Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 1. Mittwoch, den 1sten Januar 1808.

Der Strom verrollet, der Hall verhallt.
Es wechselt beständig des Lebens Gestalt;
Auf Auen, die blumich der Frühling betrat,
Wogt golden der Sichel entgegen die Saat;
Der Wintersturm schüttelt, entblättert, zerknickt
Den Fruchtbaum, der freundlich den Wandrer genickt.

Hoch das Schwert der Stärke schwingend,
Um der Erde Herrschaft ringend,
Traten Völker auf. Sie wogen
Ihre Kräfte. — Lanzen, Bogen,
Die Wagen der Streiter, die Helme, die Schilde,
Sie liegen zerschmettert im Todtengefilde.

BIBLIOTHEK DER KAISERL. UNIVERSITÄT DORPAT

Städte zerfielen in Schutt und Graus;
Der Insaß wandert am Bettlerstabe
In die feindliche Fremde hinaus.
Einsam geht sein Weg zum Grabe,
Denn die ihn ans Leben banden,
Die am väterlichen Herd
Ihm der Freude Kränze wanden,
Fraß der Feinde gierig Schwert.

Der Päan ertönet; der Sieger umspannt
Mit mächtigen Armen das Meer und das Land.
Es beuget den Nacken der trotzige Feind;
Nur einsam die Braut um den Bräutigam weint.
Gebietend stand Roma; zu ewiger Schmach
Carthago, die stolze, der Feindin lag.

Aber sie fiel, die die Welt hat erschüttert,
Die Gewaltige, Herrschende, fiel.
Völker, vor welchen sie nimmer gezittert,
Trieben muthwillig mit Roma ihr Spiel.
Amphitheater, und Tempel und Hallen,
Wie für die Ewigkeit hingebaut,
Seht ihr in herrliche Trümmer zerfallen,
Die noch eu'r Auge bewundernd beschaut.

Liebliche Hellas, zu ewigem Ruhme,
Wahrtest du sorgsam das heilige Feuer
In der Erkenntniß Heiligthume;
Wagtest mit kühner Hand den Schleyer,
Den die Natur um sich zu weben
Dienlich erachtete, aufzuheben.

So war zum vollkräftigen Leben erblüht
Das Volk aus Deukaleons Stamme;
Im Herzen die Liebe für Weisheit entglüht —
Die ewig hellodernde Flamme.

Urania schwebte, die Schöpferin,
Zu Hellas gefühlvollen Söhnen,
Und weckte den tiefen, den ahnenden Sinn
Des Künstlers zum himmlischen Schönen.
Es breitete kühn der Thebanische Schwan,
Im Schatten der hohen Platanen,
Den Fittig, und flog zum Olympos hinan
Auf neuen, besonneten Bahnen.

Hellas ist nicht mehr.
Seine schwarzen Fluthen wälzte
Der Strom der Vernichtung über sie her.
Entblättert ist ihres Ruhmes Kranz
Verloschen ihrer Schonheit Glanz.
Am Ilyssus wandelt nicht,
Wie sonst, mit leuchtendem Angesicht,
Die Weisheit. Aus Trümmern, die Unkraut umspann,
Weht grausend der Hauch der Verwesung dich an.

Was Roma und Griechenland herrlich erfanden,
Ist nicht ganz vom Sturme der Zeiten verweht.
Jahrhunderte kamen, Jahrhunderte schwanden,
Und immer in himmlischer Schönheit es steht:
Aus Trümmern ist fröhlich die Aernte erstanden,
Die jemals der Mensch für die Nachwelt gesäet.

Denn ewig das Schöne, das Gute, das Wahre
Bestehet im tosenden Wechsel der Zeit.
Es mögen verrauschen die Fluthen der Jahre,
Mag welken, was Chronos dem Tode geweiht!
Das nur im Gemüthe ein Jeder bewahre
Was nimmer erlieget dem Raube der Zeit!

St. Petersburg, vom 24. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 11. December.

Befördert sind: beym Leibgarde-Jägerregiment der Stabskapitain Richter zum Kapitain, der Lieutenant von Mengden zum Stabskapitain, und der Sekondlieutenant Engelhardt zum Lieutenant; beym 25sten Jägerregiment der Sekondlieutenant Knot zum Lieutenant.

Den 12. December.

Auf Vakanz sind befördert, bey der schweren Kavallerie zu Generalmajors die Obristen: der Chef vom Orenburgschen Dragonerregiment Djätkow; der Chef vom Ingermanlandschen Dragonerregiment Pantschulidsew 2.; der Chef vom Tiraspolschen Dragonerregiment Treiden; der Chef vom Hamburgschen Dragonerregiment Graf Kinson; vom Kiewschen Dragonerregiment Bulgaritsch mit Ernennung zum Chef des Sibirschen Dragonerregiments; der Chef vom Serpuchowschen Dragonerregiment Datwidow; der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Otto, welcher bey der Armee stehen wird; der Chef vom Sewerskischen Dragonerregiment Denissjew, und vom St. Petersburgschen Dragonerregiment Balck, welcher bey der Armee stehen wird: zu Obristen die Obristlieutenants: beym Hamburgschen Dragonerregiment Dwalnobje, beym Smolenskischen Dragonerregiment Tschelitschew, beym Pskowschen Dragonerregiment Saf, beym Burifoglebschen Dragonerregiment Bulgakow, beym Kargopolschen Dragonerregiment Demerkow, beym Moskowischen Dragonerregiment Dahl, beym Livländschen Dragonerregiment Rukow, beym Twerschen Dragonerregiment Argamakow 2., beym Pskowschen Dragonerregim. Jurlow, beym Kargopolschen Dragonerregiment Falck, beym Livländschen Dragonerregiment Chomakow, beym Kürassierregiment des Militairordens von Baden, beym Mitauschen Dragonerregiment Gerngroß, beym Ekaterinoslawschen Kürassierregiment Karataiew, beym Kurländschen Dragonerregiment Argamakow 3., beym Dörptschen Dragonerregiment Potlog 1., beym Rigaschen Dragonerregiment Abriutin, beym Kurländschen Dragonerregiment Berlier, beym Starodubowschen Dragonerregiment Nauji, beym Ekaterinoslawschen Kürassierregiment Wolkow, beym Leibkürassierregiment Ihrer Kaiserl. Majestät Kosyrskii, beym Finnländschen Dragonerregiment Rauendorf, beym Charkowschen Dragonerregiment Jusefowitsch, und beym Starudobowschen Dragonerregiment Moßolow; zu Obristlieutenants die Majors: beym Kurländschen Dragonerregiment Fürst Wolkonskii, beym Finnländschen Dragonerregiment Baron Prittwitz, beym Smolenskischen Dragonerregiment Dekonskii, beym Tschernigowschen Dragonerregiment Herzberg, beym Mitauschen Dragonerregiment Makarow, beym Kurländschen Dragonerregiment Toropow, beym Sibirschen Dragonerregiment von Sising, beym Taganrogschen Draganerregiment Nefedjew, beym Arsamasschen Dragonerregiment Derver, beym Narwaschen Dragonerregiment Wlaßow, beym Sewerskischen Dragonerregiment Petrigin, beym Arsamasschen Dragonerregiment Gedeonow, beym Tiraspolschen Dragonerregiment Fürst Nasarow, beym Pskowschen Dragonerregiment Derfelden, beym Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät Sleptschenkow, beym Arsamasschen Dragonerregiment Falenkii, beym Sewerskischen Dragonerregiment Arbenjew, beym Neurussischen Dragonerregiment von Stackelberg, beym Narwaschen Dragonerregiment Podluzkii, beym Starodubowschen Dragonerregiment Drosdowskii, beym Sewerskischen Dragonerregiment Laparskii, beym Sibirschen Dragonerregiment Sonin, beym Kasanschen Dragonerregiment Grosmann und Iwaschinzow, beym Tschernigowschen Dragonerregiment Jakutin, beym Finnländschen Dragonerregiment Stackelberg, beym Kinburnschen Dragonerregiment Kemven, beym Kiewschen Dragonerregim. Senicka, beym Pskowschen Dragonerregiment Mokiew, beym Litowmirschen Dragonerregiment Snarskii, beym Perejaslawschen Dragonerregiment Debrinii 3. beym Schitomirschen Dragonerregiment Plotnow, beym Kiewschen Dragonerregiment Gromow 2., beym Kürassierregiment des Militairordens Illing, und beym Serpuchowschen Dragonerregiment Anguelar.

* * * * *

Am 8ten dieses hatte der von Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen und König von Italien, hier angekommene ausserordentliche Botschafter, Divisions-General, Oberstallmeister und Ritter Caulincourt, um sein Kreditiv zu überreichen, bey Seiner Kaiserlichen Majestät seine Antritts-Audienz. Die Abholung desselben nach dem Kaiserlichen Hofe und der Empfang geschah mit den nämlichen Ceremonien, wie während der Regierung der Großen Frau und Kaiserin Ekaterina II. bey dergleichen Audienzen beobachtet wurden. Seine Kaiserliche Majestät haben in Erwiederung der Auszeichnung, mit welcher von Seiten Sr. Majestät, des Kaisers Napo-

leyn, der außerordentliche und bevollmächtigte Russische Botschafter, Graf Tolstoi, durch Einräumung eines auf immer für die dortige Russische Ambassade bestimmten Hotels, in Paris empfangen worden, Allerhöchst zu befehlen geruhet, auch der hiesigen Französischen Ambassade ein solches, vollkommen eingerichtetes und ausmöblirtes Hotel, welches von dem Fürsten Dmitrij Petrowitsch Wolkonskii gekauft worden, und am Schloßplatze belegen ist, einzuräumen.

London, vom 1. Dec.

Herr Canning hat noch immer häufige Konferenzen mit dem Russischen und dem Oestreichschen Minister. Man glaubt, daß England die Russische Mediation annehmen werde.

London, vom 2. Dec.

Seit der Einnahme von Kopenhagen, dessen neutraler Hafen einer der wichtigsten Kanäle für den Ausfluß der Produkte unserer Fabriken und Manufakturen war, sind unsere Wollen- und Baumwollen-Waaren um 15 Prozent gefallen.

Der Großkanzler von England, sagen Franz. Blätter, hat sich in einer seiner gerichtlichen Reden bitter darüber beklagt, daß jetzt eine Sängerin einen stärkern Gehalt bekomme, als irgend ein Mitglied der obersten Gerichtshöfe. Man hat ihm geantwortet, daß es in der Welt viele Richter, aber nur eine Madame Catalani gäbe. (Es giebt aber auch nur Einen Großkanzler von England, und Rechtsgelehrten von Erskine's Verdiensten, sind so selten, als Sängerinnen vom Talent der Madame Catalani.)

Das Gerücht, daß unser Hof sich für die Annahme der von Oestreich und Rußland angebotenen Friedensnegociation geneigt erklärt habe, dauert fort. — Das Packetboot Walsingham, welches nach Lissabon bestimmt war, hat daselbst nicht mehr in den Tajo einlaufen können, und hat alle nach Portugall bestimmten Briefe zurückgebracht. — Es sollen noch 14000 Mann, besonders Truppen von der deutschen Legion, zu einer großen Expedition eingeschifft werden. — Das Oppositionsblatt der Stern, enthält folgenden merkwürdigen Artikel: "Nach allen Nachrichten vom festen Lande ist es endlich Zeit, das Volk zu den Waffen zu rufen und einen Aufstand in Masse zu veranstalten. Wir sind jetzt eben in der Lage, in die wir Frankreich im Jahr 1793 versetzt hatten; damals war ganz Europa wider Frankreich, jetzt ist ganz Europa wider England; aber wie ungleich ist unsre Energie, unsre Bevölkerung und unsre Vertheidigung gegen die jener großen Macht! Wenn man an der Londner Börse, auf Lloyds Kaffehause und in allen Londner Gesellschaften von einer Verletzung des Zartgefühls, von einer Treulosigkeit, kurz von einer schimpflichen Handlung reden will, so sagt man allgemein: das ist ehrlos, wie die Expedition gegen Kopenhagen. — Es heißt, Lord Berwick, den der König zum Gesandten am Sardinischen Hofe ernannt hat, solle den Kabinetten von Wien und St. Petersburg erklären, unser Hof sehe sich endlich gezwungen, die Mediation Oestreichs und Rußlands zur Herstellung des Friedens zwischen Frankreich und England anzunehmen. Dieses Gerücht brachte gestern die Fonds um 1 Proz. in die Höhe. — Die Deklaration des Königs, in Beziehung auf den Handel der Neutralen mit Frankreich und dessen Bundesgenossen, hat bereits ihre Vollziehung erhalten. Unsere Kreutzer haben mehrere amerikanische Schiffe nach England geschickt, die nach Frankreich bestimmt waren.

Unsere Zeitungen sind mit Epigrammen gegen den Admiral Gambier und Lord Catheart, Kommandanten der Expedition vor Kopenhagen, angefüllt. Es ist unter andern eine Ode auf sie verfertigt, unter dem Titel: "Die großen Männer von Lilliput." Auch sieht man Karrikaturen von Helden, die, mit den Händen in den Taschen, Schlafende überfallen ꝛc. — Die Londner Blätter erzählen, daß der berühmteste Boxer von Newhamshire an den Folgen einer Prügelei gestorben ist — also in seinem Berufe. Seit einem halben Jahre reiste er ordentlich auf Boxen in den Provinzen herum und wurde täglich stolzer, bis ein Gewaltigerer über ihn kam. Ein starker Matrose nahm seine Herausforderung an und schlug sich mit beyspielloser Wuth. Nach einer Stunde waren beyde Freunde so erschöpft, daß sie sich nicht mehr fortschleppen konnten, um einander noch Püffe zu geben. Man trug sie beyde weg. Der Zunftmäßige Boxer starb nach vierzehn Tagen, während welcher er kein Glied mehr rühren konnte. Dem Matrosen ging es beynahe nicht besser, nur daß er am Leben blieb.

In England und Irland ist eine ungeheure Menge Schnee gefallen und hat großen Schaden gethan. Lord Powy rechnet seinen Verlust an ausländischen Pflanzen und Bäumen, auf 5000 Pfund.

Paris, vom 11. Dec.

Gestern hat der Herr von Müller, Minister-Staats-Sekretair des Königreichs Westphalen, Paris verlassen, und sich nach Kassel begeben. Während seines hiesigen Aufenthalts sind die Grenzen dieses neuen Königreichs genau festgesetzt worden.

Durch die Reise des Kaisers nach Italien, konnte die Organisation der neuen Gerichtshöfe für Deutschland nicht beendigt werden. Da diese eine der Hauptbeschäftigungen ist, weswegen der Fürst Primas sich hier befindet, so glaubt man, daß sein Aufenthalt hierselbst noch von ziemlich langer Dauer seyn wird.

Paris, vom 14. Dec.

Der heutige Moniteur enthält die officielle Nachricht vom General Junot, daß der Prinz von Brasilien sobald er die Ankunft der Franzosen zu Abrantes erfuhr, sich einschiffte. Er ist am 29sten November nach Brasilien unter Segel gegangen. Am 30sten rückte General Junot in Lissabon ein. Die Einwohner empfingen ihn mit einem solchen Zutrauen, daß nicht einmal die Laden geschlossen und die Geschäfte gestört wurden.

Man versichert, die Russische, in Lissabon angelangte Flotte habe sich der Portugiesischen Flotte bemächtiget.

Zu Korfu sind 3 Fregatten aus Toulon angekommen; noch mehrere wurden daselbst erwartet.

Dem Vernehmen nach ist Dannemark die Integrität seiner Besitzungen garantirt.

Bordeaux, vom 9. Dec.

Ein Amerikanisches Schiff, von Philadelphia, hatte schon einen Lootsen am Bord, um in die Gironde einzulaufen, als eine Engl. Fregatte es anhielt, und dem Kapitain erklärte, es sey der Befehl gegeben, alle Schiffe seiner Nation nach England zu senden.

Venedig, vom 3. Dec.

Der Kayser Napoleon hat Venedig zum Freyhafen erklärt, der Stadt beträchtliche Domainen geschenkt, und große Summen zu Reparaturen angewiesen. Während seiner Anwesenheit liefen eine Fregatte und eine Kriegsbrigg vom Stapel. Er ertheilte ihnen den Namen der Königin und der Prinzessin von Bayern.

Aus Mayland.

Zwischen Kayser Napoleon und dem Könige von Spanien ist eine Konvention über das Königreich Etrurien geschlossen worden.

Bologna, vom 27. Novbr.

Der Kaiser Napoleon ist willens, den Po mit dem mittelländischen Meere zu verbinden. Dieser Kanal wird die Apenninen passiren, und von der Bormida sein Wasser erhalten. Es ist das schwierigste und kühnste Unternehmen dieser Art. Die Franz. Ingenieurs sind gegenwärtig bereits mit der genauen Untersuchung des Terrains beschäftigt.

Von der Ital. Grenze, vom 7. Dec.

Bey der täglich wachsenden Menge Französischer Truppen in Dalmatien und Unter-Italien, sprechen einige von der Besetzung Türkischer Provinzen, andre glauben, die Armee sey bestimmt, über Aegypten und Konstantinopel in das Englische Ostindien vorzudringen. Mit dem Anfange des neuen Jahres, erwartet man Ney und Massena mit ihren Korps in Italien.

Aus Holland.

Der König hat seinen Oberstallmeister, Herrn von Caulaincourt, einen Bruder des Französischen Gesandten am Russischen Hofe, zum Gesandten am nämlichen Hofe, und den bisherigen Kriegsminister, Herrn von Hogendorff, zum Gesandten beym Kaiser von Oesterreich ernannt. An die Stelle des letzteren hat der Staatsrath Janssens, gewesener Gouverneur des Kaps, das Kriegsministerium erhalten.

Wien, vom 5. Dec.

Die Russen vermehren sich stark in der Moldau und Wallachei, und die Servischen und Türkischen Vorposten liegen einander immer in den Haaren. Trotz den Aufmunterungen von Czerny George, will es niemand wagen, Waaren nach Konstantinopel zu senden. Der Großvizier ist noch in Adrianopel. Von den Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und den Türken, ist es jetzt ganz still. — Der Ungarische Landtag hat beschlossen, einhundert Millionen Gulden von der Nationalschuld zu bezahlen. Um diese Summe zusammen zu bringen, brauchen die Stände nur ein Prozent von ihrem sämmtlichen Vermögen zu bezahlen.

Wien, vom 6. Dec.

In Konstantinopel sind neue unruhige Auftritte vorgefallen: mit der Post daher, die aber schon seit mehrern Tagen ausbleibt, erwartet man Aufschlüsse. Kürzlich ging ein Französischer Kourier hier durch nach Paris, der eine offene Ordre an die Postämter in Bayern u. s. w. hatte, ihn bey hoher Strafe sogleich weiter zu senden. Das über Triest verbreitete Gerücht, die Englische große Flotte sey wieder, obwohl mit großem Verlust, die Dardanellen passirt, findet wenig Glauben. Am 10ten reiset unser Kayser nach Ofen ab, um den Landtag zu schließen.

Augsburg, vom 7. Dec.

Mit dem 1sten Januar 1808 wird für ganz Tirol, mit Einschluß der säkularisirten Fürstenthümer Trient und Brixen, der Stempel, so wie er in den übrigen Baierschen Provinzen besteht, eingeführt, und dessen gesammter Ertrag zur Verzinsung und Tilgung der landschaftlichen Schulden verwendet werden.

— Man wußte am 3ten Dec. in Venedig noch nicht, wenn der Kaiser die Rückreise antreten würde; aber in Mailand erwartete man ihn am 10ten.

Augsburg, vom 12. Dec.

Der König von Neapel war in Venedig angekommen, nicht aber der Senator Lucian Bonaparte.

Udine, vom 27. Dec.

In den ersten Tagen des Decembers erwartet man den Kaiser und König Napoleon, der vorzüglich auch die Grenzfestung Gradista in Augenschein nehmen wird.

Aus Franken, vom 5. Dec.

Die Division Victor, die meistens aus Italienern besteht und in Würzburg kantonniren sollte, hat Befehl erhalten, nach Portugall zu marschiren.

Kopenhagen, vom 12. Dec.

Durch eine Königl. Resolution ist verfügt, daß das freywillige Leibjägerkorps des Königs, da es sich stets durch Diensteifer und militairische Ordnung ausgezeichnet, und besonders in diesem Kriege, während der Belagerung von Kopenhagen, viele Tapferkeit gezeigt hat, künftig in der Armee Ancienneté haben soll, so daß jedes Korps Linientruppen, das in der Folge errichtet wird, nach demselben rangiren soll, und daß demnach die Offiziers des gedachten Leibjägerkorps mit den Offiziers der Linientruppen gleichen Rang haben sollen; auch hat der König den Offiziers, von den Kapitains aufwärts, gleichen Gehalt mit dem bürgerlichen Militair beygelegt. Dieses Korps hat seit dem Ausbruch des Krieges starken Zuwachs bekommen, und soll daher, statt aus zwey, künftig aus vier Kompagnien bestehen.

Odensee, vom 16. Dec.

Auf einer Prise, welche die Kaperbrigg Pauline einbrachte, befand sich der ehemalige Englische Gesandte an unserm Hofe, Herr Garlick. Sobald der Kronprinz es erfuhr, befahl er, ihn mit seiner Begleitung und seinen Depeschen von dem Schiffe abzuholen, und achtungsvoll nach Schweden über zu führen.

New-York, vom 30. Okt.

Am 26sten Okt. eröffnete der Präsident den Kongreß mit einer Rede, in welcher er über die Verhältnisse mit England auf eine Weise sprach, die es wahrscheinlich macht, daß es zum Bruch kommen werde. Er machte darauf aufmerksam, daß es nothwendig werden würde, alle fremde bewaffnete Schiffe von den Amerikanischen Häven auszuschließen. Den Handel Amerika's schilderte er als sinkend; zum Schluß sagt er: Unsre Staatseinnahme hat im verflossenen Jahr 16 Millionen Dollars betragen. Ueber 4 Millionen Schuld sind bezahlt, also in 5 Jahren 25 ein halb Millionen. Im Schatz bleiben für das nächste Jahr 8 ein halb Millionen Dollars. Ein Theil des Ueberschusses muß zur National-Vertheidigung angewandt werden u. s. w.

Aus Posen.

Der König von Sachsen hat eine aus den Grafen Stanislaus Potocki, Dzialynski und Bielinsky bestehende Kommission nach Paris geschickt, um Sr. Majestät dem Kaiser, die Huldigung seiner Dankbarkeit zu überbringen.

Berlin, vom 24. Dec.

Beym feyerlichen Einzuge des Königs von Westphalen in Cassel, führte ein Graf von Stollberg die Noblegarde an. — Die Oekonomische Gesellschaft zu Paris setzte eine Prämie auf die Erfindung, rohe Felle ohne Lohe zu gerben. Aus Dresden machte darauf jemand bekannt, ein Gerber, Namens Stephan, habe ihm diesen Sommer eine so gegerbte Bockshaut geliefert. Bey näherer Nachfrage zeigt sich's, daß dort kein Gerber Stephan ist: man schließt daraus, Stephan möge wohl ein braver Hausknecht seyn, der auf Befehl seines Herren, einen Wollüstling mit einem Stock gegerbt.

Kassel, vom 13. Decbr.

Es ist den Westphälingern nun auch eine Kokarde bestimmt; sie soll am Rande weiß und in der Mitte blau seyn; kein Westphälinger soll eine andere tragen dürfen; auch ist den Civil-Beamten untersagt Epauletten zu tragen, weil diese ausschließlich für das Militair bestimmt sind. Die Minister-Stellen sind vorläufig auf folgende Art besetzt: Der franz. Staatsrath Simeon hat das Justiz-, der Staatsrath Beugnot das Finanz- und Handels-, der Staatsrath Jollivet das Schatz- (Landes-Kassen), der Divisions-General La Grange das Militair-Departement.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der Komet von 1807.

Ueber den Kometen sind uns folgende genauere Beobachtungen mitgetheilt worden:

In Berlin beobachtet: (im Neuen Styl)

		ger. Aufst.	Abw. N.
1. Okt.	$7^u 57'35''$ m.Z.	223° 30′ 44″	2°47′57″
9. Okt.	$7^u 17'32''$	232. 3. 16.	10° 2.58″
15. Okt.	$6^u 39'36''$	238. 1. 48″	15. 5.52

In Riga beobachtet von Sandt, durch Sterndistanzen mit dem Sextanten; (Neuer Styl.)

24. Okt.	$7^u 48'37''$ w.Z.	246. 47. 13.	21. 44. 43.
31. Okt.	7^u 1.56	253. 47. 19.	26. 33. 5.
11. Nov.	$6^u 20.58$	265. 1, 41.	32. 59. 11.
23. Nov.	$5^u 34.39$	277. 44. 1.	38. 3. 31.

Daraus sind folgende Resultate hergeleitet: der Komet stand im Perihelium der Sonne am nächsten, den 19. Sept. Damals war seine Entfernung von der Sonne 221/2 Millionen Fr. Meilen. (Log. 9, 82.] Er kam also der Sonne näher, als die Venus; und sein Perihelium liegt zwischen Merkur und Venus. Einige Tage vorher durchschnitt er die Erdbahn, und gieng durch den aufsteigenden Knoten (Länge 266°). Die Achse seiner Bahn liegt demnach wenige Grade über der Ekliptik. Mit abnehmender Geschwindigkeit entfernte er sich hierauf von der Sonne: in den er zur Zeit des Perihelions in 1 Sekunde etwa 12 Meilen, den 15ten Novbr. 101/2, den 23sten Novbr. 8 Meilen in der Bahn durchlief; also nach dem die Geschwindigkeit der Erde übertraf, den 10ten Oktbr. war er 24, den 15ten 29, den 23. Novbr. 481/2 Millionen Meilen von der Sonne entfernt. Der ganze Weg, den er vom Perihelium bis zum 23. Novbr. durchlief, beträgt 60 Millionen Meilen. Bey seinem rechtläufigen Gang folgte er der Erde nach; erhob sich aber bey der großen Neigung seiner Bahn (63°, fortdauernd über die Ekliptik, so daß seine Entfernungen von der Erde nun nicht so schnell änderten. Im Zeitraum von 15 Oktbr. bis 23. Novbr. trug die Aenderung 1/5 der ersten Distanz; in dem er den 1. Oktbr. 40, den 15ten 411/2, den 23. Novbr. hingegen 49 Millionen Meilen von der Erde entfernt war. Seine Lichtabnahme in dieser Periode war also der vergrößerten Entfernung von der Sonne meist zuzuschreiben. Sonst war er gegen Ende Novembers (alt St.) dem bloßen Auge noch sichtbar, und im Dollondschen Tag und Nachtfernrohr wurde er den 20. Decbr. (alt. St.) noch in Dorpat gesehen. Eine Schröterische Beobachtung giebt den scheinbaren Halbmesser den 28. Septbr. auf 8″, woraus folgte, daß der sogenannte Kern, wenig von der Erde verschieden. Er ist über 3 Monat sichtbar gewesen, und hat, indem er die Sternbilder der Waage, Schlange, Herkules, Leyer, Schwan, durchlief, eine Anomalie von 109°, bis zum 30. Dec. (alt. St.) erreicht; und jetzt in einer Entfernung von der Sonne bis 67 Millionen Meilen, ist er jenseits der Marsbahn und verliert sich in die Tiefe des Himmels.

Pfaff.

Astronomisch-geometrische Beobachtungen.

(Veranlaßt durch den letzthin erschienenen Kometen.)

Der große Planet, auf dem wir, nebst einer unzählbaren Menge Geschöpfe vielerley Art, wandeln, schwebet in richtigem Maaße und Verhältnisse, ohne aus seinem Kreislauf zu weichen, um die Sonne.

Da dieser große Körper, so leicht in der Himmelsklarheit, seine Laufbahn ohne Unterlaß fortwandelt; so ist es höchst wahrscheinlich, daß selbiger an und für sich, im Ganzen betrachtet, ohne alle Schwere seyn müsse.

Wenn seine Theile, verhältnißmäßig, theils eine Zentripedal- theils eine Zentrifugal-Kraft besitzen; sollte man nicht fast denken, daß das Ganze kein Gewicht haben möchte? Ferner: sollte dieser Planet ein lustiger Feuerball seyn, welcher mit einer wässerigten Erdenkruste verschlossen wäre; so würden diese vier Elemente gegen und miteinander in einer solchen Gleichheit stehen können, daß allerdings das Ganze ausser aller Schwere seyn würde.

Der Elementenstreit, welcher zugleich das Gute und Böse hier bestimmet, scheinet fast diesen Satz zu bestätigen.

Streit und Widerwärtigkeiten wären also die Erhaltungskräfte unsers Planeten. Und ein beständiger Wechsel, welcher uns mehr Leiden als Freude zuwegebringt, wallet ohne Aufenthalt immer fort und fort, Ordnung und Unordnung müssen daher im Ganzen das Gleichgewicht halten.

Ordnung aber ist das zweckmässige Entstehen und Geborenwerden aller so unzählig mannigfaltigen Arten Kreaturen der Naturreiche. Und Unordnung ist das Vergehen, Untergang und Absterben dieser so unzählbar verschiedenen Geschöpfe. Diese Mischung von Ordnung und Unordnung; vom Guten und Bösen, Leben und Tod, wird so lange fortdauern, als dieser Planet Erde da seyn wird.

Da aber alle Körper, groß und klein, entstehen und wieder vergehen, so muß auch ganz gewiß dieser unser Planet zu seiner Zeit entstanden seyn, und auch wiederum nach vollendeter Zeit vergehen.

Wann wir bey einem hellen Abende unsere Augen zum Horizonte aufheben: welch eine Menge leuchtender Körper in bestimmter Ordnung erblicken

wir alsdann! Welch ein prachtvolles Schauspiel gewährte uns nicht noch erst kürzlich die unerwartete Erscheinung eines Kometen, der noch vor hundert Jahren die ganze Welt in Furcht und Schrecken setzte! — Jetzt gleitet er seine Bahn ruhig dahin, und niemand, außer höchstens den Astrologen, bekümmert sich weiter um ihn.

So verliert sogar das Außerordentliche, wenn wir uns erst einmal daran gewöhnt haben, seine Kraft und Wirkung auf das menschliche Gemüth, und wir gehen so gleichgültig daran vorüber, als ob nichts sich ereignet hätte.

Daß nach vollbrachter Zeit diese körperliche Erdengestalt verschwinden wird, dies lehret selbst die heilige Schrift, dieses alles zeuget die Naturlehre. Was sind gewaltsame Revolutionen der Erde, brausende Stürme und reißende Wasserergießungen anders, als Vorboten dieses Verschwindens? — Spricht nicht Esaias mit klaren Worten: „Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Herzen nehmen.“ Und abermals: „Der neue Himmel und die neue Erde, so ich mache, stehen vor mir.“ (?) Jesaias LXV, 17; LXVI, 22.

Ob nun gleich diese jetzige Erdengestalt verschwinden wird; so ist es doch wahrscheinlich, daß der körperliche Urstoff derselben bleiben und von einem höhern Wesen zu einer andern Bestimmung wird geformet werden.

Wie dieses aber geschehen wird, das ist uns noch zur Zeit verborgen. Es kann seyn, daß die jetzt überhand nehmenden Erschütterungen der Erde Vorboten von dem Elementarstreit unsers Planeten sind. Sollte nun das unterirdische Feuer in diesem Streite siegen; so wäre wohl der Fall möglich: daß unsre Erde eine Kometenreise unternehmen, und das durchgebrochene Feuer den Schweif bilden könne. Und so würde auch die Auflösung dieses irdischen Planeten nach und nach erfolgen.

Der Mensch erblüht, schaut ein Mahl um sich — stirbt.

Die größte Kenntniß, die der Mensch erwirbt,
Ist Er. Pope.

Das Menschenleben läßt sich aus sehr vielen und durchaus verschiedenen Gesichtspunkten betrachten, und jeder derselben bietet reichhaltigen Stoff zum Nachdenken an. Das Leben eines jeden Menschen hat seine anziehenden Parthien, die, geschickt herausgehoben, in dem großen Gemälde „Menschenleben“ Wirkung thun würden. Aber nur Wenige geben sich die Mühe, die Verschürzung und Entwickelung ihres Lebendramas zu beobachten; und freylich möchte es nicht immer zu rathen seyn, sein eigener Biograph zu werden. Es ist schwer, das Leben eines Andern, den Foderungen der Geschichte und der Wahrheit gemäß, zu beschreiben, weit schwerer aber, sich selbst treu darzustellen. Aber es giebt in dem Leben eines jeden Menschen gewisse, dem Anscheine nach, kleine Begebenheiten, die indessen, wenn wir den ganzen Gang seiner Schicksale in Betrachtung ziehen, nichts weniger als unbedeutend sind. Es lassen sich in der Denk- und Handlungs-Weise jedes Individuums einzelne Züge bemerken, welche ein helles Licht über das ganze Leben desselben verbreiten. Solche Züge werden häufig übersehen. Mancher berühmte Mann kündigte sich schon in seiner frühesten Jugend als solchen an; aber niemand beobachtete seine Aeußerungen, die Richtung seiner Triebe und Neigungen, seine Wünsche und seine Launen. Wenn aber ein solcher Mann die Augen seiner Zeitgenossen auf sich gezogen hat, dann haschen seine Biographen oft nach den geringfügigsten Umständen aus seinem frühern Leben, oder setzen wohl auch einen Werth auf gewisse Handlungen und Aeußerungen, die nur in so fern, als sie sich auf einen großen Mann beziehen, nicht ganz gleichgültig sind. Nicht selten lassen solche Lebensbeschreiber, bey ihrem Eifer, die Individualität ihrer Helden herauszuheben, sich wirkliche Lächerlichkeiten zu Schulden kommen. Cramer beschreibt uns ganz umständlich, wie Klopstock seine Tobackspfeife zu halten pflegte, und beweiset aus dieser einzigen Handlung, daß Klopstock ein großer Mann war. Mit Recht lacht Musäus in seinen physiognomischen Reisen darüber, so wie der anonyme brittische Satiriker über die Albernheiten lacht, die Samuel Johnsons Biograph, Boswell, seinen bewunderten Helden thun und sagen läßt.

Bey alle dem sind Anekdoten und Charakterzüge im Leben der Menschen von unschätzbarem Werthe; und mehrere alte Schriftsteller scheinen dies lebhaft gefühlt zu haben. Xenophon flicht oft mit bewundernswürdiger Kunst seiner Erzählung von Begebenheiten die Aeußerung einer oder der andern Person ein, in welcher sich aber die ganze

(Der Verfolg in der Beylage.)

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 1.

Denk- und Handlungsart derselben abspiegelt. Fast immer sind es leichte Pinselstriche, die aber nichts desto weniger das Gemälde erheben *). Plutarch, der, bey einigen Fehlern, in der Biographie ein nachahmungswürdiges Muster aufstellt, überrascht nicht selten durch kleine eingestreute Anekdoten, die zuweilen aus den Jugendjahren seiner Helden genommen sind, und einen hellen Glanz über die nachmaligen Schicksale derselben verbreiten. Es ist übrigens bekannt, wie viel die Reden, welche die alten Historiker ihren Geschichtswerken einzuweben pflegten, bey den Geschicktern unter ihnen, dazu dienen, den Charakter der handelnden Personen darzustellen.

Nicht alle große und merkwürdige Personen in der Geschichte kündigten sich gleich Anfangs als solche an. Oft schlummerte das Genie lange, ehe es durch einen zufälligen Anstoß erweckt wurde, und nun mit einem Mahle die ganze Fülle seiner Kraft entfaltete. Man kennt die Trugschlüsse vieler Pädagogen; und die Geschichte stellt mehrere Männer auf, die in ihrer Jugend nicht ahnden ließen, was sie einst wurden und werden wollten. Indeß fehlt es wohl oft, von Seiten der Erzieher, an dem pädagogischen Scharfblick und an der feinen Beobachtungsgabe, die nicht Allen verliehen sind, und doch erfordert werden, um unter dem Anscheine von Alltäglichkeit und Gemeinheit das wirklich Originale und Geniale zu entdecken.

Oliver Cromwel gehört unstreitig zu den ausgezeichneten Menschen in der Geschichte. Selbst seine Feinde sprechen ihm eine gewisse Größe, eine bewundernswürdige Geschmeidigkeit des Charakters nicht ab; aber Alle, die über ihn geschrieben haben, stimmen darin mit einander überein, daß Oliver Cromwel in seiner Jugend wenig Hoffnungen von sich erregte, und gar nicht von der Natur zu der Rolle geeignet schien, welche er in der Folge wirklich spielte. Philipp Warwick sagt von ihm in seinen Memoiren: Im November 1640, als eben das Parlement sich versammelte, kam ich eines Morgens in den Sitzungs-Saal, und bemerkte einen mir unbekannten Menschen, der mit einem andern sprach. Er war ganz gewöhnlich angezogen; aber sein Kleid schien von einem Dorfschneider gemacht zu seyn. Seine Wäsche war nicht sehr fein, und etwas schmutzig. Ich erinnere mich noch, daß an seiner Halskrause ein oder ein paar Blutflecke sichtbar waren. Er war von ansehnlicher Leibeslänge. Sein Gesicht war aufgedunsen und von röthlicher Farbe. Seine Stimme war rauh und unangenehm. Sein Degen saß dicht an der Seite. — Das war das erste Mahl, daß ich diesem Manne einige Aufmerksamkeit schenkte.“ David Hume erzählt im siebenten Buche, im ein und sechzigsten Capitel seiner Geschichte von England folgendermaßen: „Oliver Cromwel wurde im letzten Jahre des sechszehnten Jahrhunderts zu Huntingdon gebohren. Er war von guter Familie; aber, als der Sohn eines zweyten Bruders, erbte er nur ein kleines Vermögen von seinem Vater. Um seine Erziehung zu vollenden, wurde er auf die Universität geschickt; allein man fand, daß sein Geist zu den stillen und schönen Beschäftigungen mit den Musen nicht geeignet war; und er machte wenig Fortschritte in seinen Studien.“ Wirklich zeichnete er sich in keiner Wissenschaft aus. Bloß eine mittelmäßige Kenntniß von der lateinischen Sprache erwarb er sich. Sein Fleiß war nicht anhaltend. In der Folge versank er in die niedrigsten Ausschweifungen; und selbst als er schon seine politische Laufbahn angetreten hatte, schien es ihm noch durchaus an den nöthigen Eigenschaften zu fehlen, um sich bemerkbar zu machen, und über die Gemüther zu herrschen. In dem Parlemente, das in der Folge ganz von seinen Winken abhing, wurde er eine lange Zeit ganz übersehen, da er das Talent der Beredsamkeit nicht in einem solchen Grade besaß, um die berühmten und sehr beliebten Parlements-Redner der damaligen Zeit zu verdunkeln, und sein Aeußeres nicht geeignet war, Aufmerksamkeit zu erregen und Hochachtung oder Bewunderung einzuflößen.

So erscheint, beym ersten Anblicke, Cromwel als ein ganz gewöhnlicher Mensch, und man kann

*) Die Leser des Xenophon werden sich hierbey an das herrliche Charactergemälde der Panthea in der Cyropädie, und an die wenigen Züge erinnern, wodurch der genannte Schriftsteller die Denkart des jüngern Cyrus anzudeuten scheint, im Grunde aber wirklich ausmalet.

nicht begreifen, wie derselbe Mann, der in der Schule zu Huntingdon für einen Alltagskopf erklärt, und zu Cambridge mit den Studenten vom gemeinen Schlage vermengt worden war; der zu London ungefähr die Lebensweise einschlug, die uns Hogarth im Leben seines Liederlichen so treffend geschildert hat, und der endlich zu St. Ives sich bloß durch die schlechte Bewirthschaftung seines Gutes bemerkbar machte — wie, sag' ich, ein solcher Mann plötzlich das Großbrittanische Reich erschüttern, Altengland zum Gehorsam zwingen und andern Staaten Gesetze vorschreiben konnte.

Indessen lassen sich, bey genauerer Untersuchung, einzelne Züge in seinem Charakter, und eine gewisse Richtung seiner Neigungen, selbst in der frühesten Periode seines Lebens, entdecken, welche uns über diese seltsame Erscheinung einigen Aufschluß geben. Cromwels Biographen haben nicht unterlassen, ein zufälliges Ereigniß aus seiner Kindheit anzuführen, und auf seine nachmalige Größe zu deuten. Ein Affe, der sich von seiner Kette los gemacht hatte, nahm zu Hinchinbrook, wo Cromwels Großvater wohnte, den kleinen Oliver aus der Wiege, und trug ihn auf den Giebel des Hauses, wo er mit ihm die gefährlichsten Sprünge machte. Die ganze Familie gerieth in Angst und Bestürzung; man rannte von allen Seiten herbey, man legte da, wo man glaubte, daß das Kind herunter fallen würde, Betten und Matrazzen unter; der Affe ließ sich in seinem Vergnügen nicht stören, und stieg endlich mit dem Säugling vom Dache herab, um ihn gesund und wohlbehalten seiner Wärterin zu überliefern. Dieser Umstand kann so wenig, als der Traum, den Cromwel gehabt zu haben vorgab, und wodurch sich ihm sein künftiges Schicksal geoffenbart habe, für den philosophischen Historiker von irgend einem Werth seyn; aber einige, dem Anscheine nach, unbedeutende Züge aus dem Leben dieses merkwürdigen Mannes werden ihn dagegen desto mehr anziehen. Folgende verdienen, nach meiner Meinung, ausgehoben zu werden: Die Königl. Familie pflegte auf ihren Reisen aus Schottland nach London zu Hinchinbrook, dem Landsitze des Sir Oliver Cromwel, ihr Nachtlager zu halten. Im Jahr 1604 kehrte der junge Herzog von York, nachmaliger König Carl I., auf seiner Reise von Edinburgh, zu Hinchinbrook ein. Der alte Oliver Cromwel ließ sogleich seinen Neffen Oliver kommen, damit er dem jungen Prinzen Carl Gesellschaft leisten und ihn unterhalten möchte. Oliver erschien, und fing mit ihm zu spielen an. Aber es dauerte nicht lange, so hatten sich beide entzweit. Von Scheltworten kam es zum Handgemenge. Der stärkere Cromwel warf den schwächern Prinzen zu Boden; und mit blutiger Nase eilte Carl, der jetzt zum ersten Mahle die schwere Hand fühlte, welche späterhin das Mordbeil auf seinen Nacken fallen ließ, zu seinem Oberhofmeister, welcher sich bitterlich über die Kränkung beschwerte, welche Sr. Königl. Hoheit zugefügt worden sey. Als der Bürgerkrieg ausgebrochen, und Cromwel bereits berühmt geworden war, erzählte man diese Begebenheit, und zog daraus eine üble Vorbedeutung für den König *).

Als Cromwel auf der Freyschule zu Huntingdon war, wurde, wie alle Jahre ein Mahl zu geschehen pflegte, von den Schülern eine Comödie aufgeführt, welche den Titel führte: Rangstreit der Sprache und der fünf Sinne. In diesem Stücke, das in dem Geiste der alten Mysteries geschrieben war, wird von der Sprache eine Krone und ein königlicher Purpurmantel zum Preise ausgeboten. Der Sinn des Gefühls erscheint auf der Bühne, und stolpert über diese Zeichen der königlichen Würde. Dies giebt Gelegenheit zu einem Monolog, in welchem folgende Stellen vorkommen. Das Gefühl redet:

Dein Riesen, wahrlich, es bedeutet was!
War je ein Mensch so glücklich als ich bin?
An diesem Stein, der mir im Wege liegt,
— Mehr ist das nicht — (auf die Krone und den Purpurmantel hinzeigend) soll ich die Beine brechen!
(Der Sinn des Gefühls reißt den Lorbeerkranz von der Stirne, setzt sich die Krone auf, und wirft den Purpurmantel um sich.)
Hinweg mit diesen Kränzen! denn mich ziert
Fortan die Krone; meinen Leib umfließt
Der königliche Purpur. Seht! wie schön
Mir Kron' und Mantel sitzt! als hätte man
Nach mir das Maaß genommen. — „Die Natur
Verändert nimmer sich.“ So saget ihr, und lügt
Veredelt ist mein Blut; ich fühl' es ja —
Ein andrer Geist, ein königlicher Geist,
Belebt mich. Ha! ich höre schon
Wie Parasitten mich zum Gott erheben,
Dem Cäsar, und dem Makedonier,
Dem Großen, mich vergleichen; wie geflissentlich
Sie meine Füsse küssen, sich verwunderend, wie
Ich diese heil'ge Salbung mir erwarb. — Ihr seht,
Mein Gang ist edler. Fürstlich ist der Ton
Der Rede, die den Lippen leicht entströmt.
Wie scharf ich drohe! Fort, du plumpes Volk!
Ich will ihn beugen, deinen Trotz! du sollst
Erzittern, wenn der Löwe brüllt, Gewürm! —
Die Dichter sollen dicke Bände mit
Den Thaten meines Lebens füllen ꝛc.

Cromwel bot alles auf, um diese Rolle spielen zu dürfen. Ungern gab man sie ihm; und er spielte sie vortreflich. Die Fortsetzung ein ander Mahl. *)

*) Plutarch erzählt im Leben des Brutus eine ähnliche Anekdote von Cassius, der, wie bekannt, mit dem eben genannten Römer die römische Republik wieder herstellen wollte. Cassius wurde mit dem Sohn des allgebietenden Dictators Sulla in einer Schule erzogen. Als dieser einst die Alleinherrschaft seines Vaters herausstrich, fuhr Cassius von der Schulbank auf, warf sich über den jungen Faustus her (so hieß der Sohn des Sulla), und mißhandelte ihn mit seinen Fäusten.

*) Die Fortsetzung von vorstehender Abhandlung soll von mir nachgeliefert werden; und wenn meine Zeitung, in der Gestalt, in welcher sie jetzt erscheint, Beyfall erhält, so werde ich von Zeit zu Zeit ähnliche Aufsätze mittheilen.

Grenzius.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat fügen hiermit zu wissen: Demnach in Folge der Gesetze, und in Gemäßheit desfallsigen Hochobrigkeitlicher Verfügung, die Untersuchung und Entscheidung über die Handels-Berichtigung hiesiger sowohl als fremder Kaufleute, welche zu den Jahrmärkten, wie auch außerdem zum Handel anhero kommen, zu den Sachen gehört, welche lediglich bey diesem Magistrate verhandelt werden; so wird von diesem Magistrate sämmtlichen zum bevorstehenden Januars-Jahrmarkt mit Waaren nach Dorpat kommenden Kaufleuten und Krämern ohne Ausnahme ernstlichst aufgegeben, sich, bevor sie ihre Waaren eröfnen, bey diesem Magistrate gebührend zu melden und die gesetzlichen Beweise ihrer Handelsberechtigung, Attestate, Kaufmanns-Päße und Vollmachten, wodurch sie sich zum Handel zu legitimiren gedenken, lediglich dem Magistrate vorzuzeigen und daselbst niederzulegen, widrigenfalls, wer von ihnen dieser Anweisung nicht gehörige Folge leisten würde, demselben nicht gestattet werden soll, hierselbst Handel zu treiben. Wornach Jedermann, wen es angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. V. R. W. Publikatum Dorpat-Rathhaus, den 31. Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr.

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 20sten Januar k. J., Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause das den Brandtschen Erben gehörige, im Stadtplan sub Nr. 17 bezeichnete Wohngebäude, mit den hölzernen und steinernen Nebengebäuden, und andern Appertinentien sub hasta publica verkauft, und mit dem Schlage zwölf dem Meistbiether der Zuschlag ertheilt werden wird. Werro-Rathhaus, den 28. December 1807.

In fidem
G. Roth, Sekretär. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 23. Januar k. J., Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause, das dem Maurer Gertz gehörige, im Stadtplan mit Nr. 18 bezeichnete hölzerne Wohngebäude, cum omnibus appertinentiis, sub hasta publica verkauft, und mit dem Uhrschlage zwölf, dem Meistbieter der Zuschlag ertheilt werden wird. Werro-Rathhaus, den 28. December 1807.

In fidem
G. Roth, Sekrt. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 21. Januar künft. Jahres, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhaus, das dem gewesenen Kaufmann Killmann gehörige im Stadtplan mit Nr. 62 bezeichnete hölzerne Wohngebäude mit allen Appertinentien sub hasta publica verkauft und mit dem Uhrschlage zwölf, dem Meistbiethenden der Zuschlag ertheilt werden wird. Werro-Rathhaus, den 28. Decbr. 1807.

In fidem
G. Roth, Sekret. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich durch den Tod meines seligen Mannes mich veranlaßt sehe, einem hohen Adel und resp. Publikum bekannt zu machen, daß ich das Sattler-Metier noch jetzt, wie bey Lebzeiten meines Mannes fortsetzen werde, so schmeichle ich mir der Hoffnung, mich mit Bestellungen, sowohl neuer anzufertigender Wagen, Droschken, Sätteln, Geschirren ꝛc. als auch jeglicher in dieses Fach einschlagende auszubessernde Arbeiten dieser Art beehrt zu sehen, wozu ich durch geschickte Gehülfen in den Stand gesetzt worden bin. Durch prompte und billige Bedienung hoffe ich das Zutrauen nach wie vor zu erhalten.

Dorpat, den 1. Januar 1808.

Dorothea Holtzmann,
geb. Oppendick.

Ein junger deutscher Mann, welcher schon 10 Jahre hindurch als Bedienter konditioniret, wünscht wieder bey Herrschaften als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er beym Schuhmacher, Herrn Keßler, neben der Thörnerschen Apotheke.

Sollte Jemand in der Stadt, oder im Lande, eine Quantität Zinn zu verkaufen willens seyn, so beliebe derselbe der Expedition dieser Zeitung gefällige Anzeige zu machen. 1

In der Bude am Wasser, No. 20, sind ganz frische Neunaugen, in Fäßchen, für einen billigen Preis zu haben.

Im Hause der Wittwe Dornbaum, ausserhalb der sogenannten Jakobspforte, ist eine Wohnung von acht heizbaren aneinanderhängenden Zimmern, wie auch eine Erkerstube, nebst Küche, Keller, Stallraum, Wagenremise und Klete auf mehrere Jahre zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Im Salemannschen Hause, unweit der Postirung, sind zwey separate Zimmern zu vermiethen. Erforderlichen Falls kann man bey denselben auch Stallraum und eine Domestikenwohnung erhalten.

Im Hause der Herren Gebrüder Brock, am großen Markt, ist ein großer Saal mit einer Budeneinrichtung, wie auch zwey gewölbte Buden unter dem Hause, ferner eine große bretterne Bude auf dem Markt, während der bevorstehenden Jahrmarktszeit zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere in demselben Hause. 1

In meinem Hause, am großen Markt, Nr. 2 in der zweyten Etage, sind 4 Zimmern, entweder zusammen, oder zur Hälfte, welche auch zur Budeneinrichtung zum bevorstehenden Jahrmarkt benutzt werden können, so wie auch eine gewölbte Bude im untern Stockwerk, zu vermiethen. Miethliebhaber haben die Verabredung dieserhalb mit mir selbst zu treffen. Zacharia. 1

Im Hause des Herrn Landraths von Baranoff, am großen Markt, im obern Stockwerk, sind zwey separate Wohnungen für Ungeheyrathete, jährlich und halbjährlich, mit Heitzung, zu vermiethen. Auch ist daselbst noch im Thorwege eine Wohnung von zwey warmen Zimmern im bevorstehenden Jahrmarkt für einen äußerst billigen Miethzins zu haben. Miethlustige erfahren die Bedingungen bey Herrn Kollegienassessor Wildenhayn, oder bey dem Herrn Kammerherrn und Ritter von Schilling. 1

In der Steinstraße in dem Hause sub. Nr. 123 ist für die bevorstehende Jahrmarktszeit ein, auch allenfalls mehrere Zimmer, nebst Stallraum zu vermiethen. Man kann auch beym Hauswirthe speisen, der überhaupt auch andern Personen, sowohl in als außer seiner Wohnung, für billige Preise, Speisen zu geben, sich erbietet. 1

Bey dem Herrn Kreisrevisor und Titulärrath Anders, im ehemaligen Zeislerschen Hause, im 2ten Stadttheil, Nr. 66, sind 3 Zimmern, Klete, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Die nähere Bedingungen belieben sich Miethliebhaber in gedachtem Hause einzuziehen. 1

Im Klempner Vögelschen Hause, ohnweit der Promenade, sind zwey warme Zimmern zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. 1

Im 2ten Stadttheil bey dem Perückenmachermeister Drewing, Nr. 26 sind einige Zimmern zu vermiethen. 1

In meinem Hause, unweit der Promenade, ist die Gegenüberseite, bestehend in drey heizbaren Zimmern und einem Keller, monatlich oder auch Jahrweise, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Seelig. 1

Dem Eckschen Müller, 20 Werst von Dorpat, ist vor Kurzem ein dunkel Fuchs-Pferd von mittler Größe, welches von langstreckigem Wuchs ist, einen hagern Kopf, kleine Ohren und einen kleinen weißen Streifen am Vorkopf und dergleichen Flecken am linken Hinterfuße, nach dem Huf zu, hat, und dessen Mähnen sich auf der linken Seite zu legen pflegen, sich auch durch einen starken Schweif auszeichnet, gestohlen worden. Wer dem Eigenthümer eine solche Nachricht zu geben weiß, daß er das Pferd wieder bekommt, hat ein Douceur von 25 Rubeln zu erwarten. 1

Herr Ludw. Heinr. Philibert ist willens, innerhalb 10 Tagen von hier zu reisen. Wer an ihm eine rechtmäßige Forderung zu haben glaubt, beliebe sich mit solcher an den Hrn. Kolleg. Assessor Wildenhayn zu wenden. 1

Der Goldarbeiter Hr. Friedr. Domann gedenkt binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und ersucht diejenigen, welche Forderungen an ihm zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 1

Obschon die Zahl der Zeitungsleser nicht in dem Grade zugenommen, in welchem sich für Unterzeichneten, als den Herausgeber, die Kosten dadurch vermehrt haben, daß er zur Ausführung seines Unternehmens schon beträchtliche baare Auslagen gemacht, und auch, daß er eine größere Anzahl auswärtiger Blätter, welche sehr im Preise gestiegen sind, anschaffen und als Quellen benuzzen wird, so wird er doch nicht ablassen, seinen Plan nach besten Kräften auszuführen, sobald die Hülfsmittel in seinen Händen sind.

Er eröffnet die Pränumeration auf die Zeitung von 1808 noch bis zum 15ten Januar, und ist erböthig, auch Subscription auf den ganzen Jahrgang der Zeitung mit halbjähriger Vorausbezahlung von 5 Rubeln anzunehmen.

Dorpat, den 27. Decbr. 1807.

M. G. Grenzius.

Das folgende Stück dieser Zeitung kann erst am Montage ausgegeben werden.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 2. Sonntag, den 5ten Januar 1808.

St. Petersburg, vom 24. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 12. December.

Auf Vakanz sind befördert, bey der leichten Kavallerie zu Generalmajors die Obristen: beym Weißreußischen Husarenregiment Stawiskji mit Ernennung zum Chef dieses Regiments; vom Leibkosakenregiment Graf Orlow-Denißow, welcher bey der Armee stehen wird; vom Elisabethgradschen Husarenregiment Lißanewitsch und Wßewolofskji, welche bey der Armee stehen werden; vom Olwiopolschen Husarenregiment Fürst Drüzkoi-Sokolinskoi, welcher bey der Armee stehen wird; vom Achtyrschen Husarenregiment Repninskoi, welcher bey der Armee stehen wird; der Kommandeur vom Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, Tschalikow, und vom Tschuguiewschen Regiment Wukotitsch, welcher bey der Armee stehen wird; — zu Obristen die Obristlieutenants: beym Grodnoschen Husarenregiment Turskji, beym Sumyschen Husarenregiment Delänow, beym Achtyrschen Husarenregiment Klebek, beym Olwiopolschen Husarenregiment Miletitsch, der Kommandeur vom Tartaren-Uhlanenregiment von Knorring, beym Weißreußischen Husarenregiment Baron von Lang, beym Tschuguiewschen Regiment Mäßojedow, und beym Pawlogradschen Husarenregiment Fürst Shewachow; zu Obristlieutenants die Majors: beym Ekkumschen Husarenregiment Weregin, beym Elisabethgradschen Husarenregiment Achte, beym Polnischen Uhlanenregiment Kunizkji, beym Olwiopolschen Husarenregiment Blinow, beym Alexandrit-Husarenregiment Filipiew, beym Tschuguiewschen Regiment Panow, beym Sumyschen Husarenregiment Pokrowskji, beym Weißreußischen Husarenregiment Starow und Wolchowskji, beym Tataren-Uhlanenregiment Sobolewskji 1. und Dawgälo 1., beym Tschuguiewschen Regiment Jakowlew, und beym Sumyschen Husarenregiment Potopow.

Bey der schweren Infanterie zu Generalmajors die Obristen: beym 2ten Kadettenkorps Troschtschinskji; beym Kurinskischen Musketierregiment Stepanow, welcher sich bey der Garnison rechnen wird; der Chef vom Kurskischen Musketierregiment Agalin; der Chef vom Tenginskischen Musketierregiment Jerschow; der Chef vom Kaporischen Musketierregiment Gnaade; der Chef vom Wolhynschen Musketierregiment Raffji; der Chef vom Permschen Musketierregiment Garnault; der Chef vom Asowschen Musketierregiment Gotowzow 1.; der Kommandeur vom Preobrashenskischen Leibgarderegiment Koslowskji 1.; der Chef vom Wladimirschen Musketierregiment Benardos 2.; der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät Ratkow mit Ernennung zum Chef vom Kasanschen Musketierregiment; beym Semenowschen Leibgarderegiment Weljaminow mit Ernennung zum Chef des Kexholmschen Musketierregiments; der Chef vom Orelschen Musketierregiment Palizyn; der Chef vom Mingrelschen Musketierregiment Baron Ungern Sternberg, und der Chef vom Kalugaschen Musketierregim. Kasatschkowskji; — zu Obristen die Obristlieutenants: beym Bialostokschen Musketierregiment Dumaschew, beym Rewel-

kischen Musketierregiment Patton 1., beym Sophischen Musketierregiment Kutusow, beym Kamtschatkaschen Musketierregiment Golenitschtschew, beym Brestischen Musketierregiment Solenius, beym Minskischen Musketierregiment Spiridonow, beym Kabardinschen Musketierregiment Fürst Eristow, beym Wiätkaschen Musketierregiment Graf Santi, beym Starogskolskischen Musketierregiment Koslow, beym Tenginskischen Musketierregiment Kohlen 1.; der Adjutant des General-Feldmarschalls Fürsten Prosorowskji, Obristlieutenant im Pensaschen Musketierregiment Kuschnikow; beym Kiewschen Grenadierregiment Hesse, beym Litthauischen Musketierregiment Bistrom, beym Tschernigowschen Musketierregiment Trufkow, beym Sophischen Musketierregiment Krasawin, beym Rjäsanschen Musketierregiment Graf Benzel, beym St. Petersburgschen Grenadierregiment Baron Rosen 1., beym Astrachanschen Grenadierregiment Grandmaison, beym Uglitzkischen Musketierregim. Denissiew, beym Neu-Ingermanlandschen Musketierregiment Naumow, beym Apscheronschen Musketierregiment Reichel, beym Ladogaschen Musketierregiment Baron Budberg, beym Kanagorjischen Grenadierregim. Helfreich, beym Rjäsanschen Musketierregiment Panzerdicker, beym Ekaterinoslawschen Grenadierregiment Rakow, beym Podolischen Musketierregiment Retschajew, und beym Kurskischen Musketierregiment Seliwerstow.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit höchstigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom 12ten December: Die Geheimeräthe, das einstweilige Mitglied beym Admiralitätscollegio Grafen Grigorii Tschernyschew, den Präsidenten der Russischen Akademie Andrei Nartow, und die Senatoren, Nikolai Mäßojedow, Nikolai Suschkow, Alexander Alabjew, Peter Tarbajew, Baron Heiking, Iwan Kuschelew und Iwan Lopuchin haben Wir, mit Beybehaltung ihres gegenwärtigen Postens, Allergnädigst zu wirklichen Geheimeräthen ernannt.

Im 2ten vom 14ten December. Den wirklichen Kammerherrn Unsers Hofes, Mitglied in der 1ten Expedition der Staatseinkünfte, von Renne, entlassen Wir, in Erwägung seines kränklichen Gesundheitszustandes, bis zu seiner Genesung, seines Amtes, und erlauben ihm, ins Ausland zu reisen. Auch befehlen Wir zugleich, ihm den vollen Gehalt

den er nach diesem Posten genießt, aus der Reichs-Schatzkammer zu verabfolgen.

* * *

Im dirigirenden Senat ist ein Rapport vom Kommerzminister, Herrn wirklichen Geheimerath, Senator und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow verlesen worden, in welchem er anzeigt: daß Se. Kaiserl. Majestät Allerhöchst zu befehlen geruhet haben, den Großbrittanischen Unterthanen, so lange der Bruch mit England dauert, nicht zuzulaufen, sich als Gäste einzuschreiben, auch die schon vorher als solche eingeschriebenen auszuschließen, und ihnen bis zum Tage ihrer Ausschließung die eingetragenen Abgaben zu berechnen.

* * *

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät.

Dem Kommandeur des Arsenals zu St. Petersburg, Herrn Obristen Timmler.

Während dem Befehle des Inspektors, Grafen Araktscheiew, über das Artillerie-Departement, sind die Arbeiten in dem Ihnen anvertrauten Arsenale zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gediehen, daß die fertigen Sachen diejenigen in Verwunderung setzen, welche das Arsenal besuchen; auch ist die Festigkeit und Dauerhaftigkeit der Artillerie, die daselbst verfertigt wird, durch die weitesten Bewegungen bewährt gefunden worden. Da sie nun in den sich darauf beziehenden Verfügungen, nach dem Bericht des Inspektors, alle Ihre Thätigkeit angewandt haben, so verdienen Sie dafür Mein Wohlwollen, wobey Ich hoffe, daß Sie auch künftig in keinem Falle von der jetzt, von dem Grafen Araktschejew, bey den Arbeiten und der Verfertigung der Sachen eingeführten Ordnung abweichen werden.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstegenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 11. Decbr. 1807.

Aus London, vom 1. Dec.

Nach den letzten Depeschen des Admirals Purvis lag die Spanische Flotte zu Cadix, 11 Linienschiffe stark, vor einem Anker segelfertig. Der Admiral beobachtete sie mit 9 Linienschiffen. Von Portsmouth geht nächstens eine starke Expedition ab; wie man sagt, ist die Deutsche Legion nach Brasilien bestimmt.

Aus London, vom 2. Dec.

Der König hat Herrn Hill, Bruder des Lord Berwick, zu seinem Gesandten am Sardinischen Hofe ernannt. Man sagt, Herr Hill habe zugleich den Auftrag erhalten, den Höfen von Petersburg und Wien zu erklären, daß der König ihre Friedensvermittlung annähme. Dies Gerücht brachte die Fonds zum Steigen.

Aus Lissabon, vom 28. Nov.

Die Engländer sind 6 Meilen von Lissabon gelandet. Der General Delaborde ist zum Commandanten von Lissabon und Commandeur aller Franz. und Portug. Truppen der Stadt, ernannt worden. — Der Prinz Regent hat eine Proklamation erlassen, worin er sagt: Er habe sich dem Willen Frankreichs gefügt und sich gegen England erklärt, aber mit der Bedingung, daß kein fremdes Heer Portugal betrete. Da dieses gleichwohl geschehn, so halte er eine Person nicht mehr für sicher, und wähle San Sebastian in Brasilien zu seiner Residenz; für Portugal habe er eine Regentschaft ernannt; u. s. w. Die angesehensten Familien des Königreichs begleiten ihn.

Aus Lissabon, vom 1. Dec.

Seit einigen Wochen schwebten wir hier in der größten Ungewißheit über die Partei welche unser Hof ergreifen würde, und folglich über unser Schicksal. Die Erklärung des Prinz-Regenten, daß er der Verbindung der andern Continental-Mächte beytrete, und die Entfernung der Engländer, schien alles entschieden zu haben, als das Anrücken der Französischen Armee den Angelegenheiten grade die entgegengesetzte Wendung gab. Schon am 25. Novbr. schiffte der Prinz sich mit seinem ganzen Hause und dem Hofe ein. Zu gleicher Zeit erhielten die See- und Landofficiere und die Zöglinge der Militairschule Befehl, sich an Bord zu begeben. Die Flotte, 8 Linienschiffe und 2 Fregatten, ging sogleich unter Segel und verließ den Tajo, blieb aber bis zum Einmarsch der Franzosen, vor dem Haven liegen. — 7000 Mann, der Kern unsrer Armee, war nach Peniche marschirt, eine Festung, die an Festigkeit mit Gibraltar verglichen wird. Die Engländer sind dort gelandet; unsre Truppen sollen ihnen die Festung übergeben und sich eingeschifft haben. Der Prinz-Regent hat alle Kanonen auf den Batterien und in den Forts des Havens von Lissabon, vernageln lassen. — Hier herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Aus Paris, vom 14. Dec.

Der Kaiser hat vor seiner Abreise dem Russischen Gesandten Tolstoy einen Wagen mit 6 Normännischen Pferden geschenkt. — Aus Perigeux schreibt man, daß viele der dort befindlichen Kriegsgefangenen sich daselbst niederlassen wollen — Zu Orient ist das Fest der heiligen Barbe, Schutzpatronin der Artillerie, von den dortigen Artilleristen feyerlich begangen worden.

Aus Paris, vom 17. Dec.

Ein Schreiben aus Calais vom 15ten berichtet daß an diesem Tage Lord Moira als Parlementair angekommen sey, und am folgenden Morgen seine Reise nach Paris habe fortsetzen wollen. Man vermuthet, daß seine Mission von der höchsten Wichtigkeit sey. (Anm. Diese Nachricht soll zuerst im Berlinischen Telegraphen gestanden haben, und verdient also nicht viel Glauben: doch meldet man aus Memel vom 4. Januar, sie stehe auch in Franz. Blättern vom 17ten.)

Aus Venedig, vom 8. Dec.

Der Kaiser ist brute abgereiset und kehrt über Mantua nach Mailand zurück, wohin auch der König und die Königin von Baiern gegangen sind. Der König von Neapel und die Prinzessin von Lucca kehren in ihre Staaten zurück.

Aus Triest, vom 7. Dec.

Vor einigen Tagen ermordete ein Wahnsinniger hier im Schauspielhause eine junge Jüdin, in die er verliebt war, und ihre Mutter. Der Mann der erstern hatte kaum ein Paar Minuten vorher ihre Loge verlassen, um ins Parterre zu gehn.

Aus Semlin, vom 3. Dec.

Das Gerücht, daß Servien eine neue Constitution erhalten werde, scheint sich immer mehr zu bestätigen. Nachrichten aus Belgrad behaupten, dort seyen zwey Russische Couriere mit den Bestimmungen dieser Verfassung angekommen. Diesem zufolge soll der Synod von Semendria nach Belgrad verlegt werden, und künftig Senat heißen.

Aus Wien, vom 19. Dec.

Am 15ten Abends hat der Kaiser in Person den Ungarischen Landtag geschlossen und den Diätalartikeln die Sanction ertheilt. — Am 10ten geschah die Uebergabe von Braunau durch den Franzos. Gesandten Otto. An demselben Tage marschirte die Franz. Garnison nach Augsburg ab.

Frankfurt a. M., vom 19. Decbr.

Das hiesige Staatsrisretto sagt, daß das Königreich Etrurien aufgelöst, dagegen gewiß ein Königreich Latium, welches den Kirchenstaat in sich begreifen, vielleicht auch ein Königreich Galicien, errichtet werden wird. Am 6ten war die Königin von Etrurien noch in Florenz. Sie soll, nach einer Konvention mit Spanien, ein andres Reich in Südwesten erhalten. — Man spricht von einer zweyten Vermählung des Prinzen von Asturien.

Der Prinz von Hessen-Philippsthal ist von Sicilien nach Amerika gegangen. —

Der bekannte Naturdichter Gottlieb Hiller aus Köthen, will nach St. Petersburg gehen, und ist auf seiner Reise dahin, schon in Lemberg eingetroffen.

Aus München, vom 6. Dec.

Unsre ganze Armee wird auf den Friedensfuß gesetzt. Die Generäle Deroy und Wrede werden Feldmarschälle und der General-Inspector Triva wird Kriegsminister.

Leipzig, den 16. Dec.

Die neulich gemeldeten Durchmärsche der Deutschen und Italienischen Contingent-Truppen sind nun geendigt; aber es sind schon wieder 3 Franz. Regimenter angesagt. Auf diese folgen 5 Colonnen von Russen, die in ihr Vaterland zurückkehren, jede 1200 bis 1800 Mann stark. Sie werden hier vom 26. bis zum 30. Dec. erwartet, und werden die neue Militairstraße durch Preußen einschlagen, dann über Posen, Pultusk, Ostrolenka, nach Bialystok ziehn. — Auch durch Halle marschiren seit einiger Zeit viele Truppen.

In Schlesien ist durch ein Königl. Edikt vom 28. Oct. alle Erbunterthänigkeit aufgehoben worden.

Aus der Schweiz, vom 12. Dec.

Die Regierung von Lucern geräth in einen offenen Streit mit dem Römischen Hofe. Sie hat einige Güter eingezogen, welche Kirchengemeinen gehören. Der päbstliche Nuntius berichtete es nach Rom; der Pabst drohete mit dem Bann, aber der Schultheiß Crauer antwortete: bei aller Ehrfurcht für den Pabst, werde er, den Bannstralen ungeachtet, bey dem Beschlusse bleiben.

Lucern, vom 19. Novbr.

Der wegen noch bevorstehender Anstände mit dem Römischen Hofe, mit Aufträgen der Regierung an Se. Päbstliche Heiligkeit nach Rom gesandte Regierungs-Sekretair Kopp, ist seit einigen Wochen von da zurückgekommen; er hat, wie man vernimmt, ein Päbstliches Antwortschreiben mitgebracht, das zwar in gemäßigteren Ausdrücken, als das frühere Breve abgefaßt, dennoch ungefähr den Inhalt des ersten wiederholt. Man glaubt, die sämmtlichen Aktenstücke dieser Unterhandlung dürften nächstens auf höhere Veranstaltung in Druck erscheinen.

Aus Oestreich, vom 12. Dec.

Am 7ten langten die Großkreuze der Ehrenlegion für den Kaiser, für die Erzherzöge Karl und Meerfeld zu Wien an.

Aus dem Haag, vom 19. Dec.

Der Marschall und Seeminister Verhuel ist zum Gesandten in Petersburg ernannt. — Von der Abreise unsers Königs nach Frankreich, ist es jetzt ganz still; man glaubt aber doch, daß sie bald Statt finden werde.

Kopenhagen, vom 19. Dec.

In Folge höchsten Befehls, sollen künftig alle Königl. Verordnungen, zu größerer Verbreitung der Dänischen Sprache in Holstein und Schleswig, zugleich auf Einem Blatte Dänisch und Deutsch abgedruckt werden.

Einige Holsteinische Schiffleute haben ausgesagt, daß eine große Menge Englische Schiffe in Schwedische Häven eingelaufen sind, dort ihre Ladungen löschen und sie in Schwedische Schiffe laden. Unsre Kayer sind aber davon benachrichtigt, und bringen jedes Schwedische Schiff, das ihnen verdächtig vorkommt, zur Untersuchung ein.

Aus Kopenhagen, vom 22. Dec.

Briefe aus Helsingör vom 20sten dieses, enthalten die unerwartete Nachricht, daß ein Englisches Kriegs-Geschwader, unter Commando des Admirals Hood vor Marstrand in Schweden erschienen sey, und die Einräumung der Festung und des Havens gefordert habe. Ob das Verlangen abgeschlagen oder bewilligt sey, wußte man noch nicht. — Alle Schwedische Kriegsschiffe sind abgetakelt. — Der König hatte den Handelsschiffen seines Reichs den Befehl ertheilt, den Sundzoll zu bezahlen.

Kassel, vom 14. Dec.

Unser König ist noch nicht öffentlich erschienen, sondern arbeitet täglich in seinem Kabinet. Die Beamten-Wahlen, die er getroffen, haben allgemeinen Beyfall. Es sind lauter Deutsche, und wie es heißt, soll er beschlossen haben, nur Deutsche anzustellen. Auch soll kein Franzose sich in Westphalen niederlassen, ohne eine ausdrückliche Erlaubniß vom Kaiser.

Kassel, vom 16. Dec.

Unsre Hofzeitung enthält nun einen ausführlichen, officiellen Abdruck der Konstitution unsers Königreichs. Das Kontingent des Königreichs zur Armee des Rheinbundes, ist 25,000 Mann. Stirbt der König ohne Nachkommen, so geht die Regierung an die Familie des Königs von Neapel, dann an die des Königs von Holland, dann an das Haus des Großherzogs von Berg über. — Der König und seine Familie haben zu ihrem Unterhalt einen Kronsschatz, der jährlich 5 Millionen Franks Revenüen trägt. Reichen die Domainen dazu nicht hin, so soll das Fehlende aus der Staatskasse zugeschossen werden. Alle Privilegien sind aufgehoben u. s. w.

Der Fürst Primas hat am 21sten Nov. zu Paris einen Befehl erlassen, wodurch alle fremde Postanstalten in Frankfurt am Mayn, für unzulässlich erklärt werden, und der General-Kommission aufgetragen wird, sie sofort in Besitz zu nehmen, „da" heißt es darin, „Unsre Besitzergreifung durch neuerlich fremde, dem Rheinischen Bundesvertrage zuwider laufende Einsprüche und Behauptungen, dringend geworden ist." Am 12ten Dec. begaben sich dem zufolge Polizeibeamte in das ehemalige Hessische, jetzt Westphälische, Postbureau, nahmen die Kassen, Siegel, Wappen und die Livreen der Postillons weg, und ließen das Bureau schließen.

Vom Mayn, vom 14. Dec.

Es heißt, daß zu Paris Charten nach dem Arrian, vom dem Eroberungszuge Alexanders des Macedoniers nach Indien, gestochen sind.

Aus Preußen, vom 12. Dec.

Zur Untersuchung des pflichtwidrigen Benehmens einiger Festungs-Kommandanten, ist zu Memel ein Kriegsgericht niedergesetzt, unter dessen Mitgliedern die Generale Lestocq und Blücher sind.

Aus Memel, vom 4. Jan.

Am 15ten, 16ten und 17ten gehen Ihre Majestäten, der König und die Königin, und der ganze Hof von hier ab, nach Königsberg. — Der General Savary, der aus St. Petersburg zurückkehrt, hat seinen Weg von Mitau über Warschau genommen.

Aus Breslau, vom 20. Dec.

Der bisherige Franz. Commandant unsrer Stadt, Herr von Börner, ist nach Cassel abgegangen, und der Franz. Brigadegeneral Werle, statt seiner zum Commandanten ernannt worden. (Schlesien ist also noch nicht geräumt.)

Aus Danzig, vom 11. Dec.

Der Tractat wegen der Grenze unsrer Republik ist am 6ten dieses zu Elbing abgeschlossen worden. Unser Gebiet ist viel größer ausgefallen, als es in dem Tilsiter Tractat bestimmt wurde, da auch alles außer dem Umkreise von 2 Meilen Belegene, das sonst zu Danzig gehörte, wieder dazu geschlagen worden.

Vermischte Nachrichten.

Reisende aus Amerika behaupten, die Französische Regierung habe der Amerikanischen die Florida's und eine Spanische Inseln in Westindien angeboten, wenn sie gemeinschaftliche Sache gegen England machte; aber auch gedroht, im Fall der Weigerung der Amerikanischen Flagge alle Europäische Häven zu verschließen.

Der Nabob von Bengalen hat die Direktoren der Englich-Ostindischen Kompagnie um Erlaubniß gebeten, zur Herstellung seiner Gesundheit nach England zu reisen. (?)

Abdul Ussis, der Vater des kühnen Anführers der Wechabiten, starb kürzlich an der Grenze der Arabischen Wüste, als einer der reichsten Menschen, die jemals gelebt haben. Viele Jahre hindurch war er das Oberhaupt einer zahlreichen Räuberbande in Persien, und plünderte während der Zeit nicht nur Reisende, Karavanen und Dörfer, sondern auch unzählbare Gräber und Altäre. Sein Sohn, der seine ungeheuren Schätze erbt, hatte selbst schon nicht viel geringere durch die Plünderung von Mekka, Taynef und Medina zusammen gebracht.

Es ist in England die Rede davon, eine beträchtliche Expedition nach Konstantinopel zu senden, um die Türken zu unterstützen, wenn die Französische Armee in die Türkey einbrechen sollte.

Das Amsterdamer Haus, Wittwe Croese u. Ky., welches Anno 1805 seine Zahlung einstellen mußte, bezahlt jetzt alle seine Kreditoren bis auf den letzten Heller, und vergütet ihnen sogar die aufgelaufenen Interessen. Ein solcher Zug von Rechtschaffenheit verdient Erwähnung.

Der Strom des Vergnügens.

Eine morgenländische Allegorie.

Es ist Bedürfniß für die leidende Menschheit, sich durch Tröstungen aufzurichten. Mögen solche Tröstungen kommen, woher sie wollen! wenn sie nur ihre Wirkung thun. Der Philosoph stellt das ewige, unabänderliche Naturgesetz auf, nach welchem Alles der Unvollkommenheit und der Veränderung unterworfen ist, und beweiset daraus die Nothwendigkeit des Uebels in der physischen und moralischen Welt. Der Geschichtforscher geht in die Vergangenheit zurück, und sucht in der Geschichte des menschlichen Geschlechts ähnliche Perioden, Ereignisse und Begebenheiten auf, um sich über die traurigen Erscheinungen der Gegenwart zu beruhigen. Der Dichter schafft sich mit Hülfe seiner Phantasie, ein Arkadien, ein Eldorado und glückseelige Inseln, damit er über seinen schönen Dichtungen die wirklichen Uebel der besten Welt unter dem Monde vergesse. *)

*) Es ist wohl nicht nöthig, die Leser dieses Aufsatzes an die lieblichen Idyllen eines Theocrit und Geßner zu erinnern. Wer hat

Vor einigen Tagen las ich in einem spanischen Schriftsteller nachfolgende Erzählung. Sie gefiel mir, und ich beschloß sie aus dem Spanischen in das Deutsche zu übersetzen.

Mein Autor sagt in dem Vorberichte zu seiner Erzählung: Es lebte zu Cordova, unter der Regierung Abdorrhaman des dritten, ein sehr gelehrter Mann, Ali Mustapha. Er hatte viele Schüler, welche er in der Weisheit des Morgen- und Abendlandes unterrichtete. Er schrieb einhundert und eilf Bücher, worin er den Aristoteles erklärte. Diese einhundert und eilf Bücher sind aber verlohren gegangen, dagegen hat sich in den Bibliotheken der Universitäten zu Salamanca und Saragossa, und im Bücherschatze des Escorial ein kleines Werkchen von ihm erhalten, welches den Titel führt: Gemüths-Ergötzungen. Ich weiß nicht, ob wir den Verlust der einhundert und eilf Commentarien über das Organon des Aristoteles zu beklagen haben, aber ich bin überzeugt, daß Ali Mustapha der Welt mit seinen Gemüths-Ergötzungen ein sehr angenehmes Geschenk gemacht hat. Es enthält dieses Buch freylich nur Erzählungen, und ich bin nicht dafür Bürge, daß es Mährchen sind; allein ich glaube, daß es Mehrere gelesen, und Nutzen daraus geschöpft haben, als aus jenem tiefgelehrten Werke über das Organon.

Unter den gedachten Erzählungen befindet sich eine, welche betitelt ist: der Strom des Vergnügens. Ali Mustapha versichert, sie aus einem persischen Manuskripte genommen zu haben, und sagt in der Vorrede: Es ist eine eben so falsche Behauptung, daß der Mensch zu beständiger Glückseeligkeit geschaffen sey, als es ungegründet und ruchlos ist, zu sagen, der Mensch sey von einem gütigen, Alles regierenden Wesen zu ewigem Elend bestimmt. Ich glaube keines vom beyden, und mag weder mit Democrit über die Menschen lachen, noch mit Heraklit über sie weinen. Ich weiß bloß, daß unsere größte Glückseeligkeit auf Erden mangelhaft und unvollkommen ist, und daß der Schöpfer des Weltalls die weise Einrichtung getroffen hat, daß dem leidenden Menschen eine Quelle fließt, aus welcher er, selbst im größten Unglück, Trost und Beruhigung, ja sogar Vergnügen schöpfen kann. Diese Wahrheit scheint mir der Verfasser der oben genannten Erzählung angedeutet zu haben. Der spanische Uebersetzer setzt hinzu: ich glaube, daß Ali Mustapha Recht hat; und da der Zweck der nachstehenden Erzählung so gut ist, so habe ich sie unter meinen Landsleuten, die nicht alle Arabisch verstehen, durch eine Uebersezzung bekannter machen wollen.

Abu Motaleb zog sich aus der großen Welt, in welcher seine Talente geglänzt hatten, in die Einsamkeit zurück. Das Schicksal hatte ihn nicht blos zum Ziele kleiner Neckereyen gemacht; es verwundete ihn auch an dem empfindlichsten Theile seines Selbst. Er wurde das Opfer einer niedrigen Hofkabale; seine Bemühungen um das Wohl des Landes wurden nicht nur verkannt, man machte sie ihm so gar zum Verbrechen. Vielleicht hätte Abu Motaleb das Alles noch mit Geduld ertragen; aber ein Freund wurde ein Verräther an seiner Seelenruhe. Ein Mensch, der ihm sein ganzes Glück verdankte, raubte ihm sein einziges Glück — seine Gattin. —

Abu Motaleb fühlte sich an dem Orte, wo ihn Alles lebhaft an seinen Verlust erinnerte, höchst unglücklich. — Wir fliehen den Schauplatz unserer Leiden, aber wir besuchen ihn gern wieder, wenn die Katastrophe sich glücklich für uns entwickelt hat. — Wir nehmen unsre Zuflucht zu der Einsamkeit, und hoffen da unsere verlohrne Ruhe wieder zu finden. Die Einsamkeit ist wie ein sanft gedämpftes Saitenspiel, das zu den schwermüthigen Akkorden unserer Seele stimmt; das Geräusch der Welt ist ein schnarrender Ton, der unsere leisen Klagen überschreit.

Abu Motaleb war zu sehr gegen die Menschen erbittert, als daß er in ihrer Nähe seine Wohnung hätte aufschlagen sollen; er wählte den rauhesten Theil der Gebirge von Irak zu seinem Aufenthalt. Eine tiefe Höhle war bald aufgefunden, und zu einem Wohnplatz eingerichtet. Ein treuer Sclav half seinem Herrn einen kleinen Garten anlegen, worin man einige Früchte und Wurzeln zur täglichen Nahrung zog.

Abu Motaleb hätte in Wahrheit keine ödere Gegend wählen können, als das mit hohen Felsen umringte Thal war, in welches er sich, als zu einer ruhigen Freystätte, geflüchtet hatte. Aber eben das Oede, das jeden unbefangnern Beschauer mit Schauder erfüllt haben würde, behagte dem unglücklichen Motaleb. — Ach! es war ja auch so oed' in seiner Seele; und jeder Gegenstand, der mit seinen Gefühlen einige Aehnlichkeit hatte, war ihm willkommen. — Die nackten Felsenwände, welche sich rings um ihn zum Himmel erhoben, auf deren schroffen Gipfel ein Cedernwald, schwarz wie eine Gewitterwolke, rauschte, und um welche hungrige Raubvögel mit eintönigem Getreische herumschwärmten, thaten seinem Herzen wohl. — Armer Motaleb, du hattest der Freude Abschied gegeben, aber siehe! die treue Freundin der Menschen folgt dir in die Einsamkeit nach!

In allen Stürmen eines widrigen Schicksals haben wir gewöhnlich noch eine Stütze, an der wir uns anhalten, um nicht zu sinken; und die Gluth der Leiden trocknet den Boden, wo sonst unsre Freuden blühten, selten so sehr aus, daß nicht hier und da noch ein kleines Blümchen aufsprossen sollte, an welchem wir uns erquicken können. Abu Motaleb eröffnete sich eine Quelle des Vergnügens in seinem Grame.

Seine Phantasie stellte ihm das schreckliche Bild menschlicher Leiden vor Augen; er weidete sich daran, denn er sah, daß Viele noch unglücklicher waren als er.

Unsere Urtheilskraft läßt sich leicht bestechen, wenn unsere Phantasie in das Spiel gezogen worden ist. Motaleb bemühete sich, seine traurigen Entdeckungen in ein System zu bringen; und das Resultat davon war: jedes lebendige Geschöpf ist zum Leiden bestimmt.

So rauh und ödʼ auch das Thal war, in welchem Motaleb wohnte, so war es doch nicht wild genug, daß nicht tausenderley Gegenstände sein System hätten Lügen strafen sollen. Die Gazellen, die auf den Felsenspitzen scherzten, die Mückenschwärme, die in der Abendsonne tanzten, die Käfer, die um die Blumenbeete unseres Einsiedlers summten, und die Vögel die in den Zweigen des Tamarindenbaumes, der vor seiner Höhle rauschte, zwitscherten, drangen ihm oft den unwillkommenen Gedanken auf, daß alle lebendige Wesen, ein jedes nach seiner Art, aus der Quelle des Vergnügens schöpfen.

Motaleb fühlte, daß das Gebäude, auf welchen seine jetzige Seelenruhe sich gründete, zu wanken begann, und er bemühete sich, es von allen Seiten zu stützen. Diese Bemühungen verschafften ihm, indem sie seinen Geist beschäftigen, Zerstreuung.

Eines Abends saß er auf der Rasenbank vor seiner Höhle. Die untergehende Sonne vergoldete die bemoosten Felsenwände seiner Grotte; ein lauer Westwind lispelte in den Blüthenzweigen seiner Fruchtbäume, und der klare Quell, der neben seiner Wohnung entsprang, glitt, vom Abendscheine beglänzt, mit leisem Gemurmel vor ihm vorüber.

Motaleb war gerührt; Gefühle, die er lange nicht empfunden hatte, fanden wieder den Weg zu seinem Herzen. Mit nassen Augen blickt' er in die sinkende Sonne hin. — Nach einiger Zeit lehnt' er sein Haupt an die Felsenwand, und ein sanfter Schlummer bemächtigte sich seiner Sinne.

Am andern Tage verließ Motaleb mit seinem Sclaven seine Höhle, und begab sich zu seinem Schwiegersohne, Achmed Dschaffer, der unweit Ispahan auf einem kleinen Landgute lebte.

Motaleb erreichte ein hohes Alter. Als er starb, vermachte er seine Papiere dem weisen Baba, Ben Abassi, der einige davon, und unter andern den Traum, oder das Gesicht das Motaleb am letzten Abend seines Aufenthalts in den Gebirgen von Irak hatte, der Welt bekannt gemacht hat.

Der Ewige sey gelobt, der seinen Knecht gewürdiget hat, sich ihm zu offenbaren.

Am 7ten Tage des Monats-Rhamadan saß ich, Abu Motaleb, vor meiner Höhle in den Gebirgen von Irak. Als ein treuer Moslemim, beobachtete ich streng das Fasten, welches das Gesetz in diesem Monate vorschreibt. Mein Diener sammelte eben Wurzeln, und las reife Feigen zu meiner Mahlzeit ab. Aber die Sonne war noch nicht untergegangen. Ich las im Koran die Stelle der Sure, die ich eben aufgeschlagen hatte: „Der Ewige sammelt seine Geschöpfe um sich her, und tränket sie Alle mit Freuden" fiel mir in die Augen. Unwillig legt' ich zum erstenmale dieses heilige Buch weg. Ich blickt' um mich her. Was ich sah, bestätigte die Wahrheit, die ich so eben gelesen hatte. „Ja, es ist ein einiger, gütiger Gott, und Mohämmed ist sein Prophet!" rief ich aus, in dem ich in die Abendsonne blickte. Ich schloß meine Augen zu, um diesen Worten ungestörter nachzudenken. Der Schlaf unterbrach meine Betrachtungen.

Mich dünkt', ich wär' auf einem hohen Felsen, von welchem ich eine unbegrenzte Aussicht hatte. Ich sah einen breiten Strom, der voll und majestätisch in seinem hohen Uferbett daher rauschte. Als ich ungewiß, ob ich meinen Augen trauen sollte, und mit Verwunderung um mich her blikte, bemerkt' ich eine himmlische Erscheinung, einen

---

nicht Voltaire's Candide gelesen? in welchem Werke das Land Eldorado beschrieben wird. Das Utopia des Canzlers Thomas Moore' und die Reise des Nic. Klimm in die Unterwelt von Hollberg gehören auch in diese Classe von Dichtungen. Lukian stellt, nach meiner Meinung, in seinen ἀληθέσιν ἱστορίαις ein Muster in dieser Gattung von Mährchen auf, das von dem sogenannten Münchhausen nicht übertroffen worden ist.

Jüngling in hellglänzendem Gewande, der langsam auf mich zuschwebte. Ehrfurchtsvoll beugt' ich mein Angesicht zur Erde.

Der Jüngling richtete mich sanft empor; seine freundlichen Blicke flößten mir Vertrauen ein.

„Kennst du diesen Strom?" fragte er — „Es ist der Strom des Vergnügens. Als Gott das Meer in seine Ufer zwängte, da goß er ihn aus seiner unerschöpflichen Urne. Nun rollt er fort durch Ewigkeiten hin; und voller und schöner rauscht er in Edens Gärten."

„Sieh', er wandelt vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang; in tausend und tausend Arme theilt er sich: zu jeder Zone wallt er hin; er bewässert verbranntes Land, und in starrem Eise wählt er sich sein Bette."

„Und alle lebendige Wesen schöpfen aus ihm. Siehst du jene Schaaren, wie sie durstig seinem Blumenufer entgegeneilen?"

„Jene kraftvollen Jünglinge, jene blühenden Jungfrauen stürzen sich in seine blinkenden Fluthen. — O weh! ein verborgner Strudel reißt die Betrogenen fort. Nun weinen die trostlosen Mütter am Felsengestade."

„Siehst du jene Taumelnden? Sie kehren vom Strome zurück, in dem sie sich berauschten. Ach! sie horchten nicht den Warnungen jener hehren Gestalt, im himmelblauen Gewande, welche den Zaum und die Waage hält — ihr Nam' ist Mäßigkeit. — Vergebens rufte sie ihnen vom andern Ufer zu. — Nun ist Gottes Licht, in ihnen verdunkelt."

„Weiser als diese schöpften Jene, die du dort in der Platanuslaube im häuslichen Kreise versammelt siehst. Sie haben vom großen Strom ihr Bächlein sich abgeleitet, und bewässern damit die Blumen ihrer Freuden. Nun weckt sie die Morgensonne zu frohem Lebensgenuß, und das Abendroth beglänzt lächelnde Gesichter bey'm ländlichen Mahle."

„Siehe! dem Armen dort ist sein Bächlein versieget. Traurig blickt er in das trockne Uferbett, aus welchen er sonst seinen Durst stillte. Armer Bruder, ruft ihm der Nachbar zu, sey ruhig! in meinem Bächlein ist des Wassers genug. Komm und schöpfe, so viel dir beliebt! da hellt sich auf sein trüber Thränblick, und froh schlägt sein Herz der Hoffnung bessrer Zeiten entgegen."

„Kennst du jene Erhabnen im Purpurgewande? Sie lassen Kanäle leiten vom großem Strom, damit jeder Durstige sich labe, jedes matte Herz sich erquicke. Gute Fürsten sind es, Wohlthäter des Menschengeschlechts. Darum jauchzen ihnen Millionen zu; darum glänzen Thränen des Dankes in Aller Blicken; darum stammelt schon der Säugling ihren Namen."

„Aber noch einmal richte deine Augen hin! Was siehst du? — Einige graben dem ärmern Mitbruder sein Bächlein ab, und leiten es in ihren Fluß, damit sie die Fülle haben, und sich satt schwelgen im Taumelkelch des Vergnügens. Das sind die Tyrannen und Bösen der Erde. Schau! dort sitzt der halbnackte Elende an der Thür seiner verfallnen Hütte. Mit hohlen Augen starrt er den Ort an, wo einst sein Freudenbächlein floß." Sie haben mir mein Bächlein abgegraben; wo soll ich nun meinen Durst stillen? „so jammert er; aber der Ewige hört seine Klagen."

In diesem Augenblicke, fährt Abu Motalef fort, erwachte ich. Der Traum hatte einen tiefen Eindruck auf mein Gemüth gemacht. „Ja! sprach ich zu mir selbst, Alle lebendige Wesen können glücklich seyn; und des Menschen schöne Bestimmung ist Andere glücklich zu machen." — Ich verließ am andern Morgen meinen Aufenthalt in den Gebirgen von Irak.

Brinkenhof, am 2. Jan. 1808.

Diejenigen, welche sich mit der Berechnung der neuen Kometen beschäftigen, werden sich gewiß freuen, wenn ich folgende, vollkommen genaue Beobachtungen, die der berühmte Astronom Bode mir in einem Schreiben vom 19. Decbr. mitzutheilen die Güte hatte, auf diesem Wege bekannt mache.

Tage der Beobachtung.	M. Z.			Gerade Aufst.			Abw. N.		
(N. S.)	U.	M	S.	gr.	M	S.	gr.	M	S.
Oct. 5.	6	50	50	227	50	46	6	24	35
Oct. 12.	6	58	14	235	4	15	1 2	37	6
Oct. 20.	6	27	0	242	55	5	19	0	41
Nov. 1.	6	14	36	254	43	19	27	10	8
Nov. 6.	6	58	39	259	50	4	30	8	37
Nov. 15.	10	8	23	269	27	33	34	51	35
Nov. 25.	7	50	46	280	28	47	39	4	18

Lamberti.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 2.

Todes-Anzeige.

Im 64sten Jahr seines Alters, entschlummerte am 30sten Dcbr. 1807, nach langen körperlichen Leiden, der Russisch-Kaiserliche Hofrath, Friedrich Gottlob v. Probst, Oekonomie-Commissaire des Dörpt- und Pernauschen Kreises. Wenn der Tugend Saat noch über das Grab hinaus Früchte trägt, wenn den, von der Erde geschiedenen, Redlichen, ein unsichtbares Band selbst an die spätere Nachwelt knüpft, bey welcher ihm Achtung und Liebe, als bleibendes Denkmal, gesichert ist: so dürfen wir Unterzeichnete uns, bey aller gerechten Trauer um den zärtlichsten Gatten und Vater, ohne Besorgniß, daß unser Gefühl uns täusche, mit einem solchen Denkmal trösten, das unser theure Entschlafene sich in dem Herzen so vieler seiner Zeitgenossen errichtete. — Seine fünf und vierzig jährigen, dem Staate mit seltener Pünktlichkeit und Treue geleisteten Dienste, seine strenge Rechtlichkeit in allen Lebensverhältnissen, der allgemeine, wohlgegründete Ruf einer edlen und menschenfreundlichen Gesinnung, den er hinterläßt, verbürgen uns diesen Trost. — So ruhe er denn sanft aus, der nun Verewigte, von den mancherley trüben Schicksalen, die hier seinen Lebenshimmel verdunkelten! — so bleibe sein Andenken gesegnet! — gesegnet von seinen Mitbürgern, von seinen Untergebenen, von den Wittwen und Wayfen, deren er sich väterlich annahm, von seinen nähern und entferntern Verwandten und Freunden, denen allen wir unsern unersetzlichen Verlust hiemit bekannt zu machen, für Pflicht halten. Dorpat, den 6. Januar 1808.

Die Wittwe und hinterlassenen Kinder des Verstorbenen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Pierre Alexis Pourpier, das hieselbst im 3ten Stadttheil in der Steinstraße sub. Nro. 108 belegene, dem Herrn Secretair Karl Ludwig Schultz gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus samt Garten und allem übrigen so dazu gehöret, durch den mit dem genannten Besitzer zu Dorpat am 1sten November 1798, auf 50 nacheinander folgende Jahre um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 2300 Rubel B. A. geschlossenen und anhero produzirten Kontrakt an sich gebracht und Inhalts der diesem Kontrakt beygefügten Cession d. d. 9. Februar 1806 an den Herrn Major Karl Adolph von Sievers um die Summe von 4500 Rubel B. A. mit allen ihm zugestandenen Rechten cediret, welcher von letzterm nach Ausweisung, des auf diesem Kontrakt enthaltenen Original-Attestats Es. Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlich Liefländischen Hofgerichts d. d. 29sten Oktober 1807, nach Erlegung der für die letztere Summe von 4500 Rubeln B. A. der hohen Krone gebührenden Abgaben in einem förmlichen Kaufkontrakt verwandelt, endlich aber von ihm, belehre des allhier in orginali produzirten Attestats Es. Erlauchten Kaiserl. Liefländischen Hofgerichts vom 22sten November d. J. dieses Immobiliar an seine Ehegattin Catharina Sophia geb. Stegemann, unentgeltlich cediret worden ist, welche letztere nunmehro, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, welchem Gesuche auch mittelst Resolution vom heutigen Tage gefüget worden ist. Es werden demnach Alle und Jede, welche an das obenbezeichnete hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig oder wider den geschehenen Kauf und darauf erfolgte Cession, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert, und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus samt Garten und übrigen Zubehörungen der Frau Majorin Catharina Sophia von Sievers geb. Stegemann, als rechtmäßigen Eigenthümerin, zu deren ungestörten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Raths

Unterschrift mit beygedrückten dieser Stadt größern Insiegel.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 31sten December 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths
der Kaiserlichen Stadt Dorpat.
Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Demnach das im Pernauschen Kreise und Pernauschen Kirchspiele belegene Stadt-Patrimonial-Gut Sauck mit denen beyden Hoflagen Neuhoff und Rägo und allen übrigen zu diesem Gute gehörigen At- et pertinentien mit Ostern zukünftigen Jahres aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit ab, auf zwölf nach einander folgende Jahren bey dem Pernauschen Stadt-Kassa-Kollegio an dem Meistbiethenden aufs neue wiederum verarrendiret werden solle, zu welchem öffentlichen Arrende-Aufbot Terminus auf den 20sten Februar zukünftigen Jahres anberaumet worden ist; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche sothanes Gut Sauck von Ostern 1808 ab, auf zwölf nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bey dem Kassa-Notair Klüver den Entwurf zum Arrende-Kontrakt einzusehen, um daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber am besagten 20sten Februar zukünftigen Jahres Vormittags auf dem Rathhause allhier bey Em. Wohllöblichen Stadt-Kassa-Kollegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden, jedoch einem hiesigen mit licitirenden Bürger das Näherrecht für seine Person vorbehältlich, auf hinreichende Sicherheit und Kaution die besagte Arrende werde verliehen werden, und mit dem Schlage 12 der Zuschlag geschehen soll. Pernau Rathhaus, den 16ten December 1807.

Jakob Friedrich Holst,
Oberkämmerer und Kassa-Herr.
H. G. Klüver, Notrs. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat fügen hiermit zu wissen: Demnach in Folge der Gesetze, und in Gemäßheit desfallsigen Hochobrigkeitlicher Verfügung, die Untersuchung und Entscheidung über die Handels-Berichtigung hiesiger sowohl als fremder Kaufleute, welche zu den Jahrmärkten, wie auch außerdem zum Handel anhero kommen, zu den Sachen gehört, welche lediglich bey diesem Magistrate verhandelt werden; so wird von diesem Magistrate sämmtlichen zum bevorstehenden Januars-Jahrmarkt mit Waaren nach Dorpat kommenden Kaufleuten und Krämern ohne Ausnahme ernstlichst aufgegeben, sich, bevor sie ihre Waaren eröfnen, bey diesem Magistrate gebührend zu melden und die gesetzlichen Beweise ihrer Handelsberechtigung, Attestate, Kaufmanns-Pässe und Vollmachten, wodurch sie sich zum Handel zu legitimiren gedenken, lediglich dem Magistrate vorzuzeigen und daselbst niederzulegen, widrigenfalls, wer von ihnen dieser Anweisung nicht gehörige Folge leisten würde, demselben nicht gestattet werden soll, hierselbst Handel zu treiben. Wornach Jedermann, wen es angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. V. R. W. Publikatum Dorpat-Rathhaus, den 31. Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich bereits schon mehrere Commissions aus dem Ehstnischen erhalten, und mich ganz diesem Fache gewidmet habe, so empfehle ich mich denen Hoch- und Hochwohlgeb. Herren vom Adel, die Geschäfte auf Riga machen und noch keinen Commissionairen haben, und verspreche gegen eine billige Provision, die beste und aufrichtigste Bedienung. Meine Addresse ist: Carl J. Müller, in Riga, im Felsengrünschen Hause. 1

Da, ohnerachtet wiederholter Erinnerungen, einige resp. Herren Mitglieder der Dörptschen Musse nicht blos für das laufende Jahr, sondern selbst für einige bereits verflossenen Jahre, ihre Beyträge noch immer nicht entrichtet haben, so sieht sich die Direktion dieser Musse genöthigt, hiedurch bestimmt zu erklären: daß jedes Mitglied, welches seine sämmtlichen Rückstände nicht bis zum 15ten Januar dieses Jahres abgetragen hat, nach deutlicher Vorschrift der Mussengesetze aus dem Verzeichnisse ihrer Mitglieder ohne alle fernern Rücksichten ausgestrichen werden wird. Dorpat, den 2. Jan. 1808.

Die Vorsteher. 1

Der Herr Garde-Lieutenant Baron Uexküll ersucht hiermit, weder seinen Domestiken, noch irgend Jemandem auf seinen Namen nichts ohne baare Zahlung anzufertigen, noch zu verabfolgen, und erklärt zugleich, daß er solche gemachte Schulden keinesweges anerkennen wird. 1

In dem ehemaligen Leyschen Hause No. 100, am Russischen Markt, ist während der Jahrmarktszeit ein warmes Zimmer, nebst Aufenthalt für Domestiken, wie auch Stallraum und Wagenplatz zu vermiethen.

Extra schöne frische Zitronen sind zu haben in der Wulffschen Weinhandlung. 1

Der St. Petersburgsche Kaufmann und Pelzhändler Galikin macht einem geehrten Publiko hierdurch ergebenst bekannt, daß er im bevorstehenden Jahrmarkt wiederum in der Bude des Herrn Bürgermeister Linde sein Waarenlager haben wird. Er empfiehlt sich besonders mit allen möglichen Pelzwaaren, wie auch mit neumodischen Damenkapots und verschiedenen fertigen Pelzen und Kleidern und bittet um geneigten Zuspruch. 1

Auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Wassermühle, in Tiki, wird unter sehr annehmlichen Bedingungen ein guter Müller gesucht. Liebhaber haben sich an die Guts-Verwaltung zu addressiren. 1

Ich habe die Ehre, hiedurch bekannt zu machen, daß ich mit einem starken und sehr wohl assortirten Waaren-Lager, welches ich nächstens genauer specificiren werde, hier angekommen bin, und im Saal des Herrn Collegien-Assessors v. Wildenhayn, den bevorstehenden Jahrmarkt über, aussiehen werde.

Joh. Vinz. Martinsen,
aus Reval. 1

Das in der Steinstraße unter Nro. 117 belegene Wohnhaus von 7 Zimmern mit allen bequemen Nebengebäuden und einer Herberge ist jährlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Des Preises wegen hat man sich an den Eigenthümer desselben zu wenden. 1

Im Geheimenrath von Vietinghoffschen Hause sind zum bevorstehenden Markt verschiedene einzelne Wohnzimmer zu vermiethen. 1

Beym Schumacher Herrrn Schönfeld, bey der deutschen Kirche, sind mehrere Zimmer mit Stallraum zu vermiethen. 1

Im Hause des Friseurer Herrn Haubold, bey der Promenade, sind einige Zimmer nebst Stallraum zu vermiethen. 1

Sehr gutes Moskowisches Weitzenmehl ist beym Kaufmann Herrn Schamajew, in dessen Bude am Wasser, für billigen Preis zu haben. 1

Es ist aus einem Hause in der Stadt ein schon geräuchter meerschaumener Pfeiffenkof von mittler Größe, welcher stark mit Silber beschlagen war, und auf dessen Deckel der Buchstabe B geschehen ist, entwandt worden. Wer solchen in der Expedition dieser Zeitung wieder abliefert, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

Ein junger deutscher Mann, welcher schon 10 Jahre hindurch als Bedienter konditioniret, wünscht wieder bey Herrschaften als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er beym Schuhmacher, Herrn Keßler, neben der Thörnerschen Apotheke. 1

Sollte Jemand in der Stadt, oder im Lande, eine Quantität Zinn zu verkaufen willens seyn, so beliebe derselbe der Expedition dieser Zeitung gefällige Anzeige zu machen 1

In der Bude am Wasser, No. 20, sind ganz frische Neunaugen, in Fäßchen, für einen billigen Preis zu haben.

Im Hause der Wittwe Dornbaum, ausserhalb der sogenannten Jakobspforte, ist eine Wohnung von acht heizbaren aneinanderhängenden Zimmern, wie auch eine Erkerstube, nebst Küche, Keller, Stallraum, Wagenremise und Klete auf mehrere Jahre zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Im Salemannschen Hause, unweit der Postirung, sind zwey separate Zimmern zu vermiethen. Erforderlichen Falls kann man bey denselben auch Stallraum und eine Domestikenwohnung erhalten.

Im Hause der Herren Gebrüder Brock, am großen Markt, ist ein großer Saal mit einer Budeneinrichtung, wie auch zwey gewölbte Buden unter dem Hause, ferner eine große bretterne Bude auf dem Markt, während der bevorstehenden Jahrmarktszeit zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere in demselben Hause. 2

In meinem Hause, am großen Markt, Nr. 2 in der zweyten Etage, sind 4 Zimmern, entweder zusammen, oder zur Hälfte, welche auch zur Budeneinrichtung zum bevorstehenden Jahrmarkt benutzt werden können, so wie auch eine gewölbte Bude im untern Stockwerk, zu vermiethen. Miethliebhaber haben die Verabredung dieserhalb mit mir selbst zu treffen. Zacharia. 2

Im Hause des Herrn Landraths von Baranoff, am großen Markt, im obern Stockwerk, sind zwey separate Wohnungen für Ungeheyrathete, jährlich und halbjährlich, mit Heitzung, zu vermiethen. Auch ist daselbst noch im Thorwege eine Wohnung von zwey warmen Zimmern im bevorstehenden Jahrmarkt für einen äußerst billigen Miethzins zu haben. Miethlustige erfahren die Bedingungen bey Herrn Kollegienassessor Wildenhayn, oder bey dem Herrn Kammerherrn und Ritter von Schilling. 2

In der Steinstraße in dem Hause sub. Nr. 123 ist für die bevorstehende Jahrmarktszeit ein, auch allenfalls mehrere Zimmer, nebst Stallraum zu vermiethen. Man kann auch beym Hauswirthe speisen, der überhaupt auch andern Personen, sowohl in als außer seiner Wohnung, für billige Preise, Speisen zu geben, sich erbietet. 2

Bey dem Herrn Kreisrevisor und Titulärrath Anders, im ehemaligen Zeislerschen Hause, im 2ten Stadttheil, Nr. 66, sind 3 Zimmern, Klete, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Die nähere Bedingungen belieben sich Miethliebhaber in gedachtem Hause einzuziehen. 2

Im Klempner Vogelschen Hause, ohnweit der Promenade, sind zwey warme Zimmern zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. 1

Im 2ten Stadttheil bey dem Perückenmachermeister Drewing, Nr. 26 sind einige Zimmern zu vermiethen. 1

In meinem Hause, unweit der Promenade, ist die Gegenüberseite, bestehend in drey heizbaren Zimmern und einem Keller, monatlich oder auch Jahrweise, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
Seelig. 1

Dem Eckschen Müller, 20 Werst von Dorpat, ist vor Kurzem ein dunkel Fuchs-Pferd von mittler Größe, welches von langstreckigem Wuchs ist, einen hagern Kopf, kleine Ohren und einen kleinen weißen Streifen am Vorkopf und dergleichen Flecken am linken Hinterfuße, nach dem Huf zu, hat, und dessen Mehnen sich auf der linken Seite zu legen pflegen, sich auch durch einen starken Schweif auszeichnet, gestohlen worden. Wer dem Eigenthümer eine solche Nachricht zu geben weiß, daß er das Pferd wieder bekommt, hat ein Douceur von 25 Rubeln zu erwarten. 1

Im Hause der Frau Landräthin Baronin v. Fersen, am Markt, ist der große Saal mit einer Budeneinrichtung und drey warmen Zimmern, welche Gelegenheit seit zwey Jahren von dem Herrn Karl Kieber, aus Riga während der Jahrmarktzeit benutzt worden, zu diesem Behuf aufs neue zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere in demselben Hause. 2

Vor einigen Wochen ist mir eine goldene Taschenuhr mit goldener Kette und drey goldenen Petschaften entwandt. Auf dem einen Petschaft standen die Buchstaben J. v. H. Demjenigen, der sie mir wieder liefert, verspreche ich eine Belohnung von 50 Rbl. B. A.
Horn. 2

Es erbietet sich Jemend 2 bis 4 Knaben vom Lande, welche bestimmt sind, die hiesigen Schulen zu besuchen, zu sich in Kost und Quartier zu nehmen. Eltern, welche hiervon Gebrauch zu machen wünschen sollten, werden in der Zeitungs-Expedition hieselbst Nachweisung erhalten, wohin sie sich zur nähern Verabredung zu wenden haben. 2

Bey dem Tischler Hrn. Mehner, im Doms-Graben, sind 3 warme Zimmer, entweder für die Jahrmarktszeit, oder auch Jahrweise zu vermiethen. 2

Im Kürschner Rennerschen Hause, der Behausung Sr. Magnif. des Hrn. Rektor Meyer gegenüber, sind 4 Zimmmer, eine separate Küche, eine Handkammer und ein gemeinschaftlicher Keller, von 1sten Januar ab, zu vermiethen. 2

In der Rigaschen Vorstadt, in dem Hause Nr. 67, sind zum bevorstehenden Jahrmarkte, 4 warme Zimmer mit alten Meublen, einem Bedienten-Zimmer und Stallraum zu vermiethen. Auch ist dort eine Anzahl alter Fenster zu verkaufen. 2

Im Hause des Herrn Etats-Raths von Stiernhielm am Markt, sind 2 warme Zimmer, als Buden-Gelegenheit, zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. 2

Einem Hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich wiederum auf Quistenthal die Vorkehrungen getroffen, daß Liebhaber, welche bey dieser Schlittenbahn sich Vergnügungen machen wollen, daselbst mit allerley Erfrischungen auf das billigste bedient werden können.
Chorrey.

Nahe am Markt sind drey warme Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise den Jahrmarkt hindurch zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

In einem steinernen Hause hieselbst, in der Mitte der Stadt, ist ein Familienquartier in der obern Etage, bestehend aus 5 gemalten Zimmern nebst Domestikenstube, separater Küche, Keller und Boden, zu miethen, und sogleich zu beziehen, worüber nähere Auskunft der Kanzlist, Herr Lukaschewski, wohnhaft im Röderschen Hause, geben wird. 2

Herr Ludw. Heinr. Philibert ist willens, innerhalb 10 Tagen von hier zu reisen. Wer an ihm eine rechtmäßige Forderung zu haben glaubt, beliebe sich mit solcher an den Hrn. Kolleg. Assessor Wildenhayn zu wenden. 2

Der Goldarbeiter Hr. Friedr. Domann gedenkt binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und ersucht diejenigen, welche Forderungen an ihm zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 1. Januar. Die Fürstin Golizin. Den 2ten Herr Doktor Keller und Herr Assessor Bode, von Wilna, nach St. Petersburg. Herr Obristlieutenant Gehinn, von Grodno, nach St. Petersburg. Herr Obristlieutenant von Krüdner nach Riga, und die Herren Lieutenants von Wrangel und Funk, von St. Petersburg, nach Riga.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 3. Mittwoch, den 8ten Januar 1808.

St. Petersburg, vom 24. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 12. December.

Auf Vakanz sind befördert, bey der schweren Infanterie zu Obristlieutenants die Majors: beym Kurinskischen Musketierregim. Cheistophorow, beym Tiflisischen Musketierregiment Skrypin, beym Bieloserskischen Musketierregiment Brewern 1., beym Rjäsauschen Musketierregiment Ridinger, beym Olonezschen Musketierregiment Rybnikow, beym Krimschen Musketierregiment Karpen, beym Witepskischen Musketierregiment Jeserskji 1., beym Brestischen Musketierregiment Kaftyrew, beym Tolstischen Musketierregiment Trefurt, beym Kurinskischen Musketierregiment Minut, beym Ukrainschen Musketierregiment Charitonow, beym Jeleyskischen Musketierregiment Turgeney, beym Schirwanskischen Musketierregiment Petrowskji, beym Ochorskischen Musketierregiment Stegmann, beym Bieloserskischen Musketierregim. Mamyschew, beym Podolischen Musketierregiment Noshin, beym Kabardinschen Musketierregiment Alexeiew, der Adjutant des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden, Major im Uglizkischen Musketierregiment Fedorow mit Beybehaltung seines Postens, beym Krymschen Musketierregiment Sukowkin, beym Revalschen Musketierregiment Richter, beym Moskowitischen Grenadierregiment Schatilow, beym Sowastopolschen Musketierregiment Maslenizkji, beym Pernauschen Musketierregiment Perswirkin, beym Kadettenkorps Borckhausen 1. und Gesimow, beym Pyscheroyschen Musketierregiment Kandratjew, beym Ehstländschen Musketierregiment Mürow, beym Taurischen Grenadierregiment Kapustin, beym Kiewschen Grenadierregiment Ikonomow, beym Kabardinschen Musketierregim. Kowalew 1., beym Odessaschen Musketierregiment Afonassjew, beym Neuschlottschen Musketierregiment Dmitrijew, beym 1sten Kadettenkorps Perofoi, beym Leibgrenadierregiment Schewnin, beym Archangelgorodschen Musketierregiment Schultz, beym Petrowskischen Musketierregiment Kosmin, beym Ukrainschen Musketierregiment Poliwanow, beym Kleinreußischen Grenadierregiment Krischtafowitsch, beym Dnieprowskischen Musketierregiment Blagoweschtschenskji, beym Rostowschen Musketierregiment Ischakow, beym Muromschen Musketierregiment Saleskoi, beym Nischegorodschen Musketierregiment Sinoekow, beym Jaroslawschen Musketierregiment Nawrozkji, beym Rjasskischen Musketierregiment Wychodzewskji und Jewreinow, beym Selenginskischen Musketierregiment Leble, beym Smolenskischen Musketierregim. Tichitschagow, beym Witebskischen Musketierregiment Swägin, beym Nascheburgschen Musketierregiment Schmidt, beym Fanagorijschen Grenadierregiment de Saint Laurant 1., beym Nowgorodschen Musketierregiment Böttticher, beym Kolywanschen Musketierregiment Shurfarii, beym Odessaschen Musketierregiment Bretow, beym Poltawaschen Musketierregiment Konschin, beym Mingrelschen Musketierregiment Kuder, beym Kolywanschen Musketierregiment Kleigils, beym Rylski-

schen Musketierregiment Sergejew, beym Kiewschen Grenadierregiment Sorger, beym Olonezschen Musketierregiment Tiesenhausen, beym Litthauschen Musketierregiment von Bussow, beym Butyrschen Musketierregiment Sablin, beym Orelschen Musketirregiment Andrejewskii, beym Kostromaschen Musketierregiment Fihner 1., beym Willnaschen Musketierregiment Petrow, beym Rjäsanschen Muskerierregiment Graf Tolstoi, beym Tenginskischen Musketierregiment Weimarn, beym St. Petersburgischen Grenadierregiment Maschenskii 1., der Adjutant des Generals von der Kavallerie Baron Bennigsen, Major im Pskowschen Musketierregim. Abt, und der Platzmajor zu Willna, Major in demselben Regiment Howen, beyde mit Beybehaltung ihres Postens, beym Petrowskischen Musketierregiment Golikow, beym Ehstländschen Musketierregiment Eckeln 1., der Platzmajor zu Moskau, Major im Astrachanschen Grenadierregiment Baron v. Delwich mit Beybehaltung seines Postens, beym Astrachanschen Grenadierregim. Kolontajew, beym Alt-Ingermanlandschen Musketierregiment Reimers, beym Wolhynschen Musketierregiment Salemann, beym Rjäshskischen Musketierregiment Schein 1., beym Branskischen Musketierregiment Mitkowitsch, beym Galitschischen Musketierregiment Stalinskii, und beym Tschernigowschen Musketierreg. Siwai.

Bey der leichten Infanterie zu Generalmajors die Obristen: der Chef vom 18ten Jägerregiment Alexopol, und der Chef vom 2ten Jägerregiment Knieper 2.; zu Obristen die Obristlieutenants: beym 25sten Jägerregiment Markow, beym 24sten Jägerregiment Wlastow mit Ernennung zum Chef dieses Regiments, beym 13ten Jägerregim. Sabjelin, beym 15ten Jägerregiment Petscherskii, beym 16ten Jägerregiment Kurnatowskii, beym 6ten Jägerregiment Koshin, beym 4ten Jägerregim. Graf Dergurk, beym 9ten Jägerregiment Fürst Urakow, beym 23sten Jägerregiment Leo, beym 8ten Jägerregiment Platow, beym 23sten Jägerregiment Malejew 1., beym 10ten Jägerregiment Preshewskii, beym 20sten Jägerregiment Shiwkowitsch, beym 17ten Jägerregiment Lisanewitsch 1., der Kommandant zu Duschetsk, Obristlieutenant im 17ten Jägerregiment Pokatajew mit Beybehaltung seines Postens, beym 13ten Jägerregiment Welisarew, der Kommandant zu Signach, Obristlieutenant im 9ten Jägerregiment Snagarew mit Beybehaltung seines Postens, beym 12ten Jägerregiment Koschubowitsch, beym 17ten Jägerregiment Kollerewskii, beym 5ten Jägerregimens Pautenius, und beym 7ten Jägerregiment Perschin; zu Obristlieutenants die Majors: beym 21sten Jägerregiment Salin, beym 31sten Jägerregiment Wolkow, beym 23sten Jägerregiment Tindelfeld, beym 29sten Jägerregiment Dankejew, beym 26sten Jägerregiment Tscheremißinow, beym 7ten Jägerregim. Laptew, beym 29sten Jägerregiment Tichanowskii 1., beym 24sten Jägerregiment Semenow, beym 9ten Jägerregim. Jäkimow, beym 26sten Jägerregiment Karpenkow, beym 24sten Jägerregim. Graf de Mendoza Butello, beym 27sten Jägerregim. Botwinkin, beym 31sten Jägerregiment Nepopalow, beym 5ten Jägerregiment Dreyer, beym 16ten Jägerregiment Rogowatschew, der Platzmajor zu Grodno, Major im 7ten Jägerregiment Dokudowskii mit Beybehaltung seines Postens, beym 30sten Jägerregiment Oertel, beym 12ten Jägerregim. Krabbe u. Suthof, beym 20sten Jägerregiment Paramonow, beym 25sten Jägerregiment Tschisiäkow, beym 15ten Jägerregiment Tjäpkin, beym 9ten Jägerregiment Saizow, beym 21sten Jägerregiment Laschkewitsch, beym 17ten Jägerregiment Parfenow, beym 2ten Jägerregiment Meyer, beym 9ten Jägerregiment Firßow 2. und beym 30sten Jägerregiment Feofilatiew.

Bey der Admiralität und den Häfen: zu Generallieutenants die Generalmajors Shochow 1. und Shochow 2. und Achwerdow; zu Generalmajors die Kapitains vom 1sten Range Ignatiew und Timirasew; zu Kapitains vom 1sten Range die Kapitains vom 2ten Range Muchanow, Tauch und Bucharin, zum Obristen der Obristlieutenant Sepankewitsch; zum Obristlieutenant der Major Andrejew; zur 7ten Klasse von der 8ten Klasse die Kriegskommissairs Chomutow, Strelzow und Murinow.

Der Flügeladjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, Kapitain Saß, mit Beybehaltung seines Postens, zum Obristen befördert.

Der General-Inspektor der sämmtlichen Artillerie, Graf Araktschejew, wird bey Sr. Kaiserl. Majestät beym Artilleriewesen stehen.

Der Generallieutenant Müller-Sakomelskoi 1., zum Inspektor der sämmtlichen Artillerie ernannt.

Von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Generalmajor Bulatow, zum Chef vom Mohilewschen Musketierregiment ernannt.

Der Flügeladjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, Stabskapitain Sagräshskii, mit Beybehaltung seines Postens, zum Obristen befördert.

*** *** ***

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 29sten November: Den Generalmajor Gladkow verordnen Wir zum Ober-Polizeymeister in Moskau.

(Kontragsgn.: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

*** ***

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Fürsten Alexei Borissowitsch Kurakin bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas; und zwar vom 12ten December, ist der bey Hofe Sr. Kaiserl. Majestät stehende Stabchirurgus, Kollegienassessor Nikolai Kruse, in Erwägung seines besondern Eifers bey Verwaltung des ihm übertragenen Amtes, auch da er im gegenwärtigen Range acht Jahre gedient hat, Allergnädigst zum Hofrath erhöht; der Stabchirurgus, Kollegienassessor Iwan Bock, der in der Alexandro-Newskischen Akademie über die Heilkunst Vorlesungen hält, ist in Rücksicht seines eifrigen Dienstes, auch da er sieben Jahre im gegenwärtigen Range steht, Allergnädigst zum Hofrath befördert.

*** *** ***

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Unserm Ober-Bergmeister von der 7ten Klasse Wilson.

Durch Ihren eifrigen Dienst, durch Ihre rastlose Sorgfalt, mit welcher Sie die Aufträge, die Ihnen gegeben werden, auf das beste zu vollziehen suchen, und durch Ihre Bemühungen, deren Sie sich bey der in blühenden Zustand gebrachten Alexandrowschen Manufaktur unterziehen, haben Sie sich Unsere Aufmerksamkeit erworben, zu deren Bezeigung Wir Sie Allergnädigst zum Ritter Unsers Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir vierter Klasse ernannt haben, und dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen und der Verordnung gemäß tragen werden, wobey Wir hoffen, daß diese Belohnung Sie aufmuntern wird, Ihren Eifer zum Dienst und Ihre Anstrengungen zu verdoppeln.

St. Petersburg, den 24. Novbr. 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Wassilii Popow.)

Florenz, vom 11. Decbr.

Gestern erschien hier folgende nicht unerwartete, aber wichtige Proklamation:

Carl Ludwig, Infant von Spanien und König von Hetrurien ꝛc., und für diesen Marie Louisa, Infantin von Spanien, regierende Königin von Hetrurien ꝛc.

Da Kraft eines zwischen Sr. Majestät, dem Kayser und König Napoleon, und Sr. Katholischen Majestät, dem König von Spanien, abgeschloßnen Traktats uns für das Königreich Hetrurien, das Wir durch denselben abtreten, andere Staaten bestimmt worden; so betrachten Wir von heute an, Unsre Regierung über Hetrurien als geendigt und entlassen dem zufolge die Toskanische Nation von jedem Eide und jeder andern Verbindlichkeit gegen Unsre Königl. Person. Wir können Uns jedoch von so geliebten Unterthanen nicht trennen, ohne ihnen Unsern öffentlichen Dank für die vielen Beweise von Anhänglichkeit an Unsre Regierung abzustatten. Wenn je ein Gedanke Uns den Schmerz der Trennung erleichtern kann, so ist es dieser, daß die so biegsamen Einwohner von Toskana unter die glückliche Herrschaft eines Monarchen kommen, der mit allen heroischen Tugenden begabt ist, unter welche ganz vorzüglich auch diese gehört, daß er das Glück seiner Völker auf alle Weise zu befördern sucht. Florenz, den 10. Decbr. 1807.

Diesem zufolge nahm der Adjutant Sr. Majest. des Kaysers und Königs Napoleon, Divisions-General Reille, der am 7ten dieses hier angekommen war, im Namen seines Monarchen von dem bisherigen Königreich Hetrurien Besitz, Ihre Majestät, die vorige Königin, aber reisete mit Ihrem Sohn, dem jungen König, noch gestern Abend um 4 Uhr, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges über Bologna und Mantua nach Spanien ab. Um die nämliche Zeit rückten hier einige tausend Mann Franzosen ein. Schon am 8ten dieses war zu Livorno die Franz. Flagge aufgesteckt worden. Was man von dem einem andern benachbarten Lande bevorstehenden Schicksal sagt, scheint bis jetzt wenig Grund zu haben.

Ein andres aus Florenz, vom 11. Decbr.

Als die Königin Regentin gestern von hier abreisete, waren in ihrem Gefolge der Königl. Infant, die Fürstin Forano, Oberhofmeisterin der Königin, und der Ritter Nuti, Erzieher des jungen Königs. Dem Königl. Wagen giengen 2 Cabinets-Couriers, imgleichen einige vierspännige Wagen, in welchen

man unter andern angesehenen Personen die Königl. Infantin, den Französischen Minister Dubuisson la Feuillade, nebst dem Geschäftsträger Tassoni und selbst den General Reille bemerkte; die Königliche Garde zu Pferde, 2 Abtheilungen Französ. Reuterey und eine Abtheilung Königl Toscanischer Dragoner machten die Bedeckung aus. Der Zulauf des Volks war hiebey nicht geringe. — Am nämlichen Tage gegen 3 Uhr traf aus Livorno und Pisa ein Französ. Truppencorps, bestehend aus 400 Mann Reuterey und 1200 Mann Infanterie, nebst einigen Artilleriestücken, in dieser Hauptstadt ein.

Livorno, den 11. Dec.

Seit dem 8ten dieses prangen Französ. Wappen an unsern Thoren, und Französische Flaggen wehen auf den Thürmen. Ob wir dem Kaiserthum Frankreich einverleibt, oder einem Französis. Prinzen zu Theil werden, ist noch unbekannt.

So eben ist auch hier die Proclamation publicirt worden, zufolge welcher unsre bisherige Königin Hetrurien der Disposition des Kaisers Napoleon überläßt. In Florenz glaubt man allgemein, daß sie Königin von Portugall werde. Die abermalige Regierungs-Veränderung hat hier keine widrige, sondern vielmehr angenehme Sensation gemacht, indem Napoleon der Große, wenn nur einmal der Krieg mit den Engländern aufhört, unserm Seehandel gewiß neues Leben geben wird. Gegenwärtig aber liegen alle Geschäfte danieder. — Der auf die Englischen und Sicilianischen Güter gelegte Sequester ist gegen Bezahlung von etwas mehr als 2 Millionen Livres aufgehoben worden. Um diese zusammen zu bringen, müssen die Besitzer jener Waaren 45 Procent des Werths derselben entrichten.

Lissabon, vom 2. Dec.

Hier herrscht vollkommene Ruhe, aber der Handel hat gänzlich aufgehört. Der Geldmangel ist so groß, daß auch gute Häuser außer Stand sind, ihren Verbindlichkeiten Genüge zu leisten. — Die Russische Flotte ist 13 Linienschiffe und 5 Fregatten stark. Sie war ruhige Zeugin aller Vorgänge der letzten Tage.

Lissabon, vom 7. Dec.

Hier ist folgende Verordnung erschienen:

Der Gouverneur von Paris, erster Adjutant Sr. K. K. Majestät, Obergeneral ꝛc.

Da unter dem Vorwande der Jagd täglich Mordthaten begangen werden, und da es die Absicht des Obergenerals ist, mit Ordnung das Wild in den Ländereyen, wo es schädlich seyn könnte, zerstöhren zu lassen, so beschließt er:

Das Tragen von Feuergewehr und die Jagd sind in ganz Portugall überhaupt, und besonders in den Domainen der Krone, verboten.

Jedes Individuum, das nicht Militair ist, welches mit einem Gewehr oder mit Pistolen bewaffnet, jagend gefunden werden wird, ohne vom General Delaborde, Commandanten von Lissabon, einen unterzeichneten und mit seinem Petschaft besiegelten Erlaubnißschein erhalten zu haben, wird als Vagabond und Mörder auf den Landstraßen angesehen, und als ein solcher vor eine Militair-Commission, die zu dem Ende organisirt werden wird, geführt werden.

Der Regentschaftsrath, der Commissair der Französischen Regierung, so wie der General, Commandant zu Lissabon, die Corregedores, Juizes von allen Classen, sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt, das gedruckt und in ganz Portugall angeschlagen werden soll.

Gegeben im Pallast des Hauptquartiers zu Lissabon, den 4ten Dec. 1807.

(Unterz.) Junot.

Triest, vom 7. Dec.

Neuen Konventionen zufolge, wird unser Haven den Engländern ganz verschlossen, und man trift die besten Vertheidigungsanstalten, um ihn zu sichern. Das Maltheser- und Sicilianer-Eigenthum wird nächstens bey Konfiskation müssen angegeben werden. Dagegen nehmen die Engländer schon Oestreichische Schiffe und führen sie nach Maltha. Die in Wien befindlichen Engländer eilen fort.

Augsburg, vom 18. Dec.

Se. Majestät, der Kaiser Franz, haben dem Herrn Divisions-General Merle, bisherigen Kommandanten von Braunau, einem sehr edeldenkenden Mann, vor seiner Abreise von hier durch den General Bacquant, eine prächtige Tabatiere zum Präsent überreichen lassen, deren Werth auf 15,000 Livres geschätzt wird.

Mayntz, vom 18. Dec.

An dem großen Napoleons-Kanal, der die Bestimmung hat, den Rhein mit der Rhone zu vereinigen, ist im verflossenen Sommer und Herbst wieder viel gearbeitet worden. Er wird sich von Markolsheim bis Kraft und Plobsheim (im Niederrheinischen Departement) ziehen, und von dort in die Ill geleitet werden. Für das künftige Jahr sollen beträchtliche Fonds zu dieser wichtigen Unternehmung bestimmt worden seyn.

Es ist der Regierung ein neuer Plan vorgelegt worden, um eine Vereinigung zwischen der Saar und dem Rheine zu bewerkstelligen, und den ehemaligen sogenannten Elsasser Kanal wieder herzustellen, der unter dem Namen „Kanal von Selz" im Jahr 1703 von Vauban angelegt, aber seit langer Zeit vernachläßigt worden ist. Bereits vor einigen Jahren war dieser Gegenstand zur Sprache gekommen, und hatte eine gute geschriebene Abhandlung veranlaßt (Notice sur le rétablissement de l'ancien Canal de l'Alsace, par Robin, Ingenieur.)

Frankfurt, vom 19. Dec.

Heute kamen wieder zwey Russische Bataillons von Maynz hier an, und in künftiger Woche folgt der Rest dieser Truppen in verschiedenen Abtheilungen denselben nach. Von dem Abmarsch der Preußischen Kriegsgefangenen hört man noch immer nichts.

Wenn man Privatbriefen aus Wien Glauben beymessen darf, so ist ein großer Plan gegen die Europäische Türkey im Werke, wobey auch Oestreich aktiven Antheil nehmen wird, und der vor der Hand bloß zum Nachtheil Englands abgesehen zu seyn scheint, um diese hartnäckige Macht mit Gewalt zum Frieden zu zwingen.

Frankfurt, vom 22. Dec.

Den Juden steht in den sämmtlichen Staaten des Rheinbundes eine große Reform bevor. Hier müssen sie in zwey Jahren ihre Gasse ganz wieder hergestellt haben; damit sie aber besser bauen können, wird ihnen erlaubt, verschiedene öffentliche Gebäude, die an ihre Gasse stoßen, zu kaufen. Da sich sehr viel fremde Juden hierher gezogen haben, sollen sie nach und nach bis auf ihre alte Zahl von 500 Familien aussterben, und bis dahin soll hier kein Jude vor dem 25sten Jahre heyrathen. Jeder Rabbiner der hier angestellt werden will, muß sich vom lutherischen Konsistorium examiniren lassen, und beweisen, daß er auf einer christlichen Universität studirt hat. Die bisher bestehende geheime Kasse, die Baumeister genannt, wird aufgehoben.

Frankfurt, vom 26. Dec.

Heute Morgen kam Herr von Marine, Adjutant Sr. Rußisch-Kaiserl. Majestät, als Kourier von St. Petersburg hier an und setzte nach einer kurzen Erholung die Reise nach Paris fort.

Außer der großen Veränderung mit dem Königreich Hetrurien erwartet man in Italien und in einem andern Lande wichtige Staatsveränderungen.

Königsberg, vom 6. Jan.

Man hat hier die Schiffernachrichten, daß der König von England am 6. Decbr. gestorben ist, und die Amerikaner den Engländern den Krieg erklärt haben.

Kassel, vom 20. Dec.

Die am 15ten vom Könige erlassene Proklamation, enthält unter andern folgende treffende Stelle: „Einwohner Westphalens! Nur zu lange wurden eure Fluren durch Familien-Ansprüche und Kabinets-Intriguen gedrückt. Alle Drangsale des Krieges wurden euch zu Theil, und ihr bliebt ausgeschlossen von den Vortheilen des Friedens. Nur einige eurer Städte erndteten die trockne Ehre, ihren Namen den Verhandlungen zu leihen, bey welchen nichts vergessen wurde, als das Schicksal der Bewohner jener Städte." —

Utrecht, vom 22. Dec.

Der General-Direktor des Wasserbaues hat Befehl erhalten, vor dem 1. März einen Entwurf einzureichen, nach welchem der Haag im Sommer mit frischem Wasser versehen werden kann.

Aus Schweden.

Die Engländer scheinen ein Gegenstück zu dem großen Trauerspiel bey Kopenhagen liefern zu wollen. Nach Briefen aus Helsingör vom 20sten dieses soll eine Englische Eskadre, unter Kommando des Admirals Hood, vor Marstrand erschienen seyn, und die unbedingte Einräumung der Festung und des Hafens, so wie die Auslieferung der Schwedischen Kriegsschiffe, verlangt haben. Ein Eilbothe ist mit dieser Nachricht nach Stockholm gesandt worden. Bis jetzt sollen die Engländer noch keine Feindseligkeit ausgeübt haben.

Stockholm, vom 18. Dec.

Morgen wird die hiesige Residenz nach Ankunft Ihrer Königl. Majestäten illuminirt werden. Heute Abend treffen Sie auf dem Schlosse zu Strömsholm in Westmannland ein, von da Sie Ihre Reise hierher fortsetzen.

Die Kälte ist hier sehr stark und schadet dem Fischfang an unsern südlichen Küsten.

Kopenhagen, vom 26. Dec.

Der Türkische Kourier, der neulich zu Kiel ankam, war ein Herr Timoni, mit einem Großherrlichen Firman, durch den Sultan Mustapha dem Könige von Dännemark seine Thronbesteigung kund machte.

In einer Versammlung der Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften am 18ten d. M. ward der Admiral Winterfeld zum Ehrenmitgliede aufgenommen.

Der Dänische Gesandte am Kaiserl. Französis. Hofe, Geheimerath von Dreyer, ist von der hiesigen

Maler-, Bau- und Bildhauer-Akademie zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Das Gerücht einer Englischen Aufforderung zur Räumung und Abtretung Marstrands hat sich nicht bestätigt.

Zufolge der Aussage eines Dänischen Schiffs-Kapitains, welcher Gelegenheit gefunden, sich aus der Engl. Gefangenschaft zu retten und Portsmouth am 6ten d. M. verlassen hat, werden die in England kriegsgefangenen Dänischen Seeleute auf eine Art behandelt; die der Menschlichkeit nur wenig zur Ehre gereicht. Sie werden alle in ein altes Schiff gebracht, welches zur Aufbewahrung der Gefangnen bestimmt ist, wo sie täglich nur ein halb Pfd. Brod und ein viertel Pfd. Fleisch zu essen und bloßes Wasser zu trinken erhalten. Jeden Morgen kommen die Preßgänger an Bord, zeigen ihnen eine Handvoll Guineen, und fragen sie, ob sie Engl. Seedienste nehmen wollen. Den Kapitains und Steuerleuten wird zu ihrem Unterhalt täglich 1 Engl. Schilling unter der Bedingung gereicht, daß sie auf eigene Kosten zu Wagen nach einem Ort reisen, der 40 Engl. Meilen weit im Innern des Landes belegen ist; wer diese Reise aber nicht bezahlten kann, wird mit den Matrosen auf das Prisenschiff gebracht, und es wird niemanden gestattet, zu Fuß zu gehen. Ein Matrose, welcher den 30sten v. M. aus Plymouth entwichen ist, berichtet ein nämliches. Die Engl. Kaufleute, welche die Gesinnungen des Ministerii nicht theilen, sollen indessen eine Summe Geldes gesammelt haben, um das traurige Schicksal dieser Kriegsgefangnen zu lindern.

In Dännemark hingegen erhält jeder kriegsgefangene Engl. Matrose täglich 1 Engl. oder 24 Dänische Schilling, und ein Schiffer, Cargadeur oder Passagier das doppelte. Wenn sie nach Jütland abgeführt werden, geschieht solches jederzeit auf Wagen für Rechnung der Regierung, und außerdem wird ein jeder, der dessen bedürftig ist, von Seiten des See-Etats und auf Kosten der Regierung mit den erforderlichen Kleidungsstücken und Schuhen versehen.

Obgedachter Schiffs-Kapitain hat zugleich ausgesagt, daß er Augenzeuge gewesen, wie eine Rußische Kriegsfregatte, welche auf der Rheede von Portsmouth vor Anker lag, den 5ten d. M. von den Engländern zur Prise gemacht und in den dortigen Hafen eingebracht wurde.

An die niedergesetzte Kommission zur Unterstützung der hieselbst Abgebrannten, waren bis zum 14. d. M. 20492 Rthlr. und darunter 3000 Rthlr. von Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen, und 2000 Rthlr. von dessen Gemahlin eingegangen.

Die Häuser in Kopenhagens Vorstädten, welche dem Brande und der Demolirung entgangen, fallen sehr im Preise und sind schon unter die Hälfte dessen ausgeboten worden, was sie vor Ausbruch des Kriegs kosten sollten. Der Grund liegt wahrscheinlich zum Theil mit darin, daß, dem Vernehmen nach, die Festung durch Brückenköpfe und beträchtliche Außenwerke verstärkt werden dürfte.

Im Herzogthum Schleswig sind in diesem Jahre 7407 Menschen geboren, 6153 gestorben (worunter 336 todtgebohrne) und 1884 Paar kopulirt worden.

Das Helsingörer Gerücht von dem Ableben des Königs von England hat sich nicht bestätigt.

Aus Frankreich.

Dem Könige von Preußen soll Seine Majestät der Kaiser durch den General Knobelsdorff haben wissen lassen: Er möchte sich gegenwärtig mit der Reorganisirung seiner Armee nicht befassen, und dieses Geschäft lieber bis zum allgemeinen Frieden ruhen lassen. Er, der Kaiser, würde für die Bewachung seiner Staaten bis dahin schon Sorge tragen. Das Wichtigste wäre jetzt, die Reorganisirung der Finanzen u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

Unter den patriotischen Beyträgen, die von allen Seiten bey dem Kronprinzen von Dännemark zur Erbauung einer neuen Flotte einlaufen, zeichnet sich folgender aus: Ein kleines Mädchen schickte einen Beutel mit 2 Dänischen Speciesdukaten, 1 Napoleonsd'or, 4 Holländischen Dukaten, 1 grosses Polnisches Goldstück, 1 Friedrichsd'or und 3 Guineen mit folgendem Brief: "Mein Vater hat gesagt, es sey in diesem Zeitpunkt Diebstahl gegen das Vaterland, wenn man nicht zum allerwenigsten dasjenige, was man überflüßig habe, an den Kronprinzen schicke; ich bitte daher, daß diese Goldstücke sogleich an den Prinzen geliefert werden; mir sind sie überflüßig.

Christine."

Im Jahr 1788 errichtete Boulton in Soho eine Mühle zum Münzen. Die Maschinerie derselben zu verbessern, war seitdem seine Lieblingsbeschäftigung. Mit Bewilligung der Regierung hat er schon oft für Großbrittannien und Irland, für die Ostindische Kompagnie und für die Sierra Leone-Kompagnie, silberne und kupferne Münze geprägt. Seine Münzmühle setzt acht Maschinen zu gleicher Zeit in Bewegung, die im Stande sind zusammen in einer Stunde zwischen 30 bis 40,000 Geldstücke fertig zu liefern. Sie werden durch Dämpfe in Bewegung gesetzt, und ihre Hauptoperationen sind: das Garkupfer heiß auszuwalzen; die Platten, wenn sie kalt sind, fein auszuwalzen; aus den Platten die Münzen zu schlagen; die Formen unter den Stempel zu bringen, woraus denn die Münzen Stück vor Stück untadelig zum Vorschein kommen. Unter mehrern Nebeneinrichtungen, giebt die Maschine auch die Zahl der Stücke an, welche den Stempel verlassen haben, wodurch jeder Defekt verrathen wird. — Ausländische Gouvernements können, mit der Erlaubniß des Brittischen, Münzmühlen bey Boulton kaufen. Der Kaiser von Rußland hat zwey erhalten, und eine für den König von Dännemark, ist seit einigen Jahren in Arbeit.

Der literärische Ruhm ist jetzt in Deutschland eine sehr alltägliche, unbedeutende Sache geworden: jedermann glaubt ihn zu besitzen und andern verleihen zu konnen. Eine Deutsche Zeitung zeigte kürzlich den Tod einer Dutzend-Reimerin folgendermaaßen an: „Wilhelmine Müller, geborne Maisch, starb den 12ten December 1807. Sie war eine große Dichterin. Den Zauber der Natur vollendete ihr Fleiß. Ihre Lyra tönte perlenrein. Sie tuschte alles mit dem Herzblute der Empfindung.

Die Nachtigall flog auf mit Seraphsschwingen.
Um bessern Welten vorzusingen."

Schon seit einigen Monaten hielt der Neger-General Christoph Agenten in London, welche darüber unterhandelten, Domingo unter Englischen Schutz zu stellen. Diese Vorschläge waren von andern militairischen und Kommerz-Anträgen begleitet, und man behauptet, die Minister beschäftigten sich ernsthaft mit einem Handels- und Allianz-Traktat mit dem Staat von Haiti. Christoph läßt sich jetzt Mylord nennen.

In Botany-Bay hat eine Hungersnoth viele Menschen weggerafft.

Der kürzlich verstorbene und sehr feierlich beerdigte Erzbischof von York, pflegte jedem seiner Großkinder, deren er 48 hatte, ein Weinachtsgeschenk von 1000 Pfund zu machen.

Gelehrte Sachen.

Das 13te Heft des Neuen Politischen Journals, oder Kriegsboten, enthält unter andern: Die neuesten Niederl. Neuigkeiten; neuer Krieg zwischen Rußland und England; die neue Republik Danzig; Portugalls Schicksal, über Einführung des Kodex Napoleon; gewagter Blick in die Zukunft; über Amerika; Rußische Neuigkeiten; nebst mehrern interessanten Artikeln. Die Einrichtung bleibt für das Jahr 1808 wie bisher, mit der Verbesserung, daß mit Ende jeden Monats ein Heft davon in farbigem Umschlag ausgegeben wird, so daß der Jahrgang, wie alle übrigen Journäle, aus 12 Heften besteht, die also mehrere Bogen enthalten, daher der jährliche Preis zu 7 Mk. 8 fl. bestimmt worden. Man ersucht die Interessenten, die Bestellungen bald möglichst durch ihre Postämter oder Buchhandlungen zu machen.

Im künftigen Jahre erscheint:

Allgemeiner Addreß-Calender

für die Ostseeprovinzen

Liev- Ehst- und Curland.

Er wird enthalten:

I. Eine allgemeine Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten aus der Geschichte der Ostseeprovinzen.
II. Darstellung des Geschäftsganges in den drey Ostseeprovinzen.
III. Die Genealogie des Allerhöchsten Kaiserlichen Hauses.
IV. Das eigentliche Addreßbuch, d. h. namentliche Anführung aller Personen, welche bey allen unter No. II. begriffenen, sowohl Krons- als Landes- und Stadtbehörden angestellt sind, nach ihren Tauf- und Zunamen, Rang, Character, Orden ꝛc.
V. Die Landrolle, d. h. nach den Kreisen und Kirchspielen geordnetes Verzeichniß der Krons- und Privat-Güter.
VI. Geburts-, Ehe- und Sterbelisten sämmlicher Städte in den drey Provinzen.
VII. Postenlauf durch alle diese Provinzen bis St. Petersburg, Moskau, und zur deutschen Grenze, nebst dem Betrage des Porto.
VIII. Tabellarische Reisekarte durch alle diese Provinzen von der Grenze bis St. Petersburg und Moskau.
IX. Vergleichung der Maaße, Gewichte, Münzen des In- und Auslandes.
X. Kurze Anzeige der sowohl bey den hohen Reichs- als andern Collegien, bey den Staatsbeamten und Privatpersonen im Briefstyl üblichen Titulaturen.

Und in einem

Anhange

Biographien merkwürdiger und verdienter im verflossenen Jahre verstorbener Männer, welche entweder

in diesen Provinzen gebohren, oder in denselben angestellt und verdienstvoll thätig waren liefern.

Der Herausgeber ist der Professor Rambach zu Dorpat.

Man pränumerirt für 24 Bogen auf Druckpapier mit 2 Rubel B. A., auf Schreibpapier mit 2 Rubel 50 Cop. Der Preis des Ganzen wird in gleichem Verhältniß bestimmt.

Bey Ebengenanntem sind auch noch Exemplare der umständlichen Ankündigung gratis zu haben.

Die Pränumeration ist bis zum letzten März offen. Man unterzeichnet

in Riga bey den Herren Buchhändlern, Hartmann, Müller und Deubner & Treuy
in Mitau bey dem Herrn Gouvern. Schuldirector Luther und den Herren Steffenhagen und Sohn.
in Reval bey dem Herrn Gouvern. Schuldirector Tiedeböhl und Herrn Buchhändler Bornwasser.
in Dorpat bey Herrn Buchhändler Gauger, Herrn Grenzius und dem Herausgeber.
in Pernau bey Herrn Kreisschullehrer Gödike und Herrn Dobroß.
in Wolmar bey Herrn Provisor Thielheim.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Abseiten des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß am 27sten hujus, Nachmittags von 2 Uhr ab, Effekten verschiedener Art, als Wäsche, Leinwand, Bettzeug, Silber u. s. w. durch öffentlichen Meistboth, gegen baare Bezahlung in gedachter Kaiserl. Landgerichts-Kanzelley verkauft werden sollen. Dorpat, den 7ten Januar 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. F. Samson, Landrichter,
T. S. Gerich, loco Secr. 1

Demnach Ein Löbl. Quartierkollegium zur Einhebung der 2ten Hälfte der für das Jahr, vom 7ten July 1807 bis zum 7ten July dieses 1808sten Jahres zum Quartierwesen repartirten Geldbeyträge, vom 14ten bis zum 31sten dieses Januar-Monates bestimmet hat: so wird solches den resp. Kontribuenten mit der Anweisung hierdurch bekannt gemacht, ihre Beyträge, sammt den etwanigen Rückständen, in der gedachten Zeit, zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Kanzelley dieses Kollegii, gegen Quittung, gehörig abzutragen, widrigen Falles solche durch die Behörde exekutivisch eingehoben werden. Dorpats Rathhaus, am 7ten Januar 1808.

Quartier-Rathsherr Brock.
F. P. Wilde, Notär. 1

Demnach das im Pernauschen Kreise und Pernauschen Kirchspiele belegene Stadt-Patrimonial-Gut Sauck mit denen beyden Hoflagen Neuhoff und Rägo und allen übrigen zu diesem Gute gehörigen At- et pertinentiis mit Ostern zukünftigen Jahres aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit ab, auf zwölf nach einander folgende Jahren bey dem Pernauschen Stadt Kassa Kollegio an dem Meistbiethenden aufs neue wiederum verarrendiret werden solle, zu welchem öffentlichen Arrende Aufbot Terminus auf den 20sten Februar zukünftigen Jahres anberaumet worden ist; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche sothanes Gut Sauck von Ostern 1808 ab, auf zwölf nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bey dem Kassa-Notair Klüver den Entwurf zum Arrende-Kontrakt einzusehen, um daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber am besagten 20sten Februar zukünftigen Jahres Vormittags auf dem Rathhause allhier bey Em. Wohllöblichen Stadt-Kassa-Kollegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden, jedoch einem hiesigen mit licitirenden Bürger das Näherrecht für seine Person vorbehältlich, auf hinreichende Sicherheit und Kaution die besagte Arrende werde verliehen werden, und mit dem Schlage 12 der Zuschlag geschehen soll. Pernau Rathhaus, den 16ten December 1807.

Jakob Friedrich Holst,
Oberkämmerer und Kassa-Herr.
H. G. Klüver, Notrs. 2

Wann von Einem Hochverordneten Kaiserlichen Kollegio der allgemeinen Fürsorge des Liefländischen Gouvernements mir ausschließlich für die Stadt Dorpat, der Verkauf der verordneten Spielkarten komittirt worden ist; als habe ich nun in Folge dieses Commiß hierdurch bekannt machen wollen, daß von nun an vorbenannte Karten, und zwar von der ersten Sorte das Spiel zu 50 Kop., von der 2ten Sorte zu 40 Kop. und von der 3ten Sorte zu 25 Kop. täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, des Vormittags bey mir auf dem Rathhause in der Niedergerichts-Kanzelley, die übrige Zeit des Tags aber auch an Sonn- und Festtagen, bey dem Ministerial Biestock im Rathhause, zu bekommen sind.

Sekret. Schumann. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 3.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Pierre Alexis Pourpier, das hieselbst im 3ten Stadttheil in der Steinstraße sub. Nro. 108 belegene, dem Herrn Secretair Karl Ludwig Schultz gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus samt Garten und allem übrigen so dazu gehöret, durch den mit dem genannten Besitzer zu Dorpat am 1sten November 1798, auf 50 nacheinander folgende Jahre um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 2300 Rubel B. A. geschlossenen und anhero produzirten Kontrakt an sich gebracht und Inhalts der diesem Kontrakt beygefügten Cession d. d. 9. Februar 1806 an den Herrn Major Karl Adolph von Sievers um die Summe von 4500 Rubel B. A. mit allem ihm zugestandenen Rechten cediret, welcher von letzterm nach Ausweisung, des auf diesem Kontrakt enthaltenen Original-Attestats Es. Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlich Liefländischen Hofgerichts d. d. 29sten Oktober 1807, nach Erlegung der für die letztere Summe von 4500 Rubeln B. A. der hohen Krone gebührenden Abgaben in einem förmlichen Kaufkontrakt verwandelt, endlich aber von ihm, belehre des allhier in orginali produzirten Attestats Es. Erlauchten Kaiserl. Liefländischen Hofgerichts vom 22sten November d. J. dieses Immobiliar an seine Ehegattin Catharina Sophia geb. Stegemann, unentgeldlich cediret worden ist, welche letztere nunmehro, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, welchem Gesuche auch mittelst Resolution vom heutigen Tage gefüget worden ist. Es werden demnach Alle und Jede, welche an das obenbezeichnete hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig oder wider den geschehenen Kauf und darauf erfolgte Cession, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert, und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus samt Garten und übrigen Zubehörungen der Frau Majorin Catharina Sophia von Sievers geb. Stegemann, als rechtmäßigen Eigenthümerin, zu deren ungestörten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen die es angeht, sich zu achten haben. V. [R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Raths Unterschrift mit beygedrücktem dieser Stadt größern Insiegel.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 31sten December 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 20sten Januar k. J., Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause das den Brandtschen Erben gehörige, im Stadtplan sub Nr. 17 bezeichnete Wohngebäude, mit den hölzernen und steinernen Nebengebäuden, und andern Appertinentien sub hasta publica verkauft, und mit dem Schlage zwölf dem Meistbiether der Zuschlag ertheilt werden wird. Werro-Rathhaus, den 28. December 1807.

In fidem
G. Roth, Sekretär. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 23. Januar k. J., Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause, das dem Maurer Gertz gehörige, im Stadtplan mit Nr. 18 bezeichnete hölzerne Wohngebäude, cum omnibus appertinentiis, sub hasta publica verkauft, und mit dem Uhrschlage zwölf, dem Meistbieter der Zuschlag ertheilt werden wird. Werro-Rathhaus, den 28. December 1807.

In fidem
G. Roth, Sekret. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 21. Januar künft. Jahres, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhaus, das dem gewesenen Kaufmann Killmann gehörige im Stadtplan mit Nr. 62 bezeichnete hölzerne Wohngebäude mit allen Appertinentien sub hasta publica verkauft und mit dem Uhrschlage zwölf, dem Meistbiethenden der Zuschlag ertheilt werden wird. Werro-Rathhaus, den 28. Decbr. 1807.

In fidem
G. Roth, Sekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Herren Heinrich Riemann & Komp. aus Riga, machen hierdurch bekannt, daß sie in diesem Jahrmarkt ihr neusortirtes Waarenlager wie bisher im Hause des Herrn Etatsrath von Stiernhilm haben, und empfehlen sich daher einem hohen Adel und hochgeehrten Publiko bestens. 1

In der hölzernen Bude auf dem Markte, bey dem Hrn. Riesenkampf, aus Reval, sind verschiedene Galanterie- und Eisen-Waaren, wie auch die neuesten und modernsten kouleurte Kaffee-Service, sehr moderne, durchbrochene Krummkämme, Kinderspielzeug und mehrere dahin einschlagende Artikel für billige Preise zu haben. 1

Herr Peter Kaschin, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der Bude unter dem Etatsrath Stiernhielmschen Hause hat, empfiehlt sich mit allerley der vorzüglichsten Ellenwaaren, als: Zitze und Halbzitze, Haman, Kalinko's, gute madrassene Tücher mit türkischen Kanten, unterschiedene Waaren und dgl. m. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich während dieser Jahrmarktzeit die Glashandlung Anton Schiefner & Komp. aus Reval, mit folgenden Waaren, als: den neuesten geschmackvoll gearbeiteten geschliffenen Tafel-Services, vielerley Gattungen Karaffins, Bier, Wein- und Champagner-Gläsern, Meißner und Berliner, wie auch ordinärem Sächsischen Porzellan, sehr geschmackvollen, nach der neuesten Art gearbeiteten und mit echt vergoldeten Bronce-Verzierungen, mit Guirlanden und Sternreifen gezierten Glasarmen versehenen Kronleuchtern, desgleichen mit Kristallgestirnten, vergoldeten halb hell leuchtenden, mit Ketten und Perlguirlanden und geschliffenen Glassteinen gezierten Lampen, Vasen für Pfeiler und Ecktische, ferner, allerley Glasgeschirren, als: Zucker, Mos/Konfekt, Salat- und Milchschalen, Schmantkannen und Theedosen, von gelb und weiß gestirntem Kristallglase, wie auch mit selbst verfertigten Kinderspielsachen. Sämmtliche Sachen sind in ihrer Wohnung bey dem Buchbinder Hrn. Kugge, für sehr billige Preise zu haben. 1

Im Schuhmacher Ottoschen Hause in der Petersburger Vorstadt, ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, mit einer geräumigen Küche, Handkammer, Pferde-Stallung und Wagenremise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch sind daselbst noch einige separate Zimmer zu vermiethen.

In einem soliden Hause zu Lande wird ein Lehrer bey mehreren Kindern verlangt, welcher in verschiedenen Wissenschaften zu unterrichten versteht und von guter Führung ist. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Ein junges Frauenzimmer von guter Führung, welche in der Wirthschaft erfahren ist, wünscht einem guten Hause nützlich zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. 1

Da ich bereits schon mehrere Commissiones aus dem Ehstnischen erhalten, und mich ganz diesem Fache gewidmet habe, so empfehle ich mich denen Hoch- und Hochwohlgeb. Herren vom Adel, die Geschäfte auf Riga machen und noch keinen Commissionairen haben, und verspreche gegen eine billige Provision, die beste und aufrichtigste Bedienung. Meine Addresse ist: Carl J. Müller, in Riga, im Felsengrünschen Hause. 2

Da, ohnerachtet wiederholter Erinnerungen, einige resp. Herren Mitglieder der Dörptschen Musse nicht blos für das laufende Jahr, sondern selbst für einige bereits verflossenen Jahre, ihre Beyträge noch immer nicht entrichtet haben, so sieht sich die Direktion dieser Musse genöthigt, hiedurch bestimmt zu erklären: daß jedes Mitglied, welches seine sämmtlichen Rückstände nicht bis zum 15ten Januar dieses Jahres abgetragen hat, nach deutlicher Vorschrift der Mussengesetze aus dem Verzeichnisse ihrer Mitglieder ohne alle fernern Rücksichten ausgestrichen werden wird. Dorpat, den 2. Jan. 1808.

Die Vorsteher. 2

Da ich durch den Tod meines seligen Mannes mich veranlaßt sehe, einem hohen Adel und resp. Publikum bekannt zu machen, daß ich das Sattler-Metier noch jetzt, wie bey Lebzeiten meines Mannes fortsetzen werde, so schmeichle ich mir der Hoffnung, mich mit Bestellungen, sowohl neuer anzufertigender Wagen, Droschken, Sätteln, Geschirren ꝛc. als auch jeglicher in dieses Fach einschlagende auszubessernde Arbeiten dieser Art beehrt zu sehen, wozu ich durch geschickte Gehülfen in den Stand gesetzt worden bin. Durch prompte und billige Bedienung hoffe ich das Zutrauen nach wie vor zu erhalten.

Dorpat, den 1. Januar 1808.

Dorothea Holtzmann,
geb. Oppendick.

Der Herr Garde-Lieutenant Baron Uexküll ersucht hiermit, weder seinen Domestiken, noch irgend Jemandem auf seinen Namen nichts ohne baare Zahlung anzufertigen, noch zu verabfolgen, und erklärt zugleich, daß er solche gemachte Schulden keinesweges anerkennen wird. 2

Der St. Petersburgsche Kaufmann und Pelzhändler Galikin macht einem geehrten Publiko hierdurch ergebenst bekannt, daß er im bevorstehenden Jahrmarkt wiederum in der Bude des Herrn Bürgermeister Linde sein Waarenlager haben wird. Er empfiehlt sich besonders mit allen möglichen Pelzwaaren, wie auch mit neumodischen Damenkapots und verschiedenen fertigen Pelzen und Kleidern und bittet um geneigten Zuspruch. 2

Auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Wassermühle, in Tiki, wird unter sehr annehmlichen Bedingungen ein guter Müller gesucht. Liebhaber haben sich an die Guts-Verwaltung zu adressiren. 2

In dem ehemaligen Leyschen Hause No. 100, am Russischen Markt, ist während der Jahrmarktszeit ein warmes Zimmer, nebst Aufenthalt für Domestiken, wie auch Stallraum und Wagenplatz zu vermiethen.

Extra schöne frische Zitronen sind zu haben in der Wulffschen Weinhandlung. 2

Ich habe die Ehre, hiedurch bekannt zu machen, daß ich mit einem starken und sehr wohl assortirten Waaren-Lager, welches ich nächstens genauer specifiren werde, hier angekommen bin, und im Saal des Herrn Collegien-Assessors v. Wildenhayn, den bevorstehenden Jahrmarkt über, ausstehen werde.

Joh. Vinz. Martinsen,
aus Reval. 2

Das in der Steinstraße unter Nro. 117 belegene Wohnhaus von 7 Zimmern mit allen bequemen Nebengebäuden und einer Herberge ist jährlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Des Preises wegen hat man sich an den Eigenthümer desselben zu wenden. 2

Im Geheimenrath von Vietinghofschen Hause sind zum bevorstehenden Markt verschiedene einzelne Wohnzimmer zu vermiethen. 2

Beym Schumacher Herrrn Schönfeld, bey der deutschen Kirche, sind mehrere Zimmer mit Stallraum zu vermiethen. 2

Im Hause des Friseurer Herrn Haubold, bey der Promenade, sind einige Zimmer nebst Stallraum zu vermiethen. 2

Sehr gutes Moskowisches Weitzenmehl ist beym Kaufmann Herrn Schamajew, in dessen Bude am Wasser, für billigen Preis zu haben. 2

Es ist aus einem Hause in der Stadt ein schon geraucht meerschaumener Pfeiffenkof von mittler Größe, welcher stark mit Silber beschlagen war, und auf dessen Deckel der Buchstabe B gestochen ist, entwandt worden. Wer solchen in der Expedition dieser Zeitung wieder abliefert, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

Ein junger deutscher Mann, welcher schon 10 Jahre hindurch als Bedienter konditionirt, wünscht wieder bey Herrschaften als solcher angestellt zu werden. Zu erfragen ist er beym Schuhmacher, Herrn Keßler, neben der Thörnerschen Apotheke. 3

Sollte Jemand in der Stadt, oder im Lande, eine Quantität Zinn zu verkaufen willens seyn, so beliebe derselbe der Expedition dieser Zeitung gefällige Anzeige zu machen 3

In der Bude am Wasser, No. 20, sind ganz frische Neunaugen, in Fäßchen, für einen billigen Preis zu haben.

Im Hause der Wittwe Dornbaum, ausserhalb der sogenannten Jakobspforte, ist eine Wohnung von acht heizbaren aneinanderhangenden Zimmern, wie auch eine Erkerstube, nebst Küche, Keller, Stallraum, Wagenremise und Kleete auf mehrere Jahre zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Im Salemannschen Hause, unweit der Postirung, sind zwey separate Zimmern zu vermiethen. Erforderlichen Falls kann man beyden auch Stallraum und eine Domestikenwohnung erhalten.

Im Hause der Herren Gebrüder Brock, am großen Markt, ist ein großer Saal mit einer Budeneinrichtung, wie auch zwey gewölbte Buden unter dem Hause, ferner eine große bretterne Bude auf dem Markt, während der bevorstehenden Jahrmarktszeit zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere in demselben Hause. 3

In meinem Hause, am großen Markt, Nr. 2 in der zweyten Etage, sind 4 Zimmern, entweder zusammen, oder zur Hälfte, welche auch zur Budeneinrichtung zum bevorstehenden Jahrmarkt benutzt werden können, so wie auch eine gewölbte Bude im untern Stockwerk, zu vermiethen. Miethliebhaber haben die Verabredung dieserhalb mit mir selbst zu treffen. Zacharia. 3

Im Hause des Herrn Landraths von Baranoff, am großen Markt, im obern Stockwerk, sind zwey separate Wohnungen für Ungeheyrathete, jährlich und halbjährlich, mit Heitzung, zu vermiethen. Auch ist daselbst noch im Thorwege eine Wohnung von zwey warmen Zimmern im bevorstehenden Jahrmarkt für einen äußerst billigen Miethzins zu haben. Miethlustige erfahren die Bedingungen bey Herrn Kollegienassessor Wildenhayn, oder bey dem Herrn Kammerherrn und Ritter von Schilling. 3

In der Steinstraße in dem Hause sub. Nr. 123 ist für die bevorstehende Jahrmarktszeit ein, auch allenfalls mehrere Zimmer, nebst Stallraum zu vermiethen. Man kann auch beym Hauswirthe speisen, der überhaupt auch andern Personen, sowohl in als außer seiner Wohnung, für billige Preise, Speisen zu geben, sich erbietet. 3

Bey dem Herrn Kreisrevisor und Titulärrath Anders, im ehemaligen Zeislerschen Hause, im 2ten

Stadttheil, Nr. 66, sind 3 Zimmern, Kleke, Wagenremise und Stallraum für 4 Pferde zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Die nähere Bedingungen belieben sich Miethliebhaber in gedachtem Hause ein zuziehen. 3

Im Klempner Vogelschen Hause, ohnweit der Promenade, sind zwey warme Zimmern zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. 3

Im 2ten Stadttheil bey dem Perückenmachermeister Drewing, Nr. 26 sind einige Zimmern zu vermiethen. 3

In meinem Hause, unweit der Promenade, ist die Gegenüberseite, bestehend in drey heitzbaren Zimmern und einem Keller, monatlich oder auch Jahrweise, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Seelig. 3

Dem Eckschen Müller, 20 Werst von Dorpat, ist vor Kurzem ein dunkel Fuchs-Pferd von mittler Größe, welches von langstreckigem Wuchs ist, einen hagern Kopf, kleine Ohren und einen kleinen weißen Streifen am Vorkopf und dergleichen Flecken am linken Hinterfuße, nach dem Huf zu, hat, und dessen Mehnen sich auf der linken Seite zu legen pflegen, sich auch durch einen starken Schweif auszeichnet, gestohlen worden. Wer dem Eigenthümer eine solche Nachricht zu geben weiß, daß er das Pferd wieder bekommt, hat ein Douceur von 25 Rubeln zu erwarten. 3

In einem steinernen Hause hieselbst, in der Mitte der Stadt, ist ein Familienquartier in der obern Etage, bestehend aus 5 gemalten Zimmern nebst Domestikenstube, separater Küche, Keller und Boden, zu miethen, und sogleich zu beziehen, worüber nähere Auskunft der Kanzlist, Herr Lukaschewski, wohnhaft im Röderschen Hause, geben wird. 3

Im Hause der Frau Landräthin Baronin v. Fersen, am Markt, ist der große Saal mit einer Budeneinrichtung und drey warmen Zimmern, welche Gelegenheit seit zwey Jahren von dem Herrn Karl Kieber, aus Riga während der Jahrmarktzeit benutzt worden, zu diesem Behuf aufs neue zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren das Nähere in demselben Hause. 3

Bey dem Tischler Hrn. Mehner, im Doms-Graben, sind 3 warme Zimmer, entweder für die Jahrmarktszeit, oder auch Jahrweise zu vermiethen. 3

Im Kürschner Rennerschen Hause, der Behausung Sr. Magnif. des Hrn. Rektor Meyer gegenüber, sind 4 Zimmmer, eine separate Küche, eine Handkammer und ein gemeinschaftlicher Keller, von 1sten Februar ab, zu vermiethen. 3

In der Rigaschen Vorstadt, in dem Hause Nr. 67, sind zum bevorstehenden Jahrmarkt 4 warme Zimmer mit alten Meublen, einem Bedienten-Zimmer und Stallraum zu vermiethen. Auch ist dort eine Anzahl alter Fenster zu verkaufen. 3

Im Hause des Herrn Etats-Raths von Stiernhielm am Markt, sind 2 warme Zimmer als Buden-Gelegenheit, zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. 3

Nahe am Markt sind drey warme Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise den Jahrmarkt hindurch zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Es erbietet sich Jemend 2 bis 4 Knaben vom Lande, welche bestimmt sind, die hiesigen Schulen zu besuchen, zu sich in Kost und Quartier zu nehmen. Eltern, welche hiervon Gebrauch zu machen wünschen sollten, werden in der Zeitungs-Expedition hieselbst Nachweisung erhalten, wohin sie sich zur nähern Verabredung zu wenden haben. 3

Herr Ludw. Heinr. Phillbert ist willens, innerhalb 10 Tagen von hier zu reisen. Wer an ihm eine rechtmäßige Forderung zu haben glaubt, beliebe sich mit solcher an den Hrn. Kolleg. Assessor Wildenhayn zu wenden. 3

Der Goldarbeiter Hr. Friedr. Domann gedenkt binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und ersucht diejenigen, welche Forderungen an ihm zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 5ten Januar. Herr Staabskapitain v. Müller von Riga, nach St. Petersburg.
Herr Obktor Hehn, nach Riga.
— Hofrath Frieburg, von Mitau, und
— Major Gewreinoff, von Grodno, nach St. Petersburg.
Den 6ten. Herr Assessor Schröder und Herr Baron von Klebeck, von Riga nach St. Petersburg.
Herr Hofrath Botom, Hr. Artillerie-Kapitain von Schmieder, von St. Petersburg nach Riga.
— Hofrath Galemin, von Grodno, nach Riga.
Den 7ten. Herr Obrister v. Rehbinder und Herr Major von Kursel, nach St. Petersburg.
Den 8ten. Herr Major Antonow, von Riga, nach St. Petersburg.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 4. Sonntag, den 12ten Januar 1808.

St. Petersburg, vom 3. Januar.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen vom verwichenen 14. December ist enthalten, und zwar:

Im 1sten: Den Generalmajor Fock 2. haben Wir, in Erwägung seines ausgezeichneten Dienstes und seiner erhaltenen Wunden, Allergnädigst auf zwölf Jahre mit Zahlung der Arrendegelder in Arrende verliehen, das in gleichmäßigem Besitz des Obristen Leschern von Herzfeld sich befindende Allodialgut in der Mitauschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland, Jakobshof und Raggenhof. Wir befehlen daher, ihm selbiges, nach Ablauf des Termins für den gegenwärtigen Arrendator abzugeben, und ihm bis dahin, Ein tausend und zwey hundert Rubel Silber jährlich aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Im 2ten: Das im Pernauschen Kreise des Gouvernements Livland im Torgelschen Kirchspiele belegene Krongut Zinkenhof, welches zwey und ein Viertel Haken in sich begreift, befehlen Wir Allergnädigst, dem Kommandanten zu Pernau, Generalmajor Baron Budberg nach eben der Grundlage in Arrende abzugeben, wie solches die vorigen Kommandanten gehabt haben.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 15. December ist enthalten:

Den beym Reichs-Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Staatsrath Sawrasow, verordnen Wir zum Chef der Kommissariat-Kammer in der Oekonomie-Expedition des Admiralitätskollegiums.

(Kontrasignirt: Minister der Seemacht, Tschitschagow.)

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 1sten Januar ist enthalten:

Zu Staatsdamen bey Ihren Majestäten den Frauen und Kaiserinnen haben Wir Allergnädigst ernannt, die Fürstin Alexandra Wolkonskii, geborne Fürstin Repnin, und Maria Naryschkin, geborne Sinäwin.

* * * * * *

Im dirigirenden Senat ist der Bericht vom Konseil der Militärschulen verlesen worden, daß Se. Majestät der Kaiser, auf die am 25sten des verwichenen November Monats Allerhöchst bestätigte Vorstellung vom Konseil, Allerhöchst zu befehlen geruhet haben, zum folgenden Range zu erhöhen, beym Kaiserlichen Militair-Waisenhause den Klassen-Inspektor, Titulairrath Schuhmacher, und den Sekretair der Kanzley, Kollegiensekretair Sigorskii zu Kollegienassessoren.

* * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Unserm Generalmajor Besrodnji.

Ihr eifriger und angestrengter Dienst, und Ihre rastlose Sorgfalt, mit welcher Sie, während Ihrer Verwaltung der Haupt-Proviantkommission in Witebsk, den Truppen hinreichende Verpflegung mit Beobachtung des Kron-Interesse verschafft haben, haben Unsere Aufmerksamkeit und Gnade auf sich gezogen, zu deren Bezeigung Wir Sie Allergnädigst zum Ritter Unsers Ordens der heiligen Anna zweyter Klasse ernennen, und dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden. Wir hoffen, daß Sie sich bemühen werden, durch neue Beweise Ihren Eifer zu Unserm Dienst zu bezeichnen. St. Petersburg, den 28. Decbr. 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Aus Frankreich.

Der Moniteur meldet: Durch ein Kaiserl. Dekret vom 29. Oktober sind 900 Zöglinge, lauter Söhne von Militairpersonen und Civilbeamten in den verschiedenen Lyceen des Reichs an die Stelle der seit einem Jahre ausgetretenen, aufgenommen worden.

In Bordeaux sind Briefe aus Isle de France angekommen, und gleich nach Paris geschickt worden. Man weiß, daß auf dieser Insel, wie auf Rennion, der größte Wohlstand herrscht, und die Sklaven äußerst milde behandelt werden. Die Engländer halten die Inseln mehr oder minder strenge blockirt, weil die Erfahrung sie gelehrt hat, daß die dortigen Französischen Kaper ihren Ostindienfahrern großen Abbruch thaten, und es, wiewohl nicht mehr so beträchtlich, noch jetzt thun, da es unmöglich ist, daß die ganze Insel auf allen Punkten strenge blockirt werden kann. Da die Verbindung mit dem Mutterlande so gut wie abgebrochen ist, so sind die Waarenlager auf jener Insel sehr angefüllt, und dürfen vor dem Frieden mit England nicht ausgeleert werden. — Der Handel von Bordeaux ist im Stocken, ungeachtet diese Stadt noch die meisten Geschäfte, und besonders in Weinen mit dem Norden von Europa macht. Die seit mehrern Monaten von den Engländern über die Mündung der Gironde verhängte Blockade hat schon wieder aufgehört. Es kreuzen zwar noch einige Fregatten in der Gegend, allein diese können die Passage von Schiffen höchstens erschweren, aber nicht völlig verhindern. Bisher kamen daselbst viele Kolonialwaaren unter Amerikanischer Flagge an, wodurch sie noch ziemlich guten Kaufs waren; allein durch die neuerlichen strengen Maaßregeln in Betreff des Handels, dürfte diese Zufuhrquelle auch bald ausgehen. Unter Dänischer Flagge sind ohnehin jetzt keine Geschäfte in diesen Artikeln zu machen. Mit Spanien und zum Theil mit Portugall war das Verkehr von Bordeaux noch ziemlich lebhaft, und man machte von dort aus Geschäfte ins mittelländische Meer; allein etwas von Bedeutung wagt man nicht mehr dahin zu unternehmen.

In Genua hat man eine Fabrik falscher Münzer und Verfertiger von Wiener-Bankozetteln entdeckt und verhaftet. — Der Kaiser hat befohlen, die schöne Statüensammlung der Villa Borghese für das Museum Napoleon zu kaufen. — Bey Rovigno hat man nicht tief unter der Erde eine antike Vase mit 500 Mark Silber aufgegraben, die vermuthlich im 12ten Jahrhundert, als die Genuesische Flotte von der Belagerung von Chioggia zurückkam, dort vergraben wurden.

Aus Großbrittanien.

Lord Cathcart kann nicht genug rühmen, wie pünktlich die Dänen alles erfüllt haben, was sie versprochen hatten, und wie wenig an ein Zusammenrottiren gedacht wurde, als die Englischen Truppen sich einschifften. Kein einziger Däne war neugierig, die fremden Truppen zu sehen. Aber es waren von Sir H. Popham solche Vorkehrungen getroffen, daß das Gerüste, welches zum Einschiffen diente, auch zur Vertheidigung dienen konnte, im Fall sie nothwendig geworden wäre.

Vom Mayn, vom 25. Dec.

Oeffentliche Blätter sagen: Portugall werde dem Spanischen Reiche einverleibt, die Königin von Hetrurien erhalte Sardinien und die Balearischen Inseln, der König von Sardinien werde sonst entschädigt.

Aus dem Oestreichischen, vom 28. Nov.

Von den jüngern Brüdern Sr. Majestät des Kaisers haben zwey den geistlichen Stand erwählt, und sind der eine zum Bischof von Ollmütz in Mähren, der andere zum Bischof von Waitzen in Ungarn ernannt worden. Beyden hat der Pabst die Kardinalswürde ertheilt, und ihnen das Zeichen derselben, den rothen Hut, durch einen Kourier übersandt. Ein jeder dieser Prinzen entrichtet dafür an die Chatoulle des Pabstes 60,000 fl., nebst 15,000 fl. an die römische Staatskasse und 5000 fl. für Sporteln und Kanzleygebühren, in allem 80,000 fl. Da das Herzogthum Salzburg nunmehr ganz nach dem Fuße der übrigen Provinzen organisirt wird, so sind nun auch die Oestreichischen Bücher-Censurgesetze dort in Würkung gesetzt worden. Die Vorstellungen gegen die Einführung der neuen Zollverfassung blieben ohne Erfolg.

Vermischte Nachrichten.

Der erste Ruhm des Generals Junot der jetzt eine Französische Armee nach Portugall führt, datirt sich aus der Zeit der Belagerung von Toulon, der Junot sehr jung beywohnte. Er eröffnete hier seine kriegerische Laufbahn durch einen charakteristischen Zug des ihm eigenen Muthes. Der Chef seines Korps bedurfte eines Tages eines Soldaten, der sich mit persönlicher Aufopferung für das Vaterland dazu bestimmen wollte, mitten durch das feindliche Feuer eine wichtige Depesche nach einer etwas entfernten Batterie zu überbringen. Junot erbot sich dazu, legte den Weg unter Kanonenkugeln, die ihn mit Erde bedeckten, zurück und erreichte glücklich und wohlbehalten das Ziel. Dieser Beweis der Unerschrockenheit begründete seinen Ruf. Sein Hauptmann wünschte ihm zu seiner Tapferkeit mit den Worten Glück: Junot, du bist jetzt nur noch ein bloßer Sergeant; aber ich sage dir vorher, daß diese nämliche Kompagnie dich einst zu ihrem Befehlshaber haben wird.

Die in England angehaltene Russische Fregatte, nebst Transportschiff waren mit Geld, Montirungen und Schiffsbedürfnissen für die Russische Eskadre des Admirals Sinäwin bestimmt.

(Die neuesten auswärtigen Begebenheiten sind, unsrer angewandten Vorsichts-Maaßregeln ungeachtet, mit der letzten Post noch nicht eingetroffen. Es ist aber zu erwarten, daß die Redaktion dieser Zeitung bald auf das Vollkommenste damit versehen werden wird.)

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

(Aus der Berliner Zeitung.)

Hr. Ritter von Hügelmüller in Wien hat seine bevorstehende Reise in den Orient, nach Konstantinopel, Syrien, Palästina u. s. w. bekannt gemacht, und fordert die Gelehrten zu Anfragen auf, die er sich bemühen will, an Ort und Stelle zu beantworten. In den Marburgischen Theol. Nachrichten wird er jetzt gebeten (S. 429), einen Auftrag zu erfüllen, der etwas schwierig scheint, nämlich in Judäa auf dem Berge Ebal oder Garizim und dessen Gegend, in der Nähe von Naplusa, nachgraben zu lassen, um die Original-Steinplatten aufzufinden, worauf Josua die zehn Gebote, welche Moses publicirte, geschrieben hat. Der Anfrager versichert, daß dieser Fund der unwiderleglichste Beweis von der Echtheit Mose's und Josua's seyn würde, und uns zugleich die wahre alte Orthographie des Hebräischen lehren könnte, wo ohne Zweifel die Vokale zwischen den andern Buchstaben in der Reihe standen, und nach welcher Schreibart man künftig die Hebräischen Bibeln drucken müsse. So bestimmt wird schon die Anwendung angegeben. Wenn nur die Sache selbst erst da wäre die doch wohl nicht übergroßen, seit mehrern tausend Jahren in einer wüsten Berggegend liegenden Platten, die von einem Reisenden hervorgewühlt werden sollen; da in Europa selbst eine Menge viel später verschüttete Denkmäler, ja ganze Städte, nur langsam nach und nach, und meist durch Zufall, wieder hervorgekommen sind. Aber ein merkwürdiges Kabinetsstück gäbe der Fund, das ist gewiß.

Beschreibung von Jerusalem, von Chateaubriand.

Herr von Chateaubriand, der bekannte Verfasser der Atala und des Génie du Christianisme, ist von seiner Reise nach dem Orient, vor kurzem nach Paris zurückgekehrt. Er hat die heiligen Orte besucht, sie mit dem (wahrhaft oder erdichtet) gläubigen Auge und der zur Schwärmerey aufgekützelten Phantasie, die man aus seinen Schriften kennt, betrachtet. Folgende Beschreibung von Jerusalem ließ er in den Mercure de France einrücken. Anmerkungen dazu werden die Leser wohl selbst machen.

„Von dem Oelberge herab bis auf der andern Seite zu dem Thale Josaphat, zeigt Jerusalem eine abhängige Ebene, auf einem Boden, der sich von Abend nach Morgen hinabsenkt. Eine Mauer, mit Schießscharten durchbrochen, durch Thürme und ein Gothisches Schloß befestigt, umschließt die innere Stadt. Ein Theil des Berges Zion, der ehemals innerhalb der Ringmauern lag, liegt jetzt außerhalb. Auf der Abendseite und in der Mitte der Stadt gegen den Kalvarienberg zu, stehen die Häuser gedrängt bey einander; auf der Morgenseite aber, längs des Baches Kithron sieht man leere Stellen, unter andern die Einfassung, welche um die Moschee herumläuft, die auf den Trümmern des Tempels erbaut wurde, und den fast ganz wüsten Platz, wo sich das Schloß Antonia und der zweyte Pallast des Herodes erhob.

Die Häuser von Jerusalem sind plumpe viereckigte Massen, sehr niedrig, ohne Rauchfänge und ohne Fenster; sie endigen sich in platten Terassen oder in Kuppeln, und sehen Gefängnissen oder Begräbnissen ähnlich. Alles würde dem Auge von oben herab wie eine flache Ebene erscheinen, wenn nicht die Glockenthürme der Kirchen, die Minarets der Moscheen, die Wipfel einiger Cypressen und das Gebüsch der Aloe und des Nopals, das Einerley hie und da unterbrächen. Beym Anblick dieser steinernen Häuser, mitten in einer steinernen Landschaft, fragt man sich, ob es nicht zerstreute Denkmale eines Gottesackers mitten in einer Wüste sind. Tretet in die Stadt hinein, nichts wird euch über den traurigen Anblick der Aussenseite trösten. Ihr verirret euch in kleinen ungepflasterten Gassen, die auf unebenem Boden bergan und bergab laufen. Ihr geht in Staubwolken gehüllt, oder über rollende Kiesel; Tücher, die von einem Hause zum andern herüber gezogen sind, vermehren die Dunkelheit dieses Labyrinths; gewölbte und stinkende Bazars nehmen der traurigen Stadt vollends alles Licht weg. Einige elende Kaufladen breiten nichts als Armseligkeiten aus, und selbst diese sind oft verschlossen, aus Furcht vor einem vorübergehenden Kadi oder Pascha. Kein Mensch ist auf den Strassen, kein Mensch unter den Thoren der Stadt. Dann und wann schleicht ein Bauer in der Dunkelheit hin, die Früchte seiner Arbeit unter seinen Kleidern verbergend, aus Furcht, von den Soldaten geplündert zu werden. In einem Winkel zur Seite schlachtet ein Arabischer Fleischer ein Thier ab. Er hat es mit den Füßen an den Mauern einer Ruine aufgehangen; seinem wilden, grausamen Ansehen und seinen bluttriefenden Armen nach, sollte man eher glauben, er habe einen seiner Gattung getödtet, als ein Lamm geschlachtet. Das ganze Geräusch, was in dieser gottesmörderischen Stadt dann und wann gehört wird, ist der Galopp einer Stute aus der Wüste; ein Janitschar sprengt mit dem Kopfe eines Beduinen herein, oder geht aus, um den Fellah zu plündern. —

Mitten in dieser ausserordentlichen Verwüstung laßt uns einen Augenblick still stehen, und unser Auge auf noch ausserordentlichere Gegenstände wenden. Unter den Ruinen von Jerusalem finden zwey Gattungen unabhängiger Menschen Kraft und Stärke, so viel Schrecken und Elend zu überwinden. Dort leben christliche Geistliche, die man durch nichts, weder durch Plünderung, noch Mißhandlung, noch Drohung des Todes hat zwingen können, das Grabmal Jesus Christus zu verlassen. Ihre Gesänge tönen Tag und Nacht um das heilige Grab. Am Morgen von dem türkischen Gouverneur ausgeplündert, findet man sie Abends am Fuße von Golgatha, betend an derselben Stelle, wo Jesus Christus für das Heil der Menschen litt. Ihre Stirn ist heiter, ein freundliches Lächeln umschwebt ihren Mund. Mit Freude nehmen sie den Fremden auf. Ohne Macht, ohne Soldaten, beschützen sie ganze Dorfschaften gegen Erpressungen. — Vom Stock und Säbel verfolgt, flüchten die Weiber, die Kinder, die Heerden des Landmanns zu den Klöstern der Einsiedler. Was verhindert den bewaffneten Bösewicht, seine Beute zu verfolgen, und so schwache Schutzmauern zu zertrümmern? Das Almosen der Mönche: sie berauben sich der letzten Lebensbedürfnisse, um die armen Hülfesuchenden auszulösen. Türken, Araber, Griechen, schismatische Christen, alle begeben sich unter den Schutz der armen Mönche, welche sich selbst nicht vertheidigen können. Hier lehret man, mit Bossuet, erkennen, daß „Hände, zum Himmel aufgehoben, mehr Heerhaufen niederstürzen, als Hände mit dem Wurfspieß bewaffnet.“

Während so das neue Jerusalem aus der Wüste mit glänzender Klarheit hervorgeht, werft hier eure Augen zwischen den Berg Zion und den Tempel, seht hier das andere kleine Volk, welches abgesondert von allen übrigen Einwohnern der Stadt lebt. Ein besonderer Gegenstand allgemeiner Verachtung, geht es gebückt einher, ohne sich zu beklagen, duldet alle Erpressungen, ohne Gerechtigkeit zu verlangen, erliegt unter den Schlägen, ohne zu seufzen, und giebt seinen Kopf zum Tode her, wenn es verlangt wird. Ist ein Mitglied dieses verfolgten Volks gestorben, so begräbt ihn sein Freund bey Nacht heimlich in dem Thal Josaphat, im Schatten des Tempels von Salomon. Geht in die Wohnungen dieses Volks: — ihr werdet das schrecklichste Elend finden. Sie lehren ihre Kinder nichts als das geheimnißvolle Buch lesen, das diese wieder ihre Kinder werden lesen lehren. Was dieses Volk vor fünftausend Jahren that, thut es noch jetzt. Es hat sechsmal den Untergang von Jerusalem erlebt; aber nichts kann es muthlos machen, nichts kann es hindern, seine Blicke hoffend nach Zion zu richten. Wenn man die Juden über die ganze Erde, nach dem Worte Gottes, zerstreut sieht, ist man ohne Zweifel überrascht; aber um von einem übernatürlichen Staunen ergriffen zu werden, muß man sie in Jerusalem selbst sehen. Man muß sehen, wie diese ursprünglichen Herren von Judäa, Sclaven und Fremdlinge in ihrem eigenen Lande geworden sind, und wie sie unter allen Bedrückungen den König erwarten, der sie befreyen soll. Durch das Kreutz vernichtet, welches sie verdammt, welches über ihren Köpfen aufgepflanzt ist, in der Nähe des Tempels, wo kein Stein auf dem andern geblieben ist, verharren sie in ihrer bedauernswürdigen Verblendung. Die Perser, die Griechen, die Römer sind von der Erde verschwunden (?), und ein kleines Volk, das früher da war, als diese grossen Völker, besteht noch ohne Vermischung unter den Trümmern seines Vaterlandes. Wenn irgend etwas in der Geschichte der Nationen den Character des Wunderbaren trägt, so glauben wir es hier zu finden. Ja was kann, selbst in den Augen des Philosophen, (?) wunderbarer seyn, als dieses Zusammentreffen des alten und neuen Jerusalems am Fuße des Kalvarienberges, wovon das erste voll Bekümmerniß das Grabmal Jesus Christus des Auferstandenen anblickt, und das zweyte sich an dem Grabmal tröstet, das am Ende aller Zeiten allein nichts wieder zu geben haben wird?“ —

Einige Worte
gesprochen
bey dem Sarge
des
Herrn Hofraths v. Prohst.

Weilet noch einen Augenblick, theure Anwesende! Hier liegt die Hülle unsers verewigten Freundes. Bald deckt kalte Erde diese Gebeine und bald — sind sie in Staub verwandelt. Nassen Blickes stehen wir bey Deinem Sarge. Wir weihen Deinem Andenken eine Thräne, Geist des Entschlafenen! Geist meines Freundes! Wenn Du vielleicht in höhern Regionen über uns schwebst, wenn Rückerinnerung Dir beywohnt; so schaue auf uns herab! Sieh' Deine Gattin, Deine Kinder und Enkel! Siehe Deine Freunde! Siehe die Wittwen und Waisen, deren Du Vater warest! Siehe das Gute was Du ausstreutest! Siehe! und — freue Dich der schönen Saat! Freue Dich des Andenkens, das in unsern Herzen lebet! Du hast ausgelitten! Du hast den Kampf bestanden! Dich drückt kein Kummer mehr. Keine bange Sorge preßt Dir das Herz. Hart war oft Dein Schicksal. Die Fluthen raubten Dir einen Sohn, der Tod riß Dir eine Tochter von der Seite; die Dir viel werth war. Ach! und wer zählt die Thränen, die er im Stillen weinte! brachte! Nur sparsam war die Freude Ihm zugetheilt, aber — sein Herz war empfänglich für Kindes- und Gattenliebe, für Freundschaft, für edle Thaten. Mehr als 40 Jahre wandeltest Du unter uns! Viele hast Du zum Grabe geleitet! Jetzt — folgen Wir Deinem Sarge. Bald wird man auch uns folgen. — Manche Wohlthat hast Du gespendet, manchen Rath ertheilt, manchen Feind ausgesöhnt, manchen Streit geschlichtet, manchen Zornigen besänftiget, manchen Leidenden getröstet, manche Thräne getrocknet. — O! Du hast Dir einen schönen Kranz von Tugenden gewunden! Möchte er nie verwelken! Sprecht Ihr Wittwen! Ihr Unmündigen! Nenntet Ihr ihn nicht Vater? Ihr Kinder! hinget ihr nicht gerne an seinem Halse? Er ist nicht mehr, der gute Vater! — Ihr Männer! unter deren Augen er handelte, waret Ihr nicht Zeugen des Eifers in seinem Beruf? Waret Ihr nicht Zeugen der Redlichkeit und Pünktlichkeit in seinen Geschäften? der Ausdauer und Beharrlichkeit in jedem angefangenen Werk? Sahet Ihr nicht, mit welcher Standhaftigkeit, Gelassenheit und Geduld er häusliche Leiden ertrug? doch! — nur wenige von uns haben Ihn in seinem ganzen Wirkungskreise, in seiner vollen Thätigkeit, in seiner höchsten Kraftäußerung gekannt. Ich will nicht den Lobredner machen; aber gewiß — er hat viel in seinem Leben gewirkt — er war ein rechtlicher Mann. Ihr theure Angehörige dieses Hauses! Sie wissen was Er Ihnen war. Sie wissen was Sie verloren haben. Wir lesen den Schmerz in Ihren Blicken. Lesen Sie die Theilnahme in unsere Herzen! Wir übergeben den Leib der Erde und sagen: Ach! wir haben einen guten Mann begraben.

Anzeige.

Da doch schon manches in der Welt, minders Werths, im Drucke erschienen ist, desto mehr hoffe ich, wird ein Originalwerk, einzig bisher in seiner Art, bey Freunden der Naturkunde und Forschern ihrer Verborgenheit, gütige Aufnahme finden, und von der Vernichtung gerettet werden, weshalb ich mich entschlossen, solches unter dem Titel: Aufklärung einiger Dunkelheiten der Natur, geleitet aus dem Gestältnisse und der Einrichtung unsers Weltgebäudes, erscheinen zu lassen; man wird darin einen deutlichen Begriff, theils von der Gestalt des Körpers der Sonne, ihrem Feuer und dem Quell ihrer Nahrung, theils vom Tage- und der Nacht, oder dem Raume des Lichts und

der Nordischen Aetherkraft, nebst der daher nothwendigen, so und nicht andern Erscheinungen der 4 Jahreszeiten, mit der deutlichen Anschauung jedes Stands unsers Erdballs in seiner Jahrszeit, theils vom Anzuge und Fortstoße der magnetischen Eigenschaft der Ebbe und Fluth, der Nordscheine; der wahrscheinlichen Herkunft eines Kometen u. s. w. erhalten, und da diesem Originale bereits von einer Kaiserlichen Universität zu Dorpat die Imprimatur bewilligt, so werden sämmtliche respektiven Freunde und Liebhaber eines solchen Werks freundlichst ersucht, zur möglichen Erscheinung desselben gütigst pränumerando zwey Rubel beyzutragen, mit der Versicherung, daß so bald die Summe zum Druck dieser Schrift, und zur Bestreitung des dabey alles aufklärenden Kupferstiches wird beysammen seyn, sowohl für den Vordruck der Namen aller resp. Pränumeranten, als auch für gutes Papier gesorgt werden soll, mit dem Anerbiethen, daß auch jeder, so auf 5 Exemplare pränumeriret, das Sechste gratis erhält.

Ausserdem nehmen in folgenden Städten Pränumeration an:

In Riga, Herr Stadtbuchdrucker Häcker.
— Wolmar, — Provisor Thielheim.
— Dorpat, — Universit. Buchdr. Grenzius.
— Reval, — Buchhändler Bornwasser.
— Pernau — Dobroß.

Johann Abraham Braun.
Inspektor der medicinischen Verwaltung zu Pleskau.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann zur Lieferung des Proviants fürs hiesige Etats-Kommando auf das Jahr 1808, bestehend in 123 Tschetwert Roggenmehl und 11 Tschetwert, 4 Tschetwerik, 2 Garnitz Buchweitzen-Grütze, wegen des zuletzt geforderten Preises von 17 Rubel für das Tschetwert Mehl, und von 25 Rubel für das Tschetwert Grütze, nach Auftrag Eines Hochverordneten Kaiserl. Livländ. Kammeralhofes annoch ein Peretorg zu halten und von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat auf den 17. d. M. angesetzt worden; so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit diejenigen, die diese Lieferung für einen geringern Preis übernehmen wollen, sich am besagten Tage, nämlich am 17. Jan. 1808, Vormittags, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Minderbot verlautbaren mögen; worauf sodann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 11. Januar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 1

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiedurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Wittwe Franzius, bestehend in Wäsche, Kleidern, Mobeln ꝛc. am 15. d. M. mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag gegen baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden soll; weshalb die Kaufliebhaber eingeladen werden, sich am besagten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im Hause des Handschuhmachermeisters Grooh, einzufinden. Dorpat-Rathhaus, den 11. Januar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Demnach Ein Löbl. Quartierkollegium zur Einhebung der 2ten Hälfte der für das Jahr, vom 7ten July 1807 bis zum 7ten July dieses 1808sten Jahres zum Quartierwesen repartirten Geldbeyträge, vom 14ten bis zum 31sten dieses Januar-Monates bestimmet hat: so wird solches den resp. Kontribuenten mit der Anweisung hierdurch bekannt gemacht, ihre Beyträge, sammt den etwanigen Rückständen, in der gedachten Zeit, zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Kanzelley dieses Kollegii, gegen Quittung, gehörig abzutragen, widrigen Falles solche durch die Behörde exekutivisch eingehoben werden. Dorpats Rathhaus, am 7ten Januar 1808.

Quartier-Rathsherr Brock.
J. P. Wilde, Notär. 2

Demnach das im Pernauschen Kreise und Pernauschen Kirchspiele belegene Stadt-Patrimonial-Gut Sauck mit denen beyden Hoflagen Neuhoff und Rägo und allen übrigen zu diesem Gute gehörigen At- et pertinentien mit Ostern zukünftigen Jahres aus der Pacht fällt, und von dieser Zeit ab, auf zwölf nach einander folgende Jahren bey dem Pernauschen Stadt-Kassa-Kollegio an dem Meistbiethenden aufs neue wiederum verarrendiret werden solle, zu welchem öffentlichen Arrende Aufbot Terminus auf den 20sten Februar zukünftigen Jahres anberaumet worden ist; als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche sothanes Gut Sauck von Ostern 1808 ab, auf zwölf nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bey dem Kassa-Notair Klüver den Entwurf zum Arrende-Kontrakt einzusehen, um daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber am besagten 20sten Februar zukünftigen Jahres Vormittags auf dem Rathhause allhier bey Em. Wohllöblichen Stadt-Kassa-Kollegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden, jedoch einem hiesigen mit kleitirenden Bürger das Näherrecht für seine Person vorbehältlich, auf hinreichende Sicherheit und Kaution die besagte Arrende werde verliehen werden, und mit dem Schlage 12 der Zuschlag geschehen soll. Pernau Rathhaus, den 16ten December 1807.

Jakob Friedrich Holst,
Oberkämmerer und Kassa-Herr.
H. G. Klüver, Notrs. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Vergangenen Donnerstag, als den 9ten dieses, Abends zwischen 4 und 5 Uhr, hat Jemand eine rothlederne Brieftasche, worin 175 Rbl. B. A., nämlich 5 Rbl. St. B. N., jede zu 25 Rbl., und eine zu 50 Rbl., nebst einige Rechnungen befindlich, aus der Quappenstraße, das Universitätsgebäude vorbey, über den Markt, bis nach den Fleischscharren, verloren. Der ehrliche Finder wird inständigst gebeten, das Gefundene in dem Hause des Herrn Grafen Sievers, No. 95, in der Quappenstraße, gegen ein angemessenes Douceur abzugeben. Ein armer alter Mann erlitt diesen Verlust, dessen Kräfte zu Ersetzung desselben nicht mehr hinreichen. 1

Es hat jemand auf dem Wege vom Groß-Kamhyschen Hause, bis zur Wohnung des Knochenhauermeisters Herrn Gengelbach, eine gedruckte Milizer-Quittung über das Gut Cabbina verloren. Der Finder, dem sie ohnehin nichts nutzen kann, wird gebeten, solche bey dem Herrn Bürgermeister Linde abzugeben. 1

Am 11ten dieses Januarmonats ist ein seidenes und ein zitzenes Stück Zeug zu zwey Damenskleider verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 1

Der St. Petersburgische Kaufmann P. Liersen, empfiehlt sich mit vielerley sehr schön gearbeiteten Mahagony-Möbeln, als: Schränken, Sekretairs, unterschiedenen Komoden, Toilett-, L'hombre- und andern Tischen, wie auch verschiedenen Gattungen neumodischer Stühle. Er hat seine Niederlage von diesen Sachen in der Behausung der Herren Gebrüder Brock, am Markt, in der untern Etage, nach dem Gehöfte zu, rechter Hand. Es hat sich Jedermann von ihm die billigste Behandlung zu versprechen. 1

Die Herren Meli und Pensini empfehlen sich mit den schönsten Kupferstichen, Bijouterien und allen möglichen Galanterie-Waaren und versichern die billigsten Preise. Obige Waaren sind sowohl in ihrem Logis bey dem Schweizer Konditor Herrn Caviezel, als auch in ihrer hölzernen Bude auf dem Markt zu haben. 1

Herr Franz Patzner & Comp. aus Reval, empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrtem Publikum mit den neuesten und geschmackvollsten Gattungen Bier-, Wein-, Punsch- und Champagner-Gläsern, verschiedenen Sorten Karaffins, sehr fein gearbeiteten Zuckerdosen, Moschaalen, Fruchtwannen, sehr schönen Vasen und Postamenten, den neuesten Gattungen Kronleuchtern und Lampen, mit echt vergoldeten Perlen, feinem u. ord. Porcellan, wie auch allerley Galanterie-Waaren und von ihm selbst verfertigten Kinderspiel-Sachen. Er versichert die reellste und billigste Behandlung und bittet um geneigtem Zuspruch. Er hat sein Waarenlager in der Behausung des Gürtlers Herrn Schreiber, an der Promenade. 1

In meinem Hause ist eine Gelegenheit von 4 Zimmern, separater Küche, nebst Wagenremise und Stallraum, zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Rohland. 1

Die etwannigen Creditores weyland Hrn. Kreis-Revisors Dreyer, werden hiemit aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen a dato in dessen hinterlassenem Hause, in der Bischoffshoffschen Straße, mit ihren Forderungen zu melden. Auch steht eben gedachtes Haus, welches zwey Seiten hat, wovon die eine 4 Zimmern und einen Alkoven und die andere 3 Zimmern enthält, und wobey eine Herberge von 3 Wohnzimmern, 2 Kleten, 2 Ställe, eine Wagenremise, ein Brunnen im Gehöfte und ein grosser, schöner, mit vielen tragbaren Obstbäumen versehener Garten befindlich sind, aus freyer Hand zum Verkauf, oder auch zu vermiethen. Die Bedingungen erfahren Liebhaber in oben bezeichnetem Hause. 1

Das, in der Breitstraße auf Erbplatz belegene, dem Herrn Professor Grindel zugehörige Wohnhaus, welches gute Nebengebäude hat, und wobey ein schöner mit vielen Obstbäumen versehener Garten befindlich ist, steht aus freyer Hand zum Verkauf, oder ist auch Jahrweise zu vermiethen. Das Nähere erfahren Liebhaber in der Expedition dieser Zeitung.

Mit Zulaſsung der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, werden Herr Lehmann und seine Tochter, aus Pernäu, Mittwoch, den 15. Januar, im groſsen Mussen. Saal, ein Flöten-Concert zu geben die Ehre haben, welches vorläufig den resp. Musikliebhaber hiermit ergebenst bekannt gemacht wird. Das Nähere hierüber wird ein an diesem Tage auszugebender gedruckter Aufsatz besagen.

Endesunterzeichneter macht einem hohen Adel und einem respectiven Publicum hiemit bekannt, wie er willens ist, bey seinem hiesigen Aufenthalte der Jugend in den Anfangsgründen des Tanzens, wie auch in den jetzt allgemein beliebten neuen Tänzen, als Françoisen, Coesen, Piccolomini-, Wallenstein-, Bonaparte- und Nelsontanz, Schottisch, Matradura, Quatre-mains, Sauvage, und in der dazu gesetzten Musik, Unterricht zu geben. Alle diese Tänze verpflichtet er sich in einer kurzen Zeit zu lehren. Die näheren Bedingungen erfährt man in seinem Logis, im vormaligen Zeislerschen, nunmehrigem Hrn. Revisor Anderschen Hause. Stürzer.

Die Herren Heinrich Niemann & Komp. aus Riga, machen hierdurch bekannt, daß sie in diesem Jahrmarkt ihr neusortirtes Waarenlager wie bisher im Hause des Herrn Etatsrath von Stiernhielm haben, und empfehlen sich daher einem hohen Adel und hochgeehrten Publiko bestens. 2

In der hölzernen Bude auf dem Markte, bey dem Hrn. Riesenkampf, aus Reval, sind verschiedene Galanterie- und Eisen-Waaren, wie auch die neuesten und modernsten kouleurte Kaffee-Service, sehr moderne, durchbrochene Krummkämme, Kinderspielzeug und mehrere dahin einschlagende Artikel für billige Preise zu haben. 2

Bey Herrn Bückse, unter der Behausung des Herrn Landrath v. Löwenstern, am Markt, sind folgende neu angekommene Glas-Waaren für beygesetzte Preise zu haben, als: ordin. Biergläser, à Dutzend 1 Rbl. 10 Kop., ordin. Weingläser, à Dutz. 1 Rbl., fein geschliffene Biergläser à Dutz. 3 Rbl. Auch sind daselbst mehrere Sorten Steinzeug und allerley Stahlwaaren für sehr billige Preise zu bekommen. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich während dieser Jahrmarktzeit die Glashandlung Anton Schiefner & Komp. aus Reval, mit folgenden Waaren, als: den neuesten geschmackvoll gearbeiteten geschliffenen Tafel-Servicen, vielerley Gattungen Karaffins, Bier, Wein- und Champagner-Gläsern, Meißner und Berliner, wie auch ordinärem Sächsischen Porzellan, sehr geschmackvollen, nach der neuesten Art gearbeiteten und mit echt vergoldeten Bronce-Verzierungen, mit Guirlanden und Sternreifen gezierten Glasarmen versehenen Kronleuchtern, desgleichen mit Kristallgestirnten, vergoldeten halb hell leuchtenden, mit Ketten und Perlguirlanden und geschliffenen Glassteinen gezierten Lampen, Vasen für Pfeiler und Eckttische, ferner, allerley Glasgeschirren, als: Zucker, Mos, Konfekt, Salat- und Milchschalen, Schmantkannen und Theedosen, von gelb und weiß gestirntem Kristallglase, wie auch mit selbst verfertigten Kinderspielsachen. Sämmtliche Sachen sind in ihrer Wohnung bey dem Buchbinder Hrn. Kugge, für sehr billige Preise zu haben. 2

Im Schuhmacher Ottoschen Hause in der Petersburger Vorstadt, ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, mit einer geräumigen Küche, Handkammer, Pferde-Stallung und Wagenremise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch sind daselbst noch einige separate Zimmer zu vermiethen.

In einem soliden Hause zu Lande wird ein Lehrer bey mehreren Kindern verlangt, welcher in verschiedenen Wissenschaften zu unterrichten[] versteht und von guter Führung ist. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Ein junges Frauenzimmer von guter Führung, welche in der Wirthschaft erfahren ist, wünscht einen guten Hause nützlich zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. 2

Im Hause des Friseurer Herrn Haubold, bey der Promenade, sind einige Zimmer nebst Stallraum zu vermiethen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 9. Januar. Herr Lieutenant und Ritter Erdmann, von Riga, und Herr Hofrath Horn, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 10ten. Herr Generalmajor und Ritter von Rehbinder, von Wilna, nach St. Petersburg. Sr. Excellence der Herr General von der Cavallerie und Ritter Baron von Meyendorff, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Kammerherr Graf Chreptowitsch, nach Riga. Herr Obristlieutenant Sotapow, von Dünaburg, nach St. Petersburg.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 5. Mittwoch, den 15ten Januar 1808.

St. Petersburg, vom 10. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 26. December.

Beym 1sten Jägerregement sind die Kapitains Jänisch, Sibirzow, Beck 2. und Heideken zu Majors avancirt.

Beym 25sten Jägerregiment der Kapitain Jeremeiew zum Major, der Stabskapitain Bremen zum Kapitain.

Nach überstandenem Examen sind befördert: beym Ingenieurkorps die Junker Borislawskoi, Subkow, Baron Rosen und Liubenkow, die Konduktoren von der 1sten Klasse Pschenizyn, Waßiliew 4., Petrowskii und Markow zu Sekondlieutenants.

Beym 16ten Jägerregiment der Obrist Kurnatowskii zum Regimentskommandeur ernannt.

Der aus dem St. Petersburgschen Grenadierregiment verabschiedete Fähnrich von Klugen, beym Fanagoriſchen Grenadierregiment wieder in Dienst genommen.

Die ehemaligen Adjutanten des Generals von der Kavallerie Baron Meyendorf, Major im 1sten Jägerrement Schirkow, Stabskapitain im Sewerskischen Dragonerregiment Kotlärewskii, und Lieutenant im Twerschen Dragonerregiment Baron Budberg, sind, erster beym 11ten Jägerregiment, zweyter beym Pskowschen Dragonerregiment, und letzter beym Sumyschen Husarenregiment angestellt.

Im Militairdienst sind angestellt, folgende bey der Miliz gestandene: der verabschiedete Major von Lilard beym Leibgrenadierregiment; der aus dem Garnisonregiment zu Kronstadt als Lieutenant verabschiedete Sekondlieutenant Schlachow mit seinem vorigen Sekondlieutenantsrang beym Pernauschen Musketierregiment; ferner als Fähnriche die Befehlshaber über 100 Mann Kosopolenskii beym Podolischen Musketierregim., Sakowitsch und Swengiza beym Moskowischen Grenadierregiment, Lobanowskii beym Nawaginskischen Musketierregiment, Ilji beym Sophischen Musketierregiment, Jadko beym Moskowischen Grenadierregiment, und Kelch beym Kexholmschen Musketierregiment; die Befehlshaber über 50 Mann: Waßiliew beym Kexholmschen Musketierregiment, Oserow beym Tambowschen Musketierregim., Besobrasow und Krylow beym Leibgrenadierregim., Swadbin beym Pernauschen Musketierregiment, Bystrow beym Leibgrenadierregiment, Frolow beym 1sten Seeregiment, Sokolow beym Moskowischen Grenadierregiment.

Beurlaubt sind: der Generallieutenant Essen 3. auf anderthalb Monate; der Chef vom Ehstländschen Musketierregiment, Generallieutenant Puschtschin zur Heilung seiner Krankheit; der Chef vom Perejaslawschen Dragonerregiment, Generallieutenant Saß auf 2 Monate; der Chef vom 21sten Jägerregiment, Generalmajor Laptew auf zwey Monate.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom 25sten Jägerregiment der Obrist Markow; der Brigadeadjutant des Generalmajors Müller, Kapitain vom Welikielukkischen Musketierregiment Ofendik

als Major, vom Ladogaschen Musketierregiment der Obrist Baron Budberg; vom Bjeloserskischen Musketierregiment der Lieutenant Pazewitsch als Stabskapitain, und vom Orenburgschen Garnisonregiment der Sekondlieutenant Rudakow als Lieutenant, alle mit Uniform und Pension der vollen Gage.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: der Kommandeur vom Rigaschen Dragonerregiment, Generalmajor Rostowskii mit Tragung der Uniform.

Der Obrist im Kurländschen Dragonerregiment Berlier wird bey der Armee stehen.

Der Major bey der St. Petersburgischen Reserve-Artillerlebrigade, Ostrowskji, ist zum Platzadjutanten in St. Petersburg ernannt.

* * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät. Herr Staatsrath und Präsident im Hofe des Civilgerichts zu Irkutsk, Speer!

Ihr eifriger Dienst und Ihre ausgezeichneten Anstrengungen haben Meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Zur Belohnung derselben ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen. Ich bin überzeugt; daß dieser Beweis Meines Wohlwollens Ihnen zur Aufmunterung dienen wird, Ihre Bemühungen zu verdoppeln und sich dadurch auch ferner Meines Wohlwollens würdig zu machen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 8. Sept. 1807.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

London, vom 10. Dec.
(Ueber Paris)

Der Russische Gesandte kehrt von hier über Frankreich nach Rußland zurück. — Talg und Hanf, die wir sonst aus Rußland gezogen, sind seit der Ankunft der Russischen Erklärung im Preise gestiegen, dagegen die Fonds um 1 Prozent gefallen. — Der Krieg mit Nordamerika scheint unvermeidlich; wenigstens schließt man dieß aus der an die Lieferanten von Seiten der Kommission gerichteten Frage! woher sie: im Fall eines Kriegs mit Nordamerika, die Lebensmittel zu beziehen gedächten? Man schmeichelt sich mit der traurigen Hoffnung, daß dieß alsdann aus der verwüsteten Insel St. Domingo geschehen könne!

Seit der Erscheinung der Russischen Kriegserklärung haben die Bürger aus Ashton, Stockporth und Oldam, in einer Versammlung eine Bittschrift an die Regierung aufgesetzt, um derselben den Wunsch der Nation nach Frieden vorzulegen. In der That steht zu befürchten, daß das feste Land sich mit Kaffee aus Arabien, und mit Zucker aus Indien versorgen, und so die Losung zur Vernichtung Englands geben werde. — Die Spanischen Häfen scheinen uns jetzt strenger als je verschlossen zu seyn, und unsre Manufakturen fangen bereits an die Entbehrung der Spanisch. Wolle zu fühlen. — Der Parlamentair, welcher Mittwoch mit einem Staatsboten von Dover nach Calais abgieng, ist in keinen Französischen Hafen eingelaufen; der Staatsbote wurde von einem aus Calais entgegenkommenden Franz. Fahrzeuge an Bord genommen — Sir John Moore hat Sicilien mit dem größten Theil der Englischen Truppen verlassen. — Aus Vließingen sind verschiedene Französische Fregatten der Wachsamkeit unserer dortigen Kreuzer entgangen, und ausgelaufen, ohne daß man weiß, wohin sie ihren Lauf genommen haben.

Unsre Kreuzer bringen täglich viele Amerikanische Schiffe auf. — Verschiedene Linienregimenter in England und Schottland haben Befehl erhalten, nach Irland aufzubrechen, die Ruhe scheint also dort noch nicht hergestellt zu seyn. — In Madera ist aus Lissabon der Befehl an den dasigen Gouverneur ergangen, die Festungswerke so schnell als möglich in Vertheidigungsstand zu setzen, alle Waffenfähige aufzubiethen und in den Waffen zu üben. — Die Kälte ist hier so äußerst streng, daß man arme Personen auf der Straße erfroren gefunden hat. — Seit Menschengedenken ist in Schottland kein so tiefer Schnee gefallen, als diesen November. Ganze Heerden sind mit ihren Hirten verschneiet.

London, vom 16. Dec.

Zwischen Lord Hawkesbury und den Herren Canning, Perrival und Castlereagh sollen große Uneinigkeiten herrschen. Man glaubt, daß der erste siegen wird, und die Lords Grenville und Sidmouth wieder ins Cabinet kommen werden.

Der Prinz-Regent hat Madeira an England abgetreten. — Das Gerücht, Canning werde aus dem Ministerio entfernt werden, erhält sich.

Se. Majestät, unser König, genießt fortdauernd einer so guten Gesundheit, wie es sein Alter nur erlaubt.

Man hat noch Hoffnung, daß unsre Verhältnisse mit Nordamerika ausgeglichen werden dürften, da die Bothschaft des Präsidenten einem Ausschuß übergeben ward, der mit seinem Bericht zu warten scheint, bis man dort bestimmte Auskunft über die Gesinnungen unsrer Minister erhalten wird.

Newyork, vom 12. Nov.

Ein Schiffer, der die Dänische Insel St. Thomas am 10. Oct. verließ, erzählt, daß er dort die Kärmkanonen abfeuern hörte, weil Engl. Kriegsschiffe Miene machten, die Insel anzugreifen.

Newyork, vom 31. Nov.

Die Englischen Agenten arbeiten daran, die Indischen Stämme gegen uns aufzuhetzen. Schon sind verschiedene Familien von den Wilden ermordet worden. Die Gouverneurs der beunruhigten Provinzen haben die Miliz gegen sie aufgeboten. — Nach allen Umständen zweifelt man nicht mehr an dem baldigen Ausbruch des Krieges. Man behauptet, der Präsident werde den Kongreß mit dem Vorschlag eröffnen, 1000 Artillerie-Stücke, und 120,000 Mann Miliz mobil zu machen. Der Partheygeist wüthet indeß in allen Provinzen fort: täglich fallen Streitigkeiten und Duelle vor. Die Franz. Fregatte Cybele, die hier seit 14 Wochen blockirt lag, ist unter Begünstigung eines Nebels ausgelaufen.

Paris, den 26. Dec.

Heute wird der Minister des Innern (Cretet) den ersten Grundstein zu dem in Paris auf Kaiserl. Befehl zu erbauenden Magazin legen; es kommt auf den Platz des Arsenals zu stehen, weil dieser an das Wasser stößt, wodurch das Anfahren und Ausladen leicht wird. In den Kellern und zu ebner Erde werden die Magazine für Weine, und in den obern Stockwerken die für Getreide und Mehl angelegt. Das Magazin bekommt 1092 Fuß Breite und 60 Fuß Tiefe. Außer den Kellern wird es sieben Stock hoch, und zusammen haben alle Zimmer einen Flächeninhalt von 95600 Fuß, worin also 500000 Centner Getraide oder Mehl aufbewahrt werden können. Um das Gebäude kommt eine Mauer, und außer derselben noch ein eisernes Gitter; auch wird dasselbe ganz frey stehen, indem zwey neue Straßen dabey angelegt werden.

Paris, vom 28. Decbr.

Frau von la Fayette, Enkelin des Marschalls Noailles und Gemahlin des Generals la Fayette, eine Zierde ihres Geschlechts, ist hier in der Nacht zum 25sten mit Tode abgegangen, an den Folgen der Krankheit, die sie sich in dem ungesunden Kerker zu Ollmütz zuzog, wohin sie mit ihren Töchtern zu ihrem gefangenen Gemahl eilte, als sie eben aus Robespierres Kerker befreyt war, aus welchem sie ihre Mutter und Schwester das Schaffot hatte besteigen sehn.

Die Veränderung, die in Portugall vorgefallen ist, sagt der Publiciste in einem Aufsatze über die Abreise des Prinzen nach Brasilien, ist eines der glücklichsten Ereignisse, das für Frankreich, Portugall und selbst für Europa vorfallen konnte.

Paris, vom 29. Dec.

Personen, die in Ceuta gewesen sind, halten die Einnahme dieser Festung für unmöglich, da sie durch Kunst und Natur stark befestigt, und mit allem Möglichen versehen ist. Auch liegt sie an der engsten Stelle der Meerenge, wo sich Schiffe nicht lange aufhalten können, und wodurch es den Spaniern leicht wird, der Festung alle Augenblicke Zufuhr zu verschaffen.

Ohnerachtet im Badenschen (wie in andern Staaten des Rheinischen Bundes) der Unterschied zwischen Adel und Bürgerschaft aufgehoben ist, so hat doch der Erbadel daselbst die landesherrliche Bewilligung zu einer eignen Uniform erhalten. Diese besteht in einem blauen Rock mit rothem stehenden Kragen und Aufschlägen mit gestickter goldener Einfassung, auch gestickten goldenen Knopflöchern und vergoldeten Knöpfen, auf welchen der Namenszug des Großherzogs aufgeprägt ist, nebst weißen Unterkleidern. Diese Uniform soll vom 1. Januar 1808 an, von allen Adeligen getragen werden.

Paris, vom 2. Jan.

Gestern Abend um 9 Uhr sind Se. Majestät der Kaiser, von Ihrer nach Italien unternommenen Reise, wiederum hier eingetroffen.

Ein Brief von Corfu sagt, daß die zwischen Rußland und der Türkey bestehenden Zwistigkeiten in Betreff der Wallachey und Moldau, durch den Sultan Mustapha der Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen anheim gestellt worden.

Mayland, vom 16. Decbr.

Die Nachrichten, daß Venedig für einen Freyhafen erklärt worden, und daß die dortige Kaufmannschaft veranlaßt worden sey, für diese Freyheit 2 Mill. Thaler zu bezahlen, scheinen beyde nicht ganz richtig niedergeschrieben, sondern nachstehendes soll der wahre Verlauf der Sache seyn. Auf einer zu Venedig gehörigen Insel, St. Giorgio

maggiore, war bereits seit langer Zeit für durchgehende Kaufmannswaaren ein Freyhafen vorhanden. Dieser ist bestätigt, und hat nun ausgedehntere Privilegien erhalten. Die Kaufmannschaft hat 6 Mill. Livres unterzeichnet, diese fließen aber nicht in die Kasse der Regierung, sondern sie werden zu innern Verbesserungen angewendet, nämlich zur Erweiterung des Arsenals, zur Vertiefung der Einfahrt in den Hafen, zum Bau neuer Kriegsschiffe, Anlegung einer Marineschule und anderer Erziehungs-Anstalten.

Mayland, vom 21. Decbr.

Se. Majestät, der Kaiser Napoleon, hat den Vicekönig von Italien zum Prinzen von Venedig, seine Enkelin, die Prinzessin Josephine, zur Prinzessin von Bologna, und den Siegelbewahrer Melzi, zum Herzoge von Lodi ernannt.

Lissabon, vom 7. Dec.

Seit der Abreise des Prinzen ist in diesem Königreich die Ruhe völlig wieder hergestellt, und die Franz. Truppen sind im Besitz von ganz Portugal. Sie haben sehr viel Artillerie, und bloß vom Fort St. Julien bis zum Fort Belem über 500 Stück Kanonen gefunden. Das Arsenal der Marine ist mit Bauholz, Eisen und allen Vorräthen versehen. Die Schiffe, die in unserm Haven liegen, können sogleich bemannt werden, und jeden Augenblick in See gehn. Die Armee, die aus 24 Infanterie- und 6 Cavallerie-Regimentern, zusammen aus 10000 Mann besteht, soll in Legionen abgetheilt, und in Französ. Dienste genommen werden. — General Junot wohnt hier im Königl. Pallaste. — Die Russische Escadre des Admirals Sinävin liegt im Hafen.

Kopenhagen, vom 2. Jan.

Die Festung Kopenhagen soll nun mit gehörigen Aussenwerken versehen werden, und wird dadurch eine Festung von Bedeutung, da die Stadt auf einer Strecke von 4000 Fuß ganz mit Wasser umgeben ist.

Das Bauholz zur Wiederherstellung der beym Bombardement beschädigten Häuser wird uns häufig zugeführt; hingegen dürfte es an Fensterscheiben fehlen, da das Glas, welches der Minister von Schimmelmann aus Kiel verschrieb, und das er ohne Gewinn wieder verkaufen wollte, sammt dem Schiffe, worauf es sich befand, verunglückt ist.

Der Russische Kapitain-Lieutenant Just Peter Dydr ist hieselbst mit Aufträgen seines Kaisers an unsre Regierung eingetroffen. Es ist derselbe ein gebohrner Däne, der vor etwa 2 Jahren aus dem Dänischen Seedienst trat, und mit den Empfelungen Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen versehen, gleich nachher bey der Russischen Marine placirt ward. In dem letzten Kriege zwischen Rußland und den Türken kommandirte er eine Brigg von 10 Kanonen, war verschiedenemale mit dem Feinde engagirt und zeichnete sich in der letzten Seeschlacht bey Tenedos unter dem Russischen Admiral Sinävin ganz vorzüglich aus. Der Türkische Kapitain Pascha trug ihm ein ansehnliches Kommando in seiner Flotte an, welches er aber ablehnte. Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, bezeugte ihm seine Zufriedenheit, erhob ihn zum Capitain-Lieutenant, übertrug ihm das Commando einer Fregatte und beehrte ihn mit dem St. Georgs-Orden.

Belgrad, vom 7. Decbr.

Das vor ungefähr 2 Monaten entstandene Gerücht, die Provinzen Moldau, Wallachey und Bessarabien würden von der Kaiserlich Russischen Armee geräumt und wieder von Türkischen Truppen besetzt werden, war, wie man jetzt behauptet, Russischer Seits verbreitet, um die Gesinnungen der Einwohner zu erforschen, die bey dieser Gelegenheit ihre Anhänglichkeit an Rußland auf das unzweideutigste an den Tag legten. Als am 22sten September der Fürst Ypsilanti, Anstalten zur Reise nach St. Petersburg traf, und der Vortrab der Russischen Armee abmarschirte, um in der Moldau Winterquartiere zu beziehen, verbreitete sich unter den Einwohnern, die nun die Russen zu verlieren fürchteten, ein panisches Schrecken. Mit Angst und Verwirrung sah man den Wiedereinzug die Türken, ihren Gräuelthaten und Mißhandlungen entgegen; man packte seine besten Habseligkeiten zusammen und dachte auf die Flucht. Um dieser allgemeinen Verwirrung ein Ende zu machen, wurde im ganzen Lande, theils durch die Ortsrichter, theils in den Oertern, in welches sich Russisches Militair befand, durch Trommelschlag und in Buckarest durch einen Herold bekannt gemacht, daß nur einige Regimenter nach Rußland zurückkehren, der größere Theil der Russischen Armee nur in die bestimmten Winterquartiere marschire, der Fürst Ypsilanti nur in Privat-Angelegenheiten auf einige Zeit nach St. Petersburg reise, und niemand die Zurückkunft der Türken in diese Provinzen zu befürchten habe. Seitdem ist Ruhe und Ordnung unter den braven Einwohnern zurückgekehrt. Wirklich hat nun auch, nach den neuesten Nachrichten aus Buckarest, nachdem zu Ende Oktobers die Großherrliche Armee aus Unterbulgarien abgezogen ist, der größte Theil der Russischen Armee Winterquartiere in der Wallachey, in Bessarabien und vorzüglich in der Moldau bezogen; nur wenige Regimenter sind in des Russische Polen marschirt, und einige Regimenter stehen noch in ihren verschanzten Lagern vor Giurgewo, Brailow und Ismail von Baraken gedeckt. Der Fürst Alexander Prosowsky, hielt am 20sten Oktober seinen feyerlichen Einzug in Buckarest. Am 29sten reisete von da aus der General Miloradowitsch, mit Erlaubniß seines Monarchen, nach St. Petersburg.

Wien, vom 26. Dec.

Die heutige Hofzeitung enthält die zwischen den Oesterreichisch- und Französisch-Kaiserlichen Höfen am 20sten Oktober zu Fontainebleau abgeschlossene Konvention. Der auf den Durchzug der Russischen Truppen Bezug habende 5te Artikel wird jetzt in Erfüllung gebracht. Sie begeben sich nach dem Nieper, und marschiren Bataillonsweise, mit Waffen, Gepäck und Geschütz durch die Oesterreichischen Staaten.

Für die Erleichterung der Türkischen Kriegsgefangenen in Rußland, schreibt man aus der Türkei, sind 50,000 Piaster von Konstantinopel nach Nikolajef geschickt worden.

Wien, vom 2. Jan.

In Böhmen und Mähren ziehen sich die Truppen zusammen; wie man sagt, geschieht es, um an die Türkische Grenze zu marschiren. — Der Freyhafen Fiume ist dem Königreich Ungarn incorporirt, und unter den Landständen immatriculirt. Der jedesmalige Gouverneur ist als solcher, Ungarischer Magnat.

Amsterdam, vom 18. Decbr.

Bekanntlich ward bald nach dem Einmarsch der Franz. Armee in Berlin, aus Preußischen Kriegsgefangenen, die sich bereitwillig zeigten, Dienste zu nehmen, ein Regiment errichtet, und demselben der Name des „ersten Preußischen Regiments in Franz. Diensten" beygelegt. Mehrere Officiere haben sich schlecht aufgeführt, und sind deshalb von dem Regimente entfernt worden. In Vließingen, wo das Regiment in Garnison gestanden hat, ist in dieser Hinsicht Nachstehendes öffentlich bekannt gemacht worden: „Der Verwaltungsrath des ersten Preuß. Regiments im Dienste Frankreichs, benachrichtigt das Publikum, daß keiner der Officiere, welche das Korps seit seiner Errichtung verlassen haben, das Recht hat, ferner die Uniform, noch die Auszeichnung des Franz. Officiers zu tragen; der Rath trifft bey den Herren Bothschaftern Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen ꝛc. die nöthigen Vorkehrungen, daß dieses ihnen untersagt werde, damit die schlechte Aufführung Einiger der Ehre des Korps nicht nachtheilig sey."

Warschau, vom 28. Decbr.

Der 23ste dieses, als der der Geburtstag des Königs, ward von dem Kaiserl. Franz. Gesandten, Herrn Bourgoing, durch ein Mittagsmahl von 90 Gedecken, und vom Marschall Davoust durch ein Abendessen und durch einen Ball gefeyert, bey welchem von Franz. Officieren, die sich verkleidet hatten, in Beziehung auf dieses Fest, kleine Franz. Lieder abgesungen wurden. — Gestern früh um 7 Uhr ist die Königl. Familie von hier nach Dresden zurückgereiset.

Thorn, vom 20. Decbr.

Seit 14 Tagen marschiren hier beständig starke Detaschements Französischer und Polnischer Truppen durch nach Posen und Warschau.

Bamberg, vom 28. Decbr.

Man vernimmt hier Folgendes über die Kantonnirungen der Franz. Truppen: General Victor, Gouverneur von Berlin, bleibt mit seinem Korps daselbst; — Marschall Davoust in Polen; — Marschall Soult in Pommern; — General Suchet, mit dem Massenaschen Korps in Niederschlesien; — Marschall Ney in Breslau und Oberschlesien; die Infanterie-Regimenter des Reservekorps bleiben zu Elbingen; die Reserve der Kavallerie geht nach Hannover, die sämmtliche Artillerie nach Erfurt.

Fulda, vom 26. Decbr.

Gestern sind die sämmtlichen Domainen (9 Mill. 450,000 Gulden an Kapitalwerth) im Namen des Kaisers von Frankreich in Besitz genommen.

Aus Westphalen, vom 4. Jan.

Die Huldigung ist in Kassel am 1. Januar mit großer Feyerlichkeit vor sich gegangen. Der König von Westphalen hat den Doktor und Professor Niemeyer zum Kanzler und beständigen Rektor der Universität Halle ernannt, und ihm in dieser Würde eine Gehaltszulage von 4000 Franken bewilligt.

Lübeck, vom 17. Decbr.

Die zur Erleichterung der Mecklenburgischen Lande aus demselben abgegangenen Französischen Truppen, gegen 7000 Mann sind jetzt bey uns eingerückt. Außer diesen haben wir auch noch beträchtliche Lazarethe allhier. Wie in Hamburg, so hat auch hier der Großherzog von Berg die bisherigen Reichsposten in Besitz genommen, und mit den unserer Stadt zugehörigen Posten soll ein Gleiches geschehen. — Der Französische Kourier, welcher das Ultimatum an Schweden überbrachte, hat, wegen ungünstigen Windes, länge in Stralsund verweilen müssen. Man glaubt, daß er Anträge in Beziehung auf England überbracht habe, welche nicht angenommen worden seyn sollen. Seitdem sollen alle Unterhandlungen abgebrochen seyn?

es ist bereits alle Korrespondenz mit Schweden verboten.

Vermischte Nachrichten.

Die Spanische Zeitung, die in Hamburg herauskommen sollte, ist aufgegeben worden, da sich keine Abnehmer fanden.

Die Kapuziner zu Augsburg haben Befehl erhalten, sich fertig zu machen, daß sie ihr Klöster auf den ersten Wink verlassen können.

Dem Grafen von Lille ist nicht erlaubt worden, nach London zu kommen, und nach Holyrood bey Edinburg, will er nicht gehen. Er wird den Winter abwechselnd auf den Landsitzen einiger Englischen Großen zubringen, die ihn mit der größten Artigkeit eingeladen haben.

Der Russisch - Kaiserl. wirkliche Staatsrath Freyherr von Grimm, Korrespondent der Kaiserin Katharina II. zu Paris, und ein Freund Diderot's und Rousseau's, ist zu Gotha, 85 Jahr alt, gestorben.

In Schottland lebt ein 120jähriger Hochländer, der Ossians Gedichte in Gälischer Sprache, auswendig weiß und sie so schnell und fertig hersagt, das es schwer wird, ihn zu verstehen. Unterbricht man ihn, so muß er von vorn wieder anfangen.

In London behauptet man, der Theil von Spanien, der zwischen dem Ebro und der Französischen Grenze liege, solle künftig ein besonderes Königreich, dessen Beherrscher Napoleon ernennen werde, bilden. Der König von Spanien soll durch den Besitz von Portugall entschädigt werden. — Andre Nachrichten behaupten, der Prinz de la Plaz sey in einem Auflaufe zu Madrid getödtet worden.

Folgende Reisegeschichte des Grafen von Lille, soll ein Engl. Blatt enthalten. Er war von Libau nach Stralsund gesegelt, das er aber schon belagert fand. Nachdem er eine Woche lang vom Sturm herumgetrieben worden, lief er in Karlskrona ein, und sprach den damals todtkranken König von Schweden. Eine Folge dieses Gesprächs war die Reise nach England.

Eine lustige Gesellschaft in London, die um 3 Uhr des Morgens nach Hause ging, begegnete dem Nachtwächter und drohete, ihn zu mißhandeln, wenn er nicht 11 Uhr abriefe. Der arme Mann, nach langer Weigerung, that es endlich, aber plötzlich hielt er inne, und fragte: was für Wetter befehlen sie? (Denn in England rufen die Nachtwächter auch das Wetter aus.) Die Antwort war: Sonnenschein. Er rief also: „Es hat eilf geschlagen und ist, auf hohes Verlangen, sonnenhelle Nacht!“

Zur Berichtigung der Urtheile über die Preußis. Armee, theilt eine Deutsche Zeitschrift Folgendes mit: im Jahre 1806 befanden sich in derselben 695 Officiere von bürgerlicher Abkunft, die auch bürgerlich geblieben waren. Unter ihnen befanden sich einige 30 Stabsofficiere. Es standen ferner in derselben 62 Prinzen; von denen 26 Subaltern-Officiere waren. Der Ausländer waren in den obern Stellen 360, und unter den Subalternen noch mehr. Officiere von Französischen Familien und Namen stehen über 1000 in der Rangliste. Im Ganzen hatte die Preußische Armee 7 bis 8000 Officiere.

Einige Bemerkungen über den geselligen Umgang.

„Der Mensch ist zur Geselligkeit geschaffen“, sagen die Philosophen, die nicht zur Schule des Verfassers des Leviathan gehören. Ich will nicht die Gründe anführen, die sie für ihre Meinung aufstellen; ich kann sie als bekannt voraussetzen. Man weiß auch, daß die Geschichte diese Behauptung unterstützt; denn der Mensch bildete sich blos zum Menschen in Verbindung und im Umgang mit seines Gleichen. Und wenn wir nun annehmen, daß die Bestimmung des Menschen ist, sich allmählich zu entwickeln, und die Bestimmung der ganzen Menschheit, sich immer fortzubilden; so sind wir gezwungen zu bekennen, daß die Philosophen Recht haben, was, wie bekannt, nicht immer der Fall ist.

Der Mensch fühlt das Bedürfniß, sich an Wesen seiner Art anzuschließen. Mag der Hagestolz noch so viel Katzen, Möpse und Canarienvögel füttern — in Geheim wird er sich doch gestehen müssen, daß ihm noch etwas fehle, um glücklich zu seyn, ein Wesen, dem er sich ganz mittheilen, das ihn lieben und verstehen kann. Der Spott, womit man die alten Jungfern verfolgt, ist freylich, an und für sich, ungerecht; aber man kann auch nicht läugnen, daß alte Jungfern gewöhnlich viele Eigenheiten an sich haben, die sie in geselligen Cirkeln höchst lächerlich und zuweilen selbst unerträglich machen.

Es wäre indeß überflüssig, in unserm Zeitalter, vor Ungeselligkeit zu warnen. Schwerlich dürfte jetzt Jemand die Liebe zur Abgeschiedenheit so weit treiben, als der heilige Dunstan, der als er in der Einsamkeit, wo er sich mit Andachtsübungen beschäftigte, von einem jungen hübschen Frauenzimmer besucht wurde, eine glühende Feuerzange ergriff, das Mädchen, das er für den Teufel hielt, welcher seiner Keuschheit nachstelle, bey der Nase packte, und es zu seiner Zelle hinauswarf. Moralisten können vielmehr gegen den unseeligen Durst nach ewigen Zerstreuungen, gegen den herrschenden Hang zu lärmenden Vergnügen, gegen das Streben sich in einem beständigen Sinnenrausche zu erhalten — was gewiß zu den Zeichen unserer Zeit gehört — nicht ernstlich genug eifern, da die Erfahrung aller Zeiten gelehrt hat, daß gerade dadurch die Bürgertugenden, auf welche das Wohl der Staaten gegründet ist, untergraben, und so der Umsturz derselben herbeygeführt wurde. Wer weiß nicht, daß die Römer von dem Augenblick an aufhörten, eine große, bewunderte und unüberwindliche Nation zu seyn, als sie anfingen, ihrer alten Tugenden, Mäßigkeit, Häuslichkeit und Tapferkeit zu vergessen, und sich allen Lastern der Weichlichkeit und Ueppigkeit zu ergeben, als nicht mehr die Vaterlandsliebe sie begeisterte, sondern der Reiz der ausgesuchtesten Wollüste in Thätigkeit setzte, als „panem et Circenses“ ihr Wahlspruch wurde.

Doch ich will hier nicht von den groben Ausartungen des Geselligkeitstriebes sprechen, aber auf einige Fesseln, die wir uns selbst, bey unseren geselligen Vergnügen, anlegen, möchte ich gern aufmerksam machen.

Ich setze, dem zu Folge, voraus, daß das gesellige Vergnügen nützlich und nothwendig ist. Im Umgange mit andern Menschen lernen wir unsere Urtheile berichtigen. Durch den Umtausch von Ideen erhält unser Wissen mehr Bestimmtheit und Festigkeit. Wir bilden uns für die Welt aus, in der wir wirken sollen. Wir schleifen manches Rohe und Eckige in unsern Manieren ab. Wir üben uns in der großen Kunst, Menschen zu ertragen und zu behandeln; und viele der edelsten Gefühle erhalten durch den geselligen Umgang Nahrung.

Freylich giebt es Menschen, die, wie Wieland sagt, nicht ergötzbar sind. Diese gehören in eine Klosterzelle, wo sie mit der Welt und mit sich selbst zanken mögen. Aber wer Sinn für die Freuden des Lebens hat — und ist es nicht Beruf für den Menschen, die Blumen, die ohne dieß so sparsam auf unserm Lebenswege blühen, zum Kranze sich abzupflücken? — der wird sich nicht den Vergnügungen des geselligen Umgangs entziehen.

Aber gewährt unser geselliger Umgang auch immer Vergnügen? Ich rede hier nicht von den großen Gastereyen, zu welchen man sich mühsam vorbereitet, und die mehr als Haupt- und Staats-Aktionen zu betrachten sind; ich rede von jenen Zusammenkünften, die den Namen „freundschaftlicher Cirkel“ führen, und deren Zweck recht eigentlich Aufheiterung des Gemüths seyn soll.

Dieser Zweck wird nicht immer erreicht. Wer ist nicht oft in Gesellschaften gewesen, wo man so stumm und einsylbig beysammen saß, als wenn es darauf abgesehen wäre, einen Satz aus der Algebra aufzulösen, ob gleich der Wirth seinen besten Wein hergab, und die Wirthin uns ihre tiefen Einsichten in die Kochkunst bewundern ließ? Satt standen wir allerdings vom Mahle auf, aber deßhalb nicht froher. Oft lag freylich die Schuld an unserer üblen Laune, welche uns in die Gesellschaft begleitete. Ein verstimmtes Instrument giebt keine reinen Töne wieder, und wenn der größte Virtuose darauf spielte. Wenn man die Gegenstände, die uns umgeben, durch ein gefärbtes Glas betrachtet, so müssen sie wohl trüb erscheinen.

Aber oft lag auch der Fehler nicht allein an uns, und der herrschende Ton in der Gesellschft machte, daß auch die Saiten unserer Herzen falsch anschlugen.

Andere zu unterhalten, das gesellige Vergnügen zu beleben, Reiz und Mannigfaltigkeit in die Unterredung zu bringen -- das ist ein Talent, das die gütige Natur nur Wenigen verliehen hat. Dazu gehört ein hoher Grad von Bildung und Abgeschliffenheit, ein gewisser Fond von Witz und Laune, eine gewisse Gewandheit und Vielseitigkeit. Die Zahl derjenigen, welche in dem angegebenen Sinne den Namen guter Gesellschafter verdienen, ist daher sehr gering. Ich kannte viele, welche sich dafür hielten, und wohl auch von Einigen dafür gehalten wurden, weil sie allerley Späße machten, und wirklich zuweilen durch ihre Schwänke die Gesichtsmuskeln der Gesellschaft unwillkührlich zum Lachen reitzten. Man mußte ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie sich für ein Abendessen gut genug anstrengten, und im Nothfall ihre eigene Person zum Besten gaben. — Aber man ist nicht immer froh, wenn man lacht; man lacht, zuweilen, bloß weil Andere lachen; aus Gefälligkeit, weil man nichts besseres zu thun hat, aus Mitleid und selbst aus Unwillen. So genannte Anekdotenjäger gelten gewöhnlich als gute Gesellschafter. Aber nur Wenige besitzen die Geschicklichkeit, Anekdoten gut und zur rechten zu erzählen. Die Meisten schlagen ihr Auditorium zu niedrig an, tischen die bekanntesten und gemeinsten Bonmots auf, lachen immer zu erst darüber, und er-

muden, anstatt zu belustigen. Nur sehr wenige verstehen die Kunst, selbst eine bekannte Anekdote so zu erzählen, daß man sie auch zu wiederhohlten Mahlen mit Vergnügen hört. „Geben sie Achtung! nun kömmt die Anekdote von Rabelais mit dem Giftpulver," flüsterte mir einst mein Nachbar in einer Gesellschaft ins Ohr. Die Weissagung traf ein. „Aber woher wußten Sie, daß diese Anekdote kommen würde?" fragte ich. — Ja! wer sollte das nicht wissen, der zwey Mahl mit diesem Ankdoten-Jäger in Gesellschaft gewesen ist, „antwortete mir mein Nachbar;" er hält seinen richtigen Kursus."

Wir lachen freylich über solche Albernheiten aber wir fehlen oft auf eine gleiche Weise. Es ist zum geselligen Vergnügen durchaus nothwendig, daß jeder nach seiner Individualität sich ausspreche; aber es darf Niemand dadurch beschränkt werden. Sehr oft vergessen wir diesen wichtigen Grundsatz; wir bedenken nicht, daß wir in der Gesellschaft nicht bloß für uns, sondern für andere da sind, und lassen unser liebes Ich nur zu sehr hervortreten. Es giebt Personen, die von nichts als von sich sprechen können, und, indem sie immer von sich sprechen, die Rechte der Andern wirklich beschränken. Sie führen immer das Wort; und was auch der Gegenstand der Unterredung seyn mag, auf sich selbst kommen sie immer wieder zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Literarischen Inhalts.

Der Komet von 1807 ist nicht mehr zu sehen, aber immer bleibt er ein wichtiger Gegenstand der Thätigkeit aller Astronomen würdig, bis man seine Bahn, ich meine seinen periodischen Umlauf, mit Zuverlässigkeit zu bestimmen im Stande seyn wird. Dieses kann nicht eher geschehen, bis alle angestellten Beobachtungen bekannt seyn werden, denn alles gründet sich auf Beobachtungen.

Unter Kometen-Beobachtungen versteht der ernstere Mann etwas anderes, als das, was ein Ungenannter unter der Aufschrift: „Astronomische geometrische Beobachtungen," uns in diesen Blättern (Nr. 1.) vorgescherzt hat.

Das Hauptverdienst ist also ohne Zweifel, sehr sorgfältige Beobachtungen anzustellen, und solche sogleich zu publiciren. Stimmen mehrere überein, so sind sie auch genau, und die darauf gegründeten Rechnungen richtig. Unrichtige Beobachtungen der Publicität zu übergeben, heißt eben so viel, als sich selbst dem Tadel und Spotte Preis geben. Dergleichen Beobachtungen, ohne gehörige Vorrichtungen, und zumal in einem Sternleeren Raume, sind aber das schwerste der praktischen Astronomie. Daher finden wir auch, daß es unter Millionen, die den Kometen mit bloßen Augen und durch gute Fernröhre gesehen haben, nur wenige (in ganz Europa giebt es nur 61 Sternwarten, die Dorpatsche mitgerechnet,) giebt, die ihn astronomisch beobachteten.

Im Norden wurde dieser Komet, wie schon bekannt, nicht von einem eingeweihten Astronomen, sondern von einem Dilettanten, der freylich mit dem Himmel nicht ganz unbekannt war, entdeckt, auch, so lange er nur sichtbar war, astronomisch beobachtet, und nach dem Urtheile der großen Astronomen ist der Uranientempel durch dieses Eindringen nicht im mindesten prophanisirt worden.

Anfangs und so lange der Komet mit bloßen Augen sichtbar war, habe ich ihn ganz ohne Instrumente beobachtet, weil ich auf Reisen und von allen erforderlichen Hülfsmitteln entblößt war. Erst zuletzt bediente ich mich eines kleinen Hofmannischen Kometensuchers und eines Micrometers.

Die ersten Beobachtungen habe ich, mir selbst mißtrauend und dem Vorwurf unberufner Zudringlichkeit fürchtend, höchst schüchtern dem Publicum vorgelegt; der Erfolg war über alle Erwartung zu meinem Besten.

Die Rigaschen Beobachtungen, die man in diesen Blättern (Nr. 1.) unter den genaueren Beobachtungen angeführt hat, sind zwar mit einem englischen Sextanten gemacht, und bis auf Secunden angegeben, weichen aber vom Himmel durchgängig viel mehr ab, als die meinigen gleichzeitigen, welche ich schon längst vorher bekannt gemacht, es versteht sich so, wie ich sie gleich darauf wegen der Druckfehler verbessert habe. Ich wage es zu sagen: meine Beobachtungen sind genauer, weil selbige bis auf einige Minuten, und theils, wie z. B. die allerersten, so einstimmig mit den Beobachtungen der berühmtesten Astronomen Deutschlands lauten, daß man sie bey jeder Elementen-Berechnung sehr gut brauchen könnte. Auch das, was in Betreff der Elemente der Bahn aus meinen Beobachtungen gefolgert und lange schon geäußert habe etc., bedarf keines Widerrufs. Nur muß ich noch hinzufügen: die Neigung der Kometenbahn gegen die Erdbahn finde ich über 65°.

Lamberti.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 5.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat fügen desmittelst zu wissen: Demnach über das nachgelassene Vermögen des verstorbenen Fuhrmanns Heinrich Perdo, bey erwiesener Unzulänglichkeit zur Befriedigung der bereits angegebenen Schuldforderungen, von Einem Edlen Rathe auf Eröffnung des Konkurses erkannt worden, als werden Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an den verstorbenen Fuhrmann Heinrich Perdo und an dessen Vermögen haben, oder zu haben vermeinen sollten, von Einem Edlen Rathe dieser Stadt desmittelst aufgefordert, binnen drey Monaten a dato und denen dreyen darauf von 14 zu 14 Tagen folgenden Afklamationen, also spätestens am 4. May 1808, ihre fundamenta crediti hieselbst in duplo zu exhibiren und den Anschlag Rechtens abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß mit Ablauf dieses peremtorischen Termins, aditus präkludirt werden solle. Wonach, wem es angeht, sich zu achten hat. V. R. W. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 23. Decbr. 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 3

Abseiten des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß am 27sten hujus, Nachmittags von 2 Uhr ab, Effekten verschiedener Art, als Wäsche, Leinwand, Bettzeug, Silber u. s. w. durch öffentlichen Meistboth, gegen baare Bezahlung in gedachter Kaiserl. Landgerichts-Kanzelley verkauft werden sollen. Dorpat, den 7ten Januar 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. F. Samson, Landrichter,
T. S. Gerich, loco Secr. 2

Wann zur Lieferung des Proviants fürs hiesige Etats-Kommando auf das Jahr 1808, bestehend in 123 Tschetwert Roggenmehl und 11 Tschetwert, 4 Tschetwerik, 2 Garnitz Buchweitzen-Grütze, wegen des zuletzt geforderten Preises von 17 Rubel für das Tschetwert Mehl, und von 25 Rubel für das Tschetwert Grütze, nach Auftrag Eines Hochverordneten Kaiserl. Livländ. Kammeralhofes annoch ein Peretorg zu halten und von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat auf den 17. d. M. angesetzt worden; so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit diejenigen, die diese Lieferung für einen geringern Preis übernehmen wollen, sich am besagten Tage, nämlich am 17. Jan. 1808, Vormittags, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Minderbot verlautbaren mögen; worauf sodann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 11. Januar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Pierre Alexis Pourpier, das hieselbst im 3ten Stadttheil in der Steinstraße sub. Nro. 108 belegene, dem Herrn Secretair Karl Ludwig Schultz gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus samt Garten und allem übrigen so dazu gehöret, durch den mit dem genannten Besitzer zu Dorpat am 1sten November 1798, auf 50 nacheinander folgende Jahre um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 2300 Rubel B. A. geschlossenen und anhero produzirten Kontrakt an sich gebracht und Inhalts der diesem Kontrakt beygefügten Cession d. d. 9. Februar 1806 an den Herrn Maior Karl Adolph von Sievers um die Summe von 4500 Rubel B. A. mit allen ihm zugestandenen Rechten cediret, welcher von letzterm nach Ausweisung, des auf diesem Kontrakt enthaltenen Original Attestats Es. Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlich Liefländischen Hofgerichts d. d. 29sten Oktober 1807, nach Erlegung der für die letztere Summe von 4500 Rubeln B. A. der hohen Krone gebührenden Abgaben in einem formli-

chen Kaufkontrakt verwandelt, endlich aber von ihm, belehre des allhier in originali produzirten Attestats Es. Erlauchten Kaiserl. Liefländischen Hofgerichts vom 22sten November d. J. dieses Immobiliar an seine Ehegattin Catharina Sophia geb. Stegemann, unentgeldlich cediret worden ist, welche letztere nunmehro, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, welchem Gesuche auch mittelst Resolution vom heutigen Tage gefüget worden ist. Es werden demnach Alle und Jede, welche an das obenbezeichnete hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig oder wider den geschehenen Kauf und darauf erfolgte Cession, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert, und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus samt Garten und übrigen Zubehörungen der Frau Maiorin Catharina Sophia von Sievers geb. Stegemann, als rechtmäßigen Eigenthümerin, zu deren ungestörten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Raths Unterschrift mit beygedrücktem dieser Stadt größern Insiegel.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 31sten December 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Demnach Ein Löbl. Quartierkollegium zur Einhebung der 2ten Hälfte der für das Jahr, vom 7ten July 1807 bis zum 7ten July dieses 1808sten Jahres zum Quartierwesen repartirten Geldbeyträge, vom 14ten bis zum 31sten dieses Januar-Monates bestimmet hat: so wird solches den resp. Kontribuenten mit der Anweisung hierdurch bekannt gemacht, ihre Beyträge, sammt den etwanigen Rückständen, in der gedachten Zeit, zu Rathhause, des Vormittags von 9 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Kanzelley dieses Kollegii, gegen Quittung, gehörig abzutragen, widrigen Falles solche durch die Behörde exekutivisch eingehoben werden. Dorpats Rathhaus, am 7ten Januar 1808.

Quartier-Rathsherr Brock.
F. P. Wilde, Notär. 3

Wann von Einem Hochverordneten Kaiserlichen Kollegio der allgemeinen Fürsorge des Liefländischen Gouvernements mir ausschließlich für die Stadt Dorpat, der Verkauf der verordneten Spielkarten kömittirt worden ist; als habe ich nun in Folge dieses Commissi hierdurch bekannt machen wollen, daß von nun an vorbenannte Karten, und zwar von der ersten Sorte das Spiel zu 50 Kop., von der 2ten Sorte zu 40 Kop. und von der 3ten Sorte zu 25 Kop. täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, des Vormittags bey mir auf dem Rathhause in der Niedergerichts-Kanzellen, die übrige Zeit des Tags aber, auch an Sonn- und Festtagen, bey dem Ministerial Bleslock im Rathhause, zu bekommen sind.

Sekret. Schumann. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich meinen Bruder entlassen habe, so ersuche ich jedermann ihm nichts auf meinem Namen zu kreditiren, indem ich für seine Schulden nicht aufkommen werde. Dorpat, den 14. Januar 1808.

Hans Jäger. 1

Bey der Frau Pastorin Oldekop, ist eine moderne ganz neue Kutsche für einen sehr billigen Preis zu haben. 1

Bey den Herren Gebrüder Zeeh, in der Bude Nr. 24, am Wasser, ist sehr gutes St. Petersburgisches Sohlleder einzeln und Decherweise, so wie auch gute ausgeschnittene Büffel-Sohlen für möglichst billige Preise zu haben. 1

Im Hause des Herrn Zieburth sind verschiedene Gattungen sehr gut gearbeiteter Wand-, wie auch diverse Sorten Taschen-Uhren für billige Preise zu haben. 1

Herr Joh. Ortail aus Riga empfiehlt sich mit vorzüglich gut gearbeiteten Thermometern und Barometern, welche so eingerichtet, daß sie, ohne schadhaft zu werden, leicht zu transportiren sind. Auch sind bey ihm die beliebten Engl. Taschen-Thermometer, von Varenheit, welche sehr bequem auf Reisen zu gebrauchen sind, für billige Preise zu bekommen. Sein Logis ist in der Behausung des Schumachermeisters Meyer, hinter dem neuen Universitätsgebäude. 1

Da es mir geglückt ist, vor kurzem aufrichtige gute Gartensämereyen aus Deutschland bekommen zu haben; so nehme ich keinen Anstand, solches den resp. Gartenliebhabern hierdurch bekannt zu machen, und verspreche diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren und Bestellungen mache wollen, reell und billig zu behandeln. Ich wohne nicht mehr auf dem Gute Teckelfer, sondern habe mein eigenes Haus in der St. Petersburger Vorstadt bezogen, in der zweyten Querstraße, von der Stadtseite, wo man von dem Eckhause des Plotnicks Abramow hineinbiegt, dem Herrn Chirurgus Schreiber gegenüber.

Oberleitner.

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft das Schneider Metier zu erlernen Lust hat, der melde sich bey Herrn Eiland, im Gürtler Schreiberschen Hause, an der Promenade. 1

Vergangenen Donnerstag, als den 9ten dieses, Abends zwischen 4 und 5 Uhr, hat Jemand eine rothlederne Brieftasche, worin 175 Rbl. B.-A., nämlich 5 B. N., jede zu 25 Rbl., und eine zu 50 Rbl., nebst einige Rechnungen befindlich, aus der Quappenstraße, dem Universitätsgebäude vorbey, über den Markt, bis nach den Fleischscharren, verloren. Der ehrliche Finder wird inständigst gebeten, das Gefundene in dem Hause des Herrn Grafen Sievers, No. 95, in der Quappenstraße, gegen ein angemessenes Douceur abzugeben. Ein armer alter Mann erlitt diesen Verlust, dessen Kräfte zu Ersetzung desselben nicht mehr hinreichen. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich während dieser Jahrmarktzeit die Glashandlung Anton Schiefner & Komp. aus Reval, mit folgenden Waaren, als: den neuesten geschmackvoll gearbeiteten geschliffenen Tafel-Services, vielerley Gattungen Karaffins, Bier, Wein- und Champagner-Gläsern, Meißner und Berliner, wie auch ordinärem Sächsischen Porzellan, sehr geschmackvollen, nach der neuesten Art gearbeiteten und mit echt vergoldeten Bronce-Verzierungen, mit Guirlanden und Sternreifen gezierten Glasarmen versehenen Kronleuchtern, desgleichen mit Kristallgestirnten, vergoldeten halb hell leuchtenden, mit Ketten und Perlguirlanden und geschliffenen Glassteinen gezierten Lampen, Vasen für Pfeiler und Ecktische, ferner, allerley Glasgeschirren, als: Zucker, Mos, Konfekt, Salat- und Milchschalen, Schmantkannen und Theedosen, von gelb und weiß gestirntem Kristallglase, wie auch mit selbst verfertigten Kinderspielsachen. Sämmtliche Sachen sind in ihrer Wohnung bey dem Buchbinder Hrn. Kugge, für sehr billige Preise zu haben. 3

Im Schuhmacher Ottoschen Hause in der Petersburger Vorstadt, ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, mit einer geräumigen Küche, Handkammer, Pferde-Stallung und Wagenremise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch sind daselbst noch einige separate Zimmer zu vermiethen.

Auf das für mich sehr schmeichelhafte Verlangen Eines hiesigen verehrten Publikums, bin ich Willens kommenden Montag, als den 20sten dieses, noch ein zweytes Konzert zu geben. Das Nähere hierüber wird ein an diesem Tage auszugebender Zettel besagen. Lehmann.

In einem soliden Hause zu Lande wird ein Lehrer bey mehreren Kindern verlangt, welcher in verschiedenen Wissenschaften zu unterrichten versteht und von guter Führung ist. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Ein junges Frauenzimmer von guter Führung, welche in der Wirthschaft erfahren ist, wünscht einem guten Hause nützlich zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. 2

Herr Franz Patzner & Comp. aus Reval, empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrtem Publikum mit den neuesten und geschmackvollsten Gattungen Bier- Wein- Punsch- und Champagner-Gläsern, verschiedenen Sorten Karaffins, sehr fein gearbeiteten Zuckerdosen, Mosschaalen, Fruchtwannen, sehr schönen Vasen und Postamenten, den neuesten Gattungen Kronleuchtern und Lampen, mit echt vergoldeten Perlen, feinem u. ord. Porcellan, wie auch allerley Galanterie-Waaren und von ihm selbst verfertigten Kinderspiel Sachen. Er versichert die reellste und billigste Behandlung und bittet um geneigtem Zuspruch. Er hat sein Waarenlager in der Behausung des Gürtlers Herrn Schreiber, an der Promenade. 2

Die Herren Meli und Pensini empfehlen sich mit den schönsten Kupferstichen, Bijouterien und allen möglichen Galanterie-Waaren und versichern die billigsten Preise. Obige Waaren sind sowohl in ihrem Logis bey dem Schweizer Konditor Herrn Caviezel, als auch in ihrer hölzernen Bude auf dem Markt zu haben. 2

Bey Herrn Bückse, unter der Behausung des Herrn Landrath v. Löwenstern, am Markt, sind folgende neu angekommene Glas-Waaren für beygesetzte Preise zu haben, als: ordin. Biergläser, à Dutzend 1 Rbl. 10 Kop., ordin. Weingläser, à Dtz. 1 Rbl., fein geschliffene Biergläser à Dtz. 3 Rbl. Auch sind daselbst mehrere Sorten Steinzeug und allerley Stahlwaaren für sehr billige Preise zu bekommen. 3

In der hölzernen Bude auf dem Markte, bey dem Hrn. Riesenkampf, aus Reval, sind verschiedene Galanterie- und Eisen-Waaren, wie auch die neuesten und modernsten kouleurte Kaffee-Service, sehr moderne, durchbrochene Krummkämme, Kinderspiel-

zeug und mehrere dahin einschlagende Artikel für billige Preise zu haben. 3

Auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Wassermühle, in Tick, wird unter sehr annehmlichen Bedingungen ein guter Müller gesucht. Liebhaber haben sich an die Guts-Verwaltung zu addressiren. 3

In dem ehemaligen Leyschen Hause No. 100, am Russischen Markt, ist während der Jahrmarktszeit ein warmes Zimmer, nebst Aufenthalt für Domestiken, wie auch Stallraum und Wagenplatz zu vermiethen.

Extra schöne frische Zitronen sind zu haben in der Wulffschen Weinhandlung. 3

Ich habe die Ehre, hiedurch bekannt zu machen, daß ich mit einem starken und sehr wohl assortirten Waaren-Lager, welches ich nächstens genauer specificiren werde, hier angekommen bin, und im Saal des Herrn Collegien-Assessors v. Wildenhayn, den bevorstehenden Jahrmarkt über, ausstehen werde.

Joh. Vinz. Martinsen,
aus Reval. 3

Das in der Steinstraße unter Nro. 117 belegene Wohnhaus von 7 Zimmern mit allen bequemen Nebengebäuden und einer Herberge ist jährlich zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Des Preises wegen hat man sich an den Eigenthümer desselben zu wenden. 3

Im Geheimenrath von Vietinghoffschen Hause sind zum bevorstehenden Markt verschiedene einzelne Wohnzimmer zu vermiethen. 5

Beym Schumacher Herrn Schönfeld, bey der deutschen Kirche, sind mehrere Zimmer mit Stallraum zu vermiethen. 3

Sehr gutes Moskowisches Weitzenmehl ist beym Kaufmann Herrn Schamajew, in dessen Bude am Wasser, für billigen Preis zu haben. 3

Es ist aus einem Hause in der Stadt ein schon gerauchter meerschaumener Pfeiffenkof von mittler Größe, welcher stark mit Silber beschlagen war, und auf dessen Deckel der Buchstabe B geflochen ist, entwandt worden. Wer solchen in der Expedition dieser Zeitung wieder abliefert, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Im Hause der Wittwe Dornbaum, ausserhalb der sogenannten Jakobspforte, ist eine Wohnung von acht heizbaren aneinanderhängenden Zimmern, wie auch eine Erkerstube, nebst Küche, Keller, Stallraum, Wagenremise und Klete auf mehrere Jahre zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die Bedingungen in demselben Hause.

Da ich bereits schon mehrere Commissiones aus dem Ehstnischen erhalten, und mich ganz diesem Fache gewidmet habe, so empfehle ich mich denen Hoch- und Hochwohlgeb. Herren vom Adel, die Geschäfte auf Riga machen und noch keinen Commissionairen haben, und verspreche gegen eine billige Provision, die beste und aufrichtigste Bedienung. Meine Addresse ist: Carl J. Müller, in Riga, im Felsengrünschen Hause. 3

Der Herr Garde-Lieutenant Baron Uexküll ersucht hiermit, weder seinen Domestiken, noch irgend Jemandem auf seinen Namen nichts ohne baare Zahlung anzufertigen, noch zu verabfolgen, und erklärt zugleich, daß er solche gemachte Schulden keinesweges anerkennen wird. 3

Der St. Petersburgsche Kaufmann und Pelzhändler Galikin macht einem geehrten Publiko hierdurch ergebenst bekannt, daß er im bevorstehenden Jahrmarkt wiederum in der Bude des Herrn Bürgermeister Linde sein Waarenlager haben wird. Er empfiehlt sich besonders mit allen möglichen Pelzwaaren, wie auch mit neumodischen Damenkapots und verschiedenen fertigen Pelzen und Kleidern und bittet um geneigten Zuspruch. 3

Herr Peter Kaschin, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der Bude unter dem Etatsrath Stiernhielmschen Hause hat, empfiehlt sich mit allerley der vorzüglichsten Ellenwaaren, als: Zitze und Halbzitze, Haman, Kalinko's, gute madrassene Tücher mit türkischen Kanten, unterschiedene Waaren und dgl. m. 2

Abreisende:

Madame Julie Kreuseler ist Willens, innerhalb 10 Tagen von hier zu reisen. Diejenigen, welche eine gegründete Forderung an ihr zu haben glauben, belieben sich mit solcher, entweder bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, oder auch in ihrem Logis, im St. Petersburgischen Hotel, desbaldigst zu melden. 1

Der Tanzmeister Herr Stürzer, macht hiemit ergebenst bekannt, daß er auf drey Wochen verreiset ist. Diejenigen Liebhaber, welche von ihm im Tanzen Unterricht zu nehmen wünschen, belieben ihre Anzeige in seinem Logis, bey dem Herrn Revisor, Titulärrath Anders, in der Rigaschen Vorstadt, gefälligst niederzulegen. 1

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 6. Sonntag, den 19ten Januar 1808.

St. Petersburg, vom 14. Januar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole in St. Petersburg.

Den 1. Januar.

Der General von der Infanterie Wäsmitinow, ist auf seine Bitte, von dem Posten eines Oberbefehlshabers von St. Petersburg entlassen.

Der General von der Infanterie Fürst Lobanow-Rostowskii, ist zum Kriegsgouverneur von St. Petersburg ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Rajewskii ist bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät angestellt.

Im Militairdienst sind angestellt: folgende bey der Miliz gestandene Befehlshaber über hundert Mann, Bibikow 1. als Kornet beym Weißrussischen Husarenregiment, und Bibikow 2. als Fähnrich beym Kexholmschen Musketierregiment.

* * * * *

Die wohlgeborne Ritterschaft des Gouvernements Kurland hatte während der verwichenen Kampagne, auf eigne Kosten eine Anstalt in Mitau zur Beyhülfe für verwundete und kranke Officiers eingerichtet. Die Officiers, welche in dieser Anstalt ärztlich behandelt worden, haben nach ihrer Genesung bey dem Kriegsgouverneur von Riga, General von der Infanterie Buxhöwden, persönlich das Zeugniß abgelegt, daß man sie in derselben mit aller Sorgfalt behandelt hat. Fast alle sind sie genesen, und denen, welche das Ihrige im Kriege verloren, ist von der Ritterschaft die nöthige Unterstützung bey ihrer Abreise gegeben worden.

Seine Majestät der Kaiser haben, zum Zeichen Ihres Wohlwollens für diese so ausgezeichnete rühmliche Handlung der wohlgebornen Ritterschaft von Kurland, derselben durch einen besondern Gnadenbrief Ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen, auch dabey Allerhöchst zu befehlen geruhet, diese rühmliche Handlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

London, vom 15. Dec.

Der Admiral Cotton und der General Spencer haben das Kommando einer großen Expedition übernommen, die in wenig Tagen absegeln soll. Es sind dazu vier Regimenter, vier Bataillons der Deutschen Legion und zwey Artillerie-Kompagnien eingeschifft worden; auch ein Schiff mit den Congreveschen Brandraketen ist zu der Flotte gestoßen. Die Art ihrer Ausrüstung zeigt, daß ihre Bestimmung weder Portugal noch das Mittelländische Meer ist, sondern eine viel entferntere Weltgegend.

Auf dem Theater zu Drurylane ist die nahe Erscheinung einer sehr großen Schauspielerin angekündigt worden. Sie soll ohne Schuhe 6 Fuß hoch seyn.

Aus Verdün ist ein Engl. Privatmann, Namens Jones, hier angelangt, und hat eine Konferenz mit Herrn Canning gehabt. Er berichtet, daß in Frankreich alle Nordamerikaner, die auf Engl. Schiffen gefangen worden, in Freyheit gesetzt sind.

Aus London, vom 21. Decbr.

(Ueber Paris.)

Vorgestern ist in der Hofzeitung eine sehr nachdrückliche Erklärung als Antwort auf die Russische Deklaration gegen England erschienen. Es wird darin angeführt: daß die Russische Mediation nicht förmlich verworfen, sondern unter gewissen Bedingungen angenommen worden. Die Expedition von Copenhagen habe bloß zur Absicht gehabt, die Ausführung der geheimen Artikel des Traktats von Tilsit zu verhindern, denen zufolge die Dänische Flotte gegen England gebraucht werden sollte; der Beweis, daß diese Expedition Rußland nicht habe zum Bewegungsgrunde dienen können, um mit England zu brechen, liege darin, daß die gute Harmonie zwischen den beyden Mächten in dem Augenblicke habe wieder hergestellt werden können, wo man zu St. Petersburg die Nachricht von der Belagerung von Copenhagen erhielt.

Auch die Türkey dürfte unter den zahlreichen Feinden Großbrittanniens erscheinen. Am 17ten des Morgens kündigte eine telegraphische Depesche von Limington der Admiralität an, daß Sir Arthur Paget aus der Gegend von Constantinopel angekommen, ohne den Endzweck seiner Sendung erreicht zu haben. Sein Schiff ward unter Quarantaine gesetzt, und Se. Exc. konnten nicht landen. 3 Lords der Admiralität waren genöthigt, ein Memoire zu unterzeichnen, um die Aufhebung der Quarantaine zu bewürken. Es ward sogleich ein Conseil gehalten, und in Folge dessen Sir Arthur Paget erlaubt, sich nach London zu begeben. Man glaubt, daß die Feindseligkeiten gegen die Türkey bald anfangen werden.

Bey unsrer Regierung sind, sagen Londner Blätter, dieser Tage Nachrichten von der größten Wichtigkeit in Betreff der Projekte des Feindes eingegangen.

In der Königl. Familie, sagen hiesige Blätter, muß irgend etwas vorgefallen seyn, was das Publikum noch nicht weiß. Der König kommt nicht mehr zur Stadt. Die Minister schicken oft Expressen nach Windsor, so auch die Prinzessin von Wellis und die Prinzen, die sich zu London befinden. Die Staats-Angelegenheiten sollen diesen Winter über, zu Windsor verhandelt werden, wo der König am 18ten und 19ten Cabinetts-Conseils gehalten hat.

Die zu Plymouth befindlichen Dänischen Kriegsgefangnen haben am Montage in dieser Stadt vielen Allarm erregt. Es war eine Art von Aufstand unter ihnen ausgebrochen Sie drohten, wie unsre Blätter anführen, alle Schiffe im Hafen in Brand zu stecken. Das Militair aber machte den Unruhen ein Ende. Viele Dänen, die bisher bloß unter Aufsicht standen, sind arretirt und an Bord des Gefangenschiffs Prince geführt.

Der letzte von Schweden hier angekommene Courier hat die Nachricht überbracht, daß der König von Schweden definitiv unser Alliirter bleiben werde. Mehrere Ministerial-Personen hatten angefangen, hieran zu zweifeln.

Der Oesterreichische Minister, Graf von Starhemberg, der noch nicht abgereiset ist, scheint noch einen neuen Kourier von seinem Hofe zu erwarten.

Kapitain Johnson, der am 10ten Oktober die Insel St. Thomas verließ, hat ausgesagt, daß am Tage seiner Abfahrt die Batterien auf jener Insel Allarmschüsse ertheilten, und daß alle Matrosen der Dänischen Schiffe zur Vertheidigung der Insel in Requisition gesetzt worden. Die Engländer machten sich zum Angriff der Colonie bereit. Sie waren daselbst mit 7 Kriegsschiffen erschienen. Der Dänische Gouverneur hatte einen Parlementair an den Commandanten der Englischen Schiffe mit der Anfrage geschickt, ob die beyden Nationen im Kriege wären oder nicht. Englischer Seits war darauf keine Antwort erfolgt.

London, den 25. Decbr.

(Ueber Paris.)

Nach Brasilien werden jetzt Paketböte angelegt. In unsern Häfen liegen bereits viele Schiffe in Ladung nach jener Weltgegend.

Die Regierung hat zu Gunsten der Kaufleute, welche mit Rußland Handel trieben, beschlossen, daß alle Russische Kauffahrteyschiffe, die aus Russischen nach Großbrittannischen Häfen abgegangen sind, oder die noch vor dem 1sten nächsten Januar dahin abgehen möchten, frey ihre Ladungen an ihre Consignatairs abliefern und hernach nach jedem ihren beliebigen Hafen, welcher nicht durch unsre Eskadren blokirt gehalten wird, ohne beunruhigt und molestirt zu werden, sollen zurückkehren dürfen.

Paris, vom 30. Decbr.

Man berechnet die Schätze, welche der Prinz von Brasilien und seine Begleiter mitgenommen haben, auf 250 Millionen Cruzaden. — Von der Frau von Genlis ist ein neuer Roman erscheinen: Le Siège de la Rochelle, ou le Malheur et la Conscience.

Paris, vom 1. Jan.

Das Journal de Paris enthält eine Liste der berühmten Personen verschiedener Stände, die im Laufe des vorigen Jahrs gestorben sind, wovon wir hier nur die vorzüglichsten ausheben. Generals: die Herren Hautpolt, Senator und Cavallerie-General; Gardanne, Divisions-General; Viktor Berthier, idem; Merlet, einer der ältesten Generallieutenants in Frankreich (92 Jahr alt); Caraman, Generallieutenant; Puisegur, idem. Magistratspersonen: die Herren Portalis, Minister des öffentlichen Gottesdienstes; Resnier, Senator; Forfait, Seepräfekt ehemaliger Marineminister; Lenoir, ehemaliger Polizey-Aufseher; Breteuil, ehemaliger Minister; Gui, Rath im großen Konseil (Uebersetzer des Homer.) Gelehrte: die Herren Lalande, Astronom; Valmont de Bonnare, Verfasser des ersten guten Französischen naturhistorischen Wörterbuchs; Mouradgea d'Ohsson, ein in Frankreich naturalisirter Schwede; Broussonet, Professor in Montpellier; Lebrun, lyrischer Dichter; Mallet, Geschichtschreiber; Thiebault, Verfasser der Souveniers de Berlin ꝛc.

Der Publicisie spricht von einer Expedition nach Ostindien, in Verbindung mit Persien, und daß zu Astrachan Französische Officiers erwartet werden.

Die Russische Eskadre beobachtete in Lissabon bey der Abreise des Prinzen von Brasilien die vollkommenste Neutralität, weil der Admiral Sinäwin damals die Deklaration seines Hofes gegen England nicht erhalten haben konnte.

Auch die Kirchenschätze sind von Lissabon nach Brasilien mitgenommen worden.

Lissabon, vom 13. Dec.

Man hatte bisher den Einmarsch einer Armee in Portugall, besonders im Winter, von der Seite von Salamanca her für unmöglich gehalten. 15 Lieues Landes in Spanien und 20 wenigstens in Portugall bieten gar keine Subsistenz-Mittel für eine Armee dar. Die schmalen Wege sind besonders bey dem Austreten der Bäche und bey dem gewöhnlichen Regenwetter, zumal für die Artillerie, fast gar nicht zu passiren. Auf diese Schwierigkeiten gründete der Lissabonner Hof seine Sicherheit. Er glaubte sich von dieser Seite her ganz unangreifbar und erwartete die Franz. Truppen nur von der Seite des Tajo. Indeß drang General Junot durch die unzugänglichen Gebürgs-Gegenden auf geradem Wege vor, was zu Lissabon eine Ueberraschung war. Die abgegangenen Portugiesischen Schiffe waren so schlecht verproviantirt, daß sie werden in England haben einkehren müssen. Die Franzosen sind freylich ohne Schwerdtstreich in Portugall eingerückt; allein die Schwierigkeiten des Marsches, Ströme und Berge in Menge zu passiren, mit dem Mangel an Lebensmitteln bey beständigen Regenwetter zu kämpfen, indem die Truppen mehrere Tage lang bloß von Castanien gelebt haben — alles dieses stellt die Expedition nach Portugall andern Expeditionen zur Seite, welche die Französischen Armeen verewigt haben. Zu Lissabon dachte der Pöbel anfangs zu plündern, ward aber bald von den Französischen Truppen im Zaum gehalten. Es wird hier nun eine bessere Polizey, als bisher, eingeführt.

Aus einem Schreiben aus Konstantinopel, vom 26. Novbr.

Nach der Absetzung des Sultan Selim zeigten die Türken einen Stolz und eine Verachtung gegen die Franken, die gar nicht auf ihre Lage paßten. Die Regierung behauptete zwar bald wieder über das Volk ihr Ansehen; allein zur Zeit des Ramazans hörte dasselbe auf. Eine beträchtliche Anzahl Franzosen wurde insultirt, einer mit einem Dolch verwundet, ein Italienischer Kaufmann in seinem eignen Komptoir beynahe ermordet, 2 Sclavonier auf Befehl der Regierung eingezogen und grausam gemißhandelt; alle Gesuche und Genugthuung fanden kein Gehör.

Jetzt glaubte der eben so entschlossene als thätige Kayserl. Französ. Ambassadeur, General Sebastiani, der bey der lächerlichen Erscheinung der Engländer vor Konstantinopel der Pforte so wesentliche Dienste geleistet hatte, daß es Zeit sey, die Ehre der großen Nation zu behaupten. Er ließ also der Pforte erklären, daß, wofern sie ihm nicht binnen 3 Tagen Genugthuung für das Vorgefallene und Sicherheit für die Zukunft leiste, er mit allen Franzosen Konstantinopel verlassen würde. Zugleich verlangte er von der Pforte Reisepässe, und die Gesandten von Spanien und Holland machten der Pforte die nämliche Erklärung. Alle Franzosen, Spanier, Neapolitaner, Holländer und Italiener hielten sich reisefertig, und es lagen mehrere Schiffe im Hafen bereit, um sie nach Odessa überzuführen. In Konstantinopel herrschte die größte Bestürzung und mit ängstlicher Neugierde erwartete man die Antwort der Pforte.

Diese fiel gerecht und klug aus. Der Sultan Mustapha bewilligte dem Ambassadeur alles, was er verlangt hatte. Die 3 ersten Offizlers des Bostangi Baschi wurden abgesetzt, und alle diejenigen, welche die Franzosen insultirt hatten, strenge bestraft.

Wien, vom 30. Dec.

Die Antwort, welche der Kabinets-Kourier Mainz aus London mitgebracht, ist nicht befriedigend; man wird daher die Rückkehr des später dahin gesandten Couriers abwarten.

Vom Mayn, vom 5. Januar.

Nach den neuesten Berichten aus Paris ist das

Konkordat für das Katholische Deutschland bereits völlig abgeschlossen, und hängt nur noch von der Ratifikation Sr. Majestät, des Kaisers Napoleon, ab. Hiermit ist die neuliche Nachricht, welche sich in Frankfurt verbreitet hatte, daß seine Hoheit, der Fürst Primas, auf den 6ten dieses wieder in Frankfurt eintreffen würden, in Verbindung zu setzen.

Kopenhagen, vom 5. Jan.

Wie man vernimmt, werden die Gewehrläufe der Armee künftig eine braune Farbe erhalten, theils um einen sichern Schuß zu bewürken, da sonst das Auge beym Zielen von dem Widerschein des polirten Laufs geblendet ward, theils um den Soldaten die öftere Arbeit des Polirens abzunehmen. Die Gewehrschlösser werden nach wie vor blank gehalten werden.

Der Schiffer von der am 10ten v. M. durch die Batterie Trekroner gemachten Prise war mit falschen Certifikaten, wornach er aus einem neutralen Hafen zu kommen schien, versehen, und führte Russische Flagge. Die richtigen Schiffspapiere steckten in einer aus Blech künstlich gemachten Schweinskeule, die wieder in einem verborgenen Behälter in der Kajüte verwahrt lag. Ein Dänischer Matrose, der sich, ohne Zweifel gezwungen, auf dem Schiffe befand, entdeckte dem von der Batterie herankommenden Offizier, daß das Schiff von London sey. Die Ladung an Kasimirs-Tüchern ꝛc. wird auf 100000 Rthlr. geschätzt.

Die Königl. Asiatische Kompagnie erwartet die Schiffe Kronprindsen, Norge, Prindsen af Augustenburg, Kiöbenhavn und Holsten zurück, deren Werth an Schiffen und Retourladung auf die Summe von 2 Mill. 155600 Rthlr. Dänisch Courant angeschlagen wird.

Um Norwegens dringendsten Geldbedürfnissen abzuhelfen, hat das Kriegsschiff Prinz Christian Friedrich eine ansehnliche Summe Geldes mit dahin genommen. Es geht die Rede, daß das Kongsberger Silberbergwerk wieder aufgenommen werden soll.

Der Prinz Wilhelm von Preußen hat endlich aus Paris Pässe erhalten, und ist deshalb vorgestern von Homburg vor der Höhe dahin gereist.

Halle, vom 31. Decbr.

Am Sonntage vor 8 Tagen, nahm im benachbarten Kirchenorte Lochau ein vornehmer und sehr gelehrter Franzose, nach einer öffentlichen Prüfung seiner Grundsätze, vor der ganzen Gemeinde den lutherischen Glauben an, und genoß darauf mit dem Prediger des Ortes, Wittе, das Abendmahl.

Berlin, vom 12. Jan.

Wie trotz dem Drange der Zeiten, die Lust zum Schauspiel so groß ist, daß täglich mehrere Hunderte von Personen aus dem Schauspielhause zurückkehren müssen, ohne Platz zu finden, so wird die Direktion des Nationaltheaters vom 20sten d. M. an, wöchentlich zweymal zugleich im Schauspiel- und im großen, jetzt leer stehenden Opernhause spielen lassen. In letzterm werden große Opern, und an demselben Abend im erstern, recitirende Schauspiele gegeben werden. Das Balletpersonale der ehemaligen Italienischen Oper hat sich der Nationalbühne angeschlossen, und giebt wöchentlich einige Darstellungen. Die Solotänzer und Tänzerinnen sind meistentheils vorzüglich; aber von dem Figurantenpersonale behauptet man, daß Großmütter und Enkelinnen in demselben neben einander paradiren.

Man spricht wieder mit Bestimmtheit davon, daß Berlin eine Universität erhalten soll. — Das Journal Vesta, welches zu Königsberg von den H. H. von Schrötter und von Schenkendorf herausgegeben wurde, sollte hier fortgesetzt werden, aber es ist durch eine Königl. Kabinetsordre verboten worden.

Jetzt ist es Ton und merkantilische Spekulation, über das Preußische Militair und den Adel herzufallen. Die Art und Weise, wie man jetzt darüber schriftlich und noch mehr in öffentlichen Gesellschaften urtheilt, hat eine Gährung in den Gemüthern hervorgebracht, die, nach völlig wieder hergestellter Ruhe, unvermeidlich große Reibungen und am Ende innere Unruhen und Excesse hervorbringen wird, wenn die Staatsgewalt nicht Energie genug haben sollte, alles in gehörigen Schranken zu halten.

Aus Kassel.

Wer Kassel seit einigen Monaten nicht gesehen hat, kann sich schwerlich von dem Leben, das in diesem Orte, der ehemals so todt war, jetzt herrschend ist, einen Begriff machen. Es scheint der Anfang einer Wiedergeburt zu seyn, die für die Stadt in der Folge von einem unberechbaren Nutzen seyn wird. Freylich wie's jetzt ist, wird und kann es wohl nicht bleiben. In diesem Augenblick sind außer dem Königl Hofe und was ihn umgiebt, noch mehrere hundert Deputirte aus dem ganzen Königreiche, die die Huldigung hier abwarten müssen, und auch mehrere Fremde, jedoch letztere nicht in beträchtlicher Anzahl, hier versammelt. Dieß giebt der sonst steifen öden Stadt ein Ansehn von Glanz und Thätigkeit und Betriebsamkeit, an dem man sich mit Vergnügen weidet.

Der sich jetzt hier begründende Hof wird prächtig und glänzend seyn. Alle Besetzungen der Stellen deuten hierauf hin, wozu die Reichsten und Ersten aus dem Königreiche gewählt worden sind. Die Uniformen sind sehr reich, aber geschmackvoll gestickt. Bey manchen Stellen kann die erste Anschaffung derselben leicht ein paar tausend Thaler erfordern.

Bis jetzt geht alles sehr still bey Hofe zu, und trägt alles den Stempel der Einfachheit an sich. Der König hält allein mit der Königin Tafel; die Hofkavaliere wieder allein, und die Hofdamen bey der Oberhofmeisterin. Um 6 Uhr ist die Mittagstafel. Nach derselben besucht der König entweder das Theater, oder es ist Spiel bey Hofe, wobey die Königin aber stets mit dem König spielt.

Bis jetzt hat der König nur der Aufführung der Oper Titus seine Gegenwart geschenkt, welche mit Pracht gegeben wurde, in Hinsicht der Schauspieler aber nicht zum besten ausgefallen seyn soll. Man entschuldigt die Herren und Damen damit, daß die Angst, es recht gut zu machen, sie zu einer Menge von Fehlern verleitet hätte.

Nachrichten aus Italien zufolge, wird jetzt Ragusa mit dem Königreich Italien vereinigt.

In Arnau bey Nevers haben sich an 20 Frauen über eine auf einen lockern Fuß lebende Wittwe hergemacht und sie tüchtig mit Ruthen gepeischt, weil sie die Männer von 5 Frauen aus dieser Zahl verführt hatte. Die Gensd'armerie rettete die Delinquentin nur mit großer Mühe aus den Händen der Wüthenden. Die Mißhandelte liegt sehr schwer darnieder, und die Polizey hat bereits fünf der Thäterinnen eingezogen, die übrigen nahmen die Flucht.

Warschau, vom 28. Decbr.

Während der Anwesenheit des Königs herrschte hier in den vornehmen Zirkeln die höchste Pracht. Bey dem Apartement, welches hier am 11. Decbr. in den Königlichen Zimmern gehalten wurde, zählte ein Theilnehmer 111 Polnische Damen, die in blendendem Glanze erschienen. Vor einiger Zeit haben Juden in Leipzig und Berlin fast alle Vorräthe von Sammt aufgekauft und hierher geschafft. — Mit der Pracht des höhern Lebens, stand aber das Aeußere in grellem Kontrast. Die Straßen scheinen durch keine Sorgfalt des Polizeyministers, nur gangbar gemacht werden zu können. Es sind Kutschen mitten in der Stadt im Kothe stecken geblieben. Die neuesten Schicksale Polens konnten freylich auch nicht dazu beytragen, die Armuth und ihre Begleiterin, die Unreinlichkeit zu vertreiben. Den Sachsen, in ihrem Vaterlande bey großer Frugalität an nette Reinlichkeit gewöhnt, mag hier sonderbar zu Muthe gewesen seyn. Die Schilderung, die der bekannte Kurländische Reisende (Fr. Schulz) in seiner „Reise eines Livländers nach Warschau und bis Tirol," vor zwölf Jahren von der Polnischen Lebensart, selbst in den obersten Regionen, machte, ist noch immer in den Hauptzügen passend, nur daß die damals reichen Grosen jetzt auch verarmt sind. — Ueber die Erziehung der Bürger — in so fern dieser nützliche Stand hier wirklich existirt, — und der Großen, ist viel zur Sprache gebracht worden.

Aus der Schweiz, vom 20. Dec.

So gelinde der diesjährige Winter auch seyn mag, so ist doch auf den Bergen Splügen, St. Bernhard und Albula nicht nur eine ungeheure Menge Schnee gefallen, sondern die Kälte ist dort auch so beträchtlich gewesen, daß sie Reisenden das Leben gekostet hat. Auf dem Splügen erfroren zwey Rheinwalder Fuhrleute, und ein Packpferd ward mit sammt seiner Ladung und seinem Führer, durch einen Windstoß in den Abgrund hinabgestürzt. Auf dem St. Bernhard erfroren 5 Hannoveraner, welche Pferde nach Mayland geführt hatten. Auch andere Unglücksfälle haben sich während der ersten Tage dieses Monats in unsern Gebirgen ereignet. Im Veltelin löste sich am 7ten dieses eine große Masse von dem nördlichen Gebirge ab, und stürzte in das Thal der Adda, bedeckte die Weinkelter von Sernio und die Mühlen sammt 4 Personen, verstopfte den Bach Val Chiusa und hemmte den Lauf der Adda, deren Bett bey Tirano trocken liegt. Am 9ten stand schon das halbe Dorf Luero unter Wasser; man flüchtete weit und breit, auch aus Tirano. Wenige Tage sollten entscheiden, ob der undurchdringliche Schutt die Adda zu weiterem Anschwellen zwingen, wodurch die Dorfschaften Luero, Tovo, Mazzo, Veretio, zum Theil auch Grossotto, eine schöne bevölkerte Ebene, untergehen und in einen See verwandelt würden, oder ob bey gewaltsamen Durchbruch der schöne, mit mehr als 3000 Menschen bevölkerte Flecken Tirano, sein fruchtbares Feld, und die Flächen von Villa und Bianzone, die reizendste Gegend Veltelins, den Untergang zu bestehen habe. (Nach neuern Berichten währte das Anschwellen fort; 4 Dörfer standen bereits unter Wasser, aber durch die von Mayland zu Hülfe gesendeten Ingenieurs hatte man Hoffnung, den Durchbruch des Schuttes allmälig und ungefährlich zu bewirken.)

Luzern, vom 18. Dec.

Es ist bereits gemeldet, daß der hiesige Schulherr Krauer mit dem päbstlichen Gesandten in Uneinigkeit gerathen ist, weil er in einer Rede (die nachher gedruckt worden war) geäußert hatte, „Er

fürchte sich vor dem Bannstrahl nicht, mit welchem der Pabst ihm und dem Kanton drohe, wofern letzterer auf seiner Anmaaßung beharre, gewisse geistliche Güter eigenmächtiger Weise einzuziehen." Um die Sache auszugleichen, ersucht der Landamman den kleinen Rath unsers Kantons, den Schultheiß Krauer zu einer schicklichen Beylegung des Streites zu vermögen. Herr Krauer will sich aber zu nichts dergleichen verstehen, sondern erklärt, er sey allerdings befugt gewesen, seine in diesen Angelegenheiten gehaltene Rede durch den Druck öffentlich bekannt zu machen. Wer an einzelnen Ausdrücken derselben Anstoß nehme; dem sey er bereit darüber erforderliche Erklärungen zu geben. Mit dieser Art sich zu verantworten ist aber der päbstliche Gesandte nicht zufrieden, sondern hat bey dem Landamman der Schweiz von neuem eine Klage eingereicht, und dabey versichert: er werde nicht eher auf seinem Gesandschaftspohen nach Luzern zurückzukehren, als bis er Satisfaktion erhalten habe

Rom, vom 10. Decbr.

In der Gegend umher ließ sich seit kurzem eine Wölfin sehen, die aber gar nichts von der Humanität ihrer berühmten Ur-ur-ur-Ältermutter hatte, die einst Romulus und Remus groß säugte: sie fraß viele Kinder. Ein dreyzehnjähriges Mädchen, das sie zuletzt anfiel, wehrte sich sehr tapfer, war aber schon übel zugerichtet, als ein alter Mann ihr zu Hülfe kam. Er hatte eine große Feile in der Hand, womit er auf das Thier losgieng. Es verwundete ihn im Gesicht, und die Feile zerbrach an den Zähnen der Wölfin: aber endlich schlug er ihr den Schädel ein.

Königsberg, vom 22. Dec.

Am 8. Decbr. standen in der Mark zwischen 34 und 35000 Mann fremde Truppen, in Berlin 6455 Mann, ohne die Officiere, die Gensd'armerie u. s. w. Der größte Theil derselben lag in den Kasernen, wurde aber von der Stadt verpflegt. — Nach Privatbriefen sieht man die gänzliche Räumung der Preußischen Staaten für sehr nahe an; doch glaubt man, daß Stettin und Küstrin Franz. Besatzung behalten werden.

Nach Privatnachrichten aus Kassel soll der König von Westphalen einer an ihn ergangenen Deputation der Judenschaft folgendes geantwortet haben: Sagen Sie Ihren Mitbrüdern, daß nach meinem Willen und der Konstitution des Königreichs Westphalen kein Unterschied unter allen meinen Unterthanen, von welcher Religion sie auch seyn mögen, gemacht werden soll. Ich hoffe, daß ich das, was ich für die Juden thun werde, nicht nöthig finden dürfte zu bereuen, und sie sich nicht bloß des Namens: Bürger, würdig beweisen, sondern so betragen werden, daß ich ihnen die Aemter anvertrauen kann, die ich ihnen zugedacht habe.

Vermischte Nachrichten.

Eine Nord-Deutsche Zeitschrift enthält eine Schilderung der Oestreichischen Armee, aus welcher folgende Züge die interessantesten sind.

Ihre Infanterie besteht aus 81 Regimentern, von denen 63 Linientruppen sind; die Kavallerie aus 35, — die Feldartillerie aus 4 Regimentern. Obgleich noch kaum die Hälfte der Kriegsgefangenen rancionirt seyn mag, ist die Armee dennoch mehr als komplet, und dabey völlig armirt und gerüstet. Der Erzherzog Karl hat dies durch eine neue Art der Konskription bewirkt, die der in Frankreich üblichen, nachgebildet ist, und alle Stände auf gleiche Weise kriegspflichtig macht. — Das Exercice ist sehr vereinfacht worden, und besteht in zwey Abtheilungen, die aber nur bey der Instruktion geübt werden: im Großen wird nur chargirt und manövrirt. Zu den Uebungen der Infanterie gehört jetzt auch das Scheibenschießen, wozu jährlich ein Monat bestimmt ist. Der Staat hat noch keine Prämien für die besten Schützen ausgesetzt, aber die Hauptleute vieler Kompagnien haben es gethan. Die Kleidung des gemeinen Soldaten ist eine Jacke und ein Aermel-Mantel. Seine tägliche Löhnung ist 5 Kreuzer, ferner eine Theurungszulage von anderthalb Kreuzern und 2 Pfund Brod. Die Officiersstellen vom Kompagnie-Chef an, wurden sonst verkauft: jetzt ist das abgeschafft, und man avancirt nur durch Verdienst. — Alles was den Kriegsstand betrift, steht noch immer unter der Leitung des Hofkriegsrathes: aber der Erzherzog Karl, der Generalissemus, ist Präsident desselben, und sein Wille der einzig entscheidende.

Vorläufig ist die Stärke der Preußischen Armee auf 16;000 Mann Kavallerie und 35,000 Mann Infanterie festgesetzt.

Am 2. Decbr., dem Krönungsfeste Napoleons, wurden in Berlin von 15,000 Mann verschiedene große Manoeuvres ausgeführt. Der General Knobelsdorff ist aus Paris in Berlin angelangt, und hat seine Reise nach Memel fortgesetzt.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

(Aus der Berliner Zeitung.)

In Paris wird jetzt das Metall so schön lakirt, wie es nur je in England gemacht worden. Die aufgetragenen Farben halten so gut, wie jenes, die Probe mit siedendem Wasser aus, und es hat den Vortheil, daß es 20 bis 25 Prozent wohlfeiler als das Englische ist.

Die Arbeiter an dem Ourca-Kanal haben bey Viletie eine Vase mit 2500 Römischen Medaillen in Bronze aufgegraben, die noch sehr gut erhalten sind; die älteste davon ist im Jahr 1037 nach Erbauung Roms, also 284 Jahr nach Christi Geburt, und die jüngste im 4ten Jahre der Regierung Konstantins, also 309 Jahr nach Christi Geburt, geprägt worden. In dieser kurzen Zwischenzeit von 26 Jahren haben 8 Kaiser, deren Brustbild sich auf den Medaillen befindet, fast zugleich regiert, nämlich: Diokletian, Maximilian, Maximilian, Konstantius Chlorus, Galerius, Severus, Maximin, Marenz und Konstantin der Große. Auf den meisten Kehrseiten steht ein Genius mit der Umschrift: Genio populi Romani (dem Genius des Römischen Volks); doch auf etwa 300 Stück sind sehr schöne und zum Theil noch nicht beschriebene Sinnbilder auf den Kehrseiten. Die Arbeiter hatten bereits sehr viele davon einem Kupferschmiede verkauft, aber Herr Grivaud, einer der Aufseher des Schatzes vom Senat, hat es noch zu rechter Zeit entdeckt, und will jetzt diese Medaillen beschreiben.

Literarischen Inhalts.

(Fortsetzung.)

Bevor ich meine fernern Beobachtungen darstelle, muß ich erst einen eben so interessanten als auffallenden Umstand, der eine meiner vorigen micrometrischen Beobachtungen betrift, erwähnen.

Der verdienstvolle Bode hatte die Güte gehabt, mir seine Beobachtungen mitzutheilen, und ich freute mich nicht wenig, daß fast alle meine Beobachtungen den seinigen so sehr nahe nachstehen, aber ich erröthete um so mehr, als ich fand, daß die Berliner Sternwarte für den 13/25 Novbr. folgende Kometenbeobachtung bestimmt hat:

Gerade Aufst. 280° 28′ 47″
Abw. N. 39° 4′ 18″

und demnach stünde der Komet an diesem Tage 2° 56′ weiter als Vega. Dagegen war meine Beobachtung, wie bekannt, für denselben Tag:

Gerade Aufst. XVIII. 39′
Abw. N. 38° 50′

und ich bestimmte seine Weite von Vega nur 2° 15′, und die Weite von dem Stern (N. 60.) 45′ bis 50′.

So sehr ich aber auch überzeugt war, daß der Fehler auf meiner Seite seyn mußte, weil ich von meinem Instrument nicht die volle astronomische Schärfe fordern kann, so war es mir doch unbegreiflich, wie ich etwa 2/3 Grad in der geraden Aufst. und etwa 1/4 Grad in der Abweichung fehlen konnte, da ich doch mit solcher Sorgfalt beobachtet habe, daß diese den Mangel des Instruments und der Localität so viel ersetzen kann, daß meine Beobachtungen nicht so weit von der Wahrheit stehen müßten; und soll ich gegen die heilige Quelle aller Wahrheiten, ich meine die Anschauung, mißtrauisch seyn? fragte ich mich selbst, und warum lief der Komet an diesem Tage schneller?

Was blieb mir nun anders übrig, als die Kometenzone, so weit nämlich ich solche micrometrisch beobachtet hatte, noch einmal durchzumustern. Da ich aber auch aus dieser Revision die memorirten Sterngruppen um den Kometen eben so wie damals bestimmen mußte, so ward ich vollkommen überzeugt, daß der Fehler nicht ganz auf meiner Seite liegen kann. Gerade aber diese am wenigsten erwartete Ueberzeugung, versetzte mich in ein noch größeres Erstaunen! Wider die Berliner Sternwarte etwas zu denken war mir unmöglich. Die Entfernung unserer Meridiane, der etwanige Fehler meiner Uhr u. dgl. mehrere unbedeutende Anomalien, waren mir zur Erklärung des Räthsels nicht hinreichend. Erst nach einem sehr gespannten Nachdenken scheint mir nun endlich das Räthsel gelöset, und die Sache verhält sich wahrscheinlich so:

Gerade den 13/25 Nov. stand der Komet neben zweyen sehr bekannten mit bloßen Augen sichtbaren Sternen, in der Leyer. Diese Sterne sind von der 5ten Größe und bezeichnet:

von Flamsteed, ersterer N. 4. zweyter N. 5.
— Beyer, —— E. ——
— Piazzi, —— N. 4213 —— N. 4214.
— Bode, —— N. 59. —— N. 60.
— Herschel, —— d. 11. 5. —— d. 11. 6.

Diese Sterne sind von Flamsteed beobachtet, und in dem Britannischen Stern-Katalog so bestimmt worden:

	Gerade Aufst. in Zeit			in Bogen			Abweichung N.		
	U.	M	G	M	S	G	M	S
Ersterer (E)	XVIII	38	279	24	59	39	28	11
Zweyter	XVIII	38	279	25	23	39	24	37
Vega (nach Bradley)	XVIII	30	277	32	49	38	36	7

Wären nun diese Flamsteedschen Beobachtungen richtig, so stände erstere von Vega 1° 52′. Dieses

ist aber nicht der Fall am wirklichen Himmel. Nach meinen Beobachtungen steht der Stern E 1° 35′ von Vega, und 4′ vom andern (N. 60.), und folglich wäre die gerade Aufsteigung von E etwa 279° 2′.

Nun muthmaße ich, daß der Komet am 13/25 Nov. sowohl auf dem Berliner Observatorium, wie auch auf allen andern Sternwarten mit diesen erst erwähnten zwey Sternen verglichen worden ist. Ist dieses wirklich der Fall, so werden alle diese Kometenbeobachtungen verbessert werden müssen. Bestätigt sich meine Behauptung (Niemand wird sie hoffentlich geradezu verwerfen) so bedürfen alle Himmelskarten und Sternkataloge in dieser Stelle einer Verbesserung.

Gefehlt hättest du hier, unsterblicher Flamsteed! Aber deine Verdienste um die erhabene Astronomie werden fortdaurend groß bleiben. Dein schöner Kranz den dir Urania gewunden, wird noch in den spätesten Jahrhunderten grünen, und ihren Tempel zieren; dieser unbedeutende Mangel an einem einzelnen Blättchen, wird ihn nie welkend machen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Lamberti.

Todes-Anzeige.

Am 27sten December v. J. starb in Riga, nach einem kurzen Krankenlager von wenigen Tagen in der Blüthe seines thätigen Lebens, Herr Doktor F. Kohl. Er genoß die hohe Gnade, mehrere Jahre hindurch bey Sr. Durchl. des Herzogs von Würtemberg die Stelle eines Hausarztes mit Ruhm und allgemeinem Beyfall zu bekleiden. Mit tief gebeugtem Herzen machen die hinterbliebenen Verwandten das frühe Hinscheiden dieses hofnungsvollen jungen Mannes allen seinen Freunden hiedurch bekannt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Sämmtlichen privaten Gütern der 4 Kreise Liflands wird desmittelst bekannt gemacht, daß vom 15. Febr. bis zum 1. Mart. d. J. folgende Landesbeyträge, als: 1) die Ritterschafts-Etat-Gelder für 1808, vom Haken 2 Rbl. 2) Die Gouvernements-Etat-Gelder erster Hälfte 1808 vom Haken 3 Rbl. 40 Kop. 3) Die Renten-Gelder für 1808 vom Haken 1 Rbl. 50 Kop. 4) Für 2 aufgekündigte, von Er. Liefl. Gouvernements-Regierung mittelst Patents namhaft gemachten Passiv-Kapitalien vom Haken 3 Rbl. 10 Kop., überhaupt also von jedem privaten Haken 10 Rbl. B. A., und zwar von den Gütern des Ehstnischen Distrikts an den Herrn Landrath und Ober-Kirchen-Vorsteher von Lipyart in der Stadt Dorpat, und von den Gütern des Lettischen Distrikts an den Ritterschafts-Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause allhier ohnfehlbar zu entrichten sind. Riga-Ritterhaus, den 14. Jan. 1808. 1

Abseiten des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß am 27sten dujus, Nachmittags von 2 Uhr ab, Effekten verschiedener Art, als Wäsche, Leinwand, Bettzeug, Silber u. s. w. durch öffentlichen Meistbot, gegen baare Bezahlung in gedachter Kaiserl. Landgerichts-Kanzelley verkauft werden sollen. Dorpat, den 7ten Januar 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. F. Samson, Landrichter,
T. S. Gerich, loco Secr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es wünscht Jemand als Lehrer der Russischen Sprache im Hause angestellt zu seyn. Zu erfragen ist er in der Zeitungs-Expedition. 1

Da ich Gelegenheit gefunden, mein Kupfer in größern Quantitäten direkte aus Moskau zu ziehen; so mache ich solches Einer Hohen Noblesse und meinen sämmtlichen resp. Gönnern hiermit ergebenst bekannt. Dorpat den 18. Januar 1808.

Johann Heinrich Berg,
Kupferschmiedmeister. 1

Der Herr Universitäts-Stallmeister von Daue wünscht eine Anzahl junger Pferde, 4 oder 5 Jahr alt, von allen Farben, ausgenommen keine Schecken und große Wagenpferde, zu kaufen. Diejenigen, welche dergleichen zu verkaufen Willens sind, belieben ihm solches anzuzeigen. 1

Der Optikus, Herr F. D. Lehmann aus Moskau, welcher sich seit mehrern Jahren mit Verfertigung optischer Instrumente beschäftigt, hat die Ehre, dem hiesigen hochzuverehrenden Publikum seine nach allen Regeln der Optik verfertigten Brillen und Lorgnetten, wie auch Conservations-Brillen, welche sämmtlich fein und sauber gearbeitet, für jede Art Augen brauchbar sind, zu empfehlen. Er enthält sich aller Anpreisung derselben, indem ihr Erfolg die beste Empfehlung seyn wird; übrigens wird er sich das Zutrauen des Publikums durch billige Preise und prompte Bedienung zu erwerben suchen, und bittet daher um geneigte Aufträge. Sein Logis erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 6.

Da ich meinen Bruder entlassen habe, so ersuche ich jedermann ihm nichts auf meinem Namen zu kreditiren, indem ich für seine Schulden nicht aufkommen werde. Dorpat, den 14. Januar 1808.

Hans Jäger. 2

Bey der Frau Pastorin Oldekop, ist eine moderne ganz neue Kutsche für einen sehr billigen Preis zu haben. 2

Bey den Herren Gebrüder Zeeh, in der Bude Nr. 24, am Wasser, ist sehr gutes St. Petersburgisches Sohlleder einzeln und Decherweise, so wie auch gute ausgeschnittene Büffel-Sohlen für möglichst billige Preise zu haben. 2

Im Hause des Herrn Zieburtz sind verschiedene Gattungen sehr gut gearbeiteter Wand-, wie auch diverse Sorten Taschen-Uhren für billige Preise zu haben. 2

Herr Joh. Ortait, aus Riga empfiehlt sich mit vorzüglich gut gearbeiteten Thermometern und Barometern, welche so eingerichtet, daß sie, ohne schadhaft zu werden, leicht zu transportiren sind. Auch sind bey ihm die beliebten Engl. Taschen-Thermometer, von Farenheit, welche sehr bequem auf Reisen zu gebrauchen sind, für billige Preise zu bekommen. Sein Logis ist in der Behausung des Schumachermeisters Meyer, hinter dem neuen Universitätsgebäude. 2

Da es mir geglückt ist, vor kurzem aufrichtige gute Gartensämereyen aus Deutschland bekommen zu haben; so nehme ich keinen Anstand, solches den resp. Gartenliebhabern hierdurch bekannt zu machen, und verspreche diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren und Bestellungen machen wollen, reell und billig zu behandeln. Ich wohne nicht mehr auf dem Gute Teckelfer, sondern habe mein eigenes Haus in der St. Petersburger Vorstadt bezogen, in der zweyten Queerstraße, von der Stadtseite, wo man von dem Eckhause des Plotnicks Abramow hineinbiegt, dem Herrn Chirurgus Schreiber gegenüber.

Oberleitner.

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft das Schneider Metier zu erlernen Lust hat, der melde sich bey Herrn Eiland, im Gürtler Schreiberschen Hause, an der Promenade. 2

Am 11ten dieses Januarmonats ist ein seidenes und ein zihenes Stück Zeug zu zwey Dameskleider verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 2

Der St. Petersburgische Kaufmann H. Liersen, empfiehlt sich mit vielerley sehr schön gearbeiteten Mahagony-Möbeln, als: Schränken, Sekretairs, unterschiedenen Komoden, Toilett-, L'hombre- und andern Tischen, wie auch verschiedenen Gattungen neumodischer Stühle. Er hat seine Niederlage von diesen Sachen in der Behausung der Herren Gebrüder Brock, am Markt, in der untern Etage, nach dem Gehöfte zu, rechter Hand. Es hat sich Jedermann von ihm die billigste Behandlung zu versprechen. 2

In einem soliden Hause zu Lande wird ein Lehrer bey mehreren Kindern verlangt, welcher in verschiedenen Wissenschaften zu unterrichten versteht und von guter Führung ist. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Ein junges Frauenzimmer von guter Führung, welche in der Wirthschaft erfahren ist, wünscht einem guten Hause nützlich zu werden. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. 3

Herr Franz Patzner & Comp. aus Reval, empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrtem Publikum mit den neuesten und geschmackvollsten Gattungen Bier- Wein- Punsch- und Champagner-Gläsern, verschiedenen Sorten Karaffins, sehr fein gearbeiteten Zuckerdosen, Moschaalen, Fruchtwannen, sehr schönen Vasen und Postamenten, den neuesten Gattungen Kronleuchtern und Lampen, mit echt vergoldeten Perlen, feinem u. ord. Porcellan, wie auch allerley Galanterie-Waaren und von ihm selbst verfertigten Kinderspiel Sachen. Er versichert die reellste und billigste Behandlung und bittet um geneigtem Zuspruch. Er hat sein Waarenlager in der Behausung des Gürtlers Herrn Schreiber, an der Promenade. 3

Die Herren Meli und Pensini empfehlen sich mit den schönsten Kupferstichen, Bijouterien und allen möglichen Galanterie-Waaren und versichern die billigsten Preise. Obige Waaren sind sowohl in ihrem Logis bey dem Schweizer Konditor Herrn Caviehel, als auch in ihrer hölzernen Bude auf dem Markt zu haben. 3

Auf das für mich sehr schmeichelhafte Verlangen Eines hiesigen verehrten Publikums, bin ich Willens kommenden Montag, als den 20sten dieses, noch ein zweytes Koncert zu geben. Das Nähere hierüber wird ein an diesem Tage auszugebender Zettel besagen. Lehmann

Herr Peter Kaschin, aus Reval, welcher sein Waarenlager in der Bude unter dem Etatsrath Sternhielmschen Hause hat, empfiehlt sich mit allerley der vorzüglichsten Ellenwaaren, als: Zitze und Halbzitze, Haman, Kalinko's, gute madrassene Tücher mit türkischen Kanten, unterschied. Waaren u. dgl. m.

Die etwannigen Creditores weyland Hrn. Kreis-Revisors Drever, werden hiemit aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen a dato in dessen hinterlassenem Hause, in der Bischoffshoffschen Straße, mit ihren Forderungen zu melden. Auch steht eben gedachtes Haus, welches zwey Seiten hat, wovon die eine 4 Zimmern und einen Alkoven und die andere 3 Zimmern enthält, und wobey eine Herberge von 3 Wohnzimmern, 2 Kleten, 2 Ställe, eine Wagenremise, ein Brunnen im Gehöfte und ein großer, schöner, mit vielen tragbaren Obstbäumen versehener Garten befindlich sind, aus freyer Hand zum Verkauf, oder auch zu vermiethen. Die Bedingungen erfahren Liebhaber in oben bezeichnetem Hause. 2

In meinem Hause ist eine Gelegenheit von 4 Zimmern, separater Küche, nebst Wagenremise und Stallraum, zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.
Rohland. 2

Das, in der Breitstraße auf Erbplatz belegene, dem Herrn Professor Grindel zugehörige Wohnhaus, welches gute Nebengebäude hat, und wobey ein schöner mit vielen Obstbäumen versehener Garten befindlich ist, steht aus freyer Hand zum Verkauf, oder ist auch Jahrweise zu vermiethen. Das Nähere erfahren Liebhaber entweder bey dem Hrn. Eigenthümer in seinem Logis bey der verw. Frau Rosenkranz, eine Treppe hoch, oder in der Expedition dieser Zeitung.

Da ich durch den Tod meines seligen Mannes mich veranlaßt sehe, einem hohen Adel und resp. Publikum bekannt zu machen, daß ich das Sattler-Metier noch jetzt, wie bey Lebzeiten meines Mannes fortsetzen werde, so schmeichle ich mir der Hoffnung, mich mit Bestellungen, sowohl neuer anzufertigender Wagen, Droschken, Sätteln, Geschirren ꝛc. als auch jeglicher in dieses Fach einschlagende auszubessernde Arbeiten beehrt zu sehen, zu deren Ausführung ich durch geschickte Gehülfen in Stand gesetzt worden bin. Durch prompte und billige Bedienung hoffe ich das meinem sel. Manne geschenkte Zutrauen nach wie vor zu erhalten.
Dorothea Holtzmann,
geb. Oppendick.

Es hat jemand auf dem Wege vom Groß-Kambyschen Hause, bis zur Wohnung des Knochenhauermeisters Herrn Gengelbach, eine gedruckte Mitzier-Quittung über das Gut Cabbina verloren. Der Finder, dem sie ohnehin nichts nutzen kann, wird gebeten, solche bey dem Herrn Bürgermeister Linde abzugeben. 2

Vergangenen Donnerstag, als den 9ten dieses, Abends zwischen 4 und 5 Uhr, hat Jemand eine rothlederne Brieftasche, worin 175 Rbl. B. A., nämlich 5 B. N., jede zu 25 Rbl., und eine zu 50 Rbl., nebst einige Rechnungen befindlich, aus der Quappenstraße, dem Universitätsgebäude vorbey, über den Markt, bis nach den Fleischscharren, verloren. Der ehrliche Finder wird inständigst gebeten, das Gefundene in dem Hause des Herrn Grafen Sievers, No. 95, in der Quappenstraße, gegen ein angemessenes Douceur abzugeben. Ein armer alter Mann erlitt diesen Verlust, dessen Kräfte zu Ersetzung desselben nicht mehr hinreichen. 3

Abreisende:

Madame Julie Kreuseler ist Willens, innerhalb 10 Tagen von hier zu reisen. Diejenigen, welche eine gegründete Forderung an sie zu haben glauben, belieben sich mit solcher, entweder bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, oder auch in ihrem Logis, im St. Petersburgischen Hotel, desbaldigst zu melden. 2

Der Tanzmeister Herr Stürzer, macht hiemit ergebenst bekannt, daß er auf drey Wochen verreiset ist. Diejenigen Liebhaber, welche von ihm im Tanzen Unterricht zu nehmen wünschen, belieben ihre Anzeige in seinem Logis, bey dem Herrn Revisor, Titulärrath Anders, in der Rigaschen Vorstadt, gefälligst niederzulegen. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 15. Jan. Der Herr Geheimerath und Ritter v. Scheyving, von St. Petersburg nach Mitau. Der Herr Generallieutenant und Ritter von Budberg, der Herr Garderittmeister von Lamsdorff, von Riga, und Herr Registrator Albers, von Mitau, sämmtlich nach St. Petersburg. Der Herr Lieutenant und Ritter von Wrangel, nach Pungern.

Den 17. Der Herr General von der Infanterie, und Ritter von Knorring, nach St. Petersburg. Der Herr Lieutenant von Howen, von St. Petersburg nach Riga.

Den 18. Ihro Excell. die Staatsdame von Renne, von St. Petersburg nach Riga. Der Herr Major v. Stern, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Kollegienrath von Voß, von Mitau, nach St. Petersburg.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 7. Mittwoch, den 22sten Januar 1808.

St. Petersburg, vom 17. Januar.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 6. Januar.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Likanewitsch, ist zum Chef vom Tschugujewschen Regiment ernannt.

Der Generalmajor Stepanow zum Kommandeur vom Garnisonbataillon in Smolensk ernannt.

Der Platzmajor zu Kiew, Obrist im Leibgrenadierregiment Sutow, zum Chef vom Woronesh-schen Musketierregiment ernannt.

Befördert sind: beym 2ten Kadettenkorps die Kapitains Saborowskoi, Engelhardt und der Kassirer Sherevzow zu Majors, der Lieutenant König 2. zum Kapitain, und der Sekondlieutenant Wagner zum Lieutenant, desgleichen beym Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch die Rittmeister Müller, Wuitsch 1., Wolodimerow, Radulowitsch und Fürst Manwelow zu Majors.

Der wirkliche Kammerherr bey Hofe Sr. Kaiserlichen Majestät, Fürst Golitzyn, auf seinen Wunsch, beym Narwaschen Dragonerregiment als Kapitain angestellt.

Der verabschiedete Major aus Preußischen Diensten, Baron von Krone, als Kapitain in Russische Dienste genommen und bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen angestellt.

Beym Garnisonbataillon zu Willmanstrand der Obristlieutenant Dunker, zum Bataillonskommandeur ernannt.

Beurlaubt sind: der Chef vom Kiewschen Dragonerregiment Generalmajor Lwow bis zum 15ten März dieses Jahrs; der Chef vom Pskowschen Dragonerregimente Generalmajor Korf auf 6 Wochen; der Chef vom Sumyschen Husarenregiment Generalmajor Graf Pahlen bis zur Herstellung von seiner Krankheit; der Chef vom Muromschen Musketierregiment Generalmajor Titow bis zur Herstellung von seiner Krankheit; der Chef vom Charkowschen Dragonerregim. Generalmajor Gisbitzki, und der Brigadeadjutant desselben, Lieutenant in demselben Regiment Lesowskii auf 28 Tage; der Chef vom Irkutskischen Musketierregiment Generalmajor Linsors auf 28 Tage; der Chef vom Alexandrischen Husarenregiment Generalmajor Graf de Lambert auf 28 Tage; vom Garnisonregiment zu Reval der Kapitain Rehbock auf 2 Monate; vom Neurussischen Dragonerregiment der Obristlieutenant Stackelberg bis zum 15ten März dieses Jahrs.

Kränklichkeit wegen sind entlassen: der Chef vom Wiatkaschen Musketierregiment, Generalmajor Fürst Urussow, mit Tragung der Uniform; vom Donschen Truppenkorps der Generalmajor Busin 1, mit Uniform; der bey der Armee stehende Generalmajor Driesen, wieder als Generallieutenant mit Uniform; der Chef vom Tschugujewschen Regiment Generalmajor Bedräga mit Uniform und Pension der vollen Gage; vom Kira-

gierregiment des Militairordens der Lieutenant Brockhausen als Stabsrittmeister mit Uniform.

St. Petersburg, vom 9. Januar.

Seit dem 15. December ist der Komet auf der Sternwarte der Akademie der Wissenschaften jedesmal, wenn die Witterung es erlaubte, beobachtet worden. Leider aber hat sich der Himmel nur selten, und immer nur auf kurze Zeit aufgeklärt. Am 18. December ward der Komet 7 Uhr bis Mitternacht beobachtet. Der an diesem Abend stark wüthende Sturm hinderte die Beobachtungen sehr. Der Komet stand noch in der Milchstraße und im Schwanze des Schwans, etwa 1 Grad nordlich von g, einem Sterne 6ter Größe, und nahe bey einem Nebelflecke. Seine gerade Aufsteigung war 320 Grad, seine Abweichung 46 3/4 Grad. Von diesem Abend an war der Himmel 14 Tage unaufhorlich bewölkt. Der Komet verließ in dieser Zeit die Milchstraße und das Gestirn des Schwans, und trat in die Eidechse. Am 2. Januar klärte es sich endlich auf, und der Komet ward, wiewohl wegen seines äußerst schwachen Lichtes und des Mondscheins, nur mit großer Mühe beobachtet. Er stand in der Mitte zwischen den Sternen e und d, 4. und 5ter Größe, unter dem Halse der Eidechse. Um 3/4 auf 9 Uhr war seine Aufsteigung 334 2/3 Grad, seine Abweichung 47 3/4 Grad. Erstere hatte also in diesen 14 Tagen täglich um 1 Grad, letztere um 4 Minuten zugenommen. Am 3. Januar ward er wieder beobachtet, und stand im Halse der Eidechse in der Mitte zwischen den Sternen e und g, 4ter Größe. Um 3/4 auf 7 Uhr war seine Aufsteigung 335 3/4 Grad, seine Abweichung etwa 4 Minuten mehr als am vorigen Abend. Am 5. Januar zeigte er sich wieder, aber nur auf kurze Zeit, so daß es nicht möglich war, eine eigentliche astronomische Beobachtung zu machen. Er stand über dem Rücken der Eidechse in einer ziemlich sternleeren Gegend, und war im Begriff, dieses Gestirn zu verlassen. Am 8ten Januar heiterte er sich auf, und man sah den Kometen mehrmals, die Wolken vereitelten aber jede astronomische Beobachtung; und gleich nachher ward der Himmel ganz bedeckt. Der Komet stand in dem Gestirn, dem die Astronomen zum Andenken des großen Königs von Preußen den Namen Friedrichs-Ehre gegeben haben. Er wird noch etwa 14 Tage in diesem Gestirn verweilen, und dann zwischen der Andromeda und Kassiopeja, nahe am Kopf der letztern durchgehn. Der Komet ist schon seit mehreren Wochen so klein und schwach von Licht, daß es selbst durch vollkommene Fernröhre äußerst schwer ist, ihn zu erkennen. Die Farbe seines Lichts ist nicht mehr zu unterscheiden: man sieht bloß einen schwachen Schimmer von kreisrunder Gestalt, und nichts von einem Kern.

Aus Riga, vom 14. Januar.

Den 12. Januar feyerte die hiesige Musse ihr 22stes Stiftungsfest. Eine sanfte Heiterkeit belebte die Gesellschaft, und die Anwesenheit des allgemein verehrten Herrn General von B. und Sr. Excellenz unsers verdienstvollen Herrn Gouverneurs, des Herrn Geheimerath von Richter, erhöhte die Freude. Als man die Gesundheit dieser beyden Männer, denen unsere Stadt so vieles verdankt, ausbrachte, leerte jeder Patriot sein Glas gewiß nicht bloß, um dem alten Herkommen Genüge zu leisten, sondern mit dem aufrichtigsten, heißesten Wunsch für Ihr Wohl und Ihre Erhaltung. Auch begleitete ein lautes und anhaltendes Applaudissement diese Toasts.

Florenz, vom 15. Decbr.

Hier herrscht über die neue Regierungs-Veränderung unsers Landes ein allgemeiner Jubel. Unser Hetrurien, der Garten von Italien, und seit Jahrhunderten das zweyte Athen, wird unter den mächtigen Flügeln des Französischen Adlers bald wieder mit neuem Glanz empor steigen. Verflossenen Sonnabend schwuren sämmtliche Toskanische Truppen und Nationalgarden dem Kaiser und König Napoleon in die Hände des Divisions-Generals Reille den Eid der Treue. Abends ging eine Deputation nach Warschau ab, welche den Auftrag hat, Hetrurien dem Wohlwollen Napoleons des Großen zu empfehlen.

Mayland, vom 17. Decbr.

Gestern Abend hatte das Ballfest, welches unser Handelsstand Napoleon dem Große. zu Ehren gab, statt. Der Kaiser führte die Königin von Bayern, und der König die Vicekönigin, seine Tochter, in den Saal. Der Kaiser sah erst dem Tanz von einem prächtigen Throne zu, ging dann durch alle Reihen der Anwesenden, unterhielt sich mit vielen Damen und Kaufleuten, und entfernte sich um 11 Uhr. Der Vicekönig eröffnete den Ball mit der Königin von Bayern und Marschall Duroc mit der Vicekönigin.

Utrecht, vom 23. Decbr.

Folgendes kann einen Begriff vom Kredit geben, in welchem gegenwärtig verschiedene Staatspapiere in Holland stehen. Die Holländischen Reskriptionen (zahlbar nach dem Frieden) zu 4 Proz. stehen auf 58. Die Königliche Anleihe zu 6 Proz. auf 97. Das Amerikanische Papier zu 5 Proz. auf 100. Das Dänische zu 4 Proz. auf 95. Das Spanische zu 5 Proz. auf 98. Das Oesterreichische auf 55. Das Russische auf 93. Das Schwedische und Portugiesische auf 98. Das Französische (die Inskriptionen) auf 80. Das Sächsische auf 101. Das Neapolitanische zu 5 Procent auf 95.

Aus Oestreich, vom 31. Dec.

An den sämmtlichen Gränzen der Oesterreichischen Monarchie, besonders gegen Sachsen, Bayern und das Königreich Italien, werden die stehenden Truppen-Cordons in dreyfacher Absicht merklich verstärkt, nämlich 1) um der seit einiger Zeit überhand nehmenden Contrebande mit Zucker, Kaffee ꝛc. Einhalt zu thun; 2) um die Desertion der Ausländer so viel als möglich zu erschweren; und 3) um das Zuströmen der Auswanderer aus dem Preußischen, Hannöverschen, Venetianischen ꝛc. und das Einschleichen der Fremden ohne Pässe, worauf jetzt vorzüglich streng gesehen wird, zu verhindern.

Warschau, vom 28. Decbr.

Gestern, um 7 Uhr Morgens, traten Ihre Majestäten die Rückreise nach Dresden an. Eine Salve von 100 Kanonen verkündigte den Augenblick der Abreise, und eine zweyte denjenigen, in welchem Ihre Majestäten die Stadt verließen. Der Herr Marschall Davoust begleitete Sie bis zum Thore. Alle Französische, Polnische und Sächsische Truppen standen unterm Gewehr. Am 23sten hatte Hr. Bourgoing den Geburtstag des Königs durch ein Mittagsmahl und der Marschall Davoust durch ein Abendessen und einen glänzenden Ball gefeyert. Se. Majestät haben Hn. Stan. Malachowsky, ehemals Krons-Referendar, zum Oberhofmarschall, Hrn. Alex. Potocki zum Oberstallmeister, und Hrn. Broniecz zum Marschall des Pallastes ernannt. Auch sind vier Requetenmeister, und Hr. v. Niemcewitsch, Polens erster Dichter, zum Sekretair des Senats ernannt worden. Das Herzogthum Warschau ist in sechs Departements getheilt. Sie führen den Namen von Warschau, Plock, Kalisch, Posen, Bromberg u. Lomza; jedes hat seinen Präfekten erhalten.

Kassel, vom 4. Januar.

Am ersten dieses hatte die Feyerlichkeit der Huldigung sämmtlicher Deputirten aller Provinzen des Königreichs Westphalen in einem Saale des Orangeriepallastes statt. Sie ward mit einer recht Königl. Pracht vollzogen. Am Ende des Saals stand der Königl. Thron, dessen Himmel von weißem Atlas mit breiten goldenen Franzen besetzt, mit dem Königl. Wappen geziert, und unter welchem im Hintergrunde die mit Lorbeern gekrönte Büste des Kaisers Napoleon zu sehen war. Gerade gegen dem Throne über befand sich die Tribune der Königin. Nachdem der König sich auf dem Throne niedergelassen hatte, hielt der Minister der Justiz und des Innern folgende Rede: „Sire! Ihre Majestät sehen hier um Ihren Thron die Repräsentanten der Länder und Provinzen versammelt, die Ihr Königreich ausmachen. Unter welchen glücklichern Auspicien hätte dies neue Jahr beginnen können? Der stillschweigende Vertrag, der sich so natürlich zwischen dem Monarchen und seinen Unterthanen bildet, erhält durch diese ehrwürdige Ceremonie eine öffentliche und feyerliche Sanktion. Aus jedem Lande und Ländchen sind Bürger aller Klassen herbeygeeilt, um Ihrer Majestät zu huldigen. Alle hätten kommen mögen. Man ist genöthigt gewesen, den Empfindungen einer sich hinzudrängenden Menge Gränzen zu setzen, welche im entgegengesetzten Falle diese Hauptstadt überfüllt haben würde, und die in diesem Augenblick in ihrer Heimath, wo man sie hat zurückhalten müssen, diejenigen beneidet, die das Glück hatten, eingeladen zu werden. Sire! der Vortheil, den wir, meine Kollegen und ich, gehabt haben, vor der Ankunft Ihrer Majestät Ihre Staaten, zu betreten, authorisirt uns, Ihnen die ehrenvollsten Zeugnisse von den Völkern abzulegen, über die Sie regieren werden. Tausendmal haben wir sie sagen hören mit einer lobenswürdigen Freymüthigkeit, sie würden für den König, den der Sieg, der große Napoleon und der Himmel ihnen gegeben haben, die nämliche Treue im Busen tragen, die sie stets gegen ihre ehemalige Souverains hegten. Sie erkennen, als brave und gerechte Richter in der Waffenkunst, daß die Trophäen Ihrer Majestät in Schlesien Sie würdig gemacht haben, die Ufer der Elbe zu beschützen zur vollendeten Sicherheit der Rheinufer, und in die erste Linie jenes Staatenbundes gesetzt, der die Rechte so vieler Souverains, die Sicherheit so vieler Völker und den Frieden des festen Landes garantiren soll. Doppelt aufgeklärt sowohl durch die Erfahrung als durch die Wissenschaft des Staatsrechts, die sie stets mit Erfolg betrieben, wünschen sie sich Glück, daß verschiedene Provinzen, die seit einigen Jahren stets die Herrschaft verwechseln mußten, und dabey immer in Ungewißheit schwankten, welchem Herrn sie endlich noch zu Theil werden würden, nun im Schatten des Scepters Ihrer Majestät eine glück-

liche Dauer ihres Zustandes finden werden. Sie wünschen sich Glück, daß alle in den Vortheilen einer großen Vereinigung eine unermeßliche Entschädigung für die Verluste finden werden, die mit jeder neuen Organisation unzertrennlich sind. Kenner des bürgerlichen Rechts haben gehörig den Code Napoleon zu würdigen verstanden, das schönste Geschenk, das Billigkeit und Einsicht den Menschen verliehen, die deutlichste Norm für alle ihre Familienverhältnisse, die sicherste Garantie ihres Eigenthums, der beste Wegweiser ihrer Verträge. Gut und dankbar werden sie bald einen Fürsten anbeten, der mit der Empfindlichkeit und den Reizen der Jugend die Reife und Erfahrung verbindet, die in der Schule und im vertraulichsten Umgang des gesittetsten Fellkeren und größten Gesetzgebers der Welt erlangt wurden. Sire, so lange Ihre Majestät wie Napoleon regieren werden, so lange wird eine erlauchte Gefährtin aus einem Blute entsprossen, daß man in diesen Gefilden zu achten und zu lieben gewohnt ist, mit Ihrer Majestät die Herrschaft der Herzen theilen. Sie wird mit Ihren Reizen den Thron schmücken, den Ihre Majestät mit Ihren Tugenden zieren werden, und Ihre Sprößlinge werden, von einem Zeitalter zum andern, die Namen fortführen, die von nun an, von dem ersten Könige Westphalens und dem ersten Kaiser der Franzosen unzertrennlich sind. Dies Sire! sind die Wünsche und Hoffnungen des Volksrepräsentanten, welche ich die Ehre habe, Ihrer Majestät heute vorzustellen, und deren zwar schwacher aber treuer Dollmetscher ich in diesem Augenblicke bin. Ich bitte Ihre Majestät, sie zum Eid des Gehorsams für Ihre Befehle und der Treue für die Konstitution zuzulassen." Nach dieser Rede schwuren sämmtliche Deputirte, nach der Ordnung der Provinzen, Gehorsam dem Könige und Treue der Konstitution, und Se. Majestät der König beschlossen endlich die ganze Feyerlichkeit mit folgender Anrede vom Thron herab: „Meine Herren Deputirte der Provinzen meines Königsreichs! Der erste meiner Wünsche bey Besteigung des Throns war, mich von meinen Unterthanen umringt zu sehen. Ich wollte nicht erst abwarten, bis Westphalen nach hergebrachten Formen gewählte Deputirte an mich absenden würde, sondern vielmehr in dem Augenblick selbst, wo ich mit der Organisation meiner Staaten mich beschäftige, Ihnen meine Absichten und Gesinnungen eröffnen, weil ich den Wunsch hege, daß sie den Ihrigen zur Richtschnur dienen mögen. Groß ist das Werk, dessen Vollführung mir obliegt, und mit Aufmerksamkeit betrachtet Deutschland die ersten unserer Schritte. Unter mehrere Regenten getheilt, nach verworrenen und vervielfältigten Gesetzen regiert, und bey dem Lehns-System, das hier Dienstbarkeit, dort Vorurtheile erzeugte, mußten diese Länder bisher Europens blühenden Staaten nachstehen. Der Augenblick ist endlich erschienen, wo es ihnen vergönnt ist, einen Platz unter denselben einzunehmen. Die Grundsäule des Heils eines jeden Staats ist der feyerliche Vertrag, welcher die Rechte festsetzt, die Pflichten bestimmt und zwischen Regent und Unterthanen Verhältnisse begründet, wodey jener, wenn gleich mit voller Macht ausgestattet, Gutes zu wirken, doch kein Interesse hat, Uebel zu stiften. An diesen Merkmalen erkennen Sie die Konstitution, die Sie jetzt Treue geschworen haben: bey der Einführung derselben werden Sie die Weisheit des Genies schätzen lernen, das sie diktirte. Ich habe die Verpflichtung übernommen, diese Konstitution in Ausübung zu bringen, und werde sie in ihrem ganzen Umfange erfüllen. Von dem Tage an, da ich den Thron bestieg, habe ich mir ein großes Vorbild gewählt, und zwey Dinge vor allen andern zu erreichen gestrebt; die Liebe meiner Unterthanen und die Achtung der Nachwelt; kein Opfer soll mir so theuer, keine Anstrengung so groß seyn, diese zu verdienen. Eine vernünftige Politik hatte bis in die Mitte des letztverflossenen Jahrhunderts meine Staaten mit Frankreich verbündet, und die Bande, welche mich gegenwärtig mit dieser großen Macht vereinigen, bringen nur ein System wieder auf die Bahn, wornach das nördliche Deutschland stets sich zurückschnte. Ich werde diesem Systeme beständig treu bleiben, und so meine theuersten Gefühle mit meinen heiligsten Pflichten vereinbaren. Von Ihrer Seite, meine Herren! bin ich nun berechtigt, ein Gleiches zu erwarten, und ich zähle darauf. Sie werden, Ich zweifle keinen Augenblick daran, der neuen Ordnung der Dinge, die der wahren Wohlthaten so viele mit sich führt, einige Vortheile aufopfern, die mit ihr unverträglich sind. Privilegien, Befreyungen, persönliche Dienstbarkeiten, passen nicht zum Geist unsers Jahrhunderts. Westphalen muß endlich einmal Bürger erhalten, und wie in andern Ländern muß auch hier der Mensch in seinem Nebenmenschen sich selbst achten und ehren. Die Gesinnungen, welche Sie mir bereits kund gethan haben, sind mir Bürge, daß Ich bey der Erfüllung meiner Wünsche für das Heil aller meiner Unterthanen keinen Widerspruch zu erwarten habe. Auf dem Wege zu diesem Zwecke aber, meine Herren! muß ich Ihnen noch zu erkennen geben, werden keine Hindernisse meine Schritte aufhalten, und nimmer wird man mich Privat-Vortheile gegen das Wohl meiner Unterthanen abwägen sehen. Im Felde unter politischen Stürmen erzogen, habe ich, wenn gleich noch jung, zu erkennen Gelegenheit gehabt, daß Gleichheit vor dem Gesetz, Tapferkeit und Treue die wahre Stärke einer Nation ausmachen und ihre Würde begründen. Diese beyden Tugenden sind ihnen in hohem Grade eigen, und auf sie setze ich die erste meiner Hoffnungen."

Folgendes ist die provisorische Organisation der Militair-Divisionen im Königreich Westphalen. Herr General Reubell, Adjutant Sr. Majestät, Gouverneur zu Kassel, hat seinen Sitz zu Kassel (Fuldadepartement) als Kommandant der ersten Militair-Division. Herr General Diemar hat seinen Sitz zu Osnabrück, als Kommandant des Weserdepartements. Herr General Börner hat seinen Sitz zu Marburg, als Kommandant des Werradepartements. Herr General Rivaud hat seinen Sitz zu Braunschweig (Ockerdepartement), als Kommandant der zweyten Militair-Division. Herr General Webern residirt zu Heiligenstadt, als Kommandant des Harzdepartements. Herr General Lehsten zu Göttingen, als Kommandant des Leinedepartements.

Kassel, vom 7. Januar.

Man will wissen, daß mehrere Gesandten von verschiedenen Höfen Europas hier eintreffen werden, um dem König zu dessen Thronbesteigung Glück zu wünschen. — Der König hat an die Bischöfe ein Schreiben ergehen lassen, worin er sie auffordert, den 17ten dieses in den Cathedral-Kirchen, und den Sonntag darauf in allen Kirchen das Tedeum singen zu lassen und demselben mit allen Civil- Autoritäten beyzuwohnen. — Die Stadt Göttingen hat dem König eine Glückwünschungs-Addresse überreichen lassen.

Königl. Dekret vom 24. Decbr. 1807, wodurch die Eintheilung des Königreich in acht Departements angeordnet wird.

Wir Hieronymus Napoleon ꝛc. ꝛc. haben dekretirt und dekretiren. 1ster Art. Das Königreich Westphalen wird in acht Departements eingetheilt; 1stens; das Departement der Elbe. Es wird gebildet aus dem größten Theile des Herzogthums Magdeburg, aus der Grafschaft Barbi, aus den von Sachsen abgetretenen Gommernschen Aemtern, aus der Altmark, aus dem Amt Calvörde im Braunschweigischen, aus dem Amte Weserlingen. Die Anzahl der Einwohner dieses Departements beläuft sich auf 253210 Seelen. Die Stadt Magdeburg ist der Hauptort des Departements. Es wird in 4 Distrikte oder Bezirke eingetheilt: Magdeburg, Neuhaldensleben, Stendal, Salzwedel; 2tens: das Departement der Fulda. Es wird gebildet aus einem Theile von Nieder-Hessen, aus dem Gebiete von Paderborn, aus dem Gebiete von Corvey, aus dem Amte Rechenberg, aus der Grafschaft Rietberg-Kaunitz, aus dem Amte Münden. Die Anzahl seiner Einwohner beläuft sich auf 239502 Seelen. Die Stadt Kassel ist der Haupt-Ort dieses Departements. Es wird in 3 Distrikte oder Bezirke abgetheilt: Kassel, Hörter, Paderborn. 3tens: Das Harz-Departement. Es wird gebildet aus dem Fürstenthume Eichsfeld, aus der Grafschaft Hohenstein, aus einem Theile des Fürstenthums Grubenhagen, aus dem Gebiete von Walkenried, aus einem Theile des Gebiets von Blankenburg, aus einem Theile von Hessen, aus den Städten Mühlhausen und Nordhausen. Die Anzahl seiner Einwohner beläuft sich auf 210989 Seelen. Der Haupt-Ort dieses Departements ist die Stadt Heiligenstadt. Es wird in 4 Distrikte oder Bezirke eingetheilt: Heiligenstadt, Duderstadt, Osterode, Nordhausen. 4tens: Das Departement der Leine. Es wird gebildet aus dem Göttinger Gebiete, aus einem Theil des Fürstenthums Grubenhagen, aus einem Theile des Gebiets von Hildesheim, Braunschweig und Hessen. Die Anzahl seiner Einwohner beläuft sich auf 145537 Seelen. Die Stadt Göttingen ist der Hauptort dieses Departements. Es wird in 2 Distrikte oder Bezirke eingetheilt: Göttingen, Einbeck. 5tens: das Departement der Ocker. Dazu gehören: beynahe das ganze Fürstenthum Wolfenbüttel, beynahe das ganze Fürstenthum Hildesheim, die Stadt Goslar mit ihrem Gebiete, mehrere von dem Gebiete von Magdeburg und Halberstadt abgesonderte Dörfer. Die Anzahl seiner Einwohner beläuft sich auf 257878 Seelen. Die Stadt Braunschweig ist der Hauptort dieses Departements. Es wird in 4 Distrikte oder Bezirke eingetheilt: Braunschweig, Helmstädt, Hildesheim, Goslar. 6tens: Das Departement der Saale. Es wird gebildet aus dem Fürstenthume Halberstadt, aus dem Fürstenthume Blankenburg, aus der Grafschaft Wernigerode, aus der Stadt Quedlinburg mit ihrem Gebiete, aus dem Saalkreise, aus dem Theile von Mansfeld, welcher zu Preußen gehörte, aus einem Theile des Mansfeldischen, welcher zu Sachsen gehörte, aus einigen Dörfern des Herzogthums Magdeburg. Die Anzahl seiner Einwohner beläuft sich auf 206222 Seelen. Die Stadt

Halberstadt ist der Hauptort des Departements. Es wird in 3 Distrikte oder Bezirke eingetheilt: Halberstadt, Blankenburg, Halle. 7tens: Das Departement der Werra wird gebildet aus ganz Oberhessen, aus der Grafschaft Ziegenhain, aus dem Fürstenthume Hersfeld, aus einem großen Theile von Niederhessen, aus der Herrschaft Schmalkalden. Die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 254000 Seelen. Die Stadt Marburg ist sein Hauptort. Es wird in 3 Distrikte eingetheilt, Marburg, Hersfeld, Eschwege. 8tens: Das Departement der Weser wird gebildet aus dem Fürstenthum Minden, aus der Grafschaft Ravensberg, aus dem Bisthum Osnabrück, aus dem Theile von Schaumburg, welcher zu Hessen gehört, aus dem Amte Thedinghausen. Die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 334965 Seelen. Die Stadt Osnabrück ist der Hauptort dieses Departements. Es wird in 4 Distrikte oder Bezirke eingetheilt: Osnabrück, Minden, Bielefeld, Rinteln. Gegeben in Unserm Königl. Pallaste zu Kassel, den 24. Decbr. 1807, im 1sten Jahre Unserer Regierung. Unterschrieben: Hieronymus Napoleon. Auf Befehl des Königs. Der Minister Staats-Sekretair, Unterschrieben: Johann von Müller.

Halle, vom 3. Jan.

Die ehedem zu Jena herausgekommene, seit 1804 aber hier erscheinende und mit dem Jahre 1808 in verschiedenen Rubriken erweiterte Allgemeine Literatur-Zeitung enthält in dem ersten Stücke des neuen Jahrgangs, unter der Rubrik: Universität Halle, die in dem vorhergehenden Jahrgange ganz fehlte, folgende Nachricht, die allen denen, die sich für das Schicksal dieser berühmten Universität interessiren, auch nach dem, was bereits öffentliche Blätter von Cassel uns darüber gemeldet haben, erfreulich seyn wird:

„Nachdem die Universität Halle von des Königs von Preußen Majestät, ihrem unvergeßlichen Beschützer und zweyten Stifter, zufolge des Tilsitter Friedens der Pflichten gegen ihren bisherigen Landesherrn entbunden worden, sah sie mit Vertrauen auf die neue Regierung ihrem fernern Schicksale entgegen. Zwar waren seit dem October des Jahrs 1806 ihre Vorlesungen unterbrochen worden, auch war, so wie in Erlangen, durch den Krieg die Auszahlung der Besoldungen eingestellt; dennoch bestanden alle Institute der Universität und auch die Universitäts-Gerichte blieben in Wirksamkeit. Der Kaiserl. Französ. Intendant hiesiger Stadt, Herr Clarac, ein aufgeklärter, kenntnißreicher und edeldenkender Mann, gab, so wie der ganzen Stadt, also auch der Universität, öftere Beweise seines Wohlwollens. Und kaum waren die erleuchteten Kaiserl. Französischen Staatsräthe, die Herren Simeon, Beugnot und Jollivet, deren Humanität ihren großen Talenten und Einsichten entspricht, in Cassel eingetroffen: so wurde die Hoffnung, die hiesige Universität in ihrem Flor erhalten zu sehen, mit jedem Tage lebhafter und zuverläßiger. Es wurde bald darauf die Verfügung getroffen, vom 1sten October an, den Professoren und dem gesammten Officio academico die Besoldungen auszuzahlen.

Am 23. December v. J. hatten dann die Deputirten der Universität, die Herren Professoren Niemeyer, Reil und Voigtel, das Glück, Sr. Majestät, dem Könige von Westphalen, zu Kassel, wo jetzt aus allen Provinzen des Königreichs, Deputirte zur Huldigung versammelt sind, vorgestellt zu werden. Herr Dr. Niemeyer hielt die Anrede an den Monarchen, und empfahl die Universität, die sich seit ihrer Stiftung immer durch treue Anhänglichkeit an ihre Regenten und Beschützer ausgezeichnet habe, der Protection des neuen Landesherrn, mit der devotesten Versicherung, daß sie sich unaufhörlich bestreben werde, sich Seines gnädigen Schutzes werth zu erhalten. Se. Majestät erwiederten hierauf mit der erfreulichsten Huld: „Es seyen Ihnen die Verdienste der Universität Halle um die Wissenschaften wohl bekannt, auch sey es Ihnen nicht entgangen, daß das Wohl der Stadt Halle mit der Aufrechthaltung der Universität innig verbunden sey. Se. Majestät hofften, daß sämmtliche Lehrer sich ferner beeifern würden, der studierenden Jugend mit Lehre und Beyspiel vorzugehen, und daß diese sich, ohne sich in politische Händel mischen zu wollen, durch Fleiß in den Wissenschaften und gute Sitten die Zufriedenheit ihrer Obern erwerben werde. „Se. Majestät schlossen mit der Königl. milden Zusage, daß Sie die Universität nicht nur bey allen ihren Privilegien, so weit sie mit der Konstitution des Königreichs bestehen könnten, erhalten, sondern sie noch vermehren wollen.

Vermischte Nachrichten.

Se. Päbstliche Heiligkeit, Pius 7., haben den Hrn. Professor Fiorillo in Göttingen, Custos der dortigen Gemählde- und Kupferstich-Sammlung, und der gelehrten Welt durch seine vortrefliche Geschichte der Malerey und andre artistische Schriften bekannt, durch ein unterm 5ten Junii 1807 erlassenes Breve zum Ritter des Ordens Christi zu ernennen und ihm zugleich das Kreuz des Ordens zufertigen zu lassen geruhet.

Der Dichter Hiller aus Köthen geht nach St. Petersburg, und ist bereits, auf dem Wege dahin, zu Lemberg eingetroffen.

In Dresden verübte ein Turiner des Morgens früh um 8 Uhr in der Dunkelheit auf offner Straße einen Mord mit 3 Messerstichen an einem schönen Stubenmädchen. Er wurde gleich nach der That aus dem Spanischen Gesandtschaftshause, wo er sich aufhielt, ausgewiesen, entging aber der Polizey und wird mit Steckbriefen verfolgt.

Dem Vernehmen nach ist Herr Thornton, ehemaliger Minister am Niedersächsischen Kreise, von Sr. Königl. Großbrittannischen Majestät an die Stelle des Herrn Pierrepont zum Gesandten am Schwedischen Hofe ernannt worden, und wird ehestens in Stockholm eintreffen.

Man sieht in Halle einige Anstalten zum Huldigungsfest; auf dem dasigen Marktplatz wird eine Pyramide errichtet, und hierbey auch die Stadt erleuchtet seyn.

Fortsetzung der Betrachtungen über einige historische Ansichten des Menschenlebens.

(S. No. 1. Mittwoch den 1. Jan. 1808.)

Ich wollte nicht Cromwels Biographie schreiben; aber einige Züge aus dem Leben dieses Mannes schienen mir zu meinem Zwecke so sehr geeignet, daß ich, ohne es selbst zu wissen, länger als ich wollte dabey verweilte; und jetzt, da ich die oben angeführte Abhandlung fortsetzen soll, fühle ich, daß ich noch manches von Cromwel sagen könnte, was diesen Mann charakterisirt und die Wahrheit bestätigt, welche ich in der genannten Abhandlung andeutete. So kömmt es denn sehr natürlich, daß ich wieder von Cromwel spreche, und ich muß meine Leser um Verzeihung bitten, daß ich dies thue. Mit der Schriftstellerey ist es eine eigene Sache; hat man einmal einen Gegenstand berührt, so drängen sich die Ideen uns auf, und es geht uns wie dem weisen Sir Ralf in Buttlers Hudibras, welcher die treffende Bemerkung gemacht hatte, daß, wenn man die rechte Seite eines Pferdes ansporne, die linke von selbst nachkömmt.

Ich will daher noch einige Anekdoten von Cromwel hier anführen, ob ich gleich weiß, was Lukian den weitschweifigen Erzählern für trefliche Winke giebt *); und so gewiß ich bin, daß diese Züge aus dem Leben Cromwels keine Ἀνέκδοτα im Sinne des Procopius sind **), sondern höchstens das, was Dr. Seyfarth in Paris, der mit Campe eifert, die deutsche Sprache von ausländischen Wörtern zu reinigen, lächerlich genug, durch Merkelgeschichte übersetzt.

Oliver Cromwel hatte also nicht auf der Schule von Huntingdon den Beyfall seiner Lehrer. Er ward mit Recht wegen seiner Trägheit getadelt und bestraft. Nicht minder klagte man über sein stürmisches, unruhiges Betragen. Beständig gab es Händel zu schlichten, die Cromwel veranlaßt hatte. In seinen Studien machte er keine Fortschritte, aber er las gern die römischen und griechischen Historiker, die letztern in englischen Uebersetzungen. Nun ist es eine oft gemachte Bemerkung, daß die alten Geschichtschreiber in ihren Werken gewisse große, erhabene, republikanische Gesinnungen und Maximen vortragen, die einen starken Eindruck auf ein junges Gemüth machen können. Daß diese Schriftsteller nicht selten damit sich und andere täuschen, ist bekannt. Fast alle glauben andächtig an eine römische Freyheit, seitdem Junius Brutus die Tarquinier verjagt hatte; und man lächelt, wenn Livius von der dulcedo libertatis zu einer Zeit spricht, da eine fürchterliche Adelsdespotie die niedern Stände zu Boden drückte. Sehr oft war das Wort Freyheit eine Zauberformel, wodurch man schlummernde Kräfte ins Leben rief. Man weiß, wie viel die Tyrannen Robespierre, Marat und Andere damit erreichten. — Die Lectüre der alten Historiker scheint aber auf Cromwels Charakter einen großen Einfluß gehabt, und gewisse Gesinnungen in ihm erzeugt zu haben, die sich späterhin in seiner Handelsweise verroffenbarten. Cromwel ging auf die Universität zu Cambridge, um seine Studien fortzusetzen. Hier und zu London, wohin er sich begab, um die Rechtswissenschaft zu üben, ergab er sich den niedrigsten Ausschweifungen. Er war als ein unruhiger und gefährlicher Wüstling bekannt und gefürchtet. — „Macht die Thüre zu! Cromwel kommt!“ riefen die Gastwirthe und Caffeschenker, wenn sie den jungen Cromwel bemerkten.

---

*) S. Lukians Abhandlung: πως δει ιστοριαν γραφειν.

**) Procopius schrieb unter dem angegebenen Namen eine geheime Geschichte des griechischen Kaiserhofes. Ich glaube, daß der Ursprung des Wortes „Anekdote“ hier zu suchen ist.

Von dieser müßen Lebensweise ging Cromwel zu einer entgegengesetzten über; er wurde ein religiöser Schwärmer, ein Frömmling. Dieser schnelle Uebergang von einem Extrem zum andern darf uns nicht befremden. Nichts ist gewöhnlicher, als daß Menschen, die sich physisch erschöpft haben, einer religiösen Schwärmerey huldigen. Die Geschichte stellt mehrere galante Damen auf *), welche in ihren spätern Jahren Betschwestern wurden. Ob Cromwels Mutter durch ihr Beyspiel auf ihren Sohn wirkte, ist nicht ausgemacht; aber schwerlich dürfte es bereits tief angelegter und völlig durchdachter Plan gewesen seyn, wenn Cromwel, noch als junger Mann, sich an die Nonconformisten anschloß, und dieser Religionsparthey sein Haus zu ihren Versammlungen öffnete. Später, als Cromwel schon an der Spitze einer Armee stand, konnte er allerdings gewisse Zwecke mit den Andachtsübungen verbinden, welche er in seinem Lager anordnete, und nicht ohne Ursachen mochte er vielleicht damals Stunden lang im Angesicht seiner Truppen auf den Knieen liegen, die Augen verdrehen, die Hände ringen und brünstige Gebete zum Himmel schicken. Religion und Politik waren überhaupt ehemals enger mit einander verbunden, als es in neuern Zeiten der Fall ist. Man erinnere sich an die Bürgerkriege in Frankreich; und die Protestanten, die unter dem Churfürsten Johann Friedrich gegen Karl den Fünften zogen, und mit vollem Herzen „eine feste Burg ist unser Gott" anstimmten, kämpften doch nicht einzig und allein für Luthers Lehrverbesserung.

Die Grundsätze der Nonconformisten stimmten aber mit Cromwels Denkart überein. Sie, die der alten Kirchendisciplin den Krieg erklärten und eine christl. Freyheit predigten, welche nur zu leicht mißverstanden und falsch angewendet werden konnte, trugen gewiß sehr viel zur Entwickelung und Bestimmung des Charakters bey, welcher bey Cromwel so originel hervortritt. Sehr richtig wiederholte der sonst pedantische König Jacob 1, als Wahlspruch, sein „no bishop, no king" — wo kein Bischof ist, da ist auch kein König", und zeigte dadurch, daß er die Tendenz der damaligen Religionsstreitigkeiten richtig gefaßt und beurtheilt hatte.

Durch den Tod seines Oheims von mütterlicher Seite wurde Cromwel in eine bessere Lage versetzt. Er hatte sein väterliches Vermögen verschwendet, jetzt erbte er ansehnliche Besitzungen bey Ely.

*) Brantome, in seinen Memoiren, sagt in seiner naiven Manier von mancher berühmten Dame: elle était grande putaine, mais très-honnête, et après bien devote.

Hier nahm Cromwels Ehrgeitz, der sich in seiner frühesten Jugend schon geoffenbaret hatte, ganz die Richtung, welche wir ihn von jetzt an verfolgen sehen. Er widersetzte sich hartnäckig dem gewiß wohlthätigen Plane des Königs, die Moräste in Lincolnshire und auf der Insel Ely auszutrocknen. Oliver legte jetzt den ersten Grund zu seiner nachmaligen Popularität; denn die Einwohner gedachter Provinz waren gegen den Plan, weil sie dabey einige kleine Vortheile zu verlieren glaubten. Durch seine gewaltige Popularität stürzte Cromwel den Thron der Stuarts.

Indeß hatten seine ersten Versuche, sich eine Parthey zu bilden, und den Maasregeln des Hofes entgegen zu arbeiten, nicht den erwünschten Erfolg. Cromwel versank in eine finstere Melancholie, und beschloß, Altengland auf immer zu verlassen, und sich mit seiner Familie nach Amerika zu begeben. Diesem Entschluß zufolge ging er nach London, und schiffte sich wirklich mit mehrern, zum Theil vornehmen Familien, die, wie Cromwel mit ihrem Vaterland unzufrieden waren, auf einem Schiffe ein, welches nach Neuengland in Nordamerika segeln wollte. Die Regierung, welche die häufigen Auswanderungen nach Amerika schon längst höchst ungern gesehn hatte, erließ jetzt einen Befehl, wodurch dieselben auf das strengste verboten wurden. Cromwel blieb also, wider seinen Willen, in England; aber sein Haß gegen den König und die Regierung war durch diesen Umstand verstärkt. Der Bischof Williams, der Cromwel kennen lernte, rieth, einige Jahre nachher, dem König, diesen gefährlichen Menschen durch Wohlthaten an sich zu knüpfen, oder durch einen Gewaltschlag unschädlich zu machen. Damals lächelte Carl über diesen wohlgemeinten Rath, und späterhin rief derselbe unglückliche Monarch aus: „Wollte Gott, daß einer meiner Getreuen mir den Dienst erwiese, mir Cromwel todt oder lebendig auszuliefern!"

Cromwels Plan, gegen die Königliche Macht sich aufzulehnen, scheint um die Zeit, da ihm sein Project nach Amerika zu reisen, vereitelt wurde, zur Reife gekommen zu seyn. Von dieser Zeit an wurde er finsterer, äußerte sich oft über religiöse und politische Bedrückungen, vorzüglich gegen Leute aus den niedern Ständen, sehr lebhaft; berief öfter die nonconformistische Gemeine in seinem Hause zusammen; hielt lange Reden, in welchen sich der Unwille und die ganze Bitterkeit seines Gemüths sehr deutlich ausdrückte, und mit einer entschiedenen Stimmung, wenn auch noch nicht mit einem ganz ausgearbeiteten Plane trat er 1640 als Mitglied des Parlements auf.

(Die Fortsetzung ein ander Mal.)

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 7.

Literarischen Inhalts.
(Fortsetzung.)

Noch vieles habe ich von diesem merkwürdigen Kometen zu sagen, als von seinem gegenwärtigen Gange, von seinem periodischen Umlaufe, von seiner Natur u. s. w. und der Ordnung nach müßte ich jetzt von meinen letzten Beobachtungen, die nicht nur den Kometen, sondern auch hundert etliche und funfzig Sterne (6ter, 7ter, 8ter und 9ter Größe) betreffen, die mich eigentlich auf das Resultat führten, erst handeln. Da aber der größte Theil des Publikums sich weniger um die Methode bekümmert, und mehr nach das Resultat selbst, als nach dem Wege, der auf das Resultat führet, fragt, so werde ich dieserwegen eine Stelle aus der letzten Reihe meiner geordneten Aufsätze hier vorangehen lassen.

Es ist von mir eine gewagte vorläufige Behauptung, die noch viele Unterstützung bedarf, obgleich ich sie nicht grundlos, sondern als Folgerung meiner verbesserten Elemente darstelle.

1. Der Komet von 1807 wird in dem ersten Tertial des zwanzigsten Jahrhunderts, der christlichen Zeitrechnung, wieder erscheinen.

2. Der Komet von 1807 und der von 1684, ist einer und derselbe.

(Die Fortsetzung wird folgen, sobald das erforderliche Kupfer fertig seyn wird.)

v. Lamberti.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird von Em. Edl. Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht: Demnach bey der, am 17. Decbr. 1807 statt gehabten Subhastation des, der verwittweten Frau Bürgermeisterin Maria Gerdruta Schaaffe, geb Bunde, gehörigen, allhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nr. 102 belegenen steinernen Wohnhauses, mit Appertinentien, der darauf getane Meistboth von 7550 Rbl. B. A. zu geringe befunden worden, und E. E. Rath einen nochmaligen Ausbot dieses Hauses verfügt und solchen auf den 7ten des kommenden Februar-Monats anberaumet hat: so werden Diejenigen, die auf obgedachtes Wohnhaus zu bieten willens sind, desmittelst aufgefordert, sich an benanntem Tage, nämlich am 7. Februar 1808, Vormittags, im Sessionszimmer Es. Edl. Raths einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; worauf sodann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 22. Jan. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Obr. Sekr. 1

Abseiten des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß am 27sten hujus, Nachmittags von 2 Uhr ab, Effekten verschiedener Art, als Wäsche, Leinwand, Bettzeug, Silber u. s. w. durch öffentlichen Meistboth, gegen baare Bezahlung in gedachter Kaiserl. Landgerichts-Kanzelley verkauft werden sollen. Dorpat, den 7ten Januar 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. F. Samson, Landrichter,
T. S. Gerich, loco Secr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen

Den 19ten dieses, nach dem Ball in der Musse, ist unten beym Schwötzer, wahrscheinlich aus Versehen, ein dunkler Schuppen-Umwurf-Pelz, der mit grün und carmoisin-changirtem Gros de tour überzogen war, gegen einen andern dort gebliebenen von dunklem Ueberzug vertauscht worden. Es wird daher inständigst gebeten, den mitgenommenen falschen Pelz gegen den nachgebliebenen, auf der Musse befindlichen einzuliefern. Wenn dieses binnen einigen Tägen nicht geschiehet, so wird demjenigen, der den Eigenthümer des falschen zurückgebliebenen Pelzes bestimmt anzugeben weiß, eine angemessene Belohnung zugesichert. 1

Da mir 3 steinerne, mit Nebengebäuden und Gärten versehene, nach dem neuesten Geschmäck erbaute und eingerichtete Wohnhäuser, welche alle an den vorzüglichsten und lebhaftesten Straßen belegen sind, zu sehr billigen Preisen und äusserst vortheilhaften Bedingungen, so auch 2 vortreffliche Flügel-Instrumente, 1 Fortepiano, 2 Spiegel, 2 Spiel-Tische und ein großer runder Theetisch,

alles vom schönsten Mahagony-Holz gearbeitet, zum Verkauf aus freyer Hand übertragen worden sind, so bringe ich solches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft, damit Kaufliebhaber sich der Preise und Bedingungen wegen, geneigtest an mich wenden mögen. Dorpat, den 14. Januar 1808.

Wilhelm Lukaschewsko,
wohnhaft beym Hrn. Visirer Roder
in der Schmiede-Straße. 1

Auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Ziegelhütte, eine Werste vom Hofe, sind gut ausgebrannte Ziegeln und Gesimssteine zu 16 Rubel das Tausend, zu verkaufen. Liebhaber haben sich an die Guts-Verwaltung zu addressiren. 1

Eine noch wenig gebrauchte Britschka wird zum Verkauf ausgeboten. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung. 1

Im Hause der Demoiselle Wilke nahe am Markt belegen, ist eine sehr bequeme und geräumige Etkerwohnung zur Miethe zu haben, und kann solche gleich bezogen werden. Die Bedingungen sind bey der Eigenthümerin im Hause zu erfahren. 1

Auf der Wolmarschen Postirung wird ein zuverlässiger ungeheyratheter Mann, der russisch spricht und Fertigkeit im deutsch Lesen und Schreiben besitzt, als Unterkommissäre verlangt. Derjenige, welcher sich hierzu qualificirt, hat sich entweder auf obiger Postirung, oder auch in der Expedition dieser Zeitung das Nähere einzuholen. 1

Eine viersitzige neue moderne Kutsche, wie auch ein neuer sehr moderner zweysitziger Kutschschlitten und eine schon gebrauchte zweysitzige Kutsche, sämmtlich auf Ressorts, stehen in Fellin im Gasthause des Hrn. Pfeiffer für billige Preise zum Verkauf. 1

Es wünscht Jemand als Lehrer der Russischen Sprache im Hause angestellt zu seyn. Zu erfragen ist er in der Zeitungs-Expedition. 2

Da ich Gelegenheit gefunden, mein Kupfer in größern Quantitäten direkte aus Moskau zu ziehen; so mache ich solches Einer Hohen Noblesse und meinen sämmtlichen resp. Gönnern hiermit ergebenst bekannt. Dorpat den 18. Januar 1808.

Johann Heinrich Berg,
Kupferschmiedmeister. 2

Der Herr Universitäts-Stallmeister von Daue wünscht eine Anzahl junger Pferde, 4 oder 5 Jahr alt, von allen Farben, ausgenommen keine Schecken und grose Wagenpferde, zu kaufen. Diejenigen, welche dergleichen zu verkaufen Willens sind, belieben ihm solches anzuzeigen. 2

Der Optikus, Herr F. D. Lehmann aus Moskau, welcher sich seit mehrern Jahren mit Verfertigung optischer Instrumente beschäftigt, hat die Ehre, dem hiesigen hochzuverehrenden Publikum seine nach allen Regeln der Optik verfertigten Brillen und Lorgnetten, wie auch Conservations-Brillen, welche sämmtlich fein und sauber gearbeitet, für jede Art Augen brauchbar sind, zu empfehlen. Er enthält sich aller Anpreisung derselben, indem ihr Erfolg die beste Empfehlung seyn wird; übrigens wird er sich das Zutrauen des Publikums durch billige Preise und prompte Bedienung zu erwerben suchen, und bittet daher um geneigte Aufträge. Sein Logis ist im ehemaligen Franzinschen, jetzt dem Herrn Molle zugehörigen Hause. 2

Bey der Frau Pastorin Oldekop, ist eine moderne ganz neue Kutsche für einen sehr billigen Preis zu haben. 3

Bey den Herren Gebrüder Zeeb, in der Bude Nr. 24, am Wasser, ist sehr gutes St. Petersburgisches Sohlleder einzeln und Dutzendweise, so wie auch gute ausgeschnittene Büffel-Sohlen für möglichst billige Preise zu haben. 3

Im Hause des Herrn Zleburtz sind verschiedene Gattungen sehr gut gearbeiteter Wand-, wie auch diverse Sorten Taschen-uhren für billige Preise zu haben. 3

Am 11ten dieses Januarmonats ist ein seidenes und ein zitzenes Stück Zeug zu zwey Dameskleider verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur von 5 Rubeln in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 3

Es hat jemand auf dem Wege vom Groß-Kambyschen Hause, bis zur Wohnung des Knochenhauermeisters Herrn Gengelbach, eine gedruckte Milizer-Quittung über das Gut Cabbina verloren. Der Finder, dem sie ohnehin nichts nutzen kann, wird geberen, solche bey dem Herrn Bürgermeister Linde abzugeben. 3

Abreisende:

Der Kunstdrechsler Horn ist Willens binnen kurzer Zeit von hier zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, beliebe sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 1

Madame Julie Kreuseler ist Willens, innerhalb 10 Tagen von hier zu reisen. Diejenigen, welche eine gegründete Forderung an sie zu haben glauben, belieben sich mit solcher, entweder bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, oder auch in ihrem Logis, im St. Petersburgischen Hotel, desbaldigst zu melden. 3

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 8. Sonntag, den 26sten Januar 1808.

St. Petersburg, vom 21. Januar.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 19. Januar.

Der Kommandeur der Litthauischen Depot-Parks, Artillerie-Generalmajor Mertens, zum Kommandeur der Artillerigarnison zu Roggersholm ernannt.

Auf ihre noch vor dem 1sten Januar dieses Jahres eingereichten Bittschriften sind Kränklichkeit wegen entlassen: von der 2ten Artilleriebrigade der Obristlieutenant Mitrofanow mit Uniform; der Kommandeur der Artilleriegarnison zu Roggersholm, Obrist Purpur mit Uniform und Pension der vollen Gage.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Kommandeur der Muskowischen Reserve-Artilleriebrigade, Obristen Rall, für den baldigen und guten Ausmarsch der Artilleriekompagnien aus Moskwa, auf Vorstellung des Generals von der Artillerie Grafen Araktschejew, Ihr Wohlwollen zu erkennen.

* * * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 20. December 1807 ist enthalten:

„Nach Bestätigung des beyfolgenden Etats für die Zollbarriere zu Balaklawa befehlen Wir:"

„1. Es wird diese Zollbarriere für die Aus- und Einfuhr bloß derjenigen Waaren errichtet, die einzig auf Fahrzeugen der Russischen Kaufmannschaft verführt werden."

„2. Wenn ein Schiff von verdächtigen Orten herkommt, so wird sogleich bey dessen Ankunft, ohne vorher die geringste Kommunikation mit demselben zu haben; von dem Schiffer der Schein gefordert, ob das Schiff mit der Equipage und Ladung auch in irgend einer Quarantaine des schwarzen Meers die Liegezeit gehalten; ist dies nicht geschehen, so wird das Schiff mit der ganzen Ladung und der Equipage nach der nächsten Quarantaine abgefertigt. Auch, wenn ein Schiff aus andern Russischen Häfen des schwarzen Meeres kommt, wird dies mit eben der Vorsicht beobachtet."

„3. Weder die mit Ladung zu Balaklawa ankommenden, noch die abfahrenden Schiffe werden zu Sewastopol zugelassen."

„4. Wird ein Kauffahrteischiff durch Sturm genöthigt, in Sewastopol einzulaufen, oder werden auf Kriegsfahrzeugen Waaren gebracht, so werden selbige nach Balaklawa abgefertigt, um daselbst gesetzlich zu klariren und die Zollabgaben zu entrichten."

„Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, dies in gehöriger Vollziehung zu bringen."

(Kontras. Minister Graf Nikolai Rumänzow.)

* * * * * *

Ukas an das Admiralitäts-Departement.

In Absicht des eifrigen und angestrengten Dienstes des Direktors der Schule der Schiffs-Ar-

chitektur, wirklichen Kammerherrn Fürsten Gagarin erheben Wir denselben Allergnädigst zum Geheimerath.

St. Petersburg, den 12. Decbr. 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Minister der Seemacht Tschitschagow.)

Nowgorod, vom 11. Januar.

Die Einwohner des Gouvernements Nowgorod, welche jederzeit Eifer zum allgemeinen Besten bewiesen, haben auch jetzt wieder ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, die Volksaufklärung durch freywillige patriotische Geschenke in ihren Fortschritten zu befördern. Das Stadthaupt zu Staraja Russa, Iwan Sewerikow, hat die dortige Stadtgemeine dahin bewogen, der Schule ein steinernes Haus von 2 Etagen auf ewig zu schenken, das mit den Reparaturen gegen 9000 Rubel kostet. Der Bieloserskische Kaufmann Iwan Gorin, hat für eigne Rechnung ein steinernes Haus für die Schule gebaut, welches 5000 Rubel werth ist. Das Stadthaupt zu Kirilow, Iwan Schelepin, hat die Gemeine dieser Stadt geneigt gemacht, 250 Rubel jährlich für die Schule einzutragen. Das Haupt zu Tscherepowez, Kaufmann Wasilii Demidow, hat der Schule sein eignes hölzernes Haus geschenkt, das dort 500 Rubel werth ist, und die dortige Gemeine hat sich schriftlich verpflichtet, für die Schulausgaben jährlich 150 Rubel einzutragen.

London, vom 18. Dec.

Gestern ward die Wiederzusammenkunft des Parlaments bis auf den 21. Januar ausgesetzt. — Es scheint, als wenn dem Ministerium eine Auflösung bevorstände, und es herrscht die größte Uneinigkeit unter den Mitgliedern desselben. Aller Wahrscheinlichkeit nach gelingt es dem Lord Hawkesbury, die Herren Canning und Perceval zu vertragen, und dann dürfte er sich wohl mit den Lords Grenville und Sidmouth zu vertragen suchen. — Der Oestreichsche Gesandte, Graf Stahremberg, ist nach hier, und erwartet noch einen Kourier von seinem Hofe. Der Preußische Gesandte, Baron Jakobi-Klost, befindet sich auf einem Landsitze, einige Meilen von der Stadt, krank. Die Admiralität hat vorige Nacht einen Kourier nach Portsmouth abgefertigt, der mit einem Aviso-schiffe sofort nach Ostindien abgehen sollte. — Vorigen Montag hat man zu Portsmouth verschiedene Dänen gefänglich eingezogen, weil sie sich geäußert haben sollen, daß sie die Schiffe im Haven verbrennen wollen.

Der König ist lange nicht zur Stadt gekommen. Einige schließen daraus, daß in der Königl. Famile ein Unglück vorgefallen ist, daß man dem Publikum verhehlt; andere, daß der König die Geschäfte lieber in Windsor abmachen will, um nicht nöthig zu haben, so oft nach London zu kommen. Nach den Depeschen des Sir Sidney Smith vom 6. Decbr., welche bey der Admiralität angekommen sind, haben sich 15 Personen von der Königl Portugiesischen Familie, nach Brasilien eingeschifft, es bestand die abgegangene Eskadre aus 7 Linienschiffen, 3 Fregatten, 3 Briggs, und mehr als 30 Kauffahrern von der Kompagnie von Brasilien. Diese Eskadre wird von 4 Engl. Linienschiffen begleitet. Im Tajo sind nur ein dienstfähiges Schiff und drey abgetakelte zurückgeblieben. Sir Sidney hat die Blockade des Hafens von Lissabon, mit 5 Linienschiffen wieder angefangen, und wird jetzt wohl schon eine Verstärkung von Linienschiffen erhalten haben. — Schon seit Ende Augusts hatte der Prinz-Regent von Portugal dem Gouverneur von Madeira befohlen, die Insel den Engländern zu übergeben, allein die Minister hielten den Befehl bis dann zurück, wo er ohne Nachtheil für den Prinzen ausgeführt werden konnte. Sir Samuel Hood ist die Besitznahme von Madeira übertragen, und wird solche jetzt schon erfolgt seyn.

Durch eine telegraphische Depesche hat man am 17. Decbr erfahren, daß Sir Arthur Paget aus Konstantinopel unverrichteter Sache zu Limington angekommen ist. Er sollte nicht ans Land kommen, sondern erstlich auf dem Schiffe Quarantaine halten; allein auf die Vorstellung von 3 Lords, ward Konseil gehalten, und die Quarantaine für die Person des Sir Arthur aufgehoben. Man glaubt, daß die Feindseligkeiten gegen die Türkey bald anfangen werden. Am nämlichen Tage herrschten große Bewegungen in der Admiralität; wo man unter andern mehrere Lootsen examinirte, die man zu einer neuen Expedition nöthig hat.

London, vom 22. Decbr.

Wohl unterrichtete Personen glauben, die Regierung werde die höchste Anstrengung machen, um etwas Bedeutendes gegen Konstantinopel zu unternehmen. Sie hält eine Expedition über Land nach Ostindien, nicht für unmöglich, und glaubt ihr durch Unterbrechung der See-Kommunikation zwischen Asien und Europa, vorzubeugen.

Sir Arthur Paget ist aus den Dardanellen zurückgekehrt, ohne auch nur eine Unterhandlung mit der Pforte gehabt zu haben. — Unsre Marine-Kommandeurs haben neue Instruktionen in Rücksicht auf die Amerikanischen Schiffe erhalten. In den Gewässern von Jamaika werden sie nicht mehr durchsucht, und keine Amerikanischen Matrosen gepreßt.

Wie die Ereignisse auch in Portugall ausfallen mögen, so können sie, sagen unsre Ministerialblätter, nicht anders als England schätzbare Vortheile verschaffen. Sie werden uns in der neuen Welt unerschöpfliche Handels- und Wohlstandsquellen eröffnen.

In dem Augenblick, da die Franzosen in Lissabon gerückt sind, kam bey der Mündung des Tajo das am reichsten beladene Portugiesische Schiff, daß in diesem Jahre aus Brasilien abgegangen ist, an. Es hat sich nach einem unsrer Häven begeben.

Gibraltar, vom 12. Decbr.

Am 1sten dieses trafen hier zwey Engl. Linienschiffe mit 40 Transportschiffen von Messina ein, an deren Bord sich gegen 9000 Mann Truppen, unter Befehl des Generals Moore, befanden. Da sie schlecht verproviantirt waren, haben sie eine große Theurung verursacht. Einige behaupten, daß die Expedition nach Ceuta, andre, daß sie nach Madeira bestimmt ist. — Die Armee aus Egypten ist am 18. Oktbr. zu Messina angelangt. Die Engl. Eskadre, die Kadix blockirte, ist vom Sturm zerstreut worden.

Paris, vom 2. Januar.

Die 4 Linienschiffe und 4 Fregatten, welche unsre Armee in Lissabon fand, werden aufs schnellste ausgerüstet. — Frankreich ist noch auf 5 Jahr mit Zucker und Kaffee versehen; mit Baumwolle fast auf ein Jahr. — Da in Holland und Belgien aller Handel liegt, beschäftigt sich alles mit Kaperspekulationen.

Aus Genua ist die Nachricht eingegangen, daß die Barbarey von einem furchtbaren Erdbeben erschüttert worden. Zu Algier spürte man es in einer halben Stunde dreymal. — Der König von Spanien hat die Durchfuhr Portugiesischer Wolle nach Frankreich, und Französischer Tücher nach Portugal erlaubt.

Der Italienische Dichter Cesarotti hat von Sr. Majestät dem Kaiser eine Pension von 4000 Liren erhalten.

Hier ist das Gewölbe der St. Genoveva-Kirche mit großem Geräusch eingestürzt. Der Thurm ist aber nicht nachgefallen, und man hofft, dieses alte Denkmal in Paris noch zu erhalten.

Am 27. Decbr. besah der Persische Gesandte das physikalische Kabinet des Herrn Beger, und fand viel Wohlgefallen an den Versuchen, die vor seinen Augen gemacht wurden. Vorzüglich setzten die elektrischen Versuche, und das durch die Elektricität bewirkte Schmelzen der Metalle, ihn in Erstaunen, da diese ganze Lehre in Persien noch unbekannt ist. Der Gebrauch der Wetterableiter schien seine Aufmerksamkeit zu erregen, und er ließ sich denselben erklären, ungeachtet sie in Persien, nach dortigen Religionsbegriffen, wohl schwerlich eingeführt werden dürften. Die optischen Versuche gefielen ihm sehr, aber vorzüglich setzten ihn die Töne der Harmonika und der Strohfiedel in Erstaunen, welche letztre er den Tönen nach, mit einem in seinem Lande üblichen Instrumente verglich.

Paris, vom 4. Januar.

Der heutige Moniteur enthält folgendes:

„Die 4 Linienschiffe und 4 Fregatten, welche die Franz. Armee zu Lissabon gefunden hat, werden jetzt ausgerüstet.“

„Das Haus Braganza hat Portugall verlohren; es erfährt das Schicksal aller Prinzen, die ihr Zutrauen auf England gesetzt haben.“

„Für Frankreich ist es ein sehr wichtiger Vortheil, den Engländern die schönen Häfen von Lissabon und Oporto entrissen zu haben. Ein neuer Theil des alten festen Landes wird von dem Englischen Einfluß gereinigt werden. Wenn die Unabhängigkeit der vereinigten Nordamerikanischen Staaten Frankreich nützlich gewesen ist, so bereitet ihm auch das neue Etablissement des Hauses Braganza in einem andern Theile des festen Landes, große Vortheile. Die Verhältnisse des Hofes von Brasilien mit Portugall, die Verhältnisse des Handels, die es genöthigt seyn wird, mit Europa zu formiren, werden zum Vortheil Frankreichs und seiner Alliirten ausfallen.“

„Was bringt Brasilien hervor? Baumwolle und andre ähnliche Waaren, die von den Kolonien kommen. Es weiß keine Auswege zum Absatz, und England bietet ihm diese nicht dar, weil es schon mit Colonialwaaren überladen ist. Es wird diese Auswege auf dem festen Lande suchen, und wird sie in Frankreich für die Bedürfnisse unsrer Manufacturen und unsrer Consommation finden, und diese Operation, anstatt durch das Entrepot von Lissabon zu geschehen, werden durch unsre Häfen geschehen, und werden uns, außer so vielen andern Vortheilen, die Wohlthaten eines directen Handels, sichern.“

„Die calculirenden Engländer haben mit lebhaf-

zem Schmerz diese neuen Umstände gesehen, die ihnen einen Auxiliar rauben, der für sie so gut gelegen war, und diese neue Catastrophe des letzten Alliirten Englands wird allgemein der ungeschickten und unüberlegten Politik der jetzigen Engl. Administration zugeschrieben."

„Diese Politik hat sich schon durch nicht wenige nachtheilige Beschlüsse ausgezeichnet."

„Die Blokade der Elbe und Weser raubte England den Handel, den es nach Ländern trieb, die noch nicht von Französischen Douaniers besetzt waren. Die schreckliche Expedition von Copenhagen machte darauf den mächtigsten seiner Alliirten auf dem festen Lande abwendig, vertrieb die Engländer aus der Ostsee und hat ihnen gänzlich den Sund geschlossen. Die letzten Verfügungen des Englischen Cabinets, wodurch die neutralen, alliirten und selbst freundschaftlichen Nationen ungerechten und vexatorischen Maaßregeln unterworfen worden, werden ihm ohne Zweifel neue Feinde zuziehn, und werden durch die gänzliche Unterbrechung des Handels weit mehr bewürken, als Frankreich hoffen konnte. Als der Kaiser zu Berlin die Blokade von England erklärte, war er weit entfernt, zu erwarten, daß das Londoner Cabinet Schritte von selbst machen würde, die so wesentlich vortheilhaft für uns sind, daß es die Communication mit dem festen Lande schließen und alle neutralen Flaggen zerstöhren würde, die für seinen Handel so nothig sind. Der Englische Kaufmann glaubte, sich eine Ressource in den Flaggen von Knyphausen ꝛc. ꝛc. vorzubehalten; Frankreich hat aber den Gebrauch derselben untersagt; es hat zugleich durch das neue Decret Sr. Majestät das gerechte Repressalien-Recht gebraucht."

„Was wird das Resultat dieser neuen Lage der Handels-Interessen seyn? Die Americanischen Schiffe werden nur directe in Frankreich ankommen. Lassen sie sich von Englischen Schiffen visitiren, unterwerfen sie sich dem Englischen Tarif, so setzen sie sich der Confiscation aus. Allein die vereinigten Staaten haben zu viele Energie, um nicht alles mögliche zu thun, was nöthig ist, um ihre Flagge zu schützen. Wenn sie es, wie man hoffen muß, durch ihre Negociationen dahin bringen, daß England seinen Prätensionen in ihrer Hinsicht entsagt, wenn sie nicht mehr den ungereimten und tyrannischen Gesetzen unterworfen sind, die bloß den Ruin ihres Handels bezwecken, so wird England die Demüthigung erfahren, auf unüberlegte Maaßregeln zurückzukommen. Dann wird der zum höchsten Gipfel des Flors erhobene Americanische Handel uns reichlich die ersten Materialien und die uns nöthigen Gegenstände der Consumtion liefern, und wird dagegen die Producte unsrer Manufacturen, die es nöthig hat, im Austausch nehmen."

„Kann hingegen Amerika keine Satisfaction erhalten, so zweifeln wir nicht, daß der Krieg das Resultat dieser Weigerung sey. Die Krisis von England wird zunehmen, und der so gewünschte Augenblick einer gerechten Pacification wird um so weniger entfernt seyn."

(Der Beschluß folgt im nächsten Stück.)

Aus Sicilien, vom 2. Nov.

Der einzige Punkt, den die Engländer noch auf dem festen Lande von Italien besitzen, ist das Fort Scylla. Es liegt auf einem von allen Seiten jähsteilen Felsen-, und seine Festungswerke, die aus dem Felsen gehauen sind, können von den andern Bergen umher, selbst durch Bomben nicht erreicht werden. Nach dem Treffen bey Maida, mußte sich die Franz. Besatzung blos aus Mangel an Wasser ergeben. Die Engländer haben den Zugang von der Landseite ganz demolirt; auf der Seeseite aber eine Treppe ausgehauen, auf der nur Ein Mensch passiren kann. Es liegen 240 Mann darin, die von Sicilien aus, verproviantirt werden. Am Fuße des Forts liegt das Städtchen Scylla, worin 3000 Calabresen wohnen. — Der Prinz von Hessen-Philippsthal hat wieder ein Corps von 6000 Sicilianern beysammen; ausserdem sind aber nur noch 2400 Mann fremde Truppen hier. Der ganze Strand, von Messina bis Agosta, ist mit Schanzen und Batterien bedeckt.

Oporto, vom 16. Dec.

Als die Franzosen in Lissabon eingezogen waren, erließen sie vier Decrete: daß niemand Victualien höher verkaufen sollte, als zu dem laufenden Preise vom 28. November; daß ein jeder gezwungen wäre, Spanisches und Französisches Geld zu nehmen; daß nach 7 Uhr kein Soldat mehr in Wirthshäusern zugelassen werden sollte; daß niemand Waffen trage.

Kopenhagen, vom 9. Jan.

Unsere Zeitung hat in 9 Nummern eine Correspondenz mit England und Schweden bekannt gemacht, die unsere Aufmerksamkeit auf unser Verhältniß mit dieser letztern Macht sehr spannt. Unser ehemaliger Geschäftsträger in London, zeigte nämlich dem Minister von Bernstorff unterm 27. Septbr. und 2. Oktbr. an: daß der Engl. Minister Canning ihm, unter den Gründen, sich mit England zu vereinigen, auch gedroht habe, daß im Verweigerungsfall Schwedische Truppen in Kopenhagen einrücken, und Schweden zur Belohnung und Entschädigung Norwegen erhalten würde; ferner, daß, wenn von Dännemark die Bedingungen, welche Herr Merry dem Kronprinzen gemacht hatte, nicht angenommen werden sollten, man Schweden zur Mitwirkung auffordern müßte. Wegen dieser beyNoten fragte unser Minister aus Kiel vom 17. Oktbr. bey dem Schwedischen ersten Kabinetssekretair, Baron von Wetterstedt, an, was an der Behauptung der Engländer Wahres sey, nach welcher Schwedische Truppen Seeland besetzen sollten, im Fall die Engländer gezwungen würden, die Insel zu räumen. Er halte diese Behauptung zwar für eine Verläumdung, wünsche aber doch nähere Auskunft darüber auf eine officielle Weise zu erhalten. Hierauf kam am 27. Oktbr. die Antwort aus Helsingborg, daß der Minister den gewöhnlichen officiellen Weg einschlagen solle, um auf seine Frage Antwort zu erhalten. Am 5. Novbr. schrieb daher unser Minister an den Schwedischen Geschäftsträger, Baron v. Taube, wiederholte die nämliche Frage, und ersuchte denselben, die Note auf seinen Hof gelangen zu lassen. Darauf erfolgte am 24. Nov. die Antwort des Barons von Taube: daß der König von Schweden jede Erklärung in Hinsicht jener Note für überflüßig halte, indem derselbe glaubt, nur nach seinen Handlungen beurtheilt werden zu müssen, welche er stets zu rechtfertigen wissen wird. Da nun unser Minister sich mit dieser Antwort nicht beruhigen konnte, indem sie wie ein stillschweigendes Geständniß aussieht, daß Schweden wirklich mit England einverstanden ist, und daher am wenigsten warten durfte, bis Schweden sich durch Handlungen näher darüber erklärte, so wurden diese Bedenklichkeiten unterm 4ten December dem Baron von Taube in einer Note mitgetheilt, auf welche die Antwort unterm 21. Decb. erfolgte: „Der König von Schweden habe es anfänglich vermieden, eine bestimmte Antwort zu geben; weil aber Dännemark darauf bestehe, so zeige er an: daß wenn Se. Majestät es nöthig gehalten hätten, Seeland mit ihren Truppen, in Vereinigung mit den Truppen ihres Alliirten, zu besetzen, sie es gethan haben würden, und der König wünsche, nie in den Fall zu kommen, es zu bereuen, in diesem Stücke anders gehandelt zu haben.

Kopenhagen, vom 12. Januar.

Für das Königreich Norwegen ist im gegenwärtigen Jahre eine außerordentliche Ausschreibung zur Rekrutirung des dortigen Kriegsheers, und zwar nach eben den Grundsätzen, die in dem Königreich Dännemark und in den Herzogthümern befolgt werden, anbefohlen worden.

Belgrad, vom 25. Decbr.

Der am 28sten vorigen Monats hier angelangte Griechische Bischof, Gesandter der Pforte, hat den Serviern erklärt: der Großherr sey geneigt, ihnen alle Forderungen zu bewilligen, wenn sie ihn als Schutzherrn anerkennen wollten, und eine Deputation nach Konstantinopel schickten. Czerny Georg antworetete darauf: der Antrag käme zu spät; das Schicksal der Servier müsse jetzt durch auswärtige Mächte bestimmt werden. — Die Franz. Armee in Dalmatien ist jetzt 80,000 Mann stark. An der Gränze sammelt sich ein beträchtliches Türkisches Corps. Zwischen diesem und den Dalmaltiern sollen Feindseligkeiten vorgefallen seyn.

München, vom 6. Jan.

Die Bayersche Armee ist in einem vortreflichen Zustande aus dem Felde zurückgekommen; besonders sind die Cavallerie-Regimenter sehr gut beritten. Eine starke Hälfte der Mannschaft erhält bereits Urlaub.

Die Organisirung der National- oder Bürger-Miliz wird im ganzen Königreich Bayern mit allem Nachdruck betrieben. In den meisten Städten und Landgerichten ist dieselbe schon zu Stande gekommen und die Mannschaft so weit gebracht, daß sie wie Linientruppen exercirt. Jeder waffenfähige Einwohner ist bis in sein 60stes Jahr zum Dienst verpflichtet. Es finden nur wenige Ausnahmen Statt. Mit der Errichtung dieser Bürger-Miliz sind höhere politische Zwecke verbunden.

Zürich, den 28. Dec.

Die Mißverständnisse zwischen dem heil. Stuhle und der Stadt Luzern, erregen jetzt vorzüglich unsere Aufmerksamkeit. Die Luzerner Kantonregierung hat mit Sr. Hoheit, dem Fürst Primas, als Bischof von Kostanz, ein Concordat geschlossen. Der Pabst hat diesen Concordatsvertrag, der schon größtentheils in Ausübung war, nicht ratificiren wollen. In dieser Hinsicht ist in der Schweiz nur Eine Stimme zu Gunsten des Kantons Luzern. Aber man mißbilligt die Drohungen, welche obgesagter Kanton gemacht hat, nämlich den Päbstlichen Nuntius aus Luzern zu entfernen; denn er ist bey der ganzen Schweiz acreditirt. Merkwürdig ist es, daß gerade ein Katholischer Kanton sich den Römischen Maaßregeln widersetzt. Uebrigens sollen diese Mißverhältnisse in dem Deutschen Concordat ausgeglichen werden.

Straßburg, vom 1. Januar.

In den östlichen Departements von Frankreich genießen die Ackerbauer fortwährend des ihnen gewährten Indults, wegen der Summen, die sie den

Juden schuldig sind. Vergebens haben diese sich um die Aufhebung des Indults bemüht: sie hoffen, daß er mit Anfange dieses Jahres einige Modifikationen erhalten würde, aber umsonst. Auch die Erwartungen die sie in Rücksicht desselben von den Berathschlagungen der Sanhedrin hatten, sind fehlgeschlagen. (Bekanntlich schrieb Gregoire zu Anfange der Revolution eine dringende Schutzschrift für die Juden. Sie priesen ihn dafür sehr, und — unterstützten seine Vorstellungen dadurch, daß sie sich, vorzüglich im Elsaß, durch den schändlichsten Wucher fast alles Eigenthumms der Landleute bemächtigten.)

Dresden, vom 7. Jan.

Gestern Abends um 8 Uhr kam unser geliebtester König, seine vortreffliche Frau Gemahlin, die Königin, und liebenswürdige Königl. Tochter von Ihrer Reise nach Warschau zurück.

Alle Herzen empfanden schon lange vorher die Freude des Wiedersehens unsers Fürsten, der durch Gerechtigkeit, Weisheit und Güte das Glück seines Landes seit mehr als vierzig Jahren befördert, in den Herzen aller treuen Sachsen die reinste Verehrung und Liebe genießt, und durch diese hohen Regenten Tugenden die hohe Achtung aller Fürsten und des ersten Helden, Napoleons des Großen, genießt.

Es ward seinen getreuen Bürgern in Dresden vorzugsweise gegönnt, die Freude ihrer Herzen an den Tag zu legen, und was sie thaten, war der Ausspruch der Gesinnungen aller Sächsischen Bürger; denn über Ihn ist nur eine Stimme im Lande.

Der Stadt-Magistrat an der Spitze, hernach die Kaufleute, dann die Fleischer und Brauer zu Pferde, andere Bürger en corps in Uniform und mehrere Bürger-Corporationen zu Fuß, waren der Königl. Familie bis an das schwarze Thor entgegen gegangen, wo einer der Bürgermeister in einer Rede dem geliebten Landesvater und seiner uns theuren Gemahlin und Tochter die Gesinnungen aller auszudrucken versuchte.

Der Zug der hohen Reisenden gieng in offenen Wagen alsdann durch die illuminirte Allee der Neustadt über die Brücke und den offenen Triumphplatz zwischen der Katholischen Kirche und dem Finanz-Kollegio nach dem Schloße, von da durch die Schloßgasse über den alten Markt, bey der Kreuzkirche vorbey nach dem Palais des Gouverneurs, Herrn Generals v. Reitzenstein, durch die Ramsche Gasse, Augustsstraße nach dem Schloß, wo Selbige alsdann erst ausstiegen.

Allenthalben rief das zahlreich versammelte Volk ein freudiges Vivat, und die Reisenden dankten feyerlich und freudig mit Worten und grüßten mit weißen Tüchern.

Das Ganze der Beleuchtung war sehr schön; sehr viele artige Transparente waren angebracht, und 4 dreyeckigte Pyramiden auf dem offenen Triumphplatz, auf deren Spitzen Opfer-Gefäße von Steinen mit brennendem Spiritus angefüllt waren, machten einen vortreflichen Anblick. Die Feuerfunken des Spiritus erhoben sich daraus hoch in die Lüfte, und vermischten sich als Symbol der Herzen mit dem Mond und den Sternen am Firmament, und gewiß viele Zuschauer wiederholten herzlich die an der Ecke der Ramschen Gasse angebrachte Inschrift: „Hosianna, der König kommt, und mit ihm die Tugend der Fürsten: die Gerechtigkeit."

Warschau, vom 11. Jan.

Alle Militairpersonen ohne Ausnahme sind nunmehro, wegen Vergehungen, welche sie außer dem Militairdienst verüben mögten, der bürgerlichen Justiz unterworfen worden, und können sich nicht mehr auf ihre Regimentsgerichte berufen, weil diese künftig bloß in Dienstsachen Untersuchung führen und Urtheil sprechen dürfen. Die Verordnung, durch welche der König dies festsetzt, ist vom 12. Decbr. des vergangenen Jahres, und es wird darin ausdrücklich gesagt, daß, wenn bisher anders verfahren ward, dieß ein Mißbrauch war, der bloß durch den Krieg entschuldigt werden konnte, der aber mit Endigung desselben auch aufhören muß. In Schuldensachen kann der Gläubiger darauf bestehen, daß dem Soldaten und Officier, wenn er nichts anders hat, der vierte Theil der Löhnung einbehalten und zur Bezählung der Schuld abgeliefert werde.

Berlin, vom 19. Jan.

Die 6000 Mann, die früher bey Graudenz standen, und während der Anwesenheit des Königs von Sachsen in Warschau waren, haben jetzt Kantonnirungsquartiere an der Gallizischen Gränze erhalten. — Im deutschen Konkordat sollen vorzüglich folgende 4 Punkte seyn modificirt worden: 1. Die Unfehlbarkeit des Pabstes; 2. das Cölibat der Geistlichen; die Austheilung des Nachtmals; 4. die Ohrenbeichte.

Der Telegraph enthält folgendes:

„Alle Akademien der Wissenschaften auf dem ganzen Continent sollten es sich jetzt zur Pflicht machen, sehr ansehnliche und bedeutende Prämien auf die beste Beantwortung der Fragen auszusetzen: „Wie die gewöhnlichen und am meisten gebrauchten Colonial-Artikel durch Surrogate aus inländischen Materialien der verschiedenen Länder eines jeden Staats am besten zu ersetzen wären?"

„Dies wäre patriotisch, menschenfreundlich und weise. Die vielen berühmten Chemiker des Continents würden, wenn ihr Fleiß und ihr Eifer auf eine edle und belohnende Art erweckt wird, die Welt sehr bald von der Geissel der Brittischen Handels-Tyranney befreyen und uns durch reichen Ersatz einige Gegenstände des Luxus entbehren und vergessen lehren, worauf jetzt noch das ganze Gebäude der Engl. Macht und des Engl. Uebermuths gegründet ist.

„Es ist jedoch nöthig, dabey zu bemerken, daß die Akademien, oder eigentlich die Souverains, die sich dieser für alle civilisirte Völker Europens eben so wichtigen als wünschenswerthen Angelegenheit unterziehen wollen, nicht etwa Preise von der gewöhnlichen Art, von 2 bis 300 Thalern, sondern Prämien von 5000, 10000 bis 20000 Thalern auf die beste Beantwortung der obigen Frage aussetzen müssen. Nur alsdann läßt es sich erwarten, daß Talente von höherer Art sich diesen Untersuchungen ganz widmen und große entscheidende Resultate herbeyführen werden."

Unter den jetzt so häufig erscheinenden größern und kleinern politischen Broschüren, sagt der Telegraph, verdient eine so eben in Berlin erschienene Schrift besonders ausgehoben und der Aufmerksamkeit der Leser empfohlen zu werden. Sie führt folgenden Titel: „Ueber meine Verhaftung und einige andere Vorfälle meines Lebens. Von B. V. Eybraim, Königl. Preußischen Geheimen-Rath." In dieser Schrift findet man eine reichhaltige und wirklich interessante Sammlung historisch-politischer Notizen, Anecdoten und Characterzüge, die meistens neu und lesenswerth sind und in Hinsicht der Geschichte der letzten zwanzig Jahre für den Politiker und Diplomatiker ungemein viel Interesse haben. Die Schreibart, der Ton und die ganze Einkleidung dieser Schrift hat etwas sehr Gefälliges und der Verfasser versteht die Kunst, seine eigene Geschichte unter eine Menge fremder, sehr unterhaltender Erzählungen auf eine anziehende Art zu verweben.

Königsberg, vom 16. Jan.

Heute Nachmittag sind der König und die Königin hier angelangt. Die Rückkehr des verehrten Paares wurde durch Illumination, durch eine feyerliche Armenspeisung, und vorzüglich durch die reinste, innigste Freude aller Bewohner Königsbergs, gefeyert.

Niederelbe, vom 11. Januar.

Seit der Rückkehr des Kaisers nach Paris, spricht man von wichtigen Veränderungen: von einem neuen Königreich in Italien, von einem Königreich Rhätien, das (ohne Zweifel die Schweiz enthalten und) dem Fürsten von Neufchatel zu Theil werden soll; endlich von einer ansehnlichen Erweiterung Frankreichs nach Westen, durch die wichtigen Provinzen Katalonien und Biskaya.

Port au Prinz auf St. Domingo, vom 25. Septbr.

Seit einigen Tagen spricht man von einem nahen Angriff, den Christoph gegen unsere Stadt machen will, wozu er alle Truppen aus den nördlichen Departements versammelt hat. Pethion hat dagegen die hiesige Garnison mit 3 Regimentern, jedes von 1200 Mann, aus Leogane verstärkt, so daß wir 11,300 Mann stark sind. Pethion ist bey den Soldaten und bey den Einwohnern allgemein beliebt, hat ein schönes Aeussere und einen gebildeten Verstand. Er beschäftigt sich täglich 4 Stunden mit Lesung der besten Französ. Schriftsteller. Mehrere Nordamerikaner, die sich hier wegen des Handels niedergelassen haben, werden von ihm eben so beschützt und behandelt, als die hier befindlichen Engländer. Die Festungswerke unserer Stadt machen solche zu einem zweyten Gibraltar. Hätte Christoph auch 30,000 Mann, so könnte er nichts dagegen ausrichten; schon sind ihm zwey Versuche gänzlich mißlungen.

Seyn Sie versichert, ehe der 1. April kommt, wird auf der ganzen (?) Insel nur Ein Gouvernement und Ein Präsident seyn, und dieser Präsident wird Pethion seyn. Christophs Charakter ist ganz zum Despotismus geneigt, wie der des Dessalines war. Die Ermordungen, die auf seinen Befehl gegen die farbigten Leute verübt werden, übersteigen allen Glauben. Wer nicht durchaus schwarz ist, wird ohne weitern Prozeß hingerichtet.

Vermischte Nachrichten.

Der Fürst Primas hat das große Loos von 50,000 Gulden in der Frankfurter Lotterie gewonnen.

Ein Naturforscher in Paris, Hr. Lamark, will durch vielfältige Erfahrungen gefunden haben, daß die Witterung von dem Einwirken der Sonne und des Mondes auf unsre Erde abhange. Die Wirkung dieser Gestirne auf unsere Atmosphäre, ist weder an Kraft noch an Intensität immer gleich, sondern muß durch den verschiedenen Stand aller drey

gegen einander bestimmt werden. Ungeachtet er aber noch nicht genau diese Abweichungen angeben kann, so glaubt er doch im Besitze der Hauptregeln zu seyn, wodurch diese Einwirkung bestimmt werden muß. Dies wäre freylich ein großer Schritt zur Erfindung einer Witterungs-Theorie; nur sollte Herr Lamark erst zusehen, ob seine Muthmaßung auch mit der wirklichen Witterung außerhalb Paris übereinstimmt oder nicht. Die an Einem Orte angestellten Wetterbeobachtungen sind sehr leicht unter eine Formel zu bringen; aber außer daß damit für die Folge nichts gewonnen wird, wird sie schon für das nächste Dorf nicht passen!

Der berühmte Dichter und Philolog Voß, arbeitet zu Heidelberg an einem Deutschen Wörterbuche. Man beklagt aber, daß ihm Klopstock und Lessing dabey die höchsten Autoritäten sind, — und daß er die nach ihnen lebenden Dichter und Philosophen, völlig ignorire. (In Rücksicht des erstern Punktes hat er gewiß Recht; in Rücksicht des letztern — vielleicht Unrecht, da hier bloß von der Deutschen Sprache die Rede ist.)

Literarnotizen.

Die erste öffentliche Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München hatte am 28. Sept. 1807 Statt. Herr F. W. J. Schilling las eine Rede über das Verhältniß der bildenden Künste zur Natur, Herr Schlichtegroll eine Rede zum Andenken Pfeffels, — der also auch einem Gleim, Klopstock und Schiller gefolgt ist — und Herr Breier über Avantin. Sämmtliche angeführte Reden sind im Druck erschienen.

Die Freunde ächter Literatur dürfen nicht besorgen, daß der Krieg mit seinem schrecklichen Gefolge die Deutschen Musen verjagt, und das Streben für Wissenschaft unterdrückt habe. — Folgende Werke, die so eben erschienen sind, geben den Beweis davon. — Curt Sprengel, der berühmte Botaniker zu Halle, hat so eben den ersten Theil einer historia rei herbariae zu Amsterdam herausgegeben. — Friedr. Aug. Wolf fährt fort, in unterschiedenen Ausgaben uns den Homer in einer neuen Gestalt zu geben, Göschen hat die Odyssee in 3 Bänden geliefert. — Ebenderselbe giebt mit dem Professor und Bibliothekar Buttmann zu Berlin ein Museum der Alterthums-Wissenschaft heraus, wovon bereits des 1sten Bandes 1stes Stück erschienen ist. Von dem Verein dieser beyden Männer läßt sich viel erwarten für den Zweck, welchen sie sich gesteckt haben, zumal in Berlin, wo der Beystand eines Hirt, Spalding, Heindorf ihnen nicht fehlen wird. Diese Erscheinung giebt einen neuen Beweis, wie sehr die Hauptstadt sich zum Sitze einer Universität, wozu sie bestimmt seyn soll, eigne, obschon man sagen könnte, daß Berlin immer eine Universität war, ohne den Namen zu führen. Auch haben sich dort mehrere Lehrer der Universität Halle gesammlet, dort lebt ein Schmalz, und Schleiermacher hält Vorlesungen, so wie Wolf.

Zu den auf jeden Fall merkwürdigen Schriften, welche die letzte Messe lieferte, gehört ohnstreitig des Grafen Fr. Leop. zu Stollberg Geschichte der Religion Jesu Christi, die zu Hamburg in 2 Bänden erschienen ist.

F. A. W. v. Zimmermann hat ein Taschenbuch der Reisen für 1808 geliefert mit 12 Kupfern und einer Karte Es enthält Brasilien, Chili und Patagonien, Gegenden, die zum Theil durch die Zeitumstände neues Interesse gewonnen haben.

Den Freunden leichter Lectüre und eines herzlichen Liedes ist Boggesens Name werth. Es freut uns, ihnen sagen zu können, daß von ihm Heideblumen erschienen sind. Ob nicht unter ihnen manches balsamischere Blümchen, eine ächte Tochter der Natur, sich finden möchte, als in einem unlängst angekündigten Blumengarten, wo Kunst und Künsteley vorzuwalten scheinen. Px.

Musik- und Tanz-Anzeige.

Jedem Freunde der Tonkunst muss die Nachricht angenehm seyn, dass Madame Marchetti, erste Oper- und Kammer-Sängerin Sr. Majestät des Königs von Preussen, hier angekommen ist, und alle werden sich gewiss zu dem Wunsche vereinigen, dass diese berühmte dramatische Künstlerin sich bey ihrer Durchreise nach St. Petersburg hier möge hören, und durch diese Anzeige dazu bewegen lassen.

Da kommenden Donnerstag, den 30sten dieses, meine Tanz-Uebungen mit einer neuen Gesellschaft von Liebhabern wiederum ihren Anfang nehmen: so mache ich solches hiermit bekannt, und ersuche Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, sich bis zu dieser Zeit bey mir zu melden. Dorpat, den 25. Jan. 1808.

Chevalier, Universitäts-Tanzmeister.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 8.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da Ein Löbliches Quartier-Kollegium zum Behuf der Einquartierung einen Posten von 500 Faden gutes Brennholz, den Faden zu 7 Fuß im Quadrat, und das Holz eine Arschien lang gerechnet, nöthig hat: so werden die resp. Herren Güterbesitzer und überhaupt jeder Andere, der gutes Brennholz zu verkaufen willens ist, hierdurch ersucht, der nähern Bedingungen wegen zu Rathhause, in der Kanzley dieses Kollegii, gefälligst sich zu melden. Dorpats-Rathhaus, am 25. Jan. 1808.

Quartier-Rathsherr Brock.
J. P. Wilde, Not. 1

Sämmtlichen privaten Gütern der 4 Kreise Liefflands wird desmittelst bekannt gemacht, daß vom 15. Febr. bis zum 1. Mart. d. J. folgende Landesbeyträge, als: 1) die Ritterschafts-Etat-Gelder für 1808, vom Haken 2 Rbl. 2) Die Gouvernements-Etat-Gelder erster Hälfte 1808 vom Haken 3 Rbl. 40 Kop. 3) Die Renten-Gelder für 1808 vom Haken 1 Rbl. 50 Kop. 4) Für 2 aufgekündigte, von Er. Liefl. Gouvernements-Regierung mittelst Patents namhaft gemachten Passiv-Kapitalien vom Haken 3 Rbl. 10 Kop., überhaupt also von jedem privaten Haken 10 Rbl. B. A., und zwar von den Gütern des Ehstnischen Distrikts an den Herrn Landrath und Ober-Kirchen-Vorsteher von Liphart in der Stadt Dorpat, und von den Gütern des Lettischen Distrikts an den Ritterschafts-Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause allhier ohnfehlbar zu entrichten sind. Riga-Ritterhaus, den 14. Jan. 1808. 1

In Auftrag des Herrn Landraths v. Liphart zeige ich an, daß der Empfang der im Laufe des Februar d. J. an die Ritterschaft zu leistenden Zahlungen, in meiner Wohnung im Schneider Aeltermann Kühlschen Hause am 17. Febr. seinen Anfang nehmen, und bis zum Schlusse des Monates an jedem Montage und Donnerstage Vormittags fortgesetzt werde. Dorpat, am 25. Jan. 1808.

Gustav Hehn. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

In der akademischen Buchhandlung in Dorpat sind St. Petersburgische u. Rigische Kalender und in einigen Tagen auch ausländische Almanache zu haben.

Ferner alle Sorten Landkarten, Guitarren, Violinen, Violin-Bogen, mukkalische Chronometer, Violin-, Guitarren- und Baß-Saiten, Stimmhammer und Stimmgabeln.

Auf einem Gute nahe bey Dorpat, ist eine Quantität gut gebrannter Ziegeln und Dachpfannen, käuflich zu haben. Kaufliebhaber haben sich beym Heren Kollegien-Assessor Wildenhayn zu melden. 1

Bey dem Schuhmacher Herrn Teige, in der Steinstraße, ist eine Wohnung von 3 kleinen Zimmerst, Stallraum für 4 Pferde, Wagenschauer, Heuboden ꝛc. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Bey dem Handschuhmacher Hrn. Grosh, bey der St. Johanniskirche, sind zwey heizbare Zimmer nebst kalter Kammer, Küche und dazu erforderlichen Kellerraum zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Die resp. Einwohner Dorpats werden von Seiten der Rappinschen Papier Fabrike hiedurch ersucht, Ihre Domestiken dahin zu vermögen, daß solche die alte feine Leinwand, oder sogenannte Lumpen, welche gewöhnlich verworfen werden, sorgfältig aufbewahren, indem nächstens Jemand zur Stadt gesandt werden wird, solche gegen eine angemessene Vergütung einzusammeln. 1

In einem soliden Hause zu Lande wird ein Lehrer bey mehreren Kindern verlangt, welcher in verschiedenen Wissenschaften zu unterrichten versteht und von guter Führung ist. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Da es mir geglückt ist, vor kurzem aufrichtige gute Gartensämereyen aus Deutschland bekommen zu haben; so nehme ich keinen Anstand, solches den resp. Gartenliebhabern hierdurch bekannt zu machen, und verspreche diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren und Bestellungen machen wollen, reell und billig zu behandeln. Ich wohne nicht mehr auf dem Gute Teckelfer, sondern habe mein eigenes Haus in der St. Petersburger Vorstadt bezogen, in der zweyten Querstraße, von der Stadtseite, wo man von dem Eckhause des Plotnicks Abramow hineinbiegt, dem Herrn Chirurgus Schreiber gegenüber.

Oberleitner.

Da mir 3 steinerne, mit Nebengebäuden und Gärten versehene, nach dem neuesten Geschmack er-

bauete und eingerichtete Wohnhäuser, welche alle an den vorzüglichsten und lebhaftesten Straßen belegen sind, zu sehr billigen Preisen und äusserst vortheilhaften Bedingungen, so auch 2 vortreffliche Flügel-Instrumente, 1 Fortepiano, 2 Spiegel, 2 Spiel-Tische und ein großer runder Theetisch, alles vom schönsten Mahagony-Holz gearbeitet, zum Verkauf aus freyer Hand übertragen worden sind, so bringe ich solches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft, damit Kaufliebhaber sich der Preise und Bedingungen wegen, geneigtest an mich wenden mögen. Dorpat, den 14. Januar 1808.

Wilhelm Lukaschewsky,
wohnhaft beym Hrn. Visirer Röder
in der Schmiede-Straße. 2

Auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Ziegelhütte, eine Werste vom Hofe, sind gut ausgebrannte Ziegeln und Gesimssteine zu 16 Rubel das Tausend, zu verkaufen. Liebhaber haben sich an die Guts-Verwaltung zu addressiren. 2

Eine noch wenig gebrauchte Britschka wird zum Verkauf ausgeboten. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung. 2

Im Hause der Demoiselle Wilke nahe am Markt belegen, ist eine sehr bequeme und geräumige Erkerwohnung zur Miethe zu haben, und kann solche gleich bezogen werden. Die Bedingungen sind bey der Eigenthümerin im Hause zu erfahren. 2

Auf der Wolmarschen Postirung wird ein zuverläßiger ungeheyratheter Mann, der russisch spricht und Fertigkeit im deutsch Lesen und Schreiben besitzt, als Unterkommissäre verlangt. Derjenige, welcher sich hierzu qualificirt, hat sich entweder auf obiger Postirung, oder auch in der Expedition dieser Zeitung das Nähere einzuholen. 2

Eine viersitzige neue moderne Kutsche, wie auch ein neuer sehr moderner zweysitziger Kutsch-schlitten und eine schon gebrauchte zweysitzige Kutsche, sämmtlich auf Ressorts, stehen in Fellin im Gasthause des Hrn. Pfeiffer für billige Preise zum Verkauf. 2

Es wünscht Jemand als Lehrer der Russischen Sprache im Hause angestellt zu seyn. Zu erfragen ist er in der Zeitungs-Expedition. 3

Da ich Gelegenheit gefunden, mein Kupfer in größern Quantitäten direkte aus Moskau zu ziehen; so mache ich solches Einer Hohen Noblesse und meinen sämmtlichen resp. Gönnern hiermit ergebenst bekannt. Dorpat den 18. Januar 1808.

Johann Heinrich Berg,
Kupferschmiedmeister. 3

Der Herr Universitäts-Stallmeister von Daue wünscht eine Anzahl junger Pferde, 4 oder 5 Jahr alt, von allen Farben, ausgenommen keine Schecken und große Wagenpferde, zu kaufen. Diejenigen, welche dergleichen zu verkaufen Willens sind, belieben ihm solches anzuzeigen. 3

Der Optikus, Herr F. D. Lehmann aus Moskau, welcher sich seit mehrern Jahren mit Verfertigung optischer Instrumente beschäftigt, hat die Ehre, dem hiesigen hochzuverehrenden Publikum seine nach allen Regeln der Optik verfertigten Brillen und Lorgnetten, wie auch Conservations-Brillen, welche sämmtlich fein und sauber gearbeitet, für jede Art Augen brauchbar sind, zu empfehlen. Er enthält sich aller Anpreisung derselben, indem ihr Erfolg die beste Empfehlung seyn wird; übrigens wird er sich das Zutrauen des Publikums durch billige Preise und prompte Bedienung zu erwerben suchen, und bittet daher um geneigte Aufträge. Sein Logis ist im ehemaligen Franziuschen, jetzt dem Herrn Molle zugehörigen Hause. 3

Der St. Petersburgische Kaufmann H. Liersen, empfiehlt sich mit vielerley sehr schön gearbeiteten Mahagony-Möbeln, als: Schränken, Sekretairs, unterschiedenen Komoden, Toilett-, L'hombre- und andern Tischen, wie auch verschiedenen Gattungen neumodischer Stühle. Er hat seine Niederlage von diesen Sachen in der Behausung der Herren Gebrüder Brock, am Markt, in der untern Etage, nach dem Gehöfte zu, rechter Hand. Es hat sich Jedermann von ihm die billigste Behandlung zu versprechen. 3

Abreisende:

Der Kunstdrechsler Horn ist Willens binnen kurzer Zeit von hier zu reisen. Wer an ihn eine rechtmäßige Forderung machen zu können glaubt, beliebe sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 3

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 10 p. Ct. R. dato.
— Hamburg in Bco. 12 ditto.
Neue holl. Dukaten geg. B. A. 5 Rb. 25 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 226 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 163 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 18 Thlr. Alb.
— — ¾ Br. — 24 —

In St. Petersburg:
1 Rubel Silber gegen B. A. 60 Kop. Agio.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 9. Mittwoch, den 29sten Januar 1808.

St. Petersburg, vom 24. Januar.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 13. Januar.

Der Kriegsminister, General von der Infanterie Wäsmitinow, in Krankheitsangelegenheiten, auf seine Bittschrift des Dienstes entlassen.

Der General von der Artillerie Graf Araktschejew, zum Kriegsminister ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Wsewolosbskii zum Chef vom Elisabethgradschen Husarenregiment ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Balk zum Kommandeur vom Rigaschen Dragonerregiment ernannt.

Vom Semenowschen Leibgarderegim. der Obrist Ljäwnow zum Kommandeur vom Pskowschen Musketierregiment ernannt.

Befördert sind: beym Taurischen Grenadierregiment der Kapitain Peterson 2. und Sokolow zu Majors; beym Koporischen Musketierregiment der Kapitain Warnik zum Major, der Stabskapitain Osterhausen zum Kapitain; beym 21sten Jägerregiment die Kapitains Kulmann und Anfimow 1. zu Majors; beym Tulaschen Musketierregiment die Kapitains Rost 1. und Meyer 1. zu Majors; beym Nawaginskischen Musketierregiment der Kapitain Hahnfeldt zum Major; beym Tobolskischen Musketierregiment der Kapitain Emme 1. zum Major, der Brigadeadjutant des Generalmajors Müller 1., Baumgarten mit Beybehaltung seines Postens, und Kirilow 1. zu Stabskapitains, die Sekondlieutenants Kupfer, und Rehbinder zu Lieutenants; beym Polozkischen Musketierregiment die Kapitains Medwezkoi bey demselben Regiment, und Orlowskoi mit Versetzung zum Tobolskischen Musketierreg., zu Majors; der Bataillonsadjutant Petersen, zum Stabskapitain, der Sekondlieut Hildebrandt zum Lieutenant, und der Fähnrich von Rothbeck, zum Sekondlieutenant; beym 4ten Jägerregiment der Adjutant des Generals von der Kavallerie Baron Bennigsen, Marquis de Laiser mit Beybehaltung seines Postens, und Wiesing zu Kapitains, die Lieutenants Fürst Wadbolskii, von Burmeister, der Brigadeadjutant des Generallieutenants Baggohufwudt, von Budenbrock mit Beybehaltung seines Postens, und Shdanowitsch zu Stabskapitains, der Fahnenjunker Schulinius zum Fähnrich; beym Kasanschen Dragonerregiment der Stabskapitain Eckbaum zum Kapitain; beym Mobilewschen Musketierregiment der Kapitain Sacharow zum Major, die Stabskapitains Beemm 1. und Glasenap 1. zu Kapitains, der Lieutenant Baron Wrede zum Stabskapitain, die Sekondlieutenants Schulinius und Shilin zu Lieutenants; beym Kalugaschen Musketierregiment die Kapitains Parfentjew und Kolobow zu Majors, die Stabskapitains Bistrom 2. und Forst zu Kapitains; beym Sewskischen Musketierregiment der Kapitain Tilin mit Versetzung zum Permischen Musketierregiment, zum Major; beym Tataren-Uhlanenregiment der Rittmeister Vietinghof zum Major, der Stabsrittmeister Wrangel zum Rittmeister; beym Revalschen Musketierregiment der Kapitain Loschakow, mit Verse-

zung zum Asowschen Musketierregiment, zum Major, der Stabskapitain Schalimow 2. zum Kapitain, der Lieutenant Wrangel 3. zum Staabskapitain, der Sekondlieutenant von Adlerflug zum Lieutenant; beym Moskowischen Grenadierregiment die Kapitains Kowalew und der Adjutant des Generals von der Kavallerie Apraxin, Gerngroß zu Majors; beym Rjäsbskischen Musketierregiment die Lieutenants Listowskii, Lohmann, der Divisionsadjutant des Generallieutenants Fürsten Italiskii Grafen Suworow-Rymnikskii, Schtscherbow mit Beybehaltung seines Postens, zu Stabskapitains, der Sekondlieutenant Lohmann 2. zum Lieutenant, die Fähnriche, der Bataillonsadjutant Wertigolow 2. mit Beybehaltung seines Postens, Turtschaninow 2., und die Portepeefähnriche Baranow 1. und 2. zu Fähnrichen.

Am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät der wirkliche Kammerherr Waßiltschikow, und der Kammerjunker Apraxin, sind, auf ihren Wunsch, beym Achtyrschen Husarenregiment, erster als Obrist, und letzter als Lieutenant angestellt.

Der Chef vom Starooskolskischen Musketierregiment der Obrist Koslowskii, auf seinen Wunsch, beym Alexandrijischen Husarenregiment angestellt.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Isiumschen Husarenregiment der Obrist Graf Tolstoi; beym Kexholmschen Musketierregiment der Obristlieutenant Knäshnin, und beym 31sten Jägerregiment der Obristlieutenant Wolkow.

Folgende vorher unter der Zahl der Gebliebenen aus der Dienstliste Ausgeschlossene, vom Finnländschen Dragonerregiment der Kapitain Meh, vom Moskowischen Grenadierregiment der Sekondlieutenant Schelaschnikow, und vom Sewskischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Trußow, sind wieder bey ihren Regimentern in die Dienstliste aufgenommen.

Der bey der Armee stehende Kapitain von Budeisbeck und der Lieutenant Jenin, beym Astrachanschen Grenadierregiment angestellt.

Folgende Verstorbene: der Chef vom Tiraspolschen Dragonerregiment Generalmajor Treiden; der Chef vom 28sten Jägerregiment Obrist Nesterow; vom Lithauschen Musketierregiment der Obrist Lebädnikow; vom Revalschen Musketierregiment der an seiner Wunde verstorbene Stabskapitain Iwanowitsch, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Beurlaubet sind: der Chef vom Kargopolschen Dragonerregiment, Generalmajor Müller-Sakomelskii 2. auf 2 Monate; der Chef vom Pawlogradschen Husarenregiment Generalmajor Tschapliz auf 28 Tage; der Chef vom Polnischen Uhlanenregiment Generalmajor Kachowskii auf 28 Tage; der Chef vom Tenginskischen Musketierregiment Generalmajor Jersow und der Obristlieutenant Heidenreich auf 28 Tage, der Major Schenschin bis zum 15 März dieses Jahrs, der Kapitain Alexejew und der Stabskapitain Kamenskoi auf 2 Monate; und der Fähnrich Abrikin bis zum 15. März dieses Jahrs; der Chef vom Pskowschen Dragonerregiment Generalmajor Baron Korf auf anderthalb Monate; der Chef vom Nakaginskischen Musketierregiment Generalmajor Arßeniew auf 28 Tage; der Chef vom Revalschen Musketierregiment Obrist Turschkow 4. auf 28 Tage, und die Lieutenants Müller 1. und 2. bis zum 15. März dieses Jahrs; vom Wolhynschen Musketierregiment der Obristlieutenant Salemann und der Lieutenant Rubnau bis zum 15. März dieses J.; vom Leibgarde-Jägerregiment der Stabskapitain von Mingden bis zur Herstellung von seinen Wunden; vom Kürassierregiment des Militairordens der Lieut. Sacken auf 28 Tage; vom Isiumschen Husarenregiment der Obrist Graf Tolstoi und der Kornet Klekinskoi auf 2 Monate.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Elisabethgradschen Husarenreg. der Rittmeister Häusler 2. als Major; vom Bielooserskischen Musketierreg. der Kapitain Pelikow, und der Lieut. Samsonow 2. alle mit Uniform und Pension der vollen Gage.

Kränklichkeit wegen sind auf ihre Bittschrift entlassen: der Chef vom Elisabethgradschen Husarenregiment Generalmajor Jurkowskii mit Uniform, und für seinen über 30 Jahre geleisteten Dienst, mit Pension der halben Gage; der Chef vom 16ten Jägerregiment Generalmajor Lichatschew 1. mit Tragung der Uniform, und für seinen über 30 Jahre geleisteten Dienst, mit Pension der halben Gage; vom Sewastopolschen Musketierregiment der Stabskapitain Weimarn; vom Semenowschen Leibgarderegiment der Sekondlieutenant Bedrizkoi; vom Kexholmschen Musketierregiment der Stabskapitain Kuwaldin mit Uniform; vom Chevaliergarderegim. der Rittmeister Graf Waßiljew als Obrist; der Adjutant Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, Rittmeister vom Leibgarderegiment zu Pferde Hinz 1. als Obrist mit Uniform; vom Alexandrijischen Husarenregiment der Kornet Seck 2. als Lieutenant; vom Kexholmschen Musketierregiment der Lieutenant Frauendorf als Stabskapitain; vom Sumyschen Husarenregiment der Obrist Uschakow als Generalmajor mit Uniform, vom 20sten Jägerregiment der Kapitain Baron Hübert und Herzenale Majors mit Uniform, und für ihren über 20 Jahre geleisteten Dienst, mit Anstellung auf Invalidenunterhalt; vom St. Petersburgischen Grenadierregiment die Majors Löwen und Swerbejew als Obristlieutenants mit Uniform.

Beym Weißreußischen Husarenregiment der Portepeejunker Stankewitsch, für seine bewiesene Auszeichnung in der Schlacht, zum Kornet befördert.

London, vom 29. Decbr.
(Ueber Paris.)

Am 23sten kamen Se. Majestät von Windsor in der Königin Pallast an. Bey dem Lever wurden Sr. Majestät unter andern vorgestellt: Sir Arthur Paget, nach seiner Rückkunft aus der Türkey; Edw. Thorton Esq., welcher zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Schwedischen Hofe ernannt worden und der von Sr. Majestät Abschied nahm. Auch ward Viscount Strangford nach einer Rückkunft aus Lissabon vorgestellt.

Ein Brief aus Lissabon sagt, daß die im Tajo liegenden Russischen Schiffe voller Französischer und Spanischer Truppen wären; daß der Französ. General sie zu seiner Disposition hätte, und daß sie auf die Art vor Anker lagen, um, im Fall die Engländer von dieser Seite einen Versuch machen sollten, als Batterien zu dienen. Die Verdecke dieser Schiffe sollen mit Korkholz und Fellen, wie die denkwürdigen schwimmenden Batterien, welche der General Elliot zu Gibraltar zerstöhrte, bedeckt seyn.

In London Docks war am 24sten dieses ein starker Brand, der jedoch bald gelöscht ward. Unter andern ist ein Magazin mit 9000 Säcken Pfeffer verbrannt.

Der Kanzler der Schatzkammer hat alle Mitglieder der Ministerial-Partey im Parlements, eingeladen, sich zum 21sten Januar zur Eröffnung des Parlements einzufinden, weil gleich Anfangs sehr wichtige Gegenstände zum Vortrage kommen würden. — Gestern wurde Herr Ferguson, ehemaliger Gesandte zu Berlin und Konstantinopel, verurtheilt, dem Lord Elgin 10,000 Pfund zu bezahlen, weil er die Gemahlin desselben verführt hat.

London, vom 1. Jan.

Die Lloyds Evening Post enthält, wie der Moniteur anführt, zum Jahrsbeschlusse eine Darstellung über die streitigen Punkte zwischen England und Frankreich, worin unter andern Folgendes angeführt wird: „Offenbar sind uns nach der Ankunft des letzten Parlementairs auf eine oder die andere Art Friedensvorschläge gemacht worden. Die Meynungen über die Mittel, jetzt den Frieden zu schließen, sind sehr verschieden; ein Jeder mag darüber seine Meynung hegen. Nach den letzten Gerüchten hieß es, daß Napoleon auf der Grundlage des jetzigen Besitzstandes unterhandeln wolle, bloß mit Ausnahme von Sicilien. Da dies aber ein bloßes Gerücht ist, so wollen wir die Anträge wiederholen, die ehemals Lord Lauderdale durch den Herrn von Champagny in des Kaisers Namen gemacht wurden. Dieser erklärte sich damals nämlich bereit, daß das Hannöversche mit seinen Zubehörungen an Se. Brittische Majestät zurückgegeben würde, daß Großbrittanien den Besitz von Malta behielte, daß Frankreich sich bey Holland verwenden werde, um England in dem Besitz des Kaps zu erhalten, daß der Kaiser Se. Brittische Majestät in dem Besitz von Pondichery, Chandernagor ꝛc. bestätige, und daß Tabago an die Krone England abgetreten werden solle. Frankreich bedung sich dagegen Sicilien aus, wogegen Se. Sicilianische Majestät die Balearischen Inseln und eine Rente von Spanien erhalten sollte. Rußland ward auch durch den Herrn v. Champagny völlige Souverainität über die Insel Korfu versprochen. England verlangte indeß, daß Frankreich Rußland eine Barriere gegen die Türken, von der Seite von Dalmatien, verspräche. Napoleon schlug es aus. Der Krieg mit Preußen brach aus, und Lord Lauderdale verlangte seine Päße. Bedenken wir die Veränderungen, welche in Europa vorgefallen sind, seitdem jene Vorschläge gemacht worden, so finden wir, daß außer Korfu bloß geringe Veränderungen statt gefunden haben. Frankreich hat freylich Preußen erobert, und dieses den Preis des Friedens theuer bezahlt. Rußland hat die Idee einer Barriere, die dieser Macht von der Seite von Dalmatien abzutreten wäre, außer Frage gesetzt, und Frankreich hat kein Mittel erworben, irgend eine von unsern Eroberungen wieder zu verlangen. Die einzigen von Frankreich okkupirten Länder, die einiges Interesse für uns haben, sind Pommern und Portugall. Uebrigens wird Rußland verlangen, daß Pommern an Schweden zurückgegeben werde; auch werden schwache Opfer von unserer Seite unserm Alliirten dies Land wieder zu verschaffen. Der Fall von Portugall ist übrigens sehr einfach. So lange Frankreich Portugall nicht herausgeben will, werden wir die Rückgabe der Dänischen Schiffe verweigern. Andere betrachten den Frieden für unmöglich, unter andern weil England sich das Untersuchungsrecht zur See vorbehält. Allein die Frage existirt nicht zwischen Großbrittanien und Frankreich, sondern zwischen Großbrit-

tanien und den Neutralen. Frankreich hat immer während des Krieges ein großes Geräusch wegen der Neutralen gemacht; allein es wird nie in uns dringen, irgend eine Stipulation zu Gunsten der Neutralen in einem Frieden zu machen. Der Friede zwischen Frankreich und England würde dieser Schwierigkeit gleich ein Ende machen. Durch diese einzige Akte verschwinden die Neutralen, und von ihren Rechten ist nicht mehr die Rede. Napoleon hat übrigens nie zur Absicht gehabt, unsern Handel mit dem festen Lande zu geniren. Die Angabe, daß Frankreich im Frieden durch Erbauung von Kriegsschiffen England werde furchtbar werden, läßt sich auch auf mehrere Art widerlegen. Frankreich hat bisher nur seine Kriegsschiffe gebauet, um von den Engländern genommen oder zerstohrt zu werden."

Der Kanzler der Schatzkammer hat durch ein Umlaufschreiben die Parlementsmitglieder eingeladen, sich am 21. Januar zur Eröfnung des Parlements zu vereinigen. In diesem Umlaufschreiben heißt es, daß, in Hinsicht auf die Lage der öffentlichen Angelegenheiten, man mit Diskussionen von der höchsten Wichtigkeit anfangen werde.

London, vom 4. Januar.

(Ueber Frankreich.)

In Folge der Admiralitätsbefehle, bemächtigen sich nun unsere Kreuzer und Kaper aller neutralen Schiffe ohne Unterschied.

Der Graf von Mier, welcher am 30. Dcbr. Abends mit den Depeschen des Oestreichischen Gesandten zu Paris, bey dem Fürsten Staremberg angekommen ist, hat auch Depeschen für den Russischen Botschafter mitgebracht, und hat in seiner Begleitung einen Polnischen Edelmann, der bey der Oesterreichischen Gesandschaft in Paris steht. Man vermuthet, daß Graf von Mier auch weitere Eröffnungen über die von Oestreich und Preussen vorgeschlagene Vermittelung zwischen Frankreich und England mitgebracht hat. — Die Herren Thornton, Mellish und Hill, warten nur auf ihre Instruktionen, um als Gesandte nach Schweden — — — und Sardinien abzugehn.

Unsre Ministerialblätter sprechen viel von wichtigen Entdeckungen, die man über geheime Absichten der Franzosen gemacht habe. Unter andern, daß der Pabst die Irrländer aufwiegle und sie dahin stimme, die Franzosen bey einer etwanigen Landung gutwillig bey sich aufzunehmen. — Aus den westlichen Kolonien laufen häufige Gegenvorstellungen über die Abschaffung des Sklavenhandels, bey der Regierung ein.

In der Grafschaft Liverpool ist eine große Versammlung gehalten, und eine Bittschrift um Frieden, von 10,000 Personen unterzeichnet worden.

Paris, vom 4. Januar.

(Beschluß des im vorigen Blatt enthaltenen Auszuges aus dem Moniteur.)

„Wenn ein Mittelweg (mezzo termine) das Uebergewicht behält, wenn die Konseils von Amerika erachten, daß sie der Untersuchung ihrer Schiffe dem Zwang-Aufenthalte in England, der Bezahlung der Kontribution von 25 Procent nachgehen müssen, die allen unter neutraler Flagge fahrenden Schiffe auferlegt worden, so können wir bloß die aufgeklärten Menschen, welche die Angelegenheiten Amerika's dirigiren, darüber bedauern, daß sie so schwierige Umstände nicht haben besiegen können. Da aber die Amerikanischen Schiffe einer Seits zu besorgen haben, von ihrer Fahrt abgebracht zu werden und einen Tribut von 25 Procent in den Häfen eines mit Waaren angefüllten Landes zu bezahlen, wo sie ihre Ladungen nicht absetzen können, und da sie andrer Seits zu besorgen haben, sich die zahlreichen Häfen des festen Landes zu verschließen, so werden sie lieber einige Gefahr laufen und die einzige nützliche und ehrenvolle Parthey ergreifen. Sie müssen bloß mit Schiffen fahren, die stark genug sind, um Briggs zu widerstehen. Mittelst dieser Vorsichts-Maaßregel werden sie beynahe sicher seyn, zu ihrer Bestimmung zu gelangen, da die Engländer nicht überall Kriegsschiffe haben können. Falls also selbst Amerika in seinen Unterhandlungen mit England nicht reußirte, so wird Frankreich hinreichend mit den Sachen versehen werden, die ihm nützlich sind."

„Derjenige ist Herr des Handels, der die meisten Konsummateurs hat, und Frankreich — in vollem Besitz seiner Unabhängigkeit, der ersten Bedingung jedes künftigen Friedens — wird in seinen Tarifs solche Verfügungen treffen, daß diejenigen, welche Waaren nach seinen Häfen bringen, genöthigt seyn sollen, Produkte unsers Landes und unsrer Industrie als Rückladung zu nehmen."

„Wenn so heilsame Maaßregeln nicht in andern Zeiten ergriffen worden, so muß man dies bloß dem Einfluß des Londner auf das Versailler Kabinett zuschreiben, dessen Schwäche bey der ersten Kriegsdrohung nachgab. Konnte Frankreich zu einer Zeit, wie es genöthigt war, Dünkirchen zu schleifen oder sich dem Gesetze eines schändlich ungleichen Handels-Traktats zu unterwerfen, seine Navigations-Akte errichten und seine Zoll-Tarifs so kombiniren, daß es sich alle Vortheile seiner glücklichen Lage sicherte."

„Wir haben in Frankreich Zucker und Kaffee auf 3 Jahre; wir haben verarbeitete Baumwolle beynahe auf ein Jahr. Wären wir von Kolonial-Waaren entblößt, so würden wir noch eine kostbare Entschädigung in den jetzigen Umständen finden. Nähme die Industrie eine andre Richtung, beschäfftigte sie sich mit der Fabrikation derjenigen Sachen, deren Grundstoffe das feste Land hervorbringt, so müßte man England danken, das uns über unser wahres Interesse aufgeklärt und welches uns gelehrt hätte, Seide, Wolle und Leinen zu benutzen, die unserm Boden angehören und die für unsre Bedürfnisse hinreichend seyn können. Diese Revolution in unsern Gebräuchen würde eine Krisis seyn, die England lange empfände und die auf die Wohlfahrt des Kontinents den glücklichsten Einfluß haben würde."

„Europa wird immer Europa bleiben, wenn seine Bauern und Bäuerinnen auch weniger Baumwolle tragen und in Wolle und Leinen gekleidet sind, wenn der Handel zu Lande für alle Nationen fortgeht, wenn endlich der Seehandel vernichtet seyn wird. Aber England wird nicht England seyn, wenn seine Kolonialwaaren, wenn die Produkte seiner Fabriken und seines ungeheuren Handels auf nichts reducirt sind. Man kann also mit Recht sagen, daß die letzten von der Englischen Regierung ergriffenen Maaßregeln, ohne wesentlich dem festen Lande zu schaden, wesentlich nachtheilig für England sind."

„Man kann auch fragen, welcher Genius jetzt das Londner Kabinett beseelt? Es ist nicht der Geist Chathams; es ist der Geist des Hasses und jener blinden Leidenschaften, die in ihrem Wahnsinne weder das Gute noch Böse unterscheiden. Laßt uns indeß hoffen, daß jener Geist der Ordnung, des Kalculs und der Vernunft, der den Handel und die Waffen Englands zu einer solchen Höhe gebracht, endlich das Uebergewicht über jenen Schwindelgeist erhalten werde. Laßt uns wenigstens hoffen, daß, falls man nicht zu den gesunden Ideen zurückkehrt, die Macht dieser schrecklichen Räuberey Einhalt thun werde. Sollte aber der Streit in langen Jahren noch unentschieden bleiben, so würde ein Uebel, welches daraus für England entstünde, seyn, daß sich Europa seine Fabrik-Waaren abgewöhnt hätte, und daß alle Nationen vereinigt wären, um den Verbrauch derjenigen Sachen zu begünstigen, deren Grundstoffe nicht dem Eigensinn eines Gouvernements ohne Raison und den Entscheidungen des Londoner Kabinets unterworfen sind."

„Wenn die Nachwelt das lieset, was seit einem halben Jahre in England geschehen ist, so wird sie fragen, ob dies Land von den Feinden oder den wärmsten Anhängern Frankreichs beherrscht worden? Indem der Kaiser Napoleon das Vortheilhafteste für Frankreich wünschte, konnte er nichts anders wünschen, als die Expedition von Kopenhagen und die verheerenden Maaßregeln des Handels der Neutralen. Untersucht man diese letzten Maaßregeln, so glaubt man die Fabrik-Arbeiter von Lyon zu sehen, die durch die Klubbs fanatisirt waren, die an einem Tage die Werkstühle verbrannten, die ihnen Brod gaben und ihr Vaterland bereicherten. Die Englische Regierung zerschmettert nun freylich nicht die Werkstühle ihres Landes; allein sie macht sie unthätig; sie zersprengt die Schleusen jener unermeßlichen Kanäle, wodurch die Waaren abfließen konnten, womit die Englischen Magazine überladen sind; Plane, die weit nachtheiliger für England sind, als eine Sandbank seyn würde, die plötzlich die Mündung der Themse versperrte. Die Sanskulottes von Lyon waren von thörigten und unordentlichen Leidenschaften beherrscht; die Oligarchen von London scheinen einer ähnlichen Direktion zu gehorchen; die Extreme berühren sich und dieselben Ursachen bringen an verschiedenen Orten und bey verschiedenen Individuen dieselben Wirkungen hervor!

Gibraltar, vom 14. Dec.

Unsre Garnison soll nächstens Verstärkungen aus England erhalten. General Sir Hugues Dalrymple, der hier kommandirt, hat mehrere Maaßregeln ergriffen, welche anzuzeigen scheinen, daß er sich auf eine Belagerung dieses Platzes gefaßt macht. Kein Brief darf nach Spanien abgeschickt werden, oder daher kommen, wenn er nicht im Sekretariat des Gouverneurs vorgezeigt ist. Diejenigen Personen, welche diese Vorschrift nicht befolgen, sollen als Spione angesehen und als solche behandelt werden.

Paris, vom 10. Januar.

Zu Bordeaux hat man die wichtige Nachricht erhalten, die durch ein zu L'Orient angelangtes Amerikanisches Schiff bestätigt worden, daß der Amerikanische Kongreß, nach einer neuen aus England eingelaufenen Depesche, den Beschluß gefaßt hat, alle Handelsverbindungen mit England aufzuheben. Dem Präsidenten ist die Gewalt genommen worden, die Wirkung dieses Beschlusses zu suspendiren.

Der Neger-Gegeneral Petion auf Domingo, hat dem General Christoph eine große Schlacht geliefert, und ihn gänzlich geschlagen.

Paris, vom 12. Jan.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen, ist hier angelangt, und hat auch schon eine Audienz bey Sr. Majestät dem Kaiser gehabt. — Wie es heißt, sollen noch 33 Regimenter nach Bordeaux marschiren.

Man hat hier die besten Hoffnungen, daß durch Oestreichs Vermittelung die Friedensunterhandlungen zwischen Frankreich und England weiter vorgerückt sind, als man glaubt. Denn, ausser daß der Oestreichische Gesandte noch immer in London ist, weiß man auch bestimmt, daß Herr v. Neumann, ein Sekretair bey der hiesigen Oestreichischen Gesandtschaft, nach London abgegangen ist, der wie es heißt, die gemäßigsten Friedensbedingungen unsrer Regierung nach London überbringen soll. — Der Minister des Innern, Herr Cretet, berichtet an den Kaiser, daß er an alle Kommerzkammern ein Schreiben erlassen, und sie darin aufgefordert habe, sich des Englischen Handels gänzlich zu enthalten, die Bearbeitung der einheimischen Produkte zu befördern, und sich auf Ausrüstung von Kapern zu legen. Dies Schreiben hat aberall die erwünschte Wirkung gehabt. Alle athmen denselben Geist, und halten die Entbehrungen für etwas Geringes, weil man dadurch die Freyheit zur See erringen wird. Einige dieser Kammern schlagen zugleich Mittel vor, um die Entbehrungen erträglicher zu machen. So wünscht die Kammer von Nantes, daß man nach einheimischen Pflanzen suchen solle, wodurch die aus den Kolonien zugeführten Färbematerialien ersetzt werden können. Einen ähnlichen Wunsch äussert die Kammer von Tours. Um aber die Kaperey mehr zu beleben, wünscht die Kammer von Havre, daß man unter andern Erleichterungen, den Kapern, nach dem Beyspiel Englands, erlauben mögte, ihre Prisen in jeden Haven des Kaiserthums einzubringen und sie ohne Schwierigkeiten zu verkaufen. — Es heißt, Se. Majestät werden im künftigen Monat die Reise nach den westlichen Gegenden antreten. — Heute oder morgen brechen die beyden Regimenter von der Pariser Garde nach Portugal auf. — Unsre Blätter behaupten, daß im Frühjahr zahlreiche Russische Truppenkorps auf die Kronstädter Flotte, nach dem Sunde eingeschifft werden dürften.

Im Anfange dieses Jahres hatte England 795 Kriegsschiffe im wirklichen Dienst, worunter 144 Linienschiffe und 178 Fregatten sind.

Lissabon, vom 19. Dec.

Am 13ten dieses entstanden hier unter dem niedrigen Pöbel einige Unruhen, die aber durch die weisen Maaßregeln des Generals Junot bald unterdrückt wurden.

Die Handelsgeschäfte stocken hier einstweilen, Kourse werden nicht bestimmt notirt.

Amsterdam, vom 12. Jan.

Hier sind Nachrichten aus Nordamerika bis zum 3ten Dec. General Moreau hatte schnell und unerwartet Philadelphia verlassen, und war nach Neuorleans gereist; dies hatte großes Aufsehn erregt.

Kopenhagen, vom 16. Jan.

Die Summe welche die Assekuranz-Gesellschaft für die durch das Bombardement beschädigten Gebäude auszuzahlen hat, beträgt 406,300 Thaler. Da aber die höchste Summe, für die ein Gebäude versichert werden kann, 50,000 Thaler ist, ersetzt jene Zahlung bey weitem nicht den ganzen Schaden.

Wien, vom 11. Jan.

Am 6ten Januar, Vormittags um 11 Uhr, ward in der Hofkirche Toison-Amt (das Kapitel des Ordens vom goldnen Vließ) gehalten. Am Abend um 6 Uhr hatte unter großen Feyerlichkeiten die Vermählung des Kaisers Statt; dann war Hofball, freyes Schauspiel u. s. w. — Die Ungarischen Stände haben der neuen Kaiserin ein Hochzeitgeschenk von 25,000 Dukaten, die Mährischen von 100,000 Gulden, die Böhmischen von 500,000 Gulden gebracht. — Es soll nun in Oestreich auch ein Orden für das Civil errichtet werden. — Briefen aus Konstantinopel zufolge, blokiren die Engländer noch immer die Türkischen Häfen; der Kapitain Pascha ist mit einer Flotte von 17 Kriegsschiffen in den dortigen Hafen eingelaufen. — Abu-us-Suhd, das Oberhaupt der Wechabiten, ist gestorben, und sie sind jetzt unter sich in blutigem Streit.

Leipzig, den 16. Jan.

Seit 10 Tagen sind 4 Kolonnen Russische, aus Frankreich zurückkehrende Kriegsgefangene, hier durchpassirt.

Vom Mayn, vom 11. Jan.

Der König von Westphalen hat das zwey Stunden von Kassel belegene Schloß Wilhelmsthal, der Königin geschenkt, und ihm den Namen Catharinenthal beygelegt. — Das Scepter, der Reichsapfel und der Kommandostab Karls des Zwölften, sollen in Stralsund gefunden und nach Paris geschickt worden seyn.

Durch ein am 9ten erlassenes Königl. Dekret ist allen Westphälingern verboten worden, in fremde Dienste zu gehn, und diejenigen, die jetzt darin stehn, müssen binnen sechs Monat zurückkehren.

Kassel, vom 14. Dec.

Unser König ist noch nicht öffentlich erschienen, sondern arbeitet täglich in seinem Kabinet. Die Beamten-Wahlen, die er getroffen, haben allgemeinen Beyfall. Es sind lauter Deutsche, und wie es heißt, soll er beschlossen haben, nur Deutsche anzustellen. Auch soll kein Franzose sich in Westphalen niederlassen, ohne eine ausdrückliche Erlaubniß vom Kaiser Napoleon.

Berlin, vom 23. Jan.

Durch eine am 14ten erlassene Bekanntmachung sind die in der Mark wohnhaften Preußischen Offiziere ihres Ehrenwortes entlassen worden.

In der heutigen Zeitung dankt die verwittwete Gräfin Bougalewski öffentlich dem Bedienten Peter Strubel für die edle Art, mit der er ihren Kindern bey einem Unfall auf einer Reise Hülfe geleistet, und „großmüthig" jede Belohnung ausgeschlagen hat.

Memel, vom 30. Januar.

Aus Danzig schreibt man: Es heißt, unser Senat werde ehestens und zwar gemäß der Aufforderung des Gouverneurs, eine Deputation an unsern Schutzherrn, den König von Preussen, schikken, sich Seiner Gewogenheit empfehlen, und für die Festsetzung der Grenze danken. Ich höre, die Deputirten werden seyn: der Vicepräsident Zewecke und Senator Weichmann. — Der Gouverneur Rapp und General Dudinot sind nach Paris berufen.

Vermischte Nachrichten.

Nach Briefen aus Memel ist die Einrichtung einer Universität in Berlin, von dem Minister von Stein aufgegeben, dagegen sollen die bisher nach Halle geflossenen Fonds für eine Universität zu Potsdam benutzt werden, um dieser nahrungslosen Stadt aufzuhelfen, auch wird die Universität Frankfurt an der Oder mit ihr vereinigt, dagegen in Frankfurt bey der veränderten Lage der Dinge die Messe wieder hergestellt.

Die Obsterndte ist im Sächsischen außerordentlich reich ausgefallen, daß man das Schock der besten Borsdorfer Aepfel nur mit 10 bis 12 Groschen bezahlt.

Der Baron Platen hat zu Stockholm ein Schwedisches Memoire publicirt „über die Möglichkeit, die Nordsee mit der Ostsee durch Kanäle zu verbinden." (Die Möglichkeit ist nicht zu bezweifeln: aber welcher ist der Nutzen? — Die Natur hat ja schon einen solchen Kanal geschaffen, den Sund.)

Das mit brillantenen Knöpfen geschmückte Kleid des Russ. Bothschafters in Wien, Gr. Rasumoffsky, soll gegen 3 Millionen Gulden gekostet haben. Der Fürst Kurakin, ausserordentlicher Russischer Bothschafter, wird drey glänzende Bälle geben; von den hohen Herrschaften sind bereits noch zehn Bälle zu Ehren des allerhöchsten Brautpaars angesagt worden.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

(Aus der Berliner Zeitung.)

Bey der letzten Kunst-Ausstellung zu London, waren es vorzüglich die Gemälde des jungen, genialischen Malers Opie, welche allgemeine Bewunderung auf sich zogen; aber unterdeß das Publikum entzückt vor seinen neuesten Produkten stand, begleitete ein Zug von 52 Künstlern und Liebhabern der Kunst, worunter Personen vom ersten Range waren, seinen Leichnam zu Grabe.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann von Em. Hochverordneten Kaiserl. Livländischen Kameralhofe zur Lieferung der für das hiesige Etats-Militaire-Kommando auf das 1808te Jahr erforderlichen 11 Cztwt. 4 Cztr. 2 Grz. Buchweizen-Grütze, wofür auf dem zuletzt am 17ten d. M. abgehaltenen Peretorg, 24 Rubel 60 Kop. das Cztwt. gefordert worden, annoch ein neuer Peretorg zu halten befohlen und von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat auf den 4ten des kommenden Monats Februar angesetzt worden: so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, damit diejenigen, welche die obangezeigte Quantität Grütze für einen geringern Preis zu liefern übernehmen wollen, sich am benannten Tage, nehmlich am 4. Februar 1808, Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Mindergebot verlautbaren mögen; worauf sodann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 29. Januar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 1

Da zwischen den 27. und 28sten d. M. in der Nacht durch Einbruch auf dem in diesem Kreise belegenen Gute Kerremoise eine große braune Stute mit einem Bleß von großem Werthe diebischer Weise entwandt worden ist; so wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft zu dem Ende bekannt gemacht, damit der Dieb mit dem gestohlenen Pferde angehalten, handfest gemacht und ein-

geliefert werden möge. Auch wird demjenigen, der eine gründliche Anzeige dieses Diebstahls wegen machen kann, eine Belohnung mit Verschweigung seines Namens von 10 Rbl. B. N. hiermit zugesichert. Dorpat, den 28. Januar 1808.

Freymann, Adjunkt.
C. G. Schmalzen, Notär. 1

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht: daß 1) bey der Polizey-Verwaltung vor acht Tagen ein braunes Pferd, welches sich auf der Straße los befunden und dessen Eigenthümer unbekannt ist, eingeliefert worden und 2) durch die Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen zwey silberne Eßlöffeln abgenommen worden sind. Die rechtmäßigen Eigenthümer des Pferdes und der Löffeln werden hierdurch aufgefordert, sich zum Empfange ihres Eigenthums innerhalb 4 Wochen bey dieser Polizey Verwaltung zu melden. Dorpat, den 29. Januar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister, Rittmeister
Villebois.
G. F. Strus, Gouv. Sekr. 1

Da durch die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung am 22. d. M., einem Mädchen nachbenannte Sachen, als: 1 Stück weiß quadrirter Attlas, 1 Stück weißer Attlas zur Weste u. 1 Paar Schuhe abgenommen worden, welche Sachen, nebst einer seidenen und einer wollenen Schnur mit Troddeln, imgl. noch 1 Paar Schuhe, welche letztere Sachen jedoch nicht vorhanden wären, das Mädchen vor mehrern Monaten zurück, auf der Straße gefunden zu haben vorgegeben hat; so wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht und der Eigenthümer obenerwähnter Sachen hiedurch aufgefordert, sich zum Empfange derselben innerhalb sechs Wochen bey der Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 29. Januar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister
Villebois.
G. F Strus, Gouv. Sekr. 1

Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung von dem St. Petersburgschen Kaufmanns-Sohn Iwan Pospeiew, auf seine Durchreise von St. Petersburg nach Riga die Anzeige gemacht worden: wie ihm unterweges von der Rannapungernschen Poststation bis Dorpat, eine Anzahl von vierzig Plakat-Pässen, aus verschiedenen Gouvernements und Kreisen, welche denen Bauern, die er zu seinem Behuf angenommen gehabt, gehörten, imgleichen 8 Kontrakte, ein Heft von einigen Bogen Papier, in welchem verschiedenes notirt gewesen, und ein roth baumwollenes Hemde verloren gegangen wäre; als wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung solches desmittelst bekannt gemacht, und der ehrliche Finder gedachter Pässe zugleich ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung bey der Polizey-Verwaltung zur Abgabe an den Possejew, des baldigsten einzuliefern. Dorpat, den 28. Januar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister
Villebois.
G. F. Strus, Gouv. Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird von Em. Edl. Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht: Demnach bey der am 17. Decbr. 1807 statt gehabten Subhastation des, der verwittweten Frau Bürgermeisterin Maria Gerdruta Schaaffe, geb. Bunde, gehörigen, allhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nr. 102. belegenen steinernen Wohnhauses, mit Appertinentien, der darauf getane Meistboth von 7550 Rbl. B. A. zu geringe befunden worden, und E. E. Rath einen nochmaligen Ausbot dieses Hauses verfügt und solchen auf den 7ten des kommenden Februar-Monats anberaumet hat: so werden Diejenigen, die auf obgedachtes Wohnhaus zu bieten willens sind, desmittelst aufgefordert, sich an benanntem Tage, nämlich am 7. Februar 1808, Vormittags, im Sessionszimmer Es. Edl. Raths einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; worauf sodann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 22. Jan. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Da Ein Löbliches Quartier-Kollegium zum Behuf der Einquartierung einen Posten von 500 Faden gutes Brennholz, den Faden zu 7 Fuß im Quadrat, und das Holz eine Arschien lang gerechnet, nöthig hat: so werden die resp. Herren Güterbesitzer und überhaupt jeder Andere, der gutes Brennholz zu verkaufen willens ist, hierdurch ersucht, der nähern Bedingungen wegen zu Rathhause, in der Kanzley dieses Kollegii, gefälligst sich zu melden. Dorpats-Rathhaus, am 25. Jan. 1808.

Quartier-Rathsherr Brock.
J. P. Wilde, Not. 2

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 9.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Das den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinenzien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Herren Vormünder, Lange und Behr, oder auch an Herrn Baeuerle zu wenden.

Das, in der Breitstraße auf Erbplatz belegene, dem Herrn Professor Grindel zugehörige Wohnhaus, welches gute Nebengebäude hat, und wobey ein schöner, mit vielen Obstbäumen versehener Garten befindlich ist, steht aus freyer Hand zum Verkauf, oder ist auch Jahrweise zu vermiethen. Das Nähere erfahren Liebhaber entweder bey dem Herrn Eigenthümer in seinem Logis, bey der verw. Frau Rosenkranz, eine Treppe hoch, oder in der Expedition dieser Zeitung.

Bey F. G. Kämmerling sind wieder Neunaugen in kleinen Fastagien zu haben; auch sind daselbst gute weiße Koch- und Saat-Erbsen in Kullen, wie auch Porter und Limburger Käse zu bekommen. 1

Sollte Jemand von den hiesigen Professionisten einen Sagnitzschen hier erzogenen Burschen von 15 Jahren, welcher fertig deutsch spricht, in die Lehre nehmen wollen, der beliebe sich in dem Hause des Herrn Hofraths v. Berg, in der Carlowaschen Straße, der Bedingungen wegen, zu melden. 1

Ein gut konditionirter moderner Wagen, welcher sowohl in der Stadt, als auch auf Reisen zu gebrauchen ist, steht für einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Im Salemannschen Hause, an der Poststraße, ist ein warmes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

In der Behausung des Hrn. Werner sen. am großen Markt, sind einige Zimmer, entweder zusammen, oder auch einzeln, zu vermiethen. 1

Im Schneidermeister Kühlschen Hause, an der Promenade, ist die untere Etage, bestehend aus 5 aneinander hängenden Zimmern, einer separaten Küche, einer Schaffereykammer, 3 Keller, Stallraum für 4 Pferde, nebst Heuboden, Wagenremise und andern Behältnissen, zu vermiethen. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 1

Bey Hrn. H. G. Loffrentz ist wiederum sehr gutes Bouteillenbier, Faß- und Bouteillenweise, imgleichen sind auch daselbst gute Kocherbsen und sehr gute Gerstengrütze Stofweise zu haben. Auch ersucht er jedermann, weder seinem Lehrburschen noch Domestiken etwas auf seinen Namen zu kreditiren, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird.

In der akademischen Buchhandlung in Dorpat sind St. Petersburgische u. Rigische Kalender und in einigen Tagen auch ausländische Almanache zu haben. Ferner alle Sorten Landkarten, Guitarren, Violinen, Violin-Bogen, mußkalische Chronometer, Violin-, Guitarren- und Baß-Saiten, Stimmhammer und Stimmgabeln. 2

Auf einem Gute nahe bey Dorpat, ist eine Quantität gut gebrannter Ziegeln und Dachpfannen, käuflich zu haben. Kaufliebhaber haben sich beym Herrn Kollegien-Assessor Wildenhayn zu melden. 2

Bey dem Schuhmacher Herrn Teige, in der Steinstraße, ist eine Wohnung von 3 kleinen Zimmern, Stallraum für 4 Pferde, Wagenschauer, Heuboden ꝛc. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Bey dem Handschuhmacher Hrn. Grosh, bey der St. Johanniskirche, sind zwey heizbare Zimmer nebst kalter Kammer, Küche und dazu erforderlichen Kellerraum zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Die resp. Einwohner Dorpats werden von Seiten der Rappinschen Papier Fabrike hiedurch ersucht, Ihre Domestiken dahin zu vermögen, daß solche die alte feine Leinwand, oder sogenannte Lumpen, welche gewöhnlich verworfen werden, sorgfältig aufbewahren, indem nächstens Jemand zur Stadt gesandt werden wird, solche gegen eine angemessene Vergütung einzusammeln. 2

In einem soliden Hause zu Lande wird ein Lehrer bey mehreren Kindern verlangt, welcher in verschiedenen Wissenschaften zu unterrichten versteht und von guter Führung ist. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Da es mir geglückt ist, vor kurzem aufrichtige gute Gartensämereyen aus Deutschland bekommen zu haben; so nehme ich keinen Anstand, solches den resp.

Gartenliebhabern hierdurch bekannt zu machen, und versproche diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren und Bestellungen machen wollen, reell und billig zu behandeln. Ich wohne nicht mehr auf dem Gute Teckelfer, sondern habe mein eigenes Haus in der St. Petersburger Vorstadt bezogen, in der zweyten Queerstraße, von der Stadtseite, wo man von dem Eckhause des Plotnicks Abramow hineinbiegt, dem Herrn Chirurgus Schreiber gegenüber.

Oberleitner.

Da mir 3 steinerne, mit Nebengebäuden und Gärten versehene, nach dem neu sten Geschmack erbauete und eingerichtete Wohnhäuser, welche alle an den vorzüglichsten und lebhaftesten Straßen belegen sind, zu sehr billigen Preisen und äusserst vortheilhaften Bedingungen, so auch 2 vortrefliche Flügel-Instrumente, 1 Fortepiano, 2 Spiegel, 3 Spiel-Tische und ein großer runder Theetisch, alles vom schönsten Mahagony-Holz gearbeitet, zum Verkauf aus freyer Hand übertragen worden sind, so bringe ich solches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft, damit Kaufliebhaber sich der Preise und Bedingungen wegen, geneigtest an mich wenden mögen. Dorpat, den 14. Januar 1808.

Wilhelm Lukaschewsky,
wohnhaft beym Hrn. Visirer Röder
in der Schmiede-Straße. 3

Da ich meinen Bruder entlassen habe, so ersuche ich jedermann ihm nichts auf meinem Namen zu kreditiren, indem ich für seine Schulden nicht aufkommen werde. Dorpat, den 14. Januar 1808.

Hans Jäger. 3

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft das Schneider-Metier zu erlernen Lust hat, der melde sich bey Herrn Eiland, im Gürtler Schreiberschen Hause, an der Promenade. 3

Die etwannigen Creditores weyland Hrn. Kreis-Revisors Drever, werden hiemit aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen a dato in dessen hinterlassenem Hause, in der Bischoffshoffschen Straße, mit ihren Forderungen zu melden. Auch steht eben gedachtes Haus, welches zwey Seiten hat, wovon die eine 4 Zimmern und einen Alkoven und die andere 3 Zimmern enthält, und wobey eine Herberge von 3 Wohnzimmern, 2 Kleten, 2 Ställe, eine Wagenremise, ein Brunnen im Gehöfte und ein großer, schöner, mit vielen tragbaren Obstbäumen versehener Garten befindlich sind, aus freyer Hand zum Verkauf, oder auch zu vermiethen. Die Bedingungen erfahren Liebhaber in oben bezeichnetem Hause. 3

Auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Ziegelhütte, eine Werste vom Hofe, sind gut ausgebrannte Ziegeln und Gesimssteine zu 16 Rubel das Tausend, zu verkaufen. Liebhaber haben sich an die Guts-Verwaltung zu addressiren. 3

In meinem Hause ist eine Gelegenheit von 4 Zimmern, separater Küche, nebst Wagenremise und Stallraum, zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Rohland. 3

Auf der Wolmarschen Postirung wird ein zuverlässiger ungeheyratheter Mann, der russisch spricht und Fertigkeit im deutsch Lesen und Schreiben besitzt, als Unterkommissäre verlangt. Derjenige, welcher sich hierzu qualificirt, hat sich entweder auf obiger Postirung, oder auch in der Expedition dieser Zeitung das Nähere einzuholen. 3

Eine viersitzige neue moderne Kutsche, wie auch ein neuer sehr moderner zweysitziger Kutschschlitten und eine schon gebrauchte zweysitzige Kutsche, sämmtlich auf Ressorts, stehen in Fellin im Gasthause des Hrn. Pfeiffer für billige Preise zum Verkauf. 3

Da ich durch den Tod meines seligen Mannes mich veranlaßt sehe, einem hohen Adel und resp. Publikum bekannt zu machen, daß ich das Sattler-Metier noch jetzt, wie bey Lebzeiten meines Mannes fortsetzen werde, so schmeichle ich mir der Hoffnung, mich mit Bestellungen, sowohl neuer anzufertigender Wagen, Droschken, Sättelr, Geschirren ꝛc. als auch jeglicher in dieses Fach einschlagende auszubessernde Arbeiten beehrt zu sehen, zu deren Ausführung ich durch geschickte Gehülfen in Stand gesetzt worden bin. Durch prompte und billige Bedienung hoffe ich das meinem sel. Manne geschenkte Zutrauen nach wie vor zu erhalten.

Dorothea Holtzmann,
geb. Oppendick.

Abreisende:

Anna Christina Petersohn ist willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches zu dem Ende bekannt, damit diejenigen, welche eine Forderung an ihr machen zu können glauben, sich mit solcher bey dem hiesigen Kaiserl. Ordnungsgerichte desbaldigst melden mögen. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 27. Januar. Der Herr Kammerherr Mardinoff, von St. Petersburg, nach Riga

Den 28sten. Herr Hofrath Sommer, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 29sten. Herr Geheimerath und Ritter Ridinger, nach Warschau. Der Holländische Gesandte, Herr v. Polso, nach St. Petersburg.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 10. Sonntag, den 2ten Februar 1808.

St. Petersburg, vom 28. Januar.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Herr Hof-Medik, Staatsrath Welzyn.

Zur Belohnung Ihrer ausgezeichneten Bemühungen, deren Sie sich als Haupt-Doktor aller Kriegs-Hospitäler in Litthauen während der ganzen verwichenen Kampagne gegen die Französischen Truppen unterzogen, und Ihres besondern Eifers, womit Sie den kranken und verwundeten Militairs alles Nöthige auf das schleunigste verschafft, und den Sie auch bey Ihrer geschicklichen Behandlung derselben gezeigt haben, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Anneq-Ordens zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen, in der Ueberzeugung, daß dieses Ihnen zur Aufmunterung dienen wird, Ihren Dienst mit Eifer fortzusetzen. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

St. Petersburg, den 26. Novbr. 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Livorno, den 26. Dec.

Alle Städte und Provinzen des bisherigen Königreichs Etrurien, haben nunmehr dem Kaiser und König Napoleon den Eid der Treue geschworen. Die Etrurischen Truppen sind nach Ober-Italien abmarschirt, hier liegt dagegen eine zahlreiche Französische Besatzung; und auch die vielen Thürme längs unserer Seeküste, die den Einwohnern zum Schutz gegen die Barbaresken (Afrikanische Seeräuber) dienen, sind von den Franzosen besetzt, und in einen noch bessern Vertheidigungsstand gebracht worden, als sie zuvor waren. In den hiesigen Forts, welche die Stadt und den Haven decken, hat man Anstalten getroffen, die Engländer mit glühenden Kugeln zu empfangen, wenn sie es allenfalls wagen sollten, einen Versuch auf dieselben zu machen. Nächstens wird hier auch der Anfang mit Erbauung mehrerer Fregatten gemacht.

Kopenhagen, vom 19. Jan.

Wie es heißt, erhält gegenwärtig ein jeder Soldat in der Armee den nothdürftigen Unterricht im Anlegen eines Verbandes, welches im Kampfe auf dem Schlachtfelde ohne Zweifel von großem Nutzen seyn kann. Auch ist ein Vorschlag eingegangen, daß den Semihariten und Dorfschulmeistern künftig einige Unterweisung in der Chirurgie ertheilt werde, um in vorkommenden Fällen aushelfen zu können.

Wien, vom 26. Decbr.

Der bekannte Herr Wolfsohn hat nun Wien mit einem Gesellschaftssaale versehen, dessen Erbauung gegen 200,000 Fl. kostet. Es ist von ihm darüber eine Bekanntmachung erschienen, worin es heißt: Unterzeichneter kann mit Zuversicht sagen, daß in ganz Europa kein solcher Saal zur Faschings-Unterhaltung anzutreffen ist, und daß nur die Stadt Wien das einzige dieser Art Vergnügen besitzt. Man findet zwar in großen Hauptstädten, und vorzüglich in London, den Sommer-Vauxhall, den Tempel Flora, den Garten der Musen; in andern Ländern einen Circus-Saal, Saal der Harmonie, Kasino u. dgl.; aber hier sind alle diese

Säle vereinigt, und daher hat der Unternehmer für gut befunden ihn Apollo-Saal zu nennen, weil Schönheit, Kunst und Natur in ihm vereinigt sind. Die Erleuchtung des Saals geschieht durch 4 bis 5000 Wachslichter. Das Orchester von 50 bis 60 Musikern dirigirt Herr Hummel. Die Bedienung in dem Saal besteht in 50 gleich gekleideten Leuten, wovon 12 in dem Speisesaal, 12 bey der Kredenz, und 26 außen und in den Sälen sich befinden. Um das Vergnügen nicht durch das Hin- und Abfahren zu hindern; hat der Unterzeichnete gesorgt, daß Fiaker in der Stadt auf bestimmten Plätzen stehen werden, und um einen bestimmt festgesetzten Preis sowol zum Ball als wieder zurück zu haben sind. Bey jedem Eintritts-Billet wird ein gedruckter Zettel gegeben, in welchem angezeigt wird, wo der Platz und die Nummern der Wagen, und wie der Preis der Zu und Abfahrt ist. Daß der Saal mit großer Mühe und Kosten erbaut, und jeder Ball mit großen Auslagen verknüpft ist, wird ein jeder leicht einsehen. Jedoch hat der Unterzeichnete, so genau wie möglich ist, gesorgt, um das Vergnügen nicht durch zu kostspieligen Aufwand der hohen Gönner zu stören, und daher den Eintritt für jede Person ohne Unterschied des Geschlechts, sowol für Erwachsene als Kinder, auf fünf Gulden bestimmt."

Vom Rheinstrom, vom 29. Dec.

Seit Kurzem hatten sich verschiedene Franzosen, zum Theil aus der Hauptstadt, nach Kassel begeben, wo sie mit bedeutenden Empfehlungen an die interimistische Regierung des Königreichs Westphalen auftraten. Einige erhielten würklich Anstellung. Auf die Nachricht hievon, entschlossen sich viele Pariser und andere Franzosen, sich ebenfalls nach Westphalen zu begeben, und dort ihr Glück zu suchen; andere bemühten sich, in Paris selbst zu ansehnlichen Posten für jenes Land ernannt zu werden. Allein der Bescheid, den sie erhielten, und der dem Vernehmen nach von höchster Hand kam, bestand darin, daß für die bevorstehende Organisation von Westphalen, zu allen administrativen und gerichtlichen Stellen, nur Inländer ernannt werden sollten. Dies wird namentlich in Ansehung der Präfekten, Unterpräfekten ꝛc. genau beobachtet werden. So lange die provisorische Verwaltung dauert, bleiben freylich Franzosen, die schon im Lande sind, angestellt, um als Agenten des provisorischen Ministerialdepartements die neuen Einrichtungen einzuführen. Allein es heißt, daß, sobald die neue Staatsmaschine in Gang seyn wird, selbst die Französischen Staatsräthe, welchen bis jetzt die oberste Leitung der Geschäfte übertragen ist, nach Paris zurückkehren, und die Ministerien mit Mitgliedern des Königl. Staatsraths besetzt werden sollen.

Aus der Schweiz, vom 3. Jan.

Die Uebergabe des eidsgenössischen Direktorials, aus der Hand des abgehenden Landammanns, Reinhard vom Stande Zürich, in jene des neuen Landammanns, Rüttimann vom Kanton Luzern, ging am 31sten Dec. Abends, in der Stadt Zug, mit den gewohnten Förmlichkeiten, und unter militärischem Gepränge vor sich. Den Landammann Reinhard begleiteten, als Repräsentanten der Regierung von Zürich, die Rathsherrn Escher und Usteri; den Landammann Rüttimann, die Rathsherrn Gernhard und Pfyffer, als Repräsentanten der Regierung von Luzern. Die Regierung des Kantons Zug hatte den Statthalter Letter, und die Rathsherrn Müller und Andermatt abgeordnet, um als Zeugen dem Uebergabsakte beyzuwohnen. Der in Zürich residirende Großherzogl. Badensche Minister, H. geh Rath v. Ittner, war bey der Feyer gegenwärtig. Magistrate von Zug empfingen beyde Landammänner auf den Grenzen des Kantonalgebiets, und eine militärische Eskorte von Zug, schloß sich an jene von Zürich und Luzern an. Unter dem Donner der Kanonen und unter Paradirung des Militairs aller drey Stände, trafen beyde Standeshäupter mit ihrem Gefolge gegen 4 Uhr Nachmittags in der Stadt Zug ein; eine Stunde später geschah auf dem Rathhause die Uebergabe der Gewalten. Die Reden beyder Landammänner waren Ausdrücke dankbarer Gefühle über die Schicksale des Vaterlandes, das im Besitze des Friedens, der Ruhe, des Wohlstandes, und einer freyen Verfassung, mit dem gegenwärtigen Jahr, zum erstenmale den sechsjährigen Kreis der Direktorialstände, den seine wohlthätige Organisation ihm vorzeichnete, — vollendet. Der neue Landammann leistete in die Hand des abgehenden den Eid der Treue für die Verfassung; dieser übergab jenem die Urschrift der Vermittlung und die bundesgenössischen Siegel; er stellte ihm das dreyfache Personale der eidesgenössischen Kanzley, auf eine für diese Beamten eben so ehrenvolle als schmeichelhafte Weise vor, — und die Ausfertigung der Verbalprocesse über die ganze Handlung ward an die Stände der Bundesgenossenschaft sowohl, als an das diplomatische Korps der auswärtigen Gesandten, angeordnet. Beym Fakelschein und Illumination begaben sich hierauf die beyden Landammänner, mit den Regierungsabordnungen und ihrem übrigen Begleite, nach dem Gasthofe zum Hirschen, wo die Mittagsmahlzeit eingenommen ward. Abends war Ball, den die Stadt Zug zur Ehre der Feyer veranstaltet hatte. Am 1. früh reisten beyde Landammänner nach Luzern und Zürich zurück.

München, vom 13. Jan.

Gestern Abend um 5 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin nebst dem Kronprinzen und der Prinzessin Charlotte, wieder hier eingetroffen. Auf Befehl des Königs, mußte die Begrüßung, durch Kanonen und Glocken, unterbleiben. Der letzte Theil der Reise wurde auf Schlitten zurückgelegt.

Berlin, vom 20. Jan.

Die geistige Thätigkeit, durch welche sich unsre Hauptstadt von jeher so rühmlich vor andern großen Städten Deutschlands auszeichnete, scheint nunmehr, da die Hemmungen, welche der Krieg ihr auf eine kurze Zeit verursachten, vorüber sind, ein neues erfreulicheres Leben zu beginnen. Mehrere von Halle gegenwärtig hier anwesende Professoren, die Herren Schmalz, Schleyermacher, Wolf u. a. m., auch der Professor Fichte, halten öffentliche Vorlesungen. Von dem würdigen Herrn Professor Delbrück ist in diesen Tagen eine klassisch geschriebene Rede zum Andenken des um das Erziehungswesen so unsterblich verdienten Paul Sarpi erschienen. — Herr Professor Buttmann giebt in Verbindung mit Herrn Wolf ein neues Journal für die Alterthumskunde heraus. — Auch der Freymüthige wird wieder fortgesetzt. — Die mit dem Anfange dieses Jahrs hier erschienene neue Zeitschrift: Teutona, vom Herrn Prof. Schütz, hat bereits durch mehrere sehr gehaltvolle Aufsätze dargethan, daß ihr Herausgeber eifrig bemüht ist, den frivolen Zeitgeschmack für Zeitungs-Lektüre, zu höhern Zwecken zu benutzen. Zwey Museen, dergleichen Berlin vorher noch nie hatte, sind zu tägl. Unterhaltung aller hiesigen Freunde unsrer Tages-Literatur eröffnet. An musikalischen Genüssen ist diesmal der Winter hier ungewöhnlich reich, und das National-Theater erhält sich durch die seltensten Anstrengungen sowohl seiner treflichen Direktion, als der Mitglieder, fortdauernd in seinem bekannten Flor. Nächstens hoffen wir auch zum erstenmal eine Vorstellung der Iphigenie in Aulis von Gluck, nach einer Uebersetzung des Französischen Textes von Hrn. Sander, der sich ein gleiches Verdienst bekanntlich schon um die Iphigenia in Tauris erworben, hier zu sehen.

Folgendes sollen, wie man aus sicher geglaubten Quellen angiebt, die Hauptveränderungen seyn, welche für die Preußische Armee beschlossen worden:

1. Es findet eine ganz neue, allgemeine Konskription Statt.

2. Die Armee soll bloß aus Einländern bestehen; es werden daher nach und nach alle Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die Ausländer sind, verabschiedet.

3. Vor der Hand soll jeder Konskribirte nur Ein Jahr dienen, damit dadurch bald möglichst die ganze Volksmasse militairisch exercirt werde.

4 Die vielen Generale gehen ein; die Regimenter erhalten nur Obristen.

5. Ein Obrister bekommt 2500 Thaler Gehalt, freye Wohnung in der Garnison, freyes Holz und 4 Rationen.

6. Die Staabskapitains, bis auf zwey bey jedem Regiment, die Regimentsquartiermeister und die Feldprediger gehen ein. Nur in Kriegszeiten werden einige Geistliche angestellt.

7. Die diensthuende Mannschaft wechselt jährlich ihre Garnison.

Schreiben aus Berlin, vom 4. Januar.

Wie traurig war diesmal unser sonst so zahlreich besuchter, durch witzige und aberwitzige Erfindungen der Konditor und Zuckerbäcker mehr als einen Sinn reizende, Weihnachtsmarkt! Indeß dämmert doch endlich mehr Schimmer als bisher und die Aussichten scheinen sich immer mehr aufzuhellen. Elbing ist nun geräumt, und das Soultsche Korps rückt mit 12,000 Mann Kavallerie, die neuerlich hier durchpassirten, schnellen Fußes nach.*) Unterrichtete Personen lächeln wirklich über das Angstgeschrey, das sich auch in öffentlichen Blättern verbreitete, daß künftig die Oder die Grenze des Preussischen Reichs seyn werde. Freylich wird der Hof nun diesen Winter über in Preussen bleiben, denn die Schwangerschaft der Königin würde auf keinen Fall die Reise in dieser Jahreszeit gestatten. Der geschickte Accoucheur Ribbeke ist von hier nach Memel berufen worden. Uebrigens hat man kaum einen Begriff von dem Elende, das in allen Klassen der Bewohner Berlins täglich zunimmt. Was Wunder, daß unter diesen Umständen die Fälle immer häufiger werden, daß Menschen durch Uebermaaß des Drucks und Mangels zur Verzweiflung gebracht werden, und in Wahnsinn verfallen! Man erzählt sich jetzt fünf bis sechs Beyspiele dieser Art, worunter sich auch ein jüdischer Arzt und ein bankerutter Buchhändler befinden.

Königsberg, vom 19. Jan.

Die Königl. Deutsche Gesellschaft beging gestern sehr feyerlich das Fest der Preußischen Königskrone.

*) Hat seitdem Kontreordre erhalten.

und der Rückkehr des Königs aus Memel. Die Generale Kalkreuth und L'Estocq waren dabey gegenwärtig. — Die Universität hatte die Gnade, am 17ten dem Könige durch eine feyerliche Deputation ihren Glückwunsch zur Rückkehr abzustatten und Ihn zur Feyer des Krönungsfestes im großen akademischen Saale, einzuladen. Se. Majestät wohnten zwar dem Feste nicht bey, wohl aber des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit, so wie die Minister und Generale.

Während seines Aufenthalts zu Memel lebte der König daselbst als ein liebevoller Vater unter seinen Kindern. In dem Hause, das er bewohnte, hatte er für sich nur Ein Zimmer, eben so die Königin. In der untern Etage ist ein Saal, welcher zu Staatskonferenzen bestimmt war. Hier vereinigten sich täglich der Graf von der Golz, der Freyherr von Stein, und die Mitglieder der Immediatkommission. Alles wurde gemeinschaftlich verhandelt, und der König wohnte gewöhnlich den Vorträgen bey. In dem Königl. Haushalt sind noch mehrere Ersparungen eingeführt worden. Die Tafel bestand gewöhnlich des Mittags aus 3 Schüsseln; das goldne Service wird eingeschmolzen. Der König hatte seit dem Tilsiter Frieden eine auffallend niedergeschlagene Stimmung — man hofft jedoch von den Bemühungen der Königin, welche alles anwandte, um ihren geliebten Gemahl aufzuheitern, den besten Erfolg.

London, vom 8. Januar.

Wir haben Nachrichten aus Philadelphia, die bis zum 10ten gehn. Sie enthalten die umständliche Erzählung einer neuen Gewaltthätigkeit, welche ein Engl. Kriegsschiff, der Chichester, am 14. Junius gegen ein Amerikanisches Kriegsschiff begangen hat. — Das zweymal mißglückte Projekt Miranda's soll, wie man sagt, zum drittenmale, mit einer ernstlichen Unterstützung von Englis. Seite, auszuführen versucht werden. — Seit 3 Wochen haben sich Sir Francis Burdett und Horne Tooke zusammen eingeschlossen, und arbeiten an einer Rede, welche der erste gleich nach der Eröffnung des Parlaments halten will. — Der jetzige Staatssekretair Canning war lange Zeit Sekretair bey Pitt, und arbeitete viele Aufsätze für das Ministerialblatt the Times.

Seit einigen Tagen herrscht hier das Gerücht, daß Hr. von Talleyrand nächstens nach Holland abreisen werde, um von dort aus die Unterhandlungen mit England einzuleiten. Verschiedne Leute haben sogar schon bedeutende Spekulationen auf die nahe Aussöhnung der beyden kriegführenden Mächte entworfen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Franz. Blättern.

Die Englischen Blätter übersetzten begierig jede große und jede kleine Spötterey gegen Gall, die in Paris erschien; hier selbst aber hat er über die fahlen den Spöttler, den kindisch gewordenen Mercier und Consorten, triumphirt; sie sind verstummt, und man behandelt seine Entdeckungen mit wissenschaftlichem Ernst.

Frau von Stael, über die man eine Menge von Nachrichten verbreitet hat, lebt ruhig und angenehm in München, mit ihrem alten Freunde Jacobi, und den andern guten Köpfen, welche der Gang der Zeit dort versammlet hat.

Ein Franz. Officier von der in Portugal eingerückten Armee, meldet in einem Schreiben von dem nach Brasilien abgegangenen Prinz-Regenten und von dem portugiesischen Militairwesen Folgendes; „die Portugiesische Armee besteht aus 24,000 Mann, darunter sind 5000 Mann Kavallerie. Die Mannschaft bekommt eine so geringe Lohnung, und ihre Montirungsstücke sind von so schlechter Beschaffenheit, daß bey jedem andern Militair in Europa, ein Oberst, dessen Regiment nicht besser als die Portugiesen aussähe, kassirt werden müßte. Ehe der Markis von Pombal, der in der Administration von Portugal so viel Feuigkeit zeigte, auch das Militair verbesserte, sah man die Soldaten vielfältig wie gemeine Bettler an den Ecken der Straßen um Almosen bitten, und der König, wenn er ihnen eine Gabe reichte, pflegte zu sagen: Ihr arme Elende! — gab ihnen aber dem ungeachtet weder bessere Lohnung, noch bessere Montur. Der Graf von der Lippe Schaumburg, der durch den Markis von Pombal zur Verbesserung des Portugiesischen Militairs berufen ward, setzte dasselbe auf einen weit bessern Fuß, auch ist sein Andenken so geachtet, daß man ihn noch jetzt gewöhnlich, „den großen Grafen" nennt. Nach seinem Tode aber ist von den Verbesserungen vieles wieder eingeschlafen, und der Prinz von Waldeck, der späterhin zur Uebernahme des Kommando's berufen ward, hielt sich allzusehr bey Kleinigkeiten auf, machte sich dadurch bey den Portugiesischen Officieren verächtlich, und mußte darüber manche Neckerey erdulden, bis er zuletzt aus Verdruß starb. Der General en Chef der Portugiesischen Armee, ein geborner Portugiese, Herzog von Fouens, ein sehr bejahrter Greis, sagte, nach dem ersten Besuche, den ihm der Prinz von Waldeck abstattete, von diesem: „Er glaubt ohne Zweifel an mir einen sehr alten Mann gefunden zu haben; ich habe an ihm ein altes Weib gefunden." Auch war der Herzog von jeher der Meinung, daß die Portugiesische Armee nicht dazu geeignet sey, der Französischen je den Besitz des Landes streitig zu machen; denn um dieses zu erobern, hätten die Franzosen nichts anders nöthig, als Maulthiere. Er wollte dadurch zu verstehen geben, daß, wofern die Schwierigkeiten, der Armee Geschütz, Munition und Lebensmittel nachzuführen, die Franzosen nicht hinderten, sich Portugals zu bemächtigen, jeder andre Widerstand, den man ihn entgegen setzen wollte, sie von der Erreichung ihres Zweckes gewiß nicht abhalten könnte. Eben dieser Meynung waren außer ihm auch andre Officiere der Portugiesischen Armee. Man behauptet, der Spanische Kommandant und Gouverneur von Badajoz habe, in dem Augenblick als die Franzosen im Begriff waren, in Spanien einzurücken, den Portugiesischen Kommandanten der Grenzfestung Elvas, Marquis Alorna, davon benachrichtigt und ihm zu bedenken gegeben, ob er gesonnen sey, sie als Freunde oder als Feinde zu behandeln? — worauf dieser ihm antwortete: „Als Freunde kann ich sie nicht empfangen, denn ich habe nicht Lebensmittel genug, sie zu ernähren; als Feinde kann ich sie aber auch nicht empfangen, denn ich habe nichts, um sie zu schlagen." — Der Prinz-Regent, der jetzt nach Brasilien gegangen ist, war nichts weniger als Militair; sondern brachte, besonders seit den letzten drey Jahren, sein Leben im Kloster von Mafra zu. Er verwendete anderthalb Millionen Franken darauf, um für die Kirche dieses Klosters sechs Orgeln bauen zu lassen, und während der Kaiser Napoleon den Rheinbund organisirte, beschäftigte sich der Prinz-Regent damit, das Kloster zu Mafra zu organisiren. Mit den Mönchen desselben ging er ins Chor, um mit ihnen die Mette und die Vesper zu singen; aus Andächteley hielt er es für ungeziemend, das Schauspiel zu besuchen, dagegen ließ er von den Menchen selbst Schauspiele aufführen, wobey einige von ihnen als Frauenspersonen verkleidet, mit geschminkten Gesichtern und mit Schönpflästerchen auftraten. Außerhalb dem Kloster war der Prinz fast gar nicht zu sehen u. s. w."

Für das Jahr 1808 sind in den Oestreichischen Staaten 43 Zeitungen angekündigt worden, worunter zwey Lateinische, vier Ungarische, zwey Böhmische, eine Polnische, zwey Italienische und eine Französische sind; die übrigen sind Deutsch. Merkwürdig ist es, daß die beyden lateinischen Uebersetzungen, und zwey Deutsche, einen Nachdruck der Neuwieder Todten-Gespräche versprechen. Die interessanteste unter diesen Zeitungen für die größere Lesewelt, soll das oft mit sarkastischer Laune geschriebene Wiener Sonntagsblatt seyn.

Die Stadt Caen ist im Besitze einer neuen mechanischen Vorrichtung, welche auf die Vervollkommnung der Papierfabrikation einen großen Einfluß hat, und daher die größte Aufmerksamkeit verdient. Herr Desetables ist der Erfinder dieser Maschine. Da er täglich die Schwierigkeiten erfuhr, sich die nöthigen Handarbeiter zu verschaffen, so fand er ein Mittel aus, eine große Anzahl derselben zu entbehren. Durch einen von ihm angebrachten Mechanismus läßt sich die zur Verfertigung des Papiers bestimmte Form schräge in die Schöpfbütte hinunter, nimmt den Teig auf, setzt sich ins Gleichgewicht, steigt wieder in die Höhe und erscheint überzogen mit so viel Teig, als zur Verfertigung eines Bogens Papier erforderlich ist. Mittelst einer zwiefachen Schwingung, die aber die Form nicht aus dem Gleichgewicht bringt, auch so abgemessen ist, daß in Ansehung der Trocknung des Teigs keine Nachtheile entstehen, werden die Theilchen, aus denen der Teig besteht, je nachdem es erforderlich ist, erweitert, zusammengezogen und dergestalt in einander verwebt, daß der Stoff producirt wird, aus dem unser Papier besteht. Das Wasser tröpfelt ab, man nimmt die Form aus dem Rahmen der sie trägt, und legt den verfertigten Papierbogen auf den Filz. Die Form wird sodann unverzüglich auf den Rahmen zurückgelegt, welcher mit Hülfe eines leichten Stoßes mit der Hand, sich sogleich wieder hinunter senkt, und einen andern Bogen in die Höhe bringt. Die vornehmsten Vortheile dieser Erfindung bestehn darin, daß nicht so viel Handarbeiter als gewöhnlich, gebraucht werden, an Feuerungsmaterial erspart, und das Papier-Fabrikat selbst in besonderer Güte und in so großem Format geliefert wird, als durch die bisherigen Vorrichtungen in den Papiermanufakturen nicht hat zu Stande gebracht werden können.

Der Argus enthält folgendes: „Die Londoner Zeitungen vom 17ten Novbr. erwähnen einer Proklamation Sr Brittischen Majestät, welche alle Häfen Frankreichs, seiner Alliirten und diejenigen in Blockadestand erklärt, in welchen die Schiffe und Güter Englands nicht zugelassen werden. Dieses scheint aus bloß eine illusorische Wiedervergeltung und ohnmächtige Rache gegen den wirklichen Schaden zu seyn, den Englands Handel von allen Seiten erfährt. Das Ministerium kann Frankreich

und seinen Alliirten keinen größern Dienst erweisen, als die Anzahl der Feinde von Großbrittanien zu vermehren. Während sie so nachdrücklich an ihrem Ruin arbeiten, nimmt die Ligue der gegen den See-Despotismus verschwornen Nationen täglich mehr Thätigkeit, Energie und Einigkeit an. In Spanien sind die verbietenden Gesetze gegen Englische Güter aufs strengste geschärft worden; in Italien wird die Gegenwart des Kaisers neue Hülfsquellen verschafft haben; in Holland ist aller Handel mit England gänzlich untersagt."

Es ist nun auch erschienen: Konvention zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser und König Napoleon, Sr. Majestät, dem König von Sachsen, und Sr. Majestät, dem König von Preußen, die Militair- und Kommerzial-Straße durch die Preußischen Staaten betreffend.

Am 1. Februar ist Ihre Majestät, die Königin von Preußen, zu Königsberg von einer Prinzessin entbunden worden.

Aus der Belagerungs-Geschichte von Danzig. (Entlehnt.)

Es ist eben so ehrend für den Sieger als für den Besiegten, von dem Widerstand und der Tapferkeit zu sprechen, welche die Letztern an mehrern Punkten und bey verschiedenen Gelegenheiten bewiesen haben. Die Belagerungsgeschichte von Danzig giebt dazu interessante Belege. Von den vielen nur einige:

Das Regiment von Dierike fand eine Ehre darin, den Hagelsberg zu vertheidigen, und murrte, da es nach einer achttägigen Anstrengung auf Befehl des Gouverneurs abgelöst werden sollte. Dabey herrschte unter den Officiren und Gemeinen eine Ruhe und Heiterkeit, die selbst dem Feigsten Muth einflößen mußte. Sie saßen neben ihren Wachtfeuern, und sangen unter Begleitung der Hautboisten ihre Kriegslieder, wenn gleich die feindlichen Kugeln dem Schall nachgingen, und manche vorbeysausende Granate den Takt veränderte. Dies war die Singe-Akademie und das Liebhaber-Theater des Regiments, (wie die Feuerbrände sich ausdrücken.)

Ein Theil des Regiments von Dierike hatte sich zu einem Ausfalle im bedeckten Wege gesammelt, die Nacht war dunkel, und die Belagerer vermutheten einen Ausfall; deshalb warfen sie Leuchtkugeln, deren eine gerade vor das Detaschement Dierike fiel, und den feindlichen Artilleristen ihr Ziel zeigte. Das Feuer begann, der Ausfall war verloren, wenn die Leuchtkugel nicht verlöscht wurde. Mehrere Musketiere überschütteten sie mit Sand, — aber umsonst. Einer von ihnen entschloß sich also kurz, warf sich mit dem Körper darüber her, und erstickte sie sogleich. — Verbrannt und von Dampf betäubt, wird er fortgetragen, und sein erstes Verlangen beym Erwachen nach einer zweystündige Ohnmacht, waren seine Waffen, um am Ausfalle Theil zu nehmen.

Der Lieutenant von Pullet wich nicht vom Hagelsberge, und arbeitete Tag und Nacht, die Schanzen zu verstärken und gegen Sturm zu sichern. Die Ausfälle, welche er zum Theil anordnete, gelangen fast alle, und nicht selten pflegte er die Truppen durch eine kleine Anrede dazu aufzumuntern. Er hatte aber auch ihr ganzes Vertrauen, denn sie erkannten das Zweckmäßige seiner Befehle, und sahen, daß der Gouverneur und Kommandant ihn achteten. Täglich rekognoscirte er im bedeckten Wege die Arbeiten des Feindes, wobey ihn der Major von Bousmard zu begleiten pflegte, aber in diesem Geschäft seinen Tod durch einen Gewehrschuß fand, als er so eben eine verschlossene Barriere übersteigen wollte.

Die Belagerer hatten eine Kompagnie Mineurs, und, wie man sagte, vierzig Bergleute; die Belagerten dagegen drey Mineurs, die unter Pullets Direktion arbeiteten. Die feindlichen hatten rasch gearbeitet, und befanden sich gerade unter dem Blockhause, als der wachthabende Officier das unterirrdische Graben und Klopfen bemerkte. Pullet traf sogleich alle mögliche Vorkehrungen, behorchte die feindlichen Arbeiter selbst, bestimmte ihre Nähe oder Entfernung, und hatte das Glück, ihnen fast alle Gänge durch Gegenminen zu zerstören, bis auf einen einzigen, den jene in zu großer Eile gefüllt und gezündet hatten, so daß die Wirkung rückwärts ging, und das Blockhaus gar nicht beschädigt, sondern in der Erde nur ein kleiner Trichter aufgeworfen wurde. Diesen zu benutzen, eilten die feindlichen Sappeurs mit ihrem gewohnten Muth sogleich herbey, wurden aber von dem Feuer der Dieriker empfangen, die sich desselben bereits bemeistert hatten

Die Belagerer wußten, daß der Hagelsberg vom Regiment von Dierike vertheidigt wurde, und wagten auch keinen Sturm mehr. Sie ließen der ausgezeichneten Bravour dieser Truppen Gerechtigkeit wiederfahren, und nicht selten hörte man bey nächtlicher Stille aus den nahen Laufgräben die Worte herüber rufen: **braver Preuße!** —

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Folgendes sind die Höhen der bekanntesten Berge, nach den Messungen, welche Herr v. Humboldt in seiner Reisebeschreibung anführt:

Der Chimborazo (l. Eschimborasso) hat eine Höhe von	6544	Metern
Der Mexikanische Vulkan Povokatepek	5337	——
Der Eliasberg an der Nordwestküste von Amerika	5513	——
Der Mowna Roa in den Sandwich-Inseln	5024	——
Der Piko de Teyde in Afrika	4313	——
Der Tafelberg	1054	——
Die Spitze des Libanon (Tumel Mezeeb)	4906	——
Der Montblanc	4728	——
Der Mont-Rose	4736	——
Der Ortler in Tirol	4699	——
Der Großglokner in Tirol	3898	——
Der Montverdu, Spitze der Pyrenäen	3436	——
Die Schneekoppe in Schlesien	1608	——
Der Brocken	1062	——
Der Hekla in Island	1013	——
Der am höchsten gelegene Pallast in Europa, ist der Königl. Spanische zu St. Ildefonso. Er liegt auf einer Höhe von	1155	——

also höher als die Spitze des Brocken und des Hekla.

Die Fellahs.

Es werden's wohl manche Leser noch nicht wissen, daß die Juden in Wahrheit noch ein eignes kleines Reich und Erbe auf Erden haben: und zwar in den fast unbekannten Tiefen der Abyßinischen Gebirge, wo sie unter dem Namen der **Fellahs** leben.

Wie diese Kolonie dahin gekommen, darüber läßt sich nichts Befriedigendes sagen. Am wahrscheinlichsten ist es, daß bey dem Untergange ihres Reichs in Palästina, ein Schwarm nach Arabien sich geflüchtet, und von da durch die weit stärkern und kriegerischen Einwohner dieses Landes, von Ort zu Ort getrieben, sich endlich in das stille Thal gerettet hat, wo er annoch blüht. Auch ist es möglich, daß, da nach der Zerstörung Jerusalems viele tausend Juden in den weitläuftigen Ländern des Römischen Reichs zu Sklaven verkauft wurden, viele von denen in Afrika verkauften, bordenweise davon gegangen und sich hier, als in einer sichern Freystatt, vereinigt haben. Denn lächerlich ist wohl die Meinung derer, welche den Ursprung dieses kleinen Staats bis in die Zeiten Mosis hinauf verfolgen und behaupten, es habe sich bey dem Zuge der Israeliten durch die Wüste, ein Haufen Unzufriedener, aus Eifersucht auf die fast königliche Gewalt des großen Gesetzgebers, vom übrigen Volke gesondert und nach Süden geworfen; eine Meinung, wozu uns auch nicht ein Wort alter Urkunden berechtigt.

Dem sey nun wie ihm wolle: eine merkwürdige Erscheinung bleibt das Völkchen der Fellahs immer. — Man sollte denken, ihre gänzliche Abgeschiedenheit von der übrigen Welt, habe den eigenthümlichen Geist der Juden, ihre Religion, Sitten und Gebräuche, reiner bey ihnen erhalten, als bey ihren in allen Ländern zerstreuten Brüdern. In einigen Stücken ist es denn auch in Wahrheit also. Schon ihr abgeschiednes Leben und Wesen ist ganz im Geiste des alten Israel, welchem, wie wir wissen, die Vermischung mit andern Völkern in Ehe, Handel und Wandel, streng verboten war. Auch darin ruht der Geist ihrer Altväter noch auf ihnen: sie nähren sich einzig vom Ackerbau und Viehzucht. Handel, Schacher und Wucher ist ihnen gänzlich fremd; Geld haben und kennen sie nicht; von allem dem, was man hier zu Land mit einem Juden unzertrennlich verbunden sich denkt, ist in ihnen keine Spur; sie sind gastfrey, offen und ehrlich.

Was ihre Religion betrifft, so scheint ihr Geist zu beweisen, daß, wie eben gesagt, sie lange vor ihrer Vereinigung in diesem Thale, unter Heiden und Muhamedanern sich herumgedrückt haben. Ihren alten Jehovah kennen sie kaum mehr, so wie er sich auch von ihnen abgewandt hat; eine Menge Wesen, die sie fast göttlich verehren, verdecken ihnen sein Angesicht. So haben sie einen Götzen, der mit dem alten Pan, dem Gott der Heerden, einigermaaßen übereinzustimmen scheint: eine rohe Figur, mit einer Ochsenhaut, daran noch die Hörner, bekleidet; ihn rufen sie um Gedeihen ihrer Heerden an, und opfern ihm Milch zur Zeit des Neumonds. Ein anderes Wesen wird unter der Gestalt eines vogelähnlichen Geschöpfs, mit einer Heuschrecke im Schnabel, verehrt, und ihm den ersten Vollmond nach dem Ausschlagen der Bäume, ein Bock geopfert, mit dessen Blut jeder Hausvater die Thüre seines Gartens bestreicht, auf daß der Würgengel, die Heuschreckenplage, vorübergehe und den Bäumen kein Leid anthue. Die alten großen Feste ihres Volkes feyern sie zwar noch, jedoch gewöhnlich nicht sieben, sondern nur einen Tag, und fast ohne alle die im Gesetz vorgeschriebenen Feyerlichkeiten; so sind sie zum Beyspiel in der Wahl des Osterlammes bey weitem nicht so streng als ihre Vorfahren und die Juden bey uns. Von den Büchern des alten Bundes sollen sich bey ihnen bloß die fünf Bücher Mosis und einige Bruchstücke aus den Propheten finden: es wird aber das Gesetz bey ihren religiösen Zusammenkünften nicht vorgelesen, sondern die Priester besitzen es

allein, als einen schätzbaren Ueberrest ihres alten Nationalheiligthums, das Volk selbst kümmert sich wenig oder gar nicht darum. So ist ihnen auch die alte heilige Geschichte ihres Volkes fast gänzlich unbekannt: die Töne der Vorwelt sind verhallt in den unendlichen Wüsten, die das stille Volk von seiner alten Heimath, vom heiligen Berge des Herrn und den verehrten Gräbern ihrer Propheten und Könige trennen. Zum deutlichen Beweis, daß der Saame, woraus der Baum des kleinen Staates hervorgegangen, rohes, armes, unwissendes Volk, wahrscheinlich von den Grenzen des gelobten Landes war, wo der Glanz des ewigen Opfers auf Zion nur matt und gebrochen hingedrungen, und das Donnerwort des Gesetzes, vom Strom des angrenzenden Heidenthums beynahe verschlungen ward. Mit einem Wort: Religion, Brauch und Sitte ist mehr heidnisch als jüdisch; oder vielmehr, es nähert sich ihr Glaube dem uralten Dienste jener Zeit, da Abrahams Vater, Tharah, neben dem einen großen König des Himmels, noch kleine Erd- Haus- und Familiengötter unter seinem Dach verehrte.

Diesem alten Verhältniß der Dinge nähert sich auch die Regierungsverfassung der Fellahs. Sie haben zwar ein Oberhaupt, einen König, wenn man will, dieser aber ist nichts als der oberste Richter: jeder Hausvater aber ist König seines Hauses, und übt Recht und Gerechtigkeit nach seinem Wohlgefallen; auch zeichnet sich dieser König weder durch Reichthum noch durch Kleidung vor den andern aus; bloß ein Stab macht ihn kenntlich, wenn er zu Gerichte sitzt. Seine Würde ist, so viel bekannt, nicht erblich von Vater auf Sohn, doch bleiben sie gern bey Einer Familie.

Noch muß ich bemerken, daß von dem den übrigen Juden eigenthümlichen Glauben an die Zukunft des Messias, bey den Fellahs keine Spur gefunden wird. — d —

Anzeige, die Universität Halle betreffend.

Die Unterzeichneten sind durch ein Dekret Sr. Excellenz, des Ministers des Innern, vom 29sten December, bevollmächtigt, hierdurch bekannt zu machen, daß die Vorlesungen auf unsrer Akademie wieder eröffnet werden sollen. Den Anfang derselben, der sogleich nach Ostern Statt finden wird, werden die zeitig auszugebenden Lektions-Katalogen und Zeitungen genauer bestimmen. Wir laden daher im Namen der Universität alle, die sich unserer Leitung anvertrauen wollen, zu uns ein; besonders aber wünschen wir, daß unsre vormaligen Mitbürger, deren treue Anhänglichkeit wir mit Rührung erfahren haben, zurückkehren mögen in den Schooß ihrer ersten Pflegerin, die vielleicht eine kurze Zeit ruhen sollte, um mit neuer Lebenskraft unter einer andern Ordnung der Dinge fortzuwirken. Willkommen aber soll ihr nur der seyn, den der Geist des Fleißes und der Ordnung beseelt, welchen auf alle Weise zu befördern der erhabene Wiederhersteller allen Lehrern zur heiligsten Pflicht gemacht hat. Kassel, den 31. Dec. 1807.

Die Deputirten der Universität Halle
Niemeyer. Reil. Voigtel.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da zwischen den 27. und 28sten d. M. in der Nacht durch Einbruch auf dem in diesem Kreise belegenen Gute Keremoise eine große braune Stute mit einem Bleß, von großem Werthe, diebischer Weise entwandt worden ist; so wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft zu dem Ende bekannt gemacht, damit der Dieb mit dem gestohlenen Pferde angehalten, handfest gemacht und eingeliefert werden möge. Auch wird demjenigen, der eine gründliche Anzeige dieses Diebstahls wegen machen kann, eine Belohnung mit Verschweigung seines Namens von 10 Rbl. B. N. hiermit zugesichert. Dorpat, den 28. Januar 1808.

Freymann, Adjunkt.
S. G. Schmalzen, Notär. 1

Sämmtlichen privaten Gütern der 4 Kreise Liefflands wird desmittelst bekannt gemacht, daß vom 15. Febr. bis zum 1. Mart. d. J. folgende Landesbeyträge, als: 1) die Ritterschafts-Etat-Gelder für 1808, vom Haken 2 Rbl. 2) Die Gouvernements-Etat-Gelder erster Hälfte 1808 vom Haken 3 Rbl. 40 Kop. 3) Die Renten-Gelder für 1808 vom Haken 1 Rbl. 50 Kop. 4) Für 2 aufgekündigte, von Er. Liefl. Gouvernements-Regierung mittelst Patents namhaft gemachten Passiv-Kapitalien vom Haken 3 Rbl. 10 Kop, überhaupt also von jedem privaten Haken 10 Rbl. B. A., und zwar von den Gütern des Ehstnischen Distrikts an den Herrn Landrath und Ober Kirchen-Vorsteher von Liphart in der Stadt Dorpat, und von den Gütern des Lettischen Distrikts an den Ritterschafts-Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause allhier ohnfehlbar zu entrichten sind. Riga-Ritterhaus, den 14. Jan. 1808. 3

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 10.

In Auftrag des Herrn Landraths v. Liphart zeige ich an, daß der Empfang der im Laufe des Februar d. J. an die Ritterschaft zu leistenden Zahlungen, in meiner Wohnung im Schneider-Aeltermann Kühlschen Hause am 17. Febr. seinen Anfang nehmen, und bis zum Schluße des Monates an jedem Montage und Donnerstage Vormittags fortgesetzt werde. Dorpat, am 25. Jan. 1808.

Gustav Hehn. 3

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht: daß 1) bey der Polizey-Verwaltung vor acht Tagen ein braunes Pferd, welches sich auf der Straße los befunden und dessen Eigenthümer unbekannt ist, eingeliefert worden und 2) durch die Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen zwey silberne Eßlöffeln abgenommen worden sind. Die rechtmäßigen Eigenthümer des Pferdes und der Löffeln werden hierdurch aufgefordert, sich zum Empfange ihres Eigenthums innerhalb 4 Wochen bey dieser Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 29. Januar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister, Rittmeister Villebois.
G. F. Strus, Gouv. Sekr. 2

Da durch die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung am 22. d. M., einem Mädchen nachbenannte Sachen, als: 1 Stück weiß quadrirter Atlas, 1 Stück weißer Attlas zur Weste u. 1 Paar Schuhe abgenommen worden, welche Sachen, nebst einer seidenen und einer wollenen Schnur mit Troddeln, imgl. noch 1 Paar Schuhe, welche letztere Sachen jedoch nicht vorhanden wären, das Mädchen vor mehrern Monaten zurück, auf der Straße gefunden zu haben vorgegeben hat; so wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht und der Eigenthümer obenerwähnter Sachen hiedurch aufgefordert, sich zum Empfange derselben innerhalb sechs Wochen bey der Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 29. Januar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.
G. F Strus, Gouv. Sekr. 2

Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung von dem St. Petersburgschen Kaufmanns-Sohn Iwan Pospejew, auf seine Durchreise von St. Petersburg nach Riga die Anzeige gemacht worden: wie ihm unterweges von der Rannapungernschen Postation bis Dorpat, eine Anzahl von vierzig Plakat-Pässen, aus verschiedenen Gouvernements und Kreisen, welche denen Bauern, die er zu seinem Behuf angenommen gehabt, gehörten, imgleichen 8 Kontrakte, ein Heft von einigen Bogen Papier, in welchem verschiedenes notirt gewesen, und ein roth baumwollenes Hemde verloren gegangen wäre; als wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung solches desmittelst bekannt gemacht, und der ehrliche Finder gedächter Päße zugleich ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung bey der Polizey-Verwaltung zur Abgabe an den Pospejew, des baldigsten einzuliefern. Dorpat, den 28. Januar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.
G. F. Strus, Gouv. Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da nunmehro der diesen Zeitungen inserirt gewesene Beschluß der Dörptschen Musse vom 2ten Januar d. J., daß jedes Mitglied, welches seine rückständigen Beyträge nicht bis zum 15ten Januar d. J. abgetragen haben würde, nach deutlicher Vorschrift der Mussengesetze aus dem Verzeichnisse ihrer Mitglieder ohne alle fernern Rücksichten ausgestrichen werden solle: gänzlich in Erfüllung gesetzet worden, so wird solches denjenigen gewesenen Mitgliedern, die mit ihren rückständigen Beyträgen zurückgeblieben sind, und mithin an den Rechten eines Mitgliedes weiter kein Antheil haben können, zur Nachricht bekannt gemacht. Dorpat, den 31sten Januar 1808. Die Vorsteher

Der Konsulent Friedrich Neumann macht hierdurch bekannt, daß er sich genöthigt gesehen, eine Reise aufs Land zu machen, jedoch am 6ten dieses Monats bestimmt retourniren und dann in seiner Wohnung im St Petersburgschen Hotel, täglich zu sprechen seyn wird. Dorpat, den 1. Febr. 1808.

Eine Quantität Roggen, Roggenmehl in Kullen, Saat- und Futter Haber, Sybirisches Stangen-Eisen in Schiffpfunden und Schwedische Heeringe in ganzen Tonnen sind zu haben bey

E. J. Rohland. 1

Bey F. G. Kämmerling sind wieder Neunaugen in kleinen Fastagien zu haben; auch ist daselbst Porter und Limburger Käse zu bekommen. 1

Sollte Jemand von den hiesigen Professionisten einen Sagnitzschen hier erzogenen Burschen von 15 Jahren, welcher fertig deutsch spricht, in die Lehre nehmen wollen, der beliebe sich in dem Hause des Herrn Hofraths v. Berg, in der Carlowaschen Straße, der Bedingungen wegen, zu melden. 2

Ein gut konditionirter moderner Wagen, welcher sowohl in der Stadt, als auch auf Reisen zu gebrauchen ist, steht für einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Im Salemannschen Hause, an der Poststraße, ist ein warmes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

In der Behausung des Hrn. Werner sen. am großen Markt, sind einige Zimmer, entweder zusammen, oder auch einzeln, zu vermiethen. 2

Im Schneidermeister Kühlschen Hause, an der Promenade, ist die untere Etage, bestehend aus 5 aneinander hängenden Zimmern, einer separaten Küche, einer Schaffereykammer, 3 Keller, Stallraum für 4 Pferde, nebst Heuboden, Wagenremise und andern Behältnissen, zu vermiethen. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 2

TAXA
für
den Monat Februar 1808.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½ Lth.	1 Kp
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2 —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	4½ Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	7 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	7 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1 Pfd.	8 Kp
Minder gutes dito	—	—
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 Pf.	10 Kp.
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	6	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	7	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	Kp.
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	—
1 paar große Egasse	35	—
1 paar kleine dito	30	—
100 große frische Nebse	70	—

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga	7	Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	4	—

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¼ Stof	—	—
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	7	—
Schwaches Bier, 1 Stof	4	—
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	46	—
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	60	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	80	—
Meth, 1 Stof	34	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat In der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. Februar 1807.

Abreisende:

Anna Christina Petersohn ist willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches zu dem Ende bekannt, damit diejenigen, welche eine Forderung an ihr machen zu können glauben, sich mit solcher bey dem hiesigen Kaiserl. Ordnungsgerichte desbaldigst melden mögen. 2

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	9	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	10	dito
Neue holl. Dukaten geg. B. N.	5 Rb.	16 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	228½	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	161	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 18 Thlr. Alb.
— — ½ Br. — 24 —

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. II. Mittwoch, den 5ten Februar 1808.

St. Petersburg, vom 28. Januar.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom 21. December 1807: Dem Generallieutenant Miloradowitsch haben Wir, in Rücksicht seines ausgezeichneten und eifrigen Dienstes, ohne Zahlung des Quarts auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, die im lebenslänglichen Besitz des Starosten Jelensky sich befindende Domaine im Kreise Wilkomir des Gouvernements Willna, Wilkobruski oder Branatowszirna, und im Kreise Robilieny die im gleichmäßigen Besitz des Ignati Sabella nebst seiner Frau befindliche Domaine Kubeluna Leneze und Ostitany. Wir befehlen daher, ihm, Miloradowitsch, diese Güter, nach dem Tode der genannten gegenwärtigen Inhaber abzugeben, und ihm bis dahin, jährlich zwey tausend Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Im 2ten: Dem Generalmajor Balk haben Wir, in Rücksicht seiner über 30 Jahre geleisteten Dienste, seiner in der Schlacht bey Friedland erhaltenen Wunde und seiner dürftigen Vermögensumstände mit seiner Familie, mit Zahlung der Arrendegelder auf zwölf Jahre Allergnädigst in Arrende verliehen, das in gleichmäßigem Besitz des Geheimeraths Baron Grimm nebst der Familie des Grafen Bello sich befindende Allodialgut in der Mitauschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland, Friedrichslust und Feldhof. Wir befehlen daher, ihm, Balk, dieses Gut nach Ablauf des Termins für die gegenwärtigen Inhaber, abzugeben und ihm bis dahin, jährlich Ein tausend und Ein hundert Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Im 3ten vom 28. December: In Rücksicht des ausgezeichneten Dienstes des wirklichen Geheimeraths und Senators Baron Heiking, verleihen Wir demselben Allergnädigst mit Zahlung der Arrendegelder auf sechs Jahre in Arrende, das Feudalgut in der Tuckumschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland, Talsen bey Talsen. Wir befehlen, ihm, dem Baron Heiking, dieses Gut nach gesetzlicher Art abzugeben, dabey aber mit der Auszahlung der durch den Ukas vom 9. Januar 1807 bestimmten Kron-Einkünfte von diesem Gute an den in Danzig residirenden Generalkonsul, Staatsrath Treffurt fortzufahren, und alles dasjenige, was bey Abgabe dieses Gutes an den Baron, Heiking nach dem neuen Anschlage übrig seyn mögte, der Krone zuzuwenden.

Im 4ten vom 3. Januar 1808: Alles ausländische Salz, welches für Rechnung Unsrer Unterthanen auf Schiffen, die in Rußland gebauet sind, eingeführt wird, befehlen Wir, mit Verminderung derjenigen Zollabgaben nur die Hälfte, welche durch den allgemeinen Tarif verordnet sind, durchpassiren zu lassen. Diese Verminderung wird nur in den Häfen des baltischen Meeres gestattet und auf alle Benennungen angewendet, unter denen das Salz in dem allgemeinen Tarif aufgeführt ist.

(Kontras.) Minister Graf Nikolai Rumänzow.)

Im 5ten vom 11. Januar: Dem Staatsrath und Direktor der Kanzley der durch den Ukas vom 13. Januar 1807 niedergesetzten Komität, Lawrow, haben Wir zur Belohnung seiner sich erworbenen Verdienste und seines Eifers zum Dienst, ohne Zahlung der Arrendegelder auf zwölf Jahre Allergnädigst in Arrende verliehen, die im gleichmäßigen Besitz des Kontre-Admirals Sarytschew sich befindende Allodialgüter in der Selburgschen und Goldingschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland, Berghof bey Wallhof und Buddenbicks-hof. Wir befehlen daher, ihm, Lawrow, diese Güter, nach Ablauf des Termins für den gegenwärtigen Besitzer, abzugeben und ihm bis dahin, jährlich Ein tausend zwey hundert Rubel Silber aus der Reichs Schatzkammer auszuzahlen.

Im 6ter vom 11. Januar: In Rücksicht des fünf und funfzig Jahre hindurch untadelhaft geleisteten Dienstes des Kollegienassessors Andrei Kulberg, ehmaligen Präsidenten im Kammergericht zu Wiburg, befehlen Wir Allergnädigst, der Frau desselben, die Hälfte desjenigen Gehalts, den er nach seinem letzten Posten genossen, auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

** ** **

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Kommerzminister, Herrn wirklichen Geheimerath, Senator und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 12. Januar, haben Se. Kaiserliche Majestät ihm Allerhöchst zu befehlen geruhet, die Bittschriften der Ausländer, welche in Russische Unterthanschaft treten wollen und die Rechte der Russischen Kaufmannschaft zu genießen wünschen, zwar zu jeder Zeit anzunehmen, jedoch aber mit der Bedingung, daß diejenigen, welche, nachdem sie den Eid abgelegt haben, in die Gilde treten, die gesetzlichen Procentgelder von dem angegebenen Kapitale durchaus vom Anfange des Jahres an, zahlen müssen.

* * * * *

Ukasen an das Reichs-Kriegskollegium.

I.

Der ausgezeichnete Muth, die Tapferkeit und die Unerschrockenheit, womit das Pawlowsche Grenadierregiment im Laufe des verwichenen Krieges gegen die Franzosen in mehrern Schlachten gefochten, hat demselben ein unstreitiges Recht auf Meine vollkommene Erkenntlichkeit und auf Meine Achtung gegen so seltene Heldenthaten gegeben. Jeder Schritt, den es in der Schlacht machte, diente zu seinem Ruhme; alle Officiere haben insgesammt und in vollem Maße ihre Pflicht gethan, und ihr würdiger Chef hat das Schlachtfeld mit seinem Blute gefärbt. Es ist angenehm und schmeichelhaft für Mich, hier zu erklären, daß dieses Regiment durch seine Großthaten den Ruhm seines erhabensten Stifters, dessen Namen es mit so großem Rechte trägt, verherrlicht hat. Da Ich dies der Nachwelt zu übergeben und die Verdienste nach Werth zu belohnen wünsche, so befehle Ich, daß zur Ehre dieses Regiments, die jetzigen Mützen desselben auf immer so und in der nämlichen Gestalt gelassen werden sollen, wie sie waren, da das Regiment von dem Schlachtfelde abmarschirte, obschon einige derselben beschädigt seyn mögten. Mögen sie ein dauerndes Andenken der ausgezeichneten Tapferkeit dieses Regiments und des Kaiserlichen Wohlwollens gegen dasselbe auf ewig verbleiben.

St. Petersburg, den 20. Januar. 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Hochneigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

II.

Zur bessern Verbindung der Sachen habe Ich für nothig anerkannt, daß Meine Befehle im Fache des Kriegsdepartements, dem Kriegskollegio zur Vollziehung bloß durch den Kriegsminister, und nicht durch andere Personen, bekannt gemacht werden. Nachdem Ich diese Meine Willensmeynung dem General von der Artillerie Grafen Araktschejew angezeigt habe, thue Ich dieselbe dem Reichs-Kriegskollegio zur genauen Richtschnur hiemit zu wissen.

St. Petersburg, den 17. Januar 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

* * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Dem Herrn Geheimerath, Civilgouverneur zu Grodno, Lanskoi.

Als Wir durch Unser Manifest vom 6. December 1806 den Bewohnern jener Gouvernements, die an der Formirung der Landmiliz nicht mit Theil nahmen, die Bahn zur Mitwirkung bey dieser einstweiligen Landwehr eröffneten, waren Wir überzeugt, daß Unsere getreuen Unterthanen, als Bewohner dieser Gouvernements, sich es zur heiligen Pflicht machen würden, bey dieser Gelegenheit Beweise ihres Eifers zum allgemeinen Besten zu geben.

Die Folgen haben Unsere Erwartungen gerechtfertigt, und Wir haben aus den Berichten über die patriotischen Geschenke zur Formirung der Landmiliz mit vollkommenem Vergnügen ersehen, mit welcher Bereitwilligkeit das wohlgeborne Korps des Adels im Gouvernement Grodno dem Vaterlande Opfer von seinem Vermögen dargebracht hat.

Nachdem Wir die einstweilige Landmiliz aufgehoben haben, finden Wir ein neues Vergnügen darin, dem wohlgebornen Korps des Adels Unsere Erkenntlichkeit für so ausgezeichnete Großthaten zu bezeigen.

Die Kaufmannschaft und die anderen Stände, von demselben Patriotismus beseelt, haben durch ihre Aufopferungen Unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und sich ein gleiches Recht auf Unsere Erkenntlichkeit erworben.

Wir übertragen Ihnen, dem adlichen Korps und den übrigen Ständen die Versicherung von diesen Unsern wahren Gefühlen zu geben.

St. Petersburg, den 17. December 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

* * * *

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen Absterbens Ihrer Durchlaucht der Herzogin Louisa von Meklenburg-Schwerin, bey Hofe auf zwey Wochen, nämlich vom 29. dieses Monats an, mit den gewöhnlichen Abtheilungen Trauer anzulegen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 22. December 1807: Den Rath beym Kameralhofe in der Slobodischen Ukraine, Staatsrath Saikowskii, verordnen Wir zum Chef der Kameral-Expedition der obern Administration von Grusien.

Vom 22sten: Zur Entscheidung des oft vorkommenden Zweifels, ob eine Bäuerin, welche an einen Edelmann verheyrathet gewesen, und sich dadurch, kraft des 3. §. des adlichen Gnadenbriefes, die Würde einer Edelfrau erworben hat, dies Recht verliert und wieder in den Bauernstand zurücktritt, wenn sie sich zum zweiten Mal an einen Bauer verheirathet? befehlen Wir: Den Sinn und die Kraft des 7ten Artikels des dem wohlgebornen Adel verliehenen Gnadenbriefes, welcher namentlich festsetzt, daß niemanden der Adel außer für Verbrechen genommen wird, auch auf diejenigen Bäuerinnen auszudehnen, die an Edelleute verheirathet gewesen, und nach dem Tode derselben, sich wieder an Bauern verheirathen, jedoch so, daß sie, nach dem Sinne dieses 7ten Artikels, weder ihrem zweiten Manne aus dem Bauernstande, noch den mit ihm gezeigten Kindern die adliche Würde mittheilen, die sie selbst von ihrem ersten Manne erworben haben.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

London, vom 11. Januar.

Die Oppositionsblätter behaupten nun schon im voraus, daß aus den bevorstehenden Parlamentsdebatten, für die Nationalehre nichts Vortheilhaftes und Versöhnendes zu erwarten sey, weil, ohngeachtet der Deklamation und des Geschreyes der Oppositionsparthey, eine Art von Verständniß zwischen ihr und der Ministerialparthey bestehe. Die Oppositionsparthey scheine blos darum da zu seyn, um Lärm zu machen, aber am Ende sey sie der schwächere Theil, und ihr Geschrey gehe in Rauch auf. Wenn die Minister sich vergangen und den Haß der Nation und des Auslandes auf sich gezogen, so fiele die Oppositionsparthey freylich über sie her und überhäufe sie mit Verweisen, aber am Ende wären die Minister doch der stärkere Theil, und behaupteten das Schlachtfeld; selbst die Verweise, die man gegen sie ausgestoßen, brächten ihnen keinen Nachtheil, sondern besänftigten den Haß und das Mißvergnügen derjenigen, in deren Namen man sie so heftig anzugreifen geschienen; die Oppositionsparthey tröste sich dagegen über den Verlust ihres Prozesses durch den Gedanken, daß sie viele Freunde habe, welche sie bedauerten und ihr lebhafte Theilnahme schenkten.

London, vom 12. Jan.

Nach den neuesten Berichten aus Newyork, ist alle Hoffnung einer Aussöhnung zwischen England und Amerika verschwunden. Der Kongreß hat die Errichtung von Proviantmagazinen für 100,000 Mann befohlen. Die Amerikanischen Häven sollen den Englischen Schiffen verschlossen und auf die darin vorhandenen, sollte Embargo gelegt werden. — Der Oberste M. Carr, den die Ostindische Kompagnie an den Schach von Persien geschickt, ist hier angekommen. Er hat keine Audienz

bey dem Schach erhalten, der eine Allianz mit Frankreich geschlossen und einen Französischen Gesandten bey sich hat. Es war dem Obersten unmöglich nach Ostindien zurückzukehren, er ist also durch Rußland und Schweden hierher gekommen. — Man trägt sich hier mit der Befürchtung, daß eine Russisch-Dänische Landung in Schottland, und eine Französische in Irland entworfen sey. In Irland ist die alte Union wieder in Bewegung, und hat schon viele Privathäuser überfallen und Waffen weggenommen.

Der Independent Whig sagt: „die Fühllosigkeit, in welche die Nation gestürzt ist, sichert die Strafosigkeit der Minister und muntert den Feind auf, das in Irland herrschende Mißvergnügen zu benutzen. Die Toulonner Flotte ist segelfertig, zu Karthagena sind 7, zu Kadix 13, zu Ferrol 4, zu Rochefort 6, zu Brest 15, und zu Antwerpen 7 Linienschiffe ausgerüstet; auch von Lissabon kann nach Irland ein beträchtliches Truppenkorps geschickt werden. Die Holländer haben auch eine Flotte u. s. w.

Dublin, vom 3. Jan.

Berichte aus den verschiedenen Provinzen unterhalten die Besorgniß, welche man seit langer Zeit wegen der zahlreichen Mißvergnügten dieses Königreichs hat. Vorige Woche fiel ein Trupp Bewaffneter in der Grafschaft Sligo in die Häuser des John Duke, O'Donoghoe, Kams, Flynn, James, Walterjohnston und des Kirchspielschreibers, und nahm in denselben alle Gewehre, Säbel und Piken weg, ohne weitere Gewaltthätigkeiten gegen die Hauseigenthümer zu verüben. Zu gleicher Zeit drangen 15 bis 20 Bewaffnete in das Haus des Herrn Pakkenham, und nahmen nicht nur alle Gewehre, sondern auch alle Pretiosen an Gold und Silber. Die meisten dieser Räuber scheinen nicht zum Pöbel zu gehören. Ihre Kleidung, ihr Betragen, besonders ihre Art sich auszudrücken, deuten auf eine gute Erziehung. Aus Cork und Connaught werden ähnliche Auftritte gemeldet, die auf dem Lande und in den Vorstädten einiger Städte Statt gehabt haben.

Wien, vom 23. Jan.

Aus der Türkey meldet man: der Feldmarschall Fürst Prosorowsky ist gefährlich erkrankt. Wenige Tage vorher war der Kosaken-Hettmann General Platow, dort eingetroffen, und mit seinem Korps über den Dniester gegangen. Auch der Herzog von Richelieu, Kriegsgouverneur von Odessa, war daselbst angelangt.

Kopenhagen, vom 19. Jan.

Die Königlich interimistische Regierungs-Kommission in Norwegen, ist nunmehr auch autorisirt worden, für Königliche Rechnung eine Versicherungsanstalt zu eröffnen, wo Schiffe, welche Lebensmittel nach Norwegen gebracht haben, und vor der Mitte des bevorstehenden Märzmonats nach Jütland, Fühnen, den kleinern Inseln und den Herzogthümern zurückkehren, oder auch Schiffe, die vor der gedachten Frist aus Norwegischen Häven abgehen, um aus den Dänischen Provinzen und den Herzogthümern Lebensmittel zu holen, für feindliche Aufbringung und Seeverlust auf dieser Reise, gegen Erlegung von 7 oder 8 Procent, je nachdem die Schiffe aus einem nördlichen oder südlichen Haven Norwegens auslaufen, oder versichert werden können. Diese Versicherung begreift aber nicht die Waaren auf solchen Schiffen.

Reisende, welche aus London über Schweden zu Kopenhagen angekommen waren, bestätigten es, daß in England, besonders unter den Inhabern der Ostindischen Kompagnie-Aktien, viele Bestürzung herrsche, weil man einen Französisch-Russischen Angriff auf Bengalen, entweder durch Persien, oder von Orenburg aus, durch die Bucharey und Kaschimir, zwar für schwierig, aber nicht für ganz unausführbar hielt, und das Gerücht dessen Ausführung schon anticipirt hatte.

Kolberg, vom 8. Januar.

Der König hat dieser Stadt, als Dankesbezeugung für ihre Treue während der Belagerung, ihren Antheil an der Kontribution der Provinz Pommern erlassen, mit der Bestimmung, daß die Provinz diese Summe (180,216 Thaler) übertragen soll.

Paris, vom 19. Januar.

Herr Frémery der Jüngere, welcher schon eine Mission der Regierung in Egypten hatte, ist zum Französischen Konsul in Memel ernannt. — Ueber den Gang der Negociationen mit dem päbstlichen Stuhl, laufen hier viele Gerüchte. Auf jeden Fall ist die Behauptung wohl zu voreilig, daß der Pabst seine Suprematie in Kirchensachen, über einige Länder aufgegeben habe; so wie jenes, daß er seine Residenz in die Schweiz verlegen werde.

Zufolge eines Kaiserl. Dekrets wird auf dem Mont-Cenis eine neue Gemeinde errichtet, die aus 3 Dörfchen bestehen soll, welche in einer gewissen Entfernung von einander liegen müssen. Sie führt den Namen Mont-Cenis. Die Personen, welche daselbst bauen wollen, erhalten den Grund und Boden, wenn er nicht Privat-Eigenthum ist, unentgeldlich. Die Einwohner, welche sich daselbst vom 1. Oktbr. bis zum 1. April des Jahres aufhalten, sind von der Grundsteuer für alle ihre Güter befreyt, in welchem Devartement dieselben auch liegen mögen. Auch sind sie für das Jahr, welches in dem Winter anfängt, während dem sie sich vom 1. Oktbr. bis zum 1. April daselbst aufhalten, von aller Grund-, Meubel-, Thüren- und Fenstersteuer befreyt, und den Privatgebühren nicht unterworfen. Auf der Straße werden Wohnungen, in einer Entfernung von 100 bis 200 Ruthen von einander, gebaut, von denen jetzt aber nicht über 2 bis 3000 Franken kosten darf. Diese Wohnungen, welche auf der Höhe des Berges angelegt werden, sind für diejenigen bestimmt, welchen die Aufsicht und Bewachung der Straße obliegt. Sie können auch daselbst Wirthschaft treiben, ohne den Abgaben unterworfen zu seyn, die auf dem Verkauf im Kleinen lasten. Die Anzahl derselben, ihr Sold und die Art des Dienstes noch bestimmt werden. Die Hospicien-Gebäude sollen überdies so erweitert werden, daß noch zwey Gendarmeriebrigaden daselbst eine Kaserne finden. Nebstdem müssen ein Gefängniß, Gebäude für 600 Soldaten, mit Betten für dieselben, nebst Wohnung für 600 andre, die auf Stroh liegen, angelegt werden. Diese verschiedenen Gebäude werden zum wenigsten 150,000 Franken kosten. Der ganze Plan dieser verschiedenen Anlagen muß bis zum 1. April vollendet seyn.

Paris, vom 21. Januar.

Zum Beweise, daß der Regent von Portugal seiner Verbindung mit England stets treu geblieben, dient eine Proklamation, die er schon am 2. Oktbr. an die Einwohner von Brasilien erlassen, worin er ihnen erklärt, daß er ihnen seinen erstgebornen Sohn zuschicken werde, und daß er denselben zum Konnetable von Brasilien ernennen will.

Der Amerikanische Konsul zu Algier, hat am 16. Decbr. durch eine Konvention mit dem Dey, den Frieden zwischen Nord-Amerika und Algier wieder hergestellt. Der Dey erhält eine jährliche Geld-Kontribution, und giebt die genommenen Amerikanischen Schiffe zurück. Alle Algierische Korsaren lagen am 16. Dec. in dem Haven von Algier. — Zu Orleans und Bevonne, wo man den Kaiser erwartet, werden zu dessen Empfange Ehrengarden errichtet. — In dem diesjährigen Kaiserl. Almanach wird die bisherige Königl. Portugiesische Familie unter Brasilien, die Fürstlichen Häuser Braunschweig, Hessen ꝛc. aber werden gar nicht angeführt.

Lissabon, vom 1. Jan.

Da kein Mehl aus Nordamerika, und kein Pökelfleisch, keine Butter ꝛc. aus Irland mehr ankommen, so steigen diese Artikel hier sehr im Preise. — Zu Gibraltal liegt eine starke Besatzung; diese sowohl als die vor Kadix und Lissabon kreuzende Englische Eskadre, erhalten ihre Lebensbedürfnisse aus den Staaten von Marokko und Algier.

Warschau, vom 23. Jan.

Das hiesige Ober-Schulkollegium, (oder wie es sich eigentlich nennt, das Kollegium für die öffentlichen Erziehungs-Anstalten,) will jetzt den Plan zur Ausführung bringen, der zur Zeit der letzten Polnischen Revolution, von der National-Erziehungs-Kommission für den öffentlichen Unterricht entworfen worden war. Dem zu Folge sollen in Städten und Flecken, Lyceen oder Gymnasien, überhaupt öffentliche Schulen angelegt werden, und selbst auf dem platten Lande soll in jedem Dorfe eine eigne, oder wofern das Dorf allzu klein und allzu unvermögend wäre, in dem zunächst gelegenen eine gemeinschaftliche Schule angelegt werden. Zu Landschullehrern sollen die tauglichsten Professionisten, als Weber, Schneider ꝛc., nach vorhergegangener Prüfung ausgewählt, und mit einem Amtshause, bey welchem ein Hof und ein Garten seyn soll, versehen werden. An allen Orten, wo kein taugliches Schulhaus bereits vorhanden ist, muß der Magistrat oder der Edelmann, der Herr des Orts ist, Grund und Boden dazu anweisen, und die Gemeinde trägt die Baukosten. Eben so sorgt auch die Gemeinde für den Gehalt des Lehrers. Dagegen sind aber auch alle Eltern ohne Ausnahme unerläßlich verpflichtet, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Zu Erlegung des Schulgeldes sind die Einwohner von Städten und Flecken in vier Klassen eingetheilt. Wer zur ersten Klasse gehört, erlegt jährlich 8 Polnisches Gulden (1 Alb. Thlr.). In der zweyten 22 Gr.; in der dritten 14 Gr., und in der vierten 10 Gr. In den Dörfern zahlen die Hausväter erster Klasse 6 Gulden; von der zweiten 16 Gr.; von der dritten 10 Gr., und von der vierten 6 Gr. Das Gehalt der Schullehrer in den Städten ist von 150 bis 200 Preußische Thaler, und im Fall bey der Amtswohnung nicht zugleich ein Garten wäre, statt desselben eine Zulage von 50 Thalern. Auf den Dörfern erhält der Schulmeister 80 bis 100 Thaler. Beym Unterricht wird unter allen Religionsverwandten nicht der mindeste Unterschied gemacht. An jedem Orte soll zugleich ein Schulrath seyn, und dieser aus dem Grundherrn oder dessen Stellvertreter, aus dem Bürgermeister, dem Pfarrer und aus zwey Bürgern oder

Bauern bestehen. Da das Verhältniß der Bauern geändert ist, so sieht man es für doppelt nothig an, den Unterricht zu verbessern und ihn allgemein zu machen, damit die Eingebornen von ihrer Freiheit den Vernunft gemäßesten Gebrauch machen mögen.

Aus Bayern, vom 4. Jan.

Der König hat über die reifende Isar, nach dem Entwurf und unter der unmittelbaren Direktion des geheimen Raths von Wiebeking, eine Brücke erbauen lassen, welche den Namen des Kronprinzen trägt, und an der jede Oeffnung 160 Schuhe mißt. Diese, heute von ihrer Rüstung befreyte, Ludwigsbrücke gewährt einen schönen Anblick, und beweist zugleich die Fortschritte, welche die Wasserbaukunde, und insbesondere der Brückenbau, in den neuern Zeiten gemacht haben. Die von Tuffsteinen und Ziegeln gemauerten Widerläger, haben eine Dicke von 20 Schuhen; der Radius der Bögen mißt 255 Schuhe. Ihr rechtseitiges Widerlager steht da, wo der Fluß eine Tiefe von mehr als 30 Schuhen hat, und von diesem geht ein Bauwerk bis an das Ufer, und einige tausend Schuhe flußaufwärts, womit der Strom gezwungen worden ist, seinen Lauf unter der neuen Brücke, zwischen noch nicht ganz vollendeten Bauwerken, zu nehmen. Kenner werden schon hieraus die Schwierigkeit des Baues beurtheilen. Diese, in Hinsicht ihrer Größe, mit einem sehr mäßigen Kostenaufwand erbaute Brücke, ist besonders wegen ihrer bisher noch nicht gekannten Konstruktion merkwürdig; ihre Bögen, die kein Hängewerk haben, übertreffen an Weite alle bekannte Bögen.

Vermischte Nachrichten.

An der Holländischen Grenze, wo viele Häuser einzeln stehen, wurden die Einwohner seit einiger Zeit durch Brandbriefe geschreckt, in denen man ihnen befahl, eine gewisse Summe an einen angewiesenen Ort zu legen, und sich weiter nicht um den Aussteller des Briefes zu bekümmern, weil ihnen sonst das Haus über dem Kopf angezündet werden solle. Man konnte lange dem Thäter nicht auf die Spur kommen; allein ein gewisser Laygraf, der auch einen solchen Brandbrief bekam, hatte den glücklichen Einfall, das Geld, das man von ihm forderte und er auch hinlegte, zu zeichnen, und das Zeichen der Polizey anzuzeigen. Dadurch entdeckte man einen gewissen Heinrich Otten, der und dessen Tochter schon den andern Tag von diesem Gelde ausgaben. Das Kriminalgericht zu Aachen hat denselben mit dem Buchstaben S vor der Stirne brandmarken, und mit 24jähriger Kettenstrafe belegen lassen.

Mehrere auswärtige Zeitungen haben gemeldet, daß der König von Westphalen, als ihm die Deputirten der verschiedenen Stände des Reichs vorgestellt wurden, und einer der Redner die anwesenden Deputirten vom Bauerstande aus dem Magdeburgischen, mit dem Ausdruck bezeichnete: „Sie wären vom Tiers-état," ihn wegen dieser Benennung zurecht gewiesen und gesagt habe: „ich kenne in meinem Königreiche keinen dritten Stand; — mir ist der Landbauer eben so viel werth, als die ersten Offizianten meines Hofes." — Niemand hat Ursache daran zu zweifeln, sagt jetzt eine Berlinsche Zeitung, daß dieses die Gesinnungen des Königs von Westphalen sind; aber seine Worte können es schon um deswillen nicht gewesen seyn, weil der Ausdruck: Tiers-état, durch die Königl. Dekrete selbst sanktionirt ist. Es heißt nämlich im Westphälischen Moniteur No. 8, in dem Dekret wegen Bestimmung der Grundsteuer, wörtlich: „il sera formé dans chaque district une Commission spéciale de six membres, — savoir: un membre pour le Clergé, deux membres pour la Noblesse, et trois membres pour le Tiers-état etc."

Endlich fängt man in Deutschland an, die richtigen Mittel gegen die Klätschereyen und unerweislichen Anklagen anzuwenden, wodurch die Verfasser der unzählbaren Flugschriften, sich Leser zusammenlocken. Da die Ruhe täglich mehr wiederkehrt, macht man die Verhandlungen über dergleichen, gerichtlich. Der General Blücher hat in den Berlinischen Zeitungen den Verfasser eines ihn beleidigenden Aufsatzes in den „Lichtstralen," auf eine Weise, die ihm keine Ausflucht läßt, aufgefordert, sich zu nennen u. s. w. Der lärmende Schwätzer Cöln, hatte einen gewissen Gottwald beschuldigt, in Meklenburg einen Kelch gestohlen zu haben. Das Inquisitorialgericht in Glogau, fordert die Meklenburgschen Prediger auf, zu erklären, ob das wahr sey? Wo nicht, — so läßt die Folge sich denken.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der von la Lande zu Paris gestiftete Preis für astronomische Entdeckungen, ist durch die physischmathematische Klasse des Instituts, nun schon zum zweytenmale dem Dr. Olbers, als Entdecker der Vesta, zuerkannt worden. Den 1801 vom Kaiser gestifteten jährlichen Preis von 3000 Franken, für die wichtigste Entdeckung über den Galvanismus, (welchen 1806 Herr Erman zu Berlin davon trug) hat die nämliche Klasse für 1807, auf einen Bericht ihrer galvanischen Kommission, dem Herrn Davy, Professor an der Royal institution zu London, zuerkannt. Seine Erfahrungen sind in der Schrift: Bakerian lectures on some chymical agencies of electricity, aufgezeichnet, und scheinen zu beweisen, daß die fixen Alcalis keine einfachen Körper sind, indem es Herrn Davy gelang, die Pottasche und die Soda, mittelst eines starken galvanischen Stroms zu zerlegen, und sie wieder zusammen zu setzen. Ihre Bestandtheile sind Oxigen und ein eigner, höchst verbrennlicher Stoff, der sich den metallischen Substanzen nähert.

Am 30. Januar wurden zu Berlin die wichtigen Versuche von Davy: „über die Zersetzung des Kali, und Abscheidung einer metallischen Substanz aus demselben," durch den Professor Erman und geheimen Rath Simon wiederholt.

Eine Säule von 60 Schichtungen aus Kupfer und Zinkplatten von 8 Zoll im Durchmesser, diente zu den Versuchen.

Ein Stück ätzenden Kali's in die Kette gebracht, zeigte am Zinkpol die Bildung kleiner, zuerst flüßiger und metallisch glänzender, dem Quecksilber ähnlicher, bald aber fest und matt weiß erscheinender Kügelchen.

Bey der Berührung mit einem trocknen Drath, erschienen die Kügelchen ziemlich hart, mit einem Wasser-Partikelchen berührt, verpuffen sie unter lebhaftem Funkensprühen, mit aufsteigendem Dampfe.

Am 31. Januar wurden diese Versuche in Gegenwart der Herren Klaproth, Karsten, Wolf und des Grafen von Hoffmannsegg, mit gleichem Erfolge wiederholt, und einige Stunden lang fortgesetzt.

Todes-Anzeige.

Am 24sten dieses Monats entschlief Se. Erlaucht der Herr wirkliche Geheimerath und Ritter verschiedener Orden, Karl Magnus Graf von der Osten Sacken, an den Folgen eines Schlagflusses, in einem Alter von 74 Jahren 9 Monaten und 23 Tagen. Seine Rechtschaffenheit; sein edles Herz; seine mehr als väterliche Fürsorge für seine sämmtlichen Anverwandten; seine Milde und rastlose Bereitwilligkeit, alles was in seinen Kräften stand, zum Wohl Anderer beyzutragen, auch keinen Bekümmerten ungetröstet von Sich zu lassen; so wie überhaupt sein einnehmendes Betragen gegen Jedermann: haben Ihm ein Denkmal errichtet, das sein Andenken eben so gesegnet als fortdauernd erhalten wird. Sanft ruhe seine Asche! Unter diesem innigen Wunsche, welchem gewiß sehr Viele theils aus Verehrung, theils aus Dankbarkeit beystimmen werden, machen diesen Todesfall im Namen der eben so herzlich trauernden als dankbaren sämmtlichen Anverwandten bekannt seine Neveux,

Kirna, den 30. Jan. 1808.

Obrist Karl v. d. Osten Sacken,
Obrist und Ritter Ludw. von der Osten Sacken.
Lieutenant von der Garde-Artillerie und Ritter Graf Karl von der Osten Sacken.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die Kaiserliche Universität zu Dorpat eine beträchtliche Quantität Brennholz in diesem Jahre bedarf, so wird sie desshalb einen öffentlichen Torg veranstalten, und ladet alle diejenigen, welche eine Lieferung zu übernehmen geneigt seyn sollten ein, sich zur Verlautbarung der Bedingungen am 25. Februar d. J. in der Universitäts-Rentkammer, welche ihre Sitzungen im akademischen Hause am Markte hält, zur gewöhnlichen Vormittagszeit einzufinden. Dorpat, den 3. Februar 1808.

Ad Mandatum
Oekonomie-Sekretair J. Hehn. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin bringen hiemit zur öffentlichen Wissenschaft: daß durch Eines Edlen Raths und der sämmtlichen Bürgerschaft Schluß, die der Stadt Fellin gehörige, in selbiger belegene steinerne Windmühle mit zwey Gängen, mit allen dazu gehörigen Appertinentien, imgleichen mit der Mühlenschenkgerechtigkeit für Mahlgäste auf 8 nach einanderfolgenden Jahren a Dato der Uebergabe zur unentgeldlichen Benutzung unter folgenden Bedingungen abgegeben werden soll. 1. Daß der Uebernehmer die Mühle und deren sämmtliche Gewerke während denen 8 Jahren im besten Stande setze; und selbige nach Ablauf der 8 Jahre wieder ohne allen Fehler in untadelhaftem Stande zusammt dem Inventario und neuen Mahlsteinen an die Stadt abliefere. 2. Daß er für die Erfüllung dieser übernommenen Verpflichtungen eine hinlängliche und acceptable Caution leiste. Es werden demnach die Liebhaber, welche unter diesen Bedingungen die Mühle zu übenehmen Lust haben sollten, eingeladen, daß sie sich am 28. Februar dieses, bey Einem Löblichen Stadt-Kassa-Kollegio hieselbst zwischen 10 und 12 Uhr des Morgens mit der zu leistenden Kaution versehen, einfinden, und soll alsdann mit demjenigen, der die ak-

ceptabelsten Bedingungen machen wird, sofort der Kontrakt abgeschlossen, und ihm die Mühle abgegeben werden. Fellin-Rathhaus, am 30. Januar 1808. F. F. Töpfer, Bürgermeister.
G. G. Rudolff, Notaire. 1

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat den Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen hiesigen Einwohners Lewwale-Haack, bestehend aus verschiedenem Hausgeräthe, Kleidern, Wäsche ꝛc. mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag zu verkaufen, verfügt und dazu den 13ten dieses Februar Monats angesetzt hat: so wird solches den Kaufliebhabern hiedurch bekannt gemacht und dieselben aufgefordert, sich am benannten Tage Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause einzufinden. Dorpat-Rathhaus, den 5. Febr. 1808.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maiestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. wird von Em. Edl. Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht: Demnach bey der, am 17. Decbr. 1807 statt gehabten Subhastation des, der verwittweten Frau Bürgermeisterin Maria Gerdruta Schaaffe, geb. Bunde, gehörigen, allhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nr. 102. belegenen steinernen Wohnhauses, mit Appertinentien, der darauf gethane Meistboth von 7550 Rbl. B. A. zu geringe befunden worden, und E. E. Rath einen nochmaligen Ausbot dieses Hauses verfügt und solchen auf den 7ten des kommenden Februar-Monats anberaumet hat: so werden Diejenigen, die auf obgedachtes Wohnhaus zu bieten willens sind, desmittelst aufgefordert, sich an benanntem Tage, nämlich am 7. Februar 1808, Vormittags, im Sessionszimmer Es. Edl. Raths einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; worauf sodann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 22. Jan. 1808.
Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Da Ein Löbliches Quartier-Kollegium zum Behuf der Einquartierung einen Posten von 500 Faden gutes Brennholz, den Faden zu 7 Fuß im Quadrat, und das Holz eine Arschien lang gerechnet, nöthig hat: so werden die resp. Herren Güterbesitzer und überhaupt jeder Andere, der gutes Brennholz zu verkaufen willens ist, hierdurch ersucht, der nähern Bedingungen wegen zu Rathhause, in der Kanzley dieses Kollegii, gefälligst sich zu melden. Dorpats-Rathhaus, am 25. Jan. 1808.
Quartier-Rathsherr Brock.
F. P. Wilde, Not. 2

Da zwischen den 27. und 28sten d. M. in der Nacht durch Einbruch auf dem in diesem Kreise belegenen Gute Keremoise eine große braune Stute mit einem Bleß, von großem Werthe, diebischer Weise entwandt worden ist; so wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft zu dem Ende bekannt gemacht, damit der Dieb mit dem gestohlenen Pferde angehalten, handfest gemacht und eingeliefert werden möge. Auch wird demjenigen, der eine gründliche Anzeige dieses Diebstahls wegen machen kann, eine Belohnung mit Verschweigung seines Namens von 10 Rbl. B. N. hiermit zugesichert. Dorpat, den 28. Januar 1808.
Freymann, Adjunkt.
S. G. Schmalzen, Notär. 2

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht: daß 1) bey der Polizey-Verwaltung vor acht Tagen ein braunes Pferd, welches sich auf der Straße los befunden und dessen Eigenthümer unbekannt ist, eingeliefert worden und 2) durch die Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen zwey silberne Eßlöffeln abgenommen worden sind. Die rechtmäßigen Eigenthümer des Pferdes und der Löffeln werden hierdurch aufgefordert, sich zum Empfange ihres Eigenthums innerhalb 4 Wochen bey dieser Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 29. Januar 1808.
Stellvertretender Polizeymeister, Rittmeister Villebois.
G. F. Strus, Gouv. Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Wittwen- und Waysen-Verpflegungs-Anstalt in Dorpat, macht hierdurch bekannt, daß nach Erledigung sämmtlicher 3 Kuratorenstellen, von derselben auf einem deshalb gehaltenen Konvente wiederum zu Kuratoren erwählt worden: Se. Magnificenz, der Rektor hiesiger Kaiserl. Universität, Herr Professor Meyer, der Herr Kollegien-Assessor Hehn und der Herr Pastor Körber zu Wendau, an welche man sich daher in allen, diese Anstalt betreffenden Angelegenheiten zu wenden hat.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. II.

Die Kuratoren der Wittwen- und Waysen-Verpflegungs-Anstalt in Dorpat machen hierdurch bekannt, daß diese Anstalt gegen hinlängliche, vorher zu beprüfende Sicherheit, Ingrossation auf das zu verschreibende Grundstück, Entrichtung von 6 p. Cent jährlich, — in Folge des Allerhöchst den Wittwen-Kassen bewilligten Vorrechts, — und statutenmäßige Pränumeration der jedesmaligen Jahres-Renten — ein Kapital von ohngefähr 700 Rubel S. M. zu vergeben habe. Etwanige Liebhaber haben sich zur Producirung ihrer Dokumente über die anzubietende Hypotheke bey einem der beyden, in Dorpat wohnenden Kuratoren, Rektor Meyer, oder Kollegien-Assessor Hehn, vor dem 1. März d. J. zu melden, damit das Weitere auf dem in dieser Zeit zu haltenden Konvente entschieden werden könne.

Es ist am 22sten Jan. d. J. ein achtjähriges rothbraunes Wallach-Pferd, von mittlerer Größe, ohne Halfter und Decke, aus einem Stalle nahe am Markte, entlaufen. Wer solches aufgefangen, wird gebeten, auf dem Gute Neu-Oberpahlen, gefälligst Anzeige zu machen, und ein Douceur von 10 Rubel zu empfangen. 1

Bey dem Goldarbeiter Hrn. Eigenfelder, an der Positstraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, mit separater Küche, einer Schäfferey-Kammer, Keller, Stallraum für 3 Pferde, wie auch 2 Erkerzimmer mit einer Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Ein mit guten Zeugnissen versehener ausgelernter Gärtner wünscht wiederum als solcher angestellt zu werden. Seinen Aufenthalt erfährt man beym Kaufmann Hrn. Braun. 1

Auf einem nahe bey Dorpat belegenem Gute wird eine gesetzte Person gesucht, welche die Aufsicht über Kinder, und über deren Reinlichkeit im Anzuge zu übernehmen gesonnen ist, die nähern Bedingungen auf dem Gute Carlowa. 1

Es ist nahe am Markt ein Logis von 2 bis 3 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise zur jährlichen Miethe zu haben. Nähere Nachricht ertheilt die Zeitungsexpedition. 1

Beste Russische Gurken-Körner sind bey dem Kaufmann Herrn Ahlschwerd, das Pfund für 1 Rb. zu haben. 1

In einem Hause wünschet man einen Mann von gesetzten Jahren als Lehrer bey jungen Töchtern. Außer den gewöhnlichen Kenntnissen, die man bey jedem, der als rechtschafner Mann sich einem solchen Geschäfte unterziehen zu wollen, willig findet, zum voraussetzen muß, wäre auch so viel musikalische Geschicklichkeit nöthig um auf dem Fortepiano Unterricht geben zu können. Das Haus auf dem Lande, welches einen solchen Mann, als Lehrer bey sich wünschet, wie auch die näheren Bedingungen erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Unter der Stadt-Waage steht gute Butter zum Verkauf. 1

Bey F. G Kämmerling sind wieder gute Koch- und Saat-Erbsen käuflich zu haben. 1

In einem soliden Hause zu Lande wird ein Lehrer bey mehreren Kindern verlangt, welcher in verschiedenen Wissenschaften zu unterrichten versteht und von guter Führung ist. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Der Konsulent Friedrich Neumann macht hierdurch bekannt, daß er sich genöthigt gesehen, eine Reise aufs Land zu machen, jedoch am 6ten dieses Monats bestimmt retourniren und dann in seiner Wohnung im St. Petersburgschen Hotel, täglich zu sprechen seyn wird. Dorpat, den 1. Febr. 1808.

Eine Quantität Roggen, Roggenmehl in Kullen, Saat- und Futter-Haber, Syberisches Stangen-Eisen in Schiffpfunden und Schwedische Heeringe in ganzen Tonnen sind zu haben bey
E. J. Rohland. 2

Die resp. Einwohner Dorpats werden von Seiten der Kappinschen Papier Fabrike hiedurch ersucht, Ihre Domestiken dahin zu vermögen, daß solche die alte feine Leinwand, oder sogenannte Lumpen, welche gewöhnlich verworfen werden, sorgfältig aufbewahren, indem nächstens Jemand zur Stadt gesandt werden wird, solche gegen eine angemessene Vergütung einzusammeln. 3

Bey F. G. Kämmerling sind wieder Neuangen in kleinen Fastagien zu haben; auch ist daselbst Porter und Limburger Käse zu bekommen. 2

Sollte Jemand von den hiesigen Professionisten einen Sagnitzschen hier erzogenen Burschen von 15 Jahren, welcher fertig deutsch spricht, in die

Lehre nehmen wollen, der beliebe sich in dem Hause des Herrn Hofraths v. Berg, in der Carlowaschen Straße, der Bedingungen wegen, zu melden. 3

Ein gut konditionirter moderner Wagen, welcher sowohl in der Stadt, als auch auf Reisen zu gebrauchen ist, steht für einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Im Salemannschen Hause, an der Poststraße, ist ein warmes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

In der Behausung des Hrn. Werner sen. am großen Markt, sind einige Zimmer, entweder zusammen, oder auch einzeln, zu vermiethen. 3

Im Schneidermeister Kühlschen Hause, an der Promenade, ist die untere Etage, bestehend aus 5 aneinander hängenden Zimmern, einer separaten Küche, einer Schaffereykammer, 3 Keller, Stallraum für 4 Pferde, nebst Heuboden, Wagenremise und andern Behältnissen, zu vermiethen. Liebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 3

Eine noch wenig gebrauchte Britschka wird zum Verkauf ausgeboten. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung. 3

Im Hause der Demoiselle Wilke nahe am Markt belegen, ist eine sehr bequeme und geräumige Erkerwohnung zur Miethe zu haben, und kann solche gleich bezogen werden. Die Bedingungen sind bey der Eigenthümerin im Hause zu erfahren. 3

Das den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinenzien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Herren Vormünder, Lange und Behr, oder auch an Herrn Baeuerle zu wenden.

Das, in der Breitstraße auf Erbplatz belegene, dem Herrn Professor Grindel zugehörige Wohnhaus, welches gute Nebengebäude hat, und wobey ein schöner, mit vielen Obstbäumen versehener Garten befindlich ist, steht aus freyer Hand zum Verkauf, oder ist auch Jahrweise zu vermiethen. Das Nähere erfahren Liebhaber entweder bey dem Herrn Eigenthümer in seinem Logis, bey der verw. Frau Rosenkranz, eine Treppe hoch, oder in der Expedition dieser Zeitung.

Bey Hrn. H. G. Loffrentz ist wiederum sehr gutes Bouteillendier, Faß- und Bouteillenweise, imgleichen sind auch daselbst gute Kocherbsen und sehr gute Gerstengrütze Stofweise zu haben. Auch ersucht er jedermann, weder seinem Lehrburschen noch Domestiken etwas auf seinen Namen zu kreditiren, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird.

In der akademischen Buchhandlung in Dorpat sind St. Petersburgische u. Rigische Kalender und in einigen Tagen auch ausländische Almanache zu haben. Ferner alle Sorten Landkarten, Guitarren, Violinen, Violin-Bogen, musikalische Chronometer, Violin-, Guitarren- und Baß-Saiten, Stimmhammer und Stimmgabeln. 3

Auf einem Gute nahe bey Dorpat, ist eine Quantität gut gebrannter Ziegeln und Dachpfannen, käuflich zu haben. Kaufliebhaber haben sich beym Herrn Kollegien-Assessor Wildenhayn zu melden. 3

Bey dem Schuhmacher Herrn Teige, in der Steinstraße, ist eine Wohnung von 3 kleinen Zimmern, Stallraum für 4 Pferde, Wagenschauer, Heuboden ꝛc. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Bey dem Handschuhmacher Hrn. Grooh, bey der St. Johanniskirche, sind zwey heizbare Zimmer nebst kalter Kammer, Küche und dazu erforderlichen Kellerraum zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Abreisende:

Anna Christina Petersohn ist willens, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches zu dem Ende bekannt, damit diejenigen, welche eine Forderung an ihr machen zu können glauben, sich mit solcher bey dem hiesigen Kaiserl. Ordnungsgerichte desbaldigst melden mögen. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 1. Febr. Herr Kapitain v. Bremen, nach St. Petersb. Herr Obrister u. Ritter Mordwinoff, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Major und Ritter Schepping, von St. Petersburg nach Riga.

Den 2ten. Der Herr Generaladjutant und Ritter Fürst Dolgorucky, und der Herr Hofrath Hufenberg, von Grodno nach St. Petersburg.

Den 3ten. Der Herr General Leschin, und der Herr Hofrath Lawroff, von St. Petersb. nach Riga.

Den 4ten. Der Herr General und Ritter von Beckleschef, von Riga nach St. Petersburg.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 12. Sonntag, den 9ten Februar 1808.

St. Petersburg, vom 4. Februar.

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Indem Ich dem ausgezeichneten Dienste des Kaiserlichen Miliz-Bataillons während der verwichenen Kriegs-Operationen Gerechtigkeit wiederfahren lasse, befehle Ich, dasselbe zu dem Truppenkorps der Leibgarde zu rechnen und selbiges nach folgender Grundlage zu unterhalten:

1. Die sämmtlichen Offiziere und die von unterm Range dieses Bataillons, werden von heute in vollkommen gleiche Rechte mit der übrigen Infanterie der Leibgarde gesetzt.

2. Das Kaiserliche Miliz-Bataillon erhält an Offizieren und Gemeinen vollkommen dieselbe Zahl, wie gewöhnlich ein Garde-Bataillon hat.

3. Die innere Eintheilung der Kompagnien desselben, so auch die bey demselben eingeführte Dienstordnung bleibt so, wie sie jetzt ist.

4. Auch behält es seine jetzige Uniform, Ammunition, Waffen, Troß u. s. w. bey, und zwar mit Beobachtung derselben Zeitfrist, wie die Infanterieregimenter der Leibgarde.

5. Das jetzt bey diesem Bataillon befindliche Artilleriekommando wird, nach derselben Grundlage, zu dem Leibgarde-Artilleriebataillon über den Etat gerechnet, und zwar so, als wäre es zu dem erwähnten Bataillon abkommandirt.

6. Die Verabfolgung der Gage nach dem Garde-Etat für die sämmtlichen Offiziere und Gemeinen, und auch der Ammunizionssachen für letztere nach der jetzt gebräuchlichen und schon oben angeführten Form, geschieht aus dem Kommissariat, die Verabfolgung des Proviants und der Fourage aber aus dem Proviant-Departement.

7. Der nach dieser Grundlage angefertigte Etat und die Tabelle für das Kaiserliche Militzbataillon nebst dem Artilleriekommando, wird Mir durch den Kriegsminister zur Bestätigung vorgelegt. St. Petersburg, den 22sten Januar 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

* * * * *

Ukas an den Kriegsminister Grafen Araktschejew.

Graf Alexei Andrejewitsch!

Nachdem Ich den Generallieutenanten Grafen Lieven seiner gegenwärtigen Funktion entlassen, und Ihnen die Ihrem jetzigen Posten angemessene Gewalt ertheilt habe, übergebe Ich Ihnen Meine Kriegs-Feldkanzley und das Feldjägerkorps in Ihre volle Disposition; jedoch verbleibt sowohl die Unterhaltung der Kanzley als auch des Feldjägerkorps bey der vorigen Grundlage. St. Petersburg, den 26sten Januar 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Herr Generallieutenant Graf Lieven!

In Rücksicht auf Ihre Bittschrift, entlasse Ich Sie Ihres gegenwärtigen Postens, und beurlaube

Sie bis zur vollkommenen Herstellung Ihrer Gesundheit. Jedoch in der Hoffnung, daß Sie nach Ihrer Genesung es nicht ausschlagen werden, sich wieder dem Dienste zu widmen, habe Ich dem Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten befohlen, Sie bey diesem Kollegio zu rechnen, wobey Sie jedoch auch den Charakter als Generaladjutant beybehalten. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

St. Petersburg. den 26. Januar 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * * *

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserm Generallieutenant Grafen Lieven.

Durch Ihre rastlosen Bemühungen und Ihren angestrengten Eifer, mit welchem Sie mehrere Jahre hindurch bey Uns und bey Unserm Vater, Glorreichen Andenkens, dem Dienst vorgestanden, haben Sie Unsere Aufmerksamkeit und Unsere Gnade auf sich gezogen. Zum Beweise derselben haben Wir Sie Allergnädigst zum Ritter Unsers Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir zweyter Klasse ernannt, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden. Verbleibe Ihnen stets mit Unsrer Kaiserlichen Gnade gewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 27sten Januar 1808.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 2ten vom 10. Januar: Den Gouvernements-Adelsmarschall von Orel, Apuchtin, haben Wir Allergnädigst zum Kollegienrath erhoben.

(Kontrasignirt: Minister des Innern, Fürst Kurakin.)

Im 3. vom 11. Januar: Den Vicegouverneur im Gouvernement Grodno in Litthauen, Kapitain-Kommandeur Bakejew, entlassen Wir Allergnädigst, auf seine Bitte, dieses Postens, und ernennen ihn bey der besondern Expedition zum Unterschreiben der Reichs-Assignationen bey der Reichs-Assignations-Bank, mit dem festgesetzten Gehalt nach dem Etat, zum Rath.

Im 4. vom 14. Januar: Den Kollegienrath Meder, ehmaligen Prokureur im Bergkollegio, befehlen Wir, bey der Heroldie zu rechnen und ihm, von dem Tage der Aufhebung dieses Kollegiums an, bis zu seiner Anstellung bey anderweitigen Geschäften, den Gehalt zu ertheilen.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Riga, vom 11. Januar.

Folgendes ist die Ein- und Ausfuhr der Waaren im verwichenen 1807. Jahre:

Eingeführt:		Rubel.	Dorthin verführt:	Rubel.
Aus England	für	1,100,513	für	6,509,762
Aus Frankreich	—	204,208		
Aus Italien	—	27,317		
Aus Holland	—	65,330	—	197,412
Aus Spanien	—	76,131	—	410,547
Aus Portugall	—	201,284	—	357,174
Aus Lübeck	—	697,145	—	271,926
Aus Hamburg	—	160		
Aus Rostock	—	200		
Aus Schweden	—	495,553	—	921,419
Aus Dännemark	—	188,758	—	276,371
Aus Preußen	—	16,484	—	2,238,038
Aus Deutschland	—	117,743		
Aus Helsingör	—		—	42,095
Zusammen für		3,190,829	—	11,524,754

Von der Schwedischen Grenze, vom 21. Januar.

Man vermuthet, daß Rußland und Dännemark gemeinschaftlich Schweden auffordern werden, sich jetzt bestimmt zu erklären, ob es seiner Allianz mit England entsagen wolle, oder nicht? Zwischen dem Könige und dem Englischen Gesandten soll eine gewisse Spannung herrschen, doch weiß man nicht, ob sie von einer Verschiedenheit der Grundsätze der beyden Regierungen herrührt, oder ob sie persönliche Ursachen zum Grunde hat. Die herrschende Meynung ist, daß der König mit dem bisherigen Englischen Gesandten, Herrn Pierrepont, persönlich unzufrieden sey, und daß letzterer deshalb durch Herrn Thornton abgelöst werden soll.

Augsburg, vom 25. Jan.

Gestern erhielten mehrere unserer Bankiers von ihren Korrespondenten in Paris, die Nachricht: Qu'on venait d'expédier à Londres deux passeports en blanc, pour des parlementaires, invités à venir ici entamer des negociations. („Es seyen so eben zwey Blankete zu Pässen nach London geschickt, für Parlementairs, die man eingeladen habe, zum Anfange der Negociationen hierher zu kommen.") Die Pariser Journäle thun keine Meldung von diesem Ereigniß.

Zu den höchst sonderbaren Wendungen, welche der Handel, durch äußere Beschränkungen veranlaßt, nimmt, gehört auch diese, daß in der vorigen Woche über 150 Centner Zucker und Kaffee aus Augsburg nach Triest geschickt wurden. Eine noch stärkere Parthie dieser Artikel wird in dieser Woche abgehen.

Maynz, vom 22. Jan.

Als der nach London abgefertigte Oestreichsche Kourier, Herr Mainz, wieder in Wien eingetroffen war, wurden dessen mitgebrachte Depeschen sogleich Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon zugesandt, der nicht unterließ, seine Meynung darüber zu äußern; mit diesem Resultat des Kaisers wurde sogleich ein Kourier an Se. Majestät den Kaiser von Oestreich abgefertigt, welcher dasselbe augenblicklich durch den Grafen von Mier, (nicht von Main, wie ihn einige öffentliche Blätter genannt haben,) nach London abfertigte. Herr Graf von Mier befand sich nun längere Zeit zu London, und das Parlementairschiff, welches ihn von Calais nach Dover übergeführt hatte, lag, wie es auch öffentliche Berichte melden, noch in den Dünen. Ein Beweis, daß man im Londner Kabinet die Aeußerung des Kaisers der Franzosen beherzigt haben dürfte, und deshalb lange diskutirt hatte. Man erwartet nun stündlich den Herrn Grafen von Mier in Frankreich zurück, und nach seiner Ankunft in Wien, das Resultat der Englischen Regierung. Man ist in Paris allgemein der Meynung, daß die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Spanien, bis zu diesem Ereigniß werde verschoben und alsdann, nach bewandten Umständen, vielleicht ganz aufgegeben werden. Alle andere politische Verhandlungen werden sich nach diesem Gegenstand richten.

London, vom 14. Januar.

Fast die Hälfte der Transportflotte des Admiral Cotton wird nach dem letzten Sturm vermißt, und die andre Hälfte ist so zugerichtet, daß sie ganz neu ausgerüstet werden muß. — General Miranda soll sich anheischig gemacht haben, mit 4 Linienschiffen und 7000 Mann Landungstruppen, das ganze Spanische Südamerika in einen unabhängigen Bundesstaat, unter Englischen Schutz, zu verwandeln. — Es heißt, der Graf Mier habe den Vorschlag nach London gebracht, durch Vermittelung des Oestreichschen Gesandten zu Paris, Graf Metternich, über den Frieden zu unterhandeln. Das hiesige Kabinet soll geantwortet haben: Es sey bereit, mit dem Kontinent zu unterhandeln, aber es müsse zuerst die Grundlage bestimmt werden. Es wolle sich auf keine Weise in die innern Angelegenheiten Frankreichs mischen, aber dagegen solle der Punkt der Souverainität der Meere gar nicht berührt werden. — Die Kaufleute, welche Handlungsgeschäfte mit Nordamerica machen, haben in der London-Taverne eine Versammlung gehalten und eine Bittschrift an den König, um Aenderung der am 11. November getroffenen Maßregel, unterschrieben.

London, vom 11. Januar. (Ueber Paris.)

Miranda's Projekt verdient ernste Aufmerksamkeit; der politische Nutzen desselben ist augenscheinlich; können wir nicht erobern, so müssen wir wenigstens trennen; trennen ist uns so viel werth als erobern; der ausschließende Handel des Spanischen und Portugiesischen Amerika wird uns den Verlust ersetzen, den wir in Europa und Nord-Amerika erlitten haben.

Vom 20sten Januar 1807 bis zum 31sten Dechr. haben 525 Bankerotte in dem vereinigten Königreiche Statt gehabt.

Das Gerücht ist in der Hauptstadt allgemein, der Prinz von Benevent werde nächstens nach Holland abgehen, um daselbst Unterhandlungen mit England anzufangen. Man macht sogar beträchtliche Spekulationen auf die Wahrscheinlichkeit einer Annäherung zwischen der Englischen und Französischen Regierung. Die Morning-Chronikle frägt hierbey, ob die Friedens-Gerüchte nicht etwa von den Ministern ausgesprengt worden, um bey der nahen Eröffnung des Parlements die Gährung in den Manufaktur-Städten zu besänftigen, woselbst die obwaltende Stockung bald eine gefährliche Crisis herbeyführen werde.

Irland erregt sehr die Aufmerksamkeit der Regierung. Die meisten Truppen in England werden dahin beordert. Ehe 4 Wochen vergehen, werden 60,000 Mann in 4 Legionen dort aufgestellt seyn. Auch die Flotte auf dasiger Station wird sehr verstärkt.

Amsterdam, vom 26. Jan.

Von Paris schreibt man, daß nach Calais und Dieppe Befehle ergangen sind, die Equipagen des Russischen und Oestreichischen Gesandten, die auf

England kommen würden, ungehindert passiren zu lassen. Diese Nachricht hat hier gänzlich alle Friedenshoffnung niedergeschlagen.

Utrecht, vom 19. Januar.

Gestern, am 18ten, hat der König, in Hinsicht der Beziehungen des Königreichs Holland gegen Schweden, folgendes Dekret erlassen: „Ludewig Napoleon u. s. w. Auf den Bericht, daß die wegen Blockade der Brittischen Inseln ertheilten Befehle in Hinsicht einiger Schwedischen Schiffe nicht mehr mit gleichem Nachdruck möchten zur Vollziehung gebracht werden, und da Wir erwägen, daß das Königreich Holland sich eben so sehr mit Schweden als mit England im Kriege befindet, dekretiren Wir folgendes: 1) Jedes Schwedische Schiff, welches in die Häven dieses Königreichs eingelaufen seyn möchte, soll sogleich in Beschlag genommen und gleich allen Schwedischen Gütern sequestrirt werden. 2) Alle Schwedische Unterthanen, welche bisher in diesem Königreich einige diplomatische Funktionen bekleidet, oder als Konsuls und Handelsagenten fungirt haben möchten, und sich gegenwärtig noch im Lande befinden, sollen das Königreich gleich nach der Publikation dieses Dekrets verlassen. 3) Alle Schwedische Unterthanen, die sich in Unsern Häfen oder sonst in Unserm Königreich befinden möchten, sollen arretirt und als Kriegsgefangne behandelt werden. 4) Die wegen Blockade der Brittischen Inseln gegenwärtig statt habenden Maaßregeln sollen gleicher Gestalt und ohne Ausnahme auf Schweden anwendbar seyn.

Utrecht, vom 24. Jan.

Am 20sten hat Herr Sir, außerordentlicher Gesandter unsers Hofes zu St. Petersburg, seine Reise dahin angetreten. — Gestern erging ein neues Königl. Dekret, wodurch alle unsere Häven ohne Ausnahme, allen Schiffen verschlossen sind; nur bewaffnete Fahrzeuge unsrer Alliirten dürfen einlaufen und ihre Prisen einbringen. Schiffe alliirter oder neutraler Mächte, die in unsern Häven Schutz suchen, dürfen keine Gemeinschaft mit dem Innern des Reichs haben, und sollen so bald als möglich wieder in See geschickt werden. Jede Fischerschuyte bekommt einen Militair als Aufseher mit, daß sie keine Gemeinschaft mit dem Feinde habe.

Aus dem Haag, vom 23. Jan.

Der Orkan, der hier in der Nacht vom 14ten auf den 15ten wüthete, hat vorzüglich in Vließingen großen Schaden gethan. In einer halben Stunde war das Wasser in den Straßen 9 Fuß hoch, und die Einwohner mußten sich in den ersten Stock retten. Auch viele andre Orte in Zeeland, Nordholland und selbst in Brabant, haben grosen Schaden gelitten. Halb Antwerpen hat unter Wasser gestanden. — Ein Kourier des Königs hat die bestimmte Nachricht gebracht, daß die Bureaux hier bleiben.

Kopenhagen, vom 26. Jan.

Der beste Kaffee gilt hier jetzt einen Thaler das Pfund, Nanquins 13 Mark Dänisch das Stück. Als Ursache von dem hohen Preise der letztern giebt man an, daß für eine fremde Armee, die nach Ostindien marschire, alle Vorräthe aufgekauft worden, (!!!) Die Ostindische Kompagnie hat dagegen angezeigt, daß sie nächstens 30,000 Stück Chinesische Nanquins verauktioniren werde.

Kiel, vom 18. Januar.

Aus Kopenhagen schreibt man: In dem hiesigen Publikum herrscht eine sehr bittere Stimmung über das Betragen Schwedens, welches den Englischen Kriegsschiffen, die bey Gothenburg lauern, um unserer Schiffahrt Abbruch zu thun, in ihren Häfen Schutz und Sicherheit gegen alle Gefahr der Jahrszeit verleihen. — Die Aktien der Asiatischen Kompagnie sinken beträchtlich im Preise. — Es soll gewiß seyn, daß die Engländer verlangt haben, Marstrand zu besetzen, daß es ihnen aber abgeschlagen worden.

Paris, vom 25. Januar.

Der Senat hat am 21sten den Beschluß gefaßt: daß 80,000 Konskribirte des Jahres 1809, der Disposition Sr. Majestät des Kaisers sollen überlassen werden. — Ein zweyter Senatus-Konsult vereinigt Kehl, Kassel, Wesel und Vließingen mit Frankreich.

In dem Almanach Imperial befindet sich vor dem Militairetat noch folgende merkwürdige Rubrik: „Lieutenants Sr. Kaiserl. Majestät: der König von Neapel, der Großherzog von Berg, der König von Westphalen und der Vicekönig von Italien. Alsdann folgen die Marschälle, unter denen auch General Viktor in jener Eigenschaft aufgeführt ist.

In der hiesigen Oestreichischen Gesandtschafts-Kanzley herrscht eine große Thätigkeit; auch ist der bey derselben angestellte Graf v. Mier als Kourier aus London wieder hier eingetroffen, und da die Unterhandlungen noch immer fortdauern, so giebt man also noch nicht alle Hoffnung zur Ausgleichung zwischen Frankreich und England, durch die Vermittelung Oestreichs auf.

Noch bis jetzt ist hier nicht das mindeste weder in den Angelegenheiten des Konkordats für das katholische Deutschland, noch in den politischen Angelegenheiten des Rheinbundes vorgenommen worden, und alles, was hierüber in öffentlichen Blättern gestanden hat, ist erdichtet.

Paris, vom 26. Januar.

Gestern hatte der Spanische ausserordentliche Botschafter, der Herzog von Frias, seine Abschiedsaudienz beym Kaiser. — An der Börse wurde gestern als sicher behauptet, daß der Fürst Stahremberg England verlassen habe, und man alle Hoffnung zum Frieden aufgeben müsse. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, und der Russische Botschafter, Graf Tolstoi, waren gestern bey dem Reichs-Erzkanzler zur Tafel. — Allen Schweizerischen General-Obersten wird jetzt hier die Ehre eines Großofficiers des Kaiserthums erwiesen. — Allen Officieren, die ihre nach dem Gesetz vorgeschriebene Pflichten gegen Frau und Kinder nicht erfüllen, soll auf Befehl des Kaisers ein Drittel ihrer Pension einbehalten werden, um ihre Familie damit zu alimentiren.

Bisher hatte des Kaisers Mutter keine Wache vor ihrem Pallaste. Seit acht Tagen ungefähr versieht ein Detaschement der Garde hier den Dienst. Von dem Besuche, den der Kaiser bey dem Maler David abgelegt, um das Krönungsgemälde in Augenschein zu nehmen, erzählt der Moniteur folgende Umstände. Der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung mehrerer Hofdamen, Kammerherren, des Marschalls Bessieres und des Adjutanten Lebrun, begaben sich zu Herrn David. Beym ersten Blick auf das Gemälde sprach der Kaiser folgende Worte: „Wie groß! Wie hervorspringend! Wie schön! Wie wahr! Es ist kein Gemälde: alles lebt in diesem Bilde!“ Zuerst warf er die Augen auf die Mittelloge, wo des Kaisers Mutter abgebildet ist. Er nannte die sie umgebenden Damen, und als er im Hintergrunde noch einen Kopf sah, sprach er: „Da bemerke ich ja auch den guten Herr Vien.“ Ja, Sire, antwortete ihm David, ich habe meinem Lehrer diesen Zoll der Dankbarkeit bringen wollen, und ihm auf einem Gemälde, welches, seines Gegenstandes wegen, die vorzüglichste meiner Arbeiten seyn wird, einen Platz eingeräumt. Der Kaiser billigte die Empfindung des Künstlers. Hierauf betrachtete er die Gruppe, wo er selbst in dem Augenblicke vorgestellt wird, wo er der Kaiserin die Krone aufsetzt. „Der Augenblick, sprach der Kaiser, ist gut gewählt; die Handlung gut angezeigt, beyde Figuren sehr gut gearbeitet.“ Die Kaiserin bestätigte mit Einsicht die Urtheile ihres Gemahls. Nach einigen Augenblikken stiller Betrachtung und Untersuchung theilte der Kaiser dem Künstler, mit der größten Schonung, sein Urtheil über einiges mit, was er anders gewünscht hätte, und David versprach mit Ueberzeugung, sein Gemälde nach den Wünschen Sr. Majestät noch mehr zu vervollkommnen. Lange blieb der Kaiser vor dem Gemälde stehen, lobte wiederholentlich das Ganze und einzelne Theile. Beym Abschiede entblößte er das Haupt vor dem Künstler. So lohnet Napoleon die Kunst!

Die Federn haben nichts von ihrer Länge verlohren; man trägt sie aber weniger dicht und biegsamer, wie Thränenweiden. Die Toquen haben ganz die runde Form des Kopfes und stehen nach hinten zu.

Nie hat man so viel ausländisches Pelzwerk gesehen. Der Hermelin, der in den vorigen Jahren so selten war, ist beynahe allgemein; man füttert den ganzen Redingot damit. Eine Modehandlung liefert Kasimirkapoten. Auch die Mannspersonen tragen Kasimir; sie lassen sich Westen davon machen.

Lissabon, vom 23. Dec.

Man kann jetzt nichts verkaufen, weil der Geldmangel zu groß ist. Aeußerst wenige Häuser bezahlen ihre Wechsel, und es werden fast gar keine acceptirt, selbst für die besten Trassanten. Waaren dürfen noch nicht versandt werden, und das indische Haus ist noch geschlossen. Die Konfiskation der Englischen Güter ist bis zum 26sten dieses aufgeschoben, bis dahin der Kourier, der die Entschreidung von Portugalls Schicksal mitbringen soll, eintreffen wird. — Die Veranlassung zu dem Aufstande am 12ten und 13ten gab die Aufpflanzung der Französischen Flagge, worüber der Pöbel zu Gewaltthätigkeiten gegen das fremde Militair schritt. Von den Soldaten wurden einige Chargen auf das Volk gegeben, doch meistens vorsetzlich in die Luft, und in allem werden keine 20 Menschen von beyden Seiten dabey ihr Leben verlohren haben. Am 14ten war schon wieder alles ruhig. Wenn nur keine Hungersnoth eintritt, so wird die Ruhe nicht wieder unterbrochen werden. Der General Junot sowohl, als die hiesige Polizeywache, haben sich bey diesem Vorfall sehr gut betragen. Die Glieder der von hier nach Brasilien abgereiseten Königl. Familie sind folgende: die 73jährige Königin-Wittwe mit ihren beyden Schwestern, deren eine 71 die andere 61 Jahr alt ist, ferner der Prinz-Regent mit seiner Gemahlin, 2 Söhnen und 4 Töchtern, zusammen 11 Personen. — Unter den Kostbarkeiten, die bisher in dem Königl. Schlosse zu Lissabon aufbewahrt, und nun von dem Prinzen von Brasilien mitgenommen wurden, befindet sich auch jener berühmte Diamant von mehr

als 1600 Gran, der größte unter allen bekannten Diamanten. Er wurde vor 70 Jahren in Brasilien gefunden und von da nach Lissabon gebracht. Seiner außerordentlichen Größe wegen wurde er bisher von den Königen von Portugall als Hutknopf getragen. —

Mayland, vom 17. Jan.

Nach dem officiellen Blatte betrugen die Ausgaben des Königreichs Italien für das Jahr 1807 die Summe von 119 Millionen Lire. Davon wurden verwendet:

15 Mill. zu Interessen der Staatsschuld,
6 — für die Civil-Liste,
6 — für das Ministerium der Justiz,
15 — und 350000 L. für das Minister. d. Innern,
1 — für das Ministerium der auswärtigen Verhältnisse,
198000 L. für den Cultus,
40 — für die Armee und Marine,
30 — für die Verhältnisse mit Frankreich u. s. w.

Triest, vom 14. Jan.

Die hier eingelaufene Russische Flotte besteht aus drey Schiffen von der Linie, darunter eins von 84 Kanonen, zwey Fregatten von 44 Kanonen, die übrigen Schiffe sind Korvetten und Kutter. Die auf diesen Schiffen befindlichen Landtruppen sind nicht ausgeschifft; es heißt, die Flotte werde nächstens nach Venedig absegeln, und dort überwintern. An der Ueberfahrt dahin können die Engländer sie nicht leicht hindern, und wenn sie einmal in Venedig sind, ihr auch nichts anhaben.

Ulm, vom 16. Januar.

Privatbriefe aus der Schweiz melden, daß das ehegestern erwähnte, vom Kaiser Napoleon am 28. December zu Turin unterzeichnete Dekret, vermöge dessen die Einfuhr aller weißen und gedruckten baumwollenen Tücher, mit Ausnahme der Französischen, in das Königreich Italien verboten wird, in den fabricirenden Kantonen eine nicht geringe Bestürzung verbreitet habe.

Verschiedene Privatnachrichten aus Mayland stimmen darin überein, daß am 3ten Januar Morgens um 5 Uhr zwischen dem Königlich-Bayerischen Staats-Minister Freyherrn von Montgelas und dem Königl. Italienischen Finanz-Minister für die Königreiche Italien und Bayern einen Handels-Traktat unterzeichnet, und sodann zur Ratifikation des Kaisers nach Paris abgeschickt worden sey. Gleich darauf reiste Se. Excellenz der Freyherr v. Montgelas nach München ab. Der Inhalt dieses Handels-Traktats kann erst nach der Ratifikation bekannt werden; vor der Hand wird versichert, daß er für beyde Staaten gleich vortheilhaft sey. — Da in Triest und in Venedig die Nachfrage nach Oel aus Deutschland und aus dem Norden, wo die Schifffahrt ganz gehemmt ist, täglich stärker wird, so lassen nunmehr beyde Plätze große Quantitäten Baumöl aus dem Königreich Neapel theils zu Lande, theils zu Wasser auf Barken, die sich hart ans Ufer halten können, kommen.

München, vom 13. Januar.

Der vormals hier befindliche Königl. Preußische Gesandte, Herr v. Sladen, läßt seine Möbeln und zurückgelassenen Effekten hier nächstens versteigern, da er zum Gesandten seines Hofes in St. Petersburg bestimmt ist.

Man spricht von einer Vermählung des Kronprinzen von Würtemberg mit der Prinzessin Charlotte.

Vom Mayn, vom 26. Jan.

An den Höfen von München, Stuttgardt und Karlsruhe sieht man jetzt der Wiederherstellung der diplomatischen Kommunikationen mit dem Russischen Hofe entgegen. Mit dem Preußischen Hofe dürften sie erst nach seiner Rückkehr nach Berlin wieder in Gang kommen.

Wien, vom 20. Jan.

Aus der Türkey wird gemeldet, daß im Winterlager des Großvezirs zu Adrianopel mit Eifer und Thätigkeit alle Anstalten zu einem neuen Feldzuge gemacht werden, im Fall sich, wider alles Erwarten, die Unterhandlungen zerschlagen sollten.

Dresden, vom 20. Jan.

Die Polen wünschten von dem Könige eine Anleihe von einigen Millionen zu machen: es that dem Herzen Sr. Majestät wehe, es abschlagen zu müssen. Da in diesem Jahre noch ein Landtag in Warschau gehalten werden soll, so glaubt man, der König selbst werde dabey seyn. Ueber 7000 Preußische Beamte sind im Herzogthum Warschau ohne Brod: eine ungeheure Anzahl für die Größe des Landes.

Neufchatel, vom 20 Jan.

Heute trifft der Kronprinz von Würtemberg hier ein; morgen erwartet man den König und die Königin von Bayern, nebst der Prinzessin Charlotte.

Würzburg, vom 20. Jan.

Für die Geistlichkeit ist hier mit Genehmigung des Großherzogs eine fürstbischöfliche Verordnung erschienen, welche die verschiedenen Arten der klerikalischen Kleidung bestimmt. Auch der Haarschnitt soll der Eingezogenheit und Bescheidenheit des geistlichen Standes und der bischöflichen Ermahnung entsprechen, die jedem bey dem Antritte seines Standes gegeben worden ist. Der äußere Anzug soll überhaupt so sehr vom eitlen Putze, als vom pöbelhaften Schmutze entfernt seyn: ihre Lehre, ihr Wandel, Amt und ihre Sitten sollen ein Ganzes bilden, in welchem sich zur Erbauung der christlichen Gemeinden die Einfachheit und Wahrheit ihres priesterlichen Karakters ausdrücken.

Göttingen, vom 21. Jan.

Für die Hannöverschen Lande war bekanntermaßen eine außerordentliche Kriegssteuer von 10 Millionen Franken, unter dem Namen „eines gezwungenen Darlehns von Bemittelteren," ausgeschrieben worden. Von jener Summe sollten die Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen viertehalb Millionen Franken erlegen. Da aber diese beyden Landstriche seitdem zum Königreiche Westphalen geschlagen worden sind, so glaubten wir, als nunmehrige Westphälische Unterthanen, auch von der Contribution, die uns als Hannoveranern auferlegt worden war, befreyt zu seyn. Allein statt dessen ist uns nach Ableistung der Huldigung bekannt gemacht worden, daß diese Contribution uns nicht erlassen werden kann. Die Stadt Göttingen muß hiezu 308,000, die Universität 178,000 Franken beytragen. Diese letztere Summe ist unter die sämmtlichen Professoren (deren etliche 40 sind) vertheilt, und es trifft jeden von ein bis zu sechstausend Franken (von 300 bis 1600 Preuß. Thaler.)

Berlin, vom 23. Jan.

Es ist bey den obwaltenden dringenden Umständen beschlossen worden, daß mit Ausschluß der Schulen und Universität, der Armen- und Waisenhäusern der Hospitäler, so wie derjenigen Personen, welche auf Berlinische Grundstücke ihr Geld geliehen haben, alle Privatpersonen und Korporationen von ihren auf Gütern und Grundstücken in der Priegnitz, Uker- und Mittelmark eingetragenen zinsbaren Kapitalien den sechsten Theil der einjährigen Zinsen als Kriegs-Kontribution entrichten sollen.

Vor Kurzem hat sich hier ein tragischer Vorfall ereignet. Ein junges Mädchen von guten Eltern hatte sich in ein Liebesverständniß mit ihrem Hausleherer eingelassen; dies hatte die Folge, daß sie mit einem gesunden Kinde niedergekommen war. Der Vater des Kindes hat darauf eine Pfarre erhalten, und auch seine Geliebte beirathen und solchergestalt alles wieder gut machen wollen. Die Mutter hat darin aber nicht eingewilliget, in der Hoffnung, daß ihre Tochter einmal noch eine bessere Heirath würde machen können, und ihr das Kind weggenommen und anderwärts dergestalt aufziehen lassen, daß es der Tochter nie gestattet worden, ihr Kind zu sehen. Das arme Geschöpf hat sich diese Grausamkeit so zu Gemüthe gezogen, daß sie darüber ganz tiefsinnig geworden. Vor einiger Zeit sagt endlich die Mutter zu ihr: da du dein Kind doch gern einmal sehen willst, so will ich es dir erlauben, du kannst zu ihm gehn; hier ist eine Frau, die dich hinbringen wird. Die Mutter, außer sich vor Freude, folgt der ihr unbekannten Frau, diese führt sie in ein abgelegenes Haus, öffnet ein Zimmer und zeigt ihr ihr Kind — im Sarge. Die Unglückliche geräth in Verzweiflung, ihre Schwermuth nimmt zu und sie hat sich einige Tage darauf vergiftet.

Königsberg, vom 8. Febr.

Se. Majestät der König haben befohlen, daß allen Officiers und Unter-Staabsofficianten, mit Einschluß der Staabs Rittmeister und Kapitains, die auf halbes Traktament gesetzt sind, vom 29. Januar bis zum 30. Junius 1808, täglich eine unentgeldliche Brodportion von zwey Pfund gegeben werden soll.

Memel, vom 16. Januar.

Gestern Mittag reisten Se. Majestät, der König und Ihro Majestät die Königin, und heute Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, nebst der übrigen Königl. Familie, im besten Wohlseyn, von hier nach Königsberg ab. Die besten innigsten Wünsche haben die hohen Reisenden begleitet. Die reinste Bürgerliebe, verbunden mit unbegränztem Vertrauen und fester Anhänglichkeit, werden das schöne Denkmal, welches das hohe Königs Paar und dessen Königl. Kinder durch Huld und Gnade in den Herzen der Einwohner dieser Stadt errichtet haben, auf ewige Zeiten unter uns erhalten. Die jetzt Jünglinge sind, werden noch als Greise mit unaussprechlicher Wonne der Tage gedenken, wo Memel das Glück hatte, seinen geliebten Monarchen, die geliebte Königin und Königl. Familie aufzunehmen, und so wird dieses prunklose Denkmal stets neu und schön durch Bürgertugend bestehen. Außer mehrern Beweisen von vorzüglicher Huld haben Se. Majestät bey Höchstdero Abreise folgende gnädige Kabinetsordre an die hiesige Bürgerschaft zu erlassen geruhet:

"Ich danke der braven und guten Bürgerschaft von Memel für die in der heutigen Vorstellung bey Gelegenheit Meiner bevorstehenden Abreise so herzlich geäußerten Gefühle der Treue und Anhänglichkeit an Meine Person, Meine Gemahlin und Mein ganzes Haus. So wie es unvergeßlich seyn wird, daß Memel allein von allen Städten Meines Reichs von den Kriegsdrangsalen unmittelbar verschont geblieben; so werde auch Ich Mich stets dankbar erinnern, daß die göttliche Vorsehung Mich und Meine Familie hier eine Freystätte finden ließ, bis der Friede

dem Blutvergießen ein Ziel setzte. Die vielen und rührenden Beweise der Liebe und unerschütterlichen Treue, welche die sämmtlichen Einwohner dieser Stadt und Gegend Mir, selbst bey Annäherung der größten Kriegesgefahr gegeben, erhöhen den Werth dieser Erinnerung, und sichern der Stadt Mein immerwährendes Wohlwollen. Mit Freuden werde Ich jede Gelegenheit ergreifen, ihr solches thätig zu bezeugen, als Ihr gnädiger König. Memel, den 14. Jan. 1808.

Friedrich Wilhelm."

Am Tage vor der Abreise des Königs wurde von der Kaufmannschaft und den bemittelten Einwohnern in Memel eine Kollekte für die Abgebrannten in Heiligenbeil gesammlet, und die zusammengebrachte Summe von 1600 Thalern Sr. Majestät mit der unterthänigsten Bitte zugeschickt, sie zu dieser wohlthätigen Bestimmung gelangen zu lassen.

Von der Türkisch-Oestreichischen Grenze, vom 7. Jan.

Die Französische Armee in Dalmatien wird auf 80000 Mann angegeben; einige Regimenter von derselben sollen an die Grenze von Bosnien nach Hölau, Knin, Cluez, Unaz und Petrovaz vorgerückt seyn. Die in Bosnien kommandirenden Türkischen Unterbefehlshaber fragten bey den Französis. Generalen an, aus welchem Grunde diese Truppenbewegungen geschähen; sie erhielten aber keine bestimmte Antwort, meldeten es daher nach Konstantinopel, und bekamen am 4. Decbr. durch einen Kourier die Weisung, mit allen Truppen, die in Bosnien und Albanien zusammengebracht werden könnten, und die nicht unumgänglich nöthig zum Kordon gegen die Servier gebraucht würden, die Gränzen von Dalmatien, Ragusa und Montenegro zu besetzen. Bey diesem Anlaß soll es am 14., 16. und 17. Dec. zwischen diesen Türkischen Truppen und den Grenzeinwohnern von Dalmatien, namentlich bey Unaz, zu einigen Scharmützeln gekommen seyn. Es steht nun zu erwarten, wie dies von Seiten der Franz. Grenzkommandanten werde angesehen werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Prinz Wilhelm von Preussen stattete gleich am Tage seiner Ankunft zu Paris, am 5ten Januar, bey dem Staatsrathe, Herrn von Champagny, einen Besuch ab, den dieser am 6ten erwiederte. Die Unterredung, welche der Prinz am 8ten mit dem Kaiser hatte, dauerte über eine Stunde.

Das Kaiserliche Linienschiff Patriot hat auf seiner Ueberfahrt von Chesepeakbay nach Aix von dem Englischen Schiff Prosperite, welches seit 11 Tagen ohne Steuerruder, ohne Segel, ohne Masten, hoffnungslos und nur noch auf 3 Tage Brod habend, herumirrte, 43 Menschen gerettet.

Man spricht zu Paris fortwährend von der nahen Abreise des Kaisers nach Bordeaux. Diese Reise, die fortwährenden Truppenmärsche nach Spanien, das Embargo auf die neutralen Schiffe in Antwerpen, und die lebhaft wieder angefangenen Rüstungen zu Brest, geben zu mannichfaltigen Vermuthungen Anlaß.

Der Aufstand zu Lissabon soll ziemlich blutig gewesen seyn, und die Gährung dauerte beym Abgange des letzten Couriers noch fort.

Es heißt allgemein, (sagt die Kentish-Chronikle,) General Oudinot sey schon vor zwey Monaten mit seinem Armeekorps von 12000 Mann zu Astrakan angekommen. Die Ostindische Kompagnie soll diese unangenehme Nachricht vor einigen Tagen sicher in Erfahrung gebracht haben.

Irland macht der Regierung wichtige Besorgnisse. Ehe 4 Wochen vergehen, werden 60000 Mann in 4 Legionen dort aufgestellt seyn.

Zu Ende Decembers vorigen Jahres hat an der Neapolitanischen Küste ein Englisches Schiff eine unter Russischer Flagge nach Civita-Vechia bestimmte Polacre genommen. Voll Unwillens bohrte der Russische Kapitain das Englische Schiff an, welches sank. Die Mannschaft von beyden Schiffen ward von einem Oesterreichischen Fahrzeuge gerettet und nach Ragusa geführt.

Der Kapellmeister Reichardt, bekannt durch seine vertrauten Briefe aus Paris, ist zu Kassel in Westphälische Dienste getreten. Man spricht davon, daß mehreren berühmten Mitgliedern des Berliner Theaters Anträge gemacht werden würden.

In Wien sind 18 prächtige Pferde, die der jetzige Sultan dem Kaiser Napoleon zum Geschenk sendet, angekommen.

Die in Französischem Solde stehenden Schweizer-Truppen betragen jetzt 13223 Mann. Man ist sehr thätig, die fehlenden 2600 Mann zusammen zu bringen.

Die diesjährige Neujahrs-Messe in Leipzig ist ungewöhnlich gut ausgefallen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 12.

Ueber einige Grenz-Kantone der Schweiz sind neuerdings Klagen geführt worden, daß sie die Verordnungen der Tagsatzung wegen der Englischen Waaren, zum Nachtheil Frankreichs nicht genau vollziehen, oder daß einzelne Kaufleute sich noch immer mit Kontrebande abgeben. Die Schweizerische Gesetzgebung über diesen Punkt, scheint noch mancher Modifikationen zu bedürfen, ehe Frankreich die erforderliche Garantie, daß von Helvetien aus, seinem Handelssystem kein Abbruch gethan wird, erhält. Bevor dies nicht geschieht, ist schwerlich an Abschließung eines Handelstraktats, zwischen der Schweiz und Frankreich zu denken, welchen die angesehensten Schweizerischen Kaufleute so sehr wünschen, und weshalb von Zeit zu Zeit in Paris Schritte gescheben sind. Derselbe Fall tritt mit den Handelsverboten in Ansehung der Schweizerischen Fabrikate ein, an deren Aufhebung unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu denken ist. Diese theils absoluten, theils relativen Verbote haben für die angrenzenden Französischen Departemente das günstige Resultat gehabt, daß die vielen dort angelegten Manufakturen seit einigen Jahren fröhlich gedeihen, und starken Absatz haben. In einem vorzüglich blühenden Zustand befinden sich die zahlreichen Fabriken der ehemals Schweizerischen Stadt Mühlhausen.

Wien hat im vorigen Jahre 69,795 Ochsen, 2133 Kühe, 75,092 Kälber, 46,959 Hammel, 120,165 Lämmer, 71,781 Schweine, 481,235 Centner feines Mehl, 408,103 Centner ordinaires, 183,090 Centner Gersten, 863,436 Centner Hafergrütze, 24,179 Heufuhren, 281,120 Klafter Holz und 155,975 Scheffel Steinkohlen verbraucht.

Seezens Reisen im Orient.

Der durch Unterstützung des Herzogs von Gotha im Orient reisende Russische Kollegien-Assessor Seezen war den 18. May 1807 in Kahira angekommen, wo er von dem Französischen General-Konsul Rosetti mit ausserordentlicher Gefälligkeit aufgenommen wurde, und auch in dessen Hause wohnte. Unter dem 29. August schrieb er an seine Europäischen Freunde durch einen Reisenden, der aus Egypten nach Haleb ging, den Doktor der Arzneykunde, Joseph Marburg, von Görz in Friaul, einen jungen Mann von ausgezeichneten Kenntnissen, der eben auf einer Landreise nach Indien begriffen ist. Unter dem 23sten Septbr. vorigen Jahres schrieb er zum letztenmale, und schickte auch interessante Beylagen an den Baron von Zach, die zu ihrer Zeit unstreitig in der monatlichen Korrespondenz für Erd- und Himmelskunde mitgetheilt werden dürften. Aus seinem Briefe erhellet, daß er vor seiner Abreise nach Egypten mehrere bedeutende Exkursionen in Palästina machte. Nach einem Ritt von Akre nach Sior und den Gebirgen von Szoffat und der Metauly, trat er seine Rückreise nach Jerusalem über Nazareth, Dschinin, Bissan (das alte Skythopolis) und Nablos an. Von Jerusalem bereiste er noch einmal die todte See. Die großen Beschwerden und Unkosten fand er durch die Resultate seiner Beobachtungen hinlänglich belohnt. Sie werden, nebst einer an Ort und Stelle entworfenen Charte, von Herrn von Zach in der Korrespondenz mitgetheilt werden. Die vielen heißen Quellen und Lavastellen an der Ostseite bestätigen die Vermuthung der Geologen und der verständigen Bibelerklärer. Von Hebron aus besuchte er auch noch das Südende des todten Sees. In Hebron erregte seine Gegenwart Verdacht, und es entstand ein Auflauf seinetwegen. Er nahm einen Beduinenschach zum Führer, und ließ sich auf einer unbekannten Straße in der Wüste zum Sinai bringen. Von Gaza lief ein Befehl an die Beduinen ein, ihn nach Gaza zu bringen, und wäre er schon abgereiset, ihm selbst in der Wüste nachzusetzen. Er brachte sich aber durch eine Beglaubigung des Pascha von Akre ausser alle Verlegenheit. Auf der Reise vermehrte er seine Bemerkungen über die Beduinen. Er passirte das Ti-Gebirge, die wildeste und unfruchtbarste Einöde in der Welt. Im Katharinenkloster wurde er freundlich aufgenommen. Nirgends fand er eine Spur von Französischen Reisenden, da doch kurz vorher der fromme Chateaubriant auch in diesen Gegenden gewesen seyn sollte. Er besah die mächtige Granitkuppe, den Dschibbal Musa und Catrine, und nahm dann eine andre Richtung durch die Wüste nach Suez, wo er Geld erwartete, um von da immer weiter

nach Tor, Scharme, Dahab und Akabeh, und so fort um die ganze Halbinsel herum zu reisen. Das Geld blieb aber aus, und er mußte nach Kahira eilen.

Der Ankauf von Manuscripten wurde von dem thätigen Manne, der auch sein Tagebuch fleißig fortsetzte, aufs Eifrigste betrieben. Er kaufte gegen 704 Nummern, worunter viel Köstliches seyn soll. Die Verwüstungen in Egypten dauerten fort. Der Pascha Mohammed Aly war nach Alexandrien gezogen, um die Engländer von dort zu vertreiben. Noch immer nicht die geringste Aussicht zur Entwilderung dieses Paradieses! —

So weit die Nachrichten von Seezen. Die Reisen in den Orient sind übrigens so unsicher und von allen Seiten so versperrt, daß auch der Ritter von Högelmüller in Wien, der seine orientalische Reise durch öffentliche Blätter angekündigt, und dadurch manche sehr interessante Anfragen erhalten hat, es für gerathen fand, seine Abreise bis zu friedlicheren Aussichten aufzuschieben.

Anekdote.

Als die Französisch-Spanische Armee in Portugall einrückte, schrieb der Spanische Kommandant, Gouverneur von Badaios, dem Kommandanten zu Elvas, Marquis von Alorno: „Ich benachrichtige Sie, daß die Französischen und Spanischen Truppen durch Ihre Provinz in Portugall einrücken. Ich lade Sie ein, mir zu antworten, ob Sie dieselben als Freund oder Feind empfangen wollen?“ Der Portugiese antwortete lakonisch: „Als Freund kann ich sie nicht ernähren, als Feind nicht schlagen; ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.“

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach am künftigen Montage, als am 10. Februar d. J., Vormittags um 11 Uhr, zwey Wagenpferde und vier Bauerpferde bey dem Kaiserl. Dörptschen Landgerichte öffentlich verkauft werden sollen, so werden die Kaufliebhaber eingeladen, sich um die bestimmte Zeit einzufinden. Dorpat, am 6. Februar 1808.

Ad Mandatum
C. S. Brasch, Sekretair.

Wann bey Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat von dem Kurator der Konkurs-Masse des insolventen hiesigen Kaufmanns Karl Otto Petersohn, darauf angetragen worden, daß wegen des zu geringen Bots von 485 Rbl. B. A. für das gemeinschuldnerische, im 1sten hiesigen Stadttheil sub Nr. 269 belegene hölzerne Wohnhaus bey der am 14ten vorigen Monats statt gehabten gerichtlichen Subhastation, annoch ein zweyter Ausbot desselben veranstaltet werden möge, Ein Edler Rath auch diesem Petito deferiret und einen abermaligen Ausbot auf den 21sten dieses Februar-Monats anberaumet hat: so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht und diejenigen, die für das gedachte Haus mehr, als die oben angezeigte Summe bieten wollen, desmittelst aufgefordert, sich am benannten Tage, den 21. Februar 1808, Vormittags, im Sessionszimmer Ew. Edlen Raths einzufinden und ihren Bot- und Ueberbot darauf zu verlautbaren; worauf sodann das weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 8. Febr. 1808.

Im Namen und von wegen Ew. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Burgermeister Fr. Akermann.
Cyr. Heinr. Leopold. Lenz, Ober-Sekr.

Da die Frau Garde-Lieutenantin Baronne von Uxküll diesem Kaiserl. Ordnungsgerichte angezeigt hat, daß derselben ein Stalljunge mit Namen Johann am 5ten d. M. des Abends spät boshafterweise entlaufen ist und mehrere Sachen entwandt hat; so wird solches zu dem Ende publicirt, damit derselbe wo er sich etwa betreten lassen sollte, gegriffen und hieselbst eingeliefert werden möge. Die Hehler dieses Menschen werden nach aller Strenge der Gesetze bestrafet werden. Es ist der Entwichene ohngefähr 19 Jahr alt und von mittler Statur. Er hat einen grauen Surtout und einen blauen Pelz angehabt. Dorpat, den 8. Febr. 1808.

Freymann, Adjunkt.
J. G. Schmalzen, Notär. 1

Da die Kaiserliche Universität zu Dorpat eine beträchtliche Quantität Brennholz in diesem Jahre bedarf, so wird sie deshalb einen öffentlichen Torg veranstalten, und ladet alle diejenigen, welche eine Lieferung zu übernehmen geneigt seyn sollten ein, sich zur Verlautbarung der Bedingungen am 25. Februar d. J. in der Universitäts-Rentkammer, welche ihre Sitzungen im akademischen Hause am Markte hält, zur gewöhnlichen Vormittagszeit einzufinden. Dorpat, den 3. Februar 1808.

Ad Mandatum
Oekonomie-Sekretair F. Hehn. 2

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat den Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen hiesigen Einwohners Lewwale-Jaack, bestehend aus verschiedenem Hausgeräthe, Kleidern, Wäsche ꝛc. mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag zu verkaufen, verfügt und dazu den 13ten dieses Februar-Monats angesetzt hat: so wird solches den Kaufliebhabern hiedurch bekannt gemacht und dieselben aufgefordert, sich am benannten Tage Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause einzufinden. Dorpat-Rathhaus, den 5. Febr. 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Da durch die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung am 22. d. M., einem Mädchen nachbenannte Sachen, als: 1 Stück weiß quadrirter Atlas, 1 Stück weißer Attlas zur Weste u. 1 Paar Schuhe abgenommen worden, welche Sachen, nebst einer seidenen und einer wollenen Schnur mit Troddeln, imgl. noch 1 Paar Schuhe, welche letztere Sachen jedoch nicht vorhanden wären, das Mädchen vor mehrern Monaten zurück, auf der Straße gefunden zu haben vorgegeben hat; so wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht und der Eigenthümer obenerwähnter Sachen hiedurch aufgefordert, sich zum Empfange derselben innerhalb sechs Wochen bey der Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 29. Januar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 3

Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung von dem St. Petersburgschen Kaufmanns-Sohn Iwan Pospejew, auf seine Durchreise von St. Petersburg nach Riga, die Anzeige gemacht worden: wie ihm unterweges von der Rannapungernschen Poststation bis Dorpat, eine Anzahl von vierzig Plakat-Pässen, aus verschiedenen Gouvernements und Kreisen, welche denen Bauern, die er zu seinem Behuf angenommen gehabt, gehörten, imgleichen 8 Kontrakte, ein Heft von einigen Bogen Papier, in welchem verschiedenes notirt gewesen, und ein roth baumwollenes Hemde verloren gegangen wäre; als wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung solches desmittelst bekannt gemacht, und der ehrliche Finder gedachter Päße zugleich ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung bey der Polizey-Verwaltung zur Abgabe an den Pospejew, des baldigsten einzuliefern. Dorpat, den 28. Januar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

In der Nacht zwischen den 18. und 19ten Januar ist durch Einbruch im Rappinschen Pastorat aus der Studierstube des Predigers die Kirchenlade mit dem darin befindlich gewesenen Gelde, welches größtentheils aus Kopeken und Denuschken bestanden, wie auch einigen silbernen Bretzen, und ein silberner Brantweinstiegel gestohlen worden. Wer von diesem Diebstahl auf dem Rappinschen Pastorat Nachricht geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein geschter Mann von guter Führung, der allerley Arbeiten zu verfertigen versteht, wodurch er sich einem Hause zu Lande sehr nützlich machen kann, sucht gegen billige Bedingungen sich zu Lande zu engagiren. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 1

In der Steinstraße in dem Hause unter Nr. 123, ist ein sehr gutes Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch kann man daselbst für sehr billige Preise, sowohl in- als ausser dem Hause gute und schmackhafte Speisen erhalten. Desgleichen ist daselbst vorzüglich gute schwarze Tinte käuflich zu haben. 1

In der großen Marienstraße, im Hause Nro 148, ist ein Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Auf einem Gute im Fellinschen, 10 Meilen von Dorpat, werden 400 Löse sehr gute Saat-Gerste und 500 Löse vorzüglicher Saat-Hafer unter der Bedingung ausgeboten, daß der Käufer solche abführen läßt. Kaufliebhaber erfahren das Nähere in meiner Behausung.

G. B. Schönrock. 1

Bey Herrn W. Bockowneff in der Bude unter dem Hause des Herrn Landrath v. Baranow am Markte, und im Bockowneffschen Hause ist sehr guter frischer Kaviar, Pfundweise, so wie auch gutes gebeuteltes Roggenmehl, in Kullen und Liespfunden, für billigen Preis zu haben. 1

Die Wittwen- und Waysen-Verpflegungs-Anstalt in Dorpat, macht hierdurch bekannt, daß nach Erledigung sämmtlicher 3 Kuratorenstellen, von derselben auf einem deshalb gehaltenen Konvente wiederum zu Kuratoren erwählt worden: Se. Magnificenz, der Rektor hiesiger Kaiserl. Universität, Herr Professor Meyer, der Herr Kollegien-Assessor Hehn und der Herr Pastor Körber zu Wendau, an welche man sich daher in allen, diese Anstalt betreffenden Angelegenheiten zu wenden hat.

Die Kuratoren der Wittwen- und Waysen-Verpflegungs-Anstalt in Dorpat machen hierdurch

bekannt, daß diese Anstalt gegen hinlängliche, vorher zu beprüfende Sicherheit, Ingrossation auf das zu verschreibende Grundstück, Entrichtung von 6 p. Cent jährlich., — in Folge des Allerhöchst den Wittwen-Kassen bewilligten Vorrechts, — und statutenmäßige Pränumeration der jedesmaligen Jahres-Renten — ein Kapital von ohngefähr 700 Rubel S. M. zu vergeben habe. Etwanige Liebhaber haben sich zur Productirung ihrer Dokumente über die anzubietende Hypotheke bey einem der beyden, in Dorpat wohnenden Kuratoren, Rektor Meyer, oder Kollegien-Assessor Hehn, vor dem 1. März d. J. zu melden, damit das Weitere auf dem in dieser Zeit zu haltenden Konvente entschieden werden könne.

Es ist am 22sten Jan. d. J. ein achtjähriges rothbraunes Wallach-Pferd, von mittlerer Größe, ohne Halfter und Decke, aus einem Stalle nahe am Markte, entlaufen. Wer solches aufgefangen, wird gebeten, auf dem Gute Neu-Oberpahlen, gefälligst Anzeige zu machen, und ein Douceur von 10 Rubeln zu empfangen. 2

Bey dem Goldarbeiter Hrn. Eigenfelder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, mit separater Küche, einer Schäfferey-Kammer, Keller, Stallraum für 3 Pferde, wie auch 2 Kerzimmer mit einer Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Ein mit guten Zeugnissen versehener ausgelernter Gärtner wünscht wiederum als solcher angestellt zu werden. Seinen Aufenthalt erfährt man beym Kaufmann Hrn. Braun. 2

Auf einem nahe bey Dorpat belegenem Gute wird eine gesetzte Person gesucht, welche die Aufsicht über Kinder, und über deren Reinlichkeit im Anzuge zu übernehmen gesonnen ist, die nähern Bedingungen auf dem Gute Carlowa. 2

Es ist nahe am Markt ein Logis von 2 bis 3 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise zur jährlichen Miethe zu haben. Nähere Nachricht ertheilt die Zeitungsexpedition. 2

Beste Russische Gurken-Körner sind bey dem Kaufmann Herrn Ahlschwerd, das Pfund für 1 Rb. zu haben. 2

In einem Hause wünschet man einen Mann von gesetzten Jahren als Lehrer bey jungen Töchtern. Außer den gewöhnlichen Kenntnissen, die man bey jedem, der als rechtschafner Mann sich einem solchen Geschäfte unterziehen zu wollen, willig findet, zum voraussehen muß, wäre auch so viel musikalische Geschicklichkeit nöthig um auf dem Forteviano Unterricht geben zu können. Das Haus auf dem Lande, welches einen solchen Mann, als Lehrer bey sich wünschet, wie auch die näheren Bedingungen erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Unter der Stadt-Waage steht gute Butter zum Verkauf. 2

Bey J. G. Kämmerling sind wieder gute Koch- und Saat-Erbsen käuflich zu haben. 2

In einem soliden Hause zu Lande wird ein Lehrer bey mehreren Kindern verlangt, welcher in verschiedenen Wissenschaften zu unterrichten versteht und von guter Führung ist. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Quantität Roggen, Roggenmehl in Kullen, Saat- und Futter Haber, Syberisches Stangen-Eisen in Schiffpfunden und Schwedische Heeringe in ganzen Tonnen sind zu haben bey

E. J. Rohland. 3

Bey J. G. Kämmerling sind wieder Neunaugen in kleinen Fastagien zu haben; auch ist daselbst Porter und Limburger Käse zu bekommen. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 5. Febr. Der Herr Obrister und Ritter von Osten und der Herr Ritter von Klugen, von St. Petersburg nach Riga.

Den 7ten: Der Herr Major v. Meskoff, von Riga, nach St. Petersburg.

Der Herr Hofrath Barrü, von St. Petersburg, nach Riga.

Der Herr wirkliche Geheimerath und Ritter, Graf Golowkyn, und der Herr Rittmeister v. Lamsdorff, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 8ten: Der Herr Obrister und Ritter v. Rebinder, nach Riga.

Der Herr Kammerjunker Graf von der Platen, von Wilna, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 9 p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 10 ditto
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 5 Rb. 21½ Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 229 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 16 ½ Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 18 Thlr. Alb.
— —— ½ Br. —— 23 ——

Geld-Cours in St. Petersburg:

1 Rubel Silber gegen B. N. 62½ Kop. Agio.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 13. Mittwoch, den 12ten Februar 1808.

St. Petersburg, vom 7. Februar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 16. Januar.

Im Militairdienst sind angestellt, folgende bey der Miliz Gestandene, und zwar: der aus dem 3ten Jägerregiment verabschiedete Major Konskoi beym 24sten Jägerregiment; der aus dem Kargopolschen Dragonerregiment verabschiedete Kapitain Koretnew bey demselben Regiment; der verabschiedete Kapitain Baron Tiesenhausen beym Kasanschen Dragonerregiment; der aus dem Ifiumschen Husarenregiment verabschiedete Rittmeister Barsow beym Lubnyschen Husarenregiment; der verabschiedete Sekondlieutenant Vilbois beym Livländschen Dragonerregiment; der aus dem St. Petersburgischen Dragonerregim. verabschiedete Fähnr. Vilbois beym Livländschen Dragonerregim.; ferner sind als Fähnriche angestellt, die Befehlshaber über hundert Mann: von Albert, von Brewern und Brith beym Kovorischen Musketierregiment, von Schilling und von Fock beym Kargopolschen Dragonerregiment, Freymann beym Pskowschen Dragonerregiment, von Rosenthal und Peters beym Tulaschen Musketierregiment; desgleichen der Befehlshaber über funfzig Mann: Baron von der Pahlen beym St. Petersburgschen Dragonerregiment; so auch als Kornetss, die Befehlshaber über hundert Mann: Baron Nolken beym Tataren-Uhlanenregiment, Richter beym Sumyschen Husarenregiment.

Den 17. Januar.

Der Minister der Kriegsmacht, General von der Artillerie Graf Arakscheiew, ist zum General-Inspektor der gesammten Infanterie und Artillerie ernannt.

Der bey der Artillerie stehende Generallieutenant Bogdanow, zum Kommandeur von der 9ten und 10ten Artilleriebrigade, der Generalmajor Arakscheiew zum Kommandeur von der 17ten und 21sten Artilleriebrigade, der Generalmajor Kasperskoi zum Kommandeur von der 1sten und 14ten Artilleriebrigade, und der bey der Artillerie stehende Obrist Golostenow zum Kommandeur der Litthauischen Depot-Parks ernannt.

Beurlaubt sind: der Artillerie-Generalmajor Bulygin zur Herstellung seiner Gesundheit bis zum 1. July d. J., und der Kommandeur von der 13ten Artilleriebrigade, Obrist Buchholz bis zum 15ten März dieses Jahrs.

Den 20. Januar.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Werewkin, ist zum Chef vom 16ten Jägerregiment ernannt.

Der aus dem ehemaligen Artilleriebataillon Reswoi als Major entlassene Kapitain Buxhöwden, mit seinem vorigen Kapitainsrang bey der Armee wieder in Dienst genommen, und beym General von der Infanterie Grafen Buxhöwden als Adjutant angestellt.

Befördert sind bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen, die Majors

Reidhardt 1. und Toll 1. zu Obristlieutenants, die Kapitains Gujew und Sprenger zu Majors, der Stabskapitain Rachmanow, und die Lieutenants Buchardt und Gawerdowskii zu Kapitains, und die Kolonnenführer Alkuffiew, Bock 1. und Bock 2. zu Sekundlieutenants; beym 2ten Pionierregiment der Major Berg zum Obristlieutenant; die beym 2ten Kadettenkorps befindlichen Edelleute Fischbach und Barsukow zu Kornets beym Litthauschen Uhlanenregiment.

Beym Preobraschenskischen Leibgarderegiment der Fähnrich Bergmann beym Kommandeur, Generalmajor Koslowskii, als Adjutant angestellt.

Der Kapitain im Revalschen Musketierregiment Klostermann, beym Generallieutenant Essen 1., als Adjutant angestellt.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 18. Januar: Der Wittwe des auf dem Schlachtfelde gebliebenen Generalmajors Warnick, Karolina Warnick, haben Wir Allergnädigst auf zwölf Jahre mit Zahlung der Arrendegelder an die Krone, nämlich sechs hundert und fünf und sechzig Thaler Alberts jährlich, in Arrende verliehen, in der Mitauschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland das Allodialgut Billenhof. Wir befehlen daher, ihr, der Wittwe Warnick, nach Ablauf des Termins für den gegenwärtigen Inhaber desselben, Generallieutenant Grafen Langeron, selbiges abzugeben und ihr bis dahin Eintausend Rubel Silber jährlich aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Im 2ten vom 24. Januar: Den Geheimerath und Senator, Fürsten Lubanow-Rostowskii, ernennen Wir Allergnädigst zum Generalgouverneur von Kleinrußland.

(Kontrasignirt: Minister des Innern, Fürst Kurakin.)

** ** **
* * *

Ukas an das Admiralitätskollegium.

In Erwägung des eifrigen Dienstes und der ausgezeichneten Thätigkeit des Kanzleydirektors dieses Kollegiums, Staatsrath Ignatiew, bey seiner Amtsverwaltung, erheben Wir denselben Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath.

St. Petersburg, den 18. Decbr. 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrgs. Minister der Seemacht Tschitschagow.)

St. Petersburg, vom 28. Jan.

Seit der Zeit, daß durch die Sorgfalt der Regierung die Impfung der Kuhpocken in allen Gouvernements des Russischen Reichs in Gebrauch gekommen ist, sind diese Pocken vom 1804. bis 1807ten Jahre 281,753 Kindern mit glücklichem Erfolge eingeimpft worden. Die Impfung der Kuhpocken ist jetzt nicht nur in den entlegensten Gouvernements eingeführt, sondern sie hat sich auch unter mehrern Völkern von andrer Religion und unter nomadisirenden Völkern, als unter den Samojeden, Tataren, Kalmyken, Kirgiesen und besonders unter den Buräten verbreitet, die sich jenseit des Baikal aufhalten.

In einigen Gouvernements, und namentlich in den Gouvernements Liefland, Poltawa u. Tschernigow in Kleinrußland, Wologda, Saratow, Kurland, Finnland und in noch einigen andern, wurde dieses heilsame Mittel, die Impfung der Schutzpocken, noch vor dem Jahre 1804 eingeführt.

Ueberhaupt sind seit der Anwendung dieses Schutzmittels vor den natürlichen Blattern, in Rußland bis 1807, so viel es der Regierung nach den an sie gelangten Nachrichten bekannt ist, 319,919 Kindern die Kuhpocken mit glücklichem Erfolg eingeimpft worden, und zwar: 66,835 Kindern im Jahre 1804; 93,207 im Jahre 1805, und 118,754 im Jahre 1806; von diesen sind geimpft worden, in Kleinrußland in den Gouvernements Poltawa u. Tschernigow 63,354 Kinder, in Liefland 20,353, in Wologda 15,994, in Woronesh 18,667, in Kursk 22,113, in Finnland 11,446, in Moskau 13,830, in Saratow 13,775, und in Irkutsk 9,215.

Es verdient bemerkt zu werden, daß von diesen vaccinirten Kindern auch nicht ein einziges an diesen Pocken gestorben ist.

Noch ist es nöthig, hier zu bemerken, daß unter dieser Zahl der vaccinirten Kinder nur diejenigen aufgeführt sind, über die an den Minister des Innern von den örtlichen Obrigkeiten die gehörig bescheinigten Verzeichnisse eingesandt worden sind; denn sehr viele, die von frey praktizirenden Aerzten geimpft worden, sind in diesem Verzeichnisse nicht enthalten, weil man von denselben keine zuverlässigen Nachrichten über diesen Gegenstand erhalten hat.

London, vom 20. Januar.
(Ueber Paris.)

Der Oestreichische Kourier Heregle, welcher dem Prinzen Stahremberg vorgestern Abend den Befehl zur Abreise überbrachte, ist schon gestern früh wieder von London nach Paris zurückgereiset. So wie die Friedensgerüchte verschwinden, erhitzen sich die Gemüther gegen die Minister, welche halsstarrig beym Kriege beharren; ein allgemeines Gefühl des Schmerzens und Unwillens äussert sich gegen sie in den Pamphlets, in den Journalen, in den Klubs und andern Gesellschaften. Von der jetzigen Stimmung urtheile man aus folgender, in dem Independent Whig, als erstes Lärmgeschrey gegen die Minister abgedruckten

Appellation an die Englische Nation.

„Endlich siegt der Genius Frankreichs! Europens Armeen sind gegen uns vereinigt und wird unser politisches System nicht bald völlig geändert, so ist es um uns geschehen; die ehemals so glückliche und blühende Brittische Nation wird durch eine Invasion des Feindes, oder durch eine gänzliche Auflösung schnell von der Charte verwischt! Woher kömmt in einer so schrecklichen Lage die unglückliche Gleichgültigkeit, in welche das Vaterland gleichsam gehüllt zu seyn scheint? Entsteht sie aus der Ueberzeugung, daß unsers Hülfsquellen den Gefahren dieser Krisis gewachsen sind? Ist es die heroische Standhaftigkeit eines auf seine gerechte Sache stolzen, auf seinen Muth vertrauenden Volks, oder ist es, wie ich zitternd glaube, die Gefühllosigkeit einer entarteten Nation, welche die Ketten des Siegers anzunehmen bereit ist? Uhrheber des letzten Krieges! blickt auf den letzten Zeitpunkt zurück, wo es euch Unglücklichen gelang, Europa gegen Frankreich zu coalisiren! Blickt auf jenen edelmüthigen Eifer und Enthusiasmus, der alle Stände jenes Landes, das ihr der Zerstöhrung geweihet hattet, beseelte, weil sie das Gesetz nicht annehmen wollten, das ihr ihnen bestimmtet! Mit diesem heroischen Gemälde vergleichet nun das, welches England jetzt darbietet. Dieser König, den ihr anbetet, die Konstitution, auf die ihr so stolz seyd, sind von zahlreichern und von furchtbareren Feinden bedroht! Sehet diese tiefe Fühllosigkeit, worin wir dabey verfallen sind, erröthet und zittert! Freunde der Reformen, an euch wende ich mich, denn eurentwegen ist das Vaterland noch der Rettung werth. Alle jene elenden Plünderer des Volks und alle Theilhaber an den ungeheuren Verletzungen unserer Privilegien, die diesen ungerechten und thörichten Krieg, die erste Quelle unsers Unglücks, durchgesetzt haben; alle diese wollte ich ohne Mitleiden und Bedauern in den Abgrund sinken sehen, den sie uns bereitet haben. Aber der größte Theil der Nation verdient gewiß noch den Namen der Engländer; die jetzigen Gefahren werden ihren Muth anfeuern, ob er gleich durch Privat-Interesse gefesselt, durch Unterdrückung gebeugt und in Verzweiflung eingeschläfert ist."

„Unsere Lage ist schrecklich. Mit allen Mächten Europens sind wir im Krieg, und mit Nordamerika sind unsre Freundschaftsbeziehungen sehr mißlich. Welchen wichtigen Zweck denkt man denn durch die Fortdauer dieses ungleichen Kampfs zu erzielen? Warum fordert man Opfer von uns, welche die schon unerträgliche Last der Abgaben erschweren? Feile Scribler werden nochmals von der Befreyung Europa's schreiben. Ich frage aber, verlangt denn Europa befreyt zu werden? Hat es Mißvergnügen geäußert? sind dessen jetzige Regierungen despotischer als die vorigen? Der ganze Unterschied, den der Französische Einfluß dort hervorgebracht hat, ist, daß die verschiedenen Staaten dergestalt vertheilt worden sind, daß die seit 15 Jahren Statt gehabten Verwüstungen und Blutvergießen nicht erneuert werden können; daß Bonaparte den glänzenden Traum Friedrichs des Großen zur Wirklichkeit gebracht hat, welcher bey Erwägung der großen Macht und Hülfsquellen Frankreichs unter einer würdigen Regierung, mit Enthusiasmus ausrief, daß, wenn er Frankreichs Monarch wäre, ohne seine Erlaubniß kein Kanonenschuß in Europa geschehen sollte u. s. w." —

Die Fregatte Salcette, welche den 22. Sept. von Madras abgesegelt ist, ist zu Portsmouth angelangt und soll sehr ungünstige Nachrichten aus Ostindien mitgebracht haben, woselbst man wegen der in Persien statt habenden Rüstungen in großer Besorgniß war.

Der Portugiesische Gesandte hat an der Börse angezeigt, daß Englische Schiffe auf der St. Katharinen-Insel werden einlaufen können, für die die Abgaben, die sie bisher in Portugall bezahlt haben.

Man wartet mit Ungeduld auf das Resultat der Allgemeinen Fabrikanten-Versammlung der

Grafschaft York, welche gestern zu Leeds gehalten worden ist. Hat diese sich zu Gunsten des Friedens erklärt, so würde jedes Ministerium, welches das Friedenswerk übernähme, dadurch eine wichtige Stütze haben.

Nachschrift. Ein zu Liverpool angelangtes Amerikanisches Schiff, welches am 18. Dec. Neuyork verlassen hat, bringt die Nachricht, daß die Akte wegen des Einfuhrverbots Englischer Waaren zur Vollziehung gebracht worden, und daß in Nordamerika alles eine kriegerische Stellung annehme.

Zu Sheerneß hat die Sturmfluth am 14ten dieses einen Theil des Werfts unterminirt und zu Queenborough die Mauer auf eine Strecke von dreyviertel Englische Meilen eingestürzt. Die ganze dasige Küste ist bey jeder Fluth mit Trümmern bedeckt.

„Die Französische Regierung, sagt the Courier, hat über Hannover nicht disponirt, und es weder mit dem Königreiche Westphalen, noch mit dem Großherzogthum Berg vereinigt. Sie behält es ganz, um uns zu vermögen, große Opfer zu machen, um es wieder zu bekommen. Wir müssen aber unsern Lesern sagen, daß, wenn es dasselbe als Aequivalent im Frieden zurückgäbe, so würde es nicht verfehlen, sich desselben im ersten Kriege von neuem zu bemächtigen, wo wir dann vielleicht nicht im Stande seyn werden, dasjenige wieder wegzunehmen, was wir dafür gegeben haben würden. Die Franzosen wünschen, daß man glaube, daß wir aus Hannover das sine qua non, wie bey der letzten Negoziation machen, und dieses Gerücht ist gerade vor der Eröffnung des Parlements verbreitet, um uns zu verstehen zu geben, daß wir uns nicht für die Brittische Freyheit, nicht für unsre Unabhängigkeit, nicht für unsern Ruhm, sondern für eine Deutsche Provinz schlagen. Man hofft auf diese Art Zwietracht zu säen, den Krieg unpopulair zu machen und das Volk zu reizen, den Frieden zu verlangen. Wir haben unsre Meynung über Hannover schon am 30. Novbr. 1806 gesagt; wir sagten damals, wie heute, daß der Besitz dieses Landes, für unser Interesse auf dem festen Lande nicht anders als nachtheilig seyn kann. Burke sagte: „Die Sphäre meiner Pflichten ist mein Vaterland. Ein patriotischer König muß kein ander Vaterland haben, als dasjenige, was er regiert. Sollten wir einen Vasallen Frankreichs zum Könige haben?"

Das Haus der Repräsentanten zu Washington hat beschlossen, noch 850,000 Dollars, zum Anbau von noch 188 Kanonierböten, zu bestimmen.

Gestern ist die Nachricht von der Uebergabe von Madera an die Brittische Macht dem Lord Mayor durch folgendes officielle Schreiben mitgetheilt worden:

Downingstreet, den 19. Januar.

"Mylord! Ich habe die Ehre, Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß der Major Murphy mit Depeschen des Generalmajors Beresford angekommen ist, welche anzeigen, daß sich Madera am 24sten December auf Kapitulation an ein Detaschement der Landmacht Sr. Majestät, und an ein Geschwader unter dem Befehl des Vice-Admirals Sir Samuel Hood ergeben hat.

Ich habe die Ehre ꝛc.

(Unterz.) Castlereagh."

Der Fürst von Stahremberg wird, in Folge der ihm durch den am 18ten dieses Abends angekommenen Oesterr. Kourier überbrachten peremtorischen Befehle, noch diesen Abend oder morgen früh von hier abreisen. Er begiebt sich über Paris nach Wien. Seine Gemahlin, die sich zu Brüssel befand, erwartet ihn zu Paris. Der Abreise Sr. Excell. wird eine Deklaration von Seiten Oesterreichs folgen. Alle Gemeinschaft mit Triest und Fiume ist uns bereits untersagt.

Der Rußische Ambassadeur und der Preußische Gesandte, Herren von Alopeus und von Jakobi, werden ebenfalls gleich nach der Abreise des Fürsten von Stahremberg England verlassen.

Die Direktoren der Ostindischen Kompagnie haben, wie man versichert, die Verpflichtung über sich genommen, der Regierung auf drey Jahre jährlich 20000 Tonnen Hanf zu liefern.

Die Nachricht, daß der Feind aus seinem und seiner Alliirten Häfen, namentlich aus Brest, Rochefort, Kadix, Ferrol, Charthagena, Antwerpen ꝛc. 50 Linienschiffe in See schicken könne, und daß die Französischen Truppen sich nach verschiedenen Küstenpunkten bewegten, hat das hiesige Ministerium aufmerksam gemacht, welches in diesen Vorkehrungen den geheimen Anschlag der feindlichen Regierung zu einem Angriff auf die drey Königreiche zu sehen glaubt. Dieses ist die Veranlassung, daß in Irland 4 Lager formirt, die Schiffs-Stationen an Irlands und Schottlands Küsten verstärkt und eine Generalvisitirung der Englischen Küsten angeordnet worden, um alle verwundbare Punkte derselben zu bezeichnen. Aus dieser Visitirung und dem Berichte der Inspektoren hat sich ergeben, daß die Englischen Küsten von Sandgate an bis zu den Schalkgebürgen, die sich in der Grafschaft Sussex und in einem großen Theil von Hampshire ausdehnen, sehr zugänglich sind. Jene Linie ist demnach durch 6 Militairposten verstärkt worden, deren 3 sich in der Nähe von Folkstone befinden und von welchen der eine sehr stark ist, indem er von einer furchtbaren Batterie von acht 24-Pfündern, einer Seiten-Bastion und einer noch höhern Gipfel-Batterie gedeckt ist, auch bombenfeste Werke hat und aus dasigem neuerbauten Thurm in sehr geringer Entfernung Bomben auf die Belagerer geworfen werden können, so wie sich ehemals die Venetianer auf der Insel Kandia gegen die Türken vertheidigt haben. Die übrigen Positionen sind auf den bedrohtesten Küstenpunkten errichtet und werden auch große Fahrzeuge in Form schwimmender Batterien erbauet, die man leicht nach den Gegenden, wo die Gefahr am drohendsten ist, wird schicken können.

Alle unsre vor den feindlichen Häfen befindlichen Eskadren haben den Befehl, die Blokaden so viel möglich zu verstärken, auch die Anzahl der in den Häfen befindlichen feindlichen Schiffe durch kleine Rekognoscir-Fahrzeuge zählen zu lassen.

Konstantinopel, vom 20. Dec.

Zwischen dem Russischen Hofe und der Pforte soll die Abmachung getroffen worden seyn, daß die Waarentransporte von und nach Konstantinopel, von allen Seiten ohne Hinderniß geschehen können. Von andern Resultaten der Friedens-Negociationen hört man nichts.

Wien, vom 19. Jan.

Allenthalben wo sich die liebenswürdige Kaiserin zeigt, entstehet Jubelgeschrey, welches ihr überall nachfolgt. Bey dem Feste im Redoutensaal am 10. Januar stellten 200 Damen und Kavaliere den Einzug eines indianischen Moguls mit seinem ganzen Hofstaat vor, wobey Pracht und Reichthum an Perlen, Edelsteinen und indianischen Stoffen alles übertraf, was in dieser Art hier noch gesehen worden.

Vom Main, vom 29. Jan.

Der Prinz Wilhelm von Preußen wohnt in den Tuillerien, und hat eine Ehrenwache erhalten. — Nachrichten aus Schwaben behaupten, ein allgemein verehrter, und von seinen Unterthanen angebeteter Süddeutscher Fürst, werde die Regierung seinem Enkelssohne übertragen; auch die Residenz werde verändert werden.

Aus dem Haag, vom 23. Jan.

Der schreckliche Sturm, den wir am Abend und in der Nacht vom 14ten auf den 15ten gehabt haben, hat überall unzuberechnenden Schaden und Unglück und an einigen Orten so fürchterliche Resultate verursacht, wie diejenigen waren, die im verflossenen Jahre die Pulverexplosion zu Leyden bewirkte. Zu Vliessingen ist die ganze Stadt in einem Augenblick unter Wasser gesetzt worden, welches so schnell stieg, daß die Einwohner im 2ten Stockwerk ihrer Häuser nicht sicher waren; 29 sind im Bette umgekommen. Als das Wasser wieder ablief, sahe man Leichen auf demselben schwimmen; in den Kirchen hatten sich die Gewölbe geöffnet, und Särge schwammen darin herum, wie auch in den Straßen. Diese Ueberschwemmung hat die des Jahres 1682 noch übertroffen, und in weniger als einer halben Stunde hat das Wasser eine Höhe von 9 Fuß und in den niedrigen Straßen von 11 Fuß erreicht, welches die Einwohner genöthigt hat, sich auf ihre Dächer zu retten. Nicht nur die Stadt Vliessingen, sondern auch viele andere Orte von Zeeland und Nordholland haben durch diese fürchterliche Ueberschwemmung gelitten, es sind mehrere Teiche durchgebrochen. Die Insel Süd-Brevend hat am meisten gelitten. Aus Brüssel meldet man, daß die Schelde ausgetreten, und halb Antwerpen unter Wasser gestanden. 2 Tage früher vor einem Jahr, den 12. Jan., war das Unglück in Leyden vorgefallen. Wäre der Wind nicht umgegangen, so war ein wichtiger Theil von Holland ohne Rettung verloren.

Pest, vom 9. Januar.

Vorgestern um 8 Uhr früh begab sich hier der traurige Vorfall, daß der Kaiserl. Königl. General-Feldwachmeister und Brigadier Graf Paul von Esterhazy, welcher an einer hitzigen Krankheit darnieder lag, unvermuthet von dem Fenster seiner Wohnung sich herabstürzte, und sogleich todt blieb. Der Verstorbene wird wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften ungemein bedauert.

Paris, vom 23. Januar.

Herr Doktor Gall hat in Versailles das Zuchthaus besucht, sich mit Schaudern von einem Mörder abgewendet, ohne seinen Schädel nur befühlen zu wollen, und für eine Diebin eine Vorbitte eingelegt, mit der Versicherung, sie habe gar kein Diebesorgan, und könne sehr leicht von diesem Handwerk abgeleitet werden.

Die Damen, welche sich am pracht- und geschmackvollsten kleiden, tragen jetzt Douilletten

von grauem Levantine, wie Shawls gemacht, mit grauem Plüsch zum Besatz rund herum und für den Hals. Mit Balltrachten giebt man sich nur noch wenig ab.

Der Seiltänzer Forioso tanzte bey dem glänzenden Feste, das der Herzog von Berg der König. von Westphalen gab, mit zwey Damen einen Kontretanz auf 4 Seilen, wie er denn bey allen großen und prächtigen Festen eine Rolle spielt.

In Paris existirt seit 7 Jahren eine Gesellschaft, die allgemeine Nachahmung verdient. Sie führt den Namen: Societé de charité maternelle, (Gesellschaft der mütterlichen Liebe) und wird von den freywilligen Beyträgen, größtentheils angesehener Damen, unterhalten. Ihr Zweck ist, arme Wöchnerinnen und ihre Kinder zu unterstützen. Im letzten Jahre hat diese Gesellschaft 450 Müttern und 391 Kindern Hülfe gereicht. Ihr Kassen-Ueberschuß beträgt 15,570 Franken (über 4000 Rthlr. Alb.) und ihre diesjährige Einnahme 39,454 Franken (ohngefähr 9000 Rthlr. Alb.)

Lyon, vom 19. Jan.

Aus Rußland, Pohlen und andern Ländern gehen hier fortdauerd starke Bestellungen ein. Unsre Seiden-Fabriken haben deswegen volle Beschäfftigung, und es vergeht keine Woche, wo nicht neue Webe-Stühle in Thätigkeit gesetzt werden. Nur zeigt sich noch immer einiger Mangel an vorzüglich geschickten Seidenwebern in brochirten Arbeiten. — Die hiesige Bevölkerung nimmt wieder beträchtlich zu, und beträgt jetzt gegen 90000 Seelen; vor der Revolution zählte man hier 130000 Einwohner. — Die Königin von Hetrurien hat mit ihrem zahlreichen Gefolge für Stoffe große Geldsummen ausgegeben. — Auch die Seiden-Fabriken des Königreichs Italien sind außerordentlich stark beschäfftigt.

Lissabon, vom 12. Jan.

Eine Polizey-Verordnung verbietet den Schenk- und Gastwirthen, irgend jemand nach 7 Uhr des Abends aufzunehmen. — Das Agio des Papiergeldes ist jetzt 25 Prozent. — Die vor unserm Haven und vor Kadix liegenden Engl. Flotten, ziehen ihre Lebensmittel jetzt aus Algier.

Augsburg, vom 23. Januar.

Der König von Würtemberg hat 2 Dörfer, welche zwischen Ravensburg und Altorf liegen, durch seine Truppen besetzen lassen. Da der König von Bayern gleiche Ansprüche darauf macht, so erhielten einige Bayersche Truppen, unter andern das leichte Bataillon Taxis in Lindau, Befehl zum Ausbruch, und zur Entfernung der Würtemberger aus beyden Dörfern.

München, vom 24. Jan.

Der gottselige Arzt Jung, der als Romanendichter unter dem Namen Stilling bekannt ist, — ein Freund des verstorbenen Lavaters, — ist jetzt förmlich Sektenstifter geworden. Er behauptet, das tausendjährige Reich habe angefangen, und im Jahr 1836 würden die Todten auferstehn. (Auch des Herrn Hofrath Jung entschlafene Vernunft?) Seine Anhänger nennen sich die Erwachten, und tragen weiße Kokarden und Hüte.

Von der Niederelbe, vom 15. Jan.

Ueber die Angelegenheiten der Hansestädte ist es wieder ganz still; in Hamburg steht noch das Spanische Korps als Besatzung, zuweilen wird ein Theil davon in die Gegend dislokirt, aber immer wieder gleich durch andere Truppen ersetzt. In Lübeck garnisonirt der Ueberrest der Franz. Division Dupas, und in Bremen die Division Boudet. Auch das Mecklenburgische ist noch nicht ganz von Einquartirung frey, in mehreren kleinen Städten liegt seit kurzem Spanische Kavallerie.

Posen, vom 15. Jan.

Am 13ten dieses kam die erste der aus Frankreich nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden 5 Kolonnen Russischer Kriegsgefangenen hier an.

Danzig, vom 2. Februar.

Eine Feuersbrunst, dergleichen man sich hier nicht entsinnen kann, wüthet seit diesem Morgen! — In den Gerberwohnungen der Altstadt ist das Feuer ausgebrochen, der heftigste Wind hat die brennbaren Materialien überall herumgeschleudert, so daß z. B. der Thurm der heil. Geistkirche eingestürzt ist, der zu einer Kaserne schon ganz eingerichtete Kameelspeicher und einige andere Speicher abgebrannt sind, und noch brennen. — Auf der Altstadt brennt es von der Kathrinenkirche bis nach der Gegend des breiten Thores zu. — Viele Menschen sind zu Schaden gekommen, verbrannt und auf andre Weise zu Schaden gekommen ꝛc. Beym Abgang dieses ist dem Brande noch nicht Einhalt geschehen!

Nachricht über den rauchenden Berg, der sich 22 Werst südwestlich von Reval befindet.

Die Natur hat, bey Bildung mehr oder weniger großen Erhöhungen auf der Oberfläche der Erde, Berge genannt, in dem Schoße derselben brennbare Mineralien von verschiedener Gattung eingeschlossen, die sich zuweilen wirklich entzünden und auflodern. Die eigentliche Entzündung derselben und die Folgen davon pflegen jedoch verschieden zu seyn. Wird die Hitze von der eigentlichen Gährung der brennbaren Körper erzeugt; befindet sich die Quelle des Feuers tief im Schoße der Erde; hat das Feuer reiche Nahrung; sind die Mittel und die Kräfte, welche jene wecken, anhaltend; tragen insonderheit die durch Zersezzung sich absondernden unterschiedlichen Gasarten einer Seits zur Vermehrung der Wirkungen der Hitze bey, und bestreben sich andrer Seits in Verbindung mit der gewöhnlichen Luft und den Wasserdämpfen durch ihre Elasticität die Erdrinde zu durchbrechen; so entstehen alsdann feuerspeyende Berge, und es thun sich Oeffnungen auf, aus denen der Rauch hoch emporsteigt, Asche ausgeworfen wird, und aus denen eine geschmolzene Masse fließt, die unter dem Namen Lava bekannt ist. Findet hingegen die Entzündung nur in Schichten von harzigem Schiefer oder in Kohlenflötzen, und nicht so sehr von innerer Gährung, als von zufälligen Ursachen Statt; so erzeugt sie alsdann das, was man Erdbrand nennt, dessen Folgen das Verbrennen dieser Flötzen sind.

Zu dieser letztern Gattung gehört der rauchende Berg, der sich 22 Werst südwestlich von Reval befindet, und den ich, von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften auf den Antrag des Herrn Präsidenten derselben, Sr. Excellenz Nikolai Nikolajewitsch Nowosiltzow, zu untersuchen gesendet war.

Zum Beweise des Obengesagten, und um einen genauern Begriff von diesem Berge zu geben, liefere ich hier die Beschreibung desselben nebst den ihn begleitenden Umständen.

1) Die Gestalt dieses Berges ist lang gedehnt; von der Seite des festen Landes ist er abschüssig, nach der See zu, jähe. Oben auf der Spitze hat er Kalkfelsen, welche einzustürzen drohen; einige derselben sind herabhängend, und andere stürzen wirklich ein und fallen herab. Die ganze Höhe dieses Berges *) beträgt gegen 20 Klafter, und die rauchende Stelle gegen 8 Klafter über der Oberfläche des Meers. Der Umfang dieser Stelle beträgt 70 Schritt, und die Entfernung derselben von der Europschen Bake 180 Klafter. Die Ausdehnung dieses Berges ist groß; von einer Seite verliert er sich in die See, und von der andern, welche eine kesselförmige Erhöhung bildet, erstreckt er sich bis Reval. Er wendet sich fast parallel mit der Seeküste, und scheint diese Seeküste vorher wirklich ausgemacht zu haben. Jetzt ist er, oder wenigstens die rauchende Stelle desselben, 1 1/2 Werst von der See entfernt, und zwischen der See und dieser Stelle befindet sich ein tiefer Morast mit kleinem Gehölz.

2) Die umliegenden Gegenden bis Reval und weiter sind fast alle von einerley Eigenschaft und Zusammensetzung, und enthalten einerley Stein- und Bergarten in sich, die unten beschrieben werden sollen; nur sind einige Stellen höher, andere niedriger, an einigen Stellen liegen sie mehr, und an andern weniger entblößt, an einigen Stellen fliessen aus demselben Bergrücken Quellen reines, aber gewöhnlich hartes Wasser.

3) Die Stein- und Bergarten sowohl des rauchenden Berges, als auch des ganzen Bergrükkens, der sich nach den Merkmahlen bis nach Narwa erstreckt, sind, wenn man gleich unter den Rasen und der schwarzen Erde von oben an die Untersuchung beginnt: 1) Ein grober, dichter, gelblicher, Stellenweise Ockerhaltiger, überhaupt aber fliesenartiger verwitternder Kalkstein, an einigen Stellen in dünnen Schichten fortlaufend, an andern mächtiger, Stellenweise mit Versteinerungen von Ostreiten und Vermikuliten. 2) Bituminöser Mergelschiefer, an einigen Stellen Alaunhaltig, der in niedrigen Stellen und an den Abschüssen der Berge öfters entblößt liegt, ohne mit jenem Kalkstein bedeckt zu seyn. Eine solche entblößte Schicht dieses Schiefers brennt auf dem jähen Abschuß des erwähnten rauchenden Berges. Die Einwohner stimmen darin überein, daß derselbe zufällig in Brand gerathen ist. Die Hirten nämlich hätten im verwichenen trocknen Sommer, als die Moräste und die übrigen Niederungen hinlänglich ausgetrocknet waren, ihre Heerden auf dieselben getrieben. Sie hätten die jetzt rauchende Stelle zu ihrem Erhohlungsorte gewählt und, um ihre Heerden desto besser übersehen zu können, vermuthlich auf derselben Feuer angemacht, das sie hernach verließen, ohne es auszulöschen. Dadurch waren die Wurzeln der hier wachsenden Gesträuche in Brand gerathen und hatten fortgeglimmt. Da nun aber die Wurzeln durch die Schichten des gedachten Schiefers fortliefen und dieselben durchstoch-

*) Dieser Ort befindet sich auf dem Gute Fenamnam oder Feny, dem Herrn Major v. Stackelberg gehörig.

ten, so konnten sie dieselben nicht nur füglich erhitzen, sondern auch die bergharzigen Theile derselben anzünden, wodurch dann der starke Brand in den Schichten, der harzige Rauch und das Verbrennen des Schiefers entstand. 3) Ein weißlicher, feinkörniger, lockerer, leicht schmelzender, oft in den Niederungen durch das von den Bergen herabströmende Wasser abgesondert sich zeigender Sandstein. 4) Zwischen den Schichten des erwähnten Schiefers und dem Sandsteine, und besonders nach unten zu, zeigt sich ein grüner Thon, Stellenweise mit Kieskörnern. 5) Zuweilen trifft man auch, aber zerstreut, Morast-Eisensteine und Granitgeschiebe von verschiedener Größe in nicht geringer Menge an.

4) Das Wasser in den umliegenden Gegenden, sowohl das Quell- als das Morastwasser, hat weder einen Vitriol- noch säuerlichen Geschmack.

5) Was die rauchende Stelle anbetrifft, so ist der aus derselben emporsteigende Rauch *) niedrig, von grauer Farbe, der von dem Staube des verbrannten Schiefers mächtiger und röthlich wird, harzig und Stellenweise schwefelig. Im großen Ueberfluß und mit starker Gewalt und Hitze dringt er an denjenigen Orten empor, wo in dem heissen Schiefer gegraben wird. Der Schiefer knistert in diesem Falle, und giebt einen Schwefelgeruch von sich; auch zeigen sich beym Graben Feuerfunken, und des Nachts bemerkte man bey dergleichen Fällen stärkeres Feuer. Unten ist die Hitze so stark, daß in einigen Stunden der dünne Theil einer eisernen Schaufel glühend wird, jedoch ist sie nicht so groß, daß die Kalksteine zu Kalk gebrannt würden. Von dieser Hitze werden die nahe befindlichen Schichten von Kalk- und Sandstein ziemlich warm, die Wurzeln der Gesträuche glimmen fort, und aus dem Rasen steigen Wasserdämpfe empor. Endlich ist die rauchende Stelle entblößt von Schnee und von Rasen, und es liegt auf derselben bloß der roth verbrannte oben erwähnte Schiefer.

6) Die Gewächse auf dem Berge sind die gewöhnlichen, die dieser Gegend eigen sind. Nur bemerkt man, daß sie hier schneller und besser fortkommen als an andern Orten. Auch bemerkt man, daß von der Hitze dieser Stelle die Wärme auf eine große Strecke, und sogar bis Reval verbreitet wird.

*) Die erste Nachricht von dem aufgestiegenen Rauche glaubt man im Juny-Monat des verwichenen 1807. Jahres erhalten zu haben. Andere behaupten, daß diese Stelle seit November 1807 raucht.

7) Übrigens bemerkt man hier weder einen Krater, noch Höhlen, noch Grüfte, und man hat beym Graben nur Risse und Spalten gefunden, durch welche der Rauch und die Hitze aus der einen in die andere Stelle übergeht. Auch zeigt sich nicht der geringste Schwefelsatz oder was dem ähnlich wäre, und der brennende Schiefer wird bloß roth, an einigen Stellen auch weiß. Weder jetzt, noch vorher haben die geringsten Auswürfe weder von vulkanischer Asche noch Lava Statt gefunden. Endlich hat man weder eine Erderschütterung, noch ein unterirrdisches Geräusch, Getöse u. s. w., welches dergleichen Auswürfen gewöhnlich voran zu gehen pflegt, bemerkt.

8) Es finden sich keine zuverläßige historische Traditionen, daß man in diesem Lande die Wirkungen eigentlicher feuerspeyenden Berge empfunden habe. Auch der verstorbene Akademikus Georgi, der für die physische Beschreibung Rußlands mit der größten Sorgfalt alle Nachrichten gesammelt hat, welche er nur irgend erhalten konnte, hat in seiner Beschreibung von Ehstland nichts von einem dergleichen Falle erwähnt.

9) Hingegen ergiebt es sich aus allem Obengesagten, daß die hier wirkende Hitze nur in der Oberfläche und nicht in der Tiefe entsteht, und daß nicht das Innere des Berges, sondern nur die Schichten des oben genannten Schiefers sich entzündet haben. Wird dieser Schiefer von unten nicht durch Sandstein unterbrochen, der ihm an andern Stellen zur Lage dient, so kann dieser Brand, wenn ihm nicht von den Seiten Mohr und Moräste Hindernisse in den Weg legen, in den Schichten des Schiefers immer weiter fortgehn, und es können Klüfte und Senkungen entstehn. Man hat Beyspiele, besonders in Steinkohlen-Flözen, daß ein solcher Erdbrand funfzig und mehrere Jahre fortbrennt, endlich aber von sich selbst verlöscht.

Zum Beschluß muß ich hier noch bemerken, daß dieser Berg in mehrerer Rücksicht, außer seiner Nähe am Meere, mit dem brennenden Berge Karguschi-Kigisch-Tau am Jurjusen im Baschkiren-Ural, den der berühmte Pallas im zweyten Theile seiner Reisebeschreibung in Rußland, Seite 54, beschreibt, Aehnlichkeit hat. Dieser berühmte Naturforscher rechnet die Entzündung dieses letztern Berges ebenfalls zum Erdbrande.

St. Petersburg, am 1. Febr. 1808.

W. Sewergin.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 13.

Anekdote.

König Friedrich von Schweden aus dem Hause Hessen-Kassel, ward einst auf einer Reise feyerlich von einer Dorfgemeinde empfangen, die ihren Prediger an der Spitze hatte. Der letztere hatte ein Lobgedicht auf den König verfertigt und sang es mit lauter Stimme ab.

Ueberrascht durch den ungewöhnlichen Empfang, hörte der Monarch sehr gnädig zu, und da er die Verse gut fand, sagte er am Schluße des Gesanges: Bis!

Der Dichter gehorchte und der König gab ihm darauf 50 Dukaten.

Sich demüthig verneigend sagte der Dichter beym Empfang ebenfalls: Bis! und Friedrich fand diesen Einfall so drollig, daß er nicht nur herzlich lachte, sondern auch das Geschenk verdoppelte.

Anzeige.

Eine Theilnahme die meine kühnste Erwartung übersteigt, äußert sich für den angekündigten Addreßkalender. Mögten meine Kräfte einem so ehrenvollen Vertrauen entsprechen. Schon jetzt fließen Beyträge aller Art von Freunden einer nähern Kunde der Heymath ein, und unter ihnen sind die Namen verdienstvoller Männer, die unaufgefordert sandten, oder zu senden versprachen. Vorzüglich darf ich hoffen, der Landrolle eine wünschenswerthe Vollständigkeit zu geben, und hauptsächlich in dieser Hinsicht zeige ich an:

1) Das Addreßbuch oder ökonomisch-statistische Jahrbuch wird in Quart erscheinen, weil dieses Format zu den Tabellen mehr Raum giebt.
2) Für die erforderlichen Beyträge bleibt der Einsendungs-Termin bis zum 15ten April offen, und ich erbitte mir auch die lettischen und ehstnischen Namen der Güter.
3) Um die erforderlichen Bestellungen für Papier machen zu können, erbitte ich mir die Liste der Pränumeranten von den resp. Herren Samlern im Anfange des März, mit der Bemerkung, ob Schreib oder Druckpapier-Exemplare gefordert werden. Die Pränumerationsscheine werde ich den Herren Samlern sogleich senden. — Da die Namen der Beförderer des Werks demselben vorgedruckt werden sollen, so bitte ich dieselben nebst den Titeln ꝛc. in deutlicher Schrift zu senden.

Dorpat, den 10ten Februar 1808.

Fr. Rambach,
Professor.

Conzert-Anzeige.

Endesgenannter, welcher vor einigen Jahren das Glück hatte, allhier mit allgemeinem Beyfall aufgenommen zu seyn, zeiget hierdurch mit Obrigkeitlicher Erlaubniss dem hiesigen resp. Publikum gehorsamst und ergebenst an, daſs er die Ehre haben wird, am nächsten Sonnabend, den 15ten d. M., im Saale der Musse, ein groſses Vokal- und Instrumental-Concert zu geben, wobey er sich mit etlichen Baſs-Arien hören laſsen wird. Da er auch bey seinem jetzigen Hierseyn abermals schon das Vergnügen hatte, von mehrern Kennern und Freunden der Tonkunst mit Beyfall gehört worden zu seyn, so schmeichelt er sich, dem hiesigen resp. Publikum einen angenehmen Zeitvertreib dadurch zu machen. Das Ausführlichere dieses Concertes wird am Concert-Tage eine Affiche bestimmen.

H. Christ. Wunder.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studirende Friedrich Herrmann August Baron von Schoultz und Friedr. Carlblom, sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet,

und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato, damit zuforderst bey den genannten Studirenden, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte, zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat den 12. Februar 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
F. G. Eschscholtz, Gouv. Sekr. 1

Wenn bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gericht am 20sten d. M. und den folgenden Tagen, von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, verschiedene Effekten, als: eine Sammlung vorzüglicher Bücher, Kleidungs-Stücke, Wäsche, Chirurgische Instrumente ꝛc. gegen baare Zahlung durch den Meistbot offentlich versteigert werden sollen; als werden die etwanige Käufer hierdurch eingeladen, sich an gedachten Tagen hierzu in der Kanzeley dieses Gerichts, im Universitäts-Hause, einzufinden. Dorpat, den 12ten Februar 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekret. F. G. Eschscholtz. 1

Wann Se. Exzellenz der Herr General-Major, Gouvernements-Chef der Allerhöchst verordneten Miliz, und Ritter von Knorring, diese Polizey-Verwaltung mittelst Schreibens vom 11ten d. M. aufgefordert, wegen eines am 22sten d. M. zu veranstaltenden öffentlichen Torges zur Lieferung der Grütze für die 2te Livländische Miliz-Brigade im Dörpt- und Fellinschen Kreise, eine Publikation zu erlassen, als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und diejenigen, welche die Lieferung der Grütze für die 2te Livländische Miliz-Brigade übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zum öffentlichen Torge am 22sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr bey der Polizey-Verwaltung einzufinden. Die monatlich nöthige Quantität und die nähern Bedingungen werden alsdann von Sr. Exzellenz dem Herrn Gouvernements-Chef, General-Major und Ritter von Knorring den Bietenden bekannt gemacht werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 12. Februar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister
Villebois.
G. F. Strus, Gouv. Sekr. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin bringen hiemit zur öffentlichen Wissenschaft: daß durch Eines Edlen Raths und der sämmtlichen Bürgerschaft Schluß, die der Stadt Fellin gehörige, in selbiger belegene steinerne Windmühle mit zwey Gängen, mit allen dazu gehörigen Appertinentien, imgleichen mit der Mühlenschenkgerechtigkeit für Mahlgäste auf 8 nach einanderfolgenden Jahren a Dato der Uebergabe zur unentgeldlichen Benutzung unter folgenden Bedingungen abgegeben werden soll. 1. Daß der Uebernehmer die Mühle und deren sämmtliche Gewerke während denen 8 Jahren im besten Stande setze; und selbige nach Ablauf der 8 Jahre wieder ohne allen Fehler in untadelhaftem Stande zusammt dem Inventario und neuen Mahlsteinen an die Stadt abliefere. 2. Daß er für die Erfüllung dieser übernommenen Verpflichtungen eine hinlängliche und acceptable Caution leiste. Es werden demnach die Liebhaber, welche unter diesen Bedingungen die Mühle zu übernehmen Lust haben sollten, eingeladen, daß sie sich am 28. Februar dieses, bey Einem Löblichen Stadt-Kassa-Kollegio hieselbst zwischen 10 und 12 Uhr des Morgens mit der zu leistenden Kaution versehen, einfinden, und soll alsdann mit demjenigen, der die acceptabelsten Bedingungen machen wird, sofort der Kontrakt abgeschlossen, und ihm die Mühle abgegeben werden. Fellin Rathhaus, am 10. Januar 1808. F. J. Toxfer, Bürgermeister.
G. G. Rudolff, Notaire. 2

Wann bey Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat von dem Kurator der Konkurs-Masse des insolventen Liefländ. Kaufmanns Karl Otto Petersohn, darauf angetragen worden, daß wegen der zu geringen Bots von 485 Rbl. B. A. für das gemeinschuldnerische, im 1ten hiesigen Stadttheil sub Nr. 269 belegene hölzerne Wohnhaus bey der am 14ten vorigen Monats statt gehabten gerichtlichen Subhastation, annoch ein zweyter Ausbot desselben veranstaltet werden möge, Ein Edler Rath auch diesem Petito deferiret und einen abermaligen Ausbot auf den 21sten dieses Februar-Monats anberaumet hat: so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht und diejenigen, die für das gedachte Haus mehr, als die oben angezeigte Summe bieten wollen, desmittelst aufgefordert, sich am benannten Tage, den 21. Februar 1808, Vormittags, im Sessionszimmer Es. Edlen Raths einzufinden und ihren Bot und Ueberbot darauf zu verlautbaren; warauf sodann das weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 8. Febr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Da die Frau Garde-Lieutenantin Baronne von Uxküll diesem Kaiserl. Ordnungsgerichte angezeigt hat, daß derselben ein Stalljunge mit Namen Johann am 5ten d. M. des Abends spät boshafterweise entlaufen ist und mehrere Sachen entwandt hat; so wird solches zu dem Ende publicirt, damit derselbe wo er sich etwa betreten lassen sollte, gegriffen und hieselbst eingeliefert werden möge. Die Hehler dieses Menschen werden nach aller Strenge der Gesetze bestrafet werden. Es ist der Entwichene ohngefähr 19 Jahr alt und von mittler Statur. Er hat einen grauen Surtout und einen blauen Pelz angehabt. Dorpat, den 8. Febr. 1808.

Freymann, Adjunkt.
F. G. Schmalzen, Notär. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Meine überhäuften Geschäfte, durch die vielen entri ten Messungen, nothigen mich, eine Aufforderung an diejenigen Herren Revisores zu machen, welche nicht selbst von den resp. Herren Guts-Besitzern Messungen übernommen haben, ob sie sich nicht als Gehülfen, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, nach dem die Gegenden der aufzumessenden Ländereien sind, auf mehrere Jahre engagiren wollen. Diejenigen, welche sich hierzu willig finden, belieben sich bey mir in Oberpahlen zu melden.

August v. Dreyer,
Ritterschafts-Revisor. 1

Ein gesetzter junger Mann, welcher außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften, der Musik und den Zeichnen, auch in der griechischen, lateinischen, französischen und englischen Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen sich verpflichtet, ist gesonnen, eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Das Nähere erfährt man von ihm in der Expedition dieser Zeitung.

Im Kürschner Rennerschen Hause, der Behausung Sr. Magnif. des Hrn. Rektor Meyer gegenüber, sind 4 Zimmer, eine separate Küche, eine Handkammer und ein gemeinschaftlicher Keller, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Eine vom Stellmacher und Schmidt fertige neue Droschka, mit eisernen Ressorts, eisernen Achsen und Schwanhals, welche mit Fiehmern und einer Deichsel zu fahren ist, steht bey Hrn. Paslack, an der Petersburger Straße, für billigen Preis zum Verkauf. Auch ist bey ihm ein Gang neuer beschlagener Räder zu einer Britschke, zum Verkauf zu haben. 1

Der Schneidermeister Herr Christiani macht seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch bekannt, daß er sein Logis verändert und nunmehro im Hause der Madame Welpert, dem Baron Bietinghoffschen Hotel schreg über, wohnt. 1

In der Rigischen Vorstadt, im Kupferschmidt Beckmannschen Hause, Nr. 38, stehen zwey Kutschen, wovon die eine noch neu, die andere aber schon etwas gebraucht ist, zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche daselbst täglich besehen und den Preis davon erfahren. 1

In der Nacht zwischen den 18. und 19ten Januar ist durch Einbruch im Rappinschen Pastorat aus der Studierstube des Predigers die Kirchenlade mit dem darin befindlich gewesenen Gelde, welches größtentheils aus Kopeken und Denuschken bestanden, wie auch einigen kleinern Briefen, und ein silberner Brantweinsiegel gestohlen worden. Wer von diesem Diebstahl auf dem Rappinschen Pastorat Nachricht geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein gesetzter Mann von guter Führung, der allerley Arbeiten zu verfertigen versteht, wodurch er sich einem Hause zu Lande sehr nützlich machen kann, sucht gegen billige Bedingungen sich zu Lande zu engagiren. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 2

In der Steinstraße in dem Hause unter Nr. 123, ist ein sehr gutes Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch kann man daselbst für sehr billige Preise, sowohl in- als außer dem Hause gute und schmackhafte Speisen erhalten. Desgleichen ist daselbst vorzüglich gute schwarze Tinte käuflich zu haben. 2

In der großen Marienstraße, im Hause Nro 148, ist ein Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Auf einem Gute im Fellinschen, 10 Meilen von Dorpat, werden 400 Löse sehr gute Saat-Gerste und 500 Löse vorzüglicher Saat-Hafer unter der Bedingung ausgeboten, daß der Käufer

solche abführen läßt. Kaufliebhaber erfahren das Nähere in meiner Behausung.

G. H. Schönrock. 2

Bey Herrn W. Bockowneff in der Bude unter dem Hause des Herrn Landrath v. Baranow, am Markte, und im Bockowneffschen Hause ist sehr guter frischer Kaviar, Pfundweise, so wie auch gutes gebeuteltes Roggenmehl, in Kullen und Liespfunden, für billigen Preis zu haben. 2

Die Wittwen- und Waysen-Verpflegungs-Anstalt in Dorpat, macht hierdurch bekannt, daß nach Erledigung sämmtlicher 3 Kuratorenstellen, von derselben auf einem deshalb gehaltenen Konvente wiederum zu Kuratoren erwählt worden: Se. Magnificenz, der Rektor hiesiger Kaiserl. Universität, Herr Professor Meyer, der Herr Kollegien-Assessor Hehn und der Herr Pastor Korber zu Wendau, an welche man sich daher in allen, diese Anstalt betreffenden Angelegenheiten zu wenden hat.

Die Kuratoren der Wittwen- und Waysen-Verpflegungs-Anstalt in Dorpat machen hierdurch bekannt, daß diese Anstalt gegen hinlängliche, vorher zu berufende Sicherheit, Ingrossation auf das zu verschreibende Grundstück, Entrichtung von 6 p. Cent jährlich, — in Folge des Allerhöchst den Wittwen-Kassen bewilligten Vorrechts, — und statutenmäßige Pränumeration der jedesmaligen Jahres-Renten — ein Kapital von ohngefähr 700 Rubel S. M. zu vergeben habe. Etwanige Liebhaber haben sich zur Producirung ihrer Dokumente über die anzubietende Hypothecke bey einem der beyden, in Dorpat wohnenden Kuratoren, Rektor Meyer, oder Kollegien-Assessor Hehn, vor dem 1. März d. J. zu melden, damit das Weitere auf dem in dieser Zeit zu haltenden Konvente entschieden werden könne. 2

Es ist am 22sten Jan. d. J. ein achtjähriges rothbraunes Wallach-Pferd, von mittlerer Größe, ohne Halfter und Decke, aus einem Stalle nahe am Markte, entlaufen. Wer solches aufgefangen, wird gebeten, auf dem Gute Neu-Oberpahlen, gefälligst Anzeige zu machen, und ein Douceur von 10 Rubeln zu empfangen. 3

Bey dem Goldarbeiter Hrn. Eigenfelder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, mit separater Küche, einer Schäfferey-Kammer, Keller, Stallraum für 3 Pferde, wie auch 2 Erkerzimmer mit einer Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Ein mit guten Zeugnissen versehener ausgelernter Gärtner wünscht wiederum als solcher angestellt zu werden. Seinen Aufenthalt erfährt man beym Kaufmann Hrn. Braun. 3

Auf einem nahe bey Dorpat belegenem Gute wird eine gesetzte Person gesucht, welche die Aufsicht über Kinder, und über deren Reinlichkeit im Anzuge zu übernehmen gesonnen ist, die nähern Bedingungen auf dem Gute Carlowa. 3

Es ist nahe am Markt ein Logis von 2 bis 3 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise zur jährlichen Miethe zu haben. Nähere Nachricht ertheilt die Zeitungsexpedition. 3

Beste Russische Gurken-Körner sind bey dem Kaufmann Herrn Ahlschwerd, das Pfund für 1 Rb. zu haben. 3

In einem Hause wünschet man einen Mann von gesetzten Jahren als Lehrer bey jungen Töchtern. Außer den gewöhnlichen Kenntnissen, die man bey jedem, der als rechtschafner Mann sich einem solchen Geschäfte unterziehen zu wollen, willig findet, zum voraussetzen muß, wäre auch so viel musikalische Geschicklichkeit nöthig um auf dem Forteviano Unterricht geben zu können. Das Haus auf dem Lande, welches einen solchen Mann, als Lehrer bey sich wünschet, wie auch die näheren Bedingungen erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Unter der Stadt-Waage steht gute Butter zum Verkauf. 3

Bey F. G Kämmerling sind wieder gute Koch- und Saat-Erbsen käuflich zu haben. 3

In einem soliden Hause zu Lande wird ein Lehrer bey mehreren Kindern verlangt, welcher in verschiedenen Wissenschaften zu unterrichten versteht und von guter Führung ist. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Durchpassirte Reisende.

Den 9. Febr. Der Herr Doktor Hofrath und Ritter Heurold, von Willna, nach St. Petersb. Der Herr Generallieutenant und Ritter Baron von Driesen, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 10ten. Der Herr Kammerherr und Ritter von Albedyl, von Mitau, nach St. Petersburg. Der Herr General von der Interie und Ritter Korsakoff, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 11ten. Der Herr Kapit. Probst, nach Narva.

Den 12ten. — — Doktor Baumgarten, von St. Petersburg nach Riga.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 14. Sonntag, den 16ten Februar 1808.

St. Petersburg, vom 11. Februar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 23. Januar.

Der Chef vom Garnisonregiment zu Archangelgorod, Generalmajor Celechow, wird bey der Armee stehen, jedoch auch Chef dieses Regiments verbleiben.

Der Obrist im Grodnoschen Husarenregiment, Gorgolli, wird beym Minister der Landmacht stehen.

Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Obristlieutenant Fürst Golizyn, zum Kammerjunker am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät ernannt.

Vom Nowgorodschen Musketierregiment der Obrist Manachtin, zum Regimentskommandeur beym Mosowischen Musketierregiment ernannt.

Vom Kommiarissatwesen von der 7ten Klasse Bjelogradskji, zum Obristlieutenant umbenannt; er wird bey der Armee stehen.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Kleinreußischen Kürassierregiment der Obrist Burdukow, und beym Tiraspolschen Dragonerregiment der Obristlieutenant Fürst Nasarow.

Vom Invalidenkommando zu Semipolatsk der Obrist Wolossätow, an Stelle des Obristlieutenants Bolstow, zum Kommandeur vom Garnisonbataillon zu Omsk ernannt.

Beym Garnisonbataillon zu Wladimir der Major Molawinskoi, zum Kommandeur dieses Bataillons ernannt.

Vom Leibgrenadierregiment die Majors Albrecht, Surnizyn und Lilard, vom Taurischen Grenadierregiment der Kapitain Melgunow, vom Jekatherinoslawschen Musketierregiment der Kapitain Kischkin, vom Lithauschen Musketierregiment der Kapitain Dolgow und der Stabskapitain Schigorin, vom Kasanschen Musketierregiment der Kapitain Woronez, und vom Tschernigowschen Musketierregiment der Stabskapitain Uschakow 2. zum Sophischen Musketierregiment versetzt.

Der Divisionsadjutant des Generallieutenants Barclai de Tolly, Stabskapitain im 3ten Jägerregiment, Bartolomei, vom Pawlowschen Grenadierregiment der Lieutenant Kromin, vom Moskowischen Grenadierregiment der Lieutenant Engelhardt, vom 4ten Jägerregiment der Stabskapitain Fürst Wadbolskji, und vom Astrachanschen Grenadierregiment die Fähnriche Fürst Koslowskji 1. und Fürst Koslowskji 2. zum Leibgarde-Jägerregiment versetzt.

Der Kammerjunker am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Fürst Bagration, auf seinen Wunsch, beym Leibgarde-Jägerregiment als Sekondlieutenant angestellt.

Im Militairdienst sind angestellt, folgende bey der Miliz gestandene, und zwar: der aus dem Garnisonregiment zu Astrachan verabschiedete Lieutenant Lugwenew mit demselben Range beym Minskischen Musketierregiment; ferner die Befehlshaber über hundert Mann, Linden beym Kamtschatkaschen Musketierregiment, Preßnsmizkoi beym Mingrelischen Musketierregiment, und der Brigadeadjutant Ma-

kow beym Moskowischen Dragonerregiment als Fähnriche.

Der aus dem Garnisonregiment zu Reval als Lieutenant verabschiedete Sekondlieutenant Walter, beym 30sten Jägerregiment wieder in Dienst genommen.

Der Lieutenant im Pskowschen Musketierregiment Manderstern, beym Generallieutenant Markow als Divisionsadjutant angestellt.

Beurlaubt sind: Vom Narwaschen Musketierregiment der Obristlieutenant Taube, auf 3 Monate; vom Isiumschen Husarenregiment der Obristlieutenant Werigin, bis zur Herstellung von seinen Wunden.

Den 24. Januar.

Der Artillerie-Generallieutenant Kapzewitsch, ist zum dejourirenden General beym Kriegsminister verordnet.

Der Artillerie-Generalmajor Lasarew, zum Kommandeur von der 19. u. 20. Artilleriebrigade ernannt.

Der Artillerie-Generalmajor Bulygin, zum Kommandeur von der Sibirschen Artilleriebrigade und der in Sibirien verlegten Artillerie-Garnison ernannt.

Im Leibgarde-Artilleriebataillon der Stabskapitain Frisch und der Sekondlieutenant Tschichatschow 2. beym General-Inspektor der gesammten Artillerie, Grafen Araktschejew, als Adjutanten angestellt.

Den 27sten Januar.

Beym Nisbegorodschen Dragonerregiment der Obrist von Stahl 2. an Stelle des Generallieutenants Glasenap, welcher bey der Armee stehen wird, zum Chef desselben Regiments ernannt.

Vom Archangelgorodschen Musketierregiment der Obrist Berlisjew, zum Chef vom Wiätkaschen Musketierregiment ernannt.

Vom Alt-Ingermanlandschen Musketierregiment der Obrist Schkapskoi zum Chef vom Stafkolskischen Musketierregiment ernannt.

Vom Ukrainschen Musketierregiment der Obrist Swarykin, an Stelle des Generalmajors Lawrow, welcher bey der Armee stehen wird, zum Chef vom Schirwanskischen Musketierregiment ernannt.

Beym 28sten Jägerregiment der Obrist Kornilow 1. zum Chef dieses Regiments ernannt.

* * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Staatsrath, Mitglied im Appanagedepartement, Wolf.

Herr Staatsrath Wolf.

Da Ich aus der Vorstellung des Appanage-Ministers ersehen, daß Sie den Ihnen gegebenen Auftrag, der besondere Erwägung verdient; mit der gehörigen Vorsicht, Weisheit und Genauigkeit vollzogen haben, so verleihe Ich Ihnen zum Zeichen Meines Wohlwollens gegen diesen Ihren angestrengten Dienst, das brillantne Kreuz vom St. Annen-Orden zweyter Klasse. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt.

St. Petersburg, den 4. Januar 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, vom 7. Febr.

Der Komet ist noch bis jetzt in jeder heitern Nacht auf der Sternwarte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften beobachtet worden. Er erscheint aber nur durch die vollkommensten Fernröhre, und zwar wie ein schwacher Nebelfleck, daher es sehr schwer ist, ihn genau zu beobachten. Die letzte Nachricht, die dem Publikum in den hiesigen Zeitungen mitgetheilt ist, geht bis zum 8. Januar. Am 9ten war die Witterung sehr günstig. Der Komet ward fünfmal beobachtet: er stand in dem Gestirn Friedrichs Ehre, und um 11 Uhr war seine Abweichung beynahe 48 Grad, seine gerade Aufsteigung über 341 Grad. Am 13. Januar stand er noch in demselben Gestirn: seine Abweichung war etwas über 48 Grad, seine Aufsteigung 344 2/3 Grad, Abends gegen 7 Uhr. Am 14. Jan. Abends um 7 Uhr war seine Aufsteigung 345 1/2 Grad, seine Abweichung hatte nur um 10 Sekunden zugenommen. Seit diesem Tage war der Himmel fast 3 Wochen lang unaufhörlich bedeckt. Am 3. Februar heiterte es sich endlich auf: man fand den Kometen dicht unter dem Kopfe der Kassiopeja, in ungefähr 48 1/2 Grad Abweichung, und 3 1/2 Grad grader Aufsteigung Abends um 9 Uhr. Seitdem hat die Witterung es nicht erlaubt, ihn zu beobachten; und die Hoffnung, ihn wieder zu finden, wird mit jedem Tage schwächer.

London, vom 20. Januar.
(Ueber Paris.)

Es ist die Rede von einer neuen Expedition; aber man weiß noch nicht, wohin sie gerichtet ist. Nach der Menge von Schiffen zu urtheilen, die man in dem Bureau der Transportschiffe, außer denen die der Regierung bereits überlassen sind begehrt hat, läßt es sich vermuthen, daß die Expedition von großer Wichtigkeit seyn wird. Man hat einen Schilling für die Tonne, jeden Monat zahlbar, für die mit Kupfer belegten Schiffe angeboten. Die Flotte unter den Befehlen des Generals Spencer, die in dem Meerbusen von Biscaya durch widrigen Wind zerstreut wurde, hat sich in Gibraltar wieder vereinigen sollen, als dem Punkt der Zusammenkunft, den, wie man vermuthet, die Schiffe, die zu dieser Flotte gehören, nach Inhalt ihrer Instruktionen sich gegeben haben.

London, vom 21. Jan.
(Ueber Paris.)

Das Publicum, sagt die Morning Chronicle, wird nicht ohne Verwunderung erfahren, daß sich der General Mack jetzt zu London befindet, und daß er mit Lord Castlereagh und dem Herzoge von York häufige Konferenzen hat. Wir können indeß unsere Leser aufs bestimmteste versichern, daß sich General Mack seit 10 Tagen in dieser Hauptstadt befindet.

Viele bezweifeln jedoch die Wahrheit obiger Anführung und man sieht nun dem Abbrechen aller Verhältnisse zwischen Oesterreich und England entgegen. Einige unsrer Blätter fügen hinzu: unser Hof habe die Oesterreichische Friedensvermittlung abgelehnt, aber seine Bereitwilligkeit erklärt, mit Frankreich directe zu unterhandeln.

Die Fregatte la Surveillante ist am letzten Mittwochen von Portsmouth nach Brasilien abgesegelt. Sie bringt dahin 100000 Pfd. Sterl. in Golde, welche England der Portugiesischen Regierung leihet. Auch werden zwey prächtige Staats-Karossen für den Brasilianischen Hof nach Rio Janeiro eingeschifft.

Die Admiralität hat nach allen Häfen, wo Kriegsschiffe auf den Werften liegen, die Ordre gesandt, ihr unverzüglich eine Liste von allen denjenigen Schiffen einzusenden, die binnen 3 Monaten zu der Königl. Marine stoßen können. Der Bau jener Schiffe soll möglichst beschleunigt werden. Da wir mit aller Welt in Krieg sind, so wollen die Minister die ganze Marine gebrauchen.

Die Bank von England hat sich erboten, der Regierung auf ein Jahr 10 Millionen Pf. St. ohne Interesse zu leihen; die Regierung hat aber dieses Anerbieten, als ihrer Erwartung nicht entsprechend, abgelehnt.

Die neuesten Berichte aus St. Petersburg melden, man werde aus Rußland keinen Englischen Kaufmann abreisen lassen, bevor die zwischen den Engländern und Russen kontrahirten Schulden nicht liquidirt worden, und bevor man nicht die Gewißheit habe, daß das Rußische Eigenthum in England respektirt worden.

Unsre Regierung läßt Schiffe für diejenigen Portugiesischen Einwohner bereit halten, welche ihrem Hofe nach Brasilien folgen wollen.

Nach unsern Blättern ist eine Französisch-Spanische Armee von 40000 Mann zur Belagerung von Gibraltar bestimmt und zum Theil in dasiger Gegend schon angekommen.

Das Spanische, der Königl. Philippinischen Kompagnie zugehörende Schiff St. Raphael, ehemals Pallas, ist mit einer Ladung von mehr als 500000 Dollars in baarem Gelde, 1700 Centnern Kupfer und einer sonst reichen Ladung in den Ostindischen Gewässern genommen worden. Ob es gleich nur 16 Kanonen und 97 Mann Equipage hatte, wehrte es sich doch gegen die Englische Uebermacht so lange, bis es 27 Mann verloren hatte.

Vom 16ten December 1806 bis zum 16ten December 1807 sind in London 19416 Menschen gebohren, worunter 9812 Knaben und 9604 Mädchen. Gestorben sind 18334 Menschen, worunter 9296 männlichen und 9038 weiblichen Geschlechts.

Im abgewichenen Jahre sind für die verschiedenen öffentlichen Dienstzweige zusammen über 71 Mill. Pf. St. (oder 1 Milliarde 704 Millionen Franken) bewilligt worden.

Heute ward das Parlement durch eine Kommission mit folgender Königl. Rede eröffnet, die der Lord Kanzler verlas:

Mylords und Edle!

Wir haben den Befehl Sr. Majestät erhalten, Ihnen zu äußern, daß, indem Sie unter Umständen zusammenberufen worden, wo die Angelegenheiten von so großer Wichtigkeit sind, Höchstdieselben sich überzeugt halten, bey Ihnen eben den Entschluß zu finden, wovon Se. Majestät beseelt sind, die Ehre Ihrer Krone, die Wohlfahrt und die billigen Rechte Ihres Volks zu erhalten.

Se. Majestät haben uns aufgetragen, Ihnen anzuzeigen, daß, sobald das Resultat der Unterhandlungen zu Tilsit den überwiegenden Einfluß Frankreichs auf die Mächte des festen Landes bestätigt hatte, Sie von der Absicht des Feindes benachrichtigt wurden, eine allgemeine Konföderation aller Mächte zu bilden, um entweder dies Königreich ganz zu unterjochen, oder Sr. Majestät einen unsichern und schimpflichen Frieden vorzuschreiben.

Es ward zu dem Ende beschlossen, zum Kriege

gegen Sr. Majestät Staaten Diejenigen zu zwingen, denen Frankreich bis dahin erlaubt hatte, ihre Neutralität zu erhalten oder zu erkaufen, und gegen verschiedene Besitzungen Sr. Majestät die gesammte Seemacht von Europa und namentlich die Flotten von Portugall 1) und von Dännemark zu gebrauchen.

Es war demnach eine unumgängliche Pflicht für Se. Majestät, diese Flotten außer Stand zu setzen, zu einer solchen Konföderation zu cooperiren.

Se. Majestät haben uns befohlen, Sie zu versichern, daß Sie, nach vergeblichen Bemühungen, ein Arrangement mit Dännemark zu schließen, sehr wider Ihren Willen und bloß durch Ihr Pflichtgefühl genöthigt worden, die Kommandanten Ihrer Flotten zu bevollmächtigen, zur Gewalt zu schreiten, und Se. Majestät empfinden das lebhafteste Vergnügen, Ihnen zu dem gelungenen Resultat dieser mühsamen, aber nothwendigen Expedition Glück wünschen zu können.

Se. Majestät haben uns überdies aufgetragen, Sie zu benachrichtigen, daß das Betragen, welches Sie gegen Portugall zu beobachten gehabt, den Gesinnungen Sr. Majestät glücklicherweise angemessener war. Der Lissabonner Hof hatte Sr. Majestät die Forderungen und Projekte Frankreichs eben so genau als offen mitgetheilt. Dies bestätigte die Authentizität der Nachrichten, die man von einer andern Seite erhielt. Zugleich erwarb sich gedachter Hof unstreitige Ansprüche auf das Vertrauen Sr. Majestät. 2)

Frankreich hatte beschlossen, die Portugiesische Flotte als ein Werkzeug der Rache gegen Großbrittanien zu gebrauchen. Diese Flotte ist nun vor den Angriffen Frankreichs in Sicherheit gesetzt und bringt gegenwärtig die Hoffnung und die Schätze der Portugiesischen Monarchie nach Brasilien. Se. Majestät flehen die göttliche Vorsehung um ihren Schutz wegen dieser Unternehmung an, und freuen sich über die Erhaltung einer so lange mit Großbrittannien befreundeten und alliirten Macht und über die Aussicht ihrer Niederlassung in der neuen Welt mit Vermehrung des Glanzes und der Macht. 3)

Wir haben von Sr. Majestät ferner den Befehl erhalten, Ihnen anzuzeigen, daß dem Feinde sein Vorhaben nur zu sehr gelungen ist, Feindschaft zwischen Sr. Majestät und Ihren vormaligen Alliirten, den Kaisern von Rußland und von Oesterreich und dem Könige von Preußen, zu erregen, und daß die Gesandten dieser Mächte ihre Pässe verlangt und erhalten haben.

Man hat versucht, diese von Rußland ergriffene Maßregel durch eine Aufzählung von Beschwerden zu rechtfertigen, die gar keinen würklichen Grund haben. In der That hatte der Kaiser von Rußland seine Vermittelung zwischen Sr. Majestät und Frankreich angeboten. Se. Majestät haben diese Mediation nicht abgelehnt; Höchstdieselben aber sind überzeugt, daß Sie es billigen werden, daß Se. Majestät sie nicht eher angenommen, als bis Sie vorher in Stand gesetzt worden, sich zu versichern, daß Rußland in einer Lage war, sich als unpartheyischer Vermittler zu zeigen, und bis Se. Majestät von den Grundlagen und Principien Kenntniß hatten, auf welchen Frankreich zu unterhandeln bereit war. 5)

Man hat keinen Vorwand gebraucht, um das feindliche Betragen des Kaisers von Oesterreich, so wie Sr. Preußischen Majestät, zu rechtfertigen, und selbst in dem Augenblicke, wo sie ihre Minister zurückberufen, haben Se. Majestät keine bestimmte Erklärung über die Bewegungsgründe ihres Betragens von ihnen erhalten. Inzwischen haben Se. Majestät weder dem einen noch dem andern dieser Souverains irgend einen Grund zu Klagen gegeben. 6)

Se. Majestät haben befohlen, Ihnen Abschriften der Korrespondenz vorzulegen, die zwischen dem Ambassadeur Sr. Majestät und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, während der Unterhandlungen zu Tilsit statt hatten; ferner die officielle Note des Russischen Ministers bey diesem Hofe, welche das Anerbieten der Mediation Sr. Kaiserl. Majestät zwischen England und Frankreich enthält, so wie die auf diese Note auf Befehl Sr. Majestät ertheilte Antwort, und endlich eine Abschrift der officiellen Noten, die von dem Oesterreichischen Gesandten an diesem Hofe übergeben worden, nebst den darauf ertheilten Antworten. 7)

Mit Bedauern haben uns Se. Majestät befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß, ohnerachtet Ihres eifrigen Wunsches, den Krieg zu beendigen, in welchen Sie mit der Ottomannischen Pforte verwickelt sind, die Bemühungen Sr. Majestät für das Türkische Reich leider durch die Machinationen Frankreichs vereitelt worden, welches eben so sehr ein Feind der Pforte, als Großbrittanniens ist. 8)

Während es aber leider dem Einflusse Frankreichs so gut gelungen ist, die Beendigung der bestehenden Feindseligkeiten zu verhindern und neue Kriege gegen dies Land zu erregen, befohlen uns Se. Majestät, Sie zu benachrichtigen, daß der König von Schweden allen gemachten Versuchen widerstanden hat, um Ihn zu bewegen, seine Allianz mit Großbrittannien aufzugeben, und daß Se. Majestät nicht zweifeln, daß Sie nicht eben so sehr, wie Höchstdieselben, von der heiligen Verpflichtung durchdrungen sind, welche die Standhaftigkeit und Treue des Königs von Schweden Ihnen auferlegen, und daß Sie dazu beytragen werden, Se. Majestät in Stand zu setzen, diese Verpflichtung auf eine dieses Landes würdige Art zu erfüllen 9)

Zufolge der Befehle Sr. Majestät müssen wir Sie noch benachrichtigen, daß der Handels- und Freundschafts Traktat zwischen Sr. Majestät und den vereinigten Staaten von Amerika, der am 31. Dec. 1806 durch gehörig dazu bevollmächtigte Kommissairen geschlossen und unterzeichnet wurde, seine Vollziehung nicht erhalten hat, indem sich der Präsident der vereinigten Staaten weigerte, diese Akte zu ratificiren.

Se. Majestät haben nicht angestanden, eine unverzügliche und freywillige Reparation für eine willkührliche Handlung der Gewaltthätigkeit gegen ein amerikanisches Kriegsschiff, anzubieten; allein die Amerikanische Regierung hat bey dieser Gelegenheit Prätensionen geltend machen wollen, die den See-Rechten Großbrittanniens zuwider sind; Prätensionen, die Se. Maj. fest entschlossen sind, nie zuzugeben. Se. Maj. hoffen jedoch, daß die Amerikanische Regierung von eben dem Wunsche beseelt seyn werde, die Friedens- und Freundschafts-Verhältnisse zwischen den beyden Ländern zu erhalten, welcher beständig das Betragen Sr. Majestät bestimmt hat, und daß die Schwierigkeiten, die bey den jetzt bestehenden Diskussionen obwalten mögen, gehörig können beygelegt werden.

Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß zufolge des Dekrets, wodurch Frankreich alle Besitzungen Sr. Majestät in Blokadezustand erklärt und das Konfiskations Gesetz auf alle Brittische Waaren und Erzeugnisse angewandt hatte, Höchstdieselben zuerst zu gelinden Repressalien schritten, und daß, da diese Maßregel ihrem Endzwecke nicht entsprach, Höchstdieselben seitdem für nöthig gehalten haben, strengere Maßregeln zu ergreifen, zu deren Vollziehung die Mitwürkung des Parlements nöthig seyn wird.

Se. Majestät haben befohlen, Ihnen Abschriften der Verordnungen vorzulegen, die Sie mit Einstimmung Ihres geheimen Raths in dieser Hinsicht erlassen haben, und Sie werden eingeladen, sich damit aufs unverzüglichste zu beschäftigen.

Herren des Unterhauses!

Se. Majestät haben befohlen, Ihnen den Etat der Ausgaben für das anfangende Jahr vorzulegen, wobey Sie völlig überzeugt sind, daß die Loyalität und der Gemeingeist, die Sie beseelen, Sie bewegen werden, für die Bedürfnisse des Staats auf eine dem Drange der Umstände angemessene Art zu sorgen.

Mit großem Vergnügen zeigt Ihnen Se. Majestät an, daß ohnerachtet der Hindernisse, die der Feind dem Handel Ihrer Unterthanen und ihren Beziehungen mit andern Nationen in den Weg zu legen gesucht hat, die Hülfsquellen dieses Landes während des letzten Jahrs so reichlich gewesen sind, daß sie sowol in den stehenden als in den vorübergehenden Abgaben Einkünfte verschafft haben, die weit beträchtlicher sind, als in dem vorhergegangenen Jahre.

Das Vergnügen, welches Sie empfinden, wenn Sie erfahren, daß die Einkünfte des Staats auf einer so dauerhaften Grundlage beruhen, kann nur vermehrt werden, wenn, wie Se. Majestät es hoffen, man die Möglichkeit findet, die für das gegenwärtige Jahr nöthigen Subsidien zu erheben, ohne daß die Auflagen viel vermehrt werden.

Mylords und Edle!

Se. Majestät haben uns besonders empfohlen, Ihnen zu sagen, daß, wenn je ein Krieg gerecht und national war, es der Krieg ist, den Se. Majestät fortzusetzen jetzt genöthigt sind. Er ist eigentlich bloß defensiv. Se. Majestät haben keine andre Absicht, als zu einem sichern und ehrenvollen Frieden zu gelangen; allein ein solcher Friede kann nur auf der Grundlage einer vollkommenen Gleichheit unterhandelt werden.

Die Augen Europa's und der ganzen Welt sind auf das Brittische Parlement gerichtet. 10) Wenn Sie, wie Se. Majestät fest vertrauen, in dieser Krisis des Schicksals Ihres Landes den Geist zeigen, der die Brittische Nation charakterisirt, und wenn Sie sonder Furcht dem fremden gegen uns gerichteten Bündnisse Trotz bieten, so befehlen uns Se. Majestät, Sie von Ihrer festen Ueberzeugung zu versichern, daß unter dem Beystande der göttlichen Vorsehung Großbrittannien mit Ehre und Erfolg den Kampf bestehen wird. 11)

Endlich sind wir angewiesen, Sie zu versichern, daß Sie in diesem so großen und furchtbaren Kampfe

auf die Stadhaftigkeit Sr. Majestät, welche kein andres Interesse als das Wohl Ihres Volkes haben, rechnen können; so wie dagegen Se. Majestät auf die Weisheit, Entschlossenheit, die Liebe und den Beystand Ihres Parlements rechnen.

Noten des Moniteurs zu vorstehender Rede.

Diese umständlichen Noten enthalten im wesentlichen folgendes:

1) Diese Rede erinnert an die famöse Bothschaft vom 7ten März. Damals wollte man den Frieden brechen, jetzt will man den Krieg fortsetzen. Damals erfand man Beschwerden, und man erfindet deren auch noch jetzt. So moquiren sich die Minister von London über das Brittische Parlement, welches vormals die Minister versagte, und welches jetzt selbst von den Ministern verjagt und nach Belieben erneuert wird. Die Flotten Portugalls bestanden in 10 schlechten Kriegsschiffen, wovon 4 in Französischer Gewalt geblieben, und die 6 andern in einem elenden Zustande nach Brasilien gesegelt sind. Frankreich hätte nicht 2 Bataillons in Bewegung gesetzt, um sich dieser Flotten zu bemächtigen; allein Lissabon, Oporto ꝛc. wollte es den Engländer verschließen.

2) Der Edelmuth der Brittischen Regierung erscheint hier in seinem ganzen Glanze; in dem Augenblick, wo der Prinz von Brasilien sein Land dem Willen Englands aufopfert, bemächtigen sich die Engländer der Insel Madera. In dem Augenblick, wo sie den Prinzen von Brasilien mit ihrem traurigen Schutze decken wollen, erläßt das Englische Ministerium eine Deklaration, die es mit Schande überhäuft. Es deckt den Doppelsinn des Betragens des Prinzen von Brasilien auf, und schließt ihm auf immer die Thüre zu jeder Wiederaussöhnung mit Frankreich.

3) Da Se. Brittische Majestät mit so vieler Inbrunst zu der göttlichen Vorsehung zu Gunsten eines Katholischen Prinzen beten, so muß man hoffen, daß die göttliche Vorsehung Sr. Majestät selbst so gute Gesinnungen für die 3 Millionen Katholiken einflößen werde, die Ihre Unterthanen sind, die man in Ihrem Namen verfolgt, und die man auf eine Art drückt, wovon die neuere Geschichte kein Beyspiel kennt. „Se. Brittische Majestät freuen sich über die Aussicht der Niederlassung Ihres Alliirten in der neuen Welt mit einer Vermehrung des Glanzes und der Macht.“ Und woher soll diese Vermehrung des Glanzes und der Macht für jenen fürstlichen Flüchtling kommen, der 3 Millionen Unterthanen verläßt, um 800,000 Europäer zu beherrschen, die in weiten Wüsten zerstreut sind? Ist dies nicht eine grausame Fronie, so wünschen wir auch dem Könige von England eine ähnliche „Vermehrung des Glanzes und der Macht.“ Es wähle Ost- oder Westindien; wir glauben nicht, daß Frankreich die Absicht habe, sich dem zu widersetzen.

5) Man wird weiter unten sehen, daß Se. Brittische Majestät nur auf der Grundlage einer „vollkommenen Gleichheit“ unterhandeln wollen; dies ist die Grundlage eines gerechten und ehrenvollen Friedens, das war auch die Grundlage der Negociation, die im vorigen Jahre Statt hatte. Ist dem also, warum, wird man fragen, haben wir denn keinen Frieden? weil England ohne Monarchen und das Londoner Kabinet in den Händen unmoralischer Menschen ist.

6) In diesem Ausdrucke liegt etwas mysterieuses, welches bloß von Oesterreich aufgedeckt werden kann. Entweder lassen die Minister Sr. Brittischen Majestät Höchstdieselben nicht die Wahrheit sagen und verhehlen dem Parlement, so wie sie's dem Könige verhehlt haben würden, die Oesterreichische Note, die wenigstens eben so nachdrücklich, eben so stark an Gründen ist, als die Russische, oder der Oesterreichische Gesandte hat, was wir ungerne denken, die Befehle seines Hofes nicht in Ausführung gebracht. In dem einen oder dem andern Fall ist man über diesen Punkt besser in Frankreich als in England unterrichtet; denn man weiß bestimmt, daß wie Oesterreich Se. Brittische Majestät aufforderte, sich in Negociationen wegen des Seefriedens einzulassen, es verlangte, daß England vorläufig die Dänische Flotte zurückgebe und Kopenhagen wieder in denselben Zustand, wie vor dem Angriff, versetzte. Ohne diese Satisfaktion könne Oesterreich keine weitere Beziehung mit England unterhalten. Die Beeinträchtigungen der Oesterreichischen Flagge machten die zweyte Beschwerde Oesterreichs aus.

7) Vergißt man nichts in diesen Noten, so wird man die Erklärung Oesterreichs darin finden; findet man sie nicht darin, so haben wir nichts zu sagen. Oesterreich kommt es zu, die Ursachen dieser Auslassung zu beurtheilen.

8) Frankreich ist also der Feind der Pforte, so wie der Feind Englands; die Englischen Minister haben gesagt, daß auch Rußland kein Freund der Pforte sey. Laß sie doch nun die Mittel angeben, die sie gebrauchen können, um gegen Frankreich und Rußland nicht die Donau und die Dardanellen, sondern den Euphrat und den Indus zu vertheidigen. Ihr habt die Gefahr bezeichnet. Ihr seyd für die Ereignisse verantwortlich. Gäbe es in dem Londoner Kabinet einen Mann wie Lord Grenville — und man kann ihn hier anführen, weil er der Partheylichkeit für Frankreich nicht verdächtig ist — gäbe es in diesem Kabinette einen Mann, der im Stande wäre, die Zukunft voraus zu sehen, so würde er in dieser einzigen Phrase des Vorgefühls der Vernichtung der Englischen Macht bemerkt haben. Jeder Mensch von Einsicht wußte vormals, daß Preußen Frankreich nicht Widerstand leisten konnte. Es bedurfte nur eines Worts von Seiten Englands, um Preußen zu retten. Allein die Ordnung der göttlichen Vorsehung, welche Veränderungen auf dieser Hemisphäre herbeyrief, die über alle menschlichr Klugheit giengen, erlaubte England nicht, Frieden zu schließen, und die Garantie der Elbe war auf immer vernichtet.

9) Se. Brittische Majestät wollen also dem Könige von Schweden gleiche Vortheile zusichern, wie dem Prinz Regenten von Brasilien, das heißt: ein Etablissement in der neuen Welt und eine Vermehrung von Glanz und Macht. In der That versprechen Sie ihm, seine Westindischen Besitzungen von St. Barthelemy mit einer Kolonie zu vermehren. Alles ist in dem System der Englischen Administration konsequent; denn die Englischen Minister prätendiren nicht die Mittel zu haben, Schweden gegen die Feindschaft Rußlands, Dännemarks und Frankreichs zu retten. England hatte indeß ein Mittel; es war der Friede; allein es hat ihn verworfen. Indeß, sagen die Minister, wollen sie Schweden durch eine Subsidie zu Hülfe kommen. Eine Subsidie wird weder die Ehre noch die Krone des Königs von Schweden retten. Wenn aber Rußland Meister von Stockholm ist, welcher Vortheil kann daraus für Se. Brittische Majestät entstehen? Man muß es wiederholen: wenn eine Begebenheit durch die Beschlüsse der Vorsehung bestimmt ist, so kann sich keine menschliche Macht derselben widersetzen. England mußte daher den Frieden ausschlagen.

10) Die Augen Europa's und der ganzen Welt sind nicht aufs Brittisshe Parlement, sondern auf das Londoner Kabinet gerichtet, und Europa und die ganze Welt können sich kaum vorstellen, wie eine reiche, in so vielen Hinsichten interessante Nation so freywillig ihrem Verderben entgegen eilt.

11) „Großbrittannien wird den Kampf mit Erfolg und Ruhm bestehen.“ Wir wollen unsre Gedanken nicht ganz sagen; allein es ist leicht vorauszusehen, welchen Erfolg der Kampf haben wird, den man Englischer Seits unklugerweise verlängert. Es wird einst Friede werden; denn die gehäßigsten Leidenschaften sind von kurzer Dauer, und bey einer Nation, die Energie besitzt, erhält die Vernunft früher oder später das Uebergewicht über den Eigensinn der Authorität. Allein, dann werden Begebenheiten von einer solchen Art statt gefunden haben, daß sich England in seinen wichtigsten Besitzungen, welche die Hauptquelle seiner Reichthümer sind, ohne Barriere befinden wird, so wie es sich nach der vierten Koalition ohne Barriere an der Elbe befunden hat.

London, vom 23. Januar.

(Ueber Paris.)

Nach Verlesung obiger Königl. Rede trug im Oberhause Graf von Galloway auf die Dank-Adresse an. Die Expedition gegen Kopenhagen, sagte er, war eine sehr nothwendige, kluge Maaßregel. Auch ist die Portugiesische Flotte der Habsucht der Franzosen entrissen worden. Es ist ein schönes Unternehmen, daß eine Europäische Regierung die Auswanderung der Sklaverey vorzieht. Wenn der Anbau von Hanf und Flachs in unserm Reiche und in unsern Kolonien durch Prämien ermuntert wird, so brauchen wir Rußland nicht. Gegen die interessirten Amerikaner will unsre Regierung nicht weiter nachgeben. Die Feindseligkeiten mit Amerika sind nicht zu wünschen, aber auch nicht zu fürchten. Wir können nicht eher an Frieden denken, als bis der Feind mehr Mäßigung in seinem Betragen zeigt. Wir müssen unerschütterlich bleiben; denn gäben wir nach, so ist es unmöglich, die Zukunft voraus zu sehen. Ich trage auf die Dank-Addresse an Se. Majestät an.

(Der Verfolg künftig.)

Paris, vom 26. Januar.

Die Präfekten haben in den Departements bekannt gemacht, daß alle seit dem 1. Jan. 1808 ausgestellten Päße, die nicht auf dem verordneten Stempelpapier geschrieben sind, für falsch angesehn, und ihre Inhaber arretirt werden sollen. — Beydem Buchhändler Barba ist eine „Geschichte Napoleons I., Kaisers der Franzosen, von seiner Geburt bis zum Tilsiter Frieden,“ erschienen. Sie hat fünf Bände.

In der Menagerie des Pflanzengartens ist ein großer so genannter Bengalischer Storch, der aber aus Afrika gebracht ist, wo dieser Vogel Marabut heißt. Er hat, wenn er den Hals reckt, die Höhe

eines Mannes, und einen starken, langen und spitzigen Schnabel. Es ist gefährlich sich ihm zu nähern, denn er beißt heftig um sich. Die Beschauer pflegen sich daher immer in einer ehrerbietigen Entfernung von seinem Käfig zu halten. Vor einigen Tagen aber trat ein Fremder herein, ging gerades Weges auf den Käfig zu, öffnete ihn und begab sich, zu großem Erstaunen der Anwesenden, die seine Verwegenheit laut mißbilligten, hinein. Er rief den Vogel; dieser ließ sich von ihm umarmen, machte sich dann von ihm sanft los, ging mit demüthig gesenktem Kopf um ihn her, legte diesen alsdann auf seinen Rücken, und stieß sonderbare Töne aus, die dem Schluchzen vor Rührung glichen. — Man erfuhr, der Fremde sey ein Kaufmann, Namens Valantin; derselbe, der den Vogel aus Afrika gebracht, und ihn auf der Reise aufs sorgsamste gepflegt habe. Jetzt waren aber zwei Jahr verflossen, seitdem er ihn nicht gesehn, und der Vogel hatte noch die dankbare Erinnerung an ihn.

Ein kürzlich angekündigtes Athénée des dames, das von Frauen für Frauen geschrieben werden soll, wird hier in allen Zeitungen schon mit spottischen Kouplets begrüßt. Zwey der witzigsten sind folgendes:

Ci bas, puisque l'Eternel
Ne veut pas que seul on végète,
Chaque Dame (sôit dit sans fiel,)
Aura son faiseur en cachette.
Les femmes d'ailleurs en ce tems
Sont toutes par trop bonnes meres,
Pour laisser leurs tendres enfans
Manquer jamais de pères.

Und:

Mais la critique craint-on
Va prendre le coullon, —
Je dis que non.
Ne craignés pas cela:
Car au style, au langage
Bientôt on verra
Que c'est encore un Journal à la papa,
A, à, à, la papa.

Paris, vom 24. Januar.

In der Kanzley des Ministers des Innern ist man jetzt so beschäftigt, daß man unter andern in der Sektion des öffentlichen Unterrichts 36 Stunden nach einander gearbeitet hat. Es soll nämlich dem Kaiser ein Bericht über die öffentlichen Lehranstalten seit 3 Jahren abgelegt werden. Aehnliche Berichte sollen auch andere Abtheilungen dieses Ministeriums einreichen. Man glaubt daher, daß der Kaiser von hier nicht sobald abreisen wird, als man anfänglich vermuthete.

Der Bischof von Algarbien und General-Inquisitor, hat unterm 22. Decbr. zu Lissabon durch einen öffentlichen Aufruf alle Gläubigen ermahnt, mit reuigem und ergebenem Herzen den unerschütterlichen Willen der Vorsehung zu verehren und unter die ausgezeichneten Wohlthaten den Frieden und die gute Ordnung zu rechnen, die in diesem Königreiche geherrscht haben, und seitdem eine große Armee zu unserer Hülfe gekommen ist, noch herrschen. Wir erfreuen uns, heißt es in diesem Aufruf ferner, einer gleichen Sicherheit, sowohl im Innern unsrer Häuser als von außen. Mögen wir nie vergessen, daß wir diese unschätzbaren Vortheile dem Eifer und der Thätigkeit des Generals en Chef, der über uns kommandirt, zu verdanken haben, daß die Armee, die sich in unserer Mitte befindet, die Armee Sr. Majestät des Kaisers Napoleon des Großen ist, daß dieser Monarch von Gott gesandt ist, um die Religion zu beschützen und die Völker glücklich zu machen, daß er über uns die Wohlthaten des Friedens ergießen wird, daß die Religion und ihre Diener beschützt, und die Zufluchtsörter der Gottergebenen (die Klöster) geachtet werden. Alle Diener der heiligen Kirche sollen sich daher vereinigen, um die öffentliche Ruhe zu erhalten und zu begründen.

Paris, vom 29. Jan.

Der Senat hat gestern eine außerordentliche Sitzung gehalten, in welcher ihm, wie es heißt, das Projekt vorgelegt wurde, einen neuen Großbeamten der Krone zu ernennen, nämlich einen Generalgouverneur der Provinzen jenseit der Alpen, der zu Genua residiren soll. — Verschiedene Generale, die seit ihrer Rückkehr aus Preußen, in Mainz auf Befehle warteten, sind jetzt nach Portugal abgereist. — Gerüchten zufolge, die übrigens freylich keine Autorität angeben, soll dem Königreich Spanien eine wichtige Veränderung bevorstehn. — Ein ungeheurer Keuler, der seit 15 Jahr das Schrecken verschiedner Gemeinden des Meurthe-Departements war, ist am 16. d. M. getödtet, und im Triumph nach Lüneville gebracht worden. — Seit 4 Tagen ist der Oestreichsche Gesandte am Englis. Hofe, Graf Stahremberg, hier. — Lyon hat jetzt wieder 90000 Einwohner. Vor der Revolution besaß es 130000.

Zufolge eines Dekrets des Vicekönigs soll nun auch eine Börse zu Mayland bestehen, und schon am 15ten Februar eröffnet werden.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 14.

Paris, vom 29. Jan.

Gestern war der Senat wieder versammelt, wie es heißt, wegen eines Senatur-Konsults, wodurch für die Departements jenseits der Alpen die Stelle eines General-Gouverneurs, mit dem Titel und Range eines Prinzen Groß-Dignitairs des Reichs kreirt werden soll. Die Prärogativen des General-Gouverneurs, der zu Genua residiren wird, werden dieselben seyn, wie die des Erzkanzlers und Großwahlherrn.

Der Senateur, Herr von Praslin, ist gestern gestorben.

Bekanntlich wurden im Jahre 11., Lager von Veteranen in den Alpen-Departements dekretirt, und den Kriegern, die schwer verwundet worden, Territorial-Besitzungen bestimmt. Da sich bisher nur wenige dazu gemeldet und den Besitz der ihnen angewiesenen Ländereyen angetreten haben, so ist zu Turin die Aufforderung an die sich dazu qualificirenden Militairs erneuert worden.

Die Königin von Hetrurien ist auf ihrer Reise nach Spanien am 16ten dieses zu Montpellier angekommen.

Der Französische Kaper Josephine hat in den Gewässern von Maltha das Schiff Catharina von 6 Kanonen und 300 Tonnen genommen und zu Majorka aufgebracht. Es befanden sich auf diesem Schiffe 1500 Centner Kaffee, 2000 Centner Zucker, 42 Ballen Ostindische baumwollene Tücher ꝛc.

Amsterdam, vom 2. Febr.

In dem unglücklichen Vließingen sind 227 Familien, bestehend aus 929 Personen, so gänzlich hülflos geworden, daß sie täglich mit Speise und Feurung versehen werden. Zur Unterstützung jener Vließinger und ihrer Unglücksgefährten werden nun im Königreiche milde Beyträge gesammlet.

Rotterdam, vom 27. Jan.

Gestern Nachmittag kamen zu Helvoetsluys ein Englisches Parlementairschiff und die Schiffe der Kapitains F. Gerden von Philadelphia, und C. Tennissen von Norwegen, an. Ersteres ward, auf Befehl des Kommandanten, ohne Kommunikation, wieder in See gesandt, und letztere liegen unter der strikteſten Quarantaine, und sollen, auf Befehl des Kommandanten, sobald der Wind günstig ist, ebenfalls wieder in See gehen.

Genua, vom 12. Jan.

Das bisher etwas zweifelhafte Betragen des Königs von Sardinien, hat nun auch eine entscheidende Wendung genommen; er ist entschlossen, seine Neutralität standhaft zu behaupten. Am 5ten Dec. schloß er mit dem Franz. General-Konsul zu Cagliari, einen Vergleich ab, vermöge desselben alle von den Engländern an der Küste Sardiniens weggenommenen Franz. Schiffe, entweder in Natura oder in Geld, ihren Eigenthümern ersetzt werden sollen. Alle Franz. Unterthanen, welche ihren Verlust beweisen können, haben sich an den Seepräfekten von Genua zu wenden.

Konstantinopel, vom 7. Januar.

Dieser Tage ist der Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, Paskewitsch, hier angekommen. Er ist von dem Feldmarschall Fürsten Prosorowskii, der die Russischen Armeen in der Moldau und Wallachey kommandirt, als Kourier an den Französischen Botschafter hieher gesandt, und hat die Nachricht überbracht, daß der Kaiser von Rußland, in Erwiederung der unsrer Seits geschehenen Befreyung der Russischen Kriegsgefangnen, einwilligt und auch schon den Befehl ertheilt hat, daß alle Türkische Unterthanen, die sich in Rußland als Gefangene befinden, ebenfalls freygelassen werden sollen. Diese Nachricht, welche von der gegenseitigen Gesinnung beyder Mächte zur Herstellung des Friedens zeugt, hat hier allgemeine Freude erregt, und Se. Majestät, der Sultan, hat bey dieser Gelegenheit, zum Zeichen seiner vollkommenen Zufriedenheit, und um seine besondere Achtung gegen den Russischen Monarchen zu erkennen zu geben, dem erwähnten Adjutanten mit dem halben Mond-Orden der 3ten Klasse beehrt.

Berlin, vom 23. Jan.

Der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London, ist das Modell einer neuen Penduluhr, von der Erfindung des Herrn Riio, überreicht worden. Um die Wirkungen der Veränderungen in der Luft auf den Pendul zu hindern, besteht dieser aus einem Triangel, dessen beyde Schenkel von Stahl, und dessen Basis von Kupfer oder Zinn ist.

Der bekannte Philosoph Bendavid zu Berlin, hat aber dargethan, daß man mit einem Pendul aus Einer Materie, denselben Zweck erreichen kann, wenn man ein gewisses Verhältniß beobachtet, nämlich: wenn man ein Dreyeck dazu braucht, dessen Seite 5, und dessen Basis 3 ist; — ein Dreyeck z. B. dessen Seite 3 Fuß, 9 Zoll, 10 3/4 Linien Pariser Maas, und dessen halbe Baß 2 Fuß, 3 Zoll, 6 3/8 Linien hat.

Der Geheimerath Ephraim hat in der „Geschichte seiner Gefangenschaft" die Ereignisse so erzählt, als wenn er bloß von dem Hasse und Neide eines Ministers verfolgt worden wäre. Ein sehr genau unterrichteter Staatsmann hat ihn dagegen in der Berliner Monatsschrift zurecht gewiesen und ihm dargethan, daß er wenigstens der höchsten Unvorsichtigkeit schuldig sey.

Man sieht hier einem „Charakteristischen Gemälde vornehmer Preußischer Staatsdiener" entgegen, einem Werke, das noch ausgelassener geschrieben seyn soll, als die berüchtigten Feuerbrände. Es erscheint zugleich Französisch und Deutsch, und enthält die Schilderung von zehn Militair- und zehn Civil-Personen. Unter den letzten sind vier Gelehrte: Johannes v. Müller, Kiesewetter, Hirt u. Buchholz.

In London ist eine „Encyclopädie der Manufakturen" angekündigt, welche in acht bis zehn (?) Bänden die Behandlungsart aller Materialien, von ihrem rohen Zustande bis zur feinsten Bearbeitung, enthalten soll. Alle zwey Monate erscheint eine Lieferung von sechs Bogen mit Kupfern; sechs Lieferungen sollen einen Band ausmachen.

Vermischte Nachrichten.

Einem unverbürgten Gerücht zu folge, wird in diesem Jahre eine Reserve-Armee von 20,000 Mann aus Depot-Bataillonen und National-Garden am Rheinstrom aufgestellt werden.

Die Französische Zeitung, welche seit Jahr und Tag in Warschau herauskam, hat mit dem Anfange des Monats Februar aufgehört, weil es derselben an Abnehmern fehlt.

Mehrere Engländer, welche vor einem Jahre aus Holland nach England, auf ihr Ehrenwort entlassen waren, wollen wieder zurück nach Holland gehen, weil sie sich in der Hoffnung, ausgewechselt zu werden, getäuscht sehen, indem die Holländ. Regierung ihre Einwilligung dazu nicht geben will.

Der bekannnte Komponist A. E. Müller, Musikdirektor in Leipzig, erhielt von Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin von Weimar, den ehrenvollen Ruf, einige Zeit dort zuzubringen, um Ihr seine Grundsätze in der Musik mitzutheilen. Die Kunst, deren Vertraute die allverehrte Erbprinzessin ist, hat dieser Veranlassung ein vortreffliches Werk zu verdanken, welches in 6 großen Capricen besteht, die alles Effektvolle und Schwere auf dem Pianoforte neuester Art enthalten, und die Herr Müller auf ausdrückliches Verlangen für Ihre Hoheit schrieb und Ihr widmete.

Das Freuden-Recept,

welches ein Herr von Schellenberg für 24 Kreuzer verkaufen will, ist, wie man jetzt weiß, nichts anders, als eine fein gewandte Betteley. Er ist nämlich überzeugt, daß das Bewußtseyn, einem Armen mit 24 Kreuzern geholfen zu haben, ein größeres Vergnügen gewähre, als alle sinnlichen Genüsse. (Dies erinnert an einen Rabbiner, der eine Gemeinde in der Predigt zum Allmosengeben an Dürftige ermahnte. „Aber, sagte er am Schlusse, vielleicht glaubt Ihr, lieben Brüder, daß ich mich damit meine? Nun! — Freilich mein' ich mich!")

Das Nordlicht vom 13. Februar 1808.

Seitdem ich den merkwürdigen Kometen von 1807 verfolge, habe ich zugleich alle Sterne der Kometenzone, wenn sie nur nicht unter der 10ten Größe waren, zu gleicher Zeit beobachtet. Freylich nicht auf die jetzt übliche Art, weil mir alle erforderliche Hülfsmittel fehlen, sondern nach der äußerst beschwerlichen mir einzig möglichen Methode, trigono-mikrometrisch. Diese neu beobachteten hundert etliche und funfzig Sterne, werden nächstens, von einer Abhandlung über den Kometen von 1807 begleitet, in Kupfer gestochen erscheinen. Hier aber will ich nur zwey Sterne aus der Leyer, die ich fortdauernd, so lange ich nur die Kometenzone und folglich auch die Leyer beobachtet habe, am Firmamente vermisse, erwähnen; indem ich durch das Aufsuchen dieser Sterne zur Beobachtung des Nordlichts veranlaßt wurde. Es sind Sterne 6ter Größe, die Lalande im August 1793 beobachtet, und in der histoire celeste françoise p. 12. angegeben hat.

AR $\binom{18\text{ h. }26'.\ 9''.\ 5}{18.\ 26\ 13.}$ distances au Zenit $\binom{8°.\ 26'.\ 36''}{8\ .\ 49\ .\ 8.}$

Als ich heute (den 13. Febr. 1808) die Leyer abermals musterte und jene vermißten Sterne suchte, sah ich, um 7 Uhr 25 Min. (Dorpatscher Zeit) einen Lichtbogen ein paar Grad unter dem Gestirn Vega sich bilden, und in Zeit zweyer Minuten war die Wölbung vollendet und das majestätische Nordlicht schien in der vollsten Pracht.

Der Lichtbogen erstreckte sich von der nördlichen Krone bis zum Pegasus, also ein Bogen von etwa 110 Graden. Der schöne Stern Vega aber kam gerade über die helleste Stelle des Bogens zu stehen und zierte wie der schönste Brillant das schönste Diadem der Natur. Das Licht war dem Auge angenehm und ganz von derselben Farbe wie der letzte Kometenschweif. Die äußerst beschwerliche Beleuchtung meines Micrometers habe ich in diesem glücklichen Zeitraum gänzlich entbehrt, und durch meinen Kometensucher sah ich noch im Nordlichte die Sterne von 9ter Größe.

Vor Entstehung des Nordlichtes war die Luft ziemlich trocken, aber hernach etwas feuchte. Die Kälte war sehr strenge, das Nordlicht sehr sanft, und des Himmels Bläue verdunkelt.

Gerade unter Vega strahlten senkrecht zwey sehr schöne Pyramiden auf, von mehrern Lichtfarben, u. die strömenden Lichtfüße wogten auf und ab. Die östliche Pyramide thürmte sich zuerst auf, und die westliche folgte ihr gleich nach, und gerade zwischen beyden schimmerte Vega.

Nachdem dieser schöne Akt geendet war, erhob sich der ganze Lichtbogen, aber nur allmälig, höher und höher, bis er endlich schon ein paar Grad über Vega zu stehen kam. Dann wendete sich die majestätische Bühne etwas westwärts, und die Natur spielte den zweyten höchst imponirenden Akt nahe am Fittich des Schwans, aber der Lichtbogen stieg nie höher als bis zum Stern ζ in diesem Sternbilde.

Endlich schien die ganze Masse zum Sternbilde Andromeda übergegangen zu seyn, wo dies schöne Schauspiel der Natur bis 7 Uhr 40 Min. fortdauerte. Das Licht fieng an etwas excentrisch sich zu thürmen, purpurrothe und weiße ins blaue fallend gestreifte Flächen wurden plötzlich entwickelt, wellenförmig hin und her bewegt, und auf einmal war alles verschwunden.

Vergleicht man die Polarität dieses Nordlichtes mit der Polarität des großen Nordlichts von 1804, so zeigt sich, daß bey dem gegenwärtigen der westliche Azimuth beynahe doppelt so groß war, als der östliche Azimuth. Gerade also umgekehrt.

v. Lamberti.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte am 20sten d. M. und den folgenden Tagen, von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, verschiedene Effekten, als: eine Sammlung vorzüglicher Bücher, Kleidungs-Stücke, Wäsche, Chirurgische-Instrumente ꝛc. gegen baare Zahlung durch den Meistbot öffentlich versteigert werden sollen; als werden die etwanige Käufer hierdurch eingeladen, sich an gedachten Tagen hierzu in der Kanzeley dieses Gerichts, im Universitäts-Hause, einzufinden. Dorpat, den 12ten Februar 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 2

Wann Se. Exzellenz der Herr General-Major, Gouvernements-Chef der Allerhöchst verordneten Miliz, und Ritter von Knorring, diese Polizey-Verwaltung mittelst Schreibens vom 11ten d. M. aufgefordert, wegen eines am 22sten d. M. zu veranstaltenden öffentlichen Torges zur Lieferung der Grütze für die 2te Livländische Miliz-Brigade im Dörpt- und Fellinschen Kreise, eine Publikation zu erlassen, als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und diejenigen, welche die Lieferung der Grütze für die 2te Livländische Miliz-Brigade übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zum öffentlichen Torge am 22sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr bey der Polizey-Verwaltung einzufinden. Die monatlich nöthige Quantität und die nähern Bedingungen werden alsdann von Sr. Excellenz dem Herrn Gouvernements-Chef, General-Major und Ritter von Knorring den Bietenden bekannt gemacht werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 12. Februar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister
Villebois.
G. F. Strus, Gouv. Sekr. 2

Die Güter, Pastoräte ꝛc. des Dörptschen, Werroschen, Pernauschen und Fellinschen Kreises werden hierdurch nochmals aufgefordert, die nach geschehener Liquidation empfangenen General- und einzelnen Miliz-Quittungen in der Kanzelley des Gouvernements-Chefs gegen eine Bescheinigung ungesäumt einzuliefern, damit ich im Stande bin, die nach §. 6 des Allerhöchsten Manifestes d. d. 27sten Septbr. v. J. zum Empfang der Rekruten-Quittungen zu ertheilenden Scheine, auszufertigen. Die Säumigen haben sich alle Folgen selbst beyzumessen. Dorpat, den 15ten Febr. 1808.

Knorring,
Gouvernements-Chef der Livländischen Landes-Truppen. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Im Hause des Herrn Rathsherrn Werner jun. in der Ritterstraße, sind unterschiedene Sorten Flechsen- und Heden-Leinewand, zu verschiedenen Preisen zu verkaufen. 1

Die zweyte Hälfte meines Hauses, dem Hause Sr. Excell. des Herrn Geheimeraths Grafen von Manteuffel gegenüber, bestehend in 4 Zimmern, nebst Stallraum und Wagen-Remise, ist monatlich, wie auch Jahrweise zu vermiethen.

Joh. Stein. 1

In Teckelfer bey dem Herrn Kammerherrn und Ritter v. Schilling wird eine verständige an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnte Haushälterin, und im Landrath Baranoffschen Hause, wo auch verschiedene Wohnungen zu vermiethen sind, in Stelle des derzeitigen höchst unreinlichen, ein reinlicher Hauswächter gesucht. Man addressirt sich an Eingangsgenannten. 1

Auf dem Gute Teckelfer ist guter Roggen zu 6 Rbl., gute Saat-Gerste zu 5 Rbl., und Saat-Haber zu 3 Rbl. das Lof zu verkaufen. Man addressirt sich an die Guts-Verwaltung. 1

Recht guter Rumm zu 210 Cop.; besserer zu 260 Cop.; wohlschmeckender gesunder Punsch-Essenz zu 150 Cop. die Bouteille, sehr guter Porter, Leipziger Kanaster zu 70 Cop. das Päckchen, Ungarischer-Aetna- und einige andere feine Weine für Einkaufspreis, auch gutes Bouteillen-Bier u. s. w. sind für möglichst billige Preise zu haben bey Bahr. 1

In der großen Marienstraße, im Hause Nro. 148, ist ein Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Ein gesetzter junger Mann, welcher außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften, der Musik und den Zeichnen, auch in der griechischen, lateinischen, französischen und englischen Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen sich verpflichtet, ist gesonnen, eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Das Nähere erfährt man von ihm in der Expedition dieser Zeitung.

Im Kürschner Rennerschen Hause, der Behausung Sr. Magnif. des Hrn. Rektor Meyer gegenüber, sind 4 Zimmer, eine separate Küche, eine Handkammer und ein gemeinschaftlicher Keller, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Eine vom Stellmacher und Schmidt fertige neue Droschka, mit eisernen Ressorts, eisernen Achsen und Schwanhals, welche mit Fiehmern und einer Deichsel zu fahren ist, steht bey Hrn. Paslack, an der Petersburger Straße, für billigen Preis zum Verkauf. Auch ist bey ihm ein Gang neuer beschlagener Räder zu einer Britschke, zum Verkauf zu haben. 2

Der Schneidermeister Herr Christiani macht seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch bekannt, daß er sein Logis verändert und nunmehro im Hause der Madame Welpert, dem Baron Vietinghoffschen Hotel schreg über, wohnt: 2

In der Rigischen Vorstadt, im Kupferschmidt Beckmannschen Hause, Nr. 38, stehen zwey Kutschen, wovon die eine noch neu, die andere aber schon etwas gebraucht ist, zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche daselbst täglich besehen und den Preis davon erfahren. 2

In der Nacht zwischen den 18. und 19ten Januar ist durch Einbruch im Rappinschen Pastorat aus der Studierstube des Predigers die Kirchenlade mit dem darin befindlich gewesenen Gelde, welches größtentheils aus Kopeken und Denuschken bestanden, wie auch einigen silbernen Bretzen, und ein silberner Brantweinstiegel gestohlen worden. Wer von diesem Diebstahl auf dem Rappinschen Pastorat Nachricht geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

In der Steinstraße in dem Hause unter Nr. 123, ist ein sehr gutes Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch kann man daselbst für sehr billige Preise, sowohl in- als ausser dem Hause gute und schmackhafte Speisen erhalten. Desgleichen ist daselbst vorzüglich gute schwarze Tinte käuflich zu haben. 3

Abreisender.

Der Kornett Baron v. Nolken ersucht diejenigen, die rechtliche Forderungen an ihn haben, ihre Rechnungen spätestens innerhalb acht Tagen bey Herrn Lindström einzureichen. Den 22. Febr. d. J. reist er fort und wird nur so lange gültige Rechnungen acceptiren. 1

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 8½ p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 0½ ditto.
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 5 Rb. 27 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 229 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 162½ Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 17 Thlr. Alb.
— —— ½ Br. —— 23 ——

Geld-Cours in St. Petersburg, vom 7. Febr.
1 Rubel Silber gegen B. N. 65 Kop. Agio.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 15. Mittwoch, den 19ten Februar 1808.

St. Petersburg, vom 14. Februar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 7. Februar.

Der Obrist vom Preobraschenskischen Leibgarderegiment, Schenschin, ist zum Chef vom Pensaschen Musketierregiment ernannt.

Vom Ekaterinoslawschen Grenadierregiment der Obrist Turtschaninow, zum Chef vom Oldenezschen Musketierregiment ernannt.

Befördert sind: beym Kalugaschen Musketierregiment der Obristlieutenant Michelson, zum Obristen mit Anciennität vom 12ten December 1807; vom Fingermanlandschen Dragonerregiment der Quartiermeister, Titularrath Markowniков, zur 8ten Klasse, um bey Civilgeschäften angestellt zu werden; beym 1sten Kadettenkorps die Sekondlieutenants Knappe, Kiel, der Adjutant Ellermann, und Asantschewskoi zu Lieutenants.

Dem Divisions-Chef von der 7ten Division, Generallieutenant Dokturow, wird der Urlaub bis zum 15ten März dieses Jahrs verlängert.

Erhaltener Wunden wegen sind entlassen: vom Sophischen Musketierregiment der Stabskapitain Hahn; vom Garnisonbataillon zu Pskow der Major Swetschin, als Obristlieutenant.

* * * *

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Nach Vereinigung aller das Ministerium der Landmacht betreffenden Fächer unter der vollen und unmittelbaren Leitung des Kriegsministers, überlasse Ich ihm auch die Anstellung und Entlassung der Beamten beym Kommissariat- und Proviant-Departement bis zur 6ten Rangklasse nach seiner eignen Einsicht, ohne Mir weiter darüber zu unterlegen.

St. Petersburg, den 29sten Januar 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktscheiew.)

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 29sten Januar ist enthalten, und zwar:

Im 1sten: In Erwägung des eifrigen und ausgezeichneten Dienstes des Generallieutenants Lewis, verleihen Wir demselben Allergnädigst, da Uns das Zeugniß vorgelegt worden, daß er das dortige Indigenatrecht besitzt, mit Zahlung der Arrendegelder auf zwölf Jahre in Arrende, das im gleichmäßigen Besitz des Oberhauptmanns von Rosde befindliche Feudalgut in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland Erobin und Battenhof. Wir befehlen daher, gedachtem Lewis dies Gut, nach Ablauf des Termins für benannten gegenwärtigen Inhaber desselben, abzugeben, und ihm bis dahin jährlich zwey tausend Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem heiligen Synod mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukases ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 3ten Januar: Aus den Papieren des heiligen Synods über die Wologdasche Eparchie haben Wir ersehen, daß der Bischof Feofilakt, ungeachtet aller vom Synod angewandten Mittel, zur Verwaltung der Eparchie nicht fähig ist. Wir entlassen ihn daher von derselben und befehlen, Uns die Meinung über den künftigen Ort seines Aufenthalts und den zu bestimmenden anständigen Unterhalt für denselben vorzulegen, und zur Besetzung der hierdurch erledigten Vakanz Kandidaten zu wählen.

Bukarest, vom 5. Januar.
(Aus dem Zuschauer.)

Der 3. Januar d. J. war für das Kaiserl. Russische 6te Jägerregiment ein sehr merkwürdiger Tag, der nicht allein in der Geschichte des Regimentes eine glänzende Epoche machen wird, sondern selbst in den Annalen der Russischen Armee, einer besondern ehrenvollen Erwähnung verdient.

Das 6te Jägerregiment — bey jedem kriegerischen Ereigniß dem es beywohnte, durch sein muthvolles Betragen sich auszeichnend, — gab vorzüglich in dem Feldzuge von 1805 Beweise einer außerordentlichen Tapferkeit. Ihm verdankt zum Theil das Kütüsowsche Armeekorps den hohen Ruhm, den es sich durch seinen schönen Rückzug — von den Ufern des Inns bis nach Mähren, — erwarb; wo dieses, durch einen dreyfach stärkern Feind verfolgt, oft in den nachtheiligsten Lagen kämpfen mußte, und unbesiegt seine Vereinigung mit der Armee des Generals von Buxhöwden bewirkte. Die Gefechte von Lambach, Stremberg, Amstetten, Krems und Schöngraben, sind bekannt. Das letztere bestanden 5000 Russen gegen 30,000 Franzosen. Unter jener Zahl befand sich das 6te Jägerregiment. Ungeachtet der außer allem Verhältniß stehenden Ueberlegenheit des Feindes, deckte dasselbe — unter Anführung seines Chefs, des Generalmajors von Ulanius, — den Rückzug des Korps mit einer beispiellosen Kühnheit und mit einer solchen kraftvollen Ordnung, daß es diesem mit einem unbedeutenden Verlust gelang, sich an das Armeekorps anzuschließen, und von da an seine Bewegungen, ohne weiter vom Feinde gedrängt zu werden, fortzusetzen.

Kaiser Alexander — Der die seltne Kunst besitzt, das Verdienst zweckmäßig zu belohnen, und dadurch enthusiastische Nacheiferung bey seinen Heeren zu erregen, — beschenkte das 6te Jägerregim. mit einem Paar silberner Trompeten, welchen die darauf angebrachten Kreuze vom Militär-Ritter-Orden des heiligen Georgs, und die eingegrabene Inschrift:

За подвигъ при Шенграбенѣ. 4. Ноября 1805 года въ сражении $\frac{5}{m}$ Корпуса съ непріятелемъ состоявшаго изъ $\frac{20}{m}$ *)

nach einen besondern hohen Werth verleihen.

Diese kostbare Ehrenzeichen erhielt das Regiment in den letzten Tagen des verflossenen Jahres, und den 3. Januar d. J. geschah ihre feyerliche Einweihung.

Das 6te Jägerregiment, ein Bataillon Tschugujewscher Kosaken und eine Abtheilung reitender Artillerie mit ihren Kanonen, wurden in Mogareny am Flusse Sabat, einige Stunden von Bukarest, versammelt. Gegen Mittag stellten sich diese Truppen auf einer vor dem Dorfe liegenden Ebene in Schlachtordnung. Nach der Ankunft des Generalmajors von Ulanius, Chefs der Jäger, wurde mit überraschender Schnelligkeit ein Quarre gebildet, worauf nach einer zweckmäßig gesprochenen Rede des Generals, und nach Ablesung des Kaiserlichen Reskriptes, **) die Trompeten durch die Geistlichkeit, nach den üblichen Formen eingeweiht und eingesegnet wurden.

Nach beendigtem feyerlichen Akte, und nach den Trompeten erwiesenen kriegerischen Ehrenbezeigungen, wurden noch verschiedene militairische Manövres ausgeführt, bey denen die Jäger, ungeachtet sie beynahe zur Hälfte aus Rekruten bestehen, sowol durch ihre Gewandtheit, als durch die Präzision mit der sie manövrirten, sich allgemeinen Beyfall erwarben.

Gegen 3 Uhr war das militairische Schauspiel geendigt. Der General von Ulanius gab nun seinen Gästen — die aus den Russischen und den fremden diplomatischen Behörden, den vornehmsten Einwohnern Bukarests, einer Menge Officiere der in der Gegend herumliegenden Regimenter, und aus dem ganzen Officierkorps seines Regiments bestanden, — ein glänzendes Mittagsessen. Das ganze Fest wurde mit einem sehr wohl ausgeführten Feuerwerk beschlossen. Jedermann ging vergnügt und mit der Ueberzeugung nach Hause, daß Kaiser Alexander den bey Ertheilung dieser Ehrenzeichen beabsichtigten Zweck, nicht verfehlt habe, und daß das 6te Jägerregiment, immer der erworbenen Auszeichnung sich erinnernd, dieser kräftigen Aufforderung zu neuen Kriegsthaten, bey jeder Gelegenheit entsprechen werde.

Der gastfreye Wirth vergaß bey diesem Feste keinen seiner Gäste. Er wollte, daß jedermann sich mit ihm freuen sollte. Das ganze Truppenkorps wurde auf seine Kosten mit Wein und Branntwein bewirthet, und erhielt eine doppelte Fleisch- und Brodportion.

Was diesem Tage noch einen eigenen Glanz gewährte, war der Umstand, daß der General von Ulanius und mehrere Officiere seines Regiments, zum erstenmal mit Ordenszeichen und goldenen Degen geschmückt erschienen; denjenigen, welche sich durch neue Verdienste, im Laufe des verflossenen Feldzuges gegen die Türken sich erworben hatten. *)

*) Für das Gefecht von Schöngraben, den 4. November 1805, wo 5000 Mann mit einem 30.000 Mann starken feindlichen Korps sich schlugen.

**) Wir glauben dem Publikum ein nicht unangenehmes Geschenk mit der vollständigen Uebersetzung des Kaiserlichen Reskripts und der Rede des Generals zu machen.
Der Einsender.

*) Der General von Ulanius erhielt die Ordenszeichen von St. Anna 1ster Klasse, in Brillanten; 3 Hauptleute bekamen goldene Degen; 6 Officiere den St. Wladimir-Orden der 4ten Klasse, mit der Schleife; und der Auditeur des Regiments den Annen-Orden von der 3ten Klasse.

Kaiserliches Reskript.
Wir Alexander der Erste,
von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Unserm sechsten Jägerregiment.

Die Uns während dem Feldzuge gegen die Französischen Truppen, im verflossenen 1805ten Jahre, erwiesenen Dienste; wo Ihr Euch in der Schlacht bey Schöngraben, den 4. November desselben Jahres, in der Zahl eines 5000 Mann starken Korps gegen einem feindlichen, aus 30,000 Mann bestehenden, befandet; alle Gefahren durch Eure Tapferkeit und Euren unerschütterlichen Muth überwandet, hat Euch Unsere besondere Aufmerksamkeit zugezogen. Zum Zeichen Unserer Erkenntlichkeit, und damit Eure Thaten im Andenken der Nachwelt sich erhalten, begnadigen Wir Euch mit neuen Trompeten, deren Inschrift die Thaten anzeigt; wodurch Ihr Euch dieser besondern Auszeichnung würdig gemacht habt. Wir übersenden Euch solche nebst diesem Reskripte, und befehlen, nach Verlesung desselben vor dem ganzen Regimente, sie zu Unserm und des Vaterlandes Dienste, mit der dem Russischen Heere eigenen Treue, mit Eifer und Tapferkeit zu gebrauchen.

Wir verbleiben mit Unserer Kaiserl. Gnade Euer wohlgewogener
Alexander.
Gegeben in St. Petersburg, den 27. Sept. 1807.

Rede
des Generalmajors von Ulanius.

Allerhöchst mir anvertrautes Sechstes Jäger-Regiment!

Mit eben so großem Vergnügen, als ich unter manchen Umständen Gefahren und Mühseligkeiten des Krieges mit Euch theilte, wo wir gemeinschaftlich für den Ruhm der Waffen Sr. Kaiserl. Majestät und zum Nutzen des Vaterlandes kämpften, unterrichte ich Euch heute von der Gnade unsers liebenswürdigen Monarchen Alexanders, und der Unsterblichkeit Eures Namens.

Eure Thaten in Italien im Jahr 1799, bey Trebia und Tidona, unter dem Befehle des unvergeßlichen Generalissimus Suwarow, und Euer Uebergang über die Alpen, wo Ihr, die Teufelsbrücke übersteigend, die Natur und den Feind überwandet, sind der Welt bekannt.

Xenophons Rückzug dient schon seit mehr als 2000 Jahren zum Muster der Tapferkeit und Geschicklichkeit. Im Jahr 1805, wo Ihr einen Theil der alliirten Armee ausmachtet, befandet Ihr Euch in der nämlichen Lage. Ihr decktet nicht allein die Bewegungen der Armee unter der Leitung des großen Feldherrn Golenitschew Kutusow, von den Ufern des Innflusses bis zu der Stadt Ollmütz in Mähren, die Vereinigung mit der zweiten bezweckend, sondern auch auf jedem Schritte habt Ihr durch mannhaften Muth, dem zahlreichen Feinde Hindernisse entgegen gestellt.

Ich wiederhole nicht alle Eure merkwürdigen Thaten; ich erinnere Euch nur, daß man Eurer Tapferkeit allein die Vernichtung des feindlichen Korps bey Dürenstein unweit Krems verdankt, und

daß Ihr bey Schöngraben, den 4. Nov. desselben Jahres, Euch unter der Zahl jener Fünftausend befandet, welche durch Ihre Tapferkeit und Unerschrockenheit, alle Gefahren und Bedrohungen eines dreißigtausend Mann starken feindlichen Korps verachteten, wodurch Ihr Euch in den Annalen des Krieges einen unvertilgbaren Ruhm erwarbet.

Es hat unserm Allergnädigsten Kaiser gefallen, Eure Thaten im Andenken der Nachwelt zu erhalten. Er begnadigt Euch mit neuen Trompeten, deren Inschrift die Thaten anzeigt, wodurch Ihr Euch dieser besondern Auszeichnung würdig gemacht habt, die wir nun an dem heutigen Tage, für den Dienst Sr. Kaiserl. Majestät und des Vaterlandes, einweihen, und mit der allein dem Russischen Heere eigenen Treue, Eifer und Tapferkeit gebrauchen werden.

Freut Euch, würdige Waffengenossen, einer solchen Auszeichnung, und bestrebt Euch stets der Gnade unsers Allerdurchlauchtigsten Monarchen werth, und treue Söhne des Vaterlandes zu seyn.

Nach Beendigung dieser Rede antwortete das ganze Regiment einstimmig: „Führe uns stets so an, wie Du es bis jetzt gethan hast, und wir werden der Welt zeigen, daß wir getreue Söhne des Vaterlandes, und der Gnade unsers Monarchen würdig sind.“

London, vom 23. Januar.

(Ueber Paris.)

(Verfolg der in voriger Nr. abgebrochenen Parlaments-Verhandlungen.)

Hr. Addington (Lord Sidmouth): Ich kann die Expedition gegen Kopenhagen nicht ganz billigen. Die Minister hätten in manchen Stücken ganz anders handeln können. In der Dank-Adresse muß wenigstens die Stelle, die sich auf die Expedition von Kopenhagen bezieht, ganz wegbleiben.

Lord Grenville: Auch ich kann die Expedition von Kopenhagen nicht billigen. Wenigstens hat man keine gültige Gründe für sie angegeben. In der jetzigen Lage von Europa sollte man einer ehrenvollen Ausgleichung nicht die Thüre sperren. Unsre letzten Kabinets-Ordres werden den Bruch mit Amerika zur Folge haben.

Lord Hawkesbury: Die Regierung weiß sicher die zu Tilsit geschlossenen geheimen Artikel, sie kann sich aber nicht weiter darüber äußern, ohne die Quellen zu kompromittiren, durch welche sie ihre Nachrichten erhielt. Man frägt, warum wir nicht auch die Russische Flotte zu Kronstadt angegriffen haben? Diese war noch nicht so bald segelfertig und erst mußten wir die 16 Dänische Linienschiffe nehmen. Den Irländern konnen jetzt ihre Forderungen nicht bewilligt werden.

Nachdem nach Lord Lauderdale und einige andre Mitglieder gesprochen hatten, ward die Dank-Adresse gegen 3 Uhr des Morgens bewilligt, nachdem alle vorgeschlagene Verbesserungen ohne Stimmensammeln verworfen worden.

Im Unterhause trug Lord Hamilton auf die Dank-Addresse an. „Ich wünsche, sagte er, England zu seiner jetzigen Lage Glück. Es hat in dem 14jährigen Kriege Vortheile aller Art erhalten und keinen Verlust erlitten. Krieg ist für Großbrittannien die Quelle der Wohlfahrt gewesen. Wir müssen uns jetzt bloß auf uns selbst verlassen.

Lord Milton. Man preiset den Wohlstand, Reichthum und Flor des Landes, und das in einem Augenblick, wo uns das ganze feste Land verschlossen ist und unsre Manufakturisten sich in den traurigsten Umständen befinden. Unsre Minister zeigen sich in der jetzigen kritischen Lage gar zu versichtlich; wie sehr aber wäre zu wünschen, daß die Rede des Königs nicht so kriegerisch seyn möchte.

Herr Ponsonby. Der Angriff gegen Kopenhagen wird auf immer ein Schandfleck in unsrer Geschichte seyn, wenn die Minister nicht gehörig beweisen, daß er rechtmäßig und politisch war. Die Minister sprechen mit solcher Wichtigkeit von Schweden. Allein wird dieses im Stande seyn, seine Verpflichtungen gegen uns noch 3 Monate erfüllen zu können?

H. Whitbread. Durch euren Angriff von Dännemark habt ihr 15 elende Karlayen erobert und dagegen Dännemark und das übrige Europa euch zu Feinden gemacht und Dannemark auf die Seite Frankreichs gebracht. Die Anwesenheit einer Französischen Armee an den Holsteinischen Gränzen soll ein Beweis von dem Einverständnisse seyn, welches früher zwischen Frankreich und Dännemark existirte. Die Anführungen des Dänischen Kronprinzen widersprechen aber den Behauptungen unsrer Minister, und sein Zeugniß muß von großem Gewicht seyn. Dieser Prinz hat viele Bravour und Würde gezeigt, und mit großem Bedauern habe ich den edlen Lord, der auf die Addresse angetragen, eine insultirende Sprache in Rücksicht desselben führen gehört. Hält das Volk dafür, daß die Minister dem Frieden zuwider sind, so muß es auf ihre Entfernung und auf die Anstellung friedlicher Minister antragen. (Hört! Hört!) Freylich muß man lieber umkommen, als einen schimpflichen Frieden eingehen. An der Spitze der furchtbaren Ligue gegen uns befindet sich der erstaunlichste Mensch, den je die Welt hervorgebracht hat.

Hr. Canning: Mag man doch wegen der Expedition gegen Kopenhagen auf die Minister schimpfen; nie wird man ihnen das Geheimniß entreißen, welches Ehre und Pflicht befehlen, nicht bekannt zu machen. Die Minister werden zu einer andern Zeit beweisen, daß ihr Betragen vorwurfsfrey ist, ohne deshalb nöthig zu haben, niederträchtig Personen aufzuopfern, die dem Vaterlande einen so großen Dienst erwiesen haben. Es war anfangs im Werke, eine Englische Armee nach Portugall zu schicken; allein der Prinz-Regent mißbilligte diese Maaßregel, da sie nur seinen Ruin beschleunigen würde. Im Oktober des vorigen Jahrs war ein geheimer Traktat mit Portugall geschlossen, wodurch sich der Prinz anheischig machte, keine Französische Garnison in den Portugiesischen Häven zuzulassen. Dieser Traktat ward von Seiten Portugalls treu gehalten. Das Einrücken der Französischen Truppen in Portugall geschäh ohne Wissen des Prinzen. Unter den Portugiesischen Ministern gab es unstreitig einige Verräther, die dem Prinzen das Einrücken verbargen. Es ist sonderbar, daß unser Betragen gegen Dännemark von eben jenen Personen getadelt wird, welche 1804 darauf drangen, daß man sich der Insel Madera ohne Einwilligung Portugalls bemächtige. In Hinsicht des Friedens kann ich mich auf folgende Art äußern: Auch nach dem Tilsitter Frieden wurde gegen Rußland alle Mäßigung gebraucht und seine Deklaration erregte großes Erstaunen zu London. Eben so ist es mit Oesterreich gegangen. Vor der Zurückberufung des Ambassadeurs dieser Macht ist keine Beschwerde, keine Diskussion vorhergegangen. Dies ist auch in Betreff der Zurückberufung des Preußischen Gesandten der Fall gewesen. Ich muß bey dieser Gelegenheit eine Insinuation des Moniteurs widerlegen, wodurch man den Baron von Jakobi beschuldigt, dem Londoner Hofe geheime Nachrichten über das Betragen der Französischen Regierung in Preußen gegeben zu haben. Die Wahrheit ist, daß diese Nachrichten uns von einem Engl. Minister übersandt wurden. *) Uebrigens ist in den letzten Zeiten gar keine bestimmte Friedenseröffnung weder von Seiten Frankreichs, noch von Seiten Oesterreichs gemacht worden. Der Fürst von Stahremberg hat bey dem edlen Charakter, der ihn so sehr auszeichnet, seine persönlichen Dienste erboten, um Friedensverhältnisse herzustellen. Allein dies war nicht die Art zu negociiren, die sich für ein Land, wie das unsrige, paßte. Die Expedition gegen Konstantinopel ward auf Anstiften Rußlands unternommen; die Diversion aber scheiterte, weil man keine Landtruppen mitgesandt hatte. Ich werde bald Gelegenheit haben, von Schweden zu reden, indem ich dem Hause eine Bothschaft Sr. Majestät wegen Subsidien für dieser Macht vorlege, mit der wir im Begriff sind, einen Traktat zu schließen. **)

Noch sprachen Herr Windham und Herr Sheridan im Sinne der Opposition. Am Ende ward die Dank-Addresse ohne Stimmensammeln genehmigt.

*) Note des Moniteurs. Diese Erklärung ist gut zum Aufbewahren. Man wird sie zu benutzen wissen. Sie beweiset den Antheil, den das Ministerium an Preußen nimmt, und seinen Wunsch, dasselbe bald zu Berlin hergestellt zu sehen. Wie, hat Herr Canning nicht daran gedacht, daß diese Phrase an ihre Addresse kommen und daß dieser Wunsch günstig würde aufgenommen werden? Was wird ihm das Berliner Kabinet antworten, wenn er, nachdem er in einem Manifest Aeußerungen des Herrn von Jakobi bekannt gemacht hat, sie durch eine officielle Explikation bestätigt weit entfernt, sich über Preußen zu beklagen, welches seinen Minister zurückberufen hat, übernimmt das Englische Ministerium dessen Vertheidigung. Es wünscht, daß Preußen von den Französischen Truppen geräumt werde. Was würde es antworten, wenn man zu ihm sagte: Es soll beym allgemeinen Frieden geräumt werden; es soll geräumt werden, wenn ihr die zu Kopenhagen genommenen Schiffe zurückgegeben, und wenn Schweden gemeinschaftliche Sache mit dem Kontinent gemacht hat.

**) Note des Moniteurs. Die Subsidien, welche ihr Oesterreich gegeben habt, befinden sich in der Bank zu Paris; diejenigen, welche ihr Schweden geben werdet, werden in die Bank von St. Petersburg wandern. Wie, ihr wollt euer Geld an Schweden geben, daß es Rußland, Dännemark und Frankreich widerstehen soll? Wollt ihr Schweden, dessen Nation so gut, brav und respektabel ist, vertheidigen, warum sind nicht 80000

Engländer zu Stockholm? Warum kampiren eure Truppen, anstatt sie nach Madera zu schikken, nicht an den Gränzen von Finnland?

Paris, vom 2. Februar.

Unsere Blätter melden aus Wien, daß der Kaiser von Oesterreich verboten hat, sich mit dem in Wien befindlichen Kurhessischen Gesandten, Herrn von Gunderode, in Geschäfte einzulassen, weil Oesterreich den König von Westphalen förmlich anerkannt hat.

Lüneville, vom 12. Januar.

Der Russische Oberst, Herr von Bibikoff, welcher beauftragt war, die Ausgaben, welche die Russischen Officiers hier gemacht hatten, zu berichtigen, hat uns so eben verlassen. Unsre Mitbürger, welche dem Herrn von Bibikoff ihre Achtung und Hochschäzzung für die Art und Weise ausdrücken wollten, womit derselbe die wohlwollenden Gesinnungen seines Souverains erfüllt hat, überreichten diesem Officier eine Medaille, welche die Inschrift führt: Andenken an Lüneville. Dieses Anerbieten war von einem Schreiben folgenden wesentlichen Inhalts begleitet:

Die Handelsleute von Lüneville an Herrn von Bibikoff.

„Wenn es süß und angenehm gewesen ist, den Herren Officiers Ihrer Nation einige Hülfe geleistet zu haben, so haben wir auch den Vortheil gehabt, in Ihnen die Tugenden eines großmüthigen Monarchen zu bemerken, der sich so sehr die Bewunderung des Auslandes zuzieht, als er das Glück seiner Völker macht. Um das Andenken Ihrer Hochschätzung eben so dauerhaft zu machen, als es aufrichtig ist, haben wir solches auf eine Medaille eingegraben, welche wir die Ehre haben, Ihnen zu überreichen; indem Sie solche annehmen, glauben wir, daß Ihre Gefühle mit den unsrigen durch die unauflöslichsten Bande vereinigt seyn werden. Mit größter Beharrlichkeit haben wir die Ehre zu seyn ꝛc.“

Durch den Schleswig-Holsteinschen Kanal passirten im Jahr 1807, 1596 Schiffe, und im July-Monat allein 352.

An den Höfen von München, Stuttgart, und Karlsruhe sieht man jetzt der Wiederherstellung der diplomatischen Kommunikationen mit dem Russischen Hofe entgegen. Das diplomatische Verhältniß mit dem Preußischen Hofe wird wahrscheinlich erst nach der Rückkehr des Königs von Preußen nach Berlin statt haben.

Amsterdam, vom 10. Jan.

An Zucker, Kaffee, Kakao ꝛc. sind noch beträchtliche Vorräthe hier, aber andere Artikel, vorzüglich Indigo, Farbehölzer, Kochenille ꝛc., gehen zusammen aus. Wenn die dermaligen Verhältnisse noch 3 bis 4 Monate fortdauern, so wird solcher Mangel an allen Kolonial-Artikeln entstehen, daß die Versendungen aufhören müssen. Das Handlungshaus Hope, welches schon vor dem Kriege auf 20 bis 24 Millionen Gulden geschätzt wurde, hat so große Vorräthe an Kolonialwaaren, daß es sein Kapital verdoppeln kann, wenn nicht jetzt schnell Friede erfolgt, welcher bey den unermeßlichen Vorräthen, die in England angehäuft sind, nothwendig ein schnelles und tiefes Sinken aller Waarenpreise, und eine unglaubliche merkantilische Erschütterung, zur Folge haben muß. Aus Deutschland erwartet man, wenn der gegenwärtige Zustand fortdauert, im künftigen Frühjahr wenige Bestellungen, da man weiß, daß viele Familien nicht mehr im Stande sind, Zucker und Kaffee um so theuren Preis zu bezahlen.

Amsterdam, vom 2. Febr.

Eine der bittersten aber zugleich sinnreichsten und auf den Charakter der vornehmsten Glieder des Engl. Ministeriums treffend anspielenden Satyren, war ein in der Morning-Chroniele enthaltener Brief, mit der Anzeige, daß im Irländischen Kanal verschiedene Sandbänke, Klippen und Felsen zum Vorschein gekommen, welche alle Gemeinschaft zwischen beyden Königreichen abzubrechen drohten. Dieser Brief war angeblich durch eine in der Hofzeitung enthaltene Aufforderung des Admiralitätsamts veranlaßt worden, nach welcher, da zum Königl. Dienst neue Seecharten aufgenommen werden sollten, jedermann aufgefordert wird, die bisher noch nicht bezeichneten Sandbänke, Klippen und Felsen, der Admiralität einzuberichten. Das vorbemerkte satyrische Schreiben erwähnt zuerst des zum Vorschein gekommenen ungeheuren Felsens Eldon, nach dem Großkanzler genannt, welcher das Irländische Volk bewege, die bisher nach England gerichteten Blicke auf Frankreich zu heften. Hierauf wird die neu erschienene Klippe Portland beschrieben, welche von weiten sehr hoch scheine, wenn man ihr aber näher komme, so finde man, daß sie nicht von Felsen, sondern von Koth sey; zugleich habe sich bey dieser Klippe ein Schlund eröffnet, welcher alle Gegenstände von Werth, die sich ihnen näherten, an sich ziehe und verschlinge. Hierauf folgt die Beschreibung der neu entstandenen Klippe Castlereagh, die um so gefährlicher sey, da sie jeden Augenblick ihre Gestalt verändere; sie sey schlammigt, und beschmutze alles in der Nähe; dem Schein nach sey sie fest und mit Gras bewachsen, aber einige Unglückliche, die, durch den Schein betrogen, dort gelandet, hätten ihren Untergang gefunden. Mit Erstaunen bemerke man, daß die Klippe Castlereagh sich, ungeachtet ihrer wenigen Konsistenz, gegen Sturm und Fluth auf ihren Platz erhalte. Die Klippe Canning sey weißer und höher als die übrigen, habe bey dem letzten Windstoß auch gewankt, und man habe schon geglaubt, sie werde verschwinden, aber wahrscheinlich habe ein verborgener Felsen ihren Fall verhindert u. s. w.

Wien, vom 30. Januar.

Der Englische Gesandte hat keiner der Hoffeyerlichkeiten beygewohnt, und macht jetzt ernstliche Anstalten zur Abreise. — Die Engländer sollen einige Inseln des Archipelagus besetzt haben. — Wie es heißt, wird unsre Armee, bis auf einen kleinen Theil derselben, völlig auf den Friedensfuß gesetzt.

Frankfurt, vom 25. Januar.

Von Paris sollen Reisepäße für 2 Englische Unterhändler nach London gesendet worden seyn. Diese wichtige Nachricht haben einige gute Handelshäuser in Paris hierher gemeldet. Auch in Augsburg erhielten mehrere Bankiers von ihren Korrespondenten in Paris dieselbe Nachricht. — Der erste Rheinische Bundestag, welchen man schon vor dem Ausbruch des letzten Krieges erwartete, soll nun, wie man sagt, im kommenden Frühjahr gehalten, und von den souverainen Mitgliedern desselben persönlich besucht werden.

Der Kapitain Read, Befehlshabers des Schooners Revenge, ist den 12ten, in 26 Tagen von Eberburg angekommen, um wichtige Depeschen an die Regierung zu überbringen. Nach seiner Aussage hat der Kaiser Napoleon erklärt, daß er keine Neutralen anerkennen würde, und daß er, wenn Amerika nach einer bestimmten Frist, einen Minister nach England schickte, diese Maaßregel als eine Kriegserklärung ansehen würde. Man setzt hinzu, daß der Französische Gesandte bey den vereinigten Staaten, Herr Turreau, verlangt habe, daß Amerika seine Häfen den Engländern verschließe.

Bruchstücke aus der zu Paris erschienen Schrift: les Anglois au XIXème siècle.

Ueber die Landung.

Die Universaltyranney, deren sich die Englische Regierung auf den Meeren anmaßt, scheint seit 25 Jahren auf einen höhern Grad gestiegen, und auf Frankreich besonders abgesehen gewesen zu seyn, da seit 1780 bis 1803 dieses Land sich zu vier wiederholtenmalen in dem Falle befand, Landungsanstalten gegen die Brittischen Inseln vorzukehren.

Im Jahre 1780, als dem Zeitpunkte, wo die Französische Marine mit eben so vielem Vortheil als Ruhm sich mit der Englischen in beyden Indien, unter den Befehlen von Suffren und Destaing, schlug, wurde ein Landungsprojekt entworfen, dem es gleichwohl an Nachdruck und Ausführung gebracht. Diese prahlerische Seerüstung war nichts als eine ohnmächtige Kraftäußerung und ein verschwenderischer Uebermuth des damaligen Ministeriums.

Während im Jahre 1794 die Hannöverschen und Englischen Truppen auf dem festen Lande beschäftigt waren, und dem Namen nach die Heere der Koalition verstärkten, organisirte der Nationalkonvent eine Landungsarmee bey St. Malo mit 55000 Mann auserlesener Truppen.

Die Inseln Jersey, Guernsey und Wight waren entblößt, England in tiefer Sorglosigkeit, und der Erfolg nicht zu bezweifeln. Widrige Winde, die 45 Tage lang herrschten, retteten allein die Brittischen Inseln von einem wahrscheinlich entscheidenden Schlag.

Im Jahre 1797 erneuerte das Direktorium die Rüstungen zu einer Landung, deren jedoch niemand Glauben beymaß. Wie hätte man es auch können, da die Mittel so augenscheinlich schwach, übel durchdacht, mit so wenig Gemeinhaltung angeordnet, mit so wenigem Erfolge in Anordnung gesetzt waren? Des Generals Hoche Glück und kühner Geist verdienten damals ein besseres Schicksal und vollständigere Unterstützung.

Wirksamer konnte der kraftvolle, in den Jahren 1803 und 1804 durch die Konsularregierung angelegte Entwurf werden, die stolzen Insulaner zu züchtigen, da dieses ächt heroische Unternehmen mit jener Ehrfurcht gebietenden Ruhe und jener stillwirkenden Kraft verbreitet ward, die auf einen glücklichen Ausschlag für die politischen Verhältnisse und den Wohlstand des festen Landes von Europa deuteten. Was 1794 widrige Winde bewirkten, das bewirkte im Jahr 1805 Oesterreichs Kriegserklärung, und — England ward abermals gerettet. Selbst Georg III. und seine Minister erkannten die Gefahr des Vaterlandes, und das Wort des Schreckens ging aus: daß sich die Nation in Masse erheben müsse!

Die Französischen Rüstungen an den Küsten, namentlich zu Brest und Antwerpen, zu Rochefort,

Kadix, Ferrol, Carthagena, Toulon u. s. w. haben so eben einen Charakter von Furchtbarkeit angenommen, welcher das Engl. Ministerium aufgeschreckt; es ist völlig von einer intendirten Landung auf Englands Küsten überzeugt und bietet alle seine Kräfte auf, die zu einer Landung bequemsten Punkte in allen drey Königreichen durch starke Militairposten und furchtbare Batterien zu decken. Den Erfolg muß die Zeit lehren. —

Anzeige.

Eine Theilnahme die meine kühnste Erwartung übersteigt, äußert sich für den angekündigten Addreßkalender. Mögten meine Kräfte einem so ehrenvollen Vertrauen entsprechen. Schon jetzt fließen Beyträge aller Art von Freunden einer nähern Kunde der Heymath ein, und unter ihnen sind die Namen verdienstvoller Männer, die unaufgefordert sandten, oder zu senden versprachen. Vorzüglich darf ich hoffen, der Landrolle eine wünschenswerthe Vollständigkeit zu geben, und hauptsächlich in dieser Hinsicht zeige ich an:

1) Das Addreßbuch oder ökonomisch-statistische Jahrbuch wird in Quart erscheinen, weil dieses Format zu den Tabellen mehr Raum giebt.
2) Für die erforderlichen Beyträge bleibt der Einsendungs-Termin bis zum 15ten April offen, und ich erbitte mir auch die lettischen und ehstnischen Namen der Güter.
3) Um die erforderlichen Bestellungen für Papier machen zu können, erbitte ich mir die Liste der Pränumeranten von den resp. Herren Samlern im Anfange des März, mit der Bemerkung, ob Schreib- oder Druckpapier-Exemplare gefordert werden. Die Pränumerationsscheine werde ich den Herren Samlern sogleich senden. — Da die Namen der Beförderer des Werks demselben vorgedruckt werden sollen, so bitte ich dieselben nebst den Titeln ꝛc. in deutlicher Schrift zu senden.

Dorpat, den 10ten Februar 1808.

Fr. Rambach,
Professor.

Anzeige für Gartenfreunde und angestellte Gärtner.

Vielleicht ist es manchem Gartenfreunde und angestellten Gärtner nicht unangenehm, wenn ich einen Vorschlag thue, wodurch auf eine sehr billige Weise wechselseitig Pflanzensammlungen können vervollkommnet werden; ich meine den Pflanzentausch. Ich wünsche daher, daß Besitzer und Pfleger solcher Sammlungen, mir ein Verzeichniß derjenigen Pflanzen zusenden mögten, von denen sie ablassen können. Ich werde dann diejenigen auszeichnen, die ich zu erhalten wünsche, und dann dem Zusender zugleich ein Verzeichniß derjenigen übersenden, welche ich dagegen abgeben kann. Da es aber zuweilen zu geschehen pflegt, daß Pflanzen unrichtig bestimmt in solchen Gärten unterhalten werden, so bitte ich es mir nicht übel zu nehmen, wenn ich diese unrichtig bestimmten wieder zurück sende. Jedoch werde ich, wenn der Transport der übersandten Sachen 50 — 60 Species enthält, 4 — 5 unrichtige nicht in Anschlag bringen. Die Uebersendung kann auf folgende Weise geschehen: Jeder Gutsbesitzer sendet mir mit seinem ohnedieß habenden Fuhrwerke seine Sachen gut in Kisten eingepackt zu, mit welchem ich dann auch das Dafürkommende wieder zurücksende. Gut eingepackte Pflanzen können immer am Ende des May-Monats 10 — 14 Tage unterwegs seyn. Ich schmeichle mir um so mehr meinen Wunsch erfüllt zu sehen, da ich im abgewichenen Jahre schon durch einen solchen Tausch aus der Gärtnerey des Herrn Landraths und Ritters von Gersdorff durch den dort angestellten Gärtner Hrn. Wagner 75 Species gute Pflanzen erhielt, und wieder andere dagegen gab. Ich glaube im Stande zu seyn, manchen Liebhaber befriedigen zu können, da der Garten schon so manche gute Pflanze besitzt, und auch wieder neuerdings 950 Species Saamen aus Deutschland erhalten hat, worunter einige vorzüglich gut sind, z. B. jatropha gossypifolia, Monsonia ovata, Elytraria Carolinensis, Ricinus lividus, Acacia frondosa et longifolia, Desmanthus plenus, Pothos Crassinervia, ꝛc. ꝛc. Zwey kleine Sendungen erwarte ich noch.

Sollten etwanige Gartenliebhaber wünschen, Pflanzen zu erhalten, die nicht dagegen geben können, so diene ihnen zur Nachricht, daß ich Doubletten verkaufe. Auch sind späterhin Gold-, Lack- und Winter-Levkojen, wie auch solche perenirende Blumen-Stauden zu haben, die hier im freien Garten fortkommen. Zugleich gebe ich die Nachricht, daß ich gegen billige Vergütung, junge Leute vom Lande in den verschiedenen Theilen der ökonomisch-praktischen Gärtnerey unterrichte.

Dorpat, den 17ten Februar 1808.

Weinmann,
botanischer Gärtner. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 15.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen: Demnach die Herren Vormünder der nachgelassenen Kinder weil. Herrn Rathsverwandten Zachariä um Konvokation der etwanigen Gläubiger und Erben des Zachariäschen Nachlasses gebeten haben, diesem Petito auch deferiret worden: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an den Nachlaß weil. Herrn Rathsherrn Zachariä machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams bey Uns ihre etwanigen Forderungen gehörig specificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19ten Februar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studirende Friedrich Herrmann August Baron von Schoultz und Friedr. Carlblom, sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato, damit zuförderst bey den genannten Studirenden, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte, zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat den 12. Februar 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
F. G. Eschscholtz, Gouv. Sekr. 2

Wann bey Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat von dem Kurator der Konkurs-Masse des insolventen hiesigen Kaufmanns Karl Otto Petersohn, darauf angetragen worden, daß wegen des zu geringen Bots von 485 Rbl. B. A. für das gemeinschuldnerische, im 1sten hiesigen Stadttheil sub Nr. 269 belegene hölzerne Wohnhaus bey der am 14ten vorigen Monats statt gehabten gerichtlichen Subhastation, annoch ein zweyter Ausbot desselben veranstaltet werden möge, Ein Edler Rath auch diesem Petito deferiret und einen abermaligen Ausbot auf den 21sten dieses Februar-Monats anberaumet hat: so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht und diejenigen, die für das gedachte Haus mehr, als die oben angezeigte Summe bieten wollen, desmittelst aufgefordert, sich am benannten Tage, den 21. Februar 1808, Vormittags, im Sessionszimmer Es. Edlen Raths einzufinden und ihren Bot und Ueberbot darauf zu verlautbaren; warauf sodann das weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 8. Febr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 3

Da die Frau Garde-Lieutenantin Baronne von Uxküll diesem Kaiserl. Ordnungsgerichte angezeigt hat, daß derselben ein Stalljunge mit Namen Johann am 5ten d. M. des Abends spät boshafterweise entlaufen ist und mehrere Sachen entwandt hat; so wird solches zu dem Ende publicirt, damit derselbe wo er sich etwa betreten lassen sollte, gegriffen und hieselbst eingeliefert werden möge. Die Fehler dieses Menschen werden nach aller Strenge

der Gesetze bestrafet werden. Es ist der Entwichene ohngefähr 19 Jahr alt und von mittler Statur. Er hat einen grauen Surtout und einen blauen Pelz angehabt. Dorpat, den 8. Febr. 1808.

Freymann, Adjunkt.

F. G. Schmalzen, Notär. 3

Wann Se. Exzellenz der Herr General-Major, Gouvernements-Chef der Allerhöchst verordneten Militz, und Ritter von Knorring, diese Polizey-Verwaltung mittelst Schreibens vom 11ten d. M. aufgefordert, wegen eines am 22sten d. M. zu veranstaltenden öffentlichen Torges zur Lieferung der Grütze für die 2te Livländische Militz-Brigade im Dörpt- und Fellinschen Kreise, eine Publikation zu erlassen, als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, und diejenigen, welche die Lieferung der Grütze für die 2te Livländische Militz-Brigade übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zum öffentlichen Torge am 22sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr bey der Polizey-Verwaltung einzuzeigen. Die monatlich nöthige Quantität und die nähern Bedingungen werden alsdann von Sr. Excellenz dem Herrn Gouvernements-Chef, General Maior und Ritter von Knorring den Bietenden bekannt gemacht werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 12. Februar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister

Villebois.

G. J. Struv, Gouv. Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Sollte jemand Willens seyn, in Kurzem eine Reise nach dem Auslande, in einem komoden, festen Reise-Wagen auf gemeinschaftliche Kosten machen zu wollen, so wird geheten, sich desdalb auf dem Sandberge bey der verw. Frau Inspektorin Kanzler zu melden. 1

Bey dem Kürschnermeister Herrn Bendix, ist eine Erkerwohnung mit einem kleinen Vorzimmer und separater Küche zu vermiethen und im März d. J. zu beziehen. Auch erhält man bey ihm Nachweisung von einer gefundenen silbernen Taschen Uhre, welche der Eigenthümer gegen Wiedererstattung einiger Unkosten empfangen kann 1

In der Steinstraße, im Hause Nr. 117, stehen verschiedene Sommer- und Winter Equipagen, als: 2 Kaleschen, mehrere Schlitten, ein halber verdeckter und ein ganzer Kutschschlitten auf Ressorts, ferner eine 2sitzige Kutsche, 2 Kaleschen und eine Linien-Droschka, so wie auch ein sehr gut eingerittenes Reitpferd für sehr billige Preise aus der Hand zum Verkauf. 1

Im Baron Vietinghoffschen Hotel ist eine Wohnung parterre von 3 Zimmern, mit einer warmen Küche, zu vermiethen. Auch steht daselbst eine Linien-Droschka und ein sehr gutes Reitpferd zum Verkauf. Das Nähere erfährt man beym Aufseher dieses Hauses. 1

Auf dem Gute Rappin ist eine Quantität von 10 SPfd. Hofs-Flachs, von besonderer Güte, käuflich zu haben. 1

Im Hause des Herrn Rathsherrn Werner jun. in der Ritterstraße, sind unterschiedene Sorten Flechsen- und Heden-Leinewand, zu verschiedenen Preisen zu verkaufen 2

Die zweyte Hälfte meines Hauses, dem Hause Sr. Excell. des Herrn Geheimeraths Grafen von Manteuffel gegenüber, bestehend in 4 Zimmern, nebst Stallraum und Wagen-Remise, ist monatlich, wie auch Jahrweise zu vermiethen.

Joh. Stein. 2

In der großen Marienstraße, im Hause Nro. 148, ist ein Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Abreisender.

Der Kornett Baron v. Nolken ersucht diejenigen, die rechtliche Forderungen an ihn haben, ihre Rechnungen spätestens innerhalb acht Tagen bey Herrn Lindström einzureichen. Den 22. Febr. d. J. reist er fort und wird nur so lange gültige Rechnungen acceptiren. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 14. Febr. Der Herr Oberst Graf v. Sievers, von St. Petersburg, nach Riga. Der dimittirte Herr Kapitain v. Rothkirch, von Riga, nach St. Petersburg. Der Hr. Doktor Albert, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 15ten Herr Obristlieut. Walmer, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 16ten. Der Herr Flügel Adjut. Obrister und Ritter Oldekop, nach St. Petersburg.

Den 17ten Der Herr Generalmaior und Ritter Titow, von Riga nach St. Petersburg.

Den 19ten Der Herr General von der Infanterie und Ritter von Benkendorff, und der dimittirte Herr Maior und Ritter Baron Hubert, von St. Petersburg nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1808. Januar.		Thermom. Reaumur.	Baromt.	Winde.	Zustand der Luft
Mittwoch 1.	Morgen	— 2. 7	27. 30	W schwach.	kleiner Schnee.
	Mittag	3. 9	41		bewölkt.
	Abend	5. 0	56	NW	Schnee.
Donnerstag 2.	Morgen	9. 5	27. 71	W mittelm.	hell.
	Mittag	3. 7	84	SW schwach	hell mit Wolken.
	Abend	7. 3	90		leicht bedeckt.
Freytag 3.	Morgen	7. 9	27. 92	SSO mittelm.	bewölkt.
	Mittag	4. 7	28. 0	SSO schwach.	wolkig mit Sonnenblicken.
	Abend	6. 2	10		zum Theil hell.
Sonnabend 4.	Morgen	7. 0	28. 20	SO schwach.	Schnee.
	Mittag	6. 1	20		bewölkt.
	Abend	4. 6	35		
Sonntag 5.	Morgen	6. 2	28. 40	O schwach.	bewölkt.
	Mittag	3 9	46	still.	wolkig mit Sonnblicke.
	Abend	6. 0	50		bewölkt.
Montag 6.	Morgen	4 7	28. 49	W still.	bewölkt.
	Mittag	2 9	32	SW mittelm.	bewölkt.
	Abend	1. 3	26	stark.	Schnee.
Dienstag 7.	Morgen	+ 1. 9	27. 84	SW mittelm.	bedeckt und Schnee.
	Mittag	2. 5	65	WSW schwach	Schnee und Regen.
	Abend	0 2	70	NW mittelm	hell.
Mittwoch 8.	Morgen	— 8. 1	27 78	W schwach	hell.
	Mittag	0. 5	84	WSW mittelm	hell mit Wolken.
	Abend	0. 1	75		bedeckt.
Donnerstag 9.	Morgen	+ 0. 3	27. 63	WSW mittelm.	Schnee.
	Mittag	— 2. 0	65		hell.
	Abend	2. 9	74	W	zum Theil hell.
Freytag 10.	Morgen	3. 0	27. 80	W schwach	bewölkt.
	Mittag	2. 7	91		hell.
	Abend	2	28. 4	NSW mittelm.	bewölkt.
Sonnabend 11.	Morgen	0. 5	28. 11	mittelm.	bewölkt und Schnee.
	Mittag	+ 1. 9	10	SW schwach.	bewölkt.
	Abend	1. 7	10		bewölkt.
Sonntag 12.	Morgen	1. 3	28. 11	SSW mittelm	bedeckt.
	Mittag	1. 9	13	stark.	bewölkt.
	Abend	0. 2	17		bewölkt.
Montag 13.	Morgen	— 3. 1	28. 20	W mittelm.	bewölkt.
	Mittag	2. 9	32	schwach	zum Theil hell.
	Abend	3. 5	25		meist hell
Dienstag 14.	Morgen	7. 2	28. 26	SSO schwach.	hell.
	Mittag	4. 0	24	O schwach	hell.
	Abend	5. 2	22		hell.
Mittwoch 15.	Morgen	6. 1	28. 20	O mittelm	bewölkt.
	Mittag	4. 1	21	OSO schwach	bewölkt
	Abend	4. 0	21		zum Theil hell.
Donnerstag 16.	Morgen	6. 0	28. 22	SSO schwach.	bewölkt.
	Mittag	4. 9	15	mittelm.	bewölkt.
	Abend	5. 1	9		bewölkt.

1808 Januar.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 17.	Morgen	4. 1	27. 90	SSO stark.	bedeckt und Schneegestöber.
	Mittag	3. 7	87	S mittelm.	bedeckt.
	Abend	2 8	79	SW schwach	bewölkt.
Sonnabend 18.	Morgen	1. 5	27. 80	SSO schwach.	bewölkt hernach Schnee.
	Mittag	1. 3	81	O	bewölkt.
	Abend	1. 0	81	SO	bewölkt. Schnee
Sonntag 19.	Morgen	+ 0. 5	27. 82	S schwach.	bewölkt und hernach Schnee.
	Mittag	3. 7	82	SSW	bewölkt.
	Abend	2. 0	81	SW	Schnee.
Montag 20.	Morgen	0. 9	27. 58	SSO mittelm.	Schneegestöber.
	Mittag	3. 5	55	schwach.	Schnee.
	Abend	2. 1	51		bewölkt hernach Schnee.
Dienstag 21.	Morgen	— 0. 7	27. 65	SW schwach.	bewolkt. Schnee.
	Mittag	+ 1. 5	71	W still.	Schnee.
	Abend	2. 0	80	NW	Schnee und Nebel.
Mittwoch 22.	Morgen	— 2. 1	27. 91	NW mittelm.	bedeckt.
	Mittag	2. 0	83	SO mittelm	viel Schnee.
	Abend	1. 5	66	SW	bewölkt.
Donnerstag 23.	Morgen	3. 0	27. 83	NNW schwach.	bewolkt hernach hell.
	Mittag	1. 5	90	NW schwach.	bewölkt.
	Abend	0. 7	99		
Freytag 24.	Morgen	+ 2. 1	28. 15	NW mittelm.	bewölkt.
	Mittag	3. 3	4	SW	
	Abend	2. 7	27. 90		Schnee.
Sonnabend 25.	Morgen	† 2. 0	27. 78	SW stark.	kleiner Regen.
	Mittag	3. 9	62	W	viel Schnee.
	Abend	2. 7	50	SW schwach.	bewölkt.
Sonntag 26.	Morgen	† 2. 0	27. 45	S mittelm.	Schnee und Thauwetter.
	Mittag	4. 1	32	SW	Schnee.
	Abend	— 0. 5	28		hell mit Wolken.
Montag 27.	Morgen	— 2. 3	27. 22	W schwach.	hell.
	Mittag	† 2. 5	43	NW stark.	Schnee.
	Abend	3. 7	70	W mittelm	wolkig und zum Theil hell.
Dienstag 28.	Morgen	— 4. 1	27. 81	W schwach.	hell.
	Mittag	2. 9	73	S	hell mit Wolken.
	Abend	2. 5	70	SSW	Schnee.
Mittwoch 29.	Morgen	6. 9	27. 79	NW mittelm.	bewölkt.
	Mittag	5. 0	86		hell mit Wolken.
	Abend	6. 2	97		bewölkt.
Donnerstag 30.	Morgen	7. 5	28. 10	W schwach.	bewölkt.
	Mittag	3. 7	15		hell.
	Abend	9. 0	22	S still.	
Freytag 31.	Morgen	— 14. 1	28. 22	SO mittelm.	hell hernach Schneegestöber.
	Mittag	7. 3	21	stark.	bewölkt.
	Abend	9. 7	15	schwach.	hell.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 16. Sonntag, den 23sten Februar 1808.

St. Petersburg, vom 18. Februar.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 11. Februar.

Auf Vakanz sind befördert: beym Preobrashenskischen Leibgarderegiment der Kapitain Driesen 2. zum Obristen, der Stabskapitain Baranoff zum Kapitain, die Lieutenants Alabjew und Arakow zu Staabskapitains, und die Sekondlieutenants, der Adjutant des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden, Graf Buxhöwden mit Beybehaltung seines Postens, und Stremouchow zu Lieut.; beym Kleinreußischen Kürassierreg. der Rittmeister Tscherepow 2. zum Major, der Stabsrittmeister Salemann zum Rittmeister; beym Grodnoschen Husarenregiment der Stabsrittmeister Kirilow zum Rittmeister, die Kornets Schmidt, der Brigadeadjutant des Generalmajors Knorring, Teigert mit Beybehaltung seines Postens, zu Lieutenants.

Der Obrist im Gluchowschen Kürassierregiment, Umanez 1., zum Chef vom Kinburnschen Dragonerregiment ernannt.

Bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen die Lieutenants Kornilowitsch, und der Adjutant des Generallieutenants Steinheil, Burnaschew 1., für ihre bewiesene Auszeichnung auf dem Schlachtfelde, letzter mit Beybehaltung seines Postens, zu Kapitains befördert.

Vom 4ten Jägerregiment der Obrist Graf Orurk, und vom Pawlogradschen Husarenregiment der Lieutenant Chrapowitzkii 2. zum Wolhynschen Ulhanenregiment versetzt.

Auf ihre noch vor dem 1. Januar dieses Jahrs eingereichten Bittschriften sind entlassen: der Chef vom Kinburnschen Dragonerregiment, Generalmajor Fürst Dolgorukii 4. mit Tragung der Uniform, und von der 5ten Artilleriebrigade der Stabskapitain Schreider als Kapitain, und für erhaltenen Wunden wegen, mit Uhiform und Pension der vollen Gage.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Lieutenant in der 20sten Artilleriebrigade, Kutz, für seine bewiesene Auszeichnung in der Schlacht am 18. Juny des verwichenen 1807ten Jahres gegen die Türkischen Truppen, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 15ten Januar: Auf die erledigte Vakanz im Departement des Finanzministeriums, verordnen Wir zum Expeditor daselbst, den beym verstorbenen Finanzminister, als Sekretair gestandenen Staatsrath Oserow.

Vom 22sten Januar: Den bey den Geschäften des Ministeriums der innern Angelegenheiten stehenden Staatsrath Andrejewskii, ernennen Wir zum Vicegouverneur im Gouvernement Grodno in Litthauen.

Den Doktor beym Kriegshospitale zu Moskwa, Hofrath Stuart, erheben Wir, für seinen ausgezeichneten Eifer, mit welchem er sein Amt verwaltet, Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontras.: Minister der Landmacht Graf Araktscheiew.)

London, vom 29. Januar.

(Aus dem Moniteur.)

Man macht viele Konjekturen über die mögliche Bestimmung der Rocheforter Eskadre. Gestern zeigte ein Schreiben aus Cork die Erscheinung von 5 Linienschiffen in diesen Gewassern und den Abgang eines Aviesschiffs an, um sie zu rekognosciren. Der Französ. Schiffe von Rochefort waren anfangs 6; aber eins hat, wie es heißt, wieder nach dem Hafen zurückkehren müssen. Einige vermuthen, daß sie es waren, die an der Irländischen Küste erschienen; indessen scheint es nicht wahrscheinlich, daß diese Eskadre, die man südlich steuern sah, so bedeutend von ihrem Kourse abgewichen sey, und daß der Feind es wagen werde, mit einer solchen Macht etwas gegen eine der Brittischen Inseln zu unternehmen. Das Auslaufen dieser Eskadre aus Rochefort geschah am 17ten dieses Monats, an welchem Tage sie noch die Fregatte Eurydice jagte, die ihr mit Mühe entkam, und die erste Nachricht dem Admiral Duckworth überbrachte. Dieser unternahm gleich die Verfolgung derselben mit den Schiffen Royal Georges von 100 Kanonen, Temeraire und Neptun von 98, Tonnant von 80, Dragon von 74 und mit 2 Fregatten. Das Schiff Dreadnought ist vor Brest geblieben, und 2 Briggs sind detaschirt worden, die eine nach den Spanischen Meeren, die andere nach Irland. Das Französische Admiralsschiff führt 120 Kanonen. Die Eskadre des Sir R. Strachan, die auch die Französische aufsucht, hat wegen Mangel an Provision bedeutend gelitten. Es heißt, daß sie genöthigt worden seyn, die Höhe von Rochefort zu verlassen, um in der Bay von Quiberon Wasser einzunehmen. Diese Zeit haben die Franzosen benutzt, um unter Segel zu gehen.

Es scheint, daß auch ein Theil der Brester Flotte, während eines Sturmes, der unsre Kreuzer nöthigte, sich zu entfernen, mit Landungstruppen ausgelaufen sey. Auch die Rocheforter Eskadre soll Landungs-Truppen am Bord haben, und bestimmt seyn, Florida in Besitz zu nehmen. Alle Kriegsschiffe, die sich in Kawsand Bay befanden, haben gestern unter Segel gehen müssen.

Man hat gestern verbreitet, daß die Eskadre des Admirals Strachan von einer unsrer Kriegsflooys in einer Entfernung von 4 Meilen von der feindlichen Flotte gesehen worden sey.

Die in der Gegend von Gibraltar versammelten feindlichen Truppen sind noch nicht sehr zahlreich; dem ohngeachtet werden die Belagerungs-Anstalten von den Franzosen und Spaniern fortgesetzt.

Wir haben Nachrichten aus Amerika bis zum 27sten December. Die Amerikaner haben ein Gesetz gegeben, welches befiehlt, ein Embargo, nicht auf die fremden, sondern auf die Amerikanischen Schiffe zu legen, und den letztern ist ausdrücklich verboten, in See zu gehen; die fremden Schiffe müssen aus den Häfen gehen, und mit oder ohne Ladung, und in dem Zustande, worin sie sich befinden, wenn das Gesetz ihnen kund gethan wird, die vereinigten Staaten augenblicklich verlassen. Wir wollen keine Bemerkungen über diese Maaßregeln machen, sondern bloß sagen: „daß beyde Kammern des Kongresses solche der Meynung des Präsidenten gemäß angenommen haben, um so wesentliche Hülfsquellen, als ihre Schiffe, Seeleute und Waaren sind, auf dem Meere oder anderwärts nicht den Gefahren auszusetzen, womit sie kriegführende Mächte von Europa bedrohen."

Privatbriefe enthalten, daß 28000 Mann Truppen, die sich auf der Insel Seeland versammeln, zur Invasion von Schweden bestimmt sind.

Am 26sten fragte Herr Whitbread im Unterhause, ob die Minister dem Parlamente den geheimen Traktat mit Portugall verlegen wollten. Herr Canning anwortete, daß, da dieser Traktat von einer geheimen Art sey, so enthielt er mehrere Artikel, die ohne gegenseitige Konvention zwischen den beyden Mächten nicht bekannt gemacht werden könnten.

Im Ober- und Unterhause haben die Minister vorgestern auf eine Dank-Addresse für die See- und Landofficiers angetragen, welche bey der Expedition von Kopenhagen gebraucht worden. Im Oberhause sprach Lord Holland sehr nachdrücklich dagegen. „Er schätze, sagte er, zwar die individuellen Talente gedachter Officiers, könne aber nicht denken, daß man eine Auszeichnung, die zur Belohnung großer Talente und Handlungen bestimmt sey, so herabwürdigen oder prostituiren müsse. In glücklichern Zeiten habe der Herzog von Marlborough während des Successionskriegs viele wichtige Siege erfochten, denen diese Auszeichnung nicht wiederfahren sey, ob es gleich Begebenheiten gewesen, die für den den General und die Nation glorreich waren. Welchen Nutzen denn die Nation von dieser Expedition geerndtet habe?" — Dieser Gegenrede des Lords Holland ungeachtet, wurde der Antrag der Minister ohne Stimmensammeln angenommen. Im Unterhause sprachen nie Herren Windham, Brand und Tierney dagegen und es kam zum Stimmen, wo denn der Antrag der Minister mit 100 gegen 81 Stimmen durchgieng.

Herr Roso trug hiernächst darauf an, daß ein Ausschuß des ganzen Hauses die Akte der letzten Sitzung in Erwägung nehmen solle, welche das Reglement für den Handel zwischen England und Nord-Amerika festsetzt. Er sagte dabey, man müsse den Amerikanern das Beyspiel der Mäßigung geben, und die Akte habe den Zweck, die Amerikaner zu authorisiren, mit ihren eignen Schiffen nach Englischen Häven zu handeln.

Paris, vom 27. Januar.

In wenigen Wochen wird des Abbe Sicards Zeichen-Diktionnaire erscheinen. Es ist bekanntlich schon lange versprochen, und dürfte wohl von einem allgemeinern Interesse seyn, als man glauben mögte. Es enthält die vieljährigen Beobachtungen des verdienten Mannes, über die Art, wie sich die Natur, ohne die gewöhnlichen Mittheilungsorgane, von selbst verständlich macht, und ist in sofern ein reicher Beytrag für die Mimik, deren System noch unter die Dinge gehört, die wir zwar wünschen, aber nicht besitzen.

Die neue Ausgabe von Lavaters Physiognomik, die in einzelnen Lieferungen erschien, ist mit dem 9. Bde. geschlossen. Sie ist durch eine Menge Bemerkungen und Abhandlungen mehrerer Gelehrten bereichert worden; auch sind Auszüge aus Lebruns Werke, über die Aehnlichkeit der Thierphysiognomien mit der menschlichen, beygefügt worden. Alle 9 Bde. zusammen, haben 606 Kupfer und Vignetten. Die ordinaire Ausgabe kostet 74 Franken, die mittlere 548 Franken, die auf Velin 900 Franken.

Paris, vom 8. Febr.

Folgendes ist die Rede, welche der Staatsrath Treilhard hielt, als er den Entwurf eines Senatus Konsults wegen Errichtung der neuen Würde eines General-Gouverneurs der Transalpinischen Departements übergab:

„Die Einrichtungen der Völker, Monseigneur und meine Herren, müssen stets ihre Lage und ihren Bedürfnissen angemessen seyn. Das Genie ergreift dann geschickt den Augenblick, glückliche Modifikationen oder nützliche Ermunterungen dabey anzubringen. Große Würden wurden um den Thron errichtet. Die Wichtigkeit der damit verbundnen Funktionen, die seltnen Talente und die hervorstechenden Eigenschaften der Prinzen, die damit bekleidet sind, vermehren noch den Glanz, den das Zutrauen auf sie wirft, womit sie beehrt werden. Die Erfahrung zeigt täglich mehr den Nutzen dieser erhabenen Zwischen-Personen zwischen dem Monarchen und den Völkern. Se. K. K. Majestät haben in Ihrer Weisheit beschlossen, einen neuen Groß-Dignitair zu kreiren und das Generalgouvernement jenseits der Alpen zu einer großen Reichswürde zu erheben. Der Titel allein kündigt den Gegenstand dieser Kreation und die Hoffnung Sr. Majestät an. Der Monarch will seine Person den Unterthanen jenseits der Alpen einigermaßen näher bringen. Der Prinz Groß Dignitair wird ihre Reklamationen anhören, ihre Wünsche vernehmen, ihr wahres Interesse erwägen; er wird sie zu den Füßen des Throns bringen und gerechte Hoffnungen unterstützen. So wird zwischen dem Vater und zwischen Kindern, die durch weite Entfernung und Natur-Hindernisse von ihm getrennt sind, eine leichtere Kommunikation errichtet; so wird das Bild Sr. Majestät Ihren Völkern immer gegenwärtig seyn; so werden einer Seits die Bande der Affektion und andrer Seits die Bande der Liebe und Ehrfurcht enger geknüpft werden. Wir glauben, daß die Nation in dieser Akte des Senats den tiefen Charakter der Weisheit erkennen wird, den Se. K. K. Majestät allen Ihren Unternehmungen aufzudrücken wissen."

Man schreibt von Livorno vom 28sten Januar, daß 15 Amerikanische Schiffe glücklich durch die Eskadern der Engländer in Lissabon angekommen sind, ohne angehalten, noch visitirt zu werden. Andre mit Mehl und Lebensmitteln beladene Schiffe dieser Nation sollen in Kadix angekommen seyn. Die Besatzung von Gibraltar ist sehr beträchtlich.

Die am 3ten d. M. bey Blaye eingelaufene Brigg Johanna hatte am 23sten Januar gegen den 29sten Grad der Breite eine Französische Eskadre angetroffen und vom Kapitain des sich dabey befindenden Schiffs le Suffren einige Erfrischungen erhalten.

Die Roben von Krepp haben, wider Gewohnheit, ein Oberkleid von der nämlichen Farbe von Taffet oder Atlas. Noch immer ist der gekräuselte Sammet im Gebrauch. An dem Halsband hängt

zuweilen, anstatt einer emaillirten Uhr, ein Körbchen von allerley in Gold gefaßten Steinen; diese Körbchen enthalten ein Flakon.

Regensburg, vom 2. Febr.

Im vorigen Monat hat der gelehrte Geschichts- und Alterthumsforscher, Herr Bernhard Stark zu St. Emmerman, das zwischen unserer Stadt und Kumpfmühl an der Landstraße gelegene Bustum, (einen Platz, wo die Römer ihre Todten verbrannten und beerdigten,) zu untersuchen angefangen. Man fand, der nachthelligen Jahreszeit ungeachtet, folgende merkwürdige Stücke: Urnen von besonderer Form und Größe, und darunter sowohl Ossuaria als Cineraria (jene enthielten die Gebeine, diese die Asche der verbrannten Körper,) ferner Lampen in Töpfen. Von Römischen Hausgeräthen fand man Schlüssel, Messer ꝛc.; von Frauenzimmerschmuck Nadeln, Arm- und Ohrringe, auch Münzen von dem Kaiser Antonius Pius, der bekanntlich vom Jahr Christi 138 bis 161 regierte.

Kopenhagen, vom 13. Febr.

Wir haben hier über Schweden Nachrichten aus London bis zum 26sten v. M. — Haben wir die ersten Parlements-Debatten nicht ohne die gerechteste Empörung lesen können, so fühlen wir doch zugleich auch eine Art Erleichterung darin, die Urheber der gegen uns verübten Unthaten seitdem mit um so unbedingterem Rechte verachten zu dürfen. Etwas Schamloseres, als die Behauptungen der Englischen Minister in Hinsicht Dännemarks, läßt sich in der That nicht denken. So haben sie sich unter andern nicht entblödet, zu sagen, daß sie hier in Kopenhagen selbst, wo bekanntlich kein Strick bewegt, kein Anker von seiner Stelle gerückt war, hinlängliche Beweise gefunden haben, daß unsere Regierung im Begriff gewesen sey, ihre Flotte gegen England auszurüsten. Ja, sie haben die Frechheit so weit getrieben, selbst aus dem Reichthum unsrer Magazine, aus dem Umfange der uns von ihnen geraubten Vorräthe neue Vorwände der Verläumdung unsrer Absichten herzuleiten. Wie würde Herr Garlike seine ehemaligen Kommittenten beschämen und entlarven, wenn er sich berufen fühlte, gegen sie zu zeugen!

Wer es weiß, daß des rohen Jacksons Auftrag sich auf die peremtorische Vorlegung der Alternative der schmählichsten Auslieferung der Dänischen Flotte, oder eines unmittelbaren Bruches mit Großbrittannien beschränkte, was wird er fühlen, wenn er sieht, daß die Englischen Minister ihrem belogenen Könige den Ausdruck des Bedauerns in den Mund legen, daß er die Mordscenen von Kopenhagen nicht habe auf dem Wege der versuchten Unterhandlung vorbeugen können?

Wohl haben die Redner der Opposition mit gerechtem Unwillen die ihrem Vaterlande aufgebürdete unauslöschliche Schmach gerügt; aber mit wie ungleich siegreichern Waffen würden sie gekämpft haben, wenn sie von der wahren historischen Beschaffenheit der Dinge genauer unterrichtet gewesen wären, und wenn die freche Zuversicht, mit welcher die Minister die grundlosesten Behauptungen vorgetragen haben, sie nicht halb irre gemacht hätte.

Diesen Ministern ist jedoch unbedingter Glaube beyzumessen, wenn sie hoch und heilig betheuern, daß keine menschliche Gewalt jemals die Bekanntmachung der heimlichen Offenbarungen von ihnen erzwingen wird, welche sie zu der Expedition gegen Dännemark entschieden haben.

Nein wahrlich, besser als dieses Geheimniß war noch nie irgend eines verbürget!

Zufolge einer Bekanntmachung der Quarantaine-Direktion ist in der Stadt Charlestown in Nord-Amerika das gelbe Fieber ausgebrochen und daher selbige bis weiter als angesteckter Ort und die Provinz Süd-Karolina als verdächtig zu betrachten.

Obwol unter den gegenwärtigen Umständen nicht bezweifelt werden darf, daß alles, was das benachbarte Schweden betrifft, die öffentliche Aufmerksamkeit vorzüglich fesselt, so sind doch die Nachrichten, welche man im Publikum von da her hat, zu einzeln, und die Quellen, aus denen sie geschöpft werden, im Ganzen zu wenig authentisch, als daß sich daraus bestimmte Folgerungen herleiten ließen. Reisende, die aus Norwegen durch Schweden hier anlangten, behaupten, daß man auf dieser Straße nichts von Rüstungen bemerkt; dagegen wird, nach andern Nachrichten, sehr stark, vorzüglich an der Scheerenflotte, gerüstet. So viel ist gewiß, daß am 4ten d. M. auf der Gothenburger Rheede 4 Engl. Kriegsschiffe, 3 Fregatten und 3 kleinere Kriegsschiffe lagen, die bedeutende Geldsummen mitgebracht hatten, welche man damals beschäftigt war, auszuladen. Hiermit stimmt das Schreiben eines Handelshauses zu Stockholm überein, welches von einem glaubwürdigen Manne, der am 8ten d. M. zu Helsingborg war, selbst gesehen, und worin versichert wurde, daß Schweden gegen eine sehr ansehnliche Subsidie von der Allianz mit England nicht abgehen werde. Weiter ward in diesem Schreiben berichtet, daß das Schwedische Finnland zum Theil schon von Rußischen Truppen besetzt ey und daß die Schwedische Kriegsmacht sich überall zurückgezogen habe.

Nach einem Schreiben aus Helsingör vom 9ten d. M. heißt es dort, daß die Englischen Landtruppen, welche man in Schweden erwarte, bestimmt wären, sich mit einer Schwedischen Armee zu vereinigen, um die Eroberung Norwegens zu unternehmen.

Zu Drontheim hat man in wenigen Tagen zum Bau von Kanonenböten 13000 Thaler gesammelt.

Amsterdam, vom 26. Jan.

Das Königl. Dekret vom 23. d. M., hebt für die Zukunft alle Kommunikation zwischen Holland und dem Meere auf, und vernichtet also mit einem Schlage unsern Handel. Wir können nun von Kolonialwaaren keine Zufuhr mehr, außer durch Prisen, erwarten. Wer noch Vorräthe hat, hält daher mit denselben zurück, und die meisten haben gegenwärtig eigentlich gar keinen Preis, weil niemand verkaufen will. Der Sturm in der Nacht auf den 15ten, trägt zum Steigen der Kolonialwaaren ebenfalls mit bey. Das Seewasser hat in den Magazinen viel Zucker und andere Artickel ruinirt. Der ganze Schaden wird jetzt auf 13 bis 15 Mill. Gulden geschätzt. Das Departement Zeeland hat unstreitig am meisten gelitten. Es geht hier das Gerücht, die Englische Admiralität habe Befehl ertheilt, die feindlichen Kaper nicht zu nehmen, sondern in Grund zu bohren; wir wollen aber zur Ehre der Menschheit hoffen, daß dies ohne Grund sey.

Utrecht, vom 9. Febr.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den fremden, an hiesigem Hofe akkreditirten Gesandten, durch ein Cirkularschreiben angezeigt, daß der König den Sitz der Regierung zu Anfang des Aprils nach seiner Hauptstadt Amsterdam verlegen werde, und daß Se. Majestät hofften, das diplomatische Korps werde seinen Aufenthalt künftig auch daselbst nehmen wollen.

Ein Königl. Dekret vom 7. Januar befiehlt, daß der Transport aller Waaren und Güter innerhalb des Reichs nur auf den in selbigem benannten Routen und Heerstraßen geschehen soll, um den Betrügereyen und Kontraventionen gegen die bestehenden Gesetze, in Betreff der Aus-, Ein-, Durch- oder Weiterfuhr über das Territorium dieses Reichs, Einhalt zu thun.

Aus der Schweiz, vom 10. Januar.

Ein Beschluß des kleinen Raths des Kantons St. Gallen, vom 2ten d. M., enthält eine unbedingte Tanzbewilligung für die Werbeplätze, die ganze Fastnacht hindurch, „in Betrachtung, daß wir gesinnet sind, alles Mögliche zur Beförderung der K. K. Franz-Werbung zu thun.“ — Der Vertrag für den Uebertritt des ersten Schweizerregiments aus K. K. Franz. in Königl. Neapolitanische Dienste, ist in den letzten Tagen des verflossenen Jahres, zu Bern nun würklich unterzeichnet worden.

München, vom 2. Febr.

Die wahrhaft aufgeklärte Denkungsart der hiesigen Regierung, die hier aus allen Deutschen Provinzen eine Reihe ausgezeichneter Denker und Gelehrten versammlet, ist nicht ohne — wenigstens versuchte — Gegenwirkung. Der Neid der inländischen Gesudirten ist rege geworden, und eine Menge Flugschriften eifern gewaltig dawider, daß man die Norddeutsche Kultur einführt, den Borussismus, wie sie es nennen. Den besten Beweis, daß so etwas nicht überflüssig wäre, geben diese Schriften übrigens selbst: sie sind mit dem lächerlichsten Schwulst, und so undeutsch als möglich geschrieben. Offenbar sind sie nur vom Brodneide und vom Verdruß darüber, ausgeheckt, daß durch die Einführung so mancher wahren Gelehrten, vieler einheimischen Dunse, die vormals auch etwas schienen, wirklicher Unwerth offenbart wird.

Dresden, vom 25. Januar.

Ueber das Verbleiben unsers Sächsischen Truppenkontingents in Polen, scheint noch kein fester Beschluß genommen zu seyn, selbst darüber noch nicht, ob die nöthigen Ergänzungen aus Sachsen dorthin aufbrechen sollen. Daß sie nöthig sind, mag niemand bezweifeln, da die den Umständen zuzuschreibende Sterblichkeit, manche Kompagnie von 110 Mann, die doch nicht alle in Polen waren, auf 60 heruntergebracht hat. Alle übrigen Gerüchte verdienen keinen Glauben; zwar wird eine Hauptrekrutirung nöthig seyn, aber diese wird doch nur in dem gewöhnlichen Maße geschehen. Einige Tage trug man sich mit seltsamen Erzählungen von stürmischen Auftritten in Polen, die am Ende sich auf einige unbedeutende Bewegungen der allerdings hart belegten Einwohner der Stadt Graudenz, reducirten. Uebrigens durchkreuzen sich die Gerüchte über die endliche Räumung der Preußischen Länder, noch immer aufs Sonderbarste. Fortdauernd sind die aus dem Schooß des geheimen Finanzkollegiums, (bey dem des Finanzministers Wallwitz Stelle noch immer unbesetzt bleibt,) zur Organisation des Kottbusser Kreises in der Niederlausitz, abgeschickten Kommissairen, der geheime Fi-

nanzrath von Gutschmidt und der Landrentmeister Schneider, mit dieser verwickelten Einrichtung an Ort und Stelle beschäftigt. So viel ergiebt sich immer mehr, daß die aus Hassels Tabellen zur Basis angenommene Seelenzahl, bey der zum Aequivalent bestimmten Listere in Thüringen, sehr zum Nachtheil Sachsens ausfällt. Denn wie wäre der Niederlausitzesche Sand und Haideboden mit jenen fruchtbaren Thüringschen Ländern, mit der Grafschaft Barby, dem schönen Gommern, beyde an der Elbe gelegen, mit dem Amte Sangerhausen zu vergleichen? Da zur Kompletirung der Seelenzahl, Sächsischer Seits auch noch 10.000 Einwohner, aus dem Mansfeldischen Antheil Sachsens, nach Westphalen gegeben werden sollen, so dürfte dies zu bestimmen und gehörig abzugrenzen, noch besondere Schwierigkeiten machen.

Berlin, vom 3. Febr.

Einige reiche Officiere und andere begüterte Familien haben hier vor einiger Zeit eine Kreditkasse gestiftet, aus welcher den ganz armen Officieren, die sonst fast gar keine Unterstützung von Verwandten und Freunden haben, monatlich ein kleines Fixum gegen Schuldschein dergestalt gezahlt wird, daß sie sich anheischig machen, dieß Darlehn, wenn sie in der Folge wieder angestellt werden sollten, in unbedeutenden Ratis von ihren Traktamentern abzuzahlen, und auch die Ausfälle derjenigen zu decken, die etwa nicht wieder eine Anstellung finden oder früher mit Tode abgehen sollten, als bis ihre ganze Schuld gedeckt ist. Die Einrichtung ist ganz zweckmäßig und wohlthätig, indeß nicht hinlänglich, um die Bedürfnisse so vieler Hülfsbedürftigen zu befriedigen. Die Absicht dabey ist aber sehr edel; sie ist mehr dahingerichtet, den Unglücklichen Unterstützung zu reichen, und ihres Ehrgefühls dabey zu schonen, als bloß ein Darlehn zu geben.

Noch immer hat der König den Willen, in Berlin die Universität von Halle zu retabliren, was man auch öffentlich vom Gegentheile gesagt hat. Die geheimen Räthe Wolf und Schmaltz aus Halle haben den Auftrag, einen Plan dafür auszuarbeiten. Der letztere ist seit einiger Zeit von einer Reise nach Memel hierher zurückgekehrt, wo sich auch der erstere befindet. Die hiesige Akademie der Wissenschaften soll — falls der Plan approbirt wird — mit der neuen Universität vereinigt werden. In jedem Falle aber wird die Hallische Akademie wieder an einem Orte im Preußischen Lande reorganisirt.

Danzig, vom 4. Febr.

Das Feuer das hier am zweiten Februar, zweymal an ganz verschiedenen Orten ausbrach, konnte nur mit großer Mühe und nach den entschlichsten Anstrengungen gelöscht werden. Achtzig Häuser, die Kasernen und zwey große, mit Waaren gefüllte Speicher sind ein Raub der Flammen geworden. Man schätzt den Schaden auf 6 Millionen Franken. Leider haben auch viele Französische Militairs ihr Leben oder ihre Gesundheit, bey ihrer menschenfreundlichen Bemühung zum Löschen, eingebüßt.

Vermischte Nachrichten.

Von der Türkischen Grenze lauten die Berichte sehr kriegerisch. Bey Cluez und Unaz, in Boonien, rücken die Französischen Truppen vor; die Türken hingegen sammeln sich in ungeheuren Verstärkungen an der Grenze bey Sarafewo. Der Französische Konsul ist bereits in Travnik angekommen; man erwartet, gewisser Unterhandlungen wegen, noch den Oestreichischen und Russischen Konsul.

Der Kaiser hat eine Anverwandtin seiner Gemahlin, Namens Tascher, zur Prinzessin erhoben. Sie wurde kurz darauf mit dem Fürsten von Ahremberg vermählt, so wie die Nichte des Großherzogs von Berg, Mademoiselle Murat, mit dem Prinzen v. Hohenzollern. — Zu den See-Expeditionen sind in den Französ. Häven und in den Häven unsrer Alliirten folgende Schiffe im Stande, augenblicklich in See zu gehen: zu Toulon 11 Linienschiffe; zu Karthagena, ausser den Fregatten, 7 Linienschiffe; zu Kadix liegen 13 theils Französische, theils Spanische Kriegsschiffe; zu Ferrol 4 Linienschiffe, 6 in Rochefort, 13 in Brest, 7 in Antwerpen. Holland hält zu unsrer Disposition gleichfalls eine Schiffsmacht bereit, und endlich die Russischen Flotten in Portugall und Triest, die eine gute Anzahl Truppen von Lissabon nach Irland bringen können. Die Englische Regierung, welche einen allgemeinen Aufstand besorgt, ist jetzt beschäftigt, ausser einer Militairvermehrung, auch Getraide nach Irland zu schaffen, weil Hungersnoth und Unzufriedenheit traurige Folgen befürchten lassen.

Die Nachrichten wegen eines Embargos, das in den Amerikanischen Häven gelegt worden, sind durch ein Packetboot bestätigt, welches am 28sten Febr. von Neuyork absegelte. — Die Petitionen des Brittischen Volks nach Frieden werden nach der Abreise des Oesterreichischen Gesandten immer ungestümer und häufiger; die der Manufakturreichen Grafschaft Lankaster, worin der König förmlich aufgefordert wird, mit Frankreich einen Frieden zu unterhandeln, haucht kräftige Wärme. Mehrere andre Grafschaften, besonders York, bereiten ähnliche Addressen. Die Herren Canning und Percival werden einen harten Stand haben. — Die Sturmfluth am 15ten Januar hat auch in unsern Seeplätzen Margate, Ramsgate, Sheerneß u. s. w. großen Schaden angerichtet. Ein großes Ostindisches Schiff ging dicht vor Margate unter.

Die von Andrieu unter Denons Genehmigung gefertigte Münze auf Napoleon und den König von Sachsen, zeichnete sich durch Schönheit des Stempels und der Portraits sehr vortheilhaft aus. Auf beyden Seiten stehen zwey Köpfe hintereinander (Capita iugata.) Auf der Vorderseite der wohlgetroffene Napoleon voran und hinter ihm Karl der Große. Der Reichsapfel auf Karls Krone, scheint doch mehr wegen des vordern Bildes da zu seyn. Auf der Kehrseite steht Wittikind voran und der König von Sachsen hinter ihm. Hier ist die Legende Lateinisch, dort Französisch. — Noch eine andre Münze ist von Andrieu auf die Schlacht bey Jena verfertigt worden. Der Kaiser sprengt auf dem sich bäumenden Roß als Jupiter fulminator mit Donnerkeulen in der Hand, oben ein wegfliegender Adler mit der Umschrift: Borussi dicionem super. Man muß dabey nur die parodirte Stelle im Horaz Od. IV, 14, 8, zu vergleichen nicht vergessen. Unten ist zu lesen: Exercitu ad Jenam delto XIV Oct. 1806. Die Vorderseite hat Napoleons Brustbild. Auch diese Medaille ist vortrefflich gearbeitet, weicht aber, so wie die erstere, sehr der in Mailand geschlagenen, mit der Umschrift: Saxonia liberata, die der Minister Aldini dem Kaiser in Warschau überreichte.

Für den 30sten Januar, als den Geburtstag der Herzogin von Weimar, wurde von den dortigen Schauspielern ein neues Trauerspiel von Werner, dem Verfaser der „Weihe der Kraft," einstudirt. Es heißt: „Wanda, Königin der Sarmaten." Man rühmt diesem Stücke nach, es sey das erste, das ganz so gegeben werden konne, als der Verfasser es schrieb; es kommen indeß noch mancherley Geistererscheinungen drin vor, und — was schlimmer ist, — Verse wie folgende:

Uns Jungfrau'n, nebelgrau,
Uns neht kein Regen nicht!

Zur Entschuldigung solcher Fehler läßt sich nur sagen, daß es nicht Deutsche, sondern Böhmische Geipenster sind, die so singen.

Die Dänische Regierung bietet in den Herzogthümern Holstein und Schleswig 50000 Mann auf, die sich auf verschiedenen Hauptpunkten (unter andern zu Glückstadt) vereinigen und Uebungslager bilden. Weder verheyrathetete Männer noch Familienväter sind von diesem Dienste befreyt; man kann daraus schließen, wie dringend die Beweggründe zu dieser Maaßregel sind.

In der Nähe von Gothenburg liegen vier Engl. Kriegsfahrzeuge, und der Vorrath an Engl. Waaren in dieser Stadt soll ungeheuer seyn. — Unter Norwegen sollen, nach Aussage eines Reisenden, ein Englisches Kriegsschiff, eine Brigg und 2 Kutter kreuzen.

Neuigkeiten aus verschiedenen Zeitschriften.

Eine Berliner Zeitschrift sagt: „Erst jetzt sind die Verlustlisten — obwohl noch nicht ganz vollständig — von den in der Schlacht bey Auerstädt und Jena den 14. Oktbr. 1806 gebliebenen und verwundeten Offizieren erschienen. Die Anzahl derselben bey den 12 Regimentern Malschitzki, Schimonsky, Prinz Ferdinand, Puttkammer, Alvensleben, Prinz Heinrich, Kleist, Renouard, Prinz Louis, Herzog von Braunschweig, Wartensleben, Mollendorff, beträgt 225 Offiziere; die ganze Anzahl der Offiziere dieser Regimenter mochte in der Schlacht 480 betragen: es blieben also 255 gesund. In der Schlacht bey Jena verloren die 10 Regimenter Alt Larisch, Winning, ein Detaschement Fußjäger, Zastrow, Grawert, Sanitz, Hohenlohe, Strachwitz, Wedel, Zweifel, 133 Offiziere. Von den Generalen sind bey Auerstädt und Jena 19 geblieben und verwundet und von den Offizieren vom Generalstabe 7. Fast keiner der ersten Befehlshaber blieb ganz gesund; der Herzog von Braunschweig tödtlich verwundet und an seiner Wunde gestorben, so auch der Generallieutenant Graf Schmettau u. s. w."

Ein Schreiben aus den Orkney-Inseln, in der Zeitung von Inverneß, meldet die Entdeckung eines zweyten Kometen. Er war für das bloße Auge kaum sichtbar, obgleich der Kern durch ein dreyfüßiges Holländisches Teleskop größer als bey dem vorigen, damals auch noch sichtbaren Kometen, erschien. Er hatte keinen Schweif; man glaubte, er nähere sich der Sonne. Seine Stelle in der Nacht vom 26sten Febr. um 8 Uhr war bey den Sternen M und N der Andromeda, mit denen er einen, ungefähr gleichseitigen Triangel bildete.

Privatbriefen aus Wien zufolge, macht der in

den Zeitungen schon oft beschriebene Apollosaal des Mechanikers Wolffohn ein ausserordentliches Glück. Die 4 ersten darin gegebenen Bälle waren jedesmal von 5000 Personen besucht und trugen folglich dem Unternehmer 100,000 Gulden ein. Seit Anfang dieses Jahrs war die Kaiserstadt mit Fremden aus den Provinzen dergestalt angefüllt, daß beynahe weder in der Stadt noch in den Vorstädten unterzukommen war.

Allgemeine geographische Ephemeriden.

Der zehnte Jahrgang (B. XX.) beginnt, wie jeder der vorigen, mit einer allgemeinen Uebersicht der sämmtlichen geographischen Veränderungen und der Fortschritte der Länder- und Völkerkunde im Verlaufe des Jahres 1806. Den 12. July 1806 wurde zu Paris die Rhein-Konföderation geschlossen, den 5ten August legte und entsagte der Kaiser Franz II. der Römisch-Deutschen Kaiserwürde und den 30. Septbr. trat der Kurfürst (nunmehr Großherzog) von Würzburg zu dem neuen Bunde, mit dessen Anfange das Deutsche Reich nach mehr denn tausendjähriger Dauer aufhörte. Bekanntlich wurden bey der Gelegenheit alle in dem Bezirk der Bundesglieder liegenden unmittelbaren Reichsgenossen unter die Souverainität der Bundesglieder gesetzt. Wir heben hier nur die statistischen Angaben über den muthmaßlichen Länderbestand, die Volksmenge und Staatseinkünfte der bis dahin aufgenommenen Bundesglieder aus.

1. Das Königreich Bayern: 1700 □Meilen (wovon 80 unter Oberhoheit), 3,300,000 Einwohner (200,000 unter Oberhoheit) 18,000,000 Gulden Einkünfte.
2. Königreich Würtemberg: 340 □M. (deren 90 unter Oberhoheit), 1,150,000 Einw. (wovon 200,000 unter Oberhoheit), 8,000,000 Gulden Einkünfte.
3. Fürst Primas: 36 □M. (6 unter Oberhoheit), 120,000 Einw. (deren 14000 unter Oberhoheit), 150,000 Gulden Einkünfte.
4. Großherzogthum Baden: 260 □M. (70 unter Oberhoheit), 950,000 Einw. (200,000 unter Ob. H.), 4,000,000 Guld. Eink.
5. Großherzog von Berg: 180 □M. (100 unter Ob. H.), 600,000 (200,000 unter Ob. H.) Einw., 2,000,000 Guld. Eink.
6. Großherzog von Darmstadt: 180 □M. (30 unt. Ob. H.), 450,000 Einw. (80,000 unt. Ob. H.) 2,400,000 Guld. Eink.
7. Herzog von Nassau: 90 □M. (27 unt. Ob. H.), 270,000 Einw. (70,000 unt. Ob. H.). 1,400,000 Guld. Eink.
8. Fürst von Hohenzollern: 24 □M. (3 unter Ob. H.), 58000 Einw. (18000 unt. Ob. H.) 200,000 Guld. Eink.
9. Fürst von Salm: 31 □M. (1 unt. Ob. H.), 55000 Einw. (3000 unter Ob. H.), 220,000 Guld. Eink.
10. Fürst von Isenburg: 12 □M. (5 unter Ob. H.), 42000 Einw. (20000 unter Ob. Hoh.), 150,000 Guld. Eink.
11. Fürst von Ahremberg: 51 □M. (6 unt. Ob. H.), 59000 Einw. (9000 unt. Ob. H.), 200,000 Guld. Eink.
12. Fürst Lichtenstein: 2 □M. 6000 Einwohner, 40000 Guld. Eink.
13. Fürst von der Leyen: 2 □M., 4500 Einw., 34000 Guld. Eink.
14. Großherzog von Würzburg: 80 □Meilen, 260,000 Einw., 2,500,000 Guld. Eink.

Der damalige Länderbestand des Rheinbundes war also: 3007 □Meile, 7,398,500 Einwohner, 45,717,000 Gulden Einkünfte.

Es ist bekannt, daß vor dem Ende des Jahres (den 11. December) noch der Kurfürst, seitdem König von Sachsen, und die Herzöge von Sachsen Ernestinischer Linie dem Bunde beygetreten sind; aber seine eigenthümliche Organisation wird erst mit der gänzlichen Einrichtung von Deutschland erwartet. — Von Frankreich war die große Katastrophe des Deutschen Reiches ausgegangen; von eben da gingen noch mehrere Veränderungen aus: die Venetianischen Staaten wurden mit dem Königreiche Italien vereinigt, der Prinz Joseph Napoleon zum König von Neapel ernannt; der Prinz Murat zum Herzog von Cleve und Berg, der Reichsmarschall Alexander Berthier zum Fürsten von Neufchatel (der König von Preußen hatte Neufchatel, Anspach, welches für Berg an Bayern kam, und Kleve abgetreten); der Reichsmarschall Bernadotte zum Fürsten von Ponte Korvo, der Minister der auswärtigen Affairen Moriz Talleyrand zum Prinzen von Benevento, und der Prinz Ludwig Napoleon zum König von Holland ernannt.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 16.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, das dem sich für insolvent erklärten hiesigen Bürger und Maurermeister Julius Ernst Grahe gehörige, in der Narvaschen Vorstadt sub. Nro. 19 auf Stadtgrund belegene, mit einem grosen Stall für 10 Pferde versehene, hölzerne Wohnhaus, mittelst öffentlicher Versteigerung gerichtlich zu verkaufen, verfügt und terminum licitationis auf den 3ten des künftigen März-Monats anberaumet hat; so wird solches hierdurch zu jedermanns Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich am bestimmten Tage, nehmlich am 3ten März 1808, Vormittags im Sessionszimmer Eines Edlen Raths einfinden mögen; worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Fernere verfügt werden soll. Dorpat Rathhaus, den 19ten Februar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat hiermit und kraft dieses öffentlichen Proklams zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Maurermeister Julius Ernst Grahe sein sämtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey Uns unterm 3. Januar d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Maurermeister Julius Ernst Grahe machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen 3 Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verificirt, in Duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 22. Febr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Da die Kaiserliche Universität zu Dorpat eine beträchtliche Quantität Brennholz in diesem Jahre bedarf, so wird sie deshalb einen öffentlichen Torg veranstalten, und lader alle diejenigen, welche eine Lieferung zu übernehmen geneigt seyn sollten ein, sich zur Verlautbarung der Bedingungen am 25. Februar d. J. in der Universitäts-Rentkammer, welche ihre Sitzungen im akademischen Hause am Markte hält, zur gewöhnlichen Vormittagszeit einzufinden. Dorpat, den 3. Februar 1808.

Ad Mandatum
Oekonomie-Sekretair F. Hehn. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen: Demnach die Herren Vormünder der nachgelassenen Kinder weil. Herrn Rathsverwandten Zachariä um Konvokation der etwanigen Gläubiger und Erben des Zacharjäschen Nachlasses gebeten haben, diesem Petito auch deferiret worden: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an den Nachlaß weil. Herrn Rathsherrn Zachariä machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams bey Uns ihre etwanigen Forderungen gehörig specificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 19ten Februar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Hr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studirende Friedrich Herrmann August Baron von Schoultz und Friedr. Carlblom, sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato, damit zuforderst bey den genannten Studirenden, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte, zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat den 12. Februar 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
F. G. Eschscholtz, Gouv. Sekr. 3

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin bringen hiemit zur öffentlichen Wissenschaft: Daß durch Eines Edlen Raths und der sämmtlichen Bürgerschaft Schluß, die der Stadt Fellin gehörige, in selbiger belegene steinerne Windmühle mit zwey Gängen, mit allen dazu gehörigen Appertinentien, ingleichen mit der Mühlenschenkgerechtigkeit für Mahlgäste auf 8 nach einanderfolgenden Jahren a Dato der Uebergabe zur unentgeldlichen Benutzung unter folgenden Bedingungen abgegeben werden soll. 1. Daß der Uebernehmer die Mühle und deren sämmtliche Gewerke während denen 8 Jahren im besten Stande setze; und selbige nach Ablauf der 8 Jahre wieder ohne allen Fehler in untadelhaftem Stande zusammt dem Inventario und neuen Mahlsteinen an die Stadt abliefere. 2. Daß er für die Erfüllung dieser übernommenen Verpflichtungen eine hinkängliche und acceptable Caution leiste. Es werden demnach die Liebhaber, welche unter diesen Bedingungen die Mühle zu übernehmen Lust haben sollten, eingeladen, daß sie sich am 28. Februar dieses, bey Einem löblichen Stadt-Kassa-Kollegio hieselbst zwischen 10 und 12 Uhr des Morgens mit der zu leistenden Kaution versehen, einfinden, und soll alsdann mit demjenigen, der die acceptabelsten Bedingungen machen wird, sofort der Kontrakt abgeschlossen, und ihm die Mühle abgegeben werden. Fellin-Rathhaus, am 30. Januar 1808.

J. F. Töpfer, Bürgermeister.
G. G. Rudolff, Notaire. 2

Die Güter, Pastoräte ꝛc. des Dörptschen, Werroschen, Pernauschen und Fellinschen Kreises werden hierdurch nochmals aufgefordert, die nach geschehener Liquidation empfangenen General- und einzelnen Miliz-Quittungen in der Kanzelley des Gouvernements-Chefs gegen eine Bescheinigung ungesäumt einzuliefern, damit ich im Stande bin, die nach §. 6 des Allerhöchsten Manifestes d. d. 27ten Septbr. v. J. zum Empfang der Rekruten-Quittungen zu ertheilenden Scheine, auszufertigen. Die Säumigen haben sich alle Folgen selbst beyzumessen. Dorpat, den 15ten Febr. 1808.

Knorring,
Gouvernements-Chef der Livländischen Landes-Truppen. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Nach dem hohen Reskripte Einer Erlauchten Hochverordneten Livländischen Gouvernements-Regierung d. d. 3ten Februar c. a. Nro. 726, ist mir die hohe Erlaubniß gewordem: während den Ferien der Kaiserl. Dörptschen Universität im Sommer 1808 und im Winter 1808 und 1809 in Dorpat theatralische Vorstellungen zu geben. Mein gehabtes Verhältniß als Mit-Direktor, ohne es zu seyn, hat also aufgehört. Indem ich die Ehre habe, dem verehrungswürdigen gütigen Publikum in und um Dorpat, obiges pflichtschuldigst im Voraus anzuzeigen, bemerke ich, daß ich mit einer guten Garderobe, mit gehörigen Dekorationen, und auch schon mit einigen Schauspielern und Schauspielerinnen, wie sie sich fürs gebildete aber auch gütige Dörptsche Publikum schicken, versehen seyn werde; also mit Ehren auftreten zu dürfen, glaube. Zugleich lade ich hierdurch, um das Personnale zu vergrößern, Schauspieler und Schauspielerinnen ein, im Fall sie ohne Engagement sind, oder freyen Willen haben, sich gefälligst der Bedingungen wegen, an mich nach Fellin unter Addresse des Kaiserl. Post-Komptoirs zu wenden. Dorpat, den 23sten Februar 1808.

Karl Rundthaler,
Schauspiel-Direktor. 1

Index primus librorum ex Bibliotheca Academica Dorpatensi auctionis lege vendendorum, die XVI. et segq. Menss Martii. Dorpati, ex typogr. Grenziana VI. u 74 S. 8. Von diesem gedruckten Verzeichniß der Doubletten der Kaiserl. Universitäts Bibliothek zu Dorpat sind gebeftete Exemplare beym Pedell Falling, wohnhaft an der Promenade beym Schneidermeister Bruns, unentgeltlich zu haben. 1

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde etwas von mir zu fordern haben, ersuche ich, sich am Freytage den 28. Febr., Nachmittags von 3—6, bey mir einzufinden.

Dr. Karl Struve.

Bey Endesgenanntem, welcher in der Bischofshoffschen Straße, ohnweit dem Gute Carlowa wohnt, sind alle Sorten frischer und gut keimender Garten-Saamen für billige Preise zu haben: und da er den größten Theil derselben selbst erzogen, so kann er um so zuversichtlicher jeden Käufer für die Aechtheit desselben bürgen. Auch sind bey ihm im herannahenden Frühjahr gut geechtete junge Aepfelbäume, große volltragende Sorten Beeren-Sträucher, wie auch die besten Gattungen Erdbeer-, große tragbare Necker-Pflanzen und echte Centifolia-Rosen-Ableger kaufich zu haben. 1

Friedrich Knigge, Gärtner.

Auf dem Gute Salishoff, im Raugeschen Kirchspiel, wird ein ungeheyratheter Amtmann, von guter Führung, welcher außer der Landwirthschaft, auch Kenntnisse vom Brantweinsbrande und der Bierbrauerey besitzt, unter annehmlichen Bedingungen verlangt. Wer diese Fähigkeiten besitzt, und diese Stelle anzunehmen willens ist, hat sich auf diesem Gute zu melden. 1

Der Gesinde-Mackler Hr. Hesse jun. macht den resp. Einwohnern hierselbst bekannt, daß diejenigen, welche Domestiken, weiblich oder männlichen Geschlechts, in Diensten verlangen, sich bey ihm, Vormittags von 8 bis 10, und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr melden mögen. — Auch ist bey ihm eine Erkerwohnung, nach dem Gehöfte, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Ferner steht bey ihm eine neue Schlitten-Kibitka zum Verkauf. 1

Eine junge Person, von guter Führung, welche in der Wirthschaft erfahren ist, deutsch und russisch spricht, wünscht in einem Hause in Dorpat, oder auch zu Lande, die Aufsicht in der Wirthschaft, oder bey Kindern zu übernehmen. Zu erfragen ist sie beym Bäckermeister Herrn Borck 1

In Deckelfer bey dem Herrn Kammerherrn und Ritter v. Schilling wird eine verständige an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnte Haushälterin, und im Landrath Baranoffschen Hause, wo noch verschiedene Wohnungen zu vermiethen sind, in Stelle des derzeitigen höchst unreinlichen, ein reinlicher Hauswächter gesucht. Man addressirt sich an Eingangsgenannten. 2

Eine neue petinetkene Haube, mit rosa Moden-Band besetzt, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Recht guter Rumm zu 210 Cop.; besserer zu 260 Cop.; wohlschmeckender gesunder Punsch-Essenz zu 150 Cop. die Bouteille, Porter, Leipziger Kanaster zu 70 Cop. das Päckchen, Ungarischer Aetna- und einige andere feine Weine für Einkaufspreis, auch gutes Bouteillen-Bier u. s. w. sind für möglichst billige Preise zu haben bey Bahr. 2

Ein gesetzter junger Mann, welcher außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften, der Musik und den Zeichnen, auch in der griechischen, lateinischen, französischen und englischen Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen sich verpflichtet, ist gesonnen, eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Das Nähere von ihm erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Sollte jemand Willens seyn, in Kurzem eine Reise nach dem Auslande, in einem komoden, festen Reise-Wagen auf gemeinschaftliche Kosten machen zu wollen, so wird gebeten, sich deshalb auf dem Sandberge bey der verw. Frau Inspektorin Kanzler zu melden. 2

Bey dem Kürschnermeister Herrn Bendix, ist eine Erkerwohnung mit einem kleinen Vorzimmer und separater Küche zu vermiethen und im März d. J. zu beziehen. Auch erhält man bey ihm Nachweisung von einer gefundenen silbernen Taschen Uhre, welche der Eigenthümer gegen Wiedererstattung einiger Unkosten empfangen kann. 2

In der Steinstraße, im Hause Nr. 117, stehen verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, als: 2 Kaleschen, mehrere Schlitten, ein halber verdeckter und ein ganzer Kutschschlitten auf Ressorts, ferner eine 2sitzige Kutsche, 2 Kaleschen und eine Linien-Droschka, so wie auch ein sehr gut eingerittenes Reitpferd für sehr billige Preise aus der Hand zum Verkauf. 2

Im Baron Bietinghoffschen Hotel ist eine Wohnung parterre von 3 Zimmern, mit einer warmen Küche, zu vermiethen. Auch steht daselbst eine Linien-Droschka und ein sehr gutes Reitpferd zum Verkauf. Das Nähere erfährt man beym Aufseher dieses Hauses. 2

Im Hause des Herrn Rathsherrn Werner jun. in der Ritterstraße, sind unterschiedene Sorten

Flechsen- und Heden-Leinewand, zu verschiedenen Preisen zu verkaufen 3

Die zweyte Hälfte meines Hauses, dem Hause Sr. Excell. des Herrn Geheimeraths Grafen von Manteuffel, gegenüber, bestehend in 4 Zimmern, nebst Stallraum und Wagen-Remise, ist monatlich, wie auch Jahrweise zu vermiethen.

Joh. Stein. 3

Auf dem Gute Rappin ist eine Quantität von 10 Pfd. Hofes Flachs, von besonderer Güte, käuflich zu haben. 2

Ein gesetzter Mann von guter Führung, der allerley Arbeiten zu verfertigen versteht, wodurch er sich einem Hause zu Lande sehr nützlich machen kann, sucht gegen billige Bedingungen sich zu Lande zu engagiren. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 3

Auf einem Gute im Fellinschen, 10 Meilen von Dorpat, werden 400 Löfe sehr gute Saat-Gerste und 500 Löfe vorzüglicher Saat-Hafer unter der Bedingung ausgeboten, daß der Käufer solche abführen läßt. Kaufliebhaber erfahren das Nähere in meiner Behausung.

G. B. Schönrock. 3

Bey Herrn W. Bockowneff in der Bude unter dem Hause des Herrn Landrath v. Baranow am Markte, und im Bockowneffschen Hause ist sehr guter frischer Kaviar, Pfundweise, so wie auch gutes gebeuteltes Roggenmehl, in Kullen und Liespfunden, für billigen Preis zu haben. 3

Die Kuratoren der Wittwen- und Waysen-Verpflegungs-Anstalt in Dorpat machen hierdurch bekannt, daß diese Anstalt gegen hinlängliche, vorher zu beprüfende Sicherheit, Ingrossation auf das zu verschreibende Grundstück, Entrichtung von 6 v. Cent jährlich, — in Folge des Allerhöchst den Wittwen-Kassen bewilligten Vorrechts, — und statutenmäßige Pränumeration der jedesmaligen Jahres-Renten — ein Kapital von ohngefähr 700 Rubel S. M. zu vergeben habe. Etwanige Liebhaber haben sich zur Producirung ihrer Dokumente über die anzubietende Hypotheke bey einem der beyden, in Dorpat wohnenden Kuratoren, Rektor Meyer, oder Kollegien Assessor Hehn, vor dem 1 März d. J. zu melden, damit das Weitere auf dem in dieser Zeit zu haltenden Konvente entschieden werden könne. 3

Meine überhäuften Geschäfte, durch die vielen entrirten Messungen, nöthigen mich, eine Aufforderung an diejenigen Herren Revisores zu machen, welche nicht selbst von den resp. Herren Guts-Besitzern Messungen übernommen haben, ob sie sich nicht als Gehülfen, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, nach dem die Gegenden der aufzumessenden Ländereien sind, auf mehrere Jahre engagiren wollen. Diejenigen, welche sich hierzu willig finden, belieben sich bey mir in Oberpahlen zu melden.

August v. Dreyer,
Ritterschafts Revisor. 3

Im Kürschner Rennerschen Hause, der Behausung Sr. Magnif. des Hrn. Rektor Meyer gegenüber, sind 4 Zimmer, eine separate Küche, eine Handkammer und ein gemeinschaftlicher Keller, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Eine vom Stellmacher und Schmidt fertige neue Droschka, mit eisernen Ressorts, eisernen Achsen und Schwanhals, welche mit Fiehmern und einer Deichsel zu fahren ist, steht bey Hrn. Paslack, an der Petersburger Straße, für billigen Preis zum Verkauf. Auch ist bey ihm ein Gang neuer beschlagener Räder zu einer Britschke, zum Verkauf zu haben. 3

Der Schneidermeister Herr Christiani macht seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch bekannt, daß er sein Logis verändert und nunmehro im Hause der Madame Welvert, dem Baron Vietinghoffschen Hotel schreg über, wohnt.

Bey J. G. Kämmerling sind wieder Neunaugen in kleinen Fastagien zu haben; auch ist daselbst Porter und Limburger Käse zu bekommen. 3

Abreisender.

Der Tischlergeselle Georg Böse ist Willens, binnen Kurzem von hier zu reisen, und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, sich damit bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 20. Febr. Der Herr Obristlieutenant Hehn, und Herr Baron v. Wrangel, nach St. Petersburg. Der Herr Generalmajor und Ritter Gerischoff, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 21sten. Der Herr Obristlieutenant Switefskow, von Riga nach Narva. Der Herr Generaladjutant Fürst Dolgoruckoff, und der Herr Husaren-Obrister Wasilikow, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 22sten. Der Herr Lieutenant Graf Apraxin von St. Petersburg, nach Branka.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 17. Mittwoch, den 25sten Februar 1808.

St. Petersburg, vom 21. Februar.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 15. Februar.

Befördert sind: der Adjutant Sr. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, Major im Leibkürassierregiment Ihrer Kaiserlichen Majestät, Lagoda, mit Versetzung zum Leibgarderegiment zu Pferde, zum Obristlieutenant.

Beym 15ten Jägerregiment der Obrist Retscherskji zum Chef dieses Regiments ernannt.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Kamtschatkaschen Musketierregim. der Obrist Meschtscheráfow, und beym Bieloserskischen Musketierregiment der Major Alexejew

Der Kapitain im Semenowschen Leibgarderegiment Durasow zum Polizeymeister in Moskwa ernannt; er soll als vom Regiment abkommandirt gerechnet werden.

St. Petersburg, vom 21. Febr.

Seit der letzten Nachricht, die man dem Publikum in den hiesigen Zeitungen (vom 7. Febr.) mitgetheit hat, ist die Witterung so günstig gewesen, daß man den Kometen von einem Tage zum andern hat auffinden können, und ihn noch jetzt, unerachtet seines äußerst schwachen Lichts, nicht aus dem Gesicht verlohren hat. Er ist, mit Ausnahme einiger trüben Tage, auf der hiesigen Sternwarte täglich beobachtet worden, nämlich am 7., 9., 10., 13., 14., 17. und 18. Februar, in welcher Zeit des Kometen gerade Aufsteigung um 10 Grad, die Abweichung um 8 Minuten zugenommen hat. In dieser ganzen Zeit ging der Komet durch eine an großen Sternen ganz leere Stelle, zwischen dem Kopfe der Kassiopeia und dem rechten Fuße der Andromeda; daher die astronomischen Bestimmungen desselben sehr mühsam waren. Am 18. Februar Abends um 10 Uhr war seine Aufsteigung ungefähr 12 1/2 Grad, seine Abweichung beynahe 49 Grad. Seine Aufsteigung nimmt jetzt in einem Tage um etwa 40 Minuten zu, seine Abweichung unmerklich. Da der jetzige Mondschein den Kometen eine Zeitlang ganz unsichtbar machen wird, so ist es sehr unwahrscheinlich, daß man ihn noch einmal wird beobachten können.

Moskau, vom 20. Jan.

Vor wenigen Tagen begrub man hier den Grafen Alexis Orloff, den berühmten Sieger von Tschesme. Den Mann haben merkwürdige Ereignisse bis nach seinem Tode begleitet. Ein alter Sergeant, der einst dem Grafen das Leben gerettet hatte, lebte schon seit 30 Jahren im gräflichen Hause von einem Gnadengehalte. Am Tage des Leichenbegängnisses präsentirte er sich in dem Saale, wo der Graf ausgesetzt war, im großen Kostüme, seiner alten Uniform von Katharinens Zeiten, die Brust mit allen seinen Ehren Medaillen behangen. Er stellte sich an den Sarg, um zu helfen, denselben die Treppe

hinab auf den Leichenwagen zu transportiren. Die großen und vornehmen Herren, die zu diesem Geschäft versammelt waren, hießen ihn sich entfernen und sagten zu ihm, daß er zu schwach wäre. Der alte Isotoff — so hieß der beynahe 80jährige Greis — ließ sich nicht abweisen, und erklärte mit Rührung, daß er noch Kräfte genug besitze, seinem Herrn den letzten Ehrendienst zu erweisen, er schloß sich an die bebänderten Träger des Sarges und weinte heftig. Auf der Treppe strengte er seine Kräfte beym Halten des schweren Sarges wirklich mehr als die andern an. Am Leichenwagen nahm er noch Abschied von dem Todten mit den Worten: Ich hätte nicht gedacht, daß ich dich überleben würde! — Er fiel auf der Stelle ohnmächtig nieder, und — starb nach wenig Minuten. — Man sagt, daß der Graf Alexei Gregorjewitsch Orlow ein Vermögen von 5 Millionen Rubeln baares Geld, und 32000 Bauren hinterlassen habe, von welchem ungeheuren Vermögen seine einzige Tochter die alleinige Erbin ist.

Dorpat, den 24. Febr.

Bey der Anwesenheit des von seinem Miliz-Korps so innig verehrte Obere, der Herr Brigade-Chef, Obrister und Ritter von Rehbinder, übergaben ihm mehrere Officiers seiner Brigade im Namen aller, heute ein bleibendes Andenken, nämlich eine große silberne Thee-Maschine mit der Russischen Inschrift, „Andenken der Liebe und der Dankbarkeit, von dem Korps der Officiers der 2ten Liefländischen Miliz-Brigade.“ — Bey der Uebergabe wurde eine zweckmäßige, herzliche Anrede gehalten. Auf diesem Andenken sind die Namen der Officiere eingegraben.

Ein neuer Beweis war diese Scene, wie ein Anführer von Geist, Herz und Unpartheilichkeit seine Untergebene hochentflammt. Hoher Russischer Muth und Eifer beseelten seit seiner Organisation dies Korps des Brigade-Chefs Rehbinder und bleiben wird dieser Geist sein.

London, vom 28. Januar.

Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß zwey Französische Fregatten aus St. Malo, und heute, daß die Bresser Flotte unter Seegel gegangen sey. Wenn dies sich bestätigt, so liegt die Schuld bloß daran, daß Sir Strachan so schlecht verproviantirt war, und um Trinkwasser einzunehmen, seine Station verlassen mußte. — Die Französischen und Spanischen Schiffe in Kadix verhalten sich seit Ende Decembers ruhig; auch sind die feindlichen Truppen vor Gibraltar nicht zahlreich, man macht aber Anstalten zu einer Belagerung.

Gegen General Whitlocke sind jetzt folgende Klagepunkte angebracht: seine Truppenvertheilung bey Buenos-Ayres sey ohne Ueberlegung gemacht worden; er habe die dasigen Einwohner nicht zu gewinnen verstanden; habe die Truppen unter die Batterien der Stadt mit ungeladnem Gewehr geführt, und endlich habe er die Stadt aufs schändlichste verlassen. Der letzte Punkt kann ihm den Kopf kosten.

Zwischen Oesterreich und England wurden 10 Noten gewechselt. In der ersten vom 18. April biethet Fürst Stahremberg die Vermittlung Oesterreichs zwischen England und Frankreich an. Am 25. April antwortete Herr Canning darauf, daß der König jene Vermittelung annehmen wolle, wofern alle kriegführende Mächte damit zufrieden wären. Bis zum 20. Nov. blieb die Sache liegen, erst an diesem Tage äußerte Fürst Stahremberg den Wunsch seines Monarchen, die Gesinnungen des Königs in Ansehung des Seefriedens zu erfahren. Herr Canning wunderte sich in seiner Antwort, daß man eine schon längst abgemachte Sache nochmals in Anregung bringt, da der König gern unterhandeln will, sobald dadurch ein für alle kriegführende Mächte vortheilhafter Friede zu Stande kommen kann. Fünf Wochen nachher zeigte Fürst Stahremberg, ohne sich in die Sache selbst einzulassen, etwas vornehm an, daß wir Bevollmächtigte nach Paris als Unterhändler schicken sollten. Am 8. Januar erwiederte Herr Canning hierauf: daß man noch nicht wissen könne, ob Frankreich auch die Bevollmächtigten annehmen wolle, und Oesterreich selbst noch nicht die Grundlagen, auf denen unterhandelt werden soll, kenne. Ueberdies eigne sich Paris nicht zum Ort der Unterhandlung; man solle einen andern Ort vorschlagen. Wir hätten gern von dem Anerbieten Oesterreichs Gebrauch gemacht, allein alles war vergeblich, da der Feind (Oesterreich) einige Tage darauf sein „feyerliches Possenspiel“ vollendete; denn am 12. Januar schon, also noch 24 Stunden vor der Ankunft des Kouriers Neumann aus Wien, hatte der Fürst Stahremberg schon Pässe verlangt. Die beyden letzten Noten betreffen bloß die Abreise des Fürsten, und die Uebersendung der Pässe.

London, vom 29. Januar.

Am 23sten signalisirte man zu Kork in Irland 5 Linienschiffe. Der dort kommandirende Admiral schickte eine Fregatte zum Rekognosciren aus. Man vermuthet, es sey die Rocheforter Flotte, die Landungstruppen am Bord hat. — In beyden Häusern des Parlaments ist eine Dankadresse an die See- und Landofficiere, welche die Expedition gegen Kopenhagen mitmachten, beschlossen worden.

London, vom 31. Jan.
(Ueber Paris.)

Der Staatssekretair der inländischen Angelegenheiten hat der Admiralität den Befehl zugeschickt, daß die Kartelschiffe, welche aus Frankreich zu Deal etwa ankommen möchten, hier keinen Kourier ans Land setzen, sondern nach Dover beordert werden, und dort die Kouriere landen sollen. — Das Unterhaus hat für das gegenwärtige Jahr 3 Mill. 126,500 Pfd. Sterling als Sold für 130,000 Matrosen, worunter 31,000 Seesoldaten, so wie auch 3 Mill. 211,000 Pfd. Sterling zu Proviant für dieselben bewilligt.

Paris, vom 9. Februar.

Eine rühmliche Erwähnung verdient die seltene Uneigennützigkeit eines Französischen Kapuziners, Namens Audifrey, welcher seit länger als 20 Jahren in einem Kloster zu Neapel lebt, und dem in seinem Vaterlande, in der ehemaligen Provence, durch den Tod eines Verwandten eine Erbschaft von 200,000 Franken zugefallen ist. Die Familie hat ihn wiederholt und dringend eingeladen, nach Frankreich zu kommen und von seiner Erbschaft Besitz zu nehmen; er will aber weder sein Kloster noch seinen Ordenshabit verlassen, ungeachtet er noch in seinen besten Jahren ist, und hat die Antwort ertheilt: Daß er auf alle irdische Güter Verzicht gethan habe, daß er das ihm zugefallene Vermögen zur Erleichterung unglücklicher Landsleute anweisen, sein Kloster aber, in welchem er geliebt und geachtet sey, um keinen Preis verlassen werde.

Aus Kadix meldet man, daß im Spanischen Amerika Geld in Menge vorhanden sey, daß es aber allgemein an Europäischen Fabrikaten fehle. Ist das Meer wieder frey, so werden sich große Geschäfte dahin machen lassen.

Paris, vom 11. Febr.

Durch ein Kaiserl. Dekret vom 7ten ist befohlen, daß 60,000 von den Konskribirten des Jahres 1809, sogleich aus den Departements zur Aktivität aufgerufen werden, die übrigen 20,000 die Reserve bilden sollen.

Bordeaux, vom 6. Februar.

Vorgestern versammelte sich in dem Hotel Bardineau eine zahlreiche Gesellschaft von Dänen zu einem brüderlichen Banquet, bey welchem der Geburtstag des Königs von Dänemark gefeyert wurde. Unter lautem Beyfall wurden folgende Toasts von dem Dänischen Konsul ausgebracht: „Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen, der mächtigste Alliirte unsers Prinzen; die Welt wird dieser Allianz die Freyheit der Meere verdanken. — Das erlauchte Haus Oldenburg, der Stolz unsers Vaterlandes; es hat uns Könige gegeben, die groß als Krieger und groß als Gesetzgeber waren. — Unser theuerste Kronprinz Friedrich, der Freund des großen Napoleon, bald wird er unser Rächer seyn.“

Lissabon, vom 18. Januar.

Am 14ten hat der Admiral Sinäwin am Bord seines Schiffs eine sehr schöne Fete gegeben. Alle Generalstaabs und sehr viele Portugiesen vom ersten Range wohnten derselben bey. Der Ober-General Junot wird in diesen Tagen dem Herrn Admiral und allen Officiers seiner Eskadre einen Ball geben.

Falls der Prinz Johann (sagt das Journal de l'Empire) und seine Favoriten zu Rio Janeiro die unthätige und müssige Existenz, die bigottische und unordentliche Lebensart, das zugleich schwache und unpolitische Betragen fortsetzen, daß sie schon zu Lissabon zu Gegenständen der öffentlichen Verachtung gemacht hatte, so wird Brasilien, durch die Depensen des Hofes erschöpft, von Favoriten und Maitressen unterdrückt, das bleiben, was es bis jetzt nebst der ganzen Portugiesischen Monarchie war, eine Englische Kolonie. England würde nichts gewonnen haben; es würde direkte aus Brasilien das Gold und die Diamanten erhalten, die es über Lissabon erhielt. Der ganze Ertrag der Goldminen von Brasilien beträgt jährlich nur 25 bis 30 Millionen Franken, da der König von Spanien in Mexiko, Peru und Chili für 10 Millionen Gold- und für 100 Millionen Silber prägen läßt.

Wie wird sich aber eine schwache Regierung, mitten unter einem kraftvollen, unternehmenden und wenig unterworfenen Volke, wie das Brasilische ist, erhalten? Werden sich 8000 Europäer, voll Kühnheit und Geist, 1 Million 500,000 ihren Herren sehr zugethanene Neger, 8 bis 900,000 Indianer, die in einem Lande zerstreut sind, das 850 Lieues lang und 780 breit ist, leicht in den Ketten eines trägen Hofes zurückhalten lassen, der an dem äußersten Streife dieser unermeßlichen Gegend errichtet ist?

Brasilien beklagt sich lange über seine Gouver-

neurs, über den letzten Staatsminister seines Departements und selbst über den Prinzen. Man weiß aus guter Quelle, daß die Kapitania von Bahia England 1802 Vorschläge gethan hat, um unter dessen Regierung überzugehen. Wir kennen seit wenigstens 30 Jahren vier Aufstände, die bis jetzt mehr beygelegt, als ausgelöscht sind. Die Gegenwart des Hofes wird, statt die Achtung und Liebe der Völker zu vermehren, die Art von Zauber verschwinden machen, den die Thronen, wenn sie sich in einer zu großen Entfernung befinden, bey einer mit einer sehr lebhaften Einbildungskraft begabten Nation hervorbringen.

Und wer kann im voraus berechnen, wo die Energie einer gleichsam wiederauferstandenen Nation stehen bleiben wird? Wer wird den Engländern die Folgen der Kollision ihres Kolonial-Interesses mit dem Brasilischen Interesse garantiren? Dieses neue Reich würde durch seine Konkurrenz die kleinen Zucker-Inseln zermalmen, die eine der größten Brittischen Handelsquellen ausmachen. Von einer andern Seite würde Brasilien die große Straße nach Ostindien beherrschen; es würde Brasilien weder an Schiffen, noch an Häfen, noch an Seeleuten fehlen; seine Wälder sind unerschöpflich; selbst seine Neger sind unerschrockene Matrosen geworden. Wer würde denn den Souverain von Brasilien eines Tages hindern, sich zum unbeschränkten Herrn der Meere zu erklären, die, indem sie Amerika von Afrika trennen, den Weg nach Indien und China eröffnen? Wer würde es hindern, seine Häfen den Englischen Kauffahrteyflotten zu verschließen, welche diese Reise nicht ohne eine außerordentliche Verwegenheit unternehmen konnten?

Frankreich im Gegentheil bedarf der Freundschaft Brasiliens weder zur Ausdehnung seines Reichs bis an die Ufer des Ganges, noch um aus ganz Afrika Zucker- und Kaffee-Plantagen zu machen, die die Plantagen der neuen Welt sehr übertreffen würden.

Venedig, vom 30. Jan.

Zu Ankona und in andern Häfen am Adriatischen Meere werden viele Kaper gegen die Engländer ausgerüstet. Da sich in unsern Gewässern noch keine feindliche Schiffe sehen lassen, so dauert die Zufuhr von Neapolitanischem Baumöl nach hiesigem Haven lebhaft fort. Auf diesen Artikel laufen aus Deutschland und dem ganzen Norden mit jeder Woche mehr Bestellungen ein. — Nach Briefen aus Ankona hat sich in den Gewässern von Korfu eine Englische Eskadre von 26 größern und kleinern Schiffen sehen lassen.

Charlestown, vom 24. Dec.

Ein kürzlich aus Buenos-Ayres angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß auf zwey Jahr allen neutralen Schiffen das Einlaufen in den Platastrom verboten worden. Zwischen der dortigen Regierung und der Engl. Eskadre, die noch in dem Strome kreuzt, ist ein Vertrag geschlossen worden, durch welchen die letztre verspricht, die Flußschiffahrt nicht zu stören, und dagegen aus Buenos-Ayres mit allem was sie bedarf, versehen werden soll.

Valladolid, vom 15. Januar.

Hier ist der Kommandeur und der größte Theil der zweyten Franzos. Observationsarmee angekommen. Man sieht der Ankunft des Kaisers Napoleon in Spanien entgegen.

Zara, vom 16. Januar.

An der Türkischen Grenze herrscht die größte Ruhe, und der größte Theil unserer Truppen wird zur Vertheidigung unserer Küsten gebraucht; übrigens ist die Regierung unaufhörlich mit der Ausbesserung der alten verfallenen Römischen Landstraßen, der Einrichtung der Schulen und der Landesvertheidigung beschäftigt. So werden die Festungswerke von Kattaro und Ragusa verbessert und beendigt, und so hoffen die Einwohner von Scalatro, ihre Stadt durch neue Festungswerke gedeckt und zur blühendsten des Landes emporsteigen zu sehen.

Stockholm, vom 9. Februar.

Aus Gustavia auf St. Barthelemy schreibt man unterm 13ten November folgendes: „Gestern um 2 Uhr des Morgens landete hier auf der sogenannten Grande Galette ein Detaschement Franzosen von ohngefähr 100 Mann, welche die Batterien und die Hauptwache in Besitz nahmen, wobey ein Korporal und zwey Soldaten Schwedischer Seits getödtet wurden. Nachdem die Franzosen ein Lager Kaffee von 70000 Pf., nebst einer Schwedischen Brigg von 16 Kanonen und einen Schooner genommen hatten, segelten sie denselben Tag um 6 Uhr Nachmittags wieder von hier ab. Ein Handelsmann, Namens Israel, ward von ihnen nachgesucht, aber nicht gefunden."

Se. Majestät der König kam am Sonnabend von Gripsholm hier wieder an und befindet sich mit der Königl. Familie noch hier.

Vier Portugiesische Schiffs-Kapitains, die sich mit ihren Schiffen zu Landskrona befinden, gaben daselbst am 20sten Januar zur Feyer der Abreise des Prinz Regenten nach Brasilien eine große Fete, wozu Schwedische Offiziers ꝛc. eingeladen waren.

Kopenhagen, vom 13. Febr.

Die hiesige Assekuranz-Kompagnie hat zwey verschiedene Fonds zu bilden beschlossen; einen von 600,000 Thaler für die Schäden vor dem Englischen Ueberfall, und einen von 800,000 für die nachher erfolgten.

Helsingör, vom 9. Febr.

Es wird mit Bestimmtheit versichert, Schweden erhalte eine sehr ansehnliche monatl. Subsidie von England; ein Theil derselben sey schon in Gothenburg ausgeschifft worden, wo auch eine Engl. Eskadre von 4 Linienschiffen, 3 Fregatten und 3 kleinern Fahrzeugen liege, die Truppen ans Land gesetzt habe. — Im Kattegatt soll vor zwey Tagen eine viertündige Kanonade vorgefallen seyn; man weiß aber nichts Näheres darüber.

Amsterdam, vom 9. Febr.

Unsre Liste der ankommenden und abgehenden Schiffe nennt jetzt nichts als Franz. Kaper.

Utrecht, vom 12. Febr.

Das schöne Dorf Kroningen, bey Goes in Zeeland, von mehr als 40 meistentheils großen Bauerhöfen und 1562 Morgen urbaren Landes, ist von den Wellen verschlungen. Bricht ein schon sehr beschädigter Deich durch, so strömen dort die Ost- und West-Schelde zusammen.

Wien, vom 23. Jan.

Allenthalben wo sich die liebenswürdige Kaiserin zeigt, entstehet Jubelgeschrei, welches ihr überall nachfolgt. Bey dem Feste im Redoutensaal am 10. Januar stellten 200 Damen und Kavaliere den Einzug eines Indianischen Moguls mit seinem ganzen Hofstaat vor, wobey Pracht und Reichthum an Perlen, Edelsteinen und Indianischen Stoffen alles übertraf, was in dieser Art hier noch gesehen worden.

Wien, vom 10. Febr.

Der Englische Gesandte, Herr Adair, welcher jede Stunde nebst seiner Suite reisefertig ist und schon seine Pässe erhalten hat, wird dieser Tage Wien verlassen und nach Triest abreisen. Er erwartet nur die Nachricht von der Ankunft eines Englischen Kriegsschiffs von Maltha, welches ihn nach England führen soll.

Ihre Majestät die Kaiserin, die Erzherzöge, nebst dem Herzog Albert, haben auf morgen, als dem Vortage des Geburtsfestes des Kaisers, ein schönes Festin veranstaltet. Es wird nämlich den hiesigen Invaliden in ihrer großen Kaserne auf der Landstraße ein prachtvolles Freudenfest zur Verherrlichung dieses Tags von folgender Art gegeben: Des Morgens erhält jeder Invalide nebst Weib und Kindern ein Frühstück von Kaffee, Chocolade oder Branntwein. Vormittags ist in der Hauskapelle Gottesdienst, wobey die Kanonen auf den Wällen gelöset werden. Zu Mittag speisen sie insgesammt im großen Speise-Saal an 4 Tafeln, erhalten 6 Speisen, nebst einer halben Maaß Bier, und einer halben Maaß Wein pr. Mann, und Abends werden ihnen wieder 4 Speisen nebst der nämlichen Quantität Wein gereicht. Außerdem, das ein jeder Invalide in der ganzen Monarchie von diesem Tage an, täglich zwey Kreuzer Zulage erhält, werden noch einem jeden derselben so viel Gulden in Konventionsgeld, als er Dienstjahre zählt, jährlich auf die Hand bezahlt, und morgen damit der Anfang gemacht. Bey Tisch werden die Invaliden von den Kadetten der hiesigen und der Wiener Neustädter Militair Akademie bedient. Der älteste Invalide, der einzige, der noch von der großen Schlacht des Prinzen Eugen übrig blieb, erreicht eben am 12 Feb. das hohe Alter von 106 Jahren. Er wird, auf einem Throne sitzend, aus einem großen goldnen Pokal die Gesundheit des bey der Mittagstafel anwesenden allerhöchsten Hofes ausbringen, und sodann aus den Händen Sr. Maj. selbst die goldne Ehren-Medaille erhalten, welche immer für den ältesten Invaliden erblich ist, und eine angemessene Pensions-Zulage mit sich verbindet. Abends wird das schöne Gebäude mit transparenten Lampen, Facteln ꝛc. aufs prächtigste zum Beschluß des Festins illuminirt. Zur Verzierung des Gebäudes werden viele Trophäen aus dem hiesigen Zeughause daselbst angebracht.

Gestern hielten die Stände von Oesterreich ihre feyerliche Auffahrt bey Hofe und überreichten Ihrer Majestät der Kaiserin auch ein Präsent von 10000 Fl. Die Deputirten der Stadt Triest bringen unsrer Landesmutter ebenfalls ein gleiches Geschenk und werden nächster Tage hier eintreffen.

Letzten Sonntag waren bey der Redoute im Apollo-Saal über 8000 Menschen und die Einnahme durch die Entree-Gelder betrug allein über 40000 Fl.

Das Gerücht, der Erzherzog Johann und der Feldzeugmeister Bellegarde wären zu Befehlshabern unsrer Korps an der Türkischen Gränze bestimmt, bedarf Bestätigung.

Vielen unsrer Regimenter, die auf dem Rückmarsch nach ihren Garnisonen waren, ist die Ordre

zugesandt worden, Halt zu machen, und mit dem Verkauf ihrer Pferde inne zu halten. An der Türkischen Grenze soll ein starkes Oestreichsches Korps zusammengezogen werden.

Aus dem Oestreichschen, vom 3. Febr.

Der Kaiser hat dem Bruder seiner Gemalin, Erzherzog Karl, Bischof von Waizen, das Erzbisthum Garn in Ungarn verliehen und denselben zugleich zum Primas des Königreichs Ungarn bestimmt, mit welcher Stelle nicht weniger als 600,000 Gulden jährlicher Einkünfte verbunden sind. Da aber der Erzherzog das nach dem geistlichen Recht vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht hat, so ist er vorläufig nur zum Administrator der Primaswürde ernannt. — Die Aussichten zur Beybehaltung des Friedens, vermehren sich auch von Seiten unsrer nächsten Gränznachbaren. Der König von Bayern hat nämlich die Festungen in seinem Lande außer Kriegsstand gesetzt, und die von der Artillerie und dem Train abgeschafften Pferde, unter diejenigen Unterthanen vertheilen lassen, welche bey den Kriegsunruhen ihr Zugvieh zum Theil eingebüßt hatten. — Nach den neuesten Berichten aus Hermannstadt, ist ein Türkisches Korps mit bewaffneter Hand über unsere Grenze gegangen, hat sich auf unserm Gebiet einige Gewaltthätigkeiten erlaubt, und ist durch den daselbst stehenden Kaiserl. Kordon endlich wieder zurückgetrieben worden.

Augsburg, vom 13. Febr.

Die Streitigkeiten zwischen Bayern und Würtemberg sind noch nicht ausgeglichen. Auf die Nachricht, daß sich in die Gegend von Ravensburg Würtembergische Truppen zusammenziehen, erhielt die Garnison von Ulm Befehl, dorthin zu marschiren, und die Bürgerschaft, die Wachen zu besetzen. Wegen dieser Angelegenheit ist der General Wrede eiligst von hier nach München gereiset.

Frankfurt, vom 6. Febr.

Man will aus Paris die Nachricht haben, daß die Truppen der Fürsten des Rheinischen Bundes den Befehl erhalten hätten, sich für einen gewissen Fall auf den ersten Wink marschfertig zu halten, um nach Dalmatien aufzubrechen. Man vermuthet daher, daß ihre Bestimmung sey, die daselbst stehenden Franz. Truppen zu ersetzen, da diese den Marsch nach Ostindien unternehmen sollen.

Weimar, vom 3. Febr.

Heute Nachmittag ist die Frau Erbprinzessin, Großfürstin Maria Pawlowna, Kaiserl. Hoheit, von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Noch gestern Abends wohnte Sie mit der Hof eigenen Leutseligkeit, bis um 10 Uhr einem Hofballe bey, der wegen des eingetretenen Geburtsfestes Ihres Durchlauchten Gemals Statt fand.

Kassel, vom 14. Febr.

Hier wird ein Appellationsgericht errichtet. Es soll aus einem Präsidenten mit 10000, zwey Vicepräsidenten mit 8000, und achtzehn Richtern (oder Räthen) bestehen, die in drey Klassen getheilt, 6-, 5- und 4000 Franken jährlichen Gehaltes beziehen sollen. Noch ist dabey ein Generalprokurator (General-Fiskal) mit zwey Adjunkten angestellt; ersterer erhält 8-, die beyden Adjunkten jeder 4000 Franken jährlichen Gehalts. In den Hauptorten eines jeden Departements soll ferner ein Kriminalgericht errichtet werden.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes:

Wichtige Erfindung.

Ein unentbehrliches Bedürfniß der Menschen ist eine zweckmäßige Fußbekleidung. Die gewöhnlichen Schuhe von Leder steigen allmählich im Preise und ein großer Theil der Menschen muß aus Armuth darauf Verzicht thun. — Ich freue mich daher, zum Wohl der Menschheit die Erfindung einer neuen Art Schuhe bekannt machen zu können, die für alle, insbesondre aber für die ärmere und arbeitende Klasse der Menschen, für Jagdliebhaber, Oekonomen, Soldaten und Reisende von dem größten Vortheil ist. Die Wichtigkeit dieser Erfindung besteht nämlich darin, daß diese Schuhe 1) wasserdicht sind, weder Regen- noch Schneewasser durchlassen, und mithin die Gesundheit der Menschen mehr als lederne Schuhe schützen; daß sie 2) für den geringen Preis von 9 — 12 Gr. (40 bis 54 Kr.) in allen Gegenden verfertigt werden können, weil das Material sich überall im Ueberfluß findet, und ihre Verfertigung äußerst einfach und leicht ist; daß sie 3) wenn sie in dem gewöhnlichen Wächsen und Schmieren nicht versäumt werden, den ledernen Schuhen in der Dauer nicht nachstehen, und ihre Ausbesserung nicht so kostspielig ist. Durch Zufall bin ich auf diese Erfindung geleitet worden; durch Nachdenken habe ich ihr den gehörigen Grad der Vollkommenheit gegeben und durch eigene Erfahrung (da ich selbst Halbstiefel und die Handwerker, welche für mich arbeiten, Schuhe dieser Art schon über Jahr und Tag tragen) ist ihre Tauglichkeit ganz außer Zweifel gesetzt. Sie weichen außerdem in der Form von den gewöhnlichen Schuhen nicht ab und sind eben so bequem und leicht. Ueberschuhe und Halbstiefel, auf diese Art bereitet, werden mithin den höhern Ständen äußerst willkommen seyn und sie völlig vor Nässe und Erkältung schützen. Für eine Erfindung, die keine Chimäre ist, verlange ich ein anständiges Honorar. Wenn 2000 Pränumeranten sich finden, so mache ich durch gedruckte deutliche Beschreibung das Material und die Art der Verfertigung bekannt. — Der Pränumerationspreis ist ein halber Laubthaler. (1 Fl. 22 1/2 Kr.) Wer sich anschaulicher davon zu überzeugen ein Paar Schuhe dabey verlangt, sendet neben dem Pränumerationspreis 12 Ggr. (54 Kr.) portofrey mit ein.

Berkes,
Bau-Inspektor und Fabrikant zu
Rotenburg an der Fulde.

Aus Westphalen, vom 8. Febr.

Da im gesammten Königreiche Westphalen die Juden den Christen in allen Rechten völlig gleich gestellt worden sind, so erwartet man, daß viele Judenfamilien aus dem Auslande, besonders aus Frankfurt am Mayn, sich hier ansiedeln werden. — Das bisher in Kassel bestandene Schullehrer-Seminarium wird nach Halle verlegt, und kommt unter Niemeyers Direktion.

Wismar, vom 26. Jan.

Am 25. dieses kam hier ein Kapitain vom 4ten Regiment Franz. Tirailleurs an, welcher sich noch als Kriegsgefangener in Stockholm befunden hatte, und vor kurzem ausgewechselt worden war. Er lobte die ihm wiederfahrue Behandlung, versicherte, daß man in Schweden den Frieden mit Frankreich lebhaft wünsche.

Berlin, vom 3. Febr.

Das Publikum wird noch immer mit pasquillartigen Schriften überschwemmt, die aber nur die Begierde, einige Thaler Honorar zu erwischen, oder eine niedrige Rachsucht zu befriedigen, erzeugt hat, und am Ende nur Aerger oder Langeweile erwecken.

Die in einem sehr gemeinen Ton geschriebene Broschüre: „der Adel, was er ursprünglich war, was er jetzt ist, und was er künftig seyn soll," hat bereits fünf Auflagen erlebt. Es ist dagegen eine öffentliche Dankadresse an ihren Verfasser erschienen, die auch in 14 Tagen schon eine zweyte Auflage erlebt hat. In der ersten ist ein verabschiedeter Hauptmann so geschildert worden, daß er den Verleger, einen hiesigen Buchdrucker, Injuriarum belangt hat.

Eine ähnliche Klage hat ein Offizier zu Küstrin wider den Geheimenrath Ephraim, über seine Schrift, seine Gefangennehmung betreffend, beym Kammergericht angestellt, und nach der Räumung des Preußischen Staats von den Franzosen, von der sich jetzt die Gerüchte wieder erneuern, wird es gewiß noch manche unangenehme Händel setzen.

Der, oder vielmehr die, Verfasser der „Gallerie Preußischer Charaktere," sind nicht unbekannt. Die Französische Uebersetzung von einem hiesigen Professor, erschien früher als das Deutsche Original, aber die Maske that nicht die gehoffte Wirkung.

Breslau, von 17. Febr.

Die Provinz Neuschlesien ist, Kraft eines Vertrages, an das Herzogthum Warschau abgetreten worden. Durch ein am 27. Januar zu Königsberg erlassenes Königl. Publikandum, sind alle Preußischen Beamten in dieser Provinz, ihrer Pflicht entlassen worden.

Aus Ostpreussen, vom 9. Januar.

Es ist folgendes Publikandum erschienen:

„Die Kriegssteuer, welche vom platten Lande und den Städten des Ostpreussischen und Litthauischen Kammer-Departements aufgebracht werden muß, beträgt 8 Millionen Franken. Nach dem, mit dem Kaiserl. Königl. Franz. Gouvernement getroffenen Uebereinkommen, muß solche bis zum Monat Juny d. J. in 9 monatlichen Terminen in Paris bezahlt werden. Durch das bereits erhobene Zwangs-Darlehn sind die ersten fünf Termine berichtigt worden. Zur Deckung der vier letzten Termine hat man im Auslande ein Anlehn zu machen sich alle Mühe gegeben. Bis jetzt ist aber solches nicht zu Stande gekommen. Um diese rückständigen vier Termine abführen zu können, bleibt also vor der Hand kein andres Mittel übrig, als vom platten Lande und den Städten eine extraordinaire Kontribution zu erheben. Um diejenigen, von welchen solche aufgebracht werden wird, mit den Staatsbürgern auszugleichen, die dazu nichts beytragen werden, ist es unumgänglich nothwendig, gleichzeitig die ordinaire Kriegssteuer zu erheben. Die dabey in Anwendung zu bringenden Grundsätze sind von der obern Behörde unter Mitwürkung einiger Deputirten von Stadt und Land in reifliche Ueberlegung gekommen, um die gedachte Kriegssteuer auf die am wenigsten drückende Weise einzurichten und zu erheben. Dem Publiko wird, sobald das Steuer-Reglement durch die Genehmigung Sr. Königl. Majestät sanctionirt seyn wird, solches zur Kenntniß gebracht werden. Der Drang der Umstände gebietet inzwischen, mit der Kriegs-

Kontribution, wenn gleich die Grundsätze derselben nur interimistisch festgesetzt worden, schon jetzt vorzugehen. Sollte eine Abänderung der Grundsätze erfolgen, so kann bey der mehrjährigen Dauer der Erhebung jede Summe, die etwa zu viel eingezogen seyn mögte, auf die künftigen Zahlungen zur Abrechnung gelangen, so wie auf der andern Seite eine zweyte Ausschreibung noch in diesem Jahr vorbehalten bleiben muß, wenn der Betrag der ersten Einhebung nicht zureichen sollte, daraus alle die Zahlungen zu bestreiten, die noch im Laufe dieses Jahrs vorfallen dürften. Es ist in dieser Hinsicht die Ausmittelung des gesammten Einkommens von dem Vermögen sämmtlicher Staatsbürger nothwendig. Dieser Ausmittelung ist das Vermögen jedes Einwohners, sowohl in den Städten als auf dem platten Lande, und jede Art des Vermögens unterworfen, es mag dasselbe einzelnen oder sogenannten moralischen Personen gehören. Es werden daher alle Staatsbürger, ohne Unterschied des Standes und ihres Wohnorts, es mögen dieselben eigenes oder fremdes Vermögen verwalten, aufgefordert, die Angaben über jede Art des Einkommens nach der dieserhalb gedruckten nähern Anweisung und in der Form zu fertigen, welche die bey dieser nähern Anweisung befindlichen Schemata zeigen. Sämmtliche Angaben des Einkommens müssen spätstens bis zum 10ten März d. J. von den adlichen Gutsbesitzern den Landräthen, von den Besitzern bürgerlicher Güter an die Beamten und von den Einwohnern der Städte an die Magistrate abgeliefert seyn, als welche angewiesen sind, die eingehenden Deklarationen zu sammeln, und an die Behörden zu befördern. Von der schon erwähnten nähern Anweisung und den dazu gehörigen Schematen werden die nöthigen Exemplare unter die Einwohner vertheilt werden, und derjenige, welcher kein Exemplar empfangen sollte, kann und muß dasselbe von der Polizey-Obrigkeit seines Orts abholen lassen. Wer mit Einreichung der erforderlichen Deklarationen aus Vorsatz oder Nachlässigkeit über die oben gesetzte Frist zögert, unterwirft sich den Diäten und sonstigen Kosten, welche die Aufnahme derselben durch Kommissarien nothwendig mit sich führt. Wer das Einkommen unrichtig angiebt, macht sich der im allgemeinen Landrecht Theil 2, Tit. 20, §. 1441. angeordneten Strafe schuldig, welche in einer dem doppelten Betrage des gesuchten Gewinnes gleichkommenden Geldstrafe besteht. Signatum Königsberg, den 26sten Januar 1808.

K. Ostpreuß. Kriegs- u. Domainen-Kammer.

Vermischte Nachrichten.

In einer gewissen Residenzstadt, wo die Regierung eine humane, liberale Denkungsart immer mehr zu befördern sucht, schickte ein Jüdischer Familienvater seinen Sohn vor einem Jahre auch sogar in den Katholischen Religionsunterricht. Er soll, sagte er, den Inhalt derselben kennen lernen, und dann mag er weiter nach seiner Ueberzeugung thun, was er will. Der fähige Sohn faßte die Lehren der Katholischen Religion so gut, daß er in der nächsten Prämienvertheilung den ersten Preis in der Religion erhielt. Er blieb übrigens den Glauben seiner Väter getreu.

Die Summe der Bankerotte in Hamburg im abgewichenen Jahre belief sich in Allem — es waren 180 Bankerotteurs — auf 3,441,244 Mark. Stillstand der Geschäfte u. Mangel an Spekulationen scheint die Ursache dieser wenigen Bankerotte zu seyn. — Man versichert, daß die Spanischen Truppen in und um Hamburg im Frühjahre den Rückmarsch nach ihrem Vaterlande antreten würden, und daß blos die ungünstige Jahrszeit denselben bisher verhindert habe.

Schillers Jungfrau von Orleans war seit 10 Monaten in Straßburg verboten; das Verbot ward aber von Paris aus aufgehoben, und das Stück wird wieder gegeben.

Am 3. Febr. starb zu Zürich der Chorherr und Archidiakonus Tobler, im 76sten Jahre seines Alters: einer der letzten übrig gebliebenen aus der schönen Periode der Breitinger, Bodmer und Geßner, und des Flors der Wissenschaften in Zürich.

Man sagt, in Frankfurt werde in diesem Jahr ein Koncilium gehalten, wozu die berühmtesten Lehrer aller Religionen berufen werden würden.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der Mechanikus Sulton in Newyork, hat mit seiner Barke, die von einer Dampfmaschine ohne alle Segel getrieben ward, die Strecke von 150 Seemeilen, stets bey widrigem Winde, stromauf in 32, und stromab in 30 Stunden (?) zurückgelegt. Allen Fahrzeugen, die er auf der Fahrt angetroffen hat, ist er so geschwind vorbeygefahren, daß er ihre Bewegung gar nicht merkte, und es ihm vorkam, als lägen sie vor Anker. (?) Er verspricht sich aber von seinem neuen Vertheidigungs- und Angriffssystem noch weit größere Vortheile, als von der erstgedachten Erfindung.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 17.

Beym Franz. Institut hat Herr Burkhardt eine Verbesserung mit dem Newtonschen Teleskop angezeigt, daß er nämlich den Planspiegel unter keinen schiefen Winkel, sondern gerade stellt, aber ihn kleiner macht. Er glaubt dadurch die Teleskope um die Hälfte kürzer machen, und bessere mikrometrische Beobachtungen anstellen zu können. Es werden jetzt Versuche damit angestellt. — Herr Bouward zeigte an, daß er seine Jupiters- und Saturnustafeln fertig habe; — und Herr Poisson, daß der Schall sich in kugelförmigen Wellen fortpflanze, wobey zwar die Geschwindigkeit in allen Halbmessern gleich ist, aber dennoch jeder Punkt der Schallwelle eine andere Schwingung habe.

Der König von Westphalen hat zweyen Staatsräthen, welche erfahrne Rechtsgelehrte sind, den Herren von Coninx und Leist, aufgetragen, von dem Codex Napoleon eine Deutsche Uebersetzung zu veranstalten. Bloß diese Uebersetzung soll im Königreich Westphalen für die einzige, beym gerichtlichen Verfahren gültige, anerkannt werden, und außer ihr darf keine andere im Königreich Westphalen in den Buchhandel kommen.

An der von den Römern angelegten großen Heerstraße Appia, in der Nachbarschaft Roms, läßt seit einiger Zeit der dortige berühmte Bildhauer Canova, auf seine Kosten nach Antiken graben. Bey diesen Nachsuchungen ist ohnlängst eine schöne Ara, und eine Statue in konsularischer Kleidung gefunden worden, die zwar nicht zu den Bildsäulen vom ersten Range, aber doch immer zu den guten gerechnet werden kann; der beym ersten Aufgraben fehlende Kopf, ist ein Paar Tage später ebenfalls gefunden worden. Sie befand sich ehemals auf dem Grabmale des Markus Servilius; eben desjenigen, dessen Tacitus im vierzehnten Buche seiner Annalen erwähnt.

Concert-Anzeige.

Endesunterzeichneter wird die Ehre haben, auf den 6. März d. J., in dem Saale der Musse, sich in einem Vocal- und Instrumental-Concert, einem hohen Adel und resp. Publico gehorsamst zu empfehlen. Unter andern obligaten Sachen fürs Violoncello wird er eine Polonoise von eigner Composition spielen. Das Nähere wird der Zettel am Tage des Concerts anzeigen.

E. L. Schumann,
Musik-Lehrer in Dorpat.

Todes-Anzeige.

Mit tief gebeugtem Herzen erfülle ich hiermit die für mich so traurige Pflicht, allen meinen verehrungswürdigen Verwandten und Freunden bekannt zu machen, daß des Schicksals Härte mir meine innigst geliebte Gattin, weiland Maria Elisabeth Augusta, geb. von Grotenhielm, in einem Alter von 50 Jahren, nachdem Sie beynahe nicht volle zwey Jahre an Nerven-Schwäche das Bette hüten müssen, wozu vollens der Schlagfluß am 19. Febr. d. J. Sie der Tod von meiner Seite entriß. Unsere Ehe zählt nur 33 Jahre. Stille Tugenden, unbemerkte gute Thaten und mütterliche Zärtlichkeit waren Verdienste, die die Verewigte ins bessere Leben begleiteten. Ich beweins mit meine Tochter, Schwiegersohn und dessen zwey unmündige Kinder, den Verlust dieser unserer innigst Geliebten, und nur die Hoffnung des Wiedersehens erleichtert unsern Schmerz. Indem ich mich von der aufrichtigen Theilnahme aller meiner verehrungswürdigen Verwandten und Freunde überzeuge, verbitte ich die Kondolenz. Dorpat, den 25. Febr. 1808.

Assessor Fried. Gottl. v. Stryk.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen. Demnach der Müller Joseph Joritz im vorigen Jahre ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben, und unterm 23sten Januar d. J. von den sämmtlichen Erben desselben, bey Einem Hochedlen Rathe zur Sicherstellung seines Nachlasses um Erlassung eines Proklamatis ad convocandos creditores angesuchet

worden. So citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificirt in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder dem solches angehet zu achten hat.

Gegeben dem auf Rathhause zu Dorpat, am 22. Febraar 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekrt. 1

Es ist durch die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung einem verdächtigen Menschen eine Summe Silbermünze, welche derselbe gefunden zu haben, vorgegeben, imgleichen einem andern Menschen einen Theelöffel abgenommen, so wie denn auch bey derselben eine gefundene seidene Gurte und ein gefundenes Lotto-Spiel eingeliefert worden. Die rechtmäßigen Eigenthümer des oberwähnten Geldes und der Sachen, werden hiedurch aufgefordert, sich zum Empfange ihres Eigenthums bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung innerhalb vier Wochen zu melden.

Dorpat, den 26. Februar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.

G. F. Strus, Gouv. Sekr. 1

Es haben diesem Kaiserl. Ordnungsgerichte der Herr Kreismarschall von Plater angezeiget, daß denselben ein Kutscher und ein Koch, nach dem sie einige Excesse begangen, und wichtige Diebstähle ausgeübet, die Nacht zwischen den 22sten und 23sten dieses entlaufen. Da nun an Habhaftwerdung dieser beyden Menschen sehr viel gelegen ist; so wird solches zu dem Ende publicirt, damit die Güter in ihren Bezirken ihrentwegen die strengste Nachforschung anstellen, damit selbige gegriffen, und anhero unter besonders strenger Wache eingesendet werden mögen. Der eine von diesen Flüchtlingen und Dieben ist etwa 30 Jahr alt. Heißt Fötka spricht russisch und ehstnisch, ist lang von Wuchs und breitschuldrig. Hat ein rundes glattes Gesicht, blondes Haar, blaue Augen, eine etwas klein aufgestutzte Nase. Er hat einen braunen russischen Rock, einen alten russischen Schafpelz, graue wattmalne Hosen und auch eine graue wattmalne Weste mit Ermel und Stiefel angehabt. Der andere, Namens Johann, ohngefähr 16 bis 17 Jahr alt, lang von Wuchs und breitschuldrig, spricht nichts anders wie ehstnisch. Hat ein rothbackigtes glattes Gesicht, blondes Haar, große blaue Augen und dickaufgeworfene Lippen. An hat er gehabt einen alten grauen wattmals Surtout mit weißen Knöpfen, einen neuen russischen Pelz, von grün russischen Tuch, Unterkleider und Stiefel. Dorpat, den 23. Febr. 1808.

B. Ungern Sternberg, Adjunktus.

F. G. Schmalzen, Notär. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Werro in Livland citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlichen Proklams Alle und Jede, welche aus irgend einem Recht oder Titel an der Nachlassenschaft des allhier verstorbenen aus der Stadt Tilsit in Preußen gebürtigen Johann Friedrich Dies, Ansprüche zu haben vermeynen, daß sie sich binnen sechs Monaten vom Tage dieses Proklams, spätstens bis zum 2. July 1808 bey diesem Stadtmagistrat entweder persönlich oder durch gehörig instruirte Bevollmächtigte melden, und ihre vermeinten Ansprüche docciren mögen, widrigenfalls sie nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist, von sechs Monaten, nicht weiter gehört, sondern mit ihren Forderungen und Ansprüchen an die Nachlassenschaft präkludirt seyn sollen. Werro in Livland, den 2. Januar 1808.

In fidem

G. Roth, Sekret. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich auf höheren Befehl über das, in Dorpat neu etablirte Militair-Hospital, temporel die Direktion übernehmen müssen, welches Geschäft mich ganz an die Stadt bindet; so habe ich dem Publiko hiervon Nachricht geben wollen, und bitte daß die, auf dem Lande meiner Hülfe Bedürftige, sich entweder nach der Stadt begeben, oder aber sonst irgend einem andern Arzte sein Zutrauen schenken mögen. Uebrigens wünsche ich, daß so mancher, der nicht bettlägerig krank ist, sich des bedürftig medicinischen Rathes Morgens von 8 bis 9 und Nachmittags von 1 bis 2 Uhr aus meinem Hause einholen wolle; weil nur die überhäuften Geschäfte nicht zulassen, allen und jedem in seinem Hause beystehen zu können.

Dr. Wilmer, Kreisarzt. 1

Die Kuratoren der Wittwen- und Waisen Verpflegungs-Anstalt in Dorpat haben die Ehre, die sämmtlichen Herren Mitglieder sowohl in der Stadt als auf dem Lande, hierdurch zu dem statutenmäßigen Quartal-Konvente auf den 4ten März d. J., Nachmittags um 3 Uhr einzuladen. Die Versammlung wird, mit Bewilligung der hiesigen Gesellschaft der Musse, in dem, an deren Tanz-Saal stoßenden grossern Zimmer gehalten werden. Die Kuratoren bitten zugleich dringend, daß, so viel möglich Niemand ausbleibe, weil mehrere wichtige Gegenstände vorzutragen sind. 1

Folgende Güter haben ihre Mehl-Anweisungen auf Narva bey mir zu empfangen, wobey ich auch die Herren Guts-Besitzer ersuche, sobald als möglich nach den ihnen bestimmten Quantitäten Mehl nachzuschicken, damit kein Aufenthalt für die nachfolgenden Güter statt finde:

Kirchspiel Torma,
Güter Torma und Padefer,
— Toickfer,
Kirchspiel Koddafer,
Gut Allatzkiwi,
Kirchspiel Bartholomäi,
Gut Emmofer.

C. v. Liphart, Deputirter des Dörptschen Kreises.

Die beyden Etagen des Hauses des verstorbenen Hrn. Hofraths v. Probst, nebst den dazu gehörigen Kellern und Neben-Gebäuden sind zu vermiethen. Man hat sich der nähern Auskunft und Bedingungen wegen bey dem Endesunterzeichneten, der täglich des Vormittags in der Universitäts-Kanzley anzutreffen ist, zu melden.

Kollegien-Assessor Hehn, als gerichtlich konstituirter Curator bonorum des Probstschen Sterbe-Hauses. 1

Der Oberforst-Amts-Revisor Mater, wohnhaft auf dem Gute Alt-Wrangelshoff, wünscht einige junge Leute, welche gute Schulkenntnisse besitzen, jedoch die nicht unter dem Alter von 15 Jahren sind, im Revisorischen Fache anzunehmen. 1

Es ist nahe am Markt ein Logis von 2 bis 3 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise, zur jährlichen Miethe zu haben. Nähere Nachricht ertheilt die Zeitungs-Expedition. 1

Bey dem Kaufmann Triebel ist sehr guter Livländischer und Russischer Roggen, Roggen-Mehl, Saat-Gerste, Saat- und Futter-Haber, Saat-Erbsen, Hopfen, Butter und Honig für billige Preise, in großen und kleinen Quantitäten zu haben. Auch bekommt man daselbst sehr guten Arrak und Rum für einen sehr annehmlichen Preis.

Bey mir ist ein Logis von 2 Zimmern, mit separater Küche, zu vermiethen. Auch ist bey mir weisses und grünes Glas käuflich zu haben.

Van der Bellen. 1

In Auftrag des Herrn Landrath v. Liphart zeige ich an, daß der Empfang der an die Ritterschaft zu bezahlenden Februar Beyträge noch bis zum 7. März incl. dauern, aber dann ohnfehlbar geschlossen werde. Dorpat am 26sten Febr. 1808.

Gustav Hehn. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 23. Febr. Der Herr Vice-Gouverneur wirkl. Etatsrath und Ritter Briskorn, von Mitau, nach St. Petersburg. Der Herr Kollegienrath von Tiesenhausen, von St. Petersburg, nach Grodno. Der Herr Doktor Wies, und der Herr Kapitain Baron v. Kron, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 24sten. Der Herr Generaladjutant u. Ritter Graf Lieven, und der Herr Kammerjunker von Benkendorff, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Minister Etatsrath Uschinowitz, der Herr Minister, Admiral und Ritter Schitschakow, der dimittirte Herr General-Major und Ritter Krock, sämmtlich von Riga nach St. Petersburg.

Den 25sten. Der Herr General-Major und Ritter Gischizkow, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Obrister Polen, von St. Petersburg nach Libau.

Den 26sten. Der Herr Hofrath Mensebier, von St. Petersburg nach Riga. Der Herr General und Ritter de Witte, von St. Petersburg nach Pernau.

Abreisende.

Der Maurergeselle Gottlieb Rickmann ist gesonnen, von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an ihn haben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey-Verwaltung melden mögen. 1

Der Tischlergeselle Georg Böse ist Willens, binnen Kurzem von hier zu reisen, und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, sich damit bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 3

Witterungsbeobachtungen.

1808. Februar.		Thermom. Reaumur.	Baromt.	Winde.	Zustand der Luft
Sonnabend 1.	Morgen	— 12. 1	23. 11	ONO schwach.	heiter.
	Mittag	8. 7	7	NO	leicht bewölkt.
	Abend	10. 9	5	N	meist heiter.
Sonntag 2.	Morgen	12. 5	28. 4	NW schwach.	bewölkt.
	Mittag	8. 1	2	NW stark.	Schneegestöber.
	Abend	7. 0	3	NNW	bewölkt.
Montag 3.	Morgen	11. 3	28. 18	W schwach.	bewölkt.
	Mittag	8. 0	23	WNW mittelm.	heiter.
	Abend	11. 2	31	W	
Dienstag 4.	Morgen	7. 1	28. 29	S schwach.	bewölkt.
	Mittag	1. 0	29		leicht bedeckt.
	Abend	4. 9	26		heiter.
Mittwoch 5.	Morgen	14. 7	28. 22	SW still.	zum Theil heiter.
	Mittag	6 0	16	schwach.	bewölkt.
	Abend	6. 9	12		
Donnerstag 6.	Morgen	7. 3	28. 9	SW schwach.	bewölkt.
	Mittag	4. 0	9		heiter.
	Abend	4. 1	11		bewölkt.
Freytag 7.	Morgen	2. 5	28. 26	NW still.	bewölkt.
	Mittag	0. 7	30		meist heiter.
	Abend	6. 3	45	schwach.	heiter.
Sonnabend 8.	Morgen	2. 7	28. 45	SW mittelm.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 0	43	W stark.	bewölkt kleiner Regen.
	Abend	0. 3	44	sehr stark.	bewölkt.
Sonntag 9.	Morgen	— 3. 1	28. 45	W schwach.	heiter.
	Mittag	+ 3. 5	56	NW	
	Abend	— 0. 7	60	still.	
Montag 10.	Morgen	4. 3	28. 66	NW mittelm.	Nebel schwach heiter.
	Mittag	3. 0	68	W schwach.	heiter.
	Abend	4. 1	67		
Dienstag 11.	Morgen	4. 9	28. 56	NW mittelm.	bedeckt neblicht.
	Mittag	1. 8	44	W mittelm.	bedeckt.
	Abend	1. 0	25		
Mittwoch 12.	Morgen	2. 4	28, 13	NW mittelm.	bewölkt und etwas Schnee.
	Mittag	6. 5	19	N stark.	heiter.
	Abend	11. 3	25	mittelm.	
Donnerstag 13.	Morgen	10. 9	28. 35	N mittelm.	heiter.
	Mittag	7. 8	43		
	Abend	15. 0	45	N schwach.	
Freytag 14.	Morgen	19. 7	28. 40	O still.	heiter.
	Mittag	10. 3	20	O schwach.	leicht bedeckt.
	Abend	14. 5	9	O mittelm.	bedeckt.
Sonnabend 15	Morgen	18. 7	28. 10	NO stark.	bedeckt.
	Mittag	15. 2	7	sehr stark.	Schneegestöber.
	Abend	15. 9	0		viel Schnee.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 18. Sonntag, den 1sten März 1808.

St. Petersburg, vom 25. Februar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 17. Februar

Vom Kaukasischen Grenadierregiment der Obrist Licharew, zum Chef vom Koporischen Musketierregiment ernannt.

Von 8ten Jägerregiment der Obrist Platzow zum Regimentskommandeur beym 20sten Jägerregiment ernannt.

Vom 20sten Jägerregiment der Obrist Tolbugin, zum 7ten Jägerregiment versetzt.

Beym Ermyschen Husarenregiment der Obrist Kreuz, zum Regimentskommandeur ernannt.

Der Chef vom 20sten Jägerregiment, Generalmajor Fürst Schechawskoi, zur Heilung seiner Wunden, auf ein Jahr nach den warmen Bädern beurlaubet.

Beym Tschernigowschen Musketierregiment der Obristlieutenant Miglewskoi, zum Regimentskommandeur ernannt.

Folgende, welche sich in den Treffen gegen die Abasiner und Tscherkessen ausgezeichnet haben, sind befördert, und zwar: vom Truppenkorps des Schwarzen Meers der Truppen Ataman, Obrist Burssak zum Generalmajor; beym 12ten Jägerregiment der Feldwebel Adamenkow zum Fähnrich, und der bey der Armee stehende Sekondlieutenant Graf Rochechoir zum Lieutenant.

* * * *

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, auf Vorstellung vom dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift erfolgten, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 3. Februar, ist der Gouvernementsprokureur zu Kiew, Staatsrath Pawel Gudina, zum Präsidenten im Hofe des Civilgerichts zu Astow ernannt.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 5. Februar: Auf die erledigte Vakanz in der bey der Direktion der Reichs-Assignationsbank zur Annahme und Revision der Assignationen niedergesetzten Expedition verordnen Wir zum Mitglied, den bey derselben Expedition als Revisor stehenden Hofrath Kleist.

Vom 12. Februar: Auf die Bittschrift des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Generals von der Infanterie Baron Budberg, entlassen Wir denselben Allergnädigst von allen Geschäften und befehlen, ihm, zur Belohnung seines langen und angestrengten Dienstes, jährlich zehn tausend Rubel auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen.

Dem wirklichen Geheimerath, Kommerzminister Grafen Rumänzow, ernennen Wir Allergnädigst zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wobey er jedoch sowohl Kommerzminister, als auch bey allen übrigen, ihm von Uns übertragenen Geschäften verbleiben wird.

* * *

Nach den im heiligen Synod eingegangenen Eparchial-Berichten sind im Jahre 1806 in sämtlichen Eparchen des ganzen Russischen Reichs unter den Mitgliedern der Griechisch-Russischen Kirche kopulirt, 273,778 Paar, geboren 1,346,165 Kinder (711,601 Knaben, 634,564 Mädchen; als begraben angegeben: 845,503 Personen (441,633 männlichen Geschlechts, 403,870 weiblichen Geschlechts). — Unter den Verstorbenen männlichen Geschlechts befinden sich vom 1sten bis 5ten Lebensjahre 211311; von 95 bis 100 Jahren, 1,276; von 100 bis 105, 164; von 105 bis 110, 71; von 110 bis 115, 25; von 115 bis 120, 24; von 120 bis 125, 4; von 125 bis 130, 2; von 140, 2; und 2 von 150 bis 151 Jahren.

Deklaration.

Im gerechten Unwillen über die von England Sr. Majestät, dem Könige von Dännemark, zugefügten Gewaltthätigkeiten, benachrichtigen Se. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, treu Ihren eignen Grundsätzen und unerschütterlich in Ihrer Sorgfalt für das Wohl des Staats, sobald Sie nur von dieser Begebenheit Kenntniß erhalten hatten, auch sogleich den König von Großbrittannien, daß Sie alle die beyspiellosen Kränkungen, die dem Könige von Dännemark, dem alten Alliirten Rußlands, der durch die Bande der Verwandschaft und Freundschaft mit Ihnen verbunden ist, zugefügt worden, nicht gleichgültig ertragen würden.

Se Kaiserliche Majestät theilten diesen Ihren Entschluß Sr. Majestät, dem Könige von Schweden, durch eine dem Bothschafter desselben am 24. Sept. des verwichenen Jahrs eingehändigte Note mit.

In dem zwischen der Kaiserin Ekaterina und dem verewigten Könige Gustav III. im Jahre 1780 abgeschlossenen Definitiv-Traktate, desgleichen in dem zwischen dem verewigten Herrn und Kaiser Paul und dem jetzt regierenden Könige von Schweden im Jahre 1800 abgeschlossenen Traktate, ward eine gegenseitige und genaue Verpflichtung festgesetzt, die Ostsee, als ein geschlossenes Meer, gegen jede feindliche Operation zu sichern, und die Küsten derselben, durch Anwendung aller möglichen Hülfsmittel, gegen jede Bedrückung und Gewaltthätigkeit zu vertheidigen.

Se. Kaiserliche Majestät haben Sich Kraft dieser Stipulationen nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet geglaubt, die Mitwirkung Schwedens gegen England fordern zu müssen.

Der König von Schweden verneinte die oben angeführten Verpflichtungen nicht, aber entsagte sich jeder Mitwirkung, so lange die Französ. Armeen von den Küsten des Baltischen Meers sich nicht entfernen, und so lange die Deutschen Häfen dem Englischen Handel nicht offen seyn würden.

Es kam aber darauf an, der von England verübten Gewaltthätigkeit, welche Europa erbittert hat, entgegen zu wirken. Se. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, forderten Kraft der Traktaten die Mitwirkung des Königs von Schweden: zur Antwort auf diese Forderung schlägt dieser Monarch vor, die Erfüllung der Traktaten bis zu einer andern Zeit auszusetzen, jetzt aber sich zu bemühen, dem Handel Englands alle Deutschen Häfen zu öffnen; mit einem Worte, eben der Macht Dienste zu erweisen, gegen welche Er zur Vertheidigung aufgefordert wird. — — — Sicherere Beweise von der Vorliebe des Königs von Schweden für Großbrittanien, als die sind, die Er selbst in seiner Antwort geäußert hat, können folglich nicht gefunden werden.

Se. Kaiserliche Majestät machten, durch eine abermalige Note vom 16. Nov., den König aufmerksam auf den Bruch Rußlands mit England, und forderten aufs neue die Mitwirkung desselben.

Diese Note blieb 2 Monate unbeantwortet; endlich ward am 9ten des verwichenen Januars dem Ministerio Sr. Kaiserl. Majestät eine Antwort eingehändigt, die in eben dem Sinne wie die vorhergehende abgefaßt war.

Es gereut Sr. Kaiserl. Majestät nicht, so viele Mäßigung bewiesen zu haben; es gereicht Ihnen vielmehr zur Beruhigung, daß zur Erreichung des Wunsches, Se. Majestät, den König von Schweden, zu einem Systeme zu bewegen, welches das einzige seinem Staate angemessene seyn kann, bis jetzt alle Ueberzeugungsgründe erschöpft worden sind: aber für das Wohl Ihres Volkes, für die Sicherheit Ihres Reichs, für diese Sicherheit, welches Ihr höchstes Gesetz ist, glauben Sich Se. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, verpflichtet, die Erfüllung der Verbindlichkeiten des Königs von Schweden, mit Rußland und Dännemark gegen England mitzuwirken, nicht länger in Zweifel lassen zu dürfen.

Nachdem Se. Kaiserl. Majestät in Erfahrung gebracht, daß das Kabinet von St. James, in der Absicht, Dännemark durch Furcht zu seinem System zu bringen, diesem Staate gedrohet hat, daß der König von Schweden seine Truppen in Seeland werde einrücken lassen, und daß zur Vergeltung für diese Maaßregel Ihm der Besitz von Norwegen eingeräumt werden sollte; nachdem Höchstsie erfahren, daß der König von Schweden, zu eben der Zeit, da Er den Kaiser von ganz Rußland ohne Antwort ließ, in London insgeheim über ein Bündniß mit England negozirt hat, so haben Sie anerkannt, daß es Ihrem Reiche nachtheilig werden könnte, wenn bey dem bevorstehenden Kriege zwischen Rußland und England, dem Könige von Schweden gestattet würde, unter dem Scheine einer äussern Neutralität auf eine gewisse Zeit die wahren Gefühle seiner bekannten Anhänglichkeit an England zu verbergen. Se. Kaiserl. Majestät können die Gesinnungen Schwedens gegen Rußland in keiner Unbestimmtheit lassen, und dürfen daher demselben die Neutralität nicht gestatten.

Die Gesinnungen des Königs von Schweden sind enthüllt, und Sr. Majestät, dem Kaiser von ganz Rußland, bleibt nichts übrig, als ohne Aufschub zu jenen Mitteln Ihre Zuflucht zu nehmen, die Ihnen die Vorsehung besonders zu dem Ende anvertrauet hat, um sie zur Erhaltung der Sicherheit Ihres Reichs zu gebrauchen. Se. Kaiserl. Majestät benachrichtigen demnach Se. Majestät den König von Schweden, und ganz Europa vorläufig hiervon.

Indem Se. Kaiserl. Majestät auf solche Art den Pflichten genug thun, die ihnen die Wohlfahrt Ihres Reichs auferlegt, sind Sie jedoch bereit, die Maaßregeln, die Sie jetzt nehmen, in bloße Vorsichtsmaaßregeln zu verwandeln, sobald der König von Schweden wünschen sollte, sich ohne Zeitverlust mit Rußland und Dännemark zu vereinigen, um England bis zur Erreichung des Seefriedens, das Baltische Meer zu verschließen. — — — Se. Kaiserl. Majestät laden sogar mit dem ganzen Interesse der wahren Freundschaft diesen, durch die nahen Bande der Verwandschaft mit Ihnen verbundenen Monarchen zum letzten Male ein, mit der Erfüllung seiner Verbindlichkeiten nicht zu zögern, und dem Systeme beyzutreten, welches das einzige den Nordischen Mächten angemessene ist. Welchen Vortheil hat übrigens Schweden seit der Zeit erhalten, da dessen Monarch dem Interesse Englands ergeben gewesen ist?

Se. Majestät. der Kaiser von ganz Rußland, werden den Bruch Schwedens mit Rußland nur mit empfindlicher Kränkung sehen, und noch hängt es von Sr. Majestät, dem Könige von Schweden, ab, sich zu entschließen, aber ohne den geringsten Aufschub zu entschließen, ob er eine Maaßregel annehmen will, durch welche der enge Bund und die vollkommene Eintracht zwischen beyden Reichen erhalten werden kann. St. Petersburg, am 10ten Februar 1808.

Stockholm, vom 12. Februar.

Der General en Chef, Graf von Klingspor, ist vorgestern von hier nach Finnland abgereiset.

Die Stelle des dienstthuenden General-Adjutanten der Armee ist dem Obersten Peyron übertragen worden.

Die Minister von England und Dännemark haben vorgestern ihre Antritts-Audienz bey ihrer Maj. der verwittweten Königin und dem Herzoge von Südermanland gehabt.

Schonen, vom 14. Febr.

Wie man vernimmt, ist der Allianz-Traktat zwischen unserm und dem Großbrittannischen Hofe bereits abgeschlossen. Schweden erhält demnach von England 20,000 Mann Subsidien-Truppen und monatlich 100,000 Pf. Sterl.

Wir haben hier Nachrichten aus England bis zum 2. Februar. In den Zeitungen sind Abdrücke von allen Noten, die Lord Gower mit dem Rußischen Kabinet gewechselt hat.

Von Stockholm haben wir hier gestern die unangenehme Nachricht erhalten, daß die Russen das Schwedische Finnland betreten haben und daß der Krieg als erklärt anzusehen ist.

Alle Schwedischen Truppen haben Ordre, sich in Eilmärschen an die Gränzen zu begeben.

Paris, vom 12. Febr.

Oeffentlichen Nachrichten aus Lyon zufolge, hat der Kaiser auf seiner Rückreise aus Italien mit dem dortigen Maire eine interessante Unterredung gehabt. Nach mehrern Fragen über den Wechselkours auf Rußland, über die Ursachen von dessen Niedrigkeit ꝛc., soll der Monarch seinen Willen erklärt haben, daß ein sehr beträchtlicher Fonds zum Ankauf von Russischen Naturprodukten, zum Theil zur einstweiligen Niederlegung in Magazinen, verwendet werde.

Paris, vom 16. Februar.

Am 12ten dieses ist das Dänische Schiff Sylvberg, aus Ostindien kommend, bey Paimbeuf angelangt. Am 29. Januar war es auf der Höhe der Kap Verdischen Inseln einer Französ. Eskadre von 5 Linienschiffen und einigen Fregatten begegnet. Wir zweifeln nicht, daß dies die unter Kommando des Contre-Admirals Allemand von Rochefort abgesegelte Eskadre gewesen. Erst hatte man

verbreitet, die Rocheforter Eskadre sey zu Toulon angekommen.

Venedig, vom 23. Jan.

Unsere Landsmännin, Auguste Schmalz, hat, wie voriges Jahr zu Mailand, einen herrlichen Sieg davon getragen, und man möchte beynah sagen, der Himmel hat zur Ehre der Deutschen ein Wunder an ihr gethan. In der ersten Oper wollte es gar nicht gehen; diese war übel gewählt, gefiel nicht und fiel gänzlich durch, auch litt die Sängerin an einem hartnäckigen Katharr, und konnte nur immer mit halber Stimme singen. Das Gouvernement wählte daher eine neue Oper, die schnell einstudirt werden mußte; aber welche? Eine Oper von Tarinelli, in welcher Venedigs Abgott, die verstorbene Banti, die Hauptrolle sang; — diese wurde nun unserer Künstlerin zu Theil. — Mit klopfendem Herzen und beklommener Brust trat sie auf, kränker als je; — aber Furcht und Angst thaten ein Wunder. Sie sang so gänzlich zur Zufriedenheit der Venetianer, daß sie mehrere Arien wiederholen mußte, wobey das Publikum Banti! Banti! rief. Am Schluß wurde sie herausgerufen, was in Italien nicht so häufig wie in Deutschland, geschieht.

Kopenhagen, vom 20. Febr.

Hatten wir die ersten Aeußerungen der Englischen Minister im Parlemente mit gerechter Empörung vernommen, so hat uns dagegen die ausführliche Rede, welche Hr. Canning am 3ten d. M. gehalten, um die Beweggründe für die Expedition gegen Kopenhagen in ihrem ganzen Umfange darzulegen, eine wahre Befriedigung gewährt. Denn diese aus den gröbsten Unwahrheiten und aus der mühseligsten Verdrehung der wenigstens auf dem Kontinente bekanntesten Thatsachen zusammengesetzte Darstellung ist in Wahrheit mehr, als alle Anstrengungen der zwar von glühendem Unwillen beseelten, aber nur halb unterrichteten und daher mit ungleichen Waffen kämpfenden Oppositions-Redner, dazu geeignet, jene Unternehmung der öffentlichen Verdammung Preis zu geben. Es möchte nicht überflüssig seyn, unter den falschen Anführungen, von welchen die Rede des Englischen Staatssekretairs wimmelt, hier einige auszuheben, und zwar in den Ausdrücken, welche die Ministerial-Zeitungen dem Englischen Publiko darüber geliefert haben.

So sagt Hr. Canning unter andern:

„Er müsse zwar gestehen, daß die Forderung der Auslieferung der Dänischen Flotte hart gewesen sey; es seyen aber Umstände vorhanden gewesen, welche solche gemildert hätten. Die Dänische Regierung habe selbst schon, in Betracht der sich rings um sie her häufenden Gefahren, darauf Bedacht genommen, ihre Flotte zu verkaufen, und er wisse aus sicherer Quelle, daß gedachte Regierung würklich schon über den Verkauf eines Theils ihrer Kriegsschiffe mit dem Russischen Gesandten in Unterhandlung getreten sey."

Da die Lächerlichkeit dieser Behauptung noch auffallender, als der Ungrund derselben ist, so würde man in der That dem Hrn. Canning Unrecht thun, wenn man solche nicht lieber einer kindischen Leichtgläubigkeit, als einer geflissentlichen Erdichtung zuschriebe.

In einem andern Theile der Rede des Englischen Ministers heißt es:

„Ein fremder Marschall habe in Folge eines heimlichen Auftrags am 21. July in der Nacht eine Zusammenkunft mit dem Kronprinzen in Kiel gehabt; er habe darüber zwar keine officielle Gewißheit, allein er glaube nichts um desto weniger daran, und er wisse, daß man die Sache zu jener Zeit sowol in Kiel selbst, als auch in Hamburg und in St. Petersburg geglaubt habe."

Was von dieser Behauptung zu halten sey, weiß man in Kiel, Hamburg und St. Petersburg so gut wie hier. Selbige gewinnt in dem Munde des Hrn. Canning ein Gewicht mehr, wenn er späterhin sagt: „daß er es absichtlich vermieden habe, sich auf andre, als völlig notorische Umstände zu beziehen."

In Ansehung der Sendung des Herrn Jackson äußert der Staats-Sekretair sich folgendermaßen:

„Dieser Unterhändler habe sich eines Theils seines Auftrages nicht entledigen können; denn bey seiner Ankunft in Kiel habe er darauf gerechnet, den Kronprinzen am folgenden Morgen zu sehen; der Kronprinz sey aber an demselben Morgen nach Kopenhagen abgereiset; Jackson sey dorthin gefolgt, habe aber bey seiner Ankunft erfahren, daß der Kronprinz schon nach Kiel zurückgekehrt sey; der Dänische Minister, den er in Kopenhagen gefunden, habe den Befehl gehabt, sich auf seine Vorschläge nicht einzulassen; der Minister in Kiel habe nicht vor der Rückkehr eines Kouriers aus Kopenhagen, der Minister in Kopenhagen nicht vor der Rückkehr eines Kouriers aus Kiel in Unterhandlung treten können."

Der wahre Zusammenhang der Sache ist wenigstens hier im Lande jedermann bekannt. Jackson kam am Abend des 6ten Augusts zu Kiel an, hatte am 7ten seine erste Unterredung mit dem Grafen Bernstorff und erhielt auf sein Verlangen am 8ten eine Audienz vom Kronprinzen. Sowol in dieser Audienz, als in den Unterredungen mit dem Grafen Bernstorff, beschränkte er sich darauf, unserm Hofe unter den höhnendsten Drohungen die peremtorische Alternative eines unmittelbaren Krieges mit Großbrittannien oder einer Allianz vorzulegen, deren erste Bedingung die Auslieferung der Dänischen Flotte seyn müsse. Am Abend desselben Tages reisete der Kronprinz nach Kopenhagen ab, und wir wollen gern glauben, daß er bey seinen Entschlüssen auf die Bequemlichkeit des Herrn Jackson und auf den Wunsch desselben, noch einmal bey Ihm vorgelassen zu werden, weiter keine Rücksicht genommen habe. Diesem letzten wurde übrigens in Kiel und in Kopenhagen mit derselben Bestimmtheit zu erkennen gegeben, daß seine Vorschläge gar keiner Erörterung fähig seyen.

In dem von Seiten der Englischen Minister immer wiederholten Vorwurfe einer langen gehegten Partheylichkeit gegen England muß unsre Regierung in so fern eine wahre Befriedigung finden, als grade solcher das hellste Licht auf ein Benehmen wirft, welches sie in keiner Epoche des Seekriegs, und bis zu dem Augenblick der gewaltsamen Zerstöhrung ihrer Neutralität nicht hat gegen die gleich unverdiente Beschuldigung einer Partheylichkeit für England sichern können.

Wien, vom 13. Febr.

Diesen Morgen sind die Deputirten des Großierer Kollegii zusammenberufen worden, und ist ihnen eröffnet, daß alle Kommunikation zwischen England und Oesterreich aufgehoben sey; sie hätten daher sich aller Spekulationen mittelst Englischer Kaufleute zu enthalten, indem keine Sicherheit mehr statt finden und man jeden Augenblick erwarten könne, daß der Krieg zwischen beyden Mächten ausbräche. Diese Nachricht ist den Deputirten auf Befehl des Kaisers durch den Nieder-Oesterreichischen Regierungs-Präsidenten, Grafen von Bißingen, mitgetheilt worden.

Herr Adair wird sich noch einige Tage in Gratz aufhalten, um den letzten Kourier von London zu erwarten.

Prag, vom 30. Januar.

Zur Aufnahme und Vervollkommnung des Akkerbaues und der Landwirthschaft im Allgemeinen besteht hier eine wahrhaft nützliche Vereinigung gutgesinnter Patrioten und einsichtsvoller Männer, unter dem Vorsitze des Grafen von Canal, als Präsidenten der K. K. ökonomisch-patriotischen Gesellschaft in Böhmen. Der gemeinnützige Zweck ihres Wirkens und Strebens umfaßt alle Gegenstände der Oekonomie, und alle Mittel, diese zu erheben, zu verbessern und zu vervollkommnen, werden ergriffen und benutzt. Mit einem für das gemeine Beste, für Menschenwohl und Menschenglück warm glühenden Herzen, ist der würdige Präsident unaufhörlich mit allem beschäftigt, was darauf Bezug hat, und erwirbt sich dadurch ein bleibendes, ausgezeichnetes Verdienst um sein Vaterland und seine Mitbürger. Ihm verdankt die Gesellschaft, was sie jetzt ist, ihren ausgebreiteten, wohlthätigen Wirkungskreis. Mit Zuziehung einsichtsvoller Gelehrten und warmer Vaterlandsfreunde, wurde sie gehörig organisirt; die Statuten erhielten die Bestätigung des für alles Gute und Nützliche entflammten Kaisers Joseph II., aber lange fehlte es der Gesellschaft an dem nöthigen Fond, zur Bestreitung der erforderlichen Ausgaben. Graf Canal fand Mittel dazu, und verschaffte diesem Vereine eine größere Ausdehnung, mehr Ansehen und Wirksamkeit. Er besorgte die Herausgabe der Schriften der Gesellschaft, die nun auf 7 Bände angewachsen sind, und viele lehrreiche und schätzbare Abhandlungen enthalten. Jeder Professor der hiesigen Universität ist, der bestehenden Einrichtung gemäß, ex officio Mitglied derselben, und muß die in sein Fach einschlagenden Materien beantworten, wenn von ihm ein Gutachten darüber gefordert wird. In jedem Kreise des Landes sind überdies zwey Korrespondenten angestellt, die ihre Beobachtungen über die ihnen vorgelegten Gegenstände oder Fragen, schriftlich einzusenden angewiesen sind. Zur Belehrung des Landmanns, und Verbreitung nützlicher landwirthschaftlicher Wahrheiten, wurde ein Wirthschafts-Kalender in deutscher und böhmischer Sprache herausgegeben, und für einen äußerst geringen Preis an den Landmann verkauft. Dieser fast einzigen Lektüre des Bauers wurden landwirthschaftliche Abhandlungen angehängt, die den Keim des Guten auszustreuen versprechen, und gewiß schöne Früchte tragen werden. So enthält der Kalender von 1807 die Maulbeerbaumzucht, und der von 1808 die Anweisung zum Seidenbau, der schon vor vielen Jahren in Böhmen eingeführt, aber wegen Mangel an Ermunterung und Unterstützung, sehr

schläfrig betrieben worden war. Die K. K. Hofkammer in Wien, von d.. Ei..sichten dieser Gesellschaft überzeugt, holt auch oft Gutachten derselben ein; sie ist z. B. jetzt beauftragt, über die Mittel, den ausländischen Indigo zu ersetzen, ihre Meynung zu ertheilen. Die Gesellschaft wird das Chelidonium glaucum Linn., (ein auch in Deutschland hie und da wildwachsendes Schöllkraut, mit großen gelben Blumen,) womit man bereits glückliche Versuche gemacht hat, als Ersatz jenes ausländischen Produktes vorschlagen. Um denjenigen Uebeln und Krankheiten des Viehes zuvorzukommen oder abzuhelfen, die von der schnell eingetretenen Kälte nach der ungewöhnlich heftigen und anhaltenden Hitze des letzten Sommers zu befürchten waren, hat der Präsident einige Bogen Vorsichtsmaaßregeln und Hülfsmittel vertheilen lassen.

Diese weninen Züge mögen hinreichen, die wohlthätigen Zwecke dieses Vereins zu bekunden.

Aus Bayern, vom 14. Decbr.

In Altdorf müssen jetzt alle protestantische Theologen, welche Bayersche Unterthanen sind, studiren. — Die Zahl der Studenten ist dort, wie überall, nicht groß. Erlangen hat in Allem nicht viel über hundert. Nach einer neuen Bayerschen Verordnung darf kein Student jährlich mehr als 200 Gulden Stipendien zu genießen haben. Es sollen keine Armen studiren. Jene 200 Gulden sollen nur zur Beyhülfe dienen. Der Himmel gebe, daß alle reichen Söhne Talent und Lust zu den Studien haben. Mir hat Theokrit einst gesungen:

Nur die Dürftigkeit, Diophant, erziehet die Künste.

Vom Rheinstrom, vom 5. Febr.

Als bevollmächtigter Kaiserl. Kommissair zur Besitznahme von Kehl und dessen Zugehör, ist der Senator Marschall Kellermann ernannt, der sich deshalb in einigen Tagen von Mainz nach Strasburg begeben wird, wo er mit dem Präfekten, der Generalität, und den Präsidenten der Tribunale, Verabredungen wegen dieser in politischer Hinsicht merkwürdigen Ceremonie, treffen wird. Sie wird sehr imposant werden; alle Administrationen, gerichtlichen und militairischen Behörden zu Strasburg, werden derselben beywohnen. Auch wird dabey vieles militairische Gepränge Statt haben.

Frankfurt a. M., vom 13. Febr.

Der ehrwürdige achtzigjährige Greis, Herr Portales in Neufchatel, welcher sich neulich durch Stiftung eines Hospitals so rühmlich bekannt gemacht hat, hat lange Zeit auf den hiesigen Messen große Handelsgeschäfte getrieben, und besitzt ein Vermögen von mehrern Millionen, welches er sich durch Kopf, Fleiß und Sparsamkeit erworben hat. In seinen jüngern Jahren machte er öfters ziemlich lange Reisen zu Fuß, und lebte überhaupt immer sehr ökonomisch. Seine Wechsel- u. Waarengeschäfte dehnten sich über viele Länder von Europa aus. Die Auktionen der Ostind. Kompagnie in London, bereisete er oft persönlich, und sie wurden nicht selten mehrere Tage aufgeschoben, wenn er nicht zur bestimmten Zeit eintreffen konnte: dann kaufte er aber auch oft für große Summen Indigo, Gummi, weiße Ostindische baumwollene Tücher u. s. w. ein.

Halle, vom 3. Febr.

Der König von Westphalen wollte anfangs J. von Müllers Dimission nicht annehmen; daher signirte er noch bis zum 21. Jan. Die Ernennung des Dr. Niemeyer zum Kanzler der Universität Halle, soll dadurch beschleunigt worden seyn, daß er in Kassel die Zufertigung vom Minister Stein erhielt, Chef-Präsident des geistlichen Departements der Königlich Preußischen Lande zu werden. Er wird in einigen Tagen feyerlich als Kanzler im akademischen Sena eingeführt werden, obwohl der Umfang seiner Funktionen noch nicht ganz klar ist. Auch hat der akademische Senat eine Aufforderung erhalten, einen neuen Bibliothekar zu wählen, woraus hervorgeht, daß Wolf wirklich für uns verloren ist, — der übrigens von Berlin eine Reise nach Meklenburg gemacht hat, und also in Berlin keine Vorlesungen hält.

Kassel, vom 16. Februar.

Der Westphälische Moniteur enthält folgendes:

„Die politische Gleichheit unter den Bewohnern eines und desselben Landes wird seit einigen Jahren nicht mehr als ein vermessenes System betrachtet, gegen das man die Rache der Gesetze, die Majestät des Throns und die Blitze der Kirche aufbieten muß; sie ist vielmehr in unsern Tagen eine als moralisch und nützlich anerkannte Wahrheit, Bedürfniß bey der Gesetzgebung, Gerechtigkeit für die Könige und Gesetz der geistlichen Macht. Einer Reihe von Jahrhunderten, von selbst aufgeklärten Jahrhunderten, bedurfte es, ehe man es wagen durfte, einen Grundsatz auf die Bahn zu bringen, dessen Aufstellung das ganze Weltall in Rücksicht der öffentlichen Verbannung vieler Millionen Menschen forderte. Die Schritte einer schwärmerischen Philosophie haben auf die Gemüther der Menschen am Ende des verwichenen Jahrhunderts einen nur zu großen Einfluß gehabt, diese Philosophie hat sie ihren natürlichen Gränzen entrückt; die Menschen haben außer Acht gelassen, was in ihrer Nähe vorgieng. Die ersten Senate Europa's, die aufgeklärtesten Männer, schienen sich verschworen zu haben, für die Freyheit der Neger zu stimmen, eine Freyheit, welche diese gar nicht verlangten, deren sie nicht bedurften und für die sie sogar ein trauriges Geschenk ward; aber sie hörten nicht auf das Flehen um eben diese Freyheit aus dem Munde von Landsleuten von gleicher Farbe, gleichen Bedürfnissen und gleichen Gewohnheiten, welche um Vertauschung einer den Europäischen Sitten widerstrebenden Sclaverey gegen die in Ansehung der übrigen Bewohner statt findende natürliche Gesetzgebung baten. So war und so ist noch in unsern Tagen in gewissen Staaten die Lage der Anhänger des Mosaischen Glaubens. Das Genie Friedrichs des Großen vernahm diese Stimme; aber von Deutschlands Lehngebräuchen umringt, wagte er keinen Ausspruch. In Frankreich war Leibeigenschaft schon seit mehrern Jahrhunderten eine unbekannte Sache. In jener glänzenden Epoche der konstituirenden Versammlung kostete es keine große Mühe, den Juden das zu verschaffen, was ihnen bisher noch fehlte; zwischen ihnen und den übrigen Franzosen fand keine so große Scheidewand statt wie in Deutschland; hatten sie auch nicht gleiche Rechte mit den übrigen, so genossen sie doch in Ansehung ihrer Personen einer völligen Gleichheit. Hinreichend war das obwaltende Reich liberaler Grundsätze bey dieser sittlichen Umwälzung; kaum gewahrte man sie und niemanden fiel es auf. Aber es würde schwer gehalten haben, in dieser nämlichen Epoche in Deutschland auf diese so vernünftigen Grundsätze zurück zu kommen. Nur gar zu starke Vorurtheile hatten eine Scheidewand zwischen Germaniens Völkern und der Französ. Nation aufgethürmt, deren politische Wiedergeburt jenen fast als ein Attentat gegen alle gesellschaftliche Verhältnisse erschien. Es bedurfte einer andern Epoche; ein größerer Mann, als der große Friedrich, mußte auf die Weltbühne treten, und ein größerer Souverain, der, nach Karls des Großen Beyspiel, durch Waffenruhm das Reich einer fast allgemeinen Gesetzgebung zu sichern aufstand. Weise und tiefdenkende Köpfe, die schon längst den Staaten des Rheinbundes zur Ehre gereichten, erwarteten mit Sehnsucht eine ihren Grundsätzen so entsprechende Revolution. Die Gleichheit der Unterthanen vor dem Gesetz und die freye Ausübung der Religionen waren für das Königreich Westphalen konstitutionell geworden: so mußte ganz natürlich das Unrecht verflossener Jahrhunderte vor die hellsehenden Augen des Regenten treten, und seinen Händen waren zugleich die Mittel verliehen, denselben zum Besten der lebenden Generation abzuhelfen. Diese liberalen Grundsätze durften indessen weder den sich durchkreuzende Interessen, noch den durch Reihen langer Erfahrungen als wohlthätig befundenen Gewohnheiten der Gesellschaft zuwider laufen. Dieselbe Hand, welche das Reich der Privilegien aufhob, setzte den Unterschied und die Ungleichheit der Stände auf der Grundsäule der Gleichheit der Rechte fest, und so bekamen jene schönen gesellschaftlichen Verhältnisse eine neue Begründung, die stets monarchischen Konstitutionen zum Ruhm gereichten.

Treu hat der König gehalten, was die Konstitution gebot; darum eilte er, den gegründeten Hoffnungen seiner Unterthanen eine schöne Wirklichkeit zu verleihen. Daher die Beschlüsse vom 8ten Januar, wovon der eine alle Vorrechte und Befreyungen von Abgaben aufhebt, der andre das bisher befreyete Eigenthum, selbst das der Krone nicht einmal ausgenommen, der Besteurung unterwirft. Daher der Bericht des Staatsraths vom 9ten, durch welchen die Substitutionen der Fidei-Kommisse wegfallen. Daher ferner das Dekret vom 22sten, welches die gegenseitige Unabhängigkeit der Gottesdienste verordnet, und den Geistlichen der verschiedenen Religions Partheyen befiehlt, Protokolle über den Civil-Etat der Eingepfarrten zu führen. Eben so das Dekret vom 23sten desselben Monats, das allen persönlichen und willkührlichen Diensten ein Ziel setzt, aus Sklaven Bürger macht und Herren in Eigenthümer verwandelt, welches die Frohnden zum Besten der Gemeinden und des Staats zwar erhält, gleich den Rechten, die mit einem direkten Eigenthum verknüpft sind, aber zu derselben Zeit auch die Möglichkeit darbietet, sie durch besondre Uebereinkünfte abzukaufen. Daher endlich das Dekret vom 27sten dieses, welches alle den Juden als Juden auferlegte Taxen vernichtet, dadurch diese Nation von einer Erniedrigung befreyet, unter der sie Jahrhunderte lang seufzte und gegen sie die Meynung des Gesetzgebers in ihrem ganzen Umfang in Erfüllung bringt."

Um die ganze jüdische Nation von den weisen und wohlthätigen Absichten Sr. Majestät zu unterrichten, ließ, auf einen Vorschlag des Herrn Israel Jacobsohn, Se. Excellenz, der Minister der Justiz und des Innern, Deputationen der jüdischen Na-

tion aus allen Departements des Königreichs zusammenberufen.

Wie am 8ten d. M. diese Deputirten eingetroffen waren, so wurden sie durch den Herrn Geheimen-Finanz-Rath Israel Jacobsohn Sr. Excellenz, dem Herrn Minister Simeon, vorgestellt, und hielt ein Ehrenmitglied der Deputation, Herr Jacob Herz aus Kassel, eine Anrede an den Herrn Minister.

(Den Beschluß künftig.)

Aus Königsberg.

Vor dem großen Kriegsgerichte, in Rücksicht auf den verflossenen Krieg, erschien zuerst — der General von Blücher, wegen der Kapitulation bey Lübeck. Sein Betragen wurde für lobenswerth anerkannt, und späterhin nahm er selbst unter den Richtern Platz. — Alle Maßregeln, die bis jetzt von der Regierung zur innern Reorganisation genommen worden, beziehen sich hauptsächlich darauf, den öffentlichen und Privatkredit, so wie das gesammte Finanzwesen, wieder herzustellen. Mit dem 1. Nov. v. J. ward schon das Militair auf den Friedenfuß gesetzt.

Das neue Schauspielhaus wird nun bestimmt am 10. März, dem Geburtsfeste unsrer allgemein verehrten Königin, eröffnet. Der Sage nach sollen die 4 Logen im Fond für den Hof bestimmt seyn.

Ein anderes Gerücht giebt uns Hoffnung, Iffland hier zu sehen. Es wird, und von Leuten die es wissen können, behauptet, daß er zur Eröffnung des neuen Schauspielhauses gegenwärtig seyn und uns dann durch eine Reihe von Gastdarstellungen, zu denen er vom Hofe selbst berufen worden, erfreuen werde.

Aus Danzig.

Unser Magistrat hat gegenwärtig mit Zustimmung der sämmtlichen Ordnungen, die Errichtung einer Stadtgarnison beschlossen, und soll sofort mit der Anwerbung einer Kompagnie der Anfang gemacht werden, zu deren Chef der Major von Eaila erwählt ist, welcher den Preuß. Dienst verläßt. Auch in geistlichen Sachen hat der Magistrat bereits, einige Neuerungen getroffen; dahin gehört: daß der Bußtag für Danzig und sein Territorium auf den 21. Julius, als den Tag der Wiedergeburt unsrer Freyheit verlegt ist, und die dritten Feyertage der Hohen Feste wieder zu Ehren gekommen sind, deren Feyer nach alter Art anbefohlen ist.

Zum Königl. Preuß. Residenten bey der Stadt, ist der Major von Wegesack von seinem Hofe ernannt, und man erwartet, daß nächstens auch ein Russischer Resident hier wieder erscheinen werde.

Der Tod hat in dem abgelaufenen Jahre fürchterlich gewüthet, und besonders sind in den Monaten Julius, August, September und Oktober, durch die Ruhr und durch Nervenfieber eine Menge Menschen hingerafft worden, und man kann wohl mit Wahrheit sagen, daß es keine Familie geben dürfte, die nicht einen Verlust erlitten hätte. Die Zahl der Getauften des Jahres 1807 ist 1336, der Verehelichten 356 Paar, der Begrabenen 7207. Es sind also 5871 Personen mehr gestorben, als geboren. Im Julius starben 620, im August 1098, im September 1184, und im Oktober 940 Menschen. Wenn man nun dazu die nicht unbedeutende Summe von Officianten rechnet, welche Danzig haben verlassen müssen, und die dem Militair angehörigen Familien, die uns ebenfalls verlassen haben, so hat Danzig in der That sehr an Einwohnern verloren, und es ist kein Wunder, wenn der Preis der Grundstücke schon bis unter die Hälfte gefallen ist.

Vermischte Nachrichten.

Die neueste Schmähschrift die zu Berlin erschienen, die „Gallerie Preussischer Charaktere," greift vorzüglich den ehemaligen Staats-Minister Graf Schulenburg-Kehnert und Joh. v. Müller an. Was von dem letzten gesagt wird, trägt besonders das Gepräge des persönlichen Hasses und jenes Neides, dessen sich kleine Seelen gegen ausgezeichnete Geister nie erwehren können; es ist die Abneigung der Nachteulen wider die Sonne.

Der Altonaer Merkur sagt, die Nachricht, General Mack sey in London, könne durch eine Verwechslung mit dem General Macdonald entstanden seyn.

Die vornehmsten Irländischen Katholiken hatten am 20sten Januar zu Dublin, unter Vorsitz des Lord Fingal eine Versammlung gehalten, worin sie über die unter den jetzigen Umständen zu ergreifenden Maaßregeln, um die Abstellung ihrer Beschwerden und ihre völlige Emancipation zu erhalten, sich berathschlagten. Das Resultat dieser Berathschlagung war, daß die voriges Jahr übergebene, allein ohne Wirkung gebliebene Petition nochmals, ohne alle Abänderung, übergeben werden sollte.

(Hierbey zwey Beylagen.)

Beylage

zur Dörptschen Zeitung. Nro. 18.

Privatbriefe von Gothenburg äusserten die Besorgniß, daß die 28,000 Dänen, die auf der Insel Seeland versammelt stünden, zu einem Einfall in Schweden bestimmt wären.

In dem Königreich Westphalen haben m't dem 1sten Januar 1808 alle Privilegien und Befreyungen von Stempel-, Salz- und Consumtions-Abgaben aufgehört; alle Grundstücke ohne Ausnahme, selbst Krongüter, Gärten und Schlösser des Königs, sind der Grundsteuer unterworfen.

Literärische Notizen.

In Berlin erscheint eine Zeitschrift unter dem drohenden Titel: Feuerbrände. Zwar weiß man nicht, ob sie leuchten oder zünden sollen. Doch ist dagegen ein anderes Blatt unter dem Titel: Löscheimer aufgetreten, welches eben durch den Titel schon die letzte Absicht den Feuerbränden Schuld zu geben scheint. Uebrigens ist der Titel Löscheimer sehr glücklich gewählt, denn wenn man dieser Schrift den alten Vorwurf machen wollte, sie sey voll Wasser, so würde es ihr offenbar zur Ehre gereichen müssen. — Ausserdem erscheint eine Zeitschrift: Lichtstrahlen, welche die Geschichte der Jahre 5, 6 und 7 aufhellen soll. Der Verleger ist das historisch-politisch-militairische Institut in Hamburg, von dessen Existenz auf diese Art die erste Notiz gegeben wird. Am ersten Stücke haben Schummel und Buchholz Antheil. Ohnstreitig hat sie den Vorzug vor den Löscheimern und scheint überhaupt sich zwischen beyde auf den Standpunkt der Unvartheylichkeit stellen zu wollen.

Als Zeitschrift, die überall gelesen und beherzigt zu werden verdient, was selten bey Zeitschriften angewandt ist, zeichnet sich der Phöbus von Heinr. v. Kleist, und Adam H. Müller aus, ein Journal für die Kunst. Wenn der Name des einen Herausgebers an alte Verdienste um deutsche Literatur erinnert, gerade zu einer Zeit, wo der Krieg des Ahnherrn Andenken lebhafter in das Gedächtniß ruft, so beurkundet sich der andere durch seine Vorlesungen über deutsche Literatur, aus dem gehaltvollsten Werke, welches die Kritik der Deutschen aufstellen kann, selbst. Da diese Zeitschrift im Lieblingssitze der Kunst in Deutschland, Dresden, erscheint, so läßt sich alles davon erwarten.

Hr. Fr. Ehrenberg, bekannt durch seine Reden an Gebildete aus dem weiblichen Geschlecht, seinen Eup. ranos u. s. w, ist Hofprediger in Berlin geworden.

Von der Selene von Rochlitz ist das 1ste Stück von 1808 erschienen. Der Verleger zeigt bey dieser Gelegenheit an, daß diese Zeitschrift schon seit 1801 nicht mehr ein Journal von und für Damen, sondern auch von und für Männer sey. „Selene, sagt er, wünscht allen zu gefallen, die mit den Bessern zu leben, sich zu unterhalten, sich zu erheitern wünschen."

P—x.

Anzeige.

Eine Theilnahme die meine kühnste Erwartung übersteigt, äußert sich für den angekündigten Addreßkalender. Mögten meine Kräfte einem so ehrenvollen Vertrauen entsprechen. Schon jetzt fließen Beyträge aller Art von Freunden einer nähern Kunde der Heymath ein, und unter ihnen sind die Namen verdienstvoller Männer, die unaufgefordert sandten, oder zu senden versprachen. Vorzüglich darf ich hoffen, der Landrolle eine wünschenswerthe Vollständigkeit zu geben, und hauptsächlich in dieser Hinsicht zeige ich an:

1) Das Addreßbuch oder ökonomisch-statistische Jahrbuch wird in Quart erscheinen, weil dieses Format zu den Tabellen mehr Raum giebt.
2) Für die erforderlichen Beyträge bleibt der Einsendungs-Termin bis zum 15ten April offen, und ich erbitte mir auch die lettischen und ehstnischen Namen der Güter.
3) Um die erforderlichen Bestellungen für Papier machen zu können, erbitte ich mir die Liste der Pränumeranten von den resp. Herren Samlern im Anfange des März, mit der Bemerkung, ob Schreib- oder Druckpapier-Exemplare gefordert werden. Die Pränumerations-

scheine werde ich den Herren Samlern sogleich senden. — Da die Namen der Beförderer des Werks demselben vorgedruckt werden sollen, so bitte ich dieselben nebst den Titeln ꝛc. in deutlicher Schrift zu senden.

Dorpat, den 10ten Februar 1808.

Fr. Rambach,
Professor.

Concert - Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen, wird mein Concert, welches ich auf den 6ten März angekündigt habe, bis gegen die Mitte dieses Monats aufgeschoben. Dieses zeige ich einem hohen Adel und resp. Publico ergebenst an.

E. L. Schumann,
Musik - Lehrer in Dorpat.

Bekanntmachungen.

Am Freytage, den 28. Febr. d. J., ward aus einem verschlossenen Zimmer, in einem Hause am Markte, zwischen 5 und 9 Uhr des Abends, folgendes entwandt: Eine Englische Chatoulle von Mahagoni-Holz, in der Hälfte zu öfnen, mit einem schregen Schreibbret, welches mit grünem Tuch überzogen ist. Die inwendigen Fächer sind mit rothem Maroquin ausgefuttert. Alle Fächer in der Chatoulle sind herauszuheben, dann finden sich auf dem Boden, 2 offene Kästchen, mit grünem Tuch ausgefuttert. Auf den Rückseiten ist ein Dambret, mit ausgelegtem Holze. Außer einigen Papieren von Werth, befanden sich darin 6000 Rbl. B. N., 52 neue Dukaten, 1 Imperial, ein goldenes nicht modernes Riech-Fläschchen, ohngefähr 1 1/4 Zoll hoch und 3/4 Zoll breit, mit einem goldenen Störsel. Das Bildniß der Königin von Preußen in Miniatur, in einem kleinen Rahmen von schwarz Ebenholz. Das Brustbild eines Mannes in Miniatur. Ein breiter Ring von Gold mit Emaille, mit einem doppelten Bandhaar. Ein stählernes Engl. Necessaire, mit Bohrer, Haken, Korkenzieher ꝛc. Die äußern Ecken der Chatoulle sind mit messingenen eingelassenen Bändern versehen, und das Schloß 2 Mal zu schließen. Wer dem Eigenthümer zu dem Seinigen verhilft und solches bey einem Kaiserl. Dörptschen Polizey-Amte, oder beym Kolleg. Assessor Wildenhayn anzeiget und einliefert, hat eine Belohnung von 1000 Rubel zu erhalten. 1

Ich habe eine Quantität gute Gerste gegen kontante Zahlung, oder auch gegen guten Branntwein zum Verkauf. Das Nähere im Stellmacher Sädlerschen Hause, woselbst auch Zimmern zu vermiethen sind. Zeisler. 1

Bey der Frau Baronin v. Ungern, in der Steinstraße, ist eine separate Wohnung im Gehöfte, von 5 Zimmern, bis zum Juny-Monat d. J. zu vermiethen. 1

Sollte jemand Willens seyn, in Kurzem eine Reise nach dem Auslande, in einem komoden, festen Reise-Wagen auf gemeinschaftliche Kosten machen zu wollen, so wird gebeten, sich deshalb in der Expedition dieser Zeitung zu melden.

Bey dem Haushofmeister Petersohn, der Russischen Kirche gegenüber, ist eine Erkerwohnung zu vermiethen.

Der Apotheker-Gehülfe Herr R. W. Michelson ist begriffen, in kurzem von hier zu reisen, und fordert deshalb diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey hiesiger Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden.

Durchpassirte Reisende.

Den 27sten Februar. Der Herr wirkl. Kammerherr Graf von der Pahlen, von St. Petersburg, nach Riga. Die Frau Admiralin Barns, von St. Petersburg, nach Libau. Die Frau Kapitainin Kappel, nach Narva. Der Preussische Minister Herr Baron v. Schladen, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 28sten. Der Herr Obristlieutenant Baron Omanzow, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Assessor von Mirbin, von St. Petersburg nach Riga. Der Herr Kollegienrath Weidbrecht, von St. Petersburg nach Riga.

Den 29sten. Der Herr Kammerjunker von Richter, von St. Petersburg nach Riga. Der Herr Generalmaior Graf Sievers, und der Herr Staabskapitain von Schröder, von Riga, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	8 p Ct.	R. dam.
— Hamburg in Bco.	5 1/2	dito
Neue holl. Dukaten geg. B. N.	5 Rb.	42 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	230	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	163	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. 1/2 Br. am Thor	17	Thlr.	Alb.
— — 2/3 Br.	23	—	—

Geld-Cours in St. Petersburg:
1 Rubel Silber gegen B. N. 70 Kop. Agio.

Ausserordentliche Beilage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 18.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach am 9ten März, Nachmittags von 2 Uhr an, mehrere Effekten, nämlich Bettzeug, Leinenzeug, Kleider, Meublen, Silber, Fayence u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, so werden die Kaufliebhaber eingeladen, an erwähntem Tage sich in der Kanzley des Kaiserl. Land-Gerichts einzufinden. Dorpat am 27sten Februar 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl Land-Gerichts Dörptschen Kreises.

R. F. L. Samson, Landrichter,
C. S. Brasch, Sekr. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland thun hiermit kund und zu wissen. Es hat der hiesige Kaufmann 3ter Gilde, Johann Friedrich Wehrenburg angezeigt, daß er nicht im Stande sey, seine Gläubiger zu befriedigen, er ihnen deshalb sein sämmtliches Vermögen abtreten wolle, und in solcher Folge um Konvokation seiner Gläubiger ad concursum angesucht. In Folge dieser Deklaration hat der Magistrat zur Sicherheit der bekannten und unbekannten Gläubiger das schuldnerische Vermögen verzeichnet, werden alle diejenigen, welche an dem Kaufmann Wehrenburg irgend Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb sechs Monate a die huius proclamatis spätstens bis zum 27. August d. J. allhier beym Magistrat anzubringen und zu verificiren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser Frist Aditus präkludirt, und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 24. Febr. 1808.

Ad Mandatum.
G. Roth, Sekret. 1

Demnach die gerichtlich konstituirten Vormünder der hinterbliebenen unmündigen Kinder des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schmiede-Meisters Müller um ein proclama ad convocandos defuncti creditores nachgesucht, auch ihre Petito deferiret worden, als werden von dem Magistrate der Stadt Werro Alle und Jede, welche aus irgend einem Rechte oder Titel Ansprüche an die Nachlassenschaft des verstorbenen Schmiede-Meisters Müller, zu haben vermeynen, aufgefordert, solche binnen drey Monaten und spätstens bis zum 28. May d. J. bey diesem Stadt-Magistrate anzubringen und zu verificiren, widrigenfalls nach Ablauf des anberaumten Termins Aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 24. Febr. 1808.

Ad Mandatum.
G. Roth, Sekret. 1

Wenn die gerichtlich konstituirten Kuratoren der Nachlassenschaft des verstorb. hiesig. Bürgers u. Schumachermeisters Leisdorf, um ein proclama ad convocandos defuncti creditores nachgesucht, auch ihrem Gesuche deferirt worden, so werden hierdurch sämmtliche Creditores defuncti Schuhmacher Leisdorf hierdurch aufgefordert, innerhalb 3 Monaten, spätestens bis zum 28sten May d. J., bey diesem Stadt-Magistrat ihre etwannigen Forderungen anzubringen und wahr zu machen, widrigenfalls nach Ablauf der vorgeschriebenen peremptorischen Frist aditus präkludirt und sie nicht weiter gehört werden. Werro-Rathhaus, den 24. Febr. 1808.

Ad mandatum.
G. Roth, Sekr. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 9. April d. J., Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause das zur Konkursmasse des hiesigen Kaufmanns Wehrenburg gehörige hölzerne Wohnhaus cum Appertinentiis mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft, und dem Meistbiethenden mit dem Uhrschlage zwölf der Zuschlag ertheilt werden soll. Werro-Rathhaus, den 24. Febr. 1808.

Ad Mandatum
G. Roth, Sekret. 1

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, das dem sich für insolvent erklärten hiesigen Bürger und Maurermeister Julius Ernst Grube gehörige, in der Narvaschen Vorstadt sub. Nro. 19 auf Stadtsgrund belegene, mit einem großen Stall für 10 Pferde versehene, hölzerne Wohnhaus, mittelst öffentlicher Versteigerung gerichtlich zu verkaufen, verfügt und terminum licitationis auf den 3ten des künftigen März-Monats anberaumet hat; so wird solches hierdurch zu jedermanns Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich am bestimmten Tage,

scheine werde ich, [illegible] 1808, Vormittags im Sessenden. — Da [illegible] Edlen Raths einfinden mögen; worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Fernere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 19ten Februar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 3

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclamatis zu wissen: Demnach die Herren Vormünder der nachgelassenen Kinder weil. Herrn Rathsverwandten Zacharia um Konvokation der etwanigen Gläubiger und Erben des Zachariaschen Nachlasses gebeten haben, diesem Petito auch deferiret worden: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche realliche Ansprüche an den Nachlaß weil. Herrn Rathsherrn Zacharia machen zu können vermeynen, hiemit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams bey Uns ihre etwanigen Forderungen gehörig specificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19ten Februar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Hr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin bringen hiemit zur öffentlichen Wissenschaft: daß durch Eines Edlen Raths und der sämmtlichen Bürgerschaft Schluß, die der Stadt Fellin gehörige, in selbiger belegene steinerne Windmühle mit zwey Gängen, mit allen dazu gehörigen Appertinentien, imgleichen mit der Mühlenschenkgerechtigkeit für Mahlgäste auf 8 nach einanderfolgenden Jahren a Dato der Uebergabe zur unentgeldlichen Benutzung unter folgenden Bedingungen abgegeben werden soll. 1. Daß der Uebernehmer die Mühle und deren sämmtliche Gewerke während denen 8 Jahren im besten Stande sehe; und selbige nach Ablauf der 8 Jahre wieder ohne allen Fehler in untadelhaftem Stande zusammt dem Inventario und neuen Mahlsteinen an die Stadt abliefere. 2. Daß er für die Erfüllung dieser übernommenen Verpflichtungen eine hinlängliche und acceptable Caution leiste. Es werden demnach die Liebhaber, welche unter diesen Bedingungen die Mühle zu übernehmen Lust haben sollten, eingeladen, daß sie sich am 28. Februar dieses, bey Einem Löblichen Stadt-Kassa-Kollegio hieselbst zwischen 10 und 12 Uhr des Morgens mit der zu leistenden Kaution versehen, einfinden, und soll alsdann mit demjenigen, der die acceptabelsten Bedingungen machen wird, sofort der Kontrakt abgeschlossen, und ihm die Mühle abgegeben werden. Fellin-Rathhaus, am 30. Januar 1808. J. J. Töpfer, Bürgermeister.
G. G. Rudolff, Notaire. 3

Es ist durch die Kaiserl. Dorptsche Polizey Verwaltung einem verdächtigen Menschen eine Summe Silbermünze, welche derselbe gefunden zu haben, vorgegeben, imgleichen einem andern Menschen einen Theelöffel abgenommen, so wie denn auch bey derselben eine gefundene seidene Gurte und ein gefundenes Lotto-Spiel eingeliefert worden. Die rechtmäßigen Eigenthümer des oberwähnten Geldes und der Sachen, werden hiedurch aufgefordert, sich zum Empfange ihres Eigenthums bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung innerhalb vier Wochen zu melden. Dorpat, den 26. Februar 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister
Villebois.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 2

Es haben diesem Kaiserl. Ordnungsgerichte der Herr Kreismarschall von Plater anzeigen lassen, daß denselben ein Kutscher und ein Koch, nach dem sie einige Excesse begangen, und wichtige Diebstähle ausgeübet, die Nacht zwischen den 22sten und 23sten dieses entlaufen. Da nun an Habhaftwerdung dieser beyden Menschen sehr viel gelegen ist; so wird solches zu dem Ende publicirt, damit die Güter in ihren Bezirken ihrentwegen die strengste Nachforschung anstellen, damit selbige gegriffen, und anhero unter besonders strenger Wache eingesendet werden mögen. Der eine von diesen Flüchtlingen und Dieben ist etwa 30 Jahr alt. Heißt Jörka spricht russisch und ehstnisch, ist lang von Wuchs und breitschuldrig. Hat ein rundes glattes Gesicht, blondes Haar, blaue Augen, eine etwas klein aufgestutzte Nase. Er hat einen braunen russischen Rock, einen alten russischen Schafpelz, graue wattmalne Hosen und auch eine graue wattmalne Weste mit Ermel und Stiefel angehabt. Der andere, Namens Johann, ohngefähr 16 bis 17 Jahr alt, lang von Wuchs und breitschuldrig, spricht nichts anders wie ehstnisch. Hat ein rothbackigtes glattes Gesicht, blondes Haar, große blaue Augen und dickaufgeworfene Lippen. An hat er gehabt einen alten grauen wattmals Surtout mit weißen Knöpfen, einen neuen russischen Pelz, von grün russischen Tuch, Unterkleider und Stiefel. Dorpat, den 23. Febr. 1808.

B. Ungern Sternberg,
Adjunktus.
J. G. Schmalzen, Notär. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich auf höheren Befehl über das, in Dorpat neu etablirte Militair-Hospital, temporel die Direktion übernehmen müssen, welches Geschäft mich ganz an die Stadt bindet; so habe ich dem Publiko hiervon Nachricht geben wollen, und bitte daß die, auf dem Lande meiner Hülfe Bedürftige, sich entweder nach der Stadt begeben, oder aber sonst irgend einem andern Arzte sein Zutrauen schenken mögen. Uebrigens wünsche ich, daß so mancher, der nicht bettlägerig krank ist, sich des bedürftig medicinischen Rathes Morgens von 8 bis 9 und Nachmittags von 1 bis 2 Uhr aus meinem Hause einholen wolle; weil nur die überhäuften Geschäfte nicht zulassen, allen und jedem in seinem Hause beystehen zu können. Dr. Wilmer,
Kreisarzt. 2

Die Kuratoren der Wittwen- und Waisen Verpflegungs-Anstalt in Dorpat haben die Ehre, die sämmtlichen Herren Mitglieder sowohl in der Stadt als auf dem Lande, hierdurch zu dem Statutenmäßigen Quartal-Konvente auf den 4ten März d. J., Nachmittags um 3 Uhr einzuladen. Die Versammlung wird, mit Bewilligung der hiesigen Gesellschaft der Musse, in dem, an deren Tanz-Saal stossenden größern Zimmer gehalten werden. Die Kuratoren bitten zugleich dringend, daß, so viel möglich Niemand ausbleibe, weil mehrere wichtige Gegenstände vorzutragen sind. 2

In Auftrag des Herrn Landrath v. Liphart zeige ich an, daß der Empfang der an die Ritterschaft zu bezahlenden Februar Beyträge noch bis zum 7. März incl. dauern, aber dann ohnfehlbar geschlossen werde. Dorpat am 26sten Febr. 1808
Gustav Hehn. 2

Folgende Güter haben ihre Mehl-Anweisungen auf Narva bey mir zu empfangen, wobey ich auch die Herren Guts-B[illegible] möglich nach den ihnen bey[illegible] Mehl nachzuschicken, damit kein Aufenthalt für die nachfolgenden Güter statt finde:

Kirchspiel Torma,
Güter Torma und Padefer,
— Toickfer,
Kirchspiel Koddafer,
Gut Allatzkiwi,
Kirchspiel Bartholomäi,
Gut Immofer.

C. v. Liphart,
Deputirter des Dorptschen Kreises.

Die beyden Etagen des Hauses des verstorbenen Hrn. Hofraths v. Probst, nebst den dazu gehörigen Kellern und Neben-Gebäuden sind zu vermiethen. Man hat sich der nähern Auskunft und Bedingungen wegen bey dem Endesunterzeichneten, der täglich des Vormittags in der Universitäts-Kanzley anzutreffen ist, zu melden.

Kollegien-Assessor Hehn,
als gerichtlich konstituirter Curator bonorum des Probstschen Sterbe-Hauses. 2

Der Oberforst-Amts-Revisor Mater, wohnhaft auf dem Gute Alt-Wrangelshof, wünscht einige junge Leute, welche gute Schulkenntnisse besitzen, jedoch die nicht unter dem Alter von 15 Jahren sind, im Revisorischen Fache anzunehmen. 2

Es ist nahe am Markt ein Logis von 2 bis 3 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise, zur jährlichen Miethe zu haben. Nähere Nachricht ertheilt die Zeitungs-Expedition. 2

Bey dem Kaufmann Triebel ist sehr guter Livländischer und Russischer Roggen, Roggen Mehl, Saat-Gerste, Saat- und Futter-Haber, Saat-Erbsen, Hopfen, Butter und Honig für billige Preise, in grossen und kleinen Quantitäten zu haben. Auch bekommt man daselbst sehr guten Arrak und Rum für einen sehr annehmlichen Preis.

Bey mir ist ein Logis von 2 Zimmern, mit separater Küche, zu vermiethen. Auch ist bey mir weisses und grünes Glas käuflich zu haben.

Van der Bellen 2

Index primus librorum ex Bibliotheca Academica Dorpatensi auctionis lege divendendorum, die XVI. et seqq. Mensis Martii. Dorpati, ex typogr. Grenzianâ VI. u 74 S. S. Von diesem gedruckten Verzeichniß der Doubletten der Kaiserl. Universitäts Bibliothek zu Dorpat sind geheftete Exemplare beym Pedell Falling, wohnhaft an der Promenade beym Schneidermeister Bruns, unentgeltlich zu haben. 2

scheine werde ich
senden. — Da Kirchhoff, im Raugeschen Kirch-
spiel, Werks...ungehöyratheter Amtmann, von guter
Führung, welcher außer der Landwirthschaft, auch
Kenntnisse vom Brandweinsbrande und der Bier-
brauerey besitzt, unter annehmlichen Bedingungen
verlangt. Wer diese Fähigkeiten besitzt, und diese
Stelle anzunehmen willens ist, hat sich auf diesem
Gute zu melden. 2

Der Gesinde-Mackler Hr. Hesse jun. macht
den resp. Einwohnern hierselbst bekannt, daß diejе-
nigen, welche Domestiken, weiblich oder männlichen
Geschlechts, in Diensten verlangen, sich bey ihm,
Vormittags von 8 bis 10, und Nachmittags von 3
bis 4 Uhr melden mögen. — Auch ist bey ihm eine
Erkerwohnung, nach dem Gehöfte, zu vermiethen
und sogleich zu beziehen. Ferner steht bey ihm eine
neue Schlitten-Kibitka zum Verkauf. 2

Eine junge Person, von guter Führung, welche
in der Wirthschaft erfahren ist, deutsch und russisch,
spricht, wünscht in einem Hause in Dorpat, oder
auch zu Lande, die Aufsicht in der Wirthschaft, oder
bey Kindern zu übernehmen. Zu erfragen ist sie
beym Bäckermeister Herrn Borck. 1

Eine neue vetinettene Haube, mit rosa Moden-
Band besetzt, ist verloren gegangen. Der ehrliche
Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene
Belohnung in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Bey Endesgenanntem, welcher in der Bischofs-
hofschen Straße, ohnweit dem Gute Carlowa wohnt,
sind alle Sorten frischer und gut keimender Garten-
Saamen für billige Preise zu haben: und da er den
größten Theil derselben selbst erzogen, so kann er um
so zuversichtlicher jeden Käufer für die Aechtheit des-
selben bürgen. Auch sind bey ihm im herannahenden
Frühjahr gut geechtete junge Aepfelbäume, große
volltragende Sorten Beeren-Sträucher, wie auch
die besten Gattungen Erdbeer-, große tragbare
Nelken-Pflanzen und echte Centifolia-Rosen-Ableger
käuflich zu haben. 2

Friedrich Knigge, Gärtner.

Auf dem Gute Teckelfer ist guter Roggen zu 6
Rbl., gute Saat-Gerste zu 5 Rbl., und Saat-Haber
zu 3 Rbl. das Lof zu verkaufen. Man addressirt sich
an die Guts-Verwaltung. 3

In der Algischen Vorstadt, im Kupferschmidt
Beckmannischen Hause, Nr. 38, stehen zwey Kut-
schen, wovon die eine noch neu, die andere aber
schon etwas gebraucht ist, zu verkaufen. Kaufslieb-
haber können solche daselbst täglich besehen und den
Preis davon erfahren. 2

In Teckelfer bey dem Herrn Kammerherren und
Ritter v. Schilling wird eine verständige an Ordnung
und Reinlichkeit gewohnte Haushälterin, und im
Landrath Baranoffschen Hause, wo auch verschiedene
Wohnungen zu vermiethen sind, in Stelle des der-
zeitigen höchst unreinlichen, ein reinlicher Hauswäch-
ter gesucht. Man addressirt sich an Eingangsge-
nannten. 3

Recht guter Rumm zu 210 Cop.; besserer
zu 260 Cop.; wohlschmeckender gesunder Punsch-
Essenz zu 150 Cop. die Bouteille, Porter, Leipziger
Kanaster zu 70 Cop. das Päckchen, Ungarischer-
Aetna- und einige andere feine Weine für Einkaufs-
preis, auch gutes Bouteillen-Bier u. s. w. sind für
möglichst billige Preise zu haben bey Bahr. 3

Ein gesetzter junger Mann, welcher außer den
gewöhnlichen Schulwissenschaften, der Musik und
den Zeichnen, auch in der griechischen, lateinischen,
französischen und englischen Sprache gründlichen Un-
terricht zu ertheilen sich verpflichtet, ist gesonnen,
eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Das Nähere von
ihm erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Bey dem Kürschnermeister Herrn Bendix, ist
eine Erkerwohnung mit einem kleinen Vorzimmer
und separater Küche zu vermiethen und im März d.
J. zu beziehen. Auch erhält man bey ihm Nachwei-
sung von einer gefundenen silbernen Taschen-Uhre,
welche der Eigenthümer gegen Wiedererstattung ei-
niger Unkosten empfangen kann. 3

In der Steinstraße, im Hause Nr. 117, stehen
verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, als:
2 Kaleschen, mehrere Schlitten, ein halber verdeck-
ter und ein ganzer Kutschschlitten auf Ressorts, fer-
ner eine 2sitzige Kutsche, 2 Kaleschen und eine Linien-
Droschka, so wie auch ein sehr gut eingerittenes Reit-
pferd für sehr billige Preise aus der Hand zum Ver-
kauf. 3

Im Baron Vietinghoffschen Hotel ist eine Woh-
nung parterre von 3 Zimmern, mit einer warmen
Küche, zu vermiethen. Auch steht daselbst eine Linien-
Droschka und ein sehr gutes Reitpferd zum Verkauf.
Das Nähere erfährt man beym Aufseher dieses Hau-
ses. 3

Der Schneidermeister Herr Christiani macht
seinen resp. Gönnern und Freunden hierdurch be-
kannt, daß er sein Logis verändert und nunmehro
im Hause der Madame Welpert, dem Baron Vie-
tinghoffschen Hotel schreg über, wohnt.

Auf dem Gute Rappin ist eine Quantität von
10 SPfd. Hofes-Flachs, von besonderer Güte, käuf-
lich zu haben. 6

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 19. Mittwoch, den 4ten März 1808.

St. Petersburg, vom 28. Februar.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät an das Staatskonseil.

I.

Der General von der Infanterie Filoßofow wird Sitz im Staatskonseil nehmen.
St. Petersburg, den 15. Januar 1808.
Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:
Alexander.

II.

Der wirkliche Geheimerath Popow wird Sitz im Staatskonseil nehmen.
St. Petersburg, den 27. Januar 1808.
Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:
Alexander.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen Allerhöchst namentlichen Ukasen vom 22. Februar ist enthalten, und zwar:

Im 1sten: Den wirklichen Kammerherrn und Ceremonienmeister Unsers Hofes, Fürsten Radziwil, entlassen Wir auf seine Bitte, Allergnädigst gänzlich des Dienstes.

Im 2ten: Den Kammerjunker Unsers Hofes, Grafen Buxhöwden, haben Wir Allergnädigst zum wirklichen Kammerherrn ernannt.

Privatschreiben aus Borgo, vom 13. Februar a. St.

Erst seit 5 Tagen sind wir, unter dem Komman-do Sr. Excellence des Generals Grafen v. Buxhöwden, über den Rubicon, den zehnarmigen Kymen, der sonst Finnland von Finnland trennte, gezogen, und schon schreibe ich Ihnen in einer Entfernung von 70 Werften von der bisherigen hiesigen Grenze Rußlands. Dies dürfte vielleicht bey den Riesenschritten, die wir in den letzten Zeiten gewohnt worden waren, die Kriegsheere machen zu sehen, demjenigen nicht auffallen, der unsern gegenwärtigen Tummelplatz nicht kennt; wer aber die himmelhohen schroffen Granitfelsen, zwischen denen nur die engsten Pfade, entweder über Abgründe schwebend, oder was nicht weniger schlimm ist, über Schnee-Meere führend, nur so eben hinreichen, einen zweyspännigen Schlitten mit Gefahr durchzubringen, gesehen hat; wer die ungeheuren Schwierigkeiten, einen Artillerietrain über dergleichen Passagen fortzuschaffen, wer den Muth des Schwedischen Soldaten, und die Befestigungen und Bedeckungen, die dem hiesigen gebornen Scharfschützen die Natur hinter jeder Granit-Ecke, in jedem für uns unwegsamen Tannenwald gewährt, kennt, und wer überdem noch weiß, daß wir außer der militairischen Gegenwehr, mit der bittersten Kälte, die seit unserm Uebergang über die Grenzen, von 13 heute bis auf 21 Grad gestiegen ist, mit den heftigsten Schneegestöbern, die die nächsten Gegenstände nicht erkennen lassen, zu kämpfen haben, der wird gezwungen seyn, dem ausdauernden, durch nichts zu erschütternden Muth der Russischen Krieger, den Einsichten ihres tapfern Feldherrn volle Gerech-

tigkeit wiederfahren zu lassen. Hier nur einen in der Eile hingeworfenen Abriß unsrer Fortschritte. Den 9ten d. M., nachdem die Truppen, von denen manche an demselben Morgen aus ihren Quartieren einen Marsch von mehr als 20 Werften bis zur Grenze zu machen hatten, auf derselben zusammengezogen worden waren, wurde der Uebergang über die Grenze auf mehrern Punkten, nämlich bey Nyslott, Rotsola, Memela, Jerwikoski und bey Aberfors, zu einer und derselben Zeit gemacht, die Befestungen bey Aberfors mit stürmender Hand genommen, 4 Kanonen erbeutet, der Feind bis hinter Lowisa, über 15 Werst von der Grenze, verfolgt, und ihm noch spät am Abend, beym Scharmützeln der Avantgarden, vieler Abbruch gethan. — Sobald die Avantgarde Besitz von der Stadt Lowisa genommen hatte, wurden unserm Grafen die Schlüssel der Stadt vom Magistrat beym Thor überreicht. Sein Empfang von Seiten der versammelten Einwohner, war ein Jubelruf, und der Name unsers erhabnen Monarchen erschallte laut. Jeder Hausbesitzer beeiterte sich, seine, bey der Eingeschränktheit des Raums etwas zahlreichen, Gäste nach Vermögen aufs beste zu bewirthen und die Ruhe und Ordnung waren so wenig unterbrochen, daß wir den folgenden Tag, als den Truppen nach einer so großen Anstrengung ein Ruhetag gegönnt werden mußte, eine Komödie, bey einem, wie Sie sich leicht vorstellen können, sehr besetzten Hause, mit der größten Ruhe und Decenz ansehen konnten. Den 10ten wurden schon, bey der bekannten Thätigkeit unsers würdigen Chefs, sogleich die Batterien zur Beschießung der Festung Schwartholm angelegt. Den 11ten wurde die Gegend bis Forsby vom Feinde gesäubert. Gestern, den 12ten, stießen wir bey Forsby auf einen Verhack, wo der Feind sich mit Macht verschanzt hatte; ihn dort mit Gewalt zu vertreiben, hätte offenbar von beyden Seiten sehr viel Blut gekostet. Um dieses zu schonen, wurde der Feind durch ein geschickt ausgeführtes Manöuvre von beyden Seiten umgangen, ganz aus seinem Vortheil gesetzt, und zugleich aus seiner festen Position herausgedrängt; er wurde abermals nach einem sehr heftigen Widerstande mit vielem Verlust geschlagen, und außer den Gebliebenen, wurden ein Oberstlieutenant vom Nordköpingschen Jägerregiment, zwey Officiere und mehrere Gemeine gefangen genommen, auch der Feind bis Borgo getrieben, wo ihn unsre Avantgarde aufs neue hinausdrängte und von den Vorstädten Besitz nahm. Heute, nachdem sich der Feind in der vorigen Nacht eilends gegen Helsingfors zurückgezogen hatte, nahmen die Unsrigen Besitz von dieser Stadt, und beym Einrücken des Hauptquartiers hatten wir ein ähnliches Schauspiel, wie beym Einzuge in Lowisa, nur im größern Styl, in so fern als hier, in der größern Stadt, die hohe Geistlichkeit, und an deren Spitze der Bischof von Finnland, an der Brust ein Nordstern Großkreuz, so wie die höhern Landesbeamten unserm General entgegen gingen. Nun hatten wir also ohngefähr in der Parallele der Linie von Friedrichsham bis Nyslott, weil die verschiedenen Kolonnen, nachdem sie die völlige Kommunikation unter sich etablirt haben, immer in derselben Richtung fortgeschritten sind, das ganze Stück bis zur Linie von Borgo aufwärts bis in die Gegend von Tawästhus, inne. Sie werden gestehen, daß dies für 5 Tage nicht wenig ist. Uebermorgen gehen wir weiter, und wenn am Erfolge unsrer Waffen noch ein Zweifel seyn kann, so ist es der, ob wir ihn lediglich dem rastlosen Eifer und den tiefen Einsichten unsers muthvollen Heerführers ganz allein zu verdanken haben, oder ob nicht sein Ruf als Krieger und zugleich als Wiederhersteller der bürgerlichen Ordnung, der allgemeinen Ruhe und Sicherheit in Warschau, als im Jahr 1795 alle Bande der bürgerlichen Gesellschaft dort aufgelöst worden waren, mit dazu beyträgt, uns die Herzen der Besiegten und ihr Vertrauen zu erobern?

London, vom 7. Februar.
(Ueber Paris.)

Die Eskadre von Rochefort (schreibt ein Officier von der Flotte des Admirals Strachan) ist am 16ten Januar unter Segel gegangen. Gedachter Admiral ward erst am 24sten davon benachrichtigt. Sie hat demnach bey einem günstigen Winde einen Vorsprung von 8 Tagen. Man glaubt, daß die Franz. Eskadre nach Westindien bestimmt sey.

Andre glauben, daß sie nach dem Plata-Fluß segle. Da General Liniers ein Franzose ist, so würde die Franz. Eskadre zu Buenos Ayres sehr gut aufgenommen werden.

Admiral Collingwood blockirte, nach den lezten Nachrichten, den Hafen von Toulon, und hatte 5 Dänische Schiffe genommen.

Die in Frankreich verordnete Conscription von 1809, sagen Englische Blätter — wie der Moniteur anführt — scheint uns auf einige Art den Maasstab der Absichten Bonaparte's zu geben. Die Städte Kehl, Kastel, Wesel und Vließingen sind mit dem Franz. Reich vereinigt. Die Dekrete und Berichte des Kriegsministers und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich verdienen eine besondere Aufmerksamkeit.

Bey der Debatte über die Expedition gegen Dännemark, waren am 3ten Februar im Unterhause 108 Stimmen gegen jene Expedition und 255 dafür. Sie ward also durch eine Majorität von 145 Stimmen gebilligt, und den dabey gebrauchten See- und Land-Offiziers der Dank des Parlements votirt.

Dieser Tage sind zwey Kabinets-Konseils gehalten worden, denen alle Minister beywohnten.

Am 1sten ist auch der Oesterreichische Fürst Esterhazy von hier nach dem festen Lande abgereiset, dem der Graf Potocki in wenigen Tagen folgt.

Die Linienschiffe Superbe und Mediator, welche von Portsmouth abgeschickt waren, um der Eskadre des Admirals Strachan, welche die Rochefort'er Flotte aufsucht, einige Lebensmittel zu bringen, haben solche in so großer Noth gefunden, daß sie folglich baldigst ganz zurück erwartet wird, da sie nur eine geringe Zufuhr erhalten hatte.

Paris, vom 17. Februar.

Da der Pabst sich geweigert hat, dem Bunde des Kontinents gegen England beyzutreten, sind den beyden Legaten zu Paris, Reise-Pässe zugeschickt worden.

Der Argus bemerkt, daß die Absicht der Engländer bey einer Belagerung von Ceuta nur dahin gehen könne, die Vertheidigung der Straße und die Verproviantirung von Gibraltar, Malta und der Englischen Flotten im mittelländischen Meere zu sichern. Wahrscheinlich wird diese Absicht vereitelt werden; sollte sie aber auch glücken, so muß Spanien eine Kolonie an der Afrikanischen Küste anlegen, wodurch dieses Land civilisirt werden, und den Engländern ein großer Abbruch geschehen könnte. Denn eine solche Militair-Kolonie, die über Spanien mit Frankreich in Verbindung stände, könnte für Europa weit nützlicher werden, als Ostindien es für England ist, da es zu weit vom Mutterlande entfernt liegt, und viel zu unterhalten kostet. (?) Ist aber einmal eine solche Kolonie angelegt, so können auch Gibraltar, Malta und die Englischen Schiffe im mittelländischen Meere nicht mehr verproviantirt werden, (?) da sie ihren Proviant bis jetzt aus Afrika gezogen. Dies wäre schon kein kleiner Vortheil für Frankreich, anderer Vortheile nicht zu gedenken.

Paris, vom 18. Febr.

Die Equipage des Großmarschalls, Herrn Ornoe, ist, wie es heißt, vorgestern nach Bordeaux abgegangen.

Der Sturm am 12ten hat auf den Küsten der Normandie, namentlich zu St. Malo, großen Schaden angerichtet. In Cherbourg wurde das Fort Napoleon nebst dem Damm umgestürzt; die Garnison nebst mehrern andern Personen wurden ein Opfer dieser Katastrophe. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen auf mehr als 400. Briefe von Quillebeuf sprechen gleichfalls von dem großen, durch diesen Sturm verursachten Schaden, unter andern von 2 Schiffen, die zu Grunde giengen, deren Mannschaft aber zum Glück noch gerettet wurde. Zu Cherbourg, wo der Schade unberechbar ist, wurden durch den Sturm auch die Korvetten le Cygne und le Papillon auf die Küste geschleudert. Zu Havre stürzte ein Haus ein, wodurch 2 Menschen beschädigt wurden. Ueber 200 Acker Landes sind in dasiger Gegend überschwemmt. Zu Quillebeuf rechnet man den durch die Ueberschwemmung angerichteten Schaden über 20000 Franken. Bey Fekamp ꝛc. waren die Küsten mit Trümmern bedeckt.

Vorgestern hat sich der Senat versammelt. Die Redner des Gouvernements haben zwey Vorschläge zu Senats-Beschlüssen vorgelegt. Der eine authorisirt das Gouvernement, allen Fremden, die dem Französischen Reiche Dienste erwiesen oder sich in den Wissenschaften ausgezeichnet haben, das Französische Bürgerrecht zu ertheilen, wenn sie Lust bezeigen, sich in Frankreich niederzulassen und schon ein Jahr in diesem Lande gewohnt haben. Der andre hat die Aufhebung oder Annullirung der illegalen Kandidaten-Wahlen zum Gegenstande.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus

Neapel, vom 1. Febr.

„Wir sind hier mit Räubern und Verschwornen umgeben. Herr Salicetti, Polizeymeister, welchem alle Franzosen die größten Verbindlichkeiten schuldig sind, wacht über die Uebelgesinnten und macht alle ihre Anschläge zunichte; sie haben getrachtet, seiner auf eine abscheuliche Art los zu werden. Diese Ungeheuer hatten ein Pulverfaß oder irgend eine höllische Maschine in einem Keller des Hauses zu verstecken gewußt. Vorgestern um 2 Uhr des Morgens wurde sie angezündet. Die Explosion war sehr stark. Der Minister fiel vom zweyten Stockwerk hinunter mitten unter den Schutt; seine Tochter, im dritten Monat ihrer Schwangerschaft, und ihr Gemahl, welche schliefen, fielen gleichfalls hinunter. Zum Glück verhinderte der Bettbimmel, daß sie nicht erschlagen wurden; indessen sind beyde sehr verwundet. Der Minister erhielt einige leichte Stöße an dem Kopf und Quetschungen am

ganzen Körper; aber es ist keine Gefahr dabey, und man hofft, er werde nach einigen Tagen das Bett wieder verlassen können."

Am 13ten dieses hat der Kaper, le Duc de Danzic, zu Havre das Englische Schiff, the William, von 400 Tonnen aufgebracht, welches mit Bley, Eisen, Tuch ꝛc. nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung bestimmt war, und dessen Ladung über 700,000 Franken geschätzt wird. Das Schiff hatte in dem Sturm am vorhergehenden Tage sehr gelitten. Gedachtes Schiff war in Gesellschaft einiger Ostindienfahrer gewesen.

Unter den Waaren, die Amerika besonders von Frankreich erhalten kann, nennen unsre Blätter Artillerie, Waffen, Teppiche, Porcellain ꝛc.

Bordeaux, vom 10. Febr.

In unsern Fluß ist ein mit Kolonial- und Ostindischen Waaren reich beladenes Amerikanisches Schiff eingelaufen. Als es sich während eines dicken Nebels, ungefähr 3 Stunden von dem Thurm von Corduan befand, ward es von einer Englischen Fregatte in den dasigen Gewässern angehalten. Auf die scharfe Untersuchung des Amerikanischen Kapitains antwortete dieser dem Engländer: daß er nach Hamburg bestimmt sey, daß er aber durch das schlechte Wetter nach den Franzos. Küsten sey verschlagen worden. „Ich weiß wohl, versetzte der Engländer, was ich von Ihrer Deklaration zu halten habe; allein setzen Sie Ihre Reise fort; ich habe Befehl, die Schiffe Ihrer Nation nicht mehr anzuhalten."

Aus Barcellona, vom 1. Febr.

Ein Afrikanisches Schiff, das in dem Hafen von Majorka angelangt ist, hat die Nachricht gebracht, die Flotte des Prinzen von Brasilien sey in den ersten Tagen des Januars in den Hafen von Bahia in Brasilien, eingelaufen. — In dem Spanischen Amerika soll ein ungeheuer Ueberfluß von baarem Gelde, und ein gänzlicher Mangel an Europaischen Fabrikaten seyn.

Lissabon, vom 2. Febr.

Gestern begab sich der Franz. General en Chef mit seinem ganzen Generalstabe und einem starken Piquet Kavallerie, durch eine Haye von Truppen in den Pallast der Inquisition, wo die vom Prinzen von Brasilien eingesetzte Regierung sitzt, und erklärte ihr in einer sehr edeln und sehr väterlichen Rede, Kaiser Napoleon habe ihn zum Generalgouverneur von Portugal ernannt. Die Regierung ist dadurch aufgehoben.

Utrecht, vom 20. Febr.

Die Ostindische Kompagnie zu Amsterdam wird am 5. April öffentlich verkaufen lassen: 400,000 Pfd Nelken, 11,000 Pfd. gesunde und 4000 Pfd. gestochene Muscat-Nüsse, und 8000 Pfd. Macis.

Kopenhagen, vom 20. Febr.

Gestern von Schweden angelangte Reisende behaupten, daß eine Englische Eskadre von einigen und 20 Linienschiffen und Fregatten, nebst 15 Transportschiffen bey Gothenburg angekommen sey.

Kopenhagen, vom 22. Febr.

Von einem Soldaten der Garde ist eine Maschine verfertigt, die in der Form einem Fisch ähnelt, und durch deren Hülfe man im Stande seyn soll, ein jedes Schiff zu zerstöhren. Sieben Menschen haben darin Raum, und die zur Leitung und Fortbewegung nothigen Ruder sind unter dem Wasser angebracht. Es wird derselbe zu seiner Zeit in Gegenwart Sr. K. Hoh. des Kronprinzen eine Probe anstellen.

Während der Kapitulation im vergangenen Sommer ward entdeckt, daß sich ein hiesiger bürgerlicher Artillerist, Namens Anders Larsen Forsberg, damit abgab, heimlich für den Feind zu werben, auch ein Weib, Namens Marie Petersdatter, der Theilnahme daran beschuldigt. Nachdem beyde inquirirt worden, sind selbige am 8ten dieses, ersterer zum Verlust seines Lebens und Guts, letztere zur lebenslanglichen Arbeit in das hiesige Zuchthaus, beyde aber zur Abhaltung der gesetzlichen Kosten des Criminalverfahrens vom höchsten Gericht verurtheilt worden.

Zum Bau einer neuen Flotte sind nach der neusten Bekanntmachung vom 18ten dieses außer vielen Beyträgen an verarbeiteetem Silber und Gold und Anerbietungen von Bauholz unter andern eingegangen: von dem Kammerherrn von Witzendorff zu Glückstadt 200 Rthlr. und von der Schützengilde der Kronburger Gewehrfabrik 100 Rthlr.; von den Dorfschaften Hergenhausen, Witede, Horinerkoog, und Hurige im Schleswigschen 50 Rthlr.; von dem Fühnschen Infanterie-Regiment 1300 Rthlr.; von der Dorfschaft Clansbull im Amte Tondern 53 Rthl. 36 ßl. Auch haben die achtungswürdigen Einwohner der Stadt Altona außer den schon angeführten Beyträgen aufs neue die ansehnliche Summe von 15071 Rthlr. 40 ßl. durch Subskription zusammen gebracht.

Gestern haben von Schweden kommende Reisende wissen wollen, daß eine Eskadre von etwa 20 Englischen Linienschiffen und Fregatten, nebst 15 Transportschiffen, in den Gewässern von Gothenburg angelangt wäre. Von einer andern Seite wird als sicher berichtet, daß gegenwärtig zu Gothenburg ein Englisches Linienschiff, 4 Fregatten und 3 Briggs liegen, daß 3700 Mann Landtruppen und 500 Pferde auf 35 Transportschiffen angekommen sind, und daß überdem außen vor Marstrand 7 Linienschiffe die Anker geworfen haben, die eine beträchtliche Strecke hinaus liegen, da sie wegen des Eises zwischen den Klippen sich nicht genugsam nähern können. Man sah viele Officiers zu Gothenburg.

Kopenhagen, vom 23. Febr.

Nachfolgende Bekanntmachung ward von dem Gouverneur Kofoed bey seiner Ankunft auf Bornholm erlassen: „An Bornholms Einwohner. Unser allergnädigster König hat mich zum Gouverneur über Bornholm und Christiansöe ernannt. Ich habe von jedem Korps einen Officier und einige Artilleristen mitgebracht, nicht, um die Bornholmer ihre Pflichten zu lehren, oder sie zum Muth anzufeuern, denn daß sie beydes besitzen, haben sie längst gezeigt; sondern um sie mit der neuen Art Krieg zu führen, bekannt zu machen, um die feindlichen Angriffe, welchen diese Insel ausgesetzt seyn konnte, zu empfangen und abzuschlagen; kurz, ich bin hieher gesandt, meine Landsleute, um Euch in Eurer Vertheidigung behülflich zu seyn, und ich bin stolz auf diese Sendung, da ich von Eurem Blut von dem bekannten und tapfern Jens Kofoed abstamme. Laßt uns denn einander helfen und mit gutem Willen von allen Seiten darnach streben, die Achtung aufrecht zu erhalten, welche die Bewohner dieser Insel bey unsrer Regierung haben und immer gehabt haben."

Nach späterer Reisenden Behauptung liegen bey Gothenburg nur 1 Englisches Linienschiff und fünf Fregatten, und es waren 3 bis 4000 Hannoveraner gelandet; andre versichern, daß 3 bis 4 Linienschiffe und 5 bis 7 Fregatten da sind. Doch stimmen alle darin überein, daß eine Eskadre von ungefähr 10 Linienschiffen und Fregatten sich in Marstrands Scheeren habe blicken lassen.

Für die nach Rendsburg berufenen Officiers der Landwehr in den Herzogthümern, und zwar vom Sekond-Lieutenant bis zum Major, werden daselbst Vorlesungen über den Dienst im Felde eröffnet, auch selbigen Anleitung gegeben, die erworbenen theoretischen Kenntnisse praktisch anzuwenden. — Se. Maj. der König befand sich einige Tage nicht wohl; doch ist derselbe jetzt wieder vollkommen hergestellt.

In einer Versammlung der Gesellschaft der Wissenschaften am 12ten d. M. ward dem Professor Münter für eine eingereichte Abhandlung, die mikrelettaometrische Versuche zum Gegenstand hatte, als Achtungszeichen die Medaille der Gesellschaft, und eben dieselbe aus gleichem Grunde für seine Versuche, die Klangfiguren betreffend, dem Stadt-Physikus, Doktor Scheel, zuerkannt.

Längs den Norwegischen Küsten befinden sich jetzt 21 Söllingsche Lootsböte, die bekanntlich mit einem Deck versehen sind und nicht umschlagen können. Ihre Einrichtung ist von der Beschaffenheit, daß sie auch kurze Kanonen führen können. Zur Sicherheit der Seefahrt ward ihr Gebrauch durch Se. Kön. Hoheit den Kronprinzen in Norwegen eingeführt. Zwölf derselben hatten im Herbst 1807 und im Winter 1807 zusammen 411 Schiffe, alle in stürmischer Witterung, eingelootset, ohne daß auch nur einer der Mannschaft umkam, welches bey den offenen Lootsenböten leider häufig der Fall ist.

Triest, vom 8. Februar.

Die am 5ten dieses erfolgte Abfahrt der Russischen Eskadre aus hiesigem Hafen nach Venedig, ist für Triest auf jeden Fall kein unangenehmes Ereigniß, indem ein längerer Aufenthalt derselben blutige Auftritte mit den Engländern hätte zur Folge haben können. Wegen beträchtlicher Zufuhr von Neapolitanischem Baumöl ist der Preis dieses Artikels von 120 Gulden auf 70 zurückgegangen. Die Preise der übrigen Kolonialwaaren variiren stark und hängen von momentanen Umständen ab.

Wien, vom 13. Februar.

Heute Morgen hat der bisherige Engl. Gesandte diese Stadt verlassen. Er wird sich noch einige Täge in Grätz aufhalten, um den letzten Kourier aus London zu erwarten. Unser Hof hatte ihm ein Schiff angeboten, das ihn unter Oesterreichscher Flagge nach Malta bringen sollte, aber er hat es nicht angenommen, „weil er schon eine Engl. Fregatte bestellt habe." —

Wien, vom 17. Febr.

40 bis 50000 Mann unsrer Armee werden im Frühling eine Observations-Armee an der Türkischen Grenze formiren.

Die Türken verstärken die Besatzungen von Giurgewo, Ismail ꝛc., und fangen an, die südlichen Ufer der Donau mit einer Kette von Truppen zu besetzen.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie man vernimmt, Befehl gegeben, die Festungswerke der Stadt Braunau zu vermehren. Mehrere Ingenieurs beschäftigen sich mit der Entwerfung eines Plans, der dem Direktor des Genie-Korps, Erzherzog Johann, vorgelegt werden soll.

Zum Gebrauch der Servier ist in Illyrischer Sprache zum erstenmale ein Kalender auf 1808 gedruckt erschienen, dessen Titelblatt die Büste von Czerny George enthält, wie sie vom Ruhme gekrönt wird.

Augsburg, vom 18. Februar.

Die am verflossenen Montage hier aus Livorno angekommenen 140 Dänischen Seeleute, worunter sich einige Schiffkapitains, Steuermänner ꝛc. befinden, haben heute früh den Marsch nach ihrem Vaterlande fortgesetzt. Die Bagage derselben wird auf einigen Wagen nachgeführt. Sie waren für ein höchst mäßiges Kostgeld von täglich 24 und 36 Kreuzern bey den Bürgern einquartirt, und ließen den Ruf sehr bescheidener genügsamer Männer zurück. Die im Hafen von Livorno befindlichen Dänischen Kauffahrteyschiffe wurden theils verkauft, theils bleiben sie daselbst bis zum Frieden mit England, liegen. Ueber die räuberische Wegführung der Königl. Kriegsflotte aus Kopenhagen, schienen jene brave Dänen höchst aufgebracht zu seyn.

Frankfurt a. M., vom 16. Febr.

Die drey Deputirten, welche die hiesige Judenschaft an den Fürsten Primas nach Paris gesandt hatte, um gegen die neue Verfügung wegen der hiesigen Jüdischen Gemeinde Vorstellungen zu machen, sind sehr schnell wieder zurückgekommen. Ueber den Erfolg ihrer Sendung wird das tiefste Stillschweigen beobachtet.

Hannover, vom 19. Febr.

Zur Schleifung von Hameln, welches Kaiser Napoleon einmal die wichtigste Festung in Norddeutschland genannt haben soll, sind noch 2000 Mann mehr als bisher, vom Lande einberufen worden. Hannover muß noch 1300 Remonte-Pferde liefern.

Von der Niederelbe, vom 6. Febr.

Gestern ist noch ein schönes Regiment Franz. Chasseurs a Cheval, aus dem Mecklenburgischen kommend, zu Hamburg eingerückt, und auf den Hamburger Berg und in die Vorstädte verlegt worden. Das Regiment ist etwa 500 Mann stark. — Dem Vernehmen nach ist es förmlich im Antrage, daß auch der Sold der Truppen in den Hanseestädten, von denselben entrichtet werden soll. Für Hamburg wird dies monatlich gegen 300,000 Franken betragen. — Von Hamburg giengen gewöhnlich 10 bis 15 Schiffe im Frühjahr auf den Wallfischfang nach Grönland ab. Da die Elbe gesperrt ist, so hat man ein Memoire nach Paris gesandt, um diesen Schiffen, die Einwilligung der Engländer vorausgesetzt, die Erlaubniß zu jener Fahrt zu bewirken. — Gestern hatte man an der Börse zu Hamburg das Gerücht, daß Schweden gegen Dännemark Krieg erklärt habe. Es zeigt sich jedoch ungegründet. — Von der Summe welche die Stadt Hamburg für die konfiscirten und hernach abgekauften Engl. Waaren bezahlt, ist dieser Tage wieder eine Rata von 5 Millionen Franken, unter Eskorte nach Mainz abgegangen.

Kassel, vom 16. Februar.

(Beschluß des in voriger Nro. dieser Zeitung abgebrochenen Berichts.)

Tags darauf hatte die Deputation das Glück, Sr. Königl. Majestät durch den Herrn Ober-Kammerherrn und Staatsrath, Grafen von Fürstenstein, in einer besondern Audienz vorgestellt zu werden. Bey dieser Vorstellung hielt der Geheime-Finanz-Rath Isral Jakobsohn nachfolgende Rede:

Sire!

„Die Kinder des alten Israelitischen Stammes schmachteten bisher in diesen Gegenden unter einer barbarischen Gesetzgebung, und man hatte die Ungerechtigkeit, ihnen eine Herabwürdigung zum Vorwurf zu machen, die eine unvermeidliche Folge der langen Mißhandlungen und Unglücksfälle waren, deren Raub sie wurden. Sie haben, Sire! diesem Volk die heilige Schuld der Gerechtigkeit, der Vernunft, und ich darf wol sagen, aller Religionen jetzt abgetragen. Ihnen, Sire! verdanken es unsere so sehr gekränkten Stämme, daß sie nun bald wieder ruhig athmen können, und die Gesänge von Zion werden auf Westphalens Gebürgen in lauten Tönen erschallen. —

„Sire! der Ewige hat Helden die Lenkung unsers Schicksals anvertraut; und schon sind Sie dem Cyrus im Wohlthun gleich gekommen, dessen hohen Ruhm Sie bald noch übertreffen werden.

„Israels Kinder werden sich aber nicht damit begnügen, ihre Hände auf dem Berge zu erheben, um von dem Ewigen die Erhaltung Ihres kostbaren Lebens zu erflehen; nein! sie werden zugleich Ihren Heeren Soldaten, Ihren Städten Kaufleute und Landbauer Ihren Gefilden liefern.

„Das ganze jüdische Volk, veredelt durch Ihre Wohlthaten, emporgehoben durch Ihren Schutz, wird Sie mit dem berühmtesten seiner Könige vergleichen, welcher, so wie Sie, Sire! schon in der Blüthe seines Alters Siege erfochten, und der seine Unterthanen eben so sehr in Verwunderung setzte durch die Weisheit in seinem Rath, als er den Tapfern zu imponiren wußte durch die Stärke seines Muths." —

Se. Majestät, der König, geruheten, der Deputation folgende gnädigste Antwort zu ertheilen:

„Sie haben mir viel Schmeichelhaftes gesagt, wofür ich Ihnen danke. Ich habe mich gefreuet, als ich fand, daß die Konstitution meines Königreichs in Rücksicht der Gleichstellung aller Religionen den Gefühlen meines Herzens entsprach. Durch Gesetze muß niemand in der freyen Ausübung seiner Religion beschränkt werden. So wie der König seine Religion, so kann jeder Unterthan auch die seinige ausüben. Nur in der Erfüllung der Bürgerpflichten kann der Staat Gesetze vorschreiben. Sagen Sie Ihren Brüdern, daß sie sich bemühen sollten, die ihnen verliehenen Berechtigungen zu benutzen. Es wird mir eine Freude seyn, wenn sie mir tapfere Krieger für mein Heer, treue Diener für den Staat als gute Bürger liefern. Sie können sich wie meine übrigen Kinder meiner vollen Protektion versichert halten."

Am 11ten d. M. wurde in dem hiesigen Tempel ein Dankfest für das ertheilte Bürgerrecht gefeyert, welches die Herren Minister und Staatsräthe, der Herr Präfekt, mehrere Staatsbeamte und die vorzüglichsten Geistlichen in der Stadt mit ihrer Gegenwart beehrten.

Diese Vereinigung so verschiedener Personen gab einer bloß religiösen Ceremonie eine gewisse politische Würde, eine allgemeine National-Beystimmung. In der That war es ein wahrhaft neues Schauspiel, so verschiedene christliche Religions-Partheyen in Gegenwart der jüdischen versammelt zu sehen, um dem Gott aller Religionen dafür zu danken, daß Er dem jungen König, der nach Seinem Muster allen Schutz verleihet, das für alle Zeiten merkwürdige Gesetz eingab, die jüdische Nation in Seinen Staaten von ihren Fesseln zu befreyen.

Unter den jüdischen Deputirten aus allen Städten des Königreichs bemerkte man den Herrn Israel Jakobsohn, geheimen Finanzrath zu Braunschweig, einen Mann, gleich bekannt in Frankreich wie in verschiedenen andern Staaten Europa's durch die Achtung der größten Männer und durch seine unablässigen Bestrebungen zur moralischen und politischen Verbesserung seiner Mitbürger sich würksam zu beweisen. Mehrere Französische Juden, unter andern Herr Michel Beer, aus Metz, Verfasser einer ausgezeichneten Uebersetzung eines Hebräischen Werks aus dem 13ten Jahrhundert über die gehörige Würdigung der Welt, theilten mit ihren Westphälischen Brüdern das Glück dieser Vereinigung und die Dankbarkeit für eine Wohlthat, die sie schon lange genossen. Einige Juden aus einem benachbarten Staate waren ebenfalls gegenwärtig, aber ihre Gefühle waren minder erfreulich; denn schmerzlich mußten sie die Verschiedenheit ihres Schicksals in dieser nämlichen Epoche vergleichen. Edel war der Tempel verziert; eine harmonische Musik gieng einem Dankgesang vor und begleitete ihn, worin in Hebräischen Strophen Gott und dem König alle Herzen geweihet waren. Und sobald die Gesänge auf einige Augenblicke verstummten, hörte man von allen Seiten tausendfältig wiederholt den Ausruf: „Es lebe der König! Es lebe die Königin!"

Herr Löb Meyer Berlin, Hessischer Land-Rabbiner, hielt darauf eine Hebräische Predigt, die sich zuletzt in ein Gebet auflöste. Die Sprache, worin er redete, war zwar den meisten der Anwesenden unbekannt; aber die Würde, mit der dieser mehr als 70jährige Greis redete, erfüllte die ganze Versammlung mit einem heiligen Schauer. Nun näherte sich Herr Jakobsohn der Bundeslade, und hielt eine Rede in Deutscher Sprache, bey der er zum Text die Worte nahm: „Fürchtet den Ewigen und den König!"

Lebhaft gerührt von dieser Rede (die auch besonders im Druck erschienen ist) forderte der Land-Rabbiner den Herrn Jakobsohn auf, der Königl. Familie den Segen zu verleihen. In dieser Absicht wurden die nach der Sitte des Alterthums bekleideten Gesetztafeln in die Höhe gehoben und folgende Worte hinzugesetzt:

„Möge der Ewige, der unsere Väter Abraham, Isaac und Jakob segnete, auch unsern geliebten Monarchen und Seine theure Gemahlin mit seinem Segen bedecken, damit ein ununterbrochenes Glück über diesem Königl. Hause walte. Im Namen Gottes bringen wir hier eine schwache Gabe von 3000 Franken, die wir für unsre armen Brüder, gleichviel von welcher Religion sie seyn mögen, bestimmen. O großes, höchstes Wesen, nimm mit Wohlgefallen an dieses kleine Opfer."

Das Fest endigte sich mit allgemeinen unabläßig wiederholten und mit Pauken und Trompeten begleiteten Ausrufungen: Es lebe der König! Es lebe die Königin! Hoch lebe unser König Hieronymus Napoleon!

Berlin, vom 14. Febr.

Das Buch: „Gallerie Preußischer Charaktere," ist hier vor einigen Tagen konfiscirt und allen Buchhändlern der fernere Verkauf, bey einer Strafe von

20 Thalern für das Exemplar, untersagt worden. Die Auflage soll 3000 Exemplare stark gewesen, 700 sollen in Berlin allein abgesetzt seyn; 500 fand man noch vorräthig. Es ist eine gerichtliche Untersuchung gegen den Verleger, Sander, angefangen worden. Er soll erklärt haben: er werde den Verfasser nur dem Könige nennen. Man nennt hier als Verfasser einen geschätzten politischen Schriftsteller und einen Militair. — Ist es wahr, daß das Buch ohne das Imprimatur sowohl der Franz. als der Deutschen Censurbehörde gedruckt worden, so mögten die Folgen für den Verleger bedeutend seyn. Auch das Récueil de traits caractéristiques, das zu Leipzig herausgekommen seyn soll, ist konfiscirt. Alle rechtlichen Leute freuen sich über dies Verfahren, das die bürgerliche Ehre Aller wieder sichern wird.

Berlin, vom 22. Febr.

Der Telegraph enthält folgendes:

„Der Publicist vom 11ten Februar hat den in Nr. 8 und 9 des Telegraphen gethanen Vorschlag wegen der „Prämien der Surrogate für Englische Fabrik- und Kolonial-Waaren" nicht nur zur Publicität gebracht, sondern er hat dieses auch auf eine Art gethan, welche die Sache selbst sehr befördern und den Redakteur des Telegraphen äußerst erfreuen muß. (M. s. den Inhalt des Aufsatzes im Publicist in Nr. 30 d. Z.) Der Redakteur des Telegraphen, der sich durch diese günstige Aufnahme seines patriotischen Vorschlages — einer Idee, die er ganz die seinige nennen kann — sehr geschmeichelt findet, hat nun keinen andern Wunsch, als daß die ersten Residenzstädte der Könige und Fürsten des Kontinents dem Beyspiele der Hauptstadt des ersten Reichs der Welt folgen und ähnliche Subskriptionen eröffnen wollten. Paris müßte, nach dem Wunsche des Redakteurs, das Haupt- und Central-Bureau der allgemeinen Subskription werden. Dahin müßten die Subskription, die in den verschiedenen Staaten des Kontinents für diesen allgemeinen und wohlthätigen Zweck einkommen, eingesandt werden. Dahin müßten auch alle Beantwortungen der Gelehrten und andrer, die sich mit der Auflösung der im Telegraphen vorgeschlagenen Frage beschäftigen wollen, eingesandt werden. Hier, in dem Centrel-Bureau in Paris, müßte über die eingesandten Beantwortungen von kompetenten Richtern entschieden werden; von hier aus müßten die Belohnungen des Fleisses des Talents und des Patriotismus über den ganzen Kontinent ausfließen.

Der Redakteur."

Berlin, vom 23. Febr.

Der Direktor Achard, der sich jetzt zu Kunnern bey Steinau an der Oder in Niederschlesien befindet, hat eine Nachricht für Oekonomen, betreffend die Selbstbereitung des Runkelrüben-Zuckers und Syrups im Kleinen, zum eigenen Bedarf in ländlichen Haushaltungen, bekannt gemacht.

Aus Königsberg.

Eine Anekdote von dem Aufenthalte des Hofes in Memel, darf ich Ihnen um so weniger verschweigen, da Sie zu einem Publikum gehören, dem früher, als uns, das Glück ward, Zeuge von dem edlen Sinne des Königlichen Paares zu seyn. Der Kronprinz, so wie der Prinz Friedrich, wohnten bey dem Kaufmann Herrn Argelander. Der Geburtstag der Dame vom Hause trat ein, und diese beschloß, ihn in der Stille bey einer ihrer Freundinnen zu begehen, um das Aufsehen zu vermeiden, das es in ihrem Hause machen würde. Sie kam also mit mehrern ihrer Bekannten am dritten Orte zusammen, wo ein vergnügtes Familienfest gefeyert werden sollte. Gegen Abend kam ein Diener des Kronprinzen, und bat Madame Argelander nach Hause zu kommen. Sie entschuldigte sich so gut sie konnte, und blieb. Aber noch verging keine Viertelstunde: so kam der Wagen des Kronprinzen angefahren, der Prinz stieg heraus, bat Mad. Argelander, ihm zu folgen, weil seine Mutter dringend mit ihr sprechen wolle, bob sie in den Wagen und fuhr mit ihr nach ihrem Hause, welches erleuchtet war. Die Monarchin kam der erstaunten Frau würdig und liebevoll entgegen. Liebe Mademe Argelander, sprach sie, ich konnte mir unmöglich das Vergnügen versagen, ihren Geburtstag im Kreise meiner Kinder mit Ihnen zu feyern. Ihre Freundinnen werden bald hier seyn; wir wollen einen vergnügten Abend genießen. — Die Zimmer des Prinzen waren zur Feyer des Abends eingerichtet, die Majestät ehrte die brave Bürgerin; und gewiß wird in dieser Familie der Tag unvergeßlich bleiben.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Man hat in Paris wieder ein Originalgemälde Michael Angelo entdeckt, das seit 1518 beständig in der Familie eines Herrn d'Alesme aufbewahrt worden. Es ist ein Christus vor der Geißelung; die Marterwerkzeuge liegen zu seinen Füßen — Es wird in Kupfer gestochen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. No. 19.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach ein Kaiserl. Dörptsches Land-Gericht verfügt hat, das Testament des verstorbenen Kochs Bolm am 21sten März d. J., Vormittags um 11 Uhr zu publiciren, so wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit diejenigen, welche dabey interessirt zu seyn glauben sollten, sich bieselbst zur Anhörung erwähnten Testaments einfinden mögen. Dorpat am 3ten März 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.

A. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 1

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 11. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, allhier auf dem Rathhause verschiedene, zum Nachlaß der verstorbenen Kaufmanns Wittwe Johannsohn, gehörige Sachen, als: Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche, auch Bettzeug, mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag gerichtlich verkauft werden sollen, und werden die Kaufliebhaber zur bestimmten Zeit auf dem Rathhause sich einzufinden belieben. Dorpat-Rathhaus, den 3ten März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis, zu Wissen: Demnach die verw. Frau Anna Margaretha Frantzius geb. Staub am 13. Novbr. 1807, mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 6 Monaten a dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 29. Februar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Hr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung werden, in Folge des Schreibens des Herrn Aufsehers des hiesigst in Dorpat befindlichen Kriegs-Lazareths, Kommissionaire von der 14ten Klasse, Kowalinsky, diejenigen Einwohner, welche die Lieferung der erforderlichen Viktualien und Getränke für das hiesige Kriegs-Lazareth übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich bey dem obgedachten Herrn Kommissionaire von der 14ten Klasse, Kowalinsky, im Lazarethe, am 7., 10. u. 12. dieses März-Monats, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr, zur Abschließung der Kontrakte einzufinden. Dorpat den 4. März 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.
G. J. Strus, Gouv. Sekr. 1

Demnach am 9ten März Nachmittags von 2 Uhr an, mehrere Effekten, nämlich Bettzeug, Leinenzeug, Kleider, Meublen, Silber, Fahrende u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, so werden die Kaufliebhaber eingeladen, an erwähntem Tage sich in der Kanzley des Kaiserl. Land-Gerichts einzufinden. Dorpat am 27sten Februar 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.

A. J. L. Samson, Landrichter,
C. S. Brasch, Sekr. 2

Es haben diesem Kaiserl. Ordnungsgerichte der Herr Kreismarschall von Plater angezeiget, daß denselben ein Kutscher und ein Koch, nach dem sie einige

Excesse begangen, und wichtige Rebstöcke ausgeübet, die Nacht zwischen den 22sten und 23sten dieses entlaufen. Da nun daran Haftbarwerdung vielen Menschen sehr viel gelegen ist; so wird solches zu dem Ende publicirt, damit die Güter in ihren Bezirken ihrentwegen die strengste Nachforschung anstellen, damit selbige gegriffen, und anhero unter besonders strenger Wache eingesendet werden mögen. Der eine von diesen Fischklingen und Dieben ist etwa 30 Jahr alt. Heißt Förk, spricht russisch und ehstnisch, ist lang von Wuchs und breitschuldrig. Hat ein rundes glattes Gesicht, blondes Haar, blaue Augen, eine etwas klein aufgestutzte Nase. Er hat einen braunen russischen Rock, einen alten russischen Schafpelz, graue wattmalne Hosen und auch eine graue wattmalne Weste mit Ermel und Stiefel angehabt. Der andere, Namens Johann, ohngefähr 16 bis 17 Jahr alt, lang von Wuchs und breitschuldrig, spricht nichts anders wie ehstnisch. Hat ein rothhaarigtes glattes Gesicht, blondes Haar, grohe blaue Augen und ein aufgeworfene Lippen. An hat er gehabt einen alten grauen wattmals Surtout mit weissen Knöpfen, einen neuen russischen Pelz, von grün russischen Tuch, Unterkleider und Stiefel. Dorpat, den 23. Febr. 1808.

B. Ungern Sternberg,
Adjunktus.

F. G. Schmaizen, Notär. 3

Anderweitige Bekanntmachungen

Ich sehe mich veranlaßt, hierdurch wieder in Erinnerung zu bringen, daß es durchaus nothwendig ist, daß die resp. Aeltern und Vormünder ihre Kinder und Mündel, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, immer nur zu Anfange des bekannten Schulkurses in unsere Schulanstalten aufnehmen lassen. Der Vortheil, der aus dieser Einrichtung entspringt, ist einleuchtend und bloß auf der Seite der Schüler und Schülerinnen; indem ohne dieß keine Gleichförmigkeit bey dem Unterrichte Statt finden kann. Dorpat, am 1. März 1808.

Dr. G. Fr. Pöschmann,
d. Z. Direktor der Dörpt. Schulanstalten.

Das hölzerne Wohnhaus nebst Nebengebäuden, im dritten Stadttheil unter der Nro 34 an der St. Petersburgschen Straße belegen, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können in der Expedition dieser Zeitung das Nähere erfahren. 1

Wer eine etwanige gültige Anforderung an den hiesigen Bürger und Sattlermeister Joh. Holtzmann senior, oder an dessen verstorbenen Sohn, weyl. gewesenen Bürger und Sattlermeisters Holtzmann zu machen hat, wird hierdurch aufgefordert, sich deshalbigen damit bey unterzeichneten zu melden. Dorpat, den 4ten März 1808.

J. C. Wimmer,
gerichtlich konstituirter Kurator der
Wittwe Holtzmann. 1

Sollte jemand ein gut konditionirtes Billard gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen willens seyn, so beliebe man den Tischler Herberger, in Neu-Oberpahlen gefälligst davon zu benachrichtigen. 1

Ein erfahrner Landmann, der gute Zeugnisse seiner Führung aufzuweisen hat, und zugleich gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, wünscht sich auf einem Gute als Oekonom zu engagiren. Zu erfragen ist er beym Zimmermann Grasmann, in der Petersburger Vorstadt. 2

Ich sehe mich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen, daß ich den bisher bey mir engagirt gewesenen Marqueur Wulf entlassen habe. Von heute an gehen mich die, von ihm kontrahirten Schulden nichts mehr an. Eben so wenig kann ich über Zahlungen quittiren, die einige meiner resp. Gäste vielleicht an ihn gemacht haben könnten. Dorpat, den 4. März 1808. C. T. Franz. 1

Auf dem Gute Tormahoff, im Tormaschen Kirchspiel, wird ein Amtmann von guter Führung gesucht, welcher, ausser den übrigen landwirthschaftlichen Kenntnissen, den Branntweinsbrand und die Bierbrauerey versteht. Wer diese Fähigkeiten besitzt und eine solche Stelle gegen angemessene Bedingungen anzunehmen Willens ist, hat sich deshalb binnen Kurzem bey dem Herrn Universitäts Syndikus Baron UngernSternberg allhier in Dorpat zu melden. 1

Es wird ein junger, ordentlicher Knabe von etwa 15 Jahren alt, welcher von deutscher Herkunft seyn, und die nothwendigsten Schulkenntnisse besitzen muß, in einer Handlung hieselbst verlangt. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 1

Unterzeichneter wünscht einen jungen Menschen von gutem Herkommen, und vorausgesetzt, daß er mit Schulkenntnissen versehen seyn muß, ganz zum brauchbaren praktisch- und theoretischen Landmesser zu bilden. Sollte Jemand sich ganz diesem Fache widmen wollen und sich tüchtig fühlen, selbst die Beschwerlichkeiten, die hiermit verbunden sind, überstehen zu können, so hat derselbe sich der mehreren Abmachungen wegen zu melden in Oberpahlen bey

August v. Dreyer,
Ritterschafts-Revisor. 1

Am Sonntage, den 11ten März, Nachmittags um 1 Uhr, ist auf dem Sandberge, bey dem Hahnemann Jäger, einem armen Bauren ein graues mittelmäßiges, am linken Ohr beschnittenes Wallach-Pferd, mit einem Russischen Schlitten, an welchem nur eine Sohle mit Eisen, die andere aber ohnbeschlagen war, gestohlen worden. Es wird Jedermann gebeten, wem dieses Pferd zu Gesichte kommen sollte, es sogleich bey obig genanntem Fuhrmann Jäger anzuzeigen, wofür derjenige eine Belohnung zu erwarten hat. 1

Auf dem Sandberge in dem Hause, welches die verw. Frau Inspektorin Kanzler bewohnt, sind Lotto-Spiele, für sehr billige Preise, zu verkaufen.

In Auftrag des Herrn Landrath v. Liphart zeige ich an, daß der Empfang der an die Ritterschaft zu bezahlenden Februar-Beyträge noch bis zum 7. März incl. dauern, aber dann ohnfehlbar geschlossen werde. Dorpat am 26sten Febr. 1808.

Gustav Hehn. 3

Es ist nahe am Markt ein Logis von 2 bis 3 Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise, zur jährlichen Miethe zu haben. Nähere Nachricht ertheilt die Zeitungs-Expedition. 3

Bey dem Kaufmann Triebel ist sehr guter Livländischer und Russischer Roggen, Roggen Mehl, Saat-Gerste, Saat und Futter-Hafer, Saat-Erbsen, Hopfen, Butter und Honig für billige Preise, in grosen und kleinen Quantitäten zu haben. Auch bekommt man daselbst sehr guten Arrak und Rum für einen sehr annehmlichen Preis.

Abreisende.

Der Handlungs-Kommis Herr Ackermann reiset innerhalb 14 Tagen von hier ab und macht solches dermittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gegründete Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey Verwaltung melden mögen. 1

Der Apotheker Gehülfe Herr R. W. Michelson ist beriffen, in kurzem von hier zu reisen, und fordert deshalb diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey hiesiger Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden.

TAXA
für
den Monat März 1808.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½ Lth.	1 Ky
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2 —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten	4½ Lth.	1 Ky.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	6 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	6 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1 Pfd.	9 Ky
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 Pf.	10 Ky.
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Mittler gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schafsfleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Hammelfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, grose über 10 Pfd., à Pfd.		6 Ky.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.		7 —
Lebendige Braaxen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.		20 Ky
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.		15 —
Lebendige Barse à Pfd.		6 —
1 paar grose Egasse		35 —
1 paar kleine dito		30 —
100 grohe frische Rebse		70 —

Frachten:

1 Pfund von und nach Riga	7	Rubel.
1 Pfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	4	—

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	— Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¼ Stof	— —
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	7 —
Schwaches Bier, 1 Stof	4 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	46 —
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	60 —
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	80 —
Meth, 1 Stof	34 —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu geniesen haben soll. Publicatum Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. März 1808.

Witterungsbeobachtungen.

188. Februar.		Thermom. Reaumur.	Baromt.	Winde.	Zustand der Luft
Sonntag 16.	Morgen	14. 5	28. 20	NO mittelm.	bedeckt.
	Mittag	13. 7	37		heiter.
	Abend	15. 2	50	schwach	
Montag 17.	Morgen	18. 9	28. 52	NO mittelm.	heiter.
	Mittag	14. 2	60		
	Abend	16. 7	59		
Dienstag 18.	Morgen	20. 6	28. 57	N. mittelm.	heiter.
	Mittag	11. 5	40	schwach.	
	Abend	17. 0	21	NW schwach	
Mittwoch 19.	Morgen	16. 4	28. 13	NW schwach.	zum Theil heiter.
	Mittag	4. 5	3	mittelm.	etwas Schnee.
	Abend	8. 3	27. 97	schwach.	Schnee.
Donnerstag 20.	Morgen	5. 2	27. 89	NW schwach.	bewolkt.
	Mittag	1 7	92		heiter.
	Abend	2. 0	97		Schnee.
Freytag 21.	Morgen	10. 1	28. 15	NW schwach.	Nebel hern. heiter.
	Mittag	2 5	47		heiter.
	Abend	11. 3	65		
Sonnabend 22.	Morgen	16. 7	28. 89	NW still.	Nebel hernach heiter.
	Mittag	3. 4	90	W	heiter.
	Abend	8 4	90		
Sountag 23.	Morgen	16. 5	28. 91	W schwach.	heiter.
	Mittag	4. 1	90		
	Abend	7. 3	89	mittelm.	
Montag 24.	Morgen	5. 2	28. 78	W stark.	Nebel und Reif.
	Mittag	+ 0. 7	70	mittelm.	Nebel.
	Abend	— 2. 1	65	schwach.	bedeckt.
Dienstag 25.	Morgen	3. 0	28. 49	W stark.	bedeckt.
	Mittag	+ 2. 9	45	NW mittelm.	heiter.
	Abend	— 4. 1	40		bewölkt hernach viel Schnee.
Mittwoch 26.	Morgen	2. 7	28. 15	W stark.	Schneegestober.
	Mittag	4. 0	31	N stark.	hell mit Wolken.
	Abend	9. 1	40		heiter.
Donnerstag 27.	Morgen	16. 0	28. 50	NW schwach.	heiter.
	Mittag	6. 7	52		
	Abend	10. 4	52		
Freytag 28.	Morgen	16. 0	28. 49	SO mittelm.	Nebel.
	Mittag	3. 7	20	SW	bewölkt und kleiner Schnee.
	Abend	2. 0	9		Schneegestober.
Sonnabend 29.	Morgen	2. 5	27. 98	W schwach.	heiter.
	Mittag	0. 2	28. 2	mittelm.	
	Abend	7. 5	10		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 20. Sonntag, den 8ten März 1808.

St. Petersburg, vom 3. März.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 2. Februar: In Erwägung des vier und vierzig Jahre hindurch untadelhaft geleisteten Dienstes des Staatsraths Iwan Mordwinow, gewesenen Präsidenten im Hofe des Kriminalgerichts zu Pskow, befehlen Wir Allergnädigst, demselben die Hälfte desjenigen Gehalts, den er nach seinem letzten Posten genossen, auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 10. Februar: Dem Stabchirurgus beym Dnieprowskischen Musketierregiment, Kollegienassessor Kosma Lukaschewitsch, der von einer in der Schlacht bey Preußisch-Eilau am Kopfe erhaltenen Kontusion sein Gesicht verloren, befehlen Wir Allergnädigst, seinen genießenden Gehalt, sechs hundert Rubel jährlich, aus den Summen der Reichs-Schatzkammer, auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

Vom 12. Februar: Dem Obristen Brewern haben Wir, in Erwägung seiner bewiesenen ausgezeichneten Tapferkeit in den Schlachten gegen die Französischen Truppen, in deren einen bey Friedland er ein Bein verloren, und in Rücksicht seines dürftigen Vermögenszustandes, auf zwölf Jahre, mit Zahlung zwey hundert Thaler jährlicher Arrengelder, Allergnädigst in Arrende verliehen, das im gleichmäßigen Besitz des Generallieutenants Duc de Richelieu sich befindende Allodialgut in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland, Blinten. Wir befehlen daher, ihm, Brewern, dies Gut, nach Ablauf des Termins, für den gegenwärtigen Inhaber desselben, abzugeben und ihm bis dahin jährlich tausend Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

(Kontras. Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

*** *** ***

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, auf Vorstellung vom dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift erfolgtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 2. Februar, ist der Gouvernementsprokureur in Simbirsk, Staatsrath Iwan Apraxin, zum Präsidenten im Hofe des Kriminalgerichts zu Pskow ernannt.

Aus Oesterreich, vom 21. Febr.

Von Seiten unsers Hofes ist nunmehr folgendes erschienen:

Deklaration.

Während des Kriegs, der durch den Tilsitter Frieden beendigt worden, hatten Sich Se. Kaiserl. Königl. Apostolische Majestät stets bemüht, bey den kriegführenden Mächten die wichtigen Gründe für die Wohlfahrt Europa's geltend zu machen, die Sie bewegen mußten, zu einer allgemeinen Friedens-Ne-

sociation die Hände zu bieten. Der Wiener Hof hatte sich schon von der Zeit an darüber gegen das Kabinet von St. [illegible] der Kaiserliche Gesandte zu London, Fürst [illegible]berg erhielt zu dem Ende im Monat April 1807 eben so motivirte als dringende Zusicherungen. Da aber das Brittische Ministerium als Antwort auf diese freundschaftlichen Kommunikationen seine Absicht erklärte, daß seine Entschlüsse einzig von denen der feindlichen Englands abhängen, so mußten die heilsamen Vorschläge Oesterreichs als gänzlich abgelehnt angesehen werden, und bald darauf erfolgte der Traktat von Tilsit, durch den das Interesse des festen Landes regulirt würde, ohne daß Großbrittanien Theil daran nahm.

Se. Kaiserk. Königl. Apostolische Majestät blieben nichts desto weniger von dem Ruhen und selbst von der Nothwendigkeit einer allgemeinen Pacifikation überzeugt, die einzige, welche die Ruhe Europa's befestigen konnte, und Sie fanden in dieser Ueberzeugung neue Gründe, Ihre dringenden Vorstellungen bey dem Londoner Hofe zu erneuern. Im Julius, kurz nach Unterzeichnung des Friedens, erhielt der Fürst von Starhemberg wiederholte Befehle, das Brittische Ministerium zu bewegen, seine Absicht zu erklären, mit Frankreich auf Grundlagen in Unterhandlung zu treten, welche den See-Frieden mit dem Kontinental-Frieden verbinden könnten. Aber auch diese Vorschläge wurden nicht besser als die ersten aufgenommen und die Antwort Englands war abermals ausweichend.

Se. Majestät ermüdeten indeß nicht, auf einen Gegenstand zurückzukommen, der sowol auf die allgemeinen Verhältnisse, als auf die Wohlfahrt der Oesterreichischen Provinzen einen so unmittelbaren Einfluß hatte. Der Fürst von Starhemberg ward demnach im September 1807 zum drittenmale mit Eröffnungen, in Beziehung auf die vorhergegangenen Schritte des Wiener Hofes, beauftragt.

Ehe aber selbst noch der Gesandte Sr. Majestät von dem Resultat seiner Kommunikationen Bericht abgestattet, hatte sich der Londoner Hof in Rücksicht des Seefriedens bereits nur zu sehr erklärt; und da er zu gleicher Zeit die Vermittlung Rußlands ablehnte, und auf seine wenig befriedigenden Erklärungen den Angriff gegen Kopenhagen und die Wegnahme der Dänischen Flotte folgen ließ; als er ferner diese Maaßregel, diesen Eingriff in die Rechte der neutralen Mächte mit officiellen Erklärungen begleitete, die den von den andern großen Mächten angenommenen Grundsätzen zuwider liefen, so konnte man in dem Gange des Brittischen Ministeriums den Entschluß nicht verkennen, alle Möglichkeit des Friedens zu entfernen, und allem demjenigen, was zur Herstellung der Ruhe in Europa führen könnte, kein Gehör zu geben.

Der Eindruck, den ein solches Betragen, dessen Folgen gleichsam alle Hoffnungen zerstörten, die Se. Majestät bis dahin so gern gehegt hatten, auf Allerhöchstdieselben machen mußte, war eben so tief als schmerzlich, und ohne die weitern Berichte des Fürsten von Starhemberg abzuwarten, wurden ihm neue noch dringendere und bestimmtere Befehle als diejenigen zugesandt, mit denen er bis dahin beauftragt war. Diese Instruktionen, die vom 30sten Oktober datirt waren, enthielten zuerst eine Rekapitulation der frühern Vorfinge, und schrieben ihm vor, dem Kabinet von St. James mit dem einleuchtendsten Gründen die unvermeidlichen Folgen seines Betragens vorzustellen, mehr als je darauf zu bestehen, daß es sich offen über seine Absichten wegen des Friedens erkläre, und alle Mittel der Ueberredung aufzubieten, um dasselbe zu Gesinnungen von Mäßigung zu bringen, die der Lage und dem Wunsche Europa's angemessen wären.

Eben diese Depeschen schlossen mit den bestimmten Befehl: "sich über diesen Gegenstand zum letztenmal officiell an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Brittischen Majestät zu wenden, und demselben den förmlichen Vorschlag zu thun, daß der Londoner Hof seinen Willen aufrichtig erkläre, sich in Unterhandlungen wegen des Seefriedens auf Grundlagen einzulassen, die dem Interesse der theilnehmenden Mächte angemessen wären, und daß er zum vorläufigen Beweise seiner Absichten in diesem Stücke sich nicht weigere, die feindlichen, gegen Dännemark ergriffenen Maaßregeln, so wie die Erklärungen zurückzunehmen, von denen sie begleitet gewesen. Falls der Hof von St. James diese Vorschläge verweigere, oder seine Antworten absichtlich verzögere, so war die eben so bestimmte Anweisung beygefügt, daß der Herr Fürst von Starhemberg seine Päße fordern und mit der gesammten Gesandtschaft London verlassen sollte.

Der Kaiser wollte, daß gedachte Instruktionen sich auf diejenigen Punkte des allgemeinen Interesse beschränkten, die das Brittische Kabinet am ehesten bewegen könnten, Seine Vorschläge mit Aufmerksamkeit und gutem Willen aufzunehmen; und wenn Se. Kaiserliche Majestät Ihre gerechten Beschwerden über so viele Eingriffe in Ihre Rechte als neutrale Macht darin nicht mit angeführt hatten. — Eingriffe, worüber Allerhöchstdieselben, ohnerachtet einer Reihe ununterbrochener Reklamationen, nie weder Abhülfe noch Satisfaktion erhalten haben — so wird man ohne Zweifel die Gründe nicht verkennen, die bey einem so wichtigen Schritt Se. Majestät bewogen haben, jede Rücksicht mit Stillschweigen zu übergehen, die Sie selbst betraf.

Der Gesandte des Kaisers zu London konnte die bestimmten, ihm von Wien zugesandten Befehle nur ihrem ganzen Inhalte nach ausführen. Da er indeß glaubte, noch nicht alle Hoffnung aufgeben zu müssen, das Englische Ministerium zu einer friedlichen Demonstration gegen Frankreich zu bringen, so entschloß er sich, anfangs bloß einen Theil seiner Befehle in einer Note aufzuzeichnen, die er unterm 20sten Nov. an Herrn Canning erließ. Der Staats-Sekretair antwortete darauf, indem er sich bloß auf die Wiederholung derselben Deklarationen beschränkte, die England seit dem April 1807 an Oesterreich erlassen hatte.

Da nun jede weitere Vorstellung unnütz wurde, so ward am 22sten December eine letzte Anweisung an den Fürsten von Starhemberg gesandt, welche den Befehl vom 30sten Oktober wiederholte, und ihm überdies vorschrieb, vor seiner Abreise eine Note zu übergeben, die umständlich die Gründe des Betragens des Wiener gegen den Londoner Hof entwickelte.

Diese Depesche kam aber erst an ihrer Bestimmung an, als der Fürst von Starhemberg bereits seine Päße verlangt und erhalten hatte. Er fand keine Möglichkeit mehr, mit dem Staatssekretair zu kommunicieren, noch die Note zu übergeben, womit er beauftragt war.

Diese Darstellung, worin man sich beschränkt hat, die Folge der officiellen Kommunikationen der beyden Gouvernements seit dem Monat April 1807 anzuführen, ist inzwischen hinreichend, den Beweis zu liefern, daß das Kabinet von St. James weder die Ursachen, die Se. Apostel. Majestät geleitet haben, noch die Gründe verkennen kann, die endlich die Verhältnisse gebrochen, welche bisher zwischen Oesterreich und Großbrittanien bestanden.

Der Kaiser wünscht nichts desto weniger, den Augenblick kommen zu sehen, wo der Londoner Hof sein wahres Interesse gehörig würdige, mit Ruhe und Billigkeit die politische Lage Englands gegen die andern Mächte beurtheile und Se. Majestät dadurch in Stand setze, Ihre alten Freundschafts-Verhältnisse mit demselben herzustellen.

Wien, den 18ten Februar 1808.

Wien, vom 20. Febr.

Am 16ten ward hier eine Redoute zum Benefiz der Invaliden gegeben, welche 8300 Fl. einbrachte.

Der Russische Botschafter, Fürst von Kurakin, bezieht in der Folge das Starhembergsche Palais bey den Minoriten, wofür er jährlich 15000 Fl. Miethe bezahlt. Vor 12 Jahren noch konnte das schönste Palais in Wien höchstens für 6000 Fl. gemiethet werden.

London, vom 8. Februar.
(Ueber Paris.)

Gestern hat der erste Lord der Admiralität dem Lord-Mayor folgendes Schreiben überschickt:

Admiralität, den 7. Febr. 1808.

Mylord!

Ich habe die Ehre, Ewr. Herrlichkeit anzuzeigen, daß Kapitain Parkinson diesen Augenblick in der Admiralität mit Depeschen von Sir Alexander Cochrane, datirt St. Croix, den 27sten Dezember, angekommen ist, welche die Nachricht von der Uebergabe der Dänischen Inseln St. Thomas und St. Jean und deren Zubehör am 22sten Dezember und von St. Croix am 25sten December durch Kapitulation enthalten. Ich bin, Mylord! ꝛc.

(Unterz.) Mulgrave."

Paris, vom 16. Febr.

Der Argus bemerkt, daß Rußland für England ein bedeutender Feind ist. Ausser der Menge von Schiffen, welche diese Macht ausrüsten kann, ausser ihrem Einfluß auf den Norden, steht sie in genauer Verbindung mit Asien, und giebt dadurch einen großen Ausschlag in dem neuen Kriege, der auf dem größten Theil der bewohnten Erde gegen England geführt werden soll. Die Engl. Minister mögen immerhin der Nation noch einige Monate lang die bevorstehende Gefahr verhehlen, bald wird sie doch einsehen, daß man mit Schiffen allein dem Schlage nicht ausweichen könne, den man ihr versetzen will.

Paris, vom 23. Februar.

Der Kaiserl. Hofmaler, Herr David, hat einen ausgezeichneten Beweis von der Achtung der andern hiesigen Künstler in seinem und in andern Fächern erhalten, indem sie nach der Ansicht seines letzten Meisterwerks, der Kaiserkrönung, verschiedene Lorbeerkronen bey demselben niederlegten.

Hiesige Blätter enthalten in Nachrichten aus England noch folgendes: „Die Amerikanische Regierung hat, wie es heißt, 40,000 Gewehre in Holland gekauft, die bereits nach Amerika unterwegs seyn sollen. — Einige Englische Blätter behaupten,

Lord Malmesbury habe jetzt großen Einfluß bey der Englischen Regierung. — Ueber mehrere politische Anführungen und über die Aufdeckungen von Staats- oder persönlichen Geheimnissen des Herrn Canning im Parlement machen die Londoner Oppositions-Blätter viele Bemerkungen. So etwas, sagen sie unter andern, habe ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten nie gethan.

Lissabon, den 2. Febr.

Der 1ste Februar wird für Lissabon und Portugall auf ewig merkwürdig bleiben.

Der General-Gouverneur erließ folgende Proklamation, die in beyden Sprachen gedruckt und angeschlagen wurde:

Einwohner des Königreichs Portugall!

"Euer Interesse hat die Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers, unsers erhabenen Herrn auf sich gezogen; jede Unschlüssigkeit muß aufhören; Portugalls Schicksal ist bestimmt und dessen zukünftiges Glück gesichert, denn Napoleon der Große nimmt es unter seinen allmächtigen Schutz.

Der Prinz von [redacted] Portugall verlassen, [redacted] Souverainetät dieses Königreichs ent[redacted]. Das Haus Braganza hat aufgehört, über Portugall zu regieren. Der Kaiser Napoleon will, daß dieses schöne Land ganz in seinem Namen und durch den General en Chef seiner Armee administrirt und beherrscht werden soll.

Die Verpflichtung, welche mir durch diesen Beweis der Güte und des Zutrauens meines Herrn auferlegt wird, ist schwer zu erfüllen; ich hoffe jedoch, daß es mir, durch die Arbeiten der unterrichtetesten Männer dieses Königreichs und durch den guten Willen aller seiner Einwohner unterstützt, gelingen wird.

Ich habe einen Regierungsrath angesetzt, um mir über das zu bewirkende Gute Licht zu verschaffen; es sollen nach allen Provinzen Administratoren geschickt werden, um sich mit den Mitteln zur Verbesserung der Verwaltung bekannt zu machen und darin Ordnung und Oekonomie zu begründen. Ich befehle, daß Heerstraßen eröffnet, Kanäle gegraben werden, um die Kommunikation zu erleichtern und den Ackerbau und die National-Industrie blühend zu machen; zwey dem Wohl eines Landes so nöthigen Zweige, und welche empor zu bringen mit einem so geistvollen, geduldigen und braven Volke leicht seyn wird. Die Portugiesischen Truppen, angeführt durch ihre empfehlungswürdigsten Chefs, werden nur eine Familie mit den Soldaten von Marengo, Austerlitz, Jena und Friedland bilden und nur in Muth und Disciplin mit selbigen wetteifern.

Die gut administrirten Finanzen werden einem jeden Angestellten den Lohn seiner Arbeit sichern. Der öffentliche Unterricht, diese Mutter der Völker-Civilisirung, wird sich über jede Provinz verbreiten, und die Provinzen Algarbien und Beyra-Alta werden vielleicht auch eines Tags ihre Kamoens haben. Die Religion eurer Väter, wozu wir uns alle bekennen, wird durch den nämlichen Willen beschützt und befördert werden, welcher sie, von dem entehrenden Aberglauben befreyt, in dem großen Französischen Reiche wieder hergestellt hat. Die Gerechtigkeit soll mit Billigkeit ausgeübt und von den Weitläuftigkeiten und dem eigenmächtigen Verfahren befreyt werden, welche sie fesselten. Die öffentliche Ruhe soll nicht mehr durch eine schreckliche Räuberey, das Resultat des Müßiggangs, gestöhrt werden; und wenn es Bösewichter giebt, die nicht zu bessern sind, so wird eine gute Polizey die Gesellschaft davon befreyen. Die scheußliche Betteley wird nicht mehr ihre Lumpen, weder in der prächtigen Hauptstadt noch im Innern des Königreichs herumschleppen; es sollen dieserhalb Anstalten errichtet werden, wo der arme Krüppel einen Zufluchtsort finden wird, und der Taugenichts zu einer nöthigen Arbeit, zu seinem eigenen Unterhalt, angehalten werden soll.

Einwohner des Königreichs Portugall! Habt Zutrauen und seyd ruhig; hört nicht auf die Eingebungen derer, die euch zu einem Aufstande verleiten mögten, und denen es gleichgültig ist, Blut vergießen zu lassen, wenn es nur Blut des festen Landes ist; überlaßt euch zutrauensvoll euren Arbeiten, ihr werdet die Früchte davon einärndten; müßt ihr in den ersten Augenblicken einige Opfer bringen, so geschieht es, um die Regierung in Stand zu setzen, euer Schicksal zu verbessern. Sie sind überdem zum Unterhalt einer großen, für die weitumfassenden Entwürfe des großen Napoleons so nöthigen Armee unentbehrlich; sein wachsames Auge ist auf euch gerichtet und euer zukünftiges Glück ist gesichert; ihr werdet ihm so theuer als seine Französischen Unterthanen seyn; verdient aber auch seine Wohlthaten durch eure Achtung und Unterwürfigkeit gegen seinen Willen.

Gegeben im Pallast des Hauptquartiers, Lissabon, den 1. Februar 1808.

Junot."

Lissabon, vom 3. Februar.

Hier ist nachstehendes, unterm 28. Decbr. 1807 zu Mayland erlassenes Kaiserl. Königl. Dekret bekannt gemacht worden:

Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des Rheinbundes, haben dekretirt und dekretiren wie folgt:

Art. 1. Dem Königreiche Portugall soll eine außerordentliche Kriegs-Kontribution von 100 Millionen Franken auferlegt werden, und zum Rückkauf (Rachat) alles Eigenthums unter jeglicher Benennung, das Privatpersonen zugehört, zu dienen.

Art. 2. Diese Kontribution soll durch den General en Chef unsrer Armee auf die Provinzen und Städte, nach ihren Vermögen vertheilt, und die nöthigen Maasregeln zu deren baldiger Eintreibung genommen werden.

Art. 3. Alle der Königin von Portugall, dem Prinz Regenten und den apanagirten Prinzen zugehörigen Güter sollen unter Sequester gelegt werden.

Alle Güter der Großen, welche dem Prinzen bey seinem Verlassen des Landes gefolgt sind und die am 15. Februar 1808 noch nicht wieder im Königreiche zurückgekommen seyn möchten, sollen ebenfalls unter Sequester gelegt werden.

Zugleich mit dem obigen Dekrete hat der General en Chef ꝛc. Junot eine Verfügung von 24 Artikeln, wie es wegen der Beyträge zu der obigen Kotribution gehalten werden soll, publiciren lassen. In dem Artikel 4 heißt es: daß das Gold und Silber aller Kirchen, Kapellen und Brüderschaften der Stadt Lissabon und ihres Gebiets nach der Münze gebracht und durch den Schatzmeister daselbst angenommen werden soll. Die Kirchen sollen nur die zum Kultus nothwendigen Silbergeräthe behalten ꝛc.

Stockholm, vom 16. Febr.

Unsre Truppen, die nach Finnland beordert worden, sind genothigt, den weiten Weg durch Lappland zu nehmen. Sie haben sich in 2 Korps getheilt. Die Kälte ist jetzt 25 Grad Reaumur.

Zur Vertheidigung unsrer Gränzen ist nun unsre Armee in verschiedne Divisionen getheilt worden. Die im Süden steht unter Befehl des Feldmarschalls, Barons von Toll; die im Westen, an den Gränzen von Norwegen, unter Kommando des Generals, Barons von Vegesack, und die im Norden unter Befehl des Herrn von Bergenstråle. Dann haben wir noch eine starke Reserve-Division, die bestimmt ist, sich dahin zu begeben, wo es die Umstände erfordern. Der Chef derselben ist noch nicht ernannt.

Der König ist am Sonnabend nach Grypsholm abgereiset, wo aber sein Aufenthalt nicht lange dauern dürfte; es heißt, daß sich Se. Maj. nach Schonen begeben.

Stockholm, vom 19. Februar.

Von ungenannter Hand ist eine Summe von 100 Species Dukaten ausgesetzt, um von der Schwedischen Akademie als Preis demjenigen Verfasser zuerkannt zu werden, der die beste Tragödie, deren Stoff aus der Schwedischen Geschichte entlehnt ist, in Schwedischer Sprache verfertigt. Ohnerachtet die Königl. Akademie einem jeden die freye Wahl des Gegenstandes erlaubt, so wünscht sie doch, daß man Rücksicht auf die zwey Schwedischen Tragödien: „Die Königin Blanka" und „Der Reichsmarschall Torkelknutson" nehme, welche der verewigte König Gustav III. selbst zu bearbeiten angefangen hatte.

Der Werth aller von Schweden nach Riga im verflossenen Jahre abgesandten Waaren betrug die Summe von 658,473 Rubel, und der von Riga nach Schweden geschickten Waaren die Summe von 921,419 Rubel. 280 Schwedische Schiffe haben im verflossenen Jahre den Hafen von Riga besucht.

An demselben Tage, als die Statue Gustavs III. hier abgedeckt wurde, legte der Graf von Ugglas sein Amt als Ober-Statthalter der Residenz nieder; bey welcher Gelegenheit der hiesige Magistrat und die 50 Aeltesten unsrer Bürgerschaft bey Sr. Exc. um die Erlaubniß baten, ihm zum Zeichen ihrer Dankbarkeit und fortdauernden Zuneignng eine Büste von Bronze auf der hiesigen Borse zu errichten, welches Merkmal der Freundschaft er auch gern annahm.

Einige Russische Kadetten sind, aus England kommend, hier durch nach St. Petersburg paßirt.

Die Kälte ist hier bis auf 25 Grad gestiegen.

Kopenhagen, vom 27. Febr.

Aus Kopenhagen sollen in nicht langer Zeit 2 1/2 Millionen Pfund Kaffee ausgeführt worden seyn.

Drey feindliche Kauffahrer, welche von einem kleinen Kaper aus Nesoe auf Bornholm im Herbste genommen wurden, haben demselben beym Verkauf reichlich 100 000 Rthlr. eingebracht.

Die Schwedische Provinz Finnland hat eine Bevölkerung von 705,620 Einwohnern. Sie ist 92 Meilen lang und 71 breit; doch hat sie auf jeder Quadratmeile nur 179 Menschen. Indeß ist sie eine der fruchtbarsten und kornreichsten Provinzen Schwedens, und nur die öftern Kriege mit Rußland waren ihrem Emporkommen hinderlich. Sie ist voller Seen, Moräste und dicker Waldungen, Korn zeugt

sie mehr als sie selbst verbraucht und hat vortreflichen Wiesenwachs. Im Jahr 1748 eroberte Rußland den größten Theil des Schwedischen Finnlands, und diese Landstrecken gehören jetzt unter das Gouvernement Wiborg. Vorzüglich für Stockholm ist diese Provinz von der größten Wichtigkeit.

Es ist jetzt eine neue Auflage von dem neuen Testamente in der Isländischen Sprache veranstaltet und ein Exemplar zur Beurtheilung der Kanzley eingereicht worden.

Sichern Nachrichten zufolge, hatte man am 20sten d. M. von Skagen aus, auf der nördlichen Spitze Jütlands, eine beträchtliche Anzahl Kriegsschiffe gesehen, die dem Kattegat zuzusteuern schienen.

Helsingör, vom 25. Febr.

Gestern war der General-Adjutant Krieger vom See-Etat mit einem Französischen Officier hier. Ein Schwedisches Schiff, welches hier lag, um Hanf einzunehmen, lud plötzlich das schon in das Schiff gebrachte wieder aus und ist heute mit Ballast von hier gesegelt.

Kein Eis ist im Hafen noch im Sunde, weder an der Dänischen, noch an der Schwedischen Küste. Das Wetter ist gut zur Ueberfahrt. Man sagt daß an der entgegengesetzten Küste Kanonen aufgepflanzt worden sey.

Wie man vernimmt, sind von Rußland in dessen letztern Erklärungen an Schweden auch Anträge gemacht worden, die sich auf die Schwedische Flotte beziehen, damit diese nicht mit den Engländern kooperiren könne.

Amsterdam, vom 6. Februar.

Während man von mehrern Seiten her die Hoffnung zum allgemeinen Frieden aufgiebt, seitdem der Oestreichische Gesandte England verlassen hat, können wir die höchsterfreuliche Nachricht melden, daß durch Se. Majestät des Königs, kräftige Verwendung, die Unterhandlungen mit England in unserer Stadt gepflogen werden sollen. Unser Allergnädigster König wird dabey für Frankreich, und Oesterreich, dessen Legationsrath noch in England zurückgeblieben ist, hingegen für England unterhandeln, wobey das reiche Handelshaus van der Hope in gewissen Verbindungen seyn wird.

Konstantinopel, vom 10. Januar.

Da der Franz. Ambassadeur, General Sebastiani, aus Mayland einen Kourier von seinem Monarchen erhielt, verbreitete sich die frohe Nachricht, er habe den Abschluß unsers Friedens-Traktates mit Rußland, mitgebracht; man erfuhr aber bald, daß diese Hoffnung noch nicht erfüllt sey. — Die vor einigen Wochen verbreitete Ankündigung, daß sich sehr viele Asiatische Truppen an der andern Seite des Kanals versammelt hätten, um zur Armee des Großveziers zu stoßen, hatte hier alles in Unruhe gesetzt, da diese Truppen sich bey dem Durchmarsche gewöhnlich sehr kränkende Exzesse zu erlauben pflegen, besonders gegen Christen, aber auch gegen Türken. Jetzt wissen wir, daß sie noch in langer Zeit nicht kommen werden. — So dringend die Aufforderungen der Regierung auch sind, bleiben die Asiaten doch bey ihrer alten Sitte, erst im Frühlinge zu marschiren. — Die Regierung hat seit einiger Zeit gar keine Nachrichten aus Egypten und den Griechischen Inseln. Die Dardanellen, Smyrna und Salonichi sind streng blokkirt. — Aus den Provinzen laufen beunruhigende Nachrichten ein; kein Pascha erfüllt seine Pflicht in Rücksicht des Rekrutirens und des Marsches zur Armee. — Der Baron von Hübsch hat sich der Pforte als Sächsischer Charge d' Affaires angemeldet, und fordert die Aufnahme, die sonst nur einem Ambassadeur zu wiederfahren pflegt. Auf Verwendung des Generals Sebastiani ist sie ihm zugestanden worden.

Rom, vom 2. Februar.

Gestern zog unter dem Kommando des General-Gouverneurs Miollis ein Korps Infanterie und ein Korps Kavallerie in Rom ein und besetzte die Engelsburg. Es herrscht das beste Vernehmen zwischen diesen Truppen und den Einwohnern. Die Truppen Sr. Heiligkeit versehen den Dienst wie zuvor.

Rom, vom 3. Februar.

Gestern früh ist der General Miollis an der Spitze von 5 bis 6000 Mann hier eingerückt. Die Wachen in den Thoren, die Hauptwache auf dem Platze Kolonna und die andern wurden sogleich von den Französischen Truppen besetzt, so wie auch die Engelsburg. Dies gieng alles mit der größten Ruhe und Ordnung vor sich, welche auch bis jetzt nicht unterbrochen worden ist und wozu außerdem eine Proklamation des heil. Vaters die Einwohner eingeladen hatte. Heute sind die Thore, bis auf drey, wieder von den Päbstlichen Truppen besetzt worden.

Ankona, vom 2. Februar.

Schiffspatrone bringen die Nachricht, daß 26 große und kleine Englische Kriegsschiffe bey der Insel Korfu erschienen wären, wahrscheinlich, um sie anzugreifen; daß sie aber, da sie solche in gutem Vertheidigungsstand gefunden, sich wieder entfernt hätten; — die Insel Tenedos, welche hinter einander von Türken, Russen und Engländern besetzt gewesen, sey gänzlich verwüstet und die meisten Einwohner hätten sie verlassen.

Aus Bayern, vom 11. Februar.

Zwischen unserm und dem Kaiserl. Oesterreichischen Hofe ist unterm 3. Dcbr. v. J. ein Vertrag geschlossen, nach welchem in den nächsten 6 Jahren aus dem Salzburgischen jährlich 10 bis 15,000 Klafter Brennholz zu einem bestimmten Preise an Bayern abgelassen werden sollen, wogegen Bayern sich anheischig macht, aus den Salzsiedereyen zu Hallein oder Frauenrait, jährlich 150,000 Fuderstöcke Salz, (jeden im Durchschnitt zu einem Centner gerechnet) nöthigenfalls auch 200,000 Fuderstöcke, zu einem bestimmten Preise anzukaufen. Vermöge eben dieser Handels-Konvention, die aus 36 Artikeln besteht, ist auf den Bayerschen Strömen, der Salach, der Salzach, dem Inn und der Donau, sowohl auf- als abwärts, für alles Kaiserl. Königl. Fürstengut, desgleichen für die Aerarial-Effekten, der zollfreye Transito ausbedungen worden.

Vom Mayn, vom 22. Februar.

In dem Türkischen Reiche werden, wie öffentliche Blätter sagen, die Kriegs-Rüstungen äußerst lebhaft betrieben. Die Pforte will 2 Armeen, jede von 150,000 Mann, aufstellen.

Man will wissen, sagt die Nürnberger-Zeitung, daß sich einige Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Schweden erhoben, und daß der Schwedische Geschäftsträger zu Wien diese Hauptstadt verlassen dürfte, um nach Stockholm zurück zu kehren. Es ist überdies auch wahrscheinlich, daß alle Landmächte in kurzem ihre Verhältnisse mit Schweden abbrechen werden, da die Schwedische Regierung auf ihrem Bündniß mit England besteht.

Ein beträchtliches Korps Deutscher Bundes-Truppen soll nach Dalmatien bestimmt seyn.

Hannover, vom 26sten Febr.

Der Französische Trompeter Didiet ist, nach unsern heutigen Anzeigen, wegen begangener Nothzucht von einem Kriegsgericht zu achtjähriger Kettenstrafe verurtheilt.

Lübeck, vom 27. Febr.

Hier ist folgendes bekannt gemacht worden:

„Die Französische Generalität behändigte vorgestern Abend dem präsidirenden Herrn Bürgermeister die Summe von 444 Mk. 2 fl., als den Ertrag einer zum Besten der hiesigen Armen vom Französischen Militair unter dem Befehl Sr. Exellenz, des Herrn Generals Dupas, veranstalteten Vorstellung. Diese edle Handlung eines Feldherrn, welcher sein Bestreben und Wirken auf seine Krieger nur dazu anwendet, um solche zu Wohlthätern der Menschheit zu bilden und sie in allen rühmlichen Tugenden fleißig zu üben, hat den Senat mit einem Gefühl von Erkenntlichkeit und Freude erfüllt. Besagte Summe ist dem Armen-Kollegio zugestellt, um den Wünsch des Herrn Generals gemäß, Brodt dafür anzuschaffen, welches am 1sten März in der Todtentanz-Kapelle in der St. Marien-Kirche an die Armen vertheilt werden soll."

Berlin, vom 23. Febr.

Im abgewichenen Jahre sind hier, in Berlin, geboren: 2945 Söhne und 2759 Töchter, in allem 5704 Kinder. Gestorben sind: 3639 Kinder und 3771 Erwachsene, zusammen 7410. Es sind folglich 1706 Personen mehr gestorben als geboren. So ungünstig dies Verhältniß auch ist, so war im Jahre 1806 die Anzahl der Gestorbenen doch noch um 212 größer, als im vergangenen Jahre. Bemerkungswerth, wiewohl keineswegs unerklärbar ist es, daß im letztabgewichenen Jahre 132 Erwachsene mehr gestorben sind als Kinder, da doch in der Regel stets mehr Kinder, als Erwachsene zu sterben pflegen. Unter den Gebornen befinden sich 941 uneheliche Kinder, folglich ist je das sechste Kind außer der Ehe gezeugt! Der Zwillingsgeburten waren 57; der unzeitig oder Todtgebornen 284; also war je das 20ste Kind ein Todtgebornes. Im Wochenbett starben 39 Frauen; die Niederkunft kostete also von 150 Mütter je Einer das Leben. Das höchste Alter betrug diesmal nicht mehr als 99 Jahre; die Person welche es erreichte, war weiblichen Geschlechts, und noch drey andere eben dieses Geschlechts, wurden 95, 97 und 98 Jahre alt. Der Selbstmörder zählt man 15, darunter 8 Frauen und einen Knaben.

Berlin, vom 26. Febr.

Von Seiten des hiesigen Kommandanten, Divisions-General St. Hilaire ist folgender Tagsbefehl erschienen:

„Es wird hiermit die Verordnung des Divisions-Generals, Kommandanten von Berlin und der Mittelmark, vom 8. September vorigen Jahrs in voller Kraft winderum bestätigt, laut welcher (heißt es in den hiesigen Zeitungen)

„die Stadt Berlin und das Preußische Land, welches von den Franzosen noch nicht geräumt, so lange die Bedingungen der Friedens-Unterhandlungen von Tilsit nicht erfüllt sind, es ausdrücklich auf Befehl des Marschalls, Gene-

ral-Gouverneurs von Berlin, verboten sey, daß keinem fremden Militair, von welchem Range es auch sey, die Uniform zu tragen erlaubt seyn soll, bevor nicht ein neuer Befehl hiezu gegeben worden. Dieses Recht kommt nur den Französischen Truppen und ihren Alliirten zu, ferner der Nationalgarde, der Schützengilde von Berlin, und der Nationalgarde von Brandenburg."

Dem zufolge ist für alle Personen vom Militair, von welchem Range sie auch seyen, die vorher Kriegsgefangene waren, obgleich dieselben gänzlich frey für ihre Person sind, diese Verordnung anwendbar, daß es ihnen nicht frey stehe, die Uniform weder in Berlin, noch in dem übrigen Theile der Mittelmark zu tragen. Diejenigen, welche diesem Befehle zuwider handeln, werden verhaftet und zum Kommandanten geführt, wo ihnen der Befehl, Berlin sogleich zu verlassen, ertheilt werden wird.

Vermischte Nachrichten.

Man hat in Nürnberg in einem Kloster ein altes Rechnungsbuch gefunden, aus welchem die Preise der vornehmsten Lebensmittel im 15ten Jahrhundert zu ersehen sind. Das Datum ist 1454, mit dem Beysatz: Jahr der großen Theurung. Hier folgen die merkwürdigsten Artikel. Ein fetter Ochse 3 1/2 Gulden; eine Kuh 2 Gulden; ein Kalb 1/2 Gulden; ein Schwein 1 Gulden; 25 Hühner 1 Gulden; 40 Dutzend Eyer, 13 Pfund Butter, jedes 1/2 Gulden; 1 Pfund Zimmet (damals kamen alle Specereyen über Venedig) 1/4 Gulden; 1 Pfund Pfeffer 1/4 Gulden; 1 Pfund Zucker 1/2 Gulden. Ein Stückfaß Wein 10 Gulden. Bedientenlohn 6 Gulden. Auffallend theuer sind die Pferde. Ein Hengst galt damals 90 Gulden; es ist aber zu bemerken, daß die Ritter allein im Besitz schöner Pferde waren, und sie aus Neid oder Luxus hoch im Preise hielten.

Die Engländer haben ein kleines Debarquement auf Morea versucht, um die Manioten unter die Waffen zu bringen; aber diese bezeugten keine Lust, sich die Rache des Pascha von Tripolitza zuzuziehen, der sie mit 6000 Mann beobachtet.

Die Algierer, obgleich Alliirte der Engländer, haben 2 Sizilianische Tartanen genommen, die nach Lissabon bestimmt waren, und alle Versuche des Englischen Konsuls, die Rückgabe derselben zu bewirken, sind vergeblich gewesen.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Die Berechnung des Mathematikers Bendavid, in Rücksicht der triangelförmigen Pendel, von der in einem vorigen Blatt des Zuschauers gesprochen wurde, ist von einem Doktor Jungius (demselben, der vor 2 Jahren zu Berlin eine Luftfahrt machte,) als irrig angegriffen worden, und Bendavid hat darauf durch eine neue algebraische Formel zu erweisen gesucht, daß alle triangelförmige Pendel nichts taugen.

„In einer Hauptstadt Sachsens," wie sich die Anzeige ausdrückt, steht ein Mineralien-Kabinet zum Verkauf, an dem seit 40 Jahren gesammlet worden. Es enthält zwischen 4 und 5000 auserlesene Stufen, worunter fast 200 ganz große, sogenannte Prachtstücke sind. Mit dieser Sammlung kann noch verkauft werden: eine nicht sehr prächtige, aber instruktive Sammlung von rohen u. geschnittenen Edelsteinen; eine sehr reiche Sammlung von Modellen, bergmännische Gegenstände betreffend; eine kleine Bibliothek von ältern und neuern mineralogischen Schriften. Der Preis für alles wird nicht 12,000 Sächsische Thaler übersteigen, und die Kaufsumme kann, gegen entsprechende Sicherheit und Verzinsung, ein Jahr oder länger in den Händen des Käufers bleiben. (Der Buchhändler Voß in Leipzig, giebt nähere Nachweisung.)

In Rom werden auf dem Theater della Valle mehrere, nach Deutschen Originalen von Klinger, Iffland und Kotzebue bearbeitete Schauspiele, mit großem Beyfall vorgestellt. So wie man in der Musik den Deutschen, besonders Haydn und Mozart, Gerechtigkeit wiederfahren läßt, so fängt man jetzt auch an, die theatralischen Schriftsteller der Deutschen zu schätzen, nur müssen freylich die Stücke noch zur Zeit italienisirt werden, um ihnen Eingang zu verschaffen. Auch in Rücksicht anderer Künste, werden Deutsche hier geschätzt und gesucht. Canova, dem für die metallne Statüe Napoleons, welche in kolossaler Größe aus Erz gegossen werden soll, von der Franz. Regierung 100,000 Scudi bewilligt worden sind, läßt zu diesem Unternehmen die Deutschen Arbeiter aus Wien kommen, die dort unter des Professor Zauners Leitung, bey Verfertigung der Statüe Josephs des Zweyten, arbeiteten. Ausser obgedachter kolossalen Statüe hat Canova noch Auftrag zu einer zweyten metallnen Bildsäule Napoleons erhalten, wo der Kaiser zu Pferde vorgestellt seyn soll. Diese ist für Neapel bestimmt.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 20.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das der Wittwe Gutjahr gehörige, allhier im dritten Stadttheil auf Erbgrund sub Nr. 1 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, Schuldenhalber am 27sten dieses März-Monats sub hasta publica verkauft werden soll, weshalb die Kaufliebhaber eingeladen werden, sich am benannten Tage, Vormittags, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 7ten März 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiemit zu wissen: Demnach die Wittwe des hieselbst verstorbenen Bürgers und Beysaßen Carl Herrmann Schramm, Christine Charlotte, geborne Bagge, rite ac tempestive erklärt, daß sie weder Erbin ihres beregten Ehemanns seyn, noch sich mit dessen unbedeutendem Nachlasse befassen wolle, auch zugleich um das beneficium cess. bonorum nachgesucht hat; als werden nunmehr mittelst dieses Proklamatis alle diejenigen, die an den unbedeutenden Nachlaß weyl. Bürgers und Beysaßen C. H. Schramm Schuldforderungen oder sonstige Ansprüche haben, auch wider besagtes beneficium cess. bonorum etwas rechtliches anbringen zu können, vermeynen möchten, aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten a dato huj. sub poena praeclusi bey diesem Edlen Rath anzugeben und ihre An- und Widersprüche in gehöriger Form zu exhibiren, oder zu gewärtigen, daß sie mit denselben nicht weiter gehört werden sollen, sondern in der Sache ergehen wird, was Recht ist. Fellin-Rathhaus, am 4ten März 1808.

Bürgermeister und Rath, und im Namen derselben.
F. F. Töpffer, Bürgermeister.
C. F. Grewinck, Syndik. u. Sekr. 1

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Fellin auf geschehenen Antrag des gerichtlich bestellten Curators der Frubrigschen Masse, das, in dieser Stadt an der Dörptschen Straße belegene, in dieser Zeitung sub Nro. 66 v. J. schon beschriebene, große Frubrigsche Wohnhaus cum appertinentiis mittelst wiederholter öffentlichen Versteigerung gerichtlich zu verkaufen verfügt und terminum licitationis auf den 31sten d. M. anberaumt hat; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich an diesem bestimmten Termin, Vormittags um 11 Uhr bey diesem Edlen Rath einfinden mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistboth, das Fernere statuirt werden soll. Fellin-Rathhaus am 4ten März 1808.

In fidem,
C. F. Grewinck, Syndik. u. Sekr.

Demnach ein Kaiserl. Dörptsches Land-Gericht verfügt hat, das Testament des verstorbenen Kochs Blohm am 21sten März d. J., Vormittags um 11 Uhr zu publiciren, so wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit diejenigen, welche dabey interessirt zu seyn glauben sollten, sich hieselbst zur Anhörung erwähnten Testaments einfinden mögen. Dorpat am 3ten März 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.
R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis, zu wissen: Demnach die verw. Frau Anna Margaretha Frantzius geb. Staub am 13. Novbr. 1807, mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 6 Monaten a dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificirt,

in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 29. Februar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

Chr. Hr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen. Demnach der Müller Joseph Foritz im vorigen Jahre ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben, und unterm 23sten Januar d. J. von den sämmtlichen Erben desselben, bey Einem Hochedlen Rathe zur Sicherstellung seines Nachlasses um Erlassung eines Proklamatis ad convocandos creditores angesuchet worden. So citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificirt in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder dem solches angehet zu achten hat.

Gegeben dem auf Rathhause zu Dorpat, am 22. Febraar 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekrt. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Werro in Livland citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlichen Proklams Alle und Jede, welche aus irgend einem Recht oder Titel an der Nachlassenschaft des allhier verstorbenen aus der Stadt Tilsit in Preußen gebürtigen Johann Friedrich Dies, Ansprüche zu haben vermeynen, daß sie sich binnen sechs Monaten vom Tage dieses Proklams, spätstens bis zum 2. July 1808 bey diesem Stadtmagistrat entweder persönlich oder durch gehörig instruirte Bevollmächtigte melden, und ihre vermeinten Ansprüche dociren mögen, widrigenfalls sie nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist, von sechs Monaten, nicht weiter gehört, sondern mit ihren Forderungen und Ansprüchen an die Nachlassenschaft präkludirt seyn sollen. Werro in Livland, den 2. Januar 1808.

In fidem

G. Roth, Sekret. 2

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung werden, in Folge des Schreibens des Herrn Aufsehers des hieselbst in Dorpat befindlichen Kriegs-Lazareths, Kommissionaire von der 14ten Klasse, Kowalinsky, diejenigen Einwohner, welche die Lieferung der erforderlichen Viktualien und Getränke für das hiesige Kriegs-Lazareth übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich bey dem obgedachten Herrn Kommissionaire von der 14ten Klasse, Kowalinsky, im Lazarethe, am 7., 10. u. 12. dieses März-Monats, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr, zur Abschließung der Kontrakte einzufinden. Dorpat den 4. März 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.

G. F. Strus, Gouv. Sekr. 2

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 11. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, allhier auf dem Rathhause verschiedene, zum Nachlaß der verstorbenen Kaufmanns Wittwe Johannsohn, gehörige Sachen, als: Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche, auch Bettzeug, mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag gerichtlich verkauft werden sollen, und werden die Kaufliebhaber zur bestimmten Zeit auf dem Rathhause sich einzufinden belieben. Dorpat-Rathhaus, den 3ten März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann.

Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Demnach am 9ten März, Nachmittags von 2 Uhr an, mehrere Effekten, nämlich Bettzeug, Leinenzeug, Kleider, Meublen, Silber, Fayence u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, so werden die Kaufliebhaber eingeladen, an erwähntem Tage sich in der Kanzley des Kaiserl. Land-Gerichts einzufinden. Dorpat am 27sten Februar 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter,
C. S. Brasch, Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Nach dem hohen Reskripte Einer Erlauchten Hochverordneten Liefländischen Gouvernements-Regierung d. d. 3ten Februar c. a. Nro. 726, ist mir die hohe Erlaubniß geworden: während den Ferien der Kaiserl. Dörptschen Universität im Sommer 1808 und im Winter 1808 und 1809 in Dorpat theatralische Vorstellungen zu geben. Mein gebundenes Verhältniß als Mit-Direktor, ohne es zu seyn, hat also aufgehört. Indem ich die Ehre habe, dem verehrungswürdigen gütigen Publikum in und um Dorpat, obiges pflichtschuldigst im Voraus anzuzeigen, bemerke ich, daß ich mit einer guten Garderobe, mit gehörigen Dekorationen, und auch schon mit einigen Schauspielern und Schauspielerinnen, wie sie sich fürs gebildete aber auch gütige Dörptsche Publikum schicken, versehen seyn werde; also mit Ehren auftreten zu dürfen, glaube. Zugleich lade ich hierdurch, um das Personale zu vergrößern, Schauspieler und Schauspielerinnen ein, im Fall sie ohne Engagement sind, oder freyen Willen haben, sich gefälligst der Bedingungen wegen, an mich nach Fellin unter Addresse des Kaiserl. Post-Komptoirs zu wenden. Dorpat, den 23sten Februar 1808.

Karl Rundthaler,
Schauspiel-Direktor. 2

Das an einer der lebhaftesten Straßen im 2ten Stadttheil belegene Miersebachsche Haus, welches bisher zwischen 4 bis 500 Rubel jährlicher Miethe eingetragen, wird jetzt gewisser eingetretener Familien-Umstände wegen, von den untengenannten gerichtlich konstituirten Vormündern zum Verkaufe ausgeboten.

Bahr und Lau. 1

Das Gut Arrohof, im Riggenschen Kirchspiele wird zur Arrende ausgeboten. Etwanige Pachtliebhaber können die Konditionen von dem Herrn Kreismarschall von Sievers, zu Woiseck, erfahren.

Endesgenannter empfiehlt sich Einem Hohen Adel und resp. Publikum mit allerley bronzirten Arbeiten, welche bey ihm jederzeit fertig zu haben sind, als: eine ganz neue vergoldete Kron-Laterne, mit kristallenen Perlen und Berlocks behangen; modernen plattirten Tischleuchtern; marmornen Leuchtern, mit bronzirten Kapitälern ꝛc. Auch verfertigt derselbe metallene Büchsen, zu Wagen- und Droschka-Rädern. — Ferner ist bey ihm eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern zu vermiethen und in diesem März-Monat zu beziehen.

H. J. Großmann, Gürtler. 1

Zufolge eines erhaltenen Auftrages der Branntweins-Pächter aus Pleskow, fordere ich einen Jeden auf, der Branntwein, halb Brand in Silber, gegen baare Bezahlung zu veräußern gesonnen ist, sich dieserhalb an mich, hier in Dorpat, zu wenden.

Joh. George Seebach. 1

Eine erfahrne Wirthin von guter Führung, wünscht bey Herrschaften zu Lande oder in der Stadt in Dienst zu treten. Zu erfragen ist sie bey dem Schumachermeister Herrn Barbe, hinter der sogenannten Jakobspforte, dem Branntmeister Hrn. Volhart gegenüber. 1

Am Freytage, den 28. Februar ward aus einem verschlossenen Zimmer, in einem Hause am Markt, zwischen 5 und 9 Uhr des Abends, eine Chatoulle von Mahagony-Holz entwandt, welche jedoch auf einem freyen Platze in der Stadt, eröffnet, wieder gefunden worden. Die daraus gestohlnen Sachen sind folgende: an Gelde 6000 Rubel B. N.; 52 Stück neue Holländische Dukaten; 1 Imperial; ein Zahnstocher-Döschen mit einem goldnen Charnier und goldenen Rähmchen, von flach-ovaler Form, blau gefüttert und mit einem Spiegel versehen, circa 2 Zoll lang; 2 goldene Uhren, mit blauer Emaille und Miniatur-Malerey, wovon die eine mit ächten Perlen garnirt ist; eine goldene blau emaillirte Uhrkette, mit platten Gliedern; ein perspektivisch gearbeiteter Trau-Ring; ein Engl. Theater-Perspektiv, mit mehrern silbernen Gliedern, welches herausgezogen, circa 4 Zoll, und zusammengeschoben, 1 Zoll lang ist, in ganz runder Form; ein roth saffianenes Etuis; ein Damen-Porträt en Miniatur, mit einem grau-buntenen Shwall, in einem gravirten goldenen ovalen Gehäuse, dessen eine Hälfte durch den Druck einer Feder aufspringt. Wer dem Eigenthümer zu dem Seinigen verhilft und solches bey Em. Kaiserl. Dörpt. Polizey-Amte, oder beym Kollegien-Assessor Wildenhayn anzeiget und einliefert, hat eine Belohnung von 1000 Rubel zu erhalten. 1

Auf dem Gute Tormahoff, im Tormaschen Kirchspiel, wird ein Amtmann von guter Führung gesucht, welcher, ausser den übrigen landwirthschaftlichen Kenntnissen, den Brandweinsbrand und die Bierbrauerey versteht. Wer diese Fähigkeiten besitzt und eine solche Stelle gegen angemessene Bedingungen anzunehmen Willens ist, hat sich deshalb binnen Kurzem bey dem Herrn Universitäts-Syndikus Baron UngernSternberg allhier in Dorpat zu melden. 2

Es wird ein junger, ordentlicher Knabe von etwa 15 Jahren alt, welcher von deutscher Herkunft seyn, und die nothwendigsten Schulkenntnisse besitzen muß, in einer Handlung hieselbst verlangt. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 2

Ich habe eine Quantität gute Gerste gegen kontante Zahlung, oder auch gegen guten Branntwein zum Verkauf. Das Nähere im Steinmacher Sädlerschen Hause, woselbst auch Zimmern zu vermiethen sind. Zeisler. 2

Bey der Frau Baronin v. Lizkull, in der Steinstraße, ist eine separate Wohnung im Gehöfte, von 5 Zimmern, bis zum Juny-Monat d. J. zu vermiethen. 3

Abreisende.

Der Buchdrucker G. F. H. Lüchow ist gesonnen baldigst von hier zu reisen, und fordert deshalb alle diejenigen, die eine gegründete Forderung an ihn zu haben glauben, auf, sich mit solcher innerhalb acht Tagen bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 1

Der Handlungs-Kommis Herr Ackermann reiset innerhalb 14 Tagen von hier ab und macht solches desmittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gegründete Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 1

Der Apotheker-Gehülfe Herr R. W. Michelson ist begriffen, in kurzem von hier zu reisen, und fordert deshalb diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung anihn haben könnten, sich mit solcher bey hiesiger Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden.

Der Maurergeselle Gottlieb Nickmann ist gesonnen, von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an ihn haben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey-Verwaltung melden mögen. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 5ten März. Ihre Excell. die Frau Generalin, Baronin Meyendorff, von St. Petersburg nach Riga. Der Herr Generalmajor und Ritter Laptew, von St. Petersburg nach Riga. Der Holländische Herr Minister, General Oterleck, von Riga nach St. Petersburg. Der Französ. Herr General Gengan, von St. Petersburg nach Riga.

Den 6ten. Der Herr Stabsdoktor Megatzkoff, von Polazka nach Reval. Der Herr Adjutant Fürst Obomelin, von Wilna nach St. Petersburg.

Den 7ten. Der Herr Doktor Klamming, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Generalmajor und Ritter Kirillow, von St. Petersburg nach Riga.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 9 p. Ct. R. dato
— Hamburg in Bco. 10⅓ dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. A. 5 Rb. 39 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 229 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 164 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 16½ Thlr. Alb.
— —— ⅔ Br. —— 22 ——

Geld-Cours in St. Petersburg:

1 Rubel Silber gegen B. A. 69 Kop. Agio.

Witterungsbeobachtungen.

1808. März.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Sonntag 1.	Morgen	— 10. 9	28. 9	NW schwach.	heiter.
	Mittag	3. 5	15	mittelm.	
	Abend	7. 0	18		
Montag 2.	Morgen	14. 7	28. 26	NW mittelm.	heiter.
	Mittag	4. 0	37		
	Abend	12. 4	49	NNW.	
Dienstag 3.	Morgen	16. 2	28, 60	N. schwach.	heiter.
	Mittag	7. 9	64	NW.	leichte Wolken.
	Abend	8. 7	62	SW	bewölkt.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 21. Mittwoch, den 11ten März 1808.

St. Petersburg, vom 6. März.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 29sten Februar.

Vom Revalschen Musketierregim. ist der Obristlieutenant Richter, mit Ernennung zum Regimentskommandeur, zum Muromschen Musketierregimente, und von diesem Regiment der Obristlieutenant Maslow, ebenfalls mit Ernennung zum Regimentskommandeur, zum Revalschen Musketierregiment versetzt.

Der an seinen Wunden verstorbene Major vom 3ten Jägerregiment, Fock, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Dem Divisions-Chef der 5ten Division, Generallieutenant Essen 3., wird der Urlaub bis zum 15. März dieses Jahrs verlängert.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 11. Februar ist enthalten:

In Erwägung der jetzigen vielen Hin- und Herreisen von und nach Finnland, und zur Erleichterung der Einwohner dieses Gouvernements, welche, bey aller Armuth der dortigen Gegend, durch Stellung der Pferde auf den Stationen nach der Reihefolge eine große Last tragen, befehlen Wir, daß auf der Haupt-Landstraße von St. Petersburg nach Aberfors, so auch in den Gouvernements von St. Petersburg und Finnland, über diejenigen Vorspanngelder, die jetzt gezahlt werden, noch zwey, und auf der ersten Station von der Residenz, noch Ein Kopecken mehr gezahlt werden sollen.

(Kontrasignirt: Fürst Alexei Kurakin.)

* * * * * *

Ukas an das Admiralitäts-Kollegium.

Da die Hospitäler zu den menschenliebenden Stiftungen gehören, so befehle Ich in Erwägung dessen, daß bey Abschließung der Kontrakte zur Lieferung der Bedürfnisse für die unter dem See-Direktorio stehenden Hospitäler, die Gesetzeskraft des 2ten §. des Ukases vom 7. August 1806 in Betreff der Liefkranten, welche die Versorgung der Kronorte mit dem Nöthigen übernehmen, auf dieselben nicht ausgedehnt werden soll.

St. Petersburg, den 5. Febr. 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Minister der Seemacht Tschitschagow.)

Privatschreiben aus Helsing, vom 19. Febr.

Heute habe ich nur noch die Einnahme von Helsingfors, von welcher Stadt wir eben im Begriff sind durch Helsing, eine halbe Meile abwärts von Helsingfors nach Tawasthus zu gehen, (worin die Ueberreste aller bis jetzt von uns gesehenen

feindlichen Truppen geflohen sind, um sich dort zu setzen) und die beyden Treffen von Orimattila und Mörskom, nachzuholen. Bey Helsingfors hatte der Feind sich setzen wollen, wurde aber heute mit Verlust herausgedrängt und die übrig gebliebenen flohen nach Sweaborg. Bey Orimattila und Mörskom waren am 17ten dieses die Treffen bedeutender, und unsre Truppen hatten mehr Gelegenheit, ihren ausdauernden Muth, der sich bey den Hindernissen, die uns die ungeheure kalte Witterung und tiefer Schnee entgegensetzt, um so mehr bewährt zu zeigen. Ein Obrister, ein Major, 3 Offiziere, 2 Kanonen und ein Paar 100 Gefangene sind die Früchte dieses Sieges. Von einer entscheidenden Schlacht hat bis jetzt nicht die Rede seyn können, weil der enge Weg, den wir uns durch Granitfelsen und durch beschneite Seen graben müssen, der Kolonne kaum Raum giebt, 4 Mann in der Fronte aufzustellen. Bey diesen Beschwerden ist der Muth unserer Truppen, und vorzüglich der Jäger, wahrhaft bewundernswürdig, die der Gefahr, im Schnee ohne Hoffnung der Erlösung zu versinken, trotzend, die Granitfelsen erklettern, durch unwegbare Wälder dringen, und auf den ermüdendsten Umwegen den Feind abschneiden, ihn aus seinen Verhacken herausdrängen und so die Wirkung seiner Artillerie für uns unschädlich machen. — Nun wird beym weitern Vorringen der Boden etwas geebneter werden, und daher mogte es wohl bey Tawasthus, wenn der Feind stehen bleiben will, zu einer decisivern Schlacht kommen. Dann bleibt nur noch Schweaborg mit seinen ungeheuren in Felsen gehauenen Befestigungen übrig, und dann ist auch das Schicksal von Schwedisch Finnland entschieden, weil, wenn wir mit der bisherigen Schnelligkeit fortschreiten, der Feind nicht die Zeit hat, das allgemeine Aufgebot der Landmilizen, welche durch Manifeste aufgefordert worden, zu organisiren.

In Helsingfors haben wir, ausser beträchtlichen Vorräthen an jeder Gattung, Korn und Fourage, auch Ammunition, 25 Kanonen, von denen 5 zwar geladen waren, aber noch vor dem Abschießen in in unsre Hände fielen, wie auch 230 Mann Gefangene genommen.

Aus Neuyork, vom 6. Jan.

Da wir einem Bruch mit England entgegen sehn, durfte die Gährung, welche unter den Indianern der sechs Stämme herrscht, der Aufmerksamkeit unsrer Regierung nicht entgehn Sie knüpfte daher Unterhandlungen an, und diese versprechen den glücklichsten Ausgang. Bey der Konferenz, welche unser Agent Granger, mit den Häuptern jener Stämme hatte, äußerten diese Greise den entschiedensten Abscheu gegen den Krieg, setzten aber hinzu: „Ein Theil ihrer jungen Männer sey vielleicht durch „verschwörende Getränke" aufgehetzt; sie wollten indeß ein wachsames Auge auf sie haben." Der Ackerbau macht bey den Wilden große Fortschritte; bald werden sie ganz in Bauern verwandelt seyn.

Paris, vom 25. Febr.

Der Großherzog von Berg ist nicht in seine Staaten, sondern über Bayonne nach Spanien gereist. Man glaubt, daß der Kaiser ihm bald folgen werde.

Man hat kürzlich dem Prinzen Labanoff das schöne porcellanene Service zugeschickt, welches Se. Majestät der Kaiser demselben, bey Gelegenheit des Tilsiter Friedens, zum Geschenk bestimmte. Dieses Service wurde in der Manufaktur der Herren Dihl und Gerhard verfertigt.

Wie unsre Blätter anführen, dürfte sich der Fürst von Neufchatel in kurzem mit der Prinzessin von Bayern, Schwester des Prinzen Pius, vermählen.

Paris, vom 27. Februar.

Den jungen Leuten, die sich zur Rekruten-Aushebung für 1809 stellen müssen, ist angezeigt worden, daß kein Zeugniß eines Gesundheits-Officiers, als wären sie krank, gültig sey, und sie daher kein Geld dafür ausgeben sollen, sich eins zu verschaffen, da auf dasselbe nicht die mindeste Rücksicht wird genommen werden; so wie überhaupt alles, was auf das Rekrutenwesen Bezug hat, unentgeltlich ausgefertigt werden muß.

Neapel, vom 12. Febr.

Die Anzahl der Franz. Truppen im Kirchen-Staate, beläuft sich auf 30,000 Mann. In Rom selbst sind 10,000 — Am ersten dieses Monats haben unsre Truppen Reggio eingenommen, das der Feind verschanzt hatte. Wir haben dabey 900 Gefangene gemacht Jetzt wird das Fort Scylla belagert. (Scylla war also nicht der einzige Punkt, den die Engländer noch in Italien besaßen.)

Aus Italien, vom 16. Febr.

Der Prinz Borghese und der Senator Bonaparte haben Franz. Ehrenwachen erhalten. — Das Kardinals-Kollegium hielt unter Vorsitz des Pabstes zwey Versammlungen, und sandte dann einen Kourier nach Paris. Der Pabst wird vielleicht bald Rom verlassen. Die endliche politische Einrichtung Italiens wird wahrscheinlich bald entschieden seyn.

Aus Helsingör, vom 1. März.

Es friert jetzt so stark, daß der Sund schon halb mit Eis belegt ist. Fährt es so fort, so kann man bald zu Fuß nach Schweden gehn. Bey Elfsborg sollen 9 Englische Kriegsschiffe, worunter 2 Dreydecker sind, liegen, bald aus dem Eise treiben, und bald hinein. Ihre Lage ist sehr gefährlich. Bey Marstrand sind zwey Engl. Kriegsschiffe eingefroren. Marstrand wird verproviantirt, und die Schwedische Scheerenflotte ausgerüstet.

Kopenhagen, vom 1. März.

Die Kapitains Kornelius Vlengel und Andreas Gerner sind, nebst den Kapitain-Lieutenants Akeleye und Lerche, zu Befehlshabern von vier Ostindienfahrern ernannt, welche als Fregatten ausgerüstet werden, und deren jede 36 Karonaden und 36pfündige Kanonen führen soll.

Am 27. d. M. langten zu Helsingör 9 Böte, jedes mit 16 bis 18 Fastagen Kaffee beladen, aus Helsingborg an. Der Vorrath an Holländischem und Amerikanischem Kaffee, der sich bisher zu Gothenburg befand, und, mit den erforderlichen Beweisen versehen, starken Absatz hatte, soll jetzt erschöpft seyn, und ein Versuch, uns den Kaffee aus Englischen Kolonien, mit jenen Certifikaten versehen, zuzuführen, möchte wohl bey den bestehenden strengen Maaßregeln und der Wachsamkeit der dazu bestellten Aufseher, nicht glücken.

Am morgenden Tage wird unser Luftschiffer Colding den ersten öffentlichen Versuch, mit einem von ihm erfundenen Mechanism anstellen, der, an dem Ballon angebracht, denselben in einer festgesetzten Höhe, während einer gewissen, vor dem Aufsteigen bestimmten Zeit, horizontal sich fortzubewegen zwingt, und nach Ablauf dieser Zeit denselben sinken macht, doch so daß, wenn der Ballon beym Herabschweben eine Wasserfläche berühren sollte, er sich wieder emporhebt

---

Gestern waren der Französische und Spanische Minister zu Helsingör.

Der Gardist Winstrup, Erfinder einer Maschine, um Schiffe dadurch zu zerstöhren, ist gestern durch den Kommandeur der Garde zu Fuß, Generalmajor Grafen von Baudissin, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen vorgestellt worden. Da selbiger die ihm von dem Kronprinzen vorgelegten Fragen sehr genugthuend beantwortete, so befahlen Se. Königl. Hoheit, daß das Modell dieser Maschine der Admiralität zur nähern Untersuchung und Beurtheilung zugestellt werden soll.

Kopenhagen, vom 23. Febr.

Die 7 Engl. Linienschiffe nebst 30 Transportschiffen, welche bey Gothenburg auf der Rhede lagen, sind in voriger Woche nach dem Hafen durchgeeiset worden. Auch sollen 8 bis 10 ehemalige Dänische Kanonenböte von den Engländern ausgerüstet worden seyn, und in den Gothenburger Scheeren liegen. — Die bisher bestandene Landwehr geht ganz ein, und die Mannschaft wird in leichte Infanterie und Artillerie umgeschaffen. Sie müssen 8 Jahre dienen, und treten dann in die Reserve, worin sie bis zum 45sten Jahre bleiben.

Zu Helsingör hieß es gestern, daß an der gegenüber liegenden Schwedischen Küste Kanonen aufgepflanzt wären. — Noch immer sind die Nachrichten über die Englische Flotte, die in Gothenburg liegen soll, einander widersprechend. — Der Moniteur vom 20sten enthält die Nachricht, daß die drey Dänischen Inseln in Westindien von den Engländern erobert worden. St. Thomas hat am 22sten und St. Croix am 25sten December kapitulirt.

Amsterdam, vom 27. Februar.

Die Stürme im Januar haben die Engländer gezwungen, die Blockade von Smyrna aufzuheben, wodurch viele Schiffe mit ansehnlichen Ladungen, besonders an Mocka-Kaffee und Levantischer Baumwolle, nach Triest und Venedig auslaufen konnten. An beyden gedachten Orten ist dadurch der Preis jener Waaren beträchtlich gefallen.

Hanau, vom 20. Febr.

Bald wird auch unser Schicksal auf eine höchsterfreuliche Art entschieden seyn. Denn es heißt, nach der Zurückkunft Sr. Hoheit des Fürsten Primas werden Höchstdieselben von unserm Fürstenthume Besitz nehmen, und dafür die Stadt Regensburg an Bayern abtreten. (Dieses Fürstenthum gränzt ohnehin schon an die Lande des Fürst Primas, hat gegen 20 Quadratmeilen, mit 61,000 Einwohnern, darunter 1600 Juden, und ist an Getraide, Wein, Flachs, Obst, Taback, Viehzucht, Seidenbau, Bienenzucht, Fischereyen, Holz, Eisen, Bley, Kupfer, Silber, Porcellanerde, Kobald, Salz und mineralischen Wassern eines der gesegnetesten Länder des Rheinbundes. Das Erzstift und die Stadt Regensburg liegt von den übrigen Fürst Primatischen Provinzen entfernt, mitten in Bayern, und enthält 6 Quadratmeilen mit 30,000 Einwohnern.)

Kassel, vom 28. Febr.

Der Staatsrath Graf von Fürstenstein ist zum Minister Staatssekretair ernannt, und ihm zugleich das Departement der auswärtigen Angelegenheiten

übertragen worden. Der Staatsrath von Dehm hat den Gesandschaftsposten in Dresden erhalten, und bereits, um sich dorthin zu begeben, seine Abschieds-Audienz bey dem Könige gehabt.

Niederelbe, vom 13. Febr.

Das Schicksal von Schweden dürfte nun in Kurzem entschieden werden. An einer vereinigten Dänisch Französisch-Russischen Expediti.n gegen dasselbe, ist dem Anschein nach nicht mehr zu zweifeln.

Die Französischen und andern Truppen im nördlichen Deutschland machen sich zum Aufbruche bereit, die Feldequipagen werden in Stand gesetzt, und andere Vorkehrungen getroffen. Die drey Hanseestädte haben gegen den 1sten März 300 Pferde zu liefern. Am 11ten Febr traf der Adjutant des Dänischen Kronprinzen, Hr. v. Lindholm, mit Aufträgen zu Hamburg ein, konferirte in der Nacht mit dem Fürsten von Pontecorvo, und kehrte am folgenden Tage nach Kiel zurück. Für den Fall, daß auch die noch übrigen Truppen in den Dänischen Herzogthümern nach Seeland aufbrechen, sind Volontair-Bürgerkorps in den verschiedenen Städten organisirt, um das regulirte Militair zu ersetzen. Von den Französischen Truppen nennt man besonders die Divisionen Bonnet, Molitor und Grandjean, die zum Aufbruch bestimmt sind; die Garnison von Lübeck soll bereits ausgerückt seyn. Auch hieß es gestern, die Blankeneser Schiffe wären schon in Requisition gesetzt, ein Embargo sey in allen Holsteinischen Häfen gelegt, und zu Lübeck das Backen von vielem Biskuit verordnet worden. Ob die Spanier mit gegen Schweden ziehen werden, ist ungewiß; doch machen sie auch Marschanstalten.

Hamburg, vom 4. März.

Ein Bataillon Spanischer Truppen marschirt von hier nach Rügen und die Division Gratien wird hier nächstens auf ihrem Durchmarsch nach Pommern erwartet.

Warschau, vom 24. Februar.

Eine der wichtigsten Verbesserungen erhält jetzt unser Land durch die Verbesserung der Erziehung. Die Edukations-Kommission, deren würdiger Präses der Senateur, Graf Stanislaus Potocki ist, hat einen vortreflichen Aufruf an die Landes-Einwohner erlassen, in dessen Anhange unter andern folgendes bestimmt ist: Es soll keine Stadt, kein Marktflecken oder kein Dorf ohne eine für sie nöthige Schule seyn. Kein Kind, die Eltern desselben mögen seyn, von welcher Religion sie wollen, ist von einer solchen Schule ausgeschlossen. Alle Einwohner einer Stadt oder eines Dorfs, sie seyn wes Standes sie wollen, machen eine sogenannte Schulgesellschaft aus. In Städten und Marktflecken, wo kein zur Schule angemessenes oder dazu bestimmtes Gebäude vorhanden ist, soll ein zweckmäßiges Haus zur Schule gewählt und ein für allemal dazu eingerichtet, oder aber ein neues Schulhaus erbauet werden. Die Schulstuben sollen nach Erforderniß geräumig und gesund seyn. Die Schulhäuser sind von der Einquartirung frey. Die Einwohner, welche die Schulgesellschaft ausmachen, sollen in Hinsicht der zu leistenden Beyträge nach ihren Besitzungen, Einkünften und Mitteln des Unterhalts in vier Klassen eingetheilt werden. Die Beyträge können zum Theil in Getreide, zum Theil in Gelde geschehen. Der Schullehrer muß die Hälfte seines Gehalts in baarem Gelde erhalten. Den vier Klassen gemäß, wird folgendes Verhältniß der Beyträge angegeben: In Städten sollen jährlich entrichten die Wirthe 1ster Klasse 8, 2ter Klasse 5 ein halb, 3ter Klasse 3 ein halb, 4ter Klasse 2 ein halb Fl. Pohln.; auf dem platten Lande die Wirthe 1ster Klasse 6, 2ter Klasse 4, 3ter Klasse 2 ein halb, 4ter Klasse 1 ein halb Fl. Pohln. Der Gehalt eines Schullehrers in der Stadt soll sowol in Getreide als in baarem Gelde von 600 bis 800 Fl. Pohln. betragen, und werden ihm da, wo er schlechterdings keinen Garten angewiesen erhalten kann, noch an dessen Stelle 200 Fl. Pohln zugelegt. In den Dörfern wird ein Schullehrer 500 bis 600 Fl. Pohln. inclusive Getreide erhalten, außer einem Garten von einem bis anderhalb Morgen Culmisch, welchen er schlechterdings haben muß. Die Schul-Inspektion wird dafür sorgen, daß allenthalben Gemeinde-Hirten angenommen werden, und die Kinder mit dem Hüten des Viehes die Zeit nicht verbringen ꝛc.

Königsberg, vom 7. März.

Bey der letzten Krönungsfeyer, am 18ten Januar, hatte der Senat der hiesigen Universität den Kronprinzen zum Rector Magnificentissimus erwählt, und den König um die Bestätigung gebeten. Diese erfolgte am 24. Januar durch ein sehr gnädiges Handschreiben. Gestern wurden Se. Königl. Hoheit daher mit der größten Feyerlichkeit proklamirt, und denselben die Insignien der Rektorwürde durch eine Deputation überreicht.

In öffentlichen Nachrichten aus Berlin vom 9ten Febr. heißt es: „Auf die Rückkunft der schon vor der Reise des Prinzen Wilhelm nach Paris geschickten Legationsrath Greuhm, hatte man lange gehofft. Sie ist erfolgt; derselbe traf gestern Abend hier ein, und setzte heute seine Reise nach Königsberg fort. Man macht aus mehrern Umständen den Schluß, daß er der Ueberbringer froher Nachrichten sey. — Gegenwärtig okkupiren nur noch das Soultsche und das Viktorsche Korps die Preußischen Lande (mit Ausnahme Schlesiens). Das Hauptquartier des Marschalls Soult ist Stettin, das des Marschalls Viktor Berlin. Die Kavallerie beyder Korps hat nun auch Befehl erhalten, die Preußischen Lande zu verlassen, und man sieht dies als den Anfang zum gänzlichen Aufbruch der Franz. Truppen an. — Der drückende Mangel des baaren Geldes hatte dem Wucher bisher leider alle Mittel verschafft, sein Wesen zu treiben. Die Staatspapiere sanken mit jedem Tage mehr in ihrem Werthe. Banko-Obligationen verloren 25 pro Cent, und Seehandlungs-Obligationen wurden schon mit einigen vierzig p. C. Verlust verkauft. Es war hohe Zeit, daß diesem Uebel abgeholfen, und dem Wuchergeist Schranken gesetzt wurden. Der menschenfreundliche König hat Alles gethan, was er in diesem Augenblick thun konnte. Er hat in einer an die hiesige Friedens-Kommission erlassenen Kabinetsordre, die wahrscheinlich öffentlich bekannt werden wird, verheißen, die Bank- und Seehandlungs-Obligationen, so wie alle Staatspapiere, zu realisiren und ihren Werth zu erhalten. Die wohlthätigen Folgen dieses Königlichen Wortes werden bald verspürt werden.“

Vermischte Nachrichten.

Die Konsumtion des Zuckers und Kaffees hat sich in Schwaben wegen des hohen Preises bereits um die Hälfte vermindert, und dürfte mit jedem Tage noch geringer werden.

Man versichert, daß die Franzosen, welche öffentliche Aemter in Westphalen annehmen, den Rechten eines Französischen Bürgers entsagen, und dem Könige von Westphalen den Eid der Treue leisten müssen.

In Büren, in der Grafschaft Reklinghausen, kam am 13. Februar eine Frau mit zwey Mädchen nieder, deren Leiber an einander gewachsen waren, auch nur Eine Nabelschnur, die übrigen Theile des Körpers aber, wie Kopf, Hände und Füße, doppelt hatten. Die Mißgeburt starb bald nach der Entbindung.

In dem Belgischen Städtchen Termonde hielt die 80jährige Wittwe Verbruggen das Kind ihrer Enkelin zur Taufe. Ihre Nachkommenschaft beträgt jetzt gerade 100 Personen, von denen noch 79 am Leben sind; die Alte ist noch völlig gesund.

In Nachrichten aus Konstantinopel vom 20sten Januar, heißt es: „Der Russische Obrist Paskevitz befindet sich noch hier; man glaubt, daß er mit wichtigen Unterhandlungen beauftragt sey. Die Mitglieder unsers Ministeriums versammeln sich öfters, und in ihren Sitzungen präsidirt gewöhnlich der Großherr selbst. Man schmeichelt sich je mehr und mehr, daß die bestehenden Zwistigkeiten auf eine für die Ottomannische Pforte befriedigende Weise, werden ausgeglichen werden.

Da Kaiser Napoleon die Kriegssteuer des Herzogthums Magdeburg, die über zwölf Millionen beträgt, mit der Drohung fordert, wenn sie nicht bezahlt werde, 30,000 Mann einrücken zu lassen, so ist eine Kommitte zur Herbeyschaffung derselben ernannt, deren erstes Mitglied der ehemalige Preuß. Minister Graf Schulenburg Kehnert ist. — — —

Magdeburg muß monatlich 260,000 Preußische Thaler Kontribution erlegen; so wird der ganze Rest der Kriegssteuer in Einem Jahre getilgt seyn. Um diese Abtragung möglich zu machen, ist die Ausfuhr des Getraides in die Preußischen Staaten, die großen Mangel daran leiden, erlaubt worden.

Glaubwürdigen Verzeichnissen zufolge, besteht die Königl. Schwedische Armee jetzt aus 44,800 Mann. Hievon stehen in Finnland unter dem General en Chef Klingsporr 17,000 Mann. In Schonen unter dem General Toll 8800. In der Gegend von Gothenburg unter dem General Adjutanten Vegesack 8000, und in den Provinzen jenseits Stockholm ein Korps von 2700 Mann. Eine Reserve von 5300 Mann wird hinter der Motala in Ostgothland aufgestellt, eine zweyte Reserve dürfte sich hingegen in den Nordwestlichen Provinzen, 3000 Mann stark, zusammenziehen.

Konvention

wegen der Militair-Straße aus Sachsen nach dem Herzogthum Warschau.

Die nunmehr in Warschau bekannt gemachte Konvention zur Vollziehung des 16ten Artikels des Tilsiter Friedens-Traktats, vom 9. July 1807, besteht aus 24 Artikeln.

1) Die militairische Verbindung zwischen dem Königreich Sachsen und dem Herzogthum Warschau soll über Krossen und Züllichau gehen. 2) Etapen-Orte sind Krossen und Züllichau, und die durchziehenden Korps müssen mit dem dritten Marsch unfehlbar die Preuß. Gränzen verlassen. 3) Die

durchziehenden Kolonnen dürfen nicht über 4000 Köpfe streitender Mannschaft stark seyn und ziehen mit ihren Equipagen, ohne einer Visitation unterworfen zu seyn. 4) Die Bedingungen dieses Traktats sind auch auf die Truppen fremder, mit dem Könige von Sachsen verbündeter Mächte anwendbar. 5) Die Verpflegung der Truppen geschieht auf Kosten des Königs von Sachsen. Nur Quartier, Licht und Feurung geben die Preußischen Unterthanen. 6) Deserteurs werden gegenseitig ausgeliefert. 7) Alle Equipage der Truppen geht ohne Abgabe beym Ein- und Auspassiren, ohne Wegegeld und unaufhältlich durch. 8) Die Kommandanten der durchziehenden Truppen sind auf ihre Ehre und Verantwortung gehalten, alle Maaßregeln zur Verhütung der Kontrebande zu nehmen. 9) Von dem Durchmarsche wird vorläufige Anzeige gemacht und den Truppen ein Marsch-Kommissair gegeben. 10) Alles Eigenthum des Königs von Sachsen oder der Personen seines Gefolges, sie mögen den König begleiten oder auf einer Sendung begriffen seyn, geniessen auf der Militair-Straße und auf der, nachher benannten Kommerzialstraße gleich freyen Durchzug. 11) Der König von Sachsen hat das Recht, in Züllchau und in Krossen Postämter mit seinem Wappen anzulegen, deren Officianten seine Unterthanen sind und seine Livree tragen. 12) Alle Post-Fuhrwerke zahlen zwar Wegegelder, aber gehen ohne Visitation durch. 13) Die Feldbau- und Kommerz-Erzeugnisse des Königreichs Sachsen und des Herzogthums Warschau, sollen zu jeder Zeit auf der Hauptstraße durch Schlesien frey passiren können, namentlich auf der Straße von Dresden nach Warschau über Bunzlau, Liegnitz, Breslau, Oels und Wartenberg, oder auf der Straße von Dresden nach Kalisch und Posen, über Bunzlau, Liegnitz oder Lüben, Steinau, Winzig und Herrnstadt, oder auf der Straße von Dresden nach Kalisch und Posen, und über Sorau, Sagan, Neustädtel, Großglogau und Fraustadt; oder endlich auf der durch den 2ten Artikel der gegenwärtigen Konvention festgesetzten Militair-Straße. 14) Alle Waaren, die das Eigenthum von Sächsischen oder Herzoglich-Warschauischen Unterthanen sind, passiren durch die Preußischen Staaten zollfrey und unaufhältlich. 15) Der König von Sachsen hat die Befugniß, in Breslau, Steinau, Großglogau oder Krossen zur Aufbehaltung der Transito-Waaren, Niederlags-Anstalten zu errichten, ohne daß dafür eine Abgabe entrichtet werden darf. 16) Zur Verhütung der Kontrebande sollen die Waaren auf der Preußischen Gränze plombirt werden, ohne daß dafür eine Abgabe zu entrichten ist. 17) Die mit Transito-Waaren beladenen Wagen dürfen, so lange sie auf Preußischem Gebiete sind, weder theilweise abgeladen werden, noch neue Packete oder Ballen aufnehmen. Alles, was zur Begünstigung der Kontrebande dient, soll von beyden Staaten gegenseitig verboten und bestraft, und etwannige Differenzen in der Güte ausgemacht werden. 18) Die Feldbau- und Manufaktur-Produkte von Sachsen und dem Herzogthum Warschau, welche auf der einen oder der andern der durch den 13ten Artikel bestimmten Verbindungs-Straßen ausgefahren werden, sollen während des Durchpassirens in allem folgende Abgaben bezahlen, nämlich: neun und einen halben Groschen (1 1/2 Frank.) vom Centner für Kaufmanns-Waaren, von welcher Art und Beschaffenheit sie seyn mögen. — Drey Pfennige vom Thaler, nach einem festen Preise für Getreide. — Einen Thaler für einen Ochsen von erster Güte. — Zweydrittheils Thaler für einen magern Ochsen, oder von der zweyten Güte, imgleichen für Kühe und Kälber. — Ein Zwölftheils Thaler für ein Schaaf und einen Hammel. — Einen Sechstheils Thlr. für ein Schwein. 19) Beyderseitige Unterthanen haben den freyen Gebrauch der Schiffahrt auf der Netze, von Driesen bis an die Warte, und auf der Warte bis zu ihrem Ausflusse in die Oder, so wie auf der Oder von Krossen bis zu ihrem Ausflusse ins Meer; ferner auf dem Friedrich Wilhelms-Kanal von der Oder bis zur Spree und auf diesem letzten Flusse in die Havel zur Verbindung mit der Elbe zu geniesen. 20) Die Fahrzeuge auf diesen Flüssen und Kanälen sollen keinen Durchsuchungen unterworfen seyn. 21) Die auf den Flüssen und Kanälen transportirten Lebensmittel und Waaren sollen Transito-Gebühren bezahlen, welche jedoch in keinem Falle stärker seyn dürfen, als sie den 1sten Januar 1806 gewesen sind. 22) Die Kommercial-Produkte Französischen Ursprungs, von welcher Art und Beschaffenheit sie seyn mögen, welche auf einer der im 13ten Artikel festgesetzten Kommercial-Straße transportirt werden, und für Rußland oder jedes andere Land bestimmt sind, sollen den Waaren Sächsischen oder Herzoglich-Warschauschen Eigenthums gleich gehalten, und die gegenwärtige Konvention in allem auf sie angewandt werden, sowohl in Ansehung der Befreyung von Abgaben und von Durchsuchung und der Sicherheit, als der Transito-Gebühren, welche der Eigenthümer, er sey Franzose oder Russe, für die Durchfahrt durch die Staaten Sr. Majestät des Königs von Preußen, zu entrichten haben wird. 23) Die Unterthanen des Königs von Preußen geniessen in den Staaten des Königs von Sachsen gleiche Vortheile, doch darf die Anwendung dieses Grundsatzes nicht anders geschehen, als nur in dem, was sich auf die Kommercial-Verhältnisse bezieht, unter dem Vorbehalt derjenigen Lokal- und andern Einrichtung, die in den eintretenden Fällen dienlich seyn möchten. 24) Diese Konvention soll der Genehmigung des Kaisers der Franzosen und der Könige von Preußen und Sachsen unterlegt werden. Sie ist von dem Reichsmarschall Soult einer, von dem General von York und dem Obristlieutenant Grafen von Dönhoff andrer Seite zu Elbing den 13ten Oktober 1807 unterzeichnet.

Bruchstücke aus Danzig's Belagerungsgeschichte.

Ein hoffnungsvoller Jüngling von 15 Jahren, der Ingenieur-Cleve Zimmermann, legte in Danzig die Probe ab, daß auch seiner jungen Seele Furcht eine unbekannte Empfindung sey. 10 Stunden setzte er sich nicht nur einem mörderischen Feuer ruhig aus, sondern zeigte sich die ganze Belagerung hindurch der Achtung edler Männer so würdig, daß ein braver Staabsofficier, der öfters ihn und den Eleven Bresse, von dem Ingenieur de Place an die gefährlichsten Orte hingestellt erblickt hatte, eines Tages äußerte: „Ich glaube am Ende, Jungen, euch schickt man auf Wege, die sonst niemand gehen mag!" Beyder Antwort war: „Wir müssen sie gehen lernen!" Dieser brave Jüngling, der fast nur durch ein Wunder 51 Tage hindurch unbeschädigt davon gekommen war, mußte leider noch bleiben, als schon der letzte Schuß seit 24 Stunden verhallt war. Er ertrank im Festungsgraben, über den er sich setzen ließ, um zu seinem Arbeitsposten zu gelangen.

Bousmard, unstreitig unter allen in Danzig damals anwesenden Staabsofficieren vom Ingenieurkorps, bey weitem der geschickteste Theoretiker, war so sehr ohne Egoismus, er, der wohl sagen durfte: „Auch ich bin da!" — daß er öffentlich beym versammelten Kriegsrathe, den Ingenieur-Lieutenant Pullet bey der Hand fassend, sich dahin erklärte: Je vois que Vous voulez le bien, je le veux sincérement aussi, je serai Votre Adjudant; ce sera la raison qui nous conduira. (Ich sehe, Ihnen ist's Ernst mit der guten Sache; das ist auch bey mir der Fall. Ich will Adjutanten-Dienste bey Ihnen thun; wir wollen als Vernunftwesen handeln.) Der brave Mann hat redlich Wort gehalten. Er war der erste Ingenieur-Officier in Danzig, welcher mit dem Orden begnadigt wurde, und hat ihn wahrlich dieser Resignation wegen schon, auch zuerst verdienet. Sein Tod war das Einzige, was den Ingenieur de Place in den damaligen Verhältnissen sichtbar afficiren konnte. Friede sey mit seiner Asche!

Die optischen Meteoren, am 8. März (a. St.) 1808, bey Sonnenaufgang.

Schon vor Sonnenaufgang bereitete sich die Natur zu etwas Großem vor. Als die Sonnenstrahlen sich dem Horizonte näherten, war der östliche Himmel mit Millionen kleinen Wölkchen besäet, und nur grade da, wo die Sonne aufgehen sollte, war er wie offen, rein und völlig wolkenfrey. Die um diesen wolkenfreyen Raum gethürmte Wölkchen bekamen eine lebhafte purpurrothe Farbe, die offene Stelle in der Sonnenbahn färbte sich gelblich, die Kälte wurde milder, und mit einer feyerlichen Windstille trat die majestätische Sonne ganz in der Mitte jener reinen Himmelsöffnung hervor; alle schönen Farben waren verschwunden, die Wolken wurden immer grauer und dunkler, nur die Sonne allein prunkte, schien aber anfangs an dem flachen Horizonte nur so klein, wie sie in der höchsten Himmelsstelle am Mittage zu erscheinen pflegt, nur mit dem Unterschiede, daß ihr Licht nicht so blendete, und es war also dem Auge jetzt vergönnt, sich an dieser Feuerkugel zu ergotzen.

Ganz vertikal über der Sonne, und zwar nur zwischen den Wolken, kam ein etwa 10 Grad langer und 1/2 Grad breiter regenbogenartiger Streifen zum Vorschein, und dauerte so lange, bis die Sonne über den Horizont gestiegen war. Die Farben dieses Streifen waren aber bey weitem nicht so lebhaft als der wirkliche Regenbogen. Doch war das untere Ende lebhafter, nach oben zu aber immer schwächer und schwächer verwaschen.

Als ich nun weiter fuhr, (ich war gerade auf der Reise,) ereignete es sich, daß eine mit Sträuchen und Bäumen bewachsene Anhöhe zwischen das Auge und die Sonne trat, und diese erhobene Gegend verursachte, daß die Sonne jetzt nicht ganz über dem Horizonte erschien, sondern erst aufzugehen begann. Kaum war aber die halbe Sonne über diesen erhobenen und bepflanzten Gesichtskreis hervor, so sah ich schon sehr deutlich zwey neben-

einander glänzende Sonnenscheiben. Ich traute meinen Augen nicht, aber ich sah immer zwey Sonnen, die mit ihrem Glanz zu wetteifern schienen.

Ich befahl meinem Kutscher, zu halten und sagte ihm, sich nach der aufgehenden Sonne und sage mir, was du siehst, — was dort vorgeht. Ich wollte nämlich wissen, ob auch ein anderes Auge dasselbe optische Naturspiel so wie ich, oder anders sähe. Er rief staunend zu: „Was macht der liebe Gott! heute scheinen ja zwey Sonnen, und nun wird unsere Schlittenbahn heute zu Ende seyn."

Diese Zwillingssonnen erhielten sich nur so lange, bis die ganze Sonnenscheibe über dem Horizonte sich zu erheben anfing, alsdann schmolzen beyde, flossen allmählich zusammen und bildeten dann eine einzige elliptische große Sonne, deren längere Axe wagerecht und etwa 5, die kürzere Axe aber vertikal und ungefähr 4 gewöhnliche Sonnendurchmesser war. Als der untere Rand dieses großen Feuerspiegels noch den bepflanzten Horizont berührte, fiel die Projektion der mannigfaltigen Sträuche und Bäume auf dieser hellen Scheibe so schön aus, daß man es für das höchste Ideal einer Landschaftsmalerey ansehen konnte.

Je höher aber die Sonne gestiegen war, desto mehr verlor sich die Elliptizität und als sie etwa 3 Grad über die Berge schien, war sie schon ganz gerundet und in der Größe wie sie gewöhnlich in der Nähe des Horizontes beym Auf- und Untergange zu seyn pflegt. Als sie aber jene Höhe erreicht hatte und rund gestaltet wurde, begann erst das höchste dieses imponirenden Schauspiels.

Aus der vom Auge abgewandten Seite der zitternden Sonnenkugel entwickelten sich unaufhörlich schwarz-graue Scheiben, die ganz so rund und so groß wie das reflektirende Sonnenbild selbst waren und flogen bebend und mit Blitzesschnelle bald auf, bald ab, mehrentheils aber seitwärts, und wenn sie eine Weite von 1 oder 2 Grad erreichten, kehrten einige wieder zu der Sonne zurück und verbargen sich hinter sie; in demselben Augenblicke aber flogen andere oder dieselben hervor in einer immer abwechselnden Richtung. Aber einige dieser herausgeflogenen Kugeln verschwanden in der Entfernung von 2 bis 4 Graden, ganz so blitzschnell, wie platzende Seifenblasen. Als aber die Sonne sich schon in die kleinen Wolken zu tauchen schien, bildeten sich ähnliche graue Scheiben in einer Sonnenferne von etwa 4 bis 5 Grade und flogen flatternd zu der Sonne und kreuzten sich mit denen von der Sonne fliegenden Kugeln unablässig so lange, bis die Sonne eine Höhe von etwa 8 Grade erreicht hatte und von den kleinen Wolken ziemlich verdunkelt worden war.

Merkwürdig schien es mir, daß sich südostwärts nur wenige, weit mehr aber dergleichen wolkenartige Sonnenscheiben nordostwärts gebildet haben, und in dem Augenblick, als sie entstanden sind, wurde in der Stelle der Entstehung die Wolkenmasse geringer, durchsichtiger und heller.

Als endlich die Sonne von den kleinen Wolken so bedeckt wurde, daß sie wie eine gezackte Scheibe aussah, so nahmen die fliegenden Körper ganz dieselbe gezackte Form an. Zuletzt war die Sonne höher in die Wolken gestiegen, und das majestätische Schauspiel hatte ein Ende.

(Die Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Schnell und unvorbereitet traf uns das harte Loos, am 14ten Februar dieses Jahres unsere geliebte Mutter, die verwittwete Generallieutenantin Helene von Kursell, geborne Baronesse von Fersen, durch einen plötzlichen Tod in einem Alter von 60 Jahren zu verlieren! von einer langwierigen Krankheit genesen, hofften wir, der Himmel würde Sie uns noch lange, im Kreise Ihrer durch Sie beglückten Familie, deren Freundin, Führerin und Stütze Sie war, erhalten! doch der Wille des Ewigen, Unerforschlichen hatte es anders beschlossen; plötzlich von einem Schlagfluß getroffen, sank Sie dahin! und mit Ihr jedes Glück, jede Lebensfreude Ihrer verwaiseten Kinder. Mit zerrissenem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unseren Freunden und Angehörigen diesen schmerzlichen Verlust bekannt zu machen, jeder der die Edle Verklärte kannte und schätzte, weihet gewiß Ihrem Andenken eine Thräne der Wehmuth. Schriftliche Beyleidsbezeugungen würden aber unseren gerechten Kummer nur noch vergrößern.

Hahnhoff, den 1. März 1808.

Maior Moritz v. Kursell,
Magnus v. Kursell.
Im Namen sämmtlicher Geschwister.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 21.

Conzert-Anzeige.

Das von mir früher angezeigte Conzert, werde ich mit Obrigkeitlicher Bewilligung, Sonntag den 15. März d. J. in dem Saale der Musse aufzuführen, die Ehre haben. Der Anfang wird präcise um 6 Uhr seyn. Billets zu 1 Rbl. K. M. werden am Tage des Conzerts in meiner Wohnung beym Gürtler Hrn. Grosmann und des Abends an der Casse zu haben seyn. Die nähere Einrichtung wird der Conzert-Zettel enthalten.

E. L. Schumann.

Anzeige für Gartenfreunde und angestellte Gärtner.

Vielleicht ist es manchem Gartenfreunde und angestellten Gärtner nicht unangenehm, wenn ich einen Vorschlag thue, wodurch auf eine sehr billige Weise wechselseitig Pflanzensammlungen können vervollkommnet werden; ich meine den Pflanzentausch. Ich wünsche daher, daß Besitzer und Pfleger solcher Sammlungen, mir ein Verzeichniß derjenigen Pflanzen zusenden mögten, von denen sie ablassen können. Ich werde dann diejenigen auszeichnen, die ich zu erhalten wünsche, und dann dem Zusender zugleich ein Verzeichniß derjenigen übersenden, welche ich dagegen abgeben kann. Da es aber zuweilen zu geschehen pflegt, daß Pflanzen unrichtig bestimmt in solchen Gärten unterhalten werden, so bitte ich es mir nicht übel zu nehmen, wenn ich diese unrichtig bestimmten wieder zurück sende. Jedoch werde ich, wenn der Transport der übersandten Sachen 50—60 Species enthält, 4—5 unrichtige nicht in Anschlag bringen. Die Uebersendung kann auf folgende Weise geschehen: Jeder Gutsbesitzer sendet mir mit seinem ohnedieß habenden Fuhrwerke seine Sachen gut in Kisten eingepackt zu, mit welchem ich dann auch das Dafürkommende wieder zurücksende. Gut eingepackte Pflanzen können immer am Ende des May-Monats 10—14 Tage unterwegs seyn. Ich schmeichle mir um so mehr meinen Wunsch erfüllt zu sehen, da ich im abgewichenen Jahre schon durch einen solchen Tausch aus der Gärtnerey des Herrn Landraths und Ritters von Gersdorff durch den dort angestellten Gärtner Hrn. Wagner 75 Species gute Pflanzen erhielt, und wieder andere dagegen gab. Ich glaube im Stande zu seyn, manchen Liebaber befriedigen zu können, da der Garten schon so manche gute Pflanze besitzt, und auch wieder neuerdings 950 Species Saamen aus Deutschland erhalten hat, worunter einige vorzüglich gut sind, z. B. satropha gossypifolia, Monsonia ovata, Elytraria Carolinensis, Ricinus lividus, Acacia frondosa et longifolia, Desmanthus plenus, Pothos Crassinervia, ꝛc. ꝛc. Zwey kleine Sendungen erwarte ich noch.

Sollten etwanige Gartenliebhaber wünschen, Pflanzen zu erhalten, die nicht dagegen geben können, so diene ihnen zur Nachricht, daß ich Doubletten verkaufe. Auch sind späterhin Gold-, Lack- und Winter-Leykojen, wie auch solche perenirende Blumen-Stauden zu haben, die hier im freien Garten fortkommen. Zugleich gebe ich die Nachricht, daß ich gegen billige Vergütung, junge Leute vom Lande in den verschiedenen Theilen der ökonomisch-praktischen Gärtnerey unterrichte.

Dorpat, den 17ten Februar 1808.

Weinmann,
botanischer Gärtner.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Bäckermeister, Karl Friedrich Molle, das hieselbst im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nro. 59 belegene hölzerne Wohnhaus sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden und Appertinentien, wie auch dem Erbgrunde, durch den mit der zeitherigen Besitzerin, verwittweten Frau Anna Margaretha Franzius, geb. Staub, am 18. Juny d. J. um die Kaufsumme von 5500 Rubeln B. A. abgeschlossenen und anhero originaliter producirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestats d. d. 8. July 1807, nach Erlegung der gesetzlichen Krons-Abgaben, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgericht

korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das obbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien und dem Erbgrunde, dem Käufer, hiesigen Bürger und Bäckermeister Karl Friedrich Molle, als dessen unwiderrufliches Eigenthum, gerichtlich zugesichert werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 30. July 1807.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 1

Es hat Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst Schreibens vom 9ten dieses Monats, diese Kaiserl. Polizey-Verwaltung requiriret: mit exekutivischer Beytreibung der Restanzen der Quartier Beyträge, welche am Schlusse des 1807ten Jahres verblieben sind, möglichst schnell und ohne alle Nachsicht zu verfahren, damit der Verlegenheit, in welcher die Quartier-Kasse sich befinde, und welche die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen könnten, des baldigsten abgeholfen werde.

In Folge dieser oben angeführten Requisition Eines Edlen Raths, und damit sich keiner entschuldige, daß ihm der Termin zur Zahlung der Quartier Beyträge nicht zuvor bekannt gemacht worden sey, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern, welche ihre Quartier-Beyträge bis jetzt noch nicht entrichtet haben, hiemit die geschärfte Anweisung ertheilet: ihre Restanzien ganz ohnfehlbar bis zum 18ten d. M. bey Einem Löbl. Quartier-Kollegio abzutragen, und die Quittungen darüber bey der Polizey Verwaltung zu produciren, widrigenfalls die Polizey-Verwaltung gleich nach Ablauf dieses Termins, diese Restanzien von den säumigen Zahlern ohne alle Nachsicht mittelst Exekution beyzutreiben sich genöthiget sehen wird. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 11. März 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister
Villebois.
G. F. Strus, Gouv. Sekr. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 9. April d. J., Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause die dem verstorbenen hiesigen Bürger und Grobschmidt Müller gehörig gewesenen Wohnherberge nebst der auf dem Bauplatze ruhenden Schmiede und übrigen Appertinentien mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft und dem Meistbiethenden mit dem Uhrschlage 12 der Zuschlag ertheilet werden soll. Nachmittags um 2 selbigen Tages wird die zur Müllerschen Nachlassenschaft gehörige Schmiede-Geräthschaft subhastirt werden. Werro-Rathhaus, den 27. Februar 1808.

Ad Mandatum
G. Roth, Sekretair.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Fellin auf geschehenen Antrag des gerichtlich bestellten Curators der Frubrigschen Masse, das, in dieser Stadt an der Dörptschen Straße belegene, in dieser Zeitung sub Nro. 66 v. J. schon beschriebene, grose Frubrigsche Wohnhaus cum appertinentiis mittelst wiederholter öffentlichen Versteigerung gerichtlich zu verkaufen verfügt und terminum licitationis auf den 31sten d. M. anberaumt hat; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich an diesem bestimmten Termin, Vormittags um 11 Uhr bey diesem Edlen Rath einfinden mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistboth, das Fernere statuirt werden soll. Fellin-Rathhaus am 4ten März 1808.

In fidem,
C. J. Grewinck, Syndik. u. Sekr.

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das der Wittwe Gutjahr gehörige, allhier im dritten Stadttheil auf Erbgrund sub Nr. 1 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, Schuldenhalber am 27sten dieses März-Monats sub hasta publica verkauft werden soll, weshalb die Kaufliebhaber eingeladen werden, sich am benannten Tage, Vormittags, im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; worauf nach geschehenem, und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 7ten März 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Demnach ein Kaiserl. Dörptsches Land-Gericht verfügt hat, das Testament des verstorbenen Kochs Blohm am 21sten März d. J., Vormittags um 11 Uhr zu publiciren, so wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit diejenigen, welche dabey interessirt zu seyn glauben sollten, sich hieselbst zur Anhörung erwähnten Testaments einfinden mögen. Dorpat am 3ten März 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.
R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich sehe mich veranlaßt, hierdurch wieder in Erinnerung zu bringen, daß es durchaus nothwendig ist, daß die resp. Aeltern und Vormünder ihre Kinder und Mündel, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, immer nur zu Anfange des bekannten Semikurjus in unsere Schulanstalten aufnehmen lassen. Der Vortheil, der aus dieser Einrichtung entspringt, ist einleuchtend und bloß auf der Seite der Schüler und Schülerinnen; indem ohne dieß keine Gleichförmigkeit bey dem Unterrichte Statt finden kann. Dorpat, am 1. März 1808.

Dr. G. Fr. Bolchmann,
d. Z. Direktor der Dörpt. Schulanstalten.

In der akademischen Buchhandlung in Dorpat sind nachstehende astronomisch mathematische und physikalische Instrumente zu verkaufen. Ein Equatorial Instrument mit einem 5 füßigen Achromat und verschiedenen Okular-Einsätzen. Ein Achromat von 3 1/2 Fuß mit Sucher und verschiedenen Okular-Einsätzen und hölzernem Stativ, beyde von Schröder in Gotha. Ein Achromat von 2 1/2 Fuß mit Okular-Einsätzen, auf einem messingenen Stativ von P. Dollond in London. Ein Spiegel-Teleskop von 18 Zoll mit einem messing. und einem hölzernen Stativ von Nairn & Blunht in London. Zwey 10zollige Sextanten, der eine von P. Dollond und der andere von Troughton in London. Ein künstlicher Horizont von Marmor nebst Planglas und Nivelle von Schröder. Eine kleine sehr gute englische Luftpumpe nebst Apparat. Elektrisirmaschinen. Elektrische und Arogantische Lampen und ein Meßtisch nebst vollständigem Besteck für Landmesser. Auch sind bey ihm immer alle Sorten Landkarten, verschiedene Sorten Erd- und Himmelskugeln, armilliar Sphären, Reißbestecke, mußkalische Instrumente ꝛc. zu haben, so wie auch alle Sorten Leipziger Kanaster. 1

Es haben die Güter Kibbijerw, Kawa, Wissuft, Tappifer und Kerrafer, ihre Anweisungen zum Mehl-Empfang in Narva, abzuholen. Alt-Kusthof den 11. März 1808.

C. v. Liphart.
Deputirter des Dörptschen Kreises.

Auf dem Gute Groß-Ullila ist eine ansehnliche Quantität gutes Heu zu verkaufen. Des Preises wegen hat man sich daselbst an den Herrn Baron von Steinheil zu wenden. 1

Meine sehr ausgedehnten und häufigen Behandlungen der Kranken in und um Pernau entziehen mir so viel Zeit, daß ich nur selten zu Hause seyn kann. Ich ersuche demnach alle diejenigen, welche mich mündlich zu sprechen verlangen, sich des Morgens von 5 bis 9 Uhr, beliebigst in meinem Logis einzufinden. — Zugleich zeige ich hiermit an: daß ich wiederum mit der Schutzblattern-Impfung den Anfang gemacht habe. Arme Eltern in und aus der umliegenden Gegend von Pernau, welche sich bey ihren Kindern dieses heilsamen Mittels bedienen wollen, bringen solche Mittwochs und Sonnabends von 5 bis 9 Uhr Morgens, unentgeltlich zu mir in meine Wohnung.

Joh. Jakob Trümpy,
Stadt-Physikus. 1

Auf dem Gute Caster, im Wendauschen Kirchspiel, ist vom 1sten April d. J. ab, eine Wind- und Wasser-Mühle nebst die dazu gehörige Müller-Wohnung, Gartenland und Heuschläge, zu verpachten. Die etwanigen Pachtliebhaber haben sich an die Guts-Verwaltung zu wenden. 1

Alle diejenigen, welche an meine verstorbene Mutter, verw. Mattissonn geb. Anna Soph. Flach, eine rechtliche Anforderung zu haben vermeynen, werden ersucht, sich ihrer Befriedigung wegen bey dem Tischler-Meister Herrn Paul jun., innerhalb 6 Wochen zu melden. Dorpat den 8. März 1808.

Wilh. Corn. Mattissonn. 1

Einem hochgeneigten Adel und resp. Publikum zeige ich hierdurch gehorsamst an, daß ich von meiner Reise retournirt bin und daß ich mich eine kurze Zeit hier aufzuhalten gedenke. Sollten Eltern oder Vormünder ihre Kinder und Mün-

drl im Tanzen unterrichten lassen wollen, so beliebe man die Verabredung deshalb von 10 Uhr Vormittags, bis Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung, in der Behausung des Hrn. Etats-Rathes von Stiernhielm, am Markt, mit mir zu nehmen. Dorpat den 10. März 1808.

Stürtzer, Tanzmeister. 1

Einem hochgeehrten Publiko wird hiermit angezeigt, daß am 14ten dieses, unter der Stadtwaage, Nachmittags von 2 Uhr an, eine Parthie holländische Heeringe in Sechszehntheilen bey einzelnen Fastagen, gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden wird. 1

Das hölzerne Wohnhaus nebst Nebengebäuden, im dritten Stadttheil unter der Nro. 34. an der St. Petersburgschen Straße belegen, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können in der Expedition dieser Zeitung das Nähere erfahren. 2

Wer eine etwanige gültige Anforderung an den hiesigen Bürger und Sattlermeister Hrn. Holtzmann senior, oder an dessen verstorbenen Sohn, weyl. gewesenen Bürger und Sattlermeisters Holtzmann zu machen hat, wird hierdurch aufgefordert, sich desbaldigsten damit bey Unterzeichneten zu melden. Dorpat, den 4ten März 1808.

F. C. Wimmer,
gerichtlich konstituirter Kurator der
Wittwe Holtzmann. 2

Sollte jemand ein gut konditionirtes Billard gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen willens seyn, so beliebe man den Tischler Herberger, in Neu-Oberpahlen gefälligst davon zu benachrichtigen. 2

Am Sonntage, den 1sten März, Nachmittags um 1 Uhr, ist auf dem Sandberge, bey dem Fuhrmann Häger, einem armen Bauren ein graues mittelmäßiges, am linken Ohr beschnittenes Wallach-Pferd, mit einem Russischen Schlitten, an welchem nur eine Sohle mit Eisen, die andere aber ohnbeschlagen war, gestohlen worden. Es wird Jedermann gebeten, wem dieses Pferd zu Gesichte kommen sollte, es sogleich bey obiggenanntem Fuhrmann Häger anzuzeigen, wofür derjenige eine Belohnung zu erwarten hat. 1

Abreisende.

Der Buchdrucker Ch. Pohle ist gesonnen baldigst von hier zu reisen, und fordert deshalb alle diejenigen, die eine gegründete Forderung an ihn zu haben glauben, auf, sich mit solcher innerhalb acht Tagen bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 1

Der Maurergeselle Gottlieb Rickmann ist gesonnen, von hier zu reisen und macht solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche Forderungen an ihn haben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserlichen Polizey-Verwaltung melden mögen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 8ten März. Der Herr Generaladiutant und Ritter, Fürst Wolchonsky, von St. Petersburg, nach Volangen. Der Herr Flügeladjutant Fürst Wolchonsky, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Generalmajor und Ritter Schaplitz, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 10ten. Der Herr Obristlieutenant Walmer und der Herr Kollegien-Assessor von Dünten, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 11ten. Der Herr Generalmajor Sapolsky, von St. Petersburg, nach Slonim.

Witterungsbeobachtungen.

1808 März.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 4.	Morgen	15. 0	28. 68	S schwach.	heiter.
	Mittag	4. 3	80	SO	
	Abend	7. 5	80	SSO	
Donnerstag 5.	Morgen	6. 9	28. 80	W schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	+ 1. 7	80	mittelm.	wolkigt.
	Abend	— 3. 5	79	SW	bewölkt.
Freytag 6.	Morgen	— 4. 0	28. 78	W schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 3. 7	80	still.	heiter.
	Abend	2. 1	81		bewölkt.
Sonnabend 7.	Morgen	2. 0	28. 83	W still.	bewölkt.
	Mittag	+ 3. 1	85	schwach.	
	Abend	— 1. 7	85		

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 22. Sonntag, den 15ten März 1808.

St. Petersburg, vom 13. März.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 2ten März.

Der Kommandeur vom Ismailowschen Leibgarderegiment, Generallieutenant Maliutin, ist auf seine Bitte, Kränklichkeit wegen, mit Tragung der Uniform des Dienstes entlassen.

Der Kommandeur vom Semenowschen Leibgarderegiment, Generalmajor Werderewskoy, und der bey der Armee stehende Generalmajor Fock, sind zur Heilung ihrer Wunden, ins Ausland beurlaubet.

Vom Garnisonregiment zu Moskwa, der Obrist Essen 1. beym Archangelgorodschen Musketierregim. zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Taganrogschen Dragonerregiment der Fähnrich Rennenkampf, auf seine noch vor dem 1sten Januar d. J. eingereichte Bittschrift, als Sekondlieutenant entlassen.

Die Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, der Kapitain Benkendorff zum Obristen, und die Stabskapitains Paskewitsch und Marin zu Kapitains befördert.

Vom Bielosersktschen Musketierregiment der Obristlieutenant Brewern zum 2ten Kadettenkorps versetzt, und bis zur Herstellung seiner Gesundheit ins Ausland beurlaubet.

Der verabschiedete Stabskapitain aus Preußischen Diensten, Mirbach, als Lieutenant in Russische Dienste genommen und beym Pskowschen Dragonerregiment angestellt.

*** *** ***

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 14. Februar: Den Kriegsgouverneur von Feodosia General von der Infanterie Fensch, entlassen Wir, auf seine Bitte, Allergnädigst des Dienstes.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Zum Civilgouverneur von Chersey ernennen Wir Allergnädigst, den Kammerjunker Fürsten Meschtscherskii.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Vom 21. Februar: Den Civilgouverneur von Podolien, wirklichen Staatsrath Tschewtin, den Wir zur Herstellung seiner Gesundheit nach den warmen Bädern beurlaubt haben, entlassen Wir bis zu seiner Genesung seines gegenwärtigen Postens, und ernennen zum Civilgouverneur von Podolien, den Civilgouverneur von Ekaterinoslawl, wirklichen Staatsrath von Berg.

(Kontrasignirt: Minister der Innern Fürst Kurakin.)

St. Petersburg, vom 20 Febr.

Als der Graf Golowtin vor 2 Jahren von den

Gränzen des Chinesischen Reichs — da seine Sendung durch eingetretene Hindernisse nicht weiter Statt haben konnte — nach St. Petersburg zurückkehrte, gesellete sich zu seiner Begleitung ein Mantschu Lama von den Gränzvölkern, welcher den Wunsch äußerte, hieher zu reisen. Der Graf bewilligte ihm seine Bitte. Bey seiner Ankunft bat er, daß man ihm Gelegenheit verschaffen möchte, sich einige Kenntniß der Heilkunde zu erwerben. Da er die Russische Sprache bereits inne hatte, so ward er auf Kosten der Regierung mit den Studenten der medicinischen Akademie in dem genannten Institut erhalten und unterrichtet. Er machte sehr gute Fortschritte, so daß man erwarten konnte, ihn als einen brauchbaren Arzt und Wohlthäter zu seinen Landsleuten zurückkehren zu sehn Allein vor kurzem ward er gefährlich krank, und unerachtet aller Sorgfalt und Mühe, welche besonders der Direktor der medicinisch n Akademie, der Kaiserl. Leibarzt und Staatsrath, Dr. Frank, auf seine Rettung wendete, ist er gestorben.

Paris, vom 29. Februar.

Ein Kaiserl Dekret vom 17ten dieses enthält folgende Verfügungen:

1. Auf alle Algierische Fahrzeuge in den Häfen Unsers Reichs und des Königreichs Italien soll Sequester gelegt und 2. alle Algierische Unterthanen sollen arretirt und nach festen Schlössern in Verwahrung gebracht werden. 3. Alle Waaren und Effekten, die dem Dey von Algier oder Algierschen Unterthanen in Unserm Reiche und dem Königreich Italien gehören, sollen unter Sequester gelegt werden und 4. diese Maasregeln so lange bestehen, als der Dey von Algier Unsre Genuesischen oder Italienischen Unterthanen gegen den Inhalt der Traktaten in seinen Staatsgefängnissen zurückhält.

Der Argus enthält unter andern folgendes: „Die meisten Nordischen Journäle kündigen an, daß der Krieg zwischen Rußland und Schweden ausbrechen werde. Wenn man aber das Interesse und die Stärke der kriegführenden Mächte bedenkt, so ist man geneigt, zu glauben, daß es, wenn nicht anders diese Nachrichten ganz ungegründet sind, bey feindlichen Demonstrationen bleiben, oder daß auf die Feindseligkeiten bald eine Ausgleichung folgen werde. England verspricht freilich Schweden Subsidien; aber was ist das für ein Beystand? Auch soll die Hannöversche Legion nach dem Norden geschickt werden. Ist dies aber nicht eine grausame Ironie? Kann England Schweden gehörig in Stand setzen, sich zu vertheidigen oder Norwegen zu erobern? Wir sind also geneigt, entweder an den unpolitischen Bruch Schwedens zu zweifeln, oder es für unmöglich zu halten, daß Schweden noch 3 Monate mit England alliirt sey.

Londoner Nachrichten vom 8ten Februar enthalten noch folgendes: „Die vor einigen Tagen aus China und Ostindien unter Bedeckung von drey Kriegsschiffen in unsern Häfen glücklich angekommene Flotte hat folgende Artikel mitgebracht: 14 Millionen 764,795 Pfund Thee, 35645 Pfund rohe Seide, 200,920 Stück Nankins, 3467 Säcke Zucker, 994 Säcke Salpeter; ferner 170,000 Pfund Ceylonner Zimmt, 15000 Pfund Nelken, 45000 Pfund Muskatnüsse, 9000 Pfund Macis oder Muskatblüthe, endlich 9670 Säcke Ostindischen Zucker. Die Hälfte des Thees wird im nächsten Monat März öffentlich verauktionirt.

Strasburg, vom 24. Febr.

Die meisten Fürsten des Rheinbundes, welche hier durchreisen, logiren im Kaiserl. Pallast. Da die Gemälde in demselben der Stadt gehören, so hat der Kaiser befohlen, sie sollten ihr zurückgegeben werden, und Denon hat den Auftrag erhalten, andre herzusenden.

Auszug eines Briefes aus Cherbourg, vom 14. Febr.

Mehr als 400 Personen haben ihr Leben in dem ungestümen Andrang der Wogen (bey dem letzten Orkan) verloren. — — Um 4 Uhr sah man eine Saike dem Lande zusteuern. Der junge Trigaud lenkte sie. Er hatte sich in das tobende Meer geworfen, um eine Viertel Lieue weit dahin zu schwimmen, wo das Fahrzeug vor Anker lag. Es glückte ihm, das Ankerseil zu zerschneiden, und nach langer Anstrengung das Schiff dem zerrissenen Damme zu nähern, um die noch Lebenden darin aufzunehmen. Aber von 500 Personen konnten nur noch 42 seinen Edelmuth benutzen, und von diesen starben drey während der Ueberfahrt, und funfzehn in der folgenden Nacht. — Herr Trui, Kommandant der Batterie Rappleon, hatte am Tage vor dem Sturme, zwey von seinen Kindern zu sich kommen lassen, um einen Tag bey ihm zu verleben. Er hielt sie zwölf Stunden in seinen Armen empor, um sie vor dem Ertrinken zu retten; aber sie starben beyde.

Aus Frankreich.

Die Morgengabe, welche die neue Herzogin von Ahremberg erhalten hat, wird über 2 Millionen Franken geschätzt. Man will den Kaiser nicht leicht vergnügter gesehen haben, als bey dieser, mit außerordentlicher Pracht vollzogenen Vermählung. Einige glauben, daß der Herzog von Ahremberg neue Besitzungen in Deutschland erhalten dürfte. — Daß der Großherzog von Berg den ehemaligen Preußischen Antheil von Münster bekommt, scheint gewiß; es haben sich bereits Deputirte aus diesem Lande bey ihm eingefunden. — Mit der Abschließung eines Deutschen Konkordats, soll es noch im weiten Felde seyn; der Römische Hof ist weniger als je geneigt, von seinen alten Ansprüchen Etwas fahren zu lassen. Unterdessen erscheinen häufige Broschüren dafür und dawider, durch welche aber die Sache eben nicht weiter kommt. Der Kardinal Kaprara ist nach Rom abgereist; wie es heißt, um den heiligen Vater zu einem bis jetzt verweigerten Entschlusse zu vermögen. Der Nuntius Genga ist noch zu Paris.

Stockholm, vom 27. Februar.

Am 25sten Februar traf hier ein Kourier aus St. Petersburg ein, der den Weg über Lappland in 10 Tagen zurückgelegt hatte. Dem General, Grafen von Klingsporr, war er in Umeo begegnet. Der Graf Löwenhjelm mit dem Generalstaab war schon weiter vorgerückt.

Das Königl. Collegium Medicum hat unterm 15. d. M. bekannt machen lassen: daß alle Doktoren, Kandidaten ꝛc. in der Medicin und Chirurgie, sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzialstädten, nach ihren Graden und anerkannter Tauglichkeit, zur See oder zu Lande sogleich angestellt werden könnten, wenn sie sich bey dem Kollegio oder dessen Sekretair meldeten.

Kopenhagen, vom 5. März.

Ein gestern zu Helsingör angelangter Schwedischer Kourier ist hier eingetroffen.

Zu Bergen in Norwegen sind zur Landesvertheidigung 8 Kanonenböte ausgerüstet worden.

Längs der Küste Schonens sollen schon hin und wieder Militairposten ausgestellt seyn; auch sollen einige Einwohner Helsingborgs ihre Mobilien tiefer in das Land gesendet haben.

Nach der Aussage eines Reisenden sind 18 ausgerüstete Kanonenjollen aus dem Hafen von Landskrona ausgeeiset worden.

Heute heißt es wieder, begeben sich alle Truppen, die in Helsingborg liegen, nach Landskrona, wo sich wie man sagt, binnen kurzem 10000 Mann versammeln sollen.

Von verschiedenen Musikliebhabern aufgefordert, wird der Professer Oerstedt Vorlesungen über den Laut, mit besonderer Hinsicht auf die Physik der Töne, eröffnen.

Konstantinopel, vom 28. Januar.
(Aus dem Moniteur.)

Am 8ten November kam der nach Persien bestimmte Ambassadeur des Kaisers Napoleon zu Koi, der ersten Persischen Gränzstadt, an. Alles war zu seinem Empfang vorbereitet. Er lobt außerordentlich die Zuvorkommungen des Prinzen Abbar-Mirza, ältesten Sohns des Persischen Monarchen, der an dieser Gränze kommandirt. Er traf in gedachter Stadt mit dem Persischen, nach Paris bestimmten Ambassadeur zusammen, der ein Gefolge von mehr als 100 Personen und kostbare Geschenke bey sich hat, die auf mehrere Millionen an Werth geschätzt werden. Unter diesen Geschenken befinden sich auch die Degen Tamerlans und Thamans Kouli-Chans. Sie sind mit Edelsteinen besetzt, und so, wie sie diese Eroberer getragen haben.

Wien, vom 27. Febr.

Einige tausend Centner Zucker sind von hier nach Triest abgegangen. Die Zucker-Raffinerien zu Fiume dürften in kurzem größtentheils eingehen. Das Pfund Kaffee kostet hier jetzt 4 Fl. 45 Kr.

Von der Donau, vom 22. Febr.

Man versichert, daß von der Russischen Armee in der Moldau mehrere Regimenter aufgebrochen sind und sich dem Kaspischen Meere nähern, wo eine Russische Armee sich einschiffen soll, um sich durch Persien nach Indostan zu begeben.

Die Russen arbeiten, nach Briefen aus Bucharest, in den Festungen Bender und Chocsim sehr stark an allem, was zu einem neuen Feldzug erfordert wird.

Triest, vom 18. Febr,

Vor einigen Tagen ist der bisher in Wien gestandene Englische Gesandte, Hr. Adair, hier angekommen. Er erwartet ein Parlementairschiff, das ihn nach Maltha abholen soll. So weit wäre denn auch die letzte Friedenshoffnung verschwunden. Die Baumwollen und andere Waaren-Artikel steigen mit jedem Tage.

Würzburg, vom 27. Febr.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

„Im Namen Sr. Königl. Hoheit, des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg ꝛc. In den Ortschaften Hettstadt und Erlabrunn ist die Blattern-Epidemie ausgebrochen, nachdem die meisten der dortigen Nachbaren die so wohlthätige Anstalt versäumt haben, die Schutzblattern ihren Kindern einimpfen zu lassen. Der Versuch durch

Sperrung jenes Hauses zu Erlabrunn, worin sich das Blatternaist zuerst zeigte, der weitern Verbreitung Einhalt zu thun, ward von dem Eigenthümer vereitelt, indem sich derselbe erfrechte, die Wache mit Gewalt hinwegzutreiben, und so wurde diese so ansteckende und lebensgefährliche Krankheit sehr geschwind in beyden Orten verbreitet. Um nun der weitern Ansteckung so viel nur möglich Einhalt zu thun, so wie allen Verkehr mit beyden Orten zu sperren, und zugleich den Ernst zu zeigen, wie gegen Einzelne und ganze Gemeinden, welche die Einimpfung der Schutzblattern verabsäumen, verfahren werde, haben Se. K. K. Hoheit allergnädigst genehmigt, daß beyde Ortschaften, so lange es nothwendig erachtet wird, vom Militair umgeben, auf das strengste bewacht und niemand aus demselben herausgelassen werden soll. In jede der beyden Ortschaften selbst soll übrigens ein Arzt und Polizey-Kommissair sogleich beordert werden, welche rücksichtlich der Gesundheit, Ordnung und Herbeyschaffung der nothwendigsten Bedürfnisse das Erforderliche zu besorgen haben. Bey diesen ernstlichen Anstalten glaubt man eine weitere Verbreitung abzuwenden.

Würzburg, den 24. Februar 1808

Großherzogliche Landes-Direktion.

Freyh. von Würzburg.

Klinger. Herzing."

Vom Mayn, vom 1. März.

Der Almanach Imperial für 1808 enthält zuerst die Rubrik: Französisches Reich. Es sind darunter begriffen: 1) Frankreich, 2) Italien, 3) Neapel, 4) Rom, 5) Lukka und Piombino, 6) Holland.

Chronos (sagt das Frankfurter Ristretto) wird den Bewohnern der Staaten des Rheinbundes in kurzem viele große Neuigkeiten bringen. Er wird nächstens den Vorhang vor manchen bedeutenden Dingen wegziehn.

Washington, vom 26. Decbr.

Der Präsident Jefferson hat unterm 10ten dieses an die General Versammlung von Pensylvanien, die ihn eingeladen hatte, sich von neuem um die Präsidentenschaft zu bewerben, ein Schreiben erlassen, worin es heißt:

„Es ist eben so sehr meine Pflicht, meinen Posten zu der bestimmten Zeit zu verlassen, als es Pflicht gewesen ist, ihn treu zu erfüllen. Bestimmte die Konstitution nicht einen Termin für die Dauer des Dienstes des ersten Staatsbeamten, so würde er perpetuirlich werden, und die Geschichte beweiset, wie leicht eine solche Ordnung der Dinge zur erblichen Macht führt.

Da ich überzeugt bin, daß eine repräsentative, verantwortliche, und zu gewissen Zeiten neu zu erwählende Regierung diejenige ist, die der Menschheit das meiste Glück darbietet, so halte ichs für meine Pflicht, diesen Grundsatz nicht im geringsten zu verletzen. Ich möchte nicht derjenige seyn, der die nützliche, von einem erlauchten Vorfahren ehalteue Lehre vernachlässigte und das erste Beyspiel gäbe, seinen Posten über den Termin der zweyten Wahl zu verlängern. Auch erfordert es die Wahrheit, zu gestehen, daß ich die Abnahme merke, die das Alter herbeyführt. Da ich die Würkung davon auf mein physisches Vermögen empfinde, so darf ich nicht zweifeln, daß auch die moralischen Fähigkeiten selbige empfinden werden; glücklich, daß ich der erste bin, der diesen Wink der Natur erkennt, ihr gehorcht und darum ersucht, von Geschäften entledigt zu werden, die zu lästig für die Schwächen des Alters sind. Der Beyfall, den die General-Versammlung von Pensylvanien meiner bisherigen Leitung der Angelegenheiten ertheilt, ist mir sehr schmeichelhaft, und bin ich so glücklich, auch den Beyfall und das Wohlwollen meiner andern Mitbürger in meine Retraite mitzunehmen, so wird dies ein Trost für meine künftigen Tage und die einzige Belohnung seyn, die ich für einen Dienst von 40 Jahren gewünscht habe.

Thomas Jefferson."

Niederelbe, vom 6. März.

In der Rußischen Deklaration gegen England beschwert sich der Kaiser über die Molestation des Rußischen Handels. In der Englischen Gegen-Deklaration wird dies Englischer Seits dahin entstellt, als habe der Kaiser sich bloß über die Molestation der Russischen Flagge beschwert. Herr Jakobsen in Altona hat die Veranlassung ergriffen, eine Deduktion der äußerst richtigen Beschwerden Rußlands gegen die See-Molestationen abseiten Englands zu schreiben. Sie ist dieser Tage bey Hrn. Hammerich in Altona mit einer Dedikation an das Russische Volk über die von dem Kaiser Alexander aufs neue proklamirten Grundsätze der bewaffneten Neutralität unter folgendem Titel erschienen: Versuch eines Kommentars zu den Russischen Beschwerden über die Beinträchtigung des Russischen Handels durch England.

Vermischte Nachrichten.

Handelsbriefe aus Amsterdam vom 9. Februar erzählen Folgendes: „Am 6 d. lief ein Nordamerikanischer Kauffahrer, direkte aus Batavia kommend, im Texel ein, weil er von dem Königl. Befehl, der allen neutralen Schiffen das Einlaufen in die Holländischen Häfen verbietet, noch nichts wußte. Seine Ladung bestand, außer andern Artikeln, aus 500,000 Pfund Javakaffee, die der Amerikaner in Amsterdam zu guten Preisen abzusetzen hoffte Es wurde ihm aber angedeutet, sich eiligst zu entfernen, wenn er nicht für eine gute Prise erklärt werden wollte; und so segelte er nach England hinüber, um die dortigen ungeheuren Vorräthe in diesem Artikel zu vermehren."

Der General Faultrier, der 1805 zu Nördlingen starb, hatte in Egypten eine schöne Sklavin aus Georgien gekauft, und lebte mir ihr zu Meh, als mit seiner Frau. Jetzt macht die Familie des Generals ihr diese Würde streitig, und die schöne Asiatin — hat keine Beweise von einer Heyraths-Ceremonie.

Die Preßburger Zeitung sagt: „Handlungsbriefe aus Smyrna enthalten die Nachricht, daß sich die Pforte jetzt auf die Seite Englands zu wenden suche, und bereits einen Kourier mit wichtigen Depeschen an den im Archipelagus kommandirenden Engl. Admiral eilends abgeschickt habe, um, wo möglich, neue Unterhandlungen mit England anzuknüpfen.

Aus einer zu Königsberg am 26. Jan. erschienenen Bekanntmachung ersieht man, daß die Kriegskontribution in den Provinzen Ostpreußen und Litthauen 8 Mill Franken beträgt, welche Summe bis zum Juny d. J. zu Paris bezahlt seyn muß. Zu dem Ende soll in diesen Provinzen eine außerordentliche Kriegssteuer erhoben werden, und die Regierung sucht, zu deren verhältnißmäßiger Vertheilung, das Vermögen der Unterthanen zu erfahren.

Man sah zu Berlin öfters große Geldtransporte aus Preußen, als Abschlagszahlungen auf die Kontribution, ankommen. Ein am 6. Febr. angelangter Transport wurde auf 4 Millionen geschätzt.

Eine seltene, unsern Zeiten vorbehaltene, Erscheinung ist die, daß nach Berichten aus Nürnberg, daselbst aus Hamburg Anfragen nach Zucker, Kaffee und andern Kolonialwaaren eingegangen sind.

Die Pförtnerin des Fündlingshauses zu Paris, gewöhnlich Mutter Guillot genannt, ist gestorben. Permentier hat ihr bey der letzten Preisvertheilung für angehende Hebammen, eine Lobrede gehalten. Sie hat ihrem Amt 52 Jahr vorgestanden, und in dieser Zeit 360,000 ausgesetzten Kindern das Leben erhalten.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Das Einpacken der Kunstwerke der Villa Borgheſe, des ausgezeichnetesten Kabinets, das Rom noch aufzuweisen hatte, wird nun mit so großem Eifer betrieben, daß es schwer hält, selbst mit einem Einlaßbillet vom Gesandten, in die Villa zu dringen. Das ganze Museum der Gabischen Antiquitäten liegt schon in Kisten, eben so viele der vorzüglichern Stücke des Gartenpallastes und auch selbst aus den Gartengängen sind mehrere Statüen weggenommen worden. Wären von dem Ganzen doch nur wenigstens Gypsabgüsse in Rom zurückgeblieben! — Alles, was geschehen ist oder geschieht, besteht darin, daß von den Basreliefs, die aus den Wänden herausgegraben wurden, leichte Umrisse nach Durchzeichnungen gestochen werden sollen. Die Zeichnungen selbst sind für Paris bestimmt. Die durchgezeichneten Kontoure wird der Kupferstecher Piroli bekannt machen. — Wie es heißt, wird die Franz. Regierung auch die Villa oder den Pallast Mathei und die Villa Albani, wo ebenfalls eine ziemliche Menge von Basreliefs vorhanden ist, käuflich an sich bringen, um die Borgheſische Sammlung zu vermehren. Viele Römer geben jetzt schweigend in die einst so reizende einzige Villa hinaus, wie Freunde zu dem Sarge eines geliebten Todten. — Der stumme Schmerz ist der schönste Ausdruck, wie sehr sie den Verlust fühlen; aber er ist zugleich Folge einer gewissen Betäubung, die aus der Ungewißheit über die Dinge, die kommen sollen, entspringt; denn es heißt so eben, daß auch zur Ausräumung des Forts St. Angelo Anstalten getroffen werden.

Bekanntlich werden alle Senatoren im Pantheon zu Paris begraben. Da nun dieses jetzt eine katholische Kirche ist, so fragte der Minister des Innern beym Kaiser an, wie es mit dem verstorbenen Senator Perregaux, der ein Protestant war, gehalten werden solle. Der Kaiser erwiederte, Herr Perregaux müsse als Protestant mit fliegenden Fahnen nach den Gebräuchen seiner Kirche (?) begraben werden, damit die katholischen Priester nicht glauben mögen, daß sie die Protestanten am Gängelbande führen können.

Verschiedene Personen die ehemals in Göttingen studirten, haben aus Dankbarkeit gegen ihre Lehrer, denselben eine Anleihe verschafft, um die ih-

nen aufgelegte Kontribution für den ersten Termin entrichten zu können.

Wägen mit breiten Felgen. In Frankreich sind jetzt die Wägen mit den breiten, von der Regierung vorgeschriebenen Felgen im Gange. Der Generaldirektor der Brücken und Straßen hat in einem Umschreiben an die Präfekten die Resultate der Versuche mitgetheilt, welche aus dieser neuen Einrichtung entspringen. Zwey gleich schwer beladene und gleich bespannte Wägen, der eine mit schmalen, der andere mit breiten Rädern, wurden über verschiedenes Erdreich von ungleicher Festigkeit weggeführt, und da ergab sich: 1) daß auf einem angepflanzten Grund, welcher eben die letzte Arbeit erhalten, der erste 250 bis 280 Millimeter, der zweyte nur 50 bis 80 Millimeter einsank; 2) daß auf einem Saatfelde der erste 100 bis 140, der andre nicht mehr als 25 Millimeter eindrang; 3) daß auf einem Sumpfgrunde der erste 740 Millimeter und zwar in der Art einsank, daß er stecken blieb, und kaum mit 4 Pferden Vorspann herausgebracht werden konnte, da hingegen der zweyte nur 500 Millimeter einsank, und ohne weitere Hülfe vorwärts ging; 4) daß auf einem neubelegten Wege der erste Wagen weit mühsamer zog, indem seine Räder die Steine zermalmten, die des andern aber immer den ganzen Stein bedeckten, ihn durch die ganze Last des Wagens eindrückten, den Weg somit besserten, und dennoch leichter gingen, als die des erstern.

Zu dem allen kommt noch, daß breite Räder um die Hälfte länger dauern, und daß die Wagen und die Pferde dabey mehr geschont werden.]

Vergoldung durch Zink Ein geschickter Chemiker hat gefunden, daß die vielen vergoldeten Bijouterien, welche jetzt in den Londoner Kaufläden sehr häufig vorkommen, und wohlfeiler und schöner als alle bisherigen sind, auf folgende Art verfertigt werden:

Man nehme einen Theil Zink und 12 Theile Quecksilber, und mache ein sehr weiches, beynahe flüssiges Amalgama daraus. Am besten ist es, wenn man noch etwas Gold hinzusetzt. Das zu vergoldende Kupfer (die neuen Bijoux sind nichts als Kupfer auf diese Art vergoldet) wird auf der Oberfläche mit verdünnter Salpetersäure sorgfältig abgesäubert. Man wirft das Amalgama in Salzsäure, und setzt Argol oder rohen Weinstein hinzu. (Gereinigter Weinstein darf nicht genommen werden.) In dieser Mischung wird das zubereitete Kupfer gekocht, und dieses Kochen vergoldet es vollkommen. Der auf diese Art vergoldete Kupferdrath kann äußerst fein, so fein wie ein Haar gezogen werden, wozu man das bloße Kupfer bisher noch nicht bringen konnte.

Diese Operation, welche viel Aehnlichkeit mit derjenigen hat, wodurch man die Stecknadeln weiß macht, kann auf noch vielerley Art angewendet werden, wodurch die Fabrikationsmethoden manchen Vorsprung gewinnen.

Die Königl. Bayersche Regierung hat unterm 23. Decbr. 1807 verfügt, daß jeder auf der Universität studierende Jüngling vier Jahre daselbst zubringen, und das erste Jahr auf das Vorbereitungs-, die folgenden drey Jahre aber aber auf sein eigentliches Berufs-Studium verwenden soll.

Benjamin Waterhouse, Professor der Medizin auf der Amerikan. Universität Cambridge, schrieb an Herrn J. de Carro in Wien, daß die Kuhpocken-Impfung bey den meisten civilisirten Stämmen der Eingebornen von Amerika große Fortschritte gewinne, hingegen die Deputirten der Expedition, welche diese ungeheure Landstrecke bis zum stillen Meere durchreisten, mit Entsetzn gefunden haben, daß einige Stämme durch die Blattern bis auf 50, andere bis auf 20 Menschen, noch andere gänzlich aufgerieben worden seyn.

In dem neuen literarischen Anzeiger giebt Herr Professor Gruner in Jena, Nachricht von einer chemischen Gesellschaft, die schon in den ältesten Zeiten in in Egypten existirt hat, sich in der Folge mit der Persischen durch Beywirkung des Ostanas I. verband, und allenthalben hin verbreitete, auch bis ins Mittelalter vorzüglich in den Klöstern sich erhielt.

In Rom ist ein Naturhistoriker Namens Franz Gialis, mit zwey seltnen großen Fischen angelangt, die er für Geld sehen lassen wird. Es ist ein Männchen und ein Weibchen, von einer bisher ganz unbekannten Gattung, und weder im Aldrovandi, Jonston, Büffon, noch in andern berühmten Schriftstellern, die über dies Fach geschrieben haben, findet sich eine Anzeige von diesen neu angekommenen Wasser-Bewohnern.

Die optischen Meteoren.

(Fortsetzung.)

Dieses außerordentliche Phänomen jetzt sogleich ganz zu erklären, werde ich nicht wagen dürfen; indessen glaube ich, daß man einige Muthmaßungen nicht ungern lesen wird. Ich nenne sie Muthmaßungen und gebe sie als solche aus; indem die Kürze der Zeit, noch meine anderweitigen Geschäften mir strenge Untersuchungen und Prüfungen gestatten.

In der That habe ich diese Erklärung anfangs einzig für mich allein, zur Befriedigung meiner regen Wißbegierde gewagt; ich wollte nämlich die Ursache dieser seltenen Naturbegebenheit durchaus, so viel als möglich, erforschen; denn ich glaube dem Cicero: Nihil evenire, nisi causa antecedente. Was ich aber zur eigener Belehrung entwickelt, geordnet, und dargestellt habe, scheint mir jetzt den bescheidenen Namen Hypothese zu verdienen, und vielleicht der Prüfung kompetenter Richter nicht unwerth.

Erklärung.

a) Die Horizontalrefraktion ist die allgemeine Tendenz dieser optischen Lufterscheinung; es müssen aber, obgleich jene die Hauptrolle spielte, mehrere besondere Ursachen zugleich gewirkt haben.

b) Die elliptische Gestalt am Horizonte rührt einzig von der Horizontalrefraktion her, indem sie den untern Sonnenrand mehr erhebt als den obern, und dadurch den Vertikal-Durchmesser verkürzt. Besonders des Morgens ist die strahlenbrechende Kraft, wegen der kältern, dichtern und feuchtern Luft, am stärksten, und in diesem Falle ist also die Projektion des Sonnenbildes auf dem Netzhäutchen elliptisch, und täuscht mit einer elliptische Erscheinung.

c) Die schwarz grauen Kugeln oder Scheiben, die in dieser großen Naturscene so viel Aufsehen machten, sind weder in der Sonne, noch in der Sonnennähe, sondern einzig in unserem Dunstkreise zu suchen. Daß aber diese Dunstkörper in keiner andern Himmelsgegend, als einzig zwischen dem Auge und der Sonne, und in ihrer Strahlennähe gesehen werden, und nur in der Nähe des Horizontes, versteht sich von selbst, weil nämlich gerade auf diesem Wege, dem Auge dergleichen Dunstkörper am häufigsten erscheinen; die Attraktion des Sonnenstrahls reißt sie von der Wolkenmasse los, und sie werden von der Sonne, wie die sogenannten Sonnenstäubchen beleuchtet.

d) Die schwarzgraue Wolkenfarbe der fliegenden Sonnenbilder, war schwerlich die natürliche Farbe der beleuchteten Dunstkörper. Es ist möglich, daß diese reflektirende Bilder im ruhigen Zustande, wenn nämlich das Auge die Mannigfaltigkeit der Farben, empfinden und unterscheiden könnte, gefärbt erschienen wären, aber blos die blitzschnelle flatternde Bewegung vermogte in uns die Empfindung der grauen Farbe hervorzubringen. Es entstand nämlich in der schnellen Bewegung aus den mehreren Farben eine vermischte gemeinschaftliche Empfindung für das Auge, die Empfindung der grauen Farbe. Wie z. B. ein bunter Körper, purpur, blau, operment und grün gefärbt und in der Luft geschleudert, grau erscheint. Ferner, da die ganze Netzhaut gleich vorher etwa 10 Minuten lang die feuerrothe Sonne empfunden hatte, und stark gerührt wurde, so mußten die reflektirenden matten Bilder, auch schon des plötzlichen Ueberganges wegen, nämlich vom sehr glänzenden zum matten, einem enthusiastischen Beobachter, sehr dunkel erscheinen. Dagegen ist aber noch zu erinnern, daß nicht nur ich, der mit Leib und Seele beobachtet hat, sondern auch mein Kutscher und auch andere Reisende, ganz so und dieselben Farben, alles wie ich gesehen haben. Es war also auch kein Darvinisches Spectrum im Auge.

e) Das Zittern der Sonne rührt von der brechenden Kraft der dichten horizontalschichte der Atmosphäre und der zitternden Bewegung der schwebenden Dünste her. In dem reinen Aether der Morgenländer wird man nie eine Sonne beben, einen Thurmschatten zittern und die Fixsterne blinkern sehen.

(Der Beschluß folgt.)

Gemeinnützliche Bekanntmachung.

Der Kursche Edelmann, Herr Kapitain Christoph von Kleist, welcher sich seit einiger Zeit in Frankfurt an der Oder aufhält, hat durch die häufigen Klagen in den Preußischen Staaten über die dort verbreitete Viehseuche sich veranlasset gefunden, daselbst ein von dem Königl. Preußischen Ober-Collegio-Medico zu Berlin genehmigtes und approbirtes, von ihm selbst in seiner Landwirthschaft in Kurland, so wie von denenjenigen, denen er solches mitgetheilt gehabt, bewährt gefundenes Rettungs- und Genesungsmittel bey einer Viehseuche, öffentlich bekannt zu machen: weshalb derselbe nicht nur von der Königl. Churmärkischen Kriegs- und Domänen-Kammer, sondern auch von Sr. Königl. Majestät von Preußen, schriftliche Danksagungen erhalten hat. — Da dieses Uebel — wie gegenwärtig hin und wieder eben der Fall ist — leider! auch in Kurland und in den umliegenden Gegenden nicht

selten ausbricht, und die nachtheiligsten Folgen hat: so hat er geglaubt, durch die, wo möglich, allgemeine Verbreitung dieses heilsamen Mittels, auch in andern Gegenden, den Landwirthen, denen solches noch nicht bekannt ist, nützlich zu werden.

Das Rezept zu diesem nicht bloß bey einfallenden Viehseuchen, sondern auch bey andern innerlichen Krankheiten des Viehs, nützlichen Mittel ist folgendes:

Aloe	1 Loth.	
Theriak	1	—
Myrrhen	—	2 Quentchen.
Gentiana	—	1 1/2 —
Zedoaria	—	1 1/2 —
Safran	—	2 1/2 —
Angelika vera	—	3 —
Rhabarber	—	3 1/2 —
Terra Sigillata	—	3 1/2 —
Bibergeil	—	1 1/2 —
Weiß Diptam	—	1 1/2 —
Lerchenschwamm	—	1 —
Pestilenzwurzel	—	2 —

Diese Ingredienzien werden fein gestoßen, in eine grose starke Flasche geschüttet, und anderthalb Quart starker Franz- oder Kornbrantwein darauf gegossen. Die Flasche wird sodann auf einen warmen (nicht heißen) Ofen, oder in warmen Sonnenschein, gesetzt und bisweilen umgeschüttelt. Damit sie nicht zerplatze, muß man den Pfropfen entweder nicht fest hinein, oder auch zwischen den Pfropfen und den Hals der Flasche ein Paar Strohhalmen von der Länge des Pfropfens, stecken. Nach drey Tagen ist die Arzeney zum Gebrauch fertig.

Die Anwendung ist folgende:

Für eine Kuh oder für einen Ochsen nehme man zwey gute Eßlöffel voll (für ein großes Pferd etwas mehr) von diesem Mittel und vermische mit dieser Portion ein Spitzglas voll guten Kornbrantwein. Man öffne hierauf den Mund des Thiers, dem man die Arzeney eingeben will; ziehe die Zunge heraus; drehe den Kopf desselben etwas auf die Seite, und gieße sodann dem Thier die Arzeney in den Hals. Damit sie desto leichter und besser verschluckt werden möge, läßt man sodann die Zunge los und hält den Kopf des Thiers eine Weile in die Höhe, bis die Arzeney hinunter geschluckt ist. — Nach Verlauf von einigen Minuten giebt man dem Thier sodann eine Hand voll gutes, feines Heu, und füttert solches entweder fünf Stunden später ordentlich ab, oder läßt es, nach Beschaffenheit der Jahreszeit, in eine Koppel.

Gemeiniglich ist für ein Stück krankes Rindvieh die ganze nach obigem Rezept in der Flasche zubereitete Quantität als Kur erforderlich, für ein Schaf hingegen die Hälfte derselben hinreichend. Indessen können auch wohl Fälle eintreten, wo dieses Mittel weiter fortgesetzt oder wiederholt werden muß.

Wer mit seinem Vieh im Frühjahr oder Herbst eine Reinigungs-Kur vornehmen will, gebe demselben die Hälfte obiger Quantität und in denselben Portionen. Die Kühe fressen besser darnach und geben den vierten Theil mehr Milch als gewöhnlich; die Kälber gedeihen besser und werden gesund und stark, und von den Schafen erhält man mehr und feinere Wolle. Das Vieh, welches von Jugend auf in jedem Frühjahr und in jedem Herbst diese Arzeney erhält, erreicht ein hohes Alter und wird dadurch gegen ansteckende Krankheiten gesichert. — Ein Hauptpunkt dabey ist indessen, daß das Vieh warm und trocken gehalten werden, und die Arzney des Morgens, vor der Abfütterung, bekommen muß.

Wer eine große Heerde besitzt, dem verursacht es freylich Mühe und Kosten, jedes Stück, dem kranken sowohl als dem gesunden, als Kur oder Vorbauungs Mittel bey einer grassirenden Seuche diese Arzeney täglich einmal einzugeben. Indessen sind diese Mühe und Kosten doch durchaus nicht mit dem großen Schaden zu vergleichen, den ganze Güter, Kirchspiele oder Länder durch den Verlust ihres Viehes bey einer Seuche leiden.

Todes-Anzeige.

Am 3ten März starb in Dorpat mein geliebter Gatte, Major Carl Gustav von Ulrich, im 39sten Jahre, nach einem fast jahrlangen, schmerzvollen Krankenlager. Die allgemeine Achtung und Theilname für ihn, rechtfertigen den tiefen Gram der Mutter von neun noch nicht erwachsenen Kindern, bey dem Verluste eines Mannes, der in einer funfzehnjährigen Ehe das Glück meines Lebens war.

Bremenhoff, den 10ten März 1808.

Helene verw. von Ulrich,
geb. von Samson. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 22.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann zu der, auf den 3ten d. M. anberaumt gewesenen Subhastation des, zur Konkurs-Masse des insolventen hiesigen Bürgers und Maurermeisters Julius Ernst Grahe gehörigen, allhier in der Narvaschen Vorstadt sub Nro. 19, auf Stadtsgrund belegenen, mit einem großen Stall für 10 Pferde versehenen, hölzernen Wohnhauses, sich keine Käufer eingefunden haben, Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat daher einen abermaligen Ausbot dieses Hauses verfügt und auf den kommenden 14ten April dieses 1808ten Jahres anberaumet hat; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, damit die Kaufliebhaber sich am benannten Tage Vormittags, im Sessions-Zimmer Ew. Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen, worauf sodann, nach geschehenem und durch den Hammerschlag zu bestimmenden Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 14ten März 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Oberekret. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Backermeister, Karl Friedrich Molle, das hieselbst im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nro. 59 belegene hölzerne Wohnhaus sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden und Appertinentien, wie auch dem Erbgrunde, durch den mit der zeitherigen Besitzerin, verwittweten Frau Anna Margaretha Franzius, geb. Staub, am 18. Juny d. J. um die Kaufsumme von 5500 Rubeln B. A. abgeschlossenen und anhero originaliter produrirten Kauf-Kontrakt, welcher belehrt Attestats d. d. 8. July 1807, nach Erlegung der gesetzlichen Krons-Abgaben, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das obbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien und dem Erbgrunde, dem Käufer, hiesigen Bürger und Bäckermeister Karl Friedrich Molle, als dessen unwiderrufliches Eigenthum, gerichtlich zugesichert werden soll. Wonach Diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 30. July 1807.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 2

Es hat Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst Schreibens vom 9ten dieses Monats, diese Kaiserl. Polizey-Verwaltung requiriret: mit exekutivischer Beytreibung der Restanzien der Quartier-Beyträge, welche am Schlusse des 1807ten Jahres verblieben sind, möglichst schnell und ohne alle Nachsicht zu verfahren, damit der Verlegenheit, in welcher die Quartier-Kasse sich befinde, und welche die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen könnten, des baldigsten abgeholfen werde.

In Folge dieser oben angeführten Requisition Eines Edlen Raths, und damit sich keiner entschuldige, daß ihm der Termin zur Zahlung der Quartier Beyträge nicht zuvor bekannt gemacht worden sey, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern, welche ihre Quartier-Beyträge bis jetzt noch nicht entrichtet haben, hiemit die geschärfte Anweisung ertheilet: ihre Restanzien ganz unfehlbar bis zum 18ten d. M. bey Einem Lobl. Quar-

tier-Kollegio abzutragen, und die Quittungen darüber bey der Polizey-Verwaltung zu produciren, widrigenfalls die Polizey-Verwaltung gleich nach Ablauf dieses Termins, diese Restanzien von den säumigen Zahlern ohne alle Nachsicht mittelst Exekution beyzutreiben sich genöthiget sehen wird. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 11. März 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister
Villebois.

G. F. Strus, Gouv. Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis, zu wissen: Demnach die verw. Frau Anna Margaretha Frantzius geb. Staub am 13. Novbr. 1807, mit Hinterlassung eines Testaments verstorben, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 6 Monaten a dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 29. Februar 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

Chr. Hr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 9. April d. J., Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause das zur Konkursmasse des hiesigen Kaufmanns Wehrenburg gehörige hölzerne Wohnhaus cum Appertinentiis mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft, und dem Meistbiethenden mit dem Uhrschlage zwölf der Zuschlag ertheilt werden soll. Werro-Rathhaus, den 24. Febr. 1808.

Ad Mandatum
G. Roth, Sekret. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiemit zu wissen: Demnach die Wittwe des hieselbst verstorbenen Bürgers und Beysaßen Carl Herrmann Schramm, Christine Charlotte, geborne Bagge, rite ac tempestive erklärt, daß sie weder Erbin ihres beregten Ehemanns seyn, noch sich mit dessen unbedeutendem Nachlasse befassen wolle, auch zugleich um das beneficium cels. bonorum nachgesucht hat; als werden nunmehr mittelst dieses Proklamatis alle diejenigen, die an den unbedeutenden Nachlaß weyl. Bürgers und Beysaßen C. H. Schramm Schuldforderungen oder sonstige Ansprüche haben, auch wider besagtes beneficium cels. bonorum etwas rechtliches anbringen zu können, vermeynen mochten, aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten a dato huj. sub poena praeclusi bey diesem Edlen Rath anzugeben und ihre An- und Widersprüche in gehöriger Form zu exhibiren, oder zu gewärtigen, daß sie mit denselben nicht weiter gehört werden sollen, sondern in der Sache ergehen wird, was Recht ist. Fellin-Rathhaus, am 4ten März 1808.

Bürgermeister und Rath, und im Namen derselben.

F. J. Toppfer, Bürgermeister.

C. J. Grewinck, Syndik. u. Sekr. 2

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Fellin auf geschehenen Antrag des gerichtlich bestellten Curators der Fruorigischen Masse, das, in dieser Stadt an der Dörptschen Straße belegene, in dieser Zeitung sub Nro. 66 v. J. schon beschriebene, große Frubrigische Wohnhaus cum appertinentiis mittelst wiederholter öffentlichen Versteigerung gerichtlich zu verkaufen verfügt und terminum licitationis auf den 31sten d. M. anberaumt hat; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich an diesem bestimmten Termin, Vormittags um 11 Uhr bey diesem Edlen Rath einfinden mögen, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistboth, das Fernere statuirt werden soll. Fellin-Rathhaus am 4ten März 1808.

In fidem,
C. J. Grewinck, Syndik. u. Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland thun hiermit kund und zu wissen. Es hat der hiesige Kaufmann 3ter Gilde, Johann Friedrich Wehrenburg angezeigt, daß er nicht im Stande sey, seine Gläubiger zu befriedigen, er ihnen deshalb sein sämmtliches Vermögen abtreten wolle, und in solcher Folge um Konvokation seiner Gläubiger ad concursum angesucht. In Folge dieser Deklaration hat der Magistrat zur Sicherheit der bekannten und unbekannten Gläubiger das schuldnerische Vermögen verzeichnet, werden alle diejenigen, welche an dem Kaufmann Wehrenburg irgend Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb sechs Monate a die huius proclamatis spätstens bis zum 27. August d. J. allhier beym Magistrat anzubringen und zu verificiren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf dieser Frist Aditus präkludirt, und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 24. Febr. 1808.

Ad Mandatum,
G. Roth, Sekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Sämmtlichen privaten Gütern des Dörptschen Kreises, welche an dem Allerhöchst bewilligten Mehlvorschuß Antheil haben, wird hierdurch bekannt gemacht, daß laut eingegangener Nachrichten aus St. Petersburg, von dem ganzen bewilligten Mehl-Quanto, aus Mangel an Pferden zum Transport kaum die Hälfte des gehofften Mehls mit Winterbahn, die andere Hälfte aber erst im Sommer von den Krons-Lieferanten nach Narva und Neuhausen zu stellen versprochen worden. Das noch mit Bahn nach Neuhausen zu erwartende Mehl ist nach obigen Nachrichten bereits dahin abgegangen, der erste Transport eingetroffen und bereits vertheilt, die übrigen Transporte aber bald zu erwarten.

In Folge obiger Nachrichten ist nunmehr nothwendig geworden daß mit Bahn ankommende Mehl pro rata an die Güter zu vertheilen, wodurch jedes Gut für jetzt nur die Hälfte des ihm zugetheilten Quanti erh lt. Damit nun hiebey die letzte Bahn möglichst genutzt und keine Zeit verloren werde, so werden Unterzeichnete am 19. d. M. in Neuhausen eintreffen und von dort aus directe die Anweisungen nach Verhältniß der ankommenden Transporte zu Bestellung der Fuhren ertheilen, weshalb die privaten Güter der Kirchspiele Theal, Carolen, Anzen, Rauje, Cannapäh, Harjell, Ringen, Odenpäh, Pölwe, Rapin, Wendau, Camby, Niggen, Cawelecht, Randen und Dorpat, welche noch kein Mehl erhalten haben und solches aus Neuhausen abzuholen wünschen, hiedurch aufgefordert werden, zum 19. d. M. Boten nach Neuhausen zu senden, welche daselbst warten müssen, bis hinlängliche Quantitäten zu Ertheilung der Anweisungen und Bestellung der Fuhren angekommen sind. Alt Kusthoff den 13. März 1808.

P. B. Ungern Sternberg,
Carl v. Liphart,
Deputirte des Dörptschen Kreises.

Aus dem Hause in der Jamaschen Vorstadt, unter Nro. 135, sind durch Einbruch den 2ten März in der Nacht folgende Sachen diebischer Weise entwandt worden: aus einem fremden verschlossenen Kasten, einige Paar feine Bettlaken, nebst feinen Kissenbühren, worunter 2 Paar von Warendorfer Leinen befindlich sind; einige feine Tischtücher, feine Servietten, feine Handtücher, einige Frauenshemde, einige Theetücher, worunter manches mit den Buchstaben C. S. und über den Buchstaben eine kleine Krone gezeichnet ist, 2 neue parchentne Kissen, einige Paar Strümpfe, feiner Strumpf- und Nähzwirn, blau und weiß-gestreifte leinene Bettgardinen, 4 große Stuhlbezüge von dem nemlichen Zeuge, 10 kleinere dito, weiße Nesseltuchene Fenster- und Bettgardinen, ein Sack mit 1 Lpfd. gewaschenes feines flächsen Garn, 10 Pfd. gebleichter feiner Strumpfzwirn, ein Netz mit 12 Pfd. groben, theils gebleichten und ungebleichten Nähzwirn, einige Paar wollene Domestiken-Strümpfe und dergleichen Handschuhe, einige Paar Gurten, 2 große Boden Wachs, 8 gegorbene schwarze Schaaffelle, 3 große Korn-Säcke, einige große und kleine Säcke voll geschlissener Federn. Sollte Jemand von den obigen gestohlenen Sachen Wissenschaft bekommen, oder ihm etwas davon zum Verkauf angebothen werden, so wird gebeten, den Verkäufer anzuhalten und der Kaiserl. Polizeyverwaltung hierselbst davon Anzeige zu machen. Derjenige aber, welcher den Dieb ausfindig zu machen weiß, so daß der Eigenthümer seine Sachen wieder erhält, hat eine dem Werthe angemessene Belohnung zu erwarten. 1

In der Nacht vom Freytag auf den Sonnabend, den 14. März, sind aus einem Hause in der Gegend bey der Kaiserl. Universitäts-Manege, durch Einbruch, 2 silberne Taschen-Uhren gestohlen worden, wovon die eine, welches eine Revetir-Uhr und daran sehr kennbar ist, daß das Gehäuse einen krausen Rand hat, und gleich einer sogenannten Reise-Uhr, oben zum lösspringen gemacht, wie auch mit

elltem Gemälde auf dem Zifferblatte versehen ist, ferner schlägt sie ganze und Viertelstunden und hat übrigens eine hohe Form. Die andere, welche flach und eingehäusig ist, ist mit den Namen Waard und London versehen. Sollte Jemand diese Uhren zu Gesichte bekommen, so wird derjenige inständigst gebeten, deshalb der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, oder auch dem Mahler Hrn. Thurau, gegen eine gute Belohnung, Anzeige zu machen. 1

Die auf den 16ten März angesetzte Doubletten-Auktion auf hiesiger Universitäts-Bibliothek ist aus bewegenden Ursachen noch auf kurze Zeit aufgeschoben. Ihr Anfang wird in diesen Blättern bekannt gemacht werden. Dorpat, den 14. März 1808.

Ein unbebauter großer C. H. Gartenplatz, neben dem neuerbauten Bauerleschen Hause, ist aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in den ruß. Priesterwohnungen, die zweyte Treppe hinauf, dem Kaiserl. Posthause gegenüber.

In der Breitstraße, im Hause Nr. 133, ist sehr gute Butter, zu halben und ganzen Liespfunden, zu verkaufen. 1

Einem Hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nunmehro die Holländische Wind- und die Tecklsche Wassermühle, von dem Gute Teckelfer auf mehrere Jahre in Arrende genommen habe. Ich schmeichle mir, auch schon früher das Zutrauen der resp. Mahlgäste erworben zu haben, und werde mich gewiß ferner bemühen, jedermann prompt und reel zu bedienen; weshalb ich zahlreichen Zuspruch erwarte.

Mühlen-Pächter Johanson. 1

Im ehemaligen Zeislerschen, nunmehrigen Tit. Rath Andersschen Hause, in der Rigischen Vorstadt, sind 3 heizbare Zimmer, nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Ein komoder viersäßiger fester Wagen auf Ressorts, ist zum Verkauf bey der Sekretairin Schumann, wohnhaft im Eisenschmidtschen Hause auf dem Sandberge. 1

Auf dem Gute Caster, im Wendauschen Kirchspiel, ist vom 1sten April d. J. ab, eine Wind- und Wasser-Mühle nebst die dazu gehörige Müller-Wohnung, Gartenland und Heuschläge, zu verpachten. Die etwanigen Pachtliebhaber haben sich an die Guts-Verwaltung zu wenden. 2

Alle diejenigen, welche an meine verstorbene Mutter, verw. Mattissonn geb. Anna Soph. Flach, eine rechtliche Anforderung zu haben vermeynen, werden ersucht, sich ihrer Befriedigung wegen bey dem Tischler-Meister Herrn Paul jun., innerhalb 6 Wochen zu melden. Dorpat den 8. März 1808.

Wilh. Corn. Mattissonn. 2

Einem hochgeneigten Adel und resp. Publikum zeige ich hierdurch gehorsamst an, daß ich von meiner Reise retournirt bin und daß ich mich eine kurze Zeit hier aufzuhalten gedenke. Sollten Eltern oder Vormünder ihre Kinder und Mündel im Tanzen unterrichten lassen wollen, so beliebe man die Verabredung deshalb von 10 Uhr Vormittags, bis Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung, in der Behausung des Hrn. Stats-Rathes von Stiernhielm, am Markt, mit mir zu nehmen. Dorpat den 10. März 1808.

Stürtzer, Tanzmeister. 3

Abreisende.

Der Buchdrucker Ch. Pohle ist gesonnen baldigst von hier zu reisen, und fordert deshalb alle diejenigen, die eine gegründete Forderung an ihn zu haben glauben, auf, sich mit solcher innerhalb acht Tagen bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 2

Witterungsbeobachtungen.

1808. März.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Sonntag 8.	Morgen	3. 0	28. 86	W. still.	bewölkt.
	Mittag	+ 5. 2	86		heiter.
	Abend	— 2. 4	86		
Montag 9.	Morgen	4. 7	28. 86	O. still.	heiter.
	Mittag	+ 5. 7	86	sehr schwach.	leichte zerstreute Wolken.
	Abend	1. 4	86	schwach.	heiter.
Dienstag 10.	Morgen	— 7. 0	28. 84	O. schwach.	heiter.
	Mittag	+ 5. 2	80		
	Abend	— 1. 7	77		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 23. Mittwoch, den 18ten März 1808.

St. Petersburg, vom 13. März.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 6ten März.

Auf Vakanz sind befördert: beym 4ten Jägerregiment die Kapitains Olschewskji und Tweritinow 1. zu Majors, die Stabskapitains von Burmeister, Bronewskji zu Kapitains, der Sekondlieutenant Budenbrock 2. zum Lieutenant; beym Witebskischen Musketierregiment die Kapitains Bibikow 1. ohne vom Regiment versetzt zu werden, und Fürst Schachmatow, mit Versetzung zum Kurinskischen Musketierregiment zu Majors; beym 31sten Jägerregim. die Kapitains Rosnitzyn und Pjätnizkot zu Majors, die Stabskapitains Demidow und Awenarius zu Kapitains, die Lieutenants Penthling und Simanow zu Stabskapitains; beym Arsamasschen Dragonerregiment der Lieutenant Treublut zum Stabskapitain: beym Kostromaschen Musketierregiment der Kapitain Bell zum Major, die Stabskapitains Sergeiew und Asariew zu Kapitains, die Lieutenants Rum, Schikulin und Burmeister zu Stabskapitains; beym Dnieprowskischen Musketierregiment die Kapitains Andrejew und Baranowskoi ohne vom Regiment versetzt zu werden, und Rieger mit Versetzung zum Jakutskischen Musketierregiment zu Majors, der Stabskapitain Brümmer zum Kapitain; die Fähnriche Kuhlmann, Böttiger, Kuhlmann 2, Jaganow zu Sekondlieutenants; beym Perejaslawschen Dragonerregiment der Kapitain Zeidler zum Major, der Stabskapitain Hellwich zum Kapitain; beym Wjätkaschen Musketierregiment die Stabskapitains Sievers, Bykow 1. zu Kapitains; beym Bjeloserskischen Musketierregiment die Kapitains Swoboztoi und Sabüdsew zu Majors, die Stabskapit. Smitten, Schljow, Koltynänskoi und von Evenius zu Kapitains, der Lieutenant Samen zum Stabskapit. beym Hamburgschen Dragonerregiment die Stabskapitains Fürstenau und Prashewskji zu Kapitains.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Lithauschen Uhlanenregiment der Obristlieutenant Nebolsin, und beym Lithauschen Musketierregiment der Obrist Bistrom.

Beurlaubet sind: der Generallieutenant Fürst Gortschakow 1. zur Heilung seiner Krankheit, und vom Sumyschen Husarenregiment der Major Samarin zur Heilung seiner Wunden.

* * *

Zu Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstelgenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Zur Belohnung der ausgezeichneten Geschicklichkeit und der im Waldfache bewiesenen Bemühungen der jetzt im Gouvernement Kasan in der Eigenschaft als gelehrte Forstmeister stehenden Tschanow und Gorbunow, welche das Forstwesen in England studirt haben, erheben Wir selbige, um sie zugleich zu fernerm Eifer und weiteren Bemühungen aufzumuntern, Allergnädigst zu Gouvernementssekretairs.

Vom 23sten Februar: Den Staatsrath Baranow, welcher seinen Sitz am Oberprokureurstisch im 3ten Departement des dirigirenden Senats hat, ernennen Wir Allergnädigst zum Oberprokureur im 5ten Departement des dirigirenden Senats.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Den Leib-Medikus, wirkl. Staatsrath Frank, entlassen Wir, auf seine Bitte, des Dienstes und befehlen Allergnädigst, ihm jährlich drey tausend Rubel Assignationen auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

*** *** ***

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Für die während der verwichenen Kampagne in den Schlachten, durch die glückliche Wirkung des Geschützes, mehrmals bewiesenen Großthaten der reitenden Artilleriekompagnie des Obristen Fürsten Jaschwil von der vierten, und der des Obristen Jermolow von der siebenten Brigade, befehle Ich, zum Zeichen Meines besondern Wohlwollens, den bey diesen beyden Kompagnien stehenden Stab- und Oberofficieren, auf dem Kragen, so wie das Leibgarde-Artilleriebataillon, jedoch mit Ausnahme des Achselbandes, goldne Litzen zu tragen.

St. Petersburg, den 19. Februar 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Minister der Landmacht Graf Araktschejew.)

*** ***

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät an den Essaul im Astrachanschen Kosakenregiment, Skwarzow.

Herr Essaul Skwarzow.

Zur Belohnung Ihrer ausgezeichneten Tapferkeit, die Sie gegen die Kirgiesischen Räuber bewiesen, welche 25 Mann von unsern Fischern und ihren Knechten auf den Jenejenschen Gewässern ergriffen, worauf Sie, sobald Sie davon Nachricht erhalten, sich aufgemacht, um die Kirgiesen in ihren Lagerstätten aufzusuchen, und nachdem Sie einige Kibitken derselben erreicht hatten, sechszehn Kirgiesen zu Gefangenen gemacht und eine metallne Kanone genommen, hernach aber bey Ihrem weitern Streifzuge, da Sie mehrere Böte dieser Räuber aus dem Schilfe auslaufen sahen, ungeachtet der überlegenen Macht derselben, selbige mit Gewehrfeuer angegriffen, ein Boot derselben genommen, und die übrigen genöthiget haben, die Flucht zu ergreifen, ernenne Ich Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens dritter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und nach der Verordnung zu tragen, in der Ueberzeugung, daß Ihnen dies zur Aufmunterung dienen wird, Ihren Dienst mit noch größerm Eifer fortzusetzen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

St. Petersburg, den 26. Nov. 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Dem Moskowischen Kaufmann von der 2ten Gilde Dmitrii Fedorow, welcher im verwichenen 1806ten Jahre den Wunsch zu erkennen gab, die noch nicht beendigten Bauten der Ziegelhütte, welche im Gouvernement Tambow in der Stadt Liveşk angelegt wurde, zu übernehmen und die Arbeiten auf dieser Ziegelhütte in gehörigen Gang zu bringen, auch für die dort bestimmten Kronbauten hundert tausend Ziegelsteine zu liefern, für welche gute Gesinnungen er gewürdigt wurde, das Allerhöchste Wohlwollen Sr. Kaiserl. Majestät zu erhalten, hat hiernach nur 25000 Ziegelsteine gestellt, und die Lieferung der noch fehlenden 75000 Ziegelsteine verweigert.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, dies Betragen des Kaufmanns Dmitrzi Fedorow, der die Erfüllung dieser seiner Verpflichtung, die er freywillig übernommen hat, verweigert, allgemein bekannt zu machen.

Tscherkask. — Am 6ten December des verwichenen 1807ten Jahres wurde in den Wohnplätzen des Donschen Truppenkorps in der Tschirskischen Staniza die zweyte Kreisschule feyerlich eröffnet. Auf vorhergegangene Einladung versammelten sich die Edelleute, die Beamten und die Einwohner in dem Schulhause, wo nach Verlesung der Vorschrift von der Schul-Kommität der Kaiserlichen Universität zu Charkow wegen Eröffnung dieser Schule an den Schuldirektor, von dem Lehrer der ersten Klasse Posnow eine Rede über die Veranlassung dieser Versammlung gehalten wurde. Darauf verfügten sich die Schüler, die Lehrer nebst dem Inspektor und dem Direktor, und die sämmtlichen Gäste in die Kirche, in welcher eine dieser Feyerlichkeit angemessene Hirtenrede gehalten, und dann das Dankgebet angestimmt wurde, wornach, unter dem Vortritt der Geistlichkeit, der Zug wieder in das Schulhaus ging, in welchem nun die Schulzimmer mit heiligem Weihwasser eingesprengt wurden. Sodann wurden von den Lehrern und Schülern verschiedene Reden und Gespräche gehalten, nach welchen der Direktor, zum Beschluß dieser Feyerlichkeit, die Namen der Lehrer und Schüler beyder Klassen ablas, und eine Rede über die Fortschritte dieser Schule hielt, welche, nächst der Sorgfalt der Verwaltung der Kaiserlichen Universität zu Charkow, und dem Eifer des dortigen Adels und der Bürger, zur Verwandlung derselben in eine Kreisschule viel mit beygetragen haben.

St. Petersburg, vom 12. März.

Sobald der Mondschein, der in den letzten Tagen des Februars und in den ersten des März das Aufsuchen des Kometen unmöglich gemacht hatte, aufhörte, ward der Komet von der Sternwarte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften aufgesucht, und unerachtet seines äußerst matten Lichts, an der Stelle, wo er der Rechnung zufolge stehen mußte, aufgefunden. Er ist seitdem an mehreren Abenden, zuletzt vorgestern beobachtet worden, und in dieser Zeit durch die Spitze des Schwertes vom Perseus, nicht weit von dem Sterne Phi 4ter Größe im Fuße der Andromeda durchgegangen. Seine gerade Aufsteigung nimmt jetzt in 24 Stunden um 34 1/4 Minuten zu, seine Abweichung sehr unmerklich. Bey der jetzigen heitern Witterung wird man die Beobachtungen des Kometen noch eine Woche fortsetzen können, da sie dann der Mondschein wieder unterbrechen wird. Späterhin wird die Dämmerung uns den Anblick des Kometen auf immer entziehen.

Unsre Hofzeitung ist bekanntlich lange mit Verzeichnissen von patriotischen Beyträgen angefüllt gewesen, die in der letzten Kampagne geliefert wurden. Diese betrugen unter andern; An baarem Gelde nahe an 7 Millionen Rubel. An jährlichen Beyträgen versprochen 90000 Rubel; ferner 445 Kanonen, über 9000 Flinten, diejenigen ungerechnet, welche die Gutsbesitzer der errichteten Landmiliz mitgaben, und deren Zahl sich sehr hoch belaufen muß, 11000 Piken, 18876 Pfund Bley, 120,000 Pfund Gußeisen, 14000 Pfund Salpeter, 4000 Pfund Schwefel, 6600 Kanonenkugeln, 50 Bomben, 257,700 Flintensteine, 350,000 Centner Roggen und Roggenmehl ꝛc. ꝛc.

Altona, vom 7. März.

Von dem zum Durchmarsch durch die Dänischen Herzogthümer bestimmten Kaiserl. Französ. Armeekorps, ist am 5ten dieses, Nachmittags, eine erste Abtheilung, aus der Herzoglich Ahrembergischen Kavallerie bestehend, hier eingerückt, um hier einen Rasttag zu halten, und hat heute früh den Marsch zu ihrer weitern Bestimmung fortgesetzt.

Bordeaux, vom 22. Febr.

Heute früh erhielt die Garde Ordre zum Abmarsch nach Spanien. Gestern ist das Mameluckenkorps angekommen, und heute erwartet man den Marechal du Palais, Duroc.

Paris, vom 1. März.

Am 31. Jan. legte der Bischof von Korfu, den Eid der Treue in die Hände Sr. Majestät ab. — In der Halle der öffentlichen Bibliothek zu Grenoble, sollen die Büsten der 9 Dauphins aufgestellt werden, die in dem ehemaligen Herzogthum Dauphiné regiert haben. — Bey dem schönsten Wetter, das wir am Fasten-Abend hatten, waren die Straßen voll Masken zu Wagen, zu Pferde und zu Fuße. Besonders viel Lärm machte eine Art von Wurstwagen, worauf 60 der buntschäckigsten Masken saßen, und der von 16 Pferden gezogen wurde. Er war von 16 bis 20 maskirten Reutern begleitet, und hatte eine geräuschvolle Musik bey sich. Dazu kam dann das Geschrey von 5 bis 600 Pariser Straßenjungen, welches die Harmonie ungemein erhöhete.

Paris, vom 5. März.

Am 2. März ist der Fürst Primas nach seinen Staaten von hier zurückgekehrt. — In einer Krystalfabrik auf dem Mont-Cenis, hat Se. Majestät der Kaiser für 12,500 Thaler Arbeit bestellen lassen, die zur Meublirung der Kaiserl. Pallaste verwendet, jener Fabrike zur Aufmunterung dienen soll. — Da verschiedene Deserteure und Rekruten ihre liegenden Gründe zum Schein an andre verkauft oder abgetreten haben, damit sie sich als arm ausgeben können, und die Gesetze keine Strafgelder von ihnen einziehen sollen, so hat der Minister Großrichter anbefohlen, daß dergleichen Scheinkäufe, durch die Eilfertigkeit mit der sie abgeschlossen werden, als solche anerkannt,

und daher für null und nichtig erklärt werden sollen. — Vom 15. bis 23. März müssen sich zu Paris alle zu dem Bezirk desselben gehörigen Rekruten fürs Jahr 1809 stellen, und zwar alle ohne Ausnahme, Verheirathete sowohl als Wittwer und Ledige, sie mögen ihrer Gesundheitsumstände halber auch befreiet werden oder nicht. Solche, die sich im Auslande befinden, und also zur bestimmten Zeit nicht erscheinen können, müssen von ihren Verwandten vertreten werden. — Durch Bayonne marschiren noch immer Truppen nach Spanien und Portugal. Man kann rechnen, daß bereits alle zu dieser Bestimmung dort durchgegangenen Truppen sich auf 80,000 Mann belaufen, und man erwartet deren noch immer mehrere aus dem Innern von Frankreich. Wozu dies alles soll, besonders da auch alle Spanischen Truppen mobil gemacht werden, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, doch muthmaßt man, daß eine Französisch-Spanische Armee in Nordafrika landen, und bis Algier, Tunis, und vielleicht bis Tripolis vordringen wird.

Straßburg, vom 3. März.

Etwa 4 Meilen von Paris ist der Postwagen nach Toulon, am 24. Febr. von Räubern angehalten; der Postillion und der Schirrmeister sind auf der Landstraße todt gefunden worden. Der Postwagen mit allen Paketen, die durchaus nicht geöffnet waren, stand einige Schritte davon, aber die beyden Passagiere, die darauf waren, sind nicht zu finden. Bemerkenswerth ist es, daß man die beyden Räuber, die den mörderischen Angriff verübt haben, in einiger Entfernung vom Postwagen todt gefunden hat, und zwar ohne äußerliche Verwundung, mitten unter geraubten Waffen, Flaschen und Geldsäcken. Vermuthlich haben sie einige Flaschen mit Gift, oder starken Essenzen, die auf dem Postwagen waren, für Wein und Brantewein gehalten, davon getrunken, und sich dadurch vergiftet.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire sagt: die ehrenvolle Art, womit Herr von Caulincourt in St. Petersburg empfangen wurde, zeugt von der Freundschaft des Kaisers Alexander und von der Vertraulichkeit, die zwischen beyden Nationen herrscht. Uebrigens war zu dieser Aufnahme nichts neu. Sie geschah mit allen Formen der Etikette; man legte das Ceremoniel zum Grunde, welches unter der Regierung der Kaiserin Katharina bey feyerlichen Gelegenheiten üblich war. Wenn seitdem der Kaiser Alexander in seinem Innern den Franz. Bothschafter zu den Festen in der Eremitage zugelassen hat, und selbiger die besondere Ehre genießt, mit ihm zu speisen, so geschieht es, weil beyde Souverains alle Gelegenheiten ergreifen, sich Beweise von der Freundschaft zu geben, die sie verbindet. Der Graf von Tolstoy hat ebenfalls in dem Pallaste zu Fontainebleau gewohnt. Er geht mit dem Kaiser auf die Jagd und speiset an seiner Tafel, und man bemerkt, daß ihn Seine Majestät immer neben sich sitzen läßt.

Aus Italien, vom 25. Febr.

Der Franz. General-Konsul in Livorno hat angezeigt, daß es zwischen Frankreich und Algier zum förmlichen Bruch gekommen ist, und daher alle dasige Einwohner binnen 48 Stunden, bey Vermeidung der härtesten Strafen, anzeigen sollen, was sie von Algierischem Eigenthum in Händen haben. — Der König von Neapel hat am 16. Februar mit mehrern Personen seines Hofstaats den Studienpallast besucht, und unter andern befohlen, daß ein kürzlich aufgerolltes Werk Epikurs, das bereits ins Lateinische übersetzt ist, auch ins Französische und Italienische übersetzt werden soll.

Kurz vor dem Einmarsch der Franzosen in Rom soll eine päbstliche Proklamatin oder Erklärung an die Unterthanen des heiligen Stuhls erschienen seyn, deren Verbreitung aber Franz. Seits bald nachher untersagt wurde. Der heilige Vater lag bey diesen kritischen Zeiten oft Stunden lang vor dem Grabe des Apostelfürsten Petrus, wo er unter Thränen und Gebet den Beystand dieses Heiligen anflehte.

Aus Spanien, vom 13. Febr.

Die Schweizer, die von Marseille nach Perpignan aufgebrochen sind, finden die dasigen Sitten sehr verschieden von denen ihres Vaterlandes, indem man dort die Pferde an den Füßen, und die Schweine an den Hälsen anbindet, das Holz nach Pfunden und die Butter nach Ellen verkauft ꝛc. — Zu dem Korps, wobey die Schweizer stehen, und das ungefähr 20,000 Mann beträgt, gehört ein Bataillon Italienischer Garde-Grenadiere, 4 andere starke Ital. Bataillons, ein kompletes Neapolitanisches Regiment, und viel Franz. Kavallerie und Artillerie.

Bayonne, vom 22. Febr.

Italien ist bis auf Sicilien, in Frankreichs Händen. In den Häfen von Toulon, Carthagena und Kadix sind ansehnliche Flotten versammelt, — die vielleicht jetzt schon einen Schlag ausgeführt haben. Es scheint die Absicht zu seyn, die Herrschaft der Engländer und der Seeräuber im Mittelländischen Meere zu vernichten. Hierzu fehlt besonders noch der Besitz von Gibraltar. Aber auch diese Schwierigkeit, so groß sie immer ist, dürfte überwunden werden. Gaeta fiel trotz seiner tapfern Vertheidigung, und ungeachtet die Seeseite ihm offen blieb. Alle Genie- und Artillerie-Officiers, die sich bey den Belagerungen von Gaeta, Danzig, Stralsund, Kolberg, Graudenz ꝛc. ausgezeichnet haben, sind mit der Post nach Spanien abgereist. Kurz, wir sind am Vorabend großer Ereignisse, und das Jahr 1808 dürfte vielleicht seinem Vorgänger in der Weltgeschichte den Rang streitig machen.

Valladolid, vom 19. Febr.

Man spricht von neuem von der bevorstehenden Ankunft des Französischen Kaisers in unsrer Stadt. Man versichert sogar, daß er hier sein Hauptquartier nehmen und den hiesigen Pallast beziehen werde, den ehemals die Spanischen Souverains bewohnten.

Die erste Abtheilung des 2ten Observations-Korps wird nächstens von hier abmarschiren.

Amsterdam, vom 1. März.

Aus Bordeaux meldet man, daß die Gemalin des General Moreau aus Amerika dort angekommen ist. Sie hat ihre Mutter in Frankreich verloren, und trat deshalb die Reise von Neuyork im November an. Nach vielen überstandenen Mühseligkeiten lief ihr Schiff in die Garonne ein, und sie bekam nach einigen Tagen zwar die Erlaubniß, ans Land zu kommen, darf aber fürs erste Bordeaux nicht verlassen, und wird daselbst unter Aufsicht bleiben. Beym Einlaufen sah sie ein Schiff zu Grunde gehn. — Ein hiesiges Handlungshaus hat Briefe aus London vom 12. Februar erhalten, worin ihm gemeldet wird, daß in London alle Magazine dergestalt mit Kolonialwaaren überhäuft sind, daß der Zentner Zucker nicht volle 12 Thaler kostet. Der Briefsteller setzt hinzu: Sowohl der König, als das Parlament und die Minister, scheinen jeder insbesondere den Frieden zu wünschen, aber das Parlament behauptet, es müsse den Ministern, und diese behaupten, sie müssen dem Könige nachgeben; man versteht sich demnach noch nicht recht, denn sonst könnte man den Krieg nicht fortsetzen um einander zu Gefallen zu leben, und doch im einzelnen den Frieden wünschen. Bey einem solchen Zustande der Dinge kann der Friede unmöglich weit entfernt seyn.

Utrecht, vom 23. Febr.

Der Marschall Daendels, der zum Gouverneur von Batavia ernannt wurde, soll den Ort seiner Bestimmung glücklich erreicht haben. — Der General Bruno ist nach Deutschland abgereist, wo er eine Division unsrer Truppen kommandiren soll.

Utrecht, vom 8. März

Am 1sten dieses starb zu Wormes Jacob Janse, in einem Alter von 110 Jahren. Er war 1698 zu Amsterdam geboren. In seinem 80sten Jahre verheyrathete er sich zum drittenmale, und ward in dieser letzten Ehe Vater von 2 Söhnen und 3 Töchtern. Bis er beynahe 100 Jahr alt war, hatte er zu Amsterdam Kanarien- und andre Vögel verkauft.

Brüssel, vom 26. Febr.

Das Armeekorps des Marschalls Moncey ist auf dem Wege nach Madrid begriffen, und es folgen ihm noch mehrere Truppen. Das Korps des Generals Dupont soll die nämliche Bestimmung erhalten haben; doch kennt man den Zweck dieser Bewegungen nicht.

Kopenhagen, vom 27. Febr.

Auf den Holmen herrscht die größte Thätigkeit, damit alle zur Vertheidigung des Hafens und der Küsten bestimmten Fahrzeuge bereits in der Mitte des März-Monats auf ihrem Posten seyn können. Ausser dem Linienschiffe Louise Auguste, worüber der Kommandeur Krüger, der bekanntlich während der Belagerung Kopenhagens das Geschwader der Kanonenböte und Bombenschiffe mit so entschiedenem Erfolge befehligte, das Kommando erhalten hat, werden, dem Vernehmen nach, noch drey der asiatischen Kompagnie abgekaufte Fregatten ausgerüstet und auf der Rhede postirt werden.

Kopenhagen, vom 8. März.

In dem Januar-Heft von Fallesens theologischer Monatsschrift, wird es öffentlich bemerkt, daß, obgleich durch das Bombardement zwey von Dännemarks schönsten Kirchen zerstöhrt und unbrauchbar gemacht worden sind, bey aller Mühe die man sich giebt, zur Wiedererbauung der zerstörten Schulgebäude durch freywillige Beysteuer die erforderlichen Summen herbey zu bringen, dennoch in Ansehung der Kirchen eine Grabesstille herrscht. Von einem Dänen, Jörgen Dallin, zu Amsterdam, ist, so viel man weiß, die erste Gabe von 10 Rthlrn. zur Wiedererbauung der Frauenkirche, in welcher der Geber getauft wurde, eingegangen.

Wien, vom 24. Febr.

Hier kommt eine Generalstatistik des Oestreichischen Kaiserthums vom Professor Bisinger heraus, die, nach dem ersten Theil zu schließen, ein interessantes Werk wird. Der erste Abschnitt enthält: die Grundmacht des Oestreichischen Kaiserthums. Dieser Abschnitt ist für jeden Oestreich-

schen Patrioten beruhigend. Der Preßburger Friede nahm der Monarchie den 11ten Theil ihres Flächeninhalts, und den 7ten ihrer Bevölkerung; aber sie enthält noch jetzt 22 Mill. Menschen auf 10800 Quadratmeilen, deren Gesammtheit, von einer geschickten und festen Hand geleitet, Achtung gebieten, und sich und andern Ruhe und Selbständigkeit sichern kann. Die Oestreichische Monarchie liefert jährlich, nach Herrn Professor Bisingers Angabe, 3900 Mark Goldes, 170,000 Mark Silbers, gegen 80000 Centner Kupfer. Auf Ackerbau gegründet, vereinigt sie damit zahlreiche Fabriken. Ihr Geistlichkeit besitzt Güter nur in Böhmen über 40, und in Ungarn über 80 Millionen Gulden an Werth. Noch bestehen 436 Klöster, worunter 8 Prämonstatenser, 19 Benediktiner, 10 Cisterzienser, lauter reiche Stifter oder Klöster. Für Landbau, Fabriken und Handel ist noch viel zu thun übrig; noch läßt sich in der größten Hälfte der Monarchie für die Finanzen manche neue Hülfsquelle eröffnen. Der schlummernde Genius höherer Kultur und literarischer Bildung wartet nur auf eine höhere weckende Hand. Die Grundfeste der Toleranz steht im Wesentlichen noch unerschüttert. Ueber das Verhältniß des Einkommens der hohen Geistlichkeit und der Land- und Stadt-Pfarrer, giebt der Verfasser einen feinen bescheidenen Wink. Bey den Fabriken werden die Hindernisse, die ihrem größern Flor im Wege stehen, weitläuftig auseinander gesetzt. Der Verfasser sagt nicht, wie viel die Summe der in der Oestreichischen Monarchie cirkulirenden Banknoten betrage. Gewöhnlich schätzt man sie, den neuesten Finanzschriften zufolge, auf 5 bis 600 Mill.

Den neuesten Nachrichten zufolge, ist Anfang Februars eine nicht ganz unbedenkliche Epidemie in der Moldau ausgebrochen.

Aus Bayern, vom 2. März.

Es ist nun entschieden, daß Se. Maj. der König von Bayern die Posten in seinen sämmtlichen Staaten neu organisirt, und daß der Fürst von Thurn und Taxis, der dieselben als ein Thronleben besaß, auf eine andre Weise, durch eine jährliche Summe Geldes, entschädigt wird. Alle Königl. Bayersche Post-Officianten werden auf anständige Fixa gesetzt, wogegen die andern Emolumente, die sie bisher bezogen, wegfallen. — Das Gerücht erhält sich, daß auf einen gewissen Fall 15,000 Mann Bayern nach Italien marschiren werden.

Kölln, vom 16. Februar.

Ein Ungeheuer ist vor einigen Tagen durch Urtheil des Spezial-Gerichtshofes des Ruhrdepartements hingerichtet worden. Eine Mutter, welche überwiesen worden, 3 ihrer Kinder, das erste 8 Tage, das zweyte 4 Wochen und das dritte 6 Wochen alt, ermordet zu haben. Sie drückte ihnen, wenn sie an ihrer Brust lagen, das Gehirn ein. Da dies aber bey dem dritten nicht so leicht von statten ging, so zerbrach sie ihm den Kopf an der Bettstätte. Kurz vor ihrer Hinrichtung bekannte sie dem Kaiserl. General-Prokurator ihr dreyfaches Verbrechen mit allen Umständen. Ihr Mann hatte sie seit 8 Jahren verlassen, und während seiner Abwesenheit hatte sie diese drey Kinder geboren.

Schreiben vom Oberrhein, den 25. Febr.

In öffentlichen Schriften war der bekannte Schriftsteller, Hofrath Jung, seit einiger Zeit als ein Schwärmer geschildert worden. Man beschuldigte ihn sogar höchst unbillig und ungerecht, daß er auf die religiösen Sektirer im Königreich Würtemberg Einfluß habe. Was man von diesem in mancher Hinsicht merkwürdigen Mann mit Wahrheit sagen kann, ist folgendes: In seiner Jugend war er Schneidergesell. Dann studirte er in Straßburg unter dem geschickten Spielmann und Lobstein die Medizin, wurde Professor zu Lautern, Marburg und zu Heidelberg. Se. Königl. Hoheit der ehrwürdige Großherzog von Baden beehren ihn wegen seiner Frömmigkeit, Tugend und edlen Uneigennützigkeit mit Ihrem Zutrauen. Hofrath Jung, auch unter dem Namen Stilling bekannt, hat sich durch Schriften in mehrern Fächern berühmt gemacht, und durch seine Geschicklichkeit im Staarstechen gab er bisher vielen Blinden in Deutschland und in der Schweiz das Gesicht wieder. Als Herr Hofrath Jung vor einigen Jahren zu einer Augenoperation nach Augsburg berufen wurde, verrichtete er dieselbe mit dem glücklichsten Erfolge. Auch mehrere andere arme Blinde machte er wieder sehend, die er, anstatt Geld von ihnen anzunehmen, sogar beschenkte. — Solche edle Handlungen verdienen bekannt gemacht, und deren Urheber gegen die Verläumdung in Schutz genommen zu werden.

Von der Donau, den 22. Febr.

In Servien bemerkt man Anstalten, welche vermuthen lassen, daß dort fremde Truppen als Freunde einrücken werden.

Hannover, vom 4. März.

Nunmehr soll auch der übrige Theil des Hannöverschen in der Gegend von Hameln jenseits der Weser, mit den Aemtern Aerzen und Lachem zum Königreiche Westphalen geschlagen worden seyn, so daß auf dieser Seite die Weser die Grenze macht. — Dieser Tagen ist es in hiesiger Gegend zwischen den Landleuten und dem Franz. Militair zu Streitigkeiten gekommen, wobey jene die Sturmglocke zogen. Die Regierungs-Kommission hat solches in ähnlichen Fällen als ruhestöhrend verboten, so wie alle Streitigkeiten mit dem Franz. Militair ernstlich untersagt.

Stuttgardt, vom 28. Febr.

Der Königliche Oberstallmeister, Baron von Görlitz, ist nach München abgereist, und im Namen unsers Kronprinzen um die Hand der Königl. Bayerschen Prinzessin Charlotte zu werben. Beyde haben sich schon im verflossenen Monat Januar, in Neuburg an der Donau kennen gelernt.

Braunschweig, vom 4. März.

Der hiesige Geheime Finanzrath, der Jude Jakobssohn, der mir sehr großem und thätigem Eifer für das Beste seiner Nation arbeitet, ist jetzt darauf bedacht, in der von ihm gegründeten Erziehungsanstalt zu Seesen, einen von dem bisherigen abweichenden, erbaulichen und anständigen Gottesdienst einzuführen. Der erste zu dem Ende gethane Schritt bestand darin, daß er bey der ehemaligen Braunschweigschen Regierung um die Erlaubniß einkam, in dem Garten jener Anstalt einen Tempel mit einem Spitzthurm aufbauen zu dürfen; und da ihm diese, den Gegenvorstellungen des lutherischen Konsistoriums ungeachtet, ertheilt ward, wurde jenes Gebäude geschmackvoll aufgeführt, und mit einer prächtigen Orgel versehen. Hier soll nun der Gottesdienst mit Gesang und Begleitung der Orgel gehalten werden; und da die bisherigen Gebete der Juden nicht zu Musik eingerichtet sind, so hat er dem in Berlin lebenden Hebräischen Dichter, S. F. Cohen, aufgetragen, dergleichen Gebete in Hebräischer Sprache zu verfertigen, und eine Deutsche Uebersetzung zu veranstalten. Ein Theil derselben wird bereits von einem Jüdischen und einem Christlichen Künstler in Musik gesetzt, und die Einweihung des Tempels, welcher im nächsten Sommer völlig eingerichtet seyn wird, soll mit großer Feyerlichkeit geschehen.

Berlin, vom 5. März.

Die Ankunft des Ministers v. Stein hierselbst, hat vorzüglich die Zahlung der rückständigen Bankzinsen zum Zweck. — Das Kourantgeld gewinnt jetzt 25 Procent gegen Münze. — Noch hat es keinen Anschein, daß die Französischen Truppen uns so bald verlassen werden: an die Stelle der Ausmarschirten rücken immer neue ein.

Berlin, vom 12. März.

Der 10te dieses Monats, als Geburtstag unsrer verehrten Königin, ist hier in vielen Privatzirkeln sehr feyerlich begangen worden. Unter andern wurde durch Subskriptien ein Deklamatorium zum Besten der Armen veranstaltet, worin Iffland drey Schillersche Gedichte, Frauenwürde, die Ideale und die Hoffnung, vortrug. (Ifflands Reise nach Königsberg hat, wie man sieht, nicht Statt gehabt.) — Die heutigen Zeitungen fangen mit folgender, Französisch und Deutsch gedruckten Bekanntmachung an:

Da der Direktor und Inspektor des National-Theaters, Herr Iffland und Herr Jakoby, das Geburtsfest Ihro Majestät der Königin öffentlich haben feyern lassen, ohne der Französischen Behörde solches im Voraus anzuzeigen, die sich ein Vergnügen daraus gemacht haben würde, in die huldigenden Wünsche der Einwohner Berlins für ihre Königin einzustimmen, so sind Beyde auf Befehl Sr. Excellenz des Marschalls Victor, mit zweytägigem Haus-Arrest dafür bestraft worden, daß sie den Vorschriften des Wohlstandes und dem Zutrauen, welches sie den Franzosen schuldig sind, zuwider gehandelt haben.

Der Divisions-General, Kommandant von Berlin, und von der Mittelmark.

Unterzeichnet: St. Hilaire

Preußen.

Der Minister von Stein ist von Königsberg mit einer wichtigen Mission nach Paris gereiset. An den Küsten von Preußen wird viele Artillerie aufgeführt, und zur Abwehrung eines Versuchs einer Englischen Landung ein bedeutendes Korps d'Armee zusammengezogen. Der Minister von Schröter hat seine Dimission erhalten. Die Franzosen schlagen eine große Menge Geld in Berlin, besonders verschwindet das alte Preußische Kourant; aus einem Thaler Kourant machen sie für mehr als einen Thaler kleine Münze, wodurch dieselbe immer mehr und mehr fällt.

Vermischte Nachrichten.

In der Minerva des Hern v. Archenholz stand im Jahr 1807 ein Bericht von der Uebergabe der Festung Breslau, woraus zu erhellen schien, daß der Gouverneur nicht seine Pflicht gethan. Dieser,

der General Thiele, antwortete darauf in andern Journalen, erklärte den Verfasser jenes Berichts für einen Verläumder, und behauptete, Breslau sey nicht gehörig verproviantirt gewesen. Diese Behauptung widerlegte der Kammerpräsident von Bismark in den Schlesischen Provinzialblättern, in dem er darthat, daß sehr ansehnliche Vorräthe, auf Befehl des Gouverneurs, während der Belagerung wären verkauft worden, daß aber gleichwohl die Stadt noch nicht Mangel gelitten, also auch nicht aus Hunger, höchstens aus Furcht vor der Möglichkeit desselben, übergeben worden. Auch der Verfasser jenes Berichts, der Lieutenant Pfuhl, trat nun, ob der General Thiele gleich nicht nach seinem Namen gefragt hatte, von selbst namentlich auf, und forderte ihn heraus. Das Duell hatte am 2. Decbr. in der Lausitz Statt. Herr v. Pfuhl that auf das Recht des ersten Schusses Verzicht. Es ward gelooßt; Der General von Thiele schoß zuerst, und zerschmetterte seinem Gegner den Mittelfinger und das Pistol, das er in der Hand hielt. Ohne dadurch aus der Fassung zu kommen, ließ Herr von Pfuhl sich das zweyte Pistol geben, und schoß dem General durch den Arm. Das Duell war geendigt; aber über die Sache selbst wird die Ehrenkommission zu Königsberg absprechen.

In den Kaiserl. Oestreichschen Erbstaaten soll es künftig jedem Studirenden unbenommen seyn, auch außerhalb Landes belegene Universitäten zu besuchen, wofern nur der Landesherr solcher Universitäten, seinen eigenen Landeskindern auch gestattet, auf Oestreichischen Universitäten zu studiren.

Die Gazette de France enthält einen Brief von Herrn Baudry Deslozieres, in welchem er einen aus gelben Rüben (alba radice) zu verfertigenden Syrup vorschlägt, über den er bereits im Jahre 7 in dem Institut ein Memoire vorlas, das damals schon vielen Beyfall erhielt. Die Flasche von diesem Syrup kommt nicht ganz auf einen Franken zu stehen und vertritt die Stelle von mehr als einem Pfund Zucker.

Die Engländer kreuzen mit ihrer Flotte in den Gewässern um die Türkischen Inseln, desgleichen im Adriatischen Meerbusen und um die sieben Inseln. Sie nehmen alle Griechischen und Türkischen Fahrzeuge weg, und da sie für die Ladungen derselben keinen Markt in der Nähe haben, (weil ihnen alle Häfen verschlossen sind,) es auch allzuviel Mannschaft erfordern würde, wenn sie alle dergleichen Fahrzeuge wollten nach England führen lassen: so versenken sie diese Schiffe mit sammt den Ladungen. Die sieben Inseln halten sie vorzüglich strenge blokirt, so daß auf Korfu und auf Cerigo an Lebensmitteln Mangel entreißen könnte.

Man will in Amsterdam von einer Finanzveränderung wissen, nach welcher die Zinsen und Besoldungen im Königreich Holland halb in Gelde, halb in 7 pro Cent Zinsen tragenden, und nach dem Frieden zahlbaren Papieren, entrichtet werden sollen.

Auf dem Londoner Stadthause, bekanntlich Guildhall genannt, soll, dem Monumente des großen Lord Chatham gegenüber, dem Lord Nelson gleichfalls ein Denkmal errichtet werden, wovon Mr. F. Smith nach seinem vorgelegten und völlig gebilligten Plane, auch die Ausführung übertragen ist. Die Stadt London, in Gestalt einer Figur mit einer Mauerkrone, schreibt vermittelst eines Lorbeerzweigs den Namen Nelsons, und die berühmtesten Großthaten desselben auf ein Grabmal. Auf einem der Basreliefs erblickt man die Britania, wie sie über dem Bildnisse ihres Lieblingshelden weint; auf dem andern ist der alte Oceanus Zeuge von dem Tode Nelsons, und in seiner Figur ist das gleichzeitige Bedauren und Erstaunen ausgedrückt, wovon auch er sich in den feierlichen Augenblicken des unerwarteten Todes eines unsterblichen Menschen hingerissen fühlt.

Es heißt: Lissabon und Oporto sollen Handsstädte werden.

die Division von 12000 Russen, welche an der Italienischen Grenze steht, soll vom Kaiser Alexander zur Disposition des Kaisers Napoleon gestellt;

und die Pferde, welche der Sultan Mustapha an den Kaiser Napoleon geschickt hat, von Straßburg wieder zurückgeschickt worden seyn.

Der heil. Vater begiebt sich jetzt fast täglich in die St. Peterskirche, wo er vor dem Sarge des Apostelfürsten Petrus einige Stunden im Gebet zubringt.

Im November v. J. verging fast kein Tag, wo man in Algier nicht Erdstöße empfand. Alle Einwohner, Muhamedaner, Christen, Juden, deren man zusammen 110000 zählt, haben die Stadt, deren Häuser zur Hälfte eingestürzt oder beschädigt sind, verlassen, und leben auf dem freyen Felde. Der Dey ist wegen seiner Grausamkeit sehr verhaßt.

(Hierbey zwey Beylagen.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 23.

Im Münchner Intelligenzblatt lieset man einen Aufsatz: „über die Aufhebung des ehelosen Standes der Katholischen Geistlichen.“ „Das Verbot,“ heißt es darin, „daß bey den Katholiken die Geistlichen nicht heirathen dürfen, ist unrechtmäßig und schädlich, und deshalb ist nicht bloß zu wünschen, sondern auch zu vermuthen, daß es werde aufgehoben werden, welches auch ohne allen Schaden für die Religion, ganz wohl geschehen kann. Erfolgt dies wirklich, sagt der Verfasser, so dürften nicht nur die Priester, sondern auch die Bischöfe, ja der Pabst selbst, dürfte heirathen, und umgekehrt auch ein Verheiratheter könnte alsdann Priester, Bischof und gar Pabst werden. Dann könnte also auch der Kaiser Napoleon die Päpstliche Krone auf sein eignes Haupt setzen, und dadurch wäre dann auf einmal die Eifersucht und der Streit beendigt, in welchem Jahrhunderte lang, die geistliche und weltliche Macht feindselig gegen einander gekämpft haben. Beyde Konfessionen wären vereinigt, und alle geistliche Neckereyen würden dann auf immer ihr seliges Ende erreichen.“

In Braunschweig ward in dem Kurfürstlichen Münzkabinet eine Medaille gefunden, allwo auf der einen Seite geschrieben stand:

„Wer Anno 1806 nicht stirbt,
„Und Anno 1807 nicht verdirbt,

auf der Kehrseite:

„Wird Anno 1808
„Sehen wie alles wird wohl ausgemacht.“

Das Datum der Medaille ist 1608.

(Nürnberger Zeitung.)

Die optischen Meteoren.

(Beschluß.)

f) Die außerordentliche Größe der Sonnenscheibe, rührt nicht allein von den Horizontaldünsten her, sondern der schwarz bestanzte Horizont trägt wahrscheinlich noch mehreres zur Vergrösserung der Täuschung bey; denn der helle Körper bekömmt neben dem dunkeln einen größern Ausdehnungs-Durchmesser; einen kleinern aber, wenn es um ihm herum helle ist. Daher erscheint auch bey einer Finsterniß der Sonne oder des Mondes, die helle Scheibe in Vergleichung mit der dunkeln weit größer, als sie scheinen sollte, und die Finsterniß scheint zu klein.

g) Der rothe Streifen läßt sich ebenfalls durch die Horizontalrefraktion erklären. Der aufgehende Sonnenstrahl mußte, wenn er bis zum Auge gelangen sollte, durch eine sehr dichte Luftschichte durchdringen und traf auch auf dem Wege Eisscheibchen an, von denen wir hernach umständlicher reden werden. Es ist ein optisches Naturgesetz, daß allemal ein Theil des auffallenden Lichtes gebrochen und ein Theil zurückgeworfen wird, wo nur nicht an durchsichtige Flächen kömmt. Das blaue Licht ist so sehr brechbar, daß auch die reine Luft solches zurückwirft, und die Himmelsbläue bildet; und um so weniger sind die brechbaren Lufttheilen vermögend, der Horizontalrefraktion Widerstand zu leisten. Nur die einzige rothe Lichtfarbe, welche unter allen am wenigsten brechbar ist, dringt durch, und gelangt zum Auge. Zwischen dem Auge und der Sonne müssen also die schwebenden Dünste und Eisscheibchen wie ein rothes Band sichtbar werden, und in der Art, wie die Lichtstreifen in einem Zimmer, wo die Sonne hineinscheint, wegen der Sonnenstäubchen, die das Licht nach allen Seiten zurückwerfen.

h) Die vielfachen Bilder. Wahrscheinlich waren in der Luft krystallisirte, Eisstücken mit rohmboidalischen Seitenflächen, die im Fluge bisweilen eine solche gegenseitige Stellung bekommen, daß diese Eisspiegeln im Stande waren, das Sonnenbild vielfältig zu reflektiren. Diese Hypothese stütze ich auf Martins merkwürdige Versuche (Essay on Island Crystal). Zwey Prismen, jedes von 6facher Brechung zusammengestellt, gaben 36 gefärbte Sonnenbilder. Eine Verbindung eines Parallelepipedums mit einem Prisma (von isländischem Krystalle) gaben 72 theils gefärbte und theils ungefärbte Sonnenbilder.

i) Das Hin- und Herfliegen und Flattern. Wahrscheinlich ist dieses von mehreren und ganz verschiedenen Kräften bewerkstelligt worden. Außer der mechanischen Kraft des etwanigen Windstoßes und der mächtigen Kraft der Schwere, welche Kräfte schon an und für sich kreuzend wirken und dem Eisspiegel eine mittlere Richtung geben, kommt

gewiß noch eine dritte Kraft von einer noch höheren Potenz, ich meine nämlich die Attraktion des im Dunstkreise schwebenden Körpers gegen das Sonnenlicht. Letztere ist bekanntlich (Print. L. I. Pr. 74. Cor. 2. et L. III. Pr. 8.) viel stärker als die Kraft der Schwere; die Attraktion giebt folglich dem Eiskrystalle wieder einen andern Richtungszug. Ohne Zweifel aber waren auch die gewaltigen und allgemein verbreiteten chymisch-elektrischen Kräfte mit im Spiele, welche schon für sich allein im Stande wären, die Rohmboiden hin- und her zu schieudern und ihnen bald eine solche, und bald eine andere Stellung gegen die Sonne zu geben.

Das Entstehen und Verschwinden der Bilder, läßt sich nach dieser Hypothese leicht erklären. Sobald nämlich jene treibende Kräfte, die Dunstkrystalle in die, zum reflektiren und vervielfachen der Sonnenbilder schicklichen Stellung gebracht haben, kamen die Bilder zum Vorschein, flogen flatternd hin und her, ganz so, wie ihre Reflektoren im Dunstkreise; verschwunden sind sie aber plötzlich, sobald nur die in der Atmosphäre geschleuderten Eiskörper eine andere Stellung gegen die Sonnenscheibe erhalten haben.

Lamberrt.

Todes-Anzeigen.

Noch vor kurzem glückliche Gattin, — jetzt trostlose Wittwe, spreche ich mit meinen verwaisten Kindern das Herz meiner Freunde und Verwandten, um Mitgefühl an! — Meinen unvergeßlichen Gatten, Otto Heinrich Müller, Arrendator von Odenpäh, — raubte mir am 12. März d. J. eine Nervenkrankheit in einem Alter von 53 Jahren. — Den Schmerz der gebeugten Mutter theilen vier Kinder — drey davon noch unversorgt, hinterließ der Geschiedene nur eins seiner geliebten Kinder so glücklich, — als er so gerne alle Menschen gewußt hätte. — Ach, warum muß der Gedanke seines Werths unsern Schmerz vergrößern! — Er war der liebevollste Gatte, — drum fühlt sich auch so trostlos verlassen seine Wittwe! — er war der zärtlichste Vater, — drum weinen auch seine Kinder niedergebeugt an seinem Grabe! — er war als Mensch edel und wohlthätig — drum seegnet auch mit Thränen seinen Staub so manches Herz, dem er Glück und Ruhe mit menschenfreundlichem Herzen reichte! —

So gut, so edel war er! — ach, und ihn haben wir verlohren! — Keine Worte lindern den Schmerz eines solchen Verlustes, — nur das stille innige Mitgefühl der Freundschaft und Liebe ist Wohlthat dem so verwundeten Herzen. — O ehrt sein Andenken, die ihr ihn kanntet, durch ein solches Gefühl! — und uns Verlaßnen euer Mitleid ohne Beyleids-Bezeugung. — Wünscht der niedergebeugten Wittwe, den trauernden Kindern, das Einzige was sie trösten kann — wünscht uns frohe, feste Hoffnung des Wiedersehens! —

Odenpäh, den 16. März 1808.

Verw. Müller.

Am 3ten März starb in Dorpat mein geliebter Gatte, Major Carl Gustav von Ulrich, im 39. Jahre, nach einem fast jahrlangen, schmerzvollen Krankenlager. Die allgemeine Achtung und Theilname für ihn, rechtfertigen den tiefen Gram der Mutter von neun noch nicht erwachsenen Kindern, bey dem Verluste eines Mannes, der in einer funfzehnjährigen Ehe das Glück meines Lebens war.

Bremenhoff, den 10ten März 1808.

Helene verw. von Ulrich,
geb. von Samson. 2

Anzeige für Aerzte und Freunde der Chemie.

Bey Hartmann, Buchhändlern in Riga, ist erschienen, auch bey Herrn Gauger in Dorpat, zu haben: Taschenbuch für prüfende Aerzte und Apotheker, von Dr. Dav. Hier. Grindel, Professor in Dorpat, Riga u. Leipz. 1808. In demselben wird auch ein pharmaceutisches Probirkabinet angekündigt. Auch wird das Russische Jahrbuch der Pharmacie von demselben Verfasser mit dem 6. Bande geschlossen und in einem bald erscheinenden Journal der Chemie und Pharmacie von den Professoren Grindel und Giese seinen Fortgang finden, indem der Plan desselben dadurch erweitert wird.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat hiemit und kraft dieses öffentlichen Proklams zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Maurermeister Julius Ernst Grahe sein sämtliches Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und bey Uns, unterm 3. Januar d. J. um Eröffnung des Konkurses gebeten hat, diesem Gesuch auch deferirt worden ist: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche rechtliche Ansprüche an erwähnten Maurermeister Julius Ernst Grahe machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen 3 Monaten a Dato dieses Proklams, oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen, bey Uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verificirt, in Duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Konkurse mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 22. Febr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Demnach die gerichtlich konstituirten Vormünder der hinterbliebenen unmündigen Kinder des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schmiede-Meisters Müller um ein proclama ad convocandos defuncti creditores nachgesucht, auch ihre Petito deferiret worden, als werden von dem Magistrate der Stadt Werro Alle und Jede, welche aus irgend einem Rechte oder Titel Ansprüche an die Nachlassenschaft des verstorbenen Schmiede-Meisters Müller, zu haben vermeynen, aufgefordert, solche binnen drey Monaten, und spätestens bis zum 28. May d. J. bey diesem Stadt-Magistrate anzubringen und zu verificiren, widrigenfalls nach Ablauf des anberaumten Termins Aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 24. Febr. 1808.

Ad Mandatum.
G. Roth, Sekret. 1

Wenn die gerichtlich konstituirten Kuratoren der Nachlassenschaft des verstorb. hiesig. Bürgers u. Schumachermeisters Leisdorf, um ein proclama ad convocandos defuncti creditores nachgesucht, auch ihrem Gesuche deferirt worden, so werden hierdurch sämmtliche Creditores defuncti Schuhmacher Leisdorf hierdurch aufgefordert, innerhalb 3 Monaten, spätestens bis zum 28sten May d. J., bey diesem Stadt-Magistrat ihre etwanigen Forderungen anzubringen und wahr zu machen, widrigenfalls nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist aditus präkludirt und sie nicht weiter gehört werden. Werro-Rathhaus, den 24. Febr. 1808.

Ad mandatum.
G. Roth, Sekr. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 9. April d. J., Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause die dem verstorbenen hiesigen Bürger und Grobschmidt Müller gehörig gewesenen Wohnhäuser nebst der auf dem Bauplatze ruhenden Schmiede und übrigen Appertinentien mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft und dem Meistbiethenden mit dem Uhrschlage 12 der Zuschlag ertheilet werden soll. Nachmittags um 2 selbigen Tages wird die zur Müllerschen Nachlassenschaft gehörige Schmiede-Geräthschaft subhastirt werden. Werro-Rathhaus, den 27. Februar 1808.

Ad Mandatum
G. Roth, Sekretair.

Wann zu der, auf den 3ten d. M. anberaumt gewesenen Subhastation des, zur Konkurs-Masse des insolventen hiesigen Bürgers und Maurermeisters Julius Ernst Grahe gehörigen, allhier in der Narvaschen Vorstadt sub Nro. 19, auf Stadtsgrund belegenen, mit einem großen Stall für 10 Pferde versehenen, hölzernen Wohnhauses, sich keine Käufer eingefunden haben, Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat daher einen abermaligen Ausbot dieses Hauses verfügt und auf den kommenden 14ten April dieses 1808sten Jahres anberaumet hat; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, damit die Kaufliebhaber sich am benannten Tage Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen, worauf sodann, nach geschehenem und durch den Hammerschlag zu bestimmenden Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 14ten März 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Mangel an einer guten Gelegenheit, Jünglinge unterzubringen, scheint bisher mehrere entfernt-wohnende Eltern von der Benutzung der hiesigen öffentlichen Schulanstalten abgehalten zu haben. Endesunterzeichneter, der schon mehrere junge Leute unter seiner Aufsicht und Leitung gehabt hat, ist daher erbötig, eine Anzahl von höchstens 8 Jünglingen, etwa zwischen 12 und 15 Jahren, in seine Wohnung aufzunehmen. Gedachte Jünglinge müssen aber die Vorkenntnisse haben, daß sie entweder die hiesige Kreisschule oder das Dörptsche Gouvernements-Gymnasium besuchen können.

Den Plan, den man zu befolgen denkt, soll Moralische, Sprach- und Wissenschaftliche Bildung, nebst Sorge für die körperliche Pflege der Zöglinge zum Zweck haben.

Der Sprach- und Wissenschafts-Unterricht wird dem Zögling in einer von den obenerwähnten Lehranstalten beygebracht. Die Beförderung des Fleißes sowohl in den Schulstunden als zu Hause, soll die unerläßliche Bemühung des Unterschriebenen seyn.

Die sittliche Kultur und Bewahrung vor jedem moralischen Uebel soll, nebst dem öffentlichen Unterricht in Religion und Moral, durch zweckmäßige, dem Charakter eines jeden angemessene pädagogische Mittel im täglichen Umgange bestmöglich befördert werden; und da Pünklichkeit und Ordnung in allen Stücken den wesentlichsten Einfluß auf das künftige Lebensglück jedes Jünglings hat, so soll Angewöhnung und Anleitung dazu keinen Augenblick versäumt werden.

In Rücksicht der physischen Bedürfnisse theilt der Lehrer mit den Zöglingen seine Wohnung, besorgt ihre Beköstigung, nöthige Bedienung, Wäsche, befördert die Erhaltung der Gesundheit durch Reinlichkeit, Diät, gehörige Bewegung und durch ärztliche Hülfe, wenn es nöthig ist; theilt ihre Zeit so ein, daß sie ihre bestimmten Erholungsstunden haben, und wird auch auf Vergnügungen bedacht seyn, die unschuldig und ihrem Alter angemessen sind.

Eltern, die von diesem Anerbiethen Gebrauch machen wollen, werden die Güte haben, sich je eher je lieber wegen der Bedingungen und anderer nöthigen Auskunft schriftlich oder mündlich zu wenden an

Dr. S. Malmgren,
Dorpat, Oberlehrer am Gouv. Gymnasium
den 18. März 1808. zu Dorpat. 1

Es haben die Güter Kerrafer und Sadjerw ihre Mehl Anweisungen bey mir abzuholen.

Alt-Kusthoff, den 17. März 1808.

C. v. Liphart,
Deputirter des Dörptschen Kreises.

Auf dem Gute Kibbijerw, im Laisschen Kirchspiel, sind 70 Löfe Saatgerste und 1000 Pud gutes Heu zu verkaufen. Das Nähere auf dem Gute selbst. 1

Ein unverheiratheter Mann von mittlern Jahren, welcher schon mehrere Jahren in der Landwirthschaft gearbeitet auch Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, und die Buchhalterey mit obigem verbinden kann, wünscht sich als Dievonent oder Zehntner zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 1

Im Hause des Herrn Assessor v. Villebois sind Saat-Kartoffeln zum Verkauf zu haben. 1

Bey mir ist folgende Schlösser-Arbeit, gut und dauerhaft verfertigt, zu haben, als: Flügel- und einzelne Thüren-Beschläge, mit eisernen und messingenen Griffen und Schildern, Fensterbeschläge, Drukker, Schlösser, nebst Gehänge; Schrankenbeschläge, Keller-, oder Kleeten-, Vorhänge- und Kammer-Schlösser; ordinäre Gehänge, Klinken, Schubriegel, Kronleuchter-Schrauben ꝛc. — Auch stehen bey mir zwey Droschken zum Verkauf, wovon die eine vorzüglich modern gearbeitet ist.

Fr. Töhl. 1

Auf dem Gute Ilmazall sind einige hundert Liespfund gutes Heu für einen billigen Preis zu haben. 1

Schreg über dem alten Bauerleschen Hause, ist ein kleines Wohnhaus nebst Garten und Nebengebäuden zu verkaufen. Das Nähere bey Herrn Gengelbach. 1

Im Hause des Hrn. Vanderbellen ist eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Küche und Schafferey-Kammer zu vermiethen. Auch sind daselbst 10 gute Pallen-Fenster für billigen Preis zu haben. 1

Die Gegenüberseite im Gürtler Schreiberschen Hause, an der Promenade, benebend aus mehrern warmen Zimmern, ist zu vermiethen. 1

Zufolge eines erhaltenen Auftrages der Branntweins-Pächter aus Pleskow, fordere ich einen Jeden auf, der Branntwein, halb Brand in Silber, gegen baare Bezahlung zu veräußern gesonnen ist, sich dieserhalb an mich, hier in Dorpat, zu wenden.

Joh. George Seebach. 2

Eine erfahrne Wirthin von guter Führung wünscht bey Herrschaften zu Lande oder in der Stadt in Dienst zu treten. Zu erfragen ist sie bey dem Schumachermeister Herrn Barbe, hinter der sogenannten Jakobspforte, dem Branntweinmeister Hrn. Volhart gegenüber. 2

Unterzeichneter wünscht einen jungen Menschen von gutem Herkommen, und vorausgesetzt, daß er mit Schulkenntnissen versehen seyn muß, ganz zum brauchbaren praktisch- und theoretischen Landmesser zu bilden. Sollte Jemand sich ganz diesem Fache widmen wollen und sich tüchtig fühlen, selbst die Beschwerlichkeiten, die hiermit verbunden sind, übersteben zu können, so hat derselbe sich der mehreren Abmachungen wegen zu melden in Oberpahlen bey

August v. Dreyer,
Ritterschafts-Revisor. 3

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 24. Sonntag, den 22sten März 1808.

St. Petersburg, vom 17. März.

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Für die wohl dirigirte Bombardirung der Festung Schwartholm aus dem Geschütz der Batterie-Kompagnie des Obristen Bellhardt von der 21sten Artilleriebrigade, befehle Ich, zum Zeichen Meines besondern Wohlwollens, daß die bey dieser Kompagnie stehende Stab- und Oberoffiziere, auf dem Kragen, so wie das Leibgarde-Artilleriebataillon, jedoch ohne Achselband, goldne Litzen tragen sollen.

St. Petersburg, den 8. März 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstergenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 22.

Dienstag, den 17. März 1808.

Vom Kriegsminister sind folgende Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee unter dem Oberbefehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden eingesandt worden.

In der am 10. Februar dieses Jahrs erlassenen Deklaration, waren die Grundlagen unserer letzten Relation mit dem Stockholmer Hofe, und die Unumgänglichkeit der in Folge dessen zu nehmenden Maaßregeln dargestellt.

Kraft der Definitiv-Traktate, die zwischen Rußland und Schweden bestanden, wurde Se. Majestät, der König von Schweden, eingeladen, sich mit Rußland und Dännemark zu vereinigen, um England, bis zur Erreichung des Seefriedens, das Baltische Meer zu verschließen.

Die Antwort des Stockholmer Hofes entsprach weder den festgesetzten Verpflichtungen desselben, noch den Bewegungsgründen, welche diese Einladung veranlaßt hatten. Die letzte Verneinung desselben wurde endlich in der am 9ten Januar erhaltenen Note bestätigt.

Nachdem alle Ueberzeugungsmittel erschöpft waren, blieb von dieser Zeit an nichts weiter übrig, als zu kriegerischen Maßregeln die Zuflucht zu nehmen; es wurde beschlossen, ein besonderes Truppenkorps aufzustellen, und der Oberbefehl über dasselbe wurde dem General von der Infanterie Grafen Buxhöwden übertragen.

Schon war dieses Korps bereit, auf den ersten Befehl zu operiren, als Se. Kaiserliche Majestät noch immer erwarteten, daß Se. Majestät, der König von Schweden, nach genauer Prüfung aller Umstände dieser Sache, zu den, dem eignen Interesse seines Reichs angemessenen, Grundsätzen zurückkehren und dem System beytreten werde, zu dem Er eingeladen wurde.

Allein diese Erwartung war umsonst. Das Schweigen und die Zögerung des Stokholmer Hofes entschieden endlich für den Bruch Rußlands mit Schweden, und das Truppenkorps unter dem Ober-

befehle des Generals, Grafen Buxhöwden, erhielt Ordre, gegen den Feind zu operiren.

Bey Ergreifung der Waffen aus gerechten, und auf das wahre Interesse des Reichs gegründeten Rücksichten, wünschten jedoch Se. Kaiserl. Majestät nicht, die Ruhe der friedlichen Bewohner Finnlands zu stören, deren Wohlfahrt Ihnen eben so theuer, als die Ihrer eignen Unterthanen ist. In dieser Hinsicht wurde dem General, Grafen Buxhöwden der Befehl ertheilt, dieselben vor jeder Bedrückung zu schützen, und im Falle etwaniger Beleidigungen beym Durchmarsch unsrer Truppen, die Schuldigen ausfindig zu machen und sie hart zu bestrafen, den Beleidigten aber Genugthuung zu geben.

In Folge dieser Befehle rückte der General, Graf Buxhöwden, nachdem er den Marsch der Truppen geordnet und die Versorgung derselben so eingerichtet hatte, daß die Regimenter auf 10 Tage Proviant mit sich führten, auch dieselben, da gleich darauf noch eine gleiche Quantität Proviant ankam, bey ihrer ersten Bewegung bis zum 1. März vollkommen mit Proviant versorgt waren, am 9. Februar auf folgende Art über die Gränze in Schwedisch-Finnland ein.

Den 9. Februar.

Unter dem Kommando des Generallieutenants Fürsten Gortschakow rückte die 2te Abtheilung der 17ten Division gegen Aberfors vor. Es wurde ein Trompeter mit dem Antrage abgeschickt, unsere Truppen frey, und nicht als im Kriege begriffen, hinüber marschiren zu lassen. Da man keine befriedigende Antwort hierauf erhielt, so machte diese Abtheilung gegen über Aberfors, Halt, und im Rücken der dort befindlichen Batterie wurde auf einem verdeckten Wege von dem Finnländschen Dragonerregiment der Stabskapitain Riäsanow mit Einer Eskadron detaschirt. Dieser rückte muthig gegen die Batterie an und zwang den Feind, nachdem er mehrere Salven standhaft ausgehalten hatte, zu retiriren und 4 Kanonen zu hinterlassen. *) Bey dieser Gelegenheit ist der Stabskapitain Riäsanow verwundet, zwey Dragoner sind getödtet und zwey blessirt worden. Auch auf der feindlichen Seite war der Verlust nicht grösser.

*) Für diese Operation ist dem Staabskapitain Riäsanow der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse, mit der Schleife verliehen, und ihm derselbe bey einem Allerhöchsten Reskripte überschickt worden.

Hierauf marschirte sogleich unsere ganze Kolonne, nach der erhaltenen Marschordre, über die Gränze.

Wegen des engen Weges und des tiefen Schnees konnte der General, Graf Buxhöwden, die Stadt Lovisa nur erst gegen 6 Uhr Abends erreichen. Hier hatte der Feind an vortheilhaften Orten Piquets aufgestellt. Der Generalmajor Berg wurde mit einem Trompeter in die Stadt gesandt, um dem Stadtmagistrat und den Einwohnern zu erklären, daß unsere Truppen bey ihnen einrücken, ohne die geringsten feindlichen Absichten gegen die friedlichen Einwohner derselben zu haben, und daß, wenn die feindlichen Truppen die Stadt nicht räumten, sie sich die unglücklichen Folgen, welche entstehen könnten, wenn man von der Stadt mit gewaffneter Hand Besitz nehme, einzig selbst zuschreiben müßten. Wäre dieser Antrag nicht angenommen, so war der Plan, auf die zwey vor der Stadt befindlichen, von Stein erbauten Batterien eine falsche Attake zu machen, zugleich aber von der Seeseite diese Befestigungen zu umgehen und von der Stadt Besitz zu nehmen. Allein die Einwohner und der Magistrat drangen in den Befehlshaber des Schwedischen Detaschements, Obristlieutenant Munck, und baten ihn, daß er die Stadt räumen mogte, welches er auch that. Der General, Graf Buxhöwden, rückte nun mit der Avantgarde in die Stadt ein, und wurde von dem Magistrat und den Einwohnern mit allen möglichen Freudensbezeugungen empfangen.

Das feindliche Detaschement machte, nach seinem Ausmarsch aus der Stadt, auf dem Felde, auf dem Wege nach Borgo hin, Halt, worauf sogleich ein Detaschement Kosaken, Dragoner und Jager beordert wurde, den Feind bis in die dunkle Nacht nach der Dorfschaft Pernau zu verfolgen. Hierbey wurden 2 unsrer Kosaken verwundet; auf Schwedischer Seite wurde 1 Officier getödtet und mehrere Gemeine verwundet, auch wurden 3 Mann zu Gefangnen gemacht.

Der Generalmajor Tutschkow ging mit der unter seinem Befehl stehenden ersten Abtheilung der 17ten Division bey Strömfors, ohne die geringste Gegenwehr, über die Gränze, und nahm seinen Weg nach der Dorfschaft Chordom, seine Avantgarde aber nach Lilienthal.

Denselben Abend gegen 8 Uhr kam die ganze Division auf den für sie bestimmten Plätzen an. In der Stadt Lovisa ist eine geringe Quantität von Fourage und Lebensmitteln, und im Hafen sind 8 Kauffahrteischiffe, und auf dem Werft ein noch im Bau begriffenes Schiff vorgefunden worden.

(Der Verfolg künftig.)

Rendsburg, vom 14. März.

Der gestrige Tag hat unsern allerhöchsten Hof, so wie die Einwohner der Dänischen Monarchie, in die tiefste Trauer versetzt, indem es der Vorsehung gefallen hat, das Leben unsers geliebten Monarchen zu endigen. Er ward uns gestern Morgen um 8 Uhr durch einen sanften Tod, die Folge eines Nervenschlags, entrissen.

Weyland Se. Majestät, König Christian der Siebente, war am 29sten Januar 1749 geboren, succedirte seinem Vater, König Friedrich V., am 14ten Januar 1766, und war seit dem 10ten May 1775 Wittwer von Caroline Mathilde, einer Tochter des Prinzen Friedrich Ludwig von Wallis.

Die Annalen der Dänischen Geschichte liefern keine Epoche, in welcher die Nation, so weit es von der Regierung abhieng, glücklicher gewesen ist, wie unter dem Zepter Christian VII. Sein Andenken wird in den Herzen Seines Volks und in dem Buche der Geschichte gesegnet seyn.

In der Regierung folgt als König, Friedrich VI, unser bisheriger Kronpriz, (geboren den 28sten Januar 1768, und vermählt den 31sten July 1790 mit der Prinzessin Maria Sophia Friederike, Tochter des Landgrafen Carl von Hessen-Cassel) dem die Herzen seiner nunmehrigen Unterthanen längst gehuldigt haben.

Unterm heutigen Dato ist bereits eine Verordnung erschienen, zum Zeichen der tiefsten Trauer im ganzen Lande mit allen Glocken zu läuten und alle Musik einzustellen.

Hier ist folgendes gedruckt erschienen:

„Zur allgemeinen Betrübniß des Reichs und jedes treuen Unterthans, gefehlt es dem Allerhochsten unsern theuren und vielgeliebten Landesvater, Se. Königl. Majestät, Christian den Siebenten, durch einen Nervenschlag, am Sonntage den 13ten März, des Morgens um 8 Uhr, im 60sten Jahre Seines Alters und im 43sten Jahre Seiner Regierung zur ewigen Ruhe abzurufen."

„In dieser Anleitung wurde hier in Rendsburg am selbigen Tage des Nachmittags vor Sr. Kön. Majestät Palais von Sr. Excell. dem Staatsminister, Herrn Geheimerath Grafen von Schimmelmann, der Tod des Königs Christian des Siebenten proklamirt, und Friedrich der Sechste wieder als König ausgerufen, und hierauf von der Garnison, welche sich auf dem Paradeplatz versammelt hatte, der Eid der Treue abgelegt."

Gleich nach dem Hintritt des hochseligen Königs ward der täglich aufwartende Kammerjunker desselben, Herr von Stemann, als Kourier nach Kopenhagen gesandt, um diese traurige Nachricht Sr. jetzt regierenden Majestät, Friedrich dem Sechsten, zu überbringen.

Stockholm, vom 4. März.

In unsere Zeitungen ist folgende Nachricht aus Helsingfors vom 8ten Februar eingerückt:

„Auf erhaltene Nachricht, daß Russische Truppen in starker Zahl an unserer Gränze von Russisch-Finnland versammelt wären, sind durch den General-Lieutenant von Clercker, welcher während der Abwesenheit Sr. Excellenz, des Generals en Chef, Grafen von Klingsporr, den hiesigen Oberbefehl führt, Ordres an die gesammte Finnische Armee gegeben, sogleich aufzubrechen, und sich auf verschiednen Punkten zu versammeln. — Die Festungen sind in Eile mit verstärkten Garnisonen, Lebensmitteln und übrigen Kriegsbedürfnissen versehen worden, und im Allgemeinen die kräftigsten Maaßregeln genommen, um die Provinz in Vertheidigungsstand zu setzen."

Die Kälte ist hier bis auf 28 Grad gestiegen.

Stockholm, vom 8. März.

Wir haben hier keine neuere Nachrichten aus Finnland. Aus den bekannt gewordenen officiellen Berichten sehen wir, daß das Hauptquartier unserer Armee am 29sten v. M. zu Tawastehuus war.

Es heißt, daß die in Abo befindliche Abtheilung unsrer Scheerenflotte bey Annäherung der Russen verbrannt sey.

Es scheint nicht, daß unsre Regierung gesonnen sey, Verstärkungen nach Finnland zu senden. Unsere Hauptmacht zieht sich gegen Schonen und Norwegen hin. Generallieutenant Armfelt hat das Kommando einer Reserve-Armee erhalten, welche sich, etwa 10000 Mann stark, bey Oerebro zusammenzieht. Generalmajor Tibell ist zum General-Adjutanten für die ganze Armee ernannt. Der König wird heute von Grypsholm hieselbst erwartet.

Aus Schweden, vom 5. März.

Nach den an Se. Schwedische Majestät von dem Generallieutenant Klindsporr eingegangenen Berichten sind die Russischen Truppen am 21sten Febr. an drey Orten, bey Abborfors, Kieltig und Anjala, über die Finnische Gränze gegangen und nach einigen kleinen Vorposten-Gefechten, wobey unter andern das Bataillon Nyland 2 Todte und einige

Verwundete hatte, nach Pernau vorgerückt. Der Russische Obergeneral, Graf von Buxhöwden, hat an die Einwohner Finnlands folgende Proklamation in Schwedischer und Finnischer Sprache erlassen:

Proklamation.

Se. Russisch-Kaiserl. Majestät, mein allergnädigster Herr und großmächtigster Fürst, sieht sich nur mit dem größten Mißvergnügen gezwungen, seine unter meinen Befehlen stehenden Truppen euer Land betreten zu lassen. Ihr guten Nachbaren und Einwohner von Schwedisch-Finnland! Es ist Sr. Kayserl. Majestät um so mehr unangenehm, diesen Schritt, wozu die Ereignisse, die sich in Schweden zugetragen, ihn nöthigen, thun zu müssen, da er sich noch sehr wohl der edlen freundschaftlichen Gesinnungen, und des aufrichtigen, freyen und ungezwungenen Zutrauens zu Rußlands Schutz erinnert, welches die Finnische Nation beym Anfange des letzten Kriegs so unerschrocken an den Tag legte, als der Schwedische König, ohne die mindeste Veranlassung und grade eurer Grundverfassung entgegen, eben so plötzlich als widerrechtlich über unsre Gränzen vordrang. — Da aber Se. Schwedische Majestät, weit entfernt, sich mit Sr. Russisch-Kaiserlichen Majestät zu den friedlichen Bestrebungen vereinigen zu wollen, womit Se. Kaiserl. Majestät gesucht hat, die Ruhe wieder herzustellen, die Europa so lange entbehrte, und welche es einzig von dem so glücklich geknüpften Bündniß zwischen den beyden mächtigsten Staaten hoffen kann, nicht allein sich mehr und mehr davon zurückzieht, sondern sich auch stets näher noch mit dem gemeinschaftlichen Feinde der allgemeinen Ruhe verbindet, dessen drückendes System und unerhörte Handlungsweise gegen Se. Majestät und des Königs eigene nächste Bundesverpandten von Sr. Kaiserl. Majestät nicht mit Kaltblütigkeit angesehen werden konnte; so sieht sich Se. Kaiserl. Majestät in Betracht dieser Gründe, vereint mit dem, was er der Sicherheit seiner eigenen Länder schuldig ist, genöthigt, euer Land unter seinem Schutz in Besitz zu nehmen, um sich eine hinlängliche Sicherheit zu verschaffen, im Fall Se. Königl. Schwedische Majestät fortfahren sollte, den Vorsatz zu haben, nicht die billigen Friedensbedingungen anzunehmen, welche ihm unter Sr. Russisch-Kaiserl. Majestät Friedensvermittlung von Sr. Kaiserl. Französ. Majestät vorgelegt worden sind, zur Wieder-Erlangung eines glücklichen Friedens, der stets Sr. Russisch-Kaiserl. Majestät wichtigster Entzweck war und ist.

Bleibt ruhig, ungestöhrt und ohne alle Furcht in euren Wohnungen, ihr guten Nachbaren und Finnischen Männer. Wir kommen nicht zu euch als Feinde, sondern als Freunde und Beschützer, um euern Zustand glücklicher zu machen, da wir uns dadurch in den Stand setzen, von euerm Lande die Plagen abzuwenden, von denen ihr im Fall des Kriegs ein Opfer zu werden nicht entgehen könntet. Laßt euch nicht verführen, zu den Waffen zu greifen, oder auf die mindeste Weise Sr. Kaiserl. Majestät mir anvertraute Truppen zu beleidigen; wer sich darin versähe, würde sich selber die Folgen zuzuschreiben haben. Dahingegen werden alle die, die sich durch Bereitwilligkeit Sr. Kaiserl. Majestät väterlichen Sorgfalt für des Landes Wohl zu unterstützen, auszeichnen, sich seines hohen Schutzes und seines Wohlwollens würdig machen.

Und da es Sr. Kaiserl. Majestät Wunsch ist, daß alle Geschäffte des Landes ihren gewöhnlichen Gang gehen, in Uebereinstimmung mit euren Gesetzen, Gebräuchen und Gewohnheiten, die alle unangetastet bleiben, so lange seine Truppen genöthigt und, im Lande zu verbleiben; so wird hiemittelst ein jeder Civil- oder Militair-Beamter in seinem gesetzmäßigen Amte und Beruf bestätigt, jedoch mit Ausnahme derjenigen gebornen Schweden, die sich möglich dessen bedienen konnten, um den gemeinen Mann gegen des Landes-Beste einzunehmen und zu verführen. Was zur Unterhaltung und zur Erquickung der Truppen erfordert wird, soll auf der Stelle und in baarem Gelde bezahlt werden; jene Lieferung wird nach einer Uebereinkunft mit unsern und des Landes-Kommissarien vergütet, und damit ihr auch hierin Se. Kaiserl. Majestät Vorsorge für euer Wohl erfahren möget, hat er befohlen, daß noch mehrere als die schon vorhandenen Magazine angelegt werden, woraus die Dürftigen der Landes-Einwohner in eben der Maaße als seine eigenen Truppen mit Lebensmitteln versehen werden können.

Da indeß doch Umstände eintreten könnten, zu deren friedlichen und nachbarlichen Abmachung gegenseitige zutrauliche Ueberlegung und Uebereinstimmung in den Beschlüssen erforderlich seyn mögte, so werdet ihr hiedurch eingeladen, so schnell als möglich aus einer jeden Provinz einen Deputirten in der herkömmlichen Ordnung, welche bey euern Reichstagen gebräuchlich ist, einzusenden, welche sich nach der Stadt Abo zu begeben und über dasjenige zu berathschlagen haben, was weiter zum Besten des Landes ins Werk gestellt werden kann.

Das Großfürstenthum Finnland soll demnach von dieser Stunde an und bis weiter den übrigen eroberten Russischen Reichs-Provinzen gleich geachtet werden, die unter Sr. Kaiserl. Majestät Vorfahren milden Regierung und noch unter seinem eigenen Scepter einer glücklichen Ruhe genießen, und zwar mit Beybehaltung aller der Privilegien und der freyen Religionsübung, Freyheiten und Gerechtigkeiten, die sie von uralten Zeiten besaßen und noch besitzen. Die gewöhnlichen Abgaben sollen folglich künftig unverändert, bloß nach der Anseczung der alten Landbücher entrichtet werden, ohne das, was zur beykommenden Amtsbesoldung gehört, welches auf den gewöhnlichen Fuß bleibt. Dieses alles zur Beykommenden Nachricht, welche darin, so wie in allem andern forthin dem nachzuleben haben, was in Sr. Kaiserl. Majestät Ukasen befohlen werden mögte. Gegeben im Hauptquartier zu Friedrichshamm, den 6. Febr. 1808. a. St.

Hamburg, vom 15. März.

Der König von Schweden hat auf die Nachricht des würklichen Ausbruchs der Feindseligkeiten den Russischen Gesandten, Herrn von Alopeus den jüngern, durch einen seiner Adjutanten arretiren und die Gesandtschafts-Archive versiegeln lassen. Der Gesandte ist mit seiner Familie in seinem Hause eingeschlossen und wird bewacht. Der Zutritt in seinem Hause ist nur seinem Arzt verstattet. Sämmtliche fremde Gesandte mit Inbegriff des Englischen sollen sich ohne Erfolg für die Freylassung des Herrn von Alopeus verwendet haben.

Es heißt, daß ein von St. Petersburg an diesen Gesandten abgefertigter Kourier in Abo angehalten und seiner Depeschen beraubt worden.

Paris, vom 7. März.

Se. Majestät der Kaiser empfieng in der Sitzung des Staatsraths am 5ten d. M. eine Deputation von der Instituts-Klasse der schönen Künste. Sie bestand aus den Herren Vervic, Präsidenten; Vincent, Vicepräsidenten; J. Lebreton, beständigem Sekretair; Vien, Senator; Moitte, Heurtier, Gosse, Feuffroy, Grandmenil, Visconti, Dufourni, Peyra und Chaudet. Der Präsident hielt eine kurze Rede an Se. Majestät, und der Sekretair las dann eine Uebersicht der Geschichte der schönen Künste vor. Se. Majestät, der Kaiser und König, antwortete: „Herr Präsident und Deputirte der vierten Klasse des Instituts! Athen und Rom sind noch berühmt durch ihre Fortschritte in den Künsten; Italien, dessen Völker mir so theuer sind, hat sich unter den neuern Nationen zuerst ausgezeichnet. Es ist mir viel daran gelegen, die Französischen Künstler den Ruhm Athens und Italiens verdunkeln zu sehen. Ihnen kommt es zu, eine so schöne Hoffnung zur Wirklichkeit zu bringen. Sie können auf meinen Schutz zählen."

Man versichert, daß die Kaiserl. Leibgarde, sowol die Gemeinen als Officiers derselben, zur Belohnung ihrer in den letzten Feldzügen bewiesenen Tapferkeit, Renten auf den Staat bekommen sollen. Jeder Lieutenant soll erhalten 500 Fr., jeder Kapitain 1000 Fr., jeder Obrist 3000 Fr., jeder General 6000 Fr. und so verhältnißmäßig in den verschiedenen Abstufungen.

Im Laufe dieses Monats wird die merkwürdige Büchersammlung, an welcher der berühmte Astronom Lalande während eines Zeitraums von 60 Jahren gesammelt hat, im College de France verauktionirt werden.

London, vom 15. Februar.
(Ueber Paris.)

Gestern ist die Fregatte Shannon mit Depeschen von Madera angekommen. Sie war am 13ten Januar von dieser Insel abgesegelt. Es herrschte daselbst die beste Ordnung. Die Einwohner hatten Sr. Brittischen Majestät den Eid der Treue geleistet und freywillig 17000 Gewehre und andere Waffen überliefert.

Die Fregatte Shannon traf bey Madera die Englischen Fregatten Amethyst und l'Emeraude an. Diese waren wenige Tage vorher auf die Französischen Fregatten la Manche und l'Italienne, mit Truppen nach Martinique bestimmt, gestoßen, hatten sie aber nicht zum Gefecht bringen können.

Da die Contre-Admirals Cotton und Otway das Kommando der Eskadre von Lissabon übernommen haben, so ist Sir Sidney Smith, wie man versichert, nach Brasilien abgegangen, um daselbst das Kommando zu übernehmen.

Der Franz. Kaper le Furet von 14 Kanonen und mit 50 Mann ist am Mittewochen vom Kriegsschiffe Port-Mahon genommen worden. Die Fregatte Leda ist mit Mann und Maus verunglückt.

Der Prozeß des Obersten Whitelocke wird täglich fortgesetzt und es sind bereits 14 Gerichtssitzungen in dieser Sache gehalten worden.

Es heißt, daß die Regierung jetzt durch Depeschen des Admirals Duckworth von dem Kours unterrichtet sey, den die Rochefort-Eskadre genommen hat.

Briefen aus Gibraltar zufolge, waren am 17. Januar 120,000 Mann Französischer und Spanischer Truppen auf dem Marsche gegen Gibraltar begrif-

fen, um diesen Platz zu belagern. Es waren 200 Kanonierschaluppen in Stand gesetzt, um diesen Angriff zu unterstützen.

Zu Ende Decembers sind 2 Französ. Fregatten voller Truppen zu Martinique angelangt.

Am 11ten Februar zeigte Lord Sidmouth im Unterhause an, daß er nächsten Donnerstag eine Motion in Betreff der Dänischen Flotte machen wolle. Die Absicht dieser Motion sey, sagte er, den König in einer Addresse zu bitten, daß die Dänische Flotte in einem Zustande erhalten werde, der die Möglichkeit nicht verhindere, sie bey der Herstellung des Friedens an Dännemark zurück zu geben.

Auf Lord Grenvilles Antrag ward beschlossen, daß dem Hause Abschriften der gesammten Korrespondenz vorgelegt werden sollten, die wegen des Traktats mit Amerika mit der Regierung zu Washington geführt worden. Ich glaube immer, sagte er, daß der Friede mit Amerika erhalten werden könne, ohne daß wir unsern Seerechten entsagen. Verlangen aber dies die Amerikaner, so müssen wir lieber fallen als nachgeben.

Der ehemalige Herr Grey trug darauf an, dem Parlement die Papiere vorzulegen, die nöthig wären, um die Lücken auszufüllen, die man in der Korrespondenz zwischen unserm, dem Wiener und St. Petersburger Hofe bemerke. In einer Rede, die 2 Stunden dauerte, vertheidigte er die vorigen Minister wegen ihres Betragens in Rücksicht des Kriegs auf dem festen Lande.

Lord Hawkesbury hatte nichts dawider, daß die erwähnten Papiere dem Parlement vorgelegt würden. Doch nahm er davon aus: die Abschrift eines Schreibens des Lord Hutchinson, worin dieser von einer Unterredung Nachricht giebt, die er mit dem Kaiser von Rußland gehabt und dann die Abschrift der Korrespondenz, die zwischen Lord Gower und der Russischen Regierung wegen des Traktats von Tilsit statt gefunden.

Graf Moira rechtfertigte das Betragen der vorigen Minister in Rücksicht der Alliirten. „Ich habe, sagte er, bey der letzten Kampagne nie die Möglichkeit eines Erfolgs voraus gesehen. Auch eine Englische Diversion würde einen Mann, wie Bonaparte, nicht irre geführt haben. Lord Hutchinson hat von Anfang bis zu Ende des Kriegs erklärt, daß er wenig Hoffnung von dem glücklichen Erfolge der Operationen der Alliirten habe. Eine Englische Armee im Rücken der Französischen würde doch von den Franzosen besiegt worden seyn.

London, vom 22. Februar.
(Ueber Paris.)

Unsre Blätter geben folgendes als den Haupt-Inhalt des Off- und Defensiv-Allianz-Traktats an, der neulich zwischen England und Schweden geschlossen worden: Marstrand soll den Engländern übergeben werden, um ihnen zum Depot der See- und Militairmacht zu dienen, die sie in der Ostsee gebrauchen werden. Um den König von Schweden gegen die mächtige, wider ihn formirte Koalition zu unterstützen, liefert ihm England: 1) 16 Linienschiffe. 2) 20,000 Mann Landtruppen, wozu noch 15,000 andre der besten Truppen stoßen sollen. 3) Eine monatliche Subsidie von 100,000 Pf. St., so lange der Krieg dauert.

Zufolge dieses Traktats mit Schweden wird jetzt eine große Expedition schleunigst ausgerüstet. General Moore, oder nach andern, Lord Cathcart, wird die Truppen en Chef kommandiren.

Zu Plymouth sind schon 9000 Mann unter den General Spencer und M'Farlane versammelt. Bereits am Freytage hatten die zu dieser Expedition bestimmten Transportschiffe die Anker gelichtet; der widrige Wind verhinderte aber ihr Absegeln.

Auch zu Portsmouth sind schon gegen hundert Transportschiffe vereinigt, um Truppen und Munition an Bord zu nehmen. Alle Anstalten zu der großen Expedition werden sehr beschleunigt.

Seit 8 Tagen herrscht überhaupt eine große Bewegung unter unsern Truppen; ein Theil davon marschirt nach den Häfen, um eingeschifft zu werden; andre verändern ihre Kantonnirungen und werden durch Milizen ersetzt; noch andre begeben sich nach den Küsten, um daselbst Baracken zu beziehen.

Die Gegenden des Sundes und der Ostsee dürften bald der Schauplatz merkwürdiger Begebenheiten werden.

Kopenhagen, vom 27. Febr.

Nach einem Schreiben aus Helsingör ist das Eis aus dem Sunde fort, und die Ueberfahrt offen, allein beschwerlich. Man hatte starke Nachtfröste, aber die Sonne wirkte am Tage schon sehr stark. Waaren-Transporte konnten nicht über den Sund gemacht werden, aber für Reisende war die Passage offen.

Der große Schaden, welchen die Engländer unserm Handel gethan, ist uns auf einer andern Seite wieder ziemlich ersetzt worden. Nie hatten wir einen solchen Vorrath an Ost- u. Westindischen Produkten, und nie galten sie so viel. Es giebt nur wenige derselben, deren Preis nicht um 100 Proc. gestiegen ist.

Eine Königliche Verordnung vom 20. Januar enthält Vorschriften zu einer neuen Organisation unsrer Armee. Sie wird künftig, wie die Französische, in Divisionen eingetheilt seyn, von denen jede, Bewaffnete aller Art enthalten wird. Drey Divisionen sollen die eigentliche Dänische, zwey die Norwegische Armee ausmachen. Es sollen Ruder-Flottillen erbaut, und mit der Landarmee in Verbindung gesetzt werden. u. s. w.

Triest, vom 14. Febr.

Die Engländer haben eine Menge von Schiffen weggenommen, die mit kostbaren Ladungen hierher bestimmt waren; unter andern neun von Smyrna, die 4,000 Ballen Baumwolle enthielten

Triest, vom 24. Febr.

Was zu vermuthen war, trifft nun ein. Eine Englische Eskadre von 8 Schiffen ist würklich seit einigen Tagen in dem Golfo von Venedig erschienen, und hat bereits mehrere Schiffe und Barken genommen, auch einige verarannt.. Drey Russische Linienschiffe und 2 Fregatten, von denen es hieß, daß sie zu Porto Re überwintern würden, sind hier wieder eingelaufen, und haben sich in der Entfernung eines halben Kanonenschusses unter die Batterien des Malo vor Anker gelegt. Sie halten sich streitfertig, weil zu vermuthen ist, daß die Engländer auf sie einen Angriff machen werden. Die Magazine unserer Kaufleute, welche zunächst an dem Hafen liegen, werden aus Vorsicht geräumt.

Preßburg, vom 20. Febr.

Der Russische General Lascarow sollte mit dem Türkischen Bevollmächtigten Gallib Effendi zu Wesserowa eine Unterredung haben und in derselben die Einleitung zu Friedens-Negociationen festsetzen. Allein in dem Augenblick, wo der General Lascarow dahin abreisen wollte, erhielt er aus St. Petersburg durch einen Kourier den Befehl, keine Zusammenkunft mit dem Türkischen Unterhändler zu halten.

Wien, vom 7. März.

In Gallizien, und zwar in der Stadt Lublin, sollen vom 10 bis zum 24. dieses Monats 240 theils größere, theils kleinere Kaiserliche Domänen-Güter, an Meistbiethende verkauft werden; sie sind zusammen 2 Millionen 209000 Gulden taxirt. Diese Taxe ist nach dem Pacht Ertrag der zwey letztern Pacht-Perioden, als der fünf Procent tragende Werth eines jeden dieser Güter angenommen, und soll auch in der Auktion als das Grundgebot angesehen werden. Von diesem Grundgebot muß der Käufer außer und über den Kaufschilling, noch das sogenannte Vadium erlegen; dies besteht in dem vierten Theil des taxirten Werths, und ist als eine Art pot de vin oder Schlüsselgeld anzusehen. An Zahlungsstatt werden Obligationen von den für Kaiserlich Oesterreichische Rechnung außerhalb Landes gemachten Anleihen, für voll angenommen. Bey der Uebergabe des Guts muß die Hälfte des Kaufpreises abgetragen seyn. Für den Ueberrest wird nach Maßgabe der Summe, eine Frist von 6 Monat bis 3 Jahre gestattet, und die unbezahlt gebliebene Summe mit 5 Procent verinteressirt.

Vom Mayn, vom 8. März.

Nach der Nürnberger Zeitung sollen im Fürstenthum Bayreuth, auf Befehl des dasigen Gouverneurs, Herrn Generals Legrange, schleunigst Ausschußmannschaftsrollen angefertigt werden, in welche alle Einwohner ohne Rücksicht des Standes eingetragen werden sollen, auch, so oft die Reihe sie trifft, die Dienste zu leisten, welche von der Landmiliz gefordert werden können, wobey der nur einen solchen Mann für sich stellen kann, der selbst in die Rolle eingetragen ist; frey von diesem Dienste sind bloß die Geistlichen, arme Schul-Lehrer, dürftige Tagelöhner und alle, die noch nicht 20 oder schon 60 Jahre alt sind.

In Franken sind jetzt die Getreidepreise niedriger, als vor 25 Jahren. Boden und Keller sind voll, aber an Käufern fehlt es.

Aus Preußen, vom 6. März.

Se. Majest.. haben an das Kammergericht zu Berlin, so wie an andre dasige Behörden folgendes Kabinets-Schreiben erlassen:

Friedrich Wilhelm, König ꝛc.

Unsern ꝛc.

Wir haben Euer Gratulations-Schreiben zur glücklichen Entbindung Unsrer Kön. Gemahlin mit Wohlgefallen erhalten, und aus selbigem neue Uns werthe Beweise Eurer unveränderlichen Anhänglichkeit, Liebe und Treue entnommen. Es gereicht Uns in der noch immer fortwährenden widerwärtigen Lage des Staats zu einem besondern Trost, in den Herzen Unsrer Unterthanen und in dem Betragen Unsrer Dienerschaft solche Gesinnungen anzutreffen, die Unserm Ihnen gewidmeten Zutrauen und Ihrer Uns rühmlich bekannten Rechtschaffenheit so ganz entsprechen. Wir rechnen auf Ihre Beharrlichkeit und sehen mit Ihnen baldigen bessern Zeiten muthvoll entgegen. Der Tag Unsrer Rückkehr in Unsre geliebte Residenzstadt wird einer der glücklichsten Un-

sers Lebens seyn und gegenseitig manchen ausgestandenen Kummer versüßen helfen. Wir berechtigen Euch gern, die Bewohner Berlins bey jeder Gelegenheit Unsrer väterlichen Fürsorge für ihr Wohl und ihr künftiges Glück, so wie Unsrer beständigen Huld und Gewogenheit wiederholentlich zu versichern. Und auch Euch sind Wir in Gnaden gewogen.

Königsberg, den 25. Februar 1808.

Friedrich Wilhelm.

Wissenschaftliche Nachrichten.

In Riga ist der erste Heft eines „ökonomischen Repertoriums für Liefland" erschienen, das auf Kosten der Liefländischen ökonomischen Societät gedruckt, und wovon jedem Kirchspiel ein Exemplar gratis zugesandt wird. Die Hauptbestimmung dieser sehr empfehlungswerthen Schrift ist, den einländischen Landwirthen nach und nach das Wichtigste mitzutheilen, was in auswärtigen Schriften über Oekonomie erscheint; zugleich aber werden sie selbst auch aufgefordert, jede neue belehrende Erfahrung, die sie selbst machen, durch diese Zeitschrift dem Publikum vorzulegen. Der Redakteur ist der Sekretair der Societät, Herr Friebe. Dieser achtungswerthe Gelehrte, der sich längst durch seinen ruhigen, aber wohlberechneten Fleiß so manchen öffentlichen Dank erworben hat, vergrößert durch diese neue Unternehmung seine Verdienste außerordentlich.

Die vorliegende erste Lieferung dieses Repertoriums enthält acht fast durchgehend wichtige Aufsätze; nämlich: eine Anweisung zum Studium der Oekonomie; — Grundsätze über die Vermessung eines Landgutes; — Belehrung über einege Stellvertreter des Brodes; — Anweisungen zur Hafer-Ersparung bey Pferden, zur Fabrikation von Ahorn-Birken und Milch-Essig, — zur höhern Benutzung des Brodtkorns, und — zur Bereitung der Knochen-Gallerte. Das Wichtigste ist ohne Zweifel die Empfehlung des sogenannten Isländischen Mooses zur Speise, im dritten Artikel. Es kommt nur darauf an, daß man die wirksamsten Mittel anwendet, diese wohlschmeckende Speise in die Mode zu bringen, und die nördlichen Länder hätten einen bedeutenden Zusatz ihres Naturreichthums gewonnen. — Zum Beweise, daß die Schrift nicht ohne Prüfung hier empfohlen wird, möge auch eine kleine Rüge Platz finden. Seite 66 wird gesagt: wenn man Gerste oder Hafer zur Malz mache, erhalte man dadurch mehr Nahrungstheile. Das ist wohl unrichtig. Sättigender ist Malzbrod, als anderes: aber auch nährender??

Der durch seine „Beschreibung der Gebirgsvölker" und durch die „Anleitung die Schweiz zu bereisen," rühmlichst bekannte Dr. Ebel, giebt in der bevorstehenden Ostermesse ein Werk heraus: „über den Bau der Erde in den Alpengebirgen, zwischen 12 Längen und zwey bis vier Breiten-Graden, nebst einigen Betrachtungen über die Gebirge und den Bau der Erde überhaupt, mit geognostischen Karten." Von seinem Gegenstande begeistert, sagt der Verfasser am Schluß der Einleitung zu diesem Werke: „Die Erdforscher dürfen sich der gewissen Hoffnung erfreuen, daß ihre vereinte Geduld und ihre Kühnheit endlich eine Fackel erringen wird, womit sie die schwarze Nacht der tiefen Vergangenheit der Erdgeschichte erhellen, und bey deren Licht sie die großen, in den Gebirgen ausgeprägten Naturhieroglyphen der wundervollen Schicksale der Erdkugel, entziffern werden. Dieses errungene Ziel wird ein Sieg des menschlichen Geistes seyn, und die Geognosie als eine gleich erhabene Wissenschaft der Astronomie zur Seite stellen, welche, eben so wie diese, den Menschen aus seiner Erbärmlichkeit herausbebt, ihn in die Unendlichkeit des Seyns versetzt, ihn zum Zeugen von Schöpfungen macht, der Würde seines Wesens einen neuen Stempel aufdrückt, und dadurch zu großen moralischen Zwecken führt."

Hölzerne Destilir-Blase und Helm.

Herr Schmalz, wohnhaft zu Ponitz im Fürstenthum Altenburg, hat gefunden, daß man auf eine leichte und wohlfeile Art, statt der kupfernen Blasen, hölzerne Fässer zum Branntweinbrennen mit vielem Vortheil anwenden kann. Schon seit einiger Zeit brennt er aus einem hölzernen Fasse und durch einen hölzernen Helm, den schönsten Branntwein aus Erdtoffeln, und erspart auf solche Weise nicht bloß die theure kupferne Blase, sondern auch noch Brennholz und Zeit. Der verstorbene Neuenhahn in Northausen, war dieser Erfindung auf der Spur, und wendete mehr als 2000 Thaler an Versuche, die aber doch nicht gelangen. Das Verfahren des Herrn Schmalz ist von dem Wege, auf welchem Neuenhahn darnach strebte, gänzlich verschieden. Herr Schmalz will seine Erfindung, ohne Eigennutz, in einem kleinen Werkchen öffentlich bekannt machen, und nach der dabey befindlichen Zeichnung, soll ein jeder guter Böttcher diese Geräthschaft anfertigen können.

(Hierbey eine Beylagen.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 24.

Bemerkungen über Portugall.

Obgleich Portugall ein Küstenland ist, und die Mündungen der drey großen Flüsse, des Douro, des Tagus und des Guadiana in sich begreift, so ist es dennoch ein sehr gebirgiges Land. Man findet hier nur zwey große Ebenen, ausser einer Menge kleinen Thäler, die zwischen den Bergen liegen, oder sich längs den Ufern der Flüsse befinden. In diesen reizenden Gegenden, am Abhange eines Hügels, oder an einem Flusse, war es, daß die ersten Bewohner des Landes ihre Städte hinbauten. Die ganze Provinz Entre-Duro et Minho zeigt eine Reihe von Thälern, die längs den Gebirgen von Gerez fortlaufen, von welchen zahllose Bäche herunter strömen, und sich in den Eichenwäldern verlieren. Man findet hier wilde Ziegen in Menge. Die untern Terrassen der Gebirge sind mit Kastanienbäumen bedeckt; ein Baum, den man gewöhnlich auf den Portugiesischen Bergen antrifft. In den warmen Thälern werden die Orangen- und Zitronenbäume kultivirt. Der seiner Natur nach stärkere Olivenbaum zeigt sich jedoch nicht hier, sondern auf den Gipfeln der Gebirge Gerez, 3000 Fuß höher als die Meeresfläche. Das ganze große Thal von Douro ist mit Weinstocken angefüllt.

Der von den Engländern so sehr geschätzte Portwein wächst jedoch nicht in Entre-Douro et Minho; denn der kleine Distrikt von Alto Douro in der Provinz Tralos-Montes ist eigentlich sein Vaterland. Dieser nur fünf Französische Meilen lange und sechs Meilen breite Bezirk erzeugt jährlich von diesem Weine ungefähr 90,000 solcher Fässer, die man Pipen nennt. Es scheint jedoch, daß die Portugiesen die Kunst, die Weinstöcke zu pflanzen und den Wein zu bereiten, nicht so gut wie die Spanier verstehen.

Wenn man über den Douro kommt, betritt man die Provinz Beyra. Der innere Theil derselben ist der von Tralos-Montes ähnlich; es ist eine Fläche mit Felsen bedeckt, an deren Seiten sich sehr hohe Gebirge erheben. Dies sind die Alpen Portugalls; auch haben sie schreckliche Abgründe, die den Reisenden sehr gefährlich sind. Der Gipfel des Bergs Estrella ist sieben tausend Fuß über die Meeresfläche erhaben, und ist der Eisbehälter für die Einwohner von Lissabon. Auf der andern Seite des Estrella findet man alle Früchte der nördlichen Klimate im Ueberfluß; Früchte, die in Portugall eben so gesucht werden, wie die Orangen in den Nordländern. Die Seeküsten von Beyra sind furchtbare, aber morastige und ungesunde Ebenen. Im Mittelpunkt dieser Provinz bewässert der Mondego diese romantischen Thäler, wo Coimbra sich mitten unter Weinplantagen und Maisfeldern erhebt.

Sobald man die Provinz Estremadura betritt, bemerkt man gleich den Einfluß eines wärmeren Klima und eines minder erhöheten Bodens. Die Hügel bey Cintra sind mit den lieblichsten Boskets bekränzt, wo die Orangen- und Zitronenbäume mit den Kastanienbäumen vermischt sind. Die schönsten Pflanzen bedecken hier die Felsen mit einer üppigen Vegetation. Auf den Anhöhen verbreiten der Thimian und andere balsamische Kräuter ihre Wohlgerüche, während der Dattelbaum seine grünen Gipfel über die Ernteselder ausbreitet, die unter einander durch Hecken von Aloegesträuchen abgesondert sind.

Ein Portugiesisches Sprichwort sagt: daß derjenige, der Lissabon nicht gesehen, nichts Schönes gesehen hat; eine Redensart, die nicht bloß der Nationalstolz eingeführt hat, sondern nicht ohne Grund ist. Keine Stadt in Europa bietet ein schöneres Perspektive dar; keine verbindet die Annehmlichkeiten eines schönen mit Schiffen bedeckten Flusses, mit einer amphitheatralischen Lage auf grünenden, wohl kultivirten Hügeln. Um einen ähnlichen reizenden Anblick, obgleich verschiedener Art, zu finden, muß man ihn auf der andern Extremität von Europa, an den Ufern des Bosphorus aufsuchen.

Nach der Berechnung der Portugiesen, die aber sehr übertrieben zu seyn scheint, enthält Lissabon mit seinen Vorstädten 300,000 Bewohner. Der Stadt Porto geben sie 60,000 und den Städten Coimbra, Braga, Elvas, Evora und Setubal 10,000 bis 12,000. Die Bevölkerung des ganzen Königreichs Portugall geben sie jetzt auf drey Millionen Seelen an.

Der Tagus war im Alterthum durch seinen Goldsand berühmt; eine Eigenschaft, die, nach der Behauptung von Fario-y-Sousa fast allen Flüssen Portugalls gemein seyn soll. — In der großen Provinz Alentejo giebt es auch Haiden, die jedoch die Reisenden nicht an ihren Zügen hindern; auch sind

hier einige feuchtbare Thäler, wo die Schaafe treffliche Weiden finden, und an mehreren Orten wechseln auf den Hügeln auf die angenehmste Weise Cisten, Lorbeerbäume und Myrthen.

Diese Provinz Alenteis enthält eine große Naturmerkwürdigkeit, die allen Geologen, Geographen und reisenden Gelehrten entgangen ist. Dies ist der Wasserfall des Guadiana, den man im Lande den Wolfssprung nennt. Nachdem dieser große Fluß auf einer langen Strecke zwischen zwey Bergen eingeengt worden ist, fließt er, ungefähr den Raum einer Französischen Meile, mit einer großen Schnelligkeit herab; sodann stößt er auf einen Felsen, der ihm fast den ganzen Weg versperrt, und ihn zwingt, durch einen Kanal zu passiren, der nur vier Fuß breit ist, da denn hernach die ganze Masse Wasser mit der größten Heftigkeit, von einer Höhe von 50 Fuß herabstürzt, eine Heftigkeit, die ununterbrochen zwey Franz. Meilen fortgeht, und die Schiffahrt unmöglich macht. Diese Wassermasse hat durch ihre Wendungen in den Felsen viele sphärische Trichter gebildet. Nie ist diese Kaskade beschrieben oder gezeichnet worden.

(Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft des gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestallt der Herr Professor bey der hiesigen Kaiserlichen Universität, Hofrath Grigori von Glinka, das hieselbst ohnweit der Jakobspforte auf Stadts-Kirchengrund sub Nr. 187 und 188 belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Appertinentien, durch den mit dem zeitherigen Pfand-Eigenthümer desselben, Herrn Gouvernementssekretair Otto Wilhelm Kieseritzky, am 30sten Oktbr. 1807 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 7200 Rbln. B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 5. Novbr. 1807, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, auf die, mittelst des zwischen der verwittweten Frau Arrendatorin Catharina Margaretha Baumgarten geb. Tode und jetzigen Verpfändern, Herrn Gouv. Sekretair Kieseritzky, am 10. May 1801 auf 60 nach einander folgende Jahre über dieses Haus geschlossenen Pfand-Kontrakts, bestimmten noch übrigen Jahre, an sich gebracht, und über diese Pfand Cession und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pon der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte holzerne Wohnhaus, mit allem was dazu gehörig, dem Herrn Hofrath und Professor Grigori von Glinka, zu seinem ungestöhrten Besitz nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedruktem, dieser Stadt großerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 13ten März 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Hr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der Rathmann Carl Friedrich Bathe ohne Hinterlassung eines Testamentes verstorben; So citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 18. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der Kaufgeselle Johann Caspar Faasch am 12ten Januar d. J. ohne Leibeserben zu hinterlassen verstorben; So citiren und laden wir Alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Protlams oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll.

Wornach sich ein Jeder den solches angehet zu achten hat.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 7. März 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Oberjekret. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Auf dem Gute Wolfahrtslinde, nahe bey der Stackelnschen Postirung, stehen zwanzig Stück fett gemästete Ochsen zum Verkauf, welche daselbst täglich zu besehen und die Preise zu erfahren sind. 1

Eine neue Droschke auf Ressorts, mit lakirten Kothflügeln, so wie auch ein noch brauchbarer guter halber Wagen, stehen bey mir zum Verkauf. Zugleich mache ich meinen resp. Gönnern bekannt, daß ich mein Logis verändert habe, und gegenwärtig im Kürschner Rennerschen Hause, eine Treppe hoch, wohne. Schneidermeister Eiland. 1

Da es noch nicht bekannt genug zu seyn scheint, daß ich schon seit vorigen Herbst außer Verbindung mit dem Gute Deckelfer getreten bin, weil mehrere meiner Kunden sich einen vergeblichen Weg dahin machen, und ich von der Zeit an mein eignes Haus in Dorpat, in der St. Petersburgischen Vorstadt, in der Mitte der kleinen Queerstraße, gegenüber dem Chirurgus Schreiberschen Hause, welche zu der großen Petersburgischen Straße, neben dem Plottnick Abrämowschen Eckhause, führt, bezogen habe; so mache ich solches meinen resp. Freunden und Gönnern hiermit nochmals bekannt mit dem Beyfügen, daß diejenigen, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren wollen, weiterhin wenn die Erde vom Eise befreyt und offen wird, es sich gefallen lassen werden, ihren Weg zu mir, von der andern Seite der Straße, neben der Gräflich Dykerschen Wohnung vorbey zu nehmen, indem einige Wochen hindurch, der andere Eingang in dieser Straße, nicht zu passiren ist. Zugleich ersuche ich diejenigen resp. Gartenbesitzer, welche mich seit Jahren mit ihrem Zutrauen beschenkt und von mir gekauft haben, und nun zur Saatzeit ihre benöthigten Sämereyen wieder von mir zu nehmen gesonnen sind, die Verzeichnisse davon frühzeitig bey mir einzusenden, weil es sich leicht ereignen kann, daß späterhin manche Gattungen ausgehen, indem ich nicht mehr verschreibe und anbaue, als ich jedes Jahr abzusetzen glaube. Auch sind bey mir künftigen Monat, wenn man die Doppel-Fenster in den Zimmern entbehren kann, sehr schöne blühende doppelte Winter-Levkoyen von verschiedenen Couleuren, gefüllter und einfacher dunkelbrauner Goldlack, Roßmarien, und späterhin, blühende Centifolien-Rosen; so wie auch allerley Gemüse-Pflanzen, als: früh und spät reifende Kohlarten, Sellery, Porro, Majoran, allerley Sommerolumen u. dergl. mehr, für billige Preise zu haben. Dorpat, den 21sten März 1808.

Gaetner E. Oberleitner. 1

Auf dem Gute Kidsitzerw, im Laisschen Kirchspiel, sind 70 Lofe Saatgerste und 1000 Pud gutes Heuzu verkaufen. Das Nähere auf dem Gute selbst. 2

Ein unverheiratheter Mann von mittlern Jahren, welcher schon mehrere Jahren in der Landwirthschaft gearbeitet auch Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, und die Buchhalterey mit obigem verbinden kann, wünscht sich als Disponent oder Zehntner zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung.

Im Hause des Herrn Assessor v. Villebois sind Saat-Kartoffeln zum Verkauf zu haben. 2

Bey mir ist folgende Schlösser-Arbeit, gut und

dauerhaft verfertigt, zu haben, als: Flügel- und einzelne Thüren-Beschläge, mit eisernen und messingenen Griffen und Schildern, Fensterbeschläge, Drükker, Schlösser, nebst Gehänge; Schrankenbeschläge, Keller-, oder Kleeten-, Vorhänge- und Kammer-Schlösser; ordinäre Gehänge, Klinken, Schußriegel, Kronleuchter-Schrauben ꝛc. — Auch stehen bey mir zwey Droschken zum Verkauf, wovon die eine vorzüglich modern gearbeitet ist.

Fr. Töhl. 2

Ein unbebauter großer Erb-Gartenplatz, neben dem neuerbauten Baeuerleschen Hause, ist aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in den ruß. Priesterwohnungen, die zweyte Treppe hinauf, dem Kaiserl. Posthause gegenüber.

Auf dem Gute Ilmazall sind einige hundert Liespfund gutes Heu für einen billigen Preis zu haben. 2

Schreg über dem alten Baeuerleschen Hause, ist ein kleines Wohnhaus nebst Garten und Nebengebäuden zu verkaufen. Das Nähere bey Herrn Gengelbach. 2

Im Hause des Hrn. Bänderhellen ist eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Küche und Schafferey-Kammer zu vermiethen. Auch sind daselbst 10 gute Pallen-Fenster für billigen Preis zu haben. 1

Die Gegenüberseite im Gürtler Schreiberschen Hause, an der Promenade, bestehend aus mehrern warmen Zimmern, ist zu vermiethen. 2

Einem Hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nunmehro die Holländische Wind- und die Tieckische Wassermühle, von dem Gute Teckelfer auf mehrere Jahre in Arrende genommen habe. Ich schmeichle mir, auch schon früher das Zutrauen der resp. Mahlgäste erworben zu haben, und werde mich gewiß ferner bemühen, jedermann prompt und reel zu bedienen; weshalb ich zahlreichen Zuspruch erwarte.

Mühlen-Pächter Johanson. 3

Ein komoder vierfäßiger fester Wagen auf Ressorts, ist zum Verkauf bey der Sekretairin Schumann, wohnhaft im Eisenschmidtschen Hause auf dem Sandberge. 2

Im ehemaligen Zeislerschen, nunmehrigen Tit. Rath Andersschen Hause, in der Rigischen Vorstadt, sind 3 heizbare Zimmer, nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Abreisender.

Der Bäckergesell Christ. Friedr. Hammer gedenkt binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und fordert diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst zu melden. 2

Durchpassierte Reisende.

Den 19ten März. Der Herr Generalmajor und Ritter Schachowskoy, von Mitau nach St. Petersburg. Der Herr Hofrath Knigin, von St. Petersburg nach Riga. Der Herr Graf und Ritter Gedroith, von St. Petersb. nach Teche.

Den 20sten. Der Herr Obrister und Ritter Licharew, von St. Petersburg nach Metezka. Der Herr Kollegienrath Gerken, von Riga nach St. Petersburg. Der Herr Titullairrath Danilewskoy, von St. Petersburg nach Polangen.

Den 21sten. Der Herr Adjutant, Kapitain Saboiew, und der Herr Hofrath Bottom, von Riga nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808. März.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Sonntag 15.	Morgen	11. 9	29. 0	W. mittelm.	heiter.
	Mittag	+ 2. 4	28. 88	NW.	
	Abend	— 1. 7	85		
Montag 16.	Morgen	8. 5	28. 72	NW. schwach.	heiter.
	Mittag	+ 3. 7	63	ONO schwach.	
	Abend	— 1. 9	61		hell mit zerstreute Wolken.
Dienstag 17.	Morgen	— 3. 9	28. 59	ONO schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 7	50	NW. mittelm.	hell.
	Abend	— 0. 2	45	W. schwach.	zum Theil hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 25. Mittwoch, den 25sten März 1808.

St. Petersburg, vom 17. März.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 10ten März.

Der Kommandeur der Artillerlegarnison zu Roggersholm, Generalmajor Mertens, wird im Allgemeinen bey der Artillerie stehen.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Fürst Druzkoi-Sokolinskii, ist zum Chef vom Charkowschen Dragonerregiment ernannt.

Befördert sind: beym 18ten Jägerregiment der Unterofficier Büttner zum Fähnrich; vom Leibgarderegiment zu Pferde der Unterofficier Zeidler zum Fähnrich beym Perejaslawschen Dragonerregiment; beym Narwaschen Dragonerregiment der Unterofficier Schwedow zum Sekondlieutenant, und beym 15ten Jägerregiment die Feldwebel Dorofeew und Kosmin zu Sekondlieutenants.

Vom Garnisonregiment zu Reval der Kapitain Rehbock wieder zum Archangelgorodschen Musketierregiment versetzt, und zur Heilung seiner Krankheit auf 6 Monate beurlaubet.

Der Kapitain im Galitschischen Musketierregiment, Vogel, zum Platzadjutanten in Kaminiec-Podolsk verordnet.

Der Obristlieutenant im Willmanstrandschen Musketierregiment, Golownin, beym General von der Kavallerie Obreskow, als Adjutant angestellt.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 7ten März ist verzeichnet:

Den wirklichen Staatsrath Mesonnew ernennen Wir zum Ceremonienmeister Unsers Hofes.

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Seiner Kaiserlichen Majestät.

Dem Herrn Oberbefehlshaber von Taganrog, wirklichen Kammerherrn Baron Campenhausen.

Bey Prüfung Ihrer Vorstellungen in Betreff der besseren Einrichtung der Schiffahrt auf dem Asowschen Meere, und der Vereinigung der Städte Rostow, Nachitschewan und Mariupol mit dem Gebiet von Taganrog, habe Ich mit Vergnügen in denselben einen neuen Beweis Ihrer ausgezeichneten Aufmerksamkeit auf die Vortheile des Handels und der Industrie gefunden.

Indem Ich diese Ihre weisen Plane vorläufig genehmige, wünsche Ich, daß Sie, zur umständlichern Auseinandersetzung derselben und zur schließlichen Einrichtung, künftigen Winter hieher kommen.

Inzwischen befehle Ich, in Erwägung der Wichtigkeit dieser drey oben genannten Städte für den Handel von Taganrog, und in Rücksicht der von Ihnen dargestellten Mängel der jetzigen Verwaltungs-Form derselben, in Uebereinstimmung mit Ihren Entwürfen:

1. Es sollen die Städte Rostow, Nachitsche-

wan und Mariupol jetzt, im Fache der Polizey, des Handels und der Kauffahrthey, unter den Oberbefehl von Taganrog gestellt werden. Die Verwaltung derselben soll in allen diesen Gegenständen nach den nämlichen Grundsätzen bestehen und es sollen dabey dieselben Schranken der Gewalt beobachtet werden, wie für die Verwaltung von Taganrog festgesetzt worden.

2 Das Kameral- und das Gerichtsfach, mit Ausnahme der Handelssachen, die, so wie dies in Odessa und Taganrog geschieht, vor die Kommerzgerichte kommen, bleibt in diesen Städten in der gegenwärtigen Abhängigkeit von der Gouvernements-Verwaltung.

3. Auf dieser Grundlage werden Sie nicht unterlassen, zur Vereinigung dieser Städte mit dem Gebiet von Taganrog, die gehörigen örtlichen Verfügungen zu treffen, mit der Gouvernements-Verwaltung derselben, worüber gehörig zu kommuniciren, und so viel wie möglich eine genaue Gränzscheidung für die Sachen derselben festzusetzen.

St. Petersburg, den 31. Oktober 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Graf Viktor Kotschubei.)

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 22.

Dienstag, den 17. März 1808.

Vom Kriegsminister sind folgende Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee unter dem Oberbefehle des Generals von der Infanterie, Grafen Buxhöwden eingesandt worden.

(Beschluß.)

Den 10. Februar.

Die erste Abtheilung der 21sten Division, welche bey Rotzolo die Gränze zu passiren hatte, war beordert, den Feind aus Ruby zu verdrängen, und bloß ein Detaschement zur Beobachtung der Straße nach Tawastlus nachzulassen; die 17te Division hingegen hatte, weil an dem vorigen Tage der größte Theil der Regimenter über 50 Werst marschirt war, Rasttag. An diesem Tage wurde auch die Festung Schwartholm, die 8 Werst von der Küste liegt, rekognoscirt.

Graf Buxhöwden fand selbige, so viel er bemerken konnte, in gutem Vertheidigungsstande. Er beorderte daher das Minskische Musketierregiment, eine Eskadron Dragoner, 20 Kosaken und 2 Kompagnien Pionirer unter dem Kommando des Generalmajors Muchanow, die wichtigsten Posten zu besetzen und alle Kommunikation mit der Festung abzuschneiden; auch ließ der General, Graf Buxhöwden, auf dem nördlichen Kay, von wo man auf die Festungswerke am bequemsten wirken konnte, eine Batterie aufführen und postirte daselbst eine gehörige Bedeckung mit einer angemessenen Reserve, indem er den 11ten mit den von der 2ten Abtheilung der 17ten Division nachbleibenden 4 Bataillons Infanterie, 4 Eskadrons Dragoner, 2 Eskadrons Husaren und 2 Eskadrons Leibkosaken, auf dem Wege nach Forsby, nach Pernau vorrücken wollte, wo sich der Feind, nach den erhaltenen Nachrichten, gesetzt hatte. Der General-Major Tutschkow wurde beordert, von Chardom nach Lilienthal zu marschiren; die dritte Abtheilung der 21sten Division bekam Rasttag und die 2te Abtheilung erhielt Befehl, von Elim nach Lavtersk und weiter nach Mikelsvilten oder Gresvenee, und die 1ste von Ruby nach Arzio zu marschiren.

Den 12. Februar.

Der General, Graf Buxhöwden, fand den Feind bey der Dorfschaft Forsby. Seine Stärke bestand aus einer bedeutenden Anzahl Infanterie, Kavallerie und aus einigem Artillerie-Geschütz. Die Defileen und die von ihm besetzten, schon von Natur unzugänglichen Plätze machten diese Position so fest, daß, um ihn daraus zu vertreiben, jeder Schritt Blut gekostet haben würde. Es wurde daher beschlossen, ihn durch bloße Manövres zu zwingen, diese Position zu verlassen. Diese Manövres sollten denselben Tag um 6 Uhr Morgens in Ausführung gebracht werden; ein starkes Schneegestöber, begleitet von einem heftigen Frost, verhinderte dies aber bis um 8 Uhr, um welche Zeit, nach der Disposition des Generals, Grafen Buxhöwden, die Hauptkolonne über Pernau den Pernauschen Meerbusen passirte, um sich mit der Kolonne des Obristen Weidemeyer zu vereinigen, die sich in Terwik befand, von wo sodann der General-Major Borosdin mit den Truppen nach Erlangsbehl vorrückte, indeß der General-Major Graf Orlow-Denißow, der sich weiter vorn befand, sobald sich seine Posten dem Feinde mehr näherten, und dieser zu retiriren anfing, den Feind zu attakiren befahl. Das rasche Vordringen unserer Truppen zwang den Feind, ungeachtet er sich mit heftigem Gewehr- und Kanonenfeuer tapfer wehrte, die Position bey Forsby zu verlassen. Der General-Major Graf Denißow nahm selbige sogleich in Besitz, und detaschirte, da er von der rechten Seite her den Feind auf sich heranrücken sah, 4 Korporalschaften Leibkosaken mit der Ordre, daß zwey derselben den Weg abschneiden, die übrigen beyden aber sich auf den Feind von allen Seiten attakirt, und die Eskadrons desselben wurden vollkommen zerstreut; auch wurden einige Mann zu Gefangnen gemacht, der größte Theil aber blieb, wegen der heftigen Gegenwehr auf dem Platze. Unterdessen suchte noch ein anderes feindliches Kavallerie-Detaschement nach Forsby vorzudringen; allein der General-Major Graf Orlow-Denißow ließ gegen selbiges eine Kompagnie Jäger unter dem Kommando des Obrist-Lieutenants Wolkow anmarschiren, welche den Feind mit Heftigkeit angriff, und ihn zwang, von seinem Vorhaben abzustehen.

Inzwischen war auch der General-Major Tutschkow 3. mit dem ihm anvertrauten Detaschement mit Tagesanbruch aus Lilienthal nach dem Dorfe Kuskoski ausgerückt, um den Feind in Rükken zu nehmen. Bey Verfolgung seines Marsches auf dem Wege von Drombom nach jenem Dorfe durch den Wald, traf er in demselben auf den Feind, welcher sich dort gesetzt hatte. Zwey Jägerkompagnien, welche die Avantgarde desselben ausmachten, wurden von dem Feinde mit einem heftigen Gewehrfeuer empfangen, welches gegen eine halbe Stunde anhielt. Der General-Major Tutschkow 3 fand für nöthig, sie noch mit drey andern zu verstärken. Aber ungeachtet der Anstrengung unsrer Jäger, hielt sich der Feind immer noch; als aber zwey andere Kompagnien Jäger, die von Hartom abgefertigt warem, ihm in die Flanke kamen, so verließ er seine Verhacke und retirirte eiligst nach dem Dorfe Kuskosky, wo er sich wieder zu vertheidigen suchte; da er aber auch hier wieder geworfen wurde, so nahm er die Flucht auf dem Wege nach Merskom. Der General-Major Tutschkow, der hiernach die Position bey Kuskosky einnahm, detaschirte ein Bataillon Jäger mit etwas Kavallerie nach dem Dorfe Rinka, zwey Kompagnien Jäger und das Willmannstrandsche Musketierregiment aber, beorderte er, nach Forsby zu marschiren, indem er glaubte, daß sich der Feind noch daselbst befinde; allein dieser Ort war schon von dem General-Major Grafen Orlow-Denißow besetzt. Bey dieser Aktion sind unsrer Seits geblieben 7 Jäger, verwundet sind 26 und 1 Unteroffizier, und 3 Husaren vom Grodnoschen Husarenregiment; von diesen sind 4 Jäger schwer und die übrigen leicht verwundet.

Feindlicher Seits sind 12 Mann todt gefunden; die Verwundeten haben sie sämmtlich mit sich fortgenommen. Gefangen genommen sind vom Bionburgschen Regiment der Obrist Sternwall *) (man hielt ihn für einen der geschicktesten Offiziere, und er war dem kommandirenden General, wie dies ein bey ihm gefundener Brief beweiset, ausdrücklich zugeschickt, um demselben hülfreiche Hand zu leisten,) ein Regiments-Auditor und 6 Gemeine; überdieß wurden erbeutet 9 Wagen mit Ammunition, Provision und einer Apotheke.

Der General-Lieutenant Fürst Gortschakow 1 ertheilte, sobald er den Bericht erhalten hatte, daß das feindliche Kavallerie-Detaschement, welches nach Forsby vorzudringen gesucht hatte, schon nach der Disposition des General-Majors Grafen Denißow geworfen worden, dem General-Major Borosdin den Befehl, sogleich ein starkes Detaschement nach dem Dorfe Erlangsbeil zu schicken, und sich Mühe zu geben, daß man den Feind, der auf dem Wege nach Borbo retirirte, abschneide. Hierzu wurde der Obrist Anselm mit einer Eskadron Husaren und einer halben Eskadron Dragoner detaschirt und ihm befohlen, daß, wenn es ihm nicht gelänge, den Feind abzuschneiden, er sich mit den Leibkosaken vereinigen und den Feind unter der Verstärkung, die ihm unter dem Befehl des Obristen Weidemeyer folgte und die aus einem Bataillon Jäger und einem Bataillon vom Krementschugschen Musketierregiment mit dem Obristen Pyschnizkii bestand, verfolgen sollte.

Der retirirende Feind hatte, nachdem er das Dorf Ilby passirt war, hinter demselben Halt gemacht und auf den Anhöhen eine Batterie aufgeführt, von wo er das Geschütz spielen ließ. Der General-Major Borosdin, der auf den Auftrag vom General-Lieutenant Fürsten Gortschakow einen Weg gefunden hatte, durch welchen der Feind umgangen und nach Borgo hin in Rücken genom-

---

*) Dieser Sternwall ist von dem Kapitain Nekraßow, der die beyden Kompagnien vom 30sten Jägerregiment kommandirte, die von Hartom abgefertigt wurden, zum Gefangenen gemacht worden. Der Kapitain Nekraßow hat auf den Bericht des Oberbefehlshabers den St. Annen-Orden von der 3ten Klasse erhalten.

men werden konnte, beorderte den gedachten Obristen Anselm mit 60 Dragoner und 50 Leibkosaken dorthin. Inzwischen der Feind, der ihn daselbst empfing, tapfere Gegenwehr that, gelang es der Hauptmacht desselben, da er, dem Anscheine nach, von dieser unsrer Bewegung unterrichtet war, sich hinter Ilby zurückzuziehen. Der General-Major Graf Denissow drängte mit seinen Kosaken, unterstützt von einer Eskadron vom Finnländschen Dragonerregiment, die er hatte absitzen lassen, den schon auf allen Punkten retirirenden Feind bis selbst nach der Stadt Borgo zurück, vor welcher der Feind sich abermals setzte und eine Batterie eröffnete, welche aber durch unser Geschütz sogleich demontirt wurde. Der Feind verließ seine Position und zog sich eiligst durch die Stadt zurück, ohne sich im geringsten in derselben aufzuhalten. Unsere Truppen rückten nun sogleich in Borgo ein und besetzten dasselbe am Abend. Inzwischen hörten unsre leichten Truppen nicht auf, den Feind auf eine ansehnliche Strecke zu verfolgen. Bey dieser Affaire ist von der Kolonne des General-Majors Borosdin 1 Leibkosak verwundet, und einige Pferde sind getödtet. Der Verlust des Feindes ist, nach Ausgabe der von dieser Kolonne zu Gefangnen gemachten 19 Gemeinen, worunter ein Unteroffizier, in Vergleich mit dem unsrigen sehr ansehnlich.

Die 21ste Division marschirte von Laptreska, Laby und Andereby nach Mikeltvilten, Grefnes und Lilienthal. Das Hauptquartier war an diesem Tage in der Dorfschaft Ilby.

Den 13ten Februar.

Das Hauptquartier ward in die Stadt Borgo verlegt. Die Truppen hatten Rasttag, ausgenommen die 1ste Abtheilung und ein Theil der 2ten Abtheilung von der 17ten Division, die in die Stadt Borgo und in die zunächst gelegenen Dorfschaften einrückten.

Durch die Besitznahme dieser Stadt ist fast das ganze Kümenogradsche Gouvernement in unserm Besitz. Der Feind hatte, nach den zu dem General, Grafen Buxhöwden, gelangten Nachrichten, seine ganze Macht in den befestigten Plätzen bey Helsingen zusammen gezogen und erwartete unsere Ankunft.

Der General, Graf Buxhöwden berichtet, daß die heftigen Fröste und der tiefe Schnee, durch den unsere Truppen haben marschiren und sich einen Weg bahnen müssen, ihnen auf jedem Schritte neue Schwierigkeiten entgegen gestellt haben, daß sie aber, durch Eifer geleitet, alle Hindernisse überwunden und den Feind überall geworfen und vertrieben haben, wo er sich nur ihrem raschen Vordringen entgegen setzen wollte, und dies an solchen Orten, die bey der jetzigen Jahreszeit für ganz unwegsam gehalten worden sind.

St. Petersburg, vom 19. März.

Vorgestern Abend um 10 Uhr ward auf der Sternwarte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften ein neuer Komet in dem Gestirn des Kameloparden oder der Giraffe, in einer sehr sternleeren Gegend entdeckt. Die Beobachtungen, die man bis 2 Uhr des Morgens mit ihm anstellen konnte, zeigten, daß seine nördliche Abweichung ungefähr 74 Grad, seine gerade Aufsteigung 100 Grad betrug, daß er sich fast gerade nach Süden mit einer kleinen westlichen Abweichung, auf das Gestirn des Fuhrmanns zu bewegt, und in 24 Stunden einen Bogen von mehr als 2 Graden beschreibt. Von einem Schweife war keine Spur zu bemerken, und er hatte etwa 3 Minuten im Durchmesser. Dieser beträchtlichen Größe unerachtet, war es wegen der nicht ganz reinen Luft unmöglich, ihn mit bloßen Augen zu erkennen. Am gestrigen Tage hinderte der ganz bedeckte Himmel, ihn von neuem zu beobachten.

Der am 17. September 1807 entdeckte Komet, der sich dem bloßen Auge so deutlich zeigte, ist noch bis jetzt auf der hiesigen Sternwarte in jeder heitern Nacht beobachtet, und zwar seit der letzten Nachricht, die davon in diesen Zeitungen mitgetheilt ist, am 11., 13., 14. und 15. März; er ist also schon volle 6 Monate sichtbar. Er geht jetzt auf den Kopf des Perseus mit einer täglichen Bewegung von 31 bis 32 Minuten zu, und nähert der Milchstraße wieder.

Schreiben aus Tawasthus, vom 27. Febr.

Den 18ten zogen wir aus Borgo, den 19ten standen wir vor Helsingfors, wo der Feind durch die Nähe der Festung, oder vielmehr der Festungen Sweaborg geschützt, Posto gefaßt hatte. Da er denn doch aber mit seinem Geschütz den engen Weg nicht ganz beschießen konnte, und sich auch unsre Kolonne immer mehr ausbreiten sah: so mogte er wohl vermuthen, was geschehen könnte, und daß die von der Besatzung schon vollgepfropfte Sweaborgsche Festung, nicht alles aufnehmen würde. Nach einem nicht langen, aber dennoch starken Widerstande, zog der Feind hinter die Stadt. Hier würden unsre Kosaken gewiß sehr bedeutende Vortheile erfochten haben, wenn nicht die Kanonen von Sweaborg sie erreicht hätten. Indem nämlich die Schweden durch die Stadt zogen, theilten sich unsre Kosaken, Husaren und Dragoner in zwey Theile, umgingen von beyden Seiten durch Umwege die Stadt, und sollten hinter derselben den Weg nach Abo abschneiden. Dem einen Theil glückte es; er war aber zu schwach, weil der andre unterdessen von dem Sweaborgschen Geschütz aufgehalten ward, die ganze Kolonne zu attakiren. Er überfiel indessen den Nachtrab mit solchem Nachdruck, daß 300 Mann Gefangene und 5 noch geladene Kanonen genommen wurden. — Wir besetzten die Stadt, und sogleich wurden Dispositionen gemacht, dem Feinde nachzusetzen, und der beträchtliche Vorrath von Lebensmitteln aller Art, auch Ammunition und 20 Kanonen, in Besitz genommen. — Das Hauptquartier war bisher immer mit dem linken Flügel der Armee gegangen; der Feind mußte verfolgt und das Centrum, welches gegen Tawasthus ging, wo der Feind, nach unsern Nachrichten 8000 Mann stark, sich gesetzt hatte, verstärkt werden. Es blieben also zur Besatzung nur etwas über 2 Bataillons übrig. Die Einwohner nahmen uns freundschaftlich auf, und die Besatzung der nur 3 Werste entlegenen Festung (7000 Mann), beunruhigte uns nicht. — Wir bewohnten das Haus des General-Gouverneurs von Finnland, Baron von Klingsporn, der jetzt die feindlichen Truppen kommandirt. Abends und die Nacht hindurch war die ganze Stadt erleuchtet. Das Hauptquartier ging den 20sten mit der Verstärkung zum Centrum ab, war am 20sten zu Helsing, den 21sten in Tarby, den 22sten in Hawinge, den 23sten in Hausjarwi. Der Feind mußte unsre Nähe gewittert haben; denn hier gerade, wo der Weg über einen schmalen Granitfelsenrücken führt, wäre bey einer gut bedienten Artillerie unser Vordringen nicht so gut gelungen. Dagegen wird freylich eben dadurch seine Retraite gedeckt; denn derselbe Weg führt auch nach Tammerfors, und auf demselben können kaum 4 Mann Fronte machen. Wir setzten gleichwohl dem Feinde so zu, daß der größte Theil auf dem Wege nach Tammersfors nicht hat fortkommen können, sondern in verschiedenen Richtungen zerstreut worden ist. — Daß es bey einer solchen Retirade an Gefangenen nicht gefehlt hat, werden Sie sich selbst sagen können; schon die Lazarethe gaben ohne Mühe deren 118 her. Der wichtigste Fund ist hier aber das sogenannte Königliche Schloß, oder vielmehr eine nach allen Regeln der Kunst befestigte alte Ritterburg, die mit Lebensmitteln aller Art angefüllt ist, und wo wir sogar, außer 3000 Stück großer Brode, Flinten, Pulver, auch Ernst- und Lust-Feuerwerke fanden. Warum der Feind mit den schönen großen eisernen Kanonen auf den Wällen, statt sie theils demontirt, theils unversehrt, mit Lavetten und mit allem Zubehör, über die Brustwehr in den Graben zu werfen, nicht lieber einen kleinen Versuch auf uns machte, ist noch bis jetzt unbegreiflich; es sey denn, daß er der freundlichen, hübschen Hauptstadt der Provinzen Tawasthus und Nyeland, habe schonen wollen, die nothwendiger Weise zum Theil, wo nicht ganz, ein Opfer des Widerstandes hätte werden müssen. Der Gouverneur, ein Baron von Monk, hat uns in seiner Residenz abgewartet, und ging den Tag nach unserm Einzuze so ruhig auf die Regierung und besorgte seine Geschäfte, daß es uns deuchte, als wären wir noch in Riga. Er ist bereits 22 Jahre Gouverneur dieser Provinzen. Man irrt sich übrigens sehr, wenn man dieses Finnland mit dem unsrigen vergleichen wollte. Hier ist Ueberfluß an Allem, nur an Geld starker Mangel. Ein Gutsbesitzer, den ich eben beym Empfange von 3000 Silberrubel für gelieferte Fourage, antraf, gestand mir, daß er in seinen Leben nicht so viel Geld zusammen gesehen habe. —

Kopenhagen, vom 2. März.

Die Deklaration unsers Kabinettes gegen Schweden, ist am 29. Febr. erschienen. Nachdem darin die Beschwerden gegen diese Macht weitläuftig aufgezählt, und die Erwartungen auseinander gesetzt worden, welche unser Hof hatte, der Schwedische werde nach dem Ueberfalle von Kopenhagen, mit dem übrigen Norden gemeinschaftliche Sache machen, schließt die Deklaration folgendermaßen:

„Da indessen die Beschlüsse des Königs von Schweden die letzten Hoffnungen seiner Nachbaren getäuscht haben, so kann die Dänische Regierung nicht länger anstehen, an ihrer Seite diejenige Parthey zu ergreifen, welche ihre Sicherheit, das allgemeine Interesse des Norden, ihre Anhänglichkeit gegen Rußland, und die Natur ihrer Verbindungen mit dieser Macht, ihr gebieterisch vorschreiben. In dem Augenblick, wo Seeland von neuem von den Englischen Kriegstruppen bedroht ist, welchen die Schwedischen Häfen schon zu Versammlungspunkten dienen; wo der Feind des Norden erscheint, um sich

der Abhängigkeit des Hofes von Stockholm durch neue pekuniaire Unterstützungen zu versichern; wo die öffentlichen Aeußerungen der Englischen Minister die Natur der, zwischen den beyden Alliirten noch bestehenden, oder erneuerten Verbindungen hinlänglich aufdecken: glaubt die Dänische Regierung ein Recht zu haben, einen Zustand der offenen Feindschaft, prekairen und zweydeutigen Verhältnissen mit einem Nachbar vorzuziehen, dessen Gesinnungen immer verdächtiger geworden, und den sie schon seit langer Zeit nicht anders, als ihren versteckten Feind betrachten konnte. Dem zufolge erklärt Se. Majestät der König von Dännemark, daß er die Beschlüsse von Rußland, in Rücksicht auf Schweden, vollkommen annimmt, und daß er seine Sache in keiner Hinsicht, von der Sr. Maj. des Kaisers Alexander, seines erhabenen und getreuen Alliirten, jemals trennen wird."

Alle Korrespondenz nach Schweden ist nunmehr in unserm Reiche verboten worden.

Der berühmte Physiker, Etatsrath und Professor Fabricius, ist zu Kiel gestorben.

Kopenhagen, vom 15. März.

Aus Stockholm haben wir Nachrichten bis zum 11ten. Es heißt daselbst allgemein, daß die Russen im Besitz von Abo wären.

Es hat sich bestätigt, daß die Schweden vor dem Einrücken ihrer Sieger, die zu Abo stationirte Flottille verbrannt haben.

Unterm 12. dieses ward zu Helsingör bey Trommelschlag der Befehl Sr. K. H. des Kronprinzen bekannt gemacht, daß alle und jede Kommunikation mit Schweden als aufgehoben zu betrachten sey. Wer Packete oder Briefe dorthin versendet, oder selbst hinüber reiset, oder Verbindungen mit jemanden jenseits unterhält, hat sein Leben verwirkt. Herüberkommende Fahrzeuge sollen sogleich zurückgewiesen werden, und befinden sich Reisende auf selbigen, so wird ihnen angedeutet, daß sie zwar landen, aber nicht wieder zurückkehren dürfen.

Der König von Schweden befand sich noch zu Gripsholm. Es heißt, daß er eine Reise nach Karlskrona machen werde.

Alle hieselbst wohnhafte oder sich aufhaltende Schwedisch gebohrne Personen und Familien, nebst ihrer Qualität, ihrem Betriebe ꝛc. sind verzeichnet und die Angaben auf die Polizeykammer eingereicht worden.

Unter eben diesem Dato ist der Generalmajor, Graf von Baudissin, zum Kommandanten von Kopenhagen ernannt.

Nachdem jetzt die Kriegserklärung gegen Schweden erlassen worden, sind unsre Kaper äußerst ungeduldig, ihr Winterlager verlassen zu können. Es ist heute in dem öffentlichen Anschlage, der das Publikum von der erlassenen Kriegserklärung benachrichtigt, denselben erlaubt worden, Schwedische Schiffe aufzubringen.

Unter Norwegen kreuzte in der Mitte des Februars eine Englische Brigg, der es geglückt ist, in der Nähe von Lister einige unsrer unbewaffneten Kauffahrteyfahrer zu nehmen; doch wurde derselben ein bereits genommenes Schiff durch die dortigen muthigen Lootsen, die in der Geschwindigkeit einige Böte bemannten, und sich mit ihren Büchsen bewaffneten, wieder abgenommen, auch überdem noch ein Boot von ihnen erobert, welches die Feinde wahrscheinlich aus einem Außenhafen mit sich fortgeschleppt hatten. — Nach Aussage eines aus England nach Norwegen zurückgekommenen Schiffs-Kapitains, sprach man in jenem Lande allgemein von einer großen Expedition nach dem Norden.

Das bürgerliche Artillerie-Korps hieselbst hat zum Bau einer neuen Flotte 4581 Rthlr. 48 ßl. nebst 2 Piastern eingesandt. Die hiesige Schifferzunft 2000 Rthlr. Die hiesige harmonische Gesellschaft 3600 Rthlr. Der Kieler Magistrat als Einnahme des von der Tochter des Kapellmeisters Wernicke daselbst gegebenen Konzerts 117 Rthlr. 24 ßl. S. H. C. Flecken und Kloster Preetz, durch den Kammerherrn, Probsten von Ahlefeldt, 2297 Rthlr. 41 ßl. S. H. C. und 2 Paar silberne Schuhschnallen, nebst unentgeldlicher Kornlieferung von 514 Tonnen Roggen und 842 Tonnen Haber. Der Bürgermeister Richard zu Tondern 1000 Rthlr. S. H. C. Stadt und Kirchspiel Tönningen 320 Rthlr. Die Landbesitzer Fehmerns haben auf die Vergütung für 936 T. Roggen und 1362 T. Haber Verzicht geleistet. Der Magistrat zu Garding hat 808 Rthlr. 36 ßl., der Lehnsmann Peters zu Koldenbüttel 320 Rthlr. eingesandt.

Der Charge d'Affaires, Herr Kammerjunker von Levetzau, wird sich hinführo in dem Französischen Hauptquartier befinden.

Die Russische Armee in Finnland wird auf 60000 Mann stark angegeben.

Se. Durchl. der Prinz von Ponte Korvo, wird heute hier erwartet, und auf dem Schlosse zu Friedrichsberg wird das Hauptquartier seyn. Der Rittmeister, Graf Holstein, von der Garde zu Pferde, ist zu seinem Kavalier ernannt. Es erhält derselbe eine Ehrenwache und die einem regierenden Fürsten zukommenden Militair-Honneurs.

Die Armee unter des Prinzen von Ponte Korvo Kommando besteht, nach den hiesigen Blättern, aus 32,870 Mann, nebst 6191 Pferden.

Brüssel, vom 2. März.

Admiral Gantheaume hat den Oberbefehl über die vereinigte Flotte von Rochefort und Toulon erhalten, deshalb er bereits vor einiger Zeit von Paris nach Toulon abgereiset war. Unter ihm kommandirt der Kontreadmiral l'Allemand die Eskadre von Rochefort. Nach neuern Berichten, ist Admiral Gantheaume schon am 12. Februar mit der vereinigten Flotte aus Toulon ausgelaufen.

Paris, vom 8. März.

Im eigentlichen Frankreich giebt es jetzt 70 reformirte Kirchen und 7 Bethäuser; in den vereinigten Ländern, 49 reformirte Kirchen und 12 Bethäuser; die Anzahl der lutherischen Kirchen beläuft sich auf 63. — Aus Altona vom 26. Februar meldet das Fournal de Paris; Zwey Officiere von der hiesigen Garnison haben vom Kronprinzen den Befehl erhalten, sich zum Prinzen von Ponte Corvo zu begeben, um bey ihm als Adjutanten, Dollmetscher und sogar als Wegweiser für die Französische Armee zu dienen, die nach Seeland marschiren soll. Von dieser Armee, die 20,000 Mann stark seyn wird, sollen 6,000 von Bremen, 7,000 von Lübeck und eben so viel von Hamburg aufbrechen, sich in Seeland vereinigen und in Verbindung mit einer Dänischen Armee, von 20 bis 25,000 Mann, Schweden angreifen.

Paris, vom 10. März.

Am 29sten Februar ist der Kaper le Spekulateur, von St. Malo, nach einem 12tägigen Kreuzen in diesen Hafen wieder eingelaufen, nachdem er folgende Prisen gemacht hatte: Die Amerikanische Brigg, Georg, von Philadelphia, von 190 Tonnen, mit Butter, Speck und Mehl beladen, welche von den Engländern genommen worden war und einen Englischen Officier und 6 Engländer am Bord hatte; die Englische Goelette, die Industrie, von 120 Tonnen, mit Eisen, Stahl, Kupfer und Thee beladen, und noch 3 andre Prisen. Da selbige seine Mannschaft zu sehr vertheilten, so war er genöthigt, zurück zu kehren, indem er nicht mehr als 35 Mann Besatzung, worunter 8 Schiffsjungen, und doch 30 Gefangne am Bord hatte.

Aus Italien, vom 27. Febr.

Die Russische Division und General Nazimow, welche in Padua stand, ist nach Rußland aufgebrochen, und geht über Kärnthen, Ungarn und Gallizien nach Hause.

Triest, vom 25. Febr.

Die Fürstin von Piombino hat einen großen Theil brach liegendes Land an die Herren T. horrau und Zachia geschenkt, und es ihnen mit einer 10jährigen Befreyung von allen Abgaben unter der Bedingung überlassen, daß sie es innerhalb eines Jahres, wenigstens mit 100 gesunden und fleißigen Kolonisten besetzen sollen. Das Holz zu den Kolonistenhäusern und zum Ackergeräthe, wird ihnen unentgeldlich in den fürstlichen Wäldern angewiesen.

Die von Italien. und Franz. Kapern nach Ankona aufgebrachten Kauffahrer sind noch nicht für gute Prisen erklärt, indem der Triestiner Handelsstand und vorzüglich die dortige Assekuranz-Kammer, zu Wien die triftigsten Vorstellungen deswegen gemacht haben.

Aus der Schweiz, vom 1. März.

Verflossenes Jahr hatte die bekannte Lehr-Methode unsers verdienstvollen Landsmanns Pestalozzi, an dem Friedensfürsten in Spanien, einen warmen Freund und Beschützer gefunden, und es waren auf seine Veranlassung, und mit Königl. Genehmigung, nach und nach mehrere Institute nach den Grundsätzen derselben errichtet worden. Der diesjährige Hof-Kalender sprach noch mit großer Auszeichnung von diesen Instituten. Nun aber erfährt man unerwartet, daß dieselben durch ein Königl. Dekret vom 19ten v. M. im ganzen Königreiche wieder aufgehoben worden sind. Da alle dabey angestellt gewesenen Lehrer und Vorsteher, zu gleicher Zeit besondre Merkmale der Königl. Gnade empfangen haben, so scheint diese Aufhebung weniger die Folge veränderter Ansichten der Regierung, als gewisser Rücksichten, welche dieselbe auf die zahlreichen Feinde und Gegner der Pestalozzischen Lehr-Methode in Spanien, nehmen zu müssen geglaubt hat.

Aus Spanien, vom 21. Febr.

Der von dem Kaiser von Marocko an den Kaiser, der Franzosen abgeschickte außerordentliche Gesandte, ist aus Paris in Madrid angekommen, und war im Begriff, seine Reise über Kadix fortzusetzen. Von Paris weiß er wenig zu erzählen, und auch von Madrid mögte er wenig erfahren, da er fast gar nicht aus dem Hause kommt, und zwar, wie seine Dienerschaft versichert, aus Furcht, man mögte ihm in seiner Abwesenheit seine Schätze stehlen. Zu diesen, die er sorgfältig bewacht, gehören nicht nur die kostbaren Geschenke für sich und seinen Souverain, welche er in Paris erhalten, sondern auch eine noch

aus seinem Vaterlande mitgebrachte Kiste mit Ge l welche er bisher noch unberührt gelassen hat, weil er während seines Aufenthalts in Frankreich, in allem frey gehalten wurde. Die Summe die er von Marocko mitnahm, soll sehr beträchtlich seyn, und er brauchte nicht strenge hauszuhalten, da sie ihm ausdrücklich gegeben ward, einen gewissen Aufwand zu Ehren seines Fürsten damit zu machen; allein seine natürliche Sparsamkeit scheint einen größern Ruhm darin zu finden, wenn er die erhaltene Summe seinem Herrn unangetastet wieder zurückbringt, und dies geht so weit, daß er sogar den mitgebrachten Vorrath von Rosenessenz, wieder mit zurücknimmt. Seine Dienerschaft denkt über den Punkt der Sparsamkeit, und über das Verbot Mahomeds, Wein zu trinken, etwas freyer, giebt viel aus, und berauscht sich täglich.

Königsberg, vom 8. März.

Hier ist folgendes erschienen:

„Se. Königl. Majestät von Preußen, unser allergnädigster Herr, sehen Sich durch die beyden Kaiserhöfe zu Paris und St. Petersburg veranlaßt, in Gemäßheit des Systems der übrigen Kontenental-Mächte und der gegen England erlassenen Deklaration, auch gegen Schweden, bey dessen inniger Allianz mit Großbrittannien, gleiche Grundsätze, wie gegen diesen Staat zu beobachten. In Beziehung auf die unterm 10ten (22sten) Februar d. J. ergangene Kaiserl. Russische Deklaration, haben daher Se. Königl. Majestät alle Verhältnisse mit Schweden aufgehoben, und befehlen Allerhöchst Ihren sämmtlichen Behörden, Dienern und Unterthanen, sich bey schwerer Strafe aller Kommunikation und allen Verkehrs mit Schweden zu enthalten. Diesem zufolge sollen von nun an, bis auf weitere Verordnung, alle Preußische Häfen den Schwed. Schiffen und Waaren gänzlich verschlossen, Preußische Schiffe oder Waaren aus Preußen nach Schweden nicht mehr expedirt, auch Schwedische oder neutrale Schiffe und Waaren, welche aus Schweden kommen, in Preußischen Häfen nicht mehr zugelassen werden. Königsberg in Preußen, den 6. März 1808.

Auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten Special-Befehl.

(Sign.) Goltz."

Wien, vom 9. März.

Die heutige Hofzeitung enthält folgendes

Aus der Türkey.

Die Brittischen Geschwader beherrschen den Archipel unumschränkt; sie und die mit Brittischer Flagge versehenen Maltheser-Korsaren nehmen ohne Ausnahme alles, was unter Ottomannischer Flagge segelt oder aus einem Türkischen Hafen kommt. Am 8. Januar hat der eine Abtheilung führende Kapitain der Fregatte Seahorse, John Steward, im Namen des Vice-Admirals Lord Collingwood, eine Proklamation an die sämmtlichen Bewohner der Cykladischen Inseln erlassen, worin er jene lebhafte Jagd auf alle Türkische Fahrzeuge, ja selbst gegen den Küstenhandel, und die strengste Blokade der Dardanellen und der Aegyptischen Häfen ankündigt, aber den aus oder nach Maltha gehenden Schiffen volle Sicherheit und Päße verheißt. Der ganze Levantische Handel liegt hiedurch völlig danieder.

Vermischte Nachrichten.

Nach den Amerikanischen Zeitungen ist am 14. December in verschiedenen Gegenden von Massachusets ein Steinregen gefallen. Die größten Steine darunter wogen 36 Pfund.

Das Viergespann, das auf dem Brandenburger-Thore in Berlin stand, ist in Paris nun völlig restaurirt worden. Herr Candlers, ein geschickter Künstler in getriebener Arbeit, hat die Restauration gemacht.

Am 10. Febr. wurde zu Neapel ein Karmeliter Frater, Namens Joseph Bicascio, und eine gewisse Weibsperson, Carnina Guarino wegen verübter Mordthat an einer ehemal Geliebten des Fraters, die von ihm schwanger war, und ihrer Tochter, auf dem Marktplatz hingerichtet. Mit der Guarina, die er ihrem Manne entführt, lebte der Karmeliter im sträfl. Umgange.

Zu Straßburg wurde ein Freudenmädchen von einem siebenzehnjährigen Eleven der Arzneyschule mit mehreren Messerstichen ermordet.

Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und England müssen noch nicht abgebrochen seyn, denn ein Schreiben aus Paris behauptet, daß regelmäßig alle zwey Tage ein Parlementairschiff aus Dover in Kalais eintrifft, und erst wieder nach England zurückkehrt, wenn von dort ein neues in Kalais eingelaufen ist.

Man behauptet, sagen Deutsche Zeitungen, — der Herzog Karl von Südermannland habe in Schweden eine Revolution veranstaltet; doch fehlen noch die nähern Nachrichten darüber.

Nach öffentlichen Blättern wird die Pforte sich mit den Engländern in ein Bündniß einlassen, und diese verlangen dafür Aegypten und Morea.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 25.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da der Studiosus Ludwig von Cube sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato damit zuförderst bey ihm selbst, und falls sie allda ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbigen allhier gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 26. März 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz. 1

Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Kollegien-Assessor von Hehn, als jetziger Pfandbesitzer des im Dörptschen Kreise und Kannapähschen Kirchspiele belegenen Gutes Sawwern, um Deletion folgender auf Sawwern ruhenden bereits ungültigen Ingrossationen angesucht hat: a) Der am. 5. May 1791 über das von dem Herrn Kollegien-Assessor von Berg an die Frau von Rehekampf auf 20 Jahr für 8000 Rubel S. M. verpfändete Gut Sawwern errichtete Pfand-Kontrakt. b) Der am. 5. May 1791 zwischen der Frau Kapitainin von Rehekampff und ihrem Gemahl dem Herrn Kapitain Gustav Otto von Rehekampff errichtete Transakt, nach welchem Letzterer im Fall einer Ehescheidung sich verbindlich gemacht, seiner Frau und Kindern 2500 Rubel zum Unterhalt auszukehren, erstere aber dagegen im Fall früheren Ablebens der Kinder vor der Mutter sich für die Zurückzahlung nach ihrem Tode verbürget. c) Der am 26. Februar 1795 über das von der Frau Kapitainin von Rehekampff an den Herrn Assessor Carl von Behagel auf 90 Jahr für 13,500 Rubel S. M. cedirte Pfand-Recht an das Gut Sawwern errichtete Pfand-Kontrakt. Wenn nun von diesem Kaiserl. Land-Gerichte dem Gesuche des Supplikanten zu deferiren verfügt worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion oben erwähnter Ingrossationen von dem Gute Sawwern Einwendungen zu machen berechtiget zu seyn glauben sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten und den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden 3 letzten Akklamations-Terminen, sich hieselbst mit diesen ihren Einwendungen zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie nach Ablauf dieser Frist, nicht weiter gehöret werden, sondern die Deletion obengedachter Ingrossationen verfügt werden sollen. Urkundlich unter des Kaiserl. Land-Gerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 21. März 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.
R. F. L. Samson, Landrichter,
C. S. Brasch, Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Beysasse Nikita Borissow Bespalow, ab intestato verstorben, so citiren u. laden Wir Alle u. Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig versiegelt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Lohgerbermeisters Samuel Peter Gutjahr, geb. Friederika Elisabeth Geissendorffer, wegen einer von dem Herrn Sekretair Carl Ludw. Schultz wider sie eingeklagten Schuldforderung, um den Verkauf des verhypothecirten Hauses gebeten, zugleich aber den übrigen Gläubigern derselben, ihre Priorität vorbehalten und Ein Edler Rath hierauf verfügt hat, die sämmtlichen Kreditores der Supplikantin zur Angabe ihrer Forderungen zu konvoziren, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche als Gläubiger rechtliche Ansprüche an erwähnte Wittwe Gutjahr, geb. Geissendorffer, machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, bey uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verificirt in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Wann bey dem, auf den 7. Februar d. J. anberaumt gewesenen 2ten Ausbot des, ad massam concursus der verw. Frau Bürgermeisterin Maria Gertruta Schaaffe geb. Bunde gehörigen, allhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nro. 102 belegenen steinernen Wohnhauses nebst Appertinentien, der erste darauf gethane Meistbot von 7550 Rubeln B. A. nicht überboten worden, von Em. Edlen Rathe daher noch ein dritter Ausbot desselben verfügt und auf den 24. April d. J. anberaumet worden ist, so wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, die für dieses Haus mehr als 7550 Rubel B. A. zu bieten Willens sind, sich am benannten Tage, nämlich am 24. April 1808, Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots einfinden mögen; worauf sodann das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 24. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Werro thun desmittelst kund und zu wissen: demnach mehrere Kreditores des hiesigen Kaufmann Johann Eberhard Meisner, auf ihre Befriedigung urgiret haben, derselbe aber insolventiam declariret, und der Magistrat mediante decreto, vom heutigen Tage auf Eröffnung des Konkursus erkannt hat, so werden alle diejenigen, welche an den Kaufmann Johann Eberhard Meisner, irgend Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 6 Monaten a die hujus proclamatis, also spätestens bis zum 16. Septbr. d. J. bey diesem Stadt-Magistrate anzubringen und zu verifiziren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Verlauf des präfigirten peremtorischen Termins, aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 16. März 1808.

Ad Mandatum,
G. Roth, Sekretair. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 13. April und in den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, im Hause des Kaufmann 3ter Gilde, Johann Eberhard Meisner, desselben sämmtliches Mobiliar, bestehend in Stühlen, Tischen, Betten, Silberzeug, Wäsche, Equipagen u. s. w. mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft werden soll. Werro-Rathhaus, den 16. März 1808.

Ad Mandatum.
G. Roth, Sekretair. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 20. April d. J. Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause, das dem Kaufmann 3ter Gilde Johann Eberhard Meisner gehörige, am Markt belegene, hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien sub hasta publica verkauft, und mit dem Uhrschlage 12, den Meistbiethenden der Zuschlag ertheilt werden soll. Werro, den 16. März 1808.

Ad Mandatum,
G. Roth, Sekr. 1

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 3. April d. J., Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause das zur Konkursmasse des hiesigen Kaufmanns Wehrenburg gehöige hölzerne Wohnhaus cum Appertinentiis mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft, und dem Meistbiethenden mit dem Uhrschlage zwölf der Zuschlag ertheilt werden soll. Werro-Rathhaus, den 24. Febr. 1808.

Ad Mandatum
G. Roth, Sekret. 3

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiemit zu wissen: Demnach die Wittwe des hieselbst verstorbenen Bürgers und Beysaßen Carl Herrmann Schramm, Christine Charlotte, geborne Bagge, rite ac tempestive erklärt, daß sie weder Erbin ihres beregten Ehemanns seyn, noch sich mit dessen unbedeutendem Nachlasse befassen wolle, auch zugleich um das beneficium cess. bonorum nachgesucht hat; als werden nunmehr mittelst dieses Proklamatis alle diejenigen, die an den unbedeutenden Nachlaß weyl. Bürgers und Beysaßen C. H. Schramm Schuldforderungen oder sonstige Ansprüche haben, auch wider besagtes beneficium cess. bonorum etwas rechtliches anbringen zu können, vermeynen möchten, aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten a dato huj. sub poena praeclusi bey diesem Edlen Rath anzugeben und ihre An- und Widersprüche in gehöriger Form zu exhibiren, oder zu gewärtigen, daß sie mit denselben nicht weiter gehört werden sollen, sondern in der Sache ergehen wird, was Recht ist. Fellin-Rathhaus, am 4ten März 1808.
Bürgermeister und Rath, und im Namen derselben.
F. F. Töpffer, Bürgermeister.
C. F. Grewinck, Syndik. u. Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Das Hochverordnete Conseil der Kaiserl. Universität zu Dorpat hat in der Sitzung vom 11ten dieses Monats beschlossen, daß von jetzt an aus der Bibliothek dieser Kaiserl. Universität nicht mehr, wie bisher, auch an das außerakademische Publikum Bücher ausgeliehen werden sollen. Die Erfahrung mehrerer Jahre hat die Nachtheile, welche für diese wissenschaftliche Anstalt aus jener bisher bestandenen Erlaubniß, die auf den andern Russ. Kaiserl. Universitäten auch nicht Statt findet, zum Schaden ihres Hauptzwecks erwachsen, sattsam gezeigt. Die Direction der Universitätsbibliothek macht diese nothwendig gewordene Maßregel, dem vom Conseil dieser Kaiserl. Universität ihr ertheilten ausdrücklichen Auftrage zufolge, hierdurch öffentlich bekannt; und fordert zugleich alle nicht zum Universitätspersonal gehörigen Mitglieder des hiesigen hochzuverehrenden Publicums, welche noch geliehene Bücher aus der Kaiserl. Universitätsbibliothek zu Hause haben, pflichtmäßig auf, dieselben vor dem letzten Tage dieses Monats auf die Bibliothek unfehlbar zurückzuliefern. Übrigens zeigt die Bibliothek-Direction mit Vergnügen an, daß an den beyden Wochentagen, (Mittwoch und Sonnabend), wo die Bibliothek auch für das außerakademische Publicum Nachmittags von 2—4 Uhr offen steht, die nöthigen Bequemlichkeiten für diejenigen getroffen sind, welche die Bibliothek besuchen wollen, um nachzuschlagen, zu excerpiren u. s. w. Doch werden alle, welche von dieser Gelegenheit Gebrauch machen wollen, ersucht, die beym Eintritt des mittlern Bibliothekssaals angeschlagenen gedruckten neuen Bibliothekgesetze zu lesen, deren genaue Beobachtung conditio sine qua non jenes Gebrauchs ist.

Dorpat, den 25. März 1808.
Direction der Kaiserl. Universitäts-Bibliothek. 1

Ein erfahrner Landwirth, welcher auch Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, und gute Zeugnisse vorzuzeigen hat, wünscht sich als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Behausung des Herrn Assessor von Villebois in der Poststraße. 1

Am Sonntag Abend, den 22. März, hat jemand auf dem Wege vom Ignatiusschen Hause, bis zur Kirche, eine große vergoldete tombackene Taschenuhre verloren. Der ehrliche Finder wird inständigst gebeten, sie gegen eine Belohnung von 15 Rbl. B. A. in obigem Hause wieder abzugeben.

Der Arrendator Karl Falck, zu Tellerhof fordert alle diejenigen auf, welche an den Nachlaß seines auf Ellistfer verstorbenen Bruders, Arrendator J. W. Falck, einige Forderungen haben, und darüber gültige Beweise vorzeigen können, sich mit solchen innerhalb 6 Wochen a Dato bey ihm auf gedachtem Gute Tellerhoff zu melden. So wie er auch diejenigen ersucht, welche an den Verstorbenen Zahlungen, nach den darüber vorhandenen Beweisen, zu leisten haben, solche bis zu dieser Zeit ohnfehlbar an ihn abzutragen. 1

Da ich alles gleich baar bezahle, so bitte ich, Niemanden das geringste auf meinen Namen ohne

erhaltene Bezahlung zu geben, auch jeden, der eine Forderung an mich machen könnte, sich bey mir zu melden. Dr. Isenflamm. 1

Eine zweysitzige brauchbare Kalesche, auf Ressorts und Schwanenhals, steht für einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Behausung des Herrn Rentmeisters von Frankenstein, zu der Breitstraße. 1

Im Drewingschen Hause, in der Rigischen Vorstadt, steht eine leichte Kalesche mit einem Gang ganz neuer Räder für billige Preise zum Verkauf. 1

Alle diejenigen, welche an meine verstorbene Mutter, verw. Mattissonn geb. Anna Soph. Flach, eine rechtliche Anforderung zu haben vermeynen, werden ersucht, sich ihrer Befriedigung wegen bey dem Tischler-Meister Herrn Paul jun., innerhalb 6 Wochen zu melden. Dorpat den 8. März 1808. Wilh. Corn. Mattissonn. 3

Auf dem Gute Ilmazall sind einige hundert Liespfund gutes Heu für einen billigen Preis zu haben. 3

Schreg über dem alten Baeuerleschen Hause, ist ein kleines Wohnhaus nebst Garten und Nebengebäuden zu verkaufen. Das Nähere bey Herrn Gengelbach. 3

Im Hause des Hrn. Vanderbellen ist eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Küche und Schaffarey-Kammer zu vermiethen. Auch sind daselbst 10 gute Pallen-Fenster für billigen Preis zu haben. 3

Die Gegenüberseite im Gürtler Schreiberschen Hause, an der Promenade, bestehend aus mehrern warmen Zimmern, ist zu vermiethen. 3

Ein unbebauter großer Erb-Gartenplatz, neben dem neuerbauten Bäuerleschen Hause, ist aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen in den ruß. Priesterwohnungen, die zweyte Treppe hinauf, dem Kaiserl. Posthause gegenüber.

Abreisende.

Der Knochenhauergeselle Gottl. Friedr. Oberg ist entschlossen, spätestens bis zum 30. d. M. von hier zu reisen, und macht solches desmittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine etwanige Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 1

Der Bäckergesell Christ. Friedr. Hammer gedenkt binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und fordert diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst zu melden. 3

Durchpassierte Reisende.

Den 22. März. Ihro Durchl. die Prinzessin von Würtemberg, von Riga, Sr. Excellence der Herr Vice-Gouverneur und Ritter Arsenjew, der Herr Oberburggraf von Rolde, von Mitau, und der Herr Lieutenant Hubert, von Grodno, sämmtlich nach St. Petersburg.

Den 23sten. Se. Hochfürstliche Durchl. der Prinz von Holstein-Oldenburg, vom Auslande, und der Herr Major Ugrimnoff, von Grodno, nach St. Petersburg.

Den 25sten. Der Französische Herr Kammerherr Darberg, als Kourier, von St Petersburg, nach Polangen.

Witterungsbeobachtungen.

1808 März.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 18.	Morgen	2. 5	28. 32	W schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 4. 6	25	SW mittelm.	
	Abend	— 0. 5	11		
Donnerstag 19.	Morgen	5. 1	28. 9	NO schwach.	Schnee.
	Mittag	1. 7	7	N mittelm.	hell.
	Abend	8. 5	3		hell.
Freytag 20.	Morgen	— 14. 9	28. 2	NW schwach.	heiter.
	Mittag	2. 4	3		
	Abend	7. 0	4		
Sonnabend 21.	Morgen	10. 3	28. 2	O schwach.	bewölkt, etwas Schnee.
	Mittag	12. 5	1	OSO mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	4. 7	0	SO schwach.	leicht bewölkt.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 26. Sonntag, den 29sten März 1808.

St. Petersburg, vom 20. März.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 12ten März.

Der Adjutant des Generals von der Infanterie, Grafen von Buxhöwden, Lieutenant im Preobraschenskischen Leibgarderegiment Graf Buxhöwden, ist zum Flügeladjutanten bey Sr. Kaiserl. Majestät ernannt, wobey er jedoch, wie zuvor, beym General von der Infanterie Grafen Buxhöwden verbleibt.

Vom Ingenieurkorps die Sekondlieutenants Pistolenkors 1. und 2. beym 2ten Kadettenkorps angestellt.

Deklaration.

Allen Europäischen Mächten, so wie den Unterthanen Sr. Kaiserl. Majestät ist es bereits bekannt, mit welcher ausdauernden Beharrlichkeit u. mit welchen Ueberzeugungsgründen Se. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, die traktatenmäßige Mitwirkung des Königs von Schweden gegen England gefordert haben.

Seit dem deshalb gemachten entscheidenden Antrage, ist bereits mehr als ein Monat verflossen, und Se. Kaiserl. Majestät haben mit Verdruß erfahren, daß, während Sie Sorge trugen für die Erhaltung der Freundschaft zwischen beyden Nationen, Schweden das Bündniß mit England gesucht und diese gegen Sie feindlich gesinnte Macht vorgezogen hat.

Se. Majestät, der Kaiser von ganz Rußland, verhehlten es nicht, weder dem Könige von Schweden, noch dem ganzen Europa, daß Sie, zur Erhaltung des Interesse Ihres Reichs, nicht unterlassen würden, alle jene Mittel in Wirksamkeit zu setzen, die Ihnen die Vorsehung, als Unterpfand des Wohlstandes Ihrer Unterthanen, anvertrauet hat.

Auch erklärten Se. Kaiserl. Majestät zugleich, daß Sie, unerschütterlich in der Mäßigung Ihrer Grundsätze, bereit seyen, Ihre Unternehmungen in bloße Vorsichtsmaßregeln zu verwandeln, wenn der König von Schweden sich unverzüglich und ohne Aufschub entschlösse, seine Verpflichtungen zu erfüllen, Rußland und Dännemark beyzutreten und den Englischen Schiffen das Baltische Meer zu verschließen.

Das Schweigen des Königs, öffentliche Nachrichten von der Allianz desselben mit England, Kraft welcher diese Macht sich verpflichtet, ihm Subsidiengelder, eine Flotte und einen Theil ihrer Truppen zu übersenden, alles hat die Vergewisserung, alles überführende Beweise gegeben von den wahren Gesinnungen und Absichten dieses Monarchen gegen Rußland; alles bezeugte, daß Se. Majestät der Kaiser von ganz Rußland, vergebens gewünscht, vergebens erwartet haben, eine Veränderung in denselben zu sehen, und daß es endlich Zeit war, den Uebeln, welche man für Ihre Un-

terthanen durch geheime Verabredung bereitete, auf eine entscheidende Art die letzte Schutzwehr entgegen zu sehen.

Jetzt haben sich Se. Kaiserl. Majestät für verpflichtet gehalten, den von Ihnen angenommenen Maßregeln einen andern Charakter zu geben.

In diesen Tagen ist die sichere Nachricht eingegangen, daß am $\frac{20}{3}$ Februar der Minister Sr. Kaiserl. Majestät in Stockholm auf Befehl des Königs arretirt worden ist; daß ferner auf seinen Befehl die ganze Russische Mission in Ein Gebäude versammelt, und in demselben eingeschlossen worden ist; daß dieser Monarch es sich sogar erlaubt hat, alle Alle und Sachen Ihres dortigen Ministeriums zu versiegeln, und daß die ganze Russische Mission unter Militairwache gehalten wird.

Durch diese Maßregeln ist den Vorrechten und der Würde des Thrones die empfindlichste Kränkung zugefügt worden. Nicht Rußland allein, sondern alle Mächte Europa's sind dadurch beleidigt. Das sämmtliche diplomatische Korps in Stockholm hat diese Beleidigung tief gefühlt, und zugleich seinen Unwillen über eine so beyspiellose, bloß den Türkischen Gebräuchen angemessene, Gewaltthätigkeit zu erkennen gegeben.

Se. Kaiserl. Majestät hätten gegen dies Betragen gerechte Repressalien brauchen können; aber Höchst Dieselben haben statt dessen für gut befunden, Ihrem Ministerio zu befehlen, die Aufmerksamkeit und Gefälligkeit gegen den Schwedischen Botschafter in St. Petersburg zu verdoppeln und alle mögliche Sorgfalt dafür zu tragen, daß derselbe abreisen könne, sobald er wünsche, ohne die geringste Beunruhigung und Unannehmlichkeit sowohl hier, als auch auf seiner Reise, zu erfahren.

Se. Kaiserl. Majestät verkündigen hierdurch allen Europäischen Mächten, daß von heute an, der Theil von Finnland, der bis jetzt Schwedisch-Finnland genannt wurde, und den die Russischen Truppen nur nach besiegter Gegenwehr haben in Besitz nehmen können, für eine durch die Waffen eroberte Provinz anerkannt, und auf immer mit dem Russischen Reiche vereinigt wird.

Seine Kaiserl. Majestät vertrauen auf die Vorsehung, daß der Allerhöchste während dieses Krieges Ihre gerechten Waffen segnen und Ihnen Seinen Beystand verleihen werde, um alle die Uebel von den Gränzen Ihres Reichs abzuwenden, welche die Feinde Rußlands über dasselbe zu bringen drohten.

St. Petersburg, am 16. März 1808.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 23.

Freytag, den 20. März 1808.

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee.

Den 14. Februar.

Alle drey Abtheilungen der 21sten Division beobachteten auf verschiedenen Straßen die Bewegung des Feindes.

Von dem Generallieutenant Fürsten Bagration liefen Berichte ein, daß der Obristlieutenant im 26sten Jägerregiment, Karpenkow, am 12ten in das Dorf Ratula eingerückt, und nachdem er erfahren, daß sich der Feind in Arzio befinde, dorthin vormarschirt war, um den Feind von dort zu verdrängen. Er wurde daselbst mit Gewehr- und Kanonenfeuer empfangen, welches über drey Stunden anhielt; als aber hernach der Obrist Erickson, und nach ihm der Generalmajor Müller mit dem übrigen Theile der unter ihrem Kommando stehenden Abtheilung ankamen, so zog sich der Feind über Welikala und Orimatilo zurück. Bey diesem Gefecht sind Schwedischer Seits getödtet: 1 Officier und 7 Gemeine; unsrer Seits ist ein Jäger verwundet, ein Pferd getödtet und zwey sind verwundet.

Denselben Tag um 9 Uhr Abends entdeckte man den Feind in dem Dorfe Murtom. Es wurde sogleich eine Kompagnie vom 2ten Jägerregiment beordert, dies Dorf vom Feinde zu reinigen. Die vortheilhafte Position benutzend, vertheidigte sich der Feind lange; nachdem er aber ungefähr 30 Mann an Getödteten und noch mehr an Verwundeten verloren hatte, war er gezwungen, sich zurück zu ziehen und nach Miörskom zu retiriren, wobey er aus allen Dörfern, durch die er passirte, die Pferde mit sich fortführte.

Bey dieser Gelegenheit haben unsrer Seits der Kapitain Stegmann, den der Generallieutenant Fürst Bagration für seine Pünktlichkeit besonders empfiehlt, und der Lieutenant Schuzkoi, ersterer in die Seite, leichte Schußwunden erhalten. Geblieben sind, 5 Gemeine, und verwundet: 1 Feldwebel, ein Trommelschläger, und 22 Gemeine; auch sind 2 Officier- und 1 Fronte-Pferd getödtet, und 5 Fronte-Pferde verwundet.

Das Dorf Miörskom wurde in Besitz genommen. Der Feind, der sich zahlreich an Infanterie mit 2 Kanonen vor demselben befand, wollte sich anfangs gegen unser in Fronte gegen ihn anmarschirendes Detaschement halten, retirirte aber, da er bedrohet wurde, von beyden Seiten attakirt zu werden. Die daselbst vorgefundene, im Magazine nachgelassene geringe Quantität Zwieback und Fourage ist an die Artillerie abgegeben worden.

Den 15. Februar.

Die Truppen blieben in den Orten, die sie am vorigen Tage in Besitz genommen hatten, und es geschahen keine Operationen.

Zufolge der erhaltenen Nachrichten, daß die hinter Schwartholm auf den Inseln wohnende Bauern dem Feinde Holz zuführten, wurde ihnen dies streng untersagt, und die Kommunikation der Stadt Lovisa mit den Festungswerken von Schwartholm wurde gänzlich gehemmt.

Den 16. Februar.

Von der 21sten Division marschirte die 2te Abtheilung nach Mentsele, die 3te nach Chalkis, und von der 17ten Division wurde die 1ste Abtheilung nach Borgnees beordert. Die Abtheilung des Generalmajors Tutschkow 3. besetzte das Dorf Gental, und die Avantgarde desselben war in Laskosky, von wo Streifpartheyen nach Sibbo und Borgnees geschickt wurden; in Gammelgorda aber, von wo ein Kavalleriedetaschement von dieser Abtheilung nach Alliarwy geschickt wurde, blieben die übrigen Truppen in ihrer vorigen Position, außer eines Detaschements von der 17ten Division, welches von Borgo nach Kulla geschickt wurde.

Der Generallieutenant Fürst Bagration berichtete, daß der Generalmajor Müller 2., der die 1ste Abtheilung der 21sten Division kommandirte, zufolge der ihm ertheilten Ordre, am 14ten aus dem Dorfe Arzio nach dem Dorfe Orimatilo marschirt sey, und den daselbst befindlichen, vier Bataillons und eine Eskadron starken Feind attakirt habe. Ungeachtet des heftigen Angriffes hielt sich der Feind hartnäckig, und unterhielt aus den Fenstern der von ihm besetzten Häuser und andrer Gebäude ein starkes Gewehrfeuer bis zum Anbrich des Tages. Dieser Widerstand, nebst der damals anhaltenden strengen Kälte, erbitterten unsere Soldaten so sehr, daß sie mit Wuth in das Dorf und selbst in die Bauerhäuser eindrangen, und sich mit dem Bajonnet auf den Feind warfen, der sich noch vertheidigte. Hierdurch und durch die Wirkung unsrer Artillerie ward der Feind endlich gezwungen, eiligst auf der Straße nach Tawasthus zu retiriren, auf welcher er von einem, von dem Generalmajor Müller beorderten Detaschement Husaren und Kosacken auf 5 Werst verfolgt wurde.

Bey dieser Aktion sind getödtet: vom 26sten Jägerregiment der Lieutenant Gebauer, und 5 Gemeine; verwundet sind: 8 Unterofficiere, und 25 Jäger, und zwar 7 sehr schwer; vermißt sind 6 Mann; auch ist ein Husarenpferd verwundet. Der Feind hat auf dem Schlachtplatze gelassen 60 Getödtete und 4 schwer Verwundete; die übrigen Verwundeten, deren, nach Aussage der Einwohner, über 50 sind, hat er mit sich genommen; gefangen genommen sind 1 Trommelschläger und 1 Gemeiner; auch sind in Orimatilo in einem Speicher bey den Verhacken 50 Tschetwert Mehl und Roggen, welche der Feind nachgelassen hat, vorgefunden worden. Dieser feindliche Vorrath ist, da er unmöglich mitgenommen werden konnte, in diesem Dorfe unter der Aufsicht des Pastors nachgelassen.

Von dem Detaschement unter dem Kommando des Obristlieutenants im Grodnoschen Husarenregiment, Kulnew, welches zu gleicher Zeit mit der Abtheilung des Generalmajors Müller aus dem Dorfe Arzio über die Dörfer Keikel und Kunwando nach Niuby beordert ward, wurde bey seinem Durchmarsch durch Kunwando, durch eine von demselben abgeschickten Streifpartey, ein Schwedischer Korporal aufgefangen. Beym Einrücken dieses Detaschements in Niuby zog sich die daselbst befindliche feindliche Arriergarde unverzüglich auf der Straße nach Wilachtis zurück.

Beym Durchmarsche des Generalmajors Müller durch das Dorf Arzio wurden gegen 500 Bryte, die die Schwedischen Truppen daselbst nachgelassen hatten, genommen; sie sind zum Unterhalt der ankommenden Transportfuhrleute bestimmt. Bey dem Gutsbesitzer Baron Stackelberg wurde ein Schwedischer Kapitain gefunden, der, wegen seiner schweren Krankheit, auf eine gehörige schriftliche Verpflichtung, daselbst nachgelassen ist.

Am andern Tage, nämlich am 15ten, marschirte diese Abtheilung, auf der Straße nach Tawasthus, aus Orimatilo nach dem Dorfe Lemele, von wo dieselbe beordert war, ein Detaschement nach Harwenke zu schicken, und nach Niuby und Lachtis hin zu patrouilliren; den 16ten verfolgte dieselbe ihren Marsch nach Karpaskola und sandte ebenfalls Streifpartheyen nach Niuby, Koskis, Cholowa und Kerkola aus.

Den 17. Februar.

Die 3te Abtheilung verließ Chalkis und besetzte das Dorf Ochkois. Die 2te Abtheilung der 17ten Division marschirte nach Wäkkosky, Anderebel, Nordwekosky, Südwekosky und Sibbo; die übrigen hatten in ihren vorigen Orten Rasttag.

Das Hauptquartier befand sich noch in der Stadt Borgo.

Denselben Tag rückte der Generalmajor Müller mit der ihm anvertrauten 1sten Abtheilung der 21sten Division aus seiner Position aus nach dem Dorfe Korpikül, und nahm seinen Marsch nach dem Dorfe Okerais. Die vortheilhafte Lage dieses, auf eine Strecke von 3 Werst zerstreuten Dorfes, hatte der Feind benutzt und es mit einer überlegenen Stärke besetzt. Bey Annäherung unsrer Avantgarde unter dem Kommando des Obristen Erickson, wurde von beyden Seiten ein heftiges Feuer eröffnet. Der Generalmajor Müller rückte zur Verstärkung der Avantgarde mit der übrigen Infanterie vor, und reinigte zwey Theile des Dorfes vom Feinde mit dem Bajonnet. Das Gefecht dauerte von 4 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr Nachts. Der Feind hielt sich noch hartnäckig auf zwey Gütern, wurde aber endlich auch von dort vertrieben.

Zu gleicher Zeit verdrängte auch der Obristlieutenant Kulnew, der mit einem Detaschement nach dem Dorfe Lachtis kommandirt war, aus diesem den Feind, der sich nun nach dem Dorfe Kangantaka hinzog. Der Verlust der Schweden bestand in 58 Getödteten und ungefähr 40 Verwundeten, die, nach Anzeige der Landleute, alle mit fortgenommen waren. Gefangen genommen wurden: der schwer verwundete Major Essen von der Tawasthusschen Infanterie, 4 Ober-Officiere, 1 Unterwundarzt, und 10 Gemeine. Unsrer Seits sind 4 Mann geblieben, und verwundet sind: der Chef vom 26sten Jägerregiment Obrist Erickson, der Obristlieutenant Karpenkow, die Majors Latuchin und Koschelew, der Sekondlieutenant Lopatin, und der Fähnrich Borodawkin, ferner 52 Gemeine, und 5 Pferde; vermißt sind 3 Jäger. Der Generalmajor Müller läßt bey dieser Aktion dem Obristen und Ritter Erickson, der, ungeachtet seiner erhaltenen Wunde, während der ganzen Dauer des Gefechts auf seinem Posten gewesen und weise Dispositionen gemacht hat, volle Gerechtigkeit wiederfahren; auch empfiehlt der Generalmajor Müller mehrere andere Officiere dieses Regiments, die sich durch Tapferkeit und Muth ausgezeichnet haben.

Die 2te Abtheilung der 21sten Division befand sich, unter dem Kommando des Generalmajors Sasonow, am 17ten in Mentsiola, und die 3te unter dem Kommando des Generalmajors Schepelew in Ochfois.

Auf die erhaltenen Nachrichten, daß der Feind Helsingfors verlasse, und seine ganze Stärke nach Tawasthus zusammenziehe, wurde den Truppen am 17. eine Disposition ertheilt, nach welcher man sich vor Helsingfors maskiren, und mit der ganzen Macht nach Tawasthus vorrücken wollte, um am 25sten den Feind daselbst zu attakiren.

Das Hauptquartier wurde in das Städtchen Sibbo verlegt.

Am 18ten setzten sich in Gemäßheit dieses Plans, die Truppen in Bewegung auf folgende Art:

Von der 17ten Division marschirte die 1ste Abtheilung aus Borgnees nach Tusby, und postirte die Avantgarde in Tawasbely.

Von der 2ten Abtheilung besetzte die Avantgarde, unter Kommando des Generalmajors Orlow-Denißow, Mariendahl, und die Kolonne rückte in Sibbo ein. Ein Detaschement von dieser Abtheilung, welches aus einem Bataillon Jäger und einigen Kosacken unter dem Befehle des Obristen Weidemeyer bestand, besetzte Ostersondom.

Die 21ste Division blieb am 18ten in ihrer vorigen Position.

Am 17ten Abends erhielt man die Nachricht, daß der Feind in Helsingfors noch ansehnlich stark sey; es wurde daher beschlossen, denselben aus dieser Stadt erst zu vertreiben, damit er gegen unsere Unternehmung auf Tawasthus keine Diversion machen könnte. Hiezu wurde der 18te bestimmt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus einem Schreiben aus St. Petersburg, vom 14. März.

Man hat seit wenigen Tagen neue Nachrichten über Schweden und Finnland. Es wird hier allgemein behauptet, der König von Schweden habe bereits Anträge zu Friedensunterhandlungen machen lassen, die von unserm Kabinette nicht zurückgewiesen seyn sollen. Davon künftig ein Mehreres.

Mitau, vom 8. März.

Der Herr Landrath und Ritter von Schlippenbach, bekannt durch mehrere literärische Arbeiten, hat von Sr. Durchlaucht, dem Herrn Justizminister, Fürsten Lopuchin, das Diplom als korrespondirendes Mitglied der Gesetz-Kommission des Reichs erhalten.

Paris, vom 14. März.

Nunmehr ist unter angemessenen Bestimmungen auch der hohe Erb-Adel wieder bey uns eingeführt. Außer Prinzen und Herzögen erhalten wir auch wieder Grafen, Barons und Chevaliers.

Der heutige Moniteur enthält darüber folgendes:

Am 11ten dieses, des Nachmittags um 2 Uhr, begab sich der Prinz Erzkanzler des Reichs auf Befehl des Kaisers in den Senat, und hielt daselbst folgende Rede:

Meine Herren!

Die Statuten, die ich Ihnen überbringe, und die Se. Kaiserl. Majestät Ihnen hat mittheilen wollen, müssen dem System Bewegung und Leben geben, welches durch das Senatus-Konsult vom 14. August 1806 kreirt worden. Die öffentliche Meynung ist über die Vortheile dieses Systems nicht unbestimmt. Blieben noch einige Zweifel übrig, so würde ich zu der Erfahrung der Jahrhunderte und zu der Autorität einer unsrer größten Publicisten meine Zuflucht nehmen, der die Existenz und die Erhaltung der erblichen Distinktionen als solche betrachtet hat, die einigermaßen zum Wesen der Monarchie gehören.

Die Auszeichnungen, die eine solche Einrichtung etablirt, die Rangstufen, die sie bestimmt, die Erinnerungen, die sie überliefert, sind die Nahrung der Ehre, und diese Ehre ist zugleich das Princip der Regierung, unter welche die Macht des National-Charakters uns zurückgeführt hat.

Es war also dringend nothwendig, diese Lücke unsrer politischen Organisation auszufüllen.

Aber Sie wissen es, meine Herren, der Erfolg von Einrichtungen, an die sich das Schicksal der Staaten knüpft, hängt von einem Zusammentreffen von Umständen ab, welche die Klugheit des Gesetzgebers ergreifen muß. Er findet Gründe zur Ermunterung oder zum Bedenken in dem Genie, in den Fortschritten, in der relativen Wichtigkeit des Volks, für welches seine Entwürfe bestimmt sind. Die Gesetze und Einrichtungen haben, so wie die Pflanzen, einen Boden, eine Jahrszeit, die ihnen verstatten, die tiefsten Wurzeln zu schlagen.

In Frankreich besonders kann man mit Erfolg alle Springfedern spannen, die von der Liebe zum Ruhm geleitet werden. In Zeiten, die an Wundern fruchtbar sind, kann man für andere Zeitalter die Symbole konsakriren, die der Ruhm erwählt hat. Nie haben die Distinktionen, wovon die Rede ist, eine reinere Quelle gehabt; die Titel werden künftig bloß dazu dienen, der öffentlichen Dankbarkeit diejenigen zu bezeichnen, die sich schon durch ihre Dienste, durch ihre Ergebenheit gegen den Fürsten und gegen das Vaterland ausgezeichnet haben.

Europa, welches Zeuge von unsern politischen Zerrüttungen gewesen, bewundert die Hülfsmittel des Genies, das sie zu einem glücklichen Ende gebracht hat. Es ist mit unsern Trophäen bedeckt und seine Achtung wird mit Vergnügen die Namen aufnehmen, denen das Wohlwollen unsers erhabenen Souverains geruhen wird, einen neuen Glanz zu ertheilen. Große Beyspiele werden den künftigen Geschlechtern große Verpflichtungen auferlegen, und die Anstrengungen, die diese Schuld nöthig macht, werden eine dauernde Quelle des Ruhms und Glücks für Frankreich seyn.

Diese Betrachtungen haben Se. Majestät bewogen, die Wohlthaten einer Einrichtung nicht länger aufzuschieben, bey welcher Sie den ganzen Adel und die ganze Größe Ihrer Seele bewiesen haben.

Die Statuten, die Sie verlesen hören werden, enthalten die Folgen und die Entwickelung des in dem Senatus-Konsult festgesetzten Princips.

Der Hauptgrund der Bestimmungen derselben ist der gewesen, der Einrichtung, die sie zur Absicht haben, ein Princip von Nutzen und von Erhaltung zu geben; die Quellen des Absterbens um sie herum zu vertrocknen, durch die Erschaffung Kaiserlicher Titel die letzte Wurzel eines Baums auszuretten, den die Hand der Zeit umgestoßen hat und der unter einem Souverain nicht wieder aufwachsen konnte, der so groß durch seine Einsichten als durch seine Macht ist.

Alles, was vorher zu sehen möglich war, ist vorher gesehen worden. Die neue Ordnung der Dinge errichtet keine Scheidewände zwischen den Bürgern. Die regelmäßigen Abstuffungen, die sie festsetzt, thun den Rechten keinen Abbruch, die alle Franzosen vor dem Gesetze gleich machen. Die Karriere bleibt stets den Tugenden und den nützlichen Talenten offen; die Vortheile, welche die neue Einrichtung dem bewährten Verdienste bewilligt, werden demnach unbekannten Verdiensten nicht schaden; vielmehr werden sie eben so viel Gründe zur Hoffnung seyn, wohin sich ein lobenswürdiger Wetteifer richten wird.

Die Ehrenlegion konnte von der neuen Organisation nicht ausgeschlossen bleiben. Besondre Dispositionen machen daraus den ersten Grad der erlauchten Hierarchie. Der Titel, den sie ertheilt, scheint, so verehrt er vormals war, jetzt eine neue Würde zu erhalten. Er wird ein glorreiches Erb-

theil, welches die Kinder eifersüchtig seyn werden, zu erweitern und noch berühmter zu machen.

Der Senat wird mit Interesse die großen Mittel verfolgen, welche die Stützen um jene Dynastie vervielfältigen, die durch den Respekt der ganzen Welt, so wie durch die Liebe aller Franzosen konsakrirt ist; besonders erkennt er jene rührende Empfindung, die die Ungewißheiten der Zukunft fest bestimmen, und den Ruhm Frankreichs, so zu sagen, mit ihrer eignen Unsterblichkeit vereinigen will."

Nach dieser Rede wurden die Statuten vorgelesen, die im folgenden Stück dieser Zeitung geliefert werden sollen.

Madame Cambiaso, geborne Balby, Wittwe des Doge Cambiaso, saß am Kamin auf ihrem Landgute bey Genua. Ihre Kleidung fieng unglücklicher Weise Feuer und sie starb nach drey Tagen unter den fürchterlichsten Schmerzen.

Aus Bayonne meldet man, daß am 16ten Januar in den dortigen öffentlichen und Privat-Magazinen ohngefähr 42000 Ballen Fernambuco-, Maragnan- und andre Baumwollen vorräthig lagen, welche nach einander weiter nach Frankreich geschickt werden sollten.

Der General-Kapitain Deeaen auf Isle de France hat einen Orang-Outang, den er von der Insel Borneo erhalten hatte, für die Menagerie zu Malmaison nach Frankreich geschickt. Bekanntlich hat man außer dem, welchen der Prinz von Oranien ehemals im Haag gehabt, noch keinen ächten lebenden Orang-Outang in Europa gesehn.

Paris, vom 15. März.

Die Königin von Neapel ist zu ihrem Königl. Gemahl nach Neapel abgereiset.

Während nach allen Seiten hin so viele kriegerische Dispositionen getroffen werden, schmeichelt man sich hier von neuem mit Friedenshoffnungen. Man behauptet, die Versuche der Friedensvermittlung mit England wären noch keinesweges abgebrochen, vielmehr wären in dieser Hinsicht neue indirekte Vorstellungen gemacht worden. Allerdings befindet sich der Oesterreichische Gesandte, Fürst von Stärhembèrg, noch hier; auch ist der zu London gewesene Russische Ambassadeur, Herr von Allopeus, noch nicht aus Frankreich nach Rußland abgereiset.

Hier ist nun auch das Portrait des Dr. Gall erschienen, gemalt von Bailly und gestochen von Bourgeois de la Richardiere; Preis 2 Franken 50 Centimen.

Der zu Paris angelangte Orang-Outang ist, wie hiesige Blätter anführen, weiblichen Geschlechts, und beträgt sich auch in vieler Hinsicht mehr wie ein weiblicher als ein männlicher Mensch. Sie trägt einen Redingot nach Art der Damen, und wenn Jemand in ihr Zimmer tritt, so nimmt sie ein zurückhaltendes Wesen und eine anständigere Stellung an, bedeckt Schenkel und Füße mit den Zipfeln des Redingots und beträgt sich ganz wie ein wohlerzogenes junges Mädchen. Ihre Mahlzeiten hält sie an einem Tisch mit Sittlichkeit, spielt gerne mit der Serviette wie ein Kind, bedeckt sich das Gesicht damit, und wenn sie sich wieder entblößt, erhebt sie ein Freudengeschrey. Rüben ist ihre liebste Speise. Sie schläft in einem Bett mit wollenen Decken. Uebrigens ist ihre Figur keinesweges angenehm, aber ihre Sitten sind artig, und ihre Aufwärterin, die anfänglich sich nur mit Widerwillen mit diesem sonderbaren Zögling befaßte, ist ihr sehr gewogen geworden.

Paris, vom 20. Febr.

Von den Studiendirektor Fourcroy ist Herr Develey zur Direktion einer Pestalozzischen Unterrichtsanstalt nach Paris berufen, und Herr Maine-Biran, Sousprefet in Bergerac, hat die Methode in einem von ihm errichteten Collège zu Bergerac, eingeführt. — D. Gall ist seit einigen Wochen hier wieder im Sinken. Er hatte sehr vortheilhaft debütirt, und indem er Cuvier für sich zu haben schien, bey den Gelehrten Alles gewonnen. Jetzt aber scheint sich das Blatt zu wenden; Cuvier spricht von seinen physiologischen Ansichten, als von unerwiesenen Hypothesen, von dem ganzen Betragen Gall's, als von einem Gewebe seiner Charlatanerien, und selbst von seinen anatomischen Entdeckungen zweydeutig. Ob Cuvier aus Ueberzeugung oder aus Furcht vor dem allmächtigen Ridicule so spricht, ist für manche noch zweydeutig. Sehr interessant wird es seyn, zu sehen, ob und wie er Gall's in seinem großen compte rendu erwähnt. (Es ist gar nicht geschehn!)

Paris, vom 29. März.

Unter den hiesigen öffentlichen Anstalten, die wegen ihrer musterhaften Einrichtung besonders Aufmerksamkeit verdienen, zeichnet sich der mont de piété aus: ein Leihhaus zum Besten der Armenanstalten, das in Ansehung der Administration und Comptablität, an Vollkommenheit kaum ein gleiches hat. Es steht unter Aufsicht des so treflich zusammengesetzten conseil d'hospices, dessen Mitglinder diese Stelle unentgeldlich verwalten. Es schießt jährlich in Summen von 3 Liv. bis zu 100,000 Livres, die ungeheure Summe von 16 Millionen Liv. vor. 9 Millionen sind in beständiger Cirkulation. Obgleich die Anstalt kein Kapital besitzt, so hat sie doch mehr Kredit als irgend eine andere. Sie borgt zu 5 Procent des Jahrs, und leiht zu 1 Procent den Monat. Die Einnahme beträgt 1,150,000 Liv; die zu bezahlenden Zinsen belaufen sich auf 450,000 Liv.; die Kosten auf 600,000 Liv., und also der Ueberschuß zum Besten der Armen auf 00,000 Liv. Das Gebäude nimmt fast ein ganzes Quartier der Stadt ein; es ist so groß, daß die Treppen und Gänge, wie Gassen, ihre Namen und Nummern haben. Zehn ungeheure Böden enthalten in parallelen Schranken, jeder 400,000 Artikel; diese 400,000 Artikel sind so geordnet, daß jeder in zwey Minuten gefunden werden kann. Täglich gehen 2800 Artikel ein und aus. Jeder wird von einem beschrieben; von einem andern taxirt; von einem dritten mit dem Namen des Eigners und den begleitenden Umständen eingetragen; ein vierter giebt den Empfangschein; ein fünfter bezahlt das Geld; ein sechster trägt den Artikel in ein Lagerbuch und Register ein; und ein siebender endlich legt ihn in das für ihn bestimmte Fach, und führt ebenfalls Buch über alles Hineingelegte. An 10 Orten wird täglich angenommen; an 5 zurückgegeben, wobey nur drey Personen nöthig sind. Täglich ist ein öffentlicher Verkauf in einer schönen Rotunde; die Sachen sind in 10 Klassen abgetheilt, von alten Kleidern an, bis zu Diamanten und Gemählden. Die großen Posten geben den Vortheil und bezahlen für die kleinen. Die Kosten für jeden Artikel kommen auf 30 Sous, da für manchen die Zinsen nur 4 Sous betragen. Das Wohlthätige dieser Einrichtung für die mittlere Klasse, ist nicht zu berechnen. Es giebt einige tausend Frauen in Paris, die 25 Lvs. die Woche verdienen und kein anderes Kapital haben, als ihr Sontagskleid. Dieses wird Montags für 1 Louisd'or versetzt; mit diesem Louisd'or wird Verkauf, Höckerey, kleiner Handel getrieben, der einigemal wiederholt, seine 4 Lvs. reichlich trägt. Am Ende der Woche ist mit einem Louisd'or ein zweyter verdient; man lebt von dem einen; der andere schafft das Sonntagskleid wieder, welches am Montage wieder hingebracht wird; das kostet jedesmal 6 Sous.

Bordeaux, vom 9. März.

Die Truppen-Durchzüge durch unsre Stadt hören noch immer nicht auf. In der vorigen Nacht sind hier eine Menge Kaiserlicher Wagen durchgekommen. Der vielen Truppen halber hat unsre Stadt jetzt mehr das Ansehn einer Festung, als das einer Handelsstadt.

Barcellona, vom 21. Febr.

Seit 8 Tagen hat das Französische Korps des Marschalls Moncey hiesige Stadt, so wie die ganze Provinz Katalonien besetzt, die nördlich zunächst an Frankreich stößt. Der Marschall hat sein Haupt-Quartier bey uns. Ein Theil seines Korps marschirt nach Karthagena hinunter, der andre Theil bleibt in Katalonien. Man spricht von großen Veränderungen, welche dieser Provinz bevorstehen. Allgemein ist das Gerücht, sie werde an Frankreich abgetreten, und dieses trete dagegen ganz Portugall an Spanien ab. Welche Bestimmung die nach Karthagena marschirenden Französischen Truppen, haben, ist noch nicht mit Gewißheit bekannt. (Aus Französischen Journalen.)

Straßburg, vom 13. März.

Der große Plan, durch den das Schicksal der Welt bestimmt werden wird, schreibt man aus Paris, nähert sich seiner Entwickelung. Jetzt, wo die Jahrszeit günstiger zu offensiven Operationen wird, werden die im Norden und Süden von Europa vertheilten Französischen Heere, durch die genossene Ruhe des Winters gestärkt, zu wirken anfangen. Der erste Schritt zu dem großen Schlage war das Auslaufen der Rochefortor Eskadre, die Besezzung Portugalls, das allmählige Einrücken einer Französ. beträchtlichen Armee in Spanien ꝛc. Man vernimmt nun, daß an alle Armee-Korps die Befehle ihrer fernern Bestimmungen abgegangen sind. Mehrere dieser Korps sind schon aufgebrochen. Das noch in Pohlen stehende Armee-Korps wird, durch mehrere Regimenter aus dem Preußischen verstärkt, unverzüglich zu einer der wichtigsten Unternehmungen aufbrechen. Ehe vielleicht die Bäume sich bey uns wieder entblättern, dürften die Französ. Adler im Osten von Asien und im Norden von Afrika siegreich wehen.

Mayland, vom 5. März.

Aus Neapel ist hier die officielle Nachricht eingegangen, daß das Fort Seylla in Kalabrien, Messina gegenüber, sich nach einer sechstägigen Beschießung am 17ten Februar an die Division Regnier ergeben habe. Tausend kriegsgefangne Engländer und Sicilianer, 50 Kanonen und ansehnliche Magazine fielen dabey den Franzosen in die Hände. Hiemit wäre also das ganze Königreich Neapel von den Feinden befreyt.

Ein über Genua kommendes, bisher noch unverbürgtes Gerücht sagt, daß die Franzosen bey Mi-

lazzo in Sicilien zwischen Meßina und Catania glücklich gelandet hätten.

Ueber den weitern Gang der Unterhandlungen mit dem Römischen Hofe hat man hier noch keine Nachrichten.

Venedig, vom 5. März.

Die Engländer haben die zu Dalmatien gehörige Insel Lesina, auf welcher sich die Russen im vorigen Jahre mehrere Monate lang behaupteten, besetzt. Sie hat einige gute Rheden und Buchten. Da im ganzen Adriatischen Meer für die Englische Flotte kein Hafen mehr vorhanden ist, wo sie bey stürmischer Witterung Sicherheit finden könnte, so war bey der Besatzung von Lesina die Absicht des Feindes wohl diese, einen Ankerplatz zu bekommen, und sich mit frischem Wasser und Lebensmitteln versehen zu können. Die Franzosen werden sie aber sicher bald wieder daraus vertreiben.

Triest, vom 3. März.

Seit 3 Tagen kreuzt die Englische Eskadre zwischen hier und Aquileja, und ist der Stadt schon so nahe gekommen, daß man sie mit bloßen Augen sehr deutlich unterscheiden konnte. Sie besteht aus 11 Segeln, worunter 5 bis 6 Linienschiffe sind. Der Name des feindlichen Admirals ist nicht bekannt. Man fürchtet sehr, die Engländer möchten, wenn der Wind ihnen ganz günstig wird, welches bisher noch nicht der Fall war, einen Angriff auf die in unserm Hafen vor Anker liegeden 3 Russischen Linienschiffe und 2 Fregatten machen, wobey auch die Stadt leiden könnte.

Gegenwärtig liegt hier aller Handel darnieder; kein Schiff, nicht einmal ein Fischerbot, getraut sich aus- oder einzulaufen, und man zählt bereits 15 meist mit Oel beladene hieher bestimmte Barken und Schiffe, die an der Küste von Dalmatien durch die Engländer genommen und nach Maltha geschickt worden sind.

Unsre Hafen-Batterien befinden sich in einem sehr respektablen Zustand.

Valladolid, vom 1. März.

Durch einen Kourier von Madrid ist hier die Nachricht eingegangen, daß unser Monarch, Karl IV. und Napoleon der Große in Kurzem eine Zusammenkunft in unsrer Stadt haben werden, weshalb man hier bereits mancherley Anstalten zum feyerlichen Empfange trifft.

Utrecht, vom 19. März

Am 11. dieses übergab der Königl. Bayersche Gesandte unserm Könige zur Disposition 5 Insignien des St. Huberts-Ordens. Der König behielt den einen Orden für sich, den er sogleich umhing, drey andre vertheilten Se. Majestät an den Kronprinzen, an den Oberkammerherrn Brantsen und an den Herrn W. Siz, unsern Gesandten zu St. Petersburg.

Wien, vom 10. März.

Der Fürst Stahremberg (nicht Graf; er ist seit seines Vaters Tode Fürst, und seine Gemahlin ist eine Tante des Herzogs von Ahremberg,) wird täglich von Paris zurück erwartet. Er will nicht in seinem Pallast in der Stadt am Minoritenplatze, sondern in dem sogenannten, ihm auch zugehörigen Stahrembergischen Freyhause in der Vorstadt Wieden wohnen. Dieses Haus, welches aus sieben großen bebauten Höfen besteht, und zeither über 300,000 Gulden an Mithe eintrug, wurde seinem Aeltervater von der Stadt Wien, zur Belohnung seiner tapfern Vertheidigung gegen die belagernden Türken, geschenkt. Es sind daher 26 Miethern, die 14 bis 20 Jahre für ungesteigerten Zins darin wohnten, zu ihrer großen Betrübniß die Wohnungen aufgekündigt worden. — Wolffsohns Apollosaal war bey dem lehten Balle sehr leer; er hatte nur tausend Billette abgesetzt. Man fängt an, die mannigfaltigen Fehler der Einrichtung, die zuerst im Hamburger Korrespondent zur Sprache gebracht wurden, einzusehen, und findet wenig Leute von gutem Ton mehr da. Des Eigenthümers Erndte mag für dieses Jahr geendigt seyn; auch kündigt er schon nach geendigtem Fasching einen neuen Bau an.

Es soll wirklich im Werke seyn, mittelst der Donau neue Verbindungen mit Asien zu eröffnen; anstatt wie bisher, durch den Archipelagus zu gehen, und um des Mittelweges durch die Levante entbehren zu können. Die Donau ist schon bey Ulm schiffbar und ergießt sich nach einem Laufe von 400 Meilen ins schwarze Meer, so daß man bis dahin Waaren schiffen kann (?) Von der Mündung der Donau bis nach Ismid oder Nicomedia in Natolien, einer berühmten, von vielen Griechen bewohnten Handelsstadt mit einem Hafen, schifft man auf dem schwarzen Meere, so daß man auf diesem Wege den Englischen Kapereyen ganz entgeht und von Ismid aus einen unmittelbaren Handel treiben kann. Wenn daher durch die beyden Kayser die Sicherheit der Schiffahrt auf der Donau von Belgrad aus, beym Großherrn der Türkey ausgewirkt wird, so können alsdann Frankreich, die Schweiz, Deutschland, Oestreich und Ungarn alle ihre Waaren ungehindert versenden und wieder beziehen.

(Hierbey zwey Beylagen.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 26.

Kadiz, vom 18. Febr.

Die Spanische Eskadre, die hier unter General Apodaca vor Anker liegt, hat Befehl, sich mit der Französischen Eskadre unter Admiral Rosilly zu vereinigen. Die Schiffe sind im Stande auf den ersten Wink in die See zu gehen, und haben für 3 Monate Proviant eingenommen.

London, vom 22. Februar.

Unser General-Gouverneur in Ostindien hat Befehl, die Zahl der Seapois, (der Ostindischen Landmiliz,) welche sonst höchstens 70,000 Mann stark war, auf 100,000 zu vermehren, weil man würklich eine Expedition der Russen, Franzosen und Perser nach Ostindien befürchtet.

Aus der Schweiz, vom 16. Febr.

Ein reisender Briefsteller durch den Kanton Schwyz, erzählt in einem Schweizerblatt: „Ich sende dir ein kleines Kunstkabinet und eine ganze Bibliothek über das verschüttete, ehemals so anmuthige Goldau, das nun in seinem Schutte ein Gegenstand der mannigfaltigsten Industrie geworden ist, und erzähle dir noch etwas von der tröstlichen Seite des schrecklichen Naturereignisses. Der Mensch müßte ein leibhafter Heautontimorumenos seyn, der nur immer auf die Verwesung hinstarren wollte, und ungehalten würde, wenn man ihm das Gräschen zeigt, das aus derselben aufkeimen will. Vermittelst der Zerstorung selbst, ist an Riedt und versumpftem Boden manches verbessert worden, das es sonst nie geworden wäre. Den wenigen Ueberlebenden ist auch noch gemeinsames Gut unversehrt geblieben, und die Nachbarn hoffen, daß durch Verschüttung einer habhaften Ortschaft, auch zuweilen ein verwendbarer Schuldtitel herrenlos geworden sey. Lebhaft habe ich mich aber da der vielen Hügel um Glarus und bis Mitlödi erinnert, die aus ähnlichen Bergstürzen gebildet sind, und wo nun wieder alles Wohnung und Weide ist; das Berglein nächst dem Flecken Glarus, und andere, die aus zusammengeworfenen Felsmassen bestehen, sind mit Wald bedeckt. Ich ging also mit der Ueberzeugung davon, daß auch da, wo nicht das Meiste, doch beträchtlich Vieles der Urbarkeit empfänglich geblieben ist. Mein Cicerone in Schwyz, klopfte im Vorübergehen an die Thüre, wo sich ehemals der Schaz befand; da, sprach er, da liegt der Trost für die Beschädigten durch den Bergbruch. — Wenn ich euer Landammann wäre, erwiederte ich, so würde ich, um des größern und bleibendern Besten willen, einen guten Theil dieses Trostes dem Boden zukommen lassen. Er schüttelte den Kopf, und ich schwieg."

Vom Mayn, vom 16. März.

Nach öffentlichen Blättern soll die durch die Constitution auf 30000 Mann bestimmte Armee des Herzogthums Warschau noch stark vermehrt werden.

Ein Russischer Gesandtschafts-Sekretair hat nach dem Tode des Barons von Grimm, dieses Nestors unter den Diplomaten, seine reiche Korrespondenz, worunter sich auch viele eigenhändige Briefe der Kaiserin Catharina befanden, in Empfang genommen und nach St. Petersburg geschickt.

Man behauptet in Spanien, seit Menschengedenken keinen so kalten Winter gehabt zu haben, als den gegenwärtigen.

In der Schweiz ist die Kälte so strenge, daß die Wölfe, vom Hunger getrieben, in die Dörfer und Meyerhöfe einfallen. In einer der Baseler Vorstädte erschienen auf einmal 4 Stück.

In einer Instruktion des Kardinals Fesch wegen der Fasten, nennt er sich Primas der Gallier.

Halle, vom 17. März.

Vorigen Freytag ist die Stadt Eisleben mit dem Sächsischen Antheil der Grafschaft Mansfeld für das Königreich Westphalen übernommen worden. Stadt und Amt Artern, wie auch die Aemter Voigtstedt und Bornstedt sind jedoch an Sachsen verblieben. Die Kommissairen waren Westphälischer Seits Oberforstmeister von Winzingerode und Legationsrath von Gronau, und von Sächsischer Seite Geheimer Finanzrath, Freyherr von Manteufel, und Hof- und Justizrath, Doktor Gehe.

Berlin, vom 19. März.

Eine hiesige Zeitung enthält folgendes aus Stargardt in Westpreußen, vom 11. März.

„Gestern versammelten sich hier die Deputirten der verschiedenen Kreise, um über die Mittel zu konferiren, eine von der Provinz Pomerellen für

Das 4te Armee-Korps vom Herrn Kommissair Ordonnateur en Chef le Noble nach Stettin erforderte große Natural-Lieferung aufzubringen. Da alle Hülfsquellen erschöpft sind und jede Natural-Leistung eine Unmöglichkeit ist, so wurde beschlossen, Sr. Excellenz, dem Herrn Reichsmarschall Soult, das Elend der Provinz vorzustellen, und man zweifelt nicht, daß dessen bekannte Menschenfreundlichkeit Rücksicht auf die Lage eines Landes nehmen wird, dessen Einwohner selbst nicht mehr die Mittel haben, zu subsistiren, und wovon ein großer Theil dem Hungertode entgegen sehen muß.

Schreiben aus Preußen, vom 10. März.

Nach Pillau und Memel ist von Königsberg mehreres Geschütz abgegangen. Ueberhaupt werden die Preussischen Küsten der Ostsee gehörig besetzt werden.

Es ist nunmehr bestimmt worden, daß zum Besten der Finanzen bey der jetzigen Lage des Staats vom 1sten April bis zum letzten Juny dieses Jahres, von den Gehalten der Preussischen Staatsbeamten gewisse Abzüge gemacht werden sollen. Wer ein Dienst-Einkommen von 300 Rthlr. hat, entrichtet davon 4 Prozent, von 500 Rthlr. 6 Prozent u. s. w., von 1000 Rthlr. 10 1/2 Prozent. Dieser Abzug steigt herauf von 100 zu 100 um 1/2 Prozent bis zu 50 Prozent als Maximum des Abzugs, so daß also von 8900 Thalern die Hälfte abgezogen wird.

Auszug eines Schreibens aus Rendsburg, vom 21. März.

Ausser dem allgemein verehrten Staatsminister, Grafen v. Bernstorff, und dem General-Lieutenant v. Moltke, sind noch von des hochsel. Königs Majestät der geh. Konferenzrath und Kammerherr Graf von Brockdorf, und der Kaiserl. Russ. Fürst von Kurakin zu Rittern des Elephanten-Ordens, desgleichen die täglich aufwartenden Kavaliers bey Sr. Majestät, der Kammerjunker von Stemann, der General-Adjutant von Nies und der Kammerjunker, Graf von Ahlefeldt, so wie die General-Adjutanten Sr. jetzt regierenden Majestät, der Major von Bülow und der Kommandeur, Kapitain Lindholm, zu Kammerherren ernannt worden.

Kopenhagen, vom 8. März.

Seit einiger Zeit waren aus unsrer Zeitung die Anzeigen von Universal- und Arkanum-Medicin ganz verschwunden. Die heutige enthält wieder eine Ankündigung über die allerneusten und vorzüglichsten Geheimnisse chemischer Kunstprodukte und Kunstfarben, allein für solche Freunde bestimmt, welche mit ächtem Vertrauen darauf Rücksicht nehmen und selbst einen nützlichen Gebrauch davon machen wollen. — Das Manuskript eines grundgelehrten vornehmen Niederländers Jahn van der Wicke, der sein ruhmvolles Leben vor Kurzem auf eine höchst traurige Weise endigte, enthält nicht nur Anweisungen, auf Seide, Leinwand und Kattun mit großem Nutzen alle Kunstfarben von höchster Schönheit und Dauerhaftigkeit zu drucken und zu färben; desgleichen leinenes und baumwollenes Garn; ferner Braunschweiger und Bremer-Grün, wie auch Kirschlack, Mineralblau und schönes Berliner Neublau zu bereiten, wahren Knaster und alle Sorten Rauch- und Schnupftaback auf leichte Art zu verfertigen; sondern auch die höchst wichtige „Belehrung für Doctores medicinae und Wundärzte, welche, laut Vorschrift in diesem Manuskript durch selbst verfertigte Arzeneyen das Podagra oder sogenannte Zipperlein — die reissende Gicht oder Knollengicht — die Schwindsucht oder Auszehrung — das Faulfieber und den fressenden Krebs — die Wassersucht und die rothe Ruhr — und alle venerische Krankheiten ohne Ausnahme, auf eine sehr leichte, aber auch sehr reelle Art gewissenhaft aus dem Grunde heilen, und auch den Bandwurm mit Gewißheit vertreiben wollen.“ Jedes dieser Geheimnisse, deswegen man sich besonders abfinden soll, hat einen eignen Preis, und alle zusammen kosten 30 Karolins, womit man sich in portofreyen Briefen an den Herrn Centrichter Seuffert in Bamberg zu wenden hat.

Vermischte Nachrichten.

Auf einem Maskenballe in Paris bey der letzten Faschingszeit erschien unter andern Charaktermasken Friedrich der Einzige. Huth, Physiognomie, Kleidung, kurz alles war aufs genaueste nachgeahmt, und alles rief, als man in den Saal eintrat, bis Friedrich der Zweyte! Da man aber die Maske näher betrachtete, und an dem linken Arm einen Trauerflor mit der Aufschrift: Den 14ten Oktober entdeckte, erregte dieser Einfall den lebhaftesten Unwillen bey der ganzen Gesellschaft, und man ersuchte die Maske, den Saal plötzlich zu verlassen.

Der Preußische Lieutenant von Gruben in Kolberg, von dem im 10ten Hefte der Feuerbrände gesagt worden war, er sey ein Trinker, bietet jetzt im Polit. Journal jedem eine Prämie von 1000 Reichsthalern an, der ihm beweisen kann, das er je in seinem Leben betrunken gewesen; er thut dies, wie er witzig dazusetzt, um sich selbst kennen zu lernen.

Vor einiger Zeit kam ein Preußischer Patriot unaufgefordert zu dem Französis. Kommandanten in Stettin und wollte ihm verrathen, wo man eine Quantität Bauholz verborgen habe. Der brave Kommandant wies ihn ab und sagte: „Lassen Sie Ihrem guten König dieses Holz, damit er einst Galgen bauen lassen könne, um solche niederträchtige Verräther, wie Sie sind, daran aufzuhängen.“

Von gelehrten Sachen.

Erinnerungen an Jesus Christus. Zehn Predigten zur Fasten-, Oster- und Adventszeit des Jahrs 1807, gehalten vom Dr. G. A. L. Hanstein, Probste, Oberkonsistorial- und Oberschulrathe und erstem Prediger an der St. Petri-Kirche in Berlin; daselbst bey Dieterici und Leipzig bey Mittler, 1808.

Schon wegen des erhabenen Gegenstandes, mit welchem sie sich beschäftigen, würden diese Vorträge die Aufmerksamkeit aller derer verdienen, bey welchen der Sinn für das Heilige und Göttliche noch nicht untergegangen ist. Sie dürfen aber zugleich von Seiten der geschmackvollen und hinreissenden Darstellung, der lehrreichen Entwikkelung, rührender und interessanter Situationen der vielseitigen trefflichen Beleuchtung eines großen und erhabenen Charakters, der meisterhaften Anwendung auf Zeitverhältnisse auf eben diese Aufmerksamkeit vorzüglichen Anspruch machen. Die Beweise dafür können zwar hier nicht gegeben, sie müssen andern kritischen Blättern überlassen werden. Recensent trägt indeß kein Bedenken, hier seine volle Ueberzeugung auszusprechen und zu versichern, daß diese Predigten den Meisterwerken Deutscher Kanzel-Beredsamkeit ohne Widerspruch beyzuzählen sind. Daher freut er sich nicht nur des ungetheilten Beyfalls, der ihnen in der Gemeinde und an dem Wohnorte ihres würdigen Verf. zu Theil ward, und des lauten Wunsches, sie durch den Druck vervielfältigt zu sehen, der für die Wünschenden selbst so ehrenvoll geworden ist, sondern auch der Hoffnung, daß sie auch anderswo recht viele Leser finden und diese für das wahrhaft Große und Gute gewinnen, oder in der Achtung für dieses Große und Güte bestärken werden.

— f —

Bemerkungen über Portugall.

(Beschluß.)

Noch ist eine Provinz Portugalls zu bemerken übrig. Dies ist Algarvien, ein sehr heißes Land, wo die Zitronen- und selbst die Orangenbäume die Berge bedecken. Die Kultur der Feigenbäume bereichert die Bewohner der Ebenen. Die Algarvier sind die besten Seeleute Portugalls; auch sind ihre Fischer sehr unternehmend, und wagen sich mit kleinen Fahrzeugen weit ins Meer, um auf Seefische aller Art Jagd zu machen.

Hier noch einige allgemeine Bemerkungen über die Portugiesischen Provinzen:

Portugalls Boden ist eben nicht von einer ausserordentlichen Feuchtbarkeit. Die Natur selbst hat hier neben den Gärten Wüsteneyen gestellt. Auch kann man den Portugiesen nicht Faulheit noch Trägheit vorwerfen: es fehlen ihnen nur die rechten Methoden, das Land gehörig zu benutzen. Mehrere Reisende behaupten, gegen die bisher gehegte allgemeine Meynung, daß Portugall so viel Getraide hervorbringt, als es bedarf. Man bedauert jedoch hier nicht mehr jene leichten Rennpferde wieder zu finden, die das dichterische Alterthum als Zephyrs Kinder bezeichnet; die Portugiesen aber antworten hierauf, daß die Maulthiere und Esel der Natur des Landes mehr angemessen und von einem allgemeinen Nutzen sind.

Portugalls Ausfuhr wird in gemeinen Jahren folgendermaßen berechnet:

Weine, 58000 Fässer oder Pipen, an Werth 9,400,000 Krusaden.

Wolle, an Gewicht eine Million Pfund. Diese liefert vorzüglich die Provinz Alentejo.

Grüne Früchte, als Zitronen, Orangen u. s. w. achtzig Schiffsladungen.

Trockne Früchte, als Feigen, Mandeln, Weintrauben u. s. w. funfzehn Schiffsladungen.

Salz, 100,000 Majos, oder Portugiesische Scheffel.

Oel, 700 Fässer oder Pipen, von welchen 500 nach Brasilien gehen.

Diese Produkte des Europäischen Bodens sind bisher immer der schwächste Zweig des Portugiesischen Handels gewesen, und konnten nicht die jährlichen Einfuhrbedürfnisse decken.

Aus nachstehender Tabelle kann man ersehen, was noch im Jahr 1805 die verschiedenen Europäischen Nationen den Portugiesen verkauften:

England. Alle Arten von gewebten und sonst fabrizirten Zeugen, sowohl in Wolle, als in

Baumwolle; schwarzseidene Strümpfe; kleine, unter der allgemeinen Benennung Quincallerie begriffene Waaren, als Messer, Scheeren und andere Artikel dieser Art; metallene Werkzeuge größerer Gattung; Zinn; Steinkohlen u. s. w.

Irland lieferte Butter, ungefähr 80000 Cantara, und eingesalzenes Fleisch.

Frankreich. Leinwand aus Bretagne, jährlich an 60,000 Stück; ferner feines Linnen; Batiste; wollene Zeuge; Flinten; Nägel; gegerbte Ochsen- und Kälberhäute, an 30,000 Stück, Quincallerie; Goldschmiede- und Juwelierarbeitrn, Uhren u. s. w., wozu noch in den letzten Zeiten viel Laken gekommen ist.

Holland lieferte Getraide, Käse und Färbewaaren.

Das nördliche Deutschland: Getraide, Linnen, jährlich 500,000 bis 600,000 Stück; verarbeitete Artikel in Eisen, Blech u. s. w., auch Spielsachen.

Dännemark. Getraide und Bauholz.

Schweden und Schwedisch-Pommern. Getraide; Eisen; Stahl; Kupfer; Theer u. s. w.

Danzig. Getraide; Hanf; Bauholz.

Rußland. Getraide; Hanf; Flachs; auch etwas Linnen; ferner Segeltuch; Ankertaue; Seile; Bauholz; Theer; Talg; Pelzwerk u. s. w.

Spanien. Biskayisches Eisen und viele Kontreband-Artikel.

Es ist jedoch hierbey zu bemerken, daß unter diesen nach Portugall gebrachten Einfuhrwaaren viele eigentlich wieder zur Ausfuhr, vorzüglich nach Brasilien, bestimmt waren.

T.

An einer der besten, lebhaftesten Straßen im 2ten Stadttheile, ist das bekannte Mierfebachsche Haus, welches bisher zwischen 4 und 500 Rubel jährlicher Miethe eingetragen, gewisser eingetretener Familien-Umstände wegen, von den gerichtlich konstituirten Vormündern zu verkaufen.

Bahr und Lau. 1

Auf der Dörptschen Postirung wird ein Unter-Kommissair verlangt, welcher im russisch Lesen und Schreiben geübt ist und deutsch spricht. Wer diese Stelle anzunehmen Willens ist, hat sich der Bedingungen wegen daselbst zu melden. 1

Eine gesetzte Person von guter Führung sucht sich in einem guten Hause zur Aufsicht bey Kindern, oder zu allerley weiblichen Handarbeiten zu engagiren. Die Expedition dieser Zeitung zeigt ihren Aufenthalt an. 1

In der Nacht vom Donnerstag auf den Freytag, ist dem Herrn Universitäts-Tanzmeister Chevalier, ein kleines Fuchs-Pferd aus dem Stalle gestohlen worden. Sollte Jemand dem Eigenthümer eine zuverläßige Nachricht davon zu geben wissen, so daß er sein Pferd wieder bekommt und auch der Dieb entdeckt wird, so erhält derjenige eine Belohnung von 25 Rubeln. 1

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 8½ p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 9 ditto.
Neue holl. Dukaten geg. B. A. 5 Rb. 69 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 239 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 169½ Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 16 Thlr. Alb.
— —— ⅔ Br. —— 21 ——

Geld-Cours in St. Petersburg:

1 Rubel Silber gegen B. A. 70 Kop. Agio.

Bekanntmachungen.

Bey dem Herrn Rathsherrn Kämmerling steht eine Parthey gute grobe Saatgerste zum Verkauf.

Witterungsbeobachtungen.

1808. März.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Sonntag 22.	Morgen	5. 1	27. 98	SO. mittelm.	bewölkt, hernach Schnee.
	Mittag	0. 4	98	NW.	
	Abend	4. 6	28. 6		leicht bewölkt.
Montag 23.	Morgen	14. 9	28. 28	W. schwach.	hell.
	Mittag	4. 7	26	SO. stark.	Schneegestöber.
	Abend	4. 5	23	S. mittelm.	Schnee.
Dienstag 24.	Morgen	+ 2. 0	28. 20	SW. schwach. mittelm.	bedeckt, hernach klein Regen.
	Mittag	7. 3	4		kleiner Regen.
	Abend	3. 5	27. 95		

Aufferordentliche Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 26.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da der Studiosus Ludwig von Cube sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato damit zuförderst bey ihm selbst, und falls sie allda ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbigen allhier gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 26. März 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholz. 2

Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Kollegien-Assessor von Hehn, als jetziger Pfandbesitzer des im Dörptschen Kreise und Kannapähschen Kirchspiele belegenen Gutes Sawwern, um Deletion folgender auf Sawwern ruhenden bereits ungültigen Ingrossationen angesucht hat: a) Der am 5. May 1791 über das von dem Herrn Kollegien-Assessor von Berg an die Frau von Rehekampf auf 20 Jahr für 8000 Rubel S. M. verpfändete Gut Sawwern errichtete Pfand-Kontrakt. b) Der am 5. May 1791 zwischen der Frau Kapitainin von Rehekampff und ihrem Gemahl dem Herrn Kapitain Gustav Otto von Rehekampff errichtete Transakt, nach welchem Letzterer im Fall einer Ehescheidung sich verbindlich gemacht, seiner Frau und Kindern 2500 Rubel zum Unterhalt auszukehren, erstere aber dagegen im Fall früheren Ablebens der Kinder vor der Mutter sich für die Zurückzahlung nach ihrem Tode verbürget. c) Der am 25. Februar 1795 über das von der Frau Kapitainin von Rehekampff an den Herrn Assessor Carl von Behagel auf 90 Jahr für 13,500 Rubel S. M. cedirte Pfand-Recht an das Gut Sawwern errichtete Pfand-Kontrakt. Wenn nun von diesem Kaiserl. Land-Gerichte dem Gesuche des Supplikanten zu deferiren verfügt worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion oben erwähnter Ingrossationen von dem Gute Sawwern Einwendungen zu machen berechtiget zu seyn glauben sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten und den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden 3 letzten Afklamations-Terminen, sich hieselbst mit diesen ihren Einwendungen zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie nach Ablauf dieser Frist, nicht weiter gehöret werden, sondern die Deletion obengedachter Ingrossationen verfügt werden sollen. Urkundlich unter des Kaiserl. Land-Gerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 21. März 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.
R. F. L. Samson, Landrichter,
C. S. Brasch, Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Beysasse Nikita Borissow Bespalow, ab intestato verstorben, so citiren u. laden Wir Alle u. Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Lohgerbermeisters Samuel Peter Gutjahr, geb. Friederika Elisabeth Geissendorffer, wegen einer von dem Herrn Sekretair Carl Ludw. Schultz wider sie eingeklagten Schuldforderung, um den Verkauf des verhypothecirten Hauses gebeten, zugleich aber den übrigen Gläubigern derselben, ihre Priorität vorbehalten und Ein Edler Rath hierauf verfügt hat, die sämmtlichen Kreditores der Supplikantin zur Angabe ihrer Forderungen zu konvoziren, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche als Gläubiger rechtliche Ansprüche an erwähnte Wittwe Gutjahr, geb. Geissendorffer, machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, bey uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verificirt in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Wann bey dem, auf den 7. Februar d. J. anberaumt gewesenen 2ten Ausbot des, ad massam concursus der verw. Frau Bürgermeisterin Maria Gertruta Schaaffe geb. Bunde gehörigen, allhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nro. 102 belegenen steinernen Wohnhauses nebst Appertinentien, der erste darauf gethane Meistbot von 7550 Rubeln B. A. nicht überboten worden, von Em. Edlen Rathe daher noch ein dritter Ausbot desselben verfügt und auf den 24. April d. J. anberaumet worden ist, so wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, die für dieses Haus mehr als 7550 Rubel B. A. zu bieten Willens sind, sich am benannten Tage, nämlich am 24. April 1808, Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots einfinden mögen; worauf sodann das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 24. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Werro thun desmittelst kund und zu wissen: demnach mehrere Kreditores des hiesigen Kaufmann Johann Eberhard Meisner, auf ihre Befriedigung urgiret haben, derselbe aber insolventiam declariret, und der Magistrat mediante decreto, vom heutigen Tage auf Eröffnung des Konkursus erkannt hat, so werden alle diejenigen, welche an den Kaufmann Johann Eberhard Meisner, irgend Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 6 Monaten a die hujus proclamatis, also spätestens bis zum 16. Septbr. d. J. bey diesem Stadt-Magistrate anzubringen und zu verifiziren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Verlauf des präfigirten peremtorischen Termins, aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 16. März 1808.

Ad Mandatum.
G. Roth, Sekretair. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 13. April und in den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, im Hause des Kaufmann 3ter Gilde, Johann Eberhard Meisner, desselben sämmtliches Mobiliar, bestehend in Stühlen, Tischen, Betten, Silberzeug, Wäsche, Equipagen u. s. w. mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft werden soll. Werro-Rathhaus, den 16. März 1808.

Ad Mandatum.
G. Roth, Sekretair. 2

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 20. April d. J. Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause, das dem Kaufmann 3ter Gilde Johann Eberhard Meisner gehörige, am Markt belegene, hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien sub hasta publica verkauft, und mit dem Uhrschlage 12, den Meistbiethenden der Zuschlag ertheilt werden soll. Werro, den 16. März 1808.

Ad Mandatum,
G. Roth, Sekr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Bäckermeister, Karl Friedrich Molle, das hieselbst im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nro. 59 belegene hölzerne Wohnhaus sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden und Appertinentien, wie auch dem Erbgrunde, durch den mit der zeitherigen Besitzerin verwittweten Frau Anna Margaretha Franzius, geb. Staub, am 18. Juny d. J. um die Kaufsumme von 5500 Rubeln B. A. abgeschlossenen und anhero originaliter producirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestats d. d. 8. July 1807, nach Erlegung der gesetzlichen Krons-Abgaben, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen unter dem heutigen Dato gefüget worden. Demnach werden Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das obbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien und dem Erbgrunde, dem Käufer, hiesigen Bürger und Bäckermeister Karl Friedrich Molle, als dessen unwiderrufliches Eigenthum, gerichtlich zugesichert werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 30. July 1807.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz,
Ober-Sekr. 3

Wann zu der, auf den 3ten d. M. anberaumt gewesenen Subhastation des, zur Konkurs-Masse des insolventen hiesigen Bürgers und Maurermeisters Julius Ernst Grahe gehörigen, allhier in der Narvaschen Vorstadt sub Nro. 19, auf Stadtsgrund belegenen, mit einem großen Stall für 10 Pferde versehenen, hölzernen Wohnhauses, sich keine Käufer eingefunden haben, Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat daher einen abermaligen Ausbot dieses Hauses verfügt und auf den kommenden 14ten April dieses 1808ten Jahres anberaumet hat; so wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, damit die Kaufliebhaber sich am benannten Tage Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen, worauf sodann, nach geschehenem und durch den Hammerschlag zu bestimmenden Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 14ten März 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der Kaufgeselle Johann Caspar Faasch am 12ten Januar d. J. ohne Leibeserben zu hinterlassen verstorben; So citiren und laden wir Alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren unter der ausdrüklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll.

Wornach sich ein Jeder den solches angehet zu achten hat.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 7. März 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft des gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestallt der Herr Professor bey der hiesigen Kaiserlichen Universität, Hofrath Grigori

von Glinka, das hirselbst ohnweit der Jakobspforte auf Stadts-Kirchengrund sub Nr. 187 und 188 belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Appertinentien, durch den mit dem zeitherigen Pfand-Eigenthümer desselben, Herrn Gouvernementssekretair Otto Wilhelm Kieseritzky, am 30sten Oktbr. 1807 um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 7200 Rbln. B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 5. Novbr. 1807, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, auf die, mittelst des zwischen der verwittweten Frau Arrendatorin Catharina Margaretha Baumgarten geb. Tode und jetzigen Verpfändern, Herrn Gouv. Sekretair Kieseritzky, am 10. May 1801 auf 60 nach einander folgende Jahre über dieses Haus geschlossenen Pfand-Kontrakts, bestimmten noch übrigen Jahre, an sich gebracht, und über diese Pfand-Cession und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus, mit allem was dazu gehörig, dem Herrn Hofrath und Professor Grigori von Glinka, zu seinem ungestöhrten Besitz nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 13ten März 1808.

Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Hr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der Rathmann Carl Friedrich Bathe ohne Hinterlassung eines Testamentes verstorben; So citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 18. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 2

In der akademischen Buchhandlung in Dorpat sind nachstehende astronomisch-mathematische und physikalische Instrumente zu verkaufen. Ein Equatorial-Instrument mit einem 5 füßigen Achromat und verschiedenen Okular-Einsätzen. Ein Achromat von 3 1/2 Fuß mit Sucher und verschiedenen Okular-Einsätzen und hölzernem Stativ, beyde von Schröder in Gotha. Ein Achromat von 2 1/2 Fuß mit Okular-Einsätzen, auf einem messingenen Stativ von P. Dollond in London. Ein Spiegel-Teleskop von 18 Zoll mit einem messing. und einem hölzernen Stativ von Nairn & Blunht in London. Zwey 10zollige Sextanten, der eine von P. Dollond und der andere von Troughton in London. Ein künstlicher Horizont von Marmor nebst Planglas und Nivelle von Schröder. Eine kleine sehr gute englische Luftpumpe nebst Apparat. Elektrisirmaschinen. Elektrische und Argantische Lampen und ein Meßtisch nebst vollständigem Bestech für Landmesser. Auch sind bey ihm immer alle Sorten Landkarten, verschiedene Sorten Erd- und Himmelskugeln, armilliar Spären, Reißbestecke, musikalische Instrumente ꝛc. zu haben, so wie auch alle Sorten Leipziger Kanaster. 2

Auf dem Gute Groß-Ullila ist eine ansehnliche Quantität gutes Heu zu verkaufen. Des Preises wegen hat man sich daselbst an den Herrn Baron von Steinheil zu wenden. 3

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 27. Mittwoch, den 1sten April 1808.

St. Petersburg, vom 24. März.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 16ten März.

Befördert sind: zu Generalmajors die Obristen, der Kommandeur der 21sten Artilleriebrigade Bellegard mit Beybehaltung seines Postens; der Kommandeur von der 3ten Artilleriebrigade Stawizkii mit Ernennung zum Brigadekommandeur des Tschernigowschen und des Koporischen Musketierregiments, und der 3ten Artilleriebrigade; der im allgemeinen bey der Artillerie stehende Obrist, Direktor des Pagenkorps Gogel 2, mit Beybehaltung seines Postens; der Kommandeur von der 10ten Artilleriebrigade Ignatiew mit Ernennung zum Brigadekommandeur des Brjänskischen Musketierregiments, des 8ten Jägerregiments und der 10ten Artilleriebrigade; der im allgemeinen bey der Artillerie stehende Obrist, Kommandeur des Lithauschen Parks, Golostenow, mit Beybehaltung seines Postens; der Kommandeur von der 13ten Artilleriebrigade Buchholz 1. mit Ernennung zum Brigadekommandeur des Pensaschen Musketierregiments, des 10ten Jägerregiments, und der 9ten Artilleriebrigade; der Administrator in Grusien, bey der Artillerie stehende Obrist Achwerdow mit Beybehaltung seines Postens; der Kommandeur von der 18ten Artilleriebrigade Baron Klot von Jurgensburg 1; der Kommandeur von der 8ten Artilleriebrigade Nowak 1; der Kommandeur von der 4ten Artilleriebrigade Fürst Jaschwil mit Ernennung zum Inspektor der reitenden Artilleriekompagnien von der 2ten, 4ten, 5ten, 9ten, 16ten und 18ten Brigade, und mit Beybehaltung seines Postens als Kommandeur der 4ten Brigade; beym Leibgarde-Artilleriebataillon Kostenczkji, ohne versetzt zu werden, und der Kommandeur von der 7ten Artilleriebrigade Jermolow mit Ernennung zum Inspektor der reitenden Artilleriekompagnien von der 7ten, 8ten, 11ten, 12ten, 13ten und 22sten Brigade, und mit Beybehaltung seines Postens als Kommandeur der 7ten Brigade

Der bey der Armee stehende Generalmajor Fürst Gurjalow ist zum Kommandanten in Willna und zum Chef des dortigen Garnisonbataillons ernannt.

Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Obrist Oldekop, wird bey der Armee stehen.

Beym Brjänskischen Musketierregiment der Obrist Lewis zum Regimentskommandeur ernannt.

Zu Brigadekommandeurs sind ernannt: der Chef des Achtyrkaschen Husarenregiments, Generaladjutant Wassiltschikow, vom Charkowschen und Tschernigowschen Dragonerregiment, und vom Achtyrkaschen Husarenregiment; der Chef des Weißreußischen Husarenregiments, Generalmajor Stawiskii, vom Kinburnschen und Sewerskischen Dragonerregiment, und vom Weißreußischen Husarenregiment; der Chef des 7ten Jägerregiments, Generalmajor Müller 3. vom Archangelgorodschen Musketierregiment und vom 7ten Jägerregiment; bey

bey der 13ten Artillerlebrigade der Obrist Iwanow 1. zum Kommandeur von derselben Brigade.

Se. Kaiserliche Majestät geben folgenden, die in der verwichenen Kampagne gegen die Franzosen auf dem Schlachtfelde sich ausgezeichnet haben, und zwar beym Ingenieurkorps dem Kapitain Banow und dem Lieutenant Butkowskoi; beym Mariupolschen Husarenregiment den Lieutenants Dokukin, Bogdanow, Malinowskoi, Chronstowskoi und Onilow, und den Kornets Soschalskoi, Engelhardt, Schischka 1, Ostrogradskoi und Soltan 3, Ihr Wohlwollen zu erkennen.

Den 18. März.

Beym Alt-Ingermannlandschen Musketierregiment der Obristlieutenant Reimers, zum Regimentskommandeur ernannt.

Der Stabskapitain im Sophischen Musketierregiment, Karpow 2, beym Generalmajor Baron Gersdorf, als Brigadeadjutant angestellt.

Vom Leibhusarenregiment der Lieutenant Dechanow, der in der Schlacht verwundet worden und sich bis jetzt beym Regiment noch nicht eingefunden hat, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Den 20. März.

Beym Uralschen Truppenkorps ist der Ataman, Obrist Borobin zum Generalmajor befördert.

Den 23. März.

Der Stellvertretende General-Kriegskommissair, Generalmajor Balaschew, zum Ober-Polizeymeister in St. Petersburg ernannt.

Der Generalmajor Oertel wird bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät stehen.

Der aus dem Sibirschen Dragonerregiment verabschiedete Römer beym Garnisonbataillon zu Nishegorod wieder in Dienst genommen.

*** *** ***

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Da ich die Artillerie-Obristen, welche nicht zu Generalmajors befördert wurden, den übrigen bey der Armee gleich gestellt habe, so befehle Ich, daß die Artillerie-Generals, wenn bey einer Division irgend eine Veränderung erfolgen sollte, und selbige alsdann bey der Division oder einer andern Branche die ältesten sind, in diesem Falle das volle Kommando übernehmen sollen.

St. Petersburg, den 16. März 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

St. Petersburg, vom 27. März.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland.

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Aus den zu ihrer Zeit erschienenen Deklarationen sind die gerechten Ursachen bekannt, die Uns bewogen haben, mit Schweden zu brechen und Unsere Truppen in Schwedisch Finnland einrücken zu lassen. Die Sicherheit Unsers Vaterlandes forderte diese Maßregel von Uns.

Die offenbare Zuneigung des Königs von Schweden zu der gegen Uns feindlich gesinnten Macht, seine neue Allianz mit derselben, und endlich der gewaltsame und unglaubliche Schritt, den er sich mit Unserm Gesandten in Stokholm erlaubt hat, eine Begebenheit, die für die Würde Unsers Reichs eben so kränkend, als auch allen Rechten, die in den kultivirten Staaten heilig beobachtet werden, zuwider ist, haben die militairische Vorsichtsmaßregel in einen unumgänglichen Bruch verwandelt und den Krieg unvermeidlich gemacht.

Der Allerhöchste hat Unsere gerechte Sache mit Seinem Beystand beschirmet. Unsere Truppen, mit ihrem gewöhnlichen Muth die Hindernisse bekämpfend und alle ihnen aufgestoßene Schwierigkeiten überwindend, haben sich über Orte einen Weg gebahnt, die in der gegenwärtigen Jahreszeit für unzugänglich gehalten wurden, haben den Feind überall aufgesucht, ihn tapfer geschlagen, und beynahe ganz Schwedisch Finnland erobert und in Besitz genommen.

Die durch Unsere Waffen auf solche Art eroberte Provinz, vereinigen Wir von heute an auf immer mit dem Russischen Reiche, und in Folge dessen haben Wir befohlen, die Einwohner derselben den Eid der Treue gegen Unsern Thron ablegen zu lassen.

Indem Wir diese Vereinigung Unsern getreuen Unterthanen kund thun, sind Wir überzeugt, daß sie, die Gefühle der Erkenntlichkeit und Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung mit Uns theilend, ihre heißen Gebete zu dem Allerhöchsten emporschicken werden, es wolle Seine allmächtige Kraft Unserm tapfern Kriegsheere bey dessen weitern Operationen voran gehen, es wolle Seine Allmacht Unsere Waffen segnen und sie mit Erfolg krönen, und von den Gränzen Unsers Vaterlandes die Uebel abwenden, mit welchen die Feinde dasselbe zu erschüttern gesucht haben. Gegeben in St. Petersburg, den 20sten März im Jahre nach Christi Geburt 1808, und Unserer Regierung im achten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Nikolai Rumänzow.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee.

Den 18. Februar.

Die 1ste Abtheilung, welche der Generalmajor Tutschkow 3. kommandirte, verließ ihre bisherige Position und besetzte die Straße nach Abo, um von dieser Seite alle Kommunikation mit der Stadt aufzuheben. Der Generalmajor Borosdin nahm mit der 2ten Abtheilung seinen Marsch von Sibbo auf der Straße nach Borgo; beyden, so wie auch einem Detaschement dieser letztern Abtheilung, welches sich mit dem Obristen Weidemeyer in Ostersondom befand, ward der Befehl ertheilt, sich zu gleicher Zeit vor der Stadt zu zeigen.

Der Generalmajor Graf Orlow-Denißow, der mit zwey Eskadrons Leibkosaken und einem Bataillon Jäger den Vortrab der 2ten Abtheilung formitte, näherte sich zuerst vor dem Dorfe Haksbel der Stadt, und fand den Feind in zwey Kolonnen, jede 500 Mann stark, aufgestellt. Da die feindlichen Kolonnen die Bewegung des Obristen Weidemeyer, welche zum Zwecke hatte, ihnen den Weg nach Sweaborg abzuschneiden, und dem noch eine Eskadron Leibkosaken zum Soutien zugeschickt wurde, bemerkten, so fiengen sie an sich zurück zu ziehen. Nun aber warf sich der Generalmajor Graf Orlow Denißow, damit sie nicht unter den Schutz der Kanonen kommen mögten, ungeachtet des starken Gewehrfeuers, mit welchem er empfangen wurde, mit zwey Eskadrons Kosaken und einer halben Eskadron vom Finnländschen Dragonerregiment auf diese feindlichen Kolonnen, brachte sie in Unordnung, machte über 100 Mann auf dem Platze nieder, und nahm 124 Mann gefangen; die übrigen retteten sich in vollkommener Unordnung durch die Flucht. Unserer Seits sind nur 1 Kosak und einige Pferde verwundet.

Bey diesem Gefechte sind dem Feinde sechs dreypfünfige Kanonen abgeschlagen, die nach mehrmaliger Abfeurung, bey dem raschen Angriff und der dadurch entstandenen Verwirrung, von dem Feinde unabgefeuert nachgelassen werden mußten.

Nachdem die feindlichen Truppen auf solche Art geschlagen und zersprengt waren, wurde die Stadt Helsingfors in Besitz genommen. In derselben sind gefunden, 90 Mann, welche daselbst im Lazarethe nachgelassen waren, und eine ansehnliche Quantität Ammunition und andere Vorräthe, namentlich: 18 dreypfündige Kanonen und eine zwanzigpfündige Haubitze, gegen 20,000 Kanonenkugeln von unterschiedlichen Kaliber, gegen 4000 Bomben und Granaten, 4550 Flinten, gegen 1000 Säbel und Pistolen, 15,000 Hufeisen mit den Nägeln, eine ansehnliche Quantität von Schanz- und andern Arbeits-Instrumenten, worunter mehrere fürs Laboratorium, und ein ansehnlicher Vorrath von Pulver und andern Sachen; ferner in verschiedenen Magazinen gegen 600 Tonnen Roggen, 450 Gerste, 500 Tonnen Haber und 1500 Pud Heu.

Mit dieser Stadt ist auch der ganze Bezirk derselben, welcher aus den Kirchspielen Pukkala, Askola, Borgnees, Ostersondom, Helsingen und Tusby besteht, in Besitz genommen worden *).

Den 19. Februar.

Des Morgens erhielt man die Nachricht vom Generallieutenant Tutschkow, daß er am 16ten mit 2 Kolonnen, nehmlich mit der ersten von Parkumäky nach Rondasalm, und mit der zweyten von Kommernemy nach Sulkow, so auch mit dem in Süsvochji gestandenen Bataillon vom 25sten Jägerregiment, nachdem er auch aus der Dorfschaft Kewka 25 Kosaken an sich gezogen, die Gränze passirt sey.

---

*) Mit dem Bericht über diese Affaire ist von dem Oberbefehlshaber der Kammerjunker Graf Buxhöwden hieher gesandt worden, wofür er auch zum wirklichen Kammerherrn am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät ernannt worden ist. Auch ist demselben zur Belohnung seiner vorigen Herreise von der Armee mit dem Bericht über die Besitznahme von Lovisa, ein demantner Ring mit der Chiffer Sr. Kaiserl. Majestät verliehen worden. Sämmtlichen Gemeinen und Unteroffiziers des Truppen-Detaschements, welches bey der Vertreibung des Feindes aus der Dorfschaft Forsby agirt hat, haben Se. Kaiserl. Majestät einen Rubel Silber auf den Mann Allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der General Graf Buxhöwden eilte, nach Zurücklassung einer ansehnlichen Besatzung von Infanterie, Kavallerie und Artillerie unter dem Kommando des Generalmajors Rajewskii in Helsingfors, selbst mit allen übrigen Truppen, in forcirten Märschen nach Tawasthus, um den daselbst versammelten Feind aufzusuchen und zu zerstreuen.

Indeß unsere Truppen auf diese Art die Macht der Russischen Waffen in Schwedisch-Finnland ausdehnten und den Feind überall in die Enge trieben, waren auf der Gränze die thätigsten Maßregeln genommen, um die weitern Operationen derselben durch schleunige und hinreichende Pflege der Verwundeten zu sichern. Zu diesem Ende sind auf Befehl des Kriegsministers drey Linien von Hospitälern errichtet.

In der ersten Linie, und namentlich in Rotschensalm, in Likola, in Tugikota und Neuschlott für 1300 Mann; in der zweyten Linie, und namentlich in Friedrichsham, in Wilmanstrand und in Turie für 2000 Mann; in der dritten Linie, und namentlich in Wiburg und Kexholm, für 2500 Mann. Alle diese Hospitäler sind, wie dies aus dem Bericht des Generalmajors Schewitsch erhellt, mit allen nöthigen Lazarethssachen versehen, und haben die gehörige Aufsicht.

Den 20 Februar.

Das Hauptquartier war in Helsingen.

Die erste Abtheilung der 17ten Division unter dem Kommando des Generalmajors Tutschkow 3., postirte sich in Nurmijarwy und stellte ihre aus Kosaken bestehende Avantgarde in Biok-Bakka auf, auch wurden Streifpartheyen nach Kitijarwy und Hiskolabe hin geschickt. Die Artillerie, welche die Regimenter dieser Division hatten, wurde, da sie auf dem Landwege, welchen diese Kolonne marschiren mußte, nicht fortgebracht werden konnte, von dieser Abtheilung abgesondert und bey einem Detaschement der 2ten Abtheilung nachgelassen.

Das Detaschement der 2ten Abtheilung, unter dem Kommando des Generalmajors Borosdin 1., verfolgte seinen Marsch auf der großen Landstraße nach Tawasthus, und besetzte mit zwey Eskadrons vom Leibkosakenregiment das Dorf Ruschutjarwy. Ein Bataillon vom 30sten Jägerregiment nebst neun von der ersten Abtheilung nachgelassenen Kanonen, und eine Eskadron vom Finnländschen Dragonerregiment nahmen Posto bey Tiusby, und die beyden letztern Eskadrons desselben Regiments in dem Dorfe Skawabello.

Die 1ste Abtheilung der 21sten Division, unter dem Kommando des Generalmajors Müller, verfolgte den bey Okerosch geschlagenen Feind auf der Straße nach Tawasthus, und besetzte am 18ten die Kirche Koskis, wo selbige beordert war, bis zum 23sten zu bleiben, um sodann nach der allgemeinen Disposition auf Tawasthus zu marschiren.

Die zweyte Abtheilung dieser Division, unter dem Kommando des Generalmaj. Sasonow, rückte, um die erste Abtheilung desto besser unterstützen zu können, nachdem sie zur Verstärkung dieser Abtheilung, deren rechte Flanke zufolge der örtlichen Lage die größte Aufmerksamkeit erforderte, unter dem Kommando des Obristen Padton zwey Kompagnien vom Newskischen Musketierregiment und eine Kompagnie vom 2ten Jägerregiment detaschirt hatte, von Mentzel auf Dis. Die 3te Abtheilung verblieb in ihrer Position bey Rudajarwy, um der Bewegung des Detaschements von der 2ten Abtheilung der 17ten Division keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Das aus St. Petersburg kommende Riäsansche und Bieloserskische Regiment wurden an diesem Tage bestimmt, das bey Helsingfors nachgelassene Detaschement zu verstärken; das Petrowskische Regiment wurde beordert, über Willmanstrand hinaus zu marschiren und sich zwischen der Kirche Suomenem und der Redoute am See zu postiren, um dadurch die 5te und 21ste Division zum Sortien zu dienen, und das Pernauche Regiment erhielt Befehl, bis auf we tre Ordre bey der Kirche Aengela Halt zu machen und sich so zu postiren, daß es erforderlichen Falls entweder nach der rechten oder linken Flanke des sämmtlichen Armeekorps vorrücken könne.

Vom Ingenieur-Generalmajor Briskorn lief der Bericht ein, daß in Folge der ihm gegebenen Ordres, man angefangen habe, vor der Festung Schwartholm die Stellen zur Errichtung der Batterien zu reinigen.

Den 21. Februar.

Das Hauptquartier wurde nach Tiusby verlegt.

Die 1ste Abtheilung der 17ten Division wurde beordert, auf das Gut Nees vorzurücken. Sobald die vordere Husaren-Patrouille sich diesem Gute näherte, so fing man an, auf demselben Lärm zu läuten, worauf sich gegen 200 mit Flinten, Aexten und Piken bewaffnete Bauern, unter Anführung des verabschiedeten Lieutenants Armfeld, Herrn von diesem Gute, zusammen rotteten. Als aber den Einwohnern die Proklamation vorgezeigt wurde, und ein Detaschement unter dem Kommando des Majors Vietinghof sich näherte, so gingen sie auseinander. Bey dem Lieutenant Armfeld wurden 2 einpfündige Kanonen und 130 Tschetwert Mehl vorgefunden; das Mehl wurde für unsere Truppen gekauft.

Nach der Besitznahme von dem Gute Nees blieb die Avantgarde der 1sten Abtheilung in Leilialis, und das Willmanstrandsche und Brestische Musketierregiment in Kitiarwy und auf dem Gute Nees. Nach Lovis hin und auf der Straße nach Witis wurden Streifpartheyen ausgeschickt.

Das Detaschement der 2ten Abtheilung übernachtete in der Dorfschaft Chiwenga, und alle drey Abtheilungen der 21sten Division blieben, in Erwartung der Bewegung der 17ten Division, an Ort und Stelle.

Aus der Stadt Borgo erhielt man Bericht, daß die Batteriekompagnie des Obristen Argun, und ein Theil des Depot-Artillerieparks in dieser Stadt angekommen sey.

Die Pionierkompagnie des Kapitains Sasonow, welche mit der Artillerie marschirte, war zur Verfertigung der Faschinen und übrigen zur Blockade nöthigen Bedürfnisse, in die Stadt Helsingfors beordert, um dadurch unsre Unternehmungen zu verbergen.

Auch in Lovisa war ein Theil vom Artilleriepark angekommen.

Zur Ergänzung der dem Generallieutenant Tutschkow 1. ertheilten Disvosition, wurde ihm der Befehl zugesandt, im Falle es dem Generalmajor Bulatow nicht gelingen sollte, dem Feinde die Retirade nach Heinola abzuschneiden, ein starkes Detaschement auf diesem Wege auszuschicken, um den retirirenden Feind zu vernichten und die rechte Flanke der 21sten Division zu verstärken, auch selbst, indem er hiedurch ein Observations-Detaschement bilde, besonders darauf aufmerksam zu seyn, daß die Savolaxischen Truppen von den Tawasthusschen vollkommen abgeschnitten würden.

Am Abend desselben Tages erhielt man mit einem Expressen von dem Generallieutenant Tutschkow 1. die Nachricht, daß er mit der rechten Kolonne der 5ten Division am 18ten über Randosalm in Fakkas angekommen sey, wo er sich mit der Kolonne, welche von Sulkowa, und dem Bataillon vom 23sten Jägerregiment, welches von Pumola marschirte, vereinigt habe, und daß die geringe Anzahl der Schwedischen Truppen sich noch vor Ankunft dieses Bataillons von Pumola zurückgezogen habe; daß er gesonnen sey, am 20sten seinen Marsch nach dem Dorfe Aengeln fortzusetzen, inzwischen das Detaschement des Generalmajors Bulasow von Suominem vorrücken und Kristina besetzen würde, um von diesem Punkte aus, in Gemäßheit der Disposition, auf St. Michel zu operiren, und endlich, daß der Feind, zufolge des Berichts vom Generalmajor Bulatow, in Kristina alle Böte und Magazine in Brand gesteckt habe und nach St. Michel retirirt sey, wo er, dem Vernehmen nach, sich zur Gegenwehr anschicke.

Den 22. Februar.

Das Hauptquartier wurde in das Dorf Chiwenga verlegt.

Die 1ste Abtheilung der 17ten Division hatte in ihrer vorigen Position in der Gegend von Nees Rasttag.

Das Detaschement der 2ten Abtheilung besetzte mit 2 Eskadrons vom Leibkosakenregiment die Dörfer Kara und Lawinda; in letzterm Dorfe wurde auch eine Kompagnie vom 30sten Jägerregiment mit einer Kanone postirt; 3 Eskadrons Dragoner und 2 Kompagnien Jäger blieben in dem Dorfe Karchis, und die sämmtliche Artillerie und 1 Kompagnie Jäger bey der Kirche Chausjarwy.

Von diesem Detaschement wurden Streifpartheyen auf der Straße nach Tawasthus hin ausgeschickt.

Die 1ste und 2te Abtheilung der 21sten Division blieben an Ort und Stelle. Die nach Tawasthus hin ausgeschickten Streifpartheyen waren auf keinen Feind gestoßen.

Die 3te Abtheilung dieser Division rückte aus Randasjarwy nach den Dörfern Chikija und Selenoja vor.

Von der 5ten Division erhielt man die vom Generallieutenant Tutschkow 1. gemachte Disposition zum Angriff von St. Michel. Zufolge derselben sollten die auf der Straße von Fokkas vorrükkenden Truppen, nachdem sie daselbst zwey Bataillons mit drey Kanonen nachgelassen, um von der Seite von Warkhaus im Rücken gedeckt zu seyn, sich in zwey Kolonnen theilen und, noch über dies eine Reserve zur gegenseitigen Unterstützung habend, am 22sten St. Michel angreifen. Der Angriff sollte durch Batterien gedeckt, und diese in demselben Augenblick, da das Detaschement des

Generalmajors Bulatow den Feind von der Seite von Kristina beschäftigen und mit der ganzen Macht, zufolge des ihm vom Oberbefehlshaber ertheilten Befehls, auf die Straße nach Cheinola übermarschiren würde, auf den Anhöhen aufgepflanzt werden.

Da aufs neue Truppen nach Schwedisch-Finnland marschirten, so wurden diejenigen, die Lovisa und Borgo besetzt hielten, beordert, weiter vorwärts zu rücken.

Den 23. Februar.

Das Hauptquartier war in Chiwinga.

Die 1ste Abtheilung der 17ten Division rückte nach der Kirche Lopis vor. Die Avantgarde derselben wurde in Luentaky postirt. Ein Theil der Hauptkolonne kam in Lopis, und der andere in Sajaniem zu stehen.

Der Haupt-Kavallerie-Posten besetzte das Dorf Toppa; die Patrouillen gingen bis Achom und Woijakalis, und von der Avantgarde streiften Partheyen bis Suwala und Chiwola.

Das Detaschement der 2ten Abtheilung befand sich in seiner vorigen Position. Die von der Avantgarde ausgeschickte Streifpartey hatte in Turkaula erfahren, daß die feindlichen Avantposten, welche zuvor in diesem Dorfe gestanden, sich nach Leypekosky hin gezogen hatten, wo sich ein starkes feindliches Kavallerie-Detaschement befand. Es wurden daher in der Nacht zwey Detaschements abgefertigt, das eine, um Napsiale und Ukola zu besetzen, und das andere auf der großen Landstraße, um den Feind zum Retiriren zu zwingen.

Die 1ste Abtheilung der 21sten Division marschirte nach Pakasela. Die 2te und 3te Abtheilung blieben an Ort und Stelle.

Von der 5ten Division erhielt man Bericht, daß der Feind, ohne den Angriff abzuwarten, den 19. Februar St. Michel verlassen und seinen Marsch auf der Straße nach Pensemän fortgesetzt hatte, um sich in Warkhaus mit den Reservetruppen und dem Ober-Bothenschen Regiment zu vereinigen. Bey diesem Rückzug hat der Feind fast allen Proviant und Fourage auf Bauerwagen mit sich fortgeführt, und die übrigen Magazine und einige Zeughäuser in Brand gesteckt. Die Ankunft unsrer Kosaken bey Wilaska hemmte die weitere Vernichtung derselben, und es sind uns dadurch eine Menge Waffen und Schießbedarf und einige Ammunition in die Hände gefallen; bloß an Flinten und sehr gut gearbeiteten Stutzern sind, im Ueberschlage, gegen 5000, und über dies keine geringe Anzahl Kanonenkugeln, Kartätschen und scharfe Patronen vorgefunden worden.

In Kristina sind 9 vernagelte eiserne Kanonen von großem Kaliber gefunden; alles übrige ist von den Schweden vernichtet, und das Pulvermagazin in die Luft gesprengt.

Eine starke Parthey Kosaken wurde dem Feinde nachgeschickt, mit dem Befehle, ihn zu erreichen und die Arriergarde desselben zu beunruhigen.

Der Generalmajor Bulatow detaschirte eine Kompagnie Jäger und 25 Kosaken nach Cheinom, um sich mit der 21sten Division in Verbindung zu setzen.

Der Generallieutenant Tutschkow 1. nahm seinen Marsch nach Wirkhaus, indem er seine Truppen in zwey Kolonnen theilte; die eine marschirte gerade auf Joris, und die andere über Randosalm. Am 22. Februar postirte sich die eine Kolonne dieser Division, bestehend aus dem Permschen Musketierregiment, drey Bataillons Jäger, Artillerie und einer Eskadron Husaren in dem Dorfe Herkel auf der Straße nach Randosalm, und am 23. Februar wurden die übrigen Truppen der 5ten Division beordert, ihren Marsch auf der Straße nach Joris bis zu dem Dorfe Koitos zu verfolgen. Damit der Feind verhindert würde, sich zu vereinigen und sich der Stadt Wasa zu nähern, machte der Befehlshaber eine neue Disposition und befahl unter andern dem Generallieutenant Tutschkow 1., sich durchaus zu bemühen, den Feind bey Warkhaus zu zerstreuen, und sodann nach Wasa zu eilen, um durch diese Bewegung den Schweden zuvorzukommen und sie zu zwingen, entweder eine entscheidenee Bataille zu liefern, oder sich zu ergeben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Abo, vom 11. März.

Nun schreibe ich Ihnen schon fast vom Ziele unsrer Unternehmungen aus, denn die Küsten des Bothnischen Meerbusens, von Wasa herunter bis in den Finnischen Meerbusen, sind in unserm Besitz, unsre Truppen sind auf der entgegengesetzten Seite schon in die Ostbothnische Provinz eingerückt, und um den noch übrigen Theil von Lappland, werden wir uns nicht streiten. Doch, um dem Lauf meiner Erzählung nicht vorzugreifen, fange ich von der Zeit meines letzten Briefes, nämlich von unserm Aufenthalt in Tawastehus, an; wir erhielten daselbst noch die Nachricht von einer bey Tammerfors durch den Fürsten Bagration gewonnenen Affaire, wodurch der Feind aus den Befestigungen von Tammerfors delogirt und in die Flucht geschlagen, auch ein Obristlieutenant, vier Officiere und eine Menge Gemeine gefangen gemacht worden waren. Wir reisten darauf nach Helsingfors zurück, um den linken Flügel zur Belagerung der Festung Sweaborg zu disponiren. Bey unsrer Ankunft in Helsingfors erhielten wir die Nachricht, daß die Besatzung von Schwartholm nach einem fünftägigen Bombardement zu kapituliren verlange, und unser in jeder Rücksicht des Dienstes unermüdliche Chef, um durch den Kourierwechsel nicht unnütze Zeit zu verlieren, entschloß sich sogleich selbst nach Lowisa zurück zu fahren, um mit der Uebergabe der Festung so schnell als möglich zu Stande zu kommen. Dies gelang so gut, daß in Zeit von 24 Stunden nach unsrer Ankunft, alle Schwierigkeiten gehoben, alle Ausnahmen verworfen, und den kriegsgefangenen Officieren bloß gestattet wurde, ihre eigenthümlichen Effekten mitzunehmen, und ihren Bericht wegen der Uebergabe Swartholms, an den König zu schicken; wogegen sich die Besatzung zu Kriegsgefangenen, nebst allen in der Festung befindlichen Vorräthen an Lebensmitteln und Ammunition (über 2000 Pud Pulver allein) ergaben. Das Geschütz bestand aus 200 Stück großen, und 78 kleinern Kanonen. Hierauf trafen wir den 6. März wieder in Helsingfors ein, und die Batterien wurden eröffnet. So sehr aber auch die Kanonen von Sweaborg, fast möchte ich sagen, auf jedes Haus in dem von uns besetzten Stadttheil (er geht abhängig bis an das Gestade des Meeres) gerichtet seyn mögen, so ist dennoch der Schade, während eines fast ununterbrochen fortgesetzten dreytägigen Bombardements, unsrer Seits nur sehr gering gewesen, obzwar der Feind den beträchtlichen Vortheil eines ungeheuer schweren Geschützes vor uns voraus hat, da unsre Besatzungs-Artillerie während unsers Aufenthalts in Helsingfors noch nicht ganz hatte nachkommen, oder die in Swartholm und Tawastehus genommene Artillerie, so schnell transportirt werden können; von allen Seiten indessen rücken schon diese Transporte an, und dann wird die Belagerung ernstlich unternommen.

Den 9. März verließen wir mit dem Hauptquartier Helsingfors, um mit der Kolonne des Fürsten Bagration, von welcher eine Abtheilung bis gegen Abo vorgerückt war, von diesen Gegenden Besitz zu nehmen; der hier nur in geringer Anzahl befindlich gewesene Feind zog sich sogleich auf die Alandschen Inseln zurück, wo er uns nicht mehr entgehen kann, weil der im Alandschen Sunde schon eingetretene Eisgang, jede Kommunikation mit Schweden unmöglich macht. Heute erfolgte unser feyerliche Einzug in Abo, der Hauptstadt Finnlands, und die Besitznahme dieses Großherzogthums im Namen Unsers erhabenen Monarchen. Der Gouverneur, die hohe Geistlichkeit, die Deputirten des Adels, die höhern Landesbeamten und die Municipalität, zogen uns an der Spitze der sämmtlichen Bürgerschaft vor die Stadt entgegen, und nahmen uns mit den entschiedensten Merkmahlen des Wohlwollens auf. Die Vorräthe aller Art, nach den bis jetzt erst erhaltenen Nachrichten, sind äußerst beträchtlich, und 200 Stück Kanonen hier, so wie 90 Stück in Tangerhut sind unsere Beute geworden. Gestern Abends erhielten wir den Bericht von der Einnahme Biorneborg's. Der Ueberrest der bis dorthin zurückgedrängten vom General Klingsporn kommandirten Schwedischen Armee, hat bey der Vertheidigung Biorneborgs sehr viel gelitten, einen Obristen, 3 Staabsofficiere, 9 Officiere, 350 Mann und die Bagage, welche genommen worden, verloren, und sich nach Wasa zurückziehen müssen, wo ihm unterdessen schon die Kolonne des Generals Tutschkow jetzt zuvorgekommen, und ihn umgangen haben muß, wo ihm folglich kein anderes Hülfsmittel übrig bleibt, als sich zu ergeben, weil der Bothnische Meerbusen bereits mit Eis treibt, und ihm also einerseits der Uebergang nach Schweden auf dem Quasker gesperrt ist, und bey dem Umgange über Torneo, alle Mannschaft, auf den unbewohnten Küsten der Ostbothnischen Provinz, andrerseits ein Opfer des Hungers werden müßte. Somit hätte also unser würdige Anführer dem Vertrauen des Monarchen so sehr entsprochen, daß von der einen Seite das Reich in dem Zeitraum von gerade einem Monat mit den wenigsten Aufopferungen, einen Zuwachs von 8 Provinzen, deren 4 an Bevölkerung und an an Kultur selbst den besten Russischen Gouvernements nicht nachstehen, erhalten hat, und von der andern Seite das Benehmen der Truppen die strenge beobachtete Disciplin, der ungehemmte Fortgang der Geschäfte und des Gewerbes, einen neuen schönen Lorbeer in die Siegeskränze der Russen besonders hier eingeflochten haben, wo man von den Begebenheiten der Jahre 1740 und 41 her, noch wohl den überzeugendsten Beweis von der Tapferkeit der Russen bekommen hatte, wo es aber unsern Zeiten aufbehalten war, ihn den Einwohnern als Mensch, als Beschützer, als Wohlthäter zu zeigen. Mit welcher innigen Dankbarkeit nimmt das Finnische Volk die Gnadensbezeugungen, des Besten

der Monarchen auf, und wie segnet es ihn für die Befreyung von der Last erdrückender Abgaben jeder Art, und der Vexation fremde Beamten! Noch bleibt uns Sweaborg übrig, aber fällt auch dies noch, so kann man dem Besieger von Sweaborg ruhig die Einnahme von Gibraltar übertragen; denn nur zwey solche Festungen, die die Natur selbst gebaut hat, giebt es noch, die der neuern Art Krieg zu führen, widerstehen dürften. —

Den 12. März. Heute hatte der Graf von Buxhöwden die sämmtlichen Autoritäten und die vornehmsten Einwohnern der Stadt zum festlichen Mittagsmahle geladen, und die neuen Unterthanen Rußlands haben freudig auf die Gesundheit ihres heute zum Thron gelangten Monarchen getrunken.

Paris, vom 14. März.

Folgendes sind die Statuten, welche am 11ten dieses, im Senat auf Befehl des Kaisers nach vorhergegangener Rede, vorgelesen wurden. (Die gehaltene Rede befindet sich schon im vorigen Stücke dieser Zeitung.)

Erstes Statut.

Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitution Kaiser der Franzosen, König von Italien und Beschützer des Rheinbundes, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Unsern Gruß.

In Hinsicht des Senatus Konsults vom 14ten August 1806 haben Wir dekretirt und verordnet, und dekretiren und verordnen, wie folgt:

Art. 1. Die Inhaber der großen Reichswürden sollen den Titel Prinz und Durchlaucht führen.

2. Die ältesten Söhne der Groß-Dignitarien haben von Rechtswegen den Titel: Herzog des Reichs, wenn ihr Vater zu ihren Gunsten ein Majorat stiftet, welches 200,000 Franken Revenüen einträgt.

Dieser Titel und dieses Majorat sollen auf ihre direkte und rechtmäßige, natürliche und adoptirte Nachkommenschaft, vom männlichen zum männlichen Geschlecht und nach der Ordnung der Erstgeburt übergehen.

3. Die Groß-Dignitarien können für ihren ältesten oder nächst ältesten Sohn Majorate stiften, womit die Titel von Graf oder Baron unter den nachfolgenden Bestimmungen verbunden seyn sollen.

4. Unsre Minister, Senatoren, Unsre Staatsräthe auf Lebenszeit, die Präsidenten des gesetzgebenden Korps und die Erzbischöfe sollen den Titel von Grafen führen. Es sollen ihnen zu dem Ende Patente, mit Unserm großen Siegel versehen, ausgefertigt werden.

5. Dieser Titel kann von dem, der ihn besessen, auf die direkte und gesetzmäßige, natürliche oder adoptirte Nachkommenschaft, von männlichem zu männlichem Geschlecht, nach Ordnung der Erstgeburt, und von den Erzbischöfen auf denjenigen ihrer Neffen übertragen werden, den sie dazu wählen, indem sie sich vor dem Erzkanzler des Reichs einfinden, und überdies unter folgenden Bedingungen:

6. Der Titular muß in der Form, die Wir Uns zu bestimmen vorbehalten, ein reines Einkommen von 30000 Franken von solchen Gütern beweisen, die zur Formation der Majorate gehören. Ein Drittheil der besagten Güter soll zur Dotation der im 4ten Artikel erwähnten Titel bestimmt seyn und mit demselben auf die Häupter übergehen, bey welchen dieser Titel bleibt.

7. Die im 4ten Artikel errichteten Titularen können zu Gunsten ihres ältesten oder nächst ältesten Sohns ein Majorat stiften, mit welchem unter den nachfolgenden Bedingungen der Titel: Baron, verbunden seyn soll.

8. Die Präsidenten Unsrer Wahl-Kollegien der Departements, der erste Präsident und der General-Prokureur Unsers Kassations-Hofes, der erste Präsident und der General-Prokureur Unsrer Rechnungs-Kammer, die ersten Präsidenten und die General-Prokureurs Unsrer Appellations-Höfe, die Bischöfe, die Maires, Unsrer 37 guten Städte, die das Recht haben, Unsere Krönung beyzuwohnen, sollen auf Lebenszeit den Titel: Baron, führen, nämlich: die Präsidenten der Wahl-Kollegien, wenn sie drey Sessionen hindurch im Kollegio präsidirt haben; die ersten Präsidenten, General-Prokureurs und Maires, wenn sie 10 Jahre ihr Amt bekleidet und ihre Funktionen zu Unsrer Zufriedenheit erfüllt haben.

9. Die Verfügungen der Artikel 5 und 6 sollen auf diejenigen anwendbar seyn, die auf Lebenszeit den Titel Baron führen; inzwischen sollen sie nur gehalten seyn, ein Einkommen von 15000 Franken zu erweisen, wovon ein Dritteil zur Dotation ihres Titels bestimmt ist und mit demselben auf alle Häupter übergeht, bey denen der Titel bleibt.

(Der Verfolg in der beyfolgenden Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 27.

10. Die Mitglieder der Wahl-Kollegien der Departements, die dreyen Sitzungen der Kollegien beygewohnt und ihre Funktionen zu Unsrer Zufriedenheit erfüllt haben werden, können sich bey dem Erzkanzler des Reichs einfinden, um zu ersuchen, daß Wir geruhen mögen, ihnen den Titel Baron zu ertheilen; allein dieser Titel kann auf ihre direkte und gesetzmäßige, natürliche oder adoptirte Nachkommenschaft von männlichem zu männlichem Geschlecht und nach Ordnung der Erstgeburt nicht übergehen, als wenn sie eine jährliche Rente-Einnahme von 15000 Franken beweisen. Das Drittheil derselben ist zur Dotation ihres Titels bestimmt und geht mit demselben auf die Häupter über, bey welchen der Titel bleibt.

11. Die Mitglieder der Ehrenlegion und diejenigen, die in Zukunft diese Auszeichnung erhalten, führen den Titel Chevalier.

12. Dieser Titel kann auf die direkte und gesetzmäßige, natürliche oder adoptirte Nachkommenschaft, von männlichem zu männlichem Geschlecht, nach Ordnung der Erstgeburt, von demjenigen, der damit bekleidet gewesen, übergehen, indem er sich vor dem Erzkanzler des Reichs einfindet, um zu dem Ende Unser Patent zu erhalten, und indem er ein reines Einkommen von wenigstens 3000 Franken beweiset.

13. Wir behalten Uns vor, die Titel, die Wir für dienlich halten werden, den Generals, Präfekten, bürgerlichen und Militair-Beamten, und andern Unsrer Unterthanen zu ertheilen, die sich durch dem Staate geleistete Dienste ausgezeichnet haben.

14. Diejenigen Unsrer Unterthanen, denen Wir Titel ertheilt haben, können keine andre Wappen führen, noch andre Livreen haben, als diejenigen, die in dem Patente Unsrer Creation angeführt sind.

15. Wir verbieten allen Unsern Unterthanen, sich Titel und Qualifikationen anzumaßen, die Wir ihnen nicht ertheilt haben, und den Beamten vom Civil-Etat, Notarien und andern, ihnen selbige zu ertheilen, wobey Wir, so weit es nöthig ist, gegen die Uebertreter die jetzt bestehenden Gesetze erneuern.

Gegeben in Unserm Kaiserl. Pallast der Thuillerien, den 1sten März 1808.

(Unterz.) Napoleon.

Das zweyte Statut schreibt die Regeln der Einrichtung der Majorate vor, und bestimmt ihre Würkungen sowol in Betreff der Personen als der Güter.

Nach Verlesung der beyden Aktenstücke ernannte der Senat eine Kommission, um eine Dank-Addresse an Se. Majestät aufzusetzen. Diese Kommission bestand aus den Senatoren: Lacepede, dem Marschall, Herzog von Danzig, dem Kardinal Fesch, Laplace und Menge.

Am 13ten begab sich der Senat in Corpore zu Sr. Majestät, die sich auf dem Thron befanden. Lacepede legte zu den Füßen des Throns die Dank-Addresse nieder:

„Durch diese große Einrichtung, durch die schon im Jahre 1806 dekretirte Stiftung der Kaiserlichen Titel, haben Sie, Sire, sagte er unter andern, das Siegel der Dauer allen Einrichtungen aufgedrückt, die das Französische Volk der hohen Weisheit Ewr. Kaiserl. Königl. Majestät verdankt."

„Es entstehen nun neue Bande der Treue, der Ergebenheit und Liebe gegen das Vaterland, gegen den Souverain und seine Dynastie; es entsteht eine größere Einstimmung zwischen unsern Einrichtungen und denen der konföderirten oder befreundeten Völker; die Familien-Erinnerungen werden das Andenken der Vorfahren heiliger machen; der Geist der Ordnung und Erhaltung wird durch das natürliche Interesse, durch das Interesse der Nachkommen bestärkt: alle Besorgniß vor der Rückkehr einer gehäßigen Feudalität ist auf immer verbannt; jedes Andenken, was demjenigen fremd ist, das Sie nicht gestiftet haben, verschwindet auf immer. Die Vereinigung dieser wichtigen Resultate vervollkommt in seinen Verhältnissen und verschönert in seinen Zierden das unermeßliche gesellschaftliche Gebäude, auf dessen Gipfel sich der glänzende Thron des größten der Monarchen erhebt ꝛc."

Se. Majestät antworteten, daß Sie den Schritt des Senats und die in seiner Addresse dargelegten Grundsätze genehmigten.

Kopenhagen, vom 19. März.

Aus Norwegen angekommene Reisende behaupten, bey ihrer Durchreise in Schweden gehört zu haben, daß man zu Malmöe, so wie auch zu Landskrona, mit Eifer arbeite, die dort liegenden Königl. Kano-

nenböte aus dem Eise in das offne Wasser zu bringen. Auch wird von einer dringenden Vorstellung erzählt, welche die Königin, mit ihren beyden Kindern an der Hand, an ihren Gemahl, den König von Schweden, gethan haben soll, um ihn zu bewegen, der Allianz mit Brittannien zu entsagen; doch ohne Erfolg.

Am Sonntage ward den Einwohnern des Dorfs Friedrichsberg das Nöthige in Hinsicht der zu erwartenden Einquartirung Französischer Truppen bekannt gemacht. Warme Betten und ein geheiztes Zimmer muß ihnen geschafft werden. Kommen sie während der Nacht, so sind sogleich Lichte vor die Fenster zu setzen ꝛc. Eine Abtheilung der Avantgarde, aus 5 bis 600 Chasseurs à Cheval und Voltigeurs bestehend, traf am 15ten zu Nyborg auf Fyhnen ein.

Kopenhagen, vom 22. März.

Am Freytage trafen in dem Zwischenraume einiger Stunden zwey nach einander folgende Kouriers aus Stockholm hier ein.

Unsre Kaper kreuzen jetzt schon an den Schwedischen Küsten. Einer derselben, Svend Andersen von Hornbeck, hatte erfahren, daß bey Höganes ein mit Kaffee geladenes Nordboot aus Gothenburg angekommen sey, segelte in der Nacht vom 17ten dieses hinab, holte es glücklich aus dem Hafen und führte es mit sich zurück. Es hatte 102 Tonnen Kaffee geladen. Auch eine Schwedische Galeasse lag bey Höganes, die er zu nehmen versuchte, aber des vielen Eises wegen von seinem Vorsatz abstehen mußte. — Gestern Morgen wurden drey gefangene Schwedische Matrosen von einer bey Christianso gemachten Schwedischen Prise hier eingebracht.

Helsingör, den 21. März.

„Es ist viel Eis im Hafen und an beyden Küsten und es weht ein starker Ostwind. Der Sund ist offen; allein es friert so hart, selbst am hohen Tage, daß nur der heftige Wind die See vom Gefrieren abhält.“

Mainz, vom 11. März.

Briefe von guter Hand, die mit der letzten Post aus Paris hier angekommen sind, versichern, der Oestreichsche Gesandte Fürst von Stahremberg, habe von Paris aus neulich den letzten Versuch gemacht, den Frieden zwischen England und Frankreich herzustellen. Von der Antwort, welche der von ihm nach London mit Depeschen an das Brittische Ministerium abgeschickte Kourier bringen wird, hängt die Reise des Kaisers nach Spanien ab.

Todes-Anzeige.

Am 25. Februar, Morgens um halb 6 Uhr, gefiel es der Vorsehung, unsern guten Vater, den Assessor Christian Renatus Baron Ungern Sternberg, in einer andern Welt die Ruhe finden zu lassen, die hier der menschliche Geist, selbst beym redlichsten Bestreben, bey dem Bewußtseyn treu erfüllter Pflichten, vergebens sucht. Er verschied zu St. Petersburg an einem Erkältungsfieber im 62. Jahr seines Alters. Der Theilnahme sämmtlicher Verwandten und Freunde versichert, verbitten wir alle Beyleidsbezeugungen. Hapsal, den 16. März 1808.

Gustav Baron Ungern Sternberg,
Inspektor des Hapsalschen Schulkreises,
im Namen meiner sämmtlichen Geschwister.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es ist bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung eine, einem Diebe abgenommene silberne Taschen-Uhre mit einem Petschaft und Schlüssel, ohne daß der Dieb den Eigenthümer derselben hat angeben können, imgleichen ein allhier in der Stadt gefundenes Pferd zusammt dem Geschirre und einem russischen Schlitten, von welchem der Eigenthümer gleichfalls unbekannt ist, abgeliefert worden. Indem nun die Kaiserl. Dörptsche Polizey-Verwaltung solches desmittelst allgemein bekannt macht, fordert selbige die rechtmäßigen Eigenthümer gedachter Uhre und des Pferdes hierdurch auf, sich zum Empfange ihres Eigenthums innerhalb 4 Wochen hieselbst zu melden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 31. März 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.

G. F. Strus, Gouv. Sekr. 1

Auf Ansuchen des Herrn Gouvernements-Sekretaire Kieseritzky, im Namen der Dörptschen Musse, werden von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung die Inhaber der zinsbaren Mussen-Aktien, welche bisher ihre Zinsen noch nicht empfangen haben, hierdurch aufgefordert, längstens bis zum Schlusse des Juny Monats dieses Jahres sich bey dem Vorsteher der Musse, Herrn Gouv. Sekr. Kieseritzky zum Empfange der Zinsen zu melden, mit der Verwarnung, daß sie bis dahin nicht empfangenen Zinsen, weiter nicht gezahlt, sondern zum Besten der Mussen-Kasse, als verfallen werden angesehen werden. Als wornach sich diejenigen, denen solches angehet, zu richten haben. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 31. März 1808.

Stellvertretender Polizeymeister Rittmeister Villebois.

G. F. Strus, Gouv. Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Walck fügen hierdurch zu wissen: Demnach die Erben des ohnlängst verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde, Paul Grimm, um Nachgebung eines Proclamatis ad convocandos creditores besagten ihres Erblassers, supplicirt haben, und sothanem Gesuche von uns deferiret worden ist, als citiren, heischen und laden Wir Kraft dieses öffentlich ausgestellten Proklams, alle diejenigen, welche an den Nachlaß des weyl. hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde, Paul Grimm, aus irgend einem rechtlichen Grunde, Ansprüche und Forderungen haben, oder zu haben vermeynen, dergestalt peremtorie, daß sie diese ihre Ansprüche und Forderungen innerhalb 6 Monaten a dato, oder längstens während den von 14 Tagen zu 14 Tagen laufenden 3 Afklamations-Fristen, in duplo, entweder in eigner Person, oder durch rechtsgültige gehörig instruirte Bevollmächtigte, allhier exhibiren, und den fernern Verfolg und Ausschlag Rechtens abwarten, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, welche sich in termino praefixo mit ihren Forderungen und Ansprüchen vorgeschriebenermaßen nicht melden, und die Richtigkeit derselben sogleich bescheinigen, ohne Weiteres, zumal auf bloße Reservationen keine Rücksicht genommen werden wird, präkludiret und zum ewigen Stillschweigen verwiesen seyn sollen. Wornach sich Jedermann zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben Walck Rathhaus den 27. März 1808. 1

Indem ich meine, in den Dörptschen Zeitungen an die Güter des Dörptschen und Pernauschen Kreises geschehene Aufforderung, die Einreichung der Miliz-Quittungen in meiner Kanzelley betreffend, hierdurch nochmals wiederhole, so mache ich denjenigen Gütern obenbenannter Kreise, welche ihre Miliz-Quittungen schon in meiner Kanzelley zu meiner Bescheinigung nach dem §. 6 des Allerhöchsten Manifestes vom 27sten Septbr. v. J. eingereicht haben, hiemittelst bekannt, daß selbige besagte Quittungen nunmehro täglich des Vormittags gegen Retradirung der von meiner Kanzley ertheilten Interims-Quittungen, von mir bescheinigt, und zum Empfang der Rekruten-Quittungen aus Einem Hochverordneten Liefländischen Kammeralhof, aus meiner Kanzley zurück erhalten können. Dorpat, den 30. März 1808.

Knorring,
Gouvernements-Chef der Liv-ländischen Landes-Truppen.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Direktion der Universitätsbibliothek macht hierdurch bekannt, daß die aufgeschobene Versteigerung ihrer Doubletten, wovon das gedruckte Verzeichniß schon vor ein Paar Monaten ausgegeben ist, nunmehr gleich nach Ostern, nämlich Dienstags am 7ten April, Nachmittags um 2 Uhr, im untersten Saal des Bibliothekgebäudes auf dem Dom ihren Anfang nimmt. Dorpat, den 28. März 1808.

Eine, mir in meiner öffentlichen Amts-Verwaltung neuerlich übertragene Verpflichtung, zufolge welcher die hiesigen Armenhäuser meiner unmittelbaren Aufsicht und Versorgung anvertrauet worden, veranlaßt mich, meine geliebten Mitbürger und Mitelnwohner, die schon so oft Beweise ihres Mitgefühls bey dem Elend ihrer armen Brüder, in so rührenden Beispielen blicken ließen, auch für meine armen Pfleglinge um ihr Mitleid anzusprechen. Der äusserst geringe Fond für die Bedürfnisse der hiesigen Armenhäuser, der im Verhältniß zu der jetzt obwaltenden beyspiellosen Theurung der ersten Lebensbedürfnisse, um so unbedeutender ist, reicht bey weitem nicht zu, um den Armen die nothwendigste Pflege zu reichen, und die kurze Erfahrung, die ich bey diesem Geschäft gemacht, hat mir schon so manche Jammerscene dargeboten. Mein guter Wille und meine eigenen Mittel allein, die zur Minderung des Elends nicht gespart werden, sind indessen nicht zureichend; ich muß meine Aufforderung an das allgemeine Mitleid laut werden lassen. Auch die kleinste Gabe mit willigem Herzen gereicht, wird durch den Segen meiner armen Pfleglinge geheiligt, und von mir durch meinen öffentlichen Dank, durch die zweckmäßigste und gewissenhafteste Verwendung, und durch die genaueste Rechenschaft, gehörig gewürdiget werden. Dorpat, am 1sten April 1808.

Rathsherr H. D. Brock,
Armen Provisor.

Alle etwanigen Kreditoren meines seligen Vaters, weyl. Assessors Christian Renatus Baron Ungern Sternberg, werden ersucht, spätestens bis Johannis d. J. sich bey mir mit ihren zu Recht beständigen Forderungen zu melden. Hapsal, den 18. März 1808.

Gustav Baron Ungern Sternberg,
im Namen meiner sämmtlichen Geschwister.

Laut erhaltenem gerichtlichen Auftrage, fordere ich alle diejenigen, welche an meinen ehemaligen Tormaschen Amtmann, den verstorbenen Goldschmidt Johann Friedrich Lalofsky, irgend eine rechtsgültige Anforderung haben möchten, hiermit auf, sich

binnen 4 Wochen a dato entweder auf meinem Gute Torma, oder auch bey mir in Dorpat, zu melden, indem nach Verlauf dieser Zeit der vorhandene geringe Nachlaß desselben unter die bis dahin bekannt gewordenen Kreditoren pro rata vertheilt werden soll. Dorpat, den 29. März 1808.

C. O. S. Baron Ungern Sternberg.

Saat-Haber, Kartoffeln, Erbsen und getrocknete Zucker-Erbsen, Gersten, von der feinsten bis zur gröbern Sorte, Buchweizen- und Haber-Grütze, Butter, Honig, auch sehr gut ausgebrannte Dachpfannen und Ziegel-Steine, sind zu haben bey

Ephr. Normann.

In der Behausung der Wittwe Aken, neben der Wohnung des Hrn. Ignatius, ist allerley Hausrath, wie auch einiges Bettzeug aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich Mittwochs und Sonnabends Nachmittags in gedachtem Hause, linker Hand, einzufinden. 1

Eine geräumige Wohnung, von 7 und mehreren Zimmern, nahe bey der hölzernen Brücke, ist auf 3 Monate für einen billigen Preis zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Der Russische Kaufmann Alexey Petschatkin in Narva, erbiethet sich, den Livländischen Herren Gutsbesitzern das Ihnen bereits angewiesene und daselbst zurückgebliebene Mehl sowohl, als auch die noch zu erwartende Quantitäten, von Narva oder vielmehr von dem Dorfe Omeda aus, nach Dorpat, im April und May d. J. zu Wasser, die Kulle für 1 Rbl. 10 Kop. zu transportiren. Die resp. Herren Theilnehmer werden ersucht, sich dieserhalb direkte an ihn in Narva zu wenden. 1

Meine sehr ausgedehnten und häufigen Behandlungen der Kranken in und um Pernau entziehen mir so viel Zeit, daß ich nur selten zu Hause seyn kann. Ich ersuche demnach alle diejenigen, welche mich mündlich zu sprechen verlangen, sich des Morgens von 5 bis 9 Uhr, beliebigst in meinem Logis einzufinden. — Zugleich zeige ich hiermit an: daß ich wiederum mit der Schutzblattern-Impfung den Anfang gemacht habe. Arme Eltern in und aus der umliegenden Gegend von Pernau, welche sich bey ihren Kindern dieses heilsamen Mittels bedienen wollen, bringen solche Mittwochs und Sonnabends von 5 bis 9 Uhr Morgens, unentgeltlich zu mir in meine Wohnung.

Joh. Jakob Trümpy,
Stadt-Physikus. 1

In der Nacht vom Donnerstag auf den Freytag, ist dem Herrn Universitäts-Tanzmeister Chevalier, ein kleines Fuchs-Pferd aus dem Stalle gestohlen worden. Sollte Jemand dem Eigenthümer eine zuverläßige Nachricht davon zu geben wissen, so daß er sein Pferd wieder bekommt und auch der Dieb entdeckt wird, so erhält derjenige eine Belohnung von 25 Rubeln. 1

Auf dem Gute Kibbijerw, im Laisschen Kirchspiel, sind 70 Löfe Saatgerste und 1000 Pud gutes Heu zu verkaufen. Das Nähere auf dem Gute selbst. 2

Im Hause des Herrn Assessor v. Villebois sind Saat-Kartoffeln zum Verkauf zu haben. 3

Abreisende.

Die Demoiselle Katharina Wallmann ist gesonnen, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches desmittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gegründete Forderung an sie zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 1

Witterungsbeobachtung.

1808 März.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 25.	Morgen	3. 0	27. 67	SW mittelm.	Thauwetter u. kl. Reg.
	Mittag	7. 1	45		Regen und Schnee.
	Abend	3. 0	46		Schnee.
Donnerstag 26.	Morgen	1. 7	27. 48	W schwach.	hell mit leichten Wolken.
	Mittag	6. 5	64	mittelm.	bewölkt.
	Abend	3. 1	60		hell.
Freytag 27.	Morgen	+ 1. 0	27. 53	W mittelm.	hell, hern. Schnee.
	Mittag	6. 3	54	WNW	bewölkt.
	Abend	3. 9	61		
Sonnabend 28.	Morgen	0. 7	27. 70	W schwach.	wolkig mit Sonnenblicken.
	Mittag	6. 1	81		bewölkt.
	Abend	3. 5	94		bewölkt, hernach Schnee.

Dörpt. Zei- sche tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 28. Sonntag, den 5ten April 1808.

St. Petersburg, vom 31. März.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 24sten März.

Vom Rylskischen Musketierregiment ist der Obristlieutenant Sergeiew zum Kommandeur des Ufaschen Musketierregiments ernannt.

Beym Garnisonregiment zu Kasan der Obristlieutenant Philipsen, an Stelle des Obristen Shochow, zum Kommandeur ernannt.

Der bey der Miliz des 4ten Bezirks gestandene Generalmajor Tatischtschew, in Dienst genommen und zum General-Kriegskommissair ernannt.

*** *** ***

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 11. März: Dem Medicinal-Inspektor vom Hafen zu Reval und Doktor beym dortigen Seehospital, Hofrath Milius, der im gegenwärtigen Range über 6 Jahre steht, erheben Wir zur Belohnung seines ausgezeichneten Eifers und seiner Bemühungen, die er, auf das Zeugniß der Obern, bey der geschickten Behandlung der kranken Seeleute und bey Haltung des Hospitals in guter Ordnung, so auch durch seine gehabte besondere Sorgfalt für die Verwundeten von der Armee bewiesen hat, Allergnädigst zum Kollegienrath.

(Kontras. Minister der Seemacht Tschitschagow.)

Vom 14. März: Den Civilgouverneur von Minsk, Geheimerath Karnejew, entlassen Wir, auf seine Bittschrift, seines gegenwärtigen Postens und befehlen ihm Allergnädigst, als Senator seinen Sitz im dirigirenden Senat zu nehmen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Dem Civilgouverneur von Simbirsk, wirklichen Staatsrath Fürsten Chowanskii, ernennen Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von Minsk.

(Kontras. Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Den Generalmajor, Fürsten Alexei Dolgorukyy, ernennen Wir Allergnädigst, mit Umbenennung desselben zum wirklichen Staatsrath, zum Civilgouverneur von Simbirsk.

(Kontras. Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Den Staatsrath Kosatschkowskii ernennen Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von Poltawa in Kleinrußland.

(Kontras. Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee.

Den 24. Februar.

Das Hauptquartier war in Chausjarwy.

Die erste Abtheilung der 17ten Division machte

in Aukaijoky und Toppa Halt, und die Avantpoſten derſelben waren bis Rengo ausgeſtellt.

Das Detaſchement der 2ten Abtheilung ließ die ſchwere Artillerie der Infanterieregimenter der 1ſten Abtheilung unter der Bedeckung einer Kompagnie Jäger auf der großen Landſtraße in der Gegend um Chaujarwy zurück, rückte in Vereinigung mit der 2ten Abtheilung der 21ſten Diviſion nach den umliegenden Gegenden der Dorfſchaft Ukola vor, und poſtirte ſich mit 2 Eskadrons vom Leibkoſakenregimente in dem Dorfe Kernala, mit einem Bataillon vom 30ſten Jägerregimente und einer leichten Kanone in Ukola, mit 2 Eskadrons vom Finnländſchen Dragonerregimente in Nappila, und mit einer Eskadron in Nikimäky. Die Avantgarde dieſes Detaſchements patrouillirte nach der Seite von Tawaſthus hin, und nach dem Dorfe Oinola.

Die erſte Abtheilung der 21ſten Diviſion hatte in Vekkaſello Raſttag.

Die 2te Abtheilung rückte aus den Dörfern Ois, Olkis und Torchala nach Turkchaula und Nitila vor. Zu derſelben ſtießen 8 Kanonen des Detaſchements der 2ten Abtheilung von der 17ten Diviſion, um bey dem Angriff auf Tawaſthus die linke Flanke dieſer Diviſion unterſtützen zu können.

Die leichte Kavallerie von der Avantgarde dieſer Abtheilung, unter dem Kommando des Generalmajors Jankowitſch, mußte in der Nacht die feindlichen Avantpoſten forciren und die Poſition des Feindes rekognosciren, der, wie man hörte, ſchon beginne, ſich von Tawaſthus zurückzuziehen.

Die 3te Abtheilung poſtirte ſich in Lowindo u. Kaya.

In Lovisa rückten am 23ſten zwey und ein halbes Bataillon friſche Truppen aus Rußland ein.

Aus Helſingfors berichtete der Generallieutenant Graf Kamenskii 2, daß er über das, in dieſer Stadt zur Blokade der Feſtungswerke von Sweaborg nachgelaſſene, Detaſchement das Kommando übernommen habe.

Den 25. Februar.

Die 1ſte Abtheilung der 17ten Diviſion beſetzte die Kirche Rengo und das Dorf Kuitila.

Die Avantpoſten derſelben erſtreckten ſich bis zum Dorfe Harwis, und auf der großen Landſtraße bis nach Kouwala.

Ein Detaſchement leichter Kavallerie wurde nach der Gegend von Tawaſthus geſchickt, um den Feind aufzuſuchen.

Das Detaſchement der 2ten Abtheilung poſtirte ſich in dem Dorfe Ninala. An dieſem Tage, früh morgens, erhielt man von dem Kommandeur der 21ſten Diviſion Bericht, daß das ſtarke Kavallerie-Detaſchement von der 2ten Abtheilung dieſer Diviſion, welches unter dem Kommando des Generalmajors Jankowitſch abgefertigt war, um von dem Feinde Nachricht einzuziehen, ſich nach einem Marſche von 50 Werſt um 11 Uhr Abends Tawaſthus genähert hatte. Die feindlichen Avantpoſten hatten bey Annäherung unſrer Truppen die Städt verlaſſen, welche auch, nebſt dem kleinen Tawaſthuſer Fort, welches eine Art von Schloß mit Schießſcharten und Thürmen darſtellt, und durch einen Glacis und andere Fortifikationswerke gedeckt iſt, von unſern Truppen beſetzt wurde. (*)

In dieſem Fort ſind gefunden, 18 eiſerne Kanonen, 3 Mörſer, und in den Magazinen ungefähr 1250 Pud Mehl, 300 Tonnen Gerſte, über 500 Pud Fleiſch, 1000 gebackene Bröte, gegen 500 Flintenpatronen, 200 Pud unterſchiedliches Eiſen, und noch einige andere Vorräthe von Lebensmitteln und Munition. In den Kriegshospitälern fand man gegen 200 Mann.

Das Hauptquartier wurde nach Tawaſthus verlegt.

Die 1ſte Abtheilung der 21ſten Diviſion nahm Quartier in dem Dorfe Sedewola und in Kadijala, und ließ auf der großen Landſtraße bis Kaigas hin patrouilliren.

Nach erhaltener Nachricht von der 2ten Abtheilung über die Beſitznahme von Tawaſthus, wurde unverzüglich ein Bataillon vom 2ten Jägerregiment, mit 2 Kanonen dorthin detaſchirt; der übrige Theil dieſer Abtheilung blieb in Ikalois und Turengy. Der Hauptvorpoſten wurde beym Dorfe Millaulang aufgeſtellt, und die Patrouillen ſtreiften auf der Landſtraße nach Tamerfors über Chatula nach Akas und auf der Straße nach Rengo.

Die 3te Abtheilung dieſer Diviſion blieb in Raſtillo und Chitis.

Den 26. Februar.

Das Hauptquartier befand ſich in Tawaſthus.

Bey dem eiligen Rückzuge des Feindes von dieſer Stadt, wo ſich, nach Verſicherung der Einwohner, die Anzahl der Schwediſchen Truppen auf 10,000 Mann belaufen haben ſoll, ſind uns eine anſehnliche Quantität Mehl, Brot, Eiſen und andere Sachen, und 21 Kanonen in die Hände gefallen; in dem See, welcher das Fort Kronenburg umgiebt, ſind, nach dem Bericht des Zeugwärters dieſes Forts, von den Schweden verſenkt worden: ſechs 12pfündige metallne Kanonen, ſieben 3pfündige eiſerne Kanonen, 400 vierzigpfündige Granaten, 500 ſechzehnpfündige Granaten, 340 achtpfündige Granaten, 900 achtzehnpfündige Kanonenkugeln, 340 zwölfpfündige Kanonenkugeln, 800 ſechspfündige Kanonenkugeln, 160 dreypfündige Kanonenkugeln, 110 Paar Piſtolen, 9400 Bajonette, 8500 Flinten, 70 Stutzer, 200 kupferne Feldflaſchen, und über dies noch mehrere andere Vorräthe und Munizion.

Dem Generalmajor Müller, dem das Amt eines Kommandanten in Tawaſthus übertragen worden, iſt der Befehl gegeben, alle mögliche Mittel anzuwenden, um, ſo viel wie möglich, dies verſenkte Geſchütz und Munition herauszuziehen.

Um die Ordnung aufrecht zu erhalten, ſind in dieſer Stadt zwey Jägerkompagnien nachgelaſſen. Auch iſt für die Kranken das Kriegshospital erweitert und eingerichtet, und beſchloſſen, für die weitern Operationen in dieſer Stadt das Hauptmagazin anzulegen.

Von der 17ten Diviſion verblieb die erſte Abtheilung des Generalmajors Tutſchkow 3. in Rengo und Kuitila.

Das Detaſchement der 2ten Abtheilung unter dem Kommando des Generalmajors Borosdin befand ſich zu Oinala.

Um den Feind nicht aus den Augen zu laſſen, wurde die erſte Abtheilung der 21ſten Diviſion beordert, auf der Tamerforſer Straße nach der Kirche Chattula, und die 2te Abtheilung nach dem Dorfe Pahalempis zu marſchiren.

Die leichten Truppen der Avantgarde dieſer Abtheilung, unter dem Kommando des Generalmajors Jankowitſch, kamen nach 12 Uhr Mittags bey der Kirche Kalwola an. Der Feind, unter dem Kommando des Generals Klingſporn, hatte Tages zuvor in der Frühe dieſen Ort verlaſſen, und befand ſich an dieſem Tage in den Dörfern Linas und Munda.

Unter dem Kommando des Obriſten Loſchtſchilin wurde ein Detaſchement Koſaken nachgelaſſen, um in dem Dorfe Kurila die Poſten zu beſetzen und den Feind in Akkas und Sermäky auf der Straße nach Biornäborg und Tamerfors zu beobachten.

Die 3te Abtheilung dieſer Diviſion rückte aus Raſtila und Chitis aus, und poſtirte die Avantgarde in den Dörfern Chatalmaja und Kangantaky, das Libauſche Regiment in den Dorfſchaften Mismala und Mäskala, und die Artillerie und den Train in Wanu.

Von dem Generalmajor Muchanow gieng der Bericht ein, daß am 25ſten Februar im Beyſeyn des Kriegsminiſters, der von der Armee über Helſingfors zurückgekehrt war, die, an demſelben Tage beendigte, Batterie von vier Einhörnern gegen die Feſtung Schwartholm eröffnet worden ſey. Es wurden gegen 30 Bomben in die Feſtung geworfen, durch welche einige Ladungen auf der Baſtion in die Luft geſprengt wurden; der Feind antwortete mit mehr als 150 Schüſſen, die aber nicht den geringſten Schaden thaten.

(Die Fortſetzung folgt.)

*) Mit dem Bericht vom Oberbefehlshaber über die Beſitznahme der Stadt und Feſtung Tawaſthus, iſt der bey der Armee ſtehende Major Buxhöwden hieher geſandt, der zum Ritter vom Orden des heiligen Apoſtelgleichen Fürſten Wladimir vierter Klaſſe Allerhöchſt ernannt worden iſt.

Civita Vecchia, vom 12. März.

(Aus dem Moniteur.)

Der Ruſſiſche Geſandte bey der Königin Karoline iſt hier auf 2 Fahrzeugen mit dem Konſul und 40 Ruſſen aus Sicilien angekommen.

Die Königin Karoline hat Rußland den Krieg erklärt. Eine Ruſſiſche Fregatte befand ſich in einem Sicilianiſchen Hafen; ſie ließ die Ruſſiſche Flagge abnehmen und dagegen ihre Flagge aufpflanzen. Man kann ſich ein ſo unſinniges Verfahren kaum vorſtellen, und man iſt über ſo vielen Undank und Unvorſichtigkeit indignirt.

Valladolid, vom 9 März.

(Aus dem Moniteur.)

Wir ſind hier Zeuge einer traurigen Begebenheit geweſen. General Dupont ließ ſein Armee-Korps in der Ebene von Valladolid manövriren. General Malher kommandirte die Uebungen ſeiner Diviſion im Feuern. Ein junger Soldat vergaß ſeinen Ladeſtock in der Flinte. General Malher, der grade vor dem Bataillon ſtand, erhielt den Ladeſtock an den Kopf und fiel auf der Stelle todt zur Erde. Er war ein ſehr ausgezeichneter Officier und ſein Verluſt wird von der ganzen Armee bedauert.

Paris, vom 19. März.

Nach einem Kaiſerl. Dekret vom 17. März, ſoll eine Kaiſerl. Univerſität von 5 Fakultäten errichtet werden, unter welcher der öffentliche Unterricht im

ganzen Lande steht, und ohne deren Erlaubniß keine Schule oder Lehranstalt ꝛc. eröffnet werden darf. Jeder Schulhalter, oder sonst öffentlicher Lehrer, muß Mitglied der Universität seyn, und einen Grad haben; jedoch bedarf es in den Seminarien noch der besondern Erlaubniß der Erzbischöfe und Bischöfe, wenn jemand dabey als Lehrer angestellt werden soll. Die Universität hat so viel Akademien als es Appellationsgerichte giebt, und unter den Akademien stehen die Fakultäten, Lyceen ꝛc. Die Fakultäten sind: der Theologie, Rechte, Medizin, Mathematik und Physik, und Literatur. Der theologischen Fakultäten soll es so viele als Hauptkirchen geben, und bey jeder derselben sollen wenigstens 3 Professoren angestellt werden.

Die Universität erhält eine Appanage von 400,000 Franken, ausserdem von jeder Promotion, von dem Schulgelde ꝛc. einen Antheil. Der Kanzler und Rendant hat 19,000, der Rathssekretair und lebenslängliche Rath 10,000, der Inspektor, Rektor und gewöhnliche Rath, 6000 Franken Gehalt ꝛc.

Der hier angelangte Orang-Outang gehört zu der kleinen Gattung der Jakos, ist erst 11 Monat alt, und sein Kopf ist mehr mit Menschenhaaren als mit Fell bedeckt. Er leidet jetzt an einer Entzündung im Unterleibe.

Der Brigade-General Gardanne, welcher im Monat May des Jahrs 1807 aus Finkenstein in Preussen, als bevollmächtigter Gesandte des Kaisers Napoleon, zum Beherrscher von Persien abreiste, ist, nachdem er sich mehrere Monate in Konstantinopel aufgehalten hatte, am 4. Dezember in Teheran, der jetzigen Residenz des Persischen Souverains Fethali-Schach, angelangt. Bey der Antritts-Audienz ist er mit ganz ausnehmenden Ehrenbezeugungen vorgestellt worden, und hat für seine Person den Orden von der Sonne erster Klasse, die Legations-Sekretaire Gardanne, Rousseau und Lajard, der erste Dollmetscher Jouannin, und 6 Offiziere, die sich in seinem Gefolge befinden, die Herren Lamt, Bontems, Verdier, Bianchi d'Adda, Febrieres und Reboulh, haben eben diesen Orden von der zweyten Klasse erhalten.

Paris, vom 21. März.

Nun ist in die Abreise unsers Monarchen kein Zweifel mehr zu setzen. Der grösste Theil seines Gefolges ist schon voraus nach Bordeaux gegangen, wo dasselbe Se. Majestät erwartet. Auch ein beträchtlicher Theil der Kaiserl. Garde ist in verschiedenen Abtheilungen bereits dahin abmarschirt. Man glaubt hier allgemein, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Fürst von Neufchatel und mehrere jetzt hier anwesende Marschälle Se. Majestät begleiten werden. Die sich den Winter über so zahlreich hier aufgehaltenen Fremden verlassen bereits nach und nach unsre Hauptstadt. Auch Ihre Majestät, die Kaiserin, schickt sich zur Abreise von hier an. Sie wird, wie man vernimmt, einen Theil der schönen Jahrzeit auf dem Lande zubringen und vielleicht während der Abwesenheit Ihres Erlauchten Gemahls einige Bäder besuchen. Wir lassen einstweilen den Krieg in Norden und Süden von Europa seinen Gang fortgehen und verlassen uns auf die Weisheit Napoleons. Unsre Küsten sind vom Ausflusse der Schelde bis Bayonne, von dem Ausflusse der Rhone bis Venedig, in dem besten Vertheidigungszustande, und unsre Feinde zu ohnmächtig, uns zu schaden.

Der Moniteur enthält folgendes aus

Kopenhagen, vom 9. März.

„Die Russische Armee ist den 22. Februar in Finnland eingerückt. Sie hat alle Schwedische Posten über den Haufen geworfen. Den 5. März ist zu Stockholm die Nachricht angelangt, daß die Russen auf Abo marschirten und daß es nun noch 8 Tagemärsche davon entfernt wären. Auf diese Nachricht hat sich der König von Schweden bis auf den Grad vergessen, den Russischen Minister, Herrn von Alopeus, verhaften zu lassen.“

„Der König von Schweden hat alle Papiere der Russischen Gesandtschaft versiegeln lassen. Eine solche Verletzung des Völkerrechts, die nur bey den barbarischsten Nationen bekannt ist, hat jedermann indignirt. Worüber beklagt sich der König von Schweden? daß Rußland ihm den Krieg erklärt; es sind ja aber 6 Monate, als Rußland ihm zu erkennen gab, daß alle Grundsätze der Neutralität des Nordens verletzt wären und daß es seine Allianz mit England nicht dulden könne; der Krieg mußte also natürlich daraus folgen.“

„Von einer andern Seite rückt ein Französisches Armee-Korps in Seeland ein, und es sind alle Vorbereitungen gemacht worden, jenen Bundsgenossen Englands fortzuschicken, um in Amerika zu regieren. Der König von England wird sich ohne Zweifel im nächsten Parlement, wie er neulich that, über den neuen Grad von Macht freuen, den er seinem Bundsgenossen verschafft. Man versichert, England wolle dem Könige von Schweden zur Entschädigung die Insel St. Thomas geben. So wird die brave Schwedische Nation, nachdem sie ihren Handel hat zerstöhren sehen, durch innern Krieg zerrissen.“

Es heißt, daß eine besondre Armee von Spaniern gebildet worden ist, zu deren Oberbefehlshaber der Prinz von Neufchatel ernannt seyn soll. Der Prinz hat zwar Paris noch nicht verlassen, aber einige seiner Adjutanten sollen bereits abgereiset seyn. Die gedachte Armee von Spanien bestünde aus drey Armee-Korps: dem des Marschalls Monsey, dem des Marschalls Dupont, und einem dritten, dessen Oberbefehlshaber noch nicht ernannt ist. Das Monceysche Korps soll aus Biscaya nach Neu-Kastilien aufgebrochen seyn; das Dupontsche stand noch in Alt-Kastilien; das dritte befand sich in Katalonien. Zum letztern sind viele Italienische Truppen gestoßen. Wie es heißt, wird noch ein viertes Armee-Korps gebildet werden, zu dem unter andern die Division des Generals Larochе von der Armee in Portugall stoßen soll. Lehtre bildet bis jetzt noch eine von der vorigen abgesonderte Armee, unter Kommando des Generals Junot. Daß über die Bestimmung der Armee von Spanien im Publikum viel geglossirt wird, ist der Natur der Sache gemäß; diese Glossen anzuführen, wäre sehr unnöthig, da sie durchaus auf keinen sichern Data beruhen. Die Briefe aus Spanischen Handelsplätzen beobachten seit der Epoche der bekannten, gegen den König von Spanien entdeckten Verschwörung, an deren Spitze sich der Prinz von Asturien befand, ein gänzliches Stillschweigen über politische Gegenstände. So viel scheint ausgemacht, daß die Belagerung von Gibraltar in kurzem ernstlich unternommen werden wird.

Im südlichen Frankreich haben die Olivenbäume durch die Kälte sehr gelitten.

In Betreff des Gerüchts, daß vielleicht ein Französisches Korps von Spanien nach Nord-Afrika sich hinüber wagen dürfte, liesetman im Argus folgende Bemerkungen:

„Frankreich kann jetzt die alten schönen Träume der Philosophen von Verfeinerung der Sitten des nördlichen Afrika realisiren. Man erinnere sich, was dieses Land unter der Herrschaft von Rom und Karthago war. Die Gründung einer mächtigen Kolonie, Spanien gegenüber, würde unfehlbar jene glückliche Zeit in die Jahrbücher der Menschheit zurückbringen, und die Afrikaner würden sich eben so sehr, als die Europäer, über die Verhältnisse zu freuen haben, welche die Natur so vortheilhaft und so leicht für sie machte. Wenn man bedenkt, wie nahe die beyden Küsten einander liegen, und die wechselseitigen Bedürfnisse beyder Nationen, so erstaunt der politische Beobachter, daß diese beyden so nahen Länder sich so fremd sind, und besonders, daß Spanien sich nicht an dieses fruchtbare Land gemacht hat, das mehr werth ist, als die Minen von Potosi. Bisher machte der Einfall der Mauren, die darauf gefolgten mörderischen Kriege zwischen den Spaniern und Mauren, die Entdeckung der neuen Welt, die Entvölkerung Spaniens und dessen Streitigkeiten in Europa, es ihm unmöglich, freundschaftliche Verhältnisse mit Afrika zu eröffnen, oder da eine größere Kolonie zu errichten.

„Die enge Verbindung zwischen Frankreich und Spanien macht aber jetzt möglich, was man bisher für eine Chimäre hielt. In Afrika wird eine militairische Kolonie, die Frankreich ohne Hinderniß errichten kann, mit den Mauren, selbst über den Berg Atlas hinaus, einen Handel eröffnen, dessen Nutzen nicht zu berechnen ist. So eine Kolonie in einem Lande, das die ersten Bedürfnisse erzeugt, erfordert zu ihrer Aufrechthaltung weder eine Flotte, noch große Aufopferungen an Menschen und Geld. Diese Ansicht bietet den Europäischen Mächten eine Entschädigung für den Verlust ihrer Kolonien dar.“

Paris, vom 22. März.

Der Bildhauer Canova zu Rom, dem zur Verfertigung der kolossalischen Statue Napoleons des Großen hunderttausend Thaler angewiesen worden, hat diejenigen Deutschen Arbeiter kommen lassen, die zu Wien unter der Direktion des Professors Zauner an der Verfertigung der Statue Josephs II. gearbeitet haben.

Die aktive Französische Armee besteht jetzt aus der Kaiserl. Garde, aus 90 Regimentern Linien- und 27 Reg. leichter Infanterie, aus 78 Regimentern Kavallerie, nämlich 12 Reg. Kürassiers, 30 Reg. Dragoner, 24 Reg. Chasseurs, 10 Reg. Husaren; aus 8 Regimentern Artillerie zu Fuß, 6 zu Pferde, 16 Kompagnien Ouvriers, 2 Bataillons Pontonniers, 22 Bataillons Artillerie-Train, 4 Kompagnien Armuriers, 107 Komp. Kanoniers zur Bewachung der Küsten, 28 Komp. Kanoniers-Sedentaires; endlich aus der Kaiserl. Gensd'armerie, nach der letzten Organisation 17445 Mann stark, worunter 693 Officiers.

Amsterdam, vom 26. März.

Heute sind hier in den Komtoirs verschiedener Makler die Register zum Einschreiben auf eine Negociation von 500000 Gulden unter Direktion des Herrn Teyler van Hall eröffnet, die unter beson-

berer Autorisation Sr. Majestät zur Ausrüstung einer Anzahl bewaffneter Fahrzeuge zum Kreuzen und zum Kapern bestimmt sind. Die Register werden schon am 4ten April geschlossen.

Neapel, vom 4. März.

Zu Tarent ist eine Russische Eskadre von 6 bis 7 Kriegsschiffen angekommen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach zu den vereinigten Flotten von Toulon und Rochefort stoßen wird. Diese will man bereits an der Küste von Italien gesehen haben, und wir erwarten mit jedem Augenblick wichtige Neuigkeiten.

Sonst genossen wir um diese Jahrszeit die lieblichste Frühlingswitterung und die Natur prangte in ihrem höchsten Schmuck. Allein seit 8 Tagen scheint es, daß Neapel nach Lappland oder Sibirien versetzt worden sey. Die Springbrunnen sind gefroren und man kann auf dem Eise gehen. Der Schnee liegt 6 bis 7 Fuß hoch, die Kälte ist unausstehlich und die Carnevals-Freuden litten dadurch eine totale Stockung. Die Hälfte der Einwohner liegt zu Bette, da man an einen solchen Nordischen Winter hier nicht gewohnt und nicht dazu vorbereitet ist. Wir haben keine Oefen und selbst die Boden der Zimmer sind meist von Steinen. Diese Kälte wird auf den Ertrag unsrer diesjährigen Frucht-Erndte großen Einfluß haben.

Bisher hatte man von Tag zu Tage die Erscheinung einer Französischen Flotte aus Toulon erwartet. Nun verbreitet sich so eben die Nachricht, daß dieselbe von der Festung Gaeta signalisirt worden sey. Wir sehen demnach stündlich ihrer Erscheinung im hiesigen Hafen entgegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Insel Sicilien noch in diesem Monat sich unserm Könige Joseph unterwerfen müssen. Seit einigen Wochen ließen sich nur manchmal Englische Streifschiffe von der Insel Ischia aus in unsern Gewässern sehen; und da eine feindliche Eskadre ins Adriatische Meer gesegelt ist, so können die Engländer bey Meßina keine große Seemacht haben

Neapel, vom 11. März.

Ein Königl. Dekret vom 8ten dieses enthält folgendes:

„Joseph Napoleon, König von Neapel und Sicilien ꝛc. Da Wir die dem Staate geleisteten Dienste belohnen wollen, dessen Beherrschung die göttliche Vorsehung Uns anvertraut hat, so haben Wir die Stiftung eines Ordens beschlossen, zu welchem alle diejenigen zugelassen werden sollen, die zu der Regeneration des Vaterlandes mit Uns gewürkt haben. Wir stiften demnach den Königl. Orden beyder Sicilien. Der Orden soll aus 650 Rittern bestehen, worunter 150 Kommandeurs und 50 Dignitarien sind. Der Eid der Ordens-Ritter ist folgender: „Ich schwöre, mein Leben der Vertheidigung und dem Ruhme der Krone und des Staats zu widmen.“ Die Dekoration des Ordens besteht aus einem goldnen, 5eckigten Stern, roth emaillirt, mit einem goldnen Adler darüber, und an einem azur-blauen Bande hängend. Die Inschrift ist: Renovata Patria (das erneuerte Vaterland), und auf der andern Seite Joseph Napoleo, Siciliarum Rex, institut. (Joseph Napoleon, König beyder Sicilien, stiftete ihn.) Das Band der Ritter wird auf der linken Seite getragen; die Kommandeurs tragen es am Halse. Die Würde des Großmeisters ist erblich bey der Krone. Der Orden hat einen Groß-Kanzler und einen Groß-Schatzmeister, die unter den Groß-Dignitairen erwählt werden. Er wird mit Gütern dotirt, die jährlich 100000 Dukaten eintragen. Jeder Ritter erhält eine jährliche Pension von 50 Dukaten. Ein Theil der Güter des Ordens soll in 8 Theile getheilt werden, wovon ein jeder jährlich 3000 Dukaten einträgt und die in 8 Departements liegen. Diese Güter sollen 8 Dignitairen angewiesen werden; die in dem Hauptorte der Departements wohnen und über das Betragen der Ritter in ihren Arrondissements Aufsicht führen.

In unserm Hafen ist eine Konvoy von 15 Schiffen von Marseille, Genua, Livorno ꝛc. angekommen. Auf der Höhe von Tarent waren einige Linienschiffe und Fregatten erschienen, von denen man glaubt, daß sie zu den Französisch-Spanischen Kriegsschiffen gehören, die aus Toulon und Carthagena ausgelaufen sind.

Rom, vom 5. März.

Auf Befehl des Obergenerals Mollis sind die Römischen Soldaten den Französischen Truppen einverleibt worden; sie tragen indessen doch noch Päbstl. Montur und Kokarde.

Lissabon, vom 6. März.

Die Einwohner von Lissabon (sagte das Journal de l'Empire) sind brave Leute. Sie sind sehr gastfrey und ziemlich thätig. Bey einer frugalen Lebensart spart man in allen Klassen fürs Alter auf; allein der Geschmack an Putz ist die schwache Seite beyder Geschlechter. Nicht selten sieht man ein Fischweib mit goldnen Armbändern und Ketten. Die Friseurs unterscheiden sich besonders durch Luxus. Des Sonntags sieht man sie mit einem Degen an der Seite, mit zwey Uhren in der Tasche, mit goldnen oder vergoldeten Ketten ꝛc. Die Gallizier sind hier die besten Arbeitsleute und Bediente. Die jungen Dienstmädchen halten sich in Lissabon entfernt. Sie gehen bloß mit den Damen und Demoiselles des Hauses um. Wenn sie 35 Jahre alt geworden, so ist es ihnen erlaubt, sich zu zeigen. Dieser Umstand intriguirt sehr unsre Soldaten, die sich der schönen Dienstmädchen zu Wien erinnern.

Die Portugiesischen Kaufleute empfangen unsre Offiziers mit vieler Höflichkeit; die Lebensart derselben ist aber auf eine besondre Art eingerichtet. Sie gehen um 8 Uhr zur Messe, um 11 Uhr zur Börse, essen um 1 Uhr zu Mittage und halten bis um 4 Uhr Mittagsruhe. Des Abends wird schon um 8 Uhr gespeiset. Die Bankerotte sind selten, und die Gläubiger vermeiden über alles, mit Advokaten zu thun zu haben, die hier habsüchtiger sind, als irgendwo.

Kopenhagen, vom 22. März.

Unsere Königin wird, dem Vernehmen nach, fürs erste ihren Aufenthalt zu Kiel nicht verlassen.

Ein Englisches Kriegsschiff, welches sich gegen Ende Februars unter Norwegen aufhielt, lockte durch Aufsteckung der Dänischen Flagge 2 Küsten-Lootsen zu sich an Bord, die nicht wieder ans Land kamen.

Am 13ten passirte ein von England kommender Flensburger den Belt, der mehrere Dänische Schiffs-Kapitains am Bord hatte, die auf ihr Ehrenwort von der Englischen Regierung losgelassen waren. Sie waren unterwegs auch nicht einem Englischen Schiffe begegnet. Am 5ten dieses wurden die Faerder Feuer ausgelöscht.

Der Portugiesische Chargé d'Affaires und ein Schwedischer Kourier trafen am 18ten dieses, aus Schweden kommend, zu Helsingör ein.

Gestern Morgen reiseten Se. Durchl. der Prinz von Ponte-Corvo von Friedrichsberg nach Roeskilde.

Die Jüdische Gemeinde zu Helsingöer versammelte sich am Sonnabend in ihrer Synagoge, und erflehte mit Gebet und Gesang vom Himmel Heil und Wohlergehen über König Friedrich den Sechsten und das ganze Königl. Haus. — Weil man die dortige St. Marien-Kirche für den Augenblick zum militairischen Bedarf nöthig hat, so sind die kirchlichen Verrichtungen zusammt der Gemeinde so lange der Olaikirche annektirt worden.

Im Belt befinden sich einige Englische Fregatten.

Die zahlreichen Beyträge zur Erbauung einer neuen Flotte dauern unausgesetzt fort und nehmen eher zu als ab.

Nach den letzten Zählungen befanden sich auf Laland 20942, auf Falster 8616 und auf Moen 4402 Pferde.

Wie es heißt, sind auch im Sunde 2 Englische Kriegsschiffe erschienen.

Nyborg, vom 27. März.

Der tapfere Kapitain Jessen erhielt Befehl, die Englische Fregatte und Brigg, welche sich im Belt gezeigt hatten, zu verjagen. Er lag zu Helsingör. Des Eises wegen konnte er unmöglich durch die Ostsee zu uns kommen. Er segelte durch das Cattegat. Bey Samsoe traf er zwey Englische Linienschiffe und eine Fregatte. Er engagirte sich mit ihnen. Kaum war das Gefecht lebhaft geworden, so kamen noch zwey andre Englische Schiffe heran. Stundenlang wehrte sich Jessen gegen die Uebermacht, bis sein Schiff ganz zerschossen war. Kein Engländer wagte, zu entern; denn sie wußten, daß sie mit unsern tapfern Kriegern die Reise in die andre Welt zu machen hätten. Dadurch gelang es Jessen, sein Wrack auf den Strand zu setzen. Er rettete von seinen Leuten, was er konnte, und zündete das Wrack an, ehe die Engländer es erreichten. So ist das Schiff mit Ehre vertheidigt, so lange es Menschen möglich war und dann von uns, und nicht vom Feinde zerstöhrt.

Das Eis ist bey Nyborg so dick, daß die Ueberfahrt unmöglich ist. Se. Durchlaucht, der Prinz von Ponte Corvo, hat sein Hauptquartier in Odensee etablirt.

Kiel, vom 28. März.

So eben erhält unsre Königin per Estaffette die traurige Nachricht, daß der unser Linienschiff Prinz Christian Friedrich kommandirte brave Kapitain Jessen, welcher am 21sten dieses von Helsingor absegelte, nach einem vergeblichen 5stündigen Kampf mit einer ihm weit überlegenen Englischen Macht, sich und sein Volk, getreu seinem Gelübde, lieber zu sterben als sich zu ergeben, mit dem Schiffe in die Luft gesprengt habe.

Altona, vom 29. März.

Gestern Abend starb hier im 58sten Jahre seines Alters Herr Gottlob Christoph Nichelmann. Seit einer langen Reihe von Jahren hatte er mit vieler Aufmerksamkeit, Sachkenntniß und unermüdeter Thätigkeit die Redaktion des Altonaischen Merkurs besorgt. Der Verlust dieses braven, rechtschaffenen Mannes wird von allen seinen Freunden und Bekannten sehr bedauert.

Jever, vom 13. März.

Am 11ten d. M. ward die bisherige Russisch-Kaiserl. Herrschaft Jever für Se. Majestät, den König von Holland, und Höchstderoselben Erben, Nachkommen und Nachfolger in Besitz genommen. Von der Foretresse Jever ward um 8 Uhr des Morgens durch eine Salve von 21 Kanonenschüssen die Feyer des Tages verkündigt.

Wolfenbüttel, vom 21. März.

Dem im 43sten Stück des diesjährigen Hamburgischen Korrespondenten enthaltenen, aus Braunschweig datirten Vorgeben, als ob die Erlaubniß zur Erbauung eines Tempels mit einem Spitzthurme bey der jüdischen Lehr-Anstalt in Seesen von der vorigen Landes-Regierung „gegen die Vorstellungen des lutherischen Konsistoriums" ertheilt worden sey, wird hiermit officiell widersprochen, weil über diese Angelegenheit nie etwas an das Konsistorium gelangt und von demselben nie eine Vorstellung dagegen eingereicht ist, die ohnehin dem Geiste des Kollegiums, nach welchem es jeden Fortschritt zum Bessern in Kirchen- und Schulsachen gern sieht und nach seinen Kräften befördert, gerade zuwider seyn würde.

Stralsund, vom 22. März.

Der 19te März, als Namenstag Ihrer Majestät, der Kaiserin, ward hieselbst mit vieler Feyerlichkeit begangen. Abends zuvor schon verkündigte der Donner der Kanonen das herannahende Fest, dessen Eintritt am folgenden Tage aufs neue und zu mehrern Zeiten durch das Geschütz begrüßt wurde. Mittags paradirten die hier garnisonirenden Kaiserl. Französischen Truppen und Abends war die ganze Stadt erleuchtet, während beym Herrn Divisions-General Molitor ein glänzender Ball eröffnet wurde, dem die angesehensten Personen beywohnten und der bis am andern Morgen dauerte.

Wien, vom 16. März.

Die neuesten officiellen Berichte aus Konstantinopel melden einen außerordentlich großen Zuwachs, welchen die Türkische Armee sowol durch Rekrutirung, als durch das Aufgebot täglich erhält; überdies sind aus Asien 150000 Mann aufgeboten und schon ein großer Theil dieser Truppen durch Konstantinopel gegen die Donau zu marschirt.

Konstantinopel, vom 15. Febr.

Hier schmeichelt sich der größte Theil des Publikums, daß es auf den nächsten Monat Aprils zum Frieden mit Rußland kommen werde. Allein die Pforte muß nur wenig Hoffnung haben, denselben zu erlangen; denn größer waren die Kriegsrüstungen zu Wasser und zu Lande seit Jahrhunderten nicht. Aus dem Schatz im Serail sind beträchtliche Summen Geldes genommen worden, und wenn gewisse Fälle, die der Divan befürchtet, würklich eintreten sollten, so dürfte der Kaiser Mustapha nach dem Beyspiel seiner Vorfahren selbst ins Feld ziehen.

Leipzig, vom 17. März.

In voriger Nacht verschied einer der verdientesten Lehrer hiesiger Universität, der berühmte Mathematiker und Physiker, Herr Karl Friedrich Hindenburg, ordentlicher Professor der Physik, Ider Akademien der Wissenschaften zu St. Petersburg, Berlin und Erfurt, auch mehrerer andrer gelehrten Gesellschaften Mitglied; unsterblich als Erfinder der kombinatorischen Analysis, unvergeßlich als Lehrer mehrerer ausgezeichneten Männer des In- und Auslandes, geliebt und verehrt von allen, die seine tadellose Gesinnung, seine liebenswürdige Bescheidenheit und den ganzen Umfang der seltenen Tugenden und Verdienste dieses großen Gelehrten und wahren praktischen Weisen kannten.

Vom Mayn, vom 19. März.

Der letzte Oesterreichische Kourier, den der Fürst von Starhemberg von Paris nach London gesandt hat, ist noch nicht zurück. Man hat daher von neuem Hoffnung zum Frieden.

Niederelbe, vom 23. März.

Nach einem Aufenthalte von 7 Monaten, haben die Spanischen Truppen nunmehro Hamburg verlassen, und ihren Marsch nach den Küsten der Ostsee genommen. Es heißt, daß zwischen Hamburg u. Altona ein Korps Französischer Trüppen ein Lager beziehen werde, um nöthigenfalls die nach Seeland übergeschifften Französischen Truppen in ihren Operationen zu unterstützen.

Vermischte Nachrichten.

Der Argus enthielt kürzlich eine lange Auseinandersetzung der wichtigen Vortheile, welche das kultivirte Europa von der Kolonisirung des nördlichen Afrika ziehen würde. Es waren darin alle die Produkte dieses Welttheils aufgezählt, und nur die Umstände vergessen worden, daß sie in einer Ländermasse, die fünfmal größer ist als Europa, zerstreut sind, und daß die nördlichen Küstenländer Afrika's dem größten Theile nach, aus Sandwüsten bestehn.

In Göttingen sind unter den Studenten sehr lebhafte Unruhen entstanden, aber bald wieder beygelegt worden.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 28.

Bücheranzeige.

Dorpat, bey M. G. Grenzius, ist so eben erschienen: „Taschenbuch für den angehenden Lievländischen Landwirth, oder Resultate der eigenen vieljährigen Erfahrungen eines Lievländischen Güterbesitzers, zur Beförderung der Aufnahme der Landwirthschaft in Lievland, von A. v. S**, Erbherrn auf S** und S**, Russisch Kaiserl. Major." (Preis, für ein brochirtes Exemplar, mit einem farbigten Umschlage 50 Kop.) Diese kleine Abhandlung, welche, ihrer Gemeinnützigkeit wegen, aus dem Russischen Volksfreunde (einem ebenfalls bey Herrn Grenzius gedruckten Journale) unter obigem Titel, besonders abgedruckt worden ist, wird besonders jedem Güterbesitzer in Liev- Ehst- und Kurland, äusserst willkommen seyn. — Er lernet daraus, wie seine Bauern ihre Länderey weit höher nützen, also zu größerm Wohlstande gelangen und daher auch ihm, dem Gutsherrn selbst, nützlicher werden können. Was nach dem, vom Herrn Verf. angenommenen verjüngten Maasstabe, vom Bauer gilt, findet auch seine Anwendbarkeit im Großen, beym Gutsherrn selbst.

Nach einigen nützlichen Vorerinnerungen, in welchen gegen Herrn Merkel gezeigt wird, daß der Wohlstand, oder die Armuth der Bauern in Lievland, wie allenthalben, an ihnen selbst liege, handelt der Herr Verf. von den Hauptbedingungen, auf welchen das Glück des Feldbaues beruhet, daher im Abschnitt 1, von einer guten Beschaffenheit des Bodens; im Abschn. 2, von der guten Lage eines Feldes; im Abschn. 3, von einer zweckmässigen innern Eintheilung der Felder. (Dieser Abschnitt ist von besonderer Wichtigkeit. Auch die erfahrensten Landwirthe werden ihn nicht ohne Nutzen lesen.) Im Abschn. 4, handelt er von der gehörigen Besserung der Felder, durch Dünger. (Auch dieser Abschnitt ist jedem Landwirthe zu empfehlen. Er lehrt nicht nur auf eine leichte Art den Dünger vermehren, sondern giebt auch eine neue Art der Bepferchung der Felder, durch Hornvieh, wozu eine, vom Hrn. Verf. erfundene, und schon lange mit großem Nutzen gebrauchte, hier genau beschriebene und noch durch eine Abbildung erläuterte, neue Art einer Hörde, oder eines Pferchs empfohlen wird.) Im Abschnitt 5 handelt der Herr Verf. von der Güte des Saatkorns, oder von gutem Saamen. (Lauter Bemerkungen, die den erfahrnen Lievländischen Landwirth verrathen.) Im Abschn. 6 handelt er endlich von der gehörigen Zeit der Bearbeitung der Felder und andern für den Landwirth wichtigen Verrichtungen. Hier liefert der Herr Verf. zugleich einen ökonomischen Kalender für den Liev- und Ehstländischen Landwirth, welcher, für den Anfänger in der Landwirthschaft, von ausserordentlicher Wichtigkeit ist. Aber es wird sich auch jeder erfahrne Landwirth desselben, mit großer Bequemlichkeit bedienen, indem er, wegen der zahllosen Menge von zum Theil sehr heterogenen Geschäften, — sich nun schon minder auf sein Gedächtniß zu verlässen, sondern nur jeden Monat, oder jede Woche in diesen ökonomischen Kalender zu sehen braucht, um gewiß zu seyn, daß er dann nichts vergesse, oder zu spät besorge. — Angehängt sind 5 Tabellen, von welchen jede einen halben Haken von 144 Tonnenstellen nach einer auf fünferley Art veränderten Eintheilung und Benutzung durch Quadrate, in Tonnenstellen eingetheilt und, nach Verschiedenheit der Eintheilung numerirt, darstellt, als Erläuterung zu dem Abschnitt 3. Wenn sich auch nur ein einziger Liev- und Ehstländischer Gutsbesitzer dieses kleine ökonomische Taschenbuch nicht zu verschaffen sucht, so muß ihm das Daseyn desselben unbekannt geblieben seyn.

F***.

Nachschrift des Verlegers: Dieses ökonomische Taschenbuch ist, broschirt, mit einem farbigten Umschlage für 50 Kop. zu haben: hier in Dorpat, bey mir selbst; in Riga, bey Herrn Buchhändler Hartmann; in Mitau, bey den Hrn. Gouvernements-Buchdruckern Steffenhagen u. Sohn; in Wolmar, bey dem Hrn. Provisor Thielheim; in Reval, bey Hrn. Buchhändler Bornwasser; in Pernau, bey Hrn. Dobros, und in Fellin, bey dem Herrn Postmeister Titulär-Rath Gruner.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Walck fügen hierdurch zu wissen: Demnach die Erben des ohnlängst verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde, Paul Grimm, um Nachgebung eines Proclamatis ad convocandos creditores besagten ihres Erblassers, supplicaret haben, und sothanem Gesuche von uns deferiret worden ist, als citiren, heischen und laden Wir Kraft dieses öffentlich ausgestellten Proklams, alle diejenigen, welche an den Nachlaß des weyl. hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde, Paul Grimm, aus irgend einem rechtlichen Grunde, Ansprüche und Forderungen haben, oder zu haben vermeynen, dergestalt peremtorie, daß sie diese ihre Ansprüche und Forderungen innerhalb 6 Monaten a dato, oder längstens während den von 14 Tagen zu 14 Tagen laufenden 3 Akklamations-Fristen, in duplo, entweder in eigner Person, oder durch rechtsgültige gehörig instruirte Bevollmächtigte, allhier exhibiren, und den fernern Verfolg und Ausschlag Rechtens abwarten, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, welche sich in termino praefixo mit ihren Forderungen und Ansprüchen vorgeschriebenermaßen nicht melden, und die Richtigkeit derselben sogleich bescheinigen, ohne Weiteres zumal, auf bloße Reservationen keine Rücksicht genommen werden wird, präkludiret und zum ewigen Stillschweigen verwiesen seyn sollen. Wornach sich Jedermann zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben Walck Rathhaus den 27. März 1808. 2

Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Kollegien-Assessor von Hehn, als jetziger Pfandbesitzer des im Dörptschen Kreise und Kannapähschen Kirchspiele belegenen Gutes Sawwern, um Deletion folgender auf Sawwern ruhenden bereits ungültigen Ingrossationen angesucht hat: a) Der am 5. May 1791 über das von dem Herrn Kollegien-Assessor von Berg an die Frau von Rehekampf auf 20 Jahr für 8000 Rubel S. M. verpfändete Gut Sawwern errichtete Pfand-Kontrakt. b) Der am 5. May 1791 zwischen der Frau Kapitainin von Rehekampff und ihrem Gemahl dem Herrn Kapitain Gustav Otto von Rehekampff errichtete Transakt, nach welchem Letzterer im Fall einer Ehescheidung sich verbindlich gemacht, seiner Frau und Kindern 2500 Rubel zum Unterhalt auszukehren, erstere aber dagegen im Fall früheren Ablebens der Kinder vor der Mutter sich für die Zurückzahlung nach ihrem Tode verbürget. c) Der am 26. Februar 1795 über das von der Frau Kapitainin von Rehekampff an den Herrn Assessor Carl von Bebagel auf 90 Jahr für 13,500 Rubel S. M. cedirte Pfand-Recht an das Gut Sawwern errichtete Pfand-Kontrakt. Wenn nun von diesem Kaiserl. Land-Gerichte dem Gesuche des Supplikanten zu deferiren verfügt worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion oben erwähnter Ingrossationen von dem Gute Sawwern Einwendungen zu machen berechtiget zu seyn glauben sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten und den von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden 3 letzten Akklamations-Terminen, sich hieselbst mit diesen ihren Einwendungen zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie nach Ablauf dieser Frist, nicht weiter gehöret werden, sondern die Deletion obengedachter Ingrossationen verfügt werden sollen. Urkundlich unter des Kaiserl. Land-Gerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 21. März 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.

R. F. L. Samson, Landrichter,
C. S. Brasch, Sekr. 3

Indem ich meine, in den Dörptschen Zeitungen an die Güter des Dörptschen und Pernauschen Kreises geschehene Aufforderung, die Einreichung der Miliz-Quittungen in meiner Kanzelley betreffend, hierdurch nochmals wiederhole, so mache ich denjenigen Gütern obenbenannter Kreise, welche ihre Miliz-Quittungen schon in meiner Kanzelley zu meiner Bescheinigung nach dem §. 6 des Allerhöchsten Manifestes vom 27sten Septbr. v. J. eingereicht haben, hiemittelst bekannt, daß selbige besagte Quittungen nunmehro täglich des Vormittags gegen Retradirung der von meiner Kanzley ertheilten Interims-Quittungen, von mir bescheinigt, und zum Empfang der Rekruten-Quittungen aus Einem Hochverordneten Liefländischen Kammeralhof, aus meiner Kanzley zurück erhalten können. Dorpat, den 30. März 1808.

Knorring,
Gouvernements-Chef der Livländischen Landes-Truppen.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Mangel an einer guten Gelegenheit, Jünglinge unterzubringen, scheint bisher mehrere entfernt wohnende Eltern von der Benutzung der hiesigen öffentlichen Schulanstalten abgehalten zu haben. Endesunterzeichneter, der schon mehrere junge Leute unter seiner Aufsicht und Leitung gehabt hat, ist daher erbötig, eine Anzahl von höchstens 8 Jünglingen, etwa zwischen 12 und 15 Jahren, in seine Wohnung aufzunehmen. Gedachte Jünglinge müssen aber die Vorkenntnisse haben, daß sie entweder die hiesige Kreisschule oder das Dörptsche Gouvernements-Gymnasium besuchen können.

Den Plan, den man zu befolgen denkt, soll Moralische, Sprach- und Wissenschaftliche Bildung, nebst Sorge für die körperliche Pflege der Zöglinge zum Zweck haben.

Der Sprach- und Wissenschafts-Unterricht wird dem Zögling in einer von den obenerwähnten Lehranstalten beygebracht. Die Beförderung des Fleißes sowohl in den Schulstunden als zu Hause, soll die unerläßliche Bemühung des Unterschriebenen seyn.

Die sittliche Kultur und Bewahrung vor jedem moralischen Uebel soll, nebst dem öffentlichen Unterricht in Religion und Moral, durch zweckmäßige, dem Charakter eines jeden angemessene pädagogische Mittel im täglichen Umgange bestmöglich befördert werden; und da Pünktlichkeit und Ordnung in allen Stücken den wesentlichsten Einfluß auf das künftige Lebensglück jedes Jünglings hat, so soll Angewöhnung und Anleitung dazu keinen Augenblick versäumt werden.

In Rücksicht der physischen Bedürfnisse theilt der Lehrer mit den Zöglingen seine Wohnung, besorgt ihre Beköstigung, nöthige Bedienung, Wäsche, befördert die Erhaltung der Gesundheit durch Reinlichkeit, Diät, gehörige Bewegung und durch ärztliche Hülfe, wenn es nöthig ist; theilt ihre Zeit so ein, daß sie ihre bestimmten Erholungsstunden haben, und wird auch auf Vergnügungen bedacht seyn, die unschuldig und ihrem Alter angemessen sind.

Eltern, die von diesem Anerbiethen Gebrauch machen wollen, werden die Güte haben, sich je eher je lieber wegen der Bedingungen und anderer nöthigen Auskunft schriftlich oder mündlich zu wenden an Dr. S. Malmgren,

Dorpat, den 18. März 1808. Oberlehrer am Gouv. Gymnasium zu Dorpat. 2

Mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung werden am 15ten April d. J. und den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in der unteren Etage des Hauses des verstorbenen Herrn Hofraths von Probst mehrere Effekten, als Silberzeug, Meubles, Betten, allerley kupfernes, eisernes Küchen-, Haus- und Brau-Geräthe, einige Equipagen u. dgl. gegen baare Bezahlung verauktionirt werden, welches hiermit den etwanigen Kaufliebhabern bekannt gemacht wird. 1

Durch Anhäufung meiner Geschäfte in Behandlung der Kranken in und um Pernau, sehe ich mich veranlaßt, hier öffentlich bekannt zu machen, daß man mich nur des Morgens von 5 bis 9 Uhr mit Gewißheit in meiner Wohnung sprechen könne. Zugleich zeige ich hiermit an, daß ich den Anfang mit der Schutzblattern-Impfung machen werde. Arme Eltern in und um Pernau bringen ihre Kinder unentgeltlich Mittwochs und Sonnabends Morgens von 5 bis 9 Uhr zu mir, in meine Wohnung. Um den Schaden vorzubeugen, den hier viele beym Zahnausziehen aus Unkunde der richtigen Behandlung stiften, habe ich einen Gehülfen angenommen, der jeder gerechten Hoffnung in dieser Rücksicht zu entsprechen sich bemühen wird. Man findet ihn für immer in meiner Wohnung. Zugleich erbiete ich mich auf eine ganz neue Art Leichdörner und Nägel zu beschneiden, zum Aderlassen und Schröpfen. Pernau, den 1. April 1808.

A. Stieger, Stadt-Rasirer u. Chirurgus.

Ein bey Walk an der St. Petersburgschen Straße belegenes Wohnhaus nebst Ställe, Wagenremise und Gartenplatz, ist zur Miethe, oder auch käuflich zu haben. Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Kaufmann Has in Walk. 1

Am 26. März 1808 ist ein kleiner Junge Namens Willem von dem Gute Teilitz, als nach Löwenhoff erb gehörig, daselbst abgegeben worden. Da dieser Junge aber von niemanden gekannt ist: so zeiget die Löwenhoffsche Guts-Administration hiermit an, daß dieser Junge dem wahren Eigenthümer gegen die gesetzliche Vergütung für die Unterhaltung ꝛc. verabfolgt werden wird. 1

Bey dem Kaufmann Jakobson, in der Steinstraße Nr. 105, sind 2 bis 3000 Griesen gutes Heu, nach Verlangen zu 10, 20 und mehreren Griesen, käuflich zu haben. 1

Wo man einen guten fast ganz neuen Englischen Damenssattel für einen billigen Preis bekömmt, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich neulich ansehnliche Vorräthe von weißem und grünem Fensterglase erhalten habe. Ersteres verkaufe ich zwar bey ganzen Kisten, bundweise und in einzelnen Scheiben, letzteres aber nur in ganzen Kisten. Auch sind bey mir ganz große Scheiben zu Schilde-

keyen von vorzüglich schönem reinem Glase zu haben; ferner biete ich nachstehende Mahagony-Meubeln, als: Komoden, Boston-Tische, und runde Klapptische, weil ich solche wegen Mangel an Raum aufzuräumen wünsche, unter dem Einkaufs-Preise aus. Noch sind folgende Waaren für sehr billige Preise bey mir zu haben, als: ächter Jamaika-Rumm; Madera; weisser Champagner; rother und weisser Burgunder; Weinessig; geräucherte Würste; braune und gelbe Moscobade; sehr schöne Kugel-Seife; Bischoffs-Extract in stößigen Krucken; gläserne Burken; Milchschaalen und Butterschläger; Noten-Papier; Chokolade; Borsdorfer Aepfel; Pottasche, so wie Bier- und Weingläser. Dorpat, am 4. April 1808. Joachim Wigand. 1

Auf dem Gute Neu-Cawelecht stehen 200 Löfe gute Gerste zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere auf dem Gute selbst. 1

In der Rigischen Vorstadt, Nro. 67, sind 4 warme Zimmer, nebst Bedientenstube, Küche, Stallraum, Wagenremise und andere Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch sind daselbst ein dauerhafter Reisewagen, ein Pumpenbohrer und alte Fenster zu verkaufen. Das Nähere in obigem Hause. 1

Ich mache hierdurch ergebenst bekannt, daß ich bey mir die Einrichtung getroffen, Liebhabere ausser dem Hause mit gut und schmackhaft zubereiteten Speisen zu Mittage, für 12 Rubel monatlich pränumerando, die Person, versehen zu können. Da ich sehr auf Reinlichkeit und Akkuratesse halte, so schmeichle ich mir auch, bald das Zutrauen, sowohl der resp. Studirenden, als auch Andere aus dem hiesigen Publikum, zu gewinnen. Meine Wohnung ist im Stellmacher Säedlerschen Eckhause, in der Carlowaschen Strasse.

Fink. 1

Die Direktion der Universitätsbibliothek macht hierdurch bekannt, daß die aufgeschobene Versteigerung ihrer Doubletten, wovon das gedruckte Verzeichniß schon vor ein Paar Monaten ausgegeben ist, nunmehr gleich nach Ostern, nämlich Dienstags am 7ten April, Nachmittags um 2 Uhr, im untersten Saal des Bibliothekgebäudes auf dem Dom ihren Anfang nimmt. Dorpat, den 28. März 1808.

Ein erfahrner Landwirth, welcher auch Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, und gute Zeugnisse vorzuzeigen hat, wünscht sich als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Behausung des Herrn Assessor von Villebois in der Poststraße. 2

Saat Haber, Kartoffeln, Erbsen und getrocknete Zucker-Erbsen, Gersten, von der feinsten bis zur gröbern Sorte, Buchweizen- und Haber-Grütze, Butter, Honig, auch sehr gut ausgebrannte Dachpfannen und Ziegel-Steine, sind zu haben bey

Ephr. Normann. 2

In der Behausung der Wittwe Aken, neben der Wohnung des Hrn. Ignatius, ist allerley Hausrath, wie auch einiges Bettzeug aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich Mittwochs und Sonnabends Nachmittags in gedachtem Hause, linker Hand, einzufinden. 2

Eine neue Droschke auf Ressorts, mit lackirten Kothflügeln, so wie auch ein noch brauchbarer guter halber Wagen, stehen bey mir zum Verkauf. Zugleich mache ich meinen resp. Gönnern bekannt, daß ich mein Logis verändert habe, und gegenwärtig im Kürschner Rennerschen Hause, eine Treppe hoch, wohne. Schneidermeister Eiland. 2

Abreisende.

Die Demoiselle Katharina Wallmann ist gesonnen, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen, und macht solches desmittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gegründete Forderung an sie zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 3

Witterungsbeobachtung.

1808. März.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Sonntag 29.	Morgen	— 1. 0	28. 3	N. schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 2. 5	18	NNO. mittelm.	wolkig mit Sonnenschein.
	Abend	— 3. 7	24		hell.
Montag 30.	Morgen	8. 4	28. 31	NNO. schwach.	hell.
	Mittag	3. 2	35	O. mittelm.	
	Abend	4. 1	34	ONO. schwach.	leicht bewölkt.
Dienstag 31.	Morgen	— 7. 4	28. 29	NNO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	+ 0. 5	15	N. mittelm.	
	Abend	— 3. 9	16	NW.	zum Theil hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 29. Mittwoch, den 8ten April 1808.

St. Petersburg, vom 3. April.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 27. März.

Der aus dem Isiumschen Husarenregiment verabschiedete Major Graf Dolon ist wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Der verabschiedete Sekondlieutenant aus Preußischen Diensten, von Sidow, in Russische Dienste genommen, und beym 20sten Jägerregiment angestellt.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 18. Februar ist verzeichnet:

„Nach Durchsicht der im dirigirenden Senat abgehandelten Sache wegen des leibeigenen Hausbedienten des Generals von der Infanterie Arbenew, Anißim Bjelousow der eine Pflegetochter aus der beym Erziehungshause für wohlgeborne Fräulein errichteten Bürgerschule geheyrathet und deswegen angesucht hat, ihn von seinem Herrn freyzusprechen, haben Wir gefunden, daß Arbenew vermittelst eines an den Verwalter seiner Güter im Gouvernement Tambow geschriebenen Briefes dem Bjelousow erlaubt hat, eine Person nach seinem eignen Wunsche zu heyrathen, und Bjelousow, auf diese von seinem Herrn erhaltene Erlaubniß, die erwähnte Pflegetochter geheyrathet, auch darauf, nach Grundlage des am 31. Januar 1765 erschienenen Reglements für die Bürgerschule, um seine Freyheit nachgesucht hat, daß aber der Senat, sich auf den 3 §. der am 17ten December 1797 erschienenen Verordnung für die Erziehungshäuser stützend, den Bjelousow in Besitz seines Herrn gelassen und der Frau desselben, nach Grundlage desselben §., die Freyheit für ihre Person gestattet hat."

„Indem Wir in Erwägung ziehen, daß die im Jahre 1797 erschienene Verordnung für die Erziehungshäuser, sich nicht auf die Bürgerschule ausdehnt und die Privilegien nicht beeinträchtigen darf, die derselben im J. 1765 verliehen, und durch die Höchsteigenhändige Unterschrift Unsrer in Gott ruhenden geliebtesten Großmutter, der Frau und Kaiserin Ekaterina der Zweyten bestätigt worden; so befehlen Wir, den leibeigenen Hausbedienten des Generals Arbenew, Anißim Bjelußow, nach Grundlage dieser Privilegien, von seinem Herrn freyzusprechen und ihm zu gestatten, sich eine, ihm angemessene, selbstbeliebige Lebensart zu wählen; auch um in Zukunft allen Streit und Zweifel zuvorzukommen, folgenden allgemeinen Grundsatz festzusetzen."

„1. Ist in der, einem Leibeigenen von seinem Herrn gegebenen Erlaubniß zur Heyrath nicht namentlich und genau angeführt, daß es ihm erlaubt wird, eine Pflegetochter der Bürgerschule zu heyrathen, so giebt diese Heyrath, auch [illegible] gesetzlicher Art nach vollzogen wäre,

keinesweges ein Recht auf seine Freyheit, und er verbleibt in seinem vorigen Zustande der Leibeigenschaft; die an ihn verheyrathete Pflegetochter hingegen genießt nur für ihre Person die Freyheit, ohne sie weder ihrem Manne, noch ihren Kindern mitzutheilen."

„2. Weiset aber der Leibeigene eine ihm von seinem Herrn zur Heyrath gegebene Erlaubniß vor, in welcher es ihm offenbar gestattet wird, nicht nur eine Freye überhaupt, sondern auch eine Pflegetochter der Bürgerschule heyrathen zu dürfen, so wird derselbe nach der Heyrath von der Leibeigenschaft freygesprochen und verpflichtet, sich eine Lebensart zu wählen."

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee.

Den 27. Februar.

Das Hauptquartier blieb in Tawasthus.

Die 1ste Abtheilung der 17ten Division und das Detaschement der 2ten Abtheilung, hatten in der umliegenden Gegend von Rengo Rasttag, um sich unterdessen mit dem Nöthigen gehörig zu versorgen.

In der Absicht, den Feind unaufhörlich zu beunruhigen und durch die Schnelle der Bewegungen alle Vorbereitungen desselben zu vernichten, setzte sich an diesem Tage die 21ste Division in Marsch:

Die 1ste Abtheilung nach der Kirche Turwendo.

Die 2te Abtheilung nach Säkemäky.

Die 3te Abtheilung nach Kalwola.

In Folge der erhaltenen Nachrichten, daß der Feind sich anschicke, die Stadt Tamerfors zu verlassen, wurde dem Generallieutenant Fürsten Bagration die Vorschrift ertheilt, von der Avantgarde Kosaken, unterstüzt von Husaren, zu detaschiren, und diesen sogleich ein Regiment Jäger nachzuschicken, mit dem Befehl, die feindliche Arrieregarde unaufhörlich zu beschäftigen und zu verfolgen, und dadurch die Schweden zu zwingen, sich von Tamerfors auf das baldigste zurück zu ziehen.

Von der 5ten Division erhielt man von dem Generallieutenant Tutschkow 1 einen Bericht vom 24sten Februar, in welchem er meldete, daß am 25sten die Truppen sich in Joris vereinigen würden, um Warkhaus zu attakiren.

Den 28. Februar.

Das Hauptquartier verblieb in Tawasthus.

In Folge der am Tage zuvor gegebenen Disposition, rückten die Truppen zu ihrer Bestimmung auf [illegible] ich:

[illegible]enstag

Die erste Abtheilung der 17ten Division verfolgte ihren Marsch von Rengo auf dem Wege nach Eknes, und besetzte die Dörfer Unajoky und Torpa.

Das Detaschement der 2ten Abtheilung marschirte von Oinala nach Loppis.

Die Artillerie dieser Abtheilungen, welche auf den Landwegen unmöglich fortgeschafft werden konnte, wurde unter Bedeckung einer Kompagnie auf der großen Landstraße über Tawasthus und Janakala abgefertigt.

Die 1ste Abtheilung der 21sten Division besetzte das Dorf Ilmola; die 2te Abtheilung hatte Rasttag in Sarmäky.

Der Generalmajor Jankowitsch wurde mit der sämmtlichen Kavallerie der 2ten Abtheilung nach der Stadt Tamerfors kommandirt, und ihm sogleich das 2te Jägerregiment im forcirten Marsche zur Verstärkung nachgesandt.

Die 3te Abtheilung dieser Division blieb in Nisikola.

Der Generalmajor Muchanow berichtete, daß am 25sten, um 10 und 11 Uhr Abends, von unsrer Batterie 54 Schüße gegen die Festung Schwartholm gethan worden, welche der Feind seiner Seits mit 200 erwiedert hatte, die aber weiter keinen Schaden gethan, als daß ein Feuerwerker getödtet, und an einer Reserve-Lafette die Räder zertrümmert worden.

Auf die erhaltenen Nachrichten, daß der Feind seine Macht aufs neue bey Biörnaborg zusammen ziehe, wurde dem Fürsten Bagration die Vorschrift ertheilt, ein Detaschement abzufertigen, um von Abo Besitz zu nehmen, mit den übrigen Truppen aber nach Biörnaborg zu eilen, und, die Verwirrung des Feindes benutzend, denselben unaufhörlich zu beunruhigen, ihn mit leichten fliegenden Detaschements zu verfolgen und sich zu bemühen, ihm in Rücken zu kommen, und ihn dadurch zu zwingen, irgend etwas entscheidendes zu unternehmen.

Den 29. Februar.

Des Morgens ging der Bericht ein, daß der Generalmajor Jankowitsch um 5 Uhr desselben Morgens die Stadt Tamerfors mit der Kavallerie besetzt habe. Die Besitznahme war auf folgende Art erfolgt:

Auf dem Gute Chatampa war ein Bataillon vom Aboschen Regiment postirt gewesen, welches sich aber bey Annäherung unsrer Truppen eiligst auf der Straße nach Biörnaborg zurückzog. Von den Kosaken verfolgt, hatte der Feind auf seinem Rückzuge ein ununterbrochenes Flintenfeuer unterhalten und dadurch seine Retirade gedeckt; hierbey wurden demselben einige Fuhren mit Fourage abgeschlagen. Inzwischen waren gegen zwey Eskadrons Kavallerie und eine ansehnliche Zahl von Infanterie aus Tamerfors ausgerückt; letztere marschirte auf der Anhöhe auf, und die Kavallerie machte den Versuch, über das Gut Chatampa uns in die Flanke zu fallen; da sie aber auf dem See von unsern Husaren und Kosaken kräftig empfangen wurde, so retirirte sie in Unordnung nach der Stadt, wobey der Feind gegen 60 Mann an Getödteten verlohren hat. Gefangen genommen sind: 1 Major, 1 Lieutenant und einige Gemeine. Die Schweden besetzten sodann die Passage in die Stadt mit Jägern. Der Generalmajor Jankowitsch, bey welchem das 2te Jägerregiment noch nicht angekommen war, konnte mit bloßer Kavallerie nicht in die Stadt einrücken; er schickte deswegen auf den Seiten Partheyen ab, und drohte, die Stadt zu umgehen, wodurch der Feind unaufhörlich beunruhigt, in Verwirrung gebracht und endlich gezwungen ward, Tamerfors zu verlassen, welches auch sogleich von unsern Truppen in Besitz genommen wurde. Der Feind retirirte auf 2 Straßen, auf denen ihm Streifpartheyen auf dem Fuße nachgeschickt wurden, welche mit dem Feinde scharmuzirten und ihm 12 Mann tödteten. Bey dieser ganzen Aktion besteht unser Gesammtverlust aus 6 verwundeten und 2 in Gefangenschaft gerathenen Husaren und 1 Kosaken. Frontepferde sind 4 verwundet und 1 getödtet.

Der in Tamerfors befindlich gewesene Proviant, die Fourage und Ammunizion, sind, noch vor dem Rückzuge des Feindes, auf 2000 Wagen weggeführt worden; auch haben die Schweden über dies, zur leichtern Bewegung ihrer Truppen auf dem Rückzuge, die Pferde in Requisition gesetzt und mit fortgenommen; hierdurch leiden die Einwohner dieser Gegend an Fuhrwagen, Fourage und aller Art von Lebensbedürfnissen großen Mangel. Was aber die Verpflegung unsrer Truppen betrifft, so ist selbige durch die von dem Haupt-Militair-Kommando genommenen Maßregeln so gesichert, daß man an keinem Bedürfnisse Mangel spürte, ungeachtet des starken Marsches von 70 Werst, den das Detaschement des Generalmajors Jankowitsch gemacht hat. Ein Theil dieses Detaschements machte sich, nach einer kurzen Erholung, aufs neue auf, den Feind zu verfolgen.

Die 1ste Abtheilung der 17ten Division marschirte diesen Tag nach Loppis, und das Detaschement der 2ten Abtheilung nach Nees.

Die 1ste Abtheilung der 21sten Division rückte auf der Straße nach Biörnaborg vor, um sich mit der 2ten Abtheilung zu vereinigen, und postirte sich in der Kirche Sägmäky.

Zur Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Vasa, und zur Verstärkung der 5ten Division, wurde von dieser Abtheilung ein Detaschement unter dem Kommando des Obristlieutenants im Grodnoschen Husarenregiments, Kulnew, bestehend aus 2 Kompagnien vom Welikielukischen Musketierregiment, zwey Kompagnien vom 26sten Jägerregiment, 20 Kosaken und 15 Husaren, mit 1 Kanone, nach Tamerfors abgefertigt.

Die 2te Abtheilung machte Halt in Wasilag. Dem Kommandeur der Avantgarde, Generalmajor Jankowitsch, wurde der Befehl ertheilt, sogleich bey Ankunft des Detaschements unter dem Obristlieutenant Kulnew in Tamersfors, seinen Marsch auf der Straße nach Biörnaborg fortzusetzen, sich mit seiner Abtheilung zu vereinigen, und zugleich mit dieser Bewegung zu suchen, den daselbst befindlichen Feind zu umgehen.

St. Petersburg, vom 31. März.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens Sr. Majestät des Königs von Dännemark Christian VII., bey Hofe auf 6 Wochen, vom 31sten März angerechnet, mit den gewöhnlichen Abtheilungen Trauer anzulegen.

Abo, vom 12. März.

Beym Einrücken in die Stadt Abo ward der Oberbefehlshaber der Finnländschen Armee, General von der Infanterie Graf Buxhöwden, von den Stadt-Einwohnern, an deren Spitze sich das Stadthaupt befand, mit allen Freudenbezeigungen empfangen. Bey dieser Gelegenheit hielt das Stadthaupt folgende Anrede:

„Der Stadtadel und die Bürgerschaft der Stadt Abo, welche sich den siegreichen Waffen des Kaisers von ganz Rußland ohne Widerstand unterwerfen, haben die Ehre, Ewr. Erlaucht zu Dero glücklichen Ankunft herzlich Glück zu wünschen und zu gleicher Zeit ihr volles Vertrauen auf die Großmuth und die Gnade Seiner Kaiserlichen Majestät zu erkennen zu geben. Würdigen Sie, Erlauchtigster Graf, den Stadtadel und die Bürgerschaft Ihres wohlthätigen und gnädigen Schutzes."

Auch der Bischof der Stadt Abo, Jakob Tengström, Ritter vom Nordstern-Orden, hielt bey dieser Gelegenheit folgende Rede:

„Die Mitglieder der Universität, der Geistlichkeit und der Kathedralschule haben einstimmig mit mir die Ehre, Ewr. Erlaucht ihre tiefste Ehrfurcht und ihren ergebensten Gehorsam zu bezeigen."

„Der Allerhöchste, Der in Seinen Verhängnissen beschlossen hat, jetzt die politischen Beziehungen Finnlands zu verändern, hat uns den Trost verliehen, daß wir uns einem menschenliebenden Monarchen und einem großmüthigen Sieger unterworfen sehen."

„Zweymal nahmen im verwichenen Jahrhundert die Musen von Abo, erschreckt von dem Geräusch der Waffen, die Flucht, und gaben ihre Wohnungen den ihnen drohenden Uebeln Preis. Diesmal sind sie in denselben ruhig verblieben, indem sie sich ganz auf die gegenwärtige gerechte und wohlthätige Russische Regierung, auf die Großmuth wahres Heldengeistes verlassen, und volles Vertrauen auf den Genius der Zeit haben, der mitten unter dem Getümmel des Krieges den Musen einen sichern Zufluchtsort gewährt."

„Erlauben Sie mir insbesondere, als Chef der Diöcese von Abo, Erlauchtigster Graf, Ihnen im Namen des Volks und der Diener des heiligen Glaubens unsere aufrichtige Dankbarkeit für den Schutz abzustatten, der unsrer Religion and unsern Kirchensatzungen zugesagt ist, und würdigen Sie mich des Vertrauens, daß ich aufrichtig wünsche, diese Provinz, so viel es meiner Seits erfordert wird, in vollkommener Ruhe zu erhalten und zu Ihren, auf das allgemeine Wohl abzweckenden, wohlthätigen Absichten mit unsträflichem Eifer mitzuwirken."

Das hohe Gedächtnisfest der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers von ganz Rußland ward von den Einwohnern der Stadt Abo mit allen Zeichen allgemeiner Zufriedenheit gefeyert. Nach dem Gottesdienste statteten die vornehmsten Beamten und Einwohner der Stadt, dem en Chef kommandirenden General, Grafen Buxhöwden, ihre herzlichen Glückwünsche ab. Sie wurden sodann, 60 an der Zahl, zur Mittagstafel desselben gezogen, über welcher sie, ihre Zufriedenheit mit den Gefühlen der anwesenden Russischen Officiere vereinigend, freudig auf die Gesundheit Sr. Kaiserlichen Majestät und des Kaiserlichen Hauses tranken, und ungeheuchelte Freude und vollkommene Ergebenheit an den Tag legten.

Tawasthus, vom 17. März.

Der 12te März, als der Tag des hohen Gedächtnisfestes der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers von ganz Rußland, ist auch hier mit ausgezeichneter Freude begangen worden. Des Morgens erschienen die Regierungsbeamten, die vornehme Geistlichkeit, der Bürgermeister, die Glieder des Magistrats und die vornehmsten Einwohner bey dem hier angekommenen Civilgouverneur von Finnland, wirklichen Staatsrath Emin, als dem Chef über die Verwaltung der Civilsachen im ehmaligen Schwedischen Finnland, und statteten ihre herzlichen Glückwünsche zu diesem Feste ab, auch bezeigten sie bey dieser Gelegenheit aufs neue ihre Dankbarkeit für die Beschützung ihrer persönlichen Sicherheit und ihres Eigenthums, und für die reichliche Befriedigung der Einwohner bey Erfüllung ihrer, mit der Bewegung der Armee verknüpften Obliegenheiten. Sodann begaben sie sich sämmtlich, unter dem Vortritt des Civilgouverneurs und des Landshöfding Baron Munk in die Kirche, wo der Oberpastor Signeus die weiter unten folgende Hirtenrede hielt. Nach dem Gottesdienste wurde die Geistlichkeit, der Kommandant, der Landshöfding, der Bürgermeister und die vornehmsten, sowohl Russischen als Schwedischen Beamten, vom Civilgouverneur, Herrn wirklichen Staatsrath Emin, zur Mittagstafel gezogen. Während der Tafel wurde die Gesundheit Sr. Kaiserlichen Majestät und des Kaiserlichen Hauses ausgebracht, und in aller Augen war allgemeine Freude und Gefühle der Anhänglichkeit zu lesen. Am Abend war, ohne ertheilten Befehl, die ganze Stadt erleuchtet.

Hirtenrede, gehalten von dem Probst und Oberpastor Zach. Signeus, in der Stadt Tawasthus in der Kathedralkirche, am hohen Gedächtnisfeste der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät des Herrn und Kaisers Alexander Pawlowitsch.

Gelobet sey der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn sein ist beydes Weisheit und Stärke. Er ändert Zeit und Stunde; er setzet Könige ab, und setzet Könige ein; er giebt den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand. (Prophet Daniel, Kap. 2. V. 20 und 21.)

Ein wohlmeinender Familienvater kann Vieles zum Besten seiner Kinder thun; wie vielmehr also ein Monarch, der das Schicksal von Millionen lenket. Deswegen laßt uns zum Trost der Menschheit im Innern unsers Herzens überzeugt seyn, daß die göttliche Vorsehung bey Theilung der Erdenreiche ihre Wirkung auf eine ausgezeichnete Art äußert. Es ist also weder Irrthum noch Schmeicheley, daß wir unsere Beschützer, als von Gott gesandte, ehren. Die heilige Schrift sagt: Es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung, die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Hieraus geht der Schluß hervor: Man muß gehorchen nicht allein aus Furcht, sondern auch um des Gewissens willen. (Römer, Kap. 13.)

Die Geschichte der Völker sagt, daß der Herr zuweilen in seinem Zorne Regenten herabsendet, die die Geißel ihrer Unterthanen werden; aber laßt uns dieselben an diesem Tage mit Stillschweigen übergehen, und laßt uns lieber derjenigen Wohlthäter der Menschheit gedenken, die sich dem Volke aufopfern, um es aufzuklären, es tugendhaft und glücklich zu machen, dieser Lieblinge des Himmels, denen Weisheit und Macht verliehen ist. Die Ursache der heutigen Feyer ist die Erinnerung an die Besteigung des Kaiserlich-Russischen Throns von dem Allerdurchlauchtigsten Kaiser Alexander Pawlowitsch.

Wir bewunderten bis jetzt die hohen Eigenschaften und Tugenden dieses Monarchen. Wir segneten Ihn im Namen der Menschheit für die Wohlthaten, die Er Seinem ausgedehnten Reiche erwiesen hat, für die Beförderung der Aufklärung und der nützlichen Wissenschaften, für die Beförderung der Sittlichkeit und für die eingeführte Ordnung zur Vertheidigung Seines Volkes und zum Ruhme Seiner Unterthanen. Jetzt haben wir Seine Großmuth noch mehr erfahren und uns von derselben durch die Sanftmuth überzeugt, mit welcher Er, nachdem wir Seiner Macht unterworfen worden, mit uns umzugehen befiehlt.

Brüder! Wir haben es nicht vergessen, wir werden uns ewig der Furcht, des Schreckens, des Entsetzens erinnern, das uns ergriff bey Annäherung Seines siegreichen Kriegesheers; aber diese Furcht, dies Schrecken, dies Entsetzen war nur ein schreckender Traum, von dem Wir erwacht sind zum Trost und zur Hoffnung. Unverletzt und Schutz genießend sind wir nun in diesem heiligen Tempel versammelt, in welchem wir erst ganz kürzlich den Beschützer der Wehrlosen mit heißen Gebeten und Thränen anflehten, er wolle uns in seinen väterlichen Schutz nehmen. Müssen wir daher nicht die Vorsehung preisen, die den Kaiserlichen Scepter in die Rechte eines Monarchen gelegt hat, der denselben ausstreckt zur Abwehr der tödtlichen Streiche des scharfen Schwerts.

Herr! Gott unsrer Väter! Du, der Du gehört hast unsere Stimme im Elende! der Du umgeschaffen hast unsere traurigen Stunden! Du, der Du verdammst die Undankbarkeit! Du willst, daß wir von Deiner väterlichen Rechte Belohnung erbitten für Denjenigen, durch Den Du auf eine so ausgezeichnete Art gelindert hast unser Schicksal, daß wir Belohnung erbitten auch für Sein ganzes Kaiserliches Haus.

Der Monarch sucht mehr wohlzuthun, als zu sammeln, mehr zu erbauen, als zu zerstöhren. Dies sind die Worte, die von dem erhabenen Souverain in den Mund jener achtungswerthen Männer gelegt sind, welchen Se. Majestät die Vollziehung Seines Willens und Seiner Absichten anvertrauet hat. Möge Er gedenken, wenn Du, o Gott, Ihm zur Erleichterung Seiner schweren Regenten-Arbeiten eine Stunde der Freude verleihest, daß Du Ihm auch für uns Gutes thust. Sey Du hoch gepriesen, allewiger Gott, daß Du unserm Ueberwinder ein Herz verliehen hast, welches besser geliebt als gefürchtet zu seyn wünscht.

Indem wir Dir, allgütiger Vater, unsere Dankbarkeit für die Gnade darbringen, die Du uns jetzt erwiesen hast, flehen wir Dich an, Du wollest uns Weisheit und Verstand geben, alles das zu begreifen, was die wesentliche Wohlfahrt ausmacht. Du selbst hast uns eingeflößt unsere Pflicht und vernehmen lassen Deine Befehle, und wir beeifern uns von Herzen, auf Deinen Wegen zu wandeln, indem wir mit kindlichem Vertrauen unser Schicksal und unser künftiges Loos Deiner allweisen Vorsehung anheim stellen. Amen.

Kopenhagen, vom 25. März.

Beym Einlaufen in den Belt ist zwischen dem Linienschiff Prinz Christian Friedrich, geführt vom Kapitain Fessen, und einer Engl. Eskadre ein Treffen vorgefallen. Es nahm den Dienstag Morgen gegen 3 Uhr seinen Anfang, und endigte Vormittags um 8

Uhr. Der Kampf gegen eine Uebermacht von 2 Linienschiffen und 3 Fregatten, muß in gewisser Hinsicht allerdings einen traurigen Ausgang haben, und kann doch rühmlich für die Nation und Flagge seyn. Unser Linienschiff kam mit 2 Englischen auf den Grund, und ward nachher durch Enterung genommen. Die nähern Umstände, in Beziehung auf die brave Mannschaft, weiß man nicht. — Der Prinz von Ponte-Corvo war Mittwochs in Nestwest. Se. Durchlaucht boten verschiedenen Fährleuten 500 Thaler für das Uebersetzen eines Officiers nach Fühnen, aber keiner wollte dies Wagstück unternehmen.

Nach einem Schreiben aus Korsör vom 25. d. kreuzten die feindlichen Schiffe fortdauernd im Belt. Die auf Sprogoe wohnende Familie war zu Nyborg angelangt, und man glaubt die Insel von den Engländern besetzt. Sie hatten den Telegraphen daselbst in Brand gesteckt.

Kopenhagen, vom 26. März.

So eben erhält man die Nachricht, daß die 17 Schiffe starke Schwedische Flotte aus Karlskrona ausgelaufen und südwärts gesteuert ist. Man fürchtet, daß dadurch unter andern die Passage von Helsingenhafen gesperrt werden dürfte. — In Schweden soll jetzt alles sehr kriegerisch aussehen, und eine Bewaffnung durch das ganze Land organisirt seyn. In Schonen sollen sich bereits 20,000 Mann zusammen gezogen haben.

Unter andern Gerüchten, die man vorgestern am Sunde hatte, wollte man auch behaupten, daß Se. Majestät, der König von Schweden, mit Tode abgegangen sey, welche Sage freylich sehr unverbürgt ist.

Paris, vom 25. März.

Der heutige Moniteur enthält folgendes aus

Stockholm, vom 4. März.

Gestern hatten wir den schmerzlichen Vorfall, daß der Russische Gesandte, Herr von Alopeus, arretirt wurde. Folgendes ist das Nähere über diese sonderbare Begebenheit:

„Gestern Morgen um 2 Uhr ließ sich der Adjutant des Königs, Oberst, Baron von Boye, bey dem Herrn von Alopeus melden, und erklärte diesem Minister, daß er Ordre habe, ihn zu arretiren und seine Papiere, so wie die seiner Kanzley, zu versiegeln. Natürlich protestirte dieser Minister und wollte sich in Vertheidigungsstand setzen; allein es erschienen Officiers und ein zahlreiches Detaschement Gardes du Corps, und es blieb nichts weiter übrig, als sich zu unterwerfen. Alle Personen der Russischen Kanzley wurden in der Stadt aufgesucht und in ihren Wohnungen unter Wache gestellt. Ein Garde-Lieutenant ist für die Person des Ministers verantwortlich, und 4 Unterofficiers sind mit der Bewachung der Kanzley-Beamten beauftragt. An den Thüren stehen Schildwachen. Der Frau von Alopeus hat man vorgeschlagen, sich vom Lande nach der Stadt zu begeben, oder eingeschlossen in ihrer Wohnung zu bleiben. Man kann leicht denken, daß ihre Wahl nicht zweifelhaft gewesen. Diese unglückliche Frau war seit zwey Tagen von dem Kummer gedrückt, den ihr der Verlust ihres Sohnes verursacht."

Der Wache ist folgender Befehl ertheilt worden: „Der ehemalige Russische Gesandte am Schwedischen Hofe darf sich nicht aus seiner Wohnung entfernen, eben so wenig, wie seine Sekretairs und Domestiquen; sie dürfen weder schriftlich noch mündlich mit irgend jemand kommuniciren. Keiner kann sich zu ihm begeben, der nicht dazu einen Erlaubnißschein von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, oder von dem Gouverneur der Residenz hat."

Der Unterstatthalter begab sich zu dem Russischen Minister, um mit ihm über die Mittel überein zu kommen, für die Lieferungen seines Hauses zu sorgen. Der Minister empfieng ihn mit Würde und antwortete ihm, daß er keine Gunstbezeugung von Seiten des Königs von Schweden haben wolle; nachdem man die Gewaltthätigkeit so weit getrieben, ihn arretiren zu lassen, könne man ihn dem Hunger aussetzen; er gehöre inzwischen einem Souverain an, der groß und mächtig genug sey, ihn zu rächen; es wundre ihn, daß man ernsthaft über die Details häuslicher Lieferungen mit ihm sprechen wolle; diese Sache gienge seinen Hausofmeister an; wenn man diesem die Freyheit verweigere, selbige zu besorgen, so würde die Gesandtschaft sich darauf einschränken, Brot zu essen; die Landsleute derselben würden schon so viele Schmach zu rächen wissen.

Folgendes ist die Note, welche unter diesen Umständen der Hr. v. Ehrenheim dem Hrn v. Alopeus übergab:

„Der König hat so eben die Nachricht erhalten, daß eine Russische Armee in Finnland eingerückt und bis nach Lovisa vorgedrungen ist. Dieser unerwartete Angriff enthält alle Merkmale einer treulosen Handlung. Se Majestät haben demnach dem Unterzeichneten den Befehl ertheilt, dem Russischen Gesandten bey dem Schwedischen Hofe, Hrn. von Alopeus, zu erklären, daß der König seine diplomatischen Funktionen als gänzlich beendigt ansieht.

(Unterz.) Ehrenheim."

Zu vorstehender Note macht der Moniteur unter andern folgende Bemerkungen: „Hatten die Funktionen des Hrn. von Alopeus aufgehört, warum arretirt ihr ihn? Denn ihr sagt, daß ihr ihn als Russischen Minister arretirt. Erklärt euch! Entweder arretirt ihr ihn als Russischen Gesandten, und dann liefert die Geschichte kein Beyspiel eines so barbarischen Betragens. Keine Regierung, außer dem Dey von Algier, hat die Feigheit, den geheiligten Charakter eines Ambassadeurs zu verkennen. Die Pforte selbst schickt die Gesandten nicht mehr in die 7 Thürme. Oder ihr arretirt den Herrn von Alopeus als bloßen Partikulier, und doch laßt ihr ihn erklären, daß ihr keinen Grund zu einer Klage gegen seine Person habt. Und doch arretirt ihr seine Person, wenn's nicht mehr die Person des Russischen Ministers ist. Was wird aus Europa werden? Welches Mittel, sich zu verstehen, bleibt übrig, wenn ein Souverain das Recht hat, zu einem Minister zu sagen: „Deine Funktionen haben aufgehört; folglich lasse ich dich arretiren, lasse dich hängen." Das ist ein ganz neues Völkerrecht. Da die Funktionen des Herrn von Alopeus aufgehört hatten, so mußte der König von Schweden ihm Pässe und eine Eskorte ertheilen und alles war dann in der Regel. Als Lord Lauderdale durch Boulogne nach England zurückkehrte, beschossen die Engländer diese Stadt. Indessen hatte man für den Englischen Minister nicht weniger Achtung, und die Einwohner von Boulogne, die ihre Häuser in Flammen sahen, erlaubten sich selbst nicht einmal ein Murren. Man sollte glauben, daß das Betragen des Königs von Schweden gegen den Russischen Gesandten in ein andres Jahrhundert gehört. Was wollte denn der König von Schweden? Sich wegen der Kriegserklärung Rußlands rächen? Man rächt sich aber mit Kanonen für solche Beleidigungen, nicht durch ein solches Verfahren gegen ein unglückliches Individuum. Noch raisonnabler wäre es gewesen, wenn der Schwedische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Hrn. v. Alopeus herausgefordert und wenn sie sich auf den Boulevards von Stockholm geschlagen hätten. War je ein Krieg gerecht, so ist es der gegenwärtige, der dem Könige von Schweden 6 Monate vorher angekündigt worden ꝛc."

Der Russische Gesandte, Herr v. Alopeus, der zu Stockholm arretirt worden (heißt es unter Kopenhagen vom 14. März im Moniteur) hat jedoch Mittel gefunden, nach Kopenhagen einen Brief zu senden, den man nach St. Petersburg befördert hat.

Häuser zu Paris, in Belgien und in unsern Seehäfen nehmen jetzt immer größern Antheil an den Spekulationen von Kaper-Ausrüstungen.

Der Moniteur enthält folgendes aus

Triest, vom 12. März.

„Der Englische Gesandte, Herr Adair, ist hier angekommen. Man verschaffte ihm alle Mittel, den Commodore Campbell, der 2 Fregatten bey Lussin-Pikolo kommandirt, von seiner Ankunft zu benachrichtigen. Dieser Commodore erschien darauf vor Triest und hatte die Niederträchtigkeit, ein Oesterreichisches Kauffahrteyschiff wegzunehmen. Dieses Betragen erbitterte selbst den Englischen Gesandten, der ihm die Ungerechtigkeit seiner Handlung vorstellte. Allein Campbell ließ den Gesandten raisonnairen und führte seine Prise fort. Die Russische Division von 4 Linienschiffen zu Triest machte keine Bewegung. Sie hätte jene Fregatten leicht nehmen können."

Paris, vom 26. März

Seit dem 22sten befinden sich Se. Kaiserl. Majestät nebst dem Hofe in St. Cloud, woselbst Tages darauf die Minister versammelt waren und der Kaiser den Vorsitz hatte. — In dem letztgehaltenen Verwaltungsrath hat der Kaiser befohlen, daß die 21 Theile des Südkanals, welche der Regierung gehören, für 15 Millionen Franken, in Aktien zu 10,000 Franken, an eine Kompagnie verkauft werden sollen; das nämliche soll mit den Kanälen von St. Quentin, und des von Centre ebenfalls geschehen, und zwar jener für 12, dieser für 6 Millionen Franken. Diese ganze Summe von 51 Mill. Franken, soll zum Ausbau folgender Kanäle verwendet werden: des Napoleonkanals, der den Rhein mit der Somme; des Kanals von Bourgogne, der die Saone mit der Seine; und des Nordkanals, der die Schelde mit dem Rhein verbindet. Sobald diese fertig sind, sollen sie wieder verkauft, und mit dem einkommenden Gelde der Bau dreyer andrer Kanäle bestritten werden. Auf eben diese Weise wird man verfahren, um nach und nach alle Moräste auszutrocknen, und in urbares Land zu verwandeln. — Aus Kalais vom 20. März schreibt man: Heute Morgen um 3 Uhr kam ein Engl. Parlamentair mit dem Preußischen Minister, Herrn von Jakobi, vor unsere Rhede. Da aber der Marine-Kommissarius nur bis zum 15. März die Erlaubniß hatte, einen Engl. Parlementair, der gedachten Gesandten am Bord hätte, zuzulassen, indem man denselben bereits vor jener Zeit erwartete, und diese nun verflossen war, so mußte der Parlamentair nach Morlaix segeln. — Der Prinz von Hohenzollern-

Sigmaringen geht hier durch nach Spanien, als Adjutant des Großherzogs von Berg.

London, vom 27. Februar.

Am 22sten überreichte Oberst Stanley im Unterhause eine Petition der Einwohner zu Bolton in Lancashire, worin selbige bey der drückenden Lage, worin sie sich befinden, um die Herstellung des Friedens ersuchen, wenn die Bedingungen desselben mit der Ehre und Wohlfahrt des Landes verträglich wären.

Der Staats-Sekretair, Herr Canning: „Ich bin mit den Ausdrücken zufrieden, in welchen die Petitionairs die Aufmerksamkeit des Hauses auf einen Gegenstand auffordern, der für das ganze Land so äusserst wichtig ist. Allein ich muß frey gestehen, daß das Mittel, welches die Petitionairs gewählt haben, um das Ende drückender Umstände zu erreichen, die Erlangung des Friedens grade verzögern muß. Ich bedaure die Entbehrungen und Uebel, welche die Zeit Umstände mit sich bringen; allein sollten die Minister, die doch weiter sehen müssen, zu einer Friedens Negociation unter Umständen hingerissen werden, die sie fesselten und in Verlegenheit setzten, so würde dies nicht das Mittel seyn, den Zweck zu erreichen, warum die Petitionairs ersuchen, — nämlich einen Frieden, der mit der Ehre und der Sicherheit des Landes bestehen kann. Ich werde mich mit meinen Kollegen eifrig bemühen, diesen wünschenswerthen Endzweck zu erreichen; auch haben wir keine günstige Gelegenheit dazu vorbeygehen lassen. Wir empfinden den Druck der Umstände, wovon die Petitionairs befreyt zu seyn wünschen; allein wir müssen Sr. Majestät gewissenhaft und nach unsern besten Einsichten rathen, und wir sind überzeugt, daß durch eine übereilte Unterhandlung, oder durch eine Unterhandlung, die auf andern Grundlagen angefangen würde, als denen der vollkommenen Gleichheit und Unabhängigkeit, der Endzweck der Petitionairs nicht nur nicht erfüllt, sondern auch alle weitere Hoffnung auf eine Art vereitelt werden dürfte, die nicht nur ihnen, sondern auch dem ganzen Lande äusserst nachtheilig wäre. (Hört! Hört!)

Die Regierung hat darauf den Petitionairs durch Herrn Canning antworten lassen, daß sie keine günstige Gelegenheit versäumen würde, auf Grundlagen zu unterhandeln, die einen sichern und ehrenvollen Frieden herbeyführen könnten.

Am 22sten sagte Herr Ponsonby im Unterhause: In der Rede, womit die Lords Kommissairs die Sitzung des Parlements eröffnet haben, war auf einen neuen Subsidien-Traktat mit Schweden hingedeutet. Nun ist aber schon über ein Monat verflossen, und noch kein solcher Traktat dem Hause vorgelegt. Und doch heißt es, daß bereits eine beträchtliche Summe Geldes von Großbrittanien nach Schweden gesandt worden. Ich wünsche zu erfahren, ob dies würklich geschehen ist.

Herr Calcraft wünschte von den Ministern zu erfahren, ob das Gerücht wahr sey, daß Sir Richard Strachan aus Mangel an Lebensmitteln, die Station bey Rochefort habe verlassen müssen, wodurch die feindliche Eskadre zum Auslaufen gekommen sey. Sey obiges Gerücht wahr, so verdiene das Marine-Proviant Amt in die strengste Untersuchung genommen zu werden. — Der Kanzler der Schatzkammer erwiederte, daß keine Nachricht eingegangen sey welche obiges Gerücht wegen des Mangels an Lebensmitteln auf der Eskadre von Sir Richard Strachan bestätige.

Da sich die Westindischen Pflanzer und Kaufleute in Verlegenheit befinden, indem sie keinen Absatz ihrer Waaren haben, so ist eine Committee niedergesetzt worden, die untersuchen soll, wie der Verbrauch der Westindischen Hauptprodukte durch Einführung des Gebrauchs von Zucker und Molassen in den Distillerien im Lande vermehrt werden könne.

Wien, vom 22. März.

Die hier etablirten Griechischen Häuser machen seit einiger Zeit ungemein große und mit unter sehr lukrative Geschäfte. In den letzten Wochen sind hier ohngefähr 10000 Ballen Levantischer Baumwolle aufgekauft worden die nach Straßburg, Sachsen, Berlin und nach andern Nordischen Ländern gehen. Wenn, wie man hofft, die Kommunikation zwischen Wien und Konstantinopel offen bleibt, so erwartet man noch, weil die Zufuhr nach Triest durch die Engländer unterbrochen ist, beträchtliche Partheyen Baumwolle. In Konstantinopel sollen aus Asien zahlreiche Karavanen von Kaffee und Baumwolle angekommen seyn. Aleppo und Smyrna haben jetzt zum Absatz der Levantischen Produkte keinen andern Weg offen, als den zu Lande. Ueber 100000 Ballen Baumwolle dürfte jedoch die Türkey jährlich Europa nicht liefern können, es sey denn, daß der Anbau derselben der hohen Preise wegen künftig ausgedehnt würde. Unser Cours hat sich wieder um einige Prozent gebessert. Auf Augsburg wurde derselbe heute zu 215 notirt. Der Verkauf der Gallizischen Staatsgüter zu Lublin geht gut von statten; er dürfte 11 bis 12 Millionen abwerfen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 29.

Hameln, vom 18. März.

Die Demolition dieser Festung, deren Werke sehr ausgedehnt waren, wird mit großer Geschwindigkeit vollzogen. Die Anzahl der Arbeiter ist jetzt bis auf 8000 vermehrt worden.

Die Mineurs zeigen bey Zerstörung der Forts eine ausserordentliche Thätigkeit. Es vergeht kein Tag, wo nicht ansehnliche Theile gesprengt werden. Schon ist das Fort George, welches das Hauptwerk war, zerstört, und das Fort Nro. 2, woran man jetzt arbeitet, wird auch in kurzem in einen Schutthaufen verwandelt seyn.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Von der unlängst angekündigten:

Voyage de découvertes aux terres australes exécuté par ordre de Sa Majeste l'Empereur et Roi, sur les Corvettes le Géographe, la Naturaliste, et la Goelette le Casuarina pendant les années 1800 — 1804, publié par décret impérial sous le ministère de M. de Champagny et redigé par Péron — à Paris, de l'imprimerie impériale —

ist nun der erste Theil vollendet dem Kaiser übergeben worden.

Die Deutsche Uebersetzung mit den vortrefflich ausgeführten Kupfern des Originals, wird auf Ostern erscheinen, und wir glauben unsern Lesern einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir aus diesem so reichhaltigen Werke, einstweilen einige Bruchstücke mittheilen.

Leuchten des Meeres.

Noch hatte der Ocean unter andern, gewiß eben so sonderbaren, Beziehungen meine Nachforschungen auf sich gehetzt. Das Leuchten seiner Gewässer ist, seit Aristoteles und Plinius, für die Reisenden und Physiker ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens gewesen. Wie zahlreich und mannigfaltig sind nicht auch wirklich die Erscheinungen desselben!

Hier funkelt und schimmert die Oberfläche des Oceans in ihrer ganzen Ausdehnung, wie ein elektrisirter Silberstoff im Schatten; dort entfalten sich die Wogen in unermeßliche, von Schwefel und Erdharz brennende Teppiche; anderwärts würde man ein Meer von Milch zu entdecken glauben, dessen Ende man nicht absieht. Alle einzelne Umstände dieser Erscheinung sind eben so bewundernswürdig, als ihr Ganzes.

Bernardin de Saint Pierre hat mit Enthusiasmus jene glänzenden Sterne beschrieben, welche mitten aus der Tiefe des Wassers hervorzuspringen scheinen, und wovon, wie er mit Recht hinzusetzt, die unserer Kunstfeuer nur eine schwache Nachahmung sind. Andre haben von jenen brennenden Massen gesprochen, welche, wie eben so viele ausserordentlich große glühende Kugeln, unter den Wogen hinrollen, und wir haben deren selbst gesehn, welche nicht weniger als 20 Fuß im Durchmesser zu haben schienen. Mehrere Seeleute haben glühende Parallelogramme, Lichtkegel, die sich um sich selbst drehen, funkelnde Guirlanden, leuchtende Schlangen beobachtet. An einigen Stellen des Meeres sieht man oft über die Oberfläche desselben funkelnde Feuerstralen hervorschießen; an andern hat man gleichsam Wolken von Licht und Phosphor mitten in der Finsterniß auf den Wellen umherirren sehen. Bisweilen erscheint der Ocean wie mit einer unermeßlichen Schärpe von beweglichem, wellenförmigem Lichte geschmückt, deren Enden sich an die Grenzen des Horizonts anknüpfen. Alle diese Erscheinungen, und noch viele andere, die ich hier nicht anführe, sind, so wunderbar sie auch scheinen mogen, dennoch unwidersprechlich wahr; sie sind überdies mehrere male von Reisenden beschrieben worden, deren Wahrheitsliebe ganz unverdächtig ist, und ich habe sie selbst fast alle in verschiedenen Theilen der Meere beobachtet.

(Der Schluß folgt.)

Todes-Anzeige.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes, mache ich hier mit bebender Hand meinen verehrungswürdigen Freunden den Tod meines vielgeliebten Gatten, des Generalmajors und Ritters Leonhard Friedrich v. Stryk bekannt. Das unerbittliche Schicksal entriß ihn mir am 3. April d. J. in einem Alter von 44 Jahren und 11 Tagen. Unvergeßlicher Tag! — Ach! namenlosen Kummer und

verzehrenden Schmerz hast du meinem tiefgebeugten Herzen zurückgelassen. Sechs Jahre genoß ich an seiner Seite das Glück einer zufriedenen Ehe, und die Freuden einer glücklichen Mutter. Ach! zu früh entriß der Tod mir den liebenden Gatten, meinen beyden unmündigen Knaben einen zärtlichen Vater und einen treuen Krieger dem Vaterlande, dem er 27 Jahr als Offizier gedient, und in dessen eifrigem Dienste er in 6 blutigen Kampagnen schwere Wunden erhielt, die denn wohl die Ursache seines frühen Hinscheidens waren. — So war der Unvergeßliche in dreyfacher Hinsicht meinem Herzen theuer — der Gedanke seines hohen Werths vergrößert daher meinen Schmerz und rechtfertigt meine Klagen um ihn. Doch bekämpfe den Schmerz, o klopfendes Herz! Des allwaltenden Schicksals Hand bestimmte diese Prüfung und niemand ergründet des unerforschlichen Weltherrschers dunkle Pfade. Wiedersehen in jenem Leben — o Wort des höchsten Entzückens, gieße Trost in mein bekümmertes Herz, und laß mich ruhig der Erfüllung dieser süßen, beseeligenden Hoffnung entgegen harren!!

Ueberzeugt von der Theilnahme meiner verehrungswürdigen Freunde, die diesen Unvergeßlichen kannten, verbitte ich die Kondolenz, da diese meinen Schmerz nur vergrößern würde.

Dorpat, den 7. April 1808.

Annette v. Stryk,
geb. Ungern v. Sternberg.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Beysasse Nikita Borissow Bespalow, ab intestato verstorben, so citiren u. laden Wir Alle u. Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremptorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Lohgerbermeisters Samuel Peter Gutjahr, geb. Friederika Elisabeth Geissendorffer, wegen einer von dem Herrn Sekretair Carl Ludw. Schultz wider sie eingeklagten Schuldforderung, um den Verkauf des verhypothecirten Hauses gebeten, zugleich aber den übrigen Gläubigern, derselben, ihre Priorität vorbehalten und Ein Edler Rath hierauf verfügt hat, die sämmtlichen Kreditores der Supplikantin zur Angabe ihrer Forderungen zu konvoziren, so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche als Gläubiger rechtliche Ansprüche an erwähnte Wittwe Gutjahr, geb. Geissendorffer, machen zu können vermeynen, hiermit peremptorie, daß sie binnen 3 Monaten a dato dieses Proklams, bey uns ihre etwanige Ansprüche gehörig verificirt in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es haben mich einige Gutsbesitzer aufgefordert, Ihnen, bey dem jetzt herrschenden bösartigen Nervenfieber, wo Sie für Ihre erkrankten Bauern nicht immer einen Arzt haben können, einige Arzneymittel zu geben. Ich erfüllte diesen Wunsch, da die Aerzte zu allen Zeiten, bey herrschenden Volkskrankheiten dazu gezwungen waren, und ertheilte Ihnen bey dem Gebrauche derselben, den dazu nöthigen Unterricht. Es haben auch diese Mittel, mit dieser Vorsicht angewandt, unsern gemeinschaftlichen Wünschen entsprochen. Da ich aber erfahren, daß auch andere Gutsbesitzer, nach demselben Receyte (was man leider sehr oft zu thun pflegt) sich diese Mittel aus den Apotheken zu verschaffen wußten, ohne mit der vorsichtigen Gebrauchsart unterrichtet zu seyn und da das unschuldigste Arzneymittel z. B. den Cremor tartari in Krankheiten unschicklich angewandt, die nachtheiligsten Folgen haben kann: so muß ich für diesen Mißbrauch jeden warnen.

Lehmann.

Ich ersuche die Herren Gutsbesitzer des Dörptschen Kreises, welche noch nicht ihr volles Mehl-Quantum erhalten haben, und solches in Narwa empfangen wollen, sich bey mir zu melden, um die Anweisungen in Empfang zu nehmen.

C. v. Liphart,
Deputirter des Dörptschen Kreises.

Einem geehrten Publiks zeige hiermit an, daß, da mein Gärtner in diesem Frühjahr seine Frau durch den Tod verloren hat, wodurch ihm die Bewirthung der Gäste sehr erschwert, und er überhaups dadurch von seinen Verrichtungen abgehalten wird; ich mich gemüssigt sehe, Allen und Jeden hierdurch zu ersuchen, ihre etwanigen Besuche in meinem Engl. Garten bloß auf die Sonn- und Feyertage zu beschränken, besonders aber ihren Domestiken nicht zu gestatten, daß solche willkührlich in den Gärten herumlaufen, als wodurch schon sehr vieler Schaden verursacht worden. Lunia, den 8. April 1808. F. G. Graf v. Münnich. 1

Guter Livl. Roggen, Saatgerste, Livl. Hopfen einige Hundert Griesten Luchthen, so wie auch eine brauchbare Ressorts-Droschka, mit Fiehmern und Deichsel zu fahren, ist zu verkaufen bey

Christian Konrad Holtz. 1

Die Frau Burgermeisterin Klein bittet ihren in Diensten gehabten kleinen Jungen nichts auf ihren Namen verabfolgen zu lassen, indem sie ihn verabschiedet und dergleichen Schulden fernerhin nicht bezahlen wird. 1

Die Feldwebels-Frau Lott ersucht hierdurch Jedermann ihrem Manne nichts auf ihren Namen zu kreditiren, weil sie von nun an, keine seiner gemachten Schulden mehr bezahlen wird. Dorpat, den 6. April 1808. 1

Auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Hoflage Tamme, zwey Werste von Dorpat, wird unter sehr annehmlichen Bedingungen ein guter Wirthschafts-Aufseher gesucht. Die Guts-Verwaltung ertheilt nähere Nachricht hierüber. 1

Der Bediente des Hrn. Lieutenant v. Remmers hat am Montage im Vorhause der Bürgerstube ein Damens-Saloptuch gefunden. Die Eigenthümerin kann selbiges sogleich zurück erhalten.

Da es noch nicht bekannt genug zu seyn scheint, daß ich schon seit vorigen Herbst außer Verbindung mit dem Gute Teckelfer getreten bin, weil mehrere meiner Kunden sich einen vergeblichen Weg dahin machen, und ich von der Zeit an mein eignes Haus in Dorpat, in der St. Petersburgischen Vorstadt, in der Mitte der kleinen Querstraße, gegenüber dem Chirurgus Schreiberschen Hause, welche zu der großen Petersburgischen Straße, neben dem Plottnick Abramowschen Eckhause, führt, bezogen habe; so mache ich solches meinen resp. Freunden und Gönnern hiermit nochmals bekannt mit dem Beyfügen, daß diejenigen, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren wollen, weiterhin wenn die Erde vom Eise befreyt und offen wird, es sich gefallen lassen werden, ihren Weg zu mir, von der andern Seite der Straße, neben der Gräflich Dykerschen Wohnung vorbey zu nehmen, indem einige Wochen hindurch, der andere Eingang in dieser Straße, nicht zu passiren ist. Zugleich ersuche ich diejenigen resp. Gartenbesitzer, welche mich seit Jahren mit ihrem Zutrauen beschenkt und von mir gekauft haben, und nun zur Saatzeit ihre benöthigten Sämereyen wieder von mir zu nehmen gesonnen sind, die Verzeichnisse davon frühzeitig bey mir einzusenden, weil es sich leicht ereignen kann, daß späterhin manche Gattungen ausgehen, indem ich nicht mehr verschreibe und anbaue, als ich jedes Jahr abzusetzen glaube. Auch sind bey mir künftigen Monat, wenn man die Doppel-Fenster in den Zimmern entbehren kann, sehr schöne blühende doppelte Winter-Levkoyen von verschiedenen Couleuren, gefüllter und einfacher dunkelbrauner Goldlack, Roßmarien, und späterhin, blühende Centifolien-Rosen, so wie auch allerley Gemüse-Pflanzen, als: früh und spät-reifende Kohlarten, Sellery, Porro, Majoran, allerley Sommerblumen u. dergl. mehr, für billige Preise zu haben. Dorpat, den 21sten März 1808.

Gärtner C. Oberleitner. 3

Eine neue Droschke auf Ressorts, mit lakirten Kothflügeln, so wie auch ein noch brauchbarer guter halber Wagen, stehen bey mir zum Verkauf. Zugleich mache ich meinen resp. Gönnern bekannt, daß ich mein Logis verändert habe, und gegenwärtig im Kürschner Rennerschen Hause, eine Treppe hoch, wohne. Schneidermeister Eiland. 2

Bey mir ist folgende Schlösser-Arbeit, gut und dauerhaft verfertigt, zu haben, als: Flügel und einzelne Thüren-Beschläge, mit eisernen und messingnen Griffen und Schildern, Fensterbeschläge, Druk-

ker, Schlösser, nebst Gehänge; Schrankenbeschläge, Keller-, oder Kleeten-, Vorhänge- und Kammer-Schlösser; ordinäre Gehänge, Klinken, Schußriegel, Kronleuchter-Schrauben ꝛc. — Auch stehen bey mir zwey Droschken zum Verkauf, wovon die eine vorzüglich modern gearbeitet ist.

Fr. Töhl. 3

Saat Haber, Kartoffeln, Erbsen und getrocknete Zucker Erbsen, Gersten, von der feinsten bis zur gröbern Sorte, Buchweizen- und Haber-Grütze, Butter, Honig, auch sehr gut ausgebrannte Dachpfannen und Ziegel-Steine, sind zu haben bey

Ephr. Normann. 3

In der Behausung der Wittwe Aken, neben der Wohnung des Hrn. Ignatius, ist allerley Hausrath, wie auch einiges Bettzeug aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich Mittwochs und Sonnabends Nachmittags in gedachtem Hause, linker Hand, einzufinden. 3

Ein erfahrner Landwirth, welcher auch Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, und gute Zeugnisse vorzuzeigen hat, wünscht sich als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Behausung des Herrn Assessor von Villebois in der Poststraße. 3

In der Rigischen Vorstadt, Nro. 67, sind 4 warme Zimmer, nebst Bedientenstube, Küche, Stallraum, Wagenremise und andere Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch sind daselbst ein dauerhafter Reisewagen, ein Pumpenborer und alte Fenster zu verkaufen. Das Nähere in obigem Hause. 2

Ich mache hiedurch ergebenst bekannt, daß ich bey mir die Einrichtung getroffen, Liebhabere ausser dem Hause mit gut und schmackhaft zubereiteten Speisen zu Mittage, für 12 Rubel monatlich pränumerando, die Person, versehen zu können. Da ich sehr auf Reinlichkeit und Akkuratesse halte, so schmeichle ich mir auch, bald das Zutrauen, sowohl der resp. Studirenden, als auch Andere aus dem hiesigen Publikum, zu gewinnen. Meine Wohnung ist im Stellmacher Säedlerschen Eckhause, in der Carlowaschen Straße.

Finck. 2

Ein unverheiratheter Mann von mittlern Jahren, welcher schon mehrere Jahren in der Landwirthschaft gearbeitet auch Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, und die Buchhalterey mit obigem verbinden kann, wünscht sich als Disponent oder Zehntner zu engagiren. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 3

Auf dem Gute Caster, im Wendauschen Kirchspiel, ist vom 1sten April d. J. ab, eine Wind- und Wasser-Mühle nebst die dazu gehörige Müller-Wohnung, Gartenland und Heuschläge, zu verpachten. Die etwanigen Pachtliebhaber haben sich an die Guts-Verwaltung zu wenden. 3

Auf dem Gute Kibbijerw, im Laisschen Kirchspiel, sind 70 Löfe Saatgerste und 1000 Pud gutes Heu zu verkaufen. Das Nähere auf dem Gute selbst. 3

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 7½ p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 8 dto.
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 5 R. 53½ Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 239½ Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 170 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 16 Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — — 21 —

Geld Cours in St. Petersburg:

1 Rubel Silber gegen B. N. 80 Kop. Agio.

Witterungsbeobachtungen.

1808 April.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Mittwoch 1.	Morgen	— 8. 1	28 19	SW schwach.	hell.
	Mittag	+ 4. 2	28	W mittelm.	hell mit leichten Wolken.
	Abend	1. 5	26	S schwach.	bewölkt.
Donnerstag 2.	Morgen	1. 7	28. 5	S schwach.	Schnee.
	Mittag	3. 3	27. 88	mittelm.	Schnee und Regen.
	Abend	3. 9	86	SW schwach.	bewölkt.
Freytag 3.	Morgen	+ 1. 7	27. 90	SW schwach.	hell mit leichte Wolken.
	Mittag	6. 1	95	W mittelm.	
	Abend	2. 8	28 4	WSW schwach	hell.
Sonnabend 4.	Morgen	2. 5	28. 8	WSW schwach.	bewölkt.
	Mittag	7. 0	12	W	hell mit Wolken.
	Abend	4. 2	20	S	hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 30. Sonntag, den 12ten April 1808.

Die neuesten St. Petersburger Nachrichten sind bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Riga, vom 29. März (10. April).

Die mit der heutigen Post eingegangenen Briefe bringen die traurige Nachricht mit, daß Schiffer Koop aus Lübeck bey Memel in einem Sturm mit mehreren Passagieren (meistentheils nach ihrem Vaterlande zurückkehrende Engländer) zu Grunde gegangen sey.

Privatschreiben aus Helsingfors, vom 23. März.

Seit unserm, in meinem letzten Briefe gemeldeten splendiden Mittagsmahl in Abo, fuhren wir nach Hängoudd (nicht Tangerhut, wie ich, durch einen Brief irre geleitet, Ihnen neuerlich schrieb,) um dort die Befestigung in Augenschein zu nehmen. Wir fanden bey weitem mehr als wir hoffen durften; nämlich, eine auf der Landzunge in Granit sehr sauber ausgesprengte Batterie, worauf mehrere Mörser und schöne eiserne Kanonen so sehr überhin vernagelt waren, daß sie mehrentheils noch während unserer Gegenwart geöffnet werden konnten; nächstdem vier in der See gelegene, von allen Seiten befestigte Inseln, die den Eingang in die dortigen Scheeren durchaus unmöglich machen. Die Batterien sind freylich noch nicht ganz von der Landseite beendigt worden, obzwar man schon 23 Jahre daran baut, allein Sie können sich auch einen Begriff von dem Zeit- und ungeheuren Kosten-Aufwande, der damit verknüpft ist, machen, wenn Sie wissen, daß diese vier Inseln, auf denen die Festungen gebau't sind, weiter nichts als Granitfelsen gewesen, die aus der See hervorragten, die man durch Sprengungen ausgehöhlt und mit erstaunlichem Fleiß zu Batterien geformt hat, auf welchen Kanonen in 2 und 3 Reihen über einander stehen, und deren mit Mauerwerk bekleidete Granitwände zu Kasematten gewölbt sind. Welche Kugel wäre wohl im Stande, diese von der Natur aufgeführten Gewölbe zu durchschlagen? Und so sind alle die Inseln, aus denen die Festung Sweaborg besteht, befestigt. Ueberall in Hängoudd mußte der Feind die Befestigungen in der größten Eile verlassen haben, denn außer den leicht vernagelten Kanonen, fanden wir keine beträchtliche Beschädigung, weder am Geschütz, noch an den Lavetten. Den 15. kehrten wir über Eknees, einem niedlichen Städtchen, das sich sehr angenehm in der Mitte eines Golfs, besonders beym offenen Wasser, ausnehmen muß, nach Helsingfors zurück, und seitdem wird die Festung Sweaborg von allen, unterdessen unsrerseits aufgeführten Batterien sehr lebhaft, mehrentheils gegen Abend und die ganze Nacht hindurch, beschossen. Mehrere Brände in der Festung, beweisen den Effekt unserer Kanonen, und leitete nicht Menschlichkeit und Großmuth die Handlungen unseres würdigen Chefs, so wäre die Wirkung ungleich größer; dann alsdenn wären die Festungen ohne Rücksicht auf das ängstlichste Flehen

der Einwohner, die nothwendig ein Opfer werden müßten, auf allen Seiten von unsern Batterien umkreist. Indessen, wenn wir edler und besser als unser Gegenmann handeln, so scheint uns das Schicksal durch andere günstige Umstände belohnen zu wollen. Die Einnahme von Biörneborg habe ich Ihnen schon gemeldet; nun ist auch Wasa unser, so wie die waldreichen Gegenden der Österbothnischen Provinz. Der Zustand der einzeln zerstreuten Ueberreste der Schwedischen Armee, muß in den menschenleeren und öden Gegenden, in die sie sich zurückgezogen haben, bedauernswürdig seyn.

Stockholm, vom 20. März.

Zufolge eines Berichts des Generals, Grafen von Klingspor, ist den 28sten Febr. ein Gefecht bey Ockerös in Finnland vorgefallen, in welchem unsre Truppen viele Tapferkeit gezeigt haben.

Unterm 9ten März meldet derselbe aus dem Hauptquartier zu Akas Toyola, 4 Meilen von Tawastehus, daß die Armee den 7ten aus ihren Kantonnirungs-Quartieren aufgebrochen sey und den Marsch in 2 Kolonnen nach Österbotten angetreten habe, um sich zugleich mit dem dort errichteten Landsturm und der Savolaxischen Brigade dem weitern Vordringen des Feindes zu widersetzen, welcher mit überlegener Macht an mehrern Orten des Landes eingerückt ist.

Alle brauchbare Artillerie und vorhandene Proviantvorräthe wurden von Tawastehus nach Österbotten abgesandt.

Am 4ten März wurde der Major, Freyherr von Stackelberg, als Parlementair an den Rußischen General mit offenen Briefen an verschiedene Officiers-Frauen abgesandt, die sich in den von den Russen besetzten Distrikten aufhalten. Der General versprach, für die Beförderung dieser Briefe Sorge zu tragen. Das Russische Hauptquartier war zu Koskis, wo sich eine zahlreiche Generalität versammelt befand. Die dortige Division wurde vom Prinzen Bagration und unter ihm vom Generalmajor Müller kommandirt.

Zufolge eines Berichts des Brigade-Chefs, Grafen von Cronstedt, datirt Haukiwuorie, zwischen St. Michael und Nlenimaki, vom 3ten März, ist der Feind den 28sten Febr. in 4 Kolonnen in Sawolax eingerückt und hat eine beträchtliche Stärke zu Christiani versammelt, um St. Michael anzugreifen. Der Graf von Cronstedt hat sich hiedurch genöthigt gesehen, seine bisherige Position zu verlassen, da ihm der Rückzug sonst leicht hätte abgeschnitten werden können. Nach einem spätern Bericht hat er seine Stellung auf dem Wege von Cuopio bey Plenimaki genommen.

Unterm 10ten März berichtet der General, Graf Klingspor, aus dem Hauptquartier Lauko, daß unsre Armee ihren Rückzug fortsetze, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. Das Magazin zu Tamerfors wurde geleert abgeführt.

Kopenhagen, vom 29. März.

Die Nachricht, daß sich in der Gegend von Bornholm mehrere feindliche Kriegsschiffe gezeigt haben, ist unsern Kapern mitgetheilt worden.

Im großen Belt kreuzten, nach den letzten Berichten, fortwährend Englische Schiffe, von denen eine Brigg ein Kauffahrteyschiff aufgefangen hat. Es wäre zu wünschen, daß unsre Schiffer aus den Provinzen etwas mehr auf die Gefahr Rücksicht nehmen wollten, wenn sie, anstatt sich dem Lande näher zu halten, und gelegentlich vorzufragen, bloß, um sich den Weg etwas abzukürzen, dies unterlassen, und in der größten Breite des Stroms fahren. In jenem Fall werden sie sich, im Fall ein Feind ihnen aufstieße, immer leicht unter den Schutz einer der zahlreichen Küstenbatterien zurückziehen können.

Die von Privaten zusammengeschossene Prämie für denjenigen, der eine Steinkohlen-Mine auf Seeland entdeckt, beträgt schon 980 Rthlr., und wird wahrscheinlich durch den Beytritt mehrerer noch erhöht werden.

Nachdem der vorige Dänische Gesandte am Hofe zu Stockholm zu Helsingborg angelangt war, gab er dem Kommandanten zu Kronburg von seiner Ankunft Nachricht, worauf von Helsingör drey Böte abgesandt wurden, um denselben nebst seinem Gefolge nach der Dänischen Seite herüber zu führen. Um 6 Uhr Abends langte der Minister, begleitet von 2 Schwedischen Garde-Officiers, die von Stockholm aus demselben als Sauvegarde gedient hatten, zu Helsingör an. Da es schon spät war, blieben die beyden Officiers die Nacht über, jedoch unter strenger Bewachung, und wurden am folgenden Morgen zurückgebracht. Der Gesandte ist bekanntlich bereits mit seiner Gemahlin hier angekommen. In Schweden selbst hatte der Graf Moltke, außer den beyden Officiers, unterwegs eine Sauvegarde von 50 Mann.

Die zum Magazin bestimmte Marienkirche zu Helsingör wird auf höchsten Befehl wieder zum gottesdienstlichen Gebrauch aufgeräumt.

Von der ausgelaufenen Schwedischen Eskadre, bey der 11 sich größtentheils sehr alte Linienschiffe befinden sollen, hat man weiter nichts gehört.

Gestern liefen 5 feindliche Schiffe, eins von der Linie, 3 Fregatten und eine Brigg, aus der Nordsee in den Belt ein.

Ein Dänischer Seemann, der in England freygelassen worden und aus London in diesen Tagen hieher gekommen, hat ausgesagt, daß es bey seiner Abreise in London eine allgemeine Sage gewesen, daß eine große Expedition nach der Ostsee im Werke sey. Ein andrer aus England angelangter Däne berichtet, daß sich dort einige Theurung der Lebensmittel zu äußern anfienge.

Wir erwarten hier nächstens den Herrn Grafen von Bernstorff, Direktor des auswärtigen Departements, aus Kiel, nebst den fremden Gesandten, die bisher daselbst residirt haben.

Folgendes ist der wörtliche Inhalt des unterm 22sten d. M. an die Gesellschaft zur Beförderung inländischen Kunstfleißes erlassenen Königl. Belobungsschreibens: „Aus Eurem allerunterthänigsten Bericht haben Wir mit allergnädigstem Wohlgefallen ersehen, daß Ihr mit wahrem Patriotismus Euch vereinigt habt, um durch gemeinsame Unterstützung zur Erreichung des zwiefachen Zwecks mit einander dahin zu würken, den Verbrauch Englischer Waaren auszuschließen, und das Emporkommen der inländischen Fabriken und Manufakturen zu fördern. Dieser Zweck der Gesellschaft stimmt so ganz mit Unsern landesväterlichen Wünschen überein, daß Wir nicht umhin können, der Gesellschaft unsern allerhöchsten Schutz zuzuwenden, so lange, als sie mit ernstlichem Eifer diesem Ziele entgegen arbeiten wird. Da diese Vereinbarung sich auf Vaterlandssinn und Vaterlandsliebe gründet; so haben Wir die befriedigende Ueberzeugung, daß ein jeder Unsrer geliebten Unterthanen, so viel er vermag, willig ihre Bestrebungen unterstützen wird, und Wir wollen mit landesväterlicher Vorsorge möglichst bedacht seyn, diejenigen Hindernisse zu entfernen, die sich der Erreichung eines Zwecks entgegensetzen möchten, den Wir für so wichtig halten. Euch Gott anbefehlend ꝛc."

Die neueste Bekanntmachung der Beyträge und Anerbietungen zur Erbauung einer neuen Seemacht nennt besonders viele, welche die von ihnen zu leistenden Korn- und Fourage-Lieferungen, ohne Vergütung zu verlangen, prästiren wollen. Ferner sind von dem Hrn. Peter Feliz Halkier zum Seedienst 5000 Rthlr. testamentirt, und die dem Testamentsexekutor, Justizrath Wadum, bestimmten 1000 Rthlr. auf dessen Verlangen ebenfalls hinzugefügt worden; einige Mitglieder der hiesigen bürgerlichen Gesellschaft haben 1100 Rthlr. eingesandt; eine Gesellschaft in Helsingör 2735 Rthlr. die verwittwete Gräfin Bernstorff 800 Rthlr.; ein Gutsbesitzer von den Inseln 200 Rthlr. ꝛc.

Oporto, vom 5. März.

Der Kourierwechsel nach und von Oporto ist jetzt äußerst lebhaft. Gestern traf hier ein Major ein, welcher den Weg von Madrid in 3 1/2 Tagen zurückgelegt hatte, und diesen Morgen kam wieder ein Kourier an, nach dessen Ankunft sogleich zwey Couriers nach Madrid und einer nach Lissabon abgefertigt wurden.

Schon seit länger als 2 Monaten hat man sowol zu Madrid als zu Lissabon um die Erlaubniß nachgesucht, Landes-Produkte, als Wein und Früchte, mit neutralen Schiffen ins Ausland senden zu dürfen, endlich ist denn auch am 27sten v. M. jene Erlaubniß gegeben worden, in Folge welcher jetzt 7 Knipháuser, 5 Hamburger, 3 Bremer und 1 Oldenburger Schiff, die alle befrachtet angekommen sind, mit den benannten Produkten nebst Kork beladen werden.

Paris, vom 28. März.

Man bestimmt den General Caulaincourt zum Herzog von Vicenza.

In der Gobelins-Manufaktur werden jetzt die Portraits des Kaisers und der Kaiserin nach den Gemälden von David und Gerard verfertigt.

Ihre Kaiserl. Majestät haben den Heyraths-Kontrakt zwischen der Mademoiselle Oudinot, Tochter des Generals, mit dem General Pajot unterzeichnet.

Die neue Börse zu Paris dürfte die größte und schönste in ganz Europa werden. Der Bau soll in 3 bis 4 Jahren vollendet seyn. Wegen des gelegten Grundsteins ward am Donnerstage von dem Kommerz eine Fete an 900 Personen gegeben. Der Minister des Innern wohnte derselben bey.

Isle d'Ben, vom 5. März.

„Gestern Abend nach 5 Uhr verspürten wir auf hiesiger Insel ein heftiges Erdbeben, welches beynahe 14 Sekunden dauerte. Alle Einwohner liefen aus den Häusern, aus Furcht, daß sie einstürzen mögten. Zwey große Küstenfelsen sind ins Meer gestürzt. Nach dem Erdbeben sind 2 Quellen von süßem Wasser sichtbar geworden, die man vorher nie bemerkt hatte."

Man versichert, die Bildsäulen der Villa Borghese waren schon eingepackt, und bereit, nach Paris abzugehen.

Man spricht hier von merkwürdigen Ereignissen, die am 17ten dieses in einem benachbarten Lande vorgefallen wären, worüber die sichern, officiellen Nachrichten zu erwarten.

Tehéran, oder Tahira, sagt das Journal de Paris, welches seit einem halben Jahrhundert die Hauptstadt Persiens geworden, ist mehr der Entwurf zu einer Stadt, als eine Stadt. Sie ist neu gebaut, und enthält nicht über 1500 Einwohner. Die Häuser sind von Erde, wie in ganz Persien, der Pallast des Königs ist aber groß und prächtig.

Vom Mayn, vom 30. März.

Herr Zeltmann, Redakteur der Brünner Zeitung, macht die Erfindung bekannt: „Gewisses Mittel, gute und moralische Menschen zu bilden." Er will dieses Mittel in einer kleinen Schrift zu 1 Fl. 30 Kr. bekannt machen; es müssen aber wenigstens auf 2000 Pränumeranten sich melden. Bis zum 1sten Novbr. bleibt die Pränumeration in der Gastlischen Buchhandlung oder bey dem Verfasser selbst in Brünn offen.

Wien, vom 23. März.

Es kommen seit einem Monat aus Frankfurt, vorzüglich aber aus Holland, sehr beträchtliche Aufträge auf Wiener Banko-Obligationen hier an, und zwar zu einzelnen Posten von 1 bis 200,000 Gulden, welches diese Papiere sehr werth gemacht, und deren Preis außerordentlich in die Höhe getrieben hat. Der Kours der 5procentigen ist zu 94, der 4procentigen aber 73 Procent.

Kassel, vom 24. März.

Hier ist öffentlich bekannt gemacht worden, daß wegen des bey Durchmärschen, Kriegsfuhren u. s. w. erlittenen Schadens, keine Klage auf Schadenersatz angenommen wird, sondern jeder, den es trifft, muß dergleichen Schaden als einen ihm zugestaßnen Unglücksfall, und als eine unvermeidliche Folge des Krieges betrachten, wenn er nicht ebenfalls durch Privatverträge berechtigt ist, Ersatz zu verlangen.

Kassel, vom 29. März.

In unserer Stadt wird eine Militairschule (Kadettenhaus) errichtet, in welcher 50 Zöglinge, und zwar Söhne ausgezeichneter Militairpersonen oder Civilbeamten, 14 bis 17 Jahre alt, aufgenommen und in die Militairwissenschaften unterrichtet werden sollen. Zehn davon erhalten Freystellen, zehn bezahlen die Hälfte, zehn andere drey Viertel, und die übrigen zwanzig die volle Pension, welche 750 Franken (200 Thaler) beträgt. Die Mitglieder der Wahlkollegien, die sich für das Harz-, Elbe- und Saale-Departement, zu Heiligenstadt, Magdeburg und Halle versammeln sollen, sind nunmehrs ernannt. Der vormalige Landrath von Arnstedt ist Präsident desjenigen, welches in Heiligenstadt zusammen kommt.

Hannover, vom 25. März.

Die Vereinigung des Hannöverschen Landesdistrikts in der Hamelnschen Gegend, jenseits der Weser, mit dem Königreiche Westphalen, ist aus Irrthum entsprungen und zurückgenommen worden, so daß benannter Distrikt, nebst der Stadt Bodenwerder und den Amte Klotze, dem Hannöverschen verbleibt.

Göttingen, vom 24. März.

Hier waren kürzlich Unruhen unter den Studenten entstanden. Nachdem der sehr achtungswürdige Präfekt von Göttingen sich mit dem Prorektor zur Beylegung der Gährungen vereint hatte, der Erfolg aber noch zweifelhaft blieb, und man von Seiten der Regierung zu Kassel, aus Achtung gegen den stillen Sitz der Musen, mit Anrücken von Militair nicht gern das Aeußerste thun wollte, erschien — kaum vermuthet — Johannes von Müller selbst in Göttingen, und bald darauf folgender mit seinem Geist und Namen gestempelter öffentlicher Aufruf:

„Eine Universität, welche in dem ganzen Lauf ihrer ruhmvollen Dauer, wie durch Mäßigung ihrer Lehrvorträge, so durch Sittlichkeit ihrer gelehrten Bürger, sich ausgezeichnet hatte, Göttingen, so vielen Tausenden lieb, und großen Männern ehrwürdig, hat seit einiger Zeit Auftritte gesehen, des Faustrechts und der sinnlosensten Rohheit werth. Menschen ohne Gefühl für die Würde edler Jünglinge, ohne Gefühl für die unwiederbringliche und sonst so frohe Blüthezeit akademischer Entwickelung, haben den Gesetzen und der Humanität getrotzt, haben sich an den Grundfesten aller menschlichen Gesellschaft vergriffen, und bey unerfahrnern Jünglingen mehr Gehorsam gefunden, als das Gesetz, als das Interesse des Glückes ihrer Tage, als die Vernunft. Eine solche endlich, gar nicht oder durch die schärfsten Mittel heilbare Ausartung entgieng der immer wachen allerhöchsten Vorsorge nicht. Nur ein Versuch der mißbrauchten Langmuth wurde noch gestattet, in der Hoffnung, daß er den meisten die Augen öffnen und klare Einsicht geben werde. Wird er verschmähet, so haben die Schuldigen sich zuzuschreiben, wenn die Strenge des Gesetzes nicht weiter zaudert. — Wer morgen Mittags, zwischen 12 und 2 Uhr, in dem Konciliensaale in des Herrn Prorektors Hand, durch jenes allein gültige Ehrenwort allen Landsmannschafts-Verbindungen, und jenen von sittlichen Menschen unaussprechbaren Erklärungen, — wodurch man in rohen Ausdrücken Landsmannschaften für beschimpft erklärt hatte — feyerlich entsagt, mag, wie es seyn soll, ruhig und froh seine Studien fortsetzen, der Beförderung im Vaterlande sicher. Wie sollte er die Halsstarrigen fürchten, welche, von dem an, wo einer sich zeigt, eben wie die jetzt verstrickten, die im Gesetz verkündigte geschärfte öffentliche Relegations-Strafe ohnfehlbar und ohne einigen Aufschub zu treffen hat? Es muß seyn! — dem Gesetz, der Ordnung, lassen sich nicht zu viele Opfer bringen; sie sind die Freunde der Guten, die Ehre der Verwaltung. Göttingen, den 17ten März 1808.

Johann v. Müller,
Staatsrath und General-Direktor der öffentlichen Schulen."

Der am dritten Tage auf diese Proklamation erfolgte zweyte Anschlag, spricht die Wirkung dieses Worts eines Mannes, wie Er ist, aus, und — ehrt zugleich die Achtung verirrter Jünglinge für die Wahrheit der Sache und für die Kraft des Worts. *)

„Die Universität erkennt ihre Söhne wieder! Leidenschaften, die mancher mit mißverstandnem Ehrgefühl paarte, mochten etwa blenden; aber als zwischen wahrer Freyheit, die unter den Gesetzen ist, und menschenfeindlichen Vorurtheilen gewählt werden mußte, war keiner, der der Ehrfurcht und Liebe für Göttingen den Partheygeist nicht freudig aufgeopfert hätte. Hierdurch haben sie sich für spätere Jahre eine angenehme Erinnerung und für immer das edle Bewußtseyn bereitet, sich selbst besiegt zu haben. Wir wollen nicht entscheiden, ob es ehrenhafter ist für diese hohe Schule der Weisheit und Sittlichkeit, solche Jünglinge gebildet zu haben, oder für sie an einem Tage getilgt zu haben, was anderwärts Jahre lang Verwirrung und Unglück hervorgebracht. Dieses am 18ten März gegebnen Worts seyd eingedenk, edelgesinnte Bürger der Akademie! Fortgang in den Studien, Freudigkeit und Ruhe des Lebens werden seine Früchte seyn. Diese sollen behauptet werden. Wer, welches Namens und Landes er sey, durch Erneuerung der Beleidigungen die Wirkungen Eurer löblichen Thaten schwächen oder vernichten sollte, wäre unwürdig, einen Tag länger Euer Mitbürger zu seyn, sondern würde sogleich relegirt und für ein so schlechtes Benehmen der öffentlichen Mißbilligung, selbst seines Vaterlandes, Preis gegeben werden. Göttingen, den 19ten März 1808.

Johann v. Müller,
Staatsrath und General-Direktor der öffentlichen Schulen.

*) Die Hamburger und mehrere andre Studenten hatten sich von den Tumultuanten ausgeschlossen.

Niederelbe, vom 26. März.

Der Franz. Seeofficier, welcher die Franz. Marine auf der Weser und auf der Elbe kommandirt, Herr Monteabrier, hat die verschiedenen Inseln, aus welchen das Königreich Dännemark in der Ostsee besteht, durchreiset, und gemeinschaftlich mit Dänischen Officieren alles veranstaltet, was dazu erfordert wird, das zum Einrücken in das Schwedische Gebiet bestimmte Korps Franz. und Deutscher Truppen, von Dännemark nach Schweden zu bringen. Zu dem Ende sind alle Schiffe, die sich im Hafen von Kopenhagen und in der Nachbarschaft befinden, zum Ueberschiffen der Truppen nach der gegenüber liegenden Schwedischen Küste, (der Provinz Schonen,) in Beschlag genommen, und liegen eins neben dem andern parat. Wahrscheinlich wird diese Expedition früher ausgeführt seyn, als das Eis den Engl. Schiffen, auch wenn sie schon da wären, zu agiren oder irgend eine feste Position zu nehmen erlaubt; denn wenn gleich nicht im Sunde selbst, so ist doch an den Küsten noch überall viel Eis. In Kopenhagen sind für die Franz. Armee unter dem Kommando des Prinzen von Ponte-Corvo, die Quartiere angesagt; man wird den Durchmarsch dieses Hülfskorps durch Dännemark, so viel als möglich beschleunigen; auch ist festgesetzt, wie während desselben die Französische Mannschaft verpflegt werden soll.

Berlin, vom 2. April.

Den 30sten März starb in Berlin im Gasthofe zur Stadt Rom der durch die Uebergabe der Festung Magdeburg am 9ten Nov. 1806 bekannte General der Infanterie, Herr von Kleist.

Vermischte Nachrichten.

Bey der fortdauernden Kälte, die in Augsburg herrscht, ist es merkwürdig, daß man am 24sten März einen Adler von beträchtlicher Größe darüber hat wegfliegen sehen.

Der Graf Firmas-Perriès, Oberküchenmeister des Königs von Würtemberg, hat dem Könige von Bayern ein Werk dedicirt, das den Titel führt:

Le Jeu de Strategie ou les Echecs militaires. Der Verfasser versichert: man verdanke die Erscheinung dieses Werkes, den Bitten des Marschalls Ney und verschiedner andrer Französischen Generale.

Die Polnische Legion im Französischen Dienst, die sich zu Mainz unter dem Befehl des Generals Grabinsky versammelt, soll 9000 Mann stark seyn.

Die Gesellschaft der schönen und nützlichen Wissenschaften zu Dijon, hat für das Jahr 1808 die Preisfrage aufgestellt: „Verdient die Französische Nation den Vorwurf des Leichtsinns, der ihr von andern Nationen gemacht wird?“ Für 1809 ist die Preisfrage gegeben: „Welche Wissenschaften haben seit 50 Jahren Fortschritte gemacht? Giebt es Wissenschaften, die zurückgegangen sind?“

Fellenberg, derselbe der vor drey Jahr Pestalozzi's Institut übernahm, um es vom Untergange zu retten, hat den Plan, auf seinem Gute Hofwyl eine Ackerbau-Schule zu errichten, und ein Erziehungs-Institut. Verschiedne Deutsche Zeitungen wenden ihre ganze Beredsamkeit auf, um zu überreden, sein Institut werde eine Zierde des Jahrhunderts seyn; seine Entdeckungen im Ackerbau müßten Epoche machen u. s. w. Es ist zu rathen, daß man nicht zu leicht Glauben schenke, denn — sehr leicht gewinnt man in Deutschland ein Paar literärische Trommelschläger. — Eine Französische Zeitung versichert: Fellenberg verrichte durch einen Mann und ein Kind, wozu sonst 12 Menschen und 18 Pferde nöthig sind!!!

In Wien ist eine politische und geographische Geschichte der Wallachey, von den ältesten Zeiten bis zum Jahr 1774, in Neugriechischer Sprache erschienen, von welcher man weder den Verfasser noch das Originalmanuskript kennt. Man vermuthet, sie sey in Wallachischer Sprache, von einem Priester oder Boyaren unter der Regierung des Fürsten Ypsilanti, um das Jahr 1775, geschrieben worden.

Herr F. Walker hat eine neue Maschine zu optischen Täuschungen erfunden, welche er Phantasmaskop nennt. Sie stellt den Anblick einer Thür dar, welche sich öffnet; ein Phantom geht heraus, nähert sich dem Zuschauer und wird immer größer. Dieses Phantom hat alle Farben eines schönen Gemäldes, und die Farben sind so hellstrahlend, daß man nicht nöthig hat, das Zimmer zu verdunkeln. Walker hat sich dieser Maschine bedient, um die Phasen des Mondes, den Anblick der Planeten und andrer Phänomene am Himmel darzustellen.

Cornelius Varley hat interessante Bemerkungen herausgegeben über die Phänomene der Atmosphäre, und besonders über die Bildung der Wolken, über ihre Dauer, ihre Herabsinkung im Regen, Schnee und Hagel, und über die Veränderungen des Barometers.

Zu Zürich hat man seit einiger Zeit angefangen, öffentlich Gemälde von jungen einheimischen Künstlern aufzustellen. In der Ausstellung von 1807 waren gegen 130 Gemälde und Zeichnungen, unter welchen sich 70 Landschaften, ungefähr 20 Porträts, 3 historische Gemälde, nebst einigen Jagdpartien, allegorischen und häuslichen Scenen befanden.

An dem großen Belt sind Einrichtungen getroffen worden, daß immer 2000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie zugleich übergesetzt werden können. Sie sollen am südlichen Ende der Meerenge von einer kleinen Insel zur andern gehn.

Auch aus Marseille meldet man, daß die Rocheforter Eskadre bey Sicilien angelandet sey, und fast ohne Widerstand 5000 Mann Landtruppen ausgeschifft habe. Sie segelte darauf nach Reggio, um auch dort Truppen einzunehmen. Die Englische Eskadre, die sie verfolgt, ist im Anfange des März bey Gibraltar vorbey ins Mittelländische Meer gesegelt.

Das Königreich Bayern soll, wie man versichert, eine dem Königreich Westphalen ähnliche, jedoch in einigen Stücken abweichende Konstitution bekommen, und deshalb sollen auch mit dem daselbst einzuführenden Französ. Landrecht, einige wesentliche Veränderungen vorgenommen werden. Man will nämlich den Adlichen die Gerichtsbarkeit und das fideikommissarische Recht lassen.

Nach Brüsseler Briefen sind die meisten deutschen Prinzen in Paris, wegen der nahen Abreise des Kaisers, im Begriff nach ihrer Heymath zurückzukehren, und man erwartet daher auch, daß dies von Sr. K. H. dem Prinzen Wilhelm von Preußen bald geschehen wird.

Der Adel von Ragusa hat durch den Grafen Natali den Großvizir auffordern lassen, die alten Schutzrechte der Pforte über die Republik geltend zu machen, aber eine abschlägige Antwort erhalten.

Es heißt, die medicinische Fakultät zu Paris, lasse eine Schrift gegen Gall drucken.

Aus Ostende meldet man: Die Engländer machen große Anstalten zu einer Expedition an die Holl. Küsten; doch ist man an denselben sehr auf seiner Hut.

In Rom soll die untere Geistlichkeit alles anwenden, um das Volk in Bewegung zu setzen, aber der Fortschritt des Zeitalters ist so entschieden, daß keines von den alten Mitteln mehr wirken will. Man ergiebt sich — obgleich tief seufzend — in sein Schicksal.

Die zu Rom arretirten Engländer und Hannoveraner sind wieder, gegen Kaution, in Freyheit gesetzt. Es waren auch zwey Myladis darunter, die am Tage der Arretirung, zu ihrem großen Mißvergnügen, sechs Stunden früher als gewöhnlich, das heißt, schon um 7 Uhr aufstehen mußten. Aus Versehen war auch ein Amerikaner arretirt worden, aber der kommandirende General fuhr selbst zu ihm, um ihn um Verzeihung zu bitten. Die Einkünfte werden noch von der Päbstlichen Kammer erhoben, aber man requirirt große Summen von ihr, weshalb sie schon verschiedene Güter verkauft hat. Das Carneval ist nicht erlaubt worden, aber die Römer trösten sich damit, daß doch die Welschen Hüner in großen Heeden zur Stadt kommen, also doch der Grün-Donnerstags-Braten nicht fehlen wird.

Im Bayerischen wird jetzt für die Ausfertigung der Diplome folgendes bezahlt: eines Grafen 4589 Fl., eines Barons 2453 Fl. und eines Edeln von, 633 Fl.

Blicke auf neuere Reisende.

Alexander v. Humboldt.

Auch unsern Humboldt, auf den das alte: qui recto oculo monstra vidit in mannigfacher Beziehung paßt, umstrickt und behindert vielfältig die Ungunst der Zeiten. Er mußte seine schönen, trefflich vorbereiteten Reise-Entwürfe fürs erste wieder vertagen, und ist, wie bekannt, von Berlin nach Paris gereist, um dort die Vollendung des großen Werks über seine Amerikanische Reise möglichst zu beschleunigen. Unterdessen ist gewiß unsern Lesern auch der kleinste Beytrag über die denkwürdigen Resultate jener Reise willkommen. Ein solcher findet sich in dem nachfolgenden Fragmente aus dem Briefe eines Arztes, der neuerlich das Vergnügen hatte, mehrere Tage in seiner Gesellschaft zu verleben. „Ich genoß die große Freude, meinen Universitätsfreund Alexander v. Humboldt wieder zu sehen und oft zu sprechen, denn er blieb gegen 14 Tage hier. Es ist ein ausserordentlich merkwürdiger Mann. Sein Wissen, seine Gründlichkeit und seine Umfassungskraft sind so ungeheuer, daß es vielleicht noch nie einen Kopf gab, welchen man in Bezug auf Naturwissenschaft ihm gleichsetzen dürfte. Er spricht zwey bis drey Stunden hintereinander überaus schnell, und jedes Wort enthält Unterricht, daher auch die Meisten, welche nicht selbst viele Kenntnisse besitzen, und sich doch anstrengen, alles Neue und Belehrende, was aus Humboldts Munde strömt, zu fassen und zu behalten, sagen: „Mir schwindelt“, oder: „Kein Mensch hat mich noch so gedemüthigt, wie dieser.“ Humboldt drückt sich in den meisten lebenden Sprachen gleich gut und fertig aus, ist über alles bescheiden, gefällig anspruchslos und einfach; wie natürlich, denn diese Eigenschaften sind stets von wahrem Wissen unzertrennlich. Er hat mir vieles von seinen Zeichnungen gezeigt, die größtentheils in Kupfer gestochen werden sollen. Seine Werke über Südamerika werden beysammen 16 bis 18 Bände in Quart und Folio betragen. Die historische Reisebeschreibung wird 5 Bände füllen, wozu drey Bände Kupfer und Karten gehören. Der erste Theil dieser Reisebeschreibung, unter dem Titel: Ideen zur Geographie der Pflanzen, ist deutsch (bey Cotta, Tübingen 1807, in gr. 4.) mit einer interessanten großen Karte schon erschienen, und wahrscheinlich in den Händen aller Liebhaber. Die eigentliche Erzählung seiner ganzen Reise wird er erst mit dem zweyten Theile beginnen. Die meisten Kupfer sind vollendet, also wird die Herausgabe nicht mehr lange verzögert werden. Auch sind von dem botanischen Theil (bey Cotta in Tübingen und Schöll in Paris) schon 16 Lieferungen, und von dem zoologischen Theil 3 Lieferungen erschienen, denen auf Ostern die ersten Lieferungen der Statistik von Mexiko und der astronomischen Beobachtungen folgen werden. Eine wunderbare und fürchterliche Natur muß in den Amerikanischen Gegenden des Aequators seyn; alles gleich ausserordentlich. Feuerspeyende Berge höher wie der Montblanc, welche man zu Zeiten 220 Stunden weit hört, und welche, wie der Cotopaxi in Peru, in Menge Fische ausspeyen. — Wasserfälle wie der Tequendama, welcher halb so breit und mächtig wie der Rhein 700 Fuß ins Magdalenenthal herabstürzt — der Vulkan von Corullo (auf dem Wege von Mexiko nach Acapulco,) welcher im Jahre 1759 in einer Nacht aus dem Thalboden zu 2000

Fuß Höhe hervorwuchs, von 2 bis 300 kleinen Vulkanen von Häusergröße umgeben, deren jeder seinen Krater hat, und durch welche das bevölkerte und bebaute Thal in das schrecklichste Graus versetzt wurde. Die Hitze, welche von dieser Gegend noch jetzt sich verbreitet, ist so groß, daß wenn man eine Stunde davon vorbey reist, das Thermometer von 18 bis auf 38° steigt, und man vor Glut umzukommen glaubt — prächtige Thäler in der Höhe von 8 bis 9000 Fuß überm Meere, auf denen die großen Städte Quito, Mexiko, Santa-Fe de Bogota ꝛc. liegen, und wo ewiger Europäischer Frühling herrscht. Steigt man hingegen aus diesen Gegenden nur eine halbe Stunde herab, so befindet man sich unter Ananas, Palmen, Pisang und den köstlichsten Gewächsen und Früchten der Wendezirkel. — Die tiefen Thäler des Oronoko, des Amazonenflusses, des Rio negro, Magdalenenstroms ꝛc., 7 bis 1200 Stunden lang, in welchen die Hitze mindestens auf 27°, sehr häufig auf 38° und noch höher steigt, und im Sande 52 — 60° erreicht, die von den unermeßlichsten und undurchdringlichsten Wäldern bedeckt sind, wo die Indianer und zahllose wilde Thiere in den Wassern, unter und auf den Bäumen, leben — eine Pflanzenwelt, von der wir in Ansehung ihrer Herrlichkeit und Mannigfaltigkeit keine Vorstellung haben sollen; Humboldt bringt 6300 neue Gattungen und Arten mit, und wir nahmen, sagte er, nur was uns auf unserm Wege aufstieß. — Die wunderbaren 6 Fuß langen elektrischen Aale, welche durch ihren elektrischen Schlag Pferde tödten, und welche man doch nur mittelst Pferde fangen kann — wilde Völker, welche mehrere Monate des Jahres nichts als Erde essen, und andere, welche wie die Affen auf gewissen Bäumen leben und wohnen, auf denen sie sowohl Nahrungsmittel als Getränk finden. — Die unglaubliche Fruchtbarkeit und Freygebigkeit der Natur in Gegenden, wo der Weizen jährlich zwey Erndten, und jedesmal 35fältig giebt; wo eine Anzahl Pisangbäume, welche nur einen kleinen Raum einnehmen, mit ihren Früchten eine Familie das ganze Jahr zu ernähren, hinreichen; wo eine Alocart, welche in Menge in Mexiko gebauet wird, zur Blüthezeit innerhalb 5 Tagen auf jede Stunde 30 Flaschen Saft giebt, welcher nach der Gährung allgemein als berauschendes Getränk gebraucht wird; wo die Seen und Gewässer mit Insekteneyern 3 bis 4 Zoll hoch bedeckt sind, die man abschöpft, in ganzen Ladungen nach Mexiko bringt und an den gemeinen Mann verkauft, der für 12 Kakaobohnen (die kleinste Münze dort zu Lande) so viel erhält, daß er satt werden kann. Sie sollen wie gerührte Eyer schmecken. — Die schrecklichen Plagen und Gefahren in den niedrigen Gegenden von der Hitze, den entsetzlichen Regen, den Krokodillen in den Flüssen, den Schlangen und Tigern in den Wäldern, den großen Mücken (Musquitos,) deren Menge die Sonne verfinstert, die selbst durch Leder stechen, deren Stich heftig schmerzt und eine beträchtliche Geschwulst erzeugt, und von andern Insekten, welche ihre Eyer in die Haut des Menschen legen, dort Geschwüre verursachen, die bisweilen den Tod nach sich ziehen u. s. w."

Leben um Leben.

Konstantia Philipps, Verfasserin mehrerer Werke, ward am Ende so arm, daß sie in einer kleinen Bude einen Handel mit alten Büchern anfangen mußte, von denen einige aus ihrer eigenen Feder waren. — Ein Apotheker, der ihr in einer schweren Krankheit die Arzney vorgeschossen hatte, drang dort in sie, ihn zu bezahlen. Die Philipps antwortete, sie sey in der größten Verlegenheit und könne ihre Schuld für den Augenblick unmöglich berichtigen. Der Apotheker aber bestand darauf und stellte ihr unter andern vor, daß er ihr ja damals das Leben wiedergegeben habe. — Das ist wahr, erwiederte Konstantia, und ich bin deshalb ihre große Schuldnerin, da ich mir aber nicht gern eine Wohlthat vorwerfen lasse, so bitte ich Sie, das Leben nun auch wieder hinzunehmen. Hierbey holte sie zwey Bände aus ihrem Schranke, betitelt: Konstantia Philipps Leben, händigte sie ihm ein, und bat um die Quittung.

Bücheranzeige.

Observations sur l'Armée Française des derniers tems, à partir de 1792 jusqu'en 1808; unter diesem Titel ist so eben zu St. Petersburg ein äußerst lehrreiches Werk erschienen, das offenbar einen scharfblickenden, philosophischen Kopf zum Verfasser hat. (Dieses Werk ist in Dorpat bey M. G. Grenzius für 150 Kop. zu haben.)

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 30.

Konzert-Anzeige.

Mit Erlaubniss Einer hohen Obrigkeit zeigen die unterzeichneten Studierenden Einem hochzuehrenden Publikum ergebenst an, dass sie Sonnabends, am 18ten d. M. im Saale der Musse ein grosses Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben werden.

Die Bestimmung der Einnahme, theils für die hiesige, von mehreren Edelgesinnten Dorpats neu errichtete, Armenanstalt, theils für einige Privatarme (deren Namen zu nennen die Bescheidenheit und die Delikatesse verbietet) bürgt ihnen für eine kräftige Unterstützung von Seiten des Publikums, das sowohl durch diesen neuen Beweis edler Denkungsart, als durch mehrere fruhere Züge schöner Grossmuth, sich ein unsterbliches Denkmal in dem dankbaren Herzen so manches Hülflosen errichtete, der ohne dasselbe ein Raub des schrecklichsten Hungertodes ward. + Auf die menschenfreundlichen, bey jeder Gelegenheit zur Verminderung des Menschenelends thätigen Herren Professoren, und auf das Korps ihrer Kommilitonen dieser Universität, das nie in ähnlichen Fallen sich im edlen Bestreben, dem Armen seinen Ueberfluss zu spenden, übertreffen liess, wenden mit gleich reger Zuversicht die Unterzeichneten ihren hoffnungsvollen Blick.

Schon viele der Beyspiele kann Dorpat aufstellen, wo die Glieder der Universität, im Verein mit seinen Bürgern mit schöner Nacheiferung sich im Wohlthun zu übertreffen strebten; gebt auch jetzt, Edelgesinnte dieser Stadt! einen neuen Beweis Eures unveränderten Gefühles für fremde Leiden, trocknet auch jetzt mit lindernder Bruderhand die Zähren, welche so mancher ärmere Bruder ungezählt weint, wandelt die herbe Thräne der Verzweiflung in die Zähre der Wollust um, die stille Zeugin endloser Dankbarkeit gegen den menschlichen Retter!

Die resp. Musse Dorpats hat, ihr zum Seegen sey es gesagt, den unterzeichneten Unternehmern des Konzertes alle nur mögliche Erleichterungen zur gewünschten Erreichung ihres Vorhabens angedeihen lassen, indem sie ihre Zimmer ihnen nicht nur unentgeldlich einräumte, sondern auch, damit an diesem, für so manchen Armen gewiss seegenreichen Abende, den edlen Spendern, kein einziges Vergnügen ungenossen bleibe, nach Beendigung des Konzertes einen frohen Tanz in ihren Sälen erlaubt. Gewürzt durch das herzerhebende Gefühl des Wohlthuns wird daher auch dieser Genuss zur Zufriedenheit eines jeden Theilnehmers ausfallen.

Das Nähere werden die, am Tage des Konzerts selbst, herauszugebende Billete anzeigen. Entreebillete sind Vormittags am 18ten beym unterzeichneten Stud. v. Gernet und Nachmittags von 5 Uhr an, bey der Kasse zu 1 Rbl. K. M. zu haben; indessen werden die Entrepreneurs jeden reicheren Beytrag im Namen der zu Unterstützenden mit dem herzlichsten Danke zu vergelten, für ihre heiligste Pflicht halten. Dorpat, am 11ten April 1808.

Die Studierenden Postels d. A., Postels d. J., v. Reutlinger, v. Gernet.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da der Studirende Magnus Johann v. Grotenhielm sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten, auch hieselbst eine Kaution für die legitimen Schulden gestellt hat, als werden hier-

mit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 11. April 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Goun. Sekr. F. G. Eschscholz. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. werden von Em. Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu Dorpat, Kraft dieses öffentlichen Proklams desmittelst edictaliter Alle und Jede, welche als Gläubiger oder Erben, oder auch sonst aus irgend einem Fundament eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß des am 26. Oktober vorigen Jahres allhier verstorbenen, aus Friedberg in der Neumark gebürtigen Studenten, Martin Ludwig Stübbe, zu formiren Willens seyn sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Forderungen, und zwar alle ausserhalb dieses Gouvernements befindlichen Interessenten, längstens binnen der §. 188 der Allerhöchst konfirmirten Statuten vorgeschriebenen Frist von einem Jahre, innerhalb dieses Gouvernements aber, binnen 3 Monaten, vom heutigen Dato ab, bey Strafe der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, die erforderlichen Beweise ihrer Ansprache beyzubringen, und den ferneren Ausschlag Rechtens abzuwarten. Auch werden hiermit alle etwanige Schuldner und Innhaber etwaniger zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Effekten, aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher Strafe, für boshafte Verheimlichung und Verleugnung derselben, in dem präfigirten Präclusiv-Termin deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben im Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat, den 11. April 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
Goun. Sekret. F. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der Rathmann Carl Friedrich Bathe ohne Hinterlassung eines Testamentes verstorben; So citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Akklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 18. März 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Der Kollegien-Assessor von Krüdener ersuchet die unter Carlowa auf Allewäschen Grund wohnenden resp. Herren Einwohner, um die Berichtigung der jetzt fälligen Grundzinse. Diejenigen, welche seit mehreren, einige seit vielen Jahren die schuldige Grundzins-Rückstände nicht berichtiget haben, werden hierdurch avertiert, daß wenn die schuldigen Rückstände nicht in diesem April-Monat abgetragen werden, kein längerer Aufschub verstattet werden kann. 1

Alle und Jede, die auf die Carlowasche Windmühle Korn zum vermahlen bringen, werden ersucht, das Mehl gleich abzuführen, weil das fertige Mehl nicht länger als 8 Tage unter der Garantie des Mühlen-Eigenthümers verwahrt werden kann. 1

Bey dem Kaufmann Triebel ist wieder eine Quantität von 350 Löfen sehr gute Saat-Gerste, Gerstenmalz, Hopfen und einige hundert Griesen Heu zu billigen Preisen zu haben; auch bekömmt man daselbst sehr guten Arrak und Rumm für annehmliche Preise. 1

Im Hinterhause des Herrn Baron Uxküll, in der Steinstraße, ist eine separate Wohnung mit einem Gartenplatze zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber belieben sich an den Herrn Baron Uxküll zu wenden. 1

In dem ehemals von Strauchschen Hause, Hrn. Barnickel gegenüber, sind sehr gute Saat- und andere Kartoffeln für billige Preise zu verkaufen. 1

Guter Livländ. Roggen, Saatgerste, Erbsen, Buchweizen-Grütze, Livl. Hopfen, einige Hundert Griesen Luchthen, so wie auch eine brauchbare Ressorts-Droschka, mit Fiehmern und Deichsel zu fahren, ist zu verkaufen bey
Christian Konrad Holtz. 4

Das den Schumannschen Erben gehörige, in der grossen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinentien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Hrn. Vormünder, Lange und Behr, oder auch an Herrn Baeuerle zu wenden. 1

Ich bin Willens, meinen, bey meinem Hause belegenen Obst- und Küchengarten Jahrweise zu vermiethen, oder auch mein Haus sammt dem großen Garten, an der Karlowaschen Straße, zu verkaufen. Mieth- oder Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen entweder an mich selbst, oder meinem Sohne, zu wenden. Wittwe Treuer,
geb. Peucker. 1

Bey mir ist eine Erker-Wohnung mit einem kleinen Vorzimmer, nebst separater Kirche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch stehen bey mir zwey brauchbare Droschken zum Verkauf, wovon die eine auf Ressorts und sehr modern, die andere auf Blankarden ist. Kürschner Bendix. 1

Mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung werden am 15ten April d. J. und den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in der unteren Etage des Hauses des verstorbenen Herrn Hofraths von Probst mehrere Effekten, als Silberzeug, Meubles, Betten, allerley kupfernes, eisernes Küchen-, Haus- und Brau-Geräthe, einige Equipagen u. dgl. gegen baare Bezahlung verauktionirt werden, welches hiermit den etwanigen Kaufliebhabern bekannt gemacht wird. 3

Im Hinterhause des Herrn Lieutenant v. Remmers, in der kleinen Straße, stehen 2 sehr gut konditionirte zweysässige Kutschen, mehrere Winter-Equipagen und eine große Familien Droschka aus freyer Hand für billige Preise zum Verkauf. 1

Herr Heinrichsohn, Balletänzer aus St. Petersburg, macht Einem resp. Publiko bekannt, daß er sich hier eine kurze Zeit aufhalten wird, und im Tanzen Unterricht ertheilen will. Zu erfragen bey Herrn Salemann an der Poststraße. 1

Am Freytage, den 28. Februar ward aus einem verschlossenen Zimmer, in einem Hause am Markt, zwischen 5 und 9 Uhr des Abends, eine Chatoulle von Mahagony-Holz entwandt, welche jedoch auf einem freyen Platze in der Stadt, eröffnet, wieder gefunden worden. Die daraus gestohlnen Sachen sind folgende: an Gelde 6000 Rubel B. N.; 52 Stück neue Holländische Dukaten; 1 Imperial; ein Zahnstocher-Döschen mit einem goldnen Charnier und goldenen Rähmchen, von flach-ovaler Form, blau gefüttert und mit einem Spiegel versehen, circa 2 Zoll lang; 2 goldene Uhren, mit blauer Emaille und Miniatur-Malerey, wovon die eine mit ächten Perlen garnirt ist; eine goldene blau emaillirte Uhrkette, mit platten Gliedern; ein perspektivisch gearbeiteter Trau-Ring; ein Engl. Theater-Perspektiv, mit mehrern silbernen Gliedern, welches herausgezogen, circa 4 Zoll, und zusammengeschoben, 1 Zoll lang ist, in ganz runder Form; ein roth sassianes Etuis; ein Damen-Porträt en Miniatur, mit einem grau-buntenen Shwall, in einem gravirten goldenen ovalen Gehäuse, dessen eine Hälfte durch den Druck einer Feder aufspringt; ein goldenes nicht modernes Riechfläschgen, 1 1/2 Zoll hoch und 3/4 Zoll breit, mit einem goldenen Stöpsel; ein breiter goldener Ring mit Emaille und einem doppelten Bandhaar; einige silberne ganze Rubelstücke und 15 Rubel klein Silbergeld. Wer dem Eigenthümer zu dem Seinigen verhilft und solches bey Em. Kaiserl. Dörpt. Polizey-Amte, oder beym Kollegien-Assessor Wildenhayn anzeiget und einliefert, hat eine Belohnung von 1000 Rubel zu erhalten. 3

Eine zweysitzige brauchbare Kalesche, auf Ressorts und Schwanenhals, steht für einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Behausung des Herrn Rentmeisters von Frankenstein, in der Breitstraße. 3

Im Drewingschen Hause, in der Rigischen Vorstadt, steht eine leichte Kalesche mit einen Gang ganz neuer Räder für billige Preise zum Verkauf. 3

Der Arrendator Karl Falck zu Tellerhof, fordert alle diejenigen auf, welche an den Nachlaß seines auf Ellistfer verstorbenen Brüders, Arrendator F. W. Falck, einige Forderungen haben, und darüber gültige Beweise vorzeigen können, sich mit solchen innerhalb 6 Wochen a Dato bey ihm auf gedachtem Gute Tellerhoff zu melden. So wie er auch diejenigen ersucht, welche an den Verstorbenen Zahlungen, nach den darüber vorhandenen Bewei-

sen, zu leisten haben, solche bis zu dieser Zeit ohnfehlbar an ihn abzutragen. 3

Bey dem Kaufmann Jakobson, in der Steinstraße Nr. 105, sind 2 bis 3000 Griesten gutes Heu, nach Verlangen zu 10, 20 und mehreren Griesten, käuflich zu haben. 3

Auf dem Gute Neu-Tawelecht stehen 200 Löfe gute Gerste zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere auf dem Gute selbst. 3

Einem geehrten Publiko zeige hiermit an, daß, da mein Gärtner in diesem Frühjahr seine Frau durch den Tod verloren hat, wodurch ihm die Bewirthung der Gäste sehr erschwert, und er überhaupt dadurch von seinen Verrichtungen abgehalten wird; ich mich genöthigt sehe, Allen und Jeden hierdurch zu ersuchen, ihre etwanigen Besuche in meinem Engl. Garten bloß auf die Sonn- und Feyertage zu beschränken, besonders aber ihren Domestiken nicht zu gestatten, daß solche willkührlich in den Gärten herumlaufen, als wodurch schon sehr vieler Schaden verursacht worden. Lunia, den 8. April 1808. J. G. Graf v. Münnich. 2

Die Frau Burgermeisterin Klein bittet ihren in Diensten gehabten kleinen Jungen nichts auf ihren Namen verabfolgen zu lassen, indem sie ihn verabschiedet und dergleichen Schulden fernerhin nicht bezahlen wird. 2

Die Feldwebels-Frau Lott ersucht hierdurch Jedermann ihrem Manne nichts auf ihren Namen zu kreditiren, weil sie von nun an, keine seiner gemachten Schulden mehr bezahlen wird. Dorpat, den 6. April 1808. 2

Auf der zum Gute Teckelfer gehörigen Hoflage Tamme, zwey Werste von Dorpat, wird unter sehr annehmlichen Bedingungen ein guter Wirthschafts-Aufseher gesucht. Die Guts-Verwaltung ertheilt nähere Nachricht hierüber. 2

Der Bediente des Hrn. Lieutenant v. Remmers hat am Montage im Vorhause der Bürgermusse ein Damens-Saloptuch gefunden. Die Eigenthümerin kann selbiges sogleich zurück erhalten.

In der Rigischen Vorstadt, Nro. 67, sind 4 warme Zimmer, nebst Bedientenstube, Küche, Stallraum, Wagenremise und andere Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch sind daselbst ein dauerhafter Reisewagen, ein Pumpenborer und alte Fenster zu verkaufen. Das Nähere in obigem Hause. 3

Ich mache hierdurch ergebenst bekannt, daß ich bey mir die Einrichtung getroffen, Liebhabere ausser dem Hause mit gut und schmackhaft zubereiteten Speisen zu Mittage, für 12 Rubel monatlich pränumerando, die Person, versehen zu können. Da ich sehr auf Reinlichkeit und Akkuratesse halte, so schmeichle ich mir auch, bald das Zutrauen, sowohl der resp. Studirenden, als auch Andere aus dem hiesigen Publikum, zu gewinnen. Meine Wohnung ist im Stellmacher Saedlerschen Eckhause, in der Carlowaschen Straße.

Finck. 3

Eine geräumige Wohnung, von 7 und mehreren Zimmern, nahe bey der hölzernen Brücke, ist auf 3 Monate für einen billigen Preis zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Witterungsbeobachtungen.

1808. April.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Sonntag 5.	Morgen	2. 1	28. 20	S. schwach.	wolkig hernach viel Schnee.
	Mittag	7. 9	25	SW.	hell.
	Abend	4. 5	31		
Montag 6.	Morgen	2. 4	28. 30	SW. schwach.	leicht bewölkt.
	Mittag	7. 3	29	O.	kleiner Regen.
	Abend	3. 9	28		Schnee.
Dienstag 7.	Morgen	+ 1. 4	28. 26	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	6. 1	37	SW.	wolkigt.
	Abend	4. 1	40	W.	hell, hernach Schnee.
Mittwoch 8.	Morgen	2. 0	28. 48	W. schwach.	leicht bewölkt, hernach Nebel.
	Mittag	10. 3	50		hell mit leichte Wolken.
	Abend	5. 3	60		hell.
Donnerstag 9.	Morgen	1. 7	28. 60	O. schwach.	meist hell.
	Mittag	2. 1	52	OSO.	bewölkt.
	Abend	7. 8	47	O.	hell.

Nihil stultius, quam incerta pro certis, et falsa pro veris habere. Cic.

Das heißt: Nichts ist thörigter, als etwas ungewißes für gewiß, und falsches für wahres zu halten.

Auf mehrmaliges Anfragen: ob man der gegenwärtig, so häufig vorfallenden Sterblichkeit der Bauern nicht ein allgemeines Mittel entgegensetzen könne, will ich erwiedern: daß ich schon längst, und selbst mit freywilliger Verzichtleistung einiger Dankbarkeit — aus eigenem Antriebe diese Frage würde gelöset haben, wenn ein dergleichen Mittel würklich in der Natur vorhanden, und mir bekannt gewesen wäre.

Im allgemeinen ist die, gegenwärtig unter den Bauern herrschende Krankheit, ihrem Grund-Charakter nach, in der ärztlichen Sprache, ein Typhus; eine Krankheit, der allerdings allgemeine Mittel entgegen zu setzen sind; aber, so wie in der ganzen Natur, bis hierzu keine Regel ohne Ausnahme gewesen ist, so hat sich diese Ausnahme von der allgemeinen Regel, auch hier bey Kraft erhalten.

Dieser gegenwärtige Typhus; ist nicht immer ein reiner Typhus, er ist nicht selten mit einer entzündlichen Tendenz compliciret; daher bald Synochus pleuritica, bald Synochus rhevmatisans; oft nur Amphimerina catarrhalis, oder auch Amphimera anginosa und gerade diese entzündliche Complication, die nur ein würklicher und beobachtender Arzt erkennet und zu behandeln vermag, macht die Anempfehlung allgemeiner Mittel ausserst schwierig, ja gefährlich, und ist (soweit ich diese Krankheit bis hierzu, zu beobachten Gelegenheit gehabt habe) die eigentlichste Ursache des so häufigen und besonders schnellen Todes.

Ich weiß es recht gut, daß es Kraftmänner giebt, die von diesen Grundsätzen sehr weit abgehen; ja daß sie vielmehr eine *Aderlaß* und den *gewissen Tod*, unbedingt in gerade Parallele bringen; ich weiß es recht gut, daß sie einigen Kranken, denen ich die Ader öffnen ließ, den *unvermeidlichsten* und *schnellesten Tod* prognostiziret haben, alle diese Kranke aber leben. — Wohl aber bedaure ich die, die gegen das Aderlassen eingeschrecket, und dadurch ein Opfer der herrschend gewordenen falschen Principien, jener Kraftmänner geworden sind. Blicke herab Hippokrates! Ich weiß es endlich recht gut, daß man mir die Ehre anthut und mich (ist es etwa, weil man die *Menschenkenntniß* zu benutzen weiß? und wem fällt hierbey nicht: *Gellerts Symbol* bey) unter die Veteranen in der Arzneykunde zählet; ja daß man sogar diesem *Kunstgriffe* durch *Emissarien* beyderley Geschlechtes, Nachdruck zu geben suchet; aber ich frage: womit hat man bewiesen, daß man sich nicht irre; womit hat man bewiesen, daß ich mit der neueren Heilkunde nicht weit früher bekannt gewesen bin, ja, sie würklich ausgeübet habe, als jene *Heroen* selbst? Aber ich frage bestimmter: welches ist diese prätendirte neuere Heilkunde? — besteht sie etwa im *Fleischessen*, im *Rumm-* und *Branntweintrinken*? —

Mögen es mir diese Helden verargen, wenn ich hier öffentlich im Angesichte der ganzen Welt behaupte: daß ihre Grundsätze, und wären sie auch noch so neu, falsch aufgestellet, und entweder auf ein schmutzig eigennütziges Privat-Interesse berechnet, oder auf Unwissenheit fun-

diret sind. Mögen diese *Heroen* ihre *neueren Principien*, (nicht bey der *Wiege* oder dem *Theerische*) sondern hier auf dem *Altare der Prüfung*, so bleibend aufstellen, wie ich die meinige hier aufzustellen nicht erröthen darf. Mögen es mir diese Kraftmänner verargen, wenn ich bestimmt resultire: dafs gewifs nicht so viele Menschen in der Blüte ihrer Jahre dahin gestorben wären, wenn ihnen nicht von ihren Aerzten, durch falsche Principien geleitet, eine absurde Todesfurcht gegen die Lanzette wäre eingeimpfet worden. Sectiones sind hier der ächte Probierstein des Wahren und Falschen. Mehrere Sectiones haben mir bewiesen; dafs die Zerstöhrungen, die sich dem Auge nach dem Tode darboten, keinesweges directe Ursachen des Todes, sondern *Folgen* der, in den *Brand* übergegangenen Entzündung gewesen sind; wo, durch eine oder zwey Aderlässe das Leben erhalten, und alle diese Zerstöhrungen hätten verhindert werden können.

Zu meiner nicht geringen Ueberraschung höre ich nun gar auf den Apotheken, ein Lehmannisches *Universal-Pulver*, gegen die gegenwärtig herrschenden Krankheiten, welches den Tod schon aus ganzen Gegenden verscheuchet haben soll, und mit der Versicherung: wer dies Pulver genommen hat, ist nicht mehr gestorben, und wer es noch nehmen wird, wird nicht mehr sterben, unbedingt fordern. Es lebe die edle Einfalt und Leichtgläubigkeit! Von ihr im Schlummer eingewieget, überhebt sie die Mühe des Denkens. — Mufs ein Arzt, wenn er ein Mann von einem edlen Ehrgefühle und ächtem Schrot und Korne ist, nicht erröthen, wenn er seinen, ihm so heiligen Kredit, so ehrlos compromittiret, und sich der *Marktschreierey* zugeführet siehet? —

Seit kurzem, und seitdem die Kälte weniger und die Nordwinde seltener geworden sind, hat sich diese Krankheit mehr vereinfachet, und die entzündliche Tendenz hat sich merklich vermindert; daher das Lehmannische Pulver, welches aus Ingredientien bestehet, die seit undenklichen Zeiten von den Aerzten in dergleichen Krankheiten gebrauchet worden sind, an seinem ihm *angewiesenen Orte*, recht oft von Nutzen seyn kann; dafs man aber in dieses Pulver den Begriff eines Universalis legen will, ist eine Phantasie, die für das allgemeine Wohl sehr gefährlich ist, und die dem menschlichen Verstande keine Ehre macht. Ich finde mich hinlänglich berufen, den Gebrauch dieses Pulvers (ohne ärztliche Leitung) ernstlich wiederrathen zu müssen. Ich untersage auch zugleich den Herrn Apothekern die unbedingte Ablassung dieses Pulvers, und mache dieselben hiermit für jedem üblen, und mir zu Ohren kommenden beweislichen widrigen Ausgang verantwortlich.

Alles was sich hier im Allgemeinen über die Natur dieser Krankheit sagen läfst, ist, dafs man auf ihre Modificationes wohl Acht haben müsse. Fängt die Krankheit z. E. mit starker anhaltender und brennender inneren Hitze, heftigen und bleibenden, oder sich gar immer mehr vermehrendem Kopfschmerze, funkelnden Augen, reiner Zunge, starkem vollen und schnellen Pulse, Nasenbluten, heftigen und brennenden Schmerzen in den Gliedern, Stichen in der Brust, die gänzlich das Athemholen hemmen wollen, mit hellrothem und schäumenden Blutauswurfe und äusserst schnellen und heifsen Athemzügen, Hange zu Verstopfung, tödtlicher Unruhe, mit fühlbar brennender Hitze des ganzen äusseren Körpers an; so lasse man schnell (nach Unterschied des *Alters, Geschlechtes und Körperverhältnisses*) 2, 3 bis 4 Obertassen voll Blut ab, oder der *Brand* ist unvermeidlich. Zeiget sich nun noch auf der Oberfläche des gelassenen Blutes, eine weifsgelbliche dicke Haut, oder scheinet das ganze Blut gar (in der Volkssprache) einem grauen Eyter ähnlich, (wie ich einige dergleichen Modificationes gehabt habe) stellet sich nicht ein copieuser gelbschleimiger Auswurf nach dieser Aderlafs ein, und lassen die übrigen Zufälle nicht vollkommen nach, oder sind sie wiederkehrend; so wiederhole man dieselbe nach kurzen Intervallen, oder am folgenden Tage ohne Bedenken, und gebe von dem Pulver, welches in den Apotheken fertig gehalten und wovon der Gebrauch dort angezeiget seyn wird, sub Nro. 1. Man lege noch als Ableitung, Senfpflaster an die Waden, unter die Füfse u. s. f. und lasse häufig säuerliches Getränke trinken. Dem tumultuarischen Husten setze man einen freyen Genufs des gewöhnlichen Brustthee's, wovon in den Apotheken das Pfund 1 Rubel kostet, mit braunem Candiszucker oder eingekochtem Honig entgegen. Unter dieser Modification mufs der fortgesetzte Gebrauch des Lehmannischen Pulvers, den *Brand* und den *Tod* auf der Stelle herbeyführen; und im allgemeinen kann ich versichern, dafs in zweifelhaften Fällen eine, wenn auch würklich überflüfsige Aderlafs, nicht den Nachtheil nach sich ziehet, den eine nöthige, aber unterbliebene Aderlafs mit sich führet. Nun erst, nachdem nämlich vorerwähnte Interkelar-Zufalle weggeräumet worden, und nachdem die Krankheit ihren reinen Character des Typhus angenommen hat, ist dann das Lehmannische, welches aus den stärksten Reizmitteln zusammengesetzt ist, (doch nur noch bedingungsweise,) oder ein sonst ihm gleichkommendes Mittel zulässig.

Da aber das Lehmannische Mittel nicht auch zugleich das wohlfeilste ist; auch diese Kranke nicht gern Pulverforme nehmen; auch die Verdauungskräfte bey dergleichen Kranken gänzlich zerrüttet zu seyn pflegen, daher die Entwickelung der Bestandtheile im Magen nur unvollkommen seyn kann: so habe ich auf den Apotheken wohlfeilere und dem Zwecke mehr entsprechende Mittel, unter Nro. 2, 3 und 4 zusammensetzen lassen. Nro. 2 ist dem ersten, Nro. 3 dem höheren und Nro. 4 dem allerhöchsten Stadio der Krankheit, denen denn auch noch Spanische-Fliegenpflaster, Senfpflaster oder zerriebener Meerrettig, an die Waden substituiret werden können, entgegengesetzet. Der Gebrauch von allen diesen Mitteln ist auf den Apotheken, bey den Mitteln selbst angegeben. Hier erwähne ich nur noch, dafs der, der das Pulver lieber in Substanz anwenden will, dasselbe, statt eines Efslöffels voll im Dekokte, nun einen Theelöffel voll im Pulver, und in gleichen Intervallen nehmen lassen könne. Jedoch erinnere ich nochmals, dafs die Dekoktforme die bessere ist.

Die auf den Apotheken bestimmte Dosen sind für Erwachsene berechnet. Halberwachsene erhalten reichlich die Hälfte, und so die Kinder, nach Abweichung ihrer Jahre.

Endlich und schliefslich bemerke ich noch ausdrücklich, dafs man nur in Gegenden, wo durchaus kein Arzt zu haben ist, einen Selbstgebrauch von diesen Mitteln machen darf; sonst aber überlasse man alles dem Arzte. Es kann in diesen Mitteln eben so wenig als in dem Lehmannischen Pulver, eine universelle Kraft liegen; es können vielmehr so viele Modificationes, der Krankheit eine andere Form geben und die Scene verändern, dafs nicht hundert Mittel, vielweniger aber die hier aufgestellte, und selbst das *Lehmannische Universal-Pulver* zu bekämpfen im Stande seyn werden.

Dafs zu Unterstützung dieser Arzeneyen, sowohl die Diätetische, als andere gute Nahrungsmittel, unentbehrlich sind, darf ich wohl nicht erörtern; und leider führet mich diese Bedingung noch auf eine Modification, die nicht nur dem Lehmannischen und meinen, sondern auch allen

Mitteln, die da in der Apotheke sind, troz bieten wird. Es ist der *vorhergesehene, und leider würklich eingetretene schreckliche Hunger. Frösche*, (die der Herr Professor und Ritter Parrot, im vergangenen Jahre, wo die Hungersnoth nicht so groſs und allgemein war, dem Landmanne anempfehlen wollte,) sind jetzt nicht zu haben, und wenn sie auch zu haben wären, so wäre ihre Zahl für das Bedürfniſs viel zu geringe. Auf eine *Regeneration* wäre nicht zu rechnen; denn, wenn *Väter* und *Mütter* bereits zu der weit höheren *Verwandelung*, nämlich zur *Generation des edleren Geschlechtes* übergegangen sind — wo käme da zur Fortpflanzung ihres *Urgeschlechtes*, der bedürftige Stoff her? — Doch dieser Gegenstand liegt zu sehr ausser dem Kreise meines gegenwärtigen Zweckes; daher manum ab tabula.

Von den obenerwähnten Mitteln kostet Nro. 1 in den Dörptschen Apotheken moderirtermaaſsen, das Pfund 1 Rubel 52 Kop. Nro. 2 und Nro. 3, ein jedes für sich, 7 Rubel, und von Nro. 4, 2 Loth, 1 Rubel 32 Kop. Dorpat, den 3. April 1808.

Kreisarzt 8ter Klasse, Doctor

Johann Wilmer.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 31. Mittwoch, den 15ten April 1808.

St. Petersburg, vom 7. April.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 31. März.

Der Lieutenant im Chevalliergarderegiment Suchtelen, ist zum Flügeladjutanten bey Seiner Kaiserl. Majestät ernannt.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Neshinschen Dragonerregiment der Obristlieutenant Michailow, und beym Krimschen Musketieregiment der Obristlieutenant Karpen.

Der Stabskapitain im Leibgarde-Jägerregiment Bartholomei, und der Sekondlieutenant im Kasanschen Dragonerregiment Kawer, beym Generallieutenant Barclai de Tolly als Divisionsadjutanten angestellt.

Vom Muromschen Musketierregiment der Major Prinz von Hohenlohe-Langenburg, zum Rigaschen Dragonerregiment versetzt und beym General von der Kavallerie Herzog Alexander von Würtemberg, als Adjutant angestellt.

Der Kommandeur der Artilleriegarnison zu Moskwa, Obristlieutenant Grehn, zum Obristen befördert und zum Direktor des Kommissariats-Depots in St. Petersburg ernannt, wobey er im allgemeinen bey der Artillerie stehen wird.

Von der 4ten Artilleriebrigade der Obrist Miklin, wieder zum Kommandeur von der 9ten Artilleriebrigade ernannt, und von dieser Brigade der Major Hoven zur 4ten Artilleriebrigade versetzt.

* * * *

Ukas an den dirigirenden Senat.

Der Adel vom Gouvernement Cherson hat Uns in seiner Bittschrift vorgestellt, daß mehrere dortige Gutsbesitzer, besonders in den Kreisen Elisabethgrad, Alexandrisk und Olwiopol, welchen nach dem Plane zur Ansiedelung der Gouvernements von Neurußland, vor 20 bis 30 Jahren und noch länger zurück, Ländereyen zu einstweiligen Einrichtungen gegeben worden, dieselben mit Dörfern besetzt, das Land angebauet, Wälder und Gärten aufgezogen und andere wirthschaftliche Einrichtungen angelegt haben, indem sie, nach Grundlage der allgemeinen Festsetzung in dem erwähnten Plane über wüstliegende Grundstücke, diese Ländereyen für ihr Eigenthum gehalten, daß aber, da in einigen Krondorfschaften bey der General-Vermessung weniger Ländereyen, als die auf jeden Kopf festgesetzte Proportion vorgefunden, die Gouvernements-Obrigkeit verfügt hat, diese zur einstweiligen Benutzung abgegebenen Ländereyen wieder zurück zu nehmen, und mit denselben das bey der festgesetzten Proportion Fehlende zu ergänzen, weswegen der Adel bittet, diese Ländereyen, in Rücksicht der oben angeführten Ursachen in dem Besitz derjenigen zu bestätigen, denen sie ertheilt worden sind.

Da Wir es nun gerecht finden, dem Adel von Cherson, sowohl in Erwägung der in der Bittschrift angeführten Ursachen, als auch in Rücksicht dessen, daß bey Vertheilung der Ländereyen in Neurußland der vorzüglichste und einzige Zweck der Regierung gewesen ist, dieselben anzubauen und sie so viel wie möglich in einen bessern und gemein-

nützigen Zustand zu bringen, so befehlen Wir, die im Gouvernement Chersón vor diesem auf eine gewisse Zeit abgegebenen Ländereyen, die jetzt wirklich schon angebauet sind, denjenigen auf immer im erb- und eigenthümlichen Besitz zu lassen, denen sie ertheilt worden sind, und sie im Besitz entweder der ersten Inhaber oder derjenigen zu bestätigen, an die sie nach gesetzlicher Grundlage von der erstern gekommen seyn mögten.

St. Petersburg, den 29. Febr. 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Fürst Alexei Kurakin.)

* * * * *

Ukas an den dirigirenden Senat.

Den durch Unsern Ukas vom 31. December 1804 zur Ansiedelung der vertheilten wüstliegenden Ländereyen zwischen dem Bug und dem Dniestr bestimmten vierjährigen Termin, vom 1. Januar 1805 an gerechnet, befehlen Wir, auf die Bittschrift des Adels vom Gouvernement Cherson und in Rücksicht auf die besonderen Umstände dieser Provinz, noch auf drey Jahre, nach Ablauf desselben, zu verlängern, dabey aber alle vorgeschriebene, auf den Anbau der Ländereyen und auf die Viehzucht abzweckende Grundsätze in ihrer völligen Kraft zu lassen.

St. Petersburg, den 29. Febr. 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Fürst Alexei Kurakin.)

Verzeichniß der Beamten, die auf Empfehlung des Generals von der Kavallerie, Baron Bennigsen, für ihre Thätigkeit in der Schlacht bey Preußisch-Eylau am 26sten und 27sten Januar 1807, das militairische Auszeichnungs-Zeichen erhalten haben.

Folgende beym General Bennigsen auf Ordonanz Gewesene: Vom Uglizkischen Musketierregiment der Lieutenant Tschelobitschikow, und der Chefsadjutant, Sekondlieutenant Semitschew 2.; vom Ingermannlandschen Dragonerregiment der Lieutenant Korolko; vom Rigaschen Dragonerregiment der Fähnrich Römer; vom Olwiopolschen Husarenregiment der Lieutenant Markowitsch; vom Alexandrijischen Husarenregiment der Kornet Woizechowskji; vom Kürassierregiment des Militairordens der Kornet Poliwanow; vom Elisabethgradschen Husarenregiment der Lieutenant Saika; vom Kosakenregiment Malachow der Chorunshji Robionow; vom Taurischen Grenadierregiment der Sekondlieutenant Wyssozkoi; vom Kalugaschen Musketierregiment der Regimentsadjutant, Lieutenant Surowzow; vom Nawaginskischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Satin; der Kolonnenführer, jetzt Sekondlieutenant im 1sten Pionierregiment Rennenkampf; vom Pawlowskischen Grenadierregiment der Lieutenant Kromin.

In folgenden Kürassierregimentern, und zwar:

In dem Seiner Kaiserl. Majestät: Der Kornet Seläninow, der Major Chitrow, der Stabsrittmeister Stackelberg, der Lieutenant Rehbinder, und die Kornets Petrulin, Brümmer, Kalitin, Starodubzow und Babrowskoi.

In dem des Militair-Ordens: Der Stabsrittmeister Modsolewskoi, die Lieutenants Grigorowskoi, Denißjew, Bietinghof 1., Sachnowskoi, Sidorenko, Bataschow, Reschetinskoi und Sleptschenkow, und die Kornets Rodenhausen, Heikin, Letnizkoi, Podluzkoi, Slepzow, Poliwanow, Doroschkewitsch und Schening.

Im Kleinreussischen: Die Stabsrittmeister Tscherepow und Salemann, der Lieutenant Shicharew, und die Kornets Cholodowskoi und Merkulow.

In folgenden Dragonerregimentern, und zwar:

Im Pskowschen: Der Stabsrittmeister Goloschtschapow.

Im Kargapolschen: Die Lieutenants Held und Demenkow, die Sekondlieutenants Tschulkow und Tschernopätow, der Kapitain Golischow, der Stabskapitain Buchwostew, und der Lieut. Tulubjew.

Im Kurländschen: Der Lieutenant Pastuchowskoi, der Sekondlieutenant Erdmann, und die Fähnriche Salahub, Kekin, Chaminskoi 1. und Borshimowskoi.

Im St. Petersburgischen: Der Stabskapitain Bereshizkoi, die Lieutenants Dejanow und Nisowkin, die Sekondlieutenants, der Regimentsadjutant Fugarow, Kurakin 1., Kaltschizkoi, Rudkowskoi und Skopin, und die Fähnriche Zewlowskoi, Ayragin und Lesly.

Im Kasanschen: Der Lieutenant Kosläninow, der Regimentsadjutant, Fähnrich Gojarin, und der Chefsagiutant Fähnrich manez.

Im Livländschen: Der Sekondlieut Helmers, und der Regimentsadj., Fähnrich Schaposchnikow.

Folgende beym Generallieutenant Fürsten Golizyn 5. Gestandene: Der Divisionsadjutant, Lieutenant Komarowskoi, und vom Nawaginskischen Musketierregiment der Lieutenant Karisna 2.

Beym Generalmajor Grafen Pahlen: Vom Sumskischen Husarenregiment der Regimentsadjutant, Lieutenant Kolatschewskoi, die Kornets Semigläsow und Taube, und vom Isiumschen Husarenregiment der Kornet Bedräga.

Beym Generalmajor Baron Korf: Der Brigadeadjutant, Sekondlieutenant Jakowlew.

Im Mitauschen: Der Kapitain Babarykin.

Im Ingermanlandschen: Der Stabskapitain Grinew 1., die Lieutenants Schmidt und Solowjew, der Sekondlieutenant Golokow, und die Fähnriche Schtschepkin, Kapastinskji und Lukaschewitsch.

Im Moskowischen: Der Stabskapitain Schlippenbach, und die Sekondlieutenants Schockhof und Dellwich 1.

In folgenden Husarenregimentern, und zwar:

Im Pawlogradschen: Der Rittmeister Dekun, die Lieutenants Chrapowizkoi 1., Chrapowizkoi 2., Borshemowskoi und der Regimentsadjutant Orschau-Oraschewskoi, der Sekondlieutenant Fürst Baratajew, die Kornets Buroi und Milkewitsch, die Rittmeister Schibajew, Ostrogradskoi 1. und Apychtin, die Lieutenants Froland, Marele und Rodsänka, und die Kornets Demenko und Tschapyshnji.

Im Elisabethgradschen: Die Rittmeister von Knabbe, Zentilowitsch, Jelisow und Sotnikow, die Lieutenants Nanji, Subow und Kuschewkji, und die Kornets Lißanowitsch, Daragan 2. und Kramorewskoi.

Im Isiumschen: Die Rittmeister Sutkowskoi, Hunderstrup und Masurewskoi, der Stabsrittmeister Loschkarew, die Lieutenants Sawin, Salenskji-Dubatschewskji, Kowalewskji-Oleinikow, Romanowitsch, Tschemesow, Sawizkoi, der Regimentsadjutant Djäkow, u. der Bataillonsadjutant Ostapko.

Im Sumyschen: Die Rittmeister Owzyn, Kremenezkii u. Chwostow, der Stabsrittm. Schischkin, die Lieutenants Kantschialow 3., Medänikow 1., Henkel, Raschewskji, Dulow, der Regimentsquartiermeister Sobolew, Nadtotschijew und Tschernopätow, und die Kornets Schtschekutin, Ditschkanez, der Bataillonsadjutant Tromein, Borodajewskji-Delänow 1., Delänow 2., Lobas u. Jemeljanow.

Im Alexandrijischen: Die Majors Filipjew und Lukjanowitsch 2., die Lieut. Ostrowolow, Wsmetjew, Krasnokutskoi, Marjanowitsch, Escher, Grinkowskoi und Dejew, und die Kornets Besdel, Jskinow 1., Barlowskoi, Seck 3., Back, Durow, Bartenew, der Chefsadjutant Seck 1., und Baron von Wulf.

Im Polnischen Uhlanenregiment: Die Lieutenants Groß, Galiof 1., und der Regimentsadjutant Bondarew.

Im Litthauischen Uhlanenregiment: Die Majors Nebolßin und Girenkow, der Rittmeister Rubenat, der Stabsrittmeister Bartkewitsch, die Lieutenants Kandaurow und Litinskoi, und der Kornet Bulgarin.

In den Kosakenregimentern des Donschen Truppenkorps: Der Truppen-Aelteste Syßojew, die Essauls Kapylkow, Popow 19. und Utkin 1., die Kapitains Balabin 3., Durnägin 1. und Tschernosubow, Golubanzow, Stepannikow, Orechow, Charitonow, Rebrikow und Lasarew, die Sotniks Polákow, Pachomow, Katelnikow, Traklin, Karschli, Charitonow 7., Birjukow, Kalinin, Awramow, Sekretow, Kißelew, Pasdejew und Semitketow, die Chornyshen Reidhardt, Machin, Pantelejew, Popow, Agejew, Tazyn, Pupkow, Stechin, Dudarew, Romanow, Jefremow, Likodajew, Kißelew, Pimanow, Lobow, Dolotarew, Jakowlew, Pustoschkin, Kotschetkow, Akintijew, Rukowaßow, Syßojew, Krasnoschkin, der Quartiermeister Popow und der Kabardinsche Edelmann David Bogidow.

(Der Schluß folgt.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee, unter dem Oberbefehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Am 7ten erhielten Se. Kaiserliche Majestät von dem General Grafen Buxhöwden zwey Fahnen vom Högerhornschen Regiment, und die Flagge und Schlüssel der Festung Swartholm, auf welcher, zufolge der abgeschlossenen Kapitulation, die Russische Flagge aufgezogen worden war.

Die Eroberung dieser wichtigen Festung ohne Blutvergießen, die mit allem Nöthigen zur Vertheidigung versehen war, ist um so wichtiger, da hierdurch die in Finnland operirenden Truppen Sr. Kaiserlichen Majestät vollkommen im Rükken gedeckt sind; die ansehnliche Bucht von Lovisa,

die eine starke Ruderflottille fassen kann, ist in unsrer Gewalt. Die Proviant- und Transportfahrzeuge können jetzt ungehindert von Wiburg bis Helsingfors gehen, auch wenn der Feind die Gewässer des Finnischen Meerbusens inne haben sollte.

Der General Graf Buxhöwden giebt aus dem Bericht des Generalmajors Muchanow über die Blokade der Festung Swartholm folgende Nachrichten:

Am 11. Febr. nahm die Blokade ihren Anfang. Das Truppenkorps, welches die Blokade formirte, bestand aus der Eskadron des Obristlieutenants Stackelberg vom Finnländischen Dragonerregiment, aus 17 Kosaken vom Kosakenregiment Loschtschilin unter dem Kommando eines Urädniks, und aus einem halben Bataillon vom Minskischen Musketierregim.; die leichte Artillerie, aus der Halbkompagnie des Majors Lewschin, aus der Batteriekompagnie des Obristen Bellegard nebst einem Theil von der leichten Artilleriekompagnie des Majors Anders 1.; zur Batterie-Arbeit befanden sich bey diesem Blokadekorps, unter dem Kommando des Generalmajors Briskorn, sechs Oberofficiere vom Ingenieurkorps, und die Pionierkompagnien des Majors Danilow und des Kapitains Safonow.

Von diesem Blokadekorps wurden vom ersten Tage an alle zu der Festung führende Wege besetzt; von der Seeseite wurden Vedetten ausgestellt und an den nöthigen Stellen wurden Kavallerieposten mit gehöriger Unterstützung von Infanterie errichtet, und dadurch der Festung alle Kommunikation völlig abgeschnitten.

Am 25sten Februar wurde eine Batterie von 4 Einhörnern eröffnet, und von derselben mit der Kanonade täglich fortgefahren. Am 29sten wurden auf die aufs neue fertig gewordene Batterien noch 6 Pieçen aufgepflanzt; und nun sandte der Kommandant der Festung einen Parlamentair mit dem Vorschlage zur Kapitulation. Es wurde daher, zufolge der Präliminair-Bedingungen mit der Kanonade angehalten, und zur Abschließung des Definitiv-Vertrags der Ingenieurkapitain Orenteln abgesandt, welcher diesen ihm gegebenen Auftrag am 5. März vollendete.

Die Besatzung der Festung, welche sich zu Kriegsgefangenen ergab, bestand aus dem Kommandanten, einem Unterkommandanten, und aus 32 Officieren von verschiedenen Funktionen und Range, 57 Unterofficieren und 712 Gemeinen und andern zur Besatzung gehörigen Leuten; auch erhielten wir zwey Fahnen.

Erbeutet worden sind: Kanonen und Mörser von verschiedenem Kaliber über 200; einige Reserve-Lafetten und anderes Artillerie-Geräthe; eine ansehnliche Quantität von Schießbedarf, Bomben, Kanonenkugeln, und fertigen, in Piramiden aufgestellten Brandkugeln; gutes Pulver 150, und mittelmäßiges 650 Fässer; gegen 300 Flinten nebst 12,600 fertigen Patronen, 67,000 Flintenkugeln und eine große Menge Waffen und andere Militairsachen; ferner an Proviant: 100 Pud Zwieback von Roggenmehl, 450 Tonnen Roggenmehl, 140 Tonnen Roggen, und noch verschiedene andere Vorräthe.

Bey der Uebergabe der Festung bestand unser Blokadekorps aus drey Generalmajors, 6 Stabofficieren, 54 Oberofficieren und 1838 Unterofficieren und Gemeinen.

Bey dem Truppenkorps, welches Schwartholm blokirt hat, haben sowohl die Generals, als auch die Stab- und Oberofficiers und die Gemeinen, durch ihre Arbeiten und ihren Eifer bey Aufführung der Batterien, bey Besetzung der Posten zur Abschneidung der Kommunikationen mit der Festung und zur Bedeckung der Batterien, besondre Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Weder die harten Fröste, welche zuweilen bis auf 25 Grad stiegen, noch das ununterbrochene Bivouaquiren konnte ihren rastlosen Eifer erschlaffen. Besonders werden empfohlen, der Generalmajor Muchanow, welcher das Blokadekorps kommandirt und die ganze Blokade geleitet hat, und der Ingenieur-Generalmajor Briskorn, nach dessen Verfügung die Batterien errichtet, und unter dessen Direktionen alle Arbeiten ausgeführt worden sind. Ueber dies sind von diesen Generälen ausgezeichnet empfohlen: der Artillerie-Obrist Bellegard, der bey Aufführung der Batterien und bey der Kanonade von denselben beständig gegenwärtig gewesen, und sich dadurch und durch seine weisen Verfügungen exemplarisch ausgezeichnet hat *); im Finnländischen Dragonerregiment der Obristlieutenant Stackelberg, der die Kavallerieposten kommandirt, und sie durch sein Beyspiel wachsam und munter erhalten hat; im Minskischen Musketierregiment der Maior Stellich 2., und im Rotschensalmschen Garnisonregiment der Major Tscherewin, deren Bataillone die Batterie gedeckt haben; vom Ingenieurkorps der Kapitain Orenteln, der bey dem Bau der Batterien gebraucht worden und durch seine Rastlosigkeit vieles zum Erfolg beygetragen hat, und der auch über dies in die Festung gesandt worden, um mit dem Kommandanten derselben über die Abschließung der formellen Kapitulation zu unterhandeln; desgleichen im 1sten Pionierregiment der Kapitain Latynin, der fast unaufhörlich bey den Arbeiten gegenwärtig gewesen ist.

*) Zum Zeichen des besondern Kaiserlichen Wohlwollens ist den bey dieser Kompagnie stehenden Stab- und Oberofficieren Allerhöchst befohlen worden, auf dem Kragen, so wie das Leibgarde Artilleriebataillon, jedoch mit Ausnahme des Achselbandes, goldne Litzen zu tragen.

Den 5. März.

Der Generallieutenant Graf Kamenskii berichtete, daß der Feind in großer Anzahl vor den Mauern von Sweaborg und besonders vor dem Fort Langernom auf dem Eise Palisaden baue, und er daher hinter einer von den zwischen der Stadt und der Festung gelegenen Inseln 4 Feldkanonen habe aufführen und auf die Arbeiter feuern lassen, worauf selbige beym ersten Schuß sogleich davon geflohen waren. Der Feind antwortete von seinen Batterien mit einer heftigen Kanonade, wodurch ein Artillerist bey uns verwundet wurde.

Auf dem Helsingforser Kay, bey dem Orte, Udden genannt, rechts von der Stadt, wurde am 5ten und 6ten März eine Batterie für das Belagerungsgeschütz erbauet.

An diesem Tage wurde dem Ingenieur-Generalmajor Briskorn die Kommandantenfunktion in Lovisa und Swartholm übertragen; auch wurde er beauftragt, die Werke dieser Festung, da wo es nöthig, zu reparatren, so wie der Artillerie-Generalmajor Woronow, selbige mit allem Artilleriebehör zu versehen.

Den 7. März.

Das Hauptquartier befand sich zu Helsingfors.

Von der 5ten Division ging vom Generallieutenant Tutschkow 1. der Bericht ein, daß er am 3. März alle drey Kolonnen vereiniget habe und gegen den Feind angerückt sey, der die Stadt Knopio besetzt hielt. Der Feind, den tiefen Schnee und die engen Wege und Defileen benutzend, strengte sich aufs äußerste an, diese Position zu behaupten. Alle Passagen hatte er mit Jägern und Artillerie besetzt; aber alles dies konnte die Russischen Truppen nicht aufhalten. Die Attake ward mit einem Vortrab unter dem Kommando des Generalmai. Bulatow, und zwar zuerst mit den Scharfschützen unter dem Befehl des Stabsrittmeisters im Chevaliergarderegiment Baron Pahlen eröffnet. Durch die gute Dispostion und die geschickte Wirkung der Artillerie unter dem Kommando des Garde-Stabskapitains Taube ward der Feind aus allen festen Positionen verdrängt, und zuletzt die Arriergarde desselben vor der Stadt selbst völlig geschlagen und bis zum Dorfe Taiwola verfolgt.

Die Schweden verloren über 100 Mann an Getödteten, worunter sich auch einige Officiere befanden. Unserer Seits beläuft sich der Verlust an Getödteten und Verwundeten auf 60 Mann. Den umständlichen Bericht über diese Affaire hat man noch nicht erhalten.

Am 4ten März postirte sich der Vortrab dieser Division in Taipala, die Hauptkolonne in Knopio, und der Nachtrab in dem Dorfe Junka.

An diesem Tage ward des Abends von der am Tage zuvor bey Udden fertig gewordenen Batterie für 4 Einhörner und 2 Mörser das Feuer auf die Festung Sweaborg eröffnet. Der Feind antwortete seiner Seits auch mit einem heftigen Feur und setzte selbiges bis gegen 12 Uhr Nachts fort.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Spanien, vom 22. März.

In der vergangenen Woche sind hier merkwürdige Veränderungen vorgefallen. Schon seit der Zeit, als der Kronprinz einer Verschwörung gegen den König, seinen Vater, beschuldigt und in Untersuchung genommen worden war, verbreiteten sich allerhand Besorgnisse. Man behauptete, es gebe zwey Partheyen im Lande. An der Spitze der einen Parthey stehe der Friedensfürst, der im Einverständniß mit der Königin, den Kronprinzen (Prinzen von Asturien) stürzen und ums Leben wolle bringen lassen; wogegen an der Spitze der andern Parthey der Kronprinz, auf früheres Anstiften seiner verstorbenen Gemalin, den König, seinen Vater, vom Throne stoßen und an seiner Stelle die Regierung an sich reißen wolle. Wegen des Anschlags, den der Kronprinz auf das Leben seines Vaters gemacht haben sollte, wurden, wie man sich erinnern wird, nach deshalb gehaltenem Staatsrath, mehrere vornehme Personen aus Madrid nach den Provinzen verwiesen. Alle diese Gährungen erregten Unruhe im Publikum. Hierdurch auch seiner Seits beunruhiget, berief der Hof die Spanischen, gegen Portugall beorderten Truppen eiligst nach Madrid zurück, und an die an den Ufern des Ebro, ohngefähr 20 Deutsche Meilen weit von Madrid, kantonnirenden Französischen Truppen, gingen Kouriere hin und her, woraus man urtheilen mußte, daß Negotiationen im Werke wären. So standen die Sachen, als am 15. März in Madrid die Nachricht erscholl: der König, der sich auf seinem Lustschlosse Aranjuez befand, habe dort einen

Staatsrath gehalten, in welchem man jedoch nicht einerley Meynung gewesen, und dessen endliches Resultat dahin ausgefallen sey, daß die Königin und der Friedensfürst nach der Stadt Sevilien abgehen, der Kronprinz hingegen und sein Bruder in Aranjuez verbleiben wollten. Zu gleicher Zeit erhielten die in Madrid stehenden Truppen Befehl, von dort aufzubrechen. Jetzt ward die Gährung lauter. Um sie, wo möglich zu stillen, erließ der König am folgenden Tage (den 16. März) nachstehende Proklamation: „Die edle Unruhe, welche ihr, meine geliebten Unterthanen, bey den gegenwärtigen Umständen blicken laßt, verbürgt mir eure guten Gesinnungen aufs neue. Als euer euch liebender Vater muß ich euch also über eure Besorgnisse zufrieden stellen. Beruhiget euch! Die Armee meines lieben Bundesgenossen, des Kaisers der Franzosen, ziehet in Frieden und Freundschaft durch meine Staaten, blos um sich nach denen von einer feindlichen Landung bedroheten Orten an der Küste hinzubegeben. Daß ich meine gesammte Leibwache hierher, nach Aranjuez, berufen habe, ist keinesweges, wie man boshafter Weise ausgesprengt hat, weder um mich auf einer bevorstehenden Reise, noch um hier in meinem Schlosse mich durch sie beschützen zu lassen, geschehen. Was hätte ich wohl zu fürchten, da ich überzeugt bin, daß meine lieben Unterthanen mir unwandelbar treu geblieben sind? Wenn wirklich der Fall eingetreten seyn sollte, daß ich eures Schutzes bedürfte, hätte ich wohl Ursach zu zweifeln, daß ihr mir ihn würdet angedeihen lassen? Doch wird dieser Fall nicht eintreten. Seyd also ruhig, Spanier, seyd ruhig! Betraget euch gegen die Truppen meines Alliirten, so wie ihr bisher gethan habt, innerhalb wenig Tagen werdet ihr beruhigt seyn, und ich an meinem Theile werde ebenfalls die Ruhe genießen, welche der Himmel mir bis hierher in dem Besitz eurer Liebe und in dem Schooß meiner Familie geschenkt hat.“ Gegeben zu Aranjuez, am 16. März 1808. Als indeß dieser Bekanntmachung unerachtet, am 17ten früh die Garde nach Aranjuez aufbrach, so, daß blos zwey Regimenter Schweizer in Madrid zurückblieben, — da gewann die öffentliche Unruhe ein ernstlicheres Ansehen. Das Volk eilte aus der Hauptstadt nach dem Schlosse Aranjuez, und da man hörte, daß dort zur Abreise des Königs bereits eingepackt werde, auch auf der Poststraße nach Sevilien die Pferde schon bestellt wären, so hörte man das Volk zu den Soldaten sagen: das Vaterland ist in Gefahr, werdet ihr zugeben, daß der König wegreise, und wohl gar nach Amerika gehe? wolltet ihr so unpatriotisch seyn, als in Lissabon die Portugiesen? Diejenigen unter den Staatsministern, welche sich im Staatsrath gegen die Abreise des Königs erklärt hatten, liefen jetzt, um sie desto sicherer zu verhindern, auf allen Dörfern umher melden, das Vaterland sey in Gefahr. Desto stärker war nun das Hinzuströmen des Volks nach Aranjuez. Die Nacht vom 17. zum 18. ging sehr unruhig hin. Der König und die Königin legten sich gar nicht zur Ruhe; gegen 4 Uhr des Morgens drang das Volk auf den Pallast des Friedensfürsten ein. Er hatte seine eigene Leibwache; diese suchte die Eindringenden aufzuhalten, sie ward aber überwältigt. Die Gemahlin des Friedensfürsten stellte sich den Aufrührern auf der Treppe entgegen, da man aber nicht ihr, sondern ihrem Gemahl etwas anhaben wollte, so liefen die Mißvergnügten sie unangefochten nach dem Königl. Schlosse hinbegleiten, durchsuchten alsdann den Pallast des Friedensfürsten, fanden aber ihn selbst nirgends. Am 13ten früh um 5 Uhr traf der Franz. Gesandte aus Madrid in Aranjuez ein, und begab sich zu dem Könige aufs Schloß. Der König erließ nun eine Proklamation, des Inhalts: daß er den Friedensfürsten aller seiner Würden und Aemter entsetze, und daß er selber wieder den Oberbefehl über die Armee übernehme. Sobald diese Bekanntmachung in Madrid publicirt war, lief der Pöbel nach dem dortigen Pallast des Friedensfürsten, weil aber an diesem angeschlagen war, daß er ursprünglich dem Könige gehöre, dessen Wappen auch daran aufgehängt worden war, so wollte der Pöbel sich nicht daran vergreifen, lief aber dagegen nach dem Pallast seines Bruders, desgleichen nach jenen, welche seine beyden Schwäger bewohnen, und plünderte sowohl diese, als auch die Wohnungen des Finanzministers Soler, und des Liquidations-Direktors Espuricosa. Alle Meubles und Kostbarkeiten welche nicht füglich weggeschafft werden konnten, wurden zerschlagen und auf der öffentlichen Straße verbrannt, ohne daß diesem Unfuge im mindesten gesteuert worden wäre; denn die beyden Schweizer-Regimenter rührten sich nicht aus ihren Kasernen. In der Proklamation des Königs war der Friedensfürst gar nicht mehr mit diesem Titel, sondern blos nach seinem ursprünglichen Familiennamen, Don Emanuel Godoy, genannt. Er ward endlich auf dem Heuboden seines Pallastes, auf welchem er sich seit 36 Stunden versteckt hatte, aufgefunden und verhaftet; sein Bruder (der Chef der Leibgarde war,) war von dieser Leibwache früher schon zum Gefangenen gemacht, und gleichfalls in Verhaft gebracht worden.

Am 19ten entsagte hierauf der König dem Thron, vermittelst nachstehenden Dekrets, welches noch denselben Abend in Aranjuez und in Madrid bekannt gemacht ward. „Königliches Dekret. Da meine stete Kränklichkeit mir nicht gestattet, die wichtige Bürde der Reichsregierung fernerhin selbst zu übernehmen, sondern ich vielmehr zu Herstellung meiner Gesundheit eines gemäßigteren Klima's bedarf, und gesonnen bin, als Privatmann zu leben, so habe ich mich nach der reiflichsten Ueberlegung entschlossen, zu Gunsten meines Thronerben, meines sehr geliebten Sohnes, des Prinzen von Asturien, der Krone zu entsagen. Diesem zufolge ist es mein Wille, daß er als natürlicher Oberherr aller meiner Reiche und meiner Souveränitäten anerkannt, und daß als solchem Ihm aller schuldige Gehorsam geleistet werde; und damit dieses Königliche Dekret, Kraft dessen ich nach eigner Willkühr und frey, der Krone entsage, genau und pünktlich vollzogen werde, so habt ihr solches dem Staatsrathe, und wen es sonst angeht, gehörig bekannt zu machen. Gegeben zu Aranjuez, am 19. März 1808. Unterzeichnet: Ich der König.“ An Don Pedro Cevallos.

Der neue König, (er hat den Namen Ferdinand der Siebente angenommen) erließ nun bey seinem Regierungsantritte gleich am 20. die Verfügung: „daß alle Güter und Einkünfte des vormaligen Friedensfürsten konfiscirt seyn sollte.“ Das Volk verlangt, daß der Hof nach Madrid komme, und daß dem Friedensfürsten der Kopf abgeschlagen werde; es würde ihn allem Anschein nach ermorden, wenn es ihn in seine Gewalt bekäme. Man erwartet nun, daß die Franz. Truppen in die Hauptstadt einrücken werden. Der Großherzog von Berg war an der Spitze der Korps des Marschall Moncey und des General Dupont nach Madrid aufgebrochen, und hatte sein Hauptquartier am 21. bereits in Alkevanda, war also nur noch einen kleinen Marsch weit von Madrid entfernt.

Madrid, vom 20. März.

Der bisherige König von Spanien, Karlos IV., geboren zu Neapel am 12ten November 1748, regierte seit dem 14ten December 1788, vermählt den 4ten September 1765 mit Maria Louise, geborne Prinzessin von Parma.

Der jetzige König von Spanien, Fernando VII., geboren den 14ten Oktober 1784, ist seit dem 21sten May 1806 Wittwer von Marie Antoinette Therese, König Ferdinands IV. von Sicilien Tochter.

Livorno, vom 19. März.

Auszug eines officiellen Schreibens aus Palermo, vom 19ten Februar.

„Ich habe die Ehre, Ew. zu benachrichtigen, daß der Hof von Palermo die Arrestation aller Dänischen Schiffe im Hafen befohlen hat und daß er ihnen die Steuerruder hat wegnehmen lassen. Nach gemachtem Inventario ließ man die Kapitains und Gemeinen ans Land treten. Die erstern wurden frey gelassen, die letztern aber in die Citadelle eingeschlossen. Da der Dänische Konsul vor dem Marquis von Circello erschien, um ihn um Auskunft über diese feindlichen Maaßregeln zu bitten, begnügte sich dieser, zu antworten, daß sein erlauchter Hof dieses Betragen schon zu rechtfertigen wissen werde, und daß man um so weniger Ursache habe, sich über diese Behandlung zu wundern, da die Dänische Nation als feindlich anzusehen sey. Die Engländer, welche hier wie anderswo despotisch handeln, wollten die Dänische Mannschaft zwingen, auf ihren Schiffen Dienst zu nehmen; aber die wackern Dänen haben die ihnen gemachten Vorschläge mit Unwillen verworfen und einmüthig geantwortet, sie wollten keinem andern Herrn als ihrem Könige dienen.

Paris, vom 28. März.

Nachrichten aus London vom 27. Febr. behaupten, in Nordamerika sey das Embargo und die Nichtimportationsakte aufgehoben worden.

Man hatte hier das Gerücht verbreitet, der Kaiser sey krank; aber das Journal de Paris versichert, Se. Majestät habe nie eine bessere Gesundheit genossen, als jetzt. — General Berthier ist jetzt Gouverneur der sieben Inseln. Die Zeitung von Ankona versichert, die Rocheforter Flotte sey bey Korfu angelangt. — Der König von Persien hat sogleich nach der Ankunft des Generals Gardanne zu Teheran, einen neuen Abgesandten nach Frankreich ernannt. Feth-Ali-Schach soll selbst ein Heldengedicht verfertigt haben, das den Einfall eines Königs von Persien in Indien, zum Inhalt hat. — — —

Paris, vom 29. März.

Der alte König von Spanien, die Königin und die Königin von Hetrurien haben sich, wie man versichert, ins Französische Lager geflüchtet. — Eine der ersten Maaßregel des Prinzen von Asturien war, daß er diejenigen, die vor zwey Monat als Theilnehmer an der bekannten Verschwörung, exilirt wurden, zurückrief.

Die Truppenmärsche nach Spanien dauern fort,

und mehrere Personen vom Militair- und Civilstand, die zu öffentlichen Arbeiten verurtheilt waren, sind in besondere Korps organisirt und nach Spanien geschickt worden, wo sie vorzüglich bey der Belagerung von Gibraltar gebraucht werden sollen.

Nach den neuesten statistischen Tabellen von Frankreich, beträgt die Bevölkerung desselben 36 Millionen, 500,000 Seelen. In Paris leben 580,000 Menschen, worunter 188,000 Männer, 226,000 Weiber, 149,000 Kinder und 17,000 Fremde.

Straßburg, vom 28. März.

Gestern früh, bald nach 5 Uhr, spürte man hier zwey ziemlich starke Erdstöße, wodurch viele Einwohner dermaßen erschreckt wurden, daß sie aus dem Bette sprangen. Es war kein Schwanken, sondern es schien, als ob eine schwere Last auf den obern Boden geworfen würde, die das ganze Haus erschütterte. Der Himmel war bedeckt und die Witterung rauh und kalt.

London, vom 27. Februar.

Herr Tierney verlangte am 24sten Februar, daß der gegenwärtige Zustand unsers Handels und unsrer Schiffahrt untersucht werden möchte, weil beynahe 30,000 Unterthanen brodlos geworden sind, und eine Vorstellung an den König zur Abhelfung ihrer Noth eingereicht haben. Man irre sehr, wenn man glaube, daß der Engländer es mit dem Franzosen um die Wette in Entbehrungen aushalten könne, da dieser sich leichter an alles gewöhnt, als jener. Der Minister leugnete die Thatsache wegen der Bittschrift der 30,000 Unterthanen, nicht; sagte aber, sie wäre vor Ergreifung gewisser Maaßregeln zur Abstellung der Noth, eingereicht woeden. Da übrigens der Feind so weit gegangen ist als er konnte, um uns gewisse Waaren und Artikel zu entziehen, so müsse man ihm Gleiches mit Gleichem vergelten. In allen diesen Debatten hatte der Minister die Mehrheit der Stimmen für sich. Am 24sten Februar überbrachte Lord Castlereagh im Unterhause eine königliche Bothschaft, worin der König das Parlament ersucht, auf Mittel zu denken, wodurch man dem jetzigen Lord Lake, Sohn des verstorbenen ehemaligen Gouverneurs von Ostindien, und dessen nächsten zwey männlichen Erben, ein jährliches Einkommen von 2000 Pfund Sterlinge aussetzen könne. Der Antrag ist gestern vom Parlemente bewilligt worden, und Lord Castlereagh trug darauf an, daß man den König um die Erlaubniß ersuchen solle, dem verstorbenen Lord Lake in der Westminster-Abtey ein Monument errichten zu dürfen. — Wegen einer Beschwerde der Westindischen Pflanzer über Mangel an Absatz von Zucker, soll von einer Komitte untersucht werden, ob man den Gebrauch des Zuckers beym Distilliren nicht vermehren könne.

Aus Neuyork, vom 30. Januar.

Bey einer Privat-Versammlung, welche 90 Mitglieder des Kongresses hielten, um über den künftigen Präsidenten zu deliberiren, hatte Master Maddison 84 Stimmen, Monroe 3, und Clinton eben so viel — Wilkenson, der den Obersten Burr denuncirte, ist jetzt selbst in Untersuchung, als Spanischer Agent.

Amsterdam, vom 28. März.

Wir leiden hier großen Mangel an Salz; deshalb ist allen Schiffen, die Salz an Bord haben, das Einlaufen vergönnt.

Utrecht, vom 2. April.

Dem gesetzgebenden Korps ist nunmehr das diesjährige Budget in einer Königl. Botschaft vorgelegt worden. Die diesjährigen Ausgaben sind demnach auf 80 Millionen Gulden angeschlagen und die Einkünfte auf 50 Mill. Die fehlenden 30 Millionen sollen, wie das gesetzgebende Korps beschlossen hat, durch eine Anleihe zu 7 pCt. herbeygeschafft werden. „Das Deficit (heißt es in der Königl. Bothschaft) würde dies Jahr eigentlich nur 24 Millionen betragen; es ist aber besser, daß 30 Millionen herbeygeschafft werden, damit wir zu den Seerüstungen kräftig mitwürken können, die veranstaltet werden und die endlich den allgemeinen Frieden herbeyführen müssen. Wir können nicht umhin, die Eskadren des Texel und der Maas in gutem Stande zu erhalten, und mit Vergnügen zeigen wir an, daß sich Frankreich förmlich verpflichtet hat, uns unsre Kolonien und besonders die von Guyana wieder zu verschaffen.“

In München ist die „Braut von Messina“ gegeben, und der Ertrag der Einnahme Schillers Familie übersandt worden.

Verschiedne Zuckersiedereyen in Hamburg stehen schon still, aus Mangel an rohem Zucker. In drey bis vier Wochen werden alle aufhören müssen. —

Das ehemalige Königreich Servien hat 920 Quad. Meilen und 960,000 Einwohner, die fast alle Slaven und Griechischer Religion sind. Seit 1739 ist es eines der Länder, welches die Pforte unter dem Titel des Schutzes besaß, aber der Raubgier ihrer Bassen auslieferte. Die wichtigsten Städte dieses äußerst fruchtbaren Landes sind Belgrad und Semendria.

(Hierbey zwey Beylagen.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 31.

Kopenhagen, vom 29. März.

Die Nachricht, daß sich bey Bornholm feindliche Kriegsschiffe sehen lassen, ist unsern Kavern mitgetheilt worden. — Unser Gesandte am Schwedischen Hofe, ist hier angelangt. — Es ist ein Offizier von hier nach Gothenburg abgeschickt worden, um über die Auslösung des Kapitains Kessen und seiner Mannschaft zu unterhandeln.

Neustadt, vom 28. März.

Der hier in Garnison liegende Husaren-Lieutenant von Ewald hat mit einigen seiner Leute sich über das Eis des Hafens auf die Rhede hinaus gewagt und ein Schwedisches Schiff genommen.

Wien, vom 22. März.

Durch einen Großherrlichen Firman ist uns die Türkische Festung Neu-Orsowa überliefert worden. — Unser Hof soll den Gouverneurs von Kroatien, Slavonien u. s. w. den strengsten Befehl ertheilt haben, weder den Türken, noch den Serviern, „die als böse Rebellen gegen ihre rechtmäßigen Herren anzusehen seyen,“ Munition zukommen zu lassen.

Wien, vom 30. März.

Unsere heutige Hofzeitung liefert folgendes aus der Türkey: Der in den beyden Fürstenthümern, Moldau und Wallachey, en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst Prosorowsky, hat an alle unterhabenden Truppen am 28. Febr. den Befehl ergehen lassen, binnen 10 Tagen marschfertig zu seyn. Bald darauf ist auch der Generallieutenant Milloradowitsch aus St. Petersburg bey der Armee eingetroffen. Das 20,000 Mann starke bey Mohilew gestandene Korps des Kosaken-Hetmanns Platow, hat sich in Bewegung gesetzt, und wirklich haben die Truppen angefangen, in mehrern Kolonnen den Dniester zu passiren. Das Heer des Großvezirs ist noch immer im alten Zustande.

Aegypten ist im gegenwärtigen Augenblicke durch die List und Beharrlichkeit des Kaimakan Mehmed Aly, und durch die einzelnen Vergleiche, wodurch er die mächtigsten und unruhigsten Beys zum Frieden vermocht hat, ziemlich beruhigt.

Aus dem Oestreichschen, vom 27. März.

Im verwichenen Jahre wurden in Wien vom Januar bis in den September, vier ermordete und siebzig ausgesetzte Kinder gefunden, da doch die letztern, anstatt sie auf den Straßen auszusetzen, hätten in das Findelhaus gebracht werden können. Zur Ursach, daß dies letztere vielfältig nicht geschehe, gab man an, daß die Taxe für die Aufnahme der Kinder in das Findelhaus, ohnlängst beträchtlich erhöht worden sey. Der Kaiser hat deshalb befohlen, daß die ehemalige wohlfeilere Taxe wiederum befolgt werden soll. Am Schluß des Jahres 1806 befanden sich in dem Findelhause 1626 Kinder. Im Jahr 1807 wurden darin aufgenommen 2628; von diesen starben 2477. (Also blieben von drittehalb tausend Kindern; gleich im ersten Jahre ihres Daseyns nicht mehr als 151 am Leben?!!) — Ehemals war hier ein sogenannter Convertiten-Fonds vorhanden, aus welchem denenjenigen, die von einer andern Religion zur katholischen übertraten, wenn sie dessen zu ihrem Unterhalte bedurften, Pensionen von 300 Gulden jährlich ausgezahlt wurden. Dieser Fonds betrug 150,000 Gulden. Kaiser Joseph der Zweyte, der hierüber anders dachte, hatte jenes Kapital dem Armeninstitute angewiesen. Jetzt aber soll es wieder, seinem ursprünglichen Zweck gemäß, zu Pensionen an Neubekehrte, wenn sie dessen bedürftig und würdig sind, verwendet werden.

Berlin, vom 11. März.

Das botanische Werk des Herrn v. Hoffmannsegge, wird nur die Pflanzen und Gewächse Portugalls und Brasiliens enthalten. Noch nie ist bey einem ähnlichen Werke so viel Mühe und Sorgfalt angewandt worden, und der Herausgeber scheut keine Kosten, um etwas vorzügliches zu liefern. Er soll ein Kapital von 40,000 Thlr. zur Ausführung bestimmt haben. Das Exemplar dürfte mit 80 bis 100 Louisd'or bezahlt werden müssen, und trotz diesem hohen Preise, sind die Kosten beynahe gedeckt. Der Russische Kaiser hat auf 16 Exemplare subskribirt.

Berlin, vom 17. März.

Was man von den Wirkungen der hiesigen Anwesenheit des Staatsministers Baron von Stein,

und seines Begleiters, des geheimen Ober-Finanzraths Stegmann, erfährt, giebt die tröstliche Hoffnung, daß unsre Last nun bald, zwar nicht gänzlich schwinden, jedoch merklich sich vermindern werde. Nach verschiedenen Konferenzen dieses Ministers mit dem Herrn Marschall Victor und dem Generalintendanten, Herrn Daru, soll man dahin übereingekommen seyn, daß die Königl. Domainen nicht mehr als Unterpfand für die noch restirende allgemeine Landes-Kontribution gelten, sondern daß Güterbesitzer und Kapitalisten den Betrag des Rückstandes, nach und nach vorschußweise entrichten, und ihre Vorschüsse aus den Staatskassen zurück erhalten. Die Küsten der Ostsee und die Festungen an derselben, sollen zwar noch von Französischen Truppen besetzt bleiben, aber ihre Anzahl beträchtlich vermindert werden. Zur Einholung der Genehmigung sind Kouriere nach Paris und Königsberg abgesandt.

Als Herr Iffland nach überstandenem zweytägigem Hausarrest, am 13ten wieder die Bühne betrat, wurde er mit lautem Bravoruf und langdauerndem Händeklatschen empfangen. Dies geschah auch noch bey seinem Erscheinen auf der Bühne an den beyden folgenden Tagen, wodurch man ihm beweisen wollte, wie sehr man ihn als Künstler schätzt, wenn er auch in andern Rücksichten einen Fehler begangen habe.

Stettin, vom 29. März.

Seit einigen Tagen sind hier alle Schiffe und große Böte in Beschlag genommen und werden aufs schleunigste ausgerüstet. Man deutet dies auf eine nahe bevorstehende Landung in Schweden.

Der Kapellmeister Himmel soll, nach Privatbriefen aus Rom, nicht gestorben seyn.

Eine kürzlich unter dem Titel: „Aufschlüsse über Preußens Lage," erschienene politische Schrift macht viel Aufsehen; sie ist ein Gegenstück der vertrauten Briefe. Als Verfasser derselben nennt man einen geschickten hiesigen Rechtsgelehrten, den Justitiarius Cosmar.

Auch zu Stralsund werden gegenwärtig viele Schiffe ausgerüstet und in segelfertigen Stand gesetzt, worüber eine Verordnung der Gouvernements-Kommission erschienen ist.

Kassel, vom 20. März.

Der General-Studien-Direktor Joh. v. Müller, beschäftigt sich sehr ernstlich mit der neuen Organisation der Universitäten. Sie sollen, unter andern, ihre abgesonderte Gerichtsbarkeit verlieren. — An Loders Stelle ist der junge Mekel (nicht Merkel, wie der Hamb. Korrespondent sagt,) zum Professor der Anatomie ernannt.

Hannover, vom 1. April.

Verschiedene Restanten des ersten Termins der gezwungenen Anleihe sind heute mit militairischer Execution belegt.

Es heißt, daß einem Beschlusse Sr. Majestät des Königs von Westphalen, zufolge, die Unterthanen des Göttingenschen und Grubenhagenschen nicht ferner zu der im Hannöverschen angeordneten gezwungenen Anleihe gezogen werden sollen.

Der berühmte blinde Flötenspieler Dulon ist gegenwärtig hier und hat am Dienstage mit seinem ebenfalls blinden Schüler, einen Sohn des Hrn. Hofraths Ebell zu Bremen, im kleinen Schloßtheater sein erstes Konzert gegeben. Das Haus hatte nicht Raum genug, um die Zuhörer zu fassen, daher Hr. Dulon sein zweytes Konzert am nächsten Dienstage im großen Schloßtheater geben wird. Der junge Ebell, ein Knabe von 12 bis 13 Jahren, spielte die Flöte außerordentlich brav und berechtigt zu den größten Erwartungen. Seine Jugend, sein musikalisches Talent, seine Blindheit interessirten und rührten die Menge der Zuhörer, die ihm gern den lautesten Beyfall zollten.

Vermischte Nachrichten.

Ein Wiener Handelshaus hat folgende Nachricht aus der Türkey erhalten: Die große Türkische Flotte ist von neuem equipirt, und mit fünf bis sechs Linienschiffen und einigen Fregatten verstärkt worden; sie wird in den nächsten Tagen den Hafen von Konstantinopel verlassen, und aus den Dardanellen auslaufen, um die Engländer, die ihre Schiffe im Archipel zerstreut haben, anzugreifen, und um die Kommunikation mit den Inseln wieder herzustellen. Die Verhältnisse zwischen Rußland und der Pforte sind gegenwärtig freundschaftlicher, als sie noch seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes gewesen waren; dem zufolge nimmt die Hoffnung, den Frieden zwischen beyden Mächten wieder hergestellt zu sehen, von Tag zu Tage zu.

Im Jahre 1803 hatte das eigentliche England 9 Mill. 168000 Einwohner, und die Armentaxe betrug 4 Mill. 867000 Pfd. Sterl. Herr Depons giebt die Anzahl der Einwohner in denen den Engländern unterworfenen Provinzen, auf 64 Millionen, und die Einkünfte zu 621 Millionen 699600 Franken an.

Die Belagerung Gibraltars in den Jahren 1779 und 1782 kostete Spanien 48 Mill. Thaler, Frankreich 2 1/2 Mill. Thaler und England 24 Millionen Thaler.

Aus Amsterdam vom 20. März meldet man: die meisten Amerikanischen Schiffe, die gezwungen worden sind, nach England zu segeln, haben dort auslaufen müssen. Ihre Ladung ist mit einer Abgabe von 30 Procent belegt worden, und die Schiffe sind mit Ballast nach Hause gesegelt.

AMICUS CERTUS IN RE INCERTA CERNITUR.

Das heißt: In der Noth erkennt man den treuen Freund.

Das schwere Ungewitter, welches sich über das *edlere Geschlecht der Frösche* in Livland zusammen gezogen, ist endlich zerstreut! Es hat sich ein Freund *der höheren Verwandlung*, der *Generation* und *Fortpflanzung des Urgeschlechts* gefunden, der die harmlosen quakenden Thiere in Schutz nimmt; und diesmal ganz gewiss mit *Verzichtleistung einiger Dankbarkeit*. Von nun an darf den Naturforschern des südwestlichen Europa, zum Behufe ihrer naturhistorischen Beschreibungen und galvanischen Versuche, nicht mehr für die *Regeneration* der durch die Gefrässigkeit der dortigen Bauern und Armen in jenem ganzen Erdstriche leider! aufgeriebenen Froschgeschlechter bange seyn. Hier in Livlands weitläuftigen Sümpfen werden sie den *bedürftigen Stoff* finden, so gut, so sicher, als ihn Democritus in dem heiligen Stadtgraben von Abdera fand.

Der Zerstörer der livländischen Frösche neigt sich demüthig vor den naturphilosophischen Gründen, die ihm im vorigen Blatte der dörptschen Zeitung entgegengesetzt worden sind, und bekennt mit aufrichtiger Reue, *hier, öffentlich, im Angesichte der ganzen Welt*, sein grausames Unrecht. Möge es ihm der *Held von ächtem Schrot und Korne* NICHT *verargen*, wenn der alte Glaube an den Wohlgeschmack der Froschschenkel ihn irre führte! Er verrechnete sich freylich; er dachte nicht, dass bey der in seinem Vaterlande allgemein beliebten Froschjagd hier, sogar in der Hungersnoth, ein Vertheidiger des *Urgeschlechts* der Frösche kühn auftreten und diese gerechte Sache, *hier auf dem Altare der Prüfung, ohne zu erröthen, so bleibend aufstellen* würde. *Aber, so wie in der ganzen Natur, bis hiezu keine Regel ohne Ausnahme gewesen ist, so hat sich diese Ausnahme von der allgemeinen Regel, auch hier bey Kraft erhalten.* (*)

Uebrigens hat der zurechtgewiesene, nunmehr völlig überzeugte Feind der Frösche diese scharfsinnigen Bemerkungen *zu seiner nicht geringen Ueberraschung* als blossen Anhang zum Verbote des *Lehmannschen Universalpulvers* gelesen, da sie doch wohl einen eben so langen Aufsatz verdient hätten, als die Widerlegung des Universalpulvers des Herrn Doctor Lehmann. — Aber der Verfasser wollte die Sache nur berühren; *daher manum ab tabula.* Vermuthlich war seine eigentliche Absicht bey diesem neuen Universalpulverkrieg an die Batrachomyomachie, *das heißt*: Krieg der Frösche und Mäuse, das Publikum zu erinnern und es zur Lesung dieses homerischen Werks auf eine angenehme und gemeinnützige Art zu reizen. So weiss ein feiner Kopf die Empfehlung der griechischen Literatur auch an solche Dinge anzuknüpfen, von welchen man wahrlich nicht sagen kann: Graeca sunt!

(*) Was hat wohl der Verfasser des gegenwärtigen Aufsatzes für einen Begriff von einer Regel der Natur, die Ausnahmen leidet? Bin ich zu dumm, um das zu begreifen? Sonst habe ich in der Schule gehört, dass die Natur nach festen, unwandelbaren, Regeln, immer handelt, sich selbst, bey aller Mannigfaltigkeit ihrer Werke, gleich bleibt; und dass wir nur aus Unwissenheit glauben, es gäbe Ausnahmen in der Natur. —

Anmerkung des Setzers.

Ich bin veranlaßt, meinem Gewissen und der Wahrheit nach zu bezeugen, daß ich schon vor zwölf Jahren den Herrn Dr. Med. A. Lehmann, in Sachsen persönlich als einen Mann gekannt habe, der überall als Menschenfreund und theilnehmender Arzt geliebt, und namentlich auch von einem Kapp, Gaudlitz u. s. w. in ärztlicher Hinsicht geehrt wurde. Ich freue mich zugleich der Gelegenheit, in Gemeinschaft mit dem hiesigen Publikum, Ihm meine aufrichtige Freundschaft und die ausgezeichnete Ergebenheit bezeugen zu können, die ich für seine Person, als Weltbürger, fühle. Meinem unbeschränkten Vertrauen auf Ihn, als sachkundigen und theilnehmenden Arzt, wird Er gewiß allemal mit Güte und Liebe entgegenkommen.

Landrichter R. L. L. Samson.

Nach den Pflichten unseres Herzens und unserer Ueberzeugung, schließen wir uns an die Reihe der aufrichtigen Freunde des Herrn Doct. Med. A. Lehmann. Seine Sachkunde und Theilnahme bewieß er auf eine eben so tröstende als rührende Weise in der ärztlichen Behandlung des verstorbenen Herrn Landraths Fr. W. v. Taube, des geliebten Gatten und Vaters, und beweiset noch täglich diese schöne Eigenschaften in der glücklichen Behandlung des Obristlieutenants v. Taube, des Sohnes und Bruders. Wir sind Ihm dankbar für die Bemühungen verpflichtet, mit welchen Er, als Arzt in unserm Hause, uns noch gegenwärtig so freundschaftlich unterstützt, und werden uns in der Fortdauer dieses Verhältnisses gewiß immer erfreut und beruhigt fühlen. Dorpat, den 14ten April 1808.

Verwittwete von Taube,
geb. von Lachmann.
Maria von Samson,
geb. von Taube.
Charlotte von Kirchner,
geb. von Taube.
N. von Kirchner.

Konzert-Anzeige.

Mit Erlaubniss Einer hohen Obrigkeit zeigen die unterzeichneten Studierenden Einem hochzuehrenden Publikum ergebenst an, dass sie Sonnabends, am 18ten d. M. im Saale der Musse ein grosses Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben werden.

Die Bestimmung der Einnahme, theils für die hiesige, von mehreren Edelgesinnten Dorpats neu errichtete, Armenanstalt, theils für einige Privatarme (deren Nainen zu nennen die Bescheidenheit und die Delikatesse verbietet) bürgt ihnen für eine kräftige Unterstützung von Seiten des Publikums, das sowohl durch diesen neuen Beweis edler Denkungsart, als durch mehrere frühere Züge schöner Grossmuth, sich ein unsterbliches Denkmal in dem dankbaren Herzen so manches Hülflosen errichtete, den ohne dasselbe ein Raub des schrecklichsten Hungertodes ward. — Auf die menschenfreundlichen, bey jeder Gelegenheit zur Verminderung des Menschenelends thätigen Herren Professoren, und auf das Korps ihrer Kommilitonen dieser Universität, das nie in ähnlichen Fällen sich im edlen Bestreben, dem Armen seinen Ueberfluss zu spenden, übertreffen liess, wenden mit gleich reger Zuversicht die Unterzeichneten ihren hoffnungsvollen Blick.

Schon viele der Beyspiele kann Dorpat aufstellen, wo die Glieder der Universität, im Verein mit seinen Burgern mit schöner Nacheiferung sich im Wohlthun zu übertreffen strebten; gebt auch jetzt, Edelgesinnte dieser Stadt! einen neuen Beweis Eures unveranderten Gefühles für fremde Leiden, trocknet auch jetzt mit lindernder Bruderhand die Zahren, welche so mancher ärmere Bruder ungezählt weint, wandelt die herbe Thräne der Verzweiflung in die Zähre der Wollust um, die stille Zeugin endloser Dankbarkeit gegen den menschlichen Retter!

Die resp. Musse Dorpats hat, ihr zum Seegen sey es gesagt, den unterzeichneten Unternehmern des Konzertes alle nur mögliche Erleichterungen zur gewünschten Erreichung ihres Vorhabens angedeihen lassen, indem sie ihre Zimmer ihnen nicht nur unentgeldlich einraumte, sondern auch, damit an diesem, für so manchen Armen gewiss seegenreichen Abende, den edlen Spendern, kein einziges Vergnügen ungenossen bleibe, nach Beendigung des Konzertes einen frohen Tanz in ihren Salen erlaubt. Gewürzt durch das herzerhebende Gefühl des Wohlthuns wird daher auch dieser Genuss zur Zufriedenheit eines jeden Theilnehmers ausfallen.

Das Nahere werden die, am Tage des Konzerts selbst, herauszugebende Billete anzeigen. Entreebillete sind Vormittags am 18ten beym unterzeichneten Stud. v. Gernet und Nachmittags von 5 Uhr an, bey der Kasse zu 1 Rbl. K. M. zu haben; indessen werden die Entrepreneurs jeden reicheren Beytrag im Namen der zu Unterstützenden mit dem herzlichsten Danke zu vergelten, für ihre heiligste Pflicht halten. Dorpat, am 11ten April 1808.

Die Studierenden Postels d. A.,
Postels d. J., v. Reutlinger,
v. Gernet.

Ausserordentliche Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 31.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiedurch bekannt gemacht, daß das der Lohgerbers-Wittwe Gutjahr zugehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 1 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, nachdem dasselbe Schuldenhalber, bereits am 27sten März d. J. öffentlich zum Verkauf ausgeboten worden, wegen des zu geringen Bots von 9500 Rbl. B. A. zur Deckung derer Schulden, auf deshalb geschehenes Ansuchen, am 5. May d. J. nochmals ausgeboten werden soll. Es werden daher diejenigen, die für besagtes Gutjahrsche Haus sammt Appertinentien und den Erbgrund, mehr, als dafür bereits gebotene 9500 Rubel B. A. geben wollen, desmittelst aufgefordert, sich am bestimmten Tage Vormittags, im Sessions Zimmer Es. Edlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 15ten April 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der Kaufgeselle Johann Caspar Faasch am 12ten Januar d. J. ohne Leibeserben zu hinterlassen verstorben; So citiren und laden wir Alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams oder des allerlängsten vor Ablauf der darauf folgenden dreyen gerichtlichen Afklamationen von 14 zu 14 Tagen bey uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll.

Wornach sich ein Jeder den solches angehet zu achten hat.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 7. März 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Vom Magistrat der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 20. April d. J. Vormittags um 11 Uhr allhier auf dem Rathhause, das dem Kaufmann 3ter Gilde Johann Eberhard Meisner gehörige, am Markt belegene, hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien sub hasta publica verkauft, und mit dem Uhrschlage 12, den Meistbiethenden der Zuschlag ertheilt werden soll. Werro, den 16. März 1808.

Ad Mandatum,
G. Roth, Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Nachricht
von der Direktion der Erziehungs-Anstalt bey der lutherischen Neu-Kirche in Moskwa.

Da ich jetzt das Ruder des von mir im Jahr 1799 organisirten Lehr- und Erziehungs-Instituts allein übernommen habe und selbst Rektor desselben geworden bin, so habe ich hiemit diejenigen Väter, welche mir aus den Ost-See-Provinzen Ihre Kinder anvertrauten, davon benachrichtigen und ihnen anzeigen wollen, daß man sich in jedem Falle blos an mich zu wenden hat. Am 19. März 1808.

Probst Heideke, in Moskwa. 1

Die im Fellinschen Kreise und Oberpahlschen Kirchspiel, an der Straße von Reval nach Dorpat, 12 Meilen von letzterem Orte, belegenen Güter Emmafer und Werrafer 173/4 Haaken groß, werden unter sehr annehmlichen Bedingungen zur Arrende ausgeboten. Liebhaber haben sich bis zum 10ten May d. J. direkte an den Herrn von Thomas im Vietinghoffschen Hotel zu addressiren. 1

Auf dem im Dörptschen Kreise und Kawelechtschen Kirchspiel belegenen Gute Uhlfeldt, ist eine Quantität Saat-Gerste, Haber, Winter-Waitzen, Lein-Saat, Erbsen und Hopfen, wie auch Korn-

vieh, Schweine, Schaafe, Brantweins-Kesseln und allerley Holzgeräthe zum Verkauf. Kauflustige belieben sich bey der Guts-Verwaltung daselbst zu melden. 1

Bey dem sich hier vor einiger Zeit etablirten Nadelmacher Lang, sind zu jeder Zeit nicht nur allerley Sorten Nadeln, Strickspieße und dergleichen fertige Drahtarbeiten zu haben, sondern man kann auch bey ihm Bestellungen auf Revisorketten, nach rheinländischem Maaße machen; ferner verfertigt er Kornharfen, Mehl- und sogenannte Gartensiebe, geflochtene Kellerfenstern, allerley Ketten, Speise-Schaffen, für den Sommer zu gebrauchen, engl. Hecheln, gute Woll-Krahen, Papagoyen-Bauer, Vogelhecken-Behälter; auch lakirt er alte und neue Harfen und versteht solche ohne vielen Kosten-Aufwand mit Pedale zu versehen, u. dgl. mehr. Er versichert Jedermann prompt und billig zu behandeln. Sein Logis ist in der Behausung des verstorbenen Fuhrmann Perdo, in der Karlowaschen Straße. 1

Roggen, Futter-Haber, Saat-Erbsen, Butter, Blätter-Toback und Schwedische Heeringe sind zu haben bey C. F. Rohland.

In der Narvaschen Vorstadt, im Hause der Wittwe Fahnentz, sind 5 Zimmer mit gehörigem Stallraum und einer Wagenremise unter billiger Bedingung zu vermiethen. 1

Eine im Laisschen Kirchspiel, zu dem Gute Kurrista gehörige ganz neue Wasser-Mühle, von zwey Gängen, mit Land und Heuschlägen versehen, ist vom 1sten May d. J. ab, zu verarrendiren. Arrende-Liebhaber haben sich die Bedingungen auf obigem Gute einzuholen. 1

Gute hochstämmige ziemlich starke Aepfel-Bäume von den besten Gattungen sind bey mir zu haben.

Major. 1

Auf dem Hofe Walguta stehen 59 Stück ausserordentlich gute Mast-Ochsen zum Verkauf, welches ich den etwanigen Kaufliebhabern deshalb anzeige, damit sie nicht durch eine fälschlich verbreitete Nachricht, daß diese Ochsen bereits verkauft sind, sich irre leiten lassen mögen. Die Gevollmächtigten der etwanigen Käufer werden sich mit den erforderlichen Vollmachten und Beglaubigungen zu versehen haben, wenn sie mit mir den Kontrakt über die Mast-Ochsen abschließen wollen. Walguta, den 11. April 1808.

Joh. Heinr. Sieckell,
Guts-Verwalter daselbst. 1

Zwey ungeheyrathete Disponenten werden gesucht, welche vorzüglich den Branndweinsbrand verstehen müssen, auch die Bücher der ihnen übertragenen Oekonomie gehörig führen. Diejenigen, die sich dieses Geschäft zu führen fähig fühlen, haben sich in Schloß-Ober-Pahlen bey dem Herrn von Wahl zu melden, und bey eintretendem Engagement ein angemessenes Salair zu versprechen. 1

Die untere Etage meines Hauses, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller, einem separaten Boden und Stallraum für 1 Pferd, steht vom 15. May d. J. ab, zu vermiethen.

Kupferschmidt Berg. 1

Bey mir ist eine Erker-Wohnung mit einem kleinen Vorzimmer, nebst separater Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch stehen bey mir zwey brauchbare Droschken zum Verkauf, wovon die eine auf Ressorts und sehr modern, die andere auf Blankarden ist. Kürschner Bendix. 2

Im Hinterhause des Herrn Lieutenant v. Remmers, in der kleinen Straße, stehen 2 sehr gut konditionirte zweysäßige Kutschen, mehrere Winter-Equipagen und eine große Familien Droschka aus freyer Hand für billige Preise zum Verkauf. 2

Witterungsbeobachtungen.

1808 April.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 10.	Morgen	+ 2. 9	28. 45	O. mittelm.	hell.
	Mittag	8. 1	42	OSO.	hell mit Wolken.
	Abend	4. 0	40	SO. stark.	kleiner Regen.
Sonnabend 11.	Morgen	4. 2	28. 38	SO. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	8. 7	40	SW.	bewölkt.
	Abend	6. 4	38	SSO. mittelm.	Nebel, kleiner Regen.
Sonntag 12.	Morgen	6. 0	28. 33	SSO. schwach.	meist hell.
	Mittag	16. 1	25	S. mittelm.	hell.
	Abend	10. 3	26	SSO.	
Montag 13.	Morgen	6. 1	28. 25	SSO. schwach.	hell.
	Mittag	15. 2	25	S.	hell mit leichten Wolken.
	Abend	8. 5	28	W. mittelm.	Regen.

Lange haben wir auswärtige Literatur-Zeitungen entbehrt; schnell griff ich daher nach der ausserordentlichen Beylage von No. 30, der hiesigen, welche jene neue Gestalt annnehmen zu wollen schien. Meine Erwartung war grofs; denn gleich an der Stirne dieses Bogens kündigte ein *Ciceronianisches* Motto an, dafs hier *Wahrheit* um ein Spottgeld feil geboten werde. Und diese Erwartung ist nicht getäuscht; eine solche Summe lehrreicher Notizen drängte sich noch nie in einen engern Raum zusammen. Dankbar lege ich die mannigfaltigen Berichtigungen meiner Kenntnisse, die mir das gehaltvolle Flugblatt gewährte, *auf den Altar der Prüfung* nieder und bekenne *mit Erröthen* (denn nur grofse Geister sind über diese kleinliche Schwäche erhaben): dafs ich bisher von mehrern hier vorkommenden Gegenständen ganz andre Begriffe und Ansichten hatte.

Sonst *glaubte* ich nämlich, dafs man nicht allein so allgemein verständlich, so genau und so bestimmt als möglich die Aussenseite einer Krankheit angeben müsse, um dem Nichtarzt ein Gemälde aufzustellen, an welchem er dieselbe erkennen soll, ohne Gefahr, sie mit mehrern andern, ihr auffallend ähnlichen, zu verwechseln; sondern dafs auch jeder medicinische Volksunterricht, wenn man nicht ein Schwerdt in die Hand des spielenden Knaben zu geben den Vorsatz hat, ganz allein auf negative Vorschriften — Anweisung zur Verhütung der Ansteckung und zur Vermeidung jeder schädlichen, oder doch wenigstens nur zu oft unsichern Selbshülfe — beschränkt seyn müsse. Ich ging im Irrthum noch weiter und bewies in einem Octavbande vor 14 Jahren die unbedingte Schädlichkeit einer praktischen Anweisung zur Behandlung der Krankheiten für den Layen. Jetzt aber bin ich *belehrt*, dafs man verständlich genug für den Nichtarzt schreibe, dafs man ihm die vollständigste und instruktivste Ansicht von der Natur des herrschenden tödtlichen Fiebers gebe, wenn man ihm nur aus *Sauvages* und *Cullen* einige volltönende griechische Fiebernamen mittheilt, wenn man nur sagt: *der gegenwärtige Typhus sey nicht immer reiner Typhus, sondern nicht selten mit einer entzündlichen Tendenz* *) *complicirt*. Heil dem erhabenen Genie, das so glücklich den künftigen Schriftstellern der Volksmedicin die wichtige Klippe wegzuzaubern wufste, an welcher sie zu scheitern fürchten konnten: die Besorgnifs, nicht verständlich und bestimmt genug schreiben zu können!

So *glaubte* ich sonst mit *Grant*, *Reil*, *Frank* dem Vater, *Stoll*, *Vogel*, *Hufeland*, *Cappel* und Andern, die sich, Gott weifs wie? einen Namen in der Medicin erworben hatten, dafs es selbst für den scharfsinnigen und denkenden Arzt ein Problem sey, mit Bestimmtheit zu entscheiden — wenn im Nervenfieber, welches eine allgemeine oder örtliche Anlage zur Entzündung zur Gefahr in hat, eine Aderöffnung angestellt werden müsse. Jetzt bin ich aber gemeinschaftlich mit Jenen *belehrt* worden, dafs es für den Arzt von *ächtem Schrote und Korne*, für den Arzt, wie er seyn sollte, eine wahre Quintanerarbeit sey, das schwer geglaubte Problem selbst für Layen vollkommen befriedigend zu lösen. Zwar fangen auch Faulfieber, Gallenfieber und Nervenfieber unter besondern Umständen, deren Detail nicht hieher gehört, *mit starker, anhaltender und brennender äusserer und innerer Hitze, mit heftigem sich mehrenden Kopfschmerz*, mit starkem Gliederreissen *an*; zwar bemerken wir auch gerade in diesen oft *eine tödtliche* (gefahrverkündende?) *Unruhe*; zwar sehen wir auch *heftige Stiche in der Brust* und *Hemmung des Athemholens* blos von Krampf, von Reizung des Nervensystems entstehen; zwar bemerken wir auch bey Nervenfiebern (und namentlich in der gegenwärtigen Epidemie) oft *Nasenbluten* vom blofsen Andrange des Bluts nach dem Kopfe, von krampfhaft erweiterter Mündung der erschlafften kleinen Gefasse der *Schneiderschen* Schleimhaut, von sogenannter Auflösung des Blutes, und aus eben diesen Ursachen entsteht zuweilen auch wohl *blutiger Auswurf aus den Lungen*. Da meinten dann aber die bisher sogenannten grossen Aerzte, durch die Erfahrung und eine vernünftige Theorie geleitet, dafs hier der Schnepper zum Dolche werde und dafs es nicht Jedermanns Sache sey, die sich so leicht ähnelnden *Synochus pleuritica* und *Typhus rheumatisans* von einander richtig zu unterscheiden. Aber Possen! Wozu haben wir dann den Pulsschlag? Schon ein Kind in der Wiege mufs ja wohl wissen, was *ein starker*, *voller* und schneller *Puls* sey; da doch wohl Niemand mehr wagen wird, zu leugnen, dafs es angeborne Begriffe gebe. Weg also mit allen hypochondrischen Bedenklichkeiten, welche uns *eine absurde Todesfurcht gegen*

*) Lange dachte ich darüber nach, was der menschenfreundliche Populärdocent wohl unter *entzündlicher Tendenz* verstanden wissen wolle? Ich konnte mit diesen Worten keinen klaren pathologischen Begriff verbinden. Endlich aber kam der Geist über mich und ich sah ein: dafs blofs eine grosse Unkunde mit der *verbesserten Logik der deutschen Sprache* Schuld an der Unbegreiflichkeit des in jenen Worten liegenden Sinnes sey, und dafs es die richtigere Darstellung des ehemals üblichen Ausdrucks — *Tendenz zur Entzündung* — seyn müsse. So wird man viel richtiger sagen: „ich habe eine schlafrige Neigung" als, „ich habe Neigung zum Schlaf."

die Lancette einimpfen! Sobald also der Laye jenen Puls findet und die angezeigten Zufälle gewahr wird, so subordnire er sich dem kategorischen Imperativ:

„Auf, fasse Muth!
Geh', lafs' dem Hans zur Ader!
— Und das ist gut;" denn ein Arzt vom ächten Schroot' und Korne

hat es gesagt und wer ihm nicht gläubet, der ——— bekömmt *unvermeidlich den Brand*. Sollte etwa ein Laye so einfaltig seyn und nicht wissen, *wieviel Tassen* er ablassen soll; so steht es ja deutlich vorgeschrieben, dafs er dabey den Unterschied *des Alters, des Geschlechts und der Körperverhältnisse* in Anschlag zu bringen habe. Kennt er nun auch diesen Maasstab nicht, so ist er nicht würdig, vor den Altar der Prüfung hinzutreten. Ist die Aderöffnung vorgenommen und allenfalls auch *nach kurzen Intervallen* (die sich Jeder nach Belieben abmessen kann) *ohne Bedenken wiederholt*; so bleibt nur noch übrig, *die gelbliche, dicke Haut aus dem Blute* wegzuschaffen. Nichts übertrifft zu diesem Zwecke das überaus passende Pulver No. 1., welches der Herr Kreisarzt componirt hat. Es besteht aus *Weinsteinrahm, Glaubersalz* und *Brechweinstein* und wirft die Entzündung, wie man es mit allen ungebetenen Gästen macht, ohne alle Umstände zur — Hinterthüre heraus. Zwar pflegte die Natur bisher in allen Brustentzündungen den falschen Weg einzuschlagen, dafs sie durch Auswurf aus den Lungen und durch vermehrte Ausdünstung die Krankheit kritisch entschied und dafs diese Krise später erfolgte, oder die Krankheit sich wohl gar bedenklich verschlimmerte, wenn ein Durchfall (gleichviel, ob mit, oder ohne Zuthun des Arztes,) entstand. Selbst gerade in dieser Epidemie entstanden fast bey allen Kranken ruhrartige Durchfalle, welche, wenn sie nicht bald gehemmet werden konnten, meistens einen unglücklichen Ausgang herbeyführten. Aber jetzt ist der Natur diese Eigenmachtigkeit strenge verboten und der eitlen, unverstandigen Narrin ein geziemenderes Thor angewiesen, wodurch sie den das Gewehr vor der unüberwindlichsten Macht streckenden Feind mit oder ohne klingendes Spiel abmarschiren lassen kann. Hatte ich doch den goldnen Spiegel für Aerzte früher lesen können, so würde ich nicht im Angesichte meiner Zöglinge bey 60—80 Kranken, welche in der gegenwärtigen Epidemie an Nervenfiebern, mit Brustentzündungen complicirt, litten, diese Entzündung so unmethodisch blos mit Aufgüssen von Baldrian und Chamomillen mit Minderer's Geist, Opium-Tinktur, Spiesglanzwein, Kampher, Fenchel, wafsrichtem Myrrhen-Extract, Senfteigen und ähnlichen Mitteln behandelt haben. Hatten meine Kranke ihn früher gelesen, sie würden nicht so ungehorsam gewesen seyn, bis auf Zwey, Alle binnen 7—14 Tagen sich herstellen zu lassen, sondern wären zur Steuer der Wahrheit und bessern Einsicht sämmtlich *am unvermeidlichen Brande gestorben;* da ich nur bey Einem mir eine Aderlafs erlaubte und dieser Eine gerade der höhern und einzig richtigen Ansicht trotzen und zu den Zwey Verstorbenen gehören wollte.

Sonst *glaubte* ich einfaltig genug, dafs das Blut nur aus den genossenen Nahrungsmitteln und nebenher aus einigen durch die Haut und Lungen aufgesognen Stoffen bereitet werde und folglich seine Menge mit der Menge und der Verdaulichkeit der erstern in einem gewissen Verhaltnisse stehe; dafs folglich *wirklich eingetretene schreckliche Hungersnoth*, welche der Herr Kreisarzt ausdrücklich als Hauptursache der gegenwartigen furchtbaren Epidemie aufstellt, eher zu wenig, als zu viel Blut erzeugen müsse: jetzt aber bin ich *belehrt* worden, dafs auch ein durch Hunger Erkrankter einen Ueberfluss davon haben könne, den man ihm durch die Lancette abzapfen müsse; vermuthlich, um ihn, wie die Frösche, *zur Generation des edlern Geschlechts* und *zu seinen einer weit höhern Verwandlung bereits unterworfenen Vätern und Müttern* übergehen zu lassen.

Sonst *glaubte* ich, alle Nahrungsmittel waren Gegenstande der Diatetik; jetzt bin ich aber *belehrt*, dafs es auch andre *gute Nahrungsmittel* gebe, die nicht diatetisch und doch *zur Unterstützung der Arzneyen* in dieser Epidemie unentbehrlich sind.

Sonst *glaubte* ich, für einen durch Hunger und Nervenfieber total geschwächten Magen sey die grobe, holzigte *Eichenrinde* ein unverdauliches Mittel und als solches also in Fiebern, mit dem Charakter hoher Schwache bezeichnet, ein schadlicher fremder Nebenreiz; sie gehöre besser in die Gerberkübel: jetzt aber bin ich *belehrt*, dafs es in dieser Epidemie vorzüglich heilsam sey, den Körper auch von innen auszugerben, um ihm destomehr Solidität und Widerstand gegen die Krankheit zu schaffen; denn das vom Herrn Kreisarzt *Wilmer* empfohlene Pulver No. 2 enthalt eine sehr beträchtliche Menge dieser Rinde in seiner Mischung.

Sonst *glaubte* ich mit den bisherigen Chemikern und Pharmaceuten, dafs sich Kampher in bernsteinsaurem Hirschhorn-Liquor ohne einen schicklichen Zusatz nicht vollkommen auflösen lasse, nun bin ich aber *belehrt*, dafs es blos eines muthvollen Dictators bedürfe, um der bisher so despotisirenden und eigensinnigen Natur ganz andre Gesetze vorzuschreiben, denen sie ehrerbietig gehorchen müsse und als solcher ist der Herr Kreisarzt *Wilmer* in seiner Verordnung No. 4 aufgestanden. Sollte etwa der Kampher in dieser Mischung oben schwimmen, oder körnicht in der Flüssigkeit schweben, so hat man entweder die eigensinnige Natur, oder den Apotheker, der sich nicht den eigenmachtigen Zusatz eines nicht vorgeschriebenen Auflösungsmittels erlauben wollte, zunächst bey dem Herrn Kreisarzt, als competenten Richter zu belangen. Von Rechts Wegen.

Balk.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 32. Sonntag, den 19ten April 1808.

St. Petersburg, vom 10. April.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 3. April.

Beym 9ten Jägerregiment ist der Regiments-Kommandeur, Obrist Fürst Urakow, zum Chef dieses Regiments ernannt.

Der Obrist aus Französischen Diensten Graf Ostengo, als Obrist in Russische Dienste genommen; er wird bey der Armee stehen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 20. März ist verzeichnet:

„In Folge der, dem dirigirenden Senat am 26. Oktober des verwichenen 1807ten Jahres bekannt gemachten Deklaration über die Ursachen zum Bruch mit England und zur Aufhebung aller Handelsverhältnisse zwischen den im gegenseitigen Verhältniß stehenden Nationen, befehlen Wir: 1) Es soll die Einfuhr aller Englischen Manufaktur-Waaren in Rußland, sowohl zu Wasser als zu Lande, sie mögen einer Nation gehören, welcher sie wollen, und zur Prise gemacht worden seyn oder sich in andern Ländern befinden, verboten seyn. 2) Die Russischen Schiffe, welche sich in England befinden, sollen ohne alle Ladung von Waaren zurückkehren. 3) Kommen Englische Waaren in irgend einem Hafen oder auf der Landgränze an, so sollen selbige binnen dem im 5ten §. des Ukases vom 8. April 1793 bestimmten Termin, nämlich aus den Häfen binnen zwey Wochen, und aus den Gränz-Zollämtern binnen drey Tagen nach dem ersten Ort außerhalb der Gränze fortgeschickt werden."

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 10. März ist verzeichnet:

„Bey Formirung der beweglichen Landmiliz zufolge Unsers Ukases vom 9. März 1807, wurden von den Bezirks-Oberbefehlshabern der Miliz mehrere bey verschiedenen Funktionen angestellt, die nur bey ihrer Entlassung vom Dienst den ersten Offiziersrang erhalten hatten."

„Auf die Vorstellungen der Bezirks-Oberbefehlshaber der Miliz über die Anstrengung, mit welcher diese Beamten ihren Dienst bey der beweglichen Miliz geleistet haben, befehlen Wir, da Wir auch zugleich wünschen, Unser besonderes Wohlwollen gegen den Eifer zu erkennen zu geben, den der Adel bey Formirung der Miliz bewiesen hat:

„1. Es sollen diejenigen Beamten, welche nur bey ihrer Entlassung vom Dienst den ersten Officiersrang erhalten und bey der, zufolge Unsers Ukases vom 9. März 1807 formirten Miliz gedient haben, von heute an zu den gewöhnlichen Adelswahlen in den Gouvernements für Aemter im Civildienst zugelassen werden."

„2. Diejenigen Beamten hingegen, welche nur bey ihrer Entlassung vom Dienst den ersten Officiersrang erhalten und bey der beweglichen Miliz nicht gedient haben, sollen in Rücksicht der Adelswahlen in eben dem Verhältniß bleiben, in welchem sie sich zufolge des Adelsbriefes jetzt befinden."

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Verzeichniß der Beamten, die auf Empfehlung des Generals von der Kavallerie, Baron Bennigsen, für ihre Thätigkeit in der Schlacht bey Preußisch-Eylau am 26sten und 27sten Januar 1807 das militairische Auszeichnungs-Zeichen erhalten haben.

(Beschluß.)

Folgende beym Generallieutenant Fürsten Bagration Gestandene: Vom Kalugaschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Manderstern, vom Kasanschen Dragonerregiment der Fähnrich Rußinow, und vom Mitauschen Dragonerregiment der Fähnrich Chitrow.

In folgenden Grenadierregimentern, und zwar:

Im Moskowischen: Der Kapitain Tolstoi, die Lieutenants Engelhardt, Grund und Knabbe, die Sekondlieutenants Ritter und Ohmann.

Im Taurischen: Der Major Kapustin, der Kapitain Peterson, die Lieutenants Transeh, Osterhausen, Rean und Surmenew, der Sekondlieutenant Knorring, der Lieutenant Dorpdorf, und der Fähnrich Wulf 2.

Im St. Petersburgischen: Die Stabskapitains von der Pahlen 1. und Wartmann, die Lieutenants Warnstädt und Falck, der Sekondlieutenant Timroth 2., die Fähnriche Handwich 1, Handwich 2.

In folgenden Musketierregimentern, und zwar:

Im Schlüsselburgschen: Die Stabskapitains Röhren 2, Rymann, Beck 1. und Brandt 1.

Im Alt-Ingermannlandschen: Der Sekondlieutenant Engelhardt 4, und Brandt.

Im Archangelgorodschen: Der Kapitain Rehbock, der Lieutenant Löwenthal, der Sekondlieutenant Enwaldt.

Die Adjutanten des Generallieutenants Essen 3: Der Lieutenant Oern und der Lieutenant Schlipegrel.

Im Pskowschen: Der Sekondlieutenant Bietinghof, Schmidt und Sultanow.

Im Moskowischen; Der Stabskapitain Probst.

Im Tulaschen: Die Kapitains Rost 1., Hesselmann und Meyer 1.

Im Polozkischen: Der Bataillons-Adjutant Petersen.

Im Tenginskischen: Der Sekondlieutenant Strandmann.

Die Adjutanten des Generallieutenants Baron Sacken:

Der Kapitain Sukowkin und der Lieutenant Ryker.

Im Tobolskischen: Der Kapitain Rosen 2., der Stabskapitain Rosen 3., die Lieutenants Reibniz, Sparemann, Baron Wolff, Wartmann, die Bataillonsadjutanten Glasenap und Rechenberg, der Sekondlieutenant Grodhusen und der Fähnrich Rehbinder.

Im Nawaginskischen: Der Kapitain Hahnfeld.

Des Generallieutenants Doktorow.

Divisionsadjutant, Lieutenant Purpur.

Im Rjäsanschen: Der Sekondlieutenant Hesse.

Im Bielosersk'schen: Der Major Hamilton, der Stabskapitain Baggehufwudt, der Adjutant, Lieutenant Charlamow, der Lieutenant Hartling.

Beym Generalmajor Grafen Kamenskii 2. auf Ordonanz Gewesene:

Vom Archangelgorodschen Musketierregiment der Lieutenant Krüdner, vom Rjäsanschen Musketierregiment der Fähnrich Fabrizius.

Im Sewskischen: Die Lieutenants Denißjewskoi und der Bataillonsadjutant Nagel, die Sekondlieutenants, der Chefsadjutant Stackelberg, Schreiber, Freimann, und der Fähnrich Nabel.

Des Generallieutenants Tutschkow,

Divisionsadjutanz Lieutenant Nabel, und der Major Rymann.

Im Jelezkischen: Der Stabskapitain Schefler 1.

Im Kostromaschen: Die Major Falck und Dubois, die Lieutenants Burmeister und Deutsch, die Fähnriche Kaim und Schütz.

Im 4ten Jägerregiment: Die Lieutenants Weimarn und der Lieutenant Budenbrock 1.

Bey der Artillerie: Der Stabskapitain Pröbsting, die Lieutenants Taube, Weirauch, Schulmann 3., Fliege und Schwarzenberg.

Im Livländischen Dragonerregiment: Die Sekondlieutenants Helmers, und der Regimentsadjutant Schapotschnikow.

(Unterz. Kriegsminister Graf Arakrscheiew.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee, unter dem Oberbefehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 8. März.

Das Hauptquartier blieb in Helsingfors.

Der Kommandeur der 1sten Abtheilung von der 17ten Division, Generalmajor Tutschkow 3., berichtete, daß der von ihm mit leichter Kavallerie nach dem Kap Chaigut, um selbiges zu rekognosciren und zu besetzen, detaschirte Obristlieutenant vom Generalstabe Friederici, dasselbe schon vom Feinde verlassen gefunden habe. Auf dem Kap selbst waren vom Feinde 14 Kanonen und Mörser nachgelassen. Die Bucht dominirten drey auf Inseln erbauete Forts; in dem ersten derselben, genannt Gustav Adolph, befanden sich 9 Kanonen und Mörser, in dem zweyten, Gustav Wern, 22 Kanonen und Mörser, und in dem dritten, genannt Meyerfels-Klipp, 6 Kanonen und Mörser, zusammen 51 Kanonen und Mörser, welche sämmtlich mit eisernen Nägeln vernagelt sind, aber ohne Schaden in kurzem wieder in brauchbarem Stand gesetzt werden können. Auch ist überdies an mehrern Stellen eine ansehnliche Anzahl von Kanonenkugeln und Bomben, in Piramiden aufgestellt, vorgefunden worden. Die Magazine sind voll von Bauholz, und es befinden sich in denselben mehrere Reserve-Lafetten, auch sind eine Menge Ziegelsteine und andere Materialien vorgefunden worden, die zum Bau der noch nicht beendigten Festungswerke nöthig sind.

Die erste Abtheilung der 17ten Division besetzte mit ihrem Hauptdetaschement, welches aus den Grenadierbataillons des Willmannstrandschen und des Brestschen Regiments und aus der ganzen Artillerie bestand, an diesem Tage die Stadt Eknes, welche an einer Bucht liegt, die von der See her durch mehrere Inseln geschlossen ist und einen wichtigen Hafen für große Schiffe bildet. Bey der Stadt selbst wurden 10 Kauffahrteyschiffe von größerer Konstruktion, welche in dieser Bucht überwintern, vorgefunden.

Das Detaschement der 3ten Abtheilung, welches auf Wasa marschirte, postirte sich in St. Merten.

An diesem Tage, Abends, wurde die Festung Sweaborg von der bey Udden errichteten Batterie und aus dem auf dem Eise hinter den Inseln aufgeführten Geschütz der beweglichen Batterie stark beschossen. Die Kanonade wurde unsrer Seits zu eben der Zeit eröffnet, da der Generalmajor Graf Orlow-Denißow, auf Befehl des Oberbefehlshabers, mit zwey Eskadrons Kosaken den Feind von der Seite der Insel Skatlandet und von der See her beunruhigte. Durch gegebene Signale mit Raketen an mehrern Orten ließ er die Kosaken absitzen, und rückte mit Trommelschlag bis selbst unter die Mauern der Festung vor. Diese Operation setzte die Besatzung in solches Schrecken, daß dieselbe in großer Verwirrung und mit einem Geschrey auf der Mauer erschien, und von allen Batterien eine heftige Kanonade eröffnete, nach der Seite hin aber, wo die Kosaken sich befanden, klein Gewehrfeuer unterhielt. Diese Kanonade hatte schon vor zwölf Uhr, um unsre Arbeiten zu hindern, ihren Anfang genommen, in der Nacht aber wurde sie heftig bis zu einem außerordentlichen Grade und hielt bis um 2 Uhr an. Mehrere 48- und 60-pfündige Kugeln erreichten selbst die Stadt Helsingfors, ohne jedoch großen Schaden zu thun; nur wurden einige Häuser beschädigt und im Lazarethe wurde ein Gemeiner getödtet.

Den 9. März.

Des Morgens wurde der Hofrath Hagelström, begleitet von dem Lieutenant im Chevaliergarderegiment Suchtelen, zu Unterhandlungen in die Festung Sweaborg geschickt, mit dem Antrage an den Kommandanten, daß von der Festung die Kanonen nicht auf die Stadt gerichtet werden mögten, um dadurch die Einwohner derselben, als Freunde und Mitbürger der sämmtlichen Festungs-Besatzung, vor Zerstöhrung und Schaden zu sichern, und daß in Erwiederung dessen und namentlich, um die Einwohner vor aller Gefahr sicher zu stellen, unsrer Seits der Grund zu einer Batterie auf einer Seite gelegt werde, die in Rücksicht aller Militair-Bedürfnisse von der Stadt nicht im geringsten abhange. Der Kommandant der Festung, Vice-Admiral Kronstedt, antwortete anfangs, daß wenn wir unsere Unternehmungen gegen Sweaborg nicht einstellten, er die Stadt in Brand stecken würde; aber bald darauf sandte er die Antwort, daß er es eingehe, die Stadt in Ruhe zu lassen.

Nachdem der General Graf Buxhöwden dem Ingenieur-General Suchtelen die obere Leitung unsrer Operationen gegen Sweaborg übertragen, auch ihm Vollmacht ertheilt hatte, Unterhandlungen anzuknüpfen, und dem Generallieutenant Grafen Kamenskii mit vollkommenen Instruktionen über den Bau der Batterien versehen hatte, reisete derselbe an diesem Tage nach Eknes ab, um die Changutschen Forts zu rekognosciren und die

Stadt Abo zu besuchen. Das Hauptquartier wurde daher nach Bilnebrück verlegt.

Den 10. März.

Das Hauptquartier blieb in Bilnebrück.

Von der 3ten Abtheilung rückte das Detaschement unter dem Kommando des Generalmajors Schepelew um 11 Uhr in die Hauptstadt von ganz Finnland, Abo, ein. Die günstige Aufnahme unsrer Truppen von den Einwohnern, und die Ruhe, in welcher die Stadt verblieb, gaben deutliche Beweise von ihrem Zutrauen und ihrer Ergebenheit.

In dieser Stadt sind vorgefunden, eine der Miliz gehörige Fahne, 16 Kanonen und mehrere Flinten. Die angeschafften Vorräthe in dem Magazine, so auch alles Militair-Geräthe, war schon um die Mitte des Februars theils von dem Feinde fortgeführt, theils zerstöhrt worden.

Beym Aboer Hafen, welcher 3 Werst von der Stadt entfernt ist, liegt ein Burgschloß, das sich durch sein Alterthum auszeichnet. In demselben hat man vorgefunden, 82 zum Gebrauch taugliche Kanonen ohne Lafetten, 185 untaugliche Kanonen von verschiedenem Kaliber, 80 Bomben und 1350 Kanonenkügeln.

Die Flottille, welche aus 65 Kanonenböten und andern Fahrzeugen, und aus einer Fregatte bestand, ist von dem Admiral Hellstern verbrannt, und das Geschütz, wovon jedes Boot zwey und die Fregatte 16 Stück hatte, ist versenkt. Die Matrosen sind nach der Stadt Wasa abgeführt. Auf dem Flusse, der sich hier ins Meer ergießt, befinden sich 12 größere und 12 kleinere Kauffahrteyschiffe, die daselbst überwintern, auch liegen einige noch nicht beendigte auf dem Stapel.

Durch die Besitznahme der Stadt Abo kann ganz Finnland als erobert angesehen werden. Der Oberbefehlshaber theilt in seinem Berichte folgende kurze Ansicht über diese Provinz mit:

Die vorzüglichen Häfen, welche alle Küsten des Finnischen und Bothnischen Meerbusens im Ueberfluß haben, machen es sehr bequem, eine zahlreiche Flotte zu halten, und da ganz Schwedisch-Finnland, besonders an Waldungen reich ist und das Bauholz vermittelst der vielen Flüsse und Seen selbst in die Häfen geflößt werden kann, so können daselbst mit dem größten Vortheile Fahrzeuge erbauet werden; auch wird jetzt an mehrern Orten der Schiffsbau von Privatpersonen getrieben, und die Fahrzeuge werden von diesen an Engländer, Portugiesen und andere Nationen verkauft. So macht auch der Handel mit Bau- und Brennholz und mit andern Produkten ebenfalls einen wichtigen Zweig des Reichthums von Finnland aus, und dieser Handel kann mit der Zeit durch die Verbindung desselben mit dem Kommerz von St Petersburg zu einer ansehnlichen Höhe emporsteigen.

Obgleich diese Provinz nicht so reich an Erdfrüchten ist, wie die fruchtbaren südlichen Provinzen Rußlands, so ist doch von hier, zwey Jahre zurück, Korn ins Ausland verführt worden, und sogar jetzt wird, ungeachtet des seit zwey Jahren Statt gefundenen Miswachses, kein außerordentlicher Mangel bemerkt. Bey den hiesigen Landleuten findet man außerordentliche Reinlichkeit, Ordnung, gute und sanfte Sitten und einen merklichen Grad von Aufklärung. Die ansehnliche Zahl von Eisenwerken, der Ueberfluß an Kupfer- und Eisenbergwerken, die Möglichkeit die Manufakturen und andere Industrie-Anstalten zu erweitern, alles dieses zeichnet diese Provinz aus, und giebt derselben achtungswerthe Vortheile.

(Die Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, vom 6. März.

Obgeachtet man hier sehr viel von den Bewegungen der Oesterreichischen Regimenter gegen unsere Gränzen gesprochen hat, so sind doch die mehr unterrichteten Personen deswegen ganz außer Sorgen, und vielmehr überzeugt, daß das zwischen dem Kaiserl. Oesterreichischen und unserm Hofe bestehende gute Verhältniß nicht unterbrochen werde.

In der Anatischen Türkey sind noch 150000 Mann aufgeboten.

Seit einiger Zeit sind mehrere Kouriers nach Persien und Ostindien abgesandt worden, die meistens von dem Franzos. Ambassadeur, General Sebastiani, expedirt wurden. Derselbe hat, wie man vernimmt, ein sehr ansehnliches Geschenk vom Großherrn zum Zeichen seines Wohlwollens erhalten, und, wie man ferner vernimmt, hat der Sultan, nach einigen Berathschlagungen im Divan, selbst den Durchmarsch einer Französ. Armee durch Albanien bewilligt, welche zu einer Expedition nach Ostindien bestimmt ist.

Venedig, vom 26. März.

Vorgestern ist ein Französischer Kutter hier eingelaufen, der dem General-Gouverneur Depeschen überbrachte. Gleich darauf bemerkte man Bewegungen, welche vermuthen lassen, daß die Italienische Eskadrille, die ausgerüstet im Arsenal liegt, wie auch alle hier befindliche Ruß. Fregatten und Korvetten heute noch oder morgen unter Segel gehen werden. Der Kutter ist nach Triest abgegangen, wahrscheinlich, um auch den dort liegenden 3 Russischen Linienschiffen und 3 Fregatten Depeschen zu überbringen. Wir werden allem Ansehn nach in unserm Golfo bald wichtige Auftritte haben. Die kombinirte Rochefforter und Toulonner Flotte soll sich schon an der Küste von Dalmatien befinden; ja man spricht sogar bereits von einem Nachtheil, welchen sie den Engländern bey der Insel Kurzola zugefügt haben soll.

Rom, vom 7. März.

Am 24. Febr. Abends, trafen hier zwey Franz. Kouriere ein, und gleich nachher ward alles Päbstliche Militair außer Thätigkeit gesetzt. Am 25sten hieß es, beim Päbst seyen die ehemaligen Vorschläge noch einmal vorgelegt worden, aber er habe seine Unterschrift unerschütterlich verweigert, mit der Erklärung: „Sobald er nicht frey handeln könne, sey er nichts als ein Mönch." Am 26sten wurden eine Menge militairischer Vorsichtsmaßregeln genommen; am 27. ward alles Päbstliche Militair auf den Platz der Minerva versammelt, und ihm erklärt, es sey außer Dienst: jedem stände es frey, in Franz. Dienst zu treten, oder nach Hause zu gehen. Die meisten wählten das Erstere; eben das thaten die Päbstlichen Officiere. Nur der Kommandant der Kavallerie, Bréder, weigerte sich, seine Entlassung von jemand anders als dem Pabste anzunehmen. Er wurde auf die Engelsburg gebracht. Der Pabst bewohnt indeß ruhig seinen Pallast, den er jeden Abend sorgfältig verschließen läßt. Man hat ihm seine Leibwache wiedergegeben; auch das übrige Päbstliche Militair soll wieder in seine Quartiere gerückt seyn. — Es sind verschiedene Thore von Rom vermauert worden, und die Neapolitanischen Cardinäle haben fortreisen müssen. Auch der Franzosische Gesandte am Päbstlichen Hofe, Alquier, hat Rom verlassen. General Miollis handelt als Gouverneur des Kirchenstaates.

Neapel, vom 18. März.

Die Französische Flotte, 31 Segel stark, ist am 13ten wieder von Korfu abgesegelt, zur Unternehmung eines großen Schlages.

Unter dem Schutz der kombinirten Französ. Flotte von 30 Segeln, ist die Insel Korfu auf viele Monate mit Getraide und andern Lebensmitteln, woran es dort fehlte, versehen worden. Mit der gespanntesten Neugier sieht man nunmehr den weitern Operationen der Französischen Flotte entgegen. Sie kann die Englische Eskadre im Archipelagus überfallen, oder die im Adriatischen Meer kreuzenden feindlichen Kriegsschiffe aufsuchen, sie kann die Landung auf Sicilien decken, oder auch einen Angriff auf Maltha versuchen. Wenn sie nach dem Adriatischen Meere segelt, so erhält sie durch die Kriegsschiffe zu Venedig und durch die Russische Eskadre zu Triest, einen bedeutenden Zuwachs.

Triest, vom 25. März.

Unser Platz befindet sich ohne alle Zufuhr, die noch vorhandnen wenigen Vorräthe von Kolonialwaaren und Levantinischen Artikeln geben zusammen, und so werden wir uns bald ohne Geschäffte befinden. — Die 6 Russischen Kriegsschiffe liegen noch im hiesigen Hafen vor Anker; haben aber Lebensmittel auf einige Monate eingenommen.

Wien, vom 26. März.

Gestern kam Baron Hübsch hier als Kourier aus Konstantinopel, mit der Nachricht an, daß nach verschiedenen stürmischen Konferenzen zwischen dem General Sebastiani und dem Reis-Effendi, der Friede zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossen worden. (Die Wiener Hofzeitung vom 30sten sagt nichts davon.)

Wien, vom 30. März.

Es heißt, die Pforte habe den Franzosen den Durchmarsch durch ihre Staaten nach Persien gestattet. Am 6ten und 7ten d. M. war großer Divan, in welchem das Begehren des Französischen Kaisers, mit einem Truppen-Korps durch das Türkische Gebiet nach Persien zu marschiren, untersucht und darauf zugestanden wurde.

Kopenhagen, vom 3. April.

Im Februar rüstete man in England an einer Flottille von 150 kleinern Kriegsfahrzeugen, jedes zu 10 Kanonen, die, wie es allgemein heißt, zu einem in den nächsten Monaten auf Norwegen zu machenden Angriff bestimmt waren.

Der Plan, nach welchem die Außenwerke der hiesigen Festung angelegt werden sollen, soll jetzt vollendet seyn, und es dürfte mit dem ersten die desfallsigen Arbeiten beginnen. Die Vorstädte werden dadurch wahrscheinlich eine ganz andere Gestalt gewinnen.

Verschiedene aus Norwegen hieher abgegangene Reisende sind kurz jenseits der Schwedischen Gränze einer Visitation unterworfen, und ist ihnen darauf angedeutet worden, daß es ihnen nicht erlaubt werden könne, wieder zurück zu reisen.

Nachrichten aus England über Norwegen zufolge, erhalten die zu Portsmouth befindlichen Dänischen Gefangenen kaum so viel, um kümmerlich das

Leben zu fristen. Dieses Schicksal sollen sie mit mehrern Gefangenen im Innern der Insel theilen.

In der Nacht zum Sonnabend wüthete ein fürchterlicher Sturm, der auf der Rheede und im Hafen vielen Schaden angerichtet hat. Ein Galeasse und ein mit Zucker und Kaffee geladene Jacht sind gesunken, einige Schiffe haben die Masten verlohren und viele Fahrzeuge sind mehr oder minder beschädigt.

Kopenhagen, vom 5. April.

Ueber die tapfere Besatzung des Schiffs Prinz Chrikian hat man gestern aus Schweden die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Kapitain Fessen am Leben und nach England gebracht worden ist. Die See-Officiers Rothe, Toy, Farry und Thostrup liegen mehr oder weniger schwer verwundet zu Gothenburg. Willemoes, schon so oft rühmlich genannt, Lütken, Soland und Dählerup sind gefallen. Lieutenant Willemoes ist der nämliche, der in der Schlacht am 2ten April es mit Nelson selbst aufnahm und sich die hohe Achtung dieses Seekriegers erwarb. Vorstehende Nachrichten sind von dem Kommandanten zu Helsingborg, der sie dem Lieutenant Tychsen mittheilte, der als Parlementair nach Gothenburg gesandt war.

In Helsingör sind einige Proviantschiffe, auch ein Englisches Kohlenschiff angelangt, welches letztere von einem Französischen Kaper nach Norwegen aufgebracht wurde. Die beyden Englischen Kriegsschiffe liegen noch unter Helsingburg. Der letzte Sturm hat in dem dortigen Hafen einigen Schaden verursacht. Ein Englisches Kriegsschiff strandete an diesem Tage, am 2ten April, im großen Belt und hat 2 Matrosen verlohren. Es steht sehr weit vom Lande, soll aber nicht herabzubringen seyn, und wird wahrscheinlich angezündet und verbrannt werden.

Eine Feuersbrunst, die in der Nacht vom letzten Mittewochen in dem Schlosse zu Kolding ausbrach, hat dasselbe in Asche gelegt. Das Feuer war in einer Kaminröhre ausgebrochen und nicht zeitig genug bemerkt worden. Se. Durchl., der Prinz von Ponte Korvo, welcher eben damals im Schlosse logirte, aber noch bey Zeiten von der Gefahr benachrichtigt ward, munterte durch seine Gegenwart und durch reichliche Geldaustheilung zur Rettung auf, ließ auch die anwesenden Spanischen Soldaten beym Löschen und Retten behülflich seyn, und versprach demjenigen, der sich vorzüglich auszeichnen würde, Avancement. Durch diese vereinten Anstrengungen wurde ein Theil der Meublen und des im Schlosse angehäuften Kornvorraths erhalten.

Von Geester, zwischen Fehmarn und Möen, sollen am 29sten v. M. 17 Schwedische Schiffe gesehen seyn.

Als Beytrag zu einer neuen Flotte ist von einigen See-Lieutenants von ihrer Gage zu einem armirten Fahrzeuge 1440 Rthlr. angeboten worden, und von Sr. Majestät, dem Könige, der dieses Opfer sehr gnädig aufgenommen hat, Befehl ertheilt, daß ein dieser Summe angemessenes Fahrzeug sogleich auf einem Privatwerft in Arbeit genommen werden solle. Zwey Männer zu Glückstadt, die sich nicht genannt wünschen, haben 2000 Pfund gesalzenes Fleisch offerirt ꝛc.

Vorgestern haben das Schiff Kronprinzessin Marie, unter Kommando des Kapitains Vleugel, und die schwimmenden Batterien No. 6 und 7, unter Kommando der Lieutenants Hillerup und Bloch, auf die Rheede gelegt. Auch 12 Kanonenböte liegen bereits auf der Rheede.

Der König von Schweden hat die Kommunikation mit Rußland bey Todesstrafe verboten.

In dem ersten Vierteljahre dieses Jahrs sind zusammen nur 77 Schiffe, aus der Nord- und Ostsee kommend, den Sund paßirt.

Hier hat man folgendes aus

Schonen, vom 30. März

„Es herrscht jetzt in Schweden viele kriegerische Thätigkeit. Alles wird auf Schlitten herbeygeschafft; Matrosen, Provision und Schiffsgeräthschaften. Unsre Hauptmacht zieht sich gegen Norwegen. Der König benimmt sich gegen die Bürger und Bauern sehr herablassend. Reisende, die aus Stockholm kamen, saben ihn auf Schlitten fahren, die Bauern führten. Der Landsturm wird zahlreich werden; der Krieg gegen Dännemark ist indeß nicht populair.

In Schweden ist die junge Mannschaft von 18 bis 25 Jahren aufgeboten.

Das Gerücht, das schon Englische Truppen in Schweden angekommen wären, ist ungegründet.

In Schonen hat man folgende Nachrichten aus

London, vom 28. Febr.

Unsre Linienschiffe Nassau und Stately haben jedes 100000 Pf. St. in Piastern und anderm Gelde nach Gothenburg gebracht.

Unter den Französischen Truppen in Portugall befindet sich auch ein Regiment Hannoveraner, die ehemals für den Französischen Dienst geworben worden.

Die Russische Flotte zu Lissabon unter dem Vizeadmiral Sinäwin besteht aus folgenden 9 Linienschiffen und 1 Fregatte: Raphael von 84 Kanonen, Tevezdie, Simeï, St. Helena, Marchnai und Tilafael von 74, Retvezan, Skoroe und Jaroslaw von 64, und 1 Fregatte von 32 Kanonen.

Hannover, vom 10. April.

Gestern Morgen um 1 Uhr hatten wir hier das fürchterliche Schauspiel einer der größten Ueberschwemmungen. Das Wasser kam mit solcher Stärke und Schnelligkeit und stieg so hoch, daß Stadtgraben und Leine sich vereinigten und von den Deichen in der Kontrescarpe nichts zu sehen war. Die ganze Neustadt stand unter Wasser; selbst in den am höchsten gelegenen Straßen schiffte man mit Kähnen und Flößen. Der angerichtete Schaden soll nicht zu berechnen seyn. Zum Glück hört man nicht, daß hier und in der Gegend Menschen verunglückt sind. In verwichener Nacht ist das Wasser wieder beträchtlich gefallen, doch steht dasselbe noch in einigen Straßen der Neustadt.

Braunschweig, vom 9. April.

Die fahrende Post von hier nach Hamburg ist heute ohne Güter dahin abgegangen, und hat nur Briefe mitgenommen. Das Wasser ist hier jetzt im Fallen. Gestern hat es schreckliche Verwüstungen angerichtet. Die Fallersleber- wie auch die Wendenthorsbrücke sind durch die Gewalt des Wassers weggerissen. In dem niedrig liegenden Theil der Stadt ist das Wasser 4 Ellen hoch gewesen. Der angerichtete Schade wird auf wenigstens 1 Million Thaler gerechnet. In Stollberg und Nordhausen soll diese Wasserfluth gleichfalls große Verwüstungen angerichtet haben. Alle Posten fehlen hier jetzt. Das plötzliche Schmelzen des vielen Schnees auf dem Harze ist die Ursache der Ueberschwemmung.

Da in dem kürzlich erschienenen Aufsatze des Herrn Kreis-Arztes 8ter Klasse Doctor Wilmer, meine, denen Herren Gutsbesitzern, gegen das, auch unter ihren Bauern herrschende bösartige Nervenfieber empfohlene Arzneymittel, in dieser Krankheit, theils für angemessen und an seinem *angewiesenen Orte*, theils aber (doch auch nach Umständen,) für schädlich befunden worden und vielleicht ein Theil des Publikums glauben könnte: als hätte ich die verschiedenen Complicationen und Modificationen bey dieser Krankheit nicht gehörig beherzigt. Zu was sonst die *nosologische Aufstellung der Krankheits-Nahmen?* Vielleicht zur Belehrung für Aerzte? Mir wenigstens, gewähren sie blos die angenehme Rückerinnerung an meine, vor 20 Jahren betretene akademische Laufbahn, denn ich muß gestehen, daß ich nachher mich weniger um die Nahmen der Krankheiten, mehr um das Erforschen ihrer Ursachen und deren Entfernung bemüht und auch oft Krankheiten ohne Nahmen geheilt habe. Oder soll dieses vielleicht das Aushängeschild eines wahren *gelehrten Arztes von ächtem Schroot und Korn* bezeichnen? Auf alles dieses sehe ich mich veranlaßt, zu bemerken: daß ich diese Krankheit so wie ich sie mehreremal in den Hütten der Bauern, zu beobachten Gelegenheit hatte, mehrentheils als ein reines Nervenfieber, einigemal mit Catharrhal-Zufallen, nie aber mit einer wahren Entzündung complicirt gefunden habe. Ich fand auch diese Leidenden in dieser traurigen Zeit, im wahren Sinne des Wortes, *Blut* arm, da sie keine *guten Nahrungsmittel* haben können, die dazu *unentbehrlich* sind, und mußte gleich anfanglich bey der tödtlichen Schwache, die ganz besonders diese typhaesen Fieber characterisirt, die kräftigsten Reizmittel anordnen. Wenn ich, wie meine Vorgänger, auch dadurch eine Sünde begieng, daß ich für diese, von den Aerzten entfernten Hülflosen, einige allgemeine Hülfsmittel (denn zu einer Kur gehört ja mehr als Medizin verschreiben) verordnete und denen Herren Gutsbesitzern mit der nöthigen Verordnung anvertraute; ahndete ich freylich nicht, daß sich auch andere diese Mittel aus den Apotheken, für diese Krankheit unter dem, man sollte glauben, schon längst vergessenen Namen: *Universal-Arzney* zu verschaffen wissen würden. Aber auch nur Unwissende konnten so etwas verlangen, was nicht existirt. Wollte man auch die China oder den Mercur, als solche anerkennen; erstere heilt ja aber nicht immer das Wechselfieber, letztere nicht immer die Krankheit, deren schmutzigen Namen man nicht gern nennt. Sollten meine verordneten Arzneymittel wirklich *theurer* und die des Herrn Kreis-Arztes D. Wilmer *wohlfeiler* und *diesem Zwecke entsprechender seyn?* Nun, so muß ich freylich bekennen, daß ich bey der so großen Mortalität und indem ich diese Mittel verschrieb, mich nicht fragte: was werden sie kosten? sondern, was kann helfen? Uebrigens habe ich mein Mittel ja auch niemand aufgedrungen, sondern nur einigen Gutsbesitzern verschrieben, wie ich auch schon in einer frühern Bekanntmachung das Publikum benachrichtigte, als ich erfahren hatte, daß man ohne ertheilte Verordnung des Gebrauchs, diese Arzney sich aus den Apotheken verschafte. Sollten aber die, *diesem Zwecke mehr ent-*

sprechenden, wohlfeileren Mittel, sich auch bey dem Publiko als solche empfehlen; nun so muss ich freylich erwarten, dass sie die meinigen verdrängen und zu einer höhern Klasse erheben werden. Dixi, et animam meam salvavi!

Lehmann.

Unterzeichnete machen es sich als Freunde der Wahrheit zur Pflicht, dem in Nro. 30 der Dörptschen Zeitung beygefügten Aufsatz des Herrn Kreis-Arztes 8ter Klasse Dr. Wilmer, zu widersprechen. Wir erklären hiemit öffentlich, dass, nachdem wir die Lehmannschen Mittel laut dessen beygefügten Verordnungen, bey der auch unter unsern Bauern herrschenden so bösartigen Krankheit zu brauchen angefangen, sich diese grosse Sterblichkeit auffallend verringert hat. Keiner von uns hat aber diese Mittel für Universal-Arzneyen gehalten, noch Anderen dafür angepriesen, wozu sie zu unserm Erstaunen in erwähntem Aufsatze (risum teniatis) classificirt werden! Soll dieses vielleicht den Ruf eines Mannes schmälern, den wir mehr als 10 Jahre als Arzt und Menschenfreund erprobt haben, und unsers vollkommenen Zutrauens würdig finden? Man übergeht recht gern alle die beissenden Ausdrücke, die sich in jenem Aufsatz befinden, so wie man sich auch überzeugt hält, dass die nach Nummern und nach Verhältniss erhöhten Preise von dem Herrn Kreis-Arzt in allen hiesigen Apotheken zu erhaltenden, und von ihm verordneten, den Gutsbesitzern fast aufgedrungenen Arzneyen, bey dieser herrschenden Krankheit unter dem Landvolke eine eben so ungünstige Wirkung, als eine fälschlich sogenannte Universal-Medicin verursachen könnten. Im Gegentheil versichert uns der Herr Kreis-Arzt, dass die Lehmannschen Arzney-Mittel seit undenklichen Zeiten von den Aerzten in dergleichen Krankheiten gebraucht worden sind. Wer ist auch wohl der Glückliche, der durch die so angepriesenen Wilmerschen Mittel, und wenn er auch wirklich alle Nummern in Duplo bey den erkrankten Bauern gebraucht und als Nicht-Arzt z. B. No. 2 im ersten, No. 3 im höhern und No. 4 im allerhöchsten Stadio dieser Krankheit, ohne einen Missgriff damit zu machen, sie wieder hergestellt hat? Und wer ist denn der Unwissende, der behaupten kann, dass die in dem erwähnten Aufsatze von dem Herrn Kreis-Aret so ausgestrichenen Lehmannschen Arzney-Mittel, jemals von ihm als ein Universal-Mittel, als solches gegeben und empfohlen worden ist? Mit eben dem Rechte, als der Herr Kreis-Arzt Dr. Wilmer in den Apotheken gehört haben will, „wer das Lehmannsche Mittel braucht, der stirbt nicht mehr" könnte man sagen: wer die Wilmerschen Mittel unter Nro. 1, 2, 3, 4 gebraucht, der kann dadurch genesen, oder auch sterben. — Und um diesen Gegensatz vielleicht als Wahrheit zu bestätigen, bedarf es gewiss nicht der Weitläuftigkeit Emissarien beyderley Geschlechts, wie der Herr Kreis-Arzt in seiner Ankündigung auf eine, für das hiesige Publikum so beleidigende und undelikate Art sich äussert.

Unterzeichnete, die sich der Lehmannschen, von dem Herrn Kreis-Arzt so verschriene und ohne hinreichenden Grund getadelten Arzney-Mittel, bey der so gefahrlichen und bösartigen Krankheit (versteht sich, mit allen von diesem Arzt dazu ertheilten Verordnungen und Gebrauchs-Art) bey ihren, mit dieser Krankheit befallenen Bauern bedient haben, sagen hiemit diesem menschenfreundlichen Arzte, für die von ihm so wohlthätigen und vortreflichen Hülfsmittel, öffentlich den ihm gebührenden Dank. Eben so entledigen sich auch hierdurch mehrere Freunde der Wahrheit einer angenehmen Pflicht, indem sie immer der ausgezeichneten Geschicklichkeit und der edlen Denkungsart dieses würdigen Arztes, die ihm nie streitig zu machende Gerechtigkeit, wiederfahren lassen.

Ob die Competenz eines Kreis-Arztes sich so weit erstreckt, den Herren Apothekern die Ablassung eines Arzney-Mittels, welches ein praktischer Arzt mit allem nöthigen Unterricht der Gebrauchs-Art, zum Wohl für so viele ohne Hülfe leidender Menschen verordnet, und dessen glückliche Anwendung uns die Erfahrung bestätigt hat, zu untersagen! und uns dafür sein Mittel als untrüglicher anempfiehlt, wollen wir dahingestellt seyn lassen.

Dorpat, den 14. April 1808.

Geheimer-Rath Baron v. Vietinghoff.
General-Major G. F. v. Knorring.
Landrath v. Liphart.
Fr. v. Loewenstern, geb. v. Gersdorff.
Generalin v. Knorring, geb. v. Liphart.
Baron Schoultz, v. Rewold.
I. G. Graf v. Münnich.
Baron Nolken, in Hinsicht der wohlthätigen Wirkung des Lehmannschen Pulvers.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 34.

Der Herr Kreis-Arzt 8ter Klasse, Doktor Johann Wilmer, hat in dem der Dörptschen Zeitung vom 12. April beygefügten Blatte eines sogenannten Lehmannischen Universal-Pulvers gegen die unter den Bauern hiesiger Gegend jetzt herrschende Krankheit erwähnet und den Gebrauch dieses Pulvers ohne ärztliche Leitung ernstlichst widerrathen, den Apothekern auch die unbedingte Ablassung desselben untersagt.

Da ich nun zu der grossen Anzahl derjenigen, denen der Herr Doktor Lehmann ärztlichen Beystand leistet, zu gehören das Glück habe, derselbe auch dieses von dem Herrn Kreis-Arzt Doktor Wilmer erwähnte Pulver zum Gebrauch für meine Bauern verordnet hat, so sehe ich mich hinlänglich veranlasst zu erklären, dass Herr Doktor Lehmann diese Arzeney keineswegs für ein Universal-Mittel ausgegeben, vielmehr ausser einigen, beym Anfange der jetzt herrschenden Krankheit anzuwendenden Mitteln, zwey verschiedene Medikamente in Form von Pulvern verordnet hat, welche nach Maaßgabe des Grades, den die Krankheit erreicht, angewendet werden sollen; auch hat derselbe ausdrücklich verlangt, dass, im Fall diese Mittel noch nicht die gehörige Wirkung thun sollten, ihm davon sogleich Anzeige gemacht werden möge, damit er alsdann das Weitere verordnen könne. Ich habe aber von der Zeit an, daß diese Medikamente auf meinen Gütern angewendet worden, noch nicht ein einziges Mal Gelegenheit gehabt, den Herrn Doktor Lehmann um wirksamere Mittel zu ersuchen. Zum Beweise der ausserordentlich wohlthätigen Wirkung derselben führe ich nur an, daß seit dem 23. März d. J. (von welchem Tage ab, ein Verzeichniß der Kranken geführt wird) in Ropkoy und Renningshoff 84 Kranke von diesen Arzeneyen erhalten haben, und sämmtlich theils ganz hergestellt, theils in der Besserung sind. Es ist daher sehr verzeihlich, daß viele Personen durch die so auffallende Wirkung dieser Medikamente, welche sie nicht allein hier, sondern auch wo sie nur angewendet worden, gehabt, verleitet worden, sie für ein Universal-Mittel zu halten und als solche ohne ärztliche Anweisung zu fordern, wogegen denn auch Herr Doktor Lehmann in einem früheren Blatte der Dörptschen Zeitung gewarnet hat.

Obgleich es nun wohl dem Herrn Doktor Lehmann etwas sehr gewöhnliches seyn muß, sich als der Wiederhersteller des Glücks vieler Personen durch Errettung geliebter Angehörigen, verehrt zu sehen, indem in Dorpat und der umliegenden Gegend sich nur wenige Familien finden werden, denen derselbe nicht ein oder mehrere Glieder erhalten hätte, die öffentliche Anerkennung seines Verdienstes daher für ihn nicht von großem Werthe seyn kann, so ist es mir doch nicht möglich, diese Gelegenheit vorüber gehen zu lassen, ohne demselben öffentlich meinen Dank sowohl für die Rettung mehrerer geliebten Verwandten aus augenscheinlicher Lebensgefahr, als auch für die Wiederherstellung vieler meiner Bauern, von der jetzt herrschenden gefährlichen Krankheit abzustatten. Ropkoy, am 15. April 1808.

C. S. Brasch.

Den gerechtesten Dank öffentlich darzuthun, ist eine eben so theure als angenehme Pflicht! Mit diesem Gefühle schließe ich mich an die Reihe der aufrichtigen Freunde des Herrn Dr. Med. A. Lehmann, indem ich nur seit wenigen Monaten seine hülfreiche und theilnehmende ärztliche Behandlung genieße und doch eines merklich verbesserten Gesundheits-Zustandes mich zu erfreuen habe. Den Werth dieses Mannes als theilnehmender Arzt und Menschenfreund, habe ich in Stunden des Leidens kennen gelernt, und wünsche mir Glück, in dieses für mich so wohlthätige Verhältniß mit ihm getreten zu seyn! Kawershoff, den 18. April 1808.

Baron Nolcken.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da der Studirende Magnus Johann v. Grotenhielm sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten, auch hieselbst eine Kaution für die legitimen Schulden gestellt hat, als werden hier-

mit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 11. April 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholz. 3

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. werden von Em. Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu Dorpat, Kraft dieses öffentlichen Proklams desmittelst edictaliter Alle und Jede, welche als Gläubiger oder Erbey, oder auch sonst aus irgend einem Fundament eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß des am 26. Oktober vorigen Jahres allhier verstorbenen, aus Friedberg in der Neumark gebürtigen Studenten, Martin Ludwig Stübbe, zu formiren Willens seyn sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Forderungen, und zwar alle ausserhalb dieses Gouvernements befindlichen Interessenten, längstens binnen der §. 188 der Allerhöchst konfirmirten Statuten vorgeschriebenen Frist von einem Jahre, innerhalb dieses Gouvernements aber, binnen 3 Monaten, vom heutigen Dato ab, bey Strafe der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, bey diesem Kaiserl. Universitäts Gerichte zu melden, die erforderlichen Beweise ihrer Ansprache beyzubringen, und den ferneren Ausschlag Rechtens abzuwarten. Auch werden hiermit alle etwanige Schuldner und Innhaber etwaniger zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Effekten, aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher Strafe, für bösliche Verheimlichung und Verleugnung derselben, in dem präfigirten Präclusiv-Termin deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben im Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat, den 11. April 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
Gouv.-Sekret. F. G. Eschscholtz. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Werro thun desmittelst kund und zu wissen: demnach mehrere Kreditores des hiesigen Kaufmann Johann Eberhard Meisner, auf ihre Befriedigung urgiret haben, derselbe aber insolventiam declariret, und der Magistrat mediante de reto, vom heutigen Tage auf Eröffnung des Konkursus erkannt hat, so werden alle diejenigen, welche an den Kaufmann Johann Eberhard Meisner, irgend Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 6 Monaten a die hujus proclamatis, also spätestens bis zum 16. Septbr. d. J. bey diesem Stadt-Magistrate anzubringen und zu verifiziren, widrigenfalls sie sich zu gewärtigen haben, daß nach Verlauf des präfigirten peremtorischen Termins, aditus präkludirt und sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Werro-Rathhaus, den 16. März 1808.

Ad Mandatum.
G. Roth, Sekretair. 3

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Walck fügen hierdurch zu wissen: Demnach die Erben des ohnlängst verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde, Paul Grimm, um Nachgebung eines Proclamatis ad convocandos creditores besagten ihres Erblassers, supplicirt haben, und sothanem Gesuche von uns deferiret worden ist, als citiren, heischen und laden Wir Kraft dieses offentlich ausgestellten Proklams, alle diejenigen, welche an den Nachlaß des weyl. hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde, Paul Grimm, aus irgend einem rechtlichen Grunde, Ansprüche und Forderungen haben, oder zu haben vermeynen, dergestalt peremtorie, daß sie diese ihre Ansprüche und Forderungen innerhalb 6 Monaten a dato, oder längstens während den von 14 Tagen zu 14 Tagen laufenden 3 Akklamations-Fristen, in duplo, entweder in eigner Person, oder durch rechtsgültige gehörig instruirte Bevollmächtigte, allhier exhibiren, und den fernern Verfolg und Ausschlag Rechtens abwarten, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, welche sich in termino praefixo mit ihren Forderungen und Ansprüchen vorgeschriebenermaßen nicht melden, und die Richtigkeit derselben sogleich bescheinigen, ohne Weiteres zumal, auf bloße Reservationen keine Rücksicht genommen werden wird, präkludiret und zum ewigen Stillschweigen verwiesen seyn sollen. Wornach sich Jedermann zu achten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Gegeben Walck Rathhaus den 27. März 1808. 3

Anderweitige Bekanntmachungen

Wenn etwa eine, als geschickt erprobte und mit hinlänglichen Zeugnissen versehene deutsche Hebamme in, oder um Dorpat, unter vortheilhaften Bedingungen ihr Domicil zu verändern wünschte, so könnte ich ihr von heute an bis zum 1sten May eine sehr gute Gelegenheit dazu an die Hand geben.

Kreis Arzt Doktor Wilmer. 1

Guter Livländischer Roggen und Roggenmehl ist zu haben bey Frahm. 1

Bey mir ist ordinaires Salzfleisch das Pfund zu 6 Kop., jedoch nicht unter 100 Pfund, zu verkaufen. Auch ist bey mir eine Wohnung von 5 Zimmern jahrweise zu vermiethen. Seebach. 1

Mit Vorwissen der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst, sollen am 27sten April d. J. in dem Baron Vietinghoffschen Hotel, Nachmittags von 2 Uhr ab, allerley sehr moderne Meubeln meistbiethend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 1

Beym Unterzeichneten ist recht gutes Heu nach Gewicht, wie auch in Griesten für billige Preise zu haben. Karl Loha,
unweit der Behausung des Kaufmanns Hrn. Ablauf. 1

Bey Iwan Barsow, dem Kaufmann Ablandschen Hause gegenüber, ist eine Parthey gutes Heu, in einzelnen Griesten und größern Quantitäten für billigen Preis zu haben. 1

Der Kollegien-Assessor von Krüdener ersuchet die unter Carlowa auf Allewäschen Grund wohnenden resp. Herren Einwohner, um die Berichtigung der jetzt fälligen Grundzinse. Diejenigen, welche seit mehreren, einige seit vielen Jahren die schuldige Grundzins-Rückstände nicht berichtiget haben, werden hierdurch avertirt, daß wenn die schuldigen Rückstände nicht in diesem April-Monat abgetragen werden, kein längerer Aufschub verstattet werden kann. 2

Alle und Jede, die auf die Carlowasche Windmühle Korn zum vermahlen bringen, werden ersucht, das Mehl gleich abzuführen, weil das fertige Mehl nicht länger als 8 Tage unter der Garantie des Mühlen-Eigenthümers verwahrt werden kann. 2

Bey dem Kaufmann Triebel ist wieder eine Quantität von 350 Löfen sehr gute Saat-Gerste, Gerstenmalz, Hopfen und einige hundert Griesten Heu zu billigen Preisen zu haben; auch bekömmt man daselbst sehr guten Arrak und Rumm für annehmliche Preise. 2

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich neulich ansehnliche Vorräthe von weißem und grünem Fensterglase erhalten habe. Ersteres verkaufe ich zwar bey ganzen Kisten, bundweise und in einzelnen Scheiben, letzteres aber nur in ganzen Kisten. Auch sind bey mir ganz große Scheiben zu Schildereyen von vorzüglich schönem reinem Glase zu haben; ferner biete ich nachstehende Mahagony-Meubeln, als: Komoden, Boston-Tische, und runde Klapptische, weil ich solche wegen Mangel an Raum aufzuräumen wünsche, unter dem Einkaufs-Preise aus. Noch sind folgende Waaren für sehr billige Preise bey mir zu haben, als: ächter Jamaika-Rumm; Madera; weisser Champagner; rother und weisser Burgunder; Weinessig; geräucherte Würste; braune und gelbe Moscobade; sehr schöne Kugel-Seife; Bischoffs Extract in stößigen Krucken; gläserne Burken; Milchschaalen und Butterschläger; Noten-Papier; Chokolade; Borsdorfer Aepfel; Pottasche, so wie Bier- und Weingläser. Dorpat, am 4. April 1808. Joachim Wigand. 2

Im Hinterhause des Herrn Baron Uxküll, in der Steinstraße, ist eine separate Wohnung mit einem Gartenplatze zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber belieben sich an den Herrn Baron Uxküll zu wenden. 3

In dem ehemals von Strauchschen Hause, Hrn. Barnickel gegenüber, sind sehr gute Saat- und andere Kartoffeln für billige Preise zu verkaufen. 3

Guter Livland. Roggen, Saatgerste, Erbsen, Buchweizen-Grütze, Livl. Hopfen, einige Hundert Griesten Luchyen, so wie auch eine brauchbare Reports-Droschka, mit Fiehmern und Deichsel zu fahren, ist zu verkaufen bey
Christian Konrad Holtz. 2

Das den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinentien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Hrn. Vormünder, Lange und Behr, oder auch an Herrn Baeuerle zu wenden. 2

Ich bin Willens, meinen, bey meinem Hause belegenen Obst- und Küchengarten Jahrweise zu vermiethen, oder auch mein Haus sammt dem großen Garten, an der Karlowaschen Straße, zu verkaufen. Mieth- oder Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen entweder an mich selbst, oder meinem Sohne, zu wenden. Wittwe Treuer,
geb. Peucker. 2

Auf dem Hofe Walguta stehen 59 Stück ausserordentlich gute Mast-Ochsen zum Verkauf, welches ich den etwanigen Kaufliebhabern deshalb anzeige, damit sie nicht durch eine fälschlich verbreitete Nachricht,

daß diese Ochsen bereits verkauft sind, sich irre leiten lassen mögen. Die Gevollmächtigten der etwanigen Käufer werden sich mit den erforderlichen Vollmachten und Beglaubigungen zu versehen haben, wenn sie mit mir den Kontrakt über die Mast-Ochsen abschließen wollen. Walguta, den 11. April 1808.

Joh. Heinr. Sieckell,
Guts-Verwalter daselbst. 2

Zwey ungeheyrathete Disponenten werden gesucht, welche vorzüglich den Branndweinsbrand verstehen müssen, auch die Bücher der ihnen übertragenen Oekonomie gehörig führen. Diejenigen, die sich dieses Geschäft zu führen fähig fühlen, haben sich in Schloß-Ober-Pahlen bey dem Herrn von Wahl zu melden, und bey eintretendem Engagement ein angemessenes Salair zu versprechen. 2

Die untere Etage meines Hauses, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller, einem separaten Boden und Stallraum für 1 Pferd, steht vom 15. May d. J. ab, zu vermiethen.

Kupferschmidt Berg. 2

Bey mir ist eine Erker-Wohnung mit einem kleinen Vorzimmer, nebst separater Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch stehen bey mir zwey brauchbare Droschken zum Verkauf, wovon die eine auf Ressorts und sehr modern, die andere auf Blankarden ist. Kürschner Bendix. 3

Im Hinterhause des Herrn Lieutenant v. Remmers, in der kleinen Straße, stehen 2 sehr gut konditionirte zweysäßige Kutschen, mehrere Winter-Equipagen und eine große Familien-Droschka aus freyer Hand für billige Preise zum Verkauf. 3

Einem geehrten Publiko zeige hiermit an, daß, da mein Gärtner in diesem Frühjahr seine Frau durch den Tod verloren hat, wodurch ihm die Bewirthung der Gäste sehr erschwert, und er überhaupt dadurch von seinen Verrichtungen abgehalten wird; ich mich genöthigt sehe, Allen und Jeden hierdurch zu ersuchen, ihre etwanigen Besuche in meinem Engl. Garten bloß auf die Sonn- und Feyertage zu beschränken, besonders aber ihren Domestiken nicht zu gestatten, daß solche willkührlich in den Gärten herumlaufen, als wodurch schon sehr vieler Schaden verursacht worden. Lunia, den 8. April 1808. F. G. Graf v. Münnich. 3

Wo man einen guten fast ganz neuen Englischen Damenssattel für einen billigen Preis bekömmt, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Abreisende.

Der Maurergesell Polonowsky ist gesonnen, binnen kurzer Zeit nach Riga zu reisen. Diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, melden sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung. 2

Der Knochenhauergesell Räthel ist Willens binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und fordert deshalb alle diejenigen auf, welche eine Anforderung an ihn haben könnten, sich mit solcher desbaldigsten bey der Kaiserl. Polizey hieselbst zu melden.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam	p. C.	6 p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.		7½ ditto.
Neue holl. Dukaten	geg. B. A.	5 Rb. 84 Kop.
Banco-Assign.	gegen Alb. Thlr.	253 Kop.
Rubel Silb. M.	gegen B. A.	181 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 15 Thlr. Alb.
— —— ⅔ Br. —— 20 ——

Geld-Cours in St. Petersburg:

1 Rubel Silber gegen B. A. 85 Kop. Agio.

Witterungsbeobachtungen.

1808. April.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 14.	Morgen	+ 4. 7	28. 36	N. schwach.	bewölkt.
	Mittag	10. 3	38	NW.	hell.
	Abend	6. 9	45	O mittelm.	
Mittwoch 15.	Morgen	0. 3	28. 40	O. schwach.	hell.
	Mittag	12. 7	29	N.	
	Abend	7. 5	17	N.	
Donnerstag 16.	Morgen	4. 5	28. 9	NW. schwach.	hell.
	Mittag	10. 4	4	N. mittelm.	wolkigt hern. Schnee u. Hagel.
	Abend	— 1. 0	0	NW. schwach.	bewölkt.

N. 22.

Die Annonce des Herrn Lehmann in der Beylage zu Nro. 29 der Dörptschen Zeitung, hätte einiges Verdienstliches, wenn sie nur nicht mit Künsten auffrisieret und dadurch der Ordnung und Billigkeit zu nahe gekommen wäre. Unbillig ist es, wenn mit den eingehenden Sachen, und besonders mit den, unter sich bezughabenden Materialien, nicht eine Reihefolge beobachtet, und das spätere, dem frühern vorausgehet. Das Sprüchwort saget: wer zuerst kommt, der soll zuerst mahlen *).

Wem aber an der eigentlichen Veranlassung der, post festum entworfenen Lehmannischen Annonce gelegen ist, und meine Arbeit — nicht für überflüssig halten will —, der muß zuförderst meinen, mit der Dörptschen Zeitung Nr. 30 ausgegebenen Aufsatz, als welcher zwey Tage vor der Lehmannischen Annonce die Druckerey gesehen, und mehrere Tage früher zur Censur abgegeben, aber dennoch fünf Tage später, als die Annonce des Herrn Lehmann abgedrucket worden ist, nochmals ansehen, und dann die Annonce des Herrn Lehmann lesen; dann erst wird es ihm anschauend werden, daß es nur mein Aufsatz selbst ist, aus dem der Herr Lehmann in obscuro Notiz genommen: und die Annonce des Herrn Lehmann veranlasset. Man darf sich über dergleichen verfeinerte Kunstgriffe nicht wundern; sie entsprechen dem höchst aufgeklärten Geiste der Zeit; sie sind die Tagesordnung, und liefern uns täglich ähnliche Beyspiele.

Im Vertrauen aber muß ich dem Herrn Lehmann sagen, daß er auch die Buchstaben zu seiner Annonce nicht ganz glücklich gewählet habe. Nicht: daß er erfahren habe, daß auch andere Gutsbesitzer nach seinem Recepte sich diese Mittel aus der Apotheke zu verschaffen wissen, denn, „daß man leider oft so etwas zu thun pflege“ wußte er ja (seinem eigenen Geständnisse nach) bereits vor der Anpreisung seines Mittels, und durfte ihn daher gar nicht in Aengstlichkeit setzen. Wohl aber: daß er nicht nur erfahren habe, daß auch andere Gutsbesitzere nach seinem Recepte sich diese Mittel aus der Apotheke zu verschaffen wissen, und daß diese Gutsbesitzere das, nur individuell ihren Kranken angeeignete und bedingungsweise nebst Unterricht angerathene Mittel, auch andern Gutsbesitzern unbedingt und ohne Unterricht, als ein unfehlbares Universale anpriesen, ja sogar einander unter sich mitzutheilen pflegten &c. &c. hätte er sagen sollen; dann hätte er sich einigermaßen selbstständig bewiesen, und seine Worte hätten Kraft und Consequenz erhalten.

Endlich und schließlich aber hätte der Herr Lehmann in aller Hinsicht besser gethan, wenn er die bestehende Reichs-Instructiones in Kraft gelassen, ihnen nicht vorgegriffen, und vor Empfehlung seiner (wenn gleich alltäglichen) Mittel, mit den öffentlichen Medicinal-Autoritäten, als welche nur bey allgemein herrschenden Seuchen befugt sind, allgemeine Vorschriften zu geben, conferiret hätte, dann hätte eine solche Täuschung und verderblicher Unfug nicht statt finden können, und die abgenöthigte Annonce wäre dann auch ganz überflüssig geblieben; ein grosser Zweck — wäre freylich damit verfehlet worden. Dorpat, den 14. April 1808.

Kreis-Arzt Doctor Wilmer.

*) Der Herr Doctor Wilmer scheint nicht gehörig überdacht zu haben, daß der Abdruck eines halben Bogens mehrere Tage erfordert, dahingegen das Inseriren eines Aufsatzes von einigen Zeilen, in der Zeitung, nur die Arbeit von einigen Stunden ist.
Anmerk. der Redact. dieser Zeitung.

Dörpt=sche Zei=tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 33. Mittwoch, den 22sten April 1808.

St. Petersburg, vom 14. April.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 8. April.

Das Leibgarde-Milizbataillon soll hinführo das Finnländsche Garde-Bataillon genannt werden.

* * * * *

In Seiner Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Den beym Departement des Kommerzministeriums stehenden Kollegienjunker Fedor Maidel, ernennen Wir Allergnädigst zum Kammerjunker an Unserm Hofe.

Den Obristen aus ehmaligen Polnischen Diensten, Eduard Sosnowsky, ernennen Wir Allergnädigst zum Kammerjunker an Unserm Hofe.

Den Kollegienassessor Kirila Teplow, den Kollegienjunker Alexandra Baranoff, und den Kollegien-Aktuarius Fürsten Nikolai Dolgorukow, ernennen Wir Allergnädigst zu Kammerjunkern an Unserm Hofe.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem Hofkomtoir mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 31sten März: Da Wir den Doktor der Medicin Konrad Stofregen bey Hofe als Leib-Medikus angenommen haben, so befehlen Wir, demselben, bis eine Vakanz erledigt wird, den nach dem Etat festgesetzten Gehalt, vier tausend Rubel jährlich, aus dem Kabinet zu verabfolgen.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 16. März ist verzeichnet:

Nachdem Ich das Mir überreichte Reglement des Kommerzgerichts für Odessa und den Etat desselben am 10ten dieses jetztlaufenden Märzmonats bis auf weitern Befehl bestätigt habe, so befehle Ich, auf die nach diesem Etat bestimmten Posten anzustellen, als Präsidenten den im 3ten Departement des dirigirenden Senats am Oberprokureurs-Tisch seinen Sitz habenden Kammerjunker Grafen St. Priest, und als Mitglieder, den verabschiedeten Obristlieutenant Arkudinskii und den bey den Geschäften des Hofbankiers gestandenen Franz Poppe.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Herr Generalmajor und Chef der Landmiliz des Gouvernements Kasan, Engelhardt.

Zur Belohnung Ihres bewiesenen Eifers und Ihrer Bemühungen bey Verwaltung des Ihnen übertragenen Amtes, ernenne Ich Sie, auf die

ausgezeichnete Empfehlung des Oberbefehlhabers der Landmiliz des VII. Bezirks, Generals von der Infanterie Fürsten Dolgorukoi, Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden 2ter Klasse, dessen mit Diamanten gezierte Insignien hierbey folgen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

St. Petersburg, den 7. Novbr. 1807.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee, unter dem Oberbefehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 13. März.

Das Hauptquartier wurde nach der Kirche Tenala verlegt, wo man von dem Ingenieur-General Suchtelen die Nachricht erhielt, daß nach mehrern Hin- und Hersendungen endlich am gestrigen Tage der Kommandant von Sweaborg eine Zusammenkunft mit ihm gehabt habe.

Am 12. März, am Tage des hohen Gedächtnißfestes der Thronbesteigung Sr. Kaiserl. Majestät, ergab sich die Stadt Christianstadt den Russischen Waffen. Ausser einigen Privat-Fahrzeugen, die im Hafen überwintern, ist nichts besonderes und der Schwedischen Regierung zugehöriges in derselben gefunden worden.

Ein Bataillon vom 25sten Jägerregiment, nebst zwey leichten Kanonen und einigen Kosaken, wurde auf die Alands-Inseln kommandirt, um die Einwohner dem Russischen Scepter zu unterwerfen.

Den 15. März.

Das Hauptquartier wurde wieder in die Stadt Helsingfors verlegt.

Von dem Generallieutenant Tutschkow 1. lief der Rapport ein, daß in dem Treffen bey der Stadt Knopio und in der am 28. Februar bey der Kirche Lappewirda Statt gehabten Aktion, unsrer Seits der Sekondlieutenant von der 21sten Artilleriebrigade Eckbaum verwundet, 2 getödtet und 59 Gemeine theils verwundet, theils vermißt worden; Artillerie- und Kavallerie-Pferde sind 18 getödtet und 35 verwundet.

Den 16. März.

In der Nacht auf den 16ten wurde von der Batterie, welche wir beym Kap Helsingneset erbauet hatten, eine Kanonade eröffnet.

An diesem Tage waren drey Batterien gegen Sweaborg vollkommen beendigt und mit Geschütz besetzt, nämlich:

Eine Kesselbatterie, die dem Kommando des Artillerie-Majors Schulmann anvertrauet wurde.

Eine Kesselbatterie unter Nr. 2, unter Kommando des Artillerie-Majors Tararykin.

Eine Batterie Nr. 3, welche dem Artilleriekapitain Bikbulatow unter sein Kommando gegeben wurde.

Diese Batterien sind beym Kap Helsingneset und befinden sich unter der Oberdirektion des Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obristen Twaragow.

Ueber dies ist eine bewegliche Batterie von zwey Batteriekompagnien unter dem Befehle des Obristen Argun errichtet, die bestimmt ist, sich jede Nacht in einer gehörigen Distanz der Festung zu nähern.

Den 18. März.

Um 2 Uhr Nachts wurde die Kanonade gegen die Festung eröffnet. Man bemerkte, daß dadurch in der Festung ein Gebäude in Brand gerathen war; das Feuer war aber bald wieder gelöscht.

Die bewegliche Batterie operirte mit ausgezeichnetem Erfolg; sie war auf dem Eise von der Seite der Insel Sandhamslandst aufgeführt. Durch die Wirkung dieser Batterie loderte an zwey Stellen eine helle Flamme auf. Der Feind richtete sein ganzes Feuer auf dieselbe, und that gegen 400 Schüsse, durch welche 3 Gemeine getödtet und 5 schwer verwundet wurden; Artilleriepferde wurden 12 getödtet und 1 verwundet.

Während der starken Kanonade wurde von der Festung eine Brandkugel geworfen, welche einen mit scharfen Patronen, gefüllten Bomben und Brandkugeln vollgepackten Pulverkasten an dem Orte durchschlug, wo ein Packen Hehde lag, welche in allen dergleichen Kasten zum Einpacken der Patronen gebraucht wird. Die um denselben stehenden Artilleristen erwarteten, daß der Pulverkasten in die Luft gesprengt werden würde, wodurch die ganze Batterie großen Schaden hätte leiden können; allein zu eben derselben Zeit warf sich von der 14ten Artilleriebrigade von der Kompagnie des Majors Lewschin der Bombardier Iwan Fedotow mit vollkommener Unerschrockenheit auf den Pulverkasten, riß die Hehde mit der Brandkugel heraus, jagte mit dem Pulverkasten eiligst auf eine weite Strecke fort, und rettete hiedurch die Leute und den Schießbedarf *).

Sämmtliche Truppen der 17ten Division blieben in derselben Stellung.

Den 19. März.

Um 12 Uhr Nachts wurde von allen Batterien das Feuer auf die Festung eröffnet. Durch die Schüsse, mit denen der Feind antwortete, wurden bey uns 2 Mann verwundet.

Aus der Stadt Abo erhielt man den Bericht, daß die Bewohner der Alands-Inseln sich, ohne alle Kriegs-Operation dem Scepter Sr. Kaiserl. Majestät unterworfen haben, weswegen das dorthin geschickte Detaschement wieder von dort zurück beordert wurde.

Den 20. März.

Um 2 Uhr Nachts wurde eine neue Kanonade gegen die Festung eröffnet.

Durch die geschickte Wirkung von der 1sten Batterie unter dem Kommando des Majors Schulmann wurde dem Feinde empfindlicher Schaden zugefügt: denn während dieser Kanonade fielen alle Bomben und Granaten stets gerade in die Festung, und nach einigen Schüssen sah man in derselben Feuer; dies wurde zwar gelöscht, jedoch hielt die Verwirrung in derselben an und nahm noch mehr zu, da der Obrist Argun sich mit seiner Batterie von der Seite vor Bockholm näherte, und durch sein heftiges Bombardement den Feind zwang, alle Batterien zu eröffnen.

Um 10 Uhr des Morgens rückte ein Schwedisches Detaschement von der Seite der Insel des großen Bockholms aus der Festung aus, griff unsere Avantposten an und wagte es, selbige werfen zu wollen. Allein das Infanterie-Piket, unterstützt von 20 Jägern, welche eben kamen, um selbiges abzulösen, zwang mit Beyhülfe einiger Leibkosaken den Feind, ungeachtet der überlegenen Macht desselben, sein Vorhaben aufzugeben, wodurch auch ein andres Truppen-Detaschement, welches mit einer Kanone sich schon aus der Festung zu zeigen anfieng, bewogen wurde, sich wieder hinter die Mauern zu verbergen. Ein feindlicher Officier ist bey dieser Gelegenheit auf dem Platze geblieben, und drey Mann wurden verwundet. Unsrer Seits ist ein Artilleriepferd getödtet.

Von dem Generallieutenant Fürsten Bagration ging der Bericht ein, daß der Generalmajor Najewskii den ihm ertheilten Befehl genau ausgeführt, und der Vortrab seines Detaschements, nach einem unerheblichen Plänkeln mit der feindlichen Arriergarde, schon am 16ten die Stadt Wasa besetzt hatte, in welcher er selbst am 17ten mit den Jägern eingerückt war.

Auf solche Art sind die schnellen Bewegungen der Truppen Seiner Kaiserlichen Majestät mit Erfolg gekrönt worden, und die Stadt Wasa, äußerst wichtig wegen ihres Einflusses auf die nördlichen Provinzen von Schwedisch-Finnland, hat sich den Russischen Waffen unterworfen.

Das Detaschement des Obristlieutenants Kulnew vereinigte sich endlich am 16ten in der Dorfschaft Klastaro mit dem Detaschement der 5ten Division unter dem Kommando des Obristen im Leibgarde-Jägerregiment, Turtschaninow, mit welchem selbiges nun auf dem kürzesten Wege nach der Stadt Karleby marschirte.

Die Retirade, oder vielmehr die Flucht des Feindes von allen Punkten geschieht in solcher Eile, daß es, ohne die äußerste Ermüdung der Leute, nicht möglich war, ihn zu verfolgen.

Den Tag über wurden wieder einige Schüsse auf die Festung Sweaborg gethan, und um 10 Uhr begann aufs neue die Kanonade und dauerte unsrer Seits bis um Mitternacht. Die gut dirigirte Artillerie von allen Batterien brachte den Feind in Allarm. Er gab von allen gegen die Küsten gerichteten Festungswerken Salven, und die Kugeln fielen nicht nur in Menge um die Batterien nieder, sondern erreichten auch selbst Helsingfors, durchschlugen in mehrern Häusern Fenster Wände, und einige flogen sogar über die Stadt hinweg; jedoch haben sie, Gott sey gedankt, keinen erheblichen Schaden gethan. Bey der beweglichen Artillerie ist durch eine Kartätsche 1 Artillerist getödtet und 1 leicht verwundet.

Durch das Feuer von der Batterie Nr. 1 entstand in der Festung ein ansehnlicher Brand, so loderte auch durch das Feuer von der Batterie Nr. 2 in dem Werke Klein Stor-Laulais eine Flamme auf, war aber bald wieder gelöscht. Die bewegliche Batterie näherte sich der Festungsmauer von der Seite der Insel Gusischwert auf einen Kartätschenschuß, und durch die Wirkung dersel-

---

*) Zur Belohnung dieser ausgezeichneten Grosthat ist Fedotow zum Feuerwerker von der 1sten Klasse ernannt, sind ihm Allerhöchst 500 Rubel, das Auszeichnungs-Insignium des Militair-Ordens verliehen, und ihm aus dem Kriegskollegio ein auf Pergament gedrucktes Patent mit der Beschreibung dieses Vorfalls ertheilt worden.

ben flog auf der Festungsmauer, allem Vermuthen nach, ein Pulverkasten mit den Patronen in Luft.

Aus einem Schreiben aus Helsingfors, vom 31. März.

„Den 25sten dieses gingen von den fünf Festungen, aus welchen Sweaborg besteht, nach einem neun Tage ununterbrochen fortgesetzten Bombardement, die drey Festungen: Longörn, Lilla Westra-Swartoe und Östra-Swartoe, durch Konvention über. — Nun haben wir, da diese drey Festungen der Stadt den meisten Schaden thun konnten und thaten, völlige Ruhe. Se. Excellence, der General Graf Buxhöwden, haben nach der Eroberung von Wasa ein Allerhöchstes, äußerst huldreiches Reskript vom 26. März, erhalten."

Folgende Allerhöchste Reskripte an Se. Excell. den General Graf von Buxhöwden, sind hier bekannt geworden.

Graf Fedor Fedorowitsch.

Die Nachricht, von der Einnahme der Stadt Wasa, und der hierdurch bewürkten Unterwerfung von fast ganz Schwedisch-Finnland, nehme ich als einen neuen Beweis der unermüdeten Thätigkeit und des ausgezeichneten Eifers auf, durch welchen Sie, so zu sagen, jeden Tag meine Hoffnung rechtfertigen. Die Ueberwindung der Beschwerden auf den Märschen unserer Truppen, die Schonung der Menschen, die Ruhe der Einwohner der von Schweden acquirirten Provinz, schreibe ich einzig und allein der Klugheit und Erfahrung zu, durch welche Sie schon seit so langer Zeit sich ausgezeichnet haben. Indem ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank für alle Beschwerden und für die unermüdete, zum Besten des Vaterlandes von Ihnen verwendete Sorgfalt, öffentlich bezeige, wiederhole ich mit Vergnügen bey dieser Gelegenheit die Versicherung meines immerwährenden Wohlwollens, mit welchen ich Ihnen geneigt verbleibe.

St. Petersburg, den 28. März 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

2.

Herr General von der Infanterie, Graf Buxhöwden.

Ihr ausgezeichneter Eifer für das Beste des Dienstes, und Ihre unermüdete Thätigkeit in Ausführung der Ihnen ertheilten Aufträge, welche Sie jetzt aufs neue durch Eroberung des Schwedischen Finnlands, an den Tag gelegt haben, geben Ihnen neue Rechte auf Unsre besondre Erkenntlichkeit. Zur Bezeigung derselben ertheilen Wir Ihnen hierdurch die mit Brillanten besetzten Zeichen des Ordens des heiligen Apostels Andreas, welche Wir Ihnen hierbey übersenden, in der Ueberzeugung, daß auch künftig von der Liebe zum Vaterlande und zum geleitet, Sie Ihren Eifer verdoppeln und Sich Unserer Kaiserlichen Gnade stets würdiger machen werden, mit welcher Wir Ihnen wohlgewogen verbleiben.

St. Petersburg, den 29. März 1808.

Das Original ist eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Graf Araktschejew, Kriegsminister.)

Madrid, vom 25. März.

Aus einem Schreiben eines Officiers der Französischen Armee.

Erst am 23sten erschienen wir vor Madrid; des Nachmittags rückten wir daselbst ein. Eine Menge Menschen und glänzender Equipagen kam uns entgegen. Der Großherzog von Berg hielt über die ganze Armee Revue, unter den Vivats der Spanier. Hernach hielt er seinen Einzug in Madrid. —

Gestern, am 24sten, hielt der Prinz von Asturien, von den Nationalen zum König proklamirt, seinen öffentlichen Einzug in die Hauptstadt. Er war zu Pferde. Er ist ein schöner Mann von einer angenehmen Bildung. Er bezog das Königl. Palais, das nicht weit von dem Palais des Admirals liegt.

Der General Grouchy, der zum Kommandeur unsrer Truppen ernannt worden, und der Spanische General-Kapitain, Kommandant des Platzes, kamen der Armee entgegen, und empfiengen den Großherzog am Eingange der Stadt. Der Polizeydienst wird durch Patrouillen versehen, die zwey Officiere, einen Franzosen und einen Spanier, an ihrer Spitze haben, um allen Unordnungen und Mißverständnissen vorzubeugen.

Aus Spanien, vom 25. März.

Der General Leechi führt jetzt das Kommando über die in Catalonien stehenden Franz. Truppen. Am 29. Februar setzte er sich an die Spitze der in Barcellona liegenden Franz. Garnison und marschirte nach der Citadelle. Er erklärte dem Spanischen Kommandanten derselben, daß er solche im Namen des Kaisers von Frankreich in Besitz nehme. Der Kommandant, der von nichts wußte, sah sich unter diesen Umständen für einen Franz. Kriegsgefangenen an; der General Leechi versicherte ihm aber, daß er dies keinesweges sey, daß die Franzosen Freunde und Allirte von Spanien wären, und daß er also frey und ungehindert sich hinbegeben könne, wo er wolle. Nicht so willfährig gegen die erste Aufforderung, bezeigte sich der Spanische Kommandant in dem Fort Montjoui, sondern er verschloß die Thore, und sagte, er werde die Franzosen nicht eher herein lassen, als bis er von der Spanischen Regierung Ordre dazu erhalten habe. Diese erfolgte indeß, und zwar mit dem ausdrücklichen Beyfügen, daß der Franz. Hof mit dem Spanischen einverstanden sey. Diese Erklärung kam um 11 Uhr in der Nacht an, und nun ließ der Spanische Befehlshaber ohne Widerstand die Franzosen einrücken. — Man vermuthet, daß der Franz. Kaiser sich zuerst nach Barcellona begeben werde, weil der Franz. General Dühesme gemeinschaftlich mit dem dortigen Spanischen Intendanten, den Regierungspallast, die Börse und das Zollamt, so wie die geräumigsten Häuser besichtigt hat, welches wohl auf eine Anzahl guter Quartiere deutet, die dort erfordert werden mögten. —

Nisme, vom 26. März.

Vorgestern früh passirte ein Kourier hier durch, welcher den aus Italien nach Spanien heranrükkenden Truppen die Ordre brachte, daß sie zu forcirten Märschen ihre Ankunft beschleunigen mögten. Alles was von Truppen in Italien disponibel ist, muß eilends nach Spanien. In der vergangenen Woche sind bloß durch unsre Stadt, 8000 Mann Truppen diesen Weg gegangen, und gestern ist bekannt gemacht worden, daß wir auf mehrere Durchmärsche gefaßt seyn sollen.

Paris, vom 2. April.

Ihro Majestät die Kaiserin haben sich nach dem Lustschlosse Malmaison begeben, werden aber, dem Vernehmen nach, am 6ten dieses Ihrem Gemahl nach Bordeaux folgen, wohin auch der ehemals am Preussischen Hofe gestandene Französische Gesandte Herr Laforest, bereits abgegangen ist. Während der Abwesenheit des Kaisers, werden die Minister bey dem Erzkanzler Vortrag halten, und was in den verschiedenen Zweigen der innern Verwaltung zum Antrag kommt, wird dem Minister Staats-Sekretair jedesmal durch einen Auditeur beym Staats-Rath, überbracht werden, um Sr. Majestät dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegt zu werden.

Der König Ferdinand VII. hat den Don Pedro Cavallo, der mit einer Nichte des Friedensfürsten verheyrathet ist, und wegen des auf ihm ruhenden Verdachts, seine Stelle als Staatssekretair niedergelegt hat, wieder in seinen Posten eingesetzt, weil er denselben als einen treuen Diener anerkennt. — Die Anzahl der im Spanischen befindlichen Franz. Truppen wird auf 100,000 Mann angegeben.

Madridter Briefe vom 25. März melden, der neue König Ferdinand VII. habe eine Proklamation erlassen, worin er die Spanier auffordert, die Franzosen als Brüder zu behandeln.

Die Regierung hat das ausschließende Jagdrecht aufgehoben und allen Bauern erlaubt, das Wild das ihre Felder verheert, zu tödten.

Der Fürst de la Paz soll zum Tode verurtheilt und arquebusirt worden seyn.

Paris, vom 6. April.

Am 2ten dieses ist Se. Majestät der Kaiser nach den mittäglichen Departements abgereiset. Zuerst werden sich Se. Majestät nach Bordeaux begeben. Schon am 9ten des Abends wird der Kaiser daselbst eingetroffen seyn. Von Orleans, wo Se. Majestät am Sonnabend in dem Bischöflichen Pallast übernachteten, hatten Sie die Reise über Tours fortgesetzt.

Konstantinopel, vom 11. März.

In Smyrna haben die Janitscharen ein Komplott angezettelt, um die Franken (Nichttürken) zu ermorden, die bey einem Feste in einem Privathause versammelt waren; doch ist die Sache noch bey Zeiten entdeckt, und dem Unglücke durch Verhaftnehmung der Rädelsführer vorgebeugt worden. Die Janitscharen wurden gegen die Franken deshalb so erbittert, weil unter ihren Augen eine Englische Fregatte ein Türkisches Fahrzeug auf den Strand gejagt hatte. — Die Janitscharen hatten im Dorfe Faneraki am schwarzen Meere, den Griechen eine Kirche abgenommen, die sie in eine Moschee verwandeln wollten; nach einer Entscheidung des Mufti, ist sie den Griechen wieder zugestellt worden. — Der Königl. Preuß. Gesandte, Baron von Senft, erwartet noch immer in Hermannstadt die Befehle seines Hofes, um seinen hiesigen Gesandschaftsposten förmlich anzutreten.

Kopenhagen, vom 9. April.

Von der Schwedischen Eskadre hat man nur unbestimmte Nachrichten. Das einzige, was man mit Gewißheit weiß, ist, daß sich 2 Linienschiffe von selbiger zwischen den kleinern Inseln gezeigt und

auf die hin- und herübergehenden Böte einige Schüsse gethan hatten, jedoch ohne Schaden anzurichten.

Das abgebrannte Schloß zu Kolding ward im Jahr 1248 vom Herzog Abel erbauet. In ältern Zeiten hieß es Oerneborg (Adlerburg) und es wurden daselbst verschiedene Herren- und Reichstage gehalten. 1411 schloß die Königin Margaretha hier einen Vergleich mit der Herzogin Elisabeth von Schleswig. König Christian III. starb 1559 auf diesem Schlosse, und der hochselige König Christian VII. hielt sich einige Zeit im vorigen Jahre dort auf. Zu den Merkwürdigkeiten gehört der sogenannte Kaingentburm, dessen 4 Seiten mit 4 sieben Fuß hohen Bildsäulen des Hannibal, Scipio, Hercules und Hektor, jeder ein Wappen des Reichs tragend, geschmückt waren; ein unterirdisches Gefängniß, in welchem der Schwedische König Albert von der Königin Margaretha gefangen gehalten wurde ꝛc.

Heute ist die hier verfertigte kostbare Bekleidung, in welcher der höchstselige König am 14ten dieses auf dem Paradebett liegen wird, nach Rendsburg abgesandt worden. Der Mantel, mit ächtem Hermelin gefuttert, hält 24 Ellen rothen Sammt, der mit 280 bordirten Kronen, Sternen und kostbaren Kordons besetzt ist. Die Unterkleider sind von Silbermohr nach Romanischem Schnitt, und geschmackvoll und prächtig gestickt. Die Schuhe sind weiß mit rothen hohen Absätzen. Gürtel, Kniebänder, Halstuch, Handschuhe und die goldgezwickelten Strümpfe sind von gleicher Kostbarkeit und Eleganz.

Wie man jetzt vernimmt, befinden sich die Gefangnen von unserm Linienschiffe Prinz Christian, worunter auch der Kapitain Jessen, auf den Englischen Linienschiffen Stately und Nassau. Letzteres soll umgetauft und unser ehemaliges Schiff Holstein, welches im Jahr 1801 auf hiesiger Rheede genommen ward, seyn. Sie lagen zuletzt unter Wingöe und es soll Anstalt gemacht seyn, die Gefangnen und die Verwundeten zur bessern Verpflegung zu debarquiren.

Privatnachrichten versichern, daß in Schweden, aus Mangel an Zufuhr, Korn und die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu einem unmäßigen Preise steigen, ohne daß man wisse, von woher diesem Mangel abzuhelfen sey, da der einzige Alliirte Schwedens, England, sich in einer gleich drückenden Lage befindet.

Nach einem Schreiben aus Kallundborg vom 29sten v. M. geriethen bey der Enterung unsers Schiffs Prinz Christian zwey feindliche Fregatten auf den Grund, und mußten, um wieder flott zu werden, alle ihre Kanonen über Bord werfen.

Außer den von Aalborg, Wyborg und Aarhnus geleisteten Beyträgen zu einer neuen Flotte, hat letzteres noch 12000 Rthlr. zur Erbauung zweyer Kanonenböte zusammengebracht, die bereits fertig seyn sollen; auch soll der Amtmann über Randers durch den dort kommandirenden General 12483 Rthlr. in Gold, wie auch Gold und Silber, und eine Subskription zur Anlieferung von mehrern Bäumen eingesandt haben, deren Werth auf 32450 Rthlr. geschätzt wird. Davon hat der Amtmann, Kammerherr Föns, selbst 2000 Rthlr. in Münze und den Werth von 3000 Rthlrn. an Eichen beygetragen. Außer diesem haben noch einige patriotische Einwohner des Amts Randers den Werth von 20000 Rthlrn. an Eichen subskribirt.

Der Schiffsführer des in der vergangenen Woche durch den Sund paßirten Nordamerikanischen Schiffs, welches sich auf ein Zeichen der an der entgegengesetzten Küste liegenden beyden Engländer zu ihnen verfügte, wollte am Montage zu Helsingör ans Land gehen, um den Zoll zu erlegen. Er mußte indeß im Hafen warten, bis die Ordre des Kommandanten eingeholt war, worauf es ihm erlaubt wurde, das Boot zu verlassen, doch blieb er bis zu geendigtem Geschäft unter Aufsicht des wachthabenden Officiers. Er ist von Baltimore und soll nach einem Russischen Hafen bestimmt seyn. Für seine Ladung, aus Zucker und Kaffee bestehend, mußte er einen Zoll von 1400 Piastern entrichten. Man trägt sich mit allerley Muthmaßungen in Ansehung dieses Schiffs.

Gestern ist der Amerikaner, der eine Zeitlang unter dem Schutz der Englischen Kriegsschiffe an der Schwedischen Küste gelegen hatte, indem er hier vorbey nach der Ostsee segelte, von dem Kaper-Kapitain Amundsen aufgebracht worden. Gedachtes Amerikanische Schiff, Kapitain Klarke, ist lange Zeit in Gothenburg gewesen und hat 350000 Pfund Kaffee und 140000 Pfund Zucker am Bord.

Helsingör, vom 7. April.

Die beyden Engl. Kriegsschiffe liegen noch auf ihren alten Platz unter der Schwedischen Küste. Vorgestern lichtete die Brigg und segelte nach Hveen zu, wahrscheinlich um zu recognosciren. — Am 4ten kamen 2 Parlementairs mit Russischen Seeleuten herüber, die sich auf einigen in Schweden angehaltenen Russischen Schiffen befunden hatten. Zwey darunter, die krank waren, wurden in das hiesige Hospital, die übrigen nach Kopenhagen gebracht. — Heute kam abermals ein Parlementairboot von Helsingborg, in welchem sich ein Officier befand, der 6 Seeleute, ein Frauenzimmer und einen kleinen Jungen herüber führte. Ein in Gothenburg angehaltener Schiffer, der mit seinen Leuten am 4ten d. M. hier hergebracht worden ist, sagt, daß vor seiner Abreise von dort es hieß, daß der König von Schweden mit dem Englischen Minister zu Uddewalla unfern der Norwegischen Gränze angelangt sey und daß täglich Englische Truppen dort erwartet würden.

Gestern ist noch ein Englisches Linienschiff im Sunde angekommen.

Neapel, vom 25. März.

Die kombinirte Französische Flotte, 30 Segel stark, ist, von Korfu kommend, in unsern Gewässern erschienen und versieht sich mit Lebensmitteln. Eine Landung auf Sicilien hat bisher noch nicht Statt gehabt, obgleich mehrere Italienische Blätter dieses meldeten.

Nürnberg, vom 8. April.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes: „Briefe von Officiers des Armee-Korps des Marschalls Davoust melden, daß dieses Korps den Befehl bekommen hat, sich marschfertig zu halten, um nach dem südlichen Rußland aufzubrechen. Die Armee wird sich in Astrakan versammeln und durch Persien nach Ostindien marschiren.

Vom Mayn, vom 10. April.

Die Berner Zeitung meldet, daß voriges Jahr im Kanton Bern im allem 32000 Scheffel Maykäfer eingesammelt und getödtet worden. — Nach einer angestellten Berechnung enthielten diese 32000 Scheffel 295 Millionen Maykäfer, welche im Jahr 1808 nicht weniger als 1780 Millionen Larven oder Würmer hervorgebracht haben würden.

Salzburg, vom 7. April.

Am 4ten dieses wollte ein Fuhrmann den Tauern bey Rastadt paßiren; 14 Personen, worunter drey Postknechte, schlossen sich an ihn an. Glücklich kamen sie bey der gefährlichsten Stelle, dem Blockhause vorbey, und sie waren nur noch eine Viertelstunde von dem Schnaitberger Wirthshause entfernt, als eine große Lavine herabstürzte und sie alle bedeckte. Ein Mann aus Berchtosgaden war der erste, der sich aus dem Schnee herausarbeitete, und auch seine Frau noch lebend unter demselben hervor zog. Von den übrigen wurden nur ein Postknecht und 4 andre Personen nebst einem Hündchen gerettet. Die lebendig hervorgezogenen Menschen hatten 6 Stunden, das Hündchen 5 Tage unter dem Schnee gelegen.

Horsten, vom 11. April.

Seit Menschengedenken ist die Lippe zu keiner solchen Höhe gestiegen, als gegenwärtig. Durch das plötzliche Anschwellen derselben ist an verschiedenen Orten bedeutender Schade verursacht worden. Da der am jenseitigen Ufer zur Brücke führende Damm an mehrern Orten einen Durchbruch erlitten hat, so ist die Kommunikation dadurch sehr erschwert. Auch der Rhein und die Ruhr sind zu einer ungewöhnlichen Höhe gestiegen, und die Passage ebenfalls äußerst schwierig geworden. Der Schade, welcher durch die Ueberströmung dieses Flusses angerichtet ist, soll auch sehr beträchtlich seyn.

Klausthal, vom 7. April.

Gestern hatten wir hier sehr starkes Thauwetter, das alle Menschen in Furcht und Schrecken setzte, weil alle Deiche droheten, zu brechen, alle hiesigen Brücken fortgerissen wurden und unsre Schmelz-Hütte in der größten Gefahr stand, mit fortgeschwemmt zu werden; ein unerhörtes Beyspiel auf unsern Gebürgen. Mehrere Menschen sind ein Raub des Wassers geworden, und der Schade, welchen es im Berge gethan hat, ist noch nicht zu berechnen.

Goslar, vom 12. April.

In hiesiger Gegend sieht es traurig aus. Große Wasserfluthen haben alles überschwemmt und viele Verwüstungen angerichtet. Die Harzgebirge lagen so voller Schnee, als sich kein Mensch zu entsinnen wußte. Anfangs voriger Woche fiel Thauwetter mit Regen ein; der Schnee fing nun an zu schmelzen, so daß in der Nacht vom Mittewochen auf den Donnerstag ein großer Theil Goslars unter Wasser gesetzt wurde. Das Klausthor ist so ausgeflossen, daß es kaum noch rastirt werden kann, zu Pferde oder mit Wagen gar nicht. Von da an bis zum breiten Thore ist große Verwüstung angerichtet, das Steinpflaster aufgerissen, die Fahrwege so ausgespühlt, daß die darin tief liegenden Wasserröhren ausgerissen und mit fortgeführt sind; große Steine, mehrere Centner schwer, sind durch die Stadt geschwemmt. Ein paar Knaben auf der breiten Straße wurden noch mit Haken aus dem Wasser gezogen und vor dem Ertrinken bewahrt. Außer der Stadt ist es noch schlimmer; die Brücken sind zum Theil ganz weggerissen, theils so sehr beschädigt, daß sich kein Mensch hinüber wagen darf.

Der Postenlauf ist unterbrochen. Die Nachrichten von der Ocker und der Innerste lauten schrecklich, und die schlimmsten dürften erst noch nachkommen.

Braunschweig, vom 13. April.

Hier ist unterm 11ten folgende Bekanntmachung erschienen:

„Durch die beyspiellose Wasserfluth, die die Stadt Braunschweig in diesen Tagen erlitt, ist ein großer Theil ihrer Einwohner nicht allein des Nothdürftigsten, sondern auch der Hülfsmittel beraubt, ihren Unterhalt zu erwerben. Bey einer schrecklichen Gegenwart verdoppelt die Aussicht auf eine hülflose Zukunft das Unglück dieser Armen, und drückt ihren Muth ganz nieder. Die Leiden dieser Unglücklichen zu schildern, ist unnöthig — ihre Noth liegt vor aller Augen, und fordert jedes Herz zum Mitgefühl auf." (Es werden darauf Menschenfreunde um milde Beyträge für die Unglücklichen gesucht.)

Berlin, vom 12. April.

Aus Königsberg ist die traurige Nachricht eingelaufen, daß daselbst am 4ten dieses gegen Mittag die Prinzessin Louise Wilhelmine Friederike, älteste Tochter des Fürsten Radziwill und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Ferdinand von Preussen Königl. Hoheit, in einem Alter von 8 1/2 Jahren zum höchsten Leidwesen des ganzen Königl. Hauses gestorben ist.

Die Königl. Bayersche Akademie der Wissenschaften zu München und die Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau haben den Herrn Professor Bode zum auswärtigen Mitgliede ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Sowohl Mecklenburg-Schwerin, als Mecklenburg-Strelitz, sind in den Rheinbund aufgenommen worden. Ersteres stellt ein Kontingent von 1900 Mann.

In Valladolid ist den Klöstern ihr Silber, für die dringenden Bedürfnisse, abgefordert worden. — Von den Spanischen Truppen zu Barcellona, sind ganze Kompagnien unter die Französischen gesteckt. — Die Proklamation, wodurch die Spanier aufgefordert werden, die Franzosen mit der höchsten Achtung und Freundschaft aufzunehmen, ward noch vom vorigen Könige, am Tage vor seiner Abdankung erlassen.

Der Wettstreit der beyden Museen zu Berlin, scheint entschieden, wie es zu erwarten war. Der Musikhändler Werkmeister, der nur ein kleines Lokal besaß, aber eine große Zahl von Journälen und eine Bibliothek von 30,000 Bänden, — und nur 2 Friedrichsd'or Pränumeration für ein Jahr forderte, fand in kurzem so viel Subskribenten, daß er ein großes, sehr elegantes Winter-, und ein angenehmes Sommer-Lokal miethen konnte. Der Buchhändler Kuhn, hatte eine große Reihe von Zimmern gemiethet, versprach eine Kunstausstellung u. s. w., und forderte 5 Friedrichsd'or, (jetzt 27 bis 28 Thaler Preuß. Kourant) Pränumeration. Jetzt aber kündigt er an, daß man für 10 Thaler in Scheidemünze, ein Jahr hindurch bey ihm Zutritt haben könne. Er soll nur 20 bis 25 Interessenten haben.

Die Königsberger Zeitung vom 11ten April, giebt eine ausführliche Nachricht über die Reduktionen, welche die täglich steigende Noth bey der Preußischen Armee erzwang. Sie war bey dem Abschlusse des Tilsitter Friedens noch 60,000 Mann stark; aber jetzt ist sie durch Verabschiedungen beynahe bis zur Hälfte herabgesunken, und ein großer Theil von dem Ueberreste ist in die noch von den Franzosen besetzten Provinzen beurlaubt.

Ein Pariser Herkules in der Sprachkunde, wie er sich oft selbst nennt, kam eines Tages zu einem eben so gelehrten, als bescheidenen Dänen, mit der Bitte, ihm bey der Uebersetzung eines Schwedischen Blattes behülflich zu seyn. „Alle übrigen bekannten Sprachen der Welt, fügte er hinzu, verstehe ich vollkommen, nur diese, und ihre Landessprache muß ich in einem müßigen Augenblicke noch etwas besser studiren." — Der Däne hatte das Blatt angesehen und ersuchte den Prahler, die Sprachen gefälligst zu nennen, die er verstünde. — „Ausser den alten, antwortete er, sich blähend, die Italienische, die Deutsche, die Spanische, die Englische, die Portugiesische, die Holländische, die" — — Die Holländische?" unterbrach ihn jener. — „Allerdings die Holländische! Ich verstehe sie so gut, als meine Muttersprache." — Nun dann bedürfen Sie meines Beystandes nicht," sagte der Däne, und gab ihm sein Blatt wieder zurück, „es ist Holländisch." — „Ja wahrhaftig!" rief der Vielwisser, ohne aus seiner Fassung gebracht zu werden, „wo habe ich denn die Augen gehabt? Aber bey so vielen Geschäften — Auf Wiedersehen!"

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. No. 33.

Am 28sten März sind Engl. Kriegsschiffe durch den Sund gegangen. Sie hielten sich ganz nahe an der Schwedischen Küste, und legten sich bey Helsingborg vor Anker. Die Insel Anholt im Kattegat, ist von den Engländern besetzt worden, die Insel Hveen im Sunde, von den Schweden. — Man behauptet, bey Skagen sey eine große Transportflotte gesehen worden.

Die Königsberger Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 27. Februar: Ein außerordentlicher Kourier von Paris, habe dem General Sebastiani die Nachricht überbracht, daß die Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte angefangen, und die Bevollmächtigten schon zwey Konferenzen gehabt haben. Der General Sebastiani selbst theilte der Pforte diese frohe Neuigkeit mit, und erhielt dafür vom Sultan eine kostbare Tabatiere, deren Werth auf 30 Beutel geschätzt wird.

Todes-Anzeigen.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes, mache ich hiedurch meinen schätzbaren Verwandten und Freunden, den für mich unvergeßlichen Tag des Hintritts, meines geliebten Gemahls Martin Gustav Baron Schoultz zu Rewold bekannt. Nie kann und wird ein Ausdruck, auch nur den geringsten Theil des Gefühls meines Herzens umfassen, und wortleer Schmerz ist jetzt mein Loos. Vereint, Hand in Hand, und allen uns so oft getroffenen widerwärtigen Schicksälen, mit ihm so gerne theilend, genoß ich dennoch an seiner Seite eine 39jährige glückliche Häuslichkeit, von der die unerforschliche Vorsehung, ihn den 21. dieses in einem Alter von 69 Jahren abrief. — Wiedersehen in jenem Leben, sey meinem gepreßten Herzen, Trost, Beruhigung und Einhalt der heißen Thränen, die ich sammt meinen geliebten Kindern, diesen Unvergeßlichen noch lange widmen werde.

Ueberzeugt von der Theilnahme meiner schätzbaren Freunde, die diesen jetzt Verklärten gekannt, verbitte ich die Kondolenz, um die Wunde meines Herzens nicht noch tiefer, erneuert zu sehen.

Elisabeth Baronne Schoultz,
geborene von Liphart.

Rewold, den 22. April 1808.

Zu sehr noch hingerissen an das Andenken des Verlustes unsers innigst geliebten Bruders, finden wir uns abermals in die traurige Lage versetzt im Gefühle des tiefsten Schmerzes den Verlust unserer so allgemein geschätzten und geliebten Schwester, der Fräulein Sophie Helene v. Stryk, anzeigen zu müssen, welche der Tod am 16. April zu Dorpat in den besten Jahren ihres so schönen Lebens unsern Armen entriß. Zu gerecht sind die Thränen der Wehmuth, welche dieser Theuren fließen, und nur der Gedanke an eine Wiedervereinigung ist unserm Herzen ein seliges Vorgefühl, und wird ihm Ruhe geben. Fehtenhoff, den 22. April 1808.

Alexander von Stryk, und
Marianne von Brümmer,
geb. von Stryk.
Im Namen sämmtlicher Geschwister.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichte am 27sten April und den folgenden Tagen Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Quantität Russischer Kaufmanns-Waaren, an Leinewand, Tücher, Naboika, Haman u. dgl., wie auch Meublen, Equipagen, Bücher u. s. w., öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden sollen, so wird dieses desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht. Dorpat, am 18. April 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl Land-Gerichts Dörptschen Kreises.
N. F. L. Samson, Landrichter,
C. S. Brasch, Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Maurermeister Heinrich Friedrich Voß am 25sten März d. J. mit Hinterlassung eines Testaments verstorben: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen vier Monaten a Dato dieses Proklams, spätestens also am 20sten August

1808, bey uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht, oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 20. April 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Wenn am 18ten May d. J., Vormittags um 9 Uhr, in der Kanzelley des Kaiserl. Walkschen Ordnungsgerichts verschiedene Effekten, als: Kleidungsstücke, Equipagen, Pferdegeschirre, Reitzeug, Silbergeräthe ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; als wird solches hierdurch bekannt gemacht.

In fidem.

Not. C. F. Burchhard. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. werden von Em. Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu Dorpat, Kraft dieses öffentlichen Proklams desmittelst edictaliter Alle und Jede, welche als Gläubiger oder Erben, oder auch sonst aus irgend einem Fundament eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß des am 26. Oktober vorigen Jahres allhier verstorbenen, aus Friedberg in der Neumark gebürtigen Studenten, Martin Ludwig Stübbe, zu formiren Willens seyn sollten, aufgefordert, sich mit solchen ihren Forderungen, und zwar alle ausserhalb dieses Gouvernements befindlichen Interessenten, längstens binnen der §. 188 der Allerhöchst konfirmirten Statuten vorgeschriebenen Frist von einem Jahre, innerhalb dieses Gouvernements aber, binnen 3 Monaten, vom heutigen Dato ab, bey Strafe der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, bey diesem Kaiserl. Universitäts Gerichte zu melden, die erforderlichen Beweise ihrer Ansprache beyzubringen, und den ferneren Ausschlag Rechtens abzuwarten. Auch werden hiermit alle etwanige Schuldner und Innhaber etwaniger zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Effekten, aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher Strafe, für bösliche Verheimlichung und Verleugnung derselben, in dem präfigirten Präclusiv-Termin deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben im Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat, den 11. April 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.

Gouv.Sekret. F. G. Eschscholtz. 3

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiedurch bekannt gemacht, daß das der Lohgerbers-Wittwe Gutjahr zugehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 1 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, nachdem dasselbe Schuldenhalber, bereits am 27sten März d. J. öffentlich zum Verkauf ausgeboten worden, wegen des zu geringen Bots von 9500 Rbl. B. A. zur Deckung derer Schulden, auf deshalb geschehenes Ansuchen, am 5. May d. J. nochmals ausgeboten werden soll. Es werden daher diejenigen, die für besagtes Gutjahrsche Haus sammt Appertinentien und den Erbgrund, mehr, als dafür bereits gebotene 9500 Rubel B. A. geben wollen, desmittelst aufgefordert, sich am bestimmten Tage Vormittags. im Sessions Zimmer Es. Edlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 15ten April 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die zu dem Gute Korküll gehörige neue Wassermühle von 3 Gängen, wozu auch Land und Heuschläge gehören, ist vom 1sten May d. J. ab, auf einige Jahre zu verarrendiren. Liebhaber hierzu können sich auf dem Gute Assuma das Nähere einholen.

Auf dem Gute Fierenhoff im Raugaschen Kirchspiel, sind 200 Löfe guter Saat-Hafer zu verkaufen. Das Nähere bey der Gutsverwaltung daselbst. 1

Der Kupferschmied-Meister Herr C. F. Dahlström in Dorpat, wohnhaft auf dem Misberge im ehemaligen Lindströmschen Hause Nro. 38, welcher sich mit einer großen Quantität Sibirisches Kupfer zu Brandweins-Kesseln ꝛc., wie auch mit einem grossen Vorrathe verschiedener Sorten Küchen-Geräthe, als: Thee Kessel, Kastrolle, Suppen-Kessel, Thee-Maschinen ꝛc. ꝛc. versehen hat und die promptesie Bedienung für sehr billige Preise verspricht, empfiehlt sich dem hohen Adel und einem geehrten Publiko zum geneigten Zuspruch. — Auch verfertigt derselbe allerley ganz neu erfundene Stockholmer Brandwein Kühl-Maschinen, welche statt einer Schlangenröhre dienen und ohne Helm gebraucht werden, wodurch der Brandweinsbrand auf eine sehr vortheilhafte Art getrieben und viele Zeit und Holz, wie auch Kupfer erspart wird, wovon die Modelle jeder Zeit bey ihm zu sehen sind. 1

In dem Hause des Herrn Grafen v. Münnich in der Rigischen Vorstadt, ist ein vollkommen zugerittenes Reitpferd, von Arabischer Race, wie auch ein noch wenig gebrauchter Kerikel von moderner Facon zu verkaufen. Die Preise sind bey dem Kutscher daselbst zu erfragen. 1

Auf einem Gute, 14 Werst von Dorpat, steht eine Quantität guter Liefl. Roggen zum Verkauf, welchen der Käufer selbst abzuholen hat. Nähere Auskunft bey dem Herrn v. Remmers. 1

Ein erfahrner Landwirth, welcher gute Attestate vorzuzeigen hat, auch gründliche Kenntniße vom Branntweinsbrande besitzt, und erforderlichen Falls, die Bücher zu führen über sich nimmt, sucht sich als Disponent auf einem Gute zu engagiren. Seinen Aufenthalt erfährt man beym Zimmermeister Graßmann, in der Petersb. Vorstadt. 1

Guter Livländischer Roggen, Roggenmehl und gute Saatgerste ist zu haben bey Frahm. 2

Bey dem Kaufmann Triebel ist wieder eine Quantität von 350 Löfen sehr gute Saat-Gerste, Gerstenmalz, Hopfen, Buchweizengrütze und einige hundert Griesen Heu zu billigen Preisen zu haben; auch bekömmt man daselbst sehr guten Arrak und Rümm für annehmliche Preise. 3

Wenn etwa eine, als geschickt erprobte und mit hinlänglichen Zeugnissen versehene deutsche Hebamme in, oder um Dorpat, unter vortheilhaften Bedingungen ihr Domicil zu verändern wünschte, so könnte ich ihr von heute an bis zum 1sten May eine sehr gute Gelegenheit dazu an die Hand geben.

Kreis-Arzt Doktor Wilmer. 2

Bey mir ist ordinaires Salzfleisch das Pfund zu 6 Kop., jedoch nicht unter 100 Pfund, zu verkaufen. Auch ist bey mir eine Wohnung von 5 Zimmern jahrweise zu vermiethen. Seebach. 2

Mit Vorwissen der Kaiserl. Polizey-Verwaltung bieselbst, sollen am 27sten April d. J. in dem Baron Vietinghoffschen Hotel, Nachmittags von 2 Uhr ab, allerley sehr moderne Meubeln meistbiethend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 2

Beym Unterzeichneten ist recht gutes Heu nach Gewicht, wie auch in Griesen für billige Preise zu haben. Karl Löhe,

unweit der Behausung des Kaufmanns Hrn. Ahlqvd. 2

Bey Iwan Barßow, dem Kaufmann Ahlandschen Hause gegenüber, ist eine Parthey gutes Heu, in einzelnen Griesen und größern Quantitäten für billigen Preis zu haben. 2

Der Kollegien-Assessor von Krüdener ersuchet die unter Carlowa auf Allewäschen Grund wohnenden resp. Herren Einwohner, um die Berichtigung der jetzt fälligen Grundzinse. Diejenigen, welche seit mehreren, einige seit vielen Jahren die schuldige Grundzins-Rückstände nicht berichtiget haben, werden hierdurch avertirt, daß wenn die schuldigen Rückstände nicht in diesem April-Monat abgetragen werden, kein längerer Aufschub verstattet werden kann. 3

Alle und Jede, die auf die Carlowasche Windmühle Korn zum vermahlen bringen, werden ersucht, das Mehl gleich abzuführen, weil das fertige Mehl nicht länger als 8 Tage unter der Garantie des Mühlen-Eigenthümers verwahrt werden kann. 3

Ich bin Willens, meinen, bey meinem Hause belegenen Obst- und Küchengarten Jahrweise zu vermiethen, oder auch mein Haus sammt dem großen Garten, an der Karlowaschen Straße, zu verkaufen. Mieth- oder Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen entweder an mich selbst, oder meinem Sohne, zu wenden. Wittwe Treuer,

geb. Peucker. 3

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich neulich ansehnliche Vorräthe von weißem und grünem Fensterglase erhalten habe. Ersteres verkaufe ich zwar bey ganzen Kisten, bundweise und in einzelnen Scheiben, letzteres aber nur in ganzen Kisten. Auch sind bey mir ganz große Scheiben zu Schilderéyen von vorzüglich schönem reinem Gläse zu haben; ferner biete ich nachstehende Mahagony-Meubeln, als: Komoden, Boston-Tische, und runde Klapptische, weil ich solche wegen Mangel an Raum aufzuräumen wünsche, unter dem Einkaufs-Preise aus. Noch sind folgende Waaren für sehr billige Preise bey mir zu haben, als: ächter Jamaika-Rumm; Madera; weisser Champagner; rother und weisser Burgunder; Weinessig; geräucherte Würste; braune und gelbe Moscobade; sehr schöne Kugel-Seife; Bischoffs-Extract in flüßigen Krucken; gläserne Burken; Milchschaalen und Butterschläger; Noten-Papier; Chokolade; Borsdorfer Aepfel; Pott-

asche, so wie Bier- und Weingläser. Dorpat, am 4. April 1808. Joachim Wigand. 3

Guter Livländ. Roggen, Saatgerste, Erbsen, Buchweizen-Grütze, Livl. Hopfen, einige Hundert Griesten Luchtheu, so wie auch eine brauchbare Ressorts-Droschka, mit Fiehmern und Deichsel zu fahren, ist zu verkaufen bey

Christian Konrad Holtz. 3

Das den Schumannschen Erben gehörige, in der großen Marienstraße belegene Wohnhaus ist mit sämmtlichen Appertinentien aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an die Hrn. Vormünder, Lange und Behr, oder auch an Herrn Baeuerle zu wenden. 3

Auf dem Hofe Walguta stehen 59 Stück ausserordentlich gute Mast-Ochsen zum Verkauf, welches ich den etwanigen Kaufliebhabern deshalb anzeige, damit sie nicht durch eine fälschlich verbreitete Nachricht, daß diese Ochsen bereits verkauft sind, sich irre leiten lassen mögen. Die Gevollmächtigten der etwanigen Käufer werden sich mit den erforderlichen Vollmachten und Beglaubigungen zu versehen haben, wenn sie mit mir den Kontrakt über die Mast-Ochsen abschließen wollen. Walguta, den 11. April 1808.

Joh. Heinr. Sieckell,
Guts-Verwalter daselbst. 3

Ein bey Walk an der St. Petersburgschen Straße belegenes Wohnhaus nebst Ställe, Wagenremise und Gartenplatz, ist zur Miethe, oder auch käuflich zu haben. Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Kaufmann Has in Walk. 2

Am 26. März 1808 ist ein kleiner Junge Namens Willem von dem Gute Teilitz, als nach Löwenhoff erb gehörig, daselbst abgegeben worden. Da dieser Junge aber von niemanden gekannt ist: so zeiget die Löwenhoffsche Guts-Administration hiermit an, daß dieser Junge dem wahren Eigenthümer gegen die gesetzliche Vergütung für die Unterhaltung ꝛc. verabfolgt werden wird. 3

Die untere Etage meines Hauses, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller, einem separaten Boden und Stallraum für 1 Pferd, steht vom 15. May d. J. ab, zu vermiethen.

Kupferschmidt Berg. 3

Abreisende.

Christoph Polonowsky ist gesonnen, binnen kurzer Zeit nach Riga zu reisen. Diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, melden sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung. 2

Der Knochenhauergesell Retell ist Willens binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und fordert deshalb alle diejenigen auf, welche eine Anforderung an ihn haben konnten, sich mit solcher desbaldigsten bey der Kaiserl. Polizey hieselbst zu melden. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 18. April. Der Herr Graf Jankowsky, von St. Petersburg, nach Toischy. Der Herr Kapitain Baron von Vietinghoff, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 20sten. Der Französische Herr Feldmarschall Montmorenci, vom Auslande, nach St. Petersburg. Der Herr Doktor Müller, von Mitau, und die Frau Generalin von Warnikoff, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 22sten. Der Herr Doktor Henn, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Etatsrath Lezenhagen, von Mitau, nach St. Petersburg. Der Herr Generalmajor und Ritter v. Müller, von St. Petersburg, nach Omsk.

Witterungsbeobachtungen.

1808 April.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 17.	Morgen	— 1. 9	28. 0	NW. schwach.	wolkigt.
	Mittag	+ 5. 7	1	mittelm.	zum Theil hell.
	Abend	— 0. 4	3		
Sonnabend 18.	Morgen	1. 8	28. 10	NW. schwach.	bewölkt, hernach Schnee.
	Mittag	+ 6. 3	22	mittelm.	wolkig mit Sonnenschein.
	Abend	2. 4	30	W. schwach.	hell.
Sonntag 19.	Morgen	1. 9	28. 30	S. schwach.	leicht bedeckt.
	Mittag	7. 0	30	mittelm.	bewölkt.
	Abend	5. 7	21		kleiner Regen.
Montag 20.	Morgen	5. 1	28. 32	S. schwach.	bewolkt.
	Mittag	10. 3	40		hell mit Wolken.
	Abend	7. 4	46		hell.

Dorpt'sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 34. Sonntag, den 26sten April 1808.

St. Petersburg, vom 17. April.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 12. April.

Die bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät stehende Generalmajors Rajewskoi und Konownizyn sind, für ihre Auszeichnung bey der Besitznahme von Finnland, zu Generallieutenants befördert.

Beym Garnisonregiment zu Archangelgorod der Obristlieutenant Wischnewskoi zum Regimentskommandeur ernannt.

Der Moldauische Fürst Alexander Ypsilanti beym Chevaliergarderegiment als Kornet angestellt.

Beurlaubt sind: der Divisions-Befehlshaber der 21sten Division, Generallieutenant Fürst Bagration, zur Heilung seiner Krankheit, und vom Grodnoschen Husarenregiment der Obrist Dawidow, zur Heilung seiner Krankheit nach den Mineral-Bädern.

Auf ihre noch vor dem 1sten Januar d. J. eingereichte Bittschrift sind entlassen: der Chef vom Tiraspolschen Dragonerregiment, Obrist Belskoi als Generalmajor mit Uniform; vom Wiburgschen Musketierregiment der Kapitain Naderwill als Major mit Uniform, und vom Kurländschen Dragonerregiment der Stabskapitain Kurnoßow mit Uniform.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, welche sich in der jetzigen Kampagne bey der Besitznahme von Finnland ausgezeichnet haben, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen, und zwar: dem Chef vom Rotschenfalmschen Garnisonregiment Generalmajor Gawro; dem Chef im 26sten Jägerregiment Obristen Erichson; dem Chef vom 25sten Jägerregiment Obristen Wultsch; dem Chef vom Libauschen Musketierregiment Obristen Wadkowskij; ferner bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen dem Obristlieutenant Friederici, dem Major Neidhardt und dem Sekondlieutenant Alßufiew; den Jägerchefs, den Lieutenants Wünzel und Harting, und den Sekondlieutenants Böber und Nowoßilzow; am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät dem Kammerjunker Lanskoi; beym Chevaliergarderegiment den Kornets Baron Arbshoven und Obreskow; beym Grodnoschen Husarenregiment den Majors Linders und Ridinger, den Lieutenants Kamferk und Kawerin, und den Kornets Apäischtschikow, Kußownikow und Brenner; beym 2ten Jägerregiment dem Sekondlieutenant Knieper; dem Adjutanten des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden, Major im Rostowschen Musketierregiment, Buxhöwden.

Paris, vom 6. April.

Der Moniteur enthält folgendes: Die Fregatten Italienne, Kapit. Mequet, und Syrene, Kapt. Duperre, welche am 17den Januar von Frankreich nach unsern Kolonien mit Truppen-Transporten abgesegelt waren, sind nach einer Fahrt von 25 Tagen daselbst angekommen, und den 26sten März nach L'Orient zurückgekehrt. Sie haben die Englischen

Schiffe Susanna und Saracking, so wie die Kaper Sapho und Alerte, jeder von 16 Kanonen und mit 53 Mann besetzt, genommen. Der Syrene, welche bey Groix, von einem Engl. Linienschiffe und einer Fregatte angegriffen wurde, war es nicht möglich, vor Anker zu kommen, ohne vorher ein Gefecht von fünfviertel Stunden gegen diese beyden Schiffe bestanden zu haben. Der Kapitain Duperrer giebt den Officiers und der Mannschaft das größte Lob. Die Feinde müssen viel Volk verlohren haben; denn da sie der Meinung waren, daß das Schiff ihnen nicht entgehen könne, so legten sie sich Bord an Bord mit ihm und feuerten nur mit dem kleinen Gewehr, unter beständigem Rufen, sich zu ergeben. Allein der Kapitain Duperree antwortete nur mit Lösung seines Geschützes, wovon kein Schuß fehlte.“

Es ist ungegründet, daß sich die Engländer der Insel Lesina im Adriatischen Meere bemächtigt haben. Es liegt daselbst ein Italienisches Bataillon, das mit allem reichlich versehen ist, um jedem feindlichen Angriff auf das nachdrücklichste widerstehen zu können.

Der Kammerherr August von Talleyrand ist zum bevollmächtigten Minister am Badenschen Hofe ernannt.

Paris, vom 11. April.

Der Beytritt von Mecklenburg-Strelitz zum Rheinbunde ward hier von dem Staatsminister, Hn. von Champagny, und dem Mecklenburg-Strelitzischen Gesandten, Grafen von Schlitz, am 5ten Februar abgeschlossen, am 10ten März von dem Herzog und am 21sten von unserm Kaiser ratificirt.

Die Fregatten Themis, Kapitain Renard Lafarge, und la Pelelope, Kapitain Dubourdieu, sind nach einem 65tägigen Kreuzzuge nach Frankreich zurückgekommen. Sie haben 17 Englische Fahrzeuge genommen oder zerstört, unter welchen 6 zu einer nach den Antillen bestimmten Konvoy gehörten. Nach den Schiffsbüchern beläuft sich der Werth der Ladungen dieser beyden Fregatten auf 7 Mill. 500,000 Franken.

Zu Kadix und Algesiras sind 10 Amerikanische Schiffe mit Mehl und Kolonial-Waaren angekommen.

Tours, vom 4. April.

„Gestern Mittag kam der Kaiser hier an. Er hielt sich nicht auf und wurde bey der Durchfahrt von der Ehrengarde zu Pferde, unter dem Kommando des Hrn. von Kontades, begleitet. Zwey Stunden zuvor war ein Spanischer Ambassadeur, Grand von der ersten Klasse und mit allen Orden geschmückt, hier angekommen; er sollte nach Paris gehen, um von Seiten des Prinzen von Asturien einen Brief an den Kaiser von Frankreich und König von Italien zu überbringen. Der Marschall Duroc, welcher sich im ersten Wagen befand, stieg aus, um den Brief anzunehmen, den er Sr. Majestät übergab, welche ihn lasen und antworten ließen, daß Sie an der ersten Poststation Audienz ertheilen würden. Der Gesandte ließ seine Wagen zurück und nahm ein Kabriolet, um dem Kaiser zu folgen. Abends war die ganze Stadt Tours erleuchtet und die Autoritäten blieben im Erzbischöflichen Pallast, weil sie glaubten, daß Se. Majestät da absteigen würde. Der Kaiser schickte den Marschall Duroc, um dem Herrn Erzbischof von Tours sein Bedauern zu erkennen zu geben, sich nicht in Tours haben aufhalten zu können.“

Am 4ten April, Abends 9 Uhr, kam der Kaiser zu Bordeaux an. Seine Ankunft wurde erst am 5ten des Mittags erwärtet.

Der Minister des Innern hat an alle Kapitains und Kommandanten der Schiffe des Staats in allen Seehäfen des Reichs eine Instruktion erlassen, in welcher er sie aufmuntert, wenn sie in Gegenden landen, wo Baumwolle gepflanzt wird, sich Saamen von der letzten Baumwollen-Erndte zu verschaffen. Der Minister wird ihnen den Ankauf und die Fracht dafür zurück bezahlen.

Aus Frankreich, vom 30. März.

Zwar noch nicht ganz verbürgt, aber fast allgemein verbreitet, ist hier das Gerücht, daß der Französischen Armee eine neue Organisation bevorstehe, welche sogleich nach Publikation der hierauf Bezug habenden Regierungsverfügung, in Würksamkeit gesetzt werden solle. So viel man bis jetzt weiß, bestehen die Grundzüge derselben ungefähr in folgendem: „Die bisherigen Regimenter sollen aufgelöst, und dagegen die gesamte Mannschaft der Linieninfanterie und der leichten Infanterie, in Legionen eingetheilt werden, so daß es besondere Legionen von Linieninfanterie, und Legionen von leichter Infanterie geben wird. Jede Legion soll aus sechs Bataillonen, jedes Bataillon aus acht Kompagnien, nemlich sechs Füsilierkompagnien, einer Grenadier- und einer Voltigier-Kompagnie bestehen. Jede Kompagnie wird 140 bis 150 Mann stark seyn, so daß also jedes Bataillon gegen 1200 Mann, und die ganze Legion gegen 7000 Mann in sich fassen würde. Jede Legion, heißt es ferner, soll von einem Brigadegeneral kommandirt werden, der einen Obersten, als Kommandanten en Sekond, unter sich haben wird. Außerdem sollen bey jeder Legion vier Obristlieutenants angestellt, dagegen aber die Majorsstellen aufgehoben, und in Ansehung der Kapitains und Lieutenants mehrere Veränderungen vorgenommen werden. Auch auf die Kavallerieregimenter soll die neue Reform ausgedehnt, und die Zahl der Mannschaft derselben ansehnlich vergrößert werden. Bisher bestanden dieselben aus 7 bis 800, höchstens 1000 Mann; künftig wird, wie man versichert, jedes Kavallerieregiment, von welcher Waffe es auch sey, 1500 Mann zählen. Ein Bataillon der Legion und eine Eskadron der Kavallerie, soll als Depot-Bataillon und Depot-Eskadron dienen. Auch die Uniform der Truppen wird wieder eine Veränderung erleiden. Die weiße Uniform, die für die Linieninfanterie angenommen war, soll wieder abgeschaft, und die blaue beybehalten werden. Ohnehin hatte nur der bey weitem geringere Theil der Linienregimenter, bisher noch weiße Kleidung erhalten.“

Nimes, im Südlichen Frankreich, den 26. März.

Vorgestern früh passirte ein Kourier hier durch, welcher den aus Italien anrückenden Truppen den Befehl bringt, ihren Weg nach Spanien in Eilmärschen fortzusetzen. Das 56ste Linien-Infanterie-Regiment machte deswegen, um Abends hier einzutreffen, gestern einen Marsch von 12 Stunden. Zu Perpignan, an der Spanischen Gränze, erhält es weitere Befehle. Seit 6 Tagen sind bereits 8000 Mann hier angekommen. Dennoch ließ gestern die Munizipalität durch eine Proklamation die Bürgerschaft auf den Durchmarsch noch mehrerer Truppen vorbereiten. Die aus Italien aufgebrochenen Truppen werden aus den Französischen Departements durch die Reserven ersetzt, daß also nie eine Lücke entstehen kann.

Lissabon, von 25. März.

Von hier ist eine Deputation abgegangen, um Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, die Huldigung der Portugiesischen Nation zu überbringen. Sie besteht aus dem Bischof von Lissabon, Groß-Inquisitor des Reichs, aus dem Bischof von Coimbra, Don Peregra de Mello, Bruder des Herzogs von Kandaval, einer der reichsten Herren des Königreichs und aus Königl. Geblüt, aus dem ehemaligen Ambassadeur zu Paris, Grafen von Lima und aus 9 andern vornehmen Personen.

Gestern gab der Kapitain Magendie, welcher die Marine-Sr. K. Majestät zu Lissabon kommandirt, am Bord des Linienschiffs Vasco de Gama von 74 Kanonen, dem General Junot eine prächtige Fete, welcher auch der Russische Admiral Siniawin beywohnte. Bey der Tafel von 100 Kouverts brachte Admiral Siniawin die Gesundheit des Französischen und General Junot die des Russischen Kaisers aus. Das Bildniß Napoleons war in dem Speise-Zimmer aufgestellt.

Mayland, vom 3. April.

Die hiesige Hofzeitung enthält folgendes:

Se. Majestät der Vicekönig haben, als Lieutenant des Kaisers und Königs bey den in Toskana, im Kirchenstaat und an den Küsten des Adriatischen Meers befindlichen Divisionen der Französ. Truppen folgendes publiciren lassen:

Tages-Ordnung.

Da Se. Majestät, der Kaiser und König, benachrichtigt worden, daß man zu Rom, und in andern Gegenden Italiens, Kokarden von einer neuen Farbe vertheilt hat, um einen Vereinigungspunkt gegen Ihre Armeen zu bilden, so erklären Sie, daß die Urheber der Vertheilung dieser Kokarden für alles Unglück, was entstehen könnte, verantwortlich sind, und befehlen den kommandirenden Generals Ihrer Truppen in dem Römischen Staat, in den Königreichen Italien und Neapel, die Vertheiler solcher Kokarden sogleich arretiren zu lassen. Alle diejenigen, welche man nach Bekanntmachung der gegenwärtigen Ordre mit diesem Vereinigungszeichen antrifft, sollen einer Militair-Kommission überliefert und zum Tode verurtheilt werden.

Neapel, vom 22. März.

Man erzählt als etwas außerordentliches unter einem so milden Himmelsstrich als der unsrige, daß diesen Winter an verschiedenen Orten des Königreichs 10 Menschen, meistens junge starke Leute, erfroren sind. Der Professor Giovana de Duglio hat, nach der berühmten Periode von 19 Jahren, in welcher die Natur-Erscheinungen, so wie die Sonnen- und Mondfinsternisse ungefähr wieder gleichartig ausfallen, diese Kälte vorher gesagt.

Madrid, vom 31. März.

(Aus dem Moniteur.)

Die heutige Hofzeitung enthält eine nähere Darstellung über die Vorgänge an unserm Hofe im Herbst des vorigen Jahrs. Unser jetzige König hat sie bekannt machen lassen, damit man das Verfahren kennen lerne, welches man gegen Ihre Person beobachtet. Das ganze ist seit den Entdeckungen näher bekannt geworden, die man in den Papieren

des Friedensfürsten gefunden hat und wovon hier die Details folgen:

„Am 28. Oktober vorigen Jahrs schickte der König, Vater, an den Marquis von Kaballero, Sekretair der Depeschen u. s. w., mehrere Schriften, welche sich, wie man sagte, unter den Papieren des Prinzen von Asturien, unsers gegenwärtigen Königs und Herrn, gefunden hatten. Dieser Papiere waren 5, unter andern ein Heft von 12 Seiten, von der Hand Sr. Majestät. Dies zwölfseitige Heft ist ein Memoire, das zum Zweck hatte, mit der größten Ehrfurcht den König, Vater, mit dem Leben und den Ungerechtigkeiten des Don Emanuel Godoy bekannt zu machen. Der Prinz von Asturien warf sich zu den Füßen seines erlauchten Vaters, um ihn zu flehen, in seiner Gegenwart durch die glaubwürdigsten seiner Unterthanen eine Untersuchung anstellen zu lassen, um die in dieser Schrift enthaltenen Wahrheiten zu untersuchen, den Friedensfürsten von sich zu entfernen, und ihn, nebst seiner Familie, zu verbannen, und versicherte den König, daß diese Vorsichtsmaßregel unter dem Volke allgemeine Freude verbreiten würde. Schließlich bat der Prinz von Asturien den König, seinen Vater, im Fall er seinen Vorschlag nicht billige, ihn gütigst geheim zu halten, wegen der Gefahr, welcher er, sein Sohn, sich hiedurch aussetzen würde. Eine Schrift von 5 Blättern hatte zum Zweck, aufzufordern, insgeheim zahlreiche Gehülfen anzuwenden, um alle Plane des Friedensfürsten zu hintertreiben und stellte zugleich die hiezu schicklichsten Mittel vor.

Am 29sten wurden um Mitternacht im Zimmer des Königs, Vaters, die General-Sekretairs der Depeschen und der Interims-Präsident des Konseils versammelt, welche beschlossen, daß Seine jetzt regierende Majestät über den Inhalt dieser Papiere verhört werde. Se. Majestät wurden in das Gemach ihres Vaters gerufen und daselbst arretirt, ohne mit jemanden sich unterreden zu können, es sey denn mit neuen Edelleuten und mit neuen Kammerdienern. In derselben Nacht wurden alle Diener Sr. Majestät angehalten.

Am 30sten schickte der König, Vater, einen im ganzen Königreiche bekannt zu machenden Befehl an den Marquis von Kaballero; in diesem Befehl wurde unser Herr und König als ein Verräther vorgestellt und so auch seine Leute. Dieser Befehl war, nach dem Zeugniß Sr. Majestät und 4 Sekretairs, ganz von der Hand des Don Emanuel Godoy, des Friedensfürsten, geschrieben, der sich in diesem Augenblick in Madrid befand.

An demselben Tage, am 30sten, da sich Se. Majestät arretirt und ohne Kommunikation sahen, hielten Sie für nöthig, zu erklären, was Sie für das Wohl des Landes gethan hätten, um endlich aus dem Zustande von Unterdrückung zu kommen, in welchem Sie sich befanden. Sie erklärten denselben Tag, am 30sten, dem Marquis von Kaballero, daß, in der Absicht, das Glück von Spanien zu vermehren, Sie suchten, sich mit einer Prinzessin vom Französischen Geblüt zu vermählen, und daß die deshalb von Ihnen gemachten Schritte freywillig wären, und fügten hinzu, daß das, was Sie gethan hätten, bloß zur Absicht gehabt habe, Ihre erlauchten Eltern über das unumschränkte Zutrauen zum Don Emanuel Godoi aufzuklären. Dem Herzog von Infantado hatte der Prinz von Asturien das Kommando in Neu-Kastilien bestimmt. Alle sind darauf bekanntlich freygesprochen.

Bayonne, vom 2. April.

Die Französischen Truppen in und bey Madrid betragen 54000 Mann. Einige Abtheilungen davon sind bereits nach den südlichen Provinzen abgegangen.

Der Friedensfürst ist, wie es heißt, nach dem Hotel der Admiralität gebracht worden, welches bisher der Großherzog von Berg bewohnte.

Utrecht, vom 9. April.

Gestern hielten die 2 Bataillons des 4ten Regiments, die aus Norddeutschland zurückkamen, ihren feyerlichen Einzug im Haag. Das Thor, oder vielmehr die Zugbrücke, war mit einer Lorbeeren-Guirlande und mit der Inschrift geziert: Welkom! (Willkommen!) Der Bürgermeister komplimentirte die Officiers, an alle Soldaten wurden Buchsbaumzweige vertheilt, und die Officiers hernach von den Officiers des bürgerlichen Militairs, mit einem kostbaren Mahle in dem Saale des Französischen Schauspiels bewirthet.

Kopenhagen, vom 9. April.

Aus Schweden hier angekommene Reisende sagen aus, daß man daselbst aus England bis zum 2ten dieses folgende Nachrichten erhalten habe: „Am 1sten April lag bey Oxford Neß (zwischen Yarmouth und Harwich) eine 300 Segel starke Transportflotte fertig, um mit dem ersten günstigen Winde nach ihrer Bestimmung unter Segel zu gehen, welchen Zweck sie wahrscheinlich schon am folgenden Tage, an welchem sich der Wind änderte, verfolgt hat.

Der Preussische Minister, Baron von Jakobi, ist mit seinem Gesandschafts-Personale wieder nach Dover und von da nach London zurückgekommen, weil er zu Calais, wohin man ihn durch einen Parlementair gesandt hatte, unter der Bedeutung nicht zugelassen worden war, daß man daselbst Befehl habe, nur bis zum 15. März einen Parlementair zuzulassen. (Das Parlementairschiff, auf welchem sich der Preussische Minister befand, kam erst den 19. März vor Calais an.)

Am Ende März waren zu London folgende Waaren zu den beygefügten Preisen notirt: Kaffee 85 bis 100 Sh. pr. Centner, roher Zucker 22 bis 23 Sh., weißer Zucker 25 bis 26 Sh., Lumpen 32 bis 36 Sh.

Auf alle fremde Waaren ist ein Ausfuhr-Zoll nach folgendem Verhältniß gelegt worden, als: auf Kaffee 28 Sh. pr. Centner, auf Zucker 10 Sh. pro Zentner, auf Cochenille 10 Sh. pr. Pfund, auf Indigo 2 Sh. pr. Pfund, auf Branntewein 8 P. pr. Gallon, auf Genever und Rum eben so und auf Wein 6 Pf. pro Tonne.

An der Norwegischen Küste soll ein Englisches Transportschiff gescheitert seyn, auf welchem sich 300 Mann Hannoveraner befanden, welche darauf zu Kriegsgefangenen gemacht wurden."

Wie man vernimmt, ist zu Stockholm auch bereits eine Kontre-Deklaration gegen Dännemark erschienen.

Im Belt kreuzen nun 5 Englische Schiffe.

Durch Reisende, die hier aus Schweden angekommen sind, hat man einige Englische Nachrichten bis zum 4ten d. erhalten. Sie melden, daß der Proceß des Generals Whitelocke, der durch den Tod des Generals Lake unterbrochen war, beendigt, und daß ihm wegen seines Kommando's gegen Buenos Ayres folgendes Urtheil gesprochen worden: ihm einen Verweis zu geben und ihn für unfähig zu erklären, je wieder in Sr. Majestät Armee zu dienen; (To be severely reprimanded and declared unfit, ever to serve in His Majesty's Army.)

Odensee, vom 9. April.

Hier ist eine Bekanntmachung erschienen, daß den fremden Truppen bloß auf dem Marsch die Beköstigung, gegen eine Vergütung von der Regierung, von den Unterthanen zu liefern sey; daß, wenn sie in den Kantonnirungs-Quartieren eingerückt wären, die Soldaten aus den Magazinen mit Lebensmitteln versehen werden und die Officiers von dem Feld-Kommissariat Diätengelder erhalten sollten und die Einwohner bloß das benöthigte Lokal zu liefern hätten. Hiedurch unterscheiden sich die Einquartirungslasten in Dännemark sehr wesentlich von denjenigen andrer Länder.

Schreiben aus Jütland, vom 9. April.

Reisende, die aus Schweden kommen und daselbst Englische Blätter bis zum 15ten März gesehen haben wollen, behaupten, daß die Englischen Rüstungen zu einer Expedition von Yarmouth und den andern Häfen dies Jahr beträchtlicher sind, wie voriges Jahr.

Andre Anführungen sagen, daß am Ende des vorigen Monats eine große Englische Expedition von Kriegs- und Transportschiffen ostwärts unter Segel gegangen sey.

Seeland ist auf 8 Monate hinlänglich mit Lebensmitteln versehen.

Der Prof. Guldberg in Kiel empfiehlt in der Fühner Zeitung den Gebrauch von Wachholderbeeren-Kaffee, den er 6 und mehrere Jahre beständig getrunken, und als ein Mittel gegen Brustkrämpfe kennen gelernt hat. Er zieht den Wachholderbeeren-Kaffee allen andern Surrogaten des Kaffees vor.

Wien, vom 9. April.

Der Königl. Dänische Chargé d'Affaires, Hr. Nissen, hat dem Bothschafter Sr. Russisch-Kaiserl. Majestät, Fürsten von Kurakin, den Elephanten-Orden, auf Befehl Sr. Majestät, des Königs seines Herrn, überreicht, und dagegen von demselben einen kostbaren brillantenen Ring zum Geschenk erhalten.

Die wenigen noch hier befindlichen Engländer kommen durch die gänzliche Sperrung der Kommunikation mit ihrem Vaterlande nicht selten in Geldverlegenheit, da die meisten derselben bloß ihre Revenüen aus Großbrittannien bezogen und nur wenige sich förmlich hier niedergelassen haben.

Unsre heutige Hofzeitung enthält folgendes aus

Italien.

Die vielen Gerüchte von einer unter dem Schutz der Rocheforter Flotte bey Mellazzo in Sicilien vollbrachten Landung französischer Truppen haben sich nicht bestätigt, vielmehr wurde in Sicilien eine Verstärkung von 8 bis 9000 Mann Brittischer Truppen auf einer Flotte von 11 Linienschiffen, 3 Fregatten und mehrern Briggs erwartet, deren Ankunft bestimmt auf die zweyte Hälfte des März-Monats angekündigt war.

Zu den Gerüchten gehört, daß Bosnien als Entschädigung an eine fremde Macht abgetreten werden solle.

Bey dem Durchmarsch der nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden Russischen Truppen wurden selbige zu Pest von dem Erzherzog Palatin in Augenschein genommen.

Da sich der Oesterreichische Hof mit den andern Landmächten gegen England vereinigte, so wird derselbe auch seine, ohnehin nur schwachen Verhältnisse mit Schweden abbrechen. Man spricht von einer Note, die der Schwedische Geschäftsträger, Graf von Düben, dem Oesterreichischen Hofe übergab, und will bey diesem letztern Vorbereitungen bemerken, die auf seine Abreise hindeuten.

Straßburg, vom 3. April.

Auf Verwendung des General-Direktors der Handelsoktroy zu Maynz, hat der Großherzog von Basel alle Transitabgaben der Rheinschiffahrt in seinem Lande, aufgehoben. — Die hiesige Besatzung hat unvermuthet Befehl erhalten, an die Kanalküsten aufzubrechen. Aehnliche Befehle sind an alle Depots im ehemaligen Elsas ergangen.

Bayreuth, vom 9. April.

Der 8te April war für die hiesige gelehrte Bildungs-Anstalt ein sehr festlicher Tag. Der Herr General und Gouverneur dieser Provinz, Etienne le Grand, so wie der Herr Intendant von Tournon, hatten die Gnade, die Feyerlichkeit der Entlassung einiger Jünglinge zur Universität durch ihre Gegenwart zu erhöhen. Nachdem sieben zur Akademie reife Jünglinge ihre Abschiedsreden gehalten hatten, sprach der Herr General und Gouverneur an dieselben einige ausdrucksvolle Worte, und überreichte demjenigen unter ihnen, der sich durch Kenntnisse in den Wissenschaften des Beyfalls seiner Lehrer besonders werth gemacht hatte, eine goldene Uhr mit der Umschrift: Au merite par le General E. le Grand, Gouv. de la P. de Bayreuth, A. 1808. Alsdann umarmte er den erstaunten, durch so ausgezeichnete Huld überraschten Jüngling, der hierauf zur Tafel geladen wurde, woran auch die übrigen zur Akademie entlassenen Jünglinge Theil nehmen durften, und den Platz an der Seite des Herrn Generals erhielt.

Niederelbe, vom 30. März.

Ganz unerwartet scheint die Expedition aus Seeland gegen Schweden, vor der Hand verschoben worden zu seyn. Der Prinz von Ponte-Korvo mit seinem ganzen Generalstaabe und dem Kommissariat, haben die Insel Seeland wieder verlassen und sind nach einer schwierigen Fahrt über die kleinen Inseln, am 27sten März zu Apenrade im Herzogthum Schleswig gelandet. Von dort ist der Prinz nach Odensee in Fünen weiter gereist, und auch, nach Anzeige der Hamburger Zeitungen, bereits daselbst angekommen. Der größte Theil der Franz. Truppen hat sich nach Jütland gezogen, wahrscheinlich weil es anfing, auf Fünen an Lebensmitteln zu fehlen.

Berlin, vom 12. April.

Wie der Thelegraph anführt, hat man zu St. Petersburg die Nachricht von der Besetzung von Abo erhalten.

Der Telegraph enthält unter der Rubrik London folgendes:

London, den 20. März.

Gestern hat die Regierung durch einen schnellsegelnden Kutter Depeschen aus Schweden erhalten; sie enthalten den ersten offiziellen Bericht des Brittischen Gesandten am Hofe zu Stockholm von dem Einrücken der Russischen Armee in Finnland, und von der Einnahme von Helsingfors. Es wurde gleich nach Ankunft dieser Depeschen von den in London anwesenden Ministern ein Konseil in Downing-Street gehalten, das an 3 Stunden dauerte. Nach Endigung desselben wurde ein Staatsbothe an den König nach Windsor abgeschickt.

Die Sensation, die diese Nachricht hier gemacht hat, läßt sich nicht beschreiben. Es ist eine Begebenheit, die als eine National-Kalamität betrachtet wird; dumpfe Stille und tiefe Trauer ist der herrschende Ausdruck der Empfindungen eines großen Theils der Bewohner dieser Hauptstadt. Die Minister haben es noch nicht für gut befunden, die erhaltenen Depeschen ganz oder zum Theil bekannt zu machen. Die öffentliche Bekümmerniß ist vor der Hand nur durch eine kurze Anzeige auf Lloyds Kaffeehause befriedigt worden.

(The Morning Chronicle.)

Schwerlich wird ein Britte, er gehöre zu welcher Parthey er wolle, die traurige und ganz unerwartete Nachricht von der Erscheinung einer feindlichen Armee auf Schwedischem Boden ohne Rührung und tiefen Schmerz hören können. So weit man aus dem, was die Regierung dem Publikum mitzutheilen für gut befunden hat, urtheilen kann, ist der Verlust der Schweden nur geringe und der Gewinn der Russen noch unbedeutend. Helsingfors, eine kleine Stadt in Finnland, soll sich in dem Besitz der Russen befinden. Wir müssen das Nähere aus den weitern offiziellen Berichten noch erwarten. (The Times.)

Es ist also dahin gekommen, daß auch der letzte unsrer Alliirten seinen Sturz als unvermeidlich ansehen kann! Die Russen sind in Finnland, und die Englische Land- und Seemacht, in mannichfachen Expeditionen verwickelt, ist überall, nur nicht in Finnland, nur nicht in Schweden. — Die Schwedischen Truppen in Finnland sollen auf diesen Besuch durchaus nicht vorbereitet gewesen seyn; sie ziehen sich überall zurück und die Russen gehen gerades Weges, auf Abo los. Bald werden sie sich über den schönsten Theil von Finnland ausbreiten. Nun wird es bald Zeit werden, an Schwedens Rettung — oder, wenn es beschlossen seyn sollte, auch diesen Alliirten fallen zu lassen — wenigstens an Englands Rettung zu denken. — Armes altes England! In der Grube, welche die politische Unwissenheit und Verstocktheit deinen Freunden gräbt, wirst du endlich deinen eigenen Untergang finden. Tierney's Petition der um Frieden bittenden bedrängten Britten, die bisher nur von 30000 unterzeichnet war, wird bald die Unterschriften von 100,000 Einwohnern aus allen Provinzen des Reichs tragen.

(The independent Whig.)

Breslau, vom 12. April.

Am 30sten des v. M. ward die Prinzessin Biron von Kurland von einer Tochter entbunden, wozu unsre allgeliebte Königin die Pathin gewesen.

Aus dem Bergischen, vom 13. April.

Es laufen die traurigsten Berichte über die Zerstöhrungen ein, welche der Ruhrstrom in der vorigen Woche in unsrer Gegend angerichtet hat. Seit Menschengedenken hat dieser Fluß eine solche Höhe nicht erreicht, und der Schade, welcher dadurch verursacht worden ist, beträgt mehrere Millionen. Alle Kohlenmagazine längs dem ganzen Strome, mit dem größten Theil der Hauptniederlagen zu Ruhrort, sind mit fortgespült, 3 bis 4 Brücken theils zertrümmert und theils ganz mit fortgerissen, eben so mehrere Schleusen und Häuser; die stärksten Bäume sind ausgewühlt, Gärten und Felder mit Schutt bedeckt, und sogar mehrere Menschen dabey verunglückt. Der größte Schade ist aber wohl der, daß die Ruhrschiffahrt auf 6 bis 8 Monate gänzlich gehemmt seyn wird, da auch die noch stehen gebliebenen Schleusen durch den darin angehäuften Schlamm und Moder völlig unbrauchbar geworden sind. — Auch die Lippe und Wupper waren zu gleicher Zeit an vielen Orten aus ihren Ufern getreten und haben ebenfalls vielen Schaden verursacht.

Lübeck, vom 15. April.

Heute haben sich der Herr Graf von Mörner, Oberster der Königl. Schwedischen Grenadiers, u. der Herr Dr. Kewenter, Ober-Chirurgus desselben Regiments, an Bord des schönen Schiffs, Neptun von Lübeck, begeben, um von Travemünde direkte nach Schweden zu reisen. Se. Durchlaucht, der Prinz von Ponte Corvo, hatten Befehl ertheilt, daß die Einschiffung ohne Aufenthalt erfolgte. Der Herr Graf von Mörner, welcher Kriegsgefangner in Frankreich ist, hat die Erlaubniß erhalten, auf ein halbes Jahr nach seinem Vaterlande zurück zu kehren; allein der Herr Kewenter reiset ganz frey nach Schweden.

Da das Königl. Schwedische Grenadier-Reglment am 6. und 7. Nov. 1806 zu Kriegsgefangnen gemacht wurde, so wollte Herr Kewenter sein Regiment nicht verlassen, sondern folgte demselben nach Frankreich, und besorgte während des langen und mühsamen Marsches die kranken Offiziers und Soldaten. Kurz nach seiner Ankunft in Frankreich erhielt er als Nicht-Combattant seine Freyheit; er benutzte diese Gelegenheit, um sich Kenntnisse zu sammeln. Zu dem Ende ersuchte er bey dem Ministerio um die Erlaubniß, sich nach Paris zu begeben, und die großen Hospitäler dieser Hauptstadt zu besuchen. Da die Arzneywissenschaft weder mit den Kriegs-Angelegenheiten, noch mit dem politischen Interesse zu schaffen hat, welches die Nationen theilt, sondern der gesammten Menschheit angehört, so ertheilte ihm der Minister die Erlaubniß, nach Paris zu kommen. Mit eben so vielem Vergnügen als Nutzen hat Herr Kewenter die Geschäfte der großen Operateurs Dubois und Boyer beobachtet, und auf der Rückkehr ins Vaterland interessante Bekanntschaften mit den berühmten Aerzten zu Straßburg, Maynz, Leipzig und Berlin geschlossen. Er rühmt besonders die Gefälligkeit der Französischen Kommandanten und Kriegs-Kommissairs in allen den Städten, durch welche er passirt ist.

Lehe, im Bremischen, vom 12. April.

In diesem Orte, der im Jahre 1796 160 Gebäude, im Jahre 1801 Kirche, Thurm, das Haus des lutherischen Predigers, 2 Schulhäuser und 50 andre Gebäude im Brande verlohr, der, seiner Lage wegen, die Lasten des Kriegs vorzüglich tragen mußte, hat sich von neuem ein großes Unglück ereignet. Am 4ten d. M., des Abends zwischen 9 und 10 Uhr, entstand am äußersten Ende dieses Fleckens Feuer bey einem Sturme, der es allenthalben umherschleuderte; in dem ganzen Orte war nicht eine Straße frey vom Brande. Viele Einwohner, die bey dem ersten Feuerlärm von dem

andern Ende des Fleckens zur Hülfe herbeygekommen waren, fanden ihre Häuser, als sie dahin zurückeilten, um ihr eignes Gut zu retten, schon in vollen Flammen. 144 Gebäude liegen in Asche, 150 Familien haben ihr Obdach verlohren, fast nichts ist gerettet, alle Lebensbedürfnisse, die in den Häusern waren, sind ein Raub der Flammen geworden.

Halle, vom 16. April.

Die hiesige allgemeine Literaturzeitung enthält folgenden Artikel:

„Es bleibt unwiderruflich, daß am 9ten May die Vorlesungen auf hiesiger Universität ihren Anfang nehmen. Sie sollen an eben diesem Tage mit einer akademischen Feyerlichkeit im großen Horsaal eröffnet werden. Halle, den 14ten April 1808.

D. A. H. Niemeyer,
Kanzler und Rektor der Universität.“

Vermischte Nachrichten.

In öffentlichen Nachrichten aus Weimar heißt es: „Künftigen May wird die berühmteste Frau unserer Zeit, die Baronin v. Stael-Necker, mit ihrem Begleiter, A. W. Schlegel, hier erscheinen, und schon ist ihr Quartier im Park gemiethet. Auch Herr W. von Humboldt, der Preussische Gesandte zu Rom, wird um jene Zeit hier eintreffen, so daß es Weimars Himmel nie an leuchtenden Sternen fehlt. Frau von Stael soll nicht blos an Briefen über Deutschland, sondern an einem großen Werke über deutsche Literatur arbeiten, wozu Herr Rath Schlegel ihr sehr behülflich seyn kann. Auch Herr Werner ist noch hier und beschäftigt, die Kunst der geläuterten Vollendung und Sanktion seinen lieblichen Werken aufzudrücken.

Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin hat durch eine Proklamation vom 24. März seine Unterthanen aufgefordert, alle Gewehre und Armaturstücke, die noch von der französischen Okkupationszeit her und seitdem im Lande zerstreut seyn möchten, gegen Bezahlung an die nächsten Militairkommandanten abzuliefern, indem eine schleunige Mobilmachung der mecklenburgischen Truppen nothwendig werde, um nach den ergangenen Verboten alle Kommunikationen und den Handel mit England und Schweden in den Mecklenburgischen Seehäfen und Küsten gehörig abhalten zu können.

Der Servische Senat hat beschlossen, an der Oestreichschen Gränze Zölle zu etabliren, deren Hauptsitze Belgrad, Schabatz und Semendria seyn sollen.

In Nürnberg wollte man wissen, das Französische Hauptquartier zu Berlin, werde nach Hanau verlegt werden.

Nach Londner Nachrichten vom 25sten Febr., die über Frankreich nach dem festen Lande gekommen seyn sollen, war die Expedition unter General Spencer, am 21sten Mittags von Falmouth abgesegelt. Sie bestand aus 60 Transportschiffen, welche 12 bis 14000 Mann am Bord hatten, und steuerte unter Bedeckung der Antelope von 50 Kanonen, und zweyer kleinerer Kriegsschiffe, nach Nordosten. Dennoch glaubten Manche, sie sey zuvörderst nach Gibraltar bestimmt, um dieser Festung Truppenverstärkungen zuzubringen.

Der Russische Kollegienrath, Herr von Bethmann, ist als Russischer Generalkonsul bey den Fürsten des Rheinischen Bundes accreditirt und anerkannt worden.

Die Anfrage eines sich nicht nennenden, aber dem Scheine nach treuen Freundes: ob er mich in meiner geängstigten Noth, und bis zur Verzweifelung gebrachten Lage — nicht mit Hülfsquellen aushelfen könne —? beantworte ich mit nein; denn der Sinnspruch: amicus certus in re incerta cernitur d. h. in der Noth erkennet den wahren Freund, gehöret nicht mehr dem Menschen an; er ist nun den Fröschen zugeeignet worden. — Vermuthlich wollte Herr Anonymus hiermit blos die Bekanntschaft mit der griechischen Literatur zeigen, und das Publikum auf eine angenehme und überraschende Art zu Lesung der ovidischen Methamorphosen reizen? — So wüste denn ein hyperfeiner Kopf die Empfehlung dieses unterhaltenden Werkes auch an solche Dinge anzuknüpfen, von welchen man wahrlich nicht sagen kann: Ovidia sunt. —

Wilmer.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 34.

An Aeltern und Vormünder.

Am Sonntage, den 19ten April, sind zwischen einigen Tertianern und Sekundanern der hiesigen Kreisschule, welche sich auf dem Felde vor Techelfer, wie sie sagen, zu einem Spiel versammelten, Unordnungen vorgefallen und, gleich nach gemachter Anzeige, von mir untersucht und geahndet worden. Dieser Vorfall veranlaßt mich, die verehrten Aeltern und Vormünder unserer Schüler auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen, der gewiß ihnen sehr am Herzen liegt, weil davon vorzüglich Glück und Zufriedenheit im Leben abhängt. Die sittliche Bildung, so wie die physische Erziehung, unserer Jugend liegen — das abgerechnet, was durch Unterricht und Aufsicht in den Lehrstunden in dieser Rücksicht gewirkt werden kann — außerhalb den Grenzen der Schuldisciplin. Die achtungswerthen Lehrer unserer Schulen bemühen sich, ihren Schülern Liebe für die Tugend einzuflößen, sie belehren sie von dem großen Werthe eines gesunden und ungeschwächten Körpers, und sie dulden nichts, was gegen Sittlichkeit, Anstand und die eingeführte Ordnung streitet. Aber weiter erstreckt sich ihr Einfluß in dieser Rücksicht nicht; sie können nicht ihre Aufführung zu Hause, ihre Handlungen, ihre Spiele und Vergnügungen beobachten. Dieß bleibt den Aeltern und Vormündern überlassen, die, als solche, einen Theil der Erziehung, und gewiß den wichtigern, zu übernehmen von der Natur verpflichtet sind. Ich bin überzeugt, daß Viele von ihnen dieß thun, und zwar mit glücklichen Erfolg, thun; aber ich glaube doch, daß eine freundschaftliche Bitte, wozu mir der oben erzehlte Vorfall Veranlassung giebt, weder überflüssig noch unwillkommen seyn dürfte. Es haben einige Tertianer und Sekundaner der Kreisschule Gewehre, als Dolche, Säbel und Pistolen, mit sich geführt. Knaben aber können und dürfen nicht mit dergleichen Werkzeugen umgehen. Ich bitte daher, daß die verehrten Aeltern und Vormünder unserer Schuljugend darauf sehen mögen, daß so etwas in Zukunft verhütet werde; und ich brauche wohl nicht erst auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die bey einer Erlaubniß der Art zu besorgen sind. Die Schuldirektion setzt zwar voraus, daß die Schüler kein Vergnügen ohne Vorwissen und Genehmigung ihrer Aeltern oder Vormünder genießen werden, hält sich aber doch bey dieser Gelegenheit für verpflichtet, zu bitten, daß in Zukunft in dieser Rücksicht die möglichste Aufmerksamkeit Statt finden möge. Möchten doch diejenigen, welche uns die Erziehung ihrer Kinder und Pflegebefohlnen anvertraut haben, unsere Bemühungen recht kräftig unterstützen, und dadurch, daß sie über den häuslichen Fleiß und die Aufführung unserer Zöglinge, so viel als möglich, wachen, dazu beytragen, daß der Zweck der Erziehung erreicht werde!

Dorpat, den 25. April 1808.

D. G. F. Pöschmann,
d. Z. Direktor der dörptschen Schulanstalten.

Ich habe die Bemerkung gemacht, daß noch immer viele von unsern Schülern die Lehrstunden, oft auf sehr lange Zeit, versäumen. Ich bin überzeugt, daß dieß von einigen ohne legale Ursachen geschieht. Solche Versäumnisse sind aber denen, welche sich leichtsinniger Weise dem Unterrichte entziehen, eben so wie der Schulanstalt selbst, höchst nachtheilig. In den Volksschulen pflegten Schüler zuweilen 2 — 4 Wochen wegzubleiben, ohne daß sie den Lehrer mit den Ursachen dieses Wegbleibens bekannt machten; und, wenn sie willkührlich wieder erschienen, brachten sie oft die unstatthaftesten Entschuldigungen vor. Ich sehe mich daher genöthigt, die verehrten Aeltern und Vormünder unserer Schüler zu bitten, in Zukunft darauf zu sehen, daß solche Versäumnisse, ohne sehr wichtige Gründe, nicht mehr Statt finden. Ich wünsche dieß um so mehr, da ich sonst, zu Folge meiner Verpflichtungen, solche Schüler, welche sich häufige und lange Versäumnisse der Lehrstunden, ohne legale Ursachen, zu Schulden kommen lassen, aus der Lehranstalt entfernen müßte. Dieß würde und müßte auch geschehen, wenn in Zukunft, wie bisher zuweilen der Fall war, Schüler nicht zur rechten Zeit, oft eine, oder anderthalb Stunden später, in die Schule kommen sollten.

D. G. F. Pöschmann,
d. Z. Direktor der dörpt. Schulanstalten.

Dorpat, den 25. April 1808.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach das, zur Konkurs-Masse des verstorbenen hiesigen Fuhrmanns Heinrich Perdo, gehörige, allhier im 2ten Stadttheil auf Carlowaschen Grunde sub Nro. 146 belegene hölzerne Wohnhaus sammt den dazu gehörigen Appertinentien, bereits am 10. December v. J. bey Einem Edlen Rathe öffentlich ausgeboten und dafür der Meistbot mit 1300 Rubel B. A. gethan, von dem Curatore bonorum der gedachten Konkurs-Masse aber, zur Ausmittelung eines höhern Meistbots, um nochmaligen Ausbot dieses Wohnhauses angetragen, und diesem petito auch deferiret worden ist, so werden diejenigen, die für das obbezeichnete Perdosche Wohnhaus sammt Appertinentien mehr als 1300 Rbl. B. A. zu geben willens sind, hierdurch aufgefordert, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots am 15. May d. J. Vormittags im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes sich einzufinden, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das fernere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus am 25. April 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Demnach von Einem Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichte am 27sten April und den folgenden Tagen Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Quantität Russischer Kaufmanns-Waaren, an Leinewand, Tücher, Rabsika, Haman u. dgl., wie auch Meublen, Equipagen, Bücher u. s. w., öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden sollen, so wird dieses desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht. Dorpat, am 18. April 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.

N. F. L. Samson, Landrichter,
C. S. Brasch, Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Maurermeister Heinrich Friedrich Voß am 25sten März d. J. mit Hinterlassung eines Testaments verstorben: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen vier Monaten a Dato dieses Proklams, spätestens also am 20sten August 1808, bey uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht, oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 20. April 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiedurch bekannt gemacht, daß das der Lohgerbers-Wittwe Gutjahr zugehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 1 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, nachdem dasselbe Schuldenhalber, bereits am 27sten März d. J. öffentlich zum Verkauf ausgeboten worden, wegen des zu geringen Bots von 9500 Rbl. B. A. zur Deckung derer Schulden, auf deshalb geschehenes Ansuchen, am 5. May d. J. nochmals ausgeboten werden soll. Es werden daher diejenigen, die für besagtes Gutjahrsche Haus sammt Appertinentien und den Erbgrund, mehr, als dafür bereits gebotene 9500 Rubel B. A. geben wollen, desmittelst aufgefordert, sich am bestimmten Tage Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 15ten April 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akermann,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Eingetretener Ursachen wegen, ist die in den vorigen Zeitungsblättern angekündigte Auktion im Baron Vietinghoffschen Hotel, bis zum 2ten May d. J. Nachmittags von 2 Uhr ab, ausgesetzt worden, welches denen resp. Käufern hiermit bekannt gemacht wird. 1

Im Schaafschen Hause, der Johannis Kirche gegenüber, ist die untere Etage, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Stallraum für 5 Pferde, und Wagenremise zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die Bedingungen bey der Frau Eigenthümerin in demselben Hause. 1

In der Behausung des Herrn Werner sen. ist eine Wohnung von mehreren Zimmern zu vermiethen. 1

Das auf dem Sandberge belegene Drewingsche Haus nebst Garten ist zu vermiethen, oder auch aus freyer Hand zu verkaufen. Mieth- und Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 1

Das ehemalige Igelströmsche, hinter dem Rathhause belegene steinerne Wohnhaus, ist entweder zu vermiethen, oder auch zu verkaufen. Liebhaber erfahren die Bedingungen auf dem Gute Kerrafer. 1

Das der Frau Pastorin Grossenbach zugehörige, an der Rigischen Straße belegene Wohnhaus mit Nebengebäuden steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere in gedachtem Hause selbst. 1

Guter Roggen und grobe Saat-Gerste ist zu haben bey J. G. Kämmerling. 1

Es ist am letzten Konzert- und Balltage eine schwarz Atlas-Saluppe mit einer schwarz tafetnen vertauscht worden. In der Expedition dieser Zeitung kann man erfahren, wo sich die letztere befindet. Man wünscht übrigens recht sehr, daß die beyden Saluppen wieder umgetauscht würden. 1

Die zu dem Gute Korküll gehörige neue Wassermühle von 3 Gängen, wozu auch Land und Heuschläge gehören, ist vom 1sten May d. J. ab, auf einige Jahre zu verarrendiren. Liebhaber hierzu können sich auf dem Gute Assuma das Nähere einholen.

Auf dem Gute Fierenhoff im Raugaschen Kirchspiel, sind 200 Löfe guter Saat-Hafer zu verkaufen. Das Nähere bey der Guts-verwaltung daselbst. 3

Der Kupferschmied Meister Herr C. F. Dählström in Dorpat, wohnhaft auf dem Mühlberge im ehemaligen Lindströmschen Hause Nro. 38, welcher sich mit einer grossen Quantität Siberisches Kupfer zu Brandweins-Kesseln ꝛc., wie auch mit einem grossen Vorrathe verschiedener Sorten Küchen-Geräthe, als: Thee Kessel, Kastrolle, Suppen Kessel, Thee Maschinen ꝛc. ꝛc. versehen hat und die prompteste Bedienung für sehr billige Preise versichert, empfiehlt sich dem hohen Adel und einem geehrten Publiko zum geneigten Zuspruch. — Auch verfertigt derselbe allerley ganz neu erfundene Stockholmer Brandwein-Kühl Maschinen, welche statt einer Schlangenröhre dienen und ohne Helm gebraucht werden, wodurch der Brandweinsbrand auf eine sehr vortheilhafte Art getrieben und viele Zeit und Holz, wie auch Kupfer erspart wird, wovon die Modelle jeder Zeit bey ihm zu sehen sind. 3

In dem Hause des Herrn Grafen v. Münnich in der Rigischen Vorstadt, ist ein vollkommen zugerittenes Reitpferd, von Arabischer Race, wie auch ein noch wenig gebrauchter Kerikel von moderner Facon zu verkaufen. Die Preise sind bey dem Kutscher daselbst zu erfragen. 2

Auf einem Gute, 14 Werst von Dorpat, steht eine Quantität guter Liefl. Roggen zum Verkauf, welchen der Käufer selbst abzuholen hat. Nähere Auskunft bey dem Herrn v. Remmers. 2

Ein erfahrner Landwirth, welcher gute Attestate vorzuzeigen hat, auch gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, und erforderlichen Falls, die Bücher zu führen über sich nimmt, sucht sich als Disponent auf einem Gute zu engagiren. Seinen Aufenthalt erfährt man beym Zimmermeister Graßmann, in der Petersb. Vorstadt. 2

Guter Livländischer Roggen, Roggenmehl und gute Saatgerste ist zu haben bey Frahm. 3

Alle etwanigen Kreditoren meines seligen Vaters, weyl. Assessors Christian Renatus Baron Ungern Sternberg, werden ersucht, spätestens bis Johannis d. J. sich bey mir mit ihren zu Recht beständigen Forderungen zu melden. Hapsal, den 18. März 1808.

Gustav Baron Ungern Sternberg,
im Namen meiner sämmtlichen Geschwister.

Laut erhaltenem gerichtlichen Auftrage, fordere ich alle diejenigen, welche an meinen ehemaligen Tormaschen Amtmann, den verstorbenen Goldschmidt Johann Friedrich Laloffsky, irgend eine rechtsgültige Anforderung haben möchten, hiermit auf, sich binnen 4 Wochen a dato entweder auf meinem Gute Torma, oder auch bey mir in Dorpat, zu melden, indem nach Verlauf dieser Zeit der vorhandene geringe Nachlaß desselben unter die bis dahin bekannt gewordenen Kreditoren pro rata vertheilt werden soll. Dorpat, den 29. März 1808.

C. O. S. Baron Ungern Sternberg.

Einem höchstverehrten Publikum mache ich hierdurch gehorsamst bekannt, daß ich vom 26. April ab, wiederum diesen Sommer hindurch im Rathshoffschen Garten denen daselbst Anwesenden mit allerley Erfrischungen aufzuwarten die Ehre haben werde, mit der Versicherung einer prompten und billigen Bedienung. Chorey. 2

Auf dem im Dörptschen Kreise und Kawelechtschen Kirchspiel belegenen Gute Uhlfeldt, ist eine

Quantität Saat-Gerste, Haber, Winter-Waitzen, Lein-Saat, Erbsen und Hopfen, wie auch Hornvieh, Schweine, Schaafe, Brantweins-Kesseln und allerley Holzgeräthe zum Verkauf. Kauflustige belieben sich bey der Guts-Verwaltung daselbst zu melden 2

Bey dem sich hier vor einiger Zeit etablirten Nadelmacher Lang, sind zu jeder Zeit nicht nur allerley Sorten Nadeln, Strickspieße und dergleichen fertige Drahtarbeiten zu haben, sondern man kann auch bey ihm Bestellungen auf Revisorketten nach rheinländischem Maaße machen; ferner verfertigt er Kornharfen, Mehl- und sogenannte Gartensiebe, geflochtene Kellerfenstern, allerley Ketten, Speise-Schaffen, für den Sommer zu gebrauchen, engl. Hecheln, gute Woll Kratzen, Papagoyen-Bauer, Vogelhecken-Behälter; auch lakirt er alte und neue Harfen und versieht solche ohne vielen Kosten-Aufwand mit Pedale zu versehen, u. dgl. mehr. Er versichert Jedermann prompt und billig zu behandeln. Sein Logis ist in der Behausung des verstorbenen Fuhrmann Perdo, in der Karlowaschen Straße. 2

Roggen, Futter-Haber, Saat-Erbsen, Butter, Blätter-Toback und Schwedische Heeringe sind zu haben bey C. J. Rohland.

In der Narvaschen Vorstadt, im Hause der Wittwe Jahnentz, sind 5 Zimmer mit gehörigem Stallraum und einer Wagenremise unter billiger Bedingung zu vermiethen. 2

Eine im Laisschen Kirchspiel, zu dem Gute Kurrista gehörige ganz neue Wasser-Mühle, von zwey Gängen, mit Land und Heuschlägen versehen, ist vom 1sten May d. J. ab, zu verarrendiren. Arrende-Liebhaber haben sich die Bedingungen auf obigem Gute einzuholen. 2

Gute hochstämmige ziemlich starke Aepfel-Bäume von den besten Gattungen sind bey mir zu haben.

Major. 2

Wo gute tragbare Obstbäume für einen billigen Preis zu verkaufen sind, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Bey Iwan Barkow, dem Kaufmann Ablandschen Hause gegenüber, ist eine Parthey gutes Heu, in einzelnen Griesten und größern Quantitäten für billigen Preis zu haben. 2

Wenn etwa eine, als geschickt erprobte und mit hinlänglichen Zeugnissen versehene deutsche Hebamme in, oder um Dorpat, unter vortheilhaften Bedingungen ihr Domicil zu verändern wünschte, so könnte ich ihr von heute an bis zum 1sten May eine sehr gute Gelegenheit dazu an die Hand geben.

Kreis Arzt Doktor Wilmer. 3

Bey mir ist ordinaires Salzfleisch das Pfund zu 6 Kop., jedoch nicht unter 100 Pfund, zu verkaufen. Auch ist bey mir eine Wohnung von 5 Zimmern jahrweise zu vermiethen. Seebach. 3

Abreisender.

Christian Polynowski, welcher in den vorhergehenden Zeitungsblättern unrichtig als Maurer genannt worden, und welcher ein Sohn des hiesigen Maurers ist, gedenkt bis zum 28. d. M. nach Riga zu reisen. Diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, melden sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey Verwaltung.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 5½ p. Ct. R. dar.
— Hamburg in Bko. 7 dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. A. 5 Rp. 84 Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 251 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 182 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 15 Thlr. Alb.
— ½ Br. — 19 —

Gold Cours in St. Petersburg.

1 Rubel Silber gegen B. A. 85 Kop. Agio.

Witterungsbeobachtungen.

1808. April.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 21.	Morgen	+ 5. 7	28. 52	S. schwach.	heiter.
	Mittag	15. 3	54	SW.	
	Abend	7. 0	55	W.	
Mittwoch 22.	Morgen	6. 9	28. 55	W. schwach.	heiter.
	Mittag	16. 4	55		
	Abend	11. 1	56		
Donnerstag 23.	Morgen	6. 7	28. 56	W. schwach.	heiter.
	Mittag	19. 2	56		
	Abend	12. 6	55		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 35. Mittwoch, den 29sten April 1808.

St. Petersburg, vom 21. April.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 23sten März: Den Ober-Prokureur im 3ten Departement des dirigirenden Senats, wirklichen Kammerherrn Tatischtschew, entlassen Wir, auf seine Bitte, Allergnädigst des Dienstes und befehlen, an Stelle desselben in das 3te Departement überzuführen, den Ober-Prokureur im 5ten Departement Baranoff; im 5ten Departement hingegen verordnen Wir zum Stellvertretenden Ober-Prokureur, den im 1sten Departement am Ober-Prokureurstisch seinen Sitz habenden wirklichen Kammerherrn Chitrow.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Bey Gelegenheit der, zufolge des am 16. März Allerhöchst konfirmirten Memorials, erfolgten Eintheilung des 5ten und 6ten Departements des dirigirenden Senats, jedes in 2 Kammern, haben Se. Kaiserl. Majestät Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß in diesen Kammern folgende Herren Senatoren ihren Sitz nehmen sollen, und zwar: in der 1sten Kammer des 5ten Departements, der Admiral von Desin, der wirkliche Geheimerath Chitrow, der Generallieutenant Graf Tolstoi, die Geheimeräthe Arschenewskoi und Makarow, und aus dem 3ten Departement mit gänzlicher Ueberführung in diese Kammer, der Geheimerath, Graf Wortzel; in der 2ten Kammer, der wirkliche Geheimerath Fürst Schachowskoi, der Admiral Balle, de Generallieutenant Fürst Salagow, und die Geheimeräthe Resanow und Sacharow in der 1sten Kammer des 6ten Departements, der General von der Infanterie Tutolmin, der wirkliche Geheimerath Walujew, der General von der Infanterie Daschkow, und die Geheimeräthe Obreskow, Golenischtschew-Kutusow und Baranoff: in der 2ten Kammer, der wirkliche Geheimerath Dmitrijew-Mamonow, der General von der Infanterie Bekleschew, die wirklichen Geheimenräthe Fürst Sibirskii und Mastjedow, und die Geheimeräthe Dmitrijew und Neledinskii-Meletskii.

St. Petersburg, vom 24. April.

Durch Gottes hülfreiche Gnade Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland; von Moskwa, Kiew, Wladimir, Nowgorod, Zar von Kasan, Zar von Astrachan, Zar von Sibirien, Zar des Taurischen Chersones, Herr von Pskow und Großfürst von Smolensk, Littauen, Wolhynien und Podolien, Fürst von Ehstland, Livland, Kurland und Semigallen, Samogitien, Karelien, Twer, Jugorien, Perm, Wjatka, Bolgarien und anderer Länder; Herr und Großfürst von Nowagorod des niedern Landes, Tschernigow, Rjasan, Polotzk, Rostow, Jaroslawl, Bjeloosero, Udorien, Obdorien, Kondien, Witepsk, Mstislawl und der ganzen nördlichen Gegend, Gebieter und Herr des Iweri-

schen, Kartalinischen, Grusinischen und Kabardinischen Landes, der Tschertaßischen und Gebirgsfürsten und andrer Fursten Erb- und Lehnsherr; Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarrn, Ditmarsen und Oldenburg, und Herr zu Jever u. s. w. u. s. w.

Die enge Freundschaft, die zwischen beyden Kaiserhöfen glücklich besteht, und der gegenseitige Wunsch Derselben, den Vortheil Ihrer Reiche und den beyderseitigen Dienst durch alle möaliche Mittel zu fördern, haben Uns bewogen, mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Unserm aufrichtigen Bundsgenossen, eine Konvention über die Auslieferung der Deserteurs abzuschließen, um der Desertion von den beyderseitigen Armeen hinführo vorzubeugen und sie zu hemmen.

In Folge der bey dieser Gelegenheit getroffenen Stipulationen, und damit die gegenseitig angenommenen Verbindlichkeiten zur Kenntniß Unrer Unterthanen gelangen, haben Wir für gut geachtet, gegenwärtigen Ukas, dessen unten folgende verschiedene Artikel hinführo zum Grundsatz und zur Richtschnur dienen sollen, zu jedermanns Wissenschaft zu bringen.

Artikel 1.

Allen Unsern Civil- und Kriegsgouverneurs, und besonders den Kommandanten der Militairposten auf Unsern Gränzen wird anbefohlen, mit der strengsten Genauigkeit darauf zu sehen, daß niemand von den Deserteurs der Armee Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen, über die Gränze kommen, und ihm niemand in den Provinzen Unsers Reichs unter Obdach nehmen oder ihm einem Zufluchtsort gestatten könne.

Artikel. 2.

In Folge dieses soll Jeder Militair ohne die geringste Ausnahme, er mag von der Infanterie oder Kavallerie, von der Artillerie oder dem Fuhrwesen, oder von irgend einem andern Militairfache der Armee Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen, seyn, der ohne Paß oder Urlaubsschein nach gehöriger Form in Unsere Staaten übergegangen ist, sogleich arretirt und mit den Waffen, Pferden, der Ammunition und andern Sachen, die man bey ihm findet, oder die er bey seiner Desertion mitgenommen und irgend wo verborgen haben könnte, sogleich wieder zurückgeschickt werden, auch wenn keine besondere Reklamation wegen eines solchen Deserteurs ergehen sollte; und ist er vorher von der Armee eines andern Staats oder einer andern Macht desertirt, mit denen Wir eine Konvention zur Auslieferung der Ueberläufer abgeschlossen haben, so soll dessen unerachtet ein solcher Deserteur derjenigen Armee wieder zurückgegeben werden, von der er zuletzt desertirt ist.

Artikel 3.

Sollte es, unerachtet aller Vorsicht, irgend einem Deserteur gelingen, sich heimlich in Unsere Staaten einzuschleichen oder die Inspektion Unsrer Befehlshaber durch Veränderung der Kleidung oder durch Vorzeigung eines falschen Passes zu hintergehen, so wird solcher, auch wenn er sich schon an irgend einem Orte, einer Stadt oder einem Dorfe Unserer Staaten niedergelassen hätte, sobald er erkannt oder von den Befehlshaber Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen, reklamirt wird, ohne alle Rücksicht sogleich wieder ausgeliefert.

Artikel 4.

Einer solchen Auslieferung unterliegen nicht die Deserteurs von den Truppen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen, die in Unsern Provinzen gebohren sind; denn beyde Mächte sind gegenseitig darin übereingekommen, daß weder die eine noch die andre von ihnen verpflichtet seyn soll, ihre eignen Unterthanen, die bey den Truppen der andern Macht gedient haben und durch Desertion wieder in die Staaten ihres rechtmäßigen Monarchen zurückkehren, auszuliefern.

Artikel 5.

Da Wir auch mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, überein gekommen sind, zum Unterhalt eines jeden Deserteurs, von dem Tage seiner Arretirung angerechnet, bis zur Auslieferung desselben, täglich 4 Kop. (4 Kreuzer) ohne Brot, auch 4 Kop. (4 Kreuzer) statt des Brotes, und für jedes Pferd zur Fütterung täglich 8 Pfd. Haber und 13 1/2 Pfd. Heu nach Ruß. Gewicht, oder 6 Pfd. Haber und 10 Pfd. Heu nach Oesterreichischem Gewicht, außer des erforderlichen Strohes zu bestimmen; so soll die für diese Unkosten kommende Summe in Münze ausgezahlt werden, und zwar für die Fourage nach den Marktpreisen der nächsten Stadt von dem Orte, wo der Deserteur ausgeliefert wird. Die Berechnung dergleichen Unkosten geschieht bey Ablieferung des Deserteurs und seines Pferdes, und da kein Deserteur gesetzliche Schulden machen kann, so soll auch nie die Bezahlung derselben gefordert werden.

Artikel 6.

Ueber dies ist von beyden Seiten bestimmt worden, demjenigen, der Nachricht von einem Deserteur giebt oder ihn abliefert, eine Belohnung an Gelde auszuzahlen, und namentlich sieben Rubel zwanzig Kopeeken, oder zwölf Gulden, für jeden Deserteur zu Fuß und zehn Rubel achtzig Kopeeken, oder achtzehn Gulden, für jeden Kavalleristen mit dem Pferde, wobey ein für allemal der Rubel zu hundert Kreuzer Oesterreichischer Münze gerechnet wird, und zwar unter der Bedingung, daß auch die Unkosten für die Aufsicht und den Transport in dieser Summe mit eingeschlossen sind. Außer den Unkosten für den Unterhalt und außer dieser Belohnung können nicht die geringsten Forderungen, unter welchem Vorwande es auch sey, weiter gemacht werden; und wäre auch ein Deserteur wegen Unkunde schon in den Dienst derjenigen Macht, die ihn wieder ausliefern muß, aufgenommen gewesen, so darf dennoch alsdann nur die ihm gegebene Ammunition zurückbehalten werden, alles übrige aber wird ohne Rückhalt mit dem Deserteur jenem Korps, zu dem er gehört, oder jenen Personen, die Kraft des neunten Artikels zur Entgegennahme desselben geschickt werden, zurückgegeben. Sollte wegen der Gewißheit irgend eines in der Reklamation zur Auslieferung des Deserteurs aufgeführten Umstandes ein Zweifel aufstoßen, so kann man sich in solchem Falle keineswegs darauf berufen, und der Deserteur darf nicht vorenthalten werden, sondern zur Abwendung jedes Zweifels untersuchen die Militair- und Civil-Chefs dergleichen Sachen nach gesetzlicher Ordnung liefern den Deserteur nebst der schriftlichen Verhandlung aus, und senden die Kopie dieser Verhandlung an die Obrigkeit Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

Artikel 7.

Begeht ein Deserteur nach der Desertion ein Verbrechen, oder wird er als Mitschuldiger einer Missethat in dem Lande, wohin er desertirt ist, befunden, so wird er demungeachtet derjenigen Macht ausgeliefert, der er zugehört, nur läßt diese letztere, nachdem ihr alle Anzeigen seines Verbrechens zugestellt worden, denselben richten und ihn in Gemäßheit der Gesetze bestrafen, und theilt ihr Urtheil demjenigen Orte mit, wo das Verbrechen begangen worden.

Artikel 8.

Jedes zur Verfolgung eines Deserteurs abgeschickte Detaschement muß auf der Gränze Halt machen, und kommt der Deserteur über die Gränze, so können ihm nicht mehr als ein oder zwey Mann, mit gehörigem Paß oder Schein bis zum nächsten Orte versehen, nachgeschickt werden. Diese melden sich alsdann bey dem Militair- oder Civil-Befehlshaber, und fordern ein Militairkommando zur Aufsuchung und Arretirung des Deserteurs, welche Forderung sogleich befriedigt werden muß. Wird der Deserteur an dem besagten Orte von den Leuten jenes Landes, von wo er desertirt ist, ergriffen und nicht von Unsern Unterthanen eingebracht, so wird keine Geldbelohnung ausbezahlt.

(Der Schluß folgt.)

St. Petersburg, vom 20. April.

Bey der ersten Anzeige, welche durch die hiesigen Zeitungen von dem Smolenskischen Meteorsteine ins Publikum gebracht ward, versprach die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften das Resultat der bey derselben angestellten chemischen Analyse bekannt zu machen. Die Untersuchung ist seit kurzem beendiget, und zufolge eines von dem außerordentlichen Akademiker, Hrn. Hofrath Scherer, der Konferenz überreichten Berichts, enthält dieser Stein:

	in 100 Theilen
a) an Erden:	
1. Kieselerde: = =	39
2. Talkerde = = =	20
b) an Metallen:	
1. Eisen, und zwar	
α Metallisches	17,75
β Oxydirtes =	17,50
2. Nickelmetall = =	1,25
c) An Schwefel, Braunstein-Oxyd und Verlust =	4,50
	100,00

Zu dem Verlust ist auch eine Spuhr von Chrom zu rechnen, über dessen Gegenwart Hr. Scherer, wegen des wahrscheinlich geringen Gehalts, nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden im Stande ist.

Dieser Untersuchung zufolge, ist dieser Meteorstein von Smolensk nicht allein in Rücksicht seiner Bestandtheile überhaupt den bisher chemisch untersuchten Steinen dieser Art anzureihen, welche als Hauptbestandtheile: Kieselerde, Talkerde, reguliniſches und oxydirtes Eisen, und Nickelmetall darbieten, sondern er nähert sich auch unter allen bis jetzt analysirten, in quantitativer Rücksicht, dem

Meteorsteine von Eichstädt, welcher nach Klaproths Untersuchung im Hundert enthält:

Kieselerde	37
Talkerde	21,50
Gediegen Eisen	19
Eisen-Oxyd	16,50
Nikelmetall	1,50
Verlust mit Einschluß des Schwefels u. Nikeloxydes	4,50
	100,00.

Im Kreise Kaschin des Gouvernements Twer auf den Gütern des Hrn. Majors Olßufiew ist eine Mineralquelle entdeckt worden. Nach den von den Medizinalbeamten angestellten wiederholten Versuchen über die Wirkung des Wassers dieser Quelle hat es sich ergeben, daß es besonders heilsam ist für Podagra und Chiragra, für periodische Kopfschmerzen, bey starken Verstopfungen, bey der gelben Sucht, bey Obstruktionen, bey mehrern dem zweyten Geschlecht eigenen Zufällen, und bey mehrern andern Krankheiten, auch daß es zur Stärkung der Nerven beyträgt.

Um den Anreisenden daselbst Bequemlichkeit zur Wasserkur zu verschaffen, hat der Hr. Major Olßufiew bereits die nöthigen Verfügungen getroffen und einige Anstalten, als: Hospizia, Hospitäler, Buden ꝛc. eingerichtet, und zur Behandlung der Kranken ist bey dieser Mineralquelle ein besonderer Arzt angestellt. — Das Ministerium des Innern hält es für nöthig, dies dem Publiko bekannt zu machen.

Pensa. — Der verabschiedete Titulairrath Wladimir Shedrinskji, hat aus Eifer für das allgemeine Wohl und zur Beförderung der Fortschritte der Aufklärung, dem Gymnasium zu Pensa sein Naturalien Kabinet verehrt, welches aus mehr als drey hundert verschiedenen Fossilien besteht, die er im Laufe mehrerer Jahre gesammlet hat. Dieses patriotische Geschenk ist wichtig für das Gymnasium, theils weil demselben ein solches Kabinet fehlte, theils auch wegen der Seltenheit der Stuffen, die es enthält.

Privatschreiben aus Wisby, den 16. April.

Der Ueberbringer dieses ist der Flott-Lieutenant Herr von Mondel, der heute angekommen ist, und jetzt als Kourier nach St. Petersburg geht, die angenehme Nachricht von der Besitznahme der Insel Gothland von den Russ. Truppen, zu überbringen.

Liebau, vom 17. April.

Der von unsern Truppen aus dem eroberten Gothland als Kourier abgesandte Flott Lieutenant Herr Mondel, überbringt unserm Monarchen zwey Fahnen als Trophäen. Die Ueberfahrt der Truppen von hier nach Gothland, ist sehr schnell gewesen und auf der Hin- und Herreise ist kein Schiff gesehen worden. Vor einigen Tagen sah man von hier aus ein großes Schiff: man hielt es für ein Kriegsschiff.

Riga, vom 18. April.

Heute eilte ein Russischer Kourier, von Liebau kommend, durch unsre Stadt nach St. Petersburg, und überbringt die angenehme Nachricht von der Einnahme der Schwedischen Insel Gothland durch unsre Truppen, die von Liebau aus vor einiger Zeit eine Expedition dahin machten. Die Insel ist 18 Schwedische Meilen lang, und 5 bis 6 breit. Wegen ihrer unentbehrlichen Bequemlichkeit in der See, wird sie billig das Auge in der Ostsee genannt. Um Gothland liegen einige 20 kleine und große Inseln.

Riga, vom 22. April.

Die Truppen, welche die Insel Gothland erobert haben, waren am 9ten (21sten) April von Liebau abgesegelt. Einige Tage hernach näherte sich eine feindliche Fregatte von 36 Kanonen, der Stadt, aber die Haven-Batterien riefen ihr mit 40 Kanonenschüssen zu, sich zu entfernen. Sie segelte darauf südwärts, wahrscheinlich nach Memel.

Privatnachrichten aus Memel sollen melden: auf Verlangen des dortigen Franz. Konsuls müsse, so oft ein Schiff nach einem neutralen Haven absegelt, der Werth des Schiffs und der Ladung baar deponirt werden, als Bürgschaft, daß es wirklich für den genannten Ort bestimmt sey. Wird seine Ankunft an demselben nicht durch Attestate bewiesen, so soll das Deponirte konfiscirt werden. — Man behauptet hier die Nachricht zu haben, daß die auf Befehl des Königs von Dännemark, in den Staaten desselben konfiscirten Englischen Waaren, nach Frankreich werden abgeführt werden.

Der berühmte Violinist Rhode hat hier, bey seiner Durchreise nach Frankreich, zwey Konzerte gegeben, die sehr geschmackvoll geordnet waren, und auch so ausgeführt wurden. Kenner behaupten, daß Herr Rhode sich während seines dreijährigen Aufenthalts in Rußland, noch sehr vervollkommet habe, nicht mehr spiele bloß um Kunst und Stärke zu zeigen, sondern um schöne Musik hören zu lassen: ein Beweis, daß er noch nicht ermüdet ist, als wahrer Künstler an der immer höhern Entwickelung seines glänzenden Talents zu arbeiten. Wie es heißt, hat er vorzüglich bey seinem ersten Konzert einige Unzufriedenheit mit dem Orchester geäußert. — Dagegen hatten wir das Vergnügen zwey Einheimische, in beyden Konzerten den lauten Beyfall der Kenner theilen zu sehen: Herrn Arnold, der Stolz unserer Oper, einen treflichen Sänger von echtem, edlen Künstgeschmack, und Herrn von Weyrauch, einen jungen Dilettanten von seltenem, schön ausgebildetem Kunst-Talent. Letzterer exekutirte auf dem Pianoforte Kompositionen von Dusseck, mit aller der Delikatesse und dem Gefühl, welche dieser Komponist fordert. — Herr von Weyrauch hat übrigens selbst schon äußerst gefällige Sachen komponirt, und Beweise eines vielversprechenden Dichtertalents gegeben.

Seit dem 23. April sind auf hiesiger Rhede 2 Schiffe, das eine aus Lübeck, und das andere von Antwerpen, welches letztere ein Amerikanisches ist, angekommen.

Salamanca, vom 2. April.

Der Sturz des Friedensfürsten hat hier, so wie überall in Spanien, außerordentliche Freude erregt. Man hat hier, wie anderwärts, mit den Glocken geläutet. Ueber 600 Mönche, und eben so viele Lizentiaten, Weiber, Mädchen, Kinder und Greise tanzten hier zur Freudensbezeugung auf den öffentlichen Plätzen. Am 26sten März, als die Nachricht zuerst bekannt wurde, giengen hier die Glockenspiele so ununterbrochen, daß man sich einander nicht hören konnte. Besonders gab man den hier anwesenden Franzosen die Freude zu erkennen, welche die Nachricht veranlaßte. —

Auf den Ex-Friedensfürsten regnet es fortdauernd Satyren. In einer derselben wird er genannt: Fürst der Zwietracht, General der Feigheit, Admiral der Verrätherey, und der Prinz von Asturien aufgefordert, ihm das Urtheil sprechen zu lassen, wobey die Worte hinzugefügt werden: „Beweine nicht das Schicksal des Admirals. Sein Tod ist Dein Leben.“

London, vom 2. April.

Hier hatte man dieser Tage das Gerücht, daß zwischen unsrer Flotte im Mittelländischen Meere, und der am 10ten März von Carthagena abgesegelten Spanischen Eskadre ein Gefecht vorgefallen sey, welches zwar einen guten Ausgang gehabt, worin aber Admiral Sir Richard Strachan, der jener Flotte gleich am 11ten bey Alboran westwärts von Carthagena gefolgt sey, sein Leben eingebüßt habe. Dies Gerücht war so allgemein verbreitet, daß dasselbe von Herrn Graham auf Koventgarden-Theater verlesen wurde. Es sollten 9 Schiffe genommen seyn und was man alles hinzufügte. Unsre Admiralität hat aber bis jetzt gar keine Nachricht davon erhalten, und am Ende hat es sich gezeigt, daß man als Quelle der Nachricht von dem Gefechte, einen Brief aus Holland vom 28. März citirte, der aber bey näherer Erkundigung gar nicht existirte. Schon vor 8 Tagen hatte man ähnliche schwankende Gerüchte, von einem Seegefechte im Mittelländischen Meere verbreitet, worin einige damals Lord Collingwood, andre Sir Sidney Smith umkommen ließen.

Am 30sten März hat Sir James Saumarez, welcher unsre Flotte in der Ostsee kommandiren soll, vom Könige Abschied genommen. An demselben Tage überreichte die Stadt London durch den Lord-Mayor und andre Deputirte dem Könige eine Addresse, worin sie ihre Anhänglichkeit und Ergebenheit zu erkennen gab.

Unsre Flotte wird in einzelnen Divisionen nach der Ostsee abgehen. Sir Samuel Hood kommandirt auf dem Centaur unter Admiral Saumarez.

Der Kaper Fame hat ein von Tranquebar kommendes reich beladenes Dänisches Ostindisches Schiff zu Falmouth aufgebracht.

Von unsrer nach dem Mittelländischen Meere bestimmten Konvoy, die von der Fregatte Sirius begleitet wurde, sind am 17. März 6 Schiffe von 2 Französ. Fregatten genommen worden.

Unter den nach Schweden bestimmten Truppen befinden sich die gesammte Deutsche Legion, 6000 Mann Fußgarden und verschiedene Regimenter Kavallerie. Lord Catheart führt das Ober-Kommando und unter ihm kommandiren Sir John Moore, Sir David Baird, Sir Arthur Wellesley und die Brigadier-Generals Dyott und Cotton.

35000 Einwohner von Manchester haben seine von ihnen unterzeichnete Bittschrift um Frieden dem Parlement übergeben lassen.

Wegen der an Schweden zu bezahlenden Subsidien hat der König eine Bothschaft aus Parlement gesandt. „Ich glaube nicht, sagte bey dieser Gelegenheit der Staatssekretair, Hr. Kanning, am 17ten März im Unterhause, daß wegen Bewilligung dieser Subsidien irgend eine Opposition Statt finden wird. Ich beschränke mich daher nur auf wenige Bemerkungen. Die Treue und Standhaftigkeit des Königs von Schweden, unter allem

Wechsel der Dinge seiner Verbindung mit England getreu zu bleiben, ist bewundernswerth und in unsern Zeiten beyspiellos. Der vorige Subsidien-Traktat mit Schweden hatte bloß die Vertheidigung von Pommern zum Gegenstande, und hörte auf, als sich der König aus Deutschland zurückzog. Im Oktober des vorigen Jahrs wurden in Folge jenes Traktats die letzten Subsidien bezahlt und von jener Zeit an bis zur Unterzeichnung des neuen Traktats haben Se. Schwedische Majestät weder Subsidien von Großbrittannien verlangt noch erhalten. In der Zwischenzeit sind Selbige aufgefordert worden, nicht bloß Frieden mit Frankreich zu schließen, sondern auch der Konföderation gegen England beyzutreten. Der König hat aber diese Vorschläge verworfen und ist nun genöthigt, sein eignes Reich zu vertheidigen. Unter diesen Umständen fordert uns alles auf, den Schwedischen Monarchen zu unterstützen. Bey den meisten Subsidien-Traktaten, die wir mit fremden Mächten geschlossen, wurden die Subsidien zu thätigen Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind bewilligt. Jetzt aber werden Subsidien bewilligt, nicht um Eroberungen zu machen, sondern um einen andern Souverain, der der Verbindung mit Großbrittannien getreu geblieben, in Stand zu setzen, sein eignes Land zu vertheidigen. Ein solcher Subsidien-Traktat ist indeß nicht ganz ohne Beyspiel. Aehnliche Subsidien wurden dem Könige von Preußen während des siebenjährigen Kriegs bewilligt. Bey andern Subsidien-Traktaten war es gebräuchlich, die Anzahl der Macht zu bestimmen, die agiren sollte und für die man Subsidien gab. Im jetzigen Falle, so wie ehemals mit Preußen, ist aber eine solche Stipulation unnöthig. Der einzige Unterschied, der zwischen dem jetzigen Subsidien-Traktat und dem ehemaligen mit Preußen, der zum Muster genommen worden, Statt findet, ist der, daß an Schweden die Subsidien monatlich bezahlt werden, während der König von Preußen das Geld auf einmal erhielt und der Gebrauch desselben seiner eignen Disposition überlassen wurde. Die ganze an Schweden in einem Jahre zu bezahlende Summe beträgt eine Million 200,000 Pf. St.; 100,000 Pf. St. sind bereits aus dem Kredit-Voto des letzten Jahrs entrichtet. Ich trage also darauf an, daß Sr. Majestät noch eine Mill. 100,000 Pf. St. bewilligt werden, um Ihre Verbindlichkeiten gegen den König von Schweden erfüllen zu können."

(Der Verfolg künftig.)

Paris, vom 13. April.

Der Moniteur enthält die Nachricht aus Madrid vom 30. März: Der König Karl und seine Gemahlin wären noch immer zu Aranjuez; der Prinz von Asturien und die Königin von Hetrurien aber in Madrid. — Aus dem Schreiben eines Spanischen Officiers, das die Französischen Zeitungen bekannt machen, scheint hervorzugehn, daß die Revolution in Madrid ein Werk des genannten Prinzen gewesen.

Neun Französ. Gefangene, welche sich auf einem Ponton auf der Rheede von Portsmouth befanden, schwammen nach der Schaluppe einer Fregatte und wagten sich mit dieser Schaluppe bis in den Hafen von Portsmouth, um ein Fahrzeug wegzunehmen, daß sie sicherer in ihr Vaterland bringen mögte. Sie bemächtigten sich eines leicht segelnden Packetboots nebst den darauf befindlichen Matrosen und stachen in die See, um nach der Französ. Küste zu fahren, wo sie am 7ten d. M. in Dieppe glücklich anlangten und nun im Besitz eines schönen mit Kupfer beschlagenen Fahrzeugs sind, das sie für ihre in der Gefangenschaft ausgestandenen Beschwerden schadlos hält.

Herr Montresse in Valence, Drome-Departement, hat in der Blume des krautartigen Levkoienstocks (violier trone de chon) von Purpurveilchenfarbe ein Blau entdeckt, welches, wie er glaubt, den Indigo ersetzen kann. Die einfachen Blumen, so wie die gefüllten (doppelten), haben dieselbe Eigenschaft.

Venedig, vom 4. April.

Seitdem die Engländer sich vor der kombinirten Rocheforter und Toulonner Flotte zurückziehen mußten, kommen hier aus den 7 Inseln, aus dem Neapolitanischen, aus Dalmatien ꝛc. viele Schiffe und Barken mit bedeutenden Ladungen an.

Mayland, vom 3. April.

Am verflossenen 29. März erließ der General Miollis in Rom folgenden Tagesbefehl: „Se Majestät der Kaiser und König Napoleon, bezeugen den bisherigen Päbstlichen Truppen Ihre Zufriedenheit mit dem von ihnen beobachteten Betragen. Diese Soldaten aber werden künftig weder von Priestern noch von Weibern Befehle erhalten. Soldaten müssen nur von Soldaten kommandirt werden. Auch können sie versichert seyn, daß sie nicht mehr unter die Befehle von Priestern zurückkehren. Der Kaiser und König wird ihnen Generale geben, die ihrer Tapferkeit wegen würdig sind, sie anzuführen."

Kopenhagen, vom 9. April.

Man versichert, der König von Schweden habe in der kritischen Lage seines Landes den Senat zusammenberufen und ihm erklärt, Schweden befände sich nun mit Rußland, Frankreich und Dänemark im Kriege; er fragte die Senatoren, ob sie es für möglich hielten, den Staat gegen so viele Feinde zu vertheidigen? Als der Senat bestürzt geschwiegen, habe der König fortgefahren: „So lange er die höchste Gewalt bekleide, werde er seinem Systeme getreu bleiben, sollte aber der Senat allen Widerstand für unnütz halten, so sey er bereit, die Krone niederzulegen, und die Stände selbst mit den Kontinentalmächten unterhandeln zu lassen."

Aus St. Petersburg wird geschrieben: es marschirten noch immer neue Truppenverstärkungen nach Schwedisch-Finnland; sobald das Eis es erlaube, werde die Wiburger Flottille, zu welcher alle Galeren des Kronstädter Hafens stoßen würden, nach Abo segeln, um die Operationen der Armee im Bothnischen Meerbusen zu unterstützen; die großen Flotten von Kronstadt und Reval hingegen wären bestimmt, im Hafen von Kopenhagen stationirt zu werden, um so den Engländern den Zugang in die Ostsee zu verschließen.

Kopenhagen, vom 12. April.

Zur Bestreitung der durch den Krieg veranlaßten Ausgaben wird binnen kurzem die Ausschreibung einer außerordentlichen Abgabe von Gebäuden und Ländereyen unter gewissen, näher zu bestimmenden Modifikationen erlassen werden.

Durch Hornbeckesche Kaper sind am Sonnabend 2 Bremische und ein Oldenburger Schiff, aus der Nordsee kommend, nach Helsingör geführt worden. Sie sind mit Wein geladen, und behaupten, aus Französischen Häfen zu kommen.

Eine Hamburger Schmacke, die mit Fischen von Gothenburg kam, ist von Kronburg aus in der Nacht zum 10ten genommen worden.

Von einem geachteten Dänen sind 500 Rthlr. zur Austheilung unter die Wittwen und Kinder der auf dem Linienschiff Prinz Christian Getödteten eingesandt, und es ist auf allerhöchsten Befehl dieses ruhmwürdige Opfer öffentlich bekannt gemacht worden.

Der Kammerjunker Cederfeldt de Simonsen zu Erholm in Fühnen hat folgendes bekannt gemacht: „Am 27sten März d. J. entstand zu Skydebierg eine Feuersbrunst, welche ohne die Hülfe der 7ten Kompagnie und des 19ten Detaschements der 2ten Kompagnie vom 19ten Regiment Französischer Infanterie, unter Kommande des Generals Genest, die traurigsten Folgen hätte haben können. Sechs Gebäude, worunter ein mir gehöriges Haus, wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer brach in einem kleinen, mitten im Dorfe belegenen Hause aus, in welchem kein Französisches Militair einquartiert lag. Ein starker Ostwind breitete die Flamme weiter aus; die erwähnten Französischen Soldaten, vereinigt mit den Bewohnern der umliegenden Gegend, hielten das Feuer durch angestrengte Arbeit auf, brachen die schon angezündeten Gebäude nieder, wodurch sie es dämpften und das weitere Umgreifen desselben verhinderten. Diese braven Franzosen, nicht allein zufrieden, sich selbst der Gefahr ausgesetzt zu haben, kamen auch den Unglücklichen, welche durch das Feuer gelitten hatten, zu Hülfe, indem sie selbigen eine Summe Geldes zustellten, welche ich ihnen zur Belohnung ihres Eifers und ihrer Willfährigkeit gegeben hatte.

Der P. Hemvel zu Odensee hat bekannt gemacht, daß er gegenwärtig zur Unterstützung der durch das Bombardement dieselbst zurückgesetzten Familien 7337 Rthlr. 3 Mk. 7 ßl. eingesammelt habe.

Aus Sarkröbing wird unterm 8ten dieses gemeldet, daß am Tage zuvor die Engländer die Insel Feiöe bombardirt und 30 bis 40 zwölf- und achtpfündige Kanonenkugeln hineingeschossen haben, wodurch einige Häuser, jedoch kein Einwohner, beschädigt ward. Der mögliche Nutzen einer solchen Beschießung läßt sich nicht einsehen.

Um einen möglichen Kornmangel in dem Nordenfieldschen Norwegen bey Zeiten vorzubeugen, ist die Veranstaltung getroffen, zu Archangel für Königl. Rechnung eine Quantität Roggen von 20 bis 25000 Tonnen aufzukaufen, und man zweifelt nicht, daß der Norwegische Kaufmannsstand diese Gelegenheit, eine gute Fracht zu verdienen, ergreifen werde, da die angeordnete Assekurance sowol Schiff als Ladung sichert. Auch ist ferner das zu Archangel befindliche Dänische Konsulat autorisirt worden, nach den Umständen Russische Fahrzeuge zum Transport des Roggens zu befrachten und nach Norwegen zu senden, oder einen Theil desselben durch Russische Barken nach den Nordlanden oder nach Finnmarken bringen zu lassen.

Der Verlust des Schwedischen Finnland hat einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Preis der nothwendigsten Bedürfnisse in Schweden. Das Pfund Butter gilt einen Reichsthaler und ein Lpfd. Heu wird eben so theuer bezahlt, und alles

Gold Englands reicht nicht hin, dieser drückenden Noth abzuhelfen.

Es sind hier in diesen Tagen 21 Mann Russischer Gefangnen aus Schweden angelangt, die auf einem zu Gothenburg aufgebrachten Russis. Kauffahrteyschiffe sich befanden.

Die neuesten Nachrichten vom großen Belt gaben die daselbst versammelte Anzahl feindlicher Schiffe zu 11 an, worunter 3 Linienschiffe, 2 Fregatten, 2 Briggs und 4 Dänische Yachten sind, welche man als Kaper equipirt hat. Das Kommando im Sunde soll der vom vergangnen Sommer her noch wohl bekannte Samuel Hood führen.

Kopenhagen, vom 16. April.

Seit einigen Tagen hat sich im Publikum das Gerücht verbreitet, daß unsre Norwegische Armee in Schweden eingefallen sey, ein sich widersetzendes Armee-Korps zurückgedrängt, und einige Magazine der Schweden angezündet und verbrannt habe. Diesem wird noch hinzugefügt, daß ein beträchtliches Französisches Truppen-Korps, auf Holländischen Schiffen in einem Norwegischen Haven angelangt sey. Da der Ursprung dieser Sagen ungewiß ist, so steht die nähere Bestätigung zu erwarten.

Helsingör, vom 15. April.

Reisende haben von Gothenburg folgende Nachrichten mitgebracht:

London, vom 2 April.

Die nach der Ostsee bestimmte Kriegsflotte wird aus 17 Schiffen unter Kommando von Sir James Saumarez bestehen. Der Viktory von 110 Kanonen, Lord Nelsons Flaggschiff in der Schlacht von Trafalgar, führt die Flagge von Sir James. Kapitain Hope ist zum Kapitain der Flotte bestimmt.

Utrecht, vom 3. April.

Gestern ist der vormalige Holländische Gouverneur von Curassao, welcher die Insel den Engländern übergeben hat, verurtheilt worden, arkebusirt zu werden. — Ein Theil der Leibgarde des Königs ist bereits von hier nach Amsterdam, als der künftigen Residenz, aufgebrochen. — Der Admiral Winter ist am 31. März im Helder angekommen, und hat seine Admiralsflagge auf dem Schiffe Kronprinz aufgezogen. In Vließingen waren aus Boulogne 1400 Französische Matrosen eingerückt, und sogleich auf die Flotte vertheilt worden.

Konstantinopel, vom 27. Febr.

Die Pascha's von Albanien und von Janina bewaffnen sich sehr eifrig gegen einander. Man erwartet jeden Augenblick, sie auf einander losgehen zu sehen.

Semlin, vom 31. März.

Seit 14 Tagen bemerkt man unter den Truppen in Ungarn lebhafte Bewegungen in zwey Richtungen: ein Theil geht rechts über die Donau nach Slavonien, der andre über die Theiß ins Bannat und nach Siebenbürgen. — In Peterwardein, der stärksten Festung unsrer Monarchie, erwartet man den Erzherzog Ferdinand, der zum Gouverneur von Slavonien und Syrmien und zum kommandirenden General ernannt ist. — Im Bannat wird der Erzherzog Ludwig das Kommando übernehmen.

Memel, vom 9. April.

Am 7ten dieses, des Morgens, hatte das nach Lübeck zu Hause gehörende Schiff Agatha, Kapit. Koop, das Unglück, zu stranden. Es war von Lord Roiston in Libau gekauft, um ihn und mehrere andre Engländer nach einem Schwedischen Hafen zu bringen. Irrig hatte es anfangs geheißen, daß der zu St. Petersburg befindliche Schwedische Ambassadeur, Baron von Stedingk, das Schiff zur Rückreise gebrauchte. Mit vieler Mühe sind gestern gerettet: der Schiffer und drey Matrosen; Hr. Holliday; Don Pereira, ein Portugiesischer Staatsbothe; Madame Pollock, Gemahlin des Obristen Pollock in Englischen Diensten; Mad. Barus nebst 3 Kindern. Unter den Verunglückten werden bis jetzt gezählt: Obrist Pollock, Lord Roiston, die Herren Focke, Renny, Baily, Backer und einige unbekannte Matrosen.

Berlin, vom 9. April.

Vom 1sten des bevorstehenden Monats May dieses Jahrs an wird der Telegraph auch in Französischer Sprache erscheinen. Das heißt: es werden täglich zwey Auflagen, eine Deutsche und eine Französische veranstaltet, und folglich werden vom 1sten May an von dieser Zeitung zwey Blätter, ein Französisches und ein Deutsches, täglich herauskommen.

Stettin, vom 11. April.

Durch eine am 9ten publicirte Bekanntmachung, ist allen Matrosen in Stettin und den umliegenden Städtchen, befohlen worden; sich am 15ten nach Swinemünde u. s. w. zu begeben, um die dort fertigliegenden Schiffe zu besetzen. Sie sollen Handgeld und Sold erhalten und auf 3 Monat in Dienst stehn. Wer sich nicht einstellt, wird arretirt.

(Hierbey zwey Beylagen.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 35.

Basse Terre auf Guadeloupe, vom 1. Febr.

Unterm 12ten Januar hat unser Präfekt, General Kerversau, ein Circular erlassen, welches sich auf die Verproviantirung der Insel bezieht, und worin es unter andern heißt: „In den Handels-Magazinen befinden sich über 12000 Fässer Mehl und die Militair Magazine sind überkompl't. Von 129000 Einwohnern der Kolonie giebt es nicht 10000, die sich vom Brod nähren; es giebt keinen, der nicht im Nothfall dasselbe entbehren könne. Wir haben Kartoffeln, Bananas ꝛc. Das Embargo in Amerika wird sicherlich im Frühjahr wieder aufgehoben. Ihr seyd auf 6 Monate verproviantirt, und ehe diese vergehen, haben wir entweder einen allgemeinen Frieden, oder der Kongreß hat Großbrittanien den Krieg erklärt. Unstreitig können feindliche Eskadren um unsre Insel herum paradiren; allein allen Handel und Zufuhr können sie nicht unterdrücken. Franzosen, denkt an die Leiden, die ihr ehemals überstanden. Jetzt aber habt ihr die Welt zum Alliirten und Napoleon den Großen zum Kaiser."

Neuentdeckte unauslöschliche Tinte.

Man hat sich bekanntlich bemüht eine Tinte zu entdecken, welche durch kein Mittel, ohne Verletzung des Papiers, zu zerstören sey. Manche chemischen Kunstgriffe sind nämlich bekannt genug geworden, um in Rechnungsbüchern, auf Assignationen und dergl. Zahlen oder Namen unmerklich zu löschen und zu verändern. Solche Betrügereyen leiteten die Chemiker, dazu eine Tinte zu entdecken, die durch keine Säure, noch durch irgend einem ätzenden Stoff zerstört werden konnten, und man nannte eine solche: unauslöschliche Tinte. Allein alle die bisher bekannt wurden, die man bald mit Ruß, Indigo, Braunstein, bald Firnißartig bereitete, sind nicht nur zum Schreiben entweder zu dickflüssig und sonst unangenehm, sondern auch durch bekannte Mittel doch auszutilgen, wie ich durch genaue Versuche an einem andern Orte beweisen werde. Die Mischung, welche ich mir aber erdachte und durch alle bekannten Mittel unzerstörlich fand, wird auf folgende Weise leicht bereitet.

Man nimmt ein Pfund ausgetrocknetes Blut, gleichviel von welchem Thiere und 3/4 Pfund gereinigte Pottasche (Sal tartari), schüttet beydes in einen eisernen Kessel und gießt darauf soviel reines Wasser, daß ein dünnflüssiger Brey entsteht. Den Kessel erhalte man in gelinder Wärme, unter beständigem Rühren der Masse, bis letztere ganz ausgetrocknet ist. Diese Masse wird nun in einem irrdenen Tiegel so lange geglüht, bis die anfangs starke Flamme aufhört und eine kleine, schwache Flamme über der Masse schwebend bemerkt wird. Während der Glut rührt man die Masse zuweilen mit einem Eisen. Die etwas erkaltete Masse zerreibt und schüttet man nun allmählig in einen eisernen Kessel, welcher zwey Pfund siedendes Wasser enthält und läßt die Flüssigkeit einige Minuten gelinde sieden, worauf man sie durch Löschpapier abfiltzen läßt. Was auf dem Papier zurückbleibt wird noch mit etwas heißem Wasser abgesüßt. Die sämmtliche bräunlich gelbe Flüssigkeit gießt man nun in einen eisernen Kessel, in welchem sich eine heiße Auflösung aus 1/4 Pfunde grünen Vitriol in einem Pfunde Wasser befindet, wirft noch einige neue Nägel hinein und kocht die Flüssigkeit ein Paarmal auf. Es wird eine blaue oder etwas grünliche Flüssigkeit entstanden seyn, welche man von den Nägeln abgießt und — dies ist die hier zu brauchende Tinktur.

Von dieser Tinktur gießt man zwölf Loth auf ein Pfund gewöhnliche, aber gute nicht dünnflüssige Tinte, schüttelt sie durcheinander und wiederholt das Schütteln bey jedesmaligem Gebrauch.

Grindel.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines löbl. Volgtsgerichts sollen künftigen Sonnabend als den 2ten May, Nachmittags von 2 Uhr ab, in der Wohnung der Frau Arrendatorin Baumgarten verschiedene Möbel und andere Effekten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; als welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird.

Dorpat-Rathhaus, den 28sten April 1808.

S. Schumann, Sekret. 1

Demnach das, zur Konkurs-Masse des verstorbenen hiesigen Fuhrmanns Heinrich Perdo, gehörige, allhier im 2ten Stadttheil auf Carlowaschen Grunde sub Nro. 146 belegene hölzerne Wohnhaus sammt den dazu gehorigen Appertinentien, bereits am 10. December v. J. bey Einem Edlen Rathe öffentlich ausgeboten und dafür der Meistbot mit 1300 Rubel B. A. gethan, von dem Curatore bonorum der gedachten Konkurs-Masse aber, zur Ausmittelung eines höhern Meistbots, um nochmaligen Ausbot dieses Wohnhauses angetragen, und diesem petito auch deferiret worden ist, so werden diejenigen, die für das obbezeichnete Perdosche Wohnhaus sammt Appertinentien mehr als 1300 Rbl. B. A. zu geben willens sind, hierdurch aufgefordert, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots am 15. May d. J. Vormittags im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes sich einzufinden, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das fernere verfügt werden soll. Dorpat Rathhaus am 25. April 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers, aller Reußen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft des gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Professor bey der hiesigen Kaiserlichen Universität, Hofrath Grigori von Glinka, das hieselbst ohnweit der Jakobspforte auf Stadts-Kirchengrund sub Nr. 187 und 188 belegene holzerne Wohnhaus mit allen Appertinentien, durch den mit dem zeitherigen Pfand-Eigenthümer desselben, Herrn Gouvernementssekretair Otto Wilhelm Kieseritzky, am 30sten Oktbr. 1807 um die Pfand und eventuelle Kaufsumme von 7200 Rbln. B. A. geschlossenen und originaliter anhero prouzirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 5. Novbr. 1807, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, auf die, mittelst des zwischen der verwittweten Frau Arrendatorin Catharina Margaretha Baumgarten geb. Tode und jetzigen Verpfändern, Herrn Gouv. Sekretair Kieseritzky, am 10. May 1801 auf 60 nach einander folgende Jahre über dieses Haus geschlossenen Pfand-Kontrakts, bestimmten noch übrigen Jahre, an sich gebracht, und über diese Pfand-Cession und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider die geschehene Pfändung und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu konnen vermeinen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus, mit allem was dazu gehörig, dem Herrn Hofrath und Professor Grigori von Glinka, zu seinem ungestöhrten Besitz nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt großerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 13ten März 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.

Chr. Hr. Fr. Lenz,
Ober-Sekr. 3

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Maurermeister Heinrich Friedrich Voß am 25sten März d. J. mit Hinterlassung eines Testaments verstorben: so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu konnen vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen vier Monaten a Dato dieses Proklams, spätestens also am 20sten August 1808, bey uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht, oder Schuldforderungen halber, gehörig versichert, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 20. April 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Mangel an einer guten Gelegenheit, Jünglinge unterzubringen, scheint bisher mehrere entfernt wohnende Eltern von der Benutzung der hiesigen öffentlichen Schulanstalten abgehalten zu haben. Endesunterzeichneter, der schon mehrere junge Leute unter seiner Aufsicht und Leitung gehabt hat, ist daher erbötig, eine Anzahl von höchstens 8 Jünglingen, etwa zwischen 12 und 15 Jahren, in seine Wohnung aufzunehmen. Gedachte Jünglinge müssen aber die Vorkenntnisse haben, daß sie entweder die hiesige Kreisschule oder das Dörptsche Gouvernements-Gymnasium besuchen können.

Den Plan, den man zu befolgen denkt, soll Moralische, Sprach- und Wissenschaftliche Bildung, nebst Sorge für die körperliche Pflege der Zöglinge zum Zweck haben.

Der Sprach- und Wissenschafts-Unterricht wird dem Zögling in einer von den obenerwähnten Lehranstalten beygebracht. Die Beförderung des Fleißes sowohl in den Schulstunden als zu Hause, soll die unerläßliche Bemühung des Unterschriebenen seyn.

Die sittliche Kultur und Bewahrung vor jedem moralischen Uebel soll, nebst dem öffentlichen Unterricht in Religion und Moral, durch zweckmäßige, dem Charakter eines jeden angemessene pädagogische Mittel im täglichen Umgange bestmöglich befordert werden; und da Pünklichkeit und Ordnung in allen Stücken den wesentlichsten Einfluß auf das künftige Lebensglück jedes Jünglings hat, so soll Angewöhnung und Anleitung dazu keinen Augenblick versäumt werden.

In Rücksicht der physischen Bedürfnisse theilt der Lehrer mit den Zöglingen seine Wohnung, besorgt ihre Beköstigung, nöthige Bedienung, Wäsche, befördert die Erhaltung der Gesundheit durch Reinlichkeit, Diät, gehörige Bewegung und durch ärztliche Hülfe, wenn es nöthig ist; theilt ihre Zeit so ein, daß sie ihre bestimmten Erholungsstunden haben, und wird auch auf Vergnügungen bedacht seyn, die unschuldig und ihrem Alter angemessen sind.

Eltern, die von diesem Anerbiethen Gebrauch machen wollen, werden die Güte haben, sich je eher je lieber wegen der Bedingungen und anderer nöthigen Auskunft schriftlich oder mündlich zu wenden an

Dr. S. Malmgren,
Oberlehrer am Gouv. Gymnasium zu Dorpat. 3

Dorpat, den 18. März 1808.

Nachricht

von der Direktion der Erziehungs-Anstalt bey der lutherischen Neu-Kirche in Moskwa.

Da ich jetzt das Ruder des von mir im Jahr 1799 organisirten Lehr- und Erziehungs-Instituts allein übernommen habe und selbst Rektor desselben geworden bin, so habe ich hiemit diejenigen Väter, welche mir aus den Ost-See-Provinzen Ihre Kinder anvertrauten, davon benachrichtigen und ihnen anzeigen wollen, daß man sich in jedem Falle blos an mich zu wenden hat. Am 19. März 1808.

Probst Heideke, in Moskwa. 2

Mit Bewilligung der Kaiserl. Polizey-Verwaltung macht Endesbenannter hiermit bekannt, daß am 11. May und den folgenden Tagen, von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, in dem Hause der Frau Landräthin von Pistohlkors eine öffentliche Auktion gehalten, und daselbst sehr gute Meublen, Spiegeln, Fayance, sehr gutes brauchbares Küchen-Geräth von Kupfer und Blech, Leinewand, Bettzeug, Equipagen, Fahrzeuge u. s. w., versteigert werden wird. Sollte von einigen Herren Kauflieb-habern keine baare Bezahlung für die erstandenen Sachen gleich erfolgen können; so erbittet sich Endesbenannter binnen 3 Wochen die Zahlung aus.

Gouv. Sekr. J. G. Schmalzen. 1

Guter frischer brauner Blatt Tabak, Stangen- und Schien-Eisen, diverse Sorten eiserne Nägel, so wie auch gutes Moskowisches Mehl, erste Sorte, ist in großen und kleinen Quantitäten zu haben bey J. F. Bresinsky. 1

Wer mit einer bequemen Britschka nach Reval fahren und solche dort nach der aufzugebenden Addresse gehörig abzuliefern übernehmen will, beliebe sich zu melden bey Bahr. 1

Ein auf dem Domberge belegener, mit den schönsten Obstbäumen versehener Garten wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ich bin Willens, mein im 2ten Stadttheil unter der Polizey Nummer 15 auf Erbgrund belegenes hölzernes Wohnhaus mit sehr guten Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflieb-haber belieben sich des Preises wegen, an mich zu wenden. Marschütz. 1

In der Behausung der Wittwe Hausmann, bey der Promenade, ist die ganze Etage, zusam-

men oder theilweise, zu vermiethen. Auch ist der ihr zugehörige, bey der Teckelferschen Mühle belegene Gartenplatz zu verkaufen, oder jahrweise zu vermiethen. 1

Eine teutsche Person, welche gute Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht sich bey einer Dame zur Gesellschaft, oder auch bey Kindern zur Aufsicht, jedoch nur zu Lande, zu engagiren. Zu erfragen ist sie in der Zeitungsexpedition.

Ein junger stiller Mensch, der im Rechnen und Schreiben Uebung hat, wünscht sich der Landwirthschaft zu widmen und zu dem Ende in einem guten Hause zu Lande angestellt zu werden. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 1

An einer der besten, lebhaftesten Strassen im 2ten Stadttheile, ist das bekannte Miersebachsche Haus, welches bisher zwischen 4 und 500 Rubel jährlicher Miethe eingetragen, gewisser eingetretener Familien-Umstände wegen, von den gerichtlich konstituirten Vormündern zu verkaufen.

Bahr und Lau. 2

Das auf dem Sandberge belegene Drewingsche Haus nebst Garten ist zu vermiethen, oder auch aus freyer Hand zu verkaufen. Mieth- und Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 2

Das ehemalige Igelströmsche, hinter dem Rathhause belegene steinerne Wohnhaus, ist entweder zu vermiethen, oder auch zu verkaufen. Liebhaber erfahren die Bedingungen auf dem Gute Kerrafer. 2

Das der Frau Pastorin Grossenbach zugehörige, an der Rigischen Straße belegene Wohnhaus mit Nebengebäuden steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere in gedachtem Hause selbst. 2

Guter Roggen und grobe Saat-Gerste ist zu haben bey F. G. Kämmerling. 2

Zwey ungeheyrathete Disponenten werden gesucht, welche vorzüglich den Branntweinsbrand verstehen müssen, auch die Bücher der ihnen übertragenen Oekonomie gehörig führen. Diejenigen, die sich dieses Geschäft zu führen fähig fühlen, haben sich in Schloß-Ober-Pahlen bey dem Herrn von Wahl zu melden, und bey eintretendem Engagement ein angemessenes Salair zu versprechen. 2

Die zu dem Gute Korküll gehörige neue Wassermühle von 3 Gängen, wozu auch Land und Heuschläge gehören, ist vom 1sten May d. J. ab, auf einige Jahre zu verarrendiren. Liebhaber hierzu können sich auf dem Gute Assuma das Nähere einholen.

Eingetretener Ursachen wegen, ist die in den vorigen Zeitungsblättern angekündigte Auktion im Baron Vietinghoffschen Hotel, bis zum 2ten May d. J. Nachmittags von 2 Uhr ab, ausgesetzt worden, welches denen resp. Käufern hiermit bekannt gemacht wird. 2

Im Schaafschen Hause, der Johannis Kirche gegenüber, ist die untere Etage, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Stallraum für 5 Pferde, und Wagenremise zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die Bedingungen bey der Frau Eigenthümerin in demselben Hause 2

In der Behausung des Herrn Werner sen. ist eine Wohnung von mehreren Zimmern zu vermiethen. 2

Auf dem Gute Wolfahrtslinde, nahe bey der Stackelnschen Postirung, stehen zwanzig Stück gut gemästete Ochsen zum Verkauf, welche daselbst täglich zu besehen und die Preise zu erfahren sind. 2

Der Russische Kaufmann Alexey Petschatkin in Narva, erbiethet sich, den Livländischen Herren Gutsbesitzern das Ihnen bereits angewiesene und daselbst zurückgebliebene Mehl sowohl, als auch die noch zu erwartende Quantitäten, von Narva bis zu dem Dorfe Omedo, im April und May d. J. zu Wasser, die Kulle für 1 Rbl. 10 Kop. oder auch gegen eine verhältnißmäßige Vergütung bis Dorpat zu transportiren. Die respektiven Herren Theilnehmer werden ersucht, sich dieserhalb direkte an ihn in Narva zu wenden. 2

Eine im Laisschen Kirchspiel, befindliche ganz neue Wasser Mühle, von zwey Gängen, mit Land und Heuschlägen versehen, ist vom 1sten May d. J. ab, zu verarrendiren. Arrende-Liebhaber haben sich die Bedingungen auf dem Gute Kurrista einzuholen. 3

Bey Iwan Barkow, dem Kaufmann Ahlandschen Hause gegenüber, ist eine Parthey gutes Heu, in einzelnen Griesen und größern Quantitäten für billigen Preis zu haben. 3

Roggen, Futter-Haber, Saat-Erbsen, Butter, Blätter-Toback und Schwedische Heeringe sind zu haben bey E. F. Rohland.

In der Narvaschen Vorstadt, im Hause der Wittwe Jahnentz, sind 5 Zimmer mit gehörigem Stallraum und einer Wagenremise unter billiger Bedingung zu vermiethen. 3

Aufferordentliche Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 35.

Beym Unterzeichneten ist recht gutes Heu nach Gewicht, wie auch in Griesen für billige Preise zu haben. Karl Loha,
unweit der Behausung des Kaufmanns Hrn. Ahland. 3

Ein bey Walk an der St. Petersburgschen Straße belegenes Wohnhaus nebst Ställe, Wagenremise und Gartenplatz, ist zur Miethe, oder auch käuflich zu haben. Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Kaufmann Has in Walk. 3

Der Kupferschmied-Meister Herr C. F. Dahlström in Dorpat, wohnhaft auf dem Mühlberge im ehemaligen Lindströmschen Hause Nro. 38, welcher sich mit einer großen Quantität Siberisches Kupfer zu Brandweins-Kesseln ꝛc., wie auch mit einem grossen Vorrathe verschiedener Sorten Küchen-Geräthe, als: Thee Kessel, Kastrolle, Suppen-Kessel, Thee-Mäschinen ꝛc. ꝛc. versehen hat und die prompteste Bedienung für sehr billige Preise verspricht, empfiehlt sich dem hohen Adel und einem geehrten Publiko zum geneigten Zuspruch. — Auch verfertigt derselbe allerley ganz neu erfundene Stockholmer Brandwein-Kühl Maschinen, welche statt einer Schlangenröhre dienen und ohne Helm gebraucht werden, wodurch der Brandweinsbrand auf eine sehr vortheilhafte Art getrieben und viele Zeit und Holz, wie auch Kupfer erspart wird, wovon die Modelle jeder Zeit bey ihm zu sehen sind. 3

In dem Hause des Herrn Grafen v. Münnich in der Rigischen Vorstadt, ist ein vollkommen zugerittenes Reitpferd, von Mastischer Race, wie auch ein noch wenig gebrauchter Kerikel von moderner Facon zu verkaufen. Die Preise sind bey dem Kutscher daselbst zu erfragen. 3

Alle etwanigen Kreditoren meines seligen Vaters, weyl. Assessors Christian Renatus Baron Ungern Sternberg, werden ersucht, spätestens bis Johannis d. J. sich bey mir mit ihren zu Recht beständigen Forderungen zu melden. Hapsal, den 18. März 1808.

Gustav Baron Ungern Sternberg,
im Namen meiner sämmtlichen Geschwister.

Einem höchstverehrten Publikum mache ich hierdurch gehorsamst bekannt, daß ich vom 26. April ab, wiederum diesen Sommer hindurch im Rathshoffschen Garten denen daselbst Anwesenden mit allerley Erfrischungen aufzuwarten die Ehre haben werde, mit der Versicherung einer prompten und billigen Bedienung. Chorey. 2

Auf dem im Dörptschen Kreise und Kawelechtschen Kirchspiel belegenen Gute Uhlfeldt, ist eine Quantität Saat-Gerste, Haber, Winter-Waitzen, Lein-Saat, Erbsen und Hopfen, wie auch Hornvieh, Schweine, Schaafe, Brantweins-Kesseln und allerley Holzgeräthe zum Verkauf. Kaufslustige belieben sich bey der Guts-Verwaltung daselbst zu melden 3

Auf dem Gute Fierenkoff im Raugaschen Kirchspiel, sind 200 Löfe guter Saat-Hafer zu verkaufen. Das Nähere bey der Gutsverwaltung daselbst. 2

Auf einem Gute, 14 Werst von Dorpat, steht eine Quantität guter Liefl. Roggen zum Verkauf, welchen der Käufer selbst abzuholen hat. Nähere Auskunft bey dem Herrn v. Remmers. 3

Ein erfahrner Landwirth, welcher gute Attestate vorzuzeigen hat, auch gründliche Kenntnisse vom Branntweinsbrande besitzt, und erforderlichen Falls, die Bücher zu führen über sich nimmt, sucht sich als Disponent auf einem Gute zu engagiren. Seinen Aufenthalt erfährt man beym Zimmermeister Graßmann, in der Petersb. Vorstadt. 3

Die im Fellinschen Kreise und Oberpahlschen Kirchspiel, an der Straße von Reval nach Dorpat 12 Meilen von letzterem Orte, belegenen Güter Lemmaser und Werraser 17 3/4 Haaken groß, werden unter sehr annehmlichen Bedingungen zur Arrende ausgeboten. Liebhaber haben sich bis zum 10ten May d. J. direkte an den Herrn von Thomas im Vietinghoffschen Hotel zu addressiren. 3

Bey dem sich hier vor einiger Zeit etablirten Nadelmacher Lang, sind zu jeder Zeit nicht nur allerley Sorten Nadeln, Strickspieße und dergleichen fertige Drahtarbeiten zu haben, sondern man kann auch bey ihm Bestellungen auf Revisorketten, nach rheinländischem Maaße machen; ferner verfertigt er Kornbarfen, Mehl- und sogenannte Gartensiebe, geflochtene Kellerfenstern, allerley Ketten, Speise-Schaffen, für den Sommer zu gebrauchen,

engl. Hecheln, gute Woll-Krahen, Pavagoyen-Bauer, Vogelhecken-Behälter; auch lakirt er alte und neue Harfen und versteht solche ohne vielen Kosten-Aufwand mit Pedale zu versehen, u. dgl. mehr. Er versichert Jedermann prompt und billig zu behandeln. Sein Logis ist in der Behausung des verstorbenen Fuhrmann Perdo, in der Karlowaschen Straße. 3

In der Nacht vom Donnerstag auf den Freytag, ist dem Herrn Universitäts-Tanzmeister Chevalier, ein kleines Fuchs-Pferd aus dem Stalle gestohlen worden. Sollte Jemand dem Eigenthümer eine zuverläßige Nachricht davon zu geben wissen, so daß er sein Pferd wieder bekommt und auch der Dieb entdeckt wird, so erhält derjenige eine Belohnung von 25 Rubeln. 3

Eine, mir in meiner öffentlichen Amts-Verwaltung neuerlich übertragene Verpflichtung, zufolge welcher die hiesigen Armenhäuser meiner unmittelbaren Aufsicht und Versorgung anvertrauet worden, veranlaßt mich, meine geliebten Mitbürger und Miteinwohner, die schon so oft Beweise ihres Mitgefühls bey dem Elend ihrer armen Brüder, in so rührenden Beispielen blicken ließen, auch für meine armen Pfleglinge um ihr Mitleid anzusprechen. Der äusserst geringe Fond für die Bedürfnisse der hiesigen Armenhäuser, der im Verhältniß zu der jetzt obwaltenden beyspiellosen Theurung der ersten Lebensbedürfnisse, um so unbedeutender ist, reicht bey weitem nicht zu, um den Armen die nothwendigste Pflege zu reichen, und die kurze Erfahrung, die ich bey diesem Geschäft gemacht, hat mir schon so manche Jammerscene dargeboten. Mein guter Wille und meine eigenen Mittel allein, die zur Minderung des Elends nicht gespart werden, sind indessen nicht zureichend; ich muß meine Aufforderung an das allgemeine Mitleid laut werden lassen. Auch die kleinste Gabe mit willigem Herzen gereicht, wird durch den Segen meiner armen Pfleglinge geheiligt, und von mir durch meinen öffentlichen Dank, durch die zweckmäßigste und gewissenhafteste Verwendung, und durch die genaueste Rechenschaft, gehörig gewürdiget werden. Dorpat, am 1sten April 1808.

Rathsherr H. D. Brock,
Armen-Provisor.

Abreisende.

Der Schneidergesell Martin Glasius, der Schuhmachergesell Pichlau und der Bediente Abraham Itzig sind gesonnen, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und machen solches hiermittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an sie zu machen haben, sich mit solchen des baldigsten bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 27. April. Der Herr Rittmeister Woroschikoy, nach St. Petersburg.

Den 28sten. Der Herr Generalmajor und Ritter von Krock, und der Herr Kolleg. Rath von Gerken, von St. Petersburg, nach Riga Der Herr Major von Scheinvogel, von Riga, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808 April.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 24.	Morgen	+ 9. 5	28. 54	W. schwach.	be.
	Mittag	18. 9	54		
	Abend	11. 5	54		
Sonnabend 25.	Morgen	10. 7	28. 54	W. schwach.	hell.
	Mittag	20. 4	54		
	Abend	12. 9	54	O.	
Sonntag 26.	Morgen	10. 8	28. 45	O. schwach.	hell.
	Mittag	19. 4	52		
	Abend	11. 2	50	ONO.	hell mit zerstr. Wolken.
Montag 27.	Morgen	11. 0	28. 48	ONO. schwach.	hell mit leichten Wolken.
	Mittag	17. 2	46	NO. mittelm.	
	Abend	9. 5	42	stark.	

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 36. Sonntag, den 3ten May 1808.

Dorpat, vom 2. May.

Nach zuverläßigen Nachrichten aus St. Petersburg, hat sich die Haupt-Festung von Schwedisch-Finnland, Sweaborg, den siegreichen Russen ergeben.

Beschluß der im vorigen Stück dieser Zeitung abgebrochenen Konvention.

Artikel 9.

Bey Auslieferung der Deserteurs benachrichtigt der Befehlshaber Unsrer Truppen in dem nächsten Posten der Gränze, den Befehlshaber der Vorposten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen, davon, bestimmt den Tag und die Stunde, wenn die Auslieferung erfolgen soll, und läßt die Deserteurs unter Unsrer Konvoy bis zur Gränzlinie bringen, die beyde Reiche scheidet, wo dann an demselben Tage und zu derselben Stunde ein Militairkommando Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn und Böhmen, ebenfalls zur Entgegennahme dieser Deserteurs eintrifft, sie in Verwahrsam nimmt und dem Befehlshaber Unsrer Truppen die gehörige Quittung darüber giebt; dieser letztere giebt dann auch seiner Seits dem Befehlshaber der Oesterreichischen Posten eine Quittung über den Empfang des kommenden Geldes für den Unterhalt und die gehabten Unkosten, deren oben im 5ten und 6ten Artikel Erwähnung geschehen.

Artikel. 10.

Auch befehlen Wir, die Leute oder Bedienten der Officiere, die nach Begehung irgend eines Verbrechens zu Unsern Truppen übergegangen oder in Unsere Staaten übergelaufen sind, sobald sie reklamirt werden, anzuhalten und gegen Ersetzung der gehabten Kosten für den Unterhalt derselben, die Festsetzung im 5. Artikel über die Soldaten gemäß, wieder auszuliefern.

Artikel 11.

Untersteht sich jemand von den Officieren Unsrer Armeen, irgend jemand aus dem Oesterreichischen Militairdienst, durch List oder Gewalt herüber zu locken oder anzuwerben, so soll derselbe mit zweymonatlichem Arrest bestraft werden.

Artikel. 12.

So soll auch jeder bey Unsern Truppen dienende Officier, der zur Verbergung eines Oesterreichischen Deserteurs behülflich ist, an seiner Desertion Theil genommen, oder denselben in eine weit entlegene Stadt abgefertigt hat, auf zwey Monat unter Arrest gesetzt werden.

Alle übrigen, die man eines solchen Vergehens schuldig befindet, sollen, nach ihrem Stande, entweder körperlich oder an Gelde bestraft werden.

Artikel 13.

Allen Unsern Unterthanen wird es untersagt, von Oesterreichischen Deserteurs Kleider, Ammu-

nitionssachen, Pferde, Waffen u. s. w. zu kaufen; denn dergleichen Sachen werden, als entwandte, da wo man sie findet, weggenommen und demjenigen Regiment wieder zugestellt, von welchem der Deserteur ist; auch kann der, wer sie gekauft hat, keine Befriedigung fordern, vielmehr wird er gehalten seyn, wenn die Sachen nicht mehr vorhanden sind, den Werth derselben in Silbermünze zu bezahlen, und in jedem Falle wird er noch über dies für die Uebertretung dieser Verordnung bestraft.

Artikel. 14.

Und da Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, mit Uns übereingekommen sind, ein Dekret von gleichem Inhalte zu einer und derselben Zeit ergehen zu lassen, so ertheilen Wir Unsern Civilgouverneurs und Militair-Chefs die Vorschrift, gegenwärtigen Ukas allgemein bekannt zu machen, und ihn überall, wo es nur erfordert wird, anschlagen zu lassen, damit sich niemand mit Unwissenheit entschuldigen könne. Auch befehlen Wir Unsern Civil-Befehlshabern und übrigen Beamten, auf die genaue Erfüllung dieses Ukases Acht zu haben. Gegeben zu St. Petersburg, den 8ten April im Jahre nach Christi Geburt 1808, und Unserer Regierung im Achten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Nikolai Rumänzow.)

London, vom 2. April.

Bey Gelegenheit der Bothschaft, die der König wegen der an Schweden zu zahlenden Subsidien, ans Parlement sandte, (man sehe das vorige Stück dieser Zeitung) sprach Herr Whitbread:

Ich bewundere allerdings die Treue Sr. Schwedischen Majestät; allein auch Oesterreich hat eine ähnliche Treue bewiesen; und wird der König von Schweden durch den Drang der Kriegs-Umstände in eine ähnliche Lage versetzt, wie Oesterreich und Rußland, so würde dieser Monarch seiner Ehre und seinem Charakter gar nichts vergeben, wenn er so wie jene Frieden schlösse. Das Klügste, was der König von Schweden jetzt thun könnte, wäre, daß er unter den jetzigen Umständen Frieden mit Frankreich machte. Indem wir den König von Schweden auffordern und in Stand setzen, den Krieg zu verlängern, tragen wir vielleicht dazu bey, ihn in eine Lage zu versetzen, daß er in der Folge weit nachtheiligere Friedens-Bedingungen annehmen muß, als wie er jetzt erhalten könnte. Sehr tadelnswerth ist der Artikel des Traktats, daß Schweden keinen Frieden, oder auch nur Waffenstillstand, ohne Englands Einwilligung soll schließen können. Böte sich eine günstige Gelegenheit für England zum Frieden mit Frankreich dar — würden wir uns da um Schweden bekümmern, falls dieses den Frieden nicht haben wollte? Eine ähnliche Verpflichtung ward im letzten Kriege mit dem Könige von Sardinien eingegangen. Es ward stipulirt, daß wir nicht eher Frieden mit Frankreich schließen wollten, als bis der König von Sardinien wieder in seine Staaten eingesetzt wäre. Und wir schlossen den Frieden von Amiens — und mußten den König von Sardinien seinem Schicksale überlassen. Auch hätte in dem Traktat mit Schweden etwas stipulirt werden sollen, daß es auch seiner Seits dazu mitwürken wolle, unsre letzten Kabinets-Ordres in Absicht der Schiffahrt mit in Ausführung zu bringen.

Herr Canning: Was diesen letztern Punkt betrifft, so hat die Regierung darüber die besten Zusicherungen von Schweden erhalten; der Schwedische Minister in England ist bevollmächtigt worden, die nöthigen Arrangements in dieser Hinsicht zu verabreden.

Herr Ponsonby: Das Geld, was wir Schweden bewilligen, wird am Ende seinen Weg nach St. Petersburg oder nach Paris finden, und der Subkurs, den wir nach Schweden schicken, wird nur den Ruin des Königs befördern. Diesem widersprachen Lord Petty und andre.

Am Ende ward der Antrag des Staatssekretairs, Herrn Canning, bewilligt.

Paris, vom 18. April.

Se. Majestät, der Kaiser, hat der Bordeauxer Ehrenwache durch den Großmarschall Duroc seine Zufriedenheit bezeugen und ihr erklären lassen, daß er sie während seines Aufenthalts in Bordeaux als zu seinem Hause gehörig ansieht, und den Officiers erlaubt, die jetzige Hoftrauer wegen des hochseligen Königs von Dännemark zu tragen.

General Mossel, der kürzlich von der großen Armee nach Paris zurückkam und das Kommando der Artillerie bey dem Belagerungs-Korps von Gibraltar übernehmen sollte, hat nun den Oberbefehl über die Artillerie unsrer Truppen im Dänischen erhalten und ist bereits nach Dännemark abgereiset.

Nach Spanien marschiren noch immer viele Truppen. Besonders bricht alle disponible Mannschaft aus den Kavallerie-Depots dahin auf; ein Theil wird in Spanien beritten gemacht werden. Kadix, Grenada, Sevilla ꝛc. dürften Französische Besatzungen erhalten. Die Anstalten zur Belagerung von Gibraltar sollen außerordentlich groß seyn; außer der Artillerie, welche die Spanische Regierung aus den Zeughäusern zu Kadix und Karthagena liefern kann, gehen selbst aus Frankreich starke Transporte hin. Militairs von Einsicht versichern, Gibraltar sey nur von größerm Umfang, aber nicht fester als Gaeta.

Von 100 Engländern, die auf der Insel Kuba gelandet waren, und von den Spaniern 23 getödtet, eben so viele verwundet und 64 zu Gefangnen gemacht worden.

Paris, vom 19. April.

Ein Schreiben aus Marseille vom 11ten dieses meldet, daß am 10ten Nachmittags um drey Uhr, die Eskadre des Admirals Gantheaume, 10 Linienschiffe, 5 Fregatten und einige Briggs stark, glücklich wieder in den Haven von Toulon eingelaufen sey.

Der Infant Don Karlos von Spanien ist am 11. April mit mehrern Grands und Officieren zu Bayonne angekommen, wo sie den Kaiser erwarten wollen.

Die sämmtlichen Ober- und Unter-Officiere der Garde haben nun die ihnen vom Kaiser bestimmten Geschenke erhalten. Sie besitzen in Ländereyen von beträchtlichen Einkünften, meistens im Königreiche Westphalen, und gehören zu den in diesem Reiche getheilten Domainen, von welchen die eine Hälfte dem Kaiser zugefallen ist. —

Ein hiesiges Blatt meldet unterm Artikel, Nürnberg, vom 9. April: „Nach Briefen aus Wien und Prag, kommen einige Türkische Provinzen, namentlich Bosnien und Servien, unter Oesterreichische Hoheit, und sind bereits die Unterhandlungen darüber angeknüpft. Auch heißt es, der Wiener Hof werde dagegen Gallizien an das Großherzogthum Warschau abtreten, dieses seinen alten Namen Polen wieder annehmen, und die Oesterreichische Armee, die sich an der Türkischen Grenze zusammenzieht, habe den Zweck, die abgetretenen Provinzen, gleich nach Abschluß des Traktats mit der Pforte, in Besitz zu nehmen. Man spricht noch von andern Abtretungen, welche die Pforte zu machen haben wird."

Turin, vom 8. April.

Die Erdstöße haben im Lusenner Thal, in Pignerol u. s. w. noch nicht aufgehört. In diesen Gemeinden kampiren die Autoritäten auf den öffentlichen Plätzen, um sogleich Hülfe dahin, wo sie nöthig ist, schicken zu können: eine große Menge Häuser droht den Einsturz; in vielen Dörfern haben die Einwohner ihre Häuser verlassen und wohnen auf dem Felde.

Der Präfekt hat eine Kommission ernannt, um den Unglücklichen, die durch dieses Erdbeben gelitten haben, die nöthigste Unterstützung zu verschaffen. Eine andre Kommission von Gelehrten ist beauftragt, zum Vortheil der Wissenschaften über diese Erdstöße genaue Beobachtungen anzustellen und deren genaue Umstände zu untersuchen.

Neapel, vom 1. April.

Durch die außerordentliche Kälte, die zu Ende des Februars in unserm sonst so sanften und warmen Lande eintrat, sind in den Provinzen von Puglien und Abruzzo auf den Bergen viele tausend Schaafe und Lämmer erfroren, indem daselbst gewöhnlich die Heerden das ganze Jahr hindurch nicht unter Dach kommen, und auch nicht einmal Ställe für sie vorhanden sind. Der Preis der Schaafwolle ist deswegen sogleich um 20 Procent gestiegen, und dürfte noch höher gehen. Die Neapolitanische Schaafwolle ist sehr fein, und giebt selbst der Spanischen wenig nach. Bisher wurde sie meist roh ausgeführt: allein unsre jetzige thätige und auf alles aufmerksame Regierung denkt darauf, das Königreich Neapel mit Tuch- und andern Fabriken von Wollenwaaren zu versehen.

Von der kombinirten Französ. Flotte unter Admiral Gantheaume weiß man hier nur so viel, daß sie in der Mitte des vorigen Monats die Gewässer von Korfu verlassen hat, um eine geheime Unternehmung auszuführen.

Venedig, vom 9. April.

Die Englischen Kriegsschiffe müssen sich ganz aus dem Adriatischen Meer entfernt haben, denn die Schiffahrt ist gegenwärtig in demselben sicher, und seit 14 Tagen kommen aus Dalmatien und Puglien viele Fahrzeuge an, die Oel und andre Artikel mitbringen. Von der kombinirten Französ. Flotte sind wir ohne weitere Nachrichten; dagegen melden die neuesten Briefe aus Nieder-Kalabrien das zu Sirakus in Sicilien eine Engl. Eskadre mit 35 Transportschiffen, die Landtruppen am Bord hatten, vor Anker gegangen sey.

Rom, vom 30. März.

Die Einkünfte des Pabstes, der sich durch alle Jahrhunderte alle übrigen Nationen zinsbar zu machen gewußt hat, sind bis auf die geringe Summe von 150000 Römischen Thalern verringert, die er bisher aus Spanien und Portugall bezog; sehr leicht kann bey den jetzigen Konjunkturen dem heil. Vater auch dieser letzte Tribut noch entgehen.

Roms Bevölkerung mag gegenwärtig sich auf 161552 Seelen, und die der sämmtlichen päbstlichen Staaten auf 2511034 Seelen belaufen.

Populationstabelle von Rom.

Parochialkirchen	82.
Bischöfe	8.
Priester	1586.
Ordensgeistliche	1337.
Nonnen	1330.
In den Hospitälern . . .	1383.
In den Schulen	120.
Anzahl der Feuerstellen , .	37738.

Aus Spanien, vom 9. April.

Der König Carl und seine Gemahlin sind aus dem Lustschlosse Aranjuez, wo es ihnen in dieser letzten Zeit so übel ergangen ist, nach Madrit gekommen, und haben den dortigen Königlichen Pallast, das Eskurial, bezogen. — Am 5ten ist der Bruder des Prinzen von Asturien, der Infant Don Carlos, in Begleitung des Herzogs del Infantado, dem Kaiser Napoleon nach Brun entgegen gereiset. Es heißt, daß auch der Prinz von Asturien, der sich unter dem Namen Ferdinand der Siebente zum Könige hat ausrufen lassen, mit seinem Präceptor (sagt der Moniteur), dem Kanonikus Escoiquitz, dem Kaiser entgegen gehen wolle. Da letzterer bald in Madrid erwartet wird; so werden die Französischen Truppen fleißig exercirt. Zu den Gerüchten, die, seitdem der Friedensfürst in Ungnade gefallen ist, in Umlauf sind, gehört, daß er die Königl. Familie habe bewegen wollen, nach dem Beyspiel des Prinzen Regenten von Portugal, unter Englischem Schutz nach dem Spanischen Amerika auszuwandern, und daß er den Engländern die, Gibraltar gegen über, auf der Küste der Barbarey belegene Spanische Festung Ceuta, habe in die Hände spielen wollen.

Madrid, vom 5. April.

Der Prozeß gegen den Friedensfürsten ist noch nicht angefangen. Dieser vormalige Günstling, der an seinen erhaltenen Wunden und Kontusionen noch sehr leidet, ist in einem 3 Lieues von hier entfernten Dorfe eng eingeschlossen, und wird durch 100 Mann von der Leibwache und 500 Mann Infanterie bewacht. Seine Mutter, welche man fälschlich todt gesagt hatte, hat sich aufs Land zurückgezogen. Sein Bruder Diego ist mit den hauptsächlichsten Agenten des Ex Großadmirals auf eine Festung gesetzt.

Die öffentliche Meynung ist um so mehr erbittert, weil man den Friedensfürsten laut beschuldigt, geheime Einverständnisse mit den Engländern gehabt und in dieser letzten Zeit sehr oft mit dem Kommandanten von Gibraltar korrespondirt zu haben. Man kann leicht denken, daß in einem Lande, wo der Haß gegen alles, was Englisch ist, aufs äußerste geht, diese Beschuldigung dazu beyträgt, ihn noch verhaßter zu machen. Einer in heftigen Ausdrücken gegen ihn publicirten Notize, steht die fünfte Auflage bevor. In selbiger wird bestimmt gesagt, daß der Fürst Ceuta an England überliefern, selbst mit seinen Schätzen nach Amerika entfliehen und sich unter den Schutz dieser Macht begeben wollte. So außerordentlich es auch scheinen mag, so wahr ist es dennoch, daß sich sein Vermögen auf mehr als 500 Mill. Livres Tournoir beläuft, das gemünzte Geld, zum Belauf von 25 Millionen, ungerechnet.

Die Einwohner Madrids sind mit der bey allen Korps beobachteten Ordnung und strengen Mannszucht außerordentlich zufrieden. Da ein Französischer Soldat sich einer exemplarischen Züchtigung ausgesetzt hatte und der Strenge der Gerechtigkeit überliefert werden sollte, so begaben sich die Einwohner Madrids haufenweise zu dem Großherzog von Berg und baten für ihn um Gnade, welche Se. Kaiserl. Hoheit auch gewährte, zugleich aber anzeigte, daß Sie, überzeugt, daß kein Individuum der Armee sich des Französischen Namens unwürdig zeigen werde, ferner keine solche Nachsicht gebrauchen würden.

Die Russische Kriegserklärung gegen Schweden ist der Französischen Armee angezeigt worden.

Bayonne, vom 9. April.

Zu den Mitteln, die der Friedensfürst anwandte, um sein großes Vermögen zu vermehren, gehörte auch sein Spekuliren in den öffentlichen Fonds. Als er die erste Nachricht von dem Abschluß des Friedens von Amiens erhielt, kaufte er zu einem niedrigen Preise eine Menge Vales auf, worauf er einen großen Profit machte. Stellen und Aemter wurden von ihm verkauft. Wer sich an den König und nicht an ihn wandte, war verlohren.

Utrecht, vom 13. April.

Da die Ankunft S. M. des Königs zu Amsterdam durch einen Zusammenfluß von Umständen, und die Reise durch Frankreich beynahe um 2 Jahre verzögert worden, und auch noch nicht Statt gefunden hat: so hat die Stadt Amsterdam nunmehr durch eine Deputation S. M. feyerlichst eingeladen, Ihre Ankunft nicht länger zu verschieben, und das Stadthaus von Amsterdam als ein Königl. Palais anzunehmen und dadurch der Hauptstadt die Vortheile, für beständig der Sitz der Souveraine zu seyn, zu sichern. Se. Majestät hat dieses Gesuch auf eine höchst gnädige Weise erwiedert und der Deputation aufgetragen, ihren Committenten zu versichern, Sie werde sich nächstens in ihre Mitte begeben.

Utrecht, vom 20. April.

Heute früh reißte der König mit seinem Gefolge von hier nach Amsterdam ab, um seinen feyerlichen Einzug in die Hauptstadt zu halten.

Aus Holland, vom 28. März.

Seit längerer Zeit herrschte in mehrern Städten, besonders in Amsterdam, eine große Unsicherheit, und es fanden vielfältige Diebereien, öffentliche Beraubungen und selbst gewaltsame Einbrüche Statt. Dies erstreckte sich so weit, daß zu Amsterdam in vielen Quartieren von den Bürgern auf ihre Kosten besondere Wächter angestellt wurden. Jetzt sind endlich einige Häupter dieser Diebesbanden gefaßt worden. Leider befinden sich, wie man sagt, ein Paar junge Leute aus ansehnlichen Familien darunter, welch: letztere dadurch in den tiefsten Kummer versetzt sind. — Auch zwischen Frankreich und England scheint die Kommunikation jetzt aufgehört zu haben; wenigstens enthalten die Französischen Blätter seit Ende Februars wenig oder gar keine Berichte mehr aus London. Auffallend bleibt es indessen, daß auf der Amsterdammer Börse noch beständig auf London gewechselt wird, und daß öffentliche Zeitungen diesen Kurs notiren; auch daß die Englischen Staatspapiere ihren guten Stand beybehalten, und begierig gekauft werden.

Vom Mayn, vom 18. April.

Nach Privatnachrichten aus Rom, welche die letzte Italienische Post mitgebracht, hat die Päbstliche Regierung aufgehört.

München, vom 15. April.

Im künftigen Monat wird die Vermählung des Kronprinzen von Würtemberg mit der Baierischen Prinzessin Charlotte, die jetzt 16 Jahr alt ist, vollzogen. — Im Sommer oder Anfange des Herbstes wird die Krönung unsers Monarchen Statt haben. Die Baierische Nationalgarde soll dabey zwischen München und Nymphenburg ein Lustlager beziehn.

Wien, vom 16. April.

Obgleich in Ungarn die Festungen in Vertheidigungsstand gesetzt, Magazine angelegt, und in allen Provinzen die Pferde aufgezeichnet werden, welche nöthigenfalls zum Militairgebrauch verwendet werden könnten, so haben dennoch diese Maaßregeln keinesweges eine kriegerische Absicht: es ist nur der Wille Sr. Majestät daß die Armee jederzeit, selbst im Frieden, schlagfertig sey, weil ohne diese Vorsicht eine sicherde Armee zu nichts hilft und dem Staate nur zur Last fällt.

Wien, vom 20. April.

Gestern sind des Kaisers und der Kaiserin Majestäten von hier nach Brünn in Mähren abgegangen, gedenken aber schon am 23. von dort wiederum hier einzutreffen. — Die Ungarische Kanal- und Schifahrtsgesellschaft, zu welcher die vornehmsten Ungarischen Magnaten und andere reiche Kavaliere der Oesterreichischen Monarchie gehören, hat zur Beförderung des Handels in Ungarn, von Carlsstadt aus bis nach der Küste des adriatischen Meeres, eine Chaussee bauen lassen. Diese Heerstraße ist 17 deutsche Meilen lang, und zum Theil über vormals unwegsame, bis gegen drey tausend Fuß über der Meeresfläche erhabene Gebirge geführt, erhebt sich aber, dieser großen Höhe ungeachtet, dennoch mit so sanftem Steigen, daß die Neigung der Bahn, selbst an den steilsten Orten, in der Länge einer Wiener Klafter (von 6 Fuß) höchstens nur vier Zoll beträgt, so daß mit einem vierspännigen Wagen vierzig Zentner fortgebracht werden können, ohne daß der Fuhrmann weder Vorspann nehmen, noch irgend wo das Rad zu hemmen braucht.

Kopenhagen, vom 5. April.

Durch Reisende haben wir hier aus Schweden folgende Abschrift von der neuen zwischen Schweden und Großbrittanien geschloßnen Konvention erhalten:

Konvention.

Da sich die Folgen des Tilsitter Traktats immer mehr entwickeln und Schweden mit einer schleunigen Invasion bedrohen, und da Sich daher Se. Schwedische Majestät in der Nothwendigkeit befinden, zum Widerstande eine größere Macht aufzustellen, als zu Ihrer gewöhnlichen Disposition ist; so haben Se. Großbrittannische Majestät — von dem beständigen Wunsche beseelt, zur Vertheidigung und zur Sicherheit Ihres Alliirten beyzutragen,

und ihn durch alle mögliche Mittel in einem Kriege zu unterstützen, der für das gegenseitige Interesse beyder Staaten unternommen worden — beschlossen, Sr. Schwedischen Majestät, als das schleunigste und kräftigste Hülfsmittel, eine unmittelbare Unterstützung an Gelde zu geben, welches von Zeit zu Zeit in bestimmten Terminen zu bezahlen ist; und da Ihre Majestäten für dienlich gehalten, eine förmliche Konvention in dieser Hinsicht abschließen zu lassen, so haben Sie zu Ihren respekt. Bevollmächtigten ernannt und autorisirt, nämlich von Seiten Sr. Majestät des Königs des vereinigten Königreichs Großbrittanien und Irland, Edw. Thornton Esq., Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey Sr. Majestät, dem Könige von Schweden, und von Seiten Sr. Majestät, des Königs von Schweden, den Baron von Ehrenheim, Kanzley-Präsidenten und Kommandeur des Nordstern-Ordens, welche nach Auswechslung ihrer respektiven Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Artikel 1.

Se. Majestät der König des vereinigten Königreichs Großbrittannien und Irland verpflichtet sich an Se. Majestät, den König von Schweden, die Summe von zwölfmal hundert tausend Pfund Sterling, in gleichen Terminen, nämlich hundert tausend Pfund Sterling jeden Monat, vom Januar dieses Jahrs an und mit Einschluß des Januars zu bezahlen und damit monatlich fortzufahren. Die erste Zahlung soll bey Erfolgung der Ratifikation der gegenwärtigen Konvention von Seiten Sr. Schwedischen Majestät geschehen.

Artikel. 2.

Se. Majestät, der König von Schweden, verpflichtet sich seiner Seits, gedachtes Geld anzuwenden, um seine gesammte Landmacht, den nöthigen Theil seiner Flotte und besonders seine Scheerenflotte in Thätigkeit und auf einen respektablen Fuß zu setzen, um den gemeinschaftlichen Feinden den nachdrücklichsten Widerstand zu leisten.

Artikel 3.

Besagte Majestäten verpflichten sich überdies, keinen Frieden, Waffenstillstand oder Neutralitäts-Konvention mit den Feinden anders als in Uebereinstimmung und unter gegenwärtiger Einwilligung zu schließen.

Artikel 4.

Gegenwärtige Konvention soll von den hohen kontrahirenden Theilen ratificirt und die Ratifikationen sollen binnen 6 Wochen nach der Unterzeichnung, oder wo möglich noch eher, zu London ausgewechselt werden.

Zu Urkunde dessen haben wir Unterzeichnete Bevollmächtigte besagter Majestäten gegenwärtige Konvention unterzeichnet und mit unsern Wappen besiegelt.

So geschehen zu Stockholm, den 8ten Februar, im Jahre der Erlosung 1808.

Edw. Thornton. F. Ehrenheim.

Separat Artikel.

Die beyden hohen kontrahirenden Theile sind übereingekommen, sobald als möglich die zu nehmenden Maasregeln und den zu stipulirenden Auxiliar-Succurs für den Fall zu verabreden, daß der Krieg zwischen Schweden und den Mächten, seinen Nachbaren, ausbricht. Die Stipulationen, die daraus entstehen, sollen als Separat und Additional-Artikel der gegenwärtigen Konvention angesehen werden und dieselbe Kraft haben, als wenn sie Wort für Wort hier eingerückt wären. Gegeben zu Stockholm, den 8ten Februar 1808.

Zu Urkunde dessen ꝛc.

Edw. Thornton. F. Ehrenheim.

Hamburg, vom 21. April.

Von der Französischen Flotte erfährt man über Italien nichts. Dagegen hat die Rheinische Bundes-Zeitung folgenden Artikel darüber: Endlich lassen sich einmal Nachrichten hören, daß zwischen der Französischen und Englischen Flotte im Mittelländischen Meere Treffen, und zwar bedeutende Treffen vorgefallen seyn sollen. Von dem Erfolge dieser Treffen, wollen die Nachrichten vor der Hand nicht reden, sondern ihre Bekanntmachung Französischen Blättern überlassen. (Andere Blätter geben Nachrichten, die aus England datirt sind, und versichern, daß kein Treffen vorgefallen ist.)

Hamburg, vom 24. April.

Am letzten Feyertage entstanden hier, durch die aus den Wirthshäusern vor der Stadt zurückkehrenden Trinkgäste, welche das Altonaer Thor Abends um halb acht Uhr gesperrt fanden, unruhige Auftritte. Es mogten nämlich wol einige tausend Menschen seyn, welche sich durch die unerwartet pünktliche Schließung jenes, als des besuchtesten, Stadt-Thors, theils ausgeschlossen, theils zwischen zwey Thoren eingesperrt fanden. Diejenigen unter ihnen, die sichs in den Trinkstunden am besten hatten schmecken lassen, fiengen nun an unruhig zu werden, wollten den Einlaß durch das Gitterthor mit Gewalt erstürmen, und hatten die Frechheit, auf die Thorwache, die theils aus Hamburger Stadt-Soldaten, theils aus Holländischem Militair bestand, mit Steinen zu werfen. Das Holl. Militair sahe sich deshalb genöthigt, Feuer zu geben, wodurch acht Personen getödtet, und mehrere verwundet worden sind. Dieses ungebührlichen Vorfalls wegen, erließ der in Abwesenheit des Prinzen von Ponte-Corvo jetzt hier kommandirende Divisions-General Dupas, (der zugleich die zweyte Reservelinie des Ponte-Corvo'schen Armee-Korps befehligt) eine Verordnung, in welcher es im Wesentlichen heißt: „Das Altonaer-Thor wird bis auf weiteren Befehl punkto halb 8 Uhr geschlossen werden; wer sich später am Gitterthor zeigen wird, soll dreymal aufgefordert werden, sich wegzubegeben, und achtet er hierauf nicht, so soll die Schildwache Feuer geben und zum Gewehr rufen; jede Schildwache, auf die man mit Steinen wirft, soll ohne weitere Warnung Feuer geben; jeder Auflauf im Innern der Stadt, soll als ein Aufruhr betrachtet werden, und wenn die Anwesenden nach dreymaliger Aufforderung nicht auseinandergehen, so soll Feuer auf sie gegeben werden; wer aus einem Fenster auf eine Patrouille oder auf ein Kommando Soldaten mit Steinen werfen sollte, soll verhaftet und vor die Kommission gestellt werden, Wer bey einer Volksunruhe, ohne Erlaubniß des Generals die Sturmglocke läutet, oder läuten läßt, soll mit dem Tode bestraft werden" ꝛc.

Warschau, vom 8. April.

Am 4ten dieses empfiengen Se. Excellenz, der Herr Marschall Davoust, die Nachricht aus Paris, daß Se. Majestät der Kaiser diesen berühmten Feldherr, zum Beweise seiner höchsten Zufriedenheit mit seinen ruhmvollen Thaten, mit dem Titel eines Herzogs von Auerstädt (Duc d'Auerstaedt) zu beehren geruht habe. Alle hiesigen hohen Autoritäten, Generals und Officiers jeder Nation haben deswegen in diesen Tagen Sr. Durchl. dem Herzoge ihre Glückwünsche abgestattet.

Danzig, vom 22. März.

Zu Erleichterung der Stadt, hat das hiesige Gouvernement beschlossen, das berühmte alte Cisterzinser Kloster Oliva, welches zwey Stunden von hier in einem angenehmen Thale liegt, zu einer Kaserne für achtzehnhundert bis zweytausend Mann einzurichten, wozu auch bereits Anstalten getroffen werden. Die kleine Anzahl der noch übrigen Mönche, deren Zahl sich auf 15 beläuft, soll in den Klöstern der Stadt untergebracht werden. Der Senat besteht jetzt mehrentheils aus Kaufleuten, und zwar aus den reichsten Familien, — welches eigentlich wohl gegen die ehemalige Verfassung ist; — wahrscheinlich ist aber die gegenwärtige Regierungsform nur als einstweilig anzusehen, und vielleicht wird, bey Herstellung des allgemeinen Friedens, der Kaiser Napoleon unsrer Stadt eine ganz neue Konstitution ertheilen.

Ohnerachtet die Sperrung des Seehandels, der Stillstand am Dünenbau, der jetzt ganz ruht, und der erschöpfte Zustand der Einwohner auf der Nehrung hier viele Erwerbsquellen vertrocknet haben, die sonst reichliche Nahrung gaben, so sind doch durch Konzerte, Redouten und Komödien, desgleichen durch eine Haus-Kollekte, (welche insgesammt zum Besten derer, die am 2. Februar bey dem großen Feuerschäden gelitten haben, angestellt worden sind, in allem gegen 20,000 Gulden oder 5000 Thaler zusammen gekommen.

Niederelbe, vom 21. April.

Ueber die Franz. und Engl. Flotten im Mittelländischen Meere ist durchaus noch nichts bestimmtes zu erfahren. Die über Dänemark zu uns gekommenen Nachrichten aus London, scheinen Gerüchte zu seyn, denen man selbst dort wenig Glauben beymaß. Indeß hat man Ursache zu vermuthen, daß die Flotten beyder Nationen sich gegenwärtig schon getroffen haben müssen, und bey der angegebenen großen Stärke der Franzosen, denen die Engländer schwerlich in dortigen Gewässern eine gleiche Macht entgegen zu setzen haben möchten, bereits ein grosser Schlag geführt seyn dürfte.

Vermischte Nachrichten.

Die Kommission zur neuen Organisation des Königreichs Bayern, die aus den Ministern und 2 der ältesten geheimen Referendarien jedes Departements besteht, hat schon ihre Sitzungen angefangen. Es heißt, das Reich werde in 16 Departements vertheilt werden, wovon 3 auf die Provinz Bayern kommen würden.

Es gehört mit zu den Zeichen der Zeit, daß die Freymaurerey in vielen Gegenden Deutschlands neues Ansehen gewinnt, daß ihre Ausbreitung von den Franzosen nicht nur begünstigt wird, sondern auch fast überall Franzosen an der Spitze der Logen stehen.

Der weibliche Zebra, eine der Hauptzierden der Menagerie im botanischen Garten zu Paris, ist nach einer zweystündigen Kolik, eines schleunigen

Todes gestorben. Er war, sagen Franz. Blätter, tüchtig von einem Lappländischen Pferde. Da es nun aber in Lappland keine Pferde giebt, u. s. w. Man hat einen Metis von ihm und einem Toskanischen Esel.

Man arbeitet zu Wien sehr thätig an kupfernen Gulden, die statt der kleinen Bankzettel in Umlauf gesetzt werden sollen.

Die Neumärkschen Kreisstände mußten im April 4000 Pferde liefern; im März hatten sie 800 Rüst- und Packwagen geliefert. Der Werth derselben wird von der Kriegssteuer abgerechnet.

Bey A. Bran in Hamburg ist eine für den gegenwärtigen Zeitpunkt merkwürdige Schrift von dem Freyherrn von Eggers erschienen; sie führt den Titel: „Ueber den neuen Französischen Erb-Adel."

Der täglich steigende Preis des Indischen Kaffee, und die von Zeit zu Zeit einkommenden Rezepte zu schicklichen Surrogaten, bey deren Genehmigung das Publikum doch nie sicher seyn kann, ob darnach auch der Kaffee wirklich zubereitet wird, haben das Ober-Kollegium Medicum et Sanitatis veranlaßt, ein höchst einfaches, der Gesundheit zuträgliches Surrogat, welches sich jedermann selbst verfertigen kann, dem Publikum, wie folget, vorzuschlagen: Man nehme 3 Theile reine ausgelesene Roggenkörner, röste sie in einer Kaffeetrommel bis zur gelben Farbe, setze hierauf einen Theil Kaffeebohnen zu und brenne alles gehörig zusammen. Von diesem Gemenge werden ein und ein halbes Loth mit zwey Quentchen Cichorien zusammen, wie gewöhnlicher Kaffee bereitet. Berlin, den 2ten April 1808.

Königl. Preußl. Ober-Kollegium Medicum et Sanitatis.

v. Scheibler. Neubauß.

Die Erzherzöge Karl und Johann wollen eine Reise nach Triest, Fiume, Zengg u. s. w. machen.

Triest hat seit Anfange dieses Jahres schon 25 Schiffe verloren, die theils von den Engländern, theils von den Franzosen aufgebracht worden.

Der Prinz von Brasilien soll gleich nach seiner Ankunft in Brasilien, Krieg gegen Spanien erklärt, und eine große, zu Rio Janeiro für Rechnung Spaniens deponirte Summe, (80 Millionen Pesoduri) weggenommen haben.

Das ehemalige Päbstliche, jetzt der Französischen Armee einverleibte Militair ist nach Mailand abmarschirt.

Die Nachricht welche der Baron Hübsch aus Konstantinopel brachte, betraf nicht den Frieden, sondern bestand nur darin, daß der Divan am 7ten März zugestanden habe, es könne ein Franz. Korps durch die Türkey nach Ostindien ziehen. Zwey Tage nachher ward der Reis-Effendi abgesetzt.

Von dem

Oekonomischen Repertorium für Liefland,

das schon in andern Blättern angekündigt worden, ist der zweite Heft erschienen.

Zweckmäßigkeit, vielseitige Zweckmäßigkeit ist die höchste Vollkommenheit, welcher man bey Schriften dieser Art nachstreben kann, und dem Herausgeber dieses Repertoriums gebührt die Anerkennung, daß er sie auf eine einsichtsvolle Weise erreicht.

Für höher gebildete Landwirthe, welche den Feldbau auch aus wissenschaftlichen Standpunkten zu betrachten gewohnt sind, enthält dieser Heft den Anfang einer sehr lehrreichen „Darstellung der chemischen Elementargesetze, welche mit dem Ackerbau in Verbindung stehn," von Hermbstädt; — die übrigen zwölf Artikel, gehören dem gesammten ökonomischen Publikum an. Sie bestehen aus Anweisungen zu mancherley Vortheilen, die, aus den Schriften der zuverlässigsten Schriftsteller in landwirthschaftlichem Fach entlehnt, und von einem selbst prüfenden Denker gewählt, das Empfehlende haben, in dieser Jahrszeit grade zu rechter Zeit zu kommen, da sie sich meistentheils auf die Frühlingsgeschäfte des Landmanns beziehen. In dieser Rücksicht sind vorzüglich die „verschiedenen Methoden des Kartoffelnbaues" und die Bemerkungen über das Baumpflanzen, sehr passend. — Als Stellvertreter des Brotes, werden hier die Zwiebeln der Orchis Arten (Knabenkraut, Kuckuksthränen), — als Surrogat des Kaffee's, die Schoten der Lupinen (Treppviolen) empfohlen. Wildenow behauptet, man könne mit dem aus diesen bereiteten Getränk, selbst Kaffeekenner täuschen.

Dies Repertorium ist so treflich: es verdient, daß praktische Landwirthe in Rücksicht auf dasselbe ihr — sonst oft sehr weises — Mistrauen gegen das gedruckte Wort über Oekonomie, ablegen. — Bey M. G. Grenzius in Dorpat, kann man die halbjährige Pränumeration mit 5 Rbl. B. N. oder auch für den ganzen Jahrgang 10 Rubel niederlegen, und die bis hiezu herausgekommenen Hefte in Empfang nehmen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage

zur Dörptschen Zeitung. Nro. 36.

Bücheranzeige.

Dorpat, bey M. G. Grenzius, ist so eben erschienen: „Taschenbuch für den angehenden Lievländischen Landwirth, oder Resultate der eigenen vieljährigen Erfahrungen eines Lievländischen Güterbesitzers, zur Beförderung der Aufnahme der Landwirthschaft in Liefland, von A. v. S**, Erbherrn auf S** und S***, Russisch Kaiserl. Major." (Preis, für ein brochirtes Exemplar, mit einem farbigten Umschlage 50 Kop.) Diese kleine Abhandlung, welche, ihrer Gemeinnützigkeit wegen, aus dem Russischen Volksfreunde (einem ebenfalls bey Herrn Grenzius gedruckten Journale) unter obigem Titel, besonders abgedruckt worden ist, wird besonders jedem Güterbesitzer in Liev- Ehst- und Kurland, äusserst willkommen seyn. — Er lernet daraus, wie seine Bauern ihre Länderey weit höher nützen, also zu größerm Wohlstande gelangen und daher auch ihm, dem Gutsherrn selbst, nützlicher werden können. Was nach dem, vom Herrn Verf. angenommenen verjüngten Maasstabe, vom Bauer gilt, findet auch seine Anwendbarkeit im Großen, beym Gutsherrn selbst.

Nach einigen nützlichen Vorerinnerungen, in welchen gegen Herrn Merkel gezeigt wird, daß der Wohlstand, oder die Armuth der Bauern in Liefland, wie allenthalben, an ihnen selbst liege, handelt der Herr Verf. von den Hauptbedingungen, auf welchen das Glück des Feldbaues beruhet, daher im Abschnitt 1, von einer guten Beschaffenheit des Bodens; im Abschn. 2, von der guten Lage eines Feldes; im Abschn. 3, von einer zweckmäßigen innern Eintheilung der Felder. (Dieser Abschnitt ist von besonderer Wichtigkeit. Auch die erfahrensten Landwirthe werden ihn nicht ohne Nutzen lesen.) Im Abschn. 4, handelt er von der gehörigen Besserung der Felder, durch Dünger. (Auch dieser Abschnitt ist jedem Landwirthe zu empfehlen. Er lehrt nicht nur auf eine leichte Art den Dünger vermehren, sondern giebt auch eine neue Art der Beyfergung der Felder, durch Hornvieh, wozu eine, vom Hrn. Verf. erfundene, und schon lange mit großem Nutzen gebrauchte, hier genau beschriebene und noch durch eine Abbildung erläuterte, neue Art einer Horde, oder eines Pferchs empfohlen wird.) Im Abschnitt 5 handelt der Herr Verf von der Güte des Saatkorns, oder von gutem Saamen. (Lauter Bemerkungen, die den erfahrnen Lievländischen Landwirth verrathen.) Im Abschn. 6 handelt er endlich von der gehörigen Zeit der Bearbeitung der Felder und anderer für den Landwirth wichtigen Verrichtungen. (Hier liefert der Herr Verf. zugleich einen ökonomischen Kalender für den Liev- und Ehstländischen Landwirth, welcher, für den Anfänger in der Landwirthschaft, von ausserordentlicher Wichtigkeit ist. Aber es wird sich auch jeder erfahrne Landwirth desselben, mit großer Bequemlichkeit bedienen, indem er, wegen der zahllosen Menge von zum Theil sehr heterogenen Geschäften, — sich nun schon minder auf sein Gedächtniß zu verlassen, sondern nur jeden Monat, oder jede Woche in diesen ökonomischen Kalender zu sehen braucht, um gewiß zu seyn, daß er dann nichts vergesse, oder zu spät besorge. — Angehängt sind 5 Tabellen, von welchen jede einen halben Haken von 144 Tonnenstellen, nach einer auf fünferley Art veränderten Eintheilung und Benutzung durch Quadrate, in Tonnenstellen eingetheilt und, nach Verschiedenheit der Eintheilung numerirt, darstellt, als Erläuterung zu dem Abschnitt 3. Wenn sich auch nur ein einziger Liev- und Ehstländischer Gutsbesitzer dieses kleine ökonomische Taschenbuch nicht zu verschaffen sucht, so muß ihm das Daseyn desselben unbekannt geblieben seyn.

F***.

Nachschrift des Verlegers: Dieses ökonomische Taschenbuch ist, broschirt, mit einem farbigten Umschlage für 50 Kop. zu haben: Hier zu Dorpat, bey mir selbst; in Riga, bey Herrn Buchhändler Hartmann; in Mitau, bey den Hrn. Gouvernements-Buchdruckern Steffenhagen u. Sohn; in Wolmar, bey dem Hrn. Provisor Thielheim; in Reval, bey Hrn. Buchhändler Bornwasser; in Pernau, bey Hrn. Dobros, und in Fellin, bey dem Herrn Postmeister Titulair-Rath Gruner.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Heinrich Orenius, das allhier im 2ten Stadttheil sub Nro. 51 auf Stadts-Grund belegene Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und Appertinentien, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerin (nunmehr verstorbenen) verwittweten Frau Aeltermann Specht geb. Katharina Margaretha Schmalzen, am 25. May 1807 um die Kaufsumme von 4000 Rubeln B. A. geschlossenen und anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welches belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 13. April 1808, bey Em. Ert. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig corroboriret worden, an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publicum Proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehr besagte Wohnhaus sammt allen Nebengebäuden und Appertinentien, dem Käufer, hiesigen Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Heinrich Orenius, als sein wahres Eigenthum, zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 29. April 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Wenn am 18ten May d. J., Vormittags um 9 Uhr, in der Kanzelley des Kaiserl. Walkschen Ordnungsgerichts verschiedene Effekten, als: Kleidungsstücke, Equipagen, Pferdegeschirre, Reitzeug, Silbergeräthe ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; als wird solches hierdurch bekannt gemacht.

In fidem.

Not. C. F. Burchhard. 2

Demnach das, zur Konkurs-Masse des verstorbenen hiesigen Fuhrmanns Heinrich Perdo, gehörige, allhier im 2ten Stadttheil auf Carlowaschen Grunde sub Nro. 146 belegene hölzerne Wohnhaus sammt den dazu gehörigen Appertinentien, bereits am 10. December v. J. bey Einem Edlen Rathe öffentlich ausgeboten und dafür der Meistbot mit 1300 Rubel B. A. gethan, von dem Curatore bonorum der gedachten Konkurs-Masse aber, zur Ausmittelung eines höhern Meistbots, um nochmaligen Ausbot dieses Wohnhauses angetragen, und diesem pento auch deferiret worden ist, so werden diejenigen, die für das obbezeichnete Perdosche Wohnhaus sammt Appertinentien mehr als 1300 Rbl. B. A. zu geben willens sind, hierdurch aufgefordert, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots am 15. May d. J. Vormittags im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes sich einzufinden, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das fernere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus am 25. April 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche von mir Waaren auf Rechnung genommen haben, ersuche ich ganz ergebenst, mit mir in meiner Bude gefälligst zu liquidiren, indem es meine Geschäfte und Verhältnisse nicht verstatten, einem Jeden seine Rechnung zu Hause zu präsentiren, und um deren Berichtigung zu bitten. 1

C. H. Brock, jun.

Auf dem Gute Rusen-Radenhoff im Lettischen, wird ein der Landwirthschaft kundiger Mann als Disponent verlangt. Wer sich hierzu engagiren will und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, melde sich der Bedingungen wegen auf obigem Gute oder auch bey dem Herrn Universitäts-Sekretair Frisch in Dorpat. 1

Mit Bewilligung der Kaiserl. Polizey-Verwaltung macht Endesbenannter hiermit bekannt, daß am 11. May und den folgenden Tagen, von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, in dem Hause der Frau Landräthin von Pistohlkors eine öffentliche Auktion gehalten, und daselbst sehr gute Meubles, Spiegeln, Fayance, sehr gutes brauchbares Küchen-Geräth von Kupfer und Blech, Leinewand, Bettzeug, Equipagen, Fahrzeuge u. s. w., versteigert werden wird. Sollte von einigen Herren Kaufliebhabern keine baare Bezahlung für die erstandenen Sachen gleich erfolgen können; so erbittet sich Endesbenannter binnen 3 Wochen die Zahlung aus.

Gouv. Sekr. J. G. Schmalzen. 2

Guter frischer brauner Blatt-Tabak, Stangen- und Schien-Eisen, diverse Sorten eiserne Nägel, so wie auch gutes Moskowisches Mehl, erste Sorte, ist in großen und kleinen Quantitäten zu haben bey J. J. Bresinsky. 2

Wer mit einer bequemen Britschka nach Reval fahren und solche dort nach der aufzugebenden Addresse gehörig abzuliefern übernehmen will, beliebe sich zu melden bey Bahr. 2

Ein auf dem Domberge belegener, mit den schönsten Obstbäumen versehener Garten wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ich bin Willens, mein im 2ten Stadttheil unter der Polizey-Nummer 15 auf Erbgrund belegenes hölzernes Wohnhaus mit sehr guten Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen, an mich zu wenden. Marschütz. 2

In der Behausung der Wittwe Hausmann, bey der Promenade, ist die ganze Etage, zusammen oder theilweise, zu vermiethen. Auch ist der ihr zugehörige, bey der Teckelferschen Mühle belegene Gartenplatz zu verkaufen, oder jahrweise zu vermiethen. 2

Eine teutsche Person, welche gute Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht sich bey einer Dame zur Aufwartung, oder auch bey Kindern zur Aufsicht, jedoch nur zu Lande, zu engagiren. Sie würde mehr auf gute Behandlung als auf Gehalt sehen. Zu erfragen ist sie in der Zeitungs-Expedition.

Ein junger stiller Mensch, der im Rechnen und Schreiben Uebung hat, wünscht sich der Landwirthschaft zu widmen und zu dem Ende in einem guten Hause zu Lande angestellt zu werden. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 2

Das auf dem Sandberge belegene Drewingsche Haus nebst Garten ist zu vermiethen, oder auch aus freyer Hand zu verkaufen. Mieth- und Kaufliebhaber haben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 3

Das ehemalige Igelströmsche, hinter dem Rathhause belegene steinerne Wohnhaus, ist entweder zu vermiethen, oder auch zu verkaufen. Liebhaber erfahren die Bedingungen auf dem Gute Kerrafer. 3

Das der Frau Pastorin Grossenbach zugehörige, an der Rigischen Straße belegene Wohnhaus mit Nebengebäuden steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere in gedachtem Hause selbst. 3

Guter Roggen und grobe Saat-Gerste ist zu haben bey F. G. Kämmerling. 3

Zwey ungeheyrathete Disponenten werden gesucht, welche vorzüglich den Branntweinsbrand verstehen müssen, auch die Bücher der ihnen übertragenen Oekonomie gehörig führen. Diejenigen, die sich dieses Geschäft zu führen fähig fühlen, haben sich in Schloß-Ober-Pahlen bey dem Herrn von Wahl zu melden, und bey eintretendem Engagement ein angemessenes Salair zu versprechen. 3

Die zu dem Gute Korküll gehörige neue Wassermühle von 3 Gängen, wozu auch Land und Heuschläge gehören, ist vom 1sten May d. J. ab, auf einige Jahre zu verarrendiren. Liebhaber hierzu können sich auf dem Gute Assuma das Nähere einholen.

Im Schaafschen Hause, der Johannis-Kirche gegenüber, ist die untere Etage, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Stallraum für 5 Pferde, und Wagenremise zu vermiethen. Miethliebhaber erfahren die Bedingungen bey der Frau Eigenthümerin in demselben Hause. 3

In der Behausung des Herrn Werner sen. ist eine Wohnung von mehreren Zimmern zu vermiethen. 3

Auf dem Gute Wolfahrtslinde, nahe bey der Stackelnschen Postirung, stehen zwanzig Stück gut gemästete Ochsen zum Verkauf, welche daselbst täglich zu besehen und die Preise zu erfahren sind. 3

Der Russische Kaufmann Alexey Petschatkin in Narva, erbiethet sich, den Livländischen Herren Gutsbesitzern das Ihnen bereits angewiesene und daselbst zurückgebliebene Mehl sowohl, als auch die noch zu erwartende Quantitäten, von Narva bis zu dem Dorfe Omeda, im April und May d. J. zu Wasser, die Kulle für 1 Rbl. 10 Kop. oder auch gegen eine verhältnißmäßige Vergütung bis Dorpat zu transportiren. Die respektiven Herren Theilnehmer werden ersucht, sich dieserhalb direkte an ihn in Narva zu wenden. 3

Einem höchstverehrten Publikum mache ich hierdurch gehorsamst bekannt, daß ich vom 26. April ab, wiederum diesen Sommer hindurch im Rathshof-

schen Garten denen daselbst Anwesenden mit allerley Erfrischungen aufzuwarten die Ehre haben werde, mit der Versicherung einer prompten und billigen Bedienung. Chorey. 3

Abreisende.

Der Schneidergesell Martin Glasius, der Schuhmachergesell Pichlau und der Bediente Abraham Itzig sind gesonnen, binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und machen solches hiermittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an sie zu machen haben, sich mit solchen des baldigsten bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen. 3

TAXA
für
den Monat May 1808.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½ Lth.	1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2 —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	4½ Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	6 —	1 —
Gute ausgebackene Kallatschen	6 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1 Pfd.	10 Kp.
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 Pf.	10 Kp.
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	7	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	8	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	Kp.
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	—
1 Paar große Egasse	35	—
1 Paar kleine dito	30	—
100 große frische Rebse	70	—

Frachten:

1 S.Pfund von und nach Riga	9	Rubel.
1 S.Pfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	5	—

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	— Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¾ Stof	— —
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	7 —
Schwaches Bier, 1 Stof	4 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	46 —
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	60 —
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	80 —
Meth, 1 Stof	34 —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher deraleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. May 1808.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	5	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	6½	dito
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	80½	Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr.	25	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	178	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor	15	Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. —	19	—

Geld Cours in St. Petersburg:
1 Rubel Silber gegen B. A. 88 Kop. Agio.

Witterungsbeobachtungen.

1808. April.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 28.	Morgen	+ 4 7	28. 48	ONO. schwach.	hell mit leichten Wolken.
	Mittag	11. 9	53	mittelm	
	Abend	5. 0	58	schwach.	
Mittwoch 29.	Morgen	0. 4	28. 60	ONO. schwach.	hell.
	Mittag	11. 5	62		
	Abend	6. 3	63		
Donnerstag 30.	Morgen	4 7	28. 66	NNO. schwach.	hell.
	Mittag	15. 3	68	NW.	
	Abend	10. 2	68	ONO.	

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 37. Mittwoch, den 6ten May 1808.

St. Petersburg, vom 1. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parade zu St. Petersburg.

Den 24 April.

Der Vice-Admiral Carutschew ist zum Oberbefehlshaber des Ports von Sweaborg ernannt.

Der Chef vom Mohilewschen Musketierregim., Generalmajor Bulatow, zum Kommandanten von Sweaborg ernannt, wobey er auch Chef seines Regiments verbleibt.

Der Artillerie-Generalmajor Woronow zum Kommandeur der Artillerie in Sweaborg ernannt, wobey er auch Kommandeur der Reserve-Artillerie-Brigaden verbleibt.

Der Adjutant des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden, Major im Rossowschen Musketterregiment Buxhöwden, für Auszeichnung, mit Beybehaltung seines Postens zum Obristlieutenant befördert.

Seine Kaiserliche Majestät haben bey Gelegenheit des erhaltenen Berichts über die Einnahme der Festung Sweaborg, allen auf der General-Hauptwache und auf den innern Wachen stehenden Militairs vom untern Range, 1 Rubel auf den Mann Allergnädigst zu verleihen geruhet.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 1. April: Dem Direktor der Wasserfälle des Dnepr, Geheimerath von Behm, haben Wir, für die geschwinde und gute Beendigung der Arbeiten bey dem Wasserfall Nenaßyrezkoi, Allergnädigst ohne Zahlung des Quarts auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, die im lebenslänglichen Besitz des Polnischen Edelmanns Dominik Narbut und dessen Frau sich befindende Wirthschaft im Gouvernement Grodno und Kreise Slonim, Meschowizkoje, und in demselben Kreise die im gleichmäßigen Besitz der Wittwe Wronskoi sich befindende Starostey Lisowizkoje oder Klein-Przewloka, und die Domaine Wäzewiza. Wir befehlen daher, ihm, von Behm, diese Güter nach dem Tode der genannten Inhaber derselben abzugeben, und ihm bis dahin jährlich Ein tausend fünf hundert Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Dem Chef vom 20sten Jägerregiment, Generalmajor Fürsten Schachowskii, haben Wir, in Erwägung seines eifrigen Dienstes und seiner bewiesenen Auszeichnung in der Schlacht gegen die Französischen Truppen, in welcher er einen Arm verlohren, Allergnädigst ohne Zahlung des Quarts auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, die im lebenslänglichen Besitz des Obristen aus ehemaligen Polnischen Diensten, Antoni Ostirka, sich befindende Starostey im Gouvernement Minsk und Kreise Retschiza, Bagrimowizkoje Wir befehlen daher, ihm, dem Fürsten Schachowskii, nach dem Tode des genannten Inhabers derselben, diese Starostey abzugeben und ihm bis dahin jährlich Ein tausend

fünf hundert Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Dem Chef vom Alexandrijischen Husarenregiment, Generalmajor Grafen de Lambert, haben Wir, in Erwägung seines eifrigen Dienstes und seiner gegen die Französischen Truppen bewiesenen Auszeichnung, ohne Zahlung des Quarts auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, die im lebenslänglichen Besitz des Polnischen Edelmanns Medem und dessen Frau sich befindende Starostey im Gouvernement Willna und Kreise Schawl, Purwänskoje. Wir befehlen daher, ihm, dem Grafen de Lambert, nach dem Tode der besagten Inhaber, diese Starostey abzugeben und ihm bis dahin Ein tausend neun hundert Rubel Silber aus Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Dem Chef vom Rostowschen Musketierregim., Generalmajor Mizkji, haben Wir, in Rücksicht seines eifrigen und ausgezeichneten Dienstes, ohne Zahlung des Quarts auf zwölf Jahre Allergnädigst in Arrende verliehen, die im lebenslänglichen Besitz des Polnischen Edelmanns Nikolai Turnau sich befindende Starostey im Gouvernement Willna und Kreise Upitsk, Prußelskoje, und in demselben Kreise die in gleichmäßigem Besitz des Joseph Werezejinsky und dessen Frau sich befindende Starostey Upitskoje. Wir befehlen daher, ihm, Mizkji, nach dem Tode der erwähnten Inhaber, diese Starosteyen abzugeben und ihm bis dahin jährlich Ein tausend fünf hundert Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Vom 4. April: Dem Kurländischen Edelmann von Bietingbof, dessen zwey Söhne, welche beym Kürassierregiment des Militair-Ordens als Officier gestanden, im verwichenen Kriege gegen die Franzosen schwer verwundet worden, haben Wir Allergnädigst mit Zahlung der Arrendegelder, auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, im Gouvernement Kurland in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft das Feudalgut Kumbern. Wir befehlen daher, ihm, von Bietingbof, dies Gut nach Ablauf des Termins für den gegenwärtigen Arrendator desselben im Jahre 1811, gehöriger Art nach abzugeben.

Verzeichniß

Der Generalität, Stab- und Oberofficiers, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verflossenen Kampagne Auszeichnungs-Insignien Allerhöchst verliehen worden sind.

***

Für bewiesene Auszeichnung in den Treffen am 10. December auf der Insel Brazzo, und am 29. Novb.r 1806 auf der Insel Curzolo.

Dem Chef vom 2ten Seeregiment Obristen Boiseul der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; dem Obristen im 14ten Jägerregiment Bobojedow der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; dem Lieutenant Rosenberg der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

* * *

Für die Aktion am 11. December 1806 bey dem Dorfe Tschernowa.

Den Generalmajors: Grafen de Lambert der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Koshin ein goldner mit Demanten gezierter Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, Fürsten Schachowskji, Mizkji und Jurkowskji der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, und Mosowskji der St. Annen-Orden von der 4ten Klasse; bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen dem Obristen Berg, und beym 20sten Jägerregiment dem Obristen Bistrom und dem Obristlieutenant Shiwkowitsch der St. Annen-Orden von der 4ten Klasse; beym 4ten Jägerregiment dem Obristen Frolow der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Pawlowschen Grenadierregiment dem Obristen Lochow, dem Major Palibin, und bey der Artillerie zu Pferde dem Obristen Merlin der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; bey der Artillerie zu Pferde dem Sekondlieutenant Broun der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, und dem Stabskapitain Pering der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym St. Petersburgischen Grenadierregiment dem Major Moschinskji, beym Rostowschen Musketierregiment den Majors Barschtschow und Depkin, und dem Artillerie-Major Ossipow der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; dem Artillerie-Stabskapitain Muruza ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; dem Flügeladjutanten, Obristen Uwarow der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; dem Artillerie-Major Wojeikow, bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen dem Kapitain Eberhard, dem Lieutenant Baron Bietingbof, dem Adjutanten des Generallieutenants Grafen Ostermann-Tolstoi, Lieutenant Plinskow, beym Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät dem Kornet Petrulin 1., und beym 1sten Pionierregiment dem Sekondlieutenant Rennenkampf der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

* * *

Für die Aktion am 14. December 1806 bey dem Städtchen Pultusk.

Dem General von der Kavallerie Baron Bennigsen der St. Georgen-Orden von der 2ten Klasse; dem Generallieutenant Grafen Ostermann-Tolstoi der St. Georden-Orden von der 3ten Klasse; den Generalmajors: Steinheil der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Baggehufwudt und Barclai de Tolly der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Somow der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Koshin der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, Prinzen Eugen von Würtemberg der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, Fürsten Dolgorukji 5. und Kretow der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; dem Chef vom 1sten Jägerregiment Obristen Dawydowskji der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse; dem Chef vom Tenginskischen Musketierregim. Obristen Jerschow der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Polnischen Uhlanenregiment dem Obristlieutenant Shigulin, und beym 3ten Jägerregiment dem Major Knieper der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; bey demselben Regiment dem Kapitain Roth 1. und den Stabskapitains Fedorow und Kaschkin der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; dem Brigadeadjutanten, Lieutenant Bartolomei ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, den Lieutenants, Regimentsadjutanten Sarzikoi, dem Bataillonsadjutanten Shelobanow, Lipinskoi und Reiz, und den Sekondlieutenants Poncet und Maschklewitsch der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; dem Obristen Abamowitsch ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Tenginskischen Musketierregiment dem Obristlieutenant Hindenreich ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, und dem Sekondlieutenant Strandmann 2. der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym 4ten Jägerregiment dem Obristen Frolow der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, dem Major Kempen ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, und den Lieutenants Weimarn und Fürsten Wadbolskoi der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; dem Chef vom Tartaren-Uhlanenregiment, Obristlieut. Konstantinowitsch, beym Kiewschen Dragonerregiment dem Obristen Emanuel, und bey der Artillerie zu Pferde dem Kapitain Dudin, goldne Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, und den Sekondlieutenants Wachsmuth 1. und Leskoi der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät den Majors Sleptschenko, Wetoschkin und Chitrow, den Stabscapitainern Tretjakow und Stackelberg, und dem Brigadeadjutanten, Lieutenant Petrulin 1., goldne Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Kargapolschen Dragonerregiment dem Major Stahl der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Tschernigowschen Musketierregiment dem Major Schulgin ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, dem Fähnrich Zitowitsch und dem Lieutenant Wietenheim der St. Wladimir-Orden von der 4. Klasse mit der Schleife; dem Flügeladjutanten, Major Stawizkji der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen den Obristen Aderkas und Berg der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, den Obristlieutenants Eichen 1. der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, Frirderici der St. Annen-Orden von der 4ten Klasse, und dem Sekondlieutenant Schubert der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; dem Artillerie-Obristen Stawizkji 1. der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, dem Obristlieutenant Wassiljew der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, dem Major Ossipow, dem Kapitain Talysin, den Stabskapitains Weßelitzkoi und Kotlärew, und dem Lieutenant Karabin der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Bieloserskischen Musketierregiment dem Obristlieutenant Brewern ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; dem Adjutanten des Generals Baron Bennigsen, Obristlieutenant Tscherkeßow der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; dem Flügeladjutanten Obristen Fürsten Dolgorukow der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, und Obristen Fürsten Trubezkoi der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Leibgarde-Husarenregiment den Stabsrittmeistern Naryschkin und Grafen Saltykow der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Chevaliergarderegiment den Rittmeistern Lewaschow und Waßiljew, und dem Lieutenant Fürsten Wolkonskji, dem Artillerie-Lieutenant Christoblubow, und beym Tartaren-Uhlanenregiment den Majors Kritschinskji 5., Sobolewskji 1. und Dowgälo 1. der Wladimir-Orden von der 4ten

Klasse mit der Schleife; bey demselben Regiment dem Stabsrittmeister Baranowskoi und dem Kornet Kritschinskoi 13., und beym Sumyschen Husarenregiment dem Kornet Chrzanowitsch der St. Annen Orden von der 3ten Klasse, desgleichen beym Pawlogradschen Husarenregiment dem Lieutenant Fürsten Baratajew der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 34. Dienstag, den 28. April 1808.

Vom Ministerium der Seemacht.

Die Insel Gothland mußte bey den gegenwärtigen Umständen, da Rußland durch die vorhergegangenen, jedermann bekannten Ereignisse zum Kriege gegen England und Schweden bewogen wurde, besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Lage derselben mitten im Baltischen Meere, ihre Nähe gegen die Mündungen des Finnischen und Bothnischen Meerbusens, die bequeme Lage der Häfen und Buchten derselben, alles dies gewährte große Vortheile, um ansehnliche Seerüstungen in derselben zu vereinigen und zu unterhalten. Diese Insel, in der Gewalt eines Feindes, besonders einer Seemacht, wie England, hätte daher derselben ansehnliche Vortheile zur Beunruhigung der Schiffahrt auf den anstoßenden Gewässern geben und ihr die vollkommene Herrschaft auf denselben verschaffen können.

Außer diesen Vortheilen ist Gothland, nach den Beschreibungen von derselben, eine Insel, die im Allgemeinen einen Ueberfluß an allen möglichen Bequemlichkeiten, und sogar an Reichthümern hat, welche nicht nur hinreichend sind, zur Versorgung der Truppen mit allem Nöthigen, sondern auch zur Wiederherstellung der gesunkenen Industrie und des Handels derselben.

In Erwägung dessen wurde in dem Plane unsrer gegenwärtigen Kriegsoperationen bestimmt, die Insel Gothland mit unsern Truppen zu besetzen. Die Ausführung dieser Expedition wurde, zufolge der Willensmeinung Sr. Kaiserl. Majestät, dem Kontreadmiral Bodisko übertragen, dem auch die hiezu nöthigen Truppen nebst der Artillerie unter sein Kommando anvertrauet wurden.

Jetzt ist von dem erwähnten Kontreadmiral ein Bericht eingegangen, zufolge welchem er am 9. dieses jetztlaufenden Monats aus dem Hafen zu Libau zu dieser Expedition abgesegelt und den andern Tag um 3 Uhr Nachmittag bey der Insel Gothland angekommen ist. Er benutzte das neblichte Wetter, setzte die Truppen unverzüglich in der Bucht Schleswig auf dem südlichen Theil der Insel ans Land, und eilte, ohne sich im geringsten aufzuhalten, in forcirten Märschen nach der Hauptstadt der Insel Wisby, die am entgegengesetzten Ufer lag und 65 Werst von seinem Landungsorte entfernt war.

Die durch die plötzliche Erscheinung unserer Truppen in Schrecken gesetzten Einwohner flohen anfangs überall, bald aber rottirten sie sich wieder zusammen und wollten sich zur Gegenwehr setzen; allein durch den freundschaftlichen Umgang des kommandirenden Kontreadmirals und durch die sanften Ermahnungen und Zusicherungen, die er ihnen durch den Pastor machen ließ, wurden sie bald wieder beruhigt und begaben sich in ihre Wohnungen.

Zwanzig Werst von der Stadt Wisby kam der Gouverneur derselben, Obrist of Clid, dem Kommandeur mit den Deputirten entgegen, welche erklärten, daß sie sich freywillig ergäben, um im Namen aller Einwohner sich dem Scepter des Kaisers von ganz Rußland unterwürfen.

Den 11ten rückte die Avantgarde in die Stadt ein, und den 12ten mit Tages Anbruch langte auch der kommandirende Kontreadmiral mit den übrigen Truppen in der Stadt an, und erklärte sich, im Namen des Kaisers von ganz Rußland, zum Gouverneur der Insel Gothland.

Auf solche Art ist diese große Insel, die 33,000 Einwohner hat, ohne Vergießung auch nur eines Tropfen Blutes, den Waffen Sr. Kaiserl. Majestät unterworfen worden.

Hierbey haben sich durch ihre Gewandheit und durch ihre Einsicht besonders ausgezeichnet, die Obristen Licharew und Shiwkewitsch, von der Suite Sr. Kaiserlichen Majestät vom Quartiermeisterwesen der Major Schefler und der Sekondlieut. Brosin 1, und der Flottelieut. Mendel; auch haben alle übrigen Officiere, sowohl von der Flotte als von der Landarmee, ihre Pflicht rühmlich erfüllt.

In der Stadt sind genommen, eine Flagge und zwey Fahnen, die bereits hier eingesandt worden sind; ferner 1800 Tonnen Roggen, einige Kriegsvorräthe, eine ansehnliche Quantität Pulver, mehrere Flinten und einige Kanonen, worüber der Kommandeur, bey der schleunigen Abfertigung des Kourlers, die umständlichen Berichte noch nicht hat einsenden können. Zwey Lieutenants im Schwedischen Seedienst, die zu Gefangenen gemacht wurden, sind auf ihr Ehrenwort zu ihrem Vater, dem gewesenen Gouverneur Erik of Clid, entlassen.

Seine Kaiserliche Majestät haben die Nachricht von dieser neuen Eroberung mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen, und dem Kontreadmiral Bodisko den St Annen-Orden von der 1. Klasse, den Obristen Licharew und Schiwkewitsch, und dem Major Schefler angemessene Geschenke zu verleihen, den Lieutenant Mendel zum folgenden Rang zu erheben, und dem Sekondlieutenant Brosin, sowohl für diese That, als für seine schon vor diesem bey Einnahme des Forts Tenedos und in dem Treffen bey der Insel Lemnos unter dem Kommando des Viceadmirals Senäwin bewiesene Auszeichnung, den St. Wolodimer-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife zu ertheilen, so auch den übrigen Officieren und der Mannschaft Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen zu geben geruhet.

Riga, vom 27. April.

Das neulich erwähnte Amerikanische Schiff ist nicht abgewiesen, sondern ebenfalls in unsern Hafen zugelassen worden. Bis jetzt sind 6 Schiffe in unserm Hafen angekommen.

Die ersten Struse sind am 25sten dieses hier an unsrer Stadt gelandet.

Aus dem Briefe eines Reisenden,
Riga, vom 12. Febr.
(Aus dem Hamburger Korrespondenten.)

Sie haben Recht, mein Freund, es ist eine Handlung der Gerechtigkeit, die man in den Pariser und Hamburger Zeitungen gegen das Haus: Wittwe Croese und Comp., ausgeübt hat, indem man die gänzliche Befriedigung aller seiner Kreditoren im weitesten Sinne des Worts als einen Zug hoher Rechtschaffenheit öffentlich bekannt gemacht hat. Um so angenehmer ist es mir, daß ich auf meiner Reise durch Rußland hier in Riga ein Seitenstück zu dem obigen angetroffen habe, welches hier noch alle Zungen beschäftigt und ich Ihnen um so lieber mittheile, da ich weiß, daß Sie bey solchen Zügen mit mir von gleichen Empfindungen beseelt werden.

Ein hiesiger Kaufmann und Holzhändler M . ., der, wie das Haus Croese, im Jahre 1805, durch den Seekrieg genöthigt, um Stillstand der Zahlung bey seinen Kreditoren ansuchen mußte, hat ebenfalls in diesem Jahre 1807 sämmtliche Gläubiger, welchen er eine Summe von 330,000 Thalern Alb. schuldig war, nebst den aufgelaufenen 5 Procent Renten, bis auf den letzten Heller befriedigt. Ehre dem edlen Manne! um so mehr, da er, ohne die Handlung erlernt zu haben, durch eigne Kraft und eignes Streben sich die seltensten Kenntnisse im Holzhandel erworben hat. Allgemein wird er für einen der größten Spekulanten in Holzgeschäften geachtet. Seine Bücher sollen sich in der seltensten Ordnung befunden haben. Wenn das Amsterdammer Haus vielleicht mit für die Ehre seiner weltbekannten Firma edel handelte, so hatte dieser wackre Kaufmann Riga's keine andre Motive, als seine unerschütterliche Rechtschaffenheit. Und dieser Mann ist von Geburt — ein Lette!

Helsingfors, vom 21. April.

Heute ist die feyerliche Besitznahme von Sweaborg, nehmlich der letzten drey Hauptfestungen, vollzogen worden. — Am 7ten und 9ten dieses fielen bey Ulenborg zwey Affären mit dem Ueberreste der Schwedischen Armee vor, in welchen zwey Obersten gefangen genommen worden, von denen der eine der Generaladjutant und Liebling des Königs ist, der bekannte Graf von Löwenhjelm. (Anderweitige Nachrichten erzählen, die Russen hätten in Sweaborg 7 Fregattschiffe und 100 Kanonenböte genommen.)

Se. Majestät der Kaiser haben an den Kollegienassessor Schrötter, der den General Graf von Buxhöwden in dem ehrenvollen, nun beendigten Feldzuge in Finnland, begleitet hat, folgendes allergnädigstes Reskript erlassen:

Uebersetzung.

Herr Kollegienassessor Schrötter!

Zur Belohnung der Bemühungen und des Eifers, welche Sie während des gegenwärtigen Feldzuges gegen die Schwedischen Truppen, angestellt beym Oberbefehlshaber der Armee, durch die jederzeit thätige und eifervolle Besorgung der auswärtigen Angelegenheiten so sehr bewiesen haben, daß keine Gefahr, und selbst die durch einen Schuß aus der Festung erhaltene Wunde nicht im Stande waren, Ihre Fortschritte zum Besten des Dienstes zu hemmen, ernenne Ich Sie zum Ritter des heiligen Annen Ordens 2ter Klasse, dessen hiebeygehenden Insignien Ich Ihnen anbefehle, Sich anzulegen und Statutenmäßig zu tragen; überzeugt, daß dieses Ihnen zur Aufmunterung, Ihren eifrigen Dienst fortzusetzen, gereichen wird. Ich verbleibe Ihr Wohlgewogner

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Kriegsminister Graf Arakschejew.)

Helsingör, vom 23. April.

Aus Arroe wird gemeldet, daß die Engländer einen Versuch gemacht haben, die bey daiger Insel liegenden Schiffe in Brand zu stecken; sie wurden aber von den bewaffneten Küstenbewohnern bey ihrer Landung so empfangen, daß sie vermuthlich den Versuch nicht wiederholen werden.

Durch Reisende hat man aus Schweden noch folgende öffentliche Nachrichten erhalten:

London, vom 5. April.

Sir Samuel Hood segelte am 1sten dieses in dem Centaur aus den Dünen nach der Ostsee ab. Unsre Kriegsflotte daselbst wird über 24 Linienschiffe stark. Die Schiffe nehmen viel Proviant mit.

Am 19ten März nannte Herr Ponsonby im Unterhause das Verbot der Ausfuhr von Fieber-Rinde eine Maaßregel von Wildheit, die dem Feinde nichts anders als den Geist teuflischer Bosheit und Grausamkeit beweisen würde. Sie sey ein schwarzes Libel auf den sonstigen Edelmuth der Britten. Allein ohnerachtet alles Sprechens gieng die Bill wegen jener verbotenen Ausfuhr mit einer Mehrheit von 70 gegen 30 Stimmen durch.

Die Städte London, Liverpool und Manchester haben vergebens Petitionen gegen die bekannten Kabinets-Ordres übergeben.

Sir James Saumarez, der das Kommando der Flotte in der Ostsee erhalten, kommandirte bisher bey Guernsey, von da er in London angekommen war.

3 neue Linienschiffe, Invincible, Bombay und Venetable, jedes von 74 Kanonen, sind dieser Tage von verschiednen Werften vom Stapel gelassen.

Die Umstände, unter welchen die Rocheforter Eskadre von Rochefort unbemerkt abgesegelt ist, sollen, wie es heißt, einer öffentlichen Untersuchung unterworfen werden.

Aus der Bank sind wieder 200000 Pfund St. nach Portsmouth abgeführt, und von da am 28sten März am Bord des Diktators von 64 Kanonen als Subsidien nach Schweden abgegangen.

Die Expedition des Generals Prevost, der am 13ten Februar auf der Fregatte Penelope und mit Transportschiffen, worauf sich 4 Regimenter befinden, von Portsmouth abgesegelt ist, soll in Verbindung mit einem Theil der Expedition des Generals Spencer gegen Ceuta bestimmt seyn, welches bisher von 2 Brittischen Kriegsschiffen blockirt gehalten worden, und welches für Gibraltar ꝛc. so wichtig ist. Die weitre Bestimmung des Generals Prevost geht nach Halifax.

London, vom 14. April.

(Ueber Kopenhagen.)

Admiral Catton, der Lissabon blockirt, hat von der Regierung Anweisung erhalten, die Auswanderungen aus Portugal auf alle Weise zu befördern, und diejenigen an Bord zu nehmen, die sich einfinden. Da jetzt fast keine Geschäfte zwischen Nordamerika und England gemacht, und die meisten Wechsel protestirt werden; so hat ein Notarius zu Charlestown, am 12 Februar durch Protestation von Wechseln, 1200 Dollars verdient.

Paris, vom 23. April.

Endlich können wir etwas bestimmtes über die Französische Eskadre melden, da der Moniteur Folgendes enthält: Der Kontre-Admiral Allemand, der bey der Insel Aix vor Anker lag, lief am 17ten Januar von dort aus, um sich mit der Eskadre von Toulon zu vereinigen, und kam in jenem Hafen am 6ten Februar an. Auf seiner Fahrt hat er 6 Englische Schiffe und das Portugiesische Schiff, Prinz von Portugall, von 600 Tonnen Gehalt, mit Kolonial-Waaren, das die Engländer einige Tage vorher gekapert hatten, genommen. Kaum hatte man den Kontre-Admiral zu Toulon signalisirt, als Admiral Gantheaume, der schon von seiner Ankunft unterrichtet war, mit allen unter seinen Befehlen stehenden Fahrzeugen in See stach. Die Division, die von der Insel Aix ausgelaufen war, ist mit einem Windstoß bis nach Toulon gegangen, hat aber dadurch so wenig gelitten, daß sie sofort nach dem Ort ihrer Bestimmung abgehen konnte. Die solchergestalt vereinigte Eskadre bestand nun aus 10 Linienschiffen, worunter zwey Dreydecker, 1 von 80 und 1 von 74 Kanonen, 2 Fregatten, 2 Korvetten und 7 Transportschiffen, jedes von 800 Tonnen Gehalts, mit Truppen, Lebensmitteln und Munition aller Art beladen. Der Admiral steuerte nach Korfu, das er mit Lebensmitteln versehen sollte, da es seit einiger Zeit durch eine Eskadre von 6 bis 7 Schiffen blokirt gewesen war. Als der Admiral am 23sten Febr. vor Korfu ankam, traf er jene Schiffe nicht, und man weiß nicht, ob sie ihre Station aus Furcht vor unsrer Eskadre, oder wegen schlimmen Wetters verlassen haben mögen. Nun ließ der Admiral sofort Schiffe nach Otrante, Tarent, Brindisi und an beyde Küsten des adriatischen Meeres abgehen, um die in gedachten Städten für Korfu bestimmten ansehnlichen Konvoys zu eskortiren, welches er auch glücklich ausführte. Es wurden auch auf der Insel Truppen und Munition ausgesetzt. Seitdem die Eskadre in See war, hatte sie sehr schlimmes Wetter gehabt. Das Schiff: der Handel von Paris, auf dem der Admiral sich befand, bedurfte großer Ausbesserungen an den Masten, so daß der Admiral seine Flagge vom dem Schiffe Magnanime mußte wehen lassen. Als nun der Admiral am 25sten Februar erfuhr, daß eine Englische Flotte im mittelländischen Meere sich befinde, ging er ihr von Korfu aus entgegen, damit sie sich nicht mit andern feindlichen Eskadren vereinigen könne. Er ließ vor Korfu nur einige Französische und Italienische Fregatten und Korvetten zurück, um die Verbindung mit andern Inseln zu unterhalten. Die Eskadre ging bis auf die Höhe von Sicilien, aber da sie dort keine Feinde antraf, auch die Gewässer zwischen Korfu, Zante und den übrigen Jonischen Inseln durchsucht hatte, kehrte sie nach einem Kreuzzug von 19 Tagen wieder nach Korfu zurück, wo dann der Admiral seine Flagge wieder auf das Schiff, der Handel von Paris, aufsteckte. Da am 16ten März alle für Korfu bestimmte Konvoys angekommen, die Insel mit Lebensmitteln auf 2 Jahr versehen, und die Magazine mit Pulver und Munition angefüllt waren, ging der Admiral wieder unter Segel, kreuzte einige Tage an den Küsten von Sicilien, der Barbarey und Sardinien, und steuerte dann auf Toulon, woselbst die Eskadre am 10ten April wohlbehalten angekommen ist, nachdem sie ihren Zweck völlig erreicht hat. — Der Kaiser hat erlaubt, daß Französische Schiffe auf eigene Gefahr (en avanturiers) nach den Kolonien abgehen können; doch muß erst dem Marine-Minister nachgewiesen werden, daß das Schiff jene Fahrt aushalten kann, ehe er die Erlaubniß zum Auslaufen ertheilen wird. — Der Türkische Gesandte hat die Kaiserliche Druckerey besehen, und sich vorzüglich über die Orientalischen Typen gefreut. — Von Portugall kommt jetzt hier viel Baumwolle an; wöchentlich gehen von dem dortigen Vorrath 1500 Ballen zur Achse ab, die auf dem Weg von Lissabon bis Bajonne 56 bis 60, und von da bis Paris 45 Tage zubringen. — Auf Befehl des Präfekten von Tours, müssen alle hohe und niedere Staatsbeamten, der Messe an hohen Festtagen im feyerlichen Ornat beywohnen. — In Dijon, wo bey der neuen Auflage die Gesellen einige Unruhen angestiftet hatten, ist der Befehl ergangen, daß ihrer nicht mehr als 4 zusammen in der Schenke oder auf dem Spatziergang angetroffen werden sollen, und zwar müssen sie ohne Stöcke oder sonstige Waffen gehen. Gastwirthen, die mehr als 4 derselben zugleich aufnehmen, wird die Schenke sogleich geschlossen; auch darf man ihnen nicht später als 9 Uhr Abends schenken ꝛc. — Dr. Gall lag hier sehr bedeutend krank, ist aber wieder in der Besserung. Es sollte eine Posse gegen ihn aufs Theater gebracht werden, aber die Direktion will nichts gegen diesen Ausländer aufführen lassen. — Die Nachricht, daß der Französischen Armee eine neue Organisation bevorstehe, und sie wieder in Legionen getheilt werden solle, erklären hiesige Blätter für ein Mährchen, das in Deutschland fabrizirt worden ist.

Kopenhagen, vom 19. April.

Aus Schweden hier angekommene Reisende haben daselbst Londoner Nachrichten bis zum 14ten dieses von folgendem Inhalt gesehen:

Die anfänglich nach Schweden bestimmte Expedition ist noch immer nicht abgegangen und scheint vorläufig ausgesetzt zu seyn. Der in Schweden herrschende Mangel an Lebensmitteln wird als Ursache dieses Aufschubs angesehen.

Eine Expedition mit 15000 Mann Landtruppen, welche bestimmt ist, vereint mit einem Korps Portugiesen, von Brasilien eine Unternehmung gegen das Spanische Süd-Amerika auszuführen, liegt bereit, unter Segel zu gehen.

Es ist Hoffnung zur friedlichen Ausgleichung unserer Zwistigkeiten mit Nord-Amerika vorhanden.

Die verschiedenen längst im Umlauf gewesenen Gerüchte: es sey im Mittelländischen Meere zwischen unsrer und den vereinigten Rocheforter und Toulonner Geschwadern zu einem entscheidenden Treffen gekommen, sind ungegründet gewesen.

Kopenhagen, vom 23. April.

Folgende offizielle Nachricht ist aus Norwegen eingegangen: Von dem Obersten von Staffeldt ist an das Söndenfieldsche General-Kommando einberichtet worden, daß der Feind über Milskongen in Norwegen eingerückt war, worauf jedoch der Oberst ihm mit 3 Kompagnien entgegen rückte und dessen Avantgarde den 200 Mann starken Feind eine Meile und über die Gränze hinaus zurückwarf. Ein Skiläufer ist bey dieser Affaire leicht verwundet worden. In Skalbukillen hatte der Feind eine Proklamation, datirt vom 11. April, zurückgelassen. Sie war von dem Obersten Gohr, Befehlshaber der Schwedischen Truppen in Dalerne, ausgestellt. Es wird dieselbe bey des Königs getreuen Norwegern die Aufnahme finden, welcher sie würdig ist.

Vorgestern hat man hier die Nachricht erhalten, daß sich sämmtliche feindliche Schiffe aus dem großen Belt entfernt haben. Sie steuerten südöstlich, man glaubt gegen Langeland. In der Meerenge, zwi-

schen Laland und Holstein, kreuzten nach den letzten Nachrichten so viele feindliche Schiffe, daß fast keine Ueberfahrt Statt finden konnte. — Am Sonntage wurde ein großes Schiff durch Böte aus der Klöge Bucht nach der Schwedischen Küste hinüber bugsirt und von Schweden besetzt. Am 20sten waren alle bisher in der Klöge-Bucht liegenden feindlichen Schiffe verschwunden.

In Fühnen hat man eine Klippe des feinsten Mergel-Thons entdeckt, wovon man glaubt, die beste Fayance verfertigen zu können.

In den ersten 3 Monaten dieses Jahrs sind 77 Schiffe durch den Sund clarirt, worunter sich, seit langen Jahren gewiß zum erstenmal, kein Englisches Schiff befunden hat.

Die Engländer haben in diesen Tagen ein Dänisches Schiff genommen, dessen Ladung auf 10000 Rthlr. taxirt wird.

Ein Kaper aus Krageröe hat sich innerhalb der Schwedischen Scheeren gewagt und daselbst 2 Prisen von 40 bis 50000 Rthlrn. an Werth gemacht.

Ein und zwanzig Leichen von Matrosen, die auf dem Linienschiff Prinz Christian geblieben, und 4 abgeschossene Beine wurden am 7. April zu Overby alle auf einen Haufen in das Grab gesenkt, und oben auf wurden die Särge mit den Leichen der Lieutenants Willemoes und Dahlerup gesetzt, umwunden mit den Ueberbleibseln des Wimpels, unter dem sie so ruhmvoll für König und Vaterland kämpften und fielen. Die Familie des Inspektors Trojel, nebst mehrern Damen der umliegenden Gegend, trotzten der rauhen Jahrszeit und reiseten auf ungebahnten Wegen 3 Meilen, um mit Lorbeer- und Myrthenkränzen der Gefallenen Grab zu schmücken. Vor und nach Auswerfung der Erde wurden die beyden letzten Verse von dem bekannten schönen Grabgesang des Kapitains Abrahamson abgesungen. Der Magister Haven, Prediger der Odde, hielt die Leichen-Rede.

Auf den gegenwärtigen Kriegsfuß erhält jetzt der Dänische Soldat doppelten Sold, nämlich 12 Schilling Dänisch, außer Brodt und Quartier.

Nachrichten vom 17ten dieses zufolge, haben die Engländer einen Angriff auf Langeland gemacht, wobey über 2000 Kugeln ans Land geschossen wurden. Auf unsrer Seite ist nicht ein einziger Mann, dagegen 6 auf Englischer Seite gefallen. Das Treffen währte 3 1/4 Stunden.

Es verdient bemerkt zu werden, daß während man in der Schwedischen Erklärung gegen Rußland den General Buxhöwden wegen seiner in Finnland erlassenen Proklamation so sehr tadelt, es selbst nicht verschmäht hat, in Norwegen eine Aufforderung zu erlassen, die darauf abzielt, Aufruhr und Abfall zu erregen.

Altona, vom 6. April.

Die neueste Kopenhagener Post vom 2ten April ist auch heute nicht angekommen; wegen der Engländer im großen Belt muß sie Umwege machen. Die Expedition gegen Schonen hat bey den obwaltenden Umständen noch nicht unternommen werden können. Sollten die Engländer und Schweden es wagen, ihrerseits einen Angriff auf Seeland zu versuchen, so zweifeln wir nicht, daß er zu ihrem großen Nachtheil ausfallen würde. — Seit Sonntag haben wir nun Spanische Depots aus Hamburg bey uns einquartiert. — Der Dänische Hof stellt nun auch wieder seine Gesandtschaft bey dem Preußischen Hofe her. Graf Luckner geht als Charge d'Affaires nach Königsberg, und zum Gesandten nach Berlin ist neuerdings der Kammerherr v. Rosenkranz bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Auf alle Preussische, Russische und Dänische Schiffe, ist in allen Schwedischen Häfen am 20sten April Embargo gelegt worden. Zu Gothenburg befanden sich 20 Preussische Schiffe, zu Marstrand 2.

In Paris starb im 75sten Jahre seines Alters der Ruinenmahler Hubert Robert, dessen Zeichnungen sehr gesucht werden. Ebendaselbst erwartet man mit nächstem ein Trauerspiel in Versen, von einem Schumachermeister, der nicht studirt, aber bey seinem Dichtertalent seine Profession nicht vernachlässigt hat. Als das Stück bey Talma verlesen war, fand es allgemeinen Beyfall.

Zu Christiana in Norwegen ist publicirt worden: jeder, der zum bürgerlichen Militairdienst tauglich sey, solle sich dazu melden, sonst werde er wider Willen enrollirt werden.

Die Tagesbefehle des Generals Miollis zu Rom, tragen die Ueberschrift: Observationskorps am Adriatischen Meere.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 37.

Diemensland und seine Bewohner.

(Aus Voyage aux terres australes.)

Kaum hatten wir den Fuß auf das Ufer gesetzt, so stellten sich uns zwey Eingebohrne auf einem hohen, sehr steilen Hügel dar. Auf die Zeichen von Freundschaft, die wir ihnen machten, kam der eine von ihnen, mehr gestürzt als gegangen, vom Felsen herab, und war in einem Augenblicke mitten unter uns. Er war ein junger Mann von 22 bis 24 Jahren, von einer durchaus starken Leibesbeschaffenheit, ohne einen andern Fehler, als die Dünne der Beine und der Arme, wodurch sich seine Nation auszeichnet, und wovon wir in der Folge wieder zu sprechen Gelegenheit haben werden. Seine Gesichtsbildung hatte nichts Unfreundliches noch Wildes; seine Augen waren lebhaft, geistvoll, und sein Aussehen drückte Wohlwollen und Erstaunen zugleich aus. Hr. Freycinet umarmte ihn, und ich that dasselbe; aber aus der gleichgültigen Miene, womit er diesen Beweis unserer Zuneigung aufnahm, konnten wir leicht schließen, daß derselbe für ihn ohne Bedeutung wäre. Was ihn gleich anfangs aufzuhalten schien, das war die Weisse unserer Haut; vermuthlich wollte er sich überzeugen, ob diese Farbe dieselbe über den ganzen Körper wäre, er machte daher nach und nach unsre Westen und Hemden ein wenig auf, und seine Verwunderung legte sich dadurch an den Tag, daß er vor Erstaunen laut aufschrie, und besonders äußerst heftig mit den Füßen trippelte.

Jedoch schien unsere Schaluppe ihn noch mehr zu beschäftigen, als unsre Personen; und nachdem er uns einige Augenblicke betrachtet hatte, sprang er in dieses Fahrzeug. Da schien er dann, ohne sich im geringsten um die Matrosen, die darin waren, zu bekümmern, ganz vertieft in seine neue Untersuchung. Die Dicke der Krummhölzer und Rahmen an dem Fahrzeuge, die Festigkeit seines Baues, sein Steuerruder, seine Ruder, seine Masten, sein Segel, alles beobachtete er mit dem Stillschweigen und der tiefen Aufmerksamkeit, welche die unzweydeutigsten Zeichen überlegender Theilnahme und Bewunderung sind. In diesem Augenblicke reichte ihm einer von den Bootsleuten, vermuthlich um ihn in noch größeres Erstaunen zu setzen, eine gläserne Flasche mit Arrack, welche einen Theil der Mundportion für das Schiffsvolk ausmachte. Der Glanz des Glases machte, daß der Wilde vor Verwunderung laut schrie; sodann ergriff er die Flasche, und betrachtete sie einige Augenblicke; aber bald lenkte sich seine Neugierde wieder auf die Schaluppe; er warf die Flasche in die See, ohne daß er dabey eine andere Absicht zu haben schien, als eines gleichgültigen Dinges los zu werden; und nun fing er seine vorige Untersuchung wieder an. Weder das Geschrey des Matrosen, welcher sich über den Verlust seiner Flasche mit Arrack bekümmerte, noch die eifrige Sorgfalt, womit einer seiner Gefährten sich in das Wasser stürzte, um sie heraus zu fischen, schienen ihn zu beunruhigen; er versuchte mehrmals die Schaluppe in die offene See zu treiben; aber da das Bootstau, woran sie gebunden war, alle seine Bemühungen vergeblich machte, so war er genöthigt, sie zu verlassen, und wieder zu uns zu kommen, nachdem er uns das auffallendste Beyspiel von der Aufmerksamkeit und von dem Nachdenken bey wilden Völkern gegeben hatte, das uns jemals vorgekommen ist.

Als wir, Hr. Freycinet und ich, oben, auf dem bereits erwähnten hohen Hügel angekommen waren, trafen wir den zweyten Eingebohrnen an. Es war ein alter Mann, von ungefähr 50 Jahren; sein Bart und seine Haare waren zum Theil grau; er hatte, wie der junge Mann, ein offenes, freyes Gesicht; ungeachtet einiger zweydeutiger Zeichen von Unruhe und Schrecken konnte man doch Redlichkeit und Gutmüthigkeit leicht darin erkennen. Nachdem dieser alte Mann uns beyde mit eben so viel Erstaunen und Vergnügen betrachtet hatte, als der erstere; nachdem er sich, eben so, wie dieser, durch Oeffnung unsrer Westen und Hemden, von der Farbe unserer Brust überzeugt hatte, so gab er zwey Weibspersonen, welche beyseite standen, ein Zeichen, sich zu nähern; sie bedachten sich einige Augenblicke, dann kam die älteste zu uns; die jüngere, schüchterner und unruhiger, als diese, folgte ihr. Die ältere schien ungefähr vierzig Jahre alt zu seyn, und große Runzeln auf der Haut des Bauches zeigten auf das deutlichste, daß sie Mutter von mehreren Kindern geworden war; sie war ganz und gar nackend, und schien, wie der Alte, gut und wohlwollend. Das junge Weib, sechs bis acht und zwanzig Jahre alt,

war von ziemlich starker Leibesbeschaffenheit, und, wie die eben erwähnte, völlig nackend, eine Känguruh-Haut ausgenommen, in welcher sie ein kleines Mädchen trug, das sie noch säugte. Ihr Busen war schon ein wenig welk, schien aber übrigens ziemlich wohl gebildet, und hinlänglich mit Milch versehen. Dieses junge Weib hatte, wie der alte Mann und die alte bejahrte Frau, welche wir für ihre Eltern hielten, eine interessante Gesichtsbildung; in ihren Augen war Ausdruck und etwas Geistreiches, das uns überraschte, und das wir von da an nie bey irgend einer andern Weibsperson dieser Nation gefunden haben: sie schien übrigens ihr Kind sehr lieb zu haben, und ihre Sorge für dasselbe hatte jenen liebreichen und sanften Charakter, welchen man bey allen Völkern, als den eigenthümlichen Ausdruck mütterlicher Zärtlichkeit, antrift.

Hr. Freycinet beeiferte sich nebst mir, diese gute und interessante Familie mit Geschenken zu überhäufen; aber alles, was wir ihnen anbieten mochten, wurde mit einer Gleichgültigkeit aufgenommen, die uns in Verwunderung setzte, und die wir nachher oft bey andern Personen von demselben Stamme zu beobachten Gelegenheit gehabt haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Subskriptions-Anzeige.

Um dem von verschiedenen Kennern und Freunden der Musik mehrmals gegen mich geäußerten Wunsch ein Genüge zu leisten, bin ich Willens, eine Sammlung von mir komponirter Tänze fürs Klavier, als: Polonoisen, Walzer, Angloisen, Quadrillen, Ecossoisen u. s. w. öffentlich im Druck erscheinen zu lassen, und um in Ansehung der damit verknüpften Kosten nur einigermaaßen gesichert zu seyn, den Weg der Subskription einzuschlagen. Der Subskriptions-Preis ist 1 Rbl. S. M. Sobald sich nur eine hinlängliche Anzahl Subskribenten, die die Kosten des Drucks decken, gefunden haben wird, soll die Herausgabe der Tänze sogleich erfolgen; doch bleibt der Subskriptions-Termin von jetzt an nur spätestens bis zum Ende des bevorstehenden July-Monats offen. In Dorpat subskribirt man bey Endesunterzeichnetem; in andern Städten aber haben die Gefälligkeit gehabt, die Subskribenten-Sammlung zu übernehmen:

In St. Petersburg: der Herr Rath und Konsulent Gerland.
In Reval: der Herr Konsulent Stillmarck und Hr. Kaufmann Lohmann.
In Mitau: die Herren Gouvernementsbuchdrucker Steffenhagen & Sohn.
In Riga: Herr Musik-Direktor Jentsch, ingleichen Hr. Kreislehrer Oertel.
In Wolmar: Herr Accise-Einnehmer Dahlberg.
In Pernau: Herr Kreislehrer Gödicke.
In Werro: Herr Sekretair v. Roth.
In Fellin: Herr Syndikus Grewinck.

Der Pränumerations-Termin, so wie die bestimmte Erscheinung der Tänze wird in diesen Blättern vorher bekannt gemacht werden. Dorpat, den 5. May 1808.

Sekretair A. v. Schumann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Arrendator Carl Gustav v. Wahl, das allhier in Dorpat an der Küter- und Krämer-Straße auf Erbgrund belegene, sub. Nro. 49 bezeichnete steinerne Wohnhaus samt Appertinentien, durch den mit der zeitherigen Pfandbesitzerin desselben, Frau Baronne von Posse, geb. Gräfin von Lieven, am 9ten Novbr. 1807, um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 15000 Rubeln B. Ass. abgeschlossenen und originaliter anhero produzirten Pfand- und eventuellen Kauf-Cessions-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 23sten Januar 1808, bey Em. Erlauchten Hochpreislich Kaiserl. Liefländischen Hofgericht gehörig korroboriret worden, auf die, mittelst des, zwischen dem Herrn Doct. Medicinae, Johann Adolph Lehmann, als Verpfändern, und dem Herrn Garde-Rittmeister und Ritter des souverainen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem, Ludwig Anton Reichs-Grafen von Münnich, als Pfandnehmern, am 4ten Julii 1801 auf 99 nacheinander folgende Jahre über dieses Haus geschlossenen, gehörig korroborirten, und am 1sten May 1805, an die jetzige Frau Pfandgeberin cedirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakts, bestimmten noch übrigen Jahre an sich gebracht, und über diese Pfand-Cession und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes steinerne Wohnhaus samt Appertinentien, und den Erbplatz, oder wider die geschehene Pfand-Cession und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus samt Appertinentien und dem Erbgrunde, dem Herrn Arrendator Carl Gustav v. Wahl zu seinem ungestöhrten Besitz nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 18ten April 1808.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Reval fügen hierdurch und kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proklams allgemein zu wissen, welchergestalt das hiesige Handlungs-Haus Thomas Clayhills & Sohn unter der Anzeige, daß ein an selbiges von der Dörptschen Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Livländischen Adlichen Kredit-Kasse am 30sten April 1807, unter der Nummer 320 und der General-Nummer 1747 über ein Kapital von 950 Rbl. S. M. ausgefertigten Rekognitions-Schein verlohren gegangen, gebeten, daß sothaner Schein nach vorhergegangener Ediktal-Citation mortificirt werden möge. Wann nun diesem Petito deferiret worden, als citiren und laden wir hiemittelst Alle und Jede, welche an vorbeschriebenen Rekognitions-Schein von 950 Rbl. S. M. irgend eine Ansprache formiren zu können vermeynen also und endlich peremtorie, daß sie binnen nun und drey Monaten, spätestens also den 28sten July d. J. diesen Rekognitions-Schein bey unserem Stadt-Sekretariate in origine produciren, so wie überhaupt ihre Ansprüche aus selbigem durch eine schriftliche Eingabe darthun, und den fernern Ausschlag Rechtens abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termini praeclusive Niemand weiter gehört, sondern der vorberegte Rekognitions-Schein als ungültig zu erachten und mortificirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu richten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Reval-Rathhaus, den 28. April 1808.

Ad Mandatum.
A. F. Hueck, Sekr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da mir die Direktion der hier in Dorpat errichteten Hülfsanstalt ein für allemal das Geschäfte übertragen hat, die subskribirten ordentlichen Beyträge entweder in den ersten Tagen des zu Ende gehenden, oder doch spätestens in den ersten 4 Tagen des neuen Monats pränumerando einzusammeln; da ferner die Direktion aus begreiflichen Gründen keine Schulden machen darf und doch auch nicht im Vorschuß seyn kann: so ersuche ich die verehrten Herren Subskribenten gehorsamst, mir die wohlthätigen Beyträge für den Monat May sobald als möglich zuzusenden, wogegen Sie gedruckte und von mir eigenhändig unterschriebene Quittungen erhalten werden. Dorpat, den 4ten May 1808.

Rohland,
Vorsteher der Hülfsanstalt.

Endesgenannte will bemerkt haben, daß einige Eltern von verschiedenen Gegenden, des verdienten Beyfalls der Werroschen Kreisschule wegen, gern ihre Kinder dahin zum Unterricht geben würden, aber nicht wissen, wo sie in Kost und Verpflegung unterzubringen. Sie erbietet sich daher, mit der Zusicherung aller möglichen Sorgfalt für Reinlichkeit und Pflege, einige in Kost und Quartier zu sich zu nehmen, wenn diejenigen, die ihr ihre Kinder anvertrauen wollen, der Bedingungen wegen schriftlich oder mündlich, direkte an sie, sich zu wenden belieben werden. Werro, den 29. April 1808.

Julianna Tiedemann,
geb. Sewigh. 1

Auf dem Gute Neu-Kirrempäh-Koikül steht ein neuer ungebrauchter Brakkessel, von 8 bis 9 Faß, mit Helm und Schlangenröhren zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere auf dem Gute selbst. Auch ist wieder eine Quantität guter Roggen, Saatgerste und Buchweizen-Grütze angekommen und für billige Preise zu haben bey

Christ. Conr. Holtz. 1

Bey dem Schneidermeister Hrn. Adam Böhning, dem Baron Vietinghoffschen Hotel gegenüber, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Alkoven und separater Küche zu vermiethen. 1

Es hat Jemand eine Doppelflinte gefunden,

welche der rechtmäßige Eigenthümer bey dem Gärtner, Hrn. Klette, auf Rathshoff, wieder empfangen kann. 1

Alle diejenigen, welche von mir Waaren auf Rechnung genommen haben, ersuche ich ganz ergebenst, mit mir in meiner Bude gefälligst zu liquidiren, indem es meine Geschäfte und Verhältnisse nicht verstatten, einem Jeden seine Rechnung zu Hause zu präsentiren, und um deren Berichtigung zu bitten. 2

C. H. Brock, jun.

Auf dem Gute Rujen-Radenhoff im Lettischen, wird ein der Landwirthschaft kundiger Mann als Disponent verlangt. Wer sich hierzu engagiren will und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, melde sich der Bedingungen wegen auf obigem Gute oder auch bey dem Herrn Universitäts-Sekretair Frisch in Dorpat. 2

Mit Bewilligung der Kaiserl. Polizey-Verwaltung macht Endesbenannter hiermit bekannt, daß am 11. May und den folgenden Tagen, von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, in dem Hause der Frau Landräthin von Pistohlkors eine öffentliche Auktion gehalten, und daselbst sehr gute Meublen, Spiegeln, Fayance, sehr gutes brauchbares Küchen-Geräth von Kupfer und Blech, Leinewand, Bettzeug, Equipagen, Fahrzeuge u. s. w., versteigert werden wird. Sollte von einigen Herren Kaufliebhabern keine baare Bezahlung für die erstandenen Sachen gleich erfolgen können; so erbittet sich Endesbenannter binnen 3 Wochen die Zahlung aus.

Gouv. Sekr. J. G. Schmalzen. 3

Guter frischer brauner Blatt-Tabak, Stangen- und Schien-Eisen, diverse Sörten eiserne Nägel, so wie auch gutes Moskowisches Mehl, erste Sorte, ist in großen und kleinen Quantitäten zu haben bey F. F. Bresinsky. 3

Wer mit einer bequemen Britschka nach Reval fahren und solche dort nach der aufzugebenden Addresse gehörig abzuliefern übernehmen will, beliebe sich zu melden bey Bahr. 3

Ein auf dem Domberge belegener, mit den schönsten Obstbäumen versehener Garten wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ich bin Willens, mein im 2ten Stadttheil unter der Polizey-Nummer 15 auf Erbgrund belegenes hölzernes Wohnhaus mit sehr guten Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich des Preises wegen, an mich zu wenden. Marschütz. 3

In der Behausung der Wittwe Hausmann, bey der Promenade, ist die ganze Etage, zusammen oder theilweise, zu vermiethen. Auch ist der ihr zugehörige, bey der Teckelferschen Mühle belegene Gartenplatz zu verkaufen, oder jahrweise zu vermiethen. 3

Eine teutsche Person, welche gute Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht sich bey einer Dame zur Aufwartung, oder auch bey Kindern zur Aufsicht, jedoch nur zu Lande, zu engagiren. Sie würde mehr auf gute Behandlung als auf Gehalt sehen. Zu erfragen ist sie in der Zeitungs-Expedition.

Ein junger stiller Mensch, der im Rechnen und Schreiben Uebung hat, wünscht sich der Landwirthschaft zu widmen und zu dem Ende in einem guten Hause zu Lande angestellt zu werden. Seinen Aufenthalt zeigt die Expedition dieser Zeitung an. 3

Witterungsbeobachtungen.

1808 May.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 1.	Morgen	+ 5. 3	28. 68	O. schwach.	hell.
	Mittag	17. 4	65		
	Abend	11. 0	62		
Sonnabend 2.	Morgen	7. 3	28. 55	O. schwach.	hell mit zerstr. Wolken.
	Mittag	18. 2	45	SW. still.	wolkigt
	Abend	12. 4	30	W.	
Sonntag 3.	Morgen	9. 1	28. 27	W. still.	leicht bewölkt.
	Mittag	18. —	23		
	Abend	13. 7	20		klein. Regen.
Montag 4.	Morgen	10. 5	28. 19	NNW. still.	bewölkt.
	Mittag	14. 3	25	N. mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	10. 3	25	NW schwach.	hell.

Monatliche Rechenschaft

dem Publikum über die in Dorpat einstweilen bis zur nächsten Erndte errichtete Hülfsanstalt abgelegt.

Den ersten Gruß entbieten wir,
voll warmer Lieb' und Treu,
der großen Brüderschaft — sie heißt:
die Menschheit! Nur ein Frevler reißt
dies heil'ge Band entzwey.

In der letzten Hälfte des Märzmonats waren binnen wenig Tagen mehrere Armen vom Lande die schrecklichste und das Menschengefühl empörendste aller Todesarten, den Hungertod, auf den Eingangsstraßen von Dorpat gestorben. Gleichzeitig wurden die Thüren der Häuser von ganzen Schaaren solcher Jammergestalten umlagert. Erschütternd war der Anblick; doch es bedurfte nur eines Aufrufs an unsre braven Mitbürger und binnen drey Tagen hatten sich schon mehr denn hundert Subscribenten vereinigt, die Summe des allgemeinen Elends nach ihren Kräften zu vermindern. Die Zahl der Theilnehmer ward nachher noch größer. Aus ihrer Mitte ernannten sie sogleich eine Direktion von 7 Personen, welche sie mit dem lohnvollen Auftrage beehrten, Verweser ihrer thätigen Menschenliebe zu werden. Ohngefähr 10 Tage nach dem Erwachen des ersten Gedankens an diesen Gegenstand, hatte die Direktion bereits ein Lokale gemiethet, es mit den nothwendigsten Bedürfnissen versehen und einen bestimmten Plan zu dieser wohlthätigen Anstalt entworfen, welche unter dem Namen „der Dörptschen Hülfsanstalt" vorläufig wenigstens bis zum 31. August d. J., als dem Zeitpunkte der nächsten Erndte, errichtet ward. Am 6. April nahmen wir die ersten Pfleglinge auf und wie hoch die Summe der Unterstützten sich in diesem Monate belaufe, weiset die beygedruckte Tabelle, als öffentliche, jeden Monat zu wiederholende Rechenschaft über unsre Verwaltung nach. Als Sprecher für die genährten und gekleideten Brüder legen wir sie heute zum erstenmal dankbar in die Hände des menschenfreundlichen Publikums nieder.

Eine Erlauchte Livländische Gouvernements-Regierung hat, im schönen Verein mit Sr. Excellenz, dem Herrn General von der Infanterie, Senateur, Mitgliede des Reichsconseils und mehrerer hoher Orden Ritter, von Beklescheff, den für diese Anstalt entworfenen Plan vollkommen zu genehmigen und zu bestätigen geruht und derselben den Allerhöchsten Schutz Sr. Kaiserl. Majestät, des liebevollsten Vaters von so vielen Millionen, zugesichert. Dieser Plan, sammt der höchsten Bestätigung desselben, wird nächstens gedruckt werden.

Die neue Anstalt wird sich zwar vorzüglich mit zweckmäßiger Unterstützung der hiesigen Stadtarmen beschäftigen; doch, eingedenk der traurigen Veranlassung, welche ihre Entstehung begründete, erbarmt sie sich auch gerne des unglücklichen Bruders vom Lande, dem Erschöpfung aus Hunger den Tod in den Gränzen der Stadt droht. Für diesen aber kann und darf sie nur so lange Pflegerin seyn, bis er hinreichend gestärkt ist, um in seine Heimath zurückzukehren; damit sie nicht Eingriffe in die schöne Pflicht mache, welche sein Erb- oder Arrendeherr hat, für ihn zu sorgen; damit sie nicht in

der lange gehinderten Ausübung dieser Pflicht dem Edlen eine Wonne versüße, welche zu den reinsten und herrlichsten des Menschenlebens gehört und die ihm wahrscheinlich nur Unbekanntschaft mit der Lage einzelner seiner Unterthanen für einige Zeit entzog.

Der Zweck der Direktion konnte keinesweges Unterstützung des arbeitscheuen Müssiggängers seyn; daher nimmt sie Keinen auf, dessen Würdigkeit dazu nicht vorher von öffentlichen Autoritäten genau beprüft wurde, und nur Gefahr im Verzuge kann sie zu einer ungesäumten Hülfe ohne Vorausschikkung dieser Prüfung bestimmen. Daher beschäftigt sie die Pfleglinge in der Anstalt selbst, oder ausser derselben, mit Arbeiten, welche ihren Fähigkeiten und ihren körperlichen Kräften angemessen sind; wobey sie zugleich auf mögliche Güte und Genauigkeit in der Arbeit sieht und das dafür erworbene Geld dem Pfleglinge als Eigenthum läßt, um Geschmack an Arbeitsamkeit in ihm zu erwecken. Daher sucht sie arme Kinder auf, welche schon Schulunterricht bedürfen und bemüht sich aus allen Kräften, die Hindernisse dieses noch nicht befriedigten großen Bedürfnisses aus dem Wege zu räumen. Nicht minder bemüht sie sich, den Sinn für Reinlichkeit, Sittlichkeit und Religiosität bey ihren Pfleglingen zu wecken und zu erhalten. Sie nimmt sich armer Kranken an und verschafft ihnen in ihren Wohnungen, oder in der Anstalt selbst, die erforderliche ärztliche Hülfe, Arzneyen und Erquickung. Daß die Menge der Straßenbettler seit der Errichtung dieser Hülfsanstalt beträchtlich abgenommen habe, wird Jeder bemerken können.

Noch entspricht indessen dieses Institut in Rücksicht der innern Einrichtung und seiner Vollkommenheit dem Vorbilde nicht, welches der Direktion im Augenblicke der Errichtung vorschwebte. Im Zeitraume von drey Wochen konnte nicht Viel geleistet werden. Sie hofft aber, daß die folgende Monate das ehrenvolle Vertrauen immer mehr rechtfertigen sollen, welches man ihr so gütig schenkte.

Dorpat, den 4. May 1808.

Im Namen und auf besondern Auftrag der Direktion der Hülfsanstalt in Dorpat

Balk,

Vorsteher der Anstalt.

Die Direktion der Hülfsanstalt.

Anzahl der Stadtarmen, welche im abgelaufenen Mon. April 1808 von der Hülfsanstalt in Dorpat fortdauernd täglich verpflegt sind.		Zahl der in ihren Häusern verpflegten Stadtarmen.	102
	Zahl der Stadtarmen, welche die, weil sie keine Wohnung hatten, in der Anstalt selbst verpflegt sind		20
Zahl der von der Kaiserlichen Polizey Verwaltung der Anstalt zur Verpflegung angewiesenen Bettler vom Lande.			147
Zahl der in diesem Monat aus der Anstalt Entlassenen.			72
Zahl der in der Anstalt in diesem Monat gestorbenen.			6
Zahl der gegenwärtig sich noch in der Pflege der Anstalt befindenden Armen.			69
In diesem Monat April eingegangene ordentliche Beyträge in baarem Gelde.	Rbl.		793
	Cp.		50
In diesem Monat eingegangene ausserordentliche Beyträge, welche nicht in Gelde bestanden.		1 Anker Brandw. 6 Bout Portwein 250 Ellen Sackleinwand. 2 Tonnen Dünnbier. Unentgeltliche Arzneyen für alle Kranke.	
In diesem Monat eingegangene ausserordentliche Beyträge in baarem Gelde.	Rbl.		230
	Cp.		30
Summa aller in diesem Monat in baarem Gelde eingegangenen ordentlichen und ausserordentlichen Beyträge.	Rbl.		1023
	Cp.		80
Summa der in diesem Monat bey der Anstalt vorgefallenen Ausgaben.	Rbl.		776
	Cp.		22
Saldo der Kasse der Anstalt am Schlusse des Monats April.	Rbl.		247
	Cp.		58

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 38. Sonntag, den 10ten May 1808.

St. Petersburg, vom 5. May.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 26. April.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Kommandeur der 6ten Division, Generallieutenant Barclai de Tolly, und allen Chefs der Infanterieregimenter Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und schenken allen vom untern Rang 1 Rubel, 1 Pfund Fleisch und 1 Glas Branntwein auf den Mann, und zwar das Nisowsche als das erste, und das Wilnasche als das sechste Regiment gerechnet.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, über Ihre Kaiserliche Hoheit, die verewigte Großfürstin Elisabeth Alexandrowna, vom 1sten May an auf sechs Wochen die gewöhnliche Kammertrauer anzulegen, mit der Abtheilung, daß die ersten drey Wochen die Damen schwarzes Band und die Kavaliere schwarze Strümpfe, und die letzten drey Wochen die Damen weißes Band und die Kavaliere weiße Strümpfe tragen.

Verzeichniß

Der Generalität, Stab- und Oberofficiers, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verwichenen Kampagne Auszeichnungs-Insignien Allerhöchst verliehen worden sind.

(Fortsetzung.)

Für die Aktion am 14. December 1806 bey dem Städtchen Holomin.

Dem Generallieutenant Fürsten Golizyn der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse; dem Generallieutenant Doktorow der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse; den Generalmajors Grafen Pahlen und Fürsten Schtscherbatow der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, Baron Korf und Sapolskji der St. Wladimir-Orden von der 3. Klasse, und Tschaplitz ein mit Demanten gezierter goldner Säbel mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Sumyschen Husarenregiment dem Obristen Baron Kreutz ein goldner Säbel mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Kürassierregiment des Militairordens dem Obristlieutenant Raden der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Moskowischen Dragonerregiment dem Obristen Buchholz der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, dem Major Derper der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, dem Stabskapitain Schlippenbach der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Pawlogradschen Husarenregiment dem Obristen Baron Rosen ein goldner Säbel mit der Inschrift: Für Tapferkeit; dem Artillerie-Lieutenant Wesel der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

Für die Aktion am 13ten und 14ten December 1806 bey Lopazin.

Dem Generalmajor Laptew ein mit Demanten gezierter goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Moskowischen Dragonerregiment dem Obristlieutenant Dahl und dem Major Klick goldne Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit.

Für ihre Auszeichnung in den Schlachten am 26sten und 27sten Januar 1807 bey Preußisch-Eylau.

Den Generallieutenants, Baron von der Osten-Sacken und Tutschkow 1. der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse, Dochturow ein goldner mit Demanten gezierter Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, Grafen Tolstoi der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse, Essen 3. der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Fürsten Golizyn 5. der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse, Fürsten Bagration und Grafen Ostermann-Tolstoi der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse; den Generalmajors, Olßufiew der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Steinheil der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Bögdanow 2. der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse, Titow 2. der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Markow 1. der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Baggehufwudt und Prinzen Eugen von Wirtemberg der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse, Barklai de Tolly der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse, Somow, Grafen Kamenskii 2. und Fock der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Sukin 2. und Arßenew 2. der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Reswoi der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse, Masowskii und Grafen de Lambert der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Engelhardt 1. ein mit Demanten gezierter goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, Uschakow 1. und Prinzen Karl von Meklenburg der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Mizkii ein mit Demanten gezierter goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, Grafen von der Pahlen 3., Grafen Lieven 3. und Baron Korf der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Glebow-Stroschnew, Baron Möller-Sakomelskii und Tschapliz der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Fürsten Dolgorukow 5. der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, Fürsten Schtscherbatow der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Fürsten Golizyn und Lewizkii der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, Kachowskii der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Dorochow und Warnick der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Tscharnyschi der St. Georgen-Orden vor der 4ten Klasse, Sapolskii der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Potapow und Laptew der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Kretow der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, Grafen Kutaißow der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Jurkowskii und dem Generallieutenant in Königl. Preußischen Diensten Lestocq der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse; den Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obristen Schilinskii der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse.

Riga, vom 30. April.

Gestern ist von St. Petersburg die für unsern Handelsstand erfreuliche Nachricht angekommen, daß es den in unserm Hafen liegenden Schiffen erlaubt sey, mit Ladungen nach neutralen Häfen abzusegeln. Jeder Absender haftet aber dafür, daß das Schiff seiner Bestimmung gemäß, in keinem andern als befreundeten Hafen lands.

Helsingör, vom 19. April.

Von wenigen Konsumtions-Artikeln hat die Stadt Kopenhagen einen so ansehnlichen Vorrath als von Wein. Der Vorrath davon beläuft sich auf 18000 Oxhoft. Der jährliche Verbrauch ward bisher im Durchschnitte, nebst dem, was man von Kopenhagen versandte, auf 6000 Oxhoft gerechnet.

London, vom 4. April.

Unsre Eskadre unter Sir Robert King, die bisher bey Ferrol kreuzte, ist, 4 Linienschiffe stark, am 21sten März zu Plymouth angekommen, um sich zu repariren und Lebensmittel einzunehmen. Bey Ferrol wären 2 Fregatten zurückgeblieben.

An der Spanischen Küste bey Vivero kreuzte überdies Admiral Lord Gardner. Kapitain Maitland von der Fregatte Emerald hatte am 13ten März bey Vivero eine Abtheilung von Seesoldaten landen lassen, um die in dem dasigen Hafen befindliche Korvette l'Apropos von 12 Kanonen und 70 Mann nehmen zu lassen. Die Kanonen von 2 Landbatterien wurden vernagelt, die Korvette ward in Brand gesteckt, aber die Englischen Truppen mußten eilen, wegen des heftigen Feuers der Spanischen Truppen an Bord ihrer Schiffe zurückzukehren. Auf Englischer Seite wurden 9 Mann getödtet, worunter 3 Lieutenants, und 16 verwundet.

Admiral Sir Charles Cotton fährt fort, den Hafen von Lissabon zu blockiren. Am 22. März wurden zur Verproviantirung seiner Flotte, unter andern auch 40 lebendige Ochsen von Plymouth dahin abgesandt.

Während des Sommers sollen verschiedene Lager an unsern Küsten errichtet werden.

Generallieutenant Whitelocke ist bekanntlich von dem über ihn angestellten Kriegsgericht abgesetzt und für unfähig erklärt worden, je wieder in der Brittischen Armee zu dienen. Dieses Urtheil ward ihm in folgenden Ausdrücken mitgetheilt:

„Der König hat geruhet, obiges Urtheil zu bestätigen, und Se. Königl. Hoheit, der Kommandeur en Chef, sind von Sr. Majestät angewiesen, zu verfügen, daß dasselbe vor der Fronte jedes Regiments verlesen und in die Regiments-Bücher als Denkmal eingerückt werde, welchen schlimmen Folgen sich Officiers aussetzen, die bey der Vollziehung ihnen übertragener wichtiger Pflichten es an dem Eifer, an der Beurtheilung und persönlicher Anstrengung fehlen lassen, welche ihr Souverain und das Vaterland von Officiers zu erwarten berechtigt sind, denen wichtige Kommando's übertragen worden. Se. Majestät, welche von jeher den lebhaftesten Antheil an der Ehre und Reputation Ihrer Truppen genommen, ist die fehlgeschlagene Unternehmung in Süd-Amerika ein Gegenstand des tiefsten Kummers gewesen; ein großer Trost war's indeß für Sie, und Sie haben verordnet, es der Armee bekannt zu machen, daß nach der genauesten Untersuchung Se. Majestät alle Ursache haben, mit der Unerschrockenheit und dem guten Betragen der Truppen selbst und der Divisionen zufrieden zu seyn, welche am 5ten July 1807 in der Stadt Buenos Ayres mit dem Feinde engagirt waren; und Se. Majestät zweifeln nicht, daß, wenn die Anstrengungen Ihrer Truppen in Süd-Amerika mit eben der Kraft und Geschicklichkeit geleitet worden wären, welche Ihre Kommandeurs in andern Theilen der Welt so sehr ausgezeichnet haben, der Erfolg des Feldzugs eben so glorreich für sie als wohlthätig für ihr Vaterland gewesen seyn würde.

Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit, des Kommandeurs en Chef.

Harry Calvert,
Generalmajor und General-Adjutant.

Von Woolwich sind mehrere Bombardierschiffe nach der Ostsee abgegangen.

Verschiedene angesehene Englische Kaufleute sind nach Brasilien abgereiset, um daselbst Handelshäuser zu errichten. Am 24sten März ist eine starke Konvoy dahin abgegangen.

Die Nachricht, daß der Kutter Delight von 18 Kanonen bey Reggio vom Französischen Militair genommen worden, hat sich nur zu sehr bestätigt. Die Franzosen hatten eine Gewehr-Salve gemacht, wodurch auf dem Verdeck des Kutters alles getödtet oder verwundet ward. Der Kapitain des Kutters, Handfield, und Kapitain Sekombe, der das Linienschiff Glatton von 64 Kanonen kommandirt und der sich auf jenen Kutter begeben hatte, wurden unter andern getödtet.

Das Dänische Schiff Afrikan, mit Gummy, Goldstaub ꝛc. beladen und von der Afrikanischen Küste kommend, ist am 3. März von unserm Kaper Fame genommen worden.

Das hinterlassene historische Werk des Herrn Fox ist nun in einem Bande unter dem Titel erschienen: A History of the early part of the reign of James the second, with an introductory chapiter on the history of England from the accesion of the House of Tudor to the Death of Charles the second: by the late right honorable Charles games Fox. Die Vorrede ist von Lord Holland. Es sind von dem Werke drey Ausgaben veranstaltet; die schönste, wovon nur 250 Exemplare auf Elephant-Quarto gedruckt sind, kostet 5 Guineen.

Paris, vom 24. April.

Ein hiesiger Schuhmacher hat ein Trauerspiel in fünf Akten geschrieben und dem Theater français überreicht. Es ist vor einigen Tagen bey dem Schauspieler Talma gelesen worden und hat alle Anwesenden zum Erstaunen hingerissen. Der Verfasser hat gar keine gelehrte Bildung erhalten, aber fleißig die Pariser Theater besucht. Sein Trauerspiel hat er nebenher bey seiner Schusterarbeit gemacht.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden merkwürdigen Artikel:

In Spanien ist die Bewegung der Partheyen so groß, daß man die widersprechendsten Nachrichten aus diesem Lande erhält.

Man hat gemeldet, daß sich das Vermögen des Friedensfürsten über 500 Millionen Tournois beliefe. Man hatte zugleich verbreitet, daß ein großer Theil dieser Gelder zu London, Paris und Genua belegt sey. Jetzt aber schreibt man uns, daß diesen von den Feinden des Friedensfürsten verbreiteten Gerüchten allgemein widersprochen

wird, daß ihre Ungereimtheit allen aufgefallen und daß erwiesen ist, daß der Friedensfürst keine Gelder auswärts belegt hat, 200 Millionen, die zu Paris, 100 Millionen, die zu Genua, 200 Millionen, die zu London belegt seyn sollen — dies ist ein Umstand, der in jenen verschiedenen Städten nicht hätte unbekannt bleiben können, und die Kaufleute von Paris und von Genua mögen erklären, ob sie etwas davon wissen.

Man hat verbreitet, daß der Friedensfürst Einverständnisse mit England hatte, und jetzt ist es erwiesen, daß diese Behauptung eben so falsch ist, wie die andern. Er kann Spanien schlecht verwaltet haben; man braucht aber nur einen Blick auf die Lage dieses Königreichs zu werfen, um zu sehen, ob er das Interesse desselben verrathen habe.

In den letzten 15 Jahren, wo Oesterreich einen Theil seiner Staaten verlohren hat, wo Preußen von einem hohen Range unter den Nationen zu einer geringern Stufe unter den Mächten herabgesunken, wo die Krone Schweden dem Verfall nahe ist, wo die Thronen der Häuser von Savoyen und von Neapel, wo die Republiken Genua und Venedig verschwunden sind, was hat da Spanien verlohren? Es ist ganz geblieben und hat sich unter so vielen Unfällen aufrecht erhalten. Freylich hat sein Handel gelitten; hat aber nicht der Handel Frankreichs, Englands, des Nordens und Amerika's gleichfalls und aus eben der Ursache gelitten?

Die Folge wird uns lehren, ob die Nachfolger des Friedensfürsten die Sachen zu denselben Resultaten führen werden. Spanien konnte besser regiert werden; aber der Friedensfürst war nicht König. Man wirft ihm Eitelkeit, Großpralerey, Leichtsinn, Regellosigkeit in seinen Sitten vor; folgt aber daraus, daß er die Ehre seiner Nation verrathen, daß er sich mit den Engländern gegen das Interesse seines Herrn einverstanden habe? folgt endlich daraus, daß er das öffentliche Vermögen bis zu dem Grade verschwendet, daß er sich selbst ein Vermögen von 5 bis 600 Millionen in einem Lande gesammlet habe, das nur 140 Millionen Einkünfte besitzt?

Es ist etwas niedriges und unüberlegtes in diesen Verläumdungen, welche schwache Prinzen zu leicht aufnehmen, die das Volk begierig ergreift, und die am Ende, wenn man sich den traurigen Leidenschaften, die sie erregen, überläßt, die Thronen erschüttern und die Ruhe der Nationen kompromittiren.

Man ist so weit gegangen, zu behaupten, daß die Abdankung des Königs Carl freywillig gewesen sey; das heißt, über eine große Frage kühn absprechen. Dieser große Proceß ist vor das Tribunal des Kaisers gebracht und wird zu Bayonne entschieden werden. Wollte man vor der Beendigung desselben sich eine Meynung bilden, würden dann nicht die Vorgänge zu Madrid beweisen, daß der Wille des Königs Carl durch die Gewalt gezwungen worden? Er hatte durch eine Proklamation angezeigt, daß er sich an die Spitze seiner Armee stellen wolle; einige Zeit nachher, nämlich eine Stunde vor seiner Abdankung, hatte er seinen Premierminister, seinen Freund gesehen, der von zusammengerotteten Soldaten in den Straßen herumgeschleppt und am Arm verwundet war; er hatte die Königin insultirt und dermaßen bedroht gesehen, daß er für ihr Leben besorgt geworden.

Alle Umstände jenes traurigen Tags scheinen endlich zu beweisen, daß die Konspiration von Aranjuez nur die gelungene Folge der Konspiration des Eskurials gewesen. Wäre die Abdankung des Königs Carl freywillig gewesen, so würden die Menschen, welche das Betragen Ferdinands — eines Prinzen, dessen schwacher Charakter bekannt ist — leiten, Rücksicht genug genommen haben, um nicht den Monarchen dadurch in Kummer zu versetzen, daß sie vor seinen Augen den Mann in den Kerker führten, der so lange sein getreuer Diener und sein Freund war; würden sie durch die erste Akte der neuen Regierung alle diejenigen Männer zurückberufen haben, die gegen den Thron konspirirt hatten? Nein, so gehen die Dinge nicht zu, weder bey einer Thron-Entsagung, noch bey einer Thron-Besteigung.

Paris, vom 26. April.

Herr Dupont, erster Arzt im Hospital Beaujon, hat bekannt gemacht, daß er seit 30 Jahren die Rinde des Indianischen wilden Kastanienbaums mit gutem Erfolg gebraucht hat, um die China-Rinde zu ersetzen, und daß das Mittel nicht bloß gegen das Fieber, sondern daß es auch tonisch und dienlich gegen Fäulniß ist.

Bayonne, vom 21. April.

Gestern traf der Prinz von Asturien hier ein. Se. Königl. Hoheit trat in dem Hause ab, worin der Infant Don Karlos logirte. Um zwey Uhr des Nachmittags besuchte Se. Majestät, der Kaiser, die beyden Infanten. Um 6 Uhr kam Se. Königl. Hoheit nach dem Lustschlosse, welches Se. Majestät bewohnt und speisete mit Ihnen.

Am 10ten tanzten Einwohner dieser Stadt vor dem Schlosse von Marsac, welches Se. Majestät bewohnt, den Pamperuqua. Dieser hier eigenthümliche Tanz ist sehr alt, und von je her als eine Art von Huldigung angesehen worden, die man erlauchten Personen bringt. Er wird von 13 Personen, 7 Männern und 6 Frauenzimmern, beym Schalle der Trommel getanzt. Das Kostum der Tänzer und Tänzerinnen ist sehr sonderbar und sehr glänzend.

Eine große Menge Einwohner war aus der Stadt dahin gegangen, freylich mehr, um Se. Majestät, als um diese Ceremonie zu sehen. Auch wurden sie in ihrer Hoffnung nicht getäuscht, und Se. Maj. haben dies Ihnen neue Schauspiel anzusehen geruhet. (Moniteur.)

Madrid, vom 15. April.

Die hiesige Hofzeitung enthält folgendes:

„Der König unser Herr, ist auf seiner Reise — nach Bayonne — im Lande überall mit dem größten Jubel empfangen worden. Die Einwohner verließen die Städte und Flecken, um den geliebten Monarchen zu sehen. Hier bestreuete man seinen Weg mit Blumen, dort breitete man die kostbarsten Kleider aus, indem man sich glücklich schätzte, wenn sein Wagen darüber führe. Um seinen erhabenen Thron vereinigt, haben alle Spanier geschworen, zu seiner Vertheidigung und Ehre den letzten Blutstropfen zu vergießen.“

Wien, vom 23. April.

Die von Carlstadt nach dem Ungarschen Küstenlande zur Verbindung des innern Ungarns mit dem Adriatischen Meere angelegte Kunststraße hat nach der Kaiserin den Namen Luisen-Straße erhalten.

Zufolge Nachrichten aus Siebenbürgen ist in der Gegend von Clausenburg durch einen besondern Umstand unter der Erde ein Schatz von mehrern Millionen Gulden entdeckt und ausgegraben worden. Derselbe soll in einem großen goldnen maßiven Kreuze, einer sehr schweren goldnen Krone, mehrern Gold- und Silberstangen und Gefäßen nebst verschiedenen Medaillen bestehen. Das nähere Detail wird man durch die dahin abgeordnete Untersuchungs-Kommission erfahren. Viele zweifeln jedoch noch, daß wirklich die gedachten Schätze vorgefunden worden. Ein zu Fiume verstorbener Kaufmann hatte ein Dokument in Illyrischer Sprache hinterlassen, welches Nachgrabungen veranlaßt hat.

Man vernimmt, daß in kurzem eine allgemeine Landmiliz in den Oesterreichischen Provinzen errichtet werden soll, wozu alle Landeskinder ohne Ausnahme des Standes von 18 bis 40 Jahren enrollirt werden. Das Ganze soll in Bataillons eingetheilt, gehörig exercirt und dabey pensionirte, noch dienstfähige Officiers angestellt werden.

Leipzig, vom 16. April.

In der hiesigen Zeitung für die elegante Welt (Nr. 56 und folgenden) erscheint eine sehr versinnlichende Beschreibung und Geschichte von Gibraltar von dem Professor Timäus, die bey den großen Begebenheiten, welche gegenwärtig in Spanien vorbereitet werden, sehr viele Leser finden dürfte. Es heißt unter andern darin:

„An der südlichsten Spitze von Andalusien erhebt sich in seiner größten Breite eine Meile und sieben im Umfange, fast überall senkrecht, ein schroffer Felsen, in verschiednen Absätzungen gegen 1400 Fuß hoch, und verliert sich nach einer Länge von drey Englischen Meilen, von Norden nach Süden, in den Abgrund des Meers. Diese ungeheure Steinmasse liegt ganz isolirt da, und hängt mit dem Kontinent bloß durch eine flache Sandzunge zusammen, die an ihrer schmalsten Stelle 2700 Fuß breit ist, sich nach Norden hin, an beyden Seiten aber weiter ausdehnt. Untersuche die Schichtungen derselben, fasse das Ganze dieser Formen und Umgebungen der Natur zusammen, und alles spricht unwiderlegbar aus: die ungeheure Säule war einst ganz vom Meer umflossen. Quer über diesen Isthmus haben die Spanier in der Entfernung einer Englischen Meile eine befestigte Linie gezogen, die in einer Linie von 5100 Fuß beyde Küsten umfaßt und an beyden Enden eine Art von Fort mit 24 Kanonen hat, St. Philipp und St. Barbara. Jenes beherrscht den gewöhnlichen und besten Ankerplatz in der Bay und verhindert mit letzterm jede Kommunikation über den neutralen Boden, wie dieser Theil der Erd-Enge genannt wird. Fast in gerader Linie von der Europaspitze windet sich an der Westseite nach Norden hinauf jene Bay in das Land hinein, und bildet einen großen Bogen (oder Hufeisen) der am Eingange 4 bis 5 Meilen breit ist und 15 bis 16 Engl. Meilen im Umfange hält. (Also ungefähr vierthalb Deutsche Meilen.) Der Felsen, wie schon gesagt, steigt zu einer Höhe von 1400 Fuß aus der See empor, und wird von Norden nach Süden durch einen Bergrücken getrennt, der ihn in zwey ungleiche Hälften zertheilt. Der westliche bildet eine allmählige Neige, abwechselnd mit Schluchten und Steilhöhen; die gegenüber liegende, in das Mittelländische Meer hinabsehende, so wie die nördliche, im Angesichte der Spanischen Linien, sind von Natur sehr steil und durchaus unzugänglich.

Auf dieses ganz eigenthümliche Lokale gründet sich die Hauptstärke des Orts."

„Dieser staunenswürdige und berühmte Felsen ist es nun, den die Alten unter dem Namen Mons Calpe schon kannten, und nebst dem Abyla (gegenüber bey Ceuta, auf der Küste von Afrika) unter den Säulen des Herkules begriffen, und der gegenwärtig Gibraltar heißt."

Warschau, vom 29. April.

Die Marschallin D'avoust, Herzogin von Auerstädt, ist hier angekommen.

Der Kours der Preußischen Scheidemünze ist jetzt bestimmt und nach Verhältniß reducirt worden. Schon vorher war das Einführen der Scheidemünze und das Ausführen des Courants aus dem Lande verboten.

Wilna, vom 2. April.

„Der Ruß. Kaiser hat auf die Vorstellung des Gouverneurs von Litthauen dem Minister der öffentlichen Aufklärung, Grafen Zawadowski, für die Professoren der Wilnaer Universität, zum Beweise seiner Zufriedenheit mit ihren Bemühungen in den Feldhospitälern, Geschenke übersandt: dem Herrn Lobenwein eine Tabatiere, und den Herren Spitznagel, Andreas Sniadecki, Beck, Frank, Bojanus und dem Adjunkt Niszkowsk mit Brillanten besetzte Ringe, die ihnen der Rektor in der literarischen Session am 27. März überreichte."

Berlin, vom 28. April.

Im Ganzen ist die Noth in Berlin bis hierher wohl nicht so groß gewesen, als man sich auswärts vorstellt, denn der arbeitenden Klasse fehlte es nicht an Quellen des Verdienstes, so wie es den Kaufleuten nicht an Absatz fehlt. Künstler, Beamte und Pensionairs sind es allein, welche wirkliche Noth leiden. Diese Unglücklichen sind zu beklagen, so wie der ganz niedere Stand, der in diesem Augenblick durch den schlechten Werth der Münze, von der 100 Thaler nur 50 in Courant gelten, sehr leidet. Seit kurzem ist von der Franz. Finanz-Administration bekannt gemacht worden, daß auch bey den Kassen Münze, 3 Thaler für 2 Courant geltend, angenommen werden soll.

Berlin, vom 1. May.

Der Herr Geheimerath Hufeland hat hier folgendes bekannt machen lassen:

„Das beste Surrogat des Kaffee's zum Frühgetränk ist: Biersuppe, mit oder ohne Milch, mit oder ohne Eyer."

Damit begangen unsre Vorfahren den Tag (denn erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ward die Mode des Kaffeetrinkens allgemein) und waren gesünder, kraftvoller, nervenstärker, auch wenigstens eben so geistreich wie wir. Dabey wurde Friedrich der Große aufgezogen; dadurch befreyt man sich und dem Staat von einem täglichen Tribut an das Ausland, verbessert seine Gesundheit, und Nervenschwäche, Krämpfe und Hämorrhoiden werden zuverläßig weniger in der Welt werden.

Der Zucker wird uns durch die Runkelrüben ersetzt werden. Der Mangel an Indigo wird uns wieder zur Waid-Kultur zurückführen, der uns vor der Einführung des Indigo die schönste blaue Farbe lieferte. Statt Quaßia werden wir den bittern Enzian, statt China die Weiden: und Roßkastanienbäume benutzen, und so werden wir durch die Sperrung des Seehandels unsre eigenen Schätze und Kräfte mehr kennen und benutzen lernen, und zu einem Reichthum gelangen, der mehr werth ist als Gold.

Dr. Hufelandt.

Halle, vom 25. April.

Der Geheimerath Loder, welcher sich gegenwärtig in Moskau befindet, hat von unsrer Universität mittelst eines sehr verbindlichen Schreibens, Abschied genommen und sich des Anspruchs auf seine hier ehemals gehabte Stelle freywillig begeben. Unsre Universität wird bald wieder in voller Aktivität seyn; die Studenten kommen sehr häufig an und nach der Leipziger Messe werden die Vorlesungen wieder ihren Anfang nehmen.

Kassel, vom 26. April.

Die Errichtung des jüdischen Konsistoriums und die übrigen legislativen Veränderungen in Hinsicht der bürgerlichen Verfassung der jüdischen Nation haben im ganzen Königreiche eine glückliche Sensation erregt und drücken der Humanität unsrer Regierung das Siegel auf. Der allgemein geschätzte geheime Finanzrath Israel Jakobsohn ist, wie man sagt, zum Präsidenten dieses Konsistoriums bestimmt. Auch hat das Wahl-Kollegium des Ocker-Departements, nach so eben hier eingegangenen Nachrichten, diesen um das Erziehungswesen so verdienten Mann zum Mitglied der Stände erwählt.

Diemensland und seine Bewohner.

(Aus Voyage aux terres australes.)

(Fortsetzung.)

Indessen, da Hr. Freycinet seine Vermuthungen über das Daseyn eines Baches von süßem Wasser in dem Grunde des Thales, welches wir im Gesichte hatten, sobald als möglich zur Gewißheit zu bringen wünschte, so ging er mit einigen Personen darauf aus. Hr. Lesueur begab sich auf den Weg, um auf die Thiere des Landes Jagd zu machen, und ich blieb bey den Wilden, um sie zu beobachten, ihre physische Beschaffenheit zu beschreiben, einige Wörter von ihrer Sprache zu sammeln. Als der junge Mann bemerkte, daß unsere Matrosen Feuer anzünden wollten, suchte er um uns her eifrig Baumäste zusammen; alsdann verschaffte er uns, mit einer Art von Fackel, die er ganz nahe an dem Orte, wo wir waren, verwahrt hatte, in wenigen Augenblicken ein sehr großes Feuer, welches uns um so größeres Vergnügen machte, da das Thermometer sich kaum auf 9 Grad hielt. In diesem Augenblicke hatte das junge Weib einen Schrecken, wovon die Ursache sehr unbedeutend scheinen möchte, die ich aber doch nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen glaube, weil eben dergleichen kleine Umstände einen richtigern wahrern Begriff von den Völkern geben können, die sich in so großen Abständen von unserem gesellschaftlichen Zustande befinden. Einer von unsern Matrosen trug ein Paar Pelzhandschuhe, und als er sich dem Feuer näherte, zog er sie aus, und steckte sie in die Tasche. Bey diesem Anblicke brach das junge Weib in einen so lauten Schrey aus, daß wir Anfangs darüber unruhig wurden; aber bald entdeckten wir die Ursache dieses Schreckens, und ihre Ausdrücke, ihre Geberden ließen uns nicht zweifeln, daß sie jene Handschuhe für würkliche Hände, oder wenigstens für eine Art von lebendiger Haut gehalten habe, die man also nach Belieben ablegen, in die Tasche stecken, und wieder anlegen könne. Ueber diesen sonderbaren Irrthum lachten wir sehr; aber dies war nicht der Fall, als uns der Alte, einen Augenblick nachher, eine Flasche mit Arack wegnahm. Da sie einen großen Theil unseres Getränks enthielt, so mußten wir ihn anhalten, sie zurück zu geben, und darüber schien er ziemlich empfindlich zu seyn; denn gleich darauf ging er mit seiner Familie fort, ungeachtet aller Bitten, womit ich ihn länger zurückzuhalten suchte.

Nun gieng ich auf das Gestade hinab. — Während unserer Abwesenheit hatten die Matrosen unsere einfache Mahlzeit bereitet; wir aßen hurtig, und gingen sogleich wieder aus, um einen andern Theil des Gestades zu besuchen, wo wir einige Hoffnung hatten, süßes Wasser zu finden. Wir kamen bald an ein Haus der Eingebornen; es war nichts, als ein kunstloses Schirmdach von Rinden, welche in einen Halbzirkel gestellt, und an einige dürre Aeste angelehnt waren: ein so schwacher Schirm konnte keinen andern Zweck haben, als den Menschen vor der Wirkung der allzukalten Winde zu schützen, und ich beobachtete wirklich, daß seine Rundung den Südwest-Winden entgegen gekehrt war, welche auf diesen Gestaden die anhaltendsten, ungestümsten und kältesten sind. Weiter hin von dem armseligen Aiyya, das wir eben entdeckt hatten, waren die Ueberbleibsel eines kürzlich ausgelöschten Feuers; Schalen von Austern und von Haliotis gigantea (Seeohren) lagen nicht weit davon in großen Haufen, und gaben, wegen der Fäulniß von thierischen Ueberresten, welche die Schalen noch enthalten mochten, einen faulen und ekelhaften Geruch von sich. Auf dem Rande des Gestades bemerkten wir zwey Piroguen (Kähne), welche, die eine wie die andere, aus drey plump zusammengefügten Rollen von Rinde bestanden, die durch Riemen von demselben Stoffe befestigt waren.

Die Häuser, diese kürzlich ausgelöschten Feuer, diese Ueberbleibsel von Muscheln und diese Piroguen, ließen uns nicht zweifeln, daß die Familie, mit welcher wir eben eine Zusammenkunft gehabt hatten, diesen Theil des Gestades bewohnte. Wirklich sahen wir auch bald eben dieselben Personen längs dem flachen Ufer auf uns zukommen. Sobald sie uns erblickten, erhoben sie ein großes Freudengeschrey, und verdoppelten ihre Schritte, um wieder bey uns zu seyn. Ihre Anzahl hatte sich nun um ein junges Mädchen von 16 bis 17 Jahren, um einen andern kleinen Knaben von 4 bis 5 Jahren, und um ein kleines Mädchen von 3 bis 4 Jahren vermehrt. Diese Familie bestand also aus neun Personen, wovon wir die zwey bejahrtesten für die Eltern hielten; der junge Mann und seine Frau schienen uns zugleich Gatten und Geschwister zu seyn; unserer Beurtheilung nach, mußte das junge Mädchen die Schwester dieser letztern seyn, und die vier Kinder dem jungen Mann und der jungen Frau gehören.

Diese Familie kam eben vom Fischfang, welcher sehr glücklich gewesen seyn mußte; denn fast alle Personen waren, mit Schalthieren beladen, welche der großen, diesen Gestaden eigenthümlichen, Art von Seeohren angehörten. Der Alte nahm Herrn Freycinet bey der Hand, gab uns ein Zeichen,

ihm zu folgen, und führte uns zu der kleinen Hütte, die wir eben verlassen hatten. Das Feuer war plötzlich angezündet, und nachdem sie mehrmals zu uns gesagt hatten, Medi, Medi (setzet euch, setzet euch), welches wir auch thaten, so setzten sich die Wilden auf ihre Fersen nieder, und machten Anstalt, die Feucht ihres Fanges zu verzehren; die Küche war kurz und leicht abgemacht. Jene große Muscheln wurden über das Feuer gesetzt; und darin kochte das Thier, wie in einer Schüssel; man verschluckte es, ohne irgend eine andere Würze oder Zubereitung. Wir kosteten von diesen so zubereiteten Muscheln, und fanden sie sehr zart und sehr saftig.

Während daß unsre guten Diemensländer so ihre einfache Mahlzeit einnahmen, hatten wir den Einfall, ihnen Musik zu machen, freylich nicht sowohl um sie zu belustigen, als um die Wirkung unserer Gesänge auf ihren Geist und auf ihre Organe, kennen zu lernen. In dieser Absicht wählten wir jenen Hymnus, der in der Revolution leider so entehrt wurde, aber so viel Wärme und Enthusiasmus athmet, und hier unserem Zwecke so angemessen war. Zuerst schienen die Wilden mehr unruhig als überrascht, aber nach einigen Augenblicken von Ungewißheit hörten sie aufmerksam zu; die Mahlzeit wurde ausgesetzt, und die Beweise ihres Vergnügens zeigten sich durch so seltsame Verzerrungen des Gesichts und der Geberden, daß wir uns kaum des Lachens enthalten konnten. Sie ihrer Seits waren eben so sehr in Verlegenheit, während des Gesanges den Ausdruck ihres Enthusiasmus zu unterdrücken; aber kaum war eine Strophe zu Ende, so brachen alle vor Verwunderung zu gleicher Zeit in ein lautes Geschrey aus; der junge Mann besonders war wie außer sich, er faßte sich an den Haaren, kratzte mit beyden Händen auf dem Kopfe, bewegte sich auf tausenderley Art hin und her, und wiederholte sein Geschrey mehrmals nach einander. Nach dieser ernsthaften und kriegerischen Musik, sangen wir einige von unsern zärtlichen und leichten Liedchen; die Wilden schienen den wahren Sinn davon wohl zu fassen; aber wir konnten doch leicht bemerken, daß die Töne dieser Art ihre Organe zu schwach erschütterten.

Nachdem die durch unsern Gesang unterbrochene Mahlzeit vollends geendigt war, so nahm die Scene auf einmal einen interessanten Charakter an. Das erwähnte junge Mädchen zeichnete sich durch die Sanftheit ihrer Gesichtsbildung, und durch den Ausdruck ihrer eben so einnehmenden als geistreichen Blicke, mit jedem Augenblicke mehr aus. Ureh-Ureh war, wie ihre Aeltern, völlig nackend, und schien sich wenig einfallen zu lassen, daß man in dieser Nacktheit etwas Unsittsames, Unanständiges finden könne; sie war von weit schwächerer Leibesbeschaffenheit als ihre Schwester und ihr Bruder, aber sie war lebhafter und leidenschaftlicher als sie. Hr. Freycinet, der sich neben sie gesetzt hatte, schien vorzüglich der Gegenstand ihrer zärtlichen Neckereyen zu seyn; und das ungeübteste Auge hätte in den Blicken dieser unschuldigen Tochter der Natur, jene zarte Schattirung unterscheiden können, welche dem bloßen Scherze einen ernsthaftern und überdachteren Charakter giebt. Sogar die Koketterie schien aufgerufen zu werden, um den natürlichen Reizen zu Hülfe zu kommen. Ureh-Ureh machte uns zum erstenmale mit der Beschaffenheit der Schminke in diesen Gegenden, und mit der Art, wie sie aufgetragen wird, bekannt. Sie nahm einige Kohlen in die Hände, zermalmte sie zu sehr feinem Pulver; diesen Staub behielt sie in der rechten Hand, nahm dann mit der Linken davon, und rieb sich damit die Stirne, hernach beyde Backen, und so machte sie sich in einem Augenblicke fürchterlich schwarz. Am sonderbarsten dünkte uns dabey das Wohlgefallen, womit dieses junge Mädchen, nachdem die Schminke aufgetragen war, uns anzusehen schien, und die Zuversicht, welche dieser neue Schmuck über ihr Gesicht verbreitet hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

In dem neuen Literarischen Anzeiger giebt Herr Professor Gruner in Jena, Nachricht von einer chemischen Gesellschaft, die schon in den ältesten Zeiten in Egypten existirt hat, sich in der Folge mit der Persischen durch Beywirkung des Ostanas I. verband, und allenthalben hin verbreitete, auch bis ins Mittelalter vorzüglich in den Klöstern sich erhielt.

Der Schul-Direktor Bellermann zu Berlin, hat in einer Reihe von Programmen das Punische im Pönulus des Plautus, zu erklären, und zu beweisen gesucht, daß es Hebräisch sey. In Carthago, einer Tyrischen Kolonie, mag freylich wohl ein Dialekt des — Syrischen die herrschende Sprache gewesen seyn. —

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 38.

Der Advokat Jakobsen, seit kurzem bekannt durch verschiedene Flugschriften, die Aufsehen machten, hat so eben eine neue bey Hammerich in Altona herausgegeben, unter dem doppelten Titel: Beyträge zu dem Prisenrechte der Engländer in Rücksicht auf den Traktat von 1801; und Versuch eines Kommentars zu den Russischen Beschwerden ꝛc. Als Einleitung hat diese Brochüre, deren Zweck ist, Erbitterung zum Vortheil Dännemarks zu bewirken, eine Deutsche Anrede an das Russische Volk; dann folgt eine historische, mit Raisonnements vermischte Darstellung vieler Beschwerden, zu welchen England dem Europäischen Norden Anlas gegeben. Der Verfasser vertheidigt eine sehr gerechte Sache. S. 66. erzählt er Folgendes:

„Wie stark Rußland, während die Russen in glorreichen Gefechten für das Interesse Englands bluteten, bey den Proceß-Kosten in England gelitten hat, ergiebt folgendes Beyspiel:"

„Das Bremer Schiff Diana, Schiffer Hendrik Nolken, ward mit einer Ladung Wein und Branntewein, für Russische Rechnung von Bordeaux nach Petersburg im August 1805 abgeladen. Einige Tage nach der Abreise von Bordeaux ward es von dem Englischen Kutter Viper, Lieutenant Carpenter nach Plymouth aufgebracht. Die Ladungspapiere lauteten alle bestimmt auf die Eigenthümer in St. Petersburg. Dessen ungeachtet ward die Ladung gelöscht, dem Bremer Schiffer die volle Fracht zuerkannt, und alle Reklamations-Unkosten zur Last der Ladung gelassen. Nach vielen Weitläuftigkeiten erhielten die Petersburger ihre Ladung frey; mußten aber in England 1012 Pfund 8 Schill. Sterling an Unkosten bezahlen, und ein neues Schiff für ihre Ladung befrachten. Der ganze Werth derselben war 1600 Pf. Sterling. Die Ladung wurde in Plymouth in feuchte Keller geworfen, und litt dadurch beträchtlich an der Fustage. Es ist überdies bekannt, daß flüssige Waaren wegen der hohen Taxe derselben in England, wenn sie aufgebracht werden, einer wahren Plünderung durch Auszapfen, das für Leckage ausgegeben wird, unterworfen sind; und daß, wenn gelöschte Weinladungen auch sogleich wieder freygegeben werden, dennoch immer eine Havarie von wenigstens 25 Procent darauf lastet."

„Die Petersburger Ladung wurde über ein Jahr in England aufgehalten, und den Russen wiederfuhr, nachdem sie, um Ausdrücke des Englischen Manifestes zu gebrauchen, gehörig reklamirt hatten, vollkommene Gerechtigkeit, das heißt, sie erhielten ihre Ladung frey, aber mit den Kosten für die Englische Gerechtigkeit, und der neuen Fracht, hatten sie 104 Procent Schaden. Ihre ganze Ladung war auf die Weise bey der Englischen Gerechtigkeitspflege, wie beym Finden des Steins der Weisen, in Rauch aufgegangen, und statt ihres, in den Schmelztiegel der Englischen Läuterung gerathenen Eigenthums, erhielten sie nichts, und hatten noch 4 Procent für die Künste des Englischen Alchimisten zu bezahlen."

Der Glaube im Publiko, als hätte ich das, von Einer Kaiserlich Dörptschen Polizeyverwaltung verstattete, und von dem Herrn Professor Bilk wieder mich ausgespiene Gift etc. etc. etc. sanft verschlucket; und ich leide jezt an der Auszehrung, als Folge dieses verschluckten Giftes, ist ein Irrglaube; denn, längst habe ich ihm ein kleines Antidotum entgegenzusetzen mich bemühet, wovon jedoch Eine Kaiserlich Dörptsche Polizeyverwaltung dem allgemeinen Publiko, keinen Genuss hat gewähren wollen.

Dorpat, den 4. May 1808.

Wilmsen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Friedrich Wilhelm Wolter, Otto Christoph Rosenberger und Heinrich Christian Kleinenberg sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nachdem §. 41

der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 9ten May 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholz. 1

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch allen bey dessen Foro litigirenden Parten, und besonders den bey demselben patrocinirenden Sachwaltern, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht, daß in Erwägung des Nachtheils, der sich durch die seither stattgehabte Nachsicht bey Eintreibung der wegen verabsäumter Termine im rechtlichen Verfahren, verwürkten Strafgelder für den gesetzlichen Fortgang der anhängigen Rechtssachen geäußert, und in Erwägung dessen, daß auch der milde Zweck, der mit der Eintreibung der Strafgelder verbunden ist, durch eine solche Nachsicht verfehlt wird, Ein Edler Rath verfügt hat: daß von nun an die wegen verabsäumter Termine im prozessualischen Verfahren verwürkten Strafgelder ohne Schonung von den Schuldigen beygetrieben und an die hiesigen Armen-Anstalten abgegeben werden sollen.

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden zu hüten hat. Dorpat-Rathhaus, den 9ten May 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 1

Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt die Erben weyland Lieutenants von Eichlern um Erlassung eines Proklamatis wegen Deletion einer auf dem im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegenen Gute Johannishoff am 6. Januar 1786 ingrossirten Kaution von 1431 Rbln. für den Herrn Majorn von Clodt, welche bereits längst ungültig, gebeten haben.

Wann nun von diesem Kaiserl. Landgerichte dem Gesuche der Supplikanten zu willfahren verfügt worden, so werden mittelst dieses Proklamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion erwähnter auf Johannishoff ingrossirter Kaution Einwendungen zu haben vermeynen sollten, aufgefordert, sich binnen einer Frist von 6 Monaten, und spätestens in den von 14 zu 14 Tagen abzuwartenden dreyen letzten Akklamationsterminen mit ihren Ansprüchen hieselbst anzugeben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern die Deletion erwähnter Kaution verfügt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 30. April 1808.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Landrichter R. F. L. Samson.
C. S. Brasch, Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Heinrich Orenius, das allhier im 2ten Stadttheil sub Nro. 51 auf Stadts-Grund belegene Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und Appertinentien, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerin (nunmehr verstorbenen) verwittweten Frau Aeltermann Specht geb. Katharina Margaretha Schmalzen, am 25. May 1807 um die Kaufsumme von 4000 Rubeln B. A. geschlossenen und anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 13. April 1808, bey Em. Exl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig corroboriret worden, an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publicum Proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehr besagte Wohnhaus sammt allen Nebengebäuden und Appertinentien, dem Käufer, hiesigen Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Heinrich Orenius, als sein wahres Eigenthum, zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 29. April 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Reval fügen hierdurch und kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proklams allgemein zu wissen, welchergestalt das hiesige Handlungs-Haus Thomas Clayhills & Sohn unter der Anzeige, daß ein an selbiges von der Dörptschen Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Livländischen Adlichen Kredit-Kasse am 30sten April 1807, unter der Nummer 320 und der General-Nummer 1747 über ein Kapital von 950 Rbl. S. M. ausgefertigten Rekognitions-Schein verlohren gegangen, gebeten, daß sothaner Schein nach vorhergegangener Ediktal-Citation mortificirt werden möge. Wann nun diesem Petito deferiret worden, als citiren und laden wir hiemittelst Alle und Jede, welche an vorbeschriebenen Rekognitions-Schein von 950 Rbl. S. M. irgend eine Ansprache formiren zu können vermeynen also und endlich peremtorie, daß sie binnen nun und drey Monaten, spätestens also den 28sten July d. J. diesen Rekognitions-Schein bey unserem Stadt-Sekretariate in origine produciren, so wie überhaupt ihre Ansprüche aus selbigem durch eine schriftliche Eingabe darthun, und den fernern Ausschlag Rechtens abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termini praeclusive Niemand weiter gehört, sondern der vorberegte Rekognitions-Schein als ungültig zu erachten und mortificirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu richten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Reval-Rathhaus, den 28. April 1808.

Ad Mandatum.
A. F. Hueck, Sekr. 2

Wenn am 18ten May d. J., Vormittags um 9 Uhr, in der Kanzelley des Kaiserl. Walkschen Ordnungsgerichts verschiedene Effekten, als: Kleidungsstücke, Equipagen, Pferdegeschirre, Reitzeug, Silbergeräthe ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; als wird solches hierdurch bekannt gemacht.

In fidem.
Not. C. F. Burchhard. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

In der Bischoffshoffschen Straße, gegenüber dem Gute Carlowa, ist in dem Hause sub. Nro. 123 eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Kellern, Wagenremise, Stallraum und Klete jährlich oder monatlich zu vermiethen. Auch ist gedachtes Haus unter annehmlichen Bedingungen käuflich zu haben. Das Nähere hierüber bey der Eigenthümerin. 1

Bey Hrn. Rautenberg, neben dem neuen Universitäts-Gebäude, ist ein separates heizbares Zimmer für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

In der Steinstraße in dem Hause unter Nr. 123 ist ein vorzüglich gutes Erkerzimmer mit der Aussicht nach der Straße, für einen billigen Preis zu vermiethen. Auch ist daselbst besonders gute schwarze Tinte sehr billig zu verkaufen. 1

Da mir die Direktion der hier in Dorpat errichteten Hülfsanstalt ein für allemal das Geschäfte übertragen hat, die subskribirten ordentlichen Beyträge entweder in den letzten Tagen des zu Ende gehenden, oder doch spätestens in den ersten 4 Tagen des neuen Monats pränumerando einzusammeln; da ferner die Direktion aus begreiflichen Gründen keine Schulden machen darf und doch auch nicht im Vorschuß seyn kann: so ersuche ich die verehrten Herren Subskribenten gehorsamst, mir die wohlthätigen Beyträge für den Monat May sobald als möglich zuzusenden, wogegen Sie gedruckte und von mir eigenhändig unterschriebene Quittungen erhalten werden. Dorpat, den 4ten May 1808.

Rohland,
Vorsteher der Hülfsanstalt.

Endesgenannte will bemerkt haben, daß einige Eltern von verschiedenen Gegenden, des verdienten Beyfalls der Werroschen Kreisschule wegen, gern ihre Kinder dahin zum Unterricht geben würden, aber nicht wissen, wo sie in Kost und Verpflegung unterzubringen. Sie erbietet sich daher, mit der Zusicherung aller möglichen Sorgfalt für Reinlichkeit und Pflege, einige in Kost und Quartier zu sich zu nehmen, wenn diejenigen, die ihr ihre Kinder anvertrauen wollen, der Bedingungen wegen

schriftlich oder mündlich, direkte an sie, sich zu wenden belieben werden. Werro, den 29. April 1808.

Julianna Tiedemann,
geb. Sewigh. 2

Auf dem Gute Neu-Kirrempäh-Koikül steht ein neuer ungebrauchter Brakkessel, von 8 bis 9 Faß, mit Helm und Schlangenröhren zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere auf dem Gute selbst. Auch ist wieder eine Quantität guter Roggen, Saatgerste und Buchweizen-Grütze angekommen und für billige Preise zu haben bey

Christ. Conr. Holtz. 2

Bey dem Schneidermeister Hrn. Adam Böhning, dem Baron Vietinghoffschen Hotel gegenüber, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Alkoven und separater Küche zu vermiethen. 2

Es hat Jemand eine Doppelflinte gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer bey dem Gärtner, Hrn. Klette, auf Rathshoff, wieder empfangen kann. 2

Alle diejenigen, welche von mir Waaren auf Rechnung genommen haben, ersuche ich ganz ergebenst, mit mir in meiner Bude gefälligst zu liquidiren, indem es meine Geschäfte und Verhältnisse nicht verstatten, einem Jeden seine Rechnung zu Hause zu präsentiren, und um deren Berichtigung zu bitten. 3

C. H. Brock, jun.

Auf dem Gute Ruien Radenhoff im Lettischen, wird ein der Landwirthschaft kundiger Mann als Dieponent verlangt. Wer sich hierzu engagiren will und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, melde sich der Bedingungen wegen auf obigem Gute oder auch bey dem Herrn Universitäts-Sekretair Frisch in Dorpat. 3

Abreisender.

Philipp Benjamin Feldhammer ist willens binnen 8 Tagen nach Riga zu reisen, und macht solches zu dem Ende bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 7. May. Der Herr Generalmajor u. Ritter Lanskoi, von Polangen, nach St. Petersburg. Die Frau Generalin von Anrep, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 8ten. Sr. Erl. der Herr Generalmajor und Ritter Fürst Gurialow, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Generalmajor u. Ritter Graf Lieven, nach Reval.

Den 9ten. Der wirkl. Herr Kammerherr Graf Fersen, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Hofrath Hälemin, von St. Petersburg, nach Polangen. Der Herr Burggraf v. Nolde, von St. Petersburg, nach Grodno. Der Französische Herr General Konsul Lesseps, von St. Petersburg, nach Riga.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 7½ p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 8 ditto.
Neue holl. Dukaten geg. B. A. 5 Rb. 5 Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 24 ¼ Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 171 Kop.

Brandweinspreis:
Faß Brandw. ½ Br. am Thor 15 Thlr. Alb.
— ¾ Br. — 21 —

Geld Cours in St. Petersburg:
1 Rubel Silber gegen B. A. 70 Kop. Agio.

Witterungsbeobachtungen.

1808. May.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 5.	Morgen	+ 8. 5	28. 10	S. still.	hell mit zerstreute Wolken.
	Mittag	18. 4	4	SW. mittelm	kleiner Regen.
	Abend	11. 3	27. 91	W.	bewölkt.
Mittwoch 6.	Morgen	4. 7	27. 91	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	12. 5	84	SW.	wolkig.
	Abend	7. 3	81	NW.	Regen.
Donnerstag 7.	Morgen	6. 0	27. 83	WSW. schwach.	hell.
	Mittag	10.	92	N mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	7. 1	94	NW.	meist hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 39. Mittwoch, den 13ten May 1808.

St. Petersburg, vom 8. May.

Von Gottes Gnaden,

Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland.

u. s. w. — u. s. w. — u. s. w.

Am 30sten des verwichenen Aprilmonats ist, nach dem Willen des allmächtigen Gottes, Unsere geliebte Tochter, die Großfürstin Elisabeth Alexandrowna, im zweiten Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen.

Indem Wir dies für Uns traurige Ereigniß kund thun, sind Wir überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen Unsern Schmerz mit Uns theilen werden.

Gegeben in St. Petersburg, den 2ten May im Jahre nach Christi Geburt 1808, und Unsrer Regierung im achten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 4. May.

Der Ingenieur-Obrist Barklai de Tolly ist in der Festung Sweaborg zum Kommandeur des Ingenieur-Faches ernannt, und unter ihm der Ingenieur-Obristlieutenant Kruse.

Zu Platzmajors in der Festung Sweaborg sind ernannt, von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Obristlieut. Penskoi, die Artillerie-Majors, von der 17ten Artilleriebrigade Krizkoi, von der St. Petersburgischen Brigade Schulmann, von der 6ten Brigade Magdenko, und die Ingenieur-Majors Milaschewitsch und Pogorelow.

Der Platzadjutant zu Wiburg, Stabskapitain im Rigaschen Musketierregiment Berg, ist zum Platzadjutanten in Sweaborg ernannt.

Ukas an das Ordenskapitel.

An Stelle des entlassenen Ceremonienmeisters des Ordens der heiligen Ekaterina, Geheimeraths Fürsten Radziwil, ernennen Wir Allergnädigst zum Ceremonienmeister dieses Ordens, den wirklichen Kammerherrn an Unserm Hofe Fürsten Kurakin.

St. Petersburg, den 24. März 1808.

Das Original ist, von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Verzeichniß

Der Generalität, Stab- und Oberofficiers, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verwichenen Kampagne Auszeichnungs-Insignien Allerhöchst verliehen worden sind.

(Fortsetzung.)

Für ihre Auszeichnung in den Schlachten am 26sten und 27sten Januar 1807 bey Preußisch-Eylau.

Beym Polozkischen Husarenregiment dem Fähnrich Rothbeck der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; dem Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Kapitain Benkendorf der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen den Obristen Berg, Aderkas und Engelmann der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; den Obristlieutents Renne, Friederici und Kotschetow der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, den Majors Eichen 2. der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, Reidhard 2. und Eberhardt der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, dem Kornet Sacken den St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Pskowschen Dragonerregiment dem Kapitain Hofman einen goldnen Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Petersburgischen Dragonerregiment den Obristen Balck und dem Major Gerngroß der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Livländschen Dragonerregiment dem Chef desselben, Obristen Grafen von der Pahlen der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Moskowischen Dragonerregiment dem Obristlieutenant Dahl, den Majors Derper und Klick, und dem Kapitain Latschin der St. Annen-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Rigaschen Dragonerregiment dem Obristen Rostowzow der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, dem Obristen Derschau und dem Obristlieutenant Baron Büdberg der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Pawlogradschen Husarenregiment den Obristen Baron Rosen und Grafen Orurk der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Elisabethgradschen Husarenregiment dem Major Geisler der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Isiumschen Husarenregiment dem Obristen Held der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Leibgarde-Husarenregiment dem Stabsrittmeister Fürsten Bagration ein goldner Säbel mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Pskowschen Musketierregiment dem Major Diedrich der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Moskowischen Grenadierregiment dem Major Stegmann der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; dem Chef vom Polozkischen Musketierregiment, Obristen Filißow der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Pernauschen Musketierregiment dem Obristen Fürsten Chowanskji der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Taurischen Grenadierregiment dem Obristlieutenant Sabir und dem Major Richter, der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym St. Petersburgschen Grenadierregim. dem Obristlieutenant Baron Rosen der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Schlüßelburgschen Musketierregiment dem Obristen Röhren der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Archangelgorodschen Musketierregiment dem Major Schulz der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Wladimirschen Musketierregiment dem Chef desselben, Obristen Benardos der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, dem Stabskapitain Lang der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife.

Aus einem Schreiben aus St. Petersburg, vom 28. April.

Sweaborg ist den 21sten dieses unsern Truppen durch Kapitulation übergeben worden. Die Besatzung, 7000 Mann stark, hat sich zu Kriegsgefangen ergeben. Hundert Kanonenböte und einige Fregatten fielen in unsre Hände. Mit Artillerie und Ammunition war die Festung vorzüglich gut versehen, aber an Proviant hat es der Besazzung gemangelt. Man kann also jetzt die Eroberung Finnlands als vollendet betrachten. Auch soll die Insel Aland im Bothnischen Meerbusen von unsern Truppen bereits besetzt seyn.

Man macht nun unsrer Seits alle Anstalten, unsre Vortheile zu verfolgen. Ein Theil unsrer Armee soll über den Bothnischen Meerbusen und der andere über Tornea gehen, um das eigentliche Schweden anzugreifen.

Bekanntlich trennten sich mehrere Gelehrte von der Ambassade nach China in den Jahren 1805 und 1806, die wegen eingetretener Mißverständnisse nur bis Kiachta gelangte. Den neuesten Nachrichten zufolge, sind nun jene Mißhelligkeiten meist beseitigt, und man hofft aufs neue, daß die Gesandtschaft Statt finden werde. Die von unserm Hofe nach Peking bestimmten Geschenke sind unter Aufsicht der Kaiserl. Tresorerie in Kiachta und Irkutzk geblieben und erwarten neue Befehle. Unterdessen haben die oben erwähnten Gelehrten interessante Reisen gemacht. Der Zoolog Adams unternahm mit seinem Bruder eine große Reise ans Eismeer mit Aufträgen von der hiesigen Akademie der Wissenschaften. Er hatte schon im Sommer 1806 ein großes Herbarium sibiricum an die Akademie geschickt, unter andern die einem Pfauenschweif an Schönheit der Farben gleichende, im reizenden Thal Tunky gefundene Pflanze, die man dort den Kameelschweif nennt. Der Botaniker Retowsky war auf einer Reise nach Kamtschatka und den, Asien mit Amerika verbindenden, Inseln begriffen; der Geheimerath v. Novosilzow hatte ihm von hier aus Instrumente zu physikalischen Beobachtungen nachgeschickt. Der gelehrte Physiker und Mineralog Pansner ist im April 1807 auch wieder in Petersburg angelangt, und hat vorzüglich über das große und kleine Altaygebirge eine Menge neuer Nachrichten und Karten mitgebracht.

London, vom 6. April.

Bey dem Besuch, den Französische Kaper am Ende des vorigen Jahrs auf der Insel St. Barthelemy abstatteten, haben sie, nach einigen Nachrichten, auch 400,000 Dollars baar Geld weggeführt. Zwey Französische Kaper sind bisher in den Westindischen Gewässern sehr furchtbar geworden, und haben es selbst mit Englischen Fregatten aufgenommen. Der eine ist le grand Ernouf von 30 Kanonen und 200 Mann, und le Tilsit von 28 Kan. und 250 Mann. Ersterer ist ein Schwedisches bey St. Barthelemy genommenes Schiff, und letzterer war vormals ein Englischer Guineafahrer von Bristol genannt the Britisch Tar.

Der Vorschlag, dem verstorbenen Lord Lake ein Monument in der St. Pauskirche zu errichten, ist zurückgenommen worden, da er nicht auf dem Schlachtfelde gestorben, und da man sonst, wie Lord Castlereagh im Parlemente anführte, vielen andern verdienten Männern Monumente hätte errichten müssen. Lord Lake hatte das Kommando in Ostindien erhalten, um seine Schulden in England zu bezahlen, wozu er daselbst kein Mittel hatte. Als er aus Ostindien zurückkam, besaß er ein Vermögen von 140,000 Pf. St. und bey seinem Tode noch 40,000 Pf. Er hatte seine Schulden ehrlich abgetragen.

Da der Zucker anstatt des Getraides in unsern Destillerien gebraucht werden soll, so ist er 4 Sh. im Centner gestiegen.

Unter unsern Truppen auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung herrschte die Aegyptische Augenkrankheit, und auf Tabago waren mehrere Soldaten am gelben Fieber gestorben.

Es war am 3. März, als im Unterhause Herr Calcraft eine Motion in Beziehung auf die Rochefforter Eskadre machte. „Daß diese, saate er, hat auslaufen können, um uns Schaden zuzufügen und die Absichten des Feindes in Ausführung zu bringen, ist allein die Schuld der Admiralität, da Sir Richard Strachan wegen Mangel an Lebensmitteln außer Stand gesetzt worden, jene Eskadre gehörig zu bewachen, und wie sie ausgelaufen war, sogleich zu verfolgen. Allein, was kann man von einer Admiralität erwarten, wie sie jetzt bestellt ist? An der Spitze derselben befindet sich ein Mann (Lord Mulgrave) der so unfähig ist, an der Spitze jenes wichtigen Kollegiums zu stehen, wie nur irgend ein Mensch im ganzen Lande es seyn könnte. Von einem Mann, der 1805 es für dienlich fand, die vertrautesten Eröffnungen zwischen unserm und dem Wiener Hofe der ganzen Welt vorzulegen, kann ich in keinem Stücke ein gesunderes Urtheil erwarten, als wie er bey der Wahl des Admirals Gambier und bey manchen andern mit der Kopenhagner Expedition in Verbindung stehenden Sachen gezeigt hat. Von einem solchen ersten Lord der Admiralität kann man's erwarten, daß er so wenige Aufmerksamkeit auf die blockirenden Eskadren richtet, wie es bey der von S. Richard der Fall gewesen ist: Dieser war genöthigt, sich wegen Mangel an Proviant von seiner Station vor Rochefort zu entfernen, und als er endlich von einigen andern Kriegsschiffen, dem Superb, Kolossus und Mediator, einigen Proviant erhalten hatte, war die Französische Eskadre abgesegelt und die unsrige nicht gehörig verproviantirt, um ihr sogleich folgen zu können. Sie mußte noch erst von der Ferrol-Eskadre einigen Proviant einnehmen, um sich aufs Kreuzen begeben zu können. Das Blockiren feindlicher Häfen ist ein langweiliger, mühsamer Dienst, und es ist herzbrechend, daß unsre braven Matrosen durch die Schuld der Admiralität Mangel leiden müssen. Ich verlange, daß ein Verzeichniß von dem Be-

stande der Eskadre von Sir Richard Strachan und von den Proviant-Vorräthen oder Defekten auf derselben zur Zeit des Absegelns der Rocheforter Eskadre vorgelegt werde."

Hr. Walpole: Gern bin ich mit meinen Kollegen bereit, die verlangten Verzeichnisse vorzulegen. Die letzten Nachrichten von Sir Richard Strachan, in Betreff der Proviantirung seiner Eskadre, sind vom 18ten Januar, also einen Tag später, als das Absegeln der Rocheforter Eskadre. Zu jener Zeit hatte unsre Eskadre an Brod Vorrath auf 10 Wochen, an Proviant andrer Art auf 13 und an Wasser auf 6 Wochen. Am 18ten stieß der Mediator zu Sir Richard Strachan und überbrachte frischen Proviant, Gemüse und 40 lebendige Ochsen. Gedachter Befehlshaber segelte erst am 29sten Januar der Rocheforter Eskadre nach, da er erst um diese Zeit sichere Nachricht von dem Absegeln derselben erhalten hatte. Er nahm kein Proviant von der Ferrol-Eskadre, sondern theilte ihr welchen mit und hielt sich einen Tag bey ihr auf. Die Angriffe, die der Redner gegen den ersten Lord der Admiralität macht, sind die unverdientesten von der Welt. Ich will nicht sagen, daß seine Ausdrücke unparlementarisch sind (denn in diesem Falle würde er von dem Sprecher zurecht gewiesen worden seyn); allein es sind die unanständigsten Verläumdungen eines Mannes, der von dem Hause und dem Lande besser behandelt zu werden verdient. Da ich nur eine Unterstelle bey der Admiralität bekleide, so schickt es sich nicht wohl für mich, über die Fähigkeit und Unfähigkeit des Mannes zu urtheilen, der an der Spitze des Departements steht, in welchem ich eine Stelle bekleide. Die Schwierigkeit, die blockirenden Eskadren abzulösen, war nie größer als im November des vorigen Jahrs. Am 15ten jenes Monats kam die Ostsee-Flotte von 21 Linienschiffen zu Spithead an und brachte 15 Dänische Linienschiffe, 10 Fregatten und viele kleine Schiffe mit. Da die Ostsee-Flotte ihre Mannschaft mit auf die Dänischen Schiffe vertheilt hatte, so konnten von dieser Flotte nicht sogleich Schiffe zur Verstärkung der Rocheforter Eskadre abgesandt werden. Der Monat November erforderte große Anstrengungen. Bey St. Helens ward eine Flotte von 12 Linienschiffen gehalten, um die Russische Flotte auf ihrer Rückkehr zu erwarten. Sir Sidney Smith ward mit 11 Linienschiffen nach der Gegend von Lissabon gesandt, und Sir Samuel Hood mit 4 nach Madeira. Bey dem Blokirungs-System leiden oft unsre Seeleute. „Soll aber deswegen dies System aufgegeben werden? Dies wird kein Matrose, kein Engländer wollen. Die feindlichen Häfen werden bestens blockirt gehalten ꝛc.

Hr. Caleraft: Ja, gar treflich werden sie blockirt gehalten! Das sehen wir bey der Rocheforter Eskadre. Was die Admiralität nicht alles thut! Und womit? Mit der Brittischen Marine! Und was ist ihr Verdienst dabey? Die Mitglieder der Admiralität fanden die Seemacht in einem solchen Zustande, daß sie bey all ihrem schlechten Benehmen sie doch nicht desorganisiren konnten.

Am Ende ward der Antrag des Hrn. Caleraft wegen Vorlegung der verlangten Papiere bewilligt.

General Beresford kommandirt jetzt auf Madeira, wo so viele Portugiesische Emigrirte angekommen sind, daß fast kein Unterkommen zu finden war. Mehrere unsrer Soldaten waren durch übermäßigen Genuß ein Opfer des Madeira-Weins geworden, der auf der Insel äußerst wohlfeil ist.

Paris, vom 27. April.

„Das Betragen des Dey von Algier gegen die Europäer wird jeden Tag gewaltthätiger. Der Dey, der kaum die Regierung angetreten hat, der noch wenig auf die Treue seiner Truppen rechnen kann, der selbst von seinem Ober-Lehnsherrn, dem Großherrn, die Investitur noch nicht erhalten hat, und dabey in einen mörderischen Krieg gegen den Dey von Tunis verwickelt ist, glaubt, ohngeachtet der Schwierigkeiten seiner Lage, alle Nationen als tributpflichtig behandeln zu dürfen. Am 22sten d. ließ er den Konsuln von Schweden, Holland und Dännemark andeuten, daß sie ihm ihre Geschenke bringen sollten; zugleich ließ er von dem Amerikanischen Konsul 18,000 Piaster, als eine Entschädigung für 9 durch ein Amerikanisches Schiff gefangen gemachte Algierer, fordern. Der Dey behauptete, daß die Mannschaft dieses Schiffs, im Augenblicke, wo es selbst durch einen Algierischen Korsaren angegriffen zu werden, bedroht war, jene 9 Gefangene in das Meer geworfen habe. Der Schwedische Konsul erklärte sich bereit, sogleich die verlangten Geschenke zu entrichten. Am 25sten wurden die Konsuln von Holland, Dännemark und Amerika in den Pallast beschieden. Der Holländische Konsul sagte, daß er die Befehle seines Hofes erwarte, und daß er vor Ankunft derselben außer Stand sey, Geschenke zu machen. Der Dey erwiderte hierauf, daß, wenn nach Ankunft des Kouriers, der von einem Augenblick zum andern erwartet würde, er keine Geschenke erhielte, er ihn mit seinen Kindern in Ketten legen lassen, und auf die Arbeit schicken würde. Der Amerikanische Konsul hatte noch keine officielle Nachricht von der Beleidigung, worüber der Dey sich beklagte, erhalten, und bemerkte, daß er ohne Befehl seiner Regierung, die verlangten 18,000 Piaster nicht bezahlen könnte. „Wenn du nicht in 4 Tagen bezahlst, antwortete der Dey, so lasse ich dich in Ketten legen, du müßtest dich denn dazu verstehen, mir 9 Amerikaner auszuliefern, die ich an den Thoren von Bab-Azoun aufhenken lassen werde. Endlich sprach der Dänische Konsul, Schiffskapitain Ulrich. Er erinnerte an die Lage seines Landes, und sagte, daß das Schiff, worauf seine Geschenke sich befanden, von den Engländern angehalten und konfiscirt worden sey, und daß der Englische Agent zu Algier dies selbst eingestehe. Er bat dem zufolge, ihm einen Aufschub zu bewilligen; der Dey aber, ohne Achtung für den Charakter eines im Namen seines Souverains sprechenden Agenten, ließ ihn mitten im Pallaste durch Häscher ergreifen, und unter dem Hohngezische eines barbarischen Pöbels nach dem Sklaven-Hause bringen. Diejenigen, welche in dieses schreckliche Gefängniß dringen konnten, sahen daselbst diesen achtungswürdigen Mann unter den Sklaven in seiner Staats-Uniform, und mit 60pfündigen Ketten belastet. Die Fassung des Hrn. Ulrich war fest und entschlossen; er beschränkte sich darauf, sein Weib und seine 4 Kinder zu empfehlen. Der Dey entschloß sich endlich, auf die lebhaften Vorstellungen aller Europäischen Konsuln, die sich zu ihm begaben, und für die der Französische General-Konsul das Wort führte, den Dänischen Konsul wieder in Freyheit zu setzen. Als man ihm die Fesseln abnahm, fand man ihm mit allen übrigen Sklaven auf der Arbeit. Welche Sicherheit hat man hier gegen die Rückkehr solcher Gewaltthätigkeiten? Alle Sklaven werden hier mit einer fürchterlichen Barbarey behandelt. 450 Portugiesen befinden sich in dem Sklaven-Hause. Der Hof von Lissabon vernachläßigte es, ihnen ihren Sold zu schicken, der Dey bewilligt ihnen keine Unterstützung, und so schmachten sie in dem größten Elende. Die Officiere werden, wie die gemeinen Matrosen, zu den Arbeiten angehalten, und müssen alle Gattungen von Schmach erdulden. Die Lage einer großen Zahl Neapolitaner, die gleichfalls Sklaven sind, ist nicht weniger beklagenswerth, und der Dey, der im nächsten Feldzuge Meister von Tunis zu werden sich Rechnung macht, hofft dort noch gegen 3000 Europäische Sklaven zu erbeuten, für welche er ein hohes Lösegeld zu fordern gedenkt. Seitdem er alle Sklaven, die Unterthanen des Kaisers Napoleon waren, in Freyheit zu setzen sich genöthigt gesehen hat, scheint er uns alle, die Fremde sind, sein Raubsystem noch schwerer empfinden lassen zu wollen."

Straßburg, vom 21. April.

Man weiß jetzt, daß eine starke Englische Flotte im mittelländischen Meere erschienen ist, die theils die Vereinigung der Französischen Flotte mit der Spanischen verhindern, theils verhüten soll, daß die zu Kadix und Majorka liegenden Spanischen Eskadren zusammenstoßen können. Man besorgt, sie werde ihre Hauptmacht von Malta aus in die Gewässer von Toulon, Marseille, Carthagena und den Bälearischen Inseln detaschiren, um alle diese Häfen mehr oder minder zu blokiren, wodurch dann der Seehandel im mittelländischen Meere aufs neue in eine allgemeine Stockung gerathen würde.

Florenz, vom 22. April.

Am verflossenen Montage verließ Se. Exc. der Herr Senator Lucian Bonaparte den Gasthof zum schwarzen Adler, und bezog mit seiner Familie und ganzem Gefolge den prächtigen Pallast Ximenes, den bisher der General Fiorella bewohnte, der ein nahe gelegenes Haus bezog. Dieses hat Veranlassung zu der Meynung im Publikum gegeben, daß diese erlauchten Personen bey uns verweilen werden. Indessen beobachtet der Herr Senator das strengste Inkognito. Als er kürzlich mit seiner Gemahlin das Theater besuchte, wurden sie mit den größten Beyfallsbezeugungen empfangen. (Flor. Zeit.)

Mayland, vom 20. April.

Es heißt, die Provinz Ankona soll dem Königreiche Italien einverleibt werden. Ueberhaupt lassen alle bisher im Kirchenstaate geschehenen Schritte vermuthen, daß die weltliche Regierung des Pabstes nächstens ein Ende nehmen wird. — Ali Pascha von Janina, hat mehrere seiner besten Officiere an den Französischen Kommandanten der Jonischen Inseln abgeschickt, und auf Korfu erwartetete man den ältesten Sohn des Paschas, Mettar Pascha.

Aus Italien.

„Vor der Revolution bestand das Päbstl. Militär überhaupt aus 10 bis 12,000 Mann. In den Jahren 1797 und 1798 stellte sogar der Pabst Pius VI. eine Armee gegen die Franzosen auf die Beine, wozu die Generale aus Oestreich verschrieben wurden. Der Erfolg ließ sich voraussehen, und die fünfstündige Tragikomödie am Senio vor Faenza, machte der

Päbstl. Kriegsmacht auf einmal und für immer ein Ende. Ehemals lag in Rom eine Besatzung von 3 bis 4000 Mann, deren Quartiere und Waffen in allen Gegenden der Stadt vertheilt waren. Sie taugten aber nicht einmal zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Bei dem geringsten Lärm und Auflauf, der in der Nähe eines Wachthauses entstand, das gewöhnlich mit 15 bis 20 Mann besetzt war, schloß die Wache sich eiligst hinter ihre Gitterthore ein, bis der Tumult (gewöhnlich eine Messerstecherey oder ein Steinwurf) vorüber war; dann schickte sie Patrouillen aus, und ward ja zuweilen eine Patrouille mit dergleichen Ruhestörern handgemein, so wurde sie mit einem Steinregen in die Flucht gejagt. Der Hauptzweck des Päbstlichen Militairs, zu welchem es auch am tauglichsten schien, war, nicht sowohl die öffentliche Ruhe zu erhalten, als vielmehr bey den feyerlichen Aufzügen und Funktionen des Pabstes zu paradiren, wozu auch ein besonderes Maneuvre in seinem Exerciz diente, wodurch der Soldat abgerichtet wurde, nach dem Tempo zu knieen und das Haupt zu entblößen, um den Päbstlichen Segen zu empfangen. In der letzten Zeit war die Besatzung von Rom etwa 1200 Mann stark. Sie bestand aus Infanterie, Dragonern, Husaren, der Schweizergarde und einer Nobelgarde von Freywilligen zu Pferde, welche erst unter dem jetzigen Pabste, statt der ehemaligen Kavalerizzi, errichtet worden ist, und etwa aus 100 Römischen Edelleuten besteht, welche sich selbst equipiren und unentgeltlich dienen. Sie halten in den Vorderzimmern des Pabstes Wache, und reiten, wenn er ausfährt, um seinen Wagen her. Die Päbstlichen Truppen sind meistens wohlgebildete Leute, und würden gute Soldaten seyn, wenn sie gehörig disciplinirt würden, aber ihre Officiere sind meistens Ignoranten in ihrem Fache, meistens junge Fäntchen, die den Stuzer oder den Renomisten spielen. Die Uniform der Truppen ist ein Kompositum aus allen verschiedenen militairischen Trachten, die während des Krieges in Rom erschienen sind. Die Infanterie ist vornehmlich nach Kaiserlichem, die Dragoner sind nach Neapolitanischem, die Husaren nach Französischem Schnitt gemodelt. Die Nobelgarde hat sich die Engländer zum Muster genommen. Die Schweizer allein sind ihrer barocken altdeutschen Tracht treu geblieben."

Helsingör, vom 26 April.

Zu Kopenhagen ist bey der Parole der Befehl ertheilt, von unverbürgten politischen Sachen und Gerüchten nicht öffentlich zu sprechen, wozu die bisherigen ungegründeten Verbreitungen in Absicht Norwegens die Veranlassung gegeben.

Nach der Einnahme von Wasa in Finnland, wollen nunmehr die Russen ihre begreichen Fortschritte verfolgen. Ein Theil ihrer Armee soll über den Bothnischen Meerbusen, und der andere über Tonnea gehen, um das eigentliche Schweden anzugreifen.

In Schweden steigen die Lebensmitel fortdauernd außerordentlich im Preise. Eine Tonne Roggen kostet 25 bis 30 Thaler, da derselbe hingegen in Norwegen jetzt nicht viel mehr kostet, wie in Dännemark.

Helsingör, vom 30. April.

Beym Ausbruch des Kriegs zwischen Rußland und Schweden hat auch der Russische Konsul zu Gothenburg Arrest in seiner Wohnung erhalten.

Nach Privat Nachrichten ist eine Abtheilung Schweden am 22sten April bey Blakiär in Norwegen eingefallen, aber von den tapfern Normännern so empfangen worden, daß 5 Schwedische Officiers und 300 Mann zu Gefangnen gemacht und nach Christiania geführt sind.

Zu Kopenhagen kostet die Tonne Weizen 10 Rthlr., Roggen 8 Rthlr., Gersten 23 Mk. 8 fl., Erbsen 7 Rthlr., Hafer 19 Mk. 8 fl.

Durch Reisende aus Schweden hat man noch folgende öffentliche Nachrichten erhalten:

London, vom 6. April.

Nach einigen Nachrichten sollen die Einwohner auf Madeira dem Könige von England den Eid der Treue geschworen, und 17000 Gewehre ausgeliefert haben.

Auf die Ausfuhr des Salzes aus England nach Europäischen Gegenden, die aber nun fast alle unsern Schiffen verschlossen sind, ist eine Abgabe von 9 Pence per Buthel und von 3 Pence per Bushel nach entferntern Gegenden gelegt worden. Bey dieser Gelegenheit ward im Parlement angeführt, daß die Salz-Ausfuhr aus England nach Amerika des Jahrs etwa 1,200000 Bushels betrage.

Amsterdam, vom 3. May.

Am 30sten April starb im Haag der ehemalige Holländische Gesandte zu Brüssel, Baron Hop, im 85sten Jahre seines Alters.

Die Einwohner von Ostfriesland und Jever, welche mit den andern an das Königreich Holland abgetretenen Distrikten eine Bevölkerung von mehr als 12000 Menschen ausmachen, müssen für das Jahr 1808 zusammen 2 Millionen Gulden entrichten. Mit dem Jahre 1809 werden die in Holland üblichen Abgaben auch daselbst eingeführt.

Kopenhagen, vom 30. April.

In den Belten sind wieder Englische Schiffe erschienen, von denen allein zwischen Asnaes und Fühnen seit dem 25sten April 8 liegen, und noch eine größere Anzahl sieht man in der Seierobucht. Im ganzen verhalten sie sich zwar ruhig, aber doch haben sie an verschiedenen Orten Landungen versucht, Vieh und Lebensmittel fortgeführt, und sich dann wieder schnell zurückgezogen. Ernsthafter soll ihre Landung bey Fladstrand gewesen seyn, sie sind aber auch von da zurückgeschlagen worden. — Auch vor dem Sunde lagen am 27sten April 5 Englische Linienschiffe, von denen 2 zu den beyden bey Hveen liegenden Englischen Linienschiffen gestoßen sind. Webeck gegenüber lag ein Kutter. — Der Prinz von Ponte-Korvo befindet sich noch immer auf Fühnen. — Das Embargo auf alle, in hiesigen Häfen befindliche Transportschiffe, ist wieder aufgehoben worden.

Dem Schwedischen Handels-Agenten Gram ist zufolge Königl. Resolution aus besonderer Gnade die ihm zuerkannte Strafe unter der Bedingung erlassen worden, daß er vor dem 1sten May d. J., nach seinem eignen Wunsche, sich von hier nach Schweden begebe, und vor Endigung des Kriegs mit Schweden nicht zurückkehre. Auch ist ihm eine freye Reise bis nach Helsingör bewilligt worden. Seiner Gemahlin und Familie ist dagegen auf seinen Wunsch erlaubt worden, daß sie bis nach ihrer Niederkunft hier bleiben möge, wornach es ihr frey stehen soll, sich mit ihrer Familie zu ihrem Manne nach Schweden zu verfügen.

Von der Spanischen Gränze, vom 8. April.

Die Anstalten zur Belagerung von Gibraltar sollen ausserordentlich groß seyn; ausser der Artillerie, welche die Spanische Regierung aus den Zeughäusern zu Kadix und Karthagena liefern kann, gehen selbst aus Frankreich starke Transporte dahin. Militairpersonen von Einsicht versichern, Gibraltar sey nur von größerem Umfange, aber nicht fester als Gaeta, und es sey nicht unwahrscheinlich, daß es durch ein fortgesetztes heftiges Bombardement, welches alle Gebäude und Kasematten in der Festung, so wie die Schiffe im Haven, zerstöhren, und am Ende auch das Geschüz unbrauchbar machen müßte, bezwungen werden könne.

Wien, vom 20. April.

Durch Wien kam kürzlich ein interessanter orientalischer Reisender. Er nannte sich Kapitain Castigli, und will durch Marocko, Aegypten, Arabien, Syrien, als Mahomedaner gereist seyn, und als solcher die Kaaba, ingleichen die von Reisenden nie betretene große Moschee bey Jerusalem besucht haben. Er ist im Besitz von reichen Sammlungen für die Naturgeschichte und wichtigen astronomischen Bestimmungen für die Geographie. Von Wien gieng er nach Madrid, von wo aus er dem Publikum die Früchte seiner Reisen mitzutheilen gedenkt. Noch scheint dieselben ein nicht ganz aufgehobener Schleyer zu decken.

Wien, vom 23. April.

Ein, in früheren Blättern geäusserter Wunsch, daß diejenigen, welche nach vollendeter Strafzeit aus dem Zuchthause und dem Polizeyhause wieder in die bürgerliche Gesellschaft zurücktreten, durch eine zweckmäßige Unterstützung gegen augenblickliche Noth und den Rückfall in neue Vergehungen, geschützt werden möchten, ist nicht unerfüllt geblieben. Bereits sind nebst Kleidungsstücken mehrere Beyträge zu diesem schönen Zwecke eingegangen. Möge dieses edle menschenfreundliche Beyspiel zweckmäßiger Wohlthätigkeit nicht ohne allgemeine Nachahmung seyn!

Am Palmsonntage hat sich der General und Flügeladjutant des Erzherzogs Karl, der Baron August von Benoit, in seinem verschlossenen Zimmit einem Pistol erschossen. Man fand ihn auf einem Sopha sitzend und noch ein zweytes geladenes Pistol in der Hand haltend.

Maynstrom, vom 26. April.

Die sämmtlichen Fürsten des rheinischen Bundes liefern eine Anzahl Fuhrknechte, die, wie man vernimmt, zu einer Wagenburg bey Berlin bestimmt seyn sollen. Se. Hoheit der Fürst Primas hat dazu 80 Mann zu stellen, welche auch schon aus den Truppen herausgezogen sind; sie erhalten andere Montur, und marschieren am 1sten k. M. nach Berlin ab, woselbst sie die Pferde erhalten.

Vom Mayn, vom 30. April.

Noch 50,000 Mann Französischer Truppen in Italien haben Befehl erhalten, sich nach Spanien zu begeben. Die Französischen Truppen, welche bey Glogau und Breslau in Lagern, und im Bayreutschen in Kantonnirungen, sich vereinigen, werden dagegen nach Italien marschiren.

Heute sind drey Geldwagen, jeder mit vier Pferden bespannt, von einer starken Französischen Kavallerie-Bedeckung eskortirt, durch Hanau nach Maynz passirt.

Frankfurt, vom 28. April.

Aus den Gegenden des Oberrheins werden seit einiger Zeit große Partheien Weine nach Frank-

fürt versendet, die nach dem Norden bestimmt sind. Ueberhaupt sind in den dortigen Gegenden die Weinhandlungen jetzt in großer Thätigkeit, und täglich treffen größere Bestellungen ein. Die veränderte Lage des Handels macht, daß in den niederdeutschen Häfen keine Weine über See anlangen können, und der Norden, der von dorther damit versehen wurde, nunmehr seine Weine aus den Rheingegenden beziehen muß. Die großen Weinhandlungen in Burgund benutzen diese Lage der Dinge ebenfalls, und haben große Vorräthe nach Norddeutschland, Preußen, Polen und Rußland versendet, wobey sie ansehnliche Summen gewinnen, weil die Preise, der vielen Nachfragen wegen, schon zu steigen angefangen.

Vermischte Nachrichten.

Die Gegenden der Düna bey und um Riga sind mit den reichen Vorräthen von Roggen, Flachs, Hanf und dgl., die aus dem Innern des südlichen Rußlands auf den sogenannten Strusen zugeführt werden, im Ueberflusse besetzt, nur fehlt es jetzt an Käufern. Die Ausfuhr des Roggens ist, wie bekannt, gänzlich verboten; andere zur Ausfuhr erlaubte Produkte wagt Niemand noch zur See zu versenden, bis man erst sieht, welche Maaßregeln die Schweden und Engländer mit den aus Russischen Häfen kommenden Schiffen etwann nehmen möchten. Nach Lübeck ist indessen doch ein Schiff, Kapitain Jenssen, mit Tors und Pech vor einigen Tagen von hier abgegangen.

Zwischen Spanien und Frankreich soll folgende wechselseitige Länderabtretungen arrangirt worden seyn: Spanien erhält das Königreich Portugall mit 3 Millionen 266,000 Einwohnern, jedoch bleibt die Hauptstadt Lissabon, so lange es die Umstände noch erfördern, in Französischen Händen. Dagegen tritt Spanien an Frankreich ab: Arragonien mit 624,000, Navarra mit 100,000, Katalonien mit 1 Million 200,000 und Biscaya mit 135,000 Einwohnern. Spanien würde durch diesen vortheilhaften Tausch 1 Million 117,000 Einwohner gewinnen.

Am 18ten April ereignete sich im Theater an der Wien der Vorfall, daß bey Aufführung der Oper, Udalrich, Markgraf von Mähren, ein Pferd, welches bey der Darstellung gebraucht wurde, mit den Hinterfüßen an die [illegible] kam, dadurch scheu wurde, und vom Theater ins Orchester seitwärts hinabstürzte. Es kam dabey niemand zu Schaden, da auch der Reiter, als er die Unmöglichkeit sein Pferd zu erhalten einsah, abgesprungen war. Nur einige Instrumente wurden beschädigt.

Die Bereitung des Syrups und des Zuckers aus Weintrauben, wird in Frankreich sehr eifrig getrieben. Die wichtigste Seite dieser Industrie ist, daß der Winzer dadurch Mittel findet, auch jede allzugesegnete Weinlese vortheilhaft zu benutzen.

In England wird jetzt für gewiß angesehen, daß Mungo Park in Afrika umgekommen ist. Das Parlament hat der Wittwe desselben ein Geschenk von 3236 Pfd. St. votirt.

Auf Befehl des Französischen Kaisers hat der Gouverneur von Toskana publicirt, daß dort alle Feudaltitel und Feudalprivilegien, so wie die Freystätten in den Kirchen, aufgehoben sind.

Die Portugiesische Besitzung Goa in Ostindien, wird von den Engländern auf eben die Bedingung in Besitz genommen, als Madeira. (Es scheint, man fürchtet, es werde mit den Portugiesischen Kolonien wieder so gehen, als im Jahr 1580. Da die Spanier das Mutterland erobert hatten, fielen ihnen jene ohne Schwerdtschlag zu.) Die Dänische Kolonie Trankebar soll angegriffen werden.

Durch ein genommenes Englisches Handelsschiff hat man in Norwegen die Nachricht aus London erhalten, daß nach einer sehr heftigen Debatte im Parlament, die große Expedition nach der Ostsee abbestellt, und die Truppen ausgeschifft wurden.

Am 25sten April glaubte man zu Paris, der Kaiser würde bald wieder dahin zurückkommen. Man sah den Friedensfürsten für gerettet an.

Der General Jounot, jetzt Herzog von Abrantes, hat in Portugall strenge Verordnungen gegen das Auswandern nach Brasilien, erlassen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 39.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlummerte am 8ten April d. J. zu einem bessern Erwachen, mein zärtlich geliebter Vater, der Kreis-Richter Herr Baron Otto Johann von Schlippenbach, in seinem bald 89. Lebens-Jahre. Ich, nebst zwey Brüdern mehreren Groß- und Elterkindern beweinen seinen Tod. Er ging mit derjenigen Beruhigung des Gewissens, welche gute Handlungen begleitet, in jene Friedenswohnung über, wo jeder Schmerz aufhört, jede Klage verstummt. Sanft ruhe die Asche des Verewigten. Wiraz, im April 1808.

Colleg. Assessor Baron Magnus von Schlippenbach.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf Veranlassung der bey demselben eingegangenen hohen Befehle Er. Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung vom 4. April 1807 und vom 20. März 1808, hierdurch allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht, daß sowohl denen aus Privat-Waldungen neu erbauten Barken und andern Fahrzeugen, gedruckte Attestate mit dem Siegel des Forst-Departements, mit Bemerkung, wenn und wem solche ausgefertigt, und mit Beschreibung des Fahrzeuges selbst, auf welches sie ausgestellt worden, ertheilt, wie auch daß die Wasserfahrzeuge, mit keinem andern, als von den Ordnungs-Gerichten oder Magistraten, justirten Maaße gemessen und zu diesem Behuf den Forstbeamten des Livländ. Gouvernements von Em. Edlen Rath, wenn derselbe deshalb requirirt wird, die von ihnen angefertigten Maaße, justirt werden sollen. Indem nun diese hohen Befehle allen denen, die solches angeht, zur genauesten Nachachtung von Em. Edlen Rathe bekannt gemacht werden, wird denselben zugleich hiermit eröffnet, daß Em. Edlen Rathe von vorerwähnten vom Reichsforst-Departement Er. Erlauchten Gouvernements-Regierung zugestellten Attestat-Exemplaren, die erforderliche Anzahl zugesandt worden; und die Eigenthümer solcher Barken in diesem Jurisdiktions-Bezirk sich daher, wegen Ertheilung dieser Attestate bey Em. Edlen Rathe zu melden haben. Dorpat-Rathhaus, den 9. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird in Beziehung auf dessen Publikation vom 17. April 1807 allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht: Obgleich nach vorerwähnter Publikation, alle diejenigen, welche auf dem hiesigen deutschen Kirchhofe bereits Erbbegräbnisse besitzen, ihr Besitzrecht innerhalb 6 Wochen a Dato, gehörig docuren sollten, widrigenfalls der Besitz als nicht dokumentirt angesehen werden würde, demohngeachtet aber verschiedene Einwohner, die einen solchen Besitz sowohl bereits vor der Publikation zu haben vermeynten, als auch diejenigen, welche nach derselben ein solches Besitzrecht akquirirt zu haben vorgeben, sich bis jetzt mit ihren Beweisen nicht gemeldet haben: so wird allen diesen angeblichen Besitzern, annoch ein Termin bis zum 1. July d. J. anberaumt, um sich mit ihren Ansprüchen bey Em. Edl. Rathe zu melden, und selbige gehörig zu begründen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, ohnfehlbar ihr angebliches Besitzrecht, als unerwiesen betrachtet, und dem gemäß von Em. Edlen Rathe weiter verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 9. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 1

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zu Jedermanns, besonders zu derjenigen Wissenschaft und Nachachtung, welche mit Holz Gewerbe treiben, bekannt gemacht: Demnach, in Gemäßheit des von Er. Hochverordneten Kaiserl. Liefl. Gouvernements-Regierung mittelst Patentes vom 12ten August 1807 publizirten, von Sr. Kaiserl. Majestät am 30sten Januar 1807 Allerhöchstbestätigten Doklads des Herrn Fi-

ranzministers, und des aus Em. Erlauchten dirigirenden Reichs-Senate am 10ten März 1807 erlassenen Ukases, in Betreff, nach welchen Grundlagen und Vorschriften die Ablösung der Hölzer, vom laufenden 1808sten Jahre ab, geschehen solle, damit die Krons-Wälder gesichert und die mit Holz Handel treibenden Leute nicht bedrückt werden, von denen, Inhalts besagten, Allerhöchstbestätigten Doklads und nach dem dabey befindlichen Schema auszustellenden, mit dem Stempel des Forst-Departements versehenen, Billets eine Anzahl Exemplare mittelst Reskriptes Er. Hochverordneten Kaiserl. Liefl. Gouvernements-Regierung d. d. 7ten März 1808 diesem Rathe zugefertiget worden: so wird zur Erfüllung des 9ten Punktes des obbesagten Allerhöchstbestätigten Doklads, worin verordnet worden: „Zur Vorschrift aller derjenigen, welche mit Holz Gewerbe treiben, ist bekannt zu machen, daß ohne die gegenwärtig verordneten Billets, die Hölzer durch die Sastawen nicht durchgelassen, und nirgendwo erlaubt werden würde, selbige zu veräußern," dieses desmittelst, und daß die anhero gesandten Billet-Exemplare, theils zum Behuf der Ablösung von Privat-Hölzern, theils von Auflösung befindlich gewesenen und stehen gebliebenen Hölzern, theils zum Transport der Hölzer landwärts von einem Flusse zum andern an die mit Holz Handelnden auszufertigen seyn werden, bekannt gemacht. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 13ten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersek. 1

Wann zur Ausmittelung des wahren Werths des, ad massam concursus der Frau Bürgermeisterin Schagffe gehörigen, allhier im 1. Stadttheil sub. Nro. 102 belegenen steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien, nachdem bey dem zuletzt stattgehabten öffentlichen Aushot desselben, 7700 Rubel B. Ass. darauf geboten, dieser Bot jedoch nicht überboten worden, von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat ein nochmaliger Ausbot verfügt und auf den 2ten Juny d. J. anberaumet worden ist: so wird solches zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, die diesen zuletzt gethanen Bot von 7700 Rubeln B. Ass. zu überbieten willens sind, sich zum Bot und Ueberbot am genannten Tage Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden mögen; worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 13ten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersek. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Friedrich Wilhelm Wolter, Otto Christoph Rosenberger und Heinrich Christian Kleinenberg sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 9ten May 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,

d. Z. Rektor.

Gouv. Sekr. F. G. Eschscholz. 3

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Arrendator Carl Gustav v. Wahl, das allhier in Dorpat an der Küter- und Krämer-Straße auf Erbgrund belegene, sub. Nro. 49 bezeichnete steinerne Wohnhaus samt Appertinentien, durch den mit der zeitherigen Pfandbesitzerin desselben, Frau Baronne von Posse, geb. Gräfin von Lieven, am 9ten Novbr. 1807, um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 15000 Rubeln B. Ass. abgeschlossenen und originaliter anhero produzirten Pfand- und eventuellen Kauf-Cessions-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 23sten Januar 1808, bey Em. Erlauchten Hochpreislich Kaiserl. Liefländischen Hofgericht gehörig korroboriret worden, auf die, mittelst des, zwischen dem Herrn Doct. Medicinae, Johann Adolph Lehmann, als Verpfändern, und dem Herrn Garde-Rittmeister und Ritter des souverainen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem, Ludwig Anton Reichs-Grafen von Münnich, als Pfandnehmern, am 4ten Julii 1801 auf 99 nacheinander folgende Jahre über dieses Haus geschlossenen, gehörig korroborirten, und am 1sten May 1805, an die jetzige Frau Pfandgeberin cedirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakts, bestimmten noch übrigen Jahre an sich gebracht, und über diese Pfand-Cession und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes steinerne Wohnhaus samt Appertinentien, und den Erbplatz, oder wider die geschehene Pfand-Cession und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Skillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus samt Appertinentien und dem Erbgrunde, dem Herrn Arrendator Carl Gustav v. Wahl zu seinem ungestöhrten Besitz nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 18ten April 1808.

Bürgermeister F. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey allen Anstalten der Kaiserl. Universität ist es zum nothwendigen Gesetze gemacht, daß man erst um Erlaubniß fragt, ehe man eingeht; nur im botanischen Garten handelt man nicht selten nach Willkühr. Da ich aber für Alles, was im Garten vorgeht, gern verantwortlich bin, so mache ich hier öffentlich bekannt, daß es für die Zukunft Niemandem gestattet ist, ohne besondere Erlaubniß im Garten, noch vielweniger in den Gewächs-Häusern umherzugehen, und Alles zu betasten und zu berupfen. — Wünscht Jemand die Pflanzen in den Häusern zu besehen, so bitte ich blos Dienstag und Freytag Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr zu kommen; da wird der Gehülfe bereit seyn, jeden zu begleiten. — Bringt jemand Kinder mit, so bitte ich, auf diese besonders ein aufmerksames Auge zu haben, damit nichts verdorben werden möge. — Sollten inzwischen gar Hunde mit eingeführt werden, so wird es mir Niemand verübeln, wenn ich sogleich den Eintritt im Garten untersagen lasse; da am 13ten dieses, durch einen fremden Hund mehrere Fenster stark beschädigt worden sind. An Sonnabenden verbitte ich mir vorzüglich Besuche im Garten, weil da der Geschäfte so manche sind, die nicht aufgeschoben werden können. An Sonn- und Feyertagen aber ist Alles verschlossen, weil es Geschäfte giebt, die mit jedem Tage verrichtet werden müssen, und man auch Ruhe nothwendig hat.

Weinmann,

botanischer Gärtner. 1

Den letzten Nachrichten zu Folge, die ich von dem Herrn Landrath von Pistholkors aus St. Petersburg erhalten habe, wird ein Theil des noch zu erwartenden Allerhöchst bewilligten Mehls nach Dorpat, der andere Theil nach Neuhausen, durch den Krons-Lieferanten Pereth, gestellt werden. Dieses Mehl wird, wie mir Herr Rohrbeck aus Neuhausen meldet, binnen 14 Tagen erwartet. Ich ersuche die Herren Besitzer sämmtlicher privaten Güter des Dörptschen Kreises, welche noch Mehl zu bekommen haben, ihre Anweisungen bey mir abzuholen, und sich alsdann über das Eintreffen des Mehls, bey den Herren Abgebern zu erkundigen; welche gegen Vorzeigung der Anweisung, den Auftrag haben, das angewiesene Quantum abzulassen. Mir zugleich aber auch anzuzeigen, aus welchem Orte sie das Mehl zu empfangen wünschen, und wie viel ein jedes Gut schon vorher bekommen hat. Den Abgeber in Dorpat werde ich durch die Zeitung bekannt machen, so wie es Herr Rohrbeck bereits für Neuhausen ist. Alt-Kusthoff, den 10. May 1808.

C. von Lixhart,

Deputirter des Dörptschen Kreises: 1

Eine Quantität sehr gute Saat-Gerste, ist für einen äußerst billigen Preis bey dem Kaufmann Triebel zu haben. 1

In meiner Bude ist Brasilianischer Zucker-Syrup für billigen Preis zu haben, welcher zum Caffee, Grok und zu Speisen sehr gut zu brauchen ist.
C. G. Wegener. 1

Eine Ausländerin, welche bereits in hiesiger Gegend als Lehrerin konditionirt, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht wieder in diesem Fach, oder als Gesellschafterin bey einer Dame angestellt zu werden. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Geographie, Orthographie, Physik, Religion. In Ansehung der Gage, wird mehr auf eine gute Begegnung, als auf diese gerechnet. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Madame Dornbaum, in der Jakobs-Straße. 1

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten May, ist von dem Gute Unnipicht und zwar von der Bleiche daselbst, nachstehendes gestohlen worden, als: Ein Bolzen halb gebleichte, feine flächsene Leinwand, 6/4 breit, mit dem Buchstaben B. roth gezeichnet. Ein Stück von 30 Ellen, 7/4 breite, etwas gröbere, halb gebleichte flächsene Leinwand. 12 Ellen dito, 3/4 breit, und 1 Paar gelbe Nankens Pantalons. Wer von diesem Diebstahl auf obigem Gute eine solche Nachricht zu geben weiß, daß der Eigenthümer das Seinige wieder bekömmt, erhält eine angemessene Belohnung. 1

Ein zuverlässiger sachkundiger Mann, empfiehlt sich zu Anfertigung landischer Oekonomie-Rechnungen. Diejenigen, welche ihn dergleichen Geschäfte übertragen wollen, erfahren seinen Aufenthalt in der Expedition dieser Zeitung. 1

In dem Hofraume des Hauses Nr. 100, am Russischen Markt, ist ein großes steinernes Gewölbe zu vermiethen. 1

Abreisende.

Die Zimmergergesellen, Gottfried Marr, Georg Schenck und Theodor Zwingmann sind begriffen, innerhalb 4 Tagen von hier zu reisen, und machen solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an sie zu machen haben, sich mit solchen während dieser Zeit bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen.

Philipp Benjamin Feldhammer ist willens binnen 8 Tagen nach Riga zu reisen, und macht solches zu dem Ende bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 11. May. Herr Obristlieutenant von Parawizini, Herr Obristlieutenant de Ponton, als Kouriere vom Auslande, und der Französische Kourier Herr Marci, sämmtlich nach St. Petersburg.

Den 12. Herr Baron von Kriegeltiel, von Mitau, nach St. Petersburg. Der Französische Herr Obristlieutenant von Pereigord, von St. Petersburg, nach Polangen. Herr Obrister und Ritter Graf Sent Pries, von St. Petersburg, nach Brestlitt. Der Französische Kourier Herr Montmorenci, von St. Petersburg, nach Grodno.

Den 13. Herr Obrister und Ritter Uwaroff, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Doktor Lemonius, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Hofrath und Ritter Bartholomäi, von Mitau, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808 May.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 8.	Morgen	+ 3. 7	27. 96	NW schwach.	leicht bedeckt und Reif.
	Mittag	10. 3	92	O	wolkigt
	Abend	5. 0	90	SW.	Regen.
Sonnabend 9.	Morgen	3. 9	27. 88	WNW. schwach.	etwas Schnee und Reif.
	Mittag	8. 4	95		Regen.
	Abend	5. 1	28. 0		bewölkt.
Sonntag 10.	Morgen	5. 3	28. 7	NW. still.	mit hell.
	Mittag	11. 1	10		bewölkt.
	Abend	6. 9	11		meist hell.
Montag 11.	Morgen	5. 7	28. 12	NW. still.	hell und Reif.
	Mittag	12. 4	14		hell mit wenig Wolken.
	Abend	8. 5	12	O. schwach.	bewölkt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 40. Sonntag, den 17ten May 1808.

Verzeichniß

Der Generalität, Stab- und Oberofficiers, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verwichenen Kampagne Auszeichnungs-Insignien Allerhöchst verliehen worden sind.

(Fortsetzung.)

Für ihre Auszeichnung in den Schlachten am 26sten und 27sten Januar 1807 bey Preußisch-Eylau.

Beym Tulaschen Musketierregiment dem Major Beck der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Tenginskischen Musketierregiment dem Obristen Pestel, dem Obristlieutenant Heidenreich und dem Major Weimarn, der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Tobolskischen Musketierregiment dem Major Trefurt der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Riäsanschen Musketierregiment dem Obristlieutenant Panzerbieter der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, den Majors Ridinger und Oreus 1. der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Bielooserskischen Musketierregiment dem Major Brewern der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Litthauschen Musketierregiment dem Obristl. Bistrom der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse; beym Sewskischen Musketierregiment dem Obristen Gernet der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Chevaliergarderegiment dem Lieutenant Baron Pahlen der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Asowschen Musketierregiment dem Obristen Stackelberg der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym 4ten Jägerregiment dem Obristen Frolow der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; beym 24sten Jägerregiment dem Kapitain Baron Wrede der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym 20sten Jägerregiment dem Obristen Bistrom ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; bey der Artillerie, den Obristen, Grafen Sievers der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, ferner den Obristlieutenant Brümmer, den Majors Bastian u. Schulmann 1., dem Stabskapit. Brandt 2., und beym Sumyschen Husarenregiment dem Obristen Uschakow, der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; dem bey der Armee stehenden Major Scheping der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Muromschen Musketierregiment dem Obristen Baumgarten 1. der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, dem Kapitain Hauedring der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Wiburgschen Musketierregiment dem Obristen Pillar der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; bey der 2ten Artilleriebrigade dem Lieutenant Gerbel 2. der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife.

***

Für ihre Auszeichnung in den Aktionen bey

Dem Rückzug der Armee von Jankow nach Preußisch-Eylau, vom 21. bis 26. Januar.

Beym Alexandrijschen Husarenregiment den Kornets Seck 1. und Baron Wolf, beym Isumschen Husarenregiment den Rittmeister Gunderstupp und dem Sekondlieutenant Löwenstern, der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym 3ten Jägerregiment dem Kapitain Bistrom und dem Fähnrich Vilbois der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, den Lieutenants Bartolomei der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, Reiz der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym 4ten Jägerregiment dem Fähnrich Buddenbrock 2. der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; dem Chef vom 5ten Jägerregiment, Obristen Gogel der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, und beym Proviantwesen dem Kommissionair, von der 14ten Klasse Helfreich der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

* * *

Für ihre Auszeichnung in den Treffen jenseits des Narewflusses vom 18. bis 27. Februar.

Dem Generalmajor Grafen Witgenstein der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Leibhusarenregiment dem Rittmeister Baron Benningsen der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, dem Kornet Frank 2. der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen dem Ingenieur-Sekondlieutenant Brewern der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

* * *

Für ihre Auszeichnung in dem Treffen bey dem Städtchen Passenheim.

Beym Kurländschen Dragonerregiment dem Lieutenant Erdmann ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit.

***

Für ihre Auszeichnung bey Einnahme der Stadt Mohrungen.

Beym Kurländschen Dragonerregiment dem Lieutenant Erdmann der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse.

***

Für ihr Auszeichnung in dem Treffen am 3ten May bey der Festung Weichselmünde.

Den Generalmajors Arßenjew und Leontjew der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse mit Demanten geziert, und Laptew der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse; im Preußischen Dienst dem Generalmajor Rembow der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Tobolskischen Musketierregiment dem Chef desselben, Obristen Schneider, u. dem Major Golosnizkii 1. goldne Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym 21sten Jägerregiment dem Kapitain Kuhlmann der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, und dem Lieutenant Oldenburg der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym 3ten Jägerregiment dem Sekondlieutenant Buschen der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; im Preußischen Dienst dem Major vom Generalstabe Rauch der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, dem Kapitain Klazing und dem Sekondlieutenant Schenkel der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife.

***

Für ihre Auszeichnung in dem Treffen am 27sten May beym Passargeflusse, und am 2ten Juny bey der Stadt Königsberg.

Beym Wiburgschen Musketierregiment dem Obristen Pillar der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, den Majors Fermolin und Mejew der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, dem Stabskapitain Roth der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, und dem Stabskapitain Wischnäkow der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

London, vom 8. April.

Dem Parlement ist von Kaufleuten, Manufakturisten und andern Einwohnern von London, die bey dem Handel von Amerika interessirt sind, folgende Petition übergeben worden:

„Die unterzeichneten Petitionairs sehen mit großer Besorgniß die allarmirenden Folgen, womit sie durch gewisse Kabinets-Ordres bedroht werden, die „zum Schutz des Handels und der Schiffahrt Großbrittanniens erlassen seyn sollen," die sie aber nach reiflicher Erwägung, für sehr verderblich halten müssen. Die Petitionairs sehen die pflichtmäßige Nothwendigkeit ein, jede Aufopferung des persönlichen Interesse zu machen, um die Stärke und Hülfsquellen des Landes in der jetzigen ausserordentlichen Krisis der öffentlichen Angelegenheiten zu vermehren; und wenn die gänzliche Veränderung, die in dem allgemeinen Kommerz-System dieses Landes und der Welt durch besagte Kabinets-Ordres eingeführt werden, zu einem so wünschenswerthen Zweck führen könnte, so würden sich die Petitionairs, so groß auch ihr Verlust ist, ohne Murren unterwerfen; da sie aber vernehmen, daß man jene Ordres als wohlthätig für das Handels-Interesse dieses Landes ansieht und darstellt, so halten sie's für ihre Pflicht, ihre Ueberzeugung zu erkennen zu geben, daß diese Meynung irrig ist.

Die Petitionairs enthalten sich, umständlich die Besorgniß darzulegen, daß diese Maaßregeln wahrscheinlich den Frieden mit den vereinigten Staaten von Amerika unterbrechen werden. Unser Verkehr mit diesen ist zu jeder Zeit schätzbar, aber noch unendlich mehr jetzt, da wir von dem festen Lande von Europa ausgeschlossen sind. Wir brauchen jetzt diesen einzigen Zweig unsers fremden Verkehrs für unsre Manufakturen, für viele der wichtigsten Materialien und für Zufuhr von Proviant und Marinebedürfnisse, die zu unsrer Subsistenz und Vertheidigung nothwendig sind.

Die Petitionairs fühlen sich im Stande, zur Satisfaktion des Hauses zu beweisen, daß die Neutralität von Amerika das Mittel gewesen ist, eine beträchtliche Quantität Produkte und Manufakturen dieses Reichs in den Ländern unsrer zahlreichen Feinde anzubringen, zu denen wir keinen direkten Zugang haben.

Sie werden ferner beweisen, daß der Werth der Brittischen Manufakturen, die jährlich nach den vereinigten Staaten ausgeführt werden, über 10 Millionen Pfund Sterling beträgt.

Da unsre Konsumtion von Amerikanischen Artikeln bey weitem nicht so viel beträgt, so muß das einzige Mittel, uns bezahlt zu machen, von der Konsumtion der Amerikanischen Produkte in andern Gegenden herrühren. Diese Absicht wird aber durch die Kabinets-Ordres fast gänzlich vereitelt; die Petitionairs werden beweisen:

Daß die Amerikaner, wenn sie im Frieden mit uns bleiben, aus Mangel an Nachfrage von unsern Produkten und bey dem allgemeinen Elende, welches unsre Maaßregeln verursachen müssen, ausser Stande sind, ihre Schulden an England zu bezahlen, welche auf die Summe von 12 Millionen Pfd. Sterling angeschlagen werden können;

Daß die Neutralität von Amerika, weit entfernt, dem Kommerz-Interesse von Großbrittannien nachtheilig zu seyn, dasselbe vielmehr wesentlich befördert hat;

Daß die Produkte unsrer Westindischen Kolonien, unsers Reichs in Ostindien und unsrer Fischereyen von Newfoundland oft durch diese Mittel einen fremden Markt gefunden; und

Daß durch die Vernichtung der Neutralität des fast einzig übrig gebliebenen neutralen Staats alle Möglichkeit des Verkehrs mit der übrigen Welt aufgehoben ist und der Handel natürlich vernichtet werden muß.

Die Petitionairs erwarten von der Weisheit der Gesetzgebung, daß das öffentliche Elend nicht durch unsre eignen Irrthümer vermehrt werde. Ist es ihnen erlaubt, so werden sie durch Thatsachen die Ueberzeugung darlegen, von der sie durchdrungen sind;

Daß die Kabinets-Ordres auf den irrigsten Meynungen von dem Kommerz-Interesse des Reichs beruhen, und besonders für die Petitionairs nachtheilig seyn müsse."

Der Centurio von 50 Kanonen ist mit Kriegsbedürfnissen nach Gibraltar abgesegelt.

Auf der Küste von Coromandel ward, nach den letzten Nachrichten, eine Expedition zu einer geheimen Unternehmung ausgerüstet.

Paris, vom 2. May.

Handelsbriefe aus Bordeaux erzählen, daß der Kaiser mit den Mitgliedern der dortigen Kommerz-Kammer, die aus den ausgezeichnetesten und reichsten Kaufleuten besteht, über den Handel von Bordeaux mehrere lange Unterredungen gehabt hat, wobey der Monarch selbst bis ins kleinste Detail einging und die größte Sachkenntniß verrieth. Er versprach, sich die Beförderung des dortigen Handels besonders angelegen seyn zu lassen, erklärte aber auch zugleich, daß der jetzige Zustand der Dinge noch einige Zeit dauern werde, indem er keinen andern Seefrieden abzuschließen Willens sey, als einen soliden, der nicht wieder wie der von Amiens in kurzem durch die Treulosigkeit des Feindes gebrochen werden könne; daß demnach die Kaufleute sich vorläufig noch auf Entbehrungen, besonders in Colonialwaaren, gefaßt halten müssen ꝛc. Auch versichert man, der Kaiser habe vor seiner Abreise zu erkennen gegeben, daß er bey seiner Rückkehr aus Spanien noch einige Zeit in Bordeaux verweilen werde. Se. Majestät hat den Einwohnern von Bordeaux auch Hoffnung zum künftigen direkten Handel mit den Spanischen Kolonien gemacht.

Alle Heerstraßen unsers Landes sind jetzt voller Conscribirten, die sich zu ihren verschiedenen Korps begeben.

Vom 10. Januar bis 1. April sind in unsern und den alliirten Häfen 34 Prisen aufgebracht, worunter 28 Englische Schiffe, 3 Portugiesische, 1 Sizilianisches und 2 Algierische. Ueberdies sind 13 Englische Schiffe verbrannt und in Grund gebohrt.

Am 26. Januar starb zu Porto am Schlagflusse D. Franzisco de Taranco, Königl. Spanischer Generallieutenant, Generalkapitain von Gallizien und General en Chef einer der Spanischen Armeen in Portugall. Seine Familie dient seit einem Jahrhundert mit Auszeichnung in der Armee. Er selbst machte einige Feldzüge in Amerika, gieng während des Friedens auf Reisen, diente als Freywilliger in Rußland und wohnte mit General Suwarow der Belagerung von Oczakow und Ismailow bey. Die Kaiserin Catharina beehrte ihn mit dem Russischen Militair-Orden.

Paris, vom 3. May.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Bericht des Herrn von Monthion an Se. Kaiserl. Hoheit den Großherzog von Berg, Lieutenant des Kaisers u. Kommandanten seiner Armeen in Spanien.

Monseigneur!

Den Befehlen Ewr. Kaiserl. Hoheit zufolge, habe ich mich mit dem Schreiben Ewr. Hoheit an die Königin von Hetrurien nach Aranjuez begeben. Es war 8 Uhr des Morgens; die Königin schlief noch; sie stand indessen gleich auf und ließ mich zu sich kommen. Ich übergab derselben Ihr Schreiben. Sie bat mich, einen Augenblick zu warten, indem sie dasselbe mit dem Könige und der Königin durchlesen wolle. Eine halbe Stunde nachher kam die Königin von Hetrurien mit dem Könige und der Königin von Spanien herein. Se. Majestät sagten mir, daß Sie Ewr. Kaiserl. Hoheit für den Antheil dankten, den Sie an Dero Unglück nehmen, welches um so größer wäre, da ein Sohn der Urheber desselben sey. Der König sagte mir, daß diese Revolution angelegt, daß Geld vertheilt worden, und daß die Hauptpersonen dabey sein Sohn und der Justizminister, Herr Caballero, wären, daß er genöthigt worden, dem Thron zu entsagen, um das Leben der Königin und das Seinige zu retten; ohne diese Akte wären sie, wie er wüßte, des Nachts ermordet worden; das Betragen des Prinzen von Asturien sey um so abscheulicher, da der König mit ihm übereingekommen sey, indem er seine Herrschsucht bemerkt, ihm, da er (der König) sich schon dem 60sten Jahre seines Alters näherte, die Krone bey dessen Vermählung mit einer Französischen Prinzessin abzutreten; eine Vermählung, die der König eifrig wünschte.

Der König setzte hinzu, der Prinz von Asturien habe gewollt, daß er sich mit der Königin nach Badajoz an der Gränze von Portugall begebe; der Monarch habe ihm bemerkt, daß das Klima dieses Landes ihm nicht zuträglich sey, daß er ihn um die Erlaubniß ersuche, einen andern Ort auszuwählen, daß er von dem Kaiser die Erlaubniß zu erhalten wünsche, ein Gut in Frankreich zu kaufen und daselbst sein Leben zu beschließen. Die Königin sagte mir, daß sie ihren Sohn inständigst gebeten habe, ihre Abreise nach Badajoz zu verschieben, daß sie aber nichts ausgerichtet habe und daß die Reise nächsten Montag Statt haben solle.

Wie ich von Ihren Majestäten Abschied nahm, sagte der König zu mir: Ich habe an den Kaiser geschrieben, dessen Händen ich mein Schicksal überlasse. Ich wollte meinen Brief durch einen Kourier abschicken; allein ich konnte keine sicherere Gelegenheit als die Ihrige haben. Der König verließ mich darauf und begab sich in sein Kabinet. Bald darauf kam er zurück und übergab mir nachstehendes Schreiben mit den Worten: „Meine Lage ist die traurigste. Man hat den Friedensfürsten aufgehoben und will ihn zum Schaffott führen. Sein ganzes Verbrechen besteht darin, daß er mir immer treu ergeben gewesen ist.“ Er fügte hinzu, er habe alles mögliche aufgeboten, um seinem unglücklichen Freunde das Leben zu retten; jedermann aber sey gegen seine Bitten taub und zur Rache geneigt gewesen; der Tod des Friedensfürsten werde den seinigen zur Folge haben, und er werde denselben nicht lange überleben.

Aranjuez, den 23sten März 1808.

(Unterz.) B. de Monthion.

Schreiben des Königs Carl IV. an den Kaiser Napoleon.

Mein Herr Bruder! Ohne Zweifel werden Ew. Maj. ungerne die Ereignisse von Aranjuez und deren Erfolg vernehmen; nicht ohne einige Theilnahme werden Sie einen König sehen, der genöthigt ist, der Krone zu entsagen, der sich in die Arme eines großen Monarchen, seines Alliirten, wirft, und sich ganz seiner Disposition überläßt, die allein sein Glück, das Glück seiner ganzen Familie und seiner getreuen und geliebten Unterthanen bewürken kann. Nur der Drang der Umstände hat mich zu der Erklärung bewogen, die Krone zu Gunsten meines Sohnes nieder zu legen, und als das Geräusch der Waffen und das Geschrey einer empörten Garde mir hinlänglich zu erkennen gaben, daß ich zwischen dem Leben und dem Tode wählen müsse, auf welchen auch der Tod der Königin gefolgt seyn würde. Ich bin zur Thronentsagung gezwungen worden; ich habe aber jetzt volles Vertrauen auf den Seelen-Adel und das Genie des großen Mannes, der sich stets als mein Freund gezeigt hat, und habe demnach den Entschluß gefaßt, mich demjenigen ganz zu überlassen, was er über uns, über mein Schicksal, über das Schicksal der Königin und des Friedensfürsten beschließen wird. Ich übersende Ewr. Majestät eine Protestation gegen die Ereignisse von Aranjuez und gegen meine Thronentsagung. Ich verlasse mich gänzlich auf das Herz und die Freundschaft Ewr. Majestät. Uebrigens bitte ich Gott, daß er Sie in seine heilige und würdige Obhut nehme.

Mein Herr Bruder

Ewr. K. K. Majestät

affektionirtester Bruder und Freund,

Carl.

Aranjuez, den 21sten März.

Protestation, vom 21sten März.

Ich protestire und erkläre, daß mein Dekret vom 19ten März, wodurch ich der Krone zu Gunsten meines Sohnes entsage, eine Akte ist, wozu ich gezwungen worden, um größeres Unglück und das Blutvergießen meiner geliebten Unterthanen zu verhindern. Es ist demnach als ganz ungültig anzusehen.

Ich der König.

Im Publicisten wird angeführt, daß der König von Holland in kurzem zu Paris erwartet werde, und daß der Marschall de Winter, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Roell und Herr Schimmelpenning zu Prinzen von Holland bestimmt wären.

Aus St. Petersburg sind hier dieser Tage zwey Kouriers angekommen. Der eine ist sogleich nach Bayonne abgegangen.

Der Friedensfürst ist am 26sten April zu Bayonne angekommen. Er bewohnt ein der Stadt nahe gelegenes Schloß. Man versichert, der König und die Königin von Spanien werden am 29sten April in Bayonne angekommen seyn.

Venedig, vom 24. April.

Seitdem sich die Toulonner Flotte aus den Gewässern von Korfu entfernt hat, lassen sich im Adriatischen Meer wieder Englische Fregatten sehen. Sie haben bereits 2 von hier mit Getraide nach Korfu bestimmte Schiffe weggenommen. — Nach dem Willen des Kaisers und Königs Napoleon wird an der Vertiefung des Fahrwassers unsers Hafens bey Malamocco mit großer Thätigkeit gearbeitet. Bald werden in denselben große Linienschiffe ohne Schwierigkeit ein- und auslaufen können.

Schreiben aus Genua, vom 20. April.

Am 16ten wurde auch hier das Erdbeben verspürt; jedoch nur schwach.

Nach dem Urtheil unserer Naturforscher wäre es vielleicht ein Glück, wenn der Berg, welcher seit dem am 16. verspürten Erdbeben in der Nachbarschaft von Briançon zu rauchen angefangen hat, Feuer auswürfe. Denn vom 2ten bis zum 16ten dieses war die Erde in dem ehemaligen Piemont und Savoyen fast keinen Tag ganz ruhig. — Aus den Französischen und Italienischen Häfen laufen hier täglich viele Schiffe ein, indem sich die Engländer seit mehrern Monaten in unsern Gewässern gar nicht mehr sehen lassen.

Auszug eines Schreibens aus Copenhagen, vom 27. April.

Mit regem Interesse lesen wir jetzt in unsern hiesigen öffentlichen Blättern die Antwort des Schwedischen Hofes auf die Kriegs Erklärung unserer Regierung. Hatten wir gehofft, in selbiger über die vor dem Ausbruche des Kriegs zwischen den beyden Mächten obwaltenden Verhältnisse und Verhandlungen nähere Aufschlüsse zu finden, als die Bekanntmachungen unsers Hofes enthalten haben, so sind wir in dieser Erwartung getäuscht worden. Es wird Sie vielleicht interessiren, zu hören, wie diese Schwedische Gegen-Erklärung hieselbst beurtheilt wird.

Der Schwedische Hof fängt solche damit an, unsrer Regierung vorzuwerfen, ihm den Krieg erst erklärt zu haben, als bereits alles zu einem Angriffe gegen Schweden vorbereitet und mit Frankreich verabredet war. Der scheinbarste Vorwurf, welcher die verbündeten Mächte des Kontinents treffen kann, ist freylich der, den wirklichen Bruch mit Schweden zu lange verschoben zu haben. Denn durch die Hoffnung verleitet, den König von Schweden auf dem Wege der Unterhandlung und durch freundschaftliche Vorstellungen von seinen mit der Ruhe und Sicherheit des Nordens unverträglichen und immer verdächtiger gewordenen Verbindungen mit England abzuziehen, haben diese Mächte den Winter in schlecht belohnter Geduld mit fruchtlosen Versuchen verloren und dadurch die Jahrszeit verscherzt, in welcher Schweden mit entscheidendem Erfolge hätte angegriffen werden können. Keinem Hofe mußten diese Betrachtungen näher liegen, als dem unsrigen. Gleichwol erklärte er sich nicht, bis die letzte Hoffnung einer freundschaftlichen Ausgleichung ver-

schwunden war. Und diese Mäßigung soll ihm jetzt von Seiten Schwedens zum Vorwurfe gereichen! Ob übrigens früher von der Ankunft Englischer Truppen in Schweden oder der Einrückung Französischer in Dännemark die Rede gewesen, darüber mögen die Englischen Zeitungen, darüber mögen die für die Bundesgenossen Großbrittanniens immer gleich unschonenden, immer die Geheimnisse Schwedens verrathenden Aeußerungen der Engl. Minister zeugen.

Wer die Erklärung unsers Hofes mit Aufmerksamkeit gelesen, wird sich erinnern, daß in selbiger die auf ungewisse Anzeichen und äussern Anschein gestützten Gründe des Verdachts von den auf bestimmte Angaben und notorische Fakta gegründeten Beschwerden sorgfältig unterschieden worden. Der Schwedische Hof aber beschränkt sich in seiner Gegen-Erklärung auf den, wie es uns scheint, nur sehr unvollkommen gelungenen Versuch, jenen ersten Anschein des Unrechts zu entkräften. Die bestimmteren Beschuldigungen, die durch Thatsachen begründeten Anklagen läßt er unberührt. Es ist in der That bemerkenswerth, auf welche Weise dieser Hof seine Gesinnungen gegen Dännemark, um solche zu rechtfertigen, an den Tag legt. Er giebt zu erkennen, daß, nachdem er im Jahre 1806 vergebens versucht habe, die Dänische Regierung zu bewegen, ihr Neutralitäts-System aufzugeben, er alle Hoffnung verlohren habe, daß die Dänische Seemacht ihm jemals nützlich werden könne, und daß dagegen nach dem Tilsitter Frieden Grund zu der Besorgniß da gewesen sey, daß diese Seemacht eines Tags gegen Schweden gerichtet werden könne. Wenn er aus dieser Möglichkeit oder willkührlich vorausgesetzten Wahrscheinlichkeit — wie die Englische Regierung selbst — die Rechtfertigung des Ueberfalls von Copenhagen herzuleiten sucht, so vergißt er, daß — selbst wenn der ihm erklärte Krieg das wäre, wofür er solchen angesehen wissen will, nämlich ein ohne alles Verschulden, ohne irgend eine Veranlassung von seiner Seite, gegen ihn gerichteten Angriff — grade diese nur auf eigne Sicherheit, nur auf die Abwendung künftig möglicher Gefahren gegründete Ansicht in einem ungleich höheren und in die Augen fallenderen Grade dazu geeignet seyn würde, einen solchen von Seiten Dännemarks gegen Schweden unternommenen Angriffskrieg zu rechtfertigen.

Wenn der Schwedische Hof einer Seits die auf die officielle Angabe seines eigenen Bundesgenossen gegründete Beschuldigung feindseliger Anschläge gegen Dännemark unbeantwortet läßt, und es anderer Seits gleichwol der Wahrheit schuldig zu seyn glaubt, öffentlich zu erklären: daß er von England nie zu einer Theilnahme an dem Kriege gegen Dännemark aufgefordert worden, ist man dann nicht berechtigt, es als eingestanden anzusehen, daß jene Anschläge nicht nur wirklich statt gefunden haben, sondern auch zuerst von Schweden selbst herrührten? Und in diesem nämlichen Sinn hat die Schwedische Regierung sich bekanntlich auch bey andern Gelegenheiten geäußert. Ja der König von Schweden selbst soll in einer Unterredung mit unserm Gesandten — welcher, als dieser Monarch sich über die Bekanntmachung der officiellen Korrespondenz in Betreff der von der Englischen Regierung verrathenen Absichten des Schwedischen Hofes empfindlich bezeigte, bemerklich machte, daß diese Bekanntmachung dazu bestimmt gewesen, verläumderische Behauptungen zu widerlegen — folgende merkwürdige Worte gesagt haben: „Aber, habe ich in meiner Antwort gesagt, daß die Englische Regierung sich eine falsche Behauptung erlaubt habe? Ich habe nur gesagt, daß ich zu der Zeit nicht für gut befunden habe, Seeland zu besetzen."

Bedarf es nach diesem Bekenntnisse eines mehrern, um den Entschluß unsrer Regierung zu rechtfertigen, den Zustand eines offenen Kriegs einem dahin gediehenen und solchergestalt gedeuteten Verhältnisse vorzuziehen?

Der Schwedische Hof glaubt gleichwol, um die wahren Beweggründe, welchen diesen Entschluß bestimmt haben, zu bemänteln, unsrer Regierung alle Selbstständigkeit, jede Freyheit des Wollens und Handelns absprechen und sämmtliche Beschlüsse und Maaßregeln derselben einem fremden gebieterischen Einflusse zuschreiben zu müssen.

Wäre eine solche Abhängigkeit Dännemarks wirklich die Folge des Englischen Raubzugs gegen Seeland geworden, so würde, sollten wir meinen, grade dieses Resultat vor allen das treulose und gewaltthätige von der Schwedischen Regierung so hochgepriesene Verfahren seines Bundesgenossen mit dem Stempel der höchsten Immortalität und Thorheit brandmarken.

Aber, wo nimmt der Schwedische Hof auch nur den Schatten eines Beweises für jene grundlose Behauptung her? Geht aus seiner Voraussetzung, daß Französische Subsidien die Haupttriebfeder der Beschlüsse und Maaßregeln unsrer Regierung geworden, ein anderer Beweis als der seiner freylich mit seinen eigenen Neigungen, Bedürfnissen, Gewohnheiten und Grundsätzen rein übereinstimmenden Ueberzeugung hervor, daß selbst die Regierung eines meuchelmörderisch überfallenen Landes, daß auch der hochherzige Regent einer blutig gekränkten, nach Rache dürstenden Nation, des fremden Antriebes, des Söldnerlohns bedürfe, um mit Anstrengung aller Kräfte, mit Verachtung jeder Gefahr, mit Aufopferung jedes kleinlichen Interesses, die Bahn zu verfolgen, welche die Ehre vorzeichnet, und welche allein Sicherheit und Rettung verspricht. Das System unsrer Regierung liegt, dächten wir, sehr klar am Tage. Sie hat es kein Hehl, daß die gewaltsame Zerstörung ihrer Neutralität ihr Interesse auf das innigste mit dem der Feinde Großbrittanniens verbunden hat, daß sie mit Vertrauen auf den mächtigen und großmüthigen Beystand ihrer erhabenen Bundesgenossen rechnet, und daß sie unwiderruflich entschlossen ist, mit Selbigen thätig und beharrlich zum gemeinschaftlichen Ziele zu streben. Und sie wird es diesen Bundesgenossen gewiß zu beweisen wissen, daß in Hinsicht ihrer jetzigen Verbindungen ihrer Seits auf dieselbe unerschütterliche Beharrlichkeit zu rechnen ist, mit welcher sie während 15 Kriegsjahren unter mannichfaltigen immer erneuerten Anfechtungen ihr Neutralitäts-System behauptet hat. Denn Festigkeit und Biederkeit gehören zu den Grundzügen des Charakters unsers auch um dieser Eigenschaften willen gränzenlos verehrten Königs.

Der Schwedische Hof meynt allen Beschwerden des unsern durch die einzige Erklärung siegreich zu begegnen, daß die Englische Regierung sich auf die Vorstellungen des Königs von Schweden und unter für den ganzen Norden vortheilhaften und ehrenvollen Bedingungen habe anheischig machen wollen, keine Kriegsschiffe nach der Ostsee zu senden.

Auf welche Weise diese Neutralisirung der Ostsee habe bewerkstelliget werden sollen, und was es für Bedingungen seyen, über welche sämmtliche dabey interessirte Partheyen sich hätten verständigen können, darüber ist es schwer, sich einen auch nur einigermaßen klaren Begriff zu machen. Uns kömmt es vor, als habe die Englische Regierung sich nach vollbrachter Unthat durch diesen sinnlosen Antrag, den ruhigen Genuß der Früchte sichern wollen, welchen sie sich in ihrer Thorheit von dem Ueberfalle und der Plünderung Dännemarks versprochen hatte.

Was die in der Schwedischen Gegenerklärung erwähnte, angeblich von Seiten unsrer Regierung verübte Verletzung der zwischen beyden Ländern bestandenen Post-Convention betrifft, so wissen wir durch das, was darüber im Publiko bekannt geworden, nur so viel, daß solche nur in der durch die feindliche Besetzung Seelands gewaltsam und nothwendig herbeygeführten Unterbrechung der Verbindungen mit Schweden auf dem gewöhnlichen Wege bestanden, daß die Schwedische Regierung gleichwol keinen Anstand genommen, zu Reprassalien zu schreiten, zu welchen die Natur der Umstände ihr auf keine Weise die Befugniß verleihen konnte, und daß selbige, als der gewöhnliche Postenlauf nach der Räumung Seelands wieder hergestellt war, sich, nachdem sie sich zuvor mancherley durchaus vertragswidrige Unregelmäßigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, veranlaßt fand, jene Konvention ganz aufzukündigen, weil solche in Folge einer zwischen ihr und der Großherzogl. Bergischen Ober-Post-Direktion zu Hamburg entstandenen Uneinigkeit für sie ihren Werth verloren hatte.

Drontheim, vom 20. April.

General Krogh hat folgende Proklamation erlassen:

„Wir werden genöthigt, gegen unsern nachbarlichen Feind, den König von Schweden, als Alliirten der Engländer, zu den Waffen zu greifen. — Normänner! Zeigt euch würdig, diesen Ehrennamen zu tragen — als nicht ausgeartete und verzärtelte Nachkommen der vormaligen Norwegischen Helden. Die Waffenfähigen eines jeden Distrikts versammeln sich unter der Leitung eines raschen und willigen Anführers. Ueberlegt und beschließt sofort, wie ihr glaubt, auf jeder Stelle den Feind hindern und schaden zu können. Sucht ihn in den Wäldern, Gebirgen und bey den Flüssen zu belauern, um seinen Uebergang zu verhindern; schießt auf seine Officiers und Pferde; thut dies mit Gemüthsruhe und zielt gut, so daß jeder Schuß treffe; greift ihn auf den Seiten und im Rücken an, wo ihr am sichersten und leichtesten ihm Schaden zufügen könnt. Fangt seine Zufuhren und Bagage auf; führt das Vieh, Korn, Heu und Stroh weg, wo der Feind kommt; vernichtet lieber diese wichtigen Sachen, als daß sie in Feindes Hände fallen, und er Mittel erhalten sollte, euch umzubringen und auch eure Familien zu morden. Seyd vorsichtig, aber nicht unzeitig furchtsam; denn wenn ihr Klugheit euren Muth und eure Handlungen leiten läßt, so ist jede Gegend in Norwegen eine uneinnehmbare Festung."

„Unser allergnädigster König, unser geliebte Friedrich der Sechste, eure Frauen, Kinder und Greise werden euch als deren Beschützer segnen. Alle mögliche Drohungen des Feindes können nur euren Muth entflammen; denn allein dadurch wird

er in seiner Ausführung verhindert, aber nicht durch Feigheit; ein Verbrechen, dessen sich keiner meiner Landsleute schuldig machen wird. Sperrt die Wege mit gefällten und zusammen gefügten Bäumen! Treibt und führt Brücken, Böte, Flöße und in der Nähe liegendes Holzwerk zeitig fort nach den vorhin von den Anführern bestimmten Stellen, wo sie dem Feinde nicht zu Ruhe kommen können, nicht aus unzeitiger Furcht; aber thut dies niemals ohne Einwilligung des Oberbefehlshabers der Stelle. Begegnet dem Feinde in Gebirgsklüften mit Waffen, Steinen und Knütteln, und vernichtet ihn, wie sein Feigheitswerk es verdient. Dann ist unser Land uneinnehmbar; mit Ruhe und kaltem Muth könnt ihr den Feind kommen sehen; denn seine Vernichtung ist sicher. O ihr Braven! die ihr lieber eure Lebensmittel und euer Eigenthum von den Flammen verzehren laßt, als den Feind durch ihm unentbehrliche Mittel zu stärken, seyd wegen eurer Zukunft ruhig; die Obrigkeit wird für euren und eurer Familien Unterhalt sorgen, und euch Zufluchts-Oerter und Hülfe anweisen. Wer wäre der Feige, der nicht seinen letzten Bissen Brot mit solchen wahren Biedermännern theilte?"

„Ihr Frauen und Mädchen, erinnert euch dessen, was einer Anna Kolbiörnsen und andrer Norwegischen Weiber und Mädchen Gelassenheit, Klugheit und Muth zum Besten des Vaterlandes ausgerichtet haben; gleicht ihnen; entflammt den Muth eurer Männer, Söhne und Anverwandten, und wir siegen über alle Feinde, alle Gefahren und alle Hindernisse. Die Militair-Vertheidigung soll nach dem Lokal des Landes und nach richtigen Grundsätzen zu dessen und eurer wahren Schutzwehr und Beschützung geleitet werden. Ich werde, wo möglich, dafür sorgen, den Kriegsschauplatz von euch zu entfernen und dadurch euch sichern und beruhigen; — aber ihr bedürft ja keiner Beruhigung."

„Alles ist fertig, unsre Feinde zu empfangen, und alle seine Widersteher sind ja Normänner. — Was brauche ich noch mehr zu sagen. — Nur dies, daß ich nur Jünglingskraft wünschte, um die Gefahr und Beschwerden mit Euch zu theilen; aber, was der Muth des Norwegischen Greises, Vaterlandsliebe, meine Fähigkeiten und Mittel für Euer Wohl und Sicherheit ausrichten könnten, ist geschehen und wird ferner das Ziel meiner Bemühungen bis zum letzten Athemzuge seyn. — Wir schwören alle: Sieg oder Tod! — Drontheim, den 27sten März 1808.

G. F. v. Krogh,
kommandirender General im Stift Dronkheim."

Helsingör, vom 3. May.

Nachrichten von der Norwegischen Küste zufolge, hat unsre dasige Flottille unter dem Kommandeur Fiker die Schwedische Scheeren-Flotte bey Strömstad angegriffen, einen Schooner demontirt, mehrere Scheerenböte versenkt, auch sich beym Landen einer Kavallerie-Patrouille von 20 Husaren bemächtigt.

In Norwegen soll ein Korps Schweden umgangen und zum Theil zu Gefangnen gemacht seyn, wovon das Nähere zu erwarten.

Braunau, vom 29. April.

Aus Wien ist unvermuthet der Befehl hier angekommen, daß sämmtliche alte und neue Befestigungswerke hiesiger Stadt demolirt werden sollen. Unsere Besatzung, durch einige Bataillons aus Ober-Oestreich verstärkt, wird die Schleifung derselben künftigen 2ten May anfangen. Dieser Entschluß des Allerhöchsten Hofes hat unter den Einwohnern von Braunau eine große Freude verbreitet.

Vom Mayn, vom 30. April.

Der durch seine Lucinde und mehrere belletristische Schriften berühmte Friedrich Schlegel gieng am 23sten mit seiner Frau, einer Tochter des berühmten Mendelssohn, zur Katholischen Religion über. Die feyerliche Handlung geschah in der ehemaligen Domkirche zu Kölln. Man bemerkte an den beyden Neubekehrten eine Erbauung und Gottesfurcht, die dieser erhabenen Ceremonie würdig war. —

Leipzig, vom 2. May.

Nach den Aussagen der aus der Türkey hier angekommenen Reisenden sind die Kriegsrüstungen in und um Konstantinopel ganz ausserordentlich, so daß es gar keinen Anschein hat, als werde es zum Frieden kommen. Die Russisch Kaiserl. Armee und die Servischen Truppen sind völlig schlagfertig und man vermuthete, daß der zuletzt abgeschlossene Waffenstillstand wahrscheinlich vor seinem Ablaufe aufgekündigt und der Feldzug eröffnet werden dürfte.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 40.

Cherson, den 1. März.

In allen Russischen Häfen der Krimm und am schwarzen Meer werden die Kriegsschiffe in segelfertigen Stand gesetzt, um die Türkischen Städte und Häfen zu beschießen, im Fall der Friede nicht zu Stande kommen sollte.

Konstantinopel, vom 30. März.

Die Konferenzen mit dem Franz. Bothschafter sind noch nie so lebhaft gewesen, als jetzt: alles, was man von einem Durchmarsch eines Franz. Truppenkorps durch die Staaten des Sultans bisher verbreitet hat, bedarf noch einer nähern Bestätigung. — Die beyden Minister der Pforte, der Reis-Effendi, Seid Haleth Effendi, und der Kalmakan, Tagyar Mustavha Pascha, sind kürzlich abgesetzt und exilirt worden.

Königsberg, vom 14. May.

Der König ist auf eine Zeitlang wieder nach Memel gereiset. Die Königin begiebt sich mit ihrer Familie auf das Land, und wird wohl den Sommer daselbst zubringen.

Vermischte Nachrichten.

Sweaborg.

Unter dem Namen von Sweaborg begreift man eine Gruppe von 7 Inseln, die im Angesichte von Helsingfors liegen, und ein großes Bassin bilden, das die ganze Schwedische Flotte fassen kann. Bis zum Jahr 1750 waren es, wie alle übrigen Skären, nichts als kahle oder mit Tannengebüsch bedeckte Inseln gewesen; seitdem aber hat man das Ganze wegen seiner marinarisch-militairischen Wichtigkeit zu einer eigentlichen Seefestung gemacht. Das größte Eiland heißt Wargöe, und giebt das Hauptfort ab. Damit verbunden sind Gustavs Swärdöe, und ein drittes, Storre Oster-Swartöe genannt. Jenes hat ebenfalls ein sehr starkes, mit drey Reihen Kanonen versehenes Fort, und deckt nebst Wargöe die Einfahrt in das Bassin, dieses ist wegen seiner Schiffsdocken sehenswerth, die ganz nach dem Muster der von Carlscrona, doch nur für Fregatten und Galeeren eingerichtet sind. Die übrigen vier kleinen Inseln fassen die nöthigen Gebäude und Anlagen, z. B. Kasernen, Magazine, Pulvermühlen ꝛc., auch Privathäuser in sich. Die Bevölkerung der ganzen Inselgruppe wird, die Garnison eingerechnet, auf 5000 Seelen geschätzt. Die Kommunikation mit Helsingfors ist leicht; in den 4 Wintermonaten fährt man mit Schlitten über das Eis. Die vornehmen Einwohner, der Kommandant, sein Staab, die Kaufleute u. dgl. waren sehr gesellig, doch blieb Sweaborg immer ein sehr trauriger stürmischer Aufenthalt.

In Berlin soll kürzlich wirklich eine Gährung unter einigen Volkshaufen ausgebrochen seyn, wobey das Franz. Militair Feuer gegeben und ein Bäcker geblieben ist.

Wohlfeiles Nahrungsmittel.

(Entlehnt aus dem ökonomischen Repertorio von Friebe, 1. B. 2. St. 1808.)

Man nimmt 2 Pfund Reis, 7 Pfund Kartoffeln, 2 1/2 Pf. gelbe Möhren, (Burkanen) 1/2 Pf. Feldrüben, 12 Loth Butter, 2 Pf. Brod, 20 Loth Salz, 28 Pf. Brunnenwasser, zusammen 44 Pf., und diese Quantität ist zur täglichen Nahrung von 20 Personen hinreichend.

Es wird auf folgende Art zubereitet: gegen Abend um 4 Uhr kocht man in einem Kessel 7 1/2 Maaß Wasser, wovon man einen großen Kochlöffel voll auf den Reis thut, um ihn zu waschen. Wenn dieser mit kaltem Wasser recht rein gemächt ist, so thut man ihn in den Kessel, und läßt ihn die Nacht über langsam kochen. Den folgenden Morgen läßt man die 7 Pf. Kartoffeln recht sieden, nachdem sie vorher wohl gereinigt worden, zermalmet sie hernach, läßt sie durch einen Durchschlag ablaufen, gießt hernach 1/2 Maaß laues Wasser darauf, bis ein dicker Brey daraus wird; die Feldrüben werden auch klein geschnitten, und ungefähr 1/2 Stunde lang gekocht, hernach auf die nämliche Art zu Brey gekocht, so auch die gelben Möhren, (Burkanen), welche gleichfalls klein geschnitten und mit 3 1/2 Maaß Wasser gekocht werden.

Wenn dies zubereitet ist, so wirft man alle Ingredientien zusammen in den Reis, thut Butter und Salz hinzu, welche vorher in heißem Was-

fer aufgelöset worden, rührt die ganze Masse recht um, und läßt sie 2 oder 3 Stunden lang kochen. Hernach thut man 2 Pf. Brod klein geschnitten dazu, und in einer halben Stunde ist alles fertig. Zwey Kochlöffel voll von jeder 1/2 Pf. hält, reichen zur täglichen Nahrung einer Person gänzlich zu. Anstatt der Butter kann man sich auch des Specks bedienen, so wie anstatt des Reißes, guter Graupen, Grütze, oder gestoßener Bohnen und Erbsen.

Dieses Nahrungsmittel hat vor der Rumfordschen-Suppe den großen Vortheil, daß es sich 4 bis 5 Tage hält, dahingegen jene sogleich nach der Zubereitung verspeiset werden muß; nur muß man bey dem Aufwärmen dieser Masse etwas laue Milch oder warmes Wasser hinzuthun, um sie wieder zu verdünnen. Am vortheilhaftesten kann dieses Nahrungsmittel in öffentlichen Suppenanstalten zubereitet werden, weil 450 Pf. hundert Personen auf 4 Tage lang zu sättigen im Stande sind.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Carl Wilhelm Theodor Reinecke, Diedrich Andreas Mangelus, August Schmaltzen, Joachim Christian Hueck, Carl v. Holst, Joh. Heinr. Felicius, Wilhelm Ferdin. v. Vietinghoff, genannt Scheel, Diedrich Gustav Püschell und Georg Heinr. Meyer sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche angenannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst bey gedachten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 16ten May 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts:
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz. 1

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch allen bey dessen Foro litigirenden Parten, und besonders den bey demselben patrocinirenden Sachwaltern, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht, daß in Erwägung des Nachtheils, der sich durch die seither stattgehabte Nachsicht bey Eintreibung der wegen verabsäumter Termine im rechtlichen Verfahren, verwürkten Strafgelder für den gesetzlichen Fortgang der anhängigen Rechtssachen geäußert, und in Erwägung dessen, daß auch der milde Zweck, der mit der Eintreibung der Strafgelder verbunden ist, durch eine solche Nachsicht verfehlt wird, Ein Edler Rath verfügt hat: daß von nun an die wegen verabsäumter Termine im prozessualischen Verfahren verwürkten Strafgelder ohne Schonung von den Schuldigen beygetrieben und an die hiesigen Armen-Anstalten abgegeben werden sollen.

Wornach sich ein Jeder zu achten und für Schaden zu hüten hat. Dorpat-Rathhaus, den 9ten May 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt die Erben weyland Lieutenants von Eichlern um Erlassung eines Proklamatis wegen Deletion einer auf dem im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegenen Gute Johannishoff am 6. Januar 1786 ingrossirten Kaution von 1431 Rbln. für den Herrn Majorn von Clodt, welche bereits längst ungültig, gebeten haben.

Wann nun von diesem Kaiserl. Landgerichte dem Gesuche der Supplikanten zu willfahren verfügt worden, so werden mittelst dieses Proklamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion erwähnter auf Johannishoff ingrossirter Kaution Einwendungen zu haben vermeynen sollten, aufgefordert, sich binnen einer Frist von 6 Monaten, und spätestens in den von 14 zu 14 Tagen abzuwartenden dreyen letzten Akklamationsterminen mit ihren Ansprüchen hieselbst anzugeben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern die Deletion erwähnter Kaution verfügt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 30. April 1808.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.
Landrichter R. J. L. Samson.
C. S. Brasch, Sekr. 2

Wann zur Ausmittelung des wahren Werths des ad massam concursus der Frau Bürgermeisterin Schaaffe gehörigen, allhier im 1. Stadttheil sub. Nro. 102 belegenen steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien, nachdem bey dem zuletzt stattgehabten öffentlichen Ausbot desselben, 7700 Rubel B. Ass. darauf geboten, dieser Bot jedoch nicht überboten worden, von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat ein nochmaliger Ausbot verfügt und auf den 2ten Juny d. J. anberaumet worden ist: so wird solches zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, die diesen zuletzt gethanen Bot von 7700 Rubeln B. Ass. zu überbieten willens sind, sich zum Bot und Ueberbot am genannten Tage Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden mögen; worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 13ten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird in Beziehung auf dessen Publikation vom 17. April 1807 allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht: Obgleich nach vorerwähnter Publikation, alle diejenigen, welche auf dem hiesigen deutschen Kirchhofe bereits Erbbegräbnisse besitzen, ihr Besitzrecht innerhalb 6 Wochen a Dato, gehörig dociren sollten, widrigenfalls der Besitz als nicht dokumentirt angesehen werden würde, demohngeachtet aber verschiedene Einwohner, die einen solchen Besitz sowohl bereits vor der Publikation zu haben vermeynten, als auch diejenigen, welche nach derselben ein solches Besitzrecht akquirirt zu haben vorgeben, sich bis jetzt mit ihren Beweisen nicht gemeldet haben: so wird allen diesen angeblichen Besitzern, annoch ein Termin bis zum 1. July d. J. anberaumt, um sich mit ihren Ansprüchen bey Em: Edl. Rathe zu melden, und selbige gehörig zu begründen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, ohnfehlbar ihr angebliches Besitzrecht, als unerwiesen betrachtet, und dem gemäß von Em. Edlen Rathe weiter verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 9. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Reval fügen hierdurch und kraft dieses öffentlich ausgesetzten Proklams allgemein zu wissen, welchergestalt das hiesige Handlungs-Haus Thomas Clayhills & Sohn unter der Anzeige, daß ein an selbiges von der Dörptschen Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Livländischen Adlichen Kredit-Kasse am 30sten April 1807, unter der Nummer 320 und der General-Nummer 1747 über ein Kapital von 950 Rbl. S. M. ausgefertigten Rekognitions-Schein verlohren gegangen, gebeten, daß sothaner Schein nach vorhergegangener Ediktal-Citation mortificirt werden möge. Wann nun diesem Petito deferiret worden, als citiren und laden wir hiemittelst Alle und Jede, welche an vorbeschriebenen Rekognitions-Schein von 950 Rbl. S. M. irgend eine Ansprache formiren zu können vermeynen also und endlich peremtorie, daß sie binnen nun und drey Monaten, spätestens also den 28sten July d. J. diesen Rekognitions-Schein bey unserem Stadt-Sekretariate in origine produciren, so wie überhaupt ihre Ansprüche aus selbigem durch eine schriftliche Eingabe darthun, und den fernern Ausschlag Rechtens abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termini praeclusive Niemand weiter gehört, sondern der vorberegte Rekognitions-Schein als ungültig zu erachten und mortificirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu richten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Reval-Rathhaus, den 28. April 1808.

Ad Mandatum.
A. J. Hueck, Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Liefländische Saat-Gerste, gewöhnliche Gerste, Liefländischer schwerer, reiner Roggen, wie auch Roggenmehl, ist zu haben bey Frahm. 1

In der Behausung der Frau Rathsverw. Pensa, am Russ. Markt, ist eine Wohnung von 5 und mehreren Zimmern mit separater Küche ꝛc. zu vermiethen. Auch sind daselbst einige hundert Griesten Heu zu verkaufen. 1

Bey mir ist frisch angekommenes feines Moskowisches Mehl, von der ersten Sorte, der Sack zu 17 Rubel, und das Liespfund 180 Kop.; die zweyte Sorte der Sack zu 15 Rubel und das Liespfund zu 160 Kop. zu haben. Kriffzow.

In dem ehemaligen Leyschen Hause, am Russischen Markt, Nr. 100, ist im Hofraume ein großes steinernes Gewölbe zu vermiethen. 2

Eine Quantität sehr gute Saat-Gerste, ist für einen äußerst billigen Preis bey dem Kaufmann Triebel zu haben. 2

Eine Ausländerin, welche bereits in hiesiger Gegend als Lehrerin konditionirt, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht wieder in diesem Fach, oder als Gesellschafterin bey einer Dame angestellt zu werden. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Geographie, Orthographie, Physik, Religion. In Ansehung der Gage, wird mehr auf eine gute Begegnung, als auf diese gerechnet. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Madame Dornbaum, in der Jakobs-Straße. 2

In der Bischoffshoffschen Straße, gegenüber dem Gute Carlowa, ist in dem Hause sub. Nro. 122 eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Kellern, Wagenremise, Stallraum und Klete jährlich oder monatlich zu vermiethen. Auch ist gedachtes Haus unter annehmlichen Bedingungen käuflich zu haben. Das Nähere hierüber bey der Eigenthümerin. 2

In meiner Bude ist Brasilianischer Zucker-Syrup für billigen Preis zu haben, welcher zum Caffee, Grok und zu Speisen sehr gut zu brauchen ist.

C. G. Wegener. 2

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten May, ist von dem Gute Unnipicht und zwar von der Bleiche daselbst, nachstehendes gestohlen worden, als: Ein Bolzen halb gebleichte, feine flächsene Leinwand, 6/4 breit, mit dem Buchstaben B. roth gezeichnet. Ein Stück von 30 Ellen, 7/4 breite, etwas gröbere, halb gebleichte flächsene Leinwand. 12 Ellen dito, 3/4 breit, und 1 Paar gelbe Nankens Pantalons. Wer von diesem Diebstahl auf obigem Gute eine solche Nachricht zu geben weiß, daß der Eigenthümer das Seinige wieder bekömmt, erhält eine angemessene Belohnung. 2

Ein zuverlässiger sachkundiger Mann, empfiehlt sich zu Anfertigung landischer Oekonomie-Rechnungen. Diejenigen, welche ihn dergleichen Geschäfte übertragen wollen, erfahren seinen Aufenthalt in der Expedition dieser Zeitung. 2

Bey Hrn. Rautenberg, neben dem neuen Universitäts-Gebäude, ist ein separates heizbares Zimmer für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

In der Steinstraße in dem Hause unter Nr. 123 ist ein vorzüglich gutes Erkerzimmer mit der Aussicht nach der Straße, für einen billigen Preis zu vermiethen. Auch ist daselbst besonders gute schwarze Tinte sehr billig zu verkaufen. 2

Auf dem Gute Neu Kirrempäh-Koikül steht ein neuer ungebrauchter Brakkessel, von 8 bis 9 Faß, mit Helm und Schlangenröhren zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere auf dem Gute selbst. Auch ist wieder eine Quantität guter Roggen, Saatgerste und Buchweizen-Grütze angekommen und für billige Preise zu haben bey

Christ. Conr. Holtz. 3

Bey dem Schneidermeister Hrn. Adam Böhning, dem Baron Vietinghoffschen Hotel gegenüber, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Alkoven und separater Küche zu vermiethen. 3

Es hat Jemand eine Doppelflinte gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer bey dem Gärtner, Hrn. Klette, auf Rathshoff, wieder empfangen kann. 3

Abreisender.

Der Böttcher-Gesell Claus Wittmach, ist gesonnen, innerhalb 4 Tagen von hier zu reisen, und fordert sonach alle diejenigen auf, welche gerechte Forderungen an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. 1

Witterungsbeobachtungen.

1808. May.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 12.	Morgen	+ 7. 3	28. 10	O. schwach.	bewölkt.
	Mittag	12. 7	12	SO. mittelm.	
	Abend	9. 0	15		zum Theil hell.
Mittwoch 13.	Morgen	8. 5	28. 17	S. sehr schwach.	Regen.
	Mittag	10. 3	13	SW. schwach.	strichweise Regen.
	Abend	7. 5	11		
Donnerstag 14.	Morgen	8. 9	28. 12	WSW. schwach.	hell mit Wolken, nachher Gew. in der Ferne u. strichw. Regen.
	Mittag	12. 7	15	W.	
	Abend	9. 3	16	NW.	zum Theil hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 41. Mittwoch, den 20sten May 1808.

St. Petersburg, vom 15. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 25. April.

Beym Grodnoschen Husarenregiment ist der Obristlieutenant Kulnew, für Auszeichnung, zum Obristen befördert.

Der verabschiedete Kapitain aus Schwedischen Diensten, Brümmer, mit demselben Range in Russische Dienste genommen; er wird bey der Armee stehen.

Der aus dem Isiumschen Husarenregiment als Major verabschiedete Rittmeister Barsow, mit seinem vorigen Rittmeisterrang wieder in Dienst genommen.

Den 27. April.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Otto, ist an Stelle des Generaladjutanten Fürsten Dolgorukoi, zum Chef vom Kurländschen Dragonerregiment ernannt.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Repninskji, zum Chef vom Tiraspolschen Dragonerregiment ernannt.

Beym 8ten Jägerregiment der Major Koschelew zum Regimentskommandeur ernannt.

Die bey der Miliz gestandenen und von derselben als Fähnriche entlassenen Befehlshaber über hundert Mann, Fürst Golizyn und Almasow, beym Litthauschen Uhlanenregiment als Kornets angestellt.

* * * * *

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens des Herzogs von Chablais, Onkles Sr. Majestät des Königs von Sardinien, bey Hofe auf drey Tage vom 24. April angerechnet, Trauer anzulegen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Kommerzminister, Senator und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 12. April ist enthalten, daß Seine Kaiserliche Majestät Allerhöchst zu befehlen geruhet haben: 1) Die Waaren, welche aus dem mit Rußland vereinigten Schwedisch-Finnland nach Rußland und aus Rußland nach dieser Provinz gehen, sollen nach derselben Grundlage, wie die Waaren aus einem nach dem andern Russischen Hafen verführt werden, ohne Zollabgaben abgelassen, und die Rückscheine, Kraft des See-Zollabgaben Reglements, da wo noch kein Zollamt ist, der örtlichen Obrigkeit vorgezeigt werden. 2) Werden unter den eingeführten Waaren solche gefunden, die zufolge des jetzt bestehenden Tarifs verboten sind, so wird über solche, da wegen der gegenwärtigen Schwierigkeit in der Schiffahrt keine besondere Rücksicht auf dergleichen Waaren genommen werden kann, an den Herrn Kommerzminister berichtet, um Sr. Majestät darüber zu unterlegen. 3) Die Zoll-Wache längs der Gränze von Schwedisch-

Finnland, soll aufgehoben und den Beamten, bis zur neuen Einrichtung derselben, ihr genießender Gehalt verabfolgt werden.

* * *

In Seiner Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat von dem Herrn Justizminister durch dem Herrn Oberprokureur, wirklichen Kammerherrn und Ritter, Grafen Orlow bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 8ten April ist enthalten, daß Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruhet haben: Es soll der Gebrauch der Epaulette und Kontre-Epaulette auf den Livreyen der Lakayen, da sie bey den Militairbeamten in der Armee Sr. Kaiserl. Majestät den Unterschied im Range bezeichnen, von nun an auf immer verboten seyn.

* * *

Allerhöchster Befehl Seiner Kaiserl. Majestät an den Herrn Kommerzminister, wirklichen Geheimerath und Ritter, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow.

Graf Nikolai Petrowitsch!

Indem Ich Ihren Entwurf zur Gründung einer Schiffsbauschule bey dem hiesigen Werft für die nach dem Etat vom Jahre 1784 bestimmten sechs Schiffsbau-Eleven, in welcher auch Kaufmannskinder sich die nöthigen Wissenschaften erwerben könnten, genehmige, so befehle Ich Ihnen, diese Schule nach dem Mir von Ihnen überreichten Etat zu errichten, und zur Unterhaltung derselben jährlich zwey tausend neun hundert und eilf Rubel aus den Summen des Kommerzkollegiums zu gebrauchen. Verbleibe übrigens Ihr Wohlgeneigter.

St. Petersburg, den 3. April 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

***

Etat für die Schiffsbauschule bey dem hiesigen Stadtwerft.

Zur Kleidung der sechs Eleven, für jeden 54 Rbl. 50 Kop. gerechnet	327 Rbl.
4 Lehrer der Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie und der übrigen zum Schiffsbau und zur Fahrt der Kriegs- und Kauffahrteischiffe gehörigen Wissenschaften	1000 —
1 Lehrer der französischen Sprache	400 —
1 Lehrer der englischen Sprache	400 Rbl.
1 Lehrer der bürgerlichen Architektur	350 —
1 Lehrer der Zeichenkunst	200 —
1 Lehrer des Schön- u. Rechtschreibens	150 —
Zum Ankauf von Büchern, Papier, Bleystiften, Tinte, Farben u. s. w.	84 —
Zusammen jährlich	2911 Rbl.

In dieser Schule werden bis 20 Kaufmannssöhne, auf ihren Wunsch, aufgenommen. Sie erhalten Unterricht in den oben erwähnten Wissenschaften, und jeder derselben zahlt jährlich für den Unterricht 100 Rubel.

Unterzeichnet: Graf Nikolai Rumänzow.

St. Petersburg, den 4. May 1808.

Am 21sten des verwichenen Aprilmonats hat sich die berühmte Festung von Schwedisch-Finnland, Sweaborg, dem siegreichen Russischen Kriegsheere ergeben, und mit derselben ist nun auch ganz Schwedisch Finnland dem Russischen Scepter unterworfen.

Nach erhaltener Nachricht über diese so ansehnliche Eroberung, geruhten Se. Majestät der Kaiser zu befehlen, dem Allerhöchsten ein Dankgebet darzubringen.

Am 27. April, als am Geburtstage Sr. Kaiserl. Hoheit des Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, um 10 Uhr des Morgens, begaben sich die sämmtlichen Mitglieder des dirigirenden Synods und die übrige vornehme Geistlichkeit, desgleichen die vornehmen Russischen Personen beyderley Geschlechts, die ausländischen Minister und die übrigen zum diplomatischen Korps gehörigen Personen, unter dem Zusammenlauf einer Menge Volks, in die Kathedralkirche des heiligen Isaak aus Dalmatien.

Inzwischen wurden auch die Truppen, und zwar die sämmtlichen sowohl Kavallerie- als Infanterieregimenter der Leibgarde, die Garde-Artillerie zu Pferde und zu Fuß mit ihrem Geschütz, und die übrigen Armee-Regimenter, welche sich hier befanden, um die Kirche auf dem Isaaksplatze und in den angränzenden Straßen in Parade aufgestellt.

Um 11 Uhr verließen Se. Majestät der Kaiser zu Pferde das Palais in Begleitung der Generalität Höchst Ihrer Suite, und Ihre Majestäten die Frauen und Kaiserinnen, Ihre Kaiserliche Hoheiten die Großfürsten Nikolai Pawlowitsch und Michail Pawlowitsch, und die Großfürstinnen Ekaterina Pawlowna und Anna Pawlowna geruhten in reichen Hof-Equipagen in Begleitung der Staatsdamen, der Hoffräulein und der Hof-Kavaliere, ebenfalls in Hof-Equipagen, die Truppen vorbey zu fahren, von welchen Ihren Majestäten die schuldigen Honneurs gegeben wurden, und sich in die Kathedralkirche zu begeben.

Am Eingange der Kathedralkirche, wo sich auch die übrige vornehme Geistlichkeit befand, empfteng der Metropolit Ihre Majestäten mit dem Kreuze, und Se. Majestät der Kaiser, nebst Ihren Majestäten den Kaiserinnen und den sämmtlichen hohen Personen der Kaiserlichen Familie, geruhten unter dem Vortritt der Geistlichkeit sich in die Kirche zu begeben und auf den zubereiteten Ort Platz zu nehmen.

Nun begann unter Knie-Verbeugung das Dankgebet, welches der Metropolit mit den sämmtlichen Mitgliedern des heiligen Synods und der übrigen vornehmen Geistlichkeit verrichtete. Bey Anstimmung des Te Deums wurden die Kanonen auf der Festung abgefeuert, und von den sämmtlichen in Parade stehenden Truppen eine dreymalige Salve mit dem Gewehr und dem groben Geschütz gegeben.

Nach Beendigung des Dankgebets geruhten Se. Majestät der Kaiser sich in Begleitung Ihrer Suite zu Pferde zu den Truppen, und Ihre Majestäten die Kaiserinnen mit den übrigen hohen Personen der Kaiserlichen Familie, wieder in der vorigen Ordnung, nach dem Monumente des Herrn und Kaisers Peter des Ersten zu begeben und auf die in einer Erhöhung um das Monument errichtete Gallerie Platz zu nehmen. Sodann defilirten die sämmtlichen Truppen im Ceremonialmarsch bey dem Monumente vorbey, und salutirten Ihre Majestäten die Kaiserinnen und das Monument.

Se. Majestät der Kaiser befanden sich nebst dem Zesarewitsch und Großfürsten während der ganzen Zeit, daß die Truppen vorbey defilirten, zu Pferde unten beym Monumente.

Nachdem sämmtliche Truppen vorbey defilirt waren, begaben sich Se. Majestät der Kaiser, und Ihre Majestäten die Kaiserinnen nebst den hohen Personen der Kaiserlichen Familie, wieder in der vorigen Ordnung, nach dem Palais.

Am Abend war die ganze Stadt illuminirt.

Auf solche Art wurde dem Allerhöchsten für diese so ansehnliche Eroberung das Dankgebet dargebracht, und dem in Gott ruhenden Herrn und Kaiser Peter dem Großen, dem Eroberer eines Theils von Finnland, von dem Vollender der Unterwerfung des sämmtlichen Finnlands, Seinem Großenkel, dem Herrn und Kaiser von ganz Rußland, Alexander Pawlowitsch, die Honneurs abgegeben.

Astrachan, vom 16. April.

Die ansteckenden Krankheiten, welche sich im Gouvernement Astrachan geäußert haben, fangen jetzt überall an, in ihrer schädlichen Wirkung abzunehmen. Seit dem 2. April ist weder in der Stadt, noch an irgend einem andern Orte des Gouvernements jemand angesteckt worden oder aufs neue an der Seuche gestorben. Die vorher Angesteckten, deren Zahl jetzt sehr gering ist, genesen sämmtlich. Aber dennoch werden die genommenen Vorsichtsmaßregeln immer noch so lange fortdauern, bis man durch die Länge der Zeit und durch Beobachtung vollkommen überzeugt seyn wird, daß die ansteckende Krankheit im Gouvernement Astrachan gänzlich aufgehört hat.

Nishnji Nowgorod, vom 12. April.

Am 12ten des verwichenen Märzmonats, als am Tage der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät ward hier das Gymnasium und bey demselben die Kreisschule feyerlich eröffnet. Nach geendigtem Gottesdieste begaben sich Se. Eminenz von Nishegorod, Wengamin, mit der Geistlichkeit, desgleichen der Herr Civilgouverneur, wirkliche Staatsrath und Ritter Runowski, nebst mehrern andern Personen in das Haus des Gymnasiums, wo nach deren Ankunft eine Kantate abgesungen wurde. Sodann verlas der Schuldirektor aus den vorläufigen Grundsätzen der Volksaufklärung und aus dem Reglement für die Lehr-Anstalten die hieher gehörigen Artikel, worauf die Zimmer mit Weyhwasser eingesprengt wurden und das Gebet für die lange Erhaltung Sr. Kaiserl. Majestät und der ganzen Durchlauchtigsten Kaiserlichen Familie angestimmt ward. Se. Eminenz hielt bey dieser Gelegenheit eine Hirtenrede, auch wurden von den Lehrern des Gymnasiums verschiedene angemessene Reden gehalten. Die vornehmste Geistlichkeit und die übrigen Personen wurden vom Gymnasio mit einem Frühstück bewirthet, und von dem Herrn Civil-Gouverneur wurden sie zur Mittagstafel gezogen. Bey dieser Gelegenheit haben,

der Civilgouverneur, welcher an dieser Kaiserlichen Wohlthat für die Jugend den lebhaftesten Antheil nimmt, zum Besten des Gymnasiums drey hundert Rubel, desgleichen Se. Eminenz funfzig Rubel, der Adelsmarschall Fürst Grusinskij drey hundert Rubel, und die übrigen Beamten zusammen drey hundert fünf und siebzig Rubel eingetragen, welches 1025 Rubel ausmacht. Am Abend war das Haus des Gymnasiums erleuchtet.

Lyon, vom 23. April.

In Barcelona liegen, ausser der Spanischen Besatzung, 6 bis 7000 Mann Französischer und Italienischer Truppen unter General Duhesme; auch befinden sich im dasigen Hafen mehrere Kriegsschiffe in segelfertigem Stande, die nur Befehl erwarten, auszulaufen, und sich mit der Flotte zu Toulon vereinigen sollen.

Paris, vom 5. May.

Aus Bayonne melden Privatbriefe, daß der Friedensfürst Audienz bey Sr. Majestät dem Kaiser gehabt habe. Auch war daselbst ein Russischer Oberster als Kourier, und der Sekretair der Türkischen Gesandschaft angekommen. — Den Bruder des Prinzen von Asturien, Don Carlos, will man in Bayonne auf dem Spaziergang gesehen haben, und er muß daher, wenn dies wahr ist, völlig wieder hergestellt seyn. — Der Spanische Bothschafter zu Paris, Prinz von Massareno, ist nach Bayonne berufen, wohin er in diesen Tagen abgehen wird. — In Toulon erwartet man nächstens die Gegenwart des Kaisers. — Ungeachtet es in Oporto und Lissabon erlaubt worden ist, Verschiffungen unter neutraler Flagge zu machen, so ist doch für Bordeaux der Befehl aus Paris ergangen, nur unter Französischer Flagge, aber unter keiner neutralen, Versendungen zu machen.

Paris, vom 7. May.

Der Moniteur theilt Nachrichten aus Bayonne bis zum 2ten May mit, die auf die Reise und die Ankunft des Königs von Spanien, mit seiner Gemahlin, Bezug haben, und von denen wir das Wesentliche ausziehen. Als beyde Majestäten auf ihrer Reise in Burgos waren, wo ihnen am 28sten April vom Französischen General Verdier das dasige Offizier-Korps vorgestellt ward, befand sich in der Stadt ein Trupp von 100 Garde du Corps, die den Prinzen von Asturien nach Bayonne begleitet hatten, und die nun, da der König da war, bey seiner Wohnung die Wache, wie gewöhnlich, beziehen wollten. Als der König dies bemerkte, sagte er ihnen mit einer ihm sonst nicht eigenthümlichen Wärme und Kraft: „Nehmen Sie mir's nicht für ungut; ich muß Sie bitten, meinen Pallast zu verlassen. Sie waren in Aranjuez pflichtvergessene Menschen, ich brauche Ihre Dienste nicht, ich mag sie nicht.“ Die Garde mußte abziehen, und der General Verdier ließ, auf Ansuchen des Königs, das Haus besetzen. Am 30sten April überreichte General Lebrun dem Könige zu Irun, Briefe vom Kaiser, und der Prinz von Neufchatel empfing beyde Majestäten bey ihrem Ankommen auf Franz. Boden. Noch am nämlichen Tage, um 2 Uhr Nachmittags, kamen die hohen Gäste in Bayonne an, wo ihnen alle ihrem Stande gebührenden Ehren bezeugt wurden. Als die Kanonen die Ankunft des Königs und der Königin verkündeten, gingen ihm der Prinz von Asturien und sein Bruder Don Carlos entgegen. Beym Eintritt in den Pallast wurden alle anwesenden Grands zum Handkuß bey beyden Majestäten gelassen, wobey sie das Knie beugten. Als nun der König sich auf sein Zimmer begab, wollte der Prinz von Asturien ihm folgen, aber der König hielt ihn zurück und sagte zu ihm auf Spanisch: „Prinz! Ich dächte, Sie hätten meinen grauen Haaren schon Schmach genug angethan!“ Der Prinz war wie vom Donner getroffen, und er mit allen Spaniern, die ihn begleitet hatten, gingen beschämt fort. Gegen 5 Uhr bekam der König und die Königin einen Besuch von Sr. Majestät dem Kaiser, wobey es manchen rührenden Auftritt gab, da die hohen Gäste die ganze Geschichte ihrer Trübsale und ihren Kummer beschrieben. Der Kaiser ist länger als eine Stunde bey ihnen geblieben, und dann nach Marrac zurückgekehrt. Der König, der sehr von der Reise ermüdet war, und an der Gicht leidet, schien weit älter auszusehen, als er wirklich ist. Sein ganzes Gefolge besteht aus einem Stallmeister, einem Kammerherrn und einem Obersten. Gestern haben beyde Majestäten beym Kaiser zu Marrac mit der Kaiserin gespeiset, und heute hat die Kaiserin bey ihnen einen Besuch abgestattet. Der Prinz von Asturien wohnt mit seinem Bruder Don Carlos zusammen, im ehemaligen Hotel der Intendanz.

Italien, vom 24. April.

Der heilige Vater bewohnt gegenwärtig den Pallast auf dem Berge Cavallo. Ein Französischer Gesandschaftssekretair, welcher hier verblieben ist, hatte dieser Tage eine lange Unterredung mit Sr. Heiligkeit. —

Die Zeitung von Neapel sagt: „Unsere Regierung hat jetzt über den Versuch, den Pallast des Polizeyministers Salicetti, in die Luft zu sprengen, nähere Aufklärung erhalten. Die Explosion kam von einer mit Pulver gefüllten Brandmaschine, welche von den angränzenden Inseln hieher gebracht war. Diese Maschine war in einem Gewölbe des Pallastes, von innen in die Mauer gelegt worden. Ein gewisser Viscardi hatte die Schlüssel zu diesem Gewölbe. Alle Umstände sind bereits ausgemittelt, die Urheber und Mitschuldigen sind entdeckt, und einige davon befinden sich schon in den Händen der Gerechtigkeit. In wenigen Tagen werden die Untersuchungen geendigt seyn, und das Resultat wird zur Kenntniß des Publikums kommen.“

Nach der Zeitung von Genua arbeiten gegenwärtig an der neuen Straße von Savona nach Alessandria, ununterbrochen 400 Menschen, und eben so viel an der Straße längs der Meeresküste von Savona nach Genua. Auch die Arbeiten an der Landstraße von Porto Maurizio gegen Tanaro, und von Ceva nach Carcare, sind wieder mit dem Eintritte des Frühlings vorgenommen worden. Nach 3 Monaten wird man im Wagen bequem von Savona über die Appenninen nach Alcare reisen können. Diese breite, herrliche Straße führt über grausend schauerliche Abgründe, über reissende Gebirgsströme und zieht sich an den Seiten steiler Berge hin, in welcher die Wege eingehauen worden sind. Nicht weniger bewunderungswürdig sind die andern neuen Landstraßen. Man verbraucht täglich gegen und über einen Zentner Pulver zu den Minen, die in dem sehr harten Granit gemacht werden müssen. Zwischen Porto Maurizio und Ormea bestehen die Wasserleitungen alle aus schwarzem Marmor, weil die dortige Gegend keine andere Steinart liefert.

Madrid, vom 19. April.

Zu Erleichterung der Einwohner, hat der Großherzog von Berg Befehl ertheilt, daß die Division des General Mäsnier, welche bisher hier in der Stadt einquartiert war, nunmehro kampiren soll. — In einem kürzlich hier erschienenen Werke wird die ganze Heeresmacht Spaniens in Amerika, auf 43,191 Mann angegeben, welches für den ungeheuren Umfang des dortigen Spanischen Landgebiets allerdings nicht viel ist, besonders weil unter jener Anzahl nicht mehr als 12000 Mann regulaire Truppen, die übrigen 31000 hingegen nur Landmiliz sind. Diese Landmiliz ist gewiß die reichste in der ganzen Welt; bey einigen Regimentern sind die Knöpfe der Uniform von massivem Silber, und das Milizregiment der Stadt Mexiko hat ein Vermögen von vielen Millionen Piastern, denn es besteht aus den Kaufleuten und aus den Handlungsdienern. (In Mexiko sind, wegen des großen Ueberflusses an Silber, nicht selten die Kutschenräder statt Eisens, mit Silber beschlagen!??) — Daß aber die Amerikanische Landmiliz nicht bloß reich, sondern auch tapfer sey, hat sie bey Vertreibung der Engländer aus Montevideo und aus Buenos-Ayres, zur Gnüge bewiesen.

Kopenhagen, vom 7. May.

Fünf Schwedische Fischer, welche neulich sammt ihrem Fahrzeuge aufgebracht wurden, haben auf Königl. Befehl ihre Freylassung und überdem jeder eine Königl. Gabe von 20 Rthln. erhalten, worauf sie zurückgebracht worden sind und ihnen ihr Boot zurückgeführt ward. Die Freude dieser armen Leute läßt sich nicht beschreiben, als sie so plötzlich nicht allein ihre Freyheit, sondern zugleich eine Summe erhielten, die sie so groß in ihrem Leben vielleicht nicht beysammen gehabt haben mochten, und sie konnten nicht aufhören, die Güte des Dänischen Königs zu preisen.

Am 22sten dieses beschossen die Feinde die kleine Insel Avernakoi, weshalb sich die Bewohner nach der entgegengesetzten Seite der Insel flüchteten. — Von der Beschießung Marstals auf Arröe mußten sie unverrichtete Sache zurückkehren, da eine Kompagnie Fürscher Grenadiers ihnen einen sehr muthvollen Widerstand leistete. Man hofft, daß Marstal jetzt Ruhe haben wird, da alle dort liegenden Schiffe nach dem Sunde von Svendborg abgesegelt sind.

Unterm 27sten v. M. wird aus Aalborg gemeldet, daß 5 bis 6 um Fladstrand sich aufhaltende Engl. und Schwedische Kriegsschiffe in der vorhergehenden Nacht 10 mit Korn beladene Schiffe aus dem Hafen daselbst fortgeholt haben. Sorglosigkeit war wol vorzüglich Schuld, daß dieses Unternehmen glücken konnte. Auf jenen Schiffen befanden sich über 6000 Tonnen Roggen.

Zwischen Langeland und Laland, so wie auf der andern Seite jener Insel kreuzen die feindliche Schiffe sehr zahlreich. Nach einem Schreiben von Nystedt auf Laland vom 1sten d. M. zählte man dort schon seit 3 Tagen 17 feindliche Segel.

Ein hiesiges Blatt enthält folgenden Telegraph-Rapport vom 4ten und 5ten d. M.: Den 4ten May. Zwischen Marstrand und Anholt sollen viele Segel im Gesicht seyn. — Ein Schwedischer Parlementair ist 5 ein halb Uhr Nachmittags mit dem Dänischen Konsul nebst Familie zu Helsingör an-

gelangt. Den 5ten May. Gestern Abend ward eine Batterie nordwärts nahe bey Helsingborg entdeckt.

Unter allen Schwedischen Provinzen scheint Finnland in den neuern Zeiten am meisten an Bevölkerung gewonnen zu haben und der Verlust dieser Provinz ist für Schweden ein unersetzlicher Verlust. Nach der Angabe des Professors J. Tengström war die Bevölkerung im Jahr 1751 gegen 420000, im Jahr 1772, 580000, und 1795, 760000 Menschen. Die Volksmenge hat sich demnach in einer Zeit von 45 Jahren beynahe verdoppelt.

Der Prediger N. Blicher zu Vandler hat in dem neuesten Blatt von „Kiöbenhays Skilderie" eine sehr lesenswerthe Nachricht über unsern tapfern Landsmann, den Generallieutenant G. C. Steensen, den muthvollen Vertheidiger der Festung Neiße in Schlesien gegen den Französ. General Vandamme im Jahr 1807, mitgetheilt.

Man liefet einen Vorschlag zu einer neuen Eintheilung des Reichs: 1. in Ostdännemark, einbegreifend die Stifte Seeland und Laland; 2. Westdännemark, einbegreifend das Stift Fühnen, die 4 Stifte Norder Jütlands und das Herzogthum Schleswig; 3. Norddännemark, einbegreifend Norwegen, und 4. Süddännemark, aus Holstein bestehend.

Die Gefangenen von unserm Linienschiffe Prinz Christian, sowol Officiers als Mannschaft, wurden auf dem Engl. Linienschiffe mit einer Sorgfalt behandelt, die deren Chefs. und ihren Untergebenen gleich sehr zur Ehre gereicht. Die Engländer hatten mit 32pfündigen Kugeln geschossen.

Da einige Defensions-Anstalten außerhalb der Stadt es nothwendig machen, daß verschiedene Gebäude und Gärten ꝛc. vor den Thoren niedergerissen und aus dem Wege geschaft werden, so ist unterm 28sten v. M. auf Königl. Befehl eine Kommission zusammen getreten, um zur Erreichung dieses Endzwecks bald möglichst das Erforderliche zu veranstalten.

Mit einer Art von Zuversicht verbreitet sich beym Abgange der Post das Gerücht, daß neuerdings an der Schwedischen Gränze zwischen unsern Norwegern und dem Feinde eine blutige Schlacht vorgefallen sey, worin feindlicher Seits 2000 Todte auf dem Schlachtfelde blieben und die Schweden völlig in die Flucht geschlagen wurden. Man erwartet mit Verlangen das Nähere.

Kopenhagen, vom 8. May.

Die 40 angeblichen Engl. Seegel, (von denen man in unserm vorigen Blatt sprach,) und die man für eine Englische Expedition gehalten hatte, waren eigentlich nichts mehr und nichts weniger, als 18 Kauffahrteyschiffe von verschiedenen Nationen, die am 2. May unter Convoy von 2 Briggs, aus der Nordsee längs der Schwedischen Küste hereinkamen, und sich bald nach Mittag bey den jenseitigen Linienschiffen vor Anker legten.

Amsterdam, vom 22. April.

Auf den hiesigen Schiffswerften wird jetzt stark gearbeitet. Eine Menge bisher brodloser Zimmerleute, und alle Arbeiter von Kattenburg sind wieder angestellt. Seit einigen Tagen kamen drey Nordamerikanische Kauffahrer im Texel an. Da indeß ihre Papiere noch nicht untersucht sind, so weiß man nicht, ob sie zugelassen, oder abgewiesen, oder konfiscirt werden dürften. Auch Französische Schiffe sind in unsern Häfen eingelaufen, aber nur mit Salz und Weinen.

Leipzig, vom 10. May.

Nach den gestern aus Konstantinopel hier eingetroffenen Briefen, war die Ruhe daselbst völlig wieder hergestellt, und der Divan äusserst thätig, sie sowohl hier als in den Provinzen zu erhalten. Allein es hatte sich beym Abgange des Briefes das Gerücht allgemein verbreitet, der Kaiserl. Franz. Ambassadeur, General Sebastiani, sey abgereiset. Dies könnte wohl geschehen seyn, ohne daß es irgend auf eine Art politische Beziehung habe, weil er, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, schon längst entschlossen war, in die Bäder zu reisen.

Von der Donau, vom 4. May.

Die Landmiliz, die im Oestreichischen errichtet werden soll, dürfte über 200,000 Mann stark werden; alle waffenfähige Mannschaft bis zum 60sten Jahre, ist verbunden, die Waffen zu tragen, und sich in denselben zu üben. Doch wird das Exerciren nur an Sonn- und Festtagen vorgenommen, um die Leute in ihrer übrigen Arbeit nicht zu stöhren. Aus der bereits geübten Mannschaft soll eine Reserve-Armee ausgehoben werden, im Fall eine nöthig wäre. — Am 24. April erwartet man den General Sebastiani aus Konstantinopel zu Alt-Orsowa, wo er auf seiner Reise nach den Bädern zu Mehadia Quarantaine halten soll.

Konstantinopel, vom 12. April.

Der ehemalige Kalmakan Tayar Pascha, der sich 6 Meilen von Adrianopel zu Demotica im Exil befand, hat eine große Anzahl Anhänger gegen die Pforte zusammengebracht, und in Burgos sein Hauptquartier genommen. Gerade aber als er zu Felde ziehen wollte, erhielt er vom Sultan einen Begnädigungsbrief, und die Ernennung zum Befehlshaber von Varna in Bulgarien am schwarzen Meere. — Dieser Tage ist der nach Paris bestimmte Persische Gesandte, mit seinem Gefolge von 80 Personen, hier angekommen. Der Großherzog hat dem ganzen Personale Wohnungen angewiesen, und hält es in einem der Palläste der Stadt Scutari frey. Der Gesandte heißt Asker-Chan, ist ein Mann von Kenntnissen, und einer der reichsten in Persien. Er hat bereits beym Kaimakan Audienz gehabt. Gleich am Tage seiner Ankunft, ward er vom General Sebastiani, dem Holländischen und Spanischen Gesandten besucht.

Frankfurt a. M. vom 4. May.

Von Regensburg ist, nach einen plötzlich dort eingegangenen Befehl, das Archiv des Kaiserlichen Prinzipalkommissarius bey dem ehemaligen Reichstage, auf der Donau nach Wien abgeführt worden. —

Seit 14 Tagen glauben wir über einem Vulkan zu leben, und sind wegen der unaufhörlichen Erdbeben in beständiger Angst. Außer am 2ten April, wo wir zwey Stöße verspürten, und wobey Häuser beschädigt und Schornsteine umgeworfen wurden, hatten wir auch am 9ten April, Abends 9 Uhr, eins in der nehmlichen Richtung wie das erste, von Norden nach Süden. Am 16ten April um 2 Uhr war ein drittes, aber ziemlich unbedeutend; hingegen war das vom 16ten April um 2 Uhr war ein drittes, aber ziemlich unbedeutend; hingegen war das vom 16ten April um 2 Uhr Morgens so heftig, daß die Leute im Bette ordentlich gewieget wurden. Man kann rechnen, daß es eine starke Minute gedauert hat; es war abermals in der Richtung der vorigen. In der ganzen Gegend sind die sonst so klaren Quellwasser trübe geworden, und zwey Quellen enthalten jetzt ein Wasser, das wie eine Auflösung von eisenhaltigem Weinsteinsalz aussieht. Heute Morgen um 5 Uhr haben wir wieder einen schwachen Stoß gehabt. Während der ganzen Zeit dieser Erdbeben, war der Himmel immer heiter, und es rührte sich durchaus kein Lüftchen.

Warschau, vom 4. May.

Von jetzt an übernimmt der Kaiser Napoleon alle Kosten der Unterhaltung seiner noch hier stehenden Truppen; ferner trägt der Kaiser zu dem was die Polnische National-Armee kostet, den dritten Theil bey, und endlich so sollen auch die den Französischen Truppen bisher gemachten Lieferungen vergütet werden. Da aber auch der Kaiser Anforderungen an das Herzogthum Warschau hat, so sollen diese jetzt Französischer Seits einzeln angegeben, und alsdann diese Summen gegenseitig ausgeglichen werden.

Warschau, vom 5. May.

Man sagt von einer Vergrößerung unsers Herzogthums. Gegenwärtig enthält es ungefähr 1822 1/2 Quadratmeilen, in welchen 2,487,041 Menschen leben, unter denen 163,130 Juden sind. Hierzu kömmt noch das durch den Elbinger-Grenztraktat vom 10ten Nov. 1807 erlangte Neuschlesien, 40 Quadratmeilen groß, mit 54,088 Seelen, worunter 2088 Juden sind. Die Einkünfte betragen zwischen vier und fünf Mill. Preußische Thaler.

Vermischte Nachrichten.

In Versailles lebten zwey Mädchen, deren Erziehung einen gemeinschaftlichen Gang genommen hatte, in der innigsten Eintracht. Vor ungefähr 2 Monaten wird die eine durch die Treulosigkeit ihres Liebhabers zu dem Entschlusse bewogen, sich ein Leben zu nehmen, dessen schönstes Kolorit für sie erloschen ist. „Nichts bedaure ich dabey," sagte sie zu ihrer Freundin Sophie, „als daß ich dich verlieren muß!" — „Ich will mit dir sterben," rief Sophie. Alle Gegenvorstellungen waren fruchtlos. Die Freundinnen bereiteten nun von verschiedenen Farben einen Trank (sie hatten gemeinschaftlich malen gelernt), und verschluckten ihn. Bald äußerten sich die schrecklichen Folgen desselben. Die bestürzten Eltern wandten alle Gegenmittel an, aber Sophie, die ihrer Freundin Tod unvermeidlich glaubte, suchte sie unwirksam zu machen, um Wort zu halten. Nur zu sehr gelang ihr das Vorhaben; sie starb als das Opfer der schönsten Selbstverläugnung, — und doch ohne den Zweck derselben zu erreichen, denn die Freundin wurde gerettet.

Sophiens Mutter sitzt nun Nächte lang am offnen Fenster, und sieht starr in den schwebenden Tanz der Wolken, und glaubt ihre Sophie mit den Geistern Ossians vorüberziehen zu sehen, einen glänzenden Stern auf dem blaßschimmernden Haare. Und wenn der Wind durch Sophiens Harfe rauscht, so meint sie, Sophiens Stimme töne in den melodischen Anklängen der Saiten. — —

Eine Gesellschaft von reichen und von wissenschaftlichen Privatpersonen in Böhmen, beschäftigt sich schon seit Jahr und Tag mit der Untersuchung,

auf welche Weise die kleinen Flüsse in Böhmen mit der Moldau und Elbe, oder mit der Donau in Verbindung gesetzt, und solchergestalt zwischen Böhmen und der Ostsee einer Seits, so wie anderer Seits zwischen Böhmen und dem schwarzen Meere, eine unmittelbare Verbindung zu Stande gebracht werden könne? Die zu dieser Untersuchung erforderlichen Nivellements, sind bereits durch den Freyherrn v. Pacassi, und den Professor Gerstner vorgenommen, und es ist bestimmt worden, wo die Vereinigung und Verbindung jener kleinen, mit den beyden genannten großen Strömen, zu bewerkstelligen seyn möchte.

Verschiedene entlassene Preußische Officiere sind in Sächsische Dienste genommen worden, aber mit Verlust eines Grades.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der berühmte Chemiker Hofrath Scheerer zu St. Petersburg, ist zum Inspektor des dortigen Kaiserlichen Berg-Kadetten-Korps ernannt worden. Unter seinen Vorgängern waren Meder, Illmann, Renovanz. Vor kurzem ist der erste Theil seines chemischen Handbuchs in Russischer Sprache, fertig geworden. Es ist das erste inländische Werk in seiner Wissenschaft, das für die Bedürfnisse der Russischen Schulanstalten berechnet würde; bisher hatte man bloß Uebersetzungen. Für den Werth desselben bürgt der Ruhm, den der Verfasser durch die Werke erwarb, mit denen er die deutsche Literatur bereicherte. Auch für diese ist er noch thätig. Er hat eine dritte Ausgabe seiner kurzen Darstellung der ehemaligen Untersuchungen über die Gasarten, (schon in seiner frühern Gestalt das beste Werk, daß man über diesen Gegenstand besitzt,) ausarbeiten müssen. (Scheerer ist ein geborner Petersburger.)

Ein Aufsatz im Monatlichen Repertorium der Englischen Literatur (welche Zeitschrift in Paris erscheint, und jährlich dreyßig Franken kostet) führt den Beweis dafür, daß der als Maler, Bildhauer und Baukünstler berühmte Michel-Angelo Buonarotti, unter seinen Zeitgenossen auch als Dichter sehr geschätzt war, obgleich seine meisten Gedichte erst in dem letztern Theil seines Lebens geschrieben sind, als sein trübes Schicksal seinem ernsthaften Charakter einen starken Anstrich von Schwermuth gegeben hatte, der indessen die ihm angeborne Gutmüthigkeit nicht aufhob. Er war ein lebhafter Verehrer von Dante, dessen Geist und Ereignisse mit den seinigen viel Aehnlichkeit hatten. Ausser diesem giebt es noch einen andern Dichter dieses Namens, welcher insgemein der jüngere genannt wird, und ein Neffe des großen Malers war. Jenen bezeichnen die Italiener gewöhnlich mit dem Namen des Dichters. Die Poesien des Aelteren sind zuerst im Jahre 1623, also lange nach seinem Tode, von dem gedachten Neffen im Druck herausgegeben.

Von dem Werke des Doktors Rogues über die in der Arzneykunde gebräuchlichen Pflanzen, ist die eilfte und zwölfte Lieferung erschienen, mit welchen der erste Band vollendet ist. Jede enthält auf sechs, nach der Natur kolorirten, Kupfertafeln, die Abbildungen von vier und zwanzig Pflanzen, mit ihrer zweckmäßigen Beschreibung, und kostet 6 Franken in Paris.

Todes-Anzeige.

Mit blutendem Herzen sprechen wir die Worte der innigsten Trauer aus; Sie ist nicht mehr, unsere gute, geliebte, fromme Mutter! Margaretha Elisabeth von Anrep, geb. Baronin von Igelström. Ihr schönes Leben voll hoher Tugend, voll zarter Liebe für ihre, durch ihren Besitz beglückten Kinder, hat für diese Welt aufgehört. Nach einer fünftägigen Krankheit folgte die Unvergeßliche in ihrem 73sten Jahre den vorangegangenen Theuren, an deren Verlust ihre Lebenskraft bis zur Erschöpfung erkrankte. Sanft und freundlich, wie jede Aeußerung ihrer schönen Seele löste sich ihr Geist von seiner Körperhülle, und ließ in dieser noch den letzten Ausdruck himmlischer Güte und sanften Friedens zurück. Wer die Hohe, Edle kannte, wird unsern tiefen Schmerz würdigen und innig theilen. In dieser Ueberzeugung verbitten wir jede Versicherung der uns gewissen Theilnahme unserer gütevollen Freunde.

Lauenhoff, am 10. May 1803.

Otto von Anrep,
in Namen sämmtlicher Geschwister.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 41.

Subskriptions-Anzeige.

Um dem von verschiedenen Kennern und Freunden der Musik mehrmals gegen mich geäußerten Wunsch ein Genüge zu leisten, bin ich Willens, eine Sammlung von mir komponirter Tänze fürs Klavier, als: Polonoisen, Walzer, Angloisen, Quadrillen, Ecossoisen u. s. w. öffentlich im Druck erscheinen zu lassen, und um in Ansehung der damit verknüpften Kosten nur einigermaaßen gesichert zu seyn, den Weg der Subskription einzuschlagen. Der Subskriptions-Preis ist 1 Rbl. S. M. Sobald sich nur eine hinlängliche Anzahl Subskribenten, die die Kosten des Drucks decken, gefunden haben wird, soll die Herausgabe der Tänze sogleich erfolgen; doch bleibt der Subskriptions-Termin von jetzt an nur spätestens bis zum Ende des bevorstehenden July-Monats offen. In Dorpat subskribirt man bey Endesunterzeichnetem; in andern Städten aber haben die Gefälligkeit gehabt, die Subskribenten-Sammlung zu übernehmen:

In St. Petersburg: der Herr Rath und Konsulent Gerland.
In Reval: der Herr Konsulent Stillmark und Hr. Kaufmann Lohmann.
In Mitau: die Herren Gouvernementsbuchdrucker Steffenhagen & Sohn.
In Riga: Herr Musik-Direktor Fenisch, imgleichen Hr. Kreislehrer Oertel.
In Wolmar: Herr Accise-Einnehmer Dahlberg.
In Pernau: Herr Kreislehrer Gödicke.
In Werro: Herr Sekretair v. Roth.
In Fellin: Herr Syndikus Grewinck.

Der Pränumerations-Termin, so wie die bestimmte Erscheinung der Tänze wird in diesen Blättern vorher bekannt gemacht werden. Dorpat, den 5. May 1803.

Sekretair A. v. Schumann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Carl Wilhelm Theodor Reinecke, Diedrich Andreas Mangelus, August Schmalzen, Joachim Christian Hueck, Carl v. Holst, Joh. Heinr. Felicius, Wilhelm Ferdin. v. Bietinghoff, genannt Scheel, Diedrich Gustav Püschell und Georg Heinr. Meyer sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst bey gedachten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider felbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 16ten May 1803.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholz, S.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zu Jedermanns, besonders zu derjenigen Wissenschaft und Nachachtung, welche mit Holz Gewerbe treiben, bekannt gemacht: Demnach, in Gemäßheit des von Er. Hochverordneten Kaiserl. Liefl. Gouvernements-Regierung mittelst Patentes vom 12ten August 1807 publizirten, von Sr. Kaiserl. Majestät am 30sten Januar 1807 Allerhöchstbestätigten Doklads des Herrn Finanzministers, und des aus Em. Erlauchten dirigirenden Reichs-Senate am 10ten März 1807 erlassenen Ukases, in Betreff, nach welchen Grundlagen und Vorschriften die Abflössung der Hölzer, vom laufenden 1808ten Jahre ab, geschehen solle, damit die Krons-Wälder gesichert und die mit Holz Handel treibenden Leute nicht bedrückt werden, von denen, Inhalts besagten, Allerhöchstbestätigten Doklads und nach dem dabey befindlichen Schema auszustellenden, mit dem Stempel des Forst-Departements versehenen, Billets eine Anzahl Exemplare mittelst Reskriptes Er. Hochverordneten Kaiserl.

Liefl. Gouvernements-Regierung d. d. 7ten März 1808 diesem Rathe zugefertiget worden: so wird zur Erfüllung des 9ten Punktes des obbesagten Allerhöchstbestätigten Doklads, worin verordnet worden: „Zur Vorschrift aller derjenigen, welche mit Holz Gewerbe treiben, ist bekannt zu machen, daß ohne die gegenwärtig verordneten Billets, die Hölzer durch die Sastawen nicht durchgelassen, und nirgendwo erlaubt werden würde, selbige zu veräußern," dieses desmittelst, und daß die anhero gesandten Billet-Exemplare, theils zum Behuf der Abflößung von Privat-Hölzern, theils von Auflößung befindlich gewesenen und stehen gebliebenen Hölzern, theils zum Transport der Hölzer landwärts von einem Flusse zum andern an die mit Holz Handelnden auszufertigen seyn werden, bekannt gemacht. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 13ten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf Veranlassung der bey demselben eingegangenen hohen Befehle Er. Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung vom 4. April 1807 und vom 20. März 1808, hierdurch allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht, daß sowohl denen aus Privat-Waldungen neu erbauten Barken und andern Fahrzeugen, gedruckte Attestate mit dem Siegel des Forst-Departements, mit Bemerkung, wenn und wem solche ausgefertigt, und mit Beschreibung des Fahrzeuges selbst, auf welches sie ausgestellt worden, ertheilt, wie auch daß die Wasserfahrzeuge, mit keinem andern, als von den Ordnungs-Gerichten oder Magistraten, justirten Maaße gemessen und zu diesem Behuf den Forstbeamten des Livländ. Gouvernements von Em. Edlen Rath, wenn derselbe deshalb requirirt wird, die von ihnen angefertigten Maaße, justirt werden sollen. Indem nun diese hohen Befehle allen denen, die solches angeht, zur genauesten Nachachtung von Em. Edlen Rathe bekannt gemacht werden, wird denselben zugleich hiermit eröffnet, daß Em. Edlen Rathe von vorerwähnten vom Reichsforst-Departement Er. Erlauchten Gouvernements-Regierung zugestellten Attestat-Exemplaren, die erforderliche Anzahl zugesandt worden; und die Eigenthümer solcher Barken in diesem Jurisdiktions-Bezirk sich daher, wegen Ertheilung dieser Attestate bey Em. Edlen Rathe zu melden haben. Dorpat-Rathhaus, den 9. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird in Beziehung auf dessen Publikation vom 17. April 1807 allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht: Obgleich nach vorerwähnter Publikation, alle diejenigen, welche auf dem hiesigen deutschen Kirchhofe bereits Erbbegräbnisse besitzen, ihr Besitzrecht innerhalb 6 Wochen a Dato, gehörig docliren sollten, widrigenfalls der Besitz als nicht dokumentirt angesehen werden würde, demohngeachtet aber verschiedene Einwohner, die einen solchen Besitz sowohl bereits vor der Publikation zu haben vermeynten, als auch diejenigen, welche nach derselben ein solches Besitzrecht akquirirt zu haben vorgeben, sich bis jetzt mit ihren Beweisen nicht gemeldet haben: so wird allen diesen angeblichen Besitzern, annoch ein Termin bis zum 1. July d. J. anberaumt, um sich mit ihren Ansprüchen bey Em. Edl. Rathe zu melden, und selbige gehörig zu begründen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins, ohnfehlbar ihr angebliches Besitzrecht, als unerwiesen betrachtet, und dem gemäß von Em. Edlen Rathe weiter verfügt werden wird. Dorpat-Rathhaus, den 9. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 3

Von Einem Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch allen bey dessen Foro litigirenden Parten, und besonders den bey demselben patrocinirenden Sachwaltern, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht, daß in Erwägung des Nachtheils, der sich durch die seither stattgehabte Nachsicht bey Eintreibung der wegen verabsäumter Termine im rechtlichen Verfahren, verwürkten Strafgelder für den gesetzlichen Fortgang der anhängigen Rechtssachen geäußert, und in Erwägung dessen, daß auch der milde Zweck, der mit der Eintreibung der Strafgelder verbunden ist, durch eine solche Nachsicht verfehlt wird, Ein Edler Rath verfügt hat: daß von nun an die wegen verabsäumter Termine im prozessualischen Verfahren verwürkten Strafgelder ohne Schonung von den Schuldigen beygetrieben und an die hiesigen Armen-Anstalten abgegeben werden sollen.

Worauch sich ein Jeder zu achten und für Schaden zu hüten hat. Dorpat-Rathhaus, den 9ten May 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey Endes Unterzeichnetem ist in großen und kleinen Partheyen Roggen, Gerste und Hafer zu billigen Preisen zu haben.

F. G. Kämmerling. 1

Auf dem Gute Pollenhoff, im Karkuschen Kirchspiel, ist eine Quantität von einigen 100 Löfen, sowohl Gerste- als Hafer-Saat, zu verkaufen. 1

In einem, an einer lebhaften Straße belegenem Hause sind einige Zimmer zum Absteige-Quartier für landische Herrschaften zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause ein Erkerzimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

In meinem steinernen Hause ist ein Wohnung von 6 Zimmern nebst separater Küche und Keller, zu vermiethen. Vanderbellen. 1

Ein Gut, welches alle zur Landwirthschaft erforderliche Appertinentien hat und in einer angenehmen Gegend, ohnweit Dorpat liegt, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können von der Beschaffenheit und den Bedingungen umständliche Nachricht einziehen von dem

Gouvernements-Sekretär
Tobias Buschund. 1

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft das Gold- und Silber-Arbeiter-Metier zu erlernen Lust hat, der hat sich der Bedingungen wegen in der Expedition dieser Zeitung zu melden. 1

In vergangener Woche hat sich ein Hühnerhund, von Polnischer Race, mit einer doppelten Nase und lang von Haaren, verlaufen. Derjenige, welcher ihn an Endesgenannten abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. Dorpat, den 18ten May 1808. Rickmann. 1

Ein zuverlässiger sachkundiger Mann, empfiehlt sich zu Anfertigung landischer Oekonomie-Rechnungen. Diejenigen, welche ihn dergleichen Geschäfte übertragen wollen, erfahren seinen Aufenthalt in der Expedition dieser Zeitung. 2

Bey allen Anstalten der Kaiserl. Universität ist es zum nothwendigen Gesetze gemacht, daß man erst um Erlaubniß fragt, ehe man eingeht; nur im botanischen Garten handelt man nicht selten nach Willkühr. Da ich aber für Alles, was im Garten vorgeht, gern verantwortlich bin, so mache ich hier öffentlich bekannt, daß es für die Zukunft Niemandem gestattet ist, ohne besondere Erlaubniß im Garten, noch vielweniger in den Gewächs-Häusern umherzugehen, und Alles zu betasten und zu berupfen. — Wünscht Jemand die Pflanzen in den Häusern zu besehen, so bitte ich blos Dienstag und Freytag Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr zu kommen; da wird der Gehülfe bereit seyn, jeden zu begleiten. — Bringt jemand Kinder mit, so bitte ich, auf diese besonders ein aufmerksames Auge zu haben, damit nichts verdorben werden möge. — Sollten inzwischen gar Hunde mit eingeführt werden, so wird es mir Niemand verübeln, wenn ich sogleich den Eintritt im Garten untersagen lasse; da am 13ten dieses, durch einen fremden Hund mehrere Fenster stark beschädigt worden sind. An Sonnabenden verbitte ich mir vorzüglich Besuche im Garten, weil da der Geschäfte so manche sind, die nicht aufgeschoben werden können. An Sonn- und Feyertagen aber ist Alles verschlossen, weil es Geschäfte giebt, die mit jedem Tage verrichtet werden müssen, und man auch Ruhe nothwendig hat.

Weinmann,
botanischer Gärtner. 2

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten May, ist von dem Gute Unnipicht und zwar von der Bleiche daselbst, nachstehendes gestohlen worden, als: Ein Bolzen halb gebleichte, feine flächsene Leinwand, 6/4 breit, mit dem Buchstaben B. roth gezeichnet. Ein Stück von 30 Ellen, 7/4 breite, etwas gröbere, halb gebleichte flächsene Leinwand, 12 Ellen dito, 3/4 breit, und 1 Paar gelbe Nankens Pantalons. Wer von diesem Diebstahl auf obigem Gute eine solche Nachricht zu geben weiß, daß der Eigenthümer das Seinige wieder bekömmt, erhält eine angemessene Belohnung. 3

Liefländische Saat-Gerste, gewöhnliche Gerste, Liefländischer schwerer, reiner Roggen, wie auch Roggenmehl, ist zu haben bey Frahm. 2

In der Behausung der Frau Rathsverw. Pensa, am Russ. Markt, ist eine Wohnung von 5 und mehreren Zimmern mit separater Küche ꝛc. zu ver-

miethen. Auch sind daselbst einige hundert Griesen-Heu zu verkaufen. 2

Bey mir ist frisch angekommenes feines Moskowisches Mehl, von der ersten Sorte, der Sack zu 17 Rubel, und das Liespfund 180 Kop.; die zweyte Sorte der Sack zu 15 Rubel und das Liespfund zu 160 Kop. zu haben. Kriffzow.

In dem ehemaligen Leyschen Hause, am Russischen Markt, Nr. 100, ist im Hofraume ein großes steinernes Gewölbe zu vermiethen. 3

In meiner Bude ist Brasilianischer Zucker-Syrup für billigen Preis zu haben, welcher zum Caffee, Grok und zu Speisen sehr gut zu brauchen ist.

C. G. Wegener. 3

Eine Quantität sehr gute Saat-Gerste, ist für einen äußerst billigen Preis bey dem Kaufmann Triebel zu haben. 3

Eine Ausländerin, welche bereits in hiesiger Gegend als Lehrerin konditionirt, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht wieder in diesem Fach, oder als Gesellschafterin bey einer Dame angestellt zu werden. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Geographie, Orthographie, Physik, Religion. In Ansehung der Gage, wird mehr auf eine gute Begegnung, als auf diese gerechnet. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Madame Dornbaum, in der Jakobs-Straße. 2

In der Bischoffshoffschen Straße, gegenüber dem Gute Carlowa, ist in dem Hause sub. Nro. 122 eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Kellern, Wagenremise, Stallraum und Klete jährlich oder monatlich zu vermiethen. Auch ist gedachtes Haus unter annehmlichen Bedingungen käuflich zu haben. Das Nähere hierüber bey der Eigenthümerin. 3

Bey Hrn. Rautenberg, neben dem neuen Universitäts-Gebäude, ist ein separates heizbares Zimmer für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

In der Steinstraße in dem Hause unter Nr. 123 ist ein vorzüglich gutes Erkerzimmer mit der Aussicht nach der Straße, für einen billigen Preis zu vermiethen. Auch ist daselbst besonders gute schwarze Tinte sehr billig zu verkaufen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 16. May. Ihre Durchl. die Herzogin von Wirtemberg, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 17ten. Herr Hofrath Smirnow, als Kourier, vom Auslande, nach St. Petersburg. Herr Hofrath von Rode, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 18ten. Herr Generalmajor und Ritter von Leschert, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Graf Kaiserling, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 19ten. Der Franz. Hr. Kapitain de Mastor, von St. Petersburg, nach Grodno. Der Hr. Kammerjunker von Benkendorff, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 20sten. Sr. Excellenz der Herr General von der Infanterie und Ritter von Beckleschess, von Reval, nach Riga. Der Herr Kammerjunker Graf Lubomirskoy, von St. Petersburg, nach Grodno.

Witterungsbeobachtungen.

1808 May.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 15.	Morgen	+ 9. 5	28. 20	NW schwach.	hell.
	Mittag	11. 2	25		hell mit Wolken.
	Abend	8. 7	29		hell.
Sonnabend 16.	Morgen	8. 5	28. 35	N. still.	hell.
	Mittag	12. 0	38	NO. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	9. 3	40		hell.
Sonntag 17.	Morgen	8. 0	28. 43	NW. still.	leicht bewölkt.
	Mittag	15. 3	42	O	hell mit zerst. Wolken.
	Abend	9. 7	44		
Montag 18.	Morgen	9. 5	28. 46	O. still.	hell
	Mittag	17. 0	45	schwach.	
	Abend	11. 4	44	still.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 42. Sonntag, den 24sten May 1808.

St. Petersburg, vom 19. May.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 12. May.

Im Militairdienst sind angestellt, folgende bey der Miliz Gestandene, und zwar: der aus dem Uglizkischen Musketierregiment verabschiedete Lieutenant Uschkow beym Lithauschen Musketierregiment, und die Befehlhaber über 50 Mann, Pjätnizkji beym Tschernigowschen Musketierregiment, Krajewskji und Fermakow beym Moskowischen Grenadierregiment als Fähnriche.

Vom Tenginskischen Musketierregim. der Obristlieutenant Heidenreich als Regimentskommandeur zum Kostromaschen Musketierregiment versetzt.

Vom Garnisonbataillon zu Omsk der Obristlieutenant Schulz zum Kommandeur des Garnisonbataillons zu Bisk ernannt.

* * * * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Fusizminister und Ritter, Fürsten Peter Wassiljewitsch Lopuchin bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 14. April: der Kammerjunker Baranow wird, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, Sitz beym Oberprokureurstisch im 6ten Departement des dirigirenden Senats nehmen.

Verzeichniß

Der Generalität, Stab- und Oberofficiers, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verwichenen Kampagne Auszeichnungs-Insignien Allerhöchst verliehen worden sind.

(Fortsetzung.)

Für ihre Auszeichnung in verschiedenen Treffen.

Dem Generallieutenant Platow die Insignien des Alexander-Newsky-Ordens mit Demanten geziert; den Generalmajors Masowskii, Sukin und Grafen Sievers der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse; dem Generallieutenant Tutschkow 1. der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse; beym Rjäsanschen Musketierregiment dem Obristlieutenant Panzerbieter der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; beym Isiumschen Husarenregiment dem Obristlieutenant Wirigin der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Olwiopolschen Husarenregiment dem Rittmeister Wites der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; dem Generallieutenant Fürsten Wolkonskji 3. der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse; dem Generallieutenant Baron Möller-Sakomelskji der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse; dem Generalmajor Fürsten Itakskji Grafen Suworow Rymniskii der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; dem Generalmajor Lewis der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse; dem Generaladjutanten Waßiltschikow der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse; den Gene-

ralmajors Oppermann, Fürsten Urussow und Grafen Schuwalow, der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Insöw u. Budberg der St. Georgen Orden von der 4ten Klasse, und Knorring der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Mitauschen Dragonerregiment dem Chef desselben, Obristen Alexejew der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse mit Demanten geziert; beym Finnländschen Dragonerregiment dem Chef desselben, Obristen Borosdin der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, und dem Major Vietinghof der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; dem Lieutenant Lohmann 1. ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; den Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Obristen Ratkow und Oldekop der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Marinpolschen Husarenregiment dem Kornet Bock der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Revalschen Musketierregiment dem Kapitain Klostermann der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; dem Generalmajor Grafen Witgenstein ein mit Demanten gezierter goldner Säbel mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Ekaterinoslawschen Kürassierregiment dem Obristen Römer der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Pskowschen Musketierregiment dem Major Abt der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse; dem Chef vom Wolhynschen Uhlanenreg., Obristen Grafen Orurk ein goldner Säbel mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym 2ten Pionierregiment dem Kommandeur Major Berg der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, desgleichen dem Kapitain Hebener der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; bey der Pontonierkompagnie dem Major Howen der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; beym 1sten Pionierregiment dem Sekondlieutenant Brewern der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Tschernigowschen Musketierregiment dem Major Steer der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife.

In Preußischen Diensten:

Beym Husarenregiment Prittwitz dem Major Kosel, und bey der Artillerie zu Pferde dem Obristlieutenant Decker der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Infanterieregiment Rüchel dem Obristen Hamilton, dem General-Quartiermeister-Lieutenant, Obristen Scharnhost, und beym Dragonerregiment Batschkow dem Obristen v. Malzahn der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Regiment der Towarisez zu Pferde dem Obristlieutenant Faneret der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; dem Adjutanten des Generals Lestocq, Major Senpohl, beym Husarenregiment Prittwitz dem Major Wrängel und dem Rittmeister von Kahl, beym Dragonerregiment Batschkow, den Kapitains Wolski und Besser, den Lieutenants Schensen, Karolat, Uklanski und Grothus, dem Brigade-Major Laroche, von Starkenfels, beym Füsilierbataillon Wacknitz, dem Major Orlich, dem Lieutenant Dallmer, dem Adjutanten des Generals Glebowski, Lieutenant Lesly, dem bey der Armee stehenden Lieutenant Wedel, beym Husarenregiment Prittwitz dem Kapitain Kumatowski, und dem Lieutenant Grafen Hardenberg, den Artillerielieutenants Lübe und Wedeking, und vom Generalstabe dem Major von Rauch, und dem Flügeladjutanten, Major von Klicks der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; den Generalmajors Diericke, Rembow, v. Stutterheim, Prittwitz, Batschkow und Zieten der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse; dem Obristlieutenant von Below, dem Kommandeur des Grenadier-Bataillons Major von Faveck, vom Generalstabe dem Kapitain Tipelskirch, und beym Dragonerregiment Batschkow den Majors Kekgyusch, Voller, Prezlewski und Koschenbar der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; — Beym Isiumischen Husarenregiment dem Major Rosenbaum ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Sophischen Musketierregiment dem Major Masienizkii der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Chevaliergarderegiment dem Stabsrittmeister Baron Pahlen ein goldner Säbel mit der Inschrift: Für Tapferkeit, und beym Sewskischen Musketierregiment dem Sekondlieutenant Chrabroi der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife.

Schreiben aus Havannah, vom 24. Febr.

Auf verschiedene eingegangene Nachrichten erwartet man hier einen Angriff von Seiten der Engländer; alles wird aber in Stand gesetzt, sie gehörig zu empfangen. Die Forts Moro und Kavanios sind mit mehrern hundert Kanonen besetzt und es wird eine Miliz von 30000 Mann errichtet. Die Besatzungen sind überall verdoppelt. Korn und andre Lebensmittel sind wegen des Embargo's in Amerika zu hohen Preisen gestiegen. Bis jetzt kreuzen nur die Englischen Schiffe Leander und Adamant bey unsrer Insel; sie sollen aber eine Expeditions-Flotte erwarten.

Bayonne, vom 29. April.

Es scheint, daß die Portugiesische Deputation von dem Kaiser die Erlassung des Restes der Kriegs-Kontribution erhalten hat, die Portugall noch zu bezahlen hatte. Dieser Zug von Großmuth hat bey den Portugiesischen Deputirten die lebhaftesten Dankgefühle erregt.

Paris, vom 6. May.

Napoleon, sagt der Publicist, wacht jetzt über Spanien, wie über Frankreich. Er hat in seinem Entstehen eine Volksgährung gedämpft, die er späterhin durch Strenge hätte beysegen müssen. Jetzt ist es, statt einer Revolution, bey einer Pallast-Intrigue geblieben.

Zu Fournois, im Departement Puy de Dome, ist in Folge der letzten Erdbeben der Kirchthurm eingestürzt, wodurch 8 Menschen das Leben verlohren haben. Auch zu Marton ist eine Reihe von Häusern eingestürzt, wobey alle Bewohner derselben unter dem Schutt begraben worden.

Straßburg, vom 30. April.

Die Gazette de France enthält abermals einen Artikel über den Friedensfürsten. Nachdem sie seine Unschuld so gut als erwiesen voraussetzt, frägt sie: Wird Don Emanuel Godoi, nachdem er aus den Pallästen der Könige in die Schrecken des Kerkers geworfen, von den Stufen des Blutgerüstes zu der ersten Stufe des Throns zurückkehren können? Wird er sich nach solchen Beleidigungen und Demüthigungen die Achtung des Volkes wieder erwerben können, die zur Begleitung eines so glänzenden Postens nothwendig ist? Die Freundschaft seines Monarchen für ihn, hat sich auf eine sehr rührende Weise ausgesprochen: Er würde den Tod seines Günstlings nicht überlebt haben. Wird ihm sein Rath eben so unentbehrlich seyn, als ihm sein Leben kostbar war? Dies sind Geheimnisse, die nur die Zeit enthüllen kann. Darf man aber die Gefühle anderer nach seinen eigenen schätzen, so scheint es, als wenn eine so scharfe Lehre hinlänglich seyn müßte, allen Dunst des Ehrgeizes zu zertheilen. u. s. w.

Antwerpen, den 6. May.

Hier ist folgendes officiell publicirt worden: „Da Se. Majestät unterm 6ten April beschlossen haben, daß die Stadt Vließingen, die dem Französischen Reiche einverleibt worden, in Ansehung der Ein- und Ausfuhr von Gütern noch als eine ausländische Stadt behandelt werden muß, so sollen alle Waaren, die nach gedachter Stadt gesandt werden, oder von da her kommen, so behandelt werden, als wenn sie von einer ganz fremden Bestimmung kämen oder dahin giengen."

Amsterdam, vom 10. May.

Die auf der Schelde befindliche Franz. Flotte besteht jetzt aus 8 Linienschiffen, 1 Brigg, aus zwey Holländischen Fregatten und 2 Korvetten.

„Man glaubt, sagt unsre Hofzeitung, daß die Sachen in Spanien völlig zu Bayonne werden beygelegt werden, und daß sich der Kaiser nicht nach Spanien begeben wird. Vielmehr erwartet man ihn zu Toulouse, Toulon ꝛc."

Kopenhagen, vom 7. May.

Auf allerhöchsten Befehl ist durch den General-Adjutanten F. Bülow unterm 5ten dieses, folgendes bekannt gemacht worden:

„Von dem kommandirenden General von Söndenfields, Generalmajor Prinzen Christian August zu Schleswig-Holstein-Augustenburg, ist an Se. Majestät, den König, ein allerunterthänigster Rapport aus dem Hauptquartier Blakier vom 22sten April eingegangen. Dieser Rapport enthält eine vorläufige Nachricht über einige Affairen, die auf der östlichen Gränze Norwegens zwischen unsern und den Schwedischen Truppen vorgefallen sind. Am 13ten, 14ten und 15ten April nämlich drangen an 4 bis 5 Orten Schwedische Korps in Norwegen ein, die unsre Truppen zurückdrängten, und eine der Schwedischen Kolonnen nahm die demolirte Schanze Blakier weg. Inzwischen befahl der kommandirende General einem Theil unsrer an den Gränzen stehenden Truppen, sich auf gewisse dazu bestimmte Punkte zu koncentriren, und bestimmte 2 Kolonnen, den Feind zu derselben Zeit im Rücken anzugreifen, da der Prinz mit der Hauptkolonne attakiren würde. Es glückte unsern Truppen, den Feind überall zurück zu werfen, und am 19ten April stieß des Prinzen eigne Kolonne zwischen Hemnaes und Hölands Priesterhof auf den Feind, der darauf in Unordnung retirirte. Die eine der Flanken-Kolonnen, die aus einem Grenadier-Bataillon vom 2ten Aggerhusischen und Tellemarkschen Infanterie-Regiment unter des Kapitains von Ditten Kommando, so wie aus einem Musketier-Bataillon des Oplandschen Infanterie-Regiments unter des Majors von Welbye Kommando bestand, war beordert, den Feind von Blakier Schanze und von da weiter zurück zu vertreiben, welches so gut gelang, daß der Feind nach Tovernd retiriren mußte, wo die Ullensagersche Dragoner-Kompagnie des Agger-

russischen Regiments Nachts um 1 Uhr zu den beyden vorgedachten Bataillons stieß.

Der Feind griff an, allein mit so wenigem Erfolg, daß nach einer sehr blutigen Affaire derselbe entweder die Flucht ergreifen oder sich ergeben mußte. Er verlohr an Todten die Lieutenants Scheffmann und Baron Sparre nebst 42 Mann, und von unsrer Seite wurden zu Gefangnen gemacht: Oberstlieutenant Graf Axel Mörner, Kapitain Sternsteen, Rittmeister Ingeloh, die Lieutenants Arnouff und Moller, Fähnrich Baron Sparre, 72 Leib-Grenadiers, 3 Unteroffiecirs, 1 Trompeter, 30 Husaren und 1 Fahnenschmidt. 7 Wagen mit Begage und Proviant wurden erobert und außerdem mehrere Armatur, Lederzeug und Feldflaschen, die auf dem Wege gefunden wurden.

Se. Durchl., der kommandirende General, kann nicht genug den Muth und die Ausdauer rühmen, welche die ihm untergebenen Truppen bey diesen verschiedenen Affairen bewiesen haben, und insonderheit wird der Major v. Weibye, Bataillons vom Oplandschen Infanterie-Regiment gerühmt, welches man den gedientesten Kriegern in Paralle setzen, wo nicht über sie erheben darf, da es, obgleich zum erstenmal im Feuer und während der Nacht attakirt, einen Muth und eine Kontenance bewies, die Bewunderung verdient, so wie mehrere Soldaten, die an Armen und Beinen verwundet wurden, doch fortfuhren, ihre Schuldigkeit zu thun, und auch keiner seine Wunden eher verbinden lassen wollte, bevor die Affaire beendigt war. Der Prinz wird die Namen dieser Braven besonders einberichten. Unter den vielen, die sich bey den verschiedenen Affairen ausgezeichnet haben, nennt Se. Durchl. den Kapitain v. Zerbell, vom Nordenfieldschen Infanterie-Regiment, Pr. Lieuten. v. Hegge ꝛc., so wie auch, daß der Pr. Lieuten. v. Hazthausen von demselben Korps eine feindliche Patrouille aufhob; und endlich wird der Adjutant, Rittmeister von Darre, wegen der Kraft und Einsicht empfohlen, die er in Ausführung der Befehle Sr. Durchl. bewies. Des Kapitain von Dittens Grenadier-Bataillon, welches die Tête bey der Attake auf Blakier hatte, zeigte sich brav. Der detaillirte Rapport wird von Sr. Durchl. nächstens eingesandt werden und soll alsdann zur öffentlichen Kenntniß gelangen.

Schließlich meldet der Prinz, daß die Feinde sich als Räuber gezeigt, indem sie überall geplündert, Chatoullen und Kasten aufgebrochen, alles weggenommen, was sie mit sich führen konnten, und das Zurückgelassene ruinirt, auch insonderheit auf der Retraite gesucht haben, Vieh und Pferde fort zu führen, so daß es scheint, als wenn ihre Haupt-Absicht Plünderung und Zugrunderichtung der unbewaffneten Einwohner gewesen sey."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Kredit der vereinigten Staaten ist im Innern wie im Ausland ungeschwächt, und man glaubt, es dürften sich erforderlich geachtete Anleihen auf sehr annehmliche Bedingungen erhalten lassen. Man hat Erkundigungen eingezogen, und gefunden, daß die verschiedenen Banken der vereinigten Staaten es ihrem Vortheile (bey vermindertem Handel und geringerem Kapitalbedürfniß,) angemessen finden können, der Regierung eine gegenwärtig auf 40 Millionen Dollars berechnete Summe, als Anleihe zu überlassen. (Bibliothéque américaine Nr. 8.)

Vom Mayn, vom 12. May.

Gestern ist der Hr. von Czernicheff, Kapitain bey den Chevaliers-Garden, der von Bayonne als Kourier nach St. Petersburg zurückgereiset, durch Frankfurt paßirt. Se. Französisch-Kaiserl. Majestät haben ihn mit vieler Auszeichnung aufgenommen und ihn mit zur Ihrer Tafel gezogen: Allerhöchstdieselben haben ihm ein Schreiben an Se. Russisch-Kaiserl. Majestät mitgegeben und ihm bey dieser Gelegenheit einen Diamant-Ring und ein Paar Pistolen geschenkt.

Niederelbe, vom 20. April.

Schon im verflossenen Herbst geschah an den Senat von Hamburg die Aufforderung, monatlich 400,000 Franken zur Besoldung des Corps d'Armée des Prinzen Pontecorvo beyzutragen. Durch Unterhandlungen ward die Leistung dieser Zahlung bis jetzt noch immer verschoben. Vorige Woche geschah der Antrag von neuem, und zwar, wie man hört, so, daß auch die rückständigen Monate mitgerechnet werden sollen; aber man hat die Forderungen von neuem abzulehnen gesucht.

Niederelbe, vom 23. April.

Da das bisherige Franz. Theater zu Hamburg eingeht, so haben die Herren Rainville (er besitzt den schönen, von Fremden bisher so besuchten Garten und Gasthof zu Ottensen bey Altona) und Jaume, einen Plan zu einer neuen Organisation des Französischen Theaters in Hamburg drucken lassen. Dieses neue Schauspiel, wozu Aktionairs subskribiren, wird unter Autorisation des Senats, und unter Protektion des Prinzen von Pontecorvo und des Französischen Ministers errichtet.

Deutschland.

Durch ein Königl. Dekret vom 13. April, wegen Errichtung eines Centralausschusses zu Verbreitung der Kuhpockenimpfung, wird unter andern verordnet, daß kein Westphälisches Landeskind, weder auf einer Universität, in einem Gymnasium, oder Kollegium, und in den öffentlichen Schulen beyder Geschlechter, noch in den Werkstätten der Handwerker aufgenommen werden darf, wenn seine Eltern nicht eine von einem Arzte ausgestellte, wenn seine Eltern nicht eine von einem Arzte ausgestellte, und vom Maire des Wohnorts visirte Beglaubigung beybringen, daß das Kind die Blattern bereits gehabt, oder daß ihm die Kuhpocken eingeimpft worden sind.

Königsberg, vom 6. May.

Der Herr von Clerembeault, General-Konsul Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien zu Königsberg, hat der hiesigen Kaufmannschaft durch ein erlassenes Avertissement angezeigt, daß jeder Schiffs-Kapitain oder Fuhrmann, der mit seiner Ladung oder Ballast und ledig von Königsberg oder Pillau nach Französischen Häfen, oder Plätzen der Alliirten abgehen will, verbunden sey, in der Kanzley des Herrn General-Konsuls ein Certifikat über den Ursprung der Waaren zu nehmen, widrigenfalls er sich den hierüber erlassenen strengen Gesetzen der Konfiskation seiner Waaren, seines Schiffs oder Fuhrwerks, wo irgend das fehlende Dokument entdeckt würde, aussetzte.

Preußen.

Ueber die Lage der Dinge, in den noch von Französischen Truppen besetzten Preußischen Provinzen, schreibt ein in Berlin angestellter Französischer Militairbeamte Folgendes: „Glauben Sie nicht an die mannigfaltigen Gerüchte über unsre Abreise, und den Aufbruch aller Truppen aus dem Brandenburgischen, wovon in den öffentlichen Blättern so häufig die Rede ist. Ich kann Sie zum mindesten versichern, daß wir hier von allem dem nichts wissen, und zu vermuthen wäre doch wohl, daß wir einige Zeit vor der Räumung davon unterrichtet seyn würden. Wie lange übrigens unser Aufenthalt im Preußischen noch dauern dürfte, kann ich unmöglich voraussagen. Die Pariser Unterhandlungen sind seit des Kaisers Abreise nach Spanien suspendirt; Herr v. Brockhausen hat noch keinen öffentlichen Charakter annehmen können, und der fortdauernde Aufenthalt des Prinzen Wilhelm von Preußen in Paris, hat wohl keine diplomatische Wichtigkeit mehr. Uebrigens verdenke ich es den Berlinern nicht, daß sie uns mit Vergnügen abreisen sehen würden, denn sie fühlen die fortdauernde Last der Einquartirung sehr schwer, so wie die übrigen Brandenburgischen Provinzen, ob man gleich so viel möglich gesucht hat, die Truppen zu vertheilen, und ihre Verpflegung zu erleichtern. Die Kantonnements des Korps des Marschalls Viktor sind noch dieselben, wie seit Wintersanfang, nur haben mehrere Kavallerieregimenter und 7 bis 8 Infanteriebataillone die Elbe passirt, um theils in Niedersachsen, theils in Bayreuth, Quartiere zu beziehen. Vor kurzem erhielten wieder einige Regimenter vom Marschall Befehl, sich marschfertig zu halten; man glaubt sie bestimmt, die Armee des Prinzen von Pontecorvo in Dännemark zu verstärken; allein bis jetzt ist ihnen noch keine Ordre zum wirklichen Aufbruch zugekommen. Einige Berliner wollen wissen, daß in der Gegend von Potsdam ein großes Französisches Lager gebildet werden würde; die Quelle, aus der sie dieses Gerücht geschöpft haben, mag vielleicht nicht ganz lauter seyn, denn wir Franzosen wissen noch nichts davon. Marschall Soult, der sich seit einigen Wochen abwechselnd zu Stettin und zu Stralsund aufhält, dessen Generalstab und Hauptquartier sich aber in ersterer Stadt befindet, wird in kurzem hier zum Besuch beym Marschall Viktor erwartet. Er organisirt Vertheidigungsanstalten am Ausfluß der Oder, bey Stralsund und auf der Insel Rügen. Auf letztere sind mehr Truppen verlegt worden, weil man Nachricht haben will, daß die Schweden in Verbindung mit den Engländern dort eine Landung projektiren, deren Zwecklosigkeit übrigens bey den jetzigen Umständen in die Augen springt. Die Maßregeln zur Vertheidigung an den Küsten der Ostsee, könnten indessen auch leicht in offensive verwandelt werden, da man allenthalben Transportschiffe in Requisition setzt, und bemannt. — In Ansehung der künftigen Bestimmung des Davoustschen Armeekorps läßt sich nichts Zuverläßiges melden. Es hat seine Positionen im Herzogthum Warschau und in Westpreußen bisher nicht verändert; doch glaubt man zu bemerken, daß die Regimenter dieses Korps vorzugsweise ergänzt, und au grand Complett gesetzt werden. Unter den Truppen herrscht noch immer die Meynung, daß sie bey Eintritt der guten Jahreszeit, zu einer Expedition nach Ostindien bestimmt seyen." —

Die Bayreuther Zeitung beharrt dabey, daß nächstens das Lager, welches vorstehender Brief in

Zweifel zieht, Statt haben werde. Das Hauptquartier komme nach Charlottenburg, ein Flügel nach Tegel, der andre nach Tempelhof; man stecke schon (am 18. April) das Terrain dazu ab, und grabe Brunnen; am 14ten May würden 25,000 Mann, meist Infanterie, das Lager beziehen, der größere Theil der Kavallerie werde in weitläuftigen Kantonnirungen vertheilt liegen bleiben. Die dringenden Vorstellungen der Unmöglichkeit, die Bedürfnisse zum Unterhalte dieser Truppen im Lande aufzutreiben, hätten dem Vernehmen nach bewirkt, daß Schlachtvieh aus Sachsen und Getreide aus Westphalen herbeygeschafft werden sollten.

Vermischte Nachrichten.

Die Franz. Regierung soll dem Professor Beireis in Helmstädt sein Kunstkabinet, das auf 800,000 Livres geschätzt wird, abgekauft haben.

In Sachsen blüht plötzlich die Freymaurerey sehr lebhaft auf. Selbst in Jena wird eine Loge errichtet. — —

Kadix hat Franz. Garnison. Auch Toledo ist von den Franzosen besetzt.

Die Ostermesse zu Frankfurt am Mayn, die anfänglich so viel versprach, ist äusserst mittelmäßig ausgefallen; nur einige Deutsche Fabrikate, die man statt der Engl. verkaufte, hatten noch einigen Absatz, allein Seidenwaaren gingen fast gar nicht. Desto mehr Geschäfte macht aber die Stadt mit Weinen, die alle zur Achse nach der Elbe und Weser verführt werden, und wo für das Stückfaß 22 Karolins Fracht bezahlt wird.

Indeß in Europa ein alter Staat nach dem andern zu Grunde ging, hat sich im Schooß des stillen Oceans ein neuer Staat gebildet, eine neue Nation, die ihre Laufbahn von dem Punkt beginnt, wo die meisten jetzt kulminiren, wir müssen es endlich wohl gestehen, zurückzuschreiten beginnen. Ohne uns hier bey der philosophischen Würdigung dieses äußerst wichtigen Phänomens aufzuhalten, will ich hier der Schilderung einen Platz einräumen, welche in einem kürzlich erschienenen — erwas hochtrabend geschriebenen — Werke *) nach den neuesten Reisebeschreibungen von dem Fürsten gemacht wird, dessen Genie das waltende Schicksal zum Werkzeug dieser Schöpfung wählte.

*) Der Mensch, oder Darstellung aller Völker der Erde. Erster Band. Krefeld, bey Abraham ter Meer.

„Vor Allen, die auf die Kultur des aus der Rohheit zur Humanität emporstrebenden Volkes der Sandwich-Inseln, durch Kraft und Weisheit wirkten, glänzt sein großer Selbstbeherrscher Tamahama. Unter einem Volke geboren, das eben aus der langen Nacht der Wildheit hervortrat, das Oberhaupt einer Insel *), deren chaotischen Zustand die Fehden ihrer Häuptlinge nur noch mehr zerrütteten, entwarf er den königlichen Plan: sein Volk in Einen Staat zu vereinigen, die Bewohner des gesammten Inselmeeres in Eine Nation zusammenzuziehen, dieses Eine Gemeinwesen mit dem festesten Bande zu umschlingen, und diese Nation durch den umfassenden Blick seines Geistes, und die Kraft seines Willens emporzuheben, zu einem an Bildung, an lebendiger Betriebsamkeit, an Wohlstand und Macht reichen Handelsstaate.

Daß seine neue Schöpfung würde und bestünde, mußte er selbst ganz Herrscher seyn; mußte er mit dem Muthe, der Entschlossenheit, der Thatkraft und Kriegskunst des Heerführers, die Beharrlichkeit, die Klugheit, die Fassung und Gewandtheit des Staatsmannes, und die Weisheit und Humanität des Gesetzgebers vereinen. Wenn er wollte, daß seine Nation in der mannigfaltigen Betriebsamkeit des bürgerlichen Lebens, wie in allen Künsten und Wissenschaften, vorschreiten sollte; so mußte er sich ihr selbst als Vorbild darstellen. Ob dieß, und in wie fern es ihm gelungen, wollen wir, so weit die Regenten- und Feldherrn-Rolle dieses außerordentlichen Mannes uns bekannt geworden ist, mit Wenigem erörtern.

In rastloser Thätigkeit und planvoller Beharrlichkeit, verfolgt er seine Vergrößerungsentwürfe mit unaufhaltsamer Gewalt. Der größte Theil der Inseln, die sonst andern Oberhäuptern unterworfen waren, wurde von ihm angegriffen und erobert. Mit Mühe waren Atuai und Ohinian dem Schicksal der übrigen entgangen; ein langer Kampf hatte auch diese erschöpft, und der kühne Eroberer rüstete sich, durch ihre Einnahme die Unterwerfung des ganzen Archipels zu vollenden.

So wie seine Feldherrnkunst das ganze Inselmeer in einen Staatskörper zu verbinden wußte, so verstand es seine politische Klugheit, dem Könige von England die Oberherrlichkeit über seine Inseln zu übertragen, um sich durch diesen leeren Unterwerfungsakt **) des Schutzes seiner mächtigen Freunde, der Engländer, zu versichern. Auch fand es der weise Regent nicht unwichtig, Young und andre Europäer an sein Interesse zu fesseln, und durch die Verbindung mit ihnen, für die bürgerliche und militairische Verwaltung neue Hülfsquellen hervorzurufen.

*) Tamahama war, als er zur Regierung gelangte, bloß König von Owaihi.

**) Tamahama übertrug dem Kapitain Vancouver, als einem Diener und Repräsentanten des Königs von England, die Souverainitätsrechte über Owaihi. Diese Uebertragung fand am 25. Febr. 1794 unter vielen Formalitäten Statt. Da Tamahama wohl wußte, daß die Engländer von diesen Souverainitätsrechten ihres Königs, wegen der großen Entfernung und seltenen Erscheinung ihrer Flagge an seinen Inseln, keinen sonderlichen Gebrauch machen würden, er überdieß auch bald in den Stand zu kommen hoffte, daß er, wenn es sein Interesse erforderte, sich dieser Oberherrlichkeit wieder entziehen könnte; so war seine Absicht bey dieser Ceremonie wohl keine andre: als sich des Brittischen Schutzes und der Begünstigungen der Engländer dadurch zu versichern, um Mittel in die Hände zu bekommen, seine Eroberungs-Plane desto nachdrücklicher ins Werk zu setzen.

Aber es war nicht bloß seine Sache, sein Volk in Ein bürgerliches Gemeinwesen zusammen zu fassen; er mußte auch mit kluger Hand die Macht seines aufkeimenden Staates fester begründen. Die Quelle des politischen Lebens, ist für diesen Staat — die See. Eine Seemacht zu schaffen, und durch sie das Daseyn, den Flor und die Zukunft seiner Schöpfung zu sichern, war sein höchstes Interesse. Und diese Seemacht mußte eine Europäische seyn, wenn sie dem Auslande Achtung, der Nation Vertrauen, dem Staate Kräfte einflößen sollte. Mit staatsklugger Besonnenheit wußte er Vancouvres Anwesenheit und Begünstigung, zu seinen Zwecken zu nutzen. Dieser Weltumsegler legte im Jahre 1792 den Kiel zu seinem ersten Schiffe.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Von Herrn von Humbold ist so eben, als erster Theil der dritten Lieferung seiner Reisebeschreibung, erschienen: „politischer Versuch über das Königreich Neu-Spanien oder Mexiko, nebst einem physikalischen und politischen Atlas dieses Landes.

Abend-Ansicht des Aetna vom Theater zu Taormina

(Aus C. Graff. noch ungedruckter Reise durch Sizilien, mit dem Titel: Mein Sizilisches Jahr, oder Auszüge aus dem Tagebuche einer Künstler-Reise durch Sizilien.) —

Die vielen großen Höhlen, an denen wir vorbey klimmeten, sagten uns, daß wir im Lande der Cyklopen uns befänden. Die Felsertrümmer vor den Höhlen schienen ihre umgeworfenen Amboßklötze.

Um 5 Uhr Abends, (es war am 15ten May) standen wir auf den Stufen des Theaters, das in Ansehung seiner Lage wohl niemals und nirgends seines Gleichen hatte. Die ganze Gegend von Taormina gehört zu den ausgezeichnetesten Naturgemählden, die ich jemals sah.

Hohes und Wildes, Erhabenes und Romantisches, Schauerliches und Idyllisch-Freundliches mischen sich hier auf eine seltene und höchst eigenthümliche Weise. Mauerreste aus den getrenntesten Jahrhunderten, von Griechen, Sarazenen, Römern und Normannen herstammend, ragen auf Hügeln oder drohenden Steilen. Im Hintergrunde ruht der älteste Beherrscher der Gegend, der gewaltige Feuerberg.

Aetna! Wer mahlt dein Bild, wo die Natur dich in deiner vollen Hoheit und Größe mahlt. Solche Tinten und Töne mischt keines Künstlers Hand; so mahlt kein Sterblicher.

Die ganze große, gedehnte Masse des hier in seinen Linien so einzig erscheinenden Berges, war in Tonfarbe aufgelöst, und stand da, wie hingehaucht. — Grauliche, violett-röthliche und violettblauliche, allmählig in das zarteste Grün übergehende Töne, verschmolzen mit dem darüber sich breitendem Licht- und Schattenduft zu einem unbeschreiblichen Ganzen. Goldne Wölkchen flimmerten an dem noch mit Schnee bedeckten hohen Rücken empor, und zwischen ihnen wirbelte die Rauchsäule an der höchsten Spitze, in dem reinen lichten Aether. Und zu diesem Bilde — welche Einfassung! welche Umgebung! — Dort das Meer mit seinen gegen Syrakus hin sich verlierenden Küsten. Am Fuße des Berges eine unermeßliche Fruchtfelder-Ebene, und näher die Felsenwälle von Taormina, als stürzten sie ins Meer hinab, und auf ihnen die herrlich prangende Stadt, mit dem gigantisch über ihr starrenden Felsen der Kaiserburg, und der höhern Steile des Dörfchens Mola. Stumm in dem Anblick versunken, wußte ich kaum, ob ich eine Wirklichkeit oder ein idealisches Traumbild vor mir sähe, denn solche Linien, solche Zusammenstellung, solch eine Farben-Harmonie und Glorie hatte mein Auge nie gesehen. —

Eine Stunde entfloh uns mit Minuten-Eile, und wir konnten dem vielen schönen Detail der Gegend, den Mauernischen, der alten Raumachie mit darunter und darüber stehenden Orangen,

dem prächtig liegenden Kloster St. Domenico, wie den Palmen, die einzeln an der Stadtmauer sich erheben, blos flüchtige Blicke widmen.

Nur die Theater-Ruine reißt selbst noch neben dem Aetnabilde das Interesse zu sich hin. Diese hochgefärbten Ziegelmauern, mit blühendem Gebüsch behangen, diese Nischen, diese Marmorsäulen-Trümmer, die an dem Proscenium herumliegen oder aufgestellt sind, weckten mitten in der Freudenbegeisterung eine stille Wehmuth, daß solche Zeiten vorübergingen, da der Menschengeist solche Werke erdachte und schuf.

Drey wichtige Uebersetzungen, die wir zu erwarten haben.

Noch ruht der ehrwürdige Dichtergreis Wieland, nicht auf seinen Lorbeern. Thätig seyn, heißt ihm leben. Seit zwey Jahren arbeitet er rastlos an einer vollständigen Uebersetzung sämmtlicher Briefe des Cicero, sowohl der Sammlung, die Martyni-Laguna in seiner klassischen Ausgabe Ciceronis et clarorum virorum epistolas nennt (die Fortsetzung ist leider im bejammernswürdigen Brand der Martynischen Bibliothek, im Sommer 1807 auf seinem Landgute Biela bey Zwickau, auch ein Opfer der Flammen geworden), als auch an Attikus, an die Brüder Quintius und an den Brutus. Da hier die chronologische Anordnung eine unerläßliche Bedingung zur Uebersicht und ineinandergreifenden Erklärung wurde, ordnet Wieland die ganze Masse aufs neue nach der Zeitfolge in 6 Bücher, schickt einen chronologischen Auszug von Cicero's Leben, ganz neu aus den Quellen gearbeitet, voraus, der da schließt, wo mit dem Jahre a. U. C. 685 der erste Brief an den Atticus beginnt, und begleitet jeden Brief nicht nur mit kurzen Nachweisungen unter der Uebersetzung, sondern auch mit einem ausführlichen Kommentar, der bald aus den feinsten Bemerkungen des in der Ausübung ergrauten Kenners über Feinheiten der Sprache, in die, und aus welcher übersetzt wird, bald aus psychologischen Erläuterungen bestehen. Die Uebersetzung selbst hält einen feinberechneten Mittelweg zwischen allzuängstlicher Anschmiegung, die hier oft aus pedantischer Treue untreu werden würde, und aufgelöster Geschwätzigkeit.

Zu gleicher Zeit wird uns als Neuigkeit für die Messe, die Uebersetzung der Griechischen Bukoliker von J. H. Voß, (Tübingen, bey Cotta,) ein neues höchst erfreuliches Evangelium, angesagt. Was der ehrwürdige Altmeister, mit dessen Uebersetzung ein neuer Tag für unsere poetische Sprache, Tonmessung und Rhythmik anbrach, seit beynahe 30 Jahren vorbereitete, — man denke an die frühesten Proben der übersetzten Griechischen Bukoliker in Voß Musenalmanache, — sollen wir nun in ein Ganzes geordnet, und durch seine nie sich selbst verschonende Feile aufs fleißigste abgeglättet erhalten. Dies wird also die zweyte Lieferung der Griechischen Dichter in hexametrischem Sylbenmaße, seyn. Die erste erhielten wir in der letzten Ostermesse in seinem Hesiod, und Orfeus dem Argonauten.

— Ein drittes Werk betrifft die Sammlung Indischer Denkwürdigkeiten und Gedichte, aus der ehrwürdigsten aller Ursprachen, der heiligen Sprache der Brama-Religion, der Sanscrit, übersetzt, welche die Brüder Schlegel jetzt von Wien aus, ankündigen. Friedrich Schlegel, der jüngere Bruder, lernte mit ausserordentlicher Anstrengung in Paris die Sanscrit, und benutzte dazu die in der Kaiserl. Bibliothek befindlichen Handschriften, die er aus des großen Orientalisten Langles Anmerkungen zu den Recherches asiatiques, und andern Schriften kennt. Die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Unternehmung muß Jedem einleuchten, der nur einige Kenntniß von dem Gange hat, den unsere philosophische und historische Forschung in diesem Augenblicke nimmt. In Indien ist ja die Wiege der Kultur. Dort suchen und finden unsere Naturphilosophen die ächte ungetrennte Ur-Mythologie. Und wer hiebey ungläubig den Kopf schüttelt, der lese doch das Urtheil, das Adelung, dem man gewiß Neuerungskitzel nicht Schuld geben wird, im ersten Theile seines sachreichen Mithridates, über die älteste Indische Literatur und Mythologie zu fällen, durch die ihm vorliegenden Aktenstücke sich gleichsam nothgedrungen fühlte. —

B.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 42.

Kyplers Denkmal.
(Entlehnt.)

Mehrere öffentliche Blätter geben die Nachricht: man sey gesonnen, dem Johannes Keppler in Regensburg ein Monument zu errichten. Bey dieser Nachricht muß man eine Klage anstimmen, welche sich bey ähnlicher Gelegenheit vor einiger Zeit vernehmen ließ; warum ehren wir nicht das Andenken des großen Mannes im Monumente, das er sich selbst durch seine Schriften gesetzt hat?

Diese sind großentheils äußerst selten, und sogar in ansehnlichen Bibliotheken nicht vollständig zu finden. Michael Hansch wollte sie im Jahre 1741 in 22 Folio-Bänden herausgeben, allein das Unternehmen mislang.

Derselbe Hansch schrieb schon 1709 eine epistola de opere Kepleriano inedito, cui Hipparchi nomen est, — und gab den Gelehrten von diesem und andern hinterlassenen Manuskripten Kepplers, die er in Händen hatte, Nachricht. An ihn waren sie durch die Erben des berühmten Hevelius gekommen. Um die Mathematiker zur Unterstützung der Herausgabe derselbe zu ermuntern, theilt Hansch folgenden Brief des Heveliums an Christoph Pfautzius, Professor der Mathematik in Leipzig, mit. *)

„Nicht minder würde ich alle Manuskripte des berühmten, um die ganze Astronomie hochverdienten Johannes Keppler abtreten, welche ich nicht mit geringer Mühe und für eine bedeutende Summe schon vor vielen Jahren von dessen Erben zum Besten der Wissenschaft erkanden habe; wollte nur ein Mäcen der Wissenschaft, oder irgend ein Buchhändler auf seine Unkosten alle, oder einen Theil herausgeben. Denn wahrlich sie verdienen es, daß sie endlich aus dem Dunkel, in welchem sie lange genug begraben gelegen haben, unter die Augen aller Gelehrten gebracht werden: nicht allein der Hipparchus.... die ausgesuchtesten Briefe mehrerer der berühmtesten Männer nebst den Antworten, sondern auch alle übrigen; und ich fühle mich um so mehr bewogen, die baldige Ausgabe dieser Werke zu befördern, je deutlicher ich sehe, daß der allmächtige Gott selbst diese, als für das allgemeine Beste bestimmt, gnädigst hat erhalten wollen. Was daraus offenbar ist, weil er in jener schrecklichen Feuersbrunst, welche alle meine Kostbarkeiten, den größten Theil meiner an mathematischen Büchern reichen Bibliothek und meiner Manuskripte, wie auch überhaupt alle Exemplare, aller meiner bis jetzt herausgegebenen Werke .... verzehrte, ihnen allesammt mit einem kleinen Theile meiner Sachen, welche eingepackt werden konnte, wunderbar hat Rettung und Schutz angedeihen lassen, so daß auch nicht der kleinste Theil der Manuskripte, (wie es mir leider mit den meisten kostbarsten Sachen ergieng) durch Diebstahl abhänden gekommen ist." —

Man sollte glauben, ein solcher (!!) Brief, von einem solchen Manne, wie Hevelius, werde nicht ohne Wirkung auf die vielen Mathematiker jener Zeit geblieben seyn, und doch scheint es so; denn es giengen so viel uns bekannt, Hanschens Wünsche nicht in Erfüllung. Montucla, in dem Verzeichnisse, welches er von den sämmtlichen *) Schriften Kepplers giebt, erwähnt außer einem Bande **) Briefe, nichts von einer Ausgabe der übrigen Manuskripte. Diese müssen daher noch in irgend einer Bibliothek, wahrscheinlich in Leipzig, aufbewahrt liegen. ***)

Möchte doch jetzt, nach Verlauf von fast einem Jahrhundert, dieser Gegenstand mit besserem Erfolge wieder zur Sprache gebracht werden, ein Gegenstand, der jedem ächten Freunde der Wissen-

*) Der Brief ist vom 20sten December 1680. Das Original ist lateinisch, die Uebersetzung möglich treu.

*) Doch ist dieses Verzeichniß nicht vollständig. Es fehlt z. B. der Tertius interveniens.

**) Epistolae Keplerianae quaedam cum responsis. Lipsiae 1718. Fol.

***) Wir hoffen keine Fehlbitte zu thun, wenn wir dortige Gelehrte ersuchen, wo möglich in diesem Blatte hierüber Nachricht mitzutheilen. *)

*) Sie sind nach Petersburg gesandt worden. Euler, Lexell und Kraft, sollten sie durchgehen und wählen, was gedruckt werden sollte. Siehe Kästners Geschichte der Mathematik IV. Band, 2. Zeitraum, S. 348, wo der Hr. Einsender über diese Manuskripte Kepplers mehrere Auskunft findet.

schaft theuer seyn muß. Zunächst aber sey er denen empfohlen, welche sich für das in Regensburg zu errichtende Denkmal interessirt haben.

R. R. R.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da die Studirende Lucas Catáneo, Eduard Gottlieb Lenz und der jetzige Herr Kandidat Theologiä Karl Reinhold Walter, sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst in Ansehung der beyden zuerst genannten Studirenden bey ihnen selbst, in Ansehung des Herrn Kandidaten Walter aber, bey dessen Kaventen, Herrn Kirchenvorsteher Zachariä, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 23sten May 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.

Gouv. Sekr. F. G. Eschscholz. 1

Auf Befehl Seiner Durchlaucht, des Herrn Ministers des Innern, Fürsten Kurakin, wird von der Kaiserl. Livländischen Medizinal-Behörde allen freypraktisirenden Aerzten im Livländischen Gouvernement folgendes bekannt gemacht: Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserl. Majestät ladet der Minister des Innern alle freypraktisirende Aerzte Rußlands zum Eintritt in den Dienst bey etatsmäßigen Stellen ein. Diejenigen, welche geneigt sind, bey den Behörden der Land- oder der Seemacht angestellt zu werden, mit denen wird eine Verabredung auf 3 Jahre gemacht, und sie empfangen beym Antritt ihrer Dienste, ein volles Jahrsgehalt, welches nicht angerechnet werden wird, voraus. Wer von diesen Aerzten wünscht, auf diese Bedingung Stellen im Dienst zu übernehmen, beliebe sich bey dem Herrn Minister des Innern zu melden, wer in St. Petersburg wohnt, persönlich; wer sich ausserhalb befindet, schriftlich, mit Einreichung seiner Attestate und anderweitigen Zeugnisse, und mit Angabe seiner übrigen Vorschläge. St. Petersburg, den 1. May 1808.

Riga-Schloß, den 8. May 1808.

Dokt. Kurtwig,
Inspektor der Kaiserl. Livl. Medizinal-Verwaltung.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Gärtner Hartwig Neubauer, das allhier im 3ten Stadttheile sub Nro. 141 auf Stadtsgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Appertinentien, durch den mit der zeitherigen Besitzerin desselben, der Wittwe des verstorbenen Vorstädters Tamme-Michel, Namens Marri, am 19. August 1807 um die Kaufsumme von Vierhundert Rubeln B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 24. Septbr. 1807, bey Einem Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgericht gehörig corroboriret worden, an sich gebracht und über diesen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus und dessen Appertinentien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III, Tit. XI, §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, dem Käufer, Gärtner Hartwig Neubauer, als sein wahres Eigenthum, zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 22sten April 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersek. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Herr Rathsherr und Kaufmann Jakob Gottfried Kämmerling, das allhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nro. 70 belegene steinerne Wohnhaus sammt dem Erbplatz, den dazu gehörigen Nebengebäuden und übrigen Appertinentien, durch mit den zeitherigen Eigenthümern desselben, den Erben weil. Herrn Hackenrichters Baron Ungern Sternberg, am 17. März d. J. um die Kaufsumme von 4500 Rubeln B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 9. May 1808, bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte gehörig corroboriret worden, an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes steinerne Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III, Tit. XI, §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Wohnhaus sammt Appertinentien und Erbplatz, dem Käufer, Herrn Rathherrn und Kaufmann Jakob Gottfried Kämmerling, als sein wahres Eigenthum zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersek. 1

Wann zur Ausmittelung des wahren Werths des, ad massam concursus der Frau Bürgermeisterin Schaaffe gehörigen, allhier im 1. Stadttheil sub. Nro. 102 belegenen steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien, nachdem bey dem zuletzt stattgehabten öffentlichen Ausbot desselben, 7700 Rubel B. Ass. darauf geboten, dieser Bot jedoch nicht überboten worden, von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat ein nochmaliger Ausbot verfügt und auf den 2ten Juny d. J. anberaumet worden ist: so wird solches zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, die diesen zuletzt gethanen Bot von 7700 Rubeln B. Ass. zu überbieten willens sind, sich zum Bot- und Ueberbot am genannten Tage Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden mögen; worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 13ten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey mir ist guter Roggen und Futter-Haber zu verkaufen. Ernst Joh. Rohland. 1

In der Behausung des Goldarbeiters Herrn Eigenfelder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, mit separater Küche, Keller und 3 Speisebehälter, wie auch Stallraum für 3 Pferde, vom 4ten July ab, zu vermiethen. 1

Bey der Frau Rathsherrin Pensa, am Ruß. Markt, sind 3 Zimmer mit separater Küche, so wie auch ein Erker-Zimmer, zu vermiethen. 1

Der Iswoschtschik Afonasy Wasiljew ist aus St. Petersburg von dem Vorrathtschik Simon Afonasjew mit Meublen nach Dorpat an den Sachar Gegorowitsch Gegorjew gesandt worden. Da nun letzterer nicht gegenwärtig gewesen; so habe ich obige Meublen gegen eine beträchtliche Auslage in Verwahr genommen, und fordere nun hiemit den rechtmäßigen Eigenthümer dieser Sachen auf, sich zu dem Empfang derselben desbaldigsten entweder bey

der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, oder bey mir selbst zu melden. Dorpat, den 23. May 1808.

Frey. 1

Bey Endes Unterzeichnetem ist in großen und kleinen Partheyen Roggen, Gerste und Hafer zu billigen Preisen zu haben.

F. G. Kämmerling. 2

Auf dem Gute Pollenhoff, im Kurkusschen Kirchspiel, ist eine Quantität von einigen 100 Löfen, sowohl Gerste- als Hafer-Saat, zu verkaufen. 2

In einem, an einer lebhaften Straße belegenem Hause sind einige Zimmer zum Absteige-Quartier für landische Herrschaften zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause ein Erkerzimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

In meinem steinernen Hause ist ein Wohnung von 6 Zimmern, nebst separater Küche und Keller, zu vermiethen. Vanderhellen. 2

Ein Gut, welches alle zur Landwirthschaft erforderliche Appertinentien hat und in einer angenehmen Gegend, ohnweit Dorpat liegt, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können von der Beschaffenheit und den Bedingungen umständliche Nachricht einziehen von dem

Gouvernements-Sekretär
Tobias Buschund. 2

In vergangener Woche hat sich ein Hühnerhund, von Polnischer Race, mit einer doppelten Nase und lang von Haaren, verlaufen. — Derjenige, welcher ihn an Endesgenannten abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. Dorpat, den 18ten May 1808. Rickmann. 2

Wenn ein Bursche von deutscher Herkunft das Gold- und Silber-Arbeiter-Metier zu erlernen Lust hat, und hat sich der Bedingungen wegen in der Expedition dieser Zeitung zu melden. 2

An einer der besten, lebhaftesten Strassen im 2ten Stadttheile, ist das bekannte Mierfebachsche Haus, welches bisher zwischen 4 und 500 Rubel jährlicher Miethe eingetragen, gewisser eingetretener Familien-Umstände wegen, von den gerichtlich konstituirten Vormündern zu verkaufen.

Bahr und Lau. 1

Eine Ausländerin, welche bereits in hiesiger Gegend als Lehrerin konditionirt, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht wieder in diesem Fach, oder als Gesellschafterin bey einer Dame angestellt zu werden. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Geographie, Orthographie, Physik, Religion. In Ansehung der Gage, wird mehr auf eine gute Begegnung, als auf diese gerechnet. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Madame Dornbaum, in der Jakobs-Straße. 3

In der Behausung der Frau Rathsverw. Pensa, am Russ. Markt, ist eine Wohnung von 5 und mehreren Zimmern mit separater Küche ꝛc. zu vermiethen. Auch sind daselbst einige hundert Griesten Heu zu verkaufen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 20sten May. Der Herr Generallieutenant und Ritter, Baron von Driesen, von St. Petersburg nach Riga. Die Frau Generalin Waxltschikow, von St. Petersb. nach Grodno.

Den 21sten. Der Herr Graf Blakak, von St. Petersb. nach Mitau. Der Herr Doktor Pasko, von Riga nach Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808. May.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 19.	Morgen	+ 10. 3	28. 42	O. still.	hell.
	Mittag	22. 0	33	S. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	12. 15	29	NW.	
Mittwoch 20.	Morgen	11. 7	28. 20	NW. schwach.	leicht bewölkt.
	Mittag	19. 3	18	W.	bewölkt.
	Abend	12. 5	17	NW.	
Donnerstag 21.	Morgen	12. 3	28. 15	N. still.	hell.
	Mittag	23. 1	15	NO.	hell mit Wolken.
	Abend	16. 3	16	W.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 43. Mittwoch, den 27sten May 1808.

St. Petersburg, vom 22. May.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 14. May.

Der Generallieutenant Graf Ostermann-Tolstoi ist bis zur Genesung von seiner Krankheit beurlaubt, und an seine Stelle zum Kommandeur der 1sten Division ernannt, der Infanterie-Generallieutenant Uwarow.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Tschugujewschen Regiment der Obrist Maßojedow, beym Kronstädtschen Garnisonregiment der Obristlieutenant Mardaßow.

* * * * *

Auf erfolgten Allerhöchsten Befehl Ihrer Kaiserlichen Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna mit Beystimmung Sr. Kaiserlichen Majestät, wird von dem Pupillenrath zu Moskwa zufolge des im Testament erklärten letzten Willens der verstorbenen Garde-Kapitainin Maria Petrowna Scheremetow, auf Kosten derselben, in einem dem Erziehungshause gehörigem und zu diesem Gegenstande abgetretenen steinernen Gebäude, ein Haus zur Verpflegung alter und gebrechlichen Stab- und Oberofficiere auf folgende Grundlage errichtet:

1. Es werden in diesem Hause von dergleichen alten und gebrechlichen Militair-Stab- und Ober-Officieren immer 24 verpflegt.

2. Sie erhalten alles Nöthige zum Unterhalt und zur Kleidung.

3. Wer diese Wohlthat der verstorbenen Scheremetew benutzen will, muß seiner Bittschrift an den Pupillenrath von der Militair- oder Civil-Behörde, bey welcher er gedient, oder von der Gouvernementsregierung, seine Patente und Attestate beyfügen, welche bescheinigen, daß er im wirklichen Dienst des Vaterlandes aufgeopfert, und wegen seiner Armuth keinen Zufluchtsort hat, und daß er von rechtschaffener und guter Aufführung ist; auch muß angezeigt seyn, wie alt er ist. Wer eine solche Bittschrift eingereicht hat, muß sich sodann persönlich im Pupillenrath melden.

4. Diejenigen, welche zur Verpflegung in dies Haus aufgenommen zu werden wünschen, dürfen nicht unter fünf und vierzig Jahre alt seyn; jedoch sind hievon die gebrechlichen ausgenommen, für welche kein Alter bestimmt wird.

5. Dies Haus zur Verpflegung alter und gebrechlicher Stab- und Oberofficiere wird unter dem Befehle und dem Schutz des Pupillenraths stehen.

* * * * *

Ukas an den dirigirenden Senat.

Mit der nach Unserm Willen geschehenen Abänderung der Maschinen in dem St. Petersburgischen Münzhofe, haben sich auch zum Theil die Handgriffe des Prägens der Münze verändert, auch hat zugleich die Nothwendigkeit erfordert, in der

äußern Gestalt derselben einige Veränderung zu machen, um sowohl dem Gepräge mehr Sauberkeit zu geben, als auch um die Mühe derjenigen zu erleichtern, die den Stempel machen. In dieser Absicht haben Wir befohlen, die silberne Rubelsmünze zu prägen, als welche Münze auch schon unter dem Volke in Umlauf gebracht worden ist. Der innere Werth derselben, welcher in den Ukasen vom 3. Oktober 1797 und 1. Oktober 1801 verordnet worden ist, ist unverändert verblieben; der Unterschied von der vorigen Münze bestehet, außer der auf der Zeichnung sichtbaren Veränderung, noch darin, daß auf der vorigen die Aufschrift auf dem Rande, welche eine Probe angezeigt, mit hervorragenden Buchstaben geprägt war, auf der gegenwärtigen aber mit eingedruckten geprägt ist. In Absicht der Halbrubelsmünze besteht der ganze Unterschied im Rande allein, indem der auf demselben vorher gewesene Kranz nunmehro in der innern Seite abgedruckt wird. Was die kleine Münze anbetrift, so wird sie wegen ihrer Dünne keinen Rand, sondern nur eine glatte Umkränzung haben. Diese Veränderung der äußern Gestalt der Russischen Silbermünze befehlen Wir dem dirigirenden Senat zu jedermanns Wissenschaft bekannt zu machen. St. Petersburg, den 27. November 1807.

Das Original haben Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig also unterschrieben:

Alexander.

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee unter dem Oberbefehl des Generals von der Infanterie, Grafen Burhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 8. April.

Den 9ten und 10ten April ist nichts Merkwürdiges vorgefallen.

Um dem Feinde alle Mittel einer Landung in dem durch die Waffen Sr. Kaiserl. Majestät eroberten Lande abzuschneiden, und die Ufer beym Eintritt des Frühlings zu sichern, nahm das Heer am 10ten eine andere Position, nach welcher jede Abtheilung ihre Stelle besetzen wird.

Den 11. April.

Der Generallieutenant Fürst Bagration berichtete, daß um die Alands-Inseln, in der Gegend von Gamel, Rudde und Nyhamn, das Meer vom Eise frey war. Hernach erhielt man die Nachricht von den Vorposten, daß verschiedene Böte ihren Lauf nach diesen Inseln richteten, sich näherten, und dann wieder entfernten. Von der Insel Oeckero waren zwey große Schiffe zu sehen.

Den 12ten und 13ten lief nichts Bemerkenswerthes von Kriegsvorfällen ein.

In diesem ganzen Zeitraume wurden die Belagerungs-Batterien um Sweaborg zur möglichsten Vollständigkeit gebracht. Außer den vorher aufgeführten Batterien auf der Insel Skand-Landet wurden noch 5 errichtet, von denen 3 vollendet und mit Oefen zum Glühen der Kugeln versehen sind, 2 waren angefangen, und die nöthige Artillerie zu allen stand bereit auf der Insel.

Aus den, bey der General-Dejour eingegangenen Nachrichten erhellet, daß die Truppen mit Proviant versehen sind.

Der Oberbefehlshaber Graf Burhöwden berichtete vom 16. April, daß die 5te Division bey ihrer Annäherung nach Uleaborg den Feind zweymal geworfen hatte. Die Schwedische Arriergarde wurde bey Pyhajok geschlagen und bis Brahestad verfolgt, ohnerachtet ihrer Anstrengung, mit welcher sie ihre feste Position zu behaupten suchte. Unser Vortheil ist um so ausgezeichneter, da bey dieser Affaire der Königl. General-Adjutant Löwenhelm gefangen wurde, dessen Ansehn bey der feindlichen Armee einigermaßen dem des kommandirenden Generals Klingsporn gleichkam; überdies wurden einige Officiere und gegen 50 Gemeine gefangen genommen. Von diesem Gefechte ist die vollständige Relation noch nicht eingegangen.

Am 16ten dieses griff die Avantgarde des Generallieutenants Tutschkow, unter dem Kommando des tapfern Obristlieutenants Kulnew den Feind, der eine feste Position bey Olkiok genommen hatte, auf Neue an. Wegen des hartnäckigen Widerstandes des Feindes, mußte dieselbe mit einem Bataillon vom Sewskischen Muketierregiment und dem 24sten Jägerregiment unter dem Kommando des Obristen Turtschaninow verstärkt werden. Gegen 4 Stunden dauerte das blutige Gefecht. Ohnerachtet die Defileen, durch welche die Unsrigen marschiren mußten, mit Artillerie besetzt waren, wurde der Feind dennoch mit großem Verluste geworfen, und 15 Werst bis zum Flecken Syhajok verfolgt, wo er eine neue Position nahm und wieder angegriffen ward. Die Müdigkeit unserer Truppen und die einbrechende Nacht erlaubten es nicht, ihn von da zu vertreiben, er zog sich aber dennoch auf dem Wege nach Laute zurück, und Syhajok wurde von den Unsern besetzt.

Der Generallieutenant Tutschkow 1. berichtete, daß nach Versicherung der Gefangenen in diesem letzten Gefechte der Feind mehr als 500 Mann verlohren habe. Gefangen genommen sind: die Obristen Baron Flemming, Chef des Abo'schen Regiments, welcher an seinen Wunden gestorben ist, und Whrigt, Chef des Nylandschen Dragonerregiments; 13 Oberofficiere, von denen 2 an ihren Wunden gestorben sind, nebst 87 Gemeinen.

Unser Verlust ist in Betracht der Stärke des Feindes nicht unbedeutend. Wir haben an Todten den Lieutenant Koslow vom 24sten Jägerregiment, und den Lieutenant Sawin vom 26sten Jägerregiment. Verwundet sind: 2 Stab- und 4 Oberofficiere. Vermißt sind: vom 24sten Jägerregiment der Lieutenant Loschakow und der Fähnrich Dschunkowsky. Vom untern Range sind an Gebliebenen und Verwundeten gegen 300.

Die Befehlshaber der Detaschements, der Obrist Turtschaninow und der Obristlieutenant Kulnew, haben sich durch besondere Einsicht bey ihren Anordnungen, und durch die Tapferkeit, womit sie ihre Leute im heftigsten Feuer gegen den Feind anführten, besonders hervorgethan. Der Oberbefehlshaber läßt bey dieser Gelegenheit der allgemeinen Tapferkeit unserer Truppen, mit der sie sich gegen einen zweymal stärkeren Feind geschlagen und auf einem ununterbrochenen Marsche alle Hindernisse überwunden haben, vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

Der Generalität, Stab- und Oberoffiziers, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verwichenen Kampagne Auszeichnungs-Insignien Allerhöchst verliehen worden sind.

(Fortsetzung.)

Für bewiesene Auszeichnung in dem Treffen gegen die Französischen Truppen am 24sten und 25sten May des verwichenen 1807ten Jahres bey Gutstadt.

Den Generallieutenants, Fürsten Gortschakow 1. der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Dochtorow der St. Alexander-Newsky-Orden, Essen 3. der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse, Fürsten Golitzyn 5., Fürsten Bagration und Grafen Ostermann-Tolstoi mit Demanten gezierte goldne Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; dem Geheimenrath Grafen Strogonow der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse; dem Prinzen Eugen von Wirtemberg der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Engelhardt 1., Baron Gersdorf und Grafen von der Pahlen der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse, Grafen Lieven 3. der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Baron Korf der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse, Fock 2. der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse, Baron Löwenstern der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Astrachanschen Grenadierregiment dem Obristen Grafen Münnich der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Isiumschen Husarenregiment dem Lieutenant Löwenstern, beym Rigaschen Dragonerregiment dem Fähnrich Remmer, und beym Bialostokschen Musketierregiment dem Lieutenant Samen der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen dem Generalmajor Aderkas der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, dem Obristlieutenant Friederici der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, den Majors Reidhardt ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, und Eberhard der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, den Kapitains Tenner und Baron Ixkul der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; den Ingenier-Officiers, Kapitain Rolken und Drenteln der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Bielosersklschen Musketierregiment dem Sekondlieutenant Hesse 3. der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; den Stabs-Kapitains Anders und Schneider der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, dem Lieutenant Rosenthal der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, Fliege und Arnoldi der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, Müller, Eichler und Taube der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, dem Stabskapitain Rymann der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; dem Chef vom Revalschen Musketierregiment, Obristen Tutschkow der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; dem Chef vom 1sten Jägerregiment, Obristen Rosen, und dem Chef vom 5ten Jägerregiment, Obristen Gogel der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Leibgarde-Jägerregiment dem Obristen Bistrom der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; dem Chef vom 26sten Jägerregiment, Obri-

sten Erickson der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Finnländschen Dragonerregim. dem Obristlieutenant Rauendorf und dem Major Major Vietinghof goldne Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit.

Aus der Beylage zu der St. Petersburgischen Zeitung Nr. 41.

St. Petersburg, den 22. May 1808.

Der im September vorigen Jahres entdeckte Komet muste natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit erregen, da er seit langer Zeit, und für den größten Theil der jetzigen Generation überhaupt, der erste dem bloßen Auge sichtbare Komet war. Die Akademie der Wissenschaften hat es sich daher zur Pflicht gemacht, dem Publikum von Zeit zu Zeit Nachricht über denselben mitzutheilen, und glaubt jetzt, da dieser bisher unbekannte Mitbürger unsers Sonnen-Systems wahrscheinlich auf Jahrtausende, vielleicht auf immer, Abschied von den Regionen unsrer Sonne und Erde genommen hat, die Leser dieser Blätter auch mit den Resultaten bekannt machen zu müssen, die sich aus den bis jetzt berechneten Beobachtungen herleiten lassen.

Der Komet ward in Europa zuerst um die Mitte des Septembers entdeckt, nachdem er wenige Tage vorher der Sonne am nächsten gewesen war, und sich nun wieder von ihr zurück zog. Da seine Bahn eine starke Richtung nach Norden hatte, so mußte er in den südlichen Ländern schon eine geraume Zeit vorher sichtbar gewesen seyn; im Norden von Europa konnte er aber erst später gesehen werden. Als die Witterung hier es zuerst erlaubte, nahm seine Größe und sein Licht schon ab; indeß war er doch noch den ganzen Oktober und November dem bloßen Auge sichtbar. Späterhin konnte man ihn nur durch Fernröhre bemerken, und sein Licht nahm nun so schnell ab, daß ihn die Astronomen an manchen Orten schon im December oder Januar aus dem Gesichte verloren. Nach allen bisher eingegangenen Nachrichten, ist er weder in Deutschland noch Frankreich, noch sonst irgendwo außer auf der hiesigen Sternwarte, nach der Mitte des Februars gesehen worden. Es ist in der That merkwürdig, daß er in unserm Klima, das sich eben nicht durch heitre Tage und reine Luft auszeichnet, 4 bis 5 Wochen länger beobachtet ist, als in allen andern Ländern, als selbst unter dem schönen Himmel des südlichen Frankreichs. Die letzte Beobachtung dieses Kometen, die auf der Sternwarte der Akademie der Wissenschaften angestellt worden, ist vom 15/27 März; und wären nicht trübe Tage eingefallen, so hätten wir ihn sicher noch eine Woche länger beobachtet. Die ganze Zeit seiner Sichtbarkeit umfaßt demnach einen Raum von 7 Monaten, daher sich seine Bahn mit großer Genauigkeit bestimmen lassen wird. Die bisher angestellten Rechnungen geben folgende Resultate.

1) Der Komet kömmt mit keinem der bisher beobachteten überein: es ist das erste Mal, daß er sich den Erdbewohnern gezeigt hat.

2) Seine Bahn ist eine krumme, gleich dem Kreise in sich selbst zusammen laufende, aber sehr eingedrückte oder länglichte Linie, die man Ellipse nennnt. Die Länge dieser Ellipse, oder ihr größter Durchmesser ist 156 Mal so groß als die Erdbahn, und 8 Mal so groß als die Bahn des entferntesten unter allen bisher bekannten Planeten, des Uranus; ihre Breite aber, oder ihr kleinster Durchmesser ist nur 14 Mal so groß als der der Erdbahn, also kleiner als der Durchmesser der Uranus-Bahn. Diese Kometenbahn ist also 11 Mal so lang, als sie breit ist.

3) So wie bey allen Planeten-Bahnen, so auch hier, steht die Sonne nicht im Mittelpunkt, sondern um 155 1/2 Durchmesser der Erdbahn davon entfernt, oder nur um 2/3 eines solchen Durchmessers von der Peripherie der Bahn. Der Komet nähert sich also der Sonne mehr als Venus, er geht nämlich zwischen den Bahnen der Venus und des Merkurs bey der Sonne vorbey, und entfernt sich dann wieder 16 Mal so weit von ihr, als der fernste aller Planeten. Er nähert sich also der Sonne bis auf 13 Millionen Meilen, deren eine 7 Werst enthält, und entfernt sich dann von ihr auf mehr als 6200 Millionen solcher Meilen.

4) Diesen der Sonne nächsten Punkt, oder die Sonnennähe hatte der Komet erreicht am 7/19 September des Morgens, also einige Tage vor seiner ersten Entdeckung, indem er aus der Sonne gesehen, in der Milchstraße zwischen den Füßen des Schlangenträgers und zwischen dem Kopfe des Schützen erschien.

5) Der Komet gebraucht nach den bekannten Gesetzen, die bey allen Planetenbahnen statt finden, 1953 Jahre, um diese ungeheure Bahn zu durchlaufen. Nachdem er wenige Monate der Sonne nahe genug gewesen ist, um sich an ihren Strahlen zu erwärmen, und den Erdbewohnern sich zu zeigen, wird er Jahrtausende an den Gränzen unsers Sonnensystems, zubringen, wo nur Kometen wandeln, wo ihm keiner der Planeten sichtbar ist, und die Sonne selbst als ein sehr großer Fixstern erscheint, ungefähr 5 Mal kleiner als uns Mars erscheint, und 7 Mal kleiner als Jupiter.

6) Die Bahn dieses Kometen hat eine sehr schiefe Lage gegen die Bahn der Erde um die Sonne, von mehr als 63 Graden; er geht durch die Ebne, in der sich die Erde bewegt, fast in eben der Gegend des Himmels, wo er der Sonne am nächsten ist, sich also schon zwischen den Bahnen der Venus und des Merkurs befindet. In allen andern Punkten seiner Bahn ist er weit außerhalb dieser Ebne befindlich: daher er sich innerhalb der Erdbahn zur Sonne herabsenkt, ohne jene Bahn eigentlich zu schneiden, ohne also je auf die Erde stoßen zu können.

Lissabon, von 19. April.

Am 10. April ist die Portugiesische Armee in Spanien eingerückt. — Auf Befehl des Generals Junot, ist für das ganze Königreich Portugall ein Polizeygericht errichtet worden, das über alle Fälle, wo eine Verletzung der öffentlichen Sicherheit geschehen ist, erkennen, und aus einem Präsidenten, einem Franz. Staabsoffizier, einem Franz. Kapitain-Berichterstatter, 3 andern Franz. Offizieren, einem Spanischen Offizier und Richter und einem Sekretair bestehen soll, welcher letztere sowohl Portugiese als Franzose seyn kann, wenn er nur beyde Sprachen versteht.

Schreiben Sr. Majestät des Kaisers Napoleon, an den Prinzen von Asturien.

Mein Herr Bruder! Ich habe das Schreiben Ew. Königl Hoheit erhalten. Sie müssen die Beweise von dem Interesse, welches ich stets für Sie gehabt habe, in den Papieren, die Sie durch den König, Ihren Vater, erhalten, gefunden haben. Sie werden mir erlauben, unter den gegenwärtigen Umständen mit Offenheit und Loyalität mit Ihnen zu reden. In Madrid ankommend, hoffte ich, meinen erhabenen Freund zu einigen nothwendigen Staats-Reformen zu bringen, und der öffentlichen Meynung einige Zufriedenheit zu geben. Die Zurücksendung des Friedensfürsten schien mir zu seinem Glücke, und zu dem seiner Unterthanen nothwendig zu seyn. Die Angelegenheiten des Norden haben meine Reise verspätet. Die Begebenheiten von Aranjuez haben Statt gehabt. Ich bin nicht Richter über das was vorgegangen, und über das Betragen des Friedensfürsten; aber das, was ich wohl weiß, ist, daß es gefährlich für die Könige ist, die Völker daran zu gewöhnen, Blut zu vergießen, und sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen. Ich bitte Gott, daß Ew. Königl. Hoheit nicht einst selbst die Erfahrung davon machen mögen. Es ist nicht das Interesse Spaniens, einem Fürsten Uebels zuzufügen, der eine Prinzessin des Kön. Geblüts geheyrathet, und der so lange Zeit das Königreich regiert hat. Er hat keine Freunde mehr; Ew. Königl. Hoheit werden auch keine mehr haben, wenn Sie jemals unglücklich seyn werden. Die Völker rächen sich gern wegen der Unterwerfung, die sie uns leisten. Wie könnte man dem Friedensfürsten den Prozeß machen, ohne ihn auch der Königin und dem Könige Ihrem Vater, zu machen? Dieser Prozeß wird dem Hasse und den Leidenschaften der Faktionen Nahrung gewähren; das Resultat davon wird schrecklich für Ihre Krone seyn. Ew. Königl. Hoheit haben keine Rechte, als die, welche Ihre Mutter Ihnen übertragen hat. Wenn dieser Prozeß sie entehrt, so vernichten Ew. Königl. Hoheit dadurch Ihre Rechte. Mögen Sie schwachen und treulosen Rathgebern das Ohr verschließen. Sie haben nicht das Recht, den Friedensfürsten zu richten. Seine Verbrechen, wenn man ihm deren vorwerfen kann, verliehren sich in den Rechten des Thrones. Ich habe oft den Wunsch bezeugt, daß der Friedensfürst von den öffentlichen Angelegenheiten entfernt werden möchte; die Freundschaft des Königs Karls hat mich oft dahin gebracht, zu schweigen und mein Auge von der Schwachheit seiner Anhänglichkeit wegzuwenden. Elende Menschen, die wir sind! Schwachheit und Irrthum, dies ist unser Wahlspruch. Aber alles läßt sich noch wieder versöhnen; man verweise den Friedensfürsten aus Spanien, und ich biete ihm einen Zufluchtsort in Frankreich dar. Was die Thronentsagung Karls IV. betrifft, so hatte sie in einem Augenblick Statt, da meine Armeen Spanien bedeckten; und in den Augen Europa's und der Nachwelt würde ich scheinen, so viele Truppen nur darum abgeschickt zu haben, um meinen Alliirten und meinen Freund vom Thron zu stürzen. Als benachbartem Souverain, ist es mir erlaubt, diese Thronentsagung erst zu kennen, ehe ich sie anerkenne. Ich sage es Ew. Königl. Hoheit, den Spaniern, der ganzen Welt: wenn die Thronentsagung des Königs Karl aus reiner, eigener Bewegung erfolgt ist, wenn er nicht durch

die Empörung und den Aufruhr von Aranjuez dazu gezwungen worden ist, so finde ich nicht die geringste Schwierigkeit, sie zuzulassen, und ich erkenne Ew. Königl. Hoheit, als König von Spanien. Ich wünsche also, mit Ihnen über diesen Gegenstand zu sprechen. Die Behutsamkeit, die ich seit einem Monat in diesen Angelegenheiten beobachtet habe, muß Ihnen für die Unterstützung bürgen, die Sie bey mir finden können, wenn an Ihrer Seite Fakti onen, von welcher Art sie seyn mögen, Ihren Thron beunruhigen sollten. Als der König Karl mir die Begebenheit des Monats Oktober mittheilte, war ich empfindlichst davon gerührt, und ich glaubte, durch die Insinuation, die ich gemacht habe, zu dem guten Erfolge der Sache des Esk urials beygetragen zu haben. Ew. Königl. Hoheit hatten großes Unrecht; ich will zum Beweise nichts, als den Brief anführen, den Sie mir geschrieben, und den ich beständig habe ignoriren wollen. Selbst König, müssen Sie wissen, wie heilig die Rechte des Thrones sind. Jeder Schritt von einem Erbprinzen bey einem auswärtigen Souverain, ist ein Verbrechen. Ew. Königl. Hoheit müssen Ausschweifungen, Volksbewegungen mit Mißtrauen betrachten. Man könnte gegen meine isolirten Soldaten einige Ermordungen ausüben; aber das Verderben Spaniens würde das Resultat davon seyn. Ich habe schon mit Schmerz gesehen, daß man in Madrid Briefe des General-Kapitains von Katalonien verbreitet, und alles gethan hat, was die Köpfe in Bewegung setzen konnte. Ew. Königl. Hoheit kennen meine Gedanken vollkommen. Sie sehen, daß ich zwischen verschiedenen Ideen schwebe, die fixirt zu werden bedürfen. Sie können sicher seyn, daß in jedem Fall ich mich gegen Sie, wie gegen den König Ihren Vater betragen werde. Mögen Sie meinem Verlangen Glauben beymessen, alles wieder auszusöhnen, und Gelegenheit zu finden, Ihnen Beweise von meiner Zuneigung, und von meiner vollkommnen Achtung zu geben. Und hiermit ꝛc.

Bayonne, den 16. April 1808.

Von der Spanischen Gränze, vom 6. May.

Der König Karl der Vierte, hat unterm 2ten dieses an seinen Sohn, den Prinzen von Asturien, der seit dem 19ten März, unter dem Namen Ferdinand der Siebente, die Regierung angetreten hatte, ein Schreiben erlassen, worin er ihm erklärt: „daß das Betragen desselben gegen ihn und seine aufgefangenen Briefe, zwischen ihm und dem Throne von Spanien eine eherne Scheidewand hervorgebracht habe, und daß es weder das Interesse des Prinzen, noch das Interesse der Spanier ist, daß der Prinz Ansprüche auf den Thron mache.“ Auf diese Erklärung hin, hat der Prinz von Asturien zu Gunsten seines Vaters der Krone entsagt, und solche diesem wieder zurückgegeben, auch vom Regierungs-Ausschuß, welchen er bey seiner Abreise aus Madrid nach Bayonne zu Leitung der Staats-Regierung niedergesetzt hatte, die hiezu ertheilte Vollmacht wieder zurückgenommen.

Schreiben des Prinzen von Asturien an den Infanten Don Antonio zu Madrid.

Heute habe ich an meinen vielgeliebten Vater ein Schreiben gerichtet, welches in folgenden Ausdrücken abgefaßt ist:

„Mein ehrwürdiger Vater und Herr! Um Ew. Majestät einen Beweis meiner Liebe, meines Gehorsams und meiner Unterwerfung zu geben, und um dem Verlangen, welches Dieselben mir mehreremale zu erkennen gegeben, nachzukommen, entsage ich meiner Krone zu Gunsten Ew. Majestät mit dem Wunsche, daß Sie Sich deren viele Jahre erfreuen mögen. Ich empfehle Ew. Majestät die Personen, die mir seit dem 19. März gedient haben. Ich verlasse mich auf die Zusicherungen, welche Dieselben mir in dieser Absicht zu geben geruhten. Ich bitte Gott, daß er die Tage Ew. Maj. lange und glücklich erhalten wolle. Geschehen zu Bayonne, den 6. May 1808.

Der allergehorsamste Ihrer Söhne,
Ferdinand.

Kraft dieser Entsagung, welche ich gegen meinen geliebten Vater gemacht habe, nehme ich die Gewalt wieder zurück, welche ich vor meiner Abreise von Madrid dem Regierungs-Ausschuß zur Vollstreckung der wichtigsten und dringendsten Angelegenheiten ertheilt habe, die während meiner Abwesenheit sich ereignen könnten. Der Regierungs-Ausschuß wird die Vorschriften und Befehle meines vielgeliebten Vaters und Souverains befolgen und sie in den Königreichen vollstrecken. Ich muß, indem ich schließe, den Mitgliedern des Regierungs-Ausschusses, den Autoritäten und der ganzen Nation meine Erkenntlichkeit für die Unterstützung, die Sie mir gegeben haben, bezeugen. Ich empfehle Ihnen, Sich aus aller Kraft und von ganzem Herzen an den König Karl und den Kaiser Napoleon anzuschließen, dessen Macht und Freundschaft mehr als alles andere, das höchste Gut der Spanier, ihre Unabhängigkeit und die Integrität ihres Territoriums verbürgen können. Ich empfehle Ihnen, nicht in die Schlingen unserer ewigen Feinde zu gehen, einig unter sich und mit unsern Alliirten zu leben, das Blut zu schonen und das Unglück zu vermeiden, welches unter den gegenwärtigen Umständen das Resultat seyn würde, wenn man sich von dem Schwindel-Geist und der Zwietracht fortreissen ließe. Bayonne, den 6. May 1808.

(Unterz.) Ferdinand.

Bayonne, vom 6. May.

In einem am 2ten May um 7 Uhr des Abends in Madrid geschriebenen Briefe liest man folgende Details: „Das Volk von Madrid ist seit den Begebenheiten zu Aranjuez, immer in Gährung gewesen. Sein Dünkel und sein Stolz hatte eine Höhe erreicht, wovon man sich keine Idee machen kann. Der Sieg, den es über seinen König erhalten hatte, die Trophäen, welche es sich einbildete, über 200 Karabiniers, welche die Garde des Friedensfürsten ausmachten, davon getragen zu haben, ließen es glauben, daß alles vor seinem Eigensinn und vor seinen ausgelassenen Leidenschaften sich beugen müsse. Täglich wurden Beleidigungen gegen die Franzosen ausgeübt. Oft sind die Schuldigen exemplarisch bestraft worden. Aber stets haben die Franzosen die kalte Ueberlegung und die Ruhe der Stärke, dem Aufbrausen des wilden Haufens entgegen gesetzt. Es ist wahr, die gute Stimmung der Masse der rechtlichen Einwohner Madrids, hat diese Gesinnungen der Franzosen unterstützt. — Seit zwey Tagen sind die Zusammenrottirungen zahlreicher gewesen; sie schienen auf einen gewissen Zweck gerichtet zu seyn. Schriftliche Bülletins, verschiedene Proklamationen liefen auf dem Lande umher. Die Beobachter mit kaltem Blute, Franzosen und Spanier, sahen eine Krisis sich nähern, und sahen sie mit Vergnügen; ohne eine strengzüchtigende Lehre war es unmöglich, diese verirrte Menge zu Gesinnungen der Vernunft zurückzuführen. Die Königin von Hetrurien und der Infant Don Franzisko, aufgebracht über die Beschimpfungen, denen sie täglich bloß gestellt waren, baten um die Erlaubniß, und erhielten sie, sich nach Bayonne begeben zu können. Der Großherzog schickte einen seiner Adjutanten ab, um sie zu komplimentiren, und ihnen die Versicherung zu geben, daß sie nicht die geringste Beleidigung erfahren würden. Bey seiner Ankunft auf dem Platze des Pallastes, ward dieser Officier vom Volke umringt. Er vertheidigte sich lange Zeit, er war auf dem Punkt zu fallen, als 10 Grenadiere der Garde mit aufgepflanztem Bajonnet erschienen, und ihn retteten. — In dem nämlichen Augenblick wird ein anderer Officier in einem andern Volks-Tumult verwundet. Die große Straße d'Alkala, das Sonnenthor, der große Markt, sind mit Volk bedeckt. Der Großherzog läßt den General-Marsch schlagen, und ein Jeder stellt sich auf seinen Posten. Ein Bataillon der Garde, als Piquet bey dem Großherzog mit zwey Kanonen, begiebt sich auf den Platz des Pallastes. Kaum auf seinem Posten, wird es von den Aufrührern provocirt; es stellt sich in Schlachtordnung, und beginnt in zwey Reihen zu feuern; Kugeln fliegen in verschiedenen Straßen umher, alle Volkshaufen sind in einem Augenblick verschwunden und die allergrößte Bestürzung folgt dem wüthendsten Uebermuth. Der Großherzog hatte dem General Grouchy den Befehl zugeschickt, sich in die Straße d'Alkala zu begeben, um einen Volksauflauf von mehr als 20,000 Menschen, die sich in dieser Straße und in den benachbarten Plätzen versammelt hatten, auseinander zu treiben. Dreißig Kanonenschüsse mit Kartätschen, und einige Angriffe der Kavallerie reinigten die Straßen. Die Empörer flüchteten sich hierauf in die Häuser, und fingen an, aus den Fenstern zu feuern. Die Brigade-Generale Guillot und Daubrai ließen die Thüren einsprengen, und alles, was man mit den Waffen in der Hand und im Feuern fand, mußte über die Klinge springen. Ein Detaschement der Garde zu Pferde, an deren Spitze sich der Eskadron-Chef Dumenil befand, machte mehrere Angriffe auf dem Platze. Diesem Officiere wurden zwey Pferde unter dem Leibe getödtet. — — Dem General Grouchy ward ein Pferd verwundet. Während dieses vorgegangen, hatten die Empörer sich nach dem Arsenal begeben, um sich 28 Kanonen zu bemächtigen, und sich mit 10,000 Flinten, die sich dort befanden, zu bewaffnen. Der General Lefranc, der mit seiner Brigade in dem Kloster San Bernardino kasernirt war, setzte sich mit seinem Regimente mit vorgestrecktem Bajonett in Marsch. Die Aufrührer hatten nur Zeit, einige Kanonenschüsse zu thun, alles, was sich in dem Arsenal befand, mußte über die Klinge springen. Die Flinten, die sie angefangen hatten, aus den Kisten zu nehmen, wurden in die Waffen-Säle wieder eingeschlossen.

Eine große Anzahl Bauern von den umliegenden Dörfern, waren zu dieser großen Expedition in die Stadt berufen worden. Als sie sahen, mit welcher Schnelligkeit dieser Aufruhr zerstreut worden war, suchten sie sich auf das Land zu retten; aber die Kavallerie erreichte sie in den verschiedenen Ausgängen der Stadt, sie wurden in der Ebene ange-

gissen, und alles, was man mit den Waffen in der Hand fand, wurde niedergeschossen. Blos die Französische Besatzung von Madrid hatte Theil an dieser Begebenheit; nämlich: zwey Bataillone Füselier der Garde, welche der Obrist Friedrich kommandirte; ein Piquet Jäger der Garde, und fünf bis sechs hundert Mann Kavallerie. Als man die Kanonen hörte, wurde der General-Marsch in den fünf Lagern geschlagen; die Divisionen formirten sich, und nahmen mit vorgestrecktem Bajonett den Weg nach Madrid; aber, als sie daselbst ankamen, war die Ruhe schon wieder hergestellt. Die 3000 Mann, welche die Besatzung von Madrid ausmachen, waren hinreichend, um alles zur Ordnung zurück zu bringen. Man schätzt unsern Verlust auf 25 Todte, und 45 bis 50 Verwundete. Der der Empörer erstreckt sich auf mehrere tausend von den allerschlechtesten Unterthanen des Landes. Die Kommittee der Regierung hat auf der Stelle die Entwaffnung der ganzen Stadt befohlen: alle guten Bürger gaben dieser Maßregel ihren Beyfall, und haben mit Vergnügen die Bestrafung dieser Empörer gesehen, die, ohne die Gegenwart der Franzosen, indem sie den Thron der schwachen Königs von Spanien zerbrachen, das Königreich vernichtet, und diese brave Nation in einen langen und gefährlichen Kampf fortgezogen haben würden."

„Als der Kaiser hier die Nachricht von den Begebenheiten in Madrid erhielt, begab er sich auf der Stelle zu dem König Carl, der eben von der Kaiserin zurückgekommen war, wo er gefrühstückt hatte." „Ach! rief der alte König aus, indem er die Erzählung dieser Begebenheiten hörte, dieses Unglück habe ich vorausgesehen. Die strafbaren Menschen, die, um ihren Leidenschaften zu genügen, das Volk aufgehetzt haben, glaubten es im Zaum halten zu können, und sie sind in den Abgrund gestürzt, den sie selbst geöffnet haben." „Der König faßte auf der Stelle den Entschluß, den Großherzog von Berg zum Generallieutenant des Königreichs zu ernennen, und er sandte dem zufolge Patentbriefe an den Ausschuß, und an den Rath von Castillien und des Krieges. Er hat Don Antonio zurückberufen, der an die Spitze des Regierungsausschusses gestellt war, der aber weder die Festigkeit, noch die nöthige Erfahrung bey Umständen von solcher Wichtigkeit hat." „Der König hat hierauf den Prinzen von Asturien rufen lassen, ließ ihn den Brief des Großherzogs von Berg, der Bericht von dieser Begebenheit giebt, lesen, und sagte ihm: „Dies ist nun, was zum Theil die Rathschläge hervorgebracht, welche Ihnen strafbare Menschen gegeben haben, indem sie Ihnen gerathen, der Opinion der Menge zu schmeicheln, und die heilige Achtung zu vergessen, die dem Throne und der gesetzlichen Autorität gebührt. Es ist mit den Volkserschütterungen, wie mit den Feuersbrünsten; man zündet sie leicht an, aber es bedarf einer andern Erfahrung, eines andern Arms, als des Ihrigen, um sie wieder zu dämpfen."

Kopenhagen, vom 10. May.

Der offizielle Bericht des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, über unsere Affaire mit den Schweden bey Blakier, 5 Meilen von Christiania, der Hauptstadt Norwegens, ist ganz kurz, und lautet: nachdem wir den Feind in zwey ziemlich ernstlichen Gefechten geschlagen, haben mich die Umstände genöthigt, meine Truppen fürs erste zu konzentriren. — Der Schwedische General Armfeld hat ebenfalls über diese Affaire einen Bericht an seinen König abgestattet, der mit dem unsrigen im Ganzen gleichlautend ist, nur daß er den Schwedischen Truppen den Sieg zuschreibt. Einige allzuängstliche Einwohner von Christiania, haben wegen dieser Affaire ohne Noth ihre Effekten eingepackt.

Paris, vom 7. May.

Nach Berichten aus Bayonne vom 2ten dieses, vermuthet man daselbst, daß die Unterhandlungen, welche seit einiger Zeit in dem Kaiserlichen Pallaste von Marsac Statt finden, für das Glück und die Ruhe von Europa von der größten Wichtigkeit seyen.

Paris, vom 11. May.

Ein hiesiges Journal zeigt an, daß der Prinz von Asturien zu Pau (einer im Departement der Pyrenäen an der Spanischen Grenze belegenen Stadt) erwartet wird, wo, wie es heißt, ein Schloß zu seiner Aufnahme eingerichtet wird. — Nach Briefen aus St. Malo hatte der Kaper Revenant, Kapitain Süreouf, 8 reich beladene Englische Schiffe, worunter 3 der Ostindischen Kompagnie gehörige, genommen, und zu Isle de France aufgebracht.

Christiania, vom 4. May.

Der Prinz Christian, der hier en Chef commandirt, stand als General bei der Oestreichischen Armee, und hat einen Feldzug derselben im Anfang des Revolutions-Kriegs mitgemacht.

Vom Mayn, vom 10. May.

Ein Polnisches Armee-Corps soll von Warschau durch das Brandenburgische marschiren, und zur Armee gegen Schweden bestimmt seyn.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 43.

London, vom 20. April.
(Ueber Dännemark.)

Am 27. April geht eine Convoy nach Gothenburg ab. Von unsern Flotten haben wir folgende Nachrichten: Sir Richard Strachan befand sich am 6ten März mit seiner Eskadre bei den Eskadren von Lord Collingwood und Lord Thornborough, vor Palermo, und hatte daselbst Wasser eingenommen. Die ganze daselbst vereinigte Flotte bestand aus 19 Linienschiffen und 6 Fregatten. — Im vorigen September und Oktober haben 65 Schiffe um die Erlaubniß nachgesucht, ihre Ladungen von Engl. Manufacturwaaren, die nach dem festen Lande von Europa bestimmt waren, wieder ausladen zu dürfen, da ihnen der Absatz dahin verschlossen ist.

Gothenburg, vom 17. April.

Am 11. April übergab Lord Grenville im Oberhause die Petition der Katholiken in Irland, worin sie um Aufhebung der nachtheiligen Beschränkungen, und um ähnliche Freiheiten ersuchen, wie die Protestantischen Einwohner genießen. Die Petition war mit einer ausserordentlichen Menge von Unterschriften versehen. Lord Moira erklärte, daß er sehr überzeugt sey, wie gegründet die Beschwerden der Katholiken wären, daß aber der jetzige Zeitpunkt gar nicht geeignet sey, selbige näher zu untersuchen. Am Ende ward auf den Antrag des Lord Grenville beschlossen, daß die Petition am 13ten May von dem Hause in Untersuchung genommen werden solle.

Am 12ten übergab im Oberhause der Herzog von Cumberland eine Petition der Stadt Dublin, gegen oben erwähnte Petition der Katholiken.

Im Unterhause übergab Herr Grattan am 12. eine Petition, die von mehr als 17,000 Katholiken in Irland unterzeichnet war.

Utrecht, vom 13. April.

Der König ertheilte der Deputation, die ihn einlud, seine Residenz nach Amsterdam zu verlegen, folgende, in vielem Betracht merkwürdige Antwort: „Meine Herren! Von dem ersten Augenblick meiner Thronbesteigung an, fühlte ich, daß die allgemeine Wohlfahrt des Reichs es gebieterisch fordere, Ihre Stadt zu meiner Hauptstadt zu machen. Eine meiner ersten Handlungen bestand darin, sie feierlich dazu zu erklären. Ich hoffte, daß ein Seefriede mir bald erlauben würde, sie auch in den Besitz des Rechtes zu stellen, welches ich ihr zutheile, und wobei ich sie immer beschützen werde. Zu meinem tiefsten Schmerz scheint aber der Zeitpunkt eines allgemeinen Friedens immer noch nicht nahe. Ich weiß, daß mein ganzes Volk durch einen so lang währenden Krieg sehr leidet; ich weiß auch, daß Ihre Stadt, daß Amsterdam ganz besonders und am stärksten dadurch getroffen wird. Bei diesem Zustande der Dinge muß und will ich ihre Bedürfnisse näher, und in ihrer Mitte selbst kennen lernen. Ich will dem Verlangen meiner guten Stadt, ich will meinem eigenen längst genährten Wunsche, mich endlich in ihrer Mitte zu sehen, nicht länger widerstehen. Sagen Sie Ihren Mitbürgern, meine Herren, daß ich über die Ungeduld, welche sie an den Tag legen, mich zu sehen, innig gerührt bin; daß ich die Anerbietungen, welche sie durch Sie, meine Herren, mir förmlich machen lassen, mit Wohlgefallen annehme, jedoch nur unter der unerläßlichen Bedingung, daß alle mit Aenderung des Regierungssitzes verbundenen Kosten, der Krone zur Last fallen, und daß ich nur so lange von ihrem Stadthause Gebrauch machen werde, bis einige Friedensjahre, und die Wiederherstellung der Finanzen es erlauben, auf Kosten des Landes einen neuen und eigenen Königl. Pallast zu erbauen. Ich verlange, daß Amsterdam dann den jetzigen Königlichen Pallast zurücknehme, und er von neuem das Stadthaus werde. Besäße Ihre Stadt keines, daß meiner Hauptstadt würdig wäre, so hätte ich ihr beim Frieden eins bauen lassen. Ich verlange, daß Sie meinem Minister des Innern alle zu treffenden Einrichtungen und Schadenvergütungen angeben. Ich hoffe, daß mein Volk mich gern sieht. Ich will daß meine Gegenwart demselben nützlich, ich will, daß sie ihm nie zur Last sey.

Wien, vom 11. May.

Unsre heutige Hofzeitung meldet aus der Türkei, im Wesentlichen, folgendes: Am 23. April brach in Jassy eine Feuersbrunst aus, die sehr gefährlich hätte werden können; doch brannte, vermittelst der Anstrengung der Russischen Garnison, nicht mehr als das Kloster der drei Heiligen, nebst einigen daran anstoßenden Gebäuden und hölzernen Buden ab. — Die Moldau und die Wallachai wer-

den nunmehro durch einen Divan regiert, bei welchem der Russische General Kuschnikow als Präsident angestellt ist; der bisherige Regent der gedachten beiden Fürstenthümer, der Fürst Ypsilanti, ist von Rußland auf Pension gesetzt, und wird sich künftig in Moskau aufhalten. Der in der Moldau commandirende General en Chef, Fürst Prosorowsky, hat diese Regierungsveränderung förmlich bekannt machen lassen. Das Gerücht, daß der Waffenstillstand zwischen Rußland und der Türkei auf unbestimmte Zeit verlängert sey, erhält sich, ohnerachtet nirgends eswas offizielles darüber bekannt gemacht worden ist; auch scheint es durch die That bestätigt, in so fern die Russischen Truppen noch überall ruhig in ihren Cantonirungen liegen und die angeordneten Dislocationen der einzelnen Corps der Generale Milloradowich, Tutschkow, und des Kosaken Hetmann Platow, wiederum eingestellt sind.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das der insolventen Lohgerbers-Wittwe Gutjahr gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 1 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, nachdem dafür bey dem 2ten Aushot desselben am 5ten d. M., bereits 9500 Rbl. B. A. geboten worden, zur Ausmittelung eines höhern Werthes, annoch zum 3ten Mal öffentlich ausgeboten werden soll, und dieser Subhastations-Termin auf den 16. Juny d. J. anberaumet worden ist; und werden demnach diejenigen, die für dieses Haus mehr, als 9500 Rbl. B. A. geben wollen, desmittelst aufgefordert, sich am benannten Tage Vormittags, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einzufinden, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 27. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
C. L. Thomson, loco Secr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studiosus Lucas Cataneo, und die jetzigen Herren Kandidaten der Theologie Eduard Gottl. Lenz und Karl Reinh. Walter, sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst in Ansehung der beyden zuerst genannten Studirenden bey ihnen selbst, in Ansehung des Herrn Kandidaten Walter aber, bey dessen Kaventen, Herrn Kirchenvorsteher Zachariä, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 23sten May 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholz. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Gärtner Hartwig Neubauer, das allhier im 3ten Stadttheile sub Nro. 141 auf Stadtsgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Appertinentien, durch den mit der zeitherigen Besitzerin desselben, der Wittwe des verstorbenen Vorstädters Tamme-Michel, Namens Marri, am 19. August 1807 um die Kaufsumme von Vierhundert Rubeln B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 24. Septbr. 1807, bey Einem Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgericht gehörig corroboriret worden, an sich gebracht und über diesen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus und dessen Appertinentien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III, Tit. XI, §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, dem Käufer, Gärtner Hartwig Neubauer, als sein wahres Eigenthum, zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, dieses angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 22sten April 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Herr Rathsherr und Kaufmann Jakob Gottfried Kämmerling, das allhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nro. 70 belegene steinerne Wohnhaus sammt dem Erbplatz, den dazu gehörigen Nebengebäuden und übrigen Appertinentien, durch mit den zeitherigen Eigenthümern desselben, den Erben weil. Herrn Hackenrichters Baron Ungern Sternberg, am 17. März d. J. um die Kaufsumme von 4500 Rubeln B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 9. May 1808, bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte gehörig corroboriret worden, an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes steinerne Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III, Tit. XI, §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Wohnhaus sammt Appertinentien und Erbplatz, dem Käufer, Herrn Rathherrn und Kaufmann Jakob Gottfried Kämmerling, als sein wahres Eigenthum zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Der Aufsatz, den ich in der hiesigen Zeitung einrücken ließ, in welchem der willkührliche Eintritt in den botanischen Garten der Kaiserl. Universität untersagt wird, scheint mehrere Bewohner Dorpats beleidigt zu haben, weil mir schon mehreremale zu Ohren kam, als sey dieses Untersagen ungerecht, und man müsse sich auf Grobheiten gefaßt machen, wenn man sich im botanischen Garten umsehen wolle.

Hierauf antworte ich, daß erstens: das Anfragen, ob man den Garten besuchen könne, nichts weniger als zu viel begehret ist, weil ein solcher Garten der Gegenstände so manche enthält, für die ich verpflichtet bin, meinem Chef verantwortlich zu seyn, und ich gar nicht Lust habe, ihm wöchentlich Reparatur-Rechnungen von leichtsinnig zu Grunde gerichteten Sachen vorzulegen. Zweytens begegnete ich nur solchen unanständig, die sich durch ihr Betragen eine solche Begegnung zuzogen, indem ich schlechterdings nicht zugeben kann und werde, daß man Hunde, die in einigen Minuten für 25 — 30 Rubel Fenster zertraten, mit einführen darf; ferner war ich nur gegen solche ereifert, die zum Zeitvertreibe mit der Reitpeitsche in der Hand, den mit vieler Mühe und Sorgfalt erzogenen jungen Pflanzen die Blätter und Köpfe abbieben; und nachdem ich mich dawidersetzte, sich nicht schämten zu sagen, was denn an diesem Strunte gelegen sey! Wenn gleich nur, wie sich viele ausdrückten, Gras in den Töpfen steht, so sind es nur solche fremde Grasarten, die bey dem hiesigen kalten Klima im freyen Lande nicht ausdauern, — aber eben so gut in einem solchen Garten gepflegt werden müssen, als andere, an denen man ja oft auch nichts anders zu bewundern hat, als die weite Entfernung, von

wo sie zu uns kommen. Diese und so manche andere Begebenheiten zwangen mich dazu, jenen Aufsatz öffentlich bekannt machen zu lassen und zugleich die Stunden zu bestimmen, wenn man sich daselbst ansehen könne.

Weinmann. 1

Eine deutsche gesetzte Person erbietet sich, die Aufsicht bey Kindern zu übernehmen, oder auch mit Herrschaften nach St. Petersburg u. s. w. zu reisen. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Großmann, ohnweit der Stadtsmühle am Wasser. 1

Wer mit einer bequemen Britschka nach Reval fahren und solche dort nach der aufzugebenden Addresse gehörig abzuliefern übernehmen will, beliebe sich zu melden bey Bahr.

Bey mir ist guter Roggen und Futter-Hafer zu verkaufen. Ernst Joh. Rohland. 2

In der Behausung des Goldarbeiters Herrn Eigenfelder, an der Poststraße, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, mit separater Küche, Keller und 3 Speisebehälter, wie auch Stallraum für 3 Pferde, vom 1. Juny ab, zu vermiethen. 2

Bey der Frau Rathsherrin Pensa, am Rußmarkt, sind 3 Zimmer mit separater Küche, so wie auch ein Erker-Zimmer, zu vermiethen. 2

Der Iswoschtschik Afonassy Wassiljew ist aus St. Petersburg von dem Potrildtschik Simon Afonassjew mit Meublen nach Dorpat an den Sachar Gegorowitsch Gegorow gesandt worden. Da nun letzterer nicht gegenwärtig gewesen; so habe ich obige Meublen gegen eine beträchtliche Auslage in Verwahr genommen, und fordere nun hiemit den rechtmäßigen Eigenthümer dieser Sachen auf, sich zu dem Empfang derselben desbaldigsten entweder bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, oder bey mir selbst zu melden. Dorpat, den 23. May 1808.

Frey. 2

Bey Endes Unterzeichnetem ist in großen und kleinen Partheyen Roggen, Gerste und Hafer zu billigen Preisen zu haben.

F. G. Kämmerling. 3

Auf dem Gute Pollenhoff, im Karkusschen Kirchspiel, ist eine Quantität von einigen 100 Löfen, sowohl Gerste- als Hafer-Saat, zu verkaufen. 3

In einem, an einer lebhaften Straße belegenem Hause sind einige Zimmer zum Absteige-Quartier für landische Herrschaften zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause ein Erkerzimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

In meinem steinernen Hause ist ein Wohnung von 6 Zimmern nebst separater Küche und Keller, zu vermiethen. Vanderbellen. 3

Ein Gut, welches alle zur Landwirthschaft erforderliche Appertinentien hat und in einer angenehmen Gegend, ohnweit Dorpat liegt, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können von der Beschaffenheit und den Bedingungen umständliche Nachricht einziehen von dem

Gouvernements-Sekretär
Tobias Buschund. 3

Liefländische Saat-Gerste, gewöhnliche Gerste, Liefländischer schwerer, reiner Roggen, wie auch Roggenmehl, ist zu haben bey Frahm. 3

Eine Quantität sehr gute Saat-Gerste, ist für einen äußerst billigen Preis bey dem Kaufmann Triebel zu haben. 3

Witterungsbeobachtungen.

1808. May.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 22.	Morgen	+ 13. 5	28. 18	W. still.	hell.
	Mittag	22. 0	21		
	Abend	17. 4	13		hell mit Wolken.
Sonnabend 23.	Morgen	14. 0	28. 15	W. mittelmt.	hell.
	Mittag	23. 7	15	stark.	
	Abend	17. 9	18	mittelmt.	
Sonntag 24.	Morgen	14. 9	28. 29	NW. still.	hell.
	Mittag	24. 1	30	N. schwach.	hell mit kl. zerst. Wolken.
	Abend	17. 3	31	O.	hell.
Montag 25.	Morgen	15. 0	20. 33	O. still.	hell.
	Mittag	23. 2	35	SO. still.	hell mit
	Abend	17. 4	30	schwach.	leichten Wolken.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 44. Sonntag, den 31sten May 1808.

St. Petersburg, vom 26. May.

Ministerium der Seemacht.

Durch eine Beylage zu Nr. 34 dieser Zeitung ward zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Insel Gothland von unsern Truppen besetzt war: Es blieb hiernach nichts weiter zu wünschen übrig, als daß diese neue, in vieler Hinsicht so wichtige Erwerbung behauptet werden mögte, wozu der dreywöchentliche Aufenthalt unsrer Truppen auf dieser Insel nicht wenig Hoffnung geben mußte.

Dennoch aber ist von dem Kontre-Admiral Bodisko, der diese auf die Insel Gothland bestimmte Expedition kommandirt hat, vom 8ten dieses jetztlaufenden Monats der Bericht eingegangen, daß ihn der Feind in überlegener Zahl gezwungen habe, diese Insel zu verlassen.

Die wesentlichen Details dieser Begebenheit bestehen kurz in folgendem:

Am 3ten dieses May-Monats, um 10 Uhr des Morgens, erschien zu Wisby bey dem Kontre-Admiral Bodisko ein Schwedischer Major, Namens Julin, der von dem Schwedischen Kontreadmiral Cederström mit einem Schreiben gesandt war, um Unterhandlungen zu eröffnen. Der Schwedische Kontreadmiral sollte, wie es in dem erwähnten Briefe hieß und wie der Schwedische Abgesandte versicherte, mit 5 Linienschiffen, 1 Fregatte, 2 Briggs und 1 Kutter, nebst einer zahlreichen Artillerie und 5000 Mann Landungstruppen angekommen seyn. Der Major Julin schlug dem Kontreadmiral Bodisko vor, die Insel zu verlassen, weil Gegenwehr gegen eine so überlegene Macht überflüßig seyn und nur unnützes Blutvergießen verursachen würde.

Der Kontreadmiral Bodisko berief einen Kriegsrath zusammen, und in Folge des in demselben gefaßten Beschlusses, verließ er am 6ten May die Insel, und segelte mit seinen Fahrzeugen und dem ihm anvertrauten Truppen-Detaschement nach den Russischen Küsten ab.

Natürlich mußte eine solche Aufführung des Kontreadmirals Bodisko den ganzen Unwillen Sr. Kaiserl. Majestät auf sich ziehen. Der Kontreadmiral Bodisko, welcher die Insel Gothland am verwichenen 10ten April besetzt hatte und sich folglich schon über drey Wochen auf derselben befand, hatte Zeit genug gehabt, eine vortheilhafte Stellung zu wählen und sich zu befestigen, in welchem Falle der Feind, bey der bekannten Tapferkeit und dem auedauernden Muthe der Russen, auch mit einer unserm Detaschement zweymal übrigen Macht seine Versuche entweder vereitelt oder doch gesehen haben würde, daß sie große Anstrengungen erfordern. Ueberdies schien es auch unglaublich zu seyn, daß der Feind ein so großes Detaschement Truppen, welches der Admiral Cederström angeblich mit haben sollte, auf 5 Linienschiffen hätte mitführen können. Dieser Zweifel wird um so größer, da der Kontreadmiral Bodisko, wie aus den Umständen erhellet, selbst fast nicht die geringste zuverläßige Nachricht von der wirklichen Anzahl der Feinde gehabt hat, und da-

her allem dem, was ihm von Seiten des Feindes dargestellt ward, wohl zu vielem Glauben beygemessen hat. Das Betragen des Kontreadmirals Bodisko ist um so unerwarteter, da er, während seines dreywöchentlichen Aufenthalts auf dieser Insel, Zeit genug gehabt hat, sich zu überzeugen, ob er, im Falle eines feindlichen Angriffs, der natürlich zu erwarten war, sich würde auf derselben behaupten können; hätte er es ganz unmöglich gefunden, sich behaupten zu können, so hatte er alles, was der Mühe werth war und was nur hätte mitgenommen werden können, zur Beute machen und auf seinen Fahrzeugen, die für solchen Fall bey ihm nachgeblieben waren, wieder absegeln müssen, ohne dem Feinde zur Ausführung eines Angriffs auf ihn Zeit zu geben.

In allen diesen Rücksichten haben Se. Kaiserliche Majestät das Betragen des Kontreadmirals Bodisko nicht für übereinstimmend mit jenen Grundsätzen gefunden, die einen tapfern Officier leiten müssen, und haben daher Allerhöchst zu befehlen geruhet, ihn mit aller Strenge zu richten, zu welchem Ende eine besondere Kommission errichtet wird. Inzwischen sind, auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, der Kontreadmiral Bodisko und alle ältere Officiere, welche auf der Insel Gothland im Kriegsrathe ihre Stimmen gegeben haben, arretirt worden.

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee unter dem Oberbefehl des Generals von der Infanterie, Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Am 28. April ging vom General Grafen Buxhöwden mit einem Expressen der Bericht ein, daß die Eroberung von Sweaborg vollendet sey.

Zugleich sandte der Oberbefehlshaber 6 Fahnen, die Schlüssel und Flagge der Festung mit dem Berichte ein, daß er des großen Umfangs der Befestigungen halber noch nicht mit der Besichtigung aller bey dieser Eroberung gemachten Erwerbungen fertig sey; einer summarischen Berechnung zufolge schätzt man sie auf 1989 Kanonen von verschiedenem Kaliber; 94 armirte Ruderfahrzeuge von verschiedener Größe, worunter 2 Ruderfregatten von 32 Kanonen; 6 Schebecken von 24 Kanonen; 1 Brigg von 16 Kanonen. Die Besatzung, welche das Gewehr streckte, besteht aus 5653 Land- und Seesoldaten. Der Oberbefehlshaber des Hafens Vice-Admiral Kronstedt, 1 Kommandant der Landbesatzung, 22 Stab- und 160 Oberofficiere. Unter dieser Anzahl sind die Regimenter: Adlerkreuz, der verwittweten Königin, 1 Bataillon von Jägerhorn. Reserven: die Nylandsche und Tawasthussche Brigade, und ein Seeregiment. Pulver in Patronen und in Fässern 1120 Pud. Verschiedene Sorten Provision und Vorräthe: 3960 Faß *) und 6220 Pud.

Auf diese Weise ist die Eroberung der berühmten Festung Sweaborg vollendet. Der Russische Adler wehet auf diesen stolzen Mauern, und die Hoffnung des Feindes zur Erhaltung Finnlands ist gefallen. Sweaborg ist, seiner örtlichen Lage, als auch seiner Regelmäßigkeit halber, eine der vorzüglichsten Festungen der Welt. Viele Theile seiner Befestigungen bilden eine besondere Festung; — es hat mehr als drey Reihen mit Kanonen besetzter und wechselsweise sich vertheidigender Werfte, überall gut eingerichtete Kasematten; nirgends ein Winkel ohne Vertheidigung, wodurch jeder Zugang enfilirt wird; und sämmtliche Batterien sind in Granit gehauen.

Dem Oberbefehlshaber, General von der Infanterie, Grafen Buxhöwden, haben Allerhöchstdieselben den Orden des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georg von der 2ten Klasse Allergnädigst verliehen.

Bey der Eroberung von Schwedisch-Finnland hat derselbe auch die mit Brillanten besetzten Insignien vom Orden des heiligen Andreas des Erstberufenen, erhalten.

Dem Ingenieur-General van Suchtelen ist der Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir von der ersten Klasse verliehen.

Die Generalmaiors Rajewsky und Konowniyn sind, nicht nach Ancienniät, zu Generallieutenants ernannt.

Die sich im Treffen beym Flecken Olkiok ausgezeichnet haben: der Obrist vom Leibgarde-Jägerregiment Turtschaninow hat den St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse erhalten, und der Obristlieutenant vom Grodnoschen Husarenregiment Kulnew ist zum Obristen, außer der Reihe, avancirt.

Dem dejournirenden General beym Oberbefehlshaber, Generallieutenant Konowniyn, ist bey Ueberbringung der Trophäen von Sweaborg eine Dose mit Brillanten und dem Namenszuge Sr. Kaiserl. Majestät geziert, und dem bey ihm gestandenen Flügeladjutanten, Lieutenant Grafen Buxhöwden, ein Brillant Ring mit dem Allerhöchsten Namenszuge verliehen worden.

Alle Truppen der 14ten, 17ten und 21sten Division, die sich über der Gränze befinden, und die der Garnison-Abtheilungen, die Officiere vom Quartiermeisterwesen und Ingenieur-Korps, nebst den andern haben die Gage des Januartertials in Silber noch vor Ablauf des Termins und namentlich am 20sten April erhalten. Die Zahlmeister der Regimenter der 5ten Division erwartete man zum Empfange der Gelder zu Friedrichsham, wohin sie schon längst abgefertigt sind.

*) Jedes Faß hält 6 Russische Tschetwerik.

Verzeichniß

Der Generalität, Stab- und Oberoffiziers, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verwichenen Kampagne Auszeichnungs-Insignien Allerhöchst verliehen worden sind.

(Fortsetzung.)

Für bewiesene Auszeichnung in den Treffen der verwichenen Kampagne gegen die Französischen Truppen am 29. May und 2. Juny des verwichenen 1807ten Jahres.

Den Generallieutenants, Kologriwow der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Fürsten Gortschakow 1. der St. Wladimir-Orden von der 2ten Klasse, Essen 1. der St Alexander Newsky-Orden, Malutin der St Georgen Orden von der 3ten Klasse, Uwarow ein mit Demanten gezierter goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, und Fürsten Baaration der St. Wladimir-Orden von der 1sten Klasse; den Generalmaiors, Markow 1. der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, Prinzen Karl von Mecklenburg der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse, Grafen Liewen 3. der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse; beym Astrachanschen Grenadierregiment dem Obristen Grafen Münnich der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse; beym Leibgarde-Husarenregiment dem Rittmeister Baron Bennigsen der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse: bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen dem Obristen Aderkas der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse mit Demanten geziert, dem Obristlieutenant Friederici ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Leibgarderegiment zu Pferde dem Rittmeister Peiker der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Uhlanenregiment Sr. Kaiserl Hoheit Konstantin Pawwitsch dem Major Loder u. dem Rittmeister Möller der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, und Kötermann der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Semenowschen Leibgaderegiment dem Obristen Krüdener der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, Patkul der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, Baron Müller ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit.

St. Petersburg, den 11. May.

Ueber eine bis jetzt noch nicht gebräuchliche Methode Milch und Eyer zur langen Aufbewahrung geschickt zu machen. (Der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften mitgetheilt, von ihrem Korrespondenten, Hrn. Assessor Kirchhof.)

Der Mangel irgend eines Mittels zur langen Aufbewahrung, so wie auch die zuweilen mit eintretende Kostbarkeit dieser unentbehrlich gewordenen Nahrungsmittel, veranlaßten mich schon vor einiger Zeit, Versuche darüber anzustellen: ob sich die süße Milch nicht eben so, wie es von andern Nahrungsmitteln bereits hinlänglich bekannt ist, durch Entziehung des Wassergehalts zur Aufbewahrung geschickt machen lasse, und ob es dabey nicht auf Handgriffe ankomme, das Wasser derselben so zu entfernen, daß sie weder an Güte verliehre, noch in Rücksicht ihrer Eigenschaften eine Veränderung erleide.

Mehrere Versuche haben mich in Rücksicht der Milch auf folgende hierbey zu beobachtende Methode geleitet:

Die zur Aufbewahrung bestimmte, vorher abgerahmte Milch wird im Wasserbade in einem irdenen Geschirr, unter beständigem Umrühren, bis zur gänzlichen Verdünstung des Wassers erhalten, der Rückstand gepülvert und in einem verschlossenen Gefäße aufbewahrt.

Ein Theil dieses getrockneten Milch-Pulvers wird erst mit sehr wenigem kalten Wasser zum dicken Teig stark gerieben und nach und nach mit mehrerem Wasser vermischt, so daß auf ein Theil desselben 8 Theile Wasser kommen.

So viel Wasser ist gerade zur Wiederherstellung der Milch erforderlich.

Abgerahmt wird die Milch deswegen, um das mögliche Verderben des Milch-Pulvers wegen der dabey bleibenden Butter zu verhindern. Im Was-

ferbade ist das Verdampfen nothwendig vorzunehmen, um bey dem dadurch bloß möglichen Wärme-Grade das Anbrennen der Milch zu verhindern. Das anhaltende Umrühren dient dazu, die Entstehung der Haut zu verhindern, welche im Wasser unauflöslich ist; folglich auch das Milch-Pulver, wenn es demselben beygemengt bliebe, zum Theil unauflöslich machen würde. Da beym Verdampfen der Milch in metallenen Geschirren, selbst im Wasserbade, das Anbrennen derselben schwerlich vermieden werden kann, so behaupten irdene zu diesem Zweck den Vorzug.

Die Befreyung der Eyer vom Wasser ist leicht zu bewerkstelligen, indem man das vorher gut mit einander vermischte Weisse mit dem Gelben in flachen Gefäßen in einer Temperatur von 25 bis 30° Reaumur unter öfterem Umrühren austrocknet. Ein Theil des getrockneten Eyer-Pulvers läßt sich leicht in 3 Theilen Wasser aufweichen, und kann alsdenn zu jedem Gebrauch angewandt werden.

Riga, vom 23. May.

Seit zwey Tagen ließen sich einige Englische Fregatten am Ausfluß der Düna sehen, unternahmen aber nichts gegen unsre Küste. Sie bemächtigten sich bloß einiger Böte mit Mehl.

Toledon, den 23. April.

Am 21sten dieses begab sich hier des Abends eine Menge niedrigen Volks nach dem Hauptplatz und rief: Es lebe Ferdinand VII.!

Der Tumult und die Unordnung waren so groß, daß kein Mensch den Strom hemmen konnte. Alle desfalsigen Bemühungen, die von respektablen Personen, namentlich von dem Kapitain des Regiments Spanien, von dem Obersten der Schweizer, und von einigen Geistlichen angewandt wurden, waren völlig vergebens. Die Zusammenrottirer giengen zu dem Corregidor. Man nahm ihm seinen Kommandostab und brachte ihn im Triumph zu dem Intendanten. Dieser entwich heimlich aus seinem Hause, da sein Leben in Gefahr war. Der Majordomo, Se. Eminenz, der Kardinal, und viele andre angesehene Personen eilten herbey, um das wüthende Volk zu besänftigen. Es theilte sich in mehrere Haufen. Einige kehrten nach dem Hause des Corregidor zurück, andre begaben sich nach den Häusern von Carrero, von Don Pedro Segundo (zwey der reichsten Eigenthümer in der Stadt), und von Don Antonio Escolona. Man verbrannte ihre Meublen, ihre Kleider; alles ward ein Raub der Flammen.

Die ganze Nacht wurde mit Exzessen hingebracht, die noch am Freytag Morgen fortdauerten. Man demolirte zwey Häuser von Carrero und verwüstete seinen Garten. Man verbrannte auch zwey Wagen des Corregidors auf eben dem Platze, wo man seine andern Effekten verbrannt hatte.

Indeß zitterte der Tresorier, so wie Don Luis de Castillo, dem man den Kommandostab des Corregidors, mit Einstimmung des Intendanten übergeben hatte.

Das Volk führte sie in Prozession mit einer Fahne herum, auf welcher man das Portrait des Prinzen von Asturien angebracht hatte. Drey Menschen, die als die schlechtesten Subjekte der Stadt bekannt sind, Namens Castillo, Posadillo und le Ronge, waren zu Pferde an der Spitze der Menge. Diese folgte in Reihen und Gliedern, wie Soldaten. Die ersten Reihen ertheilten Gewehr-Salven und die andern marschirten mit Säbeln, Piken, Stöcken und Baumzweigen versehen, die sie in den ruinirten Gärten abgerissen hatten.

So zogen sie wieder nach dem großen Markt, wo sie das Bildniß des Prinzen von Asturien, auf einem daselbst errichteten Thron aufstellten. Von da begaben sie sich nach dem Stadthause, wo Se. Eminenz, der Kardinal und dessen Schwester, von dem Fenster aus, das Volk zu beruhigen suchten. Allein, die Meuterer riefen unaufhörlich: Es lebe Ferdinand VII.! und so wie sie durch die Straßen marschirten, mußten alle ruhige Bürger dieses Vivat wiederholen, ihre Schnupftücher oder ihre Hüthe schwenken. Alle diejenigen, welche der Aufforderung nicht folgten, erhielten Säbelhiebe oder Stockschläge.

Beym Anbruch der Nacht wollten sich die Meuterer noch nach andern Häusern begeben; allein einige ehrwürdige Geistliche und viele Bürger brachten endlich das Volk aus einander, und wir genießen wieder einige Ruhe; jedoch gehen wir Tag und Nacht patrouilliren. —

In der Nacht auf den Donnerstag, fanden die Meuterer in dem Hause des Corregidors eine Büste desselben; sie banden sie an einen Strick, zogen sie durch die Straßen und hängten sie hernach auf.

Seit einigen Tagen waren hier Englischgesinnte Kommissarien von Madrid angekommen, und hatten Pamphlets und Aufruhr-Schriften vertheilt. Das Verbrechen der öffentlichen Beamten, deren Häuser geplündert worden, bestand darin, daß sie öffentlich gesagt hatten, Ferdinand VII. sey nicht der rechtmäßige König, und Karl IV. sey allein Souverain, bis sein Sohn anerkannt worden. In dieser Lage der Sache richten alle Freunde der Ruhe und des Friedens ihre Blicke auf den Kaiser der Franzosen, — und erwarten, daß sein allmächtiger Schutz dies Land den Uebeln einer Revolution entreißen werde.

Madrid, vom 6. May.

Hier in Madrid hat der Großherzog von Berg an die unter seinem Befehl stehende Französische Armee, folgende Proklamation erlassen:

Soldaten! Am 2ten May wurdet Ihr gezwungen, zu den Waffen zu eilen, und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Ihr habt Euch gut betragen: ich bin mit Euch zufrieden, ich habe dem Kaiser Bericht davon erstattet. Drey Soldaten haben sich entwaffnen lassen; sie sind der Französischen Armee zu dienen unwürdig erklärt. Gegenwärtig ist alles zur Ordnung zurückgekommen; die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Strafbaren sind bestraft worden, die, welche sich verirrt hatten, haben ihren Irrthum erkannt; ein Schleyer muß über das Vergangene gezogen werden, das Zutrauen muß wieder aufwachen. Soldaten, beginnt wieder mit den Einwohnern Eure alten Verhältnisse der Freundschaft. Das Betragen der Spanischen Truppen verdient Lobes-Erhebungen: es muß immer mehr und mehr das gute Einverständniß, welches zwischen beyden Armeen herrscht, erheben. Bewohner von Madrid, Bewohner Spaniens, entsagt von nun an der Unruhe; laßt die Bestürzung verschwinden, welche die Uebelgesinntheit hat verbreiten wollen; geht zu Euren gewöhnlichen Uebungen zurück, folgt Euren Geschäften, und erblickt in den Soldaten des großen Napoleons, des Beschützers der Spanier, blos befreundete Soldaten, getreue Alliirte. Die hiesigen Einwohner von allen Klassen und von jedem Range können nach Gewohnheit ihren Mantel tragen; sie dürfen nicht mehr arretirt und beunruhigt werden.

Joachim.

Der Kaiser hat befohlen, daß die Namen der drey Soldaten, von denen in vorstehender Proklamation die Rede ist, in das Register der Armee eingetragen werden sollen; sie sollen während eines Monats die Parade mit einem Stock statt einer Flinte, vorbey defiliren. Se Maj. haben Sich mit dieser leichten Strafe begnügt, weil diese Soldaten junge Leute sind, und weil Höchstdieselbeit versichert sind, daß sie bey der nächsten Gelegenheit ihre Fehler verbessern werden. Wenn es alte Soldaten gewesen wären, so würden sie von der Armee weggejagt worden seyn: denn ein Französischer Saldat, der sich entwaffnen läßt, hat das, was das Wesentliche eines Soldaten ausmacht, verloren, — die Ehre.

Paris, vom 12. May.

Der verdienstvolle General Rapp ist vom Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben. Es sind ihm liegende Gründe in Westphalen ꝛc. angewiesen, zu jährlich 50000 Fr. Ertrag.

In Hinsicht des Friedensfürsten hat man noch folgende Anführungen: „Man fand bey ihm Münzen, die sein Brustbild und die Legende Emanuel I., Kaiser von Mexiko, trugen. Zufolge der Berichte aus den Provinzen, hat man aller Orten das Portrait des Friedensfürsten verbrannt, und an seinem Geburtsort Badajoz hat das Volk das Haus, in welchem er gebohren war, und ein andres, das ihm geschenkt worden, in Asche gelegt; man will sogar versichern, daß selbst die Taufgefäße, wo er die heil. Taufe erhalten, zerstöhrt worden sind.

Paris, vom 16. May.

Das Schicksal Spaniens ist nunmehr entschieden. Alle Rechte des Spanischen Hauses sind dem Kaiser Napoleon übertragen. König Carl IV. begiebt sich nach Kompiegne, welches ihm auf Lebenszeit zur Residenz eingeräumt worden, und der Prinz von Asturien nach dem Landgut Novarre. Der heutige Moniteur enthält folgendes hierüber:

Bayonne, den 11. May.

„Einem zwischen Sr. Majestät, dem Französischen Kaiser, und dem König Carl geschlossenen Traktat zufolge, welchem der Prinz von Asturien und die Infanten Don Carlos, Don Francisco und Don Antonio — was die Totalität der Mitglieder des Spanischen Hauses ausmacht — beytraten, sind alle obwaltenden Zwistigkeiten gehoben. Noch weiß man die Bedingungen des Traktats nicht. Nach unsern Konstitutionen kann er nicht publicirt werden, ehe er dem Senat mitgetheilt worden. Aber aus der Proklamation des Königs von Spanien und aus der des Prinzen von Asturien erhellt, daß dem Kaiser Napoleon alle Rechte des Spanischen Hauses übertragen worden sind. Der König Carl, die Königin Louise Marie, die Königin Marie Louise und der Infant Don Francisco speisen heute Mittag bey dem Kaiser und reisen morgen nach Bordeaux. Sie werden diese Reise in 4 Tagen zurück-

lagen. In Bordeaux werden sie sich 2 Tage aufhalten und sich von da nach Fontainebleau und dann nach Kompiegne begeben. Man glaubt, diese Residenz sey von Sr. Majestät dem König Carl auf Lebenszeit bestimmt.

Der Prinz von Asturien, der Infant D. Carlos und der Infant D. Antonio brachten den gestrigen Abend bey Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, zu. Diesen Morgen um 5 Uhr sind sie nach Bordeaux abgereiset. Sie werden diese Reise in 2 Tagen machen, sich in Bordeaux 2 Tage aufhalten und sich dann nach Valence begeben, von wo sie wahrscheinlich nach Novarre gehen. Man glaubt, Se. Majestät habe ihnen dies prächtige Gut mit dem dazu gehörigen Wald abgetreten.

Man sagt, daß viele Spanier vom Stände unterwegs nach Bayonne sind, wo Se. Majestät, wie es scheint, eine General Junta halten wird. Man vermuthet, diese werde sich nicht bloß damit beschäftigen, die Thronfolge zu bestimmen, sondern auch über die von allen guten Spaniern gewünschten Verbesserungen statuiren.

Alles ist in Spanien völlig ruhig und die Sachen stehen daselbst auf dem besten Fuß.

An die oberste Regierungs-Junta.

„Da Wir es für angemessen gehalten haben, der gesammten Macht unsers Königreichs ein gleiche Richtung zu geben, um die Sicherheit des Eigenthums und die öffentliche Ruhe sowol gegen die innern als die auswärtigen Feinde aufrecht zu erhalten, so haben Wir für dienlich erachtet, zum Generallieutenant unsers Königreichs unsern Cousin, den Großherzog von Berg, zu ernennen, der zugleich die Truppen unsers Alliirten, des Kaisers der Franzosen, kommandirt.

Wir befehlen dem Rath von Castilien, den General-Kapitains und Gouverneurs unsrer Provinzen, seinen Befehlen zu gehorchen. In gedachter Eigenschaft wird er die Regierungs-Junta präsidiren.

Gegeben zu Bayonne, im Kaiserl. sogenannten Gouvernements-Pallast, den 4ten May 1808.

Unterzeichnet

Ich, der König.“

Proklamation Königs Carl IV. an seine Unterthanen.

Spanier, meine getreuen Unterthanen! Treulose Menschen suchen euch irre zu führen. Man möchte euch bewegen, die Waffen gegen die Französischen Truppen zu ergreifen, und wechselsweise sucht man die Franzosen gegen euch und euch gegen die Franzosen aufzubringen. Die Verheerung von ganz Spanien und Unglück aller Art würden die Folge davon seyn. Der Faktionsgeist, dessen so schädliche Folgen ich bereits empfunden habe, regt sich noch. In diesen so wichtigen als kritischen Umständen bin ich beschäfftigt, mich mit meinem Alliirten, dem Kaiser der Franzosen, über alles zu verständigen, was euer Glück betrifft; aber hütet euch, den Feinden dieses eures Glücks Gehör zu geben.

Alle diejenigen, die gegen Frankreich sprechen, dürsten nach eurem Blute; sie sind Feinde eurer Nation oder Englische Agenten, welche in dieser Lage der Dinge immer thätig sind, und deren Ränke den Verlust eurer Kolonien, die Trennung eurer Provinzen oder Jahre von Unruhen und Elend für euer Vaterland nach sich ziehen würden.

Spanier, glaubt meiner Erfahrung und gehorcht der Autorität, die ich von Gott und meinen Vätern erhalten habe. Folgt meinem Beyspiel und bedenkt wohl, daß in der Lage, in welcher ihr euch befindet, für die Spanier weder Glück noch Heil zu finden ist, als in der Freundschaft des großen Kaisers, unsers Alliirten.

Gegeben zu Bayonne in dem Kaiserlichen sogenannten Gouvernements-Pallast, den 4ten May 1808.

Ich, der König.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 17. May.

Die Engländer suchen jetzt öfters Spione an den Französischen Küsten auszusetzen, werden aber beständig von den Batterien und den Douanen-Brigaden zurückgetrieben.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes: „Einige Personen scheinen an der Möglichkeit einer Russischen Expedition nach Schweden über Torneå und durch Lappland zu zweifeln. Indessen haben die Russen eine solche Operation nicht zum erstenmal unternommen. Als Schweden im Jahre 1721 den Nystätter Frieden schloß, waren die Russen nicht nur Meister von Torneå, sondern hatten auch ihre Vorposten bis in die Mitte von Westbothnien ausgedehnt. Torneå ist ungefähr eben so weit von Stockholm als von St. Petersburg entfernt.

Der Dichter Monti hat während seines Aufenthalts in Neapel die ehrenvollsten Beweise von Achtung erhalten. Einige Tage vor seiner Abreise hat ihm Se. Majestät nebst einem sehr schmeichelhaften Schreiben eine mit Brillanten besetzte Dose zugeschickt, und ihm überdies einen jährlichen Gehalt gewährt.

Der Russische Admiral Sinäwin hat am Bord seines Schiffs dem Herzog von Abrantes und seinem Generalstaab am Ende Aprils eine prächtige Fete gegeben, wobey sich auch die vornehmsten Mitglieder der Regierung befanden. Es herrschte bey dieser Gelegenheit, wie bey allen andern, die größte Herzlichkeit zwischen den Officiers dieser beyden Nationen.

Das Landgut Novarre, wohin sich der Prinz von Asturien begiebt, liegt in der ehemaligen Normandie, unweit Evreux. König Heinrich IV. hielt sich daselbst öfters auf. In der Folge war es an die Herzöge von Bouillon gekommen. Es ist eines der schönsten Landgüter in Frankreich mit einem prächtigen Schloß.

General Savary, der vor einigen Wochen mit Aufträgen des Kaisers in das südliche Spanien abgeschickt wurde, hat den Herzogs-Titel, ansehnliche Güter und außerdem noch ein Geschenk von 200,000 Franken erhalten.

Das Institut hatte eine Commission ernannt, um über D. Galls Schädellehre Bericht zu erstatten. In diesen Bericht hat man, wie billig, D. Galls anatomischen Entdeckungen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, was aber die Entfaltung des Gehirns zu einer Membran betrifft, so scheint man ihm dieß nicht völlig zugestehn zu wollen, indem diese Entfaltung sich nur auf die Entwicklung einiger Theile beschränkt haben soll. Die Journalisten folgern daraus, daß Galls Lehre nicht einmal in den ersten Prinzipien vom Institute anerkannt worden sey, und daß mithin alle Resultate desselben sehr schwankend sind. Die Partey gegen Gall ist nicht groß, aber sie ist die einzige, die laut wird.

Kopenhagen, vom 14. May.

Auf die Nachricht, daß sich zwischen Jütland und Norwegen zwey Schwedische Kaperschiffe stationirt haben, um unsre zwischenfahrenden Proviantschiffe aufzufangen, ist auf Königl. Befehl durch das Admiralitäts- und Kommissariats-Kollegium eine Prämie von 1000 Rthlrn. D. C. auf die Aufbringung eines jeden dieser Schiffe, so wie auf die Aufbringung eines jeden andern feindlichen armirten Schiffs oder Fahrzeugs eine Belohnung von 20 Rthlrn. für einen jeden Mann von dessen Besatzung; besteht sie aber aus mehr als 50 Mann, eine Belohnung von 1000 Rthlrn. ausgesetzt worden.

In der Affaire bey Blakier sind 5 Officiers und 300 Gemeine zu Gefangnen gemacht und nach Christiania transportirt. An der Westküste von Norwegen hatte man 7 Englische, mit Wein und Salz beladene Schiffe genommen.

Das Dänische Schiff Afrikaner, von dem man kürzlich erfuhr, daß es durch einen Englischen Kaper aufgebracht worden, ist ein Eigenthum des Hrn. G. H. Dede zu Altona, und wird dessen Ladung an Goldstaub, Elephantenzähnen ꝛc. auf 400,000 Mk. Banko taxirt.

Der Kammerherr Rosenkranz, der zum Dänischen Gesandten am Preußischen Hofe ernannt ist, wird fürs erste nicht dahin, sondern in einer außerordentlichen Sendung nach Paris gehen, um, wenn man dem Gerüchte trauen darf, den Elephanten-Orden einer hohen Person zu überbringen.

Dem Vernehmen nach gehen in diesen Tagen die drey Dänischen Kommandeurs Herbst, Berger und von Thun nach Rußland, um das Kommando dreyer Linienschiffe zu übernehmen.

Es wird hier ein kleines Korps Grönländischer Cajak-Ruderer errichtet, welche als Eilboten in den Belten gebraucht werden sollen. Die außerordentliche Schnelligkeit womit die Grönländischen sogenannten Cajaks von Seehundsfellen, wenn sie von geübter Hand regiert werden, sich auf dem Meere bewegen, ist bekannt.

Fladstrand, vom 14. May.

Hier ist eine Post aus Norwegen mit Briefen aus Christiania vom 25sten v. M. welche die Nachricht von einem großen Treffen zwischen unsern und den Schwedischen Truppen und von der Verwundung des Prinzen Christian nicht bestätigen. Es scheint, als wenn die Schweden den allgemeinen Widerstand, den sie in Norwegen gefunden haben, nicht gehörig vorher in Anschlag brachten. Die Schweden riefen, nach dem Bubstikken, in den ersten Affairen unsern Truppen zu: „Ihr Lieben, schießt doch nicht so heftig auf uns!“ Sie fechten ungern gegen Dännemark.

Middelburg, vom 18 May.

Bey der Insel Walchern ist eine Englische Flotte von 19 Segeln erschienen, worunter man 12 Linienschiffe bemerkt hat. Sollten sie Absichten gegen die Französ. Holländische Eskadre zu Vließingen haben, so würden sie gehörig empfangen werden.

Porto Ferrajo, den 30. April.

Heute Morgen sind von hier 2 Russische Linienschiffe von 74 Kanonen, die am 28sten Oktober 1807 hier angekommen waren, nach Toulon abgesegelt. Das eine ist das Linienschiff Petersburg, kommandirt vom Commodore Baratinski, und das andere

Moskau, kommandirt vom Kapitain Elzen. Diese beyden Schiffe werden (wie der Monitore der 28sten Militair-Division anführt) der Französischen Marine incorporirt.

Florenz, vom 6. May.

Unser Regierungs-Präsident hat an alle Bischöfe von Toskana ein Circulair folgenden wesentlichen Inhalts erlassen:

„Ich habe vernommen, daß unwissende Menschen, und solche, welche keine Freunde der Ordnung und öffentlichen Ruhe sind, einigen Artikeln des Kodex Napoleon, und namentlich dem über die Ehe eine ganz falsche Auslegung geben, indem sie behaupten, daß besagter Kodex die Ehe nicht als ein Sakrament behandle, und folglich die katholischen Christen diesfalls nicht an die Vorschriften der Kirche binde. Nach dem Kodex Napoleon müssen diejenigen, welche sich verehelichen wollen, erst vor der resp. Obrigkeit einen Civil-Kontrakt abschließen und dann vollziehen sie die Ehe nach den sakramentlichen Vorschriften. Sämmtliche Lehrer unsrer heiligen Religion werden demnach beauftragt, ihre Untergebenen hievon zu unterrichten, und ihnen alle schädliche Vorurtheile zu benehmen."

Der General Radet ist aus Neapel hier angekommen, um auch in Toskana die Gensd'armerie auf Franz. Fuß zu organisiren.

Neapel, vom 30. April.

Einige Kaper, die hier ausgerüstet worden, haben bereits mehrere Prisen eingebracht. Dadurch aufgemuntert, legen immer mehr hiesige Bürger und Einwohner Geld zusammen, um gleichfalls durch die Kaperey ihr Glück zu machen.

Wien, vom 14. May.

Die neuesten offiziellen Berichte aus der Türkey vom 16. April bringen die Nachricht mit, daß die Pascha's in Aegypten sich geweigert haben, die von der Pforte aufgebotenen Truppen zu stellen.

Der Rußische Waffenstillstand mit der Pforte hat sein Ende erreicht, und ist so lange prolongirt geworden, bis ein nach St. Petersburg abgesandter Kourier dem Kayserl. kommandirenden General, Fürsten Prosorowsky, die weitern Befehle zurückbringt.

Am 23sten May wird ein Landtag der Böhmischen Stände gehalten.

Von der Donau, vom 12. May.

Nachrichten aus der Türkey sagen, es werde baldigst ein Firman des Großherrn erscheinen, wodurch die Einfuhr aller Englischen Waaren in die Türkey unter Todesstrafe verboten werden wird. Die Griechen auf den Türkischen Inseln und auf Morea erklärten sich öffentlich gegen die Engländer, seitdem sie erfuhren, daß die Russische Regierung, die sie als ihre Beschützerin ansehen, an Großbritannien den Krieg erklärte.

Braunau, vom 13. May.

Durch die hiesige Besatzung und durch die Mannschaft, welche die in Ober-Oestreich liegenden Infanterie-Regimenter abgegeben haben, wird seit dem Anfang dieses Monats an der Demolirung aller unsrer Festungswerke sehr lebhaft gearbeitet. Die Hauptwälle werden durch die Mineurs mit Pulver gesprengt. Ein großer Theil der Aussenwerke ist bereits eingeebnet.

Schreiben aus Hanau, vom 17. May.

Nach den neuesten Berichten aus Würzburg sammeln sich in dieser Gegend viele Franz. Truppen, welche wahrscheinlich bestimmt sind, nach Italien zu marschiren.

Vom Mayn, vom 14. May.

In München nimmt man als gewiß an, daß Regensburg und Bayreuth an Bayern kommen. Die Ankunft des Fürst Primaschen Staatsministers, Freyherrn von Albini, in München, bezieht sich hierauf. Dagegen soll der Fürst Primas für Regensburg am Mayn entschädigt werden.

Die Regensburger Zeitung enthält folgendes: „Die Unternehmer des Kepplerischen Monuments befinden sich in der angenehmen Lage, den verehrlichen Theilnehmern anzuzeigen, daß die Büste des Unsterblichen bereits seit mehrern Monaten aus den Händen des Herrn Professors Döll zu Gotha hervor gegangen ist, und daß das zum Piedestal gehörige Basrelief so eben zu Stuttgard Herrn Tauneckers Meissel verlassen hat. Nur die Zeit von wenig Wochen ist zur Vollendung der Umgebungen und zur Vorbereitung der Errichtung noch erforderlich, um Deutschland sagen zu können: Kepplers Denkmal steht zu Regensburg!

Durch Stuttgardt ist ein Französischer Courier aus Persien nach Paris passirt.

Vom Mayn, vom 18. May.

Die Abreise Ihrer Kayserl. Hoheit, der Erbprinzessin von Weimar nach Rußland, war auf den 14ten dieses festgesetzt; Se. Herzogl. Durchlaucht, der Erbprinz, wird dieselbe jedoch nicht bis Petersburg, begleiten.

Zufolge einer offiziellen Angabe, belief sich die Zahl der Einwohner in der Provinz Bamberg im Jahr 1807 auf 232596. Die Stadt Bamberg zählte 19385 Menschen. Schweinfurt 5114.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 44.

Aus Berlin.

Das Einquartierungs-Büreau in Berlin, hat eine genaue Untersuchung über sämmtliche Quartiere aller Hauseigenthümer und Miether anstellen lassen, und es hat sich — was fast fabelhaft klingt — ergeben, daß in einem Hause, von eben nicht den größten Umfange, 53 Familien wohnen, und daß in einer Vorstadt, ein Stübchen vermiethet ist, was nur 2 Thlr. 18 Gr. jährliche Miethe giebt, in welchem 17 Personen, incl. Kinder, ihre Schlafstelle haben.

Unser Theater wird wenig besucht, da die schöne Jahrszeit naht, die Einwohner Berlins kein Geld und keine Lust haben, hineinzugehen, und die Franzosen nun auch wegbleiben. Man fürchtet also, daß es vielleicht ganz ins Stocken gerathen wird. Dies wäre sehr zu bedauren, da Iffland wirklich großes Verdienst darum hat, und alles aufbietet, es unter so mißlichen Zeitumständen aufrecht zu erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Am 11. May sollte zu Paris das neue Trauerspiel Artaxerxes, das jetzt das dortige Theater-Publikum beschäftigt, gegeben werden; aber zu großem Schrecken der Liebhaber, fanden sie das Haus verschlossen, und die Nachricht affichirt: „Mademoiselle Georges, (die schönste Schauspielerin,) ist nicht zu finden. Niemand weiß, wo sie ist. „Das Journal de l'Empire persiflirt die Bestürzung, die diese Nachricht veranlaßte. Bald wurde bekannt, auch der jetzige erste Tänzer, der junge Duport sey verschwunden; niemand wußte, wohin. (Mdlle. Georges ist am 19. May a. St. durch Riga nach St. Petersburg gegangen.)

— Man glaubt, daß die ganze Französische Armee in Dännemark sich von der Insel Fühnen, nach dem festen Lande zurückziehn werde. (Das Hauptquartier ist bekanntlich schon lange in Hadersleben.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, ꝛc. ꝛc. ꝛc. aus der livländischen Gouvernements-Regierung, zu jedermännlichen Wissenschaft. Nachdem Seine Kaiserliche Majestät, wie bereits mittelst Patents vom 31sten Jan. c. sub. Nr. 674 von der livländischen Gouvernements-Regierung bekannt gemacht worden ist, geruhet haben, zum Soulagement der Einwohner des livländischen Gouvernements die Veranstaltung treffen zu lassen, daß eine hinlängliche Quantität Salz für Rechnung der hohen Krone zu einem verringerten Preise verkauft werden solle, und nunmehr auch, um den von Riga entfernten Gegenden den Ankauf des Salzes zu erleichtern, ein Quantum Salz nach Pernau gesandt worden, woselbst Cadixer Salz

die Tonne von 8 Pud 26 Pf. Gewicht, zu 13 R. 84 K.

1 Pud zu	=	=	=	=	1 —	60 —
1/2 Pud zu	=	=	=	=		80 —
1 Pfund zu	=	=	=	=		4 —

bey dem Krons-Salz-Pristaw, Herrn Rekognitions-Inspektor Schmidt, gegen baare Bezahlung zu haben ist; als wird solches von der livländischen Gouvernements-Regierung hierdurch mit der Vorschrift bekannt gemacht, daß

1) wenn Gutsbesitzer Salz kaufen wollen, sie den von ihnen zum Ankauf von Salz gesandten Leuten eine Bescheinigung darüber, von welchem Gute sie sind, und welche Quantitäten gekauft werden sollen, mit geben müssen;

2) wenn Bauern Salz tonnenweise kaufen wollen, sie dazu ein Attestat von ihrem Hofe erhalten und bey dem Salz-Pristaw produciren müssen; bey kleinen Quantitäten eines solchen Attestats aber nicht bedürfen;

3) wenn Kaufleute und Bewohner anderer Städte sich mit Salz aus dem in Pernau befindlichen Krons-Vorrathe zu versorgen Willens sind, sie ebenfalls Attestate von ihrer Städt-Obrigkeit, in welchen der Stand und Name des Käufers und die zu kaufende Quantität verzeichnet ist, dem Krons-Salz-Pristaw abzugeben haben, und endlich

4) auch Gutsbesitzer und Bauern von den Inseln Oesel und Mohn und aus den am fellinschen und pernauschen Kreise angrenzenden Gegenden des ehstländischen Gouvernements Salz unter obigen Bestimmungen ohnverweigert an-

kaufen können. Riga-Schloß, den 16ten May 1808.

C. A. v. Richter.
G. Schwartz.
Sekretaire Hehn.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach von diesem Rathe in Konvokations-Sachen der Gläubiger der verwittweten Frau Bürgermeisterin Maria Gerdruta Schaaffe, geb. Bunde, auf den Konkurs erkannt und mittelst Resolution vom 9ten d. M. eröffnet worden: so wird allen denjenigen Kreditoren der Gemeinschuldnerin, die sich etwa in der, mittelst des am 30sten May 1806 erlassenen Konvokations-Proklams festgesetzt gewesenen Frist nicht gemeldet haben, zur gehörigen Angabe ihrer Forderungen ein neuer Termin von zwey Monaten a Dato desmittelst anberaumet, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Konkurs mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 29sten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studiosus Lucas Catanco, und die jetzigen Herren Kandidaten der Theologie Eduard Gottl. Lenz und Karl Reinh. Walter, sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst in Ansehung des zuerst genannten Studirenden u. des Hrn. Kandidaten Lenz bey ihnen selbst, in Ansehung des Hrn. Kandidaten Walter aber, bey dessen Kaventen, Hrn. Kirchenvorsteher Zacharia, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 23sten May 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholz. 3

Auf Befehl Seiner Durchlaucht, des Herrn Ministers des Innern, Fürsten Kurakin, wird von der Kaiserl. Livländischen Medizinal-Behörde allen freypraktisirenden Aerzten im Livländischen Gouvernement folgendes bekannt gemacht: Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserl. Majestät ladet der Minister des Innern alle freypraktisirende Aerzte Rußlands zum Eintritt in den Dienst bey etatsmäßigen Stellen ein. Diejenigen, welche geneigt sind, bey den Behörden der Land- oder der Seemacht angestellt zu werden, mit denen wird eine Verabredung auf 3 Jahre gemacht, und sie empfangen beym Antritt ihrer Dienste, ein volles Jahrsgehalt, welches nicht angerechnet werden wird, voraus. Wer von diesen Aerzten wünscht, auf diese Bedingung Stellen im Dienst zu übernehmen, beliebe sich bey dem Herrn Minister des Innern zu melden, wer in St. Petersburg wohnt, persönlich; wer sich ausserhalb befindet, schriftlich, mit Einreichung seiner Attestate und anderweitigen Zeugnisse, und mit Angabe seiner übrigen Vorschläge. St. Petersburg, den 1. May 1808.

Riga Schloß, den 8. May 1808.
Dokt. Kurtzwig,
Inspektor der Kaiserl. Livl. Medizinal-Verwaltung.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das der insolventen Lohgerbers-Wittwe Gutjahr gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 1. auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, nachdem dafür bey dem 2ten Ausbot desselben am 5ten d. M., bereits 9500 Rbl. B. A. geboten worden, zur Ausmittelung eines höhern Werthes, annoch zum 3ten Mal öffentlich ausgeboten werden soll, und dieser Subhastations-Termin auf den 16. Juny d. J. anberaumet worden ist; und werden demnach diejenigen, die für dieses Haus mehr, als 9500 Rbl. B. A. geben wollen, desmittelst aufgefordert, sich am benannten Tage Vormittags, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einzufinden, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 27. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman,
C. L. Thomson, loco Secr. 2

Wann zur Ausmittelung des wahren Werths des, ad massam concursus der Frau Bürgermeisterin Schaaffe gehörigen, allhier im 1. Stadttheil sub. Nro. 102 belegenen steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien, nachdem bey dem zuletzt stattgehabten öffentlichen Ausbot desselben, 7700 Rubel B. Ass. darauf geboten, dieser Bot jedoch nicht überboten worden, von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat ein nochmaliger Ausbot verfügt und auf den 2ten Juny d. J. anberaumet worden ist: so wird solches zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit diejenigen, die diesen zuletzt gethanen Bot von 7700 Rubeln B. Ass. zu überbieten willens sind, sich zum Bot und Ueberbot am genannten Tage Vormittags, im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden mögen; worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 13ten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da mir die Direktion der hier in Dorpat errichteten Hülfsanstalt ein für allemal das Geschäfte übertragen hat, die subskribirten ordentlichen Beyträge entweder in den letzten Tagen des zu Ende gehenden, oder doch spätestens in den ersten 4 Tagen des neuen Monats pränumerando einzusammeln; da ferner die Direktion aus begreiflichen Gründen keine Schulden machen darf und doch auch nicht im Vorschuß seyn kann: so ersuche ich die verehrten Herren Subskribenten gehorsamst, mir die wohlthätigen Beyträge für den Monat Juny sobald als möglich zuzusenden, wogegen Sie gedruckte und von mir eigenhändig unterschriebene Quittungen erhalten werden. Dorpat, den 29sten May 1808.
Rohland,
Vorsteher der Hülfsanstalt.

Im Gymnasium sind verschiedene Meubeln für baare Bezahlung zu verkaufen, als: ein Sofa, welches auch als Bett für zwey Personen gebraucht werden kann, 12 Dutzend neue Stühle, ein Schreibepult, verschiedene Tische, Fayance-Teller, eine Schlafbank mit einem Glasschrank, einige Spiegel u. dgl. Kaufliebhaber können sich diese Sachen, die alle wohl erhalten und zum Theil neu sind, zu jeder Zeit von dem Kalefaktor im Gymnasium zeigen lassen. 1

Dem respektablen Officier-Korps der 2ten Livländischen Miliz-Brigade halte ich mich verpflichtet, das in meiner Abwesenheit fälschlich verbreitete Gerücht, meines Verschwindens aus Reval, hiemit öffentlich zu widerlegen, und mich auf das ehrenvolle Zeugniß der Herren Officiere zu berufen, mit welchen ich nach geendigtem Marsch, jetzt meine Reise hierher zurückgelegt habe.
Koch,
Zugan führer.

Da ich den Herrn Gouvernements-Sekretair Kieseritzky beauftragt habe, meine sämmtliche Schulden zu reguliren und mit meinen Kreditoren nach denen ihm ertheilten Instruktionen eine gütliche Auskunft zu treffen, so ersuche ich alle diejenigen, welche aus meinen Wechseln, Handschriften und aus Rechnungen etwas an mich zu fordern haben, sich bey demselben gefälligst damit zu melden. Dorpat den 30. May 1808.

Kollegien-Registrator,
Ferd. Baron v. Löwenwolde. 1

In Gemäßheit vorstehender Aufforderung, ersuche ich die sämmtlichen Kreditoren des Herrn Baron von Löwenwolde, welche sich mit ihm zu arangiren wünschen, sich bis zum 8. Juny d. J. und zwar von 2 bis 4 Uhr Nachmittags bey mir mit ihren Forderungen zu melden. Dorpat, den 30. May 1808.

Gouv. Sekret. Kieseritzky. 1

Ich bin Willens, hier in Dorpat eine Pensions-Schule anzulegen. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, Orthographie, Geographie, Naturlehre und was sonst zur moralischen Bildung der Jugend gehört. Eltern, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, belieben sich zu melden im Hause der Wittwe Dornbaum, in der Jakobsstraße. Arme Eltern, die es nicht im Vermögen haben, das Schulgeld zu erlegen, denen erbiete ich mich, ihren Kindern, Knaben und Mädchen, letztere in weiblichen Handarbeiten, in den Nebenstunden, unentgeldlich zu unterrichten.
W. Dorothea Knuth. 1

Eine deutsche gesetzte Person erbietet sich die Aufsicht bey Kindern zu übernehmen, oder auch mit

Herrschaften nach St. Petersburg zu reisen. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Großmann. 1

Bey mir sind zwey aneinander hängende Zimmer, für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch steht bey mir eine brauchbare Kibitka, entweder zum Verkauf, oder auch zu vermiethen. Hesse, jun. 1

Am 19. May sind aus einem Hause in der St. Petersburgschen Vorstädt, 2 Uhren, eine goldne und eine silberne, gestohlen worden. Die goldne war ohne Glas und auf dem Uhrschlüssel, der von Gold ist, waren auf der einen Seite die Buchstaben G D, auf der andern E D, eingegraben. Die silberne ist daran kenntlich, daß sie etliche Beulen hat. Wer diese Sachen in der Expedition dieser Zeitung abgeben oder von ihnen bestimmte Nachricht geben kann, erhält eine angemessene Belohnung. 1

Wer mit einer bequemen Britschka nach Reval fahren und solche dort nach der aufzugebenden Addresse gehörig abzuliefern übernehmen will, beliebe sich zu melden bey Bahr.

Bey mir ist guter Roggen und Futter-Hafer zu verkaufen. Ernst Joh. Rohland. 3

Bey der Frau Rathsherrin Pensa, am Nuß-Markt, sind 3 Zimmer mit separater Küche, so wie auch ein Eker-Zimmer, zu vermiethen. 2

Abreisender.

Der Schneidergesell Kuse, gedenkt innerhalb 4 Tagen von hier zu reisen, und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtliche Anforderung an ihn zu machen haben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserlichen-Polizey melden mögen. Dorpat, den 30. May 1808.

Durchpassirte Reisende.

Den 28. May. Die Frau Etatsräthin Fuchs, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Doktor Buchholtz, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 29. Herr Doktor Girgens, von St. Petersburg, nach Wolmar. Der Franz. Kaiserl. Flügel-Adjutant Herr Marin, von Polangen, nach St. Petersburg. Der Herr Etats Rath und Ritter Graf Lamberti, und der Herr Obrist-Lieutenant und Ritter Mardalow, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 30. Der Franz. Herr General-Konsul Lesends, von Polangen, nach St. Petersburg. Se. Excell. der Herr Generalmajor und Kurator der Kaiserl. Universität zu Dorpat, Ritter von Klinger, nach St. Petersburg. Se. Excell. der Herr Generalmajor und Ritter Ditow und der Herr Kolleg. Assessor Dubowin, von St. Petersburg, nach Riga.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 4½ p. Ct. R. darn.
— Hamburg in Bco. 6 ditto.
Neue holl. Dukaten geg. B. M. 6 Rb. 14 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 267 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 18 ½ Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 13 Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — 19 —

Geld-Cours in St. Petersburg:

1 Rubel Silber gegen B. N. 95 Kop. Agio.

Die Zahl der bis zum 22sten May, in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 19.

Witterungsbeobachtungen.

1808. May.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 26.	Morgen	+ 16. 9.	28. 29	O. still.	hell mit Wolken.
	Mittag	25. 8	23	SO. schwach.	bewölkt, hern. Gewit. u. Reg.
	Abend	18. 0	15	W.	
Mittwoch 27.	Morgen	17. 5	28. 14	W. still.	kleiner Regen.
	Mittag	23. 0	9	NW. schwach.	bewölkt.
	Abend	17. 4	3		
Donnerstag 28.	Morgen	14. 2	28. 0	NO. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	17. 3	27. 99		hell mit Wolken.
	Abend	11. 5	99	schwach.	bewölkt.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 45. Mittwoch, den 3ten Juny 1808.

St. Petersburg, vom 26. May.

Durch Gottes hülfreiche Gnade Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland: von Moskwa, Kiew, Wladimir, Nowgorod, Zar von Kasan, Zar von Astrachan, Zar von Sibirien, Zar des Taurischen Chersones, Herr von Pskow und Großfürst von Smolensk, Litthauen, Wolhynien und Podolien, Fürst von Ehstland, Livland, Kurland und Semigallen, Samogitien, Karelien, Twer, Jugorien, Perm, Wjätka, Bolgarien und anderer Länder; Herr und Großfürst von Nowagorod des niedern Landes, Tschernigow, Rjäsan, Polozk, Rostow, Jaroslawl, Bjeloosero, Udorien, Obdorien, Kondien, Witepsk, Mstislawl und der ganzen nördlichen Gegend, Gebieter und Herr des Iwerischen, Kartalinischen, Grusinischen und Kabardinischen Landes, der Tscherkaßischen und Gebirgsfürsten und anderer Fürsten Erb- und Lehnsherr; Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarrn, Ditmarsen und Oldenburg, und Herr zu Jever u. s. w. u. s. w.

An die Stadtgemeinde von St. Petersburg.

In Erinnerung an die vergangenen Zeiten, die durch unvergeßliche Großthaten der Liebe zum Vaterlande der treuen Russen bezeichnet sind, haben Wir auch in den Tagen Unsrer Regierung den, Unserm Herzen theuern Trost gehabt, zu sehen, daß derselbe Patriotismus, durch den sich Rußland von alten Zeiten her unter den übrigen Völkern auszeichnet, bey Unserm Aufruf alle Unsere getreue Unterthanen entflammte. Unter diesem allgemeinen Miteifer zum Ruhme und zur Wohlfahrt des Vaterlandes, hat die Stadtgemeinde von St. Petersburg ihren Eifer durch eine ausgezeichnete Aufopferung, die sie, bey Formirung der einstweiligen Landwehr zur Vertheidigung Unsrer Gränzen, von ihrem Vermögen dargebracht hat, bezeichnet.

Nachdem Wir der Stadtgemeinde von St. Petersburg zu seiner Zeit die schuldige Gerechtigkeit für diesen ihren Eifer haben wiederfahren lassen, finden Wir ein Vergnügen darin, derselben durch diesen Unsern besondern Gnadenbrief die Versicherung Unsrer Erkenntlichkeit zu geben.

Wir wünschen, daß dies öffentliche Dokument Unseres Kaiserlichen Wohlwollens jederzeit ein Unterpfand Unsrer unveränderlichen Gnade gegen die Stadtgemeinde von St. Petersburg verbleibe.

Zu Urkunde dessen haben Wir diesen Unsern Gnadenbrief eigenhändig unterzeichnet und mit Unserm Reichs-Siegel zu versehen befohlen. Gegeben zu St. Petersburg, am 12ten Februar im Jahre nach Christi Geburt 1808, und Unsrer Regierung im siebenten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Nikolai Rumänzow.)

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 1sten May ist enthalten: Den bey der Medikochirurgischen Akademie zu Moskwa gestandenen Professor, Kollegienrath Doktor Hildebrandt, entlassen Wir Alters wegen, auf seine Bitte des Dienstes, und befehlen Allergnädigst, ihm, für seinen vieljährigen, eifrigen Dienst die Hälfte seines genossenen Gehalts, sieben hundert Rubel jährlich, auf Zeitlebens als Pension von den Summen für das Medizinal-Fach auszuzahlen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

* * * * *

Allerhöchste Reskripte Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn General von der Infanterie, Grafen Buxhöwden.

I.

Graf Fedor Fedorowitsch!

Die Nachricht von der Einnahme der Stadt Wasa und der hierdurch bewirkten Unterwerfung von fast ganz Schwedisch-Finnland, nehme Ich als einen neuen Beweis Ihrer unermüdeten Thätigkeit und des ausgezeichneten Eifers auf, wodurch Sie, so zu sagen, jeden Tag Meine Hoffnung rechtfertigen. Die Ueberwindung der Beschwerden auf den Märschen Unsrer Truppen, die Schonung der Menschen, die Ruhe der Einwohner der von Schweden erworbenen Provinz, schreibe Ich allein der Klugheit und Erfahrung zu, durch welche Sie schon seit so langer Zeit sich ausgezeichnet haben. Indem Ich hiedurch Meine herzliche Dankbarkeit für alle Beschwerden und für die rastlose, zum Besten des Vaterlandes von Ihnen verwendete Sorgfalt bezeige, wiederhole Ich mit Vergnügen bey dieser Gelegenheit die Versicherung Meines immerwährenden Wohlwollens, mit welchen Ich Ihnen geneigt verbleibe.

St. Petersburg, den 26. März 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Kriegsminister Graf Araktschejew.)

II.

Herr General von der Infanterie, Graf Buxhöwden.

Ihr ausgezeichneter Eifer für das Beste des Dienstes und Ihre unermüdete Thätigkeit in Ausführung der Ihnen ertheilten Aufträge, welche Sie jetzt aufs neue durch Eroberung des Schwedischen Finnlands mit den Ihrem Kommando anvertrauten Truppen bewährt haben, geben Ihnen neue Rechte auf Unsere besondere Erkenntlichkeit. Zur Bezeigung derselben verleihen Wir Ihnen Allergnädigst die mit Demanten gezierten Insignien vom Orden des heiligen Apostel Andreas des Erstberufenen, welche Wir Ihnen hiebey übersenden, in der Ueberzeugung, daß auch künftig, von der Liebe zum Vaterlande und zum Ruhme geleitet, Sie Ihren Eifer verdoppeln und sich Unsrer Kaiserlichen Gnade stets würdiger machen werden. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter

St. Petersburg, den 29. März 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterschrieben:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 25. April: Dem Vicegouverneur von Pskow, Staatsrath Pliuskow, verordnen Wir zum Vicegouverneur im Gouvernement Nishegorod.

Dem Staatsrath Figner verordnen Wir, auf die erledigte Vakanz, zum Vicegouverneur vom Pskow.

Vom 1. May: Den Doktor Scheffer, welcher gegen 8 Jahre in der Eigenschaft eines Professors unter dem Medicinal-Direktorio gestanden, erheben Wir Allergnädigst, für seinen ausgezeichneten Eifer in Erfüllung des ihm aufgetragenen Amtes, zum Hofrath.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Den bey Unseren geliebtesten Brüdern, Ihren Kaiserlichen Hoheiten, den Großfürsten Nikolai Pawlowitsch und Michail Pawlowitsch stehenden Lehrer der deutschen Sprache, Hofrath Adelung, erheben Wir Allergnädigst zum Kollegienrath.

St. Petersburg, den 28. May.

Aus der eroberten Festung Sweaborg ist von dem Kommandeur der 17ten Division, Generallieutenant Grafen Kamenskii 2., folgender Bericht eingegangen:

„Am 22sten dieses fehrlaufenden May-Monats, um 5 Uhr Abends, flog im Wargenschen Fort von Sweaborg ein Pulverkeller auf, in welchem sich ungefähr ungefähr 2500 Pud Schwedisches Pulver befanden. Hierdurch gerieth das Takelage-Magazin, in welchem brennbare Sachen lagen, in Brand. Die Flamme wurde von dem starken Winde so verbreitet, daß es beynahe unmöglich schien, die auf der Docke befindlichen Fahrzeuge retten zu können. Allein durch die weisen Verfügungen des Oberbefehlshabers über die en Hafen, Vicecadmirals Sarytschew, und durch die Thätigkeit der übrigen Beamten war das Feuer gegen 3 Uhr Morgens völlig gelöscht, und die ganze Flottille, so wie alle Proviantmagazine, ungeachtet diese schon mehrere Male hatten angefangen zu brennen, waren gerettet. Abgebrannt sind einige hölzerne Privathäuser und einige baufällige hölzerne Kasernen. Durch dieses Explosion und von unsrer Besatzung getödtet und verwundet 50 Mann von unterm Range, auch sind drey Oberofficiere dabey ums Leben gekommen, namlich: von der 14ten Artilleriebrigade der Sekondlieutenant Teneniow, der sich zur Zeit der Explosion im Keller befand, um für die zum Auslaufen fertigen Kriegsfahrzeuge Pulver abzulassen, und vom Minskischen Musketierregiment der Stabskapitain Golubew und der Lieuenant Sukin.

Seine Kaiserliche Majestät haben bey dieser Gelegenheit zu befehlen geruhet, den Generalmajor Schwanebach, Mitglied der Ingenieur-Expedition, dorthin zu beordern, um alle beschädigten Kron- und Privatbauten unverzüglich wieder in ihren vorigen Stand zu bringen, wozu ihm die erforderliche Summe abgelassen ist.

Die eigentliche Ursache dieser Explosion hat man noch nicht mit Gewisheit erfahren können, aber, nach allen Umständen zu urtheilen, kann man für gewiß annehmen, das dieses von der Unvorsichtigkeit der Arbeiter in diesem Keller bey Verabfolgung des Pulvers geschehen ist.

London, vom 3. May.

(Uber Frankreich.)

Zufolge eines Königl. Befehls soll unsre Seemacht unter den jetzigen Umständen noch mit 25 Linienschiffen vom ersten, 20 vom zweyten, 15 vom dritten und 10 vom vierten Range, zusammen mit 70 Linienschiffen vermehrt werden. Ueberdies ist noch der Bau verschiedener neuen Fregatten und kleinere Kriegsschiffe befohlen.

Die Linienschiffe Tigre, Minotaur, Triumph und Edgar, nebst 3 Kuttern, sind im Begriff, nach der Gegend von Vließingen abzusegeln, um die daselbst versammelten feindlichen Kriegsschiffe zu beobachten.

Verfolg der Nachrichten aus Paris, vom 16. May, über Spaniens entschiedenes Schicksal.

Bayonne, vom 11. May.

Die oberste Regierungs-Junta an die Einwohner von Madrid.

Einwohner von Madrid!

Eure Ruhe wird künftig ungestöhrt seyn. Ihr verdankt sie der Rechtlichkeit eures Charakters; sie wird aber noch mehr durch das Zutrauen gesichert werden, welches die Gesetze und die Klugheit der Magistratspersonen einflößen, denen ihre Vollziehung übertragen worden.

In dieser Ueberzeugung proklamirt die oberste Regierungs-Junta, daß sobald es die Menschheit erforderte, die alliirte Armee die Militair-Kommission aufgehoben hat, die sie für einen einzigen Tag als ein nothwendiges, obgleich strenges Mittel, errichtete, und deren Einführung bloß durch die Verirrungen einiger Individuen veranlaßt ward.

Von nun an wird jeder Einwohner, der zur Arretirung durch Französische Truppen Veranlassung gegeben, wofern er nicht die Waffen gegen sie geführt, sogleich seinen natürlichen Richtern überliefert und von ihnen gerichtet werden.

Selbst in dem einzigen ausgenommenen Falle, daß jemand die Waffen gegen die Französ. Truppen getragen hat, wird ein Spanischer Richter der Instruirung des Processes des Angeklagten beywohnen, bis das Urtheil gefällt ist.

Kein in dieser Stadt ansäßigen Bürger oder Fremder soll über die Art molestirt werden, wie er seinen Mantel getragen, noch weniger die Geistlichen.

Die Fuhrleute, die zur täglichen Verproviantirung dieser Hauptstadt gebraucht werden, sollen künftig nicht molestirt und ihre Wagen und Maulthiere sollen nicht angehalten werden. Jeder, der gerechte Beschwerden hat, muß sich an den Polizey-Richter wenden; er kann versichert seyn, daß er andemselben Tage alle Gerechtigkeit, und selbst, wenn er dazu berechtigt ist, Schaden Ersatz erhalten wird. Was die Maulesel-treiber betrifft, welche ebenfalls gebraucht werden, Lebensmittel nach dieser Residenz

zu führen, und die gewöhnlich einige Tage daselbst bleiben, so wird man nie über die Hälfte ihrer Maulthiere, selbst nicht im dringendsten Falle, und nie länger als auf 3 oder 4 Tage, in Reyuisition setzen, und es soll ihnen dafür der schon angezeigte Preis bezahlt werden.

Es soll an den Stadtthoren, wo die Fuhrleute willkührlich angehalten, visitirt und ihrer Waffen beraubt worden, Befehl ertheilt werden, um jenem Mißbrauch vorzubeugen. Zugleich wird aber auch das Verbot erneuert, Gewehre oder andre verbotene Waffen nach der Stadt zu bringen. Sie müssen immer am Thore in Depot abgeliefert werden.

Gegeben im Pallast, den 5ten May 1808.

Zufolge des Beschlusses der obersten Regierungs-Junta.

(Unterz.) Der Graf von Casa Valencia, Sekretair.

Durch einen Beschluß dieses Tags hat die Junta den Rath von Castilien, Don Domingo Fernandez de Campomanes, zum Polizey Richter ernannt.

Cirkulare der Inquisition an alle Tribunäle des Königreichs.

Die traurigen Folgen, welche der 2te May in dieser Residenz gehabt hat, und der skandaleuse Aufstand des Volks gegen die Truppen des Kaisers der Franzosen haben die thätigste Wachsamkeit aller Autoritäten und aller respektablen Korps der Nation nöthig gemacht, um die Wiederholung ähnlicher Excesse zu verhindern und in allen Gemeinden die Ruhe zu erhalten, die ihr eignes Wohl eben so sehr als die Gastfreundschaft erfordert, die man befreundeten Officiers und Soldaten schuldig ist, die keinen Menschen beleidigen und die bis jetzt die größten Beweise von guter Ordnung und Disciplin gegeben haben, indem sie mit Strenge diejenigen straften, welche Excesse begangen oder Spanier an ihren Personen oder Gütern mißhandelt hatten. Uebelgesinnte haben schwache Menschen leicht verleiten können, unter der Maske des Patriotismus und der Liebe gegen den Souverain Revolutions-Unordnungen zu begehen. Die besser Unterrichteten müssen daher einen so gefährlichen Irrthum benehmen und vorstellen, daß solche Bewegungen nur dazu dienen, das Vaterland in Zerrüttung zu stürzen. Keiner kann diese Wahrheit besser einschärfen, als die Diener der Religion von Jesus Christus, welche Friede und Brudersinn unter den Menschen und Gehorsam gegen die Autoritäten befiehlt. Wir erlassen demnach Gewärtiges ꝛc. Madrid, den 6ten May 1808.

(Unterz.) Don Christoval Cosy Vivero, Sekretair des Conseil.

An das oberste Konseil von Kastilien ꝛc.

An das Konseil der Inquisition ꝛc.

In der jetzigen außerordentlichen Lage der Dinge haben Wir Unsern geliebten Unterthanen, deren Glück während Unsrer ganzen Regierung Unser beständiges Augenmerk war, einen neuen Beweis Unsrer Liebe geben wollen. Wir haben also alle Unsre Rechte über Spanien Unserm Alliirten und Freunde, dem Kaiser der Franzosen, durch einen unterzeichneten und ratificirten Traktat abgetreten, indem Wir die Integrität und Unabhängigkeit Spaniens und die Erhaltung unsrer heiligen Religion, nicht bloß als der herrschenden, sondern als der in Spanien allein geduldeten, stipulirten.

Wir haben daher für nöthig erachtet, euch gegenwärtiges Schreiben zuzuschicken, damit ihr euch darnach richtet, es bekannt macht und den Kaiser Napoleon mit allen euren Mitteln unterstützt. Bezeigt die größte Eintracht und Freundschaft mit den Franzosen, und besonders wendet alle mögliche Sorgfalt an, das Königreich vor Rebellion und Aufruhr zu bewahren.

In der neuen Lage, in der Wir Uns befinden, werden Wir Unsre Blicke oft auf euch richten und Uns in dem Bewußtseyn eurer Ruhe und eurer Zufriedenheit glücklich fühlen.

Gegeben in dem Kaiserlichen sogenannten Gouvernements-Pallast, am 8ten May 1808.

(Unterz.) Ich, der König.

Bemerkungen eines Spaniers über die Verhältnisse zwischen Frankreich und Spanien.

„Ist es nicht nachtheilig für Spanien, daß die Erbfolge von Ferdinand und von Isabella auf einen Erzherzog von Oesterreich übergegangen ist? Diese Frage hat lange Zeit die Gemüther, und zwar die in der Politik am meisten geübten, in Bewegung gesetzt. Die allgemeine Meynung ist, daß, wenn der Spanische Thron einem Prinzen der Französischen Dynastie zu Theil geworden wäre, anstatt einem Oesterreichischen Prinzen anheim zu fallen, unser Land zur höchsten Stufe des Glanzes und des Ruhms gelangt seyn würde.

Spanien hätte in der That unter einem solchen Prinzen, da es wegen des einzigen verwundbaren Punkts von Spanien (die Gränzen von Frankreich) sicher gestellt wird, und da es keine Furcht wegen eines Kontinental-Kriegs zu hegen brauchte, alle Blicke auf die Vergrößerung seiner Seemacht gerichtet. Seine Lage gab ihm vorzugsweise vor England die Herrschaft der Meere; sie hätte die unermeßliche Eroberung der neuen Welt gesichert; reiche Kolonien würden daselbst gegründet worden seyn; die kostbaren Metalle Mexiko's und Peru's setzten es in Stand, die riesenhaftesten Unternehmungen auszuführen, und an Gewalt, wie an Reichthümern, England, Holland, Portugall, ja selbst Frankreich überlegen, hätte Spanien vielleicht der ganzen Welt Gesetze gegeben.

Andre unserm Interesse sehr zuwider laufende Ideen behaupteten in der Sinnesart des Oesterreichischen Erzherzogs den Vorrang. Stets ein Deutscher im Herzen, dachte er nur daran, sich seine Besitzungen in Burgund, in Deutschland und in Italien zu sichern und zu beschützen, und ließ Spanien, ohne Beystand seiner eigenen Macht überlassen, unter der Last eines unversöhnlichen Kriegs mit Frankreich seufzen. Unsre Soldaten verrichteten ohne Zweifel Wunder der Tapferkeit; unsre Feldherrn bedeckten sich mit Ruhm; aber die Resultate dieses Kampfs fielen dennoch zum Nachtheil Spaniens aus; es verlor dabey einen großen Theil seiner Schätze und Bevölkerung, Provinzen und Kolonien.

Wer erinnert sich nicht der unglücklichen Regierung Philipps IV. und Carls II.? England bereicherte sich unterdessen mit allem dem, was wir verloren.

Carl II. endlich, obgleich ein Oesterreicher, machte das Versehen von Ferdinand und Isabella wieder gut, und brachte durch ein denkwürdiges Testament alle die Fehler seiner Regierung in Vergessenheit; er zeigte sich des Spanischen Volks würdig, indem er seine Krone einem Französischen Prinzen vermachte.

Unser Vaterland erhielt von diesem Augenblick an eine andre Existenz; es war in dem Zwischenraum von einer Regierung zur andern nicht mehr kennbar, und die 89 Jahre, welche seit Carls II. Tode verflossen sind, würden die Epoche seiner größten Erhebung gemacht haben, wäre es durch etwas mehr in der großen Kunst der Verwaltung und der Politik erfahrne Prinzen regiert worden.

Laßt uns kurz seyn und laßt es uns mit Freymüthigkeit sagen: Spanien muß zu seiner Sicherheit durch engere Bande, als die der Traktaten, mit Frankreich vereinigt werden; es muß seine Besitzungen unangetastet und seine Monarchie in seiner ganzen Integrität behalten. Unsterbliche Ehre und Erkenntlichkeit dem, dem es diese Wohlthaten zu verdanken haben wird.“

Tanger, vom 16. April.

(Aus dem Moniteur.)

Am 28sten März nahm ein Detaschement von 300 Mann von der Garnison von Gibraltar die Insel Perejil ein, die dem Kaiser von Marokko, unserm Souverain, gehört. Dieser Angriff war um so unerwarteter, da wir im Frieden mit England waren, da dessen Schiffe in unsern Häfen frey zugelassen wurden, und da wir ihnen vielen Proviant geliefert hatten. Die Insel Perijil liegt in der Meerenge von Gibraltar und dehnt sich längs der Afrikanischen Küste aus. Sie ist ein Felsen, 400 Schritt lang und 300 breit und liegt 9 Lieues östlich von Tanger und 3 Lieues westlich von Ceuta. Gleich nach ihrer Ankunft errichteten die Engländer, welche besonders die Kommunikation zwischen Spanien und Ceuta zu verhindern suchen, eine Batterie von 12 Kanonen und Baracken. 3 Englische Kriegsschiffe legten sich vor Ceuta. Allein die Invasion jener Insel war eine zu offenbare Verletzung unsrer Neutralität, als daß sich die Engländer darauf hätten behaupten können, ohne in Kriegszustand mit unserm Souverain zu treten. Der Kaiser von Marokko hat ihnen anzeigen lassen, daß sie die Insel verlassen möchten. Auch machen sie sich zur Abfahrt bereit, und wollen Perejil wieder den Marokkanischen Truppen überliefern.

Man sagt, daß unser Souverain auf Ansuchen des Französischen Charge d'Affaires, sich entschlossen hat, von den Engländern die Rückgabe der Insel zu verlangen.

Madrid, vom 17. May.

(Aus dem Moniteur.)

Der Großherzog von Berg wohnt im Königl. Pallast. Der Dienst geschieht wie gewöhnlich. Wir erwarten mit jedem Augenblick die Nachricht der Erhöhung unsers neuen Königs. — — Wir hoffen, daß unser neue Souverain unsre alte Monarchie allmälig ohne Umsturz verjüngen wird. — Die Läger von St. Roch und Cadix verstärken sich. Unsre Finanzen sind in höchst trauriger Zerrüttung. Eine höchst nothwendige Anleihe ist eröffnet und beynahe gleich vollständig geworden.

Paris, vom 19. May.

Künftigen Sontag wird der Senat eine außerordentliche Sitzung halten. Man versichert, es werde ihm ein Vorschlag zu einem, die Reunion von Toscana betreffenden Senatsbeschluß vorgelegt werden.

Man sagt, der General Menou sey zum General-Gouverneur der Hetrurischen Departements ernannt worden.

Der Spanische Staatsminister, Marquis de Caballero, hat eine Vertheidigung seines Betragens

herausgegeben, worin er anführt, daß er an den Begebenheiten von Aranjuez keinen weitern Antheil habe, als daß er die Abreise Ihrer Majestäten nach Andalusien verhindert.

Paris, vom 20. May.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes: „Briefe von Bagdad melden bestimmt, daß die Engländer eine beträchtliche Niederlage in Ostindien erlitten haben. General Wellesley ist bey Heratpour von dem Maratten-Chef Ghaut vollkommen geschlagen worden. Die Engländer haben 12000 Mann verlohren."

Diese Briefe fügen hinzu, daß die Französischen Kaper in den Ostindischen Gewässern den Engländern fortdauernd reiche Prisen abnehmen. Unter andern ist das Schiff Euphrates genommen, welches dem Herrn Manesty zugehörte, der 1802 mit Aufträgen an den Sophi von Persien gesandt ward; eine Mission, die der Ostindischen Kompagnie sehr große Summen kostete und ohne allen Erfolg war.

Man hat in einer Zeit von mehrern Tagen einen ungeheuren Marmorblock vom Nikolasstrand nach der Sorbonne bringen lassen. Dies prächtige Stück weißen Karrarischen Marmors, der über 400 Centner wiegt, wurde von dem National-Institut gekauft, und ist zu einer Bildsäule Sr. Majestät des Kaisers bestimmt. Es befindet sich gegenwärtig in der Werkstätte des Bildhauers, Herrn Roland, der die Gypsfigur bereits verfertigt hat.

Kopenhagen, vom 21. May.

Man hat hier Nachricht, daß die nach Norwegen bestimmte Englische Expedition unter Admiral Saumarez und General Moore, in zwey Abtheilungen am 26sten und 27sten April wirklich abgegangen ist. Die Stärke der Landungstruppen, die in Gothenburg ausgeschifft werden sollen, wird verschieden angegeben. Die Flotte soll, wenn sie die Truppen ans Land gesetzt haben wird, nach der Ostsee gehen. — Unsre Regierung hat unsern Kapern untersagt, Schwedische Fischerböte, die keine bewaffnete Mannschaft am Bord haben, anzugreifen oder zu beunruhigen. — Zwischen den Engländer und Schweden soll eine Spannung herrschen, weil die Schweden den Engländern 10 mit Getraide beladene, von diesen bey Fladstrand genommene Schiffe abkaufen wollten, aber nicht von ihnen erhalten konnten, indem sie erst von Gothenburg nach England geführt, und dort rechtmäßig für gute Prisen erklärt werden müssen.

Dragö, den 15. May.

Acht Schwedische Kanonenböte haben sich eine halbe Meile von hier gelegt. Unsere Kanonenböte sind nach ihnen ausgewesen, und haben sie verjagt; allein jetzt sind sie wieder zurückgekehrt, und liegen in derselben Entfernung wie vorher.

Am 17ten wurden zu Helsingör von unsern Kapern ein Amerikaner, ein Oldenburger und ein Kniphauser aufgebracht. Ersterer behauptete, daß die Engländer ihm seine Ladung genommen, und darauf wieder losgegeben hätten. Auch sollen, nach seiner Aussage, die indeß verdächtig seyn möchte, nicht weniger als 30,000 Mann Truppen von England nach Gothenburg abgegangen seyn. Diese drey Schiffe, so wie auch die früher aufgebrachten beyden Kniphauser, bey denen sich, ungeachtet ihrer Gegenversicherung doch Engl. Papiere gefunden haben, sind hieher geführt worden. Vorgestern haben die Gilleleyer einen mit Zucker und Kaffe beladenen Kniphauser zur Prise gemacht. Die früher erwähnte Transportflotte lag gestern noch gegen Landskrona über.

Die braven Norweger beeifern sich um die Wette, ihren an den Gränzen stehenden Truppen, Lebensmittel und Erfrischungen zuzusenden. Am 29. April waren auf diese Weise schon 55 beladene Wagen nach den verschiedenen Brigaden abgegangen. Auch die Proviant-Magazine auf Konsvinger und in Elverum, sind bedeutend mit Lebensmittel vermehrt.

Nach Aussage eines reisenden Kaufmanns, ist der Baron Toll mit einem Corps von 12,000 Mann nach der Gegend von Stockholm marschirt, um einen möglichen Russischen Anfall von dieser Seite abzuwehren. Seiner Aussage nach, sollte man in England eine Ministerial-Veränderung erwarten.

Torneå, über welches die Russen in das eigentliche Schweden vordringen dürften, ist im Norden von Lappland gelegen, die letzte Stadt in Europa gegen den Nordpol zu und gewährt im höchsten Sommer das sonderbare Schauspiel, daß es dort mehrere Tage ohne Nächte giebt, und man zu unsrer Mitternachtsstunde die Sonne am nördlichen Horizont unter dem Polarstern erblickt. In Torneå war es bekanntlich, wo Mauvertuis, Celsius ꝛc. die Messung des Meridians begannen und zuerst die Entdeckung gemacht wurde, daß die Erde an den Polen eine eingedrückte Gestalt hat. Die Gegend ist eine der traurigsten. Kaum erhebt sich ein Buschwerk. Dürre Sandwüsten, öde Haiden und mit ewigem Schnee bedeckte Gebürge sind daß einzige was man erblickt. Die Statthalterschaft Westbothnien, wozu Torneå gehört, hat einen Flächenraum von 1900 Schwedische Quadratmeilen aber kaum 70,000 Einwohner.

Presburg, den 10. May.

Briefe aus Warschau versichern, daß daselbst stark geworben werde, und der Pohlnische Fürst Poniatowsky bestimmt sey, nächstens mit einen ansehnlichen Truppen-Corps nach Spanien aufzubrechen.

Aus Thüringen, vom 9. May.

Man schreibt von daher, daß die herzogliche Kriegskommission zu Weimar bekannt gemacht hat, daß die Train-Soldaten (Fuhrknechte) welche sämmtliche Fürsten des Rhelnischen Bundes zum Dienste bey der kaiserlich Französischen Armee liefern, und deren Weimar 10 Mann stellt, ohne weitere persönliche Gefahr, bloß zum bessern Fortkommen des Französischen Trainfuhrwesens in Deutschland, in das Lager bey Berlin gestellt werden sollen.

Aus dem Oestreichischen, vom 5. May.

Nach Briefen aus Bucharest, hat der Russische Hof den Fürsten Ypsilanti, auf eine sehr anständige Art seiner Fürstlichen Würde in der Wallachei entsagen lassen: er hat ihm einen Pallast in Moskau und sehr ansehnliche Güter in Rußland geschenkt, und die Personen in seinem Dienst sind ihrem Rang gemäß, in Russische Dienste aufgenommen, und ansehnlich pensionirt worden. So hat der Agent des Fürsten zu Wien, H. Gregory, den Majorsrang und 1,600 Rubel Pension erhalten, und ist der Russischen Bothschaft zu Wien zugegeben. Der Russische General Krassinikof ist zum Gouverneur der Moldau und Wallachei ernannt, und zu Bucharest eine provisorische Regierung niedergesetzt worden, welche an Eingebornen aus dem Metropoliten und zwey Bojaren besteht, und die bisherigen Gesetze und Verfassung zur Richtschnur zu nehmen, in zweifelhaften Fällen aber bey dem Gouverneur Instruktion einzuholen, angewiesen ist. Man vermuthet, die Moldau werde die nehmliche provisorische Verfassung erhalten.

Wien, vom 18. May.

Unterm 12ten dieses ist folgendes erschienen:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich ꝛc.

Die Sorgfalt, mit welcher Wir unausgesetzt auf die Erleichterung Unsrer geliebten Unterthanen bedacht sind, hat Uns im Jahre 1802 bewogen, statt der lebenslänglichen Dienstverbindlichkeit, die für die zum Militairstande ausgehobenen Individuen bis dahin bestand, eine zeitliche Kapitulation einzuführen, welcher zufolge jährlich eine beträchtliche Anzahl derselben entlassen, zu den Beschäftigungen des bürgerlichen Lebens zurückkehrt und der daraus in der Armee entstehende Abgang durch andere Neuausgehobene ersetzt wird.

Bey der wirklichen Ausführung dieser Verfügung hat es sich jedoch gezeigt, daß, weil nach Unserm ausdrücklichen Befehl die Rekrutirung, durch welche der Ersatz der ausgetretenen Kapitulanten bewirkt wird, immer mit möglichster Rücksicht und Schonung der erwerbenden Klassen geschieht, hiedurch ein unvermeidlicher Zeitverlust entsteht, und die Regimenter an die Stelle der entlassenen geübten und erprobten Mannschaft meistens Leute erhalten, welche, um dienstauglich zu seyn, erst durch längere Zeit gebildet werden müssen; daher Wir zur Beseitigung dieser Anstände für nothwendig erachtet haben, die deswegen erforderliche Abhülfe nicht länger zu verschieben.

Da ferner Unser Wille dahin geht, mit diesen Maaßregeln auch jene vorbereitenden Anordnungen zu verhindern, welche Uns auf die zweckmäßigste Art in Stand setzen werden, nach Unserer längst gehegten Absicht zur Erleichterung der Finanzen und um dem Ackerbau und den Gewerben die wenigst möglichste Zahl von Arbeitern zu entziehen, die Armee so weit zu vermindern, als es die Erhaltung der Sicherheit und der zweckmäßigen Organisirung Unserer Truppen erstattet, so haben Wir beschlossen, die zum Kriegsdienste vorgemerkten Anwendbaren in bezirksweisen Reserve-Abtheilungen zusammen zu stellen, sie jährlich einige Zeit in den Waffen üben, zum Militairdienst vorbereitungsweise bilden, und sodann die Einzelnen nach dem Verhältniß der Zeit, in der sie zur Reserve gekommen, zur Ergänzung des Abgangs bey den Regimentern einrücken zu lassen.

Zu diesem Ende finden Wir, wie hiebey vorzugehen sey, durch Folgendes näher zu bestimmen: Jeder, der zum Militairstande verbunden ist, unterliegt auch der Verpflichtung zur Reserve, und wird dazu nach der bisherigen Art der Rekrutirung gewidmet. Jedes Jahr hat der zur Reserve bestimmte Mann zur Waffen-Uebung zu erscheinen. (Nun folgen die übrigen nähern Bestimmungen.)

Vom Mayn, vom 20. May.

Dr. Stutzmann in Erlangen legte unlängst Sr. Königl. Majestät von Bayern eines seiner neuesten (in Nürnberg bey Kampe erschienenen) Werke, unter dem Titel: „Philosophie der Geschichte der Menschheit" allerunterthänigst vor, worauf er mit folgendem allergnädigsten Schreiben beehrt wurde: „Ich danke dem Herrn Stutzmann für das mir

übersandte Werk, dessen Inhalt einem jeden gründlichen Geschichtsforscher willkommen seyn wird. Meine Wünsche für die weitern glücklichen Fortschritte des Verfassers in diesem wichtigen Zweige der Gelehrsamkeit sind daher eben so aufrichtig, als die Gesinnung derjenigen vorzüglichen Gnade und Huld, womit ich Demselben stets geneigt verbleibe. München, den 16. März 1808.

Max. Joseph."

Stein in Baden, vom 6. May.

In der Nacht vom 25sten auf den 26sten April wurde in dem Pfarrhause zu Unterwössingen, einige Stunden von Pforzheim, von einer theils mit Ober- und Unter-Gewehr versehenen, wenigstens 30 Mann starken Räuberbande, gewaltsam eingebrochen, und über 1700 Gulden Geld, die theils zur Pfarr-Witwen-Casse gehörig, theils Eigenthum des Pfarrers waren, auch sonstige Effecten, während der Geistliche, seine kranke Frau und seine Töchter gebunden und mißhandelt wurden, entwendet. Die Räuber besetzten das Pfarrhaus mit Wache, stießen die Hauptthüre ein, schossen im Hofe Gewehre los, und liefen mit brennenden Lichtern im Hause herum, und die zur Wache beorderten Räuber schossen mit Kugeln auf die zu Hülfe herbeygeeilten Bürger, bis der Raub vollbracht war. Die Räuber hatten meistens blaue Beinkleider, einer eine Soldaten-Uniform von blauem Tuch, und einen Säbel über die Schulter, und mehrere waren im Gesichte geschwärzt.

Hannover, vom 25. May.

Der Fürst Sergey Dolgorucky ist mit seiner Suite am 22sten dieses von St. Petersburg hier eingetroffen, und Tages darauf nach Holland weiter gereiset.

Hamburg, vom 27. May.

Seit einigen Tagen hat Se. Excellenz, der hiesige Französisch-Kaiserliche Minister, in der Gesandschafts-Kapelle, und zwar an der sichtbarsten Stelle, wo alle öffentliche Ceremonien verrichtet werden, das Bildniß Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, aufstellen lassen. Dieses Portrait, welches der Minister aus Paris erhalten und über welchem sich ein goldner Adler ausbreitet, stellt den großen Napoleon en face dar, bedeckt von dem Kaiserlichen, mit Lilien übersäeten Mantel, haltend die Hand der Gerechtigkeit und den Scepter, das Haupt von einer Lorbeerkrone umgeben, kurz so, wie Er in der Kathedralkirche de Notre Dames zu Paris an dem Tage der Krönung erschien. Die zahlreichen Einwohner dieser Stadt haben sich in Menge nach der Französischen Kapelle begeben, um dies treffende Bild des Helden zu sehen, der die Bewunderung und das Staunen der Welt erregt.

Halle, vom 22. May.

Am 16. dieses Monats war das Fest der Wiederherstellung der hiesigen Universität. Bis jetzt sind einhundert neue Studenten hier immatrikulirt; vorher waren einige 40 hier anwesend. Den 30sten oder 31sten wird unser König hier erwartet, und wir haben die besten Hoffnungen.

Dorpat, den 1. Juny.

Den 16. May kamen Se. Excellenz der Herr General-Major und Ritter von Klinger, Kurator der hiesigen Kaiserl. Universität hier an und hielten Sich bis zum 29. d. M hier auf. Sie besuchten alle Anstalten bey dieser Universität. Die allgemeine Freude der Universitätsglieder über die Gegenwart ihres so innig verehrten Kurators erstreckte sich selbst bis auf die Studirenden, welche am Abend vor der Abreise, Sr. Excellenz unter Musik in einem feyerlichen Zuge, ein lautes Vivat ausriefen.

Vermischte Nachrichten.

— Die neue hölzerne Lechbrücke bey Augsburg von 300 Fuß Länge in 3 Bogen, ist am 9ten May geöffnet worden. Der Baumeister, Geh. Rath Wiebeking, ist von ihrer festen Construction, und von ihrer Dauerhaftigkeit so überzeugt, daß, während über andre lange Brücken, (z. B. über die Torgauer und Wittenberger Elbbrücke) selbst Extraposten nur im Schritt fahren dürfen, um sie zu schonen, Er erlaubt hat, daß über die von ihm construirte Brücke über den Lech, auch die schwersten Frachtwagen im vollen Trabe fahren dürfen, ohnerachtet jeder Frachtfuhrmann, wie bekannt, nie und nirgend anders, als im mäßigen Schritt zu fahren pflegt!!

— Im Oestreichischen ist jetzt selbst der Adel kantonpflichtig. Jedes Regiment schreibt aus seinem Canton 1000 Rekruten aus, von denen 600 durchs Loos gezogen, bewaffnet und exercirt, aber dann in ihre Heimath geschickt werden, von wo sie nur 4 Wochen jährlich zum Exerciren einberufen werden. Aus diesen 600 Mann soll die Armee immer completirt werden.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 45.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Ein altes bekanntes Sprüchwort sagt: „nicht alles was glänzt, ist Gold." Weit gefehlt, daß es dies seyn sollte, ist nicht einmal alles was glänzt, auch nur wirkliches Metall!

Das ergiebt sich aus der wissenschaftlichen Prüfung, welche Herr Ober-Medicinal-Rath Klaproth, mit dem Davyschen Versuch vorgenommen hat. Davy wollte nemlich, „Kali und Natrum vermittelst des Galvanischen Fluidums zerlegt, ein Metall daraus producirt, und dieses, gegen alle bisher bekannte Naturgesetze, specifisch leichter als Wasser befunden haben."

Nachdem durch einen in Berlin im Kleinen wiederholten Versuch, die Wahrnehmung des Herrn Davy bestätigt worden, erneuerte man denselben, zum Behuf einer nähern Prüfung, in einem größern Maasstabe. Zu diesem wurden im Laboratorio der Königl. Akademie 102 Paar 25 quadratzöllige Kupfer- und Zinkplatten, anstatt der Säulen-Batterie, in einem Trog-Apparat angewendet. Bey wiederholten Versuchen fand sich, daß vollkommen reines Aetzkali, wozu die Lauge, zur Vermeidung fremdartiger Beymischung, bloß in silbernen Gefäßen angefertigt, und das trockne Salz im Silbertiegel geschmolzen worden war, nie ein deutliches Kügelchen lieferte, sondern es zeigten sich dergleichen nur, wenn Aetzkali von minderer Reinheit angewendet ward. Das Natrum hingegen gab das Davysche Produkt, in metallisch glänzenden Kügelchen, reichlicher. Wurden diese Kügelchen in ein mit Terpentinöhl gefülltes Glasröhrchen gebracht, so enthüllten sie sich, wenn das Glas gelind erwärmt ward, von einem sie noch umgebenden Antheil des Natrums, und erschienen nun mit silberweißem Metallglanze: sie erhielten sich in diesem Zustande mehrere Wochen im Terpentinöle, welches bald eine braune Farbe und dickliche Konsistenz davon bekam. Die Konsistenz der Kügelchen ist die eines weichen Wachses. Sie lassen sich daher leicht zerdrücken, zeigen aber inwendig nichts vom Metallglanze. Wird ein Kügelchen abgetrocknet, auf Papier oder einen andern trocknen Körper gelegt, so hebt in kurzer Zeit eine innere Bewegung an, die durch Entwicklung von Schaumbläschen sichtbar wird, und so lange dauert, bis das Kügelchen in ein trocknes Häufchen des hergestellten Kali oder Natrums übergegangen ist. Auf Quecksilber gebracht, gewähren sie, jedoch nur bey trockner Luft, ein interessantes Schauspiel. Sie gerathen nämlich, nach kurzer Ruhe, in eine lebhafte Bewegung, gleiten schnell, in allen Richtungen, über die Fläche des Quecksilbers hin, bis sie verschwinden. Der Spiegel der Quecksilber-Fläche wird dabey, durch das sich wiederherstellende Alkali, wie von einem Hauche getrübt.

(Der Schluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach von diesem Rathe in Konvokations-Sachen der Glaubiger der verwittweten Frau Bürgermeisterin Maria Gerdruta Schaaffe, geb. Bunde, auf den Konkurs erkannt und mittelst Resolution vom 9ten d. M. eröffnet worden: so wird allen denjenigen Kreditoren der Gemeinschuldnerin, die sich etwa in der mittelst des am 30sten May 1806 erlassenen Konvokations-Proklams festgesetzt gewesenen Frist nicht gemeldet haben, zur gehörigen Angabe ihrer Forderungen ein neuer Termin von zwey Monaten a Dato desmittelst anberaumet, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Konkurs mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 29sten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das der insolventen Lohgerbers-Wittwe Gutfabr gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr 1 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, nachdem dafür bey

dem 2ten Ausbot desselben am 5ten d. M., bereits 9500 Rbl. B. A. geboten worden, zur Ausmittelung eines höhern Werthes, annoch zum 3ten Mal öffentlich ausgeboten werden soll, und dieser Subhastations-Termin auf den 16. Juny d. J. anberäumet worden ist; und werden demnach diejenigen, die für dieses Haus mehr, als 9500 Rbl. B. A. geben wollen, desmittelst aufgefordert, sich am benannten Tage Vormittags, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots im Sessions-Zimmer Es. Edlen Rathes einzufinden, worauf nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 27. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
C. L. Thomson, loco Secr. 3

Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt die Erben weyland Lieutenants von Eichlern um Erlassung eines Proklamatis wegen Deletion einer auf dem im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegenen Gute Johannishof am 6. Januar 1786 ingrossirten Kaution von 1431 Rbln. für den Herrn Majorn von Clodt, welche bereits längst ungültig, gebeten haben.

Wann nun von diesem Kaiserl. Landgerichte dem Gesuche der Supplikanten zu willfahren verfügt worden, so werden mittelst dieses Proklamatis alle diejenigen, welche wider die Deletion erwähnter auf Johannishoff ingrossirter Kaution Einwendungen zu haben vermeynen sollten, aufgefordert, sich binnen einer Frist von 6 Monaten, und spätestens in den von 14 zu 14 Tagen abzuwartenden dreyen letzten Akklamationsterminen mit ihren Ansprüchen hieselbst anzugeben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter gehöret, sondern die Deletion erwähnter Kaution verfügt werden soll. Urkundlich unter des Kaiserlichen Landgerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 30. April 1808.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

Landrichter N. F. L. Samson.
C. S. Brasch, Sekr. 3

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Heinrich Orenius, das allhier im 2ten Stadttheil sub Nro. 51 auf Stadts-Grund belegene Wohnhaus mit allen Nebengebäuden und Appertinentien, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerin (nunmehr verstorbenen) verwittweten Frau Aeltermann Specht geb. Katharina Margaretha Schmalzen, am 25. May 1807 um die Kaufsumme von 4000 Rubeln B. A. geschlossenen und anhero produzicten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 13. April 1808, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehorig corroboriret worden, an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches Publicum Proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, formlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, dass nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehr besagte Wohnhaus sammt allen Nebengebäuden und Appertinentien, dem Käufer, hiesigen Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Heinrich Orenius, als sein wahres Eigenthum, zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt grösserm Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 29. April 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Kuratoren der Wittwen und Waisen-Verpflegungs-Anstalt zu Dorpat, haben die Ehre, die sämmtlichen Herrn Mitglieder zu den gewöhnlichen vierteljährigen Konvente, am 10ten Juny d. J., in das bekannte Lokal auf der Dörptschen Musse einzuladen. Sie wünschen und erbitten sich eine zahlreichere Gegenwart als auf dem letztgehaltenen Konvente. Die Ausbleibenden genehmigen dadurch alles, was auch die kleinste Versammlung beschließt.

Es wünscht jemand zwey Eleven, die bey einem reiferen Alter, bereits fähig seyn dürften, alles, was auf ihre Erziehung abzweckt, gehörig prüfen, und beurtheilen zu können. Würden sich solche einst für die akademische Laufbahn bestimmen: so würde man dies um so lieber sehen, da man zugleich wünscht, bey Uebernahme dieser Erziehung, in derjenigen Lage, in der man sich bereits befindet, zu verharren, was indessen, wenn man sonst die Bedingungen in Erfahrung brächte, auch anders realisirt werden könnte. Wie übrigens diese Erziehung beschaffen seyn würde, ist hier nicht der Ort, auseinander zu setzen. Für den Menschen ist das schwerste Studium das Leben selbst. Wer sich reif für dasselbe bildet, der hat das Mittel gefunden, in seinen künftigen Verhältnissen glücklich zu seyn. Das Uebrige erfährt man bestimmt, und näher durch die Expedition dieser Zeitung selbst, an die man sich, mittelbar durch Briefe zu adressiren beliebe.

Ein Gelehrter aus Deutschland, der schon Uebung im Unterweisen und Erziehen hat, wünscht hier in Dorpat Unterricht im Französischen, Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, auch in der Geographie, Geschichte, Naturkunde und Mathematik sowol Studierenden als andern jungen Leuten zu geben. Sollte indessen keine hinlängliche Anzahl von Interessenten sich finden; so ist derselbe auch nicht abgeneigt, hier, oder auf dem Lande eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Nähere Auskunft geben die Herren Hofräthe und Professoren Morgenstern und Pöschmann. Vorgenannter logirt bey dem Buchbinder, Herrn Kugge, und man findet ihn Vormittags von 6—10, und Nachmittags von 4—7 Uhr zu Hause. 1

Da ich eine ansehnliche Summe Silber-Geld gebrauche, und sie bald zu einer annehmlichen Agio, einzuwechseln wünsche, so ersuche ich alle diejenigen, die solches zu verwechseln haben möchten, sich damit gütigst bey mir zu melden. Dorpat, den 4. Juny 1808. Carl Wolter. 1

Auf einem Gute, 8 Meilen von Dorpat, wird ein tüchtiger Disponent gesucht. Die Expedition dieser Zeitung ertheilt nähere Nachricht hierüber.

Ein neuer, noch wenig gebrauchter, grün angestrichner Plan-Wagen steht für einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Bey dem Herrn Universitäts-Tanzmeister Chevalier steht eine sehr leichte, brauchbare, mit einem Verdeck versehene Britschka, welche mit 1 und 2 Pferden zu fahren, zum Verkauf.

Einem Hochgeehrten Publikum mache hiemit gehorsamst bekannt, daß ich mein Logis verändert, und die erste Etage des, dem Schneidermeister, Herrn Kühl, an der Promenade, zugehörigen Hauses bezogen habe. Außer alle mögliche Kanditor-Waaren, welche bey mir stets zu haben sind, nehme ich auch Bestellungen zur Verfertigung großer sogenannter Baum-, Mandel- und Speckkuchen, Buisquit, sogenannte Sand- und andere Torten, engl. und spanische Kuchen, wie auch mehrere neue Kuchen-Arten, an, und versichere Jedermann eine promte und billige Bedienung.

Konditor Chorey.

Wer gute Porro-, Sellerie- und Kohlpflanzen für billige Preise zu kaufen Willens ist, beliebe sich bey Hrn. Drewing, Aufseher des Anatomischen Theaters, zu melden. 1

Im Gymnasium sind verschiedene Meubeln für baare Bezahlung zu verkaufen, als: ein Sofa, welches auch als Bett für zwey Personen gebraucht werden kann, 1 1/2 Dutzend neue Stühle, ein Schreibepult, verschiedene Tische, Fayance-Teller, eine Schlafbank mit einem Glasschrank, ein ge Spiegel u. dgl. Kaufliebhaber können sich diese Sachen, die alle wohl erhalten und zum Theil neu sind, zu jeder Zeit von dem Kalefaktor im Gymnasium zeigen lassen. 2

Dem respektablen Officier-Korps der 2ten Livländischen Miliz-Brigade halte ich mich verpflichtet, das in meiner Abwesenheit fälschlich verbreitete Gerücht, meines Verschwindens aus Reval, hiemit öffentlich zu widerlegen, und mich auf das ehrenvolle Zeugniß der Herren Officiere zu berufen, mit welchen ich nach geendigtem Marsch, jetzt meine Reise hierher zurückgelegt habe. Koch,
Zuganführer.

Ich bin Willens, hier in Dorpat eine Pensions-Schule anzulegen. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, Orthographie, Geographie, Naturlehre und was sonst zur moralischen Bildung der Jugend gehört. Eltern, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, belieben sich zu melden im Hause der Wittwe Dornbaum, in der Jakobsstraße. Arme Eltern, die es nicht im Vermögen haben, das Schulgeld zu erlegen, denen erbiete ich mich, ihren Kindern, Knaben und Mädchen, letztere in weiblichen Handarbeiten, in den Nebenstunden, unentgeldlich zu unterrichten.

W. Dorothea Knuth. 2

Eine deutsche gesetzte Person erbietet sich, die Aufsicht bey Kindern zu übernehmen, oder auch mit Herrschaften nach St. Petersburg u. s. w. zu reisen. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Großmann, ohnweit der Stadtsmühle am Wasser. 2

Da ich den Herrn Gouvernements-Sekretair Kieseritzky beauftragt habe, meine sämmtliche Schulden zu reguliren und mit meinen Kreditoren nach denen ihm ertheilten Instruktionen eine gütliche Auskunft zu treffen, so ersuche ich alle diejenigen, welche aus meinen Wechseln, Handschriften und aus Rechnungen etwas an mich zu fordern haben, sich bey demselben gefälligst damit zu melden. Dorpat den 30. May 1808.

Kollegien-Registrator,
Ferd. Baron v. Löwenwolde. 2

In Gemäßheit vorstehender Aufforderung, ersuche ich die sämmtlichen Kreditoren des Herrn Baron von Löwenwolde, welche sich mit ihm zu arangiren wünschen, sich bis zum 1. August d. J. und zwar von 2 bis 4 Uhr Nachmittags bey mir mit ihren Forderungen zu melden. Dorpat, den 30. May 1808.

Gouv. Sekret. Kieseritzky. 2

Am 19. May sind aus einem Hause in der St. Petersburgschen Vorstadt, 2 Uhren, eine goldne und eine silberne, gestohlen worden. Die goldne war ohne Glas und auf dem Uhrschlüssel, der von Gold ist, waren auf der einen Seite die Buchstaben G D, auf der andern E D, eingegraben. Die silberne ist daran kenntlich, daß sie etliche Beulen hat. Wer diese Sachen in der Expedition dieser Zeitung abgeben oder von ihnen bestimmte Nachricht geben kann, erhält eine angemessene Belohnung. 2

Bey mir sind zwey aneinander hängende Zimmer, für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch steht bey mir eine brauchbare Kibitka, entweder zum Verkauf, oder auch zu vermiethen. Hesse, jun. 2

Bey der Frau Rathsherrin Pensa, am Ruß. Markt, sind 3 Zimmer mit separater Küche, so wie auch ein Erker-Zimmer, zu vermiethen. 2

Abreisende.

Die Seiler-Wittwe Detzler ist Willens, spätestens innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen, und macht solches hiedurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Anforderung an sie zu haben glauben, sich mit solcher desbaldigsten bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. Dorpat, den 2. Juny 1808.

Durchpassirte Reisende.

Den 31. May. Der Herr Kammerherr v. Albedyl, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Kolleg. Assessor Lowin, von St. Petersburg, nach Wilna. Der Herr Etatsrath Krischanofskoy, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 1. Juny. Die Fürstin Gotitzin, von Riga, nach St. Petersburg. Der Hr. Fähnrich Mendel, als Kourier, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 2ten. Der dimit. Herr Generallieut. u. Ritter Lunin, der Herr Obrist Livarew, und Herr Major Stemvel, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Kolleg. Assessor Baron Dankelmann, von St. Petersburg, nach Wilna.

Den 3ten. Der Herr Major v. Scheinvogel, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Hofrath Makejew, von Grodno, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808 May.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 29.	Morgen	+ 10. 9	27 99	O.	hell.
	Mittag	19. 0	98	N	wolkigt.
	Abend	13. 2	96	NW.	
Sonnabend 30.	Morgen	14. 7	27. 95	NW. schwach.	meist hell.
	Mittag	21. 4	94		bewölkt, hern. Gew. i. d. Ferne.
	Abend	15. 3	95		Regen.
Sonntag 31.	Morgen	10. 5	27 95	NW. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	12. 7	99	NNO. mittelm.	
	Abend	8. 5	28. 5	N. stark.	bewölkt.
Juny. Montag 1.	Morgen	6. 0	28. 8	N. schwach.	kleiner Regen den ganzen Tag.
	Mittag	5. 9	8		
	Abend	5. 2	7		

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 46. Sonntag, den 7ten Juny 1808.

St. Petersburg, vom 26. May.

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Fürsten Alexei Borisowitsch Kurakin bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas, und zwar vom 7. April, ist auf Empfehlung der Obern, der Doktor, Kollegien-Assessor Stegemann, in Erwägung seines ausgezeichneten Eifers zum Dienst, Allerhöchst zum Hofrath erhoben.

* * * * *

Verzeichniß

der Generalität, Stab- und Oberoffiziers, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verwichenen Kampagne Auszeichnungs-Insignien Allerhöchst verliehen worden sind.

(Fortsetzung.)

Für bewiesene Auszeichnung in den Treffen der verwichenen Kampagne gegen die Französischen Truppen am 29. May und 2. Juny des verwichenen 1807ten Jahres.

Beym Ismailowschen Leibgarderegiment den Obristen Buxhöwden der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, dem Fähnrich Bergmann der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Preobraschenskischen Leibgarderegiment dem Stabskapitain Klugen der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym St. Petersburgschen Dragonerregim. dem Obristen Balck der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym Finnländschen Dragonerregiment dem Obristlieutenant Rauendorf der St. Annen Orden von der 2ten Klasse; beym Pernauschen Musketierregiment den Sekondlieutenants Martens, Toll und Mecknab der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Welikielukischen Musketierregiment dem Generalmajor Müller der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse, dem Fähnrich Helfreich der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Bielosserskischen Musketierregiment dem Major Brewern der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse und der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; beym 2ten Jägerregiment dem Obristen Knieper und dem Major Meyer der St. Georgen Orden von der 4ten Klasse.

Verzeichniß

der Beamten, welchen für bewiesene Auszeichnung in der gegenwärtigen Kampagne gegen die Schwedischen Truppen folgende Belohnungen Allerhöchst verliehen worden sind.

Den Generalmajors Sasonow, Schevelew, Tutschkow 3., Borosdin und Araktschejew der St. Annen-Orden von der 1sten Klasse, Jankowitsch, Grafen Orlow Denißow, Muchanow und Briskorn der St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, und Bellegard der St. Georgen Orden von der 4ten Klasse; dem Chef vom 26sten Jägerregiment, Obri-

sten Erickson der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse mit Demanten geziert; beym Finnländschen Dragonerregiment dem Obristlieutenant Stackelberg der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; dem Lieutenant Burmeister der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; bey der Artillerie dem Major Schulmann der St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, den Stabskapitains Möwes und Sorger der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Newskischen Musketierregiment dem Stabskapitain Neidhardt, und beym Quartiermeisterwesen dem Lieutenant Heidemann der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; dem Kammerherrn Grafen Buxhöwden, dem Hofrath Hagelström, und den Kollegienassessoren Lado und Schröter der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse; beym Quartiermeisterwesen dem Generalmajor Berg ist eine Arrende bestimmt, und dem Generalmajor Aderkas ein Demant-Ring mit der Allerhöchsten Chiffre verliehen.

Aus einem Schreiben aus Windau.

Am 21. May haben die Engländer vor dem Hafen von Windau ein Libauisches Boot, welches nach Riga bestimmt war, genommen. Die Leute wurden unter Begleitung zweyer Englischer Officiere und Marine-Soldaten bey Windau ans Land gesetzt. Zugleich überbrachten die Officiere ein Schreiben des Kommandeurs der Englischen Fregatte an den hier befindlichen Russischen Kommandanten, worin sehr höflich gebeten wird: daß, wenn sich in Windau unschuldig gefangene Engländer befinden sollten, die eben so wenig, als die hier beyfolgenden Leute, zum Kriege Veranlassung gegeben hätten, so möchte man sie gleichfalls ausliefern. — Das Boot haben die Engländer indeß behalten und am Schlepptau mit fortgeführt. Fast täglich sieht man Linienschiffe, Fregatten und Kutter in der Ferne; doch haben sie bis jetzt nichts Feindliches unternommen.

Bayonne, vom 14. May.
(Aus dem Moniteur.)

Deklaration.

Don Ferdinand, Prinz von Asturien, und die Infanten Don Carlos und Antonio.

Gerührt von der beständigen Anhänglichkeit und Treue, die alle Spanier ihnen erwiesen haben, sehen sie selbige mit dem größten Schmerz auf dem Punkt, in Zerrüttungen zu gerathen, und von allem dem Unglück bedroht, was die Folge davon seyn würde; und da sie überzeugt sind, daß dies Unglück größtentheils von der Unkunde herrühren würde, in welcher sie sich sowol in Hinsicht der Beweggründe des bisherigen Betragens J. K. Hoheiten, als der zum Glück ihres Vaterlandes schon entworfenen Plane befinden, so können sie sich nicht enthalten, sie durch dienlichen Aufschluß, dessen sie benöthigt sind — um diese Plane nicht zu durchkreuzen — aus dem Irthum zu ziehen, und ihnen zugleich den theuersten Beweis ihrer Affektion zu geben.

Sie können sich folglich nicht enthalten, ihnen kund zu thun, daß die Umstände, unter welchen der Prinz nach der Abdikation seines Vaters das Ruder des Staats ergriff, die Besetzung mehrerer Provinzen des Königreichs und aller Gränzplätze durch eine große Anzahl Französischer Truppen, die Gegenwart von mehr als 60000 Mann derselben Nation in und um Madrid, und überdies mehrere Umstände, welche andre Menschen nicht wissen konnten, sie überzeugten, daß, umgeben von Klippen, sie unter mehrern Entschlüssen nur die Wahl hatten, denjenigen zu wählen, der am wenigsten Unglück herbeyführte, und daß sie als solchen denjenigen wählten, nach Bayonne zu reisen.

Nach der Ankunft Ihrer Kön. Hoh. zu Bayonne, erfuhr der Prinz, damals König, unvermuthet die Nachricht, daß der König, sein Vater, gegen seine Abdikation protestirt habe, und behaupte, sie sey nicht freywillig gewesen. Da der Prinz die Krone nur in der Vermuthung angenommen hatte, daß die Entsagung derselben freywillig sey, so bewog ihn, — sobald er von der Existenz dieser Protestation unterrichtet war, — seine kindliche Ehrfurcht, den Thron zurück zu geben, und kurz darauf entsagte der König, sein Vater, demselben in seinem Namen, und im Namen seiner ganzen Dynastie, zu Gunsten des Kaisers der Franzosen, damit er für das Wohl der Nation die Person und die Dynastie wählen möchte, die den Thron in Zukunft besitzen soll.

Da nun Ihre Königliche Hoheiten die Lage erwägen, worin sie sich befinden, und die mißlichen Umstände, worin Spanien versetzt ist, und da gegenwärtig jede Anstrengung seiner Einwohner, ihre Rechte zu behaupten, nicht bloß unnütz, sondern verderblich wäre, und nur dazu dienen würde, Ströme von Blut zu vergießen, den Verlust wenigstens einer großen Anzahl von Provinzen Spaniens und seiner Kolonien herbey zu führen; da Sie sie übrigens davon überzeugt haben, daß das würksamste Mittel, solchen Unglücksfällen vorzubeugen, darin bestünde, daß jede Ihrer K. Hoheiten in Ihrem Namen und in allem, was Sie betrifft, in die schon von Ihrem Vater gethane Verzichtleistung auf Ihre Rechte an den Thron einwilligte; da Sie ferner erwogen, daß Se. besagte Majestät, der Kaiser der Franzosen, sich in dieser Voraussetzung verbindlich macht, die absolute Unabhängigkeit und Integrität der Spanischen Monarchie, so wie ihre Kolonien, zu erhalten, ohne sich den mindesten Theil der Spanischen Domainen vorzubehalten oder sie zu zerstückeln; daß er sich anheischig macht, die Einheit der Katholischen Religion, das Eigenthum, die Gesetze, die Gebräuche zu erhalten — was die Macht und das Glück der Spanischen Nation auf lange sichert — so glauben Ihre K. Hoheiten, den größten Beweis Ihres Edelmuths und Ihrer Liebe und Affektion für die Spanier zu geben, indem Sie Ihr eignes und persönliches Interesse dem Vortheil dieser Nation aufopfern, da Sie durch gegenwärtige Deklaration der Verzichtleistung Ihrer Rechte auf den Thron beytreten, so wie Sie derselben durch eine besondre Konvention beytraten. Sie entbinden demnach die Spanier von ihren Verbindlichkeiten in dieser Rücksicht, und ermahnen Sie, das allgemeine Interesse des Vaterlandes vor Augen zu haben, indem sie sich ruhig verhalten und ihr Glück von den weisen Verfügungen und der Macht des Kaisers Napoleon erwarten. Durch Ihr Bestreben, sich diesen Verfügungen zu unterwerfen, müssen die Spanier versichert seyn, daß sie ihrem Prinzen und den beyden Infanten das größte Zeugniß ihrer Loyalität geben, so wie Ihre K. Hoheiten ihnen den größten Beweis Ihrer väterlichen Zärtlichkeit geben, indem Sie alle Ihre Rechte abtreten und Ihr eignes Interesse vergessen, um sie glücklich zu machen, was der einzige Gegenstand Ihrer Wünsche ist. Bordeaux, den 12ten May 1808.

Ich, der Prinz..
Carlos und Antonio.

London, vom 11. April.
(Aus dem Moniteur.)

Die Eskadre des Vice-Admirals Duckworth ist in Cawsand-Bay zurückgekommen. Sie besteht aus 5 Linienschiffen. In dem Briefe eines Officiers am Bord des Royal-Georg heißt es: „Vergebens haben wir die Rocheforter Eskadre bey den Kanarischen Inseln, bey den Vorgebürgen von Virginien und dann bey den Azorischen Inseln und den Irländischen Küsten aufgesucht.

Ein andrer Officier von der Eskadre des Admirals Duckworth schreibt aus Plymouth unterm 18ten April: „Nachdem wir durch die Bay von Biskaya und um die Kaps Ortegal und Finisterre und bey Lissabon vorbeygesegelt, begaben wir uns nach Madera, wo wir den Admiral Hood in der Bay von Finchal trafen. Wir blieben daselbst 2 Tage. Am 3ten Februar erhielten wir Nachricht, daß unsre Fregatte Komus 2 Tage vorher von Französischen Kriegsschiffen sey verfolgt worden. Man hielt es nun außer Zweifel, daß die Rocheforter Eskadre nach Westindien gesegelt wäre. Wir giengen sogleich dahin ab und kamen in 22 Tagen zu Martinique an. Auf der Höhe daselbst erblickten wir 6 Linienschiffe und stellten uns sogleich in Schlachtordnung. Man fand aber, daß es die Eskadre des Admirals Cochrane war. Wir segelten nun nach St. Christoph, wo wir am 16ten Februar ankamen und 18 Tage blieben, um Wasser und Lebensmittel einzunehmen. Wir segelten darauf nach St. Domingo, wo wir glaubten, daß der Feind vielleicht Truppen gelandet habe; aber wir fanden daselbst nichts und begaben uns nun nach den Amerikanischen Küsten, nach der Bay von Chesaveak. Die Amerikaner wollten uns aber keine Lootsen und auch selbst kein Wasser geben, so daß wir nur eine halbe Ration des Tags erhielten. Wir verließen nun die ungastfreundschaftlichen Küsten Amerika's und segelten nach den Azorischen Inseln, wo wir nach einem sehr ermüdenden Kreuzzuge den nöthigen Proviant einnahmen."

Die Eskadre, die im Begriff ist, unter Kommando des Admirals Keats und Sir James Saumarez aus den Dünen abzugehen, besteht aus 7 Linienschiffen.

Das Kommando der Landtruppen ist dem braven Sir John Moore übertragen. Die Stärke dieser Armee wird ungefähr 10000 Mann Engländer und Deutsche betragen *). Die Englischen Regimenter sind: das 4te, 28ste, 52ste, 79ste. Die Deutschen Truppen enthalten die Legion von 6 Bataillons, die gestern von Bexhill und Hastings nach Ramsgate aufgebrochen sind **).

*) Welche Armee, die man Rußland entgegen stellt! Anmerk. des Moniteurs.

**) Dies sind Deserteurs, die bloß ans Land zu kommen wünschen, um davon zu gehen. Anmerk. des Moniteurs.

Auch 2 Brigaden-Artillerie gehören zu der Expedition. Die Englischen Regimenter werden aufs schleunigste zu Harwich eingeschifft.

Eine andre Expedition wird nach einem entfernten Lande ausgerüstet. Es heißt, daß sie aus 20,000 Mann bestehen soll. Das Transport-Amt schließt schon Kontrakte wegen einer beträchtlichen Anzahl mit Kupfer beschlagener Fahrzeuge.

Ein von Lissabon hier angekommener Englischer Kaufmann, der sich auf die Flotte von Sir Charles Cotton geflüchtet hatte, sagt aus, daß Brodt und Mehl in Portugall sehr rar wären. Die Franzosen haben übrigens zu Lissabon schon mehr Verbesserungen getroffen, als die vorige Regierung in vielen Jahren.

Nachrichten aus Schweden zufolge, ist der König willens, seine Armee zu Sweaborg landen zu lassen, wenn der Bothnische Meerbusen vom Eise frey ist. Die Garnison von Sweaborg steht unter dem Kommando des alten Generals Cronstedt, eines erfahrnen Militairs *).

Vom 23sten. Zu Ramsgate herrscht jetzt die größte Lebhaftigkeit. Das Einschiffen der Truppen nimmt am 24sten den Anfang und wird vor dem 29sten nicht beendigt werden können. 250 Transportschiffe haben sich nach Ramsgate, wo die Legion und die Kavallerie eingeschifft wird, und nach Harwich begeben. Einige Kanonierschaluppen von ganz neuer Bauart gehen mit ab. Unter General Moore kommandirt General Fraser. Eine noch stärkere Macht als die ersten 10000 Mann soll nach der Ostsee nachfolgen und besonders aus Kavallerie bestehen.

Hr. Rose ist aus Amerika zurückgekommen. Die Absichten seiner Mission sind nicht erreicht; indeß darf man auch nicht auf einen Krieg mit Amerika schließen. Die Amerikanische Regierung hat erklärt, daß sie die Fortdauer des Embargo's unter den jetzigen Umständen in Europa für nöthig hielte, aber dies aus keiner besondern feindlichen Absicht gegen England. Hr. Erskine ist, wie es heißt, in Amerika geblieben. — Die nördlichen Provinzen von Amerika sollen gedroht haben, sich von der Union zu trennen, wenn man's zu einem Bruche mit England kommen ließe.

*) Sweaborg ist genommen, und wenn's auch nicht wäre, wer würde es wol wagen, in Finnland zu landen? Engländer, Hannöversche Deserteurs? Welche Armseligkeit! Anmerk. des Moniteurs.

London, vom 3. May.
(Ueber Frankreich.)

Gestern Morgen ist der Herr Nourse mit Depeschen der Amerikanischen Regierung an den Herrn Pinckney aus Frankreich hier angekommen. Seine Ueberfahrt von Frankreich nach England ist langsam und beschwerlich gewesen. Wir wissen noch nicht, in welcher Stimmung der Herr Armstrong den Kaiser der Franzosen in Betreff Amerika's gefunden, als er ihm die durch den Herrn Nourse überbrachten Depeschen übergeben hat. Wir wissen bloß, daß Herr Armstrong vorläufig in Frankreich bleibt, um deren Resultat zu vernehmen. Es geht das Gerücht, daß selbiges nicht günstig seyn werde, und daß der Franz. Kaiser von Amerika einen schnellen Entschluß, ein Ja oder Nein, für oder wider die Europäischen Konföderation verlangt habe. Dieses Gerücht hat an der Börse cirkulirt; wir muthmaßen aber, daß es ungegründet ist.

Die durch Sir John Moore befehligte Expedition hat Befehl erhalten, unter Segel zu gehen; sie soll sich in zwey Divisionen theilen; die erste zu 12,000 und die zweyte zu 8000 Mann.

Den Nachrichten zufolge, welche man aus Brasilien erhält, ist der Prinz Regent diesen Augenblick beschäftigt, die Regierung jener Kolonie zu organisiren. Man sagte vor 10 Tagen, daß man in Brasilien eine, wie man vermuthete, bedeutende Person arretirt, und da sie des Hochverraths schuldig befunden worden, hingerichtet habe, nachdem ihr zuvor der Prozeß gemacht worden war. Wer diese Person gewesen, weiß man noch nicht. Dieselben Gerüchte erwähnen einer Kriegs-Erklärung Brasiliens gegen Spanien.

London, den 10. May.
(Ueber Frankreich.)

Den letzten Nachrichten aus Brasilien zufolge, hat der Prinz Regent den Spanischen Colonien in Amerika den Krieg erklärt, und auf das Eigenthum der Spanischen Unterthanen Beschlag legen lassen. Man sagt, daß er einen Engländer zum Marine-Minister ernannt und den Bau mehrerer Kriegsschiffe befohlen habe.

Es ist das Amerikanische Schiff Osage, auf welchem der Amerikanische Abgesandte, Hr. Nourse, mit dem Marine-Lieutenant Lewis zu Falmouth und von da zu London angekommen ist. Das Schiff war am 26sten April von l'Orient abgegangen und erhielt nur auf wiederholte Vorstellungen des Generals Armstrong Erlaubniß zur Abfahrt, weil es unweit l'Orient von einem Englischen Kaper war angesprochen worden. Hr. Nourse hatte sich erst nach Verlauf einer Woche zu l'Orient ans Land begeben können.

Zu Lissabon herrscht kein Mangel an Lebensmitteln. Der Mais ist daselbst wohlfeiler als vorher. Oporto ist jetzt von Französ. Truppen besetzt.

Unsre Regierung hat den Kaufleuten anzeigen lassen, daß der hiesige Brasilische (Portugiesische) Gesandte den Englischen Schiffen Erlaubniß ertheilen würde, verarbeitete Baumwolle nach Brasilien auszuführen.

Paris, vom 9. May.

Kapitain Surcouf, Mitglied der Ehren-Legion, welcher den Kaper von St. Malo, le Revenant, in den Ostindischen Gewässern kommandirt, hat acht Englische Schiffe genommen, worunter 3 von der Englisch-Ostindischen Kompagnie. Diese Prisen sind zu Isle de Bourbon eingelaufen. Auf einem der Schiffe, welches geentert wurde, erschoß der unerschrockene Surcouf den Englischen Kapitain, worauf sich die zahlreiche Mannschaft ergab.

Paris, vom 23. May.

In der Gemeinde Ceillers waren, nach der Gazette de France, mehrere widerspenstige Konskribirte. Der Lieutenant der Gensd'armerie von der Residenz Lodeve begab sich also unversehens mit mehrern Brigaden dahin, ließ die Kirche während des Gottesdienstes umgeben und so 10 Konskribirte anhalten. Zwey dieser jungen Leute hatten sich in der Angst in Weibskleider geworfen und sich in ein Grab verkrochen, aus dem sie fast erstickt wieder hervorgezogen wurden. Drey andre hatten sich im Dache des Kirchthurms versteckt; ein sechster sprang mit großer Leichtigkeit von einem Dache auf das andere; aber alle wurden vorgefunden und arretirt.

Fontainebleau, den 21. May.

„Das hiesige Schloß wird jetzt aufs schleunigste zum Empfange Ihrer Spanischen Majestäten in Stand gesetzt. Der Pallast-Präfekt, Herr Remusat, hat dazu die nöthige Ordres ertheilt. Von Paris sind bereits mehrere Bagagewagen und eine Eskadron der Jäger zu Pferde von der Kaiserl. Garde hier angekommen. Man erwartet auch ein Detaschement von der Garde zu Fuß."

Es bestätigt sich, daß in der gestrigen Sitzung des Senats ein Entwurf wegen Vereinigung von Parma, Piacenza und Toskana mit dem Französ. Gebiet übergeben worden.

Aus Italien, vom 12. May.

Der Handel von Sicilien mit England ist sehr lebhaft. Man sendet von da Getreide, Oel, Südfrüchte, und besonders die zum Punsch unentbehrliche Zitronen nach England, und erhält von da Manufakturwaaren zurück, die dann von Sicilien nach Afrika und in die Levante gehen. Die Königl. Familie befindet sich noch zu Palermo.

Kopenhagen, vom 10. May.

Die kleine Insel Corshavn, wo der Feind gelandet war, ist wieder von ihm verlassen worden. Alles, was in den Hütten der armen Bewohner an Lebensmitteln und Vieh vorgefunden wurde, wurde geraubt und selbst alle Brunnen der Insel ledig geschöpft. Er näherte sich nachdem der benachbarten Insel Avernaköe; als aber die Männer die rothen Schürzen der Weiber umhiengen, welches ihnen in der Ferne das Ansehen von Soldaten gab, entfernte er sich schnell und hat sich jetzt in der Nähe Alsens stationirt. Bey Omoe ist der Landungs-Versuch einer Englischen Fregatte von einem Jäger-Detaschement vereitelt worden.

Unsre Brigg Longen soll aufs neue mehrere reiche Engl. Prisen nach Norwegischen Häfen aufgebracht haben.

Am 14ten April hatte, nach dem Blatt Budsticken No. 2, der Lieutenant Krebs, der die Eidsvoldsche Jäger-Kompagnie kommandirt, eine Affaire mit dem 8 bis 900 Mann stark über die Gränze vordringenden Feinde, wobey auf Schwedischer Seite 2 Officiers fielen und sie mit 5 Wagen Todter und Verwundeter zurückfuhren. Von der Jäger-Kompagnie wurden 3 Mann vermißt und 2 waren bleßirt.

Christiania, den 22. April.

„Es sind gestern 91 Gefangene, größtentheils von der Schwedischen Kavallerie, hier angelangt, und heute erwartet man deren noch 150, die sämmtlich bey Blakier Urskov zu Gefangenen gemacht wurden. Die Distrikte Höland und Urskov sind sehr mitgenommen. Eine große Menge von Proviantwagen fahren heute zur Armee mit Wein, Branntewein, Toback ꝛc. welches Christiania's Bürger als Beweis ihrer Dankbarkeit gegen die brave und tapfere Armee zusammen gebracht haben, unter denen die Jäger sich während dieser heißen Tage vorzüglich auszeichneten. Da von hier bis Blakier nur 5 Meilen sind, so fiengen einige der Furchtsamsten schon an, ihre Sachen einzupacken. Allein unsre Armee zeigt solchen Muth und hat einen so trefflichen Anführer, daß jede Furcht thöricht seyn würde."

Neuern Nachrichten zufolge, ward die Schwedisch-Finnländische Armee auf ihrer Retirade von

den nachsehenden Russen eingeholt und bey Ulcaberg zu einem Gefecht gezwungen, welches für sie den nachtheiligsten Ausgang hatte. Unter den Gefangenen befindet sich der Adjutant Lejonhjelm.

Ueber eine nach der Affaire bey Blakier vorgefallene zweyte für uns siegreiche Schlacht hat man bis jetzt noch nichts Näheres. Ein Privatschreiben aus Norwegen von sehr glaubwürdiger Hand enthält davon die erste Nachricht und die spätern Posten fehlen noch. Nach den bisherigen Angaben sollten die Schweden, außer vielen Gefangenen, über 2000 Mann an Todten, worunter ein General, und wir 800 Mann verlohren haben. Man setzte hinzu, der Prinz Christian sey verwundet rc.

Der Kommandant zu Fladstrand, Oberstlieutenant Penecke, ist suspendirt worden, weil es den Engländern glückte, unter den Kanonen der Stadt die mit Proviant beladenen Schiffe wegzunehmen. Der Seelieutenant Henne ist bis weiter zum Kommandanten ernannt. Die weggenommenen Schiffe hatten 9400 Tonnen Korn, die meistens nach Norwegen bestimmt waren, und 150 Tonnen Branntewein geladen.

Kopenhagen, vom 19. May.

Die Norwegische Regierungs-Commission hat in der Christiania-Zeitung unterm 14ten April folgendes publicirt: „Die Dänische Regierung, welche nur Krig führt, um ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu vertheidigen, kann sicher nicht wünschen, daß der Dürftige, der, obgleich Unterthan einer feindlichen Macht, blos Lebensunterhalt durch Fischerey an seines eignen Landes Küsten sucht, in diesem seinen unschuldigen Nahrungsbetriebe gestört werde. Es kann daher mit dem Willen der Regierung nicht übereinstimmend seyn, daß Schwedische Fischerböte, die keine bewaffnete Mannschaft inne haben, von unsers Landes Kapern angegriffen und aufgebracht werden. Die Regierungs-Commission hat daher geglaubt, übereinstimmend mit unserer Regierung billigen und humanen Absichten zu handeln, wenn sie verbeut, Schwedische Fischer aufzubringen, die sich den Dänischen und Norwegischen Küsten nicht auf 2 Meilen nähern, oder bewaffnete Mannschaft führen.

Kopenhagen, vom 24. May.

Nach den am 20sten dieses durch die verschiedenen Telegraphen eingegangenen Berichten von der Englischen Flotte, lichtete vorgestern gegen Nachmittag selbige, gegen 50 Schiffe stark, die Anker und segelte der Ostsee zu. Sobald unsre in dem Hafen von Dragoe stationirten Kanonenböte und Mörserprahmen bemerkten, daß die feindliche Flotte die Segel beysetze, liefen sie sämmtlich aus und warfen 4 Bomben unter sie, die mit 2 Kanonenschüssen erwiedert wurden. Se. Majestät, der König, waren selbst zu Dragöe. Gestern Morgen ward von der feindlichen Flotte nichts mehr gesehn.

Die einem Russischen Courier auf Schwedischem Territorio auf seiner Reise von Petersburg nach Stockholm am 7ten März d. J. abgenommen Briefschaften sind von der Schwedischen Regierung mit hinzugefügten Anmerkungen durch den Druck bekannt gemacht.

Konstantinopel, vom 25. April.

Der Kayserl. Oesterreichische Internuntius, Baron von Stürmer, hat in einer Staats-Conferenz den Wunsch geäußert, man mögte sich künftig in den Depeschen an den Kaiser Franz I. auch des Titels Padischa, welcher bisher gewöhnlich lieber von der Pforte den Französischen Souverains ertheilt worden, bedienen, da die andern Monarchen und Könige von ihr nur den Titel Kral bekommen. Was hierauf für eine Aeußerung von Seiten des Türkischen Ministerii erfolgte, hat man noch nicht bestimmt erfahren.

Unsre Schiffahrt wird gegenwärtig von den Engländern nicht mehr gestöhrt; der Handel ist ganz frey und man spürt keine feindliche Schiffe mehr im Archipel, daher sind auch schon mehrere Schiffe von Smyrna, Alexandria und andern Häfen seit kurzer Zeit hier eingelaufen, welche reiche Ladungen von allerhand Waaren, vorzüglich aber von Baumwolle mitbringen.

Der Französ. Kaiserl. Bothschafter, General Sebastiani, hat nun die Erlaubniß von seinem Hofe zur Abreise von hier erhalten. Er hat von der Pforte demnach bereits Abschied genommen und wird in drey Tagen von Constantinopel abreisen. Er läßt den Herrn Maubourg in der Eigenschaft als Charge d'Affaires zurück, welcher auch bereits vorgestellt worden ist. Derselbe ist zweyter Legations-Sekretair, und der erste Legations-Sekretair, Herr la Blanche, hat den Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben, um das Resultat seiner Sendung nach Persien persönlich zu berichten.

Aus Belgrad, vom 25. April.

Am 23sten April langte hier ein Courier an den Staatsrath Rodofinikin an, mit der Nachricht daß der Waffenstillstand zwischen den Russen und Türken noch auf 2 Monat verlängert worden, und daß die Servier mit in demselben begriffen sind.

München, vom 2. May.

Die neue Organisation des Königreichs Bayern wird sich auch auf das Kirchliche erstrecken. Die ganze Monarchie soll nur einen einzigen Erzbischof haben; und dazu soll der ehemalige Churfürst von Trier (ein Sächsischer Prinz) bestimmt seyn. Er wird in dem Fall, den Titel eines Primas von Bayern annehmen.

Vom Mayn, vom 25. May.

In den Preußischen Häfen an der Ostsee wird zur Deckung der Küsten eine Flottille ausgerüstet.

Der Adjutant Sr. Russisch-Kaiserl. Majestät, Obrist-Fürst Wolchonsky, ist durch Frankfurt nach Frankreich passirt, wohin er sich mit besondern Aufträgen seines Souverains begiebt.

Hamburg, vom 11. May.

Am 8. dieses Morgens marschirte ein Bataillon des 9ten Regiments Holländer von hier über Altona nach Bremen. Ein anderes Detaschement Holländer ist nach Kuxhaven abgegangen, um bey der Hand zu seyn, wenn wieder, wie am 3. dieses, englische Schiffe sich diesem Hafen nähern sollten. Der größte Theil der nach dem Auflauf vor einem hiesigen Thore hierher beorderten 10,000 Mann hat Kontreordre erhalten; es ist jetzt nur eine schwache Besatzung hier, und die Thore werden nicht um 7 1/2 Uhr, wie in der ersten Verfügung war, sondern um 9 3/4 Uhr gesperrt.

Berlin, vom 14. May.

Am Mittewochen Abend sind hier vier Wagen mit Geschenken von Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, für Se. Majestät, den Kaiser Napoleon, angekommen.

Das Vaterland und insbesondre die Freunde der Architektur verlohren am 5ten dieses durch den Tod des Geheimen Oberbauraths Gilly, einen der verdienstvollsten Männer seines Zeitalters. Als ausübender Architekt, als Schriftsteller und als Mensch gleich nützlich und gleich schätzenswerth, erwarb er sich die gerechtesten Ansprüche auf die National-Achtung seines Zeitalters und der Nachwelt. Die gesammte Bau-Akademie folgte seinem Sarge zur Gruft, und bewies durch diese seltene Feyerlichkeit ihre Liebe und Anhänglichkeit für den Verewigten.

Vermischte Nachrichten.

Der Fürst Primas hat alle ehemalige Vasallen von Kaiser und Reich, die nun zum Rheinbunde gehören, aufgefordert, ihre Lehnstitel bey ihren jetzigen Souverainen nachzusuchen, widrigenfalls sie derselben verlustig erklärt werden sollen.

Das Königreich Italien hat jetzt 5,400,000 Einwohner.

Der Herzog von Weymar hat an der Stelle, wo der Herzog von Braunschweig, bey Hassenhausen, verwundet vom Pferde sank, einen Obelisk errichten lassen.

Der ehemalige Preußische Kommandant von Küstrin, der diese Festung an einen Trupp Chasseurs übergab, der infam erklärte Ingersleben, treibt sich jetzt, unter dem Namen Baron Fischer, in den kleinen Städten Sachsens umher. Ueberall wo man ihn erkennt, wird ihm mit der zertretendsten Verachtung begegnet, und verschiedne Sächsische Zeitungen machen es sich zum Geschäft, ihn in jeder neuen Maske, und in jedem neuen Aufenthalt kenntlich zu machen.

Die beyden Häupter von St. Domingo, Christoph und Pethion, haben sich eine Seeschlacht geliefert, worin die Flottille des Erstern gesiegt, aber ihren Viceadmiral verloren hat. Er hat viele Engl. Seeofficiere auf seiner Flottille.

In der Provinz Pensylvanien hat es zu gleicher Zeit an drey verschiedenen Stellen Steine geregnet.

Für das Lager bey Berlin sind bereits Proviantlieferungen ausgeschrieben, und von der dortigen Kammer Bretter und Holzstücke zu den Baracken requirirt worden. Für Rechnung der Kammer werden Kontrakte auf Lieferungen von Lebensmitteln und Getränke abgeschlossen.

Sachsen wird zum großen Train der Armee in kurzer Frist 100 Stückknechte stellen, welche sich, gehörig montirt, in Berlin einfinden müssen.

Von der Leipziger Jubilatemesse hört man nicht viel Gutes. Es herrscht im Ganzen großer Geldmangel.

Der geschickte Uhrmacher, Herr Jakob Degen, hat vor kurzem im Wiener Reithause mit dem gelungensten Erfolg gezeigt, daß er die von ihm erfundene und schon im vorigen Jahre glücklich versuchte Kunst, ohne Luftballon, wie ein Vogel durch die Luft zu fliegen, seitdem sehr vervollkommnet hat. An seinem Leibe sind zwey besonders künstliche Flügel angebracht, die aus kleinen mit der feinsten Seide zusammen gefügten Stücken Papier verfertigt sind. Durch das Schwingen dieser Flügel, hebt er sich sowohl senkrecht als in schiefer Linie, rasch und leicht von der Erde bis auf eine Höhe von 54 Fuß. Es war ein überraschender Anblick, der den zahlreichen Anwesenden einen unwillkührlichen Freudenausruf entlockte, als dieser.

wackere Deutsche Künstler sich von der Erde bis an die Decke des Gebäudes erhob, und bald hoch, bald niedrig in verschiedenen Richtungen umherflog. Bey dem Fluge in schiefer Linie gebraucht er zur Zeit noch eine besondere Vorrichtung, ein Gegengewicht, welches aber nur eine Zugkraft von 40 Pfund hat, so daß also, da er selbst 140 Pfund wiegt, seine Flügel doch noch eine Last von mehr als 100 Pfund heben.

Das größte und schönste Linienschiff, welches in der Welt existiren wird, ist wahrscheinlich das neue Linienschiff Caledonia, an welchem bisher mit allem Aufwande der Schiffsbaukunst zu Plymouth gearbeitet worden und welches im Junius d. J. vom Stapel gelassen werden soll. Es führt in der untern Lage 34, in der mittlern 36, in der obern 36, auf dem Vorder Castell 6, auf dem Quarterdeck 16 und auf dem Hintertheil 6, zusammen 134 Kanonen.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der Etat der Königl. Baierschen Akademie der Wissenschaften, ist nun definitiv auf 80,000 Gulden jährlich gesetzt worden; 50,000 Gulden werden auf Gehalte verwendet, wobey das Ganze, unter der Akademie stehende Bibliothekar-Personale mit eingeschlossen ist. Die übrigen 30,000 Gulden werden auf Vermehrung der Sammlung und anderer Bedürfnisse der Akademie verwendet. Diese werden wöchentlich mit 600 Gulden an das General-Sekretariat gezahlt, und von demselben vertheilt und verrechnet. Herr Schelling, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist zum General-Sekretär der Akademie der bildenden Künste ernannt worden, er wird bey derselben auch Vorlesungen halten.

In Kassel soll eine Akademie der Wissenschaften errichtet werden, deren Direktor Johann von Müller wird.

Vor allen Universitäten mußte jedes Auge auf Göttingens Schicksal gerichtet seyn. Diese glorreiche Pflegemutter der Wissenschaften hat Jahre gehabt, wo ihr zur Förderung und Erweiterung der Wissenschaften zweckmäßig verwandtes Bedürfniß, auf 70,000 Thaler stieg. Ihre Fonds bestanden in den reichen Klostergütern des Kurfürstenthums Hannover; die Vereinigung der Fürstenthümer Grubenhagen und Calenberg mit dem Königreich Westphalen, mußte daher die gewaltigsten Erschütterungen hervorbringen. Doch liegen von diesen Gütern bedeutende Theile in den mit Göttingen abgelösteten Provinzen. Daß diese wenigstens der Universität, die sonst ohne alle feste Fonds seyn würde, unverkümmert erhalten werden mögen, ist selbst vielleicht der Wunsch des neuen Königs. Doch geht der gebieterische Drang der Zeitumstände, dem jeder gehorchen muß, über alle andre Rücksichten. Merkwürdig und mit ergreifendem Gefühl gesprochen ist die Stimme der Universität, wie sie ihr greiser Nestor, Heyne, in der Vorrede zu dem Lektionskatalog auf künftigen Sommer führt. Sinnvoll allegirt der sojährige Greis, hier unter andern eine Stelle aus Aelian: „Als die Lacedämonier den Athenischen Staat gänzlich zerstören wollten, befragten sie das Orakel zu Delphi, und dieses antwortete: sie sollten des gemeinsamen Opferheerdes Griechenlands schonen. „Nein ruft in hoher Begeisterung der Priester dieses Heerdes aus, es kann den Instituten (deren unzertrennliches Ineinandergreifen auf der Georgia Augusta, er vorher so beredt und wahr geschildert hatte), es kann ihren Mitteln nichts entzogen werden, ohne dem Fürsten, der von der Gottheit zur Förderung des Großen berufen ist, einen Theil seines Ruhmes zu entziehen, und ohne der gesamten gelehrten Welt, Veranlassung zu der Klage zu geben, es sey dem Heil und Gedeihen der Wissenschaften etwas entnommen worden." Doch bedarf dies sachreiche Aktenstück hier keiner weitern Anführung, da es in der 87sten Nummer des Allgemeinen Anzeigers, sowohl in der Ursprache als übersetzt, verbreitet worden ist. Johannes v. Müller erschien bald nach der Bekanntwerdung jenes Rufs, selbst in Göttingen, sprach mit hinreissender Beredsamkeit zu den Jünglingen, die allerley kleinliche Streitigkeiten unter sich nährten, machte sie auf den Ernst der Zeit aufmerksam, und beruhigte die bekümmerten Professoren, durch die feierlichsten Zusicherungen des Schutzes und der Huld seines Königs, der selbst die schon lange oder seit kurzem vakanten Lehrerstellen wieder besetzen, und alles zur Erhaltung, ja zur Erweiterung des alten Glanzes aufbieten werde. Der Lektionskatalog auf künftiges Semester, führt acht und zwanzig ordentliche, und zwölf ausserordentliche Professoren und Lehrer auf. Die Zahl der in diesem Winter dort Studirenden, stieg immer über sieben hundert, worunter sich viele Nordländer aus den Russischen Provinzen befanden.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 46.

Norwegische Miliz.

Die Skär- und Schrittschuhläufer an Norwegens Gränzen machen ein aus zwey Bataillonen bestehendes Regiment aus, welches beynahe 1000 Mann stark ist. Die Montur besteht in einer kurzen grünen Jacke, einem grauen Ueberrock mit gelbem Kragen, grauen langen Beinkleidern und einer schwarzen ledernen Kappe. Bewaffnet sind diese Soldaten mit einer Büchse, einem breiten Hirschfänger und mit einem langen Stocke, der unten mit einem spitzigen Eisen beschlagen ist. Sie sind treffliche Scharfschützen; das Regiment wird alle Winter in den Waffen geübt; es marschirt in drey Gliedern, aber jedes bleibt von dem andern acht Schritte, und jeder einzelne Mann drey Schritte von seinem Nachbar entfernt, damit sie sich frey bewegen können. Mit welcher Blitzschnelle sie avanciren und retiriren, und von welchem Nutzen sie bey der Vertheidigung jener großen Eisflächen, die Norwegen von Schweden trennen, sind, läßt sich sehr leicht begreiffen.

So ersprieslich es meiner eigenen Beruhigung, der ärztlichen Kunst, und der gesammten Menschheit seyn möchte, wenn ich die, durch meinen Aufsatz vom 3. April c. a. angeregte, wider mich opponirte Einwürfe, genau analisiren, und die Körner von der Spreu abzusondern Gelegenheit nehmen könnte; so unmöglich wird es mir doch jetzt, da ich von öffentlichen Amtsgeschäften so sehr überhäuft bin, dass ich (vor der Hand) mein eigen Interesse, dem Interesse des Staates nachsetzen muss. Denn obgleich der Herr Professor Balk, den Altar der Prüfung, bereits mit klingendem Spiele glaubet in die Hinterthüre versetzet zu haben, so halte ich doch den, zum Vorwurfe gebrachten Gegenstand, auch für das Interesse des Staates, für viel zu wichtig, als dass er, gleich unsern sonstigen, minder wichtigen Fehlern, mit hochtrabender Ironie und irreleitenden Verdrehungen bekränzet, verdienet in das kühle Grab versenket zu werden.

Vor der Hand kann ich einem jeden die Beruhigung geben, dass, wenn es etwa der Fall seyn, und der Arzt bey seinen Kranken eine Aderlass für nothwendig halten möchte, er ihm auf meine Verantwortung, nicht zu sehr widerstreben darf. Mit der Blutarmuth stehet es in Livland im Durchschnitte nicht so schlimm zu, wie es der Herr Professor Balk und Herr Lehmann inclusive, vermeynen bemerket zu haben.

Ich habe Reisen im Kreise gemacht, und ich habe zu meinem Vergnügen gefunden, dass viele Gutsbesitzer ihr äusserstes zur Erhaltung ihrer Menschen aufbieten; und ich habe ebensowohl jetzt, als in den gesegneteren Jahren, die blühendsten und arbeitsamste Menschen, neben den verhungert-faullenzenden Schattenbildern herumgehen sehen. Dorpat, den 4. Juny 1808.

Creisarzt, Doctor
W i l m e r.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studirende Thomas Friedrich Reinbott sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studirenden, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 6ten Juny 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
C. F. Meyer, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholz. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Arrendator Carl Gustav v. Wahl, das allhier in Dorpat an der Küter- und Krämer-Straße auf Erbgrund belegene, sub. Nro. 49 bezeichnete steinerne Wohnhaus samt Appertinentien, durch den mit der zeitherigen Pfandbesitzerin desselben, Frau Baronne von Posse, geb. Gräfin von Lieven, am 9ten Novbr. 1807, um die Pfand- und eventuelle Kaufsumme von 15000 Rubeln B. Ass. abgeschlossenen und originaliter anhero produzirten Pfand- und eventuellen Kauf-Cessions-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 23sten Januar 1808, bey Em. Erlauchten Hochpreislich Kaiserl. Liefländischen Hofgericht gehörig korroboriret worden, auf die, mittelst des, zwischen dem Herrn Doct. Medicinae, Johann Adolph Lehmann, als Verpfändern, und dem Herrn Garde-Rittmeister und Ritter des souverainen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem, Ludwig Anton Reichs-Grafen von Münnich, als Pfandnehmern, am 4ten Julii 1801 auf 99 nacheinander folgende Jahre über dieses Haus geschlossenen, gehörig korroborirten, und am 1sten May 1805, an die jetzige Frau Pfandgeberin cedirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakts, bestimmten noch übrigen Jahre an sich gebracht, und über diese Pfand-Cession und eventuellen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes steinerne Wohnhaus samt Appertinentien, und den Erbplatz, oder wider die geschehene Pfand-Cession und eventuellen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus samt Appertinentien und dem Erbgrunde, dem Herrn Arrendator Carl Gustav v. Wahl zu seinem ungestöhrten Besitz nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 18ten April 1808.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich wünsche mein, in der Bischoffshofschen Straße, neben dem Hause der Frau Kammerherrin v. Böttiger, unter Nr. 63 belegenes hölzernes Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen. Es liegt auf Carlowaschen Grunde, zahlt jedoch keine Grundzinse, weil es von einem der ehemaligen Besitzer von dem großen v. Böttigerschen Platz abgetheilt ist, als welcher schon die Grundzinse fürs ganze entrichtet. Es bestehet aus 5 guten Wohnzimmern, und einer Badstube, die zugleich als Domestiken-Zimmer gebraucht werden kann, weil sie am Hause selbst angebauet ist. Uebrigens hat es einen guten Stall auf 2 Pferde und 1 Kuh, eine gute Klete, unter welcher ein sehr guter trockner Keller liegt, der im Winter warm, und im Sommer wie ein Eiskeller ist. Auch hat es ein gutes geräumiges Wagen-Haus. Ein etwaniger Kaufliebhaber kann sich von mir nicht allein einen billigen Preis, sondern auch sehr bequeme Zahlungs-Termine versprechen. Auch bin ich nicht abgeneigt, im Fall sich kein Käufer dazu finden sollte, es Jahrweise zu vermiethen, als wobey ich auch billige Bedingungen zugestehen werde.

F. D. Lenz, Ober-Pastor. 1

Den Privat-Gütern des Dörptschen Kreises, welche Mehlanweisungen auf Dorpat von mir bekommen haben, mache ich hiemit bekannt, dass der Herr Aeltermann Schönrock die Abgabe besorgen wird. C. v. Liphart. 1
Deputirter des Dörptschen Kreises.

Da mehrere Erbleute des publiquen Gutes Odenpäh, sich ohne Wissen und Erlaubniß des Hofes entfernet haben, und größtentheils in der Stadt Dorpat sich aufhalten sollen, wodurch nicht allein dem Gute viele Arbeiter entzogen werden, sondern auch sich ein ansehnliches Manquement bey der, von den männlichen Seelen, jährlich zu entrichtenden Kopfsteuer gefunden hat: Als wird hiemit Jedermann gewarnet, diese Erbleute, wenn sie nicht einen von der Frau Arrendatorin Müller unterschriebenen und besiegelten Erlaubniß-Schein vorzeigen können, bey sich zu dulden; widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß die Heeler dieser Krons-Erbleute der Behörde zur gesetzlichen Bestrafung angezeigt werden. Der Gouvernements-Sekretaire Eschscholtz in Dorpat, als Curator der Frau Arrendatorin Müller, ist beauftragt, diese Erlaubniß-Scheine zu beprüfen, weshalb man bey vorkommenden Fällen sich an ihn wenden wird.

Bey dem Schneidermeister Herrn Gehöwe, sind drey aneinanderhängende Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen, welche vom 1sten July d. J. ab, bezogen werden können.

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, sind drey heizbare Zimmer, nebst Stallraum zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Im Gymnasium sind verschiedene Meubeln für baare Bezahlung zu verkaufen, als: ein Sofa, welches auch als Bett für zwey Personen gebraucht werden kann, 1 1/2 Dutzend neue Stühle, ein Schreibepult, verschiedene Tische, Fayance-Teller, eine Schlafbank mit einem Glasschrank, einige Spiegel u. dgl. Kaufliebhaber können sich diese Sachen, die alle wohl erhalten und zum Theil neu sind, zu jeder Zeit von dem Kalefaktor im Gymnasium zeigen lassen. 2

Da ich eine ansehnliche Summe Silber-Geld gebrauche, und sie bald zu einer annehmlichen Agio, einzuwechseln wünsche, so ersuche ich alle diejenigen, die solches zu verwechseln haben möchten, sich damit gütigst bey mir zu melden. Dorpat, den 4. Juny 1808. Carl Wolter. 2

Auf einem Gute, 8 Meilen von Dorpat, wird ein tüchtiger Disponent gesucht. Die Expedition dieser Zeitung ertheilt nähere Nachricht hierüber.

Ein neuer, noch wenig gebrauchter, grün angestrichner Plan-Wagen steht für einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Bey dem Herrn Universitäts-Tanzmeister Chevalier steht eine sehr leichte, brauchbare, mit einem Verdeck versehene Britschka, welche mit 1 und 2 Pferden zu fahren, zum Verkauf.

Einem Hochgeehrten Publikum mache hiemit gehorsamst bekannt, daß ich mein Logis verändert, und die erste Etage des, dem Schneidermeister Herrn Kühl, an der Promenade, zugehörigen Hauses bezogen habe. Außer alle mögliche Konditor-Waaren, welche bey mir stets zu haben sind, nehme ich auch Bestellungen zur Verfertigung großer sogenannter Baum-, Mandel- und Speckkuchen, Buisquit, sogenannte Sand- und andere Torten, engl. und spanische Kuchen, wie auch mehrere neue Kuchen-Arten, an, und versichere Jedermann eine promte und billige Bedienung.

Konditor Chorey.

Wer gute Porro-, Sellerie- und Kohlpflanzen für billige Preise zu kaufen Willens ist, beliebe sich bey Hrn. Drewing, Aufseher des Anatomischen Theaters, zu melden. 2

Eine deutsche gesetzte Person erbietet sich, die Aufsicht bey Kindern zu übernehmen, oder auch mit Herrschaften nach St. Petersburg u. s. w. zu reisen. Zu erfragen ist sie bey der Wittwe Großmann, ohnweit der Stadtsmühle am Wasser. 3

Dem respektablen Officier-Korps der 2ten Livländischen Miliz-Brigade halte ich mich verpflichtet, das in meiner Abwesenheit fälschlich verbreitete Gerücht, meines Verschwindens aus Reval, hiemit öffentlich zu widerlegen, und mich auf das ehrenvolle Zeugniß der Herren Officiere zu berufen, mit welchen ich nach geendigtem Marsch, jetzt meine Reise hierher zurückgelegt habe. Koch,
Zuganführer.

Am 19. May sind aus einem Hause in der St. Petersburgschen Vorstadt, 2 Uhren, eine goldne und eine silberne, gestohlen worden. Die goldne war ohne Glas und auf dem Uhrschlüssel, der von Gold ist, waren auf der einen Seite die Buchstaben G D, auf der andern E D, eingegraben. Die silberne ist daran kenntlich, daß sie etliche Beulen hat. Wer diese Sachen in der Expedition dieser Zeitung abgeben oder von ihnen bestimmte Nachricht geben kann, erhält eine angemessene Belohnung. 2

Bey mir sind zwey aneinander hängende Zimmer, für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch steht bey mir eine brauchbare Kibitka, entweder zum Verkauf, oder auch zu vermiethen. Hesse, jun. 2

Bey der Frau Rathsherrin Pensa, am Ruß. Markt, sind 3 Zimmer mit separater Küche, so wie auch ein Erker-Zimmer, zu vermiethen. 2

Abreisende.

Die Seiler-Wittwe Tetzler ist Willens, spätestens innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen, und macht solches hiedurch bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Anforderung an sie zu haben glauben, sich mit solcher desbaldigsten bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. Dorpat, den 2. Juny 1808.

Durchpassirte Reisende.

Den 4ten Juny. Die Herren Collegien-Räthe Kellner und Dunold, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 5ten, Der Herr Obristlieut. Graf Dyker, u. der Herr Hofrath Baron Eigelström, von St. Petersburg, nach Mitau.

Den 6ten, Der Herr Etatsrath Senateur und Ritter von Heisling, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Major Berger, von Wilna, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	4 p. Ct. R. dam.	
— Hamburg in Bco.	5½ dito.	
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 6	Rb. 45	Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	293	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	192	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 12 Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — 18 — —

Geld-Cours in St. Petersburg:

1 Rubel Silber gegen B. N. 99 Kop. Agio.

TAXA
für
den Monat Juny 1808.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten = 2½ Lth. 1 Kp.

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten = 2 — 1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 4½ Lth. 1 Kp.

Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten = = 6 Lth. 1 Kp.

Gute ausgebackene Kallatschen 6 — 1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten	1 Pfd. 10 Kp
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hintervierl.	1 Pf. 10 Kp.
dito dito vom Vordervierdel	1 — 9 —
Minder gutes dito vom Hintervierdel	1 — 9 —
dito dito vom Vordervierdel	1 — 8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintervierl.	— —
dito dito vom Vordervierdel	— —
Gutes fettes Schweinefleisch =	1 — 9 —
Gutes Lammfleisch = =	1 — 8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	7 Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	8 —
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20 Kp.
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15 —
Lebendige Barse à Pfd.	6 —
1 paar große Hgasse	35 —
1 paar kleine dito	30 —
100 große frische Rehse	70 —

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga =	9 Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa = =	5 —

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	— Kop.
dito dito 1 Bouteille von ½ Stof	— —
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof =	7 —
Schwaches Bier, 1 Stof = =	4 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	46 —
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	60 —
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	84 —
Meth, 1 Stof = = = =	34 —

Wenn sich Jemand unterfangen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. Juny 1808.

Witterungsbeobachtungen.

1808. May.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 2.	Morgen	+ 3. 9	28. 5	NW. mittelm.	Regen und Schnee.
	Mittag	11. 4	3	NO.	bewölkt.
	Abend	7. 0	9	N.	kleiner Regen.
Mittwoch 3.	Morgen	9. 1	28. 0	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	13. 4	0	SW.	Regen.
	Abend	9. 0	27. 99	S.	wolkigt.
Donnerstag 4.	Morgen	8. 5	27. 99	SO. still.	strichweise.
	Mittag	14. 7	99		kleiner Regen.
	Abend	10. 3	99	O.	

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 47. Mittwoch, den 10ten Juny 1808.

St. Petersburg, vom 26. May.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 2 Juny.

Der Brigadeadjutant des Generallieutenants Baggehufwudt, Stabskapitain im 4ten Jägerregiment, Budenbrock, ist mit Beybehaltung seines Postens zum Leibgarde Jägerregiment versetzt.

Vom Witepskischen Musketierregiment der Obristlieutenant Wickhorst, Kränklichkeit wegen, des Dienstes entlassen.

* * * * *

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee unter dem Oberbefehl des Generals von der Infanterie, Grafen Buxhöwden.

Am 15. April erhielt der Kommandeur der 5ten Division, Generallieutenant Tutschkow 1... eben als er sich auf den Avantposten des Obristlieutenants Kulnew bey Sikajoki befand, durch einen Kosaken von dem Generalmajor Bulatow, welcher bey Rawolax stand, die Nachricht, daß in der Gegend von Limango ein Gefecht Statt gehabt, in welchem der Feind vertrieben wurde, und daß auf seiner rechten Flanke von der Seite der Kirche Pawola ein anderes begonnen. Der Generallieutenant sandte ihm unverzüglich eine starke Kavallerie-Parthey zu, allein nach Verlauf von fast einer Stunde kam der Kapitain vom Quartiermeisterwesen Sofnin mit der Nachricht bey ihm an, daß der Feind immer stärker werde und daß unser Detaschement sich gegen denselben nicht habe halten können. Dem Generalmajor Bulatow standen zwey Wege zur Retirade offen, der eine indem er sich auf die Abtheilung des Obristlieutenants Kulnew in Sikajoki, und der andere indem er sich auf die ganze Stärke in Patijoki zurückzog; keinen von beyden aber benutzte er. — Ein detaschirtes Bataillon Infanterie marschirte der Abtheilung des Generalmajors Bulatow entgegen, vereinigte selbige und kam wieder zu seiner Position zurück. — Hier erfuhr der Generallieutenant Tutschkow umständlich, daß der Feind um 6 Uhr in der Frühe von der Seite von Limango her eine falsche Attake gemacht, und hernach mit der ganzen Sawolaxischen Macht, verstärkt durch das Westerbothensche Regiment und die Karelischen Scharfschützen, plötzlich den Generalmajor Bulatow von Franzil her attakirt hatte, indem es demselben auch dabey durch verschiedene Mittel gelungen war, die Einwohner dieses Bezirks in Aufruhr zu bringen. Der Generalmajor Bulatow, theils sich auf die Tapferkeit der Russischen Truppen verlassend, theils den Feind verachtend, hatte sich ohne alle Noth in seinem Posten behaupten wollen, welches ihm auch, ungeachtet der großen Ueberlegenheit der Feinde, auf einige Zeit gelang; aber, als er zwey schwere Wunden erhielt, von welchen er, seines Gefühles beraubt,

niederfiel, so gerieth das unter seinem Kommando stehende Detaschement, als es dieses sah, in Unordnung und retirirte, da es der Heftigkeit des Feindes nicht länger Widerstand leisten konnte, wobey es auch genöthigt war, 4 dem Permschen und Mohilewschen Musketierregimente gehörige Kanonen, welche so tief in den Schnee hereingefahren waren, daß es unmöglich war sie umzuwenden, auf dem Wahlplatze nachzulassen. Den Verlust, den wir in dieser Affaire an Menschen erlitten haben, giebt der Generallieutenant Tutschkow auf 500 Mann an.

Nach einem solchen Erfolge war dem Feinde der gerade Winterweg auf Wigandi offen, vermittelst dessen er den Generallieutenant Tutschkow in Pihajoki ungehindert abschneiden konnte, weswegen dieser letztere dann auch genöthigt war, sich dorthin zurückzuziehen.

Der General Graf Buxhöwden giebt als Ursache dieser unangenehmen Begebenheit bey Rawolax, die Sicherheit und Unvorsichtigkeit des Befehlshaber dieses Detaschements an; denn ehe der Feind von der Seite von Franzil nach Pawola kommen konnte, mußte derselbe beynahe zwey volle Märsche machen, und es wäre daher dem Feinde unmöglich gewesen, sein Vorhaben in Ausführung zu bringen, wenn man sorgfältig patrouillirt und auf der großen Landstraße von Limango nach Franzil einen Avisposten aufgestellt hätte. Nach Untersuchung aller Umstände findet er, daß die Bewegungen der 5ten Division im Allgemeinen nicht schnell genug gewesen sind, und daß der Generallieutenant Tutschkow fünf Tage, nämlich vom 3ten bis zum 8ten März, in Kopio verweilt hat.

Das Detaschement des Generalmajors Bulatow war in dieser Stadt sogar bis zum 25sten gelassen worden, anstatt man demselben die Ordre hätte geben sollen, dem retirirenden Feinde eiligst auf der Landstraße nach Uleaborg zu folgen; auch war dies Detaschement von dem Generallieutenant Tutschkow gar nicht verhältnißmäßig mit der Stärke des Sawolaxschen Korps formirt worden.

Der General Graf Buxhöwden hat das Kommando der Truppen dieser Division, so auch der übrigen zu derselben gestoßenen Detaschements, dem Generallieutenant Rajewskii übertragen, und, um entscheidend gegen den Feind zu operiren, wird er unverzüglich selbst dorthin abgehen.

Verzeichniß

der Generale, Stab- und Oberofficiere, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verwichenen Kampagne gegen die Französischen Truppen im abgewichenen 1807ten Jahre in den Schlachten am 24sten und 25sten May bey Gutstadt, am 29sten May bey Heilsberg, und am 2ten Juny bey Friedland folgende Belohnungen verliehen, ihnen aber noch nicht zugestellt worden sind.

***

Für Auszeichnung am 24sten und 25. May bey Gutstadt:

Bey der Artillerie, dem Stabskapitain Anders 2., dem Lieutenant Rosenthal, dem Stabskapitain Schneider der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, dem Lieutenant Eichler, dem Sekondlieutenant Taube der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; den Lieutenants Bietinghof 2., Radenhausen, und Schening der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Ekaterinoslawschen Küraßierregiment dem Kornet Klot 2. ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym Finnländschen Dragonerregiment den Majors Stackelberg und Baron Prittwitz der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; beym Grodnoschen Husarenregiment den Majors Lieders und Riedinger goldne Säbel mit der Inschrift: Für Tapferkeit; dem Kapitain Rost 1. der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, dem Kapitain Meyer 1. ein goldner Degen mit der Inschrift; Für Tapferkeit; beym Rigaschen Musketierregiment dem Obristlieut. Grafen Benzel der St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, dem Stabskapitain Wulf 2. und dem Sekondlieutenant Euler der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, den Lieutenants Lau und Oreus 2. der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym Willmanschen Musketierregiment den Majors Fürsten Baratow, Eldern und Scheele der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife, den Stabskapitains Kelberg und von Raben, dem Lieutenant Hovenius, beym Revalschen Musketierregiment dem Stabskapitain Liphart der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, dem Major Ulrichen der St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse mit der Schleife; dem Major Weimarn der St. Annen-Orden von der 4ten Klasse.

London, den 11. May.
(Ueber Frankreich.)

Ein Brief aus einem Spanischen Haven, vom 6ten April meldet, es sey von der neuen Regierung eine Deputation von Grandes nach Bayonne gesandt, um Kaiser Napoleon zu ersuchen, die Französischen Truppen aus Spanien zurück zu ziehen.

Nach Briefen aus Gibraltar, vom 5. April, erwartete man die Kriegserklärung des Kaisers von Marokko gegen Spanien und Frankreich. Lord Collingwood kreuzte, nach eben diesen Briefen, mit 15 Linienschiffen auf der Höhe von Girgenti in Sicilien.

Die Admiralität hat Depeschen erhalten, wornach es scheint, daß die Flotte von Brest Miene mache, auszulaufen.

Aus Frankreich, vom 20. May.

Die zweyte Auflage eines von dem Rechtsgelehrten Hrn. Beaufort, an den Kaiser gerichteten Briefes ist nun erschienen, und macht in Paris großes Aufsehen. Wir haben bereits gemeldet, daß der Verfasser den Kaiser darin auffordert, sich zum Oberhaupte der Gallicanischen (Französischen) Kirche zu erklären. Wir setzen noch hinzu, daß der Verfasser durch historische Belege aus den Zeiten der Reformation darthut, wie viel die Verbesserungen Luthers und Calvins, zur Befestigung des Throns, und zur Erhaltung der Ruhe in den Staaten beygetragen haben. Mit dieser Flugschrift erscheint zugleich die dritte Auflage von Villers gekrönter Preisschrift über den Einfluß der Reformation Luthers, wodurch jene von Hrn. Beaufort aufgeregten Ansichten, noch mehr in Umlauf gesetzt werden.

Paris, vom 20. May.

So eben ist das Aeußere des Wappenschildes und der damit verbundenen Zierathen, deren sich die neuen Titularen des Reichs zu bedienen haben werden, bestimmt und festgesetzt worden. Für die Herzöge: Eine schwarzsammtne Mütze mit Hermelin verbrämt, mit goldenem Federbuschhalter, aus welchem 7 Federn emporsteigen von 6 goldenen Schnörkeln (Lambrequens, Helmdecken) begleitet; das Ganze wird von einem lasurblauen mit Eisenhütchen gefütterten Mantel umgeben. Für die Grafen: Schwarzsammtene Mütze mit schwarz und weiß getüppeltem Aufschlag, einem goldenen Federbuschhalter, mit 5 Federn, und 4 zur Hälfte goldenen, zur Hälfte silbernen Helmdecken. Für die Baronen: Schwarzsammtene Mütze mit einer Verbrämung von entgegengesetzten Eisenhütchen, einem silbernen Federbuschhalter mit 3 Federn und 2 Helmdecken. Für die Ritter: Schwarzsammtene Mütze mit grün verbrämt, mit silbernen Federbuschträger und einer aufstehenden Feder von gleichem Metall. Alle Wappenschilde müssen dieses vorgeschriebene Aeußere mit sich führen. Die Ausfüllung der innern Felder bleibt den Titularen überlassen; nur wird jedem Orden oder Rang noch sein besonderer Zierrath oder Schildhalter angezeigt. Ohne die besondern Kaiserl. Ernennungen, gilt durchaus kein Adel in Frankreich, und wenn er tausend Jahre alt wäre. In dieser Rücksicht hat der Kaiser auch im Königreich Hetrurien durch ein besondres Dekret allen dortigen alten Adel mit allen Lehnsherrlichkeiten aufgehoben.

Paris, vom 24. May.

Die hiesige Spanische Gesandtschaft ist gegenwärtig ganz ohne Geschäfte, da der Souverain nicht mehr regiert, der sie hierher abordnete. Sie erwartet über ihre anderweitige Bestimmung, höhere Befehle.

Augsburg, vom 19. May.

Seit gestern haben sich sehr beunruhigende Gerüchte in unserer Stadt verbreitet; man sprach von der erfolgten Abreise eines Gesandten in einer benachbarten Residenzstadt, von einer neuen Bestimmung der Französischen Truppen im Bayreuthschen, von einer nahen Abreise des Großherzogs von Würzburg nach Wien und dergleichen. Wahrscheinlich verschwinden diese Gerüchte eben so schnell, als sie entstanden sind. — Es heißt, daß die Festung Komorn in Ungarn, welche am Ende der Insel Schürt beym Einfluß der Wag in die Donau liegt, und deren Werke in den Jahren 1782 und 83 zum Theil demolirt worden sind, wieder hergestellt werden soll.

Amsterdam, vom 19. May.

Der hier residirende Französische Generalkonsul fragte in Paris an, ob er Engl. Waaren, die von Prisen herkommen und in Holland verkauft worden, Certifikate ausstellen dürfte? Der Kaiser entschied, daß dergleichen Waaren in Frankreich eingeführt werden dürfen, wenn es erwiesen ist, daß die Engl. Schiffe nicht absichtlich sich haben nehmen lassen, um ihre Ladungen auf diese Weise in Holland einschleichen zu lassen.

Stockholm, vom 18. April.

Es wird auf eine fast officielle Weise versichert, daß unsere Regierung die Insel Seeland nächstens in Blockadezustand erklären wird.

Kopenhagen, vom 21. May.

In Norwegen hatte man nach den letzten Briefen vom 5. May bereits 2 Schwedische Obristen, 15 Officiere, 550 Mann, 2 Kanonen und eine Regiments-Kasse erbeutet und gefangen. Die

Schwedische Armee stand 3/4 Meilen von Friedrichshall entfernt.

Basel, vom 7. May.

Mehrere aufgeklärte Schweizer, welche das Fehlerhafte und Widersprechende der bürgerlichen Gesetzgebung in den meisten Kantonen einsehen, haben den Wunsch geäußert, daß in der Schweiz der Kodex Napoleon, und hierauf der Handelskodex, welcher besonders für unsre Stadt, deren Wohlstand vornehmlich auf Handel und Fabriken beruht, viele Vortheile mit sich führt, eingeführt werden möchte. Man versichert, daß bereits mehrere Regierungen der neuen Kantone mit dem Plane, den Kodex Napolen einzuführen, sich beschäftigen. Wahrscheinlich wird dieser Gegenstand auf der nächsten Tagsatzung, die sich auf den 6ten Juny versammelt, zur Sprache kommen.

Vom Mayn, vom 21. May.

Nach Versicherung einiger Personen, soll der Kaiser Napoleon vor seiner letzten Abreise von Paris, dem Prinzen Wilhelm von Preußen gesagt haben, wenn er (der Kaiser) in die Residenz zurückkehre, wolle er über die Räumung Preußens entscheiden, und der Prinz möge deshalb bis zu seiner Rückkehr in Paris bleiben.

München, vom 25. May.

Nachstehendes ist die unterm 21sten dieses, allhier erschienene neue Constitution des Königreichs Bayern:

„Um den gerechten, im allgemeinen Staatszwecke gegründeten Forderungen des Staats an seine einzelnen Glieder, so wie der einzelnen Glieder an den Staat, die Gewährleistung ihrer Erfüllung, dem Ganzen feste Haltung und Verbindung, und jedem Theile der Staatsgewalt, die ihm angemessene Wirkungskraft nach den Bedürfnissen des Gesammtwohls zu verschaffen, bestimmen und verordnen Wir, vermittelst gegenwärtiger Constitutions-Urkunde, wie folgt: Erster Titel. Hauptbestimmungen. §. 1. Das Königreich Baiern bildet einen Theil der Rheinischen Föderation. §. 2. Alle besondere Verfassungen, Privilegien, Erbämter und landschaftliche Corporationen der einzelnen Provinzen sind aufgehoben. Das ganze Königreich wird durch eine National-Repräsentation vertreten, nach gleichen Gesetzen gerichtet, und nach gleichen Grundsätzen verwaltet; dem zu Folge soll ein und dasselbe Steuersystem für das ganze Königreich seyn. Die Grundsteuer kann den fünften Theil der Einkünfte nicht übersteigen. §. 3. Die Leibeigenschaft wird da, wo sie noch besteht, aufgehoben. §. 4. Ohne Rücksicht auf die bis daher bestandene Eintheilung in Provinzen, wird das ganze Königreich in möglichst gleiche Kreise, und, so viel thunlich, nach natürlichen Gränzen getheilt. §. 5. Der Adel behält seine Titel, und, wie jeder Guts-Eigenthümer, seine gutsherrlichen Rechte nach den gesetzlichen Bestimmungen; übrigens aber wird er in Rücksicht auf die Staatslasten, wie sie dermal bestehen, oder noch eingeführt werden mögen, den übrigen Staatsbürgern ganz gleich behandelt. Er bildet auch keinen besondern Theil der Nationalrepräsentation, sondern nimmt mit den übrigen ganz freien Landeigenthümern, einen verhältnißmäßigen Antheil daran. Eben so wenig wird ihm ein ausschließliches Recht auf Staatsämter, Staatswürden, Staatspfründen zugestanden. Die gesammten Statuten der noch bestehenden Corporationen, müssen nach diesen Grundsätzen abgeändert, oder seiner Zeit eingerichtet werden. §. 6. Dieselben Bestimmungen treten auch bey der Geistlichkeit ein. Uebrigens wird allen Religionstheilen, ohne Ausnahme, der ausschließliche und vollkommene Besitz des Pfarr- Schul- und Kirchen-Güter, wie sie nach der Verordnung vom 1sten October 1807 unter die drey Rubriken, des Cultus, des Unterrichts und der Wohlthätigkeit, in einer Administration vereinigt sind, bestätigt. Diese Besitzungen können weder unter irgend einem Vorwande eingezogen, noch zu einem fremden Zwecke veräussert werden. Dasselbe gilt auch von den Gütern, welche zu seiner Zeit den zu errichtenden Bisthümern und Capiteln zur Dotation angewiesen werden sollen. §. 7. Der Staat gewährt allen Staatsbürgern, Sicherheit der Personen und des Eigenthums, vollkommene Gewissensfreiheit, Pressfreiheit nach dem Censur-Edikt vom 13ten Juny 1803, und den wegen der politischen Zeitschriften am 6ten September 1799, und 17ten Februar 1806 erlassenen Verordnungen. Nur Eingeborne, oder im Staate Begüterte, können Staatsämter bekleiden. Das Indigenat kann nur durch eine königliche Erklärung, oder ein Gesetz ertheilt werden. §. 8. Ein jeder Staatsbürger, der das 21ste Jahr zurückgelegt hat, ist schuldig, vor der Verwaltung seines Kreises einen Eid abzulegen, daß er der Constitution und den Gesetzen gehorchen, dem Könige treu seyn wolle Niemand kann ohne ausdrückliche Erlaubniß des Monarchen auswandern, in das Ausland reisen, oder in fremde Dienste übergehen, noch von einer auswärtigen Macht Gehalte oder Ehrenzeichen annehmen, bey Verlust aller bürgerlichen Rechte. Alle jene, welche ausser den durch Herkommen oder Verträge bestimmten Fällen, eine fremde Gerichtsbarkeit über sich erkennen, verfallen in dieselbe Strafe, und können nach Umständen mit einer noch schärfern belegt werden. Zweiter Titel. Von dem königlichen Hause. §. 1. Die Krone ist erblich in dem Mannesstamme des regierenden Hauses, nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatisch-linialischen Erbfolge. §. 2. Die Prinzessinnen sind auf immer von der Regierung ausgeschlossen, und bleiben es von der Erbfolge in so lange, als noch ein männlicher Sprosse des regierenden Hauses vorhanden ist. §. 3. Nach gänzlicher Erlöschung des Mannsstammes, fällt die Erbschaft auf die Töchter und ihre männliche Nachkommenschaft. §. 4. Ein besonderes Familiengesetz wird die Art, wie die Erbfolge eintreten soll, bestimmen; jedoch mit Vorbehalt der im §. 34. der Rheinischen Föderationsakte erwähnten erblichen Ansprüche, in so weit sie anerkannt und bestimmt sind. Der Letztlebende vom königlichen Hause, wird durch zweckmäßige Maasregeln die Ruhe und Selbstständigkeit des Reichs zu erhalten suchen. §. 5. Die nachgebornen Prinzen erhalten keine liegende Güter, sondern eine jährliche Appanage, von höchstens einmal hundert tausend Gulden aus der königlichen Schatzkammer in monatlichen Raten ausbezahlt, die nach Abgang ihrer männlichen Erben dahin zurückfällt. §. 6. Zweymal hundert tausend Gulden jährlicher Einkünfte, nebst einer anständigen Residenz, sind als Maximum für das Witthum der regierenden Königin bestimmt; das Heirathgut einer Prinzessin ist auf einmal hundert tausend Gulden festgesetzt. § 7. Alle Glieder des königlichen Hauses stehen unter der Gerichtsbarkeit des Monarchen, und können bey Verlust ihres Erbfolgerechts, nur mit dessen Einwilligung zur Ehe schreiten. §. 8. Die Volljährigkeit der königlichen Prinzen tritt mit dem zurückgelegten 18ten Jahre ein. §. 9. Einem jeden Monarchen steht es frey, unter den volljährigen Prinzen des Hauses den Reichverweser, während der Minderjährigkeit seines Nachfolgers zu wählen. In Ermangelung einer solchen Bestimmung, gebührt sie dem nächsten volljährigen Agnaten. Der weiter Entfernte, welcher wegen Unmündigkeit eines näheren, die Verwaltung übernommen hat, setzt sie bis zur Volljährigkeit des Monarchen fort. Die Regierung wird im Namen des Minderjährigen geführt: alle Aemter, mit Ausnahme der Justizstellen, können während der Regentschaft nur provisorisch vergeben werden. Der Reichsverweser kann weder Krongüter veräussern, noch neue Aemter schaffen. In Ermangelung eines volljährigen Agnaten, verwaltet der erste Kronbeamte das Reich; einer verwittweten Königin kann die Erziehung ihrer Kinder, unter Aufsicht des Reichsverwesers, nie aber die Verwaltung des Reichs übertragen werden. §. 10. Es sollen 4 Kronämter des Reichs errichtet werden: Ein Kron-Oberstbofmeister, ein Kron-Oberstkämmerer, ein Kron-Oberstmarschall, ein Kron-Oberpostmeister, die den Sitzungen des geheimen Raths beiwohnen. Alle wirklich dirigirende geheime Staatsminister geniessen alle mit der Kronämter Würde verbundene Ehren und Vorzüge. §. 11. Die am 20. Oktober 1804 wegen Unveräusserlichkeit der Staatsgüter erlassene Pragmatik wird bestätigt, jedoch soll es dem Könige frey stehen, zur Belohnung grosser und bestimmter, dem Staate geleisteter Dienste, vorzüglich die künftig heimfallenden Lehen, oder neu erworbene Staats-Domainen dazu zu verwenden, die sodann die Eigenschaft von Mannlehen der Krone annehmen, und worüber keine Anwartschaft ertheilt werden kann.

(Der Schluß folgt.)

Von der Donau, vom 19. May.

Aus Galizien wird Getreide nach dem Herzogthume Warschau ausgeführt. Die Verhältnisse zwischen diesem Staat und Oesterreich, werden bald bestimmt seyn. Man spricht von Abschließung eines Handelsvertrags, und erwartet zu diesem Endzweck einen Oesterreichischen Agenten zu Warschau. Das Gerücht, das Galizien an das Großherzogthum Warschau kommen ließ, scheint ungegründet.

Semlin, vom 5. May.

Nachrichten aus der Wallachey zufolge, sollen alle Regimenter, welche Befehle zum Vorrücken an die Grenzen erhalten hatten, nun Gegenbefehl erhalten haben. Ob gleich der Mangel an Fourage und Brod, welcher in dieser Gegend das weitere Vorrücken der Truppen fast unmöglich machte, eine hinlängliche Ursache zum Rückzuge war, so wollte man doch aus guter Quelle wissen, daß nicht dieses, sondern die Ankunft eines Couriers aus Konstantinopel bey dem Feldmarschall, Fürsten Prosorowsky in Jassy, die Nachricht verbreitet, daß der Krieg zwischen der hohen Pforte und Rußland, indem erstere in alle Forderungen des letztern willige, nunmehr geendigt sey, und er den, zwischen der hohen Pforte und dem dasigen Französischen Gesandten, General-Sebastiani, im Namen Rus-

lands abgeschlossenen Friedenstraktat überbracht habe.

So wenig man diesen Nachrichten vom bereits abgeschlossenen Frieden Glauben beymessen kann, so scheint sich die Hoffnung zum Frieden doch dadurch zu bestätigen, daß nach Ankunft dieses Kouriers in Jassy, gleich ein anderer nach Petersburg abgefertiget, auch alle ferneren Truppenbewegungen in der Moldau und Wallachey eingestellt wurden.

Feldkirch, vom 17. May.

Der gestrige Tag wird in der Geschichte Feldkirchs und des ganzen Landes Vorarlberg, ewig äusserst wichtig und merkwürdig seyn, indem gestern Vormittag die Stände Vorarlbergs aufgelöst wurden. —

Im neuesten Heft der Zeitschrift: der Rheinische Bund, liest man nun die Beytrittsakte des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz zum Rheinischen Bunde. Der erste Artikel enthält, daß Se. Durchlaucht in alle Rechte und Verbindlichkeiten des Rheinbundes eintritt; der zweyte, daß der H. Herzog im Fürstenkollegium Sitz nimmt; der dritte, daß kein Truppenkorps irgend einer, dem Rheinbunde fremden Macht, durch die Staaten des Herzogs marschiren darf; der vierte, daß die Katholiken die nemlichen Rechte, wie die Protestanten, in den Herzoglichen Staaten genießen; der fünfte, daß das Kontingent des Herzogthums Mecklenburg, im Kriegsfall aus 400 Mann Infanterie bestehen — und der sechste, daß der gegenwärtige Vertrag ratifizirt, und in 5 Wochen die Ratifikationen zu Paris ausgewechselt seyn sollen. Die Akte ist unterzeichnet zu Paris, den 18. Febr. 1808, durch J. B. Nompere Champagny, und F. Graf v. Schlitz.

Rismes, vom 1. May.

Ein Kriminalprozeß, der diese Woche das hiesige Tribunal beschäftigte, hat die Aufmerksamkeit des Publikums ausserordentlich gefesselt, und verdient dieselbe auch. Er kann zum Beweise dienen, wie selbst die edelsten Gefühle den Menschen auf Irrwege lenken können. In dem schönen Dorfe Margnerite, eine halbe Meile von hier, wurde im verflossenen Frühjahr der Knabe eines reichen Kornhändlers, durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern aus dem Dorfe, der seinen Wagen führte, niedergefahren und zerdrückt. Der über den Verlust des geliebten Kindes untröstliche Vater, schwor auf dessen zerschmettertem Leichnam, sich an dem, obwohl unschuldigen, wenigstens nicht vorsetzlichen, Urheber seines Todes zu rächen. Die Nachbarn thaten ihr Möglichstes, um dem Ausbruch seiner Heftigkeit Einhalt zu thun. Es gelang ihnen auch, und man glaubte nichts mehr befürchten zu dürfen, als im Herbst, zur Zeit der Weinlese, der Bauer eines Tages einen großen Zuber Trauben, die man eben keltern wollte, mit einem weißlichten feinen Staube bestreut fand, der ihm verdächtig vorkam. Einige Hühner, denen man von diesen Trauben gab, starben sogleich, und man fand bey angestellter Untersuchung in dem Zuber eine Menge Arsenik. Der Verdacht fiel auf den Kornhändler, der festgenommen wurde. In der Folge des Prozesses wurde auch sein Bruder, der Chirurgus des Ortes, verhaftet, weil er, wie man ihm bewies, eine große Quantität Arsenik haben sollte, von der ihm anderthalb Pfund fehlten, ohne daß er sich über den Gebrauch desselben legitimiren konnte. Aus Mangel an Beweisen ist nun der muthmaßliche Thäter von dem Gerichte losgesprochen, der Chirurgus hingegen zum Tode verurtheilt worden, weil der obenangeführte Umstand wider ihn zeugt. Bey Eröfnung des Urtheils sagte er zu den Richtern: „Ihr habt einen Unschuldigen verfällt. — Ich kenne den Thäter, werde ihn aber nie nennen.“ Die Sache ist vor dem Oberkassionsgericht anhängig gemacht, und der losgesprochene Inquisit auf Verfügung des Präfekten neuerdings verhaftet worden. —

Hamburg, vom 10. May.

Um einen richtigen Begriff von der Lage Hamburgs zu geben, einer Stadt, die keinem Deutschen gleichgültig seyn wird, können folgende Details dienen: zwey tausend Bürger, einer mit 120,000 Seelen bevölkerten Stadt, tragen die Lasten des Staats und die Garantie seiner Schulden. Zugleich zählt diese Stadt 1800 arme oder verarmte Familien; 4000 durch den Staat ernährte, auf seine Kosten erzogene Kinder; 1100 Menschen in dem Krankenhof; 400 in andern Spitälern; 900 Waisenkinder. Hamburg war von jeher ohne Ackerbau und ohne Manufaktur-Industrie; es bestand einzig durch den Handel, und dieser Handel ist jetzt null. Selbst die Fische, die in dieser Jahreszeit den dritten Theil seiner Nahrung auszumachen pflegen, kommen nicht mehr an, weil die Fischer von Blankenese ꝛc. nicht nach der See dürfen, aus Furcht, sie möchten Englische Briefe oder Waaren einschwärzen. Um das Maas unsers Jammers voll zu machen, ist jedes Geschäft, jede Handthierung, jedes Gewerb in Stocken. Binnen vier Wochen erscheinen vor der Hulfskommission gewöhnlich 150 bis 200 Familien, die Arbeit oder Almosen verlangen; 4000 Soldaten liegen noch in Garnison; vorher mußten während 9 Monaten 18000 ernährt werden. Die Staatsschulden sind binnen 18 Monaten um 40 Million Franken vermehrt, und die Ausgaben der Bürger, ungeachtet der möglichsten Ersparung, verdoppelt worden. Bremen und Lübeck bieten im Verhältniß das nemliche Gemälde dar.

Vermischte Nachrichten.

Die Stadt Komorn in Ungarn wird in eine Festung verwandelt. Vorläufig sind 10 Millionen Gulden dazu angewiesen.

Der Tänzer Duport, der zu gleicher Zeit mit Mlle. Georges aus Paris verschwand, ist bey dem Wiener Hoftheater auf 12 Vorstellungen engagirt, und erhält für jede 100 Spec. Dukaten.

Es ist durchaus ungegründet, daß der König von Schweden, wie viele Zeitungen meldeten, den Viceadmiral Cronstedt und alle Staabsofficiere der Schwedischen Truppen in Sweaborg, mit ihren Familien für ehrlos erklärt hat. Die Stockholmer Hofzeitung enthält die Erklärung, sie hätten das Zutrauen des Königs verloren und würden aus seinen und des Staats Diensten entschlossen.

Der Kaiserl. Russische Gesandte in Schweden, Herr v. Alopäus, soll zu Reval angelangt seyn.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister Baron von Stein, der, wie man weiß, am 26sten d. nach Königsberg gereiset ist, von wo er in sehr kurzer Zeit wieder zurück kommen wird, ist während seiner Abwesenheit durch Se. Excellenz den Herrn von Voß ersetzt worden. Man glaubt allgemein, die Räumung der Preußischen Provinzen wäre nicht mehr weit entfernt. Nach den von verschiedenen Orten eingehenden Berichten, scheinen die Franz. Truppen abgehen zu wollen.

Die Seemacht Spaniens in Kadix, Ferrol und Karthagena besteht jetzt aus 42 Linienschiffen, 30 Fregatten, 20 Korvetten, 4 Schebecken, 15 Bombardierschiffen, 4 Briggs, 4 Packetböten, 63 kleinern Kriegsfahrzeugen, also zusammen 218 Kriegsschiffen.

Neueste französische, geographisch-statistische Literatur.

Didots Pressen haben uns seit kurzem den Anfang von zwey meisterhaften Prachtwerken geliefert, welche künftig in keiner ausgezeichneten Bibliothek mangeln dürfen, und die Verdienste der Franzosen um diesen Zweig der Literatur rühmlich vermehren. Es sind die pittoresken Reisen nach Spanien und nach Konstantinopel, die beyde eine etwas ausführliche Erwähnung verdienen. Von der ersten (Voyage pittoresque et historique de l'Espagne, par Alexander de Laborde et une cociété de Gens de lettres et d'artistes de Madrid, dédié à S. A. S. le Prince de la Paix. Paris, de l'imprimerie de Pierre Didot l'ainé, avec des caractères de Bodoni. Fol.) sind bis jetzt fünf Lieferungen erschienen die den günstigen Erwartungen, welche die Ankündigung erregte, vollkommen entsprechen. Außer Italien ist wohl kein Land von Europa mehr zum Gegenstande einer solchen künstlerischen Darstellung geeignet, als Spanien. Es enthält zahlreiche römische Alterthümer, wichtige Monumente aus dem Zeitalter der Mauren, interessante Denkmähler gothischer Baukunst, und mannigfaltige Meisterwerke moderner Architektur und Mahlerey. Es wetteifert mit Italien in Naturschönheiten, in pittoresken Gegenden. Eine Gesammtdarstellung aller dieser Merkwürdigkeiten, welche Natur und Kunst in Spanien darbieten, ist der Zweck der Herausgeber. Laborde bearbeitet die historische Partie, und hat sich durch mehrere einsichtsvolle spanische Gelehrte (unter denen vorzüglich der Augustiner Fernandez de Rozas, ein thätiger Geschichtsforscher, und Cerat, ehemaliger Parlementspräsident von Toulose, der zu Anfang der Revolution nach Spanien auswanderte, und seit mehreren Jahren als Aufseher der St. Isidorsbibliothek zu Madrid angestellt ist, genannt werden) vielfache Materialien und Unterstützung jeder Art von den obersten Behörden zu verschaffen gewußt. Die artistische Partie besorgt Bauderille, dessen Gehülfen zwey ausgezeichnete französische Künstler, Liger und Moulinier, sind, die, in der italienischen Schule gebildet, seit geraumer Zeit die verschiedenen Provinzen Spaniens bereisen und die Kunstwerke zeichnen. Eine ziemlich weitläuftige Einleitung entwickelt den Plan der Unternehmung, die auf die Eintheilung der spanischen Geschichte in vier Hauptperioden berechnet ist. Die erste beginnt mit der Niederlassung der Phönizier in Spanien, und endet mit dem Einfalle der Araber; sie begreift also die Schicksale des Landes unter der Herrschaft der Karthaginenser, der Römer, der Sueven, der Alanen, Vandalen und Gothen.

Die zweite umfaßt die Geschichte der Mauren in Spanien, bis zum Zeitpunkte, wo die Westgothen aus ihren Niederlassungen in Asturien aufs neue hervorbrachen, und Angriffe auf die von den Mauren besetzten Provinzen wagten. Der langwierige, mehrere Jahrhunderte hindurch dauernde, Krieg, in welchem die letztern nach und nach aus Kastilien, Leon, Arragonien und Navarra vertrieben, und zuletzt auf das Königreich Grenada beschränkt wurden, wo sie sich noch über zweihundert Jahre hielten, ist der Gegenstand der dritten Periode. Die vierte fängt mit ihrer gänzlichen Vertreibung aus Südspanien an, und endet mit der Geschichte der neuesten Zeit. Mit dieser geschichtlichen Darstellung ist die artistische verwebt, so daß die erste Abtheilung die Alterthümer in den römischen und karthagischen Kolonien, in Katalonien, Valencia, Estremadura ꝛc., die zweite die Monumente in Grenada, Kordova, Andalusien und den Hauptniederlassungen der Mauren umfaßt, während die dritte den Ueberbleibseln der gothischen Baukunst in Burgos, Valladolid, Leon, St. Jago di Compostella, so wie den wilden Gebirgsgegenden von Asturien, Navarra, Biscaya gewidmet ist, und die vierte Ansichten von Madrid und Kastilien enthält, und den heutigen Zustand Spaniens und dessen Bewohner, ihre Sitten, Gebräuche und ihr gesellschaftliches Leben, die Fortschritte der Wissenschaften, Künste und Literatur darstellt. An diesem Plane wäre wohl manches auszusetzen; indessen bleibt dessen Beurtheilung billig bis nach Vollendung des Ganzen verschoben. Der ersten Abtheilung ist eine historische Notiz über die frühere Geschichte Spaniens vorausgeschickt, welche mit der schon erwähnten Einleitung die erste Lieferung des Werks ausmacht. Sie ist leicht und fließend geschrieben, und läßt sich, ungeachtet der vielen Citationen, in welchen, gegen die Gewohnheit der meisten französischen Schriftsteller, die Quellen genau angegeben sind, angenehm lesen. Diese erste Lieferung ist von einem schönen Frontispiz begleitet; es stellt ein Monument zu Ehren Spaniens bey den Gebirgen von Calpe und Abyla (den Säulen des Herkules) dar, von römischen, maurischen und gothischen Ruinen umgeben, und mit Basreliefs geschmückt, die sich auf Großthaten aus Ferdinands und Isabellens Geschichte beziehen. In der zweiten Lieferung erhält man den Anfang der Beschreibung von Katalonien und der historischen Notiz über diese Provinz, und zugleich zehn Darstellungen, mit Ansichten von Barcellona, dem dortigen Hafen, dem Kapuzinerkloster von Sarria, von Barcelonette, dem Pallaste des Generalkapitains, der Douane, der Kathedralkirche, der neuen Promenade, den Ruinen von Herkules Tempel und den arabischen Bädern ꝛc. Sechs andere Ansichten von alten Basreliefs zu Barcellona, Uebersicht der Kaskaden von St. Michel Delfay, Einsiedeley von St. Michel, die Brücke von Martorelle und das Gebirge von Montserrat enthaltend, nebst der Beschreibung dieser Merkwürdigkeiten, bilden den Inhalt der dritten und der beyden folgenden Lieferungen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Subskriptions Anzeige.

Um dem von verschiedenen Kennern und Freunden der Musik mehrmals gegen mich geäußerten Wunsch ein Genüge zu leisten, bin ich Willens, eine Sammlung von mir komponirter Tänze fürs Klavier, als: Polonoisen, Walzer, Angloisen, Quadrillen, Ecossoisen u. s. w. öffentlich im Druck erscheinen zu lassen, und um in Ansehung der damit verknüpften Kosten nur einigermaaßen gesichert zu seyn; den Weg der Subskription einzuschlagen. Der Subskriptions-Preis ist 1 Rbl. S. M. Sobald sich nur eine hinlängliche Anzahl Subskribenten, die die Kosten des Drucks decken, gefunden haben wird, soll die Herausgabe der Tänze sogleich erfolgen; doch bleibt der Subskriptions-Termin von jetzt an nur spätestens bis zum Ende des bevorstehenden Julius-Monats offen. In Dorpat subskribirt man bey Endesunterzeichnetem; in andern Städten aber ha en die Gefälligkeit gehabt, die Subskribenten-Sammlung zu übernehmen:

In St. Petersburg: der Herr Rath und Konsulent Gerland.
In Reval: der Herr Konsulent Stillmarck und Hr. Kaufmann Lohmann.
In Mitau: die Herren Gouvernementsbuchdrucker Steffenhagen & Sohn.
In Riga: Herr Musik-Direktor Jenisch, imgleichen Hr. Kreislehrer Oertel.
In Wolmar: Herr Accise-Einnehmer Dahlberg.
In Pernau: Herr Kreislehrer Godicke.
In Werro: Herr Sekretair v. Roth.
In Fellin: Herr Syndikus Grewinck.

Der Pränumerations-Termin, so wie die bestimmte Erscheinung der Tänze wird in diesen Blättern vorher bekannt gemacht werden. Dorpat, den 5. May 1808.

Sekretair A. v. Schumann.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 47.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann einige Besitzer von Häutern und Erbplätzen in der Steinstraße, der, ihnen von der Kaiserl. Polizey Verwaltung gegebenen Anweisung, wegen Pflasterung dieser Straße, nicht die gehörige Erfüllung gegeben haben, die Polizey-Verwaltung sich daher, in Folge eines hohen Befehls Einer Erl. Hochverordneten Kaiserl. Livland. Gouvernements Regierung d. d. 10. Septbr. a. pr., veranlaßt sieht, diese Reparatur auf Kosten derjenigen, die solches unterlassen haben, bewerkstelligen zu lassen und zu dem Ende einen öffentlichen Torg zu veranstalten; als werden von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung diejenigen, welche die Pflasterung der, bis jetzt noch ungepflasterten Stellen in der Steinstraße, zu übernehmen willens sind, hierdurch aufgefordert, sich zum Torge am 13ten d. M. Vormittags um 11 Uhr in der Polizey-Verwaltung einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, worauf sodann des Weitere verfügt werden wird. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 10ten Juny 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Struss.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dorptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studirende Thomas Friedrich Reinbott sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studirenden, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 6ten Juny 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts Gerichts.
C. F. Meyer, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz. 2

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf Veranlassung der bey demselben eingegangenen hohen Befehle Er. Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung vom 4. April 1807 und vom 20. März 1808, hierdurch allen denen, die solches angeht, zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht, daß sowohl denen aus Privat-Waldungen neu erbauten Barken und andern Fahrzeugen, gedruckte Attestate mit dem Siegel des Forst-Departements, mit Bemerkung, wenn und wem solche ausgefertigt, und mit Beschreibung des Fahrzeuges selbst, auf welches sie ausgestellt worden, ertheilt, wie auch daß die Wasserfahrzeuge, mit keinem andern, als von den Ordnungs-Gerichten oder Magistraten, justirten Maaße gemessen und zu diesem Behuf den Forstbeamten des Livländ. Gouvernements von Em. Edlen Rath, wenn derselbe deshalb requirirt wird, die von ihnen angefertigten Maaße, justirt werden sollen. Indem nun diese hohen Befehle allen denen, die solches angeht, zur genauesten Nachachtung von Em. Edlen Rathe bekannt gemacht werden, wird denselben zugleich hiermit eröffnet, daß Em. Edlen Rathe von vorerwähnten vom Reichsforst Departement Er. Erlauchten Gouvernements Regierung zugestellten Attestat-Exemplaren, die erforderliche Anzahl zugesandt worden: und die Eigenthümer solcher Barken in diesem Jurisdiktions-Bezirk sich daher, wegen Ertheilung dieser Attestate bey Em. Edlen Rathe zu melden haben. Dorpat-Rathhaus, den 9. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr Akerman.
C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wis-

sen: Demnach von diesem Rathe in Konvokations-Sachen der Gläubiger der verwittweten Frau Bürgermeisterin Maria Gerdruta Schaaffe, geb. Bunde, auf den Konkurs erkannt und mittelst Resolution vom 9ten d. M. eröffnet worden: so wird allen denjenigen Kreditoren der Gemeinschuldnerin, die sich etwa in der, mittelst des am 30sten May 1806 erlassenen Konvokations-Proklams festgesetzt gewesenen Frist nicht gemeldet haben, zur gehörigen Angabe ihrer Forderungen ein neuer Termin von zwey Monaten a Dato desmittelst anberaumet, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Konkurs mit irgend einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 29sten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zu Jedermanns, besonders zu derjenigen Wissenschaft und Nachachtung, welche mit Holz Gewerbe treiben, bekannt gemacht: Demnach, in Gemäßheit des von Er. Hochverordneten Kaiserl. Liefl. Gouvernements-Regierung mittelst Patentes vom 12ten August 1807 publizirten, von Sr. Kaiserl. Majestät am 30sten Januar 1807 Allerhöchstbestätigten Doklads des Herrn Finanzministers, und des aus Em. Erlauchten dirigirenden Reichs-Senate am 10ten März 1807 erlassenen Ukases, in Betreff nach welchen Grundlagen und Vorschriften die Abflössung der Hölzer, vom laufenden 1808sten Jahre ab, geschehen solle, damit die Krons-Wälder gesichert und die mit Holz Handel treibenden Leute nicht bedrückt werden, von denen, Inhalts besagten, Allerhöchstbestätigten Doklads und nach dem daben befindlichen Schema auszustellenden, mit dem Stempel des Forst-Departements versehenen, Billets eine Anzahl Exemplare mittelst Reskriptes Er. Hochverordneten Kaiserl. Liefl. Gouvernements-Regierung d. d. 7ten März 1808 diesem Rathe zugefertiget worden: so wird zur Erfüllung des 9ten Punktes des obbesagten Allerhöchstbestätigten Doklads, worin verordnet worden: „Zur Vorschrift aller derjenigen, welche mit Holz Gewerbe treiben, ist bekannt zu machen, daß ohne die gegenwärtig verbrdneten Billets, die Hölzer durch die Sästawen nicht durchgelassen, und irgendwo erlaubt werden würde, selbige zu veräußern," dieses desmittelst, und daß die anhero gesandten Billet-Exemplare, theils zum Behuf der Abflössung von Privat-Hölzern, theils von Auflossung befindlich gewesenen und stehen gebliebenen Hölzern, theils zum Transport der Hölzer landwärts von einem Flusse zum andern an die mit Holz Handelnden auszufertigen seyn werden, bekannt gemacht. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 13ten May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersek. 3

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Herr Rathsherr und Kaufmann Jakob Gottfried Kämmerling, das allhier im 1sten Stadttheil auf Erbgrund sub Nro. 70 belegene steinerne Wohnhaus sammt dem Erbplatz, den dazu gehörigen Nebengebäuden und übrigen Appertinentien, durch mit den zeitherigen Eigenthümern desselben, den Erben weil. Herrn Hackenrichters Baron Ungern Sternberg, am 17. März d. J. um die Kaufsumme von 4500 Rubeln B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehrt des demselben beygefügten Attestats d. d. 9. May 1808, bey Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirt worden, an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes steinerne Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III, Tit. XI, §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Wohnhaus sammt Appertinentien und Erbplatz, dem Käufer, Herrn Rathherrn und Kaufmann Jakob Gottfried Kämmerling, als sein wahres Eigenthum zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größern Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 19. May 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Ober-Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Das Gut Woisek mit Peofer, im Pernauschen Kreise und Kl. Johannisschen Kirchspiele, wie auch das Gut Arrohof, im Dörptschen Kreise und Niggenschen Kirchspiel, werden zur Arrende ausgeboten. Wer obige Güter in Pacht zu nehmen belieben möchte, kann solcher in Loco besichtigen, und die Pachtbedingungen bey dem Hrn. Kreis-Marschall v. Sievers auf Helmthal, oder bey dem Hrn. Rathsherrn Berens v. Rautenfeldt in Riga erfahren. 1

Im Hofe des am Markte belegenen Landrath Baranoffschen Hauses sind gute ausgebrannte Ziegeln, zu 17 Rbl. das Tausend, zu verkaufen. Käufer haben sich an die Teckelfersche Guts-Verwaltung zu adressiren. 1

Ein erfahrner, treuer ungebeyratheter Disponent, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht sich in diesem Fache wiederum zu engagiren. Auch übernimmt er zugleich erforderlichen Falls, die Geschäfte der Buchhalterey. Zu erfragen ist er bey dem Fuhrmann Simon, in der Carlowaschen Straße. 1

In einem adelichen Hause zu Lande, wird eine Person bey Kindern verlangt, welche besonders im Franz. Lesen, Schreiben und Sprechen Unterricht giebt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Es wünscht jemand zwey Eleven, die bey einem reiferen Alter, bereits fähig seyn dürften, alles, was auf ihre Erziehung abzweckt, gehörig prüfen, und beurtheilen zu können. Würden sich solche einst für die akademische Laufbahn bestimmen: so würde man dies um so lieber sehen, da man zugleich wünscht, bey Uebernahme dieser Erziehung, in derjenigen Lage, in der man sich bereits befindet, zu verharren, was indessen, wenn man sonst die Bedingungen in Erfahrung brächte, auch anders realisirt werden könnte. Wie übrigens diese Erziehung beschaffen seyn würde, ist hier nicht der Ort, auseinander zu setzen. Für den Menschen ist das schwerste Studium das Leben selbst. Wer sich reif für dasselbe bildet, der hat das Mittel gefunden, in seinen künftigen Verhältnissen glücklich zu seyn. Das Uebrige erfährt man bestimmt, und näher durch die Expedition dieser Zeitung selbst, an die man sich, mittelbar durch Briefe zu adressiren beliebe.

Ein Gelehrter aus Deutschland, der schon Uebung im Unterweisen und Erziehen hat, wünscht hier in Dorpat Unterricht im Französischen, Lateinischen, Griechischen und Hebraischen, auch in der Geographie, Geschichte, Naturkunde und Mathematik sowol Studierenden als andern jungen Leuten zu geben. Sollte indessen keine hinlängliche Anzahl von Interessenten sich finden; so ist derselbe doch nicht abgeneigt, hier, oder auf dem Lande eine Haushrerstelle anzunehmen. Nähere Auskunft geben die Herren Hofrathe und Professoren Morgenstern und Poschmann. Vorgenannter logirt bey dem Buchbinder, Herrn Kugge, und man findet ihn Vormittags von 6—10, und Nachmittags von 4—7 Uhr zu Hause. 2

Ich wünsche mein, in der Bischoffshofschen Straße, neben dem Hause der Frau Kammerherrin v. Böttiger, unter Nr. 63 belegenes hölzernes Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen. Es liegt auf Carlowaschem Grunde, zahlt jedoch keine Grundzinse, weil es von einem der ehemaligen Besitzer von dem großen v. Böttigerschen Platz abgetheilt ist, als welcher schon die Grundzinse fürs ganze entrichtet. Es besteht aus 5 guten Wohnzimmern, und einer Badstube, die zugleich als Domestiken-Zimmer gebraucht werden kann, weil sie am Hause selbst angebauet ist. Uebrigens hat es einen guten Stall auf 2 Pferde und 1 Kuh, eine gute Klete, unter welcher ein sehr guter trockner Keller liegt, der im Winter warm, und im Sommer wie ein Eiskeller ist. Auch hat es ein gutes geräumiges Wagen-Haus. Ein etwaniger Kaufliebhaber kann sich von mir nicht allein einen billigen Preis, sondern auch sehr bequeme Zahlungs-Termine versprechen. Auch bin ich nicht abgeneigt, im Fall sich kein Käufer dazu finden sollte, es Jahrweise zu vermiethen, als wobey ich auch billige Bedingungen zugestehen werde.

F. D. Lenz, Ober-Pastor. 3

Da mehrere Erbleute des publiquen Gutes Odenpäh, sich ohne Wissen und Erlaubniß des Hofes entfernet haben, und größtentheils in der Stadt Dorpat sich aufhalten sollen, wodurch nicht allein dem Gute viele Arbeiter entzogen werden, sondern auch sich ein ansehnliches Manquement bey der,

von den männlichen Seelen, jährlich zu entrichtenden Kopfsteuer gefunden hat: Als wird hiemit Jedermann gewarnet, diese Erbleute, wenn sie nicht einen von der Frau Arrendatorin Müller unterschriebenen und besiegelten Erlaubniß-Schein vorzeigen können, bey sich zu dulden; widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß die Heeler dieser Krons-Erbleute der Behörde zur gesetzlichen Bestrafung angezeigt werden. Der Gouvernements Sekretaire Eschscholtz in Dorpat als Curator der Frau Arrendatorin Müller, ist beauftragt, diese Erlaubniß-Scheine zu beprüfen, weshalb man bey vorkommenden Fällen sich an ihn wenden wird.

Den Privat-Gütern des Dörptschen Kreises, welche Mahlanweisungen auf Dorpat von mir bekommen haben, mache ich hiemit bekannt, dass der Herr Aeltermann Schonrock die Abgabe besorgen wird. C. v. Liphart. 1

Deputirter des Dörptschen Kreises.

Bey dem Schneidermeister Herrn Gehöwe, sind drey aneinanderhängende Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen, welche vom 1sten July d. J. ab, bezogen werden können.

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, sind drey heitzbare Zimmer, nebst Stallraum zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Im Gymnasium sind verschiedene Meubeln für baare Bezahlung zu verkaufen, als: ein Sofa, welches auch als Bett für zwey Personen gebraucht werden kann, 1 1/2 Dutzend neue Stühle, ein Schreibepult, verschiedene Tische, Fayance-Teller, eine Schlafbank mit einem Glasschrank, einige Spiegel u. dgl. Kaufliebhaber können sich diese Sachen, die alle wohl erhalten und zum Theil neu sind, zu jeder Zeit von dem Kalefaktor im Gymnasium zeigen lassen. 3

Da ich eine ansehnliche Summe Silber Geld gebrauche, und sie bald zu einer annehmlichen Agio, einzuwechseln wünsche, so ersuche ich alle diejenigen, die solches zu verwechseln haben möchten, sich damit gütigst bey mir zu melden. Dorpat, den 4. Juny 1808. Carl Wolter. 3

Wer gute Porro-, Sellerie- und Kohlpflanzen für billige Preise zu kaufen Willens ist, beliebe sich bey Hrn. Drewing, Aufseher des Anatomischen Theaters, zu melden. 3

Auf einem Gute, 8 Meilen von Dorpat, wird ein tüchtiger Disponent gesucht. Die Expedition dieser Zeitung ertheilt nähere Nachricht hierüber.

Abreisender.

Der Schwarz- und Schönfärbergeselle C. S. Minder, ist Willens binnen 4 Tagen von hier zu reisen, und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solcher bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst melden mögen. Dorpat, den 10. Juny 1808.

Die Zahl der, bis zum 25. May aus Lissabon, Liverpool, Stockholm, Gothenburg, Antwerpen, Tönningen u. s. w. in Riga angekommenen Schiffe, beläuft sich auf 21. Ausgegangen sind 3 Schiffe, nach Newyork und Lübeck, mit Hanf, Eisen, Tors und Saat.

Witterungsbeobachtungen.

1808 Juny.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 5.	Morgen	+ 12. 1	27. 9	O. still.	bewolkt.
	Mittag	15. 0	95	NO. mittelm.	
	Abend	12. 5	93	O. schwach.	zum Theil hell.
Sonnabend 6.	Morgen	9. 3	27. 90	O. schwach.	bewölkt.
	Mittag	17. 2	90		hell mit Wolken.
	Abend	12. 4	90		bewölkt.
Sonntag 7.	Morgen	12. 2	27. 90	O. still.	hell mit Wolken.
	Mittag	18. 9	92	S. schwach.	
	Abend	14. 0	97	SO.	wolkigt.
Montag 8.	Morgen	13. 4	28. 11	O. still.	meist hell.
	Mittag	19. 5	14	mittelm.	wolkigt m. Sonnensch. u. strichweise Regen.
	Abend	14. 7	16	schwach.	

Bücheranzeige.

In der nächsten Messe erscheint: der Mann mit der hölzernen Hand, ein Seitenstück zu Göz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Diese Schrift enthält die Biographie eines höchst merkwürdigen Mannes und ist mit einem Titelkupfer und einer Titelvignette geziert. Das Kupfer liefert das wohlgetroffene Brustbild des Helden nach einer Originalzeichnung von Hogarth, mit einer seltnen Kunst in Eichenholz geschnitten von dem berühmtesten Zimmermann seiner Zeit. Die Vignette stellt eine Art von thierischer Misgestalt dar, die man Plattkopf nennt. Neben derselben steht der Fuchs aus Phädrus Fabeln mit einer Larve in der Pfote, die er mit dem Plattkopf kritisch zu vergleichen scheint. Man liest neben ihm, als Motto, die Worte, welche ihm Phädrus in den Mund legt: „Formosa facies! Eheu! — cerebrum non habet!“ Folgendes ist der Inhalt sämmtlicher Kapitel des ersten Theils dieser Biographie.

1. Kapitel.

Enthält die Apologie des Titels. Es wird darin aus dem Manuallexicon des Cellarius bewiesen, daß manum ab tabula soviel heiße, als eine Hand, welche aus einem Tische gezimmert ist. Da nun der Held der Geschichte bey seinen Lebzeiten in einer seiner gelehrten Abhandlungen selbst von sich sagte — „er habe manum ab tabula; da ferner die Tische in der Regel von Holz zu seyn pflegen; so glaubt der Herausgeber den Titel vollkommen gerechtfertigt zu haben. Er kömmt bey dieser Gelegenheit durch eine sehr natürliche Ideenverbindung auf die Bildhauerkunst und zeigt, aus welchen Klözzen ein Merkur geschnitzt werden könne, oder nicht. Nebenher ist auch von dem Klozze die Rede, welchen einst Jupiter, nach der Fabel, den Fröschen zum Könige gab.

2. Kapitel.

Handelt blos von Fröschen. Es wird eine Theorie ihres Koaxens aufgestellt, aus welcher der Leser entnehmen wird, daß die rauhen Baßtöne, welche einige von ihnen hören lassen, blos von einer Anfüllung ihres Schädels mit brennbarer Luft (Wasserstoffgas) und einer entzündlichen Tendenz ihrer Lunge, mit Vollblütigkeit verbunden, herzuleiten sind. Dieß wird sonnenklar aus der Geschichte des so berühmten Frosches bewiesen, der, weil er einem neben ihm weidenden Stier an Größe gleichen wollte, sich so lange aufblies, bis er endlich — zerplatzte. Aus diesem tragischen Exempel ergiebt sich eine heilsame Warnung für Alle, welche im Uebermaaße des Eigendünkels das Maul zu voll nehmen. Die mit dem eben angeführten bedaurungswürdigen Märtyrer des Strebens nach Größe angestellte gerichtliche Leichenöffnung mittelte aus, daß er kein Gehirn im Schädel hatte und also ein Plattkopf war, wie ihn die Vignette darstellt.

3. Kapitel.

Von den Fröschen kömmt der Verfasser nun auf den Helden der Biographie zurück, dessen väterliches Haus an einem Kanal lag, der dem heiligen Graben zu Abdera, wie ein Ey dem andern, glich. An einem Sommerabend ward seine Mutter gerade an diesem Kanal von Wehen überfallen und gebar ein Knäblein, unsern Helden, der seine sonore Baßstimme sogleich harmonisch mit dem glückwünschenden Koaxen der Bewohner des Kanals vermischte. Latona selbst schien bey den Mysterien seiner Geburt präsidirt und ihn, nach Feenart, begabt zu haben. Denn sanfter entschlief der Knabe nie, als unter dem Wiegenliede der Frösche und da er heranwuchs, äußerte sich seine zarte Neigung für diese lieblichen Geschöpfe. Aber dankbar erwiederten auch Latonens Sänger dieselbe und baten sich von den Göttern, statt des leblosen Klozzes, von nun an diesen lebendigen — Beschützer aus.

4. Kapitel.

Bis zum 12ten Jahre beschäftigte sich der Liebling seiner Aeltern — und nun hoffentlich auch der unsrer Leser — mit dem Studium, wie er angenehm seine Stunden ausfüllen könne. Halbe Tag lang sah er, wenn er anders nicht schlief, starr in den Kanal nach seinen Schützlingen nieder, beobachtete auch wohl den Kreislauf der Säfte in kleinen Insekten und übte sich in der schweren und wohlthätigen Kunst, den Grasköfern, die durch ihre heillose Gefräßigkeit an Voll-

blütigkeit erkrankt waren, mittelst einer Nadelspitze die Medianader zu öfnen, oder sie, zur Abführung der schädlichen Säfte auf Nieswurzpflanzen zu setzen. Sein Vater zog daraus den scharfsinnigen Schluß, daß die Natur den Lieblingssohn zum Naturforscher und Arzt habe geboren werden lassen und that ihn daher ohne Aufschub in die Stadtschule.

5. Kapitel.

Ankunft unsers Helden in dieser Bildungsanstalt. Seine Lehrer äußern laut die Meynung, er würde es in seinem Leben in der vaterländischen und lateinischen Grammatik nicht bis zum guten Tertianer bringen. Unser Genie setzt sich, wie alle großen Geister, über das Urtheil der Kritik und über kleinliche Pedantrieen weg. Er will Ovids Metamorphosen lesen, versteht aber unglücklicherweise nichts von der Sprache, in welcher sie geschrieben sind. Man giebt ihm die Mährchen der Sittlunemée und er ruft voll Entzücken — „Ovidia sunt!“ Dieser grobe Donatschnizzer zieht ihm eine fühlbare Korrektur zu und der Märtyrer der Grammatik schüttelt den Schulstaub von seinen Füßen.

6. Kapitel.

Der Vater, überzeugt, daß man, um großer Arzt zu seyn, weder alte Sprachen noch andre Hülfswissenschaften, weder Verstand, noch Urtheilskraft; sondern nur etwas Gedächtniß und viel Erfahrung brauche, thut unsern Helden zu einem Bader in die Lehre. Der Universalkopf, nun erst auf den rechten Standpunkt gestellt, entwickelt sich hier schnell und zeigt sein angebornes Talent in der blendendsten Größe. Nachdem er ein Triennium, mit den besten Langresschen Amputationsinstrumenten *) unterm Arme, glücklich durchlaufen und von der Innung den ersten Promotionsgrad errungen hat, erhält er gleich den Posten eines Matrosenleibarztes und macht eine literärische Reise nach England. Dort läßt er einem Jokey mitten im Wettrennen zur Ader, beugt durch diese Operation einem schon in den nächsten Zehn Jahren zu befürchtenden gefährlichen Blutsturz vor und das „God dam“ erstarrt auf der Zunge der staunenden Menge an der Rennbahn. Der Neid der durch ihn in den tiefsten Schatten gestellten Aerzte Londons tritt mächtig gegen ihn auf; er weicht, wie der wahrhafte Weise, seinem Schicksale, spielt der Nation den Possen — die Chinarinde in Miskredit zu bringen und wandert nach — Hannover.

7. Kapitel.

Ankunft in dieser Stadt. Wichmann und Zimmermann consultiren unsern Helden bey bedenklichen Kranken; letzterer läßt sich sogar von ihm einen Leichdorn exstirpiren und verspricht, ihm das Patent, als Hofhüneroculist zu besorgen. Doch ehe dies noch ausgefertigt werden kann, wird die Krone aller Aerzte, mit mehrern Andern, in einem eleganten Frachtwagen von seinem Gönner nach einem entfernten Lande spedirt, um dort sein Licht leuchten zu lassen.

8. Kapitel.

Hier zeigt er sein Genie in voller Größe, legt sich vorzüglich auf Legalmedicin, Populärmedicin und Botanik und tritt endlich als Schriftsteller in diesen Zweigen auf. Eine gründliche Anweisung, „ohne alle anatomische Kenntnisse Legalsectionen mit dem Federmesser zu machen,“ eine geistvolle Abhandlung über die Kultur der Kartoffeln, des Kohls und andrer Küchengewächse“; so wie eine Vorschrift „durchs Einsalzen, oder durch Lohe, den Magen bey herrschenden Krankheiten, unempfänglich gegen die Krankheit und selbst gegen den Tod, zu machen;“ endlich die Ankündigung zu einer neuen und verbesserten Ausgabe von Adelung über den deutschen Stil und von den Belustigungen des Verstandes und Wizzes, wovon er in öffentlichen Blättern mehrere Proben lieferte — machten seinen Namen in kurzer Zeit so allgemein bekannt, daß er nur noch einen Schritt bis zur Unsterblichkeit hatte.

(Soweit die Geschichte des Helden im ersten Bande.)

Das Werk wird zum Besten einer Verpflegungsanstalt für Platt-Köpfe verkauft.

*) Zu Langres, in der ehemaligen Champagne, ist bekanntlich die beste Messerfabrik in Europa.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 48. Sonntag, den 14ten Juny 1808.

St. Petersburg, vom 9. Juny.

Der Generalmajor Blankennagel errichtete bekanntlich im Jahre 1802 im Gouvernement Tula eine Fabrik zur Verfertigung des Zuckers von Runkelrüben. Die Regierung gewährte dem Generalmajor Blankennagel, nachdem sie sich von der guten Einrichtung und von dem Nutzen dieser Fabrikanstalt überzeugt hatte, zur Vervollkommnung derselben Unterstützung. Er erhielt ein Darlehn an Gelde und es wurde ihm erlaubt, jährlich tausend Eimer Spiritus von den Ueberbleibseln des Runkelrübenzuckers zu verkaufen. Vermittelst dieser Unterstützung ist jetzt diese Fabrik von dem Generalmajor Blankennagel zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht worden, daß auf derselben roher Zucker äußerst einfach in ansehnlicher Quantität gewonnen wird, und der geläuterte Zucker — Raffinat — weder in seinem äußerlichen Ansehen, noch in der Güte dem besten ausländischen Zucker irgend etwas nachgiebt. Chemische Untersuchungen haben diese vorzügliche Güte des Zuckers von der Fabrik des Generalmajors Blankennagel bestätigt.

Der Minister des Innern hat in Folge des Allerhöchsten Willens Sr. Kaiserl. Majestät die Ehre, das Publikum sowohl von der Einrichtung dieser Fabrik, als auch von den ersprießlichen Fortschritten derselben in Verfertigung des Zuckers aus Runkelrübensaft zu benachrichtigen, da die Liebhaber der Landwirthschaft und der Industrie ohne Zweifel wünschen werden, indem sie durch dergleichen Anlagen sichere Vortheile für sich selbst erwerben, auch zugleich den Gemeinnutzen zu befördern.

Wer bey sich eine Fabrik zur Verfertigung des Zuckers von Runkelrüben anzulegen wünscht, der kann versichert seyn, daß er ebenfalls, nach Maaßgabe seiner Anlage Unterstützungen von der Regierung erhalten wird. Diese Unterstützungen können außer den sonstigen Aufmunterungen unter andern bestehen, in einem Darlehn an Gelde von der Krone, in Anweisung von Kronländereyen, und in der Erlaubniß, von den Ueberbleibseln des Runkelrübenzuckers Spiritus zu brennen und zu verkaufen.

* * * * * *

Verzeichniß

der Generale, Stab- und Oberofficiere, welchen für bewiesene Auszeichnung in der verwichenen Kampagne gegen die Französischen Truppen im abgewichenen 1807ten Jahre in den Schlachten am 24sten und 25sten May bey Gutstadt, am 29sten May bey Heilsberg, und am 2ten Juny bey Friedland folgende Belohnungen verliehen, ihnen aber noch nicht zugestellt worden sind.

***

Für Auszeichnung am 24sten und 25. May bey Gutstadt:

Beym 3ten Jägerregiment den Kapitains Bistrom ein goldner Degen mit der Inschrift: Für

Tapferkeit, Riesenkampf und Freytag, den Lieutenants Nettims und Roth 4. der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, desgleichen dem Fähnrich Villebois ein goldner Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit; beym 20sten Jägerregiment dem Kapitain Buchholz der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse; beym 25sten Jägerregim. dem Lieutenant Bremen der St. Annen-Orden von der 3ten Klasse.

Schlüsselburg, vom 23. May.

Seit verwichenem 21. April sind aus dem Ladogakanal in die Newa expedirt, 283 Barken, 341 Halbbarken, 1079 Kähne, 232 Balkenflösse, 18 Holzflösse, und 32 Lindenblockflösse.

Obige Fahrzeuge hatten unter andern geladen, 16,993 Kul Roggenmehl, 1178 Kul unterschiedliche Grütze, 54,896 Kul Haber, und 137,710 Pud Heu.

Polangen, vom 7. May.

Heute wurden aus dem Auslande nach Riga an ausländischer Münze hier durchgeführt, 3000 Dukaten, und 6218 Holl. Thaler; auch im April passirten vom Auslande hier durch nach Riga, 1000 Dukaten und 49,270 Holl. Thaler.

Simbirsk.

Die Kaufmannschaft und Bürgerschaft der Stadt Simbirsk hat aus wahren patriotischen Gesinnungen für das von der Erziehung der Jugend entspringende allgemeine Wohl, zum Besten des Gymnasiums, welches in dieser Stadt errichtet wird, erstere tausend, und letztere fünf hundert Rubel dargebracht. Die Ober-Schuldirektion hält es für ihre Pflicht, der Kaufmannschaft und Bürgerschaft der Stadt Simbirsk für dies ihr patriotisches Geschenk ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen.

Liebau, vom 29. May.

Gestern ist eine Schwedische Fregatte von Stockholm angekommen, und hatte den Russisch-Kaiserlichen Ambassadeur, Herrn von Alopäus, und den Grafen von Dammas am Bord. Erstrer wird erst bey Ankunft des Schwedischen Ambassadeurs, Grafen von Steding, der auf bemeldeter Fregatte nach Stockholm zurückgekehrt, Liebau verlassen, und sich nach St. Petersburg begeben, und letzterer ist von Ludwig dem Achtzehnten beauftragt, die noch sich in Mitau befindenden Gemahlinnen Ludwigs und des Grafen von Angouleme, nebst der ganzen Französischen Suite, nach Stockholm und von da nach England zu bringen.

Dorpat, den 13. Juny.

Heute morgen um 10 Uhr kamen Ihre Kaiserl. Hoheiten die Herzogin von Sachsen-Weimar nebst Ihrer Durchlaucht. Gemahl auf Ihrer Reise nach St. Petersburg hier an und stiegen auf der Poststation ab, woselbst sich Allerhöchstdieselben nur wenige Augenblicke verweilten. Obgleich Ihre Kaiserliche Hoheit namentlich der Kaiserl. Universität Höchst Dero kurzen Aufenthalt kurz vor der Ankunft anmelden ließen, um alle Ceremonien zu vermeiden, so hatten sich die Professoren und Chefs anderer Behörden zum Empfange dieses Durchl. Paares versammlet. Allgemein bewundert wurde die außerordentliche Herablassung Ihrer Kaiserl. Hoheit, mit welcher Allerhöchstdieselben mit mehrern der Anwesenden sich so lange zu unterhalten geruheten, bis die Pferde gewechselt waren, und Allerhöchstdieselben Ihre weitere Reise unter den heißesten Segenswünschen einer großen Anzahl der Einwohner, fortsetzten.

Lissabon, vom 9. May.

Die gute Aufnahme, die unsre nach Bayonne gesandte Deputation von dem Kaiser erhalten, hat hier die angenehmste Sensation erregt. Das Bestreben der jetzigen Regierung geht dahin, das Volk mehr zur Arbeit zu gewöhnen. Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß die Hälfte der Einwohner von Portugall bisher von Allmosen lebte. Man sah Damen, von Domestiquen und Kammermädchen begleitet, um Allmosen ersuchen. Der Prinz von Brasilien vertheilte bey den Audienzen öfters Goldstücke von 30 Sols.

London, den 19. May.

„Es ist eine Schande unserer Regierung, sagte Lord Sidmouth am 17ten May im Oberhause, wie man mit Dännemark verfährt. Unter 320 Dänischen Schiffen, die angehalten, oder nach unsern Häfen gesandt worden, befinden sich viele, die ohne allen Arg nach unsern Häfen gekommen waren, noch ehe an einen Bruch mit Dännemark im geringsten gedacht ward. Und auch diese Schiffe hat man condemnirt, und die Mannschaft für Kriegsgefangene erklärt. Ein solches ungerechtes Verfahren entehrt den Brittischen Charakter, und ich trage darauf an, daß man jene Schiffe in der Folge restituire, und die Mannschaft in Freiheit lasse.“ Die Lords Erskine und Ellenborough unterstützten den Antrag des Lord Sidmouth, der aber, nachdem der Lord Kanzler und Lord Hawkesbury unter andern dagegen gesprochen hatten, mit 37 gegen 16 Stimmen verworfen ward.

Florenz, vom 21. May.

Die hiesige Zeitung liefert folgende wichtige Nachrichten aus Ancona vom 14ten dieses:

Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Beschützer der Rheinischen Konföderation.

In Betracht, daß der weltliche Souverain von Rom sich immer standhaft geweigert hat, die Engländer zu bekriegen, und sich an die Könige von Italien und Neapel zur Vertheidigung der Halbinsel Italiens anzuschließen; da ferner das Interesse eben genannter zwey Reiche und ihrer Armeen es fordert, daß die Kommunikation derselben nicht weiter von einer feindl. Macht unterbrochen werde; daß endlich Carl der Große, Unser glorreiche Vorfahrer, die Länder, welche den Kirchenstaat ausmachen, zum Besten des Christenthums, nicht aber zum Vortheil der Feinde Unsrer heiligen Religion verschenkt hat, und da auch überdies der in Paris gestandene päbstliche Gesandte am 8ten März seine Reisepässe von Uns verlangte, so beschließen Wir folgendes:

1) Die Provinzen Urbino, Ancona, Macerata und Camerino sind unwiderruflich und auf immer Unserm Königreich Italien einverleibt. 2) Am 11. May wird von besagten Provinzen förmlich Besitz genommen, und das Wappen des Königreichs Italien darin aufgehängt. 3) Zu gleicher Zeit wird der Kodex Napoleon darin publicirt, dessen Gesetze mit dem 1sten Juny in Gültigkeit treten. 4) Die obenbesagten mit dem Königreich Italien vereinigten Provinzen werden 3 Departements formiren, und in allen Stücken der Verfassung des Königreichs Italien gleich gesetzt. 5) Nach Ancona kommt ein Apellationsgericht und eine Handelskammer. Eben so erhält auch die Stadt Sinigaglia (durch ihre Messen berühmt) eine Handelskammer. Da, wo es zuträglich scheint, werden Gerichtshöfe von der ersten Instanz, und Friedensgerichte eingesetzt. 6) Die 3 neuen Departements formiren eine Militairdivision, von welcher Ancona der Hauptort ist. 7) Dem Vicekönig, unserm geliebtesten Sohn, übergeben Wir zur Vollziehung des gegenwärtigen Dekretts weitere Vollmachten. Gegeben in Unserm Kaiserl. Pallast zu St. Cloud, den 2ten April 1808.

Zweytes Dekret.

Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen Kaiser der Franzosen ꝛc. haben folgendes beschlossen:

1) Die Kardinäle, Prälaten, Officialen und Beamte jeder Art an dem Römischen Hofe, welche aus dem Königreich Italien gebürtig sind, müssen nach dem nächsten 25sten May in dasselbe zurück kehren, bey Strafe der Konfiskation ihres Vermögens, falls sie diesem Befehl nicht gehorchen. 2) Die Güter aller derjenigen, welche bis zum 5ten Juny diesem Befehl nicht gehorcht haben, werden in Beschlag genommen. 3) Die Minister Unsers Königreichs Italien erhalten den Auftrag gegenwärtiges Dekret, jeder in seinem Fache, zu vollziehen, welches publicirt und in das Bulletin der Gesetze eingetragen werden soll. Gegeben in Unserm Kaiserl. Pallast zu St. Cloud, den 2ten April 1808.

In Kraft obiger Dekrete hat der General Lemarrois am 11ten May zu Ancona folgende Befehle erlassen: Alle bisherige Gouverneurs und Vorgesetzte des weltlichen Souverains von Rom in den Provinzen Urbino, Ancona Macerata und Camerino, welche künftig die Departements del Metauro, Musone und Tronto heißen, hören auf, alle andere Beamte bleiben provisorisch auf ihren Posten, und stehen unter den Präfekten, Unterpräfekten ꝛc.

Im Toskanischen sind die Klöster versiegelt worden. Ein Theil derselben, da die Zahl zu groß war, wird aufgehoben. Die Personen darin sollen gehörig versorgt werden.

Ancona, vom 15. May.

Durch den Frieden von Tolentino verlor der Kirchenstaat unter Pius dem Sechsten die drey Legationen Bologna, Ferrara und Romagna. Durch die Vereinigung der 4 Provinzen Ancona, Urbino, Macerata und Camerino diesseits der Ayenninen, mit dem Königreich Italien, wird derselbe abermals um 2 Fünftheile kleiner. Die meisten Klassen der Einwohner freuen sich über diese Regierungs-Veränderung. Das Genie Napoleons des Großen wird auch in diesen 4 Provinzen neues Leben, Industrie Künste und Wissenschaften zu verbreiten wissen. Sie haben einen vortreflichen Boden, der, fleißig angebaut, alles, auch brauchbare Baumwolle liefern würde. Unser Ancona besonders hat aus der vorgegangenen Veränderung große Vortheile zu erwarten. Seit Jahrhunderten war die Päbstliche Flagge den Räubereyen der Barbaresken ausgesetzt. Künftig werden unsere Schiffe, wenn einmal der Friede mit England wieder hergestellt ist, unter der Aegide Napolenos alle Gegenden des Mittelländischen Meeres sicher durchsegeln können. Gegenwärtig lassen sich zwar von Zeit zu Zeit Englische Fregatten in unsern Gewässern sehen, die, weil sie im Adriatischen Meer nirgend einlaufen können, nächtlicherweile Leute

aus Land setzen, welche frisches Wasser holen, und aus den Seedörfern Vieh, Schaafe, Schweine und Geflügel wegschleppen; indessen wird aber doch mittelst großer Barken, die sich an die Küste halten, und meist nur des Tags segeln, ein ziemlicher Seehandel getrieben.

Neapel, vom 13. May.

Unser Nachbar, der Vesuv, hat sich im vorigen Monat, wo das südliche Frankreich, vornämlich die Provinzen Piemont und Savoyen, durch öftere Erdstöße geplagt wurden, ganz ruhig verhalten; nur manchmal steigen aus seinem Krater leichte Rauchwolken empor. Der Himmel schütze unsere Stadt vor neuen Erdstößen; denn seit dem Erdbeben vor 3 Jahren sind zwar viele beschädigte und unbewohnbar gewordene Gebäude wieder hergestellt worden; eine Menge andrer aber, ja ganze Straßen sind noch gegen den Einsturz durch Balken gestützt. Die Einwohner von Torre del Greco, am Fuße des Vesuvs, welche Stadt bey der vor 4 Jahren erfolgten Eruption größtentheils verschüttet worden, graben jetzt ihre Häuser wieder aus, oder sie erbauen neue auf der schon erkalteten oder hart gewordenen Lava.

Unsere von einer halben Million Menschen bewohnte, und an Bevölkerung noch täglich zunehmende Stadt Neapel hat jetzt eine so vortrefliche nächtliche Beleuchtung, als vielleicht keine andre Hauptstadt von Europa. Selbst beym Mondschein werden die Laternen angezündet. — Im Königreich Neapel und in ganz Italien wird man bald eben so sicher reisen können, wie in jedem andern wohl organisirten Lande. Die Französischen Truppen halten alle Gegenden, und vorzüglich jene, die bisher nicht ohne Gefahr passirt werden konnten, stark besetzt. Zwischen Terracina und Capua, wo seit Jahren so viele Mordthaten verübt wurden, sieht man längs der Landstraße die Köpfe vieler berüchtigten Banditen und Räuber in eisernen Körben auf starken Pfählen aufgesteckt.

Neapel, vom 16. May.

In dem Bericht, welchen der Minister des Innern über die Lage des Reichs, in den Jahren 1806 und 1807 dem Könige abgestattet hat, wird Folgendes angeführt: „Im Jahre 1807 betrugen die Einkünfte jeden Monat über eine Million Dukaten. Die am Ende des vorigen Jahres zu fordernde Schuld betrug gegen 3 Millionen Dukaten. Den Haupttheil davon machten 1 Mill. 200,000 Dukaten aus, die für den Sold der Französischen und Neapolitanischen Armee zu bezahlen waren. Durch die Anleihe in Holland und andre Maaßregeln, sind die Ausgaben gedeckt. In den vorigen Zeiten enthielten die Neapolitanischen Gefängnisse beständig wenigstens 2500 Delinquenten, jetzt kaum 1100. Diebstähle und Mordthaten sind bisher ein Drittheil weniger, wie sonst, und andre Verbrechen nicht halb so viel begangen worden.

Paris, vom 30. May.

Der Kourierwechsel zwischen Wien und Paris (sagt das Journal de l'Empire) ist seit einigen Wochen häufiger, wie gewöhnlich. Der von Wien abgesandte Baron von Vincent, aus seinen frühern Unterhandlungen bekannt, hat sich zu dem Kayser nach Bayonne begeben.

Zu Bilbao ist eine Englische Prise aufgebracht, deren Werth auf anderthalb Millionen Franken angegeben wird.

Aus Grenville schreibt man, daß die Austern-Fischerey dies Jahr ungemein reichlich ausgefallen ist. Man hat über 50 Millionen dieser schmackhaften Muschelthiere gesammlet, die nach und nach nach Paris abgehen.

Das Schloß zu Kompiegne, worin künftig der Konig von Spanien residiren wird, ist das älteste Königl. Haus in Frankreich. Es bauten mehrere Könige daran und Ludwig XIV. vollendete es. Kompiegne wurde in der Geschichte vorzüglich dadurch berühmt, daß die bekannte Johanne von Arc [Jungfrau von Orleans] daselbst 1430 von den Engländern gefangen genommen wurde.

Bayonne, vom 21. May.
(Aus dem Moniteur.)

Se. Kaiserl. Majestät haben heute das erste Cavallerie Regiment Portugiesen die Revue passiren lassen. Der Commandant desselben, Marquis d'Alorna, wird morgen hier eintreffen. Zwölf Portugisische Regimenter folgen in anhaltendem Marsche, eins dem andern, um eine schöne Portugisische Armee zu bilden, die sich in Languedoc vereinigen soll. Man versichert, diese Legion sey mit einer gleichen Anzahl Franzosen, zu einer äusserst wichtigen Operation bestimmt.

Aus Brasilien, vom 14. März.

Zur Belohnung treuer Anhänglichkeit, hat der Prinz einen neuen Orden, nämlich den Orden der Treue, gestiftet. Auch Commodore Moore, Capitän Walker und andere Engl. Offiziers haben denselben bekommen. — Der Engl. Legations-Sekretär, Herr Hill, ist am 11ten März auf der Fregatte Surveillante hier angekommen. Die Stadt Rio Janeiro, welche nicht groß ist, ist jetzt mit Menschen überladen. Die Einwohner von Brasilien sind übrigens sehr gastfrey. Unterm 28sten Januar erließ der Prinz Regent ein Reskript an den Grafen de Ponte, General-Gouverneur der Provinz Bahia, worin folgendes bestimmt wurde: Alle Arten von Waaren und Gütern sollen in Schiffen, die den Unterthanen des Prinzen oder befreundeter Mächte zugehören, unter Bezahlung eines Importations-Zolls von 24 Procent, in den Brasilischen Häfen zugelassen werden. Wein Brandtwein und Oehl bezahlen das Doppelte dessen was bisher von denselben entrichtet worden. Auch können von den erwähnten Schiffen, mit Ausnahme von Brasilienholz, und den andern bisher schon verbotenen Artikeln, alle Produkte, unter Bezahlung der bisherigen Abgaben ausgeführt werden. Die bisherigen Handels-Verbote mit fremden Nationen, sind bis weiter aufgehoben.

Yarmouth, den 10. May.

Erst diesen Morgen gieng die Expedition unter General Sir John Moore, und Admiral Keats nach dem Sunde und der Ostsee, ab. Der Admiral befindet sich auf dem Linienschiff Mars von 74 Kanonen, welchen der Audacious, ebenfalls von 74 Kanonen, begleitet. Eine Sloop und 4 Kanonenböte escortiren ferner die Expedition, die aus mehr als 200 Transportschiffen besteht.

Herr Pinckney, Sohn des Amerikanischen Gesandten zu London, und der Marine-Lieutenant Lewis, welcher mit Depeschen der Amerikanischen Regierung an den Gesandten General Armstrong, nach Paris war gesandt worden, sind am 17ten May am Bord des Schiffs Osage von Falmouth nach Amerika abgereiset. Herr Rourse bleibt in London. Herr Pinckney überbringt die Antwort, welche unsre Regierung auf die Amerikanischen Vorstellungen ertheilt hat. „Die Minister, sagt die Morning Chronicle, haben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, eine Akte zu erlassen, nach welcher die Unterthanen der vereinigten Staaten von Amerika, in allen unsern Häfen und Colonien als die begünstigte Nation sollen behandelt werden. Auch ist ein Arrangement vorgeschlagen worden, Produkte der Westindischen Colonien nach Europäischen Häfen zu führen, ohne in Großbrittanien zu landen. Das Recht, die Kauffartheischiffe zu durchsuchen, wird aber von der Englischen Regierung nicht aufgegeben. Dies ist das Englische Ultimatum. Wird es von der Amerikanischen Regierung nicht angenommen, so mag sie thun, was sie am besten findt."

Am 17ten May ist der Contre-Admiral de Courby mit 7 Linienschiffen und einer Fregatte, von Portsmouth zu einer geheimen Expedition abgegangen.

Amsterdam, vom 4. Juny.

Am 29. May hatte der neue Russisch-Kaiserliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Fürst Sergei Dolgorucky, zu Loo seine feyerliche Antritts-Audienz bey dem Könige, in welcher er seine Kredentialien, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers und nachher den St. Andreas-, den St. Annen- und den St. Alexander-Newsky-Orden überreichte. Se Majestät legten diese Orden noch denselben Tag an und sandten bald darauf verschiedene Großkreuze des Ordens der Union nach St. Petersburg. Am 29sten May ward auch die Gemahlin des Fürsten Dolgorucky durch die Dame du Palais, Frau von Brok, Sr. Majestät vorgestellt.

Unterm 13ten May ist folgendes Königl. Dekret erschienen:

Ludwig Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitution des Königreichs, König von Holland und Konnetable von Frankreich.

Da das gesetzgebende Korps den von Uns geschehenen Vorschlag genehmigt hat, so haben Wir dekretirt und dekretiren:

1. Es soll niemanden erlaubt seyn, innerhalb Unsers Reichs eine Geld-Anleihe zu eröffnen, weder für eine fremde Macht, für einen Partikulier, der ausserhalb des Reichs wohnhaft ist, noch für einen Einwohner des Reichs, der in Europa oder in den Kolonien ansessig ist, und überhaupt für wen es auch sey und unter welcher Form die Geld-Anleihe eingerichtet seyn möchte, ohne dazu im voraus Unsre Einwilligung erhalten zu haben.

2. Die Bedingungen dieser Geld-Anleihen sollen der Bittschrift beygefügt und ebenfalls Unsrer Genehmigung unterworfen seyn.

3. Es sollen keine Veränderungen weder wegen der Art der Schuld, noch wegen der Art und Weise der Bezahlung der Interessen, noch wegen der Termine der Rückzahlung, noch überhaupt wegen irgend einiger Bedingungen der Geld-Anleihe ohne Unsre Genehmigung gemacht werden dürfen.

4. Der Stempelpreis der Haupt-Obligation von Anleihen für fremde Mächte soll von Uns bestimmt werden, doch nie weniger als anderthalb Procent von dem zu negociirenden Kapital ausmachen.

5. Die Publikation des Gouvernements vom 1. Juny 1802, wodurch die Eröffnung von Geld-Anleihen zum Behuf von Ausländern oder auf

Plantagen in Holländischen Besitzungen außerhalb Landes ohne gehörige Zustimmung verboten ward, und der 69 Artikel der Publikation Ihrer Hochmögenden vom 28sten November 1805 wird hiedurch außer Kraft gesetzt.

Ludwig.

Auf jedes Oxhoft Kornbrantewein, Genever und feine Liqueurs, die im Königreiche destillirt werden, ist eine Abgabe von 45 bis 66 Gulden gelegt.

Gothenburg, vom 28. May.

Stockholm hat, nach den Nachrichten von daher, ein ganz kriegerisches Ansehn. In den Waffenstätten und im Hafen herrschte viele Lebhaftigkeit. Einzelne Korps marschirten in verschiednen Richtungen zu der westlichen und zu der östlichen Armee, zu welcher letztern jetzt besonders mehrere Verstärkungen unterwegs sind. Statt der regulairen Truppen, die abmarschirt sind, versehen die Bürger den Garnison-Dienst. Zu Stockholm waren zusammen 14 Kriegsschiffe ausgerüstet.

Ein Bruder des Grafen von Löwenhielm, der in Finnland in Russische Gefangenschaft gerieth, dient bey der westlichen Armee, unter General Armfelt. Das Vordringen in Norwegen von der Schwedischen Seite ist wegen des Lokals bekanntlich mit vielen Schwierigkeiten verknüpft.

Kopenhagen, vom 31. May.

Vor einiger Zeit hieß es, daß eine Englische Truppenstärke unter dem General Moore zu Gothenburg gelandet worden sey, und daß dieser General sich darauf nach Gripsholm zum Könige von Schweden verfügt habe. Jetzt will man wissen, daß diese Truppen noch nicht ausgeschifft, nach andern wieder eingeschifft worden, da man sich über die Weise, wie selbige zu gebrauchen, nicht hat vereinigen können, indem England verlangt haben soll, daß sie bloß zur Vertheidigung dienen sollten.

Vom Mayn, vom 27. May.

Der Königl. Preußische Legationsrath v. Kaufmann, hat in Regensburg nach einem von Königsberg erhaltenen Befehl, nach vorläufiger Absonderung der wichtigern Aktenstücke, die noch nicht im Berliner Archiv sind, das Ueberflüßige des Kurbrandenburgischen Reichs-Archivs, zur Ersparung der Transportkosten, verbrennen lassen.

München, vom 25. May.

Beschluß der Constitution des Königreichs Bayern.

Vierter Titel. Von der National-Repräsentation. §. 1. In einem jeden Kreise werden aus denjenigen zwey hundert Land-Eigenthümern, Kaufleuten oder Fabrikanten, welche die höchste Grundsteuer bezahlen, von den Wahlmännern sieben Mitglieder gewählt, welche zusammen die Reichsversammlung bilden. §. 2. Der König ernennt einen Präsidenten und vier Sekretärs aus den Mitgliedern der Versammlung, auf eine oder mehrere Sitzungen. §. 3. Die Dauer der Funktionen der Deputirten wird auf sechs Jahre bestimmt, jedoch sind sie nach Verlauf dieser sechs Jahre wieder erwählbar. §. 4. Die National-Repräsentation versammelt sich wenigstens einmal im Jahre, auf die vom König erhaltene Zusammenberufung, welcher die Versammlung eröffnet und schließt. Er kann sie auch vertagen oder auflösen; jedoch muß im letzten Falle, wenigstens innerhalb zwey Monaten, eine neue zusammen berufen werden. §. 5. So oft die Wahl eines Deputirten, oder auch der ganzen Reichs-Repräsentation vorzunehmen ist, werden entweder alle oder die betheiligte Kreis-Versammlung, durch königliche offene Briefe, welche der Minister des Innern expedirt, hierzu aufgefordert. §. 6. Die Versammlung wählt unter sich Commissionen von drey, höchstens vier Mitgliedern; jene der Finanzen, der bürgerlichen und peinlichen Gesetzgebung, der innern Verwaltung und der Tilgung der Staats-Schulden. Diese versammeln sich, und korrespondiren mit den einschlägigen Sectionen des geheimen Raths, über die Entwürfe der Gesetze und Haupt-Reglements sowohl, als den jährlichen Finanz-Etat, so oft es die Regierung von ihnen verlangt. §. 7. Die auf solche Art vorbereiteten Gesetze werden an die Repräsentation durch zwey, höchstens drey Mitglieder des geheimen Raths gebracht; die Versammlung stimmt darüber durch den Weg des geheimen Scrutiniums, nach der absoluten Mehrheit der Stimmen. Niemand ist befugt, das Wort zu führen, als die königlichen Commissärs aus dem geheimen Rath, und die Glieder der einschlägigen Commissionen der Repräsentation. Fünfter Titel. Von der Justiz. §. 1. Die Justiz wird durch die, in geeigneter Zahl bestimmten Ober- und Unter-Gerichte verwaltet. Für das ganze Reich besteht eine einzige oberste Justizstelle. §. 2. Alle Gerichtsstellen sind verbunden, bey Endurtheilen die Entscheidungsgründe anzuführen. §. 3. Die Glieder der Justizcollegien werden von dem Könige auf Lebenszeit ernannt, und können nur durch einen förmlichen Spruch ihre Stellen verlieren. §. 4. Der König kann in Criminal-Sachen Gnade ertheilen, die Strafe erlassen oder mildern, aber in keinem Falle irgend eine anhängige Streitsache oder angefangene Untersuchung hemmen, vielweniger eine Parthey ihrem gesetzlichen Richter entziehen. §. 5. Der königl. Fiscus wird in allen streitigen Privat-Rechts-Verhältnissen bey den königlichen Gerichtshöfen Recht nehmen. §. 6. Die Gütereonfiskation hat in keinem Falle, den der Desertion ausgenommen, statt, wohl aber können die Einkünfte während der Lebenszeit des Verbrechers sequestrirt, und die Gerichtskosten damit bestritten werden. §. 7. Es soll für das ganze Reich ein eigenes Gesetzbuch eingeführt werden. Sechster Titel. Vom Militärstande. §. 1. Zur Vertheidigung des Staats, und zur Erfüllung der durch die Rheinische Bundesakte eingegangenen Verbindlichkeiten, wird eine stehende Armee unterhalten. §. 2. Die Truppen werden durch den Weg der allgemeinen Militär-Conscription ergänzt. §. 3. Die Armee handelt nur gegen äussere Feinde; im Innern aber nur dann, wenn es der Monarch in einem besondern Fall ausdrücklich befiehlt, oder die Militärmacht von der Civilbehörde förmlich dazu aufgefordert wird. §. 4. Die Militär-Personen stehen nur in Criminal- und Dienstsachen unter der Militär-Gerichtsbarkeit; in allen übrigen aber sind sie, wie jeder Staatsbürger, den einschlägigen Civil-Gerichten unterworfen. §. 5. Die Bürgermeliz wird bestätigt. Zur Erhaltung der Ruhe in Kriegszeiten wird eine National-Garde, und zur Handhabung der Polizey, eine Gendarmerie errichtet werden.

Dies sind die Grundlagen der künftigen Verfassung unsers Reichs. Ihre Einführung wird hiemit festgesetzt, auf den 1sten October dieses Jahres. In der Zwischenzeit werden die hiernach zu entwerfenden Gesetzbücher, so wie die einzelnen organischen Gesetze, welche obigen Bestimmungen, theils zur nähern Erläuterung dienen, theils die Art und Weise ihres Vollzugs vorzeichnen, nachfolgen. Völker Unsers Reichs! Die Befestigung eurer gemeinschaftlichen Wohlfahrt ist Unser Ziel. Je wichtiger euch dasselbe erscheint, und je durchdringender ihr von der Erkenntniß seyd, daß kein besonderes Wohl sich anders, als in der engsten Verbindung mit dem allgemeinen, dauerhaft erhalten kann, desto sicherer wird dieses Ziel erreicht, und Unsere Regentensorge belohnt werden. So gegeben in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt München, am ersten Tage des Monats May, im ein tausend acht hundert und achten Jahre, Unseres Reiches im Dritten.

Max. Joseph.

Kassel, vom 28. May.

Die Stände des Reichs sollen sich am 12. Junius hier in Kassel einfinden, alsdann wird ihnen bekannt gemacht werden, wann die Sitzungen anfangen. Jeder Deputirte erhält für Reisekosten und während seines Aufenthalts in Kassel, um den Sitzungen beyzuwohnen, täglich 18 Franken (fünftehalb Thaler Brandenburgisch Kourant) und es ist vorgeschrieben, wie viel Tage einem Jeden nach Maaßgabe der Entfernung seines Departements von Kassel, zur Hin- und zur Rückreise in Rechnung gut gethan werden. Wegen des Handels mit den ehemaligen Preußischen Provinzen jenseits der Weser, ist verordnet, daß alle dortigen Produkte und Fabrikate frey in die gesammten Westphälische Staaten sollen eingeführt werden dürfen, und nicht mehr als 6 Pfennige vom Thaler ihres Werths an Accise erlegen, es sey denn, daß die bisherige Preußische Accise noch geringer gewesen wäre; in diesem Fall wird solche vor der Hand noch ferner beybehalten. Was hingegen aus den, auf dem rechten Elbufer belegenen Preußischen Provinzen, in die Westphälischen Staaten eingeführt wird, erlegt, ohne Unterschied des ehemals im Preußischen bestandenen Accise-Satzes, zwey Groschen vom Thaler seines Werths.

Merseburg, vom 10. May.

Vor einigen Tagen fiel hier etwas für die Pädagogik höchst merkwürdiges vor. Ein trefflicher Schullehrer unsers Orts, der Herr Tertius Landvoigt, brachte nämlich zur Nacheiferung seiner Schüler ein kleines Kind von 7 Jahren 10 Monaten mit in die Schule. Es hörte den Griechischen Lektionen, die gehalten wurden, mit Aufmerksamkeit zu. Dann hat es der Herr Tertius Landvoigt (der es am Tage zuvor bey dem hiesigen sehr humanen und unterrichteten Kammerherrn von Seckendorf kennen gelernt und seine Kenntnisse in Gegenwart mehrerer bedeutender Männer dort schon geprüft hatte), weiter fortzufahren. Zum Erstaunen aller Schüler las und übersetzte es sogleich das ihm ganz fremde Stück (aus dem Plutarch) und beantwortete mehrere analytische Fragen zur völligen Zufriedenheit. Jetzt gab man ihm den Julius Cäsar, und es übersetzte da weiter, wo die Schüler stehen geblieben waren. Auch bey dieser Lektion wurde es in der Analyse geprüft und es bestand sehr gut; sodann übersetzte es aus einem von Herrn T. dazu mitgebrachten gänzlich unbekannten Italienischen Buche und unterhielt sich

mit seinem Vater in dieser Sprache. Da kein Französisches Buch bey der Hand war, so sprach der Herr T. Französisch mit ihm, und es antwortete so schnell, als wenn es Deutsch wäre. Endlich bemerkte es an der Wand eine Charte von Altgriechenland und bat um die Erlaubniß, sie näher besehen zu dürfen. Nun führte es die vorzüglichsten Städte und Gegenden von Griechenland an, und erzählte von ihnen und mehrern ihrer großen Männern. Als Sinope erwähnt wurde, so sagte es sogleich: dies ist hier nicht, das müssen wir dort (es wies auf eine andere alte Charte an einer andern Wand) am Pontus Euxinus suchen. Die Schüler trugen das Kind dorthin und es zeigte augenblicklich Sinope und erzählte von Diogenes. Noch nannte es mehrere alte Namen von Städten und Gegenden und führte zugleich die neuern davon an. Zuletzt rechnete es einige Exempel nach der Regel de Tri aus dem Kopfe.

Vermischte Nachrichten.

Zu Neapel ist in dem aufgehobenen Kloster San Pietro eine Baumwollenspinnerey, das erste Institut dieser Art, auf Königliche Kosten errichtet worden, wo unter Aufsicht einer gewissen Maria Jsouard 75 Mädchen, die aus verschiedenen Waysenhäusern gezogen worden, arbeiten. Nach 5 Jahren erhalten 40 der fleißigsten und geschicktesten, jedes 50 Silberdukaten vom König als Heyrathgut.

Zu Köln hat der Chemiker Manfred eine blaue Farbe erfunden, die an Schönheit dem Jndigo gleich kommen, wo nicht übertreffen soll.

Pariser Zeitungen erzählen, der Königlich-Preußische Hof werde wieder nach Memel gehn, bis Königsberg gegen einen Angriff von der Seeseite hinlänglich befestigt seyn wird. Man scheint nicht zu wissen, daß Königsberg nicht an der See liegt. —

Wissenschaftliche Nachrichten.

Die Medicinische Gesellschaft zu Lyon hat für das Jahr 1800, 300 Franken ausgesetzt, für die beste Beantwortung der Frage: welchen Einfluß hat der Nebel auf die Gesundheit? Ist dieser Einfluß auf beyde Geschlechter, und in jedem Alter und bey jedem Temperament gleich? Kann man bestimmte Krankheiten daraus herleiten, und welches sind die Mittel, sich vor jener Einwirkung zu hüten, oder jene Krankheiten zu heilen?

Das Otaheitische Zuckerrohr sieht hellgrüner und angenehmer aus, als das Westindische. Kook und Forster machten es zuerst bekannt; sie kannten aber nicht alle seine herrlichen Eigenschaften. Der kühne Kapitain Bligh verpflanzte es nebst dem Brodfruchtbaum, zuerst nach Jamaika, von hieraus haben sich diese beyden trefflichen Früchte auf den Inseln St. Domingo, Kuba und Trinidad ausgebreitet. Von Trinidad kam das Otaheitische Zuckerrohr nach der Küste von Karakkas, wo sein Anbau einer der wichtigsten Gegenstände worden ist. Es ist saftreicher als das Westindische Zuckerrohr. Auf einer gleich großen Strecke des Feldes, liefert das Otaheitische Zuckerrohr über ein Drittheil mehr Zucker. Seine Stengel sind dicker und härter, was für die Amerikanischen Inseln ein großer Vortheil ist, weil das Brennholz, z. B. auf Kuba, sehr selten ist. Der Anpflanzung dieses neuen Zuckerrohres, kurz vor den Verheerungen auf St. Domingo, haben wir es zu verdanken, daß der Zucker nicht noch theurer worden ist. Es fragt sich, ob dies Zuckerrohr in fremden Ländern nicht ausarte, und so dem gewöhnlichen gleich werde? Herr von Humbold hat auf diese Frage bemerkt, daß die bisherige Erfahrung nichts von einer solchen Ausartung befürchten lasse; denn in sechs Jahren hat man nichts davon bemerkt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der ehemalige Haushofmeister Michael Petersohn, allhier kürzlich ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß, entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, spätestens also am 13ten Septbr. 1808, bey Uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13ten Juny 1808.

Jm Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 48.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dorptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studirende Thomas Friedrich Reinbott sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat, als werden hiermit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben mochten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvorderst bey dem genannten Studirenden, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 6ten Juny 1808.

Jm Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
C. F. Meyer, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholz. 3

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Gärtner Hartwig Neubauer, das allhier im 3ten Stadttheile sub Nro. 141 auf Stadtsgrund belegene hölzerne Wohnhaus mit allen Appertinentien, durch den mit der zeitherigen Besitzerin desselben, der Wittwe des verstorbenen Vorstädters Tamme-Michel, Namens Marri, am 19. August 1807 um die Kaufsumme von Vierhundert Rubeln B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf Kontrakt, welcher belehrt des demselben beygefügten Attestats d. d. 24. Septbr. 1807 bey Einem Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgericht gehörig corroboriret worden, an sich gebracht und über diesen Kauf, zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus und dessen Appertinentien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III, Tit. XI, §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Poen der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, dem Käufer, Gärtner Hartwig Neubauer, als sein wahres Eigenthum, zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größern Jnsiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 22sten April 1808.

Jm Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es sind mir einige gerichtliche Papiere, worin mein Name mehreremale genannt ist, auf der Straße, von meinem Hause durch die St. Petersburgische Ragatka, bis zur steinernen Brücke, am Dienstage den 9ten d. M. verloren gegangen; wer dieselben in meiner Behausung abliefert, hat 2 Rbl. Trinkgeld zu erwarten. Dorpat, den 12ten Juny 1808.

Kreisarzt, Doktor Wilmer. 1

Jn Löwenhoff wünschet man einen mit guten Zeugnissen versehenen Schreiber zu engagiren, welcher eine gute Hand schreibet, richtig rechnet und die ehstnische Sprache verstehet. Man meldet sich deswegen bey dem Hrn. Kollegien-Assessor Wildenhayn in Dorpat oder auf dem Gute Löwenhoff. 1

Jn Löwenhoff werden Kälber von Holländischer Art, die älteren für 12 Rbl., die mittleren

für 10 Rbl. und die jüngeren für 8 Rbl. das Stück verkauft, wenn selbige vor Johannis d. J. abgeholt werden. 1

Ein ungeheyratheter Disponent, der praktische Kenntnisse im Brantweinsbrande besitzen muß, wird auf einem großen Gute, mit einem ansehnlichen Gehälte, verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

In einem guten Hause zu Lande wird eine Gouvernante bey einigen Kindern verlangt, die in den nöthigsten Wissenschaften, in der französischen Sprache und wo möglich in der Musik zu unterrichten versteht. Wer diese Stelle anzunehmen geneigt ist, hat sich das Nöthige in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

Eine erfahrne Wirthin wird auf einem Gute als Haushälterin und zur Besorgung der ganzen inneren Wirthschaft gesucht. Eine solche hat sich der näheren Auskunft wegen, bey der Expedition dieser Zeitung zu melden. 1

Ein fast ganz neues Billard, mit 29 Bällen und 13 Queus, ist für einen billigen Preis zu verkaufen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 1

Das Gut Woisek mit Peofer, im Pernauschen Kreise und kl. Johannisschen Kirchspiele, wie auch das Gut Arrohof, im Dörptschen Kreise und Niggenschen Kirchspiel, werden zur Arrende ausgeboten. Wer obige Güter in Pacht zu nehmen belieben möchte, kann solche in loco besichtigen, und die Pachtbedingungen bey dem Hrn. Kreis-Marschall v. Sievers auf Helmthal, oder bey dem Hrn. Rathsherrn Berens v. Rautenfeldt in Riga erfahren. 2

Im Hofe des am Markte belegenen Landrath Baranoffschen Hauses sind gute ausgebrannte Ziegeln, zu 17 Rbl. das Tausend, zu verkaufen. Käufer haben sich an die Teckelfersche Guts-Verwaltung zu adressiren. 2

Ein erfahrner, treuer ungeheyratheter Disponent, welcher die besten Zeugniße aufzuweisen hat, wünscht sich in diesem Fache wiederum zu engagiren. Auch übernimmt er zugleich erforderlichen Falls, die Geschäfte der Buchhalterey. Zu erfragen ist er bey dem Fuhrmann Simon, in der Carlowaschen Straße. 2

In einem adelichen Hause zu Lande, wird eine Person bey Kindern verlangt, welche besonders im Franz. Lesen, Schreiben und Sprechen Unterricht giebt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Es wünscht jemand zwey Eleven, die bey einem reiferen Alter, bereits fähig seyn dürften, alles, was auf ihre Erziehung abzweckt, gehörig prüfen, und beurtheilen zu können. Würden sich solche einst für die akademische Laufbahn bestimmen: so würde man dies um so lieber sehen, da man zugleich wünscht, bey Uebernahme dieser Erziehung, in derjenigen Lage, in der man sich bereits befindet, zu verharren, was indessen, wenn man sonst die Bedingungen in Erfahrung brachte, auch anders realisirt werden konnte. Wie übrigens diese Erziehung beschaffen seyn würde, ist hier nicht der Ort, auseinander zu setzen. Für den Menschen ist das schwerste Studium das Leben selbst. Wer sich rein für dasselbe bildet, der hat das Mittel gefunden, in seinen künftigen Verhältnißen glücklich zu seyn. Das Uebrige erfährt man bestimmt, und näher durch die Expedition dieser Zeitung selbst, an die man unmittelbar durch Briefe zu adressiren beliebe.

Ein Gelehrter aus Deutschland, der schon Uebung im Unterweisen und Erziehen hat, wünscht hier in Dorpat Unterricht im Französischen, Lateinischen, Griechischen und Hebraischen, auch in der Geographie, Geschichte, Naturkunde und Mathematik sowol Studierenden als andern jungen Leuten zu geben. Sollte indessen keine hinlangliche Anzahl von Interessenten sich finden; so ist derselbe auch nicht abgeneigt, hier, oder auf dem Lande eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Nähere Auskunft geben die Herren Hofrathe und Professoren Morgenstern und Polchmann. Vorgenannter logirt bey dem Buchbinder, Herrn Kugge, und man findet ihn Vormittags von 6—10, und Nachmittags von 4—7 Uhr zu Hause. 3

Ich bin Willens, hier in Dorpat eine Pensions-Schule anzulegen. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, Orthographie, Geographie, Naturlehre und was sonst zur moralischen Bildung der Jugend gehört. Eltern, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, belieben sich zu melden im Hause der Wittwe Dornbaum, in der Jakobsstraße. Arme Eltern, die es nicht im Vermögen haben, das Schulgeld zu erlegen, denen erbiete ich mich, ihren Kindern, Knaben und Mädchen, letztere in weiblichen Handarbeiten, in den Nebenstunden, unentgeldlich zu unterrichten.

W. Dorothea Knuth. 3

Endesgenannte will bemerkt haben, daß einige Eltern von verschiedenen Gegenden, des verdienten Beyfalls der Werroschen Kreisschule wegen, gern ihre Kinder dahin zum Unterricht geben würden, aber nicht wissen, wo sie in Kost und Verpflegung unterzubringen. Sie erbietet sich daher, mit der Zusicherung aller möglichen Sorgfalt für Reinlichkeit und Pflege, einige in Kost und Quartier zu sich zu nehmen, wenn diejenigen, die ihr ihre Kinder anvertrauen wollen, der Bedingungen wegen schriftlich oder mündlich, direkte an sie, sich zu wenden belieben werden. Werro, den 29. April 1808.

Julianna Tiedemann,
geb. Sewjgh. 3

Der Iswoschtschik Afonasiy Wasiljew ist aus St. Petersburg von dem Poträdtschik Simon Afonasjew mit Meublen nach Dorpat an den Sachar Gegorowitsch Gegorow gesandt worden. Da nun letzterer nicht gegenwärtig gewesen; so habe ich obige Meublen gegen eine beträchtliche Auslage in Verwahr genommen, und fordere nun hiemit den rechtmäßigen Eigenthümer dieser Sachen auf, sich zu dem Empfang derselben desbaldigsten entweder bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, oder bey mir selbst zu melden. Dorpat, den 23. May 1808.

Frey. 3

Ich wünsche mein, in der Bischoffshofschen Straße, neben dem Hause der Frau Kammerherrin v. Böttiger, unter Nr. 63 belegenes hölzernes Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen. Es liegt auf Carlowaschem Grunde, zahlt jedoch keine Grundzinse, weil es von einem der ehemaligen Besitzer von dem großen v. Böttigerschen Platz abgetheilt ist, als welcher schon die Grundzinse fürs ganze entrichtet. Es besteht aus 5 guten Wohnzimmern, und einer Badstube, die zugleich als Domestiken-Zimmer gebraucht werden kann, weil sie am Hause selbst angebauet ist. Uebrigens hat es einen guten Stall auf 2 Pferde und 1 Kuh, eine gute Klete, unter welcher ein sehr guter trockner Keller liegt, der im Winter warm, und im Sommer wie ein Eiskeller ist. Auch hat es ein gutes geräumiges Wagen-Haus. Ein etwaniger Kaufliebhaber kann sich von mir nicht allein einen billigen Preis, sondern auch sehr bequeme Zahlungs-Termine versprechen. Auch bin ich nicht abgeneigt, im Fall sich kein Käufer dazu finden sollte, es Jahrweise zu vermiethen, als wobey ich auch billige Bedingungen zugestehen werde.

F. D. Lenz, Ober-Pastor. 3

Da mehrere Erbleute des publiquen Gutes Odenpäh, sich ohne Wissen und Erlaubniß des Hofes entfernet haben, und größtentheils in der Stadt Dorpat sich aufhalten sollen, wodurch nicht allein dem Gute viele Arbeiter entzogen werden, sondern auch sich ein ansehnliches Manquement bey der, von den männlichen Seelen, jährlich zu entrichtenden Kopfsteuer gefunden hat: Als wird hiemit Jedermann gewarnet, diese Erbleute, wenn sie nicht einen von der Frau Arrendatorin Müller unterschriebenen und besiegelten Erlaubniß-Schein vorzeigen können, bey sich zu dulden; widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß die Heeler dieser Krons-Erbleute der Behörde zur gesetzlichen Bestrafung angezeigt werden. Der Gouvernements-Sekretaire Eschscholtz in Dorpat, als Curator der Frau Arrendatorin Müller, ist beauftragt, diese Erlaubniß-Scheine zu beprüfen, weshalb man bey vorkommenden Fällen sich an ihn wenden wird.

Den Privat-Gütern des Dörptschen Kreises, welche Mehlanweisungen auf Dorpat von mir bekommen haben, mache ich hiemit bekannt, dass der Herr Aeltermann Schönrock die Abgabe besorgen wird. C. v. Liphart. 3
Deputirter des Dörptschen Kreises.

Wer mit einer bequemen Britschka nach Reval fahren und solche dort nach der aufzugebenden Addresse gehörig abzuliefern übernehmen will, beliebe sich zu melden bey Bahr.

Bey dem Schneidermeister Herrn Gehöwe, sind drey aneinanderhängende Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen, welche vom 1sten July d. J. ab, bezogen werden können.

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, sind drey heizbare Zimmer, nebst Stallraum zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

An einer der besten, lebhaftesten Straßen im 2ten Stadttheile, ist das bekannte Mierfebachsche Haus, welches bisher zwischen 4 und 500 Rubel jährlicher Miethe eingetragen, gewisser eingetretener Familien-Umstände wegen, von den gerichtlich konstituirten Vormündern zu verkaufen.

Bahr und Lau. 1

Da ich den Herrn Gouvernements-Sekretair Kieseritzky beauftragt habe, meine sämmtliche Schulden zu reguliren und mit meinen Kreditoren nach denen ihm ertheilten Instruktionen eine gütliche Auskunft zu treffen, so ersuche ich alle diejenigen, welche aus meinen Wechseln, Handschriften und aus Rechnungen etwas an mich zu fordern haben, sich bey demselben gefälligst damit zu melden. Dorpat den 30. May 1808.

Kollegien-Registrator,
Ferd. Baron v. Löwenwolde. 3

In Gemäßheit vorstehender Aufforderung, ersuche ich die sämmtlichen Kreditoren des Herrn Ba-

ren von Löwenwolde, welche sich mit ihm zu arangiren wünschen, sich bis zum 1. August d. J. und zwar von 2 bis 4 Uhr Nachmittags bey mir mit ihren Forderungen zu melden. Dorpat, den 30 May 1808.

Gouv. Sekret. Kieseritzky. 3

Am 13. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, ist vom Handschumacher Frischmuthschen Hause, bis nach Rathshoff, ein rothes Taschenbuch verloren gegangen. Es befanden sich darin 3 Bankonoten von 5 Rubel und 2 von 25 Rubel. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 1

Einem Hochgeehrten Publikum mache hiemit gehorsamst bekannt, daß ich mein Logis verändert, und die erste Etage des, dem Schneidermeister Herrn Kühl, an der Promenade, zugehörigen Hauses bezogen habe. Außer alle mögliche Konditor-Waaren, welche bey mir stets zu haben sind, nehme ich auch Bestellungen zur Verfertigung großer sogenannter Baum, - Mandel - und Speckkuchen, Buisquit, sogenannte Sand und andere Torten, engl. und spanische Kuchen, wie auch mehrere neue Kuchen Arten, an, und versichere Jedermann eine promte und billige Bedienung.

Konditor Chorey.

Abreisende.

Die Mademoiselle A. E. Frimo ist begriffen, von hier zu reisen, und macht solches hiemit bekannt, damit diejenigen, welche eine Forderung an sie haben könnten, sich mit solcher innerhalb 6 Tagen in ihrem Logis melden mögen. 2

Der Schumachergesell Heinrich Öhlers, ist Willens binnen 8 Tagen von hier zu reisen, und fordert deshalb diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, daß sie sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 7. Juny. Der Herr Baron von Fircks, von St. Petersburg, nach Mitau. Der Herr Baron v. Meyer, von St. Petersb., nach Riga.

Den 8ten. Der Herr Hofrath und Ritter Heurot, von Wilna, nach St. Petersburg. Der Herr Generallieutenant und Ritter von Lamsdorff, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 9ten. Der Herr Kolleg. Assessor Baron von Moltwo, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 10ten. Der Herr Baron v. Ronne, von St. Petersburg, nach Mitau.

Den 11. Juny. Der Herr Hofrath von Rosenkampf, nebst Familie, von St. Petersburg, nach Odessa. Se Exl. der Herr Obrister und Flügeladjutant, Fürst Wolchonskoy, von Polangen, nach St. Petersb. Der Herr Major Marinkewitz, von Reval, nach Tschernigow.

Den 12ten. Die Frau Etatsräthin Ostenjacken, nach Narva.

Witterungsbeobachtungen.

1808. Juny.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 9.	Morgen	+ 12. 9	28. 20	O. schwach.	hell.
	Mittag	19. 7	26	NO. mittelm.	hell mit leichten Wolken.
	Abend	14. 0	26	NO.	
Mittwoch 10.	Morgen	13. 1	28. 25	NO. schwach.	hell.
	Mittag	21. 5	25		hell mit Wolken.
	Abend	15. 0	25	O.	wolkig.
Donnerstag 11.	Morgen	15. 7	28. 20	O. schwach.	hell.
	Mittag	24. 0	16	SO. still.	wolkig. Gewitter in d. Fer.
	Abend	16. 1	14	O. still.	und Regen.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 49. Mittwoch, den 17ten Juny 1808.

St. Petersburg, vom 9. Juny.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchstrigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 30. April: In Rücksicht auf die Bitte des Ingenieur-Generallieutenants Gerard z., im Jamburgschen Kreise auf seine eigne Kosten vermittelst zweyer Kanäle, von welchen der eine aus dem See Glubokoje in den See Popenskoje, und der andere aus diesem See in den Finnischen Meerbusen gezogen werden soll, eine Wasserkommunikation herzustellen, welches Wir für das beste Mittel anerkennen, wodurch die Produkte und Fabrikate des erwähnten Kreises hierher nach der Residenz geschafft werden können, und wodurch zugleich der Fleiß der Einwohner aufgemuntert wird, befehlen Wir demselben, indem Wir für dies so rühmliche Unternehmen des Generallieutenants Gerard z. Unser Kaiserliches Wohlwollen bezeigen, und da, nach Versicherung der Schloß-Verwaltung zu Oranienbaum der für den erwähnten Kanal bestimmte Strich Landes größtentheils unbrauchbar ist und sich auf demselben keine wirthschaftlichen Einrichtungen befinden, daß er nach seinem vorgestellten Plane dieses Unternehmen unter folgenden von ihm vorgeschlagenen Bedingungen in Ausführung bringe:

1. Es sollen auf beyden Seiten, wo die Kanäle gezogen werden, für die Beyschlöte und Dämme zu dreißig Faden Land abgestochen werden.

2. Es soll ihm erlaubt seyn, an der See für die Kähne einen kleinen Hafen und eine Anfurt zu erbauen, und ihm dazu längs der See-Küste und in der Tiefe zu hundert Faden Land abgegeben werden.

3. Die Grabung der Kanäle und die Erbauung der Schleusen und des Hafens nebst der Anfurt führt der Generallieutenant Gerard auf seine eigne Kosten aus, ohne irgend eine Unterstützung von der Krone zu fordern, nur wird ihm und seinen Erben diese Kommunikation zum Besten überlassen. Auch wird ihm erlaubt, wenn er es für nöthig findet, noch andere Anlagen auf dem ihm im 1sten §. bestimmten Strich Landes einzurichten, jedoch so, daß dadurch auf keine Art das Wasser in den Kanälen vermindert und die Schiffahrt auf denselben erschwert wird; auch muß er, bevor er zur Einrichtung solcher Anlagen schreitet, über jede insbesondere vorher an den Generaldirektor der Wasserkommunikationen berichten.

4. Findet die Reaierung ihren Vortheil in Erwerbung dieser Wasserkommunikation und der übrigen Anlagen, so hat sie das Recht, die Kommunikation nach Ablauf von zehn, und die übrigen Anlagen nach Ablauf von funfzehn Jahren, vom Tage der Beendigung der Arbeiten angerechnet, für sich in Besitz zu nehmen; sie zahlt alsdann dem Eigenthümer für die Kommunikation zwey und dreyßig tausend sieben hundert Rubel, die der Generallieutenant Gerard jetzt nach dem von ihm gemachten Ueberschlage angegeben hat, und für die

Anlagen die Summe, die dem Eigenthümer nach seiner Angabe für die Erbauung derselben zukommn wird.

5. Die Kronbauern, die bey diesen Seen wohnen, so wie die Bauern des Dorfes Alexandrowka benutzen diese Wasserkommunikation ohne alle Zahlung; alle übrigen sind verpflichtet, für die Durchfahrt durch jede Schleuse für jedes Fahrzeug und für jedes Floß funfzig Kopeeken, und für das Liegen im Hafen nebst dem Ein- und Auslaufen aus demselben, für jedes Fahrzeug, von welcher Konstruktion es auch seyn mag, Einen Rubel zum Besten des Ingenieur-Generallieutenants Gerard 3. zu zahlen; der Kanal und die bey den Schleusen erforderlichen Arbeitsleute unterhält und miethet er selbst auf seine eigne Kosten.

Da Wir dieses Unternehmen auf solche Art bestätigt haben, so befehlen Wir, dies in Unserm Reiche überall bekannt zu machen, in der Hoffnung, daß ein solches Beyspiel vielleicht auch den Nacheifer anderer Unserer getreuen Unterthanen zu dergleichen Unternehmungen erwecken wird, die in Unserm ausgedehnten Staate, in welchem die Mittel zur leichtern Verführung der Produkte und Fabrikate nie überflüßig seyn können, unumgänglich nöthig sind. — Solche eine gute Aussicht gewährende Unternehmungen kann jeder dem Generaldirektor der Wasserkommunikationen vorlegen, der nach angestellter Untersuchung eine jede derselben Uns zur Prüfung unterlegen wird.

(Kontrasignirt: Minister Graf Nikolai Rumänzow.)

Im 2ten vom verwichenen 8. May: Um der Handels-Schiffahrt auf dem Asowschen Meere besondern Schutz angedeihen zu lassen, besonders aber um den eigentlichen Schiffbau noch mehr aufzumuntern, haben Wir für gut anerkannt, alle dahin gehörigen Gegenstände der Sorgfalt Einer Person unter der Benennung eines General-Kurators der Handels-Schiffahrt auf dem Asowschen Meere anzuvertrauen, und diese Funktion jetzt dem Oberbefehlshaber von Taganrog, wirklichen Kammerherrn Baron von Kampenhausen, der auch bey seinem gegenwärtigen Posten verbleibt, zu übertragen.

Unter dem Befehle des General-Kurators stehen alle Baken, die auf den Kap und auf den Sandbänken an der Küste dieses Meeres errichtet werden, desgleichen alle Kaufmannshäfen an der Küste des Meers, die Werfte und alle übrige sich auf diesen Gegenstand beziehende Anlagen. Ueberdies muß der Kurator vollkommene Kenntniß von allen Handelsfahrzeugen und Kähnen haben, die auf diesem Meere fahren; er versieht selbige mit den gehörigen Scheinen, und legt Uns durch den Kommerzminister alljährig sowohl über den Zustand und Zuwachs dieses Industriezweiges, als auch über alle erforderlichen Maßregeln zur Aufmunterung und Ausbreitung desselben, Rechnung ab. Im Falle eines Schiffbruches oder anderer Vorfälle bey der Handels-Schiffahrt, so auch in allen auf dies Fach sich beziehenden Sachen benachrichtigt die örtliche Obrigkeit an der Küste des Asowschen Meers, unter wessen Befehle sie auch stehen mag, über diese Vorfälle und über die genommenen Maßregeln unmittelbar an den General-Kurator, und befolgt dessen Forderungen mit aller Genauigkeit.

Zu den Besichtigungen auf dem Asowschen Meere erlauben Wir ihm, bis ein besonderes Fahrzeug dazu erbauet wird, alle Jahre ein starkes Boot auf den Sommer zu miethen, und das nöthige Geld dazu von der Zolleinnahme des Zollamts zu Taganrog zu nehmen, auch von dieser Zolleinnahme einen verabschiedeten Marine-Officier mit einem Gehalt von fünf hundert Rubel jährlich zu halten, und für die Kanzley-Ausgaben jährlich vier hundert Rubel davon zu verwenden.

(Kontrasignirt: Minister Graf Nikolai Rumänzow.)

Im 3ten vom 12. May: In Erwägung auf die Vorstellung des Oberbefehlshabers von Taganrog, und indem Wir wünschen, die Verbreitung des Handels zu befördern und zur baldigsten Auseinandersetzung der Handelssachen die bequemsten Mittel zu geben, befehlen Wir, in Taganrog genau nach derselben Grundlage, wie in Odessa nach dem von Uns am 10. März dieses Jahres konfirmirten Reglement, ein Kommerzgericht niederzusetze, zu welchem Ende der von Uns bestätigte Etat für das Kommerzgericht zu Taganrog hiebey folgt.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Allerhöchst bestätigter Etat für das Kommerzgericht zu Taganrog.

	Rubel.
Ein Präsident jährlich	2000
2 Mitglieder, jedes zu 1000 Rbl. jährlich	2000
1 Prokureur	1000
1 Jurisconsult, Referent	750
Zum Gehalt für die Kanzleybedienten, zur Miethung eines Hauses und für die Kanzleyausgaben	5000
Zusammen	10,750.

2 Mitglieder, die von der Kaufmannschaft gewählt werden, erhalten von dieser einen anständigen Gehalt.

(Das Original ist unterzeichnet: Justizminister Fürst Peter Lopuchin.)

Im 5ten, vom 23. May: Da Wir für unumgänglich nöthig finden, daß die Rekruten gleich bey Entgegennehmung derselben eine dem Dienste, in welchen sie treten, angemessene Kleidung haben, sowohl um ihnen desto bequemer das Militair-Exercitium zu lehren, als auch, damit diese Kleidung, wegen des außerordentlichen Tuchbedarfs zur Kleidung der ganzen Armee, auf einige Zeit die gewöhnliche Soldaten-Montur ersetzen könne; so haben Wir für gut anerkannt, in Hinsicht der, im 11. §. des 1. Artikels des Generalreglements für die Rekrutirung, bestimmten Kleidung für die Rekruten, folgendes festzusetzen:

1. Statt des Bauerrocks und der Bauer-Beinkleider sollen den Rekruten Röcke von Soldatenschnitt mit überzogenen Knöpfen, und Pantalons von ordinairem Bauertuch, welches aber von gehöriger Güte und zum Tragen dauerhaft seyn muß, mit leinenem Unterfutter gegeben werden.

2. Von dem nämlichen Tuche werden den Rekruten auch Soldaten-Halsbinden, die sie mit Halbhemden tragen, und tuchene Ranzen gegeben. Unter dem Namen Ranzen darf nichts anders verstanden werden, als Taschen, in welchen sie ihre Sachen mit mehrerer Bequemlichkeit tragen können, als in leinenen Säcken, und die auch überhaupt deswegen nützlich sind, weil der Rekrut schon von dem Tage seiner Entgegennahme an, an das Tragen der Soldatenlast gewöhnt wird, und auch die Rekrutenparteyen auf ihrem Marsche nach dem Orte ihrer Bestimmung weniger Vorspannwagen von den Landleuten zur Forschaffung ihrer Bagage nöthig haben.

3. Da sowohl diejenigen, welche die Rekruten stellen, als auch die Militairkommanden, verschiedener Unbequemlichkeiten wegen, unmöglich die für die Rekruten bestimmte Kleidung und das Sachen selbst anschaffen können, so wird die Besorgung derselben dem Gouvernements-Chefs übertragen, denen sowohl zum Kauf des Bauertuches und der Futterleinwand, als auch zur Zahlung für das Nähen nach den Mustern, die ihnen jetzt zugestellt werden sollen, vorläufig Geld verabfolgt wird.

4. Was alles dieses, und was im Ueberschlage die oben erwähnte Kleidung für jeden Rekruten zu stehen kommen wird, darüber müssen die Gouvernements-Chef umständliche Berichte an den Minister des Innern oder an den Minister der Kriegs-Landmacht einsenden.

5. Die Gouverneurs werden berechtigt, zum Nähen dieser Kleidung von den Gouvernementskompagnien und Civilkommanden Soldaten zu beordern, welche das Schneiderhandwerk verstehen; reichen diese nicht hin, so laden sie freye Meister und verabschiedete Soldaten dazu ein.

6. Diese zur Kleidung für die Rekruten bestimmten Sachen müssen zum Termin fertig seyn und werden alsdann unter Verwahrung der Stadtvögte gegeben, welche selbige während der Rekruten-Aushebung an die Rekruten verabfolgen, und zu gleicher Zeit von denjenigen, welche die Rekruten abgeben, das Geld dafür erhalten, und zwar nicht mehr, als was diese Sachen der Krone selbst zu stehen gekommen sind. Die Gouvernements-Chefs werden sämmtlich über diesen Gegenstand eine umständliche Vorschrift vom Minister des Innern erhalten.

7. Außer diesen Sachen werden den Rekruten statt der Bauermützen Fouragiermützen nach dem Muster, welches der Kriegsminister den Gouvernements-Chefs zustellen wird und ebenfalls von ordinairem Bauertuch verfertigt, ferner statt der gewalkten wollenen Bauerschuhe (Tschiriki oder Upoki) ein Paar ordinaire Bauerstiefeln von festem mit Schiffstheer eingeschmiertem Leder, und und statt der zwey Paar Strümpfe Winter- und Sommer-Fußlappen gegeben. — Hiernach bleibt es mit allen übrigen Sachen, als mit den Hemden, Handschuhen, Unterbeinkleidern und Pelzen beym Alten ohne irgend eine Veränderung.

8. Alle diese im vorhergehenden 7. §. benannte Sachen müssen die Rekruten-Ablieferer in Natur stellen.

9. Da auch verschiedene Unbequemlichkeiten damit verknüpft sind, wenn die Ablieferer der Rekruten das für dieselben bestimmte Proviant und Salz in Natur geben, so wird es für besser anerkannt, daß diese bey Stellung der Rekruten, nach dem Marktpreisen desjenigen Ortes, wo die Rekrutirung geschieht, für sechs Tschetwerik Mehl, drey Garnitz Grütze und sechs Pfund Salz das Geld zahlen, welches an die Kameralkammern abgegeben wird, die dann die Rekruten, bis sie sich in Marsch setzen, so auch auf dem Marsche bis zum Depot oder zu den Regimentern mit Provision versehen werden.

10. Da diese neue Verordnung zur Ergänzung des Generalreglements für die Rekruten-Aushebung

dient, so wird der dirigirende Senat nicht unterlassen, unverzüglich die gehörigen Verfügungen zu treffen, damit selbige zu jedermanns Wissenschaft gelange.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Herr Staatsrath und Vicegouverneur in Finnland, Bucharin!

Zur Belohnung der ausgezeichneten Thätigkeit, mit welcher Sie nach der Vorstellung vom Kriegsminister den Transport des Proviants und der Fourage in das eroberte Finnland für die dort verlegten Truppen befördert haben, ernenne Ich Sie zum Ritter vom St. Annen Orden zweyter Klasse, dessen beygefolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen. Verbleibe Ihnen wohlgeneigt.

St. Petersburg, den 20. April 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Kriegsminister Graf Araktschejew.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee unter dem Oberbefehl des Generals von der Infanterie, Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Nach der Eroberung der Festung Sweaborg ging der Oberbefehlshaber der Armee nach Abo.

Bis zum 12ten May hatten keine erhebliche Kriegs-Operationen Statt gefunden. — Die 5te Division stand in ihrer vorigen Position bey Gamlekarleby. — Die Posten an der Küste verblieben auf ihren Stellen, und es wurden keine feindliche Unternehmungen bemerkt. — Die Regimenter der 6ten Division näherten sich St. Michel, und das Nisowsche Regim. glaubte am 13. May in diesen Ort einzurücken. Unser kleines Vordetaschement von 150 Gemeinen hielt am 4. May noch den Posten bey Werkhausen besetzt. — Drey Kompagnien feindlicher regulairer Infanterie und gegen 300 bewaffnete Einwohner befanden sich am 1sten im Kumpio. — Das Petrowskische und Pernausche Regiment, und zwey Eskadrons Leibkosaken, die unter dem Kommando des Generalmajors Demidow ein besonderes Detaschement bildeten, richteten ihren Marsch nach der Seite von Waja hin auf die Kirche Lappo, um den Rücken der 5ten Division zu decken und eine Central-Verstärkung der Posten bey Wasa und Christianstadt zu bewirken. Das Bjeloserskische Regiment, zwey Eskadrons Dragoner und eine halbe Batteriekompagnie verfolgten ihren Marsch über Tawastlius nach Gwitis, um die Posten zu verstärken, die von Abo bis nach Björnaborg aufgestellt sind. In Abo war zur Verstärkung der Position gegen über den Alands-Inseln das Wilmanstrandsche Musketierregiment angekommen, und an die Stelle desselben wurde das 31ste Jägerregiment bey der Kirche Tenela postirt, um die Vertheidigung der Hangudischen Befestigung zu unterstützen. — In Sweaborg rückten täglich Marine-Kommando's und Landtruppen zur Besatzung ein, und die Flottille ward mit aller Thätigkeit in Stand gesetzt, auszulaufen.

Seit dem 10ten May haben die Einwohner als Unterthanen Sr. Kaiserl. Majestät den Eid der Treue geleistet.

Den 10. May.

Von dem Generalmajor Safonow ging der Bericht ein, daß der Obrist Wulitsch, der sich mit einem Detaschement vom 25sten Jägerregiment auf den Alands-Inseln befunden, da zwischen den Inseln das Eis plötzlich aufgegangen und er dadurch die Kommunikation mit unsern Küstentruppen verloren, von feindlichen aus Stockholm angekommenen Truppen umringt und nach einer heftigen Gegenwehr gefangen genommen worden.

Den 14. May.

Auf den Fall der Operation gegen den Feind, und um die Unruhen auf eine entscheidende Art zu hemmen, die sich an einigen Orten unter den Einwohnern äußerten, gab der Oberbefehlshaber den Truppen eine neue Disposition, und ertheilte dem Generallieutenant Rajewskij den Befehl, mit denjenigen Einwohnern, die bey der Störung der allgemeinen Ruhe als Schuldige befunden würden, wie mit Aufrührern zu verfahren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rybinsk, vom 25. May.

Von hiesiger Anfurt sind vom 17ten bis zum 24sten dieses nach St. Petersburg und nachstandern Orten abgegangen, 1 Kolomenka, 94 Barken, 2 Halbbarken und 30 Kähne.

Borowitschi, vom 25. May.

Die Borowitschiwen Wasserfälle sind vom 17ten April bis zum 17ten May passirt, 640 Barken, 92 Halbbarken und 30 Kähne.

Diese Fahrzeuge hatten unter andern geladen:

	Für Rech. d. Krone	für Privatrech.
Roggenmehl	86,844	72,489 Kul.
Buchweizengrütze	4,973	10,720 —
Weizen	—	2,136 —
Haber	31,074	62,545 —

Bucharest.

Am 19ten April ist von dem Metropoliten der ganzen Wallachei und den hiesigen Bojaren folgendes Schreiben an Se. Majestät den Herrn und Kaiser von ganz Rußland abgefertigt:

Allergnädigster Herr!

Wenn für bloße Wohlthat unendliche Dankbarkeit geziemt, so müssen bey der Nation der Wallachey, die seit langen Zeiten des hohen Schutzes des Russischen Reichs gewürdigt und so oft durch die siegreichen Waffen desselben gerettet worden, die Gefühle der Dankbarkeit auf ewig unverändert bleiben.

Seit dem Tage des erwünschten Einrückens der tapfern Truppen, Ewr. Kaiserlichen Majestät in die Wallachey, hat diese Nation gesehen, wie Ew. Majestät beständige Sorge für das Wohl derselben zu tragen geruhen. Wir haben jetzt einen neuen Beweis von der besondern Gnade Ewr. Majestät erhalten, indem wir den General Miloradowitsch wieder in unserer Mitte sehen, der sich den, von Ewr. Kaiserlichen Majestät Allergnädigst bestätigten, Namen des Retters von Bucharest so würdig erworben hat. Unsere Herzen sind erfüllt von unaussprechlicher Freude, und wir sind doppelt überzeugt von dem Allerhöchsten Wohlwollen Ewr. Kaiserlichen Majestät gegen uns.

Indem wir die Gnade, mit welcher Ewr. Kaiserlichen Majestät durch die Zurückgabe dieses tapfern Helden uns aufs neue zu überschütten geruhet haben, in vollem Maaße fühlen, und indem wir schon gewohnt sind, Höchst-Dero Wohlthaten, Allergnädigster Herr, zu genießen, kann unser Vaterland ohne den hohen Schutz Ewr. Majestät, gleich einem Kinde, welches von der Mutter Brust genommen wird, nicht bestehen, und gleich wie dieses Kind, obgleich es in den zärtlichen Armen der Mutter keine Noth kennt, dennoch seine Hände zu ihr ausstreckt, sie wolle es nicht verlassen, so sey es auch uns erlaubt, indem wir unsre Hände emporheben zu dem, dem wir das Leben, das Daseyn unsers Vaterlandes und die Erhaltung unsers Vorrechte verdanken, Ew. Kaiserl. Majestät anzuflehen, daß dieselben mögen erhalten und auf immer gerettet werden.

Die ganze Nation der Wallachey ruft den Allerhöchsten an, Er wolle ihr Gebet erhören und Ew. Kaiserl. Majestät noch viele Jahre lang erhalten, auch über die siegreichen Waffen Ewr. Majestät seinen Segen herabsenden.

Indem wir uns zu den Füßen des gehässigten Throns Ewr. Kaiserl. Majestät werfen, und erfüllt sind von der lebhaftesten Dankbarkeit, verharren wir mit dem allerunterthänigsten Gehorsam und der tiefsten Erfurcht

Allergnädigster Herr

Ewr. Kaiserl. Majestät

allerunterthänigste, gehorsamste und treue Unterthanen.

Das Original ist unterzeichnet:

Metropolit der Wallachey, Dositei. — Bischof von Arges, Josif. — Bischof von Buico, Konstanti. — Manolaki Kradulaspul. — Konstantin Hika-Pano. — Konstantin Filipik — Stepan Wakareskul. — Joann Ralo. — Grigori Georgitsew. — Konstantin Mariawisk. — Jewstrati Krezulesk. — Grigori Filipesk. — Joann Komnian. — Dmitri Hika. — Par-Bul: Wakaresk. — Konstantin Balazian. — Georgi Filipesk. — Foma Krezulesti.

Dorpat, den 16. Juny.

Am 14ten d. M. hatte die Stadt Dorpat das Glück, Ihro Kaiserliche Hoheiten die Großfürstin Maria Pawlowna mit Hoch-Dero Gemahl Sr. Durchlaucht dem Herrn Erbprinzen von Sachsen-Weimar hier eintreffen zu sehen. Da Hochdieselben zuvor sich jedes Ceremoniels verbeten hatten, wurden Ihro Kaiserl. Hoheiten, von Seiten der Polizey, vor der Stadt empfangen; auf der Station, von einer Deputation der Kaiserl. Universität, bewillkommnet, und bey Hoch-Dero Fahrt durch die Stadt, mit Glocken-Geläute und einer Musik vom Rathhause begleitet. Am Abend des nämlichen Tages, hatten Ihro Kaiserliche Hoheiten geruhet, Ihr Nachtquartier auf der Rennalschen Station zu nehmen. Die schöne Witterung und besonders die gänzliche Windstille, veranlaßten den Herrn Ordnungs-Richter des Wollmarschen Distrikts, Baron Ungern Sternberg (welcher das Glück hatte, Ihro

Kaiserl. Hoheiten durch das Liefl. Gouvernement zu begleiten) der Großfürstin Kaiserl. Hoheit eine Wasserfahrt auf dem Peipus-See zu proponiren, welche Hochdieselben gnädigst genehmigten. In aller Eile waren auf dem Wasser brennende Theer-Tonnen angebracht, es war zum Fischzuge ein Netz in der See, man hörte auf kleinen Böten, in der Entfernung die National-Musik der Ehsten, und mehrere Flintenschüsse. Seine Erlaucht der Herr Oberjägermeister Kammerherr und Hofmarschall, bey der Reise Ihrer Kaiserl. Hoheiten der Großfürstin, Graf Goloffkin, führten das Steuer. Ihro Kaiserl. Hoheiten die Großfürstin, Se. Durchlaucht der Erbprinz, als auch das Personale der Suite, waren in einer sehr frohen Stimmung. Nach einer Fahrt von anderthalb Stunden, verließen Ihro Kaiserl. Hoheiten, die Schaluppe, und geruheten am Ufer zu promeniren, und hernach von einem großen Stein, die brennenden Theer-Tonnen auf der See zu beobachten. Der Herr Ordnungsrichter B. U. St. nahmen Gelegenheit, Ihro Kaiserl. Hoheiten, für die Gnade und Herablassung mit welcher Hochdieselben diese herzlichen Aeußerungen der Freude jener Landleute, entgegen nahmen; im Namen dieser Glücklichen zu danken.

Nachdem Ihre Kaiserl. Hoheiten die in See gewesenen Bauern gnädigst beschenket, ließen, geruheten Dieselben, sich zur Ruhe zu begeben. — Nun hatte der Ordnungsrichter B. U. St, mit Genehmigung Sr. Erlaucht des Herrn, Grafen Goloffkin, die Veranstaltung zu treffen, daß aus dem, 7 Werste von der Postirung gelegenen Russischen Dorfe Tschornaja Derewna, drey große Fahrzeuge mit Ruderern und Sängern Russischer Nation in der National-Tracht, am Morgen des 15ten d. M. am Ufer der Rennalschen Postirung anlegten, und da der Morgen so schön und die See ruhig waren, so schlugen der Herr Graf Goloffkin Ihrer Kaiserl. Hoheit die Fahrt bis zur Rannapungerhschen Relais über den Peipus-See vor, welches Hochdieselben auch genehmigten. Um halb 8 Uhr des Morgens begann diese Fahrt auf 2 Schaluppen und nach 2 Stunden verließen Ihre Kaiserl. Hoheiten dicht vor der Rannapungernschen Postirung unter einem lebhaften Hurrah-Rufen der Bootsleute, die Schaluppe. Se. Erlaucht der Herr Graf Goloffkin, führten, wie den Abend zuvor, das Steuer, während der Fahrt wurde ein Frühstück eingenommen. Durch die auf der dritten Schaluppe befindlichen Sänger und Tänzer wurde die Hohe Gesellschaft mit frohem Gesang und den lebhaften National-Tanz belustiget. Die Ruderer und Sänger wurden fürstlich beschenkt. Mit den gnädigsten Aeußerungen entließen Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstin den Herrn Ordnungsr. B. U. St., nachdem ihm von Hochderselben zuvor aufgetragen worden war, sich in Dorpat zu erkundigen, wer das Glockengeläute und die Musik bey der Durchfahrt Ihrer Kaiserl. Hoheit veranstaltet habe, und alsdann im Namen Ihrer Kaiserl. Hoheit dafür zu danken, auch, da Hochdieselben erfahren, daß ein Schieß-Junge von der Udderschen Postirung überfahren worden sey, doch ja für die Heilung desselben Sorge getragen werde, und über den Erfolg Ihrer Kaiserl. Hoheit zu unterlegen. Der Herr Ordnungsr. B. U. St. überbrachte zufolge des ihm gewordenen Hohen Befehls dem hiesigen Magistrat den Dank Ihro Kaiserl. Hoheit für die bey Hochdero Durchreise veranstaltete Musik und das Glockengeläute. Und da der durch seine eigene Unvorsichtigkeit überfahrene, und in keinem gefährlichen Zustande sich befindende Junge, in das Klinikum der Kaiserl. Universität aufgenommen worden, so händigte der Ordnungsr. B. U. St. dem Kranken ein von Ihro Kaiserl. Hoheit empfangenes Geschenk ein.

Paris, vom 11 Juny.

Sowohl der König und die Königin von Spanien in Fontainebleau, als der Prinz von Asturien und seine Brüder in Valencey, leben, nach ihrer Landessitte, ziemlich einförmig. Der König steht jeden Morgen um 6 Uhr auf, geht um halb 7 Uhr in die Messe, frühstückt um 7 Uhr, Mittags präcise um 12 Uhr speist der König mit seiner Gemahlin zu Mittage, dann halten Sie Mittagsruhe, um 5 Uhr fahren Sie spatzieren, punkt 7 Uhr setzen sie sich zur Tafel, und sobald diese vorüber ist, begeben sie sich in ihre innere Appartements.

Die angekündigte außerordentliche Senats Sitzung hat vorgestern, unter dem Vorsitze des Fürsten Reichserzkanzlers, wirklich Statt gehabt, das darin dem Senat vorgelegte Senatuskonsultum betraf, außer der Vereinigung des ehemaligen Königreichs Hetrurien mit dem Französischen Reich, auch die Vereinigung der ehemaligen Herzogthümer, Parma Piacenza mit demselben.

Paris, vom 2. Juny.

Die Rückreise des Kaisers und der Kaiserin nach Paris ist noch nicht so nahe, als man sich geschmeichelt hatte. Man hat aus Bayonne Nachrichten, nach welchen der Aufenthalt Ihrer Majestäten in dieser Stadt verlängert ist, und auch dort wußte man die Dauer desselben nicht zu bestimmen, da die Spanische Reichsversammlung, die sich in Bayonne vereinigt, die Gegenwart des Monarchen in dieser Stadt erheischt.

Paris, vom 4. Juny.

„Die Schweden (sagt der Moniteur) haben in mehrern Statt gehabten Gefechten, über 4000 Mann an Getödteten, Verwundeten oder Gefangnen verlohren. Man kann also mit der Garnison von Sweaborg, die aus 8000 Mann bestand, den Verlust der Schweden auf 12,000 Mann rechnen. Gewiß werden sie von England keinen Beystand erhalten, der ihrem Verlust gleich kommt. Wo halten sich die Englischen Armeen und Flotten auf, während Schweden sich ihrentwegen aufopfert? Vor Kadix. Durch die Angelegenheiten Spaniens hergezogen, haben sie 10,000 Mann nach Gibraltar gesandt, 4000 Mann rückten vor der Stadt Kadix. Ein Schiff von 74 Kanonen hat sich als Parlementär eingestellt; es ist mit Kanonenschüssen empfangen worden. Ein Boot ist als Parlementär gekommen; es ist mit folgender Antwort des General-Kapitains zurückgesandt worden:

„Wir bedürfen Euer nicht; wenn wir Streitigkeiten mit den Franzosen haben, so gehen sie Euch nichts an; haben wir Discussionen, so sind es Familien-Angelegenheiten. Nicht wahr, ihr mochtet wohl die Karacke, ehemals eine Art großer Portugiesischer, nach Brasilien gehender Schiffe) verbrennen, und die Spanischen und Französischen Escadren nehmen? Das ware ohne Zweifel ein schoner Netzfang; ihr betrügt euch aber sehr, wenn ihr uns nicht vorbereitet glaubt. Wir haben 15,000 Mann im Lager von St. Roch, und eben so viel hier. Ausserdem kömmt der General Solano mit seiner Division an; und der Französische General Dupont trifft mit 30,000 Mann zu Sevilla ein."

Einem Kaiserlichen zu Bayonne erlassenen Decret vom 10. May zufolge, sollen alle in Französischen Häven anwesende Bremer und Hamburger Schiffe, eben so wie die Oldenburger, Pavenburger und Kniephäuser, vorläufig unter Beschlag genommen werden.

Der Moniteur meldet, daß am 24. May der Prinz Reichserzkanzler den Vorsitz beym Senat gehabt hatte, um in dessen Versammlung den Senats-Beschluß wegen der Vereinigung von Toskana abzufassen. Der Minister Staatsrath Regnault de St. Jean d'Angely, der die Gründe auseinandersetzte, zeigte, daß das ganze Land an der Küste des Mittelländischen Meeres eben so mit Frankreich vereinigt werden müsse, wie das Küstenland des Adriatischen Meeres mit Italien, dahingegen das Neapolitanische, das von beyden Meeren gleichweit entfernt liegt, ein Reich für sich ausmachen muß. Vorzüglich aber ist die Vereinigung von Toskana mit Frankreich deshalb nothwendig, um unmittelbar mit dem Neapolitanischen in Verbindung zu stehen, und nicht erst durch Zwischen-Staaten diese Verbindung unterhalten zu müssen. Nach Entwickelung dieser Gründe wurde der Senats-Beschluß verlesen, nach welchem die Herzogthümer Parma und Piacenza unter dem Titel des Departements des Taro, so wie der Staat von Toskana unter dem Titel des Departements Arno, des Mittelländischen und Ombrone, mit dem Französischen Reiche vereinigt und einen Theil desselben ausmachen sollen.

Man weiß, daß die Engländer auf alle Weise bey den Marocanern intriguiren; aber der Kaiser hat dem Könige von Marocco eine kathegorische Antwort abfordern lassen, und dieser Fürst wird nicht so unbesonnen seyn, sich sowohl den Haß Frankreichs als Spaniens, zuzuziehen; den ersten Kanonenschuß, den er gegen Ceuta abfeuerte, würde er lange zu bereuen haben.

Bayonne, vom 27. May.

Hier kommen fortdauernd viele Spanier von Distinktion an. Wie man versichert, soll die angekündigte Junta am 15ten Juny hier eröffnet werden. Man kennt schon 48 Mitglieder derselben."

Se. Majestät haben befohlen, daß hier unverzüglich 3 Fregatten vom ersten Range, verschiedene Briggs, und eine große Anzahl von Transportschiffen erbauet werden sollen.

Die große Staats-Junta wird zusammen aus 150 Mitgliedern bestehen, und von dem Großherzog von Berg präsidirt werden.

Vorgestern besuchten Se. Majestät in einer schönen Schaluppe, an der Mündung unsers Flusses, ein Spanisches Kanonierboot, welches von St. Sebastian angekommen war. Se. Majestät unterhielten sich lange mit dem Kapitain, erlaubten ihm, Sie bis zum Pallast begleiten zu dürfen, und gaben dadurch einen deutlichen Beweis von Ihrer Achtung für die Spanische Marine.

Amsterdam, vom 31. May.

Die Engländer sind am 30sten März mit 6 Kriegsschiffen, unter Kapitain Selby, vor der kleinen Insel Deseada, bey Gouadeloupe erschienen, und haben solche, da sie nur 70 Mann Besatzung und 6 Kanonen hatte, nach einer tapfern Gegenwehr in Besitz genommen. Sie haben keine Mannschaft auf der Insel, sondern bloß 2 Kriegsschiffe vor der-

selben gelassen, und vor ihrem Abzuge den Einwohnern den Eid der Neutralität abgenommen. — Die Spanische Flotte zu Kadix, unter Admiral Apodaca, war auf 3 Monat mit Lebensmitteln versehn, und lag, so wie die Französische, unter Admiral Rosilly, segelfertig.

Amsterdam, vom 4. Juny.

Se. Majestät der König, befindet sich zu Loo im besten Gesundheitszustande und wird einen Theil der schönen Jahrszeit dort zubringen. — Vorgestern war hier das ungegründete Gerücht von dem Tode des Königs von England verbreitet, welches die Kaffeepreise etwas herabbrachte, die aber jetzt wieder auf ihren alten Standpunkt zurückgekehrt und selbst noch mehr in die Höhe gegangen sind. Die Preise von Käse und Butter, welche auf die Erlaubniß der Ausfuhr bedeutend gestiegen waren, sind wieder merklich zurückgegangen.

Kopenhagen, vom 2. Juny.

Die vorgestern aus der Nähe von Malmö nach der Ostsee unter Segel gegangene Engl. Convoi kehrte wieder um, als sie unsere Kanonenböte bereit fand, sie zu empfangen, und legte sich wieder an ihren ersten Ankerplatz, wahrscheinlich um größere Unterstützung zu erwarten.

Durch einen Kanzleybefehl sind alle Lustfahrten zur See unter den jetzigen Umständen verboten, und den Kommandeurs der Batterien an den Küsten, der Kriegsfahrzeuge und Strandposten ist Befehl ertheilt worden, über die Nachachtung dieses Befehls zu wachen.

Man weiß jetzt bestimmt, daß die zuletzt durch den Sund gegangene engl. Transportflotte durchaus keine Truppen, sondern bloß engl. Fabrikate geladen hat, die sie in den Häfen der Ostsee auf eine oder die andere Art abzusetzen gedenkt.

Die Schwedische Garnison zu Helsingborg besteht aus 500 Mann. Sie stellt sich jeden Abend auf dem Marktplatze in einen Kreis, singt ein Kirchenlied, und hört ein Gebet um Kriegsglück gegen die Dänen an. — Es circulirt ein Schreiben des Königs von Schweden an die Stände, welches aber alle Spuren der Falschheit an sich trägt.

Schreiben aus Odensee, vom 8. Juny.

Seibs unsrer Kanonenböte hab n sich zwis hen Langeland und Laland, am 4ten dieses, nach einem Gefecht von fünftehalb Stunden, einer Englis en Brigg von 18 Kanonen bemächtigt. Der Kapitain der Brigg ward während der Aktion getödtet.

Gothenburg, vom 30. Juny.

Das General-Postamt zu Stockholm hat, wie in der hiesigen Zeitung angeführt wird, bekannt gemacht, daß Se. Majestät allen Schwedischen Kaufleuten erlaubt haben, über rechtmäßige mercantilische Geschäfte mit Unterthanen selbst feindlicher Mächte, unter der Bedingung zu korrespondiren, daß die Briefe vorher erst von der Polizey jedes Orts gelesen und untersucht werden.

Wien, vom 1. Juny.

Da man allgemein davon sprach, daß das überflüssige Silbergeräthe der hiesigen Einwohner in die Münze eingeliefert werden müsse, so hat die Regierung dieses Gerücht auf der hiesigen Borse, durch den Borse-Kommissär öffentlich widerlegen lassen.

Wie sehr die Bevölkerung von Wien zugenommen hat, erhellet daraus, daß in der vergangenen George-Ausziehezeit, gegen 200 Familien keine Quartiere fanden, und auf Anordnung der Regierung, einstweilen in geräumigen Scheuern, oder bey andern Partheyen, die große Wohnungen inne haben, untergebracht werden mußten.

München, vom 29 May.

Um den durch den Krieg gesunkenen Wohlstand der Stadt Augsburg wieder aufzuhelfen, haben Se. Majestät der König, den landesväterlichen Entschluß gefaßt, den größern Theil ihrer Schulden, die sich auf 3 Millionen Gulden belaufen, zu übernehmen.

(Hierbey eine Beylage.)

Diejenigen resp. Interessenten dieser Zeitung, welche solche nicht fürs ganze Jahr bezahlt haben, und sie für die andere Hälfte dieses Jahrs zu halten Belieben tragen, ersuche ich, ihre Bestellungen darauf noch vor Ablauf dieses July-Monats mit der Vorausbezahlung von 5 Rbl. B. N. zu machen, indem nicht mehrere Exemplare gemacht werden können, als bestellt und bezahlt worden. Auswärtige Liebhaber machen ihre Bestellung bey das ihnen zunächst gelegene Post-Komptoir.

Dörpat, den 15. July 1808. M. G. Grenzius.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 49.

Belgrad, vom 17. May.

Briefe aus Konstantinopel vom 26. April bestätigen, daß während des verlängerten Waffenstillstandes an dem Abschluß des Friedens zwischen Rußland und der Pforte thätig gearbeitet wird, und daß höchstwahrscheinlich die 3 von den Russen besetzten türkischen Provinzen, Moldau, Wallachey und Bessarabien, an Rußland abgetreten werden. Die Freude der Einwohner dieser Provinzen über die Hoffnung, endlich für immer von dem türkischen Joche befreyt zu werden, ist unbeschreiblich groß. Die Söhne des Fürsten Ypsilanti, dem zu seiner Entschädigung eine sehr ansehnliche Pension bestimmt ist, sollen besonders gut versorgt werden; der eine seiner Söhne ist als Korner bey der Russisch Kaiserl. Garde angestellt. Da die Fürsten oder Hospodare der Moldau und Wallachey bekanntlich kein Erbrecht darauf hatten, sondern von der Pforte aus den Einwohnern gewählt wurden, sich alle Jahre von der Pforte bestätigen lassen, von ihren Einkünften einen starken Tribut an die Pforte entrichten und doch von dieser in jedem Augenblick ihre Absetzung oder gar die seidene Schnur erwarten mußten: so befindet sich der Fürst Ypsilanti jetzt in einer weit glücklichern Lage als ehedem. — Jene Briefe aus Konstantinopel enthalten noch folgende Nachricht: Am 23. April Nachmittags kam ein Engl. Kutter auf der Rhede vor Konstantinopel an; eine Person, die man für einen Kourier hielt, kam ans Land, wurde, von Türkischer Wache begleitet, zum Großherrn gebracht, und kehrte Abends auf das Schiff zurück. Am folgenden Tage landeten 6 Personen, dem Anschein nach, von hohem Range, und verfügten sich in den Divan. Hierauf verbreitete sich das Gerücht, England habe der Pforte die ungeheure Summe von 10 Millionen Pfund Sterling angeboten, wenn sie mit England sich verbinden würde.

Niederelbe, vom 1. Juny.

Der schon öfters vom Hamburger Senat abgelehnte Antrag, vom November vorigen Jahres an, monatlich 200,000 Mark Bco. zum Unterhalt der Spanischen Truppen zu bezahlen, ist demselben von neuem mit so triftigen Gründen vorgelegt worden, daß er ihn angenommen hat.

Aus dem Brandenburgischen, vom 21. May.

Wenn die Unruhen in den Straßen und vor den Bäckerhäusern zu Berlin ohne Folgen waren, so blieben sie doch nicht ohne Wiederholung. Am 11. d., an einem Bußtage, an dem die Arbeiter müssig und folglich ein Aufkauf um so leichter möglich war, warf man früh Morgens einem Bäcker die Fenster ein, weil er nicht Brod zur Genüge verkaufte, und bald sammelten sich hier Hunderte. Auch auf andern Punkten war Letzteres der Fall. Nur die wachsamste Thätigkeit des Französischen Militairs konnte ernsthafte Auftritte verhindern. Mehrere Unruhige wurden arretirt. Der Grund dieser Scene war keineswegs eine neue Erscheinung; der jetzige Unwerth der Scheidemünze in der Meynung des Publikums veranlaßte sie. Nach der am 1. May erfolgten Herabsetzung des Ausgleichungsgeldes auf ihren Silberwerth, stieg das Kourant wieder fortwährend, so daß am 19. die kleine Münze nicht 50, sondern 85 Procent verlor. Und fast dasselbe Verhältniß ist auch in Preußen eingetreten; obgleich der König durch eine Kabinetsordre versicherte, daß nach der Reduktion der Silbergroschen auf 2 Drittel des bisherigen Nennwerthes, keine fernere Herabsetzung erfolgen könne und werde, so verlor die Münze doch am 9. d. zu Königsberg 67 statt 50 Procent. — Von Berlin und aus unsrer Gegend ist in den letzten Tagen viel Artillerie nach Danzig abgegangen; die hiesige Besatzung wechselt oft die Quartiere, sonst aber bemerkt man keine Bewegung.

Vermischte Nachrichten.

Zwey Englische Fischer, die ein Französischer Kaper aus ihrem Boote genommen, und nach Dieppe geführt hatte, waren am 20sten April nach Ramsgate zurückgekommen. Der Kaper-Kapitain hatte ihnen auf Befehl der Französischen Regierung alle Kosten erstatten, ihnen ein neues Boot geben, und dasselbe zu ihrer Ueberfahrt nach England so reichlich mit Lebensmitteln und Wein versehen müssen, daß sie einen Monat lang hätten in See bleiben können. Auch waren sie während ihrer Gefangenschaft

zu Dieppe sehr gut behandelt worden. Durch sie erhielt man in England die Nachricht, daß der Kaiser Paris verlassen hatte, um (wie die Fischer hatten sagen hören) nach Lissabon zu gehen.

Die 1900 Mann, welche Mecklenburg-Schwerin zum Rheinbunde stellen muß, sollen in den ersten Tagen des Juny komplett seyn, und dann die Küsten besetzen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mit äusserstem Mißfallen vernehmen müssen, daß verschiedene der hiesigen Bürger und andere Einwohner, wenn sie bauen, ohnerachtet der unterm 5. April 1802, und 2. August 1805. obrigkeitlich publizirten Verbote noch immer russische und ehstnische Maurer an die Arbeit stellen, und bedingen, da doch solches sowohl nach der Hochobrigkeitlich bestätigten Bau-Ordnung, als auch nach andern darüber vorhandenen Verordnungen, und der am 4ten May 1784, und 1sten October 1787, von hieraus ergangenen Publication, ausdrücklich und bey nahmhafter Strafe, verboten worden, und russische und ehstnische und andere unzünftige Maurer, durchaus für sich keinen Bau, er sey so geringe als er wolle, übernehmen, noch die Bau-Herren mit ihnen Kontrakte schließen sollen: als wird hiermittelst, damit daß hiesige Maurer-Amt für allen fernern Eindrang in seiner Nahrung gerichtlich geschützt werde, nach Anleitung und Vorschrift der vorhandenen Hochobrigkeitlichen Verordnungen wiederholendlich zu Jedermanns Nachachtung bekannt gemacht, daß alle Bauherrn dieser Stadt, sie seyen Adelichen oder Bürgerlichen Standes, mit keinem andern, als einem hiesigen geschwornen teutschen Maurermeister, ihren vorhabenden Bau veraccordiren, nicht aber, zuvor mit russischen, ehstnische, oder andern Maurern Kontrakte schließen, und nur die Aufsicht alsdann einem hiesigen Meister übergeben sollen. Würde sich also jemand hinführo betreffen lassen, einen Bau, er sey so geringe als er walle, mit solchen fremden unzünftigen Maurern veraccordirt zu haben, so soll der Bau auf geschehene Anzeige ohne alle weitere Nachsicht, sogleich gerichtlich inhibiret, und das Benehmen der Bauherrn sowohl, als der unzünftigen Maurer, nach Befinden bestraft werden. Dagegen steht jedem Bauherrn offen, sich im Fall einer erweislichen Uebersetzung im Kontrakte, oder Verwahrlosung des Baues, mittelst Beschwerde an das Löbl. Stadthämmeregy- und Baugericht zu wenden, und sich der promptesten Rechtspflege zu gewärtigen. Wornach sich Jedermann zu achten, und für Schaden, Nachtheil und Verantwortung zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat den 11ten Juny 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die hiesige Kaufmanns-Wittwe Awdotja Stepanowa Bespalow geborne Kurotschkina, kürzlich, mit Hinterlaßung eines Testaments, verstorben: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Defuncta Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a dato dieses Praklams, spätestens also am 16ten September 1808, bey Uns ihre etwanige Ansprüche, aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in Duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 16ten Juny 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Da das im Dörptschen Kreise belegene Kronsgut Uhlfeldt, von 5 Haaken, einem Allerhöchsten Befehl zufolge, durch den Meistbot zur Arrende vergeben werden soll; so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche besagtes Gut zur Arrende nehmen wollen, sich am 8ten, 16ten, und 17ten July dieses Jahres, mit der gehörigen Kaution versehen, bey dem Liefländischen Kameralhofe einstellen, und ihren Bot verlautbaren mögen.

Riga, den 11. Juny 1808.

ad mandatum
Joh. G. Haferung, Sekret. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der ehemalige Haushofmeister Michael Petersohn, allhier kürzlich ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß, entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, spätestens also am 13ten Septbr. 1808, bey Uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13ten Juny 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ein ungeheyratheter, gesetzter Mann wünscht sich auf einem Gute als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er beym Schuhmacher Herrn Rautenberg. 1

In einem steinernen Hause, in der Marktgegend, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, mit separater Küche, wie auch ein Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Der Sattlermeister Hr. Aspholm, welcher sich ohnlängst hieselbst etabliret und seine Wohnung im Drewingschen Hause, auf dem Sandberge, hat, empfiehlt sich dem Hochgeehrten Publikum in Verfertigung allerley Sattler-Arbeiten und versichert die billigste und promteste Bedienung. 1

Eine sehr angenehme Wohnung von mehrern Zimmern, nahe am Markt gelegen, mit Stallraum und allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf einem Gute, 8 Meilen von Dorpat, wird ein tüchtiger Disponent gesucht. Die Expedition dieser Zeitung ertheilt nähere Nachricht hierüber. 1

Es sind mir einige gerichtliche Papiere, worin mein Name mehreremale genannt ist, auf der Straße, von meinem Hause durch die St. Petersburgische Ragatka, bis zur steinernen Brücke, am Dienstage den 9ten d. M. verloren gegangen; wer dieselben in meiner Behausung abliefert, hat 2 Rbl. Trinkgeld zu erwarten. Dorpat, den 12ten Juny 1808.

Kreisarzt, Doktor Wilmer. 2

In Löwenhoff werden Kälber von Holländischer Art, die älteren für 12 Rbl., die mittleren für 10 Rbl. und die jüngeren für 8 Rbl. das Stück verkauft, wenn selbige vor Johannis d. J. abgeholt werden. 2

Ein ungeheyratheter Disponent, der praktische Kenntnisse im Brantweinsbrande besitzen muß, wird auf einem großen Gute, mit einem ansehnlichen Gehalte, verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

In einem guten Hause zu Lande wird eine Gouvernante bey einigen Kindern verlangt, die in den nöthigsten Wissenschaften, in der französischen Sprache und wo möglich in der Musik zu unterrichten versteht. Wer diese Stelle anzunehmen geneigt ist, hat sich das Nöthige in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 2

Eine erfahrne Wirthin wird auf einem Gute als Haushälterin und zur Besorgung der ganzen inneren Wirthschaft gesucht. Eine solche hat sich der näheren Auskunft wegen, bey der Expedition dieser Zeitung zu melden. 2

Ein fast ganz neues Billard, mit 29 Bällen und 13 Queus, ist für einen billigen Preis zu verkaufen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 2

Am 13. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, ist vom Handschumacher Frischmuthschen Logis, bis nach Rathshoff, ein rothes Taschenbuch verloren gegangen. Es befanden sich darin 3 Bankonoten von 5 Rubel und 2 von 25 Rubel. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 2

Das Gut Woisek mit Pofer, im Pernauschen Kreise und kl. Johannisschen Kirchspiele, wie auch das Gut Arrohof, im Dörptschen Kreise und Riggenschen Kirchspiel, werden zur Arrende ausgeboten. Wer obige Güter in Pacht zu nehmen belie-

ben möchte, kann solche in loco besichtigen, und die Pachtbedingungen bey dem Hrn. Kreis-Marschall v. Sievers auf Heimthal, oder bey dem Hrn. Raths-herrn Berens v. Rautenfelht in Riga erfahren. 3

Im Hofe des am Markte belegenen Landrath Baranoffschen Hauses sind gute ausgebrannte Ziegeln, zu 17 Rbl. das Tausend, zu verkaufen. Käufer haben sich an die Teckelfersche Guts-Verwaltung zu adressiren. 3

Ein erfahrner, treuer ungeheyratheter Disponent, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht sich in diesem Fache wiederum zu engagiren. Auch übernimmt er zugleich erforderlichen Falls, die Geschäfte der Buchhalterey. Zu erfragen ist er bey dem Fuhrmann Simon, in der Carlowaschen Straße. 3

Bey dem Schneidermeister Herrn Gehöwe, sind drey aneinanderhängende Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen, welche vom 1sten July d. J. ab, bezogen werden können. 3

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, sind drey heizbare Zimmer, nebst Stallraum zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Ein neuer, noch wenig gebrauchter, grün angestrichner Plan-Wagen steht für einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Bey dem Herrn Universitäts-Tanzmeister Chevalier steht eine sehr leichte, brauchbare, mit einem Verdeck versehene Britschka, welche mit 1 und 2 Pferden zu fahren, zum Verkauf.

Abreisende.

Die Mademoiselle A. E. Frimo ist begriffen, von hier zu reisen, und macht solches hiemit bekannt, damit diejenigen, welche eine Forderung an sie haben könnten, sich mit solcher innerhalb 6 Tagen in ihrem Logis melden mögen. 3

Der Schumachergesell Heinrich Öhlers, ist Willens binnen 8 Tagen von hier zu reisen, und fordert deshalb diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, daß sie sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. 3

Durchpassirte Reisende.

Der 15. Juny. Der Hr. Kammerjunker Bandury, von Wilna, nach St. Petersburg. Se. Excell. der Herr Generalmaj. u. Ritter Graf Tolstoy, von Wilna, nach St. Petersburg.

Den 16ten. Die Frau Generalin von Rikoff, von St. Petersburg, nach Mitau. Herr Major Ubrichin, von St. Petersburg, nach Pinsk.

Den 17ten. Der Dänische Hr. General-Adjutant und Ritter von Herbadt, nebst mehrere Herren Officiere, vom Auslande, nach St. Petersb.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	6 p. Ct. R. dam.	
— Hamburg in Bco.	$-\frac{1}{3}$	ditto
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	6 Rb. 91 $\frac{1}{4}$	Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	302	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	201 $\frac{1}{3}$	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. $\frac{1}{2}$ Br. am Thor 12 Thlr. Alb.
— —— $\frac{2}{3}$ Br. —— 17 ——

Witterungsbeobachtungen.

1808 Juny.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 12.	Morgen	+ 15. 0	28. 20	O. still.	Regen.
	Mittag	23. 5	23	schwach.	meist hell.
	Abend	17. 2	28		hell.
Sonnabend 13.	Morgen	18. 0	28. 30	ONO. schwach.	hell.
	Mittag	23. 9	31	mittelm.	
	Abend	16. 5	31	SO. schwach.	hell mit Wolken.
Sonntag 14.	Morgen	15. 0	28. 31	SO. schwach.	hell.
	Mittag	24. 2	29		
	Abend	18. 1	28	O.	hell mit Wolken.
Montag 15.	Morgen	17. 6	28. 27	O. still.	hell mit leichten Wolken.
	Mittag	27. 0	24	S. still.	bewölkt.
	Abend	22. 5	23		wolkigt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 50. Sonntag, den 21sten Juny 1808.

St. Petersburg, vom 16. Juny.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 12. Juny.

Vom Galitschischen Musketierregiment ist der Obrist Wojeikow beym Kyorischen Musketierregiment zum Regimentskommandeur ernannt; der Chef hingegen, Obrist Licharew, welcher sich unter Gericht befindet, wird bey der Armee stehen.

Der bey der Armee stehende Major Witowtow, auf seine Bitte, um bey Civilgeschäften angestellt zu werden, vom Militairdienst entlassen.

* * * * *

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Es ist zu Meiner Kenntniß gelangt, daß einige von denjenigen Beamten, welche nach den Gesetzen das Recht haben, Kron-Denschtschiks zu besitzen, zu selbigen die ansehnlichsten Leute von der Fronte und sogar Flügelmänner wählen.

Damit auf solche Art nicht Leute, die mit Vortheil zum wahren Dienst gebraucht werden können, künftig von demselben abgezogen werden, befehle Ich, hinführo von heute an als Grundsatz zu beobachten:

1. Es sollen von den Rekruten nur solche zu Denschtschiks genommen werden, deren Wuchs nicht über 2 Arschin 4 Werschok beträgt.

2. Zu Denschtschiks sollen Rekruten aus den Depots abgegeben werden, wo selbige zur Ergänzung der Armee sich befinden.

3. Sind keine Rekruten in der Nähe, und es ist ein Denschtschik nöthig, so wird selbiger von den Regiments-Fuhrleuten genommen.

4. Es wird aufs strengste untersagt, von den Gemeinen, die in der Fronte dienen, jemanden zum Denschtschik zu nehmen.

5. Es dürfen durchaus keine Beamten Denschtschiks in Natur haben, denen nach den Gesetzen keine bestimmt sind; werden bey solchen Denschtschiks vorgefunden, so werden von deren Vermögen ohne Anrechnung so viel Rekruten ausgehoben, als sie Denschtschiks gehalten haben, die Denschtschiks aber werden von selbigen abgenommen und zum Dienst abgegeben.

6. Nimmt jemand einen Gemeinen vom Frontedienste zum Denschtschik, so soll einem solchen auf eine gewisse Zeit, nach dem Gutachten des Befehlshabers der Truppen, und wenigstens auf ein ganzes Jahr zur Strafe kein Denschtschik gegeben werden.

Dies soll unverzüglich bey der ganzen Armee in Ausführung gebracht und diejenigen von den Denschtschiks sogleich zum Frontedienst genommen werden, deren Wuchs über 2 Arschin 4 Werschock beträgt. Statt derselben werden von der Miliz, die sich jetzt bey jeder Division befindet, Denschtschiks abgegeben.

8. Da Ich auch noch in Erfahrung gebracht habe, daß einige Beamten, die nicht berechtigt

sind, Denschtschiks in Natur zu haben, selbige im Namen anderer Beamten halten, so befehle Ich, jetzt von solchen die Denstschiks nach Bekanntmachung dieses Ukases abzunehmen und sie an die Regimenter abzugeben. Zeigt es sich aber in Zukunft, daß irgend jemand einen Denschtschik zu seiner Bedienung auf einen fremden Namen hält, so wird sowohl derjenige, der sich auf solche Art eines Denschtschiks bedient hat, als auch derjenige, der es erlaubt hat, auf seinen Namen einen Denschtschik zu fordern, oder ihn selbst gefordert und hernach einen Beamten, der nicht berechtigt ist, einen Denschtschik zu haben, zur Bedienung abgegeben hat, nach Grundlage des 5. §. dieses Ukases bestraft.

St. Petersburg, den 31. May 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Kriegsminister Graf Araktscheiew.)

* * * * *

Noch ehe durch die St. Petersburgischen Zeitungen vom 29sten May, Nr. 43, der unangenehme Vorfall bekannt wurde, der sich am 22sten May in der Festung Sweaborg zugetragen hat, wo ein Pulverkeller mit ungefähr 2500 Pud Pulver aufgeflogen ist, hatte der Kriegsminister schon Sorge getragen, Pulver und Brot in solcher Quantität nach Sweaborg zu schaffen, daß diese wegen ihrer Lage fast unüberwindliche Festung, vermittelst ihrer guten innern Einrichtung in Hinsicht ihrer Vertheidigung ganz unüberwindlich werden möge.

Schon ist eine ansehnliche Quantität Brot daselbst angekommen, und noch täglich gehen Transpote dahin ab. Man weiß jetzt, daß in Sweaborg und Helsingfors, außer dem Pulver, welches die Batterie- und leichte Artillerie und die beweglichen Parks haben, sich über 14,000 Pud Pulver befinden; 8000 Pud sind noch unterwegs, und 5000 Pud werden dieser Tage noch abgefertigt werden. Folglich hat diese Festung über 27,000 Pud Pulver.

Der Kriegsminister benachrichtigt das Publikum hievon, um allen Zweifel aufzuheben, den das Auffliegen des Pulverkellers in Sweaborg erregt haben könnte.

Fortsetzung der Nachrichten über die Operationen der Finnländischen Armee unter dem Oberbefehle des Generals von der Infanterie, Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 15. May.

Der Oberbefehlshaber über den Hafen von Sweaborg, Viceadmiral Sarytschewt, berichtete vom 14. May, daß von der Sweaborgschen Flottille 24 Kanonierböte ausgelegt hätten, 18 bereits mit Kanonen versehen wären, und daß die Ausrüstung der übrigen mit aller Thätigkeit betrieben würde.

Auch berichtete er, daß er zur Sicherheit des Hafens zwey Brandwachen von Ruderfahrzeugen errichtet und sie mit Falkonets versehen habe, und daß die Artilleristen bey dem gegen das Fahrwasser gerichteten Festungs-Geschütz rangirt seyen.

Man erhielt an diesem Tage die Nachricht, daß vor einigen Tagen bey der Insel Chittis und Trutar nicht weit von Hangudd eine Flotte von 14 Segeln, worunter drey große Schiffe bemerkt worden, zwey Tage vor Anker gelegen hatten. Den dritten Tag gingen drey Kutter oder Brigantinen in den Finnischen Meerbusen, und die übrigen richteten ihre Fahrt nach Aland-Haff in den Bothnischen. Man glaubt, daß dies größtentheils Transportfahrzeuge gewesen sind und Sweaborg zu Hülfe habe kommen wollen, daß sie aber nach erhaltener Nachricht von der Uebergabe dieser Festung, zur Verstärkung der Armee unter dem General Klingsporn abgegangen sind.

Auf den Inseln Kimito im Jungfer-Sunde legte ein Kutter unter Englischer Flagge an und setzte gegen 30 bewaffnete Schweden ans Land, welche in dem Dorfe Dahlsbruck über die Position unsrer Posten Nachricht einzogen. Nach erhaltener Nachricht hievon sind in Rücksicht auf die Stellen, wo Fahrzeuge bequem anlegen können, alle nöthige Maßregeln, darauf Obacht zu haben, genommen.

Den 17. May.

Der Generallieutenant Rajewskji berichtete vom 12. May, daß, da einige von den Einwohnern große Proviant-Transporte, die das Korps beynahe auf 25 Tage hinlänglich vor Mangel hätten sichern können, in den Kirchen Percho und Saarijarwy nachgelassen hätten, und wegen des ausgetretenen Wassers die Kommunikation mit diesen Orten gehemmt sey, die Truppen nur noch auf 2 Tage Proviant hätten. Allein 150 Fuhren mit Mehl, Branntwein und andern Bedürfnissen befanden sich an demselben Tage 40 Werst von Gamle-Karleby, und am 10. May gingen gegen 100 Wagen von dem beweglichen Magazin mit Zwieback von Tammersors ab, weswegen dem Generallieutenant Rajewskji die Vorschrift ertheilt wurde, die Truppen mit dem ersten Proviant, welcher ankommen würde, zu versorgen, und alle Mittel anzuwenden, den in Saarijarwy und Percho nachgelassenen Proviant und die Fourage überzuführen; schon am 8. May war von dem Generallieutenant Tutschkow eine Kompagnie zur Bedeckung dahin beordert worden.

Den 18. May.

Von den bey den Inseln um Abo herumfahrenden Fischern erhielt man die Nachricht, daß die feindlichen Kanonierböte bey der Insel Korpu und den übrigen nahe gelegenen Inseln angelegt, an die Einwohner Flinten, Pulver und Beot ausgetheilt und sich bemühet hatten, die Alandschen Bauern zu bewaffnen. — Der Oberbefehlshaber erließ eine Proklamation, in welcher er die Einwohner aufforderte, die Waffen abzuliefern, mit der Versicherung, daß, wenn sie sich ruhig verhalten und sich in die Kriegs-Affairen nicht mischen würden, Friede, Ruhe und die Erhaltung des Eigenthums eines jeden heilig beobachtet werden solle, daß aber im entgegengesetzten Falle man den Ungehorsam strenge ahnden werde. Bey den Unruhen sind mehrentheils Bauern bemerkt worden, die Edelleute hingegen verhalten sich völlig ruhig.

Den 20. May.

Den 18. May kamen unsere ersten Transportfahrzeuge aus Friedrichsham mit 3600 Tschetwert Mehl, 200 Tschetwert Grütze *) und 24 Fässer Branntwein, glücklich in Sweaborg an; auch die von Helsingfors nach Friedrichsham gemietheten Schwedischen Ruderfahrzeuge sind bereits, mit Proviant beladen, wieder zurück gekommen.

Den 21. May.

Nachrichten, die man aus Stockholm erhalten hat, bestätigen, daß die Miliz, welche um diese Stadt kampirt, mit aller Thätigkeit bewaffnet wird, und daß zur Kompletirung der Truppen fast alle junge Leute ohne Unterschied genommen werden, wodurch die Zahl der Unzufriedenen außerordentlich zunimmt. Die übrigen regulairen Regimenter marschiren längs dem Bothnischen Meerbusen hinauf, wohin auch die Transporsfahrzeuge folgen, zu deren Sammelplatz, nach den Gerüchten, die Stadt Umeo, Wasa gegenüber, bestimmt ist.

Den 22. May.

Der Generallieutenant Baggehufwudt kam am 19ten d. M. im Hauptquartier an, und erhielt die Truppen unter sein Kommanno, die von der 17ten Division längs den Küsten bis Björnaborg verlegt sind.

Am Abend erhielt man von den Posten die Nachricht, daß sich 8 feindliche Kanonierböte mit andern kleinen Fahrzeugen, auf welchen sich auch Landtruppen befanden, um 12 Uhr Mittags der Stadt Nystadt auf eine äußerst nahe Distanz genähert, und sowohl auf dieselbe als auch auf die in dem dortigen Hafen liegenden Handelsfahrzeuge bis 5 Uhr Abends eine ununterbrochene Kanonade unterhalten hatten. Ueberdies hatte der Feind noch die Absicht gehabt, an mehreren Stellen des Meerbusens Truppen ans Land zu setzen; aber die überall postirten Scharfschützen und die Reserven von dem in dieser Stadt unter dem Kommando des Obristen Patton stehenden Newskischen Batallion, vereitelten durch ihre gute Wirkung nebst dem gut unterhaltenen Feuer aus dem an einem vortheilhaften Orte aufgeführten Regimentsgeschütz, aus vier von den Schwedischen Truppen erbeuteten zweypfündigen Kanonen und aus zwey den Einwohnern der Stadt gehörigen Kanonen, dies Unternehmen des Feindes; einige Böte wurden beschädigt und der Feind ward vertrieben. Unsrer Seits haben vier Mann von Kanonenkugeln, Kartätschen und abgerissenen Stücken von den Häusern Kontusionen erhalten. Die Stadt hat viel gelitten; einige Häuser sind sehr beschädigt, und zwey Frauenzimmer sind getödtet; die Handelsschiffe, deren im Hafen über 10 liegen, sind, ungeachtet der Feind sich anschickte, sie zur Beute zu machen, sämmtlich erhalten. Während dieser Kanonade, welche die Einwohner gegen die Schweden sehr erbittert hat, munterte der Bürgermeister Eckmann die Bürger auf, und bezeigte einen Eifer, womit sowohl er als auch alle Einwohner dieser Stadt in mehrern Fällen sich exemplarisch ausgezeichnet haben. Sobald der Feind sich entfernt hatte, nahmen die Bürger unsere Truppen mit wahren und unverkennbaren Zeichen der Dankbarkeit auf und bewirtheten sie mit aller Herzlichkeit.

---

*) Für 2000 Mann sind monatlich 500 Tschetwert Mehl erforderlich.

Den 23. May.

Man erhielt die Nachricht, daß am 21. May um 11 Uhr bereits die erste Abtheilung der in Sweaborg erbeuteten Schwed. Flottille mit Truppen am Bord nach Hangudd hin abgegangen war. Nach drey Tagen wird noch eine Abtheilung von Kanonierböten auslaufen, die ebenfalls mit Truppen bemannt werden sollen. In Helsingfors war zur Verstärkung der Besatzung von Sweaborg am 20. das Kexholmsche Garnisonbataillon angekommen.

Kurz vor Abfertigung dieses Journals hatte der Oberbefehlshaber noch die Nachricht erhalten, daß um 10 Uhr Morgens sich wieder feindliche Kanonierböte vor Nystadt gezeigt und eine Kanonade eröffnet hatten.

Man kann drey Ursachen annehmen, warum der Feind seine Richtung vorzüglich auf diesen Punkt nimmt: entweder hat er die Absicht, die Stadt aus Rache für ihren besondern Eifer für Rußland, worin sie sich vor allen andern, und besonders an dem merkwürdigen Tage, am 10. May, ausgezeichnet hat, da überall in dem neu eroberten Finnland die Einwohner als Unterthanen Sr. Kaiserl. Majestät den Eid der Treue ablegten, zu zerstören, oder er will suchen, die Handelsfahrzeuge in dem Hafen, welcher von der Seeseite ziemlich offen ist, zur Beute zu machen und sie wegzuführen, oder er will uns vielleicht von dieser Seite beschäftigen, um sein Hauptunternehmen an einem andern Orte in Ausführung bringen zu können.

Die 17te und 21ste Division ist mit Proviant, Fourage und den Portionen, außer dem bey den Regimentern befindlichen Proviant auf zehn Tage, den die Regimenter im Falle einer Bewegung immer vorräthig haben müssen, bis zum 1sten Juny versorgt.

Die 6te Division mit den zu derselben kommandirten Regimentern, welche ebenfalls Proviant auf zehn Tage hat, erhält überdies ihre Versorgung aus dem Magazine zu St. Michel.

Die 5te Division war bis zum 25. May versorgt; weiter wird sie sich von den dorthin gehenden Transporten mit dem Nöthigen versehen.

Schreiben aus Verona, vom 29. May.

Unter dem 23sten dieses hatten die Mayländer Blätter angekündigt, daß für einen hohen Reisenden, per un illustre viaggiatore, durch das ganze Königreich Italien, von Ancona bis Turin, Postpferde und Bedeckung in Bereitschaft gehalten würden. Anfänglich glaubte man, daß dieser hohe Reisende der Papst sey. Allein Pius der Siebente befand sich am 25sten dieses noch in Rom, und man bemerkte nicht die geringsten Anstalten zu einer baldigen Abreise desselben.

Dagegen meldet ein Schreiben aus Neapel vom 23sten May folgendes: „Diese Nacht werden Se. Majestät, unser geliebter König Joseph, von hier über Ancona nach Mayland abreisen. Der Zweck dieser unvermutheten Reise ist im Publikum noch nicht bekannt. Bey Hofe heißt es blos, daß sehr wichtige Dinge und Ereignisse bevorstünden. Einige glauben, der König werde mit seinen erhabenen Bruder, dem Kayser, in irgend einer Stadt vom südlichen Frankreich eine Zusammenkunft halten ꝛc.“

Madrid, vom 23. May.

Die 150 Deputirten, welche sich zu der großen Staats-Versammlung nach Bayonne begeben sollen, werden aus dem Adel, aus der Geistlichkeit und aus dem Bürgerstande gewählt. Auch der Kaufmannsstand wird dort Stimmführer haben, die von den vornehmsten See- und Fabrikstädten des Landes gewählt werden. Sogar für das Spanische Amerika sind Deputirte ernannt, namentlich der Markis Saint Philipp für Havannah u. s. w.

Messina, vom 28. April.

Die Insel Sicilien ist gegenwärtig, England und Sardinien ausgenommen, von dem ganzen übrigen Europa abgeschnitten; doch sind bisher nach der Levante nicht unbedeutende Geschäfte gemacht worden. Die Sicilianischen Produkte, als Getreide, Oel, Wein, Pomeranzen, Citronen, Schaafwolle, rohe Seide ꝛc. werden von den Engländern begierig und zu hohen Preisen aufgekauft. Diese liefern uns dagegen ihre Kolonialwaaren und Produkte; allein, da sie Sicilien und Sardinien damit gleichsam überschwemmen, so stehen die Preise derselben sehr niedrig. An Deutscher Leinwand, Leder ꝛc., haben wir jedoch Mangel.

Die 13,000 Engländer, welche gegenwärtig auf unsrer Insel liegen, werden von ihrer Regierung gut und pünktlich, in lauter Piastern bezahlt, und da der Soldat nicht gewohnt ist, zu sparen, so hat sich die Cirkulation des baaren Geldes ungemein vermehrt. Erst vorige Woche kam eine Fregatte mit 500,000 Piestern zu Palermo an. Der Geld-Ueberfluß macht aber auch, daß der Luxus auf Sicilien ausserordentlich steigt.

Konstantinopel, vom 25. April.

Vorgestern zeigte der Französ. Bothschafter General Sebastiani, den Französ. und andern Kaufleuten an, daß die Hauptschwierigkeiten, welche dem Frieden zwischen der Pforte und Rußland bisher noch im Wege standen, nunmehr gehoben wären, und der General selbst, zur Abschließung eines Definitiv-Friedens, nunmehr nach Paris reisen werde. — Da aller Handel nach dem Mittelländischen Meere aufhört, so sind die Unternehmungen nach der Krimm immer lebhafter geworden. Ueber Odessa gehen jetzt eine Menge Asiatischer Waaren, welche sonst den Weg über Triest nahmen. Die Spekulanten finden ungeachtet der größern Kosten doch ihre Rechnung dabey. — Da die Engländer vor Smyrna weggesegelt sind, so haben sich viele Schiffe von dort nach Odessa, Cherson und Taganrock in See begeben. — Die Janitscharen, welche in den Schlössern der Dardanellen in Garnison liegen, haben Streifereyen in die Nachbarschaft gemacht, und viele Exzesse ausgeübt.

Paris, vom 1. Juny.

Unter den hiesigen öffentlichen Anstalten zeichnet sich noch immer das Hospital der Blinden sehr vortheilhaft aus. An den Tagen des öffentlichen Unterrichts hört man sie ganze Symphonien exekutiren und lange Chöre singen, die sie auswendig wissen. Das Orchester besteht aus lauter Blinden und ist sehr gut. Beym Singen sprechen sie unglaublich rein aus, legen aber auf jede Silbe einen starken Accent, vermuthlich weil ihr Ohr allein das Gedächtniß leitet. Es hat sich unter ihnen ein Lehrer der Mathematik gebildet, der nicht allein dort, sondern noch vielen Sehenden Unterricht giebt. — Sie haben eine eigene Druckerey, setzen die Worte schneller als ein Sehender, und lesen mit den Fingern. Zu ihrem Gebrauch drucken sie in dickes Papier, so daß die Worte auf der andern Seite erhaben erscheinen, zwey Seiten werden dann zusammengeklebt und der Blinde liest so ein Buch so schnell als man nur diktiren kann. Beym Rechnen setzen sie bewegliche Zahlen zusammen. Sie machen allerley Handarbeiten, stricken, machen Bänder, Pferdegurten, Peitschen u. s. w. Ihre Landcharten sind gleichfalls erhaben, und vermittelst derselben lehren und lernen sie die Geographie mit großer Leichtigkeit. Das Schreibenlernen geht äußerst schwer und ist glücklicher Weise auch fast unnöthig; sie fahren so lange mit dem Griffel in dem in Metall eingegrabenen Buchstaben herum, bis sie die Form ganz inne haben. Für einen Sehenden, der die Augen zumacht, ist es fast unmöglich, mit dem Griffel in dem Einschnitte zu bleiben und den Buchstaben zu erkennen; auch sagen die Lehrer, daß die Blinden, die in ihrer Jugend sehen konnten, sehr schwer zu unterrichten sind. Es ist jetzt einer da, der seit 18 Monaten das Gesicht verloren hatte; er hat auch nicht die geringste Erinnerung davon, einmal gesehn zu haben. (?)

Am 26. März, dem Jahrstage der Eroberung von Danzig, ist das Herz des Marschalls Vaubau, feyerlich in ein Mausoleum niedergelegt worden, das ihm in der Invaliden-Kirche zu Paris, dem Grabmahl Türenne's gegenüber, errichtet ist.

Paris, vom 6. Juny.

Wenig Handelsstädte sind gegenwärtig so lebhaft, als Chalons an der Saone, wo eine ungeheure Menge theils nach dem Norden, theils nach dem Süden bestimmter Waaren von allen Seiten herbeyströmen.

Am 19ten April hörte man im Dorfe Pieve de Casignano, im Taro-Departement, bey stiller Luft und heiterm Himmel zwey starke Explosionen, denen kein Blitz vorangegangen war; auf diese folgten noch einige andre weniger heftige, die sich mit einem Steinregen endigten. Ein Bauer, der auf seinem Felde arbeitete, sah einen dieser Steine etwa 50 Schritte weit von ihm herabfallen, der sich in die Erde senkte; er war glühend heiß, so daß er denselben nur mit Hülfe seiner Schaufel herausheben konnte. Ein Stück von diesem Stein wurde durch den Minister des Innern an das Museum der Naturgeschichte überschickt.

Se. Majestät, der Kaiser, hat vor einiger Zeit den ersten Band der Beschreibung des Museums, prächtig gebunden und mit dem Französischen Wappen geziert, an den Kaiser von Rußland gesandt.

Caffee und Zucker, die hier durch allerley Verbreitungen von Speculanten sehr in die Höhe gegangen waren, sind plötzlich wieder sehr gefallen; der Kaffee ist schon um 20 Sols das Kilogramm herunter gegangen und dürfte noch mehr im Preise fallen.

Der heutige Moniteur enthält einen Artikel aus Danzig vom 12ten May, worin es unter andern heißt:

„Schweden stellt jetzt ein merkwürdiges Schauspiel dar. Jene Schweden, die im Anfange des 18.

Jahrhunderts mit so vielem Erfolg gegen die Russen kämpften und in den ungleichsten Gefechten stets Sieger waren, werden jetzt jedesmal nicht bloß durch eine gleich starke, sondern auch durch eine weit geringere Macht geschlagen. Schwedisch-Finnland, voll von Seen, Defileen und festen Plätzen, ist mitten im Winter erobert worden, und bey allen Affairen sind die Russen, die oft weniger zahlreich waren, stets die Sieger gewesen. Müßige und neidische Nouvellisten haben den Marsch des Generals Buxhöwden tadeln und seine Operationen vielleicht selbst blamiren wollen. Es ist jedoch nichts desto weniger wahr, daß dieser General sich einen großen Ruhm durch die Eroberung eines Landes erworben hat, welches für Rußland so wichtig ist, daß es wahrscheinlich dasselbe nie wieder aufgeben wird. Man würde sich sehr irren, wenn man Schwedisch Finnland mit dem Russischen Finnland vergleichen wollte. Schwedisch-Finnland ist ein sehr schönes Land. Es enthält mehrere Städte von 12 bis 15000 Einwohnern, und wird so verbessert, daß seine Bevölkerung, die jetzt eine Million Einwohner beträgt, binnen 20 Jahren mehr als verdoppelt seyn kann. Diese Operation macht der Politik des Grafen von Romanzoff und der bewiesenen Thätigkeit des Russischen Generals viele Ehre. Die Personen, welche den Gang der Dinge in Rußland kennen, wissen, mit welcher Schnelligkeit und Präcision der Kaiser sich mit alle Details beschäftigt und für alles selbstgesorgt hat, was diese Expedition erforderte.

Die Festung Sweaborg, die eine Garnison von 7000 Mann und 150 Kanonierschaluppen hatte und auf 8 Monate verproviantirt war, hat sich ohne Eröffnung der Laufgraben mit der schönen Flottille in seinem Hafen ergeben.

Die politischen Folgen der Vereinigung Finnlands mit Rußland sind so groß, daß diese Begebenheit allein eine Regierung verewigen würde. Die Akquisition einer Provinz von einer Million Einwohner, einer Provinz, die 40 Lieues von der Hauptstadt entfernt ist, die Eroberung von hundert Lieues von Küsten an demselben Meere, welche die Mauern von St. Petersburg bespülen, und eines Landes, welches gute und zahlreiche Matrosen liefern wird, sind eine reichliche Quelle nicht bloß von Sicherheit, sondern auch von Wohlfahrt. Was wird künftig Schweden seyn, wenn Stockholm selbst von der andern Seite des Bothnischen Meerbusens von den Russen beherrscht wird, wenn von den Thürmen ihrer Paläste die Könige von Schweden die Russische Flagge sehen können, wenn bey allen Kriegen der erste Kanonenschuß unter den Mauern der Hauptstadt fallen wird? Was sagen wir, der Hauptstadt? Sie wird es bald nicht mehr seyn. Die Könige von Schweden werden eine Gränzstadt nicht bewohnen wollen, wo sie als Schweden zu Bette gehen und als Russen wieder erwach können. Gustav IV. liebt allerdings Stockholm nicht und es wird ihm nicht sehr nahe gehen, es zu verlassen. Könige und unglückliche Nationen haben in außerordentlichen Kämpfen untergelegen. Wer konnte es glauben, daß eine einzige Schlacht die Monarchie Friedrichs vernichtete, daß einige Märsche die Oesterreichische Armee gänzlich besiegen würden? Bey diesen großen Begebenheiten haben glücklichere Berechnungen andre Berechnungen vereitelt."

Maynz, vom 3. Juny.

Heute sind viele Wagen mit Munition von hier nach Magdeburg abgegangen, denen noch andere dahin folgen sollen. Es heißt, daß diese wichtige Festung nicht allein in jeder Rücksicht mit allen Bedürfnissen reichlich versehen, sondern auch mit neuen Festungswerken noch verstärkt werden soll.

Göttingen, vom 9. Juny.

Einen neuen Beweis von der wahrhaft Königl. Liberalität, womit unser geliebter Monarch die Wissenschaften unterstützt, liefert folgendes merkwürdige Dekret:

Wir Hieronymus Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Constitution König von Westphalen, Französischer Prinz ꝛc.

Haben, in der Absicht der Universität Göttingen Beweise von der besondern Fürsorge zu geben, die Uns diese, zu den nützlichsten Einrichtungen Unsrer Staaten gehörende Anstalt einflößt, deren Flor nur den Ruhm Unsers Reichs vermehren kann;

Auf den Vorschlag Unsers Staatsraths und General-Direkteurs des öffentlichen Unterrichts, und den Bericht Unsers Ministers der Justiz und des Innern verordnet und verordnen:

Art. 1. Eine Summe von achttausend Franken ist für die Ausgabe des Botanischen Gartens der Universität Göttingen während des laufenden Jahrs bewilligt. Diese Summe soll vorzugsweise zur Erbauung neuer Gewächs- und Treibhäuser angewendet werden.

Art. 2. Die Summe von sechszehntausend Franken ist für die Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek ausgeworfen. Herr Heine, erster Bibliothekar, hat Unserm Staatsrath und General-Direkteur des öffentlichen Unterrichts die Ausgaben-Entwürfe vorzulegen. Der Etat der wirklichen Ausgaben soll am Ende eines jeden Vierteljahrs Unserm Minister der Justiz und des Innern zugesandt werden, welcher die Zahlungsbefehle ausfertigen wird.

Art. 3. Die Studierenden, welche auf Kosten des öffentlichen Schatzes gegenwärtig die Freytische genießen, sollen solche wie bisher zu genießen fortfahren. Diese Ausgabe soll zu Ende eines jeden Monats nach Ansicht der bescheinigten Etats der wirklichen Kosten, welche die Universität an Unsern General-Direkteur des öffentlichen Unterrichts zu übersenden hat, berichtigt werden. In Zukunft sollen zu den auf Kosten des Staats ertheilten Freytischen nur solche Studierende zugelassen werden, welche einen besondern Erlaubnißschein Unsers Ministers des Innern erhalten haben.

Art. 4. Eine Summe von viertausend Franken ist für die Ausgaben der Königl. Societät der Wissenschaften für das laufende Jahr bewilligt. Eine andre Summe von zweytausend Franken soll der Bestimmung der Universität für die jährliche Preis-Vertheilung überlassen werden.

Art. 5. Unser Minister der Justiz und des Innern ist mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Gegeben in Unserm Kön. Pallast zu Napoleonshöhe den 4ten Juny 1808, im zweyten Jahre Unserer Regierung.

Unterz. Hieronymus Napoleon.

Auf Befehl des Königs.

Der Minister Staats-Sekretair.

Unterz. Graf von Fürstenstein.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Von einen historisch-politisch-statistischen Werke, welches vor kurzem in Paris herausgekommen ist, und unter dem Titel: Atlas historique, généalogique, chronologique et géographieque, par le Sage. 33 Charten und historisch-genealogische und chronologische Tableau's enthält, liefern jetzt mehrere Deutsche Journale, Anzeigen und Auszüge. Die nordischen Miscellen (sie erscheinen in Hamburg,) merken von dem Titelblatte Folgendes an: Als Vignette sieht man eine kleine Charte von Europa, mit der Unterschrift: Zustand von Europa im Jahr 1807. Auf dieser Charte liest man blos: Empire français, Monarchie prussienne, Dannemare, Empire d'Autriche, mit Farben und Namen bezeichnet. Suede; Empire Russe, Empire Turc, sind blos durch die Namen bezeichnet, haben aber keine Farben. Großbrittanien und Irland haben weder Farbe noch Namen. Das Französische Reich erstreckt sich mit einerley Farbe von Portugal aus, über Spanien, bis an Dännemark in Norden und Preußen und Oesterreich in Osten. Von allen denen in dieser Strecke befindlichen Ländern, ist blos Holland mit Namen und Gränzpunkten bezeichnet. Zwischen Portugall und Spanien befinden sich Gränzpunkte, aber nicht zwischen dem letztern und Frankreich; hier sind blos die Pyrenäen angedeutet. Bey Empire françois ist angemerkt: Partie fédérative en 1806 a aujourd'hui au delà de 70 Millions d'habitant. (Die im Jahr 1806 durch Föderation verbündeten Staaten, enthalten zusammen mehr als 70 Millionen Einwohner.)

Bey der nachher folgenden großen Charte von Europa ist angemerkt: Europa im Januar 1808. Hier sind die Staaten alle mit Farben und Namen bezeichnet. Die Farbe des Französischen Reichs erstreckt sich nun auch über Dännemark und Norwegen. In den sehr merkwürdigen Notizen, die diesem Blatte zur Seite stehen, heißt es, (nach der im neuesten Stücke des Hrn. von Archenholz Minerva befindlichen Uebersetzung) folgendermaßen:

Preußen.

„Die physische und politische Lage giebt zwey hundert Lieues Küstenland. Der Zustand der Dinge ist hier so neu, als mühselig; (pénible) kaum entgangen, einer der überraschendsten und schrecklichsten Catastrophen, die je in der Geschichte aufgezeichnet sind, findet sich Preußen in einer solchen geographischen Lage, daß es alle Hoffnungen aufgeben muß, je wieder seinen Verlust zu ersetzen. Es muß jetzt sein Vergrößerungs-System ganz vergessen, um sich blos mit einem Erhaltungs-System zu beschäftigen, und es zu befolgen. Zu schwach, um sich künftig auf seine Neutralität zu verlassen, bedarf es nothwendig einer mächtigen Stütze. An seinen nördlichen Gränzen befindet sich ein großes Reich, um dessen Bündniß Preußen sich bewerben kann. Auf allen andern Seiten aber ist es von einer mächtigen Conföderation umgeben, von welcher es einst der vornehmsten Mitglieder seyn könnte. Es ist jetzt seiner Klugheit überlassen, alles abzuwägen, und seiner Weisheit zu wählen."

Oesterreichisches Reich.

Eine geographisch ziemlich gut arrondirte Macht, der Materie nach zusammenhängend, aber ohne moralische Einheit, wegen des Unterschiedes der Nationen, aus denen es zusammengesetzt ist, und der Verschiedenheit ihrer Privilegien. Seit den Traktaten von Preßburg und Tilsit, bleibt Oesterreich, seiner militärischen Barrieren beraubt, und in seinen Possizionen umgangen, in jedem Sinne offen. Jeder Kanonenschuß, der an seiner Gränze erschallt, obgleich ohne Bezug auf dieselbe, muß Aengstlichkeit bis in sein Innerstes erregen; auch muß diese Macht, ganz damit beschäftigt, ihre Wunden zu heilen, den Frieden zu ihrem wünschenswerthesten Gegenstande machen, nicht blos den Frieden für sich, sondern für alle seine Gränznachbarn, und es ist nicht vorauszusetzen, daß es je daran denken werde, denselben stören zu wollen. Seine Mittel erlauben ihm nicht, dies für sich allein zu thun, mit andern vereinigt, würde es die ersten Streiche erleiden, und die ganze Schwere derselben ertragen müssen; seine Provinzen würden unmittelbar von Freund und Feind verheert werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Louis Vallet des Barres und Gotthard Johann Peetz, sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben mögten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst und in Ansehung des Studiosus Louis Vallet de Barret bey dem Herrn Dr. und Lektor der Französischen Sprache Vallet des Barres, in Ansehung des Studiosus G. F. Peetz bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 19ten Juny 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

C. F. Meyer, d. Z. Rektor.

Protokollist A. Schmalzen. 1

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird den sämmtlichen hiesigen Einwohnern hiemit aufgegeben: ihre Hunde mit einer Nummer versehen zu lassen, und daher, wenn bey ihnen die hiesigen Stadts-Knechte in dieser Absicht sich einfinden, selbigen keine Hindernisse in den Weg zu legen, damit solchergestalt die Gefahr, daß sich keine tolle Hunde vom Lande hier einfinden, und ein Unglück anrichten, vorgebeugt werden können.

Diejenigen, welche dieser Vorschrift keine Folge leisten werden, haben es sich nur selbst beyzumessen, wenn ihre, auf der Straße gefundene, mit keiner Nummer versehene Hunde, von den Stadtsknechten werden erschlagen werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 17. Juny 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Diejenigen resp. Interessenten dieser Zeitung, welche solche nicht fürs ganze Jahr bezahlt haben, und sie für die andere Hälfte dieses Jahrs zu halten Belieben tragen, ersuche ich, ihre Bestellungen darauf noch vor Ablauf dieses Juny-Monats mit der Vorausbezahlung von 5 Rbl. B. N. zu machen, indem nicht mehrere Exemplare gemacht werden können, als bestellt und bezahlt worden. Auswärtige Liebhaber machen ihre Bestellung bey das ihnen zunächst gelegene Post-Komptoir.

Dorpat, den 15. Juny 1808. M. G. Grenzius.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 50.

Von der Kayserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird das Tabacks-Rauchen auf den Straßen, hiemit aufs strengste verboten, mit der Verwarnung: daß, wo man von Seiten der Kayserl. Polizey irgend Jemand (sey er auch von welchem Stande er wolle) auf der Straße mit einer brennenden Pfeife angetroffen werden würde, demselben sogleich die Pfeife confiscirt, und sodann zum Besten der Armen verkauft werden wird.

Als wornach ein jeder hiesiger respectiver Einwohner sich zu richten, und für Nachtheil zu hüten hat. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 17 Juny 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus.

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mit äusserstem Mißfallen vernehmen müssen, daß verschiedene der hiesigen Bürger und andere Einwohner, wenn sie bauen, ohnerachtet der unterm 5. April 1802, und 2. August 1805. obrigkeitlich publizirten Verbote noch immer russische und ehstnische Maurer an die Arbeit stellen, und bedingen, da doch solches sowohl nach der Hochobrigkeitlich bestätigten Bau-Ordnung, als auch nach andern darüber vorhandenen Verordnungen, und der am 4ten May 1784, und 1sten October 1787. von hieraus ergangenen Publication, ausdrücklich und bey nahmhafter Strafe, verboten worden, und russische und ehstnische und andere unzünftige Maurer, durchaus für sich keinen Bau, er sey so geringe als er wolle, übernehmen, noch die Bau-Herren mit ihnen Kontrakte schließen sollen: als wird hiermittelst, damit daß hiesige Maurer-Amt für allen fernern Eindrang in seiner Nahrung gerichtlich geschützt werde, nach Anleitung und Vorschrift der vorhandenen Hochobrigkeitlichen Verordnungen wiederholendlich zu Jedermanns Nachachtung bekannt gemacht, daß alle Bauherrn dieser Stadt, sie seyen Adelichen oder Bürgerlichen Standes, mit keinem andern, als einem hiesigen geschwornen teutschen Maurermeister, ihren vorhabenden Bau veraccordiren, nicht aber, zuvor mit russischen, ehstnische, oder andern Maurern Kontrakte schließen, und nur die Aufsicht alsdann einem hiesigen Meister übergeben sollen. Würde sich also jemand hinführo betreffen lassen, einen Bau, er sey so geringe als er walle, mit solchen fremden unzünftigen Maurern veraccordirt zu haben, so soll der Bau auf geschehene Anzeige ohne alle weitere Nachsicht, sogleich gerichtlich inhibiret, und das Benehmen der Bauherrn sowohl, als der unzünftigen Maurer, nach Befinden bestraft werden. Dagegen steht jedem Bauherrn offen, sich im Fall einer erweißlichen Uebersetzung im Kontrakte, oder Verwahrlosung des Baues, mittelst Beschwerde an das Löbl. Stadtkämmerey- und Baugericht zu wenden, und sich der prompteſten Rechtspflege zu gewärtigen. Wornach sich Jedermann zu achten, und für Schaden, Nachtheil und Verantwortung zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat den 11ten Juny 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die hiesige Kaufmanns-Wittwe Awdotja Stepanowa Bespalow geborne Kurotschkina, kürzlich, mit Hinterlaßung eines Testaments, verstorben: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Defuncta Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a dato dieses Praklams, spätestens also am 16ten September 1808, bey Uns ihre etwanige Ansprüche, aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in Duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder,

den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 16ten Juny 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Da das im Dörptschen Kreise belegene Kronsgut Uhlfeldt, von 5 Haaken, einem Allerhöchsten Befehl zufolge, durch den Meistbot zur Arrende vergeben werden soll; so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche besagtes Gut zur Arrende nehmen wollen, sich am 8ten, 16ten, und 17ten July dieses Jahres, mit der gehörigen Kaution versehen, bey dem Liefländischen Kameralhofe einstellen, und ihren Bot verlautbaren mögen.

Riga, den 11. Juny 1808.

ad mandatum
Joh. G. Haferung, Sekret. 2

Wann die Kaiserl. Polizey-Verwaltung mittelst Publikation vom 10. Juny c. J. diejenigen Einwohner, welche die, in der Steinstraße befindlichen, bis jetzt noch ungepflasterten Stellen pflastern und in den gehörigen Stand setzen zu lassen, zu übernehmen willens seyn sollten, aufgefordert, sich zum Torge am 13ten d. M. in der Polizey-Verwaltung einzufinden, an gedachtem Tage aber sich hieselbst nur sehr wenige Bieter eingefunden hatten, und daher dieser Torg bis auf den 25sten d. M. ausgesetzt werden müssen; als werden von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung diejenigen, welche die Reparatur der erwähnten Straße zu übernehmen willens seyn sollten, hierdurch wiederholentlich aufgefordert, sich zum Torge am 25sten dieses Juny-Monats, Vormittags um 11 Uhr in der Polizey-Verwaltung einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, worauf sodann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 17. Juny 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Wenn ein junger Mensch von guter Führung, der im Schreiben und Rechnen geübt ist, die Landwirthschaft zu erlernen und sich diesem Fach zu widmen wünscht, so hat sich ein solcher der nähern Bedingungen wegen, bey dem Herrn Arrendator Stamm, in Caster, zu melden. 2

In Löwenhoff wünschet man einen mit guten Zeugnissen versehenen Schreiber zu engagiren, welcher eine gute Hand schreibet, richtig rechnet und die ehstnische Sprache verstehet. Man meldet sich deswegen bey dem Hrn. Kollegien-Assessor Wildenhayn in Dorpat oder auf dem Gute Löwenhoff. 2

In einem adelichen Hause zu Lande, wird eine Person bey Kindern verlangt, welche besonders im Franz. Lesen, Schreiben und Sprechen Unterricht giebt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

In einem steinernen Hause, in der Marktgegend, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, mit separater Küche, wie auch ein Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Der Sattlermeister Hr. Aspholm, welcher sich ohnlängst hieselbst etabliret und seine Wohnung im Drewingschen Hause, auf dem Sandberge, hat, empfiehlt sich dem Hochgeehrten Publikum in Verfertigung allerley Sattler-Arbeiten und versichert die billigste und promteste Bedienung. 2

Ein ungeheyratheter, gesetzter Mann wünscht sich auf einem Gute als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er beym Schuhmacher Herrn Rautenberg. 2

Eine sehr angenehme Wohnung von mehrern Zimmern, nahe am Markt gelegen, mit Stallraum und allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Auf einem Gute, 8 Meilen von Dorpat, wird ein tüchtiger Disponent gesucht. Die Expedition dieser Zeitung ertheilt nähere Nachricht hierüber. 2

Es sind mir einige gerichtliche Papiere, worin mein Name mehreremale genannt ist, auf der Straße, von meinem Hause durch die St. Petersburgische Ragatka, bis zur steinernen Brücke, am Dienstage den 9ten d. M. verloren gegangen; wer dieselben in meiner Behausung abliefert, hat 2 Rbl. Trinkgeld zu erwarten. Dorpat, den 12ten Juny 1808.

Kreisarzt, Doktor Wilmer. 3

In Löwenhoff werden Kälber von Holländischer Art, die älteren für 12 Rbl., die mittleren für 10 Rbl. und die jüngeren für 8 Rbl. das Stück verkauft, wenn selbige vor Johannis d. J. abgeholt werden. 3

Ein ungeheyratheter Disponent, der praktische Kenntnisse im Brantweinsbrande besitzen muß, wird auf einem großen Gute, mit einem ansehnlichen Gehalte, verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

In einem guten Hause zu Lande wird eine Gouvernante bey einigen Kindern verlangt, die in den nöthigsten Wissenschaften, in der französischen Sprache und wo möglich in der Musik zu unterrichten versteht. Wer diese Stelle anzunehmen geneigt ist, hat sich das Nöthige in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 3

Eine erfahrne Wirthin wird auf einem Gute als Haushälterin und zur Besorgung der ganzen inneren Wirthschaft gesucht. Eine solche hat sich der näheren Auskunft wegen, bey der Expedition dieser Zeitung zu melden. 3

Ein fast ganz neues Billard, mit 29 Bällen und 13 Queus, ist für einen billigen Preis zu verkaufen. In der Expedition dieser Zeitung das Nähere. 3

Am 13. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, ist vom Handschumacher Frischmuthschen Logis, bis nach Rathshöff, ein rothes Taschenbuch verloren gegangen. Es befanden sich darin 3 Bankonoten von 5 Rubel und 2 von 25 Rubel. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 3

Da mehrere Erbleute des publiquen Gutes Odenpäh, sich ohne Wissen und Erlaubniß des Gutes entfernet haben, und größtentheils in der Stadt Dorpat sich aufhalten sollen, wodurch nicht allein dem Gute viele Arbeiter entzogen werden, sondern auch sich ein ansehnliches Manquement bey der, von den männlichen Seelen, jährlich zu entrichtenden Kopfsteuer gefunden hat: Als wird hiemit Jedermann gewarnet, diese Erbleute, wenn sie nicht einen von der Frau Arrendatorin Müller unterschriebenen und besiegelten Erlaubniß-Schein vorzeigen können, bey sich zu dulden; widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß die Heeler dieser Krons Erbleute der Behörde zur gesetzlichen Bestrafung angezeigt werden. Der Gouvernements-Eschscholtz in Dorpat, als Curator der Frau Arrendatorin Müller, ist beauftragt, diese Erlaubniß-Scheine zu beprüfen, weshalb man bey vorkommenden Fällen sich an ihn wenden wird.

Ein Gelehrter aus Deutschland, der schon Uebung im Unterweisen und Erziehen hat, wünscht hier in Dorpat Unterricht im Französischen, Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, auch in der Geographie, Geschichte, Naturkunde und Mathematik sowol Studierenden als andern jungen Leuten zu geben. Sollte indessen keine hinlängliche Anzahl von Interessenten sich finden; so ist derselbe auch nicht abgeneigt, hier, oder auf dem Lande eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Nähere Auskunft geben die Herren Hofräthe und Professoren Morgenstern und Pöschmann. Vorgenannter logirt bey dem Buchbinder, Herrn Kugge, und man findet ihn Vormittags von 6—10, und Nachmittags von 4—7 Uhr zu Hause. 3

Ich wünsche mein, in der Bischoffshofschen Straße, neben dem Hause der Frau Kammerherrin v. Böttiger, unter Nr. 63 belegenes hölzernes Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen. Es liegt auf Carlowaschem Grunde, zahlt jedoch keine Grundzinse, weil es von einem der ehemaligen Besitzer von dem großen v. Böttigerschen Platz abgetheilt ist, als welcher schon die Grundzinse fürs ganze entrichtet. Es bestehet aus 5 guten Wohnzimmern, und einer Badstube, die zugleich als Domestiken-Zimmer gebraucht werden kann, weil sie am Hause selbst angebauet ist. Uebrigens hat es einen guten Stall auf 2 Pferde und 1 Kuh, eine gute Klete, unter welcher ein sehr guter trockner Keller liegt, der im Winter warm, und im Sommer wie ein Eiskeller ist. Auch hat es ein gutes geräumiges Wagen Haus. Ein etwaniger Kaufliebhaber kann sich von mir nicht allein einen billigen Preis, sondern auch sehr beoueme Zahlungs-Termine versprechen. Auch bin ich nicht abgeneigt, im Fall sich kein Käufer dazu finden sollte, es Jahrweise zu vermiethen, als wobey ich auch billige Bedingungen zugestehen werde.

F. D. Lenz, Ober-Pastor. 3

Das Gut Woisek mit Pofer, im Pernauschen Kreise und kl. Johannisschen Kirchspiele, wie auch das Gut Arrohof, im Dörptschen Kreise und Niggenschen Kirchspiel, werden zur Arrende ausgeboten. Wer obige Güter in Pacht zu nehmen belieben möchte, kann solche in loco besichtigen, und die Pachtbedingungen bey dem Hrn. Kreis-Marschall.

v. Sievers auf Helmthal, oder bey dem Hrn. Rathsherrn Berens v. Rautenfelbt in Riga erfahren. 3

Im Hofe des am Markte belegenen Landrath Baranoffschen Hauses sind gute ausgebrannte Ziegeln, zu 17 Rbl. das Tausend, zu verkaufen. Käufer haben sich an die Teckelfersche Guts-Verwaltung zu adressiren. 3

Ein erfahrner, treuer ungeheyratheter Disponent, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht sich in diesem Fache wiederum zu engagiren. Auch übernimmt er zugleich erforderlichen Falls, die Geschäfte der Buchhalterey. Zu erfragen ist er bey dem Fuhrmann Simon, in der Carlowaschen Straße. 3

Bey dem Schneidermeister Herrn Gehöwe, sind drey aneinanderhängende Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen, welche vom 1sten July d. J. ab, bezogen werden können. 3

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, sind drey heizbare Zimmer, nebst Stallraum zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Ein neuer, noch wenig gebrauchter, grün angestrichner Plan-Wagen steht für einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Bey dem Herrn Universitäts-Tanzmeister Chevalier steht eine sehr leichte, brauchbare, mit einem Verdeck versehene Britschka, welche mit 1 und 2 Pferden zu fahren, zum Verkauf.

Da ich den Herrn Gouvernements-Sekretair Kieseritzky beauftragt habe, meine sämmtliche Schulden zu reguliren und mit meinen Kreditoren nach denen ihm ertheilten Instruktionen eine gütliche Auskunft zu treffen, so ersuche ich alle diejenigen, welche aus meinen Wechseln, Handschriften und aus Rechnungen etwas an mich zu fordern haben, sich bey demselben gefälligst damit zu melden. Dorpat den 30. May 1808.

Kollegien-Registrator,
Ferd. Baron v. Löwenwolde. 3

In Gemäßheit vorstehender Aufforderung, ersuche ich die sämmtlichen Kreditoren des Herrn Baron von Löwenwolde, welche sich mit ihm zu arangiren wünschen, sich bis zum 1. August d. J. und zwar von 2 bis 4 Uhr Nachmittags bey mir mit ihren Forderungen zu melden. Dorpat, den 30. May 1808.

Gouv. Sekret. Kieseritzky. 3

An einer der besten, lebhaftesten Strafsen im 2ten Stadttheile, ist das bekannte Miersebachsche Haus, welches bisher zwischen 4 und 500 Rubel jährlicher Miethe eingetragen, gewisser eingetretener Familien-Umstände wegen, von den gerichtlich konstituirten Vormündern zu verkaufen.

Bahr und Lau. 1

Abreisende.

Der Rohrmachergesell Benj. Baumann, ist Willens binnen 3 Tagen von hier zu reisen, und fordert deshalb diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, daß sie sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. Dorpat, den 20. Juny 1808.

Witterungsbeobachtungen.

1808. Juny.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 16.	Morgen	+ 17. 3	28. 23	NW. still.	bewölkt, Gewitter in d. Fer.
	Mittag	24. 0	23	N. schwach	hell mit Wolken.
	Abend	18. 1	23		
Mittwoch 17.	Morgen	14. 7	28. 23	N. still.	hell.
	Mittag	23. 5	15	schwach.	
	Abend	18. 0	26	N. schwach.	
Donnerstag 17.	Morgen	14. 2	28. 28	N. still.	hell.
	Mittag	20. 0	29	schwach.	
	Abend	17. 5	30		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 51. Mittwoch, den 24sten Juny 1808.

St. Petersburg, vom 16. Juny.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 9. Juny.

Der verabschiedete General von der Kavallerie Tormasow ist wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Der Artillerie-Generalmajor Ulanow ist zum Direktor des Proviant-Depot in Riga ernannt.

Der Kammerherr am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Wlodek, wieder in Militairdienst beym Leibgarderegiment zu Pferde als Rittmeister angestellt und zum Flügeladiutanten bey Sr. Kaiserl. Majestät ernannt.

Vom Garnisonregiment zu Riga der Major Woinow zum Dörptschen Dragonerregimt. versetzt.

* * * * *

Parolebefehl des Kriegsministers, vom 9. Juny 1808.

Seit ich die Funktion des Kriegsministers angetreten habe, bemerke ich, daß die Subordination in einigen Fällen nicht in ihrer ganzen Kraft beobachtet wird. Da sie aber, wie bekannt, der Hauptgrundsatz ist, der alle Theile des Militairdienstes verbindet, so halte ich es nach meinem Amte für meine Pflicht, folgendes zu erklären: Nicht selten geschieht es, daß, besonders in öffentlichen Versammlungen, die jüngern Officiere in Bezug auf die ältern die schuldige Achtung und sogar die Anständigkeit nicht beobachten. Den Anlaß dazu schreibe ich nicht so sehr den jüngern als den ältern Officiers zu, welche die jüngern nicht zur schuldigen Rechenschaft dafür ziehen und dadurch vollkommen Anlaß zur offenbaren Schwächung der festgesetzten Grundsätze des Militairdienstes geben. In dieser Meynung bestärkt, stelle ich mich selbst als Beyspiel auf; denn noch nie habe ich bemerkt, daß in Ansehung meiner die Subordination verletzt worden wäre; man kann daher jetzt und immer für sicher annehmen, daß wenn der General seine Officiere für Nichterfüllung der Pflichten nicht zur Rechenschaft ziehet, derselbe darthut, daß er nicht versteht, die schuldige Achtung gegen sich zu erhalten.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Im 1sten vom verwichenen 17. May: Durch Unsern dem dirigirenden Senat am 22. May 1801 gegebenen Ukas befahlen Wir, die Priester und Diakoni, welche in Kriminalverbrechen verfallen und durchs Gericht darin überführt werden, von der körperlichen Strafe zu befreyen; damit dadurch beym Volke die schuldige Achtung gegen den geistlichen Stand erhalten und bey der Geistlichkeit selbst, Gefühl eigner Achtung gegen sich selbst und Schrecken vor dem Laster befestigt werden. Auf-

der aufgestoßenen Zweifel in den Gerichtsbehörden, ob diese Maßregel auch auf die Ehefrauen der Geistlichen ausgedehnt werden müsse, haben Wir für gut anerkannt, in dem nämlichen Verstande der Achtung gegen den geistlichen Stand, folgendes zu verordnen:

1. Die Frauen der Priester und Diakoni sollen, im Falle eines Verbrechens, keiner körperlichen Strafe unterworfen seyn.

2. Für einen Diebstahl unter hundert Rubel, der von der Frau eines Priesters oder Diakoni zum ersten Mal begangen wird, wird doppelt so viel von ihr beygetrieben, als der Diebstahl beträgt, ohne sie ins Arbeitshaus abzugeben.

3. Für einen Diebstahl über hundert Rubel, so auch für einen Diebstahl unter hundert Rubel, wenn er zum zweyten Mal begangen wird, werden die Priester- und Diakoni-Frauen, ohne körperliche Strafe, auf Ansiedelung geschikkt.

4. Für wichtige Verbrechen werden dergleichen Frauen, aber ebenfalls ohne körperliche Strafe, nach Sibirien auf Arbeit geschikkt.

5. Diese Grundsätze werden auch auf die Priester- und Diakoni-Wittwen, da sie nach ihren Männern den geistlichen Titel beybehalten, ausgedehnt. Jedoch werden diejenigen derselben, welche durch abermalige Verheyrathung ihren vorigen Stand verändern, dieses Rechts auf obige Ausnahme verlustig.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Im 2ten vom 19. May: In Erwägung ihres eifrigen und angestrengten Dienstes haben Wir Allergnädigst zu Staatsräthen ernannt, die Kollegienräthe: den Vorsitzer im Hofe des Kriminal- und Civilgerichts zu Astrachan Stepan Bychowez, den Richter im Gewissensgericht zu Woronesh Nikolai Tscherkow, und den Gouvernementsprokureur zu Moskwa Fedor Lushin; ferner zu Kollegienräthen die Hofräthe: beym Departement des Justizministers Jurii Dekonskii, Jegor Salfeld, Wladimir Weidemeyer, im dirigirenden Senat die Obersekretairs Pawel Sacharow, Iwan Martos und Sergei Schilow, die Sekretairs Stevan Borzkii, Iwan Jefstifeiew und Peter Polonskii, den auf Doktors-Vakanz beym Senat stehenden Stabchirurgus Iwan Hasse, den Rath im Hofe des Kriminalgerichts zu Twer Grigorii Tepikow, den Rath im Civil- und Kriminalgericht zu Taurien Iwan Todorow, den Rath im 1sten Departement des Generalgerichts zu Poltawa Lew Sokolewskii, und den Gouvernementsprokureur von St. Petersburg Xenofont Karnowitsch, und zwar alle zusammen mit Anciennität vom 31. December 1807.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * *

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Die im Reichs-Kriegskollegio, in der Expedition derselben und in den dem Kollegio untergeordneten Behörden dienenden Obersekretairs, Sekretairs und untern Kanzleydiener gehören, obgleich sie, nach ihrem Titel, in der Civillinie stehen, wesentlich zum Kriegs-Departement. Im Falle begangener Amts-Verbrechen oder Vernachläßigungen in den Kriegs-Geschäften, pflegen diese Beamten in den Kriminalhöfen gerichtet zu werden, und es werden auf solche Art Kriegs-Sachen der Entscheidung des Civilgerichts unterworfen.

Da Ich für alle Beamten und Diener des Kriegs-Departements ohne Ausnahme, das Kriegsgericht angemessener finde, so befehle Ich, daß von heute an, keiner derselben zu den Kriminalhöfen, sondern zu dem Kriegsgerichte angefertigt werden soll, um dem Krieggericht übergeben zu werden, wozu dann eine Kommission, mit Beobachtung der für die Militairämter vorgezeichneten Grundsätze, errichtet wird.

St. Petersburg, den 11. Juny 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras. Kriegsminister Graf Araktschejew.)

* * *

Allerhöchster Gnadenbrief Seiner Kaiserlichen Majestät.

Der Stadtgemeinde zu Bjelewsk.

Mitten unter dem bey Unserm Aufruf allgemein Statt gehabten Mi eifer zum Ruhme und Wohle des Vaterlandes, hat die Stadtgemeinde von Bjelewsk ihren Eifer durch eine ausgezeichnete Aufopferung, die sie bey Formirung der einstweiligen Landmiliz von ihrem Vermogen dargebracht hat, bezeichnet.

Indem Wir diesem Eifer der Stadtgemeinde von Bjelewsk die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren lassen, finden Wir ein Vergnügen darin, derselben durch diesen Gnadenbrief die besondere Versicherung von Unsrer Erkenntlichkeit zu geben.

Wir wünschen, daß dieser redende Beweis Unsers Kaiserlichen Wohlwollens stets ein Unterpfand Unsrer unveränderlichen Gnade gegen die Stadtgemeinde von Bjelewsk verbleiben möge.

St. Petersburg, den 18. Januar 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Zur Kompletirung der Truppen in Grusien und auf der Kaukasischen Linie, wurden auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserl. Majestät im December des verflossenen und im Anfange des gegenwärtigen Jahres von den Miliz-Kriegern aus den Gouvernements Woronesh, der Slobodischen Ukraine, Kursk und Kasan, zusammen 22,024 Mann dorthin abgefertigt. — Nach dem Bericht des Kommandeurs der 20sten Division, Herrn Generals von der Infanterie Bulgakow, sind diese Leute bereits in Georgiewsk angekommen. Von diesen Kriegern, und zwar: von 6340 Mann aus Woronesh sind 3 desertirt und 4 gestorben; von 4661 Mann aus Charkow sind 4 Kranke nachgelassen, 7 sind desertirt und 1 gestorben; von 6969 Mann aus Kursk sind 32 Kranke nachgelassen, 1 ist desertirt und 4 gestorben; von 4054 Mann aus Kasan sind 199 Kranke nachgelassen, 14 sind desertirt und 3 gestorben. Der Abgang ist also nur bey der Kasanschen Miliz etwas groß; jedoch ist auch dieses, wegen der außerordentlich großen Entfernung, verzeihlich. Der Kriegsminister, welcher die Sorgfalt der Miliz-Beamten, die erwähnte Krieger zu der Kaukasischen Linie geführt haben, Gerechtigkeit wiederfahren läßt, hält es für seine Pflicht, das Publikum davon zu benachrichtigen, theils um das Zweckmäßige der genommenen Maßregeln einzusehen, wodurch die Leute aus den drey ersten Gouvernements fast ganz in voller Zahl und sogar exemplarisch dorthin geführt worden sind, theils auch, um die von müßigen Personen erdachten Gerüchte zu vernichten, als sey von den Miliz-Kriegern eine ausserordentliche Anzahl verloren gegangen.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee.

(Im Auszuge.)

Den 24. May.

Der Generallieutenant Baggehufwudt berichtete, daß die am Tage zuvor aus Nystadt erhaltenen Nachrichten von der Annäherung des Feindes gegen diesen Hafen, bestätigt worden wären. Der Feind hatte sich mit vier Galeeren, von denen drey 8 bis 10 Kanonen, und eine 4 Kanonen führte, mit Zurüklassung einer Reserve zwey Werst vom Hafen, Nystadt genähert, eine Kanonade eröffnet, und die auf der Höhe von Sarwakoneli aufgestellten Posten durch Kartätschenschüsse vertrieben. Die Transportfahrzeuge nahmen inzwischen ihre Fahrt hinter den Inseln nach der Anfurt Sundholm, drey oder vier Werst südlich von der Stadt, wohin sogleich zur Verstärkung des dort befindlichen Postens unter dem Kommando des Lieutenants Romanow, noch eine halbe Kompagnie vom Newskischen Musketierregiement geschickt wurde. — Die Kartätschenschüsse aus dem Geschüz, und das Gewehrfeuer von den bewaffneten Böten zwangen unsere Truppen, sich von Sundholm zurückzuziehen; der Feind benuzte dieses und begann, Truppen ans Land zu setzen. Aber der Major im Grodnoschen Husarenregimente Lieders, welcher mit einigen Scharfschützen zur Unterstüzung angekommen war, befahl diesem kleinen Detaschement, zwischen den Steinen näher zu der Anfurt hin zu kriechen und die äußerste Stille zu beobachten. Als nun gegen 100 Mann Schweden sich bereits auf der Küste befanden, wurde das Zeichen zum Angriff gegeben. Die unverhofte und glükliche Wirkung dieser Attake nöthigte den Feind, sich in großer Verwirrung auf die Fahrzeuge und ins Wasser zu werfen und sich mit aller Eile zu der Reserve zu begeben. *)

Die Fahrzeuge, welche die Stadt Nystat und den Berg Sarwakoneli, welchen unsere Scharfschützen unter dem Kommando des Kapitains Luschkew besezt hielten, attakirten, retirirten, nachdem sie bey dieser Gelegenheit viele Leute verloren hatten, ebenfalls, vereinigten sich mit den übrigen und stachen in See.

In die Stadt Abo ist zur Verstärkung des Detaschements, welches bey derselben steht, heute das Pernausche Musketierregiment eingerükt.

Den 26sten kam das 3te Jägerregiment in St. Michel an, und auf den 24sten erwartete man das Leibhusarenregiment und eine Eskadron vom Uhlanenregiment Sr. Kaiserlichen Hoheit daselbst.

---

*) Für diese Operation ist der Major Lieders mit dem Orden des heil. Wladimir 4ter Klasse mit der Schleife, Allerhöchst begnadigt worden.

In der Gegend um St. Michel sind die Einwohner, welche sich bisher in die Wälder geflüchtet hatten, wieder in ihre Wohnungen zurükgekehrt.

Der Obristlieutenant Dunker, welcher sich, blos auf die zu ihm gelangte Nachricht von der Annäherung des Feindes, von dem Posten bey St. Michel eigenmächtig entfernt hat, ist, unerachtet seiner Ausrede, als hätte er dies gethan, um die Kronpapiere und Summen blos bis zum Sammelplatz zu bringen, einem Kriegsgericht übergeben worden.

Nach dem Bericht des Generals von der Kavallerie Obreskow vom 20sten May hat das Revalsche Regiment nebst drey zu demselben gestoßenen Kanonen die Posizion bey der Dorfschaft Kalikelak besezt.

Den 25. May.

In den Bewegungen und Kriegs-Operationen hatte nichts Besonderes Statt gehabt.

Den 26. May.

Der Generallieutenant Barclay de Tolly berichtete vom 22sten May, daß der Feind von der Kirche Hokas sich nach Joris zurückgezogen habe; die Avantgarde besezte daher erstere, und die ganze Hauptkolonne rükte am Abend aus St. Michel dahin aus.

Die weitere Verfolgung über Pieremäki ist dem Leibgrenadierregiment und einer Eskadron Uhlanen, welche sofort in St. Michel ankommen werden, vorbehalten.

Dem aus einem Bataillon Leibjäger, zwey Eskadrons Uhlanen und einer Kompagnie Garde-Artillerie bestehenden und über Pumola marschirenden Detaschement, ist Befehl ertheilt, zu dem Korps in Hokas zu stoßen.

Die leichten Vorder-Detaschements sind beordert, vorwärts nach Joris und Pieremäki zu marschiren, und dem Revalschen Regiment ist der Befehl ertheilt, gegen Randasalm vorzurücken.

Die Nachricht von dem Auffliegen eines Pulverkellers in der Festung Wargoe von Sweaborg, die in Nr. 43 der St. Petersburgischen Zeitungen eingerükt ist, hat der Oberbefehlshaber in seinem Berichte mit folgenden Worten bestätigt: „Die Folgen dieses bösen Zufalls sind nicht so groß, als es zu erwarten stand; der geringe Verlust an Leuten und die Rettung der ganzen Flottille, muß dem, aller Aufmerksamkeit würdigen Eifer des Kommandeurs dieses Hafens zugeschrieben werden."

Vom 24sten May berichtete der Generallieutenant Graf Kamenskii, daß der Generalmajor Briskorn am 22sten von den Lootsen der Insel Wartekär die Nachricht erhalten habe, daß sie schon drey Tage lang fünf kreuzende Kriegsschiffe bemerken, die sich bemühen, in die Scheeren zwischen den Inseln Wdinekär und Chamekär einzulaufen. Da von diesen Fahrzeugen die Flaggen weheten, so wurde die Vorschrift ertheilt, sogleich' einen Beamten abzufertigen, um Signale zu geben, und würden sie nicht gehörig erwiedert, sogleich Vertheidigungs Maßregeln zu nehmen.

Aus dem Bericht des Generallieutenants Rajewskii erhellet, daß er noch in seiner vorigen Position in Gamle-Karleby verbleibt. Das Petrowskische Regiment unter dem Kommando des Generalmajors Demidow hat er zur Verstärkung des Postens bey Wasa nachgelassen, und den Leibkosaken den Befehl ertheilt, von Christianstadt bis Wasa Avisvedetten zu halten.

Aus den Nachrichten, die man von der Armee des Generals Klingsporn erhalten hat, erhellet, daß dieselbe mit dem in die Provinz Sawolax abgeschikten Detaschement gegen 12,000 Mann stark ist, und daß aus Schweden noch 5000 Mann Miliz, deren grösere Theil nach der Gegend von Kaopio abgefertigt ist, bey derselben angekommen sind.

Die feindliche Avantgarde gegen den Generallieutenant Rajewskii steht in Chimango, und in der dortigen Gegend hat der Feind auf einer fast unüberwindlichen Position eine große Batterie erbauet. Die Schweden leiden außerordentlich grosen Mangel an Lebensmitteln, und erhalten täglich, wie aus den Nachrichten erhellet, nicht über ein halb Pfund Brod und ein viertel Pfund Fleisch auf den Mann.

Den 29. May.

Der Generallieutenant Rajewskii berichtete, daß, nach den erhaltenen Nachrichten, das Hauptquartier des Feldmarschalls Klingsporn weiter vorgerükt sey, und daß man Gerüchte habe, daß der Feind gewonnen sey, uns anzugreifen; dieser Angriff kann jedoch, nach den genommenen Maßregeln, nicht gefährlich werden.

Den 30. May.

Von dem Helsingschen Posten, in der Gegend um Nystadt, lief von dem Generalmajor Schevelew die Nachricht ein, daß diesem Cap gegen über bey der Insel Subsalo sich fünf feindliche Kanonierböte befinden.

Auch erhielt man noch die Nachricht, daß der Feind nahe an den Küsten bey den Inseln anlegt und die Einwohner fortschleppt.

Den 31. May.

Von Kriegsbewegungen war nichts Besonderes vorgefallen, außer daß, nach dem Bericht des Generallieutenants Grafen Kamenskii und des Viceadmirals Sarytschew von der Sweaborgschen Flottille aufs neue eine Abtheilung mit an Bord gekommenen Truppen in die See ausgelaufen war. Diese Abtheilung kommandirt im Marinefache der Lieutenant Grawwe, und die Landtruppen der Obrist Gorbunzow.

Den 28sten May um 5 Uhr Abends war aus Kronstadt eine Eskadre in den Hafen von Sweaborg eingelaufen, vor welcher eine Fregatte beordert wurde, sich in der Passage zwischen den Festungen Longörn und Wester-Swaro vor Anker zu legen, um im Fall eines feindlichen Versuchs das Fahrwasser hinab mit der ganzen Lage beschießen zu können.

Den 1. Juny.

Von dem Generallieutenant Rajewskii ging der Rapport ein, daß am 28sten May der Feind unsere rechte Flanke bey der Kirche Percho angegriffen hatte. Die Folgen dieses Vorfalls waren ihm, wegen der weiten Entfernung, noch nicht bekannt, allein über Tawasthus wurden von dem Obristen Wlastow, Chef des 24sten Jägerregiments, der mit dem Regimente bey der Dorfschaft Koinusto stand, die Nachricht eingesandt, daß der Posten bey Percho von dem Feinde besezt sey und daß die leichten Detaschements desselben bey der Dorfschaft Muttonels die Brükke abgebrannt haben. Die Annäherung des Feindes gegen den Posten bey Sarijarwy, bey welchem sich der Kapitain Serbin mit einer Kompagnie vom Mohilewschen Musketierregiment befand, beweg den Obristen Wlastow, denselben zu verstärken, und die daselbst befindlichen Transporte auf der Straße nach Tawasthus abzufertigen.

Von dem Generallieutenant Rajewskii ging die Nachricht vom 30sten May ein, daß der Feind 600 Mann stark, den Posten in Percho von der Seite von Kiwijarwy forcirt, denselben besezt und auf der Straße nach Sawrijarwy Streifparteien ausgeschikt habe. Um 2 Uhr des Nachts wurde Rajewskii auf der linken Flanke allarmirt, wo unsere Patrouille auf eine feindliche Partey gestoßen war.

Der Generallieutenant Graf Kamenskii hatte von den angekommenen zwey hundert Kosaken des Regiments Iskajew 2, hundert nach Eknees, um auf der rechten Flanke seiner Distanz am Gestade eine Kette zu ziehen, 50 Mann nach Lowisa auf die linke Flanke detaschirt, und die übrigen bey Helsingfors behalten.

Den 5. Juny.

An diesem Tage, früh Morgens, erhielt man die Nachricht, daß die erste Abtheilung unsrer Ruderflottille in der Gegend von Abo angekommen war und an der westlichen Spitze der Insel Belhoim, Anker geworfen hatte.

Um dieser Abtheilung Zeit zu geben, sich mit allem Nothigen hinlänglich versehen zu können, wurde ihr der Befehl ertheilt, sich unter dem Schuz unsrer Batterien, welche den Hafen bey Abo schließen, vor Anker zu legen und drey Tage daselbst zu verbleiben.

Den 6. Juny.

Bey Ny-Karleby ward ein starkes Detaschement unter Kommando des Generalmajors Jankowitsch aufgestellt.

Das 24ste Jägerregiment ist beordert, von Koiwino näher gegen Sarijarwy vorzurücken, und die bey der Dorfschaft Muttonels von dem Feinde abgebrannte Brücke wird in großer Eile wieder hergestellt.

Nach Erhaltung dieser Nachrichten, wurde dem Generallieutenant Rajewskii die Vorschrift ertheilt, vorzüglich Lappo außer Gefahr zu stellen, damit durch die koncentrirte Stellung um diesen Ort die Versorgungslinie gedekt werde und man den Bewegungen des Generallieutenants Barclay de Tolly näher komme.

Der Generallieutenant Barclay de Tolly benachrichtigt, daß der Feind am 2ten Juny nach einer hartnäkigen Gegenwehr aus der Position bey Joris zurückgedrängt worden ist, wobey derselbe viele Getödtete und ungefähr 10 Gefangene verloren hat; auch ist ihm eine 6pfündige eiserne Kanone mit Anspann und dem Pulverkasten abgeschlagen worden. Unsrer Seits sind 4 geblieben und ungefähr 40 Mann verwundet. Unter den gefangenen Schweden befindet sich ein Artillerie Officier.

Am 4ten Juny wurde auch Warkhaus besezt. Der Feind hatte diese starke Position wieder alles Erwarten ohne den geringsten Widerstand verlassen. Diese schleunige Retirade scheint dadurch veranlaßt worden zu seyn, weil das Detaschement des Generalmajors Lobanow, der über Pieremäky marschirte, dem Feinde in Rücken kommen konnte. — Die angefangenen Retranschements bey

Warthaus sind voll von Geschüz, von dem der größte Theil sich schon auf den Lafetten befand. Die Krongebäude hat der Feind bey seiner Retirade alle in Brand gesteckt und vernichtet.

Der Generallieutenant Bareley de Tolly, welcher sich den Weg reinigt, stößt bey jedem Schritte auf Schwierigkeiten, weil der Feind überall die Brücken abgebrannt hat und äußerst feste Positionen zu seiner Stellung wählt. Allein dem allem ungeachtet wurden von dem Generallieutenant Bareley de Tolly Prahmen gebauet, von den Leuten ans Ufer gebracht und unter heftigem feindlichem Feuer aufs Wasser gelassen; die Kavallerie sezte zu gleicher Zeit schwimmend durch den Fluß. Auf diese Art wurde der Feind gezwungen, von Joris zu retiriren; am 3ten Juny Abends, kam der Generallieutenant Bareley de Tolly schon in Warthaus an, wo der Feind ebenfalls die Brücken abbrannte und retirirte, wobey er auf den Batterien 6 Kanonen und in der Nähe des Arsenals acht 18- und 24pfündige Kanonen, und eine Menge Schießbedarf nachließ. *)

Den 6ten Juny vereinigte sich der Generallieutenant Bareley de Tolly mit dem Detaschement des Generalmajors Lobanow, und zwang den Feind, Kuopio zu verlassen und sich über den See nach Taiwola zu retiriren. Am 7ten, des Morgens, besezten unsere Truppen Kuopio, wo der Generalmajor Rachmanow mit seiner Brigade, dem Garde-Jägerbataillon, einer Eskadron Uhlanen, einer Partey Kosaken und 14 Kanonen nachgelassen ist; der Generallieutenant Bareley de Tolly aber, marschirte auf Koiwisto, um die rechte Flanke vom Korps des Generallieutenants Nazewskii sicher zu stellen, auch zugleich das Centrum der Armee zu decken und die Straßen in seine Gewalt zu bekommen, die nach Tawasthus und Wasa führen.

Unser ganzer Verlust hierbey bis zum 8. Juny bestand aus 24 Gebliebenen und 80 verwundeten Gemeinen; auch ist der Lieutenant Winiukow im Leibgarde-Jägerbataillon verwundet worden.

St. Petersburg, den 11. Juny.

In dem Bericht, den die physisch-mathematische Klasse des Institut de France über ihre Arbeiten im Jahr 1807 bekannt gemacht hat, nimmt die erste Stelle des astronomischen Theils eine neue von H. Burckhardt erfundene Verbesserung der Newtonschen Spiegel-Teleskope ein, die darin besteht, daß der kleine ebene Spiegel in der Mitte der eigentlichen Länge des Teleskops, nicht schräg sondern senkrecht gegen die Axe gestellt, und dadurch die Länge des Reflektors um die Hälfte vermindert wird. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg hält es für eine Pflicht der Gerechtigkeit, die Ehre dieser Erfindung für eines ihrer Mitglieder, von dem dieselbe schon vor 5 Jahren gemacht ist, zu revindiciren. Der, durch die in großer Vollkommenheit von ihm verfertigten Newtonischen Teleskope, rühmlichst bekannte Optiker Schrader, ehemals Professor in Kiel, seit vielen Jahren aber hier wohnhaft, überreichte der Petersburger Akademie am 1. September 1803 einen Aufsatz, worin er den Vorschlag thut, die vom großen Spiegel reflektirten Strahlen auf dem halben Wege durch einen ebenen Spiegel, der gleich dem großen eine ganz kleine Neigung gegen die Axe haben muß, so aufzufangen, daß das Bild am Rande des großen Spiegels durch eine Glaslinse ins Auge fällt, wodurch also die Länge des Teleskops um die Hälfte vermindert wird. Er unterstützte diesen Vorschlag nicht allein durch theoretische Gründe, sondern auch durch Versuche, die er bereits damit angestellt zu haben versicherte, und erbot sich, vermittelst dieser neuen Erfindung, Teleskope von 80 bis 100 Fuß Fokallänge zu verfertigen, zu deren Behandlung er zugleich einen neuen sinnreichen Mechanismus angab. Obgleich nun die Akademie, wegen der großen Kosten, diesen lezteren Vorschlag nicht ausführen konnte, so fand sie doch die Erfindung ihrer ganzen Aufmerksamkeit würdig. Sie trug die genauere Untersuchung ihrem Astronomen, dem Staatsrath Schubert, auf, der darüber folgenden Bericht abstattete, welcher in die Register der Akademie unterm 17. September 1803 eingetragen ist: „daß die Erfindung des Hrn. Schrader äußerst sinnreich und das einfachste Mittel sey, größere Teleskope als die bisherigen zum bequemen Gebrauche einzurichten; daß es zu verwundern sey, daß man nicht längst auf diese Idee gefallen ist, die in der That bey den Newtonschen Teleskopen zum Grunde liegt; daß ein so verfertigter Reflektor vor den Newtonschen und Herschelschen, außer der größern Kürze, auch den Vorzug haben würde, daß der Beobachter dem Gegenstande, den er sehen will, weder die Seite noch den Rücken, sondern das Auge zukehrt, und eine bequeme Stellung hat, die er nicht zu ändern braucht." u. s. w.

Es ist offenbar, daß H. Burckhardts Idee ganz mit der des H. Schrader überein kömmt. Der einzige Unterschied, der, so viel sich aus der kurzen Nachricht, die in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht ist, urtheilen läßt, zwischen beyden Statt finden möchte, besteht in der senkrechten und der etwas geneigten Lage der Spiegel. Die erste erfordert, daß der große Spiegel in der Mitte durchbohrt ist, wodurch, wie in den Gregorianschen, etwas Licht und gerade die Haupt-Strahlen verlohren gehn, welches bey der Stellung, die H. Schrader seinen Spiegeln giebt, vermieden wird.

St. Petersburg, den 12. Juny.

Im Jahr 1807 sind in der hiesigen Residenz geboren 3961 Knaben und 3639 Mädchen, überhaupt 7600 Kinder, worunter sich 552 uneheliche und 54 todtgeborne befanden. — Gestorben sind an Krankheiten 6738 männlichen, 3443 weiblichen Geschlechts, in allem 10,181 Menschen; außerdem durch mancherley Zufälle 329 männlichen und 57 weiblichen Geschlechts, in allem 386, worunter 110 ertrunkene, 24 Selbstmörder, 3 von Pferde zertretene, 7 von Dunst getödtete ꝛc. Die ganze Zahl der Gestorbenen war also 10,567. — Eben sind geschlossen 1064 griechischer, 244 protestantischer, und 43 katholischer Religionsverwandten, überhaupt 1351. — Die größte Anzahl starb im December und November, besonders an hizigen Fiebern und Durchfall, die geringste Zahl im Februar — Die meisten Geburten fallen in den Januar und Oktober, die wenigsten in den December. — Die meisten Ehen wurden geschlossen im Februar, die wenigsten, und zwar wegen der Fasten bloß unter den fremden Religionsverwandten, im März.

Polangen, vom 21. May,

Am 18ten dieses sind durch die hiesige Barriere durchpassirt, 5000 Dukaten nach Riga, und 7400 Holl. Thaler nach Liebau.

Rybinsk, vom 1. Juny.

Vom 24sten bis 31sten May sind von hier nach St. Petersburg und nach andern Orten abgegangen, 1 Gußänka, 376 Barken, 11 Halbbarken und 117 Kähne.

Von den Wasserfällen des Wolchow, vom 4. Juny.

Seit dem 28sten May sind von hiesiger Anfurt nach dem Ladogakanal abgegangen, 21 Barken, 156 Halbbarken und 14 Kähne; sie sind die Wasserfälle des Wolchow alle glücklich passirt.

Neu-Ladoga, vom 5. Juny.

Durch die Ladoga-Schleusen sind seit dem 28sten May aus dem Wolchow in den Kanal expedirt, 89 Barken, 124 Halbbarken, 57 Kähne, 44 Balken- und 99 Holzflöße.

Schlüsselburg, vom 6. Juny.

Aus dem Ladogakanal sind seit dem 30sten May in die Newa gegangen, 256 Barken, 94 Halbbarken und 64 Kähne.

London, vom 23. May.

(Aus Französischen Blättern.)

Unsere öffentliche Blätter, sind mit mehr oder weniger bittern Bemerkungen über die Begebenheiten in Spanien, bis zum 6ten May, angefüllt. Die Morning-Chronikle beklagt sich über den verlassenen Zustand, in welchem England die Spanier gelassen hat. Es ist traurig, sagte sie, daß Englands Verfahren gegen Spanien, es den Spaniern unmöglich macht, Hülfe von uns anzunehmen. Hätten wir auch wirklich für sie noch einige Abtheilungen unserer Kriegsmacht zurückbehalten, so könnten sie so wenig unsere Flotte in ihre Seehäven aufnehmen, als auch zugeben, daß eine Englische Armee auf ihrem Gebiete ausgeschifft werde. Der unselige Entschluß, uns ihrer Fregatten und Schätze zur Zeit des Friedens zu bemächtigen, ist Ursache daß jeder gute Spanier die Engländer verabscheuet.

Niederelbe, vom 26. May.

Ein großer Theil der Spanischen Truppen, wird jetzt in Jütland und Schleswig dislozirt; die Insel Fühnen hingegen, welche am ersten einem feindlichen Angriffe ausgesetzt wäre, mit welcher aber doch, wegen der geringen Breite des kleinen Belts, die Kommunikation durch keine Englische Flotte ganz unterbrochen werden kann, wird künftig blos von Franzosen besetzt bleiben. Seit gestern wird behauptet, und auch von einer Hamburger Zeitung gemeldet, es seyen 6 bis 700 Mann fremder Truppen in Seeland angekommen. Es sollen Spanier seyn. — In Hamburg ist alles wieder auf dem vorigen Fuß. — Von den neuangekommenen Truppen, sind nur noch einige Detaschements Artillerie übrig.

---

*) Die nähern Umstände werden in dem Verfolg dieses Kriegs-Journals mitgetheilt werden, sobald sie durch den Oberbefehlshaber werden eingesandt seyn.

Kopenhagen, vom 21. May.

„Ein glaubwürdiger Reisender, der kürzlich auf einem neutralen Schiffe aus England hieher gekommen ist, versichert, daß die allgemeine Stimmung dort für den Krieg sey; daß die Nation ihren Uebermuth und ihre unsinnigen Forderungen auf die Herrschaft der Meere bey weitem nicht herabstimme; daß das Elend des Krieges, mit Ausnahme einiger Manufaktur-Städte, in England bey weitem nicht so sehr gefühlt werde, als zu wünschen sey, und daß die Bittschriften um Frieden, von andern Bittschriften, welche die Fortsetzung des Kriegs heischen, bekämpft würden."

Triest, vom 27. May.

Die Englische Flotte im Mittelländischen Meere, soll sich in drey Divisionen getheilt, und folgende Positionen genommen haben: Admiral Collingwood kreuzt in den Gewässern der Türkischen Inseln; Admiral Thornborough ist bey Palermo, und Kommodore Strachan bey Sardinien auf Station. In unserer Nachbarschaft erscheinen von Zeit zu Zeit blos einzelne Fregatten, die aber doch den Handel verhindern. Eine derselben, Unity, Kapit. Campbell hat am 12ten May, auf der Höhe von Pola in Istrien, die Italienische Kriegsbrigg Ronco von 18 Kanonen genommen, ließ sie, mit Engl. Mannschaft besetzt, vor dem Hafen von Venedig kreuzen, und Signale machen, daß Lootsen und Boote heraus kommen, und sie in den Hafen führen sollten. Durch die Bauart des Schiffes verleitet, kamen auch wirklich Lootsen und andere Boote heran, deren sich die Engländer alsdann durch eine solche verrätherische List, auf eine unwürdige Weise bemächtigten. Einzelne ihrer Fregatten, haben sich auch bis vor der Mündung der Rhone gezeigt, und wollen dem Handel von Cette, so wie der Zufuhr zu der Messe von Beaucaire, Hindernisse in den Weg legen; allein die dortigen Küstenbatterien, und die Aufmerksamkeit der Zollbedienten werden sie wohl, so oft sie sich allzunahe heran wagen, gehörig zurückweisen.

Kopenhagen, vom 11. Juny.

Vorgestern, wo der Wind Nordnordwest war, ging die 80 Segel starke, bey Malmoe versammelte Englisch-Schwedische Konvoy, unter Bedeckung mehrerer Fregatten, Briggs und bewaffneten Fahrzeugen, nach der Ostsee; allein, da plötzlich Windstille eintrat, griff unser Kapitain Krieger mit der Ruder-Flottille den Nachtrab derselben an, und nahm, nach einem viersündigen Gefecht, 12 von den feindl. Schiffen, unter denen sich eine Englische Kutterbrigg und ein bewaffnetes Fahrzeug befanden. Außerdem ist noch eine Englische schwere Fregatte gezwungen worden, sich auf die Schwedische Küste zu legen. Der Kutter und 6 von den Schiffen, sind bereits in unserm Hafen aufgebracht; hingegen mußte das bewaffnete Fahrzeug, nebst noch vier andern Prisen, worunter ein sehr reiches, mit Indigo und Cochenille beladenes Schiff, verbrannt werden.

Von der Donau, vom 6. Juny.

Reisende, die aus Polen kommen, versichern, daß sich zahlreiche Französische Truppen an der russischen Grenze sammeln. (Wenn diese Versicherung wahr ist, so möchte der Zug nach Ostindien sich vielleicht schon in Bewegung gesetzt haben.) Der Fürst Jussupoff, der lange in diplomatischen Diensten Rußlands war, befindet sich zu Wien, und wird, dem Vernehmen nach, sich nach Frankreich begeben.

Frankfurt a. M. vom 3. Juny.

Gestern traten hier mehrere Personen vom jüdischen Glauben zum christlichen über, und zwar, welches hier eine neue Erscheinung war, zum christkatholischen. Die Feyerlichkeit der Taufe hatte in der Domkirche Statt.

Aus Italien, vom 2. Juny.

Nach den letzten Berichten aus Rom, beschäftigt sich der heilige Vater mit der Seligsprechung dreyer Nonnen aus dem 16ten Jahrhundert. —

(Hierbey eine Beylage.)

Diejenigen resp. Interessenten dieser Zeitung, welche solche nicht fürs ganze Jahr bezahlt haben, und sie für die andere Hälfte dieses Jahrs zu halten Belieben tragen, ersuche ich, ihre Bestellungen darauf noch vor Ablauf dieses Juny-Monats mit der Vorausbezahlung von 5 Rbl. B. N. zu machen, indem nicht mehrere Exemplare gemacht werden können, als bestellt und bezahlt worden. Auswärtige Liebhaber machen ihre Bestellung bey das ihnen zunächst gelegene Post-Komptoir.

Dorpat, den 15. Juny 1808. M. G. Grenzius.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 51.

Bayonne, vom 1. Juny.

In Deutschen Blättern wird eines Gerüchts erwähnt, daß der Senator Lucian Bonaparte, nächstens zum Französischen Prinzen erhoben werden, und eine hohe Bestimmung erhalten dürfte.

Paris, vom 4. Juny.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen, hat sich eine Sommerwohnung in Sevres, nicht weit von der Kaiserlichen Porcelainfabrike gemiethet. — In der Namengebung des Prinzen von Holland, kommen im Moniteur zum erstenmal die neuen adelichen Titel vor: der Herr Graf Regnault, der Graf Segur ꝛc — Man erwartet hier mit nächstem den Griechischen Erzbischof von Korfu, der die Verfassung seines Landes genau kennt, da er schon 29 Jahre Erzbischof, und ein einsichtsvoller Mann ist.

Wien, vom 8. Juny.

Unsere heutige Hofzeitung meldet aus der Türkey Folgendes: Der Waffenstillstand zwischen Rußland und der hohen Pforte, dauert annoch ungetrübt fort. Gleichwohl sind neuerliche Aufträge an sämmtliche Gränzstatthalter ergangen, in ihren Rüstungen thätig fortzufahren. Alle Plätze längs den Aegäischen, Jonischen und Adriatischen Küsten werden verstärkt. Das Hauptquartier des Großveziers ist beordert, von Adrianopel nach Sophia vorzurücken, dennoch wird die heilige Fahne des Propheten vor der Hand noch in Adrianopel zurückbleiben. Zahlreiche Truppenkorps aus Natolien, haben bereits den Hellespont passirt. Auch der Gouverneur von Salonichi, Chosrew Mehemed Pascha, und der bekannte Ayan von Seres, Ismail Bey, erhielten ernste Firmans zur Rüstung und Vorrückung, welche, wie man glaubt, zuvörderst gegen die Servischen Insurgenten gerichtet seyn wird, die bisher alle Vergleichsvorschläge der hohen Pforte hartnäckig von der Hand gewiesen haben. Die Flotte des Kapudan Pascha liegt segelfertig im Kanal vor Anker.

Am 8ten May wurde das große Muselmännische Fest, Mewlud, oder Muhameds Geburt, auf dem gewöhnlichen Platze des Hippodrom in der großen Moschee des Sultans Achmet mit großer Feyerlichkeit, in Gegenwart des Großherrn und der vorzüglichsten Minister, feyerlich begangen; aber es fehlte dem Feste das Wesentlichste, nemlich die hergebrachte Uebergabe des Schreibens des Sherif der heiligen Stadt Mekka, von der ungestörten Ankunft der alljährigen großen Karavane, und dadurch erfüllten wesentlichen Religionspflicht der Muselmännischen Pilger. Es befinden sich nemlich noch immer die Wechabiten im Besitze von Mekka, Medina und Gidda, und was für die hohe Pforte das Allerbeunruhigendste scheint, der Pascha von Damaskus ist abgefallen, und hat sich auf die Seite der Aufrührer geschlagen. In Egypten war bisher noch alles ruhig. Der Friede mit den Beys wurde durch die kräftige und listige Handhabung des Kaimakans Mehmed Seid Ali, fortwährend aufrecht erhalten.

Aus dem Oesterreichischen, vom 27. May.

Da sieben und dreißig männliche Sprößlinge der Familie Dobresovits, in Oesterreichischen Kriegsdiensten vor dem Feinde ihr Grab gefunden; so haben Se. Maj. der Kaiser, dem jüngsten dieser Familie, Niklas Dobresovits, der als Obristlieutenant beym Jellachichschen Infanterie-Regiment steht, das im Bannat belegene Domainen-Gut Pristaka geschenkt. Der neue Gutsherr bewieß sich gleich bey der Uebernahme desselben gegen seine neue Unterthanen wohlthätig, in so fern er ihnen zum Anbau einer Kirche, ein kleines Kapital anwies.

Anzeige.

Ich habe in dem so eben erschienenen Schulprogramm, in welchem ich Ein Hochzuverehrendes Publikum zu unsern öffentlichen Schulprüfungen, ergebenst einlade, die Tage bereits angezeigt, an welchen dieselben Statt finden werden. Da aber diese Schrift vielleicht nicht allen Aeltern und allen Freunden unserer Schulen zu Gesicht kommen dürfte, so halte ich es nicht für undienlich, hier nochmals bekannt zu machen: daß die öffentlichen Prüfungen in der Kreisschule und in den Elementar-Schulen den 25sten d. M. früh um 8 Uhr, in der Töchter-

schule am folgenden Tage, und im Gymnasium am 17sten um dieselbe Zeit ihren Anfang nehmen werden. Zugleich bemerke ich, dass sich in das Schulprogramm ein Druckfehler eingeschlichen hat, den der Setzer oder der Correktor zu verantworten hat, dass nämlich in dem Verzeichnisse der für das Examen im Gymnasium gewählten Lehrgegenstände, statt physische Geometrie, physische Geographie gelesen werden müsse. — Eine Bemerkung, die vielleicht überflüssig ist, da gewiss ein jeder, ohne diese Erinnerung bereits diesen Druckfehler verbessert hat.

Dr. G. Fr. Pöschmann,
Director der Dörptschen Schulen.

Todes-Anzeige.

Am 20sten May d. J. ging unsere gute liebe Tochter, weyl. Oberaufseherin beym Waisen-Erziehungs-Hause in Gatschina, Anna Eleonora, verehlicht gewesene Sacharow, im 26sten Jahre ihres thätigen Lebens, durch ein bösartiges Fieber, zum bessern Leben über, und hinterläßt uns weinende, betagte Aeltern ihre drey noch unerzogenen Kinder zurück, die uns um so mehr jetzt täglich an unsern großen Verlust erinnern, und den Schmerz um so größer machen. Unsern geehrten Freunden machen wir diesen für uns traurigen Todesfall bekannt und verbitten uns, überzeugt von der gütigen Teilnahme, jede Kondolence.

Pleskau, im Junius 1808.

Joh. Gottfried Stooß.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines löblichen Voigteygerichts dieser Stadt sollen am 30sten d. M. Nachmittags von 2 Uhr ab in dem Hause der verwittweten Frau Bürgermeisterin Schaaffe, Möbeln, Leinen und Bettzeug, Haus- und Küchengeräthschaften u. s. w. öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden; als welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat-Voigteygericht, den 23. Juny 1808.

Ad Mandatum
A. Schumann, Sekr. 1

Von Einem löbl. Voigteygerichte der Kaiserl. Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 1sten July und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, das sämmtliche Waarenlager des insolventen Kaufmanns Peter Kitschigin, imgleichen allerhand Möbel, Leinen und Bettzeug u. s. w. auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert werden soll; woselbst sich also etwanige Kaufliebhaber einzufinden haben, um ihren Bot und Ueberbot gehörig zu verlautbaren. Dorpat Voigteygericht, den 23. Juny 1808.

Ad Mandatum
A. Schumann, Sekr. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Louis Vallet des Barres und Gotthard Johann Peetz, sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen gesetzlicher Frist von 4 Wochen a dato, damit zuvörderst und in Ansehung des Studiosus Louis Vallet de Barres bey dem Herrn Dr. und Lektor der Französischen Sprache Vallet des Barres, in Ansehung des Studiosus G. J. Peetz bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 19ten Juny 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
C. F. Meyer, d. Z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 2

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird den sämmtlichen hiesigen Einwohnern hiemit aufgegeben: ihre Hunde mit einer Nummer versehen zu lassen, und daher, wenn bey ihnen die hiesigen Stadts-Knechte in dieser Absicht sich einfinden, selbigen keine Hindernisse in den Weg zu legen, damit solchergestalt die Gefahr, daß sich keine tolle Hunde vom Lande hier einfinden, und ein Unglück anrichten, vorgebeugt werden können.

Diejenigen, welche dieser Vorschrift keine Folge leisten werden, haben es sich nur selbst beyzumessen, wenn ihre, auf der Straße gefundene, mit keiner Nummer versehene Hunde, von den Stadtsknechten werden erschlagen werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 17. Juny 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 2

Von der Kayserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird das Tabacks-Rauchen auf den Straßen, hiemit aufs strengste verboten, mit der Verwarnung: daß, wo man von Seiten der Kayserl. Polizey irgend Jemand (sey er auch von welchem Stande er wolle) auf der Straße mit einer brennenden Pfeife angetroffen werden würde, demselben sogleich die Pfeife confiscirt, und sodann zum Besten der Armen verkauft werden wird.

Als wornach ein jeder hiesiger respectiver Einwohner sich zu richten, und für Nachtheil zu hüten hat. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 17 Juny 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der ehemalige Haushofmeister Michael Petersohn, allhier kürzlich ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß, entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, spätestens also am 13ten Septbr. 1808, bey Uns ihre etwanige Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificiret, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 13ten Juny 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersek. 3

Da das im Dörptschen Kreise belegene Kronsgut Ahlfeldt, von 5 Haaken, einem Allerhöchsten Befehl zufolge, durch den Meistbot zur Arrende vergeben werden soll; so wird solches hiedurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche besagtes Gut zur Arrende nehmen wollen, sich am 8ten, 16ten, und 17ten July dieses Jahres, mit der gehörigen Kaution versehen, bey dem Liefländischen Kameralhofe einstellen, und ihren Bot verlautbaren mögen.

Riga, den 11. Juny 1808.

ad mandatum
Joh. G. Haferung, Sekret. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da unsere bisherige Handlung unter der Firma Bluhm & Comp. durch freundschaftliche Uebereinkunft aufgelöst ist und ich selbige fernerhin unter meinem Namen allein fortsetzen werde, so mache ich dieses mit der Bitte bekannt, dass diejenigen, die uns bis hiezu mit ihren Aufträgen beehrt haben, auch fernerhin mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken belieben wollen, wogegen ich verspreche, einem Jeden so zu begegnen, wie er es zu verlangen berechtiget ist.

W. H. Bluhm.

Auf dem Wege von Herrmannshoff nach Ponkul, ist ein Koffer mit Damenputz verloren gegangen, worin unter mehrern andern Sachen auch ein gelbes Kleid sich befand, das von kostbarem Werthe und zum Ummachen nach Dorpat bestimmt war. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Sachen gegen eine Belohnung von 20 Rubeln mir zuzustellen.

A. Gern, geb. Sunde. 1

30 Löfe Weitzen, 30 Löfe übrig gebliebene Saatgerste und eine Quantität Brandwein werden zum Verkauf ausgeboten. Den Preis erfährt man im Hause des Sekretairs Schultz. 1

Im Haushofmeister Petersonschen Hause, der Russischen Kirche gegenüber, sind 2 Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber haben sich an die Herren Vormünder, Maurermeister Lange und Meyer, zu wenden. 1

Am 24. Juny hat ein armer ehstnischer Domestike einen kleinen weiß leinenen Beutel, worin nebst einigen Papieren, auch 15 Rubel B. A., eine von 10, und eine von 5 Rubel waren, auf der Straße, bey dem Graf Stackelbergschen Hause, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Papiere nebst dem Gelde in der Expedition dieser

Zeitung gegen eine angemessene Belohnung abzureichen. 1

Es hat sich in diesen Tagen aus dem Gehöfte des Geheimderath Bietinghoffschen Hauses ein junger Fuchs verlaufen. Derjenige, welcher ihn aufgefangen und in obigem Hause wieder abliefert, hat eine ansehnliche Belohnung zu erwarten. 1

In Löwenhof wünschet man einen mit guten Zeugnissen versehenen Schreiber zu engagiren, welcher eine gute Hand schreibet, richtig rechnet und die ehstnische Sprache verstehet. Man meldet sich deswegen bey dem Hrn. Kollegien-Assessor Wildenhayn in Dorpat oder auf dem Gute Löwenhoff. 2

In einem adelichen Hause zu Lande, wird eine Person bey Kindern verlangt, welche besonders im Franz. Lesen, Schreiben und Sprechen Unterricht giebt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

In einem steinernen Hause, in der Marktgegend, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, mit separater Küche, wie auch ein Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Der Sattlermeister Hr. Asvholm, welcher sich ohnlängst hieselbst etabliret und seine Wohnung im Drewingschen Hause, auf dem Sandberge, hat, empfiehlt sich dem Hochgeehrten Publikum in Verfertigung allerley Sattler-Arbeiten und versichert die billigste und promteste Bedienung. 2

Ein ungeheyratheter, gesetzter Mann wünscht sich auf einem Gute als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er beym Schuhmacher Herrn Rautenberg. 2

Eine sehr angenehme Wohnung von mehrern Zimmern, nahe am Markt gelegen, mit Stallraum und allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Wenn ein junger Mensch von guter Führung, der im Schreiben und Rechnen geübt ist, die Landwirthschaft zu erlernen und sich diesen Fach zu widmen wünscht, so hat sich ein solcher der nähern Bedingungen wegen, bey dem Herrn Arrendator Stamm, in Caster, zu melden. 3

Auf einem Gute, 8 Meilen von Dorpat, wird ein tüchtiger Disponent gesucht. Die Expedition dieser Zeitung ertheilt nähere Nachricht hierüber. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 21. Juny. Der Herr Hofrath und Ritter Baron von Hagelström, vom Auslande, nach St. Petersburg. Ihre Erl. die Staatsdame Fürstin von Tarant, von St. Petersburg nach Riga.

Den 22sten. Die Frau Obristin Lekarmeinj, von Goldingen, nach St. Petersburg. Der Herr Kollegienrath und Ritter von Sahlfeld, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 23sten. Der Herr Obrister und Ritter Mordwinow, und der Herr wirkliche Etatsrath und Ritter von Bähr, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 24sten. Se. Erl. der Herr Generallieutenant und Ritter Fürst Golizin, und der Herr Divisions-General und Ritter Kaslenitnow, von Riga, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808 Juny.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 19.	Morgen	+ 15. 4	28. 31	NNO. still.	hell.
	Mittag	24. 5	31	O. schwach.	
	Abend	19. 7	30	O.	hell mit Wolken.
Sonnabend 20.	Morgen	15. 6	28. 28	OSO. still.	hell mit Wolken.
	Mittag	25. 3	17	S.	Gew. in d. Ferne u. Regen.
	Abend	19. 5	4	SW. schwach.	
Sonntag 21.	Morgen	16. 2	27. 97	S. schwach.	hell.
	Mittag	23. 5	90	SW. mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	17. 4	88	N. schwach.	hell.
Montag 22.	Morgen	12. 1	28. 0	NW. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	17. 3	9	NW.	wolkigt.
	Abend	14. 0	10	O.	zum Theil bewölkt.

Auch ein Mal ein Wort zu seiner Zeit.

Semper ego auditor tantum, nunquamne reponam?

vexatus toties rauci Theseïde Codri!

Juvenal.

Sparsam schrieb man in allen Zeiten; aber was man schrieb, war gediegen. Heut zu Tage ist es ganz anders. Wer nur einigen dürftigen Schulunterricht genossen hat, fühlt sich zum Schriftsteller berufen, und tritt, als Selbstkämpfer, oder auch als Schildknappe für Andere, kühn in die Schranken der literärischen Turnierbahn. Findet er keinen Verleger, so läßt er, was ihm der Geist eingab, auf eigene Kosten drukken, und versichert, daß nur der Drang, gemeinnützig zu werden, ihn bewogen habe, seine wohl durchklaschten und durchkneteten Ideen dem Publikum mitzutheilen. Hätte er Horazens weise Rathschläge — nonum prematur in annum — und delere licebit, quod non edideris — beherzigt; so würde er ruhig abgewartet haben, bis eine glückliche Gährung die Hefen von ächtem Weine gehörig geschieden hätte. Kennt, oder befolgt er diesen weisen Rath nicht; so hat er es sich selbst zuzuschreiben, wenn man ihn unfein coram nimmt: wer hieß es ihn, Schriftsteller werden zu wollen, wenn ihm das nöthige Talent dazu, und die unentbehrliche Summe, selbst der alltäglichsten Kenntnisse abging. Der Conductor, der den Beruf zur Schriftstellerei in die Finger der Direction der Dörptschen Hülfsanstalt leitete, ist das Wort zu seiner Zeit, welches Herr Pastor Marpurg aus Neuhausen durch das Vehikel der Dörptschen Zeitung, vom 14. Junius dieses Jahres, zum Publicum sprach. Er zeih't darinn die Bürger Dörpats, und besonders die ohnlängst in dieser Stadt errichtete Hülfsanstalt, mancher begangenen Verstöße. Die Direction dieser ist sich selbst, noch mehr aber dem Allerhöchsten Wohlgefallen Seiner Kaiserlichen Majestät, welches sich vor wenigen Tagen auf einen besonderen allerhöchsten namentlichen Befehl so belohnend und ehrenvoll für dieses Institut ausgesprochen hat, eine öffentliche Rechtfertigung schuldig. Dieß sind die Gründe, welche uns nöthigen, die Ausfälle in dem Worte zu seiner Zeit des Herrn Pastor Marpurg zu beantworten, indem wir sie näher beleuchten.

Der Sprecher dieses Worts redet zuerst die Aerzte Dorpats an, und gibt ihnen einen feinen Verweis — »daß sie sich über Namen von Krankheiten strei»ten, welche jezt so viele livländischen Bauern hinraffen, auch wohl Mittel da»wider vorschlagen, während daß die Krankheit und Sterblichkeit noch immer »ungehindert fortdauert.« Mögen sich die Herren Aerzte selbst verantworten; wir mischen uns in fremde Händel nicht, denn wir lieben den Frieden. Von den Aerzten und der Sterblichkeit, geht der Herr Redner ziemlich natürlich zu den Ursachen der Leztern über, welche er im Genusse der ungesalzenen Mehlbrühe finden will, wovon die Bauern aufschwellen und sterben. Keinen fadern Genuß giebt es freilich in der Natur, als eine lauwarme Wasserbrühe, in welcher, wie das lateinische Sprüchwort sagt, auch kein Körnchen Salz ist. Der Verfasser dieses Aufsazzes hat eben eine solche literärische Suppe gekostet, und spürt den Ekel davon noch in diesem Augenblik. Daß reizlose Nahrungsmittel schlecht verdaut werden, dadurch allgemeine Schwäche, und als Folge der Leztern wassersüchtige Anschwellungen erzeugen; in diesen Behauptungen kommen alle Aerzte überein. Und so hätte denn Herr Pastor Marpurg wirklich ein recht gescheutes Wort zu seiner Zeit gesprochen. Er fährt darauf fort, und lehrt die Kunst, gutes Roggenbrod zu bakken, aus diesem Zwiebak zu bereiten, den Leztern wieder in Mehlstaub zu reduciren, und daraus, wenn man zur Würze etwas Disteln, Salz und Milch hinzuthut, eine schmakhafte und nahrhafte Suppe bereiten. Deutlicher und faßlicher, als seine Vorschrift, ist kein Recept im ganzen Kochbuch der Christina Warg. Da nun aber Brauen und Bakken nicht immer geräth — denn wie Mancher, der sich gerne gedrukt lies't, verdirbt nicht jeden Eyerkuchen, den er auftischen will — so muß man solche Vorschriften mit Dank annehmen. Nur einen bescheidenen Zweifel bitten wir uns nicht zu verübeln.

Was sollten wohl die Disteln bei der Suppe thun? Nahrungsstoffe für den menschlichen Körper liegen nicht in ihnen; denn sie enthalten weder Sezmehl, noch Eyweißstoff, noch Zukkerstoff, als die eigentlichen nährenden Bestandtheile der Vegetabilien. Sie liefern nur etwas im Wasser auflösbaren bitterlichen Extractivstoff, wenig Schleim, und nach weniger Oel. Zehn Pfund Disteln nähren offenbar weniger, als 2 Loth Mehl; sie füllen nur den Magen, ersezzen aber nicht den Abgang organischer Materien. Ueberdem sind die stachelichten Blätter und Saamendekken, so wie die Saamen selbst, hart und schwer verdaulich; so daß wir wenigstens noch einen Vormagen haben müßten, wie mehrere Thiere, wenn wir damit fertig werden sollten. Vielleicht lag darin auch der eigentliche Grund davon, daß, nach der buchstäblichen Versicherung des Herrn Pastor Marpurg's, der erste über den Mann ausgesprochene Fluch so genau in Erfüllung ging, und die mit Disteln tractirten Bauern, nach beendigter Mahlzeit — schwizten.

Sie hatten nämlich, wie der Herr Referent sagt — »von Morgens früh an, bis gegen 10 Uhr gearbeitet, und waren da noch nüchtern.« Unter diesen Umständen mußten sie also geschwächt seyn. Wer geschwächt ist, geräth leicht in Schweiß, wenn er sich viel Bewegung macht; und die Kinnladen der Essenden hatten eben keine geringe Arbeit, wenn sie die Disteln klein genug käuen sollten, um diese den Schlund passiren zu machen. Der Geschmak, den die Bauern, nach der Erzählung, dieser Suppe abgewannen, galt wohl vorzüglich dem gerösteten Brodte und der beigemischten Milch; denn sie sagten ja: »daß »sie das Mehl auf diese Art verbrauchen wollten, indem es so ihnen an Stelle »der Grüzze und des Brodtes diene.« Ueberlassen wir also die Disteln lieber dem ehrlichen Langohr, von dem der verewigte Dichter Blumauer launicht lobpreist:

»Du bist mit deinen Disteln gern zufrieden,
»Die dir dein Fleiß gewinnt;
»Und Mancher, ach! frißt Ananas hienieden,
»Der Disteln kaum verdient.«

Vollkommen sind wir der Meynung des verehrten Herrn Redners: daß jedes Mehl, welches die Gährung überstanden hat, viel nahrhafter sey, als ungegohrnes; denn gerade durch die Gährung werden die nährenden Stoffe besser entwickelt. Selbst vorsichtiges Dörren des Brodts macht es gesunder. Wenn übrigens der Herr Pastor die Ausdauer unserer braven Krieger bey Strapazen blos auf Rechnung des schwarzen Zwiebaks schreibt, so thut er diesem wohl zu viel Ehre an, und vergißt, daß die Russischen Soldaten, sowohl in ihrem Standquartier, als auf dem Marsche, Fleisch, Fische, Sauerkohl, Erbsen, Grüzze ꝛc. daneben essen. Uebrigens haben gegen das Auffüttern der Kinder mit Mehlbrei, worüber der Herr Pastor sich mit Recht ereifert, die Aerzte schon lange ihre Stimmen erhoben, und die Schädlichkeit desselben gerügt. Daß der Herr Pastor Marpurg dies nicht wissen konnte, wird begreiflich; aber vorlaut bleibt es wohl immer von ihm, wenn er das Gegentheil als ausgemacht im Allgemeinen annimmt, und den Medicinern gleichsam den Vorwurf der Unterlassungssünde macht.

Was nun das Universallebenselixir betrifft, welches Mehrere, die »am Abend in den lezten Zügen lagen, schon Tags drauf gesund aufgehen »machte,« so scheint es kaum begreiflich, daß Birkenknospen solche große Dinge thun könnten, wenn nicht das öffentliche Amt des Erzählers auf Glaubwürdigkeit Anspruch hätte. Aber freilich giebt es heut zu Tage tausend Dinge, deren

Möglichkeit man nicht gut begreifen kann, und von deren Wirklichkeit uns doch unsere Sinne überzeugen. Einen Zweifler könnten zwar die eigenen Worte des Herrn Referenten auf die Idee bringen: die Leute dürften wohl nur vor Hunger in einem so hohen Grade entkräftet gewesen seyn, und da könnte das mit dem Birkenbrandwein gereichte Brodt, und die nächtliche Ruhe leicht das Beste gethan haben. Aber wir zweifeln nicht, sondern preisen vielmehr den Himmel, daß er den Herrn Pastor Marpurg zu einem so rüstigen Werkzeuge erkohr, und durch ihn, als einen zweiten Jenner, einer neuen verheerenden Pest allmächtig ihre Grenzen setzte. Mit einem Glase Birkenknospenbrandwein in der Hand, können wir nun dem Tode Troz bieten, und triumphirend ausrufen: wo ist dein Stachel!

Drittens bringen der Herr Wortführer die als Surrogat des Brodts längst bekannte, und auch schon wieder beinahe vergessene Quekkenwurzel (Triticum repens Linn.) in Erinnerung. Sie gehört mit dem Zukkerrohr, dem Canariengrase, dem Weizen, dem Haber und der Gerste, welches bekannte Nahrungsmittel für Menschen und Vieh sind, zu einer und derselben botanischen Klasse und Unterabtheilung derselben, nämlich zu den Triandriis digyniis Linnaei. Was war also natürlicher, als daß man dadurch auf die Idee gebracht wurde, sie müsse das Brod ersetzen können. Doch möchten wir fast um die Erlaubniß bitten, den wakkern Asmus parodirend hier ausrufen zu dürfen:

„Da preisen uns die hehren Menschenretter,
„Gewächs, sieht aus wie Brod,
„Ists aber nicht, man wird davon nicht fetter
„Und käut sich endlich — todt.“

Sollten unsere resp. Leser in dieser gereimten Schnurre etwas Ungereimtes finden wollen, so müssen wir bitten, erst unsere nähere Erklärung mitzunehmen. Die Quekken enthalten viel Zukkerstoff, aber äußerst wenig Sezmehl und fast gar keinen Eyweißstoff. Allerdings nährt der Zukkerstoff etwas, doch nur in sehr geringem Grade. Wenn daher ein Mensch nichts anders, als Zukker äße, so würde er sicher am Ende zum Gerippe ausdörren und obendrein siech und elend werden. Und so hätten wir denn doch nicht so ganz Unrecht gehabt, wenn wir vorhin von den Graswurzeln sagten — man könne sich eher tod, als fett an ihnen käuen. Sie liefern nicht viel mehr Ersaz von organischer Materie, als die vor einigen Jahren entdekte Tonerde in Caledonien, durch welche man auch das Brod und die andern Nahrungsmittel entbehrlich gemacht wissen wollte. Gerade eben wegen des reichen Gehalts der Quekken an Zukkerstoff wird es sehr begreiflich, warum das aus ihnen bereitete Brodt, welches der Herr Pastor seinen Zuhörern am ersten Pfingstfeiertage bei der Kirche ausspendete, ihnen so wohl schmekte, sie glaubten gewiß, Zukkerbrezeln zu essen. Weit mehr nährende Mittel besizzen wir an den Wurzeln der meisten Orchisarten, welche hier in Livland auf feuchten Wiesen ziemlich häufig wachsen. In der höchsten Noth, aber auch nur in dieser, können freilich die Quekken eine Zeitlang das Leben dürftig fristen; aber weder sie noch ein anderes Surrogat, werden jemals das Brod ganz entbehrlich machen. Und in einer so gesegneten Provinz, als Livland, läßt sich, selbst bei mehreren auf einander folgenden Miswachsjahren, nie eine Hungersnoth als möglich denken, sobald man nur den in mancher Hinsicht nachtheiligen Brandweinsbrand nicht über den Ertrag, den jedes Gut im Durchschnitt an entbehrlichem Getreide liefert, ausdehnt; sobald man nur gewissenhaft und strenge darauf hält, daß die Menge von Getreide, welche nach den so überaus weisen Allerhöchsten Befehlen in den Vorrathsmagazinen der Bauern sich befinden sollte, auch in der That daselbst vorhanden sey; sobald man endlich bei sehr ergiebig ausfallenden Erndten etwas mehr als gewöhnlich für die immer zu erwartenden kargen Jahre zurücklegt. Nun folgt im Worte zu seiner Zeit eine Ermahnung an die menschenfreundlichen städtischen *) Einwohner. Ach ja! mein lieber Herr Pastor! wir glauben Alle, daß es viel Geld kosten mag, wenn ein Gebiet bei nach einander folgenden Miswachsjahren und bedrängten Zeiten gehörig genährt werden soll; besonders sobald die Bauren dabei nicht mitwirken. Aber gestatten Sie, verehrter Mann, daß wir mit unserer schlichten Geradheit Ihnen unsere Gedanken darüber vorlegen.

Wir können entweder den Bauern als unsern Nebenmenschen betrachten, der nur zu seinem Gutsherrn in dem entgegengesezten Verhältnisse des Unterthanen zum Beherrscher steht, übrigens aber doch, nach dem Willen des lieben Gottes, der Nächste und Bruder seines Herrn ist: oder wir können ihn auch als blosses Lastvieh ansehen, welches zum Besten des Herrn im Schweiße seines Angesichts pflügt, eggt, drischt, Holz fällt und spaltet, die Brandweinsküche heizt, die Wiesen möht, und Nachts, zur Hütung des Viehes, unter Gottes freyem Himmel schläft, und sich geduldig betauen und beregnen läßt. Beide Ansichten kommen wenigstens darin überein, daß der Herr nur durch den Bauern ernährt wird, und diesem allen Wohlstand, alle Bequemlichkeiten des Lebens schuldig ist. Sieht er nun im Bauern seinen Wohlthäter, ein menschliches, ihm in den allge-

*) Vermuthlich ein Druckfehler für — städtischen. Denn stättig nennt man bekanntlich die Pferde, welche nicht von der Stelle gehen. Mehrere vorkommenden Druck- oder Schreibfehler wollen wir nicht rügen.

meinsten Ansprüchen gleiches Geschöpf, so gebietet es dem Gutsbesitzer die höhere Pflicht der Dankbarkeit, in schlechten Jahren einen Theil des vom Bauern ihm erworbenen Gewinnstes zur Erhaltung des Ersteren wiederum hinzugeben, und er entehrt sich und das moralische Gefühl, wenn er dies — ein Opfer nennt. Betrachtet man den Bauern auf der andern Seite bloß als ein dienstbares Lastthier, so gebietet es doch wieder die freilich mehr egoistische und minder edle Pflicht gegen seinen eignen Wohlstand dem Herrn, das arbeitende Thier nicht in Hunger und Krankheit hülflos zu verlassen, denn wie viel ist das größeste Gut werth, sobald es keine dasselbe bebauenden Hände hat. Alexander, der Kaiserliche Menschenfreund, dem wahrlich der Anblik des Elends nicht so nahe liegt, als den Gutsbesizzern, der für die Bauern weit entferntere Verpflichtungen hat, öfnet ihnen mit hoher Milde Seine Magazine, und gibt ihnen Brodt zum geringen Preise. Möchten doch Alle, nicht im Beherrschen allein, sondern auch im Gott gefälligen Beglükken der Beherrschten, dem Erhabenen ähnlich zu werden streben.

Die nun in Ihrem Worte zu seiner Zeit, Hochwohlehrwürdiger Herr, folgende Stelle, ist wenigstens kein freundliches und den Geist der Liebe predigendes Wort. Sie sagen:

„Es wäre nicht zu verwundern, daß im vergangenen Märzmonate ganze „Schaaren von Bauern nach Dorpat geströmt wären, und die Thüren der „Häuser umlagert hätten. Unter diesen möchten wohl Viele, oder gar „die größeste Anzahl, aus bloßer Faulheit auf die Bettelei nach Dorpat „gegangen seyn. Auch würden Manche von ihnen wohl deswegen vom „Hunger nach der Stadt getrieben worden seyn, weil sie im vergangenen „Herbste ihre ohnehin wenigen Produkte, die sie für sich hätten aufbewahren „sollen, und die sie ihrem edlen Erb- oder Arrendeherrn vorbey führten, „von denen sie einen guten Preis erhalten haben würden, nach der „Stadt brachten, und um den halben Preis verkauften. Sie wollten also im Frühjahre da erndten, wo sie im Herbste gesäet hatten.“

Wahrlich, dies Wort sprach nicht der Mund des Priesters, sondern der, eines Gutsbesizzers aus.

Wir könnten hier zur gebührenden Antwort actenmäßig manchen Schleier lüften, der häßliche Blößen birgt; aber der Geist der Liebe gebietet es uns, zu schweigen, um respectable ganze Stände zu schonen, und nicht die Folgen unserer Freimüthigkeit auf unschuldige Opfer zu leiten.

Besuchen Sie, Herr Pastor, nur einmal die Dörptsche Hülfsanstalt, und überzeugen Sie sich dann mit eigenen Augen, ob sie Faullenzer, oder Hungergestalten vom Lande, aufnimmt. Aber sprechen Sie künftighin auf boshafte und einseitige Relationen, mit, oder wider Ihren Willen, nicht so unfreundlich und unpriesterlich über eine Anstalt ab, deren Existenz die menschenfreundlichsten Motive hatte, deren lobenswerther Zweck, und deren wichtige Nüzlichkeit von Einer Erlauchten Livländischen Gouvernementsregierung und selbst von dem Erhabensten Monarchen öffentlich anerkannt ist, und deren Statuten Sie noch nicht einmal gelesen haben.

Endlich rathen Sie in einem wizzigen Tone: „daß die Hülfsanstalt „ihre landischen Pfleglinge zum Sammeln und Verbakken der Quekkenwurzeln „anführen, und auf diese Art die Bauern von ihrer Wanderschaft und Bettelei „vernünftiger nach Hause schikken möge.“

Rath gegen Rath. Wir versichern Sie, und zwar nicht im Scherz und aus Wizzelei — daß die Quekkenwurzeln, wegen ihres Reichthums an Zukkerstoff und wegen der leichten und vollkommenen Gährung, in welche sie, wenn man sie quetscht, übergehen, ein vortreffliches Surrogat zum Branntweinsbrande sind. Das dadurch den Brandweinskesseln entzogene Getreide, vertheile man, als wahres und weit mehr nährendes Brod, unter die Bauern, und man wird keines Brodsurrogats, keines wizzig seyn sollenden Ausfalls auf die Hülfsanstalt bedürfen; man wird weniger die Folgen des Miswachses zu fürchten haben. Nebenbei werden dadurch noch wohlthätig die Felder von diesen, dem Getreide die Nahrung schmälernden, Wurzeln gereinigt.

Sie schließen Ihr Wort zu seiner Zeit mit dem — „sapienti sat.“

Wir ahmen Ihnen nach. Schikken Sie alle Zweifler an der Wohlthätigkeit der hiesigen Hülfsanstalt, nach derselben hin, und der Anblik der Jammergestalten wird ihnen mit dem Dichter zurufen:

Virtutem videant erubescantque — relicta!

Die Direction der Dörptschen Hülfs-Anstalt.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 52. Sonntag, den 28sten Juny 1808.

St. Petersburg, vom 19. Juny.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Zur Belohnung ihres eifrigen Dienstes haben Wir auf Empfehlung der Obrigkeit Allergnädigst zu Hofräthen befördert: den Kreisrentmeister zu Weissenstein, Sekondmajor Peter Wickhorst, und im Waldfache, den Oberforstmeister in Livland, von Bluhm; desgleichen im Bergfache zum Oberbergmeister von der 7ten Klasse; den bey der Gewehrfabrik zu Kamsk stehenden von der 8ten Klasse, Stegemann, und zwar alle mit Ancienniät vom 31sten Dcbr. 1807. — Den Professor an der Universität zu Wilna, Briote, zum Kollegienrath; beym Departement des Ministers der Volksaufklärung, Tischbefehlshaber Balemann zum Hofrath.

* * * * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukasen, und zwar:

Von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Wasiljewitsch Lopuchin vom verwichenen 20sten May, sind für ihren eifrigen und angestrengten Dienst befördert, zu Hofräthen, beym Justizkollegio der Liv-, Ehst- und Finnländschen Sachen das Mitglied Peter Resemann; der Translateur Semen Kirilow.

(Die Fortsetzung folgt.)

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Dem Herrn Reichs-Schatzmeister, Geheimerath Golubzow.

Durch Meinen dem dirigirenden Senat am 23. May d. J. gegebenen Ukas habe Ich durch einige Veränderungen in der Rekruten-Kleidung die bisher Statt gehabte Lieferung des Proviants und Salzes für die Rekruten in Natur aufgehobn und statt dessen für diejenigen, welche Rekruten zu liefern haben, den Befehl ertheilt das Geld dafür nach den Marktpreisen an die Kameralhofe abzugeben, welche alsdann den Unterhalt der Rekruten sowohl an dem Sammelplatze derselben, als auch auf dem Marsche nach den Depots, und von den Depots zu den Regimentern selbst besorgen.

Nach dem Rekruten-Reglement tragen diejenigen, welche Rekruten zu stellen haben, noch überdies drey Rubel an Gelde als Gehalt für jeden Rekruten ein.

Diese Summe, so wie die oben erwähnte für Proviant und Salz, habe ich für nothig anerkannt, völlig unter Ihre Disposition zu geben, so daß das Kriegs-Departement sich in selbige gar nicht mische.

Zum Ersatz dafür werden dann, nach dem in Rücksicht der Unterhaltung und Vertheilung der Rekruten angenommenen neuen Plane, von der Reichs-Schatzkammer folgende Ausgaben in diesem Fache bestritten.

1. Der Gehalt für die Rekruten von dem Tage ihrer Entgegennahme angerechnet, bis zum Tage

ihrer Abgabe in die Depots, und zwar monatlich 50 Kopeeken auf den Mann.

2. Die Vorspanngelder für die Rekruten-Parteien und die Militair-Kommanden, welche den Rekruten im Gouvernement und auf dem weitern Marsche derselben zur Konvoy beygegeben werden.

3. Die Vorspanngelder: den Militair-Stabofficiers auf drey, den Oberofficiers auf zwey, und einem Unterofficier, welcher während des Marsches der Rekruten zum Empfang der Quartiere vorausgeschickt wird, auf zwey Pferde, so auch dem Beamten vom Adel, der sich während des Durchmarsches bey der Rekruten-Partey befinden muß, auf zwey Pferde.

4. Die Kosten zur Unterhaltung und Heilung der Rekruten.

5. Die Kosten für den Unterhalt derselben in den Depots.

In Hinsicht dieses Gegenstandes und zur leichtern Berechnung werden folgende Verfügungen getroffen:

a) Jeder Gouvernements-Chef wird die gedruckte Marschroute erhalten, nach welcher die Rekruten aus dem Gouvernement nach den Depots marschiren. Diese Marschroute hat auch jeder Officier, der die Rekruten-Parthey führt. Aus dieser Marschroute, welche die Entfernung und die Zeit genau anzeigt, welche die Rekruten-Parthey zur Zurücklegung ihres Marsches nöthig hat, ist auch leicht zu ersehen, auf wie viel Tage und Werst der Kammeralhof oder die Kreis-Rentekammer Geld zum Vorspann für die erwähnten Beamten und zur Gage für die Rekruten zu verabfolgen hat. Nach eben solchen Marschrouten werden auch die Rekruten von den Depots zu den Regimentern marschiren; die Kommandeurs der Depotskammern kommen alsdann mit ihren Forderungen der bloßen Vorspanngelder in die Kameralhöfe oder Rentekammern ein, zeigen daselbst die erwähnten Marschrouten vor und geben Anzeige sowohl von der Zahl der abzufertigenden Rekruten, als von der bey denselben befindlichen Officieren und von dem Kommando zur Konvoi.

b) Die Kommanden, die zur Konvoi der Rekruten im Gouvernement und nach den Depots beordert sind, zeigen den Kammeralhöfen oder den Kreis-Rentekammern ebenfalls gedruckte Marschrouten vor, und erhalten nach diesen, und nicht nach etwanigen andern Papieren, das ihnen zukommende Geld.

(Die Fortsetzung folgt.)

Madrid, vom 30. May.

Nach Vorschrift des Kaiserlichen Generallieutenants, Groß-Herzogs von Berg, mußte der hohe Rath von Castilien diesen Morgen um 8 Uhr zusammen kommen, da ihm denn Nachstehendes Dekret Sr. Majestät des Kaisers bekannt gemacht ward: „Napoleon Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protector des Rheinbundes ꝛc. ꝛc. Da der König und die Prinzen des Spanischen Hauses uns ihr Recht zur Krone abgetreten haben, wie aus ihren, unterm 5ten und 10ten May abgeschlossenen Traktaten, und aus ihren durch die Junta, und durch den hohen Rath von Castilien zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Proclamatidnen hervorgeht: so beschließen und verordnen wir, wie folget: Art. 1. Die durch den General-Lieutenant des Reichs bereits zusammenberufene Versammlung der Notablen, soll am 15ten Juny in Bayonne eingetroffen seyn, die Deputirten sollen die Wünsche, die Forderungen und die Beschwerden ihrer Comittenten, desgleichen Vollmachten mit zur Stelle bringen, um die Grundlage der neuen Verfassung festzusetzen, nach welcher die Monarchie künftighin regiert werden soll. Art. 2. Unser Vetter, der Großherzog von Berg, wird das Amt eines General-Lieutenants des Königreichs auch fernerhin verwalten. Art. 3. Die Minister, der Staatsrath, und der hohe Rath von Castilien, so wie alle bürgerliche, geistliche und Militär-Behörden, sind vorläufig in ihren bisherigen Aemtern bestätigt. Die Rechtspflege soll nach der bisher beobachteten Weise verwaltet werden. Art. 4. Der Rath von Castilien hat gegenwärtiges Dekret überall bekannt zu machen, damit sich niemand mit dessen Unwissenheit entschuldigen könne. Gegeben in unserm Kaiserlichen und Königlichen Pallast zu Bayonne, den 25sten May 1808.

Unterzeichnet:

Napoleon.

Auf Befehl Sr. Maj. der Minister Staats-Sekretair H. B. Maret.

Lissabon, von 17. May.

Die von hier nach Bayonne abgereisten Deputirten der Portugiesischen Nation haben über ihre dortige Aufnahme und über die ersten Aeußerungen des Kaisers gegen sie, hieher berichtet, und der Herzog von Abrantes (General Junot) hat, zur vorläufigen Belehrung des Publikums, diesen Bericht öffentlich bekannt machen lassen. Er ist im Wesentlichen, folgenden Inhalts: „Ueber die gegenwärtigen politischen Zeitumstände hat sich der Kaiser mit einer recht väterlichen Zutraulichkeit herausgelassen, und in Rücksicht auf die Rechte, welche ihm durch die neuesten Ereignisse über Portugal anheim gefallen sind, hat er sich auf eine erhabene Art uneigennützig gezeigt. Portugal, sagte er, ist von dem Sitz der Französischen Regierung allzuweit entlegen, als daß ich über die Bedürfnisse eures Vaterlandes eben so genau als über das Wohl meiner übrigen Unterthanen wachen könnte, und Statthaltern eine allzugroße Autorität einzuräumen, ist nicht ganz zuträglich. Es wird euch heilsam seyn, wenn ihr in dem übereinstimmenden Systeme, welches jetzt über Europa herrscht, das äußerste Glied der ganzen Kette ausmacht. Ich werde euch von fremden Einfluß unabhängig machen, denn eine Colonie der Engländer kann ich in Europa nicht dulden.“ Gegen den Prinzen Regenten und die Familie, welche uns bisher beherrscht hat, bewies der Kaiser weder Haß noch Zorn; er warnte uns aber vor allen Eingebungen, die uns gegen das in Europa jetzt allgemein aufgenommene System möchten zugeraunt werden. Daran werde ich erkennen, sehte er hinzu, ob ihr es werth seyd, eine Nation auszumachen, einem Thron zur Stütze zu dienen, auf demselben einen Prinzen zu sehen, und unter den Mächten eine Stelle einzunehmen.“ — Die Deputirten sind jetzt von Bayonne nach Bordeaux gegangen, und in Bayonne ist blos der bisherige Portugisische Gesandte in Paris, der Herr v. Lima zurückgeblieben, um über Landesangelegenheiten dem Kaiser erfordenlichen Falls die nöthige Auskunft zu geben.

Lissabon, vom 21. May.

Bey der großen Staats-Deputation, welche gestern bey dem Herzog von Abrantes Audienz hatte, war der Graf von Ega, der Wortführer des Adels. „Portugal (sagte er unter andern in seiner Rede) hat nicht vergessen, daß es Frankreich schon Könige verdankt. Prinz Heinrich; ein Franzose von Abkunft, war der Stammvater von 12 würdigen Königen. Wir beneiden Italien die Ehre, von Napoleon dem Großen beherrscht zu werden. Stolz würden wir seyn, unter seine getreuen Unterthanen gezählt zu werden; möge er aber nun geruhen, unser unmittelbarer Souverain zu seyn; oder möge er uns mit seinem ausgedehnten Föderativ-System vereinigen, so bitten wir Ew. Excellenz, Sr. Kaiserl. Majestät, im Namen des Portugisischen Adels, die Versicherung zu ertheilen, daß er immer auf unsre Herzen und auf unsre Bewunderung des ausserordentlichen Mannes rechnen kann, der die Welt in Erstaunen setzt.“

Die Redner der Geistlichkeit war der Dechant Miranda. „Da Napoleon der Große (sagte er unter andern) Portugal einen König bestimmt, so sind wir gewiß, daß dieser König die alte Reinheit des Glaubens und die religiösen Grundsätze erhalten wird, wodurch sich unsre Nation stets unter den getreuen ausgezeichnet hat.“

Paris, vom 4. Juny.

In Compiegne arbeiten Tag für Tag dreyhundert Arbeiter von verschiedenen Gewerken, um das Schloß zur Aufnahme des Königs und der Königin von Spanien, eiligst in Stand zu setzen. Der Schloßgarten ist ziemlich verfallen, dagegen ist der Wald ausnehmend schön, und wird dem Könige von Spanien, dessen Lieblingsvergnügen in der Jagd besteht, gewiß ausnehmend gefallen. Wie man vernimmt, wird der Hofstaat des Königs vor der Hand aus zwey Kammerherrn, einem Staatsrath, zwey Sekretairen, einem Schatzmeister, mehrern Adjutanten und Kammerdienern bestehen; die Königin aber, und die Herzogin von Alkudia, werden sechs Hofdamen, mehrere Kammerfrauen, Leibarzt, Beichtvater, Kaplane, und eine zahlreiche Kammerbedienung haben.

Auf der Schelde (bey Antwerpen) haben wir schon eine beträchtliche Anzahl neuerbauter Schiffe, die mit der von Vließingen zusammen nicht weniger, als 30 Linienschiffe betragen wird. Eine noch größere als diese Anzahl, befindet sich in den Häfen von Brest, Rochefort und l'Orient. In Lissabon besitzen wir durch den schnellen Einmarsch des Generals Junot, eine Division neuer oder komplett reparirter Portugiesischer Linienschiffe, und eine Hülfs-Eskadre von Russischen Kriegsschiffen. Die Ereignisse, welche in Spanien Statt gefunden, haben eine zerrüttete, schlecht verwaltete Monarchie, zu einem konstitutionellen Reiche umgeschaffen, dem eine kraftvolle Verwaltung bevorsteht. Die Wirkung davon äussert sich bereits auf den Schiffswerften von Kadix, von Ferrol und von Karthagena. Toulon, Livorno, Venedig, alles was Holland, was Spanien und was Italien zur Beförderung des Schiffbaues und der Schiffans-

rüstung vermögen, soll zu diesem Zweck aufgeboten werden, und durch diese Hülfsmittel werden wir dem Seekriege ein Ziel setzen, wie sehr sich auch kurzsichtige und halsstarrige Englische Minister sträuben mögen ꝛc.

Paris, vom 6. Juny.

Die Bestimmung des neuen Königs von Spanien wird dann feyerlich erfolgen, wann die ganze Staats-Junta zu Bayonne versammelt ist.

Wenig Handelsstädte sind gegenwärtig so lebhaft, als Chalons an der Saone, wo eine ungeheure Menge, theils nach dem Norden, theils nach dem Süden bestimmter Waaren von allen Seiten herbeyströmen.

Zu Bayonne hat das Regiment der Polnischen Lanzenträger, durch sein prächtiges Aeussere, besonders gefallen. Alle Truppen, die zu Bayonne ankommen, passiren nur durch, um sich gleich nach ihrer weitern Bestimmung zu begeben.

Amsterdam, vom 21. May.

Die neue Organisation unsrer Universitäten und hohen Schule, dürfte nun bald zur Sprache kommen. Bereits vor einem Jahre ist von der damit beauftragten Special-Commission, ein Bericht hierüber an den König gegeben worden, der, wie es heißt, von Hrn. Meermann redigirt ist. — Diesem zu Folge, waren alle seitherigen Universitäten beybehalten, ihre Fonds zum Theil selbst vergrößert oder doch gesichert; es waren viele Verbesserungen der klinischen Anstalten, Observatorien, botanischen Gärten, Erweiterungen der Bibliotheken und Kabinette vorgeschlagen; für die Dauer der Kursen, die auf den Holländischen Universitäten ungebührlich hinausgeschoben werden, (z. B. ein Kursus über die Entbindungskunst, dauert in Leyden gewöhnlich 3 Jahre,) waren, wie überhaupt über die ganze innere Organisation der Universitäten, neue Reglements gemacht. — Die Ferien waren sehr abgekürzt, u. s. w. — Dieser Plan soll indessen höchsten Orts nicht ganz approbirt worden seyn, und es wäre nicht unmöglich, daß wir jetzt noch eine Nachbildung der Französischen Université Impériale erhielten.

Einem älteren Dekrete nach, soll eine Anzahl junger talentvoller Männer, auf wissenschaftliche Reisen geschickt werden. Bis jetzt ist dies noch nicht geschehen. — Daß es mit einer Anzahl junger Künstler geschehen ist, verdankt man vielleicht der Thätigkeit des damaligen Ministers der Künste, dem jetzigen Präsidenten der ersten Sektion des Herrn Hultmann, der die Autorisation, die in jenem Dekrete lag, gleich benutzte, und die Sache sofort preiswürdig ausführte.

Kopenhagen, vom 7. May.

Mit der heute angelangten norwegischen Post vom 24. May soll einberichtet worden seyn, daß nach wiederholten, für uns siegreichen Attaken, der Feind gänzlich über die Gränzen zurückgeschlagen sey. Auch sind 6 Nummern des Budstikken angelangt. Man erwartet morgen eine nähere Bekanntmachung. Am Schlusse des Maymonats sollen sich die engl. Truppen noch auf den Transportschiffen befunden haben. — Die schwedischen Kaper sollen den Befehl haben, wo sie konnten, ans Land zu gehen, auszuplündern was ihnen erreichbar sey, und wenn die Einwohner nicht gutwillig gäben, was sie hätten, Schlösser und Riegel zu erbrechen, und ihnen die Häuser über dem Kopf anzuzünden. Auf Nereloe hatte ein schwedischer Kaperlieutenant die Unmenschlichkeit, einer Alten, die ihm nicht Geld genug herbeyschaffen konnte, mit losen Pulver ein Auge auszuschießen. Beim Angriff eines dänischen Detaschements ergriff er die Flucht, wollte sich auf einer Planke auf das Schiff retten, ist aber ertrunken oder erschossen worden.

Kopenhagen, vom 7. Juny.

So viel man mit der nun aus Norwegen angekommenen Post erfahren hat, stehen unsere Sachen dort sehr gut, und der Schwedische General Armfeldt ist bis an die Grenze zurückgeschlagen worden, wo er eine feste Position zu nehmen sucht.

Kopenhagen, vom 8. Juny.

Zufolge des von dem See-Lieutenant C. Wulff eingesandten Rapports, hat selbiger am 3ten d. M. unter Taurs auf Lolland, die Englische Kriegsbrigg the Fickler, von 12 achtzehnpfündigen Karonaden und 2 langen achtzehnpfündigen Kanonen im Bug, besetzt mit 50 Mann, erobert und nach der Fährde von Raskov auf Lolland gebracht.

Die Englische Fregatte Tartar, von 44 Kanonen, welche sich unter Begünstigung des Nebels in den Hafen Bioröe, in der Nähe Bergens, unter Aufsteckung Holländischer Flagge eingeschlichen hatte, ward zuerst dadurch entdeckt, daß eins der mit vier Soldaten besetzten Piquetböte der Garnison fehlte. Man sandte ein neues Piquet aus, welches das Fahrzeug des vorigen Piquets ohne Menschen, und in selbigem ein Englisches Pistol, eine zwölfpfündige Kanonenkugel, und Spuren von Blut vorfand. Bald wurden auch einige feindliche Barkassen bemerkt, und nun sogleich der Kammersunker Bielke mit 4 kleinen Kanonenböten, jedes mit einem 24 Pfünder, und einem großen Kanonenboot mit 2 Kanonen von gleichem Caliber, detaschirt. Man fand die feindliche Fregatte bey Bioröe unter Segel und durch Böte boogsirt. Sie ward sogleich angegriffen, und während 57 Minuten ein anhaltendes Feuer mit ihr unterhalten. Sie erhielt mehrere Kugeln, und als ein aufkommender südlicher Windstoß unsre Fahrzeuge nöthigte, sich zu retiriren, beschossen sie die Fregatte von vorne, und postirten sich beim Gjelteförd, um sie beym Herausegeln zu empfangen, welches auch geschah, da sie mit vollen Segeln sich entfernte. Ihre Schüsse thaten den Unsrigen keinen Schaden. Eins der sie boogsirenden Böte ward in den Grund geschossen. Der Chef der feindlichen Fregatte ist im Gefecht erschossen, und die Fregatte hat mehrere Todte und Verwundete gehabt. Sie wäre wahrscheinlich genommen worden, wenn nicht ein günstiger Wind sie herausgeführt hätte. Vier unsrer braven Streiter verloren durch 2 feindliche Kugeln das Leben, und einige Ruder waren abgeschossen.

Kopenhagen, vom 11. Juny.

Gestern früh kam das bey Hveen liegende englische Linienschiff angesegelt, vermuthlich in der Absicht, etwas gegen die Prisen, welche von Dragoe herauf gebracht wurden, zu unternehmen; allein es segelte auf den Grund bey Graaen, und ist beym Schlusse dieses noch nicht wieder flott.

New-York, vom 5. April.

Unsere Regierung hat jetzt 2 Correspondenzen durch den Druck öffentlich bekannt gemacht. Die erste betraf das auf alle Schiffe in unsern Häfen gelegte Embargo, das sehr streng befolgt, und seit kurzem von allen einsichtsvollen und guten Bürgern gebilligt wird. Dieser Briefwechsel wurde zwischen dem Englischen Gesandten Hrn. Rose, und unserm Staatssekretair Hrn. Madisson geführt. Erstrer bestand ausdrücklich auf der Aufhebung des Embargo, ehe er sich in irgend eine Handlung, wegen der unserer Flagge angethanen Beschimpfungen, einlassen dürfe. Hr. Madisson hat darauf geantwortet, und gezeigt, daß es der Englischen Regierung gar nicht Ernst gewesen seyn müsse, uns Genugtuung zu geben, da das Schiff, welches die Beleidigung verübte, sich wieder vor unsern Hafen legte. Beyde Minister haben zwar allen guten Willen zur Beylegung dieser Sache bewiesen, da aber Hr. Rose seine Instruktionen nicht überschreiten durfte, ging er unverrichteter Sache nach England zurück. — Der zweite oben erwähnte Briefwechsel, wurde zwischen unserm Minister in Paris, Gen. Armstrong, und dem Franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Champagny geführt, und betraf das Amerikanische Schiff Horizont, welches mit Genehmigung des Prisenraths von Frankreich zwar aufgebracht, aber auf die Vorstellung des Hrn. Armstrong wieder herausgegeben worden ist.

München, vom 8. Juny.

Heute Abends um 6 Uhr, wird in der Königl. Residenz, in der sogenannten grünen Gallerie, die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg, mit der Durchl. Prinzessin Charlotte, Kön. Hoh. unter dem Donner der Kanonen und mit allen übrigen dieser erhabenen Handlung angemessenen Feierlichkeit vollzogen werden.

Kassel, vom 9. Juny.

Hier ist in Betreff der Juden folgende Präfectur-Verfügung publicirt worden:

„Der Staatsrath, Präfekt des Fulda-Departements, erwägend, daß in Gefolg des Königl. Dekrets vom 27sten Januar d. J. die Bekenner der Jüdischen Religion eben die Rechte genießen sollen, deren andre Staatsbürger sich erfreuen, die Juden also nicht blos als tolerirte Staats-Einwohner, sondern als wirkliche Staatsbürger angesehen werden müssen; daß es die Pflicht der verwaltenden Behörde ist, alles zu entfernen, was den ehemaligen Unterschied zwischen jüdischen und christlichen Staatsbürgern noch bemerkbar macht, indem es das Bestreben treuer Unterthanen seyn muß, zur Erreichung der menschenfreundlichen Absicht Unsers gütigen Monarchen alles mögliche beyzutragen, beschließt, wie folgt: Der Ausdruck Schutzjuden, soll künftig wegfallen, und niemand sich dieses Ausdrucks in Schriften oder Vorträgen an die Präfectur weiter bedienen. Die Juden sollen eben so wohl Bürger und Einwohner, als die Christen, genannt werden. u. s. w.

Regensburg, vom 30. May.

Das Keplerische Monument naht sich seiner Vollendung. Am 28sten dieses, wurde das von Dannecker in Stuttgart verfertigte treffliche Basrelief (ein Genius, welcher der Astronomie den Schleier lüftet) aufgestellt. Sobald nun Keplers Büste sich über dem Basrelief, unter der Rotunde des kleinen Tempels erhebt, wird das Ganze fertig seyn. — Es heißt, Se. Hoheit der Fürst Primas

dürfte nicht vor dem September hier erwartet werden.

Wien, vom 11. Juny.

Die ganze Monarchie scheint seit unserm letzten Kriege ein neues Leben und erhöhete Thätigkeit erhalten zu haben. Fast in allen Gegenden unsers Staates zeiget sich größere Industrie als je. Handel und Gewerbe, Landwirthschaft und Künste erreichen täglich einen größern Grad der Vollkommenheit. In den beyden Gallizien zeigt jetzt der Landmann, der sich ehemals durch Unthätigkeit auszeichnete, einen seltenen Eifer zur Arbeit und zum Erwerbe. Der Hanf-, Flachs- und Kleebau findet dort immer mehr Eingang; insbesondere wird die Schaafzucht, deren Werth bisher faß allein die fleißigen Bewohner Mährens schätzten und benutzten, immer höher getrieben. Grundbesitzer von allen Ständen errichten Schaafwollspinnereyen, nehmen Weber auf und fangen mit dem Weben des braunen Tuches an, welches dort eben so guten Absatz findet als das feine. Für Ungarn hat sich ein vortheilhafter Handel mit der Türkey eröfnet, da glücklicherweise der Verkehr mit Konstantinopel ganz ungestört ist. Mit Hastigkeit werden alle in der Türkey Absatz findende Waaren, vorzüglich aber schaafwollene und baumwollene Tücher aufgekauft, und ohne ausgepackt zu werden, auf der Donau hinab versendet. In den waldigen Gegenden Kroatiens, wo nie Fabriken waren, werden jetzt mehrere Glasfabriken angelegt, woran Kaufleute in Fiume Theil nehmen. In ganz Oesterreich und Böhmen, besonders in der Hauptstadt, werden alle Fabriken seit einigen Jahren mit äußerster Thätigkeit und Geschicklichkeit betrieben, und der Grad der Vollkommenheit, zu dem sie ihre Erzeugnisse gebracht haben, erregt Bewunderung. Z. B. die Fußtapeten aus der K. K. Wollenzeugfabrik in Linz übertreffen schon alles, was man vorhin von dieser Gattung Arbeit aus den Niederlanden erhielt. Ungemein groß sind die Fortschritte der Malerey in der hiesigen K. K. Porcellainfabrik. Die Schönheit und Feinheit der Bronze- und Glasarbeiten setzt alle Fremde, selbst die Franzosen, in Erstaunen. Unsere Fluren grünen, unsere Weinstöcke prangen, alles verspricht uns eine reiche Erndte.

Berlin, vom 21. May.

Zu der bekannten Wahrheit, daß die Franzosen für alte Soldaten und Blessirte eine große Achtung haben, mag folgende Thatsache als Beleg dienen. Auf einem unsrer öffentlichen Plätze waren ein Trupp Französischer Soldaten und mehrere Offiziere mit Kriegsübungen beschäftigt. Ein Preussischer Husar, der beyde Füße verloren hat, wurde in der Ferne sichtbar, und Alles, Offiziere und Gemeine, wandten ihren Blick dorthin. Die Offiziere traten zusammen, zogen die Börsen, und schienen ihm eine kleine Summe bestimmt zu haben, wozu auch selbst einige Soldaten beysteuerten. Jetzt war der Husar näher gekommen; plötzlich wurde die Mannschaft kommandirt, sich in Ordnung zu stellen und das Gewehr zu präsentiren. So wankte der Preussische Krieger, während die Offiziere, den Degen senkend, salutirten, von der Scene ergriffen und bis zu Thränen gerührt, vorüber. Einer der jüngern Offiziere gieng ihm jetzt nach, und wollte ihm das Gesammelte in die Hand drücken, aber dieser verweigerte mit edlem Stolze die Annahme, und half sich, dankend für die erwiesene Aufmerksamkeit, weiter.

Isle de France, vom 10. September.

Die Gesellschaft der Nacheiferung hieselbst, unterhält, aus brennenden Eifer sich den östlichen Colonien nützlich zu machen, mit den Gelehrten Frankreichs einen Briefwechsel der zum Zweck hat, mehr Bekanntschaft mit den die östlichen Colonien bewohnenden Volkerschaften, und eine größere Kenntniß der Sprachen des Orients unter die Franzosen zu verbreiten.

Die einzige Lage von Isle de France setzt sie in den Stand, mit Leichtigkeit, mit allen Punkten der östlichen Küste Afrikas, mit Madagascar, dem rothen Meere, Persien, Indien, China, den Philippinen und den Zahlreichen Inseln, womit der Indische Ocean übersäet ist, in Verbindung zu treten, und sie kann sich in kurzer Zeit alle erforderlichen Aufklärungen verschaffen.

Noch hat die Gesellschaft der Nacheiferung bey der kurzen Dauer ihres Daseyns, sich nur wenig mit den orientalischen Sprachen beschäftigen können: indessen hat sie bereits einige ausführlichere und genauere Wörterbücher, als man bisher besaß, gesammelt, und die Analogie unter mehreren Sprachen, welche von Völkern, die durch ungeheure Zwischenräume getrennt sind, geredet werden, bemerket. Es ist ihr Vorsatz, ihre ganze Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand von dieser Wichtigkeit zu wenden, und eine Menge von Bemerkungen zu sammeln, woraus man vielleicht einige Folgerungen ziehen könnte, die den Schleier, der den Ursprung jener Sprachen bedeckt, zum Theil zu lüften geeignet seyn möchten. Die Hindernisse, die der Krieg den häufigern und sichern Mittheilungen dieser Colonie mit dem Orient entgegen setzt, haben die Gesellschaft bisher verhindert, eine so interessante Arbeit fortzusetzen. Aber sobald der Friede sie gehoben haben wird, sobald der Handel der Araber, den Perser, den Indier, den Malayen, den Chinesen in unsere Häfen locken wird, wird sich die Gesellschaft bemühen, eine Arbeit wieder vorzunehmen, die ein Hauptzweck ihrer Gründung war.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem Nürnberger Korrespondenten, sind durch eine Königl. Sächsische Verfügung vom 24. May, auf Vorstellung des Preußischen Hofes, die Feuerbrände mit dem dazu gehörigen Intelligenzblatte konfiscirt, und dem Verleger ist die Fortsetzung und der fernere Vertrieb derselben, verboten worden.

Im Morning Chroniele liesst man, daß eine 25 Zoll hohe Zwerginn, Anna Bourn, nach schweren Wochen ein Kind zur Welt gebracht hat, welches 21 1/2 Zoll mißt, und folglich beynahe so groß ist als die Mutter.

Als der Kaiser neulich durch die kleinen Haydden bey Bayonne fuhr, wurde er von einer Gesellschaft Schäfer eskortirt, — die wegen des morastigen Bodens, alle auf Stelzen gehen, und so geschwind damit fortkommen, daß sie einem Pferde im Trabe immer zur Seite gehen können.

Zu Paramaribo auf Surinam, wurde von einem Liebhabertheater, ein Schauspiel zum Besten der verunglückten Leidner aufgeführt, das 16,000 Gulden eingebracht hat, die mit der ersten Gelegenheit nach Holland geschickt werden sollen.

Der ehemalige Oestreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron von Thugut, der seit dem Frieden von Campo Formio ausser Thätigkeit auf seinen Gütern lebte, wird diesen Sommer in der Vorstadt Wieden bey Wien zubringen. Den gallizischen Deputirten hat er ein Diner gegeben.

In den Böhmischen, nach Sachsen und nach Schlesien hin belegenen Grenzfestungen, namentlich in Josephstadt, Königsgrätz und Theresienstadt, werden jetzt die für die Garnison eingescheicherten Vorräthe von Wein, Braantwein und von Essig verkauft.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der Hofrath Schatzmann, Stadt- und Landphysikus zu Friedberg in der Wetterau, macht in der Frankfurter Zeitung nachstehendes bekannt: „Bey dem aus dem Felde zurückkehrenden Militair herrschen jetzt häufig bösartige Fieber, besonders Flecksieber und nervöse Fieber. Gegen diese, vorzüglich gegen nervöse Fieber, sie mögen als 1, 2 oder 3 tägige Fieber formirt seyn, habe ich statt der ungeheuer theuern Chinarinde, das Acidum muriaticum, als ein wahrhaft einziges Heilmittel befunden. Mir hat es seit dem Jahr 1801, bey mehr als 800 Kranken die glücklichsten Dienste geleistet. Es muß jedoch, wie sich von selbst versteht, mit den gehörigen Kautelen und gehöriger praktischer Vorsicht angewendet werden, und diese letztere bin ich zu Verminderung des Menschen-Elendes, allen meinen Hrn. Kollegen, denen daran gelegen seyn möchte, auf Verlangen unentgeldlich zu eröffnen, erbötig und bereit."

Herr Georg Heinrich van Deyn zu Jena, kündigt um 5 Thaler Sächsisch, eine vollkommene Menschenverfassung an. Diese Verfassung, welche um den angezeigten Preis käuflich bey ihm zu haben ist, verbannt ohne Strafgesetze und Aufpasser, lediglich mittelst ihrer wohlthätigen Einrichtungen, kräftig alle Verbrechen; sie stellt das von jeher theils vergötterte, theils zum Hausthier und zur Rekrutirung der Armeen mißbrauchte weibliche Geschlecht auf seinen ehrenvollen Gesellschaftsposten; sie hebt den Kriegs-, Richter-, Kaufmanns- und Predigerstand, als das Resultat des zeitherigen ungesellschaftlichen Zustandes der Menschen, gänzlich auf; kurz, sie ist eine Verfassung, von der ihr Erfinder bey Verlust seiner Ehre, und unter Verzichtleistung auf die Entschuldigung: „Irren ist menschlich" behauptet, daß es die einzige vollkommene sey." Ist das nicht fünf Thaler werth?!!

Bücheranzeige.

In dem menschlichen Leben treten sehr häufig die Fälle ein, wo man bey plötzlichen Unglücksfällen, wenn kein Arzt in der Nähe lebt, um Rath und Anweisung für sich, die Seinigen oder seine Nachbaren in Verlegenheit ist. Ein Buch, welches alle Krankheiten mit ihren Anzeigen genau beschreibt, das diätetische Verhalten in jeder Krankheit vorzeichnet und genau bemerkt, was man bis

zur Ankunft eines Arztes oder überhaupt zur Erhaltung seiner Gesundheit thun kann, scheint daher Bedürfniß jeder Familie zu seyn. Ein solches dafür allgemein anerkanntes Buch ist

D. F. A. Unzers medicinisches Handbuch.

Ein sehr weitläuftiges Register macht es übrigens jedem leicht, sogleich zu finden, was er sucht.

Um nun den Ankauf dieses Buchs so viel möglich zu erleichtern und zur immer weitern Verbreitung desselben beyzutragen, hat der jetzige unterzeichnete Verleger desselben den Preis von 2 Rthlr. 16 Gr. auf 1 Rthlr. 16 Gr. gesetzt, wofür es in allen guten Buchhandlungen zu haben ist.

Leipzig, im May 1808.

Friedrich Christian Dürr.

Todes-Anzeige.

Am 28sten d. M. ward uns unsere geliebte Mutter, die verwittwete Frau Landrichterin v. Helmersen, geborne Christine Elisabeth v. Campenhausen, in einem Alter von 65 Jahren durch den Tod entrissen. So manchen harten Schlag des Schicksals, so manche Leiden eines kränklichen Körpers ertrug sie mit dem Muthe einer wahren Christin; möge, die wir kummervoll am Grabe der liebevollsten Mutter und Freundin weinen, und noch dabey des Trostes beraubt sind, unsern einzigen weit von hier bey der Armee befindlichen Bruder bey uns zu sehen, auch uns dieser Muth nicht verlassen! Von der gütigen Theilnahme unserer Verwandten und Freunde überzeugt, erfüllen wir die traurige Pflicht, Ihnen diesen Todesfall bekannt zu machen.

Karlshoff bey Obervahlen,
den 31. May 1808.

Im Namen sämmtlicher Geschwister.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das zur Konkurs Masse des verstorbenen Fuhrmanns Heinrich Perdo gehörige, allhier in der Karlowaschen Vorstadt sub Nr. 146 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, wofür bey dem zweyten öffentlichen Ausbot 1410 Rbl. B. A. geboten worden, zur Ausmittelung eines höhern Werths, am 10. July d. J. annoch zum 3ten Male ausgeboten werden soll; weshalb diejenigen, die für gedachtes Haus mehr als 1410 Rbl. B. A. geben wollen, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots, am genannten Tage Vormittags im Sessions-Zimmer Es. Edlen Raths sich einzufinden belieben, wo alsdann, nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 26. Juny 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersek. 1

Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung zum Besten des Schuhmachergesellen Pichlau eine Summe von 25 Rbl. eingegangen ist, gedachter Pichlau aber, sich nicht in hiesiger Stadt-Jurisdiktion aufhält, sondern sich im hiesigen Kreise befinden soll; als wird von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung der erwahnte Schuhmachergeselle Pichlau hierdurch aufgefordert, sich zum Empfang der 25 Rbl. desbaldigsten hierselbst zu melden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 26sten July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.

Sekretair Strus. 1

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird den sämmtlichen hiesigen Einwohnern hiemit aufgegeben: ihre Hunde mit einer Nummer versehen zu lassen, und daher, wenn bey ihnen die hiesigen Stadts-Knechte in dieser Absicht sich einfinden, selbigen keine Hindernisse in den Weg zu legen, damit solchergestalt die Gefahr, daß sich keine tolle Hunde vom Lande hier einfinden, und ein Unglück anrichten, vorgebeugt werden können.

Diejenigen, welche dieser Vorschrift keine Folge leisten werden, haben es sich nur selbst beyzumessen, wenn ihre, auf der Straße gefundene, mit keiner Nummer versehene Hunde, von den Stadtsknechten werden erschlagen werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 17. Juny 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 2

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 52.

Von der Kayserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird das Tabacks-Rauchen auf den Straßen, hiemit aufs strengste verboten, mit der Verwarnung: daß, wo man von Seiten der Kayserl. Polizey irgend Jemand (sey er auch von welchem Stande er wolle) auf der Straße mit einer brennenden Pfeife angetroffen werden würde, demselben sogleich die Pfeife confiscirt, und sodann zum Besten der Armen verkauft werden wird.

Als wornach ein jeder hiesiger respectiver Einwohner sich zu richten, und für Nachtheil zu hüten hat. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 17. Juny 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach die hiesige Kaufmanns-Wittwe Awdotja Stepanowa Bespalow geborne Kurotschkina, kürzlich, mit Hinterlaßung eines Testaments, verstorben: so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an der Defuncta Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a dato dieses Praklams, spätestens also am 16ten September 1808, bey Uns ihre etwanige Ansprüche, aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in Duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt seyn soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat am 16ten Juny 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Auf Verfügung Eines löblichen Voigteygerichts dieser Stadt sollen am 30sten d. M. Nachmittags von 2 Uhr ab in dem Hause der verwittweten Frau Bürgermeisterin Schaaffe, Möbeln, Leinen und Bettzeug, Haus- und Küchengeräthschaften u. s. w. öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden; als welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat-Voigteygericht, den 23. Juny 1808.

Ad Mandatum
A. Schumann, Sekr. 2

Von Einem löbl. Voigteygerichte der Kaiserl. Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 1sten July und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, das sämmtliche Waarenlager des insolventen Kaufmanns Peter Kitschigin, imgleichen allerhand Möbel, Leinen und Bettzeug u. s. w. auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert werden soll; woselbst sich also etwanige Kaufliebhaber einzufinden haben, um ihren Bot und Ueberbot gehörig zu verlautbaren. Dorpat Voigteygericht, den 23. Juny 1808.

Ad Mandatum
A. Schumann, Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da sowohl in Dorpat als auch in Neuhausen ein Quantum Mehl von dem lettischen Distrikt übrig bleiben wird; so mache ich solches den privaten Gütern des Dörptschen Kreises bekannt, damit diejenigen privaten Güter, welche noch Mehl zum Unterhalt ihrer Bauern nöthig haben, sich bey mir melden mögen, um die Anweisungen in Empfang zu nehmen. Altkusthoff, den 25. May 1808.

C. v. Liphart.
Kreis-Deputirter. 1

In Löwenhoff sind Mast-Ochsen zu Kauf zu haben. 1

Bey der Wittwe Haske in der Rigischen Vorstadt Nr. 50 ist eine Wohnung von drey aneinander hängenden heizbaren Zimmern, nebst Kleete und Keller zu vermiethen und den 1. August zu

beziehen. Der Bedingungen wegen kann man sich an die Frau Eigenthümerin wenden. 1

Am 31sten May ist von dem Gute Kerjell, im Anzenschen Kirchspiel, ein schwarz-brauner Wallach von mittler Größe, 8 Jahr alt, mit langen auf der linken Seite herunter hängenden Mähnen und einem starken Schweif, aus dem Stall entlaufen. Wer dieses Pferd auf dem Gute Kerjell einliefert oder sichere Nachricht davon geben kann, erhält eine Belohnung von Zehn Rubel B. A. 1

Eine versökte Wirthin, welche auch besonders in Behandlung des Viehes routinirt ist, sucht sich auf einem Gute zu engagiren. Zu erfragen ist sie beym Kattundrucker Rohde, in der Jamaschen Vorstadt. 1

Vor einigen Tagen hat jemand am Ufer der Embach auf der Seite nach Quistenthal, einen schwarzen gelbgefleckten, und mit einem weißen, elfenbeinernen Knopf besetzten Knotenstock vergessen. Man ersucht daher inständigst denjenigen, der Gelegenheit hatte, ihn zu finden, gegen eine angemessene Belohnung in dem Hause der Mademoiselle Kropp einzuhändigen. 1

Es hat sich in diesen Tagen aus dem Gehöfte des Geheimderath Bietinghoffschen Hauses ein junger Fuchs verlaufen. Derjenige, welcher ihn aufgefangen und in obigem Hause wieder abliefert, hat eine ansehnliche Belohnung zu erwarten. 2

Da mir die Direktion der hier in Dorpat errichteten Hülfsanstalt ein für allemal das Geschäfte übertragen hat, die subskribirten ordentlichen Beyträge entweder in den letzten Tagen des zu Ende gehenden, oder doch spätestens in den ersten 4 Tagen des neuen Monats pränumerando einzusammeln; da ferner die Direktion aus begreiflichen Gründen keine Schulden machen darf und doch auch nicht im Vorschuß seyn kann: so ersuche ich die verehrten Herren Subskribenten gehorsamst, mir die wohlthätigen Beyträge für den Monat July sobald als möglich zuzusenden, wogegen Sie gedruckte und von mir eigenhändig unterschriebene Quittungen erhalten werden. Dorpat, den 27sten Juny 1808 Rohland,
Vorsteher der Hülfsanstalt.

Auf dem Wege von Herrmannshoff nach Ponkul, ist ein Koffer mit Damenputz verloren gegangen, worin unter mehrern andern Sachen auch ein gelbes Kleid sich befand, das von kostbarem Werthe und zum Ummachen nach Dorpat bestimmt war. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Sachen gegen eine Belohnung von 20 Rubeln mir zuzustellen.

A. Gern, geb. Sunde. 2

Abreisende.

Die Fastbäckergesellen Heinrich Wilhelm Huth und Friedrich Wilhelm Marat sind Willens, binnen 4 Tagen von hier zu reisen, und fordern deshalb diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung an sie haben könnten, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 28. Juny 1808.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. (½ p. Ct. R. darn.
— Hamburg in Bco. 8 ditto
Neue holl. Dukaten geg. B. A. 6 Rb. 60 Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 295 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 190 Kop.

Branntweinpreis:
Faß Brandw. ½ Br. am Thor 12 Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — 15 —

Witterungsbeobachtungen.

1808. Juny.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 23.	Morgen	+ 12 0	28. 11	O. still.	bewölkt.
	Mittag	17. 4	11	schwach.	wolkigt.
	Abend	14. 1	11		bewölkt.
Mittwoch 24.	Morgen	13. 0	28. 12	NO. still.	klein. Regen.
	Mittag	18. 2	12	N. schwach.	bewölkt
	Abend	13. 5	13		meist hell.
Donnerstag 25.	Morgen	13. 7	28. 14	schwach.	Nebel, hern. viel Regen.
	Mittag	21. 2	16	NO. still.	bew. und streifende Gew.
	Abend	17. 4	19	O. stark.	Gew. mit sehr starkem Regen.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 53. Mittwoch, den 1sten July 1808.

St. Petersburg, vom 19. Juny.

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukasen, und zwar:

Von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Waßiljewitsch Lopuchin, vom verwichenen 20sten May, sind für ihren eifrigen und angestrengten Dienst befördert, zum Titulairrath bey der Kanzley des dirigirenden Senats Iwan Baragow; zum Gouvernementssekretair, in der Stadt-Narwa der Sekretair Iwan Fibiger, beym Justizkollegio der Liv- Ehst- und Finnländschen Sachen Fedor Schlepegrel, Jakow Bachmann, und der Sekretair-Gehülfe Johann Asmus.

Von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister der Volksaufklärung und Ritter, Grafen Peter Waßiljewitsch Sawadowskji, vom verwichenen 23sten May, sind für ihren eifrigen und angestrengten Dienst befördert, zu Gouvernementssekretairs, in St. Petersburg bey der Upsemschen Unterschule Prokofiew, bey der Universitäts-Pension zu Moskwa gestandene Kiselew, desgleichen folgende noch keinen Rang habende Lehrer, beym Gymnasio zu Dorpat Reinfeld, bey dem zu Astrachan Tschulkow, bey der Haupt-Volksschule zu Saratow Kurtin, bey der zu Tambow Golubew, bey der zu Tobolsk Pistarew, und bey der zu Nowgorod Stüber; zu Kollegienregistratoren die Kanzlisten, bey der Universität zu Moskwa Kondratiew, bey der zu Dorpat Salemann, der Aufseher über die Zöglinge der Demidowschen Schule zu Jaroslawl Lenschau, der Schriftausfertiger beym Konseil dieser Schule, Student Djätschkow; zu Titulairräthen die Gouvernementssekretairs, im Gouvernement Ehstland der Sekretair des Civilgouverneurs, Ledün, und bey der Gouvernementsregierung der Protokollist Steinberg, im Gouvernement Livland bey der Revisionskommission in Dorpat Reinhardt.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät, Dem Herrn Reichs-Schazmeister, Geheimerath Golubzow.

(Fortsetzung.)

c) Weder die Rekruten-Parteyen, noch die Konvoy-Kommanden werden Proviant mit sich führen, auch werden sie den Proviant nicht mit jenen Schwierigkeiten kaufen, die bisher bey dem Kauf desselben Statt gehabt haben; hingegen werden die Landleute und Einwohner selbige, wo sie übernachten oder Rasttag halten, speisen und die bewußte Bezahlung nach dem Verzeichniß erhalten, mit dessen Anfertigung sich jetzt der Minister des Innern beschäftigt. Diese Verzeichniße werden publicirt werden, und die Kameralhöfe und Kreis-Rentekammern können daher bey der ersten Ansicht derselben wissen, welche Summe sie jeder Rekruten-Partey zu ihrer Unterhaltung an Ort und

Stelle, welche während des Aufenthalts derselben im Gouvernement, und welche sie hernach zu dem Marsch derselben nach dem Depot auszuzahlen haben.

d.) Hieraus folgt, daß den Rekruten und den Konvoy-Kommanden nur alsdann Vorspanngelder verabfolgt werden dürfen, wenn sie Kranke haben. Zum Anführen des Proviants dürfen weiter Vorspannwagen genommen, noch Vorspanngelder verabfolgt werden.

e.) Für Kranke werden einer Rekruten-Partey von 150 Mann sechs, von 200 Mann acht, von 250 zehn, und von 300 Mann zwölf Vorspannwagen gegeben. Die Kranken vom Konvoy-Kommando der Rekruten erhalten keine besondere Vorspannwagen, da sie zu der oben angeführten Zahl der Rekruten mitgerechnet werden, welche hier nur deswegen angegeben ist, damit die Kammeralhöfe und Rentekammern wissen, wie das Geld zu verabfolgen sey, welches nach Maßgabe der Kranken und unter Bescheinigung des zur Begleitung der Rekruten-Parteyen gewählten Beamten vom Adel für selbige verwendet wird. Nach dieser Bestimmung werden für den Fall etwaniger Kranke bey den Rekruten und den Militairkommanden, welche die Rekruten im Gouvernement oder nach dem Depot konvoyiren, oder nach Abgabe der Rekruten sich wieder nach ihren Plätzen begeben, nur auf die wirklich vorhandene Anzahl der Gemeinen Vorspanngelder verabfolgt, und zwar wenn ein Kommando aus 50 Mann besteht, für zwey, und besteht es aus 25 Mann, für einen Vorspannwagen ꝛc.

f.) Nach oben erwähnter Grundlage werden den Militairkommanden, welche im Gouvernement und in die Depots nach den Rekruten geschickt werden und die Rekruten konvoyiren, auch die Speisegelder ausgezahlt, und auch die Denschtschifs unter die Zahl derjenigen gerechnet, welche berechtigt sind, Speisegelder zu erhalten. Diese für die Militairkommanden verwendete Summe wird hernach dem Proviant Departement abgezogen, da demselben zur Unterhaltung der Armee die volle Summe verabfolgt wird. Die Berechnung dieser Ausgaben kann, aus den oben angeführten Ursachen, nicht schwer seyn.

g.) Sollte es nach der Stellung der Armee zuweilen nöthig seyn, die Rekruten über die Gränze zu schicken, so werden die oben erwähnten Summen nur auf die Entfernung bis zur Gränzlinie verabfolgt. Von da an werden die Unterhaltung der Rekruten und die Ausgaben auf dem Marsche entweder für Rechnung der Summen des Kriegs-Departements, oder, wenn es so verfügt wird, der extraordinairen Summen bestritten.

h.) Auf solche Art wird das Kriegsdepartement weder Einfluß auf die Summe, welche von den Rekruten-Lieferern eingetragen wird, noch auf die Ausgaben haben, die nach dem Empfang der Rekruten in den Gouvernements und auf dem Marsche derselben nach ihrer Bestimmung bestritten werden müssen. Die Kammeralhöfe oder die Kreisrentekammern, die dem Offizier, welcher die Rekruten-Partey führt, die Gelder zum Vorspann, zum Unterhalt der Leute, zur Heilung der Kranken und zur Gage für die Rekruten verabfolgen, geben demselben ein Schnurbuch, in welches sie selbst die verabfolgten Summen als Einnahme einzeichnen. Der Offizier der Rekruten Partey trägt dagegen die Ausgaben in das Buch ein, deren jeder Artikel der von dem Adel zur Begleitung der Rekruten gewählte Beamten bescheinigt. Sobald der Offizier an dem Orte seiner Bestimmung, nähmlich im Depot oder beym Regiment angekommen, legt er, ist es eine Gouvernementsstadt, dem Kammeralhofe, und ist es eine Kreisstadt, der Kreisrentekammer dasselbe Schnurbuch und den Rest des Geldes, wenn einer vorhanden ist, vor. Diese revidiren das Buch und geben dem Offizier eine Quittung. Beym Revidiren ist genau darauf zu sehen, daß jeder Artikel der Ausgaben von dem erwähnten Beamten des Adels bescheinigt sey und daß der Offizier der Rekruten-Partey nicht über drey Tage aufgehalten werde. Nach Ertheilung der Quittungen werden ihm auch die Gelder zur Rückreise zu seinem Kommando gegeben.

i.) Diese Verabfolgung der Gelder zur Rückreise bezieht sich nur auf diejenigen Kommanden, die unabhängig vom Depot zur Führung der Rekruten gebraucht werden; denn derjenigen, welche nach Empfang der Rekruten in den Gouvernements selbige nach dem Depot führen, wo sie bleiben müssen, so auch denjenigen, welche aus dem Depot zu ihren Regimentern geschickt werden, oder an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen sind, darf an und für sich selbst schon kein Geld zur Rückreise ausbezahlt werden.

k.) Da bey denjenigen Kommanden, welche in ein Gouvernement, oder grade von den Regimentern zu dem Depot nach Rekruten geschickt werden, kein Beamter vom Adel, welche nur zur Begleitung der Rekruten-Parteyen gewählt werden, seyn kann, so müssen in den Büchern, die diesen Kommanden gegeben werden, die Ausgaben von den Landkommissairs oder von einem Mitgliede des Niederlandgerichts bescheinigt seyn.

l.) Durch diese hier vorgeschriebene Art des Revidirens werden alle bisher Statt gehabten Verwirrungen beseitigt, denn da der Offizier nur Ein Buch hat, in welches er die Einnahme mit Ausgabe der Zahl der Leute, der Werste ꝛc. einträgt und sich verbinder, nur unter Bescheinigung des mit ihm zugleich bey der Rekruten Partey befindlichen Edelmannes Ausgaben zu machen, so kann er die Einnahme und Ausgabe nicht uneingezeichnet lassen, wie dies jetzt zu geschehen pflegt.

In Rücksicht der Unterhaltung der Rekruten in den Depots, wo sie von einer Rekruten-Aushebung bis zur andern verbleiben, um, leicht zum Dienst gebraucht, sich an das Soldatenleben zu gewöhnen, wird Ihnen der Kriegsminister über die erforderliche Summe zur Kleidung der Rekruten, zum Mundvorrath, zur Gage und zum Lazareth die Berechnungen zustellen, auch Ihnen wissen lassen, wo die Depots errichtet werden sollen. Diesem gemäß assigniren Sie alsdann demjenigen, der vom Kriegsminister dazu bestimmt wird, die Summe. Die allgemeine Anzahl der Rekruten in den bestimmten Depots beläuft sich nicht über 58,000 Mann. — Erfordern es aber die Umstände, die Rekruten-Aushebung zuweilen zu vergrößern oder zu vermindern, so wird der Kriegsminister auch nach diesem Maaße die Berechnung der erforderlichen Summe anfertigen, wobey in Rücksicht der Gage und der Mundprovision im Allgemeinen nur 11 Monat im Jahre angenommen werden, weil ein Monat auf den Marsch der Rekruten aus den Gouvernements nach dem Depot gerechnet wird.

St. Petersburg, den 11. Juny 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Hochsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

Washington, vom 2. May.

Herr Albert Gallatin, Sekretair der Schatzkammer, hat dem Kongreß den auf einander folgenden Zustand der öffentlichen Schuld während der letzten 6 Jahre vorgelegt. Er zeigt, wie die Staatsschuld, die am 1. Januar 1801, 81,996,268 Dollars betragen, sich 1807 nur auf 67,727,737 Dollars belaufen habe. Die während dieses Zeitraums abgezahlten Summen beliefen sich auf 29,268,511 Dollars, so daß der Rest derselben nur 52,727,756 Dollars betragen würde, wenn er nicht für die Akquirirung Louisiana's 15 Millionen hinzuthun müßte. Das Total der ganzen Staatsschuld belaufe sich daher auf 67,727,756 Dollars, und ist also dieselbe während des Zeitraums der letzten 6 Jahre, ohne die Kosten für Louisiana zu rechnen, um 14,268,000 Dollars vermindert worden.

Den 6. April ist eine Bill zur Vermehrung der Armee mit 6000 Mann passirt. Hundert Tausend Mann der Miliz sind völlig organisirt, und stets marsch- und schlagfertig. Man erbaut mit großer Thätigkeit Kanonierschaluppen und setzt die Küsten gegen alle Angriffe in Vertheidigungsstand.

London, vom 7. Juny.

Lord Strangford der mit der letzten Flotte als Gesandter nach Brasilien abgehen wollte, ist durch einen Zufall zurückgeblieben. Er war von Torbay ans Land gegangen, indeß war der Wind günstig, und die Flotte segelte ab, ohne ihn mitzunehmen.

Für England ist eine Anleihe von 8 und für Irland von drittehalb Millionen Pf. St. kontrahirt worden. Die Subskribenten erhalten für jede 100 Pf. 118 Pf. 3 S. 6 Pf. in den 4 Procents. Die Interessen für England betragen 475,536 Pf. Herr Perceval zeigte, wie vortheilhaft es gewesen sey, 4 Millionen Schatzkammerscheine zu fundiren, als die Fonds auf 63 ein halb gestanden hätten, und trug zugleich darauf an, daß Se. Majestät in Stand gesetzt werden möchten, mittelst Annuitäten, 8 Millionen für Großbrittanien und 2 ein halb Millionen für Irland zu erheben.

Am 17. May überbrachte Lord Grenville die bekannte Petition der Irländischen Katholiken, ins Oberhaus. Lord Eidmouth, Lord Hutchinson, Lord Holland und andere sprachen dafür, Lord Hawkesbury, Lord Auckland ꝛc. aber dagegen. Am Ende ward des Morgens um 5 Uhr der Antrag des Lord Grenville mit 161 gegen 74 Stimmen verworfen. Eben die Personen, die jetzt das Ansuchen der Irländischen Katholiken unterstützen, waren vormals diejenigen, die, als sie mit Macht bekleidet waren, die Sache als unzeitig verwarfen. Im Unterhause, wo besonders Herr Grattan für die Katholiken sprach, ward der Antrag, ihre Petition einer Kommittee zu übergeben, am 26. May mit einer Mehrheit von 281 gegen 128 Stimmen verworfen.

Madrid, vom 23. May.

Das Gerücht behauptet, daß der Großherzog von Berg in Kurzem zum Könige erhoben werden dürfte, und man nennt die beyden Reiche Portugall und Neapel, von denen er eins oder das andere erhalte. Sein Benehmen in Spanien hat das Volk sehr für ihn eingenommen, und seine rastlose Thätigkeit müssen ihm den Beyfall und die Achtung jedes Unpartheyischen erwerben. — Man spricht ferner von der Einschiffung der Division Dupont, die in Toledo steht, nach Amerika, welche Operation aber natürlich mit möglichster Schnelligkeit und Geheimhaltung ausgeführt werden müßte. Die Leibgarden sind aufgehoben, und werden mit den übrigen Korps vereinigt, womit Jedermann zufrieden ist.

Madrid, vom 3. Juny.

Hier ist eine Proclamation des Kaisers Napoleons, folgenden wesentlichen Inhalts publicirt worden:

Spanier!

Nach langen Kränkeln war eure Nation dem Untergange nahe. Ich habe eure Leiden gesehen; ich will ihnen abhelfen; eure Größe macht einen Theil der meinigen aus.

Eure Prinzen haben mir alle ihre Rechte auf die Spanische Krone abgetreten. Ich will nicht in euren Provinzen herrschen; allein ich will ewige Ansprüche auf die Liebe und die Dankbarkeit eurer Nachkommenschaft erwerben.

Eure Monarchie ist alt; man muß sie erneuern, neue Einrichtungen treffen, und euch die Wohlthaten einer Reform verschaffen, die nicht durch Unordnungen und bürgerliche Zwietracht erkauft sind.

Spanier, ich habe eine General-Versammlung von Deputirten eurer Provinzen und Städte zusammen berufen, um eure Wunden und Bedürfnisse kennen zu lernen. Ich werde meine Rechte niederlegen, und eure glorreiche Krone dem Haupte eines andern Fuchs aufsetzen, indem ich euch eine Constitution sichre, welche die heilsame Autorität des Souverains, mit der Freiheit und den Privilegien der Spanischen Nation vereinigt. Ich will, daß mein Andenken von euren spätesten Nachkommen gesegnet werde, und daß sie sagen: „Er war der Hersteller unsers Vaterlandes.“

Gegeben in unserm K. K. Pallast zu Bayonne, den 25sten May 1808.

Paris, vom 8. Juny.

Das endliche Schicksal Spaniens ist durch nachstehendes, unterm 6. Juny zu Bayonne erlassenes Kaiserl. Dekret entschieden. Es lautet: Napoleon ꝛc. Allen denen, die dies sehen werden, unsern Gruß zuvor. Da die Staats-Junta, der Rath von Kastilien, die Stadt Madrid ꝛc. uns durch ihre Addressen angezeigt haben, wie das Wohl Spaniens verlange, daß die Zwischenregierung eine baldige Endschaft nehme, so haben wir beschlossen, so wie wir es auch hiermit vollziehen, und proklamiren, unsern vielgeliebten Bruder Joseph Napoleon, jetzigen König von Neapel und Sicilien, zum Könige von Spanien und beyder Indien. Wir garantiren dem Könige von Spanien die Unabhängigkeit und die Integrität seiner sowohl in Europa, als in Afrika, Asien und Amerika belegenen Länder. Wir tragen dem General-Lieutenant des Königreichs, den Ministern und dem Rathe von Kastilien auf, diese Proklamation auszufertigen, und in der üblichen Form bekannt zu machen, damit Niemand sich mit Unwissenheit entschuldigen könne ꝛc. — Am 7. Juny, meldet der Moniteur, um 8 Uhr Morgens, ist der König von Spanien (Joseph) zu Pau angekommen. (Das Gefolge, welches derselbe aus Neapel mitgebracht hat, ist gar nicht zahlreich, und die Personen, aus welchen es besteht, sind dem Namen nach im Auslande wenig bekannt, ausgenommen der Markis de Gallo, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der auch zur Zeit der vorigen Regierung von Neapel, deren Gesandter in Paris war, und den letzten Frieden unterzeichnete. Ausser diesen befinden sich bey dem Könige der General Saligny, ein Kammerherr: der Herzog von Noja ꝛc. ꝛc.) Sobald Se. Majestät der Kaiser von der Ankunft des Königs benachrichtigt waren, sind sie vom Schlosse Marsak mit 6 Hofwagen, jeder mit 8 Pferden bespannt, dem Könige entgegen gefahren, haben denselben zwey Stunden Weges weit von Bayonne angetroffen, und denselben in ihrem eignen Wagen nach Marsak geführt, wo sie um 8 Uhr Abends eingetroffen sind. Die Kaiserin mit ihren Hofdamen haben ihn unten an der Treppe empfangen. Gleich darauf wurde dem Könige eine Deputation der Grands von Spanien, an deren Spitze sich der Herzog von Infantado befand, von dem Finanzminister Hrn. v. Azanza vorgestellt. Auf die kurze Anrede desselben worin er den Spaniern wegen dieser Veränderung Glück wünschte, und den König ihrer Treue versicherte, antwortete derselbe: „Er wisse wohl, daß er einen schwierigen Posten übernehme; er werde sich aber gänzlich der Wohlfahrt Spaniens widmen, und daher sich für seine Bemühungen belohnt fühlen, wenn durch sie die Ruhe, die Ordnung in den Finanzen, die Wiederherstellung der Land- und Seemacht, bewirkt werden, aber vorzüglich, wenn Spanien unter seiner Regierung den freyen Genuß seiner Privilegien und seiner Konstitution erlangen könnte. Er wolle nur durch die Gesetze regieren, suche mehr Ehre darin, ihr Oberhaupt als ihr Herr zu seyn, und besonders sollten die Grands von Spanien auf seinen Schutz rechnen. Mit der Deputation des Raths von Kastilien, die den König ebenfalls angeredet hatte, unterhielt sich derselbe sehr lange über die bürgerlichen Gesetze, und alle auf die Gesetzgebung des Landes Einfluß habende Einrichtungen. Der König fand zwischen diesen und den Neapolitanischen Einrichtungen, große Aehnlichkeit, da in der That Neapel oft unter Spanischer Hoheit gestanden hat. Der Rath der Inquisition, beyder Indien und der Finanzen, hatten durch eine Deputation den König bewillkommnet und ihn anreden lassen. Der König sagte: „Die Deputation der Geistlichkeit sey ihm angenehm; die Religion sey die Grundlage der Sittlichkeit und Wohlfahrt des Volks, und wenn es Länder gäbe, wo mehrere Arten des Gottesdienstes erlaubt sind, so müsse er Spanien für glücklich schätzen, daß daselbst nur eine Art der Gottesverehrung, und zwar die wahre, eingeführt sey. Dem Rathe beyder Indien bezeugte der König den Antheil, den er an Amerika nehme. Ich kann Spanisch-Amerika, sagte er, nicht als eine Kolonie betrachten; es macht einen Theil von Spanien aus, dessen Wohlfahrt und Nutzen mir eben so sehr am Herzen liegt, als des festen Landes selbst. In den Finanzen, sagte der König, ist freylich noch viel zu thun, da die Land- und Seemacht, so wie die Officianten, seit mehreren Monaten keinen Sold erhalten haben; allein er hoffe doch, mit Hülfe der guten Spanier, schleunig allen Uebeln abhelfen zu können. Die Deputation der Armee wurde von dem Herzog Del Parque angeführt, und auf ihre Anrede antwortete der König: „er fühle wohl, welch ein großes Unternehmen es sey, Spaniens Wiedergeburt bewerkstelligen zu wollen; er rechne aber auf die Tapferkeit und die Treue der Spanischen Armee. Ich schätze es mir zur Ehre, setzte der König hinzu, der erste Soldat derselben genannt zu werden, und sollten wir, wie ehedem, die Mauren, oder den ungerechten Angriff des ewigen Feindes des festen Landes zurücktreiben müssen, so werde ich alle Gefahren mit ihnen theilen. Sie können allen denen, die dem Staate unter meinen Vorgängern Dienste geleistet haben, versichern, daß sie ihre Pensionen, Titel und Emolumente behalten sollen, so wie ich überhaupt jeden nur geleisteten Dienst so anerkennen will, als wäre er unter meiner eigenen Regierung geleistet worden. Den Herzog Del Parque hat der König besonders gut aufgenommen, und sich dann in seine Zimmer begeben, wo er um 10 Uhr mit dem Kaiser und der Kaiserin gespeiset hat.

Aus Italien, vom 5. Juny.

Die Engländer fahren fort, die Küsten von Calabrien zu beunruhigen; erst kürzlich haben sie bey Reggio, ein paar hundert Banditen ans Land gesetzt, jedem derselben eine zehntägige Löhnung ausgezahlt, und ihnen versprochen, daß noch vor Ablauf dieser zehn Tage, ein Truppenkorps landen und ihre Unternehmungen unterstützen sollte; allein ehe dieser versprochene Succurs ankommen konnte, war das kleine Häufflein bereits zerstreut, theils niedergemacht, theils gefangen genommen, und ihr Anführer, ein gewisser Africa, aufgehängt worden. Selbst der Hauptstadt näher als Calabrien, haben sich die Engländer gewagt; sie haben nemlich sich der am Eingang des Meerbusens gelegenen Inseln Ischia und Procida, bemächtigen wollen, sind aber durch die dort stationirten Kanonier-Schaluppen an diesem Vorhaben verhindert worden. — Der König von Neapel hat die dortige Privatbank aufgehoben, und sie mit der königlichen Bank vereinigt, die Gläubiger derselben haben also ihre Förderungen jetzt an den König zu richten. Eben so hat die Regierung alle Activ- und Passiv-Schulden der aufgehobenen Klöster übernommen.

Amsterdam, vom 1. Juny.

Die Regierung hat nunmehr erlaubt, das Branntewein, Käse und einige andre Landesprodukte, aber nicht anders, als auf neutralen Schiffen, ausgeführt werden dürfen.

Helsingör, vom 18. Juny.

In der Ostsee kreuzen gegen die Engländer, Schweden ꝛc. mehrere Kaper. Einer derselben, von 8 Kanonen und 45 Mann, hat 7 Prisen nach Danzig aufgebracht, worunter 4 von Gothenburg, eine von London mit Ballast ꝛc.

Gothenburg, vom 14. Juny.

Es war am 17. May, als die Englischen Truppen- und die Hannöversche Legion unter General Moore auf beynahe 300 Schiffen hier ankamen.

Nach Admiral Keats ist auf den Märs angekommen. Unter der Englischen Generalität befinden sich auch die Generals Hope, Klinton ꝛc. Da man wegen der Bestimmung der Truppen und ihrer Operationen noch nicht einig geworden, so haben sie sich bisher noch müssen am Bord der Schiffe in unsern Gewässern aufhalten.

Stockholmer Blätter enthalten folgendes aus London, vom 7. Juny.

Am 25sten May ward unser in Wien gewesene Gesandte, Herr Adair, nach seiner Rückkunft durch Herrn Canning beym Leyer dem Könige vorgestellt. Herr Adair ist auf dem Linienschiffe Superb zurückgekommen.

Die Unruhen zu Manchester sind durch militairischen Beystand unterdrückt worden. In der Nähe von Manchester hatten sich die Weber daselbst und aus der Nachbarschaft zu tausenden versammelt gehabt, um höhern Lohn zu fordern. Das Militair ward versammlet und die Aufruhr-Akte verlesen. Da die Menschen nicht auseinander giengen, so ward geschossen. Ein paar wurden getödtet und mehrere verwundet und noch mehrere arretirt.

Nach der dem Parlamente vorgelegten Berechnung beträgt der reine Werth der zu Kopenhagen genommenen Marine-Vorräthe 270240 Pf. Sterl. 6 Sh. 6 P.

Die Hofzeitung vom 21sten May enthält den Bericht des Kapitains Maion von der Fregatte Daphne über die am 22sten April erfolgte Wegnahme von 13 Kornschiffen aus dem Hafen zu Fladstrand. Englischer Seits wurden dabey 5 Mann verwundet, worunter Lieutenant Elliot.

Am 20. May ist die Fregatte Tartar, welche am 16ten bey Bergen ein heftiges Gefecht mit 4 Dänischen Kanonenschaluppen gehabt hatte, wieder zu Leith angekommen. Der Kapitain derselben, Bettisworth, der unter Lord Hood und Lord Nelson gedient hatte, ist leider getödtet worden.

Am 2. Juny legte der Kanzler der Schatzkammer, Herr Perceval, dem Unterhause folgendes Budget vor. Es betragen die diesjährigen

Staats-Ausgaben:

Marine	17,49647 Pf. St.
Armee	19,439184 —
Artillerie	4,534571 —
Vermischte Ausgaben	1,750000 —
Ostindischen Kompagnie	1,500000 —
Schwedische Subsidien	1,100000 —
Kredit-Votum	2,500000 —
Zusammen	48,319807 Pf. St.

Separat Ausgaben für Großbritannien.

Defekt an der Maltaxe 1806	275813 Pf. St.
Interessen von Schatzkammerscheinen 1808	1,400000 —
Unfundirte Schatzkammerscheine	4,024200 —
3 per Cent von 1797, die zu bezahlen sind	1153896 —
Zusammen	5,853741 Pf. St.

Gesammte Ausgaben für das vereinigte Königreich.

54,173548 Pf. St.

Hievon die Ausgaben Irlands, nebst Civil-Liste abgezogen	5,868515 —
Bleiben für Großbrittanien	48,305033 Pf. St.

Mittel und Wege.

Abgabe von Malz, Pensionen ꝛc.	3,000000 Pf. St.
Bank-Vorschüsse	3,500000 —
Zuschuß vom Konsolidirten Fonds am 5ten April	726870 —
Wahrscheinlicher Ueberschuß bis zum 5ten April 1809	3,500000 —
Ueberschuß von den Mitteln und Wegen 1807	2,253111 —
Kriegs-Taxen	20,000000 —
Lotterie	300000 —
Neue Schatzkammerscheine	4,500000 —
Dito für die Ostindische Kompagnie	1,500000 —
Andre Schatzkammerscheine	1,161160 —
Anleihe	8,000000 —
Zusammen	48,841081 Pf. St.

Vom Rhein, vom 31. May.

Die großen Waarentransporte aus den mittäglichen Gegenden, die nach dem Norden bestimmt und, treffen seit 14 Tagen in immern stärkern Quantitäten am Rhein ein. Darunter befindet sich insbesondere viele Südamerikanische Baumwolle, die aus Cadix und andern Spanischen Plätzen kommt. Auch treffen Provisionen von Levanteschen Waaren aus Marseille, Nitza ꝛc. ein, die dort entweder direkte aus der Levante, oder über Genua und Livorno bezogen wurden. Alle diese Waaren werden an Kommissionairs in Lyon spedirt, und von denselben über Strasburg weiter befordert. Die aus Spanien kommenden Artikel, sind bey Perpignan einer strengen Visitation unterworfen, und müssen sodann noch einen starken Transitozoll erlegen. Aus Spanien waren auch ansehnliche Vorräthe von Chinarinde nach Frankreich abgeschickt worden, um weiter nach dem Norden verschaft zu werden; allein wegen der neulich ergangenen Verordnung, wodurch die Ausfuhr der Chinarinde aus Frankreich untersagt wird, kann dieser Artikel nicht mehr an seine Bestimmung gelangen, und muß von den Commissions-Häusern, an die er adressirt war, in Frankreich selbst umgesetzt werden, indem sowohl die Zurücksendung nach Spanien, als auf die weitere Expedition, Confiskationsstrafe gesetzt ist. Das, wegen Exportation der rohen Baumwolle ergangene Verbot, ist bereits aus den öffentlichen Blättern bekannt.

Vom Mayn, vom 14. Juny.

Man erwartet zu Würzburg den berühmten Leibarzt, Staatsrath J. P. Frank, auf seiner Reise von St. Petersburg in sein Vaterland, und schmeichelt sich, er werde zu Würzburg als Direktor des Medicinal-Collegiums verbleiben.

Die Heidelberger Zeitung sagt: Es heißt, die Besitz-Ergreifung von Bayreuth sey unerwartet aufgeschoben worden. Es soll schon alles dazu bereit gewesen seyn. Man vermuthet, dieses hängt mit großern Ereignissen zusammen.

Von der Donau, vom 3. Juny.

Die Versammlung der Böhmischen Landstände hat sich sehr vereitwillig erklärt, zu Herstellung unserer hülfsbedürftigen Finanzen mit Aufopferungen nicht zurückzubleiben, gleiche Bereitwilligkeit zu helfen, haben auch andere Provinzen der Oestreichischen Monarchie bewiesen, und Ungarn allein wäre, vermittelst seiner bedeutenden Hülfsquellen, im Stande, die Finanzen und den Credit Oestreichs wieder empor zu bringen, wenn es sich derselben thätig annehmen wollte. Der Oestreichische Hof steht jetzt mit mehreren Regierungen des südlichen Deutschlands, so wie mit Frankreich und mit Rußland in Unterhandlungen, daher bey der Staatskanzley täglich Couriere ankommen, und wieder abgehen.

Von der Donau, vom 15. Juny.

Von der Stadt Wien und deren Vorstädte, werden 750 Rekruten ausgehoben, die sogleich 4 Wochen lang exercirt werden. Die ganze Aushebung für alle Kaiserliche Provinzen beträgt 52 Reserve-Bataillone von 59800 Mann zusammen. Jedes Reserve-Bataillon besteht aus 700, und das andere aus 600 Mann, so daß das Regiment 1300 Mann zählt. Man weiß jetzt sicher, daß die Pforte durch die Dazwischenkunft des Französischen Bothschafters, den Waffenstillstand mit Rußland bis zum definitiven Frieden verlängert hat. Mustapha Bairactar, der an den Ufern der Donau kommandirt, erhielt sofort von Seiten der Pforte, und der Russischen Fürst Prosorowsky einige Tage später durch den Französischen Bothschafter Nachricht hievon. Der Fürst, der zwar keine Vollmacht von seinem Hofe hatte, jener Anordnung beyzutreten, versprach doch, die Feindseligkeiten nicht vor der Ankunft der Antwort seines Hofes, und wenn diese ungünstig ausfiele, auch dann erst nach 8tägiger Aufkündigung des Waffenstillstandes zu erneuern. In Folge dieser Antwort, bezogen die Russischen Truppen wieder ihre Kantonirungs-Quartiere.

Aus dem Oesterreichischen, vom 15. Juny.

Der Erzherzog Ludwig, (dritter Bruder des Kaisers, jetzt 36 Jahr alt,) bereiset seit Anfang des Monats May, die an die Türkey grenzenden Provinzen der Oestreichischen Staaten; er ist bekanntlich Grenz-Director, und seine Reise hat zur Absicht, daß er, in vorgedachter Qualität, den Grenz-Cordon visitire.

Am 15ten traf er auf dieser Reise in Peterwardein ein, nahm dort die Festungswerke alle an der Donau befindlichen einzelnen Schanzen, die Casernen, Casematten und Zeughäuser in genauen Augenschein, und reiste dann, in Begleitung des in Slavonien commandirenden Generals Simbschen, so wie des Brigade-Generals von Löwenberg, am 19ten nach Semlin, der äussersten Festung an der Türkischen Grenze.

Am 20sten Mittags ertheilten Se. K. K. Hoh. einer vom Servischen Senat aus dem nahen Belgrad dazu abgeordneten Deputation, an deren Spitze der Corps-Kommandant Mladen Milloradowitsch stand, eine besondere Audienz. Diese Deputirten wurden darauf zur Tafel geladen, und da eben Freitag war, und die Illyrier streng fasten, so wurde eine besondere Tafel für sie gedeckt.

Wien, vom 15. Juny.

In den Oestreichischen Staaten wird jetzt, zur Vertheidigung des vaterländischen Bodens, eine Landwehr eingerichtet. Aus dem darüber heute in der Hofzeitung bekannt gemachten Edict ersiehet man, daß die Landwehr sich über die westlichen, südlichen und nördlichen Provinzen der Monarchie mit Inbegriff von Gallizien, jedoch nicht über Ungarn erstreckt. An der Spitze dieses Landsturms

stehen die Erzherzöge Johann, Ferdinand und Maximilian, nebst den Gouverneuren und Präsidenten der einzelnen Provinzen; in Gallizien ist diese Angelegenheit dem General von der Cavallerie, Grafen Bellegarde, und dem Vice-Präsidenten Graf von Wurmser anvertraut.

Aus der Schweiz, vom 19. May.

Der große Rath des Cantons Schafhausen, ist für seine ordentliche Frühlingssitzung am 9, 10. und 11. d. M. versammelt gewesen. Zwey Gesetzesvorschläge über die Ehehaften (privilegirten Gewerbe), und über Gebühren, welche von außer der Ehe erzeugten Töchtern, bey ihrer Verehlichung an ihre heimathliche Gemeinde bezahlt werden sollen, wurden zu näherer Erdaurung an den kleinen Rath zurückgewiesen. Drey andern Gesetzesvorschlägen wurden die Synktion ertheilt: der erste betrift die Bestrafung der Falschwerber; der zweite die Aufstellung eines besondern Friedensrichters für die Gemeinde Schafhausen. Es war nehmlich bis dahin dieses Amt, etwas unschicklich, mit demjenigen des Präsidenten des Stadt- oder erstinstanzlichen Civilgerichts verbunden gewesen. Das dritte sanktionirte Gesetz hat den Handel und Geldverkehr der Juden zum Gegenstand. Durch neuerliche vielfältige betrügliche Handlungen, der in und zunächst um die Schweiz in tiefer Versunkenheit sich befindenden Juden veranlaßt, — setzt dieses Gesetz u. a. fest: „Kein gegen einen Juden ausgestelltes Obligo, oder ähnliche, in Form eines Wechsels eingegangene Verbindlichkeit, ist gültig, ohne die Mitunterschrift zweyer Zeugen, nehmlich eines nahen Verwandten des Contrahirenden, und des Friedensrichters des Orts. Alle ältere Obligo's dieser Art, müssen bey Verlust ihrer Gültigkeit, bis Martin 1808 mit jener Förmlichkeit versehen werden; kein Jude darf, bey Strafe der Landesverweisung, an Dienstboten Geld auf Pfänder leihen, noch an andre Bürger anders, als mit Zuziehung zweier Zeugen, wie obbemerkt; kein Jude darf auf den Märkten Hornvieh verkaufen; hingegen ist ihm der Einkauf desselben gestattet.

Kassel, vom 21. Juny.

Vom ersten Julius an, darf keine Preußische Scheidemünze mehr in die Westphälischen Staaten eingeführt werden, bey Strafe der Confiskation, und einer Geldstrafe, die auf den vierfachen Betrag der Summe festgesetzt ist, und der dabey Betroffene, überdieß noch gerichtlich in Anspruch genommen werden. —

Berlin, vom 4. Juny.

Der Zeitpunkt, wo die Läger bezogen werden dürften, ist noch unbestimmt. — Von der hiesigen Kaufmannschaft sind 600,000 Rthlr. zur Verpflegung der Lazarethe gefordert worden. — Der Minister von Stein ist bekanntlich nach Königsberg gereist; er hat geäussert, daß er bald hieher zurückkehren dürfte; es giebt indessen Einige die daran zweifeln. An die Stelle des schon vor längerer Zeit nach Königsberg zurückgegangenen geheimen Oberfinanzraths Sack, ist der Staatsminister von Voß zum Chef der angeordneten Friedensvollziehungskommission ernannt, und bereits von seinen Gütern hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

In Frankfurt am Mayn ist eine unglaubliche Menge Italienischer und Französischer Produkte, besonders Mandeln, Citronen, Pomeranzen, Provenzeröhl ꝛc. für den Norden angekommen.

Daselbst erwartet man Ende Julius die Spanischen Garden, die nach dem Dänischen marschiren sollen.

Es heißt, der Fürst Primas werde eine neue hohe Würde erhalten.

Subskriptions-Anzeige.

Aufgefordert von mehrern Kennern und Freunden der Tonkunst, wird nächstens eine Sammlung von Tänzen für das Klavier, von mir komponirt, erscheinen. Ich wähle hierzu den Weg der Subskription, um, der Kosten wegen, mehr gesichert zu seyn. Der Pränumerationspreis ist 1 Rbl Silb. Subskribenten werden zu sammeln die Güte haben:

in St. Petersburg, Herr Brehme, Lehrer im Hause des Hrn. Etatsraths v. Stoffregen;
in Reval, Hr. Buchhändler Bornwasser;
in Pernau, Hr. Dobroß;
in Dorpat, Hr. Universitäts-Buchdr. Grenzius;
in Wolmar, Hr. Pastor Erdmann;
in Riga, Hr. Ordnungsgerichts-Sekr. Dietrich;
in Mitau, Hr. Kaufmann Bluhm.

August Jahn.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 53.

Todes-Anzeigen.

Noch ganz betäubt von dem Schlage, der mich so eben getroffen hat, zeige ich meinen verehrungswürdigen Verwandten und Freunden den Tod meiner verewigten Gattin, Charlotte Gräfin Sievers, geborne von Staden, an. Sie starb am 5ten d. M. an einem Nerven-Fieber im 29sten Jahre ihres Alters. Zwölf Jahre lebte ich mit ihr vereint — sie sind wie ein schöner Traum vergangen. Dunkel und traurig liegt die Zukunft vor mir, denn mein Erden-Glück sinkt mit Ihr in die Gruft hinab. Kummervoll blickt ihr gebeugter Vater in diese, die sein theures Kind — für ihn den Greis die Freude seines Alters — verschließt. Ueberzeugt von der Theilnahme an meinen Verlust, verbitte ich alle Beyleidsbezeugungen. Dorpat, am 21. Juny 1808.

Major, Paul Graf Sievers.

Ruhig entschlummerte heute Nachmittag um 4 Uhr mein gutes Weib, Anna Helena Greathed, geborne Cornet, im 23sten Jahre ihres Lebens, und im 6ten unsrer glücklichen Verbindung. Wohl ihr! — sie hat es überstanden. — Freudig eilt sie, die sorgende Mutter, zwey innigst geliebten Kindern; — froh einer theuren Schwester entgegen, die Alle, Alle ein einziges Jahr mir nahm. Nur eine kleine einjährige Tochter, die jetzt noch nicht fühlt, was und wie viel sie verlor, und ich — bleiben traurend zurück. Ach! wer die Gute kannte, wird gewiß meinen namenlosen Schmerz gerecht finden, und still ihrem Andenken eine Thräne weihen, die sie so ganz verdient.

Ich wähle diesen Weg, um meinen Verwandten und Bekannten diesen für mich so unaussprechbar schmerzlichen Verlust, mit Verbittung aller Beyleidsbezeigungen, bekannt zu machen, da sie meinen Schmerz nur erneuern und den Gedanken an den Tod dieser Unvergeßlichen nur immer fühlbarer machen würden.

Salisburg,
den 15. Juny 1808. Karl Greathed.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den von Sr. Kaiserlichen Majestät an den Herrn Kriegsminister Exlaucht, erlassenen Allerhöchsten Befehl, haben sich diejenigen Herren Miliz-Officiere, die sich zum Armee-Dienst gemeldet, bey dem Dejour-General des Herrn Kriegsministers, Herrn Generallieutenant der Artillerie und Ritter v. Kaptsewitsch, Excellenz, in St. Petersburg persönlich zu melden. Indem ich diese Allerhöchste Verfügung bekannt mache, fordere ich alle diejenigen Herren Miliz-Officiere des 3ten und 4ten Miliz-Regiments, die zur Armee überzugehen wünschen und ihre Suppliquen eingegeben haben, auf, bey dem Herrn Gouvernements-Chef, Generalmajor und Ritter von Knorring, Excellenz, um ein Dienstzeugniß, oder die Abfertigung nach St. Petersburg anzusuchen, um sich damit bey dem Dejour-General, Herrn Generallieutenant der Artillerie und Ritter v. Kaptsewitsch Excell. in St. Petersburg melden zu können; jedoch muß dieses ohne Anstand geschehen, und hat sich jeder den aus Verabsäumung ihm erwachsenen Nachtheil alsdann selbst beyzumessen. Dorpat, am 29. Juny 1808.

Brigade-Chef Obrister Rehbinder.

Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung zum Besten des Schuhmachergesellen Pichlau eine Summe von 25 Rbl. eingegangen ist, gedachter Pichlau aber, sich nicht in hiesiger Stadt-Jurisdiktion aufhält, sondern sich im hiesigen Kreise befinden soll; als wird von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung der erwähnte Schuhmachergeselle Pichlau hierdurch aufgefordert, sich zum Empfang der 25 Rbl. desbaldigsten hierselbst zu melden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 26sten July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das zur Konkurs-Masse des verstorbenen Fuhrmanns Heinrich Perdo gehörige, allhier in der Karlowaschen Vorstadt sub Nr. 146 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, wofür bey dem zwey-

ten öffentlichen Ausbot 1410 Rbl. B. A. geboten worden, zur Ausmittelung eines höhern Werths, am 10. July d. J. annoch zum 3ten Male ausgeboten werden soll; weshalb diejenigen, die für gedachtes Haus mehr als 1410 Rbl. B. A. geben wollen, zur Verlautbarung ihres Bots und Uebertots, am genannten Tage Vormittags im Sessions-Zimmer Es. Edlen Raths sich einzufinden belieben, wo alsdann, nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 26. Juny 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Demnach Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mit äusserstem Mißfallen vernehmen müssen, daß verschiedene der hiesigen Bürger und andere Einwohner, wenn sie bauen, ohnerachtet der unterm 5. April 1802, und 2. August 1805. obrigkeitlich publizirten Verbote noch immer russische und ehstnische Maurer an die Arbeit stellen, und bedingen, da doch solches sowohl nach der Hochobrigkeitlich bestätigten Bau-Ordnung, als auch nach andern darüber vorhandenen Verordnungen, und der am 4ten May 1784. und 15ten October 1787, von hieraus ergangenen Publication, ausdrücklich und bey nahmhafter Strafe, verboten worden, und russische und ehstnische und andere unzünftige Maurer, durchaus für sich keinen Bau, er sey so geringe als er wolle, übernehmen, noch die Bau-Herren mit ihnen Kontrakte schließen sollen: als wird hiermittelst, damit daß hiesige Maurer-Amt für allen fernern Eindrang in seiner Nahrung gerichtlich geschützt werde, nach Anleitung und Vorschrift der vorhandenen Hochobrigkeitlichen Verordnungen wiederholendlich zu Jedermanns Nachachtung bekannt gemacht, daß alle Bauherrn dieser Stadt, sie seyen Adelichen oder Bürgerlichen Standes, mit keinem andern, als einem hiesigen geschwornen teutschen Maurermeister, ihren vorhabenden Bau veraccordiren, nicht aber, zuvor mit russischen, ehstnische, oder andern Maurern Kontrakte schließen, und nur die Aufsicht alsdann einem hiesigen Meister übergeben sollen. Würde sich also jemand hinführo betreffen lassen, einen Bau, er sey so geringe als er wolle, mit solchen fremden unzünftigen Maurern veraccordirt zu haben, so soll der Bau auf geschehene Anzeige ohne alle weitere Nachsicht, sogleich gerichtlich inhibiret, und das Benehmen der Bauherrn sowohl, als der unzünftigen Maurer, nach Befinden bestraft werden. Dagegen steht jedem Bauherrn offen, sich im Fall einer erweißlichen Ueberseßung im Kontrakte, oder Verwahrlosung des Baues, mittelst Beschwerde an das Löbl. Stadtkämmerey- und Baugericht zu wenden, und sich der promptesten Rechtspflege zu gewärtigen. Wornach sich Jedermann zu achten, und für Schaden, Nachtheil und Verantwortung zu hüten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat den 11ten Juny 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Direktion der Dörptschen Musse macht hiermit den resp. Mitgliedern derselben bekannt, daß die alten Geldmarken, ihrer Unbrauchbarkeit wegen, vom heutigen Tage an, und zwar an jedem Abend bey dem Dejour-Vorsteher gegen neue zu vertauschen sind. Dorpat, den 1. July 1808. 1

Auf dem Gute Teckelfer ist in der dortigen Milchbude zu jeder Zeit Milch und Schmand zu verkaufen. Auch wird auf genanntem Gute eine erfahrne gute Hofmutter gesucht. Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Teckelfersche Buchhalter Siebert. 1

Da sowohl in Dorpat als auch in Neuhausen ein Quantum Mehl von dem lettischen Distrikt übrig bleiben wird; so mache ich solches den privaten Gutern des Dörptschen Kreises bekannt, damit diejenigen privaten Güter, welche noch Mehl zum Unterhalt ihrer Bauern nöthig haben, sich bey mir melden mögen, um die Anweisungen in Empfang zu nehmen. Altkusthoff, den 25. May 1808.

C. v. Liphart.

Kreis-Deputirter. 2

In Löwenhoff sind Mast-Ochsen zu Kauf zu haben. 2

Bey der Wittwe Haske in der Rigischen Vorstadt Nr. 50 ist eine Wohnung von drey aneinander hängenden heizbaren Zimmern, nebst Kleete und Keller zu vermiethen und den 1. August zu beziehen. Der Bedingungen wegen kann man sich an die Frau Eigenthümerin wenden. 2

Am 31sten May ist von dem Gute Kerjell, im Anzenschen Kirchspiel, ein schwarz-brauner Wallach von mittler Größe, 8 Jahr alt, mit langen auf der linken Seite herunter hängenden Mähnen und einem starken Schweif, aus dem Stall entlaufen. Wer dieses Pferd auf dem Gute Kerjell einliefert oder sichere Nachricht davon geben kann, erhält eine Belohnung von Zehn Rubel B. A. 2

Da unsere bisherige Handlung unter der Firma Bluhm & Comp. durch freundschaftliche Uebereinkunft aufgelöst ist und ich selbige fernerhin unter meinem Namen allein fortsetzen werde, so mache ich dieses mit der Bitte bekannt, daß diejenigen, die uns bis hiezu mit ihren Aufträgen beehrt haben, auch fernerhin mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken belieben wollen, wogegen ich verspreche, einem Jeden so zu begegnen, wie er es zu verlangen berechtiget ist. W. H. Bluhm.

Eine perfekte Wirthin, welche auch besonders in Behandlung des Viehes routinirt ist, sucht sich auf einem Gute zu engagiren. Zu erfragen ist sie beym Kattundrucker Rohde, in der Famaschen Vorstadt. 2

Vor einigen Tagen hat jemand am Ufer der Embach auf der Seite nach Quistenthal, einen schwarzen gelbgefleckten, und mit einem weißen elfenbeinernen Knopf besetzten Knotenstock vergessen. Man ersucht daher inständigst denjenigen, der Gelegenheit hatte, ihn zu finden, gegen eine angemessene Belohnung in dem Hause der Mademoiselle Kropp einzuhändigen. 2

Da mir die Direktion der hier in Dorpat errichteten Hülfsanstalt ein für allemal das Geschäfte übertragen hat, die subskribirten ordentlichen Beyträge entweder in den letzten Tagen des zu Ende gehenden, oder doch spätestens in den ersten 4 Tagen des neuen Monats pränumerando einzusammeln; da ferner die Direktion aus begreiflichen Gründen keine Schulden machen darf und doch auch nicht im Vorschuß seyn kann: so ersuche ich die verehrten Herren Subskribenten gehorsamst, mir die wohlthätigen Beyträge für den Monat July sobald als möglich zuzusenden, wogegen Sie gedruckte und von mir eigenhändig unterschriebene Quittungen erhalten werden. Dorpat, den 27sten Juny 1808 Rohland,

Vorsteher der Hülfsanstalt.

30 Löse Weitzen, 30 Löse übrig gebliebene Saatgerste und eine Quantität Brandwein werden zum Verkauf ausgeboten. Den Preis erfährt man im Hause des Sekretairs Schultz. 2

Im Haushofmeister Petersonschen Hause, der Russischen Kirche gegenüber, sind 2 Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber haben sich an die Herren Vormünder, Maurermeister Lange und Mester, zu wenden. 2

Am 24. Juny hat ein armer ehstnischer Domestike einen kleinen weiß-leinenen Beutel, worin nebst einigen Papieren, auch 15 Rubel B. N., eine von 10, und eine von 5 Rubel waren, auf der Straße, bey dem Graf Stackelbergschen Hause, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Papiere nebst dem Gelde in der Expedition dieser Zeitung gegen eine angemessene Belohnung abzureichen. 2

In Löwenhoff wünschet man einen mit guten Zeugnissen versehenen Schreiber zu engagiren, welcher eine gute Hand schreibet, richtig rechnet und die ehstnische Sprache verstehet. Man melder sich deswegen bey dem Hrn. Kollegien-Assessor Wildenhayn in Dorpat oder auf dem Gute Löwenhoff. 3

In einem adelichen Hause zu Lande, wird eine Person bey Kindern verlangt, welche besonders im Franz. Lesen, Schreiben und Sprechen Unterricht giebt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

In einem steinernen Hause, in der Marktgegend, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, mit separater Küche, wie auch ein Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Der Sattlermeister Hr. Aspholm, welcher sich ohnlängst hieselbst etabliret und seine Wohnung im Drewingschen Hause, auf dem Sandberge, hat, empfiehlt sich dem Hochgeehrten Publikum in Verfertigung allerley Sattler-Arbeiten und versichert die billigste und promteste Bedienung. 3

Es hat sich in diesen Tagen aus dem Gehöfte des Geheimerath Vietinghoffschen Hauses ein junger Fuchs verlaufen. Derjenige, welcher ihn aufgefangen und in obigem Hause wieder abliefert, hat eine ansehnliche Belohnung zu erwarten. 3

Ein ungeheyratheter, gesetzter Mann wünscht sich auf einem Gute als Disponent zu engagiren. Zu erfragen ist er beym Schuhmacher Herrn Rautenberg. 3

Auf dem Wege von Herrmannshoff nach Ponkul, ist ein Koffer mit Damenputz verloren gegangen, worin unter mehrern andern Sachen auch ein gelbes Kleid sich befand, das von kostbarem Werthe und zum Ummachen nach Dorpat bestimmt war. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Sachen gegen eine Belohnung von 20 Rubeln mir zuzustellen.

A. Gern, geb. Sunde. 3

Ich wünsche mein, in der Bischoffshoffschen Straße, neben dem Hause der Frau Kammerherrin v. Böttiger, unter Nr. 63 belegenes hölzernes Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen. Es liegt auf Carlowaschem Grunde, zahlt jedoch keine Grundzinse, weil es von einem der ehemaligen Besitzer von dem großen v. Böttigerschen Platz abgetheilt ist, als welcher schon die Grundzinse fürs ganze entrichtet. Es bestehet aus 5 guten Wohnzimmern, und einer Badstube, die zugleich als Domestiken-Zimmer gebraucht werden kann, weil sie am Hause selbst angebauet ist. Uebrigens hat es einen guten Stall auf 2 Pferde und 1 Kuh, eine gute Klete, unter welcher ein sehr guter trockner Keller liegt, der im Winter warm, und im Sommer wie ein Eiskeller ist. Auch hat es ein gutes geräumiges Wagen-Haus. Ein etwaniger Kauflieblaber kann sich von mir nicht allein einen billigen Preis, sondern auch sehr bequeme Zahlungs-Termine versprechen. Auch bin ich nicht abgeneigt, im Fall sich kein Käufer darf finden sollte, es Jahrweise zu vermiethen, als wobey ich auch billige Bedingungen zugesehen werde.

F. D. Lenz, Ober-Pastor. 3

An einer der besten, lebhaftesten Strafsen im 2ten Stadttheile, ist das bekannte Mierfebachsche Haus, welches bisher zwischen 4 und 500 Rubel jährlicher Miethe eingetragen, gewisser eingetretener Familien-Umstände wegen, von den gerichtlich konstituirten Vormündern zu verkaufen.

Bahr und Lau. 1

Abreisende.

Der Knochenhauergesell Reinhold Georg Ehrenpreis; der Bäckergesell Johann Andr. Hohlfeldt und der Schmiedegesell Fr. Gottlieb Brocksdorff sind begriffen, innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen, und machen solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche gegründete Forderungen an sie zu haben glauben, sich deshalb bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. Dorpat, den 30. Juny 1808.

Witterungsbeobachtungen.

1808 Juny.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 26.	Morgen	+ 15. 0	28. 25	SO. still.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	24. 0	27	NO. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	18. 3	30		meist hell.
Sonnabend 27.	Morgen	16. 0	28. 29	NW. schwach.	hell.
	Mittag	23. 7	27	NW.	hell mit Wolken.
	Abend	16. 5	25	O. still.	
Sonntag 28.	Morgen	15. 3	28. 20	SW. still.	hell.
	Mittag	21. 4	27	W. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	16. 5	30	NW.	hell.
Montag 29.	Morgen	12. 1	28. 31	NW. still.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	19. 7	35	schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	14. 0	39		hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 54. Sonntag, den 5ten July 1808.

St. Petersburg, vom 30. Juny.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 20. Juny.

Der Kapitain aus Schwedischen Diensten, Silfverswan, ist mit demselben Range in Russische Dienst genommen und bey der Armee angestellt; er wird beym General von der Infanterie Grafen Buxhöwden stehen.

Befördert sind, zu Generalmajors die Obristen, der Kommandeur des Arsenals zu St. Petersburg Timmler mit Beybehaltung seines Postens als Kommandeur dieses Arsenals, und der Kommandeur des Arsenals zu Kiew und Bränsk Buchmeyer, welcher sich im Allgemeinen bey der Artillerie rechnen und beym Kriegsminister stehen wird.

Den 24. Juny.

Für Auszeichnung sind befördert: beym Pernauschen Musketierregiment der Obrist Tschoglokow zum Generalmajor, und bey der 21sten Artilleriebrigade der Major Diedericks 2. zum Obristlieutenant.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Ochotskischen Musketierregiment der Obristlieutenant Stegmann, und beym Garnisonregiment zu Cherson der Obrist Grünenthal 2.

* * *

Parolebefehl des Kriegsministers, vom 22. Juny.

Seine Majestät der Kaiser haben zu bemerken geruhet, daß die Herren Divisions- und Korps-Befehlshaber, nach Musterung der Regimenter der ihnen anvertrauten Divisionen und Korps, Seiner Kaiserl. Majestät über alle Regimenter ganz gleich vorstellen, ohne in ihrer Vorstellung das beste Regiment von dem mittelmäßigen, schwachen und schlechten Regimente zu unterscheiden. Dieser Unterschied bey den Regimentern muß jedoch Statt finden, erstens von Seiten des Exercitiums der Leute, zweytens von Seiten der Subordination und der Disciplin, und drittens auch von Seiten des innern Zustandes des Regiments, sowohl in Bezug auf die Gesundheit der Leute, als auch auf den guten Zustand der Amunitionssachen und der ökonomischen Einrichtung der Soldaten-Artels (gemeinschaftliche Soldaten-Kasse) und der Officiersummen. Da es nun unter Beobachtung dieses Grundsatzes keine Division oder kein Korps geben kann, bey denen alle Regimenter insgesammt sich in einem und demselben Zustande befänden, so soll, zu noch besserer Unterscheidung der Regimenter, jederzeit in den Vorstellungen angemerkt werden, welches Regiment bey der Division das erste (beste) und welches das letzte (schlechteste) ist. Daher werden von heute an die Vorstellungen, welche von den Herren Oberbefehlshabern der Armeekorps und von den Divisions-Befehlshabern eingesandt werden, wenn bey

denselben dieser Grundsatz nicht beobachtet ist, in Zukunft nicht als solche geachtet und von Sr. Majestät wird nicht die geringste Rücksicht auf selbige genommen werden, welches hiemit der ganzen Armee bekannt gemacht wird.

* * *

Ukas an das Hofkomptoir.

Den gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stockholm, Kammerjunker an Unserm Hofe Alopäus, erheben Wir Allergnädigst zum wirklichen Kammerherrn.

St. Petersburg, den 18. Juny 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 1. Juny: Die durch Unsern Ukas vom 27. April dieses Jahrs verordnete Freyheit der Handelsverbindungen mit der Insel Gothland, heben Wir hiemit auf.

(Kontrasignirt: Kommerzminister Graf Nikolai Rumänzow.)

Vom 9. Juny: In Erwägung der Unbequemlichkeiten, die damit verknüpft sind, wenn die Sachen aus dem Magistrat zu Hapsal auf Appellation an das Hofgericht zu Riga kommen, da die Stadt Hapsal von Riga 405 und von Reval nur 97 Werst entfernt ist, und auch in allen übrigen Sachen unter der Gouvernements-Obrigkeit von Ehstland steht, befehlen Wir: Es sollen alle diejenigen Sachen, in welchen man Beschwerde über den Magistrat zu Hapsal führt und von demselben appellirt, an das Obergericht zu Ehstland abgegeben werden.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Dem Herrn Doktor Haase.

Da Ich den ausgezeichneten Beweis Ihres Eifers für die leidende Menschheit zu belohnen wünsche, den Sie durch unentgeldliche Kur der Kranken und durch Wiederherstellung des Gesichts bey mehreren Personen, welche dasselbe verloren hatten, dargethan haben, so ernenne Ich Sie zum Ritter vom Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir 4ter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden.

St. Petersburg, im April 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Waßilji Popow.)

Polangen, vom 11. Juny.

Dieser Tage sind 35,000 Holl. Dukaten vom Auslande hier durch nach Riga gegangen.

Rybinsk, vom 15. Juny.

Nach St. Petersburg und nach andern Orten sind seit dem 7ten dieses von hier abgegangen, 10 Kolomenken, 193 Barken, 13 Halbbarken und 175 Kähne.

Von den Wasserfällen des Wolchow, vom 18. Juny.

Seit dem 11ten dieses sind nach dem Ladogakanal von hier abgefertigt, 554 Barken, 99 Halbbacken und 10 Kähne. Sie sind die Wasserfälle des Wolchow alle glücklich passirt.

Neu-Ladoga, vom 19. Juny.

Vom 11ten bis zum 18ten dieses, sind durch die Ladoga-Schleusen aus dem Wolchow in den Kanal expedirt, 519 Barken, 112 Halbbarken, 72 Kähne, 184 Balken und 112 Holzflösse.

Schlüßelburg, vom 20. Juny.

Seit dem 13ten dieses, also in einer Woche, sind aus dem Ladogakanal in die Newa passirt, 298 Barken, 205 Halbbarken, 76 Kähne und 104 Bauholzflösse.

Paris, vom 8. Juny.

Man glaubt jetzt, daß wenn England die Neutralität Amerikas zugiebt, der Französische Hof dieselbe auch anerkennen wird. Sechs Amerikanische Schiffe sind mit ihren Ladungen von dem Prisenrath für gute Prise erklärt worden, und 32 andere Schiffe mit ihren Ladungen dürften das nehmliche Schicksal haben. — Der Oestreichische Gesandte allhier, Graf von Metternich, hat sich ein sehr schönes Landguth gemiethet, und es aufs prächtigste möbliren lassen, woraus man auf das gute Vernehmen zwischen beyden Kaiserhöfen schließt.

Paris, vom 13. Juny.

Von Antwerpen schreibt man: „Wir sind hier in diesen Tagen Zeugen einer Art von Manie gewesen, die alle Köpfe verdreht zu haben schien. Mit Kaffee, Zucker und Baumwolle wurde eine Art von Agiotage getrieben, woran fast jeder Antheil nahm. In weniger als 14 Tagen, war der Zucker von 80 Fl. die 100 Pfund, auf 260 gestiegen. Durch eine Nachricht, der König von England sey todt, das Ministerium verändert, fiel er unter 200. Jetzt hält er sich zwischen 210 und 215. Es haben sicher während dieser 13 Tage einige Individuen viel gewonnen, aber von den Käufern möchten viele in Verlegenheit kommen."

Einer Verordnung des Kaisers zu Folge, soll Genua in Zukunft nur ein Handelshafen seyn, wie Marseille.

Seit der Oestreichische Baron St. Vincent sich hier aufhält, ist der Kourierwechsel zwischen hier und Wien sehr lebhaft, man hält daher seine Sendung für wichtig.

Am 7ten dieses, ist der König Joseph Napoleon aus Neapel in Bayonne eingetroffen, und mit Ehrenbezeigungen, wie sie einem Könige zukommen, empfangen worden. Die aus Spanien daselbst angelangten Deputationen, desgleichen die Civil und Militairbehörden, genossen die Ehre, ihm vorgestellt zu werden.

Der Friedensfürst kauft sich, wie es heißt, in der Nachbarschaft von Paris ein Landgut, wo er gewöhnlich zu residiren gedenkt. Eben das ist der Fall mit der Königin von Hetrurien.

Paris, vom 15. Juny.

Die Committee, welcher die Correspondenz zwischen dem Französisch-Kaiserlichen Staatsminister, Herr von Champagny, und dem General Armstrong, und zwischen dem Herrn Canning und Herrn Monroe übergeben worden hat, nach Abstattung eines langen Berichts, verschiedene Gesetze vorgeschlagen, unter andern eines, wodurch nach — dem und dem Tage — aller Handelsverkehr mit solchem kriegführenden Mächten verboten werden soll, deren Verordnungen gegen den neutralen Handel der vereinigten Staaten ein solches Verbot dienlich machen möchten: ferner ein Gesetz, daß jeder Master eines Schiffs, der eine Licenz annimmt, oder irgend eine Taxe, zu Folge der Brittischen Cabinets-Ordre vom 11ten November, bezahlt, des Landes verwiesen und ausser Stande seyn soll, je wieder Bürger zu werden.

Paris, vom 18. Juny.

In Beauvais hat es in niedrigen Gegenden gefroren, und in Paris war man einige Tage genöthigt, der kühlen Luft wegen, die Winterkleider wieder hervorzusuchen, und in den Zimmern Feuer zu unterhalten.

Paris, vom 20. Juny.

Nach St. Petersburg ist ein Kourier abgegangen, der, wie die Gazette de France anführt, sehr wichtige Depeschen überbringen soll.

Zucker und Kaffee sind hier jetzt wieder sehr im Preise gefallen. Viele Leute haben jetzt das Caffeetrinken angegeben, und die Konsumtion des Kaffee's und Zuckers soll hier jetzt, wie das Journal de Paris sagt, um die Hälfte verringert seyn.

Aus Messina, vom 31. May.

Die Britten haben dem heiligen Vater einen Schutzort in Irland oder Schottland anbieten lassen, wenn er etwa genöthigt seyn sollte, Rom und seinen Hirtensitz zu verlassen. Der Kardinal Bischof von Palermo ist in Aufträgen in einem englischen Schiffe nach London abgereiset. Daselbst ist ebenfalls bereits der Erzbischof von Nisibi, Nuntius des Pabstes beym Hofe des Prinzen von Brasilien, eingetroffen.

Von der Spanischen Grenze, vom 31. May.

Ein grosser Theil der Spanischen Truppen marschirt nach Deutschland. Ihre Stelle sollen mehrere Polnische Regimenter ersetzen. Aus den Festungen und Kriegshäfen sind sie bereits entfernt, und das Französische Militair hat alle diese Plätze besetzt.

Bayonne, vom 15. Juny.

Heute, Mittags um 12 Uhr, erfolgte die Eröffnung der Spanischen Junta. Die erste Sitzung war zu der Verifikation der Vollmachten bestimmt. Der Finanzminister, Herr Azanza, führte den Vorsitz.

Gestern ist der Erzbischof von Burgos in Bayonne angekommen. Der neue König von Spanien empfängt alle Tage um 12 Uhr des Mittags die Deputirten seines Königreichs und gewinnt durch seine Herablassung aller Herzen. Auch werden die Deputirten dem Kaiser des Morgens nach seinem Lever vorgestellt.

Folgende Proklamation des Königs an seine neuen Unterthanen ist bekannt gemacht worden:

Proklamation.

D. Joseph, von Gottes Gnaden König von Kastilien, von Arragonien, beyder Sicilien,

von Jerusalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Gallicien, Majorka, Minorka, Sevilla, Kardagne, Kordova, Korcega, Murcia, St. Jago, Algarbien, Algesiras, Gibraltar, der Canarischen Inseln, von Ost- und Westindien, der Inseln von Terra Firma, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund, von Brabant und Mayland, Graf von Habsburg, von Flandern, Tyrol und Barcellona, Herr van Biskaya und Molina ꝛc. ꝛc.

An die Vicekönige, General-Kapitains Statthalter, Intendanten, Korregidors und andre Richter, wer sie seyn mögen, und an alle Einwohner der Spanischen Länder in Ost- und Westindien thun Wir kund: daß zufolge der Traktaten vom 5ten und 10ten des letzten Monats May, durch welche der König Carl IV. und die Prinzen seines Hauses meinem geliebten erlauchten Bruder, Napoleon I., Kaiser der Franzosen und König von Italien, alle ihre Rechte an die Spanische Krone und an alle davon abhängende Länder abtraten, dieselben Rechte mir, kraft einer am 4ten dieses gemachten Cession, abgetreten sind.

Meine sehnlichsten Wünsche sind, mich nach Spanien zu begeben, um das Gouvernement dieses Landes zu übernehmen, mich ohne Unterlaß mit dem Glück der mir von der Vorsehung anvertraueten Völker zu beschäfftigen und sogleich in Ausführung zu bringen, was durch die Junta der Deputirten der Spanischen Städte und Edlen festgesetzt werden wird, welche Junta sich am 15ten dieses hier versammelt, um über die Mittel zu deliberiren, den Grund zu einem festen, gerechten und dauerhaften Gouvernement zu legen, das Spanien und seine weitläuftigen Domainen wieder rekonstituiren wird, indem es ihre Integrität und ihre Unabhängigkeit sichert, und dies Königreich zu dem Grade von Ruhm und Größe erhebt, deren es in andern Zeiten genoß und deren seine Einwohner noch würdig sind. Dies ist meine Absicht, und nur um diesen Zweck zu erfüllen, habe ich die Krone angenommen.

Ich eile, euch meine väterlichen Gesinnungen in Absicht auf euer eignes Glück bekannt zu machen, indem ich euch versichere, daß ich über die entferntesten Provinzen nicht minder wachen werde, als auf die Hauptstadt, und daß ich mein Gouvernement so einrichten werde, daß meiner Wachsamkeit und meiner Sorgfalt kein Theil der Administration entgehen soll.

Voll Zutrauen in mein Königl. Wort könnt ihr ruhig leben und euch euern gewöhnlichen Beschäfftigungen überlassen. Bleibt den euch regierenden Behörden unterthänig und gehorsam; schließt euer Ohr den treulosen Eingebungen böswilliger Menschen, die nur suchen eure Ruhe zu stöhren. Diese Eingebungen können nur von einem Feinde herkommen, der euren Untergang und denjenigen des Vaterlandes wünscht, und dem euer Interesse so fremd ist als eure Religion, eure Sitten und eure Sprache.

Die Gerechtigkeit soll mit der strengsten Unpartheylichkeit verwaltet werden; ich empfehle dies ausdrücklich den Vicekönigen, den Präsidenten und andern Richtern. Ich nehme besonders eure Vertheidigung auf mich und werde meinen Eifer verdoppeln, um jeden Angriff der ewigen Feinde Spaniens abzutreiben. Ich will, daß ihr mit der Hauptstadt innig verbunden seyd; daß ihr der Vortheile genießt, die ein konstitutionelles und selbstständiges Gouvernement, das eingeführt wird, der ganzen Spanischen Nation bereitet.

Ich ersuche und beauftrage die Erzbischöfe, Bischöfe und alle hohe und niedere Geistliche, Diener einer heiligen Religion, die ich in der ganzen Reinheit, wie sie eure Voreltern bekannt haben, erhalten werde, den Einfluß und das Ansehn zu benutzen, den ihnen ihr heiliges Amt giebt, um bey den Völkern die Ehrfurcht und den Gehorsam zu erhalten, den sie den Gesetzen und deren Vollstreckern schuldig sind, und sie von den unglücklichen Folgen zu befreyen, welche Insubordination und Frechheit nach sich ziehen.

Ich betheure aufs neue, daß meine Regierung keine andre Regel, als die Gerechtigkeit, haben wird, und keinen andern Zweck, als euer Glück. Die Vicekönige, Präsidenten ꝛc. sind beauftragt, die gegenwärtige Proklamation allen bekannt zu machen, und zu diesem Ende die nöthigen Cirkularschreiben auszufertigen. Mein Wille ist, daß man der Kopie dieser gegenwärtigen Proklamation denselben Glauben beymesse, als dem Original.

Gegeben zu Bayonne, den 11ten Juny 1808.

Ich, der König.

Auf Befehl des Königs, unser Souverains.

Michel Joseph von Azanza.

Madrid, vom 6. Juny.

Zur schnellen Herstellung unsrer Marine ist durch ein Königl. Dekret vom 4ten dieses folgendes verordnet worden:

„Man soll sofort zur Ausrüstung der Schiffe Santa Anna und Minotaur zu Cadix, Concepcion und Amerika zu Ferrol, San Carlos zu Carthagena und el Glorioso zu Mallaga, schreiten. Die in denselben Häfen befindlichen alten Schiffe sollen, als zum Dienst untauglich, aus einander gelegt werden. Der San Pietro d'Alcantara zu Carthagena, der San Jan Bapttsta und der Argonaut de Castilla zu Cadix, sollen ausgebessert, und es soll unverzüglich Bericht über den Zustand erstattet werden, in welchem sich die zu Ferrol im Bau befindlichen Schiffe el Emprendedor von 86 Kanonen und el Tridente von 76 Kanonen befinden. Zu gleicher Zeit sollen eine Fregatte von 40 Kanonen, und 2 Linienschiffe, ein Dreydecker und ein 74ger, auf das Werft gelegt werden. Der Dreydecker soll Cortes, der 74ger Buenos-Ayres und die Fregatte Admiral Gravina heißen."

Kopenhagen, vom 18. Juny.

Bis vorgestern war das höchstens 14,000 Mann starke, zu Gothenburg gelandete Corps Englischer Truppen, noch nicht ausgeschifft, weil zwischen ihnen und den Schweden über ihre Bestimmung eine Differenz herrscht. Nach ihren Befehlen sollten sie bey Moß in Norwegen eine Landung vornehmen; der König von Schweden will aber, daß sie zu seiner Armee in Finnland stoßen sollen. Der Oberst Murray ist deshalb nach England gegangen um neue Verhaltungsbefehle zu holen.

Konstantinopel, vom 25. May.

Die Besatzungen der Schlösser des Bosphorus, sind noch immer in Aufruhr. Ein Trupp von etwa 110 Mann aus den Schlössern in Asien, kam neulich bewaffnet in die Hauptstadt, umzingelte das Haus des Janitscharen-Aga, und verlangte die Absetzung seines Lieutenants, welche ihnen auch sofort zugestanden ward; der Seiman Baschi ist in ein Fahrzeug gesetzt, und nach Brussa verwiesen worden. Wenige Tage darauf kam Kabockjoglou, Commandant der Schlösser auf der Europäischen Seite, der gegen Ali-Aga, den Commandanten der Schlösser auf der Asiatischen Seite, einen alten Groll hegt, an der Spitze seiner Garnison übers Meer, um ihn anzugreifen. Das Gefecht fiel für Ali-Aga unglücklich aus, und er verlor mit einem Theil seiner Garnison das Leben. Nun hat die Regierung — dem Sieger, der einer von den Haupttheilnehmern der letzten Revolution war, — das Commando über alle Schlösser an beyden Küsten ertheilt. — Vor 8 Tagen ist ein Russischer Oberster aus der Wallachei hier angekommen. Er hatte sich einige Tage zu Adrianopel beym Großvezier aufgehalten, und hat der Regierung Briefe übergeben. Man hofft, daß er der Vorläufer, des zwischen der Pforte und Rußland geschlossenen Friedens sey. —

Belgrad, vom 21. May.

Die Türken fangen wieder an, sich in großer Anzahl an der Servischen Grenze zu versammeln. Sie haben an derselben sieben Läger gebildet, und scheinen entschlossen, sobald der Waffenstillstand verflossen ist, den Krieg anzufangen. Der Servische Senat hat dagegen beschlossen, die Armee durchaus vollzählig zu machen. Man rekrutirt sehr stark; von allen Seiten eilen die Beurlaubten herbey, und wo das Lokale es erlaubt, werden Befestigungswerke aufgeworfen. Das Servische Volk wird den Kampf wider das Joch der Barbaren muthvoll fortsetzen.

Von der Donau, vom 13. Juny.

Alle Gouverneurs der Oesterreichischen Erbstaaten sind jetzt in Wien, und haben bereits wegen des neuen Rekrutirungs-Systems, einige Konferenzen mit dem Erzherzog Johann gehabt. — Einige Truppen-Abtheilungen Oestreicher, die nach der Bosnischen Grenze aufgebrochen waren, haben auf ihrem Marsche Gegenbefehle erhalten. Man hält dies für eine Folge einer friedlichen Ausgleichung mit Rußland und der Pforte, nach welcher Rußland nun wirklichen Besitz von der Moldau und Wallachei ergreift.

Aus der Schweiz, vom 10. Juny.

Bey der feyerlichen Eröffnung des eidsgenössischen Tagsatzung, die am 6ten Juny zu Lucern statt fand, wurde von dem regierenden Landamman der Schweiz, Herrn Vincent Rüttimann, eine für alle Schweizer wichtige und interessante Rede gehalten. Wir heben die merkwürdigsten Stellen heraus: „Wenn einst, sagte Herr Rüttimann, in spätern Zeiten der Enkel die Geschichte unsrer Tage lieset mit unbefangenem Gemüthe, wie wir jene Tage der Vorzeit; wenn, müde von Anstaunen welterschütternder Auftritte, sein Auge auf einem kleinen Punkt Europa's ruhen wird, der zwar auch bey der großen politischen Umwälzung gelitten hat, aber von einem wohlthätigen Genius geleitet, bald wieder einlenkte in die Pfade der Vorfahren . . . . so wird er ausrufen: Glückliches Land! Dieses glückliche Land bewohnen wir, theure, liebe Eidesgenossen. Nicht die Größe des Umfanges eines Staates sichert seine Dauer, wohl aber die Seelengröße seiner Bewohner. Wo der Mensch sich fühlt, und indem er sich selbst achtet, auch andre zu schätzen weiß, da ist er in seinem Vertrauen und in seinem Muthe

unüberwindlich: er steht fest im Sturme wie das Alpengebirge, und selbst auf den Trümmern der väterlichen Hütte, bleibt ihm das Vaterland das Höchste, das Edelste auf Erden. Was giebt aber dem Manne dieses hohe Selbstgefühl? Nicht das Anschmiegen an die immer wechselnde Tagesmeynung; aber der Glaube, die Tugend der Väter; das Gerechtseyn gegen jeden, gegen das Ausland wie gegen den Mitgenossen. Achtung für das Eigenthum, wem es auch zugehöre; Genügsamkeit und weise Mäßigung im Gebrauche des zu Theil gewordenen Guten. Als unter Karl dem Fünften ein großer Theil Europa's den Befehlen dieses Monarchen gehorchte, wußte die Schweiz durch weises Benehmen, und gestützt auf den Ruf angestammter Tapferkeit, sich ungekränkt und unangetastet zu erhalten. Ich überspringe die folgenden Zeiten bis auf den Moment, wo jetzt wieder die Hälfte unsers Welttheils der Macht eines Einzigen huldigt. Hier haben Monarchien ganze Provinzen verloren; dort erheben sich neue Konigreiche; andere verschwinden, mehrere leiden an politischen Gährungen; — die Schweiz steht ruhig und unversehrt (?) da. Nicht unserer Stärke haben wir dieses Glück zu verdanken, wohl aber dem nie verläugneten Rufe der Rechtlichkeit, der Treue, des Biedersinnes. Die Veränderungen, die sich in Europa zugetragen, hatten lange schon vor 1798, den Zauber unsers politischen Einflusses und unserer Macht aufgelöset; die moralische Kraft blieb. Ein Volk kann stolz auf die Wohlthaten eines machtigen Nachbars seyn, wenn sie ein Ausfluß der Achtung sind, die er dessen Nationalcaratter zollet; Wohlthaten der Art werden nur dem Würdigen zu Theil. Wollen Wir jetzt da wir im Schooße der Ruhe und der Eintracht wohnen einen unbefangenen Blick auf unsere letzten politischen Gährungen zurückwerfen, so wird sich auch daraus ergeben: daß die Schweizer, wenn immer in Meynungen getheilt, mit redlichem Sinne dieselben gern dem Vaterlande zum Opfer bringen, und das befolgen, was ihre rege Sorgfalt für das Heil der Gesamtheit, zu thun gebietet. Aber nie könnte ich enden, ohne der wichtigen Epoche Meldung zu thun, die das sechste Jahrhundert unserer Schweizerischen Unabhängigkeit bezeichnet! Wo läßt sich dieses Jubeljahr schicklicher feyern, als in diesem Tempel, in dieser Versammlung, am Gestade des Waldstädter Sees, nicht weit vom Rüttli, nahe bey Tells Kapelle, umgeben von den Kantonen, den ersten Stiftern des Schweizerbundes; in dem Kanton, wo bey Sempach es der Freyheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes galt, und wo der erste Grundstein zur Nationalvertheidigung gelegt wurde u. s. w."

Ein Landmann aus dem Canton Glarus, Namens M——, Sohn des Wirthes zum Adler im Flecken Glarus, kam vor einigen Jahren voll Verdruß von der Landesgemeinde, wo er um die Stelle eines Landschreibers angehalten hätte, aber abgewiesen wurde, nach Hause, er eröffnete seinen Schwestern, daß er nicht länger im Lande zu bleiben gesinnet sey, sondern sein Glück in Rußland suchen wolle, und bat die guten Schwestern, sie mochten ihm ihre Sparpfennige anvertrauen. Es geschah. Mit Ungeduld erwartete er den Morgen, wo er seine Reise gleich antrat. Er kam glücklich in Rußland an, wo er in Kurzem sich so beträgliche Reichthümer erwarb, daß er eigene Schiffe auf dem Meere unterhalten konnte. Er lebt jetzt in Riga. Vor wenigen Wochen wurde dem Rathe zu Glarus eine Zuschrift von ihm vorgelegt, worin er den Schulen des Cantons, reformirter und katholischer Religion, ein Vermächtniß von einhundert und siebenzig tausend Gulden macht, von denen der Zins an die Schullehrer in dem Verhältnisse ihrer Schülerzahl, nach 121 Jahren alljährlich soll ausgetheilt werden. Es verhält sich die Sache nemlich also: Er übermachte dem Rathe ein Capital von 941 Gulden, diese sollen 121 Jahre zinstragend und unangegriffen, in sicherer Verwahrung bleiben, und unter Aufsicht von vier Personen verwaltet werden, welche seyn sollen: Ein jeweiliger Landammann, sey er katholisch oder reformirt; der älteste von seiner Familie M—; derjenige Geistliche, welcher sich am meisten mit dem Unterrichte der Jugend beschäftigt; ein jeweiliger Vorsteher der Gemeinde Glarus. Man erstattete ihm den schuldigen Dank, den nach 121 Jahren auch die Schullehrer wiederholen werden. (Aus dem Tübinger Morgenblatte.)

Preußen.

Ein Schreiben aus Berlin vom 4ten Junius in öffentlichen Blättern sagt: „Schon seit einiger Zeit war davon die Rede, daß die Französischen Truppen in der Kurmark Läger beziehen sollen. Nun nennt man die Orte, wo sie werden errichtet werden. Das eine soll zwischen Charlottenburg und Spandau, das andere bey Oranienburg, das dritte bey Neu-Ruppin zu stehen kommen. Die großen dazu erforderlichen Geldsummen werden nachdrücklich einverlangt, und die Lebensmittel, Fourage und sonstigen Lagerbedürfnisse sollen auf 4 Monate angeschaft werden. Dies fällt sehr schwer; Hafer und Stroh mangelt in den hiesigen Landen fast gänzlich, und kann nur mit großen Kosten vom Auslande herbeygeschaft werden. Der Zeitpunkt, wo die Läger bezogen werden dürften, ist noch unbestimmt.

Königsberg, von 15. Juny.

Der Preußische Wundarzt, Hr. Schneidler, der die blessirten Franzosen in Königsberg abwartet, empfing am 11ten dieses im Beyseyn dieser Braven von Sr. Majestät, dem Kaiser, eine Belohnung, die der General-Konsul, Hr. v. Clerembault, ihm unter Begleitung des nachstehenden Schreibens behändigte:

„Ich habe die Ehre, Ihnen, mein Herr, im Namen Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, meines allergnädigsten Souverains, einen Diamant-Ring als ein Zeichen seines Wohlwollens für die anhaltenden Dienste und Bemühungen zuzustellen, die Sie bey den in dieser Stadt befindlichen blessirten Franzosen angewendet haben. Wenn es ruhmvoll für Sie, mein Herr, ist, ein solches Merkmal von der Munificenz Sr Majestät zu erhalten, so ist es schmeichelhaft für mich, daß ich dazu erwählt wurde, das Organ derselben zu seyn. Empfangen Sie, mein Herr, mit den Gesinnungen des lebhaftesten Glückwunsches diejenigen meiner vollkommensten Achtung.

(Unterz.) L. v. Clerembault."

Hier ist ein Aufruf zur Wohlthätigkeit für die ehemaligen Preußischen Staatsdiener im Herzogthum Warschau erschienen, die seit anderthalb Jahren ohne Einnahme sind.

Memel, vom 10. Juny.

Die Nachricht: „als wenn auf Verlangen des Französischen Consuls zu Memel, so oft ein Schiff nach einem neutralen Hafen absegle, der Werth des Schiffs und der Ladung baar deponirt werden müsse, als Bürgschaft, das es wirklich für den genannten Ort bestimmt sey, und daß, wenn seine Ankunft an demselben nicht durch Atteste bewiesen werde, das Deponirte konfiscirt werden soll", ist, wie man mit Sicherheit anführen kann, ungegründet, da in Memel jetzt gar kein Handel Statt findet. (Hamb. Corresp.)

Vermischte Nachrichten.

Bey der Insel Ischia ist ein dreystündiges Seegefecht zwischen einer Englischen und einer Französischen Flotille vorgefallen. Den Französischen Berichten zu Folge, wurde den Engländern darin vier Schiffe entmastet, und zwey Kanonenböte in den Grund gebohrt; den Franzosen aber überhaupt nur fünf Mann getödtet. Verwundet sind von ihnen zwölf, und unter diesen — der Commandeur der Flottille.

Da von der Spanischen Armee eine sehr große Menge Soldaten desertiren, hat der Großherzog von Berg, General-Lieutenant des Reichs, eine Amnestie für alle bekannt gemacht, die innerhalb zwey Monaten zu ihren Fahnen zurückkehren.

Wie es heißt, tritt der König von Preußen dem Rheinbunde bey, und über nimmt die Deckung der Ostseeküsten, wozu Truppen mobil gemacht werden.

Am 2ten Julius soll sich der gesetzgebende Körper des Königreichs Westphalen versammeln.

Es soll eigenes Danziger Geld geprägt werden; wozu man das Ausführen des Silbergeräthes verboten hat.

Das neue Schauspielhaus zu Königsberg, das mit den Dekorationen, der Stadt 120,000 Thaler kosten soll, ist vor acht Tagen bis auf den Grund abgebrannt.

Die Englisch-Ostindische Compagnie hat einen Etat ihres Vermögens bekannt gemacht, nach welchem die Interessen ihrer Schulden 9 Millionen ausmachen.

Zu Dover ist eine fürchterliche Feuersbrunst in den Magazinen ausgebrochen, in welchen die aus Dännemark abgeführten Waaren (Schiffsbaumaterialien?) aufbewahrt wurden; ein Drittheil derselben ist verbrannt.

Am 29sten May hat zu Berlin die Kunstausstellung angefangen, die sonst immer erst im Herbst anfing. Als Ursache dieser Beschleunigung giebt man die Bedürfnisse der Künstler an.

Zu den physischen Sonderbarkeiten dieses Jahres rechnet man, daß der Nordwind uns Wärme, sogar Hitze, und der Mittagswind Kühle, sogar Kälte bringt.

Die Seemacht Spaniens in Cadix, Ferrol und Carthagena besteht jetzt aus 42 Linienschiffen, 30 Fregatten, 20 Korvetten, 4 Schebeken, 15 Bombardierschiffen, 4 Briggs, 4 Paketböte, 63 kleinen Kriegsfahrzeugen, also zusammen 218 Kriegsschiffen.

Im Juny wird zu Plymouth das größte Linienschiff, das bisher gebaut ward, vom Stapel gelassen werden. Es ist ein Dreidecker, führt in der untern Lage 34, in der mittlern 36, in der obern 36, auf dem Vorder-Kastel 6, auf dem Quarterdeck 16 und auf dem Hintertheil 6, also zusammen 134 Kanonen.

An 40,000 Güter, Häuser und Grundstücke, haben die Servier von den von ihnen vertriebenen Türken erhalten; von denselben ist nur erst ein Drittel verkauft; die übrigen zwey Drittel sind aus Mangel an Käufern in Pacht gegeben, oder werden von der Regierung verwaltet.

Pillau und sein Kommandant.

Da im letztvergangenen Kriege bey weitem nicht alle Befehlshaber in den Preußischen Festungen so standhafte Gegenwehr geleistet haben, als von ihnen erwartet wurde; so verdienen diejenigen, welche hierin eine rühmliche Ausnahme gemacht haben, desto mehr öffentliche Anerkennung ihres Verdienstes. Dies gebührt denn auch, neben den Namen der Vertheidiger von Kolberg, von Graudenz, von Silberberg u. s. w. dem wackern Kommandanten von Pillau.

Gleich an dem Tage, da die ersten Franzosen in Königsberg einrückten, (es war am 23. Juny 1807) marschirte auch schon eine Abtheilung derselben nach Pillau, wo der Obrist v. Herrmann kommandirte. Dieser muthige Veteran ließ, bey Annäherung der Feinde seine Garnison auf dem Platze der Festung einen Kreis formiren, in der Mitte desselben stand ein Sarg, und zu dem Haupte desselben der würdige 75jährige Greis. „Kameraden, sagte er, lebendig übergebe ich die Festung nicht; hier ist mein Sarg, wer von Euch mich überlebt, wird die Reste seines Befehlshabers, hoff' ich, darin einsenken. Hier, vor euer aller Augen, erneure ich den Schwur, den ich beym Beginn meiner militairischen Laufbahn, meinem Monarchen und dem Staate leistete, wer ein braver Kerl ist, wiederholt ihn mit mir: unbesiegt oder todt! — Befeuert von dem Muthe und der Anhänglichkeit des Helden, wiederholt die gesammte Garnison diesen Schwur, und Pillau genießt die Ehre, nebst Kolberg, Silberberg, Graudenz, Kosel ꝛc., nicht eingenommen worden zu seyn. Vergebens war es, daß schon in Alt-Pillau, (einem der Stadt und Festung nahe gelegenen Dorfe) die Franzosen ihre Batterien eröffneten, daß dem Kommandanten sein vergeblicher Widerstand vorgestellt wurde; er stand. Vier und zwanzig Stunden lang hörte man zu Königsberg die fürchterliche Kanonade so, als ob sie vor den Thoren der Stadt wäre, obschon Pillau 7 Meilen davon entfernt liegt. Zwey bemerkenswerthe Schüsse fielen während dieses kurzen Bombardements vor. Die Franzosen hatten, wie schon oben gesagt ist, Alt-Pillau besetzt, die Kirche ausgeräumt, und sie zum Lazareth für ihre Verwundete gemacht. Bey dieser Gelegenheit ward auch das Gruftgewölbe geöffnet, und die erste Kugel aus der Festung fiel in die Kirche, durch das Dach derselben in das offene Gewölbe, und zerschmetterte den Sarg des ersten Kommandanten von Pillau, Pierre de la Cave, welcher mit den Insignien des Französischen St. Michael-Ordens geziert, darin begraben lag. — Der zweyte merkwürdige Schuß war folgender: eine Kanonenkugel, ebenfalls aus der Festung, fuhr in die Mündung einer Französischen Kanone, welche, dieses fremder Gastes ungewohnt, platzte, und mehrere der Umstehenden tödtete oder verwundete.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Steinregen. Von dem am 22. May bey Iglau in Mähren erfolgten Steinregen, verdient Folgendes nachgetragen zu werden. Eine merkwürdige, durch alle Aussagen bestätigte Thatsache ist es, „daß diese Steine beym Niederfallen weich waren." Einem Bauer fiel einer derselben gerade vor die Füße, drückte sich unten, wo er den Boden berührte, platt, und hatte die Form eines Kegels mit treppenförmig gestalteter äussern Fläche, wie etwa auch ein Stück zähen Thons, das von einer beträchtlichen Höhe fiele, annehmen würde. Der Bauer hob ihn alsbald auf, fand ihn noch heiß, aber schon ziemlich, jedoch noch nicht in dem Grade, wie späterhin, erhärtet. —

Man hat im Harz, bey Osterode, eine ungeheure Menge Knochen von Elephanten Rhinocerosse und Hyänen entdeckt.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 54.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, hat den Etatsrath und Rath des Livländischen Kammeralhofes in Riga, Joh. Georg Andreas Brückner, vorzüglich wegen seiner ausgezeichneten astronomischen Einsichten, zum correspondirenden Mitgliede ernannt, und demselben das am 13ten April 1808 ausgefertigte Diplom übersendet.

Das Junius-Stück des Politischen Journals, welches an merkwürdigen unbekannten Aufsätzen und Aktenstücken wieder sehr reichhaltig ist, enthält unter andern folgendes: 1. Ludwigs XIV. Instruktion an seinen Enkel Philipp V., König von Spanien. 2. Ruß. Kaiserl. Hofbericht über die Einnahme der Insel Gothland. 3. Eigenthum der Ausländer in den Englischen Fonds. 4. Politik und Menschen-Nahrung in Frankreich. 5. Neue Konstitution des Königreichs Bayern. 6. Ueber den Brasilischen Staatsminister, Chevalier d'Araujo; von dem Herrn von Correa. 7. Die Könige, wie sie seyn sollten; von einem Könige. 8. Russische in Finnland aufgefangene Depeschen, nach ihrem vollständigen Inhalt. 9. Ueber den König von Schweden. 10. Schreiben aus dem Preußischen. 11. Erklärung der Spanischen Prinzen an die Spanische Nation. Thronentsagung derselben. 12. Neuester Zustand von Ost-Persien. 13. Geheime Instruktionen der Englischen Regierung gegen die Pforte. 14. Bemerkungen über das neuere Griechenland. 15. Französische Erklärung an den Pabst. Der Päbstliche Legat verläßt Paris. 16. Vier Päbstliche Provinzen werden dem Königreich Italien einverleibt. Andre Merkwürdigkeiten in Betreff des Kirchenstaats. 17. Genealogische Anzeigen. 18. Proklamation des Generals Armfelt. 19. Toskana und die Herzogthümer Parma und Piacenza werden mit Frankreich vereinigt. 20. Riga. 21. Dänisch-Seeland wird in Blockade-Zustand erklärt. 22. Die Insel Gothland wird wieder von den Schweden besetzt. 23. Neuer König von Spanien. Spanische Reichsversammlung zu Bayonne. 24. Schwedisch-Dänischer Krieg. Ein Schreiben aus Copenhagen. 25. Besondres Testament des Admirals Raynier. Andre Englische Merkwürdigkeiten. 26. Vermischte Nachrichten. 27. Inhalts-Verzeichniß.

Die Gießerey an dem Clyde bey Glasgow.

Ein für den Freund der Industrie und Künste sehr interessanter Gegenstand, ist die Gießerey an dem Clyde, einige Meilen von Glasgow. Ein sich weit verbreitender schwefelicher Geruch; Wirbel von schwarzem Rauch, mit Feuerflammen vermischt; das dumpfe und periodische Geräusch von Dampfmaschinen; ein trauriger und gleichsam wüster Boden: — alle diese Erscheinungen bereiten stufenweise auf das bevorstehende Schauspiel.

Durch Kessel, Töpfe, durch Geräthe aller Art, besonders aber durch furchtbare Werkzeuge des Todes, Kanonen und Caronaden, womit der Boden bedeckt ist, gelangt man zuerst zu dem Apparat zum Bohren und Drechseln der Artilleriestücke. Dies ist eine Dampfmaschine nach alter Bauart, die durch den abwechselnden Druck der Atmosphäre und des Dampfes wirkt, der hier der vornehmste Hebel ist. Die Mechanik, die dabey angewendet wird, besteht darin, daß einer Seits die Artilleriestücke so gedrechselt werden, daß der Arbeiter gegen die äußere Seite desselben starke Meissel stemmt, die das Metall in kleinen rollenden Streiffen wegnehmen: wodurch denn sehr stark schallende und musikalisch abwechselnde Schwingungen entstehen. Man erstaunt, wie sich das gewöhnlich so spröde Eisen drechseln läßt, und beynahe eben solche Streiffe giebt, wie es ein dehnbares Metall thun würde. Andrerseits bringt dieselbe Dampfmaschine die Bohrmaschine in Bewegung. Diese besteht aus zwey Theilen; wovon der eine das zu bohrende Stück auf seine Axe drehn läßt; der andere aber den arbeitenden Bohrer beständig leitet und drängt. Dieser letzte Theil ist ein Wagen, der von einem Rücker geleitet wird; und der Druck des Bohrers wird von einem auf einen Hebel wirkenden Gewicht regulirt. Zum Bohren einer Caronade braucht man ungefähr vier und zwanzig Stunden.

Diese in den Gießereien von Caron in Schottland erfundenen, jetzt bey der Englischen Marine so gewöhnlichen, außerdem aber noch sehr unbekannten Caronaden, sind Artilleriestücke, die un-

gefähr das Mittel zwischen den Kanonen und Mörsern halten. Ihre Form ist eben nicht schön; sie haben keine Zierrathen, nicht einmal Ringe an der Mündung; wahrscheinlich, um der feindlichen Kugel weniger Spielraum zu geben, wenn sie durch die Schießlöcher kömmt. Diese an Metall sehr leichten Stücke tragen doch Kugeln von sehr starkem Caliber, gewöhnlich 4pfündige: diese Waffen, die mit wenigem Pulver abgeschossen werden, und sich mit geringer Langsamkeit bewegen, haben Zeit, alle Kraft ihrer Bewegung an das Hinderniß zu verwenden, dem sie begegnen, ehe sie darüber hinwegkommen; und statt die Bretter der Schiffswand gerade zu durchschneiden, spalten sie dieselben und werfen sich der Länge nach hin und her, so daß dem Uebel, das sie anrichten, schwer abzuhelfen ist. Zwar ist, wegen der Leichtigkeit dieser Stücke, ihr Zurückschlagen bey dem Manövre sehr anstrengend; sie sind aber demohngeachtet ein einfaches, ökonomisches Zerstörungsmittel, und daher ein sehr schätzbarer Kriegsapparat. Die Brittische Regierung, die vielleicht die se verschiedenen Vortheile nicht kannte, hatte in Engiand einen ziemlich beträglichen Guß von Kanonen, und zwar nach dem alten Caliber, bestellt. Die Eigenthümer der Gießereyen waren ehrlich genug, ihr zu erkennen zu geben, daß sie von derselben Quantität Metall, eine weit größere Anzahl von Feuerschlünden von einem stärkern Caliber haben könnte, wenn sie dieselben nach der neuen Verfahrungsart haben wollte; sie bestand aber auf die Vollziehung der ersten Bestellung, und man mußte gehorchen.

Eine überall umsonst zu habende, gesunde und wohlschmeckende Vorkost.

Der unsern Sommersaaten so schädliche Hedrich ist als Menschenspeise, viel zu wenig oder gar nicht bekannt. Die Blätter werden gleich denen des grünen Kohls, geschärbt oder ungeschärbt, mit Butter, Schmalz oder Speck gekocht, und Brod wird entweder eingebrockt oder dazu gegessen. Die kleinen gefärbten Blätter erfordern weniger Fett. als die ungefärbten. In der Küche des Mittelmanns wird der Hedrich zuerst verwellt (meist gahr gekocht), sodann mit dem Hachirmesser, sonst Wiegemesser genannt, ganz klein Muus, wie etwa der Spinat, geschnitten, und hierauf wieder zum völligen Gahrkochen ans Feuer gebracht. Das erste Wasser wird, wie es auch wohl meistens mit dem grünen Kohl geschieht, abgegossen. Auf solche Weise erhält man eine Vorkost, welche im Geschmack dem grünen Kohl vorzuziehen ist. Wenn man will, kann mann auch die Blätter auf einem luftigen Boden aufschütten, mehrmals wenden, und wenn sie trokken sind, in leinenen Beuteln zum spätern Verbrauch aufbewahren.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den von Sr. Kaiserlichen Majestät an den Herrn Kriegsminister Erlaucht, erlassenen Allerhöchsten Befehl, haben sich diejenigen Herren Miliz-Officiere, die sich zum Armee-Dienst gemeldet, bey dem Dejour-General des Herrn Kriegsministers, Herrn Generallieutenant der Artillerie und Ritter v. Kaptsewitsch, Excellenz, in St. Petersburg persönlich zu melden. Indem ich diese Allerhöchste Verfügung bekannt mache, fordere ich alle diejenigen Herren Miliz-Officiere des 3ten und 4ten Miliz-Regiments, die zur Armee überzugehen wünschen und ihre Supp'iquen eingegeben haben, auf, bey dem Herrn Gouvernements-Chef, Generalmajor und Ritter von Knorring, Excellenz, um ein Dienstzeugniß, oder die Abfertigung nach St. Petersburg anzusuchen, um sich damit bey dem Dejour-General, Herrn Generallieutenant der Artillerie und Ritter v. Kaptsewitsch Excell. in St. Petersburg melden zu konnen; iedoch muß dieses ohne Anstand geschehen, und hat sich jeder den aus Verabsäumung ihm erwachsenen Nachtheil alsdann selbst beyzumessen. Dorpat, am 29. Juny 1808.

Brigade Chef Obrister Rehbinder.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das zur Konkurs-Masse des verstorbenen Fuhrmanns Heinrich Perdo gehörige, allhier in der Karlowaschen Vorstadt sub Nr. 146 belegene hölzerne Wohnhaus ammt Appertinentien, wofür bey dem zweyten öffentlichen Ausbot 1410 Rbl. B. A. geboten worden, zur Ausmittelung eines höhern Werths, am 10. July d. J. annoch zum 3ten Male ausgeboten werden soll; weshalb diejenigen, die für gedächtes Haus mehr als 1410 Rbl. B. A. geben wollen, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots, am genannten Tage Vormittags im Sessions-Zimmer Es. Edlen Raths sich einzufinden belieben, wo alsdann, nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, den 26. Juny 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister F. Akerman.

C. H. F. Lenz, Oberseck. 3

Wann bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung zum Besten des Schuhmachergesellen Pichlau eine Summe von 25 Rbl. eingegangen ist, gedachter Pichlau aber, sich nicht in hiesiger Stadt-Jurisdiktion aufhält, sondern sich im hiesigen Kreise befinden soll; als wird von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung der erwähnte Schuhmachergeselle Pichlau hierdurch aufgefordert, sich zum Empfang der 25 Rbl. desbaldigsten hierselbst zu melden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 26sten July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Seketair Strus. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die Bestellungen auf die, in meinem Taschenbuche angekündigten Probirkabinette für Ärzte und Apotheker, kann ich nur im August und September jedesmal annehmen. Man addressirt sich wie bisher, entweder gerade an mich, oder an den Herrn Hartmann in Riga.

Dorpat den 2 July 1808.

Dr. Professor Grindel. 1

Dem Dorpat nahe gelegenen resp. Publikum und Theaterliebhabern mache ich hierdurch gehorsamst bekannt, daß ich mit meiner Gesellschaft während der Universitätsferien, theatralische Vorstellungen hieselbst geben werde, und bitte Liebhabern um geneigten Zuspruch. Dorpat, den 4. July 1808.

C. Rundthaler. 1

Citronen und Appelsinen sind zu haben, bey Joachim Wigand. 1

Die Direktion der Dörptschen Musse macht hiermit den resp. Mitgliedern derselben bekannt, dass die alten Geldmarken, ihrer Unbrauchbarkeit wegen, vom heutigen Tage an, und zwar an jedem Abend bey dem Dejour-Vorsteher gegen neue zu vertauschen sind. Dorpat, den 1. July 1808. 2

Es ist mir während des Peter-Pauli-Markts hierselbst ein weißer Hühnerhund mit gelben Ohren, einem dergleichen Flecken auf dem Kopfe und dem Kreutze verloren gegangen. Da derselbe wahrscheinlich von Jemandem aufgenommen worden; so ersuche ich denjenigen, ihn mir gegen Erstattung aller Unkosten wieder abzuliefern, und meinen ergebensten Dank entgegen zu nehmen. Dorpat, den 3. July 1808. R. v. Buschhund. 1

Auf dem Gute Teckelfer ist in der dortigen Milchbude zu jeder Zeit Milch und Schmand zu verkaufen. Auch wird auf genanntem Gute eine erfahrne gute Hofmutter gesucht. Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Teckelfersche Buchhalter Siebert. 2

Da sowohl in Dorpat als auch in Neuhausen ein Quantum Mehl von dem lettischen Distrikt übrig bleiben wird; so mache ich solches den privaten Gütern des Dörptschen Kreises bekannt, damit diejenigen privaten Güter, welche noch Mehl zum Unterhalt ihrer Bauern nöthig haben, sich bey mir melden mögen, um die Anweisungen in Empfang zu nehmen. Altkusthoff, den 25. May 1808.

C. v. Liphart.
Kreis-Deputirter. 3

Die Kronsgüter des Fellin- und Pernauschen Kreises, Neu-Cawelecht, Sellid, Inselkubnd, Jäpern, Pastorat Tarwast, Kurkund, Pattenhoff, Laitsar, Gutmannsbach, Kokenkau, Wörring, Kallid, Parrasma, Sördeck, Uddafer, Pastorat Torgel, Suick, Zintenhoff, Tackerort, Torgel, die den von Sr. Kaiserl. Majestät denselben verliehenen Vorschuß-Mehl noch in Narwa liegen haben, werden hierdurch zur prompten Abholung desselben aufgefordert. Dorpat, den 4. July 1808.

Bey der Wittwe Haske in der Rigischen Vorstadt Nr. 50 ist eine Wohnung von drey aneinander hängenden heizbaren Zimmern, nebst Kleete und Keller zu vermiethen und den 1. August zu beziehen. Der Bedingungen wegen kann man sich an die Frau Eigenthümerin wenden. 3

Da unsere bisherige Handlung unter der Firma Bluhm & Comp. durch freundschaftliche

Verein kunft aufgelöst ist und ich selbige fernerhin unter meinem Namen allein fortsetzen werde, so mache ich dieses mit der Bitte bekannt, dass diejenigen, die uns bis hiezu mit ihren Aufträgen beehrt haben, auch fernerhin mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken belieben wollen, wogegen ich verspreche, einem Jeden so zu begegnen, wie er es zu verlangen berechtiget ist. W. H. Bluhm.

Eine perfekte Wirthin, welche auch besonders in Behandlung des Viehes routinirt ist, sucht sich auf einem Gute zu engagiren. Zu erfragen ist sie beym Kattundrucker Rohde, in der Famaschen Vorstadt. 3

Vor einigen Tagen hat jemand am Ufer der Embach auf der Seite nach Quissenthal, einen schwarzen gelbgefleckten, und mit einem weißen elfenbeinernen Knopf besetzten Knotenstock vergessen. Man ersucht daher inständigst denjenigen, der Gelegenheit hatte, ihn zu finden, gegen eine angemessene Belohnung in dem Hause der Mademoiselle Kropp einzuhändigen. 3

Im Haushofmeister Petersonschen Hause, der Russischen Kirche gegenüber, sind 2 Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber haben sich an die Herren Vormünder, Maurermeister Lange und Mester, zu wenden. 3

Am 24. Juny hat ein armer ehstnischer Domestike einen kleinen weiß-leinenen Beutel, worin nebst einigen Papieren, auch 15 Rubel B. N., eine von 10, und eine von 5 Rubel waren, auf der Straße, bey dem Graf Stackelbergschen Hause, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Papiere nebst dem Gelde in der Expedition dieser Zeitung gegen eine angemessene Belohnung abzureichen. 3

30 Löse Weitzen, 30 Löse übrig gebliebene Saatgerste und eine Quantität Brandwein werden zum Verkauf ausgeboten. Den Preis erfährt man im Hause des Sekretairs Schultz. 3

In Löwenhoff wünschet man einen mit guten Zeugnissen versehenen Schreiber zu engagiren, welcher eine gute Hand schreibet, richtig rechnet und die ehstnische Sprache verstehet. Man meldet sich deswegen bey dem Hrn. Kollegien-Assessor Wildenhayn in Dorpat oder auf dem Gute Lowenhoff. 3

Abreisende.

Der Knochenhauergesell Reinhold Georg Ehrenpreis; der Bäckergesell Johann Andr. Hohlfeldt und der Schmiedegesell Fr. Gottlieb Brocksdorff sind begriffen, innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen, und machen solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche gegründete Forderungen an sie zu haben glauben, sich deshalb bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen. Dorpat, den 30. Juny 1808.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 5½ p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 8 ditto
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 6 Rb. 55 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 280 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 189 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 11 Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — 14 —

Geld-Cours in St. Petersburg:
1 Rubel Silber gegen B. N. 99 Kop. Agio.

Witterungsbeobachtungen.

1808. Juny.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 30.	Morgen	+ 11. 0	28. 39	NW. still.	hell.
	Mittag	21. 4	37	schwach.	hell mit zerstr. Wolken.
	Abend	15. 1	32		meist bewölkt.
July.					
Mittwoch 1.	Morgen	13. 1	28. 25	S. still.	bewölkt, hernach Regen.
	Mittag	18. 5	25	NW. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	12. 4	25	schwach.	hell.
Donnerstag 2.	Morgen	12. 0	28. 22	NW. schwach.	hell mit leichten Wolken.
	Mittag	19. 4	0	SO. schwach.	wolkigt, strichweise Regen
	Abend	14. 1	27. 80		und streifende Gewitter.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 55. Mittwoch, den 8ten July 1808.

St. Petersburg, vom 3. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parade zu St. Petersburg.

Den 29. Juny.

Der Kommandeur des Tataren-Uhlanenregiments, Obrist von Knorring, ist auf zwey Wochen beurlaubet.

* * * * *

Parolebefehl des Kriegsministers, vom 25. Juny 1808.

Seine Kaiserliche Majestät, Höchstwelche aus den Berichten des Oberbefehlshabers, Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden, und des Generallieutenants Barklai de Tolly ersehen haben, daß die Medizinalbeamten, welche am 7 Juny bey Vertreibung der gelandeten feindlichen Truppen bey Abo sich bey unsern Truppen, und am 13ten und 14ten Juny während dem Treffen beym Korps des Generallieutenants Barklai de Tolly befunden, ihre Pflicht mit Eifer rühmlichst erfüllt und unter dem feindlichen Feuer den Verwundeten schleunige Hülfe geleistet haben, geben allen jenen Medicinalbeamten, welche diese Allerhöchste Aufmerksamkeit verdient haben, Ihr Wohlwollen zu erkennen, welches der ganzen Armee hiemit bekannt gemacht wird.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 9ten Juny: Den Hofchirurgus an Unserm Hofe, von der 6ten Klasse, Rühl, haben Wir zur Belohnung seines eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum Staatsrath erhoben.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Vom 10. Juny: In Rücksicht der erprobten Kenntnisse und der ausgezeichneten Fortschritte des Leibeigenen Iwan Medwedew, welcher das Amt eines Lehrers im Mariä-Institut verwaltet und indem Wir die ihm von seinem Gutsherrn, dem Edelmann Alexander Bataschew ertheilte ewige Freyheit bestätigen, befehlen Wir Allergnädigst, genannten Medwedew von der Berg-Gerichtsbarkeit und von der Kopfsteuer, unter welcher er im Gouvernement Kaluga beym Eisenhammer zu Serensk steht, auf immer auszuschließen. Der Senat wird seiner Seits die gehörige Verfügung darüber treffen.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen vom verwichenen 22sten May ist verzeichnet, und zwar:

Im 1sten: Da Wir bemerkt haben, daß mehrere Unsrer Unterthanen, die mit Pässen von den

örtlichen Obrigkeiten, noch vor Erscheinung der letzten allgemeinen Verordnungen wegen die Durchlassung über die Gränze Unsers Reichs, ins Ausland gereiset sind, jetzt bey ihrer Rückkehr ins Vaterland auf der Gränze Schwierigkeiten finden, so befehlen Wir:

Es sollen alle Russische Unterthanen, die mit ihren vorigen Pässen von den örtlichen Gouvernements-Obrigkeiten wieder in ihr Vaterland zurückkehren, frey durchgelassen werden.

Die Gouvernementsbefehlshaber haben Uns nur über alle Russische Unterthanen zu berichten, die mit dergleichen Pässen wieder nach Rußland zurückkehren.

Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die gehörige Verfügung hierüber zu treffen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Im 2ten: In Rücksicht auf die Vorstellung des Kriegsgouverneurs von Cherson über die Schwierigkeiten, denen nach den allgemeinen Grundsätzen über die Pässe, diejenigen Ausländer unterworfen sind, die nach Odessa kommen und in ihren Geschäften über Radziwilow verschiedene Gränzorte bereisen müssen, befehlen Wir, daß dergleichen aus Odessa kommende Ausländer, mit Pässen von dem Kriegsgouverneur von Cherson über Radziwilow frey über die Gränze durchgelassen werden sollen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 10. und 11. Juny.

Am 10ten Juny lief aus Sweaborg die dritte Abtheilung der Ruderflottille mit den Truppen aus; der Ueberrest der Sweaborgschen Flottille und die aus Rotschensalm angekommene Kanonenböte, die mit der nöthigen Anzahl Leute komplettirt worden, werden in zwey Abtheilungen getheilt, wovon die eine die Küste zwischen Sweaborg und Hangudd decken und diesen letzten Ort verstärken, die andere aber die Küste zwischen Sweaborg und der alten Gränze decken wird.

Am gestrigen Tage vereinigte sich mit der ersten Abtheilung der Ruderflottille auch die zweite. Sie hat Befehl, vorwärts zu gehn, den Feind überall zu beobachten und Kreuzer auszusenden; sobald sie aber erfährt, daß der Feind irgend wo eine Landung unternommen, sich vereinigt nach dem Landungspunkt zu begeben und dem Feinde die Retirade abzuschneiden.

Den 12. Juny.

Am 31sten May stieß die Avantgarde desselben bey Putkola auf eine feindliche Streifpartey, mit welcher sich ein Haufen Volks vereinigt hatte; allein nach einigen gefallenen Schüssen liefen sie sogleich auseinander.

Am 1sten Juny ließ er die Deklaration über die Vereinigung dieser Provinz mit Rußland publiciren, und ohne alle Schwierigkeit legten die Geistlichkeit und die Einwohner den Eid der Treue ab.

Am 5ten rückte der Generallieutenant Barklai de Tolly, wegen der vernichteten Brücken, mit grosser Schwierigkeit aus Warkhaus aus, und marschirte den 6ten in Weimastmäki ein, wo er sich mit dem Detaschement des Generalmajors Lobanow, welches schon in der Frühe daselbst angekommen war, vereinigte. Dies Detaschement war am 2ten in Wiper, am 3ten bey Johomäki, und am 4ten 15 Werst von Weimastmäki vom Feinde angegriffen worden. Bey diesen beyden letztern Aktionen hatte der Feind von Zeit zu Zeit Verstärkungen erhalten, so daß er zuletzt, nach Aussage der Gefangenen, aus 1500 Mann Infanterie und Kavallerie nebst 5 Stück Geschütz bestand. Dennoch aber war es unsrer Avantgarde immer geglückt, die Flanke zu gewinnen und den Feind dadurch zum Rückzuge zu nöthigen. Bey dem Generalmajor Lobanow sind während dieser ganzen Zeit ungefähr 20 Mann geblieben und 40 verwundet. Nach der Besitznahme von Weimastmäki entdekten die Patrouillen den Feind, der sich jenseits des Flusses, 7 Werst von dieser Dorfschaft, mit Batterien und Schanzen befestigt hatte. Der Generallieutenant Barklai de Tolly beorderte den Obristen Marquis Paolucci mit einer Kompagnie Jäger und etwas Kavallerie, die feindliche Position zu rekognosciren; dieser fand aber den Feind bereits im völligen Retiriren begriffen, wobey die Arriergarde desselben anfieng, alle Brücken in Brand zu stecken. — Der Obrist Paolucci wollte dies verhindern, wodurch es denn zu einem Scharmützel kam, in welchem unsrer Seits zwey Garde-Jäger geblieben, und von demselben Regimente der Lieutenant Winnigkow und 8 Gemeine verwundet sind. — Unterdessen retirirte der Feind in der größten Eile und setzte über den See.

In Kuopio ist unter dem Kommando des Generalmajors Rachmanow ein Detaschement nachgelassen, welches aus dem Nisowschen und dem Revalschen Musketierregim., einem Bataillon vom Leibgarde-Jägerregiment, einer Eskadron Uhlanen und 50 Kosaken besteht.

Den 13. Juny.

Von dem Generallieutenant Rajewskii ging der Rapport ein, daß der Feind nach Besitznahme von Gamle-Karleby seine Avantposten äußerst nahe nach Ny-Karleby vorpoussirt habe. Am 8ten Juny wurde ein in Sumbe befindlicher und aus 15 Mann bestehender Avis-Kosakenposten mit Sonnenaufgang von einem feindlichen Infanterie-Detaschement, unterstützt von Kavallerie, attakirt; hiebey wurden 8 Mann getödtet und verwundet. Am 10ten befanden sich die feindlichen Avantposten nur noch 12 Werst von der Stadt, und in der See wurden 8 Fahrzeuge bemerkt, die nahe an der Küste vorbey gegangen waren.

In der Nacht auf den 14ten erhielt man von dem Generallieutenant Rajewskii die Nachricht, daß am 12ten Juny der Generalmajor Jankowitsch, wegen der immer mehr zunehmenden Stärke des Feindes, sich genöthigt gesehn habe, zu retiriren. — Die Folgen dieser Retirade sind noch nicht bekannt, allein, um allem Bedenken vorzubeugen, ist dem Korps des Generallieutenants Rajewskii die Ordre ertheilt, seinen Rückzug auf Lappo zu richten, dort alle seine Kräfte zu konzentriren, und, auf der feindlichen Linie sich befindend, die Annäherung des Generallieutenants Barklai de Tolly zu erwarten und die Kommunikation nach Tawastkus zu decken.

Den 15. Juny.

In der Frühe ging von dem Generallieutenant Barklai de Tolly ein Bericht vom 10ten Juny ein, daß er mit seiner Kolonne, bestehend aus dem Leibgrenadierregiment, dem Asowschen und dem 3ten Jägerregiment, einer halben Kompagnie Miniter, 4 Kompagnien vom Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit, und anderthalb Hundert Kosaken in Rautalamby angekommen sey. Ein kleiner Theil vom feindlichen Korps, der durch die Avantgarde des Generalmajors Lobanow von den übrigen nach Kuopio retirirenden Truppen abgeschnitten war, nahm seinen Marsch über Rautalamby, setzte 15 Werst von diesem Orte über den See Kiwiwami, vernichtete zwey ansehnliche Brücken, welche die Kommunikation zwischen den Inseln ausmachten, zerstörte den Prahm über die dritte Passage, bemächtigte sich der Böte und entfernte sich auf den Seen nach Norden zu, wodurch unsre Truppen im Verfolgen des Feindes aufgehalten wurden. Dennoch aber fing die Avantgarde, bestehend aus dem 3ten Jägerregiment und 100 Kosaken, an, nach Möglichkeit überzusetzen.

Den 16. Juny.

Der Generallieutenant Barklai de Tolly berichtet vom 12ten Juny, daß er wegen der Schwierigkeit der Ueberfahrt noch in Rautalambay stehe und daß er Anfalten treffe, sobald er nur umständliche Nachricht von dem vor ihm stehenden Feind erhalte, die Infanterie auf Flossen und den Troß und die Artillerie auf Prahmen übersetzen zu lassen. Inwisso wurde am 10ten Juny von dem Vorderdetaschement derselben besetzt. Das 24ste Jägerregiment hatte, nach Versicherung der Einwohner, sich von Saarjarwy zurückgezogen, und man glaubte, daß dieser Ort von einem feindlichen Detaschement unter dem Kommando des Majors Fiant besetzt sey: allein in der Folge zeigte es sich, daß dem nicht also war, und es ward daher sogleich die Kommunikation mit dem Korps des Generallieutenants Rajewskii eröffnet.

Der Generalmajor Rachmanow, welcher mit einem Detaschement bey Kuopio nachgeblieben war, berichtete dem Generallieutenant Barklai de Tolly, daß am 10ten Abends um 7 Uhr, der über den See Kailawesky bey dem Dorfe Taiwolo stehende Feind versucht habe, auf dem von unsern Truppen besetzten Ufer, Truppen zu landen. Um 8 Uhr eröffnete die daselbst auf dem Posten stehende Kompagnie Garde-Jäger unter dem Kommando des Lieutenants Petin zuerst das Feuer. Der Feind bemühte sich, diesen Punkt zu umgehen, und die hinter diesem Posten befindliche Bucht in Besitz zu nehmen, um dadurch unsern Truppen die Retirade abzuschneiden, wobey er unaufhörlich mit einer schwimmenden Batterie auf die Anfurt operirte. Der Leibgarde-Obrist Potemkin befahl dem Lieutenant Petin sich hinter die Bucht zurück zu ziehen, die Brücke auseinander nehmen zu lassen, und diese Stelle selbst zu besetzen; selbst aber rückte er mit den übrigen drey Kompagnien vom Leibgarde-Jägerbataillon und mit zwey leichten Kanonen ihm zur Unterstützung vor. Der Feind landete seine Jäger im Walde und attakirte mit 20 Böten, in deren jedem sich 40 Mann befanden, unter starkem Gewehrfeuer die Brücke. In-

zwischen waren zwey von unsern leichten Kanonen unbemerkt bis dicht ans Ufer vorgefahren. Das unverhoffte Kartätschenfeuer vereitelte das Unternehmen des Feindes und zwang ihn, sich in aller Eile zu entfernen. Die Wirkung mit Kanonenkugeln vollendete sodann die Niederlage des Feindes und es wurden einige große Böte in Grund gebohrt. Unsrer Seits zwey Jäger verwundet

Von dem Parkalautschen Leuchtthurm erhielt man durch den Vice-Admiral Saroytschew die Nachricht, daß am 11ten Juny um 7 Uhr Abends zwey Kriegsschiffe gesehen worden, von denen das eine größere, ein Dreydecker, von Westen her, und das andere nach Nargin hin steuerte. Bey ihrer Annäherung wurde eine gegenseitige und heftige Kanonade eröffnet, worauf das kleinere Fahrzeug bald verschwand, daß größere hingegen noch einige Minuten liegen blieb, hernach aber dem kleinern folgte und ebenfalls aus dem Gesicht verschwand. Hernach hörte man wieder Schüsse in der Ferne, die bis gegen 10 Uhr Abends anhielten.

Der Vice-Admiral Saroytschew schließt aus dieser Nachricht, daß die in der See gebliebene Korvette Charlotte mit einer feindlichen Fregatte oder Schaluppe engagirt gewesen und nach Reval gegangen ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

St. Petersburg, den 10. Juny.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhuldreichst geruht, den gewesenen Livländischen Vicegouverneur, wirklichen Etatsrath und Ritter von Beer, nachdem derselbe, wegen seiner Jahre und Kränklichkeit, um seinen Abschied gebeten, und denselben mit Pension erhalten hat, bey dessen, mit Kaiserlicher Bewilligung zu Wiederherstellung der Gesundheit vorhabenden Reise ins Ausland, für seine treuen und untadelhaften Dienste, mit einem Ringe, reich mit Brillanten besetzt, zu begnadigen.

Bayonne, vom 13. Juny.

Heute begab sich die gesammte Junta nach dem sogenannten Regierungs-Pallast, wo der König wohnt, und wurde von demselben zur Audienz gelassen. Der Präsident derselben, Herr von Azanza, hielt eine Anrede an den König, worin er ihm die Treue der Junta, und deren Bestreben versicherte, alles zur Herbeyführung der Ordnung und Ruhe beizutragen. „Es kränkt uns, sagte der Redner, ungemein, daß in einigen Provinzen für den Augenblick Zwiespalt und Unruhen herrschen. Der gemeine Mann, der nicht überlegt, ist aus Irrthum in Aufruhr und verdient Mitleiden, wenn er von seinem Wahne zurückkommt. Aber das kann nicht lange dauern, und nichts müsse den König abhalten, seinen Vorsatz, Spanien zu beglücken, bald ins Werk zu setzen. Der König antwortete hierauf in Spanischer Sprache, wie folget: „Meine Herren Deputirten der Junta! Ich hege mit Ihnen vollkommen gleiche Gesinnungen und Hoffnungen, da der so deutlich ausgesprochene Wille meines Erlauchten Bruders, Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, die Spanier zu beglücken, sattsam durch seinen Ruhm verbürgt ist. Mit Ihrem Diensteifer, Ihrem und der ganzen Nation Mitwirken, müssen leicht alle Schwierigkeiten überwunden werden können, die durch den Eigennutz einiger Privatpersonen entstanden sind, denn da sie nur durch den Irrthum zusammengehalten werden, muß die Wahrheit sie bald zerstreuen. Bis dahin will ich thun, als wüßte ich nichts davon, und jenseits der Pyrenäen will ich nur Spanische Herzen finden. Ich habe ein Volk verlassen, das meine Regierung liebte, und daher den Spaniern ein sehr großes Opfer gebracht; aber eben die Liebe der Neapolitaner, läßt mich auch die Liebe der Spanier hoffen, da ich meiner Seits für diese große Nation, welche die Vorsehung meiner Sorgfalt anvertraut hat, nicht weniger als für die Neapolitaner thun werde, und sie nicht ungerechter als jene gegen mich seyn wird. Ich kenne den hohen Sinn und die Redlichkeit der Castilianer; ich werde meine Provinzen bereisen, überall ein Vaterherz mitbringen, und daher auch überall Kinder finden. Da indessen die Feinde des festen Landes die Kolonien von dem Mutterlande abzureißen suchen, und mir wahrscheinlich die Unruhen zur Last legen werden, die sie anzetteln, so ist es meine Pflicht, diese Unruhen zu unterdrücken, und ich werde keinen Uebelgesinnten schonen, der als Agent dem bittern Hasse meiner Feinde zum Werkzeug dient. Fangen Sie nun Ihre Arbeiten an, und wenn Sie dabey nur das Wohl des Vaterlandes vor Augen haben, können Sie auf den Segen des Volks und auf meine völlige Zufriedenheit rechnen."

Bayonne, vom 16. Juny.

Gestern hielt die Spanische Reichs-Junta ihre erste Versammlung in einem hierzu eingerichteten Saale des sogenannten alten erzbischöflichen Pallastes. Der Finanzminister Azanza führte den Vorsitz, und der Staatsrath Ritter Urquijo, nebst dem Finanzrath Don Romanillos, versahen die Sekretairs Stellen. Nachdem die Vollmachten der Deputirten untersucht worden waren, ward, nach Vorschrift des hohen Raths von Kastilien, das Dekret des Kaisers Napoleon vorgelesen, vermittelst dessen derselbe seinen Bruder Joseph, jetzigen König von Neapel und Sicilien, zum Könige von Spanien und von Indien ernennt. Als dies geschehen war, hielt der Präsident, Finanzminister Azanza, eine Rede, in welcher er das Glück schilderte, welches unter den jetzigen kritischen Umständen Spanien zubereitet werde; hiernächst ermahnte er zur Eintracht und zu freywilliger Entsagung der Vorzüge, welche einzelne Klassen und Stände bisher auf Kosten der übrigen genossen hätten. Wenn wir jetzt noch alle Eines Sinnes sind, fuhr er fort, so rührt es vielleicht daher, daß bey der von einander abweichenden Verfassung, welche die Provinzen des Reichs eine von der andern hatten, anstatt sie alle zu einem Zwecke zu verbinden, vielmehr eine auf die andere eifersüchtig war. — — Was beabsichtigen die Irregeleiteten? Glauben sie durch die Gewalt der Waffen die Prinzen des vorigen Herrscherstammes wieder auf den Thron zurückführen zu können? Was für Mittel haben sie, um dies gegen eine Macht durchzusetzen, welcher die größten Reiche Europas Widerstand zu leisten, nicht im Stande gewesen sind? Manche sind in ihrer Verblendung so weit gegangen, nach Oestreich hin zu blicken, und es als wünschenswerth anzusehen, wenn der Erzherzog Karl König von Spanien würde. Was vermag aber wohl das Haus Oestreich für uns zu thun? dürfen wir auf eine so entfernte Hülfe rechnen, die so bald noch nichts für uns thun kann? Mittlerweile geht man ohne Plan, ohne Uebereinstimmung, und ohne einen festen Zweck im Auge zu haben, zu Werke: was kann daraus anders entstehen, als der Ruin und die Verheerung des Landes? Wir hier sind wohl allerseits von dieser Wahrheit überzeugt, allein jetzt müssen wir sie auch denen begreiflich machen, denen sie vor der Hand noch nicht einleuchtet. ꝛc.

Auf diese Rede beschloß die Reichs-Junta, daß sie in einer Addresse dem neuen Könige ihre ehrfurchtsvolle Treue versichern, und ihm die Adresse in Korpore überreichen wolle, und ihn zugleich zu bitten, daß er in der Versammlung persönlich den Vorsitz nehme. Es kommen noch immer mehr Deputirten an; bis zum 22sten glaubt man, daß auch die letzten aus den entferntesten Provinzen angekommen seyn werden, und hofft, daß alsdann an der Spitze derselben, der König den Sitzungen beywohnen werde.

Madrid, vom 9. Juny.

Um nicht gewaltsame Mittel zu ergreifen, und lieber, wo möglich, den Weg der Güte einzuschlagen, hat der Großherzog von Berg am 5. Juny die Ordens-Generale und Prioren der Hauptstadt vor sich berufen, und ihnen seine Verwunderung bezeigt, wie es möglich sey, daß Priester des Gottes des Friedens, ihren Einfluß verwenden können, um die öffentliche Ruhe durch aufrührerische Reden zu stören, da sie doch vielmehr dieselbe befördern sollten. Se. K. K. Hoheit haben sie ernstlich erwahnt, dem Volke alle ungegründete Furcht, in Ansehung der Religions- und Ministerial-Veränderung, zu benehmen. Diese Anrede hat ihren Zweck nicht verfehlt, und die hohe Geistlichkeit hat Hirtenbriefe erlassen, ganz in dem wahren Geiste des Evangeliums, welches den Gehorsam gegen die vom Himmel über die Menschen eingesetzte Obrigkeit befiehlt.

Venedig, vom 11. Juny.

Gestern sind Se. Kaiserl. Hoheit, der Vicekönig von Italien, hier angekommen. Im Friaul werden 2 Uebungslager von 40 bis 50,000 Mann errichtet. Die dazu bestimmten Französischen und Italienischen Truppen sind schon in Bewegung.

Paris, vom 21. Juny.

Zucker und Kaffee sind jetzt hier sehr im Preise gefallen, da kaum die Hälfte der Menschen, beydes genießen, und daher der Vorrath auf 2 Jahr, der noch vorhanden war, auf 4 Jahre ausreicht; und in 4 Jahren werden sich wohl die Engländer eines bessern bedacht haben.

Paris, vom 23. Juny.

Ueber Bordeaux marschieren noch fortdauernd Truppen nach Spanien.

Man versichert, daß die neue Spanische Constitution bereits ausgearbeitet sey, und der Junta zur Sanktion vorgelegt werden solle, daß dieselbe aber in mehreren Punkten von der Französischen Verfassung sowohl, als von derjenigen, die in den Föderationsstaaten eingeführt ist, abweiche. Vorzüglich angenehm war es den in Bayonne anwesenden Spaniern, daß, ohne Rücksicht auf die

bisherigen Parteien, für die künftige Regierung ihres Landes die brauchbarsten, einsichtsvollsten und angesehensten Männern ausgewählt worden sind, und auch hier das vom Kaiser Napoleon in Frankreich mit so günstigem Erfolg ausgeführte Amalgamationssystem, in Vollziehung gesetzt wird. Bey der Composition des neuen Ministeriums und Staatsraths, hat man die treussen Anhänger Carls mit den wärmsten Vertheidigern Ferdinands VII. auf eine Linie gestellt, und dadurch jeder Unzufriedenheit vorgebeugt. Merkwürdig ist z. B. daß der Herzog von Infantado, der Minister Cevallos und der Kanonikus Eskoiquiz, welche den Prinz Ferdinand nach Bayonne begleitet hatten, und für die Chefs seiner Partey galten, in der neuen Administration die ersten Stellen erhalten, während mehrere der vorzüglichsten Gegner des Prinzen ebenfalls ihre vormaligen oder gleichbedeutende Würden wieder einnehmen. Da sich die bisherigen Gerüchte von Königs Josephs Erhebung auf den Spanischen Thron realisirt haben, so verdienen die zu gleicher Zeit in Umlauf gekommenen Sagen über andere Verfügungen, ob sie gleich noch nicht den mindesten officiellen Karakter haben, dennoch vielleicht Erwähnung. Es heißt nemlich, daß dem König Ludwig von Holland, der Thron von Neapel, dem Großherzog von Berg, mit seinen bisherigen Staaten, der Thron von Holland, und dem Senator Lucian der Thron von Portugal zugedacht sey.

Kopenhagen, vom 21. Juny.

Aus den angekommenen Nachrichten aus Norwegen, geht die Bestätigung hervor, daß unsre Truppen bereits in Schweden eingerückt sind, und eine Schanze erobert haben. — Die große feindliche Kauffartheyflotte liegt noch immer unweit Malmöe vor Anker. — In diesen Tagen sind ungefähr 800 Mann Spanische Infanterie nach Seeland gekommen.

Kopenhagen, vom 25. Juny.

Gestern verbreitete sich hier die Nachricht, daß zwey Abtheilungen Russischer Truppen zugleich unter- und oberhalb Stockholm gelandet seyn sollen.

Es ist eine Uebereinkunft getroffen, der zufolge beyderseitige Kriegsgefangne nach den Graden ausgewechselt werden. Es sind hierauf am Dienstage durch den Dänischen See-Lieutenant Bagger zwey Englische Lieutenants, 2 Schiffs-Aerzte und 130 Matrosen, nebst einigen Weibern und Kindern, nach Helsingborg geführt, und man erwartet eine gleiche Anzahl Dänischer Gefangnen zurück.

Das Spanische Infanterie-Regiment Asturien, und ein Bataillon vom Regiment Guadalaxara sind bereits auf Seeland angekommen. Man erwartet noch mehrere, bis auf die Anzahl von 5,000 Mann, über die der hier eingetroffene Französische General Fririon das Commando führen wird.

In Schweden soll der Mangel an Lebensmitteln stets drückender werden, und selbst die nächste Erndte wird demselben nicht abhelfen können, da seit dem Verluste Finnlands, das Reich nicht mehr ohne fremde Kornzufuhr sich hinreichend versorgen kann.

So wie schon ofe der Zufall nützliche Auffindungen veranlaßte, so ist dies neulich auch der Fall in Jütland und zwar im Amte Ringkiöping gewesen, wo zwey Landleute, die mit nackten Füßen im Sande gingen, durch etwas Scharfes unter ihren Tritten aufmerksam gemacht, bey nehrer Untersuchung einen mit Salztheilen so sehr geschwängerten Sand fanden, daß, wie die Probe erwiesen hat, eine Tonne von diesem Salzsande durch Auflösung in salziges Wasser, eine Achtel-Tonne gutes und weißes Salz giebt, welches dem Spanischen an die Seite gesetzt werden kann. Dabey ist das Merkwürdige, daß, wenn man an dem einen Tage diesen Salzsand von der Oberfläche mit einem Besen zusammengekehrt hat, man bey günstiger Witterung, d. h. bey Sonnenschein und trocknem Wetter, am folgenden Tage eine gleiche Quantität von gleicher Güte an demselben Orte haben kann. Die Gegend wo dieser Sand gefunden wird, heißt Teppe-Sande bey Nyemindegab, enthält zwey Meilen im Umkreise und ist während des Winters vom Meere bedeckt. Die Einwohner der umliegenden Gegend stellen sich häufig ein, um davon einzusammeln, und man hat schon 200 Menschen und 80 Wagen an einem Tage gezählt, die damit beschäftigt waren. Dieses Phänomen verdient um so mehr Aufmerksamkeit, da sich vermuthen läßt, daß an den Meeresküsten mehrere solcher Gegenden existiren, die bisher völlig nutzlos waren, und jetzt reiche Salz-Erndten hoffen lassen.

Aus dem Dänischen, vom 24. Juny.

Nach Privatbriefen ist am 10ten Juny an der Norwegischen Grenze ein Gefecht vorgefallen, worin die Schweden völlig geschlagen worden sind. Bereits 20 Offiziee, einige Unteroffiziere, und 350 Mann sind als Gefangene nach Friedrichshald gebracht, und auch 2 eroberte Kanonen nebst Munition und Bagage dahin abgeführt worden.

Belgrad, vom 5. Juny.

Seit dem 1sten dieses, werden die Festungswerke von Belgrad und Semendria mit aller Thätigkeit ausgebessert, eiligst Kanonen aufgefahren, und zur Verproviantirung dieser Festungen viel Getreide vom Lande herbeygebracht und vermahlen. Diese Maaßregeln werden aus Vorsicht nur auf den Fall getroffen, wenn die Servische Armee von den Türken geschlagen, und zur Retirade gezwungen werden sollte. Ueber die Dardanellen kommen viele Asiatische Truppen, die nach einigen Rasttagen in jenen Gegenden den Marsch nach Adrianopel zur Armee des Großveziers fortsetzen, die sich im vorigen Herbst bis auf ein Korps von 4 bis 6000 Mann aufgelöset hatte, und nach einem im April von der hohen Pforte, an alle Baschen erlassenen Firman, auf 100,000 Mann verstärkt werden soll. Auch aus Macedonien und Rumelien sind einige Baschen nach Adrianopel aufgebrochen, und die Aja's von Bulgarien ziehen ihre Truppen bey Rustschuck und Nissa wieder zusammen. Einige behaupten zwar noch, die Pforte beharre auf ihrem System, nicht eine einzige Provinz abzutreten; andere aber wollen wissen, sie habe sich dazu verstanden, nicht nur die von den Russen und Serviern besetzten 4 Provinzen an Rußland, sondern auch Bulgarien und Bosnien an Oestreich, und Albanien mit einigen Inseln im Archipelagus an Frankreich abzutreten. Der Pascha zu Neu-Orsowa soll, wie man als gewiß behauptet, von der Pforte vorläufigen Befehl erhalten haben, wenn er diese Festung aus Mangel an Lebensmitteln nicht länger gegen die Servier vertheidigen könnte, sie den Oestreichern zu übergeben. Auf alle Fälle muß nun bald, vielleicht wider alle Erwartung und zum Glück der Menschheit, die Lage der Europäischen Türkey bald eine andere Wendung erhalten.

Warschau, vom 11. Juny.

Zum Besten seiner neuen Unterthanen, hatte der König von Sachsen seine ersten Einkünfte vom Herzogthum Warschau, zu Abhelfung der dringendsten Bedürfnisse des Landes bestimmt; da aber diese Unterstützung noch keineswegs hinreicht, die allzuzahlreichen und außerordentlichen Ausgaben zu bestreiten, mit denen das Herzogthum sich belastet sieht; so hat der Kaiser Napoleon geruht, durch die Beschreibung, welche ihm der König von den dauernden Anstrengungen vorgelegt hat, mit welcher die Bürger des Herzogthums Warschau, die von ihrer Lage unzertrennbaren Beschwerden, bis zu Erschöpfung der letzten Hülfsquellen des Landes getragen haben, zur Erleichterung desselben Nachstehendes verfügt: 1) der Kaiser nimmt einen Theil der Landes-Armee in seine Dienste, und zwar mit der Versicherung, diesen Theil der Armee nicht in die Kolonien zu schicken. 2) Das Korps der Französischen Armee, welche sich im Herzogthum Warschau befindet, wird auf Kosten Sr. Maiestät des Kaisers verpflegt, und dessen Bedürfnisse werden baar bezahlt. 3) Wollen Se. Maj. den Preis des der provisorischen Regierung abgetretenen Salzes bedeutend herabsetzen, eben so auch 4) den Werth der Artillerie und Munition, die dem Herzogthum zugetheilt worden ist, indem Se. Maj. die Kanonen, welche der Held auf dem Boden des Herzogthums den Feinden abgenommen hat, zu einem für die National-Armee schätzbaren Andenken bestimmen. Endlich 5) sind alle Schulden Sr. Maj. des Königs von Preußen im Herzogthume, welche Se. Maj. der Kaiser sich vorbehalten hat, dem Könige und dem Herzogthume für anderweitige dem Kaiser zu leistende Verbindlichkeiten, welche dem Herzogthume bedeutende Vortheile versprechen, abgetreten. Der über vorstehende Punkte abgeschlossene Traktat, ist von Sr. Maj. dem Kaiser unterm 10. May zu Bayonne ratificirt worden.

Warschau, vom 18. Juny.

Um das in dem Herzogthum Warschau in Garnison stehende Militair auf längere Zeit mit Lebensmitteln zu versehen, und den Einwohnern des Staats in dieser Rücksicht Erleichterung zu verschaffen, daß die bisher immer an sie ergehenden Requisitionen in Absicht der Lieferung der Lebensmittel und Fourage einmal ein Ende nehmen. — hat der Staatsrath eine Anleihe von fünfthalb Millionen Polnischer Gulden eröffnet, welche Summe lediglich auf die vorräthig seyn sollenden Lebensmittel, und Fourage für das Militair verwendet werden sollen. Diese Anleihe soll nach Verlauf von zwey Jahren mit 6 Procent Zinsen zurückgezahlt, und zur Sicherheit der Gläubiger sollen Nationalgüter nicht bloß verpfändet, sondern zu diesem Behuf wirklich administrirt werden. Zu obgedachter Summe sind gleich bey Publikation der Anleihe 2 Millionen 387tausend Polnische Gulden unterzeichnet worden. Namentlich hat unterzeichnet, mit Verpfändung seiner im Großherzogthum Warschau und in Frankreich bele-

genen Güter: der Herzog von Auerstädt (Marschall Davoust) eine halbe Million; der Kriegsminister Fürst Joh. Poniatowski eben so viel; der Präsident des Appellationsgerichtes, Ossolinski, der Starost Joseph Walicki, der Graf Felix Potocki, die Gräfin Potocka, jeder hundert tausend Gulden, — und so andre Patrioten mehr, von 12 bis 70 tausend Gulden. Der Obrist Kobilinski hat zwey tausend Stück Dukaten in die Kasse deponirt! — (a. d. Posener Zeitung)

Aus dem Oesterreichischen,
vom 28. Juny.

Am 17ten hat die Rekrutirung für die erste Reserve angefangen, und zu derselben werden selbst verheyrathete Leute ausgehoben. Ueber die Art, wie die allgemeine Landwehr organisirt werden dürfte, ist im Publikum noch nichts Näheres bekannt geworden. Der Großherzog von Würzburg ist noch immer in Wien, und man vermuthet, daß sein Aufenthalt daselbst von längerer Dauer seyn dürfte, da er, dem Vernehmen nach, seine Familie nachkommen läßt. Der Kourier Wechsel zwischen Paris und Wien ist fortwährend sehr stark, und im Militair Departement herrscht die größte Thätigkeit. Es heißt, daß die vornehmsten Magnaten des Königreichs Ungarn nach Wien berufen sind, mit welchen und dem Erzherzog Palatinus, unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers, der am 15ten von seiner Reise dort wieder eintraf, einige das Wohl der Monarchie betreffende Berathschlagungen gehalten werden sollen.

Wien, vom 22. Juny.

Aus der Türkey meldet unsre heutige Hofzeitung Nachstehendes: „In den letzten Tagen des May und ersten des Junius, sind die sämmtlichen in beyden Fürstenthümern der Moldau und Walachey kantonirenden Russischen Truppen vorgerückt, und haben längs der Donau mehrere kleine Läger bezogen. Seit dem völligen Abgange des Hospodars Fürst Ypsilanti, verwaltet alle Administrations-Geschäfte der kürzlich ernannte Divans-Präsident, General und Senator Kuschnikow. Auch in das Lager des Groß-Veziers bey Adrianopel, stromen ansehnliche Verstärkungen zusammen, jedoch hatten daselbst keine weitern Bewegungen Statt, und niemand zweifelt an dem baldigen förmlichen Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Pforte. Eine unverbürgte Sage bezog auf den nämlichen Gegenstand auch die Sendung des Russischen Obersten Buklenischew nach Konstantinopel. — Der Archipel ist von Englischen Kreuzern beynahe völlig wieder frey, und es sind im April und May in Smyrna und Aleppo, wie in Konstantinopel selbst, wieder große Geschäfte, zumal mit Baumwolle, gemacht worden.

Vom Mayn, vom 22. Juny.

Es heißt fortdauernd, daß Preußen nunmehr dem Rheinbunde beygetreten sey.

Die Preuß. Seehandlungs-Obligationen und Effekten sind gestiegen.

Einige Nachrichten sagen, der Königl. Preußische Hof dürfte im Herbst wieder zu Berlin eintreffen.

Vom Mayn, vom 24. Juny.

Man verdoppelt seit einiger Zeit an der Oesterreichischen Grenze die Aufmerksamkeit gegen Fremde und Reisende, und untersucht ihre Pässe mit der größten Sorgfalt. Bey dem geringsten Anstande wird der Eingang verweigert. Mehrere Reisende wurden schon bey Braunau zurückgewiesen.

Braunschweig, vom 6. Juny.

Die Rekrutirungen, welche zur Vollzähligmachung der Westphälischen Armee Statt gefunden, haben in unserer Gegend den besten Fortgang gehabt. Bis zum bevorstehenden ersten Oktober, wird unser Monarch ein Heer von dreyßig tausend Mann auf den Beinen haben, und zwar von lauter Leuten, die bereits von Jugend auf gedient haben. Fast alles Militair, welches im nördlichen Theil von Niedersachsen stand, defilirt auf das rechte Elbufer, um, wie es heißt, eine Meile weit von Altona im Holsteinschen ein Lager zu beziehen.

Breslau, vom 28 Juny.

Vorgestern Mittag um 12 Uhr wurde die Frau des hiesigen Rathskanzelisten, Herrn Günther, durch den Chirurgus, Herrn Höner, mit Hülfe des Herrn Dr. Mendel, vermittelst des Kaiserschnittes, von einem lebendigen Knaben entbunden. Der Herr Medicinalrath Dr. Mogalla, der Herr Dr. Henschel, so wie die Chirurgen Herr Schindler und Herr Böhm, waren bey der Operation gegenwärtig und leisteten thätigen Beystand. Die Wöchnerin lebt, und es ist noch nicht alle Hoffnung zu ihrer Erhaltung verschwunden. Der Knabe ist munter und wohlgebildet, und hat heute bey der heiligen Taufe die Namen Julius Cäsar erhalten.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 55.

Breslau, vom 11. Juny.

In der Nationalzeitung liest man Folgendes: „Die Sächsischen Regimenter, die zeither im Herzogthum Warschau standen, gehen zurück durch Breslau, um anderwärts gebraucht, oder durch andere abgelöst zu werden. In Schlesien selbst werden alle Getraidebestände aufgeschrieben. Unter den Französischen Truppen daselbst herrschen starke Bewegungen, und an der Errichtung von starken Lagern wird eifrig gearbeitet."

Berlin, vom 13. Juny.

In der Baireuther Zeitung wird versichert, daß man dort von Truppenbewegungen im Großen nichts merke, nur kleinere Detaschements marschirten hin und her, und nach den Schlesischen Festungen wären mehrere Artillerie-Transporte abgegangen. Auch hätten einige Regimenter ihren Weg nach Schwedisch-Pommern genommen. Das Lager zwischen Charlottenburg und Spandau, solle am 15ten July, wiewohl nur von 8,000 Mann, bezogen werden.

Berlin, vom 14. Juny.

In unsern politischen Verhältnissen hat sich noch nichts geändert. Es gehört wenigstens nicht zu den günstigsten Anzeichen, daß dem Vernehmen nach, der Preussische Legationssekretair Foux, Paris in 24 Stunden zu verlassen, angewiesen wurde, „weil er Gesinnungen hege, die das gute Vernehmen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König von Preußen, benachtheiligen könnten." Von den drey Lägern, die bey Berlin, Ruppin und Havelberg Statt haben sollen, ist es in diesem Augenblick still, obgleich alles Nöthige dazu in Bereitschaft ist. Man sagt, die Absicht dieser Läger sey Ersparung der so seltenen Nahrungsmittel; andre suchten darin, wohl mit Unrecht, ein Mistrauen gegen die Gesinnungen der Landbewohner, da freilich bey immer dringender werdendem Mangel, das Militair auf den Dörfern nur einzeln zerstreut herum gelegt werden kann. Die Bauern müssen oft das Brod Stunden weit aus der Stadt holen, weil sie durchaus ohne Korn und Brod sind, und in Berlin wird jetzt das Bäckerbrod en queue und mit militairischer Bedeckung verkauft. Selten geht der Verkauf ohne einen kleinen Tumult ab. Daher kommt auch die Anordnung, daß die Soldaten sich stets mit Gewehr auf dem Sammelplatz einfinden, und in den Dörfern alle in einer Scheuer schlafen müssen. Wer mag die Vorsicht tadeln, ob sie gleich der friedliche Geist der Einwohner wohl unnöthig machen dürfte.

Die Censur ist neuerlich den Deutschen Behörden förmlich abgenommen, und ein eignes Französisches Censurbüreau errichtet worden, an dessen Spitze der hiesige Französische Prediger Hauchecorne steht, der einst unter Friedrich Wilhelm II. große Vergünstigungen genoß. An alle Buchhändler, Buchdrucker, Kupferstich- und Landcartenhändler u. s. w., ist ein Censurreglement ergangen, worin sie angewiesen werden, nicht allein ein Exemplar ihres eigenen Verlags, sondern auch von denen ihnen auswärts zugesandten Sachen einzureichen. Dies Exemplar soll dann beym Büreau bleiben. Der Veteran Nicolai hat dem Vernehmen nach darüber eine sehr gründliche von allen Kupferstich- und Buchhändlern unterschriebene Vorstellung eingereicht. Freilich machen ausserordentliche Zeiten auch ausserordentliche Maasregeln bey den Gewalthabern nothwendig, und man muß sich, um billig zu seyn, auch in ihre Lage denken können. Julius v. Voß hat eine Vertheidigung von Cöln, Saul Ascher eine Gallerie Berlinischer Karaktere herausgegeben: dergleichen Schriften müssen allerdings einer strengen Censur unterliegen.

Aus dem Brandenburgischen, vom 31. May.

Man weiß nun, daß die Sendung des Herrn Ministers v. Stein, nicht blos die Bezahlung der noch restirenden Kriegskontributionen, sondern auch die Befreyung der Preußischen Provinzen von Französischer Besatzung bezweckte, beyde Absichten sind indessen nicht erreicht worden. Die sämmtlichen Preußischen Handelshäuser hatten sich entschlossen, für den Rest der Landeskontribution, Wechsel auf Paris zu ziehen, und sich mit der Zeit den Betrag von der Regierung ersetzen zu lassen. Der Generalintendant der Finanzen, Staatsrath Daru, unterhandelte deshalb mit dem Hrn. v. Stein, welcher dagegen die Administration der öffentlichen Cassen durch Preußische Beamte forderte. Herr

Darin bewilligte diese, wenn nemlich Se. Majestät der Kaiser das Uebereinkommen ratifiziren sollte; diese allerhöchste Ratifikazion ist indessen bis jetzt nicht erfolgt. Der Kaiser soll geantwortet haben, daß die politischen Verhältnisse die Räumung des Preußischen Landes diseits der Weichsel, vor der Hand noch unmöglich machten, und daß die Uebergabe der Finanzadministration damit zusammenhänge. Man müsse daher eine Veränderung der Verhältnisse abwarten. Es ist daher nun, wie man allgemein sagt, gewiß, daß die Französischen Truppen am 1sten July das Lager bey Berlin beziehen werden.

Vermischte Nachrichten.

In Kiew etabliren sich Handelshäuser zur Spedition Russischer Waaren auf dem Landwege ins Ausland.

Vor ungefähr 5 Monaten hatte eine Magd, aus Deggingen im Oettingischen gebürtig, die zu Hohenaltheim diente, das Unglück, von einem tollen Hunde gebissen zu werden. Man schnitt die Wunde an der Hand, so gut es sich thun ließ, aus, man gab ihr Arzeneyen, und die Wunde heilte zu. Allein, gegen den 54sten Tag nach dem Biß, wurde sie mit Halsweh, Hitze und Frost überfallen, und der Anblick des Wassers war ihr widerlich. Man brachte sie auf einem Wagen nach Deggingen zu ihrem Vater. Bey ihrer Abfahrt standen viele Leute auf der Gasse; zu diesen sagte sie, warum sehet ihr mich an? Betet lieber ein Vater Unser für mich. An Gott will ich denken, so lange ich kann, und auf künftigen Sonntag geht mit meiner Leiche; aber fein gewiß. Bey der Ankunft im väterlichen Hause zu Deggingen brach die Wuth gänzlich aus, doch hatte sie mitunter vernünftige Augenblicke, die sie zum Gebet anwendete. Zuweilen war sie angebunden, oder auch frey. Wenn man sie angriff, brauchte man die Vorsicht, ein Bettuch über ihren Kopf zu werfen. Sie selbst trug Sorge, daß niemand unglücklich würde, und bat, daß man alle Messer, Gabeln ꝛc. aus dem Zimmer entfernte. Bevor der Paroxismus der Wuth kam, ließ sie sich immer geschwinde anbinden, und bat dann alle Anwesende, sich zu entfernen. Nach zwey Tagen verfiel sie in einen tiefen Schlaf, und der Tod befreyte sie von einem unglücklichen Leben.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Ein gewisser Herr Despiau hat eine Vorrichtung erfunden, vermittelst welcher ein einzelner Weber auf jedem Webestuhle leinene oder wollene Zeuge, von jeder beliebigen Breite zu weben, im Stande ist. Diese Vorrichtung besteht in zwey Kästchen, in welchen ein Mechanismus steckt, der das Weberschiffchen beym Arbeiten mit der erforderlichen Gewalt durch die Webe hin- und wieder zurückschnellt. Es wird durch ein Pedal in Bewegung gesetzt, welches der hinter dem Stuhle sitzende Arbeiter abwechselnd mit dem rechten oder linken Fuße tritt, unterdeß die Hände frey hat, um nach Bedürfniß den Rahm oder den Kamm zu regieren. Dieser Mechanismus läßt sich bey jedem bereits vorhandenen Webestuhl anbringen, und kostet einhundert Franken. Ein einzelner Weber macht mit dieser Beyhülfe doppelt so viel Arbeit, als bisher ihrer zwey. In den Tuchfabriken von Chateauroux sind bereits alle Webestühle nach dieser Methode eingerichtet, und für die Fabriken in Elbeuf sind 250 solcher Maschinen bestellt. Nächst diesem hat obgedachter Herr Despiau auch einen neuen Haspel erfunden, der während dem Haspeln zu gleicher Zeit nach Belieben drellirt, doublirt und Pfitzen macht. Die hiezu erforderliche Operation besteht blos darin, daß eine Kurbel, in horizontaler Richtung, bald rechts, bald links herum gedrehet wird. Ein Kind hat Kräfte genug, diese Arbeit zu verrichten, und die Stellung des Haspels, an welchem nach Maaßgabe des Bedürfnisses, die Spillen, welche die Operation leiten, nach einem gegebenen Muster eingesteckt werden müssen, ist in ein paar Tagen erlernt.

Der Erfinder, Herr Despiau, hat diese beyden Stühle, sowohl den Webestuhl zu Verfertigung von Zeugen belibiger Breite, durch einen einzelnen Arbeiter, als den künstlichen Haspel, der zu gleicher Zeit zwirnt, doublirt, drellirt und in Pfitzen bringt, nebst dem darauf erhaltenen Patent an die Herren Vigneron et Compagnie verkauft, bey denen man diese beyden Maschinen zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und Bestellungen machen kann. Ihre Wohnung ist rue Charlot No. 45. in Paris.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livländischen Gouvernements-Regierung zur jedermänniglichen Wissenschaft. Da von den für die verschiedenen Gattungen Krons-Salz in der Publikation vom 25. April d. J. festgesetzten Preisen der Preis des Französischen und Liverpooler Salzes nunmehr dahin abgeändert worden, daß vom 15. Juny c. ab,

vom Französ. Salz die Tonne zu 11 Rbl. 34 Kop.
1 Pud = 1 = 40 =
1/2 = = = 70 =
1 Pfund = = 31/2

vom Liverpooler Salz die Tonne zu 10 Rbl. 50 Kop.
1 Pud = 1 = 40 =
1/2 = = = 70 =
1 Pfund = = 31/2 =

verkauft wird, die übrigen Salzgattungen aber zu dem unterm 25. April c. festgesetzten Preisen abgelassen werden: so wird solches von der Livl. Gouvernementsregierung hierdurch zur jedermänniglichen Nachricht bekannt gemacht. Riga-Schloß, den 13. Juny 1808.

G. Schwartz.
Sekretair Hehn.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des allhier verstorbenen gewesenen Haushofmeisters Michael Peterson, bestehend in allerhand Hausgeräthen, Kleidern, Wäsche, auch Silberzeug u. s. w. mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag gegen baare Bezahlung gerichtlich verkauft und mit dem Verkauf am 17ten d. M. der Anfang gemacht werden soll; zu welchem Ende die Kaufliebhaber sich am benannten Tage Nachmittags um 2 Uhr im Petersonschen Hause bey der Russischen Kirche, einzufinden belieben werden. Dorpat-Rathhaus, am 7ten July 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. L. Thomson, loco Secr. 1

Wenn bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung von mehrern respekt. Güterbesitzern darüber Beschwerde geführt worden, daß viele von ihren Erbleuten, sich von ihren Erbstellen weg und nach der Stadt in Dienste begeben, ohne von ihrer Gutsherrschaft mit Ablaß-Scheinen versehen zu seyn; als wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern bey Vermeidung gesetzlicher Ahndung hiemit untersagt, die vom Lande zur Stadt kommenden, mit keinen gehörigen Dienstscheinen versehenen Leuten bey sich in Dienste oder Arbeit zu nehmen, sondern wenn sich dergleichen, mit keinen Scheinen versehenen Leute bey ihnen melden sollten, solche sogleich der Polizey-Verwaltung abzuliefern, damit sodann das weitere Gesetzliche verfügt werden könne. Als wornach sich ein Jeder zu richten und vor Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 8. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Beym Kollegien-Registrator Bader, wohnhaft auf dem sogenannten Mistberge, im Hause des Kupferschmidts Dahlström, sind gut ausgebrannte Ziegeln und Dachpfannen in großen und kleinen Quantitäten für billige Preise in Kommission.

Bey mir ist sehr guter Branntwein, halb Brand in Silber, Faßweise zu verkaufen. Dorpat, am 8. July 1808. Min Archiv. 1

Auf dem Gute Moisekatz, im Pölweschen Kirchspiel, ist ein gestohlenes braunes Pferd eingeliefert worden, welches der rechtmäßige Eigenthümer, gegen Erstattung der Unkosten, bey der Gutsverwaltung daselbst, empfangen kann. 1

Es hat jemand einen protestirten Wechsel, groß 300 Rbl. B. N., von der Frau Generalin Baronin Schulz Excell. ausgestellt, verloren. Da nun die gehörigen Vorkehrungen zur Mortifikation dieses Wechsels getroffen und solcher niemanden nützet, so wird der Finder gebeten, ihn gegen ein Douceur bey Herrn Hesse jun., ohnweit der steinernen Brücke, abzuliefern. 1

Es wird ein großer brauchbarer Kleiderschranken entweder zur Miethe, oder zum Verkauf gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Bey dem Bäcker Herrn Molle, sind einige Erkerzimmer für Ungeheyrathete, so wie auch eine separate kleine Wohnung mit einer Küche, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Die Kronsgüter des Fellin- und Pernauschen Kreises, Neu-Cawelecht, Sellid, Inselkuhnd, Jäpern, Pastorat Tarwast, Kurkund, Pattenhoff, Laiksar, Gutmannsbach, Kokenkau, Wörring, Kallid, Parrasma, Sördeck, Uddafer, Pastorat Torgel, Suick, Zintenhoff, Tackerort, Torgel, die den von Sr. Kaiserl. Majestät denselben verliehenen Vorschuß-Mehl noch in Narwa liegen haben, werden hierdurch zur prompten Abholung desselben aufgefordert. Dorpat, den 4. July 1808.

Dem Dorpat nahe gelegenen resp. Publikum und Theaterliebhabern mache ich hierdurch gehor-

samst bekannt, daß ich mit meiner Gesellschaft während der Universitätsferien, theatralische Vorstellungen hieselbst geben werde, und bitte Liebhabern um geneigten Zuspruch. Dorpat, den 4. July 1808. C. Rundthaler. 2

Citronen und Appelsinen sind zu haben, bey Joachim Wigand. 2

Es ist mir während des Peter-Pauli-Markts hierselbst ein weißer Hühnerhund mit gelben Ohren, einem dergleichen Flecken auf dem Kopfe und dem Kreutze verloren gegangen. Da derselbe wahrscheinlich von Jemandem aufgenommen worden; so ersuche ich denjenigen, ihn mir gegen Erstattung aller Unkosten wieder abzuliefern, und meinen ergebensten Dank entgegen zu nehmen. Dorpat, den 3. July 1808. R. v. Buschhund. 2

Abreisende.

Da ich durch die Verfügung Einer Hochverordneten Schul-Commission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, zum Kreislehrer an der Schule in Wilmanstrand ernannt bin, und meine baldige Abreise zu meiner Bestimmung festgesetzt habe: so fodere ich diejenigen, welche an mich rechtliche Foderungen zu haben vermeinen sollten auf, sich dieserwegen an den Herrn Sekretair Trautmann, als meinen Bevollmächtigten, zu wenden, wo ein jeder seine Befriedigung erhalten wird.

Friedrich Schortmann,
Kreislehrer. 1

Gemäß der obigen Bekanntmachung, fodere ich diejenigen hiedurch auf, welche an den Herrn Kreislehrer Schortmann rechtmäßige Foderungen haben sollten, sich dieserhalb bey mir zu melden und ihrer Befriedigung zu gewärtigen.

Sekretair Trautmann. 1

Die Herren Zuganführer, Gottlieb v. Volkmer und H. Westphal, sind begriffen, innerhalb 4 Tagen von hier zu reisen, und machen solches hiermittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche gegründete Forderungen an sie zu haben glauben, sich deshalb bey ihnen melden mögen.

Durchpassirte Reisende.

Den 6ten July. Der Herr Polizey-Capitain Eichhoff, von St. Petersburg, nach Polangen. Herr Capitain v. Hofmann, von Mitau, nach St. Petersburg.

Den 7ten. Die Französischen Couriere, Herr Lehu, und Herr Bem, von St. Petersburg nach dem Auslande. Herr Titularrath v. Hierhaus, von St. Petersburg, nach Riga. — Herr Doktor Gind, von Mitau, nach St. Petersburg. — Der amerikanische Herr Consul Rodde, von Reval, nach Riga.

Den 8ten. Der Feldjäger Iwanoff, von St. Petersburg, nach Riga. — Der Französische Courier Herr Guasoty, vom Auslande, nach St. Petersburg.

Die Zahl der bis zum 2ten July in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 51, worunter vom 26sten Juny ab, sich 16 mit Stückguth befanden. Ausgegangen sind 19.

Witterungsbeobachtungen.

1808 July.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag	3.	Morgen + 13. 1	27. 78	NW. schwach.	bewölkt.
		Mittag 19. 4	84	NW. mittelm.	hell mit Wolken.
		Abend 19. 1	93	stark.	meist hell.
Sonnabend	4.	Morgen 12. 7	28. 0	NW. schwach.	hell.
		Mittag 20. 1	27. 95	N. mittelm.	wolkicht.
		Abend 10. 4	94		bewölkt.
Sonntag	5.	Morgen 9. 7	28. 0	NO. mittelm.	Regen.
		Mittag 12. 3	8		bewölkt.
		Abend 11. 4	20		
Montag	6.	Morgen 10. 3	28. 20	NO. schwach.	bewölkt.
		Mittag 16. 4	22		hell mit Wolken.
		Abend 12. 4	25		

Dritte monatliche Rechenschaft,

dem Publikum über die in Dorpat einstweilen bis zur nächsten Erndte errichtete Hülfsanstalt abgelegt.

Der hochobrigkeitlich bestätigte Plan unserer Anstalt ist nunmehr in der hiesigen Kaiserlichen Universitätsbuchdruckerey fertig geworden und bey Herrn Grenzius zu haben. Ihn ziert die hehrste Urkunde — das Allerhöchste Wohlgefallen Alexanders des Allgeliebten an dieser Anstalt. Wenn das schönste Menschenherz, welches jemals unter einem Kaiserl. Purpur schlug, reinen und warmen Sinn für die Leidenden fühlt, wem wäre das nicht der reizendste Lohn, wem nicht der lebendigste Antrieb, dem erhabnen Vorbilde nachzufühlen! Die Menschheit ist nicht so entartet, ungerührt und thatenlos bey einer solchen Scene vorüber zu gehn. Dieß documentirt klar die Geschichte der Hülfsanstalt im verflossenen Monate. Nur 21 Pfleglinge vom Lande sind uns in demselben von Einer Kaiserlichen Polizeyverwaltung zugesandt; nur 25 Bauern vom Lande befanden sich am Schlusse dieses Monats in der Anstalt. Die Mortalität war beträchtlich; das wieder von neuem wüthende Nervenfieber, häufig mit einer schlimmen Ruhr, bey einigen auch mit Wassersucht verbunden, haben, von etwa 87 Kranken, 20 getödtet. Drey wurden auch in diesem Monate sterbend und sprachlos in die Anstalt gebracht. Den Einen erkannte man wieder, denn es war nur einige Tage vorher von seiner Herrschaft herausgenommen. Eine Menge von Ruthenhieben, deren tiefe Spuren er auf der vordern Seite der Schenkel und auf den Geschlechtstheilen hatte, nöthigten die Direction, die gerichtliche Leichenöfnung durch den Herrn Kreisarzt im Beiseyn mehrerer Mitglieder Eines Kaiserl. Ordnungsgerichts und Einer hiesigen Kaiserl. Polizeyverwaltung zu veranstalten. Das ärztlichgerichtliche Gutachten fiel dahin aus, daß der Unglückliche dem Hungertod gestorben sey.

Entlaufen sind nur Fünf; ein Beweis, wie es uns scheint, daß unsre, in der lezten monatlichen Rechenschaft bekannt gemachten Maaßregeln nicht fruchtlos waren.

Auch in diesem Monate hat die Direction zwei, unmittelbar an sie eingegangnen, Beschwerden erhalten. Sie ehrt Meinungen und — schweigt. Aber dankbar muß sie bezeugen, daß sie unter ihren Pfleglingen viele dankbaren Herzen fand; denn sie ist überzeugt, daß dieß den resp. Herrn Interessenten der schönste Lohn ihrer so edelmüthig dargebrachten Aufopferungen seyn werde. Noch angenehmer war ihr der geäußerte Dank eines edlen Erbherrn, der einen seiner Erbunterthanen aus der Anstalt abholen ließ. Gerne würden sie den Namen des wahrhaft edlen Mannes nennen, wenn sie nicht fürchten müsse, ihm dadurch zu misfallen. Aber die öffentliche Versicherung ihrer reinen Verehrung wird er gewiß nicht zurükweisen.

Dorpat, den 2. Julius 1808.

Die Direction der Hülfsanstalt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 56. Sonntag, den 12ten July 1808.

St. Petersburg, vom 7. July.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 22sten Juny ist verzeichnet:

Da Wir aus verschiedenen zu Uns gelangten Nachrichten ersehen haben, daß einige ausländische Handelsfahrzeuge in Unsere Häfen aus Gothenburg gekommen sind, so haben Wir für gut erachtet, in Rücksicht des gegenwärtigen Krieges mit dem Könige von Schweden, zu befehlen:

Erstens. Kein ausländisches Fahrzeug, welcher Nation es auch gehören und für wessen Rechnung es auch geladen haben mögte, auch wenn es ohne Ladung ist, soll, wenn es aus einem Schwedischen Hafen kommt, oder in selbige angefahren ist, in Unsere Häfen zugelassen werden.

Zweytens. So sollen auch unter keinem Vorwand Fahrzeuge mit oder ohne Ladung in die Schwedischen Häfen abgeschickt werden; und diejenigen Häuser, von welchen Handelsfahrzeuge aus Rußland nach befreundeten Häfen abgefertigt werden, müssen mit einem schriftlichen Revers und eidlich dafür haften, daß die abgeschickten Waaren nicht für den Feind bestimmt sind, so wie dies in Rücksicht Englands festgesetzt ist.

(Kontrasignirt: Minister Graf Nikolai Rumänzow.)

* * * * *

Allerhöchste Reskripte Sr. Kaiserl. Majestät.

I.

Herr wirklicher Kammerherr Alopäus!

Da Ich Ihre Bemühungen und Ihren ausgezeichneten Eifer, die Sie während Ihres Aufenthalts beym Stockholmer Hofe bewiesen, zu belohnen, besonders aber Ihnen Mein Wohlwollen für jene Geistesfestigkeit und für jene Würde im Benehmen zu bezeigen wünsche, die Sie bey allen Ihnen in Ihrer Gefangenschaft, in welcher Sie gegen das Völkerrecht von dem Könige von Schweden gehalten worden, zugefügten Kränkungen beobachtet haben, so ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden erster Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen. Verbleibe übrigens Ihr Wohlgeneigter.

St. Petersburg, den 18. Juny 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Minister Graf Nikolai Rumänzow.

II.

Dem Hrn. wirklichen Staatsrath, Civilgouverneur von Simbirsk, Fürsten Dolgorukow.

Aus den Berichten Ihres Vorgängers habe Ich mit Vergnügen ersehen, daß der Adel des Gouvernements Simbirsk aus eigner Bewegung beschlossen hat, für die in Kasan zu errichtende Militairschule vierzig tausend Rubel und zur Ein-

Die Direction

Anzahl der Stadtarmen, welchen im abgelaufenen Mon. Juny 1808 von der Hülfs-anstalt in Dorpat aus der während täglich verabfolgt sind.	Zahl der von der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung	Zahl der im Monat Juny aus der Anstalt Entlassenen.	Zahl der aus der Anstalt Entlassenen Betteler vom Lande.	Zahl der in der Anstalt in diesem Monat Verstorbenen.	Zahl der gegenwärtig sich in der Anstalt befindenden Armen.	Ordentl. Beyträge sind im Monat Juny eingegangen.	Außerordentliche Beyträge sind theils in baarem Gelde, theils an Lebensmitteln der Anstalt zugewandt worden.	
							Außerordentliche Beyträge in baarem Gelde.	
in ihren Wohnungen	in der Hülfsanstalt.	zur Verpflegung zugetheilten Betteler vom Lande, inclusive des Bestand vom Mon.				Rbl. Cp.	Rbl. Cp.	R
237	19	81	31	5	23	41	781	485 20 worunter das Saldo vom vorig. Mon. mit 342 Rubel 20 Kop. mitbegriffen ist.	2 Kuf. Mehl. 2 Faß Dünnbier.

richtung des Adels-Hauses in Simbirsk fünf und zwanzig tausend Rubel einzutragen, und daß derselbe überdies auch noch die übrig bleibende Summe von den Abgaben, welche zur Unterhaltung der Gerichts-Instanzen von den adlichen Gütern, zu zwey Kopeeken von jeder Seele, erhoben wird, der Kammer der allgemeinen Fürsorge zur Unterhaltung des Alexandrowschen Hospitals überlassen hat.

Da Ich in diesen Darbringungen einen neuen Beweis von den guten Gesinnungen des Adels von Simbirsk und von dem Eifer desselben für das allgemeine Gute wahrnehme, so halte ich es für gerecht, Ihnen aufzutragen, sowohl dem sämmtlichen adlichen Korps, als auch insbesondere den Gouvernements- und den Kreis-Marschällen, so wie auch allen Personen, welche zu diesem Beschlusse beygetragen haben, Mein besondres Wohlwollen zu erkennen zu geben.

Uebrigens zweifle Ich nicht, daß die patriotischen Geschenke, welche der Adel darzubringen beschlossen hat, nur von dessen eignen Ueberflusse werden aufgebracht, und durchaus den Bauern nicht zur Last fallen werden.

St. Petersburg, den 28. März 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Fürst Alexei Kurakin.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals Grafen Burhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 18. Juny.

Von dem Generallieutenant Rajewskij ging der umständliche Bericht über den Rückzug des Detaschements des Generalmajors Jankowitsch ein, der bey Ny-Karleby mit einem an Zahl drey Mal stärkern Feind ein Treffen gehabt hatte, welches gegen 8 Stunden anhielt. Der Generallieutenant Rajewskij, welcher diese Aktion umständlich beschreibt, nennt sie so glücklich, daß er sie sogar einem Siege gleich schätzt. Die nähern Datails dieser Aktion sind folgende:

Am 12ten Juny, um 3 Uhr nach Mitternacht, attakirte der Feind den Generalmajor Jankowitsch. Der Feind zehlte Anfangs zwey tausend Mann unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Kronstedt, in der Gegend der Dorfschaft Junkery theils auf Böten, die aus dem Walde genommen waren, übers Wasser, theils wateten sie auch durch. Dieses feindliche Detaschement rückte auf der Lapposchen Straße gegen die Stadt an, und theilte sich in zwey Kolonnen, wovon die eine die Absicht hatte, auf die Straße nach Wasa vorzudringen, die andere marschirte auf das Dorf Potas, wo sich die Straße nach Lappo und Wasa theilt.

Die zweyte feindliche Kolonne wurde von einem Bataillon vom Welikijelukischen Musketierregim. empfangen, welches seine Scharfschützen rechts abschickte, um die Bewegungen der ersten feindlichen Kolonne zu beobachten. Als das Scharmuziren auf der rechten Flanke seinen Anfang nahm, erschien ein neues feindliches Detaschement unter dem Kommando des Generals Adelkreuz von der Dorfschaft Soklot her. Die feindlichen Scharfschützen, welche am Rande des Waldes sich durcharbeiteten, hatten sogar die Absicht, die Stadt zu umgehen. Um dies zu verhindern, wurden einige Kompagnien vom 23sten Jägerregiment beordert, welche sich den Anstrengungen des Feindes hartnäckig entgegen setzen mußten; der Ueberrest dieses Regiments formirte eine Kolonne, um die große Landstraße zu decken. Hinter den feindlichen Scharfschützen erschienen über 500 Mann feindlicher Kavallerie, die im Trabe gerade auf die Stadt zuritten; als sie aber anderthalb Werst von der Stadt von unsrer auf dem linken Ufer des Flusses aufgepflanzten Batterie empfangen wurden, so geriethen sie in Unordnung und zogen sich zurück. Die Stelle derselben nahmen sogleich 6 Kanonen von der reitenden Artillerie ein, von denen drey gegen unsere Batterie gerichtet wurden; die übrigen operirten, unter Bedeckung einer starken Infanterie-Kolonne, auf unsere Kolonne Jäger. Um diese Zeit erhielt man von den Küsten-Posten Nachricht, daß eine neue feindliche Kolonne landete in der Absicht, unsere Batterie im Rücken zu umgehen. Da der Generalmajor Jankowitsch 4 Werst bis zum Vereinigungspunkt des Detaschements bey dem Dorfe Potas zu machen hatte, von wo ihm bloß die Retirade nach Wasa offen blieb, und da der Feind in äußerst zahlreicher Menge von allen Seiten noch immer vordrang, noch mehr aber, da er die Gefahr sah, daß die Schweden, welche am rechten Ufer des Flusses die Anhöhen besetzt hatten, den sämmtlichen Truppen und besonders der Artillerie großen Schaden zufügen konnten, so ertheilte der Generalmajor Jankowitsch um 6 Uhr dem Obristen Frolow die Ordre, die Stadt zu verlassen, auf das linke Ufer des Flusses zu der Batterie zu stoßen, und, nach Vernichtung der Brücke, sich nach aller Möglichkeit durch zerstreute Scharfschützen vom Permschen und Mohilewschen Regiment zu halten. Das starke Feuer dieser Scharfschützen hielt den Feind im weitern Vordringen auf, bis die Batterie bey der Kirche aufgeführt war, die nun ein Kartätschenfeuer eröffnete. Nun zog der Obrist Frolow, unter Bedeckung der Scharfschützen, ohne Zeit zu verlieren, alle Batterien an sich, räumte dem Feinde aber die Position nur Schritt vor Schritt ein, und zog sich nach dem Dorfe Potas zurück, um sich mit dem Welikijelukischen Bataillon zu vereinigen.

Das Welikijelukische Bataillon mußte, bis zur Ankunft des Obristen Frolow, zwey feindliche Kolonnen, die unsere Retirade hätten abschneiden und selbst die Vereinigung hindern können, aufhalten. Der Muth, mit welchem selbiges zu verschiedenen Malen mit dem Bajonet auf die Kolonnen stürzte und sie warf, und das gut abgemessene heftige Feuer unsrer im Walde zerstreuten Scharfschützen, wirkte so heftig auf die Schweden, daß sie während drey Stunden auch nicht einen Schritt vorwärts hatten thun können. Nachdem sie sich auf solche Art bey dem Dorfe Potas vereinigt hatten, trat das ganze Detaschement seinen Rückzug an.

Das Welikijelukische Bataillon bildete die Arriergarde, und die Kavallerie, nachdem sie ihre Pikets eingezogen hatte, sicherte, nach einigen gemachten glücklichen Angriffen auf den Feind, unsern langsamen Marsch bis nach der Kirche Muntsala, wo das Detaschement, da es nicht weiter vom Feinde beunruhigt wurde, Halt machte. — Unsrer Seits sind geblieben, vom Permschen Musketierregiment der Fähnrich Grothus und 62 Gemeine, und verwundet sind 8 Gemeine. Der Feind hat viermal mehr verloren. Unser Troß und Proviant war schon den Abend vorher nach Muntsala abgefertigt worden. Der Generallieutenant Rajewskij mit dem 26sten Jägerregiment fand den Generalmajor Jankowitsch schon auf der Retirade begriffen. Er befuhl ihm daher, um seine Macht zu konzentriren und eine offene Position zu vermeiden, diesseits der Kirche Werro in den Defileen eine feste Stellung zu nehmen.

Dieser mit dem Blute des Feindes besiegelte und mit Ehre für die Russischen Truppen vollbrachte Rückzug ist von einem Siege begleitet worden, der unter dem Kommando des Generalmajors Demidow am 10ten Juny bey Wasa über eine feindliche Landung erfochten worden ist.

Der Feind, um die durch den gemachten Angriff auf das Detaschement des Generalmajors Jankowitsch vielleicht bewirkte Zerstreuung zu benutzen, hatte zu gleicher Zeit Truppen bey Wasa gelandet. — Der Generalmajor Demidow war mit seinem Detaschement, bestehend aus einem Bataillon vom Petrowskischen, zwey Kompagnien vom Bielöserskischen und zwey Kompagnien vom 2ten Jägerregiment, nach dem Landungspunkte geeilt, um den Feind zu empfangen, allein zu eben der Zeit hatte der Feind noch eine andre Landung bey der Dorfschaft Kwewlax bewerkstelliget, und über 1500 Mann regulaire Truppen ans Land gesetzt.

Der Feind war schon in Wasa, als der Generalmajor Demidow, da er das erste Unternehmen des Feindes falsch fand, wieder zurück kam. Ein blutiges Treffen hatte nun in der Mitte der Stadt in den Straßen Statt; es dauerte 6 Stunden. Die Tapferkeit, mit welcher unsere Truppen fochten, ist nicht zu beschreiben; sie behielt die Oberhand über die weit überlegene Macht des Feindes, der noch von den Einwohnern unterstützt wurde, und krönte sie mit dem Siege.

Der Feind verlor eine Kanone. Getödtet wurden auf dem Platze 17 Stab- und Oberofficiere, und ungefähr 250 Gemeine; gefangen genommen sind, der Generaladjutant und Chef des Westerbothenschen Regiments Bengenstrahl, der Obristlieutenant von Knorring, vom Gemtlandschen Regiment der Major Omnens, vom Westerbothenschen Regiment 4 Kapitains, vom Gothlandschen Regiment 1 Kapitain und 5 Officiere, vom Westerbothenschen und Nylandschen Regiment zusammen 13 Stab- und Oberofficiere, und 161 Gemeine. Der Feind hat nicht über 500 Mann auf Böten retten können; die übrigen haben sich im Walde zerstreut, und es ist ein Kommando ausgesandt, um sie einzubringen. Unsrer Seits haben wir keine 100 Mann an Getödteten und Verwundeten. — Diese Landungstruppen kamen aus der Stadt Umeo, und nach der Aussage der Gefangenen, war noch ein andres gleich starkes Landungs-Detaschement von dort nach Christianstadt bestimmt; bis zum 16ten Juny hat man aber noch keine Nachricht darüber gehabt.

Den 15ten Juny, in der Nacht, erhielt der Generallieutenant Rajewskij die Nachricht, daß der

Feind bey der Kirche Ofrebärma eine Brücke baue, um auf Lappo vorzudringen. Der Generallieutenant Rajewskji, der bey diesem Orte eine feste Position genommen hat, ist willens, den Feind auf der am Ufer fortlaufenden Landstraße nach Ny-Karleby selbst zu attakiren, wobey er bemerkt, daß er ohne die äußersten Ursachen, keinen jetzt von ihm besetzten Platz weiter räumen werde, auch hofft er, daß die zurückgetriebene Landung des Feindes vieles zur Bezähmung desselben beytragen werde.

Nach diesen Umständen zu urtheilen, hätte der ganze Sieg über die Armee des Feldmarschalls Klingsporn und unser vollkommene Triumph von der Annäherung des Generallieutenants Barclai de Tolly abgehangen, der Mittel hatte, von Lundulax auf der Straße nach Perko vorzurücken, wodurch der Feind bedroht worden wäre, von der Retirade abgeschnitten zu werden; allein zu gleicher Zeit habe ich von ihm den Bericht erhalten, daß bey ihm am 15ten Juny aus Kuopio die Nachricht eingegangen, daß der Feind aufs neue über den See her, unsere Position mit großer Macht attakirt und zugleich zwischen Kuopio und Warkhaus eine Landung gemacht und 75 Wagen mit unserm Transport abgeschlagen habe. Obgleich der Feind wiederum vertrieben worden, so berechnet doch der Generallieut. Barclai de Tolly, daß der Feind, da derselbe alle Böte der Seen Koloweßi und Saima in seiner Gewalt hat und die Wichtigkeit des Postens von Kuopio kennt, denselben gewiß forciren wird; und dies würde ihm besonders glücken, wenn er bey Warkhaus eine Landung machen und es ihm gelingen sollte, unsere daselbst befindlichen Magazine zu nehmen. Deswegen hat er auch dem 24sten Jägerregiment bey Saarjarwy nur das Asowsche Regiment und 50 Kosaken zur Verstärkung geschickt, und ist mit den übrigen nach Kuopio aufgebrochen.

Der Oberbefehlshaber der Armee, Graf Buxhöwden, folgert, daß wenn die sieben Kanonenböte von der Saischen Flottille schon bey Warkhaus angekommen und bereits in den See Koloweßi gezogen sind, alle die kleinen feindlichen Fischerböte für uns nicht im geringsten schädlich seyn können. Der Oberbefehlshaber hat dem Generallieutenant Barclai de Tolly empfohlen, daß er, da er jetzt sein ganzes Korps bey Kuopio zusammen hat, sich bemühen möge, die Position bey Taiwala zu besetzen und dadurch unsre Gränzen von Seiten Kareliens vollkommen zu decken, auch dabey nicht zu unterlassen, den Feind nach aller Möglichkeit nach Jndesalm zurückzudrängen.

In der Nacht auf den 19ten ging von unsrer Flottille die Nachricht ein, daß der Feind am 18ten um 12 Uhr Mittags mit 30 Fahrzeugen, worunter sich 6 Galeeren befunden, unsere ersten zwey Abtheilungen attakirt habe, welche, da acht Kanonenböte zum Rekognoseiren der Inseln und zur Bedeckung der Transporte aufs Kreuzen abgesandt waren, mit den übrigen 20 Fahrzeugen zwischen den Inseln Krampo und Hanga in Bataillen-Linien lagen.

Die Kanonade von beyden Seiten dauerte ununterbrochen bis zum Abend. Der Feind wurde zurückgetrieben. Er verlor ein Kanonenboot, welches, da es sehr beschädigt war, mit den Leuten unterging. Mit den übrigen entfernte er sich auf eine gewisse Strecke und legte sich im Angesicht unser Flotille vor Anker.

Der Dejour-General Konownizyn berichtet dem Kriegsminister vom 20sten Juny über die Versorgung der Truppen folgendes:

Der Kommissionair der 21sten Division, Schwarz, rapportirt vom 19ten Juny, daß die unter dem Kommando des Generallieutenants Baggehufwudt stehenden Truppen mit Proviant bis zum 21sten Juny versorgt sind, einen Vorrath auf 10 Tage haben, und daß überdieß sich in den Magazinen noch auf 10 Tage Proviant befindet.

Die Portionen erhalten die Leute in Natur, so auch die Frontepferde die Fourage.

Die unter dem Kommando des Generallieutenants Grafen Kamenskii 2. stehenden Truppen haben auf 10 Tage Proviant in Vorrath, und werden gegenwärtig damit aus den Vorrathsmagazinen zu Helsingfors, die reichlich damit versehen sind, versorgt. Die Portionen erhalten die Leute in Natur, so auch die Frontepferde die Fourage.

Schlüsselburg, vom 27. Juny.

Im Laufe dieser Woche sind aus dem Ladogakanal in die Newa expedirt, 360 Barken, 125 Halbbarken, 79 Kähne, 13 Balken- und 48 Holzflösse.

Polangen, vom 18. Juny.

Vorgestern sind 16,000 Dukaten aus dem Auslande hier durch nach Riga geführt.

Troizk, vom 4. Juny.

Ausgangs May sind aus der Stadt Bucharg 438 Kameele, geführt von Kirgisen, auf dem hiesigen Münzhofe angekommen. Diesen folgten gleich darauf Bucharen mit 669 Kameelen. Es befinden sich daher, mit denen, welche noch vorher aus Turkestan hier angekommen sind, hier zusammen 1113 Kameele, auf welchen 1852 große und 374 kleine Ballen Asiatischer Waaren eingebracht worden sind.

Washington, vom 11. May.

Ehe der Kongreß am 26sten April ajournirte, gieng eine Bill durch, wodurch der Präsident authorisirt wird, das Embargo wieder aufzuheben, wenn Umstände einträten, die dessen Fortdauer unnöthig machen sollten.

Madrid, vom 14. Juny.

Die Nachricht von der glücklichen Regeneration unserer Monarchie ist so schnell und auf so verschiednen Wegen nach den Kolonien von Amerika geschickt worden, daß sie in jenen entfernten Gegenden angekommen seyn wird, ehe die Engländer Zeit haben, den Saamen der Zwietracht auszusäen. Man ist übrigens dort so sehr auf seiner Hut, daß die Gerüchte, die sie verbreiten könnten, niemand Vertrauen einflößen werden.

Alle verständige Spanier sind überzeugt, daß die Amerikanischen Kolonien in der Veränderung der Dynastie nur gerechte Ursachen zur Hoffnung für die Zukunft sehen, und daß die großen Ereignisse sie immer fester an das Mutterland knüpfen werden. Eben so sehr als die Religion, die Sprache, die Sitten und das Interesse die Spanischen Kolonien an einanderketten, eben so sehr entfernen alle diese Beziehungen dieselben auch von England.

Man wünscht zu Mexiko, Lima, Buenos Ayres Spanisch zu bleiben; man wünscht aber auch, daß die Kolonien mit mehr Gerechtigkeit und Weisheit als wie bisher verwaltet werden. Man will, daß die Laufbahn des Militair-Ruhmes und der Handels- Industrie den Spaniern von Amerika völlig offen stehe. Nun hat die neue Dynastie ihre Regierung damit angefangen, daß sie den Kolonisten ihr ganzes Wohlwollen bezeigt; ihre Deputirten wohnen der Geneeal-Junta bey; ihr Interesse kann daher nur bey den statt gehabten Veränderungen gewinnen. Bald hoffen wir, werden die unermeßlichen Reiche Mexiko und Peru, statt den Engländern eine fast neutrale Küste, oder wenigstens an den activen Krieg nicht theilnehmende Küste darzubieten, ihnen eine furchtbare Linie von feindlichen Armirungen entgegen stellen, die bereit sind, sie an allen Punkten der Erde zu erreichen.

Madrid, vom 15. Juny.

Von Seiten unserer Regierung ist folgendes bekannt gemacht worden:

General Dupont, der ein Korps der Französ. Armee kommandirt, erhielt, als er am 24sten May durch Andujar passirte, die Nachricht, daß es den Feinden Spaniens und Frankreichs gelungen sey einen Theil der Einwohner von Nieder-Andalusien zu verleiten. Die Aufrührer hatten sich Waffen bemächtigt; nicht genug, die Kontrebandisten mit sich vereinigt zu haben, hätten sie auch die Gefängnisse geöffnet und die Missethäter bewaffnet. General Dupont hatte den Marsch seiner Truppen so eingerichtet, wie man es in einem befreundeten Lande thun muß, um die Einwohner derjenigen Orte, die zu passiren sind, nicht zu sehr zu belästigen. Den Nachrichten zufolge, welche Se. Excellenz erhalten hatten, entschlossen Sie sich, Halt zu machen, um ihre Kolonnen zu vereinigen.

Am 7ten Juny, um 2 Uhr des Morgens, kamen die Französ. Truppen bey der Brücke von Alkolea an, warfen sich auf 2 Artillerie-Stücke, welche sie vertheidigten, verfolgten den Feind bis an die Lancha, und bemächtigten sich dort des Restes der Artillerie. Das Verfolgen der Aufrührer ward bis halb 12 Uhr bis zu den Thoren von Cordova fortgesetzt.

Um 3 Uhr Nachmittags hielten die Französischen Truppen ihren Einzug in diese Stadt, welcher durch den Aufruhr nur um 2 1/2 Stunden verzögert worden war.

Zwölftausend Menschen, welche die gesetzliche Autorität verkannten, hatten sich bey Tudela vereinigt und die Brücke abgebrochen. General Lefebure marschirte den 9ten dieses mit einem Korps Französ. Truppen nach diesem Punkte. Sie passirten den Ebro in Kähnen, bemächtigten sich mit aufgepflanzten Bajonetts der Artillerie, trieben die Rebellen von Punkt zu Punkt zurück, und zerstreuten sie gänzlich.

Die Elenden, welche in Vallodolid und dessen Umgebungen alle Arten von Excessen verübt hatten, richteten ihren Marsch, fünftausend an der Zahl, nach dem Fluß Pisuerga, um den Uebergang zu verwehren. Am 12ten kamen die Generals Merle und Lasalle an und begannen den Angriff gegen sie. Eine Division, welche anfieng, sich zu deployiren, und 4 Kanonen waren hinreichend, um die Aufrührer eiligst in die Flucht zu treiben. Sie ließen 5 Kanonen im Stich, zweytausend Flinten, ihre Fahne und alle ihre Mund- und Kriegsprovision.

Am nämlichen Tage, den 9., setzten die Franzosen ihren Marsch nach Valladolid fort.

Unterm 3ten Juny hat D. Felix Amat, Erzbischof von Palmira und Abt von St. Ildefonso, einen Hirtenbrief erlassen, worin er zur Ruhe und zum Gehorsam ermahnt.

Auch hat die Junta zu Bayonne unterm 8ten Juny eine Proklamation an die Spanier erlassen, worin sie zur Ruhe und Unterwürfigkeit aufs dringendste und einredendste aufgefordert werden.

Madrid, vom 22. May.

Das Gallische System fängt auch hier an, Liebhaber oder wenigstens Neugierige zu finden. Mitten unter den Ungewißheiten der Tagesgeschichte, finden es manche doch noch mehr als problematisch, und eine Darstellung dieser Lehre, welche wahrscheinlich nur eine Uebersetzung aus dem Französischen ist, wird häufig gelesen. Im Uebrigen besteht die Literatur des Augenblicks hauptsächlich in politischen Pamphlets, in denen sich manche kraftvolle Stimmen über die Noth der Vergangenheit, und die Hoffnungen der Zukunft erhoben haben.

Man erwartet nun in Kurzem die Erscheinung vieler wichtigen Werke, welche die Aengstlichkeit der bisherigen Regierung, und die Strenge der Censur lange zurückgehalten hat. Es fehlt diesem Lande gar nicht an sehr kenntnißreichen Gelehrten und einsichtsvollen Männern, welche in der Stille mit den Ideen fremder Nationen fortgeschritten sind, und ein wachsames Auge auf alle Misgriffe der vorigen Administration und alle Mängel ihrer Regierung hatten. Die Ernennung des Kanonikus Escoiquiz zum Staatsrathe, läßt auch für die Gegenstände des öffentlichen Unterrichtes, manches hoffen, indem dieser Mann eben so bekannt durch gründliche Kenntnisse, als durch reinen Geschmack ist. Man hat unter andern von ihm eine Uebersetzung von Youngs-Nächten, in Spanischen Versen, die sehr gerühmt wird, und ihm sonderbarer Weise, zu seiner Stelle als Lehrer der Mathematik bey dem Prinzen von Asturien, geholfen haben soll.

Mayland, vom 18. Juny.

Zu Genua und in dem Golfo della Spezzia ist eine zahlreiche Flottille von Fregatten und Corvetten aus Toulon eingelaufen, welche auf die Englischen Fregatten lauren sollen, die sich von Zeit zu Zeit in den dortigen Gewässern sehen lassen. Einige dieser Kriegsschiffe sind nach Korsika und Livorno gesegelt. Die Englische Regierung hat zwar alle jene Häven in Blokadestand erklärt, allein es fehlt ihr an Schiffen, dieser Erklärung Nachdruck zu geben. Im Golfo della Spezzia werden bereits Anstalten getroffen, die 3 sichern Buchten desselben in den schönsten Seeplatz von Frankreich umzuschaffen. Man rechnet, daß dieser Golf 1000 Schiffe bequem fassen könne. Die Republikanische Regierung von Genua kannte den Werth von Spezzia wohl, aber aus Eifersucht und um der Schiffahrt der Stadt Genua keinen Eintrag zu thun, benutzte sie denselben nicht. Dem Kaiser Napoleon war es vorbehalten, die Wichtigkeit dieses Platzes gehörig zu würdigen.

Triest, vom 16. Juny.

Die aus Nord-Amerika hier eingelaufenen Kauffahrer haben ihre mitgebrachten Ladungen zu sehr hohen Preisen meist an Schweizer und Franzosen verkauft. Die Brasilianische Baumwolle ging der Wiener Centner, nach dem Papiergeld gerechnet, zu 1400 Gulden, das Pfund Indigo zu 40 bis 50 Gulden und die Cochenille zu 95 bis 100 Gulden das Wiener Pfund ab. Der Preis der Levantischen Kirkagats-Baumwolle ist dieser Tage bis auf 570 Gulden gestiegen; die Macedonische erhält sich auf 500.

Paris, vom 6. Juny.

Die Orangenbäume der Kaiserlichen Orangerie der Tuillerien, haben diesen Winter sehr gelitten; viele von den ausgestellten Bäumen sind welk, ohne daß man die Ursache weiß. Man schätzt einen Baum auf 2,000 Liv. An 30 Bäume sollen verloren seyn. Man bemerkt, daß die Tuillerien dieses Jahr stärker als sonst besucht sind; besonders sind sie des Abends gedrängt voll.

Paris, vom 22. Juny.

Der Moniteur liefert bey Gelegenheit der Schwedischen officiellen Berichte aus Finnland folgende Bemerkungen: „Die Engländer triumphiren über die großen Erfolge ihres Bundesgenossen, des Königs von Schweden. Wo hat er sie aber erhalten? Ist es nicht bey Uleaborg, das heißt, an dem äußersten Ende von Finnland, 150 Lieues von Abo und 150 Lieues von der Russischen Grenze? Wer fühlt nicht, von welcher geringen Wichtigkeit diese kleinen Erfolge gegen eine Armee sind, die in Zeit von zwey Monaten ihren Feind 160 Lieues zurückwirft, sich seiner Festungen, seiner Flotten, aller seiner Magazine und aller seiner Städte bemächtigt, und mehr als 10000 Gefangene macht. Was die Engländer betrift, so sind wir erfreut zu hören, daß sie auf den Kontinent landen und Finnland zu Hülfe kommen werden. Wir können ihnen aber vorher sagen, daß, wenn sie aus Ehrgefühl nach dem Monat November in Schweden bleiben, kein Engländer im Monat März auf dem festen Lande von Schweden seyn wird. Hätte man früher die Stimme der Weisheit gehört, die Englischen Manufakturen würden nicht leiden, die Englische Armee würde nicht nach Finnland gehen, Schweden würde keine Provinz verloren, Spanien keine Erschütterung erduldet haben, das Haus Braganza würde nach Lissabon zurückgekehrt und die Welt in Frieden seyn ꝛc."

Paris, vom 25. Juny.

Ein berühmter Kaufmann zu Havre, Herr Foache, will jetzt eine Aktien-Gesellschaft errichten, um 8 bewaffnete Fahrzeuge nach unsern Kolonien unter dem Winde auszurüsten, und uns dadurch mit Kolonial-Waaren zu versehen. Es werden nur 100 Aktien, jede zu 10000 Franken ausgegeben, und der Unternehmer berechnet, daß wenn von den 8 Galliotten nur 3 glücklich zurückkommen, die Aktionaire dennoch eine Dividende von 15 Procent erhalten, da sie hingegen, wenn alle 8 einlaufen, gewiß an 200 Procent verdienen würden. Da er aber seinen Ueberschlag nur auf weniger als die Hälfte gemacht hat, auch die bewaffneten Avisoschiffe der Regierung selten genommen zu werden pflegen, so läßt sich hoffen, daß die Unternehmung glücklich zu Stande kommen, und die Aktionaire dabey sehr gut fahren werden.

Wien, vom 22. Juny.

Bekanntlich sind die Geld-Course seit ein paar Posttagen plötzlich in die Höhe getrieben worden, weil Spekulanten den weniger Unterrichteten, Kriegsgerüchte vorspiegelten, so daß mehrere sich verleiten ließen, und wegen des leichtern Transports, große Summen in Gold verwechselten, welches natürlich die Dukaten bis auf 13 Fl. getrieben hat. Gestern erklärte aber der Börse-Kommissair öffentlich, er habe den Allerhöchsten Auftrag, bekannt zu machen, daß die gegenwärtig für die Sicherheit des Innern ins Werk gesetzten und schon längst vorzunehmen beschlossenen Maaßregeln gar nicht auf den Ausbruch eines Krieges hindeuteten. Man solle daher dergleichen Gerüchten keinen Glauben beymessen, um so mehr, da Se. Majestät mit allen Mächten fortwährend im besten Vernehmen stehen, und die Urheber dieser falschen Nachrichten anzeigen, um sie ohne Unterschied der Person bestrafen zu können.

Wie man vernimmt, wird die Krönung unsrer Monarchin zur Königin von Ungarn im Anfange des Monats August in Preßburg statt haben.

Die Errichtung der durch das Patent vom 12. May angeordneten Reserve-Bataillons hat nun in allen Ländern unsrer Monarchie, Ungarn ausgenommen, angefangen und wird mit Thätigkeit betrieben. Daß diese Maaßregel nicht auf Krieg deutet, erhellet schon aus der geringen Anzahl der zu errichtenden Bataillons und aus der Schwäche ihrer Bemannung, denn die gesammte auszuhebende Mannschaft wird nur gegen 60000 Mann betragen. Zur Errichtung dieser Reserven hat jetzt zu stellen: das Königreich Böhmen 14300 Mann, Mähren und Schlesien 7800 Mann, die beyden Gallizien 23600 Mann, Ober- und Unter-Oesterreich mit Salzburg und Berchtesgaden 7280 Mann, Inner-Oesterreich und das Littorale 6520 Mann. Zusammen 59500 Mann.

Wien, vom 25. Juny.

Ohngeachtet am letzten Posttage durch die von Seiten der Hofstelle erlassene Bekanntmachung alle ungegründeten Gerüchte öffentlich widerlegt wurden und der Cours wirklich herunter ging, so wurde dennoch gestern wieder der Cours auf Augsburg zu 265 notirt. Conventionsgeld stand zu 262, Dukaten zu 13 Fl. Es ist daher eine Deputation der angesehensten Großhändler heute zum Finanzminister, Grafen von Zichy, gegangen, um deswegen eine dringende Vorstellung zu machen. Es sollen nun künftig Kommissarien der Regierung jedesmal an der Börse gegenwärtig seyn, um auf die Agioteurs und die Verbreiter von allarmirenden Nachrichten ein wachsames Auge zu haben.

Es ist den Soldaten, welche die gegenwärtig zur Reserve ausgehobenen Rekruten zum Unterricht bekommen, auf das schärfste befohlen worden, solche mit aller möglichen Milde und nöthigen Rücksichten zu behandeln, und solche Sie, nicht aber wie gewöhnlich Er, zu nennen. Den Rekruten hingegen wurde angedeutet, daß sie sich die kurze Zeit (vier Wochen) recht fleißig und ordentlich, der Subordination gemäß, betragen und mit guten Kleidungsstücken versehen sollen, weil sie keine Uniform erhalten. Das Loos traf diesmal schon mehrere Verheyrathete.

Nach Berichten aus Ungarn ist daselbst in den meisten Komitaten ein großer Heumangel, weil es viel zu wenig geregnet hatte. Auch die Erndte von Getreide und andern Früchten fällt in mehrern Provinzen nicht ergiebig aus.

Warschau, vom 18. Juny.

„Se. Maj. der König hat befohlen, daß die Mitglieder des Ordens der Benonisten, welche sich in Warschau befinden, seine Staaten räumen sollen.

Diese Maßregel des Monarchen, dessen Religiosität allgemein bekannt ist, der aber Fanatismus vom wahren Geiste des Evangeliums zu unterscheiden weiß, muß für alle diejenigen höchst erfreulich seyn, die wissen, welch einen schädlichen Einfluß jene Menschen auf eine gewisse Klasse des Volks hatten, indem sie die guten Sitten durch mehr als abergläubische Gebräuche verdarben, die Treue des Gesindes untergruben, und eine große Anzahl Weiber von der Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten abzogen, deren Ausübung eine der ersten Pflichten der Religion ist. Die Geistlichkeit unsers Landes wird gewiß die Vertreibung dieser Gesellschaft von Ausländern loben, die beständig durch unschickliche Mittel, welche die wahre Religion verdammt, das Zutrauen an sich zu reißen suchte, welches sie durch sich selbst für sich erwerben sollte. Alle Polen müssen sich freuen, daß eine Korporation ihr väterliches Land verläßt, welche eine Feindin aller Regierungen ist, deren Einrichtung den Zweck zu haben scheint, den wiedergebährenden Maximen einen Damm entgegen zu setzen, deren glücklichen Einfluß zu fühlen, wir durch unsern großen Beschützer berufen sind. Die Warschauer Benonisten waren mit einer großen Menge ihres Ordens, in verschiedenen Ländern Europas verbunden, welche alle einerley Regel und Gesetze hatten. Schon sind ihre Congregationen, die sie in Bayern, in der Schweiz ꝛc. hatten, aus jenen Ländern vertrieben worden, weil sie das Volk zu Zusammenrottirungen aufreizten und Aufruhr erregten. Die Warschauer Benonisten, welche ebenfalls zu jenen entfernten Intriguen gehören, hatten auch hier ihr Wesen in geheim getrieben, und wenn es ihnen in einer nicht gar zu lange verflossenen Epoche nicht glückte, Aufruhr zu erregen, so geschahe dies deswegen, weil die Regierung ein aufmerksames Auge auf sie hatte, alle ihre Schritte kannte, und sie theils durch ihre Klugheit, theils durch ihre Gewalt in Nichts verwandeln konnte. Wir werden in Kurzem das Specielle der unmoralischen Aufführung dieser Mönche bekannt machen, woraus man noch deutlicher sehen wird, wie schädlich dieser Mönchsorden war, und welch ein großes Glück es für unser Land ist, daß wir von ihm befreyt sind."

Nunmehr ist auch im Herzogthum Warschau, wegen der allgemeinen Verpflichtung zum Militairdienst, vermittelst eines Königlichen Dekrets vom 9. May dieses Jahrs, im Wesentlichen Folgendes verfügt worden: „Wer 20 Jahr und einen Tag alt ist, gehört bis zu vollendetem 28sten Jahre zum Soldatenstande." u. s. w.

Aus dem Brandenburgischen, vom 21. Juny.

Der Brodmangel hat zu Berlin seit 8 Tagen aufgehört; man erhielt wieder, obgleich zu ziemlich hohen Preisen, die nothwendigsten Lebensmittel, und so ist der furchtbarste Grad des Elends der geringern Volksklassen vor der Hand gehoben. Dagegen haben die häufigen kalten Fieber noch nicht aufgehört. An dem Lager zwischen Charlottenburg und Spandau, ist noch nicht zu bauen angefangen, vielmehr sagt man, daß die dazu bestimmten Truppen nur bivouacquiriren werden. Wahrscheinlich berücksichtigt das Gouvernement die Ersparung der Baukosten. Die Zahl der kampirenden Mannschaft wird jetzt nur auf 5,000 Mann angegeben, da mehrere Regimenter eine andre Bestimmung erhalten haben sollen. Auch jenseits der Oder finden Truppenversammlungen Statt. So wird bey Stargard in Pommern ein Bivouacq seyn, der in der Mitte dieses Monats beginnt. Nach Schwedisch-Pommern gehen fortwährend kleine Abtheilungen Französischer Soldaten, und nach Schlesien Artillerie-Transporte ab, welche zum Theil von den durch den Rheinbund gestellten Fuhrknechten begleitet werden. — Das Berliner Comité administratif hat seit Kurzem einen neuen Weg zur Verpflegung des dort garnisonirenden und durchmarschirenden Militairs eingeschlagen, indem es alle Lieferanten (Zwischenhändler) abgeschaft hat, und selbst Kontrakte mit den Besitzern von Naturalien abschließt. Dadurch hat man z. B. bey Anschaffung des Schlachtviehes für die zum Lager bestimmten Truppen, die Summe von 20,000 Thalern erspart.

Vermischte Nachrichten.

Am 21sten Juny haben die Franziscaner in Augsburg ihr Kloster verlassen, so daß nur noch 2 Klöster in dieser Stadt bewohnt sind, nämlich das Nonnenkloster zu St. Ursula und Maria Stern, die aber auch bald eingehen dürften.

Am 17. Juny gingen 6 Französische Offiziere von Lissabon über Italien, durch Augsburg nach der Insel Rügen.

Herr Alex. von Humboldt hat sich ein Kloster, 6 Meilen von München gekauft.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 56.

Die diesjährige Büchermesse war mit Beschreibungen von Surrogaten der Kolonial-Waaren überladen; jemand forderte auf, eine Prämie auf ein Surrogat „vernünftiger Vorschläge" zu setzen, da diese in jener ganzen Messe nicht zu haben wären.

Unter den Titeln des neuen Königs von Spanien, ist auch der eines Königs von Sardinien (Cerdenna,) und Korsika (Corcega.)

Der General Verrieres, Gouverneur von Schlesien, ist plötzlich nach Paris abgereist.

In den ersten Tagen des Juny, wurden viele Soldaten aus Oberöstreich nach Ungarn mit Wagen abgeführt.

Subskriptions-Anzeige.

Aufgefordert von mehrern Kennern und Freunden der Tonkunst, wird nächstens eine Sammlung von Tänzen für das Klavier, von mir komponirt, erscheinen. Ich wähle hierzu den Weg der Subskription, um, der Kosten wegen, mehr gesichert zu seyn. Der Pränumerationspreis ist 1 Rbl Silb. Subskribenten werden zu sammeln die Güte haben:

in St. Petersburg, Herr Brehme, Lehrer im Hause des Hrn. Etatsraths v. Stoffregen;
in Reval, Hr. Buchhändler Bornwasser;
in Pernau, Hr. Dobroß;
in Dorpat, Hr. Universitäts-Buchdr. Grenzius;
in Wolmar, Hr. Pastor Erdmann;
in Riga, Hr. Ordnungsgerichts-Sekr. Dietrich;
in Mitau, Hr. Kaufmann Blum.

[redacted] August Fahn.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livländischen Gouvernements-Regierung zur jedermännigliches Wissenschaft. Da von den für die verschiedenen Gattungen Krons-Salz in der Publikation vom 25. April d. J. festgesetzten Preisen der Preis des Französischen und Liverpooler Salzes nunmehr dahin abgeändert worden, daß vom 15. Juny c. ab,

vom Französ. Salz die Tonne zu 11 Rbl. 34 Kop.
1 Pud = 1 = 40 =
1/2 = = = 70 =
1 Pfund = = 3 1/2
vom Liverpooler Salz die Tonne zu 10 Rbl. 50 Kop.
1 Pud = 1 = 40 =
1/2 = = = 70 =
1 Pfund = = 3 1/2 =

verkauft wird, die übrigen Salzgattungen aber zu dem unterm 25. April c. festgesetzten Preisen abgelassen werden: so wird solches von der Livl. Gouvernementsregierung hierdurch zur jedermännigliches Nachricht bekannt gemacht. Riga-Schloß, den 13. Juny 1808.

G. Schwartz.
Sekretair Hehn.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dörpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des allhier verstorbenen gewesenen Haushofmeisters Michael Peterson, bestehend in allerhand Hausgeräthen, Kleidern, Wäsche, auch Silberzeug u. s. w. mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag gegen baare Bezahlung gerichtlich verkauft und mit dem Verkauf am 17ten d. M. der Anfang gemacht werden soll; zu welchem Ende die Kaufliebhaber sich am benannten Tage Nachmittags um 2 Uhr im Petersonschen Hause bey der Russischen Kirche, einzufinden belieben werden. Dorpat-Rathhaus, am 7ten July 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. L. Thomson, loco Secr.

Wenn bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung von mehrern respekt. Güterbesitzern darüber Beschwerde geführt worden, daß viele von ihren Erbleuten, sich von ihren Erbstellen weg und nach der Stadt in Dienste begeben, ohne von ihrer Gutsherrschaft mit Ablaß-Scheinen versehen zu seyn; als wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern bey Ver-

meidung gesetzlicher Ahndung hiemit untersagt, die vom Lande zur Stadt kommenden, mit keinen gehörigen Dienstscheinen versehenen Leuten bey sich in Dienste oder Arbeit zu nehmen, sondern wenn sich dergleichen, mit keinen Scheinen versehene Leute bey ihnen melden sollten, solche sogleich der Polizey-Verwaltung abzuliefern, damit sodann das weitere Gesetzliche verfügt werden könne. Als wornach sich ein Jeder zu richten und vor Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 8. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Struss. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da durch eine Post-Verordnung anbefohlen wird, alle Päckchen an Werth, nicht anders als in umgewandt Wachslein oder Leinewand, wie auch die Addressen auf solche auf Leinewand geschrieben anzunehmen, so hat das Dörptsche Post-Komtoir nicht anstehen wollen, solches zu allgemeiner Wissenschaft, hiermit bekannt zu machen, auch das Patent Einer Erl. Liefländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Novbr. 1806, wodurch vorgeschrieben wird, auf allen an den Behörden abgehenden Berichte, Unterlegungen ꝛc. anzuzeigen, von welcher Behörde, von wem oder welchem Gute solche ex officio oder publica sind, im widrigen Falle dergleichen Kouverte ohne gedachter Anzeige, nicht angenommen werden können; als wornach ein jeder sich zu achten hat. Dorpat-Postkomtoir, den 9. July 1808. 1

Der Konsulent Friedrich Neumann macht denenjenigen, mit denen er, in Geschäften zu stehen, die Ehre hat, hiedurch bekannt, daß er, wegen einer Reise, nicht eher, als etwa am 21sten oder 24. d. M., zu sprechen seyn werde. 1

Ein wohl konditionirter zweysitziger moderner Wagen auf Ressorts, stehet zu verkaufen. Wo? erfährt man im Kaiserlichen Post-Hause beym Gouvernements-Sekretaire Fried. v. Langhammer. 1

Der Herr Verdant, welcher aus St. Petersburg hierselbst eingetroffen ist, hat die Ehre, dem resp. Publikum bekannt zu machen, daß er, mit Obrigkeitlicher Genehmigung, sein mechanisches Theater der Pigmeen im Mussen-Saal hierselbst eröffnen und Vorstellungen geben wird. Er schmeichelt sich das hiesige Publikum sowohl durch die guten und schönen Dekorationen des Theaters, als auch durch die verschiedenen Verwandlungen der Figuren, vollkommen zu befriedigen. Jedesmal wird er etwas neues darstellen. Das Nähere wird an jedem Tage, an welchem Vorstellungen gegeben werden, ein besonders gedruckter Zettel anzeigen. 1

In dem hölzernen Gebäude des Sekr. Lenz, an dessen Garten und an der Promenade belegen, sind zwey Zimmer mit einer Küche zu vermiethen, und am 1sten August d. J. zu beziehen. 1

Die Bestellungen auf die, in meinem Taschenbuche angekündigten Probirkabinette für Ärzte und Apotheker, kann ich nur im August und September jedesmal annehmen. Man addressirt sich wie bisher, entweder gerade an mich, oder an den Herrn Hartmann in Riga.

Dorpat den 2 July 1808.

Dr. Professor Grindel. 2

Beym Kollegien-Registrator Bader, wohnhaft auf dem sogenannten Mittberge, im Hause des Kupferschmidts Dahlström, sind gut ausgebrannte Ziegeln und Dachpfannen in großen und kleinen Quantitäten für billige Preise in Kommission. 2

Bey mir ist sehr guter Branntwein, halb Brand in Silber, Faßweise zu verkaufen. Dorpat, am 8. July 1808. Min Archip. 2

Auf dem Gute Moisekatz, im Pölweschen Kirchspiel, ist ein gestohlenes braunes Pferd eingeliefert worden, welches der rechtmäßige Eigenthümer, gegen Erstattung der Unkosten, bey der Gutsverwaltung daselbst, empfangen kann. 2

Die Direktion der Dörptschen Musse macht hiermit den resp. Mitgliedern derselben bekannt, dass die alten Geldmarken, ihrer Unbrauchbarkeit wegen, vom heutigen Tage an, und zwar an jedem Abend bey dem Dejour-Vorsteher gegen neue zu vertauschen sind. Dorpat, den 1. July 1808. 3

Auf dem Gute Teckelfer ist in der dortigen Milchbude zu jeder Zeit Milch und Schmand zu verkaufen. Auch wird auf genanntem Gute eine erfahrne gute Hofmutter gesucht. Nähere Nachricht hierüber ertheilt der Teckelfersche Buchhalter Siebert. 3

Es hat jemand einen protestirten Wechsel, lautend 300 Rbl. B. A., von der Frau Generalin Baronin Schulz Excell. ausgestellt, verloren. Da nun die gehörigen Vorkehrungen zur Mortifikation dieses Wechsels getroffen und solcher niemanden nützet, so wird der Finder gebeten, ihn gegen ein Douceur bey Herrn Hesse jun., ohnweit der steinernen Brücke, abzuliefern. 2

Es wird ein großer brauchbarer Kleiderschranken entweder zur Miethe, oder zum Verkauf gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Bey dem Bäcker Herrn Molle, sind einige Erkerzimmer für Ungeheyrathete, so wie auch eine separate kleine Wohnung mit einer Küche, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Die Kronsgüter des Fellin- und Pernauschen Kreises, Neu-Cawelecht, Sellid, Inselkuhnd, Jäkern, Pastorgt Tarwast, Kurkund, Pattenhoff, Lalisar, Gutmannsbach, Kokenkau, Wörring, Kallid, Parrasma, Sördeck, Uddafer, Pastorat Torgel, Suick, Zintenhoff, Tackerort, Torgel, die den von Sr. Kaiserl. Majestät denselben verliehenen Vorschuß-Mehl noch in Narwa liegen haben, werden hierdurch zur prompten Abholung desselben aufgefordert. Dorpat, den 4. July 1808.

Dem Dorpat nahe gelegenen resp. Publikum und Theaterliebhabern mache ich hierdurch gehorsamst bekannt, daß ich mit meiner Gesellschaft während der Universitätsferien, theatralische Vorstellungen hieselbst geben werde, und bitte Liebhabern um geneigten Zuspruch. Dorpat, den 4. July 1808. C. Rundthaler. 3

Citronen und Appelsinen sind zu haben, bey Joachim Wigand. 3

Es ist mir während des Peter-Pauli-Markts hierselbst ein weißer Hühnerhund mit gelben Ohren, einem dergleichen Flecken auf dem Kopfe und dem Kreutze verloren gegangen. Da derselbe wahrscheinlich von Jemandem aufgenommen worden; so ersuche ich denjenigen, ihn mir gegen Erstattung aller Unkosten wieder abzuliefern, und meinen ergebensten Dank entgegen zu nehmen. Dorpat, den 3. July 1808. R. v. Buschhund. 3

In Löwenhoff sind Mast-Ochsen zu Kauf zu haben. 3

Am 31sten May ist von dem Gute Keriell, im Anzenschen Kirchspiel, ein schwarz-brauner Wallach von mittler Größe, 8 Jahr alt, mit langen auf der linken Seite herunter hängenden Mähnen und einem starken Schweif, aus dem Stall entlaufen. Wer dieses Pferd auf dem Gute Keriell einliefert oder sichere Nachricht davon geben kann, erhält eine Belohnung von Zehn Rubel B. A. 3

Ich wünsche meine, in der Bischoffshofschen Straße, neben dem Hause der Frau Kammerherrin v. Böttiger, unter Nr. 63 belegenes hölzernes Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen. Es liegt auf Carlowaschem Grunde, zahlt jedoch keine Grundzinse, weil es von einem der ehemaligen Besitzer von dem großen v. Böttigerschen Platz abgetheilt ist, als welcher schon die Grundzinse fürs ganze entrichtet. Es besteht aus 5 guten Wohnzimmern, und einer Badstube, die zugleich als Domestiken-Zimmer gebraucht werden kann, weil sie am Hause selbst angebauet ist. Uebrigens hat es einen guten Stall auf 2 Pferde und 1 Kuh, eine gute Klete, unter welcher ein sehr guter trockner Keller liegt, der im Winter warm, und im Sommer wie ein Eiskeller ist. Auch hat es ein gutes geräumiges Wagen-Haus. Ein etwaniger Kaufliebhaber kann sich von mir nicht allein einen billigen Preis, sondern auch sehr bequeme Zahlungs-Termine versprechen. Auch bin ich nicht abgeneigt, im Fall sich kein Käufer dazu finden sollte, es Jahrweise zu vermiethen, als wobey ich auch billige Bedingungen zugestehen werde.

F. D. Lenz, Ober-Pastor. 3

Abreisende.

Da ich durch die Verfügung Einer Hochverordneten Schul-Commission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, zum Kreislehrer an der Schule in Wilmanstrand ernannt bin, und meine baldige Abreise zu meiner Bestimmung festgesetzt habe; so fodere ich diejenigen, welche an mich rechtliche Foderungen zu haben vermeinen sollten auf, sich dieserwegen an den Herrn Sekretair Trautmann, als meinen Bevollmächtigten, zu wenden, wo ein jeder seine Befriedigung erhalten wird.

Friedrich Schortmann,
Kreislehrer. 2

Gemäß der obigen Bekanntmachung, fodere ich hiedurch diejenigen, welche an den Herrn Kreislehrer Schortmann rechtmässige Foderungen haben sollten, auf, sich dieserhalb bey mir zu melden.

Sekretair Trautmann. 2

Da ich innerhalb 8 Tagen von hier nach St. Petersburg reise; so fordere ich alle diejenigen, welche eine gegründete Schuldforderung an mir zu

machen glauben, hiemit auf, sich dieserhalb vor Ablauf dieser Frist, bey mir zu melden.

Zug-Anführer, Kollegien-Registrator
Schlichting.

Der Schwarz- und Schönfärber-Gesell Karl Ludwig Minder ist willens, binnen 4 Tagen von hier zu reisen, und macht solches deshalb bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen.

Durchpassirte Reisende.

Den 9. July. Der Herr Graf Posolstüre, und der Herr Burggraf von Nolde, vom Auslande, nach St. Petersburg. Se. Erl. der Herr Obrister und Ritter Fürst Tschetwertinsky, von St. Petersburg, nach Riga. Se. Excell. der Herr Gouverneur, wirkl. Geh. Rath und Ritter Arsenjef, von St. Petersb., nach Mitau.

Den 10ten. Der Herr Lieut. von Patkul, von St. Petersb., nach Libau.

Den 11ten. Der Feldjäger Iwaschof, von St. Petersburg, nach Riga.

TAXA
für
den Monat July 1808.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten = 2½ Lth. 1 Kp.

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten = 2 — 1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 4½ Lth. 1 Kp.

Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten = = 6 Lth. 1 Kp.

Gute ausgebackene Kalatschen 6 — 1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1 Pfd.	8 Kp
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 Pf.	10 Kp.
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch =	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch = =	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	7	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	8	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	Kp
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	—
1 paar große Egasse	35	—
1 paar kleine dito	30	—
100 große frische Rebse	70	—

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga =	9 Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa = =	5 —

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¾ Stof	—	—
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof =	7	—
Schwaches Bier, 1 Stof = =	4	—
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	46	—
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	60	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	84	—
Meth, 1 Stof = = = =	34	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. July 1808.

Witterungsbeobachtungen.

1808. July.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 7.	Morgen	10. 5	28. 25	NO. schwach.	hell.
	Mittag	19. 27	26	N.	hell mit Wolken.
	Abend	15. 7	27	NO.	hell.
July. Mittwoch 8.	Morgen	14. 4	28. 26	N. still.	hell.
	Mittag	23. 7	25	NO. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	17. 0	25	N.	hell.
Donnerstag 9.	Morgen	13. 5	28. 25	NO. still.	hell.
	Mittag	26. 1	25	N.	wolk. hezn. stark Gew. u. Reg.
	Abend	16. 4	26	W. schwach.	hell mit Wolken.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 57. Mittwoch, den 15ten July 1808.

St. Petersburg, vom 10. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 3. July.

Vom Asowschen Musketierregiment ist der Obrist Mesenzow zum Minskischen Musketierregiment versetzt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt.

Beym Kasanschen Dragonerregiment der Obristlieutenant Iwaschenzow zum Regimentskommandeur ernannt.

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

An das erste Mitglied in der Kontrolexpedition zu Nikolajew, Obristen Moller.

Herr Obrist Moller!

Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes und Ihrer ausgezeichneten Thätigkeit in Verwaltung des Ihnen übertragenen Amtes, bey welchem auf das Zeugniß der Obrigkeit, viele Sachen in Ordnung gebracht worden sind, ernenne Ich Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt. St. Petersburg, den 20. Juny 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals Grafen Burhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 19. Juny.

Der Flotte-Lieutenant Mäkinin sandte an diesem Tage einen umständlichen Bericht über das am Tage zuvor Statt gehabte Seetreffen zwischen der Abtheilung der Ruderflottille unter seinem Kommando und der Eskadre unter dem General Hielmstern ein.

Um 9 Uhr des Morgens erschien der Feind von der Seite der Insel Stor-Landet. Um 12 Uhr stellten sich 22 Kanonenböte, 4 Galeeren und 7 andere Fahrzeuge von unterschiedlicher Größe, nachdem hinter dem Vorgebirge der Insel Gango ein Theil der Flottille als Reserve nachgeblieben war, in Linie, beschossen das Fahrwasser in schiefer Richtung und eröffneten auf solche Art die Attake; allein durch die gute Wirkung unsrer Artillerie war dies Vorhaben sogleich vereitelt, und die feindliche Linie wurde in Verwirrung gebracht.

Um diese Zeit kamen bey unsrer Flotte zwey Kanonenböte und eine Folle an, die gekreuzt hatten. Der Feind, der ebenfalls neue Verstärkung erhalten hatte, erneuerte die Attake wieder mit weit größerer Heftigkeit, näherte sich sogar bis auf

einen Kartätschenschuß und machte Miene, unsre Linie durchbrechen zu wollen.

Aber, ungeachtet der überlegenen Macht desselben, wurde durch die exemplarische Unerschrokkenheit unsrer Fahrzeuge und die gute Wirkung derselben auch dies feindliche Unternehmen vereitelt. Umsonst bemühte sich der Admiral Hielmstern, seine Böte wieder in Ordnung zu stellen, umsonst näherten sich mehrere derselben den unsrigen auf eine äußerst nahe Distanz; allgemeine Verwirrung, Geschrey, eine Menge Trümmer und Takelage, die das Meer bedeckten, und die schleunige Retirade des Feindes, war die einzige Folge seiner Anstrengung und zugleich das sichere Zeichen seines ansehnlichen Verlustes. Der Lieutenant Mäkinin berichtet, daß bey diesem Treffen 4 feindliche Fahrzeuge in Grund gebohrt worden sind. Eins derselben, ein Kanonenboot, strandete bey der Insel Gango; die sämmtliche Takelage nahmen unsere Fahrzeuge, das Geschütz aber versank.

Gleich darauf erhielt der Feind noch 4 Galeeren und 11 andere Fahrzeuge zur Verstärkung, und in der Nacht fing er an, sich auszubreiten, um unsere Fahrzeuge im Rücken zu umzingeln, weswegen der Kapitain vom 1sten Range Seliwanow, der eben angekommen war und als älterer Officier das Oberkommando über dieselben übernommen hatte, sich entschloß, näher nach Abo zu gehen, um sich dort mit der dritten Abtheilung zu vereinigen.

Den 21. Juny.

Die ersten beyden Abtheilungen unsrer Flotille befanden sich seit dem 20. Juny zwischen den Inseln Hirvisally und Rundsala, 10 Werst von Abo; 4 oder 5 Werst von ihnen, bey den Inseln Lapijala und Luonama, lag die feindliche Flotte, welche 8 Galeeren und gegen 50 andere Fahrzeuge zählte, vor Anker, jedoch unternahm sie nicht das geringste.

Den 22. Juny.

Um 4 Uhr Nachmittags stellte sich die feindliche Ruderflottille, welche bey der Insel Napijala lag und unter dem Kommando des Admirals Hielmstern aus 46 größern und kleinern Fahrzeugen bestand, in Linie auf, um unsre erstern beyden, aus 26 Fahrzeugen bestehenden und zwischen den Inseln Rundijala und Chirwilaßa unter dem Kommando des Flotte-Kapitains vom 1sten Range Seliwanow liegenden Abtheilungen zu attakiren.

Der Dejour-General des Oberbefehlshabers, Generallieutenant Konowniżyn, welcher sich um diese Zeit auf der Flotte befand, um selbige im Fache der Ordnung zu besichtigen, war Zeuge von allen Bewegungen und von der Tapferkeit, mit welcher unsere Truppen während der ganzen Aktion, die über sechs Stunden dauerte, der Heftigkeit des Feindes muthigen Widerstand leisteten und dessen Absichten durch Zuvorkommen vereitelten.

Das Treffen nahm um 6 Uhr seinen Anfang; sechs feindliche Kanonenböte umfuhren eine kleine Insel nahe bey Satawa, stellten sich in Position und eröffneten das Feuer auf unsere Avantgarde. Die feindliche Linie, welche auf der rechten Flanke über 20 Kanonenböte und Jollen, und auf der linken 16 Galeeren, 4 Kanonenböte und einige Fahrzeuge mit Truppen, die zur Landung bestimmt waren, hatte, ging mit Fortewind gerade auf die Fronte unsrer Position los.

Bey Annäherung des Feindes wurden alle unsere Fahrzeuge in eine Linie aufgestellt; die linke Flanke kommandirte der Lieutenant Mäkinin und der Obrist Pyschnizkii, und die rechte der Kapitain vom 1sten Range Seliwanow und der Obrist Gorbunzow.

Die Kanonade nahm auf der ganzen Linie mit gegenseitiger Heftigkeit ihren Anfang. Der Feind bemühte sich anfangs, indem er die linke Flanke mit einem starken Feuer engagirte und sich derselben bis auf einen Kartätschenschuß näherte, unsere ganze Linie inzwischen zu werfen; allein das ununterbrochene Feuer, mit welchem auf eine äußerst nahe Distanz zwey ganzer Stunden fortgefahren wurde, hielt ihn vom seinem Vordringen ab.

Nachher veränderte sich der Wind und es fieng an stille zu werden. Der Feind benutzte diese Gelegenheit, detaschirte über 12 Böte rechts und attakirte unsere linke Flanke, indessen er, um unsere Aufmerksamkeit zu zerstreuen, die Galeeren gegen unsere rechte richtete. Das Feuer nahm zu, Kartätschen und Kanonenkugeln bedeckten die ganze Oberfläche des Meers, und unsere linke Flanke war genöthigt, sich hinter das Vorgebirge zurückzuziehen; die drey Böte aber zwischen den Scheeren, behaupteten, bey aller Anstrengung des Feindes, ihre Stellung.

Während dessen zog sich eine feindliche Galeere mit einigen Transportfahrzeugen nach dem Vorgebirge der Insel hin, um eine Landung zu machen

Die Kanonade von unsrer rechten Flanke, welche etwas weiter vorgerückt war, und das Gewehrfeuer der auf dem Vorgebirge ans Land gesetzten Scharfschützen vereitelten dies Vorhaben des Feindes; auch fieng zu gleicher Zeit die rechte Flanke des Feindes an, sich zurückzuziehen, indem sie sich dem Centro näherte. Inzwischen wurde das Feuer immer heftiger, und die neue Anstrengung des Feindes nöthigte unsere rechte Flanke, sich ebenfalls etwas zurückzuziehen.

Diese Bewegung schwächte unser Centrum. Der Feind, der dieses bemerkte, entschloß sich, selbiges zu durchbrechen. Eine Galeere von dessen linken Flanke setzte alle ihe Ruder in Bewegung und näherte sich, unterstützt von 4 Kanonenböten und hinten von 5 Galeeren, von denen eine hinter der andern folgte, unserm Centro bis auf einen halben Kartätschenschuß, und ging, unerachtet das Vordertheil derselben schon ganz zerschossen war, mit dem Hintertheile immer näher auf unsere Linie los.

Der Dejour-General beorderte sogleich fünf Böte gegen dieselbe. Sie erhielt aufs neue beträchtliche Schüsse und wurde nun aus der Distanz unsers Feuers wegbugsirt. Das nämliche Loos traf eine andere Galeere mit einigen Böten und Jollen.

Die eingebrochene Nacht verbarg die Bewegungen; aber der Feind, welcher sein Feuer ununterbrochen fortsetzte, rückte mit einem schrecklichen Geschrey vor. Unsere Linie, welche sich der feindlichen Linie ebenfalls schon auf eine sehr nahe Distanz genähert hatte, fieng, mit dem Ausruf, Hurah! an, aus allen Kräften gegen selbige, unter Eröffnung eines Kartätschenfeuers, zu rudern. Der durch diese unverhofte Operation in Verwirruug gebrachte Feind, fieng nun an zu retiriren und verschwand hinter den Inseln.

Unsere Flottille verfolgte denselben gegen eine Werst und kehrte alsdann wieder in ihre Position zurück. Das Feuer hatte schon um 1 Uhr nach Mitternacht aufgehört.

Unsrer Seits sind 10 Gemeine geblieben und 15 schwer verwundet; auch der brave Lieutenant Mäkinin hat eine Kartätsche ins Gesicht erhalten.

Neun Kanonenböte und 2 Jollen haben Schüße bekommen.

Der Generallieutenant Konowniżyn, der während dieser ganzen Aktion persönlich bey der Flottille gewesen ist, kann den Muth, die Tapferkeit und die Ordnung nicht genug rühmen, mit der sie operirt hat. Der Kapitain vom 1sten Range Seliwanow, der Lieutenant Mäkinin, die Obristen Gorbunzow und Pyschnizkii haben, angefeuert vom Nacheifer, alle Bewegungen mit exemplarischer Unerschrockenheit und Thätigkeit geleitet und sind, unerachtet der weit überlegenen Macht des Feindes, demselben in seinem Vorhaben überall zuvorgekommen. Jeder Fahrzeugs-Befehlshaber insbesondere und alle insgesammt, haben durch ihr Beyspiel ihre Untergebenen aufgemuntert, die Gefahr zu verachten und muthigen Geistes vorwärts zu gehen. Die Artillerie hat besonders gut gewirkt und dem Feinde, bey dem über 20 Fahrzeuge beschädigt worden, ansehnlichen Schaden gethan. Zu noch größerer Ehre der Befehlshaber der Flotille ist bemerkt worden, daß auch nicht eins von den 11 Fahrzeugen, welche Schüsse erhalten haben, die Linie verlassen hat. Sie wurden sogleich an Ort und Stelle verstopft, und erneuerten ihr Feuer aufs neue.

Der Feind hatte fest beschlossen gehabt, unsere Flottille an diesem Tage zu schlagen und zu zerstreuen; er hatte sodann eine falsche Landung bey Rydendahl machen, in der That aber mit seiner ganzen Macht sich nach Alalel oder Pikis wenden wollen, um die Stadt Abo in seine Gewalt zu bekommen.

(Der Verfolg künftig.)

St. Petersburg, den 22. Juny.

Alle Gerüchte in Betreff eines baldigen Friedens scheinen ganz ungegründet zu seyn.

Im Jahre 1802 ward die hiesige philarmonische Gesellschaft von den zahlreichen Liebhabern der Musik gestiftet. Die Einnahme derselben, so wie der jährliche Beytrag, ward zu einem Kapital bestimmt, von dessen Interessen dürftige Wittwen hiesiger Tonkünstler Pensionen erhalten sollten. Bis jetzt hat diese wohlthätige Stiftung, außer einem bedeutenden Mobiliar-Vermögen, bereits ein Kapital von 30,000 Rubeln, wovon sie sieben Wittwen eine jährliche Pension von 300 Rubeln ertheilt.

Die Gesellschaft hat auf den berühmten Haydn eine Medaille in Gold, sieben und vierzig Dukaten schwer, prägen lassen. Der Stempel derselben ist von der Arbeit des Statsraths Leberecht. Die Medaille stellt auf der einen Seite eine Leyer dar, über welche der Name Haydn, von einem Eichenkranze umgeben, schwebt. Im Abschnitt lieset man das Jahr der Stiftung der Gesellschaft: 1802. Die Kehrseite enthält folgende Inschrift: Societas Philarmonica Petropolitana Orpheo Redivivo.

Diese Medaille ward Haydn mit folgendem Briefe von den Vorstehern der Gesellschaft zugesandt:

„An den Herrn Kapellmeister Haydn in Wien.

„Die Vorsteher der hiesigen philarmonischen Gesellschaft eilen, sich eines Auftrags zu entledigen, den sie zu den angenehmsten und ehrenvollsten ihres Lebens rechnen. Sie sollen dem unsterblichen Schöpfer der erhabensten Tonstücke einen Beweis der unbegränzten Verehrung, die sie, wie jeden Freund der Musik, beym Namen Haydn durchglüht, aber auch zugleich einer Dankbarkeit überreichen, die selten gerechter und nie aufrichtiger und inniger gefühlt seyn kann.

„Die philarmonische Gesellschaft ist ihre Entstehung dem menschenfreundlichen Eifer einiger Verehrer der Tonkunst schuldig; sie waren so glücklich, ihre kühnsten Wünsche bald und schöner, als sie kaum zu hoffen wagten, erfüllt zu sehen, und so entstand eine Verbindung, der schon jetzt eine nicht unbedeutende Anzahl von Wittwen ein kummerfreyes Alter verdankt, und die, von unserm menschenliebenden Kaiserhause und einem wohlthätigen Publikum großmüthig unterstützt, sich den schönsten Hoffnungen für die Zukunft überlassen darf.

„Und diesen schönen Erfolg verdanken wir dem überall gefeyerten Meisterwerk der Tonkunst; wir verdanken ihn — Ihrer Schöpfung. Genehmigen Sie daher, ehrwürdiger Mann, das Opfer der gerechtesten und größten Dankbarkeit, welches Ihnen diese Gesellschaft in beyfolgender Madaille darbringt. Empfangen Sie es mit der allen großen Männern und Ihnen so vorzüglich eigenen Güte, und schenken Sie für die Zukunft einer Anstalt Ihr Wohlwollen und Ihre Theilnahme, die Sie als Ihr Werk betrachten dürfen, und deren segensreiche Würkungen auch Segnungen auf den heitern Abend Ihres zur Freude der Menschheit thätigen Lebens herabrufen."

„Wir unterzeichnen uns mit der innigsten Verehrung u. s. w. St. Petersburg, den 22sten May 1808."

Abo, den 20. Juny.

Seit meinem letzten Bericht über den hier erfochtenen Sieg, ist der detaillirte Bericht über einen vom General Barclay, bey Kuopio erhaltenen Sieg eingegangen. Er wird nächstens officiell bekannt gemacht werden. Unterdeß hatte der Feind am 13ten dieses, wahrscheinlich aus einer nicht gut berechneten Combination, auf einer zweyten Ruder-Flottille abermals bey Wasa gelandet, wurde aber von dem General Rajewsky so empfangen, daß er nach einem hartnäckigen Gefecht flüchtend in seine Böte zurückeilen mußte, und uns 6 Staabsoffizire, worunter wieder ein Königl. General-Adjudant, der Obrist v. Bergenstråhle, 11 Oberoffizire und 450 Gemeine zu Kriegsgefangen, nebst einer Kanone überließ. Den 15ten machte die hier aus Umeaborg angekommene Ruder-Flottille einen Versuch, den Feind, welcher bey uns hier gelandet war, und seitdem bey der Insel Korpo gelegen hatte, zu attaquiren. Dieser Versuch gelang, trotz der wenigen Zeit, in welcher sich unsre Land-Soldaten zu den ihnen bisher fremd gewesenen Uebungen gewöhnen konnten, so gut, daß der Feind zum Rückzuge, nachdem zwey seiner Kanonier-Böte gesunken waren, gezwungen wurde.

Gothenburg, vom 28. Juny.

Die Stockholmer Hofzeitung vom 31sten May enthält Folgendes:

„Feldmarschall Graf Klingsporn, hat an Se. Königl. Maj. folgende Proclamation gesandt, die von dem Russischen Commandeur en Chef, Grafen von Buxhöwden erlassen worden:

Hauptquartier Helsingfors, den 2. April.

„Alle Offiziers, die bey der Armee von Finnland dienen, welches jetzt erobert ist, werden hiedurch benachrichtigt, daß diejenigen welche der Schwedischen Armee über die Grenze Finnlands hinaus folgen, und nicht binnen den nächsten 3 Wochen zu den gewöhnlichen Plätzen ihres Aufenthalts zurückkehren, von den Wohlthaten Sr. Majestät Proclamation vom 29. März ausgeschlossen sind, und daß ihre Güter und Besitzungen für Rechnung Sr. Kaiserl. Majestät werden confiscirt werden.

Graf Buxhöwden,
General der Infanterie und Commandeur en Chef Sr. Kaiserl. Majestät Armee in Finnland."

London, vom 18. Juny.

Am 14ten dieses, erklärte Sir William Scott in dem Prisen-Gericht, daß das gesammte Portugisische Eigenthum, welches genommen und nach Brittischen Häfen gebracht worden, dem Portugiesischen Gesandten überliefert sey, unter dessen Direction es an die verschiedenen Reclamanten werde zurück geliefert werden.

Der Due d'Angouleme ist über Gothenburg und Stockholm nach Mitau gereiset, um von da seine Gemahlin und die Gemahlin des Grafen von Provence, nach England abzuholen.

Barbadoes, vom 12. May.

Am 8ten dieses legte Herr Forster dem Unterhause das Irländische Budget vor. „Die Summe, sagte er, die Irland für den Dienst des gegenwärtigen Jahrs braucht, beträgt 9 Millionen 767,000 Pfund Irländisches Courantgeld; — allerdings eine sehr große Summe für dies Land."

Am 15ten dieses Monats trug Herr Bankes von neuem im Unterhause darauf an, daß das Eigenthum, welches Ausländer in den Englischen Fonds besässen, ebenfalls mit einer Taxe belegt werden möchte. „Der Kampf, in den wir verwickelt sind, sagte Sir Thomas Turton, ist auch die Sache der Fremden, und deswegen müssen sie mit dazu contribuiren. Warum sollen die Engländer, selbst die Armen, jener Taxe unterworfen seyn, und nicht auch die Ausländer? Werden die Capitalien der Ausländer nicht ebenfalls mit einer Abgabe belegt, so werden Brittische Einwohner bald Gelegenheit finden, unter dem Namen von Fremden ihre Gelder in unsern Fonds zu belegen." Herr Scharp: „Ich halte den Vorschlag des Herrn Bankes, zumal in jetzigen Zeiten, für sehr unweise. Der Ertrag der vorgeschlagenen Taxe würde klein, aber die Folgen würden sehr ernsthaft seyn. Nein das Vertrauen der Ausländer, ihre Gelder mit Sicherheit in England belegen zu können, muß fortdauern." Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Perceval: „Das Eigenthum der Ausländer in unsern Foads mit einer Taxe zu belegen, wäre nicht wider die Gerechtigkeit; allein unter den jetzigen Umständen würde es unweise, und der Nachtheil weit größer, als der Gewinn seyn," Auch Herr Windham sprach in ähnlichem Sinne, und am Ende ward der Antrag des Herrn Bankes ohne Stimmensammlung verworfen.

Genua, vom 18. Juny.

Im hiesigen Monitore lieset man heute folgendes: Ueber die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich läßt sich bis jetzt noch nichts gewisses sagen. Ein Theil des Publikums glaubt, daß schon alles berichtigt sey, und daß das Haus Oesterreich Triest, Fiume ꝛc. kurz alle seine am Adriatischen Meere besitzenden Städte und Häfen abtrete, wogegen es alle Provinzen erhalte, die vormals zum alten Macedonien gehörten, Andre behaupten aber, die Unterhandlungen würden erst bey der Zurückkunft des Kaisers nach Paris beendigt werden. Sie gründen diese ihre Meynung darauf, weil der Baron von St. Vincent dem Kaiser nicht nach Bayonne gefolgt ist.

Paris, vom 1. July.

Das heutige Journal de l'Empire enthält folgendes aus

Genua, vom 22. Juny.

„Eine Tochter des hiesigen Scharfrichters, die vor einigen Monaten geboren worden, war noch ungetauft, weil der Vater keine Gevatter zu dem Kinde finden konnte. Der Kardinal Erzbischof ließ es darauf in seinem eignen Pallast taufen und vertrat bey demselben Gevatterstelle."

Nismes, vom 17. Juny.

Es scheint nun außer Zweifel, daß die Ehrenwachen, die man in allen Städten bildet, einen weitern und nützlichern Zweck haben, als blos auf einige Tage zur Parade zu dienen. Man will durch sie die in allen Departementen vorhandene Reserve ersetzen, die vielleicht nächstens zur Armee berufen wird. Die hiesige Reserve ist bereits uniformirt, und wird täglich zweymal in den Waffen geübt; die Ehrenwache zu Fuß und zu Pferde, ist ebenfalls vollzählig und vollständig equipirt; sie hielt dieser Tage Musterung, und morgen wird sie zu der Fahne schwören. Durch den Umstand, daß die Equipirung dieser Ehrenwachen, denen die Erhaltung der Sicherheit im Innern anvertraut werden soll, ziemlich kostspielig ist, bleiben alle unbemittelte Leute davon entfernt, und so werden sie aus lauter wohlhabenden Partikularen, folglich aus solchen bestehen, denen an der öffentlichen Ruhe am meisten gelegen seyn muß. Daß dies mit eine Hauptabsicht sey, erhellt auch aus einem Vorfall zu Grenoble, wo die Ehrenwache wegen ihrer Weigerung, in ein benachbartes Dorf zu marschiren, aufgelöst, und der Stadt verboten wurde, zu irgend einer Zeit eine andre zu bilden.

Amsterdam, vom 5. July.

Der König hat bisher eine Reise durch Geldern gemacht. Am 28sten Juny besuchten Se. Majestät Nykerk, und bewilligten zur Herstellung des Deichs von Arkmer Polder 20000 Fl. Da Se. Majestät in jener Gegend eben den Mißbrauch, wie in Nord-Holland, bemerkten, daß man zum Ausbessern der Deiche den Anfang des Winters, erwarte, unter dem Vorgeben, daß dann das Arbeitslohn wohlfeiler

sey, so haben Sie der Direktion des Waterstaats befohlen, daß künftig die Deich-Arbeiten gleich im Frühlinge unternommen und vor Ausgang des Herbstes beendigt seyn sollen.

Der König hat ferner befohlen, daß die Prediger den Landbewohnern mehr Zutrauen zu den Kuhpocken einflößen sollen. Mütter, die Se. Majestät in dieser Hinsicht befragten, antworteten, daß sie dem Inokuliren der natürlichen Pocken den Vorzug gäben; denn diese kämen von ihres gleichen, die Kuhpocken aber von den Thieren. Mit dem Zustande der Landstraßen in Gelderland sind Se. Majestät nicht sehr zufrieden gewesen.

Als Se. Majestät zu Nykerk die öffentlichen Behörden zur Audienz ließen, bezeugten alle ihre Freude darüber, den König zu sehen. Einer der Redner sagte: diese Freude sey um so größer, da man bey den bisher verbreiteten Gerüchten besorgt habe, daß der König noch dieses Jahr Holland verlassen dürfte. Der Monarch antwortete: „Meine zweymalige Abwesenheit hat meine Geschäfte sehr vermehrt, und mich zu dem Entschluß gebracht, mein Königreich nicht mehr zu verlassen. Ich bin nicht in Holland geboren; allein ich werde meine Laufbahn darin beschließen. [Ick ben niet in Holland geboren: maar ick moet 'er mynen loopbaan eindigen.]

Kopenhagen, vom 28. Juny.

Die Ursach, weshalb die Englischen Truppen bisher noch nicht ausgeschifft waren, lag darin, daß England die zwey festen Plätze, Gothenburg und Marstrand allein besetzen, und Schweden dies nicht zugeben wollte. Die Schwierigkeit scheint aber beseitigt zu seyn, da gestern verlautete, daß die Truppen nun ausgeschifft wären, und der Englische General einen Offizier an den Prinzen Christian von Holstein geschickt habe, mit der Aufforderung: Norwegen den Englischen Truppen zu übergeben. Der Prinz ließ den Offizier verhaften, und die Engländer haben sich noch ruhig bey Gothenburg gehalten, dürften auch einen warmen Empfang zu erwarten haben, wenn sie sich beykommen ließen, nach Norwegen vorzudringen. — Am 16ten Juny hatten die Schweden unsere Norwegische Grenze völlig verlassen. In einem Gefechte mit denselben haben wir 23 Offiziere, 7 Fahnenjunker, 340 Unteroffiziere und Gemeine zu Gefangenen gemacht, und 4 Kanonen mit Munition erobert. — Die beyden von den Engländern besetzten Belt-Inseln, Romsöe und Sprogöe, sollen ihnen, besonders letztere, zu großem Nutzen gereichen, da sie Ueberfluß an Holz und Wasser, auch eine sichere Rhede hat. Der Feind hat eine Menge Schlachtvieh daselbst: das Hin- und Hergeben von Schiffen und Böten ist bey dieser Insel so lebhaft, wie bey einer Seestadt. Auch soll er dort ein Lazareth errichtet haben.

Wien, vom 14. Juny.

Man versichert, daß der Divan bey unserm Gesandten in Constantinopel angefragt habe: weshalb sich im Oestreichischen an der Türkischen Grenze so beträgliche Truppen Corps zusammen ziehen? Auf den von Herrn von Stürmer dieserhalb hier eingegangenen Bericht, soll unser Hof geantwortet haben: es sey eine bloße Vorsichtsmaaßregel auf den Fall, daß die Feindseligkeiten zwischen der Pforte und ihren Feinden von neuem ausbrechen sollten, doch sind, seitdem der Erzherzog Ludwig, als Grenzdirektor, den Cordon bereiset, mehrere Regimenter beordert worden, noch Verstärkungen von Rekruten einzuberufen. Die Unterhandlungen zwischen Rußland und der Türkey werden jetzt lebhafter als je betrieben. In die Abtretung der Moldau und der Wallachey, soll die Pforte bereits eingewilligt haben, Servien aber noch einen Stein des Anstoßes ausmachen, in so fern Rußland verlangt, daß es für unabhängig erklärt werden, jedoch unter Russischem Schutze stehen soll, wogegen die Pforte Servien zwar nicht mehr, als eine unmittelbare Türkische Provinz behandeln, allein, wie ehemals für die Moldau und für die Wallachei, einen Fürsten (Hospodar) zur Verwaltung ernennen will, und dieser einen jährlichen Tribut an den Großherrn erlegen soll. Die Zeit dürfte nicht fern seyn, wo sich dies alles näher entwickeln wird.

Linz, vom 25. Juny.

Nicht nur die Festung Braunau wird geschleift, sondern auch Eger in Böhmen soll ebenfalls demolirt, und dagegen nächst Comorn in Ungarn, auch Ens in Oestreich, desgleichen Salzburg zu Festungen umgeschaffen werden, worüber der Erzherzog Johann, als Chef des Ingenieur-Wesens, dem Kaiser bereits die Plane vorgelegt hat. Der Erzherzog Karl verlangt, daß, nach Art der Französischen, auch unsere Armee in gewisse Corps eingetheilt werden solle, deren jedes aus einer bestimmten Anzahl Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehen, und seine Standquartiere in einem bestimmten Bezirke haben soll, so daß jedes dieser einzelnen Corps, [deren in allen zehne seyn sollen] auf den Fall eines Krieges, sogleich ohne weitere Dislokation auf einem Fleck beysammen, und zum Agiren bereit sey.

Schreiben aus Ober-Deutschland, vom 30. Juny.

Das bisherige Fallen des Wiener Kourses und das beyspiellose Steigen der Kolonialwaaren setzt gegenwärtig die merkantilische Welt in große Thätigkeit. Eine Menge Estafetten fliegen hin und her. Am 25sten Juny wurde zu Wien der Kours auf Augsburg, der vor 14 Tagen noch auf 219 stand, zu 267 notirt. Um so viel war es also schlechter geworden.

Frankfurt, vom 2. July.

Die hiesigen Zeitungen melden: „Se. Durchlaucht der Fürst Reichserzkanzler Cambaceres, wird erst nach der Zurückkunft Seiner Majestät des Kaisers nach Paris, die Reise nach Deutschland zur Organisirung des Rheinbundes antreten. Er wird sich zuerst an den Hof des Fürsten Primas begeben, und bey Eröffnung des Bundestages, die der Kaiser nun verlangt, ohne Zweifel wichtige Punkte zur Genehmigung vorlegen, um dem Staaten-Bunde Festigkeit, Einheit und Thätigkeit zu geben." — „Aus dem Großherzogthum Baden, sieht man bestimmten Nachrichten von höchst wichtigen Ereignissen entgegen."

Posen, vom 2. July.

Auf Befehl des Marschalls, Herzogs von Auerstädt [Davoust] hat der Divisions-General Friant eine militairische Commission, bestehend aus 5 Mitgliedern, nemlich 3 Französischen und 2 Pohlnischen Offizieren errichtet, welche sämmtliche Cantonnirungs-Quartire der Armee, in denen Feuer ausgebrochen ist, unter andern Kleczewo, Kutno und Trzemeskino durchreisen sollen, um die Brandstifter auszumitteln. Diese sollen zur Haft gebracht und wenn sie schuldig befunden werden, mit dem Tode bestraft, im Fall sie aber entflohen seyn möchten, als Abwesende verurtheilt werden.

Königsberg, von 27. Juny.

Hier ist folgendes erschienen;

„Mehrere Steuerpflichtige aus den Provinzen Ostpreußen und Litthauen haben der niedergesetzten Landes-Deputation den Wunsch geäußert, ihre Beyträge zur Kriegs-Kontribution nicht in dem so schwer zu erhaltenden Courant, sondern in verarbeitetem Silber zahlen zu dürfen. — — "

Newyork, vom 11. May.

Eine hiesige Zeitung enthält folgendes: „Durch das Schiff Thames von Batavia erfahren wir, daß die Eskadre von Sir Edward Pellew, die aus 2 Linienschiffen 3 Fregatten und 2 Briggs und 1200 Mann Truppen am Bord besteht, in dem Hafen von Ontrust vor Anker kam und denselben in Besitz nahm. Zwey Holländische Linienschiffe und ein Ostindienfahrer fielen den Engländern in die Hände."

Vermischte Nachrichten.

Der Französischen Armee in Schlesien ist die Zufuhr aus dem Oestreichischen Polen bewilligt worden.

Die Hauptstraßen in den Vorstädten von Wien, welche zu den Linien führen, werden jetzt gepflastert, und bekommen ebenfalls, wie die Stadt, ein Pflaster aus Granit.

In Straßburg wird zum Empfang eines Corps Spanier, Anstalt getroffen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich, dürften wohl noch nicht sobald in Paris wieder eintreffen, da an den Pallästen der Tuillerien und zu St. Cloud solche Reparaturen vorgenommen worden sind, die wohl nicht vor September fertig seyn können.

Für den Hofstaat des Königs Carl VI. sollen jährlich 3 Millionen Gulden [1 Million Thaler Alberts], und für die eines jeden Spanischen Prinzen 400,000 Franken [66,000 Thlr. Alb.] ausgesetzt seyn.

Das Lager bey Berlin soll jetzt wirklich Statt finden. Die dort bisher garnisonirenden Truppen marschiren fort; dagegen rücken wieder 8 Battalions Infantrie und 2 Regimenter Cavallerie vom Soultschen Corps [aus Pommern] ein. —

Zufolge den Listen, welche der Servische Senat erhalten hat, sind seit dem Frühlinge mehr als tausend Familien aus Bosnien und Albanien in Servien eingewandert, und täglich kommen neue an.

Der Geheime Rath Loder, welcher sich noch zu Moskwa aufhält, ist von Sr. Maj. dem Könige von Preussen zum Leibarzt ernannt worden, und hat weitern Urlaub zu einer Reise erhalten.

Wie viel die auswärtigen Capitalisten, welche ihre Gelder in England untergebracht haben, verliren würden, wenn dort ein Nationalbankerott ausbräche, daß ist aus dem einzigen Umstande abzunehmen, daß im Jahr 1807, nach einer dem Parlement vorgelegten Berechnung, die Interessen, welche Ausländer bezogen, von welchen die Kriegssteuer, welche der National-Engländer von seinen Interessen erlegen muß, nicht zurückbehalten werden durfte, nicht weniger als 6 Millionen neunmal hundert und 72 tausend Pfund Sterling [ohngefähr 32 und eine halbe Million Alberts Thaler] betrugen.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Alexander von Humboldt hat einen wichtigen Theil der Resultate seiner Reisen, in dem vor Kurzem in Paris bey Schoell, und in Tübingen bey Cotta erschienenen Conspectus longitudinum et latitudinum geographicarum per decursum annorum 1799 ad 1804 in plaga aequinoctiali ab Alex. de Humboldt, astronomice observatarum — dem Publikum mitgetheilt.

Dreyhundert Punkte der alten und neuen Welt, wohin vorher größtentheils kein astronomisches Instrument kam, sind durch die angestrengten Bemühungen dieses seltenen Reisenden, der die Kenntnisse des Geographen, Astronomen, Naturalisten und Physikers in sich vereinigt, nun astronomisch bestimmt.

Die lateinische Sprache wurde zu diesem Verzeichnisse deswegen gewählt, weil der Inhalt von allgemeinem Nutzen für alle Erdkundige und Seefahrer ist. Es dient zugleich als Vorläufer eines andern bey den nemlichen Verlegern unter dem Titel: Recueil d'observations astronomique, d'opérations géométriques et des mesures barométriques, faites par Alex. de Humboldt, redigées et calculées par J. Oltmanns, erschienenen ausgedehntern Werkes.

Was ist liberal?

Eine Schweizer-Zeitung (12. März 1808) sagte von einer eidgenössischen Regierung gelegentlich: „Dieselbe sey als sehr liberal bekannt." Der Kenser des Blattes strich diese Worte durch, und schrieb die Randglosse bey: „Das ehemals schöne Wort liberal, ist durch scandalösen Mißbrauch so zweydeutig geworden, daß es von keiner Regierung, keinem Publikum gebraucht werden darf, ohne sie zu beschimpfen. Censor."

Der Handel mit Kanarien-Vögeln.

Während des Aufenthalts der Königlich-Baierischen Familie in Tirol, besuchte Dieselbe auch das Städtchen Imst im Oberinthaler Kreis, welches außer seinen sehr reichen Bley- und Galmey-Gruben, auch durch den ausgebreiteten Handel bekannt ist, den seine Bewohner mit Kanarienvögeln treiben. In den Friedensjahren war ihr Absatz besonders stark nach Rußland und der Türkey. Jährlich im Juny, traten einige Mitglieder einer eigenen dazu errichteten Gesellschaft, mit ihren Trag-Kästen auf dem Rücken, die Wanderung nach Petersburg und Konstantinopel an. Die Vögel wurden größtentheils in den Gegenden von Nördlingen, Memmingen, Geißlingen und Eßlingen in Schwaben aufgekauft, und man gab für das Stück 24 bis 45 Kreuzer, (6 bis 12 Gr.). Dreyhundert hatten in einem Trage-Kasten Platz. Die nach Rußland Gehenden, schifften sich zu Lübeck ein, nach Konstantinopal gings meistens zu Lande. An einem Orte verkauften sie bloß Männchen, am andern bloß Weibchen, um immer im Besitz des Handels zu bleiben. Nicht selten starb ein grosser Theil davon auf dem Wege. Kamen sie an dem Ort ihrer Bestimmung an, so bezogen sie die der Gesellschaft eigenen Häuser, und stellten die Vögel in Käfigen und austapezirten Zimmern zum Verkauf aus. In Rußland wurden sie mit 8 bis 9 Rubel bezahlt, und in Konstantinopel mit 10 bis 12 Gulden. Nach der Zurückkunft wurde der Gewinn zusammengeworfen, und nach Verhältniß der Aktien vertheilt. Gewöhnlich kam auf den Kopf 120 bis 130 Gulden Gewinn. Doch litten sie auch manchmal Verlust. So gingen einmal ihrer 6 nach Konstantinopel, denen alle Vögel starben; dafür brachten 8 andere, die nach Petersburg gegangen waren, nach Abzug aller Reisekosten, 1600 Dukaten zurück. Seit 10 Jahren ist aber dieser Handel durch den Krieg sehr vermindert worden.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 57.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des allhier verstorbenen gewesenen Hausbofmeisters Michael Peterson, bestehend in allerhand Hausgeräthen, Kleidern, Wäsche, auch Silberzeug u. s. w. mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag gegen baare Bezahlung gerichtlich verkauft und mit dem Verkauf am 17ten d. M. der Anfang gemacht werden soll; zu welchem Ende die Kaufliebhaber sich am benannten Tage Nachmittags um 2 Uhr im Petersonschen Hause bey der Russischen Kirche, einzufinden belieben werden. Dorpat Rathhaus, am 7ten July 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. L. Thomson, loco Secr. 3

Wenn bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung von mehrern respekt. Güterbesitzern darüber Beschwerde geführt worden, daß viele von ihren Erbleuten, sich von ihren Erbstellen weg und nach der Stadt in Dienste begeben, ohne von ihrer Gutsherrschaft mit Ablaß-Scheinen versehen zu seyn; als wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern bey Vermeidung gesetzlicher Ahndung hiemit untersagt, die vom Lande zur Stadt kommenden, mit keinen gehörigen Dienstscheinen versehenen Leuten bey sich in Dienste oder Arbeit zu nehmen, sondern wenn sich dergleichen, mit keinen Scheinen versehenen Leute bey ihnen melden sollten, solche sogleich der Polizey-Verwaltung abzuliefern, damit sodann das weitere Gesetzliche verfügt werden könne. Als wornach sich ein Jeder zu richten und vor Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 8. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Struss. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich bin Willens, mein auf Erbplatz belegenes hölzernes Wohnhaus, welches sich in sehr gutem Stande befindet, und 10 Zimmern, 3 Schaffereykammern und 3 sehr gute Kellern enthält, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen, an mich zu wenden.

Vanderbellen. 1

Das hieselbst im 2ten Stadttheile in der Carlowaschen Straße belegene ehemalige von Strauchsche Haus, ist unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen oder auch zu vermiethen und im Oktober d. J. zu beziehen. Des Preises oder der Miethe wegen beliebe man sich an den Herrn Wilhelm Barnikel zu wenden. 1

Bey mir in meinem steinernen Hause sind 6 Zimmern, mit separater Küche, Schaffereykammer und Keller zu vermiethen.

Vanderbellen. 1

Da durch eine Post-Verordnung anbefohlen wird, alle Päckchen an Werth, nicht anders als in umgewandt Wachslein oder Leinewand, wie auch die Addressen auf solche auf Leinewand geschrieben anzunehmen, so hat das Dörptsche Post-Komtoir nicht anstehen wollen, solches zu allgemeiner Wissenschaft, hiermit bekannt zu machen, auch das Patent Einer Erl. Liefländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Novbr. 1806, wodurch vorgeschrieben wird, auf allen an den Behörden abgehenden Berichte, Unterlegungen ꝛc. anzuzeigen, von welcher Behörde, von wem oder welchem Gute solche ex officio oder publica sind, im widrigen Falle dergleichen Kouverte ohne gedachter Anzeige, nicht angenommen werden können; als wornach ein jeder sich zu achten hat. Dorpat-Postkomtoir, den 9. July 1808. 2

Der Konsulent Friedrich Neumann macht denjenigen, mit denen er, in Geschäften zu stehen, die Ehre hat, hiedurch bekannt, daß er, wegen einer Reise, nicht eher, als etwa am 21sten oder 24. d. M., zu sprechen seyn werde. 2

Ein wohl konditionirter zweysitziger moderner Wagen auf Ressorts, stehet zu verkaufen. Wo? erfährt man im Kaiserlichen Post-Hause beym Gouvernements-Sekretaire Fried. v. Langhammer. 2

Der Herr Verdant, welcher aus St. Petersburg hierselbst eingetroffen ist, hat die Ehre, dem resp. Publikum bekannt zu machen, daß er, mit

Obrigkeitlicher Genehmigung, sein mechanisches Theater der Pigmeen im Mussen-Saal hierselbst eröffnen und Vorstellungen geben wird. Er schmeichelt sich das hiesige Publikum sowohl durch die guten und schönen Dekorationen des Theaters, als auch durch die verschiedenen Verwandlungen der Figuren, vollkommen zu befriedigen. Jedesmal wird er etwa neues darstellen. Das Nähere wird an jedem Tage, an welchem Vorstellungen gegeben werden, ein besonders gedruckter Zettel anzeigen. 2

In dem hölzernen Gebäude des Sekr. Lenz, an dessen Garten und an der Promenade belegen, sind zwey Zimmer mit einer Küche zu vermiethen, und am 1sten August d. J. zu beziehen. 2

Abreisende.

Die verwittwete Frau Obristin von Plater, geb. v. Rothkirch, nebst Fräulein Tochter, ist begriffen, binnen Kurzem von hier nach St. Petersburg zu reisen, und macht solches hiemit bekannt, damit diejenigen, welche rechtliche Forderungen an sie zu haben glauben, sich mit solchen bey sie zu melden. Dorpat, den 12. July 1808. 1

Da ich gesonnen bin, innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen, so fordere ich alle diejenigen hiedurch auf, welche eine gültige Forderung an mich zu haben glauben, sich mit solcher während dieser Zeit bey mir in meinem Logis im Richterschen Kaffeehause, an der Promenade, zu melden. Dorpat, den 13. July 1808. Fröhlich.

Da ich durch die Verfügung Einer Hochverordneten Schul-Commission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, zum Kreislehrer an der Schule in Wilmonstrand ernannt bin, und meine baldige Abreise zu meiner Bestimmung festgesetzt habe so fodere ich diejenigen, welche an mich rechtliche Foderungen zu haben vermeinen sollten auf, sich dieserwegen an den Herrn Sekretair Trautmann, als meinen Bevollmächtigten, zu wenden, wo ein jeder seine Befriedigung erhalten wird.

Friedrich Schortmann,
Kreislehrer. 3

Gemäß der obigen Bekanntmachung, fodere ich hiedurch diejenigen, welche an den Herrn Kreislehrer Schortmann rechtmässige Foderungen haben sollten, auf, sich dieserhalb bey mir zu melden.

Sekretair Trautmann. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 12ten July. Der Herr Major Oetelter, von Riga, nach St. Petersburg. — Der Feldjäger Herr Popoku, von St. Petersb. nach Polangen.

Den 13ten. Der Herr Lieut. von Patkull, von St Petersburg, nach Riga. — Der Herr Major und Ritter Dreyer, von St. Petersb. nach Fäsy. — Der Herr Etatsrath Olesche, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 14ten. Herr Husarenmajor Durow, von St. Petersburg, nach Liban.

Den 15ten. Der Herr Augenarzt Meniß, von St. Petersburg, nach Riga. Sr. Erlaucht der Herr Generalmajor und Ritter Fürst Gaschwil, von Wilna, nach Witepsk.

Witterungsbeobachtungen.

1808 July.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 10.	Morgen	12. 7	28. 30	W. schwach.	hell.
	Mittag	21. 3	35		
	Abend	16. 7	37		
Sonnabend 11.	Morgen	13. 5	28. 40	W. schwach.	hell.
	Mittag	24. 0	43	mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	17. 4	42	schwach.	
Sonntag 12.	Morgen	17. 1	28. 40	W. mittelm.	hell.
	Mittag	24. 5	39		
	Abend	17. 3	38	NW. schwach.	
Montag 13.	Morgen	15. 4	28. 37	NW. schwach.	hell.
	Mittag	27. 0	20	still.	
	Abend	19. 3	29		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

№. 58. Sonntag, den 19ten July 1808.

St. Petersburg, vom 14. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 7. July.

Der Chef vom Gluchowschen Kürassierregiment, Generalmajor Graf Schuwalow, ist zum Generaladjutanten bey Seiner Kaiserl. Majestät ernannt.

Vom Kurskischen Musketierregiment der Obrist Adrian zum Kommandanten in Derbent ernannt; er wird bey der Armee stehen.

Vom 1sten Jägerregiment der Obrist Adamowitsch zum 4ten Jägerregiment versetzt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt.

* * * * *

Parolebefehl des Kriegsministers.

St. Petersburg, den 19. Juny 1808.

Aus den von den Kommissariat- und Proviant-Behörden an mich eingehenden Berichten ersehe ich, daß diese Behörden in Fällen, in denen sie ohne Resolution der Obrigkeit selbst keine Verfügungen treffen können, oder wenn es ihnen zu ihren bevorstehenden Ausgaben an Gelde mangelt, Vorstellungen darüber an die Kommissariat- und die Proviant-Expedition machen. Erhalten sie darüber keine Vorschriften, so wenden sie sich mit solchen Vorstellungen an den General-Kriegskommissair und an den General-Proviantmeister, von welchen sie ebenfalls lange Zeit ohne Resolution gelassen werden. Inzwischen verändern sich mit dem Laufe der Zeit die anfänglichen Ursachen, welche diesen Behörden Schwierigkeiten entgegen setzten, so, daß wenn auch in der Folge ihnen die erbetene Resolution zugesandt wird, sie nun den Umständen nicht mehr entspricht, weswegen dann aufs neue Vorstellungen gemacht und neue Vorschriften erbeten werden müssen. Da ich es mir zur unveränderlichen Richtschnur gemacht habe, dafür Sorge zu tragen, daß in den Operationen aller derjenigen Abtheilungen, die das Kriegs-Departement bilden, weder Aufenthalt noch Unordnungen von der Unthätigkeit der mir Untergebenen Statt finde, weil diese Unthätigkeit auch Unordnung im Militairdienst nach sich ziehen würde, so ertheile ich den Kommissionen, den Kommissionairkämmern und den Kommissionairen des Proviant- und Kommissariatwesens die Vorschrift, daß sie bey oben angeführten Fällen, nach Abfertigung ihrer Vorstellungen an die Kommissariat- oder Proviant-Expedition, die Zeit berechnen, die mit der ordinairen Post erfordert wird; erhalten sie zum Termin keine Resolution, so erneuern sie ihre Vorstellungen unter der Adresse an den General-Kriegskommissair oder an den General-Proviantmeister, und erhalten sie zur gehörigen Zeit auch von diesen letztern keine Resolution, so berichten sie nach der gegebenen Form an mich, damit ich sehen könne, welche von oben genannten Behörden oder wer

von den beyden Personen sich keiner solchen, dem Interesse des Dienstes zuwiderlaufenden Saumseligkeit, erlaubt.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Zur Belohnung ihres von der Obrigkeit ausgezeichnet attestirten angestrengten Dienstes haben Wir die Apotheker, beym Medicinischen Garten in Lubny, den Hofrath Hildebrandt zum Kollegienrath, und bey der Feldapotheke zu Lubny, Winding, zum Kollegienassessor Allergnädigst erhöht.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Vom 19ten Juny: Den Chewsurischen Mouraw, Fürsten Tschelokajew haben Wir, für seine weise Verwaltung des Chewsurischen Volkes und für die Vollziehung verschiedener ihm von der Obrigkeit gegebenen besonderen Aufträge, auf Empfehlung des Oberbefehlshabers von Grusien, Allergnädigst zum Hofrath erhoben.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Vom 26sten Juny: Der Wittwe des gewesenen General-Chirurgus beym Kriegs-Hospital zu St. Petersburg, Kollegienraths Bierberg, befehlen Wir Allergnädigst, in Rücksicht des neun und vierzigjährigen Dienstes ihres verstorbenen Mannes, bis zu ihrer Verheyrathung, jährlich 600 Rbl. aus der Reichs-Schatzkammer als Pension zu ertheilen.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktscheiew.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 22. Juny.

Am heutigen Tage ging der Generallieutenant Barkley de Tolly über das am 13ten und 14ten bey der Stadt Kuopio bey dem Detaschement des Generalmajors Rachmanow Statt gehabte Treffen der umständliche Bericht ein. Der Hauptinhalt desselben besteht in folgendem:

Am 13ten Juny um 9 Uhr Abends attakirte der Feind auf allen Punkten unsere Posten, die längs dem Ufer des Sees Kalawetzy aufgestellt waren; er rückte gegen selbige auf hundert großen Böten und Flößen an, die mit leichten Kanonen versehen waren.

Der Kapitain im Leibgarde-Jägerregiment, Graf Rostignac, der mit zwey Kompagnien Jäger und mit zwey Kanonen unter dem Kommando des Sekondlieutenants Korobjin daselbst stand, eröffnete zuerst ein starkes Feuer.

Zur Verstärkung schickte ihm der Befehlshaber über die sämtlichen Posten am Ufer, Leibgarde-Obrist Potemkin, eine halbe Kompagnie vom Nisowschen Regiment mit dem Kapitain Bolt; die andere Hälfte dieser Kompagnie mit dem Sekondlieutenant Koslowskoi schloß sich an zwey andere Kompagnien Leibjäger an, die sich ebenfalls mit dem Stabskapitain de la Gard auf dem Posten befanden.

Die feindlichen Fahrzeuge mit dem Geschütz, welche gegen die Batterie des Sekondlieutenants Korobjin sehr nahe anrückten, bemühten sich, selbige zu demontiren; aber die geschickte und anhaltende Wirkung unsrer Kanonen, zwang sie, sich zu entfernen.

Unerachtet dieses Mislingens versuchten die Schweden, indem sie die Batterie links liegen ließen, zu landen; allein die Scharfschützen vom Nisowschen Regiment vereitelten auch hier des Feindes Vorhaben, welcher nun entschlossen auf den Posten des Grafen Rostignac vordrang. Das heftige sich durchkreuzende Gewehr- und Kartätschenfeuer warf aber den Feind auch hier mit großem Verlust zurück, und nöthigte ihn, sich gänzlich zu entfernen.

Nach dieser Aktion näherten sich 50 feindliche Böte der Stadt Kuopio selbst. Der Obrist Potemkin ließ von der andern bey der Brücke befindlichen Batterie die Kanonade eröffnen, und zwey Kompagnien Jäger unter dem Kommande des Stabskapitains de la Gard, welche er noch mit einer Kompagnie vom Nisowschen Regiment unter dem Lieutenant Bjelow verstärkte, das Ufer durch Scharfschützen vertheidigen.

Dem Feinde, der auf mehrern Punkten das Ufer aus dem Geschütz mit Kartätschen beschoß, gelang es, unter dem Schutze seines Kartätschenfeuers, Truppen in großer Anzahl ans Land zu setzen, welche sich bemühten, in Kolonnen auf die Landstraße in Kolonnen vorzudringen, um unsere vordern Truppen, welche das Ufer vertheidigten, von dem Haupt-Detaschement abzuschneiden.

Der Stabskapitain de la Gard, welcher zur Unterstützung der linken Flanke, welche vom Feinde schon umgangen war, mit seiner Reserve näher rückte, empfieng den Feind mit Gewehrfeuer, warf sich sodann unter dem feindlichen Kartätschenfeuer mit dem Bajonnet auf selbigen, vertrieb ihn aus einer festen Position, die er auf einem Felsen inne hatte, und verfolgte ihn bis zu den Böten selbst, von welchen eins der größten von unserer Batterie in Grund gebohrt wurde, und mit den Leuten versank.

Am 13ten Juny um 5 Uhr Morgens fing die Kanonade bey Kuopio an abzunehmen, aber hinter der Stadt bey dem Gute Fegernees machte der Feind einen Versuch auf das Piket unter dem Kommando des Stabskapitains im Nisowschen Musketierregiment Selenka. Dem Feinde war es gelungen, schon 500 Mann ans Land zu setzen. Diese große Anzahl veranlaßte den Stabskapitain Selenka, sich auf die Kompagnie des Kapitains Schirkewitsch zurückzuziehen, die ihm zur Unterstützung anrückte. Sobald sich beyde Kompagnien einander nahe kamen, wurden sogleich die Scharfschützen ausgeschickt, um beyde feindliche Flanken zu attakiren, die Fronte aber warf sich sodann mit dem Bajonnet auf die feindliche Hauptkolonne, warf und zwang sie, sich durch die Flucht zu retten. Der Feind hat, ohne die Ertrunkenen zu rechnen, gegen 70 Mann an Getödteten auf dem Platze verloren; gefangen genommen sind 9 Mann. Unsrer Seits sind 12 Gemeine geblieben, 37 verwundet und 12 vermißt.

Den 24. Juny.

Diesen Morgen erhielt man die Nachricht von der Insel Kimito, daß der Feind in Jungfersund Truppen gelandet habe. Der Generalmajor Tutschkow 3. ließ daher seine Truppen aus der Gegend von Tenala, Pojo und Eknees nach Björno vorrücken. Allein in der Folge erwies es sich, daß dies nur eine starke Rekognoscirung von Seiten des Feindes gewesen war.

Am 19ten, gleich nach Mitternacht, rückte der Feind auch wirklich gegen die rechte Flanke an. Er hatte nebst einer Menge andrer Fahrzeuge, auch noch zwey große Prahmen, auf welchen einiges Geschütz sich befand. Da er aber an diesen Stellen einen heftigen Widerstand fand, so zog er sich, nachdem die Kanonade eine Stunde angehalten hatte, hinter die Inseln zurück.

An den andern Punkten der feindlichen Attake wurden unsere Truppen zurückgedrängt, und diese rechte Flanke desselben umging unsere linke; allein in dieser entscheidenden Minute rückte die Reserve aus dem Lager an, vereinigte sich mit den übrigen Truppen, und warf sich im Sturmmarsch mit dem Bajonnet auf den Faind, wodurch derselbe überall geworfen, vollkommen geschlagen und mit solcher Schnelligkeit nach dem Ufer hin gejagt wurde, daß viele, welche nicht geschwind genug auf die Böte kommen konnten, sich ins Wasser warfen und ertranken.

Die Schweden vereinigten nun ihre ganze Macht und wagten, die Attake zu erneuern; aber durch die geschickte und glückliche Wirkung der Artillerie krönte um 7 Uhr des Morgens der Sieg die Truppen Sr. Kaiserlichen Majestät mit neuem Ruhm. Von Seiten des Feindes wurden an Getödteten auf dem Platze gegen 200 gefunden, und während der Aktion wurden, ein Lieutenant, 4 Unterofficiere und 19 Gemeine gefangen eingebracht. Der Generallieutenant Barklai de Tolly glaubt, daß über dies sich viele in die Wälder geflüchtet haben. Er hat zu ihrer Aufsuchung ein Kommando detaschirt. Unsrer Seits sind geblieben, vom Nisowschen Regiment der Lieutenant Otschakowskoi und 41 Gemeine; vermißt sind 10; verwundet sind, vom Garde-Jägerregiment der Sekondlieutenant Engelhardt 5., vom Nisowschen Musketierregiment der Lieutenant Koslowskoi, vom 3ten Jägerregiment der Kapitain Woronow und der Lieutenant Korontschewskii, und an Gemeinen zusammen 148 Mann.

Der Generallieutenant Barklai de Tolly hat sich vorbehalten, über alle, die sich in dieser Aktion ausgezeichnet haben, bey der umständlichen Relation zu berichten. Inzwischen empfiehlt er vorläufig den Obristen im Garde-Jägerregiment Potemkin, der die sämmtlichen Posten am Ufer des Sees kommandirt hat; der Thätigkeit und den weisen Verfügungen desselben schreibt er den größten Antheil an dem erfochtenen Siege sowohl an diesem Tage, als auch am 13ten und 14ten Juny, zu; desgleichen in demselben Regiment den Kapitain de la Gard, bey der Garde-Artillerie den Lieut. Korobjin, im Revalschen Musketierregiment den Major Puchinskii, und im 3ten Jägerregiment den Major Kasagewskii und den Kapitain Woronow,

welche sämmtlich sich sehr ausgezeichnet haben und von denen letztrer schwer verwundet ist *).

Am heutigen Tage erhielt man die Nachricht, daß gestern die dritte Abtheilung unsrer Ruderflottille, bestehend aus 3 Kanonenböten, 34 Fahnen, 1 großem Boote und 1 Jacht, mehrere Transportfahrzeuge ungerechnet, Hangudd vorbey gegangen ist. Von den Transportfahrzeugen sind einige unter Bedeckung eines Kanonenboots in Hangudd nachgelassen, damit diese Abtheilung schneller gehen könne; denn sobald selbige sich mit den beyden ersten Abtheilungen wird vereinigt haben, kann die Schwedische Flottille attakirt werden, die jetzt die Position bey der Insel Napijala inne hat.

*) Dem Generalmajor Demidow, ist für seine bewiesene Auszeichnung in dem Treffen mit den Schwedischen Landtruppen am verwichenen 13ten Juny bey Wasa, der St. Georgen-Orden von der 3ten Klasse verliehen.

Für bewiesene Auszeichnung in den Treffen bey Kuopio am 13ten und 14ten Juny sind Allerhöchst belohnt worden: der Generalmajor Rachmanow mit dem St. Annen-Orden 1ster Klasse, im Leibgarde-Jägerregiment der Obrist Potemkin mit dem St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse, der Stabskapitain Chayt de Rostignac mit dem St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, der Stabskapitain de la Gard mit dem St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, der Lieutenant Petin mit einem goldnen Degen mit der Inschrift: Für Tapferkeit, der Lieutenant Swetschin mit dem St. Georgen-Orden von der 4ten Klasse, der Bataillonsadjutant, Lieutenant Fürst Golizyn mit dem St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse, im Leibgarde-Artilleriebataillon der Sekondlieut. Korobjin mit dem St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse, im Revalschen Musketierregiment der Major Puchinskii mit dem St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, im 3ten Jägerregiment der Major Koßagowskoi mit dem St. Annen-Orden von der 2ten Klasse, und der Kapitain Woronow mit dem St. Wladimir-Orden von der 4ten Klasse.

Für ihre Auszeichnung in dem Treffen bey Forag am verwichenen 2ten Juny sind Allerhöchst belohnt worden: Im Chevaliergarderegiment der Kornet Graf Maister, im Revalschen Musketierregiment der Stabskapitain Vogt und der Lieutenant Müller 2., im Asowschen Musketierregiment der Lieutenant Wardenburg, und im 2ten Pionierregiment der Kapitain Klintschakew, alle mit dem St. Annen-Orden von der 3ten Klasse, und der Chefsadjutant des Generallieutenants Barkai de Tolly, Lieutenant im 3ten Jägerregiment Poncet, ist zum folgenden Rang befördert.

Kiächta, vom 13. März.

Gegen eine gleiche Summe Asiatischer Erzeugnisse, sind im verwichenen Monat von Chinesern an Russischen Waaren für 743,335 Rubel, und an ausländischen für 597,425 Rubel, zusammen für 1,340,760 Rbl. Waaren hier eingetauscht worden.

Gothenburg, vom 20. Juny.

Nach der Einnahme von Sweaborg erließ der König folgende Proklamation:

Stockholms Schloß, den 6. May.

„Wir begreifen leicht, daß die sehr unerwartete Uebergabe der Festung Sweaborg bey Unserm gut gesinnten Volke Bekümmerniß und Unwillen erregen wird; allein es geziemt euch, treue Unterthanen, biedre Schweden, durch Mißgeschick nicht niedergeschlagen zu werden. Selbst der unglückliche Vorfall muß euer Zutrauen vermehren und eure Anstrengungen zur Vertheidigung des geliebten Vaterlandes verdoppeln. Bey der Erfüllung so großer und wichtiger Pflichten wendet euch mit Hoffnung und Zutrauen an den ewigen, gerechten und allmächtigen Gott, der in seiner Weisheit Rechtschaffenheit und Vertrauen dann und wann auf die Probe stellt, aber sie zu belohnen nie vergißt. Seyd versichert, daß diejenigen, welche ernstlich und treu die heiligen Pflichten erfüllen, die ihnen in dieser Welt obliegen und für welche sie einst von dem Allmächtigen zur Rechenschaft werden gezogen werden, in ihrer eignen Brust eine Zufriedenheit und Belohnung finden, die ihnen durch das größte Mißgeschick nicht geraubt werden kann. Die Gnade des Allmächtigen sey mit euch allen!"

Unsere Blätter enthalten folgendes aus

London, vom 3. Juny.

Kapitain Bettesworth, Kommandant der Fregatte Tartar, welcher in einem Gefecht mit Dänischen Kanonierschaluppen bey Bergen in Norwegen das Leben verloren hat, hatte sich erst kurz vorher in England mit einer Schwester des Grafen Grey vermählt. Er hatte sich durch sein tapferes Betragen öfters ausgezeichnet und war derjenige Officier, der als Kommandeur der Brigg Curieux die Depeschen von Lord Nelson überbrachte, als dieser im Jahre 1805 die kombiniete Flotte in Westindien verfolgte.

Aus Spanien, vom 20. Juny.

Ueber die verschiedenen mit den Insurgenten vorgefallenen Gefechte sind folgende Berichte publicirt worden:

Der General Lasalle hat am 9ten und 10ten dieses die Stadt und die Provinz Valenzia entwaffnet; am 11ten, mit Tagesanbruch, marschirte er auf Kabekon los, wo die Rebellen, von dem General Chesta kommandirt, Posto gefaßt hatten; ihre Anzahl belief sich auf 12000 Mann mit 6 Kanonen.

Nachdem man die Position der Rebellen erkannt hatte, paßirte der Brigade-General Sabathier unter dem Feuer des Feindes in Sturmschritt die Brücke, während der General Merle sich anschickte, ihnen den Rückzug auf Valladolid abzuschneiden. Das Feuer dauerte eine halbe Stunde. Völlig geschlagen und in der größten Unordnung verließen die Insurgenten ihre Kanonen und flohen nach allen Seiten, nachdem sie ohngefähr 1000 Mann verloren hatten. Der Verlust der Franzosen ist sehr unbeträchtlich gewesen und bestand in 6 Todten und 8 bis 10 Verwundeten.

Der Bischof und die vornehmsten Geistlichen zu Valladolid gingen aus der Stadt dem General entgegen und baten für die Einwohner dieser Stadt um Gnade. Die Französische Division rückte daselbst mitten durch eine Menge ein, welche eine strenge Züchtigung verdiente. Voller Bewunderung über die ihnen durch die Franzosen gewährte Gnade, gestanden sie sich, daß keine andre Nation so großmüthig würde verfahren haben.

Man ist mit Thätigkeit zur Entwaffnung dieses Volks geschritten. Ungefähr 50 der als die schuldigsten bezeichneten Meuterer sind erschossen und aus jedem Kloster einige Mönche als Geissel genommen worden.

Der Bischof von Taranzona hat 500 Flinten ausgeliefert. Einige Chefs sind wieder auf gute Wege gekommen und haben die Gewalt ihres Monarchen anerkannt.

Seit dem am 8ten Juny bey Tudela vorgefallenen Gefechte ließ der General Lefevre seine Truppen den 9ten, 10ten und 11ten ausruhen; er wandte diese Zeit an, die Brücke über den Ebro auszubessern und das Volk in der Nachbarschaft entwaffnen zu lassen.

Am 12ten marschirte er auf Mullen; am 13ten bey Tages-Anbruch entdeckte er auf den Anhöhen die durch den Kapitain und Chef der Insurgenten von Sarragossa, Palafosse, befehligte Armee. Der General Lefevre formirte sogleich seine Truppen in Kolonnen und ließ sie anmarschiren. Die Insurgenten wurden durch 2 Batterien, jede von 6 Kanonen, unterstützt.

Der General Lefevre rückte in Person mit seiner Kavallerie und einer Kompagnie leichter Truppen vor, um sie in die Flanke zu nehmen. Die Insurgenten machten außer Schußweite eine Decharge und entflohen, indem sie ihre Kanonen und Waffen im Stich ließen; mehr denn 2000 derselben warfen sich in den Ebro und kamen darin um. Die Polnischen Lanzenträger haben viele Tapferkeit bewiesen; man hat gesehen, daß mehrere schwimmend den Ebro paßirt sind, um eine Kolonne der Empörer abzuschneiden. Vier Soldaten sind geblieben, ein Kapitain ist ertrunken; der gesammte Verlust der Franzosen besteht in 4 Todten und 9 Verwundeten.

Nach dem Gefecht bey Mullen setzte der General Lefevre seinen Marsch fort. Am 14ten stieß er auf ein beträchtliches Korps Rebellen von Sarragossa; er griff sie an, warf sie, tödtete ihnen 300 Mann, nahm 2 Kanonen und setzte nach diesem Vortheil seinen Marsch auf die Stadt fort.

Da der General Dupont am 7ten zu Alkolea in Andalusien angekommen war, entdeckte er die durch D. Pedro Echeneerri kommandirten Insurgenten, paßirte im Sturmschritte die Brücke, griff die Empörer an, jagte sie in die Flucht und nahm ihnen ihre aus 6 Kanonen bestehende Artillerie.

Die Anzahl der Feinde war sehr groß; aber sie sind wie Staubwolken zerstreut worden, und denselben Tag um 11 Uhr Morgens ist der General Dupont zu Kordua eingerückt, so daß sein Marsch gegen diese Stadt nur um 2 Stunden durch die Insurgenten verzögert ist.

Die Gewalten und die angesehenen Einwohner von Valladolid haben erschrecklich gelitten, so lange die Stadt in der Rebellen Macht war. Um den General-Kapitain la Kuesta zu nöthigen, sich an

ihre Spitze zu stellen, hatten die Rebellen unter seinem Fenster Galgen errichtet.

Man fährt mit der Entwaffnung fort und alles Volk in dieser Gegend kehrt zum Gehorsam zurück.

London, vom 8. Juny.

Gestern verbreitete sich an der Börse das Gerücht, daß man aus Amerika so eben Depeschen erhalten habe. Es scheint, daß das Amerikanische Schiff St. Michel, Ende Aprils mit 2 Staatsbothen von den vereinigten Staaten abgesegelt ist, wovon der eine nach Frankreich und der andere nach England gehen sollte. Das Schiff St. Michel wollte eben zu l'Orient einlaufen, als er auf den Donnegal, Kapitain Malkolm, stieß, welcher den Kommandanten von den Schwierigkeiten, die letzthin Herr Nourse gehabt hatte, sich von Frankreich nach England zu begeben, und von der Strenge benachrichtigte, mit welcher man auf die Ausführung des Blokadesystems hielte. Diesem zufolge hat der Kapitain des St. Michel das Anerbieten des Kapitain Malkolm, den Staatsbothen, welcher der Brittischen Regierung Depeschen überbringen sollte, nach England zu führen, angenommen, und es heißt, daß die Regierung auf diese Weise die Depeschen erhalten habe.

Paris, vom 5. July.

Es heißt, der Kaiser werde mehrere Seestädte von Bayonne bis l'Orient bereisen, wo er auf den 14ten d. M. erwartet wird.

Strasburg, vom 26. Juny.

Von Seiten unsers Präfekten ist so eben ein merkwürdiges Dekret in Ansehung der im niederrheinischen Departement angesessenen Juden erschienen. Es betrifft die Vollziehung einer, im Kaiserl. Dekret vom 17ten März 1808 enthaltenen Verfügung, „nach welcher, vom 1sten July an gerechnet, kein Jude irgend einen Handel oder ein kaufmännisches Gewerbe treiben kann, wenn er nicht mit einem Patent des Präfekten seines Departements versehen ist, das ihm aber nur, auf vorhergegangene genaue Erkundigung über sein Betragen, und auf Certifikate vom Geheimderath desjenigen Orts, wo er ansässig, und von der Konsistorial-Synagoge, deren Jurisdiktion er unterworfen ist, ertheilt werden kann."

Frankfurt, vom 26. Juny.

Heute setzten einige hundert Mann Russen, welche gestern aus Frankreich neu montirt und bewaffnet hier ankamen, ihren Marsch nach ihrem Vaterlande fort. Einzelne Transporte Französischer Militairs, kommen fast täglich, theils als Rekonvaleszenten aus den Spitälern, auf dem Wege vom nördlichen Deutschland nach Frankreich, theils als Eskorte von allerhand Militairfuhren, die aus Frankreich nach den Armeen im Norden gehen, durch unsre Stadt.

Semlin, vom 9. Juny.

Am 30sten vorigen Monats, kam der Russische Staatsrath Rodofinikin aus Belgrad hier an, und hatte mit dem hiesigen Kommandanten eine geheime Unterredung. Am 3ten Juny wurde auf Befehl des General-Grenzdirektors Erzherzogs Ludwig, durch das hiesige Grenzkommando aller Handel und Wandel mit den jenseitigen Unterthanen eingestellt, auch von dem Peterwardeiner Deutsch-Bannatischen und Wallachisch-Illyrischen Regimentskommando die Kommunikation mit Servien gesperrt. Gleich nach Erlaß dieses Befehls, wurden alle auf der Sawe gestandenen Schiffe in die Donau heraufgezogen, und die im Sanitätshause zur Besprechung angekommenen Servischen Handelsleute nach Belgrad zurückgewiesn. Die dadurch strenger als je gehemmte Kommunikation von Mitrowitz bis nach Orsowa hinab, betrift eine Strecke von 24 bis 30 Meilen. Bis zum 15ten Juny müssen mehrere Backöfen und eine Brodkammer hier errichtet werden. Nächster Tagen erwarten wir das Infanterie-Regiment Johann Jellachich, und 3 Eskadrons Husaren. In unsrer Nähe soll ein Lager für 6 Regimenter geschlagen werden.

Von der Donau, vom 23. Juny.

Der Kourierwechsel zwischen Wien und Paris ist fortdauernd sehr stark, und soll wichtige Gegenstände betreffen. Man will wissen, daß die Oesterreichische Armee in 5 Lägern zusammen gezogen werden soll. Mehrere Umstände, welche man in Süddeutschen Blättern zusammenstellt, würden Besorgnisse erregen, wenn man nicht annehmen könnte, daß die Gerüchte davon absichtlich vergrößert wurden. Man bringt mit dem Fallen der Oesterreichischen Papiere, die Errichtung der Landwehr in der ganzen Oesterreischen Monarchie, die schnelle Reise des Erzherzogs Johann zu seinem Bruder, dem Kaiser, nach Linz, die Aufstellung von Französischen Lägern in Friaul, und die Reise des Vicekönigs von Italien in die nördlichen Italienischen Departements, die Abreise des Oesterreischen Gesandten von München nach Wien, und die des Bayerschen von Wien nach München in Verbindung, und will aus allem diesem Schlüsse ziehen, welche für die Zukunft besorgt machen würden. Aber manche dieser Nachrichten bieten gar keinen Grund zu Besorgnissen dar. u. s. w.

Aus einem Schreiben aus Copenhagen, vom 2ten July.

Einige Nummern des Budstikken enthalten ausgezeichnete patriotische Züge, die von der Bereitwilligkeit zeugen, die Beschwerden der Truppen zu erleichtern und den durch den Feind ruinirten Gegenden beyzustehen. So hat die Stadt Kongsberg 1422 Rthlr. zu Erfrischungen und 792 Rthlr. für die Wittwen und Kinder der gebliebenen Krieger zusammen gebracht.

In der Friederica-Zeitung lieset man Nachstehendes: Verlangte Einrückung. Wann der würdige Dänische Commandant in Riebe öffentlich die Zufriedenheit der Franzosen bey ihrem Aufenthalte hieselbst zu erkennen giebt, so können sowol die Einwohner von Riebe, als die Landbewohner, welche Einquartierung hatten, [ungewohnt solcher fremden Besuche] nicht umhin, mit Wahrheit zu sagen: Die Fremden, welche wir bei uns hatten, Spanier und Franzosen, waren brave Leute.

Im Sunde ist in diesen Tagen einer unsrer Kayer durch eine Engl. Kriegsbrigg genommen.

Aus Kassel, vom 2. July.

Die Regierung fährt fort, sich für den neuen Flor der Universität Halle lebhaft zu interessiren. Es werden nicht nur die Gehalte der Professoren regelmäßig ausgezahlt, sondern es sind auch die Ausgaben für die gelehrten Bildungs-Anstalten, die Bibliothek, das Naturalen-Kabinet, den physikalischen Apparat ꝛc. angewiesen. Der Herausgeber des so geschätzten Journals, die Zeiten, Professor Voß, ist zum Prof. ord. des Staatsrechts und der Kameralien ernannt; auch Prof. Wahl, der Orientalist, hat eine ordentliche Professur erhalten. Das treffliche Klinikum unter Reils Leitung für innerliche Krankheiten tritt nun wieder in seine vorige Thätigkeit ein; eben so das chirurgische unter Merkel und das Hebammen-Institut, zu dessen Aufseher nach Froriep's Abgange der geschickte Hallische Accoucheur, Prof. Senf, ernannt ist. Die Direktion des philologischen Seminars ist dem berühmten Philologen, Hofrath Schütz, übertragen; die Professoren Vater und Erich sind als Bibliothekare nach Wolfs Abgange angestellt. Auch die schon längere Zeit vakanten Stellen eines Italienischen Sprachlehrers und Exercitienmeisters sollen wieder besetzt werden.

Aus der Schweiz, vom 12ten Juny.

Aus dem Veltin vernimmt man: Der von der Adda im Thale Sermio gebildete See habe sich unvermuthet einen Ausbruch durch den Bergschutt verschaft; er lief in 12 Stunden ab, und führte eine Menge Schutt mit sich; die fruchtbaren Felder um Tirano sind verwüstet, und mehrere Häuser, sammt der schönen steinernen Brücke, von dem Orte weggespühlt.

Aus dem Brandenburgischen, vom 21. Juny.

Die dem Berliner kommerzirenden Publikum aufs neue auferlegte Contribution von 620,000 Thlr. muß nun ganz, jedoch in drey Terminen, erlegt werden; sie ist auf sämmtliche Glieder des Handelstandes ohne Ausnahme repatirt. — Die Truppen, welche durch diese Provinz marschiren, scheinen die Richtung nach Schlesien und dem Herzogthum Warschau zu nehmen. In Schlesien verstärken sich die Armee-Corps fast täglich, und es kömmt auch viel Artillerie dort an. Wie bey Charlottenburg, Neuruppin und Havelberg, so werden auch in Schlesien (bey Glogau, Schweidnitz, Brieg Breslau und in Oberschlesien) 5 Läger errichtet, deren Erbauung beynahe beendigt seyn soll. — Am 17ten Juny starb in Berlin auf der Rückreise von Paris, der Französische Obrist und erste Adjudant des Fürsten von Neuschatel, Hrn. Tallehrand-Perigord, Neffe des Vicegroßwahlherrn, Fürsten von Benevent. Er kehrte von einer Mission am Russischen Hofe zurück, und erkrankte in Königsberg. Das Leichenbegängniß wurde am 20sten mit militairischer Feierlichkeit und Pracht vollzogen.

Berlin, vom 28. Juny.

Hier herrscht eine sehr strenge Polizey gegen die Bäcker. Viele von ihnen, deren Brod nicht das gehörige Gewicht hatten, wurden in Geldstrafe verurtheilt, zwey verloren ihr Meister-Recht. Die Erndte dietet uns schöne Hoffnungen dar, aber sie ist fern, und der Mangel fängt an fühlbar zu werden; vorzüglich ist er von Danzig bis Lauenburg empfindlich, weil viele der Landleute dieser Gegenden in der Epidemie des letzten Jahres, ihr Vieh verloren haben. Der Herr General Rapp und der Herr Intendant Chopin, setzen diesem Uebel den Eifer eines theilnehmenden Herzens, das sich bemüht, Mittel zur Linderung des Elends der unglücklichen Bewohner aufzufinden, entgegen.

Königsberg, den 2. July.

Gestern Mittag, um 2 Uhr, kam in unserm neuen Schauspielhause Feuer aus, ohne daß man bis jetzt recht weiß, wie? Bei dem frischen Nordwin-

de, der eben wehte, griff es schnell um sich, und in wenig Stunden waren von dem schönen Gebäude nichts als die Mauern übrig. Dieses neue Unglück wird doppelt empfunden, da in gegenwärtiger Zeit an eine baldige Wiederherstellung nicht zu denken ist.

Danzig, den 25. Junii.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes:

„Der französ. Kaper Tilsit, in Stralsund ausgerüstet, geführt vom Capitain Desmolands, war seit einigen Tagen in unserm Hafen, wo er seine Masten ausbesserte; den 14ten dieses ist er auf die erhaltene Nachricht, daß ein Theil einer von Gothenburg ausgelaufenen Convoy sich nach verschiedenen Häfen des Baltischen Meeres und besonders nach den Preußischen begeben sollte, unter Segel gegangen. Der Capitain wußte, daß die Convoy unter Bedeckung eines Englischen Kriegsschiffs segelte; aber auf die gute Stimmung seiner Equipage rechnend, nur seinen Muth um Rath fragend, und bey dem Verlangen, seinen Auftrag zu erfüllen, entschloß er sich, auszugehen. Den dritten Tag darauf ist wieder mit 7 Prisen, wovon 6 sehr reich beladen, und die er auf der Höhe von Pillau, 3 bis 4 Stunden vom Lande gemacht, eingelaufen. Die genommenen Schiffe kommen sämmtlich aus Englischen oder Schwedischen Häfen, und ihre Ladungen bestehen in Zucker, Caffee, Rothholz, Conchenille, Rum u. s. w.; man schätzt sie auf mehr denn 4 Million. Gulden.

Vermischte Nachrichten.

Den 28. Juny war in der Gegend um Dünaburg ein so starkes Gewitter mit abwechselndem Regen und Hagel, daß der Postknecht, welcher eben die Post von Moskwa nach Riga fuhr, vom Blitze getroffen wurde und todt zur Erde fiel.

Zu Paramariba auf Suriname ist im vorigen Herbst auf einem Liebhaber-Theater ein Schauspiel zum Besten der unglücklichen Leidner aufgeführt worden, welche Vorstellung 10000 Fl. eingebracht hat, die mit der ersten Gelegenheit nach Holland gesandt werden sollen.

In Briefen über Bayonne lieset man unter andern folgendes: Die Hirten, welche die allerödesten Gegenden mit ihren Heerden bewohnen, gehen sammt und sonders auf hohen Stelzen. Nichts sieht komischer aus, als ein solcher Aufzug. Stelle man sich einen braunen Kerl in weißem Pelzwamms und ähnlichen Hosen vor, der sich in mächtigen Schritten 3 bis 4 Fuß hoch, über der Erde fortbewegt, besonders wenn er an der Grenze des Horizonts hinschreitet und die ganze abentheuerliche Figur aus der Ferne sich nur in der Luft zu bewegen scheint. Die Einbildungskraft spielt im Anfange wunderbarlich mit diesen Gestalten. Zuletzt sieht man die Sache freilich nur von ihrer nützlichen Seite an, findet, daß dies die beste Auskunft auf so ungünstigem Boden ist, bewundert die Schnelligkeit, womit ein solcher Stelzenmann dem stärksten Pferde zur Seite läuft, und sicher durch das niedrige Gesträuch, den tiefen Sand und selbst die Wintermorüste durchgeht. Diese Stelzen sind übrigens von den bey uns in den Kinderspielen üblichen verschieden, indem sie nur bis über das Knie herauf gehen und über denselben mit einem Riemen, den man leicht wegschiebt, ans Bein befestigt sind. Ein tüchtiger Stock gehört sodann noch zu der Rüstung eines solchen Sandwandlers, ohne den er zwar fortgehen, aber nicht stille stehen könnte. Als der Kaiser Napoleon durch die kleinen Haiden fuhr, wurde er durch eine Eskorte solcher Schäfer begleitet, die der schnellsten Bewegung seines Wagens zur Seite folgten.

Herr Richter, Professor der Universität zu Göttingen, ist zu einem der consultirenden Wundärzte Sr. Majestät des Königs von Westphalen, und die Herren Grandidier und Huber sind zu consultirenden Aerzten, so wie Herr Badig zu einem der gewöhnlichen Aerzte Sr. Maj. ernannt worden.

Einige Politiker glauben, daß die Organisation von Deutschland entfernter seyn möchte, als öffentliche Blätter solche vermuthen.

In der Gegend von Schweinfurt sind am 29sten Junii Wolkenbrüche gewesen, die vielen Schaden angerichtet haben. Während des Sturms stieg aus den Gehölzen ein dicker Rauch auf, und das Wasser, welches herunter fiel, hatte einen ganz ungewöhnlichen Grad von Wärme.

In der ehemaligen Franche-Comté richten Wölfe großen Schaden an, und fressen Menschen und Vieh. Bis jetzt ist es noch nicht geglückt, einen einzigen derselben zu tödten.

Die Quantität des kultivirten Landes in Frankreich, soll seit 1790 um ein Drittheil größer geworden seyn.

In Düsseldorf hält man die Rückkehr des Großherzogs von Berg, aus Spanien, für sehr nahe.

Ein sehr großer Theil des Levantischen Handels nach Triest, hat sich jetzt nach Odessa gezogen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 58.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn bey Einem Edlen Rathe dieser Stadt, von der hiesigen löbl. Brauer-Compagnie wiederholentlich gebeten worden, selbige bei ihrem Rechte zu schützen, und allen Schenkern, wie auch allen übrigen Personen, die die gesetzliche Berechtigung nicht haben, landisches Bier in der Stadt verkaufen oder verschenken zu dürfen, aufs nachdrücklichste anzudeuten, den Handel mit landischem Stoofbier zu unterlassen, mit der Anzeige, daß gedachte löbl. Brauer-Compagnie gegenwärtig im Stande sey, die Einwohner der Stadt zu jederzeit mit gutem Bier in hinlänglicher Quantität versorgen zu können; diesem ihrem petito auch, in der Voraussetzung und unter der Bedingung, daß selbige der von ihnen übernommenen Verpflichtung nachkommen werde, deferirt worden: So wird zur Aufrechthaltung der dieser löbl. Brauer-Compagnie verliehenen Rechte, hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß sowohl alle hiesige Schenker, als auch alle übrigen Personen, welche ihrem Stande nach kein Bier vom Lande, weder zum Verkauf, noch zum eigenen Gebrauch halten dürfen, künftighin das Stoofbier vom Lande, bei unausbleiblicher Strafe und Konfiskation, desselben, nicht einkommen lassen sollen, welche Strafe der Konfiskation auch diejenigen ohne Schonung treffen soll, welche von der Berechtigung, zu ihrer Konsumtion landisches Bier einkommen lassen zu dürfen, einen Misbrauch machen, und von ihrem angeblichen Konsumtions-Vorrath solchen Personen, welche hierselbst Bier verkaufen, es sey unter welchem Vorwand es wolle, landisches Bier verabfolgen lassen würden, wie denn zur Verhütung dieses Misbrauchs, die hiesige Kaiserl. Recognitions- und Accisekammer requirirt worden, nicht nur das von Personen, die die Berechtigung dazu nicht haben, verschriebene landsche Stoofbier sogleich zu confisciren, sondern auch das vom Lande einkommende Bouteillenbier gleichfalls zu untersuchen, und wenn es sich fände, daß es Stoofbier sey, selbiges ebenfalls zu confisciren.

Dorpat-Rathhaus, den 15. July 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Oberselr. 4

Anderweitige Bekanntmachungen.

Sehr sauber gearbeitete Meubles von Mahagoni, Spiegel aller Art, Sophas, Divans, Lehn- und Tafelstühle, plattirte Sachen, lackirte Theebretter, Bilder-Rähme, Schreib- und Zeichen-Pappier, Federposen, Holländischer-Schnupftaback, Englischer und Franz. Senf, Provencer-Oel, Cappern, Oliven, Zichorien, Pflaumen und alle übrigen Gewürz-Waaren, so wie auch feinen Jamaika-Rumm sind zu den billigsten Preisen zu haben bey Wilhelm Barnikel. 1

Auf dem Gute Lauenhoff wird ein unverheyratheter, gesetzter und ordentlicher Mann als Oekonomie-Buchhalter verlangt, der der Ehstnischen Sprache mächtig ist, und gute Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat. Wer dieses Engagement hier zu übernehmen Willens ist, eine gute Hand schreibt und die nöthigen Kenntnisse in der Buchhalterey besitzt, hat sich mit den Beweisen seiner guten Führung, der Bedingungen wegen hier bey mir zu melden. Lauenhoff, den 15. July 1808.

O. v. Anrep. 1

Beym Kupferschmidt Dahlström, auf dem Mistberge Nr. 38, stehen zwey gute brauchbare Branntweins-Kesseln mit Zubehör für einen billigen Preis zum Verkauf. 1

Beym Schuhmacher Herrn Schönfeld, bey der St. Johanniskirche, ist ein Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Es sind Jemandem in diesen Tagen aus dem Zimmer eine gestopte aschgrau-atlassene mit hell lilla Taffent gefütterte und mit echten schwarzen Spitzen besetzte, so wie auch eine schwarz-atlassene, mit schwarzen Taffent gefütterte Saloppe gestohlen worden. Derjenige, welcher in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht davon zu geben weiß, daß die Eigenthümerin sie wieder bekömmt, hat eine ansehnliche Belohnung zu erwarten. 1

Wer mir schreiben will, wird ergebenst gebeten, seine Briefe auf dem gewohnten Wege nach Waimel zu befördern, bis ich ihm meine Moskauische Addresse gemeldet habe. Am 17. Julius 1808.

Gustav Ewers. 1

Bey dem Kaufmann Hrn. Holtz ist eine ansehnliche Quantität gut gebrannter Ziegelsteine, das Tausend zu 14 Rubel, in Kommission zu haben. 1

Ich bin Willens, mein auf Erbplatz belegenes hölzernes Wohnhaus, welches sich in sehr gutem Stande befindet, und 10 Zimmern, 3 Schaffereykammern und 3 sehr gute Kellern enthält, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen, an mich zu wenden.

Vanderbellen. 2

Auf dem Gute Moisekatz, im Pölweschen Kirchspiel, ist ein gestohlenes braunes Pferd eingeliefert worden, welches der rechtmäßige Eigenthümer, gegen Erstattung der Unkosten, bey der Gutsverwaltung daselbst, empfangen kann. 3

Bey mir in meinem steinernen Hause sind 6 Zimmern, mit separater Küche, Schaffereykammer und Keller zu vermiethen.

Vanderbellen. 2

Da durch eine Post-Verordnung anbefohlen wird, alle Päckchen an Werth, nicht anders als in umgewandt Wachslein oder Leinewand, und das Silbergeld in lederne Beutel zu verpacken, wie auch die Addressen auf solche, auf Leinewand geschrieben, anzunehmen, so hat das Dörptsche Post-Komtoir nicht anstehen wollen, solches zu allgemeiner Wissenschaft, hiermit bekannt zu machen, auch das Patent Einer Erl. Liefländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Novbr. 1806, wodurch vorgeschrieben wird, auf allen an den Behörden abgehenden Berichte, Unterlegungen ꝛc. anzuzeigen, von welcher Behörde, von wem oder welchem Gute solche ex officio oder publica sind, im widrigen Falle dergleichen Kouverte ohne gedachter Anzeige, nicht angenommen werden können; als wornach ein jeder sich zu achten hat. Dorpat-Postkomtoir, den 9. July 1808. 2

In dem hölzernen Gebäude des Secr. Lenz, auf dessen Garten und an der Promenade belegen, sind zwey Zimmer mit einer Küche zu vermiethen, und am 1sten August d. J. zu beziehen. 2

Wer sehr guten Branntwein, halb Brand in Silber, Faßweise zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden bey Min Archiv. 3

Es wird ein großer brauchbarer Kleiderschranken entweder zur Miethe, oder zum Verkauf gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Bey dem Bäcker Herrn Molle, sind einige Erkerzimmer für Ungeheyrathete, so wie auch eine separate kleine Wohnung mit einer Küche, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Abreisende.

Folgende Personen sind Willens, binnen 6 Tagen von hier zu reisen, und machen solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche gerechte Forderungen an sie machen zu können glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen:

Der Konditor Murez Fabri, nach St. Petersburg; die Stuhlmachergesellen Peter Magnus Rauter und Friedrich Krekler; der Kürschnergesell Johann Ratitzke.

Dorpat, den 18. July 1808.

Die verwittwete Frau Obristin von Plater, geb. v. Rothkirch, nebst Fräulein Tochter, ist begriffen, binnen Kurzem von hier nach St. Petersburg zu reisen, und macht solches hiemit bekannt, damit diejenigen, welche rechtliche Forderungen an sie zu haben glauben, sich mit solchen bey sie zu melden. Dorpat, den 12. July 1808. 2

Witterungsbeobachtungen.

1808. July.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 14.	Morgen	17. 5	28. 28	NW. mittelm.	hell.
	Mittag	27. 2	27		hell mit Wolken.
	Abend	19. 7	25		meist hell.
Mittwoch 15.	Morgen	15. 4	28. 24	NW. still.	hell mit Wolken.
	Mittag	22. 1	22	N. schwach.	
	Abend	15. 4	19		hell.
Donnerstag 16.	Morgen	14. 3	28. 15	NW. schwach.	hell.
	Mittag	21. 7	15		hell mit Wolken.
	Abend	14. 1	15		hell.

Dörpt'sche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 59. Mittwoch, den 22sten July 1808.

St. Petersburg, vom 17. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parade zu St. Petersburg.

Den 12. July.

Um die Armee mit guten Unteroficieren zu kompletiren, wird ein Lehr-Grenadierbataillon aus 4 Grenadierkompagnien und 2 unangurten Kompagnien formirt.

Beym 29sten Jägerregiment ist der Obristlieutenant Dankejew zum Regimentskommandeur ernannt.

* * * * *

Parolebefehl des Kriegsministers, vom 11. July 1808.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Inspektor der sämmtlichen Artillerie, Generallieutenant Baron von Möller Sakomelskji, dem Kommandeur vom Leibgarde Artilleriebataillon, Generalmajor Kasperskji, in demselben Bataillon dem Obristen Euler, und allen Herren Officieren, für das am 11ten July gewesene praktische Exercitium im Artillerie Lager, Ihr vollkommenes Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen vom untern Range 1 Rubel auf den Mann. Dem bey diesem Exercitio gewesenen Sekondlieutenant von der Kiewschen Reserve Artilleriebrigade, Suslow, der mit seiner Kanone einen geschickten Schuß ins Ziel gethan, haben Se. Majestät ein Geschenk Allerhöchst zu verleihen geruhet.

* * * * *

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher

von ganz Rußland,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserm General von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

Die Großthaten und der Eifer für den Ruhm Unsers Vaterlandes, von welchem beseelt, Sie jetzt Ihre Erfahrung in der Kriegskunst bewiesen haben, so auch die Einsicht, womit Sie die Ihnen anvertrauten Truppen gegen die Schweden anführen, und womit Sie dem Russischen Scepter die, in jeder Rücksicht wichtige, von der Natur selbst befestigte Festung Sweaborg unterworfen haben, die jetzt mit dem Beystand des Allerhöchsten, der die Russischen Waffe segnet, schon von Unsern Truppen besetzt ist, ziehen Unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich. Bewogen von Erkenntlichkeit, Ihnen Unser Wohlwollen zu bezeigen, und Ihren Verdiensten, so wie Ihrem ausgezeichneten Muth die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter von Unserm Orden des heiligen Großmärtyrers und Siegbrin-

gers Georg des Großkreuzes zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Wir Ihnen befehlen anzulegen, und der Verordnung gemäß zu tragen, wobey Wir übrigens hoffen, daß Sie, geleitet von Patriotismus und Liebe zum Ruhme, Ihre Anstrengungen verdoppeln und sich noch mehr bemühen werden, sich Unsrer Kaiserlichen Gnade immer würdiger zu machen. Verbleiben Ihr Wohlgeneigter. Gegeben zu St. Petersburg, den 27sten April 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Kontrasignirt: Admiral Uschakow.

* * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn General von der Infanterie und Ritter, Grafen Buxhöwden.

Graf Fedor Fedorowitsch!

Mit vollkommener Erkenntlichkeit habe Ich Ihren Bericht über die Besetzung der Festung Sweaborg entgegen genommen. Die Eroberung dieser ansehnlichen und in jeder Rücksicht so wichtigen Festung ohne Blutvergießen, ist der beste Beweis von Ihrer Einsicht und Ihrem Eifer fürs Vaterland, womit Sie sich auf jedem Schritte Ihrer, dem Reiche neuen Ruhm bringenden, Operationen auszeichnen. In dieser Meiner Erkenntlichkeit gegen Ihre rastlosen Bemühungen und Ihre Sorgfalt, habe Ich Sie zum Ritter vom Orden des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georg zweyter Klasse ernannt. Zur Belohnung derjenigen Truppen, welche Sweaborg blokirt haben, verleihe Ich allen Stab und Oberofficieren bis zum General, die mit bey der Blokade gewesen sind, eine Tertials-Gage, und den Unterofficieren und Gemeinen Einen Rubel auf den Mann. Empfangen Sie die Versicherung von Meinem stets Wohlwollen gegen Sie, womit Ich Ihnen wohlgeneigt verbleibe

St. Petersburg, den 30. April 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasign. Kriegsminister Graf Araktschejew.)

Am verflossenen 25sten und 26sten Juny war im Gouvernements-Gymnasium zu St. Petersburg, in der bey demselben befindlichen Kreis- und der Pfarrschule öffentlicher Examen, welchem der Minister der Volksaufklärung, die Mitglieder der Ober-Schuldirektion und eine zahlreiche Versammlung der vornehmsten Personen beywohnten. Es wurde in allen Wissenschaften, die im Gymnasio und in den beyden Schulen desselben gelehrt werden, examinirt, und mit den gemachten Fortschritten der Schüler, welche der Erwartung der Eltern vollkommen entsprachen, waren auch die hohen Gäste äußerst zufrieden. Die würdigsten Schüler erhielten für ihre ausgezeichnete Sittsamkeit und ihre gemachten Fortschritte in den Wissenschaften Belobungsbriefe, auch wurden sowohl an diese als an andere Schüler des Gymnasiums, der Kreis- und der Pfarrschule, für ihren Fleiß und ihre Sittsamkeit 536 Bücher und 21 Stampen vertheilt. Im Gymnasio und in den beyden untern Schulen des Gymnasiums sind von 303 Schülern 163 bestimmt, in höhere Klassen versetzt zu werden.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 25. Juny.

Ueber Tawastbus ist auf dem geraden Wege von dem Obristen Wlastow der Rapport eingegangen, daß er nach einem blutigen Treffen, am 21sten Juny von Lindulax Besitz genommen hat.

Der Obrist Wlastow, dessen Detaschement aus dem Nowoschen Musketierregiment und dem 24sten Jägerregiment mit zwey Kanonen, einer Eskadron Dragoner unter dem Obristlieutenant Prittwitz und 100 Kosaken bestand, rückte am 19ten des Abends aus Saarijarwy aus, marschirte auf Montonen, und fand die Brücke über den Fluß Untolaxa auseinander genommen und das Ufer von einem feindlichen Detaschement besetzt. Am 20sten Juny reinigten unsere Scharfschützen die Ufer vom Feinde, und nach vielen Beschwerden ging der Obrist Wlastow um 8 Uhr Abends mit seinem Detaschement über den Fluß. Um 11 Uhr kam er bey Lindulax an, und fand daselbst den Feind, 1600 Mann regulairer Truppen stark, mit zwey Kanonen, unter dem Kommando des Brigade-Befehlshabers, Majors Blank, in einer sehr vortheilhaften Position an dem Platze, wo die beyden Landstraßen von Gamle-Karleby und Wasa zusammen stoßen. Der Feind war, unerachtet des heftigen Artillerie- und Gewehrfeuers, welches ununterbrochen über 5 Stunden dauerte, bey aller Anstrengung unsrer Truppen, bey aller ihrer Tapferkeit nicht aus seiner äußerst festen Position und Hinterhalte zu bringen. Ja, er wagte es sogar, unter dem Schutz seiner Batterie, in ganzer Fronte eine Attake mit dem Bajonnet zu machen, und beyde Flanken, die er umging, waren gezwungen, sich zurückzuziehen. Allein das Nowosche Grenadierbataillon, welches in Reserve stand, hielt muthig das feindliche Feuer aus, gab sodann, da der Feind schon äußerst nahe war, eine Salve, warf sich nun selbst mit dem Bajonnet auf den Feind und durchbrach im Sturmmarsch das Centrum desselben. Die Eskadron Dragoner unter dem Kommando des Obristlieutenants Prittwitz vollendete, durch ihr rasches Einhauen, die Niederlage des Feindes. Der Feind strengte sich an, abermals eine Position zu nehmen, aber auf allen Punkten mit dem ganzen Detaschement attakirt, nahm er in der größten Unordnung die Flucht, theils auf der Landstraße nach Gamle-Karleby, theils auf der nach Wasa. Auf dieser letztern Straße wurden die feindlichen Truppen abgeschnitten und aufgerieben. Der Verlust der Schweden beläuft sich an Getödteten auf 200 Mann, worunter ein Brigadeadjutant sich befindet. Gefangen genommen sind, 2 Kapitains, 1 Lieutenant und gegen 50 Gemeine. Unser Verlust an Gebliebenen und Verwundeten erstreckt sich auf 150 Mann.

Auf solche Art eroffnete das Detaschement des Obristen Wlastow sich die Bahn zur Vereinigung mit dem Korps des Generallieutenants Rajewskji.

Der Generalmajor Graf Orlow-Denisow berichtete, daß am 23sten Juny der Feind auf 9 großen Fahrzeugen bey Christianstadt angekommen sey und Truppen gelandet habe. Graf Orlow-Denisow war gesonnen, den Feind in Carferda zu erwarten, sich in keine Aktion einzulassen und sich nach Kiro zurückzuziehen. Allein der Oberbefehlshaber ertheilte ihm die Ordre, die gelandeten feindlichen Truppen, ohne auf irgend etwanige Hindernisse Rücksicht zu nehmen, zu vernichten und durch entschlossene Operation eine starke Diversion zu machen.

Den 27. Juny.

Zu der bewaffneten Hauptflotte des Feindes, welche Abo gegen über liegt, ist im Laufe von zwey Tagen noch eine Transportflotte gestoßen, und die Anzahl aller Fahrzeuge derselben beläuft sich jetzt auf 120.

Des Feindes Absicht ist, dem Anscheine nach, noch ehe unsere ganze Flottille sich vereinigt hat, etwas Entscheidendes gegen Abo zu unternehmen. Der Oberbefehlshaber, der alle Operationen der Schweden mit dieser Meynung übereinstimmend findet und ihre an Zahl uns überlegene Macht kennt, hat sich entschlossen, nach aller Möglichkeit mehr Truppen bey Abo zu koncentriren.

Der dritten Abtheilung der Ruderflottille ist aufs schärfste befohlen worden, alle Maßregeln anzuwenden, um sich mit der ersten Abtheilung zu vereinigen. Der Oberbefehlshaber benachrichtigt, daß er jede Minute unsere Truppen attakirt zu sehn erwartet.

Den 28. Juny.

Am 24sten Juny kam in Sweaborg die Abtheilung der Ruderflottille an, die unter dem Kommando des Flotte-Kapitainlieutenants Nowokreschtschennyi von Kronstadt abgefertigt worden. Sie besteht aus 16 Kanonenböten, 2 schwimmenden Batterien aus dem Kutter Sokol, und einer Transport-Brigg.

Diese Eskadre ist, nachdem sie mit allem Nöthigen versehen worden, sogleich von dort weiter gegangen, um bey Parkolaut, Berisund und Hangud die Posten zu besetzen. Die hiernach noch übrig gebliebenen Fahrzeuge, werden zu unsrer Hauptflottille stoßen.

Den 29. Juny.

Vom 26sten Juny berichtete der Generallieutenant Rajewskji, daß seine Früh-Patrouille die feindlichen Avantposten schon vor Lappo, wo sich die Kosaken-Pikets befunden, welche sich aber bey Annäherung des Feindes auf der Straße nach Ulmola zurückgezogen hatte, angetroffen habe. Der Generallieutenant Rajewskji verstärkte daher die Avantgarde mit dem 26sten Jägerregiment, und attakirte den Feind, welcher mit zwey und einem halben Bataillon vom Sawolaxschen Regiment und mit zwey Bataillons Karelischer Scharfschützen, nebst einer Kanone, Lappo in der Nacht besetzt hatte. Die Jäger rückten in Fronte gegen den Feind an, und zwey Kompagnien vom Welikilukischen Musketierregiment mußte am Walde vormarschiren, um den Weg abzuschneiden. Unsere Truppen warfen sich nun so schnell und entschlossen

auf den Feind, daß die Schweden in weniger als einer Stunde auf allen Punkten besiegt, geschlagen und zerstreut wurden. Auch hätten sie gewiß ihre Kanone verloren, wenn nicht der tapfere Major Platonow zu eben der Zeit, da die Wetikischukischen Musketiere mit dem Bajonnet attakirten, verwundet worden wäre. Die Grodnoschen Husaren, ohne auf Gräben und Zäune zu achten, sprengten auf die feindlichen Scharfschützen ein und verjagten sie aus dem Hinterhalte.

Der Feind hat gegen 200 Mann auf dem Platze verloren, die Hälfte des ganzen Detaschements ist zersprengt, und 40 Mann sind mit den Verwundeten gefangen genommen. Unsrer Seits haben wir an Gebliebenen und Verwundeten gegen 75 Mann.

Die Hitze erlaubte es nicht, den Feind weiter als 10 Werst zu verfolgen.

In der Nacht auf den 30sten Juny ging die Nachricht ein, daß der Feind auf einigen Booten bey Dablebrück und Bruchensferd auf der Insel Kimito gelandet sey.

In Folge dessen wurde der Obrist Iwelitsch, welcher den Posten bey Stremny kommandirt, beordert, vorzurücken und den Feind zu verjagen. Sollte der Feind aber zu stark werden, so war der Generalmajor Tutschkow 3., der von Eknees anrückte, verpflichtet, den Obristen Iwelitsch zu unterstützen.

Der Defour-General, Generallieutenant Kutowwitzyn berichtet vom 30sten Juny an den Kriegsminister über die Verpflegung der Truppen folgendes:

Der Generallieutenant Rajewskij rapportirt, daß die unter seinem Kommando stehenden Truppen mit Proviant und Portionen, und die Pferde mit Fourage ohne Aufenthalt versorgt werden, und daß bey einigen Reglementern der bestimmte Vorrath an Proviant auf zehn Tage schon wirklich vorhanden ist, und bey den übrigen zubereitet wird.

Der Generallieutenant Barklai de Tolly rapportirt vom 17ten Juny, daß die unter seinem Befehle stehenden Truppen von dem zehntägigen Vorrath, welcher bis zum 26sten Juny hinreicht, und zu welcher Zeit er den ihm zukommenden Transport erwartet, mit Proviant versorgt werden.

London, vom 18. Juny.

(Ueber Frankreich.)

„Obgleich die ersten Versuche des Generals Spencer gegen Kadix fehlgeschlagen sind, so scheint unsere Regierung doch neue Hoffnung für die Zukunft zu haben. Sie schickt vorläufig nach jenem Königreiche 30,000 Gewehre, 600 Tonnen Munition, vier Millionen Patronen, Artillerie ꝛc. Alle diese Vorräthe sind von Woolwich abgegangen; man weiß aber nicht, nach welcher Gegend der Spanischen Küste sie geschickt werden. Der Oberst Thomas Dyle, ist in Beziehung auf diese Armemens, letzten Donnerstag abgereiset. Wenn die Franzosen unsre Absichten errathen, was ihnen nicht schwer werden wird, so werden die Kriegsvorräthe ihnen sicher in die Hände fallen, und sie werden sich unsrer eignen Waffen gegen uns bedienen.

Jene Absendung von Militair-Vorräthen, ist eine Folge der Verhandlungen hier angekommener Abgeordneten der Spanischen Insurgenten. An der Spitze der Insurgenten steht, nach unsern Blättern, der Herzog von Santa Croce. Unser in Wien gewesene Gesandte, Herr Adair, hat den Auftrag erhalten, mit obgedachten Abgeordneten zu konferiren. Die Spanischen Kriegsgefangnen in England werden in Freyheit gesetzt, und die Expedition unter Sir Arthur Wellesley ist, nach unsern Blättern, nach den Spanischen Küsten bestimmt.

Gestern sind Depeschen vom Admiral Purvis und General Spencer vor Kadix eingegangen. Sie sind nach Portsmouth durch die Sloop Minorca und nach London durch den Lieutenant Stuart gebracht worden. Diese Nachrichten sind nicht so frisch, als man hätte hoffen konnen. Die Minorca verließ unsre Macht bey Kadix am 29sten May und die Korrespondenz zwischen dem Admiral Purvis und dem Marquis del Soccorro dauert noch fort, ohne bis dahin ein Definitiv-Arrangement hervorgebracht zu haben; auch waren keine Truppen des Generals Spencer bis dahin eingeschifft. Indeß muß dies gar keine Muthlosigkeit erregen. Die Begebenheiten, die in den Provinzen von Asturien und Gallizien vorgefallen sind, waren zu jener Zeit zu Kadix noch nicht bekannt, und es war folglich sehr natürlich, daß die Einwohner dieser Stadt Bedenken trugen, eine Englische Macht in diesen Haven zuzulassen; denn wenn sie eine solche Parthey ergriffen, ohne des Beystandes der übrigen Theile der Nation gewiß zu seyn, so mußten sie natürlich besorgen, sich den schnellen Folgen der Rache Bonaparte's auszusetzen.

Späterhin haben wir noch erfahren, daß der Spanische Offizier, mit welchem General Spencer eine Korrespondenz unterhalten hatte, durch die Anhänger Frankreichs sich habe gewinnen und bestechen lassen, und daß, wie General Spencer den treulosen Plan entdeckte, daß man unsre Truppen in eine Schlinge locken wollte, er sich ohne Verlust eines Mannes zurückzog. Sein Betragen wird als sehr klug und vorsichtig angesehen.

Die Expedition des Generals Wellesley ist nach Spanien bestimmt. Die 30,000 Flinten, 4 Millionen Patronen ꝛc., die man zu Woolwich eingeschifft hat, gehen nach Ferrol, Vigo ꝛc.

Herr Williams ist zum Sekretair des Marquis Wellesley ernannt, weil er die Spanische Sprache sehr gut versteht.

Aus Canton in China, vom 28. Febr.

Gegenwärtig sind keine andere Schiffe zu Wampu, als Englische und Amerikanische. Von den ersteren liegen 15 Kouvrgnieschiffe hier und 6 Amerikaner. Am 3ten December verbrannte bis auf die Wasserfläche, das Englische partienlaire Chinaschiff Albion, welches bereits seine volle Ladung ein hatte und nach Bengalen bestimmt war.

Paris, vom 7. July.

Der Moniteur enthält folgendes:

„Pariser Journale und Zeitungen der durch die Französischen Armeen besetzten Lande erlauben sich, gewagte Dinge zu sagen. Es ist dies eine Taktik des Wuchers, um die Gemüther zu allarmiren und zu beunruhigen. Eine Berliner Zeitung untersteht sich, zu sagen, der Marschall Davoust habe eine Prämie von 100 Franken jedem Russischen Deserteur bewilligt. Mit Recht ist der General über diese Aeußerung aufgebracht, die eine Verfahrungs-Art, ganz fremd den Gesinnungen, von denen die beyden Reiche belebt werden, ankündigt. Andre Zeitungen geben Details von dem Unglücke der Moldau und Wallachey, und von den Ausschweifungen, deren sich die Russischen Truppen schuldig machen. Zu eben der Zeit, da Rußland seine Verbote gegen die Englischen Waaren erneuert, kündigen andre Zeitungen an, wie man sie zu Riga und Kronstadt aufgenommen. Von einer andern Seite sagt man, Kolonialwaaren, von Engländern eskortirt, wären zu Triest aufgenommen worden. Endlich hat man die Unverschämtheit, zu sagen, Amerikanische Fahrzeuge würden, welches auch immer die Beschaffenheit ihrer Ladung sey, in den Spanischen Häfen zugelassen. Alle diese Gerüchte sind gleich falsch. Die Journalisten sollten größere Aufmerksamkeit zeigen, und diesen falschen Gerüchten keinen Glauben beymessen."

Bayonne, vom 4. July.

Man versichert, daß Se. Majestät der Kaiser und König, sich am 4ten July, von seinem erhabenen Bruder, dem Könige von Spanien, begleitet, in die Sitzung der Junta begeben werde.

Se. Durchlaucht, der Großherzog von Berg, ist noch nicht angekommen, wird aber stündlich erwartet.

Der an die Mitglieder der Spanischen Reichstags-Versammlung ausgetheilte Entwurf der neuen Spanischen Konstitution, enthält in 12 Titeln und 128 Paragraphen, folgende wesentliche Punkte: Neben der römisch-katholischen Religion soll im ganzen Lande keine andre geduldet werden. Der Prinz Joseph Napoleon, König von Neapel und Sizilien, ist König von Spanien und beyder Indien und die Krone bleibt so lange in seiner Linie, als derselbe männliche Erben hat, da die weibliche Linie völlig ausgeschlossen ist. Ist die männliche Linie ausgestorben, so fällt die Krone Spaniens an die männliche Linie des Kaisers, und in Ermangelung männlicher Erben, an die männliche Linie des Königs von Holland, dann des Königs von Westphalen und dann an den ältesten bey Lebenszeiten des lezten Königs gebornen Sohn seiner ältesten Tochter. Jedoch ist dies nur dann der Fall, wenn der König nichts anders durch Testament verfügt hat, da er auch einen andern Enkel von einer Tochter, zu seinem Thronfolger bestimmen kann. Diese Bestimmung des Königs müssen die Cortes gut heißen. Spaniens Krone kann mit keiner andern vereinigt werden. Sobald ein König die Regierung antritt, schwört er dem Spanischen Volke in Gegenwart der Cortes ꝛc. auf das Evangelium: die Religion, das Territorium und die persönliche Freyheit der Unterthanen zu erhalten, und in Allem blos das Wohl der Spanier vor Augen zu haben. Vor vollendetem 18ten Jahre kann kein König die Regierung antreten, sondern das Land wird bis dahin von einem Regenten verwaltet, der sein 25stes Jahr zurückgelegt haben muß. Eigentlich soll der letzte König den Regenten unter den Infanten ernennen, die das gehörige Alter haben; ist das aber unterblieben, so wird der entfernteste Seitenverwandte des minderjährigen Königs, Regent. Ist dieser aber selbst minderjährig, so wird der nächste Prinz, Regent, und führt die Regierung bis zum zurückgelegten 18ten Jahre des Königs. Der Regent ist nicht persönlicher Verantwortlichkeit unterworfen, und bezieht für sich den 4ten Theil dessen, was der Krone angewiesen ist. Im Rathe des Regenten wird alles nach Mehrheit

der Stimmen entschieden. Der Regent hat kein Recht über die Person des Königs; dieser bleibt bey seiner Mutter, oder wenn sie todt ist, bey einem von seinem Vater bestimmten Prinzen. Die Minister machen den Vormundschafts Rath aus, und sorgen für die Erziehung des Königs. Alle bisher den Königen von Spanien zugehörigen Schlösser, fallen auch jetzt der Krone anheim, und wenn sie keine Million Piaster jährlichen Ertrag abwerfen sollten, so müssen noch mehrere Patrimonialgüter zur Ergänzung dieser Summe hinzugefügt werden; ausserdem erhält der König aus dem öffentlichen Schatz 2 Millionen Piaster. Nach zurückgelegtem 12ten Jahre, erhält aus dem öffentlichen Schatz: der Kronprinz 200,000, jeder der übrigen Infanten 100,000, eine jede Infantin 50,000 Piaster. Die Appanage einer Wittwe-Königin ist 400,000 Piaster. Es sollen nur 6 Groß Offiziere bey Hofe seyn; hingegen 9 Minister, nämlich: der Justiz, der geistlichen und der auswärtigen Angelegenheiten, der Domänen, des Krieges, der Marine, der beyden Indien und der allgemeinen Polizey, die blos nach der Anciennität rangiren. Doch können mehrere Posten von einem einzigen Minister verwaltet werden, wenn der König es für gut findet. Zum Senat gehören alle Spanische Infanten, und noch 24 andere vom König ernannte Personen. Vorläufig sind die jetzigen Staatsräthe Senatoren, und soll keine neue Ernennung geschehen, bis ihre Anzahl unter 24 abgenommen hat. Ausser dem Senat sollen 2 Senatorial-Juntes, jede von 5 Mitgliedern, ernannt werden, von denen alle 6 Monate einer austritt, und deren Geschäft es seyn soll, über die persönliche und die Preß-Freyheit zu wachen. Doch werden beyde nicht eher ernannt, als bis die Konstitution bereits 2 Jahr in Gang gewesen seyn wird. Der König ist Präsident des Staatsrathes und er soll aus nicht weniger als 30, und nicht mehr als 60 Mitgliedern bestehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Triest, vom 26 Juny.

Am 22sten Juny kam hier ein Englischer Parlementair an, welcher die Fahrt von Portsmouth in 28 Tagen zurückgelegt hatte. Der Inhalt seiner Depeschen ist nicht bekannt. — Die 6 Russischen Kriegesschiffe und Fregatten, welche hier überwintert haben, sind noch nicht abgesegelt.

Bucharest, vom 8. Juny.

Seit dem 22sten May hat der zum beständigen Gouverneur der Moldau und der Wallachey ernannte Generallieutenant und Mitglied des Senats in Petersburg, Herr von Kuschnikow, seine Residenz hier aufgeschlagen. Sein Einzug in unsre Stadt erfolgte ohne Pomp, den er verboten hatte, blos in Begleitung eines Detaschements Husaren. Ein Theil des Miloradowitschischen Korps ist jetzt 2 Stunden weit von hier ins Lager gerückt, und General Uhlanius steht mit den Jägern und Kosaken 6 Stunden weit von hier, und kommandirt die Vorposten. Seitdem die regulairen Truppen kampiren, besteht unsre Garnison blos aus Landmiliz, die noch nicht in Uniform gesetzt ist, aber täglich exercirt wird. In Jassy kommandirt General Kutusow und in Krajowa der General Ikatew, mit dessen Verwaltung die Einwohner der Provinz so gut zufrieden sind, daß sie ihm auf dem Marktplatze von Krajawa ein Ehrendenkmal setzen wollen.

Kopenhagen, vom 7. July.

Man will bemerkt haben, daß am vergangenen Sonntage die Englischen Kriegsschiffe auf halber Stange geflaggt haben, welches ein Zeichen der Trauer und nur bey dem Absterben hoher Personen oder Anführer gebräuchlich ist. Es heißt, Admiral Saumarez sey gestorben.

Die neuesten Nachrichten, welche man von Gothenburg hat, erwähnen nichts von einer Debarquirung der dortigen Englischen Truppen, die nach einem frühern Gerücht nun endlich Statt gehabt haben sollte. Uebrigens erfährt man, daß die Schweden selbst keinesweges mit der langen Anwesenheit dieser Truppen zufrieden sind, indem der dort herrschende Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen dadurch noch um vieles vermehrt worden ist und kein geleisteter Nutzen dafür entschädigt. Von ihrer Entfernung hat man bis jetzt noch nichts weiter gehört. — Das Englische Linienschiff, welches neulich mit 6 unsrer Kanonen-Schaluppen in der Bucht von Kioge herumschlug, soll zu Gothenburg mit bedeutenden Beschädigungen und mit mehrern Todten und Blessirten am Bord eingelaufen seyn. Auch soll dorthin der größte Theil des schweren Artillerie-Trains, der nach den Gränzen Norwegens abgeführt worden war, zurückgekommen seyn. Es scheint dies mehr auf Vertheidigungs als auf Angriffsplane hin zu deuten.

Unsre Kajackruderer sind jetzt so weit in ihrer Kunst vorgerückt, daß sie bereits größere Reisen zu unternehmen im Stande sind. Vier derselben waren am Montage nach Helsingör gerudert und kehrten am Abend des folgenden Tags wieder zurück.

Gestern ist die Mannschaft unsers aufgebrachten Kavers Haevneren auf einem Parlementair in Helsingör angelangt. Sie waren mit der Behandlung welche ihnen während ihres Aufenthalts auf dem Englischen Schiffe wiederfahren, zufrieden.

Das im April von dem Kaper-Kapitain Amondsen aufgebrachte Amerikanische Schiff ist kondemnirt worden. Das Schiff hat 320,000 Pfund Kaffee, 140,000 Pfund Zucker ꝛc. geladen, und ist also wol noch die reichste Prise, welche Dänische Kaper gemacht haben.

Warnemünde, vom 14. July.

Seit dem 10ten dieses hat man an der Küste viele Englische Schiffe passiren sehen. Am 11ten zählte man deren 55; man konnte aber nicht unterscheiden, ob es Transport- oder zum Theil Kriegsschiffe waren.

Gestern hörte man den ganzen Morgen hindurch eine sehr starke Kanonade. Nach der Richtung des Windes zu schließen, schien selbige aus den Dänischen Gewässern herzukommen.

Des Abends hörte man eine ähnliche Kanonade, welche 3 Stunden dauerte

Frankfurt, vom 5. July.

Ein Russischer Major und ein andrer Officier derselben Nation, sind gestern hier eingetroffen. Sie begeben sich nach Holland, um die Russischen Soldaten in Empfang zu nehmen, welche sich, um der Gefangenschaft zu entgehen, zum Holländischen Dienst hatten anwerben lassen, und die der König von Holland nun zurücksenden will. Man schätzt ihre Anzahl auf einige 1000 Mann.

Magdeburg, vom 9. July.

Morgen, als Sonntags, Vormittags um 7 Uhr, müssen alle hiesige, oder hier anwesende Mannspersonen, die vom 1sten Januar 1783 bis den 31sten December 1787 geboren sind, ohne Ausnahme, sie mögen verheirathet oder unverheyrathet, oder Wittwer, zum Dienst fähig seyn oder nicht, sich zum Behuf der Werbung auf dem hiesigen Rathhause gestellen, und die ihnen vorzulegenden Fragen beantworten, nach Maßgabe dessen dann jeder in die ihm zukommende Klasse des Aufgebots eingetragen wird. Die hiernach angefertigten Listen werden auf dem Rathhause und an den Kirchthüren angeschlagen, und bleiben dort zehn Tage lang ausgehängt, damit jeder, dem Unrecht gethan ist, seine Einwendungen dagegen machen, und damit diejenigen, welche etwa aufzuführen vergessen seyn möchten, von andern angegeben werden können. Alsdann wird öffentlich bekannt gemacht werden, wann ehe die Aufgeschriebenen sich stellen sollen, um wegen des Eintretens in das Militair zu losen. Wer sich morgen bey Anfertigung der General-Liste, nicht stellt, der geht des Rechts zu losen verlustig, und muß, wenn die Aushebung erfolgt, zuerst marschiren.

Halle, vom 7. July.

Fast alle Flüsse in der Nachbarschaft sind durch Regenfluthen überschwemmt, wodurch die Heu-Erndte und auch einige Gartenfrüchte gelitten haben. — Bey Havelberg ist bereits das Truppenlager bezogen.

Vermischte Nachrichten.

Wie Französische Blätter melden, haben alle Officianten der ehemaligen Russischen Gesandschaft bey der Pforte, die noch in Constantinopel waren, diese Stadt verlassen, und sind nach Odessa gegangen.

Zwischen Oestreich und den Serviern scheinen Mißverständnisse zu herrschen. Es sollen Unterhandlungen im Gange gewesen seyn, welche die erstern schnell und plötzlich abgebrochen haben. Am 6ten Junius sandte der Erzherzog Ludwig den Befehl nach Semlin, daß man keinen Servier mehr an das Oestreichische Ufer der Donau lassen, und alle Verbindung mit ihnen aufheben sollte. An eben dem Tage war aber dort der Etatsrath Rodofinikin aus Belgrad eingetroffen, und hatte eine lange Conferenz mit dem General Persch gehabt.

Folgendes ist die Cabinets-Ordre des Königs von Preußen, durch welche der Geheime Rath Loder zum Leibarzt ernannt worden:

Se. Königl. Majestät von Preußen ist es sehr angenehm, daß der Doktor, Geheimerath Loder, nach seiner erst jetzt eingegangegen Immediat-Eingabe vom 26 Septbr. vorigen Jahres, die in Halle gehabte Lehrstelle künftig in Berlin zu bekleiden bereit ist. Da die Antretung derselben durch die gegenwärtigen Zeitbegebenheiten behindert wird; so entspricht es ganz Allerhöchst Dero Absicht, daß er die Zwischenzeit für seine Wissenschaft und Kunst, besonders zu einer Reise in das Innere von Rußland benutzet. Se. Königl. Majestät ertheilen dem ꝛc. Loder aber, um ihn fester an Ihre Person und Ihren Staat zu binden, hiedurch den Charakter als Leibarzt, frey von Chargen-, Stempel- und sonstigen Gebühren, und werden Sich freuen, wenn dieser Beweis Ihrer Gnade dazu beyträgt, dem Staate einen so verdienstvollen Manne zu erhalten. Königsberg, den 5. Juny 1808.

Friedrich Wilhelm.

Die belletristischen Sachen, die jetzt in Frankreich, ausser der Bühne, fast allein noch Aufsehen

machen, sind die Romane der Frau von Genlis, [in fünf Monaten hat sie drey drucken lassen], und der Frau von Stael; und die Critiken des Abbé Geowroi. Also — zwey alte Frauen und ein Ex-Mönch. —

Den 10ten Julius früh Morgens um halb drey Uhr, starb im 77sten Jahr seines thatenvollen Lebens, auf seinem Erbguth Bauenhoff in Liefland, Graf Jacob v. Sievers, weil. Russisch Kaiserlicher wirkl. Geheimerrath, des heiligen Andreas, heil. Alexander, heil. Wolodimir 1ster Kl., heil. Annen 1ster Klasse, und des Schwarzen, Rothen, Weißen Adlers, des heil. Stanislaus und heil. Lazarus Ordens-Ritter; Bailly und Commandeur des Großkreuzes des heil. Johanniter-Ordens zu Jerusalem. Sanft war sein Uebergang in die Ewigkeit, in den Armen seiner beyden Töchter, umgeben von seinen Schwieger-Söhnen, 11 Großkindern und nächsten Verwandten, mit völliger Besinnungskraft, nach einer 18tägigen Brustkrankheit, da er Tages vorher von allen seinen lieben, gegenwärtigen Freunden Abschied genommen, jedes seiner Großkinder einzeln ermahnet und gesegnet; widmete er noch die letzten Stunden seines Lebens zu Bekräftigung derjenigen wohlthätigen Anstalten, welche von langen Zeiten her seinem edlen Herzen Bedürfniß geworden waren, und zur Anordnung seines prunklosen Begräbnisses und Ruhestäte.

Früh im Jahr 1744 hatte er angefangen sich dem Staate zu weihen; anfangs diente er beym Reichskolleglo und bey der Dänischen und Englischen Ambassade; hierauf trat er in Kriegesdienste und wohnte im 7jährigen Kriege als Major, Obristlieutenant und Obrister dem Kriegs-Schauplatz bey. Zur Wiederherstellung seiner schwächlichen Gesundheit sahe er sich gezwungen, den Dienst zu verlassen und seinen Aufenthalt in Italien zu nehmen. Die Kaiserin Catharina die Große, die so leicht jedes hervorstechende Talent entdeckte, wuste auch die seinigen aufzufinden und vertraute ihm nicht allein wichtige Aemter an, sondern arbeitete auch mit ihm das große Werk der Einrichtung der Stadthalterschaften aus, welches so viel Wohl über das ganze Reich verbreitet. Sie ernannte ihn nach beendigtem Geschäfte zum ersten Stadthalter von Twer, Norogorod und Pleskau, in welchen Provinzen man ihn noch Vater nennt. Obgleich er im Jahr 1781 in dem Charakter als Generallieutenant aller Dienste völlig entlassen ward, so wurde er doch zwey Jahre darauf nach seiner Ancienniat zum wirklichen Geheimenrath für seine vorher geleisteten, wichtigen Dienste ernannt. Zehn Jahre widmete er nun im Ruhestande der Erziehung seiner Tochter, der Verschönerung seines Landsitzes und den vaterländischen Pflichten eines Liefländischen Edelmanns. Nach Verheirathung seiner beyden Tochter, an den Herrn Generalieutenant und Ritter von Günzel und den wirklichen Etatsrath und Ritter [nunmehrigen Civil-Gouverneur von Ehstland] Baron von Uxküll, zog ihn die Kaiserin im Jahr 1792 wiederum hervor und ernannte ihn zum außerordentlichen Ambassadeur bey dem letzten Polnischen Könige und Reichstage; nach Beendigung dieses wichtigen Auftrages, beehrt mit den höchsten Orden, beschenkt mit großen Gütern, mit Beibehaltung seines Gehalts, trat er wieder im Ruhestand zurück, wurde aber von Kaiser Paul den Ersten, glorreichen Andenkens, gleich nach seiner Thronbesteigung, zum Minister des Conseils, Senateur, General-Directeur aller Wasser-Komunitationen im ganzen Reiche, und zum ersten Vormund der Findel-Häuser und des Lombard ernannt, zugleich Bailli und Groß Almosen Pfleger und Commandeur des Großkreuzes vom Maltheser-Orden; endlich im Grafen-Stand erhoben, und da er keine männlichen Erben hatte, dieser auf seine Brüder und deren Sohne extendirt. Seiner zunehmenden körperlichen Schwäche wegen, im Jahr 1800 sich zum drittenmale zur Ruhe begebend, erreichte ihn auch hier die Gnade des jetzt regierenden Kaisers Alexander des Ersten, welcher zum Andenken eines sehr vortheilhaft von ihm angelegten und vollendeten Kanals, diesem den Namen des Sieversschen beylegte, und noch einige Monate vor seinem Ende, zum Beweis seines Wohlwollens, ihn mit der großen Medaille beehrte, welche zur Auszeichnung der im Patriotismus sich Hervorgethanener, dienen soll. Ueber den Verlust dieses würdigen Mannes und Familien-Vaters, fließen nicht allein die Thränen seiner sehr betrübten Kinder und Großkinder, sondern der ganzen Familie und aller derer, denen er öffentlich und im Stillen Helfer und Wohlthäter ward. Sanft ruhe seine Asche!

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 59.

Wissenschaftliche Nachrichten.

In England sind folgende Erfindungen gemacht worden: Hr. Brunel: eine neue Art, das Bauholz schnell zu sägen; Hr. Blunt: eine Vorrichtung, wodurch der vom Pferde geworfene Reiter, nicht in dem Steigbügel hängen bleiben kann; ein anderer: eine Maschine, die Papier ohne alle Menschenhülfe macht; der Fabrikant Garton verfertigt elastische Camisöler, die viel leichter als flanellne sind, wofür er ein Patent erhalten hat. Ein solches Camisol kostet nur drittehalb Thaler. Capitain Cowan hat die Verfertigung der Segeltücher von jeder Größe sehr verbessert. Herr Brucknett verfertigt eine auf Rädern liegende, und von Pferden oder Menschen in Bewegung gesetzte Maschine, um Gras oder Getreide zu mähen. Hr. Barlei hat eine neue Art, den Zucker zu raffiniren, entdeckt, und er bedient sich dabey der Milch statt des Ochsenbluts.

Die Juden.

In den letzten Osterfeyertagen nahmen, wie aus öffentlichen Nachrichten bekannt ist, mehrere jüdische Familien zusammen, in Frankfurt am M., die christliche Religion an. Es muß eine unausbleibliche Folge der Napoleonischen Gesetzgebung seyn, daß dies immer häufiger geschieht, wenn auch nicht alle konvertirte Juden der Meynung seyn sollten, die der in Französischen Militairdiensten stehende Polnische Jude Paly-Rasch in seiner im vorigen Jahr erschienenen Schrift: Qu'est ce qu'un Israélite Chrétien? [1807, 8.] ausspricht, wo es mit klaren Worten heißt: „Ich glaube an das Heil von Israel, bewirkt durch den Gesalbten [Messias] Napoleon, den Corsen aus dem Abendlande, Jesai. 44. 45. Der Corse [Coresch, freylich eigentlich Cyrus], ist mein Geliebter, spricht der Herr, er wird alle meine Wünsche erfüllen.“ In derselben Schrift wird auch die Frage beantwortet, warum die Frankfurter Juden sich zur katholischen, nicht zur protestantischen Confession wandten. Er sey, sagt Paly-Rasch, durch die Prophezeihungen von Jesaias und Jeremias überzeugt worden, daß die bessere Religion schon gekommen und die christliche sey. Da er aber Ps. 132, 11 finde, das Gott das Reich Davids nur durch die Mutter Jesu errichtete, so wähle er die Confession, wo man ave Maria bete. — Die größten Fortschritte zur völligen Amalgamationen mit dem Staat, haben die Juden neuerlich im Königreich Westphalen gemacht. Seit dem ihnen konstitutionsmäßig ertheilten Bürgerrecht, erhielten sie auch ihr eigenes Konsistorium in Kassel, und schon ließen sich in Halberstadt, wo überhaupt die Judenschaft zu den Aufgeklärtesten gehört, einige zu Soldaten anwerben.

Bücheranzeigen.

Aktenmäßige Geschichte einer Würtembergischen neuen Porphetin und ihres ersten Zeugen, nebst Nachrichten und Bemerkungen über mehrere chiliastische Schriften und Träumereyen Würtembergischer Pietisten und Separatisten, herausgegeben vom Dr. H. Ph. K. Henke. Hamburg, 1808, bey B. G. Hoffmann. S. X und 330. 8.

Bey Adolph Schmidt in Hamburg und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Cabinet

Berlinischer Charaktere.

Preis geheftet 1 Rthlr. 4 Gr.

Der Herausgeber dieser Schrift erklärt sich darüber in seiner Vorerinnerung folgendermaßen:

„Das Cabinet, das hier den Liebhabern und Kennern eröffnet wird, enthält eine Anzahl Portraits, die weder aus Einer Schule hervorgegangen, noch von einer Hand verfertigt sind. Man hat darin zusammen getragen mehrere vollendete Zeichnungen, verschiedene Skizzen und eine kleine Anzahl sogenanter Studien, welche man so glücklich war, von verschiedenen Meistern überlassen zu erhalten.“

Von den hier ausgehängten Portraits wollen wir die Liebhaber vorzüglich auf folgende aufmerksam machen: Fr. Buchholz, Julius v. Voß, Oberst von Massenbach, Benjamin Veitel Ephraim, Fr. von Cölln, Carl Jul. Lange, Carl Müchler, Liepmann Meier Wolff, Himmel, von Held, Fichte,

Ignaz Feßler, Aug. Fr. Kuhn. Sie finden aber darin noch mehrere interessante Brust und Kniestücke.

(Bestellungen auf dies interessante Werkchen nimmt Herr F. A. Barth in Leipzig an.)

Oekonomisches Repertorium für Liefland. 1. Band, 3. St. Riga, 1808.

Auch das vorliegende dritte Stück ist so lehrreich und nützlich, daß man dem Herausgeber das Zeugniß geben muß, Er — wenn es anders erlaubt ist, hier eine bey bekannten Anlässen, bis zur Lächerlichkeit abgenutzte Phrase, in ihrem ursprünglichen, ehrenvollen Sinne zu brauchen, — „Er fahre fort, sich um das Vaterland sehr verdient zu machen." Wird aber auch das Vaterland bald anfangen, seine patriotische Bemühung gebührend zu beachten und zu unterstützen? Freylich straft sich die Vernachläßigung des Nützlichen, selbst: aber — wenn ein Unternehmen, wie dieses Repertorium, aufgegeben werden müßte, weil es nicht die ausgebreitete Aufmerksamkeit erlangte, die es verdient, so wäre es wahrlich ein allgemeiner Verlust.

Dies dritte Stück enthält:

Die „Fortsetzung von der Darstellung der chemischen Elementargesetze u. s. w."

„Bemerkungen über die Milch, in Beziehung auf die Landwirthschaft." — Schwerlich wird selbst die erfahrenste Landwirthin diesen Aufsatz durchlesen, ohne etwas Wichtiges gelernt zu haben.

„Einige Bemerkungen über die Bewirthschaftung eines kleinen Gutes in Liefland, von dem Hrn. Kapitain von Kreusch." — Ein erfahrner, denkender, alles beachtender Landwirth, dessen dreyßigjährige Bemühungen mit dem glücklichsten Erfolge belohnt wurden, und der sich immer noch seine geistvolle Empfänglichkeit für alles nützliche Neue erhalten hat, theilt hier eine Auswahl von Erfahrungssätze mit: es bedarf nur dieser Anzeige, um seinen Beytrag nach ihrem Werth zu charakterisiren.

„Praktische Bemerkungen über den Nutzen der Quecken-Wurzeln."

„Kleine ökonomische Nachrichten zur Empfehlung und Beprüfung." Man findet hier neue Rathschläge und Anweisungen, über Gegenstände, die dem Landmann sehr wichtig sind. Gerecht ist die Bitte, daß man die Erfahrungen, die man darüber macht, dem Herausgeber mittheilen möge.

„Oekonomische Literatur."

Auf dieses Repertorium kann auch in der Kaiserl. Universitätsbuchdruckerey in Dorpat mit 10 Rbl. B. N. für den Jahrgang pränumerirt werden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Es hat die Kaiserl. Polizey-Verwaltung bemerken müssen, wie von den mehresten der hiesigen Einwohner, der, früher von hieraus erlassenen Publikationen: „keine Dienstboten in Dienste zu nehmen, ohne vorher dem Gesinde-Makler anzuzeigen, unter welchen Bedingungen sie solche engagirt haben, bisher nicht die gehörige Erfüllung gegeben worden. Die Polizey-Verwaltung siehet sich daher veranlaßt, den sämmtlichen respektiven Einwohnern hierdurch wiederholentlich vorzuschreiben: daß ein Jeder, der einen Bedienten, eine Magd oder Arbeitskerl in Dienste nimmt, solches sofort dem im 3. Stadttheil im Hause sub Nr. 10, wohnenden Gesinde-Makler, Barthold Joach. Hesse, anzeige, und die Bedingungen, unter welchen selbige in Dienste genommen, ins Maklerbuch einschreiben lasse, widrigenfalls, in Folge des 189. §. der Polizey-Ordnung, weder die Herrschaft, noch die Dienstleute, bey vorfallenden Streitigkeiten und Uneingkeiten wegen des Dienstes, der Arbeit, oder des Lohns, von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung keine Unterstützung zu erwarten haben, sondern in diesem Falle keine Klagen werden angenommen werden. Zugleich wird von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den sämmtlichen Dienstboten beyderley Geschlechts, welche sich hieselbst in der Stadt Dorpat dienstlos aufhalten, hiermittelst die geschärfte Anweisung ertheilet: daß sich selbige unverzüglich beym oberwähnten Gesinde-Makler melden, und ihren Vor- und Zunamen, so wie den Ort ihres Aufenthalts demselben anzeigen, damit derselbe solches in seinem Makler-Buche verschreibe, und einem Jeden Dienste verschaffe. Diejenigen Dienst- und Arbeitsleute, welche dieser Vorschrift nicht die schuldige Folge leisten werden, haben sichs nur selbst beyzumessen, wenn selbige, in Folge des 190. §. der Polizey-Ordnung, von der Polizey-Verwaltung aus hiesiger Stadt werden verwiesen werden. Dorpat, den 21. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 1

Wann die Kaiserl. Polizey-Verwaltung in Erfahrung gebracht, daß ohnerachtet, der in Absicht der Vor- und Aufkäuferey ergangenen strengen Verbote, es dennoch einige Einwohner wagen sollen, ihre Domestiken den mit Lebensmitteln nach der Stadt kommenden Bauern auf der Landstraße entgegen zu schicken, welche ihnen das zum Verkauf nach der Stadt bestimmte Getraide und andern Lebensmitteln, so wie auch Fourage abhandeln, und einen gesetzwidrigen Handel damit treiben — als wird von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern die Vor- und Aufkäuferey der von Bauern zum Verkauf nach der Stadt gebrachten Lebensmitteln aller Art und Fourage hiemittelst aufs strengste untersagt, mit der Verwarnung: daß nicht nur das Aufgekaufte zum Besten der Armen konfisciret, sondern der Aufkäufer selbst mit einer gesetzmäßigen Geld- oder Leibesstrafe belegt werden wird. Als wornach sich ein Jeder zu richten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 21. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Strus. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Vom 6ten August ab, und die folgenden Tage, von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, sollen mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, im Bürger-Mussen-Saal, verschiedene moderne Mahagony-Meubeln, allerhand lakirte Sachen, Hausgeräthe, Porzellain, Steinzeug, wenig gebrauchtes Kupfergeräthe, feines Tischzeug, sehr modern gearbeitetes Silberzeug und andere moderne Sachen mehr, so wie auch verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, ein Paar Kutschpferde und ein Reitpferd, meistbiethend verauktionirt werden, wovon jedoch die Rechnungen über das Erstandene, nach Verfluß von 6 Wochen, ohnfehlbar bezahlt seyn müssen. Kaufliebher werden hierdurch zum gedachten Tage zahlreich eingeladen. 1

Bey H. G. Loffrenz, ist wiederum sehr gutes Bouteillenbier Faßweise käuflich zu haben. 1

In meinem Hause, an der Promenade, sind einige Zimmer mit Heitzung und einigen Meubeln zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Joh. M. Kugge, Buchbinder 1

Auf dem Gute Lauenhoff wird ein unverheyratheter, gesetzter und ordentlicher Mann als Oekonomie-Buchhalter verlangt, der der Ehstnischen Sprache mächtig ist, und gute Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat. Wer dieses Engagement zu übernehmen Willens ist, eine gute Hand schreibt und die nöthigen Kenntnisse in der Buchhalterey besitzt, hat sich mit den Beweisen seiner guten Führung, der Bedingungen wegen hier bey mir zu melden. Lauenhoff, den 15. July 1808.

O. v. Anrep. 2

Beym Kupferschmidt Dahlström, auf dem Mißberge Nr. 38, stehen zwey gute brauchbare Branntweins-Kesseln mit Zubehör für einen billigen Preis zum Verkauf. 2

Beym Schuhmacher Herrn Schönfeld, bey der St. Johanniskirche, ist ein Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Es sind Jemandem in diesen Tagen aus dem Zimmer eine gestopte aschgrau-atlassene mit hell lilla Taffent gefütterte und mit echten schwarzen Spitzen besetzte, so wie auch eine schwarz-atlassene, mit schwarzen Taffent gefütterte Saloppe gestohlen worden. Derjenige, welcher in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht davon zu geben weiß, daß die Eigenthümerin sie wieder bekömmt, hat eine ansehnliche Belohnung zu erwarten. 2

Wer mir schreiben will, wird ergebenst gebeten, seine Briefe auf dem gewohnten Wege nach Waimel zu befördern, bis ich ihm meine Moskauische Addresse gemeldet habe. Am 17. Julius 1808.

Gustav Ewers. 2

Das hieselbst im 2ten Stadttheile in der Carlowaschen Straße belegene ehemalige von Strauchsche Haus, ist unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen oder auch zu vermiethen und im Oktober d. J. zu beziehen. Des Preises oder der Miethe wegen beliebe man sich an den Herrn Wilhelm Barnikel zu wenden. 2

Ich bin Willens, mein auf Erbplatz belegenes hölzernes Wohnhaus, welches sich in sehr gutem Stande befindet, und 10 Zimmern, 3 Schafereykammern und 3 sehr gute Kellern enthält, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen, an mich zu wenden.

Vanderbellen. 3

Beym Kollegien-Registrator Bader, wohnhaft auf dem sogenannten Mißberge, im Hause des Kupferschmidts Dahlström, sind gut ausgebrannte Ziegeln und Dachpfannen in großen und kleinen Quantitäten für billige Preise in Kommission. 3

Ein wohl konditionirter zweysitziger moderner Wagen auf Ressorts, stehet zu verkaufen. Wo? erfährt man im Kaiserlichen Post-Hause beym Gouvernements-Sekretaire Fried. v. Langhammer. 3

Bey mir in meinem steinernen Hause sind 6 Zimmern, mit separater Küche, Schaffereykamm. und Keller zu vermiethen.

Vanderbellen. 3

Da durch eine Post-Verordnung anbefohlen wird, alle Päckchen an Werth, nicht anders als in ungewandt Wachslein oder Leinewand, und das Silbergeld in lederne Beutel zu verpacken, wie auch die Addressen auf solche, auf Leinewand geschrieben, anzunehmen, so hat das Dörptsche Post-Komtoir nicht anstehen wollen, solches zu allgemeiner Wissenschaft, hiermit bekannt zu machen, auch das Patent Einer Erl. Liefländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Novbr. 1806, wodurch vorgeschrieben wird, auf allen an den Behörden abgehenden Berichte, Unterlegungen ꝛc. anzuzeigen, von welcher Behörde, von wem oder welchem Gute solche ex officio oder publica sind, im widrigen Falle dergleichen Kouverte ohne gedachter Anzeige, nicht angenommen werden können; als wornach ein jeder sich zu achten hat. Dorpat-Postkomtoir, den 9. July 1808. 3

Wer sehr guten Branntwein, halb Brand in Silber, Faßweise zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden bey Min Archip. 3

Abreisender.

Der Schneidergesell Joh. Karl Wulffert ist Willens, binnen 4 Tagen von hier zu reisen, und macht solches hiermit bekannt, damit diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen.

Durchpassirte Reisende.

Den 16. July. Die Frau Doktorin Webel, von Reval, nach Podolsk.

Den 17ten. Der Feldjäger Lieutenant Jolini, und der Franz. Kourier, Hr. Christow, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 18ten. Der Herr wirkl. Geheimerath und Ritter Graf Kotschubei, von St. Petersburg, nach Wilna. Herr Kolleg. Assessor Keller und Herr Hofrath Drewinowsky, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 19ten. Der Feldjäger Herr Lieut. Stoß, von Polangen, und der Amerikanische Konsul, Herr Kusel, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 20sten. Der Herr Oberburggraf von Nolde, von Mitau, und der Feldjäger Herr Popow, von Polangen, nach St. Petersburg.

Den 21sten. Die Frau Gräfin Koskul, von Riga, nach St. Petersburg. Der dimittirte Herr Etatsrath Ober, von St. Petersburg, nach Breslitt. — Die Frau Generalin Arsenjew, von Riga, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	4½ p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	7 dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	6 Rb. 62 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	281 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	192 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 12 Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — 16 —

Witterungsbeobachtungen.

1808 July.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 17.	Morgen	11. 7	28. 14	N. schwach.	hell mit zerstr. Wolken.
	Mittag	18. 5	14		
	Abend	12. 7	14		hell.
Sonnabend 18.	Morgen	9. 3	28. 12	OND. schwach.	hell.
	Mittag	17. 0	15		wolkigt.
	Abend	13. 1	16		meist hell.
Sonntag 19.	Morgen	10. 4	28. 18	W. schwach.	hell.
	Mittag	21. 5	18		hell mit Wolken.
	Abend	15. 3	18		
Montag 20.	Morgen	14. 7	28. 19	W. still.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	22. 7	20	schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	15. 0	22	OND.	bewölkt.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 60. Sonntag, den 26sten July 1808.

St. Petersburg, vom 21. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 14. July.

Seine Kaiserliche Majestät geben Sr. Kaiserl. Hoheit, Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, für das am gestrigen Tage Statt gehabte Exercitium des 1sten und des 2ten Kadettenkorps Ihr vollkommenes Wohlwollen, so auch dem Generalmajor Kleinmichel und allen in Fronte gewesenen Herren Stab- und Oberoffizieren Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem General-Inspektor des Medizinalsaches beym Kriegs-Landdepartement, wirklichen Staatsrath Welloz für die von ihm verfaßte Pharmakopoea zur Anleitung für die Medicinalbeamten beym Militairz zu erkennen, welches hiemit der ganzen Armee bekannt gemacht wird.

* * * *

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet: Es sollen die Beamten, die bey der Miliz gestanden haben, und denen erlaubt ist, die Miliz-Uniform zu tragen, statt der schwarzen Federbüsche, die jetzt von ihnen getragen werden, grüne Federbüsche tragen.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 27sten Juny: Dem Geheimerath Grafen Andrei Mantteufel, befehlen Wir Allergnädigst, im 3ten Departement des dirigirenden Senats Sitz zu nehmen.

Dem wirklichen Etatsrath Baron Ikkul, ernennen Wir Allergnädigst zum Civilgouverneur von Ehstland.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Nach dem Inhalte des V. Artikels des von Uns am 20sten März dieses Jahrs konfirmirten Memorials des Ministers des Innern, haben Wir denselben aufgetragen, bey der 3ten Expedition des Ministeriums der innern Angelegenheiten eine besondere Kammer zur Revision der Rechnungen im Medizinalfache niederzusetzen und für selbige einen angemessenen Etat anzufertigen. Hiernach befehlen Wir, in selbige fürs erste den 3ten Tisch der Oekonomie-Kammer dieser Expedition überzuführen, der die Buchhalter-Geschäfte zu besorgen hat. Zum Befehlshaber dieser neuen Kammer haben Wir Allergnädigst ernannt, den bey der Ober-Postdirektion gestandenen Staatsrath Fermakowskii, mit zwey tausend fünf hundert Rubel jährlichem Gehalt aus der Reichs-Schatzkammer, nach dem Beyspiele der übrigen, wobey er auch seinen gegenwärtigen Posten in Unserm geheimen Staatsrath beybehalten wird.

(Kontras.: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Vom 21sten July: Dem in Stockholm gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kammerjunker an Unserm Hofe Aloyeus, haben Wir zur Belohnung seiner Bemühungen und seines ausgezeichneten Eifers zum Dienst, ohne Zahlung des Quarts auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, die im lebenslänglichen Besitz des ehemaligen Hofmarschalls von Lithauen, Soltan, sich befindende Starostei im Kreise Slonim des Gouvernements Grodno, Slonimskoje, und in demselben Kreise die im lebenslänglichen Besitz des ehemaligen Kastellans von Polozk, Alexander Brzostowsky, sich befindende Starostei Sokolowskoje und Sozitowskoje, die Wir ihm, Aloyeus, nach dem Tode des besagten Inhaber, befehlen abzugeben und ihm bis dahin jährlich fünf tausend Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

Vom 4ten July: Nach Untersuchung der Prätension des verabschiedeten Rittmeisters Jegor Plater, welcher bittet, die Haken auf dem Livländischen Gute Koikül, die seinem Vater und seiner Mutter im lebenslänglichen Besitz gegeben, ihm auf immer und erblich im Besitz zu bestätigen, befehlen Wir Allergnädigst, das diesem Plater durch den Ukas vom 24sten May und 11ten July 1806 ohne Zahlung der Arrendegelder auf zwölf Jahre in Arrende verliehene Kurländische Feudalgut Schibbenhof, ihm nach derselben Grundlage noch auf 6 Jahre zu überlassen, womit zugleich auch die Prätension desselben an die Livländischen Haken aufhört.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 1. July.

Von dem Generallieutenant Rajewskii ging der Bericht ein, daß er die Position bey Lappo inne habe und von Lindulax her die Operationen des Detaschements des Generalmajors Jankowitsch erwarte, der ihm unter andern gemeldet habe, daß der Generalmajor Graf Cronstedt mit einem Korps von vier tausend Mann von Percho her, und der Major Viant mit seiner Brigade über Kiwijarwy gegen ihn anmarschirte.

Mit diesem Kourier ist auch von dem Generallieutenant Rajewskii folgender umständliche Bericht über die Aktion bey Wasa und bey Lindulax eingesandt worden:

Am 13ten Juny um 11 Uhr des Morgens, — berichtet der Generalmajor Demidow, — ging der bey dem Dorfe Krampes unter dem Kommando des Stabskapitains Rasnotowskoi postirten Kompagnie vom 2ten Jägerregiment die Nachricht ein, daß der Feind, die Zeit benutzend, da von einem von den Einwohnern formirten Haufen unser aus Kosaken vom Regiment Loschtschilin bestehendes Piket aufgehoben worden, ans Ufer angelangt, den aus 1 Officier, 1 Unterofficier und 20 Gemeinen bestehenden vordern Posten abgeschnitten habe und nun noch mehr Truppen ans Land setze. In Folge dessen ließ der Generalmajor Demidow in Wasa eine Musketierkompagnie vom Petrowskischen Regiment, welche er sofort mit zwey Kompagnien vom Bjeloserskischen Regiment nebst zwey Kanonen aus dem 5 Werst entfernten Dorfe Toby, und mit einer Kompagnie vom 2ten Jägerregiment aus dem Dorfe Klemenz zu verstärken befahl, und marschirte selbst mit dem Grenadierbataillon des Petrowskischen Regiments und mit zwey Kanonen nach dem Punkt der feindlichen Landung.

Den Stabskapitain Rasnotowskoi traf er schon auf dem Rückzuge bey dem Dorfe Smetby an, wo er, da die Brücke auseinander genommen war, mit seiner Kompagnie den Fluß durchwatete.

Der Generalmajor Demidow ließ unter dem feindlichen Kanonenfeuer unverzüglich an die Herstellung der Brücke Hand anlegen, erhielt aber zu gleicher Zeit von Wasa die Nachricht, daß eine starke Kolonne einen Theil der Stadt besetzt habe, gegen welche sie unerwartet auf der Straße von Lilkiro angerückt war; daß die in der Stadt nachgelassene Musketierkompagnie den Feind in seinem Andringen nicht weiter aufhalten könne, und daß die Kompagnie vom Bjeloserskischen Regiment mit einer Kanone sich ebenfalls genöthigt gesehen, vor der Toby-Einfahrt ihre Stellung zu nehmen.

Dieser Umstand bewog den Generalmajor Demidow wieder zurück nach Wasa zu marschiren, und, um sich den Rücken zu sichern, die Brücke bey dem Dorfe Smetsby zu vernichten.

Er fand den Feind nun noch mit einer andern Kolonne verstärkt, weswegen er den Obristlieutenant Kusmin mit zwey Kanonen und zwey Kompagnien gerade durch die Einfahrt einzumarschiren befahl, indessen er selbst mit den übrigen Truppen durch den Moraß den Feind umging und ihn im Rücken nahm. Nach einer hartnäckigen Gegenwehr von zwey Stunden, zog sich der Feind in die Mitte der Stadt zurück. Unsere Truppen trafen bey ihrem Einmarsch in die Straßen überall verborgene Scharfschützen, die mit einigen von den Einwohnern ein heftiges Feuer aus den Fenstern und Thoren unterhielten. Dies bewog den Generalmajor Demidow, die Leute zu beordern, den Feind aus den Häusern zu verjagen. Nach einiger Gegenwehr begann der größte Theil der feindlichen Truppen sich in eine Kolonne zusammen zu ziehen und nahm sogleich die Flucht; da sie aber von allen Straßen her von unsern Truppen umgangen waren, so entstand nun ein blutiges Gefecht, in welchem sie theils aufgerieben, theils gefangen genommen wurden. Ein Theil rettete sich in die Häuser der Stadt-Einwohner, und einige, die sich in andere Straßen befanden, zogen sich aus der Stadt zurück.

Aus der Gegend von Toby gingen aufs neue Nachrichten ein, daß der Feind bey der Kirche Salwo immer zahlreicher werde, und daß ein Theil seiner Truppen bey dem Dorfe Smetsby stehe, wodurch der Generalmajor Demidow im weitern Verfolgen der Flüchtigen aufgehalten ward. Der Generalmajor Demidow verstärkte um die Stadt die Posten und befahl dem Obristlieutenant Kusmin, die feindlichen in die Häuser geflüchteten Soldaten aufzusuchen, deren auch in zwey Tagen wirklich über 80 Mann mit den Waffen gefunden wurden.

Bey dieser Aktion sind zu Gefangenen gemacht, der Kommandeur der Landungstruppen, Generaladjutant Bengenstrahl, 1 Obristlieutenant, 1 Major, 10 Oberofficiers und 235 Gemeine, auch ist eine Kanone erobert. An Getödteten hat der Feind 17 Officiere und ungefähr 300 Gemeine.

Unsrer Seits sind schwer verwundet, im Petrowskischen Musketierregiment der Major Sipägin, der Lieutenant Moißejew 1., der Sekondlieutenant Makarenkow 2., und der Fähnrich Korejew; leicht verwundet sind, in demselben Regiment der Sekondlieutenant Mokejew 2, und der Regiments-Priester Geraßimow; ferner sind 74 Gemeine blessirt und 37 geblieben.

Der Generallieutenant Rajewskii meldet zum Beschluß seines Berichts, daß, da er den andern Tag in Lilkiro erfahren habe, daß der Feind nicht verfolgt worden, er mit 4 Kompagnien auf Weikars marschirt sey, und 3 Kompagnien nach Overlax, nach dem Punkt der feindlichen Landung, kommandirt habe. Der Feind befand sich schon an den Fahrzeugen und wartete auf seine in den Wädern zerstreuten Leute; aber die Posten desselben wurden niedergemacht und ein heftiges Gewehrfeuer that dem Feinde nicht wenigen Verlust auch auf den Fahrzeugen selbst.

Das Treffen bey Lindulax hat am 21. Juny auf folgende Art Statt gehabt:

Der Obrist Wlastow rückte mit seinem Detaschement, bestehend aus dem 24sten Jägerregiment und dem Asowschen Musketierregiment mit 4 Kanonen, aus einer Eskadron vom Finnländschen Dragonerregiment unter dem Kommando des Obristlieutenants Baron Prittwitz, und aus 99 Donschen Kosaken, am 20sten Juny von der Kirche Karstula aus, beorderte die aus 120 Scharfschützen bestehende Avantgarde unter dem Kommando des Kapitains Gajew voraus, und befahl dem Stabskapitain Hohlbaum, mit den Kosaken Nachricht von der Stellung des Feindes einzuziehen; das Vorder-Detaschement des Feindes wurde eine Werst von der Brücke Uitonsalto unfern des Dorfes Montanas angetroffen. Unsere Scharfschützen verfolgten ihn mit aller Heftigkeit, zwangen ihn, die Vernichtung der Brücke aufzugeben und eiligst zu retiriren. Während der Nacht wurde die Brücke wieder hergestellt.

Der Obrist Wlastow erfuhr durch die Einwohner, daß die Brigade des Majors Sandem, aus 1600 Mann regulairer Truppen bestehend, ihn in Lindulax erwarte, und ordnete daher seine Attake auf folgende Art an:

Die Avantgarde bildete er aus 150 Jägern, aus einer Eskadron vom Finnländischen Dragonerregiment, einem 12pfündigen Einhorn und 62 Kosaken, unter dem Kommando des Obristlieutenants Prittwitz. Diese setzte sich nach 7 Uhr in Marsch, und auch die Hauptkolonne folgte sogleich nach.

Um 11 Uhr kamen unsere Truppen vor Lindulax an. Durch das Artilleriefeuer wurde die Dorfschaft vom Feinde gereinigt und dadurch auch der Bau einer neuen Brücke gesichert. Der Feind stand mit dem Centro nebst zwey leichten Kanonen auf einem Felsenberge, die rechte Flanke desselben deckte die Straße nach Wasa, und die linke nach Gamle-Karleby und lehnte sich an den See.

Noch ehe die Brücke hergestellt war, wurden 12 Scharfschützen unter den Kapitains Swerin und Gajew detaschirt, die feindlichen Hinterhalte zu attakiren. Nachdem unsere Truppen den Fluß passirt waren, rückte der Kapitain Swerin der mit an-

derhalb Kommando vom Asowschen Regiment verstärkt worden war, unter dem Kommando des Majors Baryschnikow, gegen die rechte feindliche Flanke an, der Kapitain Gajew aber ging auf das Centrum los, gegen welches noch zwey Kanonen unter dem Sekondlieutenant Krassowskoi, und der ganze Ueberrest des 24sten Jägerregiments unter dem Kommando des Obristlieutenants Sokolow aufgestellt waren. In das Dorf Lindulax, welches die linke Flanke der feindlichen Position deckte, wurden 30 Jäger mit dem Fähnrich Krasnowskoi und anderthalb Kompagnien vom Asowschen Regiment unter dem Stabskapitain Korßakow geschickt, die übrigen zwey Kanonen unter dem Kapitain Euler wurden jenseits der Brücke aufgeführt, von wo sie vortheilhaft auf den Feind operiren konnten. Eine Eskadron Dragoner, das Grenadierbataillon des Asowschen Regiments und die Kosaken bildeten die Reserve.

In dieser Stellung wurde über 4 Stunden von beyden Seiten ein heftiges Feuer unterhalten; darauf rückten die Schweden mit der ganzen Linie vorwärts, wurden aber durch das Kartätschenfeuer unsrer Artillerie zurückgeworfen. Sie verstärkten sodann die Flanken, und mit dem Bajonnet brachten sie unsre Fronte zum Wanken. Der Obrist Wlasow ließ nun die ganze Reserve anrücken, und befahl dem Asowschen Grenadierbataillon ebenfalls den Feind zu attakiren. Die unerwartete Heftigkeit unsrer Attake brachte den Feind in Unordnung; in einem Augenblick war sein ganzes Centrum, und die linke Flanke geworfen, geschlagen und auf der Straße nach Gamle-Karleby in die Flucht gejagt.

Der seit Mitternacht angehaltene heftige Regen hatte die Kleidung der Leute so durchnäßt und sie so abgemattet, daß es, ohne sie völlig zu entkräften, nicht möglich war, den Feind weiter zu verfolgen.

Da inzwischen auf solche Art der Sieg auf unsrer rechten Flanke schon entschieden war, attakirte der Obristlieutenant Baron Prittwitz mit den Dragonern und Kosaken, indem er die Scharfschützen der linken Flanke unterstützte, ebenfalls den Feind, und hieb in die Kolonne desselben ein; ein Theil derselben wurde auf dem Platze niedergehauen, und der Ueberrest, der links abmarschirt war, wurde von unsern Jägern mit dem Bajonnet in Empfang genommen und aufgerieben.

Von dem Feinde sind auf dem Platze geblieben, 1 Brigadeadjutant und 167 Gemeine; gefangen genommen sind, 2 Kapitains, 1 Sekondlieutenant, 23 gesunde, und 87 verwundete Gemeine. Die Gefangnen haben ausgesagt, daß überdies 7 Officiers und eine große Anzahl Gemeine verwundet sind.

Unsrer Seits sind geblieben, der brave Major vom Asowschen Musketierregiment Baryschnikow *), und 24 Gemeine; verwundet sind, 2 Oberofficiers vom Asowschen Musketierregiment, 1 Oberofficier vom 24sten Jägerregiment, und 96 Gemeine, und in feindliche Gefangenschaft sind 19 gerathen.

Der Generallieutenant Barklai de Tolly berichtete an diesem Tage, daß auf den um Kuopio zusammen gebrachten Fahrzeugen am 24sten und 25sten Juny, unter Bedeckung zweyer Kanonenböte, die feindliche Position bey dem Dorfe Taiwola rekognoscirt worden. Unsere Fahrzeuge wurden von den Dorfe Taiwola aus mit Kanonenfeuer empfangen, welches unsere Kanonenböte erwiederten. Nach der, eine halbe Stunde angehaltenen, Kanonade verstummte die feindliche Batterie, und die sämmtlichen Böte fuhren längs dem Ufer hin. Der Generallieut. Barklai de Tolly will den Feind öfters auf solche Art beunruhigen, bis er auf den Flößen, die bey Kuopio gebauet werden, den Feind entscheidend angreifen kann.

Den 2. July.

Die feindlichen Landungs-Truppen, die am 29sten Juny auf der Insel Kimito bey der Dorfschaft Dahlsbrück gelandet waren, verließen bey Annäherung unsrer Truppen sogleich das Ufer. Diese ist darauf mit Wachtposten von dem Detaschement des Obristen Grafen Iwelitsch besetzt.

Ein Theil der Abtheilung des Generalmajors Tutschkow 3. ist diesen Tag in die Dorfschaft bey der Kirche Pikis eingerückt, um unsere Truppen bey Abo zu verstärken. Auch das Willmanstrandsche Regiment und eine Eskadron Dragoner sind von Helsing, Wirmo und Wema her, bey Abo angekommen und bivouaquiren bey der Kirche Saint-Karin, und zwey Kompagnien vom Newskischen Regiment mit einem Theil Husaren und Kosaken, welche aus Nystadt angekommen sind, haben Masko besetzt.

Der Generallieutenant Graf Kamenskii berichtete, daß die am 1sten July aus der Gegend von Helsingfors ausgerückten Truppen, ihre Stellung in Björno, Tekalo und Potio genommen. Sie verbleiben in diesen Orten bis auf weitere Ordres.

Von dem Generalmajor Grafen Orlow-Denißow lief in der Nacht auf den 2ten July der Rapport ein, daß er mit seinem fliegenden Detaschement am 30sten Juny wieder seine vorige Position bey der Kirche Lapferda genommen habe und gesonnen sey, den Feind in Christianstadt zu attakiren. Die Avantposten des Feindes befinden sich in Pellax, und 7 feindliche Fahrzeuge liegen im Hafen von Christianstadt.

Zwey Kompagnien vom 30sten Jägerregiment mit einer Kanone, welche aus Tawasthus ausgerückt sind, müssen den 4ten July in Tirwis eintreffen, und zwey andere Kompagnien dieses Regiments werden um eben diese Zeit sich mit dem Detaschement des Generalmajors Grafen Orlow-Denißow vereinigen, zu dem auch noch eine Kompagnie vom 2ten Jägerregiment aus Björnaborg stoßen soll.

*) Der nachgebliebenen Wittwe dieses Majors Baryschnikow ist die volle Gage ihres verstorbenen Mannes als Pension Allergnädigst verliehen.

St. Petersburg, den 2. July.

(Aus den Hamb. Corresp.)

Von den in Kronstadt angekommenen Amerikanischen Kauffahrern ist einem mit Früchten von St. Michel erlaubt worden, zu löschen; ein zweytes, das von London mit Kolonialwaaren kömmt, zurückgewiesen, und über die andern noch nichts entschieden. Die Orangen werden das Stück zu 50 Kop. verkauft.

Die Hitze ist seit 14 Tagen hier gewöhnlich zwischen 18 und 24 Grad Reaumür; sie wechselt mit warmem Regen. Das Jahr scheint überaus fruchtbar zu werden.

Dorpat, vom 23. July.

Am gestrigen Tage feyerte die hier während den Universitäts-Ferien privilegirte Rundthalersche Schauspieler-Gesellschaft, durch ein von einem Mitgliede derselben entworfenem passendem Vorspiele mit eleganten Dekorationen und Illuminationen, den Namenstag der gütigen, wohlthätigen beschützenden Fürstinnen Maria, verwittweten Kaiserin von Rußland und der Großfürstin und Herzogin von Weimar. Die Feyer war einfach aber herzlich.

Die Gesellschaft ist nicht groß, leistet aber, was Eifer und guter Wille vermögen.

Paris, vom 11. July.

Man schreibt von Coni, daß man am 12ten Juny um 8 Uhr des Morgens zu Barge, in dem Arrondissement von Saluzzo, einen so starken Erdstoß verspürte, daß die Einwohner mit großem Angstgeschrey aus der Messe wegliefen. Die Häuser sollen beträchtlich gelitten haben.

Die schönen Weinberge von Dolnay, Pomard, Meursault und Beaune wurden am 21en d. Monats durch einen schrecklichen Hagel verwüstet. Die Hoffnung einer schönen Weinlese ist beynahe ganz zernichtet.

Mehrere Englische Kriegsgefangene verheyrathen sich jetzt zu Verdun.

Nach Privatberichten aus Spanien ist es der schnellen Wirksamkeit der Französischen Armee gelungen, die Unruhen im westlichen und nördlichen Theil des Reichs zu stillen. Man scheint sich vor der Hand mit diesem Erfolg begnügen und noch nicht mit gewaffneter Macht in die noch nicht besetzten Theile in Nord- und Südwesten dringen zu wollen, in der Hoffnung, daß, wenn die Nation den neuen König in ihrer Mitte sehen wird, umgeben von den angesehensten Männern, die Unzufriednen von selbst zu ihrer Pflicht zurückkehren werden. Indessen fehlt es noch an Nachrichten über das Schicksal der von einem Theil des Korps des Marschalls Moncey eingeschlossenen Stadt Sarragosa.

London, vom 18. Juny.

(Aus dem Moniteur.)

Das Ministerium hoffte lange auf eine Veränderung des Systems des Petersburger Hofes. Es gab selbst im Publiko seine Hoffnungen für Gewißheit aus; allein die letzten Briefe aus Riga haben alle Hoffnungen in dieser Hinsicht vernichtet. Die Ruß. Kaufleute haben bey der Stockung des Seehandels ihre Spekulation und ihre Aufmerksamkeit auf den Landhandel gerichtet, der zwar langsamer und kostspieliger, aber auch desto einträglicher und sicherer betrieben werden kann. Man hat große Handels- und Tausch-Negociationen mit der Schweiz, mit Sachsen, Oesterreich und besonders mit Frankreich eröffnet.

Rom, vom 25. Juny.

Hier ist folgender Französischer Tagsbefehl erschienen:

„Ruhige Einwohner und Soldaten von der Französischen Besatzung sind von Handwerksburschen

und Strafenfegungen mit Steinen geworfen und verwundet werden. Dies ist wider alle gute Polizey, und es können daraus die nachtheiligsten Folgen entstehen. Das Werfen mit Steinen auf den Strassen ist also bey 5tägiger Einsperrung und einer Geldstrafe von 15 Paoli verboten. Hat der Uebertreter jemand verwundet, so ist die Strafe doppelt, und er muß die Heilungskosten bezahlen. Die Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Die eine Hälfte der Strafe gehört dem Angeber, die andere den Spitälern.

In dem Kirchenstaat haben sich starke Züge von Heuschrecken gezeigt. Vormals sprach man den Bannfluch gegen dieselben aus; jetzt hat der Pabst befohlen, sie durch zweckmäßige Mittel auszurotten.

Florenz, vom 1. July.

In der hiesigen Zeitung lieset man ein Circularschreiben unserer Landes-Regierung an sämmtliche Bischöfe von Toskana, worin es heißt: mit großem Mißvergnügen vernimmt man aus allen Gegenden von Toskana, daß die Geistlichkeit die Aufhebung der Klöster als eine Zerstöhrung der Religion ansieht, und sich alle Mühe giebt, die Einwohner von dem Ankauf ihrer Güter abzuhalten. Jeder vernünftige Mensch muß aber einsehen, daß die Katholische Religion, die von der Regierung geschützt wird, weil sie sich selbst zu derselben bekennt, mit Länderbesitzungen nichts gemein hat. Indessen läßt sich doch der große Haufe, der immer mehr am Aeussern, als an dem wahren Geist der Religion hängt, durch ein solches Vorgeben täuschen, und murrt gegen die weisen Maaßregeln der Regierung. Daraus entstehen aber unzählige Nachtheile, die selbst der öffentlichen Ruhe gefährlich werden könnten. Nach den unabänderlichen Grundsätzen der Regierung können die Klöster nicht weiter im Besitz ihrer Ländereyen bleiben; fehlt es diesen an Käufern, so laufen sie selbst Gefahr, ihren Unterhalt zu verlieren. Die gutgesinnten Bischöfe werden demnach aufgefordert, den Seelsorgern ihrer Kirchsprengel die heilsamen Absichten der Regierung begreiflich zu machen, und sie vor den schädlichen Folgen, die aus ihrem Benehmen nothwendiger Weise entstehen müßten, nachdrücklich zu warnen."

Frankfurt, vom 12. July.

Der neue kaiserl. Russische Gesandte, Herr Graf von Niabinin, ist mit seiner Suite in Karlsruhe angekommen.

Kopenhagen, vom 12. July.

Die Englische Expedition vor Gothenburg, deren Sendung man so verschiedentliche Zwecke unterlegte, die aber alle ein wohlverwahrtes Geheimniß des Brittischen Ministeriums geblieben sind, ist nach übereinstimmenden Nachrichten unter ihrem Chef, dem Admiral Saumarez, von dort, nach einigen einer unbekannten Bestimmung entgegen, nach andern auf dem kürzesten Wege nach England abgesegelt. Am 3ten dieses hat man sie in der Nordsee, südwestlich steuernd, gesehen, wie Telegraph-Rapports dies bestätigen.

Obgleich Norwegen bis jetzt keinen Mangel an Korn gehabt hat und von Seiten der Regierung die würksamsten Maaßregeln sind getroffen worden, um auch für die Zukunft jedem zu besorgenden Mangel vorzubeugen, so hat die dortige Regierungs-Kommission weislich doch darauf Bedacht genommen, für schickliche Surrogate zu sorgen, wodurch die Konsumtion des Korns vermindert wird, und deshalb die Einsammlung von Knochen zur Bereitung eines nahrhaften Knochenmehls und den Ankauf von Isländischem Moose, welches gleichfalls ein sehr gutes Mehl giebt, angeordnet.

Das Kaperboot Haevneren, Kapitain Fint, ward von der Englischen Brigg Constant unter Dronningmöllen genommen. Der Chef der Brigg, ein Lieutenant Stocke, behandelte Fint und dessen Leute sehr wohl, suchte ihn zu trösten und versprach ihm, alles mögliche anzuwenden, daß er bald ausgewechselt werde; er könne alsdann wieder auf Kaperey ausgehen und so viele Schweden nehmen, als er wolle, nur nicht, wenn sie unter Englischer Convoy gingen.

Auszug aus einem Briefe von einem im Stift Aggershuus wohnenden Dänen, vom 14. Juny.

Des Feindes schneller Rückzug aus Rödenes ward zum Theil dadurch befördert, daß, da der Schnee unvermuthet aufthauete, ein Weg über sonst nicht zugängliche Stellen entstand, welches er nicht erwartet hatte und nun nicht den Anmarsch unsrer Truppen abwarten wollte. — Die Ehre, welche Kapitain Huitfeldt eingelegt hat, ist groß in jeder Hinsicht; wenn diese Affaire näher aus einander gesetzt werden wird, wird man des Mannes Muth und Klugheit bewundern. Norwegen ist reich an Helden. — Nun wissen wir, daß die Schwedische Armee gegen Norwegen gegen 20000 Mann stark war, und aus den Regimentern Dahls (Dalekarlen) Herzogs Karls Leibbrigade, die aus Grenadiers, Chasseurs und Husaren zusammen gesetzt ist, Wärmelands Regiment und Jägern, Uplands, Skaraborgs, Bahuus und Elfsborgs Regimentern, nebst Wrede's Grenadiers bestand, und dazu kommt noch die Artillerie. Alle standen unter den Befehlen der Generals Armfelt und Vegesack. Diese Armee ist überwunden und in die Flucht geschlagen worden, ohne dabey vielleicht 300 Mann eingebüßt zu haben, wogegen der Feind bis diesen Augenblick nach einer sehr moderaten Berechnung, wenigstens 3000 Mann verlohren haben muß. Welche Märsche unsre Truppen gemacht haben, kann keiner sich vorstellen, der solche Gegenden nicht kennt, und wo der Schwede vordringen wollte, fand er sogleich ein Korps gegen sich, das ihm Respekt geboth. — Unser kommandirender General, der Prinz Christian, bewundert solche unvergleichliche Truppen, und diese wissen nicht, was sie am meisten an ihm bewundern sollen, ob seine seltne Unerschrockenheit, oder sein seltenes Anführer-Talent, oder sein edles Herz. Der Normann geht solchemnach mit Vertrauen und mit wahrem Muthe in den Kampf. Er liebt nicht blos oberflächlich seinen König und sein Vaterland, und er ist es werth, von unserm vielgeliebten Friedrich VI. regiert zu werden. So gut und wohlwollend der Norwegische Soldat gegen seinen Gefangenen ist, wenn er erst Pardon gab, so streng ist er in der Schlacht. Ein jedes detaschirte Schwedische Korps war beständig seine Beute, und der Schwedische Soldat sieht jetzt den Normann mit einer ihm sonst nicht eignen Verzagtheit gegen sich. Kurz gesagt, in diesen Felsengegenden wohnt ein Schlag Menschen, welches in jeder Hinsicht achtungswerth ist.

Die Theurung soll in Schweden unerhört seyn. Roggen wird nicht mehr gefunden; Gerste gilt 12 Rthlr. die Tonne. Uebrigens ist das Einverständniß zwischen den Allirten nicht das beste, und Engl. Offiziers haben die Vermuthung geäussert, daß der Bund nicht lange bestehen mögte. Schwedische Fischer bringen täglich Fische, Eyer und Milch an die Englischen Schiffe und erhalten dagegen Brod.

Altona, vom 16. July.

Heute ist der Reichsmarschall, Prinz von Ponte-Corvo, von Flottbeck nach Glückstadt abgereiset. Von da begiebt Er sich nach Rendsburg, Flensburg und Apenrade, um über die Truppen in den dasigen Lagern Revue zu halten. Man glaubt selbst, daß Er seine Reise bis nach Jütland und Fyhnen fortsetzen werde. Indessen läßt alles erwarten, daß Se. Durchl. zur Feyer des Napoleonsfestes nach Hamburg zurückkommen werden, zu welchem man in dem Gouvernements-Hotel bereits Anstalten trifft.

Wien, vom 9. July.

Wie man vernimmt, soll bereits ein Landtag zur Krönung unserer Monarchin als Königin von Ungarn ausgeschrieben seyn.

Das hiesige Handels Gremium war seit der Einrichtung der Landwehr bekanntlich zuerst mit der Organisirung eines eignen Corps beschäftigt, das bloß aus Leuten vom Handelsstande bestehen, auf eigne Kosten uniformirt und armirt, und den ersten Theil der Landwehr ausmachen soll. Diesen Eifer haben Se. Majestät mit dem größten Wohlgefallen vernommen, und ein eignes Handbillet an dieses Gremium erlassen, worin es unter andern heißt: „Se. Maj. sind über die Bereitwilligkeit und Anhänglichkeit Ihrer guten Bürger bis zu Thränen gerührt; Ihre Maj. die Kayserin sey schon damit beschäftigt, diesem Corps ein Band zu einer Fahne zu sticken, und es sey beschlossen, daß es das erste Bataillon der Nieder-Oesterreichischen Landwehr formiren werde."

Ueberhaupt ist die beste Stimmung unter den Unterthanen und es lassen sich nicht allein von wirklichen Landeskindern mehr, als man braucht, freywillig einschreiben, sondern sogar viele Ausländer stellen sich freywillig zur Landwehr.

Diejenigen, welche zu den Reserve-Bataillons ausgehoben worden sind und worunter sich viele von guten Häusern befinden, exerciren nun schon gleich den ältesten Soldaten im Feuer. Die aufs strengste anbefohlne gute Behandlung hat eine sehr gute Impreßion im Lande gemacht, so daß sich wirklich der große Abscheu vor dem Militairstand, den die vormals härtere Begegnung zum Theil verursachte, in mehrern Klassen beträchtlich vermindert hat.

Der Persische außerordentliche Gesandte, Asker Chan, hat vorgestern mit seiner großen Suite die Reise nach Paris fortgesetzt.

Berlin, vom 18. July.

Nachrichten aus Königsberg versichern, daß Seine Majestät, der König von Preußen, Willens ist, einen neuen Orden nach Art des Französischen zu stiften, der nicht bloß ein militairischer Orden seyn soll, sondern auch jedem andern Staatsbürger für Verdienste zu Theil werden kann. Ferner will der König alle rückständigen Gehalte bezahlen lassen; da es aber fürs erste an Fonds dazu gebricht, so sollen Schuldscheine auf die Kassen, woraus diese Gehalte ehemals geflossen sind, zu 4 prC. Cent zinsbar, ausgestellt, und denen, welche Rückstände zu fordern haben, gegeben werden. Diese

werden so lange aus [illegible] die Zinsen erheben, bis die Scheine nach und nach eingelöst werden.

Stettin, vom 26. Juny.

Seit einigen Tagen wird an der Errichtung eines Lagers für ungefähr 12000 Mann Französischer Truppen, eine halbe Meile von hier, unaufhaltsam gearbeitet. Um einen schicklichen Platz, und zugleich das Holz zur Erbauung der Baracken zu erhalten, wird ein Strich von 300 Magdeburgischen Morgen Waldungen umgehauen. Zum 1sten July muß alles fertig seyn, und soll alsdann das Kampement seinen Anfang nehmen. Der Divisions-General Candras wird das Lager kommandiren. Auch in der Nähe von Stargard wird ein zweytes Lager von Französischen Truppen errichtet, welches von dem Divisions-General Carra St. Cyr kommandirt werden wird. Der Marschall Soult wird sich abwechselnd hier und in Stargard aufhalten, um beyde Läger in der Nähe beobachten zu können.

Vermischte Nachrichten.

In China haben die Engländer bey Makao einen Amerikanischen Schiffskapitain getödtet, weil er ihnen nicht erlauben wollte, zum zweytenmale bey ihm ans Schiff zu kommen, um selbiges zu visitiren.

In den Pariser Zeitungen ist von einen beträchtlichen russischen Armeekorps die Rede, welches sich an den kurländischen und liefländischen Küsten zusammenziehe, und welches zu einer Landung in Schweden, gemeinschaftlich mit der Armee des Generals Buxhöwden in Finnland, bestimmt sey. Zur Deckung dieser Landung hätten [wird von ihnen behauptet] die Flotten von Kronstadt und Reval Befehl, auszulaufen, und sich zu vereinigen.

Fragmente eines Briefes aus Leipzig.

Auerbachs und Hohmanns Höfe waren weniger als in der Regel, mit glänzenden Käufern und Käuferinnen angefüllt. Die Zeitumstände schienen zum Theil die Börsen ganz außer Verhältniß mit den [illegible] der Verkäufer gesetzt zu haben. Bloß die Seidenwaaren standen in leidlichen Preisen, daher man sich genöthigt sah, diesen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Ohren der Damen erhielten im Vorübergehen bey den Galanteriehändlern dieser Höfe, gemeiniglich eine Last mehr: denn das Ohr einer eleganten Dame muß neuerlich außerordentlich viel und vielerley ertragen können. Die Herzen darin haben sich zwar bis auf eins oder einige reduzirt, dafür aber wird gar manches andere Geräth, gewissermaßen die ganze moderne Häuslichkeit, symbolisch darin aufgehängt. Zu dem nothwendigsten Assortiment eines eleganten Damenohres gehören erstens, wie gesagt, ein oder zwey Herzen, sodann ein Schlüssel, ein Korb und ein Kreuz. Das letztere [welches nach mehrern Auslegern, den Gatten oder Liebhaber repräsentirt], und der Korb, sind zwey offenbare Warnungszeichen, die beiden andern hingegen Symbole, zwischen denen der angenehme Fremdling zu wählen hat, wenn er nicht auf beyde zugleich Ansprüche machte. Viele sollen der Bequemlichkeit wegen, den Schlüssel vom Herzen noch vorziehen. — Ueberdies trug man auch große schwarze Ringe in den Ohren.

Die Tables d'Hôte der vorzüglichsten Hotels waren ziemlich brillant. Die Promenade um die Stadt, war es hauptsächlich gegen Abend. Blos der schönste Theil derselben, zwischen den Grimmaischen und Hallischen Thore, blieb wenig besucht, vermuthlich weil man — die Nachtfalken nicht stören wollte, die den ehrwürdigen Verstorbenen, dessen Geist noch in diesen seinen Schöpfungen fortlebt, alljährlich hier in Gesängen preisen.

Vor dem Petersthore gab es, wie gewöhnlich allerhand zu sehen. Ein Kieselsteinfresser war das Geringste. Von zwey Buden mit wilden Thieren, empfahl sich die eine durch häusliche Gemälde, von einer Affen-Familie aufgeführt, die das gemeinste Leben mit einer so bewundernswürdigen Zartheit wiedergaben, daß man in diesen Affen recht abgefeimte Kenner der dramatischen Familien-Poesie erkennen wollte. Eine sehr vorzügliche Kamera obscura, die in der letzten Michaelis-Messe großen Beyfall gefunden hatte, schien diesmal an Besuchern keinen Ueberfluß zu haben. —

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 60.

Der Bienenstock.

Ein Bienenstock, der seinen Weiser verloren hatte, wählte sich einen andern. Der neue Weiser beschloß, die Bienen auf eine ungewöhnliche Art zu regieren. Eines Abends versammelte er sein Volk, das von der Arbeit des Tages ermüdet war, und sagte: Wenn ihr folgsam seyd, will ich euch ernähren, ohne daß ihr nöthig habt, weit über Wälder, Thäler und Bäche auszufliegen, und in der Ferne mit mühsamen Fleiß eure Nahrung zu suchen. Die Schwalben, Spechte, Regengüsse und Stürme, vernichten täglich eine große Menge eurer Brüder, die zu den entlegenen Büschen und Auen eilen, um Honig zu sammeln. Gefahren anderer Art erwarten euch auf dem Wege, den ich euch zu führen gedenke, aber dieser ist kürzer und eröffnet, wenn ihr mir folgt, weit reichlichere Nahrung. Sein Vorschlag ward angenommen. Sogleich gebot er, daß keine am folgenden Morgen ausziehn, sondern im Korbe bleiben sollten. Als nun das Volk der übrigen Stöcke zu ihrer Tagesbeschäftigung größtentheils ausgeflogen war, überfiel der neue Weiser mit einem großen Schwarm den benachbarten Bienenkorb. Die vorhandenen Einwohner waren zu schwach, Widerstand zu leisten, und die einzelnen zurückkehrenden Verwandten wurden leicht überwältigt. Auf diese Art wurde in einem Vormittag der ganze Honig des Nachbars ausgeraubt. Als der Weiser am folgenden Tage merkte, daß die übrigen Stöcke aus Furcht vor Ueberfall sich zu Hause hielten, blieb er ruhig, bis er merkte, daß dieser oder jener sorglos seine Betriebsamkeit wieder erneuerte. Da überfiel er einen Korb nach dem andern, bis er sie endlich alle auszehrte, und seine eigene Behausung nicht mehr die Schätze zu fassen vermochte. Das Unglück bewirkte endlich, daß sich alle Bienenstöcke verbanden, das Raubhaus zu erstürmen und das Unrecht zu straffen. Allein der Hunger, welcher durch die erlittene Plünderung unter ihnen entstand, machte die angreifenden Heere zaghaft und schwach, der Ueberfluß des Raubkorbes aber die Bewohner desselben muthig und stark. Dort herrschten überdieß Uneinigkeiten und Zerstreuung, hier Eintracht und genaue Aufmerksamkeit. Daher geschah es, daß die beleidigten Nachbarn nicht nur zurückgeschlagen, sondern bis in ihre Zellen verfolgt, und aufs neue geplündert wurden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Liefländischen Kammeralhofe, wird hiedurch bekannt gemacht, daß wenn Jemand das im Dörptschen Kreise, und Cawelechtschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Uhlfeldt, von 5 Haaken, auf 12 Jahr in Arrende nehmen, und für solches jährlich mehr als ein tausend Rbl. in Banko-Assignationen zahlen will, derselbe sich am 12ten August h. a. mit einer gehörigen Kaution versehen, bey gedachtem Kammeralhofe einstellen, und seinen Ueberbot verlautbaren möge. Riga, den 20sten July 1808.

Ad Mandatum.
Joh. G. Haferung, Sekret. 1

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizeyverwaltung werden diejenigen, welche den Bau eines neuen großen Schauers zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hiedurch aufgefordert: sich zum Torge am 29. July d. J. hieselbst in der Polizey-Verwaltung einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, worauf alsdann das Weitere verfügt werden wird. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 25. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Struve. 1

Wenn bey Einem Edlen Rathe dieser Stadt, von der hiesigen löbl. Brauer-Compagnie wiederholentlich gebeten worden, selbige bei ihrem Rechte zu schützen, und allen Schenkern, wie auch allen übrigen Personen, die die gesezliche Berechtigung nicht haben, landisches Bier in der Stadt verkaufen oder verschenken zu dürfen, aufs nachdrücklichste anzudeuten, den Handel mit landischem Stoofbier zu unterlassen, mit der Anzeige, daß gedachte löbl. Brauer-Compagnie gegenwärtig im Stande sey, die Einwohner der Stadt zu jederzeit mit gutem Bier in hinlänglicher Quantität versorgen zu können; diesem ihrem

petits auch, in der Voraussetzung und unter der Bedingung, daß selbige der von ihnen übernommenen Verpflichtung nachkommen werde, deferirt worden: So wird zur Aufrechthaltung der dieser löbl. Brauer-Compagnie verliehenen Rechte, hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß sowohl alle hiesige Schenker, als auch alle übrigen Personen, welche ihrem Stande nach kein Bier vom Lande, weder zum Verkauf, noch zum eigenen Gebrauch halten dürfen, künftighin das Stoofbier vom Lande, bei unausbleiblicher Strafe und Konfiskation, desselben nicht einkommen lassen sollen, welche Strafe der Konfiskation auch diejenigen ohne Schonung treffen soll, welche von der Berechtigung, zu ihrer Konsumtion landsches Bier einkommen lassen zu dürfen, einen Misbrauch machen, und von ihrem angeblichen Konsumtions-Vorrath solchen Personen, welche hierselbst Bier verkaufen, es sey unter welchem Vorwand es wolle, landisches Bier verabfolgen lassen würden, wie denn zur Verhütung dieses Misbrauchs, die hiesige Kaiserl. Recognitions- und Accisekammer requirirt worden, nicht nur das von Personen, die die Berechtigung dazu nicht haben, verschriebene landsche Stoofbier sogleich zu confisciren, sondern auch das vom Lande einkommende Bouteillenbier gleichfalls zu untersuchen, und wenn es sich fände, daß es Stoofbier sey, selbiges ebenfalls zu confisciren.

Dorpat-Rathhaus, den 15. July 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekr. 2

Es hat die Kaiserl. Polizey-Verwaltung bemerken müssen, wie von den mehresten der hiesigen Einwohner, der, früher von hieraus erlassenen Publikationen: „keine Dienstboten in Dienste zu nehmen, ohne vorher dem Gesinde-Makler anzuzeigen, unter welchen Bedingungen sie solche engagirt haben, bisher nicht die gehörige Erfüllung gegeben worden. Die Polizey-Verwaltung siehet sich daher veranlaßt, den sämmtlichen respektiven Einwohnern hierdurch wiederholentlich vorzuschreiben: daß ein Jeder, der einen Bedienten, eine Magd oder Arbeitsker in Dienste nimmt, solches sofort dem im 3. Stadttheil im Hause sub Nr. 10, wohnenden Gesinde-Mäkler, Barthold Joach. Hesse, anzeige, und die Bedingungen, unter welchen selbige in Dienste genommen, ihs Maklerbuch einschreiben lasse, widrigenfalls, in Folge des 189. §. der Polizey-Ordnung, weder die Herrschaft, noch die Dienstleute, bey vorfallenden Streitigkeiten und Uneingkeiten wegen des Dienstes, der Arbeit, oder des Lohns, von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung keine Unterstützung zu erwarten haben, sondern in diesem Falle keine Klagen werden angenommen werden. Zugleich wird von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den sämmtlichen Dienstboten beyderley Geschlechts, welche sich hieselbst in der Stadt Dorpat dienstlos aufhalten, hiermittelst die geschärfte Anweisung ertheilet: daß sich selbige unverzüglich beym oberwähnten Gesinde-Makler melden, und ihren Vor- und Zunamen, so wie den Ort ihres Aufenthalts demselben anzeigen, damit derselbe solches in seinem Mäkler Buche verschreibe, und einem Jeden Dienste verschaffe. Diejenigen Dienst- und Arbeitsleute, welche dieser Vorschrift nicht die schuldige Folge leisten werden, haben sichs nur selbst beyzumessen, wenn selbige, in Folge des 190. §. der Polizey-Ordnung, von der Polizey-Verwaltung aus hiesiger Stadt werden verwiesen werden. Dorpat, den 21. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Geffinsky.
Sekretair Strus. 3

Wann die Kaiserl. Polizey-Verwaltung in Erfahrung gebracht, daß ohnerachtet, der in Absicht der Vor- und Aufkäuferey ergangenen strengen Verbote, es dennoch einige Einwohner wagen sollen, ihre Domestiken den mit Lebensmitteln nach der Stadt kommenden Bauern auf der Landstrasse entgegen zu schicken, welche ihnen das zum Verkauf nach der Stadt bestimmte Getraide und andern Lebensmitteln, so wie auch Fourage abhandeln, und einen gesetzwidrigen Handel damit treiben — als wird von der Kaiserl. Polizey Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern die Vor- und Aufkäuferey der von Bauern zum Verkauf nach der Stadt gebrachten Lebensmitteln aller Art und Fourage hiemittelst aufs strengste untersagt, mit der Verwarnung: daß nicht nur das Aufgekaufte zum Besten der Armen konfiscirt, sondern der Aufkäufer selbst mit einer gesetzmäßigen Geld- oder Leibesstrafe belegt werden wird. Als wornach sich ein Jeder zu richten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 21. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Geffinsky.
Sekret. Strus. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Auf dem Wege nach dem Hause des Schneidermeisters Herrn Kühl und von da zurück, hat Jemand vor ohngefähr 14 Tagen eine braun gekünstelte Pfeife von Meerschaum, vorn mit Silber beschlagen, mit einem kurzen hölzernen Rohre, worauf ein bewegliches schwarzes und weisses Rohr (von Knochen) war und eine Mundspitze von Nashorn mit 18 Reifen, verlohren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in dieser Zeitungs-Expedition abzugeben. 1

Um nähere Nachrichten von dem Gräflich Sieversschen Erziehungs-Institut, etablirt unter Leitung des Probsten Heidcke, bey der Protestantischen Neu-Kirche in Moskwa, einzuziehen, addressirt man sich an den Herrn Kaufmann Stappelberg in Reval und an den Herrn Peter Kockum in Riga.

Da ich Willens bin, Dorpat gänzlich zu verlassen, so fordere ich alle diejenigen auf, welche an mich aus rechtlichen Gründen eine Forderung haben könnten, sich mit solcher des baldigsten bey mir zu melden; so wie ich auch diejenigen ersuche, welche mir Zahlungen zu leisten haben, ungesäumt mit mir zu liquidiren. Ferner ersuche ich diejenigen, für welche ich Kaution geleistet, sobald als möglich sich eine anderweitige Bürgschaft auszumitteln. — Aus obigem Grunde biethe ich auch mein, auf Erbplatz belegenes Haus, wobey noch ein neues bewohnbares Hintergebäude, ein Stall für 7 Pferde, eine Wagenremise, 2 große gewölbte Keller und ein kultivirter Obstgarten befindlich sind, aus freyer Hand zum Verkauf aus. Meine Geschäfte aber werde ich bis zu meiner völligen Abreise, mit aller Promptität fortsetzen. Auch stehen bey mir allerley moderne Meubeln, so wie auch eine mit allen Bequemlichkeiten versehene brauchbare Kalesche zum Verkauf.

F. C. Wimmer. 1

Die Bestellungen auf die, in meinem Taschenbuche angekündigten Probirkabinette für Ärzte und Apotheker, kann ich nur im August und September jedesmal annehmen. Man addressirt sich wie bisher, entweder gerade an mich, oder an den Herrn Hartmann in Riga.

Dorpat den 2 July 1808.

Dr. Professor Grindel. 3

Vom 6ten August ab, und die folgenden Tage, von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, sollen mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, im Bürger-Mussen-Saal, verschiedene moderne Mahagony-Meubeln, allerhand lakirte Sachen, Hausgeräthe, Porzellain, Steinzeug, wenig gebrauchtes Kupfergeräthe, feines Tischzeug, sehr modern gearbeitetes Silberzeug und andere moderne Sachen mehr, so wie auch verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, ein Paar Kutschpferde und ein Reitpferd, meistbiethend verauktionirt werden, wovon jedoch die Rechnungen über das Erstandene, nach Verfluß von 6 Wochen, ohnfehlbar bezahlt seyn müssen. Kauflieblber werden hierdurch zum gedachten Tage zahlreich eingeladen. 2

Sehr sauber gearbeitete Meublen von Mahagoni, Spiegel aller Art, Sophas, Divans, Lehn- und Tafelstühle, plattirte Sachen, lackirte Theebretter, Bilder-Rähme, Schreib- und Zeichen-Pappier, Federposen, Holländischer-Schnupftoback, Englischer und Franz. Senf, Provencer-Oel, Cappern, Oliven, Zichorien, Pflaumen und alle übrigen Gewürz Waaren, so wie auch feinen Jamaika-Rumm sind zu den billigsten Preisen zu haben bey Wilhelm Barnikel. 2

Bey H. G. Loffrenz, ist wiederum sehr gutes Bouteillenbier Faßweise käuflich zu haben. 2

In meinem Hause, an der Promenade, sind einige Zimmer mit Heitzung und einigen Meubeln zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Joh. M. Kugge, Buchbinder 2

Auf dem Gute Lauenhoff wird ein unverheyratheter, gesetzter und ordentlicher Mann als Oekonomie Buchhalter verlangt, der der Ehstnischen Sprache mächtig ist, und gute Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat. Wer dieses Engagement hier zu übernehmen Willens ist, eine gute Hand schreibt und die nöthigen Kenntnisse in der Buchhalterey besitzt, hat sich mit den Beweisen seiner guten Führung, der Bedingungen wegen hier bey mir zu melden. Lauenhoff, den 15. July 1808.

O. v. Anrep. 3

Beym Kupferschmidt Dahlström, auf dem Mistberge Nr. 38, stehen zwey gute brauchbare Branntweins-Kesseln mit Zubehör für einen billigen Preis zum Verkauf. 3

Beym Schuhmacher Herrn Schönfeld, bey der St. Johanniskirche, ist ein Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Es sind Jemandem in diesen Tagen aus dem Zimmer eine gestopte aschgrau-atlassene mit hell lilla

Taffent gefütterte und mit echten schwarzen Spitzen besetzte, so wie auch eine schwarz-atlassene, mit schwarzen Taffent gefütterte Saloppe gestohlen worden. Derjenige, welcher in der Expedition dieser Zeitung eine solche Nachricht davon zu geben weiß, daß die Eigenthümerin sie wieder bekömmt, hat eine ansehnliche Belohnung zu erwarten. 3

Bey dem Kaufmann Hrn. Holtz ist eine ansehnliche Quantität gut gebrannter Ziegelsteine, das Tausend zu 14 Rubel, so wie auch eine gut gearbeitete, brauchbare Britschka zu verkaufen. 2

Wer mir schreiben will, wird ergebenst gebeten, seine Briefe auf dem gewohnten Wege nach Waimel zu befördern, bis ich ihm meine Moskauische Addresse gemeldet habe. Am 17. Julius 1808.

Gustav Ewers. 3

An einer der besten, lebhaftesten Straßen im 2ten Stadttheile, ist das bekannte Miersebachsche Haus, welches bisher zwischen 4 und 500 Rubel jährlicher Miethe eingetragen, gewisser eingetretener Familien-Umstände wegen, von den gerichtlich konstituirten Vormündern zu verkaufen.

Bahr und Lau.

Abreisender.

Der Schneidergesell Joh. Karl Wulffert ist Willens, binnen 4 Tagen von hier zu reisen, und macht solches hiermit bekannt, damit diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an ihn zu haben glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen.

Durchpassirte Reisende.

Den 24. July. Herr Musikus Genrich, von St. Petersburg, Herr Kapitain von Remmert, von Pultawa, nach Riga. Herr Baron von Mengden, von Walk, nach Narva. Herr Kollegien-Assessor Koch und der Kaufmann Herr George Becker, von Riga, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	4½ p. Ct. R. dam.	
— Hamburg in Bco.	7	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	6 Rb.	62 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	281	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	192	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thpr 12 Thlr. Alb.
— — ¼ Br. — 16 —

Witterungsbeobachtungen.

1808. July.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 21.	Morgen	+ 13. 2	28. 28	NO. still.	bewölkt.
	Mittag	20. 7	25	•	hell mit Wolken.
	Abend	15. 4	25	•	hell.
Mittwoch 22.	Morgen	12. 7	28. 20	O. mittelm.	hell.
	Mittag	21. 0	17	S.	hell mit Wolken.
	Abend	16. 4	15.	SW. schwach.	hell.
Donnerstag 23.	Morgen	13. 2	28. 14.	SW. schwach.	hell.
	Mittag	22. 3	11		hell mit Wolken.
	Abend	16. 5	10.	W.	Strichregen.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 61. Mittwoch, den 29sten July 1808.

St. Petersburg, vom 24. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 21. July.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Graf Orlow-Denißow ist, an Stelle des Generalmajors Tschernosubow, zum Kommandeur vom Leibkosakenregiment ernannt.

Vom Alexandrinischen Husarenregim. der Obrist Koslowskii 2. zum Olwiopolschen Husarenregiment versetzt und bey demselben zum Regimentskommandeur ernannt.

Vom Tobolskischen Musketierregim. der Obristlieutenant Demjanow zum Jakutskischen Musketierregiment versetzt und daselbst zum Regimentskommandeur ernannt.

Beym Tobolskischen Musketierregim. der Obristlieutenant Trefurt zum Regimentskommandeur ernannt.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Chef vom Sewerskischen Dragonerregiment Generalmajor Denissjew, und dem Chef vom Magdeburgschen Musketierregiment Generalmajor Jermolow, für ihre Bemühung, wodurch sie die ihnen anvertrauten Regimenter in einen bessern Zustand gegen die übrigen gebracht haben, wie dies von dem Generalfeldmarschall Fürsten Prosorowskii bey der Musterung so befunden worden, Ihre Dankbarkeit zu erkennen.

Der Prinz von Holstein-Oldenburg, Georg, ist als Generallieutenant in Russische Dienste genommen, und wird mit Tragung der Kavallerie-Uniform bey der Armee stehen, auch ist er zum Kriegsgouverneur von Reval ernannt.

* * * * *

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland.

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Dem Hochwürdigen Metropoliten von Nowgorod, Amwrosii.

Ihr langer Kirchendienst hat stets Unsere Aufmerksamkeit ausgezeichnet auf sich gezogen; jetzt aber geben Uns Ihre erwiesenen Dienste in der Komität zur Vervollkommnung der geistlichen Schulen, die ihre Arbeit so schnell und gut beendigt hat, eine neue Gelegenheit, Ihnen Unser vollkommenes Wohlwollen und Unsere Gnade zu bezeigen. Zum Zeichen derselben haben Wir Sie daher zum Ritter Unsers Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir des Großkreuzes erster Klasse ernannt, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden. Verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade gewogen. St. Petersburg, den 26. Juny 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrassignirt: Wassilii Popow.)

Ukas an den heiligen Synod.

Die Erziehung der für die Kirche bestimmten Jugend nach den Grundsätzen der Sittsamkeit und der christlichen Lehre, ist, nach aller Gerechtigkeit, von der Regierung stets als der wichtigste Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit anerkannt worden.

Schon vor langer Zeit wurden verschiedene Maaßregeln zur Vervollkommnung der geistlichen Schulen und zur bessern Einrichtung der Unterhaltung der bey den Kirchen dienenden Geistlichkeit entworfen. Indem Wir diese Entwürfe zur Richtschnur nahmen und wünschten, die jetzt in diesem Fache bestehenden Verordnungen noch mehr zu befestigen, hielten Wir für gut, durch den Ukas vom 29sten November des verwichenen 1807ten Jahres einer besondern Komität aufzutragen, die dazu dienlichen Mittel einzeln gegen einander zu halten und zu prüfen, und Uns dann ihre Meynung darüber vorzulegen.

Nach Durchsicht des Uns in Folge dessen von der Komität vorgelegten Memorials und des beygefügten Entwurfs der Grundsätze zur Bildung dieser Schulen und zur Unterhaltung der bey den Kirchen dienenden Geistlichkeit, finden Wir, daß die Einwürfe der Komität zur Einrichtung dieses Faches, die Verfügung zur allmähligen Vervollkommnung derselben und die Mittel zur Aufbringung der hierzu von derselben bestimmten nöthigen Summen, mit dem Interesse der Kirche, der Verbreitung des geistlichen Studiums und den Fortschritten der wahren auf Gottesfurcht gegründeten Aufklärung völlig übereinstimmend sind.

Indem Wir hiernach die in dem Memorial der Komität und in dem Entwurfe der Grundsätze enthaltenen Maaßregeln bestätigen und selbige an den heiligen Synod senden, damit sie in gehörige Ausführung gebracht werden mögen, befehlen Wir:

I. Zur allgemeinen und obern Verwaltung der geistlichen Schulen wird beym heiligen Synod eine besondere Kommission unter der Benennung: Kommission der geistlichen Schulen, errichtet. Die Mitglieder dieser Kommission werden von Uns ernannt werden.

II. An diese Kommission sendet die Komität zur Vervollkommnung der geistlichen Schulen alle ihre Festsetzungen und Nachrichten, die sie untersucht hat und die zur Grundlage ihrer Ueberlegungen gedient haben.

III. Die Kommission muß in ihren anfänglichen Beschäftigungen

1. Die Ordnung ihrer Korrespondenz mit dem heiligen Synod bestimmen, die Art festsetzen, wie die Sachen derselben verhandelt werden sollen, und die ihr nöthige Kanzley bilden, und dies Uns sodann zur Bestätigung vorlegen.

2. Sie empfängt unverzüglich von der Kanzley des heiligen Synods alle Sachen, die sich auf die geistlichen Schulen beziehen, und von dieser Zeit an werden alle diese Sachen durch sie befördert.

3. Sie trifft eine umständliche und genaue Anordnung zur Absonderung der kirchlichen Einkünfte, die zur Unterhaltung der geistlichen Schulen sowohl ein für allemal, als auch alljährlich nach dem Plan der Komität bestimmt werden, und legt Uns ihre Verfügungen in allen diesen Gegenständen, besonders die auf die bessere Einrichtung des ausschließlichen Rechtes zum Verkauf der Kirchen-Lichter abzweckende, zur Bestätigung vor.

4. Sobald diese Verfügungen bestätigt werden, wird die Komission verpflichtet seyn, auf die genaue Erfüllung derselben zu sehen und den Etat aller Summen genau anzugeben, die zur Einrichtung der Bezirke bestimmt werden.

5. Hiernach schreitet die Kommission zur Anfertigung der einzelnen Etats für die Schulen und die Klerisei, zur Verfassung der Reglements, zur Errichtung der Bibliotheken, und überhaupt zur Vollziehung aller jener Obliegenheiten, die derselben in dem Entwurfe der Grundsätze zur Vervollkommnung der geistlichen Schulen und zur Unterhaltung der Geistlichkeit bey den Kirchen, umständlich vorgezeichnet sind. St. Petersburg, den 26. Juny 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * *

Ukas an den heiligen Synod.

In der Kommission der geistlichen Schulen befehlen Wir Allergnädigst Sitz zu nehmen, dem Metropoliten von Nowgorod Ammrosii, dem Bischof von Kaluga Feofilakt, Unserm Beichtvater, dem Protopresbyter Pawel Krinizkii, dem Oberpriester Joann Dershawin, dem Oberprokureur des Synods Fürsten Golizyn, und dem Staatssekretair Sperankii. St. Petersburg, den 26. Juny 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * *

Ukas an den heiligen Synod

Zum Direktor der Geschäfte in der Kommission der geistlichen Schulen, ernennen Wir Allergnädigst, den Obersekretair des heiligen Synods, Danilow. Zarskoje Selo, den 6. July 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

London, vom 30. Juny.

Tag und Nacht wird an neuen Ausrüstungen von Expeditionen zur See, an Errichtung von Regimentern und Kompletirung des Englischen Heers im Allgemeinen gearbeitet. Eine neue und ganz eigene Energie hat das Englische Volk belebt. Nach dieser Stimmung zu urtheilen, muß ein großer Plan im Werke seyn, da nie eine größere Einigkeit zwischen der Opposition und den Ministern geherrscht hat. Das Englische Volk will lieber alles zum Opfer bringen, als jemals zugeben, sich von einer fremden Macht schimpfliche Gesetze vorschreiben zu lassen.

Bayonne, vom 6. July.

Künftigen Freytag, spätstens Sonnabend, wird Se. K. Majestät nach Madrid abreisen. Alle Mitglieder der Junta werden den König auf seiner Reise begleiten. Der König wird folgende Reise-Route nehmen: Am 8ten July wird er in Irun übernachten, am 9ten in Tolosa, am 10ten in Vergera; am 11ten und 12ten wird der König in Vittoria ausruhen; am 13ten wird er in Pamorbe, am 14ten in Burgos eintreffen, 2 Ruhetage halten, am 17ten in Villa-Odriga, am 18ten in Palrneia, am 20sten in Valladolid, am 23sten in Olmedo, am 24sten in Villacostia, am 25sten in Segovia und am 27sten in Madrid.

Heute Mittag um 1 Uhr sind Se. Kaiserliche Hoheit der Groß-Herzog von Berg allhier eingetroffen. — Morgen wird die Reichstags-Versammlung eine öffentliche, und vermuthlich, ihre letzte Sitzung halten, bey welcher Se. Majestät der König wahrscheinlich den Vorsitz führen wird. Bey Untersuchung des Konstitutions-Entwurfs, hat die größte Freyheit der Meynungen Statt gefunden.

Bayonne, vom 10. July.

Am 7ten July versammelte sich die Reichstagsversammlung, um aus den Händen Sr. Maj. die Konstitution zu empfangen, und um die Eidleistung sowohl des Monarchen als der Unterthanen vorzunehmen. Im Hintergrunde des Saals war der Thron errichtet, und rechts von demselben stand ein reich verzierter Altar, vor welchem der Erzbischof von Burgos im großen Ornat mit seinen Assistenten saß. Bald darauf erschien der König, und hielt in Spanischer Sprache, eine Rede vom Throne. — Nach dieser Rede übergab der König die Konstition an den Präsidenten der Reichstagsversammlung, der sie von einem Sekretair mit lauter Stimme ablesen ließ. Als dies geschehen war, fragte der Präsident die Versammlung: ob sie die Konstitution annehme? und da alle einstimmig geantwortet hatten: Wir nehmen sie an! hielt der Präsident eine Rede an den König, worin er ihm für die Konstitution dankte, und unter andern sagte: „es herrsche Joseph Napoleon I. glücklich, da er nur durch das Gesetz herrschen will, und wir beschwören freudig den Gehorsam, den das Gesetz gebietet.“ Nach gehaltener Rede des Präsidenten stand der Erzbischof von Burgos auf, nahm das heilige Evangelium vom Altar, das Er und die beyden Kanonici dem König vorhielten. Der König legte die Hände auf dasselbe, und leistete den durch die Konstitution vorgeschriebenen Eid, worauf dann auch jedes Mitglied auf das Evangelium folgenden Eid ablegte: ich schwöre dem Könige, der Konstitution und den Gesetzen Treue und Gehorsam. Sobald der König die Versammlung verlassen hatte, schlug der Präsident vor, irgend ein Denkmal zu errichten, wodurch dem Kaiser der Franzosen dargethan werde, mit welchem Antheil man die Sorgfalt aufnehme, mit der er das Glück der Spanier zu befördern suche. Es wurde hierauf beschlossen, eine kleine und eine große Medaille prägen zu lassen, welche die Begebenheiten in Bayonne darstellt, und eine andere, worauf die Uebergabe der Konstitution vorgestellt werden soll. Nachher wurde alles, was in der Sitzung vorgefallen war, zu Protokoll gebracht, von allen unterschrieben, und an die Konstitution angeheftet. Am Ende kam die Versammlung noch überein, sich insgesammt zum Kaiser zu verfügen, um ihm persönlich ihren Dank abzustatten, welches auch, da sie Audienz erhalten hatte, vom Präsidenten in einer Rede geschahe. — Heute Morgen um 6 Uhr ist der König unter dem Donner der Kanonen nach Spanien abgereiset. An dem nach Spanien führenden Stadtthore, waren alle Staatsbeamten versammlet; bis zur ersten Station hat ihn der Kaiser begleitet, und als dieser ausgestiegen war, setzten sich der Minister von Indien, Herr von Azanza, und der Herzog del Parque zum König in den Wagen. Das Gefolge des Königs bestand aus beynahe 100 Wagen. Der König ist über-

Frun gereiset, wird um 2 Uhr in St. Sebastian eintreffen, wo er über Nacht bleiben will. — Auch die Reichstags-Versammlung ist nun von hier abgereiset: ein Theil derselben nemlich gestern, ein anderer heute mit dem Könige zugleich, und der dritte bald nach der Abfahrt des Königs. Die gestern Abgereiseten erwarteten den König in St. Sebastian, und begleiten ihn bis zur nächsten Station; dann kommt die Tour an die dritte Abtheilung, und so wechseln sie eine um die andere ab, dergestalt, daß der König an jedem Tage ein Drittel der Reichstags-Versammlung zu seinen Reisegefährten hat.

Madrid, vom 26. Juny.

Eine aus 10 der vornehmsten Einwohner der Stadt Valladolid bestehende Deputation, hat sich nach Bayonne begeben, um daselbst Sr. Majestät dem Könige von Spanien, ihre Huldigung darzubringen, und ihn der Treue und Anhänglichkeit aller seiner Unterthanen von Valladolid, zu versichern.

Se. Maj. der König, hat befohlen, daß die in Spanien verbreitete Gerüchte, als solle daselbst ebenfalls eine Truppen-Aushebung Statt finden, für falsch erklärt werden sollen — Alle Unruhen im westlichen und nördlichen Theil des Reichs, ging durch die Wachsamkeit der Französischen Truppen gestillt. Die nahe Ankunft des Königs, und seine persönliche Gegenwart, wird die Ruhe wohl überall herstellen.

Paris, vom 8. July.

Durch ein Kaiserliches Dekret vom 16ten Junius ist für ganz Frankreich der Taback wiederum zu einem Fabrikat erklärt, welches blos der Landesregierung zusteht. Wer auf seinen Grund und Boden Taback anpflanzen will, muß es der Obrigkeit anzeigen; diese hält Buch und Rechnung darüber, läßt, nach erfolgter Erndte, bey jedem Eigenthümer die getrockneten Blätter wiegen, und trägt das befundene Gewicht in ein Regiser ein. Von Zeit zu Zeit werden alsdann diese Vorräthe revidirt. Der Planteur darf sie nicht anders, als an die von der Regierung mit Concession versehenen Tabacksfabrikanten oder Kaufleute absetzen. Niemand, als die von der Regierung dazu angestellten Personen, dürfen sogenannte Carotten fabriziren. Unter zehn Stunden Wegs von der Grenze, und ausserhalb einer mit Mauern umgebenen Stadt, darf keine Tabacksfabrik angelegt werden. Mehr als zwanzig Stiele oder Pflanzen Taback, darf Niemand im Garten oder auf seinem Felde bauen, ohne es den Zollbedienten anzuzeigen, damit sie darüber Controlle führen können. Landtaback in Blättern darf kein Privatmann bey sich aufschütten u. s. w. Der fabrizirte Taback erlegt beym Verkauf, vom Pfunde zehn Centimen, oder ungefähr einen Stüver.

Paris, vom 11. July.

Briefe aus Spanien melden, daß nur die überlegene Macht der Französischen Armee in den Theilen des Reichs die Ruhe auf eine Zeitlang wieder hergestellt habe, wo sie mit Schnelligkeit wirken konnte; daß aber in den Theilen des Reichs, wo das Volk und die ächten Spanischen Patrioten ungestöhrt und ohne allen fremden Einfluß thätig seyn können, man fest entschlossen sey, der Französischen Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Die sogenannten Insurgenten haben durch einige Spanische Regimenter, welche zu ihnen übergiengen, eine Art von Regulirung erhalten, und bemächtigten sich aller Kriegsvorräthe aus den Zeughäusern. In den Gegenden, wo man die Insurgenten zerstreute, sind hie und da die Straßen etwas unsicher geworden; indeß hat man noch von keinen Vorfällen auf dem Wege zwischen Madrid und Bayonne gehört. Die stärksten Auftritte sind noch von Valladolid, besonders aber von Saragossa, zu erwarten; am letztern Orte besonders stehen 2 Französische Divisionen vereinigt, um durch einen starken Schlag die Sache auf einmal zu endigen.

Briefe aus Madrid sagen: „Der General Massena, welcher bereits in Bayonne angekommen seyn soll, werde an die Stelle des Großherzogs von Berg, der von hier nach Bayonne abgereiset ist, den Oberbefehl über die Französische Armee in Spanien übernehmen. Den nicht-französisch Gesinnten hat es nicht mißfallen, von einer Succession Oesterreichs in Spanien reden zu hören, wie selbst der Präsident der Bayonner Junta in seiner Eroffnungsrede zugesteht. Ueberhaupt ist die Liebe gegen die Napoleons nicht so groß, wie man glauben konnte. Die gegenwärtige Abneigung der Spanier gegen die Franzosen ist in den ungegründeten Besorgnissen für die Religion und den Verlust der Kolonien gegründet, von denen die Spanier wenigstens klug genug sind, einzusehen, daß sie sie zunächst nicht entbehren können. Es ist zu bequem, Provinzen zu haben, welche jedes Jahr das gemünzte Geld zu Millionen einschicken.

Augsburg, vom 8. July.

Der Oestreichische an der Türkischen Grenze aufgestellte Cordon, erhält noch immer Verstärkungen. Zwischen dem Groß Vezier und dem commandirenden Russischen General werden Unterhandlungen betrieben, doch weiß man nicht, ob sie blos militairische, oder vielleicht allgemeine politische Gegenstände betreffen. Die Servier rüsten sich mit aller Macht gegen die an der Drina stehenden Türkische Armee, ohnerachtet diese noch keine Anstalten zu einen Angriff getroffen hat. Nach der Versicherung von Reisenden, werden in Ober-Oestreich sehr beträchtliche Magazine angelegt.

Wien, vom 6. July.

Gestern kam hier der Persische Gesandte, der nach Paris reist, an, und speiste bey dem Französischen Gesandten, wo sich das ganze diplomatische Korps befand. Er hatte seine eigene Köche mitgebracht, und die Speisen waren für ihn besonders zubereitet. Er ist ein Schwager des Königs von Persien, und unter den Geschenken, welche er dem Kaiser Napoleon überbringt, befinden sich zwey Säbel von Tamerlan. Vor und nach Tische rauchte er viel Taback und trank Kaffee. Bey der Tafel wurde Persische Musik gemacht. Der Russische Bothschafter, der Fürst Kurakin, genoß die Ehre, daß ihm von Sr. Persischen Excellenz zwey Hände voll Nudeln eigenhändig auf den Teller vorgelegt wurden. Mit den Damen hat sich der Persische Gesandte besonders unterhalten, und vorzüglich ihren Kopfputz befühlt und bewundert. Einen der anwesenden Herren zog er plötzlich den Degen aus der Scheide, und nachdem er ihn von oben und unten betrachtet hatte, gab er ihn zurück. Sein Gefolge kroch im Garten auf der Erde herum, um die Blumen zu beriechen; und wenn ihnen der Geruch der einen nicht gefiel, so schüttelten sie mit dem Kopfe. Heute ist er von hier abgereist.

Wien, vom 13. July.

Aus der Türkey meldet die Hofzeitung im Wesentlichen Folgendes: Seit Hinrichtung der Rädelsführer von der unruhigen Garnison der Dardanellen-Schlösser, verhalten sich sowohl diese Soldaten als die Janitscharen vollkommen ruhig; doch ist der bisherige General-Gouverneur der Dardanellen abgesetzt, und ein anderer an seine Stelle ernannt worden. Seit Kurzem bedecken neuerdings Brittische Geschwader die Gewässer um Constantinopel, so daß der Seehandel gänzlich stockt. Die Pforte hat deshalb die Besatzungen auf den Inseln Lemnos und Mitylene verstärkt. Die Armee des Großveziers ist nach erhaltener Verstärkung aus Asien, von Adrianopel langsam bis Sophia vorgerückt. — Die Russische Armee, die ebenfalls ansehnlich verstärkt wird, hat längs der Donau mehrere Lager bezogen. Der Russische Oberst Beklenischew ist aus Constantinopel wieder zurück, in dem Hauptquartier des Russischen en Chef kommandirenden Feldmarschalls Fürsten Prosorowski angekommen, nachdem er die Antwort auf seinen Antrag aus den Händen des Großveziers erhalten hat.

Belgard, vom 25. Juny.

Die Pforte hat an des berüchtigten Paswan Oglu Nachfolger, Mollah Aga, Pascha von Widdin, einen fast eben so gefährlichen Feind erhalten. Denn als der gegen die Servier vorrückende Großvezier zur Deckung seines Rückzuges einige tausend Mann Türken nach Widdin zur Besatzung legen wollte, so zog Molla Aga nicht nur 14,000 Mann seiner Truppen nach Widdin, und verweigerte die Aufnahme der Türken, sondern er schlug den ihn mit Sturm angreifenden Großvezier am 5ten und 6ten Juny, zwey Tage hinter einander dergestallt, daß letzterer gegen 3000 Mann verlor, und sich nach Sophia zurückziehen mußte. Zum Glück für ihn ist, nach bloßen Vorpostengefechten am 5ten und 6ten d. mit den Serviern, zwischen den Türken und Russen, mit Inbegriff der Servier, der Waffenstillstand neuerdings bis zum 13ten Sept. dieses Jahres verlängert, und dem Russischen Staatsrathe von Rodofinikin am 20sten dieses durch einen Kourier zur Mittheilung an den Servischen Senat bekannt gemacht worden.

Kopenhagen, vom 12. July.

Die Englische Expedition vor Gothenburg, welche nun schon an 3 Monate, ohne die Truppen zu debarquiren, in den dasigen Gewässern lag, hat nun endlich von der Admiralität den Befehl erhalten, diese Station zu verlassen. Die Flotte segelte also am 1sten dieses unter ihrem Chef, dem Admiral Saumarez, von dort auf dem kürzesten Wege nach England ab.

Nach allen Nachrichten hat zwischen den Schweden und Engländern große Unzufriedenheit geherrscht, welche bey Abreise der letztern, in Gothenburg sogar in offenbare Thätlichkeit ausgebrochen ist.

Man sagt gegenwärtig allgemein, England überlasse nun Schweden seinem Schicksale. Es sollen auch bereits Schwed. Seits ganz andre Maaßregeln getroffen worden seyn.

Die so schnelle Abberufung der Englischen Flotte von Gothenburg ist zwar bis jetzt ein wohlverwahrtes Geheimniß des Brittischen Ministeriums geblieben, allein die günstigen Aussichten für England, die sich durch die innern Unruhen in Spanien für

dasselbe darbieten, haben im Englischen Kabinette ein ganz neues System erzeugt, und man ist daher allgemein der Meynung, daß auch dies in andern Kabinetten ein andres System herbeyführen dürfte.

Kopenhagen, vom 16. July.

Mit der Nachricht, daß die Englische Transportflotte von Gothenburg abgegangen ist, verbreitete sich auch das Gerücht, als sey der General Moore von dem König von Schweden arretirt worden, weil sein Hof die traktatenmäßigen Verbindlichkeiten nicht erfüllt habe. Auch sollen die Engländer, vor ihrem Abgange von Gothenburg ihre Proviant-Vorräthe an die Schwedische Regierung, größtentheils zu sehr hohen Preisen, überlassen haben; dies scheint weder auf Rückkehr, noch auf Absichten gegen Norwegen zu deuten. — Unsre heimgekehrten Kriegsgefangene wollen von Englischen Officieren wissen, daß die Expedition unter Saumarez und Moore, nicht nach Seeland bestimmt war. Lord Catheart, den das Parlament darüber befragte, erklärte nämlich demselben, er halte jene Expedition nicht für räthlich, da er im vorigen Jahre leicht 10 bis 12000 Mann verloren haben würde, wenn er bey Webeck im Landen Widerstand gefunden hätte. — Vorgestern überbrachte ein Englischer Parlamentair Briefschaften nach Helsingör, die von einer ihm entgegengehenden Schaluppe in Empfang genommen wurden.

Bey dem zuletzt nach Helsingör durch einen unserer Kaper aufgebrachten Amerikaner haben sich zwar keine Waaren, aber bedeutende Summen baaren Geldes an Bord gefunden.

Ein wohl bewaffneter und bemannter Norwegischer Kaper hat bekannt gemacht, daß er künftig als Paketschiff zwischen Norwegen und Jütland gehen werde, auch auf seinem Schiffe die nöthigen Bequemlichkeiten veranstaltet, um Reisende überführen zu können.

Ohne von den bey Raae liegenden feindlichen Schiffen verfolgt zu werden, langten vorgestern von Helsingör 7 Prisenschiffe unter Konvoy des Kaperschiffs Kort Adeler auf hiesiger Rheede an. Es befanden sich 2 Amerikaner darunter.

Bey der anhaltenden warmen und fruchtbaren Witterung reift in diesem Jahre alles früher wie gewöhnlich. Die Heu-Erndte ist vortreflich ausgefallen und man sieht einer gesegneten Korn-Erndte entgegen.

Es treffen hier nun ab und an Spanische Officiers ein, um Dännemarks Residenzstadt zu besuchen.

Nach einer neuern Bekanntmachung sind abermals sehr beträchtliche Geldbeyträge, die gegen 10000 Rthlr. betragen, an die Kommittee zur Unterstützung unsrer Norwegischen Armee eingegangen.

Schweden.

Dieser Staat gleicht einem Körper, der an einer unheilbaren Krankheit nach und nach dahinschwindet. Die Siege Karl XII. und dessen nachherigen Glückswechsel hatten Schweden zwar völlig entkräftet, aber Rettung wäre immer noch möglich gewesen. Der Grund von Schwedens gänzlichem Verfall liegt in der nach Karls Tode eingetretenen unglücklichen Veränderung seiner Regierungsform. Nicht daß die Nation zu tadeln gewesen wäre, weil sie dem unerträglichen Druck einer ganz uneingeschränkten Monarchen-Gewalt, von welcher sie während der letzten Regierungen so viel hatte leiden müssen, in die Zukunft vorbauen wollte, sondern weil überhaupt die damaligen kritischen Zeitumstände zur Errichtung einer neuen Konstitution höchst ungünstig seyn mußten, und nicht sowohl Patriotismus und Vaterlandsliebe, als vielmehr Ehrsucht und Partheigeist im Gefolge der niedrigsten Leidenschaften die Haupttriebfedern dabey waren. Von dieser Epoche an ward Schweden der Tummelplatz aristokratischer und demokratischer Faktionen, die eine schreckliche Reihe von Unfällen über den Staat brachten, und ihn endlich völlig zu Grunde richteten.

Die von Gustav III. im Jahre 1772 glücklich bewirkte Revolution machte zwar der gehässigen Oligarchie ein Ende, und war der erste Schritt zu Schwedens Rettung; allein, die nachherigen Konjunkturen verwickelten diesen König in einen verderblichen Krieg gegen Rußland, der ihm nichts als Feinde unter den Reichsständen zuzog. Der darauf folgende Friede von Werela vermehrte auf keine Art die Sicherheit Schwedens gegen Rußland. Der Nationalwohlstand war durch diesen Krieg tiefer herabgesunken, alles baare Geld verschwand aus dem Reiche, die Schulden häuften sich beynahe auf 40 Millionen Thaler, der Kredit der Nation im Auslande war zernichtet, und ein beträchtliches Deficit drohte noch diese Uebel mit jedem Jahre zu vermehren.

Der gewaltsame Tod des Königs war der Vorbote eines andern fürchterlichen Ungewitters, welches aufs neue über Schweden sich zusammenzog. Durch die Klugheit des Herzogs von Südermannland wurde dasselbe bey Zeiten noch abgeleitet, und der Ausbruch einer allgemeinen, innern Gährung, durch die Behutsamkeit und staatskluge Nachsichtigkeit des Regenten gegen Katharina II. glücklich verhütet.

Englands Verfahren, sein Stolz, erzeugten den bekannten nordischen Bund, der die Krone Schweden näher an das Interesse Rußlands kettete.

Noch enger vereiniget wurde dies Bündniß durch die Bande der Blutsfreundschaft, und alles ließ eine glückliche Harmonie zweyer Reiche erwarten, die noch kurz vorher als Alliirte gegen einen gemeinschaftlichen Feind agirten. Doch die ganz eigenen politischen Ansichten des gegenwärtig regierenden Königs, die versprochenen Englischen Subsidien, verwickelten ihn in den verderblichsten Krieg, den jemals Schweden gegen Rußland geführt hat. Schon hat es eine seiner vorzüglichsten Provinzen verloren, und allgemeiner Mangel an Lebensbedürfnissen ist eine nothwendige Folge davon. Zwar haben die reichen Brittischen Subsidien dem gänzlichen Mangel an Metallgeld in Schweden auf einige Zeit abgeholfen, und den gesunkenen Kredit der Bank wieder in etwas gehoben; aber wenn England ungefähr zwölf Jahre nacheinander Subsidien an Schweden bezahlt, und alle Feldzüge so unglücklich und mit so vielem Verluste für Schweden geendiget werden, wie die letzte Winterkampagne in Finnland, so möchten sich wohl die Schwedischen Staats-Arithmetiker garstig verrechnet haben.

Kassel, vom 11. July.

In dem an die Stände abgestatteten treflichen Bericht über die Lage des Reichs heißt es ferner:

„Alle Unterthanen sind vor dem Gesetze gleich, von ihm alle Formen der Gottesverehrung beschirmt; nicht nach dem Namen eines Glaubens, nach seinem Benehmen wird jeder geschätzt. Alle Knechtschaft ist aufgehoben. Freye Männer überall, treibt jeder das Werk seines Fleißes; für sich thun sie es und für ihre Kinder; da theilt kein Herr den errungenen Sparpfenning; treulich aber bringen die Leute rechtmäßige Erkenntlichkeit für das einst von ihm erhaltene Gut.“

Von dem Adel heißt es in dieser merkwürdigen Rede:

„Angestammter Namens-Unterschied bleibt, auf daß die Begünstigten der Thaten und Verdienste gedenken, welche den Vätern Adel gaben, durch die allein der Adel rein und ehrwürdig bleibt. Nicht er ist im Geblüt, nicht wie Gesundheit und Stärke physisch; der Adel ist in der Denkungsart, des hohen Stammes erregt, wie die grauen Haare des hochbejahrten Mannes, eine eigenthümliche Ehrfurcht; aber nur bemitleidet wird ein gesunkenes Alter; und sollte der uralten Häuser entarteter Zweig eine größere Verehrung verdienen? Der Adel, welcher seinen Vorzug durch die Eigenschaften behauptet, auf die er sich gründet, vereinigt Rechte der Gegenwart mit jenen der Jahrhunderte, ist Beyspiel und Muster jeder Klasse der Menschen; anders, als wenn einer Ahnen zählte, unwürdig, in der Gesellschaft selbst mit Auszeichnung gezählt zu werden. Da ist herrlich emporsteigender Adel dem in dunkler Trägheit alternden weit überlegen. Zu Anstellungen, Aemtern, Würden, giebt kein Name das Recht; sie sind Lohn und Ermunterung der wirklichen Dienste und auszeichnenden Gaben. Oeffentlicher Lasten darf keiner sich entäußern; alle insgemein vom Staat beschirmten Güter tragen die gemeine Pflicht, seinen Schirm zu erkennen.

„Den Staatsrath haben Se. Majestät aus Männern gebildet, welche vor andern geschickt schienen, Allerhöchstdemselben von der Lage jeder Abtheilung des Reichs die richtigsten Kenntnisse beyzubringen. Gewählt wurden sie aus den geprüftesten Staatsdienern der ehemaligen Provinzen, aus Männern, durch Eigenthum oder Einsichten empfohlen. Man berief zwey Mitglieder jener Universität Göttingen, der Bildungsschule so vieler geschickter Vorsteher und Verwalter. Unter vielen Ermunterungen, welche Deutschland den Wissenschaften reichlich ertheilt, fehlte diese; dem König der dieselben liebt, war sie vorbehalten; die Verfassung beruft Gelehrte unter die Reichsstände; gleiche Ehre (wollte der König) sollten sie im Staatsrath genießen.“

„Die Leitung des öffentlichen Unterrichts wurde dem berühmten Schriftsteller aufgetragen, welchen seine Zeitgenossen billig mit dem Namen: Deutschlands Tacitus beehrt haben. Diese Wahl ist die bestmöglichste Gewehrleistung, daß der öffentliche Unterricht nicht nur nicht vernachlässigt werden, sondern wo möglich neuen Glanz erhalten soll.“

„Alle Staaten, aus welchen das Königreich Westphalen besteht, hatten öffentliche Lehr-Anstalten wetteifernd begünstigt; Hessen hatte die Universitäten zu Marburg und Rinteln, Braunschweig die von Helmstädt, Preußen die Hallische, und Hannovers Stolz war Göttingen, die neueste, nicht die unberühmteste, nicht die unbesuchteste. Es ist aus diesem Wetteifer entstanden, daß das

Königreich fünf Universitäten hat, welche an Lehrern und Anstalten einen für ein großes Reich beneidenswehrten Ueberfluß haben."

„Solche Achtung, so vielen Dank verdienen diese Mütter des Wissens, daß man die Unterhaltungskosten zu bedauern sich nicht erlaubt. Neben den ruhmvollen Früchten des Genies und der Gelehrtheit haben trockene Rechnungen kein Interesse. Verhelen läßt sich freylich nicht, daß auf diesen fünf hohen Schulen hundert und vierzig Professoren vortragen; daß sie sechsmal hunderttausend Franken kosten; daß ein großer Theil der vormaligen Dotirung aus jetzt verlohrnen Domainen besteht und so der ganze Aufwand auf die Staats-Cassen fällt. Werden mit den gelehrten akademischen Vorlesungen die Arbeiten der Lyceen, Gymnasien und Schulen verbunden, so möchte dem Königreiche Westphalen der öffentliche Unterricht leicht eine Million zu stehen kommen."

„Mannigfaltig, es ist wahr, sind die daraus entstehenden Vortheile: Fremde besuchen die Vorträge der berühmten Gelehrten; sie bringen mehr Geld in Umlauf, als die einladenden Anstalten dem öffentlichen Schatz kosten. Sollte gleichwohl nicht möglich seyn, mit wenigern Universitäten, durch Vereinigung dieser großen Lichtmassen, eben so viele Ausländer zu reizen, und mit minderm Aufwand und weniger Ueberfluß der Lehrstühle alles, was man hat, und vielleicht noch mehr zu erreichen?"

„Dieses zu entscheiden ist jetzt nicht der Augenblick; die Frage wird der öffentlichen Stimme der Prüfung einsichtsvoller Männer bloß anheim gegeben. In einer so wichtigen Sache wird sich die Regierung, ohne diese und jene vernommen zu haben, keine entscheidende Schritte erlauben. Das kann sie voraus versichern: die Wissenschaften und ihre Lehrer werden allezeit geschirmt bleiben. Sollten einige minder blühende Institute aufgehoben werden, so müßte es zum Vortheil derer gereichen, deren Glanz ohne eine Art Entheiligung nicht verdunkelt werden darf. Keinem Lehrer würde sein Gehalt (der Preis der Arbeit seines Lebens, nicht nur seiner Vorlesungen) zu entziehen seyn. Lehrer, die nicht wollten auf berühmtere Universitäten ihren Sitz verlegen, blieben in verdientem Ruhestand bey dem, was ihrer Thätigkeit zugestanden war. Wo in Städten eine Universität überflüssig scheine, würden Lyceen errichtet, auf welchen der tiefgehende wissenschaftliche Vortrag mit vielleicht noch größerm Nutzen durch gemeinnützigere faßlichere Unterrichtsformeln ersetzt würde. Allein die endliche Entschließung beruht nicht wenig auf der größern oder geringern Zahl der Fremden; indeß bleibt alles, wie es ist."

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

In Sachsen soll wiederum eine Ausgleichungs-Abgabe von 1 Million Thaler bezahlt werden.

In Schlesien hat man mehr als 10,000 Acker Getraide grün abmähen müssen, um Raum für die 5 Franz. Läger zu machen.

Man glaubt, daß nur ein sehr geringer Theil der Franz. Armee in Frankreich zurückbleiben werde, da die meisten Truppen nach Italien und Spanien aufbrechen. Dagegen sollen Spanische Truppen die Festungen und größeren Städte im nördlichen und östlichen Frankreich besetzen. — Man sprach davon, daß sich zwischen dem Mayn und der Schweiz eine ansehnliche Franz. Armee zusammen ziehen solle.

Es heißt, der Senator Lucian Bonaperte habe beschlossen, Privatmann zu bleiben, und künftig in Florenz zu leben; dagegen werde der Fürst von Lukka und Piombino, den Portugiesischen Thron erhalten.

Als der Dr. Gall neulich im Tollhause zu Bicêtre in Paris von einem Wahnsinnigen, der seine lichte Stunde hatte, herumgeführt wurde, fragte derselbe ihn: „Aber Freund wie kommt Er denn hieher? An seinem ganzen Kopfe findet sich ja auch keine Spur des Wahnsinns?" Ey, erwiederte der Führer, das sagen sie nur, weil sie meinen Kopf nicht befühlt haben; meinen Kopf haben sie mir in der Revolution abgeschlagen, und den ich jetzt auf dem Rumpfe habe, ja! der gehört, Gott weiß welchem Schuft!

Durch das Münstersche kamen am 2ten Julius einige 20 Wagen, die zusammen mehr als zweimal hundert tausend Pfund Kaffee geladen hatten, aus Hamburg an, die über Cölln nach Frankreich transportirt werden.

Man glaubt, daß Hr. v. Metternich, Vater des Oestreichischen Gesandten zu Paris, mit einer wichtigen Sendung bey mehreren Fürsten des Rheinbundes beauftragt ist. Se. Excellenz haben sich nach einigen Tagen Aufenthalts zu Augeburg nach Stuttgard begeben.

(Hierbey eine Beylage.)

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 62. Sonntag, den 2ten August 1808.

St. Petersburg, vom 28. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 22. July.

Der Generallieutenant Repin ist zum Kommandanten in Baku ernannt; er wird bey der Armee bleiben.

Vom Narwaschen Musketierregiment der Obrist Fürst Sibirskji zum Chef vom Mobilewschen Musketierregiment ernannt.

Vom Kleinrenßischen Grenadierregiment der Obrist Denißiew, zum Chef vom 25sten Jägerregiment ernannt.

Versetzt sind: vom Tataren-Uhlanenregiment der Rittmeister Kochins zum Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät; vom Bielooserskischen Musketierregiment der Lieutenant Ilin, und vom 25sten Jägerregiment der Lieutenant Koslowskji zum Lehr-Grenadierbataillon; vom 7ten Jägerregiment der Major Dreyer zum Gluchowschen Kürassierregiment.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Chef vom Garnisonregiment zu Tobolsk, Generalmajor Palizyn, für den guten Zustand, in welchem der Generallieutenant Glasenap das ihm anvertraute Regiment bey der Musterung gefunden, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

St. Petersburg, den 9. July.

(Aus den Hamb. Corresp.)

Am 6ten gab der Kaiserl. Königl. Französ. Ambassadeur, Herzog von Vicenza, (Herr von Caulincour) dem ganzen diplomatischen Korps ein großes Diner, dem auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Handels, Graf Romanzoff, beywohnte.

Neapel, vom 8. July.

(Schluß des Konstitutions-Planes für Neapel.)

Die römisch-katholische Religion ist die Religion des Staates. Die Krone Neapels fällt immer auf den ältesten männlichen Erben. Der König ist bis nach zurückgelegtem 18ten Jahre minderjährig, die Wittwe Königin ist Regentin, oder wenn sie todt ist, wird ein vom Kaiser gewählter Prinz Regent, wo auch die Wahl auf einen aus der Nation fallen kann, wenn kein Prinz da ist. Der Regent erhält den 4ten Theil desselben, was der Krone angewiesen ist; die Königin Mutter ist Vormünderin des Königs. Der älteste Königliche Prinz heißt Kronprinz. Alle Mitglieder der Königlichen Familie sind den für die Königliche Familie bestehenden Vorschriften unterworfen. Die Krone erhält alle Einkünfte von den jetzigen Domainen, und überdies eine Summe von 1 Mill. 320,000 Silberdukaten (Thaler) die von öffentlichen Kassen in monatlichen Terminen ausbezahlt werden müssen. Die Wittwe Königin hat 120,000 Thaler, und nach zurückgelegtem 18ten Jahre der Kronprinz 100,000, die übrigen Prinzen Brüder jeder 60,000, und die Prinzessinnen Schwestern

jede 30,000 Thaler. Eine Prinzessin bekömmt ein für allemal 120,000 Thaler Brautschatz. Es soll 6 Großoffiziere, als so viele Hofchargen geben, und der Staat muß für den König eine Garde von 4000 Mann unterhalten. Die Anzahl der Minister beläuft sich auf 7, nämlich: der Justiz, der geistlichen und der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen, des Kriegs- und der Marine und der allgemeinen Polizey. Der Staatsrath besteht aus nicht weniger als aus 25 und aus nicht mehr als 36 Gliedern, die in 4 Klassen eingetheilt sind: Justiz- und geistliche Angelegenheiten, innere und äussere Polizey, Finanzen, und endlich Land- und Seemacht. Die Geschäfte dieser Klassen sind denen in Frankreich gleich. Das National-Parlament soll aus 100 Mitgliedern bestehen, die auf 500 Bänken (sedili) sitzen. Die Bank der Geistlichen, des Adels, der Gutsbesitzer, der Gelehrten und der Kaufleute. Auf der geistlichen Bank rechts vom Thron, sitzen 20 Erzbischöfe, Bischöfe oder sonst gottesfürchtige Geistliche; auf der adelichen Bank, links vom Thron, sitzen 20 durchs Loos gezogene Adeliche. Jede der drey übrigen Bänke, die dem Thron gegenüber sind, haben ebenfalls 20 Mitglieder. Der Adeliche, welcher nicht ein jährliches Einkommen von 10,000 Thalern hat, kann nicht Parlamentsglied werden. Zum Wohl der Gutsbesitzer wird das Land in Wahlbezirke von 2 bis 300,000 Menschen eingetheilt, und dann aus den 200 angesehensten Gutsbesitzern, Einer als Parlamentsglied gewählt. Sowohl die Gelehrten als die Kaufleute, wählt der König selbst auf Lebenszeit. In Neapel und noch 10 andern vorzüglichen Städten des Landes, sollen Handels-Collegia errichtet werden. Das Parlament kommt alle 3 Jahre ordentlich zusammen, kann aber vom König ausserordentlich zusammenberufen werden. Seine Sitzungen sind nicht öffentlich, und jede Bekanntmachung dessen, was darin verhandelt worden, ist als Rebellion anzusehen.

Die Gerechtigkeit wird im Namen des Königs, und zwar von Friedensrichtern, von Handhabern der öffentlichen Sicherheit, von Instruktions-, Appellations- und Revisions-Tribunalen verwaltet; der König allein übt das Begnadigungsrecht. Alle Landeskinder erlangen das Bürgerrecht schon dadurch, daß sie im Lande geboren sind; Fremde können es nur durch geleistete Dienste, oder dadurch erlangen, daß sie nützliche Erfindungen und Anlagen ins Land bringen, oder sich ankaufen und von ihren Grundstücken wenigstens eine jährliche Abgabe von hundert Dukaten (Thaler) erlegen. Wer nicht auf eine oder die andere dieser Arten das Bürgerrecht erlangt hat, kann nicht zu einem Amte gelangen. Die Staatsschulden sind garantirt, und der Tilgungsfond ist unverletzlich; er darf zu nichts anderem angewendet werden. Der Landesschatz und der Schatz der Regenten, sind 2 ganz verschiedene Dinge. (Hier folgen noch einige Verfügungen wegen der Schatzbeamten. (Alles was auf die Verwaltung von Sizilien Bezug hat, soll in einem besonderen Reglement festgesetzt werden. Gegeben zu Bayonne den 20sten Junius 1808. Unterzeichnet Joseph. — Napoleon von Gottes Gnaden ꝛc. Da unser geliebter Bruder, der Prinz Joseph Napoleon, uns den Entwurf einer Konstitution für das Königreich beyder Sizilien zur Genehmigung vorgelegt hat; so haben wir ihm diese hiemit ertheilen und dem Souverain wie den Völkern besagter Königreiche, deren Vollstreckung hiemit versprechen und dafür Gewähr leisten wollen. So geschehen in unserm Kaiserlichen Pallast zu Bayonne, den 20sten Junius 1808.

Napoleon.

Neapel, vom 5. July.

Am 2ten dieses ward das Konseil durch den Justizminister außerordentlich versammlet, um die Proklamation Joseph Napoleons, das von Sr. Majestät beschlossene konstitutionelle Statut und ein Schreiben des Königs an den Staatsrath verlesen zu hören. Dieses Korps beschloß darauf eine Addresse an den König, um ihm seine Dankbarkeit und seine Bewunderung zu bezeugen.

Da der Staatsrath übrigens an der Erhebung Joseph Napoleons auf den Spanischen Thron nicht länger zweifeln konnte, so begab er sich zu Ihrer Majestät, der Königin, um derselben seine Gesinnungen in den jetzigen Umständen auszudrücken. Se. Exc., Herr Conceili, hielt folgende Anrede:

Madame!

„Der Staatsrath hat die Ehre, Ewr. Majestät seine Glückwünsche zu der Erhebung Ihres Durchl. Gemahls, unsers guten Königs, auf den Thron Spaniens darzubringen. Ach! warum muß sich diese Empfindung mit dem Gefühl des Schmerzes vereinigen, den wir über unsern Verlust empfinden; einen Verlust, der um so fühlbarer ist, da wir uns täglich an die Wohlthaten des Königs gegen die Nation und an den neuen Beweis seiner Liebe gegen uns erinnern, indem er uns einen Kodex gab, der das öffentliche Wohl sichert. Gewiß wird das höchste Wesen durch ein ungetrübtes Glück unsern Durchl. Wohlthäter und seine verehrte Gemahlin krönen, die während des kurzen Aufenthalts bey uns das Beyspiel aller Tugenden gegeben und aller Herzen gewonnen hat. Unsre Wünsche und die Segnungen des Volks werden Sie, Madame, überall begleiten, und wir schmeicheln uns, daß Sie stets jenes Volk in Andenken behalten werden, welches Sie liebt und das sich stets der schönen Tage erinnern wird, wo es das Glück hatte, die erhabene Gegenwart Ewr. Majestät zu genießen."

Ihre Majestät, die Königin, antwortete, daß Sie von den Beweisen der Ergebenheit, welche unter diesen Umständen alle Klassen der Nation gegen ihre Souveraine äußerten, ungemein gerührt wäre. Solche Gesinnungen würden unfehlbar aufs thätigste erwidert. Ohnerachtet der kurzen Zeit, die Ihre Majestät in dem Königreich gewesen, hätten Höchstdieselben Gelegenheit gehabt, die Treue und die guten Eigenschaften des Volks kennen zu lernen, welches das beste Schicksal verdiene. Die Königin bezeugte dem Staatsrath ihre besondre Zufriedenheit und unterhielt sich aufs herablassendste mit jedem der Mitglieder desselben.

London, vom 18. Juny.

(Ueber Frankreich.)

Im Unterhause war neulich folgende Debatten:

Lord Castlereagh: Es ist höchst nothwendig, daß unser Land nicht die ihm drohende Gefahr aus dem Gesicht verliere, sondern stets auf Mittel denke, sie zurück zu treiben. Der Feind besitzt gegenwärtig eine ungeheure Küste, und kann uns von jedem Punkte derselben angreifen. Anfangs hatte er nur in Boulogne seine Truppen versammelt, und konnte uns nur von hieraus bedrohen. Jetzt hat er mehrere Seeplätze zu seiner Disposition, und unter andern Vlissingen, woher er seine Schläge gegen uns führen kann. Wir müssen uns in die Stellung setzen, sie abzuwehren, und unsre bisherigen Maaßregeln sind dazu nicht hinreichend. Nur eine regelmäßige, wohl organisirte und stets schlagfertige bewaffnete Macht, kann den Französischen Heeren mit Erfolg entgegen gestellt werden. Mit Menschen, die man 24 Tage im Jahre in den Waffen übt, ist es nicht möglich, die feindlichen Legionen zurück zu treiben. Ich gebe zu, das Aufgebot der Landleute in Masse würde von großen Gewichte seyn, besonders wenn sie, hinter Verschanzungen verborgen, den angreifenden Feind beschössen. Auch die Volontairs können durch ihre große Menge, ihren Patriotismus und die Fertigkeit, die sie sich während 2 oder 3 Jahren erworben haben müssen, sehr nützlich werden. Aber man kann sie nur als Hülfs-Truppen ansehen, die nur bey dringender Gefahr die Operationen der regulairen Armee unterstützen können. Es ist also äußerst wichtig, Linientruppen zu organisiren, und sie sogleich auf einen respektablen Fuß zu setzen. So lange diese nicht auf 200,000 Mann gebracht sind, ist keine Sicherheit für England. Dies ist der Zweck, den man bey der dem Hause vorgelegten Bill erreichen wollte. Ich verlange, daß sie zum zweytenmale gelesen und an einen Ausschuß geschickt werde.

Sir Francis Burdett: Wäre England noch im Zustande der Rohheit, hätten wir ein Heer ohne Kriegszucht, oder herrschte die Gesetzlosigkeit unter dem Namen der Freyheit, dann nur hätte man dem Hause, ohne die Nation zu beleidigen, eine Bill, wie die gegenwärtige, zur Annahme vorlegen können. Aber in dem gegenwärtigen Zustande des Landes, in einem Augenblick, wo seine Kultur, wo der Patriotismus und der Edelmuth seiner Einwohner auf die höchste Stufe gebracht sind, muß ich den ganzen Unwillen ausdrücken, den ich empfinde, da ich sehe, daß die Minister die Herzen der Repräsentanten des Volks aufs grausamste zerreißen, da sie ihnen so unterdrückende und tyrannische Maaßregeln vorschlagen. Mit Gewalt zusammengetriebene Menschen, unter den Despotismus gezwängte Sklaven, die nur mit Widerwillen sich dem militairischen Joche unterwerfen — diese sind also die einzigen Hülfsmittel, die einem freyen Volke zu seiner Vertheidigung übrig bleiben!

Nein das edelste Volk, das Volk, welches mit Stolz seine Freyheit erhebet, wird nicht dieses Uebermaaß von Demüthigung ertragen. Es ist durchaus kein Engländer, der nicht herbeyeilen würde, einen Angriff auf sein Vaterland zurückzutreiben. Drohte jemals England eine Gefahr, so würden alle Arme, alle Herzen eine undurchdringliche Mauer um dasselbe schließen. Mit jedem Tage wächst Frankreichs Macht, das ganze feste Land ist zu den Füßen seines Beherrschers oder seiner Politik verbündet, und mit jedem Tage vermehrt sich das Zutrauen und die Thorheit unsrer Minister. Mit einer Vergrößerung unsrer Armee um 60,000 Mann wollen sie England unüberwindlich machen, und diese 60,000 Mann sollen noch mit Gewalt zusammengetrieben werden. Ach! Ferne möge der Tag eines feindlichen Einfalls in England seyn! Möge er nicht durch die Unbesonnenheit der Mi-

müßte beschleunigt werden! Bald vielleicht wird sich Frankreich mit uns zur See messen können; dann wird Englands Heil von dem Muthe, der Vaterlandsliebe und der Kraft aller seiner Einwohner abhängen. Die ganze Volksmasse muß den Franzosen entgegen gesetzt werden, dahin müssen wir allein arbeiten. Jede andere Maaßregel ist unzulänglich u. s. w.

Die Bill wurde zum zweytenmal vorgelesen und an einen Ausschuß geschickt.

Paris, vom 14. July.

Am 9ten dieses kam eine von den Englischen Fregatten, die den Hafen von Havre blokiren, abgeschickte Penische als Parlementair so nahe ans Ufer, daß man sie anrufen konnte. Der sie kommandirende sagte, er habe dem Herrn Kommandanten ein Packet zu übergeben. Man antwortete ihm, daß, da alle Gemeinschaft zwischen den beyden Nationen unterbrochen sey, jede Correspondenz unnütz wäre, und daß er sich schleunig zurückziehen möchte. Auf diese Antwort entfernte sich die Penische wieder.

Paris, vom 15. July.

Der heutige Moniteur liefert unter der Aufschrift: Interieur — innere Angelegenheiten, — in Spanischer und Französischer Sprache die neue Spanische Konstitution in 146 Artikeln, deren Inhalt bereits bekannt ist.

Wie es heißt, werden Ihre Kaiserl. Majestäten den Aufenthalt zu Bayonne noch einige Zeit verlängern. Der Dänische Abgesandte, Kammerherr von Rosenkranz, der sehr ausgezeichnet empfangen worden, hatte in einer Audienz bey Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchstdemselben den Elephanten-Orden im Namen seines Souverains überreicht.

Briefe aus Turin melden ein besondres Unglück, welches am 25sten Juny die Thäler von Montalbo, im Departement der Stura, betroffen hat. Um 11 Uhr des Morgens entstand ein Orkan, der von Erdbeben und von einem Hagel begleitet wurde, welche alles zerstöhrten. Alle Bäume und auch viele Wohnungen wurden umgerissen und über hundert Familien an den Bettelstab gebracht.

Paris, vom 16. July.

Der Moniteur theilt in Spanischer und Französischer Sprache die Konstitution für Spanien mit, und aus derselben müssen wir einige Kleinigkeiten geben, in welchen dieselbe von dem mitgetheilten Entwurf abweicht: Ist der Kronprinz beym Tode des Königs minderjährig, und hat der verstorbene König keinen Regenten ernannt, so wird dies der entfernteste Seitenverwandte des Königs, und wofern dieser ebenfalls minderjährig wäre, so tritt an dessen Stelle, nicht wie es im Entwurf hieß, der nächste, sondern ein näherer Prinz ein. Hat der König keinen Vormund ernannt, so machen 5 der ältesten Senatoren den Vormundschaftsrath aus. Der Kronprinz kann schon mit 15 Jahren den Sitzungen des Staatsraths beywohnen. In dem Staatsrath, der eine Abtheilung unter dem Namen: des Indischen hat, sitzen 6 Deputirte aus den Indischen Kolonien, die aber nur eine rathgebende Stimme haben. Die Klasse des Volks in dem Rathe der Kortes, (welche bekanntlich aus den Deputirten der Provinzen, der vorzüglichsten Städte, der Kaufleute und Gelehrten besteht) muß jährlich gewählt werden. Zwar kann der alte Deputirte wieder aufs neue durch Wahl eintreten; doch darf dies nicht mehr als Einmal geschehen. Wer 2 Sitzungen beygewohnt hat, ist erst nach einem Zwischenraum von 3 Jahren wieder wahlfähig; bey den übrigen Klassen ist es nicht so. Die Königreiche und Provinzen in Indien, schicken 22 Deputirte zu dem Rath der Kortes. Die Processordnung geht nicht so, wie sie im Entwurf angegeben worden, durch 3 Instanzen, sondern ist ganz auf Französischen Fuß eingerichtet: Ein Friedensgericht, eine erste Instanz, ein Appellations- und Kassationstribunal, welches letztere bekanntlich keine Revision ist, sondern sich blos damit abgiebt, zu sehen, ob kein Verstoß gegen die Formalität begangen worden, und also das Erkenntniß deshalb null und nichtig ist. Ausser dem giebt es noch ein hohes Königliches Gericht, das sich aber meistens mit Sachen der Königlichen Familie, der Senatoren, und Staatsräthe, als so vieler Eximirten, beschäftigt. Die Tortur ist abgeschafft, und jede nicht vom Gesetze vorgeschriebene strenge Art der Verhaftung, des Verhörs ꝛc. wird als Verbrechen betrachtet. Bey einem bewaffneten Aufstande kann der Polizeyminister sogleich einen Verhaftsbefehl gegen jemand ergehen lassen ꝛc.

Nach unsern neuesten Briefen aus Bayonne, wird der Kaiser mit der Kaiserin noch einige Zeit dort bleiben. — Als am 2ten July der Staatsrath in Neapel ausserordentlich versammelt, und in demselben die neue Konstitution verlesen worden war, beschloß derselbe, die Königin zu ihrer Besteigung des Spanischen Throns Glück zu wünschen. Der gesammte Staatsrath begab sich demnach zu derselben, und der Präsident Cancelli führte das Wort. Heute erfährt man aus Neapel, daß die Königin am 7ten von da abgereiset ist, um sich nach Spanien zu begeben.

Madrid, vom 6. July.

„Ich muß mich über die sonderbaren Vorstellungen wundern, welche man im Auslande sich über die Angelegenheiten Spaniens zu machen scheint. Diesen zu Folge wäre ganz Spanien in Aufruhr und Flammen; aber wir sitzen hier völlig ruhig, und sehen vom Kriege nichts weiter, als viele Truppenbewegungen, Patrouillen und Paraden. Madrid ist ganz still; das Beyspiel, welches man am 2ten May gab, scheint seinen Zweck erreicht zu haben, nemlich den Ruhestörern ein für allemal die Lust zu weitern Versuchen zu verleiden. Auch würde ein solcher Versuch die grösste Tollkühnheit seyn, indem in Madrid zwischen 25 bis 30,000 Mann liegen, und die nahen Anhöhen so mit Lagern und Kanonen besetzt sind, daß man über jede Bewegung der Stadt vollkommen Herr ist. Freylich fehlt es nicht an Menschen, in deren Plan es liegen mag, das Volk in Unruhe zu setzen, und dieses geschieht am häufigsten durch verbreitete Gerüchte von Insurrektionen in den südlichen Provinzen. Da nun die Kouriere aus diesen nicht regelmäßig ankommen, so gewinnen diese Gerüchte einige Wahrscheinlichkeit, und da gestern auch ein starkes Korps nach Valencia abgeschickt wurde, so hat man Grund zu glauben, daß dort Etwas vorgegangen ist. Bekanntlich war es diese Provinz mit Arragonien und Katalonien, welche sich der Thronbesteigung Philipps V. am hartnäckigsten widersetzten; allein der Sieg war damals nicht schwer, (??) und er wird bey den heutigen Mitteln noch unendlich leichter seyn. — Am 26sten May hat der Großherzog Befehl gegeben, die Nordamerikanischen Schiffe, welche sich wegen erlittener Untersuchung durch die Engländer, mit Embargo in den Spanischen Häfen befanden, frey zu geben; dafür wurde ein Embargo auf die Sardinischen Schiffe gelegt.

Auch die Bayonner Zeitung vom 17ten Juny meldet nunmehr, daß Englische Agenten in Spanien Unruhen erregt hätten; sie erzählt verschiedene Vorfälle mit den Insurgenten bey Logrono am 6. Juny, wo der General Verdier, der von Vittoria dahin marschirt war, 200 Insurgenten hatte arquebusiren lassen, dann bey Reynosa am 6ten, bey Torquemada am 7ten, bey Segovia am 7ten, und bey Tudela am 8ten.

Madrid, vom 20 July.

Die Neuigkeiten des Tages zeugen von der Leichtigkeit, mit welcher die Insurgenten auf allen Seiten überwältigt werden. Ob sie gleich durch einige Spanische Regimenter, welche zu ihnen übergiengen, eine Art von Regulirung erhielten, so erschwerte dies den Sieg dennoch nicht. Daß an letztern strenge Exempel genommen wurden, kann man sich vorstellen, indem die meisten bereits der neuen Ordnung der Dinge Gehorsam geschworen hatten. Die Zerstreuung dieser Aufrührer macht hier und da die Strafen etwas ausscher; indeß hat man noch von keinen Vorfällen auf dem Wege zwischen hier und Bayonne gehört. Die stärksten Auftritte scheinen in Valladolid und Saragossa gewesen zu seyn. An letzterm Ort besonders hatten sich zwey Französische Divisionen vereinigt, um durch Einen starken Schlag die Sache auf einmal zu endigen, welches auch geschehen ist. — Ein Theil der Equipagen des Großherzogs von Berg ist schon vor mehreren Tagen abgegangen, woraus man auf dessen baldige weitere Bestimmung für einen erledigten Thron schließen will. Vorgestern ist der General Savary angekommen, und der Marschall Massena, welcher bereits in Bayonne angelangt seyn soll, wird erwartet. Man will vermuthen, daß dieser, im Fall der Abreise des Großherzogs, den Oberbefehl über die Französische Armee in Spanien übernehmen werde.

Florenz, den 4. July.

Durch ein Dekret vom 12ten May aus Bayonne haben Se. Majestät, der Kayser für den Staat von Toskana und dessen Verwaltung eine eigene ausserordentliche Junta angeordnet. Diese besteht aus dem General Menou, welcher unter dem Titel eines General-Gouverneurs das Kommando über die Truppen und das Präsidium in der Junta führt. Die Mitglieder derselben sind: Dauchy, Chaban, Degerando, Fanet. Diese haben an die Einwohner der 3 Departements von Toskana eine Proklamation erlassen, worin es heißt: „Toskaner, Se. Majestät, der Kayser und König, beruft euch zu der Ehre, Mitglieder der großen Familie und des Reichs zu werden, das sein Genie gegründet hat. Napoleon der Große nimmt euch zu Kindern auf und die Franzosen nennen euch Brüder. Diese Aufnahme an Kindesstatt giebt euch ein Recht auf seinen wohlthätigen Schutz. Er will, daß ihr glücklich seyd und daß Toskana seinen ehemaligen Flor wieder erlange. Toskaner! Ihr seyd ein gutes, tugendhaftes, getreues Volk; der Kayser kennt euch; zeigt euch als würdige Söhne Napoleons u. s. w.

Die Weiber der Toskanischen Seeleute, welche

auf den Kayserlichen Kriegsschiffen Dienste thun, haben von Sr. Majestät ein Geschenk von 50 Franken jede erhalten.

Amsterdam, vom 19. July.

Es ist nun die Repartition der 3 Millionen geschehen, welche zufolge des Gesetzes vom 30sten März im Königreiche erhoben werden sollen. In der Königl. Kourant wird dargestellt, daß eine solche direkte, gleich vertheilte Belastung andern kostspieligen Mitteln, Geld zu erheben, vorzuziehen sey. Das Departement Amsterdam bezahlt zu den 3 Millionen 915,000 Fl., Friesland 300,000, Maasland 525,000 Fl. ꝛc.

Nach einem Artikel zu schließen, der sich in unserer Hofzeitung befindet, leidet es keinen Zweifel mehr, daß nach der definitiven Organisation des Cult-Ministeriums die Geistlichen der verschiedenen Religions-Partheyen im Lande nach und nach aus dem öffentlichen Schatz werden besoldet werden.

Karlsruhe, vom 12. July.

Eine landesherrliche Verordnung enthält folgendes: I. Wir heben das bisher bestandene geheime Raths-Kollegium, als oberste Staatsbehörde, hiermit völlig auf, und die Central-Verwaltung des Staats theilt sich in 5 Ministerial-Departements, nämlich: 1. der Justiz; 2. der auswärtigen Verhältnisse; 3. des Innern; 4. der Finanzen; 5. des Kriegswesens. II. Um Unsre höchste Person bilden Wir einen Kabinetsrath. Zu den in dieser neuen Organisation benannten Stellen ernennen Wir: I. Für das Kabinetsministerium. Kabinetsminister: den geh. Rath, Freyherrn von Gemmingen zu Bonfelden. Kabinetsdirektor: provisorisch, Unsern Gesandten am Kaiserl. Französischen Hofe und zeitherigen geheimen Rath, Freyherrn von Dalberg. Staatsrath und Staatssekretair; den zeitherigen geh. Hofrath von Schmiz. Zu dem Kabinetsrath berufen Wir: den zeitherigen geh. Rath und jetzigen Ministerialdirektor Hofer; den zeitherigen geh. Rath und jetzigen Staatsrath Klüber, bis derselbe seine angefangenen Vorlesungen auf der Universität Heidelberg beendigt hat und an Unser Hoflager eintritt, den zeitherigen geh. Rath Fein. II. Für das Departement der Justiz. Minister: Unsern zeitherigen Justizminister, Freyherrn von Gayling. Ministerial-Direktor: Unsern seitherigen geheimen Rath Brauer. III. Für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Minister: Unsern zeither diesem Departement vorgestandenen Minister, Freyherrn von Edelsheim. Ministerial-Direktor: Unsern zeitherigen Geheimen Rath Meier. Geheime Referendarien: Unsere zeitherigen Geheimen Räthe, Herzog und Wielandt. IV. Für das Departement des Innern. Minister: Unsern zeitherigen Hofrichter in der Provinz Unterrhein, Freyherrn von Hacke. V. Für das Departement der Finanzen. Minister: provisorisch, Unsern Gesandten am Kaiserl. Französischen Hofe, Freyherrn von Dalberg. VI. Für das Kriegs-Departement ernennen Wir zum Minister: Unsern General der Kavallerie, Freyhern von Gensau. — Vom 20sten July d. J. an soll diese Geschäftsbehandlung in Ausführung gesetzt werden.

Manheim, vom 16. July.

Gestern Morgen um 8 Uhr starb hier der Königl. Bayersche Regierungsrath, Herr Friedr. Kasimir Medikus, an gänzlicher Entkräftung im 73sten Jahre seines Alters. Seit lange kennt und achtet das In- und Ausland die Verdienste dieses würdigen Gelehrten um die Heilkunde, um die so wichtige Hülfswissenschaft derselben, Botanik, um Staats- und Landwirthschaft.

Der Persische Gesandte, welcher am 13ten durch Stuttgardt reisete, hatte in der Gegend von Plochingen vom 12ten auf den 13ten im Freyen, unter einem Zelte, übernachtet.

Vom Mayn, vom 14. July.

Im zweyten Bande des in Wien erschienenen „historisch-statistischen Archivs für Süd-Deutschland" ist eine Urkunde vom 25. Decbr. 1325 enthalten, worin die Gräfin Beatrix von Görz ihrem General-Zolleinnehmer, viro nobili Petro de Bonaparte (dem Edlen Peter von Bonaparte), auftzägt, dem Nikolaus von Udine in ihrem Namen eine bestimmte Summe auszuzahlen.

Kassel, vom 11. July.

(Fortsetzung.)

„Se Majestät haben eine Deutsche Uebersetzung des Codex Napoleon angeordnet und sie ist geschickten Rechtsgelehrten aufgetragen worden; diese haben die besten bisher erschienenen Uebersetzungen verglichen. Es ist zu glauben, daß durch deren Benutzung und in Vereinigung ihrer eigenen Einsicht und Erfahrung in juristischer Sprache die möglichst vollkommenste Dollmetschung zu Stande kommen soll."

„Herrschaftliche Gerichtsbarkeiten, diese Auswüchse der Lehnsverfassung, wurden abgeschaft; kein Gericht gilt, als daß des Königs."

„Statt jahrelangen Umtriebs von einen Gerichtshofe zu dem andern, findet jeder Prozeß höchstens in Jahresfrist leicht seine Endschaft."

„Die Theorie der Preußischen Gerichts-Prozedur hatte viel Emrfehlendes; jede Vorsicht gegen Menschen, die Prozesse und lange Prozesse lieben, und jede Vorsorge für die unglücklichen Partheyen, die Schlachtopfer ihrer List, schien erschöpft. Aber die Praxis entsprach den Absichten des Gesetzgebers nicht; die Prozesse waren in den Preußischen Staaten wol so lang und verwickelt, wie im übrigen Deutschland."

„Es sind in dem Französischen Codex der Vorschriften viele, weil man viele Fälle voraussehen, und den mannigfachen Gang der Streithändel einer sichern Richtung anvertrauen wollte. Ich glaube, man hätte ihn einfacher machen können; aber Männern, gewöhnt an schwerere Formen, schien er simpel genug."

„Alle Sachen werden zum öffentlichen Verhör gebracht. Nichts ist natürlicher, älter, als diese Einleitung. Die Partheyen oder ihre Bevollmächtigten werden vernommen. Das Tribunal spricht. Der lebhafte feurige Widerspruch im Verhör hilft schneller und lebendiger die Wahrheit erkennen; die Richter sprechen, ehe die so empfangenen Eindrücke sich wieder verwischt haben. Das Publikum wohnt bey, unterhält und schärft des Richters Aufmerksamkeit; es bewacht ihn; wer wollte vor den Augen so vieler ungerecht sprechen! In einem öffentlichen Verhör erhält auch die Justiz höhere Feyergestalt, als in einer verschlossenen Kammer. Diese auf hohem Sitz hervorleuchtende Obrigkeit, diese mit Beredsamkeit, Feuer und Muth kämpfenden Sachwalter, dieses theilnehmende Publikum, neugierig lauschend auf den Spruch der verständigen und ehrlichen Richter, ist wie eine religiöse Verehrung des Gesetzes, das bey verschlossener Thür sie so nicht empfängt."

„Solche öffentliche Verhöre waren in diesen Ländern nicht üblich. Warum nicht für Westphalen die Herstellung der so herrlichen Einrichtung versuchen? Wo haben Demosthenes, wo Cicero, die Meister der Beredsamkeit, aufgeklärtere Bewunderer? Sollte sie unfruchtbar bleiben, diese Bewunderung? indeß die deutsche Literatur mit der Literatur aller Nationen um den Vorzug buhlt, ihre Dichter, Geschichtschreiber, Schriftsteller preiset, wie sollte sie nicht auch Redner haben?"

„Wie unruhig für eigne Sicherheit wäre jeder Engländer, wenn das Geschwornen-Gericht abgeschaft würde! Wie würde er seine Würde verletzt finden, wenn ihm für die Uebung eines solchen Ehren-Amts Geld geboten würde!"

„Das Königreich als Theil des Rheinbundes hat ein Contingent zu stellen; eine der angenehmsten Pflichten für den Sinn eines in den Waffen gebildeten jungen Königs, welcher schon mehr Glück und Siege zählt, als nöthig wären, ein langes Leben zu verherrlichen."

„Die kriegerischen Eigenschaften, welche die Bewohner dieser Gaue von jeher auszeichneten, der Gehorsam und die Liebe, welche sie zu dem Landesfürsten allezeit trugen, ist nebst des Königs Liebe zum Heer für Se. Maj. Bürge der Hoffnung, daß man sich väterlich unter die Fahnen sammeln, treulich dabey aushalten werde."

„Als des Königs Maj. auf den Thron kamen, war nichts in dem Schatze; alle Einkünfte waren für das „große Heer." Die vielen Ausgleichungen haben aufgezehrt, was der Oktober und November gebracht; eigentlich genießen Se. Maj. nur seit dem ersten Dezember die Einkünfte."

„Auch dann waren sehr beträchtliche Rückstände zu vergüten. Sie versetzten in augenblickliche Verlegenheiten, welche doch nicht sehr fühlbar wurden. Sie brachten in die Nothwendigkeit, von Jahrgeldern über 200 Franken vor der Hand nur die Hälfte zu bezahlen; der Finanzminister glaubt, bald wieder die vollen Zahlungen leisten zu können."

„Wenige Königreiche fiengen mit Vortheilen wie Westphalen an. Ein trefflicher Civil-Codex; eine Verwaltung, derjenigen gleich, wodurch eine große Nation blühet, und welche von andern nachgeahmt wird; eine glückliche Lage an zwey Strömen, die den Handel vergrößern und begünstigen werden; eine verhältnißmäßig zahlreiche Volksmenge, trefflich durch ihre Güte, ihre Treue, ihre Standhaftigkeit."

„Die Wissenschaften zieren den Staat, einige entwickeln den Geist, andre vervollkommen die Künste, deren Werkzeuge und Maschienen sie vereinfachen und ihnen schnellere Würkung geben. Aber Landbau und Handel machen die Nationalstärke."

„Se. Maj. werden nichts unterlassen, um an der Elbe und Weser den Arbeitsfleiß ermunternd empor zu halten, und in einigen Departements, wo man ihn einschlafen und aufhören ließ, ihn wieder empor zu bringen. Zumal werden Höchstdieselben den Landbau, diesen Hauptreichthum des Staats, begünstigen; schon der freye Kornhandel muß ihn mächtig ermuntern."

„Die Tuchfabriken sollen vervielfältigt und vervollkommnet werden. Die Mittel liegen nahe. Schon besitzt Westphalen einige der schönen Heer-

den, womit Spanien Europa bereichert, und welche besser sind, als Gold von Peru."

„Die Straßen werden hergestellt; an Orten, wo Verbindung fehlt, neue eröffnet. Se. Maj. lassen die Möglichkeit und Nützlichkeit eines Canals zwischen der Elbe und Weser prüfen. Immer mehr wird der König trachten, den Geist der Nation von der Neigung abzubringen, aus Präbenden und Gehalten zu leben; Wetteifer wird er zu pflanzen suchen, und die Begierde, durch Verbesserung der Güter, Verwendung des Capitals und Entwicklung des Fleißes, in dem eignen Vermögen die beste Hülfsquelle zu suchen."

„Die geographische Lage des Reichs, seine Gruben, seine Forsten, sein Getreide und seine Tücher öffnen dem Unternehmer ein reiches und ein weites Feld; der Friede des festen Landes, der endlich wol bald zu erringende Friede der Meere, laden ein, diese Einwürfe zur Ausführung zu bereiten."

„Alles Gute und Nützliche wird Ermunterung und Schutz finden, bey einem Monarchen, dem sein Alter die Aussicht öffnet, für das Glück seiner Unterthanen funfzig Jahre wirksam zu seyn, welcher dazu die Mittel brauchen wird, die ihm seine großen Verbindungen gewähren und in Dem jene seine Dynastie auszeichnende Thätigkeit lebt."

„Wenn unter dem Haupt und Stifter dieser Dynastie Frankreich zu einem Grade von Macht und Ruhm aufgeblüht ist, wie man ihn sich nie hätte vorstellen können — wenn Spanien, um den verlohrnen Rang unter mächtigen und glücklichen Staaten wieder zu erringen, einen andern Napoleon ruft — ein anderer in Holland angebetet wird, so wird auch der, dem Westphalen zufiel, eben so viele Liebe und nicht mindern Ruhm verdienen."

Vom linken Rheinufer
vom 1. July.

Nach Briefen von Offizieren der in der Mark Brandenburg kationirten Truppen, hatten sich auch dort vor einiger Zeit kriegerische Gerüchte verbreitet, und es war bey der Armee schon die Rede von einem nahen Aufbruch. Allein diese Gerüchte haben sich wieder verloren und einige kleine Dislokationen abgerechnet, sind seit 3 Monaten keine andere Veränderungen eingetreten, als daß vier Bataillone nebst einigen Detaschements Artillerie nach Schwedisch-Pommern, und ungefähr eben so viele Infanterie, nebst reitenden Kanonieren nach Schlesien abmarschirt sind. — Unser Armeekorps (das Viktorsche) beschränkt sich auf die Besetzung der Mark, jedoch mit Ausschluß der Neumark. Die an eine unserer Divisionen gelangte Ordre, sich zum Aufbruch nach Dännemark bereit zu halten, ist schon seit geraumer Zeit wieder zurückgenommen. Das Davoustsche Korps bleibt im Herzogthum Warschau, und ist auf eine Art vertheilt, daß die Einquartierung nirgend sehr lästig fällt. Die Verstärkung, die es von hier aus erhielt, bestand blos in Ergänzungsmannschaft. Man versichert, diejenige Division dieses Korps, die sich bis jetzt in Westpreussen befand, werde in den südlichen Theil des Herzogthums Warschau verlegt werden.

Niederelbe, vom 6. Juny.

In die Holsteinische Festung Glückstadt sind seit vorgestern nun auch Französische und Holländische Truppen eingerückt. Die dritten Bataillone der in hiesiger Gegend stehenden Holländischen Regimenter, die bisher in Holland zurückgeblieben waren, sind aufgelöst worden und werden hieher kommen, um die andern Bataillone zu kompletiren. — Heute war die Bürgerschaft in Hamburg versammelt, und hat auf Vorschlag des Senats, in Rücksicht der außerordentlichen Finanzbedürfnisse, wieder ein zwanzigfaches Kopfgeld bewilligt.

Wien, vom 6. July.

Der neue Weg über Odessa und Brody nach Deutschland scheint Beyfall zu finden. Das Fuhrlohn von den Ufern des schwarzen Meeres nach Brody, ist sehr wohlfeil.

Constantinopel, vom 24. Juny.

In unsern Hafen lief dieser Tage ein Englisches Parlementairschiff ein, welches aber, ohne daß die Depeschen desselben gelesen wurden, mit der Antwort zurückgeschickt wurde, daß man keine direkte Kommunikation mit England haben wollte, sondern über diesen Gegenstand nur in Gemeinschaft mit Frankreich unterhandeln könne. Uebrigens erhält sich die Hoffnung, daß der Friede mit der Pforte und Rußland ehestens durch die Vermittlung Frankreichs zu Stande kommen werde.

Die Passage durch die Wallachey ist ganz sicher, und es gehen viele Transporte vorzüglich von Baumwolle nach Deutschland. Diejenigen Waaren, welche für Französische Rechnung gekauft sind, dürfen keinen Ausgangszoll in der Wallachey bezahlen.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 62.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da der Stud. Ernst Leopold Schumann sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dessen Kaventen, Hrn. Lieutenant von Remmers und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbigen allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 1. August 1808.
Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da der Stud. Gustav Otto Wilhelm von Buddenbrock sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, nach Ablauf des frühern Proklams zur Vorladung seiner Gläubiger vom 20. Aug. 1807 erwachsene Anforderung haben möchten, aufgefordert, binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, bey demselben, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gericht sich zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist wider selbigen Niemand weiter mit einer solchen Forderung gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 1. Aug. 1808.
Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 1

In Anleitung eines von Sr. Excellenz, dem Liefländischen Herrn Civil Gouverneur, Geheimen-Rath und Ritter von Richter, an Ew. Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat erlassenen Auftrags, werden von demselben hiedurch diejenigen Fuhrleute, Bauren, oder etwanigen andere Unternehmer, welche den Transport einer Quantität Salzes von Riga hierher nach Dorpat, und zwar die Tonne oder Sack St. Ubes-Salz von 8 Pud 24 Pfd. zu höchstens 4 Rubel und Liverpool-Salz von 7 ein halb Pud zu höchstens 3 Rubel 50 Kop. oder einem noch geringern Preise übernehmen wollen, aufgefordert, wenn sie auch ein Paar Hundert an der Zahl wären, sich des allerbaldigsten bey Einem Edlen Rathe zu melden, damit mit dem Mindestfordernden der Kontrakt abgeschlossen werden könne.

Dorpat-Rathhaus, den 1sten August 1808.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Rathsherr R. L. H. Leng,
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

In Folge eines, von Einem Edlen Dörptschen Rathe dieser Kayserlichen Polizey-Verwaltung mitgetheilten Befehls Einer Erlauchten Hochverordneten Kayserl. Liefländischen Gouvernements-Regierung, wird von der Kayserlichen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, daß in Reval einem Deserteuren des Revalschen Garnison-Regiments, Namens Michel Jakobsohn, folgende Sachen als: Vier Bockfelle, ein gestreiftes Kamisol, fünf seidene Tücher, ein baumwollenes und ein zitzenes Tuch, und ein Gurt abgenommen worden, welche Sachen derselbe in Gemeinschaft mit noch anderer Deserteuren ohnweit Dorpat gestohlen zu haben, vorgegeben habe. Daher denn der rechtmäßige Eigenthümer genannter Sachen, sich zum Empfange derselben, bey Einer Erlauchten Hochverordneten Kayserlichen Ehstländischen Gouvernements-Regierung, als woselbst die gedachten Sachen sich befinden, zu melden hat. Dorpat in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung den 25. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Struss. 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. werden von dem Kaiserl. Universitäts-Gericht desmittelst alle und jede, welche an den am 19. Juny c. verstorbenen Studenten Otto Herrmann von Pauffler, irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften, für die Studirende zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Schuldforderung haben möchten, aufgefordert, sich damit binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Gerichte sub poena praeclusi zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung wider gedachten Studirenden gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 29. July 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.

Gouv. Sekret. F. G. Eschscholtz. 2

Von dem Liefländischen Kammeralhofe, wird hiedurch bekannt gemacht, daß wenn Jemand das im Dörptschen Kreise, und Cawelechtschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Ublfeldt, von 5 Haaken, auf 12 Jahr in Arrende nehmen, und für solches jährlich mehr als ein tausend Rbl. in Banko-Assignationen zahlen will, derselbe sich am 12ten August h. a. mit einer gehörigen Kaution versehen, bey gedachtem Kammeralhofe einstellen, und seinen Ueberbot verlautbaren möge. Riga, den 20sten July 1808.

Ad Mandatum.

Joh. G. Haferung, Sekret. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiemit zu wissen: Demnach der Herr Ordnungsgerichts Notaire, Kollegien Registrator George Friedrich Gundlach hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehre des, in forma probante producirten, am 2ten Januar d. J. bey Em. Erl. Hochpreißlich Kaiserl. Liefl. Hofgerichte korroborirten Journal Extrakts, das sub hasta publica hieselbst verkaufte vormalige Seidlersche, in dieser Stadt belegene und mit der Polizey-Nummer 43 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meistbotssumme von 1300 Rubeln B. A. erstanden habe — und gebeten, daß dieser Meistbot, wie gewöhnlich, proklamirt und zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge, diesem Gesuch Herrn Supplicantis auch mediante resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeynen sollten, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus, bey Einem Edlen Rathe dieser Kaiserl. Stadt schriftlich in gehöriger Art zu melden, und ihre etwanige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Herrn Käufer das gekaufte Haus cum Appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Fellin-Rathhaus, am 21sten July 1808.

Bürgermeister und Rath
und im Namen derselben
Bürgermeister F. Tiffer.
C. F. Grewinck,
Syndikus u. Sekretair. 2

Wenn bey Einem Edlen Rathe dieser Stadt, von der hiesigen löbl. Brauer-Compagnie wiederholentlich gebeten worden, selbige bei ihrem Rechte zu schützen, und allen Schenkern, wie auch allen übrigen Personen, die die gesetzliche Berechtigung nicht haben, landisches Bier in der Stadt verkaufen oder verschenken zu dürfen, aufs nachdrücklichste anzudeuten, den Handel mit landischem Stoofbier zu unterlassen, mit der Anzeige daß gedachte löbl. Brauer Compagnie gegenwärtig im Stande sey, die Einwohner der Stadt zu jederzeit mit gutem Bier in hinlänglicher Quantität versorgen zu können; diesem ihrem petito auch, in der Voraussetzung und unter der Bedingung, daß selbige der von ihnen übernommenen Verpflichtung nachkommen werde, deferirt worden: So wird zur Aufrechthaltung der dieser löbl. Brauer-Compagnie verliehenen Rechte, hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, daß sowohl alle hiesige Schenker, als auch alle übrigen Personen, welche ihrem Stande nach kein Bier vom Lande, weder zum Verkauf, noch zum eigenen Gebrauch halten dürfen, künftighin das Stoofbier vom Lande, bei unausbleiblicher Strafe und Konfiskation, derselben, nicht einkommen lassen sollen, welche Strafe der Konfiskation auch diejenigen ohne Schonung treffen soll, welche von der Berechtigung, zu ihrer Konsumtion landisches Bier einkommen lassen zu dürfen, einen Misbrauch machen, und von ihrem angeblichen Konsumtions-Vorrath solchen Personen, welche hierselbst Bier verkaufen, es sey unter welchem Vorwand es wolle, landisches Bier verabfolgen lassen würden, wie denn zur Verhütung dieses Misbrauchs, die hiesige Kaiserl. Recognitions- und Accisekammer requirirt worden, nicht nur das von Personen, die die Berechtigung dazu nicht haben, verschriebene landsche Stoofbier sogleich zu confisciren, sondern auch das vom Lande einkommende Bouteillenbier gleichfalls zu untersuchen, und wenn es sich fände, daß es Stoofbier sey, selbiges ebenfalls zu confisciren.

Dorpat-Rathhaus, den 15. July 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Wer mich in Universitäts-Angelegenheiten zu sprechen wünscht, wird mich täglich von 10 — 12 in der Universitäts-Kanzeley finden, und in meinem Hause Nachmittags bis 3 Uhr. Denjenigen, die mich als Arzt besuchen wollen, schlage ich die Stunden Morgens von 8, und Nachmittags um 4 Uhr vor. In dringenden wichtigen Fällen, versteht sich, wird jede Stunde die rechte seyn.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor. 1

Es ist mir in diesen Tagen ein stählernes Pettschaft mit einem stählernen Griff verloren gegangen, auf welchem die verzogenen Buchstaben *J. C. R.* eingegraben sind. Wer solches gefunden, wird gebeten, es gegen eine Vergütigung bey mir abzuliefern. Uebrigens habe ich die Verfügung getroffen, daß kein unrechtlich Denkender damit Misbrauch machen kann. Dorpat, den 30. July 1808.

J. C. Rundthaler. 1

Bey mir ist eine Wohnung von drey kleinen Zimmern für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Schneider Gehöwe. 1

Eine kleine Gelegenheit, mit separater Küche, an einer lebhaften Straße, in der Stadt, ist zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Meinen resp. Gönnern, mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause der Frau Arrendatorin Baumgarten, in der Steinstraße, wohne; auch daß ich wieder wie zuvor, Liebhabere zu Mittage und Abend, mit sehr gut zubereiteten Speisen, außer dem Hause, für einen billigen Preis versehen werde. Volkmann. 1

In der vorigen Woche sind auf dem Gute Rappin von der Hofsbleiche, 2 Stück Lein gestohlen worden, nämlich: 1 Stück von 73 Ellen; 1 Stück von 80 Ellen; 1 Stück von 77 Ellen. Die Ellenzahl und der Buchstabe M war am Ende jedes Stücks eingenähet. Sollte dergleichen Lein zu Kauf gebracht werden, so wird gebeten, es anzuhalten und bey der Kaiserl. Polizey anzuzeigen, auch auf den Fall, wenn der Eigenthümer das Seinige wieder erhalten kann, eine angemessene Belohnung versprochen. 1

Bey Herrn Major, im Hause des Herrn Hofrath v. Berg, sind einige Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Ein ansehnlicher Bücher-Vorrath, darunter sich auch nützliche Schulbücher befinden, stehet bey der Wittwe Berg auf dem Markt in der 2ten Etage aus freyer Hand zum Verkauf. Der Catalogus kann daselbst alle Vormittage übersehen werden. 1

Ich ersuche hierdurch einen Jeden, der den vor einigen Jahren in Russisch-Kaiserl. Kriegsdiensten verstorbenen Herrn Obristlieutenant von Düring gekannt haben sollte, mir gefälligst davon Nachricht zu geben, wann und wo derselbe mit Tode abgegangen ist.

Dr. Wilh. v. Hezel, Konsulent. 1

Da mir die Direktion der hier in Dorpat errichteten Hülfsanstalt ein für allemal das Geschäfte übertragen hat, die subskribirten ordentlichen Beyträge entweder in den letzten Tagen des zu Ende gehenden, oder doch spätestens in den ersten 4 Tagen des neuen Monats pränumerando einzusammeln; da ferner die Direktion aus begreiflichen Gründen keine Schulden machen darf und doch auch nicht im Vorschuß seyn kann: so ersuche ich die verehrten Herren Subskribenten gehorsamst, mir die wohlthätigen Beyträge für den letzten Monat August sobald als möglich zuzusenden, wogegen Sie gedruckte und von mir eigenhändig unterschriebene Quittungen erhalten werden. Dorpat, den 1. August 1808

Rohland,
Vorsteher der Hülfsanstalt.

Im Pensaschen Hause am Russischen Markt, sind einige Zimmer, so wie auch 2 Erkerzimmern, eine separate Herberge von einigen Zimmern mit avarter Küche, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Im Hause der Demoiselle Wilke, sind die Wohnzimmer, nebst Pferdestall, Wagenremise, Keller und ein separater Heuboden, zur jährlichen Miethe zu haben, nebst den gemeinschaftlichen Gebrauch der Waschküche; ferner eine sehr geräumige Erkerwohnung, welches alles gleich bezogen werden kann. 2

Im einem deutschen Hause zu Lande, im Pleskowschen Gouvernement, unweit Gdow, wird ein Lehrer bey drey Eleven verlangt, welcher im Fran-

zösischen, in der Geometrie und andern Wissenschaften unterrichtet. Wer diese Stelle übernehmen will, beliebe sich der Bedingungen wegen, an den Herrn F. von Remmers zu wenden. 2

Ein erfahrner Disponent, welcher zugleich gründliche Kenntnisse vom Brandweinsbrande besitzt, auch erforderlichen Falls die Bücher zu führen versteht, und gute Attestate vorzuzeigen hat, sucht in diesem Fache wieder engagirt zu werden. Er erbietet sich auch eine Försterstelle zu übernehmen. Zu erfragen ist er beym Schuhmacher Hrn. Meyer. 2

Der ehemal. Stadtkubjas, Joh. Errila, bietet sein auf Erbplatz, in der Gegend nach dem russischen Markt hin, belegenes Wohnhaus aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber haben der Bedingungen wegen mit ihm zu unterhandeln. 2

In dem hölzernen Gebäude des Sekr. Lenz, an dessen Garten und an der Promenade belegen, sind zwey Zimmer mit einer Küche zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. 2

Bey Hrn. Rautenberg, neben dem neuen Universitäts-Gebäude, ist ein separates heizbares Zimmer für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Sehr sauber gearbeitete Meublen von Mahagoni, Spiegel aller Art, Sophas, Divans, Lehn- und Tafelstühle, plattirte Sachen, lackirte Theebretter, Bilder-Rähme, Schreib- und Zeichen-Pappier, Federposen, Holländischer-Schnupftoback, Englischer und Franz. Senf, Provencer-Oel, Cappern, Oliven, Zichorien, Pflaumen und alle übrigen Gewürz-Waaren, so wie auch feinen Jamaika-Rumm sind zu den billigsten Preisen zu haben bey Wilhelm Barnikel. 3

Vom 6ten August ab, und die folgenden Tage, von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, sollen mit Vorwissen der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, im Bürger-Mussen-Saal, verschiedene moderne Mahagony-Meubeln, allerhand lakirte Sachen, Hausgeräthe, Porzellain, Steinzeug, wenig gebrauchtes Kupfergeräthe, feines Tischzeug, sehr modern gearbeitetes Silberzeug und andere moderne Sachen mehr, so wie auch verschiedene Sommer- und Winter-Equipagen, ein Paar Kutschpferde und ein Reitpferd, meistbiethend verauktionirt werden, wovon jedoch die Rechnungen über das Erstandene, nach Verfluß von 6 Wochen, ohnfehlbar bezahlt seyn müssen. Kaufliebher werden hierdurch zum gedachten Tage zahlreich eingeladen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 29. July. Der Herr Konsulent v. Lenz, von Riga, nach St. Petersburg. Herr Hofrath von Krüdener, von St. Petersburg, nach Goldingen.

Den 30sten. Der Hr. Kammerherr Graf v. Kalen, von Riga, nach St. Petersb. Der Kourier Herr Tesso, von St. Petersb., nach Polangen. Der Herr Kammerherr Graf v. Molke, vom Auslande, nach St. Petersburg.

Den 31sten. Der Herr Generalmajor Titowoy, von St. Petersburg, nach Riga. Der Holländische Herr Kolleg. Rath und Ritter v. Bordo von St. Petersburg, nach Polangen.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	4	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	6½	ditto.
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 6 Rb.	68	Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr.	280	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	193	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ⅓ Br. am Thor 12 Thlr. Alb.
— —— ⅔ Br. —— 16 ——

Witterungsbeobachtungen.

1808. July.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 28.	Morgen	+ 14. 7	28. 11	W. schwach.	Nebel.
	Mittag	21. 2	7	SW.	hell mit Wolken.
	Abend	16. 3	3	W.	wolkig.
Mittwoch 29.	Morgen	15. 1	28. 0	O. mittelm.	wolkig mit Sonnenblicken.
	Mittag	20. 7	27. 98	. schwach.	abwechselnd
	Abend	14. 9	96		Regen.
Donnerstag 30.	Morgen	14. 0	27. 95	O. schwach.	bewölkt.
	Mittag	19. 5	95		
	Abend	14. 1	94		kleiner Regen.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 63. Mittwoch, den 5ten August 1808.

St. Petersburg, vom 31. July.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 26. July.

Seine Kaiserliche Majestät geben dem Kommandeur der 4ten Division, Generallieutenant Fürsten Gollzyn 5., und den sämmtlichen Chefs der am heutigen Tage in Fronte gewesenen Infanterieregimenter Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und verleihen den von unterm Range 1 Rubel, 1 Pfund Fleisch und 1 Glas Branntwein auf den Mann, und zwar das Tenginskische als das erste, das Polozkische als das zweyte, und die beyden übrigen als die letzten gerechnet.

* * * * *

Ukas an das Hofkomtoir.

Den Junker beym Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Iwan Woronzow, ernennen Wir Allergnädigst zum Kammerjunker an Unserm Hofe.

Peterhof, den 22. July 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * * * *

Ukas an das Hofkomtoir.

Die Fürstin Ekatarina Dolgorukow haben Wir bey Ihren Majestäten den Frauen und Kaiserinnen Allergnädigst zum Hoffräulein ernannt.

Peterhf, den 22. July 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * *

Allerhöchste Reskripte Sr. Kaiserl. Majestät.

Dem Herrn Ingenieur-General de Witte.

Ihre ausgezeichneten Anstrengungen, und Ihr Eifer für das allgemeine Beste, den Sie in Ihrem Dienst durch viele Beweise dargethan haben, besonders aber Ihre gehabten Bemühungen bey Erbauung unserer Küsten-Befestigungen sowohl bey Kronstadt als auch an andern Punkten des Baltischen Meers, haben Mein besonderes Wohlwollen auf sich gezogen. Zum Zeichen verleihe Ich Ihnen die anliegenden mit Demanten gezierten Insignien vom St. Alexander-Newsky-Orden. Es gereicht Mir zum Vergnügen, versichert seyn zu können, daß dies Unterpfand Meiner Aufmerksamkeit gegen Sie, Ihnen aufs neue zur Aufmunterung dienen wird, Ihren Dienst mit gleichem Eifer fortzusetzen. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

St. Petersburg, den 27. May 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Marine-Minister Tschitschagow.).

Dem Herrn Major Olsufjew.

Der Minister des Innern hat Mir über die Verfügungen, die Sie zur Einrichtung der auf Ihren Gütern im Kreise Kaschinsk entdeckten Mineralquellen getroffen haben, und über Ihre gemachten Aufopferungen unterlegt, um den Badegästen Vortheile und Bequemlichkeit zu verschaffen. Da Ich diesen Ihren Eifer für das allgemeine Beste mit Wohlgefallen aufnehme, so ernenne Ich Sie zum Ritter vom St. Annen-Orden zweyter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden.

St. Petersburg, den 31. May 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Fürst Alexei Kurakin.)

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen das Ableben Sr. Durchlaucht des Landgrafen von Hessen, Friedrich Georg August, bey Hofe auf 6 Tage, vom 29sten dieses Monats angerechnet, mit der gewöhnlichen Abtheilung Trauer anzulegen.

Schlüsselburg, vom 18. July.

Im Laufe von vierzehn Tagen, sind aus dem Ladogakanal in die Newa gegangen, 95 Barken, 97 Halbbarken, und 135 Kähne; desgleichen 25 Mastbaumflöße, 684 Bauholz und 322 Holzflöße.

Polangen, vom 2. July.

Gestern sind aus dem Auslande 10,000 Holländische Dukaten hier durch nach Riga gegangen.

Polangen, vom 12. July.

Vorgestern sind wieder aus dem Auslande hier durch nach Riga und Libau gegangen, 12,000 Holländische Dukaten und 3000 Holländische Thaler.

Riga, vom 27. July.

Privatnachrichten aus St. Petersburg zufolge, haben die Schweden unter Anführung ihres Königs selbst, einen heftigen Angriff auf Abo gethan, sind aber völlig geschlagen, und mit großem Verlust auf ihre Flotten zurückgetrieben worden.

Am 23sten dieses verlor der Russische Staat einen seiner verdienstvollsten Männer. Der Tod raubte an diesem Tage Sr. Exzellenz, dem Herrn General von der Infanterie und mehrerer hohen Orden Ritter, von Bekleschow, diesem verdienstvollen Staatsmanne, das so thätige Leben. Unter der großen Kaiserin Katharina war er einige Jahre Civilgouverneur von Riga, in welcher er sich nicht wenig um unsere Stadt verdient gemacht hatte. Er behielt auch bis auf den letzten Athemzug eine besondere Anhänglichkeit für Riga und deren Einwohner. Zweymal nahm er hier, nach niedergelegten Chargen, seinen Aufenthalt, bis ihn Alexander, nach Pauls Tode, wieder zu sich rief und in Thätigkeit setzte. Doch, herannahende Schwäche nöthigten ihn, im Jahre 1806, Se. jetzt regierende Kaiserl. Majestät aufs neue um Entlassung aus dem Kaiserlichen Dienst zu bitten, welche ihm auch in den gnädigsten und huldreichsten Ausdrükken gewährt wurde. Seit dieser Zeit verlebte er in philosophischer Stille, und dennoch nützlicher Thätigkeit für den Russischen Staat, hier in Riga seine Tage; geliebt und geschätzt von Hohen und Niedern. An seinem Grabe weinen Tausende, die er in diesem Frühjahre, durch seine Anstrengung, vom Hungertode gerettet hatte. Heute ist der Edle mit allen seinem Stande gebührenden Ehrenbezeigungen, unter Begleitung aller hohen Civil u. Militairbehörden, zur Erde bestattet worden. Lange wird sein Andenken in den Herzen der Rigaer wohnen.

London, vom 24. Juny.

(Aus Franz. Blättern.)

Von unsrer Kanal Flotte sind 2 Avisschiffe angekommen, nach deren beyder Aussage sollen unsre Kreuzer auf die Brester Flotte sehr aufmerksam seyn, da sie auslaufen zu wollen scheint. So viel ist gewiß, daß von Brest aus einige kleine Fahrzeuge nach Westindien gegangen sind, von denen 2 Briggs auf der Höhe von Barbados, mitten durch unsre dort stationirten Schiffe passirten.

Admiral Taylor ist vorgestern auf der Fregatte Gloire, von Portsmouth abgegangen, um zum General Charles Cotton vor Lissabon zu stoßen.

Nach der Afrikanischen Küste ist eine Konvoy unter Eskorte einer Fregatte abgesegelt. Unsre Regierung scheint gesonnen zu seyn, eine Niederlassung an der Afrikanischen Küste behaupten zu wollen; wenigstens sind am 15. Juny im Parlament 23,000 Pfund zu diesem Zweck bewilligt worden.

Vorgestern ist das Linienschiff Spencer von 74 Kanonen mit dem Kontre Admiral Stopford am Bord, von Plymouth abgesegelt, um unsrer Flotte vor Brest Provision zuzuführen.

Westlich von Plymouth ist eine Konvoy von 80 Segeln nach Quebeck, und für unsere Flotte im Mittelländischen Meere, vorbey passirt.

Gestern war im Parlament eine lange Debatte über die Frage: wie man das Englische Militair kleiden solle. General Stewart bemerkte dabey, es wäre wohl besser die Frage zu erörtern: wie läßt sich Manneszucht ins Engliche Militair bringen? Allein der Streit über jene Frage wurde doch fortgesetzt, ohne daß etwas darüber entschieden worden wäre.

London, vom 4. July.

Briefe vom Vorgebürge der guten Hoffnung vom 16. April melden, daß Tranquebar von der Eskadre von Sir Edward Pellew eingenommen worden.

Der Amerikanische Commodore Barron, Kommandant der Chesapeake, welche die Rencontre mit unserm Schiffe Leopard hatte, ist von einem Amerikanischen Kriegsgericht auf 5 Jahre des Dienstes entsetzt worden, weil er auf seinem Schiffe nicht die gehörigen Vertheidigungsanstalten getroffen gehabt.

In dem letzten Vierteljahre, welches sich mit dem 5ten April 1808 endigte, wurden aus dem Haven von London, nach einer dem Parlament vorgelegten Berechnung, für 4 Mill. 900,000 Pf. Sterl. Brittische Manufakturwaaren ausgeführt; in eben dem Vierteljahr von 1807, betrug die Ausfuhr 6 Mill. 100,000 Pfd.

Admiral Gardner kreuzt jetzt vor dem Texel und Lord Gambier vor Brest. Das Gerücht, daß 5 Linienschiffe von da ausgelaufen wären, hat sich nicht bestätigt.

Zu Plymouth ist unter Begleitung des Schiffs Alban, eine China-Flotte von 8 Schiffen angekommen. Bey denselben befand sich auch ein genommenes Dänisches Ostindisches Schiff, welches unsere Blätter Arreganant nennen.

Paris, vom 23. July.

Der Kaiser hat aufs neue allen Mairen im ganzen Reiche, bey Strafe der Absetzung von ihrem Dienste und namhafter Geldbuße, anbefehlen lassen, darauf zu halten, daß im ganzen Lande nirgends sich Deserteure oder kantonpflichtige Rekruten dem Militairdienst entziehen.

Am 19ten dieses traf Asker-Chan, der Persische Gesandte, mit einem Gefolge von ungefähr 40 Personen allhier ein. Von Teheran aus, der Residenzstadt seines Souverains, hätte er, dem Herkommen der Morgenländer gemäß, welche die Pracht lieben, eine Suite von nahe an 300 Personen mit sich genommen; er hat aber, da er bald inne ward, wie große Kosten und Aufenthalt ein so ansehnliches Gefolge verursacht, gegen drittehalb hundert Personen zurückgelassen, und davon nur vorgedachte Anzahl mitgebracht. Auf Befehl des Kaisers war ihm der hiesige erste Dollmetscher der Morgenländischen Sprachen, Herr Jaubert; desgleichen der ehemalige Französische Vice-Konsul in Bagdad, Herr Outrey, von Paris bis an die Französische Grenze hin, entgegen gegangen. Er ist einer der angesehensten Leute am Persischen Hofe, von großer Statur, und gegen Damen sehr zuvorkommend. Sein Harem in Teheran und andern Orten in Persien, wo er sich von Zeit zu Zeit aufhält, enthält mehr als achtzig Frauenzimmer mit welchen er eine Menge von Kindern gezeugt hat. Von diesen letztern sollen die vier jüngsten Söhne in einem und demselben Jahre geboren, und dem Herrn Gesandten ganz ungemein ähnlich seyn. Es giebt unter den Personen seines Gefolges Leute von sehr ausgezeichneten Physiognomien, die für unsere Maler und Zeichner vorzügliche Studien seyn werden. Eine so zahlreiche Gesandtschaft aus dem Morgenlande, als die Persische, hat man in Frankreich wohl noch nie gesehen. —

Genua, vom 6. July.

Der Kapitain der hiesigen Kaiserl. Gensd'armerie, Herr v. Montfleury, hat ein Schwimmkleid erfunden; dergleichen bisher noch nie gesehen wurde. Es läßt sich in ein kleines Felleisen einpacken. Im hiesigen Hafen wurden mehrere Proben damit gemacht. Der Soldat, welcher dasselbe anzog, führte im Wasser alle Manoeuvres aus, die ihm kommandirt wurden. Er marschirte schnell und langsam durch das Wasser, machte alle Wendungen, exercirte, lud sein Gewehr, schoß, und es schien, als wäre er auf dem festen Lande.

Nismes, vom 2. July.

Nach einem regnerischen kalten Frühlinge hatten wir endlich seit einigen Tagen eine drückende Hitze, die sich gestern Abends in ein heftiges Ungewitter auflöste, das drey Viertelstunden dauerte. In weniger als 5 Minuten schlug der Blitz zweymal ein, in eine Fabrik, wo er wenig schadete, und in das Fort, wo er einen Preußischen Gefangenen, einen Konskribirten und einen andern Gefangenen schwer verwundete; wäre der Strahl auf die andere Seite des Gebäudes gefallen, so traf er das Pulvermagazin, und ein Theil der Stadt flog auf.

Nismes, vom 5. July.

Gestern Abend um 10 Uhr traf hier ein Kourier mit der Nachricht ein, daß eine beträchtliche Zahl von Truppen aus den nördlichen Gegenden des Reichs, auf dem Rhone-Fluß zu Schiffe hierher gebracht, von hier aber mit Bauernwagen bis an die Spanische Grenze, nach Perpignan, transportirt werden, und daß deshalb auf dem ganzen Wege dahin eiligst alles Bauern-Fuhrwerk aufgeboten werden müsse, weil die Avantgarde dieses Korps, aus 2000 Mann bestehend, bereits am 8ten dieses hier in der Nachbarschaft ankommen und ausgeschifft werden wird.

Auf der Reise von Tolosa nach Vittoria, fand der König in Bergara eine Deputation aus der Stadt Santander, welche den König wegen der in diesem Orte vorgefallenen Unruhen um Verzeihung bat, und den Eid der Treue wiederholte. Der König nahm sie mit besonderm Wohlwollen auf, arbeitete nachher mit seinen Ministern und setzte sich erst am Abend um 9 Uhr zur Tafel. Bey Fortsetzung der Reise beurlaubte sich die Deputation von Guipascoa an der Grenze, wo bereits andere Deputirte von Alava den König erwarteten.

Am 14ten brach der König des Morgens um 3 Uhr von Vittoria nach Miranda am Ebro auf, sprach unterweges in allen Dörfern mit den Schulzen, erkundigte sich nach allem, und überzeugte dadurch Jedermann von seiner Begierde, überall mit eigenen Augen zu sehen, und überall Gutes zu wirken; auch macht er sich durch Herablassung und Arbeitsamkeit alle Herzen zu eigen. In Miranda ließ er aus der Stadt sowohl, als aus den umliegenden Gegenden, jeden, der ihm vorgestellt zu werden begehrte, zu dieser Ehre, und arbeitete alsdann, theils allein, theils gemeinschaftlich mit den Ministern, bis um 9 Uhr Abends. Dieser Anstrengung und der großen Hitze ohnerachtet, befindet sich der König sehr wohl. Ohnerachtet Miranda ein Flecken ist, in welchem nicht mehr als etwa 300 Familien wohnen, so hatte man doch zum Empfange des Königs ein Feuerwerk und eine Serenade veranstaltet. Nach den neuesten Nachrichten war der König schon zu Burgos angelangt.

Manchester, vom 21. Juny.

Nach der vollkommenen Ruhe, die hier beynahe die ganze vorige Woche herrschte, hofften wir, daß alles gänzlich beruhigt sey, und daß wir über einen so unangenehmen Gegenstand nichts weiter zu berichten haben würden. Es thut uns aber leid, sagen zu müssen, daß uns diese Hoffnungen getäuscht haben. Gestern haben sich aufrührerische Volkshaufen nach St. Georges Fields und den nähgelegenen Straßen begeben. Sie arretirten nicht nur diejenigen, welche arbeiteten, oder zu arbeiten den Vorsatz hatten, sondern sie zwangen sie auch, dahin wieder zurück zu kehren, wo sie hergekommen waren. Viele Stücke verarbeiteter Waaren, und eine große Anzahl von Werkstühlen und Fabrikgeräthe, wurden vernichtet. Ein beträchtliches Korps mißgeleiteter Handwerker haben sich heute in den nämlichen Gegenden wieder versammelt; aber ihre Absichten scheinen friedlicher zu seyn. Verschiedene Detaschements des 4ten Regiments der Dragoner der Garde haben stark patrouillirt, und diese Maaßregeln haben wahrscheinlich verhindert, daß die Auftritte, von denen wir gestern Zeuge waren, sich heute nicht wieder erneuern konnten.

Amsterdam, vom 16. July.

Briefe von daher versichern, man habe direkte aus Kadix die Nachricht erhalten, es sey dem Admiral Speneer endlich geglückt, mit Hülfe der Insurgenten, sich der dortigen Spanischen und Französischen Flotte zu bemächtigen. Ein gleiches soll in einigen nördlichen Häfen Spaniens erfolgt seyn. Ja, diese Briefe setzen sogar hinzu, daß das Volk zu Lissabon, auf die Nachricht von den Unruhen in Spanien, sich empört und die Franzosen aus der Hauptstadt Portugalls vertrieben habe. (Diese Nachrichten scheinen nicht zwar ganz zuverläßig zu seyn, besonders was Lissabon betrift, da alle Gewalten in dieser Hauptstadt in Französischen Händen sind; allein, was Kadix betrift, so hatte man auch schon früher dieselbe Nachricht mit Hamburger Briefen, deren Bestätigung man nun officiel erwarten muß.)

Amsterdam, vom 26. July.

Se. Königl. Majestät befinden sich gegenwärtig zu Arnheim, der Hauptstadt des Departements Geldern, wo sie mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen worden. Höchstdieselben haben erklärt, daß die Stadt Arnheim künftig nicht mehr eine Gränz-Festung seyn soll. Die Wälle und alten Fortifikationen sind der Stadt abgetreten, welche sie soll demoliren und in öffentliche Promenaden verwandeln lassen.

Newyork, vom 12. May.

Im Staate von Vermont hat das fortdauernde Embargo in unsern Häfen, Widersetzung und Unruhen erregt. Von dem Präsidenten ist deshalb folgende Proklamation erlassen worden: „Da Berichte eingegangen, daß sich zu Lake Champlain und in den benachbarten Gegenden mehrere Leute vereinigt haben, oder sich noch konföderiren, um gegen die Autorität der Gesetze der Vereinigten Staaten Insurrektionen zu formiren, gedachten Gesetzen zu widerstreben, und ihre Ausführung zu verhindern, und daß dergleichen Verbindungen zu mächtig sind, um durch die gewöhnlichen gerichtlichen Procedure unterdrückt zu werden; so erlasse ich zur Warnung gegenwärtige Proklamation, und befehle gedachten Insurgenten und allen, die an solchen Verbindungen Theil nehmen mögen, sofort aus einander zu gehen, und ruhig nach ihren Wohnungen zurück zu kehren. Ich befehle hiedurch ferner allen Civil- und Militair-Beamten, die in der Nähe solcher Insurrektionen sind, mit aller Macht, die sie besitzen, durch die Gewalt der Waffen oder auf andere Art solche Insurrektionen und Verbindungen zu unterdrücken, alle die daran Theil nehmen, und nicht sofort aus einander gehen, zu arretiren, und sie den Civil-Gerichten zu überliefern, damit sie nach den Gesetzen gerichtet werden. Zu Urkunde dessen habe ich Gegenwärtiges mit dem Siegel der Vereinigten Staaten versehen, und eigenhändig unterschrieben. Gegeben in der Stadt Washington, den 19. April 1808, und im 32sten der Souverainität und Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten.

Th. Jefferson.

Kopenhagen, vom 12. July.

Dänische Seeleute, die Anfangs Juny London verlassen haben, haben ausgesagt, daß die große nach Gothenburg abgesandte Rüstung wirklich nach Norwegen bestimmt gewesen sey. Der Schwedische Hof hatte nämlich versprochen, vor Ankunft der Hülfstruppen, Christiania eingenommen und Truppen auf dem Marsche gegen Oesterladen zu haben, wo dann ein Englisches Korps entweder bey Christiansand, oder Arendahl, oder anderswo, zu den Schweden stoßen sollte. Christiansand schien der bequemste Ort, und viele ungeladene Schiffe folgten daher mit der Expedition, um sogleich Zimmerholz laden zu können. Sicher war man des Gelingens des Plans gegen Norwegen. Als die Expedition nach Gothenburg kam, wußte man daselbst schon, daß der Versuch auf Norwegen gescheitert war. Nun mußte Oberst Murray nach England, um neuen Bescheid zu holen. Inzwischen brach das Ungewitter in Spanien los. Es kamen Abgesandte von der Englisch Gesinnten Parthey nach London, und verabredeten geheime Pläne. Nun hieß es bey der Ministerialparthey, die Ostsee-Expedition müßte nach Spanien ziehen; der König von Schweden halte es schon aus. Um doch dem schadenfrohen Haß der Nation gegen Dännemark zu fügen, wurde die Blockade von Seeland befohlen, und der so unwissende als leichtgläubige Londner bedauert nun bey seinen Bemerkungen das arme Seeland, dessen Einwohner vor Ende August verhungern müßten. — In einem hiesigen Blatte heißt es: Auf die Frage Dänischer Gefangenen am Bord Englischer Kriegsschiffe, was die Kauffahrteyflotten, welche sie mit so vieler Mühe durch den Sund führten, eigentlich in der Ostsee sollten? antworteten die Engländer: „uns holen, was wir bedürfen, Tauwerk, Hanf, Eisen, Waizen, Talg ꝛc." — Aber die Häfen sind ja geschlossen, und bis auf die Schwedischen könnt ihr in keinen einzigen Hafen einlaufen? — „Freylich wohl, aber wir laufen auch in keinen ein, sondern wir bleiben in offener See, einige Meilen von den Häfen entfernt, und da kommen die Waaren recht gemächlich zu uns heraus. Sie stehen uns freylich etwas theuer, aber haben müssen wir sie." — Die diesjährige Kornerndte in Norwegen verspricht sehr ergiebig zu seyn.

Kopenhagen, vom 23. July.

Das Leibkorps des Königs, welches bekanntlich aus den bey der hiesigen Universität Immatrikulirten besteht, wird anfangs künftigen Monats von Sr. Majestät dem Könige gemustert werden, nachdem es vorher einige male auf dem Felde Waffenuebungen angestellt haben wird. Die Königl. Kapelle hat sich die Kriegsmusik zu übernehmen erboten.

Hamburg, vom 28. July.

Den Nachrichten zufolge, welche die Liste der Börsenhalle aus der Dänischen Zeitung dagegen mittheilt, nimmt das Englische Kabinet den Aufstand in Spanien sehr ernstlich und ist entschlossen, den sogenannten Portugiesischen und Spanischen Patrioten, jede Unterstützung zu bewilligen, die sie bedürfen. Die Blockade aller Spanischen Häven, die nicht von den Franzosen besetzt sind, oder unter Französischem Einfluß stehen, ist aufgehoben; der Handel neutraler Schiffe dahin, ist freygestellt; die Spanischen Schiffe und alle Spanischen Güter, die den Engl. Kreuzern in die Hände fallen, sollen mit der größten Sorgfalt behandelt und bewahrt werden, bis zur Bestimmung des Königs darüber. Die Flotte des Admirals Saumarez ist von Norwegen nach Spanien gegangen, und es werden

noch große Truppen-Transporte dorthin eingeschifft, so wie auch Schiffe mit Gewehren, Munition und Geld nach Spanischen Häven abgehen. — Briefe aus Gibraltar sollen die Nachricht enthalten, daß der Gouverneur von Kadix, der Marquis von Solano, von dem Pöbel ermordet worden, weil er sich geweigert hatte, bey der Nachricht, daß Französische Truppen sich näherten, Waffen austheilen zu lassen. Man sieht wohl, daß diese Nachrichten wenig Glauben verdienen.

Altona, vom 27. July.

Heute mußten sich sämmtliche hier anwesende Depots-Mannschaften der Spanischen Division, auf der zwischen Hamburg und unserer Stadt befindlichen Ebene versammeln, woselbst ihnen der Brigadier, Don Hermosillas, die neue Konstitution des Spanischen Reichs vorlesen ließ. Nachdem dieß geschehen war, leisteten sie insgesammt, Offiziere sowohl als Gemeine, ihrem neuen Souverain, dem Könige Joseph Napoleon, den vorgeschriebenen Eid der Treue. Es ward über diesen Vorgang ein Protokoll aufgenommen, welches der Chef Don Hermosillos, dem Franz. General Dupas mit der Bitte zustellte, daß er solches als eine sichere Bürgschaft ihrer Treue gegen ihren neuen Souverain, dem Prinzen von Ponte Corvo zustellen möchte. Sämmtliche Spanische Offiziere speisten hierauf bey dem General Dupas, und tranken auf das Wohl ihres neuen Beherrschers. — Die Festung Glückstadt im Holsteinischen, ist von Franz. Truppen besetzt.

Vom Rheinstrohm, vom 12. July.

Seit einigen Wochen ist eine beträchtliche Anzahl von Kavallerie-Depots aus mehreren Departementen des Innern, am Rhein eingetroffen, wo sie organisirt und in den Manövres geübt werden. Viele sind zu Straßburg versammelt worden. Der Kavallerie-Inspektor, General Treilhard, hat daselbst Musterung über sie gehalten. Sie bestehen aus starken Detaschements von Dragonern, von Jägern zu Pferde, und Husaren. Es sind keine Kürassiere angekommen. Ihre fernere Bestimmung, ist fürs erste noch unbekannt. Man erwartet auch einige Infanterie-Regimenter. Der Zeitpunkt ihrer Ankunft ist aber noch nicht bestimmt.

Seit kurzem bemerkt man im Elsaß, daß eine beträchtliche Anzahl von Juden die väterländischen Gegenden verläßt, um sich zur Armee in Deutschland oder Italien, oder selbst nach Spanien und Portugal zu begeben, wo sie als Lieferanten oder auf irgend eine andere Art, gute Geschäfte zu machen hoffen, was manchen von ihnen im letzten Kriege bereits gelungen war.

Die von Seiten des Munizipalskonseils, nach Inhalt des letzten Kaiserl. Dekrets vom 17. März, Statt habenden Decisionen in Ansehung der den Juden zu ertheilenden Patente, geben Veranlassung zu vielfachen Reklamationen, vorzüglich in Betreff der Entscheidungen der Gemeinderäthe vom Lande. Man versichert, daß manche Israeliten in dieser und jener Gemeinde Patente erhalten haben, denen, nach den eingegangenen Instruktionen, wegen des von ihnen getriebenen Wuchers, keine hätten ertheilt werden sollen, während in andern Gemeinden ähnliche Patente solchen Juden verweigert wurden, die seit langer Zeit Handels-Etablissements gegründet hatten, oder von irgend einer andern bürgerlichen Handthierung lebten.

Rheinstrom, vom 22. July.

Nachrichten in Französischen Blättern zufolge, wird der Kaiser Napoleon in Straßburg nicht blos erwartet, sondern es sind schon bestimmte Nachrichten dort eingetroffen, daß der Regierungspallast zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt werden soll. Blos der Tag seiner Ankunft ist noch nicht festgesetzt.

Vom Mayn, vom 19. July.

Frankfurter Zeitungen enthalten Folgendes: „Der an den Russisch-Kaiserl. Hof bestimmte Königl. Bayersche Gesandte, Chevalier de Bray, ist mit einem großen Gefolge dorthin abgereiset; derselbe soll unter andern auch mit der Bewerbung um eine Russische Großfürstin für den Kronprinzen von Bayern beauftragt seyn."

Carlsruhe, vom 8. July.

Auch der Großherzog von Baden trifft nunmehr in der Verwaltung seines Landes Abänderungen, welche die Verfassung der des Französischen Reichs näher bringen. Unterm 5ten d. ist nemlich eine neue Rangordnung und eine neue Organisation des Großherzogthums, öffentlich anbefohlen worden. Vom 1sten Januar 1809 an, wird das Französische Landrecht (mit Abänderungen, wie sie die Eigenheiten unseres Landes erheischen) desgleichen ein gleichförmiges Steuer-System eingeführt, zur Tilgung der Kriegs- und andern Schulden, Maaßregeln ergriffen, und eine Landesrepräsentation durch Reichsstände angeordnet, endlich der Geschäftsgang bey den obern Staatsbehörden nach Französischem Zuschnitt abgeändert werden.

Carlsruhe, vom 13. July.

Heute erhielt der Kaiserl. Russische Staatsrath von Rabinin die feyerliche Antritts-Audienz, worin er Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzog, sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter des Russischen Kaisers Maj. überreichte.

Triest, vom 1. July.

Erzherzog Johann befindet sich nun innerhalb unsrer Mauern. Es war am 28sten, daß Se. Kaiserl. Hoheit hier eintrafen. Sie hatten sich alle Ehrenbezeugungen verbeten, und wurden vom Gouverneur Lovaes, und allen Dikasterien ehrfurchtsvoll empfangen.

Aus Jassy hat man Nachrichten, daß General Kutusow, der Alle-Pässe ꝛc. ausfertigt, auch das Kommando der Armee übernehmen werde.

Wien, vom 12. July.

Seit kurzem ist der Kourierwechsel zwischen unserm und dem Petersburger Hofe ganz besonders lebhaft. Der unsrige scheint an der Lage der Sachen in der Türkey, seit einigen Monaten grössern Antheil zu nehmen, als zuvor. Ueber den guten Willen, den unsere junge Mannschaft bezeigt, sich zu der Reserve, und zur Landwehr zu stellen, laufen aus allen Provinzen genugthuende Nachrichten ein. In der Grafschaft Görz, namentlich in dem Amte Grafenburg, stellten die Väter selbst alle ihre Söhne zu Rekruten, obgleich nicht alle weder gefordert noch angenommen wurden. Der Erzherzog Johann, der zu Formirung der Reserve und der Landwehr, das Königreich Böhmen bereiset, hielt am 17. d. in Prag Revüe über das dortige Bataillon von der Landwehr, über die Leib-Division, der Prager Studenten, und über die von der Schützengilde formirten Jäger-Kompagnien. Auch der Erzherzog Karl soll mit Ausgang dieses Monats von hier nach Töplitz gehen. — Es wird jetzt hier viel Geld ausgeprägt, doch soll es, dem Verlaut nach, vor der Hand noch nicht in Umlauf kommen.

Einige Zeitungen haben zwar schon die Zeit angegeben, wenn ehe der Kaiser nach Gallizien reisen wird; allein sie scheinen nicht genau unterrichtet gewesen zu seyn. Jetzt halten den Kaiser die Konferenzen wegen der Finanz-Angelegenheiten noch hier zurück, und späterhin geht er nach Ungarn, wo wichtigere Geschäfte, als alles, was er in Gallizien anordnen könnte, seine Gegenwart erfordern.

General Mack soll von neuem um seine Loslassung angehalten haben, aber abschlägliche Antwort und die Weisung erhalten haben, noch ferner in Theresienstadt zu verbleiben.

München, vom 20. July.

Nach den konskriptionellen Akten werden gegenwärtig alle Theile des Königreichs Bayern auf einen gleichen Fuß behandelt; deswegen wird auch die Konskription in dem Tyrol eingeführt. Da aber dieselbe für dieses Land noch neu ist, so sind außer den Truppen, die schon daselbst liegen, noch 6 Bataillons und 6 Eskadrons, vorzüglich nach dem Pusterthal, und überhaupt nach Welsch-Tyrol, vor der Hand blos aus Vorsicht dahin beordert worden. Falsch ist es, was in auswärtigen Zeitungen steht, daß die Bayersche Armee Uebungs-Lager in der Nähe des Inns beziehen werde.

Frankfurt, vom 23. July.

Der Fürst Primas hat die als schätzbare Gelehrte bekannten Herren Abel, Werner, Valkamph, Stickel und von Löhr, zu Professoren bey der neuen Rechtsschule zu Wetzlar mit dem Prädikate als Justizräthe ernannt, und die Leitung dieser Rechtsschule dem Herrn Direktor von Müller übertragen.

Nach der Zurückkunft der im Herzogthum Warschau gestandnen Königl. Sächsischen Truppen, wird nächstens bey Guben in der Lausitz, über einen beträchtlichen Theil der Königl. Sächsischen Armee Revue gehalten werden.

Danzig, den 29. Junii.

An Roggen ist hier jetzt solcher Mangel, daß er höher im Preise steht als der Weitzen, und an Weitzen kann es in der Folge vielleicht ganz fehlen. Eine Bouteille Franzwein, die sonst hier ein Gulden und 6 Groschen Danziger Kourant (ohngefähr 8 Gr. Brandenburgisch, in ehemaligen Zeiten, gar nur ohngefähr 5 Gr. Brandenburgisch) kostete, wird jetzt schon mit 3 Gulden 18 Gr. (ohngefähr 20 Gr. Brandenburgisch) bezahlt.

Königsberg, vom 14. July.

Man weiß jetzt fast mit Gewißheit, daß das Feuer, welches das neue Schauspielhaus in Asche verwandelt hat, durch ein wirkliches Verbrechen eines einzelnen mitveranlaßten und mit Schulden behafteten Individuums seine Entstehung erhalten. Das Polizey-Direktorium fordert das Publikum auf seiner Seits zur nähern Ausmittelung der hierbey verantwortlichen Personen mitzuwirken, und die Societät der Aktionairs des Schauspielhauses bietet auf Entdeckung des Urhebers des Brandes eine Prämie von tausend Reichsthalern.

Vermischte Nachrichten.

Es ist bereits früher angezeigt worden, daß die Engländer die vornehmste Holländische Besitzung in Ostindien, nemlich Batavia, auf der Insel Java, eingenommen haben. Man hat jetzt etwas Näheres davon erfahren. Es war der Kommodore Sir Edward Pellew, der in den Indischen Gewässern gut Bescheid weiß, der diesen Streich ausführte. Seine Eskadre bestand aus zwey Linienschiffen, drey Fregatten und zwey Brigschiffen, auf welchen zusammen sich zwölf hundert Mann Landtruppen befanden. Mit diesen hat er jedoch nicht mehr als die Rhede von Batavia überfallen, die in derselben liegende Insel Onrust besetzt, und bey dieser Gelegenheit zwey daselbst vor Anker befindliche Linienschiffe und einen Holländischen Ostindienfahrer in seine Gewalt bekommen. Daß Sir Pellew aber auch die Stadt Batavia erobert habe, — davon sagen die Nachrichten nichts. In dieser kommandirt der Holländische General-Gouverneur sämmtlicher Holländischen Besitzungen in Ostindien, General Daendels, und man hofft, daß dieser sich nicht ohne Schwerdstreich wird ergeben haben.

Zufolge einer Verfügung der Königl. Westphälischen Generalpostdirektion, können seit dem 1sten July d. J. keine geschlossene Briefpakete auswärtiger Posten, durch das Königreich Westphalen freyen Lauf haben; alle Briefpakete werden von den Grenzpostämtern eröffnet, und sämmtliche Briefe müssen außer dem ausländischen, auch noch das inländische Westphälische Porto bezahlen. Durch diese Maaßregel sind die unmittelbaren Verbindungen und Packetschlüsse, welche bisher zwischen dem Großherzogl. Bergischen Oberpostamte zu Hamburg, und den Oberpostämtern zu Augsburg, Nürnberg, Frankfurt, Eisenach, Leipzig, Prag, Wien u. s. w. Statt fanden, unterbrochen, und die Erhöhung des Brief-Porto und die langsamere Beförderung der Posten, veranlaßt worden.

Das von Birg und Kalisen gestiftete Institut zur Unterweisung der Kinder vermögender Juden, zu Kopenhagen, hat den glücklichsten Fortgang und giebt eine schöne Aussicht zur Verbesserung der moralischen und intellektuellen Bildung der angesehenen Juden im Dänischen.

Einer Französischen Expedition, die von Zara ausgieng, ist es gelungen, sich der Insel Lossino im Adriatischen Meere zu bemächtigen, welche, wie man bey dieser Gelegenheit erfährt, die Engländer seit einem Jahre besetzt hatten, und durch welche sie alle direkte Kommunikation zwischen Venedig und Dalmatien abschnitten.

Armirte Englische Fahrzeuge haben in der Nähe von Reval zwey Russische Kauffahrteischiffe, die nach St. Petersburg bestimmt, und mit Korn und Branntwein beladen waren, genommen.

Bücheranzeigen.

Der erste Band des Allgemeinen Kameral-, Polizey-, Oekonomie-, Forst-, Technologie- und Handels-Korrespondenten, 1803, 1392 Seiten in groß Quarto, ist so eben vollständig erschienen und auf allen Post-Aemtern und Zeitungs-Expeditionen und auch in allen guten Buchhandlungen für 4 Fl. 30 Kr. Rhein., in der Expedition des Allg Kameral-Korrespondenten in Erlangen aber für 3 Fl. 30 Kr. Rhein. zu haben.

F. C. v. Quistorps Grundsätze des Deutschen peinlichen Rechts. Sechste rechtmäßige Auflage. Herausgegeben von dem Herrn Geh. Ober-Tribun. R. Klein zu Berlin. Mit vielen Berichtigungen, Anmerkungen und Zusätzen. Hierauf wird in allen Buchhandlungen bis Michaelis d. J. Subskription angenommen und ein umständliches Avertissement davon unentgeldlich ausgegeben.

R. C. Stiller,
Buchhändler in Rostock.

(In Hamburg nimmt die Hoffmannsche Buchhandlung Bestellungen an.)

Gicht und Rheumatismus,
ein Unterricht für jedermann, wie man sich gegen alle unter dem Namen: Gicht, Podagra, Chiragra, Fluß ꝛc. bekannten Leiden verwahren und glücklich davon befreyen kann, herausgegeben von Doktor G. W. Becker in Leipzig.

Dieses Buch ist in Hamburg bey B. G. Hoffmann, in Bremen bey Heyse, in Altona bey Hammerich, in Breslau bey Korn für 1 Mark 8 ßl. oder 12 Gr. zu haben.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 63.

Todes-Anzeige.

Am 21sten July dieses Jahres gefiel es der göttlichen Vorsehung, mir meinen innigst geliebten Gatten, wehl. Herrn Lieutenant Karl Christoph Freyherr v. Schilling, durch einen unvermutheten Tod im 55sten Jahre seines Lebens und 20sten unserer Ehe, von meiner Seite zu nehmen. Ein Sohn beweint mit mir, den Verlust, des zärtlichsten Gatten und Vaters, und nur die trostvolle Hoffnung des Wiedersehens in jenem bessern Leben, vermag unsern nur zu gerechten Schmerz ein wenig zu lindern. Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme meiner geehrten Gönner, Freunde und Verwandten, verbitte ich mir alle schriftliche Beyleidsbezeugungen, indem selbige nur meinen Schmerz erneuern würden. Ilmjerwe, den 25. July 1808.

Helene verw. Baronne v. Schilling,
geb. von der Howen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlich. Stadt Dorpat macht hierdurch bekannt; daß auf Verfügung Sr. Excellenz des Liefl. Hrn. Civil-Gouverneuren Geheimenraths und Ritters von Richter, eine Quantität Liverpooler-Salz, von 127 Tonnen zum einzelnen Verkauf für die Consumtion anhero angelangt ist, und daß die Tonne oder der Sack dieses Salzes, enthaltend 7 Pud 20 Pfd. für den Preis von 13 Rbl. 50 Kop., das Pud für 1 Rbl. 80 Kop., das Pfund für 90 Kop. und das Pfund für 4½ Kop. verkauft werden soll; wie auch, daß der Verkauf obigen Salzes von diesem Magistrate, dem Hrn. Rathsherrn Kämmerling übertragen worden, durch welchen der Verkauf im Speicher des Braunschen Hauses, hinter dem Rathhause, bewerkstelligt werden wird.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 5. August 1803.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Ukerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin fügen hiemit zu wissen: Demnach der Herr Rathsherr und Kaufmann dritter Gilde, Ernst Johann Pfeiffer, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehrt des, in forma probante producirten, am 2ten Januar d. J. bei Em. Erl. Kaiserl. Liefländisch. Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, das, der verehelichten Frau Chirurginn Beata Eleonora Koch, geb. Ringensberg zugehörig gewesene, in dieser Stadt unter der Polizeynummer 53 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 800 Rbl. B. A käuflich erstanden habe — und gebeten, daß dieser Kauf-Contract in gesezlicher Art proclamirt werden möge, diesem Gesuch Herrn Supplicantis auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus Schulden- oder Näherrechtshalber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeynen sollten, hiedurch aufgefodert, sich binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. bei Em. Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich, in gehöriger Art zu melden, und ihre etwanige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Herrn Käufer das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein jeder, dem solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Fellin-Rathhaus, am 27sten July 1808.

Bürgermeister und Rath und
im Namen derselben,
Bürgermeister F. F. Töpfer.
C. F. Grewinck, Syndic. u. Secrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da der Stud. Ernst Leopold Schumann sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dessen Kaventen, Hrn.

Lieutenant von Remmers und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbigen allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 1. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.

Protokollist A. Schmalzen. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da der Stud. Gustav-Otto Wilhelm von Buddenbrock sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden den Statuten gemäs, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, nach Ablauf des frühern Proklams zur Vorladung seiner Gläubiger vom 20. Aug. 1807 erwachsene Anforderung haben möchten, aufgefordert, binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, bey demselben, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gericht sich zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist wider selbigen Niemand weiter mit einer solchen Forderung gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 1. Aug. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.

Protokollist A. Schmalzen. 3

In Folge eines, von Einem Edlen Dörptschen Rathe dieser Kayserlichen Polizey-Verwaltung mitgetheilten Befehls Einer Erlauchten Hochverordneten Kayserl. Liefländischen Gouvernements-Regierung, wird von der Kayserlichen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, daß in Reval einem Deserteuren, des Revalschen Garnison-Regiments, Namens Michel Jakobsohn, folgende Sachen als: Vier Bockfelle, ein gestreiftes Kamisol, fünf seidene Tücher, ein baumwollenes und ein zitzenes Tuch, und ein Gurt abgenommen worden, welche Sachen derselbe in Gemeinschaft mit noch anderen Deserteuren ohnweit Dorpat gestohlen zu haben, vorgegeben habe. Daher denn der rechtmäßige Eigenthümer genannter Sachen, sich zum Empfange derselben, bey Einer Erlauchten Hochverordneten Kayserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung, als woselbst die gedachten Sachen sich befinden, zu melden hat. Dorpat in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung den 25. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister

Major C. v. Gessinsky.

Sekretair Strus. 2

In Anleitung eines von Sr. Excellenz, dem Liefländischen Herrn Civil Gouverneur, Geheimen-Rath und Ritter von Richter, an Ew. Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat erlassenen Auftrags, werden von demselben hiedurch diejenigen Fuhrleute, Bauren, oder etwanigen andere Unternehmer, welche den Transport einer Quantität Salzes von Riga hierher nach Dorpat, und zwar die Tonne oder Sack St. Ubes-Salz von 8 Pud 24 Pfd. zu höchstens 4 Rubel und Liverpool-Salz von 7 ein halb Pud zu höchstens 3 Rubel 50 Kop. oder einem noch geringern Preise übernehmen wollen, aufgefordert, wenn sie auch ein Paar Hundert an der Zahl wären, sich des allerbaldigsten bey Einem Edlen Rathe zu melden, damit mit dem Mindestfordernden der Kontrakt abgeschlossen werden könne.

Dorpat-Rathhaus, den 1sten August 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr N. L. H. Lenz,

C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Am 1sten d. Aug. habe ich auf dem Wege nach Dorpat, vom Kitza-Krug, 24 Werst von Dorpat, oder im Kruge selbst, eine goldene Uhr verloren. Das Uhrband besteht aus vielen violetten seidenen Schnüren, und der Schlüssel hat ein kleines Rad und eine Stahlfeder, um die Uhr rechts und links aufziehen zu können. Der ehrliche Finder, der mir die Uhr wieder bringt, kann auf eine gute Belohnung rechnen.

Parrot,

Professor in Dorpat.

Das allgemein verbreitete Gerücht, als habe der Herr Pastor Masing zu Maholm, von der Kanzel bekannt gemacht: es stünde jedem Bauern frey, auszuwandern, veranlaßt mich, den wahren Zusammenhang der Sache soviel Publicität zu geben, als ich vermag, um dadurch einen achtungswerthen Mann, dessen guter Ruf durch diese nichtswürdige Sage auf der empfindlichsten Seite angegriffen worden, zu rechtfertigen. Um dem großen Uebel der Emigration nach Kräften zu steuern, forderte ich im Namen des Kirchspiels den Herrn Pastor Masing auf, die Gemeine vor dem Unglücke zu warnen, in welches sich die Mitglieder derselben, durch leichtsinnige Befolgung verderblicher Rathschläge, einiger herumschleichender Betrüger stürzen würden. Zugleich ward bekannt gemacht, wer einen solchen Volksverführer ergriffe und nach den Höfen auslefere, habe eine ansehnliche Geldbelohnung zu erwarten; auf einem Gute wurden namentlich 100 Rubel dafür gezahlt. — In meinem Beyseyn ward das eben Angeführte publicirt, und zur Steuer der Wahrheit muß ich hiemit öffentlich bekennen, der Herr Pastor Masing entledigte sich des ihm gegebenen Auftrages mit so vieler Behutsamkeit und Vorsicht, daß nur offenbare Bosheit und Nichtswürdigkeit einiger damals in der Kirche Anwesenden, seinen Worten einen solchen Sinn, als die allgemeine Sage angiebt, unterschieben konnte. — Bisher sind, so viel mir bekannt ist, aus dem großen Maholmschen Kirchspiele, nur höchstens zehn Individuen, entlaufen. Eine Thatsache die vollkommen das Zweckmäßige der Publikation, und zugleich die völlige Unschuld des Herrn Pastor Masing beweisen muß. Neuwarz, am 13. July 1808.

Major Friedrich von Adlerberg,

Ober-Kirchen-Vorsteher zu Maholm.

Die Erben des verstorbenen Herrn Hofraths und Oekonomie-Kommissaire von Probst, laden hierdurch alle diejenigen, welche an die Nachlassenschaft desselben einige Ansprüche haben, hierdurch ein, sich in einer Frist von sechs Wochen bey dem Endesunterschriebenen, gerichtlich konstituirten Curator bonorum, mit ihren Forderungen zu melden und wegen ihrer Befriedigung mit ihm die nöthige Verabredung zu treffen. Nach Ablauf dieser Zeit können die Erben keine weitere Forderungen annehmen. Da zugleich diese Aufforderung den Zweck hat, den wahren Bestand der Masse auszumitteln, so ersucht der Unterzeichnete, nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft aller Interessenten, einen Jeden ohne sein Vorwissen auf dem Namen der Probstschen Erben, keinem Einzelnen etwas zu verabfolgen, indem solche neuere Schulden von jetzt an, auf keine Weise werden anerkannt werden.

Kollegien-Assessor Hehn. 1

Die Kuratoren der Wittwen- und Waysen-Verpflegungsanstalt, ersuchen alle diejenigen der Herren Mitglieder, welche noch Beyträge schuldig sind, damit bis zum 1sten Septbr. d. J. Richtigkeit zu treffen, widrigenfalls die Namen der Säumigen auf dem nächsten Konvent der Gesellschaft, zu weitern statutenmäßigen Anordnungen werden vorgelegt werden müssen. Desgleichen müssen sie sich, spätestens bis zu demselben Termin, die der Anstalt noch hie und da zukommenden Renten ganz bestimmt erbitten. 1

Die Gesellschaft der Musse in Walk, macht hierdurch bekannt, daß sie vom künftigen 1sten September an, auf zwey Jahre eines Oekonomen benöthiget ist. Personen, welche den Geschäften desselben vorstehen können und wollen, haben sich in Hinsicht der Bedingungen, des allerbaldigsten an den Herrn Rathsherrn Voß, in Walk, zu addressiren. Walk, den 31. July 1808. 1

Das Gut Arrohof wird zur Pacht ausgeboten und der Entwurf zum Pacht-Kontrakt ist bey dem Herrn Kollegien-Assessor von Wildenhayn in Dorpat zu ersehen, in welchem aber folgende Abänderung getroffen worden, daß nämlich die Pachts-Summe nicht in Branntwein, sondern in Rubel S. M. bestehen soll, indem die Branntweinslieferung aus anderen Mitteln prästirt werden wird. Die etwanigen Pachtliebhaber werden gebeten, ihren Both dem Herrn Kreismarschall v. Sievers zu Heimthal, zu wissen zu geben. 1

Beym Tischler Hrn. Mehner, am Domberge, sind 2 Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Bey dem Klempnermeister Hrn. Vogel sind einige separate Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Ein $1\frac{1}{4}$ breites, großes madrassenes Tuch, welches mit einer einfachen gewirkten dunklen seidenen Kante, ferner ein $\frac{3}{4}$ breites taftenes Tuch, welches in der Mitte braun u. schwarz gesprengt u. mit breiten, bunten, atlassenen Kanten versehen ist, so wie auch zwey schwarz-seidene gekieperte Mannshalstücher, mit schmalen weißen Kanten, sind in diesen Tagen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 1

Eine Person von gesetzten Jahren wünscht auf dem Lande oder in Dorpat bey Herrschaften als Kammerjungfer oder als Aufseherin bey Kindern engagirt zu werden. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey Madame Biehendt. 1

Wer mich in Universitäts-Angelegenheiten zu sprechen wünscht, wird mich täglich von 10 — 12 in der Universitäts-Kanzeley finden, und in meinem Hause Nachmittags bis 3 Uhr. Denjenigen, die mich als Arzt besuchen wollen, schlage ich die Stunden Morgens vor 8, und Nachmittags um 4 Uhr

vor. In dringenden wichtigen Fällen, versteht sich, wird jede Stunde die rechte seyn.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor 2

Es ist mir in diesen Tagen ein stählernes Pettschaft mit einem stählernen Griff verloren gegangen, auf welchem die verzogenen Buchstaben *F. C. R.* eingegraben sind. Wer solches gefunden, wird gebeten, es gegen eine Vergütigung bey mir abzuliefern. Uebrigens habe ich die Verfügung getroffen, daß kein unrechtlich Denkender damit Misbrauch machen kann. Dorpat, den 30. July 1808.

J. C. Raudthaler. 2

Meinen hochgeneigten Gönnern mache ich ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung verändert habe und in dem Hause des Hrn. Oberpastors Lenz, in der Rigischen Vorstadt, neben dem Baron Böttigerschen Hause, logire.

Instrumentenmacher Gräbner. 2

Bey mir ist eine Wohnung von drey kleinen Zimmern für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Schneider Gehöwe. 1

Eine kleine Gelegenheit, mit separater Küche, an einer lebhaften Straße, in der Stadt, ist zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Im Pensaschen Hause am Russischen Markt, sind einige Zimmer, so wie auch 2 Erkerzimmern, eine separate Herberge von einigen Zimmern mit apparter Küche, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Bey Hrn. Rautenberg, neben dem neuen Universitäts-Gebäude, ist ein separates heizbares Zimmer für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Da ich Willens bin, Dorpat gänzlich zu verlassen, so fordere ich alle diejenigen auf, welche an mich aus rechtlichen Gründen eine Forderung haben könnten, sich mit solcher des baldigsten bey mir zu melden: so wie ich auch diejenigen ersuche, welche mir Zahlungen zu leisten haben, ungesäumt mit mir zu liquidiren. Ferner ersuche ich diejenigen, für welche ich Kaution geleistet, sobald als möglich sich eine anderweitige Bürgschaft auszumitteln. — Aus obigem Grunde biethe ich auch mein, auf Erbplatz belegenes Haus, wobey noch ein neues bewohnbares Hintergebäude, ein Stall für 7 Pferde, eine Wagenremise, 2 große gewölbte Keller und ein kultivirter Obstgarten befindlich sind, aus freyer Hand zum Verkauf aus. Meine Geschäfte aber werde ich bis zu meiner völligen Abreise, mit aller Promptität fortsetzen. Auch stehen bey mir allerley moderne Meubeln, so wie auch eine mit allen Bequemlichkeiten versehene brauchbare Kalesche zum Verkauf.

F. C. Wimmer. 3

Abreisende.

Folgende Personen sind Willens, von hier zu reisen, und machen solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche gerechte Forderungen an sie machen zu können glauben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey Verwaltung melden mögen:

Der Handlungs-Kommis Hr. F. Ritscher, binnen 14 Tagen; die Wittwe Perdo binnen 8 Tagen, und Anna Drewitz, beyde nach St. Petersburg.

Dorpat, den 27. July 1808.

Witterungsbeobachtungen.

1808 July.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 31.	Morgen	† 15. 3	27. 90	O. schwach.	Regen.
	Mittag	21. 7	95	SO.	wolkig mit Sonnenblicken.
	Abend	15. 2	96		bewölkt.
August. Sonnabend 1.	Morgen	13. 7	28. 0	SW. schwach.	wolkigt.
	Mittag	20. 4	1	mittelm.	zum Theil hell u. Strichweise
	Abend	14. 1	1	schwach.	Regen.
Sonntag 2.	Morgen	14. 2	28. 3	SW. schwach.	meist hell.
	Mittag	20. 0	4		wolkigt mit Sonnenschein.
	Abend	15. 3	5		zum Theil bewölkt.
Montag 3.	Morgen	14. 0	28. 5	SW. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	21. 4	5		wolkigt mit Sonnenschein.
	Abend	15. 1	3		entfernt Gew. und Regen.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 64. Sonntag, den 9ten August 1808.

St. Petersburg, vom 4. August.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 30. July.

Beym St. Petersburgischen Dragonerregiment ist der Unterofficier Münster auf Vakanz zum Fähnrich befördert.

Als Fähnriche sind im Militairdienst angestellt, folgende bey der Miliz Gestandene, die Befehlshaber über 100 Mann Kurek und Moschtschinskii, die Befehlshaber über 50 Mann von Schulmann, Westphal und Baumgarten beym 25sten Jägerregiment, von Pfeilizer-Frank beym Finnländschen Dragonerregiment, Straus beym 3ten Jägerregiment, Grunde, von Volkmer, von Kymmel und von Volkmershausen 2. beym 23sten Jägerregiment, und von Schlichting beym 26sten Jägerregiment.

Folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom Asowschen Musketierregiment der Major Baryschnikow, und vom Permischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Kraßowskii, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, die sich in den gegen die Schwedischen Truppen am 7ten, 8ten, 18ten und 22sten Juny dieses Jahrs Statt gehabten Gefechten ausgezeichnet haben, und zwar: im Preobraschenskischen Leibgarderegiment dem Sekondlieutenant Titow, im Semenowschen Leibgarderegiment dem Sekondlieutenant Wereschtschagin, im Ismailowschen Leibgarderegiment dem Sekondlieutenant Sheltuchin, im Leibgarde-Jägerregiment dem Sekondlieutenant Fürsten Bagration, im Kurländschen Dragonerregiment dem Sekondlieutenant Drewitsch, im Finnländschen Dragonerregiment dem Major Vietinghof und dem Fähnrich Gickelhofen, im Grodnoschen Husarenregiment dem Lieutenant Sbitkow und dem Kornet Brenner, im Breußschen Musketierregiment den Majors Schpakowitsch und Obuchowskoi, und den Kapitains Staninkow und Tschertow, im Libauschen Musketierregiment den Sekondlieutenants Schewitsch 2., Korotkow und Bawykin, im Pernauschen Musketierregiment den Lieutenants Schwarz 2., Gorskoi und Martens, den Sekondlieutenants, Regimentsadjutante Saßko, und Nejolow ꝛc. Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

Seine Kaiserliche Majestät geben Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch für die in Peterhof gewesenen Wachtparaden vom Leibgarderegiment zu Pferde, vom Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch und von den Dragonerregimentern, die sich hierbefinden, um die Ordnung des Dienstes sich bekannt zu machen, Ihr Wohlwollen, und den Herren Stab- und Oberofficieren dieser Regimenter Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und verleihen allen vom untern Range, die bey diesen Wachtparaden in Fronte gewesen, 1 Rubel auf den Mann.

Seine Kaiserliche Majestät, Höchstwelche bey dem Besuch den in Peterhof in Lager stehenden Kadetten des 1sten und 2ten Kadettenkorps und der zur Erlernung der Dienst-Ordnung bey denselben befindlichen Edelleute in allem vollkommene Ordnung gefunden, auch gesehen haben, daß sie ihre Sache verstehen, haben Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, so auch allen Herren Stab- und Oberofficieren und Kadetten dieser Korps, welche daselbst im Lager gestanden, Ihr Wohlwollen zu erkennen zu geben geruhet.

St. Petersburg, den 16. July.
(Aus den Hamb. Corresp.)

Vorgestern wurden vom Werft der hiesigen Admiralität ein Linienschiff von 120 Kanonen und 3 Fregatten vom Stapel gelassen. Sie sind sämmtlich von vorzüglich schöner Bauart. Sie werden jetzt nach Kronstadt transportirt, um völlig ausgerüstet zu werden. Noch liegen ein Linienschiff und 8 größere und kleinere Kriegsfahrzeuge im Bau begriffen, auf den Werften.

Eine Eskadre von mehrern Linienschiffen und Fregatten unter dem Befehl des Admirals Chanikov wird in diesen Tagen von Kronstadt auslaufen.

Paris, vom 25. July.

Die Arbeiten in dem Innern der Tuillerien schreiten rasch fort, und seit etlichen Tagen ist die Anzahl der Arbeiter verdoppelt worden. Dieß läßt uns glauben, daß die Ankunft Sr. Maj. sehr nahe sey. Die schönen Malereyen, die reichen Verzierungen und die neuen Eintheilungen der Zimmer werden sehr gelobt.

Paris, vom 26. July.

Ein ausserordentlicher Kourier ist am 19ten in Agen angekommen, und hat dem Postmeister dieser Stadt den Befehl überbracht, eine gewisse Anzahl Pferde auf eine Poststation, zwischen Tarbes und Auch zu schicken. Derselbe Kourier brachte ähnliche Befehle nach Perigeux.

Paris, vom 27. July.

Die Gemahlin des Großherzogs von Berg, ist bereits am 21sten aus Bayonne wiederum hier eingetroffen. Da in Tarbes, Auch, Agen, und Perigueux eine Anzahl Postpferde in Bereitschaft gehalten werden müssen; so ist es wohl mehr als wahrscheinlich, daß der Kaiser bey seiner Rückkehr aus Bayonne, jenen Weg einschlagen wird, doch wird auch in Saint-Malo eine Ehrenwache formirt, welches freylich nicht auf dem vorgedachten Wege liegt.

Brasilien, vom 2. Juny.

Rio Janeiro ist dem gewesenen portugisischen Hofe ein schlechter Ersatz für das verlorne Lissabon. Zwar macht die Stadt von der Bay her einen ziemlich schönen Eindruck. Die Häuser, meistens von Granitsteinen erbaut, (denn alle Berge sind dort Granit, außerdem findet sich noch eine Art schwarzen und weißen Marmors) strahlen mit ihrem weißen Anstrich weit umher, und verkünden Wohlstand und Sauberkeit. Allein die Illusion verschwindet, sobald man näher kommt. Die Straßen sind nach der Schnur gezogen, sehr regelmäßig; allein so unreinlich, so enge, daß oft die Balkons der einander gegenüberstehenden Gebäude fast zusammen stoßen. Die Häuser sind meistens 2 Stockwerke hoch, außer dem Pleinpied, das zu Buden, Gewölben und Läden gebraucht wird. — Von innen siehts nicht reinlicher aus. Die Treppen gehen steil und dunkel hinauf. Bey Anlegung der Zimmer ward weder auf Zirkulation der Luft, noch auf angenehme Aussicht gerechnet. Es ist überall dumpf und warm. Die Mobilien, selbst in den besten Häusern, sind, so kostbar sie auch sein mögen, plump, geschmacklos, ohne alle Eleganz. In den reichsten Zimmern halten die Spinnen ruhig ihre Netze ausgespannt an Wänden und Plafonds, und treiben ihre Jagd. Die Wohlhabenden besitzen Fenstern, aber, indem die Hitze hindurchbrennt, machen sie jedes Zimmer zur unausstehlichen Badstube. Gemeine Häuser haben statt dessen nur Jalousien, durch welche die Schönen des Abends den kühlen Landwind einathmen. Ein so trauriger Residenzort Rio Janeiro seyn mag, wenn man Lissabon verlassen hat, ein eben so herrlicher Hafen ists. Der Eingang dazu ist enge, ein Meerschlund, etwa eine englische Viertelmeile breit. Kleine Inseln liegen seitwärts zerstreut umher, alle mit blühenden Orangenbäumen bedeckt, wahre hesperische Gärten. Gut placirte Batterien, die den ganzen Hafen bestreichen und einige Forts, die ihn schützen. Der Engl. Schiffslieutenant Tukey, welcher 1805 zu London die Beschreibung seiner Reise nach Neüsüdwales herausgab, und einige Zeit zu Rio Janeiro lebte, giebt uns von der Anhänglichkeit der Brasilier an den Portugiesischen Hof keine hohe Begriffe. „Ich kann, sagt er zu seinen Landsleuten, mit Gewißheit versichern, daß die Portugiesischen Kolonien dort mit dem Mutterlande so enge zusammen gezogen sind, daß die Bande fast reißen.“

Berlin, vom 12. July.

Die lebhafte Sage vom Beytritte Preußens zum Rheinbunde hat seit einiger Zeit wieder abgenommen, obgleich vor Kurzem noch alle öffentlichen Blätter davon sprachen, und die Sache in Jedermanns Munde war. Freylich gab es auch damals Personen, welche Zweifel an der Wahrheit des Gerüchtes äußerten, und versicherten, Rußland werde es nicht zugeben, daß Preußen sich dem Rheinbunde anschließe, indem der Hof von St. Petersburg noch immer mit dem Plan umgehe, den, früher von Preußen intendirten Nordischen Bund zu stiften, wozu alsdann Preußen gehöre, und jene Personen haben die Idee noch jetzt nicht aufgegeben und verlautbaren sie so, daß sie hie und da Glauben findet. So ist denn unser Loos noch immer unentschieden. Eine bedeutende Person hier in Berlin äußerte vor Kurzem, in vier bis fünf Wochen werde sich die Katastrophe Preußens entwickeln. Das ist möglich. Der Himmel gebe nur, daß diese Katastrophe erfreulicher sey, als die nächste Vergangenheit und die Gegenwart.

Dresden, den 18. July.

Gestern war ein Tag des fröhlichsten Andenkens für alle Einwohner unserer Residenz. An demselben Tage erblickten wir im vorigen Jahre den Kaiser Napoleon in unsern Mauern! Se. Exzell. der hiesige französische Gesandte, Herr von Bourgoing, feierte dies Andenken mit einem Gastmahle, bey welchem sich Franzosen, Polen und Sachsen in herzlicher Vereinigung befanden, und wechselseitige Wünsche für die engste Verbindung aller drey Völker und ihrer hohen Souverains sich einander mittheilten.

Amsterdam, vom 30. July.

Zu Bommel soll auf Befehl des Königs, ein Hafen angelegt werden, welches nicht allein für diese Stadt, sondern auch für Amsterdam, Rotterdam und Dodrecht sehr nützlich seyn wird. Der Hafen zu Bommel soll, in Folge des erlassenen Königl. Dekrets vom 23. July, die größten Schiffe fassen können, welche auf dem Rhein und der Waal fahren.

Augsburg, vom 25. July.

Briefe aus Tyrol melden, daß die Französischen Truppen, welche sich in ziemlich großer Anzahl im Venetianischen Friaul befinden, im Begriff sind, ein Lager bey Udine zu beziehen; Es werden dem zufolge sehr beträchtliche Magazine in der letzten Stadt angelegt.

Wien, vom 23. July.

Ein Kourier soll aus Triest die Nachricht gebracht haben, daß die dort vor Anker liegenden Amerikanischen Schiffe ausladen wollten, daß aber von einer gewissen Seite dagegen protestirt ward. Hierdurch entstanden einige Unruhen, die aber, weil der Erzherzog Johann auf seiner militairischen Inspektions-Reise gerade damals in Triest zugegen war, bald wieder gestillt wurden. (Kaufmännische Briefe aus Triest vom 20. July, melden jedoch von diesem Vorgange nicht das allermindeste.)

Vom Mayn, vom 26. July.

Die Kavallerie-Depots, welche um Maynz kantonnirten, haben Ordre zum Aufbruch erhalten.

Der Magistrat zu Dresden hat ein Gerücht, als ob nächstens eine starke Anzahl fremder Truppen daselbst einrücken und einquartirt werden würde, für grundlos erklärt, und auf die Entdeckung des Urhebers eine Prämie gesetzt. — Die Abreise des Königs nach Warschau, soll auf den 15. August festgesetzt seyn.

Es heißt, daß ein ausserordentlicher Abgesandter von Wien nach Konstantinopel gehen werde.

Schreiben vom linken Rheinufer.

Auf allen Straßen im Innern wimmelt es jetzt von Depot-Truppen, die ihrer fernern Bestimmung zueilen. Die aus dem nördlichen Frankreich so wie mehrere aus den innern Departements, sollen sich an den Rhein begeben, wo, wie man versichert, drey verschiedene Reserve-Korps formirt werden sollen, nämlich bey Maynz, Straßburg und bey Wesel. Das letztere soll in der Gegend von Wesel ein Lager beziehen.

Frankfurt, vom 25. July.

Nachrichten aus Maynz melden, daß dort an den Befestigungswerken wieder stark gearbeitet werde. Hier von Frankfurt sind seit mehrern Tagen viele Maurergesellen nach Maynz abgegangen, um an der Niederreißung mehrerer Gebäude zu arbeiten. Auch sah man vorige Woche in der hiesigen Judengasse eine Bekanntmachung des Französischen Kriegs-Kommissionairs in Maynz, angeschlagen, nach welcher jeder sich daselbst melden kann, der die Lieferung von altem Leinenzeug und Lappen zum Behufe der Feldspitäler, zu übernehmen Willens ist. (Frankfurter Journ.)

Kopenhagen, vom 23. July.

Ein Unfall, der sich in diesen Tagen in den Matrosen-Kasernen ereignete, erinnert aufs neue daran, wie sehr man Ursache hat, mit den während der Belagerung hereingeschossenen Bomben und Granaten, die hie und da noch unzersprungen gefunden werden, vorsichtig umzugehen und sie so-

gleich ihrer Füllung zu entladen. Zwey Knaben fanden eine solche in der Erde, und der eine ergriff ein eisernes Werkzeug, um sie vom Schmutz zu reinigen. Plötzlich platzte sie, zerschlug diesem Arme und Beine, daß er kurz nachher starb, verwundete den Nebenstehenden und beschädigte selbst die im Zimmer sitzende Mutter und das an ihrer Brust liegende Kind. Auch das Haus hat beträchtlich gelitten.

Da die Zeitumstände, wenn sie einigen Handelnden und Professionisten Vortheile gewähren, für andere wieder sehr nachtheilig wirken, welches bey den unmäßigen Preisen des Papiers vorzüglich die Buchdrucker trifft, so hat die Königl. Dänische Kanzley derselben gegenwärtige ökonomische Lage ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt und eine Angabe der jetzigen Anzahl von Buchdruckereyen in der Stadt, wie auch zu wissen verlangt, wie viele derselben bestehen können, um ihren Eigenthümern ein anständiges Auskommen zu gewähren; ein schöner Beweis von der Humanität unsrer Regierung, und zugleich ein Beweis, wie sehr ihr alles am Herzen liegt, was mit den Wissenschaften in Verbindung steht.

Die Maler Senn und Eckersberg haben sich entschlossen, eine in- und ausländische Reise zu unternehmen, und auf dieser eine Sammlung von womöglich allen Nationaltrachten Europa's zu veranstalten, und so wie selbige anwächst, an den vornehmsten Orten, die sie auf ihrer Reise berühren, öffentlich auszustellen.

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß die Russische Armee unter General Buxhöwden in Finnland die Schwedischen Truppen unter General Klingspor umringt und zu Gefangenen gemacht hat. Die Zahl der letzteren soll 12000 Mann betragen. — Es ist hier das Gerücht verbreitet, als sey die Allianz zwischen Schweden und England gänzlich aufgehoben. — Eine Englische Fregatte, die sich im vorigen Monat der Stadt Christianfand näherte, begann mit Bagenschüssen und Kartätschen die Stadt zu beschießen, ward aber von den beyden dortigen Batterien, theils mit bürgerlicher Artillerie, theils mit Landwehr besetzt, so nachdrücklich empfangen, daß sie nach halbstündiger Kanonade, von verschiedenen Kugeln getroffen, fortsegelte.

Kopenhagen, vom 25. July.

Der Kriegsfiskal ist nunmehr als Ankläger der Generals Peymann, Bielefeld und Gedde, bey der Ober-Kriegs-Kommission aufgetreten, und hierauf sind die beyden letztern nach der hiesigen Citadelle gebracht worden. Der Oberst-Lieutenant Voigt, vom Dänischen Leibregiment, ward zugleich arretirt, auch dem General Waltersdorf Haus-Arrest angedeutet.

Es verbreitet sich heute das unverbürgte Gerücht, daß die Engländer in diesem Augenblicke alle Schwedische Schiffe, wo sie solche finden, anhalten und aufbringen, und daß der Admiral Saumarez, nachdem die unter seinem Schutz bey Gothenburg versammelt gewesene Transportflotte nach einer andern Bestimmung von dort abgegangen, mit einigen Linienschiffen durch den Belt in die Ostsee gesegelt sey, um sich der in der See befindlichen Schwedischen Kriegsschiffe zu bemeistern. Von der Aufbringung zweyer Schwedischen Kauffahrer durch Engl. Kriegsschiffe, will man schon Nachricht haben. — Obige Nachrichten werden jedoch von mehrern noch bezweifelt.

Kopenhagen, vom 28. July.

Von Englischen Schiffen ist jetzt nicht viel zu sehen. An der Schwedischen Küste liegen zwey Linienschiffe und einige Briggs, schon seit geraumer Zeit, gleichsam unbeweglich. Die Engländer führen ihre Convoys aus der Nord- nach der Ostsee, und zurück, nicht mehr durch den Sund, sondern machen den Weg durch die Belte. Im Kattegat und in andern Passagen lassen sie Fregatten kreutzen. Am 21sten dieses jagten ein Paar derselben, zwey von unsern Kapern, die ihnen nur dadurch entgingen, daß sie sich mittelst ausgeworfener Taue durch unsre am Strande aufgestellten Pikets, dicht an die Küste ziehen ließen. — Die Briefe aus Norwegen gehen nicht weiter, als bis zum 6ten dieses. Man glaubt, den Feldzug an den dortigen Grenzen als geendigt ansehen zu können; ob wegen der bald zu besorgenden üblen Witterung, oder wegen Schwierigkeit der Subsistenz, oder wegen gegenseitigen Mangel an Streitkräften, wird nicht gesagt. Man sollte aber fast auf die Schwierigkeit der Subsistenz rathen, denn in einem Norwegischen öffentlichen Blatte wird angerathen, daß man Pferdefleisch essen solle. Nach Verhältniß des dortigen Viehstandes, heißt es bey diesem Anlaß, können in Norwegen jährlich 6000 Stück Pferde zum Verspeisen geschlachtet werden. Werden diese, so wie es bey den Ochsen geschieht, einige Zeit gut gefüttert, so werden sie 1 Mill. 440,000 Pfund Fleisch liefern. Nächst dem Pferdefleisch wird auch Isländisches Moos, als eine Aushülfe beym Brodbacken, empfohlen. Da Norwegen nicht so viel Getreide baut, als es bedarf, die Zufuhr zur See aber durch die Engländer und Schweden erschwert wird, so könnte in dem nahe bevorstehenden Winter wohl Mangel entstehen. Von dem Isländischen Moose, welches sonst nur den Rennthieren zur Nahrung, oder schwindsüchtigen Personen zur Arzney dient, werden jetzt große Quantitäten eingesammelt, und man hat schon angefangen, dem Brodte, welches unter die Armen ausgetheilt wird, ein Drittel als Zusatz beyzumischen, (so wie im nördlichen Theil von Schweden beständig der innere Bast der Birkenrinde gemahlen, und beym Brodbacken, dem Mehl als Zusatz beygemischt wird.) Da die Hauptnahrung des gemeinen Mannes in Norwegen aus Seefischen und Gerstenbrod besteht, die Fischerey aber sowohl als die Getraidezufuhr, durch den Krieg sehr leidet, so scheint die im Eingang dieses Artikels angedeutete Beendigung des Feldzugs, wohl allerdings vornämlich dadurch veranlaßt zu werden, daß es schwer hält, die Truppen welche dort fechten sollen, mit dem nöthigen Proviant zu versehen.

Krossen, vom 5. July.

Der hier in Garnison stehende Fourier, Herr Redaret, vom 7ten Regiment leichter Infanterie gieng heute Vormittags um den hiesigen Stadtgraben spatzieren. Kurz vor ihm sprang eine Frau mit ihrem an der Brust habenden Kinde aus Verzweiflung in den Oderstrom. Als er dieses sah, zog er sich sogleich aus, sprang ihnen nach, und holte Mutter und Kind, die schon auf dem Grunde waren, lebendig heraus. Diese schöne edle Handlung hat er dadurch noch verdoppelt, daß er die darauf festgesetzte Belohnung von 10 Rthlrn. der Mutter zu ihrer Unterstützung sogleich zum Geschenk gemacht hat.

Dorsten, vom 30. July.

Vom 29sten July an, werden in Wesel täglich Truppen erwartet, in allem 26 Kompagnien, die aus dem Innern Frankreichs eintreffen, und in provisorische Regimenter formirt werden. Auch erwartet man daselbst noch 7 Bataillons und einige Eskadrons von der Armee, deren Bestimmung man aber noch nicht kannte.

Kolberg, vom 28. July.

Gestern Morgen um halb 10 Uhr, als ein starker Nebel sich verzogen hatte, ließ sich ein dreymastiges Fahrzeug auf der Rhede sehen, und kam dem Hafen so nahe, daß man mit einem Fernrohr deutlich darin eine Korvette von 18 Kanonen erkennen konnte. Die Preußische Flagge wurde sogleich auf dem Hafen-Fort aufgesteckt. Das Schiff ging aus Nord-West unter halbem Segel, ruhig die Küste entlang, machte aber nun schnell eine Bewegung, und schnitt ein Fischerboot ab, welches bey dem Nebel zu weit in See gegangen war. Als die Korvette das Boot auf der Seeseite hatte, zeigte sie die Engl. Flagge, nahm das Boot auf, und ging damit nord-östlich in See. Den Fischern wurden mehrere Fragen vorgelegt, auf welche die guten Leute nicht recht viel zu antworten wußten; auch erwiederten sie auf die Frage: ob man wohl ein Boot mit Leuten an das Land schicken könne? — „Dies möchte ihnen wohl nicht gut bekommen.“ Man kaufte den Leuten ihre Fische ab, gab ihnen ein Glas Wein, und ließ sie wieder fahren. — Abends gegen 6 Uhr kam die Korvette wieder, segelte fast noch dichter an den Strand, doch ausser Schußweite; die dort errichtete Batterie und die ausgestellten Pikets mögen sie von der treuherzigen Versicherung der Fischer noch mehr überzeugt haben, — und sie verschwand bald. Der Kommandant hiesiger Festung, Major v. Steinmetz, hat auf heute Morgen ein Manöver der Garnison am Strande angeordnet, um im Fall sie wieder käme, deutlich zu zeigen, daß hinter dem Kalbreger Damm auch Leute wohnen. Bey den Fischern hatte sie sich sehr nach dem Französischen Kaper-Kapitain Dumoulans erkundigt, und ob die Festung nicht noch Getraide-Schiffe erwarte, von denen sie eines, von Pillau kommend, genommen habe. Von beydem wußten die Fischer keine Auskunft zu geben.

Warschau, vom 25. July.

Es ist dem ehemaligen Hofmarschall v. Raczinski, der von hier wegen begangener politischer Fehler bey Kriegszeiten, an die Oesterreichische Grenze nach Gallizien transportirt wurde, aufs strengste verboten, auf dem Boden des Herzogthums Warschau ohne Erlaubniß zu erscheinen.

Bey Lowicz versammeln sich nun die Pohlnischen Regimenter, welche in Französischen Sold kommen. Der Marschall, Fürst Davoust, wird die Musterung derselben halten, und sie sollen in Kurzem den Befehl zum Marsch nach Frankreich bekommen.

In der hiesigen Vorstadt Praga jenseits der Weichsel, arbeiten täglich etliche hundert Mann Franzosen an Befestigung und Schanzen-Aufwerfung. Die Vorstadt gleicht nun einer starken Festung. Man kann die große Thätigkeit der Franzosen nicht genug bewundern. — An Arbeitslohn bekommt jeder täglich 1 Gulden 15 Groschen. Es sind daselbst viele Häuser demolirt worden, aber die Inhaber derselben werden entschädigt.

Gothenburg, vom 20. July.

Unsre Blätter enthalten folgende Nachrichten aus London, vom 6ten July:

Ehe das Parlament auseinander ging, trug noch eine Finanz-Committée in einem abgestatteten Bericht darauf an, daß die sogenannten Sineeure-Stellen, mit wenigen Ausnahmen, abgeschafft werden sollten. „In der That, sagt ein hiesiges Blatt, wenn wir bedenken, daß blos die Grenvillesche Familie Sineeure-Stellen besitzt, die jährlich gegen 40,000 Pf. Sterl. eintragen, so muß jedermann wünschen, daß die Sineeure-Stellen überhaupt abgeschafft werden sollten. Das Publikum wird nichts dagegen einzuwenden haben, daß man liberal dafür bezahlt, wenn etwas gethan wird, allein es ist sündlich und abscheulich, so ungeheure Summen für Nichtsthun, für Garnichts-Thun zu bezahlen."

In der Hofzeitung befindet sich eine Proklamation in Betreff des Vertheilens der Prisengelder. Bisher erhielten die Kommandeurs en Chef drey Achtel. Die Admiralität hat aber dies nun eingeschränkt. Der Antheil des Kommandeurs ist jetzt auf zwey Achtel beschränkt; das dritte Achtel soll unter die Gemeinen und Offiziers vertheilt werden.

Unsre Marine besteht jetzt, nach der letzten Liste aus 1108 Kriegsschiffen, worunter 255 von der Linie, 38 von 50 bis 44 Kanonen, 258 Fregatten, 302 Sloops und 257 Briggs.

Als die Prinzessin Charlotte von Wallis neulich durch den Park fuhr, ging ein Pistolenschuß durch ihren Wagen. Man hat den Thäter noch nicht entdeckt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Handelsbrief aus Konstantinopel vom 18. Juny, an ein Handelshaus in Straßburg, meldet, daß in den drey letzten Tagen neun große Kauffahrteyschiffe, aus Smirna durch die Dardanellen kommend, bey Konstantinopel vorbey nach Odessa gesegelt sind. Ihre Ladungen bestehen in Baumwolle und andern Levantischen Produkten.

Die von den Engländern in Ostindien besetzte Insel Ontrust gehört zu dem Hafen von Batavia.

Die Officiere von der Bayerschen Armee, welmit Urlaub abwesend sind, müssen bis Ende August bey ihren Regimentern eintreffen.

Der Kourierwechsel zwischen Wien und Paris ist bey weitem nicht mehr so häufig, als er vor einiger Zeit war.

Die Bamberger Zeitung erzählt, am 19ten habe der heilige Vater noch eine Note an den Kavalier Alberti, Incaricato del Regno italiano ergehen lassen, worin er nochmal förmlich und feyerlich wider die Besitznahme seiner Länder durch die Französischen Truppen protestire. Diese Note sey durch den Prosegretario di stato Kardinal Gabriell allen fremden Ministern in Rom officiel kommunicirt worden.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der Professor beym Museo der Naturgeschichte zu Paris, Geoffroy, ist nach Portugall geschickt worden, um das Naturalien-Kabinet des geflüchteten Prinzen von Brasilien hierher zu expediren. Da diese Naturalien-Sammlung sehr reich ist, so hat die Verwaltung vom gedachten Museo beschlossen, ihr Gebäude zu vergrößern, und zwey neue Flügel anbauen zu lassen.

In der ersten Hälfte des vergangenen Monats Juny, ward in Rotterdam die auserlesene Gemälde-Sammlung des verstorbenen Herrn von der Pot verauktionirt. Ein Gemälde von Gerard Dow, (im Katalog Nr. 28.) ward für siebenzehntausend Gulden, ein Gemälde von Polter (Nr. 103.) zu zehntausend; ein van de Velde (Nr. 133.) zu achttausend; ein van der Werft (Nr. 137.) zu fünftausend ꝛc. ein Backhuizen, ein N. Berckem und ein J. Both würden jedes zu dreytausend, und eine Menge anderer Gemälde zu zwey bis dreytausend Gulden das Stück verkauft. Man versichert, daß die mehrsten derselben für den König erstanden worden sind, der ein Museum anlegen will. So scheinbar theuer diese Preise auch sind, so waren dem Besitzer bey seinen Lebzeiten doch ungleich höhere vergebens geboten worden; zum Beyspiel für das erste oben angeführte Stück von Gerard Dow, Nr. 28. dreyßig tausend Gulden, und für drey Stück von van de Velde vier und zwanzigtausend Gulden.

Von dem vortreflichem Werke: Essai sur l'esprit et l'influence de la reformation de Luther, ouvrage qui a remporté le prix etc., par Ch. Villers, ist nunmehr die dritte Auflage erschienen. Ausser verschiedenen beträchtlichen Zusätzen, enthält dasselbe auch den Plan eines Werks von Herder, über denselben Gegenstand; ein Plan, der noch nicht bekannt gemacht worden, und der beweiset, daß auch Herder zu der Preis-Aufgabe hatte konkurriren wollen.

Der Spanische Succeſſions-Krieg im 18ten Jahrhundert.

Die Theilnahme Englands an den Unruhen in Spanien, erinnert an den Krieg, den es gerade vor hundert Jahren in Spanien gegen Frankreich führte. Damals theilte sich die Spanische Nation in zwey Partheyen, von denen die eine den Herzog von Orleans, die andre den Erzherzog Karl von Oestreich, zum Könige haben wollten. Ludwig der Vierzehnte unterstützte den ersten mit immer erneuten Heeren. Die Königin Anna von Großbrittanien, und der Römische Kaiser, Holland und Sardinien, den andern. Fast alle große Feldherrn Ludwigs, kommandirten nach einander in Spanien; von Englischer Seite vorzüglich glücklich der Lord Peterborough, ein großer Feldherr und ein sehr edler Mann. Die Unglücksfälle und die Erschöpfung Frankreichs, die Ludwig endlich dahin brachten, daß er sich erbot, seinen Enkel sich selbst zu überlassen, sind bekannt. Man trieb von Englischer Seite die Härte so weit, zu fordern, er selbst solle Philip aus Spanien verjagen helfen, und dies bewog den König, lieber dem Aeussersten entgegen zu gehen, als der Tod des Kaisers Josedh I. die ganze Lage der Dinge veränderte. Der Erzherzog Karl wurde Beherscher der Oestreichischen Monarchie und Römischer Kaiser. Die Engländer hielten es ihrem Vortheile angemessener, daß ein Französischer Prinz Spanien wie ein abgesondertes Reich besäße, als daß es wieder mit Oestreich unter Einem Regenten verbunden wäre. Sie machten Frieden, und erkannten den Herzog Orleans, unter dem Namen Philipp des Fünften, als König von Spanien an; und nun sah sich der Kaiser gezwungen, sich damit zu begnügen, daß ihm die Italienischen Staaten Spaniens abgetreten wurden.

Das Verhältniß der gegenwärtig Kämpfenden ist übrigens so durchaus von dem der damaligen verschieden, daß sich aus dem Gange des Succeſſionskrieges nichts voraussagen läßt. Der Greis Ludwig der Vierzehnte, konnte nur über die Macht Frankreichs gebieten; Kaiser Napoleon schaltet ausserdem über die der meisten Länder, die gegen Ludwig kämpften, über Hollands, Deutschlands und Italiens ganze Kraft. Oestreich, damals viel mächtiger als jetzt, war Hauptinteressent bey jenem Kriege, und bey dem jetzigen ist es neutral u. s. w.

Dem

Herrn Hofrath und Professor

Voigdt

bei seiner Abreise von Narva nach Kasan

den 12. und 13. July 1808.

gewidmet

von seinen Freunden und Verehrern

Christiansen.	*Fiebiger.*
Finger.	*Jürgens*
Koehler.	*Kastiander.*
Liebert.	*Makowsky.*
Mensbier.	*Musselius.*
Radecker.	*Schott.*
	Schmidt.

Wer mit des höhern Ranges stolzer Miene
Gebiethrisch auf Subalternen blickt;
Wer, wie ein Charlatan auf seiner Bühne,
Sich kriechend nur vor goldnen Börsen buckt,
Der bleibe fern aus meiner Freunde Kreise!
Ihn werth zu schatzen ist nicht meine Weise.

Wer aber dünkelfrey, gelehrtes Wissen
Vereint mit Biedersinn und strenger Pflicht,
Wer unbestechlich jedem nach Gewissen
Das Recht, dem Niedern, wie dem Höhern, spricht:
Den ehrt, auch ohne Ehre zu begehren,
Wer fähig ist, der Menschheit Werth zu ehren.

Wer in dem Zirkel froh beredter Sprecher
Nicht jedes Wörtchen wägt nach Goldes Werth;
Beym freudigen Gelage muntrer Zecher
Sein Gläschen anstößt, und es fröhlig leert:
Ja! der verdient der Freunde Zahl zu mehren,
Dem zollt das Aug' beym Abschied stille Zahren.

Subskriptions-Anzeige.

Da, ohnerachtet der Termin zur Subskription auf meine angekündigten Tänze, nach der vorhergegangenen Anzeige bereits verstrichen ist, sich täglich noch Subskribenten und Pränumeranten finden, die zugleich im Namen mancher auswärtiger Bekannten und Freunde eine Verlängerung des Subskriptions-Termins wünschen, so glaube ich dadurch diesem Wunsche ein Genüge zu leisten, wenn ich hiemit anzeige, daß der Subskriptions- und Pränumerations Termin noch bis zu Ende dieses Monats hinausgesetzt werden wird. Zugleich erwiedere ich

hiermit auf manche an mich ergangene Anfragen: daß sich die Anzahl der herauszugebenden Tänze wenigstens auf 20 belaufen und jedes Exemplar daher 5 bis 6 Bogen stark seyn wird. Dorpat, den 7ten August 1808.

Sekretair Schumann. 1

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da der Studirende Gustav Hasselblatt, Wilhelm Georg Graßmann, Karl Gregorius Schmidt, und Friedrich von Rennenkampf sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 7. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. werden von dem Kaiserl. Universitäts-Gericht desmittelst alle und jede, welche an den am 19. Juny c. verstorbenen Studenten Otto Herrmann von Pauffler, irgend eine nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften, für die Studirende zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Schuldforderung haben möchten, aufgefordert, sich damit binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato bey diesem Gerichte sub poena præclusi zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit irgend einer Anforderung wider gedachten Studirenden gehört und zugelassen werden soll. Dorpat, den 29. July 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Carl Friedrich Meyer, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekret. F. G. Eschscholtz. 3

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin fügen hiemit zu wissen: Demnach der Herr Rathsherr und Kaufmann dritter Gilde, Ernst Johann Pfeiffer, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehre des, in forma probante producirten, am 2ten Januar d. J. bei Em. Erl. Kaiserl. Liefländisch. Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, das, der verehelichten Frau Chirurginn Beata Eleonora Koch, geb. Ringenberg zugehörig gewesene, in dieser Stadt unter der Polizeynummer 58 belegene holzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 800 Rbl. B. A. käuflich erstanden habe — und gebeten, daß dieser Kauf-Contract in gesetzlicher Art proclamirt werden möge, diesem Gesuch Herrn Supplicantis auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden; als werden alle und jede, welche an vorgedachtes Haus Schulden- oder Näherrechtshalber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeynen sollten, hiedurch aufgefodert, sich binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. bei Em. Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich, in gehöriger Art zu melden, und ihre etwanige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Herrn Käufer das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein jeder, dem solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Fellin-Rathhaus, am 27sten July 1808.
Bürgermeister und Rath und
im Namen derselben,
Bürgermeister J. F. Töpfer.
C. J. Grewinck, Syndic. u. Secrs.

Von dem Liefländischen Kammeralhofe, wird hiedurch bekannt gemacht, daß wenn Jemand das im Dörptschen Kreise, und Carwelechtschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Uhlfeldt, von 5 Haaken, auf 12 Jahr in Arrende nehmen, und für solches jährlich mehr als ein tausend Rbl. in Banko-Assignationen zahlen will, derselbe sich am 12ten August h. a. mit einer gehörigen Kaution versehen, bey gedachtem Kammeralhofe einstellen, und seinen Ueberbot verlautbaren möge. Riga, den 20sten July 1808.

Ad Mandatum.
Joh. G. Haferung, Sekret. 3

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. No. 64.

Ein Edler Rath der Kaiserlich. Stadt Dorpat macht hierdurch bekannt; daß auf Verfügung Sr. Excellenz des Liefl. Hrn. Civil-Gouverneurs Geheimenraths und Ritters von Richter, eine Quantität Liverpooler-Salz, von 127 Tonnen zum einzelnen Verkauf für die Consumtion anhero angelangt ist, und daß die Tonne oder der Sack dieses Salzes, enthaltend 7 Pud 20 Pfd. für den Preis von 13 Rbl. 50 Kop., das Pud für 1 Rbl. 80 Kop., das Lyfund für 90 Kop. und das Pfund für 4½ Kop. verkauft werden soll; wie auch, daß der Verkauf obigen Salzes von diesem Magistrate, dem Hrn. Rathsherrn Käzmerling übertragen worden, durch welchen der Verkauf im Speicher des Braunschen Hauses, hinter dem Rathhause, bewerkstelligt werden wird.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 5. August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 2

In Anleitung eines von Sr. Excellenz, dem Liefländischen Herrn Civil-Gouverneur, Geheimen-Rath und Ritter von Richter, an Ew. Edlen Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat erlassenen Auftrags, werden von demselben hiedurch diejenigen Fuhrleute, Bauren, oder etwanigen andere Unternehmer, welche den Transport einer Quantität Salzes von Riga hierher nach Dorpat, und zwar die Tonne oder Sack St. Ubes-Salz von 8 Pud 24 Pfd. zu höchstens 4 Rubel und Liverpool-Salz von 7 ein halb Pud zu höchstens 3 Rubel 50 Kop. oder einem noch geringern Preise übernehmen wollen, aufgefordert, wenn sie auch ein Paar Hundert an der Zahl wären, sich des allerbaldigsten bey Einem Edlen Rathe zu melden, damit mit dem Mindestfordernden der Kontrakt abgeschlossen werden könne.

Dorpat-Rathhaus, den 1sten August 1808.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Rathsherr R. L. H. Leng,
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiemit zu wissen: Demnach der Herr Ordnungsgerichts-Notaire, Kollegien-Registrator George Friedrich Gundlach hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe belehre des, in forma probante producirten, am 2ten Januar d. J. bey Em. Erl. Hochpreißlich Kaiserl. Liefl. Hofgerichte korroborirten Journal-Extrakts, das sub hasta publica hieselbst verkaufte vermalige Seidlersche, in dieser Stadt belegene und mit der Polizey-Nummer 43 bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meißbotssumme von 1300 Rubeln B. A. erstanden habe — und gebeten, daß dieser Meistbot, wie gewöhnlich, proklamirt und zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden möge, diesem Gesuch Herrn Supplicantis auch mediante resolutione vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus Schulden oder Näherrechts halber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde, einige Ansprüche zu haben vermeynen sollten, hiedurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus, bey Einem Edlen Rathe dieser Kaiserl. Stadt schriftlich in gehöriger Art zu melden, und ihre etwanige Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern dem obbenannten Herrn Käufer das gekaufte Haus cum Appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Fellin-Rathhaus, am 21sten July 1808.
Bürgermeister und Rath
und im Namen derselben
Bürgermeister F. Töpffer.
C. J. Grewinck,
Syndikus u. Sekretair. 3

Wann die Kaiserl. Polizey-Verwaltung in Erfahrung gebracht, daß ohnerachtet, der in Absicht der Vor- und Aufkäuferey ergangenen strengen Verbote, es dennoch einige Einwohner wagen sollen, ihre Domestiken den mit Lebensmitteln nach der Stadt kommenden Bauern auf der Landstraße entgegen zu schicken, welche ihnen das zum Verkauf nach der Stadt bestimmte Getraide und andern Lebensmitteln, so wie auch Fourage abhandeln, und einen gesetzwidrigen Handel damit treiben — als wird

ven der Kaiserl. Polizey-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern die Vor- und Aufkäuferey der von Bauern zum Verkauf nach der Stadt gebrachten Lebensmitteln aller Art und Fourage hiemittelst aufs strengste untersagt, mit der Verwarnung: daß nicht nur das Aufgekaufte zum Besten der Armen konfisciret, sondern der Aufkäufer selbst mit einer gesetzmäßigen Geld- oder Leibesstrafe belegt werden wird. Als wornach sich ein Jeder zu richten und für Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Dorpat, in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 21. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Strus. 3

Es hat die Kaiserl. Polizey-Verwaltung bemerken müssen, wie von den mehresten der hiesigen Einwohner, der, früher von hieraus erlassenen Publikationen: „keine Dienstboten in Dienste zu nehmen, ohne vorher dem Gesinde-Makler anzuzeigen, unter welchen Bedingungen sie solche engagirt haben, bisher nicht die gehörige Erfüllung gegeben worden. Die Polizey-Verwaltung siehet sich daher veranlaßt, den sämmtlichen respektiven Einwohnern hierdurch wiederholentlich vorzuschreiben: daß ein Jeder, der einen Bedienten, eine Magd oder Arbeitsleute in Dienste nimmt, solches sofort dem im 3. Stadttheil im Hause sub Nr. 16, wohnenden Gesinde-Makler, Barthold Joach. Hesse, anzeige, und die Bedingungen, unter welchen selbige in Dienste genommen, ins Maklerbuch einschreiben lasse, widrigenfalls, in Folge des 189. §. der Polizey-Ordnung, weder die Herrschaft, noch die Dienstleute, bey vorfallenden Streitigkeiten und Uneingkeiten wegen des Dienstes, der Arbeit, oder des Lohns, von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung keine Unterstützung zu erwarten haben, sondern in diesem Falle keine Klagen werden angenommen werden. Zugleich wird von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den sämmtlichen Dienstboten beyderley Geschlechts, welche sich hieselbst in der Stadt Dorpat dienstlos aufhalten, hiermittelst die geschärfte Anweisung ertheilet: daß sich selbige unverzüglich beym oberwähnten Gesinde-Makler melden, und ihren Vor- und Zunamen, so wie den Ort ihres Aufenthalts demselben anzeigen, damit derselbe solches in seinem Makler-Buche verschreibe, und einem Jeden Dienste verschaffe. Diejenigen Dienst- und Arbeitsleute, welche dieser Vorschrift nicht die schuldige Folge leisten werden, haben sichs nur selbst beyzumessen, wenn selbige, in Folge des 190. §. der Polizey-Ordnung, von der Polizey-Verwaltung aus hiesiger Stadt werden verwiesen werden. Dorpat, den 21. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 3

In Folge eines, von Einem Edlen Dörptschen Rathe dieser Kayserlichen Polizey-Verwaltung mitgetheilten Befehls Einer Erlauchten Hochverordneten Kayserl. Liefländischen Gouvernements-Regierung, wird von der Kayserlichen Polizey-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, daß in Reval einem Deserteuren des Revalschen Garnison-Regiments, Namens Michel Jakobsohn, folgende Sachen als: Vier Bockfelle, ein gestreiftes Kamisol, fünf seidene Tücher, ein baumwollenes und ein zitzenes Tuch, und ein Gurt abgenommen worden, welche Sachen derselbe in Gemeinschaft mit noch anderer Deserteuren ohnweit Dorpat gestohlen zu haben, vorgegeben habe. Daher denn der rechtmäßige Eigenthümer genannter Sachen, sich zum Empfange derselben, bey Einer Erlauchten Hochverordneten Kayserlichen Ehstländischen Gouvernements-Regierung, als woselbst die gedachten Sachen sich befinden, zu melden hat. Dorpat in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung den 25. July 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Mit Hochobrigkeitlicher Bewilligung wird am 24. August d. J. auf dem Gute Rujen-Radenhoff, im Wolmarschen Kreise und Rujenschen Kirchspiele, ein Vieh- und Pferdemarkt gehalten werden. 1

In dem Hause weyl. Herrn Etatsraths und Landraths von Bock, in Dorpat, unweit dem großen Markte, ist die obere Etage, entweder ganz, oder auch theilweise, nebst dazu erforderl. Küche und Neben-Gebäude, vom 1. Septbr. d. J. an, jährlich zu vermiethen. Liebhaber hiezu belieben sich, der Bedingungen wegen, entweder im Hause selbst, oder auch beym Hrn. Kolleg. Assessor Wildenhayn zu melden. 1

Ich warne einen Jeden, niemanden von meinen Leuten, ohne meiner eignen schriftl. Anzeige, etwas auf Kredit verabfolgen zu lassen, indem ich für die Zahlung in keiner Art aufkommen werde.

verw. Etatsräthin von Bock,
geb. v. Stackelberg. 2

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, in der St. Petersburgschen Vorstadt, ohnweit dem Pistohlkorschen Hause, nach der Bäche zu, sind unterschiedene Dutzende moderne Tafelstühle, von gutem trocknen Holze, ferner sehr modern gearbeitete Tabretten- und Divans, zum gewöhnlichen Gebrauch und zum Schlafen, wie auch moderne Lehnstühle für mäßige Preise zu haben. Sämmtliche Arbeiten können auf Begehren, auch von ihm mahagonyartig gebeitzt, oder dieselbe Couleur in Oelfarbe gegeben, oder anderweitig ausgeziert und lakirt werden. 1

Meinen resp. Gönnern, mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause der Frau Arrendatorin Baumgarten, in der Steinstraße, wohne; auch daß ich wieder wie zuvor, Liebhabere zu Mittage und Abend, mit sehr gut zubereiteten Speisen, außer dem Hause, für einen billigen Preis versehen werde.

Volkmann. 2

In der vorigen Woche sind auf dem Gute Rappin von der Hofsbleiche, 3 Stück Lein gestohlen worden, nämlich: 1 Stück von 73 Ellen; 1 Stück von 80 Ellen; 1 Stück von 77 Ellen. Die Ellenzahl und der Buchstabe M war am Ende jedes Stücks eingenähet. Sollte dergleichen Lein zu Kauf gebracht werden, so wird gebeten, es anzuhalten und bey der Kaiserl. Polizey anzuzeigen, auch auf den Fall, wenn der Eigenthümer das Seinige wieder erhalten kann, eine angemessene Belohnung versprochen. 2

Ein ansehnlicher Bücher-Vorrath, darunter sich auch nützliche Schulbücher befinden, stehet bey der Wittwe Berg auf dem Markt in der 2ten Etage aus freyer Hand zum Verkauf. Der Catalogus kann daselbst alle Vormittage übersehen werden. 1

Ich ersuche hierdurch einen Jeden, der den vor einigen Jahren in Russisch-Kaiserl. Kriegsdiensten verstorbenen Herrn Obristlieutenant von Düring gekannt haben sollte, mir gefälligst davon Nachricht zu geben, wann und wo derselbe mit Tode abgegangen ist.

Dr. Wilh. v. Hezel, Konsulent. 2

Die Erben des verstorbenen Herrn Hofraths und Oekonomie-Kommissaire von Probst, laden hierdurch alle diejenigen, welche an die Nachlassenschaft desselben einige Ansprüche haben, hierdurch ein, sich in einer Frist von sechs Wochen bey dem Endesunterschriebenen, gerichtlich konstituirten Curator bonorum, mit ihren Forderungen zu melden und wegen ihrer Befriedigung mit ihm die nöthige Verabredung zu treffen. Nach Ablauf dieser Zeit können die Erben keine weitere Forderungen annehmen. Da zugleich diese Aufforderung den Zweck hat, den wahren Bestand der Masse auszumitteln, so ersucht der Unterzeichnete, nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft aller Interessenten, einen Jeden ohne sein Vorwissen auf dem Namen der Probstschen Erben, keinem Einzelnen etwas zu verabfolgen, indem solche neuere Schulden von jetzt an, auf keine Weise werden anerkannt werden.

Kollegien-Assessor Hehn. 2

Die Kuratoren der Wittwen- und Waysen-Verpflegungsanstalt, ersuchen alle diejenigen der Herren Mitglieder, welche noch Beyträge schuldig sind, damit bis zum 1sten Septbr. d. J. Richtigkeit zu treffen, widrigenfalls die Namen der Säumigen auf dem nächsten Konvent der Gesellschaft, zu weitern statutenmäßigen Anordnungen werden vorgelegt werden müssen. Desgleichen müssen sie sich, spätestens bis zu demselben Termin, die der Anstalt noch hie und da zukommenden Renten ganz bestimmt erbitten. 2

Am 1sten d. Aug. habe ich auf dem Wege nach Dorpat, vom Kitza-Krug, 24 Werst von Dorpat, oder im Kruge selbst, eine goldene Uhr verloren. Das Uhrband besteht aus vielen violetten seidenen Schnüren, und der Schlüssel hat ein kleines Rad und eine Stahlfeder, um die Uhr rechts und links aufziehen zu können. Der ehrliche Finder, der mir die Uhr wieder bringt, kann auf eine gute Belohnung rechnen.

Parrot,
Professor in Dorpat.

Eine gesetzte, der Wirthschaft kundige Person sucht sich, am liebsten in einem Herrschaftlichen Hause zu Lande, als Wirthin zu engagiren. Zu erfragen ist sie bei dem Schuhmacher Barbe, hinter der Jakobspforte. 1

Abreisender.

Der Töpfergesell Jakob Christ. Voigt ist Willens innerhalb 6 Tagen von hier zu reisen und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solcher bei der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen.

Dorpat, den 3. Aug. 1808. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 6ten August. Der Herr Etatsrath Fedorow und der Herr Doktor Ritter, von St. Peters-

burg, nach Riga. Herr Hofrath von Ronnenkampf, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 7ten. Se. Excell. der Herr Artill. Generalmajor und Ritter Fürst Eschewelow, von St. Petersburg, nach Riga. Der Franz. Kourier Burde, vom Auslande, nach St. Petersburg.

Den 8ten. Der Herr Major Dazenkoff, von Riga, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. T.	3½ p. Ct. R. dam.	
— Hamburg in Bco.	6	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	6 Rb.	75 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	254	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	193	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw.	½ Br. am Thor	12	Thlr. Alb.
— —	¾ Br. —	15	—

TAXA

für

den Monat August 1808.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten	2½ Lth.	1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten	2 —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	4½ Lth.	1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten	6 Lth.	1 Kp.
Gute ausgebackene Kallatschen	6 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1 Pfd.	7 Kp.
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 Pf.	10 Kp.
dito dito vom Vorderviertel	1 —	9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 —	9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 —	8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	—	—
dito dito vom Vorderviertel	—	—
Gutes fettes Schweinefleisch	1 —	9 —
Gutes Lammfleisch	1 —	8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	7	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	8	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	Kp.
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	—
1 paar große Zgasse	35	—
1 paar kleine dito	30	—
100 große frische Rebse	70	—

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga	10 Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa	—.

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¾ Stof	—	—
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof	7	—
Schwaches Bier, 1 Stof	4	—
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	46	—
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	60	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	84	—
Meth, 1 Stof	34	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. Aug. 1808.

Witterungsbeobachtungen.

1808. August.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag	4. Morgen	+ 14. 7	28. 4	S. schwach.	Regen.
	Mittag	20. 6	5	SW.	wolkig.
	Abend	15. 0	7		strichweise Regen.
Mittwoch	5. Morgen	14. 3	28. 9	SW. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	20. 1	10		wolkig mit Sonnenschein.
	Abend	15. 4	10		meist hell, hernach Regen.
Donnerstag	6. Morgen	14. 0	28. 10	SW. schwach.	bedeckt.
	Mittag	23. 5	12	SO.	wolkig mit Sonnenschein.
	Abend	18. 2	15	SW.	zum Theil hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 65. Mittwoch, den 12ten August 1808.

St. Petersburg, vom 7. August.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 3. August.

Das Mitglied beym Reichs-Kriegskollegio, Generalmajor Graf Zukato wird, mit Tragung der Kavallerie-Uniform, bey der Armee stehen.

Beym Leibgarde-Artilleriebataillon ist der Stabskapitain Fürst Abamelik, für die Vervollkommnung des Geschütz-Gießens bey der Artillerie auf eine weit leichtere Art als vorher, zum Kapitain befördert.

* * * *

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Der Frau des verstorbenen Generallieutenants Chruschtschow, Elisabeth, gebornen Gräfin Münnich, befehle Ich, in Erwägung des eifrig geleisten Dienstes ihres Mannes, den Etatmäßigen Gehalt desselben, zwey tausend ein hundert und sechzig Rubel jährlich, als Pension zu ertheilen.

St. Petersburg, den 26. July 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

Unter den von dem Kaiser Peter dem Großen aufgefundenen Orten zur weitern Ausdehnung der Wasserkommunikationen im Innern des Reichs, muß jener zwischen den Flüssen Kowsha und Wytegra, vermittelst dessen Durchgrabung man den Wolga-Strom mit dem Hafen von St. Petersburg in Verbindung setzen wollte, für den wichtigsten gehalten werden. Zur Ausführung dieses Unternehmens wurden zu Zeiten unterschiedliche Versuche gemacht, aber entscheidend ließ der in Gott ruhende Herr und Kaiser Paul I. diese Arbeit beginnen. Auf Seinem Befehl wurde für dies System der Wasserkommunikation auf diesem Wege ein Projekt entworfen, und mit der Grabung des Kanals nach dem angenommenen vorigen Plane im Jahre 1799 wirklich der Anfang gemacht; er wurde, zum unvergeßlichen Andenken des von Ihrer Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna gemachten wohlthätigen Anerbietens aller dazu erforderlichen Summen, der Marien-Kanal benannt. Mit der Grabung dieses Kanals nebst den ungeheuern hydrotechnischen Arbeiten wurde mit besonderer Begünstigung Sr. Majestät des Herrn und Kaisers Alexanders I., unter der Aufsicht des wegen seiner Kenntnisse und seiner Geschicklichkeit bekannten Ingenieur-Generallieutenants de Volant, unaufhörlich fortgefahren, und alle Schwierigkeiten, die die Natur selbst diesen Arbeiten entgegensetzte, glücklich überwunden. — Dieser neue Weg der Wasserkommunikation begreift in sich 26 Schleusen, und über dies viele das Wasser einengende Dämme, Halbschleusen, Zugbrücken und einen Wasserkanal. — Endlich ist dies große Unterneh-

men vollendet; der Kanal ist im verwichenen Juny-Monat in Gegenwart des Herrn de Volant eröffnet, und die Schiffahrt hat auf diesem neuen Wege ihren Anfang genommen. Vom 29. Juny bis zum 18. July sind zusammen 115 Fahrzeuge diesen Weg passirt, und von denselben 5 nach St. Petersburg gegangen; zurück sind, nach Auslaadung ihrer Last, 55 Fahrzeuge gegangen. Die General-Direktion der Wasserkommunikationen hält es für ihre Pflicht, dem Publiko von diesem merkwürdigen Ereigniß Nachricht zu geben.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 3. July.

Vom dem Generallieuenant Rajewskii ward berichtet, daß das Detaschement des Generalmajors Jankowitsch am 29sten Juny, 7 Werst vor der Kirche Percho auf die feindlichen Avantposten gestoßen, selbige geworfen und sie bis zur Kirche selbst verfolgt hate. Die Feinde hatten bey ihrer Retirade die Brücke vernichtet, welche jedoch unverzüglich herzustellen befohlen wurde, und gleich darauf wurde auch nach einiger Gegenwehr Percho genommen und behauptet.

An diesem Tage, Nachts um 12 Uhr, wollte der Feind unter Bedeckung von drey Kanonenböten auf der Insel Kimito, zwischen Dahlsbruck und Dragesferd, an einer Stelle, wo sich ein Posten von 15 Gemeinen befand, eine Landung versuchen. Der Unterofficier, der diesen Posten kommandirte, postirte seine Scharfschützen ins Gesträuch und hinter Steine, und diese eröffneten erst alsdann ihr Feuer, als die angelegten feindlichen Fahrzeuge schon begannen, Truppen ans Land zu setzen. Dieser unverhofte Angriff, bey welchem sogleich 4 Mann vom Feinde fielen, brachten den Feind in Unordnung und nöthigten ihn, unter Kartätschen vom Ufer abzustoßen. Unsrer Seits ist ein Jäger verwundet. Der Unterofficier *) stellte das Flintenfeuer erst alsdann ein, da ihm die Distanz nicht mehr erlaubte, dem Feinde zu schaden.

*) Um den Namen dieses Unterofficiers zu erfahren, damit er für seine rühmliche That belohnt werden könne, ist eine Anfrage an das Kommando geschickt.

Den 4. July.

Der Generalmajor Graf Orlow-Denißow erhielt nach der Besitznahme von Lapferd am 1sten July früh um 3 Uhr die Nachricht, daß der Feind sowohl an der Stelle, wo sich die Straße von Tjöck und Christianstadt durchkreuzt, als auch bey der Bucht gegen der Stadt Christianstadt über, seine Vorposten attakirt habe. Er machte daher, in Folge der ihm gegebenen Ordre, seine Disposition zur Attake.

Er war fest entschlossen, den Feind zu schlagen, er ließ daher die sich durchkreuzende Straße mit Jägern und Kosaken besetzen, welche immer im Vorrücken gegen Christianstadt die Bewegungen des Feindes beobachten mußten. Unter dem Essaul Stepanow befehligte er Kosaken, was es auch kosten möge, verborgener Weise rechts durch den Wald zu gehen, über den Fluß zu setzen und den Feind in den Rücken zu fallen. Die Jäger ließ er links durch den Morast marschiren, um ebenfalls die feindliche Flanke zu umgehen, und mit einigen Scharfschützen beschäftigte er die Fronte.

Sobald der Essaul Popow und die Jäger ihren Auftrag glücklich ausgeführt und dadurch den Feind in Verwirrung gebracht hatten, sprengten die übrigen Leibkosaken unter dem Kommando des Rittmeisters Protopopow, und die Kosaken von Kisselew mit den Piken gerade über die Brücke auf den Feind an, und waren schon nach dem ersten Schuß auf der Batterie und bemächtigten sich derselben.

Der Feind, welcher auf allen Seiten geschlagen war, setzte sich nun in den Gebäuden und hinter den Zäunen fest. Die sich durchkreuzende und verdeckte Lage des Orts machte die Position desselben äußerst fest. Es wurden daher Jäger und Kosaken unter dem Kommando des Stabsrittmeisters Tschebotarew befehligt, die von dem Feinde abgeschlagenen Kanonen gegen die Dorfschaft zu richten, durch deren Wirkung und durch ein im Rükken angezündetes Gebäude auch der Feind aus seiner Position vertrieben wurde; er floh nun zerstreut in den Wald und suchte auch auf den Feldern das Weite. Die tapfern Jäger und Kosaken vertrieben und schlugen ihn überall, und verfolgten ihn bis selbst nach Reilax, wo sich ein Theil auf Kähnen rettete.

Das nun begonnene Gewehrfeuer der Jäger auf der Landstraße von Christianstadt, und die Kanonade, die unaufhörlich im Rücken gegen das 3te Detaschement gehört wurde, bewogen den Grafen Orlow-Denißow, sich nach Christianstadt zu wenden. Er ließ daher eine Kompagnie Jäger und 100 Kosaken in Peilax nach, und befahl den übrigen unter dem Kommando des Majors im 2ten Jägerregiment Essen, sich auf den Feind zu werfen, und denselben, ohne ihm einen Augenblick Zeit zur Besinnung zu geben, nach der Stadt zu jagen. — Diese Operation wurde so gut ausgeführt, daß der Feind über 50 Getödtete auf dem Platze ließ, in der größten Verwirrung floh, sich auf die Fahrzeuge warf und in See stach.

Um eben diese Zeit, da der Feind auf solche Art auf der Straße nach Peilax geschlagen wurde, trieb ihn auch das 3te Detaschement unter dem Generalmajor Knieper bey der Bucht in die Enge, zwang ihn ebenfalls, sich wieder auf die Fahrzeuge zu begeben, und sicherte dadurch Lapferd.

Bey dieser Aktion sind dem Feinde 7 eiserne Kanonen, 2 Milizfahnen, auch ein nicht großer Troß mit gebackenem Brote und mit Ranzen, den man den Jägern und Kosaken als Beute gegeben, abgeschlagen worden. Der Feind hatte in diesem Gefecht bey Peilax über 700 Mann unter dem Kommando des Majors Tesley, ohne die mit zu rechnen, welche sich auf den Fahrzeugen befanden und Christianstadt besetzt hatten; hierunter befanden sich gegen 400 Mann Miliz. Der Feind hat ungefähr 200 Mann verloren. Unsrer Seits sind 9 Jäger geblieben, 1 Jäger und 2 Kosaken sind schwer, 7 Jäger und 6 Kosaken leicht verwundet, so auch 31 Pferde getödtet und 22 verwundet.

Von dem Generallieutenant Rajewskii ging an desem Tage der Bericht ein, daß am 28sten Juny das Detaschement des Generalmajors Jankowitsch den Feind, welcher, nach Versicherung der Gefangenen, unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Kronstedt über 3000 Mann nebst 8 Kanonen stark war, geschlagen hatte. Die Schlacht war blutig und dauerte 8 Stunden, bis der Feind geworfen und von einem Bataillon vom Sewskischen Regiment und einer Kompagnie Jäger nebst etwas Kavallerie auf der Straße nach Ofverwiteln verfolgt wurde. Der umständliche Bericht über den wirklichen Verlust des Feindes und über die gemachten Gefangenen ist noch nicht eingegangen. Unsrer Seits ist 1 Officier geblieben und 15 sind verwundet, und von den von unterm Range sind 300 Mann geblieben und verwundet.

Der Generallieutenant Barklai de Tolly, welcher vermittelst dreyer Rapporte Nachricht von seiner Krankheit gegeben, hat dringend, daß ein anderer an seine Stelle ernannt werden mögte. — Von den bey der Finnländischen Armee befindlichen Generalen war bloß der Generallieutenant Tutschkow 1. ohne Beschäftigung; er kam am 30. Juny zu Kuopio an und hat das Kommando übernommen.

Den 6. July.

Von dem Generallieutenant Rajewskii erhielt man den Bericht, daß die feindliche Hauptmacht unter dem Kommando des Feldmarschalls Klingsporn selbst, nach Versicherung der Gefangenen zehntausend Mann stark, am 30sten Juny sich der Kirchi Kauhaf zu nähern angefangen habe. Unsere Avantposten wurden daher verstärkt. Am 1sten July rückten die Schweden etwas weiter vor. — Unsere Posten zogen sich, mit großem Verlust für den Feind, fechtend zurück. — Der Generallieutenant Rajewskii nahm seine Position bey Lappo; er wurde am 2ten July um 2 Uhr auf der linken Flanke, welche aus dem Kalugaschen Regiment und dem 23sten Jägerregiment bestand und während des Gefechts noch mit dem Welikilukischen Regiment verstärkt wurde, attakirt.

Ungeachtet des offenen Terrains und der großen Ueberlegenheit des Feindes an Zahl der Mannschaft, hätte derselbe durch die Tapferkeit unserer Truppen, die ihm jeden Schritt äußerst theuer verkauften, dennoch aufgehalten werden können, wenn das von den verrätherischen Einwohnern im Rükken angezündete Dorf und die lodernde Brücke, der einzige Punkt zur Retirade der sämmtlichen Truppen, uns nicht bewogen hätten, bey Zeiten unsere Position zu verändern. In Folge dessen ward eine Faschinenbrücke über den Morast geschlagen, über welche erst die sämmtliche Artillerie fuhr, und dann die Truppen sich 10 Werst von Lappo in Defileen zurückzogen. Unser Verlust an diesen beyden Tagen an Gebliebenen und Verwundeten beträgt keine 150 Mann.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kronstadt, vom 1. August.

Seit verwichenen 28sten July sind vier ausländische Kauffahrteyschiffe mit Russischen Waaren von hier in See gegangen, nämlich: 3 Amerikanische, davon 2 nach Boston und 1 nach Newyork und 1 Papenburger nach Rotterdam.

London, vom 6. July.

Noch ehe das Parlement am 4ten dieses prora-

gier ward, erhob sich am 24sten Juny Hr. Whitbread im Unterhause mit folgenden Worten:

„Da sich die Sitzung des Parlements ihrem Ende nähert, so kann ich nicht umhin, den Ministern verschiedene Fragen vorzulegen, die unsre innern und auswärtigen Verhältnisse betreffen und über die ich Aufschlüsse zu haben wünsche. In der bisherigen langen Parlements-Sitzung sind, ich gestehe es, mehr Geschäfte abgemacht worden, als vielleicht in irgend einer vorhergegangenen. Die Sitzung fing mit den Berathschlagungen in Absicht der Maasregeln an, die wegen des Handels zu ergreifen wären. Nun, da 8 Monate verflossen sind, frage ich, ob die bekannten Kabinets-Ordres die Würkung hervorgebracht haben, die sich die Minister davon versprachen. Ist der Feind dadurch nachgiebiger, ist die Hofnung zum Frieden dadurch näher gebracht worden? Werden die Kabinets-Ordres würklich in Ausführung gebracht, oder sind sie nur ein Schreckenbild, indem ihre Kraft durch das System der Licenzen vernichtet wird? Der Druck, der durch die Stockung des Handels veranlaßt worden, hat in verschiedenen Gegenden des Reichs Inkonvenienzen und Unruhen erregt. Man muß mit den Unglücklichen Mitleiden haben und ihnen zu Hülfe kommen, so viel man kann; denn der Gebrauch der Strenge gegen sie würde ihr Elend nur vermehren. Ich komme nun auf unsre auswärtigen Verhältnisse, namentlich auf Schweden und Amerika. Ich wünsche zu erfahren, so weit darüber Auskunft gegeben werden kann, wie denn eigentlich England jetzt mit Amerika steht. Ich sehe aus den Zeitungen, daß der Amerikanische Kongreß prorogirt ist, daß aber das Embargo in Amerika fortdauert. Eine Würkung, die man sich von unsern famösen Kabinets Ordres versprach, ist also nicht erfolgt. Man glaubte, Amerika sollte nachgeben; allein England hält aus, Amerika hält aus, und letzteres scheint keineswegs nachgeben zu wollen. Ich komme nun auf Schweden. Lange hat eine Brittische Expedition bey Gothenburg ganz unthätig gelegen. Was ist die Ursache davon? Die Expedition wird von einem Offizier kommandirt (General Moore), der zu einem Posten von einer solchen Verantwortlichkeit allerdings geeignet war. Vorher kommandirte er auf Sicilien, und seine zufällige Anwesenheit in England, die ihm das Kommando jener Expedition verschaffte, verdient auch Erläuterung. Ich sage: „zufällige;“ denn wenn man den öffentlichen Gerüchten glauben darf, so war die Ankunft von Sir John Moore aus Sicilien den Englischen Ministern eben so unerwartet, als dem Publiko. Unsre Expedition bey Gothenburg hat die schönste Jahrszeit zu Operationen vorbeygehen lassen. Als der Subsidien-Traktat mit Schweden dem Hause vorgelegt wurde, wer konnte da zweifeln, daß wegen des Beystandes, den wir Schweden leisten wollten, die gehörige Verabredung im voraus getroffen sey? Und siehe da, Sir John Moore kommt mit den Truppen in Schweden an; und der General-Quartiermeister (Murray), ein Offizier, der bey einer Armee am wenigsten entbehrt werden kann, wird darauf nach England geschickt, um erst Instruktionen zu holen, und wie er zurückkommt, begiebt sich Sir John Moore nach Stockholm, um erst die Operationen zu verabreden! Fällt dies nicht ins Lächerliche? sind das nicht Donquixotaden? Ich wünsche, nähern Aufschluß darüber zu erhalten. Der Minister (Hr. Canning) sagte bey einer vorigen Gelegenheit, er hoffe von dem Könige von Schweden, daß er unsre Handelsplane und die Ausführung unsrer Kabinets-Ordres unterstützen werde. Ist dies geschehen? Schon am 29sten Februar dieses Jahrs erklärte ich, daß es diensam sey, jede günstige Gelegenheit zum Frieden zu ergreifen, und daß es England keine Unehre machen würde, wenn es den ersten Schritt dazu thäte.

Der Staats-Sekretair Canning: „Der vorhergehende Redner äußert sein großes Befremden darüber, daß die Expedition, die zum Beystande des Königs von Schweden gesandt worden, ihre Operationen noch nicht angefangen hat. Die Antwort auf diese Bemerkung findet sich in dem Umstande, daß dies Armement zum Beystande des Königs von Schweden gesandt ward. Es ward zur Cooperation mit einem Alliirten abgesandt und den Kriegsplanen unterworfen, die dieser Alliirte zu dirigiren hatte. Wenn aber nach der Zeit, wie die Expedition ausgerüstet worden, beträchtliche Veränderungen in der Lage der Angelegenheiten und in den militairischen Konsells von Schweden statt gefunden haben, so werden diese Umstände über die Unthätigkeit der Englischen Expedition hinlänglich Rechenschaft geben. Kann in diesem Stücke Sr. Majestät Regierung irgend ein Tadel zugeschrieben werden, so rührt er von der Schnelligkeit her, womit man die Expedition entwarf, und von der Schleunigkeit, womit dieser Beschluß in Ausführung gebracht wurde, ohne daß man abwartete, daß alle mögliche Fälle verschwanden, daß sie bey ihrer Ankunft ungebraucht blieb.“

Der geehrte Redner wundert sich sehr darüber daß der Kommandeur jener Expedition grade in England eingetroffen und darauf an die Spitze derselben gestellt worden sey. Die Macht unter Sir John Moore's Kommando in Sicilien ward von da größtentheils nach Gibraltar versetzt, zu einer Zeit, als Portugalls Schicksal noch nicht entschieden war. Sir John Moore kam am Ende Novembers zu Gibraltar an. Er wollte in Verbindung mit Sir Sidney Smith agiren; da dies aber vergebens war, so kehrte er in Folge seiner Ordres und nicht in Folge eines Irrthums nach Hause zurück. Die Besatzung von Sicilien war damals eine Zeitlang sehr geschwächt; allein die Umstände veranlaßten dies

Ich komme nun auf die Angelegenheiten, die unsern Handel betreffen. Der Redner frägt, ob Sr. Majestät Regierung einige Sicherheit habe, daß Schweden zu unsern Kommerz-Arrangements kooperiren werde. Ich zweifle nicht, Sir, daß in diesem Augenblick zu Stockholm ein Traktat der Cooperation zu unsern Kommerz-Arrangements unterzeichnet worden. Schweden trat gleich unsern Maasregeln bey, man hat es aber für dienlicher gehalten, derhalb einen regulären Traktat zu schliessen.

Jetzt komme ich auf Amerika. Alles, was zwischen England und demselben verhandelt worden, ist dem Hause und dem Publiko bereits aus den Papieren bekannt, welche die Amerikanische Regierung hat drucken lassen. Sr. Majestät Regierung hat die Verhandlungen nicht dem Parlement vorlegen lassen, weil dies zu erkennen geben würde, daß die Sache geschlossen wäre, was doch nicht der Fall ist. In Hinsicht des Vorfalls mit der Chesapeake haben wir uns erboten, wegen des Vorgefallenen, was bestimmt eine schlechte Handlung war, alle Satisfaktion zu geben. Diese Satisfaktion ward aber von Amerika nicht angenommen, weil es die Bedingung nicht erfüllen wollte, unter welcher wir uns dazu erboten. Es sollte nämlich die Proklamation widerrufen, wodurch es Brittischen Schiffen verboten wird, in Amerikanische Häfen einzulaufen, während feindliche Schiffe sie nach Belieben besuchen. Die Art, wie die Satisfaktion durch eine spezielle Mission (des Hrn. Rose) angeboten wurde, war, obgleich man sie nicht annahm, eine effektive Reparation, und wir haben Ursache zu glauben, daß die Amerikanische Regierung sie auch in diesem Lichte betrachtet habe. Das Abbrechen der Unterhandlungen war von beyden Seiten von keinen feindlichen Empfindungen begleitet. Die Kabinets-Ordres sollen ihre Würkung verfehlt haben, indem das Embargo in Amerika nicht aufgehoben worden. Wir haben dies nicht von ihnen erwartet, auch waren jene Ordres noch nicht wesentlich in Amerika bekannt, als das Embargo verordnet wurde.

(Der Verfolg künftig.)

Aus Frankreich, vom 18. July.

Nach Berichten aus Brüssel, wird auf den Werften in Belgien fortwährend mit Anstrengung gearbeitet, so daß in Kurzem wieder mehrere neue Linienschiffe ausgerüstet werden können. Die Flotte von Vliessingen ist bereits bemannt, und zum Auslaufen fertig. Die Werke am dortigen Hafen werden vermehrt, und sind mit einer zahlreichen Artillerie versehen, so daß man einem etwanigen Angriff der Engländer mit vieler Ruhe entgegen sieht. Ihr Blokade-Geschwader vor Vliessingen, das zu Anfang dieses Sommers sehr zahlreich war, ist verschwunden; seit einigen Wochen sieht man bey der dortigen Küste nur einige Beobachtungs-Fregatten. Auch sind die Englischen Schiffe die auf der Dünkircher Station waren, sehr geschwächt, wie denn überhaupt ihre Seemacht im Kanal jetzt unbedeutender, als in den verflossenen Jahren ist, indem sie von Seiten der Französischen Flottille jetzt keine Landung besorgen, und ihre eigenen Offensivprojekte gegen diese Flottille aufgegeben zu haben scheinen.

Nancy, den 22. July.

Die diesjährigen Gewitter sind sehr verderblich. Alle Zeitungen aus den Departements sind mit Unglücksfällen angefüllt. In unserm Departement sind wir nicht verschont geblieben. Der Maire von Liverdun meldet, daß am 18. dieses während eines gewaltigen Windsturms, der Blitz auf das Haus des Herrn Colin fiel, einen Balken vom Dachstuhl zerschmetterte, Steine aus einer Mittelmauer ausbrach, ein Fester mit Glas und Rahm einschmolz, 4 Tagelöhner beym Mittagsessen zu Boden schlug, eine Messerklinge, einen Löffel verschwinden machte, einen Kessel durchlöcherte, die Gattin des Herrn Colin traf, welche nach halbstündiger Bewegungslosigkeit wieder zu sich kam, über Schmerzen in den Beinen klagte, und als man sie besichtigte, bis an der Schulter Spuren der verbrannten Haut an sich trug. Im benachbarten Hause traf der Blitz einen jungen Mann von 20 Jahren. Wie man ihm zu Hülfe eilte, fand man Feuerflecke auf seiner Brust und

sein Hemde voll Blut. In Legr ist ein junger Mann vom Blitze erschlagen worden. An eben dem Tage wüthete eine Feuersbrunst in Gosselning, und verzehrte 22 Häuser und Wohnungen.

Von der Spanischen Grenze.

Die Hoffnung der Insurgenten wächst mit jedem Tage. Ihr Hauptsitz ist gegenwärtig die nördlichste Provinz Spaniens, Gallizien; dann Oviedo, die Hauptstadt in Asturien, und endlich die sogenannte Sierra de Morena, unermeßliche Gebirge, welche Andalusien von Neukastilien scheiden. Sie können leicht 600,000 Mann auf den ersten Wink auf die Beine stellen, und England liefert ihnen Kriegsvorräthe. Bekanntlich sind die Einwohner der Sierra Morena streitbare und kriegerisch-gesinnte Völker; auch ist diese Gegend dadurch berühmt, daß sie von jeher der Schauplatz der blutigsten Kriege gewesen ist. Die Einwohner bestehen größtentheils aus Protestanten, Deutschen, Niederländern und Schweizern.

Oberrhein, vom 22. July.

Seit dem vorigen Kriege gegen Oestreich, sind in der Gegend von Strasburg nicht so viele Truppen beysammen gewesen als jetzt. Der Marschall Kellermann läßt sie fast täglich manövriren.

Worms, vom 28. July.

Seit 10 Tagen arbeitet man an den Festungswerken von Maynz und Kassel. 1600 Mann aus dem Departement Donnersberg sind, wie man versichert, dabey beschäftigt.

Dorsten, vom 1. August.

Auf den 11ten dieses wird hier ein Französisches Regiment eintreffen, und es werden bis den 25sten dieses, noch 6 Regimenter in mehrern Abtheilungen nachfolgen. Diese Truppen gehen von hier auf Wesel, wo sie ihre nähere Bestimmung erhalten werden.

Mayland, vom 20. July.

Am 17ten dieses nahm der Erzherzog Johann das Grätzer Landwehr-Bataillon auf dem Glacis zu Grätz in Augenschein. Es besteht aus 8 Kompagnien, die 1404 Mann ausmachen, worunter 2 Kompagnien Studenten. Nicht mehr als 70 Köpfe von dieser Mannschaft, sind durch das Loos gewählt worden; 1334 stellten sich freywillig. Ein neues Beyspiel vom Gemeinsinn der Grätzer.

Zu Laybach trafen am 16ten 372 Freywillige aus dem Adelsberger Kreise zur vierwöchentlichen Exerzierzeit ein, lauter schöne, große Menschen. Auch die Kärnthner zeichnen sich aufs neue durch Vaterlandsliebe vortheilhaft aus.

Ganz übereinstimmend lauten die Berichte von dem guten Willen, den die Unterthanen zu Ergreifung der Waffen zeigen, auch aus allen übrigen Provinzen. In Triest haben sich mehr als 2000 Freywillige zur Landwehr einschreiben lassen. Im Lande ob der Ens, sollten nicht mehr als 16000 Mann zur Reserve gestellt werden; es haben sich aber schon mehr als 40000 dazu einschreiben lassen, und zwar Vornehme und Geringere, ohne Unterschied des Standes.

Nismes, vom 14. July.

Die neulich angekündigten Truppen kamen nicht aus dem Norden, sondern aus Italien, und passirten am 10ten und 11ten durch unsre Stadt, wo, wie auf allen Stationen, einige hundert Wagen zu ihrer schnelleren Fortschaffung nach Spanien bereit standen. Es befand sich auch die Hannöverische Legion dabey. Zugleich zog viele Kavallerie durch; unter andern ein Kürassier-Regiment, und das 14te Regiment der Jäger zu Pferde.

Die kleine Festung Figueras in Katalonien, welche die Insurgenten beym ersten Anfang der Feindseligkeiten überrumpelt hatten, ist wieder von unsern Truppen besetzt; die Wiedereroberung wurde durch das neulich der Armee nachgerückte Reservekorps von Departementalgarden, und eine Legion Gensdarmerie bewirkt.

Die Kommunikationen mit Spanien sind noch etwas gehemmt, inzwischen erhellt aus allem, daß die Insurrektion ohne Einheit, taugliche Plane und Führer ist, da der Adel und die wohlhabenden Einwohner auf Französischer Seite sind.

Frankfurt, von 28. July.

Seit einigen Tagen sind viele Maurergesellen von hier nach Mainz abgegangen, um an der Niederreißung mehrerer Gebäude zu arbeiten, an deren Stelle Festungswerke errichtet werden. In voriger Woche war in der hiesigen Judengasse eine Bekanntmachung des französischen Kriegskommissairs in Mainz angeschlagen, nach welcher jeder seine Forderung daselbst machen kann, der die Lieferung von altem Leinenzeug und Lappen, zum Behuf der Feldspitäler, zu übernehmen Willens ist. Die Gerüchte lauten sehr kriegerisch; gleichwohl ist es nicht zu erwarten, daß auf dem festen Lande ein neuer Krieg ausbrechen wird. Der Kourierwechsel durch hiesige Stadt ist übrigens seit mehreren Tagen sehr stark; auch erwartet man künftigen Monat die Durchmärsche derjenigen französischen Reservetruppen, die die französische Armee in Norddeutschland komplettiren sollen, und welche von den hier durchpassirenden Cadres empfangen werden.

Frankfurt, vom 27. July.

Durch hiesige Gegend gingen vor einigen Tagen viele Pferde des Großherzogs von Berg aus Düsseldorf kommend, nach Neapel durch. Man schließt daraus, der Großherzog werde das erledigte Königreich erhalten. — Auch heißt es, der Kaiser Napoleon lasse vom Großherzogthum Berg Besitz ergreifen.

Von der Armee in Nord-Deutschland gehen mehrere Kommandos nach Frankreich, um wie es heißt, neuen Regimentern zu Stämmen zu dienen.

Maynz, vom 22. July.

Hier und in Kassel befinden sich gegenwärtig die Depots verschiedener Regimenter, zusammen über 4000 Mann. Sie exerziren seit einigen Tagen im Feuer und werden neu montirt. Man glaubt, daß sie in wenigen Tagen nach Deutschland zu ihren Regimentern aufbrechen werden. Die um Mainz zerstreut liegenden Kavalleriedepots haben Ordre erhalten, nach Spanien aufzubrechen. — Die Festungswerke unserer Stadt werden bis zum Hochheimer Berge erweitert; ihr Umfang wird künftig bey 20 Lieues betragen, und um sie zu belagern, würde eine Armee von 250,000 Mann erforderlich seyn; dagegen wäre auch alsdann eine Garnison von wenigstens 60,000 Mann nothwendig.

Kopenhagen, vom 29. July.

In der Bucht von Kierteminde liegt eine Engl. Orlogsbrigg und bey Sprogö 1 Fregatte.

Das Gerücht, von der Anwesenheit einer Engl. Eskadre unter dem Admiral Hood in der Ostsee wird bezweifelt; da man zwar einzelne Linienschiffe Bornholm vorbey ostwärts hat passiren, allein eben so viele wieder zurückkommen gesehen hat. Sie sind nicht in Divisionen gesammelt gewesen.

Von den Engl. Handelsschiffen, die Bornholm vorbey nach Schwedischen Häven gegangen sind, sind muthmaßlich noch etwa gegen 200 zurück. — Schwedische Kriegsschiffe hat man von Bornholm aus nicht bemerkt. — Uebrigens leben die Bornholmer bis jetzt in Ruhe vor dem Feinde. Anfangs July sandten 2 Englische Linienschiffe einige Böte an die Küste, zogen sich aber sogleich zurück, da sie alles munter fanden. Hätten sie mit dem Rückzuge nicht so sehr geeilt, würde man ihnen von den Batterien einige Kugeln nachgesandt haben. — Die letzten Nachrichten von da sind vom 20sten d. M.

Eine Englische Kriegsflotte wird man in der Ostsee nicht gewahr, auch nicht von Bornholm aus, welches zum observiren so gut gelegen, und durch seine tapfern Einwohner gegen jeden Versuch des Feindes gesichert ist; nur einzelne Kriegsschiffe zeigen sich. Die Kauffahrtheyflotte, von der noch 200 Schiffe in der Ostsee zurück sind, hat sich vermuthlich in den Schwedischen Häven vertheilt. Dem Angriff auf Abo wohnte der König von Schweden auf der Jagd Amadis selbst bey, und soll sich nach mißlungenem Unternehmen wieder nach Schonen zurück begeben haben.

Helsingör, vom 28. July.

Ein aus dem Belt angelangter Kaper berichtet, daß am 24sten eine Englische Transportflotte von einigen 50 Schiffen, unter Konvoy von 4 Englischen Linienschiffen, dort vorbey nach der Ostsee gesegelt sey. Durch den Sund werden sie jetzt kaum noch gehen.

Englische und Schwedische kleine Kriegsschiffe kreuzen unweit Rügen und Wolgast, und haben ein mit 200 Tonnen Hering von Stralsund nach Stettin bestimmtes Fahrzeug genommen.

Kassel, vom 1. August.

Man spricht bey den jetzigen Konjunkturen aufs neue hier viel von Vermehrung unsers Königreichs.

In der Versammlung der Reichsstände ist seit kurzem kein Geschäft von Bedeutung abgemacht worden; indessen soll den Ständen, dem Verlauten nach, nächstens der wichtige Gesetzes-Entwurf in Betreff der Grundsteuer vorgelegt werden.

Leyden, vom 18. July.

Der Russische Major von Korf, hat zu Gorcum 500 Russische Soldaten vorgefunden, welche seit einigen Jahren unter dem Holländischen Militair Dienste genommen hatten, um der Gefangenschaft zu entgehen; sie sind, da sie den Wunsch bezeugten, in ihr Vaterland zurückzukehren, aus den Holländischen Regimentern, unter welchen sie standen, wieder ausgezogen worden; sie werden auf Kosten des Königs bewaffnet und equipirt, und treten zu Ende August den Marsch nach Maynz, und von da aus weiter nach Rußland an.

Wien, vom 30. July.

Nach unsrer Hofzeitung erhielt die Flotte des Kapudan Bascha, Seyd Aly, am 17ten Juny strengen Befehl, binnen 3 Tagen völlig segelfertig zu seyn, und es wurden in der Eil schnell segelnde Fahrzeuge ausgeschickt, um die noch fehlende Schiffe, Kriegs- und Mundbedürfnisse herbey zu schaffen. Am 27sten sollen darauf 11 Linienschiffe, 7 Fregatten und 5 kleinere bewaffnete Schiffe nach den Dardanellen abgegangen seyn, um den Eng-

ländern, die unter Collingwood wieder dort erschienen sind, die Spitze zu bieten. — Der Großvezier wird noch immer mit Asiatischen Truppen verstärkt; er hat sich mit Mustapha Bayraktar nach einem langen und hartnäckigem Zwist wieder ausgesöhnt, und diesen in seinem Hauptquartier Adrianopel mit grosser Auszeichnung aufgenommen. Dort war auch der Major von Brewitz, als Abgeordneter des Feldmarschalls Prosorowsky angelangt. Die Russischen Truppen behaupten noch immer die zu Anfange des May eingenommene Stellung an beyden Seiten der Donau. Einzelne Unruhen, die in Bosnien ausgebrochen, sollen durch ernstliche Maasregeln des Pascha Chosrew in der Geburt erstickt seyn. Dagegen reden Belgrader Briefe von einem ernstlichen Aufstande der christlichen Einwohner in Livadien, (dem eigentlichen alten Griechenlande im engern Sinne.) Durch starke Bedrückungen erbittert, sollen gegen 12,000 unter der Anführung eines gewissen Nikolaus Csarpulo, (aus dem Dorfe Zapargia am Berge Lacha Olymp) an der Grenze Thessaliens und Macedoniens, sich versammelt und mit dem Pascha von Trikala schon mehrere Gefechte gehabt haben.

Von der Donau, vom 20. July.

Der Erzherzog Johann hat unterm 29. Juny zu Triest eine Kundmachung erlassen, worin es heißt: „Obschon in der Stadt und in dem Gebiete von Triest die Einwohner zur Militairstellung gesetzlich nicht verpflichtet seyen, so fordere es doch die Pflicht guter Unterthanen, die Sicherheit ihrer Personen, ihres eigenen Heerdes und ihres erworbenen Wohlstandes, daß sie, wenn es die allgemeine Sicherheit der Erbstaaten erfordere, an der Landwehr Theil nehmen, und dem Rufe ihres väterlich für sie gesinnten Landesfürsten folgten, dessen wahrer Sorgfalt sie ihren dermaligen Wohlstand zu danken hätten.“ Zugleich wurde eine Kommission ernannt, bey welcher jene, welche dieser Aufforderung folgen wollen, ihre Namen einschreiben. Die gewaltsame Aushebung zu den Reservebattaillons, wozu man in Krain und Görz geschritten war, hat der Erzherzog Johann als gesetzwidrig aufgehoben; dagegen aber strenge Maasregeln gegen jene an geordnet, welche der Stellung sich entziehen. Die Mannschaft der ersten Reserve, deren Uebungszeit vorüber ist, kehrt nach Hause zurück, sehr zufrieden mit der musterhaften, humanen Behandlungsart ihrer Vorgesetzten. — Das große Volksfest der Bewohner Wiens, der Brigittenau-Kirchtag wurde am 17ten und 18ten July gefeiert. Die Volksmasse, die auf dem kleinen Raume der Brigittenaue zusammengedrängt war, belief sich wenigstens auf 25,000 Köpfe. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die allgemeine Fröhlichkeit auch nicht durch den kleinsten Exzeß gestört wurde. Nach „den vaterländischen Blättern für den Oesterreichischen Kaiserstaat“ zählte Wien mit den 33 Vorstädten, im Jahre 1807 6,917 Häuser; darin wohnten 242,523 Seelen. Unter diesen waren 982 Geistliche, 4,342 Adeliche, 4,493 Beamte und Honoratioren. In dieser Zahl sind die Besatzung, die fremden Gesandten und ihre Dienerschaften, und die Fremden, welche auf kurze Zeit in Wien sich befinden, nicht einbegriffen.“

Niederelbe, vom 12. July.

Die nordischen Angelegenheiten sind immer fast in dem nämlichen Zustande, und es scheint, daß der entscheidende Schlag erst im Herbste ausgeführt werden soll.

Aus dem Preußischen, vom 30. July.

Die verschiedenen Französischen Divisionen, sowohl in Schlesien, als Pommern und in der Mark, stehen nunmehr in ihren Lagern auf den ersten Wink bereit. Unter den obersten Autoritäten herrscht eine große Thätigkeit, und täglich treffen bey denselben Kouriere aus Frankreich ein.

Vermischte Nachrichten.

Der Staatsrath in Wien bestand ehemals aus eilf Personen; jetzt hat er nur vier Mitglieder. Die übrigen sieben sind theils gestorben, theils anderweitig angestellt.

Ein Dänischer Kaper nahm kürzlich ein Mecklenburgisches Schiff. Andre Mecklenburgische Schiffe die in der Nähe waren, eroberten ihn selbst und seine Prise, und brachten ihn nach Wismar. Die Mannschaft des Kapers ist ins Gefängniß gesetzt.

Man hat in Holland das Gerücht verbreitet, daß der König von Schweden an Rußland Friedenseröffnungen gemacht habe, und daß Rußland zugleich auch als Vermittler zwischen Frankreich und Schweden eintreten werde. Sollte diese Unterhandlung gerathen, so wird die Ostsee den Engländern leicht versperrt werden.

(Hierbey eine Beylage)

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 66. Sonntag, den 16ten August 1808.

St. Petersburg, vom 11. August.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 17ten July: Da Wir aus verschiedenen zu Uns gelangten Vorstellungen ersehen haben, daß mehrere Instanzen sich bemühen, solchen Handelsleuten, deren Auszeichnung nicht eigentlich das Kommerz betrifft, sondern sich mehr auf den Civildienst oder auf das Gemeinnützige durch gemachte Aufopferungen bezieht, den Titel als Kommerzienräthe zu erbitten, da doch dieser auszeichnende Titel nach dem genauen Buchstaben des dem dirigirenden Senat gegebenen Ukases vom 27. März 1800 bloß denjenigen zukommt, die sich einzig im Kommerz ausgezeichnet haben, so befehlen Wir, daß von heute an, zur Ertheilung des Kommerzienraths-Titels nicht anders als durch den Kommerzminister vorgestellt werden soll, der, nach Würdigung der Auszeichnung in dem ihm anvertrauten Fache, Uns darüber vorstellt. So können auch die Vorstellungen über Auszeichnungen, die zum Civilfache gehören, nach der vorigen Grundlage zu Unserer Kenntniß gebracht werden.

(Kontras.: Minister Grgf Nikolai Rumänzow.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 10. July.

In der Nacht ging ein Rapport von dem Kapitain vom 1sten Range Grafen Haiden ein, welcher den Tag zuvor um 2 Uhr nach Mitternacht mit 20 Fahrzeugen von der 3ten Abtheilung der Ruderflottille abgegangen war und alle Ruder in Bewegung gesetzt hatte, den Feind zu attakiren, welcher mit 16 Kanonenböten unter dem Kommando des Viceadmirals Barons Rajaline den Paß der Tawaster Scheeren vertheidigte.

Unsre Landtruppen hatten die Ufer von der Seite von Relax mit Scharfschützen unter dem Kommando des Generalmajors Tutschkow 3. besetzt; auch wurde wegen der großen und schroffen Felsen, die durchaus für Artillerie unfahrbar waren, einige Falkonets von den Leuten dorthin getragen, und am Ufer bey Kimito wurde unter dem Kommando des Obristen Grafen Iwelitsch eine Batterie von zwey Feldkanonen aufgeführt.

Die Dunkelheit der Nacht und der Nebel hatten es dem Kapitain Grafen Haiden möglich gemacht, unter unaufhörlichem Kanonenfeuer von beyden Seiten, der festen feindlichen Position äußerst nahe zu kommen. Der Obrist Graf Iwelitsch ließ, sobald er dies bemerkte, die Kanonen von seiner Batterie spielen. — Der Feind, der den Platz zu behaupten suchte und sich immer mehr an-

[illegible] [illegible] [illegible] [

ausgehobenen Konskribirten und übrigen Rekruten zu wirklichen Soldaten so rasch zu Stande gekommen ist, als gegenwärtig. Man kann im jetzigen Augenblicke die reelle Inkorporation der diesjährigen Konskription in die aktive Armee bereits als vollendet ansehen. Denn aus den zahlreichen Depots, in welchen diese Jünglinge in den Waffen geübt wurden, werden dieselben nunmehr an den bestimmten Sammelplätzen in besondere Bataillone und Eskadrone formirt, und erhalten die zum Dienste der Linientruppen erforderliche Tauglichkeit. Auf allen Straßen im Innern wimmelt es jetzt von solchen Depotstruppen, die ihrer Bestimmung zueilen. Die aus dem nördlichen Frankreich, so wie mehrere aus den innern Departementen, sollen sich an den Rhein begeben, wo, wie man versichert, 3 Reservekorps in der Gegend von Wesel, von Mainz und von Straßburg, gebildet werden. — An den Küsten ist jetzt alles sehr ruhig. Nach Berichten aus Brüssel wird auf den Werften in Belgien fortwährend mit Anstrengung gearbeitet, so daß in kurzem wieder mehrere neue Linienschiffe ausgerüstet werden können. Die Flotte von Vließingen ist bereits bemannt, und zum Auslaufen fertig.

Paris, vom 31. July.

Die meisten der hiesigen Zeitungen theilen nachstehenden Artikel mit: „Seit einiger Zeit cirkuliren die verschiedensten Gerüchte in Betreff Spaniens und Portugals. Man hat vorgegeben, daß die Engländer einige Vortheile in diesen beyden Königreichen erlangt hätten, aber das Ungewisse und die Widersprüche bey diesen Gerüchten hätten ihre Unrichtigkeit beweisen sollen. Es ist wahr, daß die Engländer nach ihrer Art versucht haben, Unruhen zu erregen, aber es ist eben so gewiß, daß alle ihre Versuche, sich der Spanischen Häfen und Flotten zu bemeistern, durchaus vereitelt worden sind. Authentischen Nachrichten zufolge, befindet sich weder ein Hafen, noch irgend eine Flotte in ihrer Gewalt. Eben so wenig ist es ihnen in Portugal geglückt; sie haben sich beygehen lassen, dem Russischen Admiral im Tagus Vorschläge zu machen, er hat sie aber mit gebührender Verachtung von sich gewiesen."

Am 25sten traf der Kaiser in Toulouse ein, wo auch der Großherzog v. Berg erwartet wird. Tages zuvor hatte er in Auch die Merkwürdigkeiten besehn, und auf Kosten des Staats die Unterhaltung der prachtvollen, aus Mangel an Geld verfallenden St. Marienkirche verordnet, auch der Stuterey in Pau 2 Arabische Hengste geschenkt. Nach einem Dekret aus Bayonne soll die Betteley im ganzen Reiche abgeschafft, und in jedem Departement ein Armenhaus errichtet werden, wohin sich alle Armen verfügen müssen, oder von der Gensd'armerie dahin gebracht werden sollen. Die Reise des Monarchen gleicht einem Triumphzuge. —

Der gewesene König von Spanien hat den Arzt Portalis zu sich nach Kompiegne rufen lassen. — Die Mutter des Kaisers ist wieder hier angelangt. Es sind aufs neue mehrere Schiffe mit Kolonialwaaren, auch ein Amerikanisches, in unsern Häfen angelangt.

Von Agen schreibt man unterm 26sten July folgendes: „Wir erwarten Se. Majestät den Kaiser auf künftigen Freytag. Wir sind aber nicht versichert, daß Ihro Majestät die Kaiserin den Kaiser auf seiner Reise begleitet."

Madrid, vom 17. July.

Se. Hoheit, der Fürst Primas, hat den Herrn Grafen von Beust, in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers, mit einem Glückwünschungsschreiben an Se. Katholische Majestät wegen der Gelangung zum Spanischen Throne, hieher gesandt. „Diese großmüthige, religiöse und große Nation mußte natürlicherweise, sagt Se. Hoheit, durch einen so tugendhaften und so weisen Monarchen regiert werden."

Madrid, vom 22. July.

Vorgestern Abends um 7 Uhr traf unser Monarch unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen hier ein. Alle Truppen standen unter dem Gewehre, und die Generale und höchsten Autoritäten zogen vor ihm her. Eine unermeßliche Menge Volks rief ihm auf den Straßen und aus den Fenstern ihr Vivat entgegen.

Vom Mayn, vom 30. July.

Baron von Felz, Oesterreichischer Gesandter in Holland, geht auf Urlaub heim. — In der Nähe von Augsburg dürfen ohne Erlaubniß des Kommandanten keine Häuser erbaut oder verkauft werden; um die 5000 Mann starke Garnison zu beherbergen, werden noch 2 Klöster in Kasernen verwandelt. Uebrigens gewinnt die Stadt schon an Ansehn, durch die Modernisirung der äussern Seite vieler Häuser.

Vom Mayn, vom 2. August.

Das Korps des Marschalls Ney wird, wie man versichert, in Plauen erwartet. Es ziehen sich mehrere Truppenkorps gegen Süden und Osten zusammen. Einige Korps erhielten Befehl, in den vorhandenen Pulvermagazinen an Verfertigung von Patronen zu arbeiten.

In Sachsen wird jetzt stark geworben, und alle Regimenter werden kompletirt.

Die meisten Fürsten des Rheinischen Bundes stellen Werbungen an, um ihr Kontigent in Stand zu setzen, z. B. Sachsen, Darmstadt, Bayern. Im letztern werden wieder 8000 Konskribirte ausgehoben.

Viele Bayersche Truppen ziehen sich ins Tyrol und der Marschall Ney wird mit seinem Korps zu Plauen im Erzgebirge erwartet. Durch Frankfurt sind zwar 8000 Pohlen nach Frankreich passirt, dagegen treffen an 12,000 Konskribirte für die Armee in Deutschland ein. Ueberhaupt nehmen die Konskribirten des nördlichen Frankreichs hieher, die übrigen aber meistens nach Spanien zu, ihre Richtung, wohin auch die Hannöversche Legion aus Italien gezogen ist. Man bemerkt, daß die Ausbehung und Exereirung der Konskribirten in Frankreich jetzt ungemein leicht von Statten geht, weil jeder Jüngling den Militairstand als unvermeidlich ansieht, und sich daher von Kindheit an darauf gefaßt macht. General Kellermann exereirt die Truppen in der Gegend von Mainz, und General Eblé untersucht das Artilleriewesen. Aufs neue werden die Mainzer Festungswerke ansehnlich verstärkt und erweitert.

Frankfurt, vom 30. July.

Unter den Gerüchten, die hier im Umlaufe sind, ist namentlich die Rede von einer Zusammenkunft, die drey große Souveraine im Monat September in einer Sächsischen Stadt halten werden. Der Herr Graf von Görtz, vordem Preußischer Gesandte zu Regensburg, reiste heute mit dem Hrn. von Alopäus, dem ehemaligen Russischen Gesandten, zu London, nach Weimar ab.

Neapel, vom 20. July.

Nach einem Aufsatz des M. Masei in dem hiesigen Journal encyclopedique, über die in unsern Landen befindlichen Albaneser, sind jetzt wirklich noch 63920 derselben in 29, meistens an unsern Ostküsten gelegenen Ortschaften ansäßig. Sie stammen aus dem eigentlichen an dem gegenüber liegenden Ufer des Adriatischen Meeres liegenden Albanien (dem alten Epirus), welches ihre Vorfahren, wegen der immer weiter um sich greifenden Macht der Türken, seit dem 15. Jahrhunderte nach und nach verließen, und hier Kolonien errichteten. Selbst dem berühmten Skanderberg wurde eine Besitzung vom Neapolitanischen König eingeräumt; die meisten Kolonien aber setzten Karl V. und Philipp II. im 16ten Jahrhundert an. Seitdem kümmerte sich die alte Regierung um sie wenig, und sie sanken, wie alle andere Unterthanen des Reichs, immer tiefer. Die Könige von Neapel machten seit langen Zeiten Ansprüche auf mehrere Provinzen Griechenlands, und aus diesem Grunde erklärte Carl III. das größtentheils aus Türkischen Albanesern errichtete Regiment Macedonier, für national. (Die Könige aus Normannischem Stamme machten allerdings im 13ten und 14ten Jahrhundert Eroberungen in Griechenland, und bedrohten mehr als einmal den Thron von Konstantinopel. Man sieht, daß der Verfasser seine Landsleute zu den Thaten der Väter wieder begeistern will.)

Hier herrscht die größte Ruhe, so daß viele Fremden, auch vornehme Russen, wieder unser schönes Land besuchen, für dessen Sicherheit 21,000 Mann Nationaltruppen, 50,000 Franzosen, und gegen 100 bewaffnete Fahrzeuge wachen. Es würde daher auch ein Angriff auf Sicilien gar leicht seyn, zumal da die Engländer den größten Theil ihrer Macht dort weggezogen haben. —

Der Russisch-Kaiserl. Geheimerath, Baron von Stroganow, ist mit einer zahlreichen Suite hier angekommen.

Stockholm, vom 27. Juny.

Letzten Freytag kamen hier einige Schiffe mit Verwundeten von der Expedition unter General Vegesack, aus der Gegend von Abo an. Die Expedition gegen diese Stadt ist unglücklich ausgefallen. Die Russen waren daselbst stärker als man geglaubt hätte. Finnländer, die herüber geflüchtet waren, hätten das Unternehmen zu leicht geschildert. Die Russen waren an Artillerie überlegen. Die Schweden fochten indeß tapfer, besonders auch die neu geworbene Landmiliz. Als das 3te Bataillon derselben ein Russisches Regiment mit gefälltem Bajonnet heranrücken sah, marschirte es auf gleiche Art demselben entgegen, und es erfolgte auf beyden Seiten ein großes Bluthad. Obristlieutenant Reutercrona, der unser Bataillon kommandirte, ward am rechten Arm verwundet, doch er fuhr darauf fort, mit dem Schwerdt in der Linken zu kommandiren, bis er von Strapazen und von Blutverlust erschöpft, niederfiel und weggetragen werden mußte. Der junge Baron de Geer von Finnspang, ward so stark in der Seite verwundet, daß man an der Erhaltung seines Lebens zweifelt. Baron Ramsay, Ritter des Schwerdt-Ordens, ein tapfrer Officier, starb an einem Schuß, den er durch den Leib erhalten.

Helsingör, vom 29. July.

Ueber die Angabe, daß unsre tapfern Truppen in Norwegen, einen glücklichen Einfall in Schweden gemacht hätten, erwartet man das Nähere.

Strasburg, vom 27. July.

Da die Musterung des rechten Flügels der Reserve-Armee beendigt ist, so hat sich Se. Excellenz der Herzog von Valmy (Marschall Kellermann), vor der Hand nach Molsheim, dem Hauptsitz seiner Senatorie, begeben. Man weiß nicht, wie lange sein Aufenthalt in dieser Stadt dauern wird; indessen scheint es, daß Se. Excellenz in Kurzem sich nach der Gegend von Mainz, und von da nach dem Niederrhein begeben wird, um über das Centrum und den linken Flügel der Reserve-Armee ebenfalls Musterung zu halten.

Düsseldorf, vom 1. August.

Unser Großherzogthum kommt unter Französische Hoheit; die Beamten haben bereits den Eid der Treue abgelegt, und der hier angelangte Staatsrath Beugnot nimmt das Land in Besitz. Ob davon ein Theil an Westphalen fallen werde, wie es hieß, ist noch nicht bekannt.

Speyer, vom 24. July.

Der General Eblé, General-Inspektor der Artillerie, ist an den Ufern des Rheins angekommen. Er ist, wie man sagt, beauftragt, alle Artillerie-Etablissements in den westlichen Departements des Kaiserreichs zu besuchen. Man glaubt, daß verschiedene provisorische Kavallerie-Regimenter, aus den zahlreichen Depots welche sich am Oberrhein befinden, gebildet werden sollen. Auch kommen noch fortwährend Infanterie-Depots ebenfalls daselbst an.

Newyork, vom 1. Juny.

Die Kommerz-Kammer zu Philadelphia hatte sich an den Präsidenten der vereinigten Staaten gewandt, um die Erlaubniß zu erhalten, Proviant nach einer Westindischen Insel ausführen zu können. Das Ansuchen ist aber abgeschlagen worden.

Portsmouth, vom 20. July.

Heute kam hier die Fregatte la Glorie vom Tajo an. Admiral Otway befand sich am Bord derselben. Auch kam hier heute die Expedition von Gothenburg, mit ungefähr 150 Transportschiffen unter Begleitung des Audacious von 74 Kanonen, Kapitain Gosselin, an.

Sir John Moore kam am 17ten in London an, und hatte mit dem Herzog von York eine Konferenz.

Am 12ten Julius segelte die Expedition unter Sir Arthur Wellesley, von Cork ab. Die Kriegsschiffe Donnegall, Resistance und Krokodill begleiteten sie. Die eingeschifften Trippen sind folgende: ein Detaschement vom 20sten Dragoner-Regiment, das 5te, 9te, 36ste, 38ste, 40ste, 45ste, 60ste Regiment (4tes Bataillon), das 71ste und 91ste Infanterie-Regiment, und zwey Abtheilungen von Kommissariat-Pferden. Sir Arthur Wellesley befindet sich mit dem Staabe am Bord des Donnegall."

Am 13ten März ist John Stuart als Kommandeur en Chef unsrer Truppen, auf Sicilien angekommen. Unter ihnen herrscht stark die Augenkrankheit.

Die Truppen der von Cork abgesegelten Expedition werden unter dem Generallieutenant Wellesley, von den Generalmajors Hill und Ferguson, und von den Brigade-Generals Faue und Craufurd kommandirt.

Augsburg, vom 25. July.

Briefe aus Tyrol melden, daß die Französischen Truppen, welche sich in ziemlich großer Anzahl im Venetianischen Friaul befinden, im Begriff sind ein Lager bey Udine zu beziehen; es werden dem zufolge sehr beträchtliche Magazine in der letzten Stadt angelegt.

Aus dem Bayerschen, vom 9. Juny.

Die Konskribirten für das ganze Königreich betragen nicht viel über 8000 Mann, die meisten sind schon zu ihren Regimentern abgegeben worden.

Da der Truppenmarsch nach Tyrol noch immer fortdauert, so sind dadurch verschiedene kriegerische Gerüchte veranlaßt worden, die jedoch Bestätigung bedürfen.

Aus dem Oesterreichischen,
vom 1. August.

Der Kaiser hat den schönen Spielmannschen Garten in Döbbling, der besonders zu Benutzungen des jetzt stark besuchten Heiligenstädter Bades bey Baden, bequem liegt, zu einem Sommeraufenthalt für seine Gemahlin gekauft.

Von der Donau, vom 23. July.

Belgrad soll nun ganz von Russen besetzt seyn. Schon am 25sten v. M. rückten die ersten, ungefähr 100 Mann ein, denen nach und nach andere Abtheilungen folgten.

Nürnberg, vom 29. July.

Das hiesige Schulwesen, das seit Melanchthons Einrichtungen keine Veränderungen, deren es doch so sehr bedurfte, erlitten hatte, steht jetzt unter der weisen Regierung Bayerns zweckmäßigerer Gestaltung entgegen. Der Herr Central-Schulrath, Dr. Niehammer, befindet sich jetzt aus München hier, um Einleitungen zu diesem wichtigen Gegenstand zu treffen, und den gegenwärtigen Zustand der hiesigen Schulen vorläufig kennen zu lernen.

Rom, vom 29. July.

Der heilige Vater erscheint selten im Publikum, hat aber am 15ten in einem Konsistorium mehrere Bisthümer vergeben. — Den Hirtenbrief, den er 1797 als Bischof von Imola erließ, empfiehlt der Vice-König von Italien der Geistlichkeit: es wird darin von der dem Landesherrn schuldigen Liebe und Gehorsam geredet. Ein Hirtenbrief ähnlichen Inhalts ist jetzt in Toskana publicirt.

Lukka, vom 19. July.

Nach der hiesigen Zeitung haben sämmtliche Einwohner von Montignoso, mit Erlaubniß der Regierung, diesen Ort verlassen, und sich in die Stadt Massa und in das benachbarte Dorf St. Eustachio geflüchtet, weil sie Gefahr liefen, Opfer der pestilenzialischen Luft zu werden, welche während der Sommerhitze in jener Gegend herrscht. Eine Anzahl von Soldaten und Gensd'armes hat inzwischen die Zugänge von Montignoso besetzt, damit den Einwohnern von ihren zurückgelassenen Habseligkeiten nichts entwendet werde. Auf den Herbst werden sie wieder dahin zurückkehren.

Aus der Schweiz, vom 18ten July.

Der Landammann hat sämmtliche Deputirte zur Tagsatzung, zu der Jahrsfeier der Schlacht von Sempach eingeladen. Zu den wichtigern Gegenständen der Gesetzgebung, mit welchen sich die Tagsatzung jetzt beschäftigt, gehört auch die Auflösung folgender Frage: „Den mit Frankreich geschlossenen Traktaten zu Folge, haben die Französischen Bürger das Recht, sich in der Schweiz häuslich niederzulassen. Seitdem nun die Juden in Frankreich das Bürgerrecht erhalten haben, dürfen also auch Französische Juden, die in der Schweiz aufgenommen zu werden wünschen, nicht abgewiesen werden. Allein, da sehr vielen Juden mit dem in Frankreich ihnen dargebotenen Bürgerrecht deshalb nicht gedient ist, weil sie dann auch Soldaten werden müssen; so könnte es sich wohl zutragen, daß, um dem letztern zu entgehen, ganze Schaaren von Juden aus Frankreich in die Schweiz einwanderten; was ist mit diesen zu machen? Der Traktaten mit Frankreich zu Folge, darf man sie, wie gesagt, nicht zurückweisen; soll man sie aber aufnehmen, so wird das Land von ihnen überschwemmt. Wäre es also nicht rathsam, daß man in der Schweiz die Juden eben den Vorschriften unterwürfe, welchen sie auch in Frankreich unterworfen sind, folglich ihnen zwar alle bürgerliche Rechte zugestände, dagegen aber sie auch zum Militairdienst verpflichtete? Diese für die Schweiz allerdings sehr wichtige Frage, ist an eine Kommission verwiesen, die darüber ihr Gutachten abgeben soll.

Vermischte Nachrichten.

Proklamation des Königs bey seinem Eintritte in Spanien.

Don Joseph Napoleon, von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Spanier!

Beym Eintritt auf das Gebiet der Nation, deren Regierung die Vorsehung mir anvertrauet hat, muß Ich euch Meine Gesinnungen kund thun. — Bey Meiner Thronbesteigung rechne Ich auf edle Seelen, die Mich unterstützen, um dieser Nation ihren alten Glanz wieder zu verschaffen. Die Konstitution, die ihr beschwören werdet, sichert die Ausübung unsrer heiligen Religion, die bürgerliche und politische Freyheit; sie führt eine National-Repräsentation ein, stellt eure alte Cortes besser organisirt her, errichtet einen Senat, welcher der Garand der individuellen Freyheit und die Stütze des Throns unter kritischen Umständen ist, und zugleich eine ehrenvolle belohnende Freystatt für ausgezeichnete, dem Staate geleistete Dienste seyn soll. — Die Gerichtshöfe, das Organ der Gesetze, selbstständig wie diese, werden frey und von andrer Gewalt unabhängig das Recht sprechen. Verdienst und Tugend werden die einzigen Titel seyn, um zu öffentlichen Aemtern zu gelangen. — Wenn meine Wünsche mich nicht täuschen, so werden euer Ackerbau und euer Handel, auf immer von ihren Fesseln befreiet, schöner blühen. — Da Ich durch die Gesetze regieren will, so werde Ich der erste seyn, der das Beyspiel der Verehrung giebt, die man ihnen schuldig ist. — Mit dem größten Zutrauen trete Ich unter euch, von schätzenswerthen Männern umgeben, die Mir nichts von dem, was sie zu eurem Wohl für nöthig erachteten, verborgen haben. Blinde Leidenschaften, falsche Gerüchte, die Ränke des gemeinschaftlichen Feindes, des Kontinents, welcher nichts so sehr wünscht, als die Trennung Spaniens von Indien, haben einige von euch in die schrecklichste Anarchie gestürzt. Bey diesem Anblick ist mein Herz zerrissen; aber so groß dies Unglück ist, kann es in einem Augenblick aufhören: Spanier, ver-

einigt euch alle, umringt Meinen Thron, macht, daß innerliche Unruhen Mir nicht eine Zeit rauben, die Ich anwenden möchte, euer Wohl zu befördern, und Mir nicht die Mittel entziehen, es zu bewirken. Ich schätze euch genug, um zu glauben, daß ihr euch Mühe geben werdet, dies Glück, der theuerste Gegenstand Meiner Wünsche, zu erhalten und zu verdienen. Vittoria, den 12ten July 1808. Ich der König.

Neue Eintheilung des Königreichs Bayern, wodurch alle bisher bestandene Provinzen-Eintheilung aufgehoben ist.

1) Mayn-Kreis, Hauptstadt Bamberg, 72 1/2 □ Meilen, 190,652 Seelen. 2) Pegnitz-Kreis Hauptst. Nürnberg, 42 □ M. 141,930 Seelen. 3) Naab-Kreis, Hauptst. Amberg, 130 1/4 □ M., 220,835 Seelen. 4) Rezat-Kreis, Hauptst. Anspach, 67 3/4 □ M., 190,077 Seelen. 5) Altmühl-Kreis, Hauptst. Eichstät, 94 1/4 □ M., 202,107 Seelen. 6) Ober-Donau-Kreis, Hauptst. Ulm, 79 □ M., 258,589 Seelen. 7) Lech-Kreis, Hauptst. Augsburg, 91 □ M. 223,176 Seelen. 8) Regen-Kreis, Hauptst. Straubing, 121 □ M., 237,095 Seelen. 9) Unter-Donau-Kreis, Hauptst. Passau, 118 □ Meilen, 215,661 Seelen. 10) Isar-Kreis, Hauptst. München, 115 3/4 □ M., 302,530 Seelen. 11) Salzach-Kreis, Hauptst. Burghausen, 103 1/2 □ Meilen, 190,967 Seelen. 12) Iller-Kreis, Hauptst. Kempten, 118 □ M., 237,097 Seelen. 13) Inn-Kreis, Hauptst. Inspruck, 176 1/4 □ M., 202,751 Seelen. 14) Eisak-Kreis, Hauptst. Brixen, 154 3/4 □ M., 191,611 Seelen. 15) Etsch-Kreis, Hauptst. Trient, 142 1/2 □ M., 246,942 Seelen. Zusammen 1636 1/2 □ M., 3,231,570 Seelen.

Die bisherige Bühne zu Reval wird völlig aufgelöst. Herr Elmenreich hat den Auftrag erhalten, als Direkteur eine neue zu bilden, und wird auf Kosten der Kommitée nach Deutschland reisen, um andre Schauspieler zu engagiren. — Der Brodmangel herrschte noch am Ende July in Ehstland, und bey der langen Dürre war die Erndte nicht viel versprechend. — In den Lustort Katharinanthal, unweit Reval, zerspaltete kürzlich der Blitz eine Birke, die so dick war, daß zwey Menschen sie nicht umspannen konnten, in drey Theile, und streifte dem Stamm alle Rinde ab. — Am 21sten July hörte man zu Reval, Morgens zwischen 3 und 5 Uhr, eine sehr heftige Kanonade.

In Kopenhagen soll im Julius das Gerücht in Umlauf gewesen seyn, die Einwohner von Kadix hätten die im dortigen Haven liegende Französische Flotte am 14ten Junius gezwungen, sich zuergeben, und hätten sie den Engländer ausgeliefert. Vier Spanische Häven, Kadix, Carthagena, Coruena und — — wären in den Händen der Engländer, 300 000 Spanier unter den Waffen. Man sieht wohl, wie übertrieben und lächerlich diese Erzählungen sind.

Die Schleifung sämmtlicher Festungswerke von Hameln ist nunmehro beendigt; seitdem 30sten July sind alle deshalb zu Spann- und Handdiensten aufgebotene Bauern wiederum nach Hause entlassen.

Die Oesterreichische Armee beträgt, ohne die gedoppelte Reserve und ohne die Landwehr, gegen 450,000 Mann. Man führt die neuen militairischen Einrichtungen Oestreichs als Beweise gegen den Krieg an, weil sie Jahre erfordern, bis man in einem Kriege auf sie rechnen kann, und weil indessen die ganze Armee in der größten Ruhe ist.

Die Herzogin von Angouleme (Tochter Ludwig des XVI.) und die Gräfin von Lille, sind, jene von einer Schwedischen, diese von einer Englischen Fregatte, aus Liebau nach England abgeholt worden.

In Niederöstreich ist die Einschreibung zu der schon vollzählig gewordenen Landwehr, geschlossen. Die Landstände lassen 300,000 Monturen zur Unterstützung solcher Unterthanen machen, die sich nicht selbst damit versorgen können.

Der aus Florenz nach Frankreich abgegangene Vornehme, soll dem Vernehmen nach, des Kaisers Napoleons Bruder, Lucian Bonaparte, gewesen seyn.

Französische Blätter melden aus Kopenhagen, der Bruch zwischen Schweden und England sey entschieden, und der König sey nach Finnland gereist, um Rußland den Frieden anzutragen.

In der Türkischen Armee sollen große Gährungen herrschen, da die Pascha's sich bemühen, den Asiatischen Truppen einige Disciplin zu geben.

Bey Wesel, Mainz und Straßburg sollen drey Reservekorps, jedes aus 30090 Mann bestehend, gebildet werden. Durch Dorsten ziehen bereits mehrere Regimenter nach Wesel.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 66.

Der bekannte Schriftsteller Christian August Fischer, hat eine Collection générale von allen authentischen Briefen, Proklamationen, Berichten u. s. w. welche Napoleon seit 1796 erlassen hat, herausgegeben, und sie durch historische Einleitungen in Verbindung gebracht und erläutert.

Wirkliche Verbesserungen der alten, bequemen, musikalischen Instrumente, sind nützlicher als die Erfindung neuer. In dieser Rücksicht verdient es Aufmerksamkeit, daß in der Kühnelschen Instrumentenhandlung zu Leibzig, jetzt Fortepiano's zu Verkauf stehen, in welchem durch eine verdeckte Vorrichtung hinter der gewöhnlichen Dämpfung, ohne den Anschlag der Hämmer, ein äusserst zarter, gleichsam nur säuselnder Ton hervorgebracht wird, durch den die Musik aus einer sehr weiten Entfernung herüber zu liepeln scheint. Diese Instrumente heißen Fortepiano's mit jeu d'ange. — Eine andere Verbesserung sind die Fortepiano's mit Pianissimo, an denen durch das Andrücken des Knices an das Instrument, ein liebliches Pianissimo verursacht wird.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der Professor der Chemie und Naturgeschichte in München, D. Fuch, soll sich jetzt mit einem Surrogat für Baumwolle beschäftigen, auch bereits interessante Versuche über eine neue Oehlpflanze gemacht haben, von welcher der Saamen unentgeldlich in kleinen Portionen von ihm ausgetheilt wird, um die Kultur dieser wichtigen Pflanze zu befördern. Hr. Fuch ist ein in seinem Fache erfahrener Mann, und wenn er uns die vielen Surrogate für Oehl und Baumwolle, die man längst schon gepriesen und angewendet hat, zweckmäßiger anzuwenden, oder gar ein ganz neues benutzen lehrt, so wird er allerdings auf großen Dank Anspruch machen dürfen.

Subskriptions-Anzeige.

Da, ohnerachtet der Termin zur Subskription auf meine angekündigten Tänze, nach der vorhergegangenen Anzeige bereits verstrichen ist, sich täglich noch Subskribenten und Pränumeranten finden, die zugleich im Namen mancher auswärtiger Bekannten und Freunde eine Verlängerung des Subskriptions-Termins wünschen, so glaube ich dadurch diesem Wunsche ein Genüge zu leisten, wenn ich hiemit anzeige, daß der Subskriptions- und Pränumerations-Termin noch bis zu Ende dieses Monats hinausgesetzt werden wird. Zugleich erwiedere ich hiermit auf manche an mich ergangene Anfragen: daß sich die Anzahl der herauszugebenden Tänze wenigstens auf 20 belaufen und jedes Exemplar daher 5 bis 6 Bogen stark seyn wird. Dorpat, den 7ten August 1808.

Sekretair Schumann. 2

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach am 3ten September dieses Jahres, Vormittags von 11 Uhr ab, auf dem im Cannapaeschen Kirchspiele belegenen Gute Tammen, einiges zum Inventario gehörige Geräthe, Hausgeräthe, Meublen, Kleidungsstücke, Wäsche und dergleichen mehr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll, so wird solches desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich daselbst einfinden mögen. Dorpat, am 12ten August 1808.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

C. S. Brasch, Assessor subst.
T. S. Gerich, loco Secr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da der Studirende Gustav Hasselblatt, Wilhelm Georg Graßmann, Karl Gregorius Schmidt, und Friedrich von Rennenkampf sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an gedachte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts, allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist [illegible]

genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 7. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierende Carl Christoph von Brasch und Wilhelm Gottlieb von Kymmel sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst in Ansehung des Stud. Carl Christoph von Brasch, bey dessen Kaventen, Herrn Assessor von Brasch, und in Ansehung des Stud. Wilhelm Gottlieb von Kymmel bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 11. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Kaufmann Abraham Stamm mit Hinterlassung eines Testaments verstorben und dessen nachgebliebene Wittwe um ein Proclama ad convocandos creditores nachgesucht hat, so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, bey uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 8. August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hirdurch bekannt gemacht: daß der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Maurermeisters Voß, bestehend in Haus- und Küchengeräthe, Bettzeug, auch Silber, am 19ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Verstorbenen, mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag gegen baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden soll; weshalb die Kaufliebhaber eingeladen werden, sich zur bestimmten Zeit in dem gedachten Hause einzufinden. Dorpat-Rathhaus, am 12ten August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey dem Kollegien-Registrator Gödechen ist das kleine an der Straße gelegene Haus, aus 3 heizbaren Zimmern, einer Küche ꝛc. bestehend, zu vermiethen. 1

Wer einen noch brauchbaren Branntweinskessel zu verkaufen Willens ist, beliebe solches der Expedition dieser Zeitung anzuzeigen. 1

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes hölzernes Haus von 7 Zimmern, nebst Herberge, einem ganz neuen Nebengebäude und einem abgetheilten Gartenplatz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Auch stehen daselbst ein wenig gebrauchter viersitzer Kutschschlitten, ein dergleichen 2sitziger, ferner, eine 2sitzige Kutsche und eine Kalesche für billige Preise zum Verkauf.

Joh. von Remmers. 1

Das dem Herrn Inspektor Drewing zugehörige, im vorigen Jahre außerhalb der sogenannten Jakobspforte belegene, neuerbaute Wohnhaus, welches sehr bequeme Nebengebäude, gute Keller und dgl. hat, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Herrschaften, welche in der Stadt isolirt zu wohnen wünschen, dürfte es sehr zu empfehlen seyn. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 1

Am 10ten August, Morgens zwischen 3 und 4 Uhr, wurde einem Reisenden zwischen Gulben und Teilitz ein Koffer diebischer Weise entwendet; wahrscheinlich geschah es in Walk, oder an der Ueberfahrt beym Prahm, wo er aufgehalten wurde, und woselbst sich viele Bauern befanden, um sich nach Walk, nach dem dortigen Markt zu begeben. Dem Entdecker dieses Diebstahls wird eine Belohnung von 100 Rubeln zugesichert. Die Effekten, welche sich in dem gestohlnen Koffer befinden, bestehen: A) in ungefähr 3 Dutzend Hemden, wovon die Hälfte neu, alle mit F. v. L. bezeichnet; B) in 48 Schnupftüchern von Batist, ganz weiß und zum Theil mit farbigen Einfassungen, auch mit F. v. L. bezeichnet; C) 12 bis 18 Halstücher, ebenfalls von Batist; D) in kurzen und langen Strümpfen; E) in drey Paar langen Morgen-Pantalons von Piquet und 2 Westen mit Ermel; F) in einem dunkelblauen Rock, ganz neu mit gelben Knöpfen; G) einem alten braunen Rock mit weißen Knöpfen; H) in sämmtl. Weißzeug und mehrern Kleidungsstücken des Bedienten, das Weißzeug mit einem M marquirt; I) außerdem mehrere Paar Stiefeln und Schuhe, und Geräthschaften zum putzen der Kleider und Schuhe. Am meisten aber liegt dem Reisenden an einer mit Landkarten und Kupferstichen umwickelten Rolle, die ihm für einen Russischen General anvertrauet wurde, und unter der Addresse des Herrn Banquiers Rall zu St. Petersburg. Sollten von obigen Sachen bei Jemanden welche zum Verkauf angeboten werden, so wird gebeten, den Verkäufer anzuhalten, und hierüber den Polizei-Verwaltungen, oder dem Gute Wolmershoff, bei Wolmar, gefälligst Anzeige zu machen. 2

Auf dem Laisschen Pastorathe ist eine goldene Uhr abgegeben worden. Der Eigenthümer wird ersucht, sie wieder in Empfang zu nehmen, wenn er die gehörigen Merkmale derselben angeben kann.

Auf dem Hofe Wolmarshof bey Wolmar, sind durch spanische Race veredelte Schaafe zu verkaufen, Stähre oder Rämler, a 15 Rubl., Stährlämmer a 10 Rubl. und Mutterschaafe zu 10 Rubl. B. A. das Stück. Die Käufer haben die Wahl und belieben sich bis zum 1sten Oktober d. J. bey dem dortigen Disponenten Herrn Inspektor Unger zu melden. 2

Ein junger Mann, der seine Studien auf hiesiger Akademie absolviert hat, wünscht in der Stadt eine Condition anzutreten. Das Nähere erfährt man bey dem Herrn Hofrath von Hezel. 2

Eine Person von guter Führung, welche in allen weiblichen Handarbeiten geübt ist, wünscht bey einer guten Herrschaft als Kammerjungfer in Kondition zu treten. Zu erfragen ist sie in der Behausung des Schneidermeisters Hrn. Gehöwe. 2

Das Gut Arrohof wird zur Pacht ausgeboten und der Entwurf zum Pacht-Kontrakt ist bey dem Herrn Kollegien-Assessor von Wildenhayn in Dorpat zu ersehen, in welchem aber folgende Abänderung getroffen worden, daß nämlich die Pacht-Summe nicht in Branntwein, sondern in Rubel S. M. bestehen soll, indem die Branntweinslieferung aus anderen Mitteln präsirt werden wird. Die etwanigen Pachtliebhaber werden gebeten, ihren Both dem Herrn Kreismarschall v. Sievers zu Heimthal, zu wissen zu geben. 2

Ein ansehnlicher Bücher-Vorrath, darunter sich auch nützliche Schulbücher befinden, stehet bey der Wittwe Berg auf dem Markt in der 2ten Etage aus freyer Hand zum Verkauf. Der Catalogus kann daselbst alle Vormittage übersehen werden. 1

Ich ersuche hierdurch einen Jeden, der den vor einigen Jahren in Russisch-Kaiserl. Kriegsdiensten verstorbenen Herrn Obristlieutenant von Düring gekannt haben sollte, mir gefälligst davon Nachricht zu geben, wann und wo derselbe mit Tode abgegangen ist.

Dr. Wilh. v. Hezel, Konsulent. 3

Die Erben des verstorbenen Herrn Hofraths und Oekonomie-Kommissaire von Probst, laden hierdurch alle diejenigen, welche an die Nachlassenschaft desselben einige Ansprüche haben, hierdurch ein, sich in einer Frist von sechs Wochen bey dem Endesunterschriebenen, gerichtlich konstituirten Curator bonorum, mit ihren Forderungen zu melden und wegen ihrer Befriedigung mit ihm die nöthige Verabredung zu treffen. Nach Ablauf dieser Zeit können die Erben keine weitere Forderungen annehmen. Da zugleich diese Aufforderung den Zweck hat, den wahren Bestand der Masse auszumitteln, so ersucht der Unterzeichnete, nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft aller Interessenten, einen Jeden ohne sein Vorwissen auf dem Namen der Probstischen Erben, keinem Einzelnen etwas zu verabfolgen, indem solche neuere Schulden von jetzt an, auf keine Weise werden anerkannt werden.

Kollegien-Assessor Hehn. 6

Da ich Dorpat verlassen werde, so ersuche ich alle diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glauben, sich damit binnen 8 Tagen bey mir zu melden und solche zu empfangen. Auch ersuche ich diejenigen, welche an mich zu zahlen haben, oder mit mir in Rechnung stehen, des baldigsten mit mir zu liquidiren. Zugleich zeige ich an, daß ich in dieser kurzen Zeit meine noch vorräthigen ilakkirten Arbeiten für äusserst billige Preise verkaufen werde. Ferner ist bey mir eine ganz neue doppelläufige Flinte für einen gleichfalls billigen Preis zu verkaufen. Dorpat, den 29sten July 1808. Marschüh. 3

Im Hause der Demoiselle Wilke, sind die Wohnzimmer, nebst Pferdestall, Wagenremise, Keller und ein separater Heuboden, zur jährlichen Miethe zu haben, nebst den gemeinschaftlichen Gebrauch der Waschküche; ferner eine sehr geräumige Erkerwohnung, welches alles gleich bezogen werden kann. 3

Im einem deutschen Hause zu Lande, im Pleskowschen Gouvernement, unweit Gdow, wird ein Lehrer bey drey Eleven verlangt, welcher im Französischen, in der Geometrie und andern Wissenschaften unterrichtet. Wer diese Stelle übernehmen will, beliebe sich der Bedingungen wegen an den Herrn F. von Remmers zu wenden. 3

Eine kleine Gelegenheit, mit separater Küche, an einer lebhaften Straße, in der Stadt, ist zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Bey Herrn Major, im Hause des Herrn Hofrath v. Berg, sind einige Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Es wird ein tüchtiger Landwirth als Disponent gesucht, welcher zugleich das Brandweinbrennen gründlich versteht. Derjenige, welcher diese Geschäfte zu übernehmen sich tüchtig fühlt, beliebe sich mit den Zeugnissen über seine bisherige Dienste, auf dem Gute Kersel, im Paistelschen Kirchspiel und Pernauschen Kreise, zu melden. 3

Ein $\frac{11}{4}$ breites, großes madrassenes Tuch, welches mit einer einfachen gewirkten dunklen seidenen Kante, ferner ein $\frac{8}{4}$ breites taftenes Tuch, welches in der Mitte braun u. schwarz gesprengt u. mit breiten, bunten, atlassenen Kanten versehen ist, so wie auch zwey schwarz seidene gekleperte Mannshalstücher, mit schmalen weißen Kanten, sind in diesen Tagen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 3

Eine gesetzte, der Wirthschaft kundige Person sucht sich, am liebsten in einem Herrschaftlichen Hause zu Lande, als Wirthin zu engagiren. Zu erfragen ist sie bei dem Schuhmacher Barbe, hinter der Jakobspforte. 3

Eine Person von gesetzten Jahren wünscht auf dem Lande oder in Dorpat bey Herrschaften als Kammerjungfer, oder als Aufseherin bey Kindern engagirt zu werden. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey Madame Biebendt. 2

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	3½ p. Ct. R. dam.	
— Hamburg in Bco.	6	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	6 Rb.	55 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	278	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	195	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 11 Thlr. Alb.
— —— ½ Br. —— 14 ——

Witterungsbeobachtungen.

1808. August.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 11.	Morgen	+ 10. 7	28. 30	N. still.	hell.
	Mittag	18. 5	31	schwach.	
	Abend	12. 9	30		
Mittwoch 12.	Morgen	9. 5	28. 29	N. schwach.	hell mit leichten Wolken.
	Mittag	14. 2	27	mittelm.	
	Abend	12. 0	25	schwach.	hell.
Donnerstag 13.	Morgen	11. 1	28. 20	NO. mittelm.	wolkig.
	Mittag	17. 2	17		meist hell.
	Abend	9. 5	16	schwach.	hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 67. Mittwoch, den 19ten August 1808.

St. Petersburg, vom 14. August.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 4. August.

Seine Kaiserliche Majestät geben, für das am 2ten August im Artillerie-Lager Statt gehabte praktische Exercitium, dem Inspektor der sämmtlichen Artillerie, Generallieutenant Baron Müller-Sakomelskii, dem Kommandeur vom Leibgarde-Artilleriebataillon Generalmajor Kasperskii, in demselben Bataillon dem Obristen Euler und den sämmtlichen anwesend gewesenen Herren Officieren Ihr Wohlwollen zu erkennen, und verleihen den von unterm Range, die zum Operiren bey den 24 Kanonen und bey den Mörsern gewesen, 1 Rubel auf den Mann; auch verleihen HöchSie dem Sekondlieutenant bey der 23sten Artilleriebrigade, Borodin, und dem Sekondlieutenant bey der Kiewschen Reserve-Artilleriebrigade, Suslow, für ihr geschicktes Feuer aus dem Geschütz, Allergnädigst Geschenke.

Den 9. August.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Elisabethgradschen Husarenregiment der Obrist Grigorowitsch, und beym Garnisonregiment zu Reval der Obrist von Gool an Stelle des Obristlieutenants Knieper.

Beym Garnisonbataillon zu Wladimir ist der Obristlieutenant Fitzner, an Stelle des Majors Malewinskii, zum Kommandeur dieses Bataillons ernannt.

Vom Tenginskischen Musketierregiment der Obristlieutenant Weimarn zum Kommandanten in Neuschlott ernannt; er wird bey der Armee stehen.

* * * * *

Ukas an die Komität zur Vervollkommnung der geistlichen Schulen.

Aus dem Mir von der Komität überreichten Memorial habe Ich mit besonderem Vergnügen ersehen, daß dieselbe das ihr durch den Ukas vom 29sten November des verwichenen Jahres von Mir übertragene Geschäft beendigt hat.

Indem Ich dem Eifer und der ausgezeichneten Thätigkeit Gerechtigkeit wiederfahren lasse, womit die Komität bey Ausführung dieses Auftrags vorgeschritten ist und Meinen Absichten, der Geistlichkeit sowohl in ihrer auf wahre Gottesfurcht begründeten Aufklärung, als auch in den Mitteln zu ihrer Unterhaltung dauerhafte Grundsätze zu geben, hülfreiche Hand geleistet, und indem Ich allen Mitgliedern dieser Komität Mein besonderes Wohlwollen und Meine Erkenntlichkeit bezeige, befehle Ich: Es sollen nach Grundlage des II. Artikels des, dem heiligen Synod am 26sten Juny dieses Jahrs gegebenen Ukases, die Journale der Komität, so wie alle Nachrichten und Papiere,

die in derselben geprüft worden, an die Kommission der geistlichen Schulen abgegeben werden.

St. Petersburg, den 26. Juny 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstelgenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 18. July.

Der Generalmaior Graf Orlow-Denißow berichtete über das Treffen, welches am 15ten July bey unserer Avantgarde unfern Peilax aufs neue angefangen, wie schon erwähnt worden, folgendes:

Um 2 Uhr nach Mitternacht lief der Feind, den dicken Nebel benutzend, auf 6 Fahrzeugen in die Bucht von Christinestadt ein, und setzte sowohl auf dieser Seite der Bucht, als auch auf der nach der Stadt zu, Truppen ans Land. Um diese Zeit landete der Feind auch Truppen in der Bucht bey Peilax, um das Korps gegen unsere Avantgarde zu verstärken.

Unter scharfem Feuer von beyden Seiten zog sich unsere Avantgarde von Peilax nach der sich durchkreuzenden Straße, und sodann nach dem Dorfe Tiok zurück, wo sie mit einer Kompagnie Jäger nebst einer Kanone verstärkt wurde; eine andere Kompagnie Jäger ward in die Bucht nach dem feindlichen Landungspunkt geschickt, und die übrigen Jäger und Kosaken besetzten die Päße.

Am Ufer wurde der Feind bald geschlagen und vertrieben, und die Avantgarde wurde darauf beordert, offensiv zu agiren. Sie drängte mit der größten Hitze die Schweden nach der sich durchkreuzenden Strafe zurück, wo sie sich, indem sie daselbst mit drey Kanonen und einer ansehnlichen Kolonne verstärkt wurden, drey Stunden in ihrer Position zwischen Defileen hielten. Endlich aber nach einem entscheidenden Angriff, warfen sie die Jäger und Kosaken und verjagten sie bis nach Peilax. Hier ward das Treffen wieder erneuert; allein unsre Jäger, welche den Feind umgingen, zwangen ihn durch ihr Feuer und mit dem Bajonnet, auf allen Punkten zu retiriren und uns unsere vorige Position und die Stadt Christinestadt zu überlassen. Dies Treffen dauerte von 2 Uhr nach Mitternacht bis um 11 Uhr der folgenden Nacht. Wir haben an Getödteten 15 Mann, und an Verwundeten 33 verloren; auch sind 4 Pferde getödtet und 6 verwundet. — Am 16ten July ward der Obrist Jagodin beordert, eine Kompagnie vom 2ten Jägerregiment zur Verstärkung zu nehmen und den Feind in Kochajocki zu attakiren. Die Schweden befanden sich schon in diesem Orte 2000 Mann Infanterie und 2 Eskadrons Kavallerie stark. Aber demungeachtet griffen unsere Jäger die feindlichen Vorderposten entscheidend an und warfen sie; dennoch aber war dies Detaschement, da überall zerstreute feindliche Kolonnen andrangen, um die Retirade abzuschneiden, genothigt, sich zurück zu ziehen, um zu dem Generalmajor Grafen Orlow Denißow bey Lapvird zu stoßen. Unser Verlust bey dem Detaschement des Obristen Jagodin während der ganzen Zeit, besteht in 50 Gebliebenen und Verwundeten.

Den 20. July.

Die feste Position, welche der Feind bey der Insel Sando in der Mündung der Passage von Relax genommen hatte, machte es zweifelhaft, daß der Feind ohne große Aufopferung werde überwältigt werden können. Der Oberbefehlshaber reiste daher, in Betracht der Wichtigkeit dieses Unternehmens, in der Nacht auf den 20sten mit dem General Suchtelen und dem Dejour-General, Generallieutenant Konowniyn selbst dorthin ab.

Auf der Jagd Ktis wurde die Disposition getroffen, den Feind entscheidend anzugreifen, die Mündung zu nehmen, die Passage nach Abo zu öffnen und Sando zu besetzen. Zu noch größerer Unterstützung dieser Operation wurde noch eine bewegliche Batterie von zwey Feldkanonen errichtet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ministerium der Seemacht.

Unsere aus 9 Linienschiffen, 9 Fregatten und andern Fahrzeugen bestehende Eskadre, welche seit dem verwichenen 20sten July im Baltischen Meere kreuzt, hat bis jetzt den Feind noch nicht angetroffen, der sich, nach den erhaltenen Nachrichten, 15 große und mehrere kleinere Kriegsfahrzeuge stark, jetzt in Jungfrau-Sund befindet. Unter den großen feindlichen Fahrzeugen rechnet man bis 11 Linienschiffe

Der Oberbefehlshaber der Eskadre, Admiral Chanykow, berichtet vom 4ten des jetztlaufenden Augustmonats, daß er am 2ten dieses Monats, da er zwischen Jungfrau-Sund und Dagerort lavirte, 5 feindliche Transportfahrzeuge, welche unter Bedeckung einer Kriegsbrigg von 20 Kanonen, mit unterschiedlicher See Provision und andern Sachen, von Karlskrona zu der Schwedischen Eskadre segelte, aufgefangen hat. Auf diesen Fahrzeugen befanden sich über 360 Mann Dienstleute und 8 Officiere, welche alle, die Equipage der Fahrzeuge ausgenommen, zur Kompletirung der feindlichen Flotte bestimmt waren. Eins dieser Transportfahrzeuge ist zu einem Hospitalschiff für 130 Kranke eingerichtet, und mit allem Nöthigen versehen. Unter mehrern andern Sachen sind auf dieser Brigg 22,650 Schwedische Reichsthaler in Papiergelde, welche für die feindliche Flotte bestimmt waren, gefunden worden.

Die Flagge und der Wimpel, die man auf der Schwedischen Brigg genommen hat, sind von dem Oberbefehlshaber der Eskadre dem Minister der Seemacht zugestellt, und von diesem Seiner Kaiserlichen Majestät überreicht worden.

Kronstadt, vom 10. August.

Vom 30sten July bis zum 6ten August inklusive sind mit unterschiedlichen Waaren 6 Kauffahrteyschiffe von hier in See gegangen, nemlich: 1 Bayenburger nach Rotterdam, 1 Lübecker nach Stockholm, 1 Wismarscher nach Lissabon, 1 Hamburger nach Newyork, und 2 Danziger, davon 1 nach Boston und 1 nach Charlston.

Aus Frankreich, vom 24. July.

Die strengen Maasregeln gegen die in den Französischen Häfen sequestrirten Nordamerikanischen Handelsschiffe, dauern fort. Die in Ansehung der Schiffahrt der Neutralen erlassenen Kaiserl. Dekrete, werden in Rücksicht auf sie in Anwendung gebracht, in so fern sie sich nicht gehörig legitimiren können. So wurden neuerlich wieder mehrere, in den Häfen von Marseille und Bordeaux in Beschlag genommene Amerikaner für gute Prisen erklärt. Allein sehr unrichtig wäre der Schluß, den man hieraus auf ein Mißverständniß mit der Nordamerikanischen Regierung, oder gar auf einen nahen Krieg mit derselben ziehen wollte. Denn bey dem fortdauernden Embargo, das von der Nordamerikanischen Centralregierung angeordnet und vom Kongreß bestätigt worden, haben alle Eigenthümer, der in den Europäischen Häfen anlangenden Kauffahrteyschiffe dieser Nation, gegen die Gesetze ihres Vaterlandes gehandelt, und können also auf den Schutz desselben keinen Anspruch machen.

Paris, vom 1. August.

Man hat das Gerücht verbreitet, daß die Engländer in Portugal und Spanien einige Vortheile gehabt hätten. Es ist grade das Gegentheil. Die Engländer sind in ihrem Versuche, sich der spanischen Flotten und Häfen zu bemächtigen, gescheitert, sind im Besitz keines einzigen Hafens, keiner einzigen Flotte. Sie haben dem Admiral, der die russische Flotte im Tago kommandirt, einige Vorschläge gethan, allein diese Vorschläge sind mit Verachtung abgewiesen worden. Zu keiner Zeit hat sich das brittische Ministerium des elenden Behelfs, falsche Nachrichten zu verbreiten, und Nationen zu Schritten aufzufordern, die sie ins Verderben stürzen, häufiger und frecher bedient, als jetzt. Die englischen Minister führen bisweilen und lassen ihren König Georg Reden führen, die des Jakobinerklubbs im Jahre 1793 würdig gewesen wären. Der Schande, sich solcher Mittel zu bedienen, fügen sie die Schmach hinzu, keinen Vortheil daraus zu ziehen, sie müßten denn, sie, die Verfechter des Verheerungskriegs, die alten Feinde von Europa, es sich zum Vortheil anrechnen, wenn sie den Wahnsinn, den Frevel und die Bestrafung einiger Elenden sehen, die sich ihren treulosen Täuschungen hingaben.

Lyon, vom 17. July.

Seit Kurzem haben wir wieder starke Durchmärsche von Truppen, die aus den östlichen Gegenden Frankreichs kommen, auf der Rhone eingeschifft werden, und in Eile ihren Marsch nach Perpignan fortsetzen, um unsre Armeekorps in Catalonien zu verstärken. Unter den noch erwarteten Truppen, welche diese Bestimmung haben, befindet sich ein Theil der Pariser Stadtgarde. Auch aus Nord-Italien marschiren noch immer Französische und Italienische Truppen nach Spanien. Man versichert, daß die dortige Armee bis über 150,000 Mann verstärkt werden soll. Die Unruhen sind in Spanien noch immer nicht gedämpft, ob sie gleich in keinem Fall als gefährlich angesehen werden können. Sobald sich die neue Ordnung der Dinge konsolidirt haben wird, müssen diese Auftritte nach und nach aufhören, um so mehr, da die Französischen Truppen bald zahlreich genug seyn werden, um zu gleicher Zeit die unruhigen Provinzen insgesammt,

mit starken Massen besetzen zu können. In Valencia und Murcia sollen jetzt die Insurgenten am stärksten seyn. Catalonien ist dagegen, dem Vernehmen nach, gänzlich beruhigt. — Zu Erleichterung der Operationen, gehen aus Südfrankreich große Munitions- und Lebensmitteltransporte über Perpignan und Catalonien. Es heißt, daß eine ansehnliche Armee unter Marschall Moncey auf dem Marsche nach Valencia sey, wozu auch eine Division vom Armeekorps des Generals Duhesme stoßen wird. Uebrigens kreuzt der größte Theil der Englischen Seemacht im Mittelländischen Meer, jetzt auf den östlichen Küsten von Spanien. Eine Abtheilung befand sich verflossene Woche zwischen Marseille und Barcellona. An Kommunikationen mit Spanien zur See, ist daher nicht zu denken, und seit einigen Wochen ist kein einziges Schiff in Marseille eingelaufen. Nach einem unverbürgten Gerücht sollen die Engländer Projekte auf die Balearischen Inseln haben; diese sind aber in gutem Vertheidigungszustand.

Florenz, vom 23. July.

Durch Briefe von Toskanischen Militairpersonen, aus Perpignan vom 8ten July, erfahren wir nachstehende Umstände. Am 6ten und 7ten waren die Toskanischen Truppen mit den Spanischen Rebellen im Handgemenge. Der Angriff am 6ten dauerte vier Stunden, und war so entscheidend, daß man es dahin brachte, über 50,000 Rationen den tapfern Vertheidigern der Festung Figueras zuzuführen. Am 7ten griff das Toskanische Korps abermals die Insurgenten an, und bahnte sich den Weg, um nach seinem Lager, das 7 Stunden von Figueras liegt, zurückzukehren. Wir hatten nur 8 Todte und 4 Verwundete der Infanterie; die Kavallerie verlor keinen Mann. Unsre Dragoner nahmen den Rebellen 2 Kanonen ab, die auf Befehl des Generals Reille gegen den Feind gekehrt wurden, und ihn zur schnellen Flucht zwangen. Die Insurgenten sind mit Stutzen (spingarde) bewaffnet, aber dies Gewehr ist zu schwach gegen die Soldaten des großen Kaiserreichs. — Die Franzosen hatten die Festung besetzt. Acht tausend Französische Soldaten kommen zu unsrer Verstärkung, und werden zu größerer Beschleunigung auf Wägen geführt. Bei diesen kleinen Vorfällen haben sich die Toskanischen Truppen würdig gezeigt, neben ihren tapfern Waffenbrüdern, den Franzosen, zu fechten, u. s. w.

Mayland, vom 24. July.

Nach der erhaltenen Vorschrift muß der Großrichter dem Vicekönig alle 2 Monate ein Verzeichniß der Prozesse vorlegen, die im Königreiche Italien von den Appellationshöfen, den bürgerlichen und peinlichen Gerichten, und von den Tribunalen erster Instanz erledigt worden sind. Aus dem zuletzt vorgelegten Verzeichnisse ersahen Se. Kaiserlichen Hoheit, daß die Appellationshöfe von Mailand und Venedig die meiste Thätigkeit gezeigt hätten, und der Großrichter erhielt deswegen Befehl, denselben die höchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Dagegen hatte der bürgerliche und peinliche Gerichtshof des Departements Adriatiko seit seiner Installirung nur eine kleine Anzahl von Prozessen abgethan, und einen einzigen peinlichen Fall erledigt. Der Vicekönig befahl, die Ursache dieser Unthätigkeit genau zu untersuchen; und nun zeigte es sich, daß diese Unthätigkeit in der Nachlässigkeit des ersten Präsidenten, des königl. Prokurators und des Präsidenten jenes Gerichtshofes ihren Grund habe. Alle diese 3 Magistratspersonen wurden hierauf sogleich suspendirt. — Die Zeitung von Zara zeigt an, daß unsere Regierung wegen der gewaltthätigen Beraubung eines unserer Kouriere zu Stora, auf österreichischem Gebiete, sogleich auf Nachforschung und Bestrafung des Verbrechers gedrungen. Sie bemerkt dabey, daß sowohl Reisende als Kouriere sehr oft auf diesem Gebiete angehalten und barbarisch behandelt worden, da dieser Theil Kroatiens von Meuchelmördern wimmle, und alle Missethäter, flüchtige Konskribirte und Deserteure hier eine Zuflucht finden, wobey alle Vorstellungen bisher vergeblich gewesen.

Rom, vom 24. July.

Der St. Peterstag wurde hier dies Jahr sehr einfach gefeiert. Es ereignete sich folgender Vorfall: Am Abend nähmlich vor dem Feste, warfen die transteverinischen Fischer das Netz aus und fingen einen Stöhr. Kaum war der Fisch ans Land gezogen, da rief alles: Lo portamo al Santo Padre. (Laßt uns ihn zu den heiligen Vater bringen.) Es wurde ein großer Wasser haltender Kasten verfertigt, der lebendige Fisch darin gethan, und 14 starke Männer trugen ihn in förmlicher Volks-Prozession nach dem Quirinal. Versehen mit einem Redner aus ihrer Mitte, begaben sie sich zum heil. Vater. Der heil. Vater, der einen oder ein paar Fischer erwartete, da ihm von dem Zuge selbst, den die Kiste gemacht hatte, noch nichts bekannt war, erschrack, da er die Menge der Fischer erblickte, da er sie aber ohne Waffen und in demüthiger Stellung sah, ging er freundlich auf sie zu, und fragte nach ihrem Begehren. Die Antwort war: „Heiliger Vater! St. Peter hat uns Glück gegeben; just zu seinem Tage haben wir einen Fisch gefangen, nicht zu groß und nicht zu klein, und den legen wir ehrerbietig dir zu Füssen.“ Dies alles geschah mit so sichtlichem Ausdruck der Liebe, Treue und Anhänglichkeit, daß es unstreitig die malerischeste Scene gewesen ist, die zum Leben Pius des Siebenten gehört.

Aus Italien, vom 24. July.

Am Frohnleichnamsfeste sah man dies Jahr zu Rom alle Tapeten Raphaels, das heißt, die bekannten herrlichen, nach Raphaelischen Zeichnungen verfertigten Gobelins, ausgestellt. Wie durch ein Wunder standen sie da, und waren nach Rom zurückgekehrt. Die fehlenden dieser Tapeten waren zur Zeit der Revolution verkauft worden. Nach Einigen waren sie nach Paris gegangen, nach Andern standen sie in Livorno versetzt; genug, man hatte Mittel gefunden, sie wieder käuflich an sich zu ziehen, und zu Jedermanns Freude sah man diesen Schatz gerettet.

Amsterdam, vom 22. July.

Die neulich erwähnte Anweisung eines Amerikaners aus Rotterdam, und zweyer Gothenburger Schiffe aus dem Texel, welche letztere mit Indigo, Kochenille, Kakao und andern Kolonialwaaren beladen waren, hat zur Folge gehabt, daß die Preise derselben sogleich wieder höher giengen, und Jeder mit seinen Vorräthen zurückhält. Gegenwärtig liegt, der Zeitumstände wegen, in Holland vieles Geld unbenutzt; denn die großen Summen, welche seit 8 Monaten durch den Verkauf von Kolonialwaaren aus allen Ländern von Europa eingiengen, konnten nicht wieder zu neuen Einkaufungen verwendet werden, sondern sie bleiben als todte Fonds in den Kassen der Kaufleute.

Frankfurt, von 5. August.

Den 15ten d. M. gehen 800 Mann Fürstl. Primatischer Truppen von hier nach Maynz ab; ihre weitere Bestimmung ist noch unbekannt; nur so viel weiß man, daß Se. Hoheit, der Fürst Primas, die Zusicherung erhalten hat, daß diese Truppen nicht über das Meer gesandt, und so lange sie sich in Französischen Diensten befinden, auf Kosten der Französischen Regierung unterhalten werden sollen. Verhältnißmäßig stellen die übrigen Souveräins des Rheinischen Bundes ähnliche Kontingente.

Vom Rheinstrom, vom 1. August.

Wie es hier allgemein heißt, überläßt der Großherzog von Baden ein Korps Subsidien-Truppen an Frankreich, unter der Bedingung, daß sie nicht ausserhalb Europa gebraucht werden können. Diese Truppen werden Französisch montirt, exercirt und armirt, und kommen nach Strasburg in Besatzung. Eben so heißt es, wird der König von Würtemberg ein Truppenkorps aufstellen, welches nach Maynz verlegt werden dürfte.

Vom Mayn, vom 6. August.

Man liefert gegenwärtig in mehrern öffentlichen Blättern: die Stadt und der Haven Fiume sey unter den jetzigen Umständen von Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich mit dem Königreich Ungarn vereinigt worden. Bekanntlich aber ist die Einverleibung schon auf dem letzten Ungarischen Reichstag geschehen, und macht den 4ten Art. der den 15ten December v. J. sanktionirten 32 Ungarischen Reichsgesetze aus.

Vom Oberrhein, vom 22. July.

Die verbreiteten Gerüchte von einem neuen Kriege auf dem Kontinent, haben sich zwar ohnedieß ziemlich verloren. Was aber wohl mehr als alle Privatmeynungen, den Ungrund dieser Gerüchte zu beweisen scheint, ist der Umstand, daß erst seit Kurzem Oberoffiziere und Chefs von Militairadministrationen, die sich seit dem Tilsiter Frieden niemals, oder nur bey ganz spezieller Protektion, von ihren Korps entfernen durften, für einige Monate litimirte Conges erhalten, um diese Zeit im Schooße ihrer Familien zuzubringen. — Die Ankunft des Prinzen Cambaceres, Französischen Reichserzkanzler, in Deutschland, um die Rheinischen Bundesangelegenheiten zu beendigen, soll nicht so nahe seyn, als man geglaubt hatte. Prinz Cambaceres verläßt Paris schwerlich vor der Rückkehr des Kaisers, bey der es erst entschieden werden dürfte, ob die Sendung jetzt schon, oder erst in der Folge Statt haben wird. Denn die Entscheidung der deutschen Angelegenheiten soll noch verschiedenen andern Ereignissen, und besonders der Regulirung der Verhältnisse mit einigen Mächten, untergeordnet seyn.

Bamberg, vom 27. July.

In einem Nürnberger Blatte liest man folgende Betrachtungen: „Die politische Welt befindet sich jetzt in einer sehr seltsamen Stimmung; man hört nichts Wichtiges aus Frankreich; von Spanien bleiben alle Nachrichten aus; in Italien regt sich nur von Zara aus, ein öffentlicher Unwille gegen eine benachbarte Macht; im Oesterreichischen hört man von nichts, als von allgemeiner Bewaffnung, jedoch angeblich ohne nahliegenden Zweck; in Deutschland bilden sich Französische Lager, und von Rußlands Gesinnungen vernimmt man öffent-

lich gar nichts mehr. Indessen ist die Welt voll Sorgen und banger Ahnungen; ein Vorgefühl neuer Ereignisse bewegt die Brust der Guten, und man glaubt wunderbare Schicksale über die Welt hinschreiten zu sehen. Vielen scheint der große Gang des Weltlaufs noch mancher nicht erreichten Bestimmung, in dem gegenwärtigen Augenblicke zuzueilen, die Völker der Welt scheinen ihnen bedeutend geweckt, noch manches Neue zu erringen, und sie meynen, der Kampf des Neuen mit dem Alten sey überhaupt noch nicht beendigt. Die jetzige Zeit hat durch ihre wundervollen Geburten die Gemüther so sehr verwöhnt, daß sie nothwendig erwarten, ein neues Geschick seltsamer Art müsse alle Nationen erreichen, die politischen Elemente der Welt in frische Gährung versetzen, und die Kraft neuer Institutionen über und auf allen hundertjährigen Formen üppig ergrünen lassen. Aber der Menschenfreund sieht neben neuen Konstitutionen und Veredlung der Nationen, vielfache Noth, die nächsten Umgebungen dringen ihm manche Thräne ab; sein Herz möchte sich ganz der Freude über so viel Schönes hingeben, daß jetzt in dem politischen Leben der Völker erschaffen wird, aber das individuelle Leiden so zahlloser Stände, hemmt den freudigen Aufschwung der Seele, und erinnert ihn, daß das Gute überall nur mit Schmerzen geboren wird."—

Hamburg, vom 19. July.

Die Festung Glückstadt ward einige Tage nach der Protestation des dortigen Kommandanten, von den Franzosen besetzt. Vorigen Sonnabend war der Prinz von Pontecorvo daselbst, reiste aber bald weiter.

Hamburg, den 5. August.

In Folge der durch Se. Kaiserl. Königl. Hoheit, den Prinzen Joachim, Groß-Admiral von Frankreich, Großherzog von Berg und Kleve, bey Seiner Gelangung zur Krone von Neapel und Sicilien, geschehenen Abtretung Seiner Staaten und Rechte in Deutschland an Se. Majestät, den Kaiser und König Napoleon, haben gestern die Beamte, Angestellte und sonstige Zugehörige der großherzogl. bergischen Posten in dieser Stadt, den Eid der Treue und des Gehorsams an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des Rheinbundes, geleistet; der französische Adler hat die Stelle des über dem Eingange des Post-Hotels errichtet gewesenen bergischen Wappens eingenommen. — Gestern hielt der hiesige Mechanikus, Herr Stark, eine öffentliche Fahrt auf der Binnen-Alster mit seinem mechanischen Schiffe. Es waren mehr als 10,000 Zuschauer gegenwärtig, die über diese Erfindung ihren Beyfall durch ein lautes Hurrah äußerten.

Kassel, vom 10. August.

Am 5ten haben die Westphälischen Stände eine Patentsteuer bewilligt; jedem, der sie erlegt, ist der freye Betrieb eines Gewerbes erlaubt, und folglich dadurch die in der Konstitution verordnete Aufhebung der Zünfte, gewissermaßen schon realisirt worden. Dagegen ist der Vorschlag zu einer Grundsteuer, welchen die Staatsräthe Malchus und von Martens überbrachten, mit 61 Stimmen gegen 26 verworfen worden. Man wundert sich um so mehr darüber, da eine Grundsteuer doch unentbehrlich ist, und auf diese nur ein Achtel angeschlagen war. Allein die Ausdehnung der Steuer auf Gebäude, soll eigentlich der Stein des Anstoßes gewesen seyn. Vermuthlich wird man sich wohl noch verständigen. — Der Graf von Schulenburg-Kehnert, welcher vor kurzem als Divisions-General und Präsident der Sektion in Dienste trat, hat wieder seine Dimission genommen. Bey der Loosung der Konskribirten, wurden diese nach dem Alphabet aufgerufen, drehten das Rad, und zogen selbst das Loos, dessen Aufschrift: frey, zum Marschiren, oder zur Reserve, ihr Schicksal entschied.

Wien, vom 23. July.

Heute wurde der Kours auf Augsburg zu 250 bis 260 notirt. Die Hoffnung, daß er sich bessern würde, ist also bis jetzt unerfüllt geblieben. Zwischen den Türken und den Servischen Insurgenten soll es zu blutigen Auftritten gekommen seyn.

Wien, vom 6. August.

Schon seit 14 Tagen cirkulirt hier das Gerücht von einer großen, zwischen den Serviern und Türken vorgefallenen Schlacht, worin, wie sehr umständlich erzählt ward, die erstern eine vollständige Niederlage erlitten, und an 400 Familien gefangen seyn sollten. Da man nichts Näheres erfährt, so mag es wohl, so wie die Sage, daß Belgrad in den Händen der Russen sey, keinen Grund haben.

Triest, vom 23. July.

Vor einer Stunde ist von dem hiesigen K. K. Gubernium unserer Börsedeputation, die gestern hier angelangte Verordnung des Wiener Hofes mitgetheilt worden, Kraft welcher in Rücksicht der gegenwärtigen Umstände, und da zufolge des von dem Nordamerikanischen Kongreß selbst angeordneten, und noch immer bestehenden Generalembargo, keine Schiffe aus den Nordamerikanischen Häfen auslaufen, und folglich auch keine direkte aus Amerika hierher kommen können, von nun an kein Amerikanischer Kauffahrer mehr in den Oestreichischen Häfen zugelassen, sondern ohne weiteres zurückgewiesen werden soll. Auf diese wichtige Nachricht sind die Kolonialwaaren hier sogleich bedeutend in die Höhe gegangen.

Aus dem Preußischen.

In Breslau hat ein Volksaufstand Statt gefunden, wobey der Polizeydirektor, Major Senff von Pilsach, von dem Pöbel mißhandelt und vom Pferde gerissen worden ist. Ein Mißverständniß soll dazu Veranlassung gegeben haben. Es hatte nemlich Jemand eine Schrift drucken lassen, worin er das Publikum wohlmeinend aufforderte, die ärmern Mitbürger zu unterstützen, und bey dem herrschenden Mangel den Vorschlag that, auch dort wie schon anderwärts geschehen, Versuche zu machen, die Knochen und Fischgräten zur Nahrung für die Armen zu gebrauchen. Hr. Senff v. Pilsach hatte von dieser Schrift mehrere Exemplare gratis vertheilt: der gemeine Mann deutete dies aber falsch, und glaubte, man wolle die Armen wie Hunde mit Knochen füttern. Er erregte also einen Tumult, der aber mit Hülfe des Französischen Militairs unterdrückt wurde.

Memel, vom 22. August.

Der König hat vorgestern einen Kourier vom Minister Graf v. Voß aus Berlin, mit der Nachricht erhalten, daß Marschall Victor Befehl bekommen, mit der in den Marken stehenden Truppen, circa 50,000 Mann, über die Elbe zurück zu marschiren.

Vermischte Nachrichten.

Der kürzlich verstorbene, ehemalige Schwedisch-Pommersche General-Gouverneur Fürst von Hessenstein, Sohn König Friedrichs I. von Schweden, aus dem Hause Hessen, und der Gräfin Taube, hat den Landgrafen Karl, Bruder des Kurfürsten von Hessen, zum Universal-Erben seines Vermögens, daß drittehalb Millionen Thaler beträgt, eingesetzt.

Bücheranzeigen.

Journal für die neuesten Land- und See-Reisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde. Zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser in allen Ständen. Juny, 1808. Mit einer saubern Charte von Persien und einem Kostumblatt, die Perser vorstellend. Inhalt: 4. G. A. Oliviers Reise durch Persien und Klein-Asien im Jahre 1796. Fortsetzung. 5. Meine Reise durch das Königreich Westphalen. 6. Auszug aus L. A. Deschamps Reise in das Innere der Insel Java; vorzüglich in Absicht ihrer Bewohner. 7. Wanderung in das Riesengebürge und nach Adersbach im Jahre 1803. 10. Züge, Skitzen und Anekdoten.

So eben hat auch die Presse verlassen: Das July-Heft des Journals für die neuesten Land- und See-Reisen. Inhalt: 8. Wanderung in das Riesengebürge und nach Adersbach im Jahre 1803. Beschluß. 9. Oliviers Reise durch Klein-Asien und die Europäische Türkey. Beschluß. 10. Ruckers Briefe über Portugall in den Jahren 1798 bis 1801. 11. Die Istrier. 12. Züge, Skitzen und Anekdoten. Zu diesem Hefte gehören: Istrier — Istrianerin. Ansicht des Kynast's.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach am 3ten September dieses Jahres, Vormittags von 11 Uhr ab, auf dem im Cannapaehschen Kirchspiele belegenen Gute Tammen, einiges zum Inventario gehörige Geräthe, Hausgeräthe, Meublen, Kleidungsstücke, Wäsche und dergleichen mehr, öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden soll, so wird solches desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich daselbst einfinden mögen. Dorpat, am 12ten August 1808.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

C. S. Brasch, Assessor subst.
T. S. Gerich, loco Secr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da der Studirende Gustav Hasselblatt, Wilhelm Georg Graßmann, Karl Gregorius Schmidt, und Friedrich von Rennenkampf sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben, als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte

Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 7. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 3

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierende Carl Christoph von Brasch und Wilhelm Gottlieb von Kymmel sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst in Ansehung des Stud. Carl Christoph von Brasch, bey dessen Kaventen, Herrn Assessor von Brasch, und in Ansehung des Stud. Wilhelm Gottlieb von Kymmel bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 11. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Kaufmann Abraham Stamm mit Hinterlassung eines Testaments verstorben und dessen nachgebliebene Wittwe um ein Proclama ad convocandos creditores nachgesucht hat, so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an des Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, bey uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 8. August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Ein Edler Rath der Kaiserlich. Stadt Dorpat macht hierdurch bekannt; daß auf Verfügung Sr. Excellenz des Liefl. Hrn. Civil-Gouverneuren Geheimenraths und Ritters von Richter, eine Quantität Liverpooler-Salz, von 127 Tonnen zum einzelnen Verkauf für die Consumtion anhero angelangt ist, und daß die Tonne oder der Sack dieses Salzes, enthaltend 7 Pud 20 Pfd. für den Preis von 13 Rbl. 50 Kop., das Pud für 1 Rbl. 80 Kop., das Lpfund für 90 Kop. und das Pfund für 4½ Kop. verkauft werden soll; wie auch, daß der Verkauf obigen Salzes von diesem Magistrate, dem Hrn. Rathsherrn Kämmerling übertragen worden, durch welchen der Verkauf im Speicher des Braunschen Hauses, hinter dem Rathhause, bewerkstelligt werden wird.

Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 5. August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey dem Kollegien-Registrator Gödechen ist das kleine an der Straße gelegene Haus, aus 3 heizbaren Zimmern, einer Küche ꝛc. bestehend, zu vermiethen. 3

Bey dem Klempnermeister Hrn. Vogel sind einige separate Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 6

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. No. 67.

Sollten Eltern, die auf dem Lande wohnen, wo sie die Erziehung ihrer Töchter nicht mit allem dem nöthigen Unterricht versorgen können, geneigt seyn, 2 bis 4 Mädchen von etwa 8 Jahren, in Kost und Logis in einem stillen Hause in Dorpat zu geben, und entweder die Schulen hieselbst frequentiren, oder den ersten Unterricht in demselben Hause geben zu lassen, woselbst auch strenge Sorge, sowohl für die Gesundheit, als Reinlichkeit solcher übergebenen Zöglinge getragen werden wird, so belieben diejenigen, die dieses Anerbieten für dienlich finden, sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen.

Es hat jemand am 16. d. M. auf dem Wege von der Kaiserl. Universitäts-Manege bis zur Postirung, ein roth Saffianenes Taschenbuch verloren, auf dessen einer Seite ein Baum, und auf der andern eine Guitarre gepreßt sind, und welches mit grünem Taffent gefüttert ist. Es befanden sich darin zwey Banko-Noten, eine von 50 und eine von 25 Rubel, ferner ein Papier mit einem unangeschnittenem Stück engl. Pflaster und ein Blatt rosa-farbenes Papier, mit einem blauen Rande. Dem ehrlichen Finder, welcher solches bey dem Hrn. Universitäts-Stallmeister von Daue abliefert, wird eine Belohnung von 25 Rubel, zugesichert. Der Eigenthümer setzt in dem Taschenbuche solchen Werth, daß selbst derjenige, welcher es, wenn auch ohne die Banko-Noten, einliefert, obige 25 Rubel bekömmt. 1

Von dem Meyersbofschen Kruge, 12 Werst von Dorpat an, bis etwa 4 Werst hinter Dorpat, ist ein rothledernes Taschenbuch verloren gegangen; in der einen Tasche befanden sich 25 Rbl. B.-A., in der andern unter mehrern unwichtigern Papieren 2 Briefe aus Riga nach Moskau, unter der Addresse des Hrn. v. Fontin, ein versiegelter Brief aus St. Petersburg, und als das wichtigste ein Bogen Papier in Oktav zusammengebogen, unterschrieben von mehreren Personen in einer Privatangelegenheit. Wer dieses Taschenbuch findet und es entweder auf dem Gute Soorhoff bey Teylitz oder an den Dr. Struve in Dorpat mit dem darin Enthaltenen abliefert, erhält 30 Rubel B.-A. Belohnung. 1

Bey Schmidt und Töpfer in Fellin ist eine Niederlage von Bouteillen und Glaswaaren aller Art. 1

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes hölzernes Haus von 7 Zimmern, nebst Herberge, einem ganz neuen Nebengebäude und einem abgetheilten Gartenplatz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Auch stehen daselbst ein wenig gebrauchter viersitzer Kutschschlitten, ein dergleichen 2sitziger, ferner, eine 2sitzige Kutsche und eine Kalesche für billige Preise zum Verkauf.

Joh. von Remmers. 1

Beym Tischler Hrn. Mehner, am Domberge, sind 2 Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Am 10ten August, Morgens zwischen 3 und 4 Uhr, wurde einem Reisenden zwischen Gulben und Teilitz ein Koffer diebischer Weise entwendet; wahrscheinlich geschah es in Walk, oder an der Ueberfahrt beym Prahm, wo er aufgehalten wurde, und woselbst sich viele Bauern befanden, um sich nach Walk, nach dem dortigen Markt zu begeben. Dem Entdecker dieses Diebstahls wird eine Belohnung von 100 Rubeln zugesichert. Die Effekten, welche sich in dem gestohlnen Koffer befinden, bestehen: A) in ungefähr 3 Dutzend Hemden, wovon die Hälfte neu, alle mit F. v. L. bezeichnet; B) in 48 Schnupftüchern von Batist, ganz weiß und zum Theil mit farbigen Einfassungen, auch mit F. v. L. bezeichnet; C) 12 bis 18 Halstücher, ebenfalls von Batist; D) in kürzen und langen Strümpfen; E) in drey Paar langen Morgen-Pantalons von Piquet und 2 Westen mit Ermel; F) in einem dunkelblauen Rock, ganz neu mit gelben Knöpfen; G) einem alten braunen Rock mit weißen Knöpfen; H) in sämmtl. Weißzeug und mehrern Kleidungsstücken des Bedienten, das Weißzeug mit einem M marquirt; I) außerdem mehrere Paar Stiefeln und Schuhe, und Geräthschaften zum putzen der Kleider und Schuhe. Am meisten aber liegt dem Reisenden an einer mit Landkarten und Kupferstichen umwickelten Rolle, die ihm für einen Russischen General anvertrauet wurde, und unter der Addresse des Herrn Banquiers Rall zu St. Petersburg. Sollten von obigen Sachen bey Jemanden welche zum Verkauf ange-

boten werden, so wird gebeten, den Verkäufer anzuhalten, und hierüber den Polizei-Verwaltungen, oder dem Gute Wolmershoff, bei Wolmar, gefälligst Anzeige zu machen. 3

Das Gut Arrohof wird zur Pacht ausgeboten und der Entwurf zum Pacht-Kontrakt ist bey dem Herrn Kollegien-Assessor von Wildenhayn in Dorpat zu ersehen, in welchem aber folgende Abänderung getroffen worden, daß nämlich die Pacht-Summe nicht in Branntwein, sondern in Rubel S. M. bestehen soll, indem die Branntweinslieferung aus anderen Mitteln prästirt werden wird. Die etwanigen Pachtliebhaber werden gebeten, ihren Both dem Herrn Kreismarschall v. Sievers zu Heimthal, zu wissen zu geben. 3

Mit Hochobrigkeitlicher Bewilligung wird am 24. August d. J. auf dem Gute Rujen-Radenhoff, im Wolmarschen Kreise und Rujenschen Kirchspiele, ein Vieh- und Pferdemarkt gehalten werden. 3

In dem Hause weyl. Herrn Etatsraths und Landraths von Bock, in Dorpat, unweit dem großen Markte, ist die obere Etage, entweder ganz, oder auch theilweise, nebst dazu erforderl. Küche und Neben-Gebäude, vom 1. Septbr. d. J. an, jährlich zu vermiethen. Liebhaber hiezu belieben sich, der Bedingungen wegen, entweder im Hause selbst, oder auch beym Hrn. Kolleg. Assessor Wildenhayn zu melden. 3

Ich warne einen Jeden, niemanden von meinen Leuten, ohne meiner eignen schriftl. Anzeige, etwas auf Kredit verabfolgen zu lassen, indem ich für die Zahlung in keiner Art aufkommen werde.

verw. Etatsräthin von Bock,
geb. v. Stackelberg. 3

Eine Person von guter Führung, welche in allen weiblichen Handarbeiten geübt ist, wünscht bey einer guten Herrschaft als Kammerjungfer in Kondition zu treten. Zu erfragen ist sie in der Behausung des Schneidermeisters Hrn. Gehöwe. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 14. August. Der Franz. Kourier Hr. Burde, von St. Petersburg, nach Polangen. Der Herr Husaren-Obrister Achte, von St. Petersburg, nach Wilkomir. Der Herr Hofrath Poletik, als Kourier, vom Auslande, nach St. Petersburg. Herr Doktor Peterson, von Mitau, nach St. Petersburg. Die Feldjäger Herr Popoff und Holm, von Polangen, nach St Petersburg. Der Hofes-Lakey Hr. Brecht, als Kourier, von St. Petersburg, nach dem Auslande. Der Herr Obrist Balubin, von St. Petersburg, nach Polangen. Der Herr Hofrath Chodoley, von Wildau, nach St. Petersburg.

Den 16ten. Der Herr Kapitain v. Sacken, von Mitau, nach St. Petersb. Der Herr Stabsrittmeister Rukord, von St. Petersburg, nach Libau.

Den 17ten. Se. Durchl. der Fürst von Sachsen-Koburg-Sahlfeld, vom Auslande, nach St. Petersburg. Herr Adjutant Ascharamoff, als Kourier, von St. Petersb., nach dem Auslande.

Den 19ten. Der Herr Baron v. Henning, nach Narwa.

Den 20sten. Der Herr Graf Don, von St. Petersburg, nach Riga.

Die Zahl der bis zum 11ten August, in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 93.

Witterungsbeobachtungen.

1808 August.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 14.	Morgen	+ 9. 7	28. 14	N. schwach.	bewölkt.
	Mittag	14. 3	12		
	Abend	10. 7	14		
Sonnabend 15.	Morgen	11. 3	28. 15	NW. mittelm.	hell.
	Mittag	15. 0	24		hell mit Wolken
	Abend	10. 1	24	schwach.	wolkigt.
Sonntag 16.	Morgen	9. 5	28. 28	NW. schwach.	hell.
	Mittag	16. 9	29	mittelm.	
	Abend	11. 0	30	schwach.	
Montag 17.	Morgen	12. 7	28. 35	NW. schwach.	hell.
	Mittag	19. 0	34		hell mit Wolken.
	Abend	15. 1	34	O.	hell.

Dorpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 68. Sonntag, den 23sten August 1808.

St. Petersburg, vom 14. August.

Der Kriegsminister theilt hiemit folgende Nachricht über die Summe mit, die in diesem 1808sten Jahre vom 1sten Januar bis zum 1sten July bloß beym Land-Kriegsdepartement an Geld-Gratifikationen, brillantnen und goldnen Sachen, an brillantnen Ordens-Insignien und an jährlichen Pensionen Allerhöchst verliehen worden ist:

1) Geld-Gratifikationen sind ausbezahlt:

An im Dienste stehende	Rubel.	Kop.	Duk.
Generals	75,500		2,900
Stab- und Oberofficiers	108,662	98 1/4	771
Unterofficiers und Gemeine	70,790	1/2	
An verabsch. Stab- u. Oberoffic.	7,737	71/2	
An Frauen von in Gefangenschaft gewesenen Officiers	1,008	37 1/2	
An Generals-, Stab- u. Oberofficiers- u. an Unteroff.-Wittwen	13,488		300
An Ausländer, die nicht in unserm Dienste stehen			1,350
Zusammen	277,186	43 3/4	4,321

2) An brillantnen Sachen sind verliehen:

	Werth d. Sachen. Rubel.	Kop.
Tabatiers, für	8,000	
Ringe, für	36,475	
Brillantne Ordens-Insignien, für	69,300	
Uhren, für	5,645	
Zusammen	115,420	

3) An jährl. Pensionen sind ausgezahlt:

An 7 Generals	10,380	
An 63 Stabofficiers	29,315	97 1/2
An 195 Oberofficiers	46,638	99 1/4
An Generals-, Stab- und Oberofficiers-Wittwen	7,993	16
Zusammen	94,328	123/4

Folglich ist bloß beym Land-Kriegsdepartement im Laufe von einem halben Jahre Allerhöchst verliehen die Summe von 487,934 Rbl. 561/2 Kop. und 4,321 Dukaten.

Ueberdies verabfolgt das Kriegsdepartement bis jetzt an Pensionen 628,537 Rbl. 1/2 Kopecken.

Zur Befriedigung der Neubegierde wird auch hier folgender kurzer Auszug über die Pensionen geliefert, welche das Kommissariat alljährlich auszahlt:

	Rubel.	Kop.
Für das 1790 Jahr	960	
— 1791 —	600	
— 1793 —	5,670	
— 1794 —	3,060	
— 1795 —	780	
— 1796 —	3,634	20
— 1797 —	29,083	65 1/4
— 1798 —	61,078	25 1/2
— 1799 —	59,635	31/4
— 1800 —	24,068	763/4
— 1801 —	87,309	56 1/2
— 1802 —	43,195	80 1/2
— 1803 —	40,109	223/4
— 1804 —	30,443	25 1/2
— 1805 —	18,363	923/4
— 1806 —	44,732	60 1/4
— 1807 —	93,746	26 1/2

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem

Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 20sten July um 3 Uhr nach Mitternacht wurde von der beweglichen Batterie, auf unsrer linken Flanke, gegen der Insel Sando und den feindlichen längs der Küste dieser Insel liegenden Fahrzeugen über, das Feuer eröffnet, in der Absicht, die Aufmerksamkeit der Schweden dorthin zu ziehen; auch diente dies der Flottille zum Signal, sich zur Schlacht bereit zu machen. Sie begann sich zu formiren, und zu derselben Zeit fieng auch die Batterie unweit Pesterpe unter dem Kommando des Leibgardelieutenants Demidow an, auf die feindliche Redoute zu spielen. Die Schweden stellten sogleich diesen Batterien einige Kanonenböte entgegen, aber die unverhoffte Eröffnung des Feuers von der Batterie auf der Insel Kimito unter dem Kommando des Artillerie-Stabskapitains Sorger, zwang sie, sich in Schlachtlinie zu stellen und von allen Fahrzeugen zu operiren.

Inzwischen avancirte der Kapitainlieutenant Baron Dodt mit unserer Flottille, nachdem er zehn Fahrzeuge als Reserve nachgelassen hatte, mit den übrigen 40 Kanonenböten und Jollen, in drey Kolonnen getheilt, gegen die feindliche Position. Die erste Kolonne, welche die Avantgarde bildete, sollte, sobald sie sich mit dem Feinde engagiren würde, das ganze feindliche Feuer auf sich ziehen, nahe bey Kimito durchgehen und die feindliche rechte Flanke werfen. Das Centrum, welches sich gleich nach der Avantgarde zeigte, sollte, indem es links zu steuerte, gerade auf die Batterie losgehen, und die rechte Flanke, welche die Hauptstärke ausmachte, sollte des Feindes linke Flanke werfen, und die Batterie desselben mit ihrem Feuer beschäftigen.

Als auf solche Art unsere ganze Flottille sich auf ziemlich nahe Distanz genähert hatte, hob die Kanonade mit großer Hitze an. Dreymal wurde der Feind in Unordnung gebracht, nahm aber aufs neue seine vorige Position und hielt unser Andringen auf allen Punkten auf. Schon vier Stunden dauerte die heisse Schlacht, und die Hoffnung, den Feind zu werfen, fieng an abzunehmen. Ungeachtet unsere Lienie unaufhörlich von den feindlichen Batterien mit Kartätschen gleichsam übersäet wurde, so hörten die Kanonenböse doch nicht auf, muthig vorwärts zu gehn. Es wurde daher befohlen, ohne Zeitverlust den Feind entscheidend zu attakiren. Der durch diese Bewegung auf seiner linken Flanke in Unordnung gebrachte Feind, der auf seiner rechten Flanke auch ein Boot mit der Mannschaft sinken sah, und dem 10 Kanonenböte vollkommen zerschossen waren, fieng nun an zu retiriren, indem er mehrere von seinen Fahrzeugen mit Barkassen buxirte. Diese Verwirrung benutzend, ruderte unsere linke Flanke aus allen Kräften gegen den Rücken der Batterie, indeß das Centrum diese Batterie von vorne attakirte. Die Verstärkung, welche der Feind erhielt, war nicht im Stande unser Andringen im geringsten aufzuhalten, und besonders, da unsere rechte Flanke anfieng, gegen die feindliche linke vorzudringen, und da von dem Befehlshaber der Jollen, Stabskapitain im Minskischen Regiment, Skerletow 2., auf der feindlichen Redoute die Russische Flagge aufgepflanzt war.

Der Feind war in solcher Verwirrung, daß er sogar sein Feuer einstellte und daß es ihm, von unsern Kanonenböten und den Küstenbatterien des Lieutenants Demidow stark mitgenommen, indem er die Segel aufzog, kaum glückte, in die engen Päße zwischen den im Rücken seiner Position gelegenen Scheeren zu entkommen. Während der Verfolgung der feindlichen Fahrzeuge wateten oder schwammen zwey Kompagnien Jäger auf die Insel Sando. Sie umgingen die feindlichen Verhacke und begannen ihr Feuer mit den zerstreuten feindlichen Scharfschützen, welche, durch diese unerwartete Attake in Schrecken gesetzt, gezwungen waren zu retiriren, aber auf ihrer Retirade, um unser Andringen etwas aufzuhalten, an mehrern Orten den Wald in Brand steckten.

Der Feind erhielt bey seinem Einlaufen in die Scheeren eine neue Verstärkung von einigen Galeeren und Kanonenböten, und erneuerte die Kanonade. Auf unsern sämmtlichen in der Aktion gewesenen Fahrzeugen waren die Patronen schon fast alle verschossen, weswegen der Kapitainlieutenant Baron Dodt die Reserve sogleich in die Schlacht führte, und die Linie in defensive Position stellte; auch nahm die Kanonade von Zeit zu Zeit ab.

Sodann schien die Schlacht schon beendigt zu seyn; der Sieg krönte unsere Waffen, und der Oberbefehlshaber mußte um 12 Uhr wieder nach der Dorfschaft Westanfkier zurückkehren. Allein gleich darauf erhielt er die Nachricht, daß der Feind aufs neue sein Feuer gegen unsere Avantgarde richte, um die engen Päße in Besitz zu nehmen, indeß feindliche Landungstruppen ganz von der entgegengesetzten Seite eine Landung auf der Insel Kimito gemacht, unsern Avisposten die Retirade abgeschnitten, sich dem Hauptquartier auf 300 Klafter genähert hatten, und mit einer Kolonne rechts nahe an dem Gebirge uns umgingen, um die Straße nach der Kirche Kimito abzuschneiden, mit der andern gerade auf die Dorfschaft losmarschirten, und mit der 3ten sich links wendeten, um die Straße nach Sando abzuschneiden und dadurch den beyden in jener Gegend mit zwey Feldkanonen sich befindenden Kompagnien vom 30sten Jägerregiment auch die Retirade abzuschneiden.

Bey dieser unverhofften Erscheinung des Feindes, wurden alle in der Nähe sich befindende Truppen in Bewegung gesetzt. Der Obrist Anselm wurde sogleich beordert, die ganze Wache zu nehmen und den Feind nach aller Möglichkeit zu beschäftigen, welches er auch mit gewünschtem und ausgezeichnetem Erfolg, indem er sich Schritt vor Schritt zurückzog, bewirkte. Bald darauf kam der Obrist Graf Iwelitsch, der sich 2 1/2 Werst von Westanfkier befunden hatte, mit zwey Kompagnien vom Willmanstrandschen Musketierregiment bey ihm an.

Die Entschlossenheit und Tapferkeit, womit er sich auf die mittlere Kolonne warf, die die Dorfschaft schon besetzt hatte und auf dem Wege vordrang, der unsrer Batterien in Rücken führte, war so wirksam, daß er, ohne auf den ihn umringenden Feind und auf das Kartätschenfeuer zu achten, die weitere Ausdehnung desselben hinderte und bey dem heftigen gegenseitigen Feuer auch nicht einen Schritt zurück wich.

Um diese Zeit erfuhr man, daß der Feind diese Truppen bey der Dorfschaft Tortnes ans Land gesetzt hatte. Sie waren, unter dem Kommando des Brigade-Chefs Obristen Pahlen, 1200 Mann stark und führten 6 Kanonen bey sich, waren aber von der in Jungfersund befindlichen Linienflotte abgesondert und bestanden aus Stockholmer Miliz nebst einem Theil Pommerscher Truppen.

Bey dieser so überlegenen Stärke des Feindes mußte beobachtet werden, daß unsere Batterien nicht verloren, daß die Position an der Küste behauptet und die Früchte des erfochtenen Sieges benutzt würden, welches auch einzig von dem Muthe der Truppen und von den thätigen Verfügungen abhieng, die zur Ehre und zum Ruhme dieses Detaschements überall genommen wurden.

Noch ehe eine halbe Stunde verging, waren auf Anweisung des detaschirten Majors vom Quartiermeisterwesen Gawerdowskji drey Stück Batteriegeschütz von den Felsen herabgebracht und unter Bedeckung eines nicht grossen Kommando's an vortheilhaften Stellen aufgeführt. Alle Pessagen und Hinterhalte, die den Feind überraschen konnten, waren mit Scharfschützen besetzt, und alle Kommando's waren beysammen und auf den nöthigen Punkten zum Soutien postirt.

Schon um 3 Uhr Nachmittag, zu eben der Zeit, als von der Flottille die Nachricht einging, daß die Avantgarde, welche bis hiezu ihr Kanonenfeuer unaufhörlich mit den neuen feindlichen Fahrzeugen unterhalten hatte, dieselben gezwungen habe, sich gänzlich aus dem Gesicht zu entfernen und uns alle Scheeren und Päße zu überlassen, attakirte der Obrist Graf Iwelitsch, da er unterdessen mit zwey aus Pesterpe auf Wagen angekommenen Kompagnien vom 30sten Jägerregiment und vom Brestschen Musketierregiment verstärkt worden war, den Feind mit aller Bravour, verjagte ihn von dem Gute Westanfkier, brachte ihm eine außerordentliche Niederlage bey, und zwang ihn zu retiriren.

So endete dieses blutige See- und zugleich Landtreffen, welches von 3 Uhr nach Mitternacht bis 8 Uhr Abends anhielt. Bey dem Feinde sind viele Kanonenböte, von denen eins mit den Leuten untergegangen, und ein anderes durch eine Barkasse gerettet worden ist, beschädigt. An Getödteten und Verwundeten hat er, nach Versicherung der Gefangenen, über 1200 Mann verloren. Unter den Getödteten befinden sich 10 Officiere und der Obristlieutenant Hanson, und unter den Verwundeten befindet sich der Kommandeur der Landungstruppen, Brigadier Pahlen.

Unsrer Seits sind geblieben, 1 Officier und über 120 Gemeine; verwundet sind, 1 Stabsofficier, 6 Oberofficiere, und gegen 200 vom untern Range, von denen über 100 schwer verwundet sind. Kanonenböte sind 35 beschädigt; von diesen sind jedoch noch an demselben Tage 10 wieder hergestellt, und die übrigen werden ebenfalls ausgebessert.

Das Hauptquartier kam am 22sten July in der Stadt Abo an.

Moskwa, den 16. August.

Se. Excellenz der Graf Alexis Rasumowsky, Kurator der Universität und der Kaiserlichen Gesellschaft der Naturforscher, hat den überaus nützlichen, und gewiß jedem Gelehrten angenehmen

Gedanken gefaßt, das Moskowische Gouvernement in verschiedener Hinsicht bereisen zu lassen, um Materialien zu einer topographischen, statistischen, physikalischen und medizinischen Beschreibung dieses interessanten Theils des kultivirten Rußlands zu sammeln. Herr Hofrath Goldbach ist mit dem mathematischen Theile der Reise beauftragt. Er wird in Begleitung eines Offiziers des Chartendepots, des Hrn. Dr. Panzner's, reisen. Der naturhistorische Theil wird von dem Hrn. Professor und Ritter von Fischer besorgt.

Dieser wird in Begleitung einiger seiner Zöglinge in wenigen Tagen seine Reise antreten. Beide werden durch die Vermittelung des Kurators und Präsidenten, von dem General-Gouverneur mit den Papieren versehen, die ihnen auf der Reise die nöthigen Unterstützungen verschaffen werden.

Die Kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher wird dabey noch einen andern für die Wissenschaft eben so nützlichen Zweck zu erreichen suchen. Dieselbe wird längst des Moskwastroms an zehen verschiedenen Orten Thermometer und Barometer errichten lassen, um auf diese Art eine Reihe von Beobachtungen zu sammeln, die endlich mit den gemachten Messungen zusammengehalten, sehr bedeutende Resultate liefern dürften.

Hr. Panzner hat es übernommen, die Barometer nach seiner Erfindung einzurichten, und den Beobachtern die nöthige Anleitung zu geben, um von allen diesen Orten her, gleichzeitige, und unter einerley Umständen angestellte Beobachtungen, zu erhalten.

Unter den Schätzen, welche die Fürstin Daschkow dem Museum der Kaiserlichen Universität übergeben hat, fand der Direktor desselben (genannter Prof. Fischer) einen fossilen Unterkiefer aus Siberien, der einem ganz unbekannten Thiere angehört, welches an Größe das Rhinozeros übertrifft. Derselbe wird nächstens eine genaue Beschreibung, mit Zeichnungen begleitet, davon liefern.

Madrid, vom 25. July.

Seit seiner Ankunft hat der Monarch den Grandes von Spanien, den Präsidenten und Direktoren der höchsten Regierungskollegien, den Spanischen und Französischen Generalen, und vielen andern Standespersonen, Audienz ertheilt. Vorgestern legte der Staatsrath in seine Hände den Eid ab, dem Könige, der Konstitution und dem Gesetz getreu zu seyn, wobey der Senior des Kollegiums, Marquis de Bajmar, eine meisterhafte Rede hielt; einige abwesende Glieder schickten schriftlich ihre Erklärung ein. Die Minister und der Herzog von Frias waren schon früher beeidigt worden; die Tribunale und die Stadtbehörden wurden es später. Auf heute Nachmittag um 5 Uhr, ist die feyerliche Proklamation des Königs hier und auch in Toledo angesetzt. (Sie vertritt in Spanien die Stelle der in andern Reichen üblichen Krönung.) Der Marquis del Campo d'Allange wird, statt des kranken Marquis d'Astorga, die Verrichtung des Ober-Gonfaloniere versehn, und an der Spitze des Stadtraths gehn, der die Proklamation vollzieht. Alle Häuser der Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nimmt, werden mit reichen Tapeten ausgeschmückt. Ein vorgestern erlassener General-Pardon kündigt allen Militair- und Civilpersonen, die zu ihrer Pflicht zurückkehren, Verzeihung wegen ihrer bisherigen Theilnahme an gesetzwidrigen Akten an. Der König ist mit den Ministern überaus beschäftigt, den Zustand des Reichs zu untersuchen.

Madrid, vom 28. July.

Am 25sten ging die Proklamation des Königs mit dem höchsten Pomp vor sich, und ungeachtet eine zahllose Menge, sowohl aus der Stadt, als vom platten Lande, gegenwärtig war, herrschte doch die größte Ordnung. Am Abend war Freytheater, und das Volk strömte hin, ohne Unfug zu treiben. Der Marquis del Campo d'Allange gab den Mitgliedern der verschiedenen Autoritäten ein prächtiges Souper.

Düsseldorf, vom 12. August.

Hier ist folgende Proklamation erschienen:

„Joachim Napoleon, von Gottes Gnaden, König beyder Sizilien, Prinz und Groß-Admiral von Frankreich.

Da wir an Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, Unsere Souveränität über das Großherzogthum Berg, so wie alle unsere Rechte in Deutschland abgetreten haben, so thun wir unsern vielgeliebten und getreuen Unterthanen kund, daß wir sie ihres Eides der Treue entbunden haben, und durch Gegenwärtiges sie aller Obliegenheit entbinden, welche sie so treulich gegen uns erfüllt haben, seitdem die göttliche Vorsehung Uns sie zu regieren berief. Indem wir alle Verpflichtungen aufhören lassen, welche sie an Unser Königl. Haus fesselten, können Wir die Bande der Zuneigung nicht brechen, welche Uns zu ihnen hinzieht, und die sich in Unserm Herzen auf ewig erhalten soll, durch das Andenken an ihre gewissenhafte Redlichkeit, die ihren Karakter auszeichnet; an ihre Zuneigung, die sie Uns bewiesen, und an die Treue, mit welcher sie Uns gedient haben. Sie waren Unsere Kinder; wir werden nicht aufhören, väterliche Gesinnungen für sie zu hegen. Die Bekümmernisse, welche Wir empfinden, indem Wir Uns von ihnen trennen, können nur durch den Gedanken an die Vortheile versüßt werden, welche ihnen das Genie und die Macht des Lenkers ihrer Bestimmung verheißen, der gemacht ist, über alle ihm unterworfene Völker so viele Wohlthaten und so vielen Ruhm zu verbreiten." Gegeben in Unserm Königl. Pallaste zu Paris, den 7ten August 1808.

Unterzeichnet: Joachim Napoleon.

Paris, vom 1. August.

Aufs neue haben die Engländer ein Beyspiel von offenem Einbruch in das Völkerrecht gegeben. Eine ihrer vor Nantes kreuzenden Fregatten bemächtigte sich eines Amerikanischen, mit Depeschen an den hiesigen Gesandten abgeordneten Parlamentairschiffes, setzte 5 am Bord befindliche Passagiere ans Land, ging aber mit dem Schiff, den Depeschen und dem Staatsboten nach England. Diese grobe Beleidigung der Amerikanischen Flagge, muß den Unwillen der vereinigten Staaten aufs höchste treiben.

Paris, vom 5. August.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus Genua vom 27sten July:

„Man hat Briefe aus Kadix erhalten, denen zufolge in dieser Stadt eine augenblickliche Gährung statt hatte. Die Gefangenen und Verbrecher waren durch einige Aufrührer in Freyheit gesetzt worden; aber bald nahmen die Civil- und Militair-Autoritäten strenge Maaßregeln, welche die beste Würkung thaten. Die Gefangenen wurden aufs neue angehalten, und beym Abgang dieser Nachrichten herrschte die vollkommenste Ruhe."

Die Gemahlin des Großfürsten Konstantin von Rußland befindet sich jetzt zu Genf.

In den Ost-Pyrenäen-Departements gedeiht die Baumwolle trefflich. Bey Salanque hat man 22 Morgen damit besäet, die eine Erndte, der Malthesischen an Güte gleich, versprechen. Ihr Eigenthümer vertheilt auch unentgeltlich Saamen von Spanischer Baumwolle.

Das Französische Amtsblatt, der Moniteur, giebt in seiner neuesten Nummer nachstehenden offiziellen Artikel:

„In seinem Blat vom 20sten July, sagt der Publizist, indem er fremden Zeitungen nachspricht, daß die Oestreichischen Truppen Triest und Fiume räumen, und daß diese beiden Plätze durch die Truppen einer großen Macht besetzt werden sollten. Diese Nachricht ist falsch, und bloß von hinterlistigen Menschen ausgesonnen, um Unruhe zu stiften, eine große Macht aufzubringen, und sie ihrem Untergange zuzuführen, indem man sie zu falschen Schritten verleitet. Die Tagesblätter sollten bedächtiger zu Werke gehen, und sich keine lächerliche und gewagte Aeusserungen erlauben, selbst wenn fremde Zeitungen sie begründen sollten.

„Das Journal de l'Empire sagt, daß der Erzkanzler sich nach Deutschland begeben würde, um den Rheinbund zu organisiren, und verwechselt so die Verwaltung des Französischen Reichs, mit der der verbündeten Staaten. Dieses Blatt sagt zu seiner Rechtfertigung, daß diese Nachricht in Deutschland verbreitet sey; verständigen Leuten aber ist es klar, daß Nachrichten, welche fremden Blättern nachgeschrieben, und in Französischen Zeitungen aufgenommen werden, dadurch noch mehr Eingang finden, und daß dieses nichts bezweckt, als Eifersucht und Haß gegen Frankreich anzufachen."

„Andere Zeitungen sagen, das Angelegenheiten von großer Wichtigkeit zwischen den Höfen von Wien und Paris debattirt worden; dies ist falsch. Wir haben mit dem Wiener Hofe nichts zu erörtern. Wenn dieser Hof gut berathen ist, so wird er darnach streben, seine Wunden zu heilen, seine Finanzen durch weise Maaßregeln in guten Stand zu setzen, und er wird einsehen, daß jeder Aufstand in Masse, einer Regierung gefährlich ist, hauptsächlich einer Regierung welche Papiergeld hat."

„Man sagt, daß Amerikanische, mit Kolonial-Produkten beladene Schiffe, welche von Englischen Fregatten eskortirt waren, in den Oestreichischen Häfen eingelaufen sind. Dieses ist gegründet; aber unter allen Umständen haben die Kontrebandirer Mittel gefunden, der Wachsamkeit der Regierung auszuweichen, und der Wiener Hof hat Maaßregeln genommen, um diesem Betruge zu steuern, und um die Verfügungen durchzusetzen, welche er zur Hemmung alles Verkehrs mit England verordnet hat."

„In seinem Blatt vom 20sten July, sagt das Journal de l'Empire, das der Pascha von Widdin mit dem Groß-Vessir handgemein geworden ist, daß drey oder vier tausend Mann geblie-

ben sind, daß der Groß-Vezir geschlagen worden. Ist es möglich, dergleichen Armseligkeiten zu erzählen! Umsonst mag sich der Redakteur darauf berufen, daß er diese Nachricht aus der Bayreuther Zeitung geschöpft habe, einer Zeitung die ohne Glaubwürdigkeit ist, welche seit mehreren Jahren unter dem Einfluß der Agenten Englands geschrieben wurde, und von Leuten ohne Talent, ohne Verstand und ohne Moralität redigirt wird. Der Groß-Vezir ist nicht aus Adrianopel gekommen. Der Pascha von Widdin ist also nicht im Fall gewesen, sich mit ihm zu schlagen, und es giebt unter ihnen durchaus kein Mißverständniß."

„Noch andere Journale sprechen von Expeditionen, welche die Engländer nach Schweden geschickt haben, von den 20,000 Mann, welche im April dort landen sollten. Wir sind am Ende der guten Jahrszeit, und sie denken nicht daran, diese Truppen zu landen. Die Wahrheit ist, daß der General Moore 8000 Mann hat, wovon 4000 Mann Engländer und 4000 Deutsche, welche seit einem Monat vor Malmö liegen. Während dieser Zeit sind die Schwedischen Gränzen von der Norwegischen Armee bedroht, und die Schwedischen Truppen von allen Seiten geschlagen. Finnland ist von den Russen weggenommen worden, die, was man auch gesagt hat, immer glänzende Fortschritte gemacht haben. Die Engländer mußten wahrlich nicht 8000 Mann abschicken, um ihren Alliirten zu unterstützen, sondern 50,000 Mann, wenn sie dieselben gehabt hätten; allein die 8,000 Mann hätte man nach Norwegen schicken müssen, oder sie mit den Schwedischen Truppen vereinigen, welche die Landung bey Abo machten, die von den Russen abgeschlagen wurde, oder man hätte sie nach dem nördlichen Finnland abgehen lassen sollen. Es ist ohne Beyspiel, daß eine alliirte Armee sich zwey Monate an einer Küste befindet, ohne zu landen, und den Ausgang des Feldzugs erwartet. Dergleichen Dinge können nur bey den Engländern statt haben."

Paris, vom 8. August.

Der Reichsmarschall Jourdan, Gouverneur von Neapel, ist am 29sten July von dieser Stadt nach Spanien abgereiset, wo er ein Kommando in der Armee Sr. Majestät des Königs von Spanien, übernehmen wird. Er hat das Kommando derjenigen des Königreichs Neapel dem Divisions-General Vegnier übergeben.

Der Sohn des berühmten Cimarosa, hat am Ende des vorigen Monats in Neapel eine Musik von seiner Komposition hören lassen, voller Kraft und Originalität. Paesiello war zugegen, umarmte ihn mit Feuer und sagte ihm: „Gehn sie mit Muhm auf dem Pfade ihres Vaters, und übertreffen sie ihn, wenn es möglich ist."

Aus Italien, vom 21. July.

Die beyden Provinzen, Cattaro und Ragusa, werden jetzt ganz nach unsern Gesetzen eingerichtet. — An der Landstraße Napoleon, welche alle andere Heerwege Dalmatiens in Verbindung setzt, wird mit Zuziehung des Militairs fleißig gearbeitet.

Venedig, vom 1. August.

Bekanntlich liegen seit 7 Monaten in dem Haven von Triest 6 große Russische Linienschiffe und Fregatten, und hier 9 kleinere Fregatten, Briggs und Kutters vor Anker. Diese nehmen nun auf mehrere Monate Proviant ein. Man schließt daraus, daß sie nächstens vereinigt unter Segel gehen werden.

Mayland, vom 26. July.

Der hier residirende Spanische Minister, Ritter Orozco, hat durch einen Kourier Nachricht erhalten, daß der König Joseph auf seiner Reise nach Madrid in Spanien überall mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen wird. Zu Tolosa waren ehemals sehr blühende Degenfabriken, die aber jetzt fast stillstehen. Kaum hatte der König dieses erfahren, als er befahl, daß besagte Fabriken jährlich auf Königliche Rechnung für 1,200,000 Realen Degen verfertigen sollen.

Aus Frankreich, vom 29. July.

Es heißt jetzt mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß der Kaiser die Krone von Neapel seinem Schwager, dem Großherzog von Berg, verliehen habe. Anfänglich soll sie dem König von Holland angeboten worden seyn, allein König Ludwig hat sich erklärt, daß er wünsche, in seinen gegenwärtigen Verhältnissen zu bleiben. So erzählte man wenigstens in Paris. Der Kaiser behält sich, wie man versichert, ausdrücklich vor, daß im Fall Prinz Joachim (dessen männliche Descendenz aber jetzt schon zwey Prinzen begreift) oder seine Nachfolger, ohne Descendenten versterben sollten, die Krone von Neapel wieder an ihn, oder seine natürlichen und Adoptiv-Kinder zurückfällt. Prinz Joachim wird dennoch erster Lieutenant des Kaisers bleiben. Nach Spanien kehrt er aber nicht wieder zurück. Das Kommando aller in diesem Lande befindlichen Französischen Truppen soll der Reichsmarschall Massena erhalten haben. Man fügt hinzu, die neue Regierung von Spanien werde, bis zu ihrer völligen Konsolidation, eine Französische Armee in ihrem Solde behalten. — Neuere Versuche, welche die Engländer, um sich den Besitz von Kadix zu verschaffen, unternommen hatten, sind ebenfalls fehlgeschlagen. Ob sie, wie hie und da behauptet wird, in den südöstlichen Provinzen gelandet haben, weiß man nicht, da mit jenen Gegenden alle Kommunikation abgeschnitten ist, und die Regierung über den dortigen Zustand der Dinge nichts publicirt. Auf jeden Fall ist es unzweifelhaft, daß durch die Konsolidirung der neuen Regierung alle Gegenden dieses schönen Landes in Kurzem völlig beruhigt seyn werden. — Von dem Hofe des alten Spanischen Königs, und von dem der Spanischen Infanten, erfährt man im Publikum nichts mehr, da die Pariser- und die Departements-Journale derselben nie erwähnen. Reisende, die von Kompiegne kommen, erzählen, daß der König Karl daselbst ruhig lebt, und zuweilen in der umliegenden Gegend jagt, allein nicht so häufig, als während seines Aufenthalts in Fontainebleau. Die Königin begleitet ihn stets auf seinen Exkursionen; der Friedensfürst lebt auf dem Lande. Die Spanischen Prinzen sind sehr vergnügt in Valençay, wo sich der Fürst von Benevent bey ihnen aufhält.

Kopenhagen, vom 6. August.

Eine feindliche Transportflotte von einigen und 50 Schiffen, die sich bey Römsöe gesammelt hatte, ging, nach einem Schreiben aus Corsöer vom 4ten, an diesem Tage, bedeckt von einigen Kutterbriggs, und begleitet von 2 Linienschiffen, die bey Nyborg lagen, mit günstigem Winde südwerts. Es waren größtentheils dreymastige Schiffe, die aber nicht geladen schienen. — Ein Fregattschiff stieß auf Sprogöe's östlichem Riff auf den Grund, und saß noch fest, obgleich während des ganzen Tags daran gearbeitet war. Ein Orlogschiff, 1 Fregatte, 2 Briggs, 2 Jachten, und das Kanonenboot lagen vor Nyborg.

Ein Englisches Schiff, welches in diesen Tagen Dragöe vorbey passirte, setzte ein Fahrzeug mit Friedensflagge aus, dem sogleich ein Boot entgegen ging. Es waren 6 Dänische Matrosen in selbigem, die der Englische Kapitain aus der Gefangenschaft los gab. Das Schiff warf in der Bucht die Anker.

Frankfurt, vom 1. August.

Es verlautet mit ziemlicher Gewißheit, daß Deutsche Truppen aus den Staaten des Rheinischen Bundes, in einigen Festungen und Städte von Frankreich gelegt werden dürften, während die Französischen Besatzungen derselben vielleicht eine andere Bestimmung erhalten. — Auf die bisherigen kleinen Abtheilungen Französischer Truppendurchzüge (welche fortdauernd hin- und hergehen, und worunter sich auch zuweilen noch Kanonen, Lavetten und Munitionswagen, aus dem Norden kommend, und als erobertes Gut nach Frankreich gehend, befinden) sieht man jetzt baldigen größern entgegen, welche vom Rheine nach Norddeutschland abgehen soll.

Frankfurt, vom 7. August.

Gestern Morgen ging eine starke Abtheilung Französischer Kommißbäcker, von Maynz kommend, hier durch. Ihre Bestimmung ist Berlin. Bald darauf trafen wieder ohngefähr 100 Französische Unteroffiziere hier ein, um sich, wie gewöhnlich, nach Maynz zu begeben. Seit gestern und heute sieht man auch einzelne Abtheilungen Großherzoglich-Hessischer Truppen hier durchpassiren. Sie begeben sich nach Darmstadt, woselbst sich ein Korps dieser Truppen versammelt, das sich den 15ten dieses in Marsch setzen wird.

Vom Oberrhein, vom 29. July.

Mit Verwunderung hat man in den Pariser und andern Blättern gelesen, daß im Kaiserlichen Pallast zu Straßburg Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers gemacht würden, indem dieser Monarch nächstens daselbst eintreffen werde. In Strasburg selbst weiß man von diesen angeblichen Veranstaltungen nicht das Mindeste. Zwar heißt es auch dort, daß der Kaiser im künftigen Herbst dahin kommen werde. Wie wenig man aber auf dergleichen Gerüchte zählen kann, hat die Erfahrung schon oft bewiesen. Aus dem südlichen Frankreich weiß man nun, daß der Kaiser und die Kaiserin auf ihrer diesjährigen Reise nicht nach Marseille und Lyon kommen, sondern von Toulose, wo KK. MM. am 24sten July erwartet wurden, nach Bordeaux zurückkehren, und alsdann über Rochelle und durch die Vendee sich nach Bretagne begeben, wo der Kaiser unter andern, Nantes, l'Orient, Brest, Rennes, besuchen, und alsdann in die Hauptstadt zurückkehren dürfte. — Man versichert, die seit mehreren Wochen am Oberrhein angekommenen Französischen Truppen, würden sich in Kurzem auf das rechte Rheinufer begeben. Auch will man wissen, daß Badensche und andere Truppen der Rheinischen Konföderation, in die

Französischen Rhein-Departements zu stehen kommen.

Dorsten, vom 11. August.

Gestern sind 50 Wagen mit Gewehren und andern Militair-Effekten hier angekommen. Morgen wird das 32ste Französische Linien-Infanterie-Regiment hier eintreffen, um sich nach Wesel zu begeben.

Augsburg, vom 4. August.

Der Durchmarsch der Pohlen, welche aus Italien in ihr Vaterland ziehen, dauert noch immer fort; sie kommen täglich in kleinern oder größern Abtheilungen in unserer Stadt an, sind meistens ganz neu gekleidet, und haben überhaupt ein sehr gutes Aussehen. Sie werden auf Wagen geführt.

Man spricht seit einigen Tagen von einer neuen Bestimmung eines großen Theils der Rheinischen Bundes-Truppen. Die Badenschen Truppen haben bereits den Befehl, sich marschfertig zu halten, bekommen; gleichen Befehl erwarten die Würtembergischen Truppen.

Die Festungswerke von Braunau verschwinden immer mehr und mehr. Im Innviertel bemerkt man nicht mehr Oesterreichische Truppen, als dort gewöhnlich zur Friedenszeit vorhanden sind.

Ein gestern in München angekommener Kourier soll dem Bayerschen Hofe wichtige Nachrichten überbracht haben.

Kassel, vom 12. August.

Es geht von hier täglich, zur Besorgung des Geschäftsganges, ein Kourier nach Nenndorf an Se. Majestät, den König, ab. In dem Gefolge Sr. Majestät befinden sich unter andern, der Minister Staatssekretair, Graf von Fürstenstein, Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, und der Graf von Willingerode, Großmarschall der Krone ꝛc. Es heißt, daß unser geliebter Monarch schon gegen den 20sten dieses, wieder nach hiesiger Residenz zurückkehren wird. Auch dürften dem Vernehmen nach, auf den Fall der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Napoleon, in Straßburg, mehrere gekrönte Häupter der Rheinischen Konföderation dort eine Zusammenkunft halten.

Warschau, vom 4. August.

Die 3 Pohlnischen Infanterie-Regimenter, die in Französischen Dienst getreten sind, werden den 4ten und 7ten dieses nach Frankreich aufbrechen.

Auf dringende Vorstellung der Oesterreichischen Regierung ist die Ausfuhr der hiesigen Courant-Münze nach Gallizien, wo viele Bankozettel im Umlauf sind, erlaubt worden.

Warschau, vom 8. August.

Um den Handel mit dem Auslande nicht zu erschweren, ist die Verordnung vom 10ten July, wegen Erlegung der Kaution von 1000 Fl. Pohlnisch, welche zu Lasten der unbegüterten Reisenden ins Ausland festgesetzt war, vom hiesigen Polizey-Ministerium unterm 25sten desselben Monats aufgehoben worden.

Warschau, vom 10. August.

Es ist ein großes Glück für Pohlen, daß dies Jahr sehr fruchtbar ist. Bey der anhaltenden schönen und warmen Witterung geht die Korn-Erndte sehr gut von statten und die Heu-Erndte ist reichlich ausgefallen. Das Land, auf dessen Boden ein so schrecklicher und beyspielloser Krieg geführt wurde, und welches so große Armeen, aus vielen Europäischen Nationen bestehend, ernähren mußte, wird in diesem Jahre alle Lebensmittel in Ueberfluß haben; aber an baarem Gelde wird Mangel seyn, so lange der Getreide-Handel mit Danzig in Stocken bleibt.

Es ist hier auf Königl. Verordnung ein Lyceum der Rechtswissenschaften errichtet worden, bey welchem die Herren Abbé Xav. von Szaniawski und Johann Bandke als Professores bereits angestellt sind. Der erstere hält schon Vorlesungen über den Kodex Napoleon für die Advokaten und Gerichtsbeamten. Das Lyceum wird aber erst mit dem 1sten Oktober eröffnet.

Wien, vom 3. August.

Bemerkenswerth ist das militairische Spiel der Knaben in unsern Vorstädten, mit welchem sie sich an Sonn- und Feyertagen unterhalten. Sie sind besonders gut exercirt und liefern sich ordentliche Schlachten, welche nicht selten ziemlich blutig ausfallen. Besonders erregt Aufsehn eine Kompaynie dieser Knaben in der Leopoldstadt, welche gleichsam unter wirklicher militairischer Subordination stehen, nach dem neuen Exersice manoevriren, und schon das große Glück hatten, von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Erzherzog Karl, bemerkt zu werden, welcher diesem Spiel, nicht ohne Verwunderung, eine Weile zusah.

Wien, vom 4. August.

Der Graf von Kotschubey, ehemaliger Russischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wird hier in kurzem auf einer Reise nach Paris erwartet.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 68.

Wien, vom 6. August.

Ihre Kaiserl. Majestäten befinden sich gegenwärtig wieder hier. — Wer zu dem Gesandtschaftsposten nach St. Petersburg bestimmt ist, ist noch unbekannt; man glaubt indessen, daß die Wahl auf den Feldmarschall-Lieutenant, Fürsten von Schwarzenberg fallen werde.

Wien, vom 10. August.

Dem Ungarischen Landtag soll ebenfalls der Entwurf zur allgemeinen Bewaffnung vorgelegt werden. — Alle Türkische Handelsleute haben plötzlich Semlin verlassen müssen.

Die Feindseligkeiten zwischen den Türken und den Servischen Insurgenten, bestanden blos aus einzelnen Neckereyen und Streifzügen, welche die erstern in der Gegend von Kraina unternahmen, wobey sie alle wehrfähige Mannschaft hinwegführten, sich aber darauf sogleich wieder zurückzogen. Seit dem ist kein Ereigniß bekannt, das in diesen Umkreise die Waffenruhe mehr oder weniger gestört hätte. Indessen haben sich gleichwohl starke Türkische Korps, sowohl von Nissa und Widdin, als von Bosnien aus, gegen die Servischen Insurgenten in Bewegung gesetzt. Der Aufenthalt Mustapha Bairaktars zu Adrianopel, im Hauptquartier des Groß-Vessiers, war von bedeutenden Folgen, indem nicht nur der alte Zwiespalt zwischen diesen zwey Heeresführern völlig verglichen ist, sondern Mustapha Pascha auch seine 25 bis 30,000 Mann an das, wenige Wochen zuvor, durch eine große Zahl Asiatischer Völker verstärkte Heer des Großveziers angeschlossen hat. Diese vereinigte Truppenmasse soll alsdann zwischen dem 13- und 18ten July eine rückgängige Bewegung in die Gegend von Varna und von Konstantinopel gemacht haben. Der Grund dieser unerwarteten Bewegung hat sich bald aufgeklärt. Es war nemlich bisher unmöglich gewesen, durch gelinde Mittel oder durch Strenge, die unruhigen Tabialis (Garnisonssoldaten in den Darnellen-Schlössern) zum Gehorsam zu bringen. Ihr vorzüglichstes Oberhaupt, Kavagri Oglu, einer der Revolutionsmänner, durch welche die letzte Thronveränderung bewirkt worden, erhielt sie immer in einer Art von anarchischer Unabhängigkeit. Auf einmal erschien früh Morgens am 13ten July vor Kavagki Oglu's Aufenthalt, Fanaraki, dem äussersten Schloß der Europäischen Küste, mit einem auserlesenen Reiterhaufen, Ketengi Oglu Achmed Aga, und forderte und erzwang endlich den Einlaß im Namen des Großherrn, ließ den Kavagki Oglu sogleich das Haupt abschlagen, und schickte es durch einen Tartarn ins Hauptquartier des Großveziers nach Adrianopel. Wüthend über den Verlust ihres Anführers, umringten die Tabialis am andern Tage das Schloß, in welchem nun Ketengi Oglu von ihnen belagert wird, der sich aber bisher mit dem Muthe der Verzweiflung vertheidigte, in der sichern Erwartung eines raschen Entsatzes durch das Heer des Großveziers und durch Mustapha Bairaktar, welche vom Divan den Befehl erhalten haben, vor jedweder weitern Unternehmung, zuerst die Ruhe und Ordnung in Bulgarien und Rumelien, und in den Umgebungen der Hauptstadt mit gewaffneter Hand wieder herzustellen.

Von der Donau, vom 31. July.

Am 8ten dieses wurde zu Semlin bekannt gemacht, daß sich alle Türken, sie seyen Handelsleute oder andre Geschäftsmänner, von da entfernen sollten. Die Türken eilten, um Schiffe zu einer schleunigen Abfahrt zusammen zu bringen. Weder die Veranlassung, noch der Zweck dieses Befehls sind bis jetzt bekannt.

Vom Mayn, vom 6. August.

Eine Königl. Ordre aus Königsberg vom 7ten July enthält folgendes:

„Se. Königl. Majestät von Preußen haben bestimmt, daß von den 6 Divisionen, aus welchen die künftig herzustellende Armee bestehen wird, die Infanterie als Unterscheidungszeichen die Kragen und die Aufschläge der Montirung, Divisionsweise, von nachbenannten Farben tragen soll: 1) die Ostpreußische, hellziegelroth; 2) in Westpreußen, karmoisinroth; 3) in Pommern, weiß; 4) in Brandenburg, ponceau; 5) in Niederschlesien, rosenroth; 6) in Oberschlesien, citronengelb.

Vom Mayn, vom 10. August.

Zu München ist für Königl. Bayersche Rechnung, von dem Hause Seeligmann, eine neue

Staats-Anleihe von 4 Millionen Fl. zu 6 Procent Zinsen eröffnet. Das Kapital wird in 19 nach einander folgenden Jahren wieder abbezahlt.

Reichszeitungen sagen, bey Wasserburg werde eine Bayerisch-Würtembergische Observations-Armee von 80,000 Mann aufgestellt werden.

Aus der Schweiz, vom 1. August.

Nach verschiedenen öffentlichen Blättern, ist der Russische Graf von Tolstoi in Wien mit einer Sendung angekommen, deren Gegenstand man für sehr wichtig hält.

Amsterdam, vom 9. August.

An verschiedenen Orten unsers Landes, haben die Protestanten, wo deren Anzahl geringer ist, als die der Katholiken, mit Genehmigung der Regierung, Kontrakte, wegen Abtretung ihrer Kirchen an die Katholiken, geschlossen.

Amsterdam, vom 13. August.

Am 10ten dieses trafen Se. Königl. Majestät von der gemachten Reise hier wieder ein. Das Aussteken der Flaggen und andre Freudensbezeugungen verkündigten ihre Rückkunft. Am 15ten am Napoleons-Tage, wird hier ein prächtiges Koncert und Ball gegeben, wozu die vornehmsten Einwohner eingeladen worden.

Aus dem Preußischen.

Oeffentliche Nachrichten aus Berlin sagen: „Das Lager bey Charlottenburg, soll am 24sten July ganz im Stande seyn. Am 22sten früh marschirte das 32ste Regiment plötzlich aus dem Lager nach Wesel. Die Ordre die ein Kourier überbrachte, lautete, daß das Regiment 6 Stunden nach dem Empfang derselben aufbrechen solle; in Wesel hat es auf weitere Ordre zu warten. — Es ist zuverlässig, daß der Minister v. Stein aufs Neue von Konigsberg nach Berlin kommt. — Vor einigen Tagen kamm aus Königsberg ein Hofstaats-Sekretair zu Berlin an, um das hiesige Königl. Palais wieder in Ordnung zu bringen; man zieht wieder die Vermuthung daraus, daß die Ankunft des Königs nicht mehr weit entfernt sey. — Der Prinz August Ferdinand geht am 27sten July nach Königsberg; seine Equipage ist schon voraus. Man vermuthet, daß er daselbst an den Küßen behandelt werde, und ein Kommando erhalten wird.

Königsberg, von 2. August.

Die Verhältnisse, in denen sich der Preußische Staat bisher befand, haben alle mögliche Ersparungen bey dem Militair nöthig gemacht. Die gewöhnliche Einberufung der Beurlaubten zur Revue hat in diesem Frühjahr unterbleiben müssen, der Abgang hat nicht ersetzt werden können und der dienstthuende Stand ist auf eine kleine Anzahl von Leuten pr. Kompagnie eingeschränkt worden. In dieser Lage sollen nun nach einem an die Truppen ergangenen allerhöchsten Befehl auf den Fall, daß auch wegen der Beschränkungen keine Herbstübungen Statt finden können, die Beurlaubten in den Kantons des Sonntags Nachmittags einige Stunden exercirt werden, damit sie nicht ganz und gar außer Uebung kommen. Und daher werden von einem jeden Regimente einige Officiers mit den dazu erforderlichen Unteroffiziers in den Kanton geschickt. Se. Majestät, der König, haben indeß verordnet, daß diese Uebung nur in dem, was dem Soldaten ganz nothwendig ist, geschehen soll, daß die Leute, da sie keine Besoldung erhalten können, auf keine Art überflüßig fatiguirt werden und im äußersten Falle nicht weiter als 2 Meilen zum Exercierplatz haben sollen. Der Beurlaubte wird zugleich, wie es bereits bey den Dienstthuenden Statt gefunden, auch nach der Scheibe schießen, indem Se. Majestät diese Uebung allgemein bey allen Gattungen von Truppen eingeführt haben wollen.

Königsberg, vom 3. August.

Die hiesige Hofzeitung enthält folgendes:

„Wie glücklich unsre Stadt durch die Anwesenheit der Allerhöchsten Personen ist, zeigte sich auch an der Freude, womit man lange vorher schon der Feyer eines Tages entgegen sah, der endlich heute in dem Geburtstage Sr. Majestät, des Königs, erschien, von Hochstdessen Milde und Gerechtigkeit hier alle Herzen durchdrungen sind. Den Anfang der Feyerlichkeiten machte das von einigen Thürmen musicirte Lied: Herr Gott, dich loben wir. Bald nachher versammelte sich im Saal des Kneiphöffschen Junkerhofes die Königl. Deutsche Gesellschaft. Herr Konsistorialrath Hennig eroffnete die Sitzung; nach ihm sprachen mehrere Redner, alle gleich angemessen dem Zwecke des Tags, alle gleich anziehend durch den Vortrag und den Inhalt ihrer Rede. Gegen 11 Uhr Mittags waren die Lehrer und Glieder der Universität in dem großen Saal des Koll. Albert. beysammen. Hier sprach Herr Prof. Pörschke vor einer zahlreichen und glänzenden Versammlung von dem Glauben, womit ein Volk an sich selbst halten müsse. Als er geendigt hatte, wurde noch ein Gedicht von ihm auf die Feyer dieses Tages vertheilt. Mittlerweile dem allverehrten Gegenstande derselben diese Huldigungen in der Stadt dargebracht wurden, hatten die Einsassen auf den Huben seinem angenehmen Dorfe vor dem Steindammer Thor, wo beyde Majestäten eine stille ländliche Wohnung für den Sommer bezogen haben) um die Gnade anzusuchen lassen, den ersten Segen ihrer Felder in einem Kranze überreichen zu dürfen. Dies unscheinbare, allein durch den redlich daran gewandten Fleiß des Landmanns schätzbare Opfer nahmen beyde Königl. Majestäten mit eben so ungemeiner Huld als Rührung an. Beym Eingang ins Dorf waren Ehrenpforten errichtet, mit jungen Zweigen umwunden und passende Inschriften daran. Als Ihre Königl. Majestäten Mittags durch diese nach der Stadt fuhren und überall in den Blicken der da herum sich gesammelten Einwohner die stillen, allein nur um so innigern Wünsche treugesinnter, theilnehmender Herzen sahen; dankten Sie sehr, dankten Sie vielmal auch für diese Zeichen der Aufmerksamkeit. Mittags gaben Se. Majestät, der König, grose Tafel auf dem Schlosse, wozu die angesehensten Personen vom Militair und Civil eingeladen waren. Gegen Abend fuhren Allerhöchstdieselben mit Ihrer Majestät, der Königin, den hier anwesenden Königl. Prinzen und dem gesammten Hofe nach dem Krügerschen Garten am Schloßteiche, um welchen herum alle davon liegenden Gärten späterhin in herrlicher Erleuchtung hervortraten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da der den Güthern Schloß- und Neu-Oberpahlen, Hochobrigkeitlich nachgegebene jährlich alternirend, daselbst zu haltende Pferde- Vieh- und Krammarkt, dieses Jahr am 17ten September auf dem Gute Neu-Oberpahlen gehalten werden wird; so wird solches hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht. Fellin Ordnungs-Gericht, den 12ten August 1808.

in fidem
G. F. Gundlach Notarius. 1

Demnach am 3ten September dieses Jahres, Vormittags von 11 Uhr ab, auf dem im Kannapachschen Kirchspiele belegenen Gute Tammen, einiges zum Inventario gehörige Geräthe, Hausgeräthe, Meublen, Kleidungsstücke, Wäsche und dergleichen mehr, öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden soll, so wird solches desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, damit die Kauflehhaber sich daselbst einfinden mögen. Dorpat, am 12ten August 1808.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

C. E. Brasch, Assessor subst.
C. S. Gerich, loco Secr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da die Wahl der Vorsteher der Dörptschen Musse für das neue, mit dem 1sten September d. J. angehende Musse-Jahr am 26sten dieses August-Monats vor sich gehen wird, so werden die sämmtliche Mitglieder ersucht, sich an diesem Tage geneigtest zu diesem Geschäfte möglichst zahlreich einzufinden. Auch werden die gewöhnlichen Herbst-Bälle mit dem 1sten Sept. ihren Anfang nehmen. Dorpat, den 22sten August 1808.

Die Vorsteher der Musse.

Ich ersuche hiedurch Jedermann, meinen Domestiken nichts ohne Vorzeigung meiner eigenhändigen Unterschrift, auf Rechnung verabfolgen zu lassen, indem ich gewöhnlich alles baar bezahle. Sollten inzwischen einige Rechnungen irgendwo mit meiner Zustimmung gemacht worden seyn; so beliebe man mir solche innerhalb 14 Tagen a dato einzusenden, und den Betrag derselben zu empfangen. Dorpat, den 22. August, 1808.

Ponrpier. 1

Sollten Eltern, die auf dem Lande wohnen, wo sie die Erziehung ihrer Töchter nicht mit allem dem nöthigen Unterricht versorgen können, geneigt seyn, 2 bis 4 Mädchen von etwa 8 Jahren, in Kost und Logis in einem stillen Hause in Dorpat zu geben, und entweder die Schulen hieselbst frequentiren, oder den ersten Unterricht in demselben Hause geben zu lassen, woselbst auch strenge Sorge, sowohl für die Gesundheit, als Reinlichkeit solcher übergebenen Zöglinge getragen werden wird, so belieben diejenigen, die dieses Anerbieten für dienlich finden, sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 2

Es hat jemand am 16. d. M. auf dem Wege von der Kaiserl. Universitäts-Manege bis zur Postirung, ein roth Saffianenes Taschenbuch verloren, auf dessen einer Seite ein Baum, und auf der andern eine Guitarre gepreßt sind, und welches mit grünen Taffent gefüttert ist. Es befanden sich darin zwey Banko-Noten, eine von 50 und eine von 25 Rubel, ferner ein Papier mit einem unangeschnittenem Stück engl. Pflaster und ein Blatt rosa-farbenes Papier, mit einem blauen Rande. Dem ehrlichen Finder, welcher solches bey dem Hrn. Universitäts-Stallmeister von Daue abliefert, wird eine Belohnung von 25 Rubel, zugesichert. Der Eigenthümer setzt in dem Taschenbuche solchen Werth, daß selbst derjenige, welcher es, wenn auch ohne die Banko-Noten, einliefert, obige 25 Rubel bekömmt. 2

Von dem Meyersbofffschen Kruge, 12 Werst von Dorpat an, bis etwa 4 Werst hinter Uddern, ist ein rothledernes Taschenbuch verloren gegangen; in der einen Tasche befanden sich 25 Rbl. B. A., in der andern unter mehrern unwichtigern Papieren 2 Briefe aus Riga nach Moskau, unter der Addresse des Hrn. v. Fontin, ein versiegelter Brief aus St. Petersburg, und als das wichtigste ein Bogen Papier in Oktav zusammengebogen, unterschrieben von mehreren Personen in einer Privatangelegenheit. Wer dieses Taschenbuch findet und es entweder auf dem Gute Soorhoff bey Teylitz oder an den Dr. Struve in Dorpat mit dem darin Enthaltenen abliefert, erhält 30 Rubel B. A. Belohnung. 2

Das dem Herrn Inspektor Drewing zugehörige, im vorigen Jahre außerhalb der sogenannten Jakobspforte belegene, neuerbaute Wohnhaus, welches sehr bequeme Nebengebäude, gute Keller und dgl. hat, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Herrschaften, welche in der Stadt isolirt zu wohnen wünschen dürfte es sehr zu empfehlen seyn. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 2

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes hölzernes Haus von 7 Zimmern, nebst Herberge, einem ganz neuen Nebengebäude und einem abgetheilten Gartenplatz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Auch stehen daselbst ein wenig gebrauchter viersitzer Kutschschlitten, ein dergleichen 2sitziger, ferner, eine 2sitzige Kutsche und eine Kalesche für billige Preise zum Verkauf.

Joh. von Remmers. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 20sten August. Der Herr Obristlieutenant Paruwischni, von St. Petersb. nach Polangen. Der wirkliche Herr Geheimerath und Ritter Romanzow, von St Petersb., nach Polangen. Der Herr Gordan, als Kourier, von St. Petersb., nach dem Auslande.

Den 22sten. Se. Durchl. der Erbprinz von Sachsen Weimar, von St. Petertburg, nach dem Auslande.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. E. 3½ p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 6 ditto.
Neue holl. Dukaten gég. B. A. 6 Rb. 40 Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Thlr. 275 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 293 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 11 Thlr. Alb.
— — ½ Br. — 14 —

Witterungsbeobachtungen.

1808. August.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 18.	Morgen	+ 14. 3	28. 31	SW. still.	bewölkt-
	Mittag	20. 1	31	W. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	14. 4	30	S.	hell.
Mittwoch 19.	Morgen	12. 1	28. 30	SW. schwach	hell.
	Mittag	20. 5	30		
	Abend	15. 1			
Donnerstag 20.	Morgen	12. 0	28. 30	SW. still.	hell.
	Mittag	23. 2	30	schwach.	
	Abend	14. 3	30	still.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 69. Mittwoch, den 26sten August 1808.

St. Petersburg, vom 18. August.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 10. August.

Seine Kaiserliche Majestät geben Sr. Kaiserl. Hoheit, Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, für den guten Einmarsch der Kadetten des 1sten und 2ten Kadettenkorps am gestrigen Tage, welche von ihrem praktischen Marsch zurückgekommen sind, Ihr Wohlwollen zu erkennen. Auch bezeigen Se. Majestät allen Herren Stab- und Oberoffizieren, so auch den Kadetten dieser Korps Ihre Zufriedenheit.

* * * * *

Allerhöchster Parolebefehl Seiner Kaiserlichen Majestät, ertheilt bey der Marine.

Den 6. August.

Dem Kommandeur über den Hafen zu Willmanstrand, Kapitain vom 1sten Range, Rode, wird für seinen in Renschlott gemachten schleunigen und ökonomischen Auftauf mehrerer Böte zum Transport der Landungstruppen, und für seine ausgezeichnete Thätigkeit, die er sowohl beym Herausziehen neun solcher von den Schweden in den Wasserfällen versenkten Transport-Böte aus dem Wasser, und durch die schleunige Abfertigung aller dieser Böte nach Kuopio, als auch durch seine eifrige Sorgfalt bewiesen, womit die schleunige Ausrüstung der Fahrzeuge für die Landungstruppen daselbst geschehen, das Allerhöchste Wohlwollen zu erkennen gegeben.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 24sten July: Nach Bestätigung der Festsetzung über die Administration der Provinz Bialostock, die Wir bey Unserm Ukas vom verwichenen 1sten July haben an den Senat gelangen lassen, ernennen Wir zum Administrator dieser Provinz, den im 3ten Departement des dirigirenden Senats beym Ober-Prokureurs-Tisch seinen Sitz habenden Staatsrath Schtscherbinin, zum Vice-Administrator dieser Provinz den Kollegienrath Popow, den Wir Allergnädigst zum Staatsrath erheben, und zu Vorsitzern, im 1sten Departement des Hauptgerichts von Bialostock, den Rath im Hauptgericht zu Grodno Hofrath Wyßotschin, und im 2ten Departement den Vorsitzer im Hauptgericht zu Grodno Kollegienrath Daschkewitsch.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Durch Unserm Ukas vom 24sten Oktober 1803 verordneten Wir, Beamten zu Polizeymeistern ohne Rücksicht auf ihren Klassenrang zu ernennen, damit diese Beamten, welche die Leitung der Gouvernements-Polizey haben, bloß in Rücksicht auf ihre Fähigkeit angestellt werden mögten. Jetzt hat

Uns der Minister des Innern vorgestellt, daß dieser Grundsatz auch mit Nutzen auf die Anstellung der Stadtvögte, welche mit den Polizeymeistern einerley Amt haben, angewandt werden könne. — Da Wir diese Vorstellung gegründet finden, so befehlen Wir, auch die Stadtvögte bloß nach Fähigkeiten, ohne Rücksicht auf den Klassenrang, in welchem sie stehen mögten, anzustellen.

(Kontras.: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Vom verwichenen 31sten July: Durch das See-Zollabgabe-Reglement ist zur Aufmunterung der eignen Schiffahrt befohlen, von den Waaren und Sachen, die in Rußland erzeugt und fabricirt, und von Ausländern aus einem Russischen Hafen in den andern verführt werden, keine Aus- und Einfuhr-Abgabe zu erheben. Da aber unter solchen zu verführenden Waaren auch solche ausländische Sachen seyn können, die nach dem Tarif verboten, in diesem Reglement aber nicht benamt sind, so befehlen Wir, um sie nicht der Konfiskation auszusetzen, daß selbige als unbenannte Waaren durchgelassen und von ihnen dreyßig Procent Zollabgaben erhoben werden sollen.

(Kontrasignirt: Minister Graf Nikolai Rumänzow.)

Vom 7ten August: Den Generallieutenant, Prinzen von Holstein-Oldenburg, Georg, ernennen Wir Allergnädigst zum Generalgouverneur des Gouvernements Ehstland, wobey er bloß die Leitung über das Civilfach haben, das Militair-Kommando in der Stadt Reval aber, nach der vorigen Grundlage, dem Kriegsgouverneur von Reval, Admiral Spiridow, beybehalten wird.

(Kontras.: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

* * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Fürnen Alexei Borissowitsch Kurakin bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 20sten Juny, ist für die Provinz Bjalostok folgende Uniform bestimmt worden: der Rock ist von grünem Tuch mit grünem Unterfutter, Aufschläge und Kragen von schwarzem Sammt mit rothem Vorstoß an den Kanten, Weste und Unterkleider sind weiß, und die Knöpfe, welche das Wappen der Provinz führten, ebenfalls weiß.

* * *

Ukas an den dirigirenden Senat.

Wegen der gegenwärtigen Kriegs-Umstände finden Wir für nöthig, daß die ausländischen Waaren, welche in Rußland eingeführt werden, mit genauen Zeugnissen versehen seyn sollen, daß selbige nicht zu den Erzeugnissen derjenigen Länder gehören, mit denen Rußland im Kriege begriffen ist. In Folge dessen befehlen Wir:

1. Nach Grundlage des Ukases vom 8ten April 1793 sollen alle Fahrzeuge, die aus fremden Ländern nach Russischen Häfen bestimmt sind, über ihre Ladungen Certifikate haben, daß selbige nicht aus Produkten von England oder Schweden, und noch weniger aus Erzeugnissen ihrer Kolonien bestehen; mit eben solchen Certifikaten müssen auch alle diejenigen Waaren versehen seyn, die zu Lande auf Unsere Gränze zur Einfuhr ankommen.

2. Diese Certifikate müssen ertheilt seyn, wo Russische Konsuls sind, von den Russischen Konsuls, wo aber keine sind, von der Obrigkeit derjenigen Stadt, aus welcher die Ladung abgefertigt wird. Befinden sich in solchen Orten, wo keine Russische Konsuls sind, Russische Missionen, so müssen daselbst die Certifikate der Stadt-Obrigkeit in der Gesandtschafts-Kanzley vidimirt werden.

3. Ohne solche Certifikate sollen keine ausländische Waaren in Rußland zugelassen, sondern binnen dem bestimmten Termin wieder fortgeschickt werden; auch sollen auf solchen Schiffen, die dergleichen Waaren bringen, keine Russische Produkte konnen abgefertigt werden.

4. Von diesen allgemeinen Grundsätzen sind ausgenommen, die Türkischen und Produkte anderer Asiatischen Länder, die in die Häfen des Schwarzen, des Asowschen und des Kaspischen Meers eingeführt werden; so sollen auch auf der ganzen Landgränze, wo der Astrachanische, Orenburgsche und Kjachtasche Tarif in Wirkung ist, über die erwähnten Produkte keine Certifikate gefordet werden.

5. Diese Maasregel soll vom 1sten Januar des kommenden 1809ten Jahres in Wirkung gesetzt werden.

St. Petersburd, den 31. July 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Hochsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Minister Graf Nikolai Rumänzow.)

Auf Allerhöchsten Befehl werden die kriegsgefangenen Schweden mit ihren Frauen und Kindern hieher nach St. Petersburg geschickt. Sie erhalten freyes Quartier mit Heizung und Licht, die Männer den gesetzlichen monatlichen Proviant, und jedes minderjährige Kind eine halbe monatliche Provortion Proviant, über dies die erstern, jeder 10 Kopecken, und die letztern zu 5 Kopecken täglich. Dies ist die Portion, die denselben bestimmt ist, und hinreichend genug für den Unterhalt derselben, da sie größer als die Soldaten-Portion, und auch noch auf die Frauen und Kinder ausgedehnt ist. Da aber demungeachtet einige Weiber von den erwähnten Kriegsgefangenen in der Stadt herumgehen und Almosen entgegen nehmen, so hält es der Kriegsminister für seine Pflicht, das Publikum von dem Unterhalte derselben zu benachrichtigen, den ihnen die Krone giebt, damit diese Leute nicht etwa, aus Unkunde der Residenz, für Bettler gehalten werden mogten.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 26sten July.

Bey allem thätigen Kreuzen war es unmöglich, die feindliche Ruderflottille aufzufinden. Nach Versicherung der Einwohner hatte sich ein Theil derselben nach Jungfersand gezogen. Eine Menge durchschossener und stark beschädigter feindlicher Fahrzeuge waren, um sie zu repariren, nach Korpo dirigirt, wohin auch der andere Theil der Flotte gegangen war.

Nach allen sichern Nachrichten, die man jetzt erhalten, hat der Feind in der letzten Schlacht eine außerordentliche Niederlage erlitten. Unsere Kreuzer finden überall Spuren derselben, z. B. eine Menge schwimmender Leichname, Trümmer von Fahrzeugen u. s. w. Selbst auf den Inseln Sando und Kimito ist die Civil-Obrigkeit genöthigt gewesen, Anstalten zur Beerdigung der Erschlagenen zu treffen, damit die Luft nicht angesteckt werde.

Den 1sten August.

Der Generalmajor Schepelew attakirte, nachdem er in der Gegend von Lapferd bey Peilax eine Kompagnie, so auch 150 Kosaken als Avantgarde, bey der Bucht gegen über Christinestadt ebenfalls eine Kompagnie und 10 Leibkosaken, und in Lapferd eine Eskadron Dragoner als Reserve nachgelaßen, mit dem übrigen 5 Kompagnien und 60 Leibkosaken am 29sten July um 3 Uhr Morgens den Feind auf der Straße von Björnom zu eben der Zeit, da der Obrist Koslow mit zwey Kompagnien und einigen Kosaken den Feind auf der Straße von Nummiharmi forzirte.

Das Treffen dauerte 7 Stunden. Der Feind ward aus zwey festen Positionen geworfen; allein neue Kolonnen, welche denselben in seiner dritten Position verstärkten, und die aus 6 Pieces bestehenden Batterien desselben, welche er auf Anhöhen aufgeführt hatte, hemmten unsere Fortschritte und nöthigten uns, fechtend nach dem vorigen Orte uns zurückzuziehen; auch ward dem Obristen Koslow befohlen, sich nach Skantzi zurückzuziehen.

Kaum hatten unsere Truppen um 10 Uhr Abends Björnom besetzt, als die Nachricht einging, daß der Feind mit drey starken Kolonnen von Peilax gegen unsere Avantposten anrücke. — Die Gefangenen an diesen beiden Punkten schätzten den Feind über 3000 Mann Infanterie, 3 Eskadrons Kavallerie und 10 Kanonen stark.

Ungeachtet der Ermüdung unsrer Truppen, die im Laufe von 24 Stunden gegen 100 Werst marschirt waren, mußte der Generalmajor Schepelew sie in ein neues Treffen führen.

Die Avantgarde, aus einer Kompagnie bestehend, empfing den Feind, unter Kartätschenfeuer aus dem Geschütz, mit dem Bajonnet, wodurch der Feind vollkommen abgeschlagen wurde. Darauf machte der Feind eine neue Attake mit zwey andern Kolonnen auf unsre Flanke, ward aber durch die Tapferkeit unsrer Truppen auch hier geworfen. Er attakirte nun unsere Linie mit seiner ganzen Macht, indem er theils über den Fluß schwamm, theils ihn durchwatete.

Während dieser Operation griff der Major Essen die feindlichen Landungstruppen mit zwey Kompagnien muthig an, schlug sie nach angehaltenem Kampfe von zwey Stunden, und zwang sie, sich wieder auf die Fahrzeuge zu retiriren, von welchen sie nun eine Kanonade eröffneten. Um eben die Zeit, da das Treffen hier immer heftiger wurde, waren die zur Sicherung der Straße von Kauchajoki in Björnom nachgelassenen zwey Kompagnien ebenfalls attakirt worden.

Alle diese Umstände nöthigten den Generalmajor Schepelew sein ganzes Detaschement in Lapferd zusammen zu ziehen, worauf dann am 30sten um 10 Uhr des Morgens des Treffen beendet wurde.

Wir haben während dieser ganzen Zeit gegen 200 Mann an Getödteten und Verwundeten verloren; der feindliche Verlust ist zweymal größer,

Den 8ten August.

In der Nacht auf den 7ten fand, zufolge des allgemeinen Plans, die feindlichen Linienschiffe mit den Kanonenböten zwischen den Scheeren anzugreifen und zu suchen, sie mit Brandkugeln in Brand zu stecken, ein Treffen mit der Abtheilung des Kapitainlieutenants Nowokschtschenow und dem Feinde Statt. Der Kapitainlieutenant Nowokschtschenow ging, indem er zwey Hämams, die Brigg Kommer straz, eine Goelette und zwey nicht große Jachten in der vorigen Position unsern Dahlsbruk nachgelassen und ihnen zur Unterstützung 6 Jollen beygegeben hatte, mit den übrigen 6 Kanonenböten, 6 Gollen und 2 Batterien, anderthalb Werst von dieser Position nach Jungfersund vor, und attakirte die feindlichen Linienschiffe.

Zu eben der Zeit, da unsre Ruderfahrzeuge die Kanonade auf die Schiffe eröffneten, attakirte eine Abtheilung von der feindlichen Ruderflottille, bestehend aus 20 Kanonenböten und aus 25 Barkassen und Kuttern mit 600 Mann Landtruppen, unsere Segelfahrzeuge und Jollen, die in der vorigen Position gelassen waren.

Die Operation der Schweden war so ungestüm und entschlossen, daß sie in weniger als in einer halben Stunde schon suchten, alle unsere Fahrzeuge erst am Hinter- und Vordertheile, und dann auch an den Seiten zu entern. Der Feind ward mit außerordentlichem Muthe empfangen. — Das Feuer mit Kugeln und Kartätschen und das Gewehrfeuer streckte bey dem Handgemenge eine Menge Feinde nieder, und unter andern wurden 3 feindliche Kanonenböte und 2 Barkassen mit der ganzen Equipage in Grund gebohrt.

Das allerheftigste Feuer wurde gegen den Hämam Storbian, von welchem der Breidewimpel wehete, gerichtet. Alle Offiziere auf denselben waren getödtet, und der größte Theil der Arrestanten, mit denen er vorzüglich bemannt war, gerieth in Verwirrung. Der Feind, diese Gelegenheit benutzend, knyppte die Ankertaue desselben, und buxirte ihn fort.

Der Kapitainlieutenant Nowokschtschenow, da er in seinem Rücken das starke Feuer hörte, eilte aus Jungfersund seinen Fahrzeugen zu Hülfe, griff mit neuem Muthe den Feind an, nahm den Hämam zurück und schlug die feindlichen Fahrzeuge vollkommen, nun nur der starke Nebel und die Dunkelheit der Nacht hinderten ihn, sie weiter als bis in die engen Scheeren zu verfolgen, zwischen welche sie geeilt waren sich zu retten. Dies Treffen dauerte über 5 Stunden.

Unsrer Seits sind geblieben: der Liutenant Browzyn, Kommandeur des Hämams, der Midshipmanns Suchotin und Unkowskii 1, und über 80 von unterm Range; schwer Verwundt sind 48, und leicht verwundes 50: vermißt sind der Obrist Gerbusch und einige Mann von unterm Range, die sich auf einer Kreuz-Jacht befunden, welche, wie man glaubt, den Schweden in die Hände gefallen ist. Außer dem Hämam, welcher am Steuerruder und dem Groß-Mast beschädigt ist, haben die übrigen Fahrzeuge keinen beträchtlichen Schaden erlitten. Gefangen genommen sind 37 Mann Schweden.

St. Petersburg, vom 14. August.

Se. Majestät der Kaiser, haben folgendes Allergnädigstes Beyleidsschreiben, an Se. Excellenz den General Ober-Befehlshaber Grafen Buxhöwden nach Finnland erlassen.

Graf Fedor Fedorowitsch! Die vorzügliche und achtungsvolle Berücksichtigung, die sich stets für Ihre Dienste und Verdienste bey mir erhält, veranlaßt mich zu der aufrichtigsten Theilnahme bey dem Tode Ihrer geliebten Gemahlin, und indem ich bey einem für Sie so betrübten Vorfall Ihren ganzen Kummer theile, bitte ich Gott, daß er Ihnen durch seine heilige Fürsorge allen möglichen Trost sende, zum Wohl unsers Vaterlandes, und derer, die Ihnen die Nächsten sind, und verbleibe Ihnen immer wohlgewogen.

St. Petersburg, den 21. July 1808.

Alexander.

Moskwa, vom 9. August.

Am heutigen Tage feyerte das Gräff. Sieversche Schulinstitut bey der lutherischen Neukirche in Moskwa, den der Humanität nicht so leicht zu ersetzenden Verlust des edeln Stifters dieser Anstalt. Mit dem höchstmöglichsten Ausdruck der Würde und ohne Scheu vor Geld-Aufwand, ward die Todtenfeyer des Grafen begangen. Die ganze Gemeine versammelte sich in der mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen und durchaus illuminirten Kirche an einem besonders dazu errichteten Mausoleum. Der Kirchen-Konvent führte den Zug an; die Sieverschen Waisenkinder standen am Sarkophag. Das ganze Schulpersonale, welches jetzt aus mehr als 150 Personen besteht, begleitete sie. Herr Pastor Goering verwaltete die Kirchen-Ceremonie am Altar. Herr Probst Heideke, der würdige Vorsteher der Schulanstalt, seit mehrern Jahren schon ein warmer Verehrer des unsterblichen Mannes, hielt die Gedächtniß-Predigt mit Würde und Rührung, und begeisterte seine zahlreichen Zuhörer durch seine lebende Darstellung zur Nacheiferung!

So errichtete der edle Heideke, empfänglich für jedes Gute, dem öffentlich ein Denkmal, dem es in seinem Herzen schon längst gestellt war!

Riga, vom 21. August.

Privatbriefe aus Reval und Pernau erzählen Folgendes:

Die Russische Flotte, unter Befehl des Admirals Chanikow, begegnete der an Zahl weit überlegenen Schwedischen Flotte in der Ostsee, und wachte sich bereit, sie anzugreifen, als sich noch sechs Englische Linienschiffe näherten. Jetzt hielt der Admiral es für Pflicht, die Schlacht zu vermeiden, und segelte nach Baltisch-Port. Ein langsamer Segler blieb zurück, und ward von zwey Englischen Linienschiffen angegriffen. Er schlug sich neun Stunden mit ihnen herum. Als nur noch 40 Mann seiner Besatzung gesund waren, enterten die Feinde, und nun ergab er sich. Die Engländer wußten mit dem durchaus zum Wrack gewordenen Schiff nichts anzufangen, als es zu verbrennen.

Polangen, vom 30. July.

Dieser Tage sind aus dem Auslande hierdurch nach Riga gegangen, 8000 Holl. Dukaten.

Furburg, vom 20. July.

Im Laufe der verwichenen Hälfte dieses Jahrs hat der Handel beym hiesigen Land-Zollamt folgenden Bestand gehabt:

Eingeführt.		Ausgeführt.	
Ausländische Waaren.		Russische Produkte.	
Lebensmittel,	für 7,890 Rbl.	für	20,990 Rbl.
Rohe Waaren,	für 3,298 —	—	244,010 —
Fabrikate,	— 28,872 —	—	5,040 —
Zusammen	für 40,090 Rbl.	—	270,058 Rbl.

Unter den oben angezeigten rohen Russischen Erzeugnissen befinden sich:

Hanf und Werrich	für	53,609 Rbl.
Talg	—	14,560 —
Taback	—	95,670 —
Hanföhl	—	40,928 —
Sämereyen	—	10,203 —
Unterschiedliches Holz	—	9,865 —

London, vom 18. July.

Das Paketboot Prinzeß Maria ist aus Halifax angekommen, und hat die Nachricht mitgebracht, daß eine Französische Eskadre, von 6 Linienschiffen auf der Küste von Florida angekommen und bey St. Augustin 4500 Mann gelandet habe. — Aller in Manchester angewandten Wachsamkeit und Strenge ungeachtet, haben sich mehrere Arbeiter an ihre Hauptfabrikanten zu rächen gewußt. Sie haben nämlich aus großen Sprützen Vitriolöl, Scheidewasser und andere beizende und ätzende Flüssigkeiten in die mit Waaren angefüllten Magazine gesprützt und alles verdorben. Die Weber erlauben sich gegen das Militair und gegen die Polizey Beleidigungen in Worten und Handlungen. — Es hieß, aber ohne Grund, der Herzog von York würde an der Spitze einer Expedition ins Ausland stehen.

Neapel, vom 1. August.

Gestern hatte sich der Staatsrath außerordentlich versammelt, um die Lesung folgenden Aktenstückes zu vernehmen: Napoleon von Gottes Gnaden Kaiser ꝛc. Da der Thron Neapels durch die Gelangung Unsers theuern geliebten Bruders, Joseph Napoleon, zum Spanisch-Indischen Throne, erledigt worden, so haben Wir folgende Einrichtung als Ergänzungstheile des, Bayonne unterm 20sten Juny d. J. gegebenen konstitutionellen Statuts, zu machen beschlossen: Art. 1. Unser theurer geliebter Schwager, der Prinz Joachim Napoleon, Großherzog von Berg und Cleve, ist, vom 1sten August 1808, König von Neapel und Sizilien. Art. 2. Die Krone von Neapel und Sizilien ist in direkter, natürlicher und ehelicher Nachkommenschaft dieses Prinzen, in männlicher Linie, nach dem Rechte der Erstgeburt, und mit ewiger Ausschließung der weiblichen Linie, und deren Abkommen, erblich. Art. 3. Im Falle aber, daß Unsere theure geliebte Schwester, Karolina, ihren Gemahl überleben sollte, wird sie den Thron besteigen. Art. 4. Nach Unsers theuren geliebten Schwagers, Joachim Napoleon, und Unserer theuren geliebten Schwester Karoline Absterben, und in Ermangelung männlicher, natürlicher, ehelicher Descendenz des besagten Prinzen, wird die Krone von Neapel und Sizilien auf Uns und Unsere Erben und männliche, natürliche, eheliche oder adoptirte Descendenten zurückfallen. In Ermangelung dieser, wird die Krone den männlichen, natürlichen und ehelichen Nachkommen des Königs von Spanien, Joseph Napoleon, gehören. In Ermangelung dieser, den Descendenten des Prinzen Ludwig Napoleon, Königs von Holland. In Ermangelung dieser, den Descenden-

ten des Prinzen Jerome Napoleon, Königs von Westphalen. Und im Falle, da der letzte König keine männliche Kinder hinterließe, dem, den er in seinem Testamente, entweder unter seinen nächsten Verwandten oder unter denen, die er am würdigsten halten wird, die beyden Sizilien zu beherrschen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 9. August.

Als bey des Kaisers Abreise von Toulouse der Präfekt ihn bis auf die Gränze des Departements begleitete, und ihm beym Scheiden die Versicherung gab, Se. Majestät hätten keine treuere und erkenntlichere Unterthanen als die seines Departements, unterbrach ihn der Kaiser mit folgenden Worten: Ich weiß es, sie haben mir Beweise davon gegeben; ich werde es nie vergessen! Und gerührt fuhr der Präfekt fort: Sire, möchten Sie so glücklich seyn, als Sie uns glücklich machen! — Aus Toulouse schreibt man noch folgendes: Am 26. July hatten hier die Maßbaumspiele statt. Die Straßen, Brücken, Quais, öffentlichen und Privatgebäude, alles war mit Menschen angefüllt, die sich eingefunden hatten, um Ihre Majestäten zu sehen. Um 7 Uhr des Abends erschienen Ihre Majestäten. Die Spiele nahmen ihren Anfang. Ihre Maj. schienen an denselben Antheil zu nehmen; nach Austheilung des ersten Preises begaben sie sich wieder weg. Am Mittwoch besah der Kaiser einen Theil der Stadt und Gegend. Abends wohnten Ihre Majestäten dem Ihnen auf dem Kapitol gegebenen Feste bey. Ein zahlreiches Orchester spielte eine Kantate von Herrn Baour-Lormian, Musik von Berjaud, beyde von Toulouse. Vom großen Balkon auf dem Rathhause sahen Ihre Majestäten das Feuerwerk, bechrten den Bau mit ihrer Gegenwart, und zogen sich dann unter den lautesten Akklamationen zurück. Se. Majestät, der Kaiser, ist ohne Garden und ohne Truppen in der Stadt Toulouse angekommen, und hat sich vollkommen der Liebe und Treue ihrer Bewohner anvertraut, welche dafür von der lebhaftesten Erkenntlichkeit durchdrungen sind.

Wien, vom 10. August.

Da die Einrichtung der Landwehr so gut von Statten gegangen ist, daß wegen der bereits zusammen gekommenen festgesetzten Zahl, niemand zu selbiger mehr eingeschrieben wird, so vernimmt man, daß noch eine zweyte Einschreibung Statt finden dürfte, welche den Namen einer Reserve-Landwehr erhalten würde.

Die heutige Hofzeitung enthält folgende Nachrichten aus der Türkey:

„Die Russisch Kaiserlichen Truppen stehen immerfort in gleicher Stärke in ihren vorigen Stellungen. Die öffentliche Verwaltung in beyden Fürstenthümern, der Moldau und Wallachei, geht übrigens gleichfalls ihren bisherigen Gang, unter der Leitung des Divans-Präsidenten, Senators und Generalmajors Kuschnikow fort.“

Triest, vom 1 August.

Die Landwehr oder Miliz, hat hier den besten Fortgang. Die Reichen, so wie die Armen, exerziren taglich in die Wette, und in Kurzem wird sie zu militairischen Diensten ganz geeignet seyn. Der Eifer derselben übertrifft sogar die Hoffnung, die man deshalb genährt hatte. Es ist hier so wie in der übrigen Monarchie, ein ungewöhnlicher außerordentlicher Enthusiasmus zur Beschützung des so geliebten Thrones eines Erlauchten Hauses, welches in der langen Folge der Regenten keinen Tirannen zählt. — Kopitain Campbell steht immer mitten in Golfo, und niemals ist die Küstenschiffahrt so unterbrochen gewesen als jetzt, und es ist ganzlich falsch, was öffentliche Blätter sagen, daß zwischen Venedig, und der Küste von Apulien, besonders mit Oel, ein wichtiger Handel besteht. Zwischen Triest und Venedig ist er noch so ziemlich in Gang, aber nur mit sehr kleinen Schiffen, die langst der Küste segeln. Bey der Insel Lesina sind drey Englische Fregatten, und bey Korfu 2 Linienschiffe und 2 Fregatten, so daß der Handel im Adriatischen Meere null ist.

Vom Oberrhein, vom 31. July.

Nach Briefen aus Strasburg, werden dort einige Abtheilungen Badenscher Truppen gegen Ende dieser Woche eintreffen, und wie man glaubt, ihren Marsch ins südliche Frankreich fortsetzen. Es sollen ihnen Würtembergische, Darmstädtische und Nassauische Truppen folgen. Ob, wie man angiebt, Spanien ihr Bestimmungsort ist, wird sich in Kurzem zeigen. — Die drey Korps der Reserve-Armee unter Marschall Kellermann, wovon sich der linke Flügel bey Wesel, das Centrum bey Maynz, und der rechte Flügel bey Strasburg zusammenzieht, werden immer mehr verstärkt, und häufig in den Manövres geübt. Man glaubt aber nicht, daß sie fürs erste ihre Position verändern werden.

Vom Mayn, vom 10. August.

Deutsche Zeitungen machen von dem bekannten Haupte der Servier folgende Schilderung: Georg Czerny ist jetzt der Mann, der in Servien alles hält und vereinigt. Alle fürchten nur ihn; wenn er in die Mitte seiner Leute tritt, so schlagen sie gleich alle mit ihren Händen auf die Brust, und beugen sich, zum Zeichen ihrer Bewillkommung und ihres Grußes. Er ist, wie uns ein Augenzeuge berichtet, großer Statur, schwarzbraunen Gesichts, ein Mann von 40 Jahren, stürmischen Anblicks, und trägt einen langen Bart. Seine Bekleidung ist imposant und prächtig; seine Armatur besteht in einem großen Messer, langen Säbel und 4 Pistolen, die alle mit Gold und Silber stark belegt sind. Er hat seinen eigenen Vater, der ihn als Rebellen den Türken verrathen wollte, mit eigener Hand umgebracht, und seinem Bruder, den er zur Ausführung eines Planes gebraucht hatte, brach er selbst den Hals. Uebrigens hält er jetzt in ganz Servien die schönste Ordnung, und durch ihn ist das Eigenthum eines Jeden gesichert. Daß indessen die Servier noch immer so stark und kühn sind, und den Türken so trotzig gegenüber stehen, daran ist bloß die Uneinigkeit und Disharmonie der Türkischen Pascha's unter einander Schuld. Denn wenn einer von diesen einen günstigen Befehl zur Ausführung eines dem Ansehen nach gelingenden Planes erhält, so vereitelt ihm der andere gewöhnlich das Gelingen der That auf der Stelle. So geht es unter den Türken schon zu, seitdem sie Konstantinopel verlassen haben, und dies ist das einzige immerwährende Hinderniß, warum sie ihre Unternehmungen nicht beschleunigen, und ungeachtet ihrer außerordentlichen Macht, nicht das durchgesetzt haben, was der Zweck ihrer kriegerischen Bewegungen war.

Vom Mayn, vom 16. August.

Die Bevolkerung des Großherzogthums Baden beträgt nach der neuesten Zählung, 923,000 Menschen.

Kassel, vom 15. August.

Da viele Landleute nach dem Dekret vom 23. Januar, die Aufhebung der persönlichen unbestimmten Dienste dahin ausdehnen, daß sie auch die noch beybehaltenen Verbindlichkeiten nicht erfüllen wollen, so entsteht für die Gutsbesitzer ein großer Nachtheil, denn es fehlt ihnen bey der Erndte an Arbeitern. Daher setzt ein neues Dekret fest, das Hand- und Spanndienste, welche die bisher Dienstpflichtigen bey der Erndte geleistet haben auf summarische Untersuchung und Verfügung der Friedensrichter, auch in diesem Jahre geleistet werden sollen; doch mit dem Vorbehalt der Bezahlung dieser Dienste, im Fall sich hintennach ausweiset, daß sie dazu nicht verbunden gewesen. — Das von dem Kurfürsten angefangene Thor, welches nach Napoleonshöhe führt, wird eingerissen. Herr Grandjean ist Architekt des Königs geworden; doch behält der Oberbaudirektor Jussow seine Stelle.

Frankfurt, vom 9. August.

Mit den Truppen der andern Rheinischen Bundesgenossen, waren auch die Primatischen auf den Kriegsfuß gesetzt, und Schneider und Schuster arbeiten Tag und Nacht, und zum 15ten, der zum Abmarsch bestimmt war, alle Montirungsstücke fertig zu liefern. Nach Ankunft einer Staffette aus Aschaffenburg, sind aber die Rüstungen plötzlich wieder eingestellt worden.

Halle, vom 14. August.

Vor 8 Tagen kamen an 60 Kanonen, Pulver und sonstige Kriegswagen aus Magdeburg hier an, und gingen Freytag früh weiter nach Erfurt, wozu 175 Pferde gebraucht wurden.

München, vom 6 August.

Die Aushebung der Rekruten, um die Armee vollzählig zu machen, wird mit großer Thätigkeit betrieben; auch ist bereits der größte Theil derselben den Regimentern einverleibt. Der fortwährende Marsch der Bayerschen Truppen nach Tyrol hat Anlaß zu Kriegsgerüchten gegeben, die jedoch der nähern Bestätigung noch bedürfen.

Es werden jetzt in Bayern die Listen derjenigen 400 Land-Eigenthümer, Kaufleute und Fabrikanten jedes Kurius, welche die höchste Grundsteuer bezahlen, angefertigt, damit daraus die Mitglieder der in der Konstitution verordneten Kreis-Versammlungen ernannt werden können.

Dresden, vom 13. August.

Der Minister Graf von Bose, begab sich gestern nach Pilnitz zu Sr. Maj. dem Könige. Es wurde ein Kriegsrath von den sämmtlichen anwesenden Generalen gehalten, und bereits heute die Order zur Mobilmachung eines großen Theil unserer Truppen ausgefertigt.

Stralsund, vom 1. August.

Um allen Verkehr mit den in der Ostsee kreuzenden Engländern zu hindern, ist auf Ordre des Marschalls Soult, in Pommern und Pommerellen allen Handels- und Fischerfahrzeugen verboten, in See zu gehen, und jeder bisher gegebene Paß aufgehoben worden. Wer ohne einen vom Chef des Generalstaabes unterzeichneten Paß ausläuft, oder dem Feinde Lebensmittel und Nachrichten zu-

bringt, soll als Spion von einer Kommission gerichtet werden.

Stuttgard, vom 8. August.

Unser König ist von einen Wechselfieber befallen; täglich werden von den 3 Leibärzten Bülletins über sein befinden bekannt gemacht. — Von Wiederherstellung der Landstände ist nie ernstlich die Rede gewesen. — Wir haben jetzt ein eigenes Censur-Kollegium, welches darüber zu wachen hat, daß nichts Beleidigendes gegen Staaten, Souveraine, religiöse Gesellschaften, öffentliche Beamten und Korporationen gedruckt werde. Auch soll es den Umlauf Ordnung und Ruhe störender Schriften hindern. Doch bleibt Jedem gestattet, seine Meinung über Religion, Politik ꝛc. mit Mäßigung vorzutragen.

Mayland, vom 4. August.

Zu dem 1ten September sind die Stände unsers Königreichs berufen. Das Kollegium der Gerichtsämer wird sich hier versammeln; das der Gelehrten zu Bologna, das der Handelsleute zu Venedig. Der Herzog von Lodi, der Erzbischof von Ravenna, und der Venetianische Kaufmann Treves sind zu Präsidenten ernannt. — Das Departement Taro (Parma und Piazenza), ist aufgehoben, und zu dem Departement jenseits der Alpen, welches der Fürst Borghese verwaltet, geschlagen. Die beyden vormaligen Kollegen des Kaisers im Consulat, der Erz-Kanzler Lambaceres, und der Erz-Schatzmeister Lebrun, sind, jener zum Herzog von Parma, und dieser zum Herzoge von Piazenza ernannt worden.

Amsterdam, vom 28. July.

Die politischen Erschütterungen im südlichen Europa, hatten allgemeine Besorgnisse erregt — (dies ist wohl das beste Lob, daß dem Könige gegeben werden konnte) — daß, wo nicht in der Regierungs-Verfassung dieses Landes, doch in der ersten Staatswürde eine Veränderung der Person Statt finden könnte. Der König hievon unterrichtet, hat die feierliche Versicherung ertheilt, daß er das Reich nicht verlassen, und daß er sein ganzes Leben und Daseyn dem biedern und guten Holländischen Volke widmen wolle. Diese öffentliche Versicherung hat auf die Nation den günstigsten Eindruck gemacht. Jedermann ist überzeugt, daß Holland unter dem jetzigen Könige nur des Friedens bedürfe, um in allen Zweigen der Administration die heilsamsten und wichtigsten Verbesserungen eingeführt zu sehen, die auf den Flor des Landes den bedeutendsten Einfluß haben werden. — Die Franzosen, welche den König bieher begleitet haben, müssen sich jetzt definitiv erklären, ob sie in Holland bleiben oder zurückkehren wollen. Im erstern Falle müssen sie auf ihr Französisches Bürgerrecht, in letzterm auf Staatsbedienungen in Holland Verzicht leisten. — Ein, den 1sten Januar d. J. aus Canton gesegeltes, an das hiesige Haus Willik adressirtes, mit Thee beladenes Schiff, welches aber mit den neuen Verordnungen unbekannt, einen Englischen Hafen berührt hatte, ehe es im Texel einlief, hat noch keine Erlaubniß zum Ausladen erhalten.

Lübeck, vom 26. July.

Seit dem Vorfall mit dem Herrn von Aloyens scheint der Baron von Armfeldt noch nicht ganz wieder bey dem Könige von Schweden in Gnaden zu stehen. Sein Nebenbuhler, der Baron Toll, besitzt noch immer das ganze Zutrauen des Königs, und weiß Vortheil daraus zu ziehen. Wie man versichert, so wird er zur Würde eines Feldmarschalls erhoben werden, und das Oberkommando aller Schwedischen Truppen erhalten. Der König stellt oft aus seinem Schlosse Gripsholm, bey Stockholm, Reisen nach den Provinzen und Häfen an, ohne daß man seine Abreise und seine Ankunft ahnet. Er reiset im strengsten Inkognito. Die Unzufriedenheit mit dem Kriege nimmt in Schweden von Tage zu Tage zu, besonders da die Hülfe der Engländer auf nichts hinausläuft. Man befürchtet gewaltsame Bewegungen, wenn der König sein System nicht verändern sollte. Der Herzog von Südermannland, Oheim des Königs, lebt still und eingezogen auf seinem Landsitze, sieht nur wenig Menschen, und nimmt nicht den geringsten Antheil an den Geschäften. Dessen ungeachtet heißt es, daß der König über ihn eifersüchtig ist, und ihn in Verdacht hält, das Haupt der Unzufriedenen zu seyn.

Aus dem Brandenburgischen, vom 19. July.

Am politischen Horizont unsers Nordens scheint noch immer das dunkle Gewölk nicht welchen zu wollen. Uebrigens waltet eine totale Windstille, nur Kleinigkeiten sind an der Tagesordnung. Die Errichtung von mehreren militairischen Lagern auf allen Punkten des Preussischen Gebiets, wovon wir hören, dürfte das Merkwürdigste darunter seyn.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage zur Dörptschen Zeitung. Nro. 69.

Paris, vom 5. August.

Der heutige Moniteur enthält unter verschiedenen Dekreten unter andern folgendes: Zwischen Paris und Madrid soll eine große Kommunikations-Straße über Pau, Oleron und Saragossa angelegt werden. Die Arbeiten sollen im Frühjahr anfangen. Mit dem Spanischen Hofe sollen Negociationen wegen der Arbeiten eröffnet werden, welche diese Regierung auf ihrem Gebiet zu unternehmen hat.

Amsterdam, vom 3. August.

Die beyspiellose Stille im Handel dauert hier fort. Statt Kommissionen, laufen aus den meisten Ländern von den Korrespondenten Klagen über Mangel an Geld und Absatz, so wie über Nahrungslosigkeit, ein. — Seit 6 Wochen sind aus dem südlichen Spanien gar keine, und aus dem nördlichen nur wenige Briefe eingegangen. Man ist also hier über die dortige Lage der Dinge in gänzlicher Ungewißheit. Desto größer ist hingegen die Zahl der Gerüchte, welche täglich in Umlauf gesetzt werden, die aber auf bloßen Vermuthungen oder gänzlichen Erdichtungen beruhen.

Wien, vom 13. August.

Die Uniform der Oesterreichischen Landwehr besteht in Pantalons von dunkelmelirtem Tuche, dergleichen Jacken mit rothen Kragen und Aufschlägen, Stiefeletten, dann einen runden glatten, auf der einen Seite auf Schwedische Art aufgestülpten Hut mit einem Federbusche. Die Uniform der Officiere ist die nämliche; nur statt einer Jacke haben diese eine etwas längere, an beyden Enden roth umgeschlagene Uniform, und einen dreyeckigten Hut. Diese Mannschaft wird nach neuern Befehlen, außer den Sonn- und Feyertagen, auch in der Woche in den Waffen geübt.

Belgrad, vom 20. July.

Wiewohl die Nachricht von der Niederlage der Servier falsch ist, so sind sie doch sehr muthlos, weil sie einsehen, daß sie ohne Beystand den Kampf gegen die Türken nicht bestehen können. Der Großvezier (der aber nach den neuern Wiener Berichten wieder zurück gegangen seyn soll,) kam den 1sten July nach einem 12tägigen Marsch über die Bulgarischen Gebirge, bey Sophia, mit 100,000 Mann, worunter 70,000 Asiaten, an. Am 4ten ward die heil. Fahne Muhameds vor der großen Moschee in Sophia ausgestellt, und sowohl die Bewahrer derselben, die Emiren, als die anwesenden Truppen, leisteten den Eid der Treue, mit dem Zusatz, an den Serviern, für alle den Türken, auch den ruhigsten Familien zugefügte Grausamkeiten, volle Rache zu nehmen. Am 7ten brach Solimann Bascha mit der ersten Abtheilung der Asiaten nach Nissa auf, lieferte den Servien am 12ten und 14ten kleine Gefechte, nahm ihnen die neu angelegte Schanze Deligrad mit Sturm ab, und eroberte 9 Kanonen, 2 Fahnen und einige Mund- und Kriegsvorräthe. (Höchst wahrscheinlich ist hieraus das Gerücht von der großen Schlacht entstanden.)

Memel, vom 29. August.

Die Nachricht von dem Abmarsch der Franzosen aus den Preussischen Staaten, bestätiget sich. Das Korps des Generals Victor ist schon fort, und das Soultsche wird bald folgen. Das erstere geht nach Bamberg, das andere nach Schlesien. Man berechnet, daß in Pommern und den Marken höchstens noch 8000 Mann Franzosen zurückbleiben. Hier laufen übrigens Gerüchte um, die man nur zu erzählen braucht, um ihren Ungrund einleuchtend zu machen. In Spanien sollen die Insurgenten über 600,000 Mann stark seyn, und gegen 70,000 Mönche sich darunter befinden. Sie sollen die Franzosen mit der heftigsten Erbitterung bekämpfen. — Die Engländer sollen 6000 Spanier, die in Jütland standen, eingeschifft haben, und sich dazu unter andern 80 Dänischer Schiffe bedient haben. Auf diese Nachricht sollen alle Französische Truppen, die sich in Hamburg und der umliegenden Gegend befanden, nach dem Holsteinschen aufgebrochen, und der Prinz von Ponte Corvo soll nach Rendsburg gegangen seyn, wo gleichfalls unter den Spanischen Truppen Unruhen seyen. 500 Spanier, die auf Seeland gestanden, sollen die Dänen zu Kriegsgefangnen gemacht, dagegen die eingeschifften Spanier, 30 Dänen und Franzosen als Geißel mitgenommen haben. Da die Hamburger Zeitungen von allem die-

sem nichts erwähnen, so begreift man leicht, wie wenig es Glauben verdient.

Aus dem Brandenburgischen,
vom 2. August.

Der Umstand, daß einige Regimenter vom Soultschen Korps Pommern verlassen, und durch unsere Provinz nach Wesel gehen, hat die Staatspapiere und die Scheidemünze plötzlich um 10 bis 12 Prozent im Werth heraufgebracht. Ein zweiter, daß man diesmal den Geburtstag des Königs, den 3ten August, mit Erlaubniß des Berliner Gouvernements, in der Hauptstadt feyert, kommt hinzu, da man daraus auf ein freundschaftliches Verhältniß zwischen der Französischen Regierung und der Unsrigen schließen zu können glaubt. — Der General von Knobelsdorf, ehedem Gesandter zu Paris, hält sich seit einigen Tagen zu Berlin auf, wo man auch den Fürsten von Neufchatel erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Die Kronprinzen von Bayern und von Würtemberg werden die Schweiz besuchen, und bey dem Alpenhirtenfeste zusammentreffen.

Frau von Stael bekommt ein immer zahlreicheres literarisches Gefolge. Außer dem Genfer Sismondi und Herrn Schlegel, reist jetzt auch Herr Werner mit ihr.

Die Medaille, welche der bekannte Jacobson zu Braunschweig, auf die neuen Dekrete zum Besten der Juden in Westphalen, von dem jüdischen Medailleur Abramson hat arbeiten lassen, zeigt auf dem Avers zwey Genien, die sich umarmen; die christliche und die jüdische Religion, — und auf dem Revers eine (worüber?) weinende weibliche Figur, die wiederum die jüdische Religion (etwa Nation?) bedeuten soll.

In Paris kommt jetzt eine Zeitung in Reimen heraus, worin sogar die Anzeigen, wo frische Butter zu holen ist, versificirt sind. Sie heißt: La semaine lyrique.

Im Großherzogthum Berg, sind alle Abgaben, welche die Juden als solche erlegten, aufgehoben worden.

In sechs Wochen waren in Königsberg für die im Herzogthum Warschau brodtlos gewordne Preuß. Staatsdiener, in allem etwa 1000 Thaler Crt. zusammengekommen. Die Liste fing an mit Sr. Exc. dem Feldmarschall und Gouverneur, Graf Kalkreuth, der 2 Frdrhd'or, — und schloß mit dem Assessor A. B., der 100 Thaler gegeben hatte. —

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierende Karl Joh. Schubbe und Wilhelm Heinrich v. Budberg sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 26. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Demnach das Kaiserliche Dörptsche Landgericht verfügt hat, am 9ten Septbr., Nachmittags von 2 Uhr in der Kanzley dieses Kaiserl. Landgerichts verschiedene Meublen, Equipagen, Wäsche, Bettzeug, Schmiedegeräthe und dergleichen mehr, öffentlich an den Meistbiethenden zu verkaufen, so wird solches zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich hieselbst einfinden mögen.

Dorpat, am 25. August 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.
N. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 1

Da der den Güthern Schloß- und Neu-Oberpahlen, Hochobrigkeitlich nachgegebene jährlich alternirend, daselbst zu haltende Pferde- Vieh- und Krammarkt, dieses Jahr am 17ten September auf dem Gute Neu-Oberpahlen gehalten werden wird; so wird solches hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht. Fellin Ordnungs-Gericht, den 12ten August 1808.

in fidem
G. F. Gundlach Notarius. 2

Demnach am 3ten September dieses Jahres, Vormittags von 11 Uhr ab, auf dem im Cannapaehschen Kirchspiele belegenen Gute Tammen, einiges zum Inventario gehörige Geräthe, Hausgeräthe, Meublen, Kleidungsstücke, Wäsche und dergleichen mehr, öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden soll, so wird solches desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich daselbst einfinden mögen. Dorpat, am 12ten August 1808.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.
C. S. Brasch, Assessor subst.
L. S. Gerich, loco Secr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich bitte meine Correspondenten, ihre Briefe an mich mit einer russischen oder französischen Aufschrift zu versehen. Moskau, am 13. August 1808. Gustav Ewers.
im Hause des Kaufmanns Saikin, der Universität gegenüber. 1

Hierdurch werden diejenigen, welche ich das Vergnügen gehabt habe, Bücher zu leihen, ersucht, mir solche gefälligst in 8 Tagen wieder zurückzuliefern. Horn 1

Wenn Jemand ein gutes Klavier oder Forteplano vermiethen möchte, so zeigt die Expedition dieser Zeitung die Gelegenheit dazu an. 1

Da ich mich bereits seit mehreren Jahren dem landlichen Kommissions-Geschäfte gewidmet, und wie ich hoffen darf, durch pünktliche und gute Besorgung der Geschäfte, welche mir von meinen respektiven Freunden und Gönnern aufgetragen wurden, die Zufriedenheit derselben erworben habe; so wünschte ich nunmehro, da ich mir hinreichende Kenntnisse in diesem Fache gesammelt habe, meinen Wirkungskreis vergrößert, und bin deshalb so frey, mich einem wohlachtbaren Adel zur Besorgung Ihrer Geschäfte auf hiesigem Platze bestens zu empfehlen. — Ich besorge sowohl alle Einkäufe, wie auch Verkäufe, und da meine Bekanntschaft auf hiesigem Platze ziemlich groß ist, so darf ich mir wohl schmeicheln, den respektiven Herren Guthsbesitzern und Herren Arrendatoren, welche mich mit Ihrem Zutrauen beehren möchten, zu einer jeden Zeit für die einzusendende Produkte die möglichst vortheilhafteste Preise verschaffen zu können.

August Reinhold Kyber.
in Riga. 1

Bey mir in der Narvaschen Straße ist eine Wohnung von 5 Zimmern, mit einer geräumigen Küche und Handkammer, ferner eine große Stube nebst Vorzimmer, mit und ohne Meubeln, jährlich oder monatlich zu vermiethen. Auch bin ich Willens, mein Haus, welches 13 wohnbare Zimmern, 3 Küchen und Handkammern enthält, mit Stallung für 6 bis 8 Pferde und Wagenremise versehen, und wobey ein Hintergebäude von 4 Wohnzimmern befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen, bey mir zu melden.

Schuhmacher J. G. Otto. 1

Meinen resp. Gönnern und Freunden, deren Aufträge, in Reparirung der Taschen-Uhren sowohl als auch mit Verfertigung neuer Arbeiten, ich schon früher mit Beyfall zu besorgen und zu verfertigen die Ehre gehabt habe, so wie auch Einem Hochgeneigten Publikum überhaupt, mache ich hierdurch gehorsamst bekannt, daß ich mich hieselbst etablirt habe. Alle diejenigen, welche mir ferner Ihr Zutrauen schenken wollen, haben sich von mir die reellste und billigste Bedienung zu versprechen. Mein Logis ist im Hause der Madame Welpert, ohnweit dem Baron Vietinghoffschen Hotel.

Uhrmacher Wachsmuth. 1

Eine Quantität von circa 100 Faden sehr gutes trockenes Ellern-Brennholz, welches vom Ufer des Embachflusses abzufahren ist, steht für einen mäßigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an den Herrn Kolleg. Assessor v. Wildenhayn zu wenden. 1

Bey mir, am großen Markt, ist eine Wohnung von mehrern Zimmern zu vermiethen, und Anfangs September zu beziehen.

C. G. Wegener. 1

Ich ersuche hiedurch Jedermann, meinen Domestiken nichts ohne Vorzeigung meiner eigenhändigen Unterschrift, auf Rechnung verabfolgen zu lassen, inden ich gewöhnlich alles baar bezahle. Sollten inzwischen einige Rechnungen irgendwo mit meiner Zustimmung gemacht worden seyn; so

beliebe man mir solche innerhalb 14 Tagen a dato einzusenden, und den Betrag derselben zu empfangen. Dorpat, den 22. August 1808.

Pourpier. 2

Bey Schmidt und Töpfer in Fellin ist eine Niederlage von Bouteillen und Glaswaaren aller Art. 2

Beym Tischler Hrn. Mehner, am Domberge, sind 2 Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes hölzernes Haus von 7 Zimmern, nebst Herberge, einem ganz neuen Nebengebäude und einem abgetheilten Gartenplatz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Auch stehen daselbst ein wenig gebrauchter vierssitzer Kutschschlitten, ein dergleichen 2sitziger, ferner, eine 2sitzige Kutsche und eine Kalesche für billige Preise zum Verkauf.

Joh. von Remmers. 3

Es hat jemand am 16. d. M. auf dem Wege von der Kaiserl. Universitäts-Manege bis zur Postirung, ein roth Saffianenes Taschenbuch verloren, auf dessen einer Seite ein Baum, und auf der andern eine Guitarre gepreßt sind, und welches mit grünen Taffent gefüttert ist. Es befanden sich darin zwey Banko-Noten, eine von 50 und eine von 25 Rubel, ferner ein Papier mit einem unangeschnittenem Stück engl. Pflaster und ein Blatt rosa-farbenes Papier, mit einem blauen Rande. Dem ehrlichen Finder, welcher solches bey dem Hrn. Universitäts-Stallmeister von Daue abliefert, wird eine Belohnung von 25 Rubel, zugesichert. Der Eigenthümer setzt in dem Taschenbuche solchen Werth, daß selbst derjenige, welcher es, wenn auch ohne die Banko-Noten, einliefert, obige 25 Rubel bekömmt. 3

Auf dem Hofe Wolmarshof bey Wolmar, sind durch spanische Race veredelte Schafe zu verkaufen, Stähre oder Rämler, a 15 Rubl., Stährlämmer a 10 Rubl. und Mutterschaafe zu 10 Rubl. B. A. das Stück. Die Käufer haben die Wahl und belieben sich bis zum 1sten Oktober d. J. bey dem dortigen Disponenten Herrn Inspektor Unger zu melden. 3

Das dem Herrn Inspektor Drewing zugehörige, im vorigen Jahre außerhalb der sogenannten Jakobspforte belegene, neuerbaute Wohnhaus, welches sehr bequeme Nebengebäude, gute Keller und dgl. hat, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Herrschaften, welche in der Stadt isolirt zu wohnen wünschen, dürfte es sehr zu empfehlen seyn. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 2

Bey dem Schuhmacher Rautenberg, bey der ehemaligen Jakobspforte, sind ein Paar kleine Zimmer für billige Miethe zu haben, und sogleich zu beziehen. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 23sten August. Der Herr Generalmajor und Ritter von Titow, und Herr Polizey-Kapitain Eichhoff, von Polangen, nach St. Petersburg. Der Franz. Kourier Herr Lambert, von St. Petersburg, nach Polangen. Der Feldjäger Herr Huweld, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 26sten. Der Herr Titulärrath Laube, von St. Petersb. nach Riga. — Der Buchhändler Hr. Fertning, von St. Petersb. nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1808 August.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 21.	Morgen	† 12. 0	28. 10	S. still.	hell.
	Mittag	20. 3	18	SW.	
	Abend	15. 1	16		
Sonnabend 22.	Morgen	13. 7	28. 15	SW. schwach.	Nebel, heyn. hell.
	Mittag	19. 2	14		hell.
	Abend	14. 0	12	W.	
Sonntag 23.	Morgen	11. 4	28. 12	W. still.	Nebel.
	Mittag	18. 7	8	schwach.	hell mit Wolken
	Abend	15. 1	6	SO. schwach.	
Montag 24.	Morgen	13. 2	28. 4	O. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	18. 1	1	SO.	
	Abend	14. 0	27 98	SW.	hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 70. Sonntag, den 30sten August 1808.

St. Petersburg, vom 25. August.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 20. August.

Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Obrist vom Semenowschen Leibgarderegim. Sagrâshskoi, ist wieder am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät als wirklicher Kammerherr angestellt.

Der Kapitain aus Preußischen Diensten Hofmann, mit demselben Range in Russische Dienste genommen und bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen angestellt.

Als Fähnrichr sind in Militairdienst angestellt, folgende bey der Miliz Gestandene, und zwar von der Tschernigowschen, der Befehlshaber über 100 Mann Sokolowski beym Apscheronschen Musketierregiment; die Befehlshaber über 50 Mann, von der Livländischen, Petersen beym Rostowschen Musketierregiment.

Beurlaubt sind: der Chef vom Ochotskischen Musketierregiment, Generalmajor Lieders, zur Heilung seiner Krankheit, auf ein Jahr ins Ausland nach den warmen Bädern; der Chef vom Wolhynschen Uhlanenregiment Obrist Orurk auf zwey Monate ins Ausland, und vom Jelezkischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Bielâjkoi 1. auf drey Monate.

* * * * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Justizminister und Ritter, Fürsten Peter Waßiliewitsch Lopuchin bekannt gemachtem, Allerhöchst namentlichem Ukas, und zwar vom verwichenen 29sten July, sind in der Provinz Bialostok ernannt, zum Provinz-Prokureur der Kollegienassessor Gankewitsch, zu Gouvernements-Anwalten, der Titulairrath Kudrâwzow und der Kammer-Fiskal Wrubel, wobey Gankewitsch zum Hofrath, Kudrâwzow und Wrubel zu Kollegienassessoren Allergnädigst befördert sind.

* * * * *

Ukas an das Reichs-Kriegskollegium.

Durch Unserm dem dirigirenden Senat am 16ten September des verwichenen 1807ten Jahres gegebenen Ukas verordneten Wir, denjenigen Stab- und Oberofficieren, welche wegen ihrer auf dem Schlachtfelde erhaltenen Wunden und Verkrüppelung, auf Zeugniß vom Oberbefehlshaber der Truppen, nicht weiter im Stande sind, den Dienst fortzusetzen, ihre Entlassung zu bewilligen und ihnen auf Zeitlebens den vollen Gehalt als Pension zu ertheilen. Da aber nach Beendigung des verwichenen Krieges, seit welchem bereits schon über ein Jahr verflossen, auch jetzt noch einige Officiere fortfahren, unter dem Vorwande von Wunden und Verkrüppelung um ihre Entlassung mit Pension zu bitten, indem sie, und sogar solche, die sich in verschiedenen Gouvernements auf Urlaub befinden, ihren Bittschriften bloß ärztliche Zeugnisse beyfü-

gen, welche zuweilen, um sich durch dieselben zu überzeugen, daß der Supplikant wirklich wegen erhaltener Wunden nicht mehr dienen kann, sehr unzureichend zu seyn pflegen; so befehlen Wir, daß künftig alle dergleichen Offiziere, die wegen erhaltener Wunden oder wegen Verkrüppelung, um ihren Abschied anhalten, nur dann volle Pension erhalten sollen, wenn sie ihren Bittschriften ein von allen Stab- und Oberoffizieren desjenigen Regiments, bey welchem sie gestanden, unterschriebenes Zeugniß beyfügen, daß sie wegen erhaltener Wunden wirklich nicht mehr dienen können und eine solche Pension verdienen.

St. Petersburg, den 10. August 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

Paris, vom 5. August.

Als der Kaiser zu Tarbes angekommen war, schien ein mit Tannen bepflanzter Wald die Passage zu verschließen. Bey der Annäherung des Gefolges Ihrer Majestäten trennte sich der Berg und auf dem Gipfel desselben erschien ein Adler mit der prophetischen Inschrift in seinen Klauen: „Er wird unsre Pyrenäen öffnen." Zu Tarbes, wo auch ein in Garnison befindliches Portugiesisches Regiment paradirte, befanden sich in Gesellschaft des Kaisers auch die Marschälle Lannes und Ney. Um 5 Uhr des Abends am 23sten July stieg der Kaiser, von Kavallerie der Ehrengarde begleitet, zu Pferde, um (wie das Journal de l'Empire anführt) Sr. K. H. dem Großherzog von Berg (nunmehrigen König von Neapel) einen Besuch abzustatten, den damals eine Unpäßlichkeit an einem andern Ende der Stadt im Bette zurückhielt.

Paris, vom 9. August.

Die Arbeiten am Kanale von Bourgogne oder Cote d'or, werden beständig fortgesetzt. Da dieser auf der einen Seite in die Rhone und auf der andern sich in die Yonne ergießt, die in die Seine fließt, so werden die Produkte des nördlichen Frankreichs in die südlichen Departements, und diese in jene sehr leicht verführt werden können. Aus dieser Ursache hält man diesen Kanal noch für wichtiger, als den von Languedoc.

Schon gegen 12 Kutschen sind von hier nach Neapel abgeschickt worden. Noch gestern wurde eine dahin abgeführt. Sie sind alle eingepackt; auf dem Packtuche, auf den Kutschenthüren, steht ein C mit einer Krone darüber. — Ein Gendarme begleitet die Wagen. Man glaubt, daß Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Großherzog von Berg und Gemahlin, nächstens dahin abgehen werden. Alle Anstalten zur Abreise sind bereits getroffen worden.

Aus einem Schreiben aus Paris, vom 11. August.

Während die Englischen Zeitungen in den unruhigen Provinzen Spaniens Kadix, Korunna, Karthagena und andere Spanische Häfen durch ihre Flotten besetzen lassen, und sich der Spanischen Flotten bemächtiget zu haben vorgeben, eilt die neue Regierung zu Madrid, durch sanftere Mittel, als die Waffen sind, die Verblendeten jener Provinzen zur alten Ordnung zurückzuführen. Indeß hat man, an Mangel aller Korrespondence, keine weitern Nachrichten aus Spanien. Die Königin von Spanien hat inzwischen ihre fernere Reise nach Madrid eingestellt, und ist am 9ten hier angekommen.

Mit Oesterreich scheint eine gütliche Ausgleichung im Werke zu seyn, ungeachtet alle möglichen Anstrengungen zu einem deutschen Feldzuge bis jetzt noch nicht beseitiget werden.

Paris, vom 12. August.

Am 8ten langte die Königin von Spanien hier an, und trat im Pallast Luxemburg ab. — Ueber Saintes traf der Kaiser den 5ten in Rochefort ein, und zwar zu Wasser. Er hatte sich an der Passage de Charente eingeschifft, um beyde mit Menschen erfüllte Ufer übersehen zu können. Gleich nach seiner Ankunft nahm er den Hafen, die Bassins, Werften, das Arsenal und das Hospital, und am folgenden Morgen um 3 Uhr, die von Stapel gelassenen Kriegsschiffe, und die Insel Aix in Augenschein. Auch zu Rochelle besuchte er am nämlichen Tage den Hafen und das neue Bassin, reisete aber weiter bis Niort. Ueberall zog zwar der Monarch von dem Zustande der Dinge Nachricht ein, und gab jedem, der es verlangte, Audienz, aber vorzüglich war dies doch in der Vendee der Fall. Hier hielt er in jedem Dorfe an, um mit dem Maire oder andern Einwohnern zu reden, und stieg auch oft, vom Volke umringt, aus dem Wagen. Mitten unter einem solchen Gefolge erreichte er die von ihm neugeschaffene Hauptstadt Napoleon, und stieg in einem Gasthofe ab, womit er selbst der Stadt ein Geschenk gemacht; besah das Präfekturgebäude, die Gefängnisse, Kasernen ꝛc., gab dann große Audienz, wozu sich eine Menge Pfarrer und 200 Maires des Departements eingestellt hatten, verordnete noch mancherley Arbeiten, und ging dann unter dem Zuruf: „Vater der Vendee," nach Nantes ab. Hier nahm auch die Kaiserin die Damen an. Die Stadt ist überfüllt mit Fremdlingen. — Der Kaiser hat dem Departement des Landes, das fast ganz aus Heideland besteht, und unter allen in ganz Frankreich von der Natur wohl am wenigsten begünstigt ist, mehrere bedeutende Wohlthaten erwiesen. — Mit der Verbesserung der Juden geht es sehr langsam; sogar die vorgeschriebene Namensveränderung ist bey weitem noch nicht allgemein, daher setzt ein neues Dekret fest, daß alle Juden, die nicht binnen 3 Monaten einen bestimmten Zunamen, der aber weder aus dem alten Testament, noch von einer Stadt entlehnt seyn darf, annehmen, und vor ihrer Kommune sich darüber erklären, über die Grenze geschickt werden sollen. — Nur solche Juden, die bereits anerkannte alttestamentalische oder städtische Zunamen haben, dürfen sie behalten.

Paris, vom 15ten August.

Am 7ten dieses war in Toulouse ein fürchterliches Gewitter, das sehr viele Verwüstungen anrichtete. Es hagelte 35 Minuten lang; die Hagelsteine waren in der Größe einer Nuß. Man fand Gänse, Enten und andres Geflügel todt und mit Hagelsteinen ganz bedeckt. Die Pariser Diligence nach Toulouse wurde, da der Kutscher die Pferde nicht mehr anhalten konnte, in einem Graben geworfen und die Reisenden übel zugerichtet. Ein großes Glück ist es noch, daß dies schreckliche Gewitter nicht einige Tage früher kam; denn die Erndte war eben vorbey.

Jetzt nach erfolgter Rückkehr Sr. Kayserlichen Majestät wird die Kayserl. Universität nächstens organisirt werden. Herr Fontanes hat alle Materialien dieser großen Arbeit vorbereitet.

Als ger Kaiser zu Nantes war, besuchte er auch Paimboeuf und die Mündungen der Loire. Auf einen Ball, der daselbst gegeben ward, und dem Ihre Kayserl. Majestäten, beywohnten befanden sich gegen 1500 elegant gekleidete Damen. Der Präsident des protestantischen Konsistoriums zu Nantes, Herr Pierre de Joux, hielt eine treffliche Rede an den Kaiser. „Sie haben, Sire," sagte er unter andern darin, „wie der weise Plutarch gedacht: daß es besser sey, eine Stadt ohne Sonne, als ohne Religion und ohne Gott zu sehen. O guter Heinrich IV.! hättest du die gegenwärtigen Tage des Ruhms vorhersehen können! Dein edler Schatten schwebt sicher über diesen Ort, wo ich das denkwürdige Gebäude sehe, worin du das unsterbliche Edikt (Edikt von Nantes) diktirtest, welches 87 Jahre hindurch das Andenken der blutigsten religiösen Verfolgungen vertilgte."

Paris, vom 18. August.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist der Kaiser in St. Cloud eingetroffen. Er beschleunigte in den letzten Tagen seine Reise.

Die Königin von Spanien ist nach Morfontaine abgegangen; man glaubt, sie folge ihrem Gemahl. — Auch die Kinder des Königs von Neapel sind schon nach Italien unterweges. Das Großherzogliche Landgut Rothe S. Heraye, 3 Meilen von hier, fällt dem Kaiser zu.

Der verdienstvolle Minister Staatssekretair Maret hat, wie man vernimmt, den Titel eines Herzogs von Bassano erhalten.

Dieser Tage ward im Namen des Kaisers das ehemalige Hotel Bourbon in Besitz genommen, welches bisher der Großherzog von Berg, nunmehriger König von Neapel, inne hatte.

Wie es heißt, hat der Marschall Lasnes den Oberbefehl über alle Französische Truppen in Spanien erhalten. General Savary ist Gouverneur zu Madrid.

Turin, vom 8. August

Gestern ist der Marschall Jourdan auf seiner Reise nach Spanien hier durchpaßirt.

Der Schade, den die Erdbeben in unserm Lande angerichtet haben, wird auf 1 Million geschätzt.

Mayland, vom 29. July.

Der Vice-König hat auf seiner Reise auch Loretto besucht, und die dasige sogenannte Sante-Casa mit dem wunderthätigen Marienbilde unter seinem besondern Schutz genommen.

Zu Genua ist eine Französische Goelette angekommen, an deren Bord sich mehrere Russen, unter andern ein Fürst und ein General befanden.

Genua, vom 4. August.

Am 20sten July schickten die an unsern Küsten kreuzenden Engländer bey Cogoletto 40 Mann ans Land, um die dort vor Anker liegenden Handelsschiffe wegzunehmen, sie wurden aber von den Zollbeamten und Landleuten abgetrieben. Den 21en dieses landeten sie, unter dem Feuer eines Kriegsschiffs, 400 Mann bey Noli unweit Savona, wohin ein bewaffnetes Französisches Fahrzeug mit 30 Mann, sich unter eine Batterie von zwey Kanonen geflüchtet und verschanzt hatte, und ein lebhaftes

Feuer machte. Endlich wurde dieses umringt und genöthigt, seine Kanonen zu vernageln und zurückzugeben. Nun kamen mehrere Zollbedienten, und es entstand ein neues Gefecht, worin die Engländer jedoch die Oberhand behielten; 2 Stunden lang in dem Dorfe, welches schon durch Kanonenkugeln gelitten hatte, Unfug trieben, und das Kriegsfahrzeug und etwa 10 leere Kähne mit sich führten.

Semlin, vom 29. July.

So viel bestätigt sich aus Servien, daß die Türken von allen Seiten gegen dies Land anrücken. Der Waffenstillstand soll nur auf unbestimmte Zeit geschlossen worden seyn. Der Servische Senat erließ eine Proklamation, worin alle Waffenfähige aufgerufen wurden, sogleich die Waffen zu ergreifen und abzumarschiren. Am 19ten July stand schon alles unter den Waffen, und Petrovits war zur Armee abgereist.

Die Türken sind am 14ten July bey Nissa in Servien mit einem Vortrab von 40,000 Mann eingebrochen.

Aus Syrmien, vom 25. July.

Man hat schon von mehreren Seiten die Bestätigung erhalten, daß unweit Nissa zwischen den Serviern und den Türken ein Treffen vorgefallen, zu dessen für die erstern unglücklichen Ausgange vorzüglich die Asiatischen Truppen der Türken beygetragen haben sollen. Man spricht nun auch schon von einem zweyten für die Servier unglücklichen Gefechte bey Nissa, bey welchem die Türken, nach einer alten Gewohnheit, den gefallenen Serviern die Köpfe abgeschnitten. Sie füllten dieselben in Säcke, und gaben sie den Gefangenen zu tragen, auf welche Art diese mit den Köpfen ihrer gefallenen Mitbrüder in das Innere des Türkischen Reichs geliefert wurden. Dagegen hielten sie sich nach einem am 23sten an den Festungskommandanten zu Belgrad, Mladen, eingegangenen Berichte in der Schanze zu Alexina brav. Denn ungeachtet die Türken mit einer überlegenen Macht dieselbe plötzlich überfielen, und den ganzen Tag durch immer erneuerte Angriffe zu erobern sich bestrebten, so behaupteten die Servier doch mit Muth und Tapferkeit ihren Posten, und schlugen die Türken endlich zurück. Von den Serviern blieben bey diesen Angriffen nur 80 Mann; der Verlust der Türken soll aber um viermal größer gewesen seyn.

Amsterdam, vom 16. August.

Aus Deutschland sind mehrere starke Transporte Matrosen nach Französischen Häfen abgegangen.

Aus dem Oesterreichischen,

Der Kaiser hat (einem Hofdekrete, vom 15ten May zufolge) bewilligt, daß die nicht adelichen Geistlichen der Augsburgischen und Helvetischen Confession, welche die Ordination zum Predigamte erhalten haben, gleich dem katholischen Klerus, der Gerichtsbarkeit der adelichen Landrechte untergeordnet werden. Zugleich wurde eine allerhöchste Entschließung vom 28sten November des vorigen Jahres wiederholt, nach welcher nicht zugegeben werden soll: „daß Gemeindeglieder der einen Confession in Ermangelung eines Pastors ihrer Confession, an den Pastor einer andern Confession sich halten. Dieser Vorschrift (heißt es weiter), ist zwar nicht entgegen, daß der Prediger der einen Confession, bey einer zeitlichen Ermangelung des Predigers der andern Confession, dieser letztern Gemeinde die allgemeinen christlichen Lehrsätze in Predigten vortrage, und ihren Sterbenden mit Trost und Erbauung beistehe; es kann aber nicht gestattet werden, daß der Prediger der einen Confession, zwey Gemeinden verschiedener Confession ordentlich und für immer pastorire, und auch der andern Gemeinde, zu der er nicht gehört, das Abendmahl austheile, da diese Gemeinde nach ihren symbolischen Büchern ganz andere Begriffe hat, als er nach seinen symbolischen Büchern davon bekennen muß."

Wien, vom 10. August.

Fürst Auersberg, welcher im Jahr 1805 bey Vertheidigung der Brücke zu Wien, seine Pflichten nicht erfüllte, und daher zu einem längern Arrest verurtheilt wurde, ist begnadigt und seines Arrestes entlassen worden, und wird ehestens hier erwartet. Eben so ist der Oberste Theis, welcher in diese Sache verwickelt war, und deshalb zu einem längern Arrest verurtheilt wurde, seines Arrestes entlassen worden. Ferner sind General Mack und General Aufenberg begnadigt und ihres Arrestes entlassen worden.

Wien, vom 13. August.

Nachrichten, die hier so eben durch ausserordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel eingegangen sind, sprechen von einer daselbst vorgefallenen Regierungs-Veränderung, indem ein Neffe Selims III. auf den Thron gehoben worden, wovon die offizielle Bestätigung und das Nähere zu erwarten.

Wien, vom 15. August.

Unter den Privatpersonen, die bey Ausbehung der Reserve ihren Patriotismus bekundet, zeichnet sich der Freyher von Kollen in Kärnthen aus. Er montirt auf seine eigene Kosten 50 Jäger, und zieht noch 4000 Fl. zur Montirung der übrigen Mannschaft her. Der Graf Ledochowsky räumte den sämmtlichen Offizieren eines Bataillons v. Davidowich, welches zu Klinkentow in Gallizien einrückte, meublirte Zimmer ein, bot ihnen während ihres Aufenthalts freyen Tisch an, schenkte den Gemeinen 4 Ochsen, 50 Schaafe und 100 Fässer Bier und traf die Einrichtung, daß auf seiner Herrschaft alles Getränke für das Militair zu einem herabgesetzten Preise verkauft werden könne, und wies auch eine Wiese zum Exerzierplatze an. Auch Fuhrechte und Pferde werden ausgehoben. — Sämmtliche innere Staatsgeschäfte werden jetzt, ehe an das Ministerium kommen, von einem Konferenzrath, worin der Erzherzog Rainer präsidirt, in Erwägung gezogen.

Aus Bayern, vom 14. August.

Vorgestern sind aus München zwey starke Transporte von Munition, Kanonen und Artilleristen nach Kufstein und dem Schlosse Oberhaus, zunächst bey Passau, abgegangen. Durch Bayern passiren gegenwärtig aus Italien viele Wagen mit Monturen, die für Französische Truppen bestimmt sind.

Vom Mayn, vom 12. August.

Se. Hoheit, der Fürst Primas, haben an den Herrn Demanieux zu Harlem, der Ihnen seine pasygraphische General-Charte zugeschickt hatte, eigenhändig folgendes geantwortet:

„Mein Herr! Ihre Erfindung macht dem menschlichen Verstand Ehre. Was das Genie des großen Leibnitz nur als möglich und wünschenswerth ansahe, das haben Sie durch ein angestrengtes Nachdenken zu Stande gebracht. Herr Pauly, Kurator des Lyceums zu Aschaffenburg, ein Mann von Kopf, übersetzt ihr Werk ins Deutsche, und Professor Braun will die Pasygraphi durch Unterricht andern beybringen. Nicht selten verbreiten sich die nützlichsten Erfindungen nur langsam. Zu einer Zeit, wo so viele Köpfe mit den großen Ereignissen des Tags beschäftigt sind, heftet man seine Aufmerksamkeit weniger auf abstrakte Wahrheiten. Allein verlieren Sie den Muth nicht. Zur Zeit des Carthesius, der zuerst die Algebra, diese Pasygraphi der Quantitäten, auf die Physik anwendete, gab es wenige Professoren der Algebra. Und jetzt, wie groß ist nicht die Zahl derer, welche diese Wissenschaft lehren und lernen! Genehmigen Sie gefälligst die Versicherung der hohen Achtung, die Sie eingeflößt haben

Aschaffenburg, den 12ten July 1808.

Ihrem Bewunderer, Karl Dalberg."

Die Pasygraphi ist eine Schriftart, durch die man alle Gedanken ausdrücken oder vielmehr schildern kann. Ohne eine andre, als seine Muttersprache zu verstehen, ist ein Pasygraph im Stande, jede pasygraphische Schrift zu lesen, und in seiner Muttersprache auszudrücken, weil sie nicht aus Wörtern, sondern aus Ideen besteht. Diese Schriftart hat nur 12 Zeichen und eben so viele Hauptregeln.

Vom Mayn, vom 18. August.

Zur Ergänzung der Bayerschen Regimenter und zur Vermehrung ihrer Depots, wird gegenwärtig im ganzen Lande stark ausgehoben. Das Königl. Würtembergische Armee-Korps zieht sich, dem Vernehmen nach, bey Ellwangen zusammen.

Augsburg, vom 13. August.

Sicherm Vernehmen nach, wird den 27sten dieses ein aus 10,000 Mann Königl. Bayerscher Truppen bestehendes Korps, unter den Befehlen Sr. Excell. des Generallieutenants Freyherrn von Wrede, ein Lustlager bey hiesiger Stadt beziehen. Ein ähnlich starkes Lustlager wird sich unter den Befehlen Sr. Excell. des Herrn Generallieutenants von Deroi, bey Plattingen auf dem linken Ufer der Iser, ein drittes, eben so starkes bey Nürnberg, unter den Befehlen Sr. Excell. des Herrn Generallieutenants Grafen von Isenburg, zusammenziehen. Die hiesige Stadt schmeichelt sich, bey dieser Gelegenheit Se. Majestät, unsern allergeliebtesten König, in ihren Mauern verehren zu können.

Augsburg, vom 15. August.

Aus dem Tyrol werden die Truppen, die jüngsthin dahin beordert worden waren, wieder zurückkommen, um die Lustlager zu beziehen. Es bleibt daselbst nur das 13te Linien-Infanterie-Regiment, Kinkel. Das neu errichtete Tyroler Scharfschützen-Bataillon ist in das Lager bey Augsburg beordert.

Aschaffenburg, vom 14. August.

Da ein Theil der Truppen Sr. Durchl. des Fürsten Primas, Befehl bekommen, sich in Marsch zu setzen, so haben sich vergangene Nacht ungefähr 360 Mann unserer Garnison eingeschifft, um sich nach Frankfurt, ihrem Versammlungsort, zu begeben. Es wird auch eine Abtheilung von der Besatzung aus Regensburg erwartet.

Dresden, den 14. August.

So eben ist die Ordre eingegangen, das ganze Kontingent zum Rheinbunde, binnen 10 Tagen mobil zu machen. Es müssen 5 Eskadrons Kavallerie, incl. 1 Eskadron von der Garde du Corps und 20 Bataillons Infanterie, incl. 1 Bataillon Leib-Gre-

nadier-Garde, nebst 5 Batterien, zusammen gegen 20,000 Mann marschiren; ihre Bestimmung soll seyn, 2 Läger bey Pirna, Neustadt und Stolpen, an der Böhmischen Gränze zu beziehen. Die Kavallerie soll in Flecken und Dörfer gelegt werden. Die Infanterie muß bivouaquiren.

Es heißt, daß die 6000 Mann Sächsischer Truppen, welche in Pohlen stehen, (?) wieder zurückkommen werden.

Kässel, vom 18. August.

Der Divisions-General und Staatsrath Graf von der Schulenburg-Kehnert, hat nicht seine Dimission gegeben, wie dies unrichtig in einem öffentlichen Blatte angeführt ist. Se. Excellenz haben schwächlicher Gesundheits-Umstände halber, nur um einen illimitirten Urlaub nachgesucht und solchen erhalten.

Karlsruhe, vom 8. August.

Die Großherzogliche Verordnung über die Grundverfassung der verschiedenen Stände, setzt in Ansehung der Juden fest, daß sie nicht als Leibeigene, sondern als freye Staatsbürger, denen alle allgemeine staatsbürgerliche Rechte zustehen, angesehen werden sollen; so lange sie aber nicht eine zu gleicher Nahrungsart und Arbeitsfähigkeit mit den christlichen Einwohnern, hinreichende Bildung im allgemeinen angenommen haben, dürfen sie sich an keinem Orte, wo sie bisher nicht geduldet worden, ohne Einwilligung der Gemeine und des Regenten niederlassen. Auch an andern Orten gelten sie nur als Schutzbürger, es sey denn, daß der Landesherr einen oder den andern, der mit den Christen gleichförmige Nahrungsart treibt, mit dem Bürgerrecht begnadige. Ueberhaupt aber müssen sich die Juden allen Pflichten der Staatsbürger unterwerfen, so fern nicht Staatsverhältnisse eine Ausnahme nöthig machen; allein, diese sind nicht nach Talmudischen Deutungen, sondern einzig nach dem Mosaischen Recht zu beurtheilen.

Aus dem Preußischen.

Die beyden Französischen Infanterieregimenter, welche, wie erwähnt worden, am 29. July, vom Soultschen Korps aus Pommern, zu Berlin angekommen waren, hatten nach einem zweytägigen Rasttage ihren Marsch nach Wesel fortgesetzt. Eben dahin waren einige Regimenter aus dem Lager bey Charlottenburg aufgebrochen.

Breslau, den 16. August.

Wegen der Feyer des 15ten August hatte der Marschall Mortier einen General-Befehl erlassen, worin es heißt:

„Der 15te August ist der Jahrstag der Geburt des großen Mannes, der uns beherrscht. Es ist kein Soldat vom dritten Kommando, den dieser Zeitpunkt, indem er ihm alle Ideen von Größe und Ruhm zurückruft, nicht das Bedürfniß fühlen ließe, die Dankbarkeit und Liebe, die sie gegen ihren Durchlauchtigsten Souverain empfinden, äußerlich auszudrücken. Sie werden Seinen Geburtstag mit einen Erguß von Gefühlen feiern, welcher der Lebhaftigkeit des Enthusiasmus gleicht, den sie empfanden als sie so oftmals unter Seiner Anführung zum Siege marschirten."

Ein anderes aus Breslau, vom 16. August.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes:

„Wir vernehmen, daß eine gewisse Anzahl Französischer Truppen im Begriff steht, Schlesien zu räumen. Wir verdanken diesen Vortheil den wohlwollenden Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, der, indem er den Zustand der Provinz kennt, ihr bis zur gänzlichen Räumung diese Erleichterung hat gewähren wollen."

Aus dem Brandenburgischen,
vom 19. August.

Auch die Mark Brandenburg erhält jetzt durch die Milde des erhabenen Französischen Monarchen eine Erleichterung, indem der größte Theil des Victorischen Korps von da aufgebrochen ist. Der Marschall, Prinz von Bellune, tritt selbst seine Abreise an. In Berlin hatte die Nationalgarde einstweilen das Thor besetzt; übermorgen aber werden daselbst zwey andre Französische Regimenter zur Besetzung erwartet.

Die Preussischen Staatspapiere sind sehr gestiegen. Die Berliner Banco-Obligationen, die schon auf 34 waren, stehen jetzt auf 64, und die Seehandlungs-Obligationen, die bereits auf 28 waren, stehen jetzt auf 45; Tresorscheine 39 ꝛc.

Königsberg, vom 12. August.

Bey der neuen Organisation der Preussischen Armee dient jetzt jeder von unten auf, ohne Rücksicht auf seinen Stand, in gleichen Verhältnissen. Die Junker gehen daher ein.

Einen Anspruch auf Offizierstellen, sollen von nun an in Friedenszeiten nur Kenntnisse und Bildung gewähren; in Kriegszeiten ausgezeichnete Tapferkeit und Ueberblick. Aus der ganzen Nation können daher alle Individuen, welche diese Eigenschaften besitzen, auf die höchsten Ehrenstellen im Militair Anspruch machen. Aller bisher Statt gehabte Vorzug des Standes, hört beym Militair ganz auf, und jeder, ohne Rücksicht auf seine Herkunft, hat gleiche Rechte, gleiche Pflichten.

Die Sekonde- und Premier Lieutenants wählen aus den Unteroffiziers und Porte Epee Fähndrichs diejenigen, welche zu Offiziers in Vorschlag gebracht werden; diejenigen, welche nicht im Kriege gedient, oder Gelegenheit gehabt haben, sich hervorzuthun, sind nur dann wahlfähig, wenn sie gewisse vorgeschriebene Kenntnisse besitzen.

Aus dem obigen und einem andern Kabinets-Befehl geht hervor, daß in der Folge eine allgemeine Konskription Statt finden, oder vielmehr alle bisherige Exemtino aufhören soll, und daß also nun alle Staatsbürger, ohne Unterschied des Standes, ohne Ausnahme, gleiche Verpflichtungen zum Dienst fürs Vaterland, gleiche Rechte im Dienst, gleiche Ansprüche zu Beförderungen und Belohnungen haben.

Die Spießruthen-Strafe ist gänzlich aufgehoben, und findet vom 1sten September dieses Jahres nicht mehr Statt.

Das Fuchteln der Unteroffiziere ist ohne Ausnahme, und die Stockschlage sind bey denjenigen Gemeinen, welche seit einem Jahre keine Regiments-Strafe erlitten haben, mit dem 1sten September abgeschafft.

Kein Rekrute oder neu Eintretender kann Stockfall bekommen. Sollten sich verhärtete oder incorrigible Ausschweifende in einem Regimente finden, die nur durch körperliche Züchtigung in Ordnung gehalten werden können, so treten diese in die Klasse derer, welche der Stockstrafe unterworfen sind. Doch müssen sie dazu durch ein Standrecht verurtheilt, und dieß muß bey der Parole dem Regimente bekannt gemacht werden. Aber auch selbst diese Individuen können nicht bey dem Exercciren und über Anzugsfehler, mit dem Stocke bestraft werden.

Leute, welche zu der Festungarbeitsstrafe verurtheilt worden, und zwischen andern Verbrechern sich befunden haben, können nicht wieder in das Regiment zurücktreten.

Aus der Schweiz, vom 2. August.

Die Großfürstin Konstantin, welche unter dem Namen einer Gräfin von Romanzow in unserm Lande reiset, kam nach Knonau (Kanton Zürich) und kehrte daselbst im Wirthshause ein. Der Knecht des Wirths, der die schöne Kutsche gern besehen hätte, fand Mittel, in die verschlossene Scheune, wohin man sie gebracht hatte, zu kommen. Bey Eröffnung der Kutschenthüre sieht er ein kleines Kißchen, dessen Schlüssel abzuziehen man vergessen hatte. Er eröffnet es und findet es voll Gold, er nimmt einige Rollen und entfernt sich. Die hohe Fremde reisete ab, ohne es gewahr zu werden. Am andern Morgen wird der Dieb in Angelegenheiten nach Zug geschickt; er zeigt dort unvorsichtig seine Reichthümer und es wird seinem Herrn hinterbracht. Bey seiner Zurückkunft setzte man ihm so zu, das er alles gestand und das Geld heraus gab. Der Wirth legte das Geld, ungefähr 150 Louisd'or, zu Zürich nieder, um es der Großfürstin zuzusenden.

Leipzig, vom 15. August.

Gestern zwischen 8 und 9 Uhr Abends, trafen aus dem Brandenburgischen das 24ste Linien-Infanterie-Regiment, und das leichte 9te Infanterie-Regiment, beyde zusammen über 4000 Mann stark, von Wirtemberg her, hier ein, und setzten bereits heute früh nach 5 Uhr, unverzüglich ihren Marsch nach Gera fort, von wo sie alsdann nach Bamberg vorrücken, und daselbst ihre weitere Ordre erwarten sollen.

Deutschland.

Das Königl. Bayersche Regierungsblatt liefert eine Königliche Verordnung in Betreff der noch bestehenden Nonnenklöster, worin es heißt: „Jeder Nonne steht es frey, aus dem Kloster zu treten, und ausser demselben ihre Pension zu genießen, wenn sie vorläufig die Erlaubniß hiezu bey dem Generalkommissariat ihres Kreises nachgesucht hat. Die ausgetretenen Nonnen haben die Verbindlichkeit auf sich, zu allen, ihrem Stande und ihren Fähigkeiten angemassenen Diensten, sich gebrauchen zulassen. Jene Nonnen, deren Klöster bisher die Erziehung und dem Unterricht der weiblichen Jugend, oder der Krankenpflege gewidmet waren, haben sich ferner nach den diesfalls bestehenden, oder künftig erscheinenden Verordnungen zu richten. Der Chorgesang ist in allen noch bestehenden Nonnenklöstern abgeschaft. Jeder Nonne die mit dem gewöhnlichen Beichtvater ihres Convents nicht zufrieden ist, soll die Wahl eines andern Beichtvaters unter den Seelsorgern ihrer Pfarrey, freigestellt bleiben. Jeder Nonne ist erlaubt, sich mit ihren Verwandten am Sprachgitter ohne Zeugen zu unterreden. Jeder Generalkommissair hat dafür zu sorgen, daß für die Klöster seines Bezirks eine Tagesordnung, gemeinschaftlich mit den Bischöfen und ihren untergeordneten Stellen, festgesetzt werde. Die bis zu ihrer Auflösung noch fortbestehenden Nonnenklöster, sol-

len jährlich einmal durch den Landrichter visitirt, und die Nonnen, Kopf für Kopf, vernommen werden, ob sie keine Beschwerde über die im Kloster übliche Disziplin zu führen haben." —

Am 30sten July traf zu Hamburg ein Bataillon des 56sten Franz. Linien-Infanterie-Regiments aus dem Holsteinischen ein. Es sollte über die Elbe gehen; man wußte aber noch nicht, ob es über Bremen oder durch das Hannöverische seinen Weg nehmen würde. Nach Aussage der Offizire sollten noch 5 Regimenter aus dem Holsteinischen nachfolgen. Zu Frankfurt erwartete man ebenfalls in diesem Monat beträchtliche Truppen-Durchmärsche. Ein angeblich durch Nord-Deutschland kommendes Polnisches Armee-Korps von 8000 Mann, soll nemlich durch Frankfurt nach Frankreich und Spanien marschiren, und dagegen 12,000 Konskribirte aus Frankreich ihren Marsch zur Armee nach Nord-Deutschland nehmen, um sie zu kompletiren. Im künftigen Monat dürfte es sodann in der Gegend von Frankfurt noch lebhafter werden, wenn sich die Sage bestätigt, daß bey Hochheim ein Französisches Uebungslager geschlagen werden soll. Eine Brigade Großherzogl. Hessischer Truppen, bestehend aus 3 Bataillons leichter Infanterie und einer Abtheilung Artillerie, hat seit Kurzem Befehl, sich marschfertig zu halten: Man nennt den General Schäfer als Kommandant dieser Truppen. Sie sollen bestimmt seyn, die Stadt Hamburg zu besetzen, wogegen die bisher daselbst gestandenen Truppen über die Elbe herüber westlich marschiren würden.

Vermischte Nachrichten.

In Frankreich werden jetzt die Päße auf einem besonders dazu verfertigten Papiere ausgestellt, und zwar in 2 Hälften, so daß die eine bey der Behörde bleibt, und also eine Verfälschung um so leichter entdeckt werden kann.

In den Primatischen Landen muß jeder, der einen Paß erhält, seine Unterschrift oder sein Handzeichen beysetzen, damit man ihn an andern Oten darnach als den rechten Eigenthümer auf die Probe stellen kann.

Im Bayerschen sind statt der Kundschaften der Handwerker, mit welchen so leicht Mißbrauch durch Entwendung und Verfälschung vorgehen kann, Wanderbücher eingeführt, worin das Signalement des Wandernden, und überall die Zeugnisse seines Fleißes und Verhaltens eingetragen werden. So lange der Wandernde an einem Orte sich aufhält, bleibt das Buch in Verwahrung der Obrigkeit, ohne dasselbe kann er nirgends in Arbeit genommen werden, wenn er nicht die Umstände, unter welchen er darum gekommen, glaubhaft nachweiset.

Die Unterhaltung der Französischen Truppen soll dem Hannöverschen Lande bis jetzt noch monatlich 145,000 Thaler gekostet haben.

Nachrichten aus Konstantinopel erzählen: „Ein Türkisches mit Waaren nach Konstantinopel befrachtetes Schiff, ward von vier bewaffneten Englischen Schaluppen, die zu einer Fregatte gehörten, angegriffen. Der Türkische Kapitain setzte sich in Vertheidigungsstand, und schlug sich so tapfer, daß er eine Schaluppe in den Grund bohrte, und mehr als den dritten Theil der Feinde tödtete und verwundete. Da es ihm aber endlich an Munition fehlte, wurde er genommen, und an Bord der Fregatte geführt, wo ihn der Englische Kommandant 2 Tage bey sich behielt, und ihn dann wieder frey ließ. — Der ganze Archipel, und besonders der Golfo von Salonichi, ist voll von Seeräubern, die dem Handel vielen Schaden zufügen. Man glaubt daß die unter Segel gegangene Türkische Fregatten und Korvetten bestimmt sind, das Meer davon zu reinigen."

In einem Frankfurter Blatte lieset man folgende Nachrichten von der Donau, vom 1sten August: „Nach Aussage eines Reisenden aus dem Hauptquartier der Russischen Armee in der Moldau hieß es dort, der Großfürst Konstantin dürfte vielleicht die Fürstenthümer Moldau und Wallachey, so wie die Provinz Bessarabien, als König von Dacien erhalten.

Man hat aus Odessa die Nachricht, daß in Konstantinopel abermals eine große Revolution sich ereignet haben soll, nach welcher der abgesetzte Kaiser Selim strangulirt, sein Nachfolger Mustapha in die sieben Thürme gesperrt und ein Vetter des letztern zum Kaiser ausgerufen worden sey.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 70.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der Bayersche Hüttenfaktor Fritz, der ehemals als Mechanikus in Berlin lebte, hat zu Unterlind, in der Oberpfalz, ein Eisenwalzwerk errichtet, worin Eisenblech, nicht wie gewöhnlich geschlagen, sondern gewalzt wird, und zwar mit ausnehmender Ersparniß an Zeit und an Feuerung, so daß Blechwaaren weit wohlfeiler als sonst, geliefert werden können.

Der Mayländische Pitsker Amoretti, bekannt als Verfechter der Wünschelruthe, wird über diesen Gegenstand ein ausführliches Werk herausgeben, und ruft mehr als 200 Personen, worunter Professoren der Medicin und Physik, als Zeugen seiner Experimente auf.

Nach einer Legende der Majorkaner, ist Hannibal auf ihrer Insel, wo seine Mutter auf der Reise von der Entbindung überrascht wurde, geboren. Daher hängt denn auch auf dem Rathhause der Hauptstadt Palma, das Bild dieses Carthagiuensischen Feldherrn, unter den Portraits berühmter Majorkaner, in einer Gesellschaft also, wo ihn nicht leicht jemand gesucht hätte.

Ueberhaupt muß man die Konterfeien in Palma lieben, denn auch daß dasige Dominikaner-Kloster hat jeden Juden, den die Inquisition hat verbrennen lassen, durch ein Gemälde mit seiner Namensunterschrift, verewigt. Eine Summe Geldes, welche die Juden, die jetzt ganz ruhig auf der Insel wohnen, für die Wegschaffung dieser Denkmähler des Fanatismus boten, ward strenge abgelehnt.

Aus Leipzig.

Den 1sten August ließ der Orgel- und Instrumentmacher, Hr. Uthe, ein von ihm erfundenes Instrument, das Xylosistron — nachdem er vorher es mehrern Kennern der Tonkunst und des Instrumentenbaues, in Dresden und Leipzig privatim vorgezeigt und ihren Beyfall erhalten hatte — auch öffentlich hören. Man kann über dasselbe kaum bestimmter und treuer berichten, als er selbst es in der Anzeige that. „Das Xylosistron, sagte er da, gehet darauf aus, den anmuthigen Ton der Harmonika, mit weit mehr Kraft und Tiefe zu verbinden. Noch ist es nicht vollkommner, als nothwendig war, die Ausführbarkeit der Idee zu beweisen." Und diese scheint uns wirklich von ihm durch die That bewiesen. Der Ton hat zwar das Piano und auch das Schwellende des Harmonika-Tons nicht, oder doch im geringem Grade, aber es ist dennoch sehr angenehm, zart und lieblich, und dabey doch ungemein kräftig, voll und dick, ohne — besonders in den mittlern Oktaven und der trefflichen tiefern, im geringsten schneidend zu werden; auch ist er in der Tiefe, ja da noch weit mehr, als in der Höhe, schon recht gut zu handhaben. Gelingt es Hrn. U., wie er gewiß glaubt, und theorethisch schon ziemlich im Reinen hat, — den Ton in der Höhe dem, der Mitte und Tiefe ganz gleich: ihn nach Bedürfniß des Spielers, kurz, (ohne Nachhall,) und im Aushalten schwellend genug zu machen, auch dem Instrumente eine Klaviatur zu geben, ohne daß es dadurch von anderen Seiten — wie dies bey allen Tasten-Harmonikas, die uns bekannt worden, der Fall ist — verlöre: so hat seine Erfindung, die schon jetzt alle Aufmerksamkeit verdient, sich Dank von allen Freunden der Tonkunst zu versprechen; so ist sie wirklich eine Bereicherung der Mittel, durch Töne schön zu sprechen.

Den innern Mechanismus des Instruments behält Hr. U., billiger Weise, noch für sich, und auch wir enthalten uns mehr darüber zu sagen, als daß es uns ein, nach eigenthümlicher Methode groß gezogenes, den Vater schon jetzt beträchtlich überwachsendes Kind des Chladni'schen Euphons scheint. Es hat übrigens fast den ganzen Umfang eines großen Pianoforte, und würde, bey der Einfachheit seines Mechanismus, mit allen den oben gewünschten und versprochenen Verbesserungen, doch um mäßige Preise geliefert werden können. Wir wünschen sehr das Hr. U., der noch ein junger, geschickter, bescheidener, und sehr fleißiger Mann ist, vorerst nur in den Stand komme, diese seine Erfindung vollends auszubilden; dann wird es ihm an allgemeinen Beyfall, und auch an Belohnung, gewiß nicht fehlen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Rathsherr Jakob Gottfried Kämmerling das allhier im 2ten Stadttheil auf Stadt-Grund, sub Nr. 115 belegene, denen von Zeddelmannschen Erben gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus samt Gartenplatz, bey der am 16. Decbr. 1804 bey diesem Magistrat statt gehabten Subhastation um den licitirten Meistbot von 1300 Rubeln B. A. käuflich erstanden, auch die demselben darüber ausgefertigte Resolution dieses Magistrats, belehre des in originali anhero producirten Attestats Eines Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichts d. d. 16. März 1805, daselbst gehörig korroboriret worden ist, weshalb derselbe über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, und diesem Ansuchen auch mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib III. Tit. X. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefodert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das vorhin genannte hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig, dem Herrn Rathsherrn Jakob Gottfried Kämmerling, als sein Eigenthum, nach Inhalt der Resolution, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 6. Juny 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat macht hierdurch bekannt, daß auf Verfügung Sr. Excell. des Liefländischen Herrn Civil-Gouverneuren, Geheimen Raths und Ritters von Richter, abermals eine Quantität Cagliari-Salz von 154 Tonnen zum einzelnen Verkauf für die Konsumtion anhero gelangt ist, und nächstens noch eine Quantität erwartet wird, und daß die Tonne oder der Sack dieses Salzes für den Preis von 16 Rubel 65 Kop., im Einzelnen aber und gewogen, wegen des durch den Transport veranlaßten mindern Gewichtes, 34 Pfd. für 1 Rubel 80 Kop., und 17 Pfd. für 90 Kop., und das einzelne Pfd. für 4 1/2 Kop. verkauft werden soll; wie auch, daß der Verkauf obigen Salzes von diesem Magistrat dem Herrn Rathsherrn Kämmerling übertragen worden, durch welchen der Verkauf im Speicher des Braunschen Hauses hinter dem Rathhause, bewerkstelliget werden wird. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 29sten August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studirende Karl Joh. Schubbe und Wilhelm Heinrich v. Bundberg sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvorderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Verlauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 26. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Da der den Gütern Schloß- und Neu-Oberpahlen, Hochobrigkeitlich nachgegebene jährlich alternirend, daselbst zu haltende Pferde-Vieh- und Krammarkt, dieses Jahr am 17ten September auf dem Gute Neu Oberpahlen gehalten werden wird; so wird solches hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht. Fellin Ordnungs-Gericht, den 12ten August 1808.

in fidem
G. F. Gundlach. Notarius. 3

Demnach das Kaiserliche Dörptsche Landgericht verfügt hat, am 9ten Septbr., Nachmittags von 2 Uhr in der Kanzley dieses Kaiserl. Landgerichts verschiedene Meublen, Equipagen, Wäsche, Bettzeug, Schmiedegeräthe und dergleichen mehr, öffentlich an den Meistbiethenden zu verkaufen, so wird solches zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich hieselbst einfinden mögen.

Dorpat, am 25. August 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dorptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich gesonnen bin, Dorpat bald zu verlassen, so ersuche ich alle diejenigen, welche an mich zu zahlen haben oder mit mir in Rechnung stehen, binnen hier und 4 Wochen mit mir zu liquidiren, denn nicht gern wünschte ich genöthigt zu seyn, Jemanden durch gerichtlichen Zwang dazu zu adstringuiren. Auch zeige ich zugleich an, daß ich meine Profession bis zu meiner formlichen Abreise, welche ich bekannt zu machen nicht unterlassen werde, noch wie bisher fortsetze. Dorpat, den 30. August 1808.

D. F. Eylandt,
Schneider-Meister. 1

Ich ersuche hiemit alle diejenigen, welche im künftigen Sommer Sagbretter von 3 bis 3 1/2 Faden Länge und von beliebiger Dicke, oder auch gutes trockenes Birkenholz in Quantitäten bedürfen sollten, sich der Bedingungen und Preise wegen, in den beyden nächstfolgenden Monaten an mich zu wenden, weil ich nur in denselben Bestellungen annehmen kann. Dorpat, den 29. August 1808.

B. G. Salemann,
Koll. Registrator. 1

Da ich bereits mein Haus verkauft habe, so ist mir ein großer Theil meiner Meublen entbehrlich, welche ich zu veräussern Willens bin, als: eine schöne 8 Tage-Uhr; ein großer Mahagony-Spiegel; zwey große Lire, mit vergoldeten Rahmen; mehrere feine illuminirte Kupferstiche in Rahmen, ein Glasschrank; einige Komoden; zwey Sofa's; 2 Lehnstühle, einige Lhomber- und runde Tische ꝛc., welches ich Kaufliebhabern hiermit bekannt mache.

J. C. Wimmer. 1

Eine stille Person, welche unterschiedene Jahre hindurch in einem landischen Hause die innere Wirthschaft mit vorgestanden, und auch in Handarbeiten geübt ist, wünscht sich in einem guten Hause in der Stadt zu engagiren. Zu erfragen ist sie beym Kaufmann Hrn. Jürgenson. 1

Eine unbemittelte Wittwe, welche mehrere Kinder hat, wünscht ein paar Töchter, eine von 9, und die andere von 10 Jahren alt, welche beyde von sanftmüthigem Charakter sind, bey edeldenkenden Herrschaften als Aufzöglinge zu geben, und sie der Liebe und Huld solcher Edlen empfohlen seyn zu lassen. Nähere Nachweisung giebt die Expedition dieser Zeitung.

Ich bitte meine Korrespondenten, ihre Briefe an mich mit einer russischen oder französischen Aufschrift zu versehen. Moskau, am 13. August. 1808. Gustav Ewers.

im Hause des Kaufmanns Saikin, der Universität gegenüber. 2

Hierdurch werden diejenigen, welchen ich das Vergnügen gehabt habe, Bücher zu leihen, ersucht, mir solche gefälligst in 8 Tagen wieder zurückzuliefern. Horn 2

Wenn Jemand ein gutes Klavier oder Fortepiano vermiethen möchte, so zeigt die Expedition dieser Zeitung die Gelegenheit dazu an. 2

Eine Quantität von circa 100 Faden sehr gutes trockenes Ellern-Brennholz, welches vom Ufer des Embachflusses abzufahren ist, steht für einen mäßigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an den Herrn Kolleg. Assessor v. Wildenhayn zu wenden. 2

Bey mir, am großen Markt, ist eine Wohnung von mehrern Zimmern zu vermiethen, und Anfangs September zu beziehen.

C. G. Wegener. 2

Da ich mich bereits seit mehreren Jahren dem landischen Kommissions-Geschäfte gewidmet, und wie ich hoffen darf, durch pünktliche und gute Besorgung der Geschäfte, welche mir von meinen respektiven Freunden und Gönnern aufgetragen wurden, die Zufriedenheit derselben erworben habe; so wünschte ich nunmehro, da ich mir hinreichende Kenntnisse in diesem Fache gesammelt habe, meinen Wirkungskreis vergrößert, und bin deshalb so frey, mich einem wohlachtbaren Adel zur Besorgung Ihrer Geschäfte auf hiesigem Platze bestens zu empfehlen. — Ich besorge sowohl alle Einkäufe, wie auch Verkäufe, und da meine Bekanntschaft auf hiesigem Platze ziemlich groß ist, so darf ich mir wohl schmeicheln, den respektiven

ren Gutsbesitzern und Herren Arrendatoren, welche mich mit Ihrem Zutrauen beehren möchten, zu einer jeden Zeit für die einzusendende Produkte die möglichst vortheilhafteste Preise verschaffen zu können.

August Reinhold Kyber.
in Riga. 2

Bey mir in der Narvaschen Straße ist eine Wohnung von 5 Zimmern, mit einer geräumigen Küche und Handkammer, ferner eine große Stube nebst Vorzimmer, mit und ohne Meubeln, jährlich oder monatlich zu vermiethen. Auch bin ich Willens, mein Haus, welches 13 wohnbare Zimmern, 3 Küchen und Handkammern enthält, mit Stallung für 6 bis 8 Pferde und Wagenremise versehen, und wobey ein Hintergebäude von 4 Wohnzimmern befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen, bey mir zu melden.

Schuhmacher F. G. Otto. 2

Meinen resp. Gönnern und Freunden, deren Aufträge, in Reparirung der Taschen-Uhren sowohl als auch mit Verfertigung neuer Arbeiten, ich schon früher mit Beyfall zu besorgen und zu verfertigen die Ehre gehabt habe, so wie auch Einem Hochgeneigten Publikum überhaupt, mache ich hierdurch gehorsamst bekannt, daß ich mich hieselbst etablirt habe. Alle diejenigen, welche mir ferner Ihr Zutrauen schenken wollen, haben sich von mir die reellste und billigste Bedienung zu versprechen. Mein Logis ist im Hause der Madame Welpert, ohnweit dem Baron Vietinghoffschen Hotel.

Uhrmacher Wachsmuth. 2

Ich ersuche hiedurch Jedermann, meinen Domestiken nichts ohne Vorzeigung meiner eigenhändigen Unterschrift, auf Rechnung verabfolgen zu lassen, inden ich gewöhnlich alles baar bezahle. Sollten inzwischen einige Rechnungen irgendwo mit meiner Zustimmung gemacht worden seyn; so beliebe man mir solche innerhalb 14 Tagen a dato einzusenden, und den Betrag derselben zu empfangen. Dorpat, den 22. August, 1808.

Pourpier. 3

Abreisender.

Der Italiener, Joseph Trebilliani, ist Willens innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solcher bei der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen.

Dorpat, den 28. Aug. 1808. 1

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 3 p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 6 ditto
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 6 Rb. 49 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 275½ Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 193 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ⅓ Br. am Thor 10 Thlr. Alb.
— —— ⅔ Br. —— 14 ——

Durchpassirte Reisende.

Den 27sten August. Der Kaufmann Hr. Werth, von Riga, nach St. Petersb. — Der Hr. Professor Heyder, von St. Petersburg, nach Polangen. Der Herr Generalmajor und Ritter von Krok, von Riga, nach St. Petersburg. — Der Herr Hofrath Sakolow, und der Franz. Kourier Herr Toton: von St. Petersburg, nach Polangen.

Witterungsbeobachtungen.

1808. August.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 25.	Morgen	+ 11. 5	28. 5	SW. schwach.	wolkigt.
	Mittag	19. 7	3		hell mit Wolken.
	Abend	14. 3	27. 89		
Mittwoch 26.	Morgen	12. 0	28. 2	SW. schwach.	hell.
	Mittag	18. 5	0		
	Abend	13. 0	0		
Donnerstag 27.	Morgen	11. 4	28. 0	SO. schwach.	meist hell.
	Mittag	18. 5	0	S.	wolkigt.
	Abend	13. 2	0	SW.	Regen.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 71. Mittwoch, den 2ten September 1808.

St. Petersburg, vom 25. August.

Im Sr. Kaiserl. Majestät, dem Reichs-Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten, mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 18ten Juny dieses Jahrs ist enthalten:

Da Wir sehen, daß einige in Unserm Dienste stehende diplomatische Beamten sich in fremden Ländern unbewegliches Vermögen erworben haben, Wir dies aber dem Interesse des Dienstes nicht angemessen finden, so befehlen Wir:

1. Allen Botschaftern, Ministern, Konsuln jeder Qualität und überhaupt allen Beamten, die im diplomatischen Fache dienen, soll es auf immer untersagt seyn, so lange sie sich in diesem Unserm Dienste befinden, sich in fremden Ländern unbewegliches Vermögen, von welcher Art es auch seyn möge, weder auf ihren eignen, noch auf den Namen ihrer Frauen oder Kinder, zu erwerben.

2. Wer von denselben jetzt solches unbewegliches Vermögen besitzt, soll gehalten seyn, selbiges im Laufe von einem Jahre, vom heutigen Tage an gerechnet, durchaus zu verkaufen und dem Kollegio darüber zu berichten, wenn er im Dienste zu verbleiben gesonnen ist.

3. Diejenigen, welche den diplomatischen Dienst nicht weiter fortzusetzen wünschen, sondern lieber ihr in fremden Ländern erworbenes Vermögen genießen wollen, können nach Grundlage der dem Russischen Adel verliehenen Vorrechte, gesetzlicher Art um ihre gänzliche Entlassung vom Dienst eingeben und, nach Befriedigung ihrer dem Vaterlande schuldigen gesetzlichen Verpflichtungen, leben wo sie wollen.

4. Erbliche Geschlechtsgüter und mit der Frau in fremden Ländern erhaltene Heyrathsgüter sind diesem Gesetze nicht unterworfen; jedoch muß auch über solche an das Kollegium berichtet, und demselben Zeugnisse darüber vorgelegt werden, mit dem Ansuchen, daß es Unsere Erlaubniß auswirken wolle, diese Güter genießen zu dürfen.

5. Das Kollegium hat darauf zu sehen, daß diese Verordnung jederzeit in ihrer Kraft verbleibe.

Ministerium der Seemacht.

Durch den vom Ministerio der Seemacht der hiesigen Zeitung Nro. 65 beygefügten besondern Artikel wurde unter andern die Nachricht mitgetheilt, daß unsere im Baltische Meere kreuzende Eskadre unter dem Oberbefehle des Admirals Tschitschagow, vom verwichenen 20sten July bis zum 4ten jetztlaufenden August den Feind noch nicht angetroffen hatte, der, nach erhaltenen Nachrichten, 15 große und mehrere kleine Kriegsfahrzeuge stark, sich damals in Jungfers-Sund befand.

Bald darauf gingen von dem erwähnten Admiral vom 15ten dieses Monats über die Bewegungen der ihm anvertrauten Eskadre die weitern Berichte ein, welche im Wesentlichen folgendes enthalten:

Den 9ten August lief der Admiral Chanykow, nachdem er alles Nöthige in Stand gesetzt hatte, mit der Eskadre von Hangudd aus und segelte nach Jungfers-Sund, um die Stärke und die Stellung des Feindes selbst zu rekognosciren und dem gemäß seine Operationen zu ordnen. In Jungfers-Sund fand er die feindliche Flotte, 18 Schiffe und Fregatten stark, in den Scheeren vor Anker liegen. Hier kreuzte der Admiral Chanykow mit seiner Eskadre bis zum 13ten, an welchem Tage er durch seine Vorderschiffe erfuhr, daß der Feind die Anker zu lichten beginne. Der Feind lichtete auch bald darauf wirklich die Anker und steuerte bey NO. Wind mit der linken Seite an den Wind. Der Admiral Chanykow detaschirte sogleich eine Korvette, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, stellte sich in Schlachtordnung und lavirte gen Osten, um nicht von seinen Hafen abgeschnitten zu werden, wo er eine Generalbataille zu liefern gesonnen war.

An demselben Tage, Nachmittags, sah man oben von den Mastkörben die feindliche Flotte, begleitet von zwey Englischen Schiffen, auf unsere Eskadre zu laviren. Den andern Tag entschloß sich der Admiral Chanykow, den Feind anzugreifen; er lavirte die ganze Nacht hindurch, um den Wind nicht zu verliren. Mit Tages-Anbruch, da er sich nahe bey Baltisch-Port befand, erblickte er unter dem Winde die feindliche Flotte, welche aus 13 Linienschiffen und 5 großen Fregatten bestand. Unter den erstern befanden sich 2 Englische Schiffe; das eine war ein Dreidecker und führte die Kontre-Admiralsflagge, und das andere ein Zweydecker, aber von großem Range; auch befand sich unter den Schwedischen Schiffen ein Dreidecker. Die feindliche Avantgarde, bey welcher die Engländer voran segelten, befand sich nicht mehr weit von unsrer Arriergarde, und um 5 Uhr Morgens griffen die beyden Englischen Schiffe das letzte Schiff unsrer Linie, Wsewolod, welches etwas unter den Wind gekommen war, eins nach dem andern an.

Da der Admiral Chanykow diese Operation des Feindes sah, so ging er mit der ganzen Eskadre auf denselben los. Die Engländer aus Furcht von ihrer Linie abgeschnitten zu werden, wandten nun auf die andere Seite, welches auch die Schweden befolgten.

Der Kommandeur des Schiffes Wsewolod, Kapitain vom 2ten Range Rudnew, der zuerst das Feuer auf den Feind eröffnet hatte, schlug im Angesicht beyder Flotten den doppelten feindlichen Angriff tapfer und muthig ab, erlitt aber auch dabey selbst beträchtlichen Schaden im Tauwerk. Die Stage, die Marse und Schoten waren zerschossen, die Vorbramstenge war zerbrochen, und Wsewolod war daher nicht mehr im Stande, seinen Platz in der Linie zu behaupten, welches er dem Oberbefehlshaber durch ein Signal berichtete. Der Admiral Chanykow, der selbst von allem Obengesagten Augenzeuge war, erlaubte ihm, in Baltisch-Port einzulaufen, und gab ihm eine Fregatte zur Begleitung mit. Auf solche Art war unsere Linie, noch ehe die Generalbataille ihren Anfang nehmen konnte, um ein Schiff geringer geworden, und auch das Schiff Sewernaja Swesda (Nordstern) konnte wegen plötzlicher Beschädigung der Vorstenge das Vormarssegel nicht gebrauchen und daher auch seine Stelle nicht genau beibehalten.

Durch diese Umstände ward der Feind uns an Stärke weit überlegen, und der Admiral Chanykow steuerte mit der ihm anvertrauten Eskadre, damit der Feind diese seine Ueberlegenheit nicht mit Vortheil benutzen möchte, nach Baltisch-Port. Der Feind steuerte nun mit der nemlichen Seite, wie wir, an den Wind, und die Englischen Schiffe wandten alle ihre Geschicklichkeit an, um unser beschädigtes Schiff Wsewolod, welches nicht sobald in Stand gebracht werden, auch mit unserer Eskadre nicht gleichen Schritt halten konnte, abzuschneiden. Um dies feindliche Unternehmen zu vereiteln, befahl der Admiral Chanykow der Arriergarde durch ein Signal, dies Schiff zu decken, und ihm alle mögliche Hülfe zu leisten; jedoch konnte selbiges, da es zu weit unter den Wind gekommen war, unerachtet aller Anstrengung und Thätigkeit seines Befehlshabers und der Kapitains derjenigen Schiffe, die dasselbe begleiteten, die nördliche Landspitze der Insel Roy nicht umsegeln, um zugleich mit unsern übrigen Schiffen in Baltisch-Port einzulaufen. Es war daher gezwungen, auf der nördlichen Seite dieser Insel, in einer äußerst nahen Distanz vom Ufer, Anker zu werfen.

Unterdessen lief der Oberbefehlshaber mit der ganzen Eskadre in den erwähnten Hafen ein, legte sich daselbst in Linie vor Anker und setzte alles vollkommen in Stand, um den Feind abzuschlagen, welcher aber nun mit seiner ganzen Flotte wieder in die hohe See umkehrte.

Des Admirals Chanykow erstes Bestreben war nun, das Schiff Wsewolod wieder mit der Eskadre zu vereinigen. Er nahm daher alle bey ihm befindliche Ruderfahrzeuge zusammen und übertrug dies Geschäft, wegen ihrer bekannten Erfahrung und Gewandheit, den Kapitainlieutenants Minizkoi und Tulubjew.

Nach 3 Uhr Nachmittags schritten sie zur Ausführung des ihnen übertragenen Geschäfts, und begannen bey dem damaligen schwachen Winde das Schiff zu bugsiren. Die Engländer zogen im Angesicht der ganzen Schwedischen Flotte, da wir wegen des schwachen Windes aus Norden und Osten unmöglich die Anker lichten konnten, auf ihren Schiffen alle Segel auf und nahmen, so viel wie möglich, ihre Richtung auf den Wsewolod, welchen eins der Englischen Schiffe, eben als es sich bemühte, um die Landspitze zu kommen, und bald darauf auch das andere, um 8 Uhr Abends attakirten. Die sämtlichen Ruderfahrzeuge wurden durch feindliche Kartätschen vertrieben und zerstreut, aber der Kapitainlieutenant Minizkoi, welcher sich während des Bugsirens auf einem dieser Fahrzeuge befand, sammelte selbige wieder und kehrte mit ihnen zur Eskadre zurück. Wsewolod begann nun aufs neue ein verzweifeltes Gefecht. Der Kapitain Rudnew munterte, ungeachtet sein Kommando größtentheils aus Kriegern von der Miliz bestand, durch das Beyspiel seiner eigenen Tapferkeit seine Untergebenen auf und flößte ihnen Muth ein, und so empfieng er den Feind unerschrocken. Das Kanonenfeuer war heftig; rother Wiederschein zeigte sich alle Augenblicke über den Kämpfenden; Kanonen-Musketen- und Pistolenfeuer wüthete zugleich und das Blutvergießen nahm immer mehr zu. Der Kommandeur des Wsewolod, welcher seinen beyden starken und geschickten Gegnern tapfern Widerstand leistete, verlor die Geistesgegenwart nicht, und that, unterstützt durch die exemplarische Anstrengung, Tapferkeit und Gewandheit des Kapitainlieutenants Tulubjew und der sich damals bey ihm befindenden Offiziere, dem Feinde außerordentlichen Schaden, auch feuerte Wsewolod, als eins der mit ihm engagirten feindlichen Schiffe an eine Sandbank anstieß, seine ganze Lage auf das Hintertheil des feindlichen Schiffes ab, und tödtete auf demselben eine Menge Menschen; allein da er auch selbst im Rumpfe stark durchschossen und an vielen Stellen lek geworden war, so fieng er an zu sinken. Er zog nun die zerrissenen Ueberreste der Segel auf, segelte fest auf den Grund, und begann den Kampf aufs neue. Nun begann aber, da ihn das eine der feindlichen Schiffe enterte, ein blutiges Gemetzel. Zu wiederholten Malen waren die Feinde genöthigt zu weichen, aber mit neuer Wuth drangen sie wieder an. Die sämmtlichen Offiziere und Dienstleute auf dem Schiffe Wsewolod thaten ein jeder ganz genau ihre Pflicht, und schonten sich selbst bis zum letzten Blutstropfen nicht. Das Morden dauerte schon gegen eine Stunde, und es hätte wahrscheinlich erst mit gänzlicher Aufreibung der Kämpfenden aufgehört, wenn das andere Englische Schiff sich dem Wsewolod nicht genähert hätte. Dies feuerte, nachdem es ganz nahe gekommen war, seine ganze Lage mit Kugeln und Kartätschen auf ihn ab, und entkräftete dadurch den Wsewolod gänzlich. Nur jetzt erst bemächtigten sich die Engländer unsers, in allen seinen Theilen zerschossenen und mit Leichnamen angefüllten Schiffs, wobey die noch Lebenden, da sie nicht mehr im Stande waren, dem Feinde zu widerstehen, sich ins Wasser warfen, um nicht in Gefangenschaft zu gerathen, und auf solche Art retteten sich durchs Schwimmen auf den Lukendeckeln, Rudern u.s.w. 56 Mann. Die Engländer, welche es vollkommen unmöglich fanden, das Schiff wieder flott zu machen, es auszubessern und es dann zu behaupten, steckten selbiges in Brand, und nahmen die übrigen Schiffsleute mit sich, von denen am 15ten August der Englische Kontreadmiral Hood mit einem Parlementair 37 Mann, alle verwundet, dem Admiral Chanykow zum Auswechseln zusandte. Diese versichern, daß beide Englische Schiffe sehr viele Getödtete und Verwundete haben, und das die Schiffe an mehrern Stellen durch und durch geschossen sind. Ueber die Anzahl der Getödteten und Verwundeten auf unsrer Seite hat der Admiral Chanykow die zuverläßigen Nachrichten noch nicht alle eingezogen.

Constantinopel, vom 31. July.

Durch die Revolution, die am 28sten dieses, Nachmittags um 3 Uhr eintrat, sind wir in große Besorgniß versetzt. Mustapha Bairaktar, Pascha von Ruschtschuck, unternahm sie, um seinen alten Herrn, den Sultan Selim, der 1807 den 28sten May, wegen Einrichtung einer disciplinirten Armee, und mancher andern zweckmäßigen Neuerungen und vielleicht auch wegen seiner Anhänglichkeit an Frankreich, gestürzt ward, wieder auf den Thron zu erheben. Er kam einige Tage früher mit einem Korps getreuer Truppen an, ließ die vornehmsten Posten

von den Seinen einnehmen, den berüchtigten Kavagky Oglu, Kommandanten der Dardanellen, und Anstifter der Verschwörung, durch eine Schaar entschlossener Reuter enthaupten, den Mufti und alle Minister Mustaphas absetzen, und den Janitscharen-Aga erdrosseln. Viele Mitglieder des Divans waren dabey auf seiner Seite, und der Sultan selbst bey dem allen so ruhig, daß er noch den 28sten in Ceremonie das Lustschloß Beschicktag besuchte. Allein auf einen Wink seiner Mutter, der das Geheimniß verrathen worden, kehrte er eilend in das Serail zurück, während der Pascha von Ruschtschuck auf der Landseite eindrang, und durch den neuen Mufti ihm anzeigen ließ: Selim sey der einzige rechtmäßige Sultan. Dieser hatte, als der Sturm einst gegen ihn ausbrach, sich nicht an dem Leben seines Neffen vergriffen, sondern ihm ruhig den Thron überlassen; ihm ging es jetzt schlimmer, denn als des Pascha Soldaten in das Serail brachen, fanden sie Selims Leichnam bluttriefend und verstümmelt, selbst an den Geschlechtstheilen. Ueber diesen Anblick entsetzt, rief der Pascha und die Großen in seinem Gefolge, den Bruder Mustaphs, Mahmud, zum Kaiser aus, und Selims Leiche ward den 29sten von allen Großen und der Armee, unter vielen Thränen zu Youx neben seinem Vater beygesetzt. Seine Mörder sind wahrscheinlich schon gefallen. Der Kislar Aga (Haupt der schwarzen Verschnittenen) wurde schon den 29sten erdrosselt und heute hatten 11 der vornehmsten Anhänger des Sultan Mustapha, das nämliche Schicksal. Ob der letztere selbst noch lebe, weiß man nicht. Der neue Sultan, Sohn des 1789 verstorbenen Sultans Abdul Hamud, den 20sten July 1785 geboren, ist jetzt 23 Jahr alt, und leistete bisher dem unglücklichen Selim Gesellschaft, der, wie bekannt, für seine Verhältnisse sehr gebildet war und ihn in der Regierungskunst unterrichtet haben soll. (Der Hamburger Korrespondent nennt übrigens den Mahmud letzten Sprößling der herrschenden Dynastie, aber es giebt noch einen Bruder Selims, Bey Schach, geboren den 12ten Januar 1766, von dessen Absterben nichts bekannt geworden. Vermuthlich ist dieser der blödsinnige Prinz, wofür andere Nachrichten Mahmud ausgegeben hatten, sonst würden die Revolutionaire den Bruder ihres Selim, gewiß dem Bruder seines Mörders vorgezogen haben.) Bey allen diesen Vorfällen ist jedoch die öffentliche Ruhe nicht im mindesten erschüttert worden.

Der Pascha von Rustschuk, Mustapha Bairaktar, hat das große Reichsstaatssiegel in Verwahrung genommen und hält den Großvezier in seinem Lager gefangen, weil dieser den ganzen Plan der Sultanin Mutter verrathen haben soll.

Man zweifelt nicht, daß Mustapha Bairakta nächstens selbst zum Großvezier erhoben werde.

Der vornehmste Kaper, welcher den Archipelagus beunruhigt, ist ein ehemaliges Oesterreichisches Schiff, welches auf der Fahrt nach Konstantinopel mit Baumwolle befrachtet, weggenomm wurde, und jetzt 20 Kanonen und 200 Mann führt.

London, vom 22. July.
(Ueber Holland.)

In Amerika wird das Embargo noch so strenge gehalten, daß man sogar die größte Behutsamkeit anwendet, wenn ein Schiff aus einem der vereinigten Staaten, nach einem andern an unsre Provinzen grenzenden gehen will, aus Furcht, daß die Ladung heimlich über die Grenze gebracht werden möchte. Unsre Westindischen Inseln leiden unter diesen Umständen großen Mangel an Lebensmitteln, und unser Handel leidet noch mehr. — Während der vier ersten Monate 1807, giengen für 8,370,861 Dollars Englische Waaren nach den Vereinigten Staaten, 1808 aber für 302,756 Dollars Waffen, dahin ab. — Unsre Regierung wird gegen die Emigrationen ernstliche Maaßregeln nehmen, die, besonders seit Verwerfung der Katholiken-Bill in Irland und Nordschottland, wieder sehr überhand nehmen. Im May trafen 240 solche Auswanderer in Philadelphia ein. Die Fabrikarbeiter in Lancaster sind zwar zur Ruhe gebracht, aber nicht zufrieden. Mehrere haben die Niederträchtigkeit gehabt, große, ihren Fabrikherren gehörige Vorräthe von Baumwollenwaaren, durch Besprützung mit Scheidewasser und andern beizenden Feuchtigkeiten zu verderben. Während unsere Truppen in Bengalen sich gegen Norden wandten, um die Insurrektion des Dondeah beyzulegen, werden die südlichen Distrikte von andern zusammengerafften Haufen gebrandschatzt und verwüstet; so klagt wenigstens ein Schreiben aus Benares, vom 10ten Febr.

Paris, vom 17ten August.

Aus Spanien ist uns lange nichts Offizielles mitgetheilt worden. Indessen versichern Prevatnachrichten, daß die Ruhe in diesem großen Reiche fast überall hergestellt sey, und daß seine Majestät, der König Joseph Napoleon, sich unablässig und mit dem besten Erfolge, mit dem Glücke Ihrer neuen Unterthanen beschäftigen.

Berlin, vom 6. August.

Die Feyer des Geburtstags unsers Königs am 3ten dieses, ist nicht so feyerlich ausgefallen, als die Wünsche und die vorherige Meynung der hiesigen Bürger es mit sich brachten. Da ungeachtet der drückenden Umstände, und der sonstigen grossen Bedürfnisse, bey solchen Gelegenheiten die Bürger sich zu Ausgaben hinreißen lassen, die sie besser anwenden könnten, oft nur, um nicht hinter dem Beyspiele anderer zurückzubleiben, so hat das Gouvernement weislich alle Feyerlichkeiten untersagt. Die Oper Armide, welche statt eines neuen Stücks, das Iffland zu geben im Sinn gehabt hatte, aufzuführen befohlen gewesen, ward den Tag vorher auch wieder abbestellt, und Oedip auf Kolonos zu geben angeordnet — Es geht fortdauernd viele Munition und Artillerie nach Neisse in Schlesien, das zu einem Waffenplatz ausgerüstet wird. — Der Abmarsch einiger Regimenter aus dem Lager von Charlottenburg, hat im Ganzen die Kosten, welche die Französischen Truppen die in den Preußischen Ländern stehen, und sich auf 150,000 Mann belaufen mögen, denselben machen, wenig vermindert. Wir wissen von dem politischen Systeme unsers Kabinets zu wenig, um urtheilen zu können, in wie weit dieser Druck eine Abänderung hätte erleiden können. Ueber den Beytritt des Königs zum Rheinischen Bunde, wovon so oft die Rede war, und der so lange nicht zu Stande gekommen, weiß man durchaus nichts Zuverlässiges.

Baireuth, vom 12. August.

Ein am 7ten August durch Frankfurt nach Kassel und Berlin passirter Französischer Kourier soll mündlich ausgesagt haben, der Marschall Bessieres habe die Spanischen Insurgenten, welche sich aus Gallizien, Asturien und Leon zusammengezogen hatten, nachdem er jedes einzelne Gefecht mit ihnen sorgfältig vermieden, durch künstliche Manöuvres endlich zu einer Hauptschlacht gezwungen. Diese sey (wie bereits vor einigen Tagen Schweizer-Nachrichten vorläufig erzählten) am 14ten July bey Medina del Rio seeco, unweit Valladolid, vorgefallen; die Insurgenten wären total geschlagen worden, und hätten über 10,000 Todte verloren; der Ueberrest sey größtentheils gefangen oder zerstreut. Es steht zu hoffen, daß jetzt Spanien von den Gräueln eines innerlichen Krieges bald befreit seyn, und England abermals 5 Mill. Pf. St., die es einigen Angaben gewiß, nach Spanien geschickt, vergebens verschwendet haben würde.

Wien, vom 16. August.

Aus Spanien hat man keine neuere, direkte, offizielle Berichte erhalten: man hört, daß der von den Insurgenten nach London geschickte Abgeordnete, Matta Rosa, die Absendung der in Englischer Gefangenschaft befindlich gewesenen Spanier bewirkt habe, welche mit Englischer Unterstützung und Bewaffnung, ungefähr 15,000 Mann stark, am 18ten July einen Versuch, sich in den Besitz von Kadix zu setzen, gemacht haben sollen.

In Schweizer Zeitungen liest man, aus den Erzählungen eines Handelsmannes, der kürzlich aus Spanien zurückkam, einige fragmentarische Nachrichten über die dortigen Vorgänge. Hiernach hatten sich die Provinzen Biskaya, Navarra und St. Ander ohne Blutvergießen dem neuen Könige unterworfen. Beyde Castilien waren ebenfalls fast ganz beruhigt. Der Weg von Bayonne nach Madrid war eine Zeitlang unsicher gewesen, bis die Insurgenten bey Burgos, Valladolid und Rio seeco Niederlagen erlitten hatten. Die Aktion bey Rio seeco soll zwischen einem Korps von 30,000 Spaniern, worunter sich 6,000 Mann Linientruppen befanden, und dem Marschall Bessieres vorgefallen seyn, der an der Spitze von 15,000 Mann die Insurgenten schlug, und ihnen 5,000 Gefangene abnahm. Zu Deckung der Reise des Königs, waren von Bayonne aus über Vittoria, Burgos, Valladolid ꝛc. bis Madrid, an 60,000 Mann aufgestellt gewesen. Zu Madrid führte General Savary das Kommando; die Besatzung bestand aus 12,000 Mann. Aranjuez wurde befestigt, und Saragossa durch eine Französische Armee von 24,000 Mann belagert; der darin kommandirende Spanische General soll Palafos heißen. In Catalonien befand sich Figueras fortwährend in Französischen Händen, und General Dubesme hielt Barcellona mit 10,000 Mann besetzt. Der Mittelpunkt der Aufrührer in dieser Provinz war Gironi; indeß ward ihre Macht für nicht bedeutend gehalten. Die Hauptsitze der Insurrektion, schienen bis dahin im Nordwesten die Provinzen Asturien und Gallizien, und im Süden Andalussien, Grenada und Murcia zu seyn. Nach dem Urtheile der Französischen Offiziere, wurde deren Bezwingung fast mehr durch die Hitze des Sommers und durch die Schwierigkeit der Subsistenz für größere Armeekorps, als durch die Militairmacht der Insurgenten, welche den Franzosen im freien Feld nirgends Stand zu halten vermochten, erschwert.

Niederelbe, vom 9. August.

Schon gestern wurde der Fürst von Pontecorvo hier zurück erwartet; aber man hört nun, daß er

vorgestern in der Nacht, von Travemünde wieder nach Rendeburg abgegangen ist. — In Fühnen haben nun alle Spanische Regimenter dem neuen König geschworen; aber auf Seeland ist dies noch nicht geschehen. — Das 7te Holländische Regiment ist nach den Belten aufgebrochen. — Die Englischen Blätter bis zum 22sten July, enthalten noch nichts Offizielles von irgend einigen Fortschritten der Engländer in Spanien. Bis dahin waren keine Truppen bey Kadix ans Land gesetzt worden.

München, vom 9. August.

Die neuesten Nachrichten aus Oesterreich, aus Tirol und aus Italien, lauten friedlich. Die trüben schweren Wolken werden heiterer, leichter und durchsichtiger. Wie auch die bisher sich verbreiteten Berichte von den kriegerischen Vorkehrungen in mancher Gegend gelautet haben; was immer auch ihre Ursachen und Tendenz gewesen seyn mögen, der ruhige Beobachter, der prüfende, verständige Mann glaubte nie an einen neuen Krieg auf dem festen Lande. Der Menschenfreund konnte nicht ohne Zittern an einen neuen Krieg denken; nur Intriganten und Kurzsichtige konnten ihn wünschen.

Basel, vom 4. August.

In unsrer Nachbarschaft hat sich eine schauerliche Scene ereignet. Herr Imhof, ein sehr rechtschaffener Mann, gieng mit seiner Gattin, zwey eigenen Kindern von 10 und 12 Jahren und einem andern von 14 Jahren bey Klein-Hüningen spazieren. In Ermangelung eines Schiffers ließ er sich dort von zwey Männern über das Wasser setzen, die unglücklicher Weise den rechten Landungsplatz nicht kannten, und gegen einen Ort hinrnderten, wo es unmöglich war, auszus[illegible]n. Der Kahn wurde vom Wasser fortgerissen, schlug auf einer sehr tiefen Stelle um. Die beyden Kinder des Herrn Imhof hielten sich an dem Vater und sanken mit diesem unter. Madame Imhof griff nach einem Gesträuche und wurde von einigen herbeyeilenden Personen aus dem Wasser gezogen; aber sie erfuhr den unbeschreiblichen Jammer, ihren Mann und Kinder vor ihren Augen ertrinken zu sehen. Einer von den Ruderern, ein Vater von 5 Kindern, wurde auch das Opfer seiner Unerfahrenheit.

Von der Donau, vom 12. August.

Unterm 25. July haben Se. Majestät der Oestreichische Kaiser folgendes Kabinetsschreiben, in Bezug auf Moralität Ihrer Beamten, an Ihre Hofkanzley erlassen:

„Ein gottesfürchtiges und tugendhaftes Betragen der Vorgesetzten und Beamten macht bey dem Untergebenen, überall bey dem gemeinen Mann und dem Volk auf dem Lande, den tiefsten und heilsamsten Eindruck. — Gerade ihr gutes Beyspiel wirkt in Absicht auf die genaue und gewissenhafte Erfüllung der Unterthans-Pflichten ihrer Untergebenen und des Volks weit mehr, als die sonst oft und unvermeidliche Strenge. — Allein, da dieses Beyspiel heut zu Tage bey vielen Beamten sowol in den Haupt- als Provinzialstädten, und auf dem Lande nicht bloß vermißt, sondern ihr Betragen in mancher Rücksicht, und gerade in der, die Meiner Aufmerksamkeit am wenigsten entgehen darf, nämlich der öffentlichen Gottesverehrung und des sittlichen Wandels, ihren Unterthanen höchst anstößig ist und dem Staate allerdings daran gelegen seyn muß, solche Leute wegen des hieraus für den Staat selbst und seine Unterthanen nothwendig entstehenden Schadens von allen öffentlichen Aemtern entfernt zu halten, so hat Meine Hofkanzley sowol die Länderstellen, als durch diese ihre untergeordneten Behörden nachdrucksamst anweisen zu lassen, daß Sie nicht allein auf das Benehmen der Landesfürstlichen Beamten, sondern auch der Magisträte und der obrigkeitlichen und herrschaftlichen Beamten überhaupt, vorzüglich aber in Absicht auf ihre Religiosität und Sittlichkeit die strengste Aufmerksamkeit richten, und bey ihrer eignen Dafürhaftung jeden derselben, der sich hierin etwas zu Schulden kommen läßt, oder zweydeutig bezeigt, und nach einer vorläufig desfalls erhaltenen ernstlichen Ermahnung und Warnung sich nicht besserte, dafür gehörig bestrafe, oder bey bewiesener Unverbesserlichkeit nach Maaß der ihnen eingeräumten Aktivität entweder vom Amte entferne, oder auf dessen Entfernung von selbigem bey der höhern Behörde antrage."

Aus dem Lauenburgschen, vom 14. August.

Das Dorf Gudow, im Gerichte gleiches Namens im Lauenburgischen, hat ein trauriges Schicksal erfahren. Kaum ist in demselben die Erndte vollendet, so bricht in einer Hütte Feuer aus und in drey Stunden liegen 28 Gebäude in der Asche und 18 Familien werden Bettler. Das wenig gerettete Gut der Abgebrannten wird in ein noch vom Feuer verschontes Haus gebracht. Am Sonnabend, den 6ten dieses, trift der Blitz dies einzige Haus und dieses mit der dazu gehörenden Scheure brennt ebenfalls mit allen darin aufgehäuften Effekten bis auf den Grund ab. Ein solches ausgesuchtes Unglück in einem höchst armseligen Dorfe, in einem Lande, wo der Krieg schon so viel Jammer verbreitete, muß nothwendig jeden gefühlvollen Menschen rühren.

Vermischte Nachrichten.

Die aus der Ostsee zurückgekehrte Englische Transportflotte, langte am 16ten Julius zu Dover an, und erhielt sogleich Befehl, sich nach Portsmouth zu begeben.

Am 23sten Julius stürmten die Türken die Verschanzungen der Servier bey Melina, wurden aber mit großem Verlust zurückgeschlagen.

Man kennt jetzt den Verfasser des merkwürdigen Manifestes, das die Oestreicher und Preußen vor dem Einmarsch in Champagne erließen. Es war ein Abbé Limon. Er legte die Schrift zuerst dem Kaiser Leopold vor, der sie dem vorigen Könige von Preußen mittheilte. Beyde billigten sie, und sie ward dem Herzoge von Braunschweig zugeschickt. Der Herzog fand sie ausschweifend. Es ward ein Konseil gehalten, das von Oestreichischer Seite der Feldmarschall Lascy und der Graf Kobenzl, von Preußischer Seite, der Herzog von Braunschweig und der Graf Schulenburg bildeten. Alle waren einstimmig, daß die Ausdrücke gemildert werden müßten, und den Auftrag dazu, erhielt der Preußische Legationsrath Renfner. Die Berlinische Monatsschrift giebt diese Auseinandersetzung weitläuftig; wahrscheinlich von der Feder des kürzlich verstorbenen Renfners.

Ueber die Einrichtung des Postwesens in Frankreich.

Es existirt in Frankreich gar keine fahrende Post. Unsre Post ist zwar fahrend, aber in einem eignen Sinne. In Deutschland werden die Felleisen, welche die Briefe enthalten, größtentheils von einer Station zur andern, einem reitenden Postillon anvertraut, oft auch Reisenden, die sich gerade auf der Station oder dem halben Wege einfinden, mitgegeben. Die Französische Einrichtung ist weit vorzüglicher, sowohl für die Sicherheit der Briefe, als ihre schnelle Ueberlieferung. Eigens angestellte und dafür besoldete zuverlässige Männer die Couriers heißen, bringen die Briefe von Paris aus, nach den vorzüglichsten Grenzpunkten, und von da wieder zurück. Für jede Hauptstraße sind 8, 12 und mehrere solche Couriere angestellt, damit täglich einer von Paris abgehen, und einer dahin zurückkehren könne, und sie doch an den beyden äussersten Punkten die gehörige Zeit ausruhen können. Diese Couriere machen den Weg in eigens für sie erbauten Post-Kariolen, welche man gewöhnlich Malle nennt. Sie gehen Tag und Nacht, ohne alle Unterbrechung, täglich eine Stunde für die Mittagsmahlzeit abgerechnet. Auf jedem Post-Bureau, wo sie durchkommen, wird ihnen das für sie bereitete Paket zugestellt, und sie geben das dahin Bestimmte ab, ohne auszusteigen. Die Zeit, wo sie an Ort und Stelle eintreffen müssen, ist genau bestimmt, und sie dürfen nicht über dieselbe hinausbleiben, ohne für den Verzug verantwortlich zu seyn. In jeder Kariole ist für einen Reisenden Platz neben dem Kourier; dieser Platz ist etwas theurer, als auf den Diligences, aber da dieß die schnellste Art zu reisen ist, so erspart der Reisende einige Mahlzeiten und Nachtlager in den Wirthshäusern. Den übrigen leeren Raum der Kariole dürfen die Kouriere mit Paketen ausfüllen; daher sie gewöhnlich einen Handel für ihre Rechnung treiben, und z. B. Austern, Seefische und andere Produkte von einem Orte zum andern mit sich nehmen. Wenn sie die Kariole zu sehr beschweren, lassen sie sich manchmal ausser den von der Administration vergüteten Pferden, noch eines für eigene Rechnung beyspannen, welches sie gewöhnlich den Postmeistern im halben Preise bezahlen. — Aehnliche Kouriere existiren auf den vorzüglichsten Nebenstraßen, z. B. von Lyon nach Bordeaux, Straßburg ꝛc., und das Kreuzen dieser verschiedenen Kouriere ist so berechnet, daß die Briefe nach allen Departements mit gleicher Schnelligkeit gebracht werden.

Dies ist die Einrichtung unserer reitenden Post, oder vielmehr unserer Post, denn es existirt keine andere, indem alle Diligencen Privat-Unternehmungen der Regierung fremd sind.

Kommt nun nach einem Französischen Grenzort, ein für Frankreich bestimmtes Paket mit der fahrenden Post an, so übergiebt es natürlich der im Dienst der Regierung stehende Postmeister zur weitern Beförderung, nicht der ihm fremden Diligence, sondern der Post. Da auf dieser keine Moderation existirt, sobald das zu Versende versiegelt ist, so zahlt also der Empfänger die sehr hohe Posttaxe, wenn er das Paket in Empfang nehmen will. Daß auf der Addresse ausgedrückt ist, was das Paket ent-

halte, nützt nichts, im Gegentheil, da diese Art, den Inhalt zu erklären, in Frankreich ungewöhnlich ist, so geschieht es wohl, daß der Postmeister das Paket für rekommandirt hält, und es als solches einschreibt, in welchem Fall es doppeltes Porto kostet.

Da ausserdem der Diligence verboten ist, Pakete anzunehmen, welche weniger als 2 Pfund wiegen, so würde in obigem Fall selbst der Wille eines Postmeisters auf der Grenze, nicht hinreichen, um das Paket der Post zu entziehen, in sofern es nicht jenes Gewicht hat.

Will man also aus der Fremde schnell und wohlfeil Pakete nach Frankreich versenden, so müssen sie vor allen Dingen an einen Bekannten, auf dem zunächst gelegenen Französischen Grenzort, Strasburg, Maynz, Koblenz ꝛc. adressirt, und dieser muß durch einen besondern Brief über die Art und Weise unterrichtet werden, wie das Paket zu befördern ist. Es giebt nämlich hierzu zweyerley Wege. Enthält das Paket nichts als Gedrucktes, so ist die Versendung vom Grenzort aus sehr wohlfeil. Es kann nämlich alles Gedruckte von einer Stadt Frankreichs nach jeder andern, auch noch so entfernten, für einen Sou per Bogen mit der Post, also auf dem schnellsten Wege, versandt werden. Nun ist hierbey Folgendes zu beobachten:

1. Das Paket darf kein ganzes Kouvert haben, sondern nur vermittelst eines doppelten sich durchkreuzenden Papierstreifens verschlossen seyn, so daß alle 4 Ecken offen bleiben, und man sich von der Natur des Pakets überzeugen, auch die Bogen zählen könne. Die Streifen dürfen nicht versiegelt, sondern blos mit Oblaten oder Kleister zusammengehalten seyn. Diese Art der Versendung nennt man Envoyés sous bande.

2. Es darf schlechterdings nicht eine einzige geschriebene Zeile dabey liegen.

3. Da die Zeitungen und periodische Blätter, die in Heften erscheinen, welche weniger als 4 Bogen stark sind, nicht ohne Stempel können versandt werden, und für die Zeitungen noch ausserdem besondere Polizeygesetze obwalten, so sind solche ausgeschlossen.

4. Das Porto muß voraus bezahlt werden, widrigenfalls der Empfänger, ungeachtet aller genommenen Vorsichtsmaßregeln, das Paket doch als einen Brief lösen muß.

Auf diese Weise können gedruckte Sachen von einer Stadt Frankreichs nach der andern, vermittelst eines Sol per Bogen, gehen. Zufolge der mit den ehemaligen oder noch bestehenden Taxischen Posten geschlossenen Uebereinkunft, können für 2 Sous per Bogen Drucksachen nach Deutschland gehen, so weit jene Posten reichen, z. B. bis Weimar, Nürnberg, München ꝛc.

Enthält ein für Frankreich bestimmtes Paket nicht blos Gedrucktes, so muß der Korrespondent in der Französischen Grenzstadt beauftragt werden, es der Diligence zu übergeben, nachdem er es vorher durch Beylegung irgend eines kleinen Brettes ꝛc. beschwert hat, so daß es wenigstens 2 bis 3 Pfunde wiege.

Literarische Nachricht.

Der durch seine schöne Schrift: Vom Ursprunge des Russischen Staats, rühmlichst bekannte Gelehrte, Herr Gustav Ewers, welcher kürzlich nach Moskwa gegangen, ist von der dortigen Kaiserl. Gesellschaft der Russischen Geschichte und Alterthümer noch vor seiner Ankunft zum Mitgliede aufgenommen worden.

Bücheranzeigen.

In Bachmann und Gundermanns Buchhandlung in Hamburg ist zu haben:

Becker, Dr. G. W., über Pollutionen und die untrüglichsten Mittel dagegen. Mit einem Kupfer. 8. Geheftet 8 Gr.

Beschreibung der Dardanellen, durch einen freundschaftlichen Brief aus Konstantinopel mitgetheilt. Mit einer in Kupfer gestochenen und illumin. perspektivischen Einsicht in den Kanal der Dardanellen und Charte des Kanals zwischen Europa und Asien ꝛc. 8. 8 Gr.

Erörterung der Fragen: Was wird Preußen, nach der Natur des Bedürfnisses von Europa zu urtheilen, in Zukunft seyn ꝛc. 8. 10 Gr.

Figuren zu Tillichs Lehrbuch der Geometrie. Nebst einer Anweisung, dieselben, so wie das Lehrbuch selbst richtig zu gebrauchen, von M. Lindner. gr. Fol. 1 Thlr.

Gedanken über die Wiederherstellung des Gleichgewichts in Europa, zur Begründung eines dauerhafteren Friedens, als bisher möglich gewesen. Von einem Staatsmanne. kl. 8. Broch. 6 Gr.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 71.

Briefe, nützliche, auf alle fast erdenkliche Fälle, nach den Erfordernissen des gegenwärtigen Zeitalters eingerichtete. Nebst einer Anweisung zum Briefschreiben und der dabey zu beobachtenden Wohlstands- und Klugheitsregeln, einem kleinen Verzeichniß sowol der durch die Zeitereignisse veränderten, als der noch üblichen Titulaturen, und den dazu gehörigen Aufschriften der Briefe; imgleichen einer ausführlichen Anleitung zu verschiedenen andern schriftlichen Aufsätzen, als: Bekanntmachungen für die öffentlichen Blätter, Wechselbriefen, Assignationen, Obligationen, Quittungen, Kontrakten, Vollmachten, Zeugnissen, nebst den dazu nöthigen Vorschriften. Ein Handbuch zum Selbstunterricht für die mittlern und niedern Stände. Eilfte, neu bearbeitete Auflage. 8. 18 Gr.

Geschichte der Belagerung und Einnahme von Danzig. Mit dem Portrait des Grafen von Kalkreuth und einem Plan von Danzig. 8. Brochirt 1 Thlr.

Hochheimers, M. C. F. A., chemische Farbenlehre, oder ausführlicher Unterricht von Bereitung der Farben zu allen Arten der Malerey. 4r Theil, mit Holzschnitten. 8. 1 Thl.

Kriegs-Scenen seit dem Oktober 1806. Geschichte des Angriffs, der Blockirung und Uebergabe von Glogau. Herausgegeben von C. F. Benkowitz. 1s und 2s Heft 8. Brochirt 12 Gr.

Krug, F. Fr. Adolph, ausführliche Anweisung, die Hochdeutsche Sprache recht sprechen, lesen und recht schreiben zu lehren; nach seiner in der Bürgerschule zu Leipzig betriebenen Lehrart. gr. 8. 16 Gr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Wendenschen Landgericht wird desmittelst zur Wissenschaft derer welchen daran gelegen, bekannt gemacht; daß bey demselben am 20sten Oktober dieses Jahres zur gewöhnlichen frühen Tageszeit, der von dem Wendenschen Herrn Schul-Inspektor, Pastor Cornelius hierselbst deponirte letzte Wille weyl. Seßwegenschen Herrn Pastoris G. Friedr. Müthel, more solito publicirt werden soll. Unter dem Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift des Kaiserlichen Wendenschen Landgerichts, gegeben zu Wenden, am 21sten August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Kaiserl. Landgerichts Wendenschen Kreises.

G. v. Palmstrauch, Assessor.
Gorge Stallich, Protokollist.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Rathsherr Jakob Gottfried Kämmerling das allhier im 2ten Stadttheil auf Stadts-Grund, sub Nr. 115 belegene, denen von Zeddelmannschen Erben gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus samt Gartenplatz, bey der am 16. Decbr. 1804 bey diesem Magistrat statt gehabten Subhastation um den licitirten Meistbot von 1300 Rubeln B. A. käuflich erstanden, auch die demselben darüber ausgefertigte Resolution dieses Magistrats, belehre des in originali anhero producirten Attestats Eines Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichts d. d. 16. März 1805, daselbst gehörig korroboriret worden ist, weshalb derselbe über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, und diesem Ansuchen auch mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. X. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefodert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das vorhin genannte hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig, dem Herrn Rathsherrn Jakob Gottfried Kämmerling, als sein Eigenthum, nach Inhalt der Resolution, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten

haben. V. R. W. Urkundlich unter eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 6. Juny 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierende Karl Jos. Schubbe und Wilhelm Heinrich v. Budberg sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 26. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Mit dem heutigen Tage hört die Existenz der provisorisch errichteten Hülfsanstalt auf; wir sind über die Verwaltung derselben nicht blos den resp. Interessenten, sondern auch dem ganzen Publikum eine allgemeine und öffentliche Rechenschaft schuldig, welche die Uebersicht des ganzen enthält. Der ehrwürdige Richterstuhl der Publicität muß entscheiden, ob wir das Zutrauen verdienten, das man uns schenkte. Daher laden wir nicht nur ieden verehrten Herrn Interessenten an der bleibenden Hülfsanstalt; sondern auch Jeden Menschenfreund, der Sinn für die Milderung des menschlichen Elends hat, gehorsamst ein, sich am 4ten September d. J. Nachmittags um 6 Uhr im Saale der Bürgermusse zu versammeln. Dorpat, den 31sten August 1808.

Die Direktion der Hülfsanstalt.

Die Kuratoren der Wittwen und Waisen-Verpflegungs-Anstalt in Dorpat, haben die Ehre, die Herren Mitglieder zu dem gewöhnlichen Quartal-Konvent, auf den 7ten Septbr. d. J., Nachmittags um 3 Uhr, einzuladen. Das Lokal ist das bekannte in dem Hause der Musse.

Eine Wittwe von einer sehr guten hiesigen bürgerlichen Familie, die auf dem Lande verheyrathet war, hatte das Unglück, nach einer sehr glücklichen 6jährigen Ehe, ihren Gatten zu verlieren. Er hinterließ ihr nicht das mindeste Vermögen, als 3 Söhne, zu deren Unterhalt und Erziehung sie sich nicht im Stande sieht. So gern sie auch bey landischen Herrschaften in Dienste gehen würde, so sind doch diese 3 Kinder ihr ein unüberwindliches Hinderniß. Sie wagt es also, an das Herz edler und wohlthätiger Menschenfreunde zu appelliren und ihnen ihren ältesten Sohn von 5 Jahren, einen holden und muntern Knaben als Pflegekind und zur Erziehung anzubieten. Ach, wie wird ihr Mutterherz den Edlen segnen, der es aufnimmt! und wie wird ihn sein eignes Herz belohnen, wenn er an die Worte unsers Erlösers denkt: Wer einen dieser Kleinen aufnimmt, der nimmt mich auf. Eine nähere Nachweisung bittet sie bey dem Herrn Universitäts-Buchdrucker Grenzius einzuholen. Dorpat, den 30sten August 1808.

Von der Promenade bis zu dem Hause des Hrn. Hofraths Hetzel und von da zurück, ist eine rothsaffiane Brieftasche mit 3 Banko Noten zu 50 Rbl., 2 Noten von 25, 1 von 10 Rblu., zusammen 210 Rbl. und ein Brief an den Hrn. v B—ra Ed—n auch ein Brief an den Rigaschen Kfm. B——r verlohren. Der Finder erhält eine Belohnung von 75 Rubeln, der solches bey dem Gouvernements-Sekretair Petersen abgiebt.

Am letzten Ball in der Bürger-Musse, den 30. August d. J., ist eine silberne Brille von Abhanden gekommen. Der ehrliche Finder beliebe selbige an den Oekonom gedachter Musse, gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern. 1

Wer ein Haus, seiner außerordentlichen guten Lage wegen, für Kleinhandlung und Verkrügerey zu erhandeln wünscht; der melde sich beliebigst: entweder bey der verwittweten Frau Abraham Stamm, oder auch bey ihrem Rathsfreunde, dem abgegangenen Stadttheilsaufseher, Herrn

D. F. Bahr. 1

Für der Rigischen Vorstadt, in dem Hause Nr. 67 sind für billige Preise zu haben: 11 milchende Kühe, ein junges Pferd, das gute Anlagen zum Reitpferde hat, ein dauerhafter Wagen, eine Linie auf 6 Personen, ein gutes Klavier, eine Meßkette, ein kupferner Branntweinsspann nebst anderem kupfernen Geräthe, einige alte Fenster und Speisetische. 1

In der Behausung des Hrn. Vistrer Röder, unweit dem Markt, ist eine Wohnung von 3 aneinander hängenden Zimmern, mit bequemen Nebengebäuden und separater Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Da ich gesonnen bin, Dorpat bald zu verlassen, so ersuche ich alle diejenigen, welche an mich zu zahlen haben oder mit mir in Rechnung stehen, binnen hier und 4 Wochen mit mir zu liquidiren, denn nicht gern wünschte ich genöthigt zu seyn, Jemanden durch gerichtlichen Zwang dazu zu adstringuiren. Auch zeige ich zugleich an, daß ich meine Profession bis zu meiner förmlichen Abreise, welche ich bekannt zu machen nicht unterlassen werde, noch wie bisher fortsetze. Dorpat, den 30. August 1808.

D. F. Eylandt,

Schneider-Meister. 2

Ich ersuche hiemit alle diejenigen, welche im künftigen Sommer Saghretter von 3 bis 3 1/2 Faden Länge und von beliebiger Dicke, oder auch gutes trockenes Birkenholz in Quantitäten verlangen sollten, sich der Bedingungen und Preise wegen, in den beyden nächstfolgenden Monaten an mich zu wenden, weil ich nur in denselben Bestellungen annehmen kann. Dorpat, den 29. August 1808.

——B. G. Salemann,

Koll. Registrator. 2

Da ich bereits mein Haus verkauft habe, so ist mir ein großer Theil meiner Meubles entbehrlich, welche ich zu veräussern Willens bin, als: eine schöne 8 Tage-Uhr; ein großer Mahagony-Spiegel; zwey große dito, mit vergoldeten Rähmen; mehrere fein illuminirte Kupferstiche in Rahmen, ein Glasschranken; einige Kömoden; zwey Sofa's; 2 Lehnstühle, einige Chomber- und runde Tische ꝛc., welches ich Kaufliebhabern hiermit bekannt mache.

F. C. Wimmer. 2

Eine stille Person, welche unterschiedene Jahre hindurch in einem landischen Hause die innere Wirthschaft mit vorgestanden, und auch in Handarbeiten geübt ist, wünscht sich in einem guten Hause in der Stadt zu engagiren. Zu erfragen ist sie beym Kaufmann Hrn. Hyrgrisson. 2

Eine unbemittelte Wittwe, welche mehrere Kinder hat, wünscht ein paar Töchter, eine von 9, und die andere von 10 Jahren alt, welche beyde von sanftmüthigem Charakter sind, bey edeldenkenden Herrschaften als Aufzöglinge zu geben, und sie der Liebe und Huld solcher Edlen empfohlen sehn zu lassen. Nähere Nachweisung giebt die Expedition dieser Zeitung.

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes hölzernes Haus von 7 Zimmern, nebst Herberge, einem ganz neuen Nebengebäude und einem abgetheilten Gartenplatz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Auch stehen daselbst ein wenig gebrauchter viersitzer Kutschschlitten, ein dergleichen 2sitziger, ferner, eine 2sitzige Kutsche und eine Kalesche für billige Preise zum Verkauf.

Jyh: von Remmers. 2

Bey dem Schuhmacher Rautenberg, bey der ehemaligen Jakobspforte, sind ein Paar kleine Zimmer für billige Miethe zu haben, und sogleich zu beziehen. 3

Bey Schmidt und Töpfer in Fellin ist eine Niederlage von Bouteillen und Glaswaaren aller Art. 3

Ich bitte meine Correspondenten, ihre Briefe an mich mit einer russischen oder französischen Aufschrift zu versehen. Moskau, am 13. August 1808.

Gustav Ewers.

im Hause des Kaufmanns Saikin, der Universität gegenüber. 3

Hierdurch werden diejenigen, welchen ich das Vergnügen gehabt habe, Bücher zu leihen, ersucht, mir solche gefälligst in 8 Tagen wieder zurückzuliefern.

Horn 3

Wenn Jemand ein gutes Klavier oder Forte-piano vermiethen mogte, so zeigt die Expedition dieser Zeitung die Gelegenheit dazu an. 3

Eine Quantität von circa 190 Faden sehr gutes trockenes Ellern-Brennholz, welches vom Ufer des Embachflusses abzufahren ist, steht für einen mäßigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an den Herrn Kolleg. Assessor v. Wildenhayn zu wenden. 3

Bey mir, am großen Markt, ist eine Wohnung von mehrern Zimmern zu vermiethen, und Anfangs September zu beziehen.

C. G. Wegener. 3

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, in der St. Petersburgschen Vorstadt, ohnweit dem Pistohlkorschen Hause, nach der Bäche zu, sind unterschiedene Dutzende moderne Tafelstühle, von gutem trocknen Holze, ferner sehr modern gearbeitete Tabretten und Divans, zum gewöhnlichen Gebrauch und zum Schlafen, wie auch moderne Lehnstühle für mäßige Preise zu haben. Sämmtliche Arbeiten können auf Begehren, auch von ihm

mahagonyartig gebeitzt, oder dieselbe Kouleur in Oelfarbe gegeben, oder anderweitig ausgeziert und lakirt werden. 3

Sollten Eltern, die auf dem Lande wohnen, wo sie die Erziehung ihrer Töchter nicht mit allem dem nöthigen Unterricht versorgen können, geneigt seyn, 2 bis 4 Mädchen von etwa 8 Jahren, in Kost und Logis in einem stillen Hause in Dorpat zu geben, und entweder die Schulen hieselbst frequentiren, oder den ersten Unterricht in demselben Hause geben zu lassen, woselbst auch strenge Sorge, sowohl für die Gesundheit, als Reinlichkeit solcher übergebenen Zöglinge getragen werden wird, so belieben diejenigen, die dieses Anerbieten für dienlich finden, sich das Nähere in der Expedition dieser Zeitung einzuholen. 3

Bey mir in der Narvaschen Straße ist eine Wohnung von 5 Zimmern, mit einer geräumigen Küche und Handkammer, ferner eine große Stube nebst Vorzimmer, mit und ohne Meubeln, jährlich oder monatlich zu vermiethen. Auch bin ich Willens, mein Haus, welches 13 wohnbare Zimmern, 3 Küchen und Handkammern enthält, mit Stallung für 6 bis 8 Pferde und Wagenremise versehen, und wobey ein Hintergebäude von 4 Wohnzimmern befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen, bey mir zu melden.

Schuhmacher F. G. Otto. 3

Meinen resp. Gönnern und Freunden, deren Aufträge, in Reparirung der Taschen Uhren sowohl als auch mit Verfertigung neuer Arbeiten, ich schon früher mit Beyfall zu besorgen und zu verfertigen die Ehre gehabt habe, so wie auch Einem Hochgeneigten Publikum überhaupt, mache ich hierdurch gehorsamst bekannt, daß ich mich hieselbst etablirt habe. Alle diejenigen, welche mir ferner Ihr Zutrauen schenken wollen, haben sich von mir die reellste und billigste Bedienung zu versprechen. Mein Logis ist im Hause der Madame Welpert, ohnweit dem Baron Vietinghoffschen Hotel.

Uhrmacher Wachsmuth. 3

Abreisende.

Die Frau des Kammerdieners Zackalowsky, ist Willens innerhalb 6 Tagen, nach St. Petersburg zu reisen, und ersucht deshalb diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an sie zu haben glauben, sich mit solcher bey der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst zu melden. Dorpat, den 1. September 1808.

Der Italiener, Joseph Trebilliani, ist Willens innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn zu haben glauben, sich mit solcher bei der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen.

Dorpat, den 28. Aug. 1808. 3

Die Zahl der bis zum 11ten August, in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 138.

Witterungsbeobachtungen.

1808 August.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 28.	Morgen	† 10. 0	27. 98	S. still.	hell.
	Mittag	18. 5	28. 5	N. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	12. 7	11		hell.
Sonnabend 29.	Morgen	10. 3	28. 17	NW. schwach.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	19. 5	22		hell mit Wolken
	Abend	14. 7	20	W.	meist hell.
Sonntag 30.	Morgen	12. 4	28. 12	SO. schwach.	wolkig.
	Mittag	20. 0	5	S. mittelm.	meist hell.
	Abend	15. 3	27. 90	SW. schwach.	bewölkt, Gewitter u. Regen.
Montag 31.	Morgen	12. 7	27. 84	W. still.	bewölkt.
	Mittag	16. 2	78	SW. mittelm.	
	Abend	10. 5	81	NW. schwach.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 72. Sonntag, den 6ten September 1808.

St. Petersburg, vom 28. August.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 21. August.

Auf Vakanz sind befördert: beym 30sten Jägerregiment der Kapitain Ukrainzow zum Major, der Stabskapitain Suchanow zum Kapitain, der Lieutenant Eichler zum Stabskapitain; beym Kostromaschen Musketierregiment der Lieutenant Deutsch 1. zum Stabskapitain; beym Dnieprowskischen Musketierregiment der Kapitain Hoffmann zum Major; beym 9ten Jägerregiment der Kapitain Reut zum Major; beym Mobilewschen Musketierregiment der Kapitain Kleber zum Major; beym 24sten Jägerregiment die Kapitains Baron Wrede und Gajew zu Majors; beym Kiewschen Dragonerregiment der Stabskapitain von Klingenberg zum Kapitain, der Lieutenant von Tolsdorf zum Stabskapitain; beym Asowschen Musketierregiment die Kapitains Leuckfeld und von Karm 2. zu Majors.

Den 24. August.

Als Fähnriche sind im Militairdienst angestellt, folgende bey der Miliz Gestandene, und zwar: von der Livländschen Miliz die Befehlshaber über 50 Mann Volkmarshausen 1., Grachowskji 1., Grachowskji 2., Hassenstein und Nandelstedt beym 17ten Jägerregiment, Krause beym Wladimirschen Dragonerregiment.

* * *

Allerhöchster Parolebefehl Seiner Kaiserlichen Majestät, ertheilt bey der Marine.

Den 21. August.

Der Oberbefehlshaber über den Hafen von Sweaborg, Vice Admiral Sarytschew, ist Kränklichkeit wegen von diesem Posten entlassen und wieder beym Admiralitätskollegio als beständiges Mitglied angestellt, an seine Stelle aber zum Oberbefehlshaber über den Hafen von Sweaborg ernannt, der Kontre-Admiral Sorokin.

* * *

Ukas an das Hofkomtoir.

Dem verabschiedeten Major Trofim v. Baranow ernennen Wir Allergnädigst zum Kammerjunker an Unserm Hofe.

St. Petersburg, den 21. August 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * *

Allerhöchste Reskripte Sr. Kaiserl. Majestät.

Herr Doktor, Hofrath Dall.

Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes, Ihrer angestrengten Bemühung und Ihrer Sorgfalt, die Sie bey Heilung der kranken Mannschaft in den Hospitälern bey den Häfen des Schwarzen Meers mit Erfolg anwenden, ernenne Ich Sie Allergnä-

digst zum Ritter vom St. Annen-Orden 2ter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Ich Ihnen befehle anzulegen und nach der gesetzlichen Ordnung zu tragen. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt.

St. Petersburg, den 2. May 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

II.

Unserm Kollegienassessor Schtscherbinin.

Der wirkliche Kammerherr Alopeus, Unser gewesene Minister in Schweden, hat Sie Uns wegen Ihrer Bemühungen, die Sie sich zu der Zeit, da Unsere ganze Mission in Stockholm auf Befehl des Königs von Schweden sich in Arrest befunden, zum Besten des Dienstes angewandt haben, empfohlen. Zur Belohnung dafür ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter vom Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir vierter Klasse, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen und der Verordnung gemäß tragen werden.

St. Petersburg, den 6. July 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Waßilji Popow.)

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 2. August ist enthalten:

Das zufolge der Ukasen vom Jahre 1796 und 1801 dem Ingenieur-General de Witte auf vier und zwanzig Jahre in Arrende verliehene Kurländsche Feudalgut Reschenhof und Kulpen, befehlen Wir Allergnädigst, ihm, de Witte, nach Ablauf dieser Frist noch auf zwölf Jahre ohne Zahlung der Arrendegelder in Arrende zu lassen.

St. Petersburg, vom 1. Septbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Den Civilgouverneur von Finnland, wirklichen Staatsrath Emin, ernennen Wir Allergnädigst zum Direktor der unter dem Befehle des Ministers der innern Angelegenheiten neu errichteten Ober-Manufaktur-Verwaltung.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Vom 1. August: Zum Präsidenten der Kaiserlichen Medizinisch-Chirurgischen Akademie ernennen Wir Allergnädigst den wirklichen Staatsrath Welhio, mit Beybehaltung seiner übrigen Posten.

(Kontras: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Vom 2. August: Dem Minister der Aufklärung, wirklichen Geheimerath Grafen Sawadowskii, befehlen Wir, in der durch den Ukas vom 13. Januar 1807 niedergesetzten Komität Sitz zu nehmen.

Vom 3ten August: Den Landhofmeister des Oberhofgerichts in Kurland Baron von Rönne entlassen Wir auf seine Bitte, Kränklichkeit wegen, des Dienstes, und verordnen Allergnädigst an dessen Stelle im Oberhofgerichte, den bey demselben als Kanzler stehenden Geheimerath v. Offenberg.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Paris, vom 18. August.

Da der König Karl IV. das Klima zu Kompiegne zu kalt findet, und den Aufenthalt in wärmern, südlichen Gegenden vorzieht, so wird er, wie es heißt, mit seinem ganzen Hofe nach Narbonne abgehen.

Durch ein Kaiserl. Dekret, welches am 3ten August zu Bordeaux ausgefertigt worden, ist verordnet, daß diejenigen Personen, die Pferde und Wagen zur Disposition haben, und sich weigern, sie zu Militair-Transporten herzugeben, wenn sie von dem Maire auf gehörige Art darum requirirt werden, eine Geldstrafe erlegen sollen, die so viel beträgt, als die Fuhre, die sie hätten leisten sollen.

Man spricht fortdauernd von der nahen Zusammenberufung des gesetzgebenden Korps. Der Staatsrath beschäftigt sich in diesem Augenblick mit einem neuen Entwurf eines Kriminal-Kodex und der Organisation des Französischen Buchhandels. Diese beyden Gegenstände werden dem gesetzgebenden Korps in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Die Vertheilung der Preise bey dem General-Konours aller Lyceen, erfolgte vorgestern im Saale des Olympischen Theaters. Die dazu berufenen Eleven saßen im Orchester, und ihre Verwandte in den Logen, auf der Bühne aber hatte der Präfekt der Seine mit den Studien-Direktoren, nebst vielen Professoren und Standespersonen an einem Bureau, an dem die Vertheilung geschah, Platz genommen. Allein das Publikum bezeigte sich unruhig, und unterbrach den Professor am Lyceum, Napolion Polhier, welcher die Handlung mit einer Rede eröffnete, durch Brummen, Pfeifen und derbe Einfälle. Diese üble Stimmung zeigte sich bey Ablesung der Liste der preisgekrönten Schüler noch deutlicher; man konnte nicht einmal den Namen desjenigen verstehen, der den Ehrenpreis erhielt. Der Tumult und das unanständige Betragen, erreichte den höchsten Grad bey Austheilung der mathematischen Preise. Beinahe alle Eleven erhoben sich, und machten solchen Lärm, daß man mit dem Vorlesen einhalten mußte. Vergebens bemühten sich die in den Reihen der Schüler stehenden Lehrer, Ordnung zu halten; einer von ihnen wäre beynahe gemißhandelt worden. Endlich wurden die Unheilstifter verhaftet, nachdem man sich genöthigt sah, Wache kommen zu lassen, und nur erst nach langer Zeit konnte man mit Vertheilung der Preise zu Stande kommen. Der erste mathemathische ward einem Schüler des Kaiserlichen Lyceums zu Theil. Es scheint, daß die Schüler die Unpartheilichkeit der Preißrichter in Verdacht haben. Derjenige unter ihnen aber, der die andern aufwiegelte, und den Lehrer mit der Faust bedrohte, soll, nach einen Schluß der General-Administration, aus dem Lyceum gewiesen werden, und wahrscheinlich dürften noch strengere Maaßregeln erfolgen.

— Der weibliche Jocko, der in der Straße St. Andre des Arts zu sehen war, und durch seine Schönheit und Gelehrigkeit so allgemeines Interesse erregte, ist an einer Verstopfung der Drüsen des Unterleibes verstorben. Herr Cuvier ist gegenwärtig mit seiner Zergliederung beschäftiget.

Paris, vom 22. August.

In der Fabrik zu Sevres wird gegenwärtig an einem prächtigen Service in Egyptischem Geschmack gearbeitet. Die Malereyen sind nach den Kupferstichen von Denons berühmter Reise in Egypten, von den besten Künstlern ausgeführt. Dieses Service soll von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, zum Geschenk bestimmt seyn.

Der für das St. Napolensfest gestern auf dem Stadthause gegebene Ball war prächtig. Ihre Majestäten beehrten ihn mit Ihrer Gegenwart.

Gestern empfing Se. Majestät, der Kaiser, das diplomatische Korps. Nach dieser Audienz wurden folgende Personen vorgestellt: durch den Grafen von Tolstoy, Russischen Ambassadeur, der Fürst Bouzupoff, wirklicher Geheimer Rath, Senateur und Ritter des St. Andreas-Ordens; der Graf Golowkin; der Graf Felix Potocki, Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers; der Fürst Tufliakin; Kammerherr Schöwingk; Herr von Kologriwoff, Kammerjunker, zur Ambassade in Frankreich gehörig; Herr Labenskey, Ruß. General Konsul; Herr Labenskey, Etatsrath; Graf Kiszevski, Maltheser-Ritter; der Graf Moscezynsky, Hr. von Lapteff, Maltheser-Ritter; durch den Holländischen Ambassadeur, Marschall Verhuel: der Ritter von Havel, Staatsrath, der Ritter von Barnhardt, Kolonel der Nationalgarde und Jagd-Officier Sr. Majestät; durch den Baron von Senft von Pilsach, bevollmächtigten Sächsischen Minister: der Graf von Leszezinski, Polnischer Officier. Nach geendigter Audienz bot der Russische Ambassadeur, Graf von Tolstoy, Sr. Majestät im Namen seines Souverains Geschenke an, die in kostbaren Tischen, Vasen und Kolonnen von Malachit und Jaspis bestehen und im Thuillerien-Pallast im Friedenssaal ausgestellt wurden. Der Moniteur enthält die Beschreibung dieser prächtigen Geschenke, die aus Sibirischem Jaspis ꝛc. verfertigt sind.

Aus einer Uebersicht der Register der Direktion der Droits Reunis ergiebt sich, daß die Weinlese im Cote d'Or-Departement sich im Jahre 1806 auf 645,787 Hektolitres (382,892 Fässer) und im Jahre 1807 auf 549,085 Hektolitres (274,542 Fäßer) belauft.

Gestern war große Parade auf dem Karousselplatze. Se. Majestät, der Kaiser, hielt in eigner Person die Revue der Truppen. Die lebhaftesten Zurufungen kündigten seine Gegenwart an. Der Kaiser unterhielt sich lange mit den Officiers und Unterofficiers der verschiedenen Korps. Es war bloß die Garde, die gemustert wurde.

Herr Garnerin ist am 17ten dieses des Morgens um halb sieben Uhr im Dorfe Broussey, Arrondissement Kommercy, im Maas-Departement, 74 Lieus von Paris, wieder zur Erde gekommen. Die Bauern waren so erschrocken, daß sie sich, einer ausgenommen, weigerten, ihm beyzustehen. Der Ballon konnte also nicht angehalten werden; er erhob sich aufs neue in die Luft und wurde vom Winde weiter ostwärts getrieben. Herr Garnerin bittet die Fremden und Franzosen, die gewisse Nachricht von seinem Ballon eingezogen hätten, sie ihm mitzutheilen. Der Luftschiffer hat in

seiner nächtlichen Fahrt keinen widrigen Zufall gehabt, obschon die Luft mit jenen Meteoren, die man Sternschnuppen nennt, angefüllt war. Eins derselben streifte nahe an dem Ballon vorbey und ließ einen starken Phosforusgeruch zurück. In seinen drey nächtlichen Luftfahrten hat Herr Garnerin bemerkt, daß die Nacht günstiger ist als der Tag, um dem Luftschiffe eine horizontale Richtung zu geben.

Gestern wurde nach dem Platz Vendome die kolossalische Statue des Kaisers gebracht, die zu St. Laurent gegossen worden. Alle Brauer dieser Vorstadt hatten von freyen Stücken ihre Pferde zum Transport dieser Statue angeboten, und wollten sie selbst begleiten. Der Zug nahm sich besonders aus. 12 sehr große Pferde waren vor dem Wagen gespannt, und jeder Brauer saß auf dem seinigen. So kam der Zug unter dem tausendfachen Ausruf: Es lebe der Kaiser! auf dem Vendome-Platze an.

Havre, den 19. August.

„Gestern ist hier, nach einer Fahrt von 24 Tagen von Alexandria in Amerika der Schooner Hope unter Parlementair-Flagge angekommen. Am Bord soll sich ein Abgeordneter mit Depeschen an den Amerikanischen Gesandten zu Paris befunden haben. Ueberdem hat dies Schiff drey Kisten am Bord, welche die Knochen eines seltnen Thiers enthalten, das der Präsident Jefferson an unser National-Institut schickt. Bey der Abfahrt des gedachten Schooners dauerte das Embargo in Amerika aufs strengste fort. Er hat zugleich Briefschaften von den Französischen Inseln in Westindien überbracht, die hier bey der Polizey deponirt worden, und zu Alexandria durch die Französische Korvette Diligent von jenen Inseln angekommen waren. Zwey Englische Kriegsschiffe hatten an der Französischen Küste den Schooner angehalten, ließen ihn aber die Fahrt fortsetzen.

Nancy, den 10. August.

Durch hiesige Stadt ist der Kourierwechsel seit einigen Tagen sehr stark. Gestern sind zwey Französische Kabinets-Kouriere von Paris kommend, nach Wien geeilt; zu Anfang der Woche ist der Erbprinz von Hessen-Homburg, und ein Oesterreichischer Kabinets-Kourier hier durch nach Paris gegangen.

Marseille, vom 14. August.

Unser Seehandel, selbst unser Kunsthandel stockt sehr, weil die Engländer zu zahlreich in unsern Gegenden kreuzen. Ihre Flotte hat nämlich zu Ende Juny Sizilien verlassen, und blockirt Toulon von weitem, vermuthlich um das Auslaufen unsrer Flotte und Transporte nach Spanien zu hindern; diese gehen aber zu Lande.

Florenz, vom 11. August.

Unser Präfekt hat heute in Betreff der auf den 15ten August fallenden Gebuhrtsfeyer Napoleons des Großen eine Praklamation erlassen, worin es unter andern heißt: Napoleon, der Sieger und Friedensfürst, stellt mit starker Hand die niedergerissenen Altäre wieder her, eröffnet der Jugend Schulen, dem schwachen Alter Verpflegungshäuser, verschafft den Brodtlosen Arbeit, füllt unsre Schiffswerfte mit Arbeiten, unsre Häfen mit Matrosen und Schiffen an; er vereinigt 36 Millionen Menschen unter eine Gesetzgebung, gründet Staaten, vertheilt Kronen, und während sein Genie mit den erhabensten Planen beschäftigt ist, entgehen seinem Scharfblick selbst Kleinigkeiten nicht, weil auch diese zum allgemeinen Besten mitwirken; seine unglaubliche Thätigkeit sorgt rastlos für das Wohl Aller. — Das heil. Napoleonsfest, an welchem durch die Abschließung des Konkordats die Katholische Religion in Frankreich wieder hergestellt wurde, soll demnach auch in Toskana mit öffentlichen Processionen, mit Absingung des Te Deum, mit Tänzen, mit Wettrennen, mit Feuerwerken, Illuminationen und andern Freudensbezeugungen gefeyert werden.

Amsterdam, vom 20. August.

Die Hofzeitung giebt den friedlichen Bürgern die Versicherung, daß keins der verbreiteten und mit der Zusage des Königs zum Heil des Volks streitenden Gerüchte, in Erfüllung gehen werde. Man soll die Nachtheile, die aus dem jetzigen Zustande der Dinge erwachsen, muthig und mit der Ueberzeugung ertragen, daß die Regierung sie besser kenne, als irgend jemand, daß sie aber auch keine andere Mittel, als sie gethan, dagegen anzuwenden haben. In Erwartung der allgemeinen Ruhe, die allen Ländern unentbehrlich, müsse man Vertrauen auf die Regierung setzen, und sich überzeugt halten, daß sie, weit entfernt, die Vortheile dieses so sehr bedrückten Landes gegen andere Länder zu schmälern, nichts anders zum Augenmerk habe, als was mit dem allgemeinen Wunsch der Nation übereinstimme. Die Administration sey nicht despotisch, sondern monarchisch, und durch die Konstitution könne über nichts, was Freyheit der Personen, des Eigenthums und des Gewissens betreffe, deren Beschützung der König selbst als eine heilige Pflicht betrachte, anders, als durch Gesetze verfügt werden. — Gestern ist der König wieder nach Loo abgegangen.

Wien, vom 13. August.

Unsere Armee kantonirt noch in den gewöhnlichen Standquartieren, obgleich von mehreren Lagern hier, bey Wels, und in Böhmen bey Pektau, die Rede ist. Artillerie-Uebungen aber werden in der Ebene von Simmereng täglich gehalten.

Den Officieren der Landwehr sind die Armee-Ehrenzeichen während ihrer Dienstzeit bewilligt worden. Der angebliche Aufruhr in Triest, bey Errichtung der Landwehr, entstand aus dem freudigen Gerümmel der jungen angehenden Krieger. Auch die jüdische Gemeine hat dort 20 Mann gestellt.

Der in dieser Woche aus St. Petersburg hier angekommene Kourier, ist von Sr. Majestät unserm Kaiser mit einer Tabatiere und ein tausend Stück Dukaten beschenkt worden.

In allen Vorstädten von Wien ist den Bürgern angesagt worden, daß sie nach Verhältniß der Zahl der Hauseinwohner, Leute zum Schanzen vor die Linien schicken sollten.

Wien, vom 17. August.

Die Landstände von Nieder-Oestreich lassen die dasige Landwehr auf ihre Kosten mit Uniform versehen.

Es ist ein eignes Reglement für die Landwehr erschienen, nach welchem die Mannschaft bloß die nöthigsten Manövres, und zwar sehr abgekürzt zu lernen hat.

Es ist beschlossen worden, die Wittwen ohne Kinder, alte Dienstmägde ꝛc., welche ohne bestimmte Arbeit sind, zu konskribiren, um im Nothfall bey den Kasernen oder Spitälern zum Waschen und Pflegen verwendet zu werden. Diese Konskription hat schon ihren Anfang genommen.

Wien, vom 20. August.

Bey dem Russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Fürsten Kurakin, herrscht seit einigen Tagen ungemeine Thätigkeit.

Es heißt, unsere Armee werde in 8 Haupt Divisionen, jede zu 40,000 Mann, unter dem Kommando der Erzherzöge und verschiedener ausgezeichneter Generale, eingetheilt werden.

Der Oestreichische Oberst, Graf Wartensleben, der sich im Jahre 1805 bey Ulm mit 1500 Husaren durch die Französische Armee schlug, ist von seinem Gute bey Rinteln, schnell zum Regimente abgerufen worden.

(Pariser Blätter melden unter dem Artikel Wien, vom 11. August: „Der Wechselkours ist auf unserm Platz seit zehn Tagen besser geworden; alle unsre Staatspapiere sind im Steigen. Die Ursache dieses glücklichen Ereignisses läßt sich nicht verkennen; es ist durch die Hoffnung herbeygeführt, daß der Frieden, dessen wir genießen, nicht gestöhrt werden wird. Alle Nachrichten wegen militairischer Bewegungen, bleiben unbestätigt, und es heißt heute, daß das Lager, welches bey Krakau errichtet werden sollte, nicht Statt haben wird; es ist selbst von keinen Lusslägern mehr die Rede. Unser Hof scheint endlich eingesehn zu haben, wie sehr diese kriegerische Maßregeln dem Lande in mehr als einer Rücksicht nachtheilig werden könnten. —

Wien, vom 24. August.

Am 1ten September beziehen die in den verschiedenen Provinzen in Cantonirung liegenden Regimenter, die bestimmten Lusslager in Oesterreich, Innern Oesterreich, Böhmen und Mähren, und es heißt, sie würden nach vollendeten Manovre wieder ganz in die alten Stationen einrücken.

Aus dem Oesterreichischen, vom 20. August.

Die allgemeine Landwehr findet immer allgemeinere Zustimmung. Man sieht sie nach dem Beispiele, welches Frankreich einmal gegeben, als eine nothwendige Maasregel an, die keine Macht vom Range vernachlässigen darf, ohne auf ihre Selbstständigkeit völlig Verzicht zu thun. Die Geistlichen muntern deshalb dazu nach Möglichkeit auf, und einigi derselben haben selbst ihre Dienste angeboten. Sie wird daher lehr bald im ganzen Lande vollendet seyn. Der Erzherzog Karl wohnt öfters den Uebungen der Landwehr bey. Sein Bruder, der Erzherzog Ludwig, ist aus Ungarn zurück, und hat ihm von dem Zustande, worin er die Grenzen gefunden, Bericht erstattet.

Frankfurt, vom 20. August.

Am 23sten dieses trifft die Regensburger Garnison hier ein, um sich mit den übrigen Fürstlichen Primatischen Truppen zu vereinigen; wenige Tage hernach werden sie sodann ihren Marsch antreten. Die Großherzoglich Hessischen Truppen sind auch beynahe alle versammelt; sie werden sich ebenfalls noch im Laufe dieses Monats in Marsch setzen.

Frankfurt, vom 14. August.

Unter der Ueberschrift: Frankfurt, vom 16ten August, melden Französische Blätter, und namentlich der Publicist, Nachstehendes:

Mehrere Briefe, welche man hier aus den Preußischen Staaten erhalten hat, bestätigen das, was seit Kurzem über die Mobilmachung der Preußischen Armee gesagt worden ist. Sie wird in den Provinzen jenseits der Weichsel mit vieler Thätigkeit betrieben, und die Artillerie-Korps sind sogar marschfertig. Es herrscht kein Zweifel mehr über das Daseyn einer intimen Vereinigung zwischen Frankreich und Preußen, und über den aufrichtigen und völligen Beytritt dieser letztern Macht zum Kontinental-System. Der König ist noch immer auf dem Lande bey Königsberg; er beschäftigt sich mit allen Gegenständen, die zur Civil- und Militair-Administration gehören, und präsidirt bey allen Konseils der Minister. Herr von Stein ist wieder an der Spitze der Geschäfte, und es scheint, daß er noch nicht so bald nach Berlin zurückkehren werde, da er seine ganze Familie nach Königsberg soll haben kommen lassen.

Maynz, vom 21. Aug.

Gestern ist ein Regiment Nassau-Usinger, 1700 Mann stark, hier eingetroffen, und heut nach Metz weiter marschirt.

Stuttgard, vom 20. August.

Ueber die Geschichte mit den Studenten in Tübingen, haben die Zeitungen mancherley und übertriebene Gerüchte verbreitet. Das Wahre davon ist dieses: Einige Studirende schlossen mit andern jungen Leuten, theils aus dem Lande selbst, theils aus den benachbarten Staaten, eine Verbindung, deren Hauptabsicht dahin ging, ihre sämmtlichen Güter und Effekten zu Gelde machen, und mit diesem Schatze nach Amerika zu gehen, um dort ihr Glück zu versuchen. Allein das Geheimniß wurde durch einen Mitgenossen der Regierung verrathen, worauf die Verhaftung der Jünglinge und der Beschlag ihrer Papiere erfolgte. Um jeder Unruhe vorzubeugen, wurde die Garnison der Universität Tübingen verstärkt. Wie man sagt, sind verschiedene der Arrestanten durch ihre Papiere sehr kompromittirt, und die Untersuchungen haben einen weit ernsteren Charakter angenommen, als man anfänglich glaubte. Wenigstens hat der Justizminister, Baron vom Ende, sich selbst mit einigen Tribunalrichtern dahin begeben, um diese Sache, die bisher in den Händen der Universität war, zu schlichten. Man ist sehr begierig auf den Ausgang dieses Prozesses.

Karlsruhe, vom 9. August.

Das bey Rastadt sich sammelnde Korps wird 4000 Mann stark, und unter dem Obersten Porbeck zur Reserve-Armee des M. Kellermann bey Maintz, so wie auch andere Rheinische Truppen stoßen, um am linken Ufer bey Mombach ein Lager zu beziehn. — Seit einigen Tagen ist das Französische Domänen-Bureau diesseit des Rheins bey Kehl etablirt worden, wo nun alle nach Frankreich Reisende streng visitirt werden.

München, vom 15. August.

Die Uebungslager unserer Truppen werden in den einzelnen Provinzen unsers Reichs (Bayern, Schwaben, Franken; Tyrol ausgenommen) gehalten. Am 10ten Tage nach erhaltener Order, marschiren die Bataillone ohne Rasttag ihrer Bestimmung zu. Das Lager bey Pladling unter General Deroy, unsre erste Division, besteht aus 4 Regimentern schwerer, und 4 leichter Infanterie, u. 2 Regimentern Kavallerie. Von gleicher Stärke sind die beyden andern Divisionen bey Augsburg und Fürth, unter dem General Wrede und Isenburg. Von der Artillerie werden jeder Division 4 Batterien geliefert. — Durch ein Edikt vom 21sten July ist unsere ganze Justiz-Verfassung umgeformt. In jedem Kreise haben Untergerichte die erste Instanz; sie sind theils Stadtgerichte, theils Landgerichte, bey denen der Landrichter 2 bis 3 rechtskundige Beysitzer erhält; theils Patronalgerichte. Auch die der mediatisirten Fürsten und Grafen, müssen die Verfassung der Königlichen annehmen, und verdächtige arretirte Leute binnen 48 Stunden an die Landgerichte abliefern. Für ihre Person bleiben die Mediatisirten von der Gerichtsbarkeit der Untergerichte ausgenommen, die sich sonst über alle in dem Sprengel derselben angebrachte Klagen erstrecken. Für höchstens 2 Kreise wird ein Apellations-Gericht, als zweyte Instanz in Civil- und als entscheidende in Criminalsachen verordnet. Ihrer sind 9, zu Trient, Insbruck, München, Straubing, Memmingen, Neuburg, Amberg, Anspach und Bamberg. Endlich gilt das in der Residenz errichtete Ober-Appellationsgericht als letzte Instanz. Das Gehalt eines Appellations-Präsidenten ist zu 4000, eines Direktors zu 3000 und 2500, und das jedes der 16 oder 8 Räthe, auf 2000 bis 1600 Gulden festgesetzt.

Kopenhagen, vom 20. August.

Durch den Spruch des Kriegsgerichts sind die Unterzeichner der Kapitulation von Kopenhagen, theils zur Kugel, theils zum Verlust ihrer Posten, theils zur Verbannung nach Bornholm verurtheilt worden. Man hofft aber Begnadigung. Am 7ten naheten sich 2 Englische Fregatten der Stadt Christiansand in Norwegen. Nach einer beyderseitigen 2 Stunden dauernden Kanonade, forderte der Feind die Auslieferung der im Hafen liegenden Schiffe und die vorräthigen Kriegs- und Seematerialien, unter Androhung, die Stadt zu zerstöhren, wenn man ihm nicht willfahre. Er erhielt zur Antwort: daß, so lange Christiansand noch Normänner und Munition habe, an keine Uebergabe zu denken sey. Nun erbot sich der Feind ruhig abzusegeln, wenn man auf ihn nicht feure; auf die Schiffe, die, wie er erfahren, nicht von Bedeutung wären, Verzicht zu thun, und einiges Privateigenthum, welches ihm in die Hände gefallen, zurück zu geben. Das war man zufrieden, ungeachtet die Fregatten sehr gelitten zu haben schienen.

Kopenhagen, vom 22. August.

Am 15ten May wurden die Faröer Inseln von Engländern, unter dem Baron Hompesch, besetzt.

Das Gerücht, daß 17 Schiffe einer Englischen Konvoy nach Christiansand eingebracht worden, hat sich nicht näher bestätigt.

Die Norwegischen Vorposten standen Anfangs July in Schweden, und Krogstrand war besetzt. Einzelne kleine Gefechte hatten mit der innerhalb ihrer Gränzen stehenden feindlichen Armee von Zeit zu Zeit Statt. Die Küsten längs dem Svinesunde und Iddefiord, waren vom Feinde meistens geräumt oder nur noch schwach besetzt.

Kopenhagen, vom 23. Aug.

In Norwegischen Privatbriefen heißt es: Am 4. July langte im Sälöer Hafen der Schiffer Paul Nolför mit dem Schooner Nölndin Freija, nach einer viertägigen Reise, von den Färörischen Inseln an. Er sagt aus, daß am 15ten May die Batterien in Torshavn von der Englischen Kutterbrigg Clio, Kapitain Bougt, besetzt und demolirt worden, worauf der Kutter absegelte, ohne den Einwohnern Leides zu thun. Am 6ten Juny kam ein Englischer Kaper, dem Generallieutenant Baron Hompesch gehörig, Salamine genannt; der Eigenthümer war selbst am Bord, er nahm alles weg, was dem Handel gehörte, an baarem Gelde und an Waaren, an Werth etwa 80,000 Rthlr und segelte darauf weiter.

Der Herzog von Südermannland soll jetzt den Oberbefehl über die Schwedische Armee an der Norwegischen Grenze führen.

Vorgestern Vormittag ist die neu angekommene Englische Konvoy, einige 80 Schiffe stark, den Sund, unter Bedeckung einer Fregatte und 2 Kutter, passirt. Der Wind wehte scharf aus NNW. Die Engl. Kanonierböte und die Schwedischen Galeeren giengen ihr sogleich entgegen. Auch unsre Kanonenböte liefen aus, und von der Festung ward geschossen; allein, da sich die Flotte dicht unter der Schwedischen Küste hielt, war sie bey dem günstigen Winde bald aus den Augen.

Altona, vom 22. Aug.

Aus dem hier angekommenen Englischen Journale, The Globe, vom 18ten July, ist Folgendes entlehnt: „General Moore traf vorigen Sonnabend in London ein; da er die nach Schweden bestimmten Subsidien mit sich brachte, so muß er zweydeutige, oder selbst feindselige Absichten bey dem Könige von Schweden bemerkt haben" Aus Privatnachrichten weiß man, daß General Moore sich weigerte, seine Truppen dem Kommando Schwedischer Generale zu übergeben, und daß er deshalb vom Könige Hausarrest erhielt. Vermuthlich entging er durch die Flucht: denn er traf zu Gothenburg in Civilkleidern ein, und segelte den folgenden Tag ab.

Warschau, vom 15. August.

Sierock an der Narew, Madlin und Thorn an der Weichsel, werden noch immer stärker befestigt; und hier wird die im Frühjahr durch den Strom zu Grunde gerichtete Pfahlbrücke wieder hergestellt. — Vor 3 Tagen trafen hier Sächsische Truppen ein; andere sollen in die Provinzen verlegt werden.

Wegen Aushebung der Rekruten zum Reserve-Korps, wandern jetzt aus Gallizien viele Juden hieher.

In der Warschauer Zeitung vom 30. Juny, wurde in Ansehung der Benonisten, die am 20sten Juny von dort verwiesen, und unter militairischer Eskorte über die Grenze transportirt worden, unter andern Folgendes offiziell bekannt gemacht: „Nachdem man die vorgefundenen Papiere und die Korrespondenz der Benonisten untersucht, hat man sich überzeugt, daß sie mit allen Staaten, und vorzüglich mit den Feinden Frankreichs und Polens, unerlaubte Korrespondenz geführt haben. Vor den Friedensschluß zu Tilsit waren sie Werkzeuge der äußerst gefährlichen Korrespondenz, welche sie den geheimen feindlichen Agenten und Spionen allhier erleichtert und befördert haben. Bey allen Familien hielten sie Spionen, um alles genau zu wissen, was bey denselben passirte, wodurch unter den Eheleuten die Ruhe öfters gestört und Intriguen gemacht wurden. Von vielen Familien haben sie verschiedene Schenkungen, wie auch Depositensummen für sich erzwungen. Verschiedene falsche und schädliche politische Gerüchte, um den leichtgläubigen Pöbel zu schrecken und zu

ängstigen, wurden von ihnen ins Publikum ausgestreut. Unter ihren Papieren hat man auch Empfehlungsbriefe aus England gefunden, damit sie, im Fall ihr Orden hier aufgehoben würde, sich in Canada niederlassen könnten, indem sie selbst zuletzt voraussahen, daß sie durch ihre allgemein bekannte schlechte Aufführung nicht mehr sicher hier verbleiben könnte."

Dresden, vom 16. August.

Unser Contigent bezieht 2 Läger; wo? — ist noch nicht genau bestimmt. Die Kavallerie kantonirt, und erhält Rauhfutter vom Landmann. Als Kommandanten der Läger, nennt man die Generale von Zeschwitz und von Zastrow. Auch sind 4 neue General-Majors ernannt worden. Zu Bautzen sind alle Mühlen in Beschlag genommen, um 2000 Scheffel Roggen zu mahlen. Die Festung Königstein soll verproviantirt werden.

Dresden, vom 22. August.

Vorgestern gingen 4000 Mann Französischer Infanterie hier durch; gestern 6000, und 4000 Mann hatten Nachtquartier in Dresden, welche heute früh um 5 Uhr wieder ausrückten. Heute kommen 4000 Mann, die hier Nachtquartier halten. 1300 Mann Kavallerie und 1400 Pferde sollen in Dresden bleiben; wie lange, oder ob sie blos Rasttag haben, ist unbestimmt, und 800 Mann Kavallerie mit 1500 Pferde sollen in Dresden bleiben, wie lange, oder ob sie blos Rasttag haben, ist unbestimmt. Den 24ten August werden 2500 Mann Kavallerie u. 2700 Pferde, u. den 25sten 2000 Mann Kavallerie u. 1900 Pferde, welche blos durchgehen, erwartet; in allem passiren Dresden 24,600 Mann und 7500 Pferde. Alle Mannschaft, welche hier durchgeht, bekommt von Dresden ein Frühstück, bestehend in 2 Kannen Bier, einer Achtel-Kanne Brandwein, einem weißen Groschenbrod, und ein halb bis drei Viertel Pfund kalten Braten. Die Offiziers erhalten an einer gedeckten Tafel ein feineres Dejeuné und Wein. Alle diese Mannschaft wird in Eilmärschen auf Wägen mit 2, 3, 4 bis 6 Pferden bespannt, transportirt, und es sind täglich über 2000 Mann und gegen 8000 Pferde ausgeschrieben. Bey Dresden wird abgestiegen, die Garderobe gemacht, gefrühstückt, und en Parade durch die Stadt marschirt, da denn am entgegengesetzten Ende der Stadt, andere Wagen warten, die den Transport weiter besorgen. Es heißt, unsere 15,000 Mann mobil gemachten Sachsen, würden sich an diese Armee anschließen. Alle die Französischen Truppen sind gut, und neu montirt.

Freyberg im Erzgebirge, vom 23. August

Seit gestern und heute ist die Lebhaftigkeit der Stadt ansehnlich vermehrt worden, da die 4 Kompagnien der hiesigen Artillerie diesen Morgen um 5 Uhr, mit dem Geschütz, zu ihrer temporellen Bestimmung abmarschirten. Ein ungeheurer Zug von Bagagewagen ging voran: vier Französische Regimenter würden so viel nicht bedürfen, als diese 4 Kompagnien. — Das Lager bey Dresden und Botzen soll abgestellt seyn; die 14,000 Mann mobil gemachter Truppen sollen aber einstweilen an der Elbe kantoniren, Die Besorgnisse des Kriegs mit Oestreich sind verschwunden, seit in Dresden bekannt geworden, daß der Oestreichische Hof unterm 9ten dieses, eine äußerst befriedigende Erklärung in Betreff seiner Rüstungen, an den Kaiser der Franzosen abgegeben habe.

Nürnberg, vom 17. August.

Gestern kam ein Königl. Bayerscher Major mit mehrern Gehülfen zu Fürth (eine gute Stunde von hier) an, und steckte auf der dortigen Haard ein Lager für ein Armee-Korps von 10,000 Mann ab, die in Zeit von 8 Tagen sich daselbst unter Kommando des Generallieutenants, Grafen von Isenburg, aus den Regimentern der benachbarten Bayerschen Provinzen ziehen werden. Die leichten Bataillons, die keine Zelte führen, sollen in der Nachbarschaft kantonniren. Die Bayersche Division, die bey Pfadling an der Iser ein Lager bezieht, wird von dem Generallieutenant Deroi kommandirt.

Algier, vom 18. July.

Wir hören, daß die Truppen unserer Regierung von der Armee von Tunis gänzlich geschlagen worden. In Folge dieser Niederlage sind zwischen beyden kriegführenden Mächten, Friedensunterhandlungen eröffnet, und alles deutet auf baldigen Abschluß des Friedens. Die Algierer sind sehr unzufrieden mit diesem Kriege, und schon wird der Dey seit mehreren Tagen in seinem Pallast bewacht. Unter diesen Umständen haben die fremden Konsuls den Unterthanen ihrer Nation befohlen, so wenig als möglich öffentlich zu erscheinen, und wer sich am Bord der Schiffe befindet, darf gar nicht ans Land kommen.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 72.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da Ein Edler Rath in Erfahrung gebracht, daß die Inhaber verschiedener, an der Jamaschen Straße hieselbst belegenen Plätze, ein Eigenthumsrecht an selbige zu haben vermeynen, das ihnen nicht zusteht, so sieht Ein Edler Rath sich veranlaßt, hierdurch alle diejenigen Einwohner, welche an der Grenze der Jamaschen Felder, und an dem Wege von dem Gute Jama, durch den 3ten Stadttheil, bis zur Ausfahrt auf der Revalschen Straße, Plätze besitzen, aufzufordern, daß selbige binnen der peremtorischen Frist von sechs Wochen, bey Einem Edlen Rathe anzeigen sollen: worauf sich ihr Besitzrecht gründet; widrigenfalls die von ihnen bewohnten und benutzten Plätze, als Stadtplätze angesehen werden sollen. Dorpat-Rathhaus, am 3. Septbr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 1

Am 12ten d. M. wird in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zwey Pferde, eine seidene Gurte, ein messingener Leuchter, einige Ellen quadrirter Attlaß, eine attlassene Weste, Halbzig zu einem Kleide, und einige andere Sachen, welche verdächtigen Leuten abgenommen worden, zu welchen die Eigenthümer aber in den bekannt gemachten Terminen sich nicht eingefunden haben, öffentlich an den Meistbietenden, zum Besten der Armen verkauft werden. Von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit sich die Kaufliebhaber an gedachtem Tage, Vormittags um 10 Uhr hieselbst in der Polizey-Verwaltung einfinden, und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 5ten September 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky. 1
Sekr. Struß. 1

Wann der, bey dem hiesigen Kaufmann Panow in Diensten gestandene Schawelsche Meschtschanin Jakow Iwanow Tschestikow, welcher ohngefähr 30 Jahr alt, und von mittler Statur ist, braunes beschnittenes Haar, einen geschornen Bart und glattes Gesicht hat, in einem dunkelgrünen russischen Rock, und hellgrünen manchesternen Pantalons gekleidet gewesen ist, Stiefeln und einen runden Hut gehabt hat, am 3ten dieses Monats entlaufen ist, und von dem Kaufmann Panow eine Summe von Neunhundert Rubel B. A., imgleichen verschiedene Reverse, und unter andern einen vom hiesigen Herrn Proviant-Kommissionairen Lasarew, an den Panow über 300 Rubel ausgestellten Revers, gestohlen, auch den Plakat-Paß des Pernauschen Meschtschanins Wasily Semenow mit sich genommen hat; als wird solches von der Kayserlichen Dörptschen Polizey-Verwaltung auf Ansuchen des Kaufmanns Panow, desmittelst bekannt gemacht, und einem jeden aufgegeben: den gedachten Jacow Iwanow Tschestikow, (welcher wahrscheinlich den Namen Wasily Semenow annehmen und sich für einen Pernauschen Meschtschanin ausgeben wird) wenn er sich irgendwo betreten lassen sollte, ihn sogleich Handfest zu machen, und bey dieser Polizey-Verwaltung einzuliefern. Demjenigen, welcher gedachten Dieb mit dem gestohlenen Gelde und den Reversen hieselbst einliefert, wird hiemit eine Belohnung von hundert Rubeln zugesichert. Dorpat, in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung den 5ten September 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Struß. 1

Wann am 4ten d. M. zweyen, allhier in der Stadt Dorpat durch die Polizey gegriffenen Läuflingen ein Pferd, zusammt dem Geschirre und einen Wagen, imgleichen einige silberne Rubelstücke, eine Tobaks-Pfeife, Handschuhe ꝛc. abgenommen worden sind; als wird solches von der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hiedurch bekannt gemacht, und die Eigenthümer des gedachten Pferdes und der Sachen hiedurch aufgefordert, sich zum Empfange derselben innerhalb 4 Wochen hieselbst einzufinden, widrigenfalls solche zum Besten der Armen werden verkauft werden. Dorpat, in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung den 5ten September 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
G. J. Struß, Sekret. 1

Demnach das Kaiserliche Dörptsche Landgericht verfügt hat, am 9ten Septbr., Nachmittags von 2 Uhr in der Kanzley dieses Kaiserl. Landgerichts verschiedene Meublen, Equipagen, Wäsche, Bettzeug, Schmiedegeräthe und dergleichen mehr, öffentlich an den Meistbiethenden zu verkaufen, so wird solches zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, damit die Kaufliebhaber sich hieselbst einfinden mögen.

Dorpat, am 25. August 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.

C. S. Brasch, Sekr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es wird den 16ten dieses und die folgenden Tage, von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, mit Bewilligung Er. Kaiserl. Polizey-Verwaltung in dem Hause der verst. Wittwe Berg am Markte, in der 2ten Etage, eine Bücher-Auktion seyn, und zugleich etwas Haus- und Küchen-Geräthe gegen baare Bezahlung verauktionirt werden. Auch ist die 2te Etage in demselben Hause, mit Stallraum und Wagen-Remise, zu vermiethen und Michaelis zu vermiethen. 1

Auf dem Gute Alt-Wrangelshof sind 70 Fässer Branntwein zu verkaufen, den Preis erfährt man im Hause des Herrn Sekretair Schultz, wo auch die Probe gezeigt wird. 1

Auf dem Gute Woiseck, im Klein-Johannisschen Kirchspiel, sind 100 Liespfd guter diesjähriger Liefl. Hopfen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich auf obigem Gute zu melden. 1

Im Hause des Hrn. Universitäts-Mechanikus Politur, ist eine bequeme Wohnung von einigen Zimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Meinen resp. Kunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Tischler Dierkschen Hause wohne, woselbst auch sehr gut eingerichtete Kohlhobeln käuflich und zur Miethe zu haben sind.

Tischlermeister Sülck. 1

Die Kuratoren der Wittwen- und Waisen-Verpflegungs-Anstalt in Dorpat, haben die Ehre, die Herren Mitglieder zu dem gewöhnlichen Quartal-Konvent, auf den 7ten Septbr. d. J., Nachmittags um 3 Uhr, einzuladen. Das Lokal ist das bekannte in dem Hause der Musse.

Eine Wittwe von einer sehr guten hiesigen bürgerlichen Familie, die auf dem Lande verheyrathet war, hatte das Unglück, nach einer sehr glücklichen 6jährigen Ehe, ihren Gatten zu verlieren. Er hinterließ ihr nicht das mindeste Vermögen, als 3 Söhne, zu deren Unterhalt und Erziehung sie sich nicht im Stande sieht. So gern sie auch bey landischen Herrschaften in Dienste gehen würde, so sind doch diese 3 Kinder ihr ein unüberwindliches Hinderniß. Sie wagt es also, an das Herz edler und wohlthätiger Menschenfreunde zu appelliren, und ihnen ihren ältesten Sohn von 5 Jahren, einen holden und muntern Knaben, als Pflegekind und zur Erziehung anzubieten. Ach, wie wird ihr Mutterherz den Edlen segnen, der es aufnimmt! und wie wird ihn sein eignes Herz belohnen, wenn er an die Worte unsers Erlösers denkt: Wer einen dieser Kleinen aufnimmt, der nimmt mich auf. Eine nähere Nachweisung bittet sie bey dem Herrn Universitäts-Buchdrucker Grenzius einzuholen. Dorpat, den 30sten August 1808.

Von der Promenade bis zu dem Hause des Hrn. Hofraths Hetzel und von da zurück, ist eine rothsaffiane Brieftasche mit 3 Banko Noten zu 50 Rbl., 2 Noten von 25, 1 von 10 Rbln., zusammen 210 Rbl. und ein Brief an den Hrn. v. B—ra Ed—n auch ein Brief an den Rigaschen Kfm. B——r verlohren. Der Finder erhält eine Belohnung von 75 Rubeln, der solches bey dem Gouvernements-Sekretair Petersen abgiebt.

Am letzten Ball in der Bürger-Musse, den 30. August d. J., ist eine silberne Brille von Abhanden gekommen. Der ehrliche Finder beliebe selbige in den Oekonom gedachter Musse, gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern. 2

Wer ein Haus, seiner außerordentlichen guten Lage wegen, für Kleinhandlung und Verkrügerey zu erhandeln wünscht, der melde sich beliebigst: entweder bey der verwittweten Frau Abraham Stamm, oder auch bey ihrem Rathsfreunde, dem abgegangenen Stadttheilsaufseher, Herrn

D. J. Bahr. 2

In der Rigischen Vorstadt, in dem Hause Nr. 67 sind für billige Preise zu haben: 11 milchende Kühe, ein junges Pferd, das gute Anlagen zum Reitpferde hat, ein dauerhafter Wagen, eine Linie auf 6 Personen, ein gutes Klavier, eine Meßkette, ein kupferner Branntweinsspann nebst anderem kupfernen Geräthe, einige alte Fenster und Speisetische. 2

In der Behausung des Hrn. Visirer Röder, unweit dem Markt, ist eine Wohnung von 3 aneinander hängenden Zimmern, mit bequemen Nebengebäuden und separater Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Da ich gesonnen bin, Dorpat bald zu verlassen, so ersuche ich alle diejenigen, welche an mich zu zahlen haben oder mit mir in Rechnung stehen, binnen hier und 4 Wochen mit mir zu liquidiren, denn nicht gern wünschte ich genöthigt zu seyn, Jemanden durch gerichtlichen Zwang dazu zu adstringuiren. Auch zeige ich zugleich an, daß ich meine Profession bis zu meiner förmlichen Abreise, welche ich bekannt zu machen nicht unterlassen werde, noch wie bisher fortsetze. Dorpat, den 30. August 1808.

D. F. Eylandt,
Schneider-Meister. 3

Ich ersuche hiemit alle diejenigen, welche im künftigen Sommer Sagbretter von 3 bis 3 1/2 Faden Länge und von beliebiger Dicke, oder auch gutes trockenes Birkenholz in Quantitäten bedürfen sollten, sich der Bedingungen und Preise wegen, in den beyden nächstfolgenden Monaten an mich zu wenden, weil ich nur in denselben Bestellungen annehmen kann. Dorpat, den 29. August 1808.

B. G. Salemann,
Koll. Registrator. 3

Da ich mich bereits seit mehreren Jahren dem landischen Kommissions-Geschäfte gewidmet, und wie ich hoffen darf, durch pünktliche und gute Besorgung der Geschäfte, welche mir von meinen respektiven Freunden und Gönnern aufgetragen würden, die Zufriedenheit derselben erworben habe; so wünschte ich nunmehro, da ich mir hinreichende Kenntnisse in diesem Fache gesammelt habe, meinen Wirkungskreis vergrößert, und bin deshalb so frey, mich einem wohlachtbaren Adel zur Besorgung Ihrer Geschäfte auf hiesigem Platze bestens zu empfehlen. — Ich besorge sowohl alle Einkäufe, wie auch Verkäufe, und da meine Bekanntschaft auf hiesigem Platze ziemlich groß ist, so darf ich mir wohl schmeicheln, den respektiven Herren Guthsbesitzern und Herren Arrendatoren, welche mich mit Ihrem Zutrauen beehren möchten, zu einer jeden Zeit für die einzusendende Produkte die möglichst vortheilhafteste Preise verschaffen zu können.

August-Reinhold Kyber.
in Riga. 3

Da ich bereits mein Haus verkauft habe, so ist mir ein großer Theil meiner Meublen entbehrlich, welche ich zu verkaufen Willens bin, als: eine schöne 8 Tage-Uhr; ein großer Mahagony-Spiegel; zwey große dito, mit vergoldeten Rahmen; mehrere fein illuminirte Kupferstiche in Rahmen, ein Glasschranken; einige Komoden; zwey Sofa's; 2 Lehnstühle, einige Khomber- und runde Tische ꝛc., welches ich Kaufliebhabern hiermit bekannt mache.

F. C. Wimmer. 3

Eine stille Person, welche unterschiedene Jahre hindurch in einem landischen Hause die innere Wirthschaft mit vorgestanden, und auch in Handarbeiten geübt ist, wünscht sich in einem guten Hause in der Stadt zu engagiren. Zu erfragen ist sie beym Kaufmann Hrn. Jürgenson. 3

Eine unbemittelte Wittwe, welche mehrere Kinder hat, wünscht ein paar Töchter, eine von 9, und die andere von 10 Jahren alt, welche beyde von sanftmüthigem Charakter sind, bey edeldenkenden Herrschaften als Aufzöglinge zu geben, und sie der Liebe und Huld solcher Edlen empfohlen seyn zu lassen. Nähere Nachweisung giebt die Expedition dieser Zeitung.

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes hölzernes Haus von 7 Zimmern, nebst Herberge, einem ganz neuen Nebengebäude und einem abgetheilten Gartenplatz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Auch stehen daselbst ein wenig gebrauchter viersitzer Kutschschlitten, ein dergleichen 2sitziger, ferner, eine 2sitzige Kutsche und eine Kalesche für billige Preise zum Verkauf.

Joh. von Rempers. 3

Das dem Herrn Inspektor Drewing zugehörige, im vorigen Jahre außerhalb der sogenannten Jakobspforte belegene, neuerbaute Wohnhaus, welches sehr bequeme Nebengebäude, gute Keller und dgl. hat, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Herrschaften, welche in der Stadt isolirt zu wohnen wünschen, dürfte es sehr zu empfehlen seyn. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen an den Eigenthümer selbst zu wenden. 2

Eine Quantität von circa 100 Faden sehr gutes trockenes Ellern-Brennholz, welches vom Ufer des Embachflusses abzufahren ist, steht für einen mäßigen Preis zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich an den Herrn Kolleg. Assessor v. Wildenhayn zu wenden. 2

Bey mir, am großen Markt, ist eine Wohnung von mehrern Zimmern zu vermiethen, und Anfangs September zu beziehen.

C. G. Wegener. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 2ten Septbr. Der Herr Geh. Rath Graf Chaminsky, und der Herr Graf von Tiesenhausen, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Kammerherr Graf Osorowsky, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 3ten. Der Herr Hofrath Swensky von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr General-Adjutant Graf Lieven, von Riga, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. €	3	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	6	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. N.	6 Rb.	48 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	275	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	191	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 12 Thlr. Alb.
— — ¼ Br. — 15 —

TAXA

für

den Monat September 1808.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten - 2½ Lth. 1 Ky

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten - 2 — 1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl, soll wägen und gelten 4½ Lth. 1 Ky.

Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten - - 6 Lth. 1 Ky.

Gute ausgebackene Kallatschen 6 — 1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1 Pfd. 7 Ky
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hinterviert.	1 Pf. 10 Ky.
dito dito vom Vorderviertel	1 — 9 —
Minder gutes dito vom Hinterviertel	1 — 9 —
dito dito vom Vorderviertel	1 — 8 —
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviert.	— —
dito dito vom Vorderviertel	— —
Gutes fettes Schweinefleisch -	1 — 9 —
Gutes Lammfleisch - -	1 — 8 —

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	7 Ky
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	8 —
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20 Ky.
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15 —
Lebendige Barse à Pfd.	6 —
1 paar große Ygasse	35 —
1 paar kleine dito	30 —
100 große frische Rebse	70 —

Früchten:

1 SPfund von und nach Riga -	10 Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa - -	6 —

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Boutellen, 1 Stof	— Kop.
dito dito 1 Bouteille von ½ Stof	— —
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof -	1 —
Schwaches Bier, 1 Stof - -	4 —
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	46 —
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	60 —
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	84 —
Meth, 1 Stof - - - -	34 —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. September 1808.

Witterungsbeobachtungen.

1808. September.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 1.	Morgen	+ 7. 1	27. 97	NW. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	14. 3	28. 0		
	Abend	9. 0	4		
Mittwoch 2.	Morgen	6. 2	28. 6	N. schwach.	hell.
	Mittag	13. 5	10		
	Abend	4. 1	19		
Donnerstag 3.	Morgen	5. 2	28. 28	N. schwach.	hell.
	Mittag	12. 4	37		
	Abend	8. 0	43		

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 73. Mittwoch, den 9ten September 1808.

St. Petersburg, vom 4. Septbr.

Seine Kaiserliche Majestät haben am 30sten August dieses 1808sten Jahres im Winter-Palais bey der Parole, folgenden, von Sr. Majestät Höchsteigenhändig geschriebenen, Befehl zu ertheilen geruhet:

Zum Beweise der Erkenntlichkeit Sr. Kaiserlichen Majestät gegen den angestrengten Dienst und die rastlose Thätigkeit des Kriegsministers Grafen Araktschejew, wird dem Rostowschen Musketierregiment befohlen, den Namen desselben zu führen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen vom verwichenen 15. August ist enthalten, und zwar:

Dem Obristen beym Quartiermeisterwesen Unsrer Suite, Gerard 5., haben Wir, statt der im lebenslänglichen Besitz seines verstorbenen Vaters, des Geheimeraths Gerard sich befundenen acht Haken auf dem Livländschen Gute Tammenhof, um welche er bittet, die aber zufolge des Ukases vom 19ten May 1806 der Universität zu Dorpat zu ihrem Unterhalt zufallen müssen, in Erwägung des lange geleisteten Dienstes seines Vaters und der dem Vaterlande ersprießlichen Bemühungen desselben, ohne Zahlung der Arrendegelder auf zwölf Jahre Allergnädigst in Arrende verliehen, das nach dem Absterben des Majors Plater und dessen Frau erledigte Gut im Gouvernement Livland und Kreise Arensburg, Kokkust, bestehend aus 12 1/2 vakanten Haken, so auch vier vakante Haken auf dem Gute Spirnzenhof im Wendenschen Kreise. Wir befehlen daher, ihm, Gerard, diese Haken gehöriger Art nach abzugeben.

Dem Obristen im Kürassierregiment des Militair-Ordens, von Raden, haben Wir in Erwägung seines drey und dreyßigjährigen Dienstes, und in Rücksicht dessen, daß er einen Sohn, der in der Schlacht bey Preußisch-Eylau geblieben, verloren, ohne Zahlung der Arrende-Gelder Allergnädigst auf zwölf Jahre in Arrende verliehen, das Feudalgut in der Mitauschen Oberhauptmannschaft des Gouvernements Kurland, Fiskalhof. Wir befehlen daher, ihm, von Raden, selbiges, nach Ablauf des Termins, für den gegenwärtigen Arrendator, abzugeben und ihm bis dahin jährlich sieben hundert Rubel Silber aus der Reichs-Schatzkammer auszuzahlen.

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.
Dem Herrn Geheimerath, Senator Sacharow.

Nach Beendigung des Ihnen von Mir gegebenen Auftrags, die Sicherung der Einwohner des Gouvernements Ehstland mit Korn betreffend, erlaube Ich Ihnen, wieder nach St. Petersburg zurückzukehren.

Es ist Mir angenehm, Ihnen für den ausgezeichneten Eifer und die Bemühungen, womit Sie

bey diesem Auftrage Meine Erwartungen in Erfüllung gebracht haben, Meine Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben.

Was die Versorgung des Gouvernements Ehstland mit Salz, wegen des dort eingetretenen Mangels an demselben, betrifft, so ist dies bey Ernennung des neuen Civilgouverneurs demselben besonders übertragen worden. Sie werden nicht unterlassen, demselben alle Ihre angefangenen Einrichtungen in dieser Sache mitzutheilen.

St. Pttersburg, den 17. July 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Riga, vom 2. Septbr.

Heute Vormittags um 9 Uhr trafen Se. Kaiserl. Hoheit, der Cäsarewitsch Großfürst Konstantin, hier ein, und nachdem Höchstdieselben im Kaiserl. Schlosse sich ein paar Stunden verweilt hatten, setzten Sie, unter begleitenden Segenswünschen unserer treuen Bürger, Ihre Reise nach dem Auslande weiter fort.

London, vom 5. August.

Bey Dublin ist unter dem General Baird ein Lager von 10,000 Mann errichtet. Aus Amerika ist der bekannte Burr hier angelangt, nachdem er 10,000 Dollars Caution gegeben, daß er in Amerika bleiben, und sich vor Gericht stellen wolle. — Mit dem Embargo ist man dort sehr unzufrieden, zumal da es mit solcher Strenge gehandhabt wird, daß Schiffe, welche das Gesetz übertreten, konfiscirt worden — Ueber 10,000 fremde Matrosen, die auf Amerikanischen Schiffen dienten, und jetzt brodlos sind, kehren nach ihrer Heimath zurück. — Zwey Kompagnien Miliz aus dem Staate Tenessee haben gegen die an den Grenzen streifenden Indianer aufbrechen müssen.

London, vom 10. August.

Durch einen Schnellsegler hat man aus Spanien die Nachricht, daß unsere abgeschickten Kriegsvorräthe, Truppen, Geld und Amunition glücklich in den Nordwestlichen Häfen Spaniens angekommen sind. Die Insurrektion ist in vollem Gange, und der Krieg von beyden Seiten äusserst hartnäckig und blutig.

Madrid, vom 29. July.

Die Feierlichkeit der Proklamation des Königs welche am 25sten hier in Madrid erfolgte, hatte etwas sehr Imposantes. Die schönen alten Kostums würkten ganz vortrefflich dazu, und die antiken Formel der Proklamation stimmte sehr gut damit. Der älteste Waffenkönig rief: Silentio! silentio! silentio! Oid! oid! oid! (Stille! stille! stille! Hört! hört! hört!) Castilla, Castilla! Casulla por el rei nuestro Senor, que Dios guarde, Josef Napoleon I. (Castilien, Castilien, Castilien, für den König, unsern Herrn, welchen Gott schütze Don Joseph Napoleon I.) Dies war die ganze Formel, welche auf den verschiedenen Hauptplätzen wiederholt, und nach welcher sodann Geld unter das Volk geworfen wurde. Gestern begannen die Stiergefechte, in dem Amphiteater, welches vor dem Thore von Alcala steht. Sie fiengen des Morgens um 10 Uhr an, und dauerten bis 1 Uhr; sie begannen um 5 Uhr zum zweitenmal, bis 14 Stiere getödtet waren. Der Zulauf war ausserordentlich, da man seit mehrern Jahren keine Feste der Art mehr gesehen hatte, und die Vorliebe der Spanier für dies Vergnügen bis zur Raserey geht. Nächsten Sonnabend werden diese Stiergefechte noch einmal wiederholt.

Lyon, vom 7. August.

Unsere Verbindungen mit Spanien sind noch immer so viel wie gänzlich abgebrochen; denn wenn auch gleich auf der Hauptstraße nach Madrid (d. h. von Bayonne über Viktoria, Burgos und Valladolid) die Kommunikationen wieder hergestellt sind, so hat man es im jetzigen Augenblick für zu gewagt, sich in Handelsspekulationen einzulassen, indem die für dergleichen Unternehmungen nothwendige Garantie noch fehlt. Die Kommunikationsstraße über Perpignan durch Katalonien nach Barcellona, kann man sich gegenwärtig nicht bedienen, weil der Aufruhr in Katalonien noch nicht ganz gedämpft ist. Dieser hat übrigens mit den Insurrektionen in den andern Spanischen Provinzen keine Verbindung oder Aehnlichkeit, da in Katalonien nur die Landleute, nicht die Städtebewohner, durch vorgespiegelte Gefahren für die Religion, zu Ergreiffung der Waffen bewogen worden sind. Die meisten der durch Südfrankreich marschirenden Truppen, sind in den letzten Zeiten nach Katalonien beordert worden. General Duhesme's Hauptquartier befindet sich noch immer zu Barcellona, und der Marsch dieses Generals gegen Valentia, den man schon als erfolgt ankündigte, scheint noch nicht Statt gefunden zu haben. Welches überhaupt die jetzige Lage der Dinge in den Provinzen Valencia und Murcia sey, läßt sich mit Zuverlässigkeit nicht angeben, doch soll man mehr als jemals Hoffnung haben, daß diese beyden Provinzen sich dem Scepter ihres wohlwollenden Monarchen freiwillig unterwerfen werden. Der Nachricht von einer Landung der Engländer in jenen Gegenden, von der Uebergabe der Flotte von Carthagena u. dgl. wird mit vielem Grunde widersprochen, obgleich an die dortigen Insurgenten von Seiten Englands glänzende Anerbietungen gemacht seyn sollen. In den innern Provinzen ist die Ruhe hergestellt, und die Anerkennung des Königs Joseph hat ohne Schwierigkeiten Statt gefunden. Seit der Abreise des Großherzogs von Berg aus Spanien, ist der Oberbefehl über die sämmtlichen Französischen Truppen dem, Divisionsgeneral Savary, Adjutanten des Kaisers, der unlängst zum Herzog von Rovigo ernannt wurde, übertragen. Auch bekleidet dieser General einstweilen die wichtige Stelle eines General Lieutenants des neuen Königs; jedoch soll der König Joseph beschäftigt seyn, eine neue Organisation der militairischen Partie anzuordnen. Mehrere Generale sind theils aus dem innern Frankreich, theils aus Neapel nach Spanien berufen; unter andern der Marschall Jourdan und der General Dumas. Von Massena's Abreise nach Spanien hat man noch keine Nachricht; es ist möglich, daß er nun bey der neuen Verfügungen in Ansehung der Armee, nicht dahin abgeht. Uebrigens will man wissen, ein starkes Französisches Armeekorps von den jetzt in Spanien befindlichen Truppen, sey dem König Joseph ganz überlassen worden, so daß dieselben fürs erste nicht mehr als Französische, sondern als Spanische Kriegsvölker angesehen werden würden, was freilich noch der Bestätigung bedarf. In Kadix sind noch keine Französische Truppen eingerückt; und die dortigen Einwohner sollen fortfahren, mit den Insurgenten in Sevilla und Grenada gemeinschaftliche Sache zu machen. Indessen ist auch schon ein Französisches Truppen-Korps in Andalusien eingerückt; zu militairischen Operationen scheint es aber bisher auf diesem Punkte nicht gekommen zu seyn; man glaubt daher desto eher an ein günstiges Resultat der angeknüpften Unterhandlungen. Aus dem nordwestlichen Spanien und aus Portugall fehlt es seit einiger Zeit ganz an Nachrichten; doch sollen die letzten von der Art gewesen seyn, daß man keine große Besorgnisse hegt. Ueberhaupt hält man sich überzeugt, daß die Spanischen Angelegenheiten in kurzer Zeit eine günstige Wendung nehmen werden, da die Gegenwart des neuen Monarchen in Madrid, seine mit Festigkeit gepaarte Mäßigung, und der Einfluß der vielen Großen, die schon in seinen Diensten stehen, und zum Theil die wichtigsten Posten bekleiden, die Zahl derer, die sich für die neue Ordnung der Dinge erklären, täglich vermehrt, und die Isolirung und Planlosigkeit der Insurgenten, gegen eine konsolidirte Regierung offenbar nichts vermag. Eine Landung der Engländer ist bis jetzt nirgends erfolgt, selbst nicht in Portugall, wo sie noch am meisten auf Anhänger zählen zu können glaubten. Ueber das künftige Schicksal von Portugall herrscht übrigens noch die alte Ungewißheit; es ist unnöthig, die mannigfaltigen, und zum Theil sich widersprechenden Gerüchten anzuführen, die desfalls im Publikum umlaufen. Die Russische Flotte des Admirals Siniavin liegt fortwährend im Haven von Lissabon. In Gibraltar befinden sich große Waarenmagazine und Depots von Englischen Kaufleuten, aus welchen nach einigen Spanischen Häven starke Transporte auf Spekulationen abgegangen seyn sollen; da in den insurgirten Provinzen die Gesetze, wegen Ausschließung der Englischen Waaren, nicht mehr beobachtet werden. Es könnte sich indeß leicht treffen, daß diese Spekulationen am Ende zum Vortheil der Französischen Truppen gemacht wären.

Montpellier, den 14. August.

In dem Seminario allhier ließen sich am 9. de viele unterirdische Stimmen hören. Man horchte aufmerksam. Die Stimmen mehren sich und hallen stärker nach. Man glaubt Unglückliche zu hören, welche man umbringen will, und um Hülfe rufen. Die jungen Geistlichen öffnen die Keller, keiner hat Muth hinunter zu steigen, endlich wagt man, und findet — nichts. Das Geschrey ertönt von einer andern Seite. Man glaubt einen Konskribirten zu hören, welcher im Seminario einen Zufluchtsort sucht, um der Gensd'armerie zu entgehen. Er hat sich hier viele Tage aufgehalten, ohne zu essen, und bittet um eine Erquickung. Man durchsucht das Zimmer, nun scheint die Stimme von einem andern Orte zu kommen, auch dort findet man nichts. Der Ton wird endlich vom Dache gehört. Die Herren Abbés wollen hinaufsteigen, man bringt Leitern, als endlich ein Fremder, der sich mitten unter ihnen findet, ihnen anzeigt, daß sie — angeführt worden. Dieser Fremder ist der Bauchredner M. Comte. Er ver-

läßt Montpellier, wo er viele amüsante Scenen ausgeführt hat. Seine Stimme hat er völlig in seiner Gewalt. Man glaubt die Stimme in einem Felleisen zu hören, es wird geöffnet, die Täuschung dauert fort. Hier befragt er ein Gemälde; Es antwortet. Dort macht er das Geräusch und den Ton verschiedener Instrumente nach. Folgender Zug wird auch von ihm erzählt: Ein Bauer reitet auf seinem Esel nach Hause; mit einemmale spricht der Esel: Steig herunter, ich habe dich lange genug getragen. Der Bauer stürzt vom Esel, läuft ins Dorf, und schreit: Wunder über Wunder. Man lacht ihn aus, doch zieht er einen Haufen Menschen mit sich bis zum Esel. Dieser bewillkommt sie mit einer Strafpredigt, worin er ihnen große Büßungen verkündigt, wenn sie nicht in der Folge menschlicher und besser mit ihm und seines Gleichen umgehen würden. Die Bauern schwören zitternd seinen Befehl zu erfüllen, und man sagt, daß sie ihren Schwur halten.

Nismes, vom 9. August.

Die angekündigten Neapolitanischen Truppen fangen an, hier durchzuziehen. Das erste und zweyte Bataillon des 2ten Infanterieregiments kamen, nebst einigen Jägern zu Fuß und zu Pferde, am 4ten und 5ten durch Nismes; sie sind der Vortrab eines beträchtlichen Neapolitanischen Armee-Korps, das ihnen nächstens folgen wird. — Die hier befindlichen Preußischen Kriegsgefangenen feyerten letzte Woche den Geburtstag ihres Königs; ihr Schicksal ist in dieser Stadt erträglicher, als in irgend einer andern des mittäglichen Frankreichs. Fast überall sind sie in Kasernen eingeschlossen, und dürfen nur einige Stunden des Tages ausgehen; hier hingegen sind sie den ganzen Tag frey, und dürfen für die Bürger arbeiten, in so fern sie sich nur beym Appel einfinden. Auch davon werden sie gegen Zurücklassung ihres täglichen Soldes, befreyt, und erhalten Urlaub, um in den Dörfern zu arbeiten.

Wien, vom 17. August.

Schon einige Zeit her, waren öfters Unruhen zu Konstantinopel ausgebrochen, welche indeß sogleich durch Hinrichtungen unterdrückt wurden, und von keinen Folgen zu seyn schienen. Zuletzt ward der nemliche Kawlaki, welcher die Revolution, wodurch der Sultan Selim abgesetzt ward, zuerst zum Ausbruch gebracht hatte, in dem Fort, dessen Kommandant er war, überfallen und ermordet. Hiedurch bekamen die Bewegungen den Charakter einer Mißbilligung der Absetzung des Selims. In eben dieser Zeit hielten mehrere der vornehmsten Reichsbeamten zu Adrianopel eine Art von Staatsrath und Berathschlagung über die Befestigung der innern Ruhe, und über die in den äussern Verhältnissen zu wählenden Grundsätze. Diesen Berathschlagungen wohnte sowohl, der die Türkische Armee en Chef kommandirende Großvezier, als der gleichfalls ein Korps kommandirende Pascha von Ruschtschuck, Mustapha Bairaktar, bey, und diese zeither entzweiten Befehlshaber versöhnten sich, wie es schien, bey dieser Gelegenheit, waren auch in allen Beschlüssen einig. Beyde berichteten dem Sultan, daß in Konstantinopel eine große Faktion sey, welche ihn entthronen, und seinen Vorfahr Selim, wieder auf den Thron setzen wolle; sie schlugen ihm vor, daß sie mit einiger Bedeckung nach Konstantinopel kommen, und die Faktion unterdrücken wollten. Der Sultan Mustapha nahm dies Anerbieten mit großer Zufriedenheit an. Der Großvezier marschirte darauf mit 20,000, und Mustapha Bairaktar mit 18,000 Mann auf Konstantinopel, nachdem sie vorher ein kleines Korps über die Donau in die Wallachey geschickt hatten, welches die Russen ruhig geschehen ließen, ob es gleich gegen die Bedingung des Waffenstillstandes lief. Als die beyden Befehlshaber in die Nähe von Konstantinopel kamen, eilte Mustapha Bairaktar mit seinem Korps voran, und marschirte gerade aufs Serail zu, wo der Kapudan Pascha mit vielen Janitscharen zu ihm stieß. Mustapha Bairaktar umzingelte das Serail, und forderte die Auslieferung Selims, widrigenfalls er das Serail stürmen würde. Selim ward mit den Worten: „da ist Selim!“ über die Mauer hinausgeworfen, aber todt. Der Sultan Mustapha hatte ihn auf der Stelle auf eine besonders schmerzhafte, aber bey hohen Personen in der Türkey übliche Art, ersticken lassen. Als Selims Leichnam von den Truppen ausserhalb des Serails erkannt ward, verlor der Kapudan Pascha den Muth. Mustapha Bairaktar aber rufte: „es ist nichts verloren!“ Er proklamirte den Sultan Mustapha unfähig zu regieren, und dessen jüngern Bruder Muhamed zum Sultan, befahl auch, dem Volke die Regierungsveränderung durch den Donner der Kanonen kund zu machen. Nachdem er diese Befehle ertheilt hatte, ließ er Sturmleitern anlegen, die Thore des Serails sprengen, und drang zuerst hinein. Alle Höfe des Serails wurden erstürmt. Mustapha Bairaktar trat mit gezucktem Seitenmesser (Hanger) in das Zimmer des Sultans Mustapha, als dieser eben den jungen Muhamed niederhauen wollte, ihn auch schon verwundet hatte. Mustapha ward überwältigt, seine Thron-Entsagung zu unterschreiben gezwungen, und in ein gemeines Gefängniß gesperrt. Mustapha Bairaktar ernannte sich selbst zum Großvezier, und seinen durch ihn abgesetzten Vorgänger, zum Kommandanten von Ismail. Demnächst ließ er proklamiren: die Pforte habe Feinde, sie müsse Krieg führen, alle Kriegsrüstungen sollen aufs schleunigste verdoppelt werden. Die Ruhe zu Konstantinopel ist während dieser Militair-Scenen nicht unterbrochen worden. Privatbriefe behaupten, der Großvezier, als er sich mit seinem Korps der Hauptstadt genähert, habe dem Sultan die Verschwörung angezeigt, und ihm angeboten, ihn zu retten. Mustapha Bairaktar habe diesen Verrath entdeckt, und den Großvezier ergreifen und umbringen lassen. Nach Privatbriefen lebt auch der Sultan Mustapha nicht mehr. Die Russische Armee hat während dieser Ereignisse eine andere Position genommen. Mustapha Bairaktar wird von Personen, die ihn persönlich kennen, als ein kühner, entschlossener, äußerst thätiger und kluger Mann von etwa 40 Jahren geschildert. Er ist jetzt unter dem Namen des jungen Muhameds allgebietend. Seine schleunige Vermehrung der Kriegsrüstungen, läßt von ihm große Unternehmungen erwarten, deren Entwickelung sich bald zeigen muß.

Wien, vom 27. August.

Nicht in 8, sondern in 9 Divisionen wird unsre Armee vertheilt. Als die kommandirenden Generale, welche unmittelbar unter dem Generalissimus stehen, nennt man die Erzherzöge Ferdinand und Johann und die Generale Bellegarde, Zach, Chasteller, Schwarzenberg, Klenau und Giulay. In einem großen Avancement sind 9 Feld-Marschall-Lieutenants und 18 General-Majors ernannt worden. Unter der Leitung des Generals Chasteller, wird Comorn in Ungarn, zu einer Festung vom ersten Range, erhoben.

Preßburg, vom 12. August.

Folgendes sind die umständlicheren Nachrichten über die zwischen den Türken und Serviern bey Nissa, jenseit der Morava, vorgefallenen Kriegsereignisse: Den 10ten July früh, wurde von dem Pascha von Nissa, Emir Aga, den Serviern der Waffenstillstand aufgekündigt. Der Servische Interims-Oberkommandant, Stephan Jakoblowitsch sendete sogleich einen Eilboten mit dieser Nachricht an den Servischen Senat nach Belgrad ab, und bat zugleich, seine etwa aus 30,000 Mann bestehende Armee, wenigstens noch mit 10,000 Mann zu verstärken. Schon am 10ten und 11ten machten die Türken verschiedene Bewegungen, welche, da sie von einer langen Reihe Batterien und dem großen Gebürge geschützt waren, auf einen schnellen und kräftigen Angriff schließen ließen. Die Servier befanden sich, da sie in weit ausgedehnten Kolonnen standen, in einer mißlichen Lage. Schnell zog der Servische General seine Truppen zusammen und am 11ten Abends besetzte er mit einem Theil seiner Armee alle Batterien und Redouten, vom Ursprunge des Timols bis nach Nissa, an die Bulgar-Morawa hinab; der übrige Theil der Armee lagerte sich vor dem verschanzten Orte Brakni. Am 12ten mit der Morgendämmerung, brach der Feind aus seinem verschanzten Lager mit 30,000 Mann auf, und griff um 7 Uhr die Servier auf allen Punkten an. Die Servier empfingen die Türken mit einem heftigen Kanonen- und Gewehrfeuer; der Kampf ward bald allgemein; wie Rasende fochten die Türken; aber trotz ihres Ungestüms, und ungeachtet ihrer Ueberlegenheit, da sie Mittags 10,000 Mann Verstärkung erhielten, war es ihnen nicht möglich, auch nur eine Servische Kolonne zurück zu drängen, oder eine Batterie zu nehmen. Acht Stunden dauerte dieser mörderische Kampf, worauf sich die Türken in ihr Lager zurückzogen. Am 13ten und 14ten sind neue Gefechte vorgefallen. Die Servische Armee ist sehr verstärkt worden, und wird es noch mehr nach der Erndte werden.

Halle, vom 18. August.

Vorgestern haben die Unterthanen aus dem ehemaligen Sächsischen Antheil der Grafschaft Mansfeld, welche zum Königreiche Westphalen gekommen ist, Sr. Majestät dem Könige von Westphalen, in Eisleben gehuldigt. — Dem Vernehmen nach, werden nächstens an 8,000 Mann Truppen hier durch kommen, und am Sonnabend die ersten eintreffen.

Kassel, vom 22. August.

Gestern marschirte ein Theil des Victorschen Korps, das 8te und 54ste Linien-Infanterie-Regiment, zusammen an 5000 Mann, hier durch, und wurde in Großen-Ried und den umliegenden Dörfern einquartirt. Nachmittags passirte ein Munitions-Train von einigen hundert Wagen. Heute Morgen vor 10 Uhr, sind wieder 2 Französische Infanterie-Regimenter, das 16te und 46ste Linien-Regiment, durchmarschirt. Ein zahlreicher Artillerie-Train folgte.

Frankfurt, vom 16. August.

Das Bayreuther Centralpostamt macht bekannt, daß, vermöge einer Kaiserl. Französischen Gouvernementsverfügung, die Bayreuther Zeitung vor der Hand nicht fortgesetzt werden dürfe.

Nach der Bamberger Zeitung sollen alle Französische Truppen im Hannöverchen, Marschordre nach Wesel erhalten haben. Sie setzt hinzu, am 16ten August habe die Besatzung der Stadt Hannover, aus dem 16ten Dragoner- und dem 32sten leichten Infanterie-Regimente bestehend, bereits aufbrechen sollen. Die nämliche Zeitung spricht auch von einem Gerücht, daß das Armee-Korps des Fürsten von Pontecorvo nach Frankreich marschiren werde, wovon jedoch die letzten Privatbriefe aus Hamburg und Altona noch nichts wissen.

Frankfurt, vom 17. August.

Die Primatischen Truppen sind heute zu Wasser, und die gestern hier eingerückten 2000 Darmstädter zu Lande nach Mayntz abgegangen, von wo sie weiter ins Innere Frankreichs marschiren. Morgen treffen 2 Franz. Regimenter aus Deutschland ein; bis Ende Septembers werden 40,000 Mann hier durchpassiren.

Maynz, vom 25. Aug.

Die gestern hier eingerückten Grosherzoglich-Darmstädtschen Truppen, 2000 Mann stark, sind heute auf dem Wege in das innere Frankreich, von hier wieder abmarschirt.

Bamberg, vom 26. August.

Gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr trafen 2 Französische Infanterie-Regimenter, das 6te leichte Infanterie- und das 69ste Linien-Infanterie-Regiment, vom 6ten Armeekorps des Marschalls Ney, hier ein. Sie hatten noch im Lager bey Glogau das Napoleonsfest gefeyert, aber an diesem Tage den Befehl zum Aufbruch erhalten, und den weiten Weg von Glogau durch Sachsen bis hieher unausgesetzt, zum Theil auf Wagen, in dieser kurzen Zeit zurückgelegt.

Dresden, vom 27. August.

Die hiesige Zeitung meldet, daß 3 sächsische Soldaten, die im vorigen Jahre auf dem Marsch nach Polen ihre Kameraden zum Aufruhr gereizt hatten, von einem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden seyen. Die Gnade des Königs milderte das Urtheil dahin, daß sie würfeln, und der niedrigste Wurf für den Tod entscheiden sollte. Am 29sten July wurden sie vor das Thor auf den Exercierplatz geführt, wo das Regiment Prinz Friedrich einen weiten Kreis geschlossen hatte. In der Mitte desselben wurde auf zwey über einander gestellten Trommeln gewürfelt. Drey, vier, zwey. — Eine feierliche Stille. — Das Loos traf den Gemeinen Hänschel, er kniete nieder, sagte mit verbundenen Augen: Welt, gute Nacht, nun ists vollbracht! Drey Schüsse fielen, und er sank entseelt nieder.

Dresden, vom 30. August.

Gestern früh um 11 Uhr rückten 7000 Mann unserer Truppen in das zwischen Pirna und dieser Residenz, für sie abgesteckte Lager, dessen linker Flügel sich an das Dorf Mügeln, und der rechte an das Dorf Sporwitz lehnt; die Richtung des Lagers geht parallel mit der Pirnaer Chaussee und der Elbe, letztere ist im Rücken. Dieser en Front, und auf dem Komiger Berge, steht ein detaschirtes Korps ebenfalls im Lager, das Gesicht nach Böhmen gekehrt. Die Vorposten gehen übrigens auf der linken Flanke, bis eine Stunde von Pirna. Die Feldposten und Vedetten waren überall in Ordnung. Auf beyden Flügeln kantonirt Kavallerie. Die Chaussee ist lebendiger als je. Ausser den Neugierigen, die zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß ins Lager eilen, war dieselbe hauptsächlich mit Brodtwagen bedeckt.

Die Reise des Königs von Sachsen nach Warschau, soll zwischen dem 8ten und 12ten Septbr. anberaumt seyn.

Der grosste Theil des Reyschen Korps, hat unsere Stadt und Gegend bereits vor 8 Tagen passirt; und das Mortiersche Korps wird erwartet.

Am 26sten ist der Herzog von Sachsen-Teschen aus Pilnitz wieder nach Wien zurückgereiset.

An den Böhmischen Grenzen herrscht die tiefste Stille, und alle von Töplitz und Karlsbad zurückkommende Fremden, stimmen darin überein, daß man dort weder Truppen-Bewegungen verspüre, noch vom Kriege etwas wissen wolle.

Schloß Oberdorf im Allgäu, vom 20. August.

Bey der jetzigen Bewaffnung der Rheinischen Bundes-Fürsten ist, wenn die Kontingente vollzählig gestellt werden, im Ganzen ein Bundesheer von 118,050 Mann zu erwarten. Dazu stellen, nach Klübers Staatsrecht des Rheinbundes (Tübingen, 1808. S. 152 ff.), a. von den ursprünglichen Bundes-Fürsten: Bayern 30,000 Mann, Würtemberg 12,000, Baden 8000, Berg 5000, Hessen 4000, Nassau, nebst den übrigen ursprünglichen Bundes-Fürsten, 4000; b. von den neuaufgenommenen Fürsten: der König von Sachsen 20,000, der König von Westphalen 25,000, Würzburg 2000, Sachsen-Weimar 800, Sachsen Gotha 1,100, Sachsen Meiningen 100, Sachsen-Coburg 400, Sachsen-Hildburghausen 200, Anhalt 800, Schwarzburg 650, Waldeck 400, Reuß 450, Lippe 650, Mecklenburg-Schwerin 1,900, Mecklenburg Strelitz 400, u. s. w.

Berlin, vom 20. August.

Aus dem Lager sind vollends alle Truppen abmarschirt; es wird nur von einem kleinen Detaschement hiesiger Nationalgaarde bewacht. Diese Truppen haben theils den Weg über Leipzig nach Bamberg, theils über Magdeburg nach Thüringen genommen.

Den 18ten kamen verschiedene Abtheilungen, theils Kavallerie, theils Infanterie vom Marschall Soultschen Korps hier an; sie hielten sich aber nicht auf, sondern marschirten blos durch; doch hat nicht das ganze Korps seinen Weg hier durchgenommen, sondern ein Theil ist, dem Vernehmen nach, seitwärts gegangen, und um so schneller fortzukommen auf Wagen geführt worden. Morgen, den 21sten, haben wir, wie es heißt, auch 2000 Mann vom Soultschen Korps zu erwarten, welche zu hiesigen Besatzungen dienen sollen. Artillerie ist neuerdings in Menge von hier abgegangen. Man vernimmt, daß auch das 6te Armeekorps des Marschalls Ney, das in Schlesien stand, von da aufgebrochen ist, um diese Provinz zu verlassen.

Hamburg, vom 8. August.

Man hat Zeitungen aus England bis zum 22. July. Sie enthalten vornehmlich übertriebene Schilderungen von den Unruhen in Spanien, und die lächerlichen Hoffnungen, welche England auf diese Unordnungen baut. Herr West war in Begleitung eines Spaniers, Fermin Biarro, von Corunna in London eingetroffen. Sie sollten Corunna am 9ten July verlassen haben, als eben der Bericht von einer am 25sten Juny, zwey Stunden von Saragossa vorgefallenen Schlacht eintraf. Sie hatte, der Aussage nach, zwischen General Lefebvre und den Rebellen, an deren Spitze sich General Palafox befand, Statt gehabt. Dieser General soll ehemals Feldzüge unter Moreau mitgemacht haben. Die Insurgenten sollen mit ausnehmender Wuth, und mehr mit Schwerdtern und Messern, als mit Flinten und Bajonnetten, mit denen sie wenig versehen sind, gefochten haben. General Palafox erließ hierauf eine großsprecherische Danksagungs-Adresse an seine Armee. (— Man weiß aus detaillirten Nachrichten, daß die Schlacht am 13ten und 14ten Juny vorgefallen, daß hierauf Saragossa eingeschlossen, und, nachdem die gütlichen Wege vergebens versucht worden, nach den neuesten Nachrichten, die bis zum 23sten July gehen, bombardirt wurde, das übrige Arragonien aber ruhig ist. —). Diese Englischen Nachrichten sind genöthigt, selbst einzugestehen, daß die Insurgenten in Kadix alle Hülfe, — welche ihnen die Englische Flotte anbot, standhaft ausschlugen. Die Spanische Karthagena-Flotte, die zeither im Hafen von Mahon lag, sollte sich mit der des Lords Kollingwood vereinigt haben, und beyde miteinander im mittelländischen Meere kreuzen. Es war der Staatsrath von Sevilla, der den Einfall gehabt, den Krieg zu spielen, und in Ermangelung eines männlichen Thronerben des Hauses Bourbon, die Nachfolge der Regierung einem fremden Prinzen zu bestimmen.

Hamburg, den 17. August.

Unter dieser Ueberschrift liefert der Publicist folgenden Artikel: „Verschiedene aus Dännemark kommende Briefe, geben umständlichere Nachricht über das zwischen Schweden und England eingetretene Mißverständniß. Der König von Schweden, heißt es, lies den Englischen Gesandten in sein Kabinet kommen, und machte ihm lebhafte Vorwürfe über die Treulosigkeit seiner Regierung, die ihn an den Rand des Verderbens geführt, und neuer Unternehmungen halber im Stiche gelassen habe. Zugleich erklärte er: mit England wolle er weiter nicht gemeine Sache machen, auch nichts mehr gegen Norwegen unternehmen, sondern seine ganze Macht aufbieten, Finnland wieder zu erobern, und dann mit Rußland und Dännemark Frieden schließen. Der Englische Minister bemühte sich hierauf, ihn zu beruhigen, versicherte, vor dem Herbste werde ein neues Hülfs Korps aus Brittanien kommen, und ganz zu Verfügung des Königs gelassen werden. Da auch Schweden vor dem Winter nichts zu befürchten habe (von Dännemark aus) so werde man auch Maaßregeln ergreifen, jedes Unternehmen und jede Landung zu vereiteln, welche die Feinde gegen Schweden beginnen mögten. Allein der König gab darauf sehr lebhafte Antworten, erinnerte an alle Verpflichtungen, die England mit ihm eingegangen, und dennoch übertreten habe, und kehrte endlich dem Gesandten den Rücken zu."

Darstellung, welche am 17ten dieses aus dem Hauptquartier zu Kopenhagen, durch den General-Adjudanten F. Bülow, auf Befehl der, im

freundschaftlichsten und vertrautesten Einverständnisse mit dem erhabenen Kaiser-Kabinet der Tuilerien, handelnden Regierung publizirt worden.

„Mit eben so lebhaftem Erstaunen als gegründetem Unwillen, muß die Dänische Nation erfahren, daß die Spanischen Truppen, die sie mit so besonderer Herzlichkeit und Gastfreundschaft aufgenommen hatte, und von denen sie Hülfe und Unterstützung zu erwarten berechtigt war, den ihnen vorangegangenen Ruf der Redlichkeit und Treue zur Lüge gemacht, die Verpflichtungen gegen ihre Waffenbrüder, die Franzosen, gebrochen, Dännemarks Interesse und Sicherheit verrathen, sich mit dem gemeinsamen Feind in Einverständniß gesetzt, und ihnen die Häfen, in den ihrer Treue und ihrem Schutz anvertrauten Provinzen geöffnet haben. Der Anführer dieser Truppen, der Marquis de la Romana, hat diesen verrätherischen Anschlag entworfen, geleitet und ausgeführt. Auf die schlaueste Weise, und sich auf angeblichen Befehl, des Prinzen von Ponte Corvo an ihn, berufend, hat er gewußt, sich in den ungetheilten Besitz der Festung Nyborg zu setzen, und diesen für die Sicherheit Fyhnens so wichtigen Platz den Engländern übergeben, die sich stets so wirksam als thätig erweisen, sobald Verrätherey und Ueberfall zu ihrem Vortheil würken, und sie vor Widerstand sichern. In dem Hafen von Nyborg, ist die Kriegsbrigg Fama, von 2 Stück 6 pfündigen Kanonen und 12 Stück 12 pfündige Caronaden, die Kriegsjacht Seeormen von 4 Stück 12 pfündigen Haubitzen und 8 Stück 4 pfündige Kanonen, so wie das armirte Lootsenboot Laurwig, dem Feinde in die Hände gefallen. Diese Fahrzeuge haben sich zuletzt ergeben müssen, nachdem sie während 20 Minuten tapfern Widerstand geleistet, und mit lobenswerther Standhaftigkeit, ein doppeltes Feuer von den sehr überlegenen Englischen Kriegsschiffen, und von den, durch die Spanier besetzten Batterien ausgehalten hatten. — In Svendborg und Faaborg wollten sich die Spanier der Königl. Kanonenböte bemeistern, allein dieser Anschlag ward bey Zeiten entdeckt, und die Fahrzeuge wurden gerettet. Es hat sich im übrigen bald gezeigt, daß der Spanier Absicht gewesen war, sich unter dem Schutz, der von ihnen zu diesem Ende herbeygerufenen Englischen Kriegsfahrzeuge, einzuschiffen, und Dännemark zu verlassen. In Nyborg und Svendborg ist auch dieses Einschiffen unternommen worden, zu welchem Zweck sie sich aller in diesen beyden Häfen vorgefundenen Schiffe und Böte bemächtigt hatten. Ehe sie Nyborg verließen, vernagelten sie die Kanonen, und verderbten den vorgefundenen Kriegsvorrath und das Artilleriegeräth. Eine fahrende Batterie, die sie mit sich wegführen wollten, mußten sie in Slibshavn stehen lassen, woselbst auch ihre Pferde zurück blieben. Auch in Faaborg wurden die Kanonen vernagelt, und die vorgefundene Munition wurde verderbt. Das zu Svendborg eingeschiffte Korps Spanier, welches ohngefähr aus 3600 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie bestand, überfiel plötzlich die Insel Langeland die bereits mit Spanischen Truppen besetzt war. Die an den Küsten der Insel zerstreuten Dänischen Truppen, waren auf allen Punkten abgeschnitten, bevor sie Verrätherey ahneten. Durch das überlegte und feste Benehmen des Gen. Major Grafen Ahlefeldt, ward der von den Spaniern arretirte Franz. Obrist-Lieutenant Gautier, befreit. Es steht nun zu erwarten, daß die nach Langeland hinüber gegangenen Truppen sich dort einschiffen werden. — Auch in Jütland haben die Spanischen Regimenter, auf Befehl des Marquis de la Romana sich eiligst in Bewegung gesetzt. So viel man bis jetzt weiß, hat das Regiment Zamora, das dem kleinen Belt am nächsten lag, wirklich Fyhnen erreicht. Da auch unter den Spanischen Truppen auf Seeland, die sich die gröbsten Excesse zu Schulden kommen lassen, und alle Grenzen des Gehorsams und der Subordination überschritten haben, ein Aufruhr ausgebrochen war, so haben Se. Majestät der König, unter diesen Umständen es nöthig erachtet, diese Truppen zu entwaffnen, und sie bis weiter, in die Festung Kopenhagen in Verwahrung setzen zu lassen."

Vermischte Nachrichten.

Die Lutheraner in Paris sollen eine Konsistorialkirche erhalten, mit 2 Predigern, welchen der Kaiser 3000 Franken giebt, und das Departement welches auch die Kirche kaufen und einrichten soll, erhält eben so viel.

Die Französischen Zeitungen wiederholen sehr oft die Behauptung, daß sich der Oestreichische Hof nicht auf die Stimmung der Ungarn verlassen könne. Gleichwohl gestehen sie, daß bey dem dortigen Landtage nur Ungarische National-Regimenter den Dienst versehen werden.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 73.

Die Franzosen befestigen und rüsten Neiße in Schlesien. Glatz, Silberberg und Kosel sind in den Händen der Preußen geblieben.

Man behauptet, Lord Melville werde wieder in das Großbrittanische Ministerium treten. Er wurde durch einen Kourier aus Schottland nach London berufen, und hatte gleich nach seiner Ankunft eine lange Audienz bey dem Könige.

Das Intelligenzblatt der Jenaischen Literatur-Zeitung vom 6ten September, enthält eine treffliche und mit gebührenden Muth, — geschriebene Prüfung des Berichts, welchen die Kommission des National-Instituts über Gall's Entdeckungen abgestattet hat. Es geht daraus hervor, daß — Gall sehr thöricht handelte, mit seinen wissenschaftlichen Schätzen als Marktschreier herumzuziehen, und endlich gar an die Pariser zu appelliren.

Der Westphälische Reichstag ist geendigt. Johannes Müller hat ihm mit einer Rede beschlossen.

Der seit 2 Jahren abwesende Oestreichische Gesandte zu Dresden, Graf Zichy, ist wieder dort eingetroffen.

Am 24sten August, ist der Marschall Victor schon durch Frankfurt am Mayn gereist; am 25sten durch Maynz.

Der berühmte Jurist, Justizrath Häberlin ist gestorben. Er war als Reichsstand in Kassel, und reiste krank ab.

Auf dem Westphälischen Reichstag sind viele merkwürdige Reden gehalten, und verschiedene davon gedruckt worden.

Auf der in neuern Zeiten sehr verbesserten Straße, von Düsseldorf nach Elberfelde, ist nicht nur die Entfernung von Stunden, durch einen eichenen Block, sondern auch jede Minute des Weges angezeigt. Gut für pünktliche Leute!

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der Baron von Geramb zu Wien, hat von dem Kaiser Napoleon die erbetene Erlaubniß erhalten, den drey im vorigen Kriege gebliebenen Generalen, Palfy, Piaszek und Hotze, an der Stelle, wo sie das Leben verloren, in Schwaben und der Schweiz, ein Monument zu errichten.

Was fesselt den Menschen an den vaterländischen Boden?

Ueber die Insel Island, die fast neun Monate lang im Jahre in Schnee und Eis begraben liegt, wo weder Bau- noch Brennholz wächst, und die Einwohner noch überdies durch feuerspeyende Berge und durch Erdbeben bedroht werden, und auf welcher die dort angesiedelte Dänische Kolonie nichts als Seefische, Thran, etwas Pelzwerk und vorzüglich Eider-Daunen, als Handelsartikel nach Dännemark schicken kann, über diese Insel und ihren gegenwärtigen Zustand hat jetzt der Justizrath Stephansen ein lesenswerthes Werk herausgegeben, in welchem er eine historisch-politische Schilderung von dieser Insel im 18ten Jahrhundert, liefert. Man erstaunt über die mancherley Mühseligkeiten und Unfälle, mit denen die Einwohner (fast lauter ehemals auf gut Glück dorthin gewanderte Dänen) daselbst unter einem unfreundlichen Himmel zu kämpfen haben. In den zunächst vergangenen hundert Jahren gab es 43 Mißjahre, von denen 14 mit einer allgemeinen Hungersnoth begleitet waren, in welcher Menschen und Vieh in großer Anzahl Hungers starben. Gleich in den ersten 4 Jahren des achtzehnten Jahrhunderts (von 1701 bis 1704) waren neun tausend Menschen vor Hunger umgekommen, und in den Jahren 84 und 85 rafften Hunger und Mangel wieder eben so viel hin, folglich (da die gesammte Volksmenge nur fünf und vierzig tausend Seelen stark ist,) ein Fünftel aller Einwohner, ausserdem noch 28 tausend Stück Pferde, 11 tausend Stück Rindvieh und 190,488 Schaafe. Die vornehmsten Ursachen dieser Mißjahre sind: 1) ausserordentlich strenge Winter, und das Grönländische Treibeis; 2) mißglückte Fischerey, Ueberschwemmungen und Seeschäden; 3) Erdbeben und Vulkanische Umwälzungen, und endlich 4) gefährliche und ansteckende Krankheiten. — Das Verhältniß der Ertrunkenen zur Zahl der übrigen Gestorbenen, ist besonders auffallend. Von 1785 an, ist ihre Zahl 300. Der

schlechte Bau der Böte, und die wenige Bekanntschaft mit dem Schwimmen, werden für die hauptsächlichsten Ursachen gehalten. 1783 bedeckte ein neuer, vorher unbekannter Vulkan, ganze Distrikte mit Lava, Steinen und Sand, und hüllte sie in tödtliche Nebel und Gestank. Es sterben an einigen Orten unverhältnißmäßig viel Kinder. Die Blattern tödteten im Jahr 1707, 18,000 Menschen, und noch in den Jahren 1784 und 1785 streckten sie 1425 blühende Jünglinge ins Grab. Nur allein durch Mangel und ansteckende Krankheiten sind im 18ten Jahrhundert über 40,000 Menschen ums Leben gekommen. In Ansehung der ökonomischen, wissenschaftlichen und politischen Verfassung, werden in diesem Buche sehr viele interessante Nachrichten mitgetheilt.

Räthsel.

Mich verhüllet dunkle Tracht,
Lässest du in Glut mich sterben,
Werd' ich glänzender mich färben
In des Purpurs heller Pracht.
Suchst du mich, so forsche nur,
Wo die kühlen Wellen schäumen,
Doch auch an des Himmels Räumen,
Trifft du nächtlich meine Spur.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studiosus von Stauden sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 9. Septbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Am 12ten d. M. wird in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung zwey Pferde, eine seidene Gurte, ein messingener Leuchter, einige Ellen quadrirter Atlaß, eine atlassene Weste, Halbziz zu einem Kleide, und einige andere Sachen, welche verdächtigen Leuten abgenommen worden, zu welchen die Eigenthümer aber in den bekannt gemachten Terminen sich nicht eingefunden haben, öffentlich an den Meistbietenden, zum Besten der Armen verkauft werden. Von der Kaiserl. Polizey-Verwaltung wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit sich die Kaufliebhaber an gedachtem Tage, Vormittags um 10 Uhr hieselbst in der Polizey-Verwaltung einfinden, und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 5ten September 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekr. Strus. 2

Wann der, bey dem hiesigen Kaufmann Panow in Diensten gestandene Schgwelsche Meschtschanin Jakow Iwanow Tschestikow, welcher obngefähr 30 Jahr alt, und von mittler Statur ist, braunes beschnittenes Haar, einen geschornen Bart und glattes Gesicht hat, in einem dunkelgrünen russischen Rock, und hellgrünen manchesternen Pantalons gekleidet gewesen ist, Stiefeln und einen runden Hut gehabt hat, am 3ten dieses Monats entlaufen ist, und von dem Kaufmann Panow eine Summe von Neunhundert Rubel B. A., imgleichen verschiedene Reverse, und unter andern einen vom hiesigen Herrn Proviant-Kommissionairen Lasarew, an den Panow über 300 Rubel ausgestellten Revers, gestohlen, auch den Plakat-Paß des Pernauschen Meschtschanins Wasily Semenow mit sich genommen hat; als wird solches von der Kayserlichen Dörptschen Polizey-Verwaltung auf Ansuchen des Kaufmanns Panow, desmittelst bekannt gemacht, und einem jeden aufgegeben: den gedachten Jacow Iwanow Tschestikow, (welcher wahrscheinlich den Namen Wasily Semenow annehmen und sich für einen Pernauschen Meistschanin ausgeben wird) wenn er sich irgendwo betreten lassen sollte, ihn sogleich Handfest zu machen, und bey dieser Polizey-Verwaltung einzuliefern. Demjenigen, welcher gedachten Dieb mit dem gestohlenen Gelde und den Reversen hieselbst einliefert, wird hiemit eine Belohnung von Hundert Rubeln zugesichert. Dorpat, in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung den 5ten September 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Strus. 2

Wann am 4ten d. M. zweyen, allhier in der Stadt Dorpat durch die Polizey gegriffenen Läuflingen ein Pferd, zusammt dem Geschirre und einen Wagen, imgleichen einige silberne Rubelstücke, eine Tobaks-Pfeife, Handschuhe ꝛc. abgenommen worden sind; als wird solches von der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hiedurch bekannt gemacht, und die Eigenthümer des gedachten Pferdes und der Sachen hiedurch aufgefordert, sich zum Empfange derselben innerhalb 4 Wochen hieselbst einzufinden, widrigenfalls solche zum Besten der Armen werden verkauft werden. Dorpat, in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung den 5ten September 1808.

Stellvertreter der Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
G. F. Strus, Sekret. 2

Da Ein Edler Rath in Erfahrung gebracht, daß die Inhaber verschiedener, an der Jamaschen Straße hieselbst belegenen Plätze, ein Eigenthumsrecht an selbige zu haben vermeynen, das ihnen nicht zusteht, so sieht Ein Edler Rath sich veranlaßt, hierdurch alle diejenigen Einwohner, welche an der Grenze der Jamaschen Felder, und an dem Wege von dem Gute Fama, durch den 3ten Stadttheil, bis zur Ausfahrt auf der Revalschen Straße, Plätze besitzen, aufzufordern, daß selbige binnen der peremtorischen Frist von sechs Wochen, bey Einem Edlen Rathe anzeigen sollen: worauf sich ihr Besitzrecht gründet; widrigenfalls die von ihnen bewohnten und benutzten Plätze, als Stadtplätze angesehen werden sollen. Dorpat-Rathhaus, am 5. Septbr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 2

Von Einem Kaiserlichen Wendenschen Landgericht wird desmittelst zur Wissenschaft derer welchen daran gelegen, bekannt gemacht; daß bey demselben am 20sten Oktober dieses Jahres zur gewöhnlichen frühen Tageszeit, der von dem Wendenschen Herrn Schul-Inspektor, Pastor Cornelius hierselbst deponirte letzte Wille weyl. Seßwegenschen Herrn Pastoris G. Friedr. Müthel, more solito publicirt werden soll. Unter dem Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift des Kaiserlichen Wendenschen Landgerichts, gegeben zu Wenden, am 21sten August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Kaiserl. Landgerichts Wendenschen Kreises.
G. v. Palmstrauch, Assessor.
Georg Stallich, Protokollist.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da ich meine Handlung von hier nach Riga verlege, und deswegen Dorpat noch dieses Jahr verlassen werde, so fordere ich hiemit alle, die bey mir Rechnung haben, auf, diese gefälligst balde bey mir zu berichtigen. Auch ersuche ich alle diejenigen, die etwa rechtliche Anforderungen an mich haben möchten, über deren Berichtigungen keine weitere Abmachungen mit mir geschehen wären, sich mit denselben zu ihrer Befriedigung balde bey mir zu melden, und zeige ihnen hiemit an, daß ich ihre Forderungen nur bis Ende dieses Jahres annehmen und bezahlen werde. Dorpat, den 8ten Septbr. 1808. Karl Wolter. 1

Es wird den 16ten dieses und die folgenden Tage, von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, mit Bewilligung Er. Kaiserl. Polizey-Verwaltung in dem Hause der verst. Wittwe Berg am Markte, in der 2ten Etage, eine Bücher-Auktion seyn, und zugleich etwas Haus- und Küchen-Geräthe gegen baare Bezahlung verauktionirt werden. Auch ist die 2te Etage in demselben Hause, mit Stallraum und Wagen Remise, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. 2

Auf dem Gute Alt-Wrangelshof sind 70 Fässer Branntwein zu verkaufen, den Preis erfährt man im Hause des Herrn Sekretair Schultz, wo auch die Probe gezeigt wird. 2

Auf dem Gute Woiseck, im Klein-Johannisschen Kirchspiel, sind 100 Liespfd guter diesjähriger Liefl. Hopfen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich auf obigem Gute zu melden. 2

Im Hause des Hrn. Universitäts-Mechanikus Politur, ist eine bequeme Wohnung von einigen Zimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Meinen resp. Kunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Tischler Dierkschen Hause

wohne, woselbst auch sehr gut eingerichtete Kohlhobeln käuflich und zur Miethe zu haben sind.
Tischlermeister Sülck. 2

Von der Promenade bis zu dem Hause des Hrn. Hofraths Hetzel und von da zurück, ist eine rothsaffiane Brieftasche mit 3 Banko Noten zu 50 Rbl., 2 Noten von 25, 1 von 10 Rbln., zusammen 210 Rbl. und ein Brief an den Hrn. v. B—ra Ed—n auch ein Brief an den Rigaschen Kfm. B——r verlohren. Der Finder erhält eine Belohnung von 75 Rubeln, der solches bey dem Gouvernements-Sekretair Petersen abgiebt. 3

Im letzten Ball in der Bürger-Musse, den 30. August d. J., ist eine silberne Brille von Abhanden gekommen. Der ehrliche Finder beliebe selbige an den Oekonom gedachter Musse, gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern. 3

Wer ein Haus, seiner außerordentlichen guten Lage wegen, für Kleinhandlung und Verkrügerey zu erhandeln wünscht; der melde sich beliebigst: entweder bey der verwittweten Frau Abraham Stamm, oder auch bey ihrem Rathsfreunde, dem abgegangenen Stadttheilsaufseher, Herrn
D. F. Bahr. 3

In der Rigischen Vorstadt, in dem Hause Nr. 67 sind für billige Preise zu haben: 11 milchende Kühe, ein junges Pferd, das gute Anlagen zum Reitpferde hat, ein dauerhafter Wagen, eine Linie auf 6 Personen, ein gutes Klavier, eine Messkette, ein kupferner Branntweinsspann nebst anderem kupfernen Geräthe, einige alte Fenster und Speisetische. 2

In der Behausung des Hrn. Vissrer Röder, unweit dem Markt, ist eine Wohnung von 3 aneinander hängenden Zimmern, mit bequemen Nebengebäuden und separater Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes hölzernes Haus von 7 Zimmern, nebst Herberge, einem ganz neuen Nebengebäude und einem abgetheilten Gartenplatz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Auch stehen daselbst ein wenig gebrauchter viersitzer Kutschschlitten, ein dergleichen 2sitziger, ferner, eine 2sitzige Kutsche und eine Kalesche für billige Preise zum Verkauf.
Joh. von Remmers. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 6ten September. Der Herr Geheimerath Baratinskoy, von Riga, nach St Petersb.
Der Feldjäger Hr. Jkobun, von St Petersb. nach Polangen.
Den 7ten. Der Franz. Kourier Herr Lombert, und der Feldjäger Hr. Kolchkof, von St. Petersburg, nach Polangen.
Den 8ten. Der Herr Rathsherr Reimers, von Riga, nach St. Petersb., Hr. Pierson, von St. Petersburg, nach Riga.

Witterungsbeobachtungen.

1808 September.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 4.	Morgen	† 4. 5	28. 47	N. schwach.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	15. 3	49	.	
	Abend	9. 7	51	.	
Sonnabend 5.	Morgen	8. 4	28. 51	N. schwach.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	16. 3	57		
	Abend	11. 1	63		
Sonntag 6.	Morgen	12. 5	28. 65	NW. schwach.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	16. 9	68	mittelm.	
	Abend	12. 0	70	schwach.	
Montag 7.	Morgen	11. 5	28. 68	W. schwach.	hell mit leichten Wolken
	Mittag	17. 3	63	SW.	
	Abend	10. 0	60	.	

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 74.

Aus Schwaben, vom 22. August.

Zu Rastadt bildet sich ein Truppenkorps, das anfänglich aus 2000 Mann bestehen sollte, allein nach neuern Anordnungen, 4000 Mann stark wird. Der Oberst von Porbeck ist zum vorläufigen Kommandanten bestimmt. Am 14ten August mußte es marschfertig seyn. Man versichert uns, dies Korps werde sich nach Maynz begeben und in Verbindung mit andern Rheinischen Bundestruppen bey Mombach auf dem linken Rhein-Ufer ein Lager beziehen, also zur Reserve-Armee unter Kommando des Marschalls Kellermann gehören.

Helsingör, vom 21. August.

In dieser Nacht ward von feindlicher Seite ein Versuch gemacht sich durch Ueberfall der hier liegenden Kaper-Fregatte, Lord Adeler, zu bemeistern, der aber fehlschlug. Kurz nachher als eben, gegen 12 Uhr, unser Patrouillen-Boot passirt war, bemerkte der Kapitain Lind in der Dunkelheit ein andres Fahrzeug, welches auf seinen Anruf auch mit „Patrouille" antwortete. Lind verlangte jetzt die Parole, erhielt aber aus dem Fahrzeug eine undeutliche Antwort, wobey es zu rudern fortfuhr. Er befahl, Feuer darauf zu geben; allein man rieth ihm ab, weil es ein Kanonenboot seyn könne, das irgend eine Expedition vorhabe. Gleich darauf entdeckte er 3 Barkassen, die dem Schiffe schon nahe waren, und sandte nun schnell einen Steuermann und 3 Leute ab, um Anzeige davon zu machen und ihm Unterstützung zu bewürken. Der Feind legte sich ans Schiff zum Entern. Auf dem Deck waren nur 13 Mann, welche die Wache hatten; die übrigen mußten erst geweckt werden. Das Enter-Netz war aber den Angreifenden sehr hinderlich. Aus den Barkassen ward mit Gewehrschüssen gefeuert, und schon suchte eine Menge rund ums Schiff zu entern. Auf Linds Zuruf aber: „Frisch, Kinder, es soll ihnen nicht gelingen, Lord Adeler zu nehmen," stürzte man mit Säbeln und Bajonnetts auf die Feinde, und bald gaben sie die Enterung auf und ergriffen die Flucht. Jetzt ward mit Kanonen ihnen nachgefeuert. Unsre Kanonen-Böte eilten herbey; allein der Feind war schon fort, denn die Affaire währte kaum eine Viertelstunde. Alle Säbel und Bajonnetts waren blutig und der Feind muß bedeutend verloren haben.

Gothenburg, vom 16. August.

Die Stockholmer Hofzeitung vom 2ten July enthält folgende Berichte von dem Feldmarschall Grafen Klingspor:

Hauptquartier Neu-Karleby, vom 1. July.

„Mein letzter unterthäniger Bericht an Ew. Majestät, worin ich die Wieder-Einnahme von Neu-Karleby meldete, war vom 26sten Juny. Seitdem rückte eine Russische Armee, aus ausgesuchten Truppen bestehend, gegen Sawolax vor. Ewr. Maj. Truppen sahen sich bey der Ueberlegenheit des Feindes genöthigt, sich nach Kuopio zurückzuziehen. Sie hofften daselbst die Fortschritte des Feindes aufzuhalten; allein da letzterer die Position von Henrignes tournirte, so sahen sich Ewr. Majestät Truppen unter dem Obersten Sandels zu weitern Rückzuge nach Torwola genöthigt.

In diesem Augenblick erhalte ich von dem Major Ulfhjelm einen Bericht von der unglücklichen Expedition des General-Adjudanten, Barons Bergenstrale, gegen Wasa. Unser Verlust ist noch nicht genau bekannt, aber nicht unbeträchtlich.

Die Stellung Ewr. Majestät Armee ist jetzt folgende: Die erste Brigade steht bey Neu-Karleby, die 2te bey Ober-Jeppo, die 4te ist in Karleby, die 3te ist auf dem Marsch hieher und die 5te steht bey Kuopio.

M. Klingspor."

Heidelberg, den 29. August.

Uebermorgen treffen hier einige tausend Mann von den gegenwärtig auf dem Marsche durch Franken begriffenen Kayserl. Französischen Truppen ein. Sie werden auf Wagen weiter gebracht.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:
Krebs.

Bücheranzeigen.

In Bachmann und Gundermanns Buchhandlung in Hamburg ist zu haben:
Lesebuch, neues Französisch-diplomatisches, oder

Sammlung Französischer Original-Aufsätze über diplomatisch politische Gegenstände der neuesten Zeit. Ein unentbehrliches Hülfsmittel zur gründlichen Erlernung des höheren Französischen Geschäftsstyls; enthaltend eine vollständige Sammlung aller Briefe, Reden, Proklamationen, Botschaften u. s. w. des Kaisers Napoleon des Großen, nach der Zeitfolge 1796 bis 1807 geordnet und mit historischen Bemerkungen begleitet. Herausgegeben von Dr. C. A. Fischer. gr. 8 1 Thlr. 20 Gr.

Lindner, M. Fr. W., über die historisch-genetische Methode. Ein Beytrag zur Verbesserung und Vereinfachung der Erziehung. 8. 6 Gr.

Pächter, der, Karl Friedrich Sabin. Ein merkwürdiges Opfer der Ungerechtigkeit im Preußischen Staate. Nebst einem Schreiben an Friedrich Wilhelm III. und Bemerkungen über den Großkanzler Golbeck, Kabinetsrath Beyme u. s. w. 8. 1 Thlr.

Pestalozzi's, H., Wochenschrift für Menschenbildung, in Gesellschaft seiner Freunde herausgegeben. 1r Bd. gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Tagebuch der Blokade der Festung Stralsund und deren Folgen, geführt von einem unterrichteten Augenzeugen bis zum 9ten April 1807. Nebst einem Grundriß der Stadt und Festung. 8. 12 Gr.

Wien und Berlin in Parallele. Nebst Bemerkungen auf der Reise von Berlin nach Wien durch Schlesien, mit besonderer Hinsicht auf den Feldzug 1807 ꝛc. Ein Seitenstück zu der Schrift: Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am Preußischen Hofe. Mit Kupfern von Penzel und 4 Holzschnitten von Gubitz inklusive des Umschlags und 3 illuminirten Blättern von Geißler. gr. 8. Auf Velinpapier 4 Thlr., auf Schreibp. 3 Thlr. 8 Gr., auf Druckp. 3 Thlr.

Dasselbe Buch in kl. 8. mit 2 Kupf. 1 Thlr. 12 Gr.

Für Lese-Bibliotheken.

Abentheuer des jungen Herrn von Wackelbart. Eine wahre Geschichte aus unsern Tagen. In 3 Büchern. Für gebildete Leser und Lese Bibliotheken. Komisches Thema, mit allerley Variationen, von Karl Stein. Mit 1 illuminirten Kupf. 8. Hamburg, verlegt bey C. G. Kratzsch. (Preis 12 Gr.)

Abermals ein sehr willkommnes Geschenk für Leser aller Stände und Klassen, welches keiner unbefriedigt und sich auf eine überaus angenehme Art unterhalten zu haben, aus den Händen legen wird. Man erkennt in diesem Werkchen sogleich die gefällige Darstellungsgabe des Herrn Verfassers und freuet sich über das Schöne und Körnige, was man in mannichfaltiger Hinsicht hier findet und genießt. Es sollte dieses interessante Werkchen, welches Rec. öffentlich zu empfehlen, sich zur Pflicht macht, in keiner gut geordneten und vollständigen Lese-Bibliothek fehlen.

(In Hamburg bey C. G. Kratzsch, Kleine Johannisstraße Nr. 9, und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben.)

Neue untrügliche Geheimnisse, in Zeit von einer Stunde ohne Lehrer das Reiten zu erlernen und rohe Pferde abzurichten. Mit dem Geheimnisse, jedes scheue Pferd augenblicklich zu bändigen ꝛc. Aus dem Englischen frey übersetzt nach Sir Eduard Chesterfould, Esq., königl. Großbritannischen Stall und Gestütmeister ꝛc. Hamburg, bey C. G. Kratzsch, Preis 12 Gr.

In der Braunesschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen:

Winterreise durch einen Theil Norwegens u. Schwedens nach Kopenhagen, im Jahre 1808. Brochirt 1 Rthlr. 12 Gr.

Eine Reise durch Norwegen und Schweden nach Kopenhagen, vorzüglich durch die Küsten-Provinzen dieser Länder, konnte nicht gelegner kommen. Die hierin berührten Gegenden an der Ostsee sind schon jetzt, oder werden noch bedeutende Punkte auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz werden. Der Verfasser machte die Reise im Jahre 1807, und zeigt sich auf jeder Seite als ein gebildeter und unterhaltender Mann, und wird jeden befriedigen, der Unterhaltung und Belehrung sucht.

(In Hamburg in der Hoffmannschen Buchhandlung zu haben.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Denen sämmtlichen Privat Gütern wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zweyte Hälfte der Gouvernements-Etat-Gelder pro 1808, von jedem Haaken, Drey Rubel Vierzig Kopeken, zwischen den 1sten und 15ten Oktober d. J., und zwar vom Ehstnischen Distrikt, an den Herrn Landrath und Oberkirchen Vorsteher von Liphart in der Stadt Dorpat, und vom Lettischen Distrikt, an dem Ritterschafts-Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar abzutragen ist. Riga-Ritterhaus, den 5. Septbr. 1808.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studiosus von Stauden sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 9. Septbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Wann der, bey dem hiesigen Kaufmann Panow in Diensten gestandene Schawelsche Meschtschanin Jakow Iwanow Tschestikow, welcher ohngefähr 30 Jahr alt, und von mittler Statur ist, braunes beschnittenes Haar, einen geschornen Bart und glattes Gesicht hat, in einem dunkelgrünen russischen Rock, und hellgrünen manchesternen Pantalons gekleidet gewesen ist, Stiefeln und einen runden Hut gehabt hat, am 3ten dieses Monats entlaufen ist, und von dem Kaufmann Panow eine Summe von Neunhundert Rubel B. A., imgleichen verschiedene Reverse, und unter andern einen vom hiesigen Herrn Proviant-Kommissionairen Lasarew, an den Panow über 300 Rubel ausgestellten Revers, gestohlen, auch den Plakat-Paß des Pernauschen Meschtschanins Wasily Semenow mit sich genommen hat; als wird solches von der Kayserlichen Dörptschen Polizey-Verwaltung auf Ansuchen des Kaufmanns Panow, desmittelst bekannt gemacht, und einem jeden aufgegeben: den gedachten Jacow Iwanow Tschestikow, (welcher wahrscheinlich den Namen Wasily Semenow annehmen und sich für einen Pernauschen Meschtschanin ausgeben wird) wenn er sich irgendwo betreten lassen sollte ihn sogleich Handfest zu machen, und bey dieser Polizey-Verwaltung einzuliefern. Demjenigen, welcher gedachten Dieb mit dem gestohlenen Gelde und den Reversen hieselbst einliefert, wird hiemit eine Belohnung von Hundert Rubeln zugesichert. Dorpat, in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung den 5ten September 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret Strus. 2

Wann am 4ten d. M. zweyen, allhier in der Stadt Dorpat durch die Polizey gegriffenen Läuflingen ein Pferd, zusammt dem Geschirre und einen Wagen, imgleichen einige silberne Rubelstücke, eine Tobaks-Pfeife, Handschuhe ꝛc. abgenommen worden sind; als wird solches von der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hiedurch bekannt gemacht, und die Eigenthümer des gedachten Pferdes und der Sachen hiedurch aufgefordert, sich zum Empfange derselben innerhalb 4 Wochen hieselbst einzufinden, widrigenfalls solche zum Besten der Armen werden verkauft werden. Dorpat, in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung den 5ten September 1808.

Stellvertrete der Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
G. J. Strus, Sekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Die neue Kirchenordnung von Sahlfeldt, ist nun wiederum zu haben in der
Gaugerschen Buchhandlung. 1

Von dem 12. Septbr. d. J. an, ist die zweyte Seite meines Hauses, bestehend aus vier warmen Zimmern, monatlich zu vermiethen. Auch kann die Einrichtung der Zimmer für zwey Partheyen, wenn sich hiezu Liebhaber finden, gemacht werden. Die Bedingungen erfährt man in meinem Hause.
Johann Stein. 1

Auf dem Gute Alt-Wrangelshof sind 70 Fässer Branntwein und einige hundert Löfe Haber zu verkaufen. Die Preise erfährt man im Hause des Hrn. Sekretair Schulz, wo auch die Probe vom Branntwein gezeigt wird. 1

Bey mir stehen zwey Linien-Droschken zum Verkauf; auch ist bey mir eine Wohnung von 8 Zimmern, Stallraum für 8 Pferde nebst Wagenremise, Speicher und Keller Jahrweise zu vermiethen. Seebach. 1

Ein sehr gutes, brauchbares Forteviano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey dem Herrn Gouvernements-Sekretaire Langhammer, im Post-Komtoir. 1

Die, zum Nachlaß des verstorbenen Maurermeisters Voß gehörigen, im 1sten und 2ten Stadttheil belegenen Wohnhäuser stehen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey den gerichtlich bestätigten Kuratoren dieses Nachlasses, Herren Maurermeister Lange und Krannhals. 1

Da ich meine Handlung von hier nach Riga verlege, und deswegen Dorpat noch dieses Jahr verlassen werde, so fordere ich hiemit alle, die bey mir Rechnung haben, auf, diese gefälligst balde bey mir zu berichtigen. Auch ersuche ich alle diejenigen, die etwa rechtliche Anforderungen an mich haben möchten, über deren Berichtigungen keine weitere Abmachungen mit mir geschehen wären, sich mit denselben zu ihrer Befriedigung balde bey mir zu melden, und zeige ihnen hiemit an, daß ich ihre Forderungen nur bis Ende dieses Jahres annehmen und bezahlen werde. Dorpat, den 8ten Septbr. 1808. Karl Wolter. 2

Es wird den 16ten dieses und die folgenden Tage, von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, mit Bewilligung Er. Kaiserl. Polizey-Verwaltung in dem Hause der verst. Wittwe Berg am Markte, in der 2ten Etage, eine Bücher-Auktion seyn, und zugleich etwas Haus- und Küchen-Geräthe gegen baare Bezahlung verauktionirt werden. Auch ist die 2te Etage in demselben Hause, mit Stallraum und Wagen-Remise, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. 3

Auf dem Gute Woiseck, im Klein-Johannisschen Kirchspiel, sind 100 Liespfd guter diesjähriger Liesl. Hopfen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich auf obigem Gute zu melden. 2

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes hölzernes Haus von 7 Zimmern, nebst Herberge, einem ganz neuen Nebengebäude und einem abgetheilten Gartenplatz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Auch stehen daselbst ein wenig gebrauchter viersitzer Kutschschlitten, ein dergleichen 2sitziger, ferner, eine 2sitzige Kutsche und eine Kalesche für billige Preise zum Verkauf.

Joh. von Remmers. 6

Durchpassirte Reisende.

Den 8. Septbr. Der Herr Rathsherr Reimers, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 10ten. Der Herr Graf und Ritter Ogínsky, von St. Petersburg, nach Wildau.

Den 11ten. Der Herr Geheimerath und Ritter von Narischkin, nebst Familie, vom Auslande, nach St. Petersburg. Der Herr Graf Apraxin, als Kourier, von St. Petersburg, nach Polangen. Der Herr Hofrath Gelinsky, von St. Petersburg, nach Riga. Der Hr. Oberstlieut. von Löwenstern, nach Riga. Der Herr Kammerherr und Ritter Graf Alopäus, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 12ten. Der Feldjäger Herr Perfilioff, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Hofrath Bludow, als Kourier, von St. Petersb., nach Polangen. Die Frau Baronin von Bruiningk, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	3	p. Ct. R. dano.	
— Hamburg in Bco.	6	ditto	
Neue holl. Ducaten geg. B. A.	6 Rb.	½	Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.		274	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.		191	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 13 Thlr. Alb.
— — ½ Br. — 16 —

Witterungsbeobachtungen.

1808. September.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.		Zustand der Luft
Dienstag 8.	Morgen	+ 11. 1	28. 55	SW.	schwach.	hell.
	Mittag	16. 5	51		mittelm.	wolkigt mit Sonnenblicken.
	Abend	10. 3	50		schwach.	meist hell.
Mittwoch 9.	Morgen	7. 4	28. 47	W.	schwach	hell.
	Mittag	17. 5	40			hell.
	Abend	11. 1	32			wolkigt, hern. kl. Regen.
Donnerstag 10.	Morgen	9. 3	26. 25	W.	schwach.	hell.
	Mittag	16. 5	20		mittelm.	
	Abend	12. 0	17		schwach.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 74. Sonntag, den 13ten September 1808.

St. Petersburg, vom 8. Septbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 30. August.

Der Chef des 26sten Jägerregiments Obrist Erickson ist für Auszeichnung zum Generalmajor befördert.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Graf von der Pahlen 2. zum Chef vom Dörptschen Dragonerregiment ernannt.

Vom Mingrelschen Musketierregim. der Obrist Awdulin zum Chef vom Alexopolschen Musketierregiment ernannt.

Der Chef vom Saratowschen Musketierregiment, Obrist Taraßow, zum Chef des Wologdaschen Musketierregiment ernannt.

Beym Saratowschen Musketierregiment der Obrist Popow zum Chef dieses Regiments ernannt.

Vom 20sten Jägerregiment der Obrist Platzow, an Stelle des Generalmajors Laptew, der bey der Armee stehen wird, zum Chef des 21sten Jägerregiments ernannt.

Zu Regimentskommandeurs sind ernannt: beym Narwaschen Musketierregiment der Obrist Harpe, beym Weißreussischen Husarenregiment der Obrist Stawrowitsch 1., und beym Nishegorodschen Dragonerregiment der Major Albanskoi.

Als Fähnriche sind in Militairdienst angestellt, folgende bey der Miliz Gestandene, und zwar von der Livländschen, die Befehlshaber über 50 Mann Voß beym 23sten Jägerregiment, und Ehlers, welcher bey der Miliz zum Fähnrich befördert worden, beym 24sten Jägerregiment.

Riga, vom 6. Septbr.

Am 4ten dieses, gegen 5 Uhr Nachmittags, trafen Seine Majestät der Kaiser hier ein, traten auf dem Schlosse ab, und reiseten nach einer kurzen Erholung, sogleich weiter nach Mitau.

London, vom 5. August.

Aus Kadix, heißt es fortwährend, daß man Nachricht habe, unsre Flotte habe sich mit der Spanischen vereiniget. Der Gouverneur Solano ist von den Insurgenten auf dem Marktplatze ermordet, sein Herz aus dem Leibe gerissen, auf eine Pike gesteckt und durch die ganze Stadt zur Schau herumgetragen worden.

London, vom 7. August.

(Ueber Frankreich.)

General Stewart und General Coote Manningham, sind zu Portsmouth angekommen, wo sie sich nach Spanien einschiffen werden.

Freytag Abends ist Oberst Bonbury vom 3ten Regiment, zur Armee nach Spanien abgegangen.

Wir haben hier Auszüge aus Spanischen Journalen erhalten, die von einiger Wichtigkeit sind, indem sie uns die Wirkung schildert, die die Schlacht bey Rio Seeco auf die Gemüther gemacht. Der Sieg war nicht auf Seiten der Spanier.

Es heißt, die Regierung sey entschlossen, eine Anzahl Officiers auf halben Sold in Thätigkeit zu setzen, um sie zur Organisirung der Patriotenmassen in Spanien und Portugall zu gebrauchen. Sie sollen ihren halben Sold behalten, und von den Regierungen in Portugall und Spanien den ganzen Sold empfangen.

Die gegen Portugall gerichtete Expedition des Generals Wellesley hat noch nichts zu unternehmen gewagt, und erwartete noch Verstärkung. Die Politiker auf Lloyds Kaffeehause sehen dies als eine schlimme Vorbedeutung an.

Im vorigen Monate war die Hitze in England so groß, daß über 50 Postpferde unterwegs todt geblieben sind.

London, vom 8. August.
(Aus dem Moniteur.)

Wir haben Französische Journale bis zum 27. July und Holländische Zeitungen bis zum 1sten dieses erhalten. Sie melden die Abreise Napoleons von Bayonne am 21sten July. Er hat sich nach Pau begeben; man hat aber nur Muthmaßungen über den Weg, den er in der Folge einschlagen wird. Man spricht von Nantes und Brest; alles aber, was man in dieser Hinsicht sagt, hat vermuthlich blos zum Zwecke, seine wahre Bestimmung zu verbergen; wahrscheinlich begiebt er sich nach dem Rhein zu.

Zahlreiche Korps Französischer Truppen sind schon in und bey Straßburg versammelt, und es sind Befehle zur Formirung einer Reserve-Armee ertheilt. 1) Wenn diese Vorbereitungen keine nahe Feindseligkeiten anzeigen, so beweisen sie wenigstens den Argwohn Napoleons über die Absichten Oesterreichs, die früher oder später einen Bruch herbeyführen müssen. Während Kellermann eine Armee auf dem linken Rheinufer organisirt, haben alle Französische Truppen im Venetianischen Friaul Ordre erhalten, bey Udine ein Lager zu formiren. Wahrscheinlich wird man diese Armee mit allen disponiblen Truppen in den Königreichen Italien und Neapel verstärken, wenn anders bey der Gährung, worin sich dieses Land befindet 2,) und bey der Anwesenheit einer beträchtlichen Englischen Armee in Sizilien, Bonaparte es wagen will, seine Macht in diesen Gegenden zu verkleinern. Er hat indeß um so größeres Interesse, Oesterreich von dieser Seite, die würklich die schwächste ist, anzugreifen, daß er wahrscheinlich den größten Theil seiner Macht dahin ziehen wird. 3)

Diese Vorbedeutungen eines nahen Bruchs zwischen Frankreich und Oesterreich werden durch die gestrigen Gerüchte, zufolge der Aussagen einer Person, bestärkt, die letzten Dienstag von Holland abgegangen und am 6ten zu London angekommen ist. Sie meldet, daß der Oesterreichische Gesandte zu Holland seine Pässe verlangt habe und nach Wien abgereiset sey; daß der Oesterreichische Ambassadeur zu Paris zurückgerufen worden; daß General Andreossy Wien verlassen habe, und daß die Französischen Truppen von allen Seiten nach den Gränzen Oesterreichs und Böhmens herbey strömten. 4)

Wir sehen einen nahen Bruch zwischen diesen beyden Mächten als äusserst wahrscheinlich an. Oesterreich beschäftigt sich seit einiger Zeit, seine Armee zu rekrutiren und sie auf den respektabelsten Fuß zu setzen. Man kann als gewiß annehmen, daß Napoleon dies nie zugeben wird.

Oesterreich wünschte unstreitig, bis zu dem Augenblick einen Bruch zu vermeiden, wo es seine Armee bis zu der größten Stärke gebracht hätte; da aber Napoleon seit langer Zeit entschlossen ist, diese Macht zu vernichten, so glaubt man allgemein, daß es seine Absicht war, nach Beendigung der Spanischen Angelegenheiten, Oesterreich den Krieg zu erklären, indem er erwartet hatte, in Spanien nicht so vielen Widerstand zu finden. Inzwischen scheint er doch nicht von seinem Plan abgegangen zu seyn und sich stark genug zu halten, um Spanien und Oesterreich zu gleicher Zeit die Spitze zu bieten. 5)

Diese plötzliche Bewegung Napoleons muß uns unstreitig veranlassen, unsre eignen Resourcen zu schonen; allein wir müßen den Feinden Napoleons das nöthige Geld und Munition geben. 6)

1) Note des Moniteur. Es ist wahr, daß sich 40000 Mann von der letzten Konseription nach Deutschland begeben, um die Cadres der großen Armee zu verstärken und die alten Truppen zur Hälfte zu ersetzen, die von derselben nach Spanien abgehen. So wird also die große Armee eher vermindert, als durch diese Maaßregel vermehrt, die folglich gar kein feindliches Projekt anzeigt.

2) Note des Moniteur. Nie ist das Königreich Neapel ruhiger gewesen. Seit 100 Jahren waren nie so wenig Mordthaten und Räubereyen daselbst. Galeeren-Sklaven, welche Englische Fregatten daselbst gelandet haben, sind von den Küsten-Wachen gefangen genommen und der Justiz überliefert worden. Man verspürt im Neapolitanischen nichts von der Anwesenheit der Englischen Armee in Sizilien. Sie ist in Syracusa und Messina verschanzt. Die Folge wird zeigen, ob sie Sizilien zu vertheidigen weiß.

3) Note des Moniteur. Welcher Unsinn!

4) Note des Moniteur. Agiotage-Gerüchte! Der Graf von Metternich ist zu Paris, und ist daselbst, was noch besser ist, gut angesehen. General Andreossy ist zu Wien. Die Französischen Truppen befinden sich in ihren Kantonnirungen und mehr als 100 Lieus von dem eigentlichen Oesterreich.

5) Note des Moniteur. Es ist lustig genug, ist Zweifel zu setzen, ob Frankreich und dessen Alliirte zu gleicher Zeit mit Oesterreich und mit Spanien Krieg führen könne, da es ohne Alliirte zehnmal furchtbarere Koalitionen besiegt hat. Doch, was liegt daran! Gern möchten die Engländer sehen, daß Oesterreich in eben dem Geiste Krieg führte, in welchem sie die Koalition Preussens erregt haben, obgleich sie das Schicksal, welches Preussen bevorstünde, wohl voraussahen. Allein sie leben in den Tag hinein. Ein Krieg der nur ein halb Jahr dauerte, wäre eben so viel Gewinn für sie. Sie denken nicht an das Resultat, welches ihre Lage nur verschlimmern würde.

6) Note des Moniteur. England kennt die genaue Verbindung, die zwischen Frankreich und Rußland herrscht; es weiß, daß diese zwey großen Mächte entschlossen sind, ihre Stärke zu vereinigen und jeden Freund Englands als Feind anzusehen; es weiß, daß der Friede in Deutschland nicht gestöhrt werden wird, und es behält keine vernünftige Hoffnung von irgend einem definitiven Erfolg, indem es die Unruhen und Zerrüttungen in Spanien unterhält; es weiß, daß dies vergebliches Blut und vergebliche Opfer sind; aber dieser Weihrauch ist ihm angenehm; die Zerrüttung des Kontinents ist seine Lust. Es weiß auch sehr wohl, daß, ehe das Jahr zu Ende ist, kein Dorf in Spanien mehr in Insurrection und kein Engländer in diesem Lande seyn wird. Aber was liegt England daran? Es kennt weder Schande noch Gewissensbisse. Seine Armeen werden sich wieder einschiffen und die Betrogenen verlassen; es wird die Spanischen Insurgenten wie den König von Schweden behandeln. Es gab diesem Souverain die Waffen in die Hand, schmeichelte ihm mit einer mächtigen Unterstützung, 20 bis 30000 Mann sollten ihm gegen Dännemark und Rußland beystehen; aber versprechen ist eine leichte Sache. Der General Moore erschien mit 5000 Mann und blieb 2 Monate an der Schwedischen Küste vor Anker, während Finnland erobert und die Schweden aus Norwegen verjagt wurden.

Ein Schreiben aus Amsterdam vom 28sten Jul. meldet die zu Wien erfolgte Ankunft eines Engli-

Vor wenigen Wochen fragten wir uns, wie sich England mit Ehre aus dem thörigten Kampf des Nordens herausziehen könne? Landet es eine Armee, sagten wir, so wird diese Armee im Winter gefangen genommen werden. So eine schlechte Meynung wir auch von der Brittischen Treue haben, so konnten wir doch nicht erwarten, daß diese treulose Macht Schweden seinem unglücklichen Schicksal überlassen und sich von da entfernen würde, indem es neue Proben von demjenigen gäbe, was die Alliirten Englands von ihm zu erwarten haben — Verrath und Verlassung. Die Spanischen Insurgenten werden gleichfalls verräthen und verlassen seyn, wenn der Französische Adler seine Fittige über ganz Spanien ausbreitet.

Unbesonnenheit und Mangel an Geistesstärke haben veranlaßt, daß unsre Waffen einige Echecs erlitten; diese werden schleunig wieder gut gemacht werden und die Engländer werden dann auf ihre Schiffe zurückeilen, ihre Alliirten verlassen, und so wie bey Quiberon auf die Unglücklichen schießen, die am Ufer zurückgeblieben.

Was Oesterreich betrifft, so wird der Friede auf dem festen Lande erhalten werden, weil England daselbst keinen Einfluß hat. Die Verachtung und der Haß, den es einflößt, sind allen großen Mächten gemein; alle sind die Opfer desselben geworden. Herr Adair ward an eben dem Tage aus Wien verjagt, wo der Fürst von Starhemberg aus London zurückkam.

Die Convoy's, welche England unter Amerikanischer Flagge absandte und die von Engl. Fregatten nach Triest eskortirt wurden, sind letztlich durch ein Edikt des Kaisers Franz II. geheimt und verboten worden. Das gute Einverständniß hat nicht aufgehört, zwischen Oesterreich und Frankreich zu herrschen.

Die lichtscheuen Agenten, durch England besoldet, und die sich unter jenen Haufen von Betrügern verbergen, welche die Polizey aller Gouvernements von Europa verfolgt, haben zu Wien gesagt, das Frankreich Krieg gegen Oesterreich anfangen würde, und zu Paris, daß Oesterreich neue Armeen errichte, um Frankreich anzugreifen. Müßige Leute, die nach Neuigkeiten und Bewegungen gierig sind, haben nach diesen obscuren Gerüchten, Märsche und Contremärsche erfinden und Feldzüge entwerfen können, die eben so lächerlich wie sie selbst sind; die beyden Kabinette aber haben nicht aufgehört, mit einander in den freundschaftlichsten Verhältnissen zu stehen.

Bey der Zusammenkunft, welche der Kai-

schen Gesandten, den man für Herrn Adair hält. Es heißt, daß er von dem Grafen Stadion sehr

ser Napoleon mit Kaiser Franz II. in Mähren hatte, versprach letzterer, daß er gegen erstern keinen Krieg anfangen wolle. Dieser Prinz hat bewiesen, daß er sein Wort hält. Es ist lustig anzusehen, daß während das Wiener Kabinet versichert und erklärt, daß es mit Frankreich gut stehe, und während Frankreich dieselben Versicherungen öffentlich bekannt macht, jene unruhstiftende Faktion, die sich von Agiotage, Verläumdung und Libellen nährt, fortfährt, Unruhe unter friedliche Menschen zu verbreiten.

Die Angelegenheiten Spaniens sind unwiderruflich entschieden. Sie sind von den großen Mächten des festen Landes anerkannt. Ist die Hoffnung fehlgeschlagen, jene Völker ohne Unruhen, ohne Zerrüttungen, ohne Krieg zu einer bessern Ordnung der Dinge zu führen, so ist das ein Sieg, den der Genius des Bösen über den Geist des Guten erhalten hat. Am Ende aber wird dies nur England und dessen Anhängern nachtheilig seyn. Diese Wahrheiten sind einleuchtend, und es giebt keinen einsichtsvollen Menschen zu London, der nicht davon überzeugt ist. Was soll man von der Politik und der Einsicht eines Kabinets denken, welches Schweden gegen Rußland aufbrachte und es mit einer Expedition von 5000 Mann aufrecht zu erhalten hoffte?

So lange es darauf ankommen wird, zu verläumden, zu verführen, zu bestechen, wird England in dieser Kriegs-Art den Vortheil haben; wenn es aber sehen wird, daß der Adler es mit seinen Augen verfolgt, so wird der Leopard das feste Land unter seinen Schritten schwinden sehen, und er wird blos eine Zuflucht auf seinen Flotten und in dem Elemente der Stürme finden.

Friede ist der Wunsch der ganzen Welt. Die Begebenheiten, welche seit dem Bruche des Friedens von Amiens die Gestalt der Welt verändert haben, sind dem Bruche dieses Friedens zuzuschreiben; die für England so ungünstigen Ereignisse, die seit dem Tode von Fox vorgefallen, sind dem Tode desselben und dem Bruch der Unterhandlungen beyzumessen; die seit den Frieden von Tilsit in Europa vorgefallenen Veränderungen sind der verweigerten Annahme der Russischen Mediation zuzuschreiben. Was noch auf dem festen Lande für die Größe, und das Interesse Englands Widriges vorfallen wird, wenn der Friede nicht erfolgt, muß jener thörichten Hartnäckigkeit, jener blinden und wüthenden Politik zugeschrieben werden, die ohnerachtet der Vereinigung der großen Mächte, immer ihre Zukunft auf die Träume einer unmöglichen Trennung und auf die Erneuerungen von Koalitionen baut, die blos gegen England existiren können. Hier kann man sehr wohl den Ausspruch Cicero's anwenden, daß die politische Vorsicht diejenige ist, die der Gerechtigkeit am nächsten kommt. Die Fortdauer des Friedens von Amiens hätte Europa in demselben Zustande gelassen. Der Friede, den Fox wollte hätte den Ruin Preußens und die Occupation der Städte des Nordens verhindert. Die Annahme der von Rußland angebotenen Mediation hätte die Angelegenheiten der Ostsee und Spaniens verhindert. Und erfolgt in diesem Jahre nicht der Friede, wer kann vorsehn, welche, dem Interesse Englands nachtheilige Begebenheiten von jetzt an in einem Jahre vorfallen können!

7.) Note des Moniteur. Welche Armseligkeit! Auf dem ganzen festen Lande ist kein Englischer Gesandter, und wäre einer daselbst, so würde er sich nicht bey dem Fürsten Kurakin aufhalten, der die Feinde seines Herrn nicht annimmt.

8.) Note des Moniteur: Wir haben über Land Nachricht erhalten, daß die Angelegenheiten der Engländer in Ostindien sehr schlecht stehen und daß die Ankunft der geringsten Europäischen Division einen allgemeinen Aufstand daselbst hervorbringen würde.

schmeichelhaft aufgenommen worden und daß er mit diesem Staatsminister und mit dem Russischen Ambassadeur, Fürsten Kurakin, verschiedene Konferenzen gehabt habe 7).

Die Regierung hat Depeschen aus Ostindien vom 15ten März erhalten. Sie melden, daß zwischen den Scheiks ein neuer Krieg ausgebrochen und daß man dem zufolge eine beträchtliche Macht an den Ufern des Attock versammelt habe. Das ganze Land im Westen ist in Aufstand, und man hat für nöthig gehalten, von Candahar beträchtliche Verstärkungen nach Multan zu schicken 8).

vom 13ten August.

Die Kriegsbrigg Encounter, welche am 3ten dieses von Lissabon abgegangen, ist zu Plymouth angekommen. Der Kapitain sagt aus, das Junot mit 18,000 Mann aus dem Fort St. Julien ausmarschirt sey, ohne daß man weiß, zu welchem Ende. Es scheint jedoch, daß seine Freunde, die Russen, den größern Theil ihrer Mannschaft ausgeschifft hatten und die Forts und die Küsten-Batterien vertheidigten.

Aus Bombay schreibt man unterm 21sten Februar: „Man sagt, daß der König von Persien Gombroom an die Franzosen abgetreten habe, und daß eine Eskadre von hier abgegangen ist, um das Französische Armement aufzufangen, welches dasselbe in Besitz nehmen soll. Wir erfahren gleichfalls, daß ein Französischer General und 300 Anhänger desselben zu Teheran in der Absicht angekommen wären, um nach Ostindien vorzudringen."

Paris, vom 18. August.

Eine kleine Spannung, welche zwischen dem Großherzog von Berg und dem Marschall Lannes seit einiger Zeit geherrscht haben soll, wurde durch einen Besuch, den ersterer auf seiner Rückreise von Madrid dem Marschall auf seinem Landgute ablegte, vollkommen gehoben. Lannes ist zum Generallieutenant des Königs beyder Sicilien ernannt, und folgt ihm dahin nach. Fourdan, der bisher diese Stelle bekleidete, hat ein Kommando in Spanien erhalten.

Maynz, vom 25. August.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes:

„Deutsche Zeitungen haben das Publikum lange über die Errichtung von Lagern unterhalten, die in der Nähe von mehrern Hauptstädten am Rhein und namentlich von Maynz gebildet würden und die zur Aufnahme verschiedener Deutscher Bundestruppen bestimmt wären. Wenn diese Gerüchte nicht schon bey ihrer Entstehung das Gepräge der Unächtheit getragen hätten, so würden sie durch den Umstand widerlegt werden, daß die Bundestruppen der Deutschen Fürsten, welche bis jetzt in dieser Stadt eingetroffen waren, ihren Marsch sogleich wieder fortsetzten. Die gestern hier eingerückten Großherzogl. Darmstädtschen Truppen, 2000 Mann stark, sind heute ebenfalls wieder auf dem Wege in das innere Frankreich von hier abmarschirt.

Am 22sten legte der Präfekt des Departements den ersten Stein zu dem ersten Gebäude, das an dem neuen Platz Guttenberg aufgeführt wird. Unter den Stein legte man von allen seit der Regierung Napoleons geschlagenen Geldmünzen ein Stück, und eine zinnerne Platte, worauf der Name Sr. Majestät des Kaisers, die der ersten Beamten des Departements und der Stadt, so wie das Jahr der Erbauung des Platzes, eingeschrieben waren. Die neuen Bauarbeiten an diesem Platze werden seit kurzem mit vieler Thätigkeit betrieben. Die Stadt wird einen großen Theil ihrer Verschönerung einem Plane verdanken der zugleich bestimmt ist, das Andenken des Erfinders der Buchdruckerkunst zu ehren, den sie mit Stolz unter ihre Söhne zählt.

Neapel, vom 12. August.

Das alte Gesetz ist erneuert worden, kraft welchem Niemand Waffen verfertigen soll, als wer dazu die obrigkeitliche Erlaubniß hat. Die Waffenschmiede müssen auch künftig ein Buch halten, worin sie die Namen derer, welche bey ihnen kaufen, eintragen. Wer Waffen besitzen und tragen will, muß dazu eine besondere obrigkeitliche Erlaubniß haben.

Am 29sten July hat sich beym Fort Scylla, eine Englische Brigg den Franzosen ergeben müssen.

Am 7ten dieses sind hier 16 theils Französische theils Neapolitanische Schiffe, aus Marseille, Livorno und andern Häfen mit verschiedenen Ladungen eingelaufen. Diese Schiffe segeln längs der Küste hin und bey der geringsten Gefahr begeben sie sich in den nächsten Hafen oder unter die vielen Strandbatterien in Sicherheit.

Paris, vom 29. August.

Der Publicisse enthält folgendes aus Wien, vom 14ten August: „Man weiß jetzt zuverlässig, daß der Kaiser von Oesterreich Don Joseph Napoleon als König von Spanien anerkannt hat. Diese Hauptstadt lebt wieder auf, seitdem die Oesterreichische Regierung dafür Sorge getragen hat, auf eine eclatante Weise den Gerüchten zu widersprechen, die bereits den allgemeinen Vermögenszustand erschütterten. Die niedrigste Habsucht hatte diese beunruhigenden Gerüchte verbreitet. Die Unwissenheit, die aufs Gerathewohl redet, das Bedürfniß einiger Gemüther, von Unruhen und Unglücksfällen zu träumen, die Intriguen Englands, welches die Calamitäten Europens erneuern zu können glaubt, wenn es ihm gelungen ist, deren mögliche Rückkehr glauben zu machen, hatten dazu beygetragen, diesen Gerüchten auf einige Tage Wichtigkeit zu geben. In einem Lande, das die Nothwendigkeit gezwungen hat, zum Papiergelde seine Zuflucht zu nehmen, empfand man aufs lebhafteste deren Wirkungen. Das Mißtrauen der Privatpersonen ließ den Untergang des Staates befürchten; ein jeder erinnerte sich mit Schrecken der Resultate von drey Erfahrungen, die drey große Fehler und drey große Unglücksfälle gewesen sind; man verfluchte England in dem Augenblicke, wo unvorsichtige und treulose, aber zum Glück sehr unbedeutende Menschen, seinen Berechnungen dienten. Sein anscheinender Eifer für ein Haus, welches in Europa drey Thronen besessen, und dessen Unglück es durch seine In-

triguen beschleunigt hat, ist nur verabscheuungswürdigen Beweggründen zuzuschreiben. Es hat es nur zu sehr bewiesen, daß die Bourbons ihm dann nur theuer sind, wenn ihr Name der Anarchie als Vereinigungspunkt dienen kann. Die verständigen Personen sehen ein, daß die neue Organisation Spaniens zwey Staaten, die seit einem Jahrhundert durch Familienbande verbunden waren, und die aufs neue unter einer neuen Dynastie angeknüpft werden, Uneinigkeiten verhindert, die sonst von langer Dauer hätten seyn können; England allein darf dieserhalb in Unruhe seyn. Es hat nie ein besseres Einverständniß zwischen den drey Kaiserhöfen bestanden, die für die Ruhe Europens und für die Befreyung ihres Handels wachen."

Der Postillon Boutier von Sevres, den die Reihe traf, am 14ten d. M. Se. Maj. den Kaiser von St. Cyr bis nach St. Cloud zu fahren, war seit einiger Zeit sehr krank gewesen, und hatte damals in zwey Tagen keine Nahrung zu sich genommen. Indessen wollte er doch trotz aller Vorstellungen keinen seiner Kameraden die Ehre abtreten, Se. Kaiserl. Maj. zu fahren. Am Ende seiner Station fühlte dieser Unglückliche seine Kräfte erschöpft; er stieg vom Pferde und gab bald darauf den Geist auf. Er hinterläßt eine Frau und zwey kleine Kinder. Als Se. Majestät durch Se. Durchl. den Herzog von Friaul hievon benachrichtigt wurde, ließ er der Wittwe eine vorläufige Unterstützung von 1200 Franken und ein Brevet für eine lebenslängliche Pension von 200 Franken zuschicken.

Der Publizist enthält folgendes: „Es herrscht kein Zweifel mehr über das Daseyn einer intimen Vereinigung zwischen Frankreich und Preußen, und über den aufrichtigen und völligen Beytritt dieser letztern Macht zum Kontinental-System."

Zu Ancona hat der Reichsgraf, General Lemarrois, der in den 3 neuen Departements, Metauro-Musone und Tronto, das Kommando führt, wegen einer unter dem Landvolk vorgefallenen Gährung den Befehl gegeben, daß die Einwohner an den ihnen bestimmten Plätzen die Waffen niederlegen sollen.

Paris, vom 30. August.

Der heutige Moniteur enthält folgendes:

„Gestern sind Se. Majestät im Walde von St. Germain auf der Jagd gewesen und haben im Pavillon de la Muette das Frühstück eingenommen. Der Prinz Wilhelm von Preußen, der Graf Tolstoy, die Marschalls Massena, Lefevre und Lannes begleiteten Se. Majestät auf der Jagd."

Nach unsern Blättern enthält das Königreich Würtemberg jetzt 1 Mill. 182,139 Menschen.

Der bekannte Abt Sicard, Lehrer der Taubstummen, der für andere Personen Bürgschaft geleistet, ist jetzt in eine traurige Lage seiner Vermögens-Umstände gerathen.

Die Garde hat Ordre erhalten sich marschfertig zu halten.

Der heutige Argus enthält folgendes:

„Die Noten, welche der gestrige Moniteur zu den Englischen Nachrichten vom 8ten August enthält, haben die Besorgniß, die über die Verhältnisse zwischen Frankreich und Oesterreich unter das Publikum verbreitet worden, gänzlich zerstreut. Nie waren die beyden Höfe offener und freundschaftlicher gegen einander als jetzt. Wenn man ihre politische Lage, die Beschaffenheit ihrer Traktaten, die Treue, womit sie ihre Verpflichtungen erfüllen und den Charakter ihrer Minister bedachte, welche beauftragt sind, dieses gute Einverständniß zu unterhalten, so konnte man auch nicht begreifen, wie Gründe zum Mißtrauen zwischen ihnen existiren sollten. Die Sicherheit, welche sich diese beyden Mächte für ihr eigenes Interesse gegen einander einflößen müssen, kann bloß durch die Ränke eines gemeinschaftlichen Feindes gestöhrt werden. Der Wiener Hof, welcher besser als irgend ein anderer über die Folgen der Allianz mit Großbrittanien unterrichtet ist, weiß sehr wohl, daß kein Staat des festen Landes der Engl. Industrie einen drückendern Tribut bezahlt, oder weniger Beystand von England erwarten kann, als Oesterreich, dessen militairische Lage, Bevölkerung und Reichthümer den ausschweifenden Projekten so wenig angemessen sind, welche die Brittischen Ministerialschreiber demselben so gerne beylegen. Allein jene Personen freuen sich überhaupt sehr leicht über das Unglück, welches sie dem festen Lande wünschen. Auch Spanien hat jetzt ein weites Feld ihren Spekulationen geöffnet, die der Vernunft eben so sehr als der Menschlichkeit zuwider sind. Sehr unzeitig gratuliren sie sich zu einigen wenigen Unfällen, welche einige isolirte Korps der Französischen Armee erlitten haben. Jeder Vernünftige, auch in England, sieht wohl ein, daß, sobald Frankreich die Spanischen Insurgenten mit aller seiner Militairmacht angreift, kein Widerstand mehr möglich ist; man wird bloß Ursache haben, das Unglück zu bedauern, welches, nach dem Ausdruck des Moniteurs, der Genius des Bösen über die verleitete Nation bringen wird. England verspricht mächtige Unterstützungen; die letzten Kriege aber haben gezeigt, wie es seine Versprechungen hält. Und kann es jetzt mehr thun, als in dem Span. Successions-Kriege? Sind seine Soldaten kriegerischer, als die Eroberer von Blenheim? seine Generals tapferer, als der brave Peterborough? Unstreitig nicht. Und doch scheiterten sie gegen das Alter der Regierung Ludwigs XIV., und gegen militairische Hülfsmittel, die hundertmal nicht so furchtbar waren, als diejenigen, welche Frankreich jetzt anwenden kann. Von welcher Art aber auch der anscheinende Enthusiasmus für diese Sache seyn mag, so wird man binnen einem halben Jahre sehen, daß die Englischen Ministerial-Schreiber begieriger seyn werden, den an die Spanier gegebenen Beystand zu verkleinern, als sie jetzt ihn zu übertreiben suchen. Diese Vorspiegelungen können ein unbedachtsames Volk einige Zeit irre leiten; allein sie sind schon abgenutzt, und die Erfahrung vermehrt den Abscheu, den sie erregen."

In unsern Journalen liesst man folgendes:

„Die Staatsbothen, welche mit dem Amerikanischen Parlementair-Schiffe the Hope am 19ten d. M. zu Havre ankamen, haben ausgesagt, daß die Regierung der vereinigten Staaten ihr Ultimatum an den Hof von London abgeschickt habe; daß die vornehmste Bedingung in demselben die Freyheit der Meere sey, und daß die vereinigten Staaten, im Falle einer Verweigerung, Sr. Majestät dem Könige von England, den Krieg ankündigen würden. Diese Staatsbothen sagten ferner, daß sie nach Frankreich geschickt wären, um diese Nachricht dahin zu überbringen."

Bey dem Feste auf dem Stadthause tanzte der Prinz Wilhelm von Preußen mit der Königin von Neapel die erste Quadrille.

Mehrere Kabinetskouriere aus Wien nach Paris und von Paris nach Wien passiren fast täglich durch Nancy.

Der Kaiser, heißt es, wird nächstens eine Reise — wohin? ist nicht bekannt — beginnen. Das Gefolge soll nur sehr klein seyn.

Amsterdam, vom 3. Septbr.

Zur Ausstattung junger tugendhafter Mädchen haben Se. Majestät an Ihrem gestrigen Geburtstage 20,000 Gulden ausgesetzt; auch wurden die Armen in den milden Stiftungen festlich gespeiset.

Warschau, vom 29. August.

Am 25sten dieses trafen mehrere Französische Kouriers hier ein. Der Marschall Davoust, Herzog von Auerstedt, hat Befehl erhalten, mit seiner Division aus dem hiesigen Herzogthum unverzüglich nach Schlesien aufzubrechen. Schon seit gestern früh dauert der Abmarsch der Kaiserl. Französischen Truppen von hier fort. Die Berliner Poststraße über Blonie ist mit lauter Truppen und Feld-Equipagen, wie auch mit Artillerie angefüllt. Hier hat man viele Pferde zu verschiedenen Transporten von den Bürgern in Requisition genommen. Der Herzog von Auerstedt und der Divisions-General Morand, deren Feld-Equipage schon in Bereitschaft stehen, werden bald ihren Truppen nachfolgen.

Die Polnischen Truppen erwarten auch bald ihre weitere Bestimmung.

Das Monument oder die Ehrensäule, welche bey Kalisch für Se. Majestät, den Kaiser und König Napoleon den Großen, errichtet wird, erhält auf dem Piedestal, in Marmor gegraben, folgende Inschrift, deren Verfasser der gewesene Kron-Unter-Kanzler, Herr von Kollontay, ist:

Napoleoni Magno, Justo, Pio, Benefico; Gallorum Imperatori Invicto, Italorum Regi, Germanorum Protectori; Italico, Germanico, Austriaco, Hungarico, Bohemico, Helvetico, Batavico, Hispanico, Lusitanico, Sarmatico, Prussico, Suecico, Aegiptiaco, Syriaco, Arabico &c. Domitori, Triumphatori, Pacificatori: Populorum per Europam Legislatori, Nominis Poloni Restauratori ac Vindici — Cohortes Legionis II. Duce Josepho Zajonczek, Ejusdem Legionis Praefecto Generali, ac Ludovico Davout, Imperii Gallorum Marescalco tunc temporis Copiarum armatarum per Poloniam Supremo Duce, Fautori Magnanimo, Ob Restitutam Polonis Patriam Aeviternae Gratitudinis ergo Posuerunt. Anno Aerae vulgaris . . . Restitutae Patriae Anno . . . .

Würzburg, vom 27. August.

Gestern, Abends um 6 Uhr, rückten zwey Kaiserl. Französische Infanterie-Regimenter, die über Bamberg von Berlin kamen, hier ein, und zogen heute mit Anbruch des Tages auf der Straße nach Frankfurt wieder ab. Diesen Abend werden abermals zwey Regimenter hier einrücken, und morgen ebenfalls nach Frankfurt abgehen.

Man spricht fortdauernd von der nahen Zusammenkunft zweyer großen Souverains.

Stuttgard, vom 27. August.

Der Kaiserl. Oesterreichische General St. Vin-

cent ist, auf der Rückreise von Frankreich, vor drey Tagen durch hiesige Stadt passirt.

In Nachrichten aus Heidenheim vom 21sten dieses, lieset man folgendes: „Seit einigen Tagen ist es in unsrer Gegend sehr lebhaft; ein zahlreiches Königl. Würtembergisches Armee-Korps liegt in einem Umfange von 8 Stunden um uns herum und soll heute gemustert werden. In unserer Stadt und Nachbarschaft steht ein leichtes Kavallerie-Regiment, das morgen bey Schnaitheim die Revue passirt."

Bamberg, vom 4. August.

In hiesiger Zeitung und aus Schweizerblättern liest man Folgendes aus Spanien:

„Das längere Stillschweigen der Französischen Blätter über die Ankunft des Königs, hätte beynahe das Gerücht beglaubigt, daß er in der Gegend von Burgos, und von den Insurgenten aufgehoben worden. Den Anschlag, und daß eine voranziehende Kolonne von 4,000 Mann schon abgeschnitten gewesen, wollen viele noch jetzt behaupten. Bey allen phantasiereichen Erzählungen bleibt indessen gewiß, daß am 23sten July bereits der Staatsrath und andere Behörden den Pflicht-Eid geleistet hatten. Der Oberstkämmerer (Sumiller del Corpo), Marquis d'Afrika, hatte die Grandezza, und der Kammerherr, Herzog von Sottomayor, die angesehensten Kavalleros und Hidalgos dem Könige vorgestellt. Man verspricht sich große Wirkung von einem am 23sten erlassenen Amnestiedekret, so kläglich übrigens die Berichte aus den insurgirten Provinzen noch immer lauten. Stille und gemäßigte Männer sind unter Aussprechung heiliger Namen gemordet worden; in Cadix soll der General Solano als ein Opfer der Volkswuth gefallen seyn. Das Miteintreten des religiösen Fanatismus, erregt bey den Franzosen bedenklichen Argwohn. — Die neuesten Berichte lassen die Unterwürfigkeit von Cadix bezweifeln, entheben aber aller Unruhe über das Loos der Flotte, die den Engländern nicht in die Hände fallen wird. Die Schiffe liegen im Hafen, und die reiche Handelsstadt wird für eine wichtige Gewährleistung des kostbaren Pfandes gehalten. Der Einmarsch des Marschalls Moncey in die Provinz Valencia, hat sich bestätigt; durch gelehrte Manöuvres täuschte er die Insurgenten, und drang bis vor die Hauptstadt. Er beschoß sie, aber unwirksam, da er nur 4 und 8 Pfünder mit sich führte. Er zog sich also, als er die Uebermacht der Feinde wahrnahm, mit gleicher Kunst und Glück, 36 Stunden weit, bis St. Clemente zurück. — Der 70jährige General Cuesta, kommandirt noch jetzt die Insurgenten von Asturien und Galizien gegen den Marschall Bessieres; bey St. Jean pied de port, kam es zwischen den Französischen und Spanischen Bauern zu blutigen Auftritten."

Frankfurt, vom 16. August.

Heute trifft abermals ein Französ. Korps von 17,570 Mann und 1250 Pferde ein. 5 Regimenter sind theils schon durchpassirt, theils in hiesiger Stadt geblieben. — 8,000 Mann Polnischer Truppen marschiren nach Frankreich. — Das ganze Viktorsche Korps ist bereits durchpassirt, und geht nach Spanien, eben dorthin dürften die Korps der Marschälle, Ney und Mortier folgen; von jenem passiren täglich Truppen auf Wagen hier durch, und letzteres wird binnen Kurzem erwartet. Eben so vernimmt man, daß nächstens auch ein Theil der Königl. Bayerschen und Königl. Würtembergischen Armee sich nach Frankreich in Marsch setzen werde.

Augsburg, vom 27. August.

Heute hat ein Königl. Bayersches Armee Korps das gestern in den benachbarten Dörfern angekommen war und mit Inbegriff der hiesigen Besatzung, 10,000 Mann stark ist, unter Kommando Sr. Excellenz, des General-Lieutenants, Freyherrn v. Wrede, auf der westlichen Seite von Augsburg, dies und jenseits der Ulmer Landstraße, ein Lustlager bezogen. Mannschaft und Pferde sind auserlesen schön. Auch daß dabey befindliche Bataillon Tyroler Jäger zeichnet sich durch eine geschmackvolle Uniform und durch eine gute Haltung aus. Zugleich sind 3 Batterien, worunter eine reitende, ins Lager eingerückt.

Auch das Lager bey Nürnberg ist schon versammelt.

Vom Mayn, vom 24. August.

Nach einem öffentlichen Blatte führt die auf dem linken Rhein-Ufer von Straßburg bis Wesel sich versammelnde Französ. Armee den Namen: Rheinische Reserve Armee.

Die sämmtlichen Bundestruppen in unsrer Gegend sind nun bereit, auf den ersten Wink nach Frankreich aufzubrechen, und einige, als die Badenschen und Nassauischen, haben schon ihren Marsch angetreten. Die Großherzogl. Heßischen werden morgen aufbrechen.

Bey den jetzigen Befestigungs-Arbeiten von Kastel hat man zwey Römische, Jupiter und Juno gewidmete Altäre vom Jahre 215 und 242 gefunden.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 65.

Rückerinnerung
an den 12ten und 13ten Juli 1808.

Dem
Herrn Hofrath und Professor Voigdt
bei seiner Abreise von Narva nach Kasan
gewidmet
von seinen Freunden und Verehrern.

Christiansen.
Finger.
Koehler.
Liebert.
Mensbier.
Radecker.
Fiebiger.
Jürgens.
Kastiander.
Makowsky.
Musselius.
Schott.
Schmidt.

Nicht blos geliebte Todte, die aus unsrer Mitte scheiden, — auch Lebende, die über Land und Meer das Schicksal ziehen heißt, verdienen, daß wir sie, tieftrauernd, lang' beweinen. Drum sollten wir beym Abschied stille Zähren Dir, du Mann voll Biedersinn und senden nochmals einen Blick Dir nach, zu dem die wärmste Lieb' und treuste Freundschaft uns auffordert. Wir haben Dich verloren! — Verhallet ist das letzte Lebewohl. Doch nein, es tönt in unsern Herzen sanft und stille wieder. Was wir bey Deinem Weggang fühlten, das sprechen keine Worte aus; nur unsre Blicke waren Zeugen der Empfindung, die unser Inneres beseelte. — Du trauertest mit uns; wir aber wollten jede Trauer Dir so gern ersparen. Was wir aus Zuneigung für Dich einstimmig redeten und thaten, das konnte von sich weisen nicht Dein edles Herz; war ja doch, was wir Dir erwiesen noch zuletzt, Dich ganz zu ehren, viel zu wenig. — Wir hegten All' nur Einen Wunsch für Dich — und treue Wünsche wird der Himmel gern erfüllen — daß glücklich Du seyn möchtest, wie im vollsten Maafse es zu seyn, Du ganz verdienst. Dich nannte unsre ganze Stadt: *den Guten* und wir sind stolz darauf, daß wir Dich nennen können: *unsern Freund.* — Wir bitten nochmals Dich, warum wir in der Feyerstunde unsrer Trennung Dich schon baten: Vergiß Du unsrer nicht! — Wir werden Deiner nie vergessen; auf Dich noch oftmals unsre Blicke richten. Wenn uns zur Wehmuth der Gedank' dann stimmt: ach, er war unser einst! — so soll das Herz die Vorstellung erheitern wieder: daß Du auch in der Ferne noch uns angehörst. Die edlen Seelen bindet ja ein unsichtbares Band, von keinem Eigennutz, — von Seelenharmonie geknüpft. Du wirst — es bürget Alles uns dafür, was wir an Dich nur kennen — am neuen Orte Deines Wirkungskreises der wahren Freunde manche finden, die kein besondres Interesse, die nur — Dein Herz Dir werben wird. Dir war so Mancher zugethan, von dem Du es am wenigsten vermuthet. Wer hätte Dir auch abgeneigt seyn können?! —

Dir jetzt noch schmeicheln wollen, hieße uns erniedrigen. Wir huldigen der Wahrheit und Wahrheit ruft Dir nach: es ist ein guter Mann von uns geschieden! — Dein Herz war brav und bieder, wie Deine Seele menschlichschön; Du hattest der Verdienste viele und warst von Ansprüchen darauf doch frey; Dein Umgang war belehrend und Deine Treue im Berufe lobenswerth. In Jedermann hast Du den Menschen stets geschätzet; kein Stolz war sichtbar je an Dir. Genug des Ruhmens, denn Du willst nicht Ruhm. Hinweg mit unserer Besorgniß: was Dir die Zukunft aufbehalten hat. — Der gute Mensch find't gute Menschen überall. O finde sie besonders auch in jenen Jünglingen, die Du dem Wohl der Menschheit weihen wirst, nicht blos durch Unterricht, durch Beyspiel auch. Die Werthschatzung, die Achtung und die Liebe, die wir aus warmen, warmen Herzen Dir ganz zollen, vermehre sich auch dort und bleibe Dein.

Ja, dein sey Glück und Wohlergehn;
Dir blühe jede Freude.
Dieß wird auch unser Glück erhöhn;
Leb' wohl, du Guter! — — scheide!

Uns aber, Freunde, die wir diesem Manne zu erkennen gaben, daß wir wahres Verdienst ehren und zu schätzen wissen, sey dieses Blatt, so wie das erstre, welches aus der Seele ihm einer unsrer Biedermänner sprach, — ein Denk-

mal der Erinnerung an ihn, den schmerzlich wir vermissen. Er zog von uns; — wir aber reichen uns die Hände einander mit dem Schwure: auf Dinge niemals einen Werth zu setzen, die keinen Werth in sich je haben; nicht hinzusinken voll Anbetung vor den Götzen unsrer Tage, wie leider! Viele thun. Verehren woll'n wir nur das wahrhaft Gute, Edle, Schöne; verehren nur die guten Menschen, die uns Verehrung abdringen auch wider ihren Willen. Je weniger wir sie auf unserm Lebensweg antreffen, um desto inniger und fester wollen wir an die uns schliessen, die wir zu unserer Bekanntschaft zahlen. Und selbst woll'n wir nach dem nur streben, was uns gewinnen kann die Herzen aller Menschen: — das Gute woll'n wir schätzen, wo wir's finden, und Gutes um uns her verbreiten, so viel wir nur können. Es stark' uns dazu auch der Rückblick auf den Hingeschiedenen!

So wird die Abschieds-Feyer, die wir ihm veranstaltet, für uns die Feyer eines reichen Segens und für die Gottheit selbst die Feyer ächten Menschenglücks gewesen seyn!!!

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studierende Carl Christoph von Brasch und Wilhelm Gottlieb von Krmmel sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben mochten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst in Ansehung des Stud. Carl Christoph von Brasch, bey dessen Kaventen, Herrn Assessor von Brasch, und in Ansehung des Stud. Wilhelm Gottlieb von Kymmel bey ihm selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 11. August 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.

Protokollist A. Schmalzen. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft dieses öffentlichen Proklamatis zu wissen: Demnach der hiesige Kaufmann Abraham Stamm mit Hinterlassung eines Testaments verstorben und dessen nachgebliebene Wittwe um ein Proclama ad convocandos creditores nachgesucht hat, so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an des Defunkti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprache machen zu können vermeynen, hiermit peremtorie, daß sie binnen drey Monaten a Dato dieses Proklams, bey uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber gehörig verificiret in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand mehr bey diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt seyn soll. Wornach sich ein jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, den 8. August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Von Em. Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiedurch bekannt gemacht: daß der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Maurermeisters Voß, bestehend in Haus- und Küchengeräthe, Bettzeug, auch Silber, am 19ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Verstorbenen, mittelst öffentlicher Versteigerung unterm Hammerschlag gegen baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden soll; weshalb die Kaufliebhaber eingeladen werden, sich zur bestimmten Zeit in dem gedachten Hause einzufinden. Dorpat-Rathhaus, am 12ten August 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Am 10ten August, Morgens zwischen 3 und 4 Uhr, wurde einem Reisenden zwischen Gulben und Tirlitz ein Koffer diebischer Weise entwendet; wahrscheinlich geschah es in Walk, oder an der Ueberfahrt beym Brahm, wo er aufgehalten wurde, und woselbst sich viele Bauern befanden, um sich nach Walk, nach dem dortigen Markt zu begeben. Dem Entdecker dieses Diebstahls wird eine Belohnung von 100 Rubeln zugesichert. Die Effekten, welche sich in dem gestohlnen Koffer befinden, bestehen: A) in ungefähr 3 Dutzend Hemden, wovon die Hälfte neu, alle mit F. v. L. bezeichnet; B) in 48 Schnupftüchern von Batist, ganz weiß und zum Teil mit farbigen Einfassungen, auch mit F. v. L. bezeichnet; C) 12 bis 18 Halstücher, ebenfalls von Batist; D) in kurzen und langen Strümpfen; E) in drey Paar langen Morgen-Pantalons von Piquet und 2 Westen mit Ermel; F) in einem dunkelblauen Rock, ganz neu mit gelben Knöpfen; G) einem alten braunen Rock mit weißen Knöpfen; H) in sämmtl. Weißzeug und mehrern Kleidungsstücken des Bedienten, das Weißzeug mit einem M marquirt; I) außerdem mehrere Paar Stiefeln und Schuhe, und Geräthschaften zum putzen der Kleider und Schuhe. Am meisten aber liegt dem Reisenden an einer mit Landkarten und Kupferstichen umwickelten Rolle, die ihm für einen Russischen General anvertrauet wurde, und unter der Addresse des Herrn Banquiers Rall zu St. Petersburg. Sollten von obigen Sachen bei Jemanden welche zum Verkauf angeboten werden, so wird gebeten, den Verkäufer anzuhalten, und hierüber den Polizei-Verwaltungen, oder dem Gute Wolmersdorf, bei Wolmar, gefällige Anzeige zu machen. 1

Auf dem Laisschen Pastorathe ist eine goldene Uhr abgegeben worden. Der Eigenthümer wird ersucht, sie wieder in Empfang zu nehmen, wenn er die gehörigen Merkmale derselben angeben kann.

Auf dem Hofe Wolmarshof bey Wolmar, sind durch spanische Race veredelte Schaafe zu verkaufen, Stähre oder Rämler, à 15 Rubl., Stährlammer à 10 Ruol. und Mutterschaafe zu 10 Rubl. B. A. das Stück. Die Käufer haben die Wahl und belieben sich bis zum 1sten Oktober d. J. bey dem dortigen Disponenten Herrn Inspektor Unger zu melden. 1

Ein junger Mann, der seine Studien auf hiesiger Akademie absolviert hat, wünscht in der Stadt eine Condition anzutreten. Das Nähere erfährt man bey dem Herrn Hofrath von Hezel. 1

Eine Person von guter Führung, welche in allen weiblichen Handarbeiten geübt ist, wünscht bey einer guten Herrschaft als Kammerjungfer in Kondition zu treten. Zu erfragen ist sie in der Behausung des Schneidermeisters Hrn. Gehöwe. 1

Mit Hochobrigkeitlicher Bewilligung wird am 24. August d. J. auf dem Gute Rujen-Radenhoff, im Wolmarschen Kreise und Rujenschen Kirchspiele, ein Vieh- und Pferdemarkt gehalten werden. 2

In dem Hause weyl. Herrn Etatsraths und Landraths von Bock, in Dorpat, unweit dem großen Markte, ist die obere Etage, entweder ganz, oder auch theilweise, nebst dazu erforderl. Küche und Neben-Gebäude, vom 1. Septbr. d. J. an, jährlich zu vermiethen. Liebhaber hiezu belieben sich, der Bedingungen wegen, entweder im Hause selbst, oder auch beym Hrn. Kolleg. Assessor Wildenhayn zu melden. 2

Ich warne einen Jeden, niemanden von meinen Leuten, ohne meiner eignen schriftl. Anzeige, etwas auf Kredit verabfolgen zu lassen, indem ich für die Zahlung in keiner Art aufkommen werde.

verw. Etatsräthin von Bock,

geb. v. Stackelberg. 2

Bey dem Stuhlmacher Herrn Busch, in der St. Petersburgschen Vorstadt, ohnweit dem Pistohlkorschen Hause, nach der Bäche zu, sind unterschiedene Dutzende moderne Tafelstühle, von gutem trocknen Holze, ferner sehr modern gearbeitete Tabouretten und Divans, zum gewöhnlichen Gebrauch und zum Schlafen, wie auch moderne Lehnstühle für mäßige Preise zu haben. Sämmtliche Arbeiten können auf Begehren, auch von ihm mahagonyartig gebeizt, oder dieselbe Koleur in Oelfarbe gegeben, oder anderweitig ausgeziert und lakirt werden. 2

Das Gut Arrohof wird zur Pacht ausgeboten und der Entwurf zum Pacht-Kontrakt ist bey dem Herrn Kollegien-Assessor von Wildenhayn in Dorpat zu ersehen, in welchem aber folgende Abänderung getroffen worden, daß nämlich die Pacht-Summe nicht in Branntwein, sondern in Rubel S. M. bestehen soll, indem die Branntweinslieferung aus anderen Mitteln prästirt werden wird. Die etwanigen Pachtliebhaber werden gebeten, ihren Both dem Herrn Kreismarschall v. Sievers zu Heimthal, zu wissen zu geben. 1

Ein $1\frac{1}{4}$ breites, großes madrassenes Tuch, welches mit einer einfachen gewirkten dunklen seidenen Kante, ferner ein $\frac{3}{4}$ breites taffenes Tuch, welches in der Mitte braun u. schwarz gestreift u. mit breiten, bunten, atlassenen Kanten versehen ist, so wie auch zwey schwarz seidene gekleperte Mannshalstücher, mit schmalen weisen Kanten, sind in diesen Tagen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern. 1

Eine gesetzte, der Wirthschaft kundige Person sucht sich, am liebsten in einem Herrschaftlichen Hause zu Lande, als Wirthin zu engagiren. Zu erfragen ist sie bei dem Schuhmacher Barbe, hinter der Jakobspforte. 2

Eine Person von gesetzten Jahren wünscht auf dem Lande oder in Dorpat bey Herrschaften als Kammerjungfer, oder als Aufseherin bey Kindern engagirt zu werden. Zu erfragen ist sie auf dem Sandberge bey Madame Biebendt. 2

Ein erfahrner Disponent, welcher zugleich gründliche Kenntnisse vom Brandweinsbrande besitzt, auch erforderlichen Falls die Bücher zu führen versteht, und gute Attestate vorzuzeigen hat, sucht in diesem Fache wieder engagirt zu werden. Er erbietet sich auch eine Försterstelle zu übernehmen. Zu erfragen ist er beym Schuhmacher Hrn. Meyer. 3

Der ehemal. Stadtkubjas, Joh. Errila, biethet sein auf Erbplatz, in der Gegend nach dem russischen Markt hin, belegenes Wohnhaus aus freyer Hand zum Verkauf aus. Kaufliebhaber haben der Bedingungen wegen mit ihm zu unterhandeln. 3

In dem hölzernen Gebäude des Sekr. Lenz, an dessen Garten und an der Promenade belegen, sind zwey Zimmer mit einer Küche zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. 3

Die Kuratoren der Wittwen- und Waysen-Verpflegungsanstalt, ersuchen alle diejenigen der Herren Mitglieder, welche noch Beyträge schuldig sind, damit bis zum 1sten Septbr. d. J. Richtigkeit zu treffen, widrigenfalls die Namen der Säumigen auf dem nächsten Konvent der Gesellschaft, zu weitern statutenmäßigen Anordnungen werden vorgelegt werden müssen. Desgleichen müssen sie sich, spätestens bis zu demselben Termin, die der Anstalt noch hie und da zukommenden Renten ganz bestimmt erbitten. 3

Durchpassirte Reisende.

Vom 9ten bis den 12ten August.

Der Französische Kourier Herr Troie, von St. Petersburg, nach Polangen. Herr Doktor Kroke, von Mitau, nach St. Petersburg Frau Majorin von Stackelberg, von St. Petersburg, nach Riga. Der Franz. Kourier Herr Teut, vom Auslande, und der Herr Kapit. von Bistrom, von Mitau, nach St. Petersburg. Der Kaufmann Herr Zuckerbecker, von St. Petersburg, nach Riga. Herr Doktor Han, Herr Musikus Bender, von Riga, und Herr Musikus Berger, von Mitau, nach St. Petersburg. Herr Kapitain v. Hin, von St. Petersburg, nach Bialistock. Herr Kapit. v. Miller, von St. Petersburg, nach Mitau. Frau Generallieut von Lamsdorff, von Riga, nach St. Petersburg. Die Französischen Kouriere Herr Laschbert und Herr Colié, vom Auslande, nach St. Petersburg. Der Herr Kammerherr Graf v. Luxenburg. Der Sächsische Herr Minister Chevalier de Bré, vom Auslande, nach St. Petersburg. Der Kaufmann Herr Pierson, von St. Petersburg, nach Riga. Der Herr Generallieutenant und Ritter von Lamsdorff, von Riga, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808 August.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 7.	Morgen	† 15. 1	28. 19	SW. still.	meist hell.
	Mittag	22. 9	20	S.	wolkigt, hern. Gewitter.
	Abend	17. 3	25	SW.	und viel Regen.
Sonnabend 8.	Morgen	15. 0	28. 25	N. still	Regen.
	Mittag	21. 4	24	.	wolkigt.
	Abend	16. 5	24	.	bewölkt.
Sonntag 9.	Morgen	13. 7	28. 24	N. still.	Nebel.
	Mittag	21. 0	22	NW. schwach.	bewölkt.
	Abend	16. 4	20	SW.	Gewitter und Regen.
Montag 10.	Morgen	11. 4	28. 20	W. schwach.	hell mit zerstreuten Wolken.
	Mittag	18. 5	24	NW. mittelm.	meist hell.
	Abend	12. 4	26	NW. schwach.	hell.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 75. Mittwoch, den 16ten September 1808.

St. Petersburg, vom 8. Septbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 30. August.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom 26sten Jägerregiment der Kapitain Brechow, und vom 3ten Jägerregiment die Sekondlieutenants Stackelberg und Vilbois; ferner der an seinen Wunden verstorbene Stabskapitain vom 3ten Jägerregiment Shelobanow, und folgende an Krankheiten Verstorbene, der Chef vom Dörptschen Dragonerregiment Generalmajor Woinow, der Chef vom Allegopolschen Musketierregiment Generalmajor Loweika, der Chef vom Wologdaschen Musketierregiment Generalmajor Uschakow 3., vom Ochotskischen Musketierregiment der Major Klintscharew, vom Ingenieurkorps der Lieutenant Swiridow, vom Twerschen Dragonerregiment der Fähnrich Suchotschew, und von der Artilleriegarnison zu Achtiar der Unterzeugwärter Wassiliew.

Versetzt sind: von der 10ten Artilleriebrigade der Major Bürger zur 14ten Artilleriebrigade, und von der 14ten Artilleriebrigade der Kapitain Hühne zur 10ten Artilleriebrigade.

Der bey der Artillerie stehende Generallieutenant Hellwich mit Uniform und Pension der vollen Gage des Dienstes entlassen.

Der Major aus Schwedischen Diensten Grippenberg, mit demselben Range in Russische Dienste genommen; er wird bey der Armee stehen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 12ten August: Zum Vicegouverneur von Finnland ernennen Wir Allergnädigst, den verabschiedeten Generalmajor Janisch.

Vom 15ten August: Den beym Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Staatsrath Malte ernennen Wir, mit Gehalt dem Range nach, und mit 200 Rubel monatlicher Tafelgelder aus den Summen der Reichs-Schatzkammer, zum Präsidenten der in Livland niedergesetzten Landmessungs-Revisions-Kommission.

(Kontras.: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

St. Petersburg, vom 11. Septbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 31. August ist verzeichnet:

Zur gewöhnlichen Komplettirung Unsrer Armeen und Flotten befehlen Wir im ganzen Reiche von fünf hundert Seelen zu fünf Rekruten auszuheben, und mit dieser Rekruten-Aushebung den 1sten November dieses Jahres den Anfang zu ma-

chen, und selbige bis zum 1sten Januar des kommenden Jahres zu beendigen.

Bey Beobachtung der Grundsätze, die bis jetzt für die Leistung dieser Verpflichtung festgesetzt sind, befehlen Wir, indem Wir wünschen, dieselbe noch mehr zu erleichtern und sie für alle Gouvernements möglichst in gleiches Verhältniß zu bringen, insonderheit:

1. Es soll, in Gemäßheit der Verfügung in den, 1805 und 1806 emanirten Ukasen über die Rekruten Aushebungen, zur Erleichterung für die Landleute ebenfalls diesmal erlaubt seyn, auch solche Rekruten entgegen zu nehmen, die gegen das gesetzliche Maaß um einen halben Werschock kleiner sind, das heißt, die zwey Arschin drey und einen halben Werschock messen. Dieser kleinere Wuchs muß, nebst den nach der Rekruten-Verordnung festgesetzten Eigenschaften und dem weiter unten bestimmten Alter, durch breite Schultern und starke Leibesbeschaffenheit ersetzt werden.

2. Statt des Wuchses, der bis jetzt nach den verordneten Grundsätzen gefordert worden, sollen für diesmal, zum wesentlichen Vortheil für die Landleute selbst, da dadurch die Leute sicherer konservirt werden, keine Rekruten unter 19 und keine über 37 Jahre alt angenommen werden.

3. Zur Ergänzung des Ukases vom 7ten September 1804, durch welchen der Verkauf der Leute zu Rekruten verboten wird, soll es, da es sich nach den durch die Erfahrung bestätigten Nachrichten gezeigt hat, daß in mehrern Kron-, Appanage- und Fuhrmanns-Dorfschaften, dieses Verbot, wenn die Familien, welche die Reihe trifft, keine zu Rekruten taugliche Leute haben, oder auch aus verschiedentlichen anderen Ursachen, für die Dorfschaften überhaupt und auch öfters für die Einwohner drückend wird, den Landleuten der Kron, der Appanage- und der Fuhrmanns-Dorfschaften, um denselben eine noch größere Erleichterung zu gewähren, erlaubt seyn, für ihre Familien, wenn diese die Reihe trifft, nach gutwilliger Abkunft andere als Rekruten zu stellen, nur müssen diese Rekruten, die für fremde Familien gestellt werden, aus demselben Bezirke seyn, zu welchem diejenigen gehören, welche statt ihrer selbige stellen.

4. Bey der jetzigen Aushebung sollen die Rekruten, zur Abwendung der Unbequemlichkeiten für die Landleute, die damit verknüpft sind, wenn die Rekruten zur Abgabe in der einzigen Gouvernementsstadt dorthin gebracht werden müssen, in jeder Kreisstadt in Empfang genommen werden. Hiervon sind ausgenommen diejenigen Gouvernements, in welchen, wegen ihrer großen Ausgedehntheit, dieses schwierig seyn würde.

5. Der Empfang der Rekruten in jedem Gouvernement geschieht, nach gleicher Eintheilung der Kreise, durch den Civilgouverneur, durch den Vicegouverneur und durch den Gouvernements-Adelsmarschall.

6. Die Anrechnungs-Quittungen, die für die von den Gutsbesitzern und Dorfschaften im Dienst gelassenen Krieger der Landmiliz ertheilt worden sind, sollen in jenen Gouvernements, in denen die Miliz formirt worden, nach der Berechnung der jetzigen Rekruten Aushebung statt der Rekruten in Natur angenommen, dabey aber einem jeden überlassen werden, diese Quittungen für die Zukunft zur Anrechnung zurück zu behalten, und die für die jetzige Aushebung kommende Zahl der Rekruten in Natur zu stellen. Hierbey muß mit Genauigkeit darauf gesehen werden, daß diese für Miliz-Krieger ertheilten Anrechnungs Quittungen von jedem Gutsbesitzer, jeder Gemeinde und Dorfschaft nur für diejenige Anzahl Rekruten abgegeben werden, die eigenthümlich von jedem derselben gestellt werden müssen.

7. Die Entgegennahme der Rekruten-Quittungen im allgemeinen, und zwar unabhängig von diesen für die Miliz Krieger ertheilten Anrechnungs-Quittungen, sollen überall die Grundsätze befolgt werden, die durch die Ukasen vom 7ten September 1804 und vom 1sten September 1805 vorgeschrieben worden sind.

8. Die Fortschaffung der empfangenen Rekruten aus jeder Kreis Stadt nach denjenigen Plätzen, wo sie auf die Verfügung vom Kriegs Departement an die Militair Kommando's abgegeben werden müssen, wird der Sorgfalt der Civilgouverneurs übertragen. In denjenigen Gouvernements, in welchen Miliz gewesen, können die Civilgouverneurs die aus ihrem Gouvernement kommende Rekruten gerade nach den Punkten der Rekruten-Devots abfertigen. Der Minister des Innern wird sie, nach Uebereinkunft mit dem Kriegsminister, mit umständlichen Instruktionen hierüber versehen.

9. Was die Kleidung der Rekruten betrifft, die durch den Ukas vom 23sten May dieses Jahres angeordnet worden, so haben Wir dem Minister des Innern vorläufig Befehl ertheilt, den Gouvernements-Chefs über diesen Gegenstand die nöthigen Vorschriften zu ihrer Richtschnur zu ertheilen.

10. Die Verpflegung der Rekruten am Orte ihres Empfangs bis zu ihrer Abfertigung nach der oben bestimmten Art, so auch auf dem Wege, wird dem 9. §. des Ukases vom 23sten May gemäß eingerichtet. Der Reichs-Schatzmeister hat über die Verabfolgung der hierzu erforderlichen Summe besondere Befehle erhalten, und der Minister des Innern wird zu seiner Zeit in den dirigirenden Senat die Nachrichten einliefern, wie viel nach den örtlichen Marktpreisen von den Rekrutenlieferern, statt des vorher für die Rekruten bestimmt gewesenen Proviants und Salzes in Natur, an Gelde erhoben werden muß.

Nach diesen Grundlagen, so auch dem Generalreglement über die Rekruten-Ausbebung und den hernach noch erschienenen Verordnungen gemäß, wird der dirigirende Senat seiner Seits die Verfügungen treffen, daß diese Rekruten-Aushebung in der festgesetzten zweymonatlichen Frist ohne Aufenthalt beendigt werde, und bey Erhebung der Gelder für die Rekruten von der Kaufmannschaft und den Gränz-Landleuten kraft der hierüber emanirten Ukasen vorschreiten.

(Kontrasignirt: Fürst Alexei Kurakin.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Den 13. August.

Von dem Kontreadmiral Meßojedow lief die Nachricht ein, daß die feindliche in Jungfersund postirte Segelflottille weiter nach Süden gegangen sey, sich mit andern Schiffen vereinigt, und von Ittis, 12 Werst weiter nach der See zu, Anker geworfen habe. Die ausgesandten Kreuzer hatten ebenfalls in den Scheeren die feindliche Ruderflottille nicht gefunden, wodurch dann Jungfersund vollkommen in unsern Besitz gekommen ist.

Am 9ten August um 6 Uhr des Morgens attakirte der Obrist Wlastow den Feind, welcher über 2000 Mann stark war und 8 Kanonen hatte, in einer befestigten Position jenseits des Flusses bey der Kirche Karstula. Nachmittags um 5 Uhr war der Feind geworfen und wurde bis zum Dorfe Oi-Kary verfolgt. Hierbey hat der Feind, da er auf jedem Schritt hart mitgenommen wurde, einen großen Verlust erlitten, der sich an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen auf 700 Mann beläuft. Die eingetretene Nacht erlaubte nicht, den Feind weiter zu verfolgen, weswegen das Detaschement in dem Dorfe Metenes Halt machte, und die Avantgarde in Oi-Kary postirt ward.

Unser Verlust ist nicht sehr empfindlich. Unter den Verwundeten befindet sich der tapfere Obristlieutenant Prittwitz, der drey schwere Wunden erhalten hat.

Der Generallieutenant Graf Witgenstein berichtete, daß bis zum 16ten August alle Posten an der Küste in der ihm anvertrauten Distanz, selbst bis nach Björno, von seinem fliegenden Korps besetzt seyn werden.

Den 16. August.

Der Obrist Erickson, welcher am 9ten bey Werdois attakirt ward, behauptete diesen Ort über zwey Stunden. Die ihm weit überlegene Anzahl des Feindes nöthigte ihn, sich zurückzuziehen; aber jeder Schritt seiner zehn Werst weiten Retirade auf der Landstraße nach Widjwes kostete dem Feinde große Aufopferung. Unsrer Seits sind geblieben, vom 3ten Jägerregiment der Sekondlieutenant Vilbois und 9 vom untern Range, und verwundet sind 22 Mann.

Der Generallieutenant Graf Kamenskij 2. rückte am 14ten August in Alawo ein. Der Feind, in Allarm gesetzt durch die Besetzung von Lindulax und durch den tapfern Widerstand des Obristen Erickson, flüchtete eiligst nach Salmy.

Der ungewöhnliche Marsch, den die Kolonne des Generallieutenants Grafen Kamenskij 2. bey ihrer Bewegung nach Sariiarwi auf Alawo im Laufe von sieben Tagen gemacht hatte und der über 290 Werst betrug, machte es dem Feinde unmöglich, zur Ausführung der gewünschten Disposition nach Salmy zu marschiren. Der Generallieutenant Graf Kamenskij 2. war gesonnen, die Truppen ausruhen zu lassen und die Transporte und Bataillons, die von dem Obristen Wlastow im Anzuge waren, abzuwarten.

Die Ruderflottille unter dem Kommando des Kapitains vom 2ten Range, Siliwanow, bestehend aus 24 Fahrzeugen, welche von Nystadt nach Heising hin kreuzte, hat auf erhaltene Vorschrift am 17ten ihre Fahrt nach der Insel Wartsala gerichtet, um das Fahrwasser, welches von Aland, in den Scheeren, Brando gerade vorbey geht, zu rekognosciren und zu reinigen, und dadurch, die

rechte Flanke unsrer defensiven Linie vertheidigend, auch die Operationen der Hauptflottille zu unterstützen und die Küsten gegen Heising und Nystadt über, wohin der Feind, wie es hieß, seine Unternehmungen zu richten gesonnen war, zu sichern.

Am 18ten machte diese Abtheilung, indem sie die westliche Seite der Insel Sudsala rekognoscirte, ein kleines aus Stockholm kommendes Handelsfahrzeug mit 18 Fässern Salz zur Prise.

Um 11 Uhr des Morgens erhielt unsere Avantgarde, bestehend aus 6 Böten unter dem Kommando des Lieutenants Dawydow und des Majors im Kremenschugschen Musketierregiment Winkler, indem sie sich der südlichen Spitze der Insel Südsalo, welche von einer Menge kleiner Inseln umgeben ist, näherte, durch ihre Kreuzer die Nachricht, daß der Feind mit mehr als 46 Kanonenböten und Galeeren, den ihm vortheilhaften und hinlänglich starken Wind benutzend, unter Beysetzung aller Segel gerade auf unsere Flottille zusteuerte.

Um das Andringen des Feindes aufzuhalten und es ihm nicht zuzulassen, hinter der Landspitze hervor zu kommen und Terrain zu gewinnen, welches ihm die beste Ordre de Bataille hätte verschaffen können, postirte sich unsere Avantgarde bey einer kleinen Insel und in dem Passe derselben. Die Schweden eröffneten sogleich das Feuer mit Kanonenkugeln. Der Lieutenant Chwostow und der Obrist Pyschnizkoi, welche die erste Abtheilung der Flottille kommandirten, die nach der Disposition die Avantgarde unterstützen mußte, formirten sogleich eine Linie und rückten vor. Sie lehnten sich an die linke Flanke der Avantgarde an und entschlossen sich, den Feind aus dem engen Passe nicht herauszulassen, damit er dadurch unsere Flanken nicht tourniren mögte. In dieser Absicht avancirten unsere Fahrzeuge unter dem feindlichen Feuer vor bis auf die Distanz eines Kartätschenschusses, ohne auch nur einen Schuß zu thun. Diese ruhige und muthige Bewegung hielt das heftige Andringen des Feindes auf. Die darauf eröffnete Kanonade vereitelte, ungeachtet seine Fahrzeuge unter dem Winde waren und aller Rauch gegen unsere Fahrzeuge getrieben wurde, die Absicht des Feindes und nöthigte ihn, eine defensive Stellung zu nehmen.

Da es dem Feinde in der engen Passage unmöglich war, mit seiner ganzen Macht zu agiren, so begann derselbe, während er auf unsrer rechten Flanke abgeschlagen ward, aus einem andern Passe eine Attake auf unsere linke Flanke, um selbige zu umgehen. Der Kapitain vom ersten Range Seliwanow kommandirte nun auch die 2te Abtheilung seiner Eskadrille, auf welche sich der älteste Befehlshaber der Landtruppen, Obrist Gorbunzow, befand, unter dem Kommando des Lieutenants Mäkinin dorthin. Diese Abtheilung, welche bey einem heftigen Feuer rasch auf den Feind vordrang, hielt ihn auch dort in der Passage zurück.

Der Feind entschloß sich nun, da es ihm überall mißglückte, unser Centrum mit seinen Reserve-Fahrzeugen zu durchbrechen. Er benutzte die Gelegenheit, da unsere Fahrzeuge von Rauch umgeben waren, und begann aus dem engen Passe zwischen den Inseln hervorzukommen, um eine Küsten-Linie zu formiren. Der Obrist Pyschnizkii nahm 4 Kanonenböte von der ersten Abtheilung, wandte sich mit denselben gegen diesen Paß und zwang den Feind durch die Wirkung des Kartätschenfeuers, sein Vorhaben aufzugeben und die Flucht zu ergreifen. Auch alle nachherigen Versuche des Feindes wurden jedesmal gleich bey ihrem Beginnen vereitelt.

Die erste Abtheilung avancirte während dieser Zeit, ungeachtet des widrigen Windes, mit unglaublicher Festigkeit gegen den Feind und schlug ihn; auch die zweite Abtheilung, welche einen zweymal stärkern Feind gegen sich hatte, ließ ihm nicht im geringsten Terrain gewinnen.

Um 3 Uhr waren bereits alle unsre Fahrzeuge innerhalb eines Kartätschenschusses in Aktion. Das ununterbrochene Kanonenfeuer war so heftig, daß es alle Beschreibung bey weitem übertrifft.

Die unglaubliche Geistesfestigkeit unsrer Truppen, und das heroische Bestreben der Befehlshaber der Abtheilungen, den Sieg zu erfechten, setzten dem Feinde bey aller seiner Ueberlegenheit überall unüberwindliche Hindernisse entgegen, und jede Anstrengung desselben, unsre Linie zu derangiren, wurde augenblicklich vereitelt. Um 4 Uhr wurden zwey feindliche Böte auf der rechten und linken Flanke durch Brandkugeln in die Luft gesprengt. Unsere tapfern Truppen, hierdurch aufgemuntert, erhoben ein freudiges Hurrah, und gingen in ganzer Linie vorwärts, wobey im Angesicht der ganzen Flottille noch 6 feindliche Fahrzeuge in Grund gebohrt wurden und untergingen.

Der Feind ließ, zum Ersatze derselben, 6 Galeeren vorrücken. Um 7 Uhr Abends erfuhr der Kapitain vom 1sten Range, Seliwanow, da er alle Abtheilungen seiner Eskadrille besuchte, daß nur noch wenig Patronen übrig wären, und daß auch einige Böte gefährliche Schüsse bekommen hätten und sich kaum noch noch halten könnten. Er ertheilte dem Lieutenant Chwostow den Befehl, sich etwas zurückzuziehen, sich mit der zweiten Abtheilung zu vereinigen, und dann Eine Linie zu formiren. — Der Feind, diese Gelegenheit benutzend, drang, indem er alle Ruder in Bewegung setzte, zum Angriff an, in der Absicht, aus dem Passe ins Freye zu kommen und seine Linie auszubreiten. — Unsere Fahrzeuge, nachdem sie den feindl. Angriffen abgeschlagen hatten, rückten nun ebenfalls vorwärts, griffen an und versenkten noch zwey feindliche Böte. Der Feind ging daher wieder in seine erste Position zurück und hielt allmählig mit seinem Feuer ein. Die eingetretene Dunkelheit der Nacht machte auch dem Treffen selbst ein Ende. Unsere Fahrzeuge gingen zwey Werst zurück und warfen Anker, und am 19ten um 10 Uhr richteten sie ihre Fahrt nach Abo, um sich mit Munition zu versehen und die beschädigten Fahrzeuge auszubessern. Unsrer Seits sind geblieben 45 Mann von unterm Range, und verwundet sind, der Kapitain im Krementschugschen Musketierregiment Tschedajew, und 68 Mann von unterm Range.

Die beyspiellose Tapferkeit, mit welcher die Flagge Sr. Kaiserlichen Majestät gegen einen zweymal überlegenern Feind, dem auch nicht ein Schritt eingeräumt ward, vertheidigt wurde, verdient besonderes Lob, welches der Oberbefehlshaber ausgezeichnet attestirt.

Der Feind zog sich zu derselben Zeit hinter die Insel Wartsalo zurück. Außer den versenkten und aufgeflogenen Fahrzeugen, hat der Feind noch eine Menge zerschossener Böte, die sogar bey Sund-Salo nachgelassen sind und ohne große Reparaturen nicht gebraucht werden können.

Der Kapitain vom 1sten Range Seliwanow, welcher in seinem Bericht an den Oberbefehlshaber, der Tapferkeit der ganzen Eskadrille mit besonderer Erkenntlichkeit erwähnt, empfiehlt vorzüglich den Lieutenant Chwostow, welcher unglaubliche Unerschrockenheit gezeigt hat, und, weder auf die wie Hagel herabfallenden Kartätschen, noch darauf achtend, daß vier Schaluppen unter ihm versenkt wurden und daß ihm von 6 Ruderern nur noch einer übrig blieb, immer vorwärts gegangen ist und den Feind hart mitgenommen hat; auch die Befehlshaber der Landtruppen haben an den Oberbefehlshaber dieser seiner Tapferkeit erwähnt, und alle vom untern Range rühmen ihn höchlich, ja wo er sich nur zeigte, da erwachte auch Muth und Tapferkeit. Der Lieutenant Mäkinin, der in den ersten Gefechten den Vorzug verdient und außerordentliche Tapferkeit bewiesen hat, rechtfertigt diese Meinung von ihm bey jeder Gelegenheit. Die Obristen Gorbunzow und Pyschnizkoi haben durch ihre Verfügungen und durch ihr Beyspiel, nach aller Gerechtigkeit, den Namen der Unerschrockenen verdient; auch haben Aufmerksamkeit verdient, die Lieutenants Dawydow, Tutygin und der Midshipmann Trubnikow.

Die feindlichen in dieser Aktion gewesenen Fahrzeuge waren, nach der Bemerkung unserer Seeofficiere, von ganz anderer Bauart, als die Kanonenböte, die in den vorigen Gefechten operirt haben.

Den 19ten Abends kam der Kapitain vom 1sten Range Seliwanow zu Abo an, und zu gleicher Zeit ward auch von dem Kontre-Admiral Meßojedow mit unserer übrigen Ruderflotte Ömines besetzt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die St. Petersburgische Zeitung, vom 8. Septbr. d. J., enthält in einer Beylage folgende Bekanntmachung:

Zufolge der von dem Herrn Minister des Innern dem Physikat ertheilten Vorschrift, über alle frey prakticirende und verabschiedete Medicinal-Beamten, die sich hier in St. Petersburg aufhalten, Nachricht einzuziehen, um selbige mit Anzeige ihres gelehrten Grades, ihrer Vor- und Zunahmen, ihres Klassenrangs und ihrer habenden Ordens-Insignien in den Medicinal-Kalender einzutragen, wird vom Physikat hiermit allen frey prakticirenden und verabschiedeten Medicinal-Beamten, die sich hier in St. Petersburg aufhalten, angezeigt, daß sie sich, um von ihnen die Nachrichten zu empfangen, mit den gehörigen Dokumenten auf ihren gelehrten Grad, ihren Klassenrang, und mit ihrer erhaltenen Erlaubniß, freye Praktik auszuüben ꝛc., während zwey Wochen alle Tage, Feyertage ausgenommen, Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr persönlich im Physikat zu melden haben. Diejenigen, die sich im Laufe dieser Zeit nicht im Physikat melden und die benannten Dokumente nicht vorzeigen, werden in den Medicinal-Kalender nicht eingetragen, und folglich wird alsdann auf ihre Recepte auch keine Medicin aus den Apotheken verabfolgt werden.

London, vom 19. August.

Nach Ankunft zweyer Staatsboten, welche 2 Schwedische Kouriere begleiteten, wurde ein Kabi-

netskonseil gehalten, dem alle in der Stadt gegenwärtige Mitglieder beywohnten; es dauerte von 1 bis 6 Uhr. — Dem Bericht eines von Port au Prince gekommenen Reisenden zufolge, haben die Armeen Pethions und Christophs, auf Domingo bey dem Grand Morne, sich ein 4tägiges Gefecht geliefert, wobey Christoph 1600 Mann an Todten und Verwundeten, und 600 an Gefangenen verlor. Pethion rückte mit 16,000 Mann gegen das Kap los; sein Gegner soll sich ins Fort Milon, 5 Lieues davon entfernt, geflüchtet haben. — In Nieder Kanada soll der Hanfbau, wegen der starken darauf gesetzten Prämien, sehr gedeihen.

Aus Ostindien sind 10 Retourschiffe angelangt. Sie bringen die Nachricht von der Eroberung der Französischen Fregatten Piemontaise von 50 Kanonen mit, welche unser Linienschiff Fiorenzo ganz entmastet, nach Columbo geschleppt hat. Der Kampf war unglaublich hartnäckig, und dauerte 3 Tage; der Französische Kapitain Moreau erschoß sich selbst, um sich nicht zu ergeben. Er hatte 50 Todte und 100 Verwundete; wir 13 Todte und 24 Verwundete. Auch ein Dänisches, wohl übertrieben, 800,000 Pf. Sterl. geschätztes Schiff, ist in Ostindien, wo Admiral Drury angekommen, erobert worden; desgleichen die Dänische Niederlassung zu Serampur.

Aus Frankreich, vom 18. Aug.

In Spanien haben sich seit einem Monate viele kriegerische Auftritte ereignet, in welchen die Französischen Truppen mit bewundernswürdigem Muthe gefochten haben. Unsere dortige Armee war seit dem verflossenen Junius, in 6 Truppen-Korps vertheilt, die, nach Befund der Umstände, bald mehr, bald minder beträchtlich waren, aber alle durch die zahlreichen Garnisonen, die sie in einzelnen Städten zurücklassen mußten, geschwächt wurden. Durch die Wendung, welche die dortigen Angelegenheiten nahmen, geschah es, daß die einzelnen Korps in eine ziemlich weite Entfernung von einander geriethen, wobey sie jedoch immer ihre Verbindung mit dem Centralpunkt, Madrid, so wie mit Frankreich auf der Haupt-Kommunikationsstraße nach Bayonne, offen behielten. Diese 6 Truppen-Korps waren folgende: das Korps des General Savary (Herzog von Rovigo) in Madrid; das Korps des General Dupont in Andalusien; das Korps des Marschalls Moncey in den südöstlichen Provinzen; das Korps des General Duhesme in Katalonien; das Korps des General Lefebvre in Arragonien, und das Korps des Marschalls Bessieres in Alt Castilien. Ausserdem war noch eine besondere Truppen Abtheilung als Reserve aufgestellt. Ueber die Operationen dieses Truppen Korps, hat man bis jetzt Folgendes erfahren: Marschall Bessieres schützte mehrere Wochen hindurch die Provinz Alt Castilien, gegen die Angriffe der Insurgenten, die er auf allen Punkten zurückschlug, und denen er bedeutendes Treffen, in der Nähe von Valladolid, lieferte, in welchem die Insurgenten Armee von Gallizien, Asturien und Leon, die bis dahin vorgerückt war, gänzlich überwunden wurde. Marschall Bessieres verfolgte seinen Sieg, rückte über Zamora nach Leon, eroberte die ganze Provinz Leon und drang mit seiner Avantgarde bis an den Eingang der Gebirge vor, welche Gallizien von Leon scheiden. Hier fielen noch mehrere einzelne Gefechte vor, deren Ausgang stets für die Franzosen günstig war; allein, da man in der zweyten Hälfte des Julius für nöthig fand, die Armeen in Spanien in eine mehr konzentrirte Stellung rücken zu lassen, so marschirte Marschall Bessieres mit seinem Armeekorps aus Leon, wo er einige Wochen sein Hauptquartier gehabt hatte, wieder nach Burgos, wo er sich nach den letzten Nachrichten noch befand. Das Korps des General Lefebvre, das seit einiger Zeit in Arragonien stund, und ein Lager, eine Stunde von Saragossa, besetzt hatte, war bestimmt, nach Unterwerfung der Provinz, die Hauptstadt Saragossa wieder zu erobern, deren Einwohner in ihrer Hartnäckigkeit beharrten, und durch kein gütliches Mittel zum Gehorsam gebracht werden konnten. Da das zuerst versuchte Bombardement fruchtlos blieb, und die Einwohner ihre Widerstands Anstalten immer weiter trieben, so erhielt General Lefebvre ansehnliche Verstärkung, und der Divisions-General Verdier übernahm das Kommando seines Korps, das nunmehr auf Saragossa anrückte, und nach starker Gegenwehr, stürmend in das Innere der Stadt eindrang. Nichts destoweniger dauerte die Widerspenstigkeit der Insurgenten fort, denen die größern Gebäude als Forts dienten. Man spricht von achttägigen Gefechten, die in Saragossa selbst Statt hatten, bis endlich General Verdier Meister der Statt blieb, von wo aus er mit General Duhesme in Katalonien in Verbindung zu kommen sucht. Der größte Theil des Verdierschen Korps soll jedoch sein Lager vor Saragossa wieder bezogen haben. Aus Katalonien hat man nichts Neues von Bedeutung. General Duhesme behauptet sich daselbst in Barcellona. Das Korps des Marschalls Moncey, das eine Position bey Cuenca, im östlichen Theile von Neu-Kastilien genommen hatte, rückte von dort gegen Valencia vor, und bemächtigte sich auch aller Gebirgspässe nach dieser Stadt. Es sollen schon Unterhandlungen wegen Uebergabe der Stadt und der Provinz, angeknüpft gewesen seyn, die sich aber wieder zerschlugen. Da Marschall Moncey nicht stark genug war, um, in so weiter Entfernung von den übrigen Armee-Korps, sich gegen die täglich stärker werdenden Insurgenten Korps zu vertheidigen, und zugleich eine Stadt von solchem Umfang, wie Valencia, zu besetzen, so zog er sich nach einigen Gefechten wieder nach Madrid zurück, wo er sich an die dortigen Truppen unter Savarys Befehlen, anschloß. Wegen der fortdauernden Unruhen in manchen Gegenden von Spanien, soll der König mit den Ministerien und den Regierungsgliedern, am 29. July aus Madrid abgereist seyn, und sich nach Burgos begeben haben, wo er, wie man glaubt, bis zur Beylegung der Unruhen bleiben wird.

Aus Frankreich, vom 24. August.

Die Nachrichten aus Spanien werden immer unzuverläßiger, indem seit einigen Wochen in Paris beynahe gar keine Briefe mehr aus diesem Lande ankommen, obgleich die direkte Kommunikation mit dem Hauptquartier, über Bordeaux und Bayonne nicht unterbrochen ist. Dieser Mangel an zuverläßigen Nachrichten giebt Veranlassung zu vielen cirkulirenden Gerüchten, die durch mancherley Zusätze entstellt, immer weiter verbreitet werden. Uebelwollende finden sich dadurch im Stande, ihre zum Theil fabrizirten, zum Theil wenigstens sehr übertriebenen Nachrichten in Umlauf zu bringen. Man muß daher im jetzigen Augenblick sehr mißtrauisch gegen alle im Publikum verbreiteten Nachrichten aus Spanien und Portugall seyn, und die Bekanntmachung offizieller, oder wenigstens zuverläßigerer Berichte abwarten, bevor man zum Beyspiel an eine Landung der Engländer bey Lissabon, an eine Kapitulation der Division des General Dupont in Andalusien, und dergleichen glauben kann. So viel scheint bey Vergleichung mehrerer Nachrichten zu erhellen, daß die Division des General Dupont in Andalusien, in der letzten Hälfte des Julius, mehrere hitzige Gefechte mit den Insurgenten aushielt, und daß diese unter der Leitung eines zu Sevilla etablirten Generalausschusses stehen, welcher ein allgemeines Aufgebot in den Provinzen Sevilla, Grenada, Jaen und anderen veranstaltet hatte. Dagegen soll Arragonien jetzt gänzlich beruhigt seyn, und auch Saragossa sich zuletzt dem König Joseph unterworfen haben. Eben so soll im größten Theil der Provinz Katalonien, durch die Thätigkeit des General Duhesme, die Ruhe hergestellt seyn; nur in den nordöstlichen Gegenden dieser Provinz, sollen noch Haufen von Insurgenten umher schwärmen, welche die Straße von Perpignan nach Barcellona unsicher machen, aber wahrscheinlich in Kurzem zum Gehorsam zurückkehren werden, da die Truppenzüge aus Italien auf dieser Straße nach Spanien, noch immer fortdauern. Die sich in Katalonien bildende östliche Küsten-Armee, wird überhaupt zur Herstellung der Ruhe in Spanien wesentlich beitragen können. — Von einzelnen Grausamkeiten, die von den Insurgenten begangen werden, liest man in einigen Nachrichten Schilderungen, welche die Menschheit schänden, und einen abermaligen Beweis liefern, wie schwer es ist, ein durch Aufruhr einmal aufgeregtes Volk, in irgend einigen Schranken zu halten.

Von den Regimentern, die von der großen Armee nach Spanien marschiren, ziehen keine durch Paris, sondern ihre Marschroute geht über die nahgelegenen Oerter.

Die Staatsboten, welche mit dem Amerikanischen Parlementair-Schiffe the Hope, am 19ten d. M. zu Havre ankamen, haben ausgesagt, daß die Regierung der vereinigten Staaten ihr Ultimatum an den Hof von London abgeschickt habe; daß die vornehmste Bedingung in demselben die Freyheit der Meere sey, und daß die vereinigten Staaten, im Falle einer Verweigerung, Sr. Maj. dem Könige von England, den Krieg ankündigen würden. Diese Staatsboten sagten ferner, daß sie nach Frankreich geschickt wären, um diese Nachricht dahin zu überbringen.

Paris, vom 18. August.

Man versichert, der Kaiser habe, weil ein Souverain nicht füglich Unterthan eines andern Staats seyn könne, alle Ländereien, die der vormalige Großherzog von Berg in Frankreich besaß, mit den kaiserlichen Domainen zu vereinigen beschlossen, und mit dem nunmehrigen Könige beider Sicilien, die Uebereinkunft getroffen, ihn für die Revenüen daraus mit einer jährlichen Rente von 500,000 Liv. zu entschädigen; eine Summe die den Werth jener Besitzungen auf 10 Millionen beiläufig setzte. Unter jenen soll das schöne Palais in der Vorstadt St. Honoré, welches rückwärts an die Champs Elysés stößt, zu einem Kaiserlichen Sommerschlosse bestimmt seyn. Vor seiner Abreise hat der König mehrere Künstler und Handwerker,

besonders Deutsche, sowohl in Paris als in seinen vorigen Staaten, einladen lassen, ihm nach Neapel zu folgen, wozu er ihnen Reisegeld anwies. — Auch der Persische Gesandte wirbt hier Künstler und Handwerker für sein Vaterland an.

Aus den Nachrichten, die man aus Spanien hat, scheint hervorzugehen, daß die Französischen Armeen bey Burgos eine konzentrirte Stellung genommen haben, und von da aus ihre Operationen mit Nachdruck betreiben wollen.

Paris, vom 1. September.

Man beschäftigt sich gegenwärtig mit den Mitteln, eine Brücke über die Garonne bey Bordeaux zu schlagen. Um dies wichtige Unternehmen zu begünstigen, haben Se. Majestät selbst für 400,000 Fr. Aktien gezeichnet.

Paris, vom 3. Septbr.

Vorgestern jagte der Kaiser in der Gegend von Versailles, und besichtigte hernach die Arbeiten zu Trianon, wo er dejeunirte. Bey einer solchen Jagd werden früh Morgens alle Zugänge der Waldung vom Militair besetzt, und die Forstleute kundschaften in der Nacht aus, wohin sich das Wild gezogen hat. In St. Cloud geht der Monarch gewöhnlich Nachmittags in dem eingehegten Park spatzieren, oder fährt mit der Kaiserin aus. Um 8 Uhr ist er wieder bey der Arbeit. Gestern hielt er einen Staatsrath. Am Abend wurde das neue Ballet: „Venus und Adonis" bey Hofe aufgeführt. Gegen den 1sten wird sich der Hof nach Fontainebleau begeben, wo man mit großer Thätigkeit an Verbesserungen der Gebäude arbeitet.

Schwerin, vom 18. August.

Der Beytritt unsers Herzogs zum Rheinbunde, läßt mancherley bedeutende Folgen und wesentliche Abänderungen in der konstitutionellen Verfassung unsers Herzogthums erwarten. Diese dürften sich vorzüglich auf dem zu Rostock abzuhaltenden, sogenannten Konvokationstage, der den künftigen 1sten Septbr. eröffnet wird, entwickeln. Die Einführung des Konscriptionssystems, die Erklärung der Herzogl. Souverainität, und folglich der Abschaffung der Landstände in ihrer jetzigen Form, wo sie blos aus den Städten und Gutsbesitzern bestehen, sollen, nebst dem verwickelten Schuldenwesen, die Hauptgegenstände der Berathschlagungen seyn. Der Herzog gedenkt dieser Versammlung nicht selbst beyzuwohnen; er wird Bevollmächtigte, in der Person des geheimen Raths v. Brandenstein und des Oberschenks v. Förster, dahin senden. Unser bisheriger erster Minister, Graf von Bassewitz, hat, wie es scheint, diesem wichtigen Zeitpunkte für unser Ländchen, aus dem Wege gehen wollen. Er hat um seine Entlassung dringend angehalten, seine wirklich, durch die letzten Zeitumstände und überhäufte Arbeiten sehr geschwächte Gesundheit vorgeschützt, und sie in der verflossenen Woche erhalten. Gleich darauf verließ er Schwerin, und lebt jetzt, von der Achtung und Liebe Aller, die ihn kannten, begleitet und umgeben, auf seinen Gütern. Man vermuthet, daß der geheime Rath von Brandenstein sein Nachfolger werden wird.

Helsingör, vom 2. Septbr.

Wir haben die Nachricht, daß am 26sten v. M. wieder eine Konvoy-Flotte von 60 bis 70 Schiffen, unter Bedeckung mehrerer Kriegsschiffe, durch den Belt passirt sey. — Durch einen vorgestern von Helsingborg kommenden Parlementair wurden Briefschaften überbracht, die eine abschlägige Antwort für die Schiffer und Kaufleute enthalten haben sollen, welche die Absicht hatten, über Schweden nach England zu ihren aufgebrachten, nachher aber freygegebenen Schiffen zu gehen.

München, vom 30. August.

Heute Mittag um 1 Uhr, ist Ihre Majestät, unsere allergnädigste Königin, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden, welches fröhliche Ereigniß den Einwohnern dieser Königl. Haupt- und Residenzstadt, durch die Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht worden.

Wien, vom 31. August.

Am 18ten dieses ging in der Fürstl. Paarischen Reitschule in der Ungargasse, eine in ihrer Art ganz neue Feyerlichkeit vor sich. Es ward nämlich in derselben der Aerostat des Herrn Grafen v. Zambeccari verfertigt, welcher nach seinen Grundsätzen aus einem Ballon und einer Montgolfiere besteht, und nicht blos zu einem Schauspiel, sondern zur Beförderung der Wissenschaft bestimmt ist. Die Fürstin von Salm-Reifferscheid, gebohrne Gräfin von Paar, erzeigte dem Aeronauten die Ehre, die erste Hand an die Näherey-Arbeit zu legen. Die zur Fortsetzung dieser Arbeit bestimmten Frauenzimmer, standen schon in Bereitschaft. Die hohen Verwandten der Fürstin verherrlichten den unter Trompeten- und Paukenschall begonnenen und geschlossenen Akt durch ihre Gegenwart.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 75.

Mitau, den 5. September.

In der vorigen Nacht sind Se. Kaiserlichen Majestät, Unser Allergnädigste Monarch, auf Allerhöchst Ihrer Reise hier durchpassirt.

Mayland, vom 22. August.

Die Regierung hat eine Predigt des beredten Feldkaplans Pedroni, seinen Amtsbrüdern als Muster empfohlen. Sie eifert gegen die einreissende Desertion, zeigt, daß schmäliger Tod, Ehrlosigkeit, schimpflicher Anzug mit langem Bart, und geschornem Kopfe, und zuletzt Brandmarkung und allgemeine Verachtung, Folgen dieses Verbrechens sind; daß jeder Mensch zwar das Leben lieben muß, aber noch mehr die Ehre. — Unsere ganze Flottille ist aus Venedig, wie es heißt, nach Triest unter Segel gegangen. — Unter 16 Personen, denen am 15ten August Lorbeerkränze und goldene und silberne, ihnen besonders zur Ehre geprägte Münzen, zur Belohnung für nützliche Erfindungen und Anlagen von Fabriken ertheilt wurden, befand sich auch der Kardinal Albani von Urbino. Er hat eine wohlgedeihende Nähnadelfabrike errichtet.

Wien, vom 31. August.

Beide Kaiserl. Majestäten sind heute früh zum Landtag nach Ungarn abgereist.

An den verschiedenen Baumwollen geht jetzt viel Geld verloren. Der Centner Macedonische Baumwolle wird hier jetzt zu 300 Gulden in Papiergeld, die aus Smyrna kommende feinere Kirkagats-Baumwolle aber, zu 350 bis 360 Gulden verkauft. Bekanntlich war vor einigen Monaten jene auf 400, und diese gar auf den schwindelichten Preis von 500 Gulden hinaufgetrieben worden.

Zu Salzburg haben die Studenten der dortigen Akademie ein eignes Korps zur Landwehr formirt, das sich täglich in den Waffen übt.

Warschau, vom 1. Septbr.

Es ist hier nur Ein Französisches Regiment zurückgeblieben. Der Kriegsminister, Fürst Joseph Poniatowski, wird einstweilen als ältester Divisions-General über die Pohlnischen, Französischen und Sächsischen Truppen, welche hier und in der Gegend von Warschau sich befinden, das Ober-Kommando führen.

Berlin, vom 20. August.

In der Bamberger Zeitung liest man Folgendes aus Berlin:

„Artillerie ist neuerdings in Menge von hier abgegangen. Man vernimmt, daß auch das 6te Armee-Korps des Marschalls Ney, das in Schlesien stand, von da aufgebrochen ist, um diese Provinz zu verlassen. Marschall Soult ist vorgestern Abends bereits wieder von hier abgereist; man weiß nicht, ob er wieder zurückkommt."

„Prinz August Ferdinand, der sich gegenwärtig beym König befindet, ist General-Inspektor der Preußischen Artillerie geworden." Uebrigens ist, laut Nachrichten aus Königsberg, der König gänzlich wieder hergestellt; von seiner Anherkunft aber hört man noch nichts. Seit dem endlich erfolgten Abmarsche der Französischen Truppen, steigen unsre sämmtlichen Papiere von Tage zu Tage.

Vor acht Tagen sind 150 Bäckergesellen aus Berlin in Spandau angekommen, welche als Feldbäcker bey der Französischen Armee angestellt, und zu Spandau eingekleidet werden.

Aus dem Brandenburgischen,
vom 20. August.

Nachdem das 1ste Französische Armee-Korps, auf die am 14ten dieses erhaltene Marschordre, Berlin und die Läger verlassen hatte, stand in der Hauptstadt noch ein Infanterie-Regiment zur Verrichtung der Wachdienste. Auch dieses Regiment erhielt am 18ten Befehl, am folgenden Tage zu marschiren, und die Bürger-Garde lösete es von den Wachen ab. Diese Garde versieht noch gegenwärtig die Garnisons-Dienste, indem die Truppen vom Corps des Hrn. Marschalls Soult, (der dem Vernehmen nach, zum Herzog von Dalmatien ernannt ist), welche zu jenem Zweck in Berlin eintreffen sollten, auf erhaltenen spätern Befehl, die Straße über Frankfurt an der Oder nach Sachsen eingeschlagen haben, welchen Weg auch zwey Regimenter Polen, die nach Frankreich bestimmt sind, nahmen. — In Berlin befinden sich, ausser den Autoritäten mit ihren Büreaus, einige kleine Detaschements von Infanterie und Kavallerie, und ein Artillerie-Depot. Die Französischen Truppen in Schlesien haben die Läger verlassen, und sich

wieder in die Städte und Festungen begeben, wo sie, wie es heißt, Marschordre abwarten sollen. — Das Gerücht, als ob Preussen (bis auf einige Festungen) von den Französischen Truppen werde geräumt werden, erneuert sich jetzt sehr lebhaft.

Kassel, vom 31. August.

In der Rede, mit welcher Johannes von Müller die Sitzung der Reichsstände schloß, erklärte er: „Das Alte ist vorüber; laßt uns den Blick auf die Gegenwart heften, um in ihr die Keime der Zukunft zuentwickeln. Die Manieren, sagte er sind nicht mehr, wodurch das Ehrgefühl bey dem Stande unterdrückt wurde, der desselben am meisten bedarf; man wird zum Kopf und Herzen des Soldaten sprechen müssen. Eine keiner Entschuldigung fähige Weichlichkeit, und eine zügellose Vorliebe für Künste des Gewinns hatte die Behauptung alles dessen, was uns köstlich, lieb und heilig ist, jene alte Ehre der Bürger von Rom und Athen, und der freien Landleute von Schwiz, in die Hände derjenigen Menschen gebracht, welche das Wenigste zu verlieren, und nun für die welche sie gepreßt, gekauft und gemißhandelt hatten, ihr Leben aufopfern sollten. Auch beruhten die Siege einzig auf der Kunst des Feldherrn. Vor Alters, da jeder auszog, und jeder Kriegs geübt war, weiß man oft bey großen Siegen kaum den Kommandirenden; das Verdienst war allen allgemein. Das waren jene Jahrhundert voll ewigen Ruhms, deren Geschichte ein edles Gemüth ohne innige Bewegung, weder schreiben, noch lesen, noch anhören kann, als für oft sehr unvollkommene Verfassungen, sehr zweideutige Rechte, die National-Heere ruhmvoll zu siegen, oder glorreich zu sterben wußten. Als aber die gebildetere Klasse wohlhabender Bürger sich den Waffen entzog, da war weder den Heeren, noch den Festungen zu trauen. Jetzt entsteht ein andres Heer mit einem neuen Geist, eine Landwehr, stärker als Festungen. Es ist des Königs Wille, es ist das Gesetz, die Westphalen sollen eine Nation seyn! — Gegen die Besorgniß, daß der Kriegsdienst den Wissenschaften Nachtheil bringen mögte, bemerkte er; Die 5 Jahre militairischen Lebens, sollen die edlen Studien neu beleben, nicht stören. Mit Wissenschaften, die erste der Künste waren, die edle Kunst, den Feind zu schlagen, und das Vaterland zu behaupten, das ist nicht Unterbrechung, das ist Veredlung der Studien. So haben die größten Männer des Alterthums mit gleichem Geiste gestritten, womit sie redeten und schrieben. Die unfruchtbaren, scholastischen Spekulationen und kleinlicher Wörterkram, sollen mehr dem Studium der Lebensweisheit Raum geben, und unsre Universitäten sollen nicht verlassen trauern, sondern mit neuem Geiste sich erheben. Die Künste, die Rechte, die Pflichten aller Stände, die Kenntnisse und Geheimnisse körperlicher Gesundheit und moralischer Kraft, die Kunst, vortreflich zu leben, und ehrenvoll zu sterben, daß ist der ächte Geist des Unterrichts, und desselben Frucht ist Geistesgegenwart und Geschick zu Allem, Würde des Lebens, und Unabhängigkeit von den Launen des Glücks. Welcher Vater wird seinem Sohn diese Schätze mißgönnen? Unsre Kraft, schloß er, ist in der Eintracht, unser Ruhm ist im patriotischen Sinn!“ — Bey der Konskription ist jedoch schon eine Abweichung verstattet, denn angehende Theologen, die sich durch Talent, Kenntnisse und sittlichen Wandel auszeichnen, sind durch ein Königliches Dekret davon ausgenommen worden. — Andere junge Leute hoffen durch Ehen, die sie schnell schließen, dem Dienst zu entgehen, allein der Minister des Innern hat ein Cirkular erlassen, worin er diesem selbst von Geistlichen gehegten Vorurtheil widerspricht, und erklärt, das Heirathen stehe zwar frey, man solle aber auf die Folgen, in Beziehung auf die Konskription aufmerksam machen.

Kassel, vom 5. Septbr.

Die Französischen Truppen-Durchmärsche haben nun aufgehört; und bey unsrer Armee findet bis jetzt nicht die geringste Bewegung oder Veränderung statt.

Vermischte Nachrichten.

Da in den drey neuen Departements des Königreichs Italien, (Theile des bisherigen Kirchenstaats,) Volksgährungen sind, so müssen die Einwohner ihre Waffen abliefern.

Die Kaiserl. Französische Garde hat Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten. — Das aus dem Brandenburgschen marschirte Korps, geht aus Franken gleichfalls nach Frankreich.

Marschall Soult traf am 23sten August wieder mit 5,000 Mann in Berlin ein. Wie es heißt soll er dort als Gouverneur bleiben.

Bücheranzeige.

Predigt am Reformationsfeste 1807, von Franz Volkmar Reinhard, Königl. Sächsischen Oberhofprediger. Dresden und Leipzig bey Hartknoch.

Auf alles, was der ehrwürdige Reinhard schreibt, ist der Stempel der Vollkommenheit gedrückt. Dies gilt auch von dieser Predigt. Sie ist ein wahres λογος πανηγυρικος. Alles ist mit einer hinreißenden Beredsamkeit gesagt, die diese Predigt zu einer der vollkommensten in seiner Art macht.

Subskriptions-Anzeige.

Da nunmehro der Termin zur Subskription auf meine angekündigten Tänze abgelaufen ist, und ich dieselben nun dem Drucke übergeben werde, so ersuche ich alle diejenigen, die bey mir subskribirt haben, die Herausgabe der Tänze dadurch zu beschleunigen; daß dieselben, binnen hier und 14 Tagen bey mir gefälligst darauf pränumeriren. Auch nehme ich unter dieser Zeit noch Subskription an, wenn sie mit Pränumeration zugleich verbunden wird. Sobald die Tänze aus dem Drucke gekommen sind, werde ich nicht ermangeln, es sogleich bekannt zu machen. Sekretair Schumann. 1

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Das Direktorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat hat öfterer, so wie auch im gegenwärtigen Semester, zu bemerken Gelegenheit gehabt; daß mehrere Studierende sich entweder gänzlich von der Universität entfernen, ohne ihren Abgang von derselben vorschriftmäßig angezeigt zu haben, oder auch ihre Rückkunft nach Beendigung der akademischen Ferien zu lange verzögern. Da nun hieraus mancherley Unordnungen, zum größten Nachtheil für die Studierenden selbst, entstehen müssen, so werden sämmtliche Studierende hierdurch alles Ernstes wiederholentlich erinnert, ihre, sowohl in den §. §. 9, 55, 56 et 57 ihrer Vorschriften, als in dem 190. § der Universitäts-Statuten enthaltenen Verpflichtungen aufs strengste zu erfüllen. Weil jedoch bereits mehrere von den Universitäts-Behörden deshalb erlassene Ermahnungen nicht gehörig befolgt worden, so sieht sich das Direktorium nunmehr zugleich gemüßiget, zur bessern Aufrechthaltung guter Ordnung annoch zu verordnen: daß wenn hinführo ein Studierender, ohne seinen Abgang förmlich angezeigt zu haben, sich von der Universität zu lange entfernt hält, und sich spätestens innerhalb 4 Wochen nach den akademischen Ferien, nicht wieder hieselbst einfindet, derselbe, falls er nicht während dieser Frist etwa legale Entschuldigungen beybringen sollte, als abgegangen betrachtet, und solches sofort in den Zeitungen und am schwarzen Brett bekannt gemacht werden soll. Wann aber ein Studierender in solchen Fällen Schulden hinterläßt, so soll derselbe ferner gerichtlich genöthiget werden, sich hier zu sistiren, um mit seinen Gläubigern gehörig zu liquidiren. Als wornach sich jeder Studierende zur Vermeidung aller unangenehmen Folgen, aufs genaueste zu richten hat. Dorpat, den 14. Septbr. 1808.

Im Namen des Direktorii der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.

H. Frisch, Sekr. 1

Auf Ansuchen der Direktion der hiesigen Musse, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht: daß 1) von nun an, keine Mussen-Marken mehr als gültig anzusehen sind, aus welchen ein Stück fehlt, oder, die so beschmutzt sind, daß der Druck und die Unterschrift der Vorsteher nicht deutlich mehr zu kennen ist, und 2) daß die Mussen-Marken vom Jahr 1807 nur noch bis zum 1sten Decbr. dieses Jahres, als gültig angesehen werden sollen, nachdem aber durchaus nicht mehr bey der Kasse werden eingewechselt werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 16ten Septbr. 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Struve. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Herr Gilde-Dockmann und Kaufmann 2ter Gilde Christian Conrad Holz das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nro. 88 auf Kirchengrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen dazu gehörigen Nebengebäuden, wie auch Garten, durch den mit der ehemaligen Eigenthümerin desselben, verwittweten Frau Rathsverwandtin Dorothea Catharina Zachariä geb. Schmälzen, am 30. Juny 1800 um die Kaufsumme von 3300 Rubeln B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 2. Januarii 1808 bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, an sich ge-

Fracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obberührtes hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. IX. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus mit allem was dazu gehörig, dem obbenannten Käufer, Herrn Gilde-Dockmann und Kaufmann Christian Conrad Holz, als sein wahres Eigenthum, zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insigel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 3. Febr. 1808.

Bürgermeister F. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Im verstorbenen Haushofmeister Petersonschen Hause, der russischen Kirche gegenüber, sind zwey Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber belieben sich, der Bedingungen wegen, an den Bäckermeister Herrn Messer oder Maurermeister Herrn Lange zu wenden. 1

Ein erfahrner Landwirth, der vorzüglich gute Kenntnisse vom Spandweinsbrande besitzt und die besten Zeugnisse seiner Führung wegen aufzuweisen hat, wünscht als Disponent angestellt zu werden. Zu erfragen ist er beym Schumacher Hrn. Meyer.

Die Schweizer, Cavlethel und Comp. Gebrüder Liever, ersuchen hierdurch Jedermann, niemanden, ohne Verzeigung ihrer eigenhändigen Namensunterschrift, etwas auf Rechnung zu verabfolgen, indem sie dergleichen ohne ihr Vorwissen gemachte Schulden, von nun an, nicht mehr acceptiren werden. Dorpat, den 14ten September 1808. 1

Im Hause des Hrn. Universitäts-Mechanikus Politur, ist eine bequeme Wohnung von einigen Zimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Abreisender.

Da ich in den letzten Tagen d. M. Dorpat verlassen, und als Kreislehrer nach Wesemberg gehen werde: so fordere ich Jeden, der gerechte Ansprüche an mir zu haben glaubt, auf, deshalb mit mir Rücksprache zu nehmen. F. G. W. Böhmer.

Durchpassirte Reisende.

Den 15ten Septbr. Die Frau Oberjägermeisterin Narischkin; der Herr Kollegienrath Pawlow, und der entlassene Herr Major Wigant, von St. Petersburg, nach Grodno. — Der Herr Landrath von Gersdorff, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808 September.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 11.	Morgen	† 10. 1	28. 13	SW. schwach.	hell.
	Mittag	16. 0	7		hell mit Wolken.
	Abend	11. 2	3		bewölkt.
Sonnabend 12.	Morgen	9. 7	27. 99	SO. still.	bewölkt.
	Mittag	15. 1	95		hell mit Wolken.
	Abend	10. 3	28. 0	W. schwach.	hell.
Sonntag 13.	Morgen	8. 0	28. 4	W. still. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	14. 9	8		
	Abend	9. 3	11		hell.
Montag 14.	Morgen	9. 1	28. 17	W. schwach.	Nebel, hernach hell.
	Mittag	15. 3	20		hell mit leichten Wolken.
	Abend	8. 7	19		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 76. Sonntag, den 20sten September 1808.

St. Petersburg, vom 11. Septbr.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät an den Herrn Minister des Innern, Fürsten Alexei Borissowitsch Kurakin.

Fürst Alexei Borissowitsch!

Aus den, Ihrem Vorgänger, dem wirklichen Geheimerath Grafen Kotschubei gegebenen, Ukas vom 11ten May 1803, und aus den von Mir zu verschiedenen Zeiten bestätigten Beschlüssen der zur Untersuchung der Livländschen Sachen niedergesetzten Komität, werden Sie einer Seits ersehen, worin das Ziel der Niedersetzung der Komität und die zur Erreichung dieses Ziels zu verschiedenen Zeiten gemachten Verfügungen bestanden, andrer Seits, was für Schwierigkeiten den Revisions-Kommissionen bey Vollziehung der Festsetzung von 1804 aufgestoßen sind, und endlich, auf welche Art man jetzt glaubt, jeden Zweifel, der noch in Zukunft in Hinsicht dieses Gegenstandes entstehen könnte, abzuwenden. Indem Ich Ihnen die Ausführung dieses Ziels, mit dessen Erreichung die Ruhe und der Wohlstand aller Klassen des Gouvernements Livland verknüpft sind, übertrage und Ihnen befehle, nach eben der Grundlage wie Ihr Vorgänger, den Vorsitz in dieser Komität zu nehmen, verbleibe Ich stets Ihr Wohlgeneigter.

St. Petersburg, den 15. August 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Am 21sten fanden unsere Patrouillen auf der Straße nach Ilmola 15 Werst weit bereits keinen Feind mehr. Die Ursache hierzu ist gewiß die rasche Bewegung des Korps des Generallieutenants Grafen Kamenskii 2. Auf der linken Flanke aber ward der Feind auf der Straße nach Lapferd, in einer Entfernung von 10 Werst entdeckt. Er stand in Desileen und hatte die beste Position. Um dem Feinde nicht Zeit zu lassen, sich daselbst zu befestigen, gab der Generalmajor Uschakow dem Detaschement des Kapitains im 2ten Jägerregiment Jefremow den Auftrag, den Feind von dort zu vertreiben, welches er auch mit erwünschtem Erfolg ausführte. Während der ganzen Zeit der Besitznahme von Kauchajoki haben wir an Getödteten und Verwundeten gegen 40 Mann verloren. Der feindliche Verlust ist nicht unbeträchtlich. Gefangen genommen haben wir 5 Mann, und erbeutet einen Patronenkasten.

Der Generalmajor Knorring, da er die Besitznahme von Kauchajoki erfuhr, attakirte den Feind ebenfalls auf der Björnaborger Landstraße, um sich Lapferd zu nähern.

Am 24sten August, Abends um 10 Uhr, kam das ganze Detaschement unter dem Kommando des

Obristen Bibikow bey der Avantgarde des Obristen Anselm, die in Gongojarwy stand, an. Der Feind befand sich zu Emmos und hatte sich durch Verhacke und Batterien befestigt.

Am 25sten des Morgens, nachdem die Avantgarde sich diesem Orte genähert hatte, wurde von derselben eine Kompagnie vom 2ten Jägerregiment detaschirt, um den Feind auf seiner rechten Flanke zu beschäftigen, indeß ihn 4 Kompagnien vom Semselben Regiment, unter dem Kommando des Majors Essen umgingen. Die Attake wurde so glücklich ausgeführt, daß der Feind nach einem Gefecht von zwey Stunden aus seiner festen Position auf beyden Flanken vertrieben war. Inzwischen beschoß der Artillerie-Major Anders mit den unter seinem Kommando habenden 2 Pieces das Centrum; und als die feindlichen Kolonnen in Unordnung zu retiriren anfingen, warfen sich die Leibkosaken mit dem Obristen Biriukow rasch mit ihren Piken auf den Feind und machten 22 Mann gefangen. Unsere Avantgarde verfolgte den Feind 8 Werst.

Um dem Feinde in seinen beschlossenen Unternehmungen gegen die Küsten zuvorzukommen, ertheilte der Oberbefehlshaber unsrer Flottille die Ordre, Krampo und Omines eine hinlängliche Besatzung nachzulassen, und mit den übrigen Fahrzeugen eine Bewegung auf Helsing zu machen.

Am 27. Aug. ging eine angenehme Nachricht von dem Generallieutenant Grafen Kamenskii 2. ein. Er hatte seine offensiven Bewegungen von Alawo seit dem 19ten angefangen.

Der Obrist Kulnew attakirte mit der Avantgarde, bestehend aus 3 Bataillons Infanterie und einer hinlänglichen Anzahl Kavallerie, die feindliche Avantgarde bey Kanchalamby, warf sie aus zwey Positionen und verfolgee sie bis zur Kirche Kaurtana, wo die Hauptmacht des Feindes unter dem Kommando des Generals Adlerkreuz in einer von der Natur befestigten Position stand, die überall mit Batterien, Verhacken und andern ansehnlichen Feldschanzen versehen war. Gleich hinter der Avantgarde folgte das Detaschement des Obristen Erickson, und hinter diesem das ganze Korps.

Der Generalmajor Kosatschkowskii reinigte mit einem Bataillon vom Kalugaschen Regiment und einem Theil Kavallerie das linke Ufer des Flusses, auf dessen rechte Seite die große Landstraße fortläuft, vom Feinde. Die Stirn seiner Kolonne, welche den feindlichen Rücken beunruhigen sollte, befand sich mit der Avantgarde in gleicher Linie. Die Infanterie unserer Avantgarde verfolgte den Feind so schnell, daß sie mit ihm zugleich auf die lange Brücke gerade vor den Befestigungen kam, und der Feind, obgleich derselbe alles zur Vernichtung dieser Brücke bereit hatte, dieselbe nur in der Mitte in Brand stecken konnte. Der Generallieutenant Graf Kamenskii 2., der die Stellung des Feindes in der Fronte ganz unzugänglich fand, beorderte zu gleicher Zeit unter dem Kommando des Generallieutenants Rajewskii das Detaschement des Obristen Erickson und den größten Theil der Truppen den Feind durch den Wald rechts zu umgehen, selbst aber errichtete er, bey unaufhörlichem Feuer der Avantposten durch die ganze Nacht, eine Batterie von 10 Pieces. Gegen 1 Uhr nach Mittag begann die Attake. Um 3 Uhr ward auf allen Punkten eine heftige Kanonade und Gewehrfeuer eröffnet, und um 9 Uhr Abends war der Feind, nach einem blutigen Kampf, geworfen. Der Generalmajor Kosatschkowskii, welcher zu eben der Zeit auf der linken Flanke hinter dem See focht, drang bis Salmy vor. Das Sewskische Regiment mit einer nicht großen Parthey Kavallerie, welches auf die erhaltenen Ordres vom Generallieutenant Grafen Kamenskii 2. von Lindulax nach Sikila vorgerückt war, griff, da es die Kanonade bey Kaurtana hörte, den Feind ebenfalls an, und erreichte den Punkt, wo die Landstraßen sich theilen.

Alles dieses nöthigte die Schweden, nach Salmy zu fliehen. Die ganze Nacht hindurch scharmuzirten die überall zerstreuten Jäger. Der Feind vertheidigte jeden Schritt seiner Retirade hartnäckig. Den 21sten nahm unsere Avantgarde Besitz von Salmy, wodurch die Kommunikation mit dem Detaschement des Obristen Wlastow hergestellt ist. — Unsere Truppen haben mit besonderem Muth und Unerschrockenheit gefochten. Der Feind hat über 900 Mann verloren. Gefangen genommen sind, der Adjutant der Feldmarschalls Klingsporn, Lieutenant Klingsporn, 3 andere Offiecire und über 100 Gemeine. Unsrer Seits sind gegen 500 Mann geblieben und verwundet. Unter den erstern befindet sich der Major vom Asowschen Musketierregiment Trubtscheninow *).

Der Dejour-General, Generallieutenant Konowniyyn, hat an den Kriegsminister über die Versorgung der Truppen folgendes vom 20sten August berichtet:

Das Korps des Generallieutenants Grafen Kamenskii 2. ist bis zum 23sten August mit allem versehen, und hat über dies noch auf zehn Tage Kommiß-Zwieback vorräthig. Zur weitern Versorgung wird unaufhörlich Proviant aus den Magazinen zu Helsingfors abgefertigt.

* * *

Zur Versorgung der Finnländschen Armee sind von St. Petersburg abgefertigt und schon am 1sten des verwichenen August-Monats zu Helsingfors und Sweaborg angekommen, 51,247 Kul. Mehl, 7,548 Tschetwert Grütze und 63,919 Tschetwert Haber.

*) Dem Generallieutenant Grafen Kamenskii 2. ist für seinen ausgezeichneten Muth und für seine in dieser Aktion gemachten weisen Verfügungen, der St. Alexander-Newsky-Orden Allerhöchst verliehen.

Paris, vom 3. Septbr.

Aus Fontainebleau wird unterm 30sten August geschrieben:

„Man sagt, daß die Reise des Hofes hieher, auf den 1sten Oktober festgesetzt sey. Unterdessen dauern die dazu nöthigen Vorkehrungen mit großer Thätigkeit fort. Jetzt wird das ganze Schloß zum Dienste des Hofes und des Hofstaates eingerichtet, und nicht mehr, wie bisher, von andern Personen bewohnt, die Lehrantalten zugehören."

Schon gestern Morgen um 8 Uhr sind Se. Durchl. Hoheit, der Herzog von Benevent, (Hr. v. Talleyrand,) nach St. Cloud gefahren, um mit Sr. Majestät dem Kaiser zu arbeiten. — —

Der Marschall Lannes, der auch ein Kommando in Spanien erhält, ist noch zu Paris. Mehrere Offiecirs seines Staabes sind aber schon von hier abgereist.

Aus Bayonne schreibt man unterm 24. August, daß der Marschall Ney durch diese Stadt nach Spanien passirt ist.

Das Journal de Paris sagt: „Man spricht von einer neuen Reise Sr. Majestät, und giebt selbst deren Zeitpunkt, nehmlich den 6ten dieses, an.

Paris, vom 5. Septbr.

Der heutige Moniteur enthält folgenden:

Bericht über die Begebenheiten in Spanien.

Die aufgeklärten Menschen und Theilnehmer liberaler Ideen, die ihr Land von einer Konstitution beherrscht zu sehen wünschen, welche die Rechte der Nation garantire, sind in Spanien sehr zahlreich. Auch enthält dies Königreich viele Personen, welchen die verschiedenen Scenen der Revolution in Frankreich erwünscht waren.

Den dritten Theil des Gebiets hat die weltliche Geistlichkeit inne; die Mönche, die fast alle ganz ohne Bildung und im höchsten Grade fanatisch sind, üben über die niedern Klassen des Volkes einen mächtigen Einfluß aus. Letztere leben in Spanien in einer größern Unwissenheit als irgendwo und haben unter einer solchen Leitung seit einem Jahrhundert nur Fortschritte in dem Geschmack an abergläubischen Dingen und in dem Müßiggange gemacht.

Die auf einander folgenden Begebenheiten des Eskurial und von Aranjuez, welche den dem Thron gebührenden Respekt tief erschütterten; die Zusammenberufung einer Junta nach Bayonne, um über die Grundlagen einer Konstitution zu berathschlagen; die ausserordentlichen und unvorhergesehenen Ereignisse zu Madrid am 2ten May — alle diese Umstände erregten die Leidenschaften und brachten Besorgnisse und Hoffnungen zu dem höchsten Punkt der Exaltation.

Die Englische Faktion konnte nicht umhin, sich diese Lage der Dinge zu Nutze zu machen. Sie war in den Häfen immer stets thätig und mächtig. Ihr Einfluß zeigte sich selbst jeder Zeit zu Madrid. Sie hatte zugleich durch die allgemeine Lage des Kontinents und durch die Aufopferungen, die selbige von dem Spanischen Handel erforderte, mehr Stärke gewonnen. Alle Ränke zielten demnach dahin ab, die Allianz mit Frankreich aufzugeben, um in Verbindung mit England zu treten, und dieser heimliche Wunsch hatte an den Begebenheiten von Aranjuez und an den nachfolgenden Ereignissen vielen Antheil.

Der größte Theil der Güterbesitzer u. der aufgeklärten Männer vom Adel und der hohen Geistlichkeit war von einem guten Geiste und den besten Gesinnungen beseelt. Allein die Parthey der Inquisition und der Mönche, die von den zahlreichen Englischen Agenten in Spanien in Bewegung gesetzt wurde, benutzte die Unwissenheit und Verblendung des Volks, leitete es durch falsche Gerüchte irre, bewaffnete ihre Anhänger und der Aufstand brach am Ende May's in dem Augenblick aus, wo alle Einrichtungen wegen Spanien völlig entworfen waren, wo sich die Junta zu Bayonne vereinigte und ihre Operationen anfieng.

Zu Saragossa, Valladolid, Valencia, Sevilla ꝛc. wurden feyerlich Wunder proklamirt. Diese Spiegelfechtereyen, die blos die Religion entehren und die bey andern Völkern des Kontinents ohne Würkung gewesen wären, hatten auf die Einwohner Spaniens den größten Einfluß. An den Küsten feuerte eine zahlreiche Parthey — die durch

ihren Haß gegen Frankreich bekannt ist, und die man aufforderte, gemeinschaftliche Sache mit England zu machen, um die Freyheit des Handels zu erhalten — die Leidenschaften des Volks an- und stellte sich, als wenn sie an dessen abergläubischen Irrthümern Theil nähme. Hieraus entstanden die traurigsten Unordnungen. Sie brachen fast zu gleicher Zeit in den südlichen Provinzen, in den Provinzen Navarra, Arragonien und Estremadura, in beyden Castilien, in den Provinzen Leon, Asturien und Gallizien aus.

In den südlichen Provinzen nahm sie am 27. May ihren Anfang. D. Michel Savedra, Staatsrath und General-Kapitain vom Königreich Valencia, wollte sich den Insurgenten widersetzen. Sein Leben wird bedroht; er nimmt die Flucht nach Requena. Die Insurgenten, die seinen Aufenthalt erfahren, eilen in Menge dahin, holen ihn ab, führen ihn nach Valencia und ermorden ihn vor dem Hotel des Grafen von Cerbellon, der ihr Zutrauen zu genießen schien, und dessen Bemühungen, ihn zu retten, fruchtlos waren. Savedra's Kopf wird auf einer Pike in den Straßen herumgetragen und auf dem St. Domingo-Platz auf eine Pyramide gesteckt. Der Marquis von Arneva sollte dasselbe Schicksal haben, aber er entkam den Insurgenten.

Im Anfange der Insurrektion zu Valencia hatten die Aufrührer verlangt, daß alle im Königreiche ansäßige Franzosen nach der Citadelle gebracht und daß ihre Güter konfiscirt werden sollten. Einige Tage nachher schleppten sie die Mannschaft eines französischen Schiffs, die sich, von einer Englischen Fregatte verfolgt, auf die Spanische Küste geflüchtet hatte, ins Gefängniß. Bey einem neuen Anfall von Wuth fielen sie am 14. Juny über diese Gefangnen her und ermordeten sie. Am 17. Juny denuncirten die Mitglieder der Junta — die unter Androhung des Todes genöthigt worden waren, an dem Insurgenten-Ausschuß Theil zu nehmen — durch eine feyerliche Akte den Urheber dieser Abscheulichkeiten, den sie der öffentlichen Verachtung Preis gaben. Der, den die Junta dafür erklärte, war ein gewisser Balthasar Calbo, Priester und Mitglied des Kapitels von St. Isidro zu Madrid.

Zu Cuença wurden der Corregidor und der Intendant in Ketten gelegt und von den zusammen rottirten Bauern fortgeführt, die noch vorher die Häuser dieser beyden respectablen Magistratspersonen plünderten und ihre Familieb grausam mißhandelten.

Zu Karthagena brachte das Volk den Gouverneur um, der lange das allgemeine Zutrauen genossen hatte.

Zu Grenada kam am 30. May der General Teurillo, Gouverneur von Mallaga, an. Er ward vom Volke ermordet, sein Körper in den Strassen herumgeschleppt, in Stücken gehauen und dann verbrannt.

Zu Algesiras ward am 2ten Juny der Franz. Konsul ins Gefängniß geworfen. Das aufrührerische Volk verlangte seinen Kopf, und die Entschlossenheit gut denkender Leute verhinderte noch dies neue Verbrechen.

Zu St. Lucar de Barameda ward am 4ten Juny der Gouverneur dieser Stadt, ein durch seinen Rang und seine Verdienste ausgezeichneter General, vom Volke massakrirt.

Zu Jaen nöthigten die Bauern die Einwohner, ihre Häuser und ihr Eigenthum zu verlassen, massakrirten den Corregidor und plünderten die Stadt.

Sevilla erhob die Standarte der Empörung, formirte eine Insurrektions-Junta, und ein Theil der Soldaten im Lager von St. Roch und von Kadix, die der starke, von den Insurgenten versprochene Sold lockte, desertirte und vereinigte sich mit ihnen. Zum ersten Beweis ihrer Macht massakrirten sie den Grafen von Aquila, einen der angesehensten Männer von Sevilla; ein Kontrebandier-Kapitain ward zum Chef ernannt und die Insurgenten, die aus Mönchen, Deserteurs und Kontrebandiers bestanden, brachen bewaffnet auf, um den Eingang zu Cordova zu vertheidigen.

Zu Kadix empörte sich am 27sten und 28sten May das Volk gegen den General-Lieutenant Solano, Marquis del Socorro, der General-Kapitain der Provinz und Gouverneur der Stadt, der bis dahin allgemein angebetet war. Die Insurgenten nahmen Waffen aus den Kasernen und eine Kanone vom Wall, griffen das Hotel des Gouverneurs an, bemächtigten sich seiner und massakrirten ihn auf die greulichste Art.

Zu la Caroline wollte sich der Corregidore den Unordnungen widersetzen, ward aber vom Volke enthauptet.

Nicht weniger schrecklichere Begebenheiten fielen in den Provinzen Navarra, Arragonien und Katalonien vor.

Zu Saragossa erschossen die Bauern den Spanischen Obersten des Regiments König Dragoner, und 33 andre Offiziers von ihrer Parthey, gegen die sie sich empörten, wurden von ihnen ergriffen und auf die schrecklichste Art umgebracht.

Derselbe Haß gegen jede Art von Autorität und gegen alle Personen, die in Staatsämtern und in öffentlicher Achtung standen, brachte nicht weniger schreckliche Würkungen in Estremadura und in den beyden Castilien hervor.

Zu Badajoz brach der Aufstand am 30. May aus und stieg gleich aufs höchste. Das Hotel des Gouverneurs, Grafen de la Torre del Fremo, ward angegriffen. Die Insurgenten verlangten, daß man sie enrollire und ihnen Waffen gäbe. Der Gouverneur erschien auf dem Balkon und ermahnte sie, zur Ordnung zurückkehren. Ihm zur Seite war der Bischof. Die Wüthenden wollten von nichts hören. Sie überwältigten die Wache des Pallastes, drangen in das Zimmer des Gouverneurs, rissen ihn heraus, schleppten ihn fort und ermordeten ihn mit Stockschlägen und Messerstichen — trugen darauf seinen Leichnam nackt und voller Blut zu seiner Gattin und steckten das Palais in Brand.

Zu Valladolid ward am 5ten Juny der General D. Miguel Ceballos, Kommandant des Ingenieurwesens zu Segovia, kraft einer Ordre des Generals Cuesta, in den Kerker von Carborero geworfen. Die Insurgenten führten ihn aus dem Gefängnisse weg, hieben ihn in Gegenwart seiner Gattin und seiner Kinder auf dem Marktplatz in Stücken, trugen seinen Kopf auf einer Pike herum und theilten seine zerstückelten Glieder unter sich, die auf allen Straßen im Triumph herumgetragen wurden.

Zu Talavera wollte der Corregidor die Meuterer zur Ordnung bringen; sie verlangten seinen Kopf, und einigen entschlossenen Leuten verdankte er es, daß er dem Tode entkam.

Zu gleicher Zeit waren die Provinzen Leon und Asturien ähnlichen Blutscenen preis gegeben.

Zu Corrunna wollte am 29sten May der General Filangieri die zusammen gerotteten Bauern durch Ueberredung zur Ordnung zurückbringen. Er war in Gefahr, von einem Flintenschuß getödtet zu werden, als ein Artillerie Officier sich vor ihn stellte und ihm das Leben rettete. Am folgenden Tage, den 30sten, bemächtigten sich die Insurgenten des Pallastes des Gouverneurs, der sich nach dem Kloster St. Domingo geflüchtet hatte und plünderten das Palais.

Zu Ferrol ward am 22sten Juny das Haus des Marine-Generals, Lieutenants Obrejon, geplündert. Dieser Officier der in den Fabriken von Jsquiendo gefunden wurde, ward ins Gefängniß von St. Anton geworfen.

Im Königreiche Leon hatten sich die Bauern gegen den 22sten Juny in ganzen Haufen nach den verschiedenen Städten, Flecken und Dörfern begeben und die Köpfe der vornehmsten Einwohner springen lassen. Man meldete, daß der Gouverneur von Corunna, der Corregidor von Leon und der Graf von Cafro Fuerte, Oberster der Miliz von Valto, die den Händen des Generals Cuesta übergeben worden, dem Henker sollten überliefert werden.

Von allen Seiten büßten Männer, die durch ihre Würde, ihren Rang, ihre Tugenden, ihr Vermögen, im Besitz der öffentlichen Achtung waren, mit ihrem Kopfe für ihren muthigen Widerstand gegen Unterdrückung und für ihre Ergebenheit gegen das Vaterland. Insurrektions-Ausschüsse bemächtigten sich der Kassen, organisirten sich und erstreckten über alle wohldenkende Einwohner das grausamste Schrecken.

Die Minister, die Mitglieder der Junta von Madrid und die Regierungs-Kommission wandten alle Versöhnungsmittel an; aber ihre Bemühungen waren fruchtlos und konnten zum Gehorsam unwissende und fanatische Menschen nicht zurückführen, die durch Aberglauben und List verleitet wurden, und die sich der Liebe zur Macht und den Reizen des Plünderns mit Wuth überließen.

Diese aufrührerische Gährung war die unvermeidliche Folge des Zustandes der Ungewißheit, des Leidens und Duldens, worin eine schlechte Regierung die Spanische Nation versetzt hatte. Sie war von den Intriguen und der Bestechung Englands vorbereitet und angefacht, wie auch durch die Unordnungen der öffentlichen Ideen, die selbst aus der Schwäche der Regierenden und durch die Partheyen entstanden war, die sich gegen die oberste Autorität formirt hatten. Um die Excesse zu unterdrücken und auf die Uebelgesinnten Eindruck zu machen, mußte man zu den Waffen greifen.

Marschall Bessieres ließ zuerst verschiedene Detaschements nach Logroneo, Saragossa, Segovia, Valladolid und St. Ander vorrücken. Diese wenig zahlreichen Kolonnen erhielten überall die größten Erfolge, ohne einen bedeutenden Verlust zu erleiden.

Die Stadt Logroneo war in Insurrektion gekommen. Sie hatte einen Steinmetz, einen der schlechtesten Subjekte der Gegend, zu ihrem Chef erwählt. General Verdier erhielt Befehl, sich mit 2 Bataillons auf den Marsch zu begeben, schloß am

6ten Juny die Stadt ein, schlug die Insurgenten, nahm ihnen 6 schlechte Kanonen, die sie ausgegraben hatten, bestrafte die Hauptaufrührer, stellte wieder an die Spitze der Stadtregierung die vornehmsten Einwohner, die ins Gefängniß geworfen waren, und kehrte dann nach Vittoria zurück.

General Frere war nach Segovia marschirt, wo auch Bewegungen entstanden waren. Am 7ten Junii befand er sich noch eine Viertelstunde von dieser Stadt, und schickte dann einen Parlementair an den Magistrat, um ihn einzuladen, daß die Insurgenten wieder zu ihrer Pflicht zurückkehren möchten. Ihre Anzahl belief sich auf 5000 mit 30 Artilleriestücken. Sie ließen den Parlementair nicht herankommen, sondern empfiengen ihn mit Kanonenschüssen. Sogleich ließ der General angreifen; der Platz ward mit Gewalt genommen; viele Insurgenten kamen in dem Gefechte um; ein großer Theil ward zu Gefangnen gemacht, und man bemächtigte sich aller ihrer Kanonen. Die Stadt unterwarf sich.

General Lasalle marschirte von Burgos nach Torquemada, wo sich 6000 Insurgenten befanden. Er ließ sie am 7ten Juny durch 500 Chasseurs zu Pferde angreifen. Die Insurgenten wurden zerstreut und ließen 500 Mann auf dem Schlachtfelde. Das kleine Dorf Torquemada ward in Brand gesteckt.

Am 8ten marschirte General Lasalle nach Palencia. Bey seiner Annäherung kam ihm eine Deputation mit dem Bischof an der Spitze entgegen, und erklärte die Unterwerfung der Stadt, die auch zu ihrer Pflicht zurückkehrte.

Am 9ten und 10ten hatte General Lasalle die Stadt und Provinz Palencia entwaffnet. Am 12ten marschirte er nach Duennas, wo er sich mit dem General Merle vereinigte, und von da seinen Marsch nach Valladolid fortsetzte. Diese Stadt hatte die Standarte der Insurrektion erhoben, und General Cuesta, General-Kapitain, hatte sich an die Spitze der Mißvergnügten gestellt. Er stand mit 7000 Insurgenten und 6 Kanonen zu Cabeson.

Nachdem die Position der Insurgenten rekognoscirt worden, ließ sie General Lasalle durch den General Sabathier im Sturmschritt angreifen, während General Marle Anstalten traf, ihnen den Rückzug nach Valladolid abzuschneiden. Das Feuer dauerte nur eine halbe Stunde. Die Insurgenten liefen völlig geschlagen von allen Seiten auseinander, ließen ihre Kanonen, 4000 Flinten und ungefähr 1000 Todte auf dem Schlachtfelde.

Der Bischof von Valladolid kam mit den vornehmsten Pfarrern der Stadt dem General Lasalle entgegen und bat um Pardon für den Platz und dessen Einwohner. Die Französische Division zog unter einer Volksmenge in Valladolid ein, die eine strenge Bestrafung verdient hatte, und die mit Bewunderung die Gnade und die Großmuth der Franzosen sah. Die Stadt und die Provinz wurden entwaffnet. Zehn Mitglieder der Obrigkeiten von Palencia, Segovia und Valladolid wurden zu Sr. Katholischen Majestät nach Bayonne deputirt, um Deren Gnade anzuflehen und die Treue ihrer Mitbürger zu versichern.

Da der Bischof von St. Ander die Einwohner seiner Diöcese zur Insurrektion aufgereizt und selbst allerley Excesse begangen hatte, so rückte General Merle gegen die Gebürge von St. Ander, wohin sich auch der General Ducos zog.

Am 21sten Juny griff er um 3 Uhr des Morgens die Insurgenten vor Lantuenno an, vertrieb sie aus allen ihren Stellungen und nahm ihnen 2 achtzehnpfündige Kanonen ab. Diese hatten sie nur zweymal mit Kartätschen abschießen können, wovon aber kein Mensch getödtet worden. Der Verlust der Insurgenten war beträchtlich.

General Ducos war am 20sten Juny zu Sonecillo angekommen, hatte daselbst die Insurgenten angegriffen und sie über eine Stunde zurück getrieben.

Am 21sten hatte er sie gleichfalls bey dem Paß Della Venta de l'Escudo zurück getrieben, der von 4 Kanonen und 3000 Mann vertheidigt war. Am 23sten zogen der General Merle und der General Ducos in St. Ander ein. Nach Ankunft der Französischen Truppen kehrten die Bauern nach ihren Wohnungen und die Einwohner von St. Ander nach der Stadt zurück.

Nach der Unterwerfung leistete die Stadt St. Ander Sr. Katholischen Majestät feyerlich den Eid der Treue, so wie es von Segovia, Palencia und Valladolid geschehen war.

So hatten also die Truppen unter dem Marschall Bessieres in wenigen Tagen 30 Kanonen und 50000 Flinten genommen, und Palencia, Valladolid und das Gebürgsland entwaffnet, wodurch in Navarra, in Guipuscoa, Alava und Biscaya die Ruhe erhalten wurde.

Neunzehn Militairs, die sich bey den verschiedenen Affairen besonders ausgezeichnet haben, sind zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt und 31 zu höhern Graden avancirt. Unter andern ist der Brigade-General Darmagnac zum Divisions-General, und der Adjutant Kommandant Guilleminot zum Brigade-General ernannt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 4. September.

Auszug aus dem Bericht des Kriegs-Ministers, an Se. Majestät den Kaiser und König.

Den 1sten September 1808.

——Indessen haben die verschiedenen Ereignisse in Spanien, einen ziemlich bedeutenden Verlust veranlaßt: Resultate der eben so unbegreiflichen, als für die Ehre der Franzosen kränkenden Operationen, des Korps des General Dupont. Ew. Maj. haben ihre Absicht zu erkennen gegeben, mehr als 200,000 Mann jenseits der Pyrenäen zu versammeln, ohne jedoch Ihre Armeen in Deutschland und Dalmatien zu schwächen. Zur Erreichung dieses Zwecks, scheint die Aushebung von 80,000 Mann unvermeidlich. Sie können diese 80,000 Mann nur aus den 4 Konskriptions-Klassen, vom 1806, 7, 8 und 1809 nehmen. Aus den in meinem Ministerium gehaltenen Listen, ergiebt sich, daß, die seit 4 Jahren vereheligten Männer ungerechnet, die Konskription jener Jahre 600,000 Mann liefern könnten. Wenn Ew. Maj. aus dieser Zahl 80,000 ausheben, so wird 1 von 7 aufgefordert, und die Cadres (Glieder) der Armeen werden mit 21, 22 und 23jährigen Soldaten, d. h. mit ausgewachsenen Leuten gefüllt, welche die Beschwerden des Krieges zu ertragen, bereit sind.

Der Vorsicht Ew. Maj. ist die Bemerkung nicht entgangen, daß ein solcher Zuwachs von Macht, auch die Ausgaben des Kriegs-Departements nothwendig um einige Millionen vermehren würden. Es ist nicht Ew. Maj. Wille, daß ich diesen Gegenstand in diesem Bericht ausführe; Ihr Finanzminister hat es übernommen, ihnen Genüge zu thun, ohne auf irgend eine Weise, die durch das letzte Gesetz bestimmten Abgaben zu vermehren.

Freilich ist es wahr, daß der in den letzten Jahren befolgte Gebrauch, bey einem Theil Ihres Volks die Meynung veranlaßt haben könnte, sich von den Pflichten der Konskription für befreit zu achten, so bald diese aus der gesammten Masse, das für ein Jahr geforderte Kontingent gestellt haben würde; und aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, möchte es Ew. Maj. scheinen, mein Vorschlag heische von Ihrem Volke ein Opfer. Allein Sire! iedermann weiß, daß Ew. Maj. nach dem Buchstaben des Gesetzes kerechtigt sind, die Gesammtheit der Konskription zu Ihren Fahnen zu rufen, nicht allein von den 4 letzten, sondern auch von den frühern Jahren. Und wenn auch von einem wirklichen Opfer die Rede wäre, welch ein Opfer hätten Ew. Maj. von der Liebe Ihres Volks zu erwarten, kein Recht? Wem unter uns ist unbekannt, daß Ew. Maj. sich selbst ganz dem Glück Frankreichs aufopfern, und daß von dem schnellen Erfolg Ihrer großen Plane, die Ruhe der Welt, und die künftige Sicherheit und Wiederherstellung des Seefriedens abhängt, ohne den es für Frankreich keine Ruhe giebt?

Indem ich Ew. Maj. vorschlage, die Erklärung zu geben, daß künftig kein Aufruf der frühern Konskriptionen Statt finden soll, komme ich nur Ihren väterlichen Gesinnungen zuvor.

Zu gleicher Zeit halte ich es für rathsam, Ew. Maj. den Vorschlag zu thun, die Aushebung der Konskription von 1810 zu verordnen, und ihre Zahl sogleich auf 80,000 Mann festzusetzen, um im Nothfall ein Reserve-Lager aufzuschlagen, und unsre Küsten im Frühjahr zu sichern. Diese Konskription soll jedoch nur auf den Fall, daß Ew. Maj. Krieg von einer andern Macht zu besorgen haben, und nicht vor dem nächsten Januar ausgehoben werden. — —

Bothschaft des Kaisers und Königs.

Senatoren! Mein Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird Ihnen die verschiedenen Spanien betreffende Traktaten, und die von der Spanischen Junta angenommene Konstitution vorlegen.

Mein Kriegeminister wird sie mit den Bedürfnissen, und mit der Lage meiner Armeen, in den verschiedenen Theilen der Welt bekannt machen.

Ich bin entschlossen, die Spanischen Angelegenheiten mit der größten Thätigkeit zu betreiben, und die Armee zu vernichten, welche England in diesem Lande ausgeschifft hat.

Die künftige Sicherheit meiner Völker, das Gedeihen des Handels und der Seefrieden, stehen in gleichem Grade mit diesen wichtigen Operationen in Verbindung.

Meine Allianz mit dem Russischen Kaiser, läßt England keine Hofnung für seine Projekte. Ich glaube an den Frieden auf dem festen Lande, aber ich will und kann mich nicht von der falschen Berechnung und den Irthümer anderer Höfe abhängig machen, und weil meine Nachbarn ihre Heere verstärken, so ist es meine Pflicht, auch die meinigen zu vermehren.

Die Regierung zu Constantinopel ist ein Raub der schrecklichsten Umstürzungen. Sultan Selim, der beste Kaiser, den die Ottomanen seit langer

Zeit gehabt haben, ist so eben durch die Hand seines eigenen Neffen gestorben. Dieser Unfall ist mir sehr empfindlich gewesen.

Mit Vertrauen lege ich meinen Völkern neue Opfer auf; sie sind nothwendig, um ihnen noch größere zu ersparen, und um uns zu dem großen Resultat eines allgemeinen Friedens zu führen, der allein als der Augenblick der Ruhe angesehen werden kann.

Franzosen! ich habe bey meinem Plan nur einen Zweck: Euer Glück und die Sicherheit Eurer Kinder; und wenn ich Euch recht kenne, so werdet ihr eilen, dem neuen Aufruf, den das Beste des Vaterlandes fordert, zu entsprechen. Ihr habt mir so oft gesagt, daß ihr mich liebt! Ich werde die Wahrheit Eurer Empfindungen an den Eifer erkennen, den ihr beweiset, Projekte zu unterstützen, die so innig mit Eurem theuersten Interesse, mit der Ehre des Reichs, und mit meinem Ruhm verbunden sind. Gegeben in unserm Kaiserl. Pallast zu St. Cloud, vom 4ten September 1808.

Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers:
der Minister Staats-Sekretair Maret.

Bordeaux, vom 29. August.

Der Weg nach Bayonne ist mit Truppen, Munition, Artillerie und Transporten aller Art, ganz bedeckt. Die Ordonnateurs en Chef, und die Präfekten, kaufen zur Anlegung von Magazinen, eine Menge von Lebensmitteln zum Behuf der großen Armee, die sich zusammen zieht. Es werden, wie es heißt, 5 Armee-Korps seyn, die von den Marschällen Ney, Lannes, Moncey, Victor und Beßieres kommandirt werden sollen.

Aus Italien, vom 26. August.

Der Stifter der neuen Jesuiten, Hr. Peccanari zu Rom, ist zur öffentlichen Abschwörung und ewiger Gefangenschaft verurtheilt worden, und darf nie mehr priesterliche Amtsverrichtungen erfüllen. Der Pabst, sagt man, hat die Sentenz gemildert, und die lebenslängliche Gefängnißstrafe, in 15jährige verwandelt.

Bey Tuskulum hat man eine wohlerhaltene Straße, und ein antikes Landhaus gefunden und ausgegraben. Das besondere am letztern ist, daß eines der drey Zimmer, die es enthält, die Einrichtung zu einem Grabe offenbarte, in welchem ganze unverbrannte Leichname beygesetzt waren. Lucian Bonapaste's Anordnung verdankt man dieses Nachgraben.

Canova hat bey Cecilia Metella das längst bestrittene nie gefundene berühmte Grab der Servilier, und zwey Statuen, nebst vielen Fragmenten entdeckt.

Aus Italien, vom 28. August.

Ein Theil der Besatzung von Rom, hatte Befehl zum Aufbruche erhalten. Ueberhaupt bemerkt man nach öffentlichen Nachrichten, unter den Französischen Truppen in Italien, viele Bewegungen, indem ein Theil derselben sich über Turin nach Frankreich zog.

Bayonne, vom 23. August.

Es sind mehrere kleine Lager um hiesige Stadt, in welchen die neuen Regimenter gebildet werden, deren bereits viele abmarschirt sind, und noch viel mehrere kommen werden. Auch ist Marschall Jourdan vor einigen Tagen zur Französischen Haupt-Armee, die bey Burgos steht, abgereiset, und Marschall Ney gestern hier angekommen. Die vielen Deserteurs der Spanischen Schweizer-Regimenter, der zerstreuten Insurgenten ꝛc., haben eine strenge Grenz-Polizey nöthig gemacht, zu der aus den Pyrenäen-Departements etwa 5000 Berg-Jäger errichtet werden, welches in den frühern Kriegen mit Spanien immer geschehen ist.

Hamburg, den 26. August.

Das Gerücht verbreitet sich, daß die auf der Insel Langeland geflüchteten und dort vereinigten Spanier, dieselbe am 19ten August nun wirklich verlassen, und bereits den kleinen Belt passirt haben. Man hoffte jedoch, sie durch widrige Winde aufgehalten zu sehen, und zweifelte dann nicht, daß es der beträchtlichen, von den Dänen vereinigten Macht, gelingen werde, sie in ihrer weitern Flucht aufzuhalten.

Warschau, vom 5. Septbr.

Die Warschauer Zeitungen sind seit dem letzten Kriege bis jetzt, noch immer in Gallizien und in Ostreich verboten.

Der Polnische Kriegeminister und Divisions-General, Fürst Joseph v. Poniatowski, hat schon das Ober-Kommando über die Polnischen, Französischen und Sächsischen Truppen übernommen. Die Polnischen Truppen sind nun überall in Bewegung, und werden die angewiesenen Posten besetzen.

Frankfurt, vom 6. Septbr.

Man spricht von der bevorstehenden Zusammenkunft zweyer großen Souverains zu Weimar.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung, Nro. 76.

Algier, vom 22. July.

Wegen eines Aufstandes im Lager, ist die Unternehmung des Dey gegen Tunis, fehlgeschlagen. Der kommandirende Aga, der Bey von Constantine, die vornehmsten Offiziere, und selbst die Schwäger des Dey, wurden ermordet. Die Rebellen wählten einen andern Dey, und Ober-Staats-Beamten, und machten sich auf den Weg, sie einzusetzen. Schon waren alle Anstalten zum Einschiffen des Deys nach Europa getroffen, als die Nachricht einging, das von den Meuterern erwählte Haupt sey mit allen seinen Schuldgenossen ermordet, und der Dey Achmet Pascha, von der Armee wieder als Dey anerkannt worden. Die Ruhe ist zwar wieder hergestellt, allein noch herrscht eine Gährung in den Gemüthern, und man fürchter die Rückkehr der Armee.

Amsterdam, vom 22. August.

Seit langer Zeit wurde in dem Pallast des vermaligen Statthalters zu Haag, gearbeitet, ohne daß man wußte, zu welchem Zweck. Jetzt erfährt man, daß er für die dritte Klasse der Königlichen Waisen bestimmt ist. — In diesem Institut sollen Waisenknaben, oder Söhne armer Eltern, zum Land- und Seedienst erzogen werden. Es sind 3 Klassen; Kinder von der Geburt an, bis zum 3ten Jahre, bis zum 7ten, 14ten und 18ten Jahre, die aber durchaus gesund seyn müssen. Die dritte Klasse, mit welcher jetzt der Anfang gemacht wird, ist 1000 Köpfe stark. — Das Museum der schönen Künste bleibt hier; in Utrecht werden nur nützliche mechanische, und andere Werkzeuge aufgestellt.

Kassel, vom 5. Septbr.

Die Abreise Sr. Majestät nach Osnabrück, ist auf den 20sten dieses festgesetzt; sie dürfte indessen vielleicht noch eher erfolgen. Es heißt, daß bey dieser Gelegenheit auch der König von Holland sich nach einem Grenzort begeben, und beide Majestäten dort eine Zusammenkunft halten dürften.

Nachdem nun publicirten Dekret, hören mit dem kommenden Jahre alle bisherigen Gewerbsteuern auf, und die Patentsteuer, halbjährig und pränumerando zu zahlen, nimmt ihren Anfang. Jeder, der ein Gewerbe treibt, muß sich, und zwar für jedes besonders, mit einen Patente versehen, wofür, nach verschiedenen Abstufungen in 6 Klassen, ein Gewisses erlegt wird. Der höchste Satz trifft den Bankier, mit 200 Franken, — der niedrigste den Strumpfwirker mit 2 Franken, doch für jeden Stuhl. Direktoren von öffentlichen Belustigungen, wo Plätze bezahlt werden, geben die Einnahme Einer Vorstellung, ohne Abrechnung der Kosten. Die Klassenglieder zahlen wieder mehr oder weniger, je nachdem sie in Gemeinen bis 30,000, 18,000, 9,000, 4,000 oder 2,000 Einwohner leben. Frey von diesen Steuern sind öffentliche Beamten, Aerzte; Künstler, Ackerleute, Leinweber, Kommis, Tagelohner, Fischer, Schuhflicker Wäscher, und die, welche Eßwaaren feil umher tragen. Die Beamten der direkten Steuern machen die Anlage zur Patentsteuer, und die Präfekten verificiren sie. Das Direktorium der ersteren, kann durch erwiesene Thatsachen den Steuerpflichtigen Milderung gewähren.

Kassel, vom 8. Septbr.

Vorgestern Abend sind 2 Männer der hiesigen Stadt, die unter der vorigen Regierung hohe Aemter bekleideten, arretirt, und in das Kastel gebracht worden. Die Ursache ihrer Arretirung ist nicht bekannt.

Vom Oberrhein, vom 16. August.

Zu Strasburg ist nur eine Stimme, daß daselbst zu keiner Zeit, weder vor noch während der Revolution, so starke Spedirionsgeschäfte gemacht wurden, als eben jetzt. Die Baseler und Strasburger Häuser befördern die Waaren meistentheils nach Frankfurt, von wo sie nach dem Norden gelangen. Dieser Weg ersetzt jetzt die freilich viel wohlfeilere Schiffahrt aus den Französischen Handelshäfen nach Bremen, Hamburg ꝛc., die bey den jetzigen Umständen unmöglich ist. Ausser den von Marseille oder Lyon kommenden Waaren, werden noch immer starke Geschäfte in Weinen gemacht; die Preise derselben sind erträglich; selbst die der Burgunder Weine haben, ungeachtet der Verwüstungen, die ein Hagelschlag dort angerichtet hat, eine kaum merkliche Erhöhung erlitten. Die großen Burgunder und Champagner Weinhändler schicken mit Erfolg immer mehr Kommissionairs

nach Deutschland, und in die Nordischen Staaten: ihr Absatz war seit langen Jahren nicht so beträchtlich.

Von der Donau, vom 26. August.

Die neuesten Nachrichten aus Oesterreich, von den Grenzen und aus Italien, lauten friedlich. Die trüben schweren Wolken werden heiterer, leichter und durchsichtiger. Wie auch die bisher sich verbreiteten Berichte, von den kriegerischen Vorkehrungen in mancher Gegend, gelautet haben, was immer auch ihre Ursachen und Tendenzen gewesen seyn mögen: der ruhige Beobachter, der prüfende, verständige Mann glaubte nie an einen Krieg auf dem Lande. Der Menschenfreund konnte nicht ohne Zittern an einen neuen Krieg denken; nur Intriganten und Kurzsichtige konnten ihn wünschen. (Aus dem Telegraphen.)

Von der Donau, vom 30. August.

Der Russische Etatsrath Rudofinkin, befindet sich noch immer auf dem Landgute des Czerny George, und ist einstweilen Vermittler der wieder friedlichen Aussichten. Obwohl die Ueberfahrt von Orsowa ganz gesperrt, und der Handel dort wegen der Unruhen gehemmt ist, so sind doch die Oesterreichischen und andern Waaren dort in Sicherheit.

Wien, vom 3. Septbr.

Gestern haben Ihre Kaiserl. Majestäten ihren feyerlichen Einzug in Preßburg gehalten, wohin auch die Mutter Ihrer Kaiserl. Majestät abgereiset ist.

Nach Triest und Fiume wird noch einige Artillerie geschickt, woraus man den ungegründeten Schluß gemacht, als wenn die Engländer beyde Plätze bombardiren wollen.

Wien, vom 7. Septbr.

Die Ungarischen Stände haben sich bereits versammelt, und ihre Vollmachten, die Magnaten, dem Palatin, die übrigen dem Personal (Stellvertreter des Königs in Gerichtsachen, und Präsident beyder Stände Tafel, v. Ahel) — vorgelegt, und am 31sten die erste Sitzung gehalten. Ihro Majestäten haben sich den 31sten v. M. nach Schloßhof verfügt, und werden nach Gewohnheit ihren Einzug beyde zu Pferde halten. — Auch die Stände von Steiermark, Krain und Kärnthen, haben sich erbeten die unvermögenden Mitglieder der Landwehr zu armiren, und der Hauptmann Schenkl, im Marburger Kreise, will mit seiner Kompagnie auch ausser Landes dienen. — Nach einem Hof-Dekret soll künftig niemand zum Richteramt, selbst nach mehrern Dienstjahren, gelassen werden, wenn er sich nicht über die zurückgelegten philosophischen Studien auszuweisen im Stande ist. —

Stuttgardt, vom 28. August.

Zur Bestreitung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse, ist eine allgemeine Kapitalien Steuer mit ein halb Procent vom Kapital verordnet. Frey sind nur Wittwen und Waisen, die nicht über 1000 Fl. besitzen, und vorzüglich von den Zinsen leben, und wenige milde Stiftungen, z. B. die Zucht- und Waisen-Häuser hier und in Tübingen, die Universität, der Wittwen-Fiskus; alle andere pia corpora zahlen. Auch von auswärts stehenden Geldern, wird die Steuer entrichtet, wenn sie nicht etwa dort schon belegt sind.

Aus der Schweiz, vom 10. August.

Von dem, durch seine im vorigen Jahr erschienene Vertheidigung des Hrn. Jung Stilling's gegen die Angriffe einiger Journalisten bekannt gewordenen, Hr. Ringier Burkhardt in Zofingen, ist kürzlich die erste Nummer einer sonderbaren Zeitschrift, unter dem Titel: „Der Schweizerische Stillings Bote — Erster Gang —", erschienen (Basel, bey Schweighäuser, 32 S. in 8.); Was der Titel verheißt, das leistet der Inhalt. Stilling's Johannes zu werden, das ist das hohe Ziel welchem Hr. Ringier — in gereimter und ungereimter Prose — nachstrebt. „Der Herr segne fortdauernd Jungs Arbeiten! Es lebe Stilling!" — so lautet des frommen Jüngers andächtigstes Gebet. Daß Stilling's Schriften ins Französische übersetzt werden; daß seine Theorie der Geisterkunde der falschen Philosophie und Aufklärung den Herzstoß geben wird; daß nun des seeligen Jakob Böhm's, und des hochgeschätzten, immer berühmter werdenden, Jung Stilling's Schriften lesen, und gerne lesen, und wieder lesen wird; daß die Zeit nahe ist, wo keine Trennung der Religionen mehr vorhanden sey, und hienieden der Glaube an eine wirkliche Hölle und an einen wirklichen Teufel, mit neuer Kraft erscheinen, und seine alten Rechte behaupten wird: das und viel Aehnliches verkündet der Schweizerische Stillings Bote.

Vermischte Nachrichten.

Alle Pariser Zeitungen stimmen darin überein, daß der größte Theil der Französischen Truppen, die Preußischen Provinzen nun räumen werden, nur weichen sie über die Anzahl der in diesem Lande noch zurückbleibenden von einander ab: so sagt z. B. der Courier de l'Europe; daß nur Sechs Tausend Mann zur Besetzung der Ostsee-Ufer zurück bleiben würden, während das Journal de Paris ihre Anzahl auf Zwanzig Tausend, zur Bewachung derselben und zur Besetzung des Lagers bey Berlin angiebt.

Subskriptions-Anzeige.

Da nunmehro der Termin zur Subskription auf meine angekündigten Tänze abgelaufen ist, und ich dieselben nun dem Drucke übergeben werde, so ersuche ich alle diejenigen, die bey mir subskribirt haben, die Herausgabe der Tänze dadurch zu beschleunigen; daß dieselben, binnen hier und 14 Tagen bey mir gefälligst darauf pränumeriren. Auch nehme ich unter dieser Zeit noch Subskription an, wenn sie mit Pränumeration zugleich verbunden wird. Sobald die Tänze aus dem Drucke gekommen sind, werde ich nicht ermangeln, es sogleich bekannt zu machen. Sekretair Schumann. 1

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dorptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studiosus Magnus Stegemann sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 19. Septbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. Z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Wann Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserl. Liefländische Gouvernements-Regierung mittelst einer neuerlich im Druck erschienenen Publikation, sämmtliche Gerichtsbehörden bey eigner Verantwortlichkeit angewiesen hat, keine durch einen Advokaten oder einen Andern, bey Gericht eingebrachte Schrift anzunehmen, wenn bey solcher nicht zugleich die gehörige Vollmacht, für den, welcher die Sache betreiben oder einreichen soll, beygelegt ist: — so werden alle diejenigen, die durch Advokaten oder andern Personen bey diesem Magistrate um etwas supplicireu oder ihre Rechte vertreten lassen, angewiesen, selbige mit einer auf Stempelpapier geschriebenen Vollmacht zu versehen, widrigenfalls solche einzureichende Schriften nicht angenommen, sondern zurück gegeben werden sollen. Wonach sich Jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Dorpat-Rathhaus, den 19ten September 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

Chr. Heinr. Friedr Lenz.

Ober-Sekr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Es ist am 19. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, auf dem Wege von dem Gymnasium nach dem russischen Markt, ein ganz neu gekaufter, noch nicht gebrauchter Schul-Atlaß mit 33 Karten, verlegt von Walg 1808, und mit ihm der Latein. Ovid. in Duodez Form. in grauem Papp gebunden, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, beydes gegen ein billiges Douceur in dem Hause Nro. 100, am russischen Markt, abzugeben. 1

Wegen ihrer nahen Abreise aus Dorpat, ist die verwittwete Frau Bürgermeisterin Schlichting Willens, ihr, an der Poststraße belegenes Haus zu verkaufen. Kaufliebhaber, welche sich an die Frau Eigenthümerin selbst wenden, haben sich sehr gute Bedingungen zu versprechen. 1

Meinen respektiven Gönnern zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe, und gegenwärtig im Steinschen Hause Nro. 47, dem Etatsrath Bockschen Hause gegenüber, wohne. Zugleich mache ich bekannt, daß bey mir sehr modern gearbeitete Visiten- und andere Billets, von verschiedener Form, käuflich zu haben sind.

Buchbinder Monicke. 1

Die neue Kirchenordnung von Sahmen, ist nun wiederum zu haben in der

Gaugerschen Buchhandlung. 2

Von dem 12. Septbr. d. J. an, ist die zweyte Etage meines Hauses, bestehend aus vier warmen Zimmern, monatlich zu vermiethen. Auch kann die Einrichtung der Zimmer für zwey Partheyen, wenn sich hiezu Liebhaber finden, gemacht werden. Die Bedingungen erfährt man in meinem Hause.
Johann Stein. 2

Auf dem Gute Alt-Wrangelshof sind 70 Fässer Branntwein und einige hundert Löfe Haber zu verkaufen. Die Preise erfährt man im Hause des Hrn. Sekretair Schulz, wo auch die Probe vom Branntwein gezeigt wird. 2

Bey mir stehen zwey Linien-Droschken zum Verkauf; auch ist bey mir eine Wohnung von 8 Zimmern, Stallraum für 8 Pferde nebst Wagenremise, Speicher und Keller Jahrweise zu vermiethen. Seebach. 2

Ein sehr gutes, brauchbares Forteviano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey dem Herrn Gouvernements-Sekretaire Langhammer, im Post-Komtoir. 2

Die, zum Nachlaß des verstorbenen Maurermeisters Voß gehörigen, im 1sten und 2ten Stadttheil belegenen Wohnhäuser stehen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey den gerichtlich bestätigten Kuratoren dieses Nachlasses, Herren Maurermeister Lange und Krannhals. 2

Im verstorbenen Haushofmeister Petersonschen Hause, der russischen Kirche gegenüber, sind zwey Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber belieben sich, der Bedingungen wegen, an den Bäckermeister Herrn Meyer oder Maurermeister Herrn Lange zu wenden. 2

Da ich meine Handlung von hier nach Riga verlege, und deswegen Dorpat noch dieses Jahr verlassen werde, so fordere ich hiemit alle, die bey mir Rechnung haben, auf, diese gefälligst bald bey mir zu berichtigen. Auch ersuche ich alle diejenigen, die etwa rechtliche Anforderungen an mich haben möchten, über deren Berichtigungen keine weitere Abmachungen mit mir geschehen wären, sich mit denselben zu ihrer Befriedigung balde bey mir zu melden, und zeige ihnen hiemit an, daß ich ihre Forderungen nur bis Ende dieses Jahres annehmen und bezahlen werde. Dorpat, den 8ten Septbr. 1808. Karl Wolter. 2

Auf dem Gute Woiseck, im Klein-Johannisschen Kirchspiel, sind 100 Liespfd guter diesjähriger Liefl. Hopfen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich auf obigem Gute zu melden. 3

Ich bin Willens, mein in der Steinstraße unter der Polizeynummer 117 belegenes hölzernes Haus von 7 Zimmern, nebst Herberge, einem ganz neuen Nebengebäude und einem abgetheilten Gartenplatz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freyer Hand zu verkaufen. Auch stehen daselbst ein wenig gebrauchter viersitzer Kutschschlitten, ein dergleichen 2sitziger, ferner, eine 2sitzige Kutsche und eine Kalesche für billige Preise zum Verkauf.
Joh. von Remmers.

Abreisender.

Da ich in den letzten Tagen d. M. Dorpat verlassen, und als Kreislehrer nach Wesenberg gehen werde: so fordere ich Jeden, der gerechte Ansprüche an mich zu haben glaubt, auf, deshalb mit mir Rücksprache zu nehmen. F. G. W. Böhmer.

Witterungsbeobachtungen.

1808. September.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 15.	Morgen	+ 10. 1	28. 6	W. still.	bewölkt.
	Mittag	16. 7	20	schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	12. 4	10		wolkigt.
Mittwoch 16.	Morgen	10. 3	28. 0	S. schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	15. 9	27. 95	mittelm.	
	Abend	11. 2	89	SW.	
Donnerstag 17.	Morgen	9. 7	27. 79	O. schwach.	bewölkt, kleiner Regen.
	Mittag	13. 5	74	SO. mittelm.	Regen
	Abend	11. 0	70	schwach.	viel Regen.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 77. Mittwoch, den 23sten September 1808.

St. Petersburg, vom 15. Septbr.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom verwichenen 17ten August: In den zur Untersuchung der Livländschen Sachen niedergesetzten Komität ernennen Wir Allergnädigst, außer den jetzt bey denselben stehenden, zu Mitgliedern, unsern Staatssekretair wirklichen Staatsrath Speranski, und den Staatsrath Druschinin.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

St. Petersburg, vom 10. August.

Seit einigen Jahren fängt Mariupol an, bemerkenswerth zu werden. Außer den verschiedentlichen Vortheilen, die durch die bequeme Lage desselben entspringen, kann die Verführung des Weizens von dort in die Fremde, die jetzt schon sehr beträchtlich ist, sich wahrscheinlich in kurzer Zeit noch ansehnlich heben. Urtheilt man nach der Ansiedelung der umliegenden Gegend von Mariupol, die sich seit wenigen Jahren so sehr vermehrt hat, so ist man berechtigt, eine große Zunahme des Handels in dieser Stadt um so mehr zu erwarten, da alle Mängel, wodurch bis jetzt die dortige Schiffahrt erschwert wurde, durch die Fürsorge der Regierung gänzlich beseitigt sind. Der Fürsprache des Oberbefehlshabers von Taganrog verdankt jetzt Mariupol die Port-Verwaltung und die Quarantaine-Barriere. Die Errichtung dieser Barriere ist um so heilsamer, da vorher alle Fahrzeuge, nachdem sie in Feodosia Quarantaine gehalten hatten, wenn sie in Mariupol laden wollten, erst nach Taganrog gehen mußten, um dort das Zeugniß über ihre Unverdächtlichkeit zu erhalten, und hierdurch erlitten sie nicht selten auf ihrer Rückfahrt Havarien. (Aus der St. Petersb. Kommerzzeitung.)

Riga, vom 16. Septbr.

Gestern war der erfreuliche Tag der Krönung unsers allgeliebten Kaisers. Die Feyer dieses Tages wurde mit einem solennen Aufzuge der hiesigen Bürgergarden begonnen, und jeder treue Bürger und Unterthan feyerte diesen Tag durch untrügliche Zeichen des innigsten Froh- und Dankgefühls. Am Abend waren fast alle Häuser der Stadt und Vorstadt illuminirt, und in den mehrsten geschlossenen Zirkeln des hiesigen Publikums war Ball oder Maskerade. Noch späte Jahre wird dieser Tag uns heilig, und Alexanders Herrscher-Milde uns unvergeßlich seyn. Es lebe Alexander!

Königsberg, vom 18. Septbr.

Den 16ten spät Abends, kamen Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Konstantin, mit Höchst-Dero Gefolge, im besten Wohlseyn, hier an. —

Am 17ten Abends um 7 Uhr, langten Se. Russisch kaiserl. Majestät, Kaiser Alexander, in erwünschtem Wohlseyn hier an. Höchst-Dieselben wurden am Roßgärtschen Thore von Sr. Majestät dem Könige, den Königl. Prinzen, und der gesammten Generalität empfangen. Beyde Majestäten setzten sich von hier aus zu Pferde, und ritten, unter dem Vortrabe einiger Schwadronen Ziethenschen Kürassiere, langsam in die Stadt. Vom Roßgärtschen Markt bis zum Schloß, stand das hiesige Militair in zwey Reihen aufmarschirt, zwischen welchen der Zug, unter Rührung des Spiels, bis zu letzterm ging, wo Se. Kaiserl. Majestät von Ihro Majestät der Königin, und den anwesenden Königl. Prinzessinnen, empfangen wurden. — Das schönste Wetter begünstigte diesen Tag, den wir lange zu unsern Festen zählen werden. Nachmittags an Demselben, gingen Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, auf dem Wege nach Deutschland, wieder ab.

Königsberg, den 20. Septbr.

Nach einem Aufenthalt von zwey, für unsere Stadt glücklichen Tagen, setzten Se. Russisch-Kaiserliche Majestät heute, nach 6 Uhr Nachmittags, unter dem Donner der Kanonen, Höchstdero Reise von hier nach Deutschland fort. Höchstdieselben fuhren bis Hohenkrug mit herrschaftlicher Equipage, bis wohin auch beyde Königl. Majestäten Ihren hohen Gast, in dem nämlichen Wagen, das Geleit gaben. Montag den 19ten d. ritten Se. Kaiserl. Majestät mit Sr. Majestät dem Könige, um 8 Uhr Morgens aus, und besahen die Stadt. Gegen 11 Uhr erschienen Höchstdieselben auf der Parade. Mittags war große Tafel auf dem Schlosse, nach deren Aufhebung Se. Kaiserl. Majestät bey der Prinzessin Radzivil Königl. Hoheit, die sich unpäßlich befand, einen Besuch ablegten, auch bey des Herrn General-Feldmarschall Grafen von Kalckreuth und des Herrn General-Lieutenant von l'Estocq Excell. Karten abzugeben geruhten. Abends nach 6 Uhr ritten Höchstdieselben in Gesellschaft des Königs und der Königin Maj. nach Höchstderen Landsitz, auf den Huben vor dem Steindammer-Thor, wo die Allerhöchsten Personen bis 8 Uhr verweilten, und dann gemeinschaftlich nach der Stadt zurückkehrten.

Paris, vom 8. Septbr.

Die Königin von Neapel ist vorgestern von hier nach Neapel abgegangen.

Der heutige Moniteur enthält folgendes:

Berlin, den 26. Aug.

Ein Preußischer Assessor, Namens Koppe, war als ein Intriguen-Agent bezeichnet. Da der Marschall Soult in dem Fall war, ihn arretiren und nach Spandau führen zu lassen, so hat man seine Papiere weggenommen, unter welchen man das Original des nachstehenden Briefes gefunden hat.

Wir glauben, dieses Schreiben als ein Denkmal der Ursachen des Wohls und des Falls der Reiche publiziren zu müssen. Es enthüllt die Denkungsart des Preussischen Ministeriums, und lehrt besonders den Herrn von Stein kennen, der seit langer Zeit das Ministerium verwaltet hat, und der jetzt fast ausschließlich die Direktion der Angelegenheiten besorgt. Man wird den König von Preussen bedauern, daß er eben so ungeschickte als verkehrte Minister hat.

Königsberg, den 15. August 1808.

Ewr. Durchlaucht werden in denen offiziellen Schreiben, so Herr Koppe Ihnen zu überreichen die Ehre haben wird, alles finden, was sich auf die Geldgeschäfte selbst bezieht; ich erlaube mir nur noch einige Bemerkungen über unsre Lage im Allgemeinen.

Nach dem Rathe der Grafen G. und W. hat man dem Prinzen W. wiederholt aufgetragen, eine Allianz, ein Hülfstruppenkorps anzubieten, und eine Verminderung oder Fristung der Kontributionen zu erbitten; sollte aber der K. sich wieder zu neuen Unternehmungen ~~sich zu~~ entfernen, auf eine anständige Art sich zu entfernen. Nimmt der K. diese unter den gegenwärtigen Umständen, wo wir ihm nützlich seyn können, unser Anerbieten nicht an, so beweiset er, daß er entschieden ist, uns zu vernichten; daß wir alles erwarten müssen.

Die Erbitterung nimmt in Deutschland täglich zu, und es ist rathsam, sie zu nähren, und auf die Menschen zu würken. Ich wünschte sehr, daß die Verbindungen in Hessen und Westphalen erhalten würden, und daß man auf gewisse Fälle sich vorbereite, auch eine fortdauernde Verbindung mit energischen gutgesinnten Männern erhalte, und diese wieder mit andern in Berührung setze. Sollten Ewr. Durchl. mir hierüber Eröffnungen thun können, so bitte ich, sie mir, H. Koppe, oder sonst einem vertrauten Mann wieder herzuschicken.

(Anmerkung. „Wie? Herr von Stein, ist dieses eine von den Wirkungen ihrer Allianz? Sie wollen die Erbitterung nähren, und auf die Menschen zu wirken suchen? Sie wollen Hessen und Westphalen empören, und doch der Alliirte Frankreichs seyn! Man muß bekennen, daß Sie Ihre Freundschaft durch Wohlthaten offenbaren. Hat man jemals 2 Paragraphen neben einander gesehen, die mehr Unwissenheit und mehr Schlechtigkeit verrathen? Hessen und Westphalen sind ruhig; sie bereiten die Basis, die eine Nation begründen sollen. Sie haben einen Fehler begangen, indem sie ihre Bürger haben Dienste in Preussen nehmen lassen; aber er wird verbessert werden. Und Sie, Herr v. Stein, entweder Sie werden erscheinen, um vor den Tribunalen von Westphalen, von Ihren scheuslichen Planen Rechenschaft zu geben, oder Ihre sehr beträchtlichen Güter werden konfiscirt, und alsdann wird ein entlarvter Betrüger wenigstens bestraft.“) —

Die Spanischen Angelegenheiten machen einen sehr lebhaften Eindruck, und beweisen handgreiflich, was wir längst hätten glauben sollen. Es wird sehr nützlich seyn, sie möglichst auf eine vorsichtige Art zu verbreiten.

Man sieht hier den Krieg mit Oesterreich als unausbleiblich an! Dieser Kampf würde über das Schicksal von Europa entscheiden, und also über unseres; welchen Erfolg erwarten Ewr. Durchlaucht? Es ließen sich Plane, die man im Frühjahr 1807 hatte, jetzt erneuern. — Wo ist Herr v. Meuring?

Der Graf von Vine . . . . wird mich bald besuchen und eine Zeitlang hier bleiben.

Der Kurfürst wird bey den jetzigen unruhigen Verhältnissen Gefahr laufen, daß man ihn und sein Eigenthum festhält! Das eine oder das andre sollte er wenigstens sicher stellen, und fürchte ich sehr, er wird das Opfer seiner Unentschlossenheit und seiner Habsucht.

Noch ist Herr von Jakobi hier nicht angekommen; man erwartet ihn heute. Seine Reise war langwierig und beschwerlich.

Man hat endlich den Entschluß gefaßt, Aneillon zum Erzieher des Kronprinzen zu wählen; mit der Ausführung wird noch einige Zeit hingehen. Unterdessen ist doch ein Schritt geschehen, welches bey unserer Unentschlossenheit viel ist.

Daß die Frau von U. ganz ihrer ersten Idee entsagt hat, ist nicht gut, und würde der K. der Umgang mit jener gebildeten und durch Erfahrung und Leiden erprobten Dame von großem Nutzen gewesen seyn.

Die Finanzen des Hauses müssen schlecht stehen, denn man zahlt mir 13000 Gulden nicht, so man mir als Kaufschilling schuldig ist, für einen Hof, den ich vor einigen Jahren an dasselbe verkaufte, und wünschte ich sehr, daß das Geld mir wieder zukäme; da die jetzigen Zeiten meinen Reichthum auch nicht vermehren, und ich mein Einkommen zu Rathe halten muß.

Ich vernehme, daß ein Theil ihrer Freunde aus Holstein abgeht.

Der General Blücher ist sehr hinfällig; ihn zu unterstützen, hat man den Obersten Bülow nach Kolberg geschickt.

Mit den bekannten Gesinnungen und der ausgezeichneten Hochachtung verbleibe ich

Ewr. Durchlaucht

unterthänigster Diener

Stein.

An Se. Durchl. den Fürsten von Sayn-Wittgenstein, zu Dobberan.

Der Moniteur liefert mit diesem Original zugleich eine Französische Uebersetzung desselben.

Bayonne, vom 1. Septbr.

Die Engländer haben zu Gibraltar eine ungeheure Quantität Englische Kaufmannsgüter gehäuft, um von da aus, das ganze mittägliche Spanien damit zu versehen. Sie haben sogar bey den Insurgenten um die Erlaubniß nachgesucht, Magazine davon in den verschiedenen Häfen Spaniens anlegen zu dürfen. Diese sind als eine zuverläßige Beute für die Französische Armee anzusehen. —

Bordeaux, vom 17. August.

Seit Ausbruch der Insurrektion in Spanien, und besonders seit der Verbreitung derselben in die westlichen Provinzen, ist die Kommunikation mit Portugall gänzlich abgeschnitten, so daß wir über zwey Monate lang ohne Nachrichten aus Lissabon sind.

Daß auch dort an mehrern Orten ein Aufstand ausgebrochen ist, scheint sich zu bestätigen, so wie man auch ziemlich allgemein von einer in Portugal erfolgten Landung der Engländer überzeugt ist. Der Herzog von Abrantes (General Junot), soll in der kritischen Lage, in der er sich befand, die den Umständen angemessenen Maaßregeln ergriffen haben. Er zog nemlich seine in Lissabon und andern Städten zerstreuten Truppen, die durch die zuvor erfolgten Detaschirungen nach Spanien geschwächt waren, in einige Forts und feste Punkte zusammen, und verlegte sein Hauptquartier ins Fort St. Julian.

Die Portugiesische Insurrektion soll im Hafen von Oporto ihren Anfang genommen, und die Insurgenten eine provisorische Regierung errichtet haben. Uebrigens sieht man allgemein ein, daß das Schicksal Portugals mit dem von Spanien im engsten Zusammenhang steht. Sobald dieses be-

zwungen ist, kann auch jenes keinen Widerstand leisten.

Unsere Armee besetzt gegenwärtig die Linie von Burgos und Palentia nach Tudela, an der südlichen Grenze von Navarra, und von dort durchs nördliche Arragonien nach Katalonien, bis Barcellona und Tarragona. Die Festungen Pampelona und St. Sebastian, haben starke Besatzungen, und sind gut verproviantirt. Die Straße von Bayonne über Vittoria nach Burgos, ist frey; jedoch hält man für rathsam, die zur Armee bestimmten Militairs oder andere Personen, nur in ganzen Detaschements reisen zu lassen, indem starke Räuberbanden die Wege unsicher machen. Es heißt, General Verdier, der zuletzt die Truppen-Korps in Arragonien kommandirte, sey verwundet, und General Lefebre, der unter ihm diente, an den Folgen seiner in Saragossa erhaltenen Wunden gestorben.

Paris, vom 6. September.

Direkte aus Portugal erhaltene Nachrichten zufolge, hat der Herzog von Abrantes (Marschall Junot) sein Hauptquartier zu Mafra, eine Position, durch welche er Lissabon beherrscht, und die Russische Eskadre hat sich unter den Schutz der Forts gelegt, um den Eingang in den Tagus zu verwehren.

Aus dem Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Kaiser scheint hervorzugehen, daß Frankreich dem Wiener Hofe nicht traut. Herr von Champagni sagt: „Der Hof zu Wien hat zwar gegen Ew. Majestät die freundschaftlichsten Gesinnungen gezeigt, allein seine Kriegsmacht steht jetzt außer allem Verhältniß mit Oestreichs Bevölkerung und dessen Finanzen. Sire! Ihre Minister wollen Sie darauf nur aufmerksam machen, um Sie die Nothwendigkeit fühlen zu lassen, auch Ihre Kraft zu verstärken, um stets das verhältnißmäßige Uebergewicht zu behaupten, welches zwischen beyden Reichen in Absicht der Macht und der Volksmenge statt findet."

Alle zu Paris befindlichen Generals und Officiers begeben sich jetzt eiligst zu ihren Korps. General Oudinot, St. Cyr und der Marschall Lannes sind bereits von hier angegangen.

Der Staatsrath, Divisions-General Dumas, ist aus Spanien zu Paris angekommen.

Wie es heißt, ist General Dupont gestern zu Paris angelangt.

Das Journal de Paris sagt: „Man spricht von einer neuen Reise Sr. Majestät, und giebt selbst deren Zeitpunkt, nämlich den 6ten dieses, an."

Paris, vom 11. Septbr.

Im heutigen Moniteur befindet sich nachstehender Artikel:

Paris, vom 10. Sept.

„Ein am 8. dieses zwischen Herrn von Champagny, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, abgeschlossener Vergleich hat alle zwischen Frankreich und Preußen bestehende Irrungen ausgeglichen."

Man spricht fortdauernd von der nahebevorstehenden Abreise des Kaisers. Jetzt glaubt man nicht daß Seine Majestät nach den Grenzen von Spanien, sondern nach Weimar sich begeben werden, um dort eine Konferenz mit einigen gekrönten Häuptern über die jetzige Lage von Europa, und die zu ergreifenden Maßregeln, zu haben. Schon ist ein Theil der Kaiserlichen Garde dazu seit 2 oder 3 Tagen auf Wagen abgegangen, und die Kavallerie folgt ihr. Man bemerkt, daß die schönsten Leute zu dieser Reise ausgesucht worden sind, und daß sie Befehl erhalten haben, wenig Bagage aber ihre Staatsuniform mitzunehmen.

Fortsetzung des im vorigen Stück dieser Zeitung abgebrochenen Berichts aus Spanien.

Während der ersten Operationen des Marschalls Bessieres waren auch im südlichen Theile von Navarra und in Arragonien Unruhen ausgebrochen.

General Lefebure des Nouettes marschirte an der Spitze von 3000 Mann von Pampeluna ab. Diese bestanden größtentheils aus Polnischen Lanzenträgern und dem ersten Weichsel-Regiment. Er nahm seinen Marsch nach Tudela, wo 3 bis 4000 Mann, die von Saragossa gekommen, versammelt waren, griff sie am 9ten an, zerstreute sie, nahm 6 Kanonen, ließ die Chefs der Insurrektion verurtheilen, die abgebrannte Brücke über den Ebro wieder herstellen, und marschirte an der Spitze der Pohlnischen Lanzenträger nach Mallen, wo ein neuer, den Insurgenten von der Stadt Saragossa zugesandter Succurs Posto gefaßt hatte.

Er kam daselbst den 13ten an, und sogleich begann das Gefecht. Ein einziger Angriff der Pohlnischen Lanzenträger warf die Insurgenten, welche die Flucht ergriffen und ihre 5 Kanonen im Stich ließen.

Eben so ging es am 14ten zu Alagon. Die Insurgenten waren daselbst 3—4000 Mann stark. Sie wurden in die Flucht geschlagen und verloren ihre Kanonen.

Eben so wenig Widerstand leisteten sie am 16ten in den Olivenfeldern und in den Vorstädten von Sarragossa.

Die Gefechte bey Epila und Monte Torrero am 23sten und 27sten hatten ähnliche Resultate.

Bey diesen verschiedenen Expeditionen sind den Insurgenten 2 bis 3000 Mann getödtet und viele verwundet worden. Man hat ihnen viele Gefangene und 30 Kanonen abgenommen. Unser Verlust ist geringe. Er hat 20 bis 30 Todte und 60 bis 80 Verwundete betragen.

General Duhesme kommandirte in Catolonien und sein Hauptquartier war zu Barcellona. Auch in einigen Gegenden seines Kommando's entstanden Zusammenrottirungen.

Nach diesen verschiedenen Affairen, die zur Absicht hatten, die Kommunikationen zu sichern, kehrte General Duhesme nach Barcellona zurück. Sein Verlust hatt nur aus 100 Todten oder Verwundeten bestanden; der Verlust der Insurgenten war außerordentlich beträchtlich.

Der General Dupont war zu Ende des Mays von Madrid nach Andalusien abgegangen. In den ersten Tagen des Juny war er die Sierra Morena paßirt und hatte seine Richtung nach den Guadalquivir genommen.

Nachdem die Armee vor Cordova angekommen war, ließ der General den Corregidor auffordern, sandte den Prior eines Klosters, um sie zu warnen, keinen Widerstand zu leisten, und die Gnade, welche man ihnen anböte, anzunehmen. Diese Maaßregeln waren vergeblich, und da die Insurgenten, die 15,000 Mann vom Aufgebot und 2000 Mann regulairer Truppen stark waren, von allen Seiten feuerten, so wurde Bresche geschossen, die Thore gesprengt und die Stadt mit Gewalt eingenommen.

Der Sieg dieses Tages war vollständig. Der Feind verlohr viele Menschen und die Ruhe ward in der Stadt hergestellt.

Die Lage des Generals Dupont, weshalb man bisher besorgt gewesen, konnte keine Unruhe mehr veranlassen, nachdem er verstärkt worden, und da er in einem Tage zwischen die Defileen der Sierre-Morena und den Feind kommen konnte. Er war stärker, als nöthig war, wenn nicht, um die Provinz zu unterwerfen, doch, um außer aller Gefahr zu seyn.

Dieses war die Lage der Dinge bis zum 20sten Juny, an welchem Tage der König von Spanien seinen Einzug in Madrid hielt. Allenthalben waren die Insurgenten zerstreuet, entwaffnet, unterworfen oder im Zaum gehalten; sie hatten nirgends einen Widerstand von Bedeutung entgegen gesetzt.

Die Belagerungs-Arbeiten von Saragossa wurden thätig fortgesetzt. Die erforderliche Artillerie war dort von Bayonne und Pampeluna angekommen. Die Insurgenten hatten am 23sten July einen Ausfall auf die Truppen gemacht, welche das linke Ufer des Ebro besetzt hielten. Am 30sten war ein Haufe, worunter sich das dritte Bataillon der Freywilligen von Arragonien befand, vorgerückt, um zu versuchen, in den Platz einzudringen und demselben zu Hülfe zu kommen. Allein die Insurgenten wurden beständig bey allen ihren Versuchen mit einem großen Verlust zurückgeschlagen und mit dem Degen in der Faust verfolgt.

Als man nun eine Bresche für praktikabel hielt, so wurde am 4ten August mit Tages Anbruch der Sturm angelegt. Die Thore von San Gracia und von Carmes wurden genommen. Nach heftigen Gefechten, die mehrere Tage dauerten, wurden 14 verschanzte Klöster, Dreyviertheile der Stadt, das Arsenal und alle Magaziene besetzt. Die friedlichen Einwohner, welche, durch die Fortschritte der Franzosen angetrieben, die weiße Fahne aufsteckten, oder als Parlementairs kamen, um Vorschläge zur Unterwerfung zu machen, waren von den Insurgenten ermordet worden, an deren Spitze man Mönche als Kapitains und Obersten sah. Eine große Anzahl dieser Elenden ist umgekommen, und die unglückliche Stadt Saragossa ist durch Bomben und Feuersbrünste fast ganz zerstört worden.

Unterdessen hatte die ganze Spanische Linien-Armee von Galizien und Adalusien an der Insurrektion Theil genommen. Die Linientruppen, welche sich in Madrid, St. Sebastian, Barcellona ꝛc. befanden, waren desertirt, um sich mit den Insurgenten zu vereinigen. Die Franzosen waren als Freunde in Spanien eingerückt, und hatten, da sie im Einverständniß mit den Ministern, den Conseils und den vornehmsten Bürgern handelten, die Spanischen Truppen nicht entwaffnen wollen; auch hatten sie nur zu lange Anstand genommen, eine feindliche Handlung zu begehen. Die Erfahrung hat das Nachtheilige dieser Großmuth bewiesen.

Man wurde bald unterrichtet, daß ein Korps von 35,000 Mann mit 40 bespannten Artilleriestücken bey Benavente versammelt sey, und daß sich

Englische Kommissairs und Offiziers und alle in England gewesene Spanische Gefangene, welche das dortige Gouvernement nach Spanien geschickt und die man an den rothen Uniformen erkannt, welche sie in London erhalten hatten, dabey befänden.

Am 14ten mit Tages-Anbruch stieß er auf den Feind, der eine große Strecke auf den Anhöhen von Medina del Rioseco besetzt hielt. Sobald der Marschall die Stellung des Feindes recognoscirt hatte, nahm er den Entschluß, ihn auf der linken Flanke anzugreifen. General Darmagnac kam mit seiner Brigade zuerst zum Gefecht. In demselben Augenblick ward der Angriff allgemein. Der Divisions-General Mouton nahm die Stadt Medina del Rioseco mit dem Bajonnett ein. Die Generals Lasalle, Dukos und Sabathier drangen mit ihren Korps unter dem Ausruf: Es lebe der Kayser! vor. Alle Positionen wurden genommen. Die Linie des Feindes ward durchbrochen und derselbe mit dem Bajonnett geworfen. Die gesammte Artillerie von 40 Kanonen ward genommen und die Insurgenten-Armee in völlige Deroute gebracht. 6,000 Mann wurden zu Gefangnen gemacht. Mehr als 10,000 blieben auf dem Schlachtfelde. Die Bagage und Munition fiel in unsre Hände. Eine große Anzahl Staabs-Offiziers ward getödtet. Das 10te und 22ste Jäger-Regiment und überhaupt alle Truppen haben sich den größten Ruhm erworben.

Der Oberst Pieton, ein sehr verdienstvoller Offizier, ward getödtet. General Darmagnac ist leicht verwundet, so wie der Major der einstweilen das 13te Regiment kommandirte. Der Adjutant Kommandant Guilleminot, Chef des Generalstaabs des Marschalls Bessieres, hat viel Talent und Thätigkeit bewiesen. Der Marschall hat nur 300 Todte und Verwundete.

Alle jene Erfolge, verbunden mit der Ankunft des Königs zu Madrid, ließen eine glückliche und schleunige Beendigung der Spanischen Angelegenheiten erwarten, als der General Dupont nach einer Reihe von Begebenheiten, die wir nicht beschreiben können, weil sie der Gegenstand von Untersuchungen, von Berichten und Verhören seyn müssen — den dreyfachen Fehler beging, daß er sich nicht nur die Kommunikation mit Madrid abschneiden — sondern, was noch schlimmer ist — sich von zwey Drittheile seiner Macht trennen ließ, die nur 6 Lieus von ihm entfernt waren, und sich endlich am 19ten July mit einem Drittheile seines Korps in einer unvortheilhaften Stellung in ein Gefecht einließ, und zwar nach einem forcirten Nachtmarsch und ohne Zeit zum Ausruhen gehabt zu haben.

Es giebt wenige Beyspiele eines solchen, allen Kriegsgrundsätzen zuwiderlaufenden Betragens. Dieser General, der seine Armee nicht zu leiten verstand, zeigte nachmals in den Negociationen noch weniger bürgerlichen Muth und Geschicklichkeit. Gleich den Sabinus-Titurius ließ er sich durch Schwindelgeist in sein Verderben ziehen und durch die Hinterlist und die Vorspiegelungen eines zweyten Ambiorix betrügen; glücklicher aber wie unsre Soldaten, starben die Römischen mit den Waffen in der Hand.

Durch diese unerwartete Nachricht, die durch die Kühnheit, welche sie den Insurgenten einflößte, noch wichtiger ward, durch Berichte, welche man über zahlreiche Ausschiffungen, womit die Engländer die Küsten von Galizien bedrohten, erhielt, endlich durch die drückende Hitze, welche in dieser Jahrszeit die Schnelligkeit der Bewegungen, die die Umstände erheischt hätten, verhinderte, ward der König bewogen, seine Truppen zu concentriren und sie in einer weniger heißen Gegend, als die Ebenen von Neu-Castilien, aufzustellen, die ihnen zugleich eine reinere Luft und gesunderes Wasser darböte.

Der König verließ Madrid den 1sten August und die ganze Armee bezog Erfrischungs-Quartiere.

Die Insurgenten waren den 20sten August noch nicht in Madrid eingerückt und schienen in Unordnung und Zwietracht gerathen zu seyn.

Der König war den 22sten in Burgos. Ausgesandte Streifkorps hatten in allen Richtungen, 15 bis 20 Meilen weit, nichts vom Feinde gesehen.

Alle vernünftige Menschen sehen mit Schmerz; daß England den traurigen Erfolg erhält, mitten unter den Spaniern einen Bürgerkrieg anzustiften, dessen Ausgang nicht zweifelhaft seyn kann. — Allein, was vermag die Vernunft und die Einsicht der höhern Klasse über ein unwissendes, durch Fanatismus, Vorspiegelungen und auswärtige Bestechung verleitetes Volk!

Der General Duhesme ist wieder in Barcellona eingerückt, um sein Korps zu vereinigen, und diese wichtige Stadt, deren Forts er alle occupirt, zu behaupten.

Nachdem es den Englischen Kreuzern gelungen war, einige Agenten zu Bilbao ans Land zu setzen, war das Volk dieser Stadt unsinnig genug, einen Aufstand zu erregen, an dem indessen die Kaufleute und sonstige rechtliche Männer keinen Theil nahmen. Der General Merlin ist mit zwey Eskadrons und zwey Regimentern Infanterie nach diesem Platze marschirt; er hat zwey Klöster mit Gewalt genommen, die Insurgenten entwaffnet und das Gouvernement der Provinz wieder eingesetzt. Der Verlust der Insurgenten bestand in 500 Mann. Wir zählten 3 Todte und 12 Verwundete.

Dies ist die genaue Darstellung der Vorfälle des Spanischen Feldzuges. In jedem Gefecht, in jeder einzelnen Aktion hat sich der Muth der Truppen aufs vortheilhafteste gezeigt.

Hätt der General Dupont seine Truppen zusammengehalten, so würde er die Insurgenten ohne Mühe überwältigt haben; denn ihre Armee bestand nur aus drey Divisionen, die zusammen kam 20,000 Mann ausmachten.

Alles was die Englischen Papire über die Vorfälle in Spanien gemeldet haben, ist falsch und abgeschmackt. England weiß wol, was es davon zu halten hat; es weiß auch, was es sich von seinen Anstrengungen versprechen darf; sein Zweck ist, Spanien in Unruhe zu setzen, um sich nachher einige Besitzungen nach seiner Konvenienz zu bemächtigen.

Aus dem Lager von Sultanié, vom 28. Juny.

Der Schach von Persien hat Théhéran am 3ten dieses Monats verlassen. Er hat 8 Tage in seinem Lager zu Kemal-Abad zugebracht. Von da hat er sich nach Kazwinn begeben, sich daselbst acht Tage aufgehalten, und am 23sten desselben Monats zu Sankala kampirt.

Am 26sten bey Sonnen-Untergang verkündigten Trompeten und eine Artillerie-Salve die Abreise Sr. Hoheit in das 5 Lieues von Sankala belegne Lager von Sultanié. Der Marsch ward durch vier bemalte und vergoldete Elephanten eröffnet; die beyden stärksten trugen ein jeder einen viereckigen Kiosk (eine Art Türkischer Gartenhäuser). Ihnen folgten zwey Divisionen fliegender Artillerie, deren Geschütz durch Kamele getragen ward. In einer Entfernung von 500 Schritten giengen unmittelbar vor dem Prinzen zwey Reihen der in seinem Dienst befindlichen Leute zu Fuß. Se. Hoheit bestieg ein kostbares mit Gold und Edelsteinen bedecktes Arabisches Pferd. Sein Anzug war so reich als geschmackvoll, und besonders wegen der Schönheit der beyden Kaiserlichen Armbänder merkwürdig, in welchen die berühmten Diamanten aus dem Schatze von Nadir Schah glänzten. Der bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, und die zu seiner Gesandtschaft gehörenden Personen waren mit Ihren Excellenzen, dem ersten Vezier Mirza-Cheff und Hadgi-Muhammed Hassein-Kan, die beyden einzigen Großen des Hofes, denen die Ehre, den Schach zu begleiten, bewilligt war. Sie waren zu Pferde Sr. Hoheit zur Seite. 200 Schritte hinterwärts marschirten 5 Chahzades, oder Kaiserl. Prinzen, in deren Mitte man den Prinzen Ali Chah, den Wekil oder Repräsentanten seines Bruders Abba Mirza, muthmaßlichen Kron-Erben, bemerkte. Einem jeden derselben folgte der Vezier seines Hofes. Den Zug schloß eine Linie von 15 bis 20000 sehr gut berittenen und equipirten Reutern der Kaiserl. Garde, an deren Spitze sich der Chahzade Imana-Wesdi-Mirza, Chef der Garde, und alle Chans aus dem Kaiserl. Stamme der Kadjards befanden. Die zwischen zwey schönen Bergketten einen Raum von 2 ein halb Lieues einnehmende Reihe Reiter gewährte ein höchst imponirendes Schauspiel. Um 10 Uhr Morgens kündigten die Kanonen den Einzug des Schach in sein Lager von Sultanié an. Se. Hoheit stieg in einen Kiosk ab, der auf einer in der Ebne gelegenen Erhöhung erbaut war.

Padua, vom 23. August.

Vorgestern unternahm hier der neue Icarus, Herr Andreoli, seine angekündigte Luftfahrt Nachmittags um 5 Uhr mit seinem Begleiter Brioschi. Er stieg majestätisch in die Höhe und ließ sich dann wieder gegen die Erde herab, um zu beweisen, daß er den Ballon ganz in seiner Gewalt habe. Ohne auszusteigen, erhob er sich zum zweytenmal in eine Höhe von mehr als 3 Italienischen Meilen, sowohl mit dem Ballon, als mit der an denselben befestigten Montgolfiere. Hier aber zerplatzte der Ballon auf der untern Seite mit einem fürchterlichen Knall. Der erschrockne Begleiter fragte Herrn Andreoli: Was dann vorgefallen sey? Nichts, erwiederte dieser, der Ballon ist bloß zerplatzt und wir steigen wieder auf die Erde herab. Wirklich langten sie auch glücklich nach anderthalb Stunden, 14 Italienische Meilen von Padua unweit Arqua, an. Zu ihrem Fall von einer Höhe von 3 Italienischen Meilen auf die Erde, hatten sie nur 13 Minuten gebraucht. Noch am nämlichen Abend kamen sie wohlbehalten hier unter großen Freudensbezeugungen der Einwohner wieder an. Bey Menschengedenken hatte man in Padua nicht so viele Fremde gesehen als an diesem Tage.

Lyon, vom 26. August.

Die große Anzahl der seit zwey Monaten aus Ober-Italien, durch die Seealpen, Var, Rhonemündungen, Gard, Herault und Ostpyrenäen-Departementer, nach dem östlichen Spanien marschirenden Truppen, hat ihren Zug durch die Engpässe der Pyrenäen, auf der Hauptstraße von Perpignan nach Catalonien, zum Theil schon zurückgelegt. — Einzelne Kolonnen wurden zuweilen von den insurgirten Bauern in den Catalonischen Gebirgen angegriffen; allein ihre Angriffe wurden stets zurückgeschlagen. Aus Vorsicht läßt man jedoch die Mannschaft immer kolonnenweise marschiren; die Kolonnen werden in Perpignan organisirt. In die an Arragonien grenzenden Theile von Katalonien, soll sich zuletzt der Aufstand durch Emissairs auch ausgebreitet haben. Es heißt, daß unsere Truppen, um sich mehr zu konzentriren, Arragonien verlassen, und sich nach Navarra gezogen haben. Man erhält nun täglich neue Details über die Greuelscenen, welche beweisen, daß religiöser Fanatismus die Haupttriebfeder war, deren man sich bediente, um das Volk zur Ergreifung der Waffen zu bewegen. Die Führer der Insurgenten, sollen die Mitglieder der Bayonner Junta proskribirt, und Preise auf ihre Köpfe gesetzt, auch ihre Besitzungen in Beschlag genommen haben. Ihre errungenen Vortheile können aber nur von kurzer Dauer seyn. Die Französische Armee verhält sich jetzt defensiv, bis zur Ankunft der ihr zueilenden Verstärkung und Vollendung ihrer Organisation. Es heißt, die Insurgenten-Armee von Valencia, marschire gegen Barcellona, und wolle dort den General Duhesme angreifen. Allein dieser ist, durch die ihm zugekommenen Truppen, stark genug, ihr die Spitze zu bieten. Das Französ. Hauptquartier ist noch zu Burgos, König Joseph soll zu Vittoria angekommen seyn; doch läßt sich diese Nachricht noch nicht verbürgen, so wenig, als die von einer in Bilbao neuerdings ausgebrochenen Insurrektion, und von einer in Asturien angeblich erfolgten Landung eines Englischen Truppen-Korps.

Kopenhagen, vom 10. Sept.

Man hat hier die Nachricht, daß unser als Fregatten-Chef in Kaiserl. Russischen Diensten stehender Landsmann, der Kapitainlieutenant Dodt, in der Ostsee mit seinem Schiffe zwey Englische Kriegsbriggs und ein Kanonenboot genommen habe. Se. Majestät der Kaiser soll denselben hierauf zum Beweise seiner Zufriedenheit zum Chef eines Linienschiffs ernannt haben. — Am 19ten dieses Monats wird die Asiatische Kompagnie eine General-Versammlung halten. Es heißt, daß sie entschlossen sey, zu einem patriotischen Zwecke sich ihres ganzen Waarenvorraths auf einmal zu entledigen, und man glaubt, daß dieser Entschluß zugleich dem wahren Vortheil der Interessenten angemessen seyn werde.

Kopenhagen, vom 6. Septbr.

Der Hauptsammelplatz der Schwedischen Kanonenböte scheint Landskrona zu seyn.

Als etwas außerordentliches wird bemerkt, daß im abgewichenen July-Monat drey Personen an den Menschenblattern hierselbst gestorben sind.

Der vom Generallieutenant von Hompesch geführte Kaper Salamine, der am ersten Pfingsttage bey den Farroer Inseln anlangte, und 80000 Thlr. brandschatzte, führte 20 Kanonen. Zugleich bemächtigte er sich der Kirchen- und Schulkasse, zusammen 5140 Thaler. Auf gemachte Vorstellungen der Geistlichkeit und Schullehrer antwortete er: Als Schiffs-Kapellan wisse er, daß der Gottesdienst eben so gut unter freyem Himmel als in einer Kirche Statt haben könne; selig seyen die Armen; die Jugend sey bereits gut unterrichtet, und bedürfe keiner Gelder zu ihrer fernern Erziehung.

General Armfeld hat das Kommando der Armee gegen Norwegen aufgegeben. Wie es heißt, wird ihm der General Cederström folgen.

In hiesigen Blättern liest man einen Artikel aus Gothenburg, nach welchen ein Englisches Truppen-Korps am 29sten July auf der Portugiesischen Küste gelandet, und sich des Forts Peniche bemächtigt haben soll.

Wien, vom 7. Septbr.

Nach Berichten aus Presburg ist der Jubel und Enthusiasmus der Ungarn bey dem am 2ten dieses erfolgten feyerlichen Einzug Ihrer Kaiserl. Majestäten grenzenlos gewesen. Heute wird die Krönungsfeyerlichkeit Statt gefunden haben. Unter den vielen Fremden zu Preßburg sind unter andern der Fürst Kurakin, der Spanische Charge d'Affaires, von Quadra, der Schauspiel-Direktor Iffland ꝛc.

Der Generalmajor, Baron von Vincent, ist aus Frankreich hier zurückgekommen.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, als ob die Bayersche Armee sich Oestreichs Grenzen genähert hätte, worauf auch von unsrer Seite Truppen vorgerückt seyn sollen.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 77.

Frankfurt, vom 5. Septbr.

Von den Französischen Konskribirten des Jahres 1809, welche bisher bey Mayntz und Strasburg in Armee Corps organisirt wurden, traf gestern die erste Abtheilung, 2,500 Mann stark, hier ein, und hat heute ihren weitern Marsch nach Sachsen über Friedberg genommen.

Wien, vom 9 Septbr.

Dem Vernehmen nach, soll nunmehr auch die dritte Reserve ausgehoben und exercirt werden. Die Landwehr übt sich fleißig und weit ofter, als es vorgeschrieben ist, in den Waffen. Sie hat daher auch schon viel Fertigkeit erlangt

Wie man vernimmt, ist es im Werke, in Ungarn eine permanente Insurrektion oder beständiges Aufgebot einzuführen.

Dem Vernehmen nach, ist der als Spanischer Botschafter hier gestandene und sehr geschätzte Fürst Castel Franco, in einer der letzten Vorfallenheiten in Spanien, unglücklicherweise umgekommen.

Heidelberg, den 4. Septbr.

Dem Vernehmen nach, haben die noch auf dem Marsche durch Franken, nach hiesiger Gegend begriffenen Kaiserl. Französische Truppen, plötzlich Befehl bekommen, bis auf weiteres Halt zu machen.

Niederelbe, vom 31. Aug.

Verwichene Nacht ist der Prinz von Pontekorvo mit seinem Generalstaabe wieder zu Flottbeck angekommen. Ein unverbürgtes Gerücht will behaupten, daß der Fürst nebst einem Theile seines Korps, eine andre Bestimmung erhalten dürfte. Er und der treugebliebene Spanische General Kindelan, haben an die zurückgebliebenen Spanier eine Proklamation erlassen Die Zahl der Dänischen, größern und kleinern Schiffe, welche die Spanier unter dem Marquis de la Romana, bey ihrer Flucht mitgenommen haben, soll sich gegen 80 erstrecken.

Verflossene Woche wurden zu Hamburg einige Franzosen arretirt; wie man hört, wegen Schleichhandel.

Von der Weichsel, vom 4. Septbr.

Oeffentliche Blätter versichern, daß der König von Preußen, seit der Ankunft eines Couriers von dem Prinzen Wilhelm, mehr Heiterkeit als zuvor zeige. Er arbeitet unverdrossen mit dem Minister v. Stein an der Reorganisation des Landes. Das Steigen der Preußischen Staatsvariere schreibt man dem guten Vernehmen mit Frankreich zu.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der hiesige Kaufmann Jakob Daniel Schokkoff, das im 3ten Stadttheil sub Nr 36 auf Stadtsgrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Appertinentien, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, hiesigen Kaufmann Ignati Faddejew, am 2ten July d. J. um die Kaufsumme von 600 Rubeln B. A. abgeschlossenen und in originali anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 13ten July 1808 bey Einem Erläuchten Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig corroboriret worden, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnetes hölzerne Wohnhaus und dessen Appertinentien oder wider diesen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, dem Käufer, hiesigen Kaufmann Jakob Daniel Schokkoff, als sein wahres Eigenthum, doch mit Vorbehalt der Grundherrn-Rechte der Stadt an den

Platz, nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat Rathhaus, den 23. Septbr. 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
C. H. F. Lenz, Obersek. 1

Das Direktorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat hat öfterer, so wie auch im gegenwartigen Semester, zu bemerken Gelegenheit gehabt; daß mehrere Studierende sich entweder gänzlich von der Universität entfernen, ohne ihren Abgang von derselben vorschriftmäßig angezeigt zu haben, oder auch ihre Rückkunft nach Beendigung der akademischen Ferien zu lange verzögern. Da nun hieraus mancherley Unordnungen, zum großten Nachtheil für die Studierenden selbst, entstehen müssen, so werden sämmtliche Studierende hierdurch alles Ernstes wiederholentlich erinnert, ihre, sowohl in den §. §. 9, 55, 56 et 57 ihrer Vorschriften, als in dem 190. § der Universitats-Statuten enthaltenen Verpflichtungen aufs strengste zu erfüllen. Weil jedoch bereits mehrere von den Universitats Behorden deshalb erlassene Ermahnungen nicht gehorig befolgt worden, so sieht sich das Direktorium nunmehr zugleich gemüßiget, zur bessern Aufrechthaltung guter Ordnung annoch zu verordnen: daß wenn hinführo ein Studierender, ohne seinen Abgang formlich angezeigt zu haben, sich von der Universität zu lange entfernt halt, und sich spätestens innerhalb 4 Wochen nach den akademischen Ferien, nicht wieder hieselbst einfindet, derselbe, falls er nicht während dieser Frist etwa legale Entschuldigungen beybringen sollte, als abgegangen betrachtet, und solches sofort in den Zeitungen und am schwarzen Brett bekannt gemacht werden soll. Wann aber ein Studierender in solchen Fällen Schulden hinterläßt, so soll derselbe ferner gerichtlich genöthiget werden, sich hier zu sistiren, um mit seinen Gläubigern gehorig zu liquidiren. Als wornach sich jeder Studierende zur Vermeidung aller unangenehmen Folgen, aufs genaueste zu richten hat. Dorpat, den 14. Septbr. 1808.

Im Namen des Direktorii der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studiosus Magnus Stegemann sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehort und zugelassen werden solle. Dorpat, den 19. Septbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Wann Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserl. Liefländische Gouvernements-Regierung mittelst einer neuerlich im Druck erschienenen Publikation, sämmtliche Gerichtsbehorden bey eigner Verantwortlichkeit angewiesen hat, keine durch einen Advokaten oder einen Andern, bey Gericht eingebrachte Schrift anzunehmen, wenn bey solcher nicht zugleich die gehörige Vollmacht, für den, welcher die Sache betreiben oder einreichen soll, beygelegt ist: — so werden alle diejenigen, die durch Advokaten oder andern Personen bey diesem Magistrate um etwas supplicieren oder ihre Rechte vertreten lassen, angewiesen, selbige mit einer auf Stempelpapier geschriebenen Vollmacht zu versehen, widrigenfalls solche einzureichende Schriften nicht angenommen, sondern zurück gegeben werden sollen. Wonach sich Jeder, dem solches angehet, zu achten hat. Dorpat-Rathhaus, den 19ten September 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr Heinr. Friedr Lenz.
Ober-Sekr. 2

Auf Ansuchen der Direktion der hiesigen Musse, wird von der Kaiserl. Dorptschen Polizey-Verwaltung desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht: daß 1) von nun an, keine Mussen-Marken mehr als gültig anzusehen sind, aus welchen ein Stück fehlt, oder die so beschmutzt sind, daß der Druck und die Unterschrift der Vorsteher nicht deutlich mehr zu kennen ist, und 2) daß die Mussen-Marken vom Jahr 1807 nur noch bis zum 15ten Decbr. dieses Jahres, als gültig angesehen werden sollen, nachdem aber durchaus nicht mehr bey der Kasse werden eingewechselt werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 16ten Septbr. 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Strus 2

Da Ein Edler Rath in Erfahrung gebracht, daß die Inhaber verschiedener, an der Jamaschen Straße hieselbst belegenen Plätze, ein Eigenthumsrecht an selbige zu haben vermeynen, das ihnen nicht zusteht, so sieht Ein Edler Rath sich veranlaßt, hierdurch alle diejenigen Einwohner, welche an der Grenze der Jamaschen Felder, und an dem Wege von dem Gute Jania, durch den 3ten Stadttheil, bis zur Ausfahrt auf der Revalschen Straße, Plätze besitzen, aufzufordern, daß selbige binnen der peremtorischen Frist von sechs Wochen, bey Einem Edlen Rathe anzeigen sollen: worauf sich ihr Besitzrecht gründet; widrigenfalls die von ihnen bewohnten und benutzten Plätze, als Stadtplätze angesehen werden sollen. Dorpat-Rathhaus, am 5. Septbr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 3

Denen sämmtlichen Privat Gütern wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zweyte Hälfte der Gouvernements-Etat-Gelder pro 1808, von jedem Haaken, Drey Rubel Vierzig Kopeken, zwischen den 1sten und 15ten Oktober d. J., und zwar vom Ehstnischen Distrikt, an den Herrn Landrath und Oberkirchen-Vorsteher von Liphart in der Stadt Dorpat, und vom Lettischen Distrikt, an dem Ritterschafts Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar abzutragen ist. Riga Ritterhaus, den 5. Septbr 1808.

In Auftrag des Herrn Landraths von Liphart zeige ich an, daß, da demselben die Direktion der am 5. Oktober zu Fellin statt habenden Adelsversammlung übertragen ist, der Empfang der Oktober-Beyträge erst am 10. Oktober anfangen und unausgesetzt bis zum 25. Oktober an jedem Montage und Donnerstage in meiner Wohnung, im Doktor Burmeisterschen Hause, fortgesetzt werde.

Gustav Hehn. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Der Italiener Herr Antonio Nervo und Comp. empfiehlt sich dem respektiven Publiko mit sehr feinen Kupferstichen, den neuesten Musterzeichnungen und neuen Landkarten von den berühmtesten Meistern. Sein Logis ist im Bäcker Molleschen Hause, dem Kaiserl. Gouvernements-Gymnasium gegenüber.

In der Behausung des Herrn Kopitain von Willbrandt, an der St. Petersburger Straße, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, mit Stallraum, Wägenremise, Klete ꝛc. zu vermiethen. Das Nähere im gedachtem Hause. 1

Mehreremal haben Personen vom Lande mir zu erkennen gegeben, daß sie ihre Sohne in die hiesige Kreisschule geben lassen mochten, wenn sie für die Knaben ein Unterkommen wüßten, wo diese außer der Wohnung, Kost ꝛc. insbesondere die ausser der Schulzeit nothige Aufsicht haben würden. Eltern, welche diesen Wunsch haben, mache ich hiemit bekannt, daß der bey der Werroschen Kreisschule neuerlich angestellte Lehrer, Herr Kandidat Padst einige Pensionairs zu nehmen sich erbietet. Diese würden außer dem Unterricht in der öffentlichen Schule, im Hause, in der Musik und in der Zeichenkunst Unterricht erhalten konnen. Werro, den 18ten September 1808.

Schulinspektor A. Roth. 1

Ich sehe mich genothigt, ein falsches Gerucht, als würde ich Dorpat verlassen, hierdurch zu widerlegen.

Friedrich Wilhelm Neumann.

Es ist am 19. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, auf dem Wege von dem Gymnasium nach dem russischen Markt, ein ganz neu gekaufter, noch nicht gebrauchter Schul-Atlaß mit 33 Karten, verlegt von Walch 1808, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein billiges Douceur in dem Hause Nro. 100, am russischen Markt, abzugeben. 2

Auf dem Gute Alt-Wrangelshof sind 70 Fässer Branntwein und einige hundert Löfe Haber zu verkaufen. Die Preise erfährt man im Hause des Hrn. Sekretair Schulz, wo auch die Probe vom Branntwein gezeigt wird. 3

Wegen ihrer nahen Abreise aus Dorpat, ist die verwittwete Frau Bürgermeisterin Schlichting Willens, ihr an der Poststraße belegenes Haus zu verkaufen. Kaufliebhaber, welche sich an die Frau Eigenthümerin selbst wenden, haben sich sehr gute Bedingungen zu versprechen. 2

Meinen respektiven Gönnern zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe, und gegenwärtig im Steinschen Hause Nro. 47, dem Etatsrath Bockschen Hause gegenüber, wohne. Zugleich mache ich bekannt, daß bey mir sehr modern gearbeitete Visiten- und andere Billets, von verschiedener Form, käuflich zu haben sind.

Buchbinder Monicke. 2

Die Schweizer, Cavetzel und Comp. Gebrüder Liever, ersuchen hierdurch Jedermann, niemanden, ohne Verzeigung ihrer eigenhändigen Namensunterschrift, etwas auf Rechnung zu verabfolgen, indem sie dergleichen ohne ihr Vorwissen gemachte Schulden, von nun an, nicht mehr acceptiren werden. Dorpat, den 14ten September 1808. 2

Bey mir stehen zwey Linien-Droschken zum Verkauf; auch ist bey mir eine Wohnung von 8 Zimmern, Stallraum für 8 Pferde nebst Wagenremise, Speicher und Keller Jahrweise zu vermiethen. Seebach. 3

Ein sehr gutes, brauchbares Forteviano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey dem Herrn Gouvernements-Sekretaire Langhammer, im Post-Komtoir. 3

Die neue Kirchenordnung von Sahlfeldt, ist nun wiederum zu haben in der

Gaugerschen Buchhandlung. 3

Die, zum Nachlaß des verstorbenen Maurermeisters Voß gehörigen, im 1sten und 2ten Stadttheil belegenen Wohnhäuser stehen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey den gerichtlich bestätigten Kuratoren dieses Nachlasses, Herren Maurermeister Lange und Krannhals. 3

Abreisende.

Folgende Personen sind begriffen, innerhalb 4 Tagen von hier zu reisen, als: der Silberarbeiter Karl Michael Mattysen, und der Losbäckergesell Friedr. Harner. Sie machen solches zu dem Ende bekannt, damit sich diejenigen welche an ihnen Forderungen haben sollten, bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung damit melden mögen.

Durchpassirte Reisende.

Den 20sten September. Der Herr Etatsrath und Ritter Chwostoff, nach St. Petersburg. — Der Feldjäger Hr. Rasinsky, von St. Petersb., nach Riga.

Den 21sten. Der Preußische Gesandte Heer von Schladen, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 22sten. Der Feldjäger Hr. Lieutenant Stos, vom Auslande, nach St. Petersb. — Der Hr. Major Timofejeff, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 23sten. Der Herr Doktor Otto, von Mitau, nach St. Petersb. — Der Feldjäger Hr. Karetnikoff, von Sachsen-Waimar, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808 September.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 18.	Morgen	† 8. 2	27. 92	N. schwach.	bewölkt.
	Mittag	12. 5	80	SW. mittelm.	abwechselnd.
	Abend	7. 1	84		Regen.
Sonnabend 19.	Morgen	10. 3	28. 80	S. schwach.	Regen.
	Mittag	12. 0	75	SW. mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	9. 4	72	W.	bewölkt, hernach Regen.
Sonntag 20.	Morgen	9. 7	27. 69	SO. mittelm.	kleiner Regen.
	Mittag	12. 5	65	S. stark.	wolkigt.
	Abend	8. 4	62	SW. schwach.	bewölkt, hernach Regen.
Montag 21.	Morgen	6. 4	27. 70	W. sehr stark.	bewölkt.
	Mittag	8. 7	28. 1		hell mit Wolken.
	Abend	6. 1	31	schwach.	hell.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 78. Sonntag, den 27sten September 1808.

(Die neuesten St. Petersburger Nachrichten sind beym Abdruck dieser Zeitung noch nicht angekommen.)

Paris, vom 7. September.

Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, den 1. Septbr.

Sire!

Ich habe die Ehre, Ewr. Majestät vorzuschlagen, dem Senat die beyden Traktaten, welche die Krone von Spanien in Ihre Hände gebracht, mitzutheilen; imgleichen die Konstitution, welche die Junta unter Ihren Auspicien und aufgeklärt durch Ihre Einsichten, in Bayonne nach reifer und freyer Ueberlegung für die Ehre des Spanischen Namens und für das Wohl dieses Königreichs und seiner Kolonien angenommen hat.

Wenn in den von Ew. Majestät getroffenen Verfügungen Frankreichs Sicherheit Ihr Hauptzweck war, so war Ihnen Spaniens Interesse dennoch theuer, und indem Sie beyde Staaten durch die engste Allianz vereinigten, so war das Glück und der Ruhm beyder der Zweck, den sie sich vorsetzten. Die sich damals in Spanien zeigenden Unruhen erregten besonders die Sorge Ewr. Majestät. Sie fürchteten die Fortschritte derselben, Sie sahen deren unglückliche Folgen voraus, Sie hofften, solchen durch Ueberzeugung und durch die Maaßregeln einer weisen und menschenfreundlichen Staatsklugheit vorzubeugen. Ew. Majestät traten als Mittler unter die getheilten Spanier. Sie zeigten ihnen einer Seits die sie bedrohende Anarchie, und anderer Seits England, das sich anschickte, ihre Zwiespalt zu benutzen, um sich zuzueignen, was ihm passend ist. Sie zeigten ihnen den Hafen an, der sie vor dieser doppelten Gefahr retten sollte, eine weise, vorsichtige Konstitution, geschickt, allen Bedürfnissen zu begegnen und in welchen liberale Ideen mit den alten Einrichtungen, deren Beybehaltung Spanien wünscht, harmonirten.

Ew. Majestät Erwartung ist getäuscht worden. Privat-Interesse, die Ränke des Auslandes, sein bestechendes Gold erhielten die Oberhand. Warum ist es so leicht, die Völker zu ihrem eignen Ruin zu führen, indem man ihren Leidenschaften den Zügel schießen läßt? In einem frühern Bericht habe ich Ewr Majestät den Einfluß gezeigt, welchen die Engländer in Spanien erlangten; die zahlreiche Parthey, welche sie sich gemacht; die Freunde, welche sie sich in den Handelshäfen erworben hatten, besonders durch den Reiz der Wiederherstellung der Handelsverhältnisse; ich hatte sie Ewr. Majestät als die Urheber der Unruhen angezeigt, welche den Thron Karls IV. gestürzt haben, und als Stifter der Volks-Unruhen, welche um diese Zeit ihren Anfang nahmen. Sie hatten den heilsamen Zügel vernichtet, der das Volk in der Unterwürfigkeit erhält. Als das gemeine Volk in Spanien das Joch der öffentlichen Autorität abgeworfen hatte, strebte es nach der Herrschaft. Das Gold Englands, die

Ränke der Inquisitions-Agenten, die ihre Herrschaft zu verlieren fürchteten, der Einfluß der in Spanien so zahlreichen Mönche, welche vor einer Reform zitterten, haben in diesem kritischen Augenblick mehrere Spanische Provinzen in Aufruhr gebracht, in denen die Stimme weiser Menschen mißkannt oder unterdrückt wurde, deren viele ein Opfer ihres muthigen Widerstandes bey diesen Volks-Unruhen wurden, und in ganz Spanien sah man eine fürchterliche Anarchie entstehen. Werden Ew. Majestät zugeben, daß England sagen könne: „Spanien ist eine meiner Provinzen; meine aus der Ostsee, aus dem Nordmeer, aus der Levante und selbst von Persiens Ufern vertriebene Flagge herrscht an den Thoren von Frankreich?“

Nein, nimmermehr, Sire!.... Um so viel Schmach und so viel Unglück zu verhüten, sind zwey Millionen tapferer Soldaten bereit, wenn es nöthig ist, über die Pyrenäen zu dringen und die Engländer werden aus der Halb-Insel verjagt werden.

Wenn die Franzosen für die Freyheit der Meere kämpfen, so muß man, um sie zu erobern, damit anfangen, Spanien dem Einfluß der Tyrannen des Oceans zu entreißen.

Wenn sie für den Frieden fechten, so können sie diesen nicht erhalten, als bis sie die Feinde des Friedens aus Spanien vertrieben haben.

Wenn Ew. Majestät, indem Sie die Zukunft wie die Gegenwart umfassen, nach dem edeln Ziele streben, das Reich nach sich ruhig, und mit befreundeten Mächten umgeben, zu hinterlassen, so müssen Sie damit anfangen, sich Ihren Einfluß auf Spanien zu sichern.

Wenn endlich die Ehre die erste Empfindung, so wie das erste Gut der Franzosen ist, so müssen sich Ew. Majestät eine schleunige Rache für die dem Französischen Namen zugefügten Beschimpfungen und Greuelthaten verschaffen, deren Opfer eine so große Anzahl unsrer Landsleute geworden sind. Franzosen, die seit mehr als 40 Jahren in Spanien etablirt waren und in Frieden ihre nützliche Industrie übten, Spanien fast wie ihr Vaterland ansahen, sind ermordet worden; überall wurde französisches Eigenthum weggenommen; Ewr. Majestät Konsular Agenten erfuhren Behandlungen, die sie in den barbarischsten Ländern nicht befürchtet hätten. Welcher Achtung, welches Ansehns würde der Französische Name in Europa genießen, wenn in einem uns so nahen Lande so öffentliche und so schändliche Beschimpfungen ungerecht blieben? Sie müssen wieder gut gemacht werden, aber wieder gut gemacht durch den Sieg, wie es Franzosen zukommt.

Es ist kein geringer Vortheil, daß die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, endlich die Engländer anzutreffen, sie Mann gegen Mann anzugreifen, sie die Uebel des Krieges fühlen zu lassen, des Kriegs, dessen Gefahren sie noch nicht kennen, weil sie ihn nur mit ihrem Golde führen. Die Engländer werden geschlagen, aufgerieben, zerstreut werden, wenn sie anders nicht eiligst davon fliehen, wie sie es zu Toulon, auf dem Felder, zu Dünkirchen, in Schweden und überall gethan, wo die Franzos. Armeen sie haben erblicken können; aber ihre Vertreibung aus Spanien wird der Ruin ihrer Sache seyn. Durch diesen letzten Stoß werden ihre Mittel erschöpft, ihre letzten Hoffnungen vernichtet und der Friede wird dadurch wahrscheinlicher werden.

Die Wünsche von ganz Europa sind bey diesem Kampfe für Frankreich.

Frankreich und Rußland machen gemeinschaftliche Sache gegen England.

Dännemark besteht mit Ehre einen Kampf, den es nicht veranlaßt hat.

Schweden, von dem Alliirten verrathen und verlassen, dem es durch ein unbesonnenes Kabinet aufgeopfert worden, hat bereits seine wichtigsten Provinzen verlohren und geht seinem Untergange entgegen; die unvermeidliche Folge der Allianz und Freundschaft mit England.

So wird auch das Schicksal der Insurgenten Spaniens seyn. Wann der Kampf ernsthaft seinen Anfang genommen, dann werden die Engländer Spanien verlassen, nachdem sie ihm das unselige Geschenk eines Bürgerkriegs, eines auswärtigen Kriegs und das Geschenk der Anarchie, des schrecklichsten aller Uebel, gemacht haben. Es bleibt der Weisheit und Wohlthätigkeit Ewr. Majestät vorbehalten, die durch sie gestifteten Uebel wieder gut zu machen.

Der Wiener Hof hat Ewr. Majestät fortdauernd die freundschaftlichsten Absichten bezeugt. Aufgebracht über Englands Politik, hat es seinen Minister von London zurückberufen, den Englischen Minister zu Wien fortgeschickt, seine Häfen für England gesperrt und sich mit selbigem in Feindseligkeitsstand gesetzt. Zu diesen Maaßregeln hat er noch die gefügt: in seinen Häfen die Zulassung von Schiffen zu verbieten, die, unter neutraler Flagge, nur die Colpolteurs von Englischen Produkten und Waaren sind. Ew. Majestät haben diese wohlwollenden Gesinnungen unterhalten; Sie haben dem Wiener Hofe Freundschaft und Zutrauen erwiesen, und ihm mehrere male zu erkennen gegeben, daß Frankreich an seinem Wohl wahren Antheil nimmt. Dennoch hat diese Macht diese letzte Zeit sich übermäßig gerüstet (a porté ses armemens outre mesure). Seine Militair Macht steht gegenwärtig außer allem Verhältniß zu seiner Bevolkerung und zu seinen Finanzen. Ihre Minister, Sire, bemerken dies nur, um Ew. Majestät von der Nothwendigkeit zu überzeugen, Ihre Macht zu vermehren, um stets die Ueberlegenheit zu behaupten, welche zwischen der Macht und der Bevölkerung beyder Reiche existirt.

Zu Konstantinopel ist eine neue Revolution ausgebrochen und Sultan Mustapha abgesetzt worden.

Die Amerikaner, dieses Volk, welches sein Glück, sein Wohl und fast seine Existenz in den Handel setzte, haben das Beyspiel einer großen, muthigen Aufopferung gegeben. Sie haben sich durch ein allgemeines Embargo lieber allen Handel, alle Schifffahrt untersagt, als daß sie sich schimpflich einem Tribut unterwerfen sollten, den die Engländer den Seefahrern aller Nationen auflegen.

Deutschland, Italien, die Schweiz und Holland sind ruhig und erwarten bloß den Seefrieden, um sich ganz ihrer Industrie zu überlassen.

Dieser Friede ist der Wunsch der ganzen Welt; allein England widersetzt sich demselben und England ist der Feind der Welt.

Die Französische Nation und ganz Europa kennen alle Bemühungen Ewr. Majestät in Hinsicht des Friedens; sie wissen, daß Ihre Unternehmungen die unmittelbare Folge Ihrer vergeblichen Versuche sind, denselben zu erhalten.

Die Ergebenheit des Französischen Volks kennt keine Gränzen, und besonders wird es unter diesen Umständen, die seine Ehre und seine Sicherheit so nahe angehen, seine Gesinnungen auffallend zu erkennen geben und sich würdig zeigen, den Ruhm und das Glück zu erben, die Ew. Majestät ihm bereiten.

Ich bin mit Respekt

Sire,

Ewr. K. K. Majestät

unterthänigster Diener und ergebenster und getreuer Unterthan.

(Unterz.) Champagny.

Bayonne, vom 7. Septbr.

Im Journal de l'Empire lieset man von dort Folgendes:

„Ein Italienischer Kaufmann der den 23sten August von Paris abgereiset, und den 5. d. M. zu Bayonne angekommen ist, giebt über die gegenwärtige Lage Spaniens folgende Details, die man als sehr authentisch ansehen kann: „Der Rath von Castilien, der sich nach der Abreise des Königs Joseph Napoleon gebildet hatte, ist ohne Kredit und ohne Macht. Der Pöbel überläßt sich allen Arten von Excessen, und erkennt keine Gewalt an. Die Bürger beziehen die Wachen; sie sind aber nicht zahlreich genug, um einen Haufen in Zaum zu halten, der jedes Joch abgeschüttelt hat, und nur darauf denkt, die Unordnungen der Anarchie zu benutzen. Keiner von den Generals, die die Insurgenten-Armeen kommandiren, war noch zu Madrid erschienen, ob man gleich seit einiger Zeit die bevorstehende Ankunft von Castanos angezeigt hatte. Die Junta von Sevilla behauptet fortdauernd, die einzige oberste Gewalt zu seyn; sie weigert sich, den Rath von Kastilien anzuerkennen. So herrscht unter den Autoritäten, wie unter dem Pöbel, entschiedne Anarchie. In den Provinzen ist dieselbe Verwirrung, die nämliche Ausgelassenheit; jeder will befehlen, und Niemand gehorchen. Zwischen Madrid und Burgos ist kein Insurgenten-Korps; es sind nur einige zerstreute Banden, von — 4- bis 5,000 bewaffneten Bauern und viele Räuber, die auf den Landstraßen ohne Unterschied, Freunde und Feinde, berauben und morden. Fremde sind unter dem Vorwande massakrirt worden, daß sie Franzosen wären, ob sie gleich wirkliche Deutsche oder Italiener waren. Man muß jedoch sagen, daß die Generals, und alle, die Einfluß haben, die größte Achtung für die Franzosen zeigen; sie haben selbst das Eigenthum derselben, ihre Waaren, und namentlich von Portugall für Rechnung Französischer Kaufleute expedirte Baumwolle, respectiren lassen.“

Gestern gab die Garde 8,000 Mann von der großen Armee gekommener, und nach Spanien bestimmter Truppen, die vorher von dem Kaiser gemustert worden, auf dem Marsfelde ein großes Gastmahl. Jene Truppen setzen morgen ihren Marsch nach Spanien fort.

Flensburg, vom 1. Septbr.

Es sind hier und in allen benachbarten Städten, zwey an die Spanischen Truppen gerichtete Proklamationen erschienen. Die eine, von dem Spanischen Generallieutenant Kindalan, sagt unter andern: „Soldaten! Ich bin auf meinem Ehrenposten geblieben, und rufe auch euch darauf zurück. Ihr kennt mich, und wißt, daß ich euch liebe. Ich bin

ein alter Soldat, und habe stets mit euch gedient Hört meine Stimme! Ich habe kein anderes Interesse, als die Ehre Spaniens und euer Wohl. Begeht euch nach Flensburg, wo ihr den Prinzen von Ponte-Korvo finden werdet, der allen, die es verlangen, Erlaubniß ertheilen wird, nach Spanien zurückzukehren. Auf diese Weise könnt ihr mit Ehren in den Schooß eurer Familien heimkehren." — Die zweyte Proklamation vom Prinzen von Ponte-Korvo, enthält folgende Stelle: „Spanische Soldaten! Ein Mann, der auf seine Grundsätze von Ehre und Rechtlichkeit stolz that, und euer Vertrauen zu gewinnen wußte, erlaubte sich endlich einen, selbst bey Barbaren unerhörten, Verrath. — Der Marquis von Romana hat einen schmäligen Verkehr mit eurer Person und eurem Eigenthum getrieben? er hat euch wie Lastthiere dem Feinde eures Ruhms, eures Vaterlandes, eurer Ehre und euer Religion verkauft. Der Elende sparte keine Lüge, um euch über den Zustand eures Vaterlandes zu täuschen. Er war sich bewußt, daß keiner von denen, die ihm folgen, je ihr Vaterland und die Gegenstände ihrer theuersten Zuneigung, wieder sehen würde; er war sich bewußt, daß er das Anerbieten gethan, euch nach Canada oder nach Indien zu führen, um immer unter dem Joche der Engländer zu seufzen. Soldaten! Bleibt in euren Cantonnirungen; verwerfet mit Abscheu jede Ordre, die nicht vom Gen. Kindalan oder von mir kommt. Ich nehme euch unter meinen Schuh, und erbiete mich, alle, die es begehren, in den Schooß ihrer Familie zurückzusenden."

Hamburg, vom 8. Septbr.

Gestern früh sind 200 Mann Spanische Kavallerie entwaffnet hier angekommen. Es scheint, man werde die 3,000 in Seeland arretirten Spanier, nach Holstein wieder übersetzen, und dann nach Wesel schicken.

Ryborg in Fühnen, vom 27. Aug.

Unser Magistrat macht in den Zeitungen folgendes bekannt: „Da die Verrätherey der Spanier es den Englischen Räubern verstattete, alle unsre Vertheidigungs-Anstalten, die uns so viele Opfer gekostet haben, zu vernichten, und sich unsrer Schiffe und Transportfahrzeuge zu bemächtigen, so haben die Bürger, die Seeleute und alle Einwohner dieser Stadt, sich als ächte Dänische Patrioten vereinigt, an Wiederherstellung unsrer Festungswerke und Artillerie zu arbeiten. Unsre Werke wurden gerade, wie sie vor Einschiffung der Spanier und Engländer zu Slibshavn waren, wieder hergestellt. In weniger als 2 Tagen, war eine ganze Batterie und mehrere vernagelte Kanonen, wieder im dienstfertigen Stande. Wir setzen diese Bemühung mit solcher Emmüthigkeit und Schnelle fort, daß wir bald gegen einen neuen Angriff gesichert zu seyn glauben.

Strasburg, vom 6. Septbr.

Alle Heerstraßen von Mainz nach dem Innern, sind voll Truppen von der großen Armee, die nach Spanien gehen. Da sie mit solcher Eile marschiren, daß sie auf Einem Wege einander hinderlich seyn würden, so läßt man sie in mehrern Kolonnen ziehn.

Vom Mayn, vom 11. Septbr.

Die Französischen Truppenmärsche waren noch nicht vollkommen über den Rhein, als Ordre zum Halt kam, und selbst verschiedene auf dem linken Rheinufer schon befindliche Korps, in Kantonnirung in die Rheinischen Departements verlegt wurden. Es war nur ein momentaner Stillstand; denn nach neuer Ordre, sind nun jene sämmtliche Französische Truppen aufgebrochen. Sie gehen nach der Marsch-Ordre, gegen Spanien, und alle sollen längstens bis zum 24sten Oktober, in den Gegenden von Bayonne angekommen seyn.

Frankfurt, vom 13. Septbr.

Es heißt, die Zusammenkunft zweyer Allerhöchsten Souverains, werde zwischen Erfurt und Weimar Statt haben: der Kaiser Alexander wird zu Weimar, und der Kaiser Napoleon zu Erfurt sich aufhalten.

Gestern ist Marschall Lannes, ohne sich aufzuhalten, durch Frankfurt gereiset. Man will wissen, derselbe gehe dem Kaiser Alexander bis Bromberg entgegen, und werde Se. Majestät bis Weimar begleiten. Se. Hoheit, der Fürst Primas, trifft morgen von Aschaffenburg hier ein.

Vom Mayn, vom 14. Septbr.

Nach einigen Nachrichten war der Kaiser Napoleon bereits von St. Cloud abgereiset, und ward unverzüglich zu Worms erwartet.

Es heißt, auch der Kaiser Franz werde der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen zwey großen Souverains, beywohnen.

Kassel, vom 15. Septbr.

Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, soll schon in Mainz angekommen seyn. Ein Kourier ist bereits mit dieser Nachricht zu Sr. Majestät, dem Könige nach Osnabrück geeilt, welcher auch schon gestern Abend zu Pferde hier durch passirte, und auf dem Lustschlosse Napoleonshöhe unvermuthet eingetroffen ist. Es heißt hier, daß der Kaiser Napoleon vielleicht auch unsere Gegenden besuchen dürfte.

Wien, vom 10. Septbr.

Am 3. erschien der Kaiser in der Versammlung der Ungarischen Stände, hielt eine äußerst rührende Anrede, die mit einem dreyfachen Vivat aufgenommen, und von dem Palatin beantwortet wurde. Die Propositionen wurden versiegelt übergeben, und nach der Entfernung des Monarchen vorgelesen, ohne weitere Berathung darüber anzustellen. Den 7ten ging die Krönung der Kaiserin vor sich. Bey dem feyerlichen Zuge von dem Grassalkowiczischen Palais, wo das Hoflager ist, nach der Domkirche, an dem alle Hof- und Gerichtsbeamten Theil nahmen, erschien der Kaiser in Ungarischer Gallatracht zu Pferde. Die Kaiserin ebenfalls in Ungarischem Kleide und Kopfputz, in einem sechsspännigen Gallawagen. In der Sakristei wurde der Monarch mit der Reichskrone, welche von den zwey Kronhütern aus dem Palais in einem sechsspännigen Wagen abgeholt worden, und dem Mantel des heil. Stephan, seine Gemahlin aber mit der Hauskrone, geschmückt. Nach dem Hochamt trat der Kaiser, von den Reichsbaronen umgeben, zum Hochaltar und verlangte von dem Primas die Krönung der Königin. Dieser wurde darauf die Hauskrone vom Oberhofmeister abgenommen, und nachdem sie von ihrem Thronhimmel vor dem Altar geführt worden, und auf einen Polster sich niedergelassen, salbte sie ihr Bruder, der Primas, zweymal auf den rechten Arm, und einmal auf der Schulter mit dem heiligen Oel. Sie begab sich unter den Altar um die Eintrocknung des Oels abzuwarten, kehrte dann zurück, und der Primas setzte ihr die Reichskrone, welche der Palatin dem Kaiser abgenommen, auf die rechte Schulter; der Palatin nahm sie ihr dann wieder ab, setzte sie dem Kaiser aufs Haupt, und übergab der Kaiserin den Zepter und Reichsapfel, und begleitete sie zu ihrem Thron zurück, worauf dann unter Trompeten und Pauken, das Tedeum erfolgte, und Salven aus dem groben und kleinen Geschütz gegeben wurden. Dann wurde beyden Majestäten das Evangelienbuch zum Küssen, und der Kaiserin eine goldene Schale dargereicht, worin sie ein Goldstück opferte. Die Kaiserin empfing noch die Kommunion und nachdem die Ornamente in der Sakristei wieder abgelegt worden, ging der feyerliche Zug wieder nach dem Palais zurück. Vor der Mahlzeit überreichte der Palatinus das Wasser, und der Primas das Handtuch, und Magnaten setzten die Speisen auf.

Wie man vernimmt, ist es bewilligt worden, in Ungarn eine permanente Insurrektion, oder ein beständiges Aufgebot einzuführen.

Wien, vom 14. Septbr.

Ihre Majestäten bewohnen den prächtigen Pallast des Fürsten Grassalkowith. Am vergangenen Donnerstage machte der Allerhöchste Hof einen öffentlichen Spazierritt, wobey die Königin nach Ungarischer Art zu Pferde saß. Die Hofpferde sind bereits gestern von hier abgegangen, um die Hofwagen wieder abzuholen, und beyde Majestäten werden heute noch hier erwartet.

Der Französische Bothschafter, General Andreossy, welcher den Festins zu Preßburg ebenfalls beygewohnt hat, ist nebst seinem Ambassade-Sekretair de la Grange, bereits wieder von dort zurückgekommen. —

Mehrere Türkische Pascha's sind auf den jetzigen Großvezir, Mustaph Bairaktar, eifersüchtig, und haben ihre Truppen-Korps von der großen Türkischen Armee zurückgezogen.

Aus der Schweiz.

In unsern Blättern liest man Nachrichten aus Bayonne, vom 18ten August, worin es unter andern heißt: „In dem Haven von Rosas, in Catalonien, sollen 4,000 Mann Englische Infanterie, und 1,500 Mann Kavallerie gelandet seyn, und sich an die Insurgenten angeschlossen haben. Zwischen diesen und den Franzosen, deren Hauptposten Barcellona und Figuieras sind, fallen täglich Gefechte vor. Der König Joseph hat sich von Burgos nach Vittoria zurückbegeben; man weiß nicht, ob ihm die Armee folgen, oder sich in Burgos behaupten wird. Die Gerüchte von Unfällen, die das Korps des Marschalls Bessieres, im Königreich Leon betroffen haben sollten, zeigen sich durchaus ungegründet; er hat überall die Feinde vor sich hergetrieben, und sich jetzt ohne Verlust nach Burgos zurückgezogen. Hingegen scheint die Kapitulation des Generals Dupont keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Dieser General hatte den Auftrag gehabt, mit seinem Korps nach Sevilla vorzudringen. Zu dem Ende mußte er die unwirthbare Sierra Morena passiren. Dies gelang ihm zwar, und er rückte selbst bis Cordova vor. Hier fand er aber einen solchen Widerstand, und sah sich von allen Seiten dergestallt mit zahlreichen Schwärmen von Insurgenten umgeben, daß er sich, nach achttägigen Gefechten, durch die Sier-

ra Morena zurückzuziehen beschloß. In dieser Wüste war es nun, wo seine Truppen, durch Fatiguen, Hunger, Durst und Hitze erschöpft, und von weit überlegenen Heeren verfolgt, nach dem hartnäckigsten Kampfe endlich unterlagen, und der General, um nicht die Ueberreste unnützer Weise aufzuopfern, sich zur Kapitulation entschließen mußte, nachdem er vergeblich in den feindlichen Reihen selbst seinen Tod gesucht, und statt dessen nur zwey Wunden gefunden hatte. Das Korps wird jetzt nach Frankreich zurückgeschickt; so viel man weiß, hat es versprechen müssen, bis zur Auswechslung in Spanien nicht zu dienen. — An der Spitze der von den Insurgenten niedergesetzten Regierungszunta, steht der Erzbischof von Toledo, Kardinal Bourbon, der vorher ausdrücklich dem Könige Joseph gehuldigt hatte. Inzwischen betrachtet man ihn, seines hohen Alters wegen, nur als Figuranten. Die Armeen der Insurgenten sind zahlreich, aber schlecht organisirt, ohne verhältnißmäßige Artillerie und ohne einen Anführer, der hinlängliche Talente zur Leitung des Ganzen besäße. Man sieht einem, höchst blutigen Herbst-Feldzuge entgegen; denn die Französische Regierung, welche nach Spanien bis jetzt nur eine, auf Erhaltung der Ruhe in Friedenszeiten berechnete Truppenmacht geschickt hatte, versammelt nun an den beiden Endpunkten der Pyrenäen zwey furchtbare Heere."

Die St Galler Zeitung enthält Nachstehendes:

„Man glaubt, es sey von Französischer Seite das System ergriffen worden, mit koncentrirter Macht zu handeln, um dem Kriege jene regulaire Form zu geben, gegen welche es noch keine insurgirten Massen, auch dann, wenn sie oberflächlig in Armee Korps und Regimentern organisirt wurden, ausgehalten haben. Die Zurüstungen an der Grenze sind sehr groß, und entsprechen den Begriffen, die man sich von dem erwarteten Oberbefehle der Marschälle Massena und Jourdan bilden muß. Zur Zeit führt noch der Herzog von Rovigo (Savary), als General-Lieutenant des Königs, den Oberbefehl, und General Dessolles war in Burgos angelangt. Eine große Anzahl Italienischer und Neapolitanischer Truppen, durchzieht daß mittägliche Frankreich. Nach diesem Plane bezweifelt man auch die Berichte nicht, nach welchen der König am 7ten August aus Madrid zurück in Burgos, und am 14ten in Vittoria eingetroffen, und die Belagerung von Saragossa, wo die Französischen Truppen schon in einem Theile der Stadt eingedrungen waren, aufgehoben wäre; auch wird Biskaya, wo man sich bis dahin ruhig verhalten hatte nun schärfer beobachtet. Man will bereits, als eine Folge dieser Konzentrirung den Einmarsch der Insurgenten in Madrid erzählen, wo sie strenge Polizey halten, und eine Regentschaft aufgestellt hätten, an deren Spitze der alte Kardinal Bourbon figurirte: dagegen weiß man gewiß, daß Madrid am 28sten July noch Französische Besatzung hatte. Da lag auch ein Bataillon von Castella mit seinem Obristen, der an dem Zug des General Frere Antheil genommen hatte. Der Obrist May, mit einem Bataillon, stand hingegen beym Dupontschen Korps. Unter den Spanischen Kapitulirten wird Wimpfen ignorirt; Reding Nr. 1. verhüllt uns die so geheißene andalusische Armee; Trachsler war unweit Valencia bemerkt worden; Reding Nr. 2. und Preux waren ebenfalls Dupont gefolgt. Es sind 4 bis 5,000 Mann der Division Duvont, welche aus Spanien in Rochefort erwartet werden.

Vom Oberrhein, vom 25. August.

Wie es heißt, sind noch an mehrere Fürsten des rheinischen Bundes, bestimmte Requisitorialien erlassen, daß sie nemlich ein Drittheil ihres Kontigents stellen, und die übrigen zwey Drittel zum Aufbruch bereit halten sollen. Ein Theil der bisher am Oberrhein gestandenen Französischen Infanterie-Depots, hat sich in Marsch gesetzt: wie man versichert, um das Soultsche Armeekorps zu kompletiren. Die Kavallerie-Depots sind in ausgedehntere Kantonirungen verlegt.

Vom Oberrhein, vom 31. August.

An die meisten Depots von Konskribirten, die sich seit einiger Zeit am Rhein versammelt hatten, ist Befehl ergangen, sich an ihre fernere Bestimmungsorte zu begeben. Mehre haben sich bereits in Marsch nach Deutschland gesetzt, um die dort zurückgebliebenen Korps der großen Armee zu verstärken. Man versichert, daß diejenigen dieser zahlreichen Depots, die bis jetzt noch keine Marschordre erhielten, nach Spanien bestimmt sind. Auch die Garnisonen mehrerer Festungen am linken Rheinufer, sind auf Befehl des Kriegsministers, unvermuthet aufgebrochen. Die Kavallerie liegt noch ruhig in ihren Kantonirungs-Quartieren; sie erwartet aber ebenfalls Ordre zum Marsch. Auch sind mehrere, bisher auf dem linken Rheinufer angestellten Generale und Staabs-Offiziere beordert, zur Armee in Spanien abzureisen. Unter denselben befindet sich General Treilhard, General-Inspektor der Kavallerie, der sich seit einem Jahre zu Strasburg aufhielt. — Was die aus Deutschland eintreffenden Kolonnen der großen Armee, die nach Spanien bestimmt sind, betrifft, so ist schon im voraus durch besondere Kommissairs für den Unterhalt der Truppen, und ihre schnelle Beförderung, zum Theil auf Wagen, gesorgt. Reisende, die aus Lothringen ankommen, sind unterwegs der Kolonne Badischer Truppen begegnet; sie hat vorgestern Abend in Metz eintreffen sollen, wo die Nassauischen, Hessischen und Primatischen Truppen ebenfalls nächstens erwartet wurden. — In Paris hatte sich ein Gerücht von der bevorstehenden Abreise Sr. Majestät nach Bayonne, verbreitet, und man versicherte, der Kaiser wolle selbst die Anordnungen zur Eröffnung des neuen Feldzugs in Spanien treffen. Allein nach Privatbriefen vom 28sten befand sich der Monarch damals noch in St. Cloud, und man wußte, wie gewöhnlich, nichts Bestimmtes über seine Absichten.

Königsberg, vom 24. Septbr.

Man schreibt aus verschiedenen Orten, der von Französischen Truppen besetzten Preussischen Provinzen: daß die diesseitigen Truppen vermehrt und mobil gemacht würden, und daß dies nicht allein beunruhigende Eindrücke, sondern auch andere Unannehmlichkeiten erzeuge.

Daß keine Truppen vermehrt werden, vielmehr mehrere Regimenter bis beynahe zur Hälfte, unvollzählig sind, und andre fast lediglich nur aus Offizieren und Unteroffizieren bestehen, — weiß Jedermann hier in Preußen. Auch ist allgemein bekannt, daß es nicht an Menschen fehlt; denn es ist nicht allein die in den Kantons vorhandene Mannschaft der aufgelöseten Regimenter, größtentheils unbenutzt gelassen worden, sondern es sind selbst alle Leute, welche den Abschied nehmen wollten, bis in ihre Heimath mit Reisegeld versehen worden, um ihrer los zu werden. Die Anzahl der Truppen ist also bisher nicht vermehrt, sondern wirklich, bis beynahe zur Hälfte der vorhanden gewesenen Stärke, vermindert worden.

Wenn man in öffentlichen Blättern behauptet: die hiesigen Truppen würden mobil gemacht, die Artillerie Pferde ausgehoben u. s. w. so ist dies eine eben so falsche Nachricht, alß die vorige.

Es ist selbst nicht einmal das geschehen, was die gewöhnliche Friedens-Einrichtung erfordert.

Jeder Bewohner der Preussischen Provinzen weiß, daß es immer Gebrauch war, die nöthigen Pferde für die Regimenter im Lande aufzuzeichnen: aber auch dies ist bisher unterblieben, weil die übrigen Geschäfte nicht zuließen, hierin eine angemessene Vertheilung zu treffen. Diese Thatsachen, welche jedem Bewohner von Ost- und West-Preussen bekannt sind, beweisen, daß die vorgedachten Anzeigen von Vermehrung und Mobilmachung der hiesigen Truppen, ganz falsch, und so ohne alle Veranlassung in die öffentlichen Blätter aufgenommen worden sind, daß sich der Argwohn eines absichtlich nachtheiligen Zwecks dabey, nicht unterdrücken läßt.

Endlich führt man an: das Korps in Pommern werde verstärkt. Man nennt die dortigen 3 schwachen Infanterie-Regimenter ein Korps, obgleich sie nicht halb so stark sind, als die ehemalige Colberger Besatzung. Dies Korps bestand im August aus 1515 Mann Infanterie, 372 Mann Artillerie und 432 Pferden Kavallerie. Es war unter den Umständen nicht stark genug, den Strand auf die bedeutende Strecke zu besetzen; es wurden daher die Bauern dazu angestellt. Diese konnten jedoch in der Erndte nicht von ihrer Arbeit abgehalten werden: es wurden in dieser Hinsicht Beurlaubte, also Leute, die vorher in ihre Heimath entlassen worden waren, einberufen; eine Maaßnehmung, die Niemand beunruhigen konnte, denn die Bataillone wurden nur von 100 Mann, auf 125 bis 130 Mann gebracht, folglich kaum zu der Stärke einer Kompagnie.

Hieraus kann jeder abnehmen: ob ein Anlaß zur Besorgniß, wegen neuer Rüstung, und eine Ursache vorhanden ist, den wahrscheinlich absichtlich geschehenen, beunruhigenden Anzeigen, Glauben beizumessen?

Ausserdem gehört zu den öffentlich verbreiteten, und sonst geäußerten falschen Nachrichten noch die: das Preußen eine Miliz errichtet habe, oder doch jetzt errichte.

Kein Mensch in der Provinz Preussen weiß davon ein Wort; keine Verfügung, keine Vorkehrung irgend einer Art, hat zu dem Ende Statt gefunden: es ist also diese Angabe, in welcher Absicht sie auch geschehen seyn mag, völlig erdichtet.

Vermischte Nachrichten.

Der Prinz von Ponto Corvo hat einen Preis von 3000 Livres auf die Habhaftmachung „eines

gewissen Danican" gesetzt, der in Dännemark herumschweife, und sich bald für einen Matrosen, bald für einen Taglöhner ausgeben solle. (In den letzten Jahren der Revolution emigrirte ein Französischer General Danican nach Deutschland, der den Ruf eines sehr entschlossenen und muthigen Mannes hatte.)

Die Innung der Wollenfabrikanten in Dännemark, ließ vor Kurzem in dem Allgemeinen Anzeiger der Deutschen, eine Aufforderung an deutsche Tuch- und Raschmachergesellen ergehen, sich nach Dännemark zu begeben. Diese Aufforderung hat einen interessanten und durchaus wahren Aufsatz, in derselben Zeitschrift, veranlaßt, in welchem der Nationalhaß der Dänen gegen die Deutschen sehr treffend geschildert wird. — —

Aphorismen.

Nicht wenige Menschen gelangen zu einer gewissen Höhe, wie die Rauchfangkehrer. Sie kriechen durch dunkle, garstige Kanäle und machen sich schwarz.

Die Väter und die Ehemänner haben Ursache, täglich zu seufzen: Der du die Lilien auf dem Felde kleidest, kleide doch auch unsere Weiber und Mädchen.

Weisser.

Dem Andenken seines lieben seligen Vaters gewidmet.

(den 6ten im Januar 1807.)

Hingegangen bist du von der Erde,
In ein Land, wo nicht mehr die Beschwerde
Dieses Lebens deine Thränen reizt.
Hingegangen bist du; dir willkommen
War des Todes Engel, der zu frommen
Schon verklärten Geistern dich gebracht.

Wandelst nun, in ihrem Arm geschlungen
Durch Gefilde, die nicht Menschenzungen
Schildern, die ein Sterblicher nicht sah.
Neue Welten zeigen deinen Blicken
Sich, und ein noch nie gefühlt' Entzücken
Hebt das Herz dir froh zu Gott empor.

Geister höhrer, lichter Sphären
Wandeln traulich neben dir, und lehren
Dich die selge Schönheit einer bessern Welt.
Lehren dich, was Wahrheit sey, verstehen,
Hellern Blicks die Schöpfung übersehen,
Und den dunkeln Pfad der Vorsehung.

Da siehst du in einem neuen Lichte,
Wie in seinem heiligen Gerichte
Gott die Tugend jedes Menschen lohnt:
Wie er immer weis' und gütig handelt,
Erdenlast in Himmelsfreuden wandelt
Und das Schicksal aller Völker lenkt.

Freunde! weint nicht länger! Augenblicke
Trennen uns von jenem selgen Glücke
Uns einmal in ihrem Arm zu freun.
Fürchtet drum nicht Grab und seine Schrecken,
Gott kann uns einst wieder auferwecken,
Und er will es. Das sey unser Muth.

Sey uns Trost, wenn an dem Grab der guten
Edeln Menschen unsre Herzen bluten,
Wenn das Auge heiße Thränen weint.
O wir schlummern in des Grabes Kammer,
Alle ruhig von dem Erdenjammer
So wie sie in ihren Gräbern aus.

B—r.

Bücheranzeigen.

Der würdige Probst G. A. L. Hanstein zu Berlin, der in seinen geistreichen Predigten, wie sein Zeitgenoß, der berühmte Reinhard zu Dresden, stets auf die Begebenheiten und den herrschenden Geist der Zeit Rücksicht nimmt, hat kürzlich folgende lesens- und beherzigungswerthe Predigten in Druck gegeben:

Christliche Ermunterungen und Belehrungen in Predigten zum Theil bey besondern Veranlassungen. Berlin, bey Maurer.

Wann nahet sich unsre Erlösung? Eine Predigt am 2ten Adventssonntage 1807 über das gewöhnliche Evangelium gehalten. Berlin, bey Dieterici.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 78.

Bey dem Universitäts-Buchdrucker, Hrn. M. G. Grenzius, ist so eben erschienen: „Die Begräbniß-Feyer des verstorbenen Kreisschülers Georg Reinhold Lösewitz. Veranstaltet von Dr. Fr. Fr. Kosegarten, Kreis-Schullehrer in Wenden. — Diese wenigen Blätter, dem Andenken eines sehr würdigen Jünglings gewidmet, welchen der Tod zu früh hinraffte, wird kein Mensch von Gefühlen, ohne Rührung lesen. Möchten sie in recht viele Hände und vorzüglich in die Hände aller Aeltern kommen, deren Kinder die, durch die Milde und Weisheit unsers Erhabenen Monarchen, gestifteten und so zweckmäßig organisirten Schulen besuchen, um diesen sagen zu können; „Werdet auch „Ihr, was dieser zu früh verstorbene Jüngling „war — und endlich noch geworden seyn würde, „wenn die Vorsehung ihm ein längeres Leben beschieden gehabt hätte!" — Hr. Dr. Kosegarten hat sich, durch die Veranstaltung dieser Begräbniß-Feyer und nicht minder durch diese öffentliche Bekanntmachung derselben, in so fern ein unleugbares Verdienst gemacht, als er unfehlbar viel Gutes dadurch stiften wird. Wir enthalten uns einen Auszug aus diesen Blättern zu geben, da wir hoffen dürfen, daß sie ohnehin fleißig werden gelesen werden. (Preis 40 Kop. geheftet.)

* * *

Ebendaselbst ist, (auf Kosten des Verfassers) gedruckt: Ueber den Umgang mit geliebten Todten. Eine Kanzelrede von Adam Johann Schubbe, über Luk. 22, 19. — Der Hr. Verfasser dieser Predigt ist ein Zögling der hiesigen Kaiserlichen Universität. Die theologische Fakultät hatte das Thema dieser Kanzelrede, nebst noch einem Andern, zur Preisaufgabe, für das Jahr 1806 gemacht. Hr. Studiosus Schubbe konkurrirte, mit noch einem würdigen Kommilitonen, durch gegenwärtige Bearbeitung jenes Gegenstandes. Ungeachtet beyden Kanzelreden über dasselbe Thema, nach dem Urtheile der theol. Fakultät, der Preis, (eine goldene Medaille von bedeutendem Werthe!) nicht zuerkannt werden konnte: so wurden doch beyde, jede in verschiedener Rücksicht, das Accessit (einer großen silbernen Medaille) für Werth geachtet. Die Leser der einen von beyden, der des Hrn. Stud. Schubbe, werden sich leicht überzeugen, daß das Urtheil der hiesigen theologischen Fakultät gerecht gewesen sey, und Herr Schubbe jene Ermunterung verdient habe. (Preis 40 Kop. geheftet.)

Conzert-Anzeige.

Am 3ten October werden Unterzeichnete mit Erlaubniss Sr. Magnificenz des Herrn Rektors, zum Besten zweyer unbemittelter Studirenden, im Saale der Musse, ein Instrumental- und Vocalconzert geben. Froher Tanz wird das ganze beschliessen.

Billette sind an diesem Tage des Morgens von 8 bis 11, und nach Mittag von 2 bis 4 Uhr im Hause des Hrn. Richters an der Esplanade beym Studirenden Postels zu haben, für 1 Rubel K. M. Das Nähere werden die Annonce-Zettel enthalten.

Reutlinger und Postels.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht. Da die Studirende Martin Maurach und Karl von Hahn sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem

Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 21. Septbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 1

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht: Da der Studiosus Magnus Stegemann sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 19. Septbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz. 2

Das Direktorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat hat öfterer, so wie auch im gegenwärtigen Semester, zu bemerken Gelegenheit gehabt; daß mehrere Studierende sich entweder gänzlich von der Universität entfernen, ohne ihren Abgang von derselben vorschriftmäßig angezeigt zu haben, oder auch ihre Rückkunft nach Beendigung der akademischen Ferien zu lange verzögern. Da nun hieraus mancherley Unordnungen, zum größten Nachtheil für die Studierenden selbst, entstehen müssen, so werden sämmtliche Studierende hierdurch alles Ernstes wiederholentlich erinnert, ihre, sowohl in den §. §. 9, 55, 56 et 57 ihrer Vorschriften, als in dem 190. § der Universitäts-Statuten enthaltenen Verpflichtungen aufs strengste zu erfüllen. Weil jedoch bereits mehrere von den Universitäts-Behörden deshalb erlassene Ermahnungen nicht gehörig befolgt worden, so sieht sich das Direktorium nunmehr zugleich gemüßiget, zur bessern Aufrechthaltung guter Ordnung annoch zu verordnen: daß wenn hinführo ein Studierender, ohne seinen Abgang förmlich angezeigt zu haben, sich von der Universität zu lange entfernt hält, und sich spätestens innerhalb 4 Wochen nach den akademischen Ferien, nicht wieder hieselbst einfindet, derselbe, falls er nicht während dieser Frist etwa legale Entschuldigungen beybringen sollte, als abgegangen betrachtet, und solches sofort in den Zeitungen und am schwarzen Brett bekannt gemacht werden soll. Wann aber ein Studierender in solchen Fällen Schulden hinterläßt, so soll derselbe ferner gerichtlich genöthiget werden, sich hier zu sistiren, um mit seinen Gläubigern gehörig zu liquidiren. Als wornach sich jeder Studierende zur Vermeidung aller unangenehmen Folgen, aufs genaueste zu richten hat. Dorpat, den 14. Septbr. 1808.

Im Namen des Direktorii der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.
Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Rathsherr Jakob Gottfried Kämmerling das allhier im 2ten Stadttheil auf Stadts-Grund, sub Nr. 115 belegene, denen von Zeddelmannschen Erben gehörig gewesene hölzerne Wohnhaus samt Gartenplatz, bey der am 16. Decbr. 1804 bey diesem Magistrat statt gehabten Subhastation um den licitirten Meistbot von 1300 Rubeln B. A. käuflich erstanden, auch die demselben darüber ausgefertigte Resolution dieses Magistrats, belehre des in originali anhero producirten Attestats Eines Ers. Hochpreißl. Kaiserl Liefl. Hofgerichts d. d. 16. März 1805, daselbst gehörig korroboriret worden ist, weshalb derselbe über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, und diesem Ansuchen auch mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagte Immobilien rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. X. §. 7., innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefodert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das vorhin genannte hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig, dem Herrn Rathsherrn Jakob Gottfried Kämmerling, als sein Eigenthum, nach Inhalt der Resolution, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben auf dem Rathhause zu Dorpat, am 6. Juny 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 3

Auf Ansuchen der Direktion der hiesigen Musse, wird von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht: daß 1) von nun an, keine Mussen-Marken mehr als gültig anzusehen sind, aus welchen ein Stück fehlt, oder die so beschmutzt sind, daß der Druck und die Unterschrift der Vorsteher nicht deutlich mehr zu kennen ist, und 2) daß die Mussen-Marken vom Jahr 1807 nur noch bis zum 1sten Decbr. dieses Jahres, als gültig angesehen werden sollen, nachdem aber durchaus nicht mehr bey der Kasse werden eingewechselt werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 16ten Septbr. 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Strus. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Hiermit zeige ich wiederholentlich und zwar für immer an, daß ich Schulden, die ohne meinen schriftlichen Auftrag gemacht werden sollten, sie mögen in baar geliehenem Gelde, in erhaltenen Producten etc. bestehen, keinesweges anerkennen und also auch nicht bezahlen werde.

Löwenhoff, am 25. Sebtpr. 1808.
B. v. Löwenstern. 1

Ich ersuche hierdurch Jedermann, Niemandem etwas auf meinen Namen, ohne Vorzeigung meiner eigenhändigen Unterschrift, zu kreditiren, indem ich widrigenfalls für dergleichen Schulden nicht aufkommen werde.

Bäcker Borck. 1

Da meine Frau, A. E. geb. Müller, von mir getrennt lebt, und bereits verschiedene Rechnungen bey mir über ausgenommene Damens-Zeuge, eingegangen sind, welche sie auf meinen Namen genommen hat, so warne ich hierdurch Jedermann, selbiger nichts auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich für nichts haften werde. Dorpat, den 26. Septbr. 1808.

Heinr. Friedr. Töpfer. 1

Die Frau Majorin Juliana v. Schröder, ist Willens, ihr in der Schweinkoppelsstraße, unter der Polizeynummer 176, belegenes Wohnhaus, wobey ein großer Garten befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Kauf- oder Miethliebhaber belieben sich das Nähere bey der Frau Eigenthümerin einzuholen. 1

Eine sehr angenehme am Markt belegene Wohnung, von 4 bis 6, auch mehreren Zimmern, mit allen zu wünschenden Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein sehr gutes, brauchbares Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey dem Herrn Gouvernements-Sekretaire Langhammer, im Post-Komtoir. 1

Der Italiener Herr Antonio Nervo und Comp. empfiehlt sich dem respektiven Publiko mit sehr feinen Kupferstichen, den neuesten Musterzeichnungen und neuen Landkarten von den berühmtesten Meistern. Sein Logis ist im Bäcker Molleschen Hause, dem Kaiserl. Gouvernements-Gymnasium gegenüber. 2

In der Behausung des Herrn Kopitain von Willbrandt, an der St. Petersburger Straße, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, mit Stallraum, Wagenremise, Klete ꝛc. zu vermiethen. Das Nähere im gedachtem Hause. 2

Mehreremal haben Personen vom Lande mir zu erkennen gegeben, daß sie ihre Söhne in die hiesige Kreisschule gehen lassen möchten, wenn sie für die Knaben ein Unterkommen wüßten, wo diese außer der Wohnung, Kost ꝛc. insbesondere die ausser der Schulzeit nöthige Aufsicht haben würden. Eltern, welche diesen Wunsch haben, mache ich hiemit bekannt, daß der bey der Werroschen Kreisschule neuerlich angestellte Lehrer, Herr Kandidat Pabst einige Pensionairs zu nehmen sich erbietet. Diese würden außer dem Unterricht in der öffentlichen Schule, im Hause, in der Musik und in der Zeichenkunst Unterricht erhalten können. Werro, den 18ten September 1808.

Schulinspektor A. Roth. 2

Es ist am 19. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, auf dem Wege von dem Gymnasium nach dem russischen Markt, ein ganz neu gekaufter, noch nicht gebrauchter Schul-Atlaß mit 33 Karten, verlegt von Walch 1808, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein billiges Douceur in dem Hause Nro. 100, am russischen Markt, abzugeben. 3

Im verstorbenen Haushofmeister Petersonschen Hause, der russischen Kirche gegenüber, sind zwey Erkerzimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Miethliebhaber belieben sich, der Bedingungen wegen, an den Bäckermeister Herrn Mester oder Maurermeister Herrn Lange zu wenden. 2

Da ich meine Handlung von hier nach Riga verlege, und deswegen Dorpat noch dieses Jahr verlassen werde, so fordere ich hiemit alle, die bey mir Rechnung haben, auf, diese gefälligst balde bey mir zu berichtigen. Auch ersuche ich alle diejenigen, die etwa rechtliche Anforderungen an mich haben möchten, über deren Berichtigungen keine weitere Abmachungen mit mir geschehen wären, sich mit denselben zu ihrer Befriedigung balde bey mir zu melden, und zeige ihnen hiemit an, daß ich ihre Forderungen nur bis Ende dieses Jahres annehmen und bezahlen werde. Dorpat, den 8ten Septbr. 1808. Karl Wolter. 3

Auf dem Gute Woiseck, im Klein-Johannisschen Kirchspiel, sind 100 Liespfd guter diesjähriger Liefl. Hopfen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich auf obigem Gute zu melden. 3

Wegen ihrer nahen Abreise aus Dorpat, ist die verwittwete Frau Bürgermeisterin Schlichting Willens, ihr, an der Poststraße belegenes Haus zu verkaufen. Kaufliebhaber, welche sich an die Frau Eigenthümerin selbst wenden, haben sich sehr gute Bedingungen zu versprechen. 3

Meinen respektiven Gönnern zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Logis verändert habe, und gegenwärtig im Steinschen Hause Nro. 47, dem Etatsrath Bockschen Hause gegenüber, wohne. Zugleich mache ich bekannt, daß bey mir sehr modern gearbeitete Visiten- und andere Billets, von verschiedener Form, käuflich zu haben sind.

Buchbinder Monicke. 3

Abreisende.

In einigen Tagen gedenke ich wieder nach Moskau zurück zu reisen, sollte daher irgend jemand eine Forderung an mich oder meinen Bedienten, Fedor Petrow, zu haben glauben, so beliebe derselbe es sogleich der Kayserlichen Polizey-Verwaltung anzuzeigen. Dorpat den 26. Septbr. 1808.

Karp. Rodionowitsch Damm.
der Arzeneik. und Wundarzneik. Dr.
u. Leibarzt des Fürsten M. Galizin.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	3	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	6	dito
Neue holl. Dukaten geg. B. N.	6 Rb.	48 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.		275 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.		193½ Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw.	½ Br.	am Thor 13	Thlr. Alb.
— —	⅔ Br.	— 16	—

Witterungsbeobachtungen.

1808. September.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.		Zustand der Luft
Dienstag 22.	Morgen	+ 6. 0	28. 35	SW.	schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	9. 3	40	W.	mittelm.	
	Abend	7. 0	39		schwach.	hell.
Mittwoch 23.	Morgen	6. 1	28. 34	S.	schwach.	wolkigt.
	Mittag	10. 0	28	SO.	mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	8. 7	19	S.	schwach.	meist bewölkt
Donnerstag 24.	Morgen	9. 3	28. 18	SO.	schwach.	Regen.
	Mittag	12. 1	22		mittelm.	meist hell.
	Abend	7. 5	29		schwach.	wolkigt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 79. Mittwoch, den 30sten Septemb er 1808.

St. Petersburg, vom 22. Sept.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 26sten August: An die Stelle des in der Expedition über die Staats-Einkünfte als Rath angestellten Direktor-Gehülfen der Schatzkammer für die nachbleibenden Summen zu St. Petersburg, Kollegienraths Engel, verordnen Wir den Direktor bey der Reichs Assignationsbank, Hofrath Stackelberg, den Wir bey dieser Gelegenheit zum Kollegienrath erheben; an Stelle desselben ernennen Wir zum Direktor bey der Bank, den beym Leibhusaren regiment gestandenen Stabsrittmeister Polákow mit Hofrathsrang.

Vom 28sten: Dem Kriegsgouverneur von St. Petersburg, General von der Infanterie Fürsten Lobanow-Rostowskji, befehlen Wir Allergnädigst, auch die Leitung über das Civilfach dieses Gouvernements in allen jenen Geschäften zu übernehmen, die sich im Allgemeinen auf die Polizey, auf das Beste des Staats, auf die Erhaltung des Kron-Interesse, und auf die Achthabung über die schuldige Ordnung in Verwaltung der Aemter und über den gehörigen Lauf der Sachen in den Gerichts-Instanten beziehen.

(Kontras.: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Vom 29sten: Zum Civilgouverneur von Livland ernennen Wir Allergnädigst, den wirklichen Staatsrath Rejew.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

* * * * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Dem Herrn wirklichen Staatsrath, Civilgouverneur von Finnland, Emin.

Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes und Ihrer besondern Bemühungen, die Sie sich gegeben haben, um dem Oberbefehlshaber der Armee, General von der Infanterie Grafen Buxhowden, zur Befriedigung der in Finnland stehenden Truppen mit allem Nöthigen behülflich zu seyn, habe Ich Ihnen, auf das Zeugniß desselben, die hier verfolgenden mit Demanten gezierten Insignien vom St. Annen Orden erster Klasse verliehen.

St. Petersburg, den 12. July 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Fürst Alexei Kurakin.)

* * * * *

Zufolge Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister der Volksaufklärung und Ritter, Grafen Peter Wasiliewitsch Sawodowskii bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukases vom verwichenen 29sten August, ist der Lehrer an der Haupt-

Volksschule zu Witebsk, Gouvernementssekretair Dimar Simonowitsch, der über fünf Jahre in diesem Range steht, jetzt, bey Entlassung von seinem Lehreramt, zu dem Range eines Titulairraths befördert.

* * *

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät

Dem Herrn Generallieutenant Konownizyn.

Ihr ausgezeichneter Muth und Ihre weisen Verfügungen, die durch neue Beweise in den Treffen gegen die Schwedischen Landungstruppen am 7. und 8ten des verwichenen Juny bey dem Gute Alälemo bewährt worden, wo Sie, zufolge des erhaltenen Auftrags von dem Oberbefehlshaber der Armee, General von der Infanterie Grafen Buxhöwden, die Bewegungen der Reserven geleitet und zur Vereitelung der feindlichen Versuche und Unterstützung der Kämpfenden alles mit dem besten Erfolg ausgeführt, sich aber besonders durch Ihre nützlichen Verfügungen in dem See-Treffen am 22sten desselben Monats ausgezeichnet haben, ziehen Meine Aufmerksamkeit auf sich. Indem Ich es für Meine angenehmste Pflicht halte, Ihnen für diese Ihre Großthaten hierdurch Mein Wohlwollen gegen Sie zu bezeigen, verbleibe Ich Ihr Wohlgeneigter.

St. Petersburg, den 26sten July 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Kriegsminister Graf Araktschejew.)

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Zur Ergänzung des Berichts des Generallieutenants Grafen Kamenskii 2 über das Treffen bey Kaurtana ist noch die Nachricht eingegangen, daß der Feind auf seiner Retirade zu seinem sechs tausend Mann starken Korps noch zwey Regimenter zur Unterstützung, jeden Schritt seines Rückzugs hartnäckig vertheidigte, und endlich, nachdem er Salmij passirt war, am Scheidewege Halt machte mit dem festen Entschlusse, diesen wichtigen Platz zu behaupten. Der Generallieutenant Graf Kamenskii 2 verstärkte die Avantgarde des Obristen Kulnew und ertheilte ihm die Ordre, den Feind zu vertreiben. Zugleich detaschirte er den Generalmajor Kosatschkowskii ab, um den Feind zu umgehen und ihm im Rücken zu operiren. Die Waffen Sr. Kaiserl. Majestät behielten auch hier die Oberhand. Der Feind suchte seine Rettung in der Flucht; er ward 10 Werst weit verfolgt, und am 22sten ward schon in einer Entfernung von 15 Werst kein Feind mehr von unsern Patrouillen angetroffen.

Bey dieser Aktion haben wir an Getödteten und Verwundeten gegen 300 Mann verloren.

Nach Versicherung der Gefangenen, von denen bereits 50 Mann eingebracht waren, ist der Verlust des Feindes ausserordentlich groß. Die feindlichen Generale Adlerkreuz und Graf Kronstedt sind Verwundet.

Der Oberbefehlshaber, General von der Infanterie Graf Buxhöwden, bescheinigt, daß dieser bedeutende Sieg dem Generallieutenant Grafen Kamenskii 2, der drey Tage hindurch, unerachtet der Ueberlegenheit des Feindes und dessen fast unüberwindlichen Positionen, den Feind gegen 50 Werst vor sich hingetrieben und geschlagen hat, große Ehre macht. Auch läßt der Oberbefehlshaber dem geschickten Manöver, welches der Generallieutenant Graf Kamenskii, zufolge der ihm ertheilten Vorschriften, durch die Detaschirung des Sewskischen Regiments von Lindulax in den Rücken der feindlichen Position ausgeführt hat, mit besonderem Lobe die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren.

Am 23sten August kamen unter dem Kommando des Lieutenants Baranow 12 Kanonenböte, 15 Hollen und 2 schwimmende Baterien, die am 18. July von Kronstadt abgefertigt waren, in Sweaborg an. Ein Theil dieser Fahrzeuge bleibt bey diesem Hafen zurück, die übrigen aber gehen nach Hangudd.

Der Generalmajor Kosatschkowskii rückte in der Nacht auf den 29. aus Kaugawo aus und attakirte mit Tagesanbruch den Feind auf der Straße nach Niederbierm. Die Schweden steckten auf ihrer Retirade die Brücke, die Böte und Prahmen in Brand, stellten sich in die Schanzen und eröffnete eine Kanonade aus 6 Pieces. Der Generalmajor Kosatschkowskii, der sie in Fronte ebenfalls mit Kanonenfeuer beschäftigte, detaschirte den Obristlieutenant Karpenkow, den Feind zu umgehen; er setzte über den Fluß und fiel den Feind in den Rücken, wodurch die Schweden aus ihrer festen Position verdrängt und vertrieben wurden. Der Generalmajor Kosatschkowskii ging mit seinem ganzen Detaschement auf die andere Seite und bemächtigte sich der Schanzen. Unser Verlust an diesen beyden Tagen bestand in 2 Todten und einigen Verwundeten; gefangengenommen haben wir ungefähr 10 Mann.

Den 1sten September rückte die Avantgarde des Generalmajors Knorring in Portom, und die Kosaken in Johannisdahl ein, und die Hauptkolonne befand sich in Narpes.

Der Flottille ist die Ordre zugesandt worden, ihre Fahrt nach Wartsala zu forciren, und das Kexholmsche Musketierregimint ist beordert worden, von Tawasthus nach Abo zu marschiren.

Die begonnenen wichtigen Bewegungen in den Gegenden von Wasa haben den Oberbefehlshaber genöthigt, nachdem er den sehr wichtigen Posten bey Abo dem Generallieutenant Fürsten Bagration anvertraut hat, sich dem Korps des Generallieutenants Grafen Kamenskii zu nähern. In Folge dessen ist der Oberbefehlshaber, begleitet von dem Generalquartiermeister Suchtelen und den Dejour-General Generallieutenant Konownizyn, am 6ten September in Björnaborg angekommen.

Dorpat, den 29. Septbr.

Unsere Stadt hatte die Ehre, Seine Excellence den Herrn Liefländischen Civil-Gouverneur, wirklichen Etatsrath und Ritter von Repieff fünf Tage hieselbst zu sehen. Se. Excellence ließen einiger Mißbräuche wegen, Untersuchungen anstellen, arbeiteten selbst unablässig, besuchten das Hospital, die Armen-Anstalten und Gefängisse und nahmen durch Ihre Gerechtigkeit, Güte und Humanität, Jedermann sehr ein.

Cüstrin, vom 25. Septbr.

Gestern gegen Mittag trafen Se. Majestät der Kaiser Alexander allhier ein, und wurden von Sr. Excellenz, dem aus Berlin zu diesen Zweck hierhergekommenen Herzog von Dalmatien (Marschall Soult) bewillkommt. Se. Majestät geruhten die zu ihrem Empfang in Parade aufmarschirten Truppen die Revüe passiren zu lassen, nahmen hierauf ein Frühstück ein, und setzten alsdann unverzüglich ihre Reise über Frankfurt, Torgau, nach Weimar fort. Tages zuvor waren Se. Kayserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, ebenfalls hier durchgegangen.

Berlin, vom 27. Septbr.

Bereits in der Nacht vom 20sten bis zum 21. ging der, am Russischen Hofe accreditirte, ausserordentliche Französische Minister von Caulincourt hier durch, und seinem Kaiser entgegen; früher schon war der Marschall Launes hier durchpassirt, um von Seiten seines Monarchen, den Kaiser Alexander zu komplimentiren, und ihn bis nach Weimar zu begleiten.

Schreiben aus Philadelphia, vom 4. August.

Unsere Zeitungen enthalten folgendes aus

Barbadoes, vom 19. July.

Gestern kam Sr. Majestät Schooner, Subtle, von der Insel St. Martin an. Er hatte mit der Sloop Wanderer und mit den Schoonern Balaban und Elizabeth einen Versuch gemacht, jene Insel durch einen Coup de main zu nehmen; allein dieser Versuch mißglückte. Die feindliche Macht bey diesem Posten betrug beynahe 500 Mann. Es war unmöglich, ihnen zu widerstehen, oder sich mit Sicherheit zurück zu ziehen. Unsere Mannschaft mußte sich daher ergeben.

Schreiben aus Washington, vom 14. July.

So ruinirend das Embargo ist, so wird es, wie man sich überzeugt hält, auch vom nächsten Kongreß fortgesetzt werden. Man glaubt, daß nur ein allgemeiner Friede unsre Lage verändern kann, wenn anders nicht die Präsidentenwahl im nächsten Jahre unsre ganze Politik verändert, welches aber schwerlich zu erwarten ist. Der Präsident und die Chefs der Departements werden bis zur Zusammenkunft des Kongresses bald wieder nach ihren verschiednen Landsitzen zurückkehren. Erstrer reiset, wie es heißt, schon heute ab. Die schleunige Rückkehr des Herrn Erskine von Philadelphig hatte Hoffnung erregt, daß er einige neue Vollmachten zum Unterhandeln erhalten habe; allein diese sind schon wieder verschwunden; denn er reiset heute wieder ab.

London, vom 12. August.

Der berüchtigte General Dümouriez hat England verlassen und sich eingeschifft, man weiß aber nicht wohin.

London, vom 6. Septbr.

Unsere Hofzeitung giebt Nachricht von dem Verlust, den wir bey verschiedenen in Portugall vorgefallenen Gefechten erlitten haben. Am 15ten August bey Lourinha 2 todt, 5 verwundet und 17

vermißt; den 17ten bey Rosea 4 todte Offiziers, worunter Obristlieutenant Lake, 2 verwundet und 4 vermißt, 66 Gemeine todt, 316 verwundet und 70 vermißt; den 21sten in der heftigen Aktion bey Vimeira, getödtet 4 Offiziere, worunter Obrist Lieutenant Taylor, 97 verwundet und 2 vermißt. 131 Gemeine todt, 199 verwundet, und 49 vermißt. Admiral Collon kommandirt unsre Flotte bey Lissabon, und Collingwood bey Kadix; Admiral Thornborough an der Südküste Spaniens. — Auf Malta ist der Graf von Beaujolois, Bruder des Herzogs von Orleans, gestorben. — Ein Versuch, den man von Barbados auf die (Holl. Franz.) Insel St. Martin gemacht, ist fehlgeschlagen, weil der Feind starker war, als man glaubte. Von unserm ganzen gelandeten Kommando, 130 Mann, unter Lieutenant Spearing, verlor dieser beym Bestürmen der dritten Batterie, mit 30 Mann das Leben; der Rest ergab sich.

Vittoria, vom 1. Septbr.

Am 28. August ist das 59ste Linien Regiment zu St. Sebastian angekommen. Man vernimmt, daß 3000 Mann Truppen zu Bayonne angelangt sind und daß die Passage von Regimentern auf allen Punkten Frankreichs unaufhörlich fortdauert. Nie hat man größere Zurüstungen und Transporte von Munition, Lebensmitteln, Kleidungsstücken ꝛc. gesehen. Der Kaiser hat befohlen, 10,000 Wagen à la Marlborough zum Transport von Lebensmitteln verfertigen zu lassen, die für eine Armee von 200,000 Mann auf 3 Monate hinreichen.

Bayonne, vom 28. August.

Die Franzosen sind am 16ten d. zu Bilbao eingezogen, und am 22sten weiter marschirt, nachdem sie eine Besatzung von etwa 1200 Mann daselbst zurückgelassen hatten. Der König befindet sich zu Miranda am Ebro, und die Armee wird in Kurzem wieder vorrücken.

Bayonne, vom 2. Septbr.

Die Französische Armee schickt sich nun von allen Seiten wieder zum Vorrücken an, und hat den Vortheil, daß jetzt die Jahreszeit eintritt, welche zum Kriegführen in Spanien die vortheilhafteste ist. Bey Eroberung der Stadt Bilbao ist es blutig zugegangen. Das große Kloster San Fernando, das die Insurgenten befestigt hatten, und worin sie sich hartnäckig vertheidigten, wurde von den Franzosen durch Granaten in Brand gesteckt, und brannte einige Tage lang. Es sollen gegen 800 Insurgenten, und darunter viele Mönche, umgekommen seyn. Ein Korps von 16,000 Valencianern soll in Madrid eingerückt seyn, und daselbst viele Greuelthaten verübt haben. Die Häuser und Paläste aller Franzosenfreunde wurden geplündert und zum Theil zerstöhrt, auch viele Personen ermordet.

Die Ankunft des Kaisers ist wieder, nach den Anstalten zum Empfang zu urtheilen, bis nach Mitte dieses Monats hinausgeschoben. Indeß langen täglich Truppen an, und man spricht von 6 Divisionen, welche vom Norden her im Marsche seyn sollen. Es werden große Lieferungen von Ochsen und andern Lebensmitteln nach Spanien gemacht, indem in diesem Lande die Vorräthe bald aufgezehrt sind. Marschall Ney ist vorgestern von hier nach Spanien abgereist. Der König soll in Pampeluna seyn; das Hauptquartier befand sich vor Kurzem in Miranda, die Administration in Vittoria. Ueber Barcelona sollen auch viele Truppen in Spanien einrücken, wo wahrscheinlich wegen der größern Vorräthe von Lebensmitteln, in den fruchtbaren Provinzen von Arragonien und Catalonien, der Hauptangriff gemacht werden wird. Hier sind schon verschiedene Transporte Spanischer Gefangenen eingebracht worden. — Wie es in Madrid aussieht, davon hat man, wie sich denken läßt, bloß Gerüchte. So viel scheint sicher, daß sich die Regentschaft, wie sie sich nennt, von Sevilla nach der Hauptstadt begeben hat.

Ein anderes Gerücht läßt die Valencianer in Madrid eingezogen seyn, und es geplündert haben. Ein drittes läßt die Generale Cuesta und Palafox sich entzweyen, und letztern sich von der Insurrektion trennen, und die Provinz Arragonien zum Freystaat erklären. Daß dergleichen Zwistigkeiten wahrscheinlich eintreten werden, läßt sich aus der Entstehung der Insurrektionsheere schließen, an deren Spitze sich jedesmal, ohne äußern Beruf, geradezu der Entschlossenste oder Glücklichste stellte. Unstreitig erleichtert dieser Mangel an Einheit, die Operationen der Franzosen.

Bayonne, vom 10. Septbr.

Den Nachrichten aus Spanien zufolge, sind die Französischen Armee Korps noch in derselben Stellung. Die Division des linken Flügels unter dem General Moncey hat ihr Hauptquartier zu Logrono und Viana. Ihre Vorposten haben mit den Spaniern einige Scharmützel gehabt, die so viel als möglich Gefechte vermeiden und sich zerstreuen, wenn man sie angreift. Der Marschall Bessieres, der den rechten Flügel kommandirt, befindet sich noch in derselben Stellung, die sich bis nach Burgos erstreckt. Das Korps Miquelets, welches in dem Departement der Nieder-Pyrenäen zur Gränzwache errichtet worden, ward feyerlich vollzählig. Es stellten sich dazu zweymal mehr Leute als nöthig waren.

Die hiesige Stadt erhält immer mehr ein kriegerisches Ansehen. Auf dem Glacis ist ein Lager für 3000 Mann abgesteckt worden. Dieses Lager kann vergrößert werden und bis 8000 Mann enthalten. Dies wird den Einwohnern die Einquartirung erleichtern.

Unser Maire hat folgende Proklamation erlassen:

„Eine beträchtliche Armee ist nach Spanien auf dem Marsch. Zahlreiche Truppen Korps werden in wenigen Tagen in unsrer Stadt ankommen. Treffe Anstalten, die Braven gut zu empfangen, die nie aufgehört haben, zu siegen, die über die Elbe, über die Oder und die Weichsel gegangen sind, und die der Friede von Tilsit allein an den Ufern des Niemen zurückhielt. Einwohner! Ihr habt bisher viel gethan; wir müssen aber noch mehr thun. Der Durchzug der Armeen erfordert alle unsre Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Laßt uns aus allen Kräften zu der Erfüllung der großen Entwürfe unsers erhabenen Kaisers beytragen, der seinen Völkern erklärt hat: „daß es am Ende des Jahrs kein insurgirtes Dorf in Spanien mehr geben soll. Wir werden die ersten seyn, welche die Vortheile der Wiederherstellung der Ordnung in jenem großen Lande genießen werden. Der Maire wird genöthigt seyn, einige Zeit hindurch die Einquartirungen zu vervielfältigen; er ladet alle Einwohner ein, sich in die Umstände zu fügen. Die Besitzer großer Häuser müssen sich bereit machen, die Chefs der Armee aufzunehmen. Keine Wohnung, kein Haus muß verschlossen seyn, und die abwesenden Einwohner müssen zur Aufnahme des Militairs jemanden bestellen. Gegeben zu Bayonne auf dem Stadthause, den 8ten Sept.

Decheray, Maire.“

Vittoria, vom 7. September.

Die Uneinigkeit, welche unter den verschiedenen Insurgenten-Haufen in Spanien herrscht, zeigt sich auch darin, daß die im Werke gewesene Zusammenberufung einer allgemeinen Reichs-Junta, und die Ernennung eines General-Kapitains, nicht zu Stande gekommen ist, weil man über die vorläufigen Bedingungen, unter welchen beides veranstaltet werden sollte, nicht hat einig werden können. Die Anführer der Insurgenten sind von dreierley verschiedener Art: an einigen Orten sind es gediente Offiziere, an andern Magistratspersonen, an noch andern Mönche. Man geht damit um, eine Art von Landsturm aufzubieten, zu welchen alle Mannschaft von 16 bis 45 Jahren sich stellen soll, allein es fehlt dazu an drey wesentlichen Erfordernissen, nemlich an Gewehren, Pulver und Bley.

Paris, vom 15. Septbr.

Das Panorama von Tilsit findet hier vielen Beyfall. Der Künstler hat den Augenblick der Darstellung gewählt, wo der Kaiser Napoleon an der Spitze der Kaiserl. Garde und der schönen Kürassier Divisionen den Kaiser Alexander am Eingange der großen Straße zu Tilsit empfängt. Diese Straße, die sehr breit und sehr lang ist, gewährt einen prächtigen Anblick. Truppen sind zu beyden Seiten aufgestellt. Jeder Franzose, der sich während der Zusammenkunft der beyden Kaiser zu Tilsit befand, erkennt in dem Panorama das Haus wieder, worin er logirt gewesen.

Nach Deutschland sind dieser Tage verschiedene Kisten mit Prätiosen und kostbaren Geräthschaften abgegangen.

Schreiben aus dem Haag, vom 17. Septbr.

Der Kammerherr, Baron von Eyben, welcher von Seiten Sr. Kön. Dänischen Majestät unserm Könige zwey Elephanten-Orden für Se. Maj. und den Kronprinzen, nebst zwey Dannebrog-Orden zur Allerhöchsten Vertheilung überbracht hat, ist mit der größten Auszeichnung aufgenommen und von Sr. Majestät mit einer kostbaren, mit Deren Bildniß gezierten und reich mit Brillanten besetzten Tabatiere beschenkt worden.

Frankfurt, vom 16. Septbr.

Gestern Nachmittags traf hier ein Bataillon der Kaiserlichen Garde ein, welches Paris am 7ten dieses verlassen hatte; nach eingenommenem Mittagsessen, begab sich dasselbe sogleich wieder auf den Weg nach seiner weitern Bestimmung; vor der Stadt waren zur Transportirung, Wägen in Bereitschaft. Auch gingen am nemlichen Tage zwey Kompagnien vom 1sten Kürassier-Regimente hier durch.

Privatbriefe aus der Schweiz, bringen die Nachricht, daß in der Schweiz viele Truppen zu stehen kommen werden. — — —

Vom Rheinstrom, vom 10. Septbr.

Alle Kolonnen der nach Spanien bestimmten Französischen Truppen, müssen bis zum 18ten Oktober an den Pyrenäen bereit seyn, den Feldzug förmlich zu eröffnen. Auch die schwere Artillerie und alle sonstige zur Eröffnung des Feldzugs erfor-

derliche Kriegsbedürfnisse, werden um diese Zeit an der Spanischen Grenze in Bereitschaft seyn. Se. Majestät der Kaiser Napoleon wird, wie man versichert, bis zu dieser Epoche (18ten Oktober) von seiner Reise nach Deutschland, wieder in Bayonne zurückgekehrt seyn.

Großbrittanien.

In der Zeitung von Karlskrona liest man folgende Nachrichten aus England: Am 31sten July ist die Hannöversche Legion, verstärkt durch die Division des General Anstruther, von Plymouth nach den Spanischen Küsten abgesegelt. — Zu den Deputirten der Insurgenten in London ist noch Admiral Apadoca gekommen. — Marquis Wellesley ist am Ende des Julius mit seiner Expedition von 14,000 Mann, einige Stunden von Lissabon gelander. Schon waren 1,000 Seesoldaten unweit Oporto ans Land gesetzt worden. — Nach Corunna gehen wieder regelmäßige Paketböte. Sir Arthur Wellesley hatte vor seiner Ankunft bey Lissabon, mit dem Bischof von Oporto eine Unterredung gehabt. — Die Insurrektionsjunta von Asturien hat sich eine Garde von 500 Mann zugelegt. Zu Coimbra haben die Studenten die Feder mit dem Degen vertauscht. Ausser dem General Castannos, werden die Spanischen Insurgenten von den Generalen Palafox, de la Cuesta, Cervellon, Llamos, Caro ꝛc. kommandirt.

Zara in Dalmatien, den 21. August.

In der hiesigen Zeitung, Regio Dalmata, lieset man unter dem 19. August eine Proklamation des General Proveditors von Dalmatien, Dandolo, worin es heißt: „Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß sich die Seeleute von Dalmatien durch einige Bösewichter verführen lassen, aus ihrem Vaterlande zu fliehen und zu dem Feinde aller Nationen, den Engländern, überzugehen. Ein solches Verbrechen unter den Augen Napoleons des Großen darf nicht ungestraft bleiben. Wer also einen oder mehrere solcher Werber angiebt, soll auf der Stelle von dem General-Proveditor, außer der Verschweigung seines Namens, 100 Species-Dukaten zur Belohnung erhalten. Alle öffentliche Behörden werden aufgefordert, jenen Bösewichtern nachzuspüren."

Wien, vom 14. Septbr.

Das Russische General-Konsulat in Jassy hat bekannt gemacht, daß die Ausfuhr der Russischen Silber-Rubel aus der Moldau und der Wallachey nach den Oesterreichischen Staaten, wie auch nach der Türkey, bey Kontrebande-Strafe verboten sey.

Kopenhagen, vom 17. Sept.

Mehrere Abtheilungen Schwedischer Truppen, die bisher an den südlichen Küsten von Schonen vertheilt standen, haben Ordre erhalten, zur Verstärkung der Armee nach Finnland aufzubrechen.

Von einem Fischer ward in diesen Tagen ein in unsern Gewässern sonst unbekannter Fisch, ein Schwerdtfisch, gefangen, der gegen 4 Ellen in der Länge hielt. Obgleich er Anfangs, wie er sich in der Nähe des Boots zeigte, von dem Fischer einen derben Schlag mit dem Ruder erhielt, verfolgte er dennoch das Fahrzeug unabläßig bis auf den seichten Grund hinauf, indem er sich bestrebte, mit seinem Schwerdte über den Bord des Boots zu schlagen. Endlich gelang es dem Fischer, nicht weit vom Lande eins der Ruder in seine Flossen zu stossen, und sich seiner zu bemächtigen.

Ein Norwegischer Brauer in Bragnes hat jetzt angefangen, anstatt des Malzes, welches daselbst sehr kostbar ist, Puderzucker, wovon ein Ueberfluß vorhanden, zum Bierbrauen anzuwenden.

In der Kröger Bucht ist aus der Ostsee eine Konvoy unter Bedeckung eines Linienschiffs und einiger kleinern Kriegsschiffe, einige 30 Schiffe stark, angekommen. Fälschlich heißt es, daß dies die Russische Flotte wäre. Doch ists nicht unwahrscheinlich, daß auch die Feinde ihre Ankunft im Sunde erwarten, und daß dies die Haupt-Ursache ist, daß die Konvoy von Malmöe theils nach der Nordsee abgegangen ist, theils sich nach Landskrona begeben hat.

Altona, vom 7. Septbr.

Auf dem Dänischen Kontinent und auf den Inseln, herrscht jetzt die vollkommenste Ruhe, und von neuen Expeditionen oder Angriffen, ist von beyden Seiten einstweilen nicht die Rede. Mit Spanien beschäftigt, läßt sich das Englische Ministerium auf keine Plane gegen die Dänischen Inseln, oder gegen Plätze in der Ostsee ein.

Die übrige Spanische Kavallerie, ist von Altona, nach Magdeburg und Potsdam verlegt worden. Die Holländische Division Gratien besetzt nun wieder, ausser den hiesigen Gegenden, die drey Hansestädte. General Gratien befindet sich in Altona. Ein falsches Gerücht hatte behauptet, die fremden Truppen würden aus dem Dänischen abziehen, und Generalmajor v. Ewald mit einem Korps nach den Holsteinischen Grenzgegenden kommen. Ein auswärtiger Geschäftsträger zu Hamburg, soll auf Veranlassung des Spanischen Truppenaufstandes, auf ein Paar Tage unter Surveillance gestellt gewesen seyn, die aber schon wieder aufgehoben ist.

Christiansöe, vom 12. Septbr.

„Am 7ten dieses nahm der Kaper-Kapitain Möller mit dem Kaper Röverfänden im Süden von Bornholm eine mit Ballast beladene Galeasse, die von einem Ostseeplatze nach Petersburg bestimmt war. Der Schiffer zeigte Französische Papiere vor und läugnete standhaft, andre zu haben. Indeß kannte Möller ihn nicht und benachrichtigte einen andern Kaper, Kofoed, daß er am folgenden Tage unter Englischer Flagge ihm begegnen solle; er wolle alsdann die Prise verlassen und Kofoed solle als Engländer sich derselben bemächtigen und suchen, auf diese Art der Englischen Papiere, die man vorausseht, habhaft zu werden. Der Ostseeschiffer ging in diese Falle und zeigte an Kofoed seine Engl. Papiere. Bey Untersuchung des Ballastes soll man auch entdeckt haben, daß Kissen und Fustagen unter selbiger verborgen waren. Es dürfte dieser Fall eine nähere Untersuchung in Ansehung der doppelten Papiere veranlassen."

Gothenburg, vom 14. Septbr.

Die Stockholmer Hofzeitung vom 18. August enthält folgendes:

Hauptquartier Gralsby, den 14. August.

„Se. Majestät haben durch eine General-Ordre vom 1sten dieses befohlen, daß die Armee, die sich auf Aland versammelt, den Namen südliche Finnländische Armee, und die andre unter Kommando des Grafen Klingspor, die gegenwärtig Wasa, Kuopio und die umliegenden Gegenden besetzt hält, die nördliche Finnländische Armee genannt werden soll.

Es befinden sich jetzt unter Admiral Saumarez und Sir Samuel Hood zusammen 9 Engl. Linienschiffe in der Ostsee. Vice-Admiral Keats ist mit dem Brunswik und Edgar bey den Belten zurückgeblieben.

Es sind hier 18 Englische Schiffe mit Lebensmitteln angekommen.

Vom Mayn, vom 18. Septbr.

Der Konsistorialrath Kosegarten zu Altenkirchen auf der Insel Rügen ist zum Professor der Griechischen Sprache und Geschichte zu Greifswalde ernannt, und ihm erlaubt, seine bisherige Stelle beyzubehalten und durch einen Vikarius verwalten zu lassen.

Frankfurter Zeitungen enthalten folgendes: „Man spricht von einer Reise des Königs von Holland und des Königs von Westphalen ins nördliche Deutschland; jedoch kann man nichts Zuverläßiges darüber sagen."

Nach der Berliner Zeitung sind 6 Wagen mit Geld für die im Brandenburgischen stehenden Französischen Truppen von Maynz zu Berlin angekommen.

Aus Westphalen, vom 17. Septbr.

Der berüchtigte Brief des Preuß. Staatsministers von Stein, den wir in öffentlichen Blättern lesen, hat viel Sensation gemacht. Vorzüglich ist eine Stelle in diesem Briefe mit der gerechtesten Indignation aufgenommen, nämlich die, wo der Herr Baron von Stein davon spricht, „die Verbindungen in Hessen und Westphalen zu erhalten." Man weiß zwar nicht, was Herr v. St. unter dem Ausdruck „von energischen und gutgesinnten Leuten, die wieder mit andern in Berührung gesetzt werden sollen," versteht; aber man hat Ursache zu glauben, daß es in unserm Lande nicht solche Menschen giebt, welche in diesem Sinne als heimliche Unruhestifter bezeichnet worden. Das Westphälische Volk hat sich gegen seine Souverains stets treu und ergeben bezeigt; es hat tausend Proben von dem guten Geist, der hier herrscht, der Regierung gegeben und deren Vertrauen sich erworben. Der König ist allgemein geliebt und geehrt, die Minister und die Obrigkeiten sind hochgeachtet, und das Volk ist zu aufgeklärt, um sich nicht täglich mehr zu überzeugen, daß man für dessen dauerndes Glück arbeitet. Dieses Glück hat sich bereits in den vielen wohlthätigen Schritten der Regierung eben so, wie in der Grundlegung zur National-Wohlfahrt durch weise Gesetze und durch die Segnungen einer dem Zeitalter angepaßten Konstitution offenbaret. Die Anmaßungen des Erb-Adels, der Militair-Despotismus ꝛc. sind verschwunden, und das Volk, fängt an, sich der Industrie, dem Handel und dem Ackerbau ungestöhrt zu überlassen. Und unter dieser Nation, welche so viele Pflichten der Dankbarkeit abzutragen hat, sollte es wirklich so übelgesinnte Bürger geben, die im Stande wären, Verbindungen mit Intriganten zu unterhalten, welche man schon so oft entlarvt hat? Nein gewiß nicht; denn es wäre eine Beleidigung gegen den freymüthigen und edlen Charakter der Majorität des Westphälischen Volks, wenn man einer solchen Chimäre beypflichten wollte. Sollten sich nichts desto weniger Partisane jenes verderblichen Systems der Beförderung geheimer Gährungen in dem Lande befinden, so sind sie der Nation fremd, die sie ausstoßen, entlarven und der allgemeinen Verwünschung Preis geben wird, wenn es ihnen auch gelingen sollte,

dem rächenden Arm einer festen und gerechten Regierung zu entgehen, deren Wachsamkeit diejenigen hart zu strafen wissen wird, welche ihrer Nachsicht unwürdig sind.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Schweden soll, bey einem Angriff in Finnland, sich so weit vorwärts gewagt haben, daß er beynahe von den Russen wäre gefangen worden.

Briefe aus Semlin sollen melden: in Belgrad sey die Nachricht eingelaufen, nach einem von dem neuen Großsultan bey der gegen Servien stehenden Armee, eingelaufenen Hatty Scherif sey diese Armee aus einander gegangen, worauf auch die Servische Armee sich aus — Bulgarien zurück gezogen habe. Die Veranlassung dazu, soll eine zwischen Mustapha Bairaktar und Czerny George geschlossene Convention seyn.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Universitäts-Syndikus Baron Ungern Sternberg im Namen der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, bey Producirung des von den Hrn. Etatsrath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampf, und dessen Gemahlin Anna Maria von Rosenkampff, geb. von Blarhamberg am 9ten März 1806 ausgestellten und beliehrt beygefügten Attestates d. d. 1sten Juny 1808 bey Em. Erl. Kaiserl. Hochpreißl. Liefl. Hofgerichte, ohne Erlegung der Krepost-Abgaben nach Maasgabe Es. Hocherlauchten dirigirenden Senats-Ukases vom 13ten Januar 1806 korroborirten, Cessions- und Donations-Instrumentes, daraus dargethan, daß die Kaiserl. Universität hieselbst den dem Herrn Etats Rath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampff ehemals gehörigen von denselben an seine Gemahlin, geb. Anna Maria v. Blarhamberg cedirten, in dieser Stadt im 1sten Stadttheile an der Breitstraße gegen den Embachfluß hin belegenen, aus mehreren mit verschiedenen Nummern bezeichneten Erbplätzen sowol als publiken, und zwar Krone und Stadtplätzen bestehenden, Garten, nebst den darin befindlichen steinernen und hölzernen Gebäuden, der steinernen Mauer und allen übrigen darin begriffenen Anlagen und Zubehör ohne Ausnahme, Kraft Cession und Donation des bisherigen Herrn Besitzers und dessen Gemahlin noch dazu impetrirter Allerhöchster Bewilligung, akquiriret habe, wobey von Herren Supplikanten, außer denen im Terrain besagten Gartens belegnen publiken Plätzen, namentlich und besonders das ehemalige Langesche Haus und Platz, das ehemalige zur Strafe gezogene Jürgensohnsche Haus und Platz, das ehemalige Jacolewsche Haus und Platz, der vormalige v. Villeboissche, der Sibbinische, und der Oldekopsche, vordem Cewerkische, Erbplatz, als unter besagten Garten gezogen, von den vorigen Besitzern zusammen erkaufte Grundstücke, aufgegeben worden, und über diese durch obbesagte Cession und Donation erhaltne Akquisition zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach alle und jede, welche an den mehrbenannten bisherigen v. Rosenkampffschen Garten, sammt dessen Häusern, Anlagen und allen Appertinentien entweder in genere, oder in specie an eines derer demselben einverleibten Grundstücke, und wider die geschehne Cession und Donation an die Kaiserliche Dörptsche Universität, rechtsgültige Ansprüche ex quocunque jure et titulo haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern der mehrbesagte Garten sammt Appertinentien, was die darin befindlichen Erbplätze, erbaute und erkaufte Häuser, Gartenmauer und Anlagen betrifft, zum wahren, unwiderruflichen Eigenthum, und anlangend die publiken Plätze, zum Besitz mit Vorbehalt der Grundherrnrechte, an die Kaiserliche Dörptische Universität, nach Inhalt des Cessions und Donations-Instrumentes, gerichtlich eingewiesen werden soll. V. R. W. Urkundlich unter eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 26sten September 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 79.

Conzert-Anzeige.

Am 3ten October werden Unterzeichnete mit Genehmigung der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung, zum Besten zweyer unbemittelter Studirenden, im Saale der Musse, ein Instrumental- und Vocalconzert geben. Froher Tanz wird das ganze beschliessen.

Billette sind an diesem Tage des Morgens von 8 bis 11, und nach Mittag von 3 bis 4 Uhr im Hause des Hrn. Richters an der Esplanade beym Studirenden Postels zu haben, für 1 Rubel K. M. Das Nähere werden die Annonce-Zettel enthalten.

Reutlinger und Postels.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es hat die Kaiserl. Polizey-Verwaltung in Erfahrung gebracht, daß einige hiesige Kaufleute nicht nur für Kupfer-Münze und für kleine Banko-Noten, welche sie gegen größere verwechseln, für jeden Rubel, Aufgeld oder Agio sich zahlen lassen, sondern auch selbst denn, wenn die Einwohner Waare kaufen und solche mit Banko-Assignationen bezahlen, sowohl für diejenige Summe, welche die Waare kostet, als auch für den Rest, welches sie in Kupfer-Münze auszahlen, die Agio berechnen und von dem zurückzuzahlenden Gelde abziehen sollen. Da nun ein solcher Wucher den Allerhöchsten Gesetzen gänzlich zuwiderläuft, und dem Publiko zum offenbaren Nachtheil gereichet; so siehet die Policey-Verwaltung, der es in Folge des 30. §. der Polizey-Ordnung zur Pflicht gemacht ist, dafür zu sorgen, daß die heilsamen Vorschriften der Gesetze überall in der Stadt erfüllt werden, sich hiedurch veranlaßt, sämmtlichen hiesigen Kaufleuten, so wie überhaupt allen denjenigen Personen, welche bisher Kupfer-Münze gegen Banko-Assignationen verwechselt haben, hiemit aufs strengste vorzuschreiben: fernerhin unter keinem Vorwande, weder auf kleine Banko-Noten noch auf Kupfer-Münze, am allerwenigsten aber für diejenige Summe, welche sie für die veräußerte Waare zurück behalten, Agio zu berechnen, widrigenfalls die Polizey-Verwaltung zur Erfüllung des 4ten Punkts des 273. §. der Polizey-Ordnung, solche Wucherer in Verhaft nehmen und dem Gerichte zum gesetzlichen Verfahren übergeben wird. Zugleich sieht die Polizey-Verwaltung sich veranlaßt, sämmtlichen hiesigen Einwohnern hierdurch aufzufordern, auf den Fall obiger Vorschrift von den Kaufleuten keine Folge geleistet, und dennoch fernerhin Agio oder Aufgeld auf kleine Banko-Noten oder Kupfer-Münze gefordert werden sollte, der Polizey-Verwaltung davon die Anzeige zu machen, damit mit den Wucherern auf obangeführte Weise verfahren, und so aller Nachtheil fürs Publikum vorgebeugt werden könne. Als wornach sich alle diejenigen, denen solches angehet zu richten und für Schaden und Nachtheil zu hüten haben. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 30. Septbr. 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Struss. 1

Es ist allhier in der Stadt vor einigen Tagen bey einem Kruge ein Pferd angebunden gefunden worden, zu welchem der Eigenthümer sich jedoch nicht eingefunden hat, und ist daher dieses Pferd bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung eingeliefert worden; imgleichen ist heute Vormittag eine auf der Straße gefundene Kuh, deren Eigenthümer unbekannt ist, bey der Polizey-Verwaltung eingeliefert worden, so wie eine kleine meerschaumne Tabacks-Pfeife, von der Polizey-Verwaltung einem Menschen, der solche von einem Soldaten für 90 Kopecken gekauft zu haben vorgegeben hat, abgenommen worden ist. Indem die Kaiserl. Polizey-Verwaltung solches hierdurch bekannt macht, fordert selbige zugleich die rechtmäßigen Eigenthümer gedachten Pferdes, der Kuh und der Pfeife, hiedurch auf, sich zum Empfange derselben innerhalb Vier Wochen mit den gehörigen Beweisen bey dem stellvertretenden Polizey-Meister zu melden, widrigenfalls solche zum Besten der Armen verkauft werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 30sten Septbr 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekr. Struss. 1

Nach der aus dem dirigirenden Senate eingegangenen Ukase vom 9ten September dieses Jahres, wird von dem Liefländischen Kameral-Hofe hierdurch bekannt gemacht, daß derjenige, welcher das im Dörptschen Kreise belegene Kronsguth Alt-Kasseritz, von 10 Haaken groß, auf 12 Jahre zur Arrende nehmen, und mehr als 2535 Rubel in Banko-Assignationen jährlich dafür zahlen will, sich am 18ten November, 3ten und 9ten December dieses Jahres, mit gehöriger Kaution versehen, bey gedachtem-Kameral-Hofe melden möge. Riga, den 24sten September 1808.

Ad mandatum.

Joh. G. Haferung, Sekr. 1

Es haben Se. Excellenz der Herr Civil-Gouverneur von Liefland, wirklicher Etats-Rath und Ritter von Repjoff, die Vertheilung des Krons-Salzes unter den Einwohnern dieses Kreises und der Stadt zu besorgen, mir gemeinschaftlich mit dem Herrn Kreis-Fiskal Eichler und einem Rathsherrn des Magistrats übertragen. Wir fordern demnach sämmtliche Herren Güter-Besitzer und Arrendatores dieses Kreises hiermit gehorsamst auf, ihrer Bauerschaft bekannt zu machen, daß hinführo keine personelle Verabfolgung von Salz für einzelne Bauern mehr statt finden wird, sondern es haben sich die Bauer-Richter jeglichen Gebiets mit der schriftlichen Anzeige von ihren Höfen, wie stark die Bauerschaft an Seelenzahl zur Kopfsteuer angeschlagen sey, bey der hiesigen Krons-Salz-Kommission zu melden, und zwar die Bauer-Richter der publiquen, der Stadts-Patrimonial- und der Pastorats-Güter bey dem Herrn Kreis-Fiskal Eichler, der Einwohner Dorpats-Aeltermänner bey dem Rathsherrn Kämmerling, und die Bauer-Richter der privaten Güter bey mir Endesunterschriebenen. Die Verabfolgung dieses Salzes wird jedesmal nach Verhältniß des zur Stelle befindlichen Vorraths geschehen. Auch hofft diese Kommission, daß die resp. Herren Güter-Besitzer, welche bereits aus Riga oder aus andern Städten sich mit Krons-Salz versorgt haben, so lange deren Vorräthe reichen, keine Forderung anhero machen werden.

Graf Münnich,
Präsident der Allerhöchst verordneten
Commitée zu Dorpat. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. wird von dem Kaiserl. Dörptschen Universitäts-Gerichte desmittelst bekannt gemacht. Da die Studirende Martin Maurach und Karl von Hahn sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 21. Septbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der hiesige Kaufmann Jakob Daniel Schokkoff, das im 3ten Stadttheil sub Nr. 36 auf Stadtsgrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Appertinentien, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, hiesigen Kaufmann Ignati Faddejew, am 2ten July d. J. um die Kaufsumme von 600 Rubeln B. A. abgeschlossenen und in originali anhero produzirten Kaufs-Kontrakt, welcher belehrt des demselben beygefügten Attestats d. d. 13ten July 1808 bey Einem Erlauchten Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig corroboriret worden, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnetes hölzerne Wohnhaus und dessen Appertinentien oder wider diesen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, dem Käufer, hiesigen Kaufmann Jakob Daniel Schokkoff, als sein wahres Eigenthum, doch mit Vorbehalt der Grundherrn-Rechte der Stadt an den Platz, nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 23. Septbr. 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman,
C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Denen sämmtlichen Privat-Gütern wird desmittelst bekannt gemacht, daß die zweyte Hälfte der Gouvernements-Etat-Gelder pro 1808, von jedem Haaken, Drey Rubel Vierzig Kopeken, zwischen den 1sten und 15ten Oktober d. J., und zwar vom Ehstnischen Distrikt, an den Herrn Landrath und Oberkirchen-Vorsteher von Liphart in der Stadt Dorpat, und vom Lettischen Distrikt, an dem Ritterschafts-Rentmeister Krüger auf dem Ritterhause in Riga, ohnfehlbar abzutragen ist. Riga-Ritterhaus, den 5. Septbr. 1808.

In Auftrag des Herrn Landraths von Liphart zeige ich an, daß, da demselben die Direktion der am 5. Oktober zu Fellin statt habenden Adelsversammlung übertragen ist, der Empfang der Oktober-Beyträge erst am 10. Oktober anfangen und unausgesetzt bis zum 25. Oktober an jedem Montage und Donnerstage in meiner Wohnung, im Doktor Burmeisterschen Hause, fortgesetzt werde.

Gustav Hehn. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Jedermann wird hierdurch gewarnet, nichts, es mag Namen haben wie es wolle, auf meine oder meines Eleven Rechnung verabfolgen zu lassen, indem ich keine Forderungen bezahle, die nicht mit einem Zettel von meiner eigenen Hand belegt werden können.

Collegienrath Drosd Boniatschewsky,
Führer des Studenten v. Schelechow. 1

Ein Destillir-Kessel, welcher 1 1/2 Faß enthält, wird um einen billigen Preis zu kaufen gesucht. Wer dergleichen nachweisen kann, beliebe es in der Expedition dieser Zeitung anzuzeigen.

Im ehemaligen Batheschen Garten, vor der Rigaschen Ragatke, sind sehr gute Kartoffeln und große Kohlkepse käuflich zu haben. 1

In der Weinhandlung bey Herrn Wulff, sind ausgesuchte frische Zitronen zu haben. 1

Eine ansehnliche Quantität Haber ist für billigen Preis zu verkaufen bey A. Bockownew. 1

Bey dem Gärtler Hrn. Großmann, in der Carlowaschen Straße, ist eine Wohnung von drey heizbaren Zimmern für eine nicht große Familie, zu vermiethen und in diesen Oktobermonat zu beziehen. 1

Hiermit zeige ich wiederholentlich und zwar für immer an, daß ich Schulden, die ohne meinen schriftlichen Auftrag gemacht werden sollten, sie mögen in baar geliehenem Gelde, in erhaltenen Producten etc. bestehen, keinesweges anerkennen und also auch nicht bezahlen werde.

Löwenhoff, am 25. Sebtpr. 1808.

B. v. Löwenstern. 2

Ich ersuche hierdurch Jedermann, Niemandem etwas auf meinen Namen, ohne Vorzeigung meiner eigenhändigen Unterschrift, zu kreditiren, indem ich widrigenfalls für dergleichen Schulden nicht aufkommen werde.

Bäcker Borck. 2

Da meine Frau, A. E. geb. Müller, von mir getrennt lebt, und bereits verschiedene Rechnungen bey mir über ausgenommene Damens-Zeuge, eingegangen sind, welche sie auf meinen Namen genommen hat, so warne ich hierdurch Jedermann, selbiger nichts auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich für nichts haften werde. Dorpat, den 26. Septbr. 1808.

Heinr. Friedr. Töpfer. 2

Die Frau Majorin Juliana v. Schröder, ist Willens, ihr in der Schweinkoppelstraße, unter der Polizeynummer 176, belegenes Wohnhaus, wobey ein großer Garten befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Kauf- oder Miethlrebhaber belieben sich das Nähere bey der Frau Eigenthümerin einzuholen. 2

Eine sehr angenehme am Markt belegene Wohnung, von 4 bis 6, auch mehreren Zimmern, mit allen zu wünschenden Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein sehr gutes, brauchbares Fortepiano steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey dem Herrn Gouvernements-Sekretaire Langhammer, im Post-Komtoir. 2

Der Italiener Herr Antonio Nervo und Comp. empfiehlt sich dem respektiven Publiko mit sehr feinen Kupferstichen, den neuesten Musterzeichnungen und neuen Landkarten von den berühmtesten Meistern. Sein Logis ist im Bäcker Mollerschen Hause, dem Kaiserl. Gouvernements-Gymnasium gegenüber. 3

In der Behausung des Herrn Kapitain von Willbrandt, an der St. Petersburger Straße, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, mit Stallraum, Wagenremise, Klete ꝛc. zu vermiethen. Das Nähere im gedachtem Hause. 3

Mehreremal haben Personen vom Lande mir zu erkennen gegeben, daß sie ihre Söhne in die hiesige Kreisschule gehen lassen möchten, wenn sie für die Knaben ein Unterkommen wüßten, wo diese außer der Wohnung, Kost ꝛc. insbesondere die ausser der Schulzeit nöthige Aufsicht haben würden. Eltern, welche diesen Wunsch haben, mache ich hiemit bekannt, daß der bey der Werroschen Kreisschule neuerlich angestellte Lehrer, Herr Kandidat Pabst einige Pensionairs zu nehmen sich erbietet. Diese würden außer dem Unterricht in der öffentlichen Schule, im Hause, in der Musik und in der Zeichenkunst Unterricht erhalten können. Werro, den 18ten September 1808.

Schulinspektor C. Roth. 3

Die Schweitzer, Cavichel und Comp. Gebrüder Liever, ersuchen hierdurch Jedermann, niemanden, ohne Verzeigung ihrer eigenhändigen Namensunterschrift, etwas auf Rechnung zu verabfolgen, indem sie dergleichen ohne ihr Vorwissen gemachte Schulden, von nun an, nicht mehr acceptiren werden. Dorpat, den 14ten September 1808. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 27sten Septbr. Sr. Excellenz der Herr Generallieutenant und Ritter von Cintzel, nach St. Petersburg. — Der Hr. Adjutant Frisch, als Kourier, von St. Petersburg, nach Wilna. — Der Feldjäger Hr. Iwaschoff, von Erfurt, nach St. Petersburg.

Den 28sten. Der Feldjäger Hr. Derju, von St. Petersburg, nach Polangen.

Die Zahl der bis zum 25sten Septbr., in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 180.

Verbesserungen.

In einigen Abdrücken der vorhergehenden Zeitung beliebe man folgende Stellen zu berichtigen:

In dem Gedichte, in der 4ten Strophe, Zeile 4, l. statt weiß, — weis'. — In der Hannsteinschen Predigtanzeige: ist das Wort — bey einzuschalten. — In der Konzert-Anzeige soll es heißen: Mit Genehmigung der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung. ꝛc.

Witterungsbeobachtungen.

1808 September.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.		Zustand der Luft.
Freytag 25.	Morgen	† 6. 1	28. 30	SO.	still.	starker Nebel.
	Mittag	9. 3	30		schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	5. 9	29		still.	hell.
Sonnabend 26.	Morgen	5. 0	28. 30	SO.	schwach.	hell.
	Mittag	10. 4	30		mittelm.	
	Abend	7. 2	30		schwach.	
Sonntag 27.	Morgen	6. 0	28. 30	SO.	schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	11. 1	30			
	Abend	7. 3	30			
Montag 28.	Morgen	5. 7	28. 30	S.	schwach.	hell mit Wolken.
	Mittag	10. 3	30	SO.	mittelm.	
	Abend	6. 9	30			hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 80. Sonntag, den 4ten Oktober 1808.

St. Petersburg, vom 26. Sept.

Am 13ten September, Abends, trafen Seine Kaiserliche Majestät glücklich in Weimar ein, wo Höchstsie, in der Abwesenheit des regierenden Herzogs, von der Herzogin, der Gemahlin desselben, empfangen wurden, worauf Sie sich in die in dem Herzoglichen Schlosse hierzu zubereiteten Zimmer zu begeben geruheten.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Den Krankheits wegen vom Militairdienst entlassenen Obristen vom Semenowschen Leibgarderegiment Grafen Tolstoi, ernennen Wir, mit dem festgesetzten Gehalt nach dem Etat aus der Reichs-Schatzkammer, zum Rath in der bey der Reichs-Assignationsbank zu Unterzeichnen der Assignationen niedergesetzten besondern Expedition.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 19. August ist verzeichnet:

Indem Wir die Meynung des Kommerzministers, allen denjenigen, welche Kapitale angeben, zu erlauben, sich während des ganzen Jahres zu jeder Zeit, jedoch mit der Beobachtung in die Kaufmannschaft einzuschreiben, daß die damit verbundenen Abgaben nach derjenigen Gilde, in welche sie sich einschreiben, immer vollständig vom 1. Januar an, entrichtet werden, bestätigen, so befehlen Wir: Erstens: Es soll allen denen, welchen erlaubt ist, in die Gilde zu treten, außer den Bürgern und den Kronlandleuten, die volle Freyheit verstattet werden, zu jeder Jahreszeit, so wie es jeder wünscht, das Kapital anzugeben und sich in die Kaufmannschaft einzuschreiben, jedoch so, daß ein jeder die von dem angegebenen Kapitale kommenden Procentgelder vom 1sten Januar desjenigen Jahres an, in welchem er sich einschreibt, vollständig entrichte. Den Bürgern und den Kronlandleuten bleibt das Uebergehen in die Kaufmannschaft wie zuvor, nur im December-Monat erlaubt, in welchem ein jeder von ihnen, nachdem er nach seinem vorigen Stande alle Verpflichtungen abgetragen, ein Kapital angeben und mit Anfange des neuen Jahres in eine Gilde treten kann. Zweytens: Den Kaufleuten, welche ihre Handelsgeschäfte erweitert haben, soll es nicht untersagt werden, ebenfalls zu jeder Jahreszeit aus einer untern in eine höhere Gilde überzugehen, nur so, daß diejenigen, welche in eine höhere Gilde übergehen, bey dieser Gelegenheit zu ihrer vorigen Abgabe noch die Procentgelder von derjenigen Summ zuzahlen, die an dem Kapitale fehlt, welches sie aufs neue angeben; das Uebergehen aus einer höhern in eine niedere Gilde nach den Handelsverhältnissen eines jeden aber, ist nach der vorigen Verordnung nur im December-Monat zu erlauben,

worüber der dirigirende Senat seiner Seits die schuldige Verfügung treffen wird.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Die offensiven Bewegungen unserer Armee wurden mit dem besten Erfolg ausgeführt. Alle Versuche des Feindes, in das Innere des Landes einzudringen und Truppen zu landen, wurden vereitelt; überall, sowohl auf dem Wasser als auf dem Lande, ward er durch die siegreichen Waffen Sr. Kaiserl. Majestät geworfen, geschlagen und selbst bis nach Gamle Karleby verfolgt, wo am 12. Septbr. auch das Hauptquartier ankam.

Das Korps des Generallieutenants Grafen Kamenskji 2. war in drey Theile, nämlich in das Detaschement des Obristen Wlastow, bestehend aus dem 24sten Jägerregiment, den Bataillons vom Welikijelukischen und vom Nisowschen Regiment, einer Eskadron Husaren, einer Eskadron Dragoner und einer Parthey Kosaken, welches von Percho auf der Straße nach Gamle-Karleby marschirte; in das Detaschement des Generalmajors Kosatschkowskji, bestehend aus dem 26sten Jägerregiment, einem Bataillon vom Kalugaschen und vom Asowschen Regiment, einer Eskadron Uhlanen und einer Parthey Kosaken, welches sich über Nyderhjerm nach Ny-Karleby durchschlagen sollte, und endlich in das Hauptkorps getheilt, welches wieder aus drey Detaschements bestand, von denen das erste der Generalmajor Demidow, das 2te der Generalmajor Uschakow, und das 3te der Generalmajor Jankowitsch, die Avantgarde aber der Obrist Kulnew kommandirte. Dieses Korps verfolgte die feindliche Hauptarmee über Klistaro.

Die Avantgarde des Obristen Kulnew und das Detaschement des Generalmajors Demidow, welche den Feind auf beyden Seiten des Flusses nach Klistaro verfolgten, avancirten am 30sten August in derselben Ordnung bis nach Starkiro, indem sie die feindlichen Posten überall warfen. Denselben Tag wurde auch ein großer Prahm gebauet, um dem Detaschement des Generalmajors Demidow einige Artillerie zuzuführen — Inzwischen hatte der Feind mit seiner ganzen Macht sich bey Lilkiro postirt.

Den 31. August ward zur Unterstützung der Avantgarde das Permsche Musketierregiment mit zwey 12pfündigen Kanonen detaschirt, und das Bjeloserskische Musketierregiment nebst einer Eskadron Uhlanen ward unter dem Kommando des Generalmajors Jankowitsch zum Generalmajor Demidow gesandt.

Das zum Korps gestoßene Detaschement des Generalmajors Uschakow mußte seinen Marsch auf dem linken Ufer des Flusses fortsetzen.

Der Generallieutenant Kamenskji 2., dem von den Vorposten einberichtet wurde, daß der Feind seine Armee bey Lilkiro aufstelle, befahl sogleich die feindlichen Posten bis zur Position selbst zu forciren, um sich von der Wahrheit dieser Nachricht zu überzeugen und die nothigen Vorkehrungen zum Angriff zu machen.

Um 12 Uhr Mittags setzte sich die Avantgarde des Obristen Kulnew, so auch das Detaschement des Generalmajors Demidow in Bewegung, und ihnen folgte sogleich auch der übrige Theil des Korps.

Unsere Truppen fanden die Brücken überall abgebrannt. Sie erreichten um 5 Uhr Lilkiro, und fanden zu ihrem Erstaunen dasselbe, ungeachtet der Batterien, Schanzen und der übrigen Vorkehrungen zu einem langen und harten Widerstande, vom Feinde verlassen.

Den Ort des eigentlichen Rückzugs des Feindes von diesem Punkte kannte man nicht. Um nicht überrumpelt zu werden, wurde daher der Generalmajor Jankowitsch mit dem Bjeloserskischen Regiment und einem Bataillon vom 25sten Jägerregiment bey Tawrioki nachgelassen, um die Landstraße, welche über Laichilo nach Toby führt, zu observiren. Die Avantgarde des Obristen Kulnew mußte auf der Straße nach Ny Karleby fortmarschiren, das Detaschement des Generalmajors Demidow blieb zwey Werste von Lilkiro auf der Straße nach Wasa stehen, und das Detaschement des Generalmajors Uschakow stand auf dem rechten Ufer des Flusses zur Unterstützung der Avantgarde.

Die letzten Schwedischen Truppen hatten Lilkiro nur erst zwey Stunden vor dem Ausrücken unsrer Truppen verlassen. Der Obrist Kulnew wurde daher beordert, den Feind einzuholen, und der Generalmajor Demidow, Rekognoscirungs Patrouillen auszuschicken.

Ersterer stieß in den Defileen, welche nach Wero führen, 4 Werst von dort, auf den Feind: er attakirte und vertrieb ihn noch zwey Werst weiter, wo er wegen der Dunkelheit der Nacht Halt machte.

Den 1. Septbr. griff die Avantgarde des Obristen Kulnew, unterstützt von dem Generalmajor Demidow, den Feind in den Defileen von Wasa an, verdrängte ihn nach einer langen Kanonade aus allen Hinterhalten, verfolgte ihn im Sturmmarsch bis fast vor Orowais, und machte in der Nacht nur drey Werste von dieser Dortschaft Halt. Das Detaschement des Generalmajors Demidow postirte sich 5 Werst von demselben, und der Generalmajor Uschakow in der Dorfschaft Tukirt.

Der Generallieutenant Rajewskji und der Generalmajor Jankowitsch, welche um 7 Uhr nach Wasa vorrückten, besetzten diese Stadt ohne den geringsten Widerstand. 200 Mann feindlicher Infanterie, welche, nach Versicherung der Einwohner, hier von den Fahrzeugen ans Land gesetzt waren, um dem Feldmarschall Klingsporn die Koniglichen Ordres einzuhändigen, hatten sich wieder auf die Fahrzeuge geflüchtet.

In Wasa haben wir erbeutet: 1072 Pud Roggenmehl, 50 Pud Gerstenmehl, 100 Pud Roggen, 3077 Pud Kommißzwieback, 14 Tschetwert Gerste, 37 Fäßer Breitlinge und 7 Pud Fleisch; im Hospitale sind vorgefunden 60 kranke Gemeine und 6 Offiziere, so auch der in Gefangenschaft gerathene, schwer verwundete Lieutenant im Littauschen Regiment Aronow; desgleichen haben sie in Lappo nachgelassen, den Stabskapitain im 3ten Jägerregiment Reiz.

Hierdurch erfuhr man, daß der Feldmarschall Klingsporn sich mit seiner ganzen Macht nach Ny-Karleby hingezogen hatte. Der Generallieutenant Rajewskji ließ daher, bis zur Ankunft des Detaschements des Generalmajors Knorring, den Generalmajor Jankowitsch mit dem 23sten Jägerregiment, einem Bataillon vom Welikijelukischen Regiment und einer Eskadron Husaren in dieser Stadt zurück, selbst aber marschirte er mit dem Bjeloserskischen Regiment und einer Eskadron Uhlanen vom Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit aufs schnellste, um sich mit dem Korps zu vereinigen.

In Wasa waren fast gar keine Civilbeamte nachgeblieben; sie waren alle von den Schweden mitgenommen.

Den 2ten September Morgens nach 6 Uhr marschirten die Truppen des Hauptkorps weiter vor.

Die Avantgarde des Obristen Kulnew stieß, nachdem sie zwey Werst gemacht hatte, auf den Feind und warf ihn, ward aber, nachdem sie denselben etwas verfolgt hatte, von starken Kolonnen empfangen. Das Gefecht mit der Avantgarde ward nun allgemein: der Feind focht mit vieler Hartnäckigkeit, so daß die blose Avantgarde bald nicht mehr hinreichend war, um den Feind zu werfen. Der Generalmajor Demidow rückte daher zur Unterstützung vor und führte den größten Theil seines Detaschements ins Feuer. Bis um Mittag war der Kampf auf beiden Seiten fast gleich und ohne grosses Uebergewicht; aber gegen 1 Uhr richtete der Feind, da er Unterstützung erhielt, die Attake gegen unsere rechte Flanke, um den größten Theil unsrer Truppen dorthin zu ziehn, setzte zugleich von den Transportfahrzeugen, deren er eine hinlängliche Anzahl in der Bucht hatte, von der Seeseite Truppen ans Land, um unsre linke Flanke zu umgehen, und warf sich während dessen mit seiner Hauptmacht auf unser Centrum. Nun begann ein harter, blutiger Kampf, und gegen 4 Uhr waren wir beynahe wieder in die erste Position zurückgedrängt. Der Generallieutenant Graf Kamenskji 2 entschloß sich endlich, auch das Detaschement des Generalmajors Uschakow ins Treffen zu führen, von welchem nun unsere beyden Flanken sogleich unterstützt wurden. Die rechte Flanke übertrug er dem Obristen Fürsten Sibirskji unter sein Kommando und befahl ihm, den Feind durchaus weiter rechts zu umgehen und ihm in den Rücken zu fallen; die linke wurde dem Obristen Bistrom unter sein Kommando gegeben, mit dem Befehl, die Landungstruppen aufzuhalten, und das Centrum kommandirte der Obrist Kulnew. Unsere Truppen warfen sich mit großer Hitze auf die Kette der feindlichen Scharfschützen und hielten sie in ihrem Andringen auf, und am Abend wurden alle zu der Zeit beim Korps befindlichen Truppen, ausser einem Bataillon vom Mohilewschen Regiment, gegen den Feind geführt. Das Centrum blieb unter dem Kommando des Obristen Kulnew, die rechte Flanke wurde dem Generalmajor Demidow, und die linke dem Generalmajor Uschakow anvertraut, und ihnen die Ordre ertheilt, den Feind zu werfen. Dies wurde, sobald die vereinigten Kräfte den Angriff machten, mit dem besten Erfolge ausgeführt.

Die Schweden machten jedoch Halt in ihrer Position, welche, nach aller Gerechtigkeit, unüberwindlich war. Auf der rechten Flanke hatten sie einen Felsberg, der sich in der See zwey Werst von Orowais auf seinen Fuß stützt, neben diesem

Berge läuft ein geschlängelter Weg hin, auf welchen wir marschiren mußten. Ihre ganze linke Flanke, hier mit Schanzen, dort mit Batterien gedeckt, stand im Walde hinter einem kleinen Flusse, vor welchem sich Morast befand, und vor dem Centro war der dicke Wald ganz gefällt, wodurch vor der ganzen Fronte sich eine weite Ebene hinstreckte, die durch Kreuzschüsse der Länge nach bestrichen wurde. Der Weg, auf welchem man gegen die Kolonnen anrücken mußte, lief durch Defileen, auf deren beyden Seiten sich Morast und Felsen befanden, die mit feindlichen Scharfschützen besetzt waren.

Die Schweden hatten in dieser Aktion den größten Theil ihrer Macht, nämlich an Schwedischen Regimentern, welche in Christianstadt und Kasko unter dem Kommando des Generals Begesack gelandet worden: das Uplandsche, Helsingsche und 5 oder 6 Eskadrons von der Leib-Kavallerie, und das Westmanlandsche und Westerbothenschen Regiment, welche über Uleaborg gekommen waren; desgleichen an Finnischen Regimenten: das Esterbothensche, das Abosche, Tawasthussche, Nylandsche, Björnaborgsche, Sawolaxsche, die Karelischen Jäger, einige Eskadrons Nylands Dragoner, und gegen 20 Stück Artilleriegeschütz.

Ihnen waren, wenn sie den Sieg erfechten würden, vom Könige Medaillen und große Belohnungen versprochen worden, und überdies hatten sie eine dreyfache Portion Brandtewein erhalten. Aber ungeachtet des durch diese Versprechungen erweckten Enthusiasmus und ihrer verzweifelten Gegenwehr, hat die Tapferkeit und Unerschrockenheit der siegreichen Truppen Sr. Kaiserl. Majestät alle Hindernisse, die ihnen Natur und Kunst entgegen setzten, überwunden; der Feind ward auf allen Punkten geschlagen und in Unordnung bereits bey später Nacht bis nach Orowais vertrieben. Der Generallieutenant Graf Kamenskji 2 befahl dem Korps, sich in Orowais zu sammeln; die Avantgarde verfolgte den Feind noch 4 Werste, wo sie, wegen Vernichtung der Brücken genöthigt war, Halt zu machen.

Diese merkwürdige Schlacht fieng um 7 Uhr Morgens an und endigte um 11 Uhr Nachts. Wir haben über 700 Mann Verwundete und gegen 400 Gebliebene. Unter den erstern befinden sich die Majors Baron Diebitsch und Rymann, und unter den letztern die Kapitains Wereschtschagin und Uschakow.

Der feindliche Verlust ist ausserordentlich groß. Gefangen genommen sind, ein verwundeter Major und zwey verwundete Offiziere, von denen einer gestorben ist, und Gemeine, die Verwundeten mit gerechnet, über 200 Mann. Der ganze Schwedische Verlust erstreckt sich auf 2,000 Mann; bloß an Offizieren zählt man über 36 Getödtete und Verwundete, und unter andern ist verwundet der General Begesack, der anfänglich die sämmtlichen Truppen kommandirte, und zuletzt die Bewegungen derselben leitete; ferner bey Kaurtana der General Adlerkreuz, desgleichen der Chef des Helsingschen Regiments, General Nuwenadel, die Obristen Brengström und Platen, und der Obristlieutenant Sürmen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Erfurt.

Am 12ten September traf ich in Erfurt ein, Geschäfte sollten mich hier einen Tag zurückhalten; wohin sie mich auch führten, hörte ich von großen Ereignissen, dunkle Gerüchte im Umlauf, und theilte gern die Freude mit den Bewohnern Erfurts, daß der ersehnte Fürst Primas, den ein allgemeiner Wunsch und eine nicht ungegründete Hoffnung, zum künftigen Regenten, des noch immer provisorisch verwalteten Landes bestimmt, nahe sey. Doch die kommende Nacht löste diese Freude in eine Spannung auf, die Erfurt mit ganz Europa theilt. — Der General Oudinot traf ein, begleitet von mehrern Französischen Militair- und Civilbeamten, ließ schnell die Kammeral- und Civilbehörden bey sich versammeln, und eröffnete ihnen die nahe Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Napoleon und mehrerer Europäischer hohen Regenten, welche Erfurt zu dem Ort großer Verhandlungen bestimmt hätten. Schleunig wurden Anstalten zum Empfang dieser hohen Gäste getroffen, worunter man den Kaiser von Rußland, den Kaiser von Oestreich, die Könige von Holland, Sachsen, Bayern, Würtemberg, Westphalen, und den Fürsten Primas nennt.

Die ganze Stadt ist in Allarm, die besten Häuser sind mit dem maison de l'empereur bezeichnet, und manche Eigenthümer der größten mußten auswandern, und Wachen besetzten ihre Thüren; eine Maßregel, welche die Kaiserlichen Beamten mit möglicher Schonung betrieben, und der sich Jeder gern unterwirft, da es so großen Erwartungen gilt. Das bisherige Gouvernementshaus, das einst der Fürst Primas bewohnte, ist zur Versammlung der Fürsten bestimmt; viele Kaiserliche Dekorateurs und Hofbedienten arbeiten an der Verzierung dieses Palais, und täglich treffen Silbergeräthschaften und Meublen ein. Zur Wohnung des Kaisers Napoleon, den man den 22sten erwartet, sind mehrere schöne Privathäuser eingerichtet, und zum gewöhnlichen Aufenthalt des Russischen Kaisers, soll Weimar bestimmt seyn.

Erfurt, vom 13. Septbr.

Durch einen diesen Morgen hier angelangten Kourier ist der Befehl eingegangen, daß sämmtliche, sowohl hier als auf dem Lande, noch anwesende K. K. Französische Truppen, als auch der hier befindliche Artilleriepark, schleunigst abmarschiren sollen, wozu auch schon alle Anstalten getroffen werden, und die vom Lande hiezu requirirten Pferde bereits angekommen sind.

Gotha, vom 18. Septbr.

Seit 4 Tagen ist der große Artilleriepark von Erfurt, durch unsre Stadt passirt, zu dessen Transport 2700 Stück Pferde requirirt worden sind.

Dresden, vom 26. Septbr.

Gestern ist Se. Majestät der König, in Begleitung seines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bose, und des Grafen Marcolini, über Leipzig (wo er übernachten wird) nach Weimar abgereist. Der Kaiserl. Oesterreichische Generallieutenant Baron von Vincent, ist hier durch nach Weimar und Erfurt gegangen, um dem Kaiser Napoleon und dem Kaiser Alexander, zu ihrer Ankunft in Deutschland, Bewillkommungsschreiben des Kaisers von Oestreich zu überreichen.

Frankfurt, vom 20. Septbr.

Unser Regent reiset morgen nach Maynz, dem Französischen Kaiser entgegen. Für die Bagage des letztern stehen auf jeder Station 20 Pferde bereit. Er selbst fährt mit seinem Gefolge in 2 acht- und 7 sechsspännigen Wagen. Auch Kaiserl. Tapeziere sind mit Tapetenwerk nach Erfurt gegangen.

Bayern soll die Einladung erhalten haben, 10,000 Mann nach Frankreich zu senden, und Würtemberg 6,000

Schreiben aus Paris, vom 13. Septbr.

Den 5ten dieses versammelte sich der Senat, worin der Erzkanzler eine lange Rede hielt, welche sich auf die Mittheilungen Sr. Kaiserl. Königl. Majestät bezog. Unter andern führte er an: „Ihr wisset, daß Se. Majestät alles aufgeboten hat, um den Frieden herzustellen, allein das räuberische England hat alle diese heilsame Absichten vereitelt. Spanien muß wegen seiner Lage und andern Verhältnissen, dasselbe Interesse mit Frankreich haben, während die Spanische Regierung beynahe immer eine ungewisse Stellung nahm, die sehr leicht in eine feindliche übergehen konnte. Dieser Zustand mußte aufhören, zumal da der vernünftige Theil Spaniens aus der Ungewißheit gern herausgerissen seyn wollte.

Ungeachtet aller Friedensversicherungen, hat eine Landmacht äußerordentliche Rüstungen gemacht. Se. Majestät muß daher auch für ihre Sicherheit wachen. Dazu ist das beste Mittel, die Militairmacht nach dem Verhältnisse unserer Bevölkerung zu vergrößern. Es ist daher an euch, meine Herren, die großmüthigen Absichten Sr. Majestät zu unterstützen. Diese Sendung ist schön, sie wird würdig erfüllt werden. Bey dieser großen Gelegenheit wird der Wunsch des Senats der öffentlichen Stimme zuvorkommen, vorzüglich, da es auf den Ruhm des Fürsten, und die Ehre des Französischen Namens ankommt.

Hierauf machte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Champagny, und der Kriegsminister die bereits bekannte Mittheilung. Dann erhielt der Redner des Staatsraths, der Graf Regnaud de Saint Jean d'Angely, das Wort, und machte dem Senate den Vorschlag wegen der Aushebung der Konskription von 1810, und wegen 80,000 Mann von den Jahren 1806, 1807, 1808 und 1809. Er setzte in einer weitläuftigen Rede die Gründe zu diesem Projekte auseinder, welches die Vorsicht nöthig mache, ohne daß es nöthig sey, neue Abgaben dem Volke aufzulegen. Ihr wisset es, meine Herren, setzte der Redner hinzu, man sichert seinen Triumph, indem man die Mittel ihn zu erhalten vermehrt. Man erkauft den Sieg nicht so theuer, wenn man ihn nur kurze Zeit streitig läßt." Hierauf wurden alle gemachten Mittheilungen und Projekte einer Kommission übergeben, die aus dem Grafen Lacepede, Saint Vallier, dem Herzoge von Danzig und Kolchon bestand. Der Bericht derselben wurde den 10ten September, an welchem sich der Senat aufs neue versammelt hat, verlesen, worin der Berichterstatter, Herr Lacepede, im Wesentlichen sagte: „Die Lage von Europa verlangt eine Vermehrung unserer Macht." Unter andern sagte er: „Der Kaiser wird das Blut der Franzosen rächen, die in Spanien auf niederträchtige Weise ermordet worden. Kann der Krieg mit Spanien wohl stärker durch die Politik, die Gerechtigkeit und Nothwendigkeit anbefohlen werden. Welche Rechte sind gebeiligter, als feyerliche, frey vorgeschlagene Verträge, die frey eingegangen und frey ausgeführt werden? Als ein gesellschaftlicher Vertrag, der frey diskutirt, frey

angenommen, und frey durch die National-Junta auf den Altären Gottes beschworen worden, der den Meineid bestraft? Uebrigens giebt es für Frankreich keine Sicherheit, wenn Spanien nicht sein treuer Bundesgenosse ist." Der Vorschlag wurde hierauf einstimmig vom Senate angenommen, und folgende Addresse an den Kaiser beschlossen:

„Sire! Der Senat hat mit tiefer Rührung die Bothschaft Ew. K. K. Maj. gehört. Er hat mit lebhafter und ehrerbietiger Dankbarkeit die Kommunikation erhalten, die Ew. Maj. geruhet haben, ihm über die verschiedenen auf Spanien sich beziehenden Traktate, über die von der Spanischen Junta angenommenen Konstitutionen, und über den Ew. Maj. abgestatteten Bericht über die Lage Ihrer Armeen in den verschiedenen Welttheilen, zu machen. Er hat einmüthig das Senatuskonsult angenommen, das Ew. K. K. Maj. ihm hat überreichen lassen, und 160,000 Tapfere werden zu dem unsterblichen Ruhme Ihrer zahlreichen und so furchtbaren Armeen gefügt werden. Sie glauben an den Frieden auf dem festen Lande, Sire! aber Sie wollen nicht von den Irrthümern und von den falschen Berechnungen fremder Höfe abhangen. Sie wollen feyerliche Verträge, die frey angenommen worden, vertheidigen; Sie wollen frey diskutirte Konstitutionen, die von einer National-Junta angenommen und beschworen wurden, behaupten; das Beil einer wilden Anarchie vernichten, die, indem Sie Spanien mit Blut und Trauer bedeckt, unsere Grenzen bedrohet; Sie wollen die wahren Spanier von dem schimpflichen Joche befreyen, das sie niederdrückt; ihnen das Glück sichern, von einem Bruder Ewr. Majestät regiert zu werden, die Englischen Phalangen vernichten, die ihre Waffen mit den Dolchen des Schreckens vereinigt haben; das feiger Weise vergossene Französische Blut rächen; die Sicherheit Frankreichs und die Ruhe unserer Waffen garantiren; das Werk Ludwigs XVI. wieder herstellen und vervollkommnen; der Wunsch der berühmtesten Ihrer Vorfahren, und besonders desjenigen erfüllen, der Frankreich am meisten liebte; Ihre unermeßliche Macht entfalten, um das Unglück des Krieges zu vermindern, und um den Feind des festen Landes früher zum See- und allgemeinen Frieden zu zwingen, der der einzige Zweck ihrer Projekte, und der einzige Augenblick ihrer Ruhe und des wahren Glücks unseres Vaterlandes ist. Der Wille des Französischen Volks, Sire! ist der Ew. Majestät. Der Krieg von Spanien ist politisch, er ist gerecht, er ist notwendig. Die Franzosen sind für den Helden, den sie bewundern, mit der Liebe durchdrungen, die sie Ihnen eben mit einem so großen und gerechten Enthusiasmus überall, wo sie das Glück gehabt haben, Sie zu sehen, ausgedrückt haben; sie werden mit Eifer der Stimme Ewr. Majestät antworten, und nichts wird den Entschluß des Senats und des Volks wankend machen können, Ew. K. K. M. j. in allem demjenigen zu unterstützen, was Sie unternehmen zu müssen glauben, um die größten Interessen von Europa zu garantiren.

Möchten Ew. K. K. Majestät die neue Huldigung von unserer Achtung, unserer Ergebenheit und Treue anzunehmen geruhen. Der Präsident u Sekretaire:
(Unterz.) Cambaceres, Reichskanzler, Präsident.
G. Ganirer u. F. Hedouville, Sekretairs.

Das Gerücht in Deutschen Blättern, als wenn der Herzog von Friaul, Marschall Duroc, mit Aufträgen nach Wien gehe, ist ganz ungegründet.

Paris, vom 21. Sept.

Bey der am 11. dieses gehaltenen großen Parade, musterte der Kaiser die Avantgarde der großen Armee, die aus Deutschland nach Spanien beordert ist. Sie stand in einer gedrängten Kolonne. Der Kaiser ließ die Offiziere vor die Fronte fordern, und redete sie alsdann folgendermaßen an: „Soldaten! Nachdem ihr an den Ufern der Donau und der Weichsel gefochten habt, seyd ihr in Eilmärschen aus Deutschland zurückgekehrt, und ich lasse euch jetzt ohne Ruhe und Rast, wieder von einem Ende Frankreichs nach dem andern hinmarschiren. Soldaten! Ich bedarf eurer. Der Leopard („England"), hat sich auf dem festen Lande von Spanien und Portugall blicken lassen. Macht, daß wenn er euch gewahr wird, er vor Schrecken fliehe; tragt unsre siegreichen Adler bis zu den Säulen des Herkules hin („bis nach der Meerenge von Gibraltar"): auch dort haben wir Beleidigungen zu rächen. Soldaten! Durch das, was ihr bisher geleistet, habt ihr an Waffenruhm alle Heere der neuern Völker übertroffen, habt es den alten Römern gleich gethan, die in einem und eben demselben Feldzuge am Rhein, am Euphrat, in Illyrien, und am Tagus siegreich fochten. Durch eure Anstrengungen werdet ihr einen langen Frieden und dauerhaften Wohlstand erringen. Ein echter Franzose muß und wird nicht ehe von Ruhe etwas wissen wollen, als bis die Meere frey sind, und allgemein dem Handel wieder offen stehen. Soldaten! Alles, was ihr für das Glück des Französischen Volks, und für euren Ruhm bisher gethan habt, und noch ferner thun werdet, — das wird meinem Herzen stets unvergeßlich seyn!

Die von hier nach Erfurt abgegangenen Hof-Schauspieler sind vom tragischen Fache, namentlich Talma, Damas, und die Olles Raucour und Duchesnois.

Bayonne, vom 13. Septbr.

Man schreibt von Mallen, einem Flecken in Arragonien, nicht weit vom Ebro, daß die Pohlnische Legion an diesem Orte 300 Arragonier zu Gefangenen gemacht, und 200 getödtet hat. Die Französische Armee befindet sich noch fortdauernd in ihren sehr starken Stellungen. Die Insurgenten halten sich in einer großen Entfernung.

Der Spanische Konsul hier in Bayonne, Herr Labora, ist in der vergangenen Nacht arretirt, und als Staatsgefangener nach dem Schlosse Lourdes abgeführt worden. Er hatte sich hier sehr verdächtig gemacht, und diesen Verdacht dadurch vermehrt, daß er um Pässe nach seiner Vaterstadt, Alicante, anhielt.

Hamburg, vom 9. Septbr.

Das Spanische Kavallerie Regiment Algarve, welches vor einiger Zeit entwaffnet hier eintraf, ist nebst den Pferden weiter transportirt worden, wie es heißt, nach Magdeburg. Die in Seeland befindlichen Spanischen Truppen, sollen bald möglichst herüber kommen, und werden dann wahrscheinlich denselben Weg nehmen. — Der Prinz von Ponte-Korvo hat sein Hauptquartier noch zu Flottbeck.

Englische Nachrichten enthalten die Details von der Kapitulation des General Dupont. Es war am 17ten July, als er von den Insurgenten, unter den Generalen Castannos und Reding, angegriffen wurde. Seine Division bestand aus 8,000 Mann, und die des General Vedel aus 6,000. Nach hartnäckigen Gefechten bis zum 19ten, begehrte er zu kapituliren, und am 20. kam die Kapitulation zu Stande. Er sollte, wie bekannt, mit seinen Truppen nach Rochefort gebracht werden. Nach denselben Blättern hat der Englische General Wellesley seine Landung bey dem Portugiesischen Fort Peniche, erst am 1sten August bewerkstelligen können; er war nicht über 6 oder 7 000 Mann stark. Man wußte in London nichts gewisses von dem Aufenthalt des Königs Joseph. Hingegen hat man aus Englischen Journalen, daß sich Saragossa nach langer Belagerung an die Franzosen ergeben habe. Man habe die Straßen mit Leichnamen bedeckt gefunden, und die Französische Besatzung habe sich wegen der in der Stadt herrschenden ansteckenden Krankheiten, wieder herausgezogen.

Hamburg, vom 18. Septbr.

Zu den entwaffneten Spanischen Truppen gehören die beyden Kompagnien, die den Gardedienst beym Prinzen von Ponte Korvo verrichteten. Ueber 200 Offiziere sind bereits nach Wesel abgegangen, auch einige Transporte Gemeiner. Man erwartet aus Seeland und Jütland noch gegen 5,000 Mann.

Täglich gehen auch Spanische Offiziers und Soldaten ab, die bisher in Holstein, im Schleswigschen und in Jütland gewesen waren. Sie werden nach Wesel und Maynz gesandt. Aus Fühnen und Jütland erwartet man noch 5000, die eben dieselbe Bestimmung haben. Ueber 200 Offiziers von allen Graden sind bereits abgegangen.

Vom Rhein, vom 18. Septbr.

Wie man versichert, ist in der am 8ten zu Paris geschlossenen Friedens-Konvention zwischen Frankreich und Preussen von keinen andern politischen Gegenständen, sondern blos von dem Kontributions Rückstande die Rede. Dieser, den man für die gesammten Lande auf 140 Millionen Franken angeben will, soll die eine Hälfte in einem Zeitraum von 20 Tagen theils baar, theils mittelst acceptirter Wechsel berichtigt, die zweyte Hälfte aber auf die Königl. Domainen eingetragen werden. Bis zur völligen Tilgung der rückständigen Kontributions-Summe bleiben die Festungen Stettin, Küstrin und Glogau von Französischen Truppen besetzt. Die Garnison in allen diesen Festungen wird in 10000 Mann bestehen. Berlin und das Land werden, jene 3 Festungen abgerechnet, vor Ende Oktobers geräumt. Alle Geldforderungen des Königs an das Herzogthum Warschau werden an Frankreich abgetreten.

Vom Oberrhein, vom 14. Septbr.

Ein beträchtlicher Artillerie- und Munitionspark, der aus Berlin nach Frankreich gekommen war, ist rheinaufwärts nach Strasburg gebracht worden. Der Transport geschah durch Requisitionsfuhren. Uebrigens melden Briefe aus Strasburg, daß sich zwar viele Offiziere vom Victorschen Armee-Korps daselbst eingefunden haben, daß aber bis jetzt noch kein Durchmarsch von Truppen erfolgt ist, indem die Kolonne, die bestimmt war, durch jene Stadt nach Lyon zu marschiren, Gegenbefehl erhalten hat.

Der Abmarsch der in provisorische Bataillone organisirten Konscribirten von 1809 nach dem nördlichen Deutschland, dauert fort. Der sich wieder zu Maynz befindende Marschall Kellermann, dirigirt denselben. Die in Lothringen angekommenen Truppen der Rheinischen Bundes-Kontingente sind nicht, wie anfänglich ihre Bestimmung war, in Metz geblieben, sondern, wie es heißt, nach den Küsten abgegangen.

München, vom 18. Septbr.

Heute Vormittag war hier großer Staatsrath, dem auch Se. Exzellenz, der Kaiserl. Französische Minister Otto, beywohnte.

Die Festung Forchheim bey Bamberg erhält eine Vermehrung von Geschütz und Munition, und ihre Werke werden ausgebessert. Seit 8 Tagen passirte bey hiesiger Stadt wieder sehr viel Baumwolle nach der Schweiz und Frankreich.

Kassel, vom 19. Septbr.

Se. Majestät der König geht, dem Vernehmen nach, schon morgen nach dem Gränzort Bach ab, um seinen erhabenen Bruder, den Kaiser der Franzosen, zu begrüßen. Ein Detaschement von der Grenadier-Garde ist bereits nach Bach abmarschirt.

Kassel, vom 22. Septbr.

Es sind hier diese und die vorige Woche wieder einige Französische Truppen-Durchzüge gewesen: 2 provisorische Regimenter junger robuster Konscribirten, zogen die Straße nach Berlin.

Leipzig, vom 21. Septbr.

Seit 4 Tagen sind gegen 4000 in Bataillons formirte Konscribirte aus der Rheingegend hier eingetroffen, haben Rasttag hier gehalten und ihren Marsch nach den Preussischen Provinzen fortgesetzt, wohin auch 4 aus Schlesien bis an die Elbe gekommene Französische Kavallerie-Regimenter ihren Marsch genommen haben.

Berlin, vom 10. Septbr.

Die Sage, daß bis zum 1sten Oktober Preussen (das Land zwischen der Weichsel und Oder, als Pommern, die Neumark und der übriggebliebene Theil von Westpreussen) gänzlich von fremden Truppen verlassen werden solle, erhält sich; doch können wir uns noch kaum zu dem Glauben an die Wahrheit derselben erheben, ob wir gleich hören, daß die Neumark bereits in diesem Augenblick ganz geräumt ist, daß die noch übrige Division vom Soultschen Korps, welche bey Möve an der Weichsel stand, nach Danzig abmarschirt ist, um dort nach der Entfernung des Oudinotschen Korps, welches nach Glogau in Schlesien gegangen ist) die Besatzung zu bilden, folglich auch Pommern fast ganz vom fremden Militair entblößt ist. Es heißt sogar, daß auch das Brandenburgische nächstens geräumt werde; indessen glaubt man das natürlich noch weniger. Die Gründe zu jenen Vermuthungen sind die Märsche der Truppen, die sich mehr der Elbe nähern, der Abmarsch eines Theils des hiesigen Artillerie-Depots und die Rüstungen des Restes desselben zur Entfernung. In Königsberg wollte man schon bestimmt wissen, daß nächstens das Preussische Gebiet ganz von den Franzosen geräumt werden, und daß nur 6000 Mann zur Bewachung der Küste des Baltischen Meeres zurückbleiben würden.

Die Sterblichkeit ist zu Berlin noch im Zunehmen. In der Woche vom 21sten bis zum 27sten August sind 129 Personen mehr gestorben als geboren, und in der folgenden Woche (vom 28. Aug. bis zum 3ten Septbr.) ist die Mehrzahl der Gestorbenen 164.

Die Königl. Verordnungen, nach welchen der Adel nicht mehr ausschließlich Ansprüche auf die Offizierstellen in der Armee hat, die empörenden körperlichen Strafen im Militair aufhören, auch alle Exemptionen im allgemeinen Konscriptionssystem verschwinden, haben eine sehr glückliche Sensation gemacht.

Linz, vom 2. Septbr.

Nicht ohne Mißvergnügen las man hier und zu Wien in einigen fremden öffentlichen Blättern, daß die Oesterreichische Linien-Armee auf 450,000 Mann gebracht worden sey, und daß durch die neue Landwehr fast eine Million Krieger unter die Waffen gesetzt worden wäre. Allein, die Stärke der Linien-Armee besteht aus 63 Infanterie- und 17 Gränzregimentern, 8 Küraßier-, 6 Dragoner-, 6 Chevauxlegers-, 12 Husaren- und 2 Uhlanen-Regimentern und 4 Regimentern Feldartillerie, alles in allem 350,000 Mann, wie seit langen Jahren; die Landwehr und Reservebataillons aber werden nach dem Exerciren wieder nach Hause geschickt.

Warschau, vom 12. Septbr.

Die zurückgebliebenen Französischen Truppen sind in Praga koncentrirt, dessen stärkere Befestigung, unter Aufsicht Französischer Ingenieurs, noch immer fortgesetzt wird, so z. B. macht man aus der Bernhardinerkirche eine Citadelle. Unsere Garnison besteht bloß aus Sachsen und Polen.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 80.

Fiume, vom 30. August.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge, sind die Berge Materia und Lippa, durch eine Abtheilung von 400 Mann Kaiserl. Oestereichischen Truppen umringt, und auf denselben 7 Räuber, welche bisher die Italienischen Post-Kouriers auf ihrem Wege nach Zara angefallen hatten, aufgehoben worden.

Marseille, vom 9. Septbr.

Zu Anfang des Sommers hatten die Engländer in Sizilien, um die Insel, die mit einem nahen Angriff bedroht schien, zu vertheidigen, ein Korps von etwa 8000 Mann, und etwa 7000 auf Malta. Jetzt erfährt man, daß eine Division von diesen beyden Korps nach Spanien detaschirt ist; vermuthet aber, daß sie dies Land räumen, wie jedes andere, wo sie bisher erschienen sind, ohne die Franzosen einmal abzuwarten. (Wahrscheinlich sind es diese Truppen, die den aus den Zeitungen schon bekannten Streifzug bey Rosaus in Katalonien, gemacht haben.)

Das Senatuskonsultum, das dem Kaiser am 12ten September überreicht wurde, besteht aus 2 Titeln. Der erste stellt 80,000 Konscribirte aus den Konscriptions-Klassen von 1806, 1807, 1808 und 1809 (aus jeder 20,000) zur Disposition der Regierung; sie können sogleich in Aktivität gesetzt werden; doch konkurriren die vor dem Zeitpunkt dieses Senatuskonsult Verheiratheten, so wie die gesetzlich reformirten Konscribirten, bey Formirung des Kontingents nicht mit. Die Konscribirten der Jahre 8 bis 14, welche einmal schon geloost haben und nicht zur Armee berufen wurden, sind frey, und es soll aus diesen Klassen kein neues Kontingent mehr ausgehoben werden. Der zweyte Titel stellt 80,000 Konscribirte aus der Klasse von 1810 zur Disposition der Regierung; sie sollen Korps zu Beschützung der Küsten bilden, und nicht vor dem 1sten Januar 1809 ausgehoben werden, insofern sich nicht vor diesem Zeitpunkt neue Mächte in Kriegsstand gegen Frankreich setzen.

Aus Italien, vom 4. September.

In der zu Zara herauskommenden Zeitung „Regio Dalmata", liest man folgende Proklamation des Generalproveditors von Dalmatien, Dendolo, vom 19. August: „Es ist ausgemittelt, daß sich die Seeleute von Dalmatien durch einige Bösewichte verführen lassen, ihr Vaterland zu verlassen, und zu dem Feinde aller Nationen, den Engländern, überzugehen. Ein solches Verbrechen unter den Augen Napoleons des Großen, darf nicht ungestraft bleiben. Wer demnach einen oder mehrere solcher Werber angiebt, wird auf der Stelle von dem Generalproveditor, unter Verschweigung seines Namens, 100 Zechinen zur Belohnung erhalten.

Hof, vom 10. Septbr.

Das in Schlesien gestandene Mortiersche Armee-Korps, von 24,000 Mann und 4,900 Pferde, ist uns angekündigt. Der Marsch wird vom 22sten bis zum 27sten dauern. Der Großherzog von Würzburg ist in seine Residenz zurückgekommen.

Frankfurt, vom 8. Septbr

Unter dieser Aufschrift enthalten Französische Blätter nachstehendes:

Trotz den seit mehreren Wochen sehr beträchtlichen Durchzügen Französischer Truppen nach dem Innern von Frankreich und Spanien, liegt doch auch noch eine große Anzahl derselben ruhig hier in der umliegenden Gegend, (namentlich in der Bergstraße zwischen Frankfurt und Heidelberg) in Cantonirung; und zahlreiche Korps von Konskribirten werden gegen den 20sten dieses Monats noch erwartet, um von hier sich nach Preußen, Schlesien und dem Herzogthum Warschau zu begeben, und die dort bleibenden Korps der großen Armee zu verstärken. Eben so versichert man heute, daß die Kontingente der Könige von Würtemberg, Baiern, Westphalen und Sachsen nicht nach Frankreich aufbrechen, gleichwohl zu jeder Stunde marschfertig bleiben werden.

Mehrere Regimenter Badenscher Truppen haben von ihrem Hofe den Befehl bekommen, ihre Beurlaubten einzuberufen um sich zu kompletiren.

Leipzig, vom 19. Septbr.

Vorgestern langte der Russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Romanzow, hier an, und setzte seine Reise nach Erfurt sogleich weiter fort, um wie es heißt, von Seiten seines Monarchen den Kaiser Napoleon vorläufig zu be-

willkommner; es werden zu Erfurt alle Anstalten zur Aufnahme desselben getroffen, Häuser zu den Wohnungen und Konferenzen eingerichtet, Ehrenpforten erbaut und Ehrengarden organisirt. Zum Kommandanten in Erfurt ist General Oudinot ernannt; man erwartet, dem Vernehmen nach, dort auch mehrere Fürsten des Rheinbundes, und namentlich den König von Westphalen.

Bayreuth, vom 13. Septbr.

Man erwartet auf den 23sten die ersten Truppen vom Korps des Marschalls Mortier. Es ist davon die Rede, daß auf dem Felde nächst dem Brandenburger Thore, ein Lager geschlagen werden soll. Das 6te Kürassierregiment, daß in der Gegend von Kulmbach kantonirt, hat, dem Vernehmen nach, Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten.

Kiel, vom 6. Septbr.

Auf Königlichen Befehl soll der hiesige Prorektor in Zukunft den Namen eines Rektors führen, und mit dem Rektor an der Universität zu Kopenhagen, gleichen Rang haben.

Aus Sachsen, vom 6. September.

Endlich scheint die von geschäftigen Müssiggängern schon so oft angekündigte, und dann widerrufene Reise unsers Königs zum Reichstage nach Warschau, wirklich beschlossen zu seyn. Nach der Lage der Umstände, waren keine geringen Vorbereitungen zu einen so vielumfassenden Reichstag nöthig, und diese mußten erst gehörig eingeleitet werden. In wenig Tagen geht das Gepäcke der Dienerschaft, die den König und die Königin begleiten soll, als Frachtfuhre verdungen, von Dresden ab. In der zweyten Woche des Oktobers dürfte dann der König selbst nachfolgen, und schwerlich vor Ende des Jahrs zurückerwartet werden: eine harte und schmerzlich gefühlte Entbehrung für alle treuen und dankbaren Sachsen. Uebrigens sprechen die neuesten Nachrichten von großen Truppenbewegungen im Herzogthum Warschau. Es heißt, daß die in und bey Warschau stationirten sächs. Regimenter Zastrow, Rechtern, und das Bataillon Bevilaqua dort ausmarschirt sind, um an die Stelle der Französischen Truppen, Danzig und Thorn zu besetzen. Dies schien die Meinung zu begünstigen, daß das Davoustsche Armee-Korps ganz, oder zum Theil aufbrechen, und seinen Quartierstand in Schlesien nehmen werde. Damit würde denn auch der Umstand in Einklang zu bringen seyn, daß durch die Etappenveranstaltungen 6,000 Wägen zur schnellsten Transportirung des ganzen in Breslau und Ober-Schlesien stationirt gewesenen Armee-Korps des Marschalls Mortier, schon jetzt ausgeschrieben werden. Der Einmarsch der ersten Kolonne soll den 16ten September in der Oberlausitz Statt haben. Die Frau Marschallin Mortier ist vor einer Woche mit Extrapost durch Sachsen geeilt. Die Direktion dieses Korps, daß man mit allem, was schon vorausgegangen ist, über 30,000 Mann schätzt, wird wie man glaubt, die des Neuschen Korps über Hof und Bamberg seyn.

In Leipzig hat man zur endlichen Abtragung der Kontribution eine gezwungene Anleihe von anderthalb Million Thaler eröffnen müssen, da wegen der konkurrirenden übrigen Anleihen, die freiwilligen Vorschüsse durchaus nicht ausreichen wollten. Das Uebrige wird wohl durch andere Fonds gedeckt werden können. Allein die Verlegenheit, die im Allgemeinen dadurch entsteht, ist groß. Da 5 Procent Interessen bezahlt werden, so könnten sichs Renteniers und Kapitalisten frey ganz wohl gefallen lassen, ihre Baarschaft dahin zu geben. Manche müssen aber 40,000, 20,000, u. s. w. auf einmal selbst aus ihren Handlungsfonds aufbringen. Niemand hat in neuern Zeiten, so wie die Vorfahren, Geld in Kasse; alles ist angelegt. Nun muß der Kapitalist dem thätigen Geschäftsmann aufkündigen, zu einer Zeit, wo aller Verkehr gänzlich gelähmt ist. Der betriebsame Kauf- und Geschäftsmann wird also ausser Thätigkeit gesetzt, und der gemeine Mann verliert Arbeit und Brod. So lastet der Druck immer auf den ärmern Staatsbürgern am meisten.— Des Reichen Sorge ist eigentlich nur, die aussenstehenden Kapitalien jetzt einzutreiben, um sie zur Anleihe bringen zu können, Ausser den Wollfabriken, stocken die übrigen Fabrikationen und Gewerbe größtentheils. Im Vogtland und in der Lausitz feiern Tausende, und und sehen mit Schrecken dem herannahenden Winter entgegen.

Niederelbe, vom 3. September.

Am 1. d. M. haben sich die Stände von Mecklenburg-Schwerin auf einem Landtage zu Rostock versammelt, der für das Land sehr merkwürdig werden dürfte. — Die Nahrungslosigkeit in den jetzigen Zeiten, hat Verbrechen auf der Elbe herbeygeführt, die sonst unerhört waren. Wiederholt ist seit Kurzem der Fall eingetreten, das Menschen nächtlicher Weise auf den Schiffen ermordet, und dann die Baarschaften und Effekten weggenommen wurden. So hat dies ein paar Torfschiffer betroffen, die mit dem gelösten Gelde von Hamburg zurückkehrten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann allhier in der Stadt ein Pferd, imgleichen eine Kuh auf der Straße gefunden, von welchen die Eigenthümer unbekannt sind, so wie auch einem Bauer ein gestolener silbernen Eßlöffel abgenommen worden ist; als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung hiedurch bekannt gemacht, und die rechtmäßigen Eigenthümer des Pferdes, der Kuh und des Löffels zugleich aufgefordert, sich zum Empfange derselben mit den gehörigen Beweisen innerhalb Vier Wochen bey dem Stellvertretenden Hrn. Polizey-Meister zu melden, widrigenfalls solche zum Besten der Armen werden verkauft werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 3ten Oktob. 1808.

Ad Mandatum.

Sekretair Strus. 1

Da ein Löbliches Stadtkassenkollegium die Grundzinse-Gelder für die der Stadt zugehörigen Haus- und Gartenplätze, und auch die Beiträge zur Nachtwache- und Brandkasse, vom 5ten bis zum 24sten dieses Oktober-Monats, einheben wird, so macht dasselbe den hiesigen Bürgern und Stadteinwohnern, welche diese Gelder zu entrichten haben, solches mit der Anweisung bekannt, in vorgedachter Zeit, zu Rathhause Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr (Sonn- und Feyertage ausgenommen) ihre Beyträge, gegen Quittung, abtragen zu lassen, widrigenfalls, die Namen der Säumigen auf die Restanz-Listen geschrieben und gedachte Beyträge, durch die Behörde executivisch beygetrieben werden. Dorpats Rathhaus am 3ten Oktober, 1808.

Rathsherr Peucker.

Johann Philipp Wilde, Notär.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Stadtkämmerey-Diener Christian Armensohn, den 2ten Theil des im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nro. 180 belegenen Erbplatz sammt dem darauf stehenden Wohnhause und Nebengebäuden, durch den mit der zeitherigen Eigenthümerin Demoiselle Anna Louisa Perdo am 29sten März d. J. um die Kaufsumme von 800 Rbln. in B. A. geschlossenen und in originali anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 8. Aprilis 1808 bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Stück Erbplatz, das darauf stehende Wohnhaus und die Nebengebäude, oder wider diesen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Stück Erbplatz, Haus- und Nebengebäude, dem Käufer, hiesigen Stadtkämmerey-Diener Christian Armensohn, als sein wahres Eigenthum, nach Inhalt des Kontrakts, eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Dorpat-Rathhaus, am 30. July 1808.

Rathsherr, R. L. G. Lenz.

C. H. F. Lenz, Obersekr. 1

Es haben Se. Excellenz der Herr Civil-Gouverneur von Liefland, wirklicher Etats-Rath und Ritter von Repiess, die Vertheilung des Krons-Salzes unter die Einwohner des Kreises und der Stadt mir, Unterzeichneten, gemeinschaftlich mit dem Herrn Kreis-Fiskal Eichler und dem Herrn Rathsherrn Kämmerling übertragen. Wir fordern demnach sämmtliche Herren Güter-Besitzer und Arrendatores dieses Kreises hiermit gehorsamst auf, ihrer Bauerschaft bekannt zu machen, daß hinführo keine Verabfolgung von Salz für einzelne Bauern mehr statt finden werde, sondern daß sich die Bauer-Richter jeglichen Gebiets mit der schriftlichen Anzeige von ihren Höfen, wie stark die Bauerschaft an Seelenzahl zur Kopfsteuer angeschlagen sey, bey der hiesigen Krons-Salz-Kommission melden sollen, und zwar die Bauer-Richter der publiquen, der Stadts Patrimonial- und der Pastorats-Güter bey dem Herrn Kreis-Fiskal Eichler, die Einwohner der Stadt durch ihre Amts-Aelterleute oder Staro-

sten bey dem Herrn Rathsherrn Kämmerling, und die Bauer-Richter der privaten Güter bey mir Endesunterschriebenen. Die Verabfolgung dieses Salzes wird jedesmal nach Verhältniß des zur Stelle befindlichen Vorraths geschehen. Auch hofft diese Kommission, daß die resp. Herren Güter Besitzer, welche bereits aus Riga oder aus andern Städten sich mit Krons-Salz versorgt haben, so lange deren Vorräthe reichen, keine Forderung anhero machen werden. Dorpat, den 4. Oktober 1808.

Graf Münnich,
Präsident der Allerhöchst verordneten Commitee zu Dorpat. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Mit Bewilligung der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung, werden am 8ten dieses Monats und an den darauf folgenden Tagen von Nachmittags 2 Uhr an, in meinem Hause im zweyten Stadttheile, verschiedene moderne und sauber gearbeitete Meubeln, als: mehrere große Wand-Spiegeln, Mahagony mit Bronze verzierte Sofa- und L'hombre-Tische, ordinaire Tische, Sesseln, Tafel-Stühle, Sofa's, Kleider-Schränke und mehreres Haus- und Küchen-Geräthe, so wie einige Equipagen, in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden versteigert werden. Die Zahlung wird erst nach 6 Wochen geleistet. Dorpat den 4. Oktober 1808. Stadttheils-Aufseher Seebach. 1

Im ehemaligen Major Rathhoffschen Hause, in der Breitstraße, bey der Frau Majorin v. Wülff, ist sehr gute Leinwand für einen billigen Preis zu verkaufen. 1

Eine gute Rolle, ein Sofa, so wie auch Bettzeug, eine Droschka mit eisernen Achsen, 6 Pferdegeschirre und eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Reise-Kalesche sind zu verkaufen bey

Wimmer. 1

Auf dem Gute Tellerhoff wird eine gesetzte Person von guter Führung verlangt, welche Kindern im Lesen, Schreiben, der Musik ꝛc. Unterricht zu geben versteht. 1

Da unser gewesene Gesell von hier abgereist ist, so fordern wir alle Diejenigen hiermit auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey uns zu melden.

Caviezel & Comp. 1

Im ehemaligen Batheschen Garten, vor der Rigaschen Nagatke, sind sehr gute Kartoffeln und große Kohlköpfe käuflich zu haben. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 1. Oktober. Der Herr Landrath Gorsky und der Herr Hofrath Holinin, von Kubrin, nach St. Petersburg.

Den 2ten. Der Herr Generalmajor Belankur, von Riga, nach St. Petersburg. Der Herr Graf Apraxin, vom Auslande, nach St. Petersburg. Der Feldjäger Herr Karetinkoff, von St. Petersburg, nach Polangen.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	3½ p. Ct. R. dam.	
— Hamburg in Bco.	6½	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	6 Rb.	46 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.		274 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.		194½ Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw.	½ Br. am Thor	11	Thlr. Alb.
— —	⅔ Br. —	14	—

Witterungsbeobachtungen.

1808. September.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft
Dienstag 29.	Morgen	+ 6. 0	28. 30	SO. schwach.	hell.
	Mittag	11. 7	30		hell mit Wolken.
	Abend	8. 5	28		
Mittwoch 30.	Morgen	10. 3	28. 20	S. still.	bewölkt.
	Mittag	11. 9	8	SO. schwach.	bewölkt.
	Abend	9. 3	27. 49		kleiner Regen.
Oktober.					
Donnerstag 1.	Morgen	8. 7	27. 95	SO. mittelm. schwach.	kleiner Regen.
	Mittag	10. 5	28. 7		bewölkt
	Abend	8. 5	12		kleiner Regen.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 81. Mittwoch, den 7ten Oktober 1808.

St. Petersburg, vom 29. Sept.

Erfurt, den 18. Septbr. — Seine Kaiserliche Majestät, Höchstwelche in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürsten und Ihres ganzen Gefolges am 15ten dieses Monats von Weimar nach Erfurt abreiseten, wurden auf der Hälfte des Weges von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, welche denselben Tag in Erfurt eingetroffen waren, empfangen. — Ihre Majestäten setzten die Reise zu Pferde fort. Bey einer großer Volksmenge und unter Kanonenfeuer, und Geläute der Glocken, trafen beyde Kaiserl. Majestäten in dieser Stadt ein und stiegen in dem für Sr. Majestät den Kaiser von ganz Rußland zubereiteten Hause ab. Nachdem Sie einige Stunden beysammen gewesen waren, geruheten Se. Kaiserliche Majestät in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit Zesarewitsch und Großfürsten, und Höchst Dero Gefolges dem Kaiser der Franzosen in dem für Ihn zubereiteten Hause, wo auch Se. Majestät der König von Sachsen angekommen war, einen Besuch abzustatten. Nach der Mittagstafel kehrten beyde Kaiserliche Majestäten wieder in das zum Aufenthalt Sr. Kaiserlichen Majestät bestimmte Haus zurück, wo Sie den größten Theil des Abends beysammen zubrachten.

Den andern Tag des Morgens stattete Sr. Majestät dem Kaiser Se. Majestät der König von Sachsen einen Besuch ab, den Se. Kaiserl. Majestät ebenfalls zu erwiedern geruheten.

Allerhöchst bestätigter Parolebefehl in der Stadt Weimar am 14ten September. 1808.

Beym Garnisonregiment zu Wiburg ist der Obrist Philips zu Regimentskommandeur ernannt.

Bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen die Kapitains Torrj und Konowalow, für Auszeichnung, zu Majors befördert.

Allerhöchstes Reskript Sr. Kaiserl. Majestät.

Dem Herrn Geheimerath, Senator Sacharow.

Da Ich Ihnen auftrug, zur Abwendung des im Gouvernement Ehstland ereigneten Kornmangels für die Einwohner desselben Maßregeln zu nehmen, war Ich in Hinsicht Ihres Mir bekannten Eifers zum Dienst überzeugt, daß Sie Mein Zutrauen in vollem Maaße rechtfertigen würden.

Mit Vergnügen habe Ich die Anstrengung, die Sie sich bey Ausführung dieses Auftrags gegeben, und die weisen Verfügungen gesehen, wodurch Sie die Versorgung der sämmtlichen Bewohner des Gouvernements Ehstland gesichert haben.

Es ist Mir angenehm, Ihnen für diese Ihre Bemühung Meine vollkommene Erkenntlichkeit und Mein stetes Wohlwollen zu erneuern.

St. Petersburg, den 21. August 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontras.: Minister des Innern Fürst Kurakin.)

Die ansteckenden Krankheiten, welche auf der Kaukasischen Linie und im Gouvernement Astrachan im Jahre 1806 entstanden, dauerten noch im gegenwärtigen Jahre fort. Um die weitere Ausbreitung zu verhindern, geruhten Se. Majestät der Kaiser entscheidende Maßregeln zu nehmen: alle Kommunikation mit diesen Gouvernements wurde aufgehoben, und es wurden zugleich strenge Vorschriften ertheilt, das Uebel dort, wo es hauste, auszurotten.

Diese Maßregeln haben vollkommenen Erfolg gehabt. Die Seuche in den Gouvernements Astrachan und Kaukasien hat gänzlich aufgehört, und die kürzlich von dort hier eingegangenen Berichte versichern, daß nicht die geringste Gefahr mehr vorhanden ist.

Da nun daselbst wieder allgemeine Gesundheit herrscht, so ist die Kommunikation mit den Gouvernements Kaukasien und Astrachan wieder hergestellt, und alle Verbote, die bey Gelegenheit der Seuche auf die Ausfuhr der Waaren von dort erlassen worden, so auch die Sperrung dieser Gouvernements sind, jedoch mit Beybehaltung einiger Grundsätze, die zur bloßen Vorsicht noch für nöthig anerkannt worden, aufgehoben.

Diese Grundsätze erstrecken sich bloß auf solche Sachen und Waaren, in die das Gift leicht eindringt. Diese müssen auf der Gränze der Gouvernements Kaukasien und Astrachan nach der Methode von Guiton de Morveaux, die überall als das wirksamste Mittel gegen ansteckende Seuchen angenommen worden, geräuchert werden, welches im allgemeinen nur einige Tage dauert.

Alle übrige Waaren und Sachen, ist der Befehl ertheilt, aus diesen Gouvernements ohne die geringste Liegezeit und ohne Aufenthalt passiren zu lassen.

Der Minister des Innern hält es für seine Pflicht, dies dem Publiko bekannt zu machen.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

(Im Auszuge.)

Am 6ten September vereinigte der Generallieutenant Fürst Bagration die Bataillons vom Pernauschen und Newskischen Regiment mit den übrigen bey Wemo unter seinem Kommando stehenden Truppen, und ließ, in Gemäßheit der ihm vom Oberbefehlshaber ertheilten Ordre, die gelandeten feindlichen Truppen bey der Kirche Lokulax, die immer zahlreicher wurden und zu deren Unterstützung noch ein anderer Theil Landtruppen bey Helsing landete, um auf Wemo zu marschiren, attakiren.

Die Schweden hatten bey dieser Kirche unter dem Kommando des Generals Lintenhausen und des Brigade-Chefs Heiderstiern ein Bataillon Schwedische Garde, ein Bataillon Finnische Garde, ein Bataillon Leibgarde, gegen 200 Mann Dragoner von der Leibgarde, das Krunobergsche Regiment, das Westmanlandsche geworbene dritte Bataillon, reitende Artillerie ohne Pferde, und einen großen Haufen bewaffneter Bauern.

Das Treffen begann um 5 Uhr Morgens, und dauerte bis 2 Uhr Nachmittags dicht bey der Kirche Lokulax. Nach einer heftigen Gegenwehr wurde der Feind geworfen. Er hatte ansehnlichen Verlust und ward sieben Werst bis nach dem Gute Werampa verfolgt, wo er sich eiligst auf seine Fahrzeuge warf. Gefangen genommen sind, ein Oberofficier, ein Chirurgus, und gegen 40 Gemeine von unterschiedlichen Regimentern.

Der Köntre-Admiral Mäßojedow attakirte an demselben Tage um 8 Uhr Morgens mit der Ruderflottille den Feind, der bey der Insel Palwa 50 Fahrzeuge stark lag. Nach einem Gefecht von vier Stunden ward der Feind geworfen und über sechs Werst weit verfolgt. Der Nebel verhinderte die weitere Bewegung. Die Schweden haben drey Kanonenböte verloren, welche in die Luft geflogen, und vier sind versenkt. Unser Verlust an Getödteten und Verwundeten beläuft sich auf 100 Mann, und einige Böte sind beschädigt; sie können jedoch bald wieder hergestellt seyn. Der Kontre-Admiral Mäßojedow hat die Ordre erhalten, die Gestade bey Helsing vom Feinde zu reinigen.

Den 7ten rückte die Avantgarde bis selbst zu den feindlichen Avantposten vor.

Am 8ten, da schon alles bereit war und schon etwas Infanterie von unsrer linken Flanke über den Fluß zu setzen anfieng, um den andern Tag in der Frühe die feindliche Position zu attakiren, zogen sich die Schweden um eben diese Zeit, nämlich um 4 Uhr Nachmittags, zurück.

Er stand hinter einem breiten reissenden Strom, hatte zwey dauerhaft erbaute Batterien, eine von 8 Kanonen und die andere 4 Kanonen, längs dem Ufer waren Schanzen und Verhacke angebracht, und in der Fronte auf der gegenüber liegenden Seite war eine große Strecke vom Walde gefällt, so daß es nicht möglich war, sich gerade gegen die Fronte zu zeigen.

Als der Generalmajor Kosatschkowskii um Mittag eine Parthey Scharfschützen und eine Parthey Kavallerie vor Esse der feindlichen Position in die Flanke schickte, und diese die feindlichen Scharfschützen hinter Kolmy verjagte, verließ der Feind diese vortrefliche Position. Sogleich setzten einige Kosaken schwimmend über den Strom, um den Feind zu verfolgen. Die Avantgarde des Obristen Kulnew, welche am Morgen sich schon nahe bey Laklax befand, verfolgte nun den Feind ebenfalls, und da derselbe noch immer weiter retirirte, so ward an diesem Tage noch Kronoby besetzt.

Am 10ten September um 7 Uhr Abends rückten die Truppen des Korps des Generallieutenants Grafen Kamenskii, nach einem kleinen Scharmützel, endlich in Gamle-Karleby ein. Die Schweden brannten alle Brücken ab, weswegen sich unsere Avantgarde vor der großen Brücke 8 Werst von der Stadt postirte. Hierbey sind 26 Mann zu Gefangnen gemacht.

Auf solche Art ist, von dem Treffen bey Kaurtana angerechnet, bis zur Besitznahme von Gamle-Karleby, nämlich in 20 Tagen fast das ganze Gouvernement Wasa wieder dem Scepter Sr. Kaiserl. Majestät unterworfen, und die Armee des Feldmarschalls Klingsporn, welche, außer den bewaffneten Bauern, 16,000 Mann unter Gewehr zählte, ist bis auf 9000 zusammen geschmolzen.

Mit der Besitznahme von Gamle-Karleby ist der Plan für die Operation der linken Flanke der Armee Sr. Kaiserl. Majestät in Erfüllung gebracht, und hierdurch vor der ganzen Welt dargethan, daß Muth und Tapferkeit alle Hindernisse überwinden, und daß die natürlichen festen Positionen dieses Landes, welche die Schweden überall mit überlegener Macht gegen uns vertheidigt haben, durch geschickte und rasche Bewegungen nicht unüberwindlich geblieben sind.

Den 11ten, 12ten und 13ten September verblieben die Truppen des Generallieutenants Grafen Kamenskii 2. in der Position bey Gamle-Karleby, ausgenommen das Detaschement des Obristen Wlastow, welches bey Nyderwitela über die besonders dazu erbaute Brücke auf einem Landwege nach Kolwio marschirt ist, um die feindliche feste Position jenseit des Flusses, gegen Gamle-Karleby über, zu tourniren, um den Feind zu zwingen, sich nach Lachto zurück zu ziehen.

Vom 18ten sind Berichte vom Generallieutenant Tutschkow 1. und vom Generaladjutanten Fürsten Dolgorukow eingegangen, daß dieser letztere mit dem ihm anvertrauten Korps sich bey Taiwola mit dem Korps des Generallieutenants Tutschkow vereinigt habe, und daß durch diese Bewegung der Feind genöthigt worden ist, seine unüberwindliche, von der Natur befestigte Position zu verlassen.

Am 16ten September erhielt man von dem Generallieutenant Fürsten Bagration die Nachricht, daß der Feind mit 6000 Mann regulairen Truppen, von denen der größte Theil aus Garderegimentern, die übrigen aber aus Miliz bestanden, unter dem Kommando des Generaladjutanten Boyo bey Helsing gelandet war. Am 15ten attakirten sie die zwey Bataillons vom Newskischen u. Pernauschen Regiment unter dem Kommando des Generallieutenants Baggehufwudt, und zwangen sie, sich nach Chimois zurückzuziehen. Am 16ten kam der Generallieutenant Fürst Bagration mit dem 1sten Jägerregiment und einem Bataillon vom Libauschen Regiment an, zog noch einen Theil vom Polozkischen Regiment von Nystadt an sich, und attakirte nun den Feind, schlug ihn vollkommen, jagte ihn 20 Werst vor sich hin und hörte nicht auf, ungeachtet die Dorfschaft Helsing und andere Gebäude in Brand gesteckt waren, den Feind bis selbst zu den Fahrzeugen zu verfolgen und ihn hart mitzunehmen.

Außer dem über die Maaßen großen Verlust, den der Feind an Getödteten erlitten hat, sind 15 Stab- und Oberoffiziers, und gegen 300 Gemeine gefangen genommen; auch haben wir dem Feinde abgeschlagen, 4 Feldkanonen, 1 Falkonet, 22 Pulver- und Patronkasten mit einer Menge Ammunition, und einen Theil des Trosses. Dem Ueberrest der feindlichen Truppen gelang es kaum, sich auf die Fahrzeuge zu retten.

An diesen 3 heißen Tagen haben wir an Getödteten und Verwundeten gegen 20 Stab- und Oberoffiziers und gegen 300 Gemeine verloren.

Da dem Kommandeur der bey Lokolax zurückgeworfenen feindlichen Landungstruppen, Generalmajor Lantingshausen, für die fehlgeschlagene Expedition von dem Könige das Kommando genommen worden, so war der Feind bey diesem zweyten Versuche fest entschlossen, auf dem Ufer festen Fuß zu fassen. Die Schweden fochten ver-

zweifelt. Der Generaladjutant Boyo führte seine Truppen zu wiederholten Malen selbst vor ins Feuer, ward aber überall geworfen und fand überall Tod und Unüberwindlichkeit.

Der en Chef kommandirende General von der Infanterie Graf Buxhöwden berichtet Sr. Kaiserl. Majestät, daß die den Stab- und Oberoffizieren, welche bey der Blokade der Festung Sweaborg mit gewesen, Allergnädigst verliehene Tertialsgage, so wie den vom untern Range Einen Rubel auf den Mann, bereits an alle Regimenter verabfolgt und bey denselben ausgetheilt worden.

Am 17ten besetzte der Generaladjutant Fürst Dolgorukow Kanowirta, wo ihn ein Meeres-Arm, der 120 Klafter in der Breite hat, von dem Feinde trennte. Er befahl, große Böte ins Wasser zu lassen, und bemannte sie mit ausgesuchten Scharfschützen. Sodann befahl er, einige Häuser niederzureißen, ließ in äußerst kurzer Zeit von denselben Flöße verfertigen, und sodann im Angesicht des Feindes die Truppen übersetzen, nachdem er auf dem Ufer an gut gewählten Orten Batterien hatte aufführen lassen; die Kavallerie setzte schwimmend über. Auf solche Art setzte er in kurzer Zeit mit seiner ganzen Avantgarde über den Meeres-Arm, wobey es dem Feinde auf keine Art möglich war, diesem raschen Uebersetzen Widerstand zu leisten. Unsere Avantgarde bemächtigte sich der Dorfschaft Rißolorando, rückte noch etwas vor, machte im Walde Verhakke und postirte sich hinter denselben. Um diese Zeit verließ der Feind mit der größten Eile seine starke und fast unüberwindliche Position bey Taiwola *) und retirirte nach der Dorfschaft Kaßurillo.

Am 18ten fieng der Generallieutenant Tutschkow an, die Truppen auf die andere Seite überzusetzen, und der Generaladjutant Fürst Dolgorukow, der immer mehr Flöße verfertigen ließ, setzte denselben Tag auch seine übrigen Truppen über, und ließ den Major Tweritinow mit 4 Kompagnien Jäger, die von der übrigen Arriergarde noch unterstützt wurden, auf dem Landwege, der gerade nach der Dorfschaft Kaßurillo führt, vorwärts marschiren, während der Major Dsewonskii mit Kosaken und einer Eskadron Dragoner den Feind auf der großen Landstraße verfolgte, und sich mit dem Major Tweritinow in der Dorfschaft Kaßurillo vereinigte, von wo der Feind wieder mit der größten Eile retirirte. Unsere Jäger besetzten Kaßurillo, und der Major Dsewonskii ging bis zur Dorfschaft Piolia, wo der Feind jenseits des Flusses Halt gemacht hatte, aber nur sehr gering an Zahl war.

Um diese Zeit setzte das Korps des Generallieutenants Tutschkow nach Taiwola über, und vereinigte sich daselbst mit dem Detaschement des Generaladj. Fürsten Dolgorukow, dessen rasche Bewegungen einzig diese Vereinigung zu Stande gebracht haben, vermittelst welcher nun das ganze Korps zu der Ausführung des Haupt-Operationsplans mitwirken wird.

Der Generaladjutant Fürst Dolgorukow berichtet vom 16ten September dem Kriegsminister folgendes:

1. daß er, sogar bey den ungewöhnlich großen Märschen, die das ihm anvertraute Detaschement gemacht hat, nicht ein einziges Mal Marode gehabt, die von ihren Kommando's nachgeblieben wären, welches er einzig der Ordnung zuschreibt, die von den Herren Chefs eingeführt worden. *)
2. daß die ihm anvertrauten Truppen bis zum 1. Oktober mit Proviant versehen sind, und daß in den bey Joensee erbauten Fortifikationen sich ein Vorraths-Magazin auf 15 Tage befindet.

*) Diese Position trennt sich von der von Kupio durch einen See-Arm, der 7 Werst in der Breite hat.

*) In Folge dieses Berichts hat auch der Kriegsminister den Herren Chefs und Kommandeurs dieser Regimenter im Parolebefehl die schuldige Dankbarkeit bezeigt.

Leipzig, vom 25. Septbr.

Seit 8 Tagen ist es bey uns wegen der vielen hohen Reisenden, die mit ihren Suiten, welche zum Theil vorausgingen, und den Weg nach Erfurt nahmen, sehr lebhaft. In der Nacht zum 24sten, traf der Großfürst Constantin hier ein, reisete aber unverweilt weiter nach Weimar. Vorgestern Nachmittag langte der Kaiser Alexander in Begleitung seines Hofmarschalls Tolstoi, und des Französischen Marschalls Lannes, unter dem Zuruf der Einwohner: „Es lebe der Kaiser Alexander!“ hier an. Er übernachtete im Hotel de Prusse, machte gestern früh um 8 Uhr einen Spaziergang durch die Stadt, und ging dann gegen 10 Uhr nach Erfurt ab.

Am 26sten hatten wir hier in Leipzig das Glück, unsern Landesvater zu begrüßen. Die Kaufmannschaft war ihm, elegant montirt, unter Anführung des Banquier Schmager, als Ehrengarde, entgegen geritten. Das allhier befindliche Sächsische Militair, die Schützengilde in ihrer Uniform und die Bürgerschaft mit Ober- und Untergewehr, formirten vom äussern Thore an, bis an des Königs Absteigequartier am Markte, eine Chaine. Vor dem innern Stadtthore, wo auf einem mit Bäumen bepflanzten Platze die Statue des Königs steht, wovon das Fußgestell mit seinen Stufen, desgleichen auch die Bäume illuminirt waren, und eben so die ganze Stadt. Auf dem Markte, vor des Königs Wohnung, waren 4 hohe Obelisken, welche Königskronen trugen, in der Mitte des Marktes aber auf hohen Stufen ein Altar errichtet, auf welchem sich der Namenszug des Königs in einer Strahlenglorie, alles von tausend buntfarbigen Lampen erleuchtet, zeigte. Gleich nach seiner Ankunft, ertheilte der König den verschiedenen Behörden Audienz, und dankte für die veranstaltete Aufnahme. Des andern Morgens um 5 Uhr, wohnte der König in der Schloßkapelle der heiligen Messe bey, verlangte hierauf den Anführer der Ehrengarde von der Kaufmannschaft, den Banquier Schmager zu sprechen, und setzte dann, eben so begleitet, als er empfangen worden war, um 6 Uhr die Reise nach Erfurt fort.

Gotha, vom 27. Septbr.

Diesen Morgen gegen halb 8 Uhr, traf der Kaiser Napoleon bey uns ein. Unser Herzog war ihm bis Eisenach entgegen gereiset, und die Herzogl. Jägerey begleitete ihn von einer Grenze des Herzogsthums bis zur andern. Er verweilte gar nicht hier, sondern fuhr nach gewechselten Pferden, ungesäumt weiter nach Erfurt, wo er gegen Mittag eingetroffen ist. In Erfurt sind fünf an einander stoßende Häuser, durch Kommunikationsthüren zu einem Ganzen vereinigt, für ihn und seine Umgebungen eingerichtet worden. Ausser mehreren Fürstlichen Personen, die zu Erfurt erwartet werden, nennt man auch den Fürsten Primas und die Fürstin von Thurn und Taxis.

London, vom 9. Septbr.

(Aus dem Moniteur.)

Wir haben aus Portugall Nachricht von drey Gefechten erhalten, welche zwischen unsrer Armee und den Französischen Truppen am 16ten, 17ten und 21sten August Statt gefunden haben.

Unser Verlust besteht in mehrern Staabs-Officiers, 400 Todten und 600 Verwundeten.

Die Franzosen kämpfen mit der größten Tapferkeit. Wir hatten unser Hauptquartier am 17ten in Villaverde. Nachdem wir uns einen halben Marsch zurückgezogen hatten, wurden wir am 21sten in unsrer Stellung bey Vimiera angegriffen.

Der Angriff der Franzosen war einer der heftigsten. Das 20ste Dragonerregiment ist beynahe ganz aufgerieben. Die von dem Oberstlieutenant Lake und Taylor kommandirten Truppen haben ebenfalls sehr gelitten. Diese beyden braven Officiers sind getödtet. Wir haben fast keine Kavallerie mehr; die des Feindes ist hingegen sehr zahlreich. Die Franzosen haben uns 4 bis 500 Gefangne abgenommen.

Nach der Bataille vom 21sten haben wir unsern Truppen an den Ufern des Meers bey Maceira konzentrirt. Die Franzosen sind in ihrer Stellung geblieben, wo sie sich zu verstärken scheinen, und seit 18 Tagen, seitdem diese blutigen Gefechte Statt gefunden haben, sind nur Scharmützel vorgefallen. Wir haben schon eine große Anzahl Kranke.

Die Berichte des Generals Wellesley über die Vortheile vom 17ten und 21sten sind sehr übertrieben gewesen. Die 13 Kanonen, welche wir auf unserm Marsche genommen haben, sind eiserne Kanonen, deren die Französischen Vorposten sich in den Schlössern, die in den Defileen liegen, bemächtigt hatten. Diese Trophäen sind nicht rühmlich.

Die Französische Kavallerie ist furchtbar, und man sagt, daß sie 60 bespannte Artilleriestücke haben. Wir glauben, daß unsre Infanterie, besonders seit der Ankunft des Generals Moore, zahlreicher als die ihrige ist; allein wenn es gegründet ist, daß der Herzog von Abrantes aus allen Forts von St. Julien ein verschanztes Lager formirt, solches mit 500 Artilleriestücken bespickt und sich auf 6 Monate mit Lebensmitteln versehen hat, so ist es wahrscheinlich, daß, selbst wenn es uns gelingen sollte, ihn in seiner gegenwärtigen Position, die Lissabon deckt, zu foreiren, nichts ihn verhindern würde, sich in sein Lager zurück zu ziehen. Die Franzosen würden auf diese Art Zeit gewinnen, uns vom Douro zu tourniren. Die vernünftigen Leute glauben, daß man mit den getroffenen Dispositionen zu spät kommt.

Wir haben vergessen, anzuführen, und erwähnen es mit Wehmuth, daß das Korps von Spencer gänzlich aufgerieben ist, und doch hatte der Herzog von Abrantes in der Bataille am 21sten nur einen Theil seiner Streitkräfte.

(Auszug aus the Times.)

Vom 9ten.

Man hat keine Nachricht aus Portugall seit der Bataille bey Vimiera am 21sten. 1)

Man hat eine Verstärkung von 3 Kriegsschiffen nach dem Baltischen Meere gesandt.

Vom 10ten.

Eine Staffette, die am 5ten nach Cork gesandt ward, hat Sir David Baird den Befehl gebracht, augenblicklichst abzusegeln. 2)

Die Truppen haben Befehl erhalten, ihre Bagage am Lande zu lassen. Diejenigen Soldaten, welche noch nicht im Stande waren, sogleich ins Feld zu rücken, sollten zu Fermoy in Depot bleiben.

Vom 13ten.

Laut den letzten Nachrichten, welche wir von Paris erhalten, hat Napoleon in seinem officiellen Journal erklärt, daß er alle seine Macht anwenden würde und daß „die Spanischen Angelegenheiten unwiderruflich bestimmt wären.“ Wenigstens werden die Spanier sich diesmal nicht über die Verrätherey ihres Feindes zu beklagen haben. 3) Da die Verrätherey ihren Zweck verfehlte, so hat sie zu offenbarer Gewalt ihre Zuflucht genommen, und die Spanier werden ohne Zweifel aus dieser nützlichen Erfahrung den Vortheil ziehen, nur die Gefahr ihrer Lage zu berücksichtigen, und alle kleinliche Eifersucht, die der allgemeinen Sache schädlich werden könnte, zu unterdrücken.

Wir hoffen, daß die Spanier bald im Stande seyn werden, diesen großen Kampf zu bestehen, und unsre Ehre verpflichtet uns, sie darin mit unsrer ganzen Macht zu unterstützen. Es ist Zeit, endlich den Schandflecken, den man unserm National-Charakter anhängt, als ließen wir unsre Alliirten aus Mangel an Sukkurs umkommen, auszulöschen. Die Armeen unsers Feindes sind überall in Bewegung; 80,000 seiner alten Truppen werden über die Pyrenäen vordringen, und die Englischen Truppen haben schon gezeigt, daß sie sich mit ihnen messen können. Alles hängt von der Energie unsrer Minister ab. 4)

---

1) Note des Moniteur. Ihr habt keine andre Nachrichten als die, daß euer Hauptquartier zu Villa-Verde war und daß ihr euch bis Maceira an das Ufer des Meers zurückgezogen habt. Das ist eben kein Zeichen des Sieges.

2) Note des Moniteur. Die Engländer sind gezwungen, ihrer Armee in Portugall Hülfstruppen zu senden, und doch müßte man, wenn man ihnen glauben wollte, sie für Sieger halten. Was würden sie, wenn sie geschlagen wären, wohl anders thun? Dieser Umstand und das Geständniß, daß sie ihr Hauptquartier zurück verlegt haben, läßt keinen Zweifel über die Wahrheit der Resultate.

3) Note des Moniteur. Verrätherey ist eine Waffe, die die Franzosen nicht kennen; sie ist nur die Waffen des Schwachen. Man kann der Französischen Armee in Spanien nur vorwerfen, daß sie zu viel Vertrauen gezeigt hat. Waren die Garnisonen von Barcellona, Pampelona, St. Sebastian, Madrid, nicht von der Französischen Armee umringt, und wenn diese Armee, nur der Klugheit Gehör gegeben hätte, so würde sie die Linien-Truppen entwaffnet, die Reuterey demontirt, und die Officiers als Geißeln behalten haben.

Der Marquis de la Romana hat den Prinzen von Ponte Korvo hintergangen, weil das Mißtrauen nicht in dem Französischen Charakter liegt. Dieser Spanier hat sich durch die Eingebungen der Engländer verleiten lassen und seinen Eid gebrochen; aber in seiner Entehrung liegt das Lob der Französischen Loyalität.

4) Note des Moniteur. Man sagt uns, daß der General Wellesley mit einer beträchtlichen Armee in Portugall sey. Der General Junot, bekannt mit den Umständen und von seinem Marsche unterrichtet wird Maaßregeln getroffen haben, um sich zu befestigen, Lebensmittel herbeyzuschaffen und seine Vertheidigung mit der der Russischen Eskadre zu kombiniren.

Nichts kann den Franzosen und dem Kontinent angenehmer seyn, als zu sehen, daß die Engländer endlich die Maske abnehmen und mit in den Kampf treten. Gebe Gott, daß 80,000, ja 100,000 Engländer sich in offenem Felde uns gegenüber stellen mögen! Das feste Land ist immer ihr Grab gewesen. Haben sie so viel Selbstvertrauen, um sich von ihren Schiffen zu entfernen, so wird das Englische Volk auch lernen, über das Unglück des Kriegs zu weinen. Sein Gold wird mit Blut und Thränen benetzt werden.

Aus Altona.

Nach einem sehr tapfern aber nicht glücklichen Widerstande, hat der Herzog von Abrantes (General Junot,) in Portugall, mit den Engländern unter General Wellesley, am 30sten August eine Konvention geschlossen, nach welcher ganz Portugall mit allen Häfen und Festungen, den letztern eingeräumt, die Französische Armee aber mit ihren Waffen und ihrem ganzen Eigenthum, ohne kriegsgefangen zu seyn, nach Frankreich hinüber geschickt wird. Diese Konvention, welche in einer hiesigen Zeitschrift so eben abgedruckt ist, hat in London großes Mißvergnügen erregt, und man spricht von einem Kriegsgericht, das den Vorgang untersuchen soll.

Aus einer andern Nachricht aus Altona.

Zwischen den Franzosen und den Engländern in Portugal, sind eigentlich nur zwey Treffen vorgefallen: das erste bey Roleia, am 16ten August, wo die Franzosen 6000 Mann stark waren, und vom General Laborde kommandirt wurden; das zweyte bey Vimiera, am 21sten August, in welchem die ganze Franz. Macht, unter Kommando des Generals Junot beysammen war. Von Englischer Seite kommandirte in beyden Treffen General Wellesley. Am 22sten schloß derselbe einen Waffenstillstand mit dem General Kellermann, in 9 Artikeln; — an demselben Tage übernahm der General Dalrymple das Kommando der Brittischen Armee; — am 30sten wurde der Waffenstillstand in eine Definitiv-Konvention verwandelt, die folgenden wesentlichen Inhalt hat:

1. Alle Plätze und Forts in Portugal, werden der Brittischen Armee überliefert.

2. Die Französischen Truppen räumen Portugal mit Waffen und Bagage. Sie werden nicht als Kriegsgefangene betrachtet, und können bey ihrer Ankunft in Frankreich, wieder dienen.

3. Die Französischen Truppen werden von den Engländern in den Häfen zwischen l'Orient und Rochefort ausgeschifft. — 4 bis 6. Sie nehmen ihre Artillerie, mit 60 Patronen auf jede Kanone, alles Eigenthum der Armee und 800 Pferde mit.

7. Die Einschiffung geschieht in 3 Divisionen; — die erste geht in 7 Tagen zu Schiffe.

10. Die Englischen Transportschiffe sollen aus den Französischen Häfen frey und sicher zurückkehren können. Die Französische Armee wird in Lissabon und einen Umkreis von zwey (Engl.) Meilen koncentrirt. Eine Meile von ihr kantonnirt die Englische Armee.

13 — 15. Alle Rückstände von Kontributionen sind erlassen, alle Sequester aufgehoben.

18. Die Spanischen Truppen, die im Hafen von Lissabon gefangen sind, werden den Engländern ausgeliefert ꝛc.

Lissabon, am 30. August, 1808.

George Murray.
Kellermann.

Wir, Herzog von Abrantes, General en Chef der Französischen Armee, haben gegenwärtige Definitiv-Konvention in allen Artikeln ratificirt u. s. w. im Hauptquartier zu Lissabon.

Am 30. August 1808.

Paris, vom 24. Septbr.

Unter den Schauspielern, die nach Deutschland abgereiset sind, zählt man Herrn und Madame Talma, die Demoiselles Duchesnois und Bourgoing, die Herren Damas und Lafond, zusammen 15. Sie müssen sich auf 17 Vorstellungen bereit halten. Die Dekorationen sind mit der Post voraus geschickt worden. Es sollten anfangs auch die Schauspieler der komischen Oper dahin abgehen, allein sie haben Gegenbefehl erhalten. Unter den Tänzern und Tänzerinnen befindet sich Herr Vestris und Mlle. Clotilde.

Bey Gelegenheit des jüngst geschlossenen Vertrags zwischen Frankreich und Preussen sind dem Prinzen Wilhelm von Preußen verschiedene Geschenke überreicht worden; unter andern vier große Vasen mit schönen Vergoldungen und Malereien, ein Servis und Dejeuner aus der Porcellainfabrik von Sevres.

Frankfurt, vom 23. Septbr.

Die hiesige Bürgerschaft ist sämmtlich auf morgen früh um 4 Uhr wegen der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Napoleon zum Ausrücken kommandirt. Ein großer Theil vom Gefolge des Kaisers ist dieser Tage hier durch nach Erfurt gegangen. Ebenfalls ist die Gensd'armerie d'Elite pr. Poste dieser Tage durch hiesige Stadt paßirt. Der Kayser selbst mit seinem eigentlichen unmittelbaren Gefolge trift in drey Abtheilungen ein, welche höchstens 6 Stunden von einander entfernt sind. Die erste Abtheilung braucht ungefähr 50 Pferde, die zweyte, bey welcher sich Se. Majestät selbst befinden, 140 bis 150 Pferde ꝛc. Die 3 Abtheilungen zusammen erfordern etwa 300 Pferde. Das Ganze hingegen, was zu dieser Reise gehört, an 900 Pferde. Alle Pferde der hiesigen Miethkutscher ꝛc. sind notirt.

Kopenhagen, vom 24. Septbr.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Belt, war, kurz nachdem die aus der Ostsee kommende

feindliche Konvoy von 100 Schiffen, nach der Nordsee passirt war, von daher eine gleich starke Konvoy wieder einpassirt, und hatte bey der Insel Ramsöe Anker geworfen.

Königsberg, vom 26. Septbr.

Der König hat durch ein Edikt vom 27sten July das beschrenkte Nutzungsrecht der Ost- und Westpreussischen Domainen Bauern auf ihre Höfe, in ein volles Eigenthum verwandelt. 50,000 Familien werden hiedurch einer kräftigen Existenz theilhaftig. Dieses und das Edikt vom 9ten Oktober v. J., welches die verderblichen Bande der Erbunterthänigkeit löste, und gleichzeitig eine freie Konkurrenz im Erwerb des Land-Eigenthums herstellte, hat der Agrikultur ein neues Feld gewonnen, und die unreinen Quellen verstopft, welche den Charakter des Volks verunedeln. Auch die Hindernisse, welche der Erhebung des Gewerb-Fleißes, durch den Druck des Zunftzwanges sich entgegen stellen, werden nach und nach weggeräumt, und durch Wiederherstellung des freyen Umlaufs der Kapitalien und Arbeiten, wird der National-Reichthum befördert werden. Ueberhaupt erwartet man, sobald nur die öffentlichen Verhältnisse des Staats günstig entwickelt werden, eine wohlthätige Regeneration in den Zweigen der innern Verwaltung.

Im Militair ist bereits ein großer Schritt durch die Aufhebung ausschließlicher Standes-Ansprüche geschehn. Für die Würdigkeit, höher aufzusteigen, werden im Kriege nur Tapferkeit, schneller Blick, und Wohlverhalten entscheiden; im Frieden — wo es weniger Gelegenheit giebt, die Eigenschaften des Soldaten zu prüfen — Kenntnisse, Diensteifer und Sittlichkeit. Es sind Maaßregeln genommen, daß nur das Verdienst befördert, das Unverdienst aber, von welchem Range es sey, in den untern Graden zurückgehalten werden. Die Verpflichtung, für das Vaterland die Waffen zu tragen, wird auf alle Klassen und Stände der Staatsbürger, ohne die geringste Ausnahme erweitert; weshalb auch in den bereits emanirten neuen Krieges-Artikeln, ein die Ehre schonenderes Straf-System angenommen, und eine würdigere Behandlung der Vaterlandsvertheidiger angeordnet worden.

Man hält sich überzeugt, daß auch für die Civil-Verwaltung ein allgemeiner, die Geschäftsführung vereinfachender Plan entworfen, und darin von einem repräsentativen System ausgegangen sey, welches der Nation eine wirksame Theilnahme an der Gesetzgebung zusichert, um hiedurch den Gemeinsinn und die Liebe zum Vaterlande dauerhaft zu begründen.

Die Geschäfte in den obern Verwaltungs-Behörden werden nicht nach Provinzen, sondern nach den Hauptgegenständen der Verwaltung vertheilt werden. Jenen sowohl, als den Provinzial-Behörden, wird man wissenschaftlich technische Deputationen beiordnen, damit jede in das gemeinsame Interesse eingreifende Angelegenheit, mit ausgezeichneten Männern jedes Fachs berathen werde.

Die Krieges- und Domainen-Kammer werden eine veränderte Verfassung erhalten. In freierer Wirksamkeit, selbstständig und mit größerer Verantwortlichkeit versehen, werden sie in Vereinigung mit erfahrnen Stellvertretern der Provinz und einsichtsvollen Sachverständigen, sich fernerhin rein erhalten von dem Büreau-Geist, und von der einseitigen Ansicht, die ihre Thätigkeit nur an gewohnte Formen und unfruchtbare Schreibereien verschwendet.

Das Gemein-Wesen der Städte wird eine wohlthätige Reform erfahren. Man wird den Bürgern die freie Wahl ihrer Magistraturen überlassen und die Magistrate der Vormundschaft der Kammern entziehen. Die Bürgerschaft soll berechtiget werden, an der Stadt-Regierung thätigen Antheil zu nehmen, die Verwendung der städtischen Einnahmen durch ihre Stellvertreter zu leiten, und von den Verwaltern derselben Rechenschaft zu fordern, um durch diese Mitwirkung den so achtbaren Bürgersinn wieder zu beleben, und dessen wohlthätige Wirkungen zu erhöhen.

Der Justiz steht eine wesentliche Verbesserung bevor, durch die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, deren Daseyn einer wohlgeordneten Justizverfassung widerspricht, und weder mit dem Wohl des Einzelnen, noch des Ganzen verträglich ist.

Auch der Zustand der Geistlichkeit beschäftigt die Vorsorge der Regierung. Ihre Einkünfte sollen vermehrt und anständiger fundirt werden, damit sie die ihr gebührende Würde und das Ansehn behaupte, das sie, gewiß nicht zum Heile des Staats, verlohr, seit ein gleichgültiger Sinn für die Angelegenheiten der Religion, sich der Gemüther bemächtigte. Es ist die Rede davon, hohe Staatswürden für den geistlichen Stand zu stiften, damit das eminente Verdienst in diesem, gleich in den andern, aufsteigen könne.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 81.

London, vom 9. Septbr.
(Aus dem Moniteur.)

Ein Schiff, welches von Malta gekommen ist, bringt die Nachricht eines glänzenden Gefechts, welches die Fregatte Seahorse, Kapitain Stewart, auf der Höhe der Dardanellen gegen 3 Türkische Fregatten, deren eine 50, die andern beyden 44 Kanonen hatten, bestanden hat. Das Gefecht hat 3 Stunden gedauert. Das Schiff von 50 Kanonen ist genommen, und nach Malta geführt worden. Von den andern beyden Fregatten, ist die eine gesunken, und die andere entkommen. Die Türken hatten, wie man sagt, 200 Todte und 300 Verwundete. Wir haben nur 6 Todte und 5 Verwundete.

Man hat hier Nachricht aus St. Domingo, bis zum 2ten August. Zwischen Christoph und Petion, sind mehrere Gefechte vorgefallen, und der letzte hatte überall die Oberhand. Petion hatte Port au Prince mit 8000 Mann verlassen, um sich nach St. Marc; wo Christoph sich noch hielt, zu begeben.

Vittoria, vom 8. Septbr.

Se. Katholische Majestät sind am 28sten Aug. zu Calahorra eingetroffen, und mit großem Jubel empfangen worden. Der Feind, der Tudela verlassen, wird auf seiner Flucht verfolgt.

Bilbao, vom 1. Septbr.

Es ist hier am 26sten, 27sten und 28sten Aug. eine ausserordentliche allgemeine Junta gehalten worden, in welcher auf Befehl Sr. Kathol. Majestät, Se. Excellenz Don Joseph de Massaredo präsidirte.

In der Rede, welche derselbe in dieser Versammlung, die aus 108 Mitgliedern bestand, hielt, sagte er: es sey bekannt, daß an den unglücklichen Vorfällen zu Bilbao nur einzelne Unruhestifter, und nicht die ganze Provinz Theil genommen hatten. Kaiser Napoleon gehe von dem Entschluß nicht ab, der schrecklichen Anarchie in Spanien ein Ende zu machen. Man wünsche zu wissen, ob die Deputirten die Vorfälle in Bilbao gebilligt hätten ꝛc. Sie alle gaben darauf ihren Abscheu an der Insurrektion, und ihre Ergebenheit gegen den König Joseph zu erkennen.

Vom Rheinstrom, vom 15. Septbr.

Die Truppenmärsche haben aufs neue begonnen, allein in geringerer Anzahl, als vor 10 Tagen. Einige einzelne Korps liegen noch unbeweglich in ihren Kantonnirungen; doch heißt es, daß alle Regimenter, die zum Victorschen und Neyschen Armee-Korps gehören, ihren Weg nach Spanien fortsetzen werden; dagegen sollen die noch zum Marsch beorderten Truppen im Brandenburgischen, so wie das 5te Armee-Korps in Schlesien, Gegenbefehl erhalten haben.

Schiras (in Persien,) vom 20. Juny.

Die Engländer haben neue Versuche gemacht, einem ihrer Gesandten wieder in Persien Eingang zu verschaffen; allein Feth Aly-Schach, fest entschlossen, keine Verbindung mit ihnen einzugehen, hat allen seinen Gränzgouverneuren Befehl gegeben, keinen Englischen Agenten anzunehmen, und sogar den Kourieren, welche die Engländer nach Teheran schicken möchten, den Durchgang nicht zu gestatten. Die Engländer begleiteten ihre Forderungen mit allerley Drohungen. Sie hatten im Persischen Meerbusen 18 Fahrzeuge versammelt und schickten sich zu einer Landung an. Auf die erste Nachricht dieses Unternehmens ließ Feth-Aly Schah ein Truppenkorps bey Schiras zusammen kommen, um sich auf den Punkt der Küste zu begeben, den die Engländer bedrohen würden. Dieses Korps stand unter den Befehlen des Ismael Bey, eines verdienstvollen Offiziers, der mit Auszeichnung an der Georgischen Gränze gedient hatte. Nach verschiedenen Versuchen landeten die Engländer endlich bey Bender-Buchher, wurden aber von den herzueilenden Persischen Truppen genöthigt, sich sogleich wieder einzuschiffen.

Aus der Schweiz.

Die St. Galler-Zeitung liefert die Spanischen Kriegsberichte aus dem Moniteur, und fügt folgende Privatnachrichten bey: „Bey Tudela haben die Insurgenten wüthend, und meistens im Handgemenge gefochten. Daß aber General Palofox, ein feiner Hitzkopf von 33 Jahren, dieses Treffen gestißentlich am Frohnleichnamsfeste angeordnet habe, scheint Erdichtung zu seyn. Die ganze Spanische Insurrektions-Armee wird berechnet auf

50,000 Mann Linientruppen, 43 Bataillons Miliz, das Korps der Michaletti, eine Art Gensd'darmerie übeln Rufes, und endlich die gesegneten und ungesegneten Landstürmer. Das Regiment Wimpfen soll sich bey den Insurgenten in Katalonien befinden, doch ohne den Obristen.

Vermischte Nachrichten.

Wie man behauptet, hat der Preußische Staatsminister von Stein, auf dringendes Verlangen einer großen Macht, seine Entlassung erhalten.

In Deutschland lief das Gerücht, der Prinz von Ponte-Korvo sey zum Könige von Portugall, und der Fürst von Neufchatel zum Großherzog von Berg bestimmt.

Aus Wien will man die Nachricht haben, daß die Spanier den französischen General Lefebre, der einige hundert spanische Geistliche aufhängen ließ, gefangen genommen und zur Repressalie aufgehangen haben sollen.

Die Armeę des Generals Junot, die sich den Engländern ergeben hat, soll im Anfang 35,000 Mann stark gewesen, aber zuletzt bis auf 20,000 Mann geschmolzen seyn.

Wie man sagt, werden sich die beyden Sächsischen Lager bey Bauzen und Pirna, den 24sten September an das 5te Franz. Armee-Korps anschließen.

Man behauptet, die Königreiche Holland und Westphalen sollen vergrößert werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn von Sr. Excellenz dem Liefländischen Herrn Civil-Gouverneuren, wirklichen Etats-Rath und Ritter von Review, auf Vorstellung Eines Edlen Rathes, die Veranstaltung getroffen worden, daß die Besorgung des Verkaufs des anhero transportirten Kron-Salzes in Hinsicht der Austheilung für die Landbewohner, dem Magistrat abgenommen und demzufolge der Verkauf des Salzes für die Privatgüter, dem Herrn Garde-Rittmeister und Ritter Grafen von Münnich, als von Seiten des Adels und der Gutsbesitzer, für die Kronsgüter und die privaten und publiken Pastorate dem Herrn Kreis- und Oekonomie-Fiskal Eichler, übertragen, der Verkauf für die Einwohner dieser Stadt aber Em. Edlen Rathe überlassen worden, so wird solches den hiesigen Einwohnern mit der Eröffnung bekannt gemacht, daß von Einem Edlen Rathe verfügt worden, wegen des hier befindlichen geringen Vorrathes, nur an die ärmere Klasse der Einwohner und an die Beamten in dieser Stadt, das Salz im Detail zu verkaufen. Es haben sich also genannte Klassen der hiesigen Einwohner, mit ihrem Ansuchen, an den hiesigen Herrn Rathsherrn Kämmerling, dem der Verkauf nach der ihm von Einem Edlen Rathe ertheilten Instruktion übertragen worden, auf dem Rathhause zu wenden, und das ihnen zu verabfolgende verhältnißmäßige Quantum zu dem festgesetzten Kronspreis zu empfangen, wobey sich Ein Edler Rath versieht, daß wegen des geringen Vorrathes die wohlhabendern Einwohner von selbst, auf die Theilnahme an diese Unterstützung Verzicht thun, und sich nicht beym Verkauf des Salzes melden werden. Dorpat-Rathhaus, den 7ten Oktbr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Da der auf dem Guthe Lustifer, in Oberpahlens Kirchspiel, alljährlich zu haltende Pferde-Vieh- und Krammarkt am 16ten Oktober d. J. auf besagtem Guthe Lustifer gehalten werden wird: so wird solches allen denen, so daran gelegen, hiemit bekannt gemacht. Fellin-Ordnungs-Gericht den 26sten Septbr. 1808.

in fidem

G. F. Gundlach, Notair. 1

Demnach Em. preißlich Kaiserl. Dörptsches Landwaysen-Gericht dem Besitzer des Guthes Torma die Regulirung des Nachlasses des in Torma verstorbenen Buchhalters Laloffsky, zur Befriedigung seiner Gläubiger, übertragen hat: so wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 31sten Oktober 1808, sämmtlicher Nachlaß des beregten Laloffsky auf dem Guthe Torma — im Dörptschen Kreise und Tormaschen Kirchspiel belegen — an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden soll. Dorpat, 6ten Oktober 1808. 1

Es ist allhier in der Stadt vor einigen Tagen bey einem Kruge ein Pferd angebunden gefunden worden, zu welchem der Eigenthümer sich jedoch nicht eingefunden hat, und ist daher dieses Pferd bey der Kaiserl. Polizey-Verwaltung eingeliefert worden; imgleichen ist heute Vormittag eine auf der Straße gefundene Kuh, deren Eigenthümer unbekannt ist, bey der Polizey-Verwaltung eingeliefert worden, so wie eine kleine meerschaumne Tabacks-Pfeife, von der Polizey-Verwaltung einem Menschen, der solche von einem Soldaten für 90 Kopecken gekauft zu haben vorgegeben hat, abgenommen worden ist. Indem die Kaiserl. Polizey-Verwaltung solches hierdurch bekannt macht, fordert selbige zugleich die rechtmäßigen Eigenthümer gedachten Pferdes, der Kuh und der Pfeife, hiedurch auf, sich zum Empfange derselben innerhalb Vier Wochen mit den gehörigen Beweisen bey dem stellvertretenden Polizey-Meister zu melden, widrigenfalls solche zum Besten der Armen verkauft werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 30sten Septbr 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekr. Strus. 2

Wann allhier in der Stadt ein Pferd, imgleichen eine Kuh auf der Straße gefunden, von welchen die Eigenthümer unbekannt sind, so wie auch einem Bauer ein gestolener silbernen Eßlöffel abgenommen worden ist; als wird solches von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung hiedurch bekannt gemacht, und die rechtmäßigen Eigenthümer des Pferdes, der Kuh und des Löffels zugleich aufgefordert, sich zum Empfange derselben mit den gehörigen Beweisen innerhalb Vier Wochen bey dem Stellvertretenden Hrn. Polizey-Meister zu melden, widrigenfalls solche zum Besten der Armen werden verkauft werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 3ten Oktob. 1808.

Ad Mandatum.
Sekretair Strus. 2

Da ein Löbliches Stadtkassenkollegium die Grundzinse-Gelder für die der Stadt zugehörigen Haus- und Gartenplätze, und auch die Beiträge zur Nachtwache- und Brandkasse, vom 5ten bis zum 24sten dieses Oktober-Monats, einheben wird, so macht dasselbe den hiesigen Bürgern und Stadteinwohnern, welche diese Gelder zu entrichten haben, solches mit der Anweisung bekannt, in vorgedachter Zeit, zu Rathhause Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr (Sonn- und Feyertage ausgenommen) ihre Beyträge, gegen Quittung, abtragen zu lassen, widrigenfalls, die Namen der Säumigen auf die Restanz-Listen geschrieben und gedachte Beyträge, durch die Behörde executivisch beygetrieben werden. Dorpats Rathhaus am 3ten Oktober, 1808.

Rathsherr Peucker.
Johann Philipp Wilde, Notär.

In Auftrag des Herrn Landraths von Liphart zeige ich an, daß, da demselben die Direktion der am 5. Oktober zu Fellin statt habenden Adelsversammlung übertragen ist, der Empfang der Oktober-Beyträge erst am 10. Oktober anfangen und unausgesetzt bis zum 25. Oktober an jedem Montage und Donnerstage in meiner Wohnung, im Doktor Burmeisterschen Hause, fortgesetzt werde.

Gustav Hehn. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 4ten auf dem 5ten Oktober sind von dem Gute Owerlak, im Helmetschen Kirchspiele, folgende Sachen gestohlen worden: als, 90 Rbl. B. A., 5 Albertsthaler mit Oesen, 5 silberne Rubel mit Oesen, 14 alte und 6 neue silberne Rubel, 3 Reihen silberne Perlen mit einem vergoldeten Thaler, 14 Rubel S. M. und 2 Eßlöffel mit den Buchstaben I. K. gezeichnet. Wer zur Wiedererhaltung dieses Verlustes behülflich seyn sollte, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

Ein Wechsel, ausgestellt von dem Hrn. Baron Ferdinand Loewenwolde an den Hrn. Frey, groß 100 Rubel B. A., von dem Hrn. Frey cedirt an Hrn. George Seebach u. von demselben in blanco cedirt an den Schneidermeister Herrn Kühl, ist in diesen Tagen auf dem graden Wege vom Köhlschen Hause, bis zur Wohnung der Fräulein Tollstein, an der Poststraße, verloren gegangen. Obgleich nun schon die Verfügung getroffen, daß von obigem Wechsel kein Misbrauch gemacht werden kann; so wird der Finder desselben doch gebeten, ihn der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung einzuliefern.

Da ich den 14ten d. M. meine Tanzübungen wiederum in meiner Wohnung anfangen werde, woran noch einige Liebhaber Theil nehmen können; so ersuche ich diejenigen, welche geneigt sind, hierin Unterricht zu nehmen, zuvor deshalb mit mir Rücksprache zu nehmen. Dorpat, den 6. Okt. 1808.

Chevalier.

Eine Person von guter Führung, welche Kinder im Französischen und in der Musik zu unterrichten versteht, wünscht man auf gute Bedingungen zu engagiren. Näheres erfährt man bey den Herren Gebrüdere Zeeh. 1

Mit Bewilligung der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung, werden am 8ten dieses Monats und an den darauf folgenden Tagen von Nachmittags 2 Uhr an, in meinem Hause im zweyten Stadttheile, verschiedene moderne und sauber gearbeitete Meubeln, als: mehrere große Wand-Spie-

geln, Mahagony mit Bronze verzierte Sofa- und L'hombre-Tische, ordinaire Tische, Sessel, Tafel-Stühle, Sofa's, Kleider-Schränke und mehreres Haus- und Küchen-Geräthe, so wie einige Equipagen, in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden versteigert werden. Die Zahlung wird erst nach 6 Wochen geleistet. Dorpat den 4. Oktober 1808. Stadttheils-Aufseher Seebach.

Jedermann wird hierdurch gewarnet, nichts, es mag Namen haben wie es wolle, auf meine oder meines Eleven Rechnung verabfolgen zu lassen, indem ich keine Forderungen bezahle, die nicht mit einem Zettel von meiner eigenen Hand belegt werden können.

Collegienrath Drosd Boniatschewsky, Führer des Studenten v. Schelechow. 2

Ein Destillir-Kessel, welcher 1 1/2 Faß enthält, wird um einen billigen Preis zu kaufen gesucht. Wer dergleichen nachweisen kann, beliebe es in der Expedition dieser Zeitung anzuzeigen. 2

Bey dem Gürtler Hrn. Großmann, in der Carlowaschen Straße, ist eine Wohnung von drey heizbaren Zimmern für eine nicht große Familie, zu vermiethen und in diesen Oktobermonat zu beziehen. 2

Ich ersuche hierdurch Jedermann, Niemandem etwas auf meinen Namen, ohne Vorzeigung meiner eigenhändigen Unterschrift, zu kreditiren, indem ich widrigenfalls für dergleichen Schulden nicht aufkommen werde.

Bäcker Borck. 3

In der Weinhandlung bey Herrn Wulff, sind ausgesuchte frische Zitronen zu haben. 2

Hiermit zeige ich wiederholentlich und zwar für immer an, daſs ich Schulden, die ohne meinen schriftlichen Auftrag gemacht werden sollten, sie mögen in baar geliehenem Gelde, in erhaltenen Producten etc. bestehen, keinesweges anerkennen und also auch nicht bezahlen werde.

Löwenhoff, am 25. Sebtpr. 1808.

B. v. Löwenstern. 3

Eine gute Rolle, ein Sofa, so wie auch Bettzeug, eine Droschka mit eisernen Achsen, 6 Pferdegeschirre und eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Reise-Kalesche sind zu verkaufen bey

Wimmer. 2

Im ehemaligen Major Rathhoffschen Hause, in der Breitstraße, bey der Frau Majorin v. Wulff, ist sehr gute Leinwand für einen billigen Preis zu verkaufen. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 3ten Oktober. Der Herr Etatsrath und Ritter Krisinowsky, nach St. Petersburg.

Den 5ten. Der Herr Adjutant, Stabskapitain Frisch, nach St. Petersburg. — Der Herr Obristlieutenant Armschild, von St. Petersb., nach Polangen. — Der Feldjäger Hr. Otto, von Polangen, nach St. Petersburg.

Den 6ten. Der Feldjäger Randzewitsch, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 7ten. Der Herr Neapolitanische Gesandte de Maydragon, vom Auslande, nach St. Petersb. — Die Feldjäger Hr. Ermalundskoy und Markowitsch, von St. Petersburg, nach Polangen. — Der Herr Generallieutenant Borosdin, von Mitau, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808 Oktober.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag	2.	Morgen † 6. 0	28. 20	SO. still.	zum Theil hell.
		Mittag 9. 5	25	schwach.	
		Abend 5. 2	29	still.	
Sonnabend	3.	Morgen 1. 0	28. 20	O. schwach.	hell.
		Mittag 10. 1	20		Wolken mit Sonnenschein.
		Abend 5. 7	20		bewölkt.
Sonntag	4.	Morgen 6. 2	28. 21	O. still.	bewölkt.
		Mittag 10. 0	21		
		Abend 7. 5	21		
Montag	5.	Morgen 8. 4	28. 20	SO. schwach.	bewölkt.
		Mittag 11. 1	20	still.	klein Regen.
		Abend 9. 0	20		bewölkt.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 82. Sonntag, den 11ten Oktober 1808.

St. Petersburg, vom 6. Oktbr.

Allerhöchst bestätigter Parolebefehl in der Stadt Erfurt am 17. Septbr. 1808.

Der Artillerie-Generalmajor Bellegard ist zum Kommandanten der Festung Sweaborg ernannt.

Seine Kaiserliche Majestät geben, im Ekaterinburgschen Musketierregiment den Majors Moderach und Serebrenikow, den Kapitains Isdemirow, Korsakow 1., und dem Stabskapitain Korsakow 2., für ihre bewiesene Gewandheit bey dem ihnen gegebenen Auftrag, Ihre Dankbarkeit zu erkennen.

* * * * *

Allerhöchst bestätigter Parolebefehl in der Stadt Erfurt am 20. Septbr. 1808.

Der verabschiedete ehemalige Chef vom 7ten Artillerieregiment, Generalmajor Grawe, ist wieder in Dienst genommen und zum Direktor der Kommission des Proviants Depot zu Krementschug ernannt, wobey er bey der Artillerie stehen wird.

Von der 21sten Artilleriebrigade der Obristlieutenant Glinka zum Kommandeur der 15ten Artilleriebrigade ernannt

Der Kommandeur der 15ten Artilleriebrigade, Obrist Niewlew, wird bey der Artillerie stehen.

Vom Ukrainschen Musketierregiment der Kapitain Slusin als Rittmeister zum Mariupolschen Husarenregiment versetzt.

Kränklichkeit wegen ist des Dienstes entlassen: Der Chef vom 30sten Jägerregiment Generalmajor Müller 1. mit Uniform.

Se. Eminenz der Erzbischof von Twer und Kaschinsk, Methadii, Mitglied des heiligen dirigirenden Synods, und Ritter des St. Alexander-Newsky Ordens und des St. Annen Ordens der ersten Klasse, hat als Freund der Wissenschaften der Alexandronewskischen Akademie 90 Stufen für das Kabinet zugesandt, die aus verschiedenen Gebirgen in Rußland, als aus den Uralschen, Altai- und Petrosawodskischen Gebirgen gesammlet worden sind. Die Verwaltung der Alexandronewskischen Akademie, welche dies Geschenk mit schuldiger Achtung in Empfang genommen hat, hält es für ihre Pflicht, ihre Dankbarkeit hierdurch öffentlich zu erkennen zu geben.

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 29. August ist verzeichnet:

Seit der Errichtung der Kreisstadt Sofia im Gouvernement St. Petersburg hat die Bevölkerung und Bebauung derselben bis jetzt so wenige Fortschritte gemacht, daß auch für die Zukunft keine Hoffnung dazu übrig bleibt. Wir haben daher für gut anerkannt, die Stadt Sofia mit Zarskoie Selo zu vereinigen, und befehlen:

1. Es soll diese vereinigte Stadt von heute an die Stadt Zarskoje Selo oder Sofia genannt werden.

2. Die Kreis-Gerichts-Instanzen in Sofia sollen in die Stadt Zarskoje Selo verlegt werden; so lange aber daselbst, auf Verfügung des Ministers des Innern, der von Uns eine besondere Vorschrift darüber erhalten hat, nicht bequeme Gebäude für dieselben werden eingerichtet seyn, verbleiben das Kreisgericht, das adliche Vormundschaftsamt, die Kreis-Rentekammer, das Niederlandgericht, der Stadtmagistrat, der Kreis Anwalt, der Kreislandmesser und der Kreis-Chirurgus nach der vorigen Grundlage bey Ausübung aller ihrer Pflichten in Sofia.

3. Da sich in Zarskoje Selo mehrere zum Palais gehörige Gebäude befinden, die unter besonderer Aufsicht stehen, so wird, um die Mängel, die durch eine getheilte Obrigkeit in einem Orte entstehen könnten, zu vermeiden, der Chef der Verwaltung zu Zarskoje Selo auch zugleich Polizeydirektor in der Stadt Zarskoje Selo seyn.

4. Der Polizeydirektor wendet sich in Sachen, die sich auf die Stadt beziehen, mit seinen Vorstellungen gerade an die Minister; eben so berichtet er auch an den Kriegs- und an den Civilgouverneur von St. Petersburg, und an die Gouvernements-Instanzen. Diese Personen und Instanzen führen ebenfalls den Schriftwechsel mit ihm nach der festgesetzten Ordnung.

5. Die Stadt Zarskoje Selo hat einen Polizeymeister nach der allgemeinen Grundlage, der in allem dem Polizeidirektor untergeordnet ist. Die Kreis-Gerichts-Instanzen und Personen, die von der Polizey abhängig sind, berichten an den Polizeyminister, und dieser theilt ihnen die erhaltene Entscheidung des Polizeydirektors seiner Seits mit.

Die Stadt Zarskoje Selo wird in zwey Stadttheile, und jeder Stadttheil in zwey Quartale getheilt. Der Minister der Innern wird den Etat für die Polizey derselben anfertigen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Woronesh, vom 8. Septbr.

Der Kreis-Adelsmarschall zu Sadonsk, im Gouvernement Woronesh, Herr Ober-Proviantmeister Semen Alexejewitsch Wikulin, hat in jener Stadt ein steinernes Gebäude eingerichtet, in welchem zwanzig Militairs, die im verwichenen Kriege in den Schlachten mit gekämpft haben, und eben so viele dürftige Kranke aufgenommen werden sollen. Bey diesem Gebäude, welches vier und zwanzig Faden Grundfläche und drey Abtheilungen steinerne Nebengebäude hat, befindet sich auch eine Kirche, die mit allem Kirchengeräthe versehen ist. Der Herr Wikulin, der dies Gebäude der Kammer der allgemeinen Fürsorge zu ihrem Besten abgegeben hat, übernimmt auch über dies die Aufsicht über die in demselben befindlichen Militairs und Kranken, und versieht sie, so lange er lebt, auf seine eigne Kosten mit Kleidung, Speise und Trank, und mit Medicin. Die Kammer der allgemeinen Fürsorge, welche nun dies Gebäude in Besitz genommen hat, hält es für ihre Pflicht, dem Herrn Wikulin für diese seine wohlthätige Handlung ihre Dankbarkeit abzustatten.

Danzig, vom 24. Septbr.

Der Senat der freyen Stadt Danzig hat eine Deputation aus seiner Mitte nach Marienwerder geschickt, um Se. Majestät, den Russischen Kaiser, bey seiner Durchreise am 20sten dieses durch diese Stadt, zu bewillkommnen. Diese aus dem Herrn Bürgermeister Hufeland und den Herren Senatoren Dörring und Muhl bestehende Gesandtschaft erhielt die ausgezeichnetste Aufnahme von Sr. Majestät, welche sich mit Theilnahme nach der Lage dieser Stadt erkundigten, und die Herren Abgesandten haben die Ehre gehabt, an Ihrer besondern Tafel zugelassen zu werden. Der Herr Bürgermeister Hufeland saß zur Rechten Sr. Majestät. Der Herr Chevalier von Trefurt, Resident des Russischen Hofes zu Danzig, hat sich auch nach Marienwerder begeben, um die Ehre zu haben, seinem Beherrscher seine Ehrfurcht zu bezeugen; er war vom Herrn Senator Labes begleitet.

Aus Erfurt.

Schon am 19ten September rückten gegen Abend 500 Mann der Kaiserl. Grenadier-Garde zu Fuß ein, und wurden bey den Bürgern einquartiert; einige Tage nachher besetzten einige Regimenter Kürassiere und Husaren die um Erfurt liegenden Dörfer, und am 25sten September traf das 17te Regiment leichter Infanterie hier ein, wurde in die Bürgerhäuser gelegt und besetzte die Wachen. Der Marschall Lannes passirte Erfurt, den Russischen Kaiser an der Grenze zu empfangen. Außer einer beträchtlichen Anzahl hoher Kaiserl. Französischer Militair- und Civilbeamten, traf der Fürst von Benevent und die Herren Darú und Maret hier ein, nebst mehrern deutschen Fürsten und Prinzen, den Equipagen und Fourgons des Königs von Westphalen ꝛc., und so wird Erfurt täglich interessanter und füllt sich immer mehr mit einer Gallerie von Herren und Dienern. Die Dekoration großer Privathäuser, so wie des Gouvernements sind beendigt, und vorzüglich sind die des letztern geschmackvoll und reich. Welche Häuser die beyden Kaiser (man hofft jetzt weniger auf die Ankunft des Oesterreichischen, spricht aber von einem der Erzherzöge) beziehen werden, ist noch nicht bestimmt; man vermuthet, daß beyde zugleich das Gouvernementshaus bewohnen würden.

Erfurt, vom 28. Sept.

Seit 14 Tagen waren wir mit Zubereitungen beschäftigt, wie so viele Personen vom höchsten und vom hohen Range hier beherbergt werden sollten. Die geräumigsten und bequemsten Häuser wurden zur Aufnahme des Kaisers Napoleon und des Kaisers Alexander in Beschlag genommen, und die Eigenthümer derselben, welche sie räumen mußten, erhielten Einquartierungs-Billets, um diese Zeit über bey andern Bürgern untergebracht zu werden. Gestern endlich, Vormittags 10 Uhr, traf der Kaiser Napoleon, unter dem Donner der Kanonen und dem Läuten aller Glocken, aus Gotha hier ein. Der Kaiser hatte verboten, daß ihm keine Ehrenpforten errichtet werden sollten. In Ermangelung derselben erwarteten Se. Majestät der Magistrat, die Deputirten der Bürgerschaft, der Universität und der Geistlichkeit, unter Anführung des Franz. Stadt-Kommandanten Bigi, an einer schicklichen Stelle, ohngefähr 500 Schritte weit vor dem Thore. Der Stadt-Direktor, von Dalhen, überreichte dem Kaiser mit einigen wenigen Worten, die Schlüssel der Stadt, und zugleich, sauber auf Velinpapier gedruckt, die ehrfurchtsvollen Gesinnungen der anwesenden Deputirten, die, in der Deutschen Uebersetzung folgendermaßen lauteten: „Sire! Als Ew. Maj. die Staaten ihres Reichs vor Kurzem besuchten, haben Sie überall die Ehrfurchtsbezeugungen Ihrer Unterthanen, und Beweise von deren Anhänglichkeit an Ihrer Person entgegen genommen. Sie, Ihrer Seits, haben jeden Schritt durch Handlungen der Wohlthätigkeit bezeichnet, deren Erzählung uns mit den frohesten Empfindungen belebt hat. Erfurts Bewohner bringen Ew. Maj., durch unser Organ, gleiche Gesinnungen von Treue und von Ergebenheit dar. Ew. Majestät schützender Macht mit Vertrauen unterworfen, stimmen unsere Wünsche in die Wünsche aller Franzosen ein, daß Höchst-Dero erhabene Rathschlüsse für die Ehre Ihres Reichs, und für die Verherrlichung Ihrer glorreichen Regierung, mit dem dauerhaftesten Glücke gekrönt seyn mögen. Geruhen Ew Majestät die Versicherung, unserer tiefsten Verehrung, die wir Allerhöchst Denenselben hiemit zu Füßen legen, huldreich anzunehmen, und lassen Sie uns dem höchsten Wohlwollen, dessen wir stets würdig zu bleiben uns bestreben werden, gnädigst empfohlen seyn."

Der Kaiser las dies gedruckte Blatt aufmerksam durch, äußerte bey einigen Stellen Sein hohes Wohlgefallen, und bezeigte durch eine herablassende Verbeugung Seinen Dank. In der für Se. Majestät zubereiteten Wohnung, erwartete Hochstdieselben der König von Sachsen, der Tages zuvor hier eingetroffen war, und in demselben Augenblick, wo ein Kourier den hiesigen Behörden meldete, daß der Kaiser in Zeit von einer Viertelstunde am Stadtthore seyn würde, aus Seinem Quartier, Sich nach der Wohnung des Kaisers hin verfügt hatte. Nach geschehener Bewillkommnung fuhr der König nach seiner Behausung zurück, der Kaiser aber setzte sich zu Pferde, erwiederte den Besuch des Königs, musterte hierauf die vor dem Thore aufmarschirte Garnison unserer Stadt, und ritt von da aus, dem Kaiser von Rußland, Alexander, auf der Straße nach Weimar, entgegen. Beyde Monarchen ritten bey ihrem Einzuge neben einander, von einer großen Menge hoher Personen begleitet. Von dem Augenblick an, daß Sie das Gebiet der Stadt betreten hatten, wurden sie mit dem Donner von mehreren hundert Kanonenschüssen, und mit dem Geläute aller Glocken begrüßt. Vor den Wohnungen beyder Kaiser, sind zwey Schildwachen zu Pferde, und zwey zu Fuß aufgestellt. Außer den zuvorgenannten höchsten und hohen Personen, befinden sich noch hier anwesend: Se Maj. der König von Westphalen, Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, Se. Durchl. der Herzog von Weimar, Se. Durchl. der Erbprinz von Weimar, Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel, und stündlich kommen noch Fremde an. Wie lange der Aufenthalt dieser hohen Gäste allhier dauern wird, kann noch nicht bestimmt werden. Diesen Abend ist die ganze Stadt erleuchtet.

Leipzig, vom 3. Oktober.

Der aus Berlin hier angelangte Königl Preuß. Staats-Minister Freyherr von der Goltz, ist nach Erfurt abgegangen, woselbst dem Vernehmen nach, auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, eintreffen werden.

Frankfurt, vom 26. Septbr.

Nebst dem Grafen von Tolstoy Kaiserl. Russischen Ambassadeur zu Paris, ist auch der Graf von Nesselrode, Legationsrath dieser Gesandtschaft, hier eingetroffen.

Se. Kaiserl. Majestät haben hier von dem Fürsten Primas sehr zärtlich Abschied genommen.

Se. Hoheit, der Fürst Primas, erhielten (wie öffentliche Blätter anführen) am 21sten dieses ein Schreiben von Sr. Majestät, dem Kaiser Napoleon, worin unter andern steht: „Ich gehe nach Erfurt, um Europa den Frieden zu geben."

Öffentliche Blätter hatten angeführt, daß der Russisch Kaiserl. Staatsminister, Graf von Romanzow, auf der Reise nach Erfurt über Wien gehen würde; man sieht, daß dies nicht der Fall gewesen.

Der Erbprinz von Baden in mit seiner Gemahlin Kaiserl. Hoheit von hier nach Mannheim zurückgekehrt und nicht nach Erfurt gereiset, wie es anfangs geheißen hatte.

Während des Aufenthaltes Sr. Majestät, des Kaisers Napoleon, in hiesiger Stadt, unterhielt sich der Monarch mit allen Personen, welche das Glück hatten, sich ihm zu nahen, mit vieler Leutseligkeit und Güte. Am meisten zeichnete er den alten verdienstvollen, mit Wunden bedeckten Oesterreichischen Krieger, General Manfredini, aus, mit welchem er sich beynahe eine ganze Stunde lang unterhielt.

Der Kaiser hat ein gesundes, frisches Ansehen, und ist sehr korpulent geworden. Er trug eine simple Uniform der Chasseurs seiner Garde, während seine Begleitung von Golde starrte. Er speisete mit der Prinzessin Stephanie und ihrem Gemahl allein in einem Zimmer.

Schreiben aus Bordeaux, vom 19. Septbr.

Hier ist von Seiten des Maire folgende Publikation erschienen:

„Den Einwohnern von Bordeaux wird bekannt gemacht, daß 3 Kolonnen der großen Armee unverzüglich durch das Gironde-Departement marschiren werden. Die Durchzüge dauern 12 Tage, ungefähr 2000 Mann täglich. Die Gesinnungen der Dankbarkeit, welche die Franzosen diesen braven Kriegern schuldig sind, verbürgen uns ihre gute Aufnahme von den Einwohnern von Bordeaux. Es sind alle Maasregeln in Betreff der Verpflegung auf dem Marsche getroffen; gerne werden aber unstreitig die Einwohner von Bordeaux alle die Achtung zu erkennen geben, welche diesen ausgezeichneten Truppen bewiesen wird, daß sie durch ein dankbares Vaterland marschiren. Gegeben an dem Stadthause, den 18. Septbr. 1808.

Der Maire von Bordeaux,
Lasaure Monbadon."

Bayonne, vom 20. Septbr.

Die Französische Armee in Spanien befindet sich fortdauernd in ihren schönen, furchtbaren Positionen. Die Spanischen Insurgenten zeigen sich nirgends.

Aus Portugall haben wir nur indirekte Nachrichten. Bloß die Einwohner von Oporto und den umliegenden Gegenden haben revoltirt. Lissabon und der übrige Theil des Königreichs waren ruhig geblieben.

Bayonne, vom 21. Septbr.

Täglich ziehen hier Truppen nach Spanien durch, auch kommen von Zeit zu Zeit Transporte Insurgenten an, die in den Scharmützeln mit unsrer Avantgarde gefangen genommen sind. — Die Lage Spaniens ist schrecklich. In den letzten Tagen hieß es, die General Junta von Sevilla habe sich nach Madrid begeben, und den Titel „Regierung" angenommen. Heute widerspricht man diesem Gerücht, gewiß aber scheint es, daß in der Haupt adt die größte Zügellosigkeit herrscht; daß die Insurgenten von Valencia, nachdem sie viele Plünderungen verübt, endlich ein wahres Schreckenssystem eingeführt, die ausgezeichnetsten Personen ins Gefängniß gesetzt, und ihr Vermögen konfiscirt haben; eben dies ist sogar einigen Mitgliedern der hohen Geistlichkeit wiederfahren. Der neuesten allgemein verbreiteten Nachricht zufolge, sollen sich die Generale Cuesta und Palafox kürzlich entzweit haben. Der letztere, sagt man, weigert sich, die neu etablirte Regierung anzuerkennen, und erklärt die Provinz Arragonien, worin er kommandirt, für einen unabhängigen Staat. Die Junta von Sevilla hat eine Menge Dekrete und Proklamationen erlassen, die zu gleicher Zeit die wildeste Wuth und die lächerlichste Prahlerey verrathen; unter andern hat sie grausamer Weise verordnet, daß alle Abkömmlinge von Franzosen, die seit einem Jahrhundert in Spanien angesiedelt sind, ausgemittelt und aufgezeichnet werden sollen.

Nachrichten von Vittoria zufolge, ist die Französische Armee nunmehr auf dem Punkt, sich nach Madrid in Bewegung zu setzen.

Von Miranda hatte man geschrieben, es wären in Madrid 1500 Franzosen arretirt, und ihre Güter eingezogen worden; aber diese Nachricht hat sich nicht bestätigt.

Bayonne, vom 23. Septbr.

Se. Katholischen Majestät befinden sich mit Ihren Ministern fortdauernd zu Vittoria. Hochdieselben halten über alle ankommende Truppen Revue, und lassen die verschiedenen Korps der Armee große Manövres machen.

Von den Spanischen Insurgenten-Korps hat man keine Nachrichten. Sie machen gar keine Bewegungen.

Unter den Posten zu Saragossa, welche unsre Truppen eroberten, war auch der Pallast der Inquisition. In den unterirdischen Kerkern desselben befanden sich viele Gefangene, welche Opfer des schrecklichsten Fanatismus geworden, und die von unsern Soldaten befreiet, und im Triumph fortgeführt wurden.

Mehrere Spanische Provinzen haben sich durchaus geweigert, die Engländer zuzulassen.

Paris, vom 23. Septbr.

Der heutige Moniteur enthält folgendes:

„Seit 10 Tagen hatte man Nachricht, daß eine Kolonne des ersten Korps der großen Armee unter Kommando Sr. Excellenz, des Marschalls Victor, Herzogs von Bellune, heute in Paris ihren Einzug halten würde. Man beeiferte sich, zu ihrer Aufnahme die Anstalten zu treffen, welche die wenigen Augenblicke erlaubten, die noch vor ihrer Ankunft übrig blieben.

Um Mittags begab sich das Municipal-Korps von Paris, mit dem Präfekten des Seine Departements an der Spitze, nach der Barriere von Pantin, durch welche die Truppen in Paris einziehen sollten; der General Hullin hatte sich in Begleitung des Generalstabs des Platzes gleichfalls dahin begeben. Um 1 uhr kam die Kolonne an, die man erwartete. Der Herr Marschall Victor stellte sich an ihrer Spitze, und nachdem er die Adler und Offiziers seines Korps um sich versammelt hatte, hielt der Staatsrath, Präfekt des Departements, folgende Anrede:

Herr Herzog, Generals, Offiziers, Soldaten der großen Armee!

Die Hauptstadt, in die ihr einrückt, die durch eure Trophäen bereichert worden, die stolz auf euren Ruhm und dankbar für die Dienste ist, die ihr dem Vaterlande geleistet habt, bringt euch Kronen. Der Kaiser hat uns erlaubt, sie euch darzubringen. Schmückt eure Adler damit, während ihr zu neuem Triumphe marschirt. Wundert euch nicht, Soldaten der großen Armee, wundert euch nicht, daß Hände, die ungewohnt sind, das Schwerdt der Schlachten zu führen, das Recht erhalten haben, euch diese Palmen anzuheften. Unstreitig kommt es nur dem Helden zu, der euch leitet, eure Tapferkeit würdig zu belohnen; aber bey eurer Liebe für seine Person, bey eurer Ergebenheit für seinen Dienst, bey eurem Eifer für die Sache der Nation — bey allen diesen Tugenden; die eure Siege sichern, und das Wohl des Reichs ausmachen, kommt es den Bürgern, kommt es uns zu, selbige zu feyern; ist es wichtig für uns, sie als Beyspiel denjenigen unsrer Kinder aufzustellen, die sich zu euren Reihen gesellen. Mögen den diese Kronen für die gesammte große Armee eine Huldigung und für jeden von euch das Pfand der Dankbarkeit der Hauptstadt seyn! Brave Krieger! Ihr habt den Frieden im Norden erobert; ihr werdet ihn jetzt im Süden erobern, und die Welt wird dann frey seyn. Unsre Herzen sind euch an die Ufer der Donau und der Weichsel gefolgt; sie werden euch eben so an die schon zitternden Ufer des Ebro und des Tajo folgen. Möchtet ihr daselbst vor seiner Flucht übers Wasser einen Feind antreffen; der euch bloß zu besiegen übrig bleibt, weil er euch nie die Gelegenheit gegeben hat, ihn zu bekämpfen. Wir haben keine würdigere Wünsche für euch.

Se. Exc., der Marschall antwortete:

Herr Präfekt und Herren Maires der Sadt Paris!

„Die Triumph-Kronen, die dem ersten Korps der großen Armee im Namen der Stadt Paris dargeboten werden, zieren von nun an seine siegreichen Adler. Die Offiziers, Unteroffiziers und Soldaten des Korps werden diese ausgezeichneten Beweise der öffentlichen Achtung und Erkenntlichkeit, die sie zu verdienen strebten, nie ansehen, ohne sich selbst zu versprechen, die Empfindungen zu rechtfertigen, welche sie ihnen gegeben haben. Die Gelegenheit dazu wird sich bald zeigen, und dort, wie an den Ufern der Donau und der Weichsel, werden die Soldaten der großen Armee sich ihres Namen und der ihnen heute erwiesenen Ehre würdig zeigen. Sie werden, zweifeln sie nicht daran, neue Rechte auf die Achtung des großen Volks und auf das väterliche Wohlwollen unsers erhabenen Souverains, Napoleons des Großen erlangen. Es lebe der Kaiser!"

Im Augenblick erhob sich von allen Seiten der laute Zuruf: Es lebe der Kaiser! Hierauf befestigte der Herr Präfekt unter den lebhaftesten

Akklamationen und einer prächtigen Musik die goldnen Kränze an die Adler, und nach dieser Ceremonie hielt die Kolonne ihren Einzug in die Stadt. Sie zog über die Boulevards, nach dem Tivoli-Garten, wo unter Zelten Tische für 2,000 Mann gedeckt waren. Nach dem Diner, wobey man auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserlichen Familie, der Stadt Paris ꝛc. trank, hatten noch mehrere Spiele und Divertissements von Springern und Seiltänzern Statt. Keine Unordnung, kein Unglücksfall trübte dieses Fest, daß von der schönsten Witterung begünstigt wurde.

Perpignan, vom 12. Septbr.

Von einem am 2ten dieses bey Barcellona statt gefundenen Gefechte, melden die Nachrichten aus Spanien Folgendes: Bey seiner Rückkunft nach Barcellona, fand General Duhesme, die während seiner Abwesenheit vom General Lecchi getroffenen Anstalten ganz zweckmäßig; da er aber zu gleicher Zeit erfuhr, daß die Insurgenten unter dem Schutz mehrerer Kanonier-Böte, und verstärkt durch einige Regimenter regulairer Spanischer Truppen, desgleichen durch etliche Detaschements Engländer in allen zwischen 10 und 12,000 Mann stark, bey Lobrega Posto gefaßt, ihr Hauptquartier in St. Boy genommen, auf den Anhöhen von St. Ander und von Montgat ihre Reserve aufgestellt, und an zwey Punkten ihrer Position, große Mund- und Krieges-Vorräthe angehäuft, und sie durch Lager von Baracken gedeckt hatten; — so brach er am 2ten d. M. mit Tagesanbruch zu einem allgemeinen Angriff gegen dieses Korps auf. General Bessieres führte den rechten, General Schwarz den linken Flügel, das Centrum der General Milowitz. Gleich bey der ersten Attake ward der Feind mit einem Verlust von tausend Mann an Todten und 600 Verwundeten, desgleichen mit Hinterlassung von 14 Stück Geschütz, bis jenseits seines Hauptquartiers, in die Flucht getrieben; wir erbeuteten die obengedachten Magazine, die jetzt unsern Truppen in Barcellona gut zu statten kommen. Durch diesen Sieg sind alle Zusammenrottirungen in der dortigen Gegend auseinander gejagt, und das Land ist auf mehrere Märsche weit jenseits Barcellona, völlig in unserer Gewalt.

Niederelbe, vom 10. Septbr.

Die Spanischen Korps welche unter General Castanos die Uebergabe der Generals Dupont und Vedel, zusammen 14,000 Mann stark, bewirkten, waren, den Englischen Berichten zufolge, 25,000 Mann stark, und wurden von den Generalen Reding, Coupigny, Perma und Jones kommandirt. Von Englischer Seite befinden sich Abgeordnete bey allen Spanischen Insurgentenkorps.

Der ganze Etat der Englischen Expeditionen, welche unter dem Kommandeur en Chef Sir Hew Dalrymple, nach Portugal und Spanien abgegangen sind, theils noch abgehen werden, bestehen aus 4 Divisionen, wovon die erste unter Generallieutenant Hope 5,558 Mann, die zweyte unter Generallieutenant Lord Paget 5,500 Mann, die dritte unter Generallieutenant Trazer 5,400 Mann, die vierte unter Generallieutenant Arthur Wellesley 5,330 Mann, die Reserve unter Generallieutenant John Moore 7,418 Mann, im Ganzen 29,246 Mann beträgt, worunter die Artillerietrains ꝛc. nicht begriffen sind.

Ueberdies war noch eine zweyte Expedition bestimmt, unter Kommando des Generallieutenants Sir David Baird, von Cork abzugehen, die aus 8,000 Mann Kavallerie und 15,000 Mann Infanterie bestehen sollte. Generalmajor Sir Samuel Achmuthy hatte Erlaubniß erhalten, sein Korps, das 9te Garnison-Battaillon, zu einer Legion für den Spanischen Dienst zu formiren. Die Morning Cronikle giebt, mit Einschluß der freiwilligen Milizen, die Zahl der Truppen, die nach Spanien und besonders nach Portugal bestimmt waren, auf 60,000 Mann an.

Von Englischer Seite befinden sich Abgeordnete bey allen Spanischen Insurgenten-Korps. — Vor dem Abzuge der Französischen Truppen aus Madrid am 31sten July, wurde alle transportable Artillerie und Munition weggeführt, die übrigen Kanonen sind vernagelt, und die Kronschätze in Sicherheit gebracht.

Aus Belgien, vom 9. Septbr.

Auf unsern Heerstraßen herrscht jetzt die größte Lebhaftigkeit; Truppen von allen Waffen durchziehen das Land in jeder Richtung. So sahen wir seit einigen Wochen mehrere Holländische Regimenter, die ins innere Frankreich, und dann wahrscheinlich zur Armee in Spanien marschiren. Doch ist ihre Anzahl gering, in Vergleichung der Truppenmasse, die sich von der großen Armee durch unsre Departemente nach Spanien begiebt. Diese Truppen sind theils von dem Armee-Korps des Prinzen von Ponte-Corvo, theils von den Korps der Marschälle Viktor und Soult, theils von der Reserve Kavallerie, die vormals unter Kommando des Großherzogs von Berg stand, und seit dem Tilsitter Frieden keinen besondern Oberbefehlshaber hatte. Sie haben insgesammt das Hannöversche und Westphälische durchzogen, sind bey Wesel über den Rhein gegangen, und setzten ihren Weg durch das Roer- und Hurtedepartement fort. Ihr fernerer Marsch in die Gegend von Paris, geht in zwey Kolonner; die eine zieht von Brüssel nach Lille und durch das Ourddepartement, die andere über Mons und Chambray. Alle diese Truppen sind im besten Zustand. — In den Belgischen Departement befinden sich in diesem Augenblicke nur geringe Besatzungen, und selbst diese erhalten vielleicht noch Befehl zum Aufbruch. — In Antwerpen ist man auf den Werften sehr beschäftigt. Ein neues Linienschiff von 74 Kanonen, l'Albanais, ist beynahe vollendet. Man erbaut auch mehrere Fregatten und andere kleinere Kriegsschiffe; drey Goeletten werden in Kurzem absegeln. Ungeheuere Quantitäten von allen zum Schiffbau erforderlichen Materialien, sind in den Antwerper Marine-Magazinen zusammengebracht, und werden täglich vermehrt. — Die Vliessinger Flotte liegt noch ruhig im dortigen Hafen, ist aber völlig segelfertig. Sie erhält durch das schöne Linienschiff, der Dalmatier (von 74 Kanonen), das am Napoleonsfeste in Antwerpen vom Stapel gelassen, und seitdem völlig ausgerüstet wurde, eine Verstärkung. Die Arbeiten zur Befestigung des Hafens von Vliessingen, sind mit solcher Anstrengung betrieben worden, daß für die Sicherheit der Flotte durchaus Nichts zu besorgen ist.

Vom Rheinstrom, vom 18. Septbr.

Man hat nun Nachrichten von den Badenschen und Hessischen Truppen, die sich in Frankreich befinden. Sie sind mit der gefundenen Aufnahme wohl zufrieden. Bisher haben sie ihren Marsch, wenige Rasttage ausgenommen, ununterbrochen fortgesetzt. Bey ihrer Ankunft in Metz, wo sie anfänglich bleiben sollten, fanden sie Befehle, sogleich weiter zur Armee in Spanien zu marschiren, wohin sie auch jetzt unterwegs sind. Die Nassauischen und Primatischen Truppen, haben dieselbe Bestimmung. Dagegen sollen, wie es heißt, die Kontingente mehrerer kleinerer Fürsten, die Mitglieder der Rheinischen Konföderation sind, ein Lager bey Boulogne beziehen, um daselbst im Kriegsdienst geübt zu werden, indem sie künftig ein besonderes Korps bilden sollen.

Aus der Schweiz, vom 18. Septbr.

Der neue Französische Gesandte bey der Eidgenossenschaft, Herr v. Talleyrand, traf am 10ten dieses in Bern ein, von wo er sogleich nach Luzern abreiste, und am 13ten dem Landamman der Schweiz sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Er geht nun wieder auf kurze Zeit nach Frankreich zurück, um seine Familie abzuholen. Mancherley umlaufende Gerüchte, von Zumuthungen und Forderungen, welche an die Schweiz sollten gerichtet worden seyn, sind durchaus grundlos: hingegen ist es allerdings der Fall, daß die Werb-Officiers des 2ten Schweizerregiments schon vor einigen Wochen sind abgerufen worden; daß diejenigen des 4ten Regiments, die Befehle für ihre Abreise aus der Schweiz erwarten, und daß die Verhältnisse der Französischen sowohl, als der Spanischen Schweizer-Regimenter Besorgnisse erregen.

Frankfurt, vom 9. September.

Die Wiener Hofzeitung sagt: Unter andern Aktenstücken der Insurgentenchefs, liest man nachstehende Proklamation des Generals Castannhos, an seine Truppen, nach der Kapitulation des Düpontischen Armeekorps: „Spanier! Wollt ihr gute Soldaten seyn? so lernt zuförderst das Unglück ehren. Die Französischen Truppen, unter den Befehlen des tapfern Dupont, werden entwaffnet, und kriegsgefangen durch ganz Andalusien ziehen, um sich in St. Lucar nach Rochefort einzuschiffen, in Gemäßheit der Kapitulation, die ich so eben bekannt gemacht habe. Familienväter, die ihr Söhne in meiner Armee habt! leistet ihnen alle Unterstützungen, die sie nöthig haben, alle Sorgfalt, die sie von euch verlangen werden. Bedenkt, daß das gleiche Schicksal eure Kinder treffen könnte, wenn das Waffenglück, was Gott verhüte! uns entgegen wäre, — und daß ihr dann auch wünschen würdet, daß sie mit Menschlichkeit und Wohlwollen behandelt würden. Wer immer einen Franzosen beschimpfen wird, wird unverzüglich ins Hauptquartier gebracht, einem Kriegsgericht unterworfen, und binnen 24 Stunden erschossen werden. Soldaten meiner Armee! Schreibt, oder laßt an die Eurigen schreiben, daß die Franzosen tapfer sind, und an und für sich selbst gut, und daß sie verdienen, großmüthig behandelt zu werden. Wenn sie gekommen sind, gegen uns zu streiten, so war es, weil man es ihnen befohlen hatte. Sie haben keine Schuld an den Beleidigungen, die uns zugefügt worden sind, und an der Schande, womit ihre Regierung uns in den Augen von Europa und der Nachwelt bedecken wollte." Colmenar, den 27. July 1808.

Franz Xavier de Castannhos.

Venedig, vom 13. Septbr.

Verflossenen Sonntag wurde das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers Alexander, auf der im hiesigen Haven vor Anker liegenden Russischen Flottille sehr feyerlich begangen. Jedes Schiff gab bey Anbruch des Tages eine Salve von 31 Kanonenschüssen. Auf der Korvette Doruskoy wurde auf Veranstaltung des Kavaliers Salty, der die ganze Flottille kommandirt, um 11 Uhr Vormittags das Te Deum abgesungen und sofort das ganze Offizier-Korps mit einem Frühstück bewirthet. Nachmittags um 4 Uhr war auf dem nehmlichen Schiffe Tafel von 40 Gedecken. Eine Artillerie-Salve begleitete jedesmal die ausgebrachten Toasts. Nachts ließ der Kapitain Besuky die Fregatte, die er kommandirt, aufs schönste beleuchten, wobey die Kaiserl. Russische Krone und der Name Alexander, in Brillantfeuer glänzten. Die ganze Nacht hindurch war auf besagter Fregatte Ball.

Eben so feyerlich wurde auf der Russischen Eskadre, die im Haven von Triest vor Anker liegt, das Namensfest des Kaisers Alexander begangen. Jene Eskadre besteht aus drey Linienschiffen und 3 grossen Fregatten; die hier liegende Flottille aber aus 8 kleinen Fregatten, Korvetten, Briggs und mehrern Transportschiffen.

Kopenhagen, vom 20. Septbr.

Vom General von Krogh, der im Stift Drontheim kommandirt, sind Berichte über 2 in Schweden gegen die Mitte des Augusts gethauene Einfälle eingegangen. Das erste Korps, unter dem Major Coldesin, marschirte 7 Meilen über das Grenz-Gebirge (Seve-Gebirge, ein Theil des Köhlen) nach Jemteland, obgleich steile Klippen und Moräste ihm so viele Hindernisse in Weg legten, daß er auf anderthalb Meilen 18 Stunden zubrachte. Der Feind, der ebenfalls einen Angriff vorzuhaben schien, zog sich zurück. Das 2te Korps unter dem Obrist Bang, rückte in Herjedalen ein, und hatte beynahe das ganze Regiment in Jemteland abgeschnitten. Es retirirt aber schnell, und ließ Mahlzeit und mehrere Montirungsstücke im Stiche. General v. Krogh glaubt die Provinz Herjedalen als erobert ansehen zu können. Die Jemten und Herjedalen, (die bis zur Mitte des siebzehnten Jahrhunderts Dänische Unterthanen waren) zeigen sich uns sehr geneigt.

Von der Donau, vom 12. Sept.

In den Königl. Propositionen für den gegenwärtigen Landtag in Ungarn, war nur allein von der Krönung der Kaiserin-Königin die Rede. Die Krönung selbst geschah am 7ten September mit höchster Feierlichkeit. Nie zeigte sich der Enthusiasmus der Ungarischen Nation für ihren König und sein Haus, in einem schönern Lichte, als an diesem Tage und an dem unmittelbar vorhergehenden. Das berühmte „Moriamur pro rege nostro," welches 1741 der großen, aber bedrängten Maria Theresia zugerufen wurde, schwebte auf jeder Lippe. Die Kaiserin gewann alle Herzen durch ihr edles, würdevolles Benehmen. Erst am 17. September werden Ihre Majestäten nach Wien zurückkehren; Sie bereisen gegenwärtig einige Gegenden von Ungarn.

Vermischte Nachrichten.

Wie es heißt, wird in Frankreich, die Einfuhr der Colonial Waaren aus Holland und Spanien verboten werden, da sie Englischen Ursprunges seyen.

Die Flugmaschine des Wiener Uhrmachers, Degen, gleicht zwey großen Regenschirmen, die durch eine Vorrichtung verbunden sind, auf welcher der Mensch Platz nimmt. Auf beiden Seiten sind Seile und Räder, wodurch die Schirme in Bewegung gesetzt werden. Um aufzusteigen, bedient sich Degen eines kleinen Luftballs: — seine Maschine ist also im Grunde nichts, als ein neuer Versuch, den Luftball zu regieren.

Eine sehr merkwürdige und viel verheißende Erscheinung, ist der Eifer, mit welchen die Griechen sich jetzt bemühen, den andern Nationen in der wissenschaftlichen Cultur nachzueilen. Die Gymnasien zu Konstantinopel, in Chios, auf dem Berge Athos u. s. w. sind angefüllt mit Jünglingen, welche von ihren Eltern den Studien gewidmet werden; eine sehr große Anzahl der besten Deutschen, Französischen und Italienischen Schriften sind ins Neugriechische übersetzt; reiche Kaufleute lassen diese Uebersetzungen auf ihre Kosten drucken und wohlfeil verkaufen von den Griechischen Klassikern aber gefällige Ausgaben machen, und die Exemplare meistentheils unentgeldlich vertheilen.

Der Telemach ist nun auch in Lateinische Verse übersetzt. Der Verfasser ist St. A. Viel, presbyter, in academia Juliacensi studiorum olim moderator.

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 82.

Das September-Stück des politischen Journals, welches sich durch Reichhaltigkeit und Interesse des Inhalts wieder sehr auszeichnet und am 30sten September mit den Posten versandt worden ist, enthält folgendes: 1. Staats-Korrespondenz des Londoner Hofes mit den Höfen von St. Petersburg und Stockholm seit der Schlacht von Jena bis zum Tilsitter Frieden. 2. Futhi Ulie Schah, jetziger König von Persien. Von Edward Scott Waring. 3. Urkunde wegen der neuen Einrichtung des Danebrog-Ordens. 4. Neuer Katechismus der Französischen Literatur; in Fragen und Antworten. 5 Leben des verstorbnen Königl. Preussischen Generalmajor von Scheel. 6. Ueber die jetzige Lage von Europa ꝛc. 7. Schreiben des Amerikanischen Präsidenten, Herrn Jefferson, an die Delegaten der demokratischen Republikaner zu Philadelphia. 8. Traktat zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon und dem Könige Karl IV. von Spanien. 9. Traktat zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon und dem Prinzen von Asturien. 10. Russische Flotten im Tajo und in der Ostsee. 11. Insurrektionskrieg in Spanien. Französischer Hofbericht darüber. 12. Ueber die Zurückgabe der von England genommenen Spanischen Fregatten. 13. Englische Kabinets-Ordre. 14. Umständliche Geschichte der neuen Türkischen Revolution und der Thronbesteigung des Sultans Mahmud II. 15. Etat der Engl. Expeditionen nach Portugall und Spanien. 16. An den Herausgeber der Morning-Chronicle. 17. Ein Schreiben aus Kopenhagen, vom 16. September. 18. Genealogische Anzeigen. 19. Aufgefangenes Schreiben des Königl. Preussischen Staatsministers, Herrn von Stein. 20. Definitiv-Friedens-Konvention zwischen Frankreich und Preussen. 21. Aktion zwischen der Russischen und Englisch-Schwedischen Flotte. 22. Vorfälle in Portugall. 23. Bothschaft des Kaisers Napoleon an den Senat. Neue Konscriptionen in Frankreich. 24. Zusammenkunft der Kaiser Napoleon und Alexander. 25. Dänische Merkwürdigkeiten. 26. Vermischte Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da der Magister Johann Jakob Baeuerle, imgleichen die Studirende August Luzau und Ferdinand von Zurmühlen, sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 10. Oktbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts,
Chr. Fr. Deutsch, d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Demnach das Direktorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat verfügt und diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte committirt hat, den ehemaligen akademisch-botanischen Garten an der Rigaischen Ragatka mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Appertinentien durch öffentlichen Meistbot zu verkaufen; so wird zu diesem Endzweck von dem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte folgendes zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht: Der Flächeninhalt des ehemaligen akademischen botanischen Gartens enthält mit Inbegriff der von dem Gute Techelfer hinzugekauften fünf ein fünftel Lofstellen Landes überhaupt nahe an neun Lofstellen gutes kultivirtes Gartenland, worauf eine beträchtliche Anzahl vorzüglicher tragbarer Obstbäume angezogen, überdieß aber folgende Gebäude befindlich sind: 1) ein steinernes Wohnhaus mit 5 heizbaren Zimmern; 2) ein hölzernes Wohngebäude mit 5 Wohnzimmern, einer Wagenremise nebst Stallraum auf 8 Pferde und einem Wurzelkeller; 3) ein steinernes Gewächshaus, in welchem sich gleichfalls

4 heizbare Wohnzimmern befinden. Zur Bewässerung dieses Gartens dient ein großer dazu gehöriger Teich, welcher stets reines und klares Wasser enthält. Die nähere Beschreibung ist in der Universitäts-Kanzley täglich von 10 bis 12 Uhr zu inspiciren. Wenn nun zum Termin des öffentlichen Ausbots dieses Gartens sammt Appertinentien der 28. Oktbr. d. J. anberaumt worden ist, als werden alle etwanigen Kaufliebhaber hiedurch eingeladen, sich am benannten Tage Vormittags in dem Sessions-Zimmer dieses Kaiserl. Universitäts-Gerichts zahlreich einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf in Ansehung des Zuschlages sofort das fernere ergehen soll. Dorpat, den 10. Oktbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. Z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 1

Auf Verfügung Eines löblichen Voigteygerichts dieser Stadt, sollen am 17ten d. M. früh um 10 Uhr im Hause des gewesenen Rathsherrn, Gastwirths Hans Herrmann Hesse, zwey kupferne Branntweinskessel öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; welches etwanigen Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. Dorpat Rathhaus, den 10. Oktbr. 1808.

Ad Mandatum,
A. Schumann, Sekr. 1

Bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung ist ein Buch, betittelt: „Pantheon der Deutschen," eingeliefert, welches Buch einem Bauern abgenommen worden; imgleichen hat der Buchhalter Herr Wilde jun. der Polizey-Verwaltung angezeigt, wie er am 6ten d. M. eine Banko-Note von 10 Rbln. im Rathhause auf der Treppe gefunden habe. Die rechtmäßigen Eigenthümer haben sich zum Empfange des Buches und Geldes mit den gehörigen Beweisen, bey der Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 10ten Oktober 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Strus. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Herr Gilde-Dockmann und Kaufmann 2ter Gilde Christian Conrad Holz das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nro. 88 auf Kirchengrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen dazu gehörigen Nebengebäuden, wie auch Garten, durch den mit der ehemaligen Eigenthümerin desselben, verwittweten Frau Rathsverwandtin Dorothea Catharina Zachariä geb. Schmalzen, am 30. Juny 1800 um die Kaufsumme von 3300 Rubeln B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 2. Januarii 1808 bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. IX. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus mit allem was dazu gehörig, dem obbenannten Käufer, Herrn Gilde-Dockmann und Kaufmann Christian Conrad Holz, als sein wahres Eigenthum, zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 3. Febr. 1808.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen: welchergestalt der hiesige Kaufmann Jakob Daniel Schokkoff, das im 3ten Stadttheil sub Nr. 36 auf Stadtsgrund belegene hölzerne Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Appertinentien, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, hiesigen Kaufmann Ignati Faddejew, am 2ten July d. J. um die Kaufsumme von 600 Rubeln B. A. abgeschlossenen und in originali anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 13ten July 1808 bey Einem Erlauchten Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig corroboriret worden, käuflich an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnetes hölzerne Wohnhaus und dessen Appertinentien oder wider diesen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, dem Käufer, hiesigen Kaufmann Jakob Daniel Schokkoff, als sein wahres Eigenthum, doch mit Vorbehalt der Grundherrn-Rechte der Stadt an den Platz, na ch Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 23. Septbr. 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman,
C. H. F. Lenz, Obersek. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Einstimmig danken die Herren Stabs- und Oberofficiers dem Dörptschen Hrn. Ordnungsgerichts-Adjunkten Freymann für die gehabten Bemühungen der guten Führung der von dem Herrn Obristlieutenant und Ritter v. Trefurt kommandirten Kolonne durch den Dörptschen Kreis. Ranapungern, den 7. Oktbr. 1808.

Der Herr Kollegienrath Middendorff ersucht hiedurch Jedermann, niemandem etwas, ohne ein schriftliches Zeugniß von ihm, zu kreditiren, indem er für dergleichen ohne sein Wissen gemachte Schulden nicht aufkommen wird. 1

Eine erfahrne Wirthin, von gesetzten Jahren, welche die besten Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht sich wieder bey der innern und äussern Wirthschaft zu engagiren. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. 1

Bey einer Herrschaft in der Stadt, wird eine geschickte und zuverläßige Kammerjungfer unter sehr annehmlichen Bedingungen verlangt. Wer die hiezu erforderlichen Fähigkeiten besitzt, und sich daselbst engagiren will, erfährt das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein zweyschläfriges eisernes Gardienen-Bett, im besten Zustande, mit messingenen Knöpfen und einem Segeltuchenen Boden, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expediton dieser Zeitung.

Da ich meine Handlung von hier nach Riga verlege, und deswegen Dorpat noch dieses Jahr verlassen werde, so fodere ich hiemit alle, die bey mir Rechnung haben, auf, diese gefälligst balde bey mir zu berichtigen. Auch ersuche ich alle diejenigen, die etwa rechtliche Anforderungen an mich haben möchten, über deren Berichtigungen keine weitere Abmachungen mit mir geschehen wären, sich mit denselben zu ihrer Befriedigung balde bey mir zu melden, und zeige ihnen hiemit an, daß ich ihre Forderungen nur bis Ende dieses Jahres annehmen und bezahlen werde. Dorpat den 8ten Oktober 1808. Karl Wolter. 1

In der Nacht vom 4ten auf dem 5ten Oktober sind von dem Gute Owerlak, im Helmetschen Kirchspiele, folgende Sachen gestohlen worden: als, 90 Rbl. B. A., 5 Albertsthaler mit Oesen, 5 silberne Rubel mit Oesen, 14 alte und 6 neue silberne Rubel, 3 Reihen silberne Perlen mit einem vergoldeten Thaler, 14 Rubel S. M. und 2 Eßlöffel mit den Buchstaben I. K. gezeichnet. Wer zur Wiedererhaltung dieses Verlustes behülflich seyn sollte, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

Ein Wechsel, ausgestellt von dem Hrn. Baron Ferdinand Loewenwolde an den Hrn. Frey, groß 100 Rubel B. A., von dem Hrn. Frey cedirt an Hrn. George Seebach u. von demselben in blanco cedirt an den Schneidermeister Herrn Kühl, ist in diesen Tagen auf dem graden Wege vom Kühlschen Hause, bis zur Wohnung der Fräulein Tollstein, an der Poststraße, verloren gegangen. Obgleich nun schon die Verfügung getroffen, daß von obigem Wechsel kein Misbrauch gemacht werden kann; so wird der Finder desselben doch gebeten, ihn der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung einzuliefern.

Da ich den 14. d. M. wiederum anfangen werde, in meiner Wohnung im Tanzen Unterricht zu geben,

woran noch einige Liebhaber Theil nehmen können; so ersuche ich diejenigen, welche geneigt sind, sich hierin unterrichten zu lassen, zuvor deshalb mit mir Rücksprache zu nehmen. Dorpat, den 6. Okt. 1808.

Chevalier.

Eine Person von guter Führung, welche Kinder im Französischen und in der Musik zu unterrichten versteht, wünscht man auf gute Bedingungen zu engagiren. Näheres erfährt man bey den Herren Gebrüdere Zeeh. 2

Auf dem Gute Tellerhoff wird eine gesetzte Person von guter Führung verlangt, welche Kindern im Lesen, Schreiben, der Musik ꝛc. Unterricht zu geben versteht. 2

Da unser gewesene Gesell von hier abgereist ist, so fordern wir alle Diejenigen hiermit auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey uns zu melden.

Caviehel & Comp. 2

Im ehemaligen Batheschen Garten, vor der Rigaschen Ragarka, sind sehr gute Kartoffeln und große Kohlköpfe käuflich zu haben. 2

Eine ansehnliche Quantität Haber ist für billigen Preis zu verkaufen bey A. Bockownew. 2

Eine sehr angenehme am Markt belegene Wohnung, von 4 bis 6, auch mehreren Zimmern, mit allen zu wünschenden Bequemlichkeiten, ist zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Da meine Frau, A. E. geb. Müller, von mir getrennt lebt, und bereits verschiedene Rechnungen bey mir über ausgenommene Damens-Zeuge, eingegangen sind, welche sie auf meinen Namen genommen hat, so warne ich hierdurch Federmann, selbiger nichts auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich für nichts haften werde. Dorpat, den 26. Septbr. 1808.

Heinr. Friedr. Töpfer. 3

Ein Destillir-Kessel, welcher 1 1/2 Faß enthält, wird um einen billigen Preis zu kaufen gesucht. Wer dergleichen nachweisen kann, beliebe es in der Expedition dieser Zeitung anzuzeigen. 3

Bey dem Gürtler Hrn. Großmann, in der Carlowaschen Straße, ist eine Wohnung von drey heizbaren Zimmern für eine nicht große Familie, zu vermiethen und in diesen Oktobermonat zu beziehen. 3

Eine gute Rolle, ein Sofa, so wie auch Bettzeug, eine Droschka mit eisernen Achsen, 6 Pferdegeschirre und eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Reise-Kalesche sind zu verkaufen bey

Wimmer. 3

Im ehemaligen Major Rathhoffschen Hause, in der Rathhausstraße, bey der Frau Majorin v. Wulff, ist sehr gute Leinwand für einen billigen Preis zu verkaufen. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 7ten Oktober. Der Feldjäger Hr. Aleken, von Polangen, nach St. Petersburg.

Den 9ten. Der Feldjäger Herr Berezowsky, von St. Petersburg, nach Polangen. — Der Hr von Freytag, von Riga, nach St. Petersb.

Den 10ten. Der Feldjäger Hr. Friedberg, von Polangen, nach St. Petersburg.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	3 1/2 p. Ct. R. dato.	
— Hamburg in Bco.	6 1/2	dito
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 6	Rb. 46	Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	274	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	194 1/2	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. 1/1 Br. am Thor 11 Thlr. Alb.
— —— 1/2 Br. —— 14 ——

Witterungsbeobachtungen.

1808. Oktober.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 6.	Morgen	+ 7. 3	28. 20	SO. still.	hell.
	Mittag	10. 9	20	schwach.	wolkigt.
	Abend	8. 1	20		
Mittwoch 7.	Morgen	8. 0	28. 20	SO. schwach.	bewölkt
	Mittag	11. 4	20	mittelm.	hell mit Wolken.
	Abend	9. 7	20	schwach.	meist hell.
Donnerstag 8.	Morgen	7. 5	28. 20	SO. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	10. 3	19	stark.	wolkig mit Sonnenblicken.
	Abend	8. 2	18	schwach.	bewölkt, hern. kleiner Regen.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 83. Mittwoch, den 14ten Oktober 1808.

St. Petersburg, vom 9. Oktbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät an das Senats-Konseil.

Der Reichs-Schatzmeister, wirkliche Geheimerath und Senator Golubzow, welcher die Leitung des Finanzministeriums hat, wird auch Sitz im Staats-Konseil nehmen.

St. Petersburg, den 1. Septbr. 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * * * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Reichs-Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten von dem Minister der auswärtigen Geschäfte bekannt gemachten, und im dirigirenden Senat bey einem Bericht von diesem Kollegio verlesenen, Allerhöchst namentlichen Ukas vom 12ten Juny dieses Jahrs, ist Allerhöchst befohlen worden, den Rigaschen Kaufmann Christian Rodde in der Qualität als Vice-Konsul der vereinigten Amerikanischen Staaten anzuerkennen.

Polangen, vom 18. Septbr.

Gestern sind aus der Fremde hier wieder durch nach Riga und Libau geführt, 11000 Holländische Dukaten, und an Silber- und Goldbarren für 66,360 Holländische Thaler.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserl. Majestät wird vom Minister des Innern bekannt gemacht.

Verzeichniß,

zu welcher Jahreszeit wie viel Postpferde die Reisenden zum Vorspann nehmen sollen.

	Wie viel Pferde vorzuspannen sind. Vom 1. Dec. bis zum 15. März, und vom 15. May bis zum 15. Sept.	In den übrigen Jahreszeiten
Vor Post- und ordinaire Kibitken:		
Reiset eine Person	2	2
Reisen zwey	2	3
Reisen drey	3	4
Vor große Kibitken:		
Reisen eine und zwey Personen	3	4
Reisen drey	4	5
Vor ordinaire zweysitzige Reisekalesschen und vor Britschken mit einem Felleisen oder Kasten:		
Reisen eine und zwey Personen	3	4
Reisen drey	4	5
Vor zweysitzige Kalesschen u. Britschken mit einem Kasten und Felleisen, und einem Kasten oben darauf geschnallt:		
Reisen eine und zwey Personen	4	5
Reisen drey	5	6
Vor ordinaire viersitzige Kalesschen mit einem Felleisen und Kasten,		

oder mit zwey Kasten ohne Felleisen:		
Reisen zwey oder drey Personen =	4	5
Reisen vier " " "	5	6
Vor viersitzige Kaleschen mit einem Kasten und Felleisen, und mit einem Kasten oder darauf geschnallt:		
Reisen zwey und drey Personen =	5	6
Reisen vier " " "	6	7
Vor zweysitzige Kutschen mit einem Felleisen und Kasten, oder mit zwey Kasten ohne Felleisen:		
Reisen zwey und drey Personen =	4	5
Reisen vier " " "	5	6

Anmerkung. Ist noch ein Kasten oben drauf geschnallt, und befindet sich hinten ausser dem Kasten ein Felleisen, so ist über die oben bestimmte Zahl noch ein Pferd vorzuspannen.

Vor viersitzige Kutschen mit einem Felleisen und Kasten, oder mit zwey Kasten ohne Felleisen:		
Reisen vier Personen =	6	8
Reisen fünf und sechs Personen =	8	9

Anmerkung. Ist noch ein Kasten oben darauf geschnallt, und befindet sich hinten ausser dem Kasten ein Felleisen, so ist über die oben bestimmte Zahl noch ein Pferd vorzuspannen.

Zur Winterzeit:

Vor ordinaire Schlitten, gemeine Schlitten und Bauerschlitten (Rozwal'ni und Poschewni) werden so viel Pferde vorgespannt, wie vor die ordinairen Kibitken. Vor zweysitzige Schlitten so viel, wie vor zweysitzige Kaleschen, und vor viersitzige Schlitten und Wagenschlitten so viel, wie vor viersitzige Kaleschen.

Anmerkung. Trifft es sich, daß auf Wagen oder Schlitten mehr Personen fahren, als in diesem Verzeichniß erwähnt worden, so kann der Aufseher der Station auf jede Person, die über die Zahl ist, noch ein Pferd vorspannen lassen, für welches der Starost das Vorspanngeld erhält.

Grundsätze

für die Reisenden, für die Stations-Beamten auf den Posten und für die Post-Fuhrleute.

Niemand von den Reisenden darf auf den Stationen etwas eigenmächtig nehmen, und kein Reisender erhält Pferde, bevor er nicht erst die Vorspanngelder gezahlt hat.

Ehe der Paß zu Postpferden nicht eingezeichnet ist, und ehe der Reisende nicht alles bezahlt hat, was er bey dem Gasthofhalter genommen, darf er aus dem Posthofe nicht heraus fahren.

Niemand hat das Recht, den Post-Fuhrmann ohne Umwechselung der Pferde zu zwingen, weiter als eine Post-Station zu fahren, auch darf man denselben zum Geschwindfahren nicht antreiben, da derselbe ohne dies die für jede Stunde festgesetzte Anzahl von Werstен durchaus zurücklegen muß, und zwar: wenn er ordinaire Reisende fährt, zur Sommerzeit nicht über 10, zur Winterzeit nicht über 12, und zur Herbstzeit nicht über 8 Werst in einer Stunde. Mit Kourieren und Feldjägern aber fährt er so schnell, wie dies nur immer möglich ist.

Wird dies nicht erfüllt, oder wiederfahren ihm auf den Stationen andere Beleidigungen, so kann jeder Reisende über die Schuldigen klagen, die dann nach dem Maaße ihrer Schuld nicht ohne Strafe bleiben. Der Reisende, welcher eine solche Klage anzubringen hat, läßt daher ein Schreiben auf der Station nach, welches mit der ersten Gelegenheit nach dem Postamte befördert wird, und trägt zugleich in das Schnurbuch, welches auf jeder Station hierzu bestimmt ist, seinen Namen und den Vorfall ein, über welchen er klagt.

Die zur Besichtigung der Stationen bestimmten Beamten vergleichen bey ihrer Besichtigung die Klagen mit den in dem Buche eingetragenen Namen, um sich zu überzeugen, ob auch alle Klagen an das Postamt gelangt, und ob nicht etwa welche verheimlicht worden sind. Deswegen wird es den Reisenden streng untersagt, dem Stations-Aufseher Bedrückungen oder Kränkungen zuzufugen, oder die Post-Fuhrleute zu schlagen. Für jedes solches gesetzwidrige Verfahren werden 100 Rubel Strafe zum Besten der ökonomischen Postsumme beygetrieben, auch wird es zur Kenntniß Sr. Kaiserl. Majestät gebracht. So genießen auch diejenigen Stations-Aufseher, welche keinen Klassenrang haben, nach dem Allerhöchsten Willen Sr. Kaiserl. Majestät, zum Schutz vor Beleidigungen, so lange sie sich bey ihren Posten befinden, die Vorrechte der 14ten Klasse.

Die Reisenden zahlen in allen Fällen für die Pferde gleiche Vorspanngelder nach der gesetzlichen Verordnung.

Das Original ist unterzeichnet:

Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.

St. Petersburg, den 6. Juny 1808.

Weimar, vom 2. Oktober.

Sonntag, den 25sten September, Abends um 7 Uhr, hielten Se. Majestät der Kaiser Alexander, unter dem feyerlichen Geläute aller Glocken, und unter Vorreitung der vom ganzen Lande zusammenberufenen Jägerey, unter der Anführung des Herrn Kammerherrn und Oberforstmeisters von Fritsch, nebst unserm ganzen Husaren-Korps, auch ein Detaschement von 30 Mann Französischer Dragoner, unter der Anführung eines Oberlieutenants und mehrere andere Staabsoffiziere, das der Kaiser von Frankreich zum Empfang abgeschickt hatte, und welche Ihm bis an die Grenze entgegen geritten waren, Ihren Einzug in die hiesige Stadt. Der ganze Hof war versammelt, und unsere Herzogin, in Begleitung der sämmtlichen anwesenden höchsten Herrschaften, empfing Se. Majestät unten an der großen Treppe des Schlosses, und man begab sich hierauf in den prächtig erleuchteten großen Saal. Nachdem sich hier Se. Majestät der Kaiser, eine halbe Stunde mit der Frau Herzogin Durchl. sehr freundlich unterredet, und ihr den Fürsten von Tolstoi und den Oberstallmeister von Caulincourt vorgestellt hatte, so wurde die kleine, ohngefähr 7 Monate alte, holdselige Prinzessin, Tochter unsers verehrten Herrn Erbprinzen, der man zu dieser feyerlichen Gelegenheit, den ihr bey ihrer Geburt geschenkten Russischen Katharinen-Orden umgehängt hatte, durch die Hofräthin Batsch, ihre Pflegerin, hereingebracht, und ihrem erhabenen Oheim vorgestellt. Es war ein rührendes Schauspiel, die Liebkosungen zu sehen, die derselbe diesem Kinde in Abwesenheit seiner geliebten Mutter wiederfahren ließ.

Am Montage wartete man den ganzen Tag über vergebens auf die Nachricht, von der Ankunft des Kaisers Napoleon in Erfurt. Man bot übrigens an dem hiesigen Hofe alles mögliche auf, um den hohen Gästen durch mancherley Lustbarkeiten, eine möglichst angenehme Unterhaltung zu verschaffen. Am Dienstage früh kam auch noch die Prinzessin Louis von Wirtemberg hier an, und da gerade das Krönungsfest des Kaisers Alexander einfiel, so war um 11 Uhr große Kour bey Hofe, um bey Sr. Majestät die Gratulation abzustatten, und alle Anstalten waren getroffen, um diesen Tag besonders feyerlich zu begehen. Allein gegen 12 Uhr kam der Marschall Lannes von Erfurt hier an, und meldete Sr. Majestät, daß der Kaiser Napoleon so eben daselbst eingetroffen wäre, sich freute, den Kaiser Alexander sobald als möglich daselbst zu sehen, und im Begriff wäre, zu Pferde zu steigen, um ihm entgegen zu reiten. Dem zufolge wurden nun sogleich die schnellsten Anstalten zur Abreise gemacht, und um 1 Uhr traten Se. Majestät mit dem Großfürsten Konstantin, den sämmtlichen hier anwesenden Fürsten, und Ihrem zahlreichen Gefolge, worunter sich auch der Graf von Romanzow befand, abermals unter Vorreitung der Kaiserl. Französischen Dragoner, der hiesigen Husaren und der sämmtlichen Jägerey, die Reise nach Erfurt an.

Schon eine kleine Meile von hier, kam Napoleon dem Zuge entgegen. Wie unaussprechlich interessant war diese erste Zusammenkunft der beyden Monarchen, in deren Händen jetzt das Schicksal von Europa und so vieler Millionen Menschen liegt! Nach dem ersten Willkommen gingen sie Beyde, Hand in Hand, einige hundert Schritte auf der Chaussee mit einander zu Fuße fort; alsdann stiegen Sie zu Pferde, und mit Ihnen Ihr ganzes Gefolge, denn für alle waren von Erfurt aus, Reitpferde herbeygebracht worden. Als man sich der Stadt näherte, wurde von den Wällen aus 20 Kanonen ununterbrochen gefeuert, und die ganze Garnison, die aus 6000 Mann Infanterie und 2 Kavallerie-Regimentern bestand, war ausgerückt, und paradirte zu beyden Seiten des Weges. In Erfurt befinden sich auch noch der König von Sachsen, und der König von Westphalen, die beyde in Privathäusern wohnen. Der Kaiser von Rußland wohnt ebenfalls in einem solchen, nämlich in dem neuen, prächtigen Hause des Kaufmanns Triebel; der Kaiser Napoleon hingegen wohnt in dem sogenannten Gouvernementshause. Dicht neben diesem, und nur durch eine enge Straße davon getrennt, ist das Weimarsche Gleitshaus, in welchem schon vor mehrern Wochen und gleich im Anfang der Zubereitungen für die Wohnungen, alle in die schmale Straße gehende Fenster, auf Befehl des Französischen Intendanten zu Erfurt, zugemauert werden mußten. Aber schon der General Oudinot, als er als interimistischer Gouverneur nach Erfurt kam, fand dies Verfahren unschicklich, und ließ die Fenster alle wieder in den alten Stand setzen. In diesem Hause wohnt nun seitdem auch der Herzog, und hat eine Ehrenwache vor der Thüre. — Alle Abende ist in Erfurt Französisches Schauspiel, wozu die Akteure von Paris gekommen, und wobey sich unter andern die Mlle. Duchesnois und Mars, nebst Talma befinden.

In der künftigen Woche, wie man sagt, am Donnerstag, werden die beyden Kaiser, die beyden Könige, von Sachsen und Westphalen, nebst allen daselbst anwesenden Fürsten hieher kommen, und hier über Nacht bleiben. Der Herzog giebt ihnen ein Treibjagen, wozu schon 100 Stück Hirsche eingestellt sind. Alle Anstalten dazu werden auf das prächtigste und geschmackvollste getroffen; auch ist man hier schon mit Vorkehrungen beschäftigt, um durch Erleuchtung des Schlosses und der umliegenden Gegend des Parks, durch Aufführung eines Obelisks und dergleichen, die Anwesenheit der hohen Gäste zu verherrlichen. Wovon zu seiner Zeit mehreres.

Erfurt, vom 27. Septbr.

Gestern und heute sind folgende Fremde hier eingetroffen:
Se. Durchl., der Herzog von Sachsen-Weimar.
Der Erbprinz von Sachsen-Weimar,
Der Marschall Duroc, Herzog von Friaul.,
General Savary, Herzog von Rovigo.
Der K. K. Französische Staatssekretair Maret.
Der Fürst von Rudolstadt.
Die Fürstin von Thurn und Taxis.
Der Fürst von Reuß-Greiz.
Der Fürst von Reuß-Schleiz.
Der Fürst von Reuß-Lobenstein.
Der Fürst von Reuß-Ebersdorf.
Ihre Durchl., die verwittwete Herzogin von Würtemberg.
Des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit.
Se. Erlaucht, der Graf von Romanzow, Russisch-Kaiserl. Minister der auswärtigen Angelegenheiten.
Die Fürstin Gallizin, Gagarin, Trubetzkoy und Wolkonskoi; der Graf Ogerowskoi und die Generals Chitroff und Konnikoff.

Die Könige von Bayern und von Würtemberg werden nach einigen hier auch erwartet.

Erfurt, vom 30. Septbr.

Unter den vielen höchsten und hohen Fremden, welche sich jetzt hier befinden, sind auch Se. Majestät der König von Westphalen, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern, und alle benachbarte Fürsten des Rheinbundes. Man bemerkt mit Vergnügen das äusserst freundschaftliche Benehmen der beyden allerhöchsten Monarchen gegen einander. Sie unterhalten sich bey ihrem öftern Zusammenseyn auf das vertraulichste. Gestern Abend soupirten beyde Kaiserl. Majestäten, nebst dem König von Sachsen und dem Herzog von Weimar, im Gouvernementshause.

Berlin, vom 17. Septbr.

Wir sehen jetzt viele Spanier von Hamburg her ankommen, welche jedesmal über Nacht hier bleiben. Täglich treffen zwischen 60 und 70 Mann ein; sie sind von der Kavallerie, und jeder führt ausser seinem Reitpferde, noch 2 Handpferde; sie sind ohne Waffen, werden ihre Pferde in Potsdam abliefern, und sodann nach Frankreich gehen. Ueberhaupt sind es 600 Mann, die durchpassiren werden; die Zahl der Pferde ist 1400; die Trupps werden von Holländischen Soldaten konvoyirt, gehen hier aber frey in der Stadt umher. — Aufs neue sind am 14ten September 80 Wagen Militairequipagen von hier nach Schlesien abgegangen. Heute trafen dagegen 2 Regimenter Kavallerie (das 3te Dragoner-Regiment und ein Regiment Grenadier zu Pferde) nebst einem Artillerie-Train hier ein, die, wie es heißt, nach Frankreich zurückkehren sollten, nun aber auf erhaltenen Gegenbefehl nach Schlesien marschiren. Auch die Division Kürassiere, welche im Magdeburgischen war, soll nächstens wieder hier eintreffen, weshalb aufs neue bedeutende Requisitionen an Fourage ꝛc. ausgeschrieben sind. Die Mark muß unter andern 800 Wispel Hafer liefern. Heute Abend bezieht, wegen des morgenden Abmarsches eines Theils unserer Garnison, die Bürger-Garde wieder mehrere Wachen.

Tönning, vom 29. Septbr.

Die Fahrt mit Dänischen Schiffen nach Norwegen, von hier aus sowohl, als von der ganzen Westküste, ist von Sr. Majestät, dem Könige freygegeben. Für die Ladung muß 26 Procent gestellt werden, die an Se. Majestät verfallen, wenn keine Rück-Atteste aus Norwegen beyzubringen sind. Für Königliche Rechnung ist Versicherung nach den Sondenfieldschen Häfen zu 7 und nach den Nordenfieldschen Häfen zu 8 Prozent zu haben. Wahrscheinlich erstreckt sich diese Erlaubniß aber nur auf Proviant-Zufuhr.

Amsterdam, vom 27. Septbr.

Unsre Commerz-Zeitung enthält Folgendes:

Auszug aus dem Protokoll des Französisch-Kaiserl. Staats-Sekretariats. Im Pallast zu St. Cloud, den 18ten September 1808.

„Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien und Protektor des Rheinbundes, haben auf den Bericht Unsers Finanzministers, nach Anhörung des Staatsraths, dekretirt und dekretiren, wie folgt:

Art. 1. Die Einfuhr aller Kolonial-Waaren, die von Holland und Spanien kommen, ist in Frankreich verboten, bis andre Maaßregeln in dieser Hinsicht genommen werden.

Art. 2. Die Schiffe, welche mit den benannten Waaren in die Elbe, Weser und Jahde einlaufen, sollen angehalten, und für gute Prisen erklärt werden.

Art. 3. Durch gegenwärtiges Dekret in die Maaßregel, welche in dem Dekret vom 9ten Juny enthalten ist, durch welche Wir uns vorbehalten haben, die Einfuhr der Baumwolle den Umständen nach zu erlauben, keineswegs annulirt.

Art. 4. Unser Finanzminister ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

(Unterzeichnet) Napoleon.

Amsterdam, vom 1. Oktbr.

Das Studium der Rechtsgelahrtheit, sagt unsre heutige Hofzeitung, war ein wahres Labyrinth geworden (war een waar doolhof geworden); der berühmteste und erfahrenste Mann war bloß in den Rechten der Provinz erfahren, die er bewohnte; er mußte blindlings zu Werke gehen, wenn er zehn bis zwanzig Stunden von seinem Wohnplatz in Rechtsachen eines andern Distrikts verwickelt war. Holland aber erhält nun eine gleichförmige allgemeine Gesetzgebung, und der Kodex, der aus drey Theilen besteht, wird dem gesetzgebenden Korps bey seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Aus der Schweiz, vom 30. Aug.

Der Code Napoleon hat, bis dahin wenigstens, noch keine allgemeinere Aufmerksamkeit in der Eidsgenossenschaft rege gemacht; er ist nur durch sein hohes wissenschaftliches und historisches Interesse gekannt, und wenn bey vielen einsichtsvollen Männern und Rechtsgelehrten dieses Landes die Ueberzeugung herrscht, daß es weise, und in vielen Hinsichten wohlthätig wäre, eine für die Lage und die Verhältnisse der Schweiz angemessene Bearbeitung des Französischen Gesetzbuches zu veranstalten und einzuführen, so ist doch die Ueberzeugung, so viel man weiß, noch nirgends öffentlich zur Sprache gekommen. — —

Mayland, vom 16. Septbr.

Von den Truppen des Königreichs Italien marschirt noch eine Division nach der Spanischen Grenze. In Spanien befindet sich bereits die Division Lecchi, die sich bey jeder Gelegenheit durch Tapferkeit auszeichnet.

Aus Mayland, vom 20. Septbr.

Das Diario di Roma erzählt, der Ritter Canova habe abermals 2 treffliche Kunstwerke vollendet. Das eine stellt den Hektor, in etwas mehr als natürlicher Größe, und in dem Moment vor, wo er, (nach dem 7ten Buch der Iliade, Vers 373 ꝛc.) im Begriff ist, mit dem Ajax einen Kampf zu beginnen, der aber durch die Dazwischenkunft der Trojanischen und Griechischen Herolde unterbleibt. Das zweyte ist ein Ehrendenkmal, das Canova dem Fürsten von Zinzendorff in Wien stiften wollte, der bisher mit freygebiger Hand die schönen Künste unterstützte. Eine edle weibliche Figur, den Wohlstand der Künstler vorstellend, hält das getroffene Bildniß des Fürsten en Basrelief gearbeitet, und deutet auf die großmüthige Unterstützung, welche derselbe den Künstlern zufließen läßt. — „Möchte es doch dem Himmel gefallen, setzt das Diario hinzu, unsrer guten Stadt Rom diesen Fürsten, und noch zwanzig seines Gleichen zuzusenden, damit endlich einmal die göttlichen Schwestern aus ihrem langen Endymionischen Schlaf geweckt würden!"

Bayonne, vom 21. Septbr.

Es heißt, die Insurgenten werden nunmehr bald mit großer Macht von der Seite von Tudela und Vattiera, in dem Lande Riora, und von der Seite von Asturien, wo der Insurgenten-General Block das Kommando hat, angegriffen werden.

Alle Truppen die hier durchkommen, brennen von Verlangen, den Feind zu bekämpfen, der aber schwerlich ihre Ankunft erwarten wird. Die Insurgenten ziehen sich überall zurück, wo sie unsere Soldaten sich nähern sehen.

Kopenhagen, vom 1. Oktober.

Am 2ten September haben die Schweden einen Streifzug über die Norwegische Grenze bey Magkrod gemacht, sich aber sogleich zurückgezogen, nachdem sie unsern tapfern Lieutenant von Krogh gefangen genommen. Ausserdem werden 1 Unteroffizier und 30 Mann vermißt. Bey einem unsrer Seits gemachten Streifzuge, am 4ten, nach Moskase und Korsegröd, ward eine feindliche Wache überrumpelt, und 11 Mann wurden gefangen, auch ward einige Munition erbeutet.

London, vom 10. Septbr.
(Aus Französischen Blättern.)

In Brasilien haben sich schon mehrere Engli-

sche Handelshäuser etablirt. Der Prinz Regent macht von Rio de Janeiro aus, öfters Reisen ins Innre des Landes, welches man nun wohl bald näher wird kennen lernen. — Zu Philadelphia wird der Bericht über die von dem Major Pike, auf Befehl der Amerikanischen Regierung, nach den Quellen des Missisippi unternommenen Expedition nächstens im Druck erscheinen. Auch wird von dort der Französische Naturforscher Michaud mit den reichen Sammlungen, die er auf seiner neuen Reise im Innern der Vereinigten Staaten gemacht hat, nach seinem Vaterlande zurückkehren. — Des Lords Valentia Reise nach Ostindien, ist mit großer Pracht erschienen.

Washington, vom 14. July.

Unsre Unterhandlungen mit England scheinen völlig fehlgeschlagen zu seyn, und die überzeugung, das kein Ausweg übrig ist, hat die Gegner des Embargo wenigstens zum Stillschweigen gebracht. Nur der allgemeine Friede wird wahrscheinlich diese Maaßregel aufheben.

Paris, vom 29. Septbr.

Man hat Nachrichten, von großen Unruhen in den Brittischen Besitzungen von Neuholland. Der ehemals so beliebte Gouverneur Bligh ist zu Sidney-Cove von einem Major Johnson arretirt worden. Nach diesem Ereigniß waren in jener Stadt große Freudensbezeugungen und Erleuchtungen.

Paris, vom 30. Septbr.

General Lefebvre ist aus Spanien zu Paris angekommen.

Zu Grenoble ist auf 8 großen Wagen ein Theil der alten Statuen aus der Villa Borghese angekommen, die der Kaiser gekauft hat, und die für das hiesige Museum bestimmt sind. Es befinden sich darunter der Gladiator, der Achilles ꝛc.

Im Genuesischen sind 3 Priester, deren öffentliche Vorträge anstößig waren, einstweilen ihres Amts entsetzt worden.

München, vom 25. Septbr.

In Bayern ist der Johanniter-Orden aufgehoben, und das Vermögen desselben eingezogen, und nach Abrechnung der Pensionen, zur Dotation der Bisthümer und zur Verbesserung der Schulfonds bestimmt worden.

München, vom 29. Septbr.

Ueber die weitere Bestimmung der in den 3 Uebungslagern stehenden Königl. Bayerschen Armee weiß man hier noch nicht das geringste. An die Landgerichte des Königreichs ist Befehl ergangen, 600 Zugpferde auf jeden Fall in Bereitschaft zu halten.

Augsburg, vom 26. Septbr.

Uebermorgen wird das Königl. Bayersche Truppen-Korps, welches unweit hiesiger Stadt in einem Uebungslager steht, anfangen, sich in großen Manövres zu üben. Der General-Lieutenant Baron von Wrede, der seit einigen Wochen Fieber-Anfälle hatte, befindet sich wieder besser. — Die Königl. Regierung ist im Begriff, von dem Fürsten Fugger von Babenhausen, die 2 großen an einander stoßenden Palläste zu kaufen, welche seine Vorfahren, Jakob und Raymond Fugger, auf dem hiesigen Weinmarkt, (jetzt Maximiliansstraße genannt) zu Anfang des 16ten Jahrhunderts erbaut haben. Kaiser Karl der 5te stieg jedesmal, wenn er nach Augsburg kam, in denselben ab, und vor diesen beyden Palläste wurde auch Anno 1548 Herzog Moritz von Sachsen mit der Churwürde, auf einem Gerüste, von eben diesem Kaiser belehnt. Einer dieser Palläste ist mit Kupfer gedeckt, und hat einen schönen Badesaal, von Tizian ausgemalt. An Kupfer fehlte es den Fuggern im 16ten Jahrhundert so wenig, als an Gold und Silber. Denn sie ließen aus Amerika über Spanien Kupfer kommen, scheideten dieses noch einmal, weil die Scheidekunst damals in Amerika noch sehr unvollkommen war, und fanden noch viele Goldtheile darin. Die Regierung ist Willens, das Direktions-Personale des Lechkreises in diese beyden Häuser zu verlegen.

Lyon, vom 19. Septbr.

Aus den aus Spanien eintreffenden Nachrichten, scheint sich zu ergeben, daß bey der neuen Organisation der Armee, daß in Katalonien stehende Truppen-Korps, als ein von der Haupt-Armee abgesondertes zweit,s Korps, angesehen wird, dessen vornehmster Zweck vor der Hand die Behauptung von Barsallona ist. Die Hauptarmee ist noch in Unthätigkeit, und wird vermuthlich vor Ankunft der großen Verstärkungen, die ihr von der Armee in Deutschland zukommen, ihre offensiven Operationen nicht beginnen. Nur die Avantgarde und die Korps der Flankeurs auf beyden Flügeln, wovon der linke sich bis an die Grenze von Arragonien, der rechte aber bis einige Stunden jenseits Burgos ausdehnt, haben zuweilen Gefechte mit den Insurgenten, die aber im Ganzen nichts entscheiden. Die großen Schläge dürften erst gegen Ende künftigen Monats erfolgen. Bey der Armee sieht man es als ausgemacht an, daß der Kaiser und der Prinz von Neufchatel selbst in Spanien ankommen würden, was aber noch sehr ungewiß scheint.

Wien, vom 28. Septbr.

Man hat nun erfahren, daß die Stände des Königreichs Ungarn nicht allein bewilligt haben, die Regimenter jährlich zu kompletiren, sondern auch ausserdem mit der ersten, zweyten und dritten Reserve völlig zu versehen, welches letztere ungefähr 36,000 Mann ausmachen wird. Ausserdem sind sie auch bereit, 80,000 Mann permanente Insurrektion, nämlich 50,000 Mann Infanterie und 30,000 Mann Kavallerie, zu stellen und sogleich zu organisiren.

Gestern spielte der berühmte Iffland zum leztenmal in dem berühmten Trauerspiel, König Lear und reisete heute nach Berlin zurück. Die Einnahme war zum Vortheil dieses Künstlers bestimmt, der sich bey den hiesigen Einwohnern unvergeßlich gemacht hat.

Aus der Türkey.

Am 11ten August geschah in der großen Moschee zu Eyub, die feierliche Säbel-Umgürtung oder Inauguration des neuen Großherrn Machmud Han, genau nach demselben Ceremoniel, welches am 11ten Juny 1807 bey der Thronbesteigung Mustaph's IV. beobachtet wurde.

Türkische Grenze, vom 10. Septbr.

Am 17ten August ist zu Brakni, zwischen den Türkischen und Servischen Befehlshabern ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Beide Theile zerstören ihre Batterien, und räumen Ober-Bulgarien; die Türken gehen nach Hause, und die Servier über die Morava zurück. Das Verkehr der Unterthanen wird wieder erneuert, und Soliman Pascha von Sophia verpflichtet sich, wenn die Servier, die während der Unruhen zerstörten Karavanserais und Obdächer für durchziehende Waaren wieder herzustellen, den Divan zu vermögen, daß er gegen die von dem Serrischen Senat geforderten Zölle keine Einwendungen mache. Die Nachgiebigkeit ist Folge der Revolution in Konstantinopel.

Herzogthum Warschau.

In einem Blatte der Preßburger Zeitung hatte es geheissen, daß im Herzogthume Warschau eine große Aushebung aus allen Ständen vorgenommen worden sey. Die Warschauer Zeitung erklärt dagegen, daß der Preßburger Zeitungsschreiber längst dafür bekannt sey, falsche Nachrichten auszustreuen. Man habe im Herzogthum keine Aushebung veranstaltet, denn man würde nicht die Erndtezeit dazu ausgewählt haben, den Feldarbeiten so nützliche Hände zu entreissen; ja, man habe sogar Landleute, die zu Militairarbeiten gebraucht wurden, zurückgeschickt. Wahrscheinlich habe also in jenem Artikel die Rede von Gallizien seyn sollen, wo man vom 1sten August an eine ausserordentliche Aushebung aus allen Ständen unternommen habe ꝛc.

Warschau, vom 26. Septbr.

Laut der an den Justizminister eingelaufenen Berichte sind seit der Einführung des Kodex Napoleon 2328 Prozesse durch die Friedensrichter geschlichtet worden.

Bamberg, vom 24. Septbr.

Se. Majestät, der König von Preussen, hat folgendes huldreiche, der Besatzung von Kolberg zur Ehre gereichende Schreiben an den in Pommern kommandirenden General von Blücher, der sich zu Treptow noch krank, jedoch außer Gefahr befindet, ergehen lassen:

„Da ich die Absicht habe, der braven Kolberger Garnison, welche sich unter der kraft- und talentvollen Anführung ihres würdigen Kommandanten, Obristen von Gneisenau, dem sie ihren wohlerworbenen Ruhm vorzugsweise zu verdanken hat, und dessen Name von dem Namen Kolbergs unzertrennlich bleiben wird, für ihr ehrenvolles Benehmen während der letzten Belagerung ein immerwährendes und bleibendes Denkmal meiner wohlverdienten Zufriedenheit und Dankbarkeit zu geben, so ernenne ich das daselbst formirte erste Infanterie-Regiment zu meinem Leib-Infanterie-Regiment, das so ausgezeichnete brave Grenadier-Bataillon von Waldenfels aber zu meinem Leib-Grenadier-Bataillon, wobey jedoch das leichte Infanterie-Bataillon den Namen dieses sich so rühmlich verdient gemachten Officiers auch in Zukunft noch beybehalten soll, so wie es auch für jetzt noch unter dessen ferneren besondern Befehl verbleiben wird.

Das aus der zweyten Hälfte dieser Garnison formirte zweyte Regiment soll dagegen den nicht minder ausgezeichneten Namen des Kolbergischen Infanterie-Regiments erhalten. Sie, Herr General, der Sie das gerechte Zutrauen Ihrer Untergebnen in so vollem Maaße besitzen, werden diese meine Willensmeynung den resp. Korps bekannt machen, wobey ich Sie zugleich beauftrage, die für beyde Regimenter bestimmten, und zu diesem besondern

Endzweck angefertigten Fahnen, ihrer Bestimmung gemäß, mit den gehörigen Ceremonien an sie zu übergeben.

Mögen diese Braven zu allen Zeiten den Geist der Disciplin und Tapferkeit unter sich so wohl erhalten als fortpflanzen, und den gerechten Erwartungen entsprechen, die sie früher schon durch Thatsachen zu bekräftigen gewußt haben, so werden sie auch ferner auf die Dankbarkeit des Vaterlandes, so wie auf die meinige, die gerechtesten Ansprüche behalten und sicherste Rechnung machen können.

Und Sie, mein Herr General, mögen Sie noch lange an der Spitze solcher braven Truppen stehen, die sich unter Ihrer Anführung so tapfer bewiesen haben, und die den Ruhm der Preußischen Waffen nicht werden sinken lassen.

Ich habe mich gefreut, beruhigende Nachrichten über Ihren Gesunddeitszustand zu erhalten, und wünsche aufrichtig eine baldige Herstellung derselben.

Ich habe den Inhalt dieses Schreibens bey dem Parole-Befehl bekannt machen lassen.

Königsberg, den 28. August 1808.

Friedrich Wilhelm."

Berlin, vom 11. Oktober.

Sonnabend, den 8. dieses, Abends um 3/4 auf 9 Uhr, verstarb im 83sten Jahre Ihres Alters Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Prinzessin, Gemahlin des hochsel. Prinzen Heinrich von Preussen. Ihre Königl. Hoheit, eine geborne Prinzessin von Hessen-Kassel, war geboren den 23. Februar 1726.

Vermischte Nachrichten.

Im Trierschen hat ein gewisser Pfarrer Holzbauer durch alberne Prophezeihungen, welche er in Predigten vorträgt, viele Landleute überredet, daß die Geschichte Daniels Kap. 12. v. 17 — 45. und Offenb. Joh. 9. 11. 15. durchaus eine Schilderung der Begebenheiten unsrer Tage wären.

Es heißt, der Kaiser Napoleon werde gegen den 20sten Oktober von Erfurt wieder zu Paris erwartet. — Der in Spanien gefangene General Lefebre ist nicht der Herzog von Danzig, sondern ein Brudersohn desselben. — Einige Nachrichten sagen, die Reste der Französischen Armee in Spanien seyen bereits über die Pyrenäen zurückgedrängt.

Der Direkteur des Hay Market-Theaters hat dem Theater-Dichter Colman ein neues, noch ungedrucktes Lustspiel, mit 1,100 Guineen (4,400 Thlr. Alberts) bezahlt.

Der Prinz von Sayn-Witgenstein, an den der bekannte Brief des Ministers von Stein addressirt war, wohnt gegenwärtig in Hamburg.

Bücheranzeigen.

Das September-Stück der Minerva, herausgegeben vom Herrn v. Archenholz, enthält: 1) Parallele zwischen dem treulosen Angriff des Königs von Schweden, Karl Gustav, auf Dännemark, im August 1658, und dem Raubzug der Engländer gegen Kopenhagen im August 1807. 2) Borussia an ihre in die Heimath zurückkehrenden Krieger. 3) Ueber den vorgeblichen Kriegszug der Franzosen nach Ostindien. 4) Blicke auf das Spanische Amerika. 5) Ueber das Militair in kleinern Staaten, dessen Geist und dessen Werth. (Beschluß.) 6) Ueber die allgemeine Volksbewaffnung im Kaiserthum Oestreich. 7) Schreiben des Geheimen Legationsraths und Ritters von Wehrs in Hannover über die Unterbrechung des Europäischen Seehandels. 8) Kleine Beyträge zur Geschichtsforschung. Vom Dr. Kinderling. 9) Das neue Preußische Militair. Vom Herausgeber der Minerva. 10) Miscellen. — Merkwürdiger Selbstmord auf dem Meere — Kritische Notizen. — Des K. Napoleons bürgerliches Gesetzbuch. — Gedichte. — Der rasche Entschluß. Von Bramigk. — Der erwünschte Krieg. Von ebendemselben.

Es ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Schmalz Beschreibung einer neu erfundenen hölzernen Faßbranntweinbrennerey, nebst einigen Bemerkungen über Kühl Anstalten, und Branntweinbrennen aus Kartoffeln und Molken, m. 1 Kupf. 8. Preis 12 Gr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem löblichen Voigteygerichte dieser Stadt wird desmittelst bekannt gemacht: daß der öffentliche Verkauf zweyer kupferner Brandweinskessel, nicht, wie im vorigen Stücke dieser Zeitung angezeigt stand, im Hause des ehemaligen Herrn Rathsherrn Hesse, sondern unter der Stadtswaage am 17ten d. M, früh um 10 Uhr bewerkstelliget werden wird. Dorpat Rathhaus, den 13. Oktober 1808.

Ad Mandatum.

A. Schumann, Sekr. 1

(Hierbey eine Beylage)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 83.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da der Magister Johann Jakob Baeuerle, imgleichen die Studirende August Lutzau und Ferdinand von Zurmühlen, sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 10. Oktbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. Z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 2

Demnach das Direktorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat verfügt und diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte committirt hat, den ehemaligen akademisch-botanischen Garten an der Rigaischen Ragatka mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Appertinentien durch öffentlichen Meistbot zu verkaufen; so wird zu diesem Endzweck von dem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte folgendes zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht: Der Flächeninhalt des ehemaligen akademischen botanischen Gartens enthält mit Inbegriff der von dem Gute Techelfer hinzugekauften fünf ein fünftel Lofstellen Landes überhaupt nahe an neun Lofstellen gutes kultivirtes Gartenland, worauf eine beträchtliche Anzahl vorzüglicher tragbarer Obstbäume angezogen, überdieß aber folgende Gebäude befindlich sind: 1) ein steinernes Wohnhaus mit 5 heizbaren Zimmern; 2) ein hölzernes Wohngebäude mit 5 Wohnzimmern, einer Wagenremise nebst Stallraum auf 8 Pferde und einem Wurzelkeller; 3) ein steinernes Gewächshaus, in welchem sich gleichfalls 4 heizbare Wohnzimmern befinden. Zur Bewässerung dieses Gartens dient ein großer dazu gehöriger Teich, welcher stets reines und klares Wasser enthält. Die nähere Beschreibung ist in der Universitäts-Kanzley täglich von 10 bis 12 Uhr zu inspiciren. Wenn nun zum Termin des öffentlichen Ausbots dieses Gartens sammt Appertinentien der 28. Oktbr. d. J. anberaumt worden ist, als werden alle etwanigen Kaufliebhaber hiedurch eingeladen, sich am benannten Tage Vormittags in dem Sessions-Zimmer dieses Kaiserl. Universitäts-Gerichts zahlreich einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf in Ansehung des Zuschlages sofort das fernere ergehen soll. Dorpat, den 10. Oktbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. Z. Rektor.

Protokollist A. Schmalzen. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Universitäts-Syndikus Baron Ungern Sternberg im Namen der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, bey Producirung des von den Hrn. Etatsrath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampf, und dessen Gemahlin Anna Maria von Rosenkampff, geb. von Blarhamberg am 9ten März 1806 ausgestellten und belehre beygefügten Attestates d. d. 1sten Juny 1808 bey Em. Erl. Kaiserl. Hochpreißl. Liefl. Hofgerichte, ohne Erlegung der Krepost-Abgaben nach Maasgabe Es. Hocherlauchten dirigirenden Senats-Ukases vom 13ten Januar 1806 korroborirten, Cessions- und Donations-Instrumentes, daraus dargethan, daß die Kaiserl. Universität hieselbst den dem Herrn Etats-Rath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampff ehemals gehörigen von denselben an seine Gemahlin, geb. Anna Maria v. Blarhamberg cedirten, in dieser Stadt im 1sten Stadttheile an der Breitstraße gegen den Embachfluß hin belegnen, aus mehreren mit verschiedenen Nummern bezeichneten Erbplätzen sowol als publiken, und zwar Krone- und Stadtplätzen bestehenden, Garten, nebst den darin befindlichen steinernen und

hölzernen Gebäuden, der steinernen Mauer und allen übrigen darin begriffenen Anlagen und Zubehör ohne Ausnahme, Kraft Cession und Donation des bisherigen Herrn Besitzers und dessen Gemahlin noch dazu impetrirter Allerhöchster Bewilligung, akquiriret habe, wobey von Herren Supplikanten, außer denen im Terrain besagten Gartens belegnen publiken Plätzen, namentlich und besonders das ehemalige Langesche Haus und Platz, das ehemalige zur Straße gezogene Jürgensohnsche Haus und Platz, das ehemalige Jacolewsche Haus und Platz, der vormalige v. Villeboisische, der Sibbinische, und der Oldekopsche, vordem Ewerkische, Erbplatz, als unter besagten Garten gezogen, von den vorigen Besitzern zusammen erkaufte Grundstücke, aufgegeben worden, und über diese durch obbesagte Cession und Donation erhaltne Akquisition zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach alle und jede, welche an den mehrbenannten bisherigen v. Rosenkampfschen Garten, sammt dessen Häusern, Anlagen und allen Appertinentien entweder in genere, oder in specie an eines derer demselben einverleibten Grundstücke, und wider die geschehne Cession und Donation an die Kaiserliche Dörptsche Universität, rechtsgültige Ansprüche ex quocunque jure et titulo haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern der mehrbesagte Garten sammt Appertinentien, was die darin befindlichen Erbplätze, erbaute und erkaufte Häuser, Gartenmauer und Anlagen betrifft, zum wahren, unwiderruflichen Eigenthum, und anlangend die publiken Plätze, zum Besitz mit Vorbehalt der Grundherrnrechte, an die Kaiserliche Dörptische Universität, nach Inhalt des Cessions- und Donations-Instrumentes, gerichtlich eingewiesen werden soll. V. R. W. Urkundlich unter eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 26sten September 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Bey der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung ist ein Buch, betitelt: „Pantheon der Deutschen," eingeliefert, welches Buch einem Bauern abgenommen worden; imgleichen hat der Buchhalter Herr Wilde jun. der Polizey-Verwaltung angezeigt, wie er am 6ten d. M. eine Banko-Note von 10 Rbln. im Rathhause auf der Treppe gefunden habe. Die rechtmäßigen Eigenthümer haben sich zum Empfange des Buches und Geldes mit den gehörigen Beweisen, bey der Polizey-Verwaltung zu melden. Dorpat, den 10ten Oktober 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Strus. 2

Nach der aus dem dirigirenden Senate eingegangenen Ukase vom 9ten September dieses Jahres, wird von dem Liefländischen Kameral-Hofe hierdurch bekannt gemacht, daß derjenige, welcher das im Dörptschen Kreise belegene Krongut Alt-Kasseritz, von 10 Haaken groß, auf 12 Jahre zur Arrende nehmen, und mehr als 2535 Rubel in Banko-Assignationen jährlich dafür zahlen will, sich am 18ten November, 3ten und 9ten December dieses Jahres, mit gehöriger Kaution versehen, bey gedachtem-Kameral-Hofe melden möge. Riga, den 24sten September 1808.

Ad mandatum.
Joh. G. Haferung, Sekr. 2

Demnach Em. preißlich Kaiserl. Dörptsches Landwaysen-Gericht dem Besitzer des Guthes Torma die Regulirung des Nachlasses des in Torma verstorbenen Buchhalters Laloffsky, zur Befriedigung seiner Gläubiger, übertragen hat: Als wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 31sten Oktober 1808, sämmtlicher Nachlaß des beregten Laloffsky auf dem Guthe Torma — im Dörptschen Kreise und Tormaschen Kirchspiel belegen — an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden soll. Dorpat, 6ten Oktober 1808. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich mache bekannt, daſs ich der Zeit im Hotel zum goldnen Löwen logire. Damit Niemand, der mich zu sprechen wünscht, sich einen vergeblichen Gang mache, zeige ich an, daſs ich nur des Vormittags von 8 bis 10 Uhr gewiſs zu sprechen bin. Zugleich ersuche ich, zur Vermeidung unangenehmer Irrungen, diejenigen, die an mich schreiben, meinen Vornamen und meine Wohnung in der Addresse zu bemerken.
Dorpat, den 14. Octbr. 1808.
Consulent Friedr. Wilh. Neumann.

Ein Liebhaber der Landwirthschaft wünscht ein Landgut von vier bis acht Revisionshaken groß, mit, auch ohne dem Inventario, in Arrende zu nehmen, nur muß ein solches Gut in einem der Ehstnischen Kreise belegen seyn, weil die Ehstnische Sprache ein unausschließlich wesentliches Requisit ist. Wann daher jemand von den Herren Güterbesitzern geneigt seyn sollte, ein Gut von der genannten Größe und Lage in Arrende geben zu wollen, den ersuche ich hierdurch, mir die Bedingungen, wenn es seyn kann, sobald als möglich, wissen zu lassen. Dorpat, am 12. Oktbr. 1808.

Sekretair Trautmann. 1

Ein unverheyratheter Mann von gesetzten Jahren, der mehrere Jahre die Buchhalterey und Oekonomie in Livland geführt, und die besten Attestate seiner Führung und Kenntnisse wegen, aufzuweisen hat, wünscht wiederum in diesem Fache angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 1

Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann, weyl. Stadttheils-Aufseher Vanderbellen, Schuldforderungen haben sollten, ersuche ich hiermit, solche meinem Kurator, dem Kirchenvorsteher, Hrn. Zacharia, binnen 14 Tagen anzuzeigen. Dorpat, am 12. Oktbr. 1808.

verwittwete Vanderbellen,
geb. Josephine Hoffay. 1

In der Nacht vom 9ten zum 10ten Oktober sind auf dem Ringenschen Pastorate durch nächtlichen Einbruch 2 Bolzen feine Livländische Leinewand gestohlen worden. Der eine Bolzen von 78 Weberellen war blau gezeichnet S. Lenz. 78 W. E. Der andere von 98 Weberellen: S. L. 98 W. E. Der gründliche Nachweiser des Gestohlnen erhält 25 Rubel B. A. 1

Auf dem Gute Arrosar, im Pillistferschen Kirchspiel, sind zwanzig zur Maslung taugliche Ochsen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich auf obigem Gute zu melden. 1

Es sind einige gute Kanarien-Vögel, sowohl zum Singen als zum Hecken, nebst den Vogelbauern dazu, für einen billigen Preis zu bekommen, in dem Hause Nr. 127, dem gewesenen Reinfeldschen Hause gegenüber. 1

In dem ehemals von Strauchischen Hause sind Kartoffeln von bekannter Güte loofweise zu haben. 2

Wir Endesbenannte widersprechen das Gerücht: als wäre schon das Miersebachsche Haus durch uns verkauft worden. — Es ist aber gegründet, daß wir mit mehrern Liebhabern deshalb unterhandelt, über die Kaufsumme aber nicht haben einig werden können, weil man wahrscheinlich mehr auf ein Paar hundert Rubel, als auf die wahrlich vortreffliche Lage und innere Einrichtungen des Hauses, Rücksicht nahm.

Die Vormünder Bahr und Lau. 1

Bey mir sind 4 heitzbare Zimmern, nebst Küche, Keller und zwey Schafferey-Kammern, so wie auch zwey Erkerzimmer mit einer separaten Küche, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Eigenfelder.
Galdarbeiter. 1

Die zum Nachlaß des verstorbenen Mauermeisters Voß gehörigen, im 1sten und 2ten Stadttheil belegenen Wohnhäuser stehen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey den gerichtlich bestätigten Kuratoren dieses Nachlasses, Herren Maurermeister Lange und Krannhals. 1

Der Herr Kollegienrath Middendorff ersucht hiedurch Jedermann, niemandem etwas, ohne ein schriftliches Zeugniß von ihm, zu kreditiren, indem er für dergleichen ohne sein Wissen gemachte Schulden nicht aufkommen wird. 2

Eine erfahrne Wirthin, von gesetzten Jahren, welche die besten Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht sich wieder bey der innern und äussern Wirthschaft zu engagiren. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. 2

Bey einer Herrschaft in der Stadt, wird eine geschickte und zuverläßige Kammerjungfer unter sehr annehmlichen Bedingungen verlangt. Wer die hiezu erforderlichen Fähigkeiten besitzt, und sich daselbst engagiren will, erfährt das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Da ich meine Handlung von hier nach Riga verlege, und deswegen Dorpat noch dieses Jahr verlassen werde, so fodere ich hiemit alle, die bey mir Rechnung haben, auf, diese gefälligst balde bey mir zu berichtigen. Auch ersuche ich alle diejenigen, die etwa rechtliche Anforderungen an mich

haben möchten, über deren Berichtigungen keine weitere Abmachungen mit mir geschehen wären, sich mit denselben zu ihrer Befriedigung balde bey mir zu melden, und zeige ihnen hiemit an, daß ich ihre Forderungen nur bis Ende dieses Jahres annehmen und bezahlen werde. Dorpat den 8ten Oktober 1808. Karl Wolter. 2

In der Nacht vom 4ten auf dem 5ten Oktober sind von dem Gute Owerlak, im Helmetschen Kirchspiele, folgende Sachen gestohlen worden: als, 90 Rbl. B. A., 5 Albertsthaler mit Oesen, 5 silberne Rubel mit Oesen, 14 alte und 6 neue silberne Rubel, 3 Reihen silberne Perlen mit einem vergoldeten Thaler, 14 Rubel S. M. und 2 Eßlöffel mit den Buchstaben I. K. gezeichnet. Wer zur Wiedererhaltung dieses Verlustes behülflich seyn sollte, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Ein Wechsel, ausgestellt von dem Hrn. Baron Ferdinand Loewenwolde an den Hrn. Frey, groß 100 Rubel B. A., von dem Hrn. Frey cedirt an Hrn. George Seebach u. von demselben in blanco cedirt an den Schneidermeister Herrn Kühl, ist in diesen Tagen auf dem graden Wege vom Kühlschen Hause, bis zur Wohnung der Fräulein Tollstein, an der Poststraße, verloren gegangen. Obgleich nun schon die Verfügung getroffen, daß von obigem Wechsel kein Misbrauch gemacht werden kann; so wird der Finder desselben doch gebeten, ihn der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung einzuliefern.

Eine Person von guter Führung, welche Kinder im Französischen und in der Musik zu unterrichten versteht, wünscht man auf gute Bedingungen zu engagiren. Näheres erfährt man bey den Herren Gebrüdere Zeeh. 3

Auf dem Gute Tellerhoff wird eine gesetzte Person von guter Führung verlangt, welche Kindern im Lesen, Schreiben, der Musik ꝛc. Unterricht zu geben versteht. 3

Da unser gewesene Gesell von hier abgereist ist, so fordern wir alle Diejenigen hiermit auf, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey uns zu melden.

Caviezel & Comp. 3

Die Frau Majorin Juliana v. Schröder, ist Willens, ihr in der Schweinkoppelstraße, unter der Polizeynummer 176, belegenes Wohnhaus, wobey ein großer Garten befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Kauf- oder Miethliebhaber belieben sich das Nähere bey der Frau Eigenthümerin einzuholen. 3

In der Weinhandlung bey Herrn Wulff, sind ausgesuchte frische Zitronen zu haben. 3

Im ehemaligen Batheschen Garten, vor der Rigaschen Ragatka, sind sehr gute Kartoffeln und große Kohlköpfe käuflich zu haben. 3

Eine ansehnliche Quantität Haber ist für billigen Preis zu verkaufen bey A. Bockownew. 3

Einstimmig danken die Herren Stabs- und Oberofficiers dem Dörptschen Hrn. Ordnungsgerichts-Adjunkten Freymann für die gehabten Bemühungen der guten Führung der von dem Herrn Obristlieutenant und Ritter v. Trefurt kommandirten Kolonne durch den Dörptschen Kreis. Ranapungern, den 7. Oktbr. 1808.

Witterungsbeobachtungen.

1808 Oktober.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 9.	Morgen	† 8. 0	28. 17	SO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	10. 5	24		wolkig mit Sonnenblicken.
	Abend	7. 3	29	O	hell.
Sonnabend 10.	Morgen	6. 5	28. 29	O. schwach.	meist hell.
	Mittag	8. 3	29	mittelm.	"
	Abend	7. 0	29	schwach.	"
Sonntag 11.	Morgen	6. 1	28. 28	SO. still.	klein Regen.
	Mittag	9. 2	33	W. schwach.	hell mit Wolken.
	Abend	5. 0	37		hell.
Montag 12.	Morgen	2. 0	28. 40	W. still.	Nebel, hell, Nachtfrost.
	Mittag	5. 1	40	schwach.	wolkigt.
	Abend	3. 7	41	SW.	

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 84. Sonntag, den 18ten Oktober 1808.

Die neusten St. Petersburger Nachrichten sind beym Abdruck dieser Zeitung noch nicht angekommen.

Riga, vom 13. Okt.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, sind am 11ten dieses, von Erfurt und Weimar kommend, des Morgens um 5 Uhr hier angekommen, und reiseten nach gewechselten Pferden, weiter nach St. Petersburg fort.

Erfurt, vom 3. Oktober.

Der berühmte Violinist Rohde ist hier aus St. Petersburg angekommen.

Täglich speisen Se. Kaiserl. Majestät von Rußland, der König von Sachsen und der Großfürst Konstantin Kaiserl. Hoheit bey Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon und fahren dann ins Theater, wo Allerhöchstdieselben im Parterre Ihre Sitze auf Stühlen zu nehmen geruhen. Am 29sten September wurde Andromache, von Corneille, aufgeführt.

Folgendes sind Nachrichten von den frühern Tagen:

Den 30sten September.

Das anhaltende schlechte Wetter beraubte uns heute des Vergnügens, Ihre beyden Kaiserl. Maj. auf der Parade zu sehen. Se. Excellenz, der Kaiserl. Oesterreichische Feldzeugmeister, Baron von St. Vincent hatte heute Audienz bey Sr. Kaiserl. Majestät von Rußland, so wie er selbigen Tags vorher 3 Stunden lang bey Kaiser Napoleon gehabt hatte. Von der Suite des Königs von Westphalen sind bereits mehrere hohe Personen hier angekommen; auch sind die Absteige-Quartiere für Ihre Königl Majestäten von Bayern und Würtemberg zu Höchstihrem Empfange eingerichtet und mit der Ehrenwache versehen. Abends wurde im Französ. Theater Britanicus, von Racine, aufgeführt, welchem Ihre beyden Kaiserl. Majestäten der König von Sachsen, Großfürst Konstantin und Prinz Wilhelm von Preußen, welche gewöhnlich in einer Reihe neben einander sitzen, beywohnten. Nach dem Schauspiel fuhr Kaiser Napoleon in das Hotel de Russie zum Kaiser Alexander, wo Allerhöchstdieselben bis gegen 11 Uhr verweilten.

Den 1sten Oktober, hatten die Deputirten der hiesigen Kaufmannschaft bey Seiner Kaiserl. Königl. Majestät eine Audienz. Allerhöchstdieselben nahmen die Darstellung der Grund-Ursachen des Verfalls unsers Handels und der Fabriken sehr gnädig auf, geruhten, sich sehr genau nach allen Verhältnissen unsrer Geschäffte zu erkundigen, und alsdann die Deputirten mit der allergnädigsten Versicherung, diesem wichtigen Gegenstande Ihre besondre Aufmerksamkeit zu schenken, zu entlassen. Gegen 3 Uhr besuchten Se. K. K. Majestät Napoleon den Kaiser Alexander und fuhren alsdann mit Höchstdemselben zurück in Ihr Palais, wo Allerhöchstdieselben zusammen zu Mittage speiseten. Abends wurde im Französischen Theater Zaire von Voltaire in Gegenwart der höchsten Per-

tonen gegeben. Die in unsrer Stadt liegenden Kaiserl. Königl. Französischen Truppen werden jetzt aus den Kaiserl. Magazinen mit Fleisch, Brodt und Gemüse verpflegt, welches ihnen der bequartierte Wirth zu kochen hat.

Den 2ten Oktober, gegen 3 Uhr Nachmittags, fuhr Kaiser Napoleon zum Großfürsten Konstantin, worauf sich beyde zum Kaiser von Rußland und nach 5 Uhr wieder mit diesem in das Kaiserl. Königl. Französische Palais zum Diner begaben. Abends wurde im Französ. Theater Mitridate von Racine ausgeführt, welcher Vorstellung die höchsten und hohen Herrschaften beywohnten.

Erfurt, vom 4. Okt.

Beyde Kaiserl. Majestäten machen einander fortdauernd sehr oft Besuche. Auch fahren Allerhöchstdieselben fast täglich unter Begleitung der Garde zu Fuß und zu Pferde in die Französische Komödie, wobey immer eine Abtheilung der Bürgergarde von den Kaufleuten zu Pferde voraus reitet. Es sind bis jetzt 5 Französische Vorstellungen gegeben worden, und Kenner rühmen besonders das Feuer und die Lebhaftigkeit der Deklamation und Aktion der Künstler. Die Pracht dabey übertrifft alles, was man je hier gesehen hat. An der Verschönerung des Theaters und des Innern des Komödienhauses wird noch täglich gearbeitet. Dekorationen und Garderobe halten in Geschmack, Reichthum und Eleganz gleichen Schritt. Auch wird die Gothasche und Weimarsche Hofkapelle nächstens hieselbst eintreffen.

Offene Tafeln geben hier Se. Majestät, der König von Sachsen, und die Herzöge von Sachsen-Weimar und Gotha.

Bey dem Einzuge der beyden Kaiserl. Souverains in unsre Stadt ritt Kaiser Alexander zur Rechten.

Am 2ten Oktober hatte Herr Geheimerath Göthe eine lange Audienz bey Sr. Majestät, dem Kaiser Napoleon.

Den 7ten und 8ten dieses werden beyde Kaiser Weimar besuchen und einer großen Jagd beywohnen, wozu ein Kourier des Kaisers Flinten aus Paris holt.

Ein Gerücht sagt, die Könige von Sachsen, Bayern und Würtemberg würden in Erfurt gekrönt werden.

Erfurt, vom 4. Oktober.

(Aus öffentlichen Blättern.)

Zu den bisher hier anwesenden hohen Herrschaften, sind nun auch noch Ihre Majestäten der König von Bayern und der König von Würtemberg nebst Seiner Gemahlin, desgleichen der Fürst Primas und die Herzogin von Hildburghausen, hinzugekommen, eben so auch mehrere Minister der hier anwesenden Fürsten: der geheime Rath Baron von Thümmel, Graf von Schliz, geheime Rath von Strauch, und andere mehr. Die beyden Kaiser sind vielfältig beysammen, und auf dem freundschaftlichsten, zutraulichsten Fuß. Mittags speiset der Kaiser Alexander nebst den anwesenden Königen und den Herzogen von Weimar und von Gotha, jedesmal bey dem Kaiser Napoleon. Nach der Tafel begeben sich sämmtliche Herrschaften in das Schauspiel; Ihre Majestäten und die Fürsten des Rheinischen Bundes, nehmen daselbst zunächst hinter dem Orchester ihre Plätze ein, während die Damen, sowohl die hohen Fremden, als die aus der Stadt und aus der umliegenden Gegend, sich in den Logen befinden, zu welchen sie durch den Kaiserlichen Kammerherrn Remüsat, Billets erhalten. Nach geendigtem Schauspiel, pflegt der Kaiser Napoleon, Seine Majestät den Russischen Kaiser, nach dessen Wohnung zu begleiten, und daselbst bis gegen 11 Uhr zu verweilen. Vormittags ertheilt der Kaiser Napoleon gewöhnlich Audienz. Der Kaiserl. Oestreichische Abgeordnete, Baron St. Vincent, hatte am 29sten und am 30sten September Audienz, die jedesmal einige Stunden dauerte; seitdem ist auch noch der Kaiserl. Oestreichische Obrisiwachtmeister, Graf Aldegonde, allhier eingetroffen.

Sehr lange dürfte indeß der Aufenthalt der hier versammelten hohen Personen nicht mehr dauern. Man behauptet, der Fürst Primas werde nach acht Tagen bereits in seine Staaten zurückkehren, um den Kaiser Napoleon auf seinem Rückwege zu empfangen. Der Herzog von Anhalt-Dessau ist bereits wirklich nach Dessau zurückgekehrt.

Als ein öffentlicher Beweis von dem freundschaftlichsten Verhältniß der beyden Kaiser gegen einander, verdient noch angeführt zu werden, daß der Kaiser Napoleon auch bey dem Großfürsten Konstantin einen Besuch abgestattet, und dem Russischen Minister des auswärtigen Departements, Grafen Romanzow, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen, wogegen der Kaiser Alexander dem Marschall Lannes und dem Minister der auswärtigen Affairen, Herrn von Champagny, den St. Andreas-Orden ertheilt hat.

Die Illumination, welche zum Empfang des Franz. Kaisers veranstaltet war, machte viel Effekt. Unter den Privat-Gebäuden war die Wohnung des Kommandanten General Oudinot, am Fischmarkt, desgleichen das Haus des Landraths von Resch, vorzüglich reich erleuchtet. Die Verse, welche man unter manchen transparenten Gemählden las, trugen vielfältige Spuren, daß sie von den Besitzern der Häuser selbst gemacht worden waren, und konnten deshalb als der reine ungekünstelte Ausdruck ihrer Empfindungen angesehen werden. An dem Hause eines Kaufmanns las man: „Gäb's jetzt noch einen Götterfohn; so wär's gewiß Napoleon." Ein Schuhmacher hatte an seinem Hause ein „Vivat Napoleon" angebracht, und darunter auf der einen Seite die Worte geschrieben: „Nährstand leidet, wenn Wehrstand streitet;" und auf der andern Seite: „Lehr- und Nährstand bitten um Frieden und Ruh, Ich wünsche uns allen viel Glück dazu." An dem Fenster eines andern Hauses las man: „A Napoléon, faute d'argent, nous faisons de nos coeurs présent!"

Weimar, vom 3. Okt.

Unter mehrern hier durchgekommenen hohen Personen zur Erfurtschen Zusammenkunft, bemerken wir Se. Majestät, den König von Bayern, welcher heute durchpassirte. Ein an den Erzherzog Carl von Erfurt expedirter Kourier ist hier durchgekommen.

Ein von Erfurt nach Wien gehender Kaiserl. Russischer Kourier ist in voriger Nacht hier durchpassirt.

Braunschweig, vom 2. Oktober.

Wir hatten in diesen Tagen das Vergnügen, Herrn Anton Niemeyer aus Halle, einen Neffen des dasigen so berühmten, ehrwürdigen Kanzlers, in zwey Deklamatorien, die er uns gab, zu hören. Unstreitig gehört er unter die Ersten seiner Kunst und der ausgezeichnetste Beyfall ward ihm zu Theil. Ein tiefes Studium gesellt sich zu den glücklichsten Anlagen. Möge er überall eine eben so freundschaftliche Aufnahme und denselben gerechten Beyfall finden, als bey uns.

Bayonne, vom 24. Septbr.

(Aus dem Journal de l'Empire.)

Wenn Privatbriefen zu glauben ist, so ist der Spanische General Blake (neulich wurde er Block genannt) mit etwa 8000 Mann aus Asturien auf Bilbao losgerückt. Den erhaltenen Befehlen zufolge, zog sich die Französische Garnison sogleich auf Mondragone, während General Bessieres, der sein Hauptquartier nach Burgos verlegt hat, mit 8 bis 10,000 Mann aufbrach, um den Feind abzuschneiden. Nachrichten, die man heut aus Vittoria erhalten, melden, er sey bereits zu Laredo angekommen, und schwerlich werde ihm einer der Spanier entrinnen. Eben diese Briefe setzen noch hinzu: da man vermuthet, die Bewegung des Blake habe keinen andern Zweck, als einen andern wichtigern Plan zu verbergen, so hat sich auch der Marschall Ney seiner Seits mit 33000 Mann aufgemacht, um auf Kastannos zu fallen, wenn dieser vor unsrer Linie sich zeigen sollte, während auch Marschall Moncey sich anschickt, dem Feind in die Flanke zu fallen. Jedoch darf man diese Nachrichten nur als Vermuthung ansehen, denn unsre ganze Linie ist noch ruhig, und der Feind hat sich bisher noch nirgends gezeigt.

Bayonne, vom 25. Septbr.

Nach Briefen aus Spanien, befindet sich der Erzbischof von Toledo an der Spitze der Regentschaft, Florida Blanka an der Spitze der innern Angelegenheiten, Cuesta dirigirt das Kriegswesen, ung Kastannos ist General en Chef. Palafox ist in Streit mit diesen und agirt als unabhängig in Arragonien.

Bis zum 23. Oktober treffen hier noch 26,230 Mann Truppen ein, worunter 900 Artilleristen. Auch nach der Seite von Perpignan ziehen viele Truppen. Ueberhaupt rechnet man, daß von jetzt bis zum Anfang Novembers, noch gegen 100,000 Mann an den Spanischen Grenzen eintreffen.

Bayonne, vom 27. Septbr.

Seit dem Marsch des Blakeschen Korps auf Bilbao, haben wir noch keine neue Nachrichten von der Armee. Privatbriefe melden zwar, daß der Marschall Ney, (nicht Bessieres,) der immer noch in seiner Position bey Poncorvo steht, mit 30000 Mann gegen Blake sich aufgemacht, Bilbao erobert, und 5000 Gefangene gemacht habe; da aber die Zeitung von Vittoria nichts davon meldet, so muß man die Bestätigung erwarten. Der König soll sich noch immer in Vittoria befinden. Andere Briefe reden vom einem Gefecht, welches Marschall Moncey auf der ganzen Linie des linken Flügels mit den Arragonischen Insurgenten gehabt, und worin er einen vollständigen Sieg davon getragen, und 60 Kanonen erbeutet haben soll; aber auch über diese Schlacht fehlt es an Auskunft. Unermeßlich sind die Vorräthe für die Armee, welche hier ankommen. Da alle Magazine schon überfüllt sind, so hat man Mehl und Zwieback in die Domkirche bringen müssen. — Unser Fortifika-

tions-Direktor hat Ordre, 60,000 Erdsäcke anfertigen zu lassen. — —

Montpellier, vom 19. Septbr.

Gestern Abend kam ich hier an. Den Weg von Toulouse bis Narbonne, und von da bis hieher, durch das ganze südliche Frankreich, ist gegenwärtig außerordentlich durch die Truppen belebt, welche nach Spanien ziehen. Ich begegnete mehreren Abtheilungen der schönen, Neapolitanischen Garde, der man den großen Weg, welchen sie gemacht haben, beynahe gar nicht ansieht. Ihre Bestimmung ist, wie man sagt, Bayonne, indem der König auf dieser Seite von Spanien selbst kommandirt, und natürlich seine Garden um sich haben will. — So nahe an den Grenzen von Spanien, vernimmt man doch nichts Neues daher, als Gerüchte, die zu wiederholen der Mühe nicht werth sind. Es scheint, daß sich die Französischen Armeen vorerst noch ruhig in ihren Positionen halten, um auf einmal mit allem Nachdruck zu agiren. Man spricht zwar von einem blutigen Gefechte, das zum Vortheil der Franzosen vorgefallen seyn soll, aber noch ohne nähere Bestimmung. Andre lassen die Insurgenten dafür Barcellona belagern, was aber eben so unwahrscheinlich ist, als daß die Franzosen schon wieder in Valencia eingerückt seyn sollten. Der König hat sich, so weit man Nachricht hat, zeither mit kleinen Reisen in Biskaya, Navarra und den nördlichen Gegenden von Castilien beschäftigt, und daselbst durch seine persönlichen Eigenschaften viele Gemüther gewonnen, die zuvor wankten. Auch will man von einer starken Französischen Parthey in Madrid selbst, wissen. So viel scheint sicher, daß die Rivalität unter den einzelnen Spanischen Generalen und Provinzen, den Franzosen ihre Unternehmungen sehr erleichtern wird, und daß diese sich sehr weislich gegenwärtig auf eine Ehrfurchtgebietende Beobachtungsstellung einschränken. Bis dahin sind vielleicht die Spanischen Flotten aus Amerika angekommen, — und sie finden bey ihrem Vorrücken die Kräfte des Landes in bessern Umständen, als zur Zeit, da sie es verließen.

Lyon, vom 29. Septbr.

Eine aus unsern Häfen abgegangene Konvoi ist zwar, trotz der Englischen Kreuzer, mit mancherley Bedürfnissen glücklich in Barcellona angekommen; weil aber die Fahrt an unsern Küsten durch die Feinde doch sehr unsicher ist, und die hiesigen Kaufleute gern das jetzt in Italien und dem Archipel wieder offene Verkehr benutzen wollen, so fangen sie an, in Italienischen Häfen Schiffe nach der Levante auszurüsten zu lassen. — Die Truppenmärsche aus Italien nach Spanien, beginnen von neuem.

Neapel, vom 15. Septbr.

Sobald der König Joachim erfahren hatte, daß die pensionirten Offiziers und die Invaliden, in den Provinzen, seit drey Monaten keinen Sold bekommen hatten, und deswegen in großer Dürftigkeit lebten, gab er auf der Stelle Befehl, daß der rückständige Sold ihnen unverzüglich ausbezahlt werden soll. Eben so haben Se. Majestät angemessenen Befehl gegeben, daß die ganze Armee künftig ihre Löhnung pünktlich auf den bestimmten Tag erhalte, und daß die Armen- Kranken- und Waisenhäuser, die fast alle sehr dürftig sind, aus der Staats-Kasse unterstützt werden sollen.

Kopenhagen, vom 27. Septbr.

Im September-Monat v. J. wurde von dem Königl. Finanzminister in Holland, dem bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Dännemark an gedachtem Hofe, eine ungeheure Menge von vermeintlich von Seiten Holsteinscher und Norwegischer Zollstellen ausgestellten Dänischen Schiffspapieren vorgelegt. Diese Papiere waren auf sogenannten neutralen Schiffen, die im Verdacht waren, von England gekommen zu seyn, gefunden, obgleich sie angeblich ihre Ladungen in den damals neutralen Häfen der Dänischen Staaten geholt, und unter diesem durch ihre bey sich geführten Papiere unterstützten Vorwand, sich den Eingang in Hollands Häfen, denen sich kein von England kommendes Schiff nähern durfte, erschlichen hatten. Die Holländische Regierung, welche schon längst von Englands heimlichen Machinationen zur Unterhaltung einer verbotenen Handelsverbindung unterrichtet war, ward auf die große Anzahl von dergleichen Expeditionen aufmerksam, und faßte um so mehr ein Mißtrauen gegen derselben Aechtheit, da manche der vorgefundenen Papiere, deutliche Kennzeichen mühsam erkünstelter Nachahmung an sich hatten. Um die Wahrheit zu entdecken, wurde die Dänische Regierung ersucht, genaue Untersuchung über eine zu diesem Zweck mitgetheilte bedeutende Anzahl solcher Schiffspapiere anstellen zu lassen. Die demnach veranstalteten genauen Untersuchungen (die Kennzeichen der Verfälschung sind hier ausführlich angegeben,) haben ergeben, daß von den mitgetheilten Dokumenten, einige 70 an der Zahl, nur 5 ächt waren; und man hat also Beweises genug von der Wirklichkeit einer Verfälschung, worauf Europens Regierungen nicht aufmerksam genug seyn können, da selbige sowohl in Ansehung des Umfangs, als der verderblichen Tendenz weit gefährlicher, so wie von Seiten der Moral betrachtet, weit schändlicher ist, als die Verfälschung von Münzen und Bankzetteln. Uebrigens hat die Holländische Regierung durch den Verrath einiger Kanzleien die Ueberzeugung erhalten, daß der Sitz dieser hinterlistigen Manufaktur in England ist, woher die mit den falschen Schiffspapieren versehenen Schiffe gekommen sind; so wie man auch unterrichtet ist, daß der Preis für eine Anzahl solcher Schiffspapiere, nach Umständen 5 bis 20 Guineen ist.

Kopenhagen, vom 4. Oktober.

Nachdem gestern Abend spät eine Norwegische Post angekommen war, hat sich heute das Gerücht verbreitet, daß der Schwedische General Cederström mit einem beträchtlichen Truppen-Korps aufs neue in Norwegen eingefallen sey, aber nach einigen Anfangs erhaltenen Vortheilen, eine große Niederlage erlitten habe, und eiligst wieder über die Grenze zurückgegangen sey. Etwas Offizielles ist darüber bis jetzt nicht bekannt.

Lübeck, vom 22. Septbr.

(Aus Französischen Blättern.)

Der König von Schweden hat während seiner ganzen Abwesenheit in Finnland, eine Regierung in Stockholm verordnet; sie besteht aus den Grafen Wachtmeister, Uglas und Fersen. Das Kriegswesen steht unter dem General Toll, der vor allen andern das besondere Vertrauen des Monarchen genießt, und den General Armfelt verdrängt hat.

Hamburg, vom 8. Oktbr.

Mit großer Sorgfalt suchen die Engländer die Insel Helgoeland, vor der Mündung der Elbe, zu befestigen. Sie wollen daselbst einen Hafen anlegen, wozu 150,000 Pfund Sterling bestimmt seyn sollen. (Diese kleine, den Dänen gehörige Insel, auf deren Abtretung die Engländer schon wirklich angetragen haben, und die ihnen zur Beherrschung der Elbe sehr förderlich seyn könnte, besteht nur aus einem einzigen Berge, und die Einwohner nähren sich meistens vom Lootsendienst in der Elbe und von Schiffahrt und Fischfang. Ohne einen Schuß zu thun, hat sich die unbedeutende Garnison ergeben müssen.)

Frankfurt, vom 5. Oktbr.

Eine der ersten Resultate der Konferenzen zu Erfurt, sagen hiesige Zeitungen, wird wahrscheinlich die Räumung Deutschlands, von dem noch übrigen größten Theile der Französischen Truppen seyn.

Wien, vom 28. Septbr.

Nachdem die Durchl. Erzherzogin Elisabeth Königl. Hoheit durch einen Zeitraum von mehreren Wochen an einer Brustbeklemmung litten, welche immer bedenklicher zu werden schien, verlangten Höchstdieselben am 14ten d. M., aus eigenem frommen Antriebe, mit den heil. Sakramenten versehen zu werden. Einige Tage darauf schien die Krankheit sich zu bessern; allein diese täuschende Besserung war nur noch der letzte Strahl einer Hoffnung, welche — nach dem unerforschlichen Rathschlusse der Vorsehung — bald auf immer verschwinden sollte, und am 23sten d. M. brachte ein um 11 Uhr Nachts angekommener Eilbothe die traurige Nachricht, daß Ihre Königl. Hoheit am 22sten, Nachmittags um 5 Uhr, zur innigen Betrübniß der Durchlauchtigsten Familie, zum tiefen Leide der Einwohner von Linz, welche Stadt Höchstdieselben erst vor kurzem zu Ihren Aufenthalte wählten, und zur Trauer der Armen, deren Mutter Sie war, in die Wohnung der Seligen aufgenommen worden sey, um den Lohn Ihrer erhabenen Tugenden zu empfangen. Die Verewigte war am 15ten August 1743 geboren.

Wien, vom 1. Oktober.

Noch ist die Wiederkunft des Hofes aus Preßburg, nicht bestimmt. Der Landwehr ist das Ueben im Schießen, ohne Aufsicht der Offiziere, untersagt worden, weil dabey Unglück geschehen. — Aus Konstantinopel ist keine Bestätigung der Nachricht von Forcirung der Dardanellen durch Englische Linienschiffe, eingegangen. — Der Lehrer der Kriegskunst, Osmann Bey, ein Deutscher Renegat, den Sultan Selim zur Unterweisung der undisciplinirten Truppen brauchte, ist wieder in seine Stelle eingesetzt.

Gothenburg, vom 1. Oktober.

Generalmajor Cronstedt ist in einer Affaire in Finnland geblieben.

Admiral Saumarez hat eine Eskadre nach den Gewässern von Cronstadt abgesandt.

Noch enthalten unsre Zeitungen folgendes aus

London, vom 24. Sept.

In dem Gefecht, welches die Englisch-Schwedische Flotte am 26sten August bey Baltisch-Port mit der Russischen Eskadre gehabt, hat, nach der Hofzeitung, der Englische Verlust betragen am Bord des Centaur 3 Todte und 27 Verwundete,

und am Bord des Implacable 6 Getödtete und 26 Verwundete. Das Russische Linienschiff, welches sich so lange und so tapfer gegen die beyden Englischen Linienschiffe vertheidigte, hatte bey dieser hartnäckigen Gegenwehr natürlich einen grössern Verlust von Mannschaft.

General Baird ist am 15ten September mit 7000 Mann von Cork abgesegelt.

In der Hofzeitung ist angezeigt, daß eine Untersuchung angestellt werden soll, warum die Gelder von den Prisen noch nicht vertheilt worden, die schon vor einem halben Jahrhundert, nämlich im Jahre 1747 von den Bristoler Kapern King George, Prince Frederick, Duke und Prinzeß Amelia gemacht worden.

London, vom 24. Septbr.

Am 20. dieses, Morgens um 4 Uhr, ist das prächtige Konventgarden-Theater in 3 Stunden, wegen Mangel an Wasser, ein Raub der Flamme geworden. Diese zerstörte auch 10 benachbarte Häuser, und beschädigte 4 andere. Nur mit Mühe konnte das Drurylane-Theater, wohin der Wind die Funken führte, durch Ausbreitung feuchter Tücher gerettet werden. Im Konventgarden sind beym Einsturz der Gallerie, viele Spritzenleute verunglückt; man hat schon 15 Leichen aus den Trümmern gezogen; das Gebäude war zu 58,000 Pfund Sterling assekurirt. Mit dem größten Theil der Garderobe, sind auch viele Musikalien, besonders Originalstücke von Händel, verbrannt. Woher das Feuer entstanden, weiß man noch nicht. Der eigne Wächter des Hauses, der bey Nacht die Runde machen soll, muß geschlafen haben.

Aus Sachsen, vom 24. Septbr.

Die vom Könige zur Untersuchung des Zustandes der Universität Leipzig niedergesetzte Kommission, welche aus dem Ober-Konsistorial-Präsidenten von Rositz, dem Ober-Hofprediger Dr. Reinhard und dem Appellationsrath Dr. Kind (dem berühmten Verfasser der Questionum forensium) besteht, hat den 19ten d. M. ihre Sitzungen durch eine feyerliche Zusammenberufung sämmtlicher Professoren und Lehrer der Universität eröffnet, wobey die von dem Präsidenten gehaltene Anrede, vom zeitigen Rektor der Universität, Dr. Tittmann, beantwortet wurde.

Bayreuth, vom 4. Oktbr.

Das ganze 5te Armee-Korps, welches Kantonnirungs-Quartiere in unserm Lande bezogen hatte, hat unerwartete Ordre zum Aufbruch nach Straßburg erhalten, und denselben bereits begonnen. — Auch der Marschall Mortier ist mit seinem Generalstaab bereits aufgebrochen.

München, vom 24. Septbr.

Um die Kosten, welche die drey Uebungslager erfordern, aufzubringen, muß Jedermann, ohne Unterschied des Standes, zu Anfang des Oktobers die Hälfte der 1806 ausgeschriebenen Kriegstaxe, als ausserordentliche Steuer erlegen.

Die Kapuziner in Meran bey Botzen, sind über die Grenze gebracht worden, weil sie unter dem gemeinen Volk Grundsätze verbreiten, welche mit denen unsrer Regierung, in Widerspruch stehen.

Paris, vom 2. Oktbr.

Solche Konceribirte, die zwar verheyrathet gewesen, aber es nicht mehr, auch nicht Väter sind, müssen sich auch zum Loosen stellen. — Die Lieferung an Schiffsbedürfnissen für Toulon, auf das folgende Jahr, wird ausgeboten. — Die Klasse der schönen Künste des Instituts, hat ihre Preise ausgetheilt. In der Bildhauerey zumal, bemerkt man so bedeutende Fortschritte, daß zwey goldne Medaillen ausserordentlich vertheilt wurden. Im Kupferstechen konnte dagegen gar kein Preis bewilligt werden. — Vermuthlich wird von den hiesigen Lutheranern die alte Karmeliterkirche, die seit Jahren zu einem Waarenmagazin dient, erkauft werden.

Basel, vom 24. Sept.

Man sagt, Herr von Talleyrand, der neue Minister Sr. Majestät, des Kaisers Napoleon, bey der Eidgenossenschaft, habe dem Hehrn Landamman bey seiner Anwesenheit in Luzern wichtige Eröffnungen gemacht.

Es heißt, daß in Ansehung des Fürstenthums Neufchatel Veränderungen Statt haben werden.

Von der Donau, vom 22. Septbr.

Nach Briefen aus Triest, blieben die unter Amerikanischer Flagge, in Fiume angekommen, und auf Befehl der Regierung, fortgewiesenen Schiffe, in der Nähe des Hafens, und wiederholten ihr Gesuch um Aufnahme, aber vergebens. Während der Zeit stießen noch zwey andere, unter Malthesischer Flagge, zu ihnen. Allem Ansehen nach, sind diese Schiffe sämmtlich Oesterreichische, die Sicilien und Malta besucht, folglich Gemeinschaft mit den Englischen gehabt haben; wie sie zur Amerikanischen Flagge gekommen sind, weiß man nicht. Noch halten sie sich immer in der Nachbarschaft. Ihre Ladung besteht blos aus Kolonialwaaren.

Niederelbe, vom 22. Septbr.

Es war, wie man versichert, der berüchtigte Revolutions-General Danican selbst, der sich einige Zeit bey der Französischen Armee im Dänischen herumgeschlichen hat, und auf dessen Verhaftung eine Prämie von 3,000 Franken gesetzt wurde. Er ist aber verkleidet über die Elbe entkommen.

Niemes, vom 17. Septbr.

Die Engländer fahren fort, unsre Küsten zu beunruhigen, indem sie hie und da Vieh rauben, und Bauernhäuser in Brand stecken. Inzwischen sind sie schon einigemale mit Verlust abgetrieben worden; ein Theil unsrer Stadtgarde befindet sich noch an der Küste. — In Montpellier sind jetzt viele Kranke und Verwundete von der Armee in Katalonien, angekommen, und hier wird ebenfalls ein Spital eingerichtet. Nach Privatbriefen von der Grenze, fängt sich in Spanien der Sturm etwas zu legen an, woran besonders die Uneinigkeit unter den Anführern Schuld ist. Die insurgirten Bauern sollen schaarenweise auseinander gehen, und Gewehr und Munition im Stiche lassen.

Warschau, vom 26. Septbr.

Hier schmeichelt man sich damit, den Herrn Herzog von Auerstät (Marschall Devoust) bald wieder zu besitzen.

Die Befestigungs-Arbeiten unserer Vorstadt Prage, werden mit rastloser Thätigkeit betrieben. Der Ort ist nur von Französischem Militair, welches dort seine gesammte Artillerie aufgepflanzt hat, besetzt, und wird auf diese Weise für unüberwindlich gehalten.

Warschau, vom 3. Oktober.

Der Fürst Alexander von Sapieha, Kaiserl. Königl. Französischer Kammerherr, hat vermöge einer unterm 17ten des vorigen Monats hier ausgestellten Urkunde einen Fonds von 5,000 Pohlnischen Gulden zur Vermehrung der Bibliothek für die hiesige Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften verschrieben, die von den Einkünften der Starostey Preny gehoben werden sollen. Warschau hat jetzt gar keine öffentliche Staats-Bibliothek, indem die große sogenannte Zaluskische bey der letzten gänzlichen Theilung Pohlens, nebst allen Staats- und diplomatischen Archiven, von hier nach St. Petersburg transportirt wurde.

Türkey.

Folgendes ist (nach der Preßburger Zeitung) der erwähnte Waffenstillstandsvertrag zwischen den Türkischen und Servischen Armeen: 1. Um nicht so viel Menschen aufzuopfern, soll der Waffenstillstand zwischen beyden Armeen, vom heutigen Tage an, nach Umständen der hohen Ottomannischen Pforte, auf unbestimmte Zeit gültig seyn. 2. Vom 19. an, bis zum 24., müssen alle Batterien und Redouten der beiderseitigen Armeen demolirt seyn. 3. Die Türkisch-Kaiserlichen und Servischen Armeen verlassen Oberbulgarien Abtheilungsweise, und werden dieses Gebiet binnen 14, höchstens 18 Tagen geräumt haben. Der Rückzug der Armeen soll am 20sten Statt haben. Die Asiatischen Truppenabtheilungen marschiren nach Adrianopel, und die Bulgarischen kehren nach Hause; die Servische Armee aber, mit Inbegriff des zu Salesniza bey Neorsowa stehenden Observations-Korps, zieht sich gänzlich über die Morawa zurück. 4. Soll gleich nach dem Rückzug der beyden Armeen, der Verkehr zwischen den dies- und jenseitigen Unterthanen wieder hergestellt werden. 5. Verbinden sich Se. Excellenz der Herr Soliman Pascha, auf das Verlangen der Nation, und nachdem die Häupter derselben für die Sicherheit der Passage alle Sorge tragen, und die auf der Hauptstraße von Nissa, bis nach Belgrad, durch die Unruhe vernichteten Einkehrwirthshäuser und Obdächer für die durchziehenden Waaren-Karavanen wieder errichten wollen, gleich nach ihrer Ankunft zu Sophia, bey dem Divan in Konstantinopel vorwortlich alles Mögliche anzuwenden, daß derselbe wider die von dem Servischen Rath zur Bestreitung seiner mannigfaltigen Kosten, auch geforderte Zollabnahme, der Billigkeit wegen, keine Einwendungen mache, und sohin die für den Handelsstand vortheilhafte Passage durch Servien endlich geöffnet werde. So geschehen zu Brakni, den 17ten August 1808. Emir Aga, Ajan zu Nissa. Stephan Jakoblewitsch, Korps-Kommandant. — Genehmigt und ratifiziert in dem Kaiserl. Türklichen Feldlager von Nissa, den 18ten August. Soliman Beg, Gouverneur von Sophia. — Genehmigt in Unserm Hauptlager zu Alexinza, den 18ten August. Georg Petrowitsch, Ober-Kommandant der Servischen Insurgenten.

Vom Oberrhein, vom 21. Septbr.

Unter den Städten des Oberrheinischen Departements, zeichnet sich die ehemals mit der Schweiz verbündete, seit 1797, aber mit Frankreich vereinigte Stadt Mühlhausen, vorzüglich durch ihre Industrie aus. Schon seit vielen Jah-

ren blühten dort Fabriken; die humanen Lokalgesetze von Mühlhausen, die keine Schranken unterworfene Thätigkeit der Einwohner, ihre Frugalität, und ihre echt Schweizerische Biederkeit, trugen das Meiste zur Vermehrung des Wohlstandes bey: allein vor ihrer Inkorporation in den Französischen Staat, waren die Einwohner unzähligen Unbilden durch die Französischen Mauthbüreaux, welche rings um die Grenze dieser kleinen Republik errichtet waren, ausgesetzt. Seit der Vereinigung mit Frankreich, sind diese Mauthbüreaux aufgehoben, und der Verkehr von Mühlhausen mit Frankreich ist völlig frey. Seit dieser Epoche, haben die dortigen Manufakturen einen neuen Schwung erhalten. Durch ihre Industrie hat diese Stadt die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, die ihr mehrere Vortheile gewährte. Schon seit geraumer Zeit, hat sie ihre besondere Handelskammer und ihr besonderes Handelsgericht. Durch ein jetzt publizirtes, noch aus Bayonne datirtes Kaiserliches Dekret, hat Mühlhausen ein Konseil von Prud'hommes erhalten, das aus 5 Gliedern besteht, wovon drey unter den handeltreibenden Fabrikanten, und die beyden andern unter den Chefs und Aufsehern von Werkstäten, und den patentirten Arbeitern zu erwählen sind. Ihr Geschäft ist, durch gütliche Ausgleichung, alle Streitigkeiten zu beendigen, die unter den Fabrikanter und Arbeitern, oder unter diesen letztern und den Aufsehern von Werkstätten entstehen können. Im Fall diese gütliche Ausgleichung nicht möglich ist, ist das Konseil des Prud'hommes berechtigt, über solche Streitigkeiten, in so fern ihr Gegenstand die Summe von 60 Franken nicht übersteigt, ohne Prozeßform und Kosten in letzter Instanz zu sprechen.

Augsburg, vom 30. Septbr.

Das bey unsrer Stadt stehende Uebungslager, ist gestern nicht abgebrochen worden, und die Verlegung der Truppen in Kantonirungsquartiere, ist blos eine provisorische Maaßregel, durch welche man die Gesundheit der Mannschaft bey der übeln Witterung schonen wollte. Sobald das Wetter besser wird, sollen die Truppen das Lager wieder beziehen.

(Hierbey eine Beylage.)

Aufgemuntert durch den mir geschenkten Beyfall meiner resp. Interessenten, eröffne ich die neue Pränumeration auf die Dörptsche Zeitung für das kommende Jahr, mit der Versicherung, ihr in Zukunft noch mehr Reichhaltigkeit zu verschaffen. Nicht zu vermuthende Hindernisse machten es mir in diesem Jahr unmöglich, meinen vorgesteckten Plan so ganz auszuführen, den ich nun, da jene Hindernisse beseitigt sind, zu verfolgen gedenke.

Da aber die Bestellungen auf die vorzüglichsten auswärtigen Blätter, welche mir zur Quelle dienen sollen, binnen kurzem gemacht werden müssen, und auch hiezu eine nicht unbeträchtliche Auslage erfordert wird, ferner ich überdem noch anderweitige Vorkehrungen zu diesem Unternehmen zu machen habe; so setze ich den Pränumerations-Termin bis spätestens zum 5ten November d. J. fest. Der Pränumerationspreis für den Jahrgang bleibt ohnerhöht, auf 10 Rubel B. A. für das hiesige Publikum, dem ich sie entweder zusende, oder die sie bey der Expedition durch ihre Boten wollen abholen lassen, und wird bey mir selbst entrichtet.

Die Auswärtigen Interessenten aber, denen die Zeitung über die Post zugesandt werden muß, belieben ihre Bestellungen darauf, lediglich bey den Ihnen zunächst gelegenen resp. Postämtern zu machen, indem zur Vermeidung der bisher hin und wieder vorgefallenen Unordnungen und Irrungen, solche bey mir nicht angenommen, so wie auch Bestellungen ohne Vorausbezahlung, nicht für gültig geachtet werden können. Dorpat, den 17ten Oktober 1808.

M. G. Grenzius.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 84.

Berlin, vom 4. Oktober.

Se. Excellenz, der Marschall Soult, und der General-Administrator der Finanzen, Herr Darn, welche auf erhaltene Kouriers nach Erfurt abgegangen waren, werden hier wieder zurück erwartet, und wird für erstern das Prinz Radzivilsche Palais in Bereitschaft gesetzt. Es scheint daraus hervor zu gehen, daß die Raumung unserer Stadt wohl noch nicht so bald erfolgen mochte.

Vermischte Nachrichten.

In Frankreich wird jetzt das Geschlecht Bonaparte von dem berühmten Griechischen Kaiser-Hause der Komnenen abgeleitet, und zwar auf folgende Art. Als der Kaiser David Komnenus, mit den meisten seiner Kinder auf Befehl Muhameds II. ermordet wurde, rettete sich einer seiner Söhne nach Morea. Hier lebten die Nachkommen desselben geehrt, bis 1676, bey einem Einfall der Türken, Konstantin Stephanopolus Komnenus, mit einer Griechischen Kolonie nach Korsika überging. In mehreren Gegenden Italiens, verbreiteten sich schon früher Zweige dieses Hauses, (für dessen Abkömmlinge selbst die Toledo (Alba) in Spanien erkannt werden) und der Name eines Kalomeros Komnenus, wurde ins Italienische, Bellaparte oder Bonaparte (Guttheil) übersetzt. Dies war damals ganz gewöhnlich, z. B. die berühmte Familie Medici in Florenz, erhielt diesen Namen durch Uebersetzung aus dem Griechischen, Iatros (Arzt.) Sey es nun, daß man in Korsika den nämlichen Gebrauch beobachtet, oder daß einer der Italienischen Bonapartes nach dieser Insel übergegangen, genug, die Griechen in Korsika und alle übrigen, brauchen, um die Bonapartes zu bezeichnen, den Namen Kalomeri. (Dies alles wird in einem Aufsatz des Magasin Encyclopédique weitläuftig erörtert, nachdem es schon vor einem Jahre in den Archives littéraires gestanden hatte.)

Das Tabackrauchen auf öffentlicher Straße ist im Würtembergischen untersagt worden, nicht nur, weil es gegen die Sicherheit, sondern auch, weil es gegen die Sittlichkeit laufe.

Carl Friedrich Häberlein.

(Gestorben am 16ten August, 1808.)

Der geheime Justizrath und Ordinarius der Juristenfakultät in Helmstädt, C. Fr. Häberlein, war — ein seltener Fall — der berühmtere Sohn eines berühmten Vaters, und wurde den 5ten August 1756 in Hälmstät geboren, wo sein Vater, der durch seine bänderreiche Reichsgeschichte bekannte, aus Ulm abstammende, Franz Dominikus Häberlein, zuletzt Senior der Juristenfakultät war. Von Erlangen, wohin er von Wolfenbüttel aus gegangen war, und wo er bis 1786 als Professor der Rechte lehrte, wurde er vom Herzog von Braunschweig nach Helmstädt zurückberufen, und wirkte seit dieser Zeit mit Wort und Buchstabe kräftig zu jener rücksichtlosen Aufdeckung veralteter Mißbräuche und Mängel im Deutschen Reiche, ohne zu ahnen, daß dies einen Sturz vorbereite, der alle unter seinen Trümmern begraben könne. Sein Hauptwerk bleibt ohne Widerrede, daß nach dem Pütterschen Plan gearbeitete, aber weit vorurtheilsfreiere Handbuch des Deutschen Staatsrechts in drey Theilen, welches durch mehrere Ausgaben und Nachdrücke gegangen ist.

(Der Beschluß künftig.)

Promotionsanzeigen.

Am 23. Septbr. d. J. erhielt der Herr Magister Carl Magnus Damm, aus Reval, die Doctorwurde in der Medicin und Chirurgie, nachdem derselbe nicht allein alle Prüfungen sehr ehrenvoll bestanden, sondern auch aus seiner Inauguraldissertation „Blennorrhagia pathologice et therapeutice considerata" gezogene Thesen öffentlich ohne Vorsitz vertheidigt hatte.

Am 6. Octbr. d. J. erhielt der Zögling dieser Universität, Herr Johann Jacob Baeuerle, aus Dorpat, nach ehrenvoll überstandenen Prüfungen und nachdem er einige Thesen unter dem Vorsitze des Herrn

Hofrath und Professor Dr. *Deutsch*, *öffentlich vertheidigt hatte, die Magisterwürde in der Medicin und Chirurgie.*

Am 10. Octbr. d. J. erhielt der Herr Medico Chirurgus Heinrich Heinrichsen, aus Reval, nach ehrenvoll überstandnen Prüfungen und nachdem er einige Thesen unter dem Vorsitze des Unterzeichneten öffentlich vertheidigt hatte, die medicinische und chirurgische Magisterwürde.

Hofr. u. Professor Dr. *D. G. Balk*, *d. Z. Decan der medicin. Facultät auf der Kaiserl. Universität zu Dorpat.*

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Dietrich und Konrad Treuer sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvorderst bey dem zuletzt genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 17. Oktbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Herr Gilde-Dockmann und Kaufmann, 2ter Gilde Christian Conrad Holz das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nro. 88 auf Kirchengrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen dazu gehörigen Nebengebäuden, wie auch Garten, durch den mit der ehemaligen Eigenthümerin desselben, verwittweten Frau Rathsverwandtin Dorothea Catharina Zacharia geb. Schmalzen, am 30. Juny 1800 um die Kaufsumme von 3300 Rubeln B. A. geschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 2. Januarii 1808 bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes hölzerne Wohnhaus und was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. IX. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, formlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte hölzerne Wohnhaus mit allem was dazu gehörig, dem obbenannten Käufer, Herrn Gilde-Dockmann und Kaufmann Christian Conrad Holz, als sein wahres Eigenthum, zum ungestöhrten Besitz gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insigel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 3. Febr. 1808.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Schon zum vorigen Mittwoch waren die resp. Herren Mitglieder der Musse von der Direktion eingeladen, sich zahlreich zu versammeln, um sich einige wichtige Gegenstände zur Entscheidung vortragen zu lassen. Indessen war die Gesellschaft an diesem Tage nicht in der gesetzlichen Mehrzahl da und die Vorträge mußten unterbleiben. Jetzt wiederholen wir diese gehorsamste Einladung zum kommenden Mittwoch, den 21sten d. M., Abends um 6 Uhr und hoffen, daß sich die resp. Herren Mitglieder möglichst zahlreich einfinden werden. Dorpat, den 16. Oktbr. 1808.

Die Vorsteher.

Wir sehen uns genöthigt, dem Publikum anzuzeigen, daß wir selbst unter den seit dem August cirkulirenden neuen Mussenmarken von 1808 wieder einige verfälschte entdeckt haben, welche mit der Feder nachgezeichnet sind. Da nun diese Marken blos zur Bequemlichkeit der wirklichen Mitglieder unsrer Musse bey ihren Besuchen auf derselben dienen sollen; so erklären wir hiemit bestimmt: daß von nun an keine Marken bey der Kasse mehr gegen baares Geld umgetauscht werden, wenn sie nicht ein Mitglied der Musse präsentirt. Diese Mitglieder sind am besten im Stande, die verfälschten von den wahren Marken zu unterscheiden, und wir warnen jeden Andern, sich auf Annahme dieser Marken einzulassen, indem wir die verfälschten von nun an nicht mehr honoriren werden. Wer sie demohnerachtet annimmt, thut es für seine Gefahr. Dorpat, den 16. Oktbr. 1808. Die Vorsteher. 1

Wer das klinische Gebäude der Kaiserl. Universität zu Dorpat im Innern zu sehen wünscht, wird ersucht, sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden. Ohne von ihm selbst umhergeführt zu werden, oder ein Einlaßbillet erhalten zu haben, kann Niemanden mehr der Zugang zu dieser Anstalt gestattet werden, um Störungen in den Geschäften und andre Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Mit Vergnügen wird Unterzeichneter den Fremden zu jeder Zeit gefällig seyn; für Einheimische bestimmt er den Sonntag in jeder Woche. Wer die einzelnen Abtheilungen der klinischen Anstalten in wissenschaftlicher Rücksicht besuchen will, hat sich an die speciellen Direktoren derselben, nehmlich wegen der Entbindungsanstalt an den Herrn Hofrath und Professor Deutsch, wegen des chirurgischen Instituts an den Herrn Hofrath und Professor Kaufmann und wegen des medicinischen Klinikums an Unterzeichneten zu wenden. Dorpat, den 16. Oktbr. 1808.

Dr. Balk,
Hofrath u. Professor, d. Z. Oekonomie- und Polizeydirektor der klinischen Institute. 1

Wer ein Haus seiner ausserordentlichen guten Lage wegen, für Kleinhandlung und Verkrügerey zu erhandeln wünscht, der melde sich beliebigst: entweder bey der verwittweten Frau Abraham Stamm, oder auch bey ihrem Rathsfreunde, dem abgegangenen Stadttheilsaufseher, Herrn

D. H. Bahr. 1

Ein kleines komplett bebautes Gütchen von 37 männlichen Seelen, im Wendenschen Kreise und Arraschen Kirchspiele, 13 Werst von Wenden entfernt, wird zur Arrende auf 12 oder 6 Jahre ausgeboten. Ueber die Arrende-Bedingungen und Revenüen-Berechnung giebt der Herr Wilhelm Barnikel in Dorpat Auskunft. Der Arrende-Kontrakt kann mit dem hiezu Bevollmächtigten, Herrn T. von Pierson zu Adsel-Schwarzhof, abgeschlossen werden. 1

Da ich Dorpat gänzlich verlassen und binnen 4 Wochen a dato von hier reisen werde, so fordere ich alle Diejenigen auf, welche eine gegründete Forderung an mich machen zu können glauben, sich mit solcher bey mir zu melden. Dorpat den 10ten Oktober 1808.

B. Meyer,
Handschumacher. 1

Ein Liebhaber der Landwirthschaft wünscht ein Landgut von vier bis acht Revisionshaken groß, mit, auch ohne dem Inventario, in Arrende zu nehmen, nur muß ein solches Gut in einem der Ehstnischen Kreise belegen seyn, weil die Ehstnische Sprache ein unausschließlich wesentliches Requisit ist. Wann daher jemand von den Herren Güterbesitzern geneigt seyn sollte, ein Gut von der genannten Größe und Lage in Arrende geben zu wollen, den ersuche ich hierdurch, mich die Bedingungen, wenn es seyn kann, sobald als möglich, wissen zu lassen. Dorpat, am 12. Oktbr. 1808.

Sekretair Trautmann. 2

Ein unverheyratheter Mann von gesetzten Jahren, der mehrere Jahre die Buchhalterey und Oekonomie in Livland geführt, und die besten Attestate seiner Führung und Kenntnisse wegen, aufzuweisen hat, wünscht wiederum in diesem Fache angestellt zu werden. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 2

Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann, weyl. Stadttheils-Aufseher Vanderbellen, Schuldforderungen haben sollten, ersuche ich hiermit, solche meinem Kurator, dem Kirchenvorsteher, Hrn. Zacharia, binnen 14 Tagen anzuzeigen. Dorpat, am 12. Oktbr. 1808.

verwittwete Vanderbellen,
geb. Josephine Hoffay. 2

In der Nacht vom 9ten zum 10ten Oktober sind auf dem Ringenschen Pastorate durch

nächtlichen Einbruch 2 Bolzen feine Livländische Leinewand gestohlen worden. Der eine Bolzen von 78 Webereuen war blau gezeichnet S. Lenz. 78 W. E. Der andere von 98 Webereellen: S. L. 98 W. E. Der gründliche Nachweiser des Gestohlnen erhält 25 Rubel B. A. 1

Auf dem Gute Arrosar, im Pillistferschen Kirchspiel, sind zwanzig zur Mastung taugliche Ochsen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich auf obigem Gute zu melden. 1

In dem ehemals von Strauchischen Hause sind Kartoffeln von bekannter Güte loosweise zu haben. 2

Wir Endesbenannte widersprechen das Gerücht: als wäre schon das Mierzewsche Haus durch uns verkauft worden. — Es ist aber gegründet, daß wir mit mehrern Liebhabern deshalb unterhandelt, über die Kaufsumme aber nicht haben einig werden können, weil man wahrscheinlich mehr auf ein Paar hundert Rubel, als auf die wahrlich vortrefliche Lage und innere Einrichtungen des Hauses, Rücksicht nahm.

Die Vormünder Bahr und Lau. 2

Bey mir sind 4 heitzbare Zimmern, nebst Küche, Keller und zwey Schafferey-Kammern, so wie auch zwey Erkerzimmer mit einer separaten Küche, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Eigenfelder.
Galdarbeiter. 2

Die zum Nachlaß des verstorbenen Mauermeisters Voß gehörigen, im 1sten und 2ten Stadttheil belegenen Wohnhäuser stehen aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen bey den gerichtlich bestätigten Kuratoren dieses Nachlasses, Herren Maurermeister Lange und Krannhals. 2

Der Herr Kollegienrath Middendorff ersucht hiedurch Jedermann, niemandem etwas, ohne ein schriftliches Zeugniß von ihm, zu kreditiren, indem er für dergleichen ohne sein Wissen gemachte Schulden nicht aufkommen wird. 3

Eine erfahrne Wirthin, von gesetzten Jahren, welche die besten Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht sich wieder bey der innern und äussern Wirthschaft zu engagiren. Zu erfragen ist sie in der Expedition dieser Zeitung. 3

Bey einer Herrschaft in der Stadt, wird eine geschickte und zuverläßige Kammerjungfer unter sehr annehmlichen Bedingungen verlangt. Wer die hiezu erforderlichen Fähigkeiten besitzt, und sich daselbst engagiren will, erfährt das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Da ich meine Handlung von hier nach Riga verlege, und deswegen Dorpat noch dieses Jahr verlassen werde, so fodere ich hiemit alle, die bey mir Rechnung haben, auf, diese gefälligst balde bey mir zu berichtigen. Auch ersuche ich alle diejenigen, die etwa rechtliche Anforderungen an mich haben möchten, über deren Berichtigungen keine weitere Abmachungen mit mir geschehen wären, sich mit denselben zu ihrer Befriedigung balde bey mir zu melden, und zeige ihnen hiemit an, daß ich ihre Forderungen nur bis Ende dieses Jahres annehmen und bezahlen werde. Dorpat den 9ten Oktober 1808. Karl Wolter. 3

Die Zahl der bis zum 9ten Oktober, in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 204.

Witterungsbeobachtungen.

1808. Oktober.		Thermom. Reaumür.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 13.	Morgen	+ 1. 0	28. 43	SO. schwach.	Nebel.
	Mittag	9. 3	43		wolkigt.
	Abend	5. 2	41		meist hell.
Mittwoch 14.	Morgen	8. 1	28. 41	SO. schwach.	zum Theil hell.
	Mittag	9. 0	41	O.	wolkig.
	Abend	5. 7	41	SO.	meist hell.
Donnerstag 15.	Morgen	2. 1	28. 40	SSO. schwach.	hell, hernach Nebel.
	Mittag	6. 7	40	.	bewölkt.
	Abend	5. 0	41	.	heu.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 85. Mittwoch, den 21sten Oktober 1808.

St. Petersburg, vom 13. Oktbr.

Allerhöchst bestätigter Parolebefehl in der Stadt Erfurt am 22. Septbr. 1808.

In Militairdienst sind angestellt, folgende bey der Miliz Gestandene, und zwar von der Kurländschen Miliz die Befehlshaber über 50 Mann, von Huhn 1. und von Huhn 2. als Fähnriche beym Tschernigowschen Musketierregiment; von der Livländschen, die Befehlshaber über 50 Mann, Ebeling als Kornet beym Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät; als Fähnriche: von Berg beym Minskischen Musketierregiment, Potit de Hinzenfeld beym Selenginskischen Musketierregiment, und Sievers beym 2ten Jägerregiment.

Beym Sibirschen Grenadierregiment ist der Obrist Sheltuchin zum Regimentskommandeur ernannt.

Beym Shirwanskischen Musketierregiment der Major Djätschkow zum Regimentskommandeur ernannt.

Der Artillerie-Generalmajor Sievers ist auf 4 Monate beurlaubet.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, die sich durch Tapferkeit u. Geschicklichkeit in den verschiedenen Treffen gegen die Schweden ausgezeichnet haben, und zwar: beym Leibkosakenregiment dem Kornet Birinkow; beym Kurländschen Dragonerregiment dem Sekondlieut. Drewitsch; beym Finnländschen Dragonerregim. dem Fähnrich Hickelhofen; beym Grodnoschen Husarenregiment dem Lieutenant Dawydow und dem Kornet Laptew; beym Sewskischen Musketierregiment den Stabskapitains Karlewskoi, Merkulow und Kohlen 4., den Lieutenants Paul und Schreider, den Sekondlieutenants Stackelbreg, Simolin, und dem Fähnrichen Wranizkoi und Middendorf; beym 24sten Jägerregiment dem Major Gajew, den Lieutenants Ruban und Baron Wrede; bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen dem Lieutenant Heidemann, und beym Ingenieurkorps dem Sekondlieutenant Lukjanow, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen.

* * * * *

Auf Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Fürsten Alexei Borissowitsch Kurakin bekannt gemachte, Allerhöchst namentliche Ukasen, und zwar vom verwichenen 7ten September, ist der Quarantaine-Inspektor-Kollege, Kollegienassessor Jukin, für seinen eifrigen Dienst, Allergnädigst zum folgenden Rang erhöht; vom 9ten September, auf Vorstellung des Kriegsgouverneurs von Riga, Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden, ist der Vorsitzer in der Landmessungs-Expedition auf Oesel, Oekonomie-Direktor und Landrath, Staatsrath Buxhöwden, bis zur Herstellung von seiner Krankheit, aller seiner gegenwärtigen Posten entlassen; vom 10ten September, auf Vorstellung des Geheimeraths und Senators Teils, sind der Rath im 2ten De-

partement des Hauptgerichts zu Bjalostok, Regierungsrath Zenker, und der wegen Fähigkeit, von demselben als Provinz-Architektor und Landmesser gebrauchte Kriegsrath Braun; zu Hofräthen erhöht; der mit dem General von der Kavallerie Tormasow nach Grusien abgehende, aus dem Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten entlassene Translateur Tormasow, nach Grundlage des Ukases vom 19ten December 1803, zum Kollegienassessor erhöht.

St. Petersburg, vom 16. Oktbr.

Allerhöchst bestätigter Parolebefehl in der Stadt Erfurt am 26. Septbr. 1808.

Auf Vakanz sind befördert: zu Kapitains, die Stabskapitains, bey der 3ten Artilleriebrigade Dietericks 4., bey der 4ten Artilleriebrigade Rymann 1., bey der 5ten Artilleriebrigade Salzmann, bey der 6ten Artilleriebrigade Tschubarow, bey der 7ten Artilleriebrigade Schulmann 3., bey der 10ten Artilleriebrigade Baron Witte, bey der 11ten Artilleriebrigade Baron Budberg 2., bey der 13ten Artilleriebrigade Freytag 2., ferner nach überstandenem Examen, zu Stabskapitains die Lieutenants, bey der 4ten Artilleriebrigade der Adjutant des Generalmajors Löwenstern, Fadeiew 1. mit Beybehaltung seines Postens, bey der 6ten Artilleriebrigade Saß und Berg, bey der 9ten Artilleriebrigade Brasch.

Beym Sophischen Musketierregiment ist der Obrist Kutusow zum Regimentskommandeur ernannt.

Neu-Ladoga, vom 1. Oktober.

Durch die Ladoga-Schleusen sind seit dem 24sten September aus dem Wolchow in den Kanal passirt, 45 Barken, 43 Halbbarken, 116 Kähne, 3 Mastbaumflöße und 257 Balkenflöße.

Schlüsselburg, vom 3. Oktober

Im Laufe dieser Woche sind aus dem Ladogakanal in die Newa gegangen, 11 Barken, 95 Halbbarken, 125 Kähne, 338 Bauholzflöße und 3 Bretterflöße.

Polangen, vom 24. Septbr.

Gestern sind aus der Fremde wieder hier durch nach Riga und Liebau geführt, 5000 Dukaten und 1992 Holländische Thaler.

Kiächta, vom 14. Juny.

Im Laufe des verwichenen May-Monats haben hier die Chinesen gegen eine gleiche Summe Asiatischer Waaren an Russischen und ausländischen Waaren eingetauscht, für 309,300 Rbl., worunter sich für 174,358 Rbl. ausländische Waaren befanden.

Riga, vom 15. Oktbr.

Seine Kaiserliche Majestät, Alexander I., trafen in der vergangenen Nacht um 1 Uhr, aus Deutschland allhier ein, waren im Schlosse abgetreten, und setzten gegen Morgen um 3 Uhr Ihre Reise nach St. Petersburg fort.

Erfurt, vom 8. Okthr.

Folgendes ist das Tagebuch der hiesigen öffentlichen Vorfälle seit dem

3ten Oktober.

Heute kam das Silberservice der Königin von Westphalen hier an. Der Prinz von Sachsen-Koburg ist heute hier eingetroffen.

Dem heutigen Truppen-Manöyre wohnten beyde Kaiserl. Majestäten, der König von Sachsen, Großfürst Konstantin und Prinz Wilhelm von Preußen, nebst den hier anwesenden Fürsten bey.

Den 5ten Oktober.

Unsere Stadt gewinnt von Tag zu Tag eine glänzendere Gestalt, so wie sich die Anzahl der hohen Herrschaften vermehrt, die noch stündlich hier ankommen. Vielleicht herrschte selbst bey einer Kaiserkrönung keine größere Pracht, als man hier sieht. Die prächtigsten Equipagen, mit Lakayen besetzt, die von Gold und Silber strotzen, rollen unaufhörlich durch die Straßen. Alle Häuser, worin Königliche Personen logiren, werden von der prächtigen Grenadier-Garde des Kaisers bewacht, und die Wohnungen der vornehmsten Fürsten und Generals haben eine Ehrenwache von Linien-Truppen. Es ist fast kein großes Haus hier, in welchem nicht eine vornehme Herrschaft wohnte.

Die Kleidung der Schauspieler und Schauspielerinnen ist prächtig; alles ist mit Seide-, Gold- und Silberstickereyen äußerst kostbar besetzt, und alles sieht so neu aus, als käme es erst aus den Händen der Stickerinnen. Das Kostüme ist bis aufs kleinste Detail beobachtet, und zuweilen bilden die Schauspieler Tableaux, die ein Maler zu kopiren brauchte, um ein Gemälde von der reizendsten Gruppirung darzustellen; der Tod des Mithridates, Racine's berühmtes Trauerspiel, das am vergangnen Sonntag gegeben wurde, war ein Meisterstück von mimischer Darstellung.

Alle Abende wird eines von den Meisterstücken der Französischen tragischen Bühne dargestellt, wobey die beyden Kaiser jedesmal erscheinen.

Aus Erfurt, vom 9. Oktober.

Am 6ten dieses begaben sich die beyden Kaiser, sämmtliche Könige und alle übrige hier anwesende hohe Fremden nach Weimar. Ohngefähr eine Stunde weit von dieser Stadt, verließen sie die Heerstraße und begaben sich nach dem auf dem Ettersberge zubereiteten Jagdplatz. Hier war, in der Mitte des mit einem Garne umstellten Platzes, ein sehr schöner geschmackvoller Pavillon errichtet, in welchem die hohen Personen abstiegen. Nach eingenommenem Frühstück, wobey die Herzogliche Kapelle sich hören ließ, wurde das in dem außerhalb befindlichem größerm Garne, mehrere Tage vorher eingetriebene Wild, durch Jäger und Bauern gegen den Pavillon zugetrieben. Es wurden in allem etliche 60 Stücke geschossen, und Ihre sämmtlichen Majestäten waren mit den getroffenen Anstalten äußerst wohl zufrieden. Zu verwundern ist es, daß bey der großen Menge von Zuschauern, die sich auf der einen Seite außerhalb des Garns, auf besonders dazu errichteten Gerüsten befanden, und alle Wege und das ganze Gehölz anfüllten, durchaus kein Unglück geschah. Man hatte nicht nur alle mögliche Vorsichtsmaaßregeln getroffen, sondern der Kaiser Napoleon selbst beobachtete sie auch seiner Seits; denn als der erste Hirsch sich zeigte, und Se. Majestät die Flinte gereicht wurde, wollten Höchst Dieselben nicht schießen, weil das Thier auf die Seite gegen die Zuschauer gelaufen war, und der Schuß leicht gefährlich werden konnte; es mußte erst auf die entgegengesetzte Seite getrieben werden, wo ihm denn in der Folge alle andre nachfolgten. Nach geendigter Jagd fuhren die hohen Herrschaften, unter Begleitung eines Detaschements Französischer Kürassiere und der Weimarschen Husaren und Jägerey, in die Stadt selbst, wo dieselben gegen 5 Uhr unter dem Geläute aller Glocken ankamen, und in dem Herzoglichen Schlosse von der Königin von Westphalen, der Herzogin von Weimar u. s. w. empfangen wurden.

Nach geendigtem Schauspiel, das nicht viel über eine Stunde währte, fuhr man auf die nämliche Art, wie man gekommen war, wieder ins Schloß zurück, wo ein glänzender Ball die Feyer des Tages beschloß. Die beyden Kaiser sprachen auf demselben sehr viel mit Göthe und Wieland. Der erstere war ihnen schon hier in Erfurt, wo er sich, des Schauspiels wegen, die letztern 10 Tage über aufgehalten hatte, vorgestellt worden; der letztere aber, dieser alte, ehrwürdige Veteran der Deutschen Dichter, sprach Napoleon dort zum erstenmale. Es wird merkwürdig seyn, wenn man in der Folge den Inhalt dieser Gespräche, die sich besonders über Kunst, Theater und die Römischen Klassiker ausbreiteten, und die Bemerkungen, die der Kaiser darüber gemacht haben soll, umständlicher und authentisch erfährt. Ueberhaupt schienen die beyden Kaiser sehr vergnügt zu seyn; Alexander tanzte sehr viel, und Napoleon sprach fast der Reihe nach, mit allen anwesenden Damen, war beständig in ihrer Mitte, benahm sich äußerst herablassend und freundlich, ließ manches witzige, höchst treffende Wort von sich hören. — Wieland mußte dem Kaiser Napoleon gefallen haben, denn er hat ihn auf heute hieher zu sich eingeladen, wo auch Göthe wieder ist.

Den andern Morgen nach 8 Uhr, kehrte ein Theil der hohen Anwesenden (unter ihnen auch der Fürst Primas) wieder hieher zurück; die beyden Kaiser aber, mit dem Könige von Sachsen und von Bayern, und noch einigen andern Fürsten, gingen auf die nicht allzuweit von Weimar für Sie veranstaltete Haasenjagd, die Ihren Majestäten viel Vergnügen gewährte, und so ergiebig ausfiel, daß innerhalb wenigen Stunden, gegen neunhundert Stück Haasen geschossen wurden. Nachmittags um 3 Uhr kamen beyde Monarchen (denn in Weimar fuhren sie in einem leichten, offenen Wagen stets mit einander) wieder nach Weimar zurück, stiegen aber nicht mehr im Schlosse ab, sondern wechselten in der Vorstadt schnell die Pferde und trafen um halb 5 Uhr wiederum hier ein; bald nachher folgten ihnen auch alle übrigen Fremden aus Weimar. Gestern fiengen nun die diplomatischen Verhandlungen sogleich wieder an, und sie sind, wie man versichert, ihrem gänzlichen Abschluß so nahe, daß die beyden Kaiser schwerlich länger, als bis zum 14ten dieses hier verweilen dürften. Daß sich unter den hier anwesenden diplomatischen Personen, auch der Amerikanische Konsul befindet, kann wohl noch besonders angemerkt werden.

Weimar, vom 7. Okt.

Zu Erfurt ist unter dem Titel: „Erfurt in seinem höchsten Glanze," ein Werk angekündigt worden, welches ausführlich beschrieben, alles enthalten soll, was daselbst geschah und zu sehen war.

Der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin hat

seinen 6jährigen außerordentlich liebenswürdigen Sohn bey sich.

Gotha, vom 6. Oktbr.

Am 27sten Septbr. hatte unter andern auch der Landrath von Resch mit sämmtlichen Amtleuten das Glück, vor Se. Kaiserl. Königl. Majestät vorgelassen zu werden. Als diese Deputirten um Zutritt baten, werden sie von zwey Marschällen, die aber sogleich wieder zurücktreten, in das Zimmer des Kaisers geführt. Bey ihrem Eintritt sehen sie den Kaiser an einem Tische sitzen und lesen. Als Er sie bemerkt, kommt Er ihnen äußerst huldreich entgegen, fragt sie nach ihren Namen und Amte, ob und was sie in Betreff der Landes-Angelegenheiten vorzutragen haben? wie viel das Land seit dem Kriege habe liefern und aufopfern müssen? wie stark die jährlichen Einkünfte sind? ꝛc. Als Er hört, daß sich bereits eine Schuldenlast von fünf Millionen Franken aufgehäuft habe, versicherte Er mit tröstendem Bedauern, daß es gewiß bald besser werden soll, und trägt den Deputirten auf, Ihm schriftlich eine genaue Darstellung von dem Zustande des Landes, seiner Lasten und den Hülfsmitteln, wodurch der Druck erleichtert werden könnte, zu überreichen.

Berlin, vom 10. Oktober.

Zur allgemeinen Freude sind gestern gegen 8 Uhr Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen, bey erwünschtem Wohlseyn aus Erfurt über Weimar allhier eingetroffen.

Eben daher war bereits am verwichenen Sonntage, der Königl. geh. Finanzrath, Herr Stegemann, allhier angelangt.

Neapel, vom 17. Septbr.

Unser geliebter König Joachim, sagen die hiesigen Blätter, gewinnt durch sein herablassendes, menschenfreundliches Benehmen, die Herzen aller seiner Unterthanen. Er geht öfters Stunden lang ganz allein in der Stadt spatzieren, besucht die Kaufladen und Werkstätte, zieht über alle ihm vorkommenden Gegenstände Erkundigungen ein, giebt jedermann Audienz, nimmt Bittschriften an: selbst der ärmste Lazarone wird nicht abgewiesen. — —

Die militairische Macht der Engländer auf Maltha und in Sicilien, ist gegenwärtig nicht sehr beträchtlich, indem von derselben ein Korps von 7,000 Mann nach Spanien abgeschickt wurde. Die Unternehmungen ihrer Kriegsschiffe sind gleichfalls sehr unbedeutend; sie beschränken sich blos auf Kapereyen. An Landungen denken sie nicht, weil sie wissen, daß unsre Küsten überall stark mit Truppen besetzt sind. Die Jonischen Inseln, namentlich Korfu, werden zwar von ihnen blockirt gehalten, allein es gehen demohngeachtet Schiffe von da ab und zu.

Montpellier, vom 11. Septbr.

Sie beneiden mich vielleicht um das Glück, eines der überraschendsten Ereignisse unsrer Zeit mit angesehn zu haben, und auch jetzt seinem Schauplatz noch so nahe zu seyn. Allein die Rolle des Beobachters, ist in solchen Fällen nicht so ergiebig als beschwerlich. In Madrid schwankte ich beynahe zween Monate unter den verschiedenen Gerüchten herum, deren Wahrheit mein Bleiben oder meine schnelle Abreise bestimmen mußte. Hier habe ich die Pyrenäen im Auge, und weiß vielleicht nicht besser, was hinter denselben vorgeht, als Sie, dessen fernster Blick höchstens auf — — — — trifft. Es herrscht hier eine Ruhe, die nur zuweilen durch die Neckereyen der Engländer gegen die Küsten gestört, oder durch die vielen Truppenmärsche verdächtig gemacht wird. Wir hören fast nichts von der Seite von Perpignan her, — und natürlich noch weniger von der von Bayonne. — Auf jeden Fall möchte ich Ihrer Neugierde gnügen, und sollte es auch noch so unvollkommen seyn. So viel ich aus den öffentlichen Blättern sehe, sind selbst die Namen der Insurgenten-Generale noch nicht bekannt. Ich will Ihnen von denselben sagen, was ich weiß. Derjenige General, von welchem man gleich im Anfang der Unruhen am meisten sprach, war Castannos. Er insurgirte, wie es scheint, Andalusien, oder setzte sich wenigstens zuerst an die Spitze der Insurgenten. Was er zuvor war, weiß ich nicht, und ich habe seinen Namen unter keinem der höhern Posten des Militair-Etats, wie er zu Anfang dieses Jahres war, finden können. Die Bewohner von Madrid hatten eine große Meynung von seinen militairischen Talenten, ohne daß mir übrigens jemand einen Grund davon angeben konnte. Er agirte, wie es scheint, in Verbindung mit dem Feldmarschall und Gouverneur von Malaga, Theodor v. Reding, welcher mit seinem Regiment, entweder freywillig oder gezwungen, die Parthie der Insurgenten nahm. Beyde fochten gegen General Dupont: Castannos aber mag die Kapitulation mit ihm abgeschlossen haben: wenigstens verkündigte er die Erfolge der Andalusischen Insurgenten in einer eigenen Proklamation, welche wirklich mit größerer Mäßigung verfaßt war, als man von dem Geist der Parthey, an deren Spitze er steht, erwarten sollte. Er läßt in derselben der Französischen Tapferkeit alle Gerechtigkeit wiederfahren, und fordert besonders seine Nation auf, was wahrlich nicht überflüssig war, — die Französischen Gefangenen mit derjenigen Milde zu behandeln, die sie für ihre Landsleute wünschen, welche das Unglück haben könnten, in die Hände der Feinde zu fallen. Zugleich geht aber aus dieser Akte hervor, daß der entscheidende Angriff gegen Dupont, zwar auf seinen Befehl, aber wider seinen Willen, geschehen ist, indem sich seine Vorposten von selbst in den Kampf eingelassen, und es ihm unmöglich gewesen, die Streitlust seiner Truppen länger zu bändigen. Wie stark sein Korps um diese Zeit war, weiß ich nicht zu bestimmen, indem ich die fabelhaften Angaben der Spanier nicht wiederholen mag, welche glauben, daß man aus jedem Spanischen Mantel einen Soldaten machen könnte. Zuverlässig ist indeß, daß er dem Französischen Korps in Andalusien und der Mancha, selbst an regulirten Truppen weit überlegen war, und daß seine Erfolge die plötzliche Insurrektion von beynahe ganz Spanien bewirkt haben. — Beynahe zu gleicher Zeit machte der General Don Gregorio de la Cuesta von sich reden. Dieser Mann war seit 1795 General-Lieutenant, und zu Anfang dieses Jahres nicht im Dienst. Ob er während der kurzen Regierung Ferdinands VII. wieder angestellt wurde, ist mir nicht bekannt. Erfolge hatte er keine, bis zum Rückzug der Armee, — sondern ward verschiedenemale vom Marschall Bessieres geschlagen. Es scheint, daß sein Korps beynahe einzig und allein aus fanatischen Bauern bestand, die eben so hitzig angriffen, als schnell ermüdeten. Der Schauplatz seiner Wirkung, waren die Gegenden von Palencia, und nach dem Rückzug der Armee an die Ufer des Ebro, hat er sich wahrscheinlich mehr durch Altkastilien ausgedehnt. — Derjenige General, auf welchen Kastilien am wenigsten Zutrauen hatten, war der General Palafox. Er ist aus einer der ersten u. ausgebreitetsten Familien Arragoniens, und fand es somit nicht schwer, seine Provinz zu insurgiren. Ob er zuvor im Dienst war, weiß ich nicht. Sein Name kommt indeß verschiedenemale, aber immer mit abweichenden Zunamen und Bestimmungen, im Militairetat vor. Viele nannten ihn in Madrid einen jungen Menschen ohne Erfahrung, und von großer Eitelkeit, auch sprach man frühe von seiner Uneinigkeit mit den andern Generalen, von seiner Nichtanerkennung der revolutionairen Junta, und der daraus erfolgten Erklärung Arragoniens zur Republik. Alles Dinge, die ich nicht verbürge. — Große Hoffnungen hatten die Spanier von dem General Navarro, welcher, so viel ich weiß, seit 1793 Feldmarschall gewesen ist. Sein Korps scheint indeß gegen Ende Julius noch nicht ganz organisirt gewesen zu seyn, indem ich in Madrid sonst nichts als lobpreisende Hoffnungen von ihm hören konnte. Eben so wenig konnte man von dem Insurgenten-Korps von Valencienna erfahren, obgleich das Gerücht den General-Kapitain Don Ventura Caro, welcher sich in dem Krieg von 1793 wirklich vortheilhaft auszeichnete, an dessen Spitze setzte. Auf jeden Fall scheint es hauptsächlich gegen die Französischen Stellungen in Katalonien zu agiren, und den Besitz der Mündung des Ebro zum ersten Gegenstand seiner Unternehmung gemacht zu haben, welcher bey diesem Feldzuge überhaupt zu ganz neuem Ruhm kommen wird. Die Spanier trösteten sich über die Stellungen der Franzosen an seinen Ufern, nach ihrer Gewohnheit, durch Vergleichungen aus der Geschichte, und meynten, da Karl der Große seine Eroberungen nicht über diesen Strom ausgedehnt habe, die des großen, ihm so ähnlichen Mannes, auch hier ihre Grenze finden würden. Allein schon ist es nahe dabey, daß der rechte Flügel der Franzosen am Duerro steht, und sich nur darum langsamer südlich ausdehnt, weil er sich westlich bis an den Ocean ausbreiten will.

Bayonne, vom 29. Septbr.

Der heutige Publicisie enthält Folgendes:

„Man versichert, und wie es heißt, ist die officielle Nachricht darüber eingegangen, daß der Marschall Ney am 26. September in Bilbao eingerückt ist, von da sich der Spanische General Blake auf die Nachricht von der Annäherung der Franzosen eiligst zurückgezogen hatte. Man fügt hinzu, daß der Marschall Bessieres seiner Seits einen ausgezeichneten Vortheil über die Armee des Generals Castannos erhalten, der es wagte, ihn in seinen Positionen, zwey Stunden oberhalb Miranda, anzugreifen, und daß, nach einer gänzlichen Déroute, ein Korps von 5000 Spaniern abgeschnitten worden, und die Waffen wird strecken müssen. Die Bewegung des Generals Blake nach Biscaya, scheint mit den Engländern verabredet gewesen zu seyn, welche versprochen hatten, eine beträchtliche Macht auf dieser Küste zu landen, um die Franzosen zu nöthigen, sich von Ebro zu entfernen; allein, es erschienen keine Englischen Schiffe. Hätte General Blake diese treuen Alliirten noch länger erwartet, so wäre er mit seinen 8000 Mann gefangen worden."

Bayonne, vom 30. Septbr.

Das gestrige Journal de l'Empire enthält Nachstehendes:

„Wir erhalten so eben die officielle Nachricht,

daß unsre Truppen am 26sten dieses wieder in Bilbao eingerückt sind. Die Spanier sind, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, entflohen. Die von dem Marschall Ney gemachte Bewegung hat sie so sehr erschreckt, und ihre Flucht ist so sehr übereilt gewesen, daß der General Monton nicht früh genug auf den Plätzen hat ankommen können, wo er sie abzuschneiden willens war. Sie sind einer gänzlichen Vernichtung blos durch die große Schnelligkeit ihres Marsches entronnen."

„Die Insurgenten haben auch auf Ameyugo, 2 Lieus von Miranda vorrücken wollen. Der Marschall Bessieres ist ihnen entgegen marschiert, hat sie auf allen Punkten geworfen, und völlig in die Flucht geschlagen. Beym Abgang des Couriers war er noch in ihrer Verfolgung begriffen."

Bayonne, vom 1. Oktober.

„Mit Begierde erwartet man weitere Nachrichten von dem glänzenden Vortheile, den Marschall Bessieres erhalten hat. Man spricht von 5000 Spaniern, die zu Gefangnen gemacht, und von 2000, die getödtet worden. Die Macht, durch welche die Spanier geschlagen worden, betrug höchstens 40,000 Mann. Wie wirds den Insurgenten nach einem Monat ergehen, wenn wir wenigstens 150,000 Mann in der Linie haben werden."

Berlin, vom 12. Oktober.

Ein in der Nacht vom 8ten zum 9ten von Erfurt angelangter Kourier hat die bestimmte officielle Nachricht über den glücklichen Erfolg der Negociationen zu Gunsten Preußens überbracht, und man erwartet nun im Laufe dieser Woche den Kourier mit dem unter Russischer Mediation abgeschlossenen neuen Vertrag zwischen Preußen und Frankreich. Der Kaiser Napoleon hat unserer Königin in einem äußerst schmeichelhaften eigenhändigen Schreiben, in Beantwortung desjenigen, welches der Russische Kaiser von Seiten der Monarchin, von Königsberg nach Erfurt mitgenommen hatte, die baldigste Erfüllung aller ihrer Wünsche und Bitten feyerlichst zugesagt. Von den Bedingungen des oberwähnten Traktats weiß man für jetzt nur so viel, daß der Kaiser Napoleon von den rückständigen Kontributionen, die Summe von 68 Millionen Franken als Ersatz für die bisherige Verpflegung seiner Truppen, erlassen hat. Auch hofft man, daß Se. Kaiserl. Majestät von dem Verlangen, die drey Festungen: Stettin, Küstrin und Glogau ferner durch seine Truppen besetzt zu halten, abstehen wird.

Wir erwarten nun mit Zuversicht den baldigsten Abmarsch aller Französischen Truppen aus unserm Lande, und noch vor dem November die Rückkunft unsers Hofes.

Es cirkuliren hier mancherley Gerüchte wegen Friedensunterhandlungen, die mit England angeknüpft werden sollen.

Zu Erfurt sind gegenwärtig 2 Kaiser, 5 Könige und 75 andere fürstliche Personen versammelt.

Mainz, vom 3. Oktober.

Zufolge der Instruktion Sr. Excellenz des Ministers, Generaldirektors der Konskription, vom 12ten dieses, müssen die noch von den Jahren 1806, 1807, 1808 und 1809 zu stellenden Kontingente, ungesäumt zu ihren Korps abgehen, und sich zu diesem Ende in den nachfolgenden Epochen in Mainz versammeln: nämlich die Konskribirten von 1806, den 12ten Oktober; die von 1807, den 15ten; die von 1808, den 18ten, und die von 1809, den 21. des nämlichen Monats.

Niederelbe, vom 28. September.

Die Prinzessin von Pontecorvo ist zu Flottbeck angekommen; das Regiment Ahremberg ist nach Wesel zu abgegangen. Der Abmarsch der desarmirten Spanier dauert fort. In Dänemark bleibt kein Mann von ihnen. Der übrige Truppenstand bleibt daselbst, wie bisher; Konskribirte möchten noch wohl dazu kommen.

Paris, vom 7. Oktbr.

Lange schon war man über das Schicksal unserer Armee in Portugall in Sorgen und in völliger Ungewißheit, weil durch die Insurgenten jede Gemeinschaft mit der Armee in Spanien, also noch vielmehr mit Frankreich, abgeschnitten ward. Endlich lüftet der Moniteur den Schleier, und theilt uns über das Loos unsrer Waffenbrüder, aus Englischen Zeitungen, Nachrichten mit, die zwar nicht günstig, aber doch nicht so nachtheilig sind, als man bey der Lage der Sachen hätte erwarten sollen; denn die ganze abgeschnittene Armee hat in einer ehrenvollen Kapitulation freien Abzug erhalten.

Folgende Stücke sind am 16ten September in einer außerordentlichen Hofzeitung zu London publicirt worden:

Erstlich ein Waffenstillstand-Vertrag, der den 22sten August im Englischen, nicht näher angegebenem, Hauptquartier von den Generalen Wellesley und Kellermann, auf 48stündige Kündigung in 9 Artikeln geschlossen ward, um wegen einer Konvention zu unterhandeln. Der Fluß Sivandra wird darin als Demarkationslinie zwischen der Engl. und Franz. Armee aufgenommen, so daß Torrisvedras, 3 Meilen nördlich von Lissabon, von keinem besetzt wird; für die bewaffneten Portugisen aber östlicher die Linie vom Leira bis Tomar; vorläufig ward auch festgesetzt, daß die Französ. Armee auf keinen Fall als Kriegsgefangene betrachtet, und die Neutralität des Lissabonner Hafens für die Russische Flotte anerkannt werden müsse. Diese sollte, wenn die Engländer auch von der Stadt und den Hafen Besitz genommen, nicht beunruhigt, am Auslaufen nicht gehindert, und wenn sie unter Segel gegangen, nicht vor der durch das Seerecht bestimmten Frist (24 Stunden) verfolgt werden.

Auf diese Grundlage ward nun nachstehende Definitiv-Konvention, über die Räumung Portugalls von der Franz. Armee, zu Stande gebracht. (Dem Hauptinhalte nach, ist sie schon früher mitgetheilt worden.)

Am eben dem Tage wurden noch folgende Beiartikeln der Konvention unterzeichnet:

1) Die von der Englischen oder Portugisischen Armee, in welchem Theile Portugalls es sey, gefangen genommene Civilbedienten der Armee, werden, dem Gebrauche nach, ohne Auswechselung freigegeben.

2) Die Französische Armee wird ihren Unterhalt bis zum Tage der Einschiffung, aus ihren eigenen Vorräthen ziehen, die Garnisonen bis zur Räumung des Forts. Der Rest der Magazine wird in hergebrachter Form dem Englischen Gouvernement überliefert, welches die Unterhaltung der zur Armee gehörigen Leute und Pferde, von der erwähnten Zeit an bis zu ihrer Ankunft in Frankreich übernimmt, doch unter der Bedingung, daß das Französische Gouvernement die Kosten, die den Werth der den Engländern überlieferten Magazine, der von beyden Theilen abgeschätzt werden soll, übersteigen, auf sich nimmt. Die Provisionen am Bord der noch in Französischen Häfen befindlichen Kriegsschiffe, werden auf gleiche Weise, so wie auch die Magazine in den Festungen, den Engländern ausgeliefert.

3) Der General-Kommandant der Englischen Truppen wird die nöthigen Maaßregeln treffen, um die freie Cirkulation der Lebensmittel zwischen Stadt und Land wieder herzustellen.

Der heutige Moniteur enthält folgendes: Nachrichten aus London melden, daß kurz nach der Schlacht bey Vimiera eine neue Englische Macht in Portugall gelandet sey. Der Herzog von Abrantes, ungeachtet der in dieser Schlacht errungenen Vortheile, hielt sich nicht für stark genug, das Land behaupten und es von den Engländern befreien zu können. Er hat lieber eine Konvention abschließen als sein festes Lager und die Forts von Lissabon besetzen wollen, weil dadurch diese schöne Stadt, mit welcher er stets zufrieden zu seyn Ursache gehabt, mancher Gefahr würde ausgesetzt worden seyn. Zugleich konnte er durch die Ungewißheit, worin er über die Maaßregeln Frankreichs und über den kürzern oder längern Zeitpunkt war, wo er Hülfe erhalten konnte, auf diesen Entschluß gebracht worden seyn. Es hat ihm vortheilhafter geschienen, seine Armee zurückzuführen, damit sie die Arriergarde der großen Armee in Spanien ausmachen, u. er selbst einst wieder in eben das Portugal einrücken könne, welches er gegenwärtig geräumt. Die Leichtigkeit, mit welcher die Engländer ihre Truppen verproviantiren und verstärken konnten, ist ein neuer Beweggrund zu glauben, daß die vom Herzog von Abrantes ergriffene Parthey der Klugheit am angemessensten war.

Paris, vom 8. Oktbr.

Einige Tage vor Ihrer Abreise, sollen Se. Majestät der Kaiser, noch mehrere diplomatische Stellen und Konsulate vergeben haben. Unter den erstern nennt man den Herrn Reinhardt, bisherigen Kaiserl. Residenten in Jassy, und den Staatsrath, Hrn. Marsan. Ersterer geht, wie es heißt, als Kaiserl. Gesandter nach Kassel, und letzterer in gleicher Eigenschaft, an den Königl. Preussischen Hof.

London, vom 18. Septbr.

Das Volk in dieser Hauptstadt und in mehrern englischen Städten hat sich Haufenweise versammelt, um das Strohbild des Generals Dalrymple, der die Konvention mit dem französischen General Junot ratificirt hat, zu verbrennen. Was den meisten Unwillen erregt, ist, daß die Franzosen allenthalben weit schwächer waren als unsre Truppen, ohne daß wir gleichwohl über sie gesiegt hätten. In dem Treffen bey Zambuesca hatten wir blos mit 6000 Franzosen zu thun. In der Schlacht bey Vimiera stritt die ganze französische Armee mit uns; sie war nur 14,000 Mann stark. General Junot kommandirte in Person. Unser Heer wurde vom General Wellesley angeführt. Zuletzt kam General Burrard an, übernahm das

Kommando, ohne etwas an den vorigen Dispositionen zu verändern. General Dalrymple kam erst lange nach der Schlacht an; er fand die Stellung des Feindes so stark, daß er lieber eine leidliche Konvention abschließen, als einen Kampf fortsetzen wollte, der uns viel Volk hätte kosten können. Nur 1300 portugisische Insurgenten haben sich an unsre Armee angeschlossen. Wie man versichert, fehlte es dem General Junot an Lebensmitteln; um so größer in der Unwille über diese unerhörte Konvention.

Von der Donau, vom 30. Septb.

Die Preßburger Nachrichten gehen dahin, daß sich die Reichsstände noch immer über den Hauptgegenstand des gegenwärtigen Reichstags berathschlagen. — Nachrichten aus Brody zufolge, sind in der dortigen Gegend 6 Pulks Russische Kosaken angekommen. — Die Russischen Truppen in der Moldau und Wallachei, sollen sich sehr vermehren. Die Nachricht kömmt aber von Reisenden, auf deren Nachrichten man nicht sicher bauen kann. — Mehrere Aerzte und Professoren begeben sich aus dem Oestreichischen nach Rußland.

Wien, vom 28. Septbr.

Am Sonntage, den 25sten dieses, ist ein Kourier aus Konstantinopel mit der Nachricht hier angelangt, daß eine Englische Flotte durch die Dardanellen gegangen, und in den Hafen von Konstantinopel eingelaufen sey. Durch eben diesen Kourier hat man erfahren, daß der neue Großvezier Bairaktar, alle Großen des Türkischen Reichs aus Asien, Syrien ꝛc. hat einberufen lassen, um mit ihnen über die Mittel, die Gefahren, welche dem Türkischen Reiche drohen, abzuwenden, zu berathschlagen.

Frankfurt, vom 4. Oktbr.

Ein neuer geometrischer Plan unsrer Stadt und ihrer Umgebungen, von dem Architekten Hrn. C. F. Ulrich, ist, nach dem Urtheil aller Kenner, in jeder Rücksicht vortreflich ausgearbeitet, und entschädigt uns für den bisherigen Mangel eines genauen und vollständigen Planes unsrer Vaterstadt vollkommen. Der geschickte Hr. Heß in Weimar wird ihn in Kupfer stechen.

(Hierbey eine Beylage.)

Aufgemuntert durch den mir geschenkten Beyfall meiner resp. Interessenten, eröffne ich die neue Pränumeration auf die Dörptsche Zeitung für das kommende Jahr, mit der Versicherung, ihr in Zukunft noch mehr Reichhaltigkeit zu verschaffen. Nicht zu vermuthende Hindernisse machten es mir in diesem Jahr unmöglich, meinen vorgesteckten Plan so ganz auszuführen, den ich nun, da jene Hindernisse beseitigt sind, zu verfolgen gedenke.

Da aber die Bestellungen auf die vorzüglichsten auswärtigen Blätter, welche mir zur Quelle dienen sollen, binnen kurzem gemacht werden müssen, und auch hiezu eine nicht unbeträchtliche Auslage erfordert wird, ferner ich überdem noch anderweitige Vorkehrungen zu diesem Unternehmen zu machen habe; so setze ich den Pränumerations-Termin bis spätestens zum 5ten November d. J. fest. Der Pränumerationspreis für den Jahrgang bleibt ohnerhöht, auf 10 Rubel B. A. für das hiesige Publikum, dem ich sie entweder zusende, oder die sie bey der Expedition durch ihre Boten wollen abholen lassen, und wird bey mir selbst entrichtet.

Die Auswärtigen Interessenten aber, denen die Zeitung über die Post zugesandt werden muß, belieben ihre Bestellungen darauf, lediglich bey den Ihnen zunächst gelegenen resp. Postämtern zu machen, indem zur Vermeidung der bisher hin und wieder vorgefallenen Unordnungen und Irrungen, solche bey mir nicht angenommen, so wie auch Bestellungen ohne Vorausbezahlung, nicht für gültig geachtet werden können. Dorpat, den 17ten Oktober 1808.

M. G. Grenzius.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 85.

Aus Berlin.

Nach einem Briefe aus Königsberg in Preussen beträgt die besondre Kriegsschuld der Stadt 1,926,936 Thlr. 8 Preus. Gr. 3 Pf., ausserdem aber hat sie nach ihrem Einkommen einen verhältnißmäßigen Antheil an der allgemeinen Kriegs-Kontribution der ganzen Provinz Ostpreussen und Litthauen zu tragen. Diese letztere Kontribution beträgt überhaupt 8,000,000 Franken, oder 2,162,162 Thaler, wozu endlich noch die sehr bedeutenden Kosten kommen, welche die Remittirung der Gelder bey dem nachtheiligen Wechselkours und andre Verhältnisse verursacht haben, nebst der Verzinsung.

Vermischte Nachrichten.

Wegen des in den Großherzogl. Badenschen Staaten nun mehr eingetretenen Militairaufgebots ist der Großherzogl. General-Kasse ein Deficit von 1,200,000 Fl. entstanden, welches etwa den dritten Theil der gesammten Staats-Einnahme ausmacht.

Für Mekklenburg Schwerin wird in Amsterdam eine Anleihe von 400.000 Thlr. eröffnet.

General Blake, der ein Korps Insurgenten in Spanien kommandirt, ist ein Irländer von Geburt, aber lange in Spanischen Diensten.

Esti Bey, einer der Egyptischen Mameluckken-Chefs, der sich stets als ein Anhänger der Engländer gezeigt, ist wieder in London angekommen, wo ihm viel Ehre erwiesen wird.

Briefen aus Konstantinopel zufolge, soll die Spannung zwischen dem Großvezier und den Janitscharen so groß seyn, daß eine Explosion, deren Ausgang sich nicht vorhersehen läßt, nahe scheint.

Manche Französische Zeitungen demonstriren weitläuftig, welch ein Unglück die Konvention des General Junot in Portugall, für England sey. Das Journal de l'Empire meldet sich unter andern aus London: die Nachricht, welche Lord Castlereagh dem Lord Mayor von London gegeben, hätte die größte Furcht daselbst verbreitet. (Les craintes du Public á cette occasion sont extremes: plût à D'eu que nous puissions les calmere,) —

Wissenschaftliche Nachrichten.

Am 1sten legte Hr. Fontanes, als Großmeister der Kaiserl. Universität, den Eid in die Hände des Kaisers Napoleon ab, und gelobte darin, nach der vorgeschriebenen Formel, die ihm anvertraute Autorität nur dazu anzuwenden, die Bürger ihrer Religion, ihrem Fürsten, ihrem Vaterlande und ihren Eltern geneigt zu machen; durch alle ihm zu Gebot stehende Mittel, die Fortschritte der Aufklärung, der Wissenschaften und der guten Sitten zu befördern. Nach dem Kaiserl. Dekret, ist nun der öffentliche Unterricht ausschliessend der Universität vom 1sten Januar 1809 an übertragen, und keine Lehranstalt darf ferner ohne Diplom des Großmeisters existiren, mit dem Jahr 1815 müssen alle Lehrer graduirt seyn; vor dem 1. Dec. d. J. schlagen die Bischöfe, in deren Sitzen theologische Fakultäten sich befinden, so wie die Protestantischen Konsistorial-Präsidenten in Strasburg, Genf und Montauban drey Kandidaten vor, aus welchen der Großmeister die Professoren wählt; erst 1815 werden die theologischen, und 1811 die übrigen Professuren durch den Konkurs vergeben; jedes Mitglied der Universität muß über 30 Jahre zählen. Vor dem ersten Januar 1809, ernennt der Großmeister auch die Vorsteher der Provinzial-Akademien und Lyceen. Im Jahre 1809 wird das Haus für die emeritirten Lehrer errichtet, jedem Mitglied der Universität aber der 25ste Theil Besoldung abgezogen. Zur ersten Einrichtung schießt die Amortisations-Kasse eine Million Fr. zu 5 p. C. vor, die nach einem Jahre ersetzt wird. Auser den stehenden angewiesenen Einnahmen, giebt es noch zufällige, z. B. der zwanzigste Theil der Pensionen, welche die Pensionairs aus den Lyceen, Seminarien u. s. w. zahlen. Für die Erlaubniß, eine Schulanstalt zu errichten, oder auch nur Unterricht zu ertheilen, die alle zehn Jahre erneuert wird, werden Gebühren von 100 bis 500 Franken erlegt.

Auf der Insel Corfu hat sich eine gelehrte Gesellschaft gebildet, die erste auf dem klassischen Boden Griechenlands, unter den Namen der Jonischen. Sie setzt einen Preis von 600 Franken für die beste Abhandlung aus, die einen bedeutenden

Zweig der Statistik unsrer Inseln erläutert. Ausserdem bietet der Präsident unsers Senats noch 600 Franken für die beste Beantwortung folgender zwei Fragen aus: Warum beschäftigen sich die Einwohner der Jonischen Inseln, ob es ihnen gleich an Talent und Geisteskraft nicht fehlt, mit eitlen und nichtswerthen Dingen, und vernachlässigen darüber die wichtigsten, und das zu ihrem Wohl unentbehrliche? Ferner: durch welche Mittel könnte man ihren Geist und ihr Interesse, auf den ihnen angemessensten Zweck leiten? Die Abhandlungen müssen vor dem ersten März 1809 in Italienischer, Französischer, Griechischer, (ob alt oder neu Griechisch, ist nicht gesagt), und Lateinischer Sprache eingesandt werden.

Carl Friedrich Häberlein.

(Gestorben am 16ten August, 1808.)

(Beschluß.)

Auch nach Entseelung und Auflösung jenes Körpers, wird dies Werk als Grabmein und Denkmal für kommende Geschlechter stehen, und fortdauern. In ihm, dem genialischen, oft Monate lang rasch fortarbeitenden, dann plötzlich nachlassenden, und gegen sich nachsichtigen Arbeiter, Forscher, Schriftsteller, begegneten sich zum gemeinschaftlichen Verein, die Kenntnisse und Tendenzen eines Pütters und Schlözers. Der rüstige Mitarbeiter an Schlözers weckenden Beleuchtungen wurde, da jene aufhörten, bald selbst Herausgeber eines Journals, das sogar im Titel in die Fußstapfen des vorigen trat, und wenn auch auf der einen Seite weniger ausgreifend und umfassend, als jenes, doch auf der andern tiefer eindringend, und Deutschlands, Krebsschäden mit festgeführter Sonde untersuchend, war. Häberleins Staatsarchiv, das nach und nach in Braunschweig, Tübingen und Helmstädt verlegt, und bis zum 62sten Heft fortgesetzt worden ist, — (den 14ten Oktober 1806, kann man auch als seinen Sterbetag rechnen, wenn gleich schon gesammelte Materialien noch einige spätere Stücke füllten) — wird dem Geschichtsforscher und staatswissenschaftlichen Denker stets willkommen bleiben, und neben den Schlözerschen und Moserschen Archiven, in jeder nur etwas vollständigen Bibliothek, seinen Ehrenplatz erhalten müssen. Rechtliche Biederherzigkeit und Offenheit, waren Grundzüge Häberleins Charakter, die ihn auch dem unvergeßlichen letzten Herzog von Braunschweig so empfahlen, daß er ihm oft seltene Beweise von Zutrauen gab, selbst bey ganz entgegengesetzten politischen Ansichten. Er wohnte noch als Reichsstand dem jetzigen Reichstag in Kassel bey, und erlebte die Genugthuung, daß manche seiner staatsrechtlichen und konstitutionellen Ideen, dort Reichsgesetze wurden. Sehr krank kehrte er von Kassel zu den Seinigen zurück, und lebte nur noch wenige Stunden nach seiner Rückkehr. Der patriotische Ankläger aller Unbill, wo sie nur immer verschuldet wurde, hatte wenig Zeit, sein eigenes Hauswesen zu bestellen, und hinterläßt daher einer zahlreichen Familie nur Ruhm und Bücher. Es war der Großmuth des edlen Souverains von Westphalen vorbehalten, durch eine derselben ausgesetzte Pension von 1800 Franken, die Ungerechtigkeit des Schicksals wieder auszugleichen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Dietrich und Konrad Treuer sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey dem zuletzt genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 17. Oktbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 2

Demnach das Direktorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat verfügt und diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte committirt hat, den ehemaligen akademisch-botanischen Garten an der Rigaischen Ragatka mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Appertinentien durch öffentlichen Meistbot zu verkaufen; so wird zu diesem Endzweck von dem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte folgendes zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht: Der Flächeninhalt des ehemaligen akademischen botanischen Gartens enthält mit Inbegriff der von dem Gute Techelfer hinzugekauften fünf ein fünftel Lofstellen Landes überhaupt nahe an neun Lofstellen gutes kultiviites Gartenland, worauf eine beträchtliche Anzahl vorzüglicher tragbarer Obstbäume angezogen, überdieß aber folgende Gebäude befindlich sind: 1) ein steinernes Wohnhaus mit 5 heizbaren Zimmern; 2) ein hölzernes Wohngebäude mit 5 Wohnzimmern, einer Wagenremise nebst Stallraum auf 8 Pferde und einem Wurzelkeller; 3) ein steinernes Gewächshaus, in welchem sich gleichfalls 4 heizbare Wohnzimmern befinden. Zur Bewässerung dieses Gartens dient ein großer dazu gehöriger Teich, welcher stets reines und klares Wasser enthält. Die nähere Beschreibung ist in der Universitäts-Kanzley täglich von 10 bis 12 Uhr zu inspiciren. Wenn nun zum Termin des öffentlichen Ausbots dieses Gartens sammt Appertinentien der 28. Oktbr. d. J. anberaumt worden ist, als werden alle etwanigen Kaufliebhaber hiedurch eingeladen, sich am benannten Tage Vormittags in dem Sessions-Zimmer dieses Kaiserl. Universitäts-Gerichts zahlreich einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf in Ansehung des Zuschlages sofort das fernere ergehen soll. Dorpat, den 10. Oktbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. Z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Den resp. Herren Güterbesitzern und Herren Arrendatoren hoffe ich durch folgende Anzeige einen wesentlichen Dienst zu erweisen. Durch mehrjährige Versuche und Erfahrungen ist es mir gelungen, eine Zubereitung von Häfen zu machen, die den gewöhnlichen Bierhäfen beym Brandweinbrennen nicht allein entbehrlich macht, sondern den Ertrag beym Brennen weit ergiebiger werden läßt, das Anbrennen am Boden des Kessels verhütet, und so, nach meiner Methode und Anweisung behandelt, stets reiner und guter Branntwein erzeugt, und in größerer Menge, als auf die gewöhnliche Art mit Bierhäfen, gebrannt werden kann — Da dieses Häfen Surrogat durchaus von großem Nutzen ist, und mir Kostenaufwand verursacht hat; so wird es hoffentlich Niemand für unbillig finden, wenn ich für den Unterricht im Zubereiten dieses Häfen-Surrogats sowohl, als auch für die Unterweisung nach meiner vortheilhafteren Methode Branntwein zu brennen, eine Vergütung von 40 Rubeln verlange. Diejenigen, welche mich in ihren Branntweinbrennereyen zur Unterweisung verlangen, belieben sich direkte an mich, auf dem Gute Lettien, im Schwanenburgschen Kirchspiele pr. Walk und Marienburg, zu wenden. Lettien, den 12. Okt. 1808.

C. G. Lorenz. 1

Ein im Dörptschen Kreise belegenes, einige dreyßig Haken haltendes Gut, ist zu verarrendiren und hierüber Auskunft bey dem Herrn Kollegien-Assessor von Wildenhayn zu erhalten. 1

In einem über der steinernen Brücke, an der großen Straße belegenen Hause, ist eine Wohnung von drey warmen ausgemahlten Zimmern, mit und ohne Meubeln, nebst Klete, Stallraum und Wagenremise, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere bey Herrn Normann jun. 1

Vom Gute Schloß-Oberpahlen, wird dem in Dorpat und der hiesigen Gegend wohnhaften Weis-Gerbermeistern zur Kenntniß gebracht, daß auf der Schloß-Oberpahlenschen Hoflage Kammary, eine neue, nach bester Art eingerichtete Walk-Mühle, mit den größten Bequemlichkeiten für die Gäste, erbauet ist. Die Herren Weisgerber-Meister, welche nun auf der Kammarschen Walk-Mühle arbeiten lassen wollen, haben sich dieserwegen bey dem in Kammar-Hoflage wohnenden Schloß-Oberpahlschen Müllermeister Fricke zu melden. 1

Ein erfahrner Disponent, der die besten Zeugnisse über seine Treue und Rechtschaffenheit aufzuweisen hat, sucht als solcher ein Engagement. Er ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. 1

Wir sehen uns genöthigt, dem Publikum anzuzeigen, daß wir selbst unter den seit dem August cirkulirenden neuen Mussenmarken von 1808 wieder einige verfälschte entdeckt haben, welche mit der Feder nachgezeichnet sind. Da nun diese Marken blos zur Bequemlichkeit der wirklichen Mitglieder unsrer Musse bey ihren Besuchen auf derselben dienen sollen; so erklären wir hiemit bestimmt: daß von nun an keine Marken bey der Kasse mehr gegen baares Geld umgetauscht werden, wenn sie nicht ein Mitglied der Musse präsentirt. Diese Mitglieder sind am besten im Stande, die verfälschten von den wahren Marken zu unterscheiden, und wir warnen jeden Andern, sich auf Annahme dieser Marken einzulassen, indem wir die verfälschten von nun an nicht mehr honoriren werden. Wer sie demohnerachtet annimmt, thut es für seine Gefahr. Dorpat, den 16. Oktbr. 1808. Die Vorsteher. 2

Wer ein Haus seiner ausserordentlichen guten Lage wegen, für Kleinhandlung und Verkrüäerey zu erhandeln wünscht, der melde sich beliebigst: entweder bey der verwittweten Frau Abraham Stamm, oder auch bey ihrem Rathsfreunde, dem abgegangenen Stadttheilsaufseher, Herrn

D. J. Bahr. 2

Ein kleines komplett bebautes Gütchen von 37 männlichen Seelen, im Wendenschen Kreise und Arraschen Kirchspiele, 13 Werst von Wenden entfernt, wird zur Arrende auf 12 oder 6 Jahre ausgeboten. Ueber die Arrende-Bedingungen und Revenüen-Berechnung giebt der Herr Wilhelm Barnikel in Dorpat Auskunft. Der Arrende-Kontrakt kann mit dem hiezu Bevollmächtigten, Herrn T. von Pierson zu Adsel-Schwarzhof, abgeschlossen werden. 2

Da ich Dorpat gänzlich verlassen und binnen 4 Wochen a dato von hier reisen werde, so fordere ich alle Diejenigen auf, welche eine gegründete Forderung an mich machen zu können glauben, sich mit solcher bey mir zu melden. Dorpat den 10ten Oktober 1808.

B. Meyer,
Handschumacher. 2

Bey mir sind 4 heitzbare Zimmern, nebst Küche, Keller und zwey Schafferey-Kammern, so wie auch zwey Erkerzimmer mit einer separaten Küche, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Eigenfelder.
Galdarbeiter. 3

In dem ehemals von Strauchischen Hause sind Kartoffeln von bekannter Güte loofweise zu haben. 2

Auf dem Gute Arrosar, im Pillistferschen Kirchspiel, sind zwanzig zur Mastung taugliche Ochsen zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich auf obigem Gute zu melden. 3

Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann, weyl. Stadttheils-Aufseher Vanderbellen, Schuldforderungen haben sollten, ersuche ich hiermit, solche meinem Kurator, dem Kirchenvorsteher, Hrn. Zacharia, binnen 14 Tagen anzuzeigen. Dorpat, am 12. Oktbr. 1808.

verwittwete Vanderbellen,
geb. Josephine Hoffay. 3

In der Nacht vom 9ten zum 10ten Oktober sind auf dem Ringenschen Pastorate durch nächtlichen Einbruch 2 Bolzen feine livländische Leinewand gestohlen worden. Der eine Bolzen von 78 Weberellen war blau gezeichnet S. Lenz. 78 W. E. Der andere von 98 Weberellen: S. L. 98 W. E. Der gründliche Nachweiser des Gestohlnen erhält 25 Rubel B. A. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 19. Oktbr. Der Herr Kollegien-Assessor Rostowzow, und der Amerikanische Konsul, Herr Rodde, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 20sten. Herr Doktor Kado, von Riga, nach St. Petersb. — Der Herr Kollegienrath Mirkyloff, von St. Petersb., nach Riga. — Herr Baron Berwitz, von Selema, nach St. Petersb.

Den 21sten. Herr Hofrath Horner, von St. Petersburg, nach Polangen.

Witterungsbeobachtungen.

1808 Oktober.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 16.	Morgen	† 3. 0	28. 41	SO. schwach.	hell.
	Mittag	7. 3	43		
	Abend	5. 0	45		
Sonnabend 17.	Morgen	5. 4	28. 50	SO. schwach.	hell.
	Mittag	10. 1	52	mittelm.	
	Abend	6. 2	55	schwach.	hell mit Wolken.
Sonntag 18.	Morgen	2. 1	28. 60	SO. schwach	hell.
	Mittag	4. 0	60		
	Abend	2. 3	59		
Montag 19.	Morgen	1. 0		S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	5. 2			feucht.
	Abend	4. 7			Regen.

Dörpt- sche Zei- tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 91. Mittwoch, den 11ten November 1808.

St. Petersburg, vom 6. Novbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 31. Oktober.

Vom Garnisonbataillon zu Neuschlott ist der Lieutenant Graf Tolstoi, wieder beym Preobraschenskischen Leibgarderegiment angestellt.

Befördert sind: beym Ekaterinburgschen Musketierregiment der Major Stepanow, für Auszeichnung zum Obristlieutenant, und zwar mit Ernennung zum Regimentskommandeur; beym Grodnoschen Husarenregiment die Junker Baron Fersen Postels zu Kornets; vom Leibgarde-Artillerieba. taillon der Feuerwerker von der 2ten Klasse Shurawizkii bey der Artilleriegarnison zu Smolensk zum Sekondlieutenant, und bey der Kiewschen Reserve-Artilleriebrigade der Auditor Schischkin, mit Beybehaltung seines Postens, zum Gouvernements-Sekretair.

Der beym Kriegsgouverneur von Kaminiec-Podolsk stehende Titulairrath Kusminskii beym Generallieutenant Essen 1. zum Oberauditor verordnet.

Der bey der Armee stehende Obrist Anselm beym Grodnoschen Husarenregiment angestellt.

Beym Ekaterinoslawschen Grenadierregiment der Obrist Rakow zum Regimentskommandeur ernannt.

Beurlaubt sind: der Divisionsbefehlshaber der 20sten Division, Generallieutenant Baron Rosen bis zur Herstellung von seiner Krankheit; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät vom Quartiermeisterwesen der Obristlieutenant Graf Benancon auf 6 Monate ins Ausland.

Auf ihre Bitte sind entlassen: wegen erhaltener Wunden, vom Wilnaschen Musketierregiment der Major Scheele 2. als Obristlieutenant; ferner wegen Krankheit, vom Wolhynschen Musketierregiment der Obristlieutenant Salemann mit Uniform, und für seinen über 20 Jahre geleisteten Dienst, mit Anstellung auf Invalidenunterhalt, und der Kapitain Emme: vom Semenowschen Leibgarderegiment der Kapitain Bjelow als Obrist mit Uniform; vom Rjäsanschen Musketierregiment der Kapitain Wulf 2. mit Uniform.

Seine Kaiserliche Majestät geben auf Vorstellung des Kommandeurs der 10ten Artilleriebrigade, Generalmajors Ignatjew, der Batteriekompagnie des Majors Kandiba und der leichten Kompagnie des Majors Bürger, für die ausgezeichnete Kenntniß der Artillerie-Praktik gegen die übrigen, Ihr Wohlwollen zu erkennen.

Von der Flotte des schwarzen Meers der Lieutenant Komnin, der im Jahr 1803 beurlaubt worden, um ein Handelsschiff zu führen, ist, da er seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift

gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 29. September ist verzeichnet:

Durch das Reglement über das Branntweinbrennen ward befohlen, bloß in gestempelten Branntweinsblasen Branntwein zu brennen.

Durch das im Jahre 1781 emanirte Reglement über den Branntwein wurden die gestempelten Branntweinsblasen zum Branntweinbrennen abgeschafft.

Inzwischen wurden, nach Maasgabe der Zunahme der innern Industrie, wegen ihrer Unschädlichkeit, eiserne Branntweinsblasen eingeführt und erlaubt, selbige zum Branntweinbrennen zu gebrauchen.

Jetzt: um die Privat-Industrie vor aller Bedrückung zu sichern, befehlen Wir, das Branntweinbrennen in eisernen und hölzernen Branntweinsblasen nicht zu untersagen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

London, vom 17. Oktober.
(Ueber Frankreich).

Es werden zehn bis zwölf Kavallerie-Regimenter nach Spanien eingeschifft, da die Armee der „Patrioten," wie sich die hiesigen Blätter ausdrücken, Mangel daran hat. — Der General Palacio zu Karthagena, hat kürzlich wieder eine Feluke nach Majorka abgesandt, und den Gouverneur der Insel aufgefordert, ein Regiment Husaren und verschiedne andre dort stehende Truppen nach Spanien zu senden. Bis jetzt hat der Gouverneur alle Aufforderungen dieser Art abgeschlagen.

Man hat im Kabinet lange darüber debattirt, ob Portugal nicht als eine Englische Kolonie angesehen werden müsse, und General Dalrymple hat wirklich die Brittische Flagge in Lissabon aufgesteckt, mußte sie aber wegen des allgemeinen Unwillens darüber, der einen Aufstand fürchten ließ, wieder einziehn. Auch hatte der Portugiesische General Bernardin, Bruder des Ministers Adraba, den 14ten September eine Protestation erlassen, worin er unsre Regierung anklagt, durch die Konvention vom 30sten August die Rechte des Prinzen von Brasilien verletzt zu haben, weil nicht ausbedungen worden, daß die Forts und Magazine ꝛc. dem Prinzen überliefert werden sollten, dessen Hülfstruppen nur die Engländer waren. General Dalrymple soll jedoch unsern Ministern erklärt haben, daß er alle Verantwortlichkeit wegen der Konvention auf sich nehme, und daß er bereit sey, sie als eine weise und nothwendige Maasregel zu rechtfertigen.

Die letzten Depeschen aus Indien, lauten nicht so friedlich, als die früheren. Es scheint, daß es den Französischen Emmissairs bis zu einem gewissen Punkte gelungen ist, Zwietracht zwischen einigen den vornehmsten Indischen Häupter und der Kompagnie zu stiften. Scindia hatte dem Holkar reiche Geschenke gesandt, und das Englische Gouvernement hatte Maaßregeln getroffen, um dem Gegenstande ihrer Negociationen zuvor zu kommen. Andere Fürsten unterhalten verdächtige Einverständnisse, besonders die Rajah's von Judgore und Gypore. Scindia hatte sich des Forts von Hslannabad und der angrenzenden Länderien bemächtigt, und hatte seine Residenz dort genommen. Die Kompagnie hat sich des Territoriums des Chans von Doondea bemächtigt.

Der Prinz von Wallis ist am 16ten zu Portsmouth angekommen, um daselbst 2 Kompagnien seines Regiments [des 10ten der Dragoner] einschiffen zu sehen. Der Prinz hat eine den Umständen angemessene Anrede an sie gehalten. Der Herzog von Clarence begiebt sich heute auch nach Portsmouth, um die Einschiffung der letzten Division des 10ten Dragoner-Regiments, in welchem sich sein Sohn Fly-Clarence als Kornet befindet, zu sehen. Der Herzog von Kumberland reiset in kurzem nach Falmouth, um dort der Einschiffung seines schönen (15ten Dragoner-) Regiments beyzuwohnen.

Es ist auffallend, daß die Spanische Junta nicht drauf bedacht gewesen ist, Papiergeld auszugeben; denn außer den Ressoureen, welches selbiges darböte, hat die Erfahrung bewiesen, daß diese Maaßregel sehr geeignet ist, die Anhänglichkeit der Völker an ihre Regierungen zu befördern: Wilhelm benutzte sie mit Erfolg während der Revolution, und sie hat die nämlichen Resultate in Amerika und in Frankreich unter dem Konvent gegeben.

Vittoria, vom 12. Oktbr.
(Beschluß.)

Der General Blake sammelte rechts in den Gebirgen 20 bis 25,000 Mann, und schickte sich an, von neuem auf Bilbao in die Flanke der Armee zu marschiren. Schon war er der Stadt auf zwey Meilen nahe, als der König, von diesen Bewegungen unterrichtet, dem Marschall Bessieres Befehl gab, mit den beyden Divisionen, Monton und Merle, auf Ordunna zu ziehen. Sie kamen den 5ten in der Nacht an, und der König befand sich mit seinem Staabe in ihrer Mitte. Die Truppen waren vom besten Geiste belebt, und hofften endlich auf den Feind zu stoßen. Wären die Insurgenten bey ihrem Plan geblieben, so würde eine Schlacht, deren Ausgang nicht zweifelhaft seyn konnte, vorgefallen seyn; aber von der Annäherung der Franzosen unterrichtet, zogen sie sich übereilt in die Gebirge zurück.

Alles läßt hoffen, daß die Insurgenten endlich das Projekt, unsere Stellung zu umgehen, aufgeben werden. Schon dreymal sind sie an diesem Versuche gescheitert; welchen Erfolg können sie auch davon erwarten, besonders in einem Augenblick, wo die aus Frankreich kommenden Truppen, die Seiten der Armee decken? Sie müssen sich entschließen, eine regelmäßige Schlacht zu liefern, und sich mit den Franzosen in der Ebene zu messen; oder was dem wahren Interesse der Spanier gemäßer seyn dürfte, zum Gehorsam zurückkehren, ihren Irrthum erkennen, und ihre Waffen gegen den einzigen Feind Spaniens richten. Schon schätzt der aufgeklärteste Theil der Nation die Wohlthaten der neuen Konstitution, und wird nicht säumen, die Gesinnungen ausbrechen zu lassen, welche blos das Schrecken, sie in dem Busen zu verschließen, zwingt.

Das 36ste Linien-Regim., 1 Regim. Grenadire, 1 Regiment leichte Kavallerie, 3 Bataillons Voltigeurs von der Garde des Königs, und drey Deutsche Regimenter sind schon in Spanien angekommen; die Division des Generals Sebastiani, 15,000 Mann stark, ist schon in Bayonne, wo vom 20sten bis 30sten dieses, 100,000 Mann eintreffen müssen. Die Einwohner der uns treuen Provinzen, sehen mit Vergnügen den Augenblick nahen, wo die Armeen vorwärts marschiren, und die so ersehnte Epoche, der allgemeinen Beruhigung Spaniens, beschleunigen wird. Dies wird das Resultat des guten Geistes des größeren Theils der Einwohner seyn, wenn sie nähere Kenntniß von dem persönlichen Charakter des Königs, und von der unermeßlichen Macht erhalten, die ihm zu Gebote steht, von der er aber nur, um Frieden zu stiften, Gebrauch machen wird.

Der gegenwärtige Augenblick ist entscheidend für die Spanische Nation. Wenn sie aus ihrer Schlafsucht sich aufrafft, ihr wahres Interesse anerkennt, wenn sie sich um ihren Fürsten versammelt, so wird sie an den Franzosen nur Freunde und Bundesgenossen sehn. Dann kann alles sich ändern. Ein Augenblick nur ist hinreichend, um diese Grandes in einen bemitleidenswerthen Zustand zu versetzen, sie, die von dem Könige Aemter begehrt, und ihm Kraft derselben, den Eid der Treue geleistet haben, — wenn sie sich nicht mit Sr. Maj. vereinigen; diese Mönche, die nach dem Versprechen, das ihnen der König zu Madrid gegeben, ruhig ihr Leben in den Klöstern zubringen konnten; alle diese Priviligirten, welche das Volk täuschen, indem sie es zur Rebellion aufreizen, unter dem Vorwande, sein Interesse zu vertheidigen, das durch die neue Ordnung der Dinge, nichts weniger als gekränkt ist, und die sich selbst täuschen, indem sie ihr eigenes Interesse, das eben so wenig bedroht ist, zu vertheidigen wähnen.

Es ist, und es wird immer möglich seyn, das allgemeine Beste zu bewirken, ohne das Interesse einzelner Klassen der Bürger zu gefährden. Wird das auch dann der Fall seyn, wenn der Krieg überall seine Verheerungen verbreitet? Werden die ersten Anstifter dieses Brandes, nicht auch die ersten Opfer desselben werden? und wird der König, wenn er einmal gezwungen ist, Spanien zu bekämpfen und zu erobern, darein willigen, die kolossalischen Reichthümer dieser Grandes und dieser Geistlichkeit, die sich als Feinde seines Volks und seines Throns erklärt haben, unangetastet zu erhalten? Heute kann die Reorganisation Spaniens noch geschehen, ohne an die Vorrechte der priviligirten Klassen Hand zu legen; morgen, wenn Spanien erobert seyn wird, wird auch seine Regenaration unmittelbar und vollständig erfolgen. —

Neapel, vom 12. Oktober.

Nach einer Ruhe von einigen Jahren steigen seit einigen Tagen wieder Flammen aus dem Krater des Vesuvs auf. Bey den bisherigen Ausbrüchen umgaben diese gewöhnlich den ganzen Gipfel des Berges, und gewährten des Nachts ein fürchterlich-schönes Schauspiel. Wahrscheinlich ist diese Erscheinung der Vorläufer eines neuen Ausbruchs, und deshalb fangen die dem Fuße des Berges zunächst liegenden Bewohner an, mit ihren besten Habseligkeiten zu flüchten.

Ostende, vom 27. Oktbr.

Man ist hier sehr begierig, das Resultat der Friedens-Eröffnungen zu erfahren, welche der Kaiser von Rußland und Frankreich an England gemacht haben. Die am 20sten dieses von Boulogne dahin abgegangenen beyden Couriers sind, wie man versichert, bereits zu Calair zurückgekommen.

Paris, vom 28. Oktober.

Das gesetzgebende Korps hat eine Addresse an

den Kaiser erlassen, welche eine Deputation dem Kaiser in einer feyerlichen Audienz überbrachte. Der Präsident Fontanes sagt in seiner Anrede unter andern: „Wir wissen aus Ihrem eignen Munde: es giebt eine mächtigere und dauerhaftere Autorität als die der Waffen, die Autorität nämlich welche sich auf gute Gesetze und National-Einrichtungen gründet. Dann erwähnt er der Verdienste des Kaisers um den Staat, besonders sein Finanz-System, das unerschöpflich sey, wie der Boden Frankreichs. Wenn denn auch zuweilen schwierige Umstände neue Taxen erfordern, so sind sie doch den Bedürfnissen und der Dauer derselben angemessen. — Die beyden mächtigsten Monarchen der Welt vereinigen ihre Fahnen, nicht um an sich zu reißen, sondern um Frieden zu stiften. Ew. Majestät haben das Wort Opfer ausgesprochen, und wir wagen es zu sagen, damit Ihren Triumph vollendet; gewiß will das Volk so wenig als Ew. Majestät Opfer, die seine Ehre und die Ihrige verletzen würden. Es gab nur Ein Mittel sie zu vergrößern: Mäßigung in ihrem Gebrauche. Sie reisen, und ich weiß nicht, welche Besorgniß durch Liebe eingeflößt, und durch Hoffnung gemäßigt, Aller Seelen beunruhigt hat. Wir wissen jedoch, daß überall, wo Sie sind, Sie Glück und Sieg mit sich bringen. Das Vaterland begleitet Sie mit seiner Bekümmerniß und seinen Wünschen, und empfiehlt Sie seinen Kindern, die ihre treue Legionen bilden. Seine Wünsche werden erhört werden, u. s. w." Hierauf antwortete der Kaiser vom Throne: „Pflicht und Neigung treiben mich, die Gefahren meiner Soldaten zu theilen. Wir sind uns gegenseitig nothwendig, und meine Rückkehr in die Hauptstadt soll schnell erfolgen. Ich rechne Beschwerden für wenig, wenn sie dazu beytragen können, den Ruhm und die Größe Frankreichs zu sichern. In der Besorgniß, welche Sie ausdrücken, erkenne ich Ihre Liebe, und sage Ihnen dafür Dank." —

Nach dem gesetzgebenden Korps wurde auch eine Deputation der drey neuen (zu Anfange d. J. vom Kirchenstatt) zum Königreich Italien geschlagenen Provinzen zur Audienz gelassen, und der Präsident derselben dankte dem Kaiser im Namen der Million neuer Unterthanen, die er zu beglükken übernommen. Der Monarch gab ihm folgende merkwürdige Antwort: „Ich billige diese Gesinnungen, die Sie im Namen meines Volks aus dem Musone-, Metauro- und Tronto-Departement gegen mich ausdrücken, und bin erfreut, Sie in Ihrer neuen Verwaltung glücklich zu sehn. Ich war Zeuge der Gebrechen Ihrer alten Verwaltung. Geistliche müssen sich auf die Leitung himmlischer Geschäfte beschränken. Die Theologie, die sie in ihrer Jugend erlernen, giebt ihnen schöne Regeln, Seelen zu lenken, aber keine, um Armeen und die Verwaltung zu führen. Unsere Konzilien verordneten, daß Priester unverheyrathe bleiben, damit die Sorge für ihre Familien sie nicht von der Sorge für geistliche Angelegenheiten, denen sie sich allein widmen müssen, abkehre. Der Verfall Italiens rührt von dem Augenblick her, wo die Priester den Finanzen, der Polizey und den Heeren vorstehen wollen. Nach großen Revolutionen, habe ich die Altäre in Frankreich und Italien wieder aufgerichtet, ich habe ihnen neuen Glanz in verschiedenen Theilen Deutschlands und Polens gegeben; und beharrlich werde ich ihre Diener beschützen. Mit meinem Clerus in Frankreich und in Italien, habe ich nur Ursach zufrieden zu seyn. Er weiß, daß die Thronen von Gott kommen, und daß das größte Verbrechen in den Augen Gottes, weil es den Menschen den größten Schaden zufügt, Erschütterung der Achtung und der Liebe ist, die den Souverainen gebühren. Ich habe besonderes Wohlgefallen an ihrem Erzbischof von Urbino. Dieser vom wahren Glauben beseelte Prälat, wie er den Drohungen Trotz bot, stieß er auch mit Unwillen die Rathschläge derer zurück, welche die Angelegenheiten des Himmels, die unwandelbar sind, mit den Angelegenheiten der Erde verwechselt, die sich nach den Verhältnissen der Macht und der Politik modificiren. Ich werde in Italien, wie in Frankreich, den Rechten der Nationen meiner Krone Achtung zu verschaffen, und diejenigen im Zaume zu halten wissen, die sich ihres geistlichen Einflusses bedienen, um mein Volk zu beunruhigen, und ihm Unordnung und Aufruhr zu predigen. Meine eiserne (die Italienische) Krone, ist ein Ganzes (entier) und unabhängig, wie meine Krone in Frankreich. Ich will keine Unterwerfung, die ihre Unabhängigkeit mindert. Die Gesinnungen, welche sie gegen mich äußern, und welche meine Völker in den Departements Museone, Metauro und Tronto beseelen, sind mir bekannt. Geben sie ihnen die Versicherung, daß sie beständig auf die Wirkung meines Schutzes rechnen können, und daß, wenn ich wieder die Alpen passire, ich bis zu ihnen hinab kommen werde." — Hierauf legten sie sämmtlich den Eid der Treue ab.

Ein Kayer von Boulogne hatte 5 Englische, mit Hanf, Bauholz und andern Ostseewaaren beschrachte Schiffe weggenommen. Inzwischen war erst eins davon auf der Französischen Küste angekommen.

Paris, vom 27. Okt.

Sr. Majestät Abreise nach Bayonne, wird wahrscheinlich in 2 bis 3 Tagen erfolgen.

Es heißt, der Norden werde gänzlich von Franz. Truppen geräumt werden.

Der Russisch-Kaiserl. Staatsminister von Romanzow ist hier angekommen. Se. Excellenz werden hier die Antworten Englands erwarten.

Lyon, vom 18. Oktbr.

Die bey uns seit einiger Zeit angekündigten nach Spanien bestimmten Truppen, sind nicht eingetroffen, und es scheint, daß nach dem neuen Operationsplan, da die Hauptmasse der Französischen Streitkräfte in Navarra und an der Nordgrenze von Alt-Castilien zusammengezogen wird, die anfänglich nach Katalonien befehligte Kolonnen, sich auf einem kürzern Wege in jene Gegenden begeben. Briefe aus den südwestlichen Französischen Departements erzählen, das dort überall Pferde und Wagen in Requisition gesetzt sind, um zum Transport der von Paris abgegangenen Grenadiere und Jäger zu Fuß, der Kaiserl. Garde zu dienen. Die Jäger und Grenadiere zu Pferd derselben Garde, haben sich schon früher in Marsch gesetzt. Dem Vernehmen nach, wird die Garde bey der Armee in Spanien ein eigenes Reserve-Korps bilden, über welches Marschall Bessieres den Oberbefehl übernimmt. Das Armee-Korps dieses letztern soll dagegen, wie man versichert, vom Marschall Lannes kommandirt werden. Die Truppenmärsche aus Deutschland nach Spanien, haben inzwischen ununterbrochen fortgedauert; nach Briefen aus Bayonne vom 12ten, waren damals die meisten Regimenter des Victorschen Armee-Korps schon durch diese Stadt passirt, und man erwartete das Reysche Armee-Korps, dessen Oberbefehl der Marschall, (da sein Kommando in Spanien sich bisher auf eine Infanterie-Division beschränkte) wieder übernimmt. Diese Division von 4 Regimentern, 10 bis 11,000 Mann stark, dürfte sich mit seinem Armee-Korps vereinigen, von dessen Marsch durch das Gironde-Departement man bereits Nachricht hat. Der Zug von Kavallerie-Regimentern dauert ebenfalls fort; es sind über 15,000 Mann Kavallerie zur Armee nach Spanien gezogen, wovon der größte Theil vordem bey den Armeen in Deutschland unter Kommando des jetzigen Königs von Neapel stand. Doch befinden sich auch die in der Gegend von Alençon noch vor Kurzem kantonnirten Dragoner-Regimenter darunter. — Die neuesten Briefe von der Spanischen Grenze erwähnen keiner militairischen Vorfälle von Bedeutung. Beide Theile bereiten sich zu den großen Operationen vor. Die Spanier halten ihre Truppen in mehrere Korps vertheilt, und suchen die Gebirgspässe unzugänglich zu machen, durchschneiden die Landstrassen durch Verhaue und Gräben, und legen an manchen Orten Verschanzungen an. Die Französischen Truppen haben dagegen eine mehr conzentrirte Stellung genommen, und zu dem Ende die äußersten Korps auf den beiden Flügeln etwas zurückgezogen. In der Folge dieses Plans ist vom dem Centrum unsrer Armee seit einigen Wochen Burgos geräumt, aber so viel man weiß, von den Spanischen Truppen noch nicht besetzt worden. Auch verhalten sich die Einwohner dieser Stadt gleichsam neutral, und zuweilen kommen noch Französische Kavallerie-Patrouillen dorthin. Auf unserm linken Flügel ist Arragonien verlassen, und selbst ein kleiner Distrikt von Navarra unbesetzt. Die Linie der Französischen Truppen zieht sich von Coladilla, in der Provinz Burgos, nach Brionos, und von dort bis Alfaro. Nach Calzada, Najera, Arnedo ꝛc. wo sich keine Französische Besatzungen befinden, kommen täglich Patrouillen. Das Insurgenten-Korps in Arragonien hat dagegen eine Bewegung vorwärts gemacht, und unter andern die Stadt Tudela besetzt. Es hieß, daß gegen diese Stadt ein Angriff gemacht werden solle. — Zur Vertheidigung von Biskaya ist ein abgesondertes Korps aufgestellt, das sich defensiv verhält, und hauptsächlich Bilbao sichert.

Bayonne, vom 15. Oktober.

Das Schicksal der Franzosen, welche wegen des Handels oder ihrer Industrie, Spanische Bürger geworden sind, ist nun in einigen Städten etwas milder geworden. Man begnügt sich, sie zu deportiren, und ihre Güter unter Sequester zu legen. Die Berichte über die Verbindung der Engländer mit den verschiedenen Junten, sind sehr unbestimmt. Man versichert, daß mehrere derselben in ganz und gar keinem Verhältnisse mit ihnen stehen.

Spanien.

Aus dem Königlich-Spanischen Staatsalmanach von 1807 und 1808 ersiehet man, daß die

bekannten Generale Castannos, Palafox, la Cuesta, de Negrette und Morla, vordem als Generallieutenante in der Königlich-Spanischen Armee dienten, und daß Castannos insbesondre Generalkommandant des Lagers von St. Roch vor Gibraltar war. Don Venturo Caro steht unter den Generalkapitainen, und Theodor v. Reding und Navaro unter den Feldmarschällen. Dieser Reding, Gouverneur von Mallaga, ist mit den beiden Obristen der Regimenter 2 und 3 nicht zu verwechseln, welche laut dem Militair-Etat D. Carlos von Reding und D. Nazario von Reding heissen.

Vom Rheinstrom, vom 18. Oktbr.

Die Konskribirten der fünf letztern Jahre, die zur aktiven Armee berufen worden sind, treffen jetzt nach und nach in Straßburg ein, wo sie sogleich in den Waffen geübt werden. Sie sollen binnen wenig Wochen zu den Depots-Bataillons derjenigen Regimenter, in die sie inkorporirt worden sind, abgehen. Die freywilligen Anwerbungen dauern noch immer fort und liefern viele Rekruten.

Wien, vom 25. Oktober.

Nach Briefen aus Laybach werden daselbst neue Festungswerke angelegt, und die Bauern sind aufgeboten, daran zu arbeiten.

Der Fürst Kurakin macht sich zu seiner Abreise nach Paris bereit. Der in Paris als Russ. Bothschafter gestandene und noch hier anwesende Graf Tolstoy geht ehestens nach der Wallachey ab, um bey der daselbst stehenden Russischen Armee ein Ober-Kommando zu übernehmen.

Gegenwärtig kommen mehrere Transporte mit Baumwolle von Odessa über Brody mit Russischem Fuhrwerk hier an; dies ist hier ein neuer Anblick; ein Pferd an einem kleinen vierrädrigen Wagen führt nur 3 Ballen.

Vom 1sten November an erhalten die, bey dem steigenden Preise aller Bedürfnisse, wirklich sehr bedrängten Staatsbeamten, sämmtlich Zulage. Und zwar diejenigen, so bis 400 Gulden haben bekommen 50, die bis 700 45, die bis 1,500 40, die bis 6,000 10 p. Ct.

Unsere heutige Hofzeitung enthält aus der Türkey folgendes:

Der Großvezier, Mustapha Bairaktar, fährt mit unermüdeter Thätigkeit in seinen Reformen, zur Wiederherstellung der Kriegszucht und in den Kriegsübungen, unsrer dann ansehnlichen, und auf Europäischem Fuß geübten, stehenden Armee, fort. Schon sind dreyerley zahlreiche Korps von Seymens, durch weiße, grüne und rothe Uniformen unterschieden, auf den Beinen, schon haben sehr viele Janitscharen freywillig unter ihnen Dienste genommen. Diese Korps werden von zwey rühmlich bekannten Officieren, Omer Aga, und dem Renegaten, Solimann Aga, im Eiftlik, unterhalb Pera, in der Gegend von Balta Liman, und in der großen Kaserne bey Scutari täglich nach der neuen Weise in den Waffen geübt. Mustapha Pascha hat ferner befohlen, die Zaims und Timariotten [Grundbesitzer, die ihr Eigenthum von der Pforte zu Lehen tragen; und dafür zu Kriegsdiensten verbunden sind; ihr Zahl übersteigt hunderttausend] sollten ihre Militairpflichtigkeit mit verhältnißmäßigen Geldsummen unverzüglich ablösen, und dafür stehende Truppen, zu Pferde und zu Fuß, unterhaltrn werden. In der zweiten Hälfte des Septbr. trafen Kadi Pascha von Konien, der bekannte Ciapan Oglu, jener mit 6,000, dieser mit 8,000 Mann ihrer Haustruppen ein. Der Großvezier hält mit allen Paschen und Ayans öftere Berathungen, denen auch der neue Großherr Machmud schon einige Male beygewohnt hat. Er hat ihnen einen feyerlichen Eid abgenommen, alle Privatfehden und alle Feindschaft unter sich aufzuheben, und alle ihre Anstrengungen ungetheilt zur Erhaltung des Muselmännischen Reichs und Glaubens anzuwenden. Wirklich herrscht auch gegenwärtig, selbst in Rumelien, eine lange nicht gewohnte Ruhe und viele Eintracht unter den Oberbefehlshabern der Armee. — Die Wechabiten haben eine entscheidende Niederlage erlitten. Von ihrem Oberhaupte selbst geführt, belagerten sie die reiche, von den Persischen Wallfahrern vielbesuchte Stadt, Imam Hussein, gedachten durch gleichzeitige Angriffe auf die Städte, Hit, Anah, Hilla und Imam Aly, den Euphrat zu gewinnen, und sich dann Bassoras und Bagdads selbst zu bemächtigen. Allein dieser weitaussehende Entwurf ist völlig fehlgeschlagen, der Pascha von Bagdad und sein Kihaja Bey haben diese Glaubensneuerer vollständig besiegt, bis an die Grenzen Arabiens verfolgt, und jene für den Ostindischen Waaren-Zug so wichtige Route, völlig wieder frey gemacht.

Die berühmte, auch für die hiesige Bühne fast unersetzliche Hof-Schauspielerin, Madame Rose, geborne Koch, ist in einem Alter von 30 Jahren, an den Folgen einer unglücklichen Niederkunft, gestorben.

Auch starb am 28sten September einer der ersten hiesigen Tonkünstler, und erster Director des Orchesters, Herr Wranitzky.

Oestreich.

Vermöge einer, den General-Kommandanten der Grenze zugekommenen hofkriegsräthlichen Verordnung, werden nun auch in jedem der siebenzehn Grenz-Regimentsbezirke, so wie es in den Deutschen Erbstaaten eingeführt ist, Reserve-, und in den K. K. freyen Militair- und Kommunitäts-Städten, Landwehr-Bataillons errichtet. Dieser Verordnung zufolge, stellen die Städte Peterwardein und Karlowitz 1 Bataillon, Pranesova 2 Divisionen, Semlin 1 Bataillon oder 3 Divisionen, und so jede Kommunitäts-Stadt ihre Landwehr-Bataillons.

Im Jahre 1804 wurden in Ungarn und den angrenzenden Provinzial-Distrikten von Kroatien und Slavonien gezählt: Städte 51, Märkte 691, Dörfer 11,068, Landgüter 1257 1/4, Häuser, in allem zusammen 1,076,529, welche von 1,446,563 Familien bewohnt waren. Unter den Einwohnern männlichen Geschlechts befanden sich, nach ihrem Stande abgetheilt: Beamte und Honoratioren 1266, Bürger und Professionisten 88,422, Diener des Adels 110,085, Bauern 643,212, Söldner und Inleute 783,364, Hauswirthssöhne 2,122,374, hierzu die Weiber insgemein 3,896,394, folglich zusammen 7,555,920 Personen von jedem Geschlechte Religion und Alter. Die Zahl der Adelichen betrug im Jahr 1786, 162,495, jene der Geistlichen 13,728; setzt man diese vereinte Zahl zu dem hier angeführten Ganzen der unadelichen Bevölkerung, so enthält Ungarn gegenwärtig 7,782,143 Seelen.

Am 28sten Oktober wird der Kaiser mit seiner Gemahlin aus Preßburg zurückkehren, und einen feyerlichen Einzug halten, zu welchem bereits alle Anstalten getroffen worden. Ruhig und still, aber in einem erfreulichen Einklange mit dem Könige, gieng bis jetzt der Ungarische Landtag seinen Gang fort.

Schweden.

Der Zurücktritt des Marschall Klingsporr ist für die Schweden ein großer Verlust. Er kennt das Terrain vollkommen, und vereinigt mit der Erfahrung des Greises die Thätigkeit eines Jünglings. Trotz seines hohen Alters würde er nicht an Niederlegung des Kommandos gedacht haben, wenn er nicht mit verschiedenen neuen Einrichtungen, die der König bey der Armee getroffen, und besonders mit der wenigen Achtung, welche die Hofleute, die den König begleiten und leiten, ihm bezeigten, unzufrieden gewesen wäre. Ueber seinen Nachfolger, den General Klerker, läßt sich noch nichts sagen, weil er noch nicht kommandirt hat. Er soll von der Partie des jetzt in Finnland en Chef kommandirenden Generals Toll seyn, der das ganze Vertrauen des Königs genießt, und Armfeld vollkommen verdrängt hat.

Preußen.

Nach einer am 24. Oktober datirten Königlichen Verordnung, hören die Höferzünfte in den sämmtlichen Städten von Ost- und West-Preußen und Litthauen gänzlich auf. Die Bäcker- und Schlächter-Zünfte bleiben zwar als Gewerkschaften stehen, und behalten ihr Grund-Eigenthum zur ungestöhrten Benutzung. Es hängt jedoch von der Willkühr eines jeden Gewerksgenossen ab, ob er Mitglied des Gewerks bleiben, oder sein Gewerbe ohne Verbindung mit demselben, betreiben will.

Jeder städtische Einwohner ohne Unterschied des Standes und Geschlechts, der das Bürgerrecht gewonnen hat, erhält sogleich die Befugniß, zum Verkauf zu schlachten, zu backen, und Lebensmittel aller Art feil zu halten.

Wer ein solches Gewerbe treiben will, muß sich beym Magistrat der Stadt melden, und eine Koncession nachsuchen. Bey Ausfertigung dieser Koncession sollen nur allgemeine Polizey-Gesetze berücksichtigt, und darf weder Gewerks-Qualifikation noch Vermögens-Zustand nachgewiesen werden.

Jeder Koncessionirte ist verpflichtet, alle Abgaben der bisher zünftigen Gewerbsleuten an kommunial- und städtische Kassen zu erlegen.

Jeder Koncessionirte kann die nöthigen Gehülfen und Lehrlinge bey seinem Gewerbe ganz nach seinem Willen annehmen.

Jedermann, ohne Ausnahme, erhält die Erlaubniß, vom platten Lande und aus andern Städten, alle Gattungen Brod, Fleisch und Lebensmittel in die Städte einzuführen, auf den öffentlichen Märkten und in den Häusern feil zu bieten, auch Niederlagen anzulegen, und in selbigen feil zu stellen.

Den Großhändlern und Kaufleuten wird ebenfalls gestattet, ihre Vorräthe im kleinsten Detail an die Konsumenten und Zwischenhändler zu verkaufen.

Bey der verstatteten Gewerbefreyheit, hört die Verbindlichkeit der Bäcker- und Schlächter-

Gewerbe auf, täglich frisches Brod und Fleisch zum Verkauf zu stellen. Jeder städtische Einwohner, der es nicht darauf ankommen lassen will, ob er täglich frisches Brod und Fleisch erhält, muß in Zeiten für seinen Bedarf sorgen. Die Verbindlichkeit der Orts-Polizey-Behörde, daß täglich frisches Brod und Fleisch zum Verkauf feil steht, fällt gänzlich weg.

Mit dem 1sten Januar 1809 sollen weiter keine Tagen gefertigt werden. Alsdann steht es jedem Verkäufer von Brod, Fleisch und andern Lebensmitteln frey, diese Waaren, gleich andern bisher den Tagen nicht unterworfenen Waaren, in beliebiger Größe, Gestalt und unschädlicher Mischung, und zu jedem Preise feil zu haben, auf den von der Polizey bestimmten Plätzen öffentlich auszustellen, und herumtragen zu lassen.

Die Polizey-Aufsicht über die Güte und Heilsamkeit der feilstehenden Waaren und über die Anstalten zum Gewerbs-Betriebe bleibt unverändert.

Berlin, vom 18. Oktbr.

Der Minister von Voß ist aus Havalberg hier angekommen. Man versichert, daß derselbe mit dem Geheimerath Stegmann, am 21sten dieses, die Kassen zu übernehmen habe. Heute noch wird der Minister, Graf Goltz, von Erfurt hier erwartet; wie auch der Französische General-Intendant Villemanzy, und der Intendant Bignon, um sich wegen der Rechnungen auseinander zu setzen. Es heißt, daß der General-Intendant Dänemark bestimmt ist. Kürzlich schien es noch, als ob die Franzosen den Winter über hier bleiben sollten; es waren 5,000 Decken für das Lager von Charlottenburg bestellt, wovon man bereits 2,000 Stücke abgeliefert hatte; ingleichen waren eine Menge Kamine und Ofen bestellt. Vorgestern aber traf beim hiesigen Gouvernement ein Kourier mit der Ordre ein, daß vom 20sten bis 30sten d. M. Berlin gänzlich geräumt werden solle. Wie es heißt, wird der jetzige Kommandant unsrer Stadt, General St. Hilaire, als Gouverneur nach Stettin abgehen, welches angeblich bis zum Frieden mit England besetzt bleiben soll. Unsere Papiere fallen seit gestern wieder; über die Ursache davon gehen unverbürgte Gerüchte. Der Dieb, der die Hofstaats-Kasse bestohlen hat, ist entdeckt, und in Verhaft gesetzt."

Berlin, vom 21. Okt.

Herr Geheimerath von Stegmann hat die hiesige Banquiers zusammenberufen und ihnen Propositionen, wegen einer vom Könige zu machenden Anleihe, eröffnet. Diese Anleihe ist zur Antragung der noch rückständigen Kontribution bestimmt.

Berlin, vom 8. November.

Vorgestern, den 6. November, war große Parade, wobey sich die Kürassierregimenter befanden, die von den Ufern der Oder kommen, um Preussen zu räumen. Se. Excellenz, der Herzog von Auerstät, hat sie die Musterung passiren lassen, und hat hierauf den französ. Generalen und Administratoren, den verschiedenen Gesandten der Mächte, den Ministern Sr. Majestät des Königs von Preussen, Herrn Grafen von Golz und Baron von Voß, und den Autoritäten des Landes ein großes Diner gegeben. Am Ende des Mahls hat Se. Excell., der Herr Marschall, folgenden Toast ausgebracht: „Dem Frieden der Welt. Möchte der erste Gedanke, den die beyden großen Souveraine bey ihrer Zusammenkunft in Erfurt sich mitgetheilt haben, in London begriffen werden, und der Wunsch würde erfüllt seyn."

Vermischte Nachrichten.

In der Englischen Marine befinden sich jetzt 68 Segel von der Linie, welche als Prisen zu verschiedenen Zeiten dem Feinde genommen sind. Ueberdies noch als Prisen 21 Schiffe von 40 — 50 Kanonen; 62 Schiffe von 30 — 50 Kanonen; 15 von 20 — 30 Kanonen und 60 von 10 — 20 Kanonen, welche zusammen 232 Schiffe ausmachen.

In den ersten Tagen des Oktobers kam es zu Altona zwischen der Bürgergarde und der dortigen Holländischen Garnison zu heftigen Streitigkeiten. Man glaubte, die erstere werde aufgelöst werden; wenigstens wurde seitdem das Rathhaus von Holländischer Wache besetzt.

Die Klöster in Spanien schicken ihre jungen Mönche zur Armee, und in Madrid wird jeder arretirt, der vom Frieden spricht.

Der Franzose, welchen die Russischen Weltumsegler auf der Insel Nukahiwa unter den Wilden im Zustand völliger Wildheit fanden, und der durch ein Versehen beym Absegeln mit reiste und nach St. Petersburg kam, ist in Kronstadt bey den See-Kadetten als Lehrer der Schwimmkunst angestellt worden.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 91.

Der Astronom Horner, welcher den Kapitain Krusenstern auf seiner Reise um die Welt begleitete, und nachher als Adjunkt bey der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg angestellt ward, hat seinen Abschied genommen, und kehrt in sein Vaterland, die Schweiz, zurück.

Wie es heißt, hat Bergmann, der bekannte Reisende durch das Land der Kalmukkey, von der Akademie der Wissenschaften den Auftrag erhalten, die Mongolischen Manuskripte in ihrer Bibliothek zu ordnen, und zum Druck derselben Mongolische Schriftformen schneiden zu lassen.

Die Beschreibung, welche der Kapitain Krusenstern, von seiner Reise um die Welt, verfaßt hat, ist schon unter der Presse. Zuerst wird sie Russisch, dann Deutsch erscheinen.

Die Nürnberger Zeitung vom 19. Oktbr. versichert, es sey zu Nissa ein vornehmer Beamter aus Konstantinopel angekommen, um von dort aus mit Czerny George zu unterhandeln. Er soll diesen General eingeladen haben, sich in Person dort einzufinden, aber man glaubt nicht, daß die Einladung werde angenommen werden. — Zu Belgrad scheint man über das künftige Schicksal Serviens ganz beruhigt; man beschäftigt sich eifrigst damit, einen Theil der Stadt neu aufzubauen.

Unter den Sekretairen des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Champagny, ist auch der bekannte Dänische Schriftsteller Heuberg, der als Mißvergnügter sein Vaterland verlassen mußte.

Es heißt, daß der Großvezier auch eine Armee nach Arabien absenden werde, um die geheiligten Städte Mekka und Medina von der Ueberschwemmung der Wechabiten zu befreyen und ihre Anführer zu züchtigen.

Die neuesten Berichte aus Neapel vom 8. Okt. sagen: Morgen begeben sich Ihre Königl. Majestäten in Begleitung des ganzen Hofstaats nach der Hauptkirche, um dem Allmächtigen für ihre glückliche Ankunft in Neapel zu danken, und zugleich dem heiligen Januarius, dem glorreichen Schutzpatron des Königreichs, ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Bey dieser feyerlichen Gelegenheit wird der Monarch den königlichen Orden beyder Sizilien vertheilen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Carl v. Sievers und Alexander Reinhold v. Rennenkampf sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 11. Novbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 1

Da Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat verfügt hat, die, ad massam concursus der verwittweten Frau Maria Gerdruta Schnaffe geb. Bunde gehörige, allhier an der Embach in der Reihe der Russischen Buden sub Nro. 24 belegene hölzerne Bude, zum Besten dieser Konkurs-Masse sub hasta publica zu verkaufen, und dazu den 15. Dezember d. J. bestimmt hat, so wird solches zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit sich die Kaufliebhaber dieser Bude, an dem besagten Tage Vormittags im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Ueberbot darauf verlautbaren mögen; worauf sodann, nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemit-

teiten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat Rathhaus, am 11. November 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 1

Von Einem Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 23sten November, Vormittags von 11 Uhr an, auf dem Gute Kayafer, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, 250 Löfe Roggen, 7 kupferne Brandweinskessel, das zum Brandweinsbrande erforderliche Holz Geräthe, mehrere Brandweins-Ahmen und Bierfässer, wie auch eine Parthie Hornvieh, Schaafe und Schweine, weshalb die Kaufliebhaber eingeladen werden, sich am gedachten 23sten November in Kayafer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren. Dorpat, am 9. November 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Frau Rathsherrn Maria Louisa Brock, geb. Voigt, das allhier in der Ritterstraße sub Nr. 108 auf Erbplatz belegene steinerne Wohnhaus durch den zwischen ihr, ihrer Mutter, der verwittweten Frau Maria Elisabeth Voigt, geb. Lang, und deren andere Tochter, verehelichten Frau Juliana Eleonora Berning, am 1. May 1805 abgeschlossenen und anhero producirten Transakt, welcher belehre Attestats d. d. 4. Juny 1806, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, für den angenommenen Werth von 2000 Rbl. Silbermünze und 5000 Rbl. B. A. als ihr Eigenthum an sich gebracht, und über diese Akquisition zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes steinerne Wohnhaus oder wider diesen Transakt rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus der Frau Rathsherrn Maria Louisa Brock, geb. Voigt, als ihr wahres Eigenthum nach Inhalt des Transakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 4ten Juny 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die hiesige Handlungs-Gesellschaft Gebrüder Brock, die allhier im 3ten Stadttheil, unter Nr. 48 und 49 auf Armen-Grund belegenen Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden und Plätzen, welche vom ehemaligen Besitzer derselben, Postkommissairen Narritz, durch den am 16ten Juny 1803 abgeschlossenen gehörig korroborirten Pfand-Contrakt, für einen Pfandschilling von 3000 Rubeln B. Ass., auf 10 nach einander folgende Jahre an den Inspektor Otto Heinrich Müller verpfändet worden, von letzterm Inhalts der unter obgedachtem Kontrakt befindlichen Cession, d. d. 16. Novbr. 1804, cum toto jure et effectu für die Summe von 3500 Rbl. B. A. cedirt erhalten hat, und diese geschehene Pfand-Cession auch, belehre des, auf dem anhero producirten Kontrakt befindlichen Attestats d. d. 20. Febr. 1805 bey Einem Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korrobiret worden, und die gedachte Handlung über diese Pfand-Cession zur Sicherheit um ein gesetzliches Publikum Proklama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagte Häuser und deren Appertinentien, oder wider diese Pfand-Cession, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist. Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die mehrbesagten Wohnhäuser mit allem was dazu gehörig, der hiesigen Handlung, Herren Gebrüder Brock, zum ungestörten Pfandbesitz nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden sollen. Wonach diejenigen, die es angehet, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Es Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Dorpat-Rathhaus, den 4. Juny 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman,
C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Liefland, fügen hiermit zu wissen: Es hat der hiesige Bürger und Apotheker Herr, Karl August Lossius, Inhalts des allhier produzirten, gesetzlich korroborirten, von diesem Stadtmagistrat sub dato 27. April c. ausgefertigten Attestats das in der Stadt Werro belegene, im Stadtplan mit Litt. F. bezeichnete, zur Konkursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns J. E. Meissner, gezogene hölzerne Wohnhaus sammt allen auf dem Bauplatz ruhenden Gebäuden den daran stoßenden Garten, wie auch das zu diesem Hause gehörige Schnurland und die darauf befindliche Ringe sub hasta publica für die Meistbotssumme von eilfhundert funfzig Rubel erstanden und ist ihm für sothane Meistbotssumme der Zuschlag ertheilt worden, in welcher Folge er um die Proklamation dieses Kaufs gebeten. Wenn nun der Magistrat diesem Gesuch deferirt hat, so werden alle diejenigen, welche an das oben bezeichnete, sub Litt. F. im Stadtplan bezeichnete hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, solche innerhalb einem Jahr und sechs Wochen a die huius proclamatis allhier zu insinuiren, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Zeit, Niemand weiter gehört, sondern das Gekaufte dem Käufer adjudicirt werden soll. Werro Rathhaus, den 23. July 1808.

Ad Mandatum
G. Roth, Sekr. 3

Von dem Livländischen Kameralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche willens sind, das im Dörptschen Kreise, und Randenschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Tammenhoff von 16 Haaken groß auf 6 oder 12 Jahre in Arrende zu nehmen, sich am 26. Novbr., 14ten und 22sten Decbr. dieses Jahres zum Torge, mit gehöriger Kaution versehen, bey gedachtem Kameralhofe einstellen mögen. Riga, den 16. Okt. 1808.

Ad Mandatum
Joh. G. Haferung, Sekr. 3

Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Ernst von der Brüggen um Deletion folgender auf den Gütern Karolen und Adselkoikül haftenden und angeblich bereits getilgten Posten gebeten hat. a) 500 Rubel S. M. für den Herrn Obristlieutenant Jakob Johann Schmidt, ingrossirt auf Karolen, am 18ten Januar 1774. b) eine Kaution von 5760 Rubel S. M. zum Besten des Herrn derzeitigen Kreis-Richters von Rosenkampf für den Herrn Majorn v. Derfelden, welche per cessionem an den Herrn Baron von Ungern Sternberg gekommen, ingrossirt auf Karolen und Adselkoikül am 31sten März 1796. Wenn nun von diesem Kaiserlichen Land-Gerichte dem Gesuche des Herrn Supplikanten deferiret worden, so werden mittelst dieses Proklams alle diejenigen, welche wider die Deletion erwähnter Posten von den benannten Gütern Einwendungen machen zu können vermeynen sollten, aufgefordert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Monaten a Dato und spätestens in den letzten von 10 zu 10 Tagen abzuwartenden Afklamations-Terminen sich hieselbst mit ihren Einwendungen zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist, nicht weiter gehört, sondern die Deletion obenerwähnter Ingrossationen verfügt werden soll. Urkundlich unter Es Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 23. Oktbr. 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 3

Landrichter und Assessoren Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen: Demnach die im Dörptschen Kreise und Kannapähschen Kirchspiele belegene Gelegenheit Neu-Johannishoff, für welche im ersten Licitations-Termin 1700 Rbl. S. M. geboten worden, am 11ten Decbr. d. J. abermals zum Meistbot gestellet werden soll, so wird solches zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, so darauf zu bieten gesonnen, am 11. Decbr. Vormittags um 11 Uhr sich hieselbst einfinden und ihren Bot verlautbaren mögen. Urkundlich unter Es. Kai-

serl. Dörptschen Land-Gerichts Unterschrift. Dorpat, am 28. Oktbr. 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.

C. S. Brasch, Assessor subst.

T. S. Gerich, loco Secr. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Von dem Gute Carlowa werden die Hausbesitzer, welche dahin Grundzinse zu zahlen haben, hiemit aufgefordert, sowohl die Restanzen für mehrere Jahre zurück, als auch, für das verflossene Jahr, noch vor Ablauf dieses Novembermonats, ohnfehlbar zu entrichten; widrigenfalls es sich ein Jeder selbst beyzumessen haben wird, wenn durch gerichtliche Zwangsmittel solche beygetrieben werden müssen. 1

Auf dem Gute Teckelfer ist zu 6 Rubel das Liespfund gute frische Küchen-Butter zu verkaufen. Auch wird auf diesem Gute, unter annehmlichen Bedingungen, ein Waldförster und ein tüchtiger Unteramtmann gesucht. 1

Ein gutes starkes Wagenpferd steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey Herrn Zacharia, am Markt. 2

Auf der Poststraße, nach St. Petersburg, in der Nähe der Tormaschen Postirung, ist einem Fuhrmann ein Päckchen, daß derselbe nach Dorpat bringen sollte, in welchem ein Paar Ohrgehänge, und ein Paar Armbänder von ächten Granaten, letztere mit goldenen Schlößchen versehen, imgleichen eine Brustnadel in Gestalt eines Pfeils, von ächten Steinen, entwendet worden. Wer diese Sachen einliefert, oder den Diebstahl gründlich nachweisen kann, beliebe sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden, und eine verhältnißmäßige Belohnung zu empfangen. 2

Ein brauchbarer Klarkessel, von anderthalb Faß, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Bey mir sind circa 1000 Löfe guter russischer Roggen, zu 5 Rbl. 50 Kop. das Lof, zu verkaufen.

Kriffzoff. 3

Die Hälfte des ehemaligen Perdoschen Hauses, an der Bäche, zwischen dem Kaufmann Ernith- und Kordeschen Hause belegen, bestehend in mehreren Zimmern, ist für einen billigen Preis zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere in demselben Hause. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 9. November. Der Königl. Bayersche Kourier Hr. Haushalter, von St. Petersb., nach dem Auslande.

Den 10ten. Herr Hofrath Charlamoff, von St. Petersburg, nach Polangen. Der Königl. Preuß. Herr Assessor Anderson, vom Auslande, nach St. Petersburg.

Den 11ten. Der Herr Major Baron von Klodt, von Riga, nach Narva. Der Herr Schiffskapitain Former, von Riga, nach St. Petersb.

Die Zahl der bis zum 5ten November, in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 248, und die der ausgegangenen, auf 238. 30 waren noch im Ansegeln, worunter 11 mit Stückgut, von denen schon 6 angekommen seyn sollen.

Witterungsbeobachtungen.

1808 November.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 6.	Morgen	+ 1. 4	28. 21	S. schwach.	hell.
	Mittag	2. 5	21	SSO.	
	Abend	— 0. 2	21		
Sonnabend 7.	Morgen	4. 1	28. 20	SO. schwach.	hell.
	Mittag	3. 7	19		bewölkt.
	Abend	1.	17		
Sonntag 8.	Morgen	+ 2. 5	28. 16	SO. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	3. 1	14		kleiner Regen.
	Abend	2. 9	11	schwach.	bewölkt.
Montag 9.	Morgen	3. 1	28. 10	SO. schwach.	wolkigt.
	Mittag	3. 0	9		zum Theil hell.
	Abend	2. 5	8		bewölkt.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 92. Sonntag, den 15ten November 1808.

St. Petersburg, vom 10. Novbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 5. November.

Bey der 3ten Artilleriebrigade ist der Obristlieutenant Wojeikow, an Stelle des Artillerie-Generalmajors Stawizkii, zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Folgende Verstorbene, von der 11ten Artilleriebrigade der Lieutenant Lachs, und von der Artillerie-Garnison zu Dünamünde der Sekondlieutenant Giese; aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Auf ihre Bitte sind entlassen: Krankheit wegen, der Chef vom Kargopolschen Dragonerregiment, Generalmajor Baron Müller-Sakomelskii 2. mit Tragung der Uniform.

Vom Neureussischen Dragonerregiment der Obrist Pohl zum Chef des Kargopolschen Dragonerregiments ernannt.

Versetzt ist: vom Kinburnschen Dragonerregiment der Obristlieutenant Kempen, wegen erhaltener Wunde, zum Garnisonregiment in Tobolsk.

Der ehemalige General in Spanischen Diensten Betancourt ist als Generalmajor in Russische Dienste genommen; er wird bey der Armee stehen.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 2. Oktober ist verzeichnet:

Da Wir nach der im Jahre 1804 emanirten Festsetzung für den Transithandel aus der Moldau, Wallachey, Oesterreich und Preußen über Odessa zur See ins Ausland, bey den jetzigen unbequemen Umständen für den Handel wegen des Krieges, Unsern Unterthanen alle mögliche Vortheile zu verschaffen wünschen, so haben Wir Uns entschlossen, diesen Transithandel nach folgenden Grundlagen zu erleichtern.

1. Jedem Russischen Unterthan, der das Recht hat, Handel in die Fremde zu treiben, erlauben Wir, für seine eigne Rechnung, oder für Rechnung Anderer, alle ausländische Waaren, und sogar solche, deren Einfuhr in Rußland verboten ist, jedoch mit Ausnahme der Englischen, über welche Diejenigen, welche Waaren verschreiben, in den Deklarationen eidlich versichern müssen, daß sich unter den Transitwaaren keine befinden, zu verschreiben, um sie aus dem Hafen von Odessa auf dem schwarzen Meere in andere Länder zu versenden.

2. Zur Einfuhr der ausländischen Waaren für diesen Transithandel bestimmen Wir die Zollämter zu Radziwilow, Kryn, Mohilew und Duboßar. Die Quantität der Transitwaaren darf nicht geringer seyn, als in dem Tarif vom Jahre 1797 in dem §. über den Transithandel festgesetzt ist.

3. Die Abfertigung dieser Waaren bey den Gränz-Zollämtern besorgen die Kaufleute selbst, an

die sie addressirt sind, oder auch deren Bevollmächtigte, und in diesem Falle verantworten sie für selbige.

4. Bey der Ankunft der Transitwaaren in den Gränz-Zollämtern ist der Kaufmann oder sein Bevollmächtigter gehalten, die Deklaration über die Waaren, mit Bemerkung der Anzahl von Ballen, Kisten, Fässern und Packen, deren Zeichen, und wie viel in jedem enthalten, doppelt einzureichen.

5. Der Kaufmann oder Bevollmächtigte, der solche Deklaration geschrieben, verantwortet für die Wahrheit derselben.

6. Das Grenz-Zollamt, an diese Deklaration sich haltend; darf keine Kiste, Ballen ꝛc. die zum Transit bestimmt sind, aufmachen oder aufbinden, es wäre denn, daß sie nicht gehörig zugebunden wären und man Waaren herausnehmen oder umtauschen könnte. In diesem Falle wird der Expeditor angehalten, die Waaren für Rechnung des Eigenthumers umpacken zu lassen.

7. Jeder zum Transit bestimmte Ballen, Kiste und Packen muß mit einem deutlichen Zeichen versehen, auch numerirt seyn, wenn mehrere Ballen ein und dasselbe Zeichen haben. Das Gränz-Zollamt plombirt sie gehörig, damit sie ohne Beschädigung des Bleysiegels nicht geöffnet werden können, und erhebt nach dem Gewicht jedes Packens, welche Waaren sich auch in demselben befinden mögen, die Transit-Zollabgabe, nämlich 50 Kopeken Assignationen von jedem Pude.

8. Der Anzeiger der Waaren zum Transit ist, nachdem er die oben erwähnte Zollabgabe für selbige bezahlt hat, noch überdies verpflichtet, bey dem Gränz-Zollamte eine Bürgschaft beyzubringen, daß diese Waaren nach Odessa gehen, und daselbst um zur See versendet zu werden, in die Niederlage-Magazine gelegt werden sollen. Diese Bürgschaft muß von einem Russischen Kaufmann oder von einem andern Russischen Unterthanen ausgestellt seyn, von dessen Zuverlässigkeit das Gränz-Zollamt überzeugt ist. Das Zollamt ist verpflichtet, auch von einem in Odessa wohnenden Kaufmann, der das Recht hat, Handel in die Fremde zu treiben, oder von dessen Bevollmächtigten Bürgschaft anzunehmen; nur muß diese von einem Attestat von dem Zollamte zu Odessa begleitet seyn, worin bescheinigt wird, daß man sich auf die Bürgschaft dieses Kaufmanns verlassen kann, und daß das Zollamt in Odessa selbige in ähnlichen Umständen ebenfalls annehmen würde.

9. Nach Bezahlung der Zollabgaben und nach beygebrachter Bürgschaft werden die Packen dem Kaufmann oder dessen Bevollmächtigten abgegeben, um sie nach Odessa zu schaffen. Hierzu wird ihm vom Grenz-Zollamte ein Schein mit Beschreibung der Zeichen, und mit Angabe des Gewichts eines jeden Packens und wie viel Transit-Zollabgaben von demselben erhoben worden, gegeben, auch darin angemerkt, daß diese Waaren nach Odessa bestimmt sind, um sie von dort ins Ausland zu verschiffen.

10. Diese Scheine werden dreyfach angefertigt: einer bleibt im Gränz-Zollamte, der andere wird dem Kaufmann oder dessen Bevollmächtigten gegeben, und der dritte mit der Deklaration des Kaufmanns oder dessen Bevollmächtigten über die Waaren, wie im §. 4 gesagt worden, an das Zollamt zu Odessa gesandt.

11. Die Transitwaaren befehlen Wir, durchaus auf den für den Transithandel zu Odessa schon bestimmten Landstraßen nach Odessa zu schaffen.

12. Bey ihrer Ankunft in Odessa werden die Transitwaaren gerade in das dortige Zollamt gebracht; dieses revidirt sie und legt sie in das Niederlage-Magazin, wo sie so lange bleiben, bis der Kaufmann Gelegenheit findet, sie zur See abzufertigen.

13. Diese Revision besteht darin, daß jeder Packen und jedes Bleysiegel besichtigt, die Zeichen auf denselben mit der Deklaration vom Kaufmann und mit dem Scheine verglichen, auch nachgesehen wird, ob das Gewicht richtig ist.

14. Sind die Bleysiegel und die Packen nicht beschädigt und wird alles richtig befunden, so werden die Packen nur von aussen revidirt, ohne geöffnet zu werden, es wüßte anders der Eigenthümer dies wegen etwanigen Zweifels selbst fordern, in welchem Falle alsdann eine solche Besichtigung im Zollamte auf Rechnung des Eigenthümers geschieht. Hat aber das Zollamt wegen des Zustandes der Bleysiegel und der Packen Ursache zum Verdacht, daß Packen geöffnet gewesen, oder Waaren herausgenommen sind, so werden die verdächtigen Packen geöffnet und besichtigt; findet es sich dann, daß die Waaren mit der Deklaration übereinstimmen, und folglich die Beschädigung der Packen nicht vorsätzlich geschehen, so werden die Waaren für Rechnung des Eigenthümers, ohne irgend eine andere Erhebung von denselben, wieder einballirt; fehlt aber irgend etwas von den Waaren gegen die Deklaration, so wird der Eigenthümer nach den Umständen auf folgende Art bestraft:

15. Fehlt etwas an den zur Einfuhr erlaubten Waaren, so wird von dem Eigenthümer von allen in dem beschädigten Packen befindlich gewesenen Waaren, die anfänglich in der Deklaration angezeigt worden, die Zollabgabe doppelt beygetrieben; fehlt aber etwas an den verbotenen Waaren, so werden die in dem beschädigten Packen vorhandenen Waaren konfiscirt, und von dem Eigenthümer überdies die Summe des Werths aller Waaren, die sich anfänglich in dem Packen befunden haben, als Strafe beygetrieben, ihm aber wird auch zugleich das Recht gestattet, seine Schadloshaltung von denen zu suchen, die ihm diese Strafe zugezogen haben.

(Der Beschluß künftig.)

Paris, vom 2. Novbr.

Bey der am 29. Oktober erfolgten Abreise Sr. Majestät des Kaisers, haben Höchstdieselben in Rambouillet das erste Nachtquartier gehalten und sind am folgenden Morgen um 4 Uhr von dort nach Bayonne abgereiset. Ihre Maj. die Kaiserin, welche ihren durchlauchtigsten Gemahl bis Rambouillet begleitet hatte, ist von dort hieher zurückgekommen. Der Minister Staatssekretair, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sind Sr. Majestät dem Kaiser noch nicht nachgereiset. Die beyden Französischen und Russischen Kouriere, welche am 20sten von Boulogne aus nach England überschifften, haben sich nur 8 Stunden in London aufgehalten. Es ist ihnen zum Bescheid gegeben worden, daß die Antwort auf ihre Depeschen durch einen Englischen Kabinets-Kourier werde hieher geschickt werden.

Vorgestern Nacht kam hier über Boulogne ein Englischer Staatsbote an, dessen Depeschen Sr. Majestät nachgesandt worden.

Die Marschälle Soult und Mortier, Herzoge von Dalmatien und Treviso, begleiten Se. Maj. als General-Obersten der Garde. Der Minister Staats-Sekretair reiset übermorgen von hier ab.

Die Kaiserl. Garde kommt morgen zu Bayonne an. Nach einem kurzen Aufenthalt auf dem Schlosse zu Marrac werden sich Se. Majestät an die Spitze der Armee stellen, und wir sehen dann den entscheidendsten Begebenheiten entgegen.

Wie man versichert, wird der Kaiser schon um Weihnachten wieder zu Paris seyn.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander von Würtemberg, Bruder Sr. jetzt regierenden Majestät, ist vor mehreren Tagen hier eingetroffen. — Herr von Fontanes ist von den vier vorgeschlagenen Kandidaten aufs neue zum Präsidenten des gesetzgebenden Korps ernannt worden. Auch hat ihm das gesetzgebende Korps eine Danksagung, wegen der Beredsamkeit, womit er die Gesinnungen des Korps und der ganzen Nation gegen ihren erhabenen Chef in seiner Anrede an denselben geschildert, eine Danksagung dekretirt.

Die Engländer wähnen, daß unsre Westindischen Kolonien wegen des fortdauernden Embargos in Amerika, Mangel an Lebensmitteln leiden werden; allein diese werden von Frankreich aus versorgt, und alle die Schnellsegler, die jetzt so häufig mit Kolonialwaaren zurückkommen, hatten Mehl und dergleichen mitgebracht.

Nancy, vom 28. Oktbr.

Der Preußische General, Graf v. Tauenzien, hat von dem Kaiser Napoleon ein Geschenk von 10,000 Franken und die Erlaubniß erhalten, nach seinem Vaterlande zurück zu kehren.

London, vom 14. Oktbr.

Am 9. d. ist das unter dem Befehl des Generals Baird stehende Korps Truppen, in allem etwa 13000 Mann stark, auf 230 Transportschiffen nach Spanien abgesegelt. Es sind nach der Bay von Biscaya bestimmt, und wenn es daselbst gelandet seyn wird, so werden wir, alles zusammen gerechnet, in Spanien und in Portugall 45000 Mann auf den Beinen haben, worunter sich 6000 Mann Kavallerie befinden. Diese letztere wird vom Lord Paget kommandirt, den Oberbefehl über die ganze Armee führt General Moore, und unter ihm der Generallieutenant Sir Arthur Wellesley, mit dessen Ernennung man aber hier gar nicht zufrieden ist. General Dalrymple und Sir William Scott sind nunmehr aus Portugall hieher zurückgekommen, und es wird sich ja nun zeigen, ob und wie viel wegen der den Franzosen zugestandenen Kapitulation, dem General Dalrymple zur Last gelegt werden könne. — Eine hiesige Zeitung (der Stern) versichert, die Französischen Garnisonen in Elvas und Almeida, welche, vorgedachter Kapitulation zufolge, diese Festungen räumen sollten, hätten sich geweigert, es zu thun, weil zur Uebernehmung derselben, nicht Englische, sondern blos Portugiesische Truppen vor den Thoren erschienen wären. Die Französischen Kommandanten hätten hingegen eingewendet, daß sie sich nicht

an die Portugiesen, sondern an die Engländer ergeben hätten, auch könnten sie es nicht wagen, aus diesen Festungen, die weite Strecke bis Lissabon hin, zu marschiren, ohne von einem hinlänglichen Detaschement Engländer gegen die Portugiesen geschützt zu werden. Haben wir aber, um diese Einwendung zu beseitigen, wirklich Englische Truppen nach jenen Festungen hin, detaschiren müssen; so ist abermals so viel Zeit verloren, die nützlicher zu offensiven Operationen hätte angewendet werden können und werden sollen. — Der Oberst Taylor ward bekanntlich bey einr Attake der Kavallerie vom Pferde gehauen, und blieb auf dem Schlachtfelde. Der Französische General Kellermann hat das Pferd, welches der Oberst Taylor an diesem Tage ritt, (und welches die Franzosen erbeutet hatten,) dem zweyten Dragonerregiment, welches der Oberst Taylor kommandirte, als einen Achtungsbeweis zurückgeschickt.

Die Insurgenten-Junta hat gegen eine Abgabe von 15 Procent die Einfuhr aller Englischen Waaren erlaubt. Sollen diese Waaren im Lande selbst abgesetzt werden, so müssen noch 5 Procent mehr davon entrichtet werden. Gegen einen fernern Nachschuß von 2 Procent, können aber diese Waaren alsdann auch nach den Spanischen Kolonien in Amerika verschickt werden.

Die Fregatte Semiramis, welche den Marquis de la Romena nach St. Ander führte, nahm auch unsern vormaligen Gesandten in Spanien, Frere, und anderthalb Millionen Piaster mit dahin.

Alles berechtigt zu glauben, daß das Parlament von neuem bis Weynachten werde prorogirt werden.

Admiral Saumarez hat unterm 27sten August einen Bericht über das Treffen zwischen der Russischen und der Englisch-Schwedischen Flotte nebst einer Liste der Schwedischen Flotte unter Admiral Raukhoff eingesandt. Nach dieser war die Schwedische Flotte 10 Linienschiffe und 5 Fregatten stark, die Russische 8 Linienschiffe, 3 Schiffe von 50 Kanonen und 5 Fregatten.

Zu Fallmouth wird eine neue Expedition mit dem größten Eifer ausgerüstet. Ein Theil Transportschiffe mit Truppen ist zu Portsmouth angekommen. Diese Expedition wird sehr bedeutend. Der Freund des Obergenerals Baird, Achmuty, wird General-Adjutant.

In dem einzigen Hafen von London wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres 153 Dänische Schiffe, die Ladung abgerechnet, zusammen für eine Summe von 268,740 Pfd. St. verkauft.

Der Portugiesische General Andrade, der die Hauptmacht Portugalls kommandirt, hat gegen die von den Engländern mit dem Herzog von Abrantes abgeschlossene Konvention protestirt.

Von der Englischen Marine sind jetzt 22 Linienschiffe in der Nordsee und auf der Station der Dünen, 12 im Kanal und im Kanal von Irland, 18 an den Spanischen und Portugiesischen Küsten, 20 im Mittelländischen Meere, 7 am Vorgebürge der guten Hoffnung, 6 in Ostindien.

London, vom 24. Oktober.

Die Franzosen sollen sich weigern, die beyden wichtigen Grenzfestungen Elras und Almeida, die als die Schlüssel des Eingangs von Portugal nach Spanien anzusehen sind, zu überliefern.

Spanien.

(Aus der Wiener Zeitung.)

Am 4ten August erfüllte der General Castannos zu Grenada ein Gelübte, welches er vor dem Treffen mit General Düpont gethan hatte, nämlich dem Patron der Stadt, dem heil. Ferdinand, die Denkmale seines Sieges zu weihen. Die Ceremonie ward mit großem Pomp vollzogen. Der General trat, von seinen Sekretairen und seiner Ehrengarde begleitet, und den bloßen Degen in der Hand, in die Kirche. „Wenn es je erlaubt seyn kann, heißt es in dem Bericht, in dem Tempel des Herrn Monumente der Zwietracht und Zerstörung niederzulegen, so ist es bey einer Gelegenheit, wie die gegenwärtige, wenn die Trophäen einem gottlosen Feinde abgenommen wurden, der den Untergang des Hauses des Herrn geschworen hat.“ (Mit solchen groben Erdichtungen und Aeußerungen des bedauernswürdigsten Fanatismus sind alle Officialberichte der Spanischen Insurgenten angefüllt.) Die Procession begab sich hernach in die Königl. Kapelle, wo der Körper des ruhmwurdigen Eroberers (Ferdinand des Katholischen) in seinem Sarge ausgestellt war. Castannos opferte die Lorbeerkrone, womit seine Stirne geziert war, und die eroberten Trophäen wurden in der Kapelle aufgestellt. Die Franzosen unter Düpont, von denen sie herrührten, hatten aber vor ihrer Uebergabe schon einen großen Theil vernichtet. — Zwey Monate hatten die Franzosen Saragossa belagert. Am 4ten August begann ein fürchterliches Bombardement, und richtete vielen Schaden an; am 4ten ward es fortgesetzt, und die Franzosen stürmten eine Spanische Batterie; am Abend gelang es ihnen, in die Stadt zu dringen; die Spanier verschanzten sich aber in der 2ten Hälfte der Stadt, und da sie nachher Verstärkungen aus Valenzia erhielten, so mußten sich die Franzosen zurück ziehen. Don Joseph de Palafox y Melzi ließ sie verfolgen, scheint ihnen aber auf dem Rückzuge keinen großen Abbruch gethan zu haben. — Ferner liest man einen Brief des Raths von Kastilien vom 4. August, unterzeichnet Arias Mon (nach dem Abzuge der Franzosen von Madrid), in welchem der General Palafox ersucht wird, mitzuwirken, daß der Rath von Kastilien bey seiner Würde erhalten werde. Der General antwortete unterm 10ten, und beklagte sich, daß einige Mitglieder des Raths sich mit den Franzosen vereinigt hätten, und sogar mit vor Saragossa erschienen wären. Er giebt zu erkennen, daß es seiner Meynung nach nothwendig sey, eine allgemeine Junta zu versammeln. — Eine Proklamation des Gouverneurs von Kuba, Marius de Sommernellos, vom 12. July, giebt den Bewohnern dieser Insel Kenntniß von den Beschlüssen der Junta von Sevilla, und fordert sie zur Anhänglichkeit an Ferdinand den Siebenten auf; ebendasselbe geschah von dem Kommandanten der Marine daselbst, Don Villavicencio. — In mehrern Publikationon der einzelnen Junta's wird über die Art und Weise diskutirt, wie die Hauptregierung des Landes einzurichten sey. In einer sehr weitläuftigen Schrift von Seiten der Junta von Sevilla wird die Idee anderer Junta's, die Kortez zusammenberufen, bestritten, und vielmehr der Grundsatz aufgestellt, da die einzelnen Provinzialjunta's vom Volke ernannt wären, so repräsentiren sie auch den eigentlichen Volkswillen, und es käme daher blos ihnen zu, Deputirte zu der Oberregierung zu erwählen.

Bayonne, vom 22. Oktbr.

Die heutige Spanische Post hat nichts Neues mitgebracht. Man sagt blos, daß der General Lasalle nach Haro vorgerückt ist, wo er 3 bis 4000 Insurgenten angetroffen und in Stücken gehauen hat. Es waren fast lauter Studenten und Mönche, welche den lächerlichen Namen des Bataillons der Gelehrten (Litterarios) angenommen hatten. Verschiedene sind zu Gefangnen gemacht worden.

Bayonne, vom 25. Oktbr.

Privatbriefe aus Spanien geben Hoffnung, der blinden Wuth, mit welcher man dort bisher über die daselbst ansäßigen Franzosen herfiel, jetzt Einhalt gethan wird. Die Insurrektions-Junta zu Valencia selbst, will diesem Unwesen steuern. Auf ihren Befehl sind mehrere Tollköpfe, welche sich an dem Leben und dem Eigenthum der ruhigen Bürger von Französischer Abkunft vergriffen hatten, arretirt, und bey Nachtzeit aufgehängt, ihre Leichname aber am folgenden Tage mit der Ueberschrift zur Schau gestellt worden: „Wegen Ermordung der Franzosen, Diebstahls und anderer Räubereyen.“ In Alicante nahm der Gouverneur und ein Dominikaner-Mönch die Franzosen in Schutz, und brachte es so weit, daß gegen sie blos auf dreymonatlichen Verhaft erkannt, ihre Güter aber mit Beschlag belegt wurden, durch welche letztere Maaßregel ihr Eigenthum gegen alle Plünderung geschützt ist.

Kopenhagen, vom 1. Novbr.

Am 24. Oktbr. griff eine Englische Eskadre die kleine Festung Christiansoe, aber mit geringem Erfolg an. (Christiansoe gehört zu einer kleinen Insel-Gruppe, nordöstlich von Bornholm, unter dem Namen Erdholm bekannt.) Sie warfen an 300 Bomben, und gaben auch ganze Ladungen aus zwey Linienschiffen. Von der Besatzung wurde kein Mann, sondern 6 Schwedische Kriegsgefangene, in deren Gemach eine Bombe fiel, und eine Frau getödtet. Der Kommandant, Kapitain Kohl, ward durch ein Bombenstück am linken Bein verwundet, fuhr aber im Kommando fort. Ausser ihm erhielten noch 9 Personen Wunden. Dagegen haben die Gebäude sehr gelitten, und einige Schiffe im Hafen, meistentheils Prisen, auf deren Zernichtung es wohl eigentlich angesehen war; doch ist keins gesunken. Vermuthlich wäre die Stadt angezündet worden, wenn die meisten Bomben nicht ausser derselben auf den Felsen gefallen wären. Unser Feuer wird aber auch nicht viel Schaden gethan haben, weil die Bombenschiffe zu weit entfernt lagen. — Um der Fahrt nach Norwegen Hindernisse in den Weg zu legen, haben die Engländer im Kattegat Kriegsschiffe stationirt, von denen das eine zum Leuchtthurm dient; jede Nacht wird es mit Leuchten behangen, um in diesem gefährlichen Meere den andern den Weg zu zeigen. — Von einem Gefecht im Belt, wobey unsere Flotille eine Fregatte erobert haben soll, ist noch nichts Näheres bekannt. — Aus Schweden werden wir wieder mit Steinkohlen versorgt; der erste Schritt zur Wiederherstellung des guten Vernehmens.

Amsterdam, vom 5. Novbr.

Das Dekret, durch welches der Kaiser Napoleon unterm 16ten September die Einfuhr aller Kolonialwaaren aus Holland nach Frankreich ver-

boten hat, ist auf Vorstellung unsers Königs, nunmehro zurückgenommen worden.

Cölln, vom 23. Okt.

Der Marschall, Herzog von Valmy, hat den 13ten September einen Befehl ertheilt, alle Spanier, die einzeln über den Rhein kommen, wenn sie selbst ihre Abschiede und Pässe in Ordnung hätten, zu verhaften. Vermöge eines Beschlusses des Präfekten des Roer-Departements sind alle Maires aufgefordert, jeden Spanier, der der Wachsamkeit der Rheinposten entgehen könne, sogleich verhaften und vor den General-Kommandanten des Departements bringen zu lassen.

Kassel, vom 3. Novbr.

Durch ein Königl. Dekret ist eine Anleihe von 20 Millionen Franken, zur Zahlung der dem Französischen Gouvernement noch schuldigen Kontribution und der rückständigen ordentlichen Einnahme, verordnet worden, gegen Hypothezirung aller Reichseinkünfte, besonders der Amortisations-Kasse und der Forsten. Es werden 100,000 Obligationen à 200 Franken, ausgefertigt, die 6, 5 oder 4 Procent Zinsen tragen, je nachdem die Zahlung den 1. Januar, den 1. July oder den 31. Dec. 1809 geleistet wird. Alle Unterthanen, die 5,000 Franken, oder darüber, Vermögen besitzen, tragen dazu bey, in 17 Klassen nach Verhältniß, von 5,000—100, von 1,800,000 und darüber, 20,000. Diejenigen, die sich dem Anschein nach zu niedrig angeschlagen, werden deshalb zur Untersuchung gezogen. Gezwungene Darlehne tragen nur 3 pro Ct., und werden erst dann zurückgegeben, wenn alle übrige Obligationen getilgt sind, dürfen auch nicht wie diese, zu Kautionen der Kontributionsbeamten gebraucht werden. Auswärtigen steht die Theilnahme frey. — Auch widerspenstige Konskribirte sollen, wie desertirte, zu öffentlichen Arbeiten verurtheilt werden, aber nicht über zwey Jahre.

München, vom 27. Oktober.

Den 12ten dieses paradirten die dem hiesigen Bürgermilitair beygetretenen Israeliten zum erstenmal vor dem König, und legten bey der geweihten Fahne [bey den Katholiken werden alle Fahnen kirchlich geweiht] den Eid der Treue ab. Am Abend wohnten sie in Uniform einem feyerlichen Gottesdienst in der Synagoge bey. — Durch ein Königl. Edikt ist die Sektion des innern Ministerii über den öffentlichen Unterricht organisirt worden. Bey dieser neuen Behörde, welche die oberste Leitung der Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Bayerschen besorgt, sind auch die bekannten Gelehrten, Niethhammer, Wismaier und Stephani angestellt.

Von der Niederelbe, vom 8. Nov.

Der Graf Mörner, welcher bey Lübeck gefangen wurde und auf sein Ehrenwort nach Schweden zurückkehrte, ist am 2ten dieses bey Wismar gelandet, und sogleich weiter nach Paris abgereist. — In der Nacht vom 2ten hörte man in der Gegend von Wismar eine anhaltende Kanonade, von der die Fenster in dem zunächst gelegenen Flecken Ribnitz erbebten. Den Anlaß kennt man noch nicht.

Die Stralsunder Festungswerke werden demolirt, und bereits ist damit der Anfang gemacht. Von dort marschirt die Division Molitor ab, und dagegen werden einige Regimenter des Davoustschen Korps Schwedisch-Pommern besetzen. —

Wie man vernimmt, ist nunmehr auch der Herzog von Oldenburg zu Erfurt dem Rheinbunde beygetreten, und stellt ein Kontingent von 800 Mann. Dies widerlegt so manche Gerüchte, die in Hinsicht dieses Fürsten und seiner neuen Bestimmung verbreitet waren.

Warschau, vom 27. Oktober.

Nach einem Königl. Dekret wird in jedem Departement eine Kommission errichtet, von welcher alle die, vom 1sten September 1809 an, zu Civil-Administrations-Finanz- und Polizey-Aemtern befördert seyn wollen, über ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse geprüft werden sollen. Eine Oberappellations-Kommission, unter dem Vorsitz des Staatsrathspräsidenten, wird die Kandidaten prüfen, welche das erste Examen überstanden haben, und zu der Klasse gehören wollen, aus der künftig die Räthe des Ministeriums und der Präfekturen, die Präfekten und Oberintendanten gewählt werden sollen. In der Folge sollen ähnliche Kommissionen für das nicht minder wichtige Fach der Jurisprudenz angeordnet werden. — Nach einer andern Verfügung müssen alle, die beweisen können, daß sie das Staatsbürgerrecht in dem Herzogthum Warschau haben, sich in das Staatsbuch einschreiben lassen, vom Edelmann an bis zum Bauer, und bey ihren Behörden den Eid der Treue ablegen. — Preußische Staatsschuldner in unserm Herzogthum, sollen, kraft eines Erlasses, zur Bezahlung der rückständigen Zinsen, mit Sequestrirung ihrer Güter gezwungen werden. — Allen denen, von 1792 denen der Polnische Militairverdienstorden ertheilt war, ist die Erlaubniß ertheilt worden, ihn ferner zu tragen.

Warschau, vom 31. Okt.

Heute hatten wir das Vergnügen, Se. Maj. den König von Sachsen, unsern geliebten Herzog, begleitet von einem zahlreichen Gefolge und der Polnischen Kavallerie, unter dem Donner der Kanonen und Läuten aller Glocken, hier eintreffen zu sehen.

Berlin, vom 4. Novbr.

Wie man versichert, wird der Königliche Hof nun erst in der Mitte des nächsten Monats zu Berlin eintreffen.

Die Errichtung einer Universität zu Berlin wird nunmehr als entschieden angegeben.

Vermischte Nachrichten.

Unweit Erfurt, bey dem Dorfe Bindersleben, ereignete sich am 18. Oktober ein Erdfall, der Anfangs nur schmal, aber unergründlich, den 23sten Oktbr. aber an der Oberfläche 150 Fuß breit, und unten nur 16 tief war.

Der Prinz Leopold, zweiter Sohn Ferdinands IV., ist auf dem Schiff Thunderer zu Gibraltar angekommen.

Da die Insurgenten in Spanien unterm 20sten Juny auch den Frieden mit Schweden proklamirt haben, so geht nun der Herr von Adlerberg, der längere Zeit in Spanien angestellt war, von London wieder als Gesandter bey den Insurgenten dahin, und hat den Herrn von Brinckmann zu seinem Nachfolger in London erhalten.

Bey der letzten diesjährigen Umschreibung, befanden sich in Hamburg 8124 Häuser, 1869 Wohnkeller, 9161 Säle, 3897 Buden; und in Altona 2227 Häuser, 520 Wohnkeller, 620 Säle, und 450 Buden.

Ueber die Art, wie die Unterhandlung zwischen den Engländern und den auf Fyhnen befindlichen Spaniern angeknüpft wurden, erzählt die Dänische Hofzeitung Folgendes:

„Der Spanische General, Marquis de la Romana war in der vollkommensten Ungewißheit über das in Spanien vorgefallenen Aufruhr. Von Seiten der Englischen Regierung hatte man verschiedene mißglückte Versuche gemacht, ihn davon zu unterrichten, und zugleich ihm Mittel anzubieten, mit den unter seinem Kommando stehnden Truppen zu entfliehen. Endlich fand sich ein kühner Mann, [ein dritter Mann] der es auf sich nahm, dieses Wagstück zu vollführen. Er war nicht, wie man erzählt hat, Officier, sondern ein Geistlicher, dessen Ehre, Kenntnissen und Betragen man vollkommen trauen konnte. Dieser Mann kam unter der Verkleidung eines simpeln Kaufmanns über Helgoland in die Gegend, wo der Marquis de la Romana und seine Truppen versammelt waren, nachdem er unterweges manche Schwierigkeiten vorgefunden hatte, die er durch Entschlossenheit und List besiegte. Da er den Marquis von Person kennen gelernt hatte, erspähte er eine Gelegenheit, sich ihm zu nähern, ohne Mißtrauen bey den unzähligen Spionen, die ihn umringten, zu erregen. Zuletzt war dieser Unterhändler genöthigt, wie durch Zufall, dem Marquis auf der Straße an den Arm zu rennen, um dessen Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Er entschuldigte sich des Geschehenen halber, stellte sich, ihn nicht zu kennen, setzte das Gespräch fort, und endigte damit, ihm vortreflichen Kaffee zu Kauf anzubieten. Der Marquis schlug sein Anerbieten mit Verachtung aus, und ließ sich merken, daß er ihn für einen Kontrebundier (Smugler) halte.

Der Prediger fuhr indeß fort, seinen Kaffee anzupreisen, und erhielt in der Folge der Unterredung Gelegenheit, ihm heimlich zu sagen, daß er kein Kontrebandier, sondern ein Gentlemann sey. „Das wollen wir bald sehen, sagte der Marquis, und fragte ihn hierauf, ob er Latein reden könne. Der Prediger bejahte dies, und nun begann eine Unterredung, die von Kaffee zu handeln schien, wodurch aber beyde einen jeden zu betrügen suchten, der ein Auge auf sie hatte. Der Marquis erhielt nun vollständige Nachricht über alles, was in Spanien vorgefallen war, über die Hülfe, welche die Brittische Regierung dahin gesandt hatte, und über die Bereitwilligkeit, eine jede mögliche Maaßregel zur Befreyung seiner Truppen solchergestalt zu ergreifen, daß sie in Vereinigung mit ihren Landsleuten gesetzt werden könnten."

Schreiben des Königl. Preuß. Präsidenten der Churmärkischen Kriegs- und Domainen-Kammer, Gerlach, an das ihm untergeordnete Kollegium.

Der Königlichen Kammer mache ich auf Veranlassung eines an mich ergangenen Rescripts des Königl. Kabinets-Ministeriums, vorläufig hiedurch

bekannt, daß die Hindernisse der Evacuation und der Zurückgabe der Administration an die diesseitigen Behörden, durch eine zu Paris unterm 8ten vorigen Monats abgeschlossene, und am 8ten dieses zu Erfurt ratificirte Konvention gehoben worden sind.

Nach dem Inhalt derselben werden: 1] Die Einkünfte sämmtlicher Provinzen seit dem 8ten September d. J. für Sr. Königl. Majestät Rechnung erhoben, und es wird darüber zu seiner Zeit eine Liquidation und Abrechnung erfolgen. 2] Die Evacuation wird verfügt, sobald die, Behufs der Kontributions-Berichtigung ausgefertigten Papiere dem Kaiserl. Herrn Intendanten Daru, eingehändigt sind. (Man hat den spätesten Termin auf den 15ten November verabredet; es ist aber unbezweifelt, daß er abgekürzt werden wird.) 3] Die Administration wird zurück gegeben werden, sobald die Franz. Truppen das Land geräumt haben.

Berlin, den 22sten Oktober 1808.

Gerlach.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da bei der am 11ten Novbr. c. bewerkstelligten Licitation des, an der Rigischen Rajatke, belegenen ehemaligen akademisch-botanischen Gartens, sammt den dazu gehörigen Appertinenzien kein Ueberbot Statt gefunden; so hat das Kaiserl. Universitätsgericht verfügt, einen nochmaligen Ausbot auf den 28sten Novbr. c. zu veranstalten. Es wird demnach solches bekannt gemacht, und etwanige Kaufliebhaber hiedurch eingeladen, sich am benannten Tage Vormittags um 11 Uhr in dem Sessionszimmer des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zahlreich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; wonächst in Ansehung des Zuschlags das Weitere ergehen soll. Dorpat, den 14ten November 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
Protokollist Schmalzen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc..

Da die Studirende Friedrich von Hahn und George Heinrich Kramer sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; Als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit, zuvörderst bey gedachten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14ten Novbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz. 1

Von Einem Liefländischen Landraths-Kollegio wird desmittelst bekannt gemacht: daß am 4. Dec. d. J., eine Quantität Ritterschafts-Arrende-Roggen von 821 Tschetwert, 3 Tschetwerik 2 1/3 Garnitz, theilweise an den Meistbiethenden allhier auf dem Ritterhause verkaufet werden wird. Kaufliebhabere belieben sich an gedachtem Tage des Vormittags in der Ritterschafts-Kanzeley einzufinden; woselbst auch die nähere Bedingungen hierüber zu erfahren sind. Riga-Ritterhaus, den 11. Nov. 1808.

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird hiemit das schnelle Fahren in der Stadt verboten, so wie sämmtlichen hiesigen Einwohnern zugleich hiemit die Anweisung ertheilt wird, nicht ohne Glocken oder Schellen in Schlitten zu fahren, widrigenfalls diejenigen, welche dieser Anweisung nicht die schuldige Folge leisten werden, jedesmal in einer Strafe von zehn Rubel verfallen seyn sollen. Als wornach sich ein Jeder zu richten hat. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. November 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Struss. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 92.

Es hat die Kaiserl. Polizey-Verwaltung bemerken müssen, wie mehrere junge Leute und Kinder bey dem, vor mehreren Tagen zurück, eingetretenen Frost es wagten, auf dem Embach und dem sogenannten Vanderbellenschen Graben, Schlittschuhe zu laufen, und so sich in Lebensgefahr zu begeben. Obgleich nun wohl solches von Seiten der Kaiserl. Polizey-Verwaltung sogleich verhindert worden; so findet die Kaiserl. Polizey-Verwaltung sich dennoch veranlaßt, sämmtlichen hiesigen Einwohnern hiemit die Anweisung zu ertheilen: ihren Kindern und Pflegebefohlenen aufs strengste einzuschärfen, nicht früher auf dem Embach oder dem gedachten Vanderbellenschen Graben Schlittschuhe zu laufen, bis der gedachte Graben und der Embach ganz mit Eis belegt seyn wird, und man auf demselben ohne Lebens-Gefahr gehen könne, widrigenfalls sie sich nur selbst die unangenehmen Folgen, die für sie im Nichtbefolgungs-Falle erwachsen können, beyzumessen haben werden. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. Novbr. 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Struss. 1

Da Eine Löbl. Revisions-Kommission zum Empfang der Kopfsteuer für die 2te Hälfte des 1808sten Jahres, wie auch der Rückstände aus den verflossenen Jahren, die bevorstehenden drey Wochen, oder vom 16ten November bis zum 5ten Dezember d. J. bestimmt hat, so werden alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche diese Abgabe zu entrichten gehalten sind, hierdurch angewiesen, in der gedachten Zeit, [nur Sonn- und Festtage ausgenommen] ihre Beyträge zu Rathhause, des Vormittags von 10 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Kanzelley dieser Kommission gegen Quittung gehörig abzutragen; auch werden die zu den Zünften gehörigen Personen, desmittelst aufgefordert, ihre Kopfsteuer, in eben dieser Zeit an ihre Amtsältermänner ꝛc. prompt abzugeben, indem die Rückstände auf Kosten der Säumigen, durch die Behörde exekutivisch beygetrieben werden. Dorpats-Rathhaus, am 13. Novbr. 1808.

Aug. Fr. Peucker, Rathsherr.
Joh. Phil. Wilde, Notair. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Carl v. Sievers und Alexander Reinhold v. Rennenkampf sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 11. Novbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 2

Da Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat verfügt hat, die, ad massam concursus der verwittweten Frau Maria Gerdruta Schaaffe geb. Bunde gehörige, allhier an der Embach in der Reihe der Russischen Buden sub Nro. 24 belegene hölzerne Bude, zum Besten dieser Konkurs-Masse sub hasta publica zu verkaufen, und dazu den 15. Dezember d. J. bestimmt hat, so wird solches zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit sich die Kaufliebhaber dieser Bude, an dem besagten Tage Vormittags im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Ueberbot darauf verlautbaren mögen; worauf sodann, nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 11. November 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 2

Von Einem Kaiserl. Dörptschen Land-Ge-

richte wird desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 23sten November, Vormittags von 11 Uhr an, auf dem Gute Kayafer, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, 250 Löfe Roggen, 4 kupferne Brandweinskessel, das zum Brandweinsbrande erforderliche Holz-Geräthe, mehrere Brandweins-Ahmen und Bierfässer, wie auch eine Parthie Hornvieh, Schafe und Schweine, weshalb die Kaufliebhaber eingeladen werden, sich am gedachten 23sten November in Kayafer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren. Dorpat, am 9. November 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger Johann Stein das allhier im 1sten Stadttheil in der Krämerstraße sub Nr. 47 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und dem Erbplatze, welche von der vormaligen Besitzerin, verwittweten Frau Kapitainin Augusta Christina Isabella von Vietinghoff, gebornen Baronne von Ungernsternberg, nach Inhalt des am 25. August 1799 abgeschlossenen, belehrt angefügten Original-Attestats Es. Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichts vom 16. May 1808, gehörig korroborirten, Kauf-Kontrakts, um die Summe von 8000 Rbl. B. A. an den Herrn Garde-Rittmeister und Ritter des souverainen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem, Ludwig Anton Reichs-Grafen von Münnich verkaufet worden, nunmehro durch den mit letzterm am 8ten May d. J. abgeschlossenen und originaliter anhero produzirten Kauf-Kontrakt, welcher, gleichfalls nach Ausweisung des demselben beygefügten Attestats vom 16. May 1808, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirt worden ist, um die Kaufsumme von 6000 Rbl. B. A. an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resoluzion vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnete Immobilien oder wider den geschehenen Kauf und Verkauf rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das vorgenannte steinerne Wohnhaus mit Nebengebäuden und Erbplatz, dem Käufer, hiesigen Bürger Johann Stein, als sein wahres Eigenthum nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 22. Okt. 1808.

Bürgermeister F. Akerman.
C. H. F. Lenz, Oberekret. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr-Universitäts-Syndikus Baron Ungern Sternberg im Namen der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, bey Producirung des von den Hrn. Etatsrath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampf, und dessen Gemahlin Anna Maria von Rosenkampff, geb. von Blarhamberg am 9ten März 1806 ausgestellten und belehrt beygefügten Attestates d. d. 1sten Juny 1808 bey Em. Erl. Kaiserl. Hochpreißl. Liefl. Hofgerichte, ohne Erlegung der Krepost-Abgaben nach Maasgabe Es. Hocherlauchten dirigirenden Senats-Ukases vom 13ten Januar 1806 korroborirten, Cessions- und Donations-Instrumentes, daraus dargethan, daß die Kaiserl. Universität hieselbst den dem Herrn Etats-Rath und Ritter Gustav Adolph von Rosenkampff ehemals gehörigen von denselben an seine Gemahlin, geb. Anna Maria v. Blarhamberg cedirten, in dieser Stadt im 1sten Stadttheile an der Breitstraße gegen den Embachfluß hin belegnen, aus mehreren mit verschiedenen Nummern bezeichneten Erbplätzen sowol als publiken, und zwar Krone und Stadtplätzen bestehenden, Garten, nebst den darin befindlichen steinernen und hölzernen Gebäuden, der steinernen Mauer und allen übrigen darin begriffenen Anlagen und Zubehör ohne Ausnahme, Kraft Cession und Donation des bisherigen Herrn Besithers und dessen Gemahlin noch dazu impetrirter Allerhöchster Bewilligung, akquiriret habe, wobey von Herren Supplikanten, außer denen im Terrain besagten Gartens belegnen publiken Plätzen, namentlich und besonders das ehemalige Langesche Haus und Platz, das ehemalige zur Straße gezogene Jürgensohnsche Haus und Platz, das ehemalige Jacobsche Haus und Platz, der vormalige v. Villebois'sche, der Sibbinische, und der Oldekopsche, vordem Ewerkische, Erbplatz, als unter besagten Garten gezogen, von den vorigen Besitzern zusammen erkaufte Grundstücke, aufgegeben worden, und über diese durch obbesagte Cession und Donation erhaltne Akquisition zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach alle und jede, welche an den mehrbenannten bisherigen v. Rosenkampfschen Garten, sammt dessen Häusern, Anlagen und allen Appertinentien entweder in genere, oder in specie an eines derer demselben einverleibten Grundstücke, und wider die geschehne Cession und Donation an die Kaiserliche Dörptsche Universität, rechtsgültige Ansprüche ex quocunque jure et titulo haben, oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechtes Lib. III. Tit. XI. §. 7. innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden, und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf gesetzlich gegebener peremtorischer Frist, niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern der mehrbesagte Garten sammt Appertinentien, was die darin befindlichen Erbplätze, erbaute und erkaufte Häuser, Gartenmauer und Anlagen betrifft, zum wahren, unwiderruflichen Eigenthum, und anlangend die publiken Plätze, zum Besitz mit Vorbehalt der Grundherrnrechte, an die Kaiserliche Dörptische Universität, nach Inhalt des Cessions- und Donations Instrumentes, gerichtlich eingewiesen werden soll. V. R. W. Urkundlich unter eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat Rathhaus, den 26sten September 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. H. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Frau Rathsherrn Maria Louisa Brock, geb. Voigt, das allhier in der Ritterstraße sub Nr. 108 auf Erbplatz belegene steinerne Wohnhaus durch den zwischen ihr, ihrer Mutter, der verwittweten Frau Maria Elisabeth Voigt, geb. Lang, und deren andere Tochter, verehelichten Frau Juliana Eleonora Berning, am 1. May 1805 abgeschlossenen und anhero producirten Transakt, welcher belehrt Attestats d. d. 4. Juny 1806, bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, für den angenommenen Werth von 2000 Rbl. Silbermünze und 5000 Rbl. B. A. als ihr Eigenthum an sich gebracht, und über diese Akquisition zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbesagtes steinerne Wohnhaus oder wider diesen Transakt rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus der Frau Rathsherrn Maria Louisa Brock, geb. Voigt, als ihr wahres Eigenthum nach Inhalt des Transakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wornach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 4ten Juny 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Auf die an mich seit einigen Tagen geschehenen Anfragen wegen Subskription auf Abonnement-

Billete zu den diesjährigen Winter-Koncerten, zeige ich hiemit an, daß dieselbe unter den bekannten Bedingungen bis zu Ende dieses Monats noch offen steht. Dorpat, den 14. Novbr. 1808.

Sekretair Schumann. 2

Bey mir, am großen Markt, eine Treppe hoch, sind zwey Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. C. G. Wegener. 2

Auf einem großen Gute wird eine perfekte Wirthin, von guter Führung, verlangt. Auch wünscht man daselbst eine gesittete Person, welche in Handarbeiten geübt ist, bei ein Paar kleinen Kindern, unter annehmlichen Bedingungen, zur Aufsicht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Von dem Gute Carlowa werden die Hausbesitzer, welche dahin Grundzinse zu zahlen haben, hiemit aufgefordert, sowohl die Restanzen für mehrere Jahre zurück, als auch, für das verflossene Jahr, noch vor Ablauf dieses Novembermonats, ohnfehlbar zu entrichten; widrigenfalls es sich ein Jeder selbst beyzumessen haben wird, wenn durch gerichtliche Zwangsmittel solche beygetrieben werden müssen. 2

Auf dem Gute Teckelfer ist zu 6 Rubel das Liespfund gute frische Küchen-Butter zu verkaufen. Auch wird auf diesem Gute, unter annehmlichen Bedingungen, ein Waldförster und ein tüchtiger Unteramtmann gesucht. 2

Ein gutes starkes Wagenpferd steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bey Herrn Zacharia, am Markt. 3

Ein brauchbarer Klarkessel, von anderthalb Faß, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Auf der Poststraße, nach St. Petersburg, in der Nähe der Tormaschen Posticung, ist einem Fuhrmann ein Päckchen, daß derselbe nach Dorpat bringen sollte, in welchem ein Paar Ohrgehänge, und ein Paar Armbänder von ächten Granaten, letztere mit goldenen Schlößchen versehen, imgleichen eine Brustnadel in Gestalt eines Pfeils, von ächten Steinen, entwendet worden. Wer diese Sachen einliefert, oder den Diebstahl gründlich nachweisen kann, beliebe sich in der Expedition dieser Zeitung zu melden, und eine verhältnißmäßige Belohnung zu empfangen. 3

Kalender für das Jahr 1809, Almanache von Kotzebue, Zimmermann, Lafontaine, Becker ꝛc. Trauer-Einladungs- und Visiten-Billets, nach dem neuesten Geschmack, sind zu haben bey

F. M. Kugge, an der Promenade wohnhaft.

Durchpassirte Reisende.

Den 12ten November. Der Herr Major Keßler, von St. Petersburg, nach Riga. Der Feldjäger Alekeneff, von Polangen, nach St. Petersburg.

Den 13ten. Der Französische Kourier Herr Teitüf, von St. Petersburg, nach Polangen. Der schwedische Kaufmann Hr. Lemke, von Riga, nach St. Petersburg. Die Feldjäger Herr Gordan und Reiter, von St. Petersb., nach Polangen.

Den 14ten. Der Herr Graf Apraxin, von Riga, nach St. Petersburg, und der Feldjäger Hr. Fedoroff, von St. Petersburg, nach Polangen.

Die Zahl der bis den 9ten November in Riga angekommenen Schiffe beläuft sich auf 263, worunter in den zuletzt angekommenen, 3 mit Salz, aus Port a Port und Wismar, und 5 mit Stückgüter, von Algier, Teneriffa, Bergen ꝛc. befindlich sind. 9 Schiffe waren noch im Ansegeln.

Witterungsbeobachtungen.

1808. November.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 10.	Morgen	+ 1. 7	27. 90	S. schwach.	Schnee.
	Mittag	3. 5	86	SW.	kleiner Regen.
	Abend	3. 0	83		bewölkt, hernach Schnee.
Mittwoch 11.	Morgen	2. 1	27. 85	S. still.	kleiner Regen.
	Mittag	3. 7	86		bewölkt.
	Abend	2. 3	88		feucht, hernach Schnee.
Donnerstag 12.	Morgen	1. 0	27. 91	SW schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 5	91		bewölkt.
	Abend	2. 0	91		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 93. Mittwoch, den 18ten November 1808.

Beschluß des im vorigen Stück d. Z. abgebrochenen Kaiserlichen Ukas, den Transithandel betreffend.

16. Sobald die Waaren in die Niederlage-Magazine gelegt worden, giebt das Zollamt zu Odessa dem Eigenthümer einen Schein darüber, gegen welchen das Gränz-Zollamt die im §. 8 erwähnte Bürgschaft wieder zurückgeben muß.

17. Zur Versendung der Transitwaaren zur See wird, von dem Tage angerechnet, da von dem Gränz-Zollamte der Schein ertheilt worden, ein Jahr festgesetzt. Sind nach Ablauf dieser Frist, durch die Schuld oder die Nachläßigkeit des Eigenthümers oder dessen Bevollmächtigten, die Waaren noch nicht abgefertigt, so wird von den erlaubten Waaren die volle Zollabgabe nach dem Tarif erhoben, die verbotenen Waaren aber werden konfiscirt.

18. Ergiebt es sich aber, daß die Nichtversendung der Waaren nicht durch die Schuld des Kaufmanns, sondern durch Hemmung der Schifffahrt, oder durch andere gebietende Ursachen Statt gehabt, so werden die Waaren noch länger in den Niederlage-Magazinen gelassen; fertigt aber der Kaufmann nach Aufhörung dieser Hindernisse die Waaren auch binnen drey Monaten noch nicht ab, so wird er der im §. 17 vorgeschriebenen Strafe unterworfen.

19. Es versteht sich von selbst, daß der Kaufmann für die ganze Zeit, welche die Waaren in den Niederlage-Magazinen liegen, das Liege-Geld bezahlen muß. Das Zollamt sieht darauf, daß die Waaren, sobald sie aus den Magazinen genommen sind, wirklich abgefertigt werden.

20. Außer den in dieser Verordnung bestimmten Strafen, wird Jeder, der beym Transithandel eines Betrugs überwiesen wird, als Verletzer der Gesetze dem Gerichte übergeben.

21. In allem Uebrigen befehlen Wir, nach den Grundsätzen vorzuschreiten, die in dem Ukas vom 5. März 1804 über den Transithandel von Odessa vorgeschrieben sind.

St. Petersburg, vom 13. Novbr.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

Das Hauptquartier wurde nach Gamle-Karleby verlegt.

Nach Aufhebung des Waffenstillstandes wurde dem Korps des Generallieutenants Grafen Kamenskii die Vorschrift ertheilt, sich dem Feinde auf eine äußerst nahe Distanz zu nähern, ihn zu beobachten, und ihn so in seiner Stellung zu bedrohen.

Das Korps des Generallieutenants Tutschkow ward befehligt, die Defileen hinter Indensalmy u attakiren, rasch nach Pulkila vorzurücken und

so der feindlichen Hauptarmee in Rucken zu kommen.

Das Korps des Grafen Kamenskii ward mit dem Bresischen und dem Willmanstrandschen Regiment verstärkt, und zu dem Generallieutenant Tutschkow 1 wurden von dem Korps des Grafen Kamenskii das 3te Jägerregiment, das Asowsche Regiment und ein Bataillon vom Nisowschen Regiment, und aus Willmannstrand die Bataillons unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Strogonow kommandirt.

Von den Garnisonbataillons, welche die Reserve in Lovisa formiren, wurde eins nach Tawasthus zur bleibenden Besatzung kommandirt, eins marschirte nach Helsingfors, und eins blieb in Lovisa und Schwartholm. Die Reservebataillons des 26sten Jägerregiments und des Liebauschen Regiments unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Sievers marschirten, an die Stelle des Polozkischen Regiments, zur Verstärkung der linken Flanke des Korps des Fürsten Bagration näher nach Abo vor, und die von ihnen besetzt gewesenen Orte Tenala, Eknees und Fugo besetzten Truppen aus Helsingfors.

Das Finnländische Dragonerregiment rückte aus allen seinen innehabenden Punkten zur Kantonirung in das Gouvernement Heinola. Die reitende Artillerie-Kompagnie des Obersten Merlin wurde beordert, aus Tawasthus nach Friedrichsham, und die des Majors Bürger vom Korps des Generallieutenants Tutschkow, nach Neuschlott zu marschiren.

Das Korps des Generallieutenants Grafen Kamenskii, welches am 19ten Oktober weiter vorgerückt war, nahm folgende Stellung:

Die Avantgarde unter dem Kommando des Obristen Kulnew, bestehend aus dem Sewskischen Regiment, dem 24sten Jägerregiment und einem Bataillon vom 25sten Jägerregiment mit 2 Regiments-Kanonen und zwey Eskadrons Husaren, blieb in Alowechta, und die Avantposten standen im Angesicht des Feindes.

Das Detaschement unter dem Kommando des Generalmajors Erickson, welches zur Unterstützung der Avantgarde bestimmt war, besetzte Lochto und die umliegende Gegend. Dies Detaschement besteht aus dem 26sten Jägerregiment, dem Bieloserskischen und dem Welikijelukischen Regiment, einer Eskadron Husaren und 5 Stück Geschütz.

Das Detaschement des Generalmajors Kosatschkowskii, bestehend aus dem Kalugaschen und dem Permischen Regiment, einem Bataillon vom 25sten Jägerregiment und einer Eskadron Uhlanen, wurde in Kelwio placirt.

Das Detaschement des Generalmajors Uschakow, welches das Lithauische und das Mohilewsche Regiment und die ganze Artillerie hatte, besetzte Darinham und Kielachti.

Das Detaschement des Generalmajors Demidow, bestehend aus dem Petrowskischen Regiment und dem 23sten Jägerregiment, blieb in Korpileski, und endlich die Brigade des Generalmajors Tutschkow 3, bestehend aus dem Willmanstrandschen und dem Bresischen Regiment, rückte in Gamle-Karleby und die Kirche Worby ein, und eine Eskadron Uhlanen besetzte die Posten auf den Landstraßen.

Nach Erhaltung der sichern Nachricht, daß das aus Schweden auf Fahrzeugen abgefertigte Dahlekarlesche Regiment, die Uplandsche und die Helsingsche Reserve und die Westerbothensche Miliz zur Verstärkung des Brigadiers Saidels beordert waren, setzte der Generallieutenant Graf Kamenskii, in Gemäßheit des allgemeinen Operationsplans, sein Korps in Bewegung, um den Feind mit einem Angriff zu bedrohen, und dadurch dem Generallieutenant Tutschkow behülflich zu seyn. Die Avantgarde mußte am 20sten Oktober aus der Dorfschaft Alawerta vorrücken, allein noch ehe die angefangene Unternehmung ausgeführt wurde, zogen sich die feindlichen Avantposten zurück, und gleich darauf kamen die ansehnlichen Befestigungen, woran die Schweden den ganzen Sommer über gearbeitet hatten, und welche sie für eine feste Schutzmauer für sich hielten, in unsern Besitz.

Diese glückliche Besitznahme verdanken wir der Bewegung des Korps des Generallieutenants Tutschkow 1, der am 15ten Oktober um 1 Uhr nach Mittag den Feind hinter der Kirche Indensalmy angriff. Die Avantgarde unter dem Kommando des Generaladjutanten Fürsten Dolgorukji, welche aus dem ganzen mit ihm in Karelien gewesenen Detaschement und der Eskadron des Obristen Grafen Gudowitsch vom Uhlanenregiment Sr. Kaiserlichen Hoheit bestand, zwang nach einigem Scharmuziren den Feind, sich eiligst über den Paß zwischen den Seen Inden-Jarwy und Porowesi hinter die große Brücke zurückzuziehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 1. Novbr.

Das Gerücht, welches sich vorgestern in Paris von der Ankunft zweyer Englischer Kouriere verbreitet hatte, war zu voreilig; allein gewiß ist es, daß gestern Morgen um 8 Uhr ein Englischer Kabinets-Kourier im Hotel Sr. Excellenz des Ministers der auswärtigen Verhältnisse, Grafen von Champagny, mit Depeschen für dies Ministerium so wie für Se. Excellenz den Hrn. Grafen Romanzow angekommen ist.

Dieser Kourier landete mit einem Parlamentairschiffe zu Calais, und ward von dort nach Boulogne geführt. Der dortige General-Polizey-Kommissair, so wie der zu Boulogne kommandirende General Vandamme, gaben diesem Eilboten einen Offizier zur Begleitung mit hieher, der ihn auch zurückführen wird.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten war durch den Telegraphen von der Ankunft dieses Kouriers benachrichtigt worden, und erwartete ihn daher stündlich.

Vom Inhalte der Depeschen weiß das Publikum nichts; allein es schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß diese erste Eröffnung weiter, und bis zum Abschlusse des Friedens, führen könne. Die Besorgniß, alle Kolonial-Waaren auf einmal ganz tief fallen zu sehen, hat gemacht, daß sie bey dem ersten Anscheine zum Frieden um ein beträchtliches gefallen sind.

Es ist der Staatsbote Schaw, der hier von London angekommen ist. Man sagt, die Antwort der Brittischen Regierung auf die ihr gemachten Anträge der beyden Kaiserhöfe sey sehr detaillirt und nicht ungünstig; indeß von ihren Inhalte erfährt man noch nichts.

Der Aufenthalt des Russisch-Kaiserl. Staatsministers, Grafen von Romanzow, zu Paris, und die Kommunikationen mit England, verzögern noch bis auf weiter die Abreise des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Einigen Nachrichten zufolge, sollen zwischen Dover und Calais zur Beförderung der Kommunikation bey den angeknüpften Unterhandlungen Paket-Böte angelegt werden.

Nachrichten aus der Schweiz sagen, Herr Talleyrand, der neue Minister Se. Majestät des Kaisers bey dem Rheinbund, habe dem Landammann bey seinem Aufenthalt in Lucern sehr wichtige Eröffnungen gemacht.

Vom 1sten Januar des künftigen Jahres an, sollen alle auszuprägende Münzen nicht mehr die bisherige Umschrift führen: „République française," sondern statt derselben: „Empire français."

Nach einem Kaiserlichen Dekrete vom 19ten dieses, soll der Eid, den die Mitglieder der jüdischen Konsistorien auf die Bibel zu leisten haben, folgendermaßen lauten: „Ich schwöre und gelobe bey Gott auf die heil. Bibel, Gehorsam den Konstitutionen des Reichs, und Treue dem Kaiser. Ich verspreche auch alles, was ich dem Vortheil des Souverains oder des Staates zuwider, erfahren werde, anzuzeigen."

Paris, vom 2. November.

Privatbriefe versichern, daß der Marschall Ney die vereinten Korps des Blake und de la Romana aus Bilbao verjagt, und nach großen Vortheilen, die er erfochten, daselbst eingerückt ist.

Paris, vom 5. November.

In der am 2ten November gehaltenen Sitzung des gesetzgebenden Korps, legte der Minister des Innern, eine Schilderung von dem gegenwärtigen Zustande des Reichs vor; nach ihm nahm der Staatsrath Segür, welcher den Minister in die Sitzung begleitet hatte, das Wort, und sprach über mehrere einzelne Zweige der Verwaltung; der Handel, sagte er, hat durch das Verfahren der Engländer in dem vergangenen Jahre noch größere Einschrenkung erlitten, als im vorigen; in manchen Artikeln ist er gänzlich gehemmt, und in andern sind wir zu Entbehrungen genöthigt worden, welche aber die Nation mit Ergebung ertragen hat. Die Zeitumstände haben hie und da Schleichhandel veranlaßt, allein man ist darauf bedacht, ihn nach aller Strenge der Gesetze zu hemmen. Anderer Seits ist die Regierung dem Handel dadurch zu Hülfe gekommen, daß sie den Inhabern von Manufakturen Geldvorschüsse bewilligt hat. Der Ackerbau ist blühend, die Finanzen so wie die Schatzkammer des Staates, befinden sich in so guten Umständen, als keine andere Nation sich dessen rühmen kann, und sie sind gleich unerschütterlich gegründet, es mag Friede werden, oder der Krieg mag fortdauern. Bey unserer Marine muß man nicht sowohl fragen, was sie gegenwärtig ist, als was sie in der Folge werden kann. In mehreren unsrer See-Häfen werden immerfort Linien-Schiffe und Fregatten erbauet, und die bey Boulogne versammelte Flottille ist dort noch immer beysammen und im Stande, den Endzweck auszuführen, um deßwillen sie errichtet ward. In Hinsicht auf unsere äussere Verhältnisse, herrscht in Deutschland Friede:

Rußland ist unser treuer Bundesgenosse und so innig mit uns verbunden, daß der Feind des festen Landes darob erschrickt. Oestreich hat seine friedlichen Gesinnungen dadurch zu Tage gelegt, daß es seinen Gesandten aus England abgerufen, und allem Verkehr mit diesem Lande entsagt hat; auch wird es gewiß bey diesem System beharren, weil dasselbe seinem Interesse am angemessensten ist; dennoch werden unserer Seits die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln keinesweges verabsäumt. Von der großen Armee in Deutschland sind hundert tausend Mann abberufen und nach Spanien beordert, um jedoch deren Stelle nicht unausgefüllt zu lassen, marschieren hundert tausend Mann Konskribirte nach den Rhein, und der Elbe; und das Küsten-Lager bey Boulogne wird von Truppen des Rheinbundes besetzt ꝛc.

Den Verwaltern der Kaiserlichen Schatzkammer ist nunmehr das Recht zugestanden, daß bey allen Forderungen, welche der Staat für rückständige Abgaben und Steuern haben mag, die Staats-Kasse allen übrigen Gläubigern voranstehe. Wer für das verflossene und für das laufende Jahr seine Abgaben nicht geleistet hat, auf dessen Erndte, Pachtgelder, Miethzins und dergleichen, kann der Staat Beschlag legen, und geht allen Privatpersonen vor, die Forderungen an einen solchen Schuldner haben konnten. Die Pächter, Miether und Kapitals-Inhaber sind genöthigt, zuförderst die Abgaben des Eigenthümers an den Staat zu berichtigen, und der Eigenthümer muß die Quittungen für dergleichen berichtigte Staats-Abgaben statt baaren Geldes passiren lassen. Wer mit der Kopf-, Fenster-, Patent- und andern Personal-Steuern im Rückstand ist, an dessen bewegliches Vermögen kann sich der Staat halten, es befinde sich dasselbe wo und in wessen Händen es wolle.

In den Thälern von Piemont hat man am 22sten Oktober abermals drey Erderschütterungen verspürt.

Nancy, vom 30. Oktober.

Nunmehr ist für die vorigen Jahre die Konskription hier völlig vollendet, die Konskribirten sind abmarschirt, und man hat die größte Ursache mit der Stimmung unter den jungen Leuten zufrieden zu seyn.

London, vom 19. Oktbr.

Mehrere Miliz-Regimenter haben um Erlaubniß angehalten, nach Spanien eingeschifft zu werden, auch sollen sich die katholischen Irländer erboten haben, ein Korps von 60,000 Mann zum Dienst in Spanien zu stellen, wofern man ihnen dagegen die Abstellung ihrer Beschwerden zusichern wolle.

Aus Plymouth wird gemeldet, daß am 2ten Oktober die letzte Division der Französischen Truppen von Lissabon abgesegelt ist. Das Transportschiff the two Brothers, von London, von der 2ten Division, war auf der See gesunken, und ungefähr 300 Personen büßten dabei ihr Leben ein. Der Kapitain und 6 Matrosen, die allein gerettet worden, sind nach Paris zurückgebracht. — In Schottland ist schon viel Schnee gefallen. — Es wird hier fortdauernd ein Komet beobachtet.

Neapel, vom 19. Oktober.

Die Expedition, welche die Eroberung der Insel Kapri gemacht, wurde auf eine so schnelle und geheimnißvolle Weise vorbereitet, daß das Publikum erst mit der Nachricht von der Landung derselben auf Kapri, Nachricht davon erhielt. — Seit 3 Jahren, da die Engländer diese Insel besetzt gehalten, sparten sie nichts, um daraus ein furchtbares Bollwerk zu machen. Befestigungen, Artillerie, Land- und See-Batterien waren daselbst mit den größten Kosten errichtet. Sie hielten diesen Posten für so unüberwindlich, daß sie es Klein-Gibraltar nannten. Aber alles dieses ist durch den Muth unserer Truppen überwunden.

Am 4. Oktober liefen 60 Fahrzeuge mit 1500 Mann, sowohl Neapolitaner als Franzosen am Bord, aus, die noch eine Verstärkung von 400 Mann, welche von Salerno kamen, erhielten. Der General Lamarque kommandirte die Expedition. Eine Fregatte, eine Korvette und sechs Kanonenböte eskortirten die Transportschiffe. Die Ueberfahrt war kurz und glücklich. Die Engländer hielten das Unternehmen für so schwierig, daß sie sehr bey Erscheinung unserer Truppen erstaunten. Indessen war das Meer so unruhig, daß es die Ausschiffung unserer Truppen um einige Stunden verzögerte, wodurch der Feind Zeit erhielt, sich in Vertheidigung zu setzen.

Ein lebhaftes Musketenfeuer konnte 500 Mann der Unsrigen nicht verhindern, ans Land zu treten, denen bald alle übrigen folgten. Aber nun zeigten sich neue Schwierigkeiten, da man sich zuerst der Anhöhen von Anakapri, die die ganze Insel beherrschen, bemächtigen mußte. Dies war sehr bald von unsern Soldaten gethan, indem sie Fußsteige, die man für unzugänglich gehalten, erklommen, die durch Graben und Retranchements durchschnitten waren, und welche 2 Bataillons von Royal Maltha, 800 an der Zahl, welche sämmtlich gefangen genommen wurden, vertheidigten.

Kaum hatten wir uns Anakapris bemächtigt, als der Englische Kommandant seine ganze noch übrige Macht vereinigte, und die festen Posten von St. Michel, St. Konstant und das Fort von Maggiore besetzte, wo er, da sie mit dem Meere in Verbindung stehen, Verstärkung erwartete, deren Ankunft wir nicht hätten verhindern können.

Dieser Umstand machte denn die Einnahme des untern Theils der Insel beschwerlich: denn es findet zwischen dem obern und untern Theil nur eine Verbindung durch eine Treppe von 511 Stufen Statt, die in den Felsen gehauen sind, wo nur ein Mensch zur Zeit passiren kann, und die von dem Fort St. Michel bestrichen wird, dessen Kartätschenschüsse unaufhörlich auf diesen Punkt trafen. Auch kamen zugleich die erwarteten Verstärkungen übers Meer, die in 4 Fregatten, 2 Korvetten, 3 Briggs, 4 Bombenschiffen, 14 Kanonenböten und 9 Transportschiffen bestanden. Diese Macht, die die Insel aufs schärfste blockirte, hoffte unser Unternehmen aus Mangel an Lebensmitteln und Kriegsvorrath scheitern zu machen.

Aber die Regierung hatte gesorgt, daß wir auf 2 Monate versehen waren. Dem ungeachtet beorderte der König, der sich auf der Spitze von Kampanella befand, noch mehrere Kanonenböte abzugehen. Unter dem Geschrey: „Es lebe der Kaiser, es lebe der König!“ griffen sie die feindliche Eskadre an. Das Treffen war sehr lebhaft, hatte aber den vollkommensten Erfolg; denn die Feinde mußten mit Schmerz sehen, daß 40 Transportschiffe unter ihren Augen den Mund- und Kriegsvorrath, den sie führten, landeten.

Nun richteten wir unsere Batterien gegen die Forts, und zwangen die Engländer, eine Kapitulation zu unterzeichnen, nach welcher die ganze Besatzung der Insel kriegsgefangen ist, nach England gebracht wird, und nicht vor geschehener Auswechselung gegen den Kaiser und den König beyder Sicilien und deren Alliirten fechten kann.

Kaum war die Kapitulation unterzeichnet, so sah man am Bord vieler Fahrzeuge das Regiment Wattewille von Sicilien den Engländern zu Hülfe kommen, — aber es war nur der Zeuge ihrer Niederlage. —

Es fehlte dieser glänzenden Expedition nicht an Zügen von hoher Tapferkeit, sowohl von Seiten der Franzosen als Neapolitanischen Truppen. Wir werden nicht ermangeln, sie unverweilt mitzutheilen. Höchst merkwürdig (?) ist der Umstand, daß die Besatzung der Insel dem Belagerungs-Korps an Stärke vollkommen gleich war.

Kopenhagen, vom 5. November.

Das ehrenvolle Gefecht, welches unsere Ruderflottille unter dem tapfern Kommandeur Krieger mit dem Englischen Linienschiff Afrika bestand, hatte den glücklichen Erfolg, daß, da jenes in einem äusserst mißlichen Zustande seine Station verlassen mußte, einige und 20 Fahrzeuge mit Proviant und andern Bedürfnissen beladen, aus den Provinzen, Gelegenheit erhielten, ohne Gefahr hier einzulaufen.

In der Sonnabend Nacht ward an der Schwedischen Küste ein Feuer gesehen, woraus man hier die unwahrscheinliche Vermuthung zieht, daß die Engländer ihr zerschossenes Linienschiff Afrika, als unbrauchbar, verbrannt haben.

Zu Ringsted ward den 29sten Oktober eine anhaltende Kanonade gehört, die von 11 Uhr Vormittags, bis zum Abend währte. Sie schien aus der See zu kommen. Die Ursachen hat man noch nicht erfahren.

Türkey.

Man hat (heißt es in öffentlichen Nachrichten aus Wien) aus der Türkey vor längerer Zeit gemeldet, daß Hr. Adair, vormaliger Englischer Gesandter am Wiener Hof, sich in Pera aufhalte. Dies scheint damals nicht richtig gewesen zu seyn, denn neuere aus Malta angekommene Berichte melden, daß dieser Gesandte sich noch am 10ten September daselbst befand, setzen aber hinzu, daß er im Begriff sey, nach Salonichi unter Segel zu gehen, um dort, wo möglich, den Augenblick abzuwarten, in welchem das Türkische Gouvernement sich bereit zeigen möchte, mit England in wirkliche Friedensunterhandlungen zu treten.

Aus dem Oestreichischen, vom 26. Oktober.

Auf dem Preßburger Reichstage soll beschlossen seyn, die bisherige adliche Ungarische Leibgarde aufzuheben, und die Mitglieder derselben, die ohnehin schon Officierrang hatten, als wirkliche Officiere bey neu zu errichtenden Ungarischen Garderegimentern anzustellen. — Der Stadt Ordenburg hat der Kaiser zur Beyhülfe wegen des dreymal erlittenen Brandschadens 200,000 Gulden vorgeschossen. — Von Odessa kommen mehrere Transporte Türkischer Baumwolle über Brody in Wien an. Ein Einspänner führt gewöhnlich 3 Ballen. —

Vom Rheinstrom, vom 25. Oktbr.

Die Auflösung der großen Armee, die vom Kaiser noch in Erfurt angeordnet wurde, war eine Folge der dortigen Konferenzen. Der General-Staab ist bereits auf der Rückreise nach Frankreich. Eben dahin begeben sich auch die Militair-Administrationen, woron der größte Theil nach Spanien weiter geht. Der Staatsrath Daru, bisheriger General-Intendant der großen Armee, der nach Paris abgereist ist, wird dieselbe Stelle bey der Armee von Spanien bekleiden. Eben so hat der General-Kommissair Mathieu-Faviers, der bereits in Spanien angekommen ist, dort die nämlichen Funktionen im General-Hauptquartier übernommen. Ueber die Korps der großen Armee, sind dem Vernehmen nach, folgende Verfügungen getroffen: das erste Korps, unter dem Marschall Herzog von Belluno, (Victor) steht bereits an der Spanischen Grenze; das zweyte Korps, unter dem Herzog von Ragusa (General Marmont,) ist aufgelöst. Ein Theil davon ist aus Ober-Italien durch Süd-Frankreich nach Spanien marschirt. Das dritte Armee-Korps, vom Herzog von Auerstädt kommandirt, wird aus Schlesien durch Sachsen über Frankfurt und Maynz nach Frankreich ziehen. Das vierte Armee-Korps, unter dem Marschall Herzog von Dalmatien [Soult,] soll aus der Mark-Brandenburg durch Sachsen, Franken und Schwaben marschiren, bey Kehl den Rhein passiren, und alsdann seinen Marsch nach Spanien fortsetzen. Das fünfte Armee-Korps, unter Anführung des Marschalls Herzogs von Treviso [Mortier,] setzt seinen Marsch durch Lothringen fort. Das Hauptquartier befand sich nach den letzten Berichten in Nancy. Die vom General Lorge kommandirte Kavallerie-Division, welche die Arriergarde dieses Korps bildet, war zuletzt zu Weissenburg im Elsaß eingetroffen. Das sechste Armee-Korps, dessen Chef der Marschall Herzog von Verona [Ney] bleibt, wird nun auch zu Bayonne angekommen seyn. Das Korps des General Grafen Oudinot ist auf seinem Marsch nach Spanien in Franken eingetroffen. Auf die nördliche Observations-Armee, unter dem Befehl des Prinzen von Pontecorvo, haben die eben erwähnten Bewegungen keinen Einfluß; sie bleibt in ihren bisherigen Stellungen. — Wegen definitiver Organisation des Rheinischen Bundes ist noch nichts erfolgt; diese Angelegenheit soll einstweilen verschoben bleiben.

München, vom 1. November.

So eben passirt hier ein ausserordentlicher Kourier von Konstantinopel nach Paris durch, welcher die Nachricht bringt, daß bey seiner Abreise vollkommene Ruhe in Konstantinopel herrschte, und die Besorgnisse, welche sich wegen der Pest geäussert hätten, ganz ungegründet wären. Seit langer Zeit hatte man gar nichts von Englischen Kreuzern gehört. Mustapha Bairattar ist noch immer Großvezier. Mehrere Akten seiner Regierung zeigen von Scharfsinn und guten Absichten. Er machte den Kornpyrtis von 57 auf 17 Paras fallen, und erwarb sich dadurch die völlige Liebe des Volks. Die Großen fürchten ihn; mehrere Köpfe derselben ließ er springen, doch traf dies Loos blos Feinde der Person oder des Systems des Sultans Selim.

Kassel, vom 1. Novbr.

Auf Königlichen Befehl werden alle Soldaten, welche zuvor schon in andern Diensten gestanden, von der Garde zu Linien-Regimentern versetzt. Die Garde soll aus lauter Konskribirten bestehn. Das Fuß-Jäger Garde-Korps wird um 2 Kompagnien verstärkt, und auf 635 Mann gebracht. — Der Staats-Sekretair Graf von Fürstenstein, ist zugleich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Berlin, vom 22. Oktbr.

Wenn man in Erfurt über die Resultate der Konferenz beyder Monarchen in Ungewißheit blieb, so erscheint es auch nicht wunderbar, daß das hiesige Publikum wenig oder nichts von den Details erfährt, welche die günstige Wendung der Preussischen Angelegenheiten nach sich gezogen haben sollen. Wir glauben nun endlich Alle an die baldige Entfernung des Französischen Militairs aus dem Preussischen, mit Ausschluß der Festungen Stettin, Küstrin und Glogau; aber wir wissen durchaus nicht mit Bestimmtheit das Wie? und Wann? Was Personen, die sich für unterrichtet angeben, äussern, ist Folgendes: „Am 8ten Oktober wurde zu Erfurt unter Vermittelung des Kaisers Alexander, ein neuer Traktat geschlossen, nach welchem die Franzosen 40 Tage nach der Unterzeichnung [also am 17ten oder 18ten November] das Preussische Gebiet bis auf jene Festungen verlassen. Die noch rückständige Kontribution von 27 Millionen Franken, wird in 2 Terminen, im November d. J. zur Hälfte, die 2te Hälfte nach 18 Monaten in gültigen Wechseln von den ersten Handelshäusern in Preussen bezahlt. Wird die Entrichtung im zweyten Termin richtig bewerkstelligt, so werden auch die Festungen dem Könige zurückgegeben.“ Ein eigenhändiges Schreiben des Französischen Kaisers an unsre Königin, soll jedoch den Willen des Kaisers ausgesprochen haben, daß diese Festungen, wenn irgend möglich, noch früher zurückgestellt werden würden. Einige Wahrscheinlichkeit erhalten diese Angaben durch den Umstand, daß der hier gegenwärtige geheime Oberfinanzrath Stegmann die ersten Bankiers zu Konferenzen zusammengerufen hat, in welchen man über die zweckmäßigsten Mittel zur Möglichmachung der Zahlung berathschlagte. Die HH. Sickler, Benicke, Levi und Liepmann, Meier, Wulf, werden vorzugsweise als die Wechselaussteller für Berlin genannt; doch erwählen sie sich Unterbürgen aus den Kaufleuten; Berlin ist in der Schätzung, wie es heißt, mit 13 Millionen Franken angesetzt. Man versichert, der Kommandant, General St. Hilaire habe den 10ten November als den Tag seiner Abreise ernannt. Das Zeug- und Gießhaus soll in den nächsten Tagen geleert werden; so viel ist gewiß, daß schon viele hiesige Arbeiter verabschiedet sind. Man nennt bereits die Preussischen Regimenter, welche nach dem Abmarsche der Französischen Garnison, hier als Besatzung einrücken werden; unter andern das Regiment Kolberg, und die Blücherschen Husaren; die Pferdeställe für Kavallerie werden in Stand gesetzt.

Hamburg, vom 21. Oktober.

Aus der Ostsee hat man Nachricht, daß die Schwedische Flotte wieder nach Karlskrona zurückgekehrt ist. Es waren einige, aber wahrscheinlich ungegründete, Gerüchte in Umlauf, als sey dies in Folge einer Konvention mit dem Befehlshaber der Russischen Flotte geschehen. — Gestern war in Hamburg die Bürgerschaft versammelt. Außer einigen gewöhnlichen Abgaben ward auch ein doppeltes Kopfgeld, zur Deckung der bey den Einkünften der Stadt eingetretenen Ausfälle bewilligt. Zugleich ward ein neues Reglement, in Betreff der Einquartirung angenommen. Diesem zufolge, wird jetzt jeder Einwohner nach Maaßgabe seines Kopfgeldes besteuert, und bey wirklicher Einquartirung entschädigt. Nach langjähriger vergeblicher Bemühung des Senats, wurde endlich in eben dieser Bürgerversammlung die Abschaffung der Sperre an den noch übrigen Thoren von Hamburg, welche so viele Unbequemlichkeit, besonders für die Gartenbewohner, mit sich führte, bewilligt.

Vermischte Nachrichten.

Die Morningpost giebt die Zahl der Englischen Gefangenen in Frankreich auf 8000 an, meistentheils von der Marine.

Aus Englischen Nachrichten, die in Französischen Blättern unter der Aufschrift Hamburg mitgetheilt werden, ersiehet man, daß, unabhängig von den in Portugal gelanderen Engländern, sich dort auch eine Armee von Insurgenten formirt hat. Diese bestehen aus zwey verschiedenen Korps, von welchen das eine in Alentejo von dem Oberjägermeister der Krone, das zweyte in den Provinzen Beyra und Entreduro und Minho, von einem ehemaligen Portugiesischen General kommandirt wird. Zu dem ersten dieser beyden Korps, war ein Korps Spanier gestoßen, und beyde blockirten gemeinschaftlich die von den Franzosen besetzte Grenzfestung Elvas. Die Engländer, heißt es in jener Nachricht ferner, haben deshalb so geeilt, die Kapitulation mit den Franzosen abzuschließen, damit das zweyte Portugiesisch Insurgenten-Korps, welches damals schon bey Koimbra stand, nicht noch zu rechter Zeit herankäme, um an der Kapitulation Theil zu nehmen; die Engländer gedachten nehmlich, Portugal als eine eroberte Provinz für sich zu behalten, wovon sie jedoch bey der beharrlichen Protestation der Portugiesen abgestanden sind.

Ein Artikel aus dem Franz. Ministerium des Innern, meldet die Ankunft des ersten Antiken-Transports aus der Villa Borghese, und beschreibt die bey dem Einpacken und Fortschaffen der Statüen genommenen nachahmungswürdigen Vorsichtsmaaßregeln. Man hatte bereits mehrere Kisten dieses ersten Transports (der von Rom bis Paris nur drittehalb Monate unterweges gewesen war) geöffnet, und den Gladiator, den Hermaphroditen und den Achill völlig unbeschädigt gefunden. Eben dies war bey den, einige Tage früher ausgepackten, Statuen von Canova: der Kaiserin Mutter, der Gruppe von Psyche und Amor, und der Hebe der Fall gewesen. Ein zweyter Transport befindet sich gegenwärtig auf den Kanälen des innern Frankreichs. Diese beyden Konvoys ent-

halten diejenigen Gegenstände aus der Borgheſiſchen Sammlung, welchen man den größten Kunſtwerth beylegt, eine weit größere Menge ebenfalls ſchöner, wenn gleich nicht ſo koſtbarer Statüen, liegt noch eingepackt in den Magazinen zu Rom.

Nach Rußland werden auswärtige Tuchweber eingeladen, unter der Bedingung, daß ſie bloß für die Krone nach einer Taxe arbeiten, dagegen Reiſegeld, Wohnung, Werkzeug und Unterhalt auf 6 Monate, und wenn ſie während dieſer Zeit ihre Geſchicklichkeit erprobt haben, auch eigene Häuſer mit Gärten erhalten, in den erſten 10 Jahren gar keine Abgaben, hernach nur Grundzins erlegen ſollen. Wer für die Krone, die auf Verlangen auch Wolle liefert, nicht weiter, ſondern auf eigne Hand arbeiten will, muß jedoch die Auslagen erſtatten.

Die erſten Kaufleute aus den ſechs Städten, Berlin, Königsberg, Breslau, Stettin, Frankfurt und Elbing, ſtellen Wechſel auf Paris aus. Die Berliniſchen liegen ſchon ſeit den 22. Oktbr. bereit. — Die Lieferungen für die Franz. Armee zum November, ſind größtentheils abbeſtellt. Der Magiſtrat von Berlin wird dem Könige bey ſeiner Rückkehr einen Staatswagen entgegen ſenden.

Von der General-Sanitäts-Kommiſſion in Karlsruhe, iſt zur Warnung bekannt gemacht worden, daß ein Schwein einem dreyvierteljährigen Kinde, deſſen vierjährige Wärterin davon gelaufen war, alle Finger der linken und drey der rechten Hand, und das halbe linke Ohr abgefreſſen, und ihm ſonſt noch an 100 leichte Wunden verſetzt hat. Merkwürdig zeigte ſich dabey der Inſtinkt, indem der wehrloſe Kleine endlich in eine Oeffnung unter dem nahen Ofen kroch, die ſo klein war, daß der Feind ihm nicht folgen konnte, wodurch ſein armes Leben erhalten ward.

Die Angriffe auf die Königlichen Italieniſchen Poſt-Kouriers bey Zara in Dalmatien hören noch nicht auf. Der am 26ſten September von Venedig abgegangene Poſt-Kourier, Occrone: wurde am 1ſten Oktober zwiſchen Lippa und Fiume angefallen, und ihm die Poſt-Packete von Mayland, Venedig ꝛc. abgenommen. Aber Nachrichten aus Fiume zufolge, hat ein Detaſchement von 400 Oeſterreichiſchen Truppen, die Gebirge von Materia und Lippa beſetzt, und ſich der Poſt-Räuber bemächtiget.

Concert-Anzeige.

Aus gegründeten Urſachen ſehe ich mich genöthigt, die künftigen Concerte auf den Freytag zu verlegen, das 3te Concert ausgenommen, welches des am Freytage vorher einfallenden Buſstags wegen, am Sonnabende als am 28ſten d. M. ſtatt haben wird. Das künftige 2te Concert iſt daher zum 20ſten d. M. feſtgeſetzt, welches ich Einem resp. Publico hiemit ergebenſt anzuzeigen nicht habe ermangeln wollen. Dorpat, den 17. Novbr. 1808.

Secretair v. Schumann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiſerl. Majeſtät, des Selbſtherrſchers aller Reuſſen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Alexander v. Güldenſtubbe und Guſtav Friedrich v. Vietinghoff, ſich wegen ihres Abganges von hieſiger Univerſität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41. der Allerhöchſt konfirmirten Vorſchriften zu Recht beſtändige, aus der Zeit ihres akademiſchen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, ſich binnen der geſetzlichen Friſt von 4 Wochen a dato damit, zuvörderſt bey deren Herren Kaventen Titulaire Rath von Langhammer, und falls ſie daſelbſt ihre Befriedigung nicht erhalten ſollten, bey dieſem Kaiſerl. Univerſitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer Friſt, Niemand weiter mit einer ſolchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelaſſen werden ſolle. Dorpat, den 18ten November 1808.

Im Namen des Kaiſerl. Univerſitäts-Gerichts zu Dorpat.
Chr. Fr. Deutſch,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eſchſcholy. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptſchen Zeitung. Nro. 93.

Auf Befehl Seiner Kaiſerl. Majeſtät des Selbſtherrſchers aller Reuſſen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeiſter und Rath der Kaiſerl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wiſſen, welchergeſtalt die Wittwe des verſtorbenen hieſigen Bürgers und Kürſchnermeiſters Renner, geborne Eva Charlotta Schumann, in curatoriſcher Aſſiſtenz das ihr gehörige, allhier in Dorpat im 2ten Stadttheil sub Nr. 99 auf Erbgrund belegene ſteinerne Wohnhaus mit dem dazu gehörigen Erbgrunde und allen darauf ſich befindenden Appertinentien, Inhalts des mit ihrem eheleiblichen Sohn, dem hieſigen Bürger und Kürſchnermeiſter Chriſtian Gottfried Renner, am 16ten April 1806 abgeſchloſſenen, nachhero am 15ten Juny 1808 von allen Rennerſchen Erben und deren Beyräthen genehmigten und unterzeichneten, originaliter producirten, und mittelſt Reſolution vom heutigen Dato dem Grundbuche der Stadt Dorpat einverleibten Transacts, dem hieſigen Bürger, Kürſchnermeiſter Chriſtian Gottfried Renner, für eine von ihm zu entrichtende Summe von 3000 Rubeln B. A. und gegen mehrere von ihm zu erfüllende Bedingungen, zu ſeinem ausſchließlichen Eigenthum überlaſſen, und derſelbe über dieſe Acquiſition zur Sicherheit um ein geſetzliches publicum proclama nachgeſuchet hat, auch dieſem Anſuchen mittelſt vorgedachter Reſolution gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnete Immobilien, oder wider dieſen Transact, rechtsgültige Anſprüche haben oder machen zu können vermeinen, ſich damit nach Vorſchrift des Rigiſchen und hieſigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato huius proclamatis, und zwar bey Pön der Präcluſion und des ewigen Stillſchweigens, anhero zu melden und ihre Anſprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewieſen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der geſetzlich gegebenen peremtoriſchen Friſt, Niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das vorgenannte ſteinerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Appertinentien und dem Erbplatz, dem hieſigen Bürger und Kürſchnermeiſter Chriſtian Gottfried Renner, als ſein wahres Eigenthum, nach Inhalt des Transakts, gerichtlich eingewieſen werden ſoll. Wonach diejenigen, die es angeht, ſich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterſchrift, mit beygedrucktem, dieſer Stadt größerm Inſiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, am 14. Novbr. 1808.

Bürgermeiſter Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Oberſekr. 1

Von der Kaiſerl. Dörptſchen Polizey-Verwaltung wird hiemit ſämmtlichen hieſigen Einwohnern aufs ſtrengſte eingeſchärft, von keinem Huſaren oder einer andern Militair-Perſon vom unterm Range, weder deſſen Amunitionsſtücke, noch irgend eine andre Sache zu kaufen oder als Pfand anzunehmen, ohne vorher von dem Kommandeur deſſelben die erforderliche Nachricht, ob ſolche dem Soldaten oder Huſaren zu verkaufen oder zu verpfänden, geſtattet worden, eingezogen zu haben.— Die Kontravenienten werden ſich jedesmal einer Strafe von Zehn Rubel, wenn ſolche aber gemeine Leute ſind, einer nachdrücklichen Leibesſtrafe, unterziehen. Als wornach ſich ein Jeder zu richten und für Strafe zu hüten hat. Dorpat in der Kaiſerl. Polizey-Verwaltung den 18ten November 1808.

Stellvertretender Polizeymeiſter
Major C. v. Geſſinsky.
Sekretair Strus. 1

Da ein von dem Pernauſchen Kaiſerl. Landgericht an Ein Dörptſches Kaiſerl. Landgericht unter Aufſicht eines Soldaten u. Begleitung einer Bauer-Wache transportirtes Weibsbild, mit Namen Madſi, welche ſehr wichtige Diebſtäle begangen, auch ſich anderer groben Verbrechen ſchuldig gemacht, am 9ten d. M., zwiſchen Neu-Niggen und Dorpat ihren Begleitern entſprungen; ſo wird ſolches den Gütern hiemit öffentlich mit der Vorſchrift bekannt gemacht, damit ein jedes Gut in ſeinem Bezirk die ſtrengſte Nachſuchung anſtellen, dieſelbe ergreifen und unter guter Aufſicht anhero einliefern laſſen möge. Und da an deren Ergreifung äußerſt viel gelegen iſt, ſo wird dem Ergreifer derſelben eine Belohnung von 20 Rubeln, welche demſelben gleich bey Einlieferung dieſer Inquiſitinn ausgezahlt wer-

den soll, hiemit zugesichert. Die Kennzeichen dieser Inquisitin sind folgende: Sie ist etwa 25 Jahre alt, blond von Gesicht, hat ein ausgeflossenes Auge, ist klein von Statur. Sie hat sich für eines Rekruten Weib fälschlich ausgegeben. Die Heeler dieser sehr wichtigen Inquisitin werden nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden. Dorpat in der Kanzley des Kaiserl. Ordnungsgerichts, den 17ten November 1808.

v. Villebois, Ordnungsrichter.

F. G. Schmalzen, Notär. 1

Da bei der am 11ten Novbr. c. bewerkstelligten Licitation des, an der Rigischen Rajatke, belegenen ehemaligen akademisch-botanischen Gartens, sammt den dazu gehörigen Appertinenzien kein Ueberbot Statt gefunden; so hat das Kaiserl. Universitätsgericht verfügt, einen nochmaligen Ausbot auf den 28sten Novbr. c. zu veranstalten. Es wird demnach solches bekannt gemacht, und etwanige Kaufliebhaber hiedurch eingeladen, sich am benannten Tage Vormittags um 11 Uhr in dem Sessionszimmer des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zahlreich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; wonächst in Ansehung des Zuschlags das Weitere ergehen soll. Dorpat, den 14ten November 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
Protokollist Schmalzen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.,

Da die Studirende Friedrich von Hahn und George Heinrich Kramer sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; Als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato damit, zuvörderst bey gedachten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 14ten Novbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Carl v. Sievers und Alexander Reinhold v. Rennenkampf sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey genannten Studirenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 11. Novbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 3

Von Einem Liefländischen Landraths-Kollegio wird desmittelst bekannt gemacht: daß am 4. Dec. d. J., eine Quantität Ritterschafts-Arrende-Roggen von 821 Tschetwert, 3 Tschetwerik 2 1/3 Garnitz, theilweise an den Meistbiethenden allhier auf dem Ritterhause verkaufet werden wird. Kaufliebhabere belieben sich an gedachtem Tage des Vormittags in der Ritterschafts-Kanzeley einzufinden; woselbst auch die nähere Bedingungen hierüber zu erfahren sind. Riga-Ritterhaus, den 11. Nov. 1808.

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird hiemit das schnelle Fahren in der Stadt verboten, so wie sämmtlichen hiesigen Einwohnern zugleich hiemit die Anweisung ertheilt wird, nicht ohne Glocken oder Schellen in Schlitten zu fahren, widrigenfalls diejenigen, welche dieser Anweisung nicht die schuldige Folge leisten werden, jedesmal in eine Strafe von zehn Rubel verfallen seyn sollen. Als wornach sich ein Jeder zu richten hat. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. November 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Strus. 2

Da Eine Löbl. Revisions-Kommission zum Empfang der Kopfsteuer für die 2te Hälfte des 1808ten Jahres, wie auch der Rückstände aus den verflossenen Jahren, die bevorstehenden drey Wochen, oder vom 16ten November bis zum 5ten Dezember d. J. bestimmt hat, so werden alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche diese Abgabe zu entrichten gehalten sind, hierdurch angewiesen, in der gedachten Zeit, [nur Sonn- und Festtage ausgenommen] ihre Beyträge zu Rathhause, des Vormittags von 10 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Kanzelley dieser Kommission gegen Quittung gehörig abzutragen; auch werden die zu den Zünften gehörigen Personen, desmittelst aufgefordert, ihre Kopfsteuer, in eben dieser Zeit an ihre Amtsältermänner ꝛc. prompt abzugeben, indem die Rückstände auf Kosten der Säumigen, durch die Behörde exekutivisch beygetrieben werden. Dorpat-Rathhaus, am 13. Novbr. 1808.

Aug. Fr. Peucker, Rathsherr.
Joh. Phil. Wilde, Notair. 2

Da Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat verfügt hat, die, ad massam concursus der verwittweten Frau Maria Gerdruta Schaaffe geb. Bunde gehörige, allhier an der Embach in der Reihe der Russischen Buden sub Nro. 24 belegene hölzerne Bude, zum Besten dieser Konkurs-Masse sub hasta publica zu verkaufen, und dazu den 15. Dezember d. J. bestimmt hat, so wird solches zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit sich die Kaufliebhaber dieser Bude, an dem besagten Tage Vormittags im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Ueberbot darauf verlautbaren mögen; worauf sodann, nach geschehenem und durch den Hammerschlag ausgemittelten Meistbot, das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus, am 11. November 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman,
Chr. Heinr. Fr. Lenz, Ober-Sekr. 3

Von Einem Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß am 23sten November, Vormittags von 11 Uhr an, auf dem Gute Kayafer, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, 256 Löfe Roggen, 7 kupferne Brandweinskessel, das zum Brandweinsbrande erforderliche Holz-Geräthe, mehrere Brandweins-Ahmen und Bierfässer, wie auch eine Parthie Hornvieh, Schaafe und Schweine, weshalb die Kaufliebhaber eingeladen werden, sich am gedachten 23sten November in Kayafer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren. Dorpat, am 9. November 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.
R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Zwey leichte Träber-Schlitten sind für sehr billige Preise zu haben im ehmaligen Dr. Cossartschen Hause, Nr. 2 an der Promenade. 1

Bey Endesunterzeichnetem, in der Bude Nr. 20, am Embachflusse, sind frische Neunaugen, in kleinen Fassagien sowohl, als auch stückweise, für einen billigen Preis zu haben.

Körw. 1

Eine moderne komodenartige Schlafbank, mit einem Schranken von Mahagony-Holz, wird zum Verkauf ausgeboten; wo? erfährt man bey dem Hrn. Konditor Chorrey. 1

Ein Damenpelz, welcher durchgehends mit Fuchs gefüttert und mit halbseidenem Ueberzuge versehen ist, wie auch ein tuchener Manns-Umhängepelz, mit Wolff gefüttert, sind bey mir aus freyer Hand zum Verkauf.

H. F. Töpfer, jun. 1

Es ist vergangenen Sonnabend, den 14ten November als am Tage des auf der hiesigen Musse gegebenen großen Koncerts, ein von grünem feinen Tuche mit stehenden und liegenden Schulter-Kragens, bis an die Brust mit grünem Boy gefüttert und äußern Taschen-Patten mit 3 vergoldeten Knöpfen versehen, aus dem Koncert-Saale abhanden gekommen. Derjenige, der diesen Mantel bey der hiesigen Kaiserl. Polizey einliefert, oder sichere Nachricht giebt, wo solcher befindlich, hat eine Belohnung von 5 Rubel zu erwarten, worüber der Kaiserl. Polizey bereits Nachricht gegeben. 1

Eine Familie sucht eine Wohnung von etwa 7 Zimmern, wo möglich ein Häuschen, welches sie

allein bewohnen kann, mit einem wenn auch kleinen Garten. Man wünscht es diesseit der Embach. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung. 1

Auf die an mich seit einigen Tagen geschehenen Anfragen wegen Subskription auf Abonnement-Billette zu den diesjährigen Winter-Koncerten, zeige ich hiemit an, daß dieselbe unter den bekannten Bedingungen bis zu Ende dieses Monats noch offen steht. Dorpat, den 14. Novbr. 1808.

Sekretair Schumann. 3

Bey mir, am großen Markt, eine Treppe hoch, sind zwey Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. C. G. Wegener. 3

Auf einem großen Gute wird eine perfekte Wirthin, von guter Führung, verlangt. Auch wünscht man daselbst eine gesittete Person, welche in Handarbeiten geübt ist, bei ein Paar kleinen Kindern, unter annehmlichen Bedingungen, zur Aufsicht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Von dem Gute Carlowa werden die Hausbesitzer, welche dahin Grundzinse zu zahlen haben, hiemit aufgefordert, sowohl die Restanzen für mehrere Jahre zurück, als auch, für das verflossene Jahr, noch vor Ablauf dieses Novembermonats, ohnfehlbar zu entrichten; widrigenfalls es sich ein Jeder selbst beyzumessen haben wird, wenn durch gerichtliche Zwangsmittel solche beygetrieben werden müssen. 3

Auf dem Gute Teckelfer ist zu 6 Rubel das Liespfund gute frische Küchen-Butter zu verkaufen. Auch wird auf diesem Gute, unter annehmlichen Bedingungen, ein Waldförster und ein tüchtiger Unteramtmann gesucht. 3

Kalender für das Jahr 1809, Almanache von Kotzebue, Zimmermann, Lafontaine, Becker ꝛc. Trauer-Einladungs- und Visiten-Billets, nach dem neuesten Geschmack, sind zu haben bey

F. M. Kugge, an der Promenade wohnhaft.

Bey mir ist eine Erkerwohnung von 3 Zimmern, nebst separater Küche und Boden zu vermiethen. Auch stehen bey mir unterschiedene Klar-Kessel, und ein Wasser-Kessel von 9 Faß, zum Verkauf. Ferner kann bey mir ein ganz neuer Brak-Kessel von 11 Faß groß, mit allem Zubehör, innerhalb 12 Tagen, vom Tage der Bestellung an, angefertigt und geliefert werden.

Berg, Kupferschmied. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 16ten November. Der Sachsen-Weimarsche Herr Gesandte Heim, vom Auslande, nach St. Petersburg. — Der Herr Polizey-Kapitain Eichhoff, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 17ten. Der Herr Obrister und Ritter von Rebinder, nach Narva. — Der Feldjäger Hr. Tomas, von St. Petersb., nach Polangen.

Witterungsbeobachtungen.

1808 November.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 13.	Morgen	+ 1. 9	27. 90	SW. still.	bewölkt.
	Mittag	1. 7	85		Schnee.
	Abend	0. 5	80		
Sonnabend 14.	Morgen	— 1. 2	27. 80	S. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 7	83	SSO.	Schnee.
	Abend	3. 0	87	O.	bewölkt.
Sonntag 15.	Morgen	3. 1	27. 95	NW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	2. 9	94		
	Abend	2. 0	92	N. still.	Schnee.
Montag 16.	Morgen	3. 0	27. 86	N schwach.	kleiner Schnee.
	Mittag	4. 7	89	NO.	bewölkt.
	Abend	6. 1	91		

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 94. Sonntag, den 22sten November 1808.

St. Petersburg, vom 17. Novbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 7. November.

Auf Vakanz sind befördert: beym Semenowschen Leibgarderegiment der Stabskapitain Baron Damas zum Kapitain, der Sekondlieutenant Baron Müller zum Lieutenant, und der Fähnrich Baron Ards zum Sekondlieutenant; beym Kürassierregiment des Militairordens der Lieutenant Stanker zum Stabsrittmeister; beym Pskowschen Dragonerregiment der Stabskapitain Dannenberg zum Kapitain; beym Tobolskischen Musketierregiment die Stabskapitains Baron Rosen 2. und Baron Rosen 3. zu Majors, die Stabskapitains Peterson und Scherapow zu Kapitains; beym Polozkischen Musketierregiment der Lieutenant Fürstenberg zum Stabskapitain; beym Sewskischen Musketierregiment der Lieutenant Paul zum Stabskapitain, die Sekondlieutenants Stackelberg und Nolken zu Lieutenants; beym Kalugaschen Musketierregiment der Stabskapitain Struff zum Kapitain, die Lieutenants Mellin und Schtscheglowitow zu Stabskapitains.

Aus der Dienstliste sind ausgeschlossen: folgende auf dem Schlachtfelde Gebliebene, vom Bielozerskischen Musketierregiment der Kapitan Uschakow 2. und der Fähnrich Nikitin; folgende an ihren erhaltenen Wunden Verstorbene, vom Petrowskischen Musketierregiment der Sekondlieutenant Plutalow 1., und vom Tenginskischen Musketierregiment der Fähnrich Kasatschkow; und folgende an Krankheit Verstorbene, vom Garnisonregiment zu Kronstadt der Kapitain Wakarji, vom Garnisonbataillon zu Smolensk der Stabskapitain Meyew, und vom Chersonschen Grenadierregiment der Bataillonsadjutant, Sekondlieutenant Burzow.

Vom Mingrelschen Musketierregiment die Sekondlieutenants Renne 1. u. Renne 2. zum Sewskischen Dragonerregiment versetzt.

Der verabschiedete Generalmajor Snasin ist wieder, bey der Armee in Dienst genommen; er wird beym Kriegsminister stehen.

Auf ihre Bitte sind Krankheit wegen entlassen: vom Alexandrjischen Husarenregiment der Kornet Sentler; vom Garnisonregiment zu Reval der Stabkapitain Grafen 1. als Kapitain mit Uniform.

Seine Kaiserliche Majestät geben auf Vorstellung des Generalfeldmarschalls Fürsten Prosorowskji, dem Chef des Moskowischen Grenadierregiments Generalmajor Prinzen Karl von Mecklenburg, und den Regimentskommandeur, Obristlieutenant Schatilow: dem Chef des Alt-Ingermanlandschen Musketierregiments, Generalmajor Engelhardt 1., und dem Regimentskommandeur, Obristlieutenant Reimers; beym Schlüsselburgschen Musketierregim. dem Regimentskommandeur, Obristen Röhren; beym Archangelgorodschen Muskerierregim. dem Regimentskommandeur, Obristen Essen; dem Chef des Orelschen Muskerierregiments,

Generalmajor Palitzyn; dem Chef des Woroneschschen Musketierregim. Obristen Sustow; dem Chef des Neu-Ingermanlandschen Musketierregiments, Obristen Zwilenew, und dem Regimentskommandeur, Obristen Naumow; beym Apscheronschen Musketierregiment dem Regimentskommandeur, Obristen Reichel, für ihre Bemühung, wodurch sie die ihnen anvertrauten Regimenter in einen ausgezeichnet guten Zustand gebracht, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Dan 11. Nov.

In Rücksicht der Verdienste des General-Feldmarschalls Fürsten Prosorowskii, ist der Enkel desselben, der Student Fürst Prosorowskii, nicht zum Beyspiel für andere, Allergnädigst zum Sekondlieutenant ernannt und bey der Suite Sr. Kaiserlichen Majestät beym Quartiermeisterwesen angestellt.

Der verabschiedete Generalmajor Fürst Reynin ist wieder in Dienst genommen; er wird bey der Armee stehen.

Vom Moskowischen Musketierregim. der Obrist Goßewskii, an Stelle des Generalmajors Gotowzow, welcher bey der Armee stehen wird, zum Chef vom Asowschen Musketierregiment ernannt.

Vom 7ten Jägerregiment der Obrist Tolbugin zum Chef vom 6ten Jägerregimant ernannt.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

Der Feind brach die Brücke ab; er eröffnete darauf ein starkes Feuer, um die Ueberfahrt zu verhindern, und besetzte das Ufer mit seinen Scharfschützen. Um die Ueberfahrt zu erzwingen, wurden unsrer Seits auf einer Anhöhe zwey Batterien von 6 Stück Geschütz reitender Artillerie aufgeführt und zwey Kompagnien vom 4ten Jägerregiment zerstreut am Ufer aufgestellt, worauf die feindlichen Scharfschützen, nachdem sie durch unser gegen sie gerichtetes Feuer hier viele Leute verlohren hatten, sich hinter ihre Befestigungen zurückzogen. Nun ging vom 2ten Pionierregiment die Minirer-Kompagnie des Kapitains Klintscharew, ungeachtet des heftigen feindlichen Kanonenfeuers auf die Brücke, rasch und tapfer ans Werk, um die Brücke wieder herzustellen, und unsere Batterien richteten ihr Feuer gegen die feindlichen Batterien. Das heftige Kanonenfeuer von beyden Seiten dauerte über zwey Stunden, bis die sehr lange Brücke wieder hergestellt war, worauf sogleich das 4te Jägerregiment und ein Bataillon vom Nawaginskischen Regiment unter dem Kommando des Generalmajors Alexejew über dieselbe marschirten und ein nahe gelegenes Dorf auf der rechten Seite der feindlichen Position besetzten. Um diese Zeit befahl der Generalmajor Tutschkow zwey Hütten, die sich dicht vor den feindlichen Befestigungen befanden, mit Brandkugeln in Brand zu stecken, welches auch schnell und glücklich ausgeführt wurde. Unter dem Schutze des Rauchs drangen unsere Scharfschützen muthig vor, um die feindlichen Befestigungen zu umgehen, und die Schweden, die durch diesen Brand in Bestürzung geriethen, schickten unsern Jägern starke Infanterie-Kolonnen entgegen. Das Treffen begann mit großer Hartnäckigkeit und großem Blutvergießen. Der Feind, der eine sehr vortheilhafte Stellung hatte, verstärkte seine Kolonnen unaufhörlich aus dem Walde mit frischen Truppen, und zwang das 4te Jägerregiment, sich wieder nach der Brücke zurückzuziehen. Nun wurde ein Bataillon vom Tenginskischen Musketierregiment zur Unterstützung kommandirt, und der Feind wurde wiederum zurück gedrängt, auch hernach, nachdem noch ein Bataillon vom Revalschen Musketierregiment mit zwey Kanonen herbey geeilt war, gezwungen, sich in seine zweyte Position zurückzuziehen. Die Dunkelheit der Nacht machte der Aktion ein Ende. Während das Treffen vor den feindlichen Befestigungen am heftigsten war, wollte der Feind auf dem See Indensalmi eine Landung bey der Landstraße machen, auf die er uns in die Flanke nehmen konnte, allein der Generallieutenant Tutschkow 1., der dies Vorhaben voraussah, kommandirte unverzüglich drey Kompagnien vom Nawaginskischen Regiment mit zwey Kanonen dorthin. Der Feind, da er sah, daß man ihm in seinem Vorhaben zuvorgekommen war, kehrte wieder zurück, und den ganzen Tag über zeigte er sich nicht weiter auf diesem See. Die Schwedischen Truppen, welche einen außerordentlich großen Verlust an Leuten erlitten hatten, retirirten, aus Furcht aufs neue angegriffen zu werden, in der Nacht auf den 17ten mit großer Eile nach Wiereme. Es wurde ihnen eine starke Streifpartey nachgeschickt, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. Auf diese Art sind alle Defileen von Indensalmi bis Wiereme durch das Korps des Generallieutenants Tutschkow vollkommen vom Feinde gereinigt. — Zu diesem Treffen sind unsrer Seits geblieben: vom 4ten Jägerregiment der Lieutenant Budenbrock und der Sekondlieutenant Singailo, vom Tenginskischen Musketierregiment die Fähnriche Schulgin und Schulz, und Unterofficiere und Gemeine von verschiedenen Regimentern 216 Mann; verwundet sind: vom Quartiermeisterwesen der Maj. Bar. Teil v. Serskerken, vom 4ten Jägerregiment der Obrist Adamowitsch und der Sekondlieutenant Arsenow, vom Revalschen Musketierregiment der Major Puchinskoi und der Stabskapitain Schavoschnikow, vom Nawaginskischen Musketierregiment der Obrist Lalin, der Lieutenant Morton, und die Sekondlieutenants Kondratow und Moltschanow, vom Tenginskischen Musketierregiment der Obrist Pestel, der Major Alexejew, der Kapitain Arepiew, der Stabskapitain Anschikow, der Lieutenant Chatschalow, und die Fähnriche Kosatschkow, Platonow und Oserskii, von der 14ten Artilleriebrigade der Major Sudakow, und Unteroffiziere und Gemeine von verschiedenen Reglmentern 459 Mann. Der feindliche Verlust ist ungleich bedeutender. — Der wahre und empfindliche Verlust aber ist der, daß wir in diesem Treffen den würdigen General, Sr. Kaiserlichen Majestät Generaladjutanten, den tapfern Fürsten Dolgorukii, welcher der Russischen Armee Ehre gemacht hat, verlohren haben; eine Kanonenkugel tödtete ihn auf dem Platze.

Den 28sten Oktober attakirte der Kommandeur der Avantgarde, Generalmajor Alexejew, die feindlichen Vorposten und jagte sie über den Fluß nach Wiereme. Bey dieser Aktion sind dem Feinde getödtet, 1 Officier und 17 Gemeine, und gefangen genommen sind, 1 Unteroffizier und 9 Gemeine. Unsrer Seits ist nur ein Jäger verwundet.

Um den Feind von Seiten des Korps des Generallieutenants Grafen Kamenskii nicht aus den Augen zu lassen, marschirte die Avantgarde unter dem Kommando des Obristen Kulnew, welche auch die Brücke wieder herstellte, am 22sten Oktober nach Ruchala. Vor der feindlichen Position marschirte das Detaschement des Generalmajors Demidow nach Chimango über, und der Generalmajor Uschakow nach Ilikano. Der Generalmajor Erickson blieb in Lochto; zu ihm stieß auch die ganze Artillerie. Der Generalmajor Kasatschkowskii besetzte wieder Kelwio. Das Willmanstrandsche Regiment wurde von Gamle-Karleby nach Marnen-Hans verlegt.

Den 23sten Oktober ward das Korps-Quartier des Grafen Kamenskii nach Ruckalo verlegt. Das Detaschement des Generalmajors Demidow wurde näher zur Avantgarde gezogen, und machte 7 Werst von derselben Halt.

Der Generalmajor Tutschkow 3. mit dem Willmanstrandschen Regiment wurde nach Chimango verlegt, und von dem Detaschement des Generalmajors Erickson ward eine Eskadron Husaren beordert, ebenfalls nach Chimango zu marschiren und zu dem Obristen Wlassow zu stoßen, der sich dort mit 6 Kompagnien vom 24sten Jägerregiment befand.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 21. Oktober.

General Blake weicht einer Schlacht aus, weil es ihm an Geschütz und Kavallerie fehlt. Die Spanische Armee unter ihm soll 47,000 Mann stark seyn.

Paris, vom 8. Novbr.

Offizielle Berichte, die so eben aus Spanien gehen, melden, daß der Marschall Moncey am 31. Oktober den Herrn de la Romana, der die besten Spanischen Linientruppen kommandirte, geschlagen, 1200 Mann derselben zu Gefangenen gemacht, (unter welcher Anzahl sich 40 Offiziere befinden) und ihn mit dem Degen in der Faust, bis drey Stunden jenseits Bilbao, verfolgt hat, alsdann aber in gedachte Stadt eingerückt ist. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers, befand sich am 4ten November in Tolosa. Es verdient angemerkt zu werden, daß diese Vortheile von den am Ebro stehenden Französischen Truppen, und noch vor Ankunft der Verstärkungen von der großen Armee erfochten worden sind.

Bayonne, vom 3. Novbr.

Heute, Morgens um 4 Uhr, sind Se. Majestät der Kaiser auf dem Schlosse Marrac allhier angekommen. Mit Tagesanbruch ward diese hohe Ankunft durch Artillerie-Salven angekündigt und alle Offiziere, die Kaiserliche Garde und übrige hier anwesende Truppen, begaben sich nach dem Schlosse.

Aus Vittoria wird unterm 31sten Oktober folgendes gemeldet: die Armee des Königs Joseph hat bereits ihre Operationen angefangen, und damit begonnen, sich aller der Posten zu bemächtigen, welche die Armee der Insurgenten am Ebro inne hatte, durch eine Bewegung nach dem, vom Marschall Moncey kommandirten, linken Flügel, hat sie Viana, Logrono und Calahorra besetzt und

bey dieser Gelegenheit 800 Mann von den Insurgenten zu Gefangenen gemacht, desgleichen eine Anzahl Bagage-Wagen erbeutet. Wir erwarten mit Ungeduld den Kaiser, zu dessen Empfang alles in Bereitschaft ist.

Bayonne, vom 4. Novbr.

Heute, mit Tagesanbruch, ist die Kaiserliche Garde von hier nach Spanien aufgebrochen, und um Mittag ist der Kaiser ebenfalls dahin abgegangen. Das erste Nachtlager gedenkt er in Frun zu halten, und morgen bey seinem erlauchten Bruder in Vittoria einzutreffen. Nunmehr werden die militairischen Operationen mit Nachdruck betrieben werden. Dem Vernehmen nach wird die grosse Armee in 8 verschiedene Korps getheilt, und diese von den Marschällen Ney, Lannes, Soult, Mortier, Victor und Moncey, desgleichen von den Ober-Generalen Saint-Cyr, und dem Herzog von Abrantes (Junot) kommandirt werden. Es wird auch eine Reserve-Armee aufgestellt, zu deren Befehlshaber General Bessieres bestimmt ist. Der erste Angriff wird wahrscheinlich gegen das vom Marquis de la Romana kommandirte Korps gerichtet, und es sollen schon alle Maaßregeln genommen seyn, demselben den Rückzug abzuschneiden; bey Lerin haben die Spanier bereits am 26. des vergangenen Monats durch eine Division des vom Marschall Moncey kommandirten Korps, eine Schlappe erlitten, und nebst etlichen Stücken Geschütz, 600 Mann Gefangene eingebüßt, die bereits hier in Bayonne eingetroffen sind. Diese Unglücklichen sind in einem erbärmlichen Aufzuge hier angekommen, in Kleidern, die ihnen fast in Stücken vom Leibe fallen und baarfuß! Die Offiziere sind in die Citadelle gebracht worden. Es heißt zwar, daß General Verdier auch den General Blake geschlagen, und daß letzterer in dieser Affaire zwischen 5 und 6000 Mann verloren habe; dieses Gerücht ist aber noch zu voreilig.

Paris, vom 9. Novbr.

Der Englische Kabinets-Kourier Schaw, welcher die Antwort der Englischen Regierung auf die Friedenseröffnung hieher gebracht hatte, ist am 3ten dieses, Morgens um 10 Uhr, von Boulogne nach England zurückgesegelt.

Auf Befehl des Kaisers, wird zum Behuf des Feldzuges in Spanien, zu Toulose ein großes Fourage-Magazin angelegt.

Auf der Hinreise nach Bayonne, hat der Kaiser den Herzog von Abrantes (General Junot) in Angouleme gesprochen. Je mehr man nach und nach von der Lage erfährt, in welcher dieser General sich in Portugall befand, desto mehr gereicht es ihm zur Ehre, daß er sich eine so günstige Kapitulation zu erzwingen wußte. Er hatte nicht nur eine Englische Armee von 25,000 Mann, sondern auch 2 Korps Portugiesischer Insurgenten gegen sich. Die Spanischen Provinzen, die im Rücken seines Korps waren, standen in Aufruhr, und Lissabon, welches er besetzt hielt, ward von einer Hungersnoth bedrohet, weil die Engländer und die Insurgenten keine Zufuhr hereinließen. In diesen kritischen Umständen entschloß sich der Herzog dennoch, angriffsweise zu Werke zu gehen. Er warf Besatzung in die Forts von Lissabon und mit dem Rest seiner Truppen, der etwa aus 10,000 Mann bestehen mogte, gieng er in einem forcirten Marsche, von 12 Stunden Weges, den Engländern entgegen, und lieferte ihnen ein Treffen; mit Fleiß, so weit von der Hauptstadt, damit man in derselben nichts von der Kanonade hören und während derselben der Pöbel nicht etwa verleitet werden möchte, Parthey zu ergreifen. Ohnerachtet er es nun in diesem Treffen, mit einem an Zahl ihm zweyfach überlegenen Feind aufnahm, so hat doch dieser letztere an Mannschaft nicht weniger verloren als wir, an Staabs-Offizieren hingegen mehr, denn unserer Seits ist nur der einzige General Salignac verwundet worden. Uebrigens war die vorgedachte Lage des Herzogs von Abrantes nicht das einzige, womit er in Portugall zu kämpfen hatte, und es gehörte nichts geringeres als seine Energie dazu, um nicht ganz zu unterliegen. In Oporto stand der General Quesnel mit einer Division Spanier; diese rebellirten und nahmen den General Quesnel gefangen, welches er, der nicht mehr als 20 Mann National Franzosen bey sich hatte, nicht verhindern konnte. Sobald der Herzog von Abrantes hiervon Nachricht erhielt, ließ er ein anderes 8000 Mann starkes Korps Spanier, die bey Lissabon kampirten, und denen er nach diesem Vorgange ebenfalls nichts besseres zutrauen konnte, entwaffnen. Ein Machtstreich, zu dem unter solchen Umständen warlich nicht wenig Muth und Entschlossenheit gehörte.

Das ganze Korps des Herzogs ist nunmehr in der Bay von Quiberon ausgeschifft, blos der General Kellermann für seine Person, ist wegen Seeschadens, den das Schiff, auf welchem er sich befand, erlitten hatte, noch nicht auf der Französischen Küste angekommen.

Unsere Staats-Einkünfte werden jetzt zu 800 Millionen Franken (200 Millionen Thaler) berechnet, wovon im Frieden 200 Millionen Franken (50 Millionen Thaler) nachgelassen werden können.

Briefen aus Bayonne zufolge, ist der Prinz von Neufchatel daselbst angekommen. In Larochelle hätte er sich einen Tag aufgehalten, um die aus Portugall zurückgekommenen Truppen die Musterung passiren zu lassen. Ohnerachtet sie zur See eine beschwerliche Ueberfahrt gehabt haben, befinden sie sich dennoch in sehr gutem Stande. Dieses zusammengesetzte Korps führt den Namen: Avantgarde der Armee von Portugall und als solche hat sie ihren Marsch über Rochefort, Angouleme und Bourdeaux nach Bayonne bereits wieder angetreten. — Unter den fremden jetzt hier anwesenden Künstlern befindet sich auch der Königl. Westphälische Kapellmeister Reichardt.

Eine zu Toulon gleichsam durch Zauberey armirte Eskadre, hat Korfu auf länger als 2 Jahre mit Mannschaft, Artillerie, Kriegs- und Mundprovision verproviantirt. Auch die Kolonien sind mit Erfolg von Fregatten und Korvetten verproviantirt worden, die, so wie die Eskadre von Korfu, sich einer großen Anzahl feindlicher, reich beladener Schiffe bemächtigten. In Indien waren Prisen, die an 15 Millionen geschätzt werden, das Resultat der Kreuzzüge unserer Fregatten. Unsere Kaper haben sich in allen Welttheilen, besonders in den Indischen Meeren und bey Guadaluppe, dem Feinde furchtbar gezeigt. Zehn auf den Werften von Antwerpen erbauete und seit mehreren Monaten armirte Schiffe, erwarten ihre Bestimmung. Seit einem Jahre sind 12 Linienschiffe und eben so viele Fregatten vom Stapel gelaufen. 25 andere Linienschiffe und 20 Fregatten, die noch im Bau begriffen sind, beweisen die Thätigkeit auf unseren Werften. Unsere Häfen sind unterhalten und ausgebessert; die Schöpfung des Hafens von Cherbourg macht solche Fortschritte, daß man sich versprechen kann, das Bassin desselben werde, vor zwey Feldzügen, Eskadres halten können. Spezia wird ein zweytes Toulon werden. Die Vereinigung fast der ganzen Küste des Mittelländischen Meeres mit Frankreich, versichert unsern Arsenälen und unsern Equipagen, Lebensmittel, Holz und Menschen. Venedig, Ancona, Neapel, alle Hülfsmittel Hollands und Italiens sind in Bewegung.

Bourdeaux, vom 26. Oktober.

„Vorgestern ward ein von Philadelphia kommendes Amerikanisches Schiff, welches eine reiche Ladung Amerikanischer Waaren und viele Passagiers am Bord hatte, an der Mündung unsers Flusses von einer Engl. Korvette genommen und nach England gesandt. Vergebens hatten die Passagiers ersucht, ans Land gesetzt zu werden."

Der Persische Ambassadeur hat auch den Gemälde-Saal besucht, wo sich auch die Bildnisse der Kaiserl. Personen, der Generals Sebastiani, Denon rc. befinden. Der Ambassadeur war mehrmals im Begriff, die Portraits anzureden.

Der Russische Kaiser hat, wie es heißt, dem Herrn Talma, der eine Scene aus Racine vor Sr. Maj. deklamirte, 500 Dukaten durch den Herrn von Bethmann zustellen lassen.

Aus Verdun meldet man, daß die dort befindlichen kriegsgefangnen Engländer Wetten von Zehn gegen Eins machen, daß vor Ablauf von 6 Monaten der Friede geschlossen seyn werde.

Man findet, nach unsern Journalen, in den Amerikanischen Blättern folgenden besondern Artikel:

Addresse an den Doktor Jenner, von Seiten der fünf Nationen von Nordamerika, die sich den 8ten November 1807 zu einem General-Konseil im Fort St. George in Ober-Kanada versammelt hatten.

„Bruder! Unser Vater (der Englische Gouverneur in Kanada) hat uns das Buch zugestellt, welches Du ihm übersandt hattest, um uns zu unterrichten, auf welche Weise wir uns die Entdekkung zu Nutze machen können, welche Dein großer Geist Dir geoffenbart hat, um die Blattern, diese schreckliche Feindin unsrer Stämme, von der Erde zu vertreiben. Wir haben Dein Buch in die Hände der geschickten Männer niedergelegt, welche von unserm Großvater beauftragt sind, uns zu besuchen, wenn wir krank oder verwundet sind. Wir werden nicht ermangeln, unsre Kinder zu lehren, den Namen Jenner auszusprechen und dem großen Geiste zu danken, ihm so viel Weisheit als Wohlwollen verliehen zu haben. Wir senden Dir einen Gürtel und ein Halsband von Wapun (kleine Perlen von Glas oder einer andern Materie) als ein Zeichen unserer Dankbarkeit für Dein kostbares Geschenk, und beschwören den großen Geist, Dich in dieser Welt und im Lande der Geister in seine Obhut zu nehmen."

Bourdeaux, vom 2. Novbr.

Der Kaiser, der ausserordentlich schnell gereist war, kam gestern früh um 9 Uhr am Ufer der Dordogne an, stieg aus dem Wagen, und trat, um

schneller über den Fluß zu kommen, in ein Boot, das ihn eilends nach dem andern Ufer überbrachte. Da Se. Majestät keine Zeit verlieren wollte, um seine Kutsche herankommen zu lassen, bestieg er sogleich ein Artillerie-Pferd, das bereit stand, u. machte, ohnerachtet des tiefen Kothes, der durcheinen anhaltenden 35tägigen Regen auf der Landstraße entstanden war, in fünf Viertel Stunden, einen Weg von 6 Lieus bis an die Garonne, über die er in der Stadtjacht unter Abfeurung der Kanonen des Platzes und der flaggenden Schiffe fuhr. Als er beym Kay Napoleon landete, stieg Se. Majestät in den Wagen des Präfekten, und fuhr unmittelbar nach dem Kaiserlichen Pallaste. Se. Majestät ruhete nur eine Stunde aus. Sie unterhielten sich hierauf eine Stunde mit dem Prafekten. Der Erzbischof, der Brigade-General Boivin, so wie der Maire und seine Adjuncten wurden hierauf vorgelassen. Dann nahmen Se. Majestät ein kleines Frühstück ein, stiegen zu Pferde, und schlugen die Casiresstraße ein, begleitet vom Großmarschall des Pallastes, von seinem Adjutanten Bertrand und der Ehrengarde zu Bourdeaux.

Spanien.

Mit Recht bemerken die Pariser Zeitungen, daß die Angabe, der Erzbischof von Toledo, der eine Hauptrolle unter den Spanischen Insurgenten spielt, sey ein Greis, keinen Grund habe. Er ist erst ein 31jähriger Mann, und gelangte zu den hohen geistlichen Würden nur als Prinz von Geblüt. Sein Vater, der Infant Don Ludwig (verst. 1785), war der jüngste Sohn Königs Philipps V. Bruder der Könige Ferdinand VI. und Carls III. und Oheim Carls IV. Fast in der Wiege wurden die höchsten geistlichen Würden, die eines Cardinals und Erzbischofs von Toledo und andere Pfründen ihm verliehen; bey reifern Jahren fand er aber keinen innern Beruf zum geistlichen Stand, trat aus, behielt sich jedoch die meisten Einkünfte von seinen Pfründen vor. Bey seinem feurigen Temperament, und der strengen Sittlichkeit, die Carl III. an seinem Hofe obwalten ließ, war ihm jedoch mit seiner Freiheit wenig gedient, weil ihm die Erlaubniß, sich standesmäßig zu verheyrathen, schlechterdings versagt wurde. Endlich gab Carl III. nach, und ließ 1776 zu, daß Don Ludwig sich mit einer jungen und schönen, aber armen Spanischen Dame von Adel, Donna Maria Theresia de Valladriga, nachherigen Herzogin von Chinchen, vermählen durfte, doch mit der Klausel, daß alle ihre Nachkommen von der Thronfolge in Spanien ausgeschlossen seyn sollten. Aus dieser Ehe wurden drey Kinder gebohren, ein Sohn starb in früher Jugend; der älteste ist Don Ludwig, jetziger Erzbischof von Toledo, gebohren den 22. May 1777, und seit dem 21. Oktober 1801 Cardinal; das dritte war eine Tochter, Karoline Josephine Antonie, gebohren 1780; sie ist mit dem Friedensfürsten vermählt. Der Erzbischof ist übrigens Primas von Spanien, hat auch die reichsten Einkünfte, die zwar denen mancher ehemaligen Deutschen Bisthümer bey weitem nicht gleichen, aber doch 900,000 Thaler betragen. Diese reiche Pfründe setzt Don Ludwig, der kein sonderliches Vermögen besitzt, und erst seit seiner Verbindung mit dem Friedensfürsten aus der Verborgenheit gezogen ward, aufs Spiel, vornehmlich, da er dem Könige Joseph bereits den Eid der Treue geleistet hat, ein Verhältniß, worauf sich wahrscheinlich der in Französischen Blättern ihm gemachte Vorwurf der Schwäche gründet.

Neapel, vom 25. Oktober.

Die Insel Capri hat ungefähr 3 Stunden im Umfang und 3500 Einwohner, die als ein gutmüthiges Völkchen bekannt sind. Sie wohnen in artigen kleinen Häusern; welche von Weinreben beschattet werden, und nähren sich von Wein, Oel, etwas Korn und vom Fischfang. Im Herbst und Frühling werden zur Streichzeit wohl 100000 Wachteln auf Kapri gefangen und nach Neapel verkauft. Kapri ist einer der schönsten, gesündesten Winkel auf unserm Erdboden. Mitten auf der Insel erhebt sich ein steiles Gebirge, Anakapri, dessen höchster Gipfel 1600 Fuß über die Meeresfläche erhaben ist.

Wien, vom 5. Novbr.

Am Tage nach der Musterung der 6 Landwehr-Bataillons der Residenzstadt Wien, erließ der Erzherzog Carl an den von Sr. Majestät mit der Organisation der Landwehr in Nieder-Oesterreich beauftragten Erzherzog Maximilian nachstehendes Schreiben:

„Euer Liebden verdanke ich innigst, Zeuge jener patriotischen Bemühungen gewesen zu seyn, mit welchen sich Oesterreichs Staatsbürger aller Klassen zur Vertheidigung ihres geliebten Vaterlandes bilden. Ich sahe mit Vergnügen die schnellen Fortschritte, die sie im Gebrauche der Waffen bereits gemacht haben. Ich fühlte mit tiefer Ueberzeugung, was Oesterreich einst von seinen treu verbundenen Söhnen zu erwarten habe, wenn sie sich in den Tagen der Gefahr an jene anschließen werden, die durch ihren Stand zum beständigen Schutze des Staats verpflichtet sind. Es ist ein herzerhebender Anblick, wenn ein gutes edles Volk im Gefühle seines Werths und seiner Kraft sich zur Erhaltung seiner Selbstständigkeit und seiner glücklichen Verfassung unter der Regierung eines sanften und gerechten Monarchen verbindet! — Ich kann mir den Wunsch nicht versagen, den schätzbaren Bürgern, die ich gestern zu militairischen Uebungen versammelt gesehen habe, meine dankbaren Empfindungen darüber auszudrücken, und wie könnte ich es besser, als durch das Organ Desjenigen, dessen warmer Eifer und gemeinnützige Thätigkeit eine der wirksamsten Triebfedern unsrer verjüngten Nationalkraft ist? — Ich ersuche daher Euer Liebden, die sämmtlichen Wiener Landwehr-Bataillons meines ausgezeichneten Beyfalls, meiner Achtung und jener lebhaften Theilnahme versichern zu wollen, die ich in jeder Gelegenheit für sie hegen werde.

Erzherzog Carl,
Generalissimus.

Wien, am 2ten November 1808.“

Zufolge einer ganz neuen Verordnung, müssen sich alle uniformirten Bürger-Korps gegenwärtig in den Waffen üben.

Durch die übertriebenen Spekulationen in Kolonialwaaren, welche, wie bekannt, aufs allerhöchste im Preise gestiegen waren, sind auch hier etliche Handelshäuser, die sich hierin zu viel eingelassen hatten, augenblicklich in Verlegenheit gekommen; es wurde ihnen aber durch gute Freunde Unterstützung geleistet.

Der Barometer unsrer Finanzen, der Kours, wird mit jedem Postage besser; heute wurde er auf Augsburg zu 222 Uso notirt, und es blieb noch viel Geld übrig.

Vom Mayn, vom 9. November.

Madame Mara hat in Moskau in ihren alten Tagen einen Engländer, Namens Florio, geheyrathet und sich nun auf einem Landsitze in Pohlen niedergelassen. Dieser Florio war kürzlich von Moskau als Gefangener nach St. Petersburg geholt worden, weil er in einem von der Post aufgefangenen Briefe die Russische Regierung gelästert hatte. Allein er bewies, daß dies Schreiben untergeschoben sey, und erhielt vom Kaiser Alexander Reisekosten und ein ansehnliches Geschenk.

Herzogthum Warschau.

Der Bau des Monuments für den Kaiser Napoleon, welches die Polnische Legion des Generals Zajonczek auf ihre Kosten in der Gegend von Kalisch errichten läßt, wird von dem Architekten Zigner der den großen Sibyllentempel zu Pulawy in Gallizien und viele andere Gebäude in Polen aufführte, dirigirt. Dieses Monument, von Quadersteinen gebaut, wird 44 Ellen hoch, mit dem Pidestal, welcher allein 10 Ellen hoch und 7 Ellen breit ist. Die Kolossalsäule, der Trojanischen ähnlich, wird also 34 Ellen hoch, und hält im Durchmesser 4 1/2 Ellen. Die Umgebungen derselben, in der Art eines Römischen Cirkus gemauert, und rund herum mit starken Ballußraden versehen, heißen Napoleons-Cirkus; sie sind 140 Ellen lang und 60 Ellen breit. Das Monument, auf einer schönen Anhöhe trichter, wird einen majestätischen Anblick darbieten, und man glaubt, es werde mit Ende künftigen Jahres ganz fertig werden. Bis jetzt haben täglich mehrere hundert Mann von der Legion an der Grundlage gearbeitet.

Königsberg, vom 20. Novbr.

In der Nähe von Pillau kreuzt noch beständig ein Englisches Kriegsschiff. Es schickte vor einigen Tagen eine Schaluppe ans Land und ließ um süßes Wasser bitten, welches aber abgeschlagen wurde.

Vermischte Nachrichten.

Nach Berichten aus Spanien fürchten sich die Insurgenten außerordentlich, wenn sie die Pohlnische Kavallerie und die Lanzenträger erblicken.

Der Fürst Adam Czartoriskii, Oesterreichischer Generalfeldmarschall, Vater des ehemaligen Russischen Staatsministers, der nun von Wien mit seinem Bruder Konstantin nach Italien abgereiset, ist aus Lanzut in Alt Gallizien, wo er seine Schwester, die verwittwete Fürstin Lubomirska, ehemalige Kron Großmarschallin besuchte, am 21sten vorigen Monats zu Pulawy in Neu Gallizien wieder in seiner Residenz eingetroffen. Dieser würdige Fürst ist der älteste und reichste Magnat in Pohlen. Er ist ausgezeichnet dadurch, daß er so viele arme Familien unterstützt. Nach der Theilung Pohlens ließ er viele Pohlnische Officiers, die brodlos und wegen erhaltener schweren Wunden, für ihr Vaterland kämpfend, Krüppel geworden waren, auf seinen Gütern als seine eigne Kinder versorgen und viele bey seinen Wirthschafts-Aemtern anstellen. Außer den treflichen Tugenden im Privatleben, ist er ein Mann von großen Talenten, spricht geläufig die meisten Europäischen Sprachen und besitzt noch in seinem hohen Alter ein scharfes Gedächtniß. Er

ist nach der Theilung Pohlens, weil er in allen 3 Antheilen begütert ist, nach dem diplomatischen Ausdruck Sujet-mixte genannt, ein Vasall von 3 Monarchen geworden.

Zwey Juden, Jonas und Levy Hirsch, kauften in Eisenach Juwelen gegen einen Wechsel auf 1800 Rthlr. in 14 Tagen zahlbar, und ließen indeß die Juwelen in einer Büchse von ihnen versiegelt, bey dem Verkäufer zurück. Dieser schöpfte Verdacht über das Benehmen der Leute, öffnete die Büchse, und fand sie leer; er brauchte aber die saubern Käufer nicht weit zu suchen, denn sie waren eben in einem andern Hause mit einem ähnlichen Perlenhandel beschäftigt und wurden eingezogen, so wie noch 6 andere Juden, die mit ihnen eine Bande von Freikäufern ausmachten.

Herr Canning.

Da jetzt aller Augen auf die neuen Friedensunterhandlungen gerichtet sind, welche vom festen Lande her mit England angeknüpft worden, so ist wohl eine kurze Karakteristik des Herrn Canning, der an der Spitze des Englischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten steht, nicht unzweckmäßig. Herr Canning hat einen sehr festen Willen, man könnte beynahe sagen, viel Starsinn. Unbeugsam wie Cato hat er sich auch den Wahlspruch zu eigen gemacht: „Besser irren mit Cato, als recht gehen mit dem Troß der Welt.“ Er besitzt Pitts Grundsätze und Thätigkeit. Er trat fast eben so früh in die diplomatische Laufbahn als in das Parlament. Lord Grenville, Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten, zog Canning im Jahre 1793 in das Büreau seines Ministeriums. Hier ward Canning, was sein Meister Grenville schon längst war, Pitts Organ, Pitts enthusiastischer Anhänger. Von ihm lernte er die Französische Revolution als den Hebel ansehen, England zum weltbeherrschenden Karthago zu machen; unter seiner Leitung studirte er sich so gut in das wirksame Subsidiensystem, daß der Meister in demselben ihn selbst oft berieth. Canning, eingeweiht in die Kabinettsgeheimnisse, blieb auch kein Fremdling in der Parlamentspolitik. Er lernte und übte die schwierige Kunst, ohne dem Ministerium zu mißfallen, die Gunst des Volks zu erwerben. Gleich in seiner ersten Parlamentsrede, am 31. Januar 1794, bey Veranlassung der Diskussionen über den Traktat zwischen England und dem Könige von Sardinien, predigte er Krieg, weil dieser im Sinne und Wunsche der Nation lag. Als Wilberforce gegen den Sklavenhandel sich erhob, nannte auch Canning diesen Handel ungerecht, barbarisch und unpolitisch, und schmeichelte sich so auch bey derjenigen Parthey ein, die auf Empfindsamkeit Anspruch machte. Genug, er war in kurzer Zeit zwar nicht der Mann des Volks wie Fox, aber Mann der Herrschenden in der Nation, der Vertraute der Minister, ihre Stütze im Parlament, und selbst Liebling des Königs, insofern er mit unbarmherziger Strenge gegen alles, was Französisch hieß, eiferte, und selbst über die Grenzen des Anstandes hinaus gegen den damaligen ersten Konsul deklamirte. Als Pitt im Jahre 1801 resignirte, zog sich auch Canning vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten zurück, denn bey seiner Denkart war ein Friedensschluß mit Frankreich ein Selbstmord Großbrittaniens. Aber sobald der gewandtere Staatsmann das Steuerruder aus Addingtons schlaffer Hand zurücknahm, war Canning einer der ersten, die hervortraten. Mit Pitts Tod verschwand auch sein Einfluß und seine Stellen, die Foxische Parthey trat siegend in das Ministerium, aber bald an der Bill der Römisch-Katholischen Irländer scheiternd, machte sie Pitts Jüngern wieder Platz, und Sir Georg Canning, Oberster der Freywilligen von Sommersethouse, trat muthvoll als Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten auf die Stätte seines großen Meisters. Im geselligen Leben ist Herr Canning angenehm, geistreich, ein warmer Freund; im Verfolgen seiner Zwecke unermüdlich, im Kampfe ohne Hinterlist. Während seiner akademischen Studien vernachläßigte er die Welt nicht, und der damalige Umgang mit den jungen Leuten der ersten Brittischen Häuser war es, der ihn nachher bekannt machte und hob. Im Jahre 1793 trat er zuerst als Parlamentsglied für den Flecken Newton in der Insel Wight in das Unterhaus; hier ward er in kurzer Zeit einer der Hervorragenden. Seine Gemahlin ist eine Tochter des Generals Scott, und von ihr bekam er sein Vermögen, denn seine eignen Glücksumstände sind nicht glänzend. Er stammt aus einer angesehenen Familie in Irland. Seine Geburt fällt in das Jahr 1770. Als Literator ist er nicht ohne Verdienst. Seine satyrischen Gedichte sind bekannt, und wurden gefürchtet. Er hat einen Antheil an den Antijakobiner und andern beißendenden Zeitschriften in gebundener und ungebundener Rede.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 94.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Schwedischen Flotte in der Ostsee herrschten verheerende Krankheiten, welche auch ihr Rücksegeln nach Karlskrona beförderten. Englischer Seits kam man mit Chirurgen und Medicin zu Hülfe.

Im vergangenen Sommer gerieth das Vorwerk Kenchen, bey Medizbor in Schlesien, durch ein besonderes Meteor in Brand. Ein Wirbelwind drehte etwas Schwarzes, in Gestalt eines runden Huts, im Kreise herum, bildete dann eine Wolkensäule, die sich in Kreisbewegungen von der Erde erhob und feurige Funken zu enthalten schien; als sie gegen einen Stall getrieben ward, brachen Blitze aus ihr hervor, und sogleich stieg die Flamme aus dem Dache auf. Hätte sie sich des Abends gezeigt, so würde sie wahrscheinlich als Feuersäule erschienen seyn. Vor einigen Jahren soll dort durch einen ähnlichen Feuerdrachen, wie es die Leute nennen, ein Haus in Brand gerathen seyn.

In Hildesheim brach im September in der Kammer eines Hauses Feuer aus, ohne daß man die Ursach in Verwahrlosung des Lichts, oder in sich selbst entzündenden Sachen suchen konnte. Es fand sich endlich, daß eine Glaskugel, wie sie Schumacher gewöhnlich brauchen, am Fenster hieng, die Sonnenstrahlen wie ein Brennglas gesammelt und so ein paar manchesterne Beinkleider entzündet hatte. Zur Probe wiederholte man mit einem Schnupftuch den Versuch und er gelang.

Todes-Anzeige.

Mit tief verwundetem Herzen zeige ich meinen sämmtlichen Verwandten, Gönnern und Freunden den am 21sten d. M. erfolgten Hintritt meiner innig geliebten Gattin, geb. Karolina v. Ceumern, dieser meiner treuen, theilnehmenden Lebensgefährtin an. Schon lange Zeit mit einer Nervenschwäche behaftet, schon oft dem Tode nahe, verließ sie mit mir ein geliebtes Vaterland und begleitete mich in die Ferne, an einen Ort, wohin mich mein Schicksal rief, und wo ich jetzt mit meinen verwaysten Kindern über die auch im Tode noch immer geliebte theure Gattin und Mutter weine. Die schöne Hoffnung, in einem wärmeren Klima wieder hergestellt zu werden, begleitete sie nach Odessa und die Vorsehung schien diese Hoffnung und unsere innigsten Wünsche verwirklichen zu wollen. Sie befand sich auf der Reise nicht schlechter, vielmehr öfters besser, als wir seit langer Zeit gewohnt waren. Aber nur zu bald nach ihrer Ankunft an dem Orte unsrer Bestimmung, verschwand für uns diese schöne Hoffnung. Nur noch wenige Tage täuschte ihr Wohlbefinden meine und meiner Kinder Wünsche. Bald nahmen Schwäche und Entkräftung überhand, bis sie denn, diese redliche Gattin und Mutter, mit welcher ich 21 Jahre und 4 Monate glücklich lebte, in meinen Armen entschlummerte. So mancher harte Schlag des Schicksals, der mich in meinem Leben traf, verliert sein bitteres gegen den Schmerz bey diesem Verluste und bey dem Anblick meiner Kinder, welche diese gute Mutter trostlos beweinen. Bleibt mir noch ein Trost, so ist es die Theilnahme meiner edlen Freunde und Gönner, welche die Hingegangene und unsere ehelichen Verhältnisse kannten. Diese werden, diese müssen mich und meine Kinder bedauren, denn sie kennen unsern Verlust in seinem ganzen Umfange. Sie wissen, wir verloren viel — eine redliche, rechtschaffene Gattin und Mutter. Odessa, am 23. Oktober 1808.

Kaspar Heinrich v. Rosenkampff.

M. S. Schriftliche Beyleidsbezeugungen werden gehorsamst verbeten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein dirigirender Reichs-Senat hat mittelst Ukases vom 10. Juny d. J. sub Nro. 12354 Einer Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung eröffnet, daß auf Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchsten Befehl der bey der Dörptschen Revisions-Kommission gestandene Gouvernements-Sekretaire Reinhard zum Titulair Rath erhoben worden. Hierauf hat Eine Kaiserliche Liefländische Gouvernements Regierung dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte den Auftrag ertheilet, demeldetem

Herrn Titulair-Rathe Reinhard den Avancements-Eid abzunehmen, und die Avancements- und Patentgelder von ihm einzukassiren. Da aber dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte der Aufenthalt des Herrn Titulair Raths Reinhard unbekannt ist, so wird demselben mittelst dieser Publikation aufgegeben, sich sofort bey diesem Kaiserlichen Land-Gerichte zur Ablegung des Avancements-Eides einzufinden, wie auch die Avancements- und Patentgelder, betragend 31 Rubel 13 1/2 Kop. zu erlegen. Urkundlich unter des Kaiserlichen Land-Gerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 21. November 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. F. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 1

Von dem Liefländischen Kammeralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche willens seyn sollten, das im Dörptschen Kreise, und Kawelechtschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Uhlfeldt, welches 5 Haaken enthält, auf 6 oder 12 Jahre, zur Arrende zu nehmen, und mehr als 2051 Rubel in B. A. jährlich dafür zu zahlen, sich am 11ten, 17ten und 18ten December d. J. bey gedachtem Kammeral-Hofe mit der gehörigen Kaution versehen, einstellen mögen. Riga, den 12ten November 1808.

Ad Mandatum
F. G. Haferung, Sekret. 1.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Da die Studirende Alexander v. Güldenstubbe und Gustav Friedrich v. Vietinghoff, sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach dem §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato damit, zuvörderst bey deren Herren Kuratoren Titulaire Rath von Langhammer, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 18ten November 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts
zu Dorpat.
Chr. Fr. Deutsch,
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kürschnermeisters Renner, geborne Eva Charlotta Schumann, in curatorischer Assistenz das ihr gehörige, allhier in Dorpat im 2ten Stadttheil sub Nr. 99 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus mit dem dazu gehörigen Erbgrunde und allen darauf sich befindenden Appertinentien, Inhalts des mit ihrem eheleiblichen Sohn, dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Christian Gottfried Renner, am 16ten April 1806 abgeschlossenen, nachhero am 15ten Juny 1808 von allen Rennerschen Erben und deren Beyräthen genehmigten und unterzeichneten, originaliter producirten, und mittelst Resolution vom heutigen Dato dem Grundbuche der Stadt Dorpat einverleibten Transacts, dem hiesigen Bürger, Kürschnermeister Christian Gottfried Renner, für eine von ihm zu entrichtende Summe von 3000 Rubeln B. A. und gegen mehrere von ihm zu erfüllende Bedingungen, zu seinem ausschließlichen Eigenthum überlassen, und derselbe über diese Acquisition zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst vorgedachter Resolution gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnete Immobilien, oder wider diesen Transact, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato huius proclamatis, und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das vorgenannte steinerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Appertinentien und dem Erbplatz, dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Christian Gottfried Renner, als sein wahres Eigenthum, nach Inhalt des Transakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, am 14. Novbr. 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 2

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird hiemit sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs strengste eingeschärft, von keinem Husaren oder einer andern Militair-Person vom unterm Range, weder dessen Amunitionsstücke, noch irgend eine andre Sache zu kaufen oder als Pfand anzunehmen, ohne vorher von dem Kommandeur desselben die erforderliche Nachricht, ob solche dem Soldaten oder Husaren zu verkaufen oder zu verpfänden, gestattet worden, eingezogen zu haben.— Die Kontravenienten werden sich jedesmal einer Strafe von Zehn Rubel, wenn solche aber gemeine Leute sind, einer nachdrücklichen Leibesstrafe, unterziehen. Als wornach sich ein Jeder zu richten und für Strafe zu hüten hat. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 18ten November 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 2

Da ein von dem Pernauschen Kaiserl. Landgericht an Ein Dörptsches Kaiserl. Landgericht unter Aufsicht eines Soldaten u. Begleitung einer Bauer-Wache transportirtes Weibsbild, mit Namen Mädli, welche sehr wichtige Diebstähle begangen, auch sich anderer groben Verbrechen schuldig gemacht, am 9ten d. M., zwischen Neu-Riggen und Dorpat ihren Begleitern entsprungen; so wird solches den Gütern hiemit öffentlich mit der Vorschrift bekannt gemacht, damit ein jedes Gut in seinem Bezirk die strengste Nachsuchung anstellen, dieselbe ergreifen und unter guter Aufsicht anhero einliefern lassen möge. Und da an deren Ergreifung äußerst viel gelegen ist, so wird dem Ergreifer derselben eine Belohnung von 20 Rubeln, welche demselben gleich bey Einlieferung dieser Inquisitinn ausgezahlt werden soll, hiemit zugesichert. Die Kennzeichen dieser Inquisitin sind folgende: Sie ist etwa 25 Jahre alt, blond von Gesicht, hat ein ausgeflossenes Auge, ist klein von Statur. Sie hat sich für eines Rekruten Weib fälschlich ausgegeben. Die Heeler dieser sehr wichtigen Inquisitin werden nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden. Dorpat in der Kanzley des Kaiserl. Ordnungsgerichts, den 17ten November 1808.

v. Villebois, Ordnungsrichter.
F. G. Schmalzen, Notär. 2

Da bey der am 11ten Novbr. c. bewerkstelligten Licitation des, an der Rigischen Rajatke, belegenen ehemaligen akademisch-botanischen Gartens, sammt den dazu gehörigen Appertinenzien kein Ueberbot Statt gefunden; so hat das Kaiserl. Universitäts-gericht verfügt, einen nochmaligen Ausbot auf den 28sten Novbr. c. zu veranstalten. Es wird demnach solches bekannt gemacht, und etwanige Kaufliebhaber hiedurch eingeladen, sich am benannten Tage Vormittags um 11 Uhr in dem Sessionszimmer des Kaiserl. Universitäts-Gerichts zahlreich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren; wonächst in Ansehung des Zuschlags das Weitere ergehen soll. Dorpat, den 14ten November 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
Protokollist Schmalzen.

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey mir ist Roggen, Gersten, Haber in Quantitäten, so wie auch Blätter-Tabak, Liefl. Hopfen, Butter und Honig, in SPfd. und LPfd. zu verkäufen. — Auch ist bey mir ein Erkerzimmer mit Heizung zu vermiethen.

E. F. Rohland. 1

Bey mir sind frisch angekommene gute Talg-Lichte für baare Bezahlung, gezogene zu 4 Rbl. 20 Kop. und gegossene zu 4 Rbl. 40 Kop. zu haben.

A. Bokownew. 1

Da der Anspann des Bau-Wesens, bestehend aus 6 Pferden mit dem erforderlichen Geschirre verkauft werden soll, so wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit die Liebhaber diese von 12 bis halb Zwey Uhr täglich auf dem Dohm besehen, und vom 1. Dcbr. täglich von 10 bis 12 Uhr ihren Bot dem Herrn Gouvernements-Sekretair Eschscholtz, in der Kanzley der Kaiserl. Universität bekannt machen können. Dorpat, den 19. Novbr. 1808. 1

Ein guter Kutsch-Schlitten stehet bey dem Herren Prevot zum Verkauf. 1

Die untere Etage in meinem Wohnhause, wie auch mein kleines hölzernes Nebenhaus ist zu vermiethen. Man wendet sich an mich selbst. Dorpat, am 21. Nov. 1808. Meyer, Professor.

Ich ersuche Jeden, der einige Anforderung an mich haben sollte, sich bis zum 8ten December d. J., deshalb bey mir zu melden.

Verw. L. Charl. Schlichting,
geb. Sonnenbach. 1

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße, ist außer gewöhnlichem guten Bouteillenbier, auch vorzüglich gutes fremdes Doppelbier zu haben.

1 M. G. Werner, jun.

Es sind von dem Gütchen Timmemoise in der Nacht von dem 17ten, auf den 18ten dieses, zwey Pferde durch Einbruch aus dem Stall gestohlen worden. Das eine ist ein Rothfuchs-Wallach mit einem ganz kleinem Sterne am Vorkopf; das andere ebenfalls ein Roth-Schweiß-Fuchs-Wallach, mit einem großen Bleß und vier weißen Füßen gezeichnet. Beyde sind fast von Doppelklepper Größe. Wer von diesen gestohlnen Pferden auf obigem Gute, oder in der Behausung des Herrn Präsidenten Grafen von Münnich eine zuverlässige Anzeige geben kann, erhält eine Belohnung von fünf und zwanzig Rubeln. 1

Die sämmtlichen, der verw. Frau Knaut zugehörigen, auf dem Sandberge auf Stadtsgrund befindlichen Besitzungen, bestehend in einem Wohngebäude, einer Herberge, Klete, nebst Ställungen und Wagenschauer, einer im besten Stande geschten Wind-, wie auch einer guten Roßmühle, ferner einem kleinen Obst- und großen Küchengarten, in welchem ein Teich befindlich, nebst einem Stück Landes von 7 Löfe Aussaat ꝛc. sind aus freyer Hand unter guten Bedingungen zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 1

Ein in der sogenannten Schweinkoppelstraße auf Erbgrund belegenes, in wohnbarem Stand gesetztes Haus von mehreren Zimmern, mit einem geräumigem Hofe und einem guten Eiskeller, welches besonders zur Verkrügerey zu benutzen ist, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

Im Hause der Kürschner-Wittwe Salomon, ist ein ganz neuer, mit seidenem Zeuge überzogener Bärenpelz, von der besten Gattung, zu verkaufen. 1

Bey Endesunterzeichnetem, in der Bude Nr. 20, am Embachflusse, sind frische Neunaugen, in kleinen Fastagien sowohl, als auch stückweise, für einen billigen Preis zu haben.

Körw. 2

Abreisender.

Der Klempnergesell Gregorius ist Willens, innerhalb 8 Tagen von hier zu reisen und macht solches hiemittelst bekannt, damit sich diejenigen, welche eine gerechte Anforderung an ihn machen zu können glauben, sich mit solcher bey der hiesigen Kaiserl. Polizey melden mögen. Dorpat, den 21. Novbr. 1808. 1

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C. 2 p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco. 6 dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 6 Rb. 59 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr. 285 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 199½ Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 13 Thlr. Alb.
— — ½ Br. — 17 —

Geld-Cours in St. Petersburg:

1 Rubel Silber gegen B. N. 96 Kop. Agio.
Gold — — 110 —

Witterungsbeobachtungen.

1808. November.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 17.	Morgen	— 10. 3	27. 98	O. schwach.	hell.
	Mittag	9. 1	28. 4		meist hell.
	Abend	13. 2	7		hell.
Mittwoch 18.	Morgen	11. 0	28. 9	O. schwach.	bewölkt.
	Mittag	9. 3	9		zum Theil hell.
	Abend	10. 7	8		bewölkt.
Donnerstag 19.	Morgen	13. 5	28. 7	NW. still. schwach.	bewölkt.
	Mittag	11. 7	6		zum Theil hell.
	Abend	10. 6	7		bewölkt.

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 95. Mittwoch, den 25sten November 1808.

St. Petersburg, vom 19. Novbr.

In mehreren Zeitungen und periodischen Blättern ist angezeigt worden, daß Seine Majestät der Kaiser von Rußland, während Ihres Aufenthalts in Weimar, geruhet haben, Allerhöchst zu befehlen, das es den Livländern und Kurländern, wie ehemals, wieder verstattet seyn sollte, in Jena zu studiren.

Diese Nachricht ist falsch und gänzlich ungegründet, und es wäre zu wünschen, daß dergleichen irreführende Bekanntmachungen, inskünftige nicht mehr eingesandt werden möchten.

St. Petersburg, vom 20. Novbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 14. November.

Auf Vakanz sind befördert: beym Livländschen Dragonerregiment der Lieut. Grehn zum Stabskapitain; beym Alt-Ingermanlandschen Musketierregiment der Lieutenant Engelhardt zum Stabskapitain, der Fähnrich Huwald zum Sekondlieutenant; beym Archangelgorodschen Musketierregimder Kapitain Nehbock, mit Versetzung zum Alt-Ingermanlandschen Musketierregiment, zum Major; beym Neureußischen Dragonerregiment der Lieutenant Graf Sievers zum Stabskapitain; beym Astrachanschen Grenadierregiment der Kapitain von Budenbrock zum Major; beym Bialostokschen Musketierregiment der Stabskapitain Samen zum Kapitain.

* * * * *

Am 2ten November wurde hier in der kleinen Kolomna die Pfarrschule, welche den Namen Nikolai-Schule erhalten hat, eröffnet. Nachdem der Schul-Direktor vom Gouvernement St. Petersburg in das für diese Schule bestimmte Haus angekommen war, wurde bey einer zahlreichen Versammlung Gebet gehalten, worauf der älteste Lehrer dieser Schule eine dieser Feyerlichkeit angemessene Rede hielt. Sodann nahm der Unterricht in den verschiedenen Gegenständen seinen Anfang. Bey Eröffnung der Schule standen in der ersten Klasse 117 Schüler beyderley Geschlechts, und in der 2ten 37; auch meldeten sich noch an diesem Tage 22, so daß sich nun die ganze Zahl auf 176 beläuft.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

Den 24sten Oktober rückte das Detaschement des Generalmajors Demidow und das Willmanstrandsche Regiment in Raukalo ein. Der Generalmajor Erickson besetzte Chimangs, und der Generalmajor Kosatschkowskii marschirte von Kelwio nach Lochto.

Das Detaschement des Generalmajors Erickson ist bestimmt, auf Roupio-Askwesko und weiter die feindlichen Positionen zu umgehen; es ist mit einem Bataillon vom 25sten Jägerregiment verstärkt. Der Obrist Wlasow ist bestimmt, die Avantgarde dieses Detaschements zu kommandiren.

Der Kontreadmiral Mäsojedow berichtet vom 20sten Oktober, daß von dem zum Kreuzen ausgeschickten Lieutenant Dawydow die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß sich der Feind von den Küsten von Abo entfernt habe. Er hatte alle Scheeren zwischen den Inseln Tawsila, Sudsala und Wartsala, sogar bis nach Luperta rekognoscirt, aber den Feind nirgends entdeckt.

Das Korps des Generallieutenants Grafen Kamenskii rückte, um den Feind nicht aus den Augen zu lassen, immer weiter vor.

Den 24sten Oktober näherte sich das Detaschement des Generalmajors Demidow der Avantgarde und machte rechts, vier Werst von derselben, am Ufer des Flusses an einer Stelle Halt, wo er durchwatet werden konnte; der Feind stand auf der andern Seite und vertheidigte diese Stelle. Dem Generalmajor Demidow wurden zwey Jägerkavonen zugeschickt, um sie dem Befehle, den Feind von dort zu vertreiben. Nach 2 Uhr Nachmittags ward das Feuer eröffnet. Die Schweden erwiederten das Feuer hartnäckig aus Hinterhalten, allein durch die Wirkung des groben Geschützes unter dem Kommando des Lieutenants Tischinin wurden sie genöthigt, das Ufer zu verlassen. Darauf wateten unsere Scharfschützen rasch durch den Fluß, besetzten das jenseitige Ufer, deckten den sogleich angefangenen Bau einer leichten Brücke und schickten rechts und links Partheyen aus, welche auf beyden Seiten den Feind vorfanden. Ein Detaschement wurde zum Aufsuchen einer seichten Stelle zum Durchwaten ausgeschickt; es fand eine solche in einer Entfernung von 4 Werst; sie wurde von einer überlegenen Zahl feindlicher Truppen, welche hinter Verschanzungen aufgestellt standen, vertheidigt. Der Generalmajor Demidow schickte ein Bataillon vom Petrowskischen Regiment mit 2 leichten Kanonen dorthin. Nachdem man sich dieser Stelle hinlänglich genähert hatte, wurde ein starkes Kanonenfeuer eröffnet, welches von beyden Seiten über eine Stunde anhielt. Unsre Artillerie, welche von dem Lieutenant Tischinin kommandirt wurde, that dem Feinde beträchtlichen Schaden; er verließ endlich seine Verschanzungen und zog sich in einer dichten Kolonne von dem Ufer zurück. Der Generalmajor Demidow, welcher inzwischen mit einem Bataillon vom Willmanstrandschen Regiment nebst 2 Kanonen verstärkt worden war, ließ in der Dämmerung das 23ste Jägerregiment unter dem Kommando des Obristen Frolow über den Fluß auf die andere Seite setzen, und befahl ihm, sich möglichst mehr mit Scharfschützen auszubreiten. Dies Regiment setzte zwischen zwey befestigten feindlichen Positionen über, wodurch die feindliche Fronte getrennt wurde. Hierdurch waren die Schweden, ungeachtet der Batterien und der Befestigungen, welche diesen Punkt schützten, gezwungen, in der Nacht vor unserer bloßen Avantgarde auch diese ihre Position zu verlassen. Die zur Verfolgung des Feindes ausgeschickten Partheyen fanden ihn bereits jenseits des breiten Stroms Kalajoki.

Aus Hangudd ging die Nachricht ein, daß eine Abtheilung unserer Ruderflottille, bestehend aus 2 schwimmenden Batterien, 6 Kanonenböten und einigen Jollen, den 17ten Oktober nach Hungfernsund abgegangen war, und daß während 4 Tagen über 15 Transportfahrzeuge mit Artillerie-Munition und mit Proviant nach Abo vorbey passirt waren.

Den Truppen des Korps des Generallieutenants Fürsten Bagration und des Generallieutenants Grafen Witgenstein ward, da der Feind sich gänzlich von den Küsten entfernt hatte, die Ordre ertheilt, Kantonier-Quartiere zu beziehen.

Von dem Generallieutenant Tutschkow ging der Bericht ein, daß das ihm anvertraute Korps am 30sten Oktober in der Position bey dem Dorfe Kaupinen attakirt wrrden. Der Plan des Feindes war, von Wiereme auf der geraden Straße nach Lyndensalmi eine Bewegung zu machen. Er ließ deswegen eine Kolonne, welche aus den Königl. Garde-Grenadieren, dem Sawolaxschen Infanterieregiment, und aus den Sawolaxschen und Karelischen Jägern bestand, auf kleinen Wegen durch den Wald vorrücken, um uns im Centro zu attakiren, selbiges zu durchbrechen und so die Avantgarde abzuschneiden. Diese Kolonne wurde früh Morgens um 2 Uhr von unsern Vorposten entdeckt, und auf das erste Signal waren die Truppen des Korps des Generallieutenants Tutschkow auf den ihnen bestimmten Plätzen, und bereit, den Feind zu empfangen. Der Feind griff die Brigade des Generalmajors Rachmanow mit allem Ungestüm an; diese aber, welche, noch ehe der Feind unsere Avantgarde erreichen konnte, mit dem Garde-Jägerbataillon und mit zwey Kompagnien vom Nawaginskischen Regiment verstärkt worden war, schlug die feindliche Kolonne, nachdem das Treffen 6 Stunden gedauert hatte, vollkommen, zerstreute sie in den Wald und verfolgte sie 7 Werst weit. Der Feind hat auf dem Kampfplatze über 200 Getödtete gelassen. Gefangen genommen sind der Major Malm, 2 Oberofficiere, 4 Unterofficiere und 87 Gemeine. — Unserer Seits sind geblieben: vom Revalschen Musketirregiment der Kapitain Lyhardt, der Stabskapitain Marienowskoi und der Lieutenant Meliukow; verwundet sind: von demselben Regiment der Major Pohle und der Sekondlieutenant Grigorjew, vom Leibgarde-Jägerbataillon der Stabskapitain Chevalier de la Garde und der Lieutenant Petin; von unterm Range sind getödtet und verwundet gegen 170 Mann.

Der Generallieutenant Tutschkow bescheinigt, daß das Leibgarde-Jägerbataillon und die Brigade des Generalmajors Rachmanow sich bey dieser Gelegenheit durch Tapferkeit und durch Ordnung, womit sie auf den Feind angedrungen sind, um ihn zu schlagen, besonders ausgezeichnet haben.

Aus Frankreich, vom 6. Nov.

Der Kaiser hat, vor seiner Abreise nach Bayonne, noch eine lange Konferenz mit dem Russischen Minister Grafen von Romanzow gehabt, welcher dem Vernehmen nach, der Fürst von Benevent und Graf von Champagny beywohnten. Vermuthlich hat sie Bezug auf die Unterhandlungen mit England gehabt. Die beiden aus England zurückgekommenen Kouriere stiegen im Hotel des Ministers Champagny ab, zu welchem sich sogleich Graf Romanzow verfügte. Der ihnen folgende Englische Kourier hatte gleichfalls Depeschen für Hrn. Champagny, in dessen Hotel er sie übergab. Ueber deren Inhalt läßt sich natürlich noch nichts sagen. — In Paris behauptet man, daß regelmäßige Negoziationen angeknüpft werden sollen, und daß einige Hoffnung zu einer Annäherung vorhanden sey; in einem ähnlichen Sinne sprechen auch einige Pariser Journale. Worauf sich aber diese Muthmaßungen gründen, ist nicht bekannt. Bemerkenswerth ist dabey, daß seit den ersten Novembertagen der Preis der Kolonialwaaren in Paris wieder gestiegen ist. Doch schreibt man dies den neuesten in Holland getroffenen Verfügungen zu, von welcher bis dahin manche Kolonial Artikel in die Französische Hauptstadt kamen. Sollten aber wirklich die Unterhandlungen mit England fortdauern, so kann das Sinken dieser Preise nicht ausbleiben.

Einige Tage vor der Abreise des Kaisers wurde ein Verwaltungs-Konseil gehalten, und alle Arbeiten an den Strassen, Brücken, Häfen und Kanälen für das Jahr 1809 festgesetzt. Auch hatte der Kaiser mehrere Hospitien und andere Anstalten besucht, und schien mit dem Zustand derselben zufrieden zu seyn. Er war nur von drey bis vier Personen begleitet.

Die Kommunikation zwischen Figueras und Barcellona ist bereits hergestellt. Erstere Stadt mit ihrem unüberwindlichen Fort San Fernando dient dieser Armee zum Haupt-Waffenplatz; dort werden die Magazine errichtet; auch ist ein großer Artillerie-Park angekommen. Ein Theil der National-Garde des Ostpyrenäen-Departements ist zur Besetzung der Hauptpäße in den Pyrenäen aufgeboten, und unterhält die Kommunikation nach Figueras. Auch werden für die Subsistenz der Truppen große Anstalten getroffen; und ungeheure Quantitäten von Zwieback verfertigt. In Barcellona führt der Divisionsgeneral Duhesme fortwährend den Oberbefehl, steht aber jetzt unter dem Oberbefehl des Generals St. Cyr. Die offensiven Bewegungen der Katalonischen Observations-Armee werden vermuthlich zugleich mit denen der Haupt-Armee beginnen, und gegen Arragonien gerichtet seyn, wo erstere mit dem linken Flügel der großen Armee ihre Vereinigung zu bewerkstelligen hat.

Der Argus sagt in einem seiner letzten Blätter: „während auf dem festen Lande, nach dem Beispiele eines großen Monarchen, alle Souveraine oder Prinzen von Geblüt, schon seit einigen Jahren, mit ihren Soldaten des Kriegs Beschwerden, Gefahren und Ehre theilen, ist es in der That auffallend, daß unter den vielen Englischen Prinzen auch nicht Einer sich an die Spitze der Englischen Armee stellt. Diese erlauchten Personen finden sich regelmäßig bey allen Pferderennen, Boxkämpfen und Militzparaden ein, aber ihre Regimenter begleiten sie nur bis zu den Häfen, aus denen sie absegeln. Wie so anders war es sonst! Der schwarze Prinz sagte kein solches Lebewohl seinen braven Gefährten, die zum Kampfe gegen Frankreich auszogen. Er begleitete sie über das Meer.

Paris, vom 8. November.

Briefe aus Bayonne und Bourdeaux geben einige Details über den Sieg, in Folge dessen der Marschall Ney wieder in Bilbao einrückte. Man behauptet, daß die Spanier gegen 3000 Mann an Todten und Verwundeten, und 800 Gefangnen verloren haben. Man setzt hinzu, daß der Marquis de la Romana in der Aktion verwundet worden. Auch der Marquis de Portazgo hatte ein Korps Insurgenten kommandirt.

Ebenfalls spricht man von einem Vortheil, den der General Matthieu erhalten, und von einer Bewegung des Herzogs von Danzig gegen Saragossa.

Wie man vernimmt, ist ein Theil der im Hafen von Toulon befindlichen Linienschiffe vorläufig abgetakelt worden, welches anzuzeigen scheint, daß die Flotte sobald nicht auslaufen wird.

Der Süd-Französische Seehandel befindet sich noch immer in der bisherigen unangenehmen Lage, und so lange so viele Englische oder Spanische Krisgsschiffe und Kaper an unsern Küsten kreuzen, ist an keine Herstellung unserer Handelsverbindung zur See zu denken. Selbst der Küstenhandel wird von Tag zu Tage prekärer. Die meisten Produkte; die wir sonst über Marseille zur See erhielten, bekommen wir daher nun sehr vertheuert auf Umwegen durch Italien zu Lande.

Paris, vom 10. November.

Der Russisch-Kaiserl. Staatsminister, Graf von Romanzow, hat häufige Konferenzen mit dem Fürsten von Benevent. Von der Antwort, die das Englische Kabinet auf die Eröffnungen der beyden Kaiser ertheilt hat, ist bis jetzt nichts mit Sicherheit bekannt geworden.

Die Abwesenheit des Oesterreichischen Ambassadeurs, Grafen von Metternich, wird höchstens einen Monat dauern.

Paris, vom 12. November.

Am 5ten November ist das Kaiserliche Hauptquartier von Tolosa nach Vittoria vorgerückt Das Journal de l'Empire meldet, daß die neuesten Briefe, welche aus Spanien in Bayonne angekommen sind, bezeugen, die Spanier wären bey Bilbao ganz nachdrücklich geschlagen worden und der Herzog von Danzig (Marschall Lefebvre) habe bey dieser siegreichen Affaire nicht weniger als 4000 Gefangene gemacht, unter denen zwey Adjutanten des Generals Blake [Indessen meldet das Amtsblatt, der Moniteur, von diesem Siege noch nichts und enthält bis zum 12ten dieses Monats überhaupt gar keine neueren Kriegsberichte aus Spanien.]

Bey seiner Durchreise durch Bourdeaux gab der Prinz von Neufchatel dem Revüe-Inspektor (Controleur) Dufresne den Auftrag, zu untersuchen: „woran es liege, daß die Montirungsstücke, für welche in den letzten Tagen des Augusts Kontrakte geschlossen worden waren, noch immer nicht geliefert wären?“ Bey dieser Untersuchung nun hat es sich gefunden, daß dem Lieferanten für einem Soldaten-Rokelor 2 Franken und 50 Centimen (ohngefähr 18 Groschen) Macherlohn akkordirt waren, der Lieferant aber machte mit einem zweyten, und dieser wieder mit einem Unterlieferanten geringere Contrakte, durch welche zuletzt das Macherlohn eines Rokelors von 28 auf 5 Groschen heruntergesetzt, hiedurch aber die Arbeit nicht nur schlechter gemacht, sondern auch unglaublich verzögert ward, weil sich natürlich wenig und schlechte Arbeiter fanden, die um einen so geringen Lohn arbeiten wollten. Der erste Lieferant hatte 44,000 Rokelore zu liefern übernommen, und wollte für diese, ohne daß mindeste Risiko oder die mindeste Mühe davon zu haben, von seinem ersten Unterlieferanten auf jedes Stück nicht weniger als 6 Groschen gewinnen. Eben so verhält es sich mit den Uniformen. Die Regierung akkordirte den ersten Lieferanten für Rock Weste und Beinkleider 7 Franken Macherlohn, diese aber bezahlten den Unterlieferanten nicht mehr als sechstehalb Franken; ferner betrogen die Liferanten die Regierung auch in Absicht des Ellenmaaßes und der Güte des Tuchs. Sie nahmen nehmlich, besonders zu den Rokeloren, weniger Tuch als bedungen war, so daß die Mäntel alle zu enge wurden, und endlich schrieben sie den Fabrikaten, das, wenn diese ihnen 5 Procent am Preise gewinnen ließen, sie es mit der Qualität des Tuchs nicht genau nach der Vorschrift nehmen wollten. Auf diese Anzeige hat der Kaiser, unterm 4ten d. M., von Bayonne aus, verfügt, daß der Großkanzler diese Sache untersuchen, und daß die Angeklagten wegen Betruges und Diebstahls an dem öffentlichen Schatz, desgleichen wegen des Nachtheils, der aus Verzögerung des Militair-Bedürfnisses entspringe, bestraft, die mit ihnen geschlossenen Lieferungs-Kontrakte aber gänzlich kassirt werden sollen.

Spanien.

In Spanien versagt sich der Boden keiner Gattung von Anbau, weil der Himmelsstrich, unter welchem es liegt, alle Temperaturen vereinigt. Es fehlt diesem Reiche, um eines der blühendsten zu seyn, blos an Armen, an Fleiß und an einer kräftigen Regierung. Die Natur hat ihm alle ihre Schätze verschwendet. Spaniens Weine, Rosinen, Oliven, Mandeln ꝛc. sind bekannt. Aber auch Zucker und Baumwolle würden seine mittäglichen Provinzen eben so gut hervorbringen, als seine Kolonien. Katalonien liefert den besten Reiß; Flachs und Hanf gedeiht in Arragonien und Valencia. Alt-Kastilien sammelt die schönste Wolle von Europa (im Jahr 1798 zählte man 13 Millionen Schaafe in Spanien.) Andalusien und La Mancha bringen mehr Safran hervor, als Spanien, Frankreich und Italien verbrauchen. Man findet in mehreren Provinzen Eisen, Blei, Queckssilber, Alaun, Gold- und Silberbergwerke. Letztere hat man über Mexiko und Peru vernachlässigt. In Spanien giebt es 250 fischreiche und zum Theil für den Handel günstig gelegene Flüsse. Spanien ist 240 (franz.) Meilen lang, 200 breit und hat einen Umfang von 760 Meilen, worunter 2/3 Seeküste. Es zählt 12 bis 13 Millionen Einwohner; darunter 180000 Geistliche beyderley Geschlechts, und 480000 Adeliche, oder, wie sie sich nennen, Hidalgos, (Leute von Abkunft, Söhne von Familie, Filli alicujus, hiji de algos.) In Spanien sind 29 Universitäten, die vornehmste ist Salamanka, gestiftet 1200 von Alphons IX., König von Leon. Sie war in den ersten Zeiten so berühmt, daß sie 16000 Studierende zählte. Ueberdies 8 Erzbisthümer, 46 Bisthümer. Der Erzbischof von Toledo hat 2160000 Franken (über 1/2 Mill. Thaler) jährliche Einkünfte. Die letzten Volkstabellen führten auf: 145 große Städte (Ciudades) 4572 Städte und Flecken [Villas,] 12732 Dörfer [Lugones,] 1058 kleinere Dörfer [Aldeas,] 815 größere [Granjas] und 611 kleinere Meyerhöfe (Cotos redondos,) 1511 entvölkerte Städte, 18972 Pfarreyen, 8932 Klöster. In Madrid zählt man 13 Pfarreyen, 66 Klöster, 7400 Häuser, 32745 Familien, 147543 Einwohner. Die Staatsrevenüen betrugen im Jahr 1788, 616,895,657 Realen, oder 154,071,164 Franken (über 40 Mill. Thaler. Die Reale ist ungefähr 2 Groschen.) Die Staatsschulden beliefen sich in eben diesem Jahre auf 385,979,261 Franken (100 Mill. Thaler.) — Die Einwohner von Spanien und Portugall stammen ab von den Zelten, Phöniziern, Karthaginensern, Römern, Juden, Westgothen, Alanen, Vandalen und Sarazenen. Daher ihre verschiedenen Physionomien, die bey den einen europäisch, bey den andern asiatisch oder afrikanisch sind. Sie gehorchten bis ins 15te Jahrhundert fast immer fremden erobernden Nationen, ohne deren Sitten ganz anzunehmen. Vielmehr blieben sie unter der Herrschaft der muhamedanischen Sarazenen ihren Nationalgebräuchen und der christlichen Religion standhaft ergeben. Unter Ferdinand dem Katholischen, und noch mehr unter Kaiser Karl dem Fünften, waren die Spanier eine der ersten und geachtetesten Nationen von Europa. Sie waren tapfere Soldaten, unternehmende Seeleute, ihnen gehorchte der größere Theil von Italien, die 17 niederländischen Provinzen und der reichere Theil von Amerika. Mit Recht konnte man von Karl dem Fünften, der auch die österreichische Monarchie besaß (er regierte von 1520 bis 1558) sagen, daß in seinem Reiche die Sonne nicht untergehe. Unter seinem Sohn Philipp dem Zweyten spielte Spanien zwar noch immer eine bedeutende Rolle aber von diesem an, bis auf unsre Zeiten, hatte es das Unglück, von einer langen Reihe schwacher, unthätiger Könige beherrscht zu werden. Die Entdekkung von Amerika und dessen Schätze waren das Grab des Spanischen Nationalfleißes. Portugall und Spanien haben einer gänzlichen Wiedergeburt nöthig, wenn sie je wieder den Rang einnehmen sollen, der ihnen unter den Völkern Europens gebührt. Für beyde Länder hat die Natur unendlich viel gethan, beyde sind unermeßlicher Verbesserungen fähig. Aber erst müssen die Kräfte und Anlagen ihrer Einwohner entwickelt und ausgebildet werden. Der Spanier hat neben seinem Nationalstolz viel Biederkeit, Scharfsinn, Redlichkeit und eine lebhafte Einbildungskraft.

Privatschreiben aus Konstantinopel, vom 10. Oktober.

„Hier herrscht fortdauernd die größte Ruhe und Ordnung, und seit einigen Monaten hat sich durchaus nichts Neues von Wichtigkeit zugetragen. Die neue Organisation der Türkischen Armee geht sehr thätig fort, und alle Zahlungen geschehen pünktlich. Der Waffenstillstand mit Rußland besteht noch, und wird auch ohne Zweifel bis künftigen Frühling fortdauern, wo alsdann die politischen Angelegenheiten der Pforte eine entscheidende Wendung nehmen dürften. — Der Englische Unterhändler, Hr. Adair, welcher aus Mälta sich im Archipelagus einfand, hat einen Versuch gemacht, bey dem Kommandanten der untern Dardanellenschlösser Erlaubniß auszuwirken, nach Konstantinopel zu segeln. Aber auf Befehl des Groß-

vezlers erhielt er abschlägige Antwort. Man glaubt nun, daß die Engländer die Dardanellen wieder strenger, als bisher, blockiren werden."

Madrid, vom 1. Oktober.

Die Regierung zu Aranjuez hatte dem Generallieutenant Urbina, Gouverneur von Segovia, befohlen, aus dem dasigen Staatsgefängnisse den Staatsrath Valdes, Deputirten von Leon, vorführen zu lassen. Sie hat zugleich dem General Cuesta den Befehl zugeschickt, die Armee zu verlassen und zu erscheinen, um sich wegen der Arretirung von Valdes zu rechtfertigen. Valdes wurde dann als rechtmäßiger Repräsentant von Leon anerkannt, und der von Cuesta gewählte Repräsentant zurückgewiesen. In Hinsicht des hitzigen Betragens des Generals Cuesta gegen einen Repräsentanten der Nation, hat Herr Stuart sich geweigert, ihm etwas von dem Gelde zu geben, welches die Englische Regierung nach Asturien geschickt hatte. Das Benehmen des Hrn. Stuart hat der Spanischen Regierung sehr gefallen. Cuesta marschirte jedoch mit mit einem Detaschement nach Robles, einer kleinen Stadt nahe bey Leon, und nahm 250,000 Dollars von dem Gelde, welches der Englischen Regierung zugehört. General Castannos ist zum Ober-General der Armee von Andalusien, Kastilien, Valenzia und Estremadura ernannt worden.

Die Spanische Eskadre von Karthagena, die im Frühjahr nach Toulon abgieng, aber widriger Winde wegen zu Mahon einlief, ist jetzt wieder nach Karthagena zurückgekehrt.

Aus Lissabon, vom 4. Oktober.
(Privatschreiben eines Engländers.)

Da ich erfahre, daß morgen eine Fregatte mit Sir William Scott nach England geht, so benutze ich die Gelegenheit, um auch meine hiesige glückliche Ankunft zu melden. Ich finde hier die Sachen in dem Zustande der Unthätigkeit. Kein Geschäft geht vorwärts. Die Englische Armee ist noch nicht in Lissabon eingezogen, sondern lagert in einer kleinen Distanz vor der Stadt. Es thut mir sehr leid, sagen zu müssen, daß die braven Soldaten anfangen, sehr kränklich zu werden, indem sie beständig dem Wetter ausgesetzt sind. Sie haben bis jetzt noch nichts, als ihre Zelte erhalten. Man sagt, daß 4000 Mann Besatzung hier bleiben sollen, ohne daß man jedoch von der Bestimmung des übrigen Theils der Armee gehört hätte.

General Beresford ist mit mehreren Truppen von Madera nach Europa zurückgesegelt. Truppen von Gibraltar sollten daselbst die Englische Besatzung ausmachen.

Kopenhagen, vom 12. Novbr.

Einige über Schweden angekommene Englische Zeitungen sagen, daß die von den Engländern und den Spaniern nach Buenos-Ayres gesandten Agenten gänzlich ihren Zweck verfehlt haben. Der Gouverneur, General Liniers, hat sie mit Verachtung zurückgeschickt und den Befehl gegeben, auf alle Englische Schiffe, die sich zeigen würden, zu schiessen.

Am 8ten, in der Nacht, führten die Helsingörer Kaperführer Buch und F. Backe, einen äusserst kühnen Streich glücklich aus. Zwey Schwedische Schiffe lagen zu Landskrona dicht vor dem Hafen. Diese beschlossen sie zu nehmen, giengen Abends ab, und trafen gegen Mitternacht bey den Schiffen, nur einen Pistolenschuß von den Land-Batterien entfernt, ein. Stille und schnell wurden die Anker gekappt; ein Schwede, der Wache hielt, leicht beschwichtigt, ein bellender Hund in die See geworfen, und in einer Viertel Stunde waren beyde Schiffe in offener See, und in der Frühe schon auf der Helsingörer Rhede. Das eine hat gegen 500 Tonnen Heringe, das andere Salz und Französischen Branntwein. — Die drey Dänischen See-Offizlere, die Kommandeurs Herbert, Berger und von Thun, welche im Frühjahr nach Rußland giengen, um auf der Russischen Flotte zu dienen, sind wieder zurückgekommen. — Man will aus Schweden wissen, der König habe drey Garde-Regimenter, aus Mißvergnügen über ihr Verhalten bey den letzten Gefechten, kassirt; dies soll Sensation erregt haben.

Am Rhein treffen jetzt täglich Abtheilungen von Konscribirten der vier letztern Klassen ein. Zu Strasburg ist ein Hauptdepot derselben. Man erwartet ansehnliche Kolonnen solcher Konscribirten aus dem Innern. — Der Staatsminister Lacué, General-Director der Revüen und der Militair-Konscription, hat an die Militairbehörden ein Circulairschreiben erlassen, worin er sich darüber beschwert, daß man denjenigen Offizieren und Soldaten, die noch rückständigen Sold von den Jahren 1806 und 1807 zu fordern haben, Vorschläge macht, um vermittelst einer oft unbedeutenden Summe, die ihnen ausgezahlt wird, ihre Forderungen an den öffentlichen Schatz abzutreten. Die Regierung will diesen Mißbräuchen ein Ende machen. „Es ist der feste Wille Sr. Majestät des Kaisers, das Wohl der Vertheidiger des Vaterlandes aus allen Kräften zu befordern und die Bemühung der Minister, den väterlichen Gesinnungen Sr. Majestät zu entsprechen. Diese werden daher auch die Berechnungen der Habsüchtigen, welche durch verhaßte Spekulationen die Wirkung der getroffenen Maaßregeln zu vereiteln sich bemühen, unschädlich zu machen wissen." Schließlich werden die Formalitäten bekannt gemacht, welche zu erfüllen sind, um den Militairpersonen den ganzen Betrag ihrer rückständigen Forderungen zu sichern und schnell zu verschaffen.

Erfurt, vom 10. Novbr.

Heute trafen 600 Mann Russen hier ein, die von den hier befindlichen Französischen Militair-Behörden traktirt und die Offiziere zur Tafel geladen wurden.

Augsburg, vom 6. Novbr.

Die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers Napoleon in Erfurt (sagt die dortige Zeitung) hat unter andern die wohlthätigen Folgen für diesen Distrikt gehabt, daß 1stens die Pensionen an die Pensionairs in Erfurt, ohne alle Rückstände ausbezahlt werden sollen, und 2tens daß die Erhaltung sowohl der durchmarschirenden, als auch der liegen bleibenden Truppen, so wie der Pferde, der Stadt nicht mehr zur Last fallen, sondern daß solche künftig aus den daselbst anzulegenden Kriegsmagazinen verpflegt werden sollen.

Wien, vom 19. Oktober.

So eben erfahren wir, daß die Ungarn Fiume zu einem Freyhafen für alle Nationen erklärt haben, und bereits 14 Englische und 5 Amerikanische Schiffe im Ausladen begriffen wären. Diese Bestätigung einer so wichtigen Nachricht, muß billig abgewartet werden, besonders da die Hofzeitung noch nichts davon erwähnt.

Mit einem Kourier aus Konstantinopel ist die Nachricht eingegangen, daß Herr Adair am 10ten Oktober in den Dardanellen angekommen sey, und auf Unterhandlungen zwischen England und der Pforte antrage. Schon seit längerer Zeit wird die Türkische Handlung von der Brittischen Seemacht nicht mehr gehindert. Die Türkische Armee nähert sich der Donau; daß aber der Waffenstillstand den Russen aufgekündigt worden, ist grundlos.

Außer der Sr. Majestät bereits zur freyen Disposition auf 3 Jahre angetragenen Landes Insurrektion, und obgleich der Abgang bey den Ungarischen Regimentern durch die Werbungen stets ersetzt und kompletirt wird, haben die Reichsstände, von gränzenloser Liebe gegen ihren allergnädigsten König und ihr theures Vaterland beseelt, in der 23sten Reichstagssitzung unaufgefordert, und daher ganz freywillig, wenn Se. Majestät feindlich angegriffen werden sollten, zur Vertheidigung des Königl. Throns und Vaterlandes, sogleich noch 20,000 Rekruten zu stellen, angetragen. — Morgen oder übermorgen wird unser Reichstag geschlossen werden.

Vom Mayn, vom 12. Novbr.

Zu Stuttgardt ist unterm 31. Oktober ein Königl. General-Reskript erschienen, worin es heißt: durch die von Seiten der Großherzogl. Badenschen Regierung getroffenen, den Handel Unsrer Königl. Unterthanen beschränkenden und ausdrücklich gegen denselben gerichteten Zoll- und Handels-Verfügungen sehen wir uns veranlaßt, folgende Anordnungen zu treffen: Die Einfuhr des Badenschen Weins, Branntweins und Essigs, ferner der Mastochsen, fetten Schweine, Schaafe ꝛc. ist bey Strafe der Konfiskation und 10 Rthlr. gänzlich verboten; Uebertretung des Verbots oder Konnivenz von einem Königl. Beamten wird mit der Kassationsstrafe belegt. Die Badenschen Weine, die durch das Reich gehen, sind einem Durchgangs-Zoll von 5 Gulden vom Eimer unterworfen. Den Badenschen Unterthanen darf das Hausiren in den Königl. Staaten nicht erlaubt werden; wie dann überhaupt alles Hausiren mit den Badenschen Producten oder Fabrikaten bey Konfiskations-Strafe verboten ist.

Von der Niederelbe, vom 13. Novbr.

In Schweden sollen Unruhen ausgebrochen seyn, weil der König, wegen der letzten verlornen Schlacht, alle waffenfähige Mannschaft, von 18 bis 42 Jahr habe aufbieten wollen.

Das Pferdefleisch findet in Kopenhagen so guten Abgang, daß die Schlächter den Preis schon verdoppelt haben.

Aus Hannover, vom 15. Novbr.

Die Proviant-Vorräthe der demolirten Festung Hameln, werden nach den Preussischen Festungen Stettin, Küstrin und Glogau abgeführt.

Berlin, vom 12. Novbr.

Nach einem Privatschreiben aus Königsberg, ist der König Willens, am 15ten November von dort abzureisen, um sich hierher zu begeben.

Nach Erzählung des Hamburger politischen Journals, soll der Kaiser Napoleon dem Prinzen Wilhelm von Preussen eine Gobelinstapete, welche

den Tod des Admirals Coligny vorstellt, mit den Worten geschenkt haben: „um Preussen für die milde Aufnahme der ehemals der Religion halber verfolgten Franzosen zu danken."

Berlin, vom 19. Novbr.

Die von dem Kaiserl. Französischen Gouvernement bisher verwalteten öffentlichen Kassen, sind, der frühern geschlossenen Konvention gemäß, gestern an die Königl. Preußischen Beamten zurückgegeben worden.

Das hiesige Accise- und Zoll-Departement hat von Sr. Majestät dem Könige folgenden Befehl erhalten: „In der gegenwärtigen politischen Lage, worin Spanien und Portugal sich befinden, und wornach beyde dieser Reiche nicht mehr an dem Kontinentalsystem Theil nehmen, darf man nicht länger gestatten, daß von Preußischer Seite mit Spanien oder Portugal Handel getrieben, oder irgend eine Kommunikation unterhalten werde. Zu dem Ende habt Ihr darüber zu wachen, daß keine Schiffe, weder mit Waaren, noch mit Ballast, nach Spanischen und Portugiesischen Häfen ausklarirt, und daß diejenigen Schiffe, welche von daher anlangen, unter Beschlag gelegt werden, so wie auch, daß uns unverzüglich darüber Bericht erstattet werde."

Danzig, vom 3. Novbr.

Der Kaiser Napoleon hat unsrer Stadt, für die noch rückständige Kontribution, Aufschubs-Termine zugestanden. Danzig, welches jährlich 2000 Schiffe ankommen und abgehen sah, hat im Laufe des gegenwärtigen Jahres nur zwey Schiffe, nämlich ein fremdes und ein Danziger, anlangen sehen. Diejenigen, welche unsern Kaufleuten gehören, und deren Zahl bedeutend ist, verfaulen bey der Handelsstockung im Hafen; einige Kaufleute sind indessen so glücklich gewesen, ungefähr 10 in Ballast liegende Schiffe an das Kommercium in Riga zu verkaufen. Uebrigens sind unsre Magazine und unsre Schiffswerfte angefüllt, und wir wagen es nicht, etwas auszuführen.

Die Französischen Behörden haben einen der angesehensten Kaufleute unsrer Stadt auf mehrere Tage in das Fort Weichselmünde gefangen gesetzt, weil er falsche und ungünstige Nachrichten über die Russische Flotte in der Ostsee verbreitet hatte.

Das Korps d'Armee von Danzig ist um ungefähr 4000 Mann vermehrt worden, worunter sich das 105te Regiment Französischer Infanterie, ein Regiment leichter Kavallerie, 4 Kompagnien Französischer Artillerie und ein Regiment Polnischer Kavallerie befinden. Man erwartet außerdem noch viele Stabs-Officiers, welche zu diesem, vom General Rapp kommandirten, Korps gehören.

Vermischte Nachrichten.

Bey der Anwesenheit der Kaiser und Könige in Weimar am 6. Oktober, speiseten im Herzogl. Schlosse daselbst 584 fremde Personen zu Mittag.

Wie angelegen es dem jetzigen Gewalthaber der Osmanlis sey, alle guten Einrichtungen Selims wieder in Gang zu bringen, erhellet unter andern daraus, daß auch die von Selim so nachdrücklich unterstützte Türkische Buchdruckerey in Skutari, die unter der letzten Regierung ganz verschlossen worden war, wieder in voller Thätigkeit ist. Es werden in kurzem dort zwey mathematische Werke die Presse verlassen.

Die Berichte über das neueste Treffen in Spanien, sind sehr schwankend. Nach einigen war es der General Moncey, der den Marquis de la Romana bey Bilbao schlug, und zwar am 31. Oktbr. — nach spätern Gerüchten, sollte es am 26. Oktbr. bey Lerin geschehen seyn; — endlich sollte der Marschall Lefebvre der Sieger bey Bilbao seyn. Am 12. Novbr. war noch keine offizielle Nachricht darüber in Paris, so wenig als über die angeblichen Gefechte mit Blake am Ebro.

In St. Domingo soll eine Hungersnoth herrschen, und im Nordtheile sollen tägliche neue Aufrühre ausbrechen; im Südtheile soll alles ruhig seyn und die Neger haben Manufakturen angelegt, um Europa entbehren zu können. (?)

Das Tagebuch, das der Legations-Sekretair Gardanne, auf seiner Reise durch die Asiatische Türkey und Persien geführt hat, ist so eben in Paris gedruckt erschienen. (Gardanne kam kürzlich als Kourier aus Persien zurück.)

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 95.

Todes-Anzeige.

Am 9ten November d. J., Abends um 11 Uhr, gefiel es der allmächtigen Vorsehung, unsere geliebte Mutter, die verw. Frau Obristin Margareta Friderika von Plater, geb. von Rohtkirch, im 78sten Lebensjahre an einer gänzlichen Entkräftung, durch den Tod aus dieser Zeitlichkeit hinüber zu nehmen. Ihr Ende war eben so sanft und ruhig, als ihre Lebensbahn rauh und leidenvoll war. Wir machen diesen für uns unersetzlichen Verlust hiedurch allen unsern Verwandten und Freunden bekannt, mit Verbittung aller Beyleidsbezeigungen, welche nur unsern Schmerz von neuem vermehren würden.

St. Petersburg, den 18. Nov. 1808.

Peter von Zeddelmann,
als Schwieger-Sohn im Namen meiner Frau und Schwägerin.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Da die Studirende Christoph Heinrich Hornschuh, Christoph Bläske und Johann Georg Bläske sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben. Als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst in Ansehung des Studiosi Hornschuh bey dessen Kaventen, dem botanischen Gärtner Herrn Weinmann, und in Ansehung der Studirenden Bläske bey ihnen selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 25sten Novbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 1

Da in Folge der eingekommenen hohen Befehle, die Rekruten-Beyträge für dieses 1808te Jahr, im Laufe des bevorstehenden December-Monates zur hiesigen Kreisrenterey abgegeben werden müssen, so wird den hiesigen Einwohnern, welche diese Abgabe zu entrichten haben, von Einer Löblichen Revisions-Kommission hierdurch die Anweisung ertheilet, ihre Beyträge, welche von einer im 2 1/2 Rubelklad angeschriebenen Seele 4 Rbl. 24 Kop. und von einer vom Arbeiter-Oklad gehörigen Seele 70 Kop. betragen, vom 23sten dieses November-Monats bis zum 11. Decbr. c. a. zu Rathhause, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, (Sonn- und Festtage ausgenommen,) gehörig abzutragen, widrigenfalls gedachte Beyträge durch die Behörde auf das Schleunigste mittelst Exekution beygetrieben werden. Dorpats-Rathhaus, am 21sten Novbr. 1808.

Aug. Friedr. Peucker, Rathsherr.
Joh. Philipp Wilde, Notär. 1

Da das im Pernauschen Kreise und Hallistischen Kirchspiele, belegene Krons-Gut Alt-Karrishoff, von 15 3/4 Haaken, einem Allerhöchsten Befehle gemäß, durch den Meistbot zur Arrende vergeben werden soll, so wird vom Liefländischen Kammeralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen welche besagtes Gut in Arrende nehmen wollen, sich am 4. 11. und 18ten Januar des kommmenden 1809ten Jahres, bey diesem Kammeralhofe zum Torge einstellen, und zugleich die nöthige Kaution beybringen mögen. Riga den 18ten November 1808.

Ad Mandatum
Joh. G. Haferung, Sekrs. 1

Ein dirigirender Reichs-Senat hat mittelst Ukases vom 10. Juny d. J. sub Nro. 12354 Einer Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung eröffnet, daß auf Sr. Kaiserlichen Majestät

Allerhöchsten Befehl der bey der Dörptschen Revisions-Kommission gestandene Gouvernements-Sekretaire Reinhard zum Titulair Rath erhoben worden. Hierauf hat Eine Kaiserliche Liefländische Gouvernements Regierung dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte den Auftrag ertheilet, bemeldetem Herrn Titulair-Rathe Reinhard den Avancements-Eid abzunehmen, und die Avancements- und Patentgelder von ihm einzukassiren. Da aber dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte der Aufenthalt des Herrn Titulair-Raths Reinhard unbekannt ist, so wird demselben mittelst dieser Publikation aufgegeben, sich sofort bey diesem Kaiserlichen Land-Gerichte zur Ablegung des Avancements-Eides einzufinden, wie auch die Avancements- und Patentgelder, betragend 31 Rubel 13 1/2 Kop. zu erlegen. Urkundlich unter des Kaiserlichen Land-Gerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 21. November 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.

C. S. Brasch, Sekr. 2

Von dem Liefländischen Kammeralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche willens seyn sollten, das im Dörptschen Kreise, und Kawelechtschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Uhlfeldt, welches 5 Haaken enthält, auf 6 oder 12 Jahre, zur Arrende zu nehmen, und mehr als 2051 Rubel in B. A. jährlich dafür zu zahlen, sich am 11ten, 17ten und 18ten December d. J. bey gedachtem Kammeral-Hofe mit der gehörigen Kaution versehen, einstellen mögen. Riga, den 12ten November 1808.

Ad Mandatum

J. G. Haferung, Sekret. 2

Da ein von dem Pernauschen Kaiserl. Landgericht an Ein Dörptsches Kaiserl. Landgericht unter Aufsicht eines Soldaten u. Begleitung einer Bauer-Wache transportirtes Weibsbild, mit Namen Madli, welche sehr wichtige Diebstäle begangen, auch sich anderer groben Verbrechen schuldig gemacht, am 9ten d. M., zwischen Neu-Riggen und Dorpat ihren Begleitern entsprungen; so wird solches den Gütern hiemit öffentlich mit der Vorschrift bekannt gemacht, damit ein jedes Gut in seinem Bezirk die strengste Nachsuchung anstellen, dieselbe ergreifen und unter guter Aufsicht anhero einliefern lassen möge. Und da an deren Ergreifung äußerst viel gelegen ist, so wird dem Ergreifer derselben eine Belohnung von 20 Rubeln, welche demselben gleich bey Einlieferung dieser Inquisitinn ausgezahlt werden soll, hiemit zugesichert. Die Kennzeichen dieser Inquisitin sind folgende: Sie ist etwa 25 Jahre alt, blond von Gesicht, hat ein ausgeflossenes Auge, ist klein von Statur. Sie hat sich für eines Rekruten Weib fälschlich ausgegeben. Die Heeler dieser sehr wichtigen Inquisitin werden nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden. Dorpat in der Kanzley des Kaiserl. Ordnungsgerichts, den 17ten November 1808.

v. Villebois, Ordnungsrichter.

F. G. Schmalzen, Notär 3

Von Einem Liefländischen Landraths-Kollegio wird desmittelst bekannt gemacht: daß am 4. Dec. d. J., eine Quantität Ritterschafts-Arrende Roggen von 821 Tschetwert, 3 Tschetwerik 2 1/3 Garnitz, theilweise an den Meistbiethenden allhier auf dem Ritterhause verkaufet werden wird. Kaufliebhabere belieben sich an gedachtem Tage des Vormittags in der Ritterschafts Kanzeley einzufinden; woselbst auch die nähere Bedingungen hierüber zu erfahren sind. Riga-Ritterhaus, den 11. Nov. 1808.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kürschnermeisters Renner, geborne Eva Charlotta Schumann, in curatorischer Assistenz das ihr gehörige, allhier in Dorpat im 2ten Stadttheil sub Nr. 99 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus mit dem dazu gehörigen Erbgrunde und allen darauf sich befindenden Appertinentien, Inhalts des mit ihrem eheleiblichen Sohn, dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Christian Gottfried Renner, am 16ten April 1806 abgeschlossenen, nachhero am 15ten Juny 1808 von allen Rennerschen Erben und deren Beyräthen genehmigten und unterzeichneten, originaliter producirten, und mittelst Resolution vom heutigen Dato dem Grundbuche der Stadt Dorpat einverleibten Transacts, dem hiesigen Bürger, Kürschnermeister Christian Gottfried Renner, für eine von ihm zu entrichtende Summe von 3000 Rubeln B. A. und gegen mehrere von ihm zu erfüllende Bedingungen, zu seinem ausschließlichen Eigenthum überlassen, und derselbe über diese Acquisition zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst vorgedachter Resolution gefüget worden. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnete Immobilien, oder wider diesen Transact, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato huius proclamatis, und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das vorgenannte steinerne Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Appertinentien und dem Erbplatz, dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Christian Gottfried Renner, als sein wahres Eigenthum, nach Inhalt des Transakts, gerichtlich eingewiesen werden soll Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, am 14. Novbr. 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekr. 3

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird hiemit sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs strengste eingeschärft, von keinem Husaren oder einer andern Militair-Person vom untern Range, weder dessen Amunitionsstücke, noch irgend eine andre Sache zu kaufen oder als Pfand anzunehmen, ohne vorher von dem Kommandeur desselben die erforderliche Nachricht, ob solche dem Soldaten oder Husaren zu verkaufen oder zu verpfänden, gestattet worden, eingezogen zu haben.— Die Kontravenienten werden sich jedesmal einer Strafe von Zehn Rubel, wenn solche aber gemeine Leute sind, einer nachdrücklichen Leibesstrafe, unterziehen. Als wornach sich ein Jeder zu richten und für Strafe zu hüten hat. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung den 18ten November 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich habe das Impfungsgeschäft wieder angefangen. Freye arme Kinder werde ich nach wie vor, gratis impfen

Kreisarzt, Dr. Wilmer.

Ein praktischer Arzt, der über seine Kenntnisse hinlängliche Beweise beybringen kann, wünscht ein gutes Engagement auf dem Lande. Das Nähere kann man bey dem Buchhändler Gauger in Dorpat erfahren. 1

Diejenigen resp. Herren Güther-Besitzer, welche gutes Heu zu verkaufen haben, belieben sich bei mir zu melden. Seebach. 1

Es wird ein erfahrner Disponent mit guten Attestaten verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Hiedurch ersuche ich einem Jeden, keinen von meinen Leuten auf meinen Namen, unter irgend einem Vorwande zu borgen, weil ich dergleichen ohne mein Wissen gemachte Schulden nicht acceptiren werde. Verwittwete Vanderbellen, geb. J. Hoffay. 1

Zwey leichte Träber-Schlitten sind für sehr billige Preise zu haben im ehmaligen Dr. Cossartschen Hause, Nr. 2 an der Promenade. 2

Eine moderne komodenartige Schlafbank, mit einem Schranken von Mahagony-Holz, wird zum Verkauf ausgeboten; wo? erfährt man bey dem Hrn. Konditor Chorrey. 2

Ein Damenpelz, welcher durchgehends mit Fuchs gefüttert und mit halbseidenem Ueberzug versehen ist, wie auch ein tuchener Manns-Umhängepelz, mit Wolff gefüttert, sind bey mir aus freyer Hand zum Verkauf.

H. F. Töpfer, jun. 2

Es ist vergangenen Sonnabend, den 14ten November als am Tage des auf der hiesigen Musse gegebenen großen Koncerts, ein von grünem feinen Tuche mit stehenden und liegenden Schulter-Kragens, bis an die Brust mit grünem Boy gefüttert und äußern Taschen-Patten mit 3 vergoldeten Knöpfen versehen, aus dem Koncert-Saale abhanden gekommen. Derjenige, der diesen Mantel bey der hiesigen Kaiserl. Polizey einliefert, oder sichere Nachricht giebt, wo solcher befindlich, hat eine Belohnung von 5 Rubel zu erwarten, worüber der Kaiserl. Polizey bereits Nachricht gegeben. 2

Eine Familie sucht eine Wohnung von etwa 7 Zimmern, wo möglich ein Häuschen, welches sie allein bewohnen kann, mit einem wenn auch kleinen Garten. Man wünscht es diesseit der Embach. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ich ersuche Jeden, der einige Anforderung an

nicht haben sollte, sich bis zum 8ten December d. J. deshalb bey mir zu melden.

Verw. L. Charl. Schlichting,
geb. Sonnenbach. 2

Die sämmtlichen, der verw. Frau Knaut zugehörigen, auf dem Sandberge auf Stadtsgrund befindlichen Besitzungen, bestehend in einem Wohngebäude, einer Herberge, Klete, nebst Stallungen und Wagenschauer, einer im besten Stande gesetzten Wind-, wie auch einer guten Roßmühle, ferner einem kleinen Obst- und großen Küchengarten, in welchem ein Teich befindlich, nebst einem Stück Landes von 7 Löfe Aussaat rc. sind aus freyer Hand unter guten Bedingungen zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 2

Eine moderne silberne doppelgehäusige englische Taschenuhr, mit einer Kapsel und einem Sekunden-Zeiger, wie auch mit einem gewebten seidenen Bande, an welches ein goldenes Petschaft mit einem Schlüssel, der ein Glas umfaßt, ist aus dem Zimmer gestohlen worden. Derjenige, welcher dem Uhrmacher, Hrn. Biestock, eine zuverläßige Nachricht von obiger Uhr zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

Im Hause der Kürschner-Wittwe Salomon, ist ein ganz neuer, mit seidenem Zeuge überzogener Bärenpelz, von der besten Gattung, zu verkaufen. 2

Ein guter Kutsch-Schlitten stehet bey dem Herren Prevot zum Verkauf. 2

Es sind von dem Gütchen Timmemoise in der Nacht von dem 17ten, auf den 18ten dieses, zwey Pferde durch Einbruch aus dem Stall gestohlen worden. Das eine ist ein Rothfuchs-Wallach mit einem ganz kleinem Sterne am Vorkopf; das andere ebenfalls ein Roth-Schweiß-Fuchs-Wallach, mit einem großen Bleß und vier weißen Füßen gezeichnet. Beyde sind fast von Doppelkleppr-Größe. Wer von diesen gestohlnen Pferden auf obigem Gute, oder in der Behausung des Herrn Präsidenten Grafen von Münnich eine zuverlässige Anzeige geben kann, erhält eine Belohnung von fünf und zwanzig Rubeln. 2

Bey mir ist Roggen, Gersten, Haber in Quantitäten, so wie auch Blätter-Tabak, Liefl. Hopfen, Butter und Honig, in SPfd. und ÜPfd. zu verkaufen. — Auch ist bey mir ein Erkerzimmer mit Heizung zu vermiethen.

E. F. Rohland. 2

Bey mir sind frisch angekommene gute Talg-Lichte für baare Bezahlung, gezogene zu 4 Rbl. 20 Kop. und gegossene zu 4 Rbl. 40 Kop. zu haben.

A. Bokownew. 2

Da der Anspann des Bau-Wesens, bestehend aus 6 Pferden mit dem erforderlichen Geschirre verkauft werden soll, so wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit die Liebhaber diese von 12 bis halb Zwey Uhr täglich auf dem Dohm besehen, und vom 1. Dezbr. täglich von 10 bis 12 Uhr ihren Bot dem Herrn Gouvernements-Sekretair Eschscholtz, in der Kanzley der Kaiserl. Universität bekannt machen können. Dorpat, den 19. Novbr. 1808. 2

Witterungsbeobachtungen.

1808 November.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 20.	Morgen	— 12. 1	28. 14	W. still.	hell.
	Mittag	7. 3	14	schwach.	bewölkt.
	Abend	9. 5	14		zum Theil hell.
Sonnabend 21.	Morgen	16. 0	28. 14	SO. schwach.	hell.
	Mittag	11. 5	13	mittelm.	bewölkt.
	Abend	8. 1	12		
Sonntag 22.	Morgen	6. 9	28. 14	O. schwach.	bewölkt.
	Mittag	6. 0	17	mittelm.	
	Abend	6. 5	21	schwach.	etwas Schnee.
Montag 23.	Morgen	6. 0	28. 24	SW still.	bewölkt.
	Mittag	5. 0	25	NW. schwach.	
	Abend	6. 3	29	NO.	

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 96. Sonntag, den 29sten November 1808.

St. Petersburg, vom 20. Novbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 11. November.

Folgende Verstorbene, der Chef vom 6ten Jägerregiment, Generalmajor Ulanius; vom Koslowschen Musketierregiment der Major Mohilewzow; vom Krementschugschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Insefowitsch; vom Pawlowschen Grenadierregiment der Fähnrich Korsakow, und vom Selenginskischen Musketierregiment der Fähnrich Zechanskoi, sind aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Den 12. November.

Auf Vakanz sind befördert: beym Revalschen Musketierregiment die Kapitains, der Adjutant des Generallieutenants Essen 1., Klostermann mit Beybehaltung seines Postens und ohne von diesem Regiment versetzt zu werden, Liphardt und Kandaurow, mit Versetzung zum Asowschen Musketierregiment, zu Majors; beym Asowschen Musketierregiment der Kapitain Starck 3. zum Major.

Den 13. November.

In Rücksicht auf die Vorstellung des General-Feldmarschalls Fürsten Prosorowskii, ist der Adjutant desselben, Stabskapitain im Sibirschen Grenadierregiment Baron Beerwitz, für Auszeichnung, mit Beybehaltung seines Postens, zum Kapitain befördert.

Der bey der Armee stehende Generalmajor Jesimowitsch zum Kommandanten in Narva und zum Chef des dortigen Garnisonbataillons ernannt.

Auf ihre Bitte sind entlassen: um bey Civilgeschäften angestellt zu werden, vom Garnisonbataillon zu Twer der Obrist Balle mit Umbenennung zum Kollegienrath; vom Semenowschen Leibgarderegiment der Fähnrich Maznow 2., und vom Alexandrinischen Husarenregement der Major Lukjanowitsch 2.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukas vom verwichenen 28. Oktober ist verzeichnet:

Da Wir finden, daß einige Kanzley-Auflagen und Steuern, die bey Ausfertigung oder Meldung der Akten in den Gerichts-Instanzen eingehoben werden, bis jetzt noch keine wahre Bestimmung haben und daß selbige von Akten einer und derselben Gattung verschiedentlich, in einigen Instanzen geringer, in andern größer erhoben werden, wodurch sich nicht selten zum Nachtheil der Privatpersonen und Unsrer Kasse selbst Mißbräuche einschleichen, so befehlen Wir zur Hemmung alles dessen und um andrer Seits diese Steuern im ganzen Reiche ein für allemal in ein gleichmäßiges Verhältniß zu setzen:

I. Es sollen von heute an, statt fünf Procent, die jetzt von den Erb-Kaufbriefen, Schenkungs-

Verschreibungen und andern dergleichen, gleiche Kraft und Wirkung habenden Akten in Unsere Kasse eingehoben werden, von dem Preise der gekauften, oder auf eine andere Art von einem Besitzer zum andern übergehenden Güter, sechs Procent erhoben werden, und zwar in Vergleich dessen, wie es erlaubt ist, selbige auf Kapitale, die von Kronbehörden dargeliehen werden, zu nehmen, wobey von jetzt an diese Procentgelder auch zwischen Privatpersonen auf Kapitale, die einer dem andern vorstreckt, als gesetzlich bestätigt werden, so daß die Darleiher ebenfalls sechs vom Hundert nehmen können. — Von Verschreibungen aber, durch welche Bauern in den Stand freyer Ackerleute entlassen werden, sind von heute an, zu noch größerer Erleichterung ihres Standes, weder von den Bauern, noch von denen, die sie freylassen, irgend einige Steuern zu erheben.

II. Die Kanzley-Steuern, welche bey Ausfertigung der Kaufbriefe, der Schenkungsbriefe, der Vermächtnisse und anderer dergleichen Akten für die Ausfertigung der Kaufbriefe, für das Einschreiben ins Buch, für das Siegel und für überflüßige Seiten in der Schrift verschiedentlich und unter verschiedenen Benennungen nach den vorigen Verordnungen erhoben worden, werden, da sie sich nicht gleich sind und verschiedentlichen Berechnungen und Deutungen unterliegen, alle insgesammt auf immer aufgehoben. Statt dessen sollen von jedem Kaufbriefe, Schenkungsbriefe, Vermächtnisse und andern dergleichen Akten bey Ausfertigung oder Meldung derselben, ohne alle Berechnung in Hinsicht der Schrift und der Seiten, zu zehn Rubel erhoben, weiter aber nichts gezahlt noch gefordert werden.

III. Da mehrere, welche nach ihrem Tode, nach Grundlage der darüber in Unserm Reiche bestehenden Verordnungen, andern von ihren Anverwandten, die nach dem Grade ihrer Verwandtschaft zu dem Erblasser das Recht als Erbe nicht haben, oder auch fremden Personen ihr Vermögen zu überlassen wünschen, statt Schenkungs-Verschreibungen, Vermächtnisse schreiben, um sich dadurch von der Bezahlung der für Unsere Kasse von den Schenkungs-Verschreibungen festgesetzten Steuern frey zu machen, so sollen, da in solchen Fällen das Vermögen, welches man in Besitz erhält, nach dem wahren Wesen der Sache weiter kein Erbe, sondern eine auf das gesetzliche Recht gegründete freywillige Abtretung oder Verschenkung desselben ist, von den Familien- und wohlerworbenen Gütern und Kapitalien, die durch Testamente nicht den nächsten und in gerader und unmittelbarer Linie von dem Erblasser abstammenden Verwandten, sondern, die nähern gesetzlichen Erben vorbeygehend, an weitläuftige Anverwandte oder auch an fremde Personen vermacht werden, sechs Procent Kauf-Steuern (Kreyost-Poschlin) erhoben und selbige von dem in dem Testamente genannten Erben bey seiner Besitznahme von den ihm vermachten Gütern beygetrieben werden.

IV. Den Preis des unbeweglichen Vermögens giebt entweder der Erblasser nach seinem Gewissen in dem Vermächtnisse an, oder derjenige, der in den Besitz des vermachten Vermögens tritt, und zwar gleich beym Antritt in den wirklichen Besitz desselben. In Rücksicht von Gütern und vom Hofgesinde versteht es sich hierbey, daß der Preis derselben nicht niedriger darf angegeben werden, als im Allgemeinen im VIII. §. dieses Ukases über die Kaufbriefe in Hinsicht auf Bauern und auf Hofgesinde verordnet ist.

V. Die Theilungs-Akten und Verschreibungen und die Kopien derselben, die mit Beglaubigung der Gerichts-Instanz den Miterben kaufmännischer und adlicher Güter ertheilt werden, werden nach Maaßgabe des Preises des zu theilenden Vermögens, welchen die Theilhaber an der Theilung oder derjenige nach Gewissen angiebt, der eine solche Theilung zwischen ihnen ordnet, auf Stempelpapier, so wie es im Allgemeinen über Kaufbriefe festgesetzt ist, geschrieben.

VI. Gleichermaßen müssen auch alle Vermächtnisse auf Stempelpapier für Kaufbriefe, nach dem Preise des zu vermachenden Vermögens, geschrieben werden. Hierbey ist zu beobachten, daß, wenn zuweilen Vermächtnisse nicht auf solches Stempelp., oder nicht auf Stempelpap. im Verhältniß mit dem Preise des zu vermachenden Vermögens geschrieben seyn sollten, bey Meldung des Vermächtnisses oder bey dem wirklichen Antritt in den Besitz des vermachten Vermögens so viel gefordert und beygetrieben wird, wie für das Stempelpapier nach dem Preise des vermachten Vermögens kommt.

VII. Die Vollmachten jeder Art, die den Gerichtsbehörden zur Beglaubigung dargereicht werden, so auch alle diejenigen, durch welche jemanden die Betreibung der Rechts- oder Appellationssachen anvertrauet werden, sind, um sie noch mehr außer Zweifel zu setzen, mit dem Siegel derjenigen Gerichts-Instanz, welcher die Vollmachten zur Beglaubigung dargereicht werden, zu versehen; von jeder Vollmacht wird sodann Ein Rubel Siegel-Steuer erhoben. Von dieser Verordnung sind jedoch ausgenommen, diejenigen Vollmachten, die bey verschiedenen Gelegenheiten und Umständen gegeben werden, um die ausgesetzten Pensionen und Gage zu heben.

VIII. Bey Ausfertigung der Kaufbriefe, Schenkungs-Verschreibungen und dergleichen Akten, die gleiche Kraft und Wirkung haben, auf Erbleute mit und ohne Länderey, zum Verkauf oder zur Verschenkung, so auch auf Hofgesinde, wird jede männliche Revisions-Seele nicht unter hundert Rubel im Preise, jede weibliche Seele aber nur zur Hälfte im Preise in allen Gouvernements Unsers Reichs überhaupt gerechnet. In Hinsicht des weiblichen Geschlechts sind hier nur diejenigen Fälle zu verstehen, wenn solche einzeln und getrennt vom männlichen Geschlechte verkauft werden. Uebrigens wird bey Ausfertigung der Kaufbriefe darauf gesehen, daß der wahre Verkaufspreis, genau kraft des im Jahre 1752 emanirten Ukases, ohne alle Verheimlichung angegeben werde.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom verwichenen 30. Oktober ist verzeichnet:

In den Hafen von Taganrog befehlen Wir, die Einfuhr jener ausländischen Waaren, von welchen die Zollabgaben nach der Werthbestimmung bezahlt werden, zu erlauben.

(Kontras. Minister-Kollege der auswärtigen Angegenheiten, Graf Alexander Saltykow.)

* * * * *

Ukas an das Hofkomtoir.

In Rücksicht auf die Empfehlung des verstorbenen Generaladjutanten Fürsten Michailo Dolgorukji über den bey seinem verstorbenen Bruder, dem Generaladjutanten Fürsten Dolgorukji 3. als Adjutant gestandenen Rittmeister vom Alexandrijischen Husarenregiment, Naryschkin, ernennen Wir ihn, Naryschkin, Allergnädigst zum Kammerjunker an Unserm Hofe.

St. Petersburg, den 7. Novbr. 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

* * *

Im dirigirenden Senat sind zwey Rapporte, einer von der Provinzial-Verwaltung von Bialostok und der andere von dem Herrn Geheimerath, Senator und Ritter Ignatji Antonowitsch, Teils verlesen worden. In diesen wird berichtet, daß sie nach Grundlage der von Sr. Kaiserl. Majestät am 18. July dieses Jahrs Allerhöchst konfirmirten Satzung für die Administration der Provinz Bialostok, am verwichenen 15. September, als am hohen Krönungstage Sr. Kaiserl. Majestät, mit angemessenen Ceremonien eröffnet haben, die Provinzial-Verwaltung von Bialostok, das Hauptgericht, die Kammer der allgemeinen Fürsorge, das adliche Dum und das Medicinalpflege-Amt. Auch wurden auf Befehl des Herrn Senators von dem Provinzial-Administrator Schtscherbinin eröffnet, das Gränz-Postkomtoir von Bialostok, das Stadt- und Landgericht, die Polizey, der Stadtmagistrat und das Stadt-Dum.

Aus Bragestädt in Finnland, vom 9. Novbr.

Durch den von dem General Tutschkow über das feindliche Korps unter Kommando des Obrist Sandels, erfochtenen wichtigen Sieg, so wie durch die vom General Graf Kamensky, mit außerordentlicher Geschicklichkeit ausgeführten Dispositionen des Oberbefehlshabers, ist am 7ten dieses Monats zu Okijuki, zwischen den Generalen Grafen Kamenski — und Adlerkreutz, ein Verein geschlossen, nach welchen uns nicht nur ganz Finnland, sondern auch ein Theil Schwedens, jenseit des Kemi-Flusses, überlassen worden. —

Paris, vom 16. Novbr.

Erstes Bülletin der Armee von Spanien.

Vittoria, vom 9. Nov.

Stellung der Französischen Armee, den 25sten Oktober. Hauptquartier zu Vittoria. Der Marschall Düc de Konegliano (Moncey) mit dem linken Flügel an Arragonien und dem Ebro, sein Hauptquartier zu Rafalla; der Marschall Düc d'Elchingen, sein Hauptquartier zu Guardia; der Marschall Düc von Istrien, sein Hauptquartier zu Miranda, hält das Fort bey Pancorbo durch eine Garnison besetzt; der Divisions-General Merlin, hält mit einer Division die Anhöhen von Durango besetzt, und zugleich die Feinde im Zaum, die dem Anschein nach auf die Anhöhen von Mondragone fallen wollen. Da der Marschall Herzog von Danzig mit den Divisionen Sebastiani und Leval angekommen, so fand der König es angemessen, die Division Merlin wieder zurückzuziehen. Weil indessen der Feind die

Kühnheit hatte, Lerin, Viana und mehrere Posten am linken Ufer des Ebro zu besetzen, so befahl der Herzog von Dûe de Koneglizno auf ihn los zu gehen. General Watier, Kommandant der Kavallerie, und die Brigaden der Generale Hobert, Brun und Razout, marschirten gegen die feindlichen Posten. Ueberall ward der Feind am 27sten geworfen; 1200 Mann, die in Lerin eingeschlossen waren, wollten sich anfangs vertheidigen, allein nachdem der Divisions-General Grandjean seine Dispositionen zum Angriff getroffen, warf er sie, und nahm einen Obristen, 2 Obristlieutenants, 40 Officiere, und die 1200 Gemeinen gefangen. Es sind Truppen, die einen Theil des Lagers von St. Roche (vor Gibraltar) ausmachten. Hierauf marschirte der Marschal Herzog von Elchingen gegen Logronno, passirte den Ebro, machte 300 Gefangene, verfolgte die Feinde mehrere Lieues jenseits des Ebro und stellte die Brücke von Logronno wieder her. Als Folge dieses Vorfalls, wurde der Spanische General Pignatelli, der die Insurgenten kommandirt, von ihnen selbst gesteinigt.

Die Truppen des Verräthers la Romana, und die Spanischen Kriegsgefangenen in England, welche die Engländer in Spanien gelandet hatten, und die Division von Gallizien, eine Macht von 30,000 Mann, bedrohte von Bilbao aus, den Herzog von Danzig; von einer edlen Ungeduld fortgerissen, gieng dieser den 31sten auf sie los, und trieb sie unter den Angriffsmarsch aus allen ihren Stellungen. Die Truppen der Rheinischen Bundesgenossen, besonders das Badenische Korps, zeichnete sich aus.

Der Marschall Herzog von Danzig, verfolgte den Feind; den Degen in dessen Rippen, den 1sten November bis nach Guenes, und drang in Bilbao ein. Beträchtliche Magazine wurden hier gefunden, und mehrere Engländer gefangen genommen. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten war beträchtlich, an Gefangenen gering. Der unsrige betrug nur eine Handvol an Todten, etwa hundert an Blessirten. So ehrenvoll dieses Gefecht war, so wäre doch zu wünschen, daß es nicht vorgefallen wäre. Das Spanische Korps stand in einer Lage, wo es hätte aufgehoben werden können.

Unter diesen Vorgängen war das Korps des Marschalls Viktor angekommen, und ward von Vitoria auf Orduna zugeführt. Am 7ten hatte der Feind, der durch neue von St. Ander angekommene Truppen verstärkt worden, die Anhöhen von Guenes ringsum besetzt. Der Herzog von Danzig marschirte auf ihn los, und brach sein Centrum; die Regimenter 58 und 52 zeichneten sich aus. Hätten sich diese Vorfälle auf der Ebene ereignet, kein Mann vom Feinde würde entronnen seyn; allein die Gebirge von Bilbao ꝛc. sind fast unzugänglich. Der Herzog von Danzig verfolgte den Feind den ganzen Tag in den Schlachten von Valmaseda. In dieser letzten Affaire verlor der Feind an Todten, Verwundeten und Gefangenen, mehr als 3500 bis 4000 Mann. Der Herzog von Danzig rühmt besonders die Divisions-Generale Leval und Sebastiani, den Holländischen General Chassey, und den Oberst Lacoste, vom 27sten leichten, den Oberst Bacon vom 63sten Linien-, und die Obersten der Badenschen und Nassauischen Regimenter, denen Se. Majestät eine Belohnung zuerkannt hat.

Die Armee ist reichlich mit Lebensmitteln versehen, und das Wetter sehr schön. Unsere Kolonnen kombiniren ihre Bewegungen. Man glaubt, das Hauptquartier werde diese Nacht von Vittoria abgehen.

Für das Museum der Naturgeschichte ist zu Vannes eine Sammlung der reichsten Erzeugnisse Brasiliens, in vielen Kisten angekommen. Herr Geoffroy, Mitglied der Instituts, hat sie in Portugall zusammengebracht, und ungeachtet strenge Befehle gegeben waren, ihr Einschiffen zu verhindern, doch Mittel dazu gefunden.

Oesterreich.

Da man jetzt in öffentlichen Blättern viel von der ausserordentlichen Anstrengung und Kraftäusserung der Ungarischen Stände, die eine seltene Begeisterung erfüllt, liest; so wird ein Aufsatz in „Zachs monatlicher Korrespondenz zur Beforderung der Erd- und Himmelskunde (Septbr. 1808, S. 229 ff.)" über die Kontributionsgelder, welche gegenwärtig die Gespannschaften und freyen Städte in Ungarn dem Kaiser von Oesterreich zahlen, als ein statisches Aktenstück zu mancherley Betrachtungen Stoff darbieten können.

Wien, vom 14. November.

Da man nichts mehr von der Ankunft des zum Russischen Bothschafter am Wiener Hofe bestimmten Grafen Lieven hört, und der seit einiger Zeit hier anwesende vormalige Russische Bothschafter am Pariser Hofe, Graf Tolstoy, dem Vernehmen nach um die Erlaubniß angesucht hat, den Winter in Wien zuzubringen, so hat man die Vermuthung, daß letzterer als Ambassadeur hier akkredirt werde.

Bayonne, vom 5. November.

Die großen Dispositionen, die man gemacht hat, um die Spanier weit von den Ufern des Ebro zurückzutreiben, sind auf allen Punkten mit Erfolg gekrönt worden. Der General Kastannos hat, nach der Niederlage seiner Vorposten, seine Position von Soria verlassen. Wegen dieser Bewegung konnte der Marquis de la Romana keinen Succurs weiter von der Spanischen Hauptarmee erhalten. Er hat die Verwegenheit zu bereuen gehabt, womit er vorgerückt war. Die Französischen Soldaten hatten das Korps, das sich der größten Treulosigkeit schuldig gemacht hatte, nicht sobald erblickt, als sie ungeduldig die Ordre zum Gefecht verlangten, und der Sieg hatte sich schnell entschieden. Romana hat seinen Rückzug nur in der größten Unordnung machen können, und seine Lage erlaubt ihm nicht, St. Ander zu decken, welche Stadt unverzüglich angegriffen und genommen werden wird. Die Spanischen Officiere, die in den Gefechten von Lasine und Logronno zu Gefangenen gemacht sind, haben das größte Erstaunen über die Masse von Truppen zu erkennen gegeben, die gegen sie vereinigt sind. Man hatte sie dergestal hintergangen, daß man vorgegeben hatte, unsere Truppen könnten Deutschland nicht verlassen, und in diesem letzten Lande sey alles in Feuer. Mehrere derselben gestehen es, daß in Spanien die größten Zwiespalte, unter den verschiedenen Autoritäten herrschen. Es ist offenbar, daß die Eigenthümer wegen der Prätensionen des anarchischen Haufens sehr besorgt sind, der bereit ist, sich den größten Excessen zu überlassen.

Bayonne, vom 6. Nov.

Burgos ist in unsrer Gewalt. Die Spanier fliehen erschrocken und zerstreut von allen Seiten vor einer Armee, die wie ein Strom vordringt.

Seit zwey Monaten durchstrichen Emissairs die Landgegenden und streuten Englische Bulletins aus, worin vorgegeben ward, Oestreich habe Frankreich den Krieg erklärt, und dieses könne daher keinen Mann aus Deutschland ziehen. Das unglückliche Volk sieht endlich ein, zu welchen Irrthümern man es verleitet hat und seine Erbitterung könnte verderblich für diejenigen werden, die es so irre geführt haben.

Kastannos, derjenige, auf welchen die Insurgenten am meisten zu rechnen scheinen, hat keine seiner Positionen behaupten können. Allenthalben, wo er Miene machte, etwas Widerstand leisten zu wollen, ward er bald gewahr, daß er tournirt sey, und suchte in einer schnellen Flucht sein Heil. Bey seiner Armee herrscht nicht die geringste Ordnung.

Der Kaiser hat, wie es heißt, öffentlich erklärt, daß er am 17ten dieses sein Hauptquartier zu Madrid haben würde, und kein Mensch bezweifelt dies im geringsten.

Nismes, vom 1. Novbr.

Letzte Woche sahen wir hier einen starken Artillerietransport durchgehen, welchem gestern 2,500 Mann Italienische Infanterie folgten. Heute wurden alle hier befindlichen Neapolitanischen Kriegsgefangenen, mehrentheils Officiere, vor den Platzkommandanten berufen, um sich zu erklären, ob sie Kriegsdienste nehmen wollen, oder nicht? Die meisten werden bejahend antworten. Eben so sind auch hier alle Lehrer und Erzieher vor den Maire geladen worden, um sich zu erklären, ob sie in die Königl. Universität treten wollen.

Unsre neuen Konskribirte sind abmarschirt, und man trifft bereits Anstalten zur Aushebung der Konskribirten für 1810, die spätestens im Januar 1809 Statt finden wird.

Kopenhagen, vom 15. Nov.

Eine starke feindliche Flotte soll unter Skagen gesehen worden seyn, die westlich steuerte. Man vermuthet, daß es die Englische Kriegsflotte gewesen sey, die sich bisher in der Ostsee aufgehalten hat.

Auf Jütlands äußerster Spitze hat man eine mächtige Lage Braunkohlen entdeckt.

London, vom 21. Oktober.

[Aus Franz. Blättern.]

General Kastannos ist ein Bruder von mütterlicher Seite, von Don Simeon de las Casas, der in den Jahren 1796 und 97 Königl. Spanischer Gesandter hieselbst war. Er ist jetzt 47 Jahre alt, und hat bey verschiedenen wichtigen Gelegenheiten gedienet. In einem Treffen mit den Franzosen im Jahr 1791, wurde er an der Spitze des Regiments Afrika, dessen Oberster er war, verwundet. Im Jahre 1798 wurde er durch den Friedensfürsten, mit 16 andern Officieren verbannt.

Es sind 2000 Merinos Schaafe in England angekommen, die die Junta von Oviedo dem Könige zum Geschenk macht.

Amsterdam, vom 15. Nov.

Heute ist hier das gesetzgebende Korps von dem Minister des Innern eröffnet worden. Er gieng in Ceremonie aus dem Palais nach dem sogenannten Oudemanhuit ab, wo das gedachte Korps einstweilen seine Sitzungen hält. Die Rede des Ministers wird als ein Meisterstück der Beredsamkeit ausgegeben.

Berlin, vom 8. Nov.

Der Staatsminister Freyherr von Hardenberg ist von Tilsit nach Königsberg in Preußen abgegangen, wo er sich jetzt aufhält.

Das goldne Service ist von Königsberg nach Berlin gekommen, um wie es heißt, damit einen Theil der Kontribution zu bezahlen. Wir hoffen nun täglich die Räumung des Restes unsers Landes von den Französischen Truppen. Sie marschiren täglich vorwärts, auch ist man in Berlin eifrigst bemüht, das Schloß des Königs, den Lustgarten und das Zeughaus, in welchem unaufhörlich geschmiedet wird, in Stand zu setzen. Auch das Palais des Prinzen Ludwig, in dem einige Herren und Damen vom Hofe gewohnt haben, muß sofort von diesen geräumt werden, weil es zur Aufnahme der Prinzessin von Solm-Braunfels eingerichtet werden soll. Es heißt, daß der ehemalige Churfürst von Hessen sich in Berlin niederlassen wird, auch der Prinz, sein Sohn, der das Palais des Prinzen Heinrich erkauft hat. Der Churfürst soll das Lustschloß Monbijou erkauft haben. Dadurch wird denn doch Berlin wieder in Aufnahme kommen. Man spricht jetzt wieder viel von der Etablirung einer Universität in Berlin. Der geheime Kabinetsrath Beyme soll deren Kanzler u. der geheime Rath Schmalz ihr Protektor werden. Kollegia werden schon genug gelesen, und für die Medicin findet man ja schon alle nöthigen Anstalten.

Großbrittanien.

Nach Auszügen aus dem Star, in der Gazette de France; hatte der General Dalrymple, als er von Lissabon zu Portsmouth ankam, sowohl zu dem Hafenadmiral, als zu dem Gouverneur der Stadt geschickt; beyde aber hatten sich verläugnen lassen. Er begab sich also bald auf den Weg nach London.

Selbst nachdem die Expedition des Generals Baird (nach einer durch widrige Winde veranlaßten 10tägigen Verzögerung) von Falmouth unter Segel gegangen war, marschirten in England noch immer neue Truppen nach den Küsten, die man insgesammt nach Spanien bestimmt glaubte.

Neapel, vom 25. Oktober.

Der Vesuv ist wieder so weit ruhig geworden, daß sich der König und die Königin in der verflossenen Woche in dem vortreflichen Lustschloß zu Resina, hart am Fuße desselben, mehrere Tage lang aufhielten. Er wirft jedoch täglich Flammen aus, die des Nachts einen prächtigen Anblick gewähren und übrigens nicht die geringste Gefahr besorgen lassen. Jetzt befinden sich Ihre Majestäten zu Portici, welchen Aufenthalt Sie gleichfalls äußerst angenehm finden. — Schon zeigen sich die unschätzbaren Vortheile, welche die Eroberung von Capri gewährt. Verflossenen Sonntag kamen 24 Schiffe mit Oel, Seide, Getraide ꝛc. beladen, aus Calabrien und gestern 8 Schiffe aus Marseille hier an. Die Freude der hiesigen Fischer, die nun auch wieder des Nachts fischen dürfen, ist unbeschreiblich. Seit 3 Jahren fehlte es hier an Fischen; jetzt ist der Markt aufs reichlichste damit versehen. Gegenwärtig wird hier auch ein botanischer Garten angelegt.

Neapel, vom 29. Novbr.

Nach der glücklichen Eroberung von Kapri geht es nun zunächst auf die Insel Ponza los, (sie liegt 9 Deutsche Meilen westlich von der Stadt Neapel) wo die Engländer auch Verschanzungen und eine kleine Besatzung haben. Vielleicht ist sie in diesem Augenblick schon genommen.

Schreiben aus Copenhagen, vom 15. Nov.

Die größtentheils aus Zucker und Kaffee bestehende Ladung des kondemnirten Amerikanisch-Schiffs, the Margarithe, die in der künftigen Woche verkauft werden soll, wird auf 3 1/2 Tonnen Goldes geschätzt. Dieses Schiff ward unsern unsrer Rhede durch den Kaper des Kapitains Amadsen ohne Widerstand besetzt; auch hatte das Schiff bei der Sund-Zollkammer clarirt. Die Rheder dieses Kapers werden bedeutend gewinnen. Sie haben 34 Actien in dem Schiffe, deren jede circa 1000 Rthlr. beigetragen hat. Mehrere der Schiffsmannschaft, die einen nachtheiligen Ausgang des Prozesses befürchteten, haben ihren Antheil zu früh weit unter dem jetzigen Werth verkauft.

Von Höganes sind 7 Schwedische Fahrzeuge unter Parlementairflagge, mit Steinkohlen geladen, auf hiesiger Rhede angekommen.

Der König von Schweden hat den Admir. Hood mit dem großen Kreuz des Schwerdtordens dekorirt. — Im Belt soll ein Gefecht vorgefallen seyn, und von seeländischer Seite schien es, als wenn eine Englische Fregatte unsern Kanonenböten in die Hände fiel. — Von den vielen Kapern, die noch von hier aus einen Herbst-Kreuzzug zu machen gedenken, hat der Kaperschooner Skanderbeg, von 9 Kanonen und 2 Haubitzen, vorgestern ausgelegt. Nach Londoner Nachrichten vom 24sten Oktober sollte die neue Expedition, mit deren Ausrüstung man beschäftigt war, sehr bedeutend werden.

Warschau, vom 15. Novbr.

Einer Königlichen Verordnung zufolge, sollen von den Preußischen Summen, die unserm Monarchen durch die Bayonner Konvention von Frankreich abgetreten worden, die Zinsen und Kapitalien, deren Verfallzeit bereits abgelaufen, binnen 2 Monaten eingezogen werden, seys auch durch Exekution und Subhastation der hypothecirten Güter.

Dem Grafen Potocki wird die von ihm errichtete Kompagnie reitender Artillerie 10- bis 12,000 Dukaten kosten.

Vermischte Nachrichten.

Bey den neuesten Nachgrabungen in Pompeji fand man unter andern eine Anzahl Gefäße, in welchen Maler-Farben befindlich waren; nicht weit davon lag ein Instrument von Marmor, welches ohnfehlbar zum Farben-Reiber gedient hat. Es muß folglich in diesem Hause ein Maler oder ein Kaufmann gewohnt haben, der Maler-Farben zum Verkauf hatte. Wofern sie durch die Hitze der Asche, oder durch die Feuchtigkeit in der Erde nicht in ihren Bestandtheilen gelitten haben; so läßt sich durch chemische Untersuchung vielleicht noch herausbringen; was für Substanzen die Alten zu ihrer Malerey gebraucht haben.

Noch ist das Schicksal folgender Deutschen Länder unentschieden:

	□M.	Einwohn.	Eink. Flor.
1) Braunscheig-Lüneburg	460	652,000	3,500,000
2) Schwedisch-Pommern	60 1/2	113,000	500,000
3) Fürstenthum Bayreuth	47 1/2	250,000	1,400,000
4) Fürstenthum Fulda	97	90,000	580,000
5) Fürstenthum Erfurt	15	48,000	144,000
6) Grafschaft Hanau	22	60,400	900,000
7) Grafschaft Nieder-Kazenellenbogen	6 1/2	18,000	95,6000
Summa:	650 1/2	1,232,1000	7,210,000

Alle diese Länder stehen, so wie das Großherzogthum Berg, mit seiner neuen Erweiterung, zur Disposition Napoleons. Das Herzogthum Weimar, von dessen Vergrößerung überall gesprochen wird, hatte bisher auf 37 Quadratmeilen 109,000 Einwohner und 1 Mill. Fl. Einkünfte.

Die Westphälische Armee, die auf 40 000 Mann gebracht werden soll, wird schon auf 30,000 Mann angegeben.

— Unter so manchen ausserordentlichen Dingen, die unser Zeitalter, wenn gleich nicht immer ehrenvoll, vor allen andern auszeichnen, wird der über den Simplom und über den Conis gebahnte Weg dem unsterblichen Urheber desselben einen bleibenden Dank bei der Nachwelt sichern. Der Theil des Wegs, der vom Fuße des Simplons bis Domo d'Ossole führt, hat allein 12 Mill. Livres gekostet; er ist 30 Schuh breit, vortrefflich geebnet, und steigt gewöhnlich nicht über 3 Zoll auf 6 Fuß; an wenig Stellen 6 bis 7 Zoll. Ueber alle Ströme und Bäche sind solide Brücken gemauert, und wo der Weg am Felsen eingehauen ist, wird er von starken Mauern gehalten. Wenn man eine Höhe von etwa 4500 Fuß erreicht hat, findet man ein hölzernes Haus, wo ein Wegaufseher das ganze Jahr wohnt; von hier aus gehen die Gemsenjäger, deren mancher wohl jährlich 80 bis 90 Stück erlegt. Weiter hinauf, ungefähr 6170 Fuß über die Meeresfläche, ist das neue Hospitz zwischen wilden, kahlen Felsen und zwei Gletschern. Von hier geht's hinunter zum Dorfe Simplon, einem Haufen elender Hütten, wo, wie die Bauern sagen, sie 9 Monat Winter und 3 Monate Kälte haben. Diese Seite des Berges ist viel poetischer, als die andre. Nicht weit vom Dorfe Simplon wälzt sich ein durch die Abflüsse mehrerer Gletscher gebildeter Strudel zwischen 3000 Fuß hohen Felsmauern in die Tiefe hinunter; die Felsen drängen sich so nahe zusammen, daß kaum Platz ist für den schäumenden Strom; in diese Tiefe führt der Weg; man fährt über den reissenden Strom, die Gegend wird immer wilder, der uralte von der Zeit bezwungene Granit ist auf allen seinen zackigten Spitzen in Würfel und Rhomben von mannigfaltigen Formen gespalten. Die ungeheuern Trümmer füllen, phantastisch durch einander geworfen, die enge Tiefe: durch sie schäumt der Gletscherstrom oder stürzt über diese Zerstöhrung zersplittert herunter; durch diese Ruinen ist der Weg gehauen, oft in langen Grotten durch den Felsen, oft sind die fallenden Felsen durch Mauerwerk gehalten. Bald darauf ist der Strom durch eine Lavine gebrochen, die im Frühjahr mit Steinen und entwurzelten Bäumen gefüllt, ins Thal fiel; der Weg ist nun durch die Lavine geschnitten: der Strom hatte sich unten durch einen Weg gemacht. Bey einer zweyten Brücke ist die Zerstöhrung noch fürchterlicher; vermoderter Granit liegt allenthalben umhergestürzt; die alten Felsen scheinen kraftlos zu wanken, der gequälte Strom stürzt sich in eine Felsenkluft hinunter, das Auge, so weit es ihn verfolgt, sieht nichts als Schaum und Dunst. Hier öffnet sich eine neue Grotte, sie ist die längste, 250 Schritte lang, die Sonne scheint durch drey Oeffnungen hinein, und dies macht sie in ihren Krümmungen sehr mahlerisch;

das Tosen des Stroms hallt in der Grotte sonderbar wieder. Aus dem dunkeln Wege tritt man auf eine Brücke und fühlt sich durchnäßt durch den Fall eines ungeheuern Waldstroms, der vom hohen Felsen mit unbeschreiblicher Macht sich herabschleudert, mehrere hundert Fuß tief unter die Brücke durch fortstürzt, und sich dann mit dem Strome vereinigt, der hier aus der Felskluft wieder hervortritt. Ueber sechs Stunden Wegs währen diese wilden Naturscenen; endlich öffnet sich ein liebliches Thal auf einem Bergrücken, das Thal ist eng, 4000 Fuß hohe Berge umgeben es; aber alles ist voll Gebüsche; es wachsen hohe Pappeln, und grüne Häuschen von bemoostem Schiefer gebauet, stehen allenthalben verstreuet. Warme Italienische Luft weht dem Wanderer entgegen; eine kostbare Brücke geht über den reißenden Variola, und bald darauf ist man in domo d'Ossola.

Der Cenis hat lange nicht so viele malerische Schönheiten als der Simplon; aber er wird das ganze Jahr durch zu bereisen seyn, wenn der Simplon, der Lavinen wegen, nur vom May bis September befahren werden kann. Von Suza, das schon 2000 Fuß hoch liegt, gelangt man in 6 Stunden bis an das Wirthshaus à la grande Croix, das 5500 Fuß über der Meeresfläche liegt; der Weg ist oft wie am Felsen angeklebt. 400 Fuß höher als das Wirthshaus, liegt ein See, in dem man Forellen fängt, und nicht weit davon das Hospitium, wo ein Direktor und 4 Geistliche wohnen, die im Winter die verirrten Reisenden aufspähen. Ueber der Thüre steht: „Viatori succurrere Alpium Penninarum domi or iussit. Anno Reipubl. IX. V. D. beneficiorum memor. Montblanc." Bald darauf erreicht man die größte Höhe, die 6360 Fuß beträgt. Der Weg geht auf einem sehr sanften Abhange hinunter, ist aber noch nicht geebnet. Es arbeiteten diesen Sommer 10,000 Menschen daran.

Literatur.

Seit zwey Jahren war durch Kriegsläufte und andere Hindernisse eines der sachreichsten politischen Journale des Staatsraths Storch in Petersburg, „Rußland unter Alexander dem Ersten," zum Leidwesen der Kenner unterbrochen worden. Diesen wird es Freude machen, daß die 25ste Lieferung so eben bey Hartknoch (Petersburg und Leipzig, 115 S.) erschienen ist. Es ist das erste Stück des 9ten Bandes, dessen zwey letztere Stücke eine gedrängte Uebersicht der Russischen Literatur umfassen, und so das ganze Werk schließen sollen. Auch diese neue Lieferung enthält wieder eine ganze Reihe unwidersprechlicher Beweise, daß unter Kaiser Alexanders väterlicher Bethätigung in allen Theilen des großen Reichs neue Lehr- und Bildungsanstalten aufblühen, und ein reger Patriotismus alle Glieder der Administration und alle Klassen der Einwohner durchdringt. Der erste Abschnitt giebt eine Geschichte des öffentlichen Unterrichts im Jahr 1805, womit Nro. 9 die Nachrichten von Seminarien und andern Bildungsanstalten zu verbinden sind. Man erstaunt, was von Seite der Oberschuldirektion und des Ministers der Aufklärung gewirkt, und welche Summen bewilligt wurden. Die neue Organisation der Medizinalverwaltung bey der Armee und Flotte, so wie die Vergrößerung des Senats in Petersburg und Moskau greift vielfach in die ganze Staatsverwaltung ein. Die Aufhebung des Kosakenstandes in den Nogaischen Steppen ist ein Schritt mehr zur Entwilderung der Menschheit. Der vierte Aufsatz enthält die Grundlinien dieses Veredlungsplans. An die Stelle der bisherigen Junkerschule ist eine Spezialschule der Rechtsgelehrsamkeit getreten, deren Einrichtung hier bekannt gemacht wird. Vermuthlich tritt sie mit allen übrigen Anstalten des Justizministeriums in immer nähere Verbindung, wohin auch die neue Organisation der Russisch-Kaiserl. Gesetzkommission gehört, für welche, einen neuen Plan zu entwerfen, der Oberhofgerichtsassessor Erhard in Leipzig, vom Kaiser bey seiner letzten Anwesenheit in Erfurt beauftragt worden ist. Das Livländische Kreditsystem vom Julius 1806 erhält hier gleichfalls eine eigene Rubrik. Vorzüglich anziehend dürfte aber den meisten Lesern die Nachricht von der Rückreise der Weltumsegler von Kamtschatka nach Petersburg aus der Feder des Hrn. v. Krusenstern selbst seyn. Den Beschluß machen eine lange Reihe patriotischer Handlungen durchs ganze Russische Reich zum Theil während der letzten blutigen Kriege. Wer wollte nicht wünschen, daß die nun wieder hergestellte Ruhe bald allen diesen Anstalten und Gesinnungen neue Kraft und Stärkung verleihen möge!

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 96.

Vermischte Nachrichten.

Londner Blätter verbreiten noch immer Siege der Spanisch-Englischen Armee über die Französische. Nach dieser Angabe sollte der König Joseph unter dem Namen eines Spanischen Grafen gefangen nach London gebracht worden seyn. (Wie wenig Glauben die meisten dieser Nachrichten verdienen, ist wohl ohne Erinnerung jedem bekannt.)

Pariser Blätter sagen: Erfurt werde den Hanseestädten einverleibt werden. Bey seinem Aufenthalte daselbst, begnadigte der Kaiser eine, noch nicht ganz überwiesene Kindermörderin, deren, auf 15-jährige Festungsstrafe lautendes Urtheil, ihm zur Bestätigung vorgelegt wurde.

Im Palais-Royal ward jüngst eine Kaffee-Bude um 5000 Franken vermiethet, nebst 4000 Schlüsselgeld, und der Bedingung: daß von dem Tage an, da der allgemeine Friede verkündet werde, noch 2000 Franken zur jährlichen Miethe, und 1000 Franken zum Schlüsselgeld gefügt werden sollten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn auf Requisition des Livländischen Herrn Proviant-Kommissionairen von der 10ten Klasse, Lasarew, zur Veranstaltung eines Transports von 1000 Tschetwerten Mehl, 100 Tschetwerten Grütze und 4400 Tschetwerten Haber aus den Rigischen Magazinen nach dem hiesigen Magazine, von diesem Magistrate drey Torge zu halten verfügt und auf den 1sten, 3ten und 5ten des künftigen December-Monats d. J. angesetzt worden sind, so wird solches zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich diejenigen, welche den Transport der obenangezeigten Quantität Proviants, von Riga nach dem hiesigen Magazine unter denen bey diesem Magistrat zu eröffnenden Bedingungen übernehmen wollen, an benannten Tagen, Vormittags, zur Verlautbarung ihres Bots und Minderbots, im Sessionszimmer Es. Edlen Rathes einfinden mögen. Dorpat-Rathhaus, den 28. Novbr. 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekr. 1

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung, zur Jedermänniglichen Wissenschaft.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät wird von der Livländischen Gouvernements-Regierung desmittelst zur allgemeinen Nachricht bekannt gemacht, daß von denen, ehemals vom Gute Rosenhoff, genommenen und dem Gute Mentzen zugeschriebenen, sogenannten Lettischen Gesinden, mit Obrigkeitlicher Bewilligung, ein neues Gut formirt worden, und daß dieses Gut den Namen Katharinenhoff erhalten habe. Riga-Schloß, den 31. Oktober 1808.

G. Schwartz.
Sekr. Hehn. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Da die Studirende Christoph Heinrich Hornschuh, Christoph Bläske und Johann Georg Bläske sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben. Als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst in Ansehung des Studiosus Hornschuh bey dessen Kaventen, dem botanischen Gärtner Herrn Weinmann, und in Ansehung der Studirenden Bläske bey ihnen selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 25sten Novbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 2

Da in Folge der eingekommenen hohen Befehle, die Rekruten-Beyträge für dieses 1808ste Jahr, im Laufe des bevorstehenden December-Mo-

nates zur hiesigen Kreisrenterey abgegeben werden müssen, so wird den hiesigen Einwohnern, welche diese Abgabe zu entrichten haben, von Einer Löblichen Revisions-Kommission hierdurch die Anweisung ertheilet, ihre Beyträge, welche von einer im 2 1/2 Rubeloklad angeschriebenen Seele 4 Rbl. 24 Kop. und von einer vom Arbeiter-Oklad gehörigen Seele 70 Kop. betragen, vom 23sten dieses November-Monats bis zum 11. Decbr. c. a. zu Rathhause, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, (Sonn- und Festtage ausgenommen,) gehörig abzutragen, widrigenfalls gedachte Beyträge durch die Behörde auf das Schleunigste mittelst Exekution beygetrieben werden. Dorpats-Rathhaus, am 21sten Novbr. 1808.

Aug. Friedr. Peucker, Rathsherr.
Joh. Philipp Wilde, Notär. 2

Da das im Pernauschen Kreise und Hallistischen Kirchspiele, belegene Krons-Gut Alt Karrishoff, von 15 3/4 Haaken, einem Allerhöchsten Befehle gemäß, durch den Meistbot zur Arrende vergeben werden soll, so wird vom Liefländischen Kammeralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen welche besagtes Gut in Arrende nehmen wollen, sich am 4. 11. und 18ten Januar des kommmenden 1809ten Jahres, bey diesem Kammeralhofe zum Torge einstellen, und zugleich die nöthige Kaution beybringen mögen. Riga den 18ten November 1808.

Ad Mandatum
Joh. G. Haferung, Sekrs. 2

Ein dirigirender Reichs-Senat hat mittelst Ukases vom 10. Juny d. J. sub Nro. 12354 Einer Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung eröffnet, daß auf Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchsten Befehl der bey der Dörptschen Revisions-Kommission gestandene Gouvernements-Sekretaire Reinhard zum Titulair Rath erhoben worden. Hierauf hat Eine Kaiserliche Liefländische Gouvernements-Regierung dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte den Auftrag ertheilet, bemeldetem Herrn Titulair-Rathe Reinhard den Avancements-Eid abzunehmen, und die Avancements- und Patentgelder von ihm einzukassiren. Da aber dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte der Aufenthalt des Herrn Titulair Raths Reinhard unbekannt ist, so wird demselben mittelst dieser Publikation aufgegeben, sich sofort bey diesem Kaiserlichen Land-Gerichte zur Ablegung des Avancements-Eides einzufinden, wie auch die Avancements- und Patentgelder, betragend 31 Rubel 13 1/2 Kop. zu erlegen. Urkundlich unter des Kaiserlichen Land-Gerichts Unterschrift und Siegel. Dorpat, am 21. November 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.
C. S. Brasch, Sekr. 3

Da Eine Löbl. Revisions-Kommission zum Empfang der Kopfsteuer für die 2te Hälfte des 1808sten Jahres, wie auch der Rückstände aus den verflossenen Jahren, die bevorstehenden drey Wochen, oder vom 16ten November bis zum 5ten December d. J. bestimmt hat, so werden alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche diese Abgabe zu entrichten gehalten sind, hierdurch angewiesen, in der gedachten Zeit, [nur Sonn- und Festtage ausgenommen] ihre Beyträge zu Rathhause, des Vormittags von 10 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Kanzelley dieser Kommission gegen Quittung gehörig abzutragen; auch werden die zu den Zünften gehörigen Personen, desmittelst aufgefordert, ihre Kopfsteuer, in eben dieser Zeit an ihre Amtsältermänner ꝛc. prompt abzugeben, indem die Rückstände auf Kosten der Säumigen, durch die Behörde exekutivisch beygetrieben werden. Dorpat-Rathhaus, am 13. Novbr. 1808.

Aug. Fr. Peucker, Rathsherr.
Joh. Phil. Wilde, Notair. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da am 3ten Dezember d. J. sechs Pferde mit Geschirr, Decken, Jagdlinien, Zäumen und Halftern, öffentlich, Nachmittags um 2 Uhr, in der akademischen Kanzley verauktionirt werden sollen, so wird solches hierdurch bekannt gemacht. 1

Bey mir, an der Poststraße, sind zwey heizbare Zimmer für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Goldarbeiter Eigenfelder. 1

Es hat Jemand auf dem Wege von der Dörptschen Postirung, bis zur deutschen Kirche, eine braun-marmorartig gerauchte meerschaumene Pfeife von mittler Größe und mit einem von Horn gedrehten Rohre versehen, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur von 5 Rbl. bey dem Sattlermeister Herrn Hammermeister abzugeben. 1

Dreyhundert Löfe guter Livländischer Roggen, (in Walk zu empfangen) sind zum Verkauf. Den Preis und die nähern Bedingungen erfährt man im Gold-Arbeiter Eigenfelderschen Hause bey

G. E. Schultz. 1

In der Expedition der Teckelferschen Guts-Verwaltung ist ein ansehnlicher Vorrath von Leinwand, zu billigen Preisen zu verkaufen. 1

Die untere Etage in meinem Wohnhause, wie auch, mein kleines hölzernes Nebenhaus ist zu vermiethen. Man wendet sich an mich selbst. Dorpat, am 21. Nov. 1808. Meyer, Professor.

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße, ist außer gewöhnlichem guten Bouteillenbier, auch vorzüglich gutes fremdes Doppelbier zu haben.

2 M. G. Werner, jun.

Ein in der sogenannten Schweinkoppelstraße auf Erbgrund belegenes, in wohnbarem Stand gesetztes Haus von mehreren Zimmern, mit einem geräumigem Hofe und einem guten Eiskeller, welches besonders zur Verkrügerey zu benutzen ist, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein praktischer Arzt, der über seine Kenntnisse hinlängliche Beweise beybringen kann, wünscht ein gutes Engagement auf dem Lande. Das Nähere kann man bey dem Buchhändler Gauger in Dorpat erfahren. 2

Diejenigen resp. Herren Güther-Besitzer, welche gutes Heu zu verkaufen haben, belieben sich bei mir zu melden. Seebach. 2

Es wird ein erfahrner Disponent mit guten Attestaten verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Hiedurch ersuche ich einem Jeden, keinen von meinen Leuten auf meinen Namen, unter irgend einem Vorwande zu borgen, weil ich dergleichen ohne mein Wissen gemachte Schulden nicht acceptiren werde. Verwittwete Vanderbellen, geb. F. Hoffay. 2

Eine moderne silberne doppelgehäusige englische Taschenuhr, mit einer Kapsel und einem Sekunden-Zeiger, wie auch mit einem gewebten seidenen Bande, an welches ein goldenes Petschaft mit einem Schlüssel, der ein Glas umfaßt, ist aus dem Zimmer gestohlen worden. Derjenige, welcher dem Uhrmacher, Hrn. Biestock, eine zuverläßige Nachricht von obiger Uhr zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

Zwey leichte Träber-Schlitten sind für sehr billige Preise zu haben im ehmaligen Dr. Cossartschen Hause, Nr. 2 an der Promenade. 3

Eine moderne komodenartige Schlafbank, mit einem Schranken von Mahagony-Holz, wird zum Verkauf ausgeboten; wo? erfährt man bey dem Hrn. Konditor Chorrey. 3

Ein Damenpelz, welcher durchgehends mit Fuchs gefüttert und mit halbseidenem Ueberzuge versehen ist, wie auch ein tuchener Manns-Umhängepelz, mit Wolff gefüttert, sind bey mir aus freyer Hand zum Verkauf.

H. F. Töpfer, jun. 3

Es ist vergangenen Sonnabend, den 14ten November als am Tage des auf der hiesigen Musse gegebenen großen Koncerts, ein von grünem feinen Tuche mit stehenden und liegenden Schulter-Kragens, bis an die Brust mit grünem Boy gefüttert und äußern Taschen-Patten mit 3 vergoldeten Knopfen versehen, aus dem Koncert-Saale abhanden gekommen. Derjenige, der diesen Mantel bey der hiesigen Kaiserl. Polizey einliefert, oder sichere Nachricht giebt, wo solcher befindlich, hat eine Belohnung von 5 Rubel zu erwarten, worüber der Kaiserl. Polizey bereits Nachricht gegeben. 3

Eine Familie sucht eine Wohnung von etwa 7 Zimmern, wo möglich ein Häuschen, welches sie allein bewohnen kann, mit einem wenn auch kleinen Garten. Man wünscht es diesseit der Embach. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ich ersuche Jeden, der einige Anforderung an mich haben sollte, sich bis zum 8ten December d. J. deshalb bey mir zu melden.

Verw. L. Charl. Schlichting, geb. Sonnenbach. 3

Im Hause der Kürschner-Wittwe Salomon, ist ein ganz neuer, mit seidenem Zeuge überzogener Bärenpelz, von der besten Gattung, zu verkaufen. 3

Ein guter Kutsch-Schlitten stehet bey dem Herren Prevot zum Verkauf. 3

Es sind von dem Gütchen Timmemölse in der Nacht von dem 17ten, auf den 18ten dieses, zwey Pferde durch Einbruch aus dem Stall gestohlen worden. Das eine ist ein Rothfuchs-Wallach mit einem ganz kleinem Sterne am Vorkopf; das andere ebenfalls ein Roth-Schweiß-Fuchs-Wallach, mit einem großen Bleß und vier weißen Füßen gezeichnet. Beyde sind fast von Doppelklepper-Größe. Wer von diesen gestohlnen Pferden auf obigem Gute, oder in der Behausung des Herrn Präsidenten Grs

gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Vom 28sten Oktober: Den bey der Kassenkammer des Admiralitätskollegii zu Reval als Rath stehenden Staatsrath Rachette, ernennen Wir, mit dem Unterhalt, den er nach seinem jetzigen Posten genießt, im Gouvernement Olonez, auf die daselbst erledigte Vakanz, zum Vicegouverneur.

Vom 31sten Oktober: Den ältern Direktor bey der Reichs-Assignationsbank, Staatsrath Wangersheim, ernennen Wir zum Rath in der bey der Assignationsbank zum Unterschreiben der Assignationen niedergesetzten besondern Expedition, mit dem nach diesem Posten festgesetzten Gehalt aus der Reichs-Schatzkammer.

Den Kollegienrath Andrei Tolstoi, den Wir bey dieser Gelegenheit für seinen langen und eifrigen Dienst zum Staatsrath erheben, ernennen Wir im Gouvernement Twer, auf die daselbst erledigte Vakanz, zum Vicegouverneur.

Vom 3ten November: Den beym Ministerio der innern Angelegenheiten stehenden Ingenieur-Obristlieutenant Eckespar, ernennen Wir zum Mitglied bey der Untersuchung der Livländschen Sachen niedergesetzten Komtiät.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Vom 6ten November: Den Civilgouverneur in Kurland, wirklichen Staatsrath Arßeniew, entlassen Wir, Krankheit wegen, seines gegenwärtigen Postens und befehlen, ihm seinen jetzt in der Qualität als Civilgouverneur genießenden Gehalt, bis zur Anstellung bey einem andern Posten zu verabfolgen.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Den wirklichen Staatsrath Baron Hogger ernennen Wir zum Civilgouverneur in Kurland.

(Kontrasignirt: Minister des Innern Fürst Alexei Kurakin.)

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, bey Gelegenheit des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen Wilhelmina, gebornen Prinzessin von Hessen, bey Hofe auf zwey Wochen, vom 19ten dieses Monats angerechnet, mit der gewöhnlichen Abtheilung Trauer anzulegen.

Großbrittannien.

Im Times las man Folgendes: „Die russische Flotte, welche in dem Tajo vor Anker lag, und daraus, schimpflich für uns, ehrenvoll für sie, von A. Wellesley und Dalrymple befreit ward, besuchte unsere Küsten gleich einer Siegerin. Sie hatte die Kühnheit, mit ihrer Flagge in den Haupthäfen von Großbrittannien im Angesicht eines brittischen Admirals und innerhalb der Schußweite unserer Festungen einzulaufen. Seit der Regierung Karls des Zweyten sah man keine feindliche Flagge mehr in unsern Häfen wehen; keine feindliche Flotte erschien darin, außer im Zustande der Gefangenschaft. Nur unter einem unglücklichen, an Frankreich verkauften Monarchen ward unsere Ueberlegenheit zur See damals so herabgewürdigt. Daß unsere neue Unehre aus der Uebereinkunft, oder vielmehr aus dem Waffenstillstand entsprang, ist unbezweifelt, denn sobald die Minister erfuhren, daß die russische Flotte mit wehender Flagge segelte, sandten sie Befehle zur Einziehung der Flagge ab. Aber auch hierin wurde mit einer unerklärbaren Delikatesse verfahren. Da es gewöhnlich ist, die Flagge bey Nacht einzuziehen, vermuthlich um sie vor dem Thau zu verwahren, durfte die russische Flagge noch den ganzen Tag wehen, als schon die Befehle angekommen waren. Man gab der Schiffsmannschaft nur einen Wink, daß sie am folgenden Tag nicht mehr aufgesteckt werden solle. Die brittische Flagge erhielt einen größern Flecken als Thauflecken sind, und den keine Morgensonne wegnimmt, wenn die Urheber dieser Beschimpfung unserer Nationalehre und Seestolzes nicht streng gezüchtigt werden. Fast sollte man denken, Jeder, der zur portugiesischen Expedition verwendet wurde, glaube Erlaubniß erhalten zu haben, die Hand zu entehren, welche ihm diesen Auftrag ertheilte."

Paris, vom 19. November.

Auf der Höhe des Hafens von Dieppe, der Englischen Küste gegenüber, zieht jetzt der Hering in großen Haufen, und wahrscheinlich durch diese reichliche Nahrung gelockt, hat sich neben dieser wandernden Schaar ein kleiner Wallfisch so nahe an das Ufer verleiten lassen, daß er unsern Fischern in das Netz gerathen ist. Sie brachten ihn am 5ten dieses mit großem Jubel in den Hafen geschleppt. Er ist gegen 27 Fuß lang, und hält gegen 15 Fuß im Umfang. Sein Gewicht schätzt man an acht tausend Pfund. Da er lebendig nicht zu transportiren war; so haben ihn die Fischer ausgeschlachtet, und das Fleisch verkauft. Es ist sehr weiß, hat keinen so thranigen Geschmack, als von größern und ältern Wallfischen, und ist in Dieppe häufig gegessen worden. Die Leber ist gewogen, und 800 Pfd. befunden worden, welches einigermaßen zum Maaßstab von der Größe des Fisches dienen kann. Am Hinterkopf befinden sich drey häutige Falten, um deren Willen diese Art Wallfische die Nonne heißt, weil jene Falten mit der Kopftracht der Nonnen eine entfernte Aehnlichkeit haben. Das Skelet und die Haut dieses Wallfisches gedenkt man unversehrt zu erhalten, um sie ausstopfen zu können.

Das vom Staatsrath debattirte Projekt des neuen Kriminal Kodex, ist von 5 berühmten Juristen, unter den auch Treilhard und Target, angefertigt, und von dem Kassationsgericht und dem Großrichter mit Bemerkungen versehen. Nach demselben trifft jeden Konfiskation und Todesstrafe, der die Waffen gegen Frankreich führt, oder Auswärtige zu Feindseligkeiten reizt, oder Seeraub begeht. Befehlshaber, die ohne Befehl feindliche Handlungen gegen fremde Mächte begehn, oder einen auswärtigen Agenten beleidigen, werden mit Verweisung, und, ist Krieg die Folge, mit Deportation bestraft. Verbrechen gegen Fremde, die Repressalien veranlassen, werden als Verbrechen gegen Franzosen geahndet.

Paris, vom 20. Novbr.

Privatbriefe aus Bayonne melden, daß die Eröffnung des Feldzuges in Spanien durch die schönste Witterung begünstigt worden ist. Von Bayonne nach Vittoria ist der Weg bergigt, und diesen Weg hat der Kaiser größtentheils zu Pferde gemacht. Einer von den Anführern der Insurgenten soll sich von den Rebellen getrennt haben. Uebrigens dauern die Durchzüge von Geschütz und Munition, welches nach Spanien bestimmt ist, durch Bayonne noch immer fort, und die daselbst eintreffenden Rekruten werden täglich in den Waffen geübt.

Der Minister Staats-Sekretair ist am 11ten dieses in Bayonne angekommen und traf Anstalten, um Se. Majestät dem Kaiser nach dem Hauptquartier zu folgen. Alle Mannspersonen in Frankreich, die vom 22sten September 1778 bis zum 22sten September 1785 geboren, (also jetzt von 25 bis 30 Jahr alt sind,) aber durch die zu ihrer Zeit vorgenommenen Loosungen nicht zum Soldatenstande berufen worden sind, und jetzt nicht unter dem Gewehre stehen, erhalten nunmehro förmliche Abschiede. Sobald auch die von den Jahren 1806 bis 1809 auszuhebenden anbefohlnen achtzig tausend Mann Rekruten vollends gestellt sind, alsdann soll aller vom 23sten September 1785 an, gebornen Mannschaft in Frankreich, (folglich allen, die mit Ablauf des Jahres 1809, 20 bis 24 Jahr alt sind) aber durch das Loos zum Dienst nicht beschieden worden, der wirkliche Abschied ausgefertigt werden.

Von einem Parlamentair hat man in Marseille erfahren, daß der revolutionaire Geist in Spanien allmählig erlösche, weil das Elend des Krieges gar zu fühlbar wird. Wie gewaltsam er gewirkt hat, beweiset das Unglück des Don Alvarez, Priors der Serviten in Madrid, der seinen Mönchen vorhielt, wie sehr ihr aufwiegelndes Betragen dem Geist der Religion und des Friedens widerstreite, und dafür von ihnen ermordet wurde. Mönche hielten immer den im Kampfe Gebliebenen, selbst den Engländern, Leichenreden. — Saint Just Lacuee, Auditor beym Staatsrathe, der auf einer Sendung nach Portugall, von den Spaniern in Badajoz angehalten wurde, hat auf Verwendung des Herzogs von Abrantes bey den Engländern seine Freyheit wieder erhalten — Zu Strasburg wird eine Kommission unter dem Titel: „Magistrat des Rheins" errichtet, welche alle auf das Franz. Rheingebiet am linken und rechten Rheinufer, gehörige Unterhaltungssachen zu besorgen hat.

Gestern kam ein Englisches Packetbot unter Französischer Flagge bis dicht an den Damm unsers Hafens, und überlieferte zweyen Fahrzeugen, die ihm entgegen geschickt waren, den General Kellermann, seine Adjutanten und einige Offiziers eines Generak-Stabes. Abends begab sich der General ins Schauspiel, und wurde mit allgemeinem Beyfall-Klatschen empfangen.

Dieser Tage sind das erste Husaren- und das Chevauxlegers Regiment des Herzogs von Abremberg auf ihrem Marsch nach Spanien zu Paris angekommen. Die Truppen, die nach diesem Königreich noch unterwegs sind, belaufen sich über 80,000 Mann.

Frankreich.

Am verflossenen 18ten September ist der Brigadegeneral Devinau mit einem Korps von 600 Grenadiers und Voltigeurs, nebst 2 Kanonen, von Ragusa ausgezogen seyn, um dem Pascha Agi-Beck, der von seinen Brüdern in einem Fort belagert wurde, Luft zu machen. Die Franzosen griffen letztere an, und schlugen sie nach einem hartnäckigen Widerstande in die Flucht. Die Artilleristen

von der 18ten Kompagnie, welche unter dem Kapitain Ferrini die zwey Kanonen bedienten, zeichneten sich dabey vorzüglich aus.

Livorno, vom 9. Novbr.

Wir sind gegenwärtig von einer Englischen Flotte blockirt. — Nach Berichten aus Neapel vom 30sten, war nach Capri eine beträchtliche Verstärkung von Truppen und viele Mund- und Kriegs-Vorräthe abgegangen. Die Insel Ponza soll bereits ohne vielen Widerstand genommen worden seyn.

Der Vesuv wird immer unruhiger, und droht einen heftigen Ausbruch. Die Einwohner der Stadt Torre del Greco (von 15,000 Einwohnern,) welche zunächst an dem Fuße dieses Vulkans liegt, und bey der letzten Eruption desselben zur Hälfte mit Lava bedeckt worden ist, flüchteten bereits mit ihren besten Habseligkeiten.

Triest, vom 25. Oktober.

Briefe aus Sicilien bringen die Nachricht mit, daß daselbst eine Verstärkung von Englischen Schiffen und Truppen erwartet werde, um eine Expedition gegen die Italienischen Küsten zu unternehmen. Auch sind in Gibraltar unermeßliche Magazine von Waaren aller Art angelegt, um ganz Spanien damit zu versorgen; besonders wird eine ungeheure Menge Lederwerk dahin geführt, um zur Equipirung der Insurgenten zu dienen. Mehrere unserer Kauffahrer, die von dem Englischen Admiral Martin angehalten worden, haben nach langen Proceduren ihre Freyheit wieder erhalten. Admiral Martin ist jetzt durch Admiral Purvis ersetzt. Unsere bedeutenden Handelshäuser halten sich noch, trotz der Krise; die kleinern aber stürzen. Seit wenigen Tagen haben 6 kleine Griechische und Jüdische Häuser, wegen unglücklicher Spekulation, die Zahlung eingestellt.

Florenz, vom 4. November.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes aus Siena:

„Der hiesige Erzbischof, Kardinal Zondadari, hat am 2ten dieses an seine Mitarbeiter im Weinberg des Herrn, und an die ihm anvertraute Heerde, einen Hirtenbrief erlassen, worin er sagt: „Da nach den Aussprüchen der Schrift die Souverains von dem Könige eingesetzt worden, so folgt daraus, daß auch die Gesetze, die sie geben, untrüglich sind. Wer also diesen widerstrebt, der widerstrebt Gottes Ordnung. Und was ist die Folge eines solchen Widerstrebens? Nichts anders, als die ewige Verdammniß. Daraus folgt, daß denen, die Se Majestät, der Kaiser und König Napolen, zu Regenten in Toskana aufgestellt hat, Gehorsam gebührt, und daß jeder sich dem göttlichen Willen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe willig unterwerfen muß. — Schließlich wird den Seelsorgern eingeschärft, ihre Schaafe nachdrücklich zu warnen, daß sie sich weder mündlich noch schriftlich von gefährlichen Menschen, die im Finstern herumschleichen, verführen, und ins Verderben locken lassen ꝛc.

Constantinopel, vom 10. Okt.

Der hiesige Spanische Gesandte Marquis von Almanara, hat von der Regierung die Aufforderung erhalten, zu erklären, wen er repräsentire, Ferdinand den Siebenten, oder den König Joseph?

Vom Rhein, vom 12. Novbr.

Im Nassauischen ist nicht blos die Einimpfung der Schutzblattern gesetzlich angeordnet, sondern auch die der Kinderpocken bey nahmhafter Strafe untersagt. Einheimische Aerzte verlieren deswegen ihr Amt, andere Personen ihr Indigenat, und auswärtige sollen mit Zuchthausstrafe belegt werden.

Kopenhagen, vom 1. Novbr.

Nach Aussage einiger ausgewechselten Dänischen Kriegsgefangenen, die aus Gothenburg hier angekommen sind, hat es bey ihrer Abreise von dort allgemein geheißen, daß die Russen, nach ihrerseits erfolgter Aufkündigung des in Finnland geschlossenen Waffenstillstandes, die Schwedische Armee auf allen Punkten angegriffen, und nach einem mörderischen Gefechte, worin 6000 Schweden getödtet oder verwundet wären, völlig geschlagen oder zerstreut hätten.

Altona, vom 9. Novbr.

Wie es heißt, hat der König von Schweden unserm Hofe friedliche Eröfnungen machen lassen, auch sich zum Vermittler mit England erboten. Die ertheilte Antwort ist noch unbekannt. —

Preußen.

Von Königsberg kamen vier schwer beladene Wagen mit Geld (300,000 Thaler), gleichfalls zur Kontribution gehörig, hier an; dagegen gehen von der Seehandlungs-Societät nächsteus 25 vierspännige Geldwagen über Magdeburg nach Frankreich ab. Die Wechsel von den sechs Städten zur Landes-Kontributionsbezahlung sind nun insgesamt eingegangen. Uebrigens ist es gewiß, daß das Französische Militair noch drey Festungen besetzt behält; die Truppen dazu sind bezeichnet; die Landräthe haben Befehl zu ihrer Verpflegung auf dem Marsche; wie man hört, müssen sie sämmtlich am 5ten d. M. in den Festungen seyn, doch scheint ihre Anzahl nicht 6000 Mann zu übersteigen.

Die beyden Brüder des Königs, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, so wie der Prinz August Ferdinand, sind zu Armee-Chefs, ersterer von der Kavallerie, der zweyte von der Infanterie, und der dritte von der Artillerie ernannt. Statt der Kriegs-Kommissariate, des Ober-Kollegiums, des Militair-Departements und der General-Intendantur, die aufgelöst werden, tritt die schon bisher bestandene Kommission für das gesammte Militairwesen in Wirksamkeit. An der Spitze dieser Kommission stehen die Obristen Scharnhorst und Graf Lottum; letzterer besorgt ausschließlich die militairische Oekonomie. Alle andre Kassen, mit Einschluß des General-Kassendepartements gehen ein, und es bestehen künftig nur zwey; eine Hofstaats- und eine General-Kriegskasse. Ein General-Departement zur Leitung aller innern Verwaltungszweige wird etablirt; Chef desselben ist der Minister v. Stein. (Von dessen Entlassung ist in dem Reorganisationsplan also noch nicht die Rede.) Dieses Kollegium wird von den geheimen Räthen v. Klewitz, Sack, v. Altenstein, Schön und Stegmann gebildet; das Departement der Rechnungs Komptabilität bleibt auch ihm untergeordnet; auch die Direktion der Bank und der Tresorverwaltung ist in den Händen des Ministers v. Stein; der geheime Rath v. Segebarth behält die Direktion des Post-Departements; die der Seehandlung ist den geheimen Rath von Altenstein übertragen; dem Accise- Salz- und Stempelwesen stehen vor: der geheime Rath v. Beyer und Albrecht. An der Spitze des Departements der auswärtigen Angelegenheiten steht der Minister Graf von der Goltz; unter ihm besorgen die geheimen Legationsräthe le Coq, Nenfner und Nagler die Geschäfte. Die Unterbehörden bey der Kreisverwaltung erhalten eine veränderte Einrichtung; der Kanzleystyl wird abgeändert; die Justizbehörden und Rechtsformen leiden gleichfalls eine Abänderung, welche den Rechtsgang vereinfacht. Die Provinzial-Departements bleiben interimistisch, bis zur vollständigen Reorganisation; alsdann werden sie aufgelöst: bis dahin aber werden die Angelegenheiten der Geistlichkeit, der Universitäten und Schulen ihnen zugegeben.

Aus Königsberg, vom 27. Novbr.

Des Staatsministers Freyherrn von Stein, Exc. haben auf Ihr Ansuchen, Ihre Entlassung erhalten. (Die öffentliche Meynung, die selten irrt, hat in Preußen, seit Herzberg für keinen Minister so viel Vorliebe gezeigt, als für ihn; von keinem so große und zuversichtliche Hoffnungen geäußert, als von ihm. Häufig erschienen in Königsberg Gedichte, in welchen er als die Stütze und der Retter des Staates gepriesen wurde. Verschiedne dieser Gedichte wurden dagegen im Berliner Telegraphen abgedruckt, und mit sehr anzüglichen Anmerkungen begleitet, — und diese Aufsätze mußten in die Berlinische Hofzeitung (Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, bey Haude und Spener,) aufgenommen werden. — Als den Nachfolger des Freyherrn von Stein, nennen Privatnachrichten den geheimen Rath von Altenstein.)

Berlin, vom 9. Novbr.

Das goldene Tafelservice soll eingeschmolzen und zur Tilgung der Kontributionsschuld verwendet werden. Am 4ten wurde es in Gegenwart einer dazu bestellten Kommission gewogen. (Ein anderes Gerücht sagt, es werde Herrn Daru in Natura ausgeliefert.) Nicolai schätzt es in seiner Beschreibung von Berlin und Potsdam, auf drittehalb Millionen Thaler; hierzu möchten wohl die Kosten der Façon gerechnet seyn; der Goldwerth soll anderthalb Millionen Thaler betragen. Eine Königl. Kabinets-Ordre an das hiesige Ober-Hofbauamt hat verordnet, daß das kleine Palais des Königs, das der Monarch immer bewohnte, reparirt werden solle. Dieser Ordre gemäß, muß es Anfangs December fertig seyn; deshalb dürfen nur die nothwendigsten Zimmer in Stand gesetzt werden. Man vermuthet also, daß der Hof erst zum Weihnachtsfest hier eintreffen will. Auch scheint es nicht, als ob das Französische Militair im gegenwärtigen Monate das Königreich verlassen werde, obgleich das Schreiben des Kammerpräsidenten Gerlach zu dem Glauben berechtigte, dieser Fall werde spätestens in der Mitte des Novembers eintreten. Erst vor einigen Tagen ist an die Truppen, welche sich an der Weichsel und Nogat befinden, die Ordre abgegangen, sich in Marsch zu setzen. Man trifft gegenwärtig Vorbereitungen, die Wohnungen der Preußischen Staats-Beamten, welche von Königsberg hier eintreffen werden, einzurichten, Büreau's zu etabliren u. s. w., wobey es bemerkenswerth ist, daß für den Minister von Stein kein Logis besorgt wird. Da er jedoch noch im Amte ist, so folgern Einige, daß er nur die Direktion der Verwaltungszweige im Königreich Preussen vor der Hand übernehmen werde. —

N. S. So eben erfährt man, daß das Gou-

vernement dem Comité administrativ die Anzeige gemacht hat, die Finanz-Administration solle am 18ten d. M. den Preussischen Autoritäten zurückgegeben werden, die Räumung des Landes aber könne erst am 5ten Dcbr. vollzogen werden. Die Verzögerung sey das Resultat der Umstände; man könne die Truppenmärsche nicht früher bewerkstelligen, ohne den Einwohnern in den Dörfern, durch welche die Militairstraße geht, eine ungeheure Last von Lieferungen an Nahrungsmitteln und Fuhrwerk aufzubürden.

Berlin, vom 28. Novbr.

Der General Mollendorf zeigt seine Entlassung von der bisherigen Funktion eines Gouverneurs von Berlin öffentlich in den hiesigen Zeitungen an, und macht zugleich bekannt: daß der König zu seinem Nachfolger den General L'Estocq ernannt habe.

Von der Weichsel, vom 10 Novbr.

Nach allen Anstalten zu schließen, scheint es, der König von Sachsen werde den Winter über in Warschau bleiben. Zu seiner Ankunft ließ der Polnische Oberst Molsky eine Ode drucken, worin er ihn den Numa des Landes nennt.

Warschau, vom 14. Nov.

Se. Majestät, der König von Preußen, hat bekanntlich alle seine Forderungen, 48 Millionen Fr. betragend, die er an die hiesigen Einwohner hatte, denen er zum Einkauf der Güter, gegen Entrichtung der Interessen, Vorschüsse als ein Darlehn machte, an Frankreich auf Rechnung und Abschlag der zu entrichtenden Kontribution abgetreten. Zufolge der zu Bayonne geschlossenen Konvention ist eine Hälfte davon an das Herzogthum Warschau von Sr. Majestät, dem Kaiser Napoleon, geschenkt worden, und die andre Hälfte blieb noch auf der Französischen Rechnung bis zur weitern Auseinandersetzung. Vorläufig werden jetzt nur diejenigen Schulden einkassirt, welche das Herzogthum zu fordern hat.

Dresden, vom 13. Novbr.

Seit einigen Tagen sind abermals einige tausend Mann Franz. Truppen, Reconvalescenten von den Korps der Marschälle Ney, Mortier und Oudinot, hier durchpassirt; auch gehen gegen 30,000 Mann von dem Korps Davoust, und 12,000 Mann von dem Korps Soult, noch durch Sachsen, von welchen 10,000 Mann zwischen dem 27sten Novbr. und 6ten Dcbr. d. J. hier durch Dresden gehn. — Es sind abermals zwey neue Veräquations-Ausschreiben hier erschienen, nach deren einem von Vermögen 1 pro mille von der Besoldung resp. 1/2 und 1 Procent, und eine doppelte Personensteuer, und nach dem andern 6 Rthlr. von der Hufe, 15 Pfennige von jedem Schock und 13 Quatember, binnen hier und dem 1sten Februar k. J. entrichtet seyn müssen — Vor einiger Zeit entleibte sich hier ein Mann in einem ansehnlichen Amte, welcher gegen 30,000 Rthlr. im Vermögen gehabt, durch übel berechnete Spekulationen aber, incl. eines Kassen Defects von mehr denn 15,000 Rthlr., noch eine beträchtliche Schuldenlast hinterlassen hat. Man berechnet das von ihm, seit 13 Jahren verthane Geld, auf 120,000 Rthlr. — Die nun vollendete Weinlese in Sachsen, ist durchgängig sehr reichlich ausgefallen. — Man spricht hier allgemein von Einführung der Militair-Konscription in Sachsen, und es werden dermalen viele Rekruten ausgehoben.

Schreiben aus Westphalen, vom 19. Novbr.

Privatbriefen aus Spanien zufolge, hat unser erstes Chevauxlegers-Regiment, in einem Gefecht mit den Insurgenten, sich sehr hervorgethan und viele sind mit dem Orden der Ehrenlegion beschenkt worden. — Oeffentliche Blätter sagen, die Westphälische Armee sey schon 40,000 Mann stark, und solle auf 50,000 gebracht werden. Dies ist irrig; denn bekanntlich soll die Westphälische Armee in den ersten Jahren, so lange ein Französisches Korps in Magdeburg liegt, nur bis zu 25,000 Mann gebracht werden. Es ist überdies fast unmöglich, in so kurzer Zeit eine Armee von 40,000 Mann zu organisiren, und zwar in einem neu angehenden Staate den Aufwand ihrer Einrichtung und Unterhaltung zu bestreiten. In der That besteht aber auch die Westphalische Armee 1) aus den Garden; 2) aus 4 Linien Regimentern; 3) aus einem Chevauxlegers und einem Kürassier-Regimente, ohne die Artillerie und einige leichte Infanterie-Bataillone. Fast sämmtliche Korps sind, weil das Konscriptions-Geschäft im Anfang viel Zeit erfordert hat, noch nicht komplet.

Vermischte Nachrichten.

Seit die Universität in Heidelberg wieder in Aufnahme kommt, wird die Stadt auch ausnehmend verschönert. In der Vorstadt ist eine lange neue Straße angelegt, deren Häuser freundliche Gärten einfassen. Der Karlsplatz ist aufgegraben, erniedrigt, der Straße gleich gemacht, und mit Kettenwerk eingefaßt worden. Baumanlagen, Fontainen und Sitze, sollen ihn zu einem angenehmen Spatzierplatz machen. Der Schloßberg ist allein zu Spatziergängen angelegt, wobey Felsen durchgraben oder gesprengt worden.

Am 20. September ist der Marquis von Girardin zu Paris verstorben. Vorzüglich bekannt ward sein Name durch seinen in geläuterten Geschmack angelegten schönen Landsitz Ermenonville, woselbst der überall verfolgte Rousseau eine ruhige Freystatt und auch sein Grab fand.

Die Russischen Truppen sollen das linke Donau-Ufer besetzen. Welche Gründe diesen Befehl veranlaßten, weiß man nicht. Indeß scheint es, daß der Abmarsch von ungefähr 60,000 Türken, welche der Großvezier aus Rumeljen und Klein-Asien in die Gegend von Rudschuck rücken ließ, dazu Veranlassung gab. Es bestätigt sich auch, daß Mustapha Bairaktar furchtbare Anstalten im ganzen Reiche trifft.

Ob der Schwedische Graf Mörner nach Frankreich gereist sey, um einen Frieden zu unterhandeln, oder um seinem Versprechen, sich als Kriegsgefangener zu stellen, Genüge zu leisten, darüber widersprechen sich die Nachrichten.

Die Dänen und Schweden treiben jetzt unter Parlementair-Flagge Handel mit einander. Es kommen zuweilen drey oder vier mit Steinkohlen beladene Schiffe zugleich, aus Schweden in Kopenhagen an.

Die in eine Festung verwandelte Vorstadt von Warschau, Praga, ist von den Französischen Truppen geräumt, und von Pohlnischen besetzt worden. Man glaubt, daß die Franzosen in Kurzem das Herzogthum Warschau völlig verlassen werden.

Das Hauptquartier der Französischen Rhein-Armee, das nach frühern Nachrichten in Hannover stehen sollte, wird, wie man jetzt behauptet, nach Maynz kommen.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Blicke auf neuere Reisende.

Seezen.

Nach Briefen von dem Kollegienassessor Seezen vom 16ten Juny 1808 aus Kahira befand er sich um diese Zeit noch immer in der Hauptstadt Egyptens im Hause des Oestreichischen Konsuls Rosetti, dessen Freundschaft er nicht genug rühmen konnte. Da er hoffen durfte, daß gewisse Schwierigkeiten bald beseitigt seyn würden, die ihn bis jetzt zurückhielten, schrieb er seinen Freunden — er wußte von dem Tode seines geliebten Br. in Jever noch nichts — daß er nach Verlauf eines Monats ungefähr seine längst vorbereitete Reise nach Jemen-Hadramaut und das südöstliche Afrika gewiß antreten werde. Für die Sternwarte in Gotha schickte er seine Beobachtung des zu Ende des vorigen Jahres sichtbaren Kometen ein, den er mit seinem Teleskop vom 22. Oktbr. bis den 29. Decbr. verfolgte. Nach einem kleinen Erd- und Himmelsglobus, der zusammen die Größe eines Granatapfels hatte, und den er von H. William Barker in Aleppo erhielt, und mit Hülfe von Lalandes Abregé d'Astronomie, das er von einem in Rom erzogenen Aegypter, Joseph Borkty, geborgt bekam, machte er zuerst in Kahira seine astronomischen Studien. Außerdem beschäftigte ihn fast unablässig der Ankauf von Handschriften und andern Seltenheiten für den Herzog von Gotha, seinen großen Wohlthäter. Die Zahl der in Kahira gekauften Manuskripte belief sich auf 1162, die der andern Alterthümer auf 1467 Nummern, von orientalischem Hausgeräth, Instrumenten, Schmuck 41, Naturalien 29 Nummern, wo aber oft eine ganze Sammlung für eine einzige Nummer gerechnet wird. Aus den Mumiengräbern von Sakkara hatte er 10 Schädel und 9 Ibismumien in ihren irdenen Gefäßen erhalten, auch mehrere balsamirte Ichneumons, die zu den größten Seltenheiten gehören. Unter den Handschriften befinden sich jetzt alle die zahlreichen, unter dem Namen Sziret bekannten, historischen Romane. Im May hatte Seezen eine Reise in die Provinz El Fejum gemacht, auf welcher er beynahe einen Monat zubrachte. Auf ihr besuchte er die verschiedenen Pyramidengruppen von Dgiseh bis El Lohrun, wobey auch die Mumien- und Ibisgrotten in der Nähe von Sakkara fleißig durchsucht wurden. Nur die Reihe der Pyramiden von Degiseh bis Dagschur ist sehenswürdig; die von El Lohrun und Haura sind nichts als fast formlose Haufen von Leimziegeln mit einem Granitkern in der Mitte. Der Stufenbrunnen, der Springbrunnen u. s. w., bey El Lahhun ist nicht mehr vorhanden. Die Provinz ist sehr fruchtbar, enthält 60 bis 70 Dörfer und eine Stadt; aber alle sind oft mehr als zur Hälfte zerstört. Das ganze Land ist mit Gebüsch von Dattelpalmen angefüllt, und überall mit fruchtbar bewässernden Kanälen durchschnitten, welche ihr Wasser aus dem Bache el Jusephy vermittelst des Josephdammes oder Kantar el Lahhun erhalten. Ganz Aegypten ist jetzt von Alexandra bis zu den Katarakten

von Assuan ruhig, und an dieser wiederhergestellten Ruhe hat der Konsul Rosetti in Kahira großen Antheil. Bey der Reise durch das Gebiet von Fejum thaten dem H. Seezen einige arabische Manuskripte große Dienste, die er einst in Konstantinopel vom jetzigen K. K. Konsul in Dasty, dem H. v. Hammer, erhalten hatte. Aber vieles, wovon die Araber sprechen, trifft jetzt nicht zu, oder scheint übertrieben. Letzterer Fall tritt bey dem Obelisk ein, den Seezen etwa 3 Viertelstunden von El Fejum umgestürzt, und in der Mitte zerbrochen fand. Vor allem beschäftigte seine Aufmerksamkeit der salzige Landsee Birket al Körra, von dessen Lage und Umgebungen wir wohl in der von Zachischen „monatlichen Korrespondenz", in welcher auch die frühern Berichte Seezens von Kahira im Jahre 1807 ausführlich abgedruckt wurden, eine von S. auf der Stelle verfertigte Situationskarte zu erwarten haben. Da sich die Bauern in der Gegend weigerten, ihn zu begleiten, nahm er einen Hauptmann des Gouverneurs nebst drey Soldaten, und ließ sich auf einem (täglich 12 Piaster kostenden) Fischerbot immer süßes Wasser und Lebensmittel zuführen. Er besuchte auch die an Versteinerungen aller Art reiche Insel in der Mitte dieses fischreichen Sees, wo es Wälfe von Manneslänge gab, und machte von allen Petrefekaten derselben, so wie der gegenüberliegenden libyschen Küste, Sammlungen. Vor allem interessirte ihn aber am Westende des Sees ein in langem Viereck gebauter und größtentheils noch gut erhaltener, Tempel, in welchem er Vorkehrungen zu einem Orakel entdeckt zu haben glaubt. Man kann in dem großen Werk, das jetzt in Paris von der Aegyptischen Kommission vorbereitet wird, um so gewisser ausführliche Nachrichten über dies räthselhafte, in seinem Unterheil fast ganz verschüttete, Gebäude erwarten, als während der Franz. Besitzzeit mehr denn 40 Mitglieder des Aegyptischen Instituts hier in aller Muse Untersuchungen anstellten, Inschriften aus den Mauern brachen, und Messungen veranstalteten, welches dem von allen Hülfsmitteln entblößten deutschen Reisenden freylich nicht gestattet war. In seinen Briefen deutet er zugleich bey dieser Veranlassung auf das Aegyptische Todtenreich, auf die Fabel von Charon und der Ueberfahrt der Schatten. Auch brachte ihn diese Gegend zu einer Untersuchung über die Lage des alten Memphis, von dem es äußerst befremdend ist, fast gar keine Ruinen und Schutthaufen mehr zu finden. Uebrigens war das körperliche Wohlbefinden unsers Reisenden bey Abgang seiner letzten Briefe das erwünschteste. Nur Anfangs hatte er auch das endemische Uebel Aegyptens, die bösartige Augenentzündung, stark empfinden müssen.

Eine Schrift, die den Titel führt: „Adresse an die Preußen" und ohne Befehl des Gouvernements verfertigt war, ist während des Drucks in Beschlag genommen worden, und ihr Verfasser, der geheime Rath Schmalz in Berlin, wurde verhaftet. Man hat bey ihm verschiedene Briefe gefunden, welche beweisen, daß er, über politische Gegenstände zu schreiben, von Personen aufgefordert war, welche eines ausgezeichneten Vertrauens in Königsberg genießen. — Er ward bald hernach wieder frey gelassen.

(Hierbey eine Beylage.)

Da die Zahl der resp. Interessenten zu dieser Zeitung noch nicht in dem Verhältnisse zugenommen, als Unterzeichneter bei dem von ihm, im Betracht der sehr vertheuerten auswärtigen Blätter, die ihm als Quelle zur dörptschen Zeitung dienen werden, und der übrigen im Preise äusserst erhöhten Materialien aller Art, wirklich niedrig angesetzten Preise, sich Hoffnung machen zu dürfen beachtigt glaubte; so sieht er sich veranlaßt, den Pränumerations-Termin noch bis zum 20sten d. M. zu verlängern. So vest er entschlossen ist, seinen Plan mit Beharrlichkeit auszuführen, und eine Zeitung zu liefern, deren Lektüre die übrigen sehr kostbaren Blätter wenig vermissen läßt, so muß er sich doch in Absicht seiner beträchtlichen Auslagen einigermaßen gesichert wissen. Und um die obwaltenden Misverständnisse zu beseitigen, macht er zugleich nochmals bekannt, daß der Pränumerationspreis für den Jahrgang, in der Expedition 10 Rubel ist, für diejenigen aber, welche solche durch das hiesige Kaiserl. Post-Comtoir erhalten, 12 Rbl. B. Not. beträgt. Die entfernten, welche ihre Bestellungen lediglich auf den ihnen zunächst gelegenen Postämtern zu machen haben, werden es sich gefallen lassen, noch etwas mehr zu zahlen.

Dorpat, am 1. December 1808.

M. G. Grenzius.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 97.

Bücheranzeige.

Handbuch des Deutschen Polizeyrechts, von G. H. v. Berg, 7ter Theil, oder Sammlung Deutscher Polizey Gesetze ꝛc. 3ter Theil. gr. 8. Hannover, bey den Gebrüdern Hahn, 1808. 2 Rthlr. 12 Gr.

Mit diesem Theile ist nun ein Werk vollendet, welches für die Rechtsgelahrtheit, so wie für die Polizeywissenschaft, von gleicher Wichtigkeit und gleichem Nutzen ist. Die Verlagshandlung hat damit in dieser, dem literarischen Verkehr so ungünstigen Zeit, dem Publikum ein wirkliches Opfer gebracht. Vielleicht ist gute Polizey nie nöthiger als grade in dieser Zeit; und sollten nicht nachahmungswerthe Beyspiele sie zu erleichtern und zu befördern vermögen? Dieser Theil enthält deren sehr viele aus dem weiten Gebiete der Land- und Staatswirthschafts- und der Lokal-Polizey. Kenner werden sich überzeugen, daß die ganze Sammlung in rechtlicher und in politischer Hinsicht von wahrem praktischen Werth ist, und billig sollte sie niemanden fehlen, der sich in einer oder der andern Hinsicht für Polizeywissenschaft und Polizeyverwaltung interessirt. Das ganze Werk in sieben Bänden, kostet nun 18 Rthlr. 12 Sgr., wofür es in allen guten Buchhandlungen zu haben ist.

Die Herausgeber der Ruthenia oder St. Petersburgschen Monatsschrift, deren Wunsch es ist, dem Verfall des Publikums und der günstigen Aufnahme, die diese Zeitschrift seither im In- und Auslande gefunden, immer mehr zu entsprechen, sind darauf bedacht gewesen, nicht nur derselben — sofern die Abonnentenzahl den erhöhten Kostenbetrag sichert — eine größere Ausdehnung zu geben und daher mit dem künftigen Jahrgang, statt der bisherigen fünf Bogen starken Monatshefte, wenigstens sechs Bogen monatlich zu liefern, sondern sie haben auch noch mehrere schätzbare Gelehrte des In- und Auslandes zur Mitarbeit eingeladen, unter diesen aber in Herrn v. Kotzebue einen beständigen Theilnehmer, und von ihm die Zusage auf einen bestimmten Beytrag für jeden Monat erhalten. Bey alle dem bleibt das seitherige Abonnement unverändert, für Liv- und Kurland 5 Rthlr. Alb., für Deutschland 6 Rthlr. Sächs. K. M. Nur da, wo die Zahlung in russischem Gelde geschieht, kostet der Jahrgang 15 Rbl. B. A., für welchen Preis man das Journal monatlich durch alle Buchhandlungen und Postämter beziehen kann. Für Deutschland nehmen das Kunst- und Industrie-Komptoir zu Berlin, die Unzersche Buchhandlung in Königsberg und das Memelsche Grenzpostamt Bestellungen an. Alle dahin einschlagenden und diese Zeitschrift betreffenden Aufträge sind übrigens zu adressiren: „an

die Expedition der Ruthenia
zu Mitau."

Todes-Anzeige.

Am 1sten d. M. gefiel es der Vorsehung, meine Mutter-Schwester, weyl. Majorin v. Panzerbieter, geb. Görz, nach einer langwierigen schmerzhaften Brustkrankheit, ihr sonst so thätiges Leben, im 68sten Jahre ihres Alters, aufzulösen. Ueberzeugt von der Theilnahme unsers Verlustes, mache ich diesen Todesfall unsern Freunden und Bekannten, unter Verbittung der Kondolenz, hiemit bekannt. Dorpat, den 2ten Dcbr. 1808.

v. Remmers,
im Namen der übrigen Verwandten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Eine Löbliche Revisions-Kommission in Gemäßheit des 93. §. der Allerhöchsten Stadtordnung vom 1sten December dieses Jahres bis zum 1sten Januar 1809 die Kapitalsteuer von den hiesigen Kaufleuten und Beysaßen, wie auch das Einschreiben zu den Gilden besorgen wird, als wird solches allen und jeden, welche Kapitalsteuer zahlen oder dazu angeschrieben seyn wollen, mit der Anweisung bekannt gemacht, in der gedachten Zeit (Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause, des Vormittags von 10 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei dieser Commission sich zu melden, und zugleich das gesetzliche 1 1/4 pr. Ct. von ihren anzugebenden Kapital zu erlegen, indem

nach Ablauf dieses Termins, von den bisherigen Gildegenossen keiner mehr angeschrieben sondern zur Kopfsteuer aufgenommen werden wird.

Dorpats-Rathhaus, am 28sten Novbr. 1808.

August Friedr. Peucker, Rathsherr.

F. P. Wilde, Notär. 1

Von Einem Löblichen Quartierkollegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die 2te Hälfte der repartirten Quartierbeyträge für das Jahr vom 7. July 1808 bis dahin 1809 starker Ausgaben wegen, in diesem December-Monate und zwar vom 7ten bis zum 19ten (die Sonn und Festtage ausgenommen) zu Rathhause in den gewöhnlichen und im Repartitions-Billet angezeigten Stunden, empfangen werden; die sämmtlichen resp. Stadteinwohner, welche diese Gelder zu entrichten haben, werden demnach ihre Beyträge in gedachter Zeit mit den etwanigen Rückständen ohnfehlbar gegen Quittung abgeben lassen, weil nach Ablauf dieser Zeit, solche durch die Behörde auf Kosten der Säumigen exekutivisch beygetrieben werden.

Dorpats-Rathhaus, am 2. December 1808.

August Friedr Peucker, Rathsherr.

Johann Philipp Wilde, Notär. 1

Wenn auf Requisition des Livländischen Herrn Proviant-Kommissionairen von der 10ten Klasse, Lasarew, zur Veranstaltung eines Transports von 1000 Tschetwerten Mehl, 100 Tschetwerten Grütze und 4400 Tschetwerten Haber aus den Rigischen Magazinen nach dem hiesigen Magazine, von diesem Magistrate drey Torge zu halten verfügt und auf den 1sten, 3ten und 5ten des künftigen Dezember-Monats d. J. angesetzt worden sind, so wird solches zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich diejenigen, welche den Transport der obenangezeigten Quantität Proviants, von Riga nach dem hiesigen Magazine unter denen bey diesem Magistrat zu eröffnenden Bedingungen übernehmen wollen, an benannten Tagen, Vormittags, zur Verlautbarung ihres Bots und Minderbots, im Sessionszimmer Es. Edlen Rathes einfinden mögen. Dorpat-Rathhaus, den 28. Novbr. 1808.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekr. 2

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung, zur Jedermännigliches Wissenschaft. Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät wird von der Livländischen Gouvernements-Regierung desmittelst zur allgemeinen Nachricht bekannt gemacht, daß von denen, ehemals vom Gute Rosenhoff, genommenen und dem Gute Menhen zugeschriebenen, sogenannten Lettischen Gesinden, mit Obrigkeitlicher Bewilligung, ein neues Gut formirt worden, und daß dieses Gut den Namen Katharinenhoff erhalten habe. Riga-Schloß, den 31. Oktober 1808.

L. G. Schwarh.

Sekr. Hehn. 2

Von dem Liefländischen Kammeralhofe wird hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche willens seyn sollten, das im Dörptschen Kreise, und Kawelechtschen Kirchspiel belegene Krons-Gut Uhlfelbt, welches 5 Haaken enthält, auf 6 oder 12 Jahre, zur Arrende zu nehmen, und mehr als 2051 Rubel in B. A. jährlich dafür zu zahlen, sich am 11ten, 17ten und 18ten December d. J. bey gedachtem Kammeral-Hofe mit der gehörigen Kaution versehen, einstellen mögen. Riga, den 12ten November 1808.

Ad Mandatum

J. G. Haferung, Sekret. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Von der Dörptschen Bürger-Musse wird hiedurch nachrichtlich bekannt gemacht, daß sie, zur Erhaltung der besseren Ordnung an den Balltagen, hinführo keine Entré-Billets mehr an Gäste durch den Diener vor der Thüre, ablassen wird; sondern die resp. Gäste, welche diese Musse an den Balltagen besuchen wollen, werden ersucht, dergleichen Entré-Billets jedes Mal durch ein Mitglied dieser Musse lösen zu lassen, welches auch für die Conduite des Gastes, nach ihrem Reglement, verantwortlich ist.

Die Kuratoren der Wittwen- und Waisen-Verpflegungs-Anstalt laden die geehrten Herren Mitglieder zu dem gewöhnlichen Quartal-Konvente, auf den 7ten Dcbr. d. J., Nachmittags um 4 Uhr ein. Das Local ist das bekannte, im Hause der Musse. 1

Bey dem Buchhändler Gauger sind St. Petersburgische, Rigaische und Mitausche Kalender, so wie auch Tafel-Kalender zu haben. 1

Im Hause des Herrn v. Remmers, in der Steinstraße, Nro. 117., stehen ein Paar hundert Löfe guter Saat-Roggen und hundert Löfe Saat-Gerste, so wie auch verschiedene Winter-Equipagen, zum Verkauf. 1

Das in der St. Petersburgischen Vorstadt, an der großen Heerstraße auf Erbgrund belegene, dem Herrn Assessor v. Stryk zugehörige hölzerne Wohnhaus, von 5 warmen Zimmern, mit einer Handkammer, einem Domestikenzimmer, ferner 2 Domestikenstuben im Gehöfte, nebst Stallraum für 8 Pferde, einer Wägenremise, einer großen Kornklete, wie auch ein Abschauer zum Holzvorrath, zum Verschließen, nebst einer andern offenen Schauer, einer separaten Herberge und einem großen Obst- und Küchengarten, so wie auch ein großer Heuschlag, mit einem Wurzelgarten ꝛc. steht für einen billigen Preis aus freyer Hand zum Verkauf, oder auch zu vermiethen. Kaufliebhaber belieben sich des Nähern wegen, an den Herrn Eigenthümer selbst zu wenden. 1

In dem Hause der Frau Arrendatorin Baumgarten, in der Steinstraße, Nr. 125, sind, im Gehöfte, 4 aneinanderhängende Zimmer jahrweise zu vermiethen und den 18. Decbr. d. J. zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man in gedachtem Hause. 1

Es wird in einer Handlung ein junger Mensch von guter Führung, der gut zu rechnen und zu schreiben versteht, gesucht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 1

In der Nacht am 29. Novbr. sind von dem Gute Teilitz, durch Einbruch, drey Wallach-Pferde gestohlen worden. Das eine ist 5 Jahr alt, Rehhaar-artig gezeichnet, mit zwey weißen Hinterfüßen, schwarzem Schweife und dergleichen Mähnen; das andere gegen 4 Jahr alt, von kirschbrauner Farbe, mit einem weißen Bleß; das dritte ein 3jähriger Fuchs. Wer von diesen gestohlnen Pferden auf obigem Gute, oder bey dem Herrn Aeltermann Schönrock in Dorpat eine solche Nachricht zu geben weiß, daß der Eigenthümer sie wieder bekömmt, erhält für jedes Pferd 15 Rbl. B. N. zum Douceur. 1

Es ist in diesen Tagen eine große unüberzogene Bärendecke nebst Jagdlinie vom Schlitten gestohlen worden. Derjenige, welcher davon eine zuverläßige Nachricht in der Expedition dieser Zeitung zu geben weiß, oder sie daselbst abliefert, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 1

Am 1. December d. J. ist auf dem Wege vom Rathhause über dem Eise, bis zum Schuhmacher Ottoschen Hause, eine flache goldne Taschen-Uhr, an welcher zwey, an zwey weißen Schnüren befestigte Petschafte mit einem Uhrschlüssel, in welchem ein blauer Strein gefaßt ist, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur von 25 Rbl. B. N. in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben. 1

Eine meerschaumne Pfeife von mittlerer Größe, mit einem schwarzen Rohre, stark mit Silber beschlagen, wovon der vordere Beschlag helmartig gearbeitet ist, ist von dem Vanderbellschen Hause, bis zur Petersburgschen Ragatka verloren gegangen. Wer diese Pfeife in der Expedition dieser Zeitung einliefert, hat eine Belohnung von 5 Rbl. B. N. zu erwarten. 1

Bey mir, an der Poststraße, sind zwey heizbare Zimmer für Ungeheyrathete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Goldarbeiter Eigenfelder. 2

Es hat Jemand auf dem Wege von der Dörptschen Postirung, bis zur deutschen Kirche, eine braun-marmorartig geräuchte meerschaumene Pfeiffe von mittler Größe und mit einem von Horn gedrehten Rohre versehen, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur von 5 Rbl. bey dem Sattlermeister Herrn Hammermeister abzugeben. 2

Dreyhundert Löfe guter Livländischer Roggen, (in Walk zu empfangen) sind zum Verkauf. Den Preis und die nähern Bedingungen erfährt man im Gold-Arbeiter Eigenfelderschen Hause bey

G. E. Schultz. 2

In der Expedition der Teckelferschen Guts-Verwaltung ist ein ansehnlicher Vorrath von Leinwand, zu billigen Preisen zu verkaufen. 2

Ein in der sogenannten Schweinkoppelstraße auf Erbgrund belegenes, in wohnbarem Stand gesetztes Haus von mehreren Zimmern, mit einem geräumigem Hofe und einem guten Eiskeller, welches besonders zur Verkrügerey zu benutzen ist, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Ein praktischer Arzt, der über seine Kenntnisse hinlängliche Beweise beybringen kann, wünscht ein gutes Engagement auf dem Lande. Das Nähere kann man bey dem Buchhändler Gauger in Dorpat erfahren. 3

Diejenigen resp. Herren Güther-Besitzer, welche gutes Heu zu verkaufen haben, belieben sich bei mir zu melden. Seebach. 3

Hiedurch ersuche ich einem Jeden, keinen von meinen Leuten auf meinen Namen, unter irgend

einem Vorwande zu borgen, weil ich dergleichen ohne mein Wissen gemachte Schulden nicht acceptiren werde. Verwittwete Vanderbellen, geb. F. Hoffay. 3

Es wird ein erfahrner Disponent mit guten Attestaten verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

In meiner Weinhandlung, in der Ritterstraße, ist außer gewöhnlichem guten Bouteillenbier, auch vorzüglich gutes fremdes Doppelbier zu haben.
M. G. Werner, jun. 3

Eine moderne silberne doppelgehäusige englische Taschenuhr, mit einer Kapsel und einem Sekunden-Zeiger, wie auch mit einem gewebten seidenen Bande, an welches ein goldenes Petschaft mit einem Schlüssel, der ein Glas umfaßt, ist aus dem Zimmer gestohlen worden. Derjenige, welcher dem Uhrmacher, Hrn. Biestock, eine zuverläßige Nachricht von obiger Uhr zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Abreisende.

Der Silberarbeiter Karl Michael Mattysen, und Karl Friedrich Freymann sind Willens, binnen 5 Tagen von hier zu reisen, und machen solches hierdurch bekannt, damit sich diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an sie zu machen haben, sich mit solchen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung melden mögen.

Der Herr Kreis-Physikus, Doktor Michelson, ist begriffen, binnen kurzer Zeit nach seinem Bestimmungsorte, im Twerschen Gouvernement und Subzowschen Kreise, zu reisen, und fordert deshalb alle diejenigen auf, welche eine gegründete Forderung an ihn haben könnten, sich mit solcher bey ihm, im Tischler Mehnertschen Hause, des baldigsten zu melden. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 30. Novbr. Der Hr. Adjutant und Ritter Ascharumow, von Riga, nach St. Petersburg. Die Feldjäger Tituschkin und Jakobson, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 1. Decbr. Der Sächs. Kouriere, Hr. Obristlieutenant Perigord, von Paris, nach St. Petersburg, und Hr. Burde, von St. Petersb., nach Polangen.

Den 2ten. Se. Excell. der Herr Generaladjutant und Ritter Graf Lewen, von St. Petersburg, nach Polangen. Der Herr Rittmeister Meyer, von Mitau, nach St. Petersb. Der Herr Obrist Madurin, nach St. Petersburg. Der Hr. Etatsrath Awerin, von St. Petersb., nach Riga. Der Feldjäger Hr. Bundt, von St. Petersb., nach Polangen.

Witterungsbeobachtungen.

1808 November.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 27.	Morgen	— 7. 0	27. 65	SO. mittelm.	viel Schnee.
	Mittag	7. 9	71	NO. stark.	
	Abend	7. 4	79	mittelm.	
Sonnabend 28.	Morgen	6. 1	27. 85	NO. mittelm.	bewölkt.
	Mittag	6. 9	92	schwach.	wolkig.
	Abend	7. 0	28. 0	mittelm.	zum Theil hell.
Sonntag 29.	Morgen	9. 5	28. 2	NO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	7. 0	15	mittelm.	Schneegestöber.
	Abend	6. 9	20		
Montag 30.	Morgen	6. 5	28. 24	W. schwach.	bewölkt.
	Mittag	6. 1	31		
	Abend	6. 3	39		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 98. Sonntag, den 6ten December 1808.

St. Petersburg, vom 2ten Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 24. November.

Seine Kaiserliche Majestät verleihen den am 21sten dieses Monats in Parade gewesenen Unterofficiers und Gemeinen des sämmtlichen Semenowschen Leibgarderegiment ein Pfund Fisch und ein Glas Branntwein auf den Mann.

Desi 25. November.

Folgende Verstorbene, vom Neuschlottschen Musketierregiment der Sekondlieutenant Isakowitsch, und vom Kargopolschen Dragonerregiment der Fähnrich Fogenbaum, aus der Dienstliste ausgeschlossen.

Seine Kaiserliche Majestät geben, auf Vorstellung Sr. Kaiserl. Hoheit Konstantin Pawlowitsch, dem Chef des Achtyrkaschen Husarenregiments Generaladjutanten Waßiltschikow, dem Regimentskommandeur, Obristen Fürsten Shewachow, den Bataillon- und Eskadrons-Kommandeurs, und allen Officieren, für ihre Bemühung, wodurch sie dies Regiment gegen andere in einen sehr guten Zustand gebracht haben, Ihr Wohlwollen zu erkennen.

Die Beylage der St. Petersburgischen Zeitung vom 1. December, liefert nun auch die Artikel der am 7. November mit den Schweden abgeschlossenen Konvention, welche folgende sind:

1) Die Schwedische Armee zieht sich, nach Bestätigung dieser Konvention baldigst über die Gränzen des Gouvernements Uleaborg zurück, und nimmt ihre Stellung in einer Linie hinter Kemy über Paßiwaara, Muttisaara und Porkawaara, welche Ufer des Flusses Kemy bleiben in dem Besitz der Russischen Armee.

2) Die Schwedische Armee räumt Uleaborg im Laufe von 10 Tagen, von der Unterzeichnung dieser Konvention angerechnet, d. h. nicht später als den 17ten (29sten) November, und die Russische Armee nimmt den 18ten (30sten) November von Uleaborg Besitz. Die übrige Distanz des abzutretenden Landes wird nach der festgesetzten Marschroute geräumt, jedoch wird hiebey auf unvorhergesehene Fälle, die den Marsch hindern könnten, als Thauwetter, Austreten der Flüsse, ꝛc., von der Russischen Armee Rücksicht genommen, und der Schwedischen Armee wird die nöthige Zeit zur Beseitigung dieser Hindernisse verstattet.

3) An die festgesetzte Marschroute wird sich die Schwedische Arriergarde halten, und daher wird alles, was die Russische Avantgarde von der Schwedischen Armee, wegen Mangel an Pferden oder wegen Kürze der Zeit, nachgelassen findet, als: Kranke, Magazine ꝛc., als Kriegsbeute betrachtet und anerkannt werden.

4) Die Schwedische Armee verpflichtet sich, weder etwas zu vernichten, noch etwas an die Ein-

wohner zu vertheilen, noch Magazine zu verkaufen, die sie genöthigt seyn möchte, nachzulassen.

5) Die Schwedische Armee nimmt aus Uleaborg oder aus andern Orten, die sie jetzt besetzt hält, weder die Civilbeamten, noch die Archive, noch irgend dieser Provinz zugehörige Papiere mit sich fort.

6) Die Schwedische Armee läßt alle Landsmänner, Pastoren und andere Beamte und Einwohner, die aus den von ihr verlassenen Orten genommen worden, wenn anders diese nicht dagegen sind, ab, und giebt ihnen ihre Pferde und alles, was ihnen zugehört, zurück.

7) Diese Konvention wird von den Oberbefehlshabern beyder Armeen bestätigt, und die Auswechslung muß spätestens den morgenden Abend erfolgen. Oltioki, den 7ten (19ten) Novbr. 1808.

Dem Generallieutenant Grafen Kamenskii 2. ist, für die von ihm erfochtenen Siege bey Kaurtana und Orowais, vermittelst welcher er von der ganzen Provinz Wasa Besitz genommen, und endlich zur Belohnung seiner Großthaten, die er bey der offensiven Bewegungen gegen Uleaborg gezeigt und wodurch er die Besitznahme des Großherzogthums Finnland durch unsere Truppen vollendet hat, der Orden des heiligen Großmärtyrers und Siegbringers Georg von der zweyten Klasse Allerhöchst verliehen worden.

Der Generallieutenant Tutschkow 1. ist, zur Belohnung seiner nützlichen Bemühungen, deren er sich, ungeachtet seiner schwächlichen Gesundheit, in der gegenwärtigen Kampagne unterzogen hat, Allergnädigst zum Ritter vom St. Alexander Newsky-Orden ernannt.

Paris, vom 27. Novbr.

Drittes Bülletin der Armee von Spanien.

Burgos, den 13. Novbr.

Die seit der Räumung von Bilbao auf der Flucht begriffene Gallizische Armee, wird vom Marschall Herzog von Belluno, in der Richtung von Espinosa, vom Marschall Herzog von Danzig: in der Richtung von Villacajo verfolgt, und vom Marschall Herzog von Dalmatien, von der Seite von Reynosa tournirt. Wichtige Ereignisse müssen ehestens Statt haben. General Milhaud ist mit seiner Kavallerie Division in Palencia eingezogen, und hat Detaschements nach dem Bergschluchten von Reynosa abgeschickt, um sich eines Artillerie-Parks der Gallizischen Armee zu bemächtigen. Die jungen Studenten von Salamanca, welche die Eroberung von Frankreich im Sinne führten; die fanatischen Bauern, die sich schon im Besitz der Schätze von Bayonne und Bourdeaux glaubten, und sich von allen Heiligen angeführt wähnten, welche lügenhaften Mönchen erschienen seyn sollten, finden sich aus ihren thörichten Träumen schrecklich aufgeweckt. Ihre Verzweifelung, ihre Bestürzung ist nicht zu beschreiben. Sie wehklagen über das Unglück, das über sie gefallen ist, über die Lügen, die man ihnen aufgebürdet, über den Kampf ohne Beweggrund, in den sie verwikkelt sind. Die ganze Ebene von Kastilien ist mit unserer Kavallerie angefüllt. Die Thätigkeit, das Feuer unserer Truppen ist so groß, daß sie ohne Anstrengung 14 bis 15 Lieues täglich zurücklegen. Unsere große Garde ist auf Ducro. Die ganze Küste von Bilbao und St. Ander ist vom Feinde befreyet. Die unglückliche Stadt Burgos, von allen Uebeln einer geplünderten Stadt heimgesucht, gewährte einen schauderhaften Anblick. Priester, Mönche und Einwohner, haben sich bey der ersten Nachricht von einer unglücklichen Schlacht, geflüchtet. Erst wurde sie von der Gefahr bedroht, die Soldaten der Armee von Estremadura ankommen zu sehen, welche sich gerühmt hatten, sie wollten sich in den Häusern vertheidigen. Dann wurde sie von eben diesen Soldaten geplündert, und hierauf noch von den unsrigen, als diese in die Häusern eindrangen, um den Feind zu vertreiben, und nicht einmal die Einwohner fanden. Männer, wie der Herr von Stein, sollten Zeugen eines so gräßlichen Schauspiels seyn; Männer, die, als Linientruppen unsern Adlern nicht widerstehen konnten, den erhabenen Entwurf bey sich hegten, Völker in Masse zu erheben; sie sollten Zeuge seyn, von dem Unglück, welches sie nach sich ziehen, und von dem wenigen Widerstande, welchen solche Massen regelmäßigen Truppen entgegenstellen können. Man hat in Burgos und den umliegenden Gegenden für dreyßig Millionen Franken Wolle gefunden, die der Kaiser sogleich hat sequestriren lassen. Alles, was darunter den Mönchen und solchen Personen gehört, die zu den Insurgenten gehören, soll versilbert, und zu einer ersten Schadloshaltung für diejenigen Franzosen gebraucht werden, welche in Spanien Verlust erlitten haben; denn in Madrid selbst sind seit 40 Jahren daselbst niedergelassene Franzosen ihres Vermögens beraubt, und die ihrem Könige treu gebliebene Spanier für Emigranten erklärt worden. Die Güter des Ministers Azanza, dieses tugendhaften und aufgeklärten Mannes, des Admirals Massaredo, dieses geschickten Seemannes; des Generals Offarill, des sten Feldherrn von Spanien, sind öffentlich versteigert worden. Die Güter des Grafen Camao d'Alange, den seine Tugend, sein Name und sein Vermögen so ehrwürdig machen, der 60,000 Merinos und 3 Millionen Franken jährlicher Einkünfte hatte, sind die Beute dieser Wüthenden geworden.

Nach einer vom Kaiser befohlnen Maaßregel ist die Konfiskation aller Englischen Fabrik Waaren, und aller seit der Insurrektion in Spanien eingebrachten Kolonial-Waaren verfügt worden. Die Londoner Kaufleute werden wohl daran thun, nach Porto, nach Lissabon, und in alle Spanischen Häfen ihre Waaren zu schicken. Je mehr sie dahin schicken, desto größer wird der Tribut seyn, den sie uns entrichten.

Die Stadt Palencia, vom Einflusse eines würdigen Bischofs geleitet, hat unsere Truppen mit vielem Zuvorkommen empfangen. Ein heiliger Bischof, der die Grundsätze des Evangeliums in Erfüllung bringt, und auf dessen Lippen reiner Friede schwebt, ist eine Wohlthat, die der Himmel den Völkern erzeigt. Ein leidenschaftlicher, hassender, wüthender Bischof, der nichts als Ungehorsam und Empörung predigt, ist dagegen ein Ungeheuer, welches Gott den Volkern in seinem Zorn zugegeben hat, um sie in der lautersten Quelle der Moral zu vergiften.

In den Gefängnissen von Burgos waren mehrere Mönche eingesperrt. Die Bauern haben sie gesteinigt. Elende, so sprachen sie zu ihnen, ihr seyd es, die uns in dieses unabsehbare Unglück gestürzt habt. Unsere unglücklichen Weiber, unsere armen Kinder, werden wir wahrscheinlich nie wieder sehen. Elende, der gerechte Gott wird euch in der Hölle für alles Unheil strafen, welches ihr über unsere Familien und unser Vaterland gebracht habt. — — —

Viertes Bülletin der Armee von Spanien.

Burgos, den 15. Novbr.

Se. Majestät hat gestern über die Division Marchand Musterung gehalten, hat die Officiers und Unterofficiers, die sich am verdientesten gemacht, zu den vakanten Stellen ernannt, und hat den Soldaten, die sich ausgezeichnet, Belohnungen ertheilt. Se. Majestät ist mit diesen Truppen außererdeutlich zufrieden gewesen, die, beynahe ohne sich aufzuhalten, von den Ufern der Weichsel kommen. Der Herzog von Elchingen ist von Burgos abgereist. Der Kaiser hat diesen Morgen seine Garden in der Ebene von Burgos die Revüe passiren lassen. Se. Majestät hat hierauf die Division Desolles [illegible]ehn, und hat alle vakante Plätze in dieser Division besetzt. Die Begebenheiten bereiten sich vor, und alles ist im Marsch begriffen. Nichts kann im Kriege gut von statten gehn, wenn nicht ein gut kombinirter Plan zum Grunde liegt. Unter den Gefangenen haben wir deren gefunden, die im Knopfloch einen umgestürzten, von zwey Pfeilen durchbohrten Adler mit folgender Umschrift trugen: „dem Sieger von Frankreich.“ An diesen lächerlichen Windbeuteleien erkennt man die Landsleute Donquixottes. Eine ausgemachte Wahrheit ist es übrigens, daß es unmöglich ist, schlechtere Truppen, schlechtere Truppen, sey es in den Gebirgen oder auf Ebenen, zu finden. Krasse unwissenheit, thörichte Anmaßung, Grausamkeit gegen Schwächere, niedere Kriecherey und Feigheit gegen Stärkere; dies ist das Schauspiel, das wir vor uns haben. Die Inquisition und die Mönche haben diese Nation vernichtet. 10,000 leichte Kavallerie und Dragoner mit 24 Artilleriestücken, haben sich am 11ten in Marsch gesetzt, um dem Nachtrab einer Englischen Division nachzueilen, die man in Valladolid vermuthete. Unsere Braven hatten 34 Lieues in 2 Tagen gemacht, aber unsere Hoffnung ward getäuscht. Wir sind in Palencia und in Valladolid eingerückt; man ist noch 6 Lieues weiter vorgedrungen; keine Engländer, aber viele Versprchungen und Zusicherungen. Indessen scheint es sicher zu seyn, daß eine Division ihrer Truppen in Corogna gelandet, und eine andere Division ist zu Anfang dieses Monats in Badajoz eingerückt. Der Tag, da wir sie treffen werden, wird für die Französische Armee ein Festtag seyn. Möchten sie mit ihrem Blute den Kontinent färben, den sie durch ihre Intripen, durch ihre Monopole, und durch ihren schrecklichen Egoismus verheeren. Möchten sie statt 20,000, 80,000 oder 100,000 Mann stark seyn, damit die Mütter der Englischen Familien die Leiden des Kriegs kennen lernen, und damit die Brittische Regierung aufhöre, mit dem Leben und Blute der Völker des Kontinents zu spielen! Die unverschämtesten Lügen, die verworfensten niedrigsten Mittel sind von dem Englischen Machiavellismus ins Werk gesetzt worden, um die Spanische Nation irre zu führen. Aber die Masse ist

gut; Biscaja, Navarra, Alt-Castillien, und selbst der größte Theil von Arragonien sind von einem guten Geiste belebt. Im allgemeinen erblickt die Nation mit tiefem Schmerz den Abgrund, worin man sie stürzt, und sie wird nicht säumen, die Schöpfer so mannigfacher Uebel zu verfluchen. Florida Blanca, der an der Spitze der Spanischen Insurrektion steht, ist der nämliche, der unter Karl III. Minister war. Er war immer ein entschiedener Feind von Frankreich, und der eifrigste Anhänger Englands. Es ist zu hoffen, daß er einst in seiner letzten Stunde, die Verirrungen der Politik seines Lebens erkennen werde. Es ist ein Greis, der mit einer stockblinden Anglomanie die abergläubigste Andächteley verbindet. Die Ordnung ist in Burgos und in den umliegenden Gegenden wieder hergestellt. Dem ersten Moment des Schreckens folgte das Zutrauen. Die Bauern sind in ihre Wohnungen und zu ihrer Arbeit zurückgekehrt." —

Der Moniteur enthält ferner Auszüge aus verschiedenen Briefen aus Spanien, die im wesentlichen Folgendes melden: Durch Badajoz sind am 5ten November 4 Regimenter Englischer Infanterie, und 3 Artille-Trains von derselben Nation passirt; eins von diesen Regimentern trägt kurze Röckchen (Bergschotten.) In den Hafen von Corunna sind am 13ten Oktober 147 Englische Transportschiffe eingelaufen, die 1300 Mann ans Land gesetzt haben, worunter 700 Kavalleristen mit ihren Pferden befindlich sind. Aus Kadiz ist am 28sten Oktober eine nach Amerika bestimmte Konvoy abgegangen. Sie geht nach Vera Cruz um Geld zu holen. Aus eben diesem Hafen ist am 31sten Oktober der Russische Konsul mit den Papieren seines Ambassadeurs nach Gibraltar abgegangen. — Aus Madrid sagt ein Schreiben vom 3ten November: „Ich kann dir keine Neuigkeit melden. Man gewinnt und verliert Schlachten. Es ist nichts Sicheres vorhanden. Es sind hier Truppen, die von Estramadura kommen, durchpassirt, und die sogleich den Weg nach Burgos genommen haben Von allen Seiten kommen und gehen viele Truppen und Artillerie. Gestern sind von hier 2000 Mann abgegangen, die das Regiment der Freywilligen von Madrid bilden, und gut gekleidet und gut equipirt sind. Um die Garde du Corps zu equipiren, hat man alle Pferde in Madrid und in den umliegenden Gegenden, und selbst die Kutsch-Pferde weggenommen. Die, welche man nicht zum Reiten brauchen kann, werden zur Fortbringung der Kanonen bestimmt."

„Man sagt, daß Pignatelli Verrath begangen hat; er hat seine Truppen den Franzosen verkauft. Wir sind begierig, den Tag zu erfahren, wo man sie alle todt machen kann."

Bordeaux, vom 14. Novbr.

Gestern ist hier ein zahlreicher, gefangen genommener Generalstaab mit einem großen Gefolge eingetroffen und mehrere werden erwartet. Sie scheinen bey näherer Kenntniß von der Größe der Französischen Macht ganz am Erfolge der Insurrektion zu verzagen. Man behandelt sie gut und schickt sie nach Perigueux. — Die Wallonischen Garden und noch zwey Spanische Regimenter und ein General, einige sagen Cuesta, sollen zu uns übergegangen seyn. — Ein Theil der Armee des Herzogs von Abrantes ist bereits hier angelangt, und für ihn selbst schon eine Wohnung eingerichtet. Mit ihm ist auch der Portugiesische Minister des Innern, Graf Elyas, in Frankreich angelangt.

Aus Frankreich.

In einer Proklamation des Gouverneurs von Toskana, heißt es: „Ich mache die Stadt Siena für alle aufrührerische Bewegungen, die sich daselbst äussern könnten, verantwortlich. Eben so sind alle Gemeinden des Departements Ombrone verantwortlich, wenn dort aufrührerische Ausschweifungen und Räubereien vorfallen. Die Stadt Siena und alle Gemeinden des Departements Ombrone werden militairischen Exekutionen unterworfen, wenn sie nicht unverzüglich alle Feinde der Regierung, oder die Räuber (briganti) angeben. Nicht weniger mache ich die Herren Erzbischöfe, Bischöfe, Pfarrer und die andern Geistlichen, welche nicht gegen die Feinde der Regierung, oder gegen die Räuber eifern, oder sogar diese durch ihren Einfluß begünstigen, verantwortlich. Ich erkläre, daß sie alle arretirt, vor Gericht gezogen, und ohne Rücksicht ihres Ranges und Standes mit der äusserten Strenge bestraft werden sollen. Würde es nöthig seyn, so werde ich selbst mit einer Macht, vor der alle Bösen zittern werden, nach Siena und in das Departement Ombroue marschiren. Gegenwärtige Proklamation soll in das Italienische übersetzt, publicirt und in großer Anzahl zu Siena, so wie in allen Gemeinden des Departements Ombrone, in Einverständniß zwischen dem Herrn Präfekten und dem General-Kommandanten des Departements angeschlagen werden. Sr. Eminenz, dem Herrn Kardinal-Erzbischof wird aufgetragen, sie allen Geistlichen seines Kirchsprengels bekannt zu machen. Ich aber werde Se. Majestät den Kaiser hievon in directe Kenntniß setzen. Florenz, den 2ten November 1808. (Unterz.) Der Graf von Menou. Die Unterschrift des General-Gouverneurs bescheinigt: Geant, Aide de Camp."

Paris, vom 22. Nov.

Es heißt, General Cuesta wolle sich von den Insurgenten trennen und habe dem Kaiser bereits Eröfnungen gemacht.

Pignatelli soll mit seinen Truppen zu den Franzosen übergegangen seyn.

Zu Bilbao sind uns drey Englische Schiffe in die Hände gefallen.

Blacke und Romana haben sich in die Gebirge von Asturien zurückgezogen, und werden glücklich seyn, wenn sie zur See entkommen.

Die wallonischen Garden sind bey Burgos zu unsern Truppen übergegangen.

Italien.

Berichte aus Neapel vom 1. Novbr. enthalten folgendes Königliches Dekret vom 28sten Oktober: „Wir Joachim Napoleon ꝛc. Da Wir überzeugt sind, daß die Bischöfe und Erzbischöfe Unsers Reichs zu dem vortreflichen Gemeingeist, der unter Unsern Unterthanen herrscht, durch Lehre und Beyspiel nicht wenig beygetragen haben, so ernennen Wir alle Erzbischöfe, die bisher den Eid der Treue abgelegt, zum Beweis Unsers Wohlgefallens über ihr Betragen zu Kommandeurs Unsers Königl. Ordens beyder Sicilien, die Bischöfe aber zu Rittern desselben." — Ferner hatte der König den Herrn Grafen von Champagny, Franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Dignitaire eben dieses Ordens ernannt. — Das Fest, welches die Munizipalität von Neapel am 29. Oktbr. dem König und der Königin auf dem Stadthause gab, war eins der prächtigsten, die man je in Neapel gesehen hatte. Das ganze Gebäude war von innen und außen geschmackvoll beleuchtet; in dem Tanzsaal schwebte über dem Königlichen Thron eine geflügelte Viktoria mit Lorbeerzweigen, und ausgesuchte Erfrischungen aller Art standen für die große Menge von Anwesenden bereit. Ein transparentes Gemälde zeigte die Ansicht von Kapri.

Der Vesuv fuhr fort, Rauch und Flammen auszustoßen; aber Lava war bisher nicht geflossen.

Unser Königreich Neapel, sagt der Monitore, liefert die köstlichsten Trauben, und gleichwohl gehört der Wein nicht unter die vorzüglichsten, weil man bisher in dessen Behandlung allzu sorglos war. Jetzt hat Herr Onorati eine Schrift herausgegeben, worin er zeigt, wie unsre Weine durch zweckmäßigere Pflege veredelt werden könnten.

Das neueste Mayländer Amtsblatt vom 12ten Novbr. enthält ein Kaiserl. Königl. Dekret, datirt St. Kloud, vom 24. Okt. 1808, folgenden Inhalts: „Wir Napoleon von Gottes Gnaden ꝛc. beschließen: 1. Die Konskription für Unser Königreich Italien im Jahr 1809 beträgt 12,000 Mann, die im ganzen Umfang desselben, Istrien und Dalmatien mit eingerechnet, ausgehoben werden. Die eine Hälfte der Konskription tritt sogleich in Aktivität, die andere bleibt als Reserva zurück, und wird einberufen, so bald es nothwendig ist. 2. Die Aushebung muß so veranstaltet werden, daß der aktive Theil am 1sten Jan. 1809 ausmarschiren kann, und daß die Konskribirten längstens am 30. Jan. darauf die sämmtlichen Korps, denen sie zugetheilt werden, erreichen 3. Es werden ausgehoben die Jünglinge, welche am 1. Januar 1809 volle 20 Jahre haben, und folglich vom 1. Januar bis zum 31. Decbr. des Jahres 1788 geboren sind. 4. Unsere Minister des Krieges und des Innern sind mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt ꝛc."

Portsmouth, vom 28. Oktober.

Die Russische Flotte ist nach dem westlichen Theile von Motherbank abgegangen, wo sie bis zum Frieden in Deposito bleiben soll.

London, vom 12. Novbr.

Nach der von Frankreich und Rußland's Seite eingegangenen Friedens-Kommunikation ward der Staatsbothe Sylvester mit Depeschen nach Schweden abgesandt.

Die Fregatte Krokodille ist mit Subsidiengeldern nach Gothenburg abgegangen.

General Dalrymple hat selbst ein Kriegsgericht verlangt, um sein Betragen zu untersuchen. Den Herzog von York hat er seit seiner Rückkunft aus Portugal nur einmal gesehen.

Herr Merry ist mit Aufträgen als außerordentlicher Gesandter nach Stockholm abgegangen. Er hatte dieser Tage noch eine 3 Stunden lange Konferenz mit dem Staats-Sekretair, Herrn Canning, gehabt. Sein Aufenthalt zu Stockholm dürfte nicht über 3 Monate dauern. Da er mit großer Vollmacht versehen ist, so legt man auf seine Sendung viel Gewicht.

Holland.

Zufolge eines neuern Königl. Dekrets, müssen

alle mit Erlaubniß zum Absegeln versehene Schiffe, bis zum 15ten November in See seyn, weil ihnen später das Auslaufen nicht mehr gestattet werden soll. Ferner heißt es in diesem Dekret, daß nach dem 30sten November keinem Schiffe mehr das Einlaufen in die Holländischen Häfen gestattet seyn, und dieselben als geschlossen angesehen werden sollen.

Gothenburg, vom 19. Novbr.

Die Stockholmer Zeitung enthält folgenden Officialbericht:

Hauptquartier Lemland, den 31. Okt.

„Se. Königl. Majestät hat von dem Admiral Oucke folgenden Bericht erhalten: „Da ichs für nöthig hielt, die Position zu Rogerswyck (Baltisch-Port) selbst in Augenschein zu nehmen, so begab ich mich am 7ten dieses in Begleitung der Englischen Linienschiffe dahin. Ich fand, daß die ganze Russische Flotte bis auf 2 Fregatten abgesegelt war. Die eine derselben wollte unter Segel gehn, stellte aber dies Vorhaben bey unsrer Annäherung ein. Die zweyte Fregatte lag gestrandet in der Bay, war ohne Masten und man sah keinen Menschen auf derselben."

Am 27. Oktober ward der Waffenstillstand in Finnland von den Russen plötzlich wieder aufgehoben und es erfolgte darauf ein heftiges Gefecht, worin sie Sieger gewesen seyn sollen. Der König ist nach Stockholm zurückgekehrt.

Deutschland.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge, soll der Fürst Kurakin zu Linz und zu Augsburg Kouriere angetroffen haben, welche ihm die Aufforderung überbrachten, seine Reise nach Paris zu beschleunigen. Man vermuthete, daß dieser Umstand auf die eröffneten Friedensunterhandlungen Bezug habe.

Aus dem Oesterreichischen, vom 16. Nov.

Mit Einrichtung der Ungarischen Insurrektion geht es rasch vorwärts; sie soll gegen Neujahr vollendet seyn. Selbst die Wiener Schneider sind dazu in Requisition gesetzt.

Seit dem berühmten Tage der Schlacht am weißen Berge vor Prag, den 8. Novbr. 1620, wo der Kurfürst Friedrich von der Pfalz, die ihm übertragene Böhmische Krone verlor, hatten die Reformirten in Prag keinen öffentlichen Gottesdienst mehr; jetzt ist er ihnen im lutherischen Bethause verstattet worden.

Der berühmte Apollosaal zu Wien erhält für den nächsten Winter durch Herrn Wolfssohn, eine ganz neue und verbesserte Einrichtung.

Am 13ten Oktober stellte Herr Degen einen Versuch an, mit seiner, mit einem Luftballon in Verbindung gesetzten Flugmaschine. Er stieg in Gegenwart des Publikums 300 Klafter hoch und bewies, daß er im Stande sey, bey Westwindstille, der Maschine eine Richtung zu geben. In der Ankündigung hatte er ausdrücklich verheißen, durch Bewegung nach allen Seiten, den Flug der Vögel nachzuahmen.

Wien, vom 19 Novbr.

Es wird schon seit einiger Zeit an der Errichtung von Telegraphen gearbeitet, welche von der hiesigen Bastey aus auf die, Wien umgebenden Gebürge gerichtet, und in der Folge mit den Provinzial-Städten ꝛc. in Verbindung gesetzt werden. Durch eine angebrachte Beleuchtung sollen sie auch bey Nacht gebraucht werden können.

In kurzer Zeit haben hier gegen 6 in Triest aber gegen 20 Handelshäuser von verschiedenen Range ihre Zahlungen eingestellt.

Wien, vom 23. Novbr.

In der Rede des Palatins an die Stände, sagt er ihnen: daß sie ihren Bemühungen dadurch die Krone aufgesetzt, daß sie, um den Beschlüssen zur Vertheidigung des Vaterlandes kein Hinderniß in den Weg zu legen, freywillig auf die Verhandlung ihrer anderweitigen Wünsche und Forderungen Verzicht, hingegen der Erwartung von ganz Europa Genüge geleistet haben. Nun fuhr er fort, bleibt euch noch übrig, was ihr sorgfältig und weise beschlossen, mit eben solcher Sorgfalt — und schnell — ins Werk zu setzen.

Schreiben aus München, vom 11. Novbr.

Die Vereinigung der Elbe und Weser mittelst eines Kanals, welche Se. Majestät, der König von Westphalen, ausführen beschlossen hat, und wozu der bauwissenschaftliche Vorschlag von dem eben aus Westphalen in München wieder eingetroffenen geheimen Rath und General-Direktor des Wasser-, Brücken- und Straßenbaues im Königreich Bayern, Herrn Wiebeking, verfaßt ist, gehört zu den größten und nützlichsten Ideen unsrer Zeit. Dieser Kanal wird den Absatz des Getraides aus den kornreichen Gegenden von Magdeburg, Braunschweig und Tangermünde, und den des Salzes von den Westphälischen Salinen nach Celle, Bremen und Holland sehr befördern, die Zufuhr des Holzes zu den letztern erleichtern, zugleich auch den Handel mit fremden Ländern und den Hauptstädten Norddeutschlands erweitern. Er setzt unter andern Kassel, Bremen, Zelle, Hannover und Braunschweig mit Magdeburg, Berlin, Danzig, Petersburg, Dresden, Warschau, Frankfurt an d. O., Breslau, Hamburg, Halle, Naumburg und andern Handelsplätzen in unmittelbare schiffahrtsfähige Verbindung. Von Braunschweig wird nämlich die Ocker bis zu diesem Kanal schiffbar gemacht; von Hannover bis zu demselben ist die Leine, und von Kassel die Fulda und Weser schiffbar.

Die Ehre der staatswirthschaftlichen Konzipirung dieser großen Unternehmung gebührt dem Westphälischen Finanzminister, Freyherrn von Bülow. Der Kanal wird von Magdeburg anfangen, und sich mit dem Ohresluß bey Wolmirstädt vereinigen, welcher Fluß bis Kalbörde schiffbar gemacht wird. Oberhalb dieser Stadt wird ein Kanal von acht Stunden gezogen, wozu auch einige von Friedrich dem Großen angelegte Austrocknungs-Kanäle benutzt werden. Diese Abtheilung der Wasserstraße macht den Theilungspunkt des Kanals aus. Er wird von 2 Hauptspeise-Kanälen mit Wasser versehen, die von dem Allerfluß abgeleitet werden, welche zugleich große Wiesenbezirke bewässern, und deren Dämme viele Dörfer gegen Ueberschwemmung sichern. Von diesem Kanal an wird der Allerfluß bis Zelle schiffbar gemacht. Diese Wasserstraße erhält 11 Schleusen, und kann von Schiffen befahren werden, die, nach einer von dem geheimen Rath Wiebeking entworfenen neuen Form erbaut, 1000 Centner tragen sollen. Mit Eintritt des Frühlings will der König von Westphalen dieses seine Regierung verherrlichende Werk anfangen lassen.

Warschau, vom 17. Novbr.

Das Französische 13te Infanterie-Regiment, welches in Praga lag, ist am 14ten dieses, von hier zur Rhein-Armee abmarschirt. Die Offiziers hatten am 13ten dieses, beym Könige ihre Abschieds-Audienz. Gestern ist hier das Franz. Chasseur Regiment von der Russisch-Litthauischen Gränze, von Agustowa, wo darauf das Polnische Kavallerie-Regiment des Herrn von Turno einrückte, angekommen und wird seinen Marsch nach Schlesien fortsetzen. Die noch übrigen Französischen Truppen sind nun überall in Bewegung, um das Herzogthum ganz zu räumen. Die Polnischen haben alle festen Plätze besetzt, indem die Französische Artillerie und die Ingenieurs bereits abmarschirt sind.

Breslau, vom 20. Novbr.

Heute hatten wir das Vergnügen, die hiesige Bürgerschaft die Wachen unsrer Stadt beziehen zu sehen. Unter Vortragung der Städtischen Fahne, dem Wirbeln der Trommeln und dem Schalle einer militairischen Musik gieng der Zug des dazu bestimmten Bürger-Korps vom Kaufmanns-Zwinger an, wo sich dasselbe versammelt hatte, bis zur Hauptwache, woselbst das Kaiserl. Französische Militair abgelöset wurde. Eine unermeßliche Menge von Menschen hatte sich versammelt, um diese Begebenheit mit anzusehn, mit welcher für unsre Stadt eine neue Epoche beginnt.

Berlin, vom 29. Novbr.

Am 3ten December werden die Franz. Truppen Berlin verlassen. Der Herzog von Auerstädt hat in seinem letzten Befehl an den General St. Hilaire verordnet, daß an der Spitze der Truppen Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Ferdinand, Bruder Friedrichs des Zweiten, die Schlüssel der Stadt übergeben werden sollen. „Ich will dadurch — sagt der Herzog — ehe ich Berlin verlasse, dem glorreichen Andenken des großen Friedrichs huldigen; auch soll es ein Tribut der Hochachtung seyn, die unser Souverain und die Franz. Armee seinem erhabenen Bruder darbringen ꝛc."

Auch ist den 28sten November eine Konvention wegen der drey Festungen, Stettin, Küstrin und Glogau, die noch von den Franz. Truppen besetzt bleiben, zu Berlin abgeschlossen worden.

Der Herzog von Auerstädt, der General-Intendant Daru und der bisherige Franz. General-Administrator der Finanzen in den Preußischen Provinzen, Bignon, haben bereits Berlin verlassen. Die Preußischen Civil- und Militair-Autoritäten sind bereits zu Berlin wieder in Funktion getreten.

Aus einem Schreiben aus Leipzig, vom 30. Oktober.

In allen Nachrichten, die bis jetzt über den Aufenthalt des Russischen Kaisers auf dem Landsitze der Herzogin von Kurland erschienen sind, habe ich einen interessanten Umstand nicht erwähnt gefunden, der mir — einem Augenzeugen — einer der merkwürdigsten war. Ich eile, Ihnen selbigen mitzutheilen, weil es nie zu spät ist, eine Blume, den Grazien entfallen, aufzuheben und zu bewahren. Nach der Tafel zeigte die Herzogin von Kurland ihrem hohen Gaste die Arbeiten der geschätzten Künstlerin, Mademoiselle Stock, aus Dresden. Es waren die in Pastell gemalten Portraits der Herzogin von Kurland, der Erbprinzessin von Hohenzollern, der Herzogin Acerenza, der Prinzessin Dorothee von Kurland und der Hofdame der H. v. K., des Fräuleins von Knabenau. Der Kaiser fand die Ar-

belt schön, die Aehnlichkeit sprechend und sagte der anwesenden verdienstvollen Künstlerin sehr viel verbindliches darüber. Das Fräulein von Knabenau war vorgestellt im Kostüm einer Bäuerin aus einem Dorfe Kurlands, das man die Kurischen Könige nennt. Der Monarch äußerte den Wunsch, sie in der Kleidung ihres Bildes zu sehen, und bald darauf trat an der Hand des Fürsten Troubezkoi die Kurische Königin in den sie erwartenden Kreis. Die goldne Krone auf dem blonden Haar, den dunkelblauen reich gestickten Mantel, gleich einer Griechischen Chlamys, um die Schultern, stand sie da, wahrhaft Königlich, nur durch das Mädchenhafte Schüchterne ihrer Haltung gemildert. Der Kaiser betrachtete jeden Theil des Anzugs, fand ihn schön, erklärte aber laut: daß die Schonheit der Gestalt jedes Gewand empfehlen würde, und wiederholte mehreremal die schmeichelhaftesten Aeußerungen darüber. Schnell, wie der Gedanke, war das Fräulein wieder in ihrer vorigen Kleidung unter uns und nahm die Danksagungen des hohen Monarchen, wie auch seine mehrmals an sie gerichteten Gespräche mit Bescheidenheit und Freymüthigkeit entgegen. Er bewies durch alle diese Auszeichnungen, daß er wahre Liebenswürdigkeit gleich zu finden und zu schätzen weiß. Die Herzogin von Kurland hätte der Welt keine größere Bestätigung ihres bekannten guten Geschmacks geben können, als durch die Wahl einer Gesellschafterin, die durch hohen Geist und persönliche Anmuth würdig ist, an der Seite ihrer schönen, geistvollen Gebieterin zu stehen.

Vermischte Nachrichten.

Die Festungswerke von Schweidnitz, werden, dem Gerüchte zufolge, nicht wieder hergestellt und die von Breslau und Brieg ganz geschleift. Glatz, Silberberg, Neisse, Kosel und Glogau, sollen die einzigen Bollwerke Schlesiens bleiben. General Gravert wird von Glatz aus, die Besitznahme Schlesiens besorgen.

Aus Weimar. Als einen Beweis von dem Wohlwollen des Kaisers Napoleons gegen unser Land können wir es ansehen, daß, indem alle Fürstlich Sächsischen Häuser Befehl erhielten, ihr Kontingent marschiren zu lassen, Weimar allein davon befreit blieb.

Zwey Pariser Blätter melden, Graf Romanzow habe einen Kourier über Wien nach Petersburg abgeschickt; das eine läßt ihn die Antwort der Brittischen Regierung auf die von beyden Kaisern gemachten Vorschläge überbringen, das andere nur die Antwort auf des Kaisers Alexanders an Georg II.

Ungeachtet die diesjährige Erndte im Oesterreichischen nicht schlecht ausgefallen ist, so wird doch seit zwey Monaten viel Getreide, vorzüglich Hafer, auf der Donau aus Bayern dahin abgeführt.

Das Depot der Preußischen Kriegsgefangenen zu Nancy besteht noch aus 300 Officiers und 1415 Soldaten.

Alle wiederholten Versuche der Engländer, Einfluß bey dem Schach in Persien zu gewinnen, sind vergebens gewesen.

Zu Leipzig ist am 20. Novbr. der verdienstvolle Professor Eck gestorben.

(Hierbey eine Beylage.)

Da die Zahl der resp. Interessenten zu dieser Zeitung noch nicht in dem Verhältnisse zugenommen, als Unterzeichneter bei dem von ihm, im Betracht der sehr vertheuerten auswärtigen Blätter, die ihm als Quelle zur dörptschen Zeitung dienen werden, und der übrigen im Preise äusserst erhöhten Materialien aller Art, wirklich niedrig angesetzten Preise, sich Hoffnung machen zu dürfen beachtigt glaubte; so sieht er sich veranlaßt, den Pränumerations-Termin noch bis zum 20sten d. M. zu verlängern. So vest er entschlossen ist, seinen Plan mit Beharrlichkeit auszuführen, und eine Zeitung zu liefern, deren Lektüre die übrigen sehr kostbaren Blätter wenig vermissen läßt, so muß er sich doch in Absicht seiner beträchtlichen Auslagen einigermaßen gesichert wissen. Und um die obwaltenden Misverständnisse zu beseitigen, macht er zugleich nochmals bekannt, daß der Pränumerationspreis für den Jahrgang, in der Expedition 10 Rubel ist, für diejenigen aber, welche solche durch das hiesige Kaiserl. Post-Comtoir erhalten, 12 Rbl. B. Not. beträgt. Die entfernteren, welche ihre Bestellungen lediglich auf den ihnen zunächst gelegenen Postämtern zu machen haben, werden es sich gefallen lassen, noch etwas mehr zu zahlen.

Dorpat, am 1. December 1808.

M. G. Grenzius.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 98.

Bücheranzeige.

In dieser so wie in andern Zeitungen wurden vor einiger Zeit Anzeigen über das neue Metall gegeben, allein sie waren durchaus unbefriedigend. Es wird demnach die Nachricht, daß bey mir folgende kleine Abhandlung:

Ueber die Metallzeugung ꝛc.

erschienen ist, dem Freunde der Chemie nicht unangenehm seyn.

M. G. Grenzius.

Concert-Anzeige.

Künftigen Sonnabend, am 12. d. M. als am Namenstage Seiner Kaiserl. Majestät, wird mit Erlaubniss Einer Kaiserl. Polizey-Verwaltung, ein extraordinaires Concert, und zwar zum Besten der Armen, von Unterzeichnetem gegeben werden, dessen Anfang des darauf folgenden Balles wegen, diesmal um 5 Uhr seyn wird. Eine gedruckte Anzeige wird, wie gewöhnlich, den Inhalt desselben vorher gehörig bekannt machen. Dass bey diesem Concerte, wegen des damit verbundenen Zweckes, keine Abonnement-Billets gelten können, versteht sich von selbst. Zugleich habe ich hiemit ergebenst anzeigen wollen, dass die gewöhnlichen Concerte, der Abwesenheit einiger Musikliebhaber in den jetzt eintretenden Ferien wegen, auf 3 oder 4 Wochen ausgesetzt seyn werden. Dorpat, den 5. Decbr. 1808.

Sekretair v. Schumann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die Studierende Otto Daniel von Schulmann, Jakob Johann Zabell, Friedrich Ludw. v. Wulff, Reinhold Johann v. Wrangel, Heinrich August Ernst Schönberg, Wilhelm Ernst von Sievers und Friedrich Christoph Peters, die Universität verlassen haben, ohne weder darüber zuvor die vorschriftmäßige Anzeige bey den akademischen Behörden gemacht zu haben, noch auch nach der am 14ten September d. J. publicirten Bekanntmachung, den ihnen nach den Vorschriften für die Studirenden obliegenden Verpflichtungen bis jetzt nachgekommen zu seyn, so werden solche hiemit, gedachter Bekanntmachung vom 14ten Septbr. d. J. gemäß, von nun an, als von der Universität gänzlich abgegangen betrachtet, und daß sie demnach unter die Jurisdiction dieser Universität nicht mehr gehören, hiemittelst zur allgemeinen öffentlichen Wissenschaft gebracht. Was jedoch die vormaligen Studirenden Jakob Johann Zabell, Heinrich August Ernst Schönberg, Wilh. Ernst v. Sievers und Friedr. Christoph Peters betrifft, so werden diese hiemit aufgefordert, sich wegen der gegen sie, bey dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte exhibirten Schuldklagen, hieselbst binnen kurzer Zeit zu sistiren, um mit ihren Gläubigern gehörig zu liquidiren, widrigenfalls aber gewärtig zu seyn, daß sie durch gerichtliche Zwangsmittel dazu ohnfehlbar angehalten werden sollen. Dorpat, den 5ten Decbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 1

Demnach Eine Löbliche Revisions-Kommission in Gemäßheit des 93. §. der Allerhöchsten Stadtordnung vom 1sten December dieses Jahres bis zum 1sten Januar 1809 die Kapitalsteuer von den hiesigen Kaufleuten und Beysaßen, wie auch das Einschreiben zu den Gilden besorgen wird, als wird solches allen und jeden, welche Kapitalsteuer zahlen oder dazu angeschrieben seyn wollen, mit der Anweisung bekannt gemacht, in der gedachten Zeit (Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause, des Vormittags von 10 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei dieser Commission sich zu melden, und zugleich das gesetzliche 1 1/4 pr. Ct. von ihrem anzugebenden Kapital zu erlegen, indem nach Ablauf dieses Termins, von den bisherigen Gil-

dezenossen keiner mehr angeschrieben sondern zur Kopfsteuer aufgenommen werden wird.

Dorpats-Rathhaus, am 28sten Novbr. 1808.

August Friedr. Peucker, Rathsherr.
F. P. Wilde, Notär. 2

Von Einem Löblichen Quartierkollegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die 2te Hälfte der repartirten Quartierbeyträge für das Jahr vom 7. July 1808 bis dahin 1809 starker Ausgaben wegen, in diesem December-Monate und zwar vom 7ten bis zum 19ten (die Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause in den gewöhnlichen und im Repartitions-Billet angezeigten Stunden, empfangen werden; die sämmtlichen resp. Stadteinwohner, welche diese Gelder zu entrichten haben, werden demnach ihre Beyträge in gedachter Zeit mit den etwanigen Rückständen ohnfehlbar gegen Quittung abgeben lassen, weil nach Ablauf dieser Zeit, solche durch die Behörde auf Kosten der Säumigen exekutivisch beygetrieben werden.

Dorpats-Rathhaus, am 2. December 1808.

August Friedr. Peucker, Rathsherr.
Johann Philipp Wilde, Notär. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Da die Studirende Christoph Heinrich Hornschuh, Christoph Bläske und Johann Georg Bläske sich wegen ihres Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben. Als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an genannte Studirenden irgend eine, nach dem §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a Dato, damit zuvörderst in Ansehung des Studiosus Hornschuh bey dessen Kaventen, dem botanischen Gärtner Herrn Weinmann, und in Ansehung der Studirenden Bläske bey ihnen selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider selbige allhier gehört und zugelassen werden solle.

Dorpat, den 25sten Novbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Protokollist A. Schmalzen. 3

Da in Folge der eingekommenen hohen Befehle, die Rekruten-Beyträge für dieses 1808ste Jahr, im Laufe des bevorstehenden December-Monates zur hiesigen Kreisrenterey abgegeben werden müssen, so wird den hiesigen Einwohnern, welche diese Abgabe zu entrichten haben, von Einer Löblichen Revisions-Kommission hierdurch die Anweisung ertheilet, ihre Beyträge, welche von einer im 2 1/2 Rubeloklad angeschriebenen Seele 4 Rbl. 24 Kop. und von einer vom Arbeiter-Oklad gehörigen Seele 70 Kop. betragen, vom 23sten dieses November-Monats bis zum 11. Decbr. c. a. zu Rathhause, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, (Sonn- und Festtage ausgenommen,) gehörig abzutragen, widrigenfalls gedachte Beyträge durch die Behörde auf das Schleunigste mittelst Exekution beygetrieben werden. Dorpats-Rathhaus, am 21sten Novbr. 1808.

Aug. Friedr. Peucker, Rathsherr.
Joh. Philipp Wilde, Notär. 3

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung, zur Jedermänniglichen Wissenschaft. Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät wird von der Livländischen Gouvernements-Regierung desmittelst zur allgemeinen Nachricht bekannt gemacht, daß von denen, ehemals vom Gute Rosenhoff, genommenen und dem Gute Mentzen zugeschriebenen, sogenannten Lettischen Gesinden, mit Obrigkeitlicher Bewilligung ein neues Gut formirt worden, und daß dieses Gut den Namen Katharinenhoff erhalten habe. Riga-Schloß, den 31. Oktober 1808.

G. Schwartz.
Sekr. Hehn. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Der Herr Karl von Pistohlkors, Erbbesitzer des Gutes Kawa, hat, unter expressem Widerruf seiner seitherigen Bevollmächtigung, den Herrn Landrath Karl Otto von Löwenstern zu seinem General-Gevollmächtigten konstituirt, Letzterer aber von der Klausel, daß Er nach Gutdünken diese Vollmacht Anderen auch übertragen könne, Gebrauch gemacht und dieselbe auf mich transferirt. Ich mache solches hierdurch öffentlich bekannt, damit alle diejenigen, welche mit bemeldetem Herrn Karl von Pistohlkors in irgend einer Geschäfts-Verbindung stehen, sich nunmehr an mich wenden wollen, und desmittelst benachrichtigt seyn mögen, daß ich, Kraft erhaltener Vollmacht, von jetzt an, in den Angelegenheiten des Herrn von Pistohlkors nichts als gültig anerkennen werde, was nicht durch mich selbst, oder durch eine beglaubte Stellvertretung Meiner geschehen ist. Dorpat, den 5ten Decbr. 1808.

Landrichter, R. F. L. Samson. 1

Hierdurch ersuche ich Jedermann, der an meine Großtante, weil. verwittwete Frau Majorin von Panzerbieter, geborne von Görtz; eine Forderung haben sollte, sich mit selbiger und den etwanigen Beweisen, zum Empfange derselben, bey mir in dem Hause des Weinhändlers, Hrn. Werner sen., zu melden. Dorpat, den 2. Decbr. 1808.

Konsulent Friedr. Wilh. Neumann. 1

Wer ein Haus, seiner außerordentlichen guten Lage wegen, für Kleinhandlung und Verkrügerey zu erhandeln wünscht; der melde sich beliebigst: entweder bey der verwittweten Frau Abraham Stamm, oder auch bey ihrem Rathsfreunde, dem abgegangenen Stadttheilsaufseher, Herrn

D. J. Bahr.

Da ich mein Quartier verändert habe, und gegenwärtig im van der Bellenschen steinernen Hause wohne, so zeige ich solches meinen resp. Gönnern hierdurch ergebenst an, und bitte um fernere geneigte Bestellungen.

F. C. Reisewitz,
Schneidermeister. 1

Die Kuratoren der Wittwen- und Waisen-Verpflegungs-Anstalt laden die geehrten Herren Mitglieder zu dem gewöhnlichen Quartal-Konvente, auf den 7ten Decbr. d. J., Nachmittags um 4 Uhr ein. Das Local ist das bekannte, im Hause der Musse. 2

Von der Dörptschen Bürger-Musse wird hiedurch nachrichtlich bekannt gemacht, daß sie, zur Erhaltung der besseren Ordnung an den Balltagen, hinführo keine Entré-Billets mehr an Gäste durch den Diener vor der Thüre, ablassen wird; sondern die resp. Gäste, welche diese Musse an den Balltagen besuchen wollen, werden ersucht, dergleichen Entré-Billets jedes Mal durch ein Mitglied dieser Musse lösen zu lassen, welches auch für die Conduite des Gastes, nach ihrem Reglement, verantwortlich ist. 2

Bey dem Buchhändler Gauger sind St. Petersburgische, Rigaische und Mitausche Kalender, so wie auch Tafel-Kalender zu haben. 2

Im Hause des Herrn v. Remmers, in der Steinstraße, Nro. 117., stehen ein Paar hundert Löse guter Saat-Roggen und hundert Löse Saat-Gerste, so wie auch verschiedene Winter-Equipagen, zum Verkauf. 2

Das in der St. Petersburgischen Vorstadt, an der großen Heerstraße auf Erbgrund belegene, dem Herrn Assessor v. Stryk zugehörige hölzerne Wohnhaus, von 5 warmen Zimmern, mit einer Handkammer, einem Domestikenzimmer, ferner 2 Domestikenstuben im Gehöfte, nebst Stallraum für 8 Pferde, einer Wagenremise, einer großen Kornklete, wie auch ein Abschauer zum Holzvorrath, zum Verschließen, nebst einer andern offenen Schauer, einer separaten Herberge und einem großen Obst- und Küchengarten, so wie auch ein großer Heuschlag, mit einem Wurzelgarten ꝛc. steht für einen billigen Preis aus freyer Hand zum Verkauf, oder auch zu vermiethen. Kaufliebhaber belieben sich des Nähern wegen, an den Herrn Eigenthümer selbst zu wenden. 2

Die untere Etage in meinem Wohnhause, wie auch mein kleines hölzernes Nebenhaus ist zu vermiethen. Man wendet sich an mich selbst. Dorpat, am 21. Nov. 1808. Meyer, Professor.

Es wird in einer Handlung ein junger Mensch von guter Führung, der gut zu rechnen und zu schreiben versteht, gesucht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2

In der Nacht am 29. Novbr. sind von dem Gute Teilitz, durch Einbruch, drey Wallach-Pferde gestohlen worden. Das eine ist 5 Jahr alt, Rehdaar-artig gezeichnet, mit zwey weißen Hinterfüßen, schwarzem Schweife und dergleichen Mähnen; das andere gegen 4 Jahr alt, von kirschbrauner Farbe, mit einem weißen Bleß; das dritte ein siähriger Fuchs. Wer von diesen gestohlnen Pferden auf obigem Gute, oder bey dem Herrn Aeltermann Schönrock in Dorpat eine solche Nachricht zu geben weiß, daß der Eigenthümer sie wieder bekömmt, erhält für jedes Pferd 15 Rbl. B. N. zum Douceur. 2

Es ist in diesen Tagen eine große unüberzogene Bärendecke nebst Jagdlinie vom Schlitten gestohlen worden. Derjenige, welcher davon eine zuverläßige Nachricht in der Expedition dieser Zeitung zu geben weiß, oder sie daselbst abliefert, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 2

Am 1. December d. J. ist auf dem Wege vom Rahhause über dem Eise, bis zum Schuhmacher Ottoschen Hause, eine flache goldne Taschen-Uhr, an welcher zwey, an zwey weißen Schnüren befestigte Petschafte mit einem Uhrschlüssel, in wel-

chem ein blauer Stein gefaßt ist, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur von 25 Rbl. B. N. in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben. 6

Durchpassirte Reisende.

Den 3ten December. Der Feldjäger Herr Otto, von Polangen, nach St. Petersburg.

Den 4ten. Der Herr Generalmajor Stawitzki, von Riga, nach St. Petersburg. — Der Herr Kommerz-Sekretaire Rine, von St. Petersb. nach Riga. — Der Feldjäger Herr Bruner, von St. Petersburg, nach Polangen.

Den 5ten. Der Herr Kammerherr von Korff, von Mitau, nach St. Petersburg. — Der Herr Dokter Meyer, von Riga, nach St. Petersb. — Der Feldjäger Herr Markoff, von St. Petersburg, nach Polangen.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	1	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	5½	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. N.	6 Rb.	54 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	28	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	190	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw.	½ Br. am Thor	9	Thlr.	Alb.
— —	⅔ Br. —	15	—	—

TAXA

für

den Monat December 1808.

Weizenbrod:

Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Wasser gebacken, soll wägen und gelten =	2½	Lth. 1 Kp.
Ein Semmel oder Kringel, von reinem Weizenmehl, aus Milch gebacken, soll wägen und gelten =	2 —	1 —

Roggenbrod:

Ein Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl, soll wägen und gelten	4½	Lth. 1 Kp.
Ein grobes, jedoch aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, soll wägen und gelten = =	6	Lth. 1 Kp.
Gute ausgebackene Kallatschen	6 —	1 —

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1 Pfd.	8 Kp.
Minder gutes dito	1 —	7 —
Gutes fettes Kalbfleisch vom Hintervierl.	—	—
dito dito vom Vordervierdel	—	—
Minder gutes dito vom Hintervierdel	—	—
dito dito vom Vordervierdel	—	—
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintervierl.	1 —	8 —
dito dito vom Vordervierdel	1 —	7 —
Gutes fettes Schweinefleisch =	1 —	12 —
Gutes Lammfleisch = =	—	—

Fische:

Lebendige Hechte, große über 10 Pfd., à Pfd.	7	Kp.
dergleichen kleine, unter 10 Pfd., à Pfd.	8	—
Lebendige Brachsen von 4 Pfd. und darüber à Pfd.	20	Kp.
Lebendige Brachsen unter 4 Pfd., à Pfd.	15	—
Lebendige Barse à Pfd.	6	—
1 paar große Hgasse	35	—
1 paar kleine dito	30	—
100 große frische Rebse	70	—

Frachten:

1 SPfund von und nach Riga =	10	Rubel.
1 SPfund von und nach Pernau, Reval und Narwa = =	6	—

Bier und Branntwein.

Doppelt- oder Bouteillen, 1 Stof	—	Kop.
dito dito 1 Bouteille von ¼ Stof	—	—
Ordinäres oder Krugbier, 1 Stof =	7	—
Schwaches Bier, 1 Stof = =	4	—
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	52	—
Abgezogener u. versüßter Branntwein, 1 St.	70	—
Noch feinerer od. doppelt abgezogener, 1 St.	94	—
Meth, 1 Stof = = = =	34	—

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, von vorgenannten Lebensmitteln etwas höher oder theurer zu verkaufen, und so diese Taxe zu überschreiten, der soll nicht nur solches seines Gutes an die Armen verlustig, sondern auch allemal, und so oft er dabey betroffen werden sollte, in 5 Rubel Strafe verfallen seyn, wovon derjenige, welcher dergleichen angiebet, die Hälfte zu genießen haben soll. Publicatum Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 1. December 1808.

Witterungsbeobachtungen.

1808. December.		Thermom. Reaumur.	Barometer.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 1.	Morgen	— 7. 0	28. 48	NW. schwach.	bedeckt, neblicht.
	Mittag	6. 5	55		
	Abend	6. 0	62	W.	bewölkt.
Mittwoch 2.	Morgen	6. 1	28. 64	SW. schwach.	bedeckt, neblicht.
	Mittag	5. 9	60		wolkig.
	Abend	+ 5. 2	57		
Donnerstag 3.	Morgen	5. 1	28. 45	W. schwach.	bewölkt, neblicht.
	Mittag	4. 7	39		bedeckt.
	Abend	— 3. 5	34	still.	

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 99. Mittwoch, den 9ten December 1808.

St. Petersburg, vom 4. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 28. November.

Der sich beym Etat des Reichs-Kriegskollegiums rechnende Generalmajor Schewitsch 1., ist zum Kommandeur vom Leibhusarenregiment ernannt.

Der Kriegsrath Tischin ist zum Obristen unbenannt und beym Arsenal zu St. Petersburg angestellt, wobey er jedoch Mitglied der Artillerie-Expedition verbleibt.

Der bey der Armee stehende Major Graf Dolon beym Sumyschen Husarenregiment angestellt.

Beym Uglizkischen Musketierregiment der Obrist Denisiew 1., zum Regimentskommandeur ernannt.

Beurlaubt sind: vom Pawlogradschen Husarenregiment der Obrist Baron Rosen auf 2 Monat; vom Ekaterinburgschen Musketirregiment der Major Moderach bis zur Genesung von seiner Krankheit ins Ausland.

* * * * *

Allerhöchster Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, ertheilt bey der Marine.

Den 20. November.

Seine Kaiserliche Majestät geben, auf Vorstellung des Ingenieur-Generalmajors Oppermann, dem Ingenieur-Obristen Wasiliew und dem Obristen im 1sten Pionierregiment, Grafen Sievers, für ihren bewiesenen besondern Eifer und ihre ausgezeichnete Pünktlichkeit bey Vollziehung der ihnen gegebenen Aufträge, Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Fortsetzung der Nachrichten über die Bewegungen und Operationen der Finnländischen Armee unter dem Befehle des Generals von der Infanterie Grafen Buxhöwden.

Am 25sten Oktober fanden die Patrouillen von unsrer Avantgarde unter dem Kommando des Obristen Kulnew den Feind hinter einer abgebrannten Brücke, vier Werst diesseits des Flusses Kalajoki. Der Obrist Kulnew war beordert, den Feind unverzüglich anzugreifen. Er führte dies mit dem größten Erfolg aus und jagte die Schweden bis zur Kalajokischen Position vor sich her. Hier wurde er mit einer starken Kanonade empfangen, und erhielt eine Kontusion, die ihn jedoch nicht hinderte, das Kommando beyzubehalten. Diese Kanonade erwiedernd, stellte sich unsere Avantgarde vor dem Fluße auf und postirte ihre Pikets dicht am Ufer desselben; die Kolonnen blieben unter dem Schutz des groben Geschützes. Die Brücke war von dem Feinde bey seiner Retirade vernichtet, und alle auf unsrer Seite befindliche Gebäude, welche die freye Wirkung des Geschützes hinderten, waren in Brand gesteckt worden, wodurch die feindliche Position in der Fronte vollkommen unzugänglich ward. Die Avantgarde des Deta-

schements des Generalmajors Erickson unter dem Kommando des Obristen Wlastow nahm am 25sten Oktober von der Brücke unterhalb der Kirche Rauzlo Besitz. Die Detaschements der Generalmajors Kosatschkowskji, Uschakow und Tutschkow 3. wurden an diesem Tage näher nach der Dorfschaft Rachia, wo sich auch das Detaschement des Generalmajors Demidow befand, gezogen.

Am 28sten Oktober entschloß sich der Graf Kamenskji, einen formlichen Angriff auf Kalojoki zu machen; denn der Feind hinter seinen Verschanzungen und Batterien zeigte sich fest entschlossen, sich in denselben zu behaupten. In Folge dessen wurde befohlen, während der Nacht alles zur Erbauung einer Brücke unterhalb der Dorfschaft Pitkajo in Stand zu setzen, und der Obrist Kulnew ward beordert, sich mit allen nöthigen Materialien zu versehen, um auf den ersten Befehl zum Bau derselben unter den Batterien zu schreiten. Des Morgens marschirte das Detaschement des Generalmajors Kosatschkowskji im Angesicht des Feindes zur Unterstützung des Generalmajors Erickson auf; die Abtheilungen der Generalmajors Uschakow und Tutschkow marschirten in Kolonnen nahe am Ufer auf, und der Generalmajor Demidow näherte sich der Avantgarde.

Der durch unsere Bewegungen in Unruhe versetzte Feind zog seine kleinen Pikets zu seinem ansehnlichen Detaschement, welches bey Pitkais stund. Der Generallieutenant Graf Kamenskji aber ließ, da er dies wahrnahm, in aller Eile einen Theil Kosaken und etwas Infanterie etwas weiter hinauf durch den Fluß waten. Da die feindliche Kolonne sah, daß hierdurch unsere Truppen sich schon in ihrer Flanke auszubreiten anfingen, sie auch zu gleicher Zeit in der Fronte von dem Detaschement des Generalmajors Uschakow, und im Rücken von dem Detaschement des Generalmajors Erickson bedroht ward, so zog sie sich eiligst in den Wald zurück, wodurch auch in der Hauptposition und bey der Kirche Kalajoki ebenfalls Bewegungen erfolgten. Der Obrist Kulnew eröffnete bey dieser Gelegenheit, zufolge der ihm ertheilten Ordre, das Feuer von unserm vor der Fronte der feindlichen Verschanzungen errichteten Batterien, worauf die Schweden, ohne den wirklichen Angriff abzuwarten, auf allen Punkten sich zurückzogen. Die feindliche Arriergarde wurde von dem Detaschement des Generalmajors Erickson eingeholt; sie retirirte unter unaufhörlichem Scharmuziren immer weiter und weiter, und wurde verfolgt, bis es ganz dunkel wurde. Um 5 Uhr des Abends hatte daher der Generalmajor Erickson von der Dorfschaft Kalajoki vollkommen Besitz genommen; die Avantgarde desselben stand zwey Werst, und die Vorposten fünf Werst weiter vorwärts.

Auf solche Art wurde diese starke feindliche Position durch bloße Manövres nach dreytäglicher Arbeit ohne großen Verlust von unsrer Seite genommen. Zu Gefangnen haben wir 8 Mann gemacht.

Man erhielt die zuverläßige Nachricht, daß der König von Schweden zu seiner nördlichen Armee noch neue Verstärkungen zur See abgefertigt hatte, von denen aber ein Theil durch Sturm zerschlagen und ertrunken, und der Ueberrest an die Schwedischen Küsten geworfen worden ist.

Nach dem 29sten Oktober ließ der Generallieutenant Graf Kamenskji die Avantgarde am 30sten aus der Dorfschaft Juwala ausrücken und auf Pihajoki losmarschiren. Sie stieß zwey Werst von ihren Avantposten auf den Feind, warf und verfolgte ihn bis zur Dorfschaft Ipperby.

Die Schweden suchten sich hier zu halten, da sie aber heftig attakirt wurden, so zogen sie sich nach dem Dorfe Süderby in eine vortheilhafte Position zurück, eröffneten ein Kanonen- und Gewehrfeuer, und suchten das rasche Andringen unsrer Avantgarde aufzuhalten. Der Obrist Kulnew erwiederte das Feuer, ohne einen Schritt zu weichen, bis in die späte Nacht, stellte sich sodann in der Entfernung eines Flintenschusses vor dem Feinde auf und nöthigte ihn dadurch zur Retirade. Wir haben an diesem Tage bey Verfolgung des Feindes auf einer Strecke von 12 Werst an Getödteten und Verwundeten ungefähr 60 Mann verlohren. Der Verlust des Feindes ist ungleich größer. Zu Gefangnen haben wir 14 Mann gemacht.

Inzwischen marschirte der Generalmajor Erickson mit seinem Detaschement von Kalajoki nach Metela. Die neue von dem Feinde befestigte Position jenseits des Flusses Pihajoki erforderte unsrer Seits neue Anstrengungen. Der Generallieutenant Graf Kamenskji fand beym Rekognosciren, daß dieser breite, reißende Strom mit drey Batterien von 12 Kanonen vertheidigt ward, und daß die große Brücke über denselben von Grund aus vernichtet war. Dem Detaschement des Generalmajors Kosatschkowskji ward daher die Ordre ertheilt, bey Mariarwy eine Brücke über den Fluß zu schlagen, und zur Verstärkung desselben stieß der Generalmajor Erickson zu ihm. Unsere Avantgarde wurde gegen die feindliche Fronte näher nach dem Strome hin gezogen, um Batterien zu erbauen.

Am 1sten November fuhr der Generalmajor Kosatschkowskji noch fort, alles zum Uebersetzen der Truppen in Stand zu setzen, und nahm dabey Besitz von der Dorfschaf Koskelo. Der Generalmajor Demidow marschirte nach dem Dorfe Charaka über, in der Absicht, dort eine Brücke zu bauen. Allein wider alle Erwartung fand er an diesem Orte den Strom auf 30 Klafter zugefroren. Dies benutzend, ließ er das 23ste Jägerregiment über das Eis marschiren. Der 2te November war zum Angriff bestimmt, und deswegen stieß um 8 Uhr das Detaschement des Generalmajors Uschakow zum Generalmajor Demidow.

Der Feind, bestürzt durch die plötzliche Erscheinung unsrer Truppen auf seiner Seite des Stroms, detaschirte einen Theil Infanterie, um den Punkt zu besetzen, wo unsere Truppen übermarschirten. Da dies Detaschement aber von einer ganz unerwarteten stärkern Macht in Empfang genommen wurde, so zog es sich sogleich wieder zurück. Das Detaschement des Generalmajors Demidow hörte während dieser Zeit nicht auf, über den Strom zu marschiren, und schickte sich an, sodann die feindlichen Verschanzungen in die Flanke zu nehmen. Ihm folgte der Generalmajor Erickson, und der Generalmajor Kosatschkowskji, der von Mariarwy sich der Dorfschaft Kaluprama näherte, richtete seinen Marsch auf die Dorfschaft Limango, um dem Feinde in den Rücken zu kommen und ihm einen Theil seiner Truppen abzuschneiden. Ihn unterstützte der Generalmajor Uschakow, der am Scheidewege stand.

Die Schweden verließen, da sie sahen, daß sie von allen Seiten umringt wurden, augenblicklich ihre Batterien und zogen sich zurück.

Der Generallieutenant Graf Kamenskji wurde eiligst durch den Parlementair Obristlieut. Björnstiern, nach der Kirche Salo zu einer Zusammenkunft mit dem Schwedischen Generaladjutanten Adlerkreuz eingeladen. Da er von dem Oberbefehlshaber auf diesem Fall vorläufige Befehle hatte, so erfüllte er den Wunsch von Adlerkreuz, und schloß, nach langen Unterhandlungen, mit ihm eine Konvention ab, zufolge welcher die Schweden uns Brahestadt und Uleaborg abtreten, indem sie sich gegen 60 Werst davon zurückziehen, mit dem Vorbehalt, daß ihnen zur Räumung von Uleaborg eine Frist von 14 Tagen bewilligt würde. Diese Konvention *) wurde von dem Oberbefehlshaber der Armee, General von der Infanterie Grafen von Buxhöwden, bestätigt.

Riga, vom 5. December.

Ihre Majestät der König und die Königin von Preußen, werden hier auf Ihrer Durchreise nach St. Petersburg erwartet. Von dort aus ist Ihnen der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Lieven, bis an die Preußischen Grenze entgegen gesandt. — Man ist hier eifrigst mit den Anstalten beschäftigt, die erhabenen Reisenden so glänzend als möglich zu empfangen.

Berlin, vom 1. December.

(Aus dem Telegraphen.)

Man hat den Französischen Autoritäten eine Art von heimlicher und romanhafter Anwerbung denuncirt, welche seit einiger Zeit unter den jungen Leuten, bis zu dem Alter von 25 Jahren, Statt hat. Derjenige, der angeworben ist, kennt niemanden, als die Person, die ihn engagirt; er verpflichtet sich durch einen Eid, sich Waffen zu verschaffen; den Augenblick der Versammlung, wovon ihm das Signal bezeichnet ist, eben so wie den Ort, zu erwarten; blindlings dem unbekannten Chef, den er dort finden wird, zu gehorchen, und sich nach allen Orten hinzubegeben, die ihm vorgeschrieben werden. Er muß auch seinerseits einen seiner Freunde auf die nämlichr Weise anwerben, und die Bezeichnung desselben demjenigen geben, der ihn selbst angeworben hat, und der einzige ist, den er kennt. Die von jedem Individuum unterzeichneten Eide, gehen von Hand zu Hand, bis zu dem heimlichen Oberhaupte. So abgeschmackt auch dergleichen Berichte scheinen mögen, so sind sie doch von zu vielen Seiten zu gleicher Zeit eingegangen, als daß man zweifeln könnte, daß sie nicht irgend einigen Grund hätten. Es sind den Französischen Autoritäten ebenfalls Berichte über verschiedene Gesellschaften zugekommen, deren gemeinsamer Zweck, Unordnung und Anarchie ist. Der Herr Marschall, Herzog von Auerstädt, dem man diese verschiedene Nachrichten mitgetheilt hat, konnte wohl nichts anders

---

*) Die Artikel derselben sind schon in dem vorigen Blatte dieser Zeitung aufgenommen worden.

antworten, als daß das Mittel für alle diese ungereimte Ideen, für alle diese Projekte der Unordnung und der Revolution, die Gegenwart Sr. Majestät des Königs in seiner guten Stadt Berlin wäre; und es ist in der That unmoglich, daß dieser Fürst, dessen Geist der Gerechtigkeit, und dessen Anhänglichkeit an sein Volk allgemein anerkannt sind, nicht bald in Hinsicht dieser Meneen und der gegenwärtigen Lage der Dinge, durch die große Masse der gutgesinnten Menschen aufgeklärt werden sollte. Dann wird die Herrschaft der Anarchisten, die durch Hülfe der Entfernung dahin gelangen konnten, ihm mehr oder weniger die Wahrheit zu verbergen, zu Ende seyn.

Berlin, vom 2. Dec.

Gestern sind Se. Excellenz der Herr Herzog von Auerstädt, desgleichen der Herr General Intendant Darü und der General-Administrator der Domainen und Finanzen, Herr Bignon, von hier zu ihrer weiteren Bestimmung abgereist.

Berlin, vom 5. December.

Am 3ten traf Se. Excellenz, der Herr Generallieutenant von Lestoq, Gouverneur hiesiger Residenz, allhier ein. Der Stadt-Kommandant, Hr. Major von Chasot, hatte sich bereits früher eingefunden. Am 9ten rückte die bisherige Kolberger Garnison, 3800 Mann stark, hier ein, um einen Theil der künftigen Berliner Garnison auszumachen. Es werden von allen Seiten Vorkehrungen zum feyerlichen Empfange des Königs und der Königin Majestäten gemacht.

An demselben Tage, da der Rest des noch hier befindlichen Französischen Militairs Berlin verließ, überreichte der bisherige Französische Stadt-Kommandant, Graf St. Hilaire, die Schlüssel der Stadt Berlin Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Ferdinand, mit folgender Anrede:

„Prinz! der Willensmeynung Seiner Excell., des Herrn Feldmarschalls Herzogs von Auerstädt zufolge, habe ich die Ehre, Ewr. Königlichen Hoheit den Zoll seiner tiefen Ehrfurcht abzutragen, und zugleich in die Hände Ew. Hoheit die Schlüssel der Stadt Berlin niederzulegen.

In dem Augenblicke der definitiven Räumung dieser Stadt durch die Französischen Truppen, war es eben so gerecht als natürlich, daß Seine Excellenz, der Herr Reichsmarschall Euer Königlichen Hoheit den Genuß vorbehielt, in eigener Person dem Könige, Ihrem erlauchtesten Neffen, die Schlüssel seiner Hauptstadt wieder zuzustellen, seiner Hauptstadt, wohin Ihn der einmüthige Wunsch seiner Unterthanen und sein eigenes Interesse ohne Verzug zurückruft.

Es ist ferner noch Pflicht für mich, die Achtung und Werthschätzung, die mir sowohl als meinen Vorgängern, das Komittee der Stände, die vorzüglichsten Mitglieder der Landesbehörden, die Bürgergarde zu Fuß und zu Pferde, und ein großer Theil der angesehensten und aufgeklärtesten Bürger der Stadt und des Preußischen Staats eingeflößt haben, in das Herz Euer Königlichen Hoheit niederzulegen.

Ich habe die gehörige Zeit gehabt, ihre Meynung zu ergründen und zu beurtheilen. Ich habe in ihnen eine tiefe Ergebenheit für die erhabene Familie Friedrichs des Großen, und zugleich mit großer Beyfälligkeit gefunden, daß mit jenen Eigenschaften, die die getreuen Unterthanen ausmachen, diese guten Staatsbürger eine unerschütterliche Anhänglichkeit an ihre alte Landesverfassung und einen erklärten Haß gegen die verderblichen Grundsätze verbinden, die derselben Grundlagen untergraben könnten. Solche Gesinnungen, wenn sie die Fürsten zu würdigen wissen, sind die festeste Stütze der Thronen.

Ja, mein Prinz, und ich darf es Euer Kön. Hoheit mit aller Freymüthigkeit eines Kriegers gegen einen Fürsten sagen, der selbst würdig, die Wahrheit zu hören, es eben so sehr ist, sie dem Konige zu sagen; ja, mein Prinz, die große Masse der Einwohner Preußens hängt dem großen Systeme an, welches den Frieden der Welt vergewissern soll, und wird von dem Wunsche belebt, je mehr und mehr die Bande der Einigkeit und des guten Einverständnisses mit Frankreich zu befestigen. Sie will diesen Gang aufrichtig gehen; sie hofft auf diesem Wege die Vergessenheit ihrer Trübsale zu finden. Mit einem Worte, alle diese guten Staatsbürger, von einer gesunden Politik geleitet, erwarten nur die Rückkehr ihres Königs und ihrer Königin, um in beyden das Beyspiel und den Leitfaden zu finden, die ihren patriotischen Gefühlen die einzig wahre Richtung geben soll.

Geruhen Euer Königliche Hoheit mir zu erlauben, daß ich mich eines Umstandes freue, der mir zu der Ehre verhilft, den besondern Zoll der vorzüglichen Ehrfurcht, die meine Landsleute für Euer Königlichen Hoheit hegen, Ihnen zu Füßen zu legen. Sie alle wußten es, ehe sie in Berlin einzogen, daß der erlauchte Bruder Friedrichs des Großen ihr Freund war. Und jetzt, da sie diese Stadt zu verlassen im Begriff stehen, sind sie Euer Königlichen Hoheit den Zoll ihrer ehrerbietigen Dankbarkeit schuldig, so wie ich ganz besonders mich glücklich schätze, in diesem Augenblicke das Organ zu seyn, dessen sich die Nation bedient, Eurer Königlichen Hoheit ihre Empfindungen, die ich so lebhaft mit ihr theile, auszudrücken."

Der Prinz dankte im allgemeinen dem Grafen St. Hilaire für diese Gesinnungen, und bemerkte dabey: daß er, seiner geringen Verdienste sich bewußt, diese Auszeichnung nur dem Vorzuge schuldig sey, ein Bruder Friedrichs des Großen zu seyn, dessen Ruhm und Ruf bis zu der spätesten Nachwelt gelangen wird.

Bayonne, vom 20. Novbr.

Den letzten Nachrichten aus Spanien zufolge, war der Kaiser zu Valladolid, Wir haben Paencia und Zamora besetzt; der Marschall Ney marschirt mit einer starken Kolonne des Centrums, nach Somasierra, das zwanzig Lieues von Madrid entfernt ist. Es läßt sich vermuthen, daß der Kaiser am 25sten oder 26sten in Madrid seyn werde, von wo sich die Glieder der Junta schon entfernt haben. Täglich marschiren hier noch fünf bis sechs hundert Konskribirten durch, die, wie es heißt, zur Garnison der Spanischen Festungen dienen sollen.

Paris, den 24. Nov.

Das 5te Bülletin der Französischen Armeen, vom sechzehnten, aus Burgos datirt, giebt Bericht von einer Schlacht, welche mit der Gallizischen Armee bey Espinosa am 10ten November vorgefallen. Das Resultat der Schlacht war übrigens, daß sich der General Blake in die Gebirge von Asturien, der General Romana aber mit einigen tausend Mann nach St. Ander zog. Die Spanier haben in dieser Schlacht allein 20,000 Mann verloren, die Franzosen hingegen in dieser Schlacht und den drey vorhergehenden, zusammen 80 Mann Todte und 300 Verwundete gehabt.

Spanischen Berichten zufolge, ist zwey Tage nach einander gefochten worden. Die Französischen Tirailleurs erschossen gleich anfangs den General Quiros, auf den man das meiste Zutrauen setzte. General Romana ist schon vor der Schlacht mit einem Korps nach St Ander gegangen. Ihren Verlust schätzen sie auf 12,000 Mann; aber sie gestehen dabey so bös, daß die Spanische Regierung auf die Gallizische Arme nicht mehr rechnen könne.

Der Schwedische Graf von Mörner, der als Kriegsgefangner die Erlaubniß erhielt, nach Schweden zurückzukehren, ist wieder in Paris angelangt. Da er oft Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat, glaubt man, daß er Friedens-Anträge, oder eine Antwort auf dergleichen überbracht habe.

Schreiben aus Paris, vom 24. Novbr.

Die Gazette de France sagt, bey Erwähnung der Sieges-Nachrichten, die Französische Armee sey dabey von Sr. Majestät kommandirt worden. Zufolge des vierten Bülletins, befand sich aber der Kaiser am 14ten zu Burgos.

Der Persische Ambassadeur giebt hier schöne Abend-Gesellschaften. Man machr darin Persische Musik und singt niedliche Persische Romanzen. Der Neffe des Ambassadeurs macht in der Französischen Sprache gute Fortschritte.

Paris, vom 25. Novbr.

Gestern ließ sich hier ein Greis von 119, mit einer Frau von 32 Jahren, in der Notre-Dame-Kirche kopuliren. Sie lebten schon seit 15 Jahren in einer Polizey-Ehe mit einander, und haben verschiedene Kinder.

Der Staatsrath, Präfekt des Seine-Departements, hat den Dichtern, welche Chansons auf den Marsch der Franz. Armee über die Pyrenäen verfertigten, bronzene Medaillen austheilen lassen, welche die Municipalität von Paris einst auf die Schlacht bey Werthingen schlagen ließ.

London, vom 31. Okt.

Admiral Saumarez ist mit 3 Linienschiffen aus der Ostsee angelangt, und nach Schweden ist Hr. Merry eilfertig abgesandt worden, vermuthlich um Antwort auf ein Schreiben zu bringen, welches der König durch einen eigenen Officier hierher geschickt hatte. Man legt großes Gewicht auf diese Sendung. — Herr Villiers geht als Gesandter nach Lissabon, wo noch 10,000 Mann unster Truppen stehen sollen, worauf hier sehr gezürnt wird.

General Kellermann erhielt Erlaubniß, sich 14 Tage auf der Insel Wight aufzuhalten.

Unser Staatsbote Shaw wurde von der Französischen Regierung sehr höflich behandelt. Ein Officier begleitete ihn überall. Die Minister aber beobachteten über die, wie es heißt, sehr gemäßigten Friedensvorschläge, das tiefste Stillschweigen.

Aus Brasilien und Kanada sind Handelsflotten, letztere mit Holz, eingelaufen. — Wegen der häufigen Stürme fürchtet man viel schlimme Nachrichten.

Aus einem alten Hause in Syrri wurden 12 Gemählde Römischer Kaiser an einen Trödler um ein Spottgeld verkauft. Jetzt erkennt man sie für

Werke Titians, und will 30,000 Pfd. St. dafür haben: 15,000 sollen schon geboten seyn. — Charles Flower ist diesjähriger Lord Mayor.

Im Hause der Königin hat man wieder einen Irren, der sich König Wilhelm nannte, und das Palais in Besitz nehmen wollte, arretirt.

Die ministeriellen Blatter zeigen große Unruhe wegen der Maaßregeln, die der Herzog von Norfolk und Herr Grattan treffen, um den Irländischen Katholiken in der nächsten Parlamentssitzung Befreyung zu verschaffen. Das Journal the Sun (die Sonne) fordert beide Herren auf, darzuthun, auf wessen Vollmacht sie handeln. —

Baird's Expedition hat, wie man erfährt, an den Spanischen Küsten gelandet. Im Fall die Landung zu St. Ander für gefährlich gefunden worden wäre, da zu dieser Jahreszeit die nördliche Spanische Küste von Cap Ortegal bis nach Bilbao zu Landungen oft nicht sicher genug ist, so hatten die Englischen Truppen aus der Ostsee den Befehl, zu Coruna zu landen.

Portugal.

Nach Englischen Blättern war durch einen am 27sten Oktober des vorigen Jahres, in vierzehn Artikeln, zu Fontainebleau geschlossenen Traktat einstweilen bestimmt worden, daß gegen Abtretung des Königreichs Etrurien, der König von Etrurien die Provinz Entre Minho e Duero mit der Stadt Oporto, unter dem Titel eines Königs des nördlichen Lusitaniens, besitzen solle. Die Provinz Alentejo und das Königreich Algarbien sollte der Prinz de la Paz mit dem Titel eines Fürsten von Algarbien, bekommen. Bis zu einem allgemeinen Frieden solle nicht über die Provinzen Beira, Tras-os-Montes und Portugiesisch Estremadura verfügt werden. Wenn kein rechtmäßiger Abkommling oder Erbe des Königs von Nord-Lusitanien oder des Prinzen von Algarbien vorhanden wäre, so solle der König von Spanien über diese Länder durch Investitur verfügen, doch so, daß sie niemals unter einem Haupte, noch mit der Krone Spanien vereiniget wären. Sowohl Nord-Lusitanien als das Fürstenthum Algarbien sollten den König von Spanien als Protektor anerkennen, und die Souverains dieser beyden Länder in keinem Fall, ohne seine Bewilligung, Krieg führen und Frieden schließen. Im Fall die Provinzen Beira, Tras-os-Montes und Portugiesisch Estremadura, die sequestrirt blieben, bey einem allgemeinen Frieden, gegen Gibraltar, Trinidad oder andere von den Engländern, Spanien und seinen Alliirten genommene Kolonien, an das Haus von Braganza übergiengen, so solle der neue Souverain dieser Provinzen, in Hinsicht auf den König von Spanien, die nehmlichen Verpflichtungen haben, als der König von Nord-Lusitanien und der Fürst von Algarbien, und sie zu den nehmlichen Bedingungen besitzen. Der König von Spanien werde in der Folge, beym allgemeinen Frieden oder höchstens binnen drey Jahren, den Titel eines Kaisers beyder Amerika annehmen und die Portugiesischen Besitzungen jenseits der Meere sollten getheilt werden. Ferner ward in einer Konvention von jenem Tage, in sieben Artikeln bestimmt: daß 10,000 Mann Spanischer Infanterie, die Provinz Entre Minho e Duero nebst der Stadt Oporto, und andre 6000 Mann das Königreich Algarbien besetzen: überdies, daß 8000 Mann Spanischer Infanterie und 3000 Mann Kavallerie, nebst 30 Stücken Artillerie, zu den 25,000 Mann alliirte Infanterie und 3000 Mann Kavallerie stoßen sollten, die auf Lissabon marschirten. Die Provinzen, die das Königreich Nord-Lusitanien und das Fürstenthum Algarbien bildeten, sollten von den Befahlshabern der Spanischen Divisionen verwaltet und die ihnen aufzulegenden Kontributionen zum Behuf Spaniens gehoben werden. Wenn der König von Spanien oder der Prinz de la Paz für gut fänden, sich zu gedachten Korps zu begeben, so sollten die alliirten Truppen, mit dem sie kommandirenden General, unter ihren Befehlen stehen, auch falls die Engländer Portugal bedrohten, eine Reserve-Armee von 40,000 Mann bey Bayonne bereit gehalten werden ꝛc. Veränderungen der Umstände und Angelegenheiten haben, wie man sieht, auch mehrere Veränderungen in Hinsicht des obigen, in Hinsicht Portugalls zur Folge gehabt.

Holland.

Die Offizialzeitung vom 8ten November erzählt: „Vor einigen Tagen wurde zu Vliessingen das Haus des Jan Eykenbroek, welcher seit einigen Jahren als Sekretair, Dollmetscher bey dem Divisions-General Monnet stand, von der Polizey besetzt, alle seine Kästen und Koffers durchsucht, und die darin befindlichen Papiere, so wie viele Englische Manufaktur-Waaren, welche man in einem Zimmer fand, in Verwahrung genommen. Er selbst war nicht zu Hause, sondern nach Paris gereist, um die Manufakturen zu reklamiren, welche auf einem in Beschlag genommenen Schiffe gefunden wurden. Man glaubt, Eykenbroek werde zu Paris in Verhaft genommen seyn.

Dorpat, den 9. December.

Gestern früh trafen Se. Durchl. der Erbprinz von Sachsen-Weimar auf Höchstdero Durchreise nach St. Petersburg hier ein, und geruhten Sich nach der Wohnung des Herrn Geheimenraths von Löwenstern zu verfügen, und Denenselben gnädigst einen Besuch abzustatten. Nachdem Höchstdieselben etwa eine Stunde daselbst verweilt hatten, setzten HöchstSie Ihre weitere Reise fort.

Vermischte Nachrichten.

Auch 280 Mann Rudelstädter und das Reussische Kontingent sind nach Frankreich aufgebrochen; vermuthlich werden die der andern Rheinischen Verbündeten folgen.

Eine ansehnliche Transport-Flotte mit Proviant, ist glücklich in Norwegen angekommen; besonders fehlt es dort an Salz, daher ein Maximum desselben bestimmt worden.

Am 20sten November n. St. hat die Bürgerschaft zu Breslau endlich das Vergnügen gehabt, die Französischen Truppen an ihren Thoren abzulösen.

Kaiser Napoleon hat dem gesetzgebenden Korps zu Paris zwölf Spanische Fahnen zugesandt, die bey Burgos genommen worden. Das gesetzgebende Korps hat eine Kommission niedergesetzt, die über die Art des Dankes deliberiren soll.

Der Spanische Gouverneur der Havannah soll den Beschluß gefaßt haben, den Hafen den Amerikanern zu verschließen. Man glaubt, daß andre Spanische Hafen diesem Beispiele folgen werden.

Bald nach der Ankunft der Friedensvorschläge in London, wurde ein Staatsbothe von dem Englischen Gesandten bey der Spanischen Junta abgesandt: wahrscheinlich um sie vor dem Glauben zu bewahren, daß Großbrittannien sie verlassen könne.

Die Kontingente der Königlichen Mitglieder des Rheinbundes haben, den Hamburger Zeitungen zufolge, Befehl erhalten, nach Spanien aufzubrechen.

Am 22sten November zogen die Französischen Truppen aus Marienburg in Ost-Preußen ab, nachdem sie dort 22 Monate gestanden hatten. Es war ein allgemeiner Festag der Bürger. Der Thürmer blies: „Nun danket alle Gott!“ — Die Handwerker wollten vor Freude nicht arbeiten, und in kurzer Zeit hatte man einen Ball von 200 Personen arrangirt.

Die reichsten Spanischen Familien, Kirchen und Klöster, haben ihre Schätze, auf den Fall daß die Insurrektion verunglückt, nach Gibraltar geschickt.

Der Maler Karl Kügelchen, hat von den 80 großen Landschaften der Krimm, die er dort selbst nachgezeichnet, schon 12 zu Gemälden ausgeführt und sie an einen jungen reichen Edelmann, Slowin verkauft. Mit Erlaubniß des Hofes, — er ist Hofmaler mit 3000 Rbl. Gehalt, — hat er mit dem Herrn von Slowin, eine Reise auf die im Saratowschen belegenen Güter desselben gemacht, um dort in der Nähe der Krimm, seine Arbeiten zu vollenden.

Die Gräfin Lichtenau hat eine Apologei drucken lassen. — —

Die Dänische Armee concentrirt sich auf den Inseln Seeland und Fyhnen.

Bitaubee, der bekannte Verfasser einer vollkommen prosaischen Uebersetzung des Homer, und einiger andern ähnliche Dinge, ist zu Paris gestorben.

Der Spanische Gouverneur von Teneriffa, der sich nicht für die Sache der Insurgenten erklären wollte, ist vor ein Kriegsgericht gestellt, und gehenkt worden.

Paphnutius.

Konstantin der Große war bekanntlich der erste römische Kaiser, welcher die christliche Religion annahm. Er schrieb im Jahre Christi 325 eine Synode nach Nicäa, in Klein-Asien, aus: alle Bischöfe der ganzen Christenheit sollten sich hier versammlen. Unter mehreren höchst wichtigen Gegenständen, welche von den hier anwesenden 300 Bischöfen debattirt wurden, war auch besonders dieser: ob nicht diejenigen, welche den geistlichen Stand wählten, die bisherige Ehe in einen bloßen freundschaftlichen Verkehr mit ihren Gattinnen umwandeln sollten? Man untersuchte die Gründe dafür und dawider, und es schien wirklich, daß der größere Theil dieser hochansehnlichen Versammlung in keiner glücklichen Ehe lebte. Es wäre beinahe eine Scheidung von Tisch und Bett auf obige wichtige Frage dekretirt worden, und man kann sich vorstellen, was daraus geworden seyn würde. Doch glücklicher Weise war auch Paphnutius in der Zahl der anwesenden Bischöfe: seine gründlichen Vorstellungen wandten das Unglück, welches schon im Anzuge war, dies Mal noch ab. Paphnutius erhub sich von seinem Sitze, fal-

rete seine heiligen Hände, und sprach: „das unbefleckte Ehebette ist Gott wohlgefällig und die Ehe bey den Menschen geehrt: nicht jeder vermag es, das Gesetz der Enthaltsamkeit sich aufzulegen und zu halten: die wahre Ehe ist die wahre Keuschheit, und wer Einem Weibe seiner Wahl und seiner Neigung verbunden ist, wird selbst eines ausschweifenden Gedankens nicht fähig seyn: die übertriebene Strenge schadet gleich der übertriebenen Milde. Nie werde, wer der Ehe Glück erprobte, von seines Lebens-Glück getrennt.“ So sprach der weise Mann und gerieth darüber in eine solche Bewegung, daß seine Stimme sich bedeutend über das gewöhnliche Maaß erhub. Seine Frömmigkeit war im ganzen Egyptischen Lande, wo er lebte, zum Sprichwort geworden und er hatte, nach glaubwürdigen Nachrichten, einen solchen Christlichen Glauben, daß er sogar Wunder verrichtete und Berge hätte versetzen mögen. Aber er lebte auch selbst außer der Ehe, war von früher Jugend in einem Kloster erzogen, und als ein Muster von Keuschheit bekannt. Kein Wunder also, daß seine Rede viel Eindruck machte, und daß es mit der Ehe der Geistlichen itzt noch beym Alten blieb.

Das Andenken des großen Paphnutius ist dadurch auf die Nachwelt gekommen, und die Katholiken in Pohlen verehren ihn als einen Heiligen.

Das November-Stück des Politischen Journals, welches, wie gewöhnlich, an interessanten Aufsätzen sehr reichhaltig ist, enthält folgendes: 1. Historische Uebersicht des Russisch-Schwedischen Kriegs in Finnland. 2. Waffenstillstand zwischen den Russen und Schweden im nördlichen Finnland. 3. Antwort des Präsidenten Jefferson an die Einwohner von Boston, in Betreff ihrer Bittschrift wegen Aufhebung des Embargo's. 4. Rede des Kaisers Napoleon bey Eröffnung der Sitzung des gesetzgebenden Korps von Frankreich. 5. Uebersicht der Staatsmerkwürdigkeiten der Oesterreichischen Monarchie. 6. Der Englische Prophet und Wieland. 7. Die Schwedische Flotte. 8. Preussische Merkwürdigkeiten. 9. Ueber die Russische Flotte bey Baltisch-Port. 10. Holland im Jahre 1808. 11. Castannos und Florida Blanca. 12. Aus einem Schreiben aus Frankfurt am Mayn. 13. Bestand der Spanischen Landmacht im Jahre 1808. 14. Literatur. Interessante und nützliche Schriften. 15. Portugall. Dasige Vorfälle. Proklamation des Generals Hope. 16. Kriegs- und andere Merkwürdigkeiten der Dänischen Monarchie. Ein Schreiben aus Kopenhagen. 17. Die Insurgenten in Spanien. Schilderungen und Unternehmungen ihrer Generals. Der Kaiser Napoleon stellt sich an die Spitze der Französischen Armee. Fortschritte und Erfolge derselben. 18. Englische Literatur. 19. Aufhören des Waffenstillstandes im nördlichen Finnland. 20. Notizen aus Asien. 21. Portugall. Andere Merkwürdigkeiten. 22. Einzelne historische Züge und Anekdoten. 23. Schreiben aus dem Brandenburgischen. 24. Englische Miscellen. 25. Französisch-Russischer Friedens-Antrag an England. 26. Vermischte Nachrichten.

(Hierbey eine Beylage.)

Da die Zahl der resp. Interessenten zu dieser Zeitung noch nicht in dem Verhältnisse zugenommen, als Unterzeichneter bei dem von ihm, im Betracht der sehr vertheuerten auswärtigen Blätter, die ihm als Quelle zur dörptschen Zeitung dienen werden, und der übrigen im Preise äusserst erhöhten Materialien aller Art, wirklich niedrig-angesetzten Preise, sich Hoffnung machen zu dürfen beachtigt glaubte; so sieht er sich veranlaßt, den Pränumerations-Termin noch bis zum 20sten d. M. zu verlängern. So vest er entschlossen ist, seinen Plan mit Beharrlichkeit auszuführen, und eine Zeitung zu liefern, deren Lektüre die übrigen sehr kostbaren Blätter wenig vermissen läßt, so muß er sich doch in Absicht seiner beträchtlichen Auslagen einigermaßen gesichert wissen. Und um die obwaltenden Misverständnisse zu beseitigen, macht er zugleich nochmals bekannt, daß der Pränumerationspreis für den Jahrgang, in der Expedition 10 Rubel ist, für diejenigen aber, welche solche durch das hiesige Kaiserl. Post-Comtoir erhalten, 12 Rbl. B. Not. beträgt. Die entfernten, welche ihre Bestellungen lediglich auf den ihnen zunächst gelegenen Postämtern zu machen haben, werden es sich gefallen lassen, noch etwas mehr zu zählen.

Dorpat, am 1. December 1808.

M. G. Grenzius.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 99.

Bücheranzeige.

In dieser so wie in andern Zeitungen wurden vor einiger Zeit Anzeigen über das neue Metall gegeben, allein sie waren durchaus unbefriedigend. Es wird demnach die Nachricht, daß bey mir folgende kleine Abhandlung:

Ueber die Metallzeugung oder das Davy'sche Kaliprodukt,
von
Dr. D. H. Grindel,
ordentl. Prof. der Chemie in Dorpat, Korresp. der Russ.-Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, wie auch einiger gelehrten Gesellschaften Mitgliede,
Einladungsschrift zu seinen Vorlesungen
des 1809ten Jahres,

erschienen ist, dem Freunde der Chemie nicht unangenehm seyn.

M. G. Grenzius.

Das November-Stück der Minerva, herausgegeben vom Herrn v. Archenholz, enthält: 1. Hoffnungen und Wünsche eines Preussischen Patrioten. (Eingesandt.) 2. Rede des Staatsraths Leist; gehalten in der Versammlung der Reichsstände des Königreichs Westphalen, am 17ten August 1808. (Beschluß.) 3. Ueber den Krieg der Britten gegen die Dänen. Von einem Engländer. (Beschluß.) Bemerkungen über diesen Angriff der Engländer, als Nachschrift des Herausgebers der Minerva. 4. Blicke auf das Spanische Amerika. (Fortsetzung.) 5. Ueber den Deutschen Volks-Charakter. 6. Historische Nachrichten und Bemerkungen über die Beschränkungen des Handels Verkehrs zwischen England und Frankreich. (Beschluß.) Von Gloyer, Sekretair beym Königl. Dänischen Feld Commissoriat. 7. Das Leben und die Wissenschaft. 8. Ueber kaufmännische Spekulationen in politischer Hinsicht. Von einem Staatsmanne in der Einsamkeit. 9. Freymaurersche Kriegs-Anekdote. 10. Miscellen Ueber die Neigung der Deutschen, Prophezeihungen aufzusuchen. Vom D. Kinderling. — Merkwürdiger Tumult in Paris, im Aug. 1808. — Zur sittlichen Geschichte Dalmatiens; eine Anekdote aus einem Briefe aus Zara vom 20sten July 1808. — Spanien. Kritische Erklärung. Vom Herausgeber der Minerva. — Singgedichte vom Prediger Verhoeff.

Todes-Anzeige.

Am 4ten December entriß mir der Tod zu den Freuden einer bessern Welt meine geliebte Stief- und Schwiegermutter Christiana Margaretha, verwittwete Kapitainin Baronne von Schoultz, geb. von Buxhöwden, in einem Alter von 72 Jahren. Eine gänzliche Entkräftung endigte nach einer Krankheit von wenigen Tagen, ihr sanftes tugendreiches Leben. Diesen für meine Frau, meinen drey Kindern und mich unersetzlichen Verlust zeige ich hiemit allen unsern Verwandten und Freunden mit Verbittung aller Beyleidsbezeugungen, da sie unsern Schmerz nur vermehren würde, ergebenst an.

Krüdnershoff, den 7. Dec. 1808.

B. E. Baron von Schoultz.

Concert-Anzeige.

Künftigen Sonnabend, am 12. d. M. als am Geburtstage Seiner Kaiserl. Majestät, wird mit Erlaubniss Einer Kaiserl. Polizey-Verwaltung, ein extraordinaires Concert, und zwar zum Besten der Armen, von Unterzeichnetem gegeben werden, dessen Anfang des darauf folgenden Balles wegen, diesmal um 5 Uhr seyn wird. Eine gedruckte Anzeige wird, wie gewöhnlich, den Inhalt desselben vorher gehörig bekannt machen. Dass bey diesem Concerte, wegen des damit verbundenen Zweckes, keine Abonnement-Billets gelten können, versteht sich von selbst. Zugleich habe ich hiemit ergebenst anzeigen wollen, dass die gewöhnlichen Concerte, der Abwesenheit einiger Musikliebhaber in den jetzt eintretenden Ferien wegen, auf 3 oder 4

Wochen ausgesetzt seyn werden. Dorpat, den 5. Decbr. 1808.

Sekretair v. Schumann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studirende Heinrich August Ernst Schönberg und Joh. Reinhold von Wrangel sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität nunmehro gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 9. Decbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc., werden von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklams desmittelst ediktaliter Alle und Jede, welche als Gläubiger oder Erben, oder auch sonst aus irgend einem Fundament eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß des am 29sten November d. J. allhier verstorbenen, auf dem Gute Kay in Ehstland gebürtigen, weil. Gouvernements-Sekretaire und Aktuarius der Kaiserl. Universitäts-Schul-Kommission Johann Heinrich Rais zu formiren Willens seyn sollten, aufgefordert: sich mit solchen ihren Forderungen längstens binnen 3 Monaten vom heutigen Dato ab, bey Strafe der Präklusion und des ewigen Stillschweigens zu melden, die erforderlichen Beweise ihrer Ansprache beyzubringen, und den ferneren Ausschlag Rechtens abzuwarten. Auch werden hiemit alle etwanigen Schuldener und Inhaber etwaniger zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Effekten aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher Strafe für böswillige Verheimlichung und Verleugnung derselben, in dem präfigirten Präklusiv-Termin deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben im Kaiserlichen Universitäts Gerichte zu Dorpat, den 8. December 1808.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rector.

Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 1

Da die Studirende Otto Daniel von Schulmannn, Jakob Johann Zabell, Friedrich Ludwig von Wulff, Wilhelm Ernst von Sievers und Friedrich Christoph Peters, die Universität verlassen haben, ohne weder darüber zuvor die vorschriftmäßige Anzeige bey den akademischen Behörden gemacht zu haben, noch auch nach der am 14ten September dieses Jahrs publicirten Bekanntmachung, den ihnen nach den Vorschriften für die Studirenden obliegenden Verpflichtungen bis jetzt nachgekommen zu seyn, so werden solche hiemit, gedachter Bekanntmachung vom 14ten Septbr. d. J. gemäß, von nun an, als von der Universität gänzlich abgegangen betrachtet, und daß sie demnach unter die Jurisdiction dieser Universität nicht mehr gehören, hiemittelst zur allgemeinen öffentlichen Wissenschaft gebracht. Was jedoch die vormaligen Studirenden Jak. J. Zabell, Wilh. Ernst v. Sievers u. Friedr. Chr. Peters betrifft, so werden diese hiemit aufgefordert, sich wegen der gegen sie, bey dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte exhibirten Schuldklagen, hieselbst binnen kurzer Zeit zu sistiren, um mit ihren Gläubigern gehörig zu liquidiren, widrigenfalls aber gewärtig zu seyn, daß sie durch gerichtliche Zwangsmittel dazu ohnfehlbar angehalten werden sollen. Dorpat, den 5ten Decbr. 1808.

Im Namen des Direktoriums der Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.

H. Frisch, Sekr. 1

Wann auf Befehl Es. Hochverordneten Kaiserl. Liefl. Kameralhofes zur Herbeyschaffung des, für das hiesige Militair-Kommando auf das kommende 1809te Jahr erforderlichen Proviants von 123 Tschtwert Roggen-Mehl und 11 Tschtwert, 4 Tschetwerick auch 2 Garnitz Grütze, Torge angestellt werden sollen, und von Em. Edlen Rathe dieser Stadt solche auf den 11ten, 15ten und 18. d. M. angesetzet worden: so wird solches desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, die diese Lieferung übernehmen wollen, sich an den benannten Tagen Vormittags im Revisions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Minderbot verlautbaren mögen; worauf sodann das Weitere verfügt werden soll.

Dorpat-Rathhaus den 5. December 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

Chriß. Heinr. Friedr. Lenz,
Obersekr. 1

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der Herr Kollegien-Assessor, Ordnungsrichter Salomon Johann von Gersdorff, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehre des, in forma probante produzirten, am 4ten August d. J. bey Einem Kaiserl. Liefländischen Hofgericht corroborirten Kauf-Kontrakts, das, dem hiesigen Bürger und Schmiedemeister Ludwig Ahrndt zugehörig gewesene und von demselben laut produzirten, am 4ten desselben Monats und Jahrs gleichfalls bey Hochgedachter Erlauchten Oberbehörde gehörig corroborirten Protokoll-Extracts, sub hasta publica für den Meistbot von 1257 Rubel B. Ass. erstandene ehemalige kleinere Frubrigsche Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1625 Rbl. B. A. käuflich an sich gebracht habe — und gebeten, daß dieser Protokoll-Extrakt sowohl, als auch sein Kauf-Kontrakt in gesetzlicher Art proklamirt werden möge, diesem Gesuch Herrn Supplicantis mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus Schulden- oder Näherrechtshalber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiedurch aufgefordert, sich binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato hui. bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich in gehöriger Art zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern den obbenannten Käufern, dem Schmiedemeister Ahrndt und dem Herrn Kollegien-Assessor Ordnungsrichter von Gersdorff, das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden solle. Wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin-Rathhaus, am 18. Novbr. 1808.

Bürgermeister u. Rath, u. im Namen derselben Rathsherr Ernst Johann Pfeiffer.

C. J. Grewinck, Synd. und Sekr. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Da mir der Aufenthalt des Schneidergesellen Schreiber unbekannt ist, und ich für ihn die der hohen Krone bisher gezahlten Kopfgelder wegen, seit geraumer Zeit in Auslage bin, so fordere ich hiemit denselben auf, sich spätestens innerhalb 4 Wochen a Dato bey mir zu melden, und nicht allein die für ihn gemachten Auslagen mir zu erstatten, sondern sich auch eine anderweitige Kaution auszumitteln; im nicht erscheinenden Falle aber gewärtig zu seyn, daß er durch richterliche Zwangsmittel dazu angehalten werden wird. So wie ich auch diejenigen in Verantwortung ziehen werde, welche seinen Aufenthalt verhehlen sollten. Dorpat, den 8. Dec. 1808.

verw. Dornbaum. 1

In der Bude bey Hrn. Rohland, an der Poststraße, sind gute Korken, das Hundert für 3 Rubel, zu haben. 1

Porter und Englisch Halb-Bier ist zu haben bey J. G. Kämmerling. 1

Bey mir ist Roggen, Gersten, Haber in Quantitäten, so wie auch Blätter-Taback, Liefl. Hopfen, Butter und Honig, in Spfd. und Lpfd. zu verkaufen. — Auch ist bey mir ein Erkerzimmer mit Heizung zu vermiethen.

E. J. Rohland. 1

Bey Herrn Schamajew, in seiner Bude am Wasser, ist gutes sehr feines weißes Moskowisches Weizenmehl, von der ersten Sorte, das Lpfd. zu 2 Rubel und der Sack zu 18 Rbl. zu haben. 1

Beym Rathshoffschen Gärtner Otto sind vortrefliche Harlemmer Hyazinten-Zwiebeln zu verkaufen. Da er selbige aus Riga in Kommission erhalten hat, so können sie nur gegen baare Zahlung verabfolgt werden. Der Preis derselben ist nach den verschiedenen Sorten, zu 60, 70 und 80 Kop. das Stück. 1

Hierdurch ersuche ich Jedermann, der an meine Großtante, weil. verwittwete Frau Majorin von Panzerbieter, geborne von Göth; eine Forderung haben sollte, sich mit selbiger und den etwanigen Beweisen, zum Empfange derselben, bey

mir in dem Hause des Weinhändlers, Hrn. Werner sen., zu melden. Dorpat, den 2. Decbr. 1808.

Konsulent Friedr. Wilh. Neumann. 2

Da ich mein Quartier verändert habe, und gegenwärtig im van der Vellenschen steinernen Hause wohne, so zeige ich solches meinen resp. Gönnern hierdurch ergebenst an.

F. C. Reisewitz. 2

In dem Hause der Frau Arrendatorin Baumgarten, in der Steinstraße, Nr. 125, sind, im Gehöfte, 4 aneinanderhängende Zimmer jahreweise zu vermiethen und den 18. Decbr. d. J. zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man in gedachtem Hause. 2

Von der Dörptschen Bürger-Musse wird hiedurch nachrichtlich bekannt gemacht, daß sie, zur Erhaltung der besseren Ordnung an den Balltagen, hinführo keine Entré-Billets mehr an Gäste durch den Diener vor der Thüre, ablassen wird; sondern die resp. Gäste, welche diese Musse an den Balltagen besuchen wollen, werden ersucht, dergleichen Entré-Billets jedes Mal durch ein Mitglied dieser Musse lösen zu lassen, welches auch für die Conduite des Gastes, nach ihrem Reglement, verantwortlich ist. 3

Eine meerschaumne Pfeife von mittlerer Größe, mit einem schwarzen Rohre, stark mit Silber beschlagen, wovon der vordere Beschlag helmartig gearbeitet ist, ist von dem Vanderbellschen Hause, bis zur Petersburgschen Ragatka verloren gegangen. Wer diese Pfeife in der Expedition dieser Zeitung einliefert, hat eine Belohnung von 5 Rbl. B. N. zu erwarten. 2

In der Nacht am 29. Novbr. sind von dem Gute Teilitz, durch Einbruch, drey Wallach-Pferde gestohlen worden. Das eine ist 5 Jahr alt, Rehhaar artig gezeichnet, mit zwey weißen Hinterfüßen, schwarzem Schweife und dergleichen Mähnen; das andere gegen 4 Jahr alt, von kirschbrauner Farbe, mit einem weißen Bleß; das dritte ein 8jähriger Fuchs. Wer von diesen gestohlnen Pferden auf obigem Gute, oder bey dem Herrn Aeltermann Schönrock in Dorpat eine solche Nachricht zu geben weiß, daß der Eigenthümer sie wieder bekömmt, erhält für jedes Pferd 15 Rbl. B. N. zum Douceur. 3

Es ist in diesen Tagen eine große unüberzogene Bärendecke nebst Jagdlinie vom Schlitten gestohlen worden. Derjenige, welcher davon eine zuverläßige Nachricht in der Expedition dieser Zeitung zu geben weiß, oder sie daselbst abliefert, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 7ten December. Die Frau Kolleg. Assessorin Eckart, von Riga, nach St. Petersburg. — Der Herr Obrister Mordwinoff, und der Herr Kollegienrath Herkin, von St. Petersburg, nach Riga.

Den 8ten. Der Feldjäger Herr Jakobsohn, von Polangen, nach St. Petersburg. — Der Herr Doktor Henscher, von St. Petersb. nach Riga.

Den 9ten. Der Französische Kourier, Hr. de Kimino, vom Auslande, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808 December.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 4.	Morgen	— 3. 0	28. 26	S. schwach.	Schnee. bewölkt.
	Mittag	1. 7	25		
	Abend	3. 5	24		
Sonnabend 5.	Morgen	4. 0	28. 22	O. schwach.	bewölkt, neblicht.
	Mittag	5. 2	18		wolkigt mit Sonnenblicken.
	Abend	8. 7	15		zum Theil hell.
Sonntag 6.	Morgen	6. 1	28. 11	SO. mittelm. schwach.	bewölkt.
	Mittag	9. 1	10		woltig.
	Abend	13. 5	8		zum Theil hell.
Montag 7.	Morgen	11. 0	28. 7	O. schwach.	bewölkt.
	Mittag	13. 6	9		meist hell.
	Abend	11. 9	11		hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 100. Sonntag, den 13ten December 1808.

St. Petersburg, vom 8. Decbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 27. November.

Der Flotte-Midshipman Babajew, der bey Abfertigung unsrer Eskadre aus Baltisch-Port auf einer Schaluppe von dem Linienschiffe Blagodat auf das Flagmanns-Schiff geschickt worden, um die Befehle zu empfangen, auf demselben aber nicht angekommen, auch auf sein Schiff nicht wieder zurück gekehrt ist, und von dem man bis jetzt noch gar keine Nachricht hat, ist aus der Dienstliste ausgeschlossen.

* * * * *

Nach Sr. Kaiserl. Majestät, dem Senat von dem Herrn wirklichen Geheimerath, Minister des Innern und Ritter, Fürsten Alexei Borissowitsch Kurakin bekannt gemachten, Allerhöchst namentlichen Ukasen, und zwar: vom 12. November, auf Empfehlung der Gouvernements-Obrigkeit von Ekaterinoslawl, ist der Pawlogradsche Gutsbesitzer, Titulairrath Koch, für seinen besondern Eifer, den er bey der Transportirung und Abgabe der dort gekauften Regiments-Dragoner-Pferde an die Militair-Behörde bewiesen, zum folgenden Rang erhöht: vom 13ten November, der Akkoucheur beym Medicinal-Pflegeamt, Stabchirurgus, Kollegienassessor Wichmann, ist, in Rücksicht seines kränklichen Zustandes, Allergnädigst gänzlich des Dienstes entlassen, und zwar, zur Belohnung seiner eifrigen und untadelhaften Dienstleistung, mit Hofrathsrang.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen, Allerhöchst namentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar:

Den Gouvernements-Prokureur in Ehstland, Hofrath Riesemann, erheben Wir Allergnädigst, für seinen ausgezeichneten und eifrigen Dienst, zum Kollegienrath.

(Kontrasignirt: Justizminister Fürst Lopuchin.)

Vom 18ten November, Auf die in der Reichs-Assignationsbank erledigte Vakanz eines ältern Direktors, ernennen Wir zum ältern Direktor den bey dieser Bank als Direktor stehenden Staatsrath Smirnow, an seine Stelle verordnen Wir zum Direktor, den bey der Heroldie stehenden Kollegienrath Baron Ungern, mit dem nach dem Etat festgesetzten Gehalt.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allergnädigst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit, der Erzherzogin von Oesterreich, Elisabeth, bey Hofe auf zwey Wochen, vom 7ten dieses Monats angerechnet, mit der gewöhnlichen Abtheilung Trauer anzulegen.

London, vom 12. Novbr.
(Ueber Frankreich.)

Admiral Gardener ist mit 4 Linienschiffen und einer Fregatte nach seiner Station vor dem Texel, und Admiral Gambier mit der Kanal-Flotte wieder in die Gegend von Brest zurückgekehrt. — Unsere nach Spanien unmittelbar abgesandten Truppen, sind nicht zu St. Ander, sondern zu Corunna gelandet, und von da weiter nach Badajoz marschirt, wo sie sich mit der aus Portugal kommenden Armee vereinigen sollten. (Daher läßt es sich erklären, daß die Franzosen bey dem Heere von Gallizien auf keine Britten gestoßen sind.)

Den neuesten Nachrichten aus Spanien zufolge, hielt die höchste Regierung der Insurgenten ihre Sitzungen in den letzten Tagen des vorigen Monats in Aranjuez. Noch war der Graf von Florida Blanka Präsident. Der General Castannos, Oberzeneral der Central-Armee, hatte etwa 65,000 Mann unter seinem Kommando. Der Staats-Sekretair Cevallos hat Denkwürdigkeiten der letzten politischen Begebenheiten in Spanien drucken lassen. Nach der Räumung von Bilbao hatte sich der Marquis de Portazzo mit General Blake vereinigt. — Aus Malta meldet man, daß sich Sir John Stewart vorbereite, sich mit einem Korps einzuschiffen.

In der Versammlung der stimmfähigen Einwehner von Westmünster am 29sten Oktober, erklärte ein Herr Fmerty: nicht bloß die Heerführer in Portugal schienen ihm schuldig zu seyn, sondern auch die Minister, in deren Händen die ganze Anordnung der militairischen Expedition liege. Seine Beschlüsse giengen dahin: das Militairbeförderungs-System in England sey Hauptursache der Lissaboner Konvention, weil dadurch dem Verdienst und der Erfahrung Gold und Einfluß vorgezogen werden; (General Dalrymple soll selbst gestanden haben, daß er mit dem Dienst ganz unbekannt sey;) daß die Minister mehr nach Einfluß im Parlament, als nach dem Heil der Nation strebten; daß keiner unter ihnen ein ehrlicher Mann seyn könne, und daß ohne Parlamentsreform die verlorne Freyheit nicht wieder erhalten werden könne.

Dem Lord-Major-Schmause wohnten der Minister Canning und die Spanischen Deputirten bey. Auf ihr Wohl wurde mit lautem Beyfall toastet, und der Lord-Major brachte noch zuletzt aus: den jetzigen Ministern Dank, für ihre verdienstvollen Anstrengungen.

Man berechnet, daß gegen 40 Mitglieder des Unterhauses bey der Armee sind.

Burgos, vom 16. Novbr.

Das in Nr. 99 erwähnte fünfte Bulletin der Französischen Armee enthält Folgendes:

Das Schicksal der Armee von Estremadura, ist in der Ebene von Burgos entschieden worden; die Armee von Gallizien hat nach den Gefechten bey Durango, bey Guenes und bey Valmaceda, in der Schlacht von Espinosa ihr Ende gefunden, — was nicht auf dem Schlachtfelde blieb, ward versprengt. Diese Armee hatte aus folgenden Korps bestanden: 1) Aus der Infanterie der alten Spanischen Armee, die in Portugall und in Gallizien aufgestellt gewesen und von Porto am Ende des Junius aufgebrochen war; 2) aus der Miliz von Gallizien, von Asturien und von Alt-Kastilien; 3) aus 5000 Spanischen Kriegsgefangenen, welche die Engländer auf ihre Kosten montirt, bewaffnet und zu Saint Ander ans Land gesetzt hatten; 4) aus den neuangeworbenen Freywilligen der Provinzen Gallizien, Asturien und Alt Kastilien; 5) aus den Artillerie-Regimentern der Marine und den Matrosen, die in den Departements von Korunna und von Ferrol in Garnison standen; endlich 6) aus den Korps, welche der Verräther Romana aus Norden mit sich genommen, und in Saint-Ander gelandet hatte. Diese Armee manövrirte auf unsrer rechten Flanke, und glaubte, uns die Kommunikation durch Biskaja abzuschneiden, statt dessen haben wir sie zehn Tage lang, mit dem, Degen in der Faust, von einem Defilee zum andern, von einer Anhöhe zur andern, vor uns her getrieben, bis sie endlich am 10ten November bey Espinosa Stand hielten, und, um ihre Retraite, ihre Artillerie, ihre Hospitäler und Magazine zu decken, uns in einer Stellung, die sie für unüberwindlich hielten, eine Schlacht anboten. Der Marschall Herzog von Belluno, warf ihre Arrier-Garde über den Haufen, und befand sich, um 3 Uhr Nachmittags, vor der aufmarschirten Linie des Feindes. Der General Pacthod erhielt Ordre, mit dem 94. und 95sten Linien-Regiment, eine vor der feindlichen Fronte Anhöhe wegzunehmen, die der Verräther Romana besetzt hatte. Seine Position war gut, seine Truppen waren die besten ihrer Art, und hatten die aufmarschirende Armee als Reserve hinter sich. Dennoch erstieg das Detaschement des General Pacthod die steile Anhöhe, fiel über die treulosen Spanier, die ihren Eid gebrochen hatten, her, und in einem Augenblick waren sie überwältigt und vertrieben; das Regiment der Prinzessin ist ganz aufgerieben. Nun rückte die feindliche Linie an, um uns die Anhöhe wieder zu entreißen; allein, so wie die Kolonnen vordrangen, fanden sie überall Tod und Verderben, und die Nacht brach über beyde Armeen ein. Während dieser Zeit hatte sich der Marschall Herzog von Dalmatien, nach Reynosa gezogen, um dem Feinde dort den einzigen Weg zum Rückzuge abzuschneiden. Mit Tages-Anbruch detaschirte der Herzog von Belluno den Brigade-General Maison mit dem 16ten leichten Infanterie-Regiment, um den linken Flügel des Feindes zu tourniren, während der Herzog von Danzig eben dieses Manöuvre auf dem rechten Flügel des Feindes ausführte. Der General Maison erstieg mit dem 16ten Regiment Anhöhen, die für ganz unzugänglich gehalten wurden, und warf den Feind. Als der Herzog von Belluno dies gewahr ward, rückte er auf das Centrum des Feindes los, und durchbrach dasselbe. Nun flohe der Feind in einzelnen zerstreuten Haufen, die ihre Waffen wegwarfen, und Fahnen und Kanonen im Stich ließ. General Sebastiani verfolgte die Flüchtlinge auf dem Wege nach Villarkayo, und versprengte eine Division, von welcher er viele zu Gefangenen machte, und ihre Kanonen erbeutete. Dem Herzog von Dalmatien fielen in Reynosa der Artillerie-Park, die Magazine und Bagage des Feindes, in die Hände, auch machte er einige Gefangene. Der Obrist Tascher ward mit einem Regiment Jäger zu Pferde, dem fliehenden Feinde nachgeschickt, und brachte eine Anzahl Gefangener zurück. Indessen war der Feind, der sich mit eben so viel Vermessenheit als Unwissenheit in ein Gefecht mit uns eingelassen hatte, nicht blos bey Reynosa, sondern durch unsere Kavallerie, auch bey Palencia tournirt, ungeachtet die dortigen Defileen 20 Stunden Weges hinter dem Schlachtfelde liegen. Wir haben an diesem Tage sechszig Stück Geschütz erobert, und der Feind hat an Todten und Kriegsgefangenen 20,000 Mann verloren; der Rest ist versprengt; unter den Todten befinden sich 12 Spanische Generale; was die Engländer den Feinden an Montirungsstücken, Waffen und Munition zugeführt hattrn, ist unsere Beute geworden. Das Schrecken ist allgemein unter der Spanischen Armee, der Soldat wirft seine rothe Jacke mit dem Namenszuge Georgs, und sein Englisches Gewehr von sich, und verkriecht sich in einem Bauer-Kittel, in sein Dorf oder in seine Höhle. Blacke ist in den Gebirgen Asturiens auf der Flucht, und Romana mit einigen tausend Mann hat sich nach St. Ander an die Küste gezogen. Unser Verlust ist sehr gering. In den Gefechten von Durango, Guenes, Valmaceda und Espinosa, haben wir, zusammengenommen, nicht mehr als 80 Mann an Todten und 300 Verwundete gehabt, worunter jedoch kein Officier von Bedeutung.

Wir haben 30,000 Stück Flinten zertrümmert, und eben so viel in den Magazinen zu Reynosa vorgefunden. Se. Majestät hat den Brigade General Pacthod zum Divisions-General ernannt, und 10 Ordens-Kreuze zur Vertheilung unter das 94ste und 95ste Infanterie Linien-Regiment, und das 16te leichte Infanterie-Regiment, bewilligt.

Paris, vom 29. November.

Achtes Bulletin der Armee von Spanien.

Burgos, den 22. Novbr.

Der Herzog von Dalmatien (Marschall Soult) verfolgt seine Vortheile mit der größten Thätigkeit.

Eine mit Artillerie, Munition und Englischen Gewehren beladene Konvoy ist in dem Hafen von Cunilla in dem Augenblick genommen worden, als sie absegeln wollte. Man macht ein Verzeichniß davon und hat bereits 30 Kanonen und viele Officier-Felleisen gefunden.

General Sarrut setzt mit seiner Brigade dem Feinde lebhaft nach. Als er zu St. Vicente angekommen war und längs dem Meere fortmarschirte, entdeckte der Feind von einer Anhöhe, die das Defilée von St. Vicente beherrschte, daß der General Sarrut nicht stärker als 900 Mann war und, glaubte noch Zeit genug zu haben, um das Defilée zu passiren, welches aus einer 400 Toisen langen Brücke über einen Arm des Meers bestand. Aber er wußte nicht, daß diese 900 Mann vom 2ten leichten Infanterie Regiment waren. Er ward es bald gewahr; denn kaum war General Sarrut nahe genug, so griffen diese Braven an und 900 Mann durchbrachen 6000 gut postirte Feinde und brachten sie in Unordnung, ohne Verlust zu leiden und fast ohne einen Schuß zu thun. Unterdessen hatte der Obrist Tascher 150 Mann von seinem Chasseur-Regimente in geschlossenen Kolonnen pelotonweise hinter dieser Avantgarde aufs regelmäßigste postirt, und sobald er den Feind aus einander gesprengt sah, stürzte er sofort in das Defilée, tödtete und warf den größten Theil dieser Kolonne ins Meer und in den Morast, oder nahm ihn gefangen.

Man hatte beym Abgange des letzten Berichts schon 1000 Gefangne gemacht, und die Kolonne des Generals Sarrut war bereits durch die Provinz Montana, in Asturien eingedrungen. Die Volti-

grats des 36ßen Regiments haben in dem Hafen von Santilana eine mit Zucker, Cagne, Baumwolle und andern Kolonial-Waaren beladene Englische Konvoy genommen. Die Zahl der reich beladenen Englischen Schiffen, die auf dieser Küste genommen worden, war schon auf 25 gestiegen.

Aus der Ebne meldet der Divisions-General Milhaud, daß ein Rekognoscier-Detaschement am 19ten unweit Leon in dem Dorf Valoerde ein Bataillon Studenten angegriffen, viele derselben niedergehauen und die übrigen zerstreut hat.

Auch das 7te Korps der Armee von Spanien, welches der General Gouvien St. Cyr kommandirt, läßt bereits von sich hören. Am 6ten November ward die Festung Rosas von den Generals Reille und Pino berennt. Die Anhöhen von St. Pedro wurden von den Italienern mit jenem Ungestüm genommen, den sie im 15ten Jahrhundert hatten und wovon die Truppen des Königreichs Italien bey dem letzten Feldzuge in Deutschland so viele Beweise gegeben haben.

Eine große Anzahl Miquelets und gelandeter Engländer hatte den Hafen von Selva besetzt. General Fontana rückte an der Spitze von 3 Bataillons leichter Italienischer Infanterie und der Grenadiers und Voltigeurs vom 7ten Französischen Regiment gegen Selva vor, griff die Miquelets und die Engländer an, warf sie ins Meer, und eroberte zehn 24pfündige Kanonen, worunter vier messingene, welche die Engländer nicht Zeit hatten, einzuschiffen.

Am 8ten that die Garnison zu Rosas unter dem Schutz der Artillirie der Englischen Kriegsschiffe in 3 Kolonnen einen Ausfall. General Mazuchelli empfieng sie auf Pistolenschuß-Weite und tödtete über 600 Mann.

Am 12ten versuchten die Feinde wieder einen Ausfall; sie fanden aber dieselben tapfern Gegner, und General Mazuchelli bedeckte mit ihnen die Laufgräben. Seitdem schien die Garnison bestürzt, und wagte keine Ausfälle mehr.

Zu Barcellona rühmt General Duhesme ungemein die Veliten und die unter seinem Befehl stehenden Italiener.

Man glaubt, daß das Hauptquartier diese Nacht von Burgos aufbricht.

Nachrichten aus Italien sprechen von einer nahen Expedition gegen Sicilien durch Französische, Neapolitanische und Italienische Truppen.

Unsre Journale führen in Londoner Nachrichten folgendes an: Palafax kommandirt in Arragonien und Vives in Katalonien. Die Insurgenten hatten eine Militair-Junta von 7 Generals ernannt.

Unsre Blätter enthalten jetzt nach Deutschen-Reisebeschreibungen kurze Nachrichten von Madrid, dessen Bevölkerung sie auf 140,000 Menschen angeben.

Mayland, vom 26. Oktbr.

Im Kloster der Madonna della Grazia, ist der Künstler Bossi beschäftigt, nach den Ueberbleibseln des fast erloschenen Abendmahls von Leonardo da Vinci ein Gemählde zusammen zu setzen, welches nachher in Mosaik copirt, das größte Werk des seltenen Künstlers auf die Nachwelt bringen soll. Er erhält dafür 60,000 Livre. Bossi meint, Klopstock müsse das Gemählde im Kupferstich gekannt haben; seine Beschreibung von den Jüngern sey gerade ein trefflicher Kommentar zu jedem Kopf. — —

Die Ambrosianische Bibliothek hat ihre vorzüglichsten Schätze verloren; unter den weggeführten Merkwürdigkeiten, befand sich auch ein Hebräischer Josephus und ein Virgil auf Egyptischem Papyrus. Sie besitzt noch ein sauber Exemplar auf Pergament von Ptolomäus Geographie, wo Schottland noch grenzenlos ist, und mit den Dänischen Inseln zusammenhängt.

Es sind hier mehrere vorzügliche Mahler; unter andern ein sehr geschickter, der Bilder in Raphaels und Correggio's Manier mahlt, die er sehr gut zu ältern versteht, und die für Kaufleute bestimmt sind, welche sie auswärts für Originale verkaufen.

Florenz, vom 11. Novbr.

In der hiesigen Zeitung lieset man Folgendes: „Als der Herr Senator Lucian Bonaparte vor einigen Monaten Florenz verließ, begab er sich nicht, wie es anfänglich hieß, nach Pisa, sondern nach einem seiner Landgüter, unweit Viterbo im Kirchenstaat, wo er noch privatisirt."

Türkey.

In dem großen, bey Daud-Pascha, unweit Konstantinopel versammelten Lager, befinden sich fast nur noch die eigenen Truppen Mustapha Bairaktars, und die von ihm mit unglaublicher Thätigkeit neuorganisirten Korps der Seymanns. Alles Uebrige ist Theils zur großen Armee in Rumelien, theils (insbesondere die Asiatischen Dörebeghs und Ajans) nach Hause gezogen, nachdem sie vorher dem Großvezier Mustapha Pascha mit dem heiligsten Eide zugeschworen, alle Privatfehden aufzugeben, und auf den ersten Wink, zum Schutze des Muselmännischen Glaubens und Reichs wieder zu erscheinen. Ismail-Bey von Seres, Kara Osmann Oglu und Kalianglı Oglu zogen am ersten ab, darauf auch der bekannte Kiavar Oglu. Mustapha Bairaktar ist unaufhörlich beschäftigt, die durch ihre rothe, grüne und weiße Montur unterschiedenen Seymanns (auf Europäischen Fuß exerzirte Truppen) auf 160,000 Mann zu bringen. Er theilt sie in 100 Bultuks, jeden zu 1600 Mann, bey jedem ein Bin-Baschi, ein Mulahzin (zwey Stabs-Offiziere von unbestimmtem Rang) 16 Jnz-Baschi und 160 On-Baschi (Hauptleute und Lieutenants.). Mustapha Bairaktar hat den bisher in den Kriegsdiensten der Pforte so streng beobachteten Religionsunterschied völlig aufgehoben, Türken und Griechen dienen unter den Seimens neben einander. Schon in Ruschtschuk hatte Mustapha viele Rajas unter seinen Kerntruppen. Am 12ten Oktober hielt auch sein Vertrauter und Banquier seinen Einzug, begleitet von 60 Seimens, die lauter Armenier waren. Für die Flotte ließ der Großvezier in der Hälfte des Oktobers eine große Zahl Kaikgis oder Gondeliers und Fischer, aus den Umgebungen der Hauptstadt, zu Matrosen pressen. Das alte Janitscharenkorps kommt immer mehr in Verfall. Der Großvezier hat neuerlich zwey der vornehmsten Stützen desselben, den ehemaligen Seimen Baschi und den Arsenalaufseher Kahwengi Oglu Mustapha Aga, hinrichten lassen. Als letzterer bey seiner Verhaftnehmung den Schutz der 25sten Janitscharen-Orta anrief, befahl Mustapha, ihn auf der Stelle niederzuhauen, dann erst wurden ihm und seinem Unglücksgefährten die Köpfe durch den Scharfrichter abgeschlagen. Ein eigener Hatti Cherif des Großherrn ertheilt Mustapha Bairaktar unumschränkte Gewalt und Vollmacht zur Vermehrung der Land- und Seemacht. Auch hat der Großvezier die vollständige Bezahlung seiner neuen Truppen, noch vor dem Eintritte des Ramazans (oder Muselmännischen Fastenmonats,) bewürkt, und überdies die überaus wichtige Veränderung durchgesetzt, daß eine eigene Finanzkammer für die Seimens errichtet wurde, an deren Spitze der bisherige Kiausch Baschi, Thosim Achmet Effendi, vorher Bach Muffahebe, Präsident der Komptabilität der Armee) Kiausch Baschi, Hofmarschall. Alle diese wichtigen Veränderungen giengen durch die unermüdete Wachsamkeit und Kraft des Großvezlers in der größten Ruhe und Stille vor sich. Egypten genießt fortwährend eines vollkommenen innern Friedens. — Die letztlich über die Wechabiten errungenen wichtigen Vortheile werden durch den Pascha von Bagdad eifrig verfolgt. (Privatnachrichten behaupten, in Konstantinopel sey neuerdings ein furchtbarer Tumult gewesen, der 40,000 Menschen das Leben gekostet.)

Wien, vom 23. Novbr.

In Folge dessen, daß das Haus Joh. Baptist Bouvard sich gestern genöthigt sah, seine Zahlungen einzustellen, haben heute drey der angesehensten hiesigen Wechselhäuser, Arnsteiner und Escoler, Hippenmajer, und Kurz und Komp., ein Circulair erlassen, worin sie die Gläubiger desselben auffordern, sich, anstatt den Weg des Rechts einzuschlagen, vielmehr gütlich zu vergleichen, indem wenig oder nichts verloren gehen könne. Eben diese drey Häuser werden auch die Bouvardsche Masse mit aller Gewissenhaftigkeit auseinandersetzen. — Einige hiesige Häuser, die ihre Zahlungsfähigkeit bewiesen haben, sind selbst für den gegenwärtigen kritischen Augenblick von der Regierung unterstützt worden; andere fanden bey ihren Freunden Hülfe, um die laufenden Tratten decken zu können. Bey dem fast allgemeinen Bestreben, die hiesigen ungeheuern Vorräthe von Baumwollen und Kolonialwaaren zu versilbern, müssen natürlicher Weise die Preise derselben noch mehr sinken. Am heutigen Börsentage wurde unser Cours wieder schlechter. Er wurde auf Augsburg zu 225 Uso, und auf zwey Monate zu 222 notirt. Da sich der Preis der Staatspapiere nach dem Cours richtet, so sind diese dagegen gestiegen. — Auf die nächsten Triester Briefe ist man hier sehr begierig.

Wien, vom 26. Novbr.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, sind von der Bereisung der Provinzen Steyermark, Kärnthen und Krain in der vorigen Woche hier wieder zurückgekommen. Vergangenen Sonntag machte demselben das Offizier-Korps seines nun hier in Garnison liegenden Dragoner-Regiments die Aufwartung. Die Reise dieses Prinzen hatte vermogt, daß die vorher nicht sehr schnell betriebenen Anstallen der Landwehr in den obengenannten Provinzen nun schneller und rascheer von statten gehen, und ihre Mannschaft baid an Eifer und Bereitwilligkeit drn Bataillons von Oesterreich Böhmen und Mähren nichts nachgeben werden.

Der zum Russischen Gesandten hieher bestimmte

Graf Stackelberg wird in kurzem hier erwartet. Seine Ankunft ist bereits officiell notificirt worden. Die Equipagen, Weine und übrigen Effekten des Fürsten Kurakin sind in dieser Woche meistbietend verkauft worden.

Aus einem Schreiben aus Frankfurt a. M. vom 20. November.

Es giebt hier mehrere Personen, welche die Einquartirungsbillette vom Anfang des Krieges, von 1792 an, gesammelt haben. Man hat nach diesen Sammlungen berechnet, daß ein mittelmäßiger Mann, welcher nach dem einfachen Einquartirungsstand 2, höchstens 3 Mann zu halten hat, seit diesen 16 Jahren wenigstens 4000 Mann verpflegte. Rechnet man nun im Durchschnitt 4000 Häuser à 3 Mann (es giebt auch welche, die 16 bis 20 und mehrere Mann erhalten), so ergiebt sich daraus die ungeheure Summe von 16 Millionen Menschen. Rechnet man ebenfalls im Durchschnitte den höchsten Feldmarschall gleich dem geringen Soldaten, Pferde ꝛc. mitbegriffen, à 3 Fl. pr. Tag, so kömmt die Summe von 48 Millionen Gulden heraus, ohne die Kontributionen, Requisitionen ꝛc. zu rechnen. Wer würde nach einer solchen Berechnung sich nicht herzlich nach dem Frieden sehnen!

Frankfurt, vom 24. Novbr.

Unsere Gegend ist gegenwärtig der Sammelplatz einer sehr zahlreichen Menge Truppen, welche von allen Seiten herbeyströmen.

Schreiben aus Frankfurt, vom 26. Nov.

Nachdem vorgestern in der Nacht um 2 Uhr, die Division Boudet, durch Estafette den Befehl erhielt, sich unverzüglich nach Frankreich in Marsch zu setzen, marschirte gestern Morgen mit Tages-Anbruch das 3te leichte Infanterie-Regiment, welches in den umliegenden Dörfern kantonnirt, nach Mainz ab; eine Kompagnie desselben, welche sich hier im Hauptquartier befand, gieng zu Wasser ebenfalls dahin ab.

Auch die Kontingente der Herzöge von Sachsen-Gotha und Sachsen-Weimar sollen ehestens den Marsch nach Spanien antreten.

Amsterdam, vom 2. Decbr.

Die Staats-Ausgaben, die für das nächste Jahr auf 70 Millionen Fl. berechnet sind, betragen 10 Millionen weniger, als im vorhergegangnen Jahre."

Hamburg, vom 19. Novbr.

Der König von Dänemark hält sich jetzt schon seit einigen Wochen in Kiel auf. Seine Reise geschah aber inkognito; die hiesigen öffentlichen Blätter erwähnten ihrer daher nicht. — Nach Altona ist einstweilen, theils von Lübeck, theils aus dem Oldenburgischen, das 8te Holländische Regiment zur Besatzung gekommen, aber, wie man hört, nur bis Ende dieses Monats, weil alsdann das Holsteinische ganz geräumt seyn soll.

Die Papiere des Fürsten von Wittgenstein sind unter Siegel genommen worden.

Schreiben aus Warschau, vom 28. Novbr.

Der König wird, wie man sagt, mit Ende Februars seine Rückreise von hier nach Dresden antreten.

Wie es heißt, will man hier eine Polnische Garde für Se. Majestät den König, unsern Herzog, errichten.

Von der Niederelbe, vom 3. December.

Oeffentliche Blätter melden, daß zu Brüssel der allgemeine Friedenskongreß eröffnet werden soll.

Unter den Hannöverschen Domainen, womit der Französische Kaiser seine Großen ausstattet, nennt man die Aemter Grohnde, Ohsen, Polle, Aerzen, Lachem, Kalenberg, Steinhorst, Lauenburg, Ratzeburg, Nienburg, Hoya, Kehdingen, Neuhaus, Westen, Harburg, Wilhelmburg, Winnsen, Blekede, 18. Doch soll, wie es heißt, nur über die kleinere Hälfte der Domainen in dieser Art disponirt werden. Für einen Divisionsgeneral sollen im Hannöverschen monatlich 2500, für einen Sous-Lieutenant 94 Franken Tafelgelder bestimmt seyn. Englische Offiziere bekennen nun selbst, daß die Russische Flotte zu Baltisch-Port wegen der vielen Festungswerke, eine ganz unangreifliche Stelle gehabt habe.

Berlin, vom 3. December.

Nach einer langer als zweyjährigen Französischen Occupation verließ uns heute um 10 Uhr Morgens unsre bisherige Französische Garnison. Schon um 7 Uhr hatten sich die sämmtlichen Kompagnien der Bürgengarde bey ihren resp. Kapitains gestellt, und marschirten, nachdem sie sich bey dem Obersten derselben, Herrn Gordan, versammelt hatten, um 8 Uhr nach dem Wilhelmsplatz. Es wurde von ihnen ein dreydoppeltes Spalier um denselben formirt; in der Mitte des Quarrees befanden sich die Musici. Gegen 9 Uhr erschien sämmtliches hier befindliches Französische Militair, nachdem es sich unter den Linden gestellt hatte. An der Spitze desselben befand sich der Französische Herr Kommandant, General St. Hilaire, begleitet von seinen Adjutanten sowohl, als von den Autoritäten der Stadt. Se. Exl., der Herr General St. Hilaire, begab sich darauf zu Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Ferdinand; die Schlüssel der Stadt wurden ihm auf einem Sammtkissen nachgetragen. Nachdem dieselben übergeben worden waren, kehrte der Herr General zurück, ging die ganze Fronte der Bürgergarde hinauf, ließ darauf die sämmtlichen Offiziers zusammen treten und dankte ihnen in sehr verbindlichen Ausdrücken für die zur Aufrechthaltung der Ordnung bisher geleisteten Dienste. Hierauf defilirte die sämmtliche Garde vor dem Französischen Herrn Kommandanten vorbey und marschirte nach ihren verschiedenen Vierteln ab. Die während dieser Zeit in der Wilhelmsstraße gestandenen Franzosen marschirten nun, nachdem sie ebenfalls die Revue passirt waren, zum Potsdammer Thor hinaus, unter Begleitung einer Kompagnie Bürgergarde, welche ihnen bis dahin das Geleite gab. Die Einwohner Berlins fühlen sich verpflichtet, dem Französischen Militairs alles Lob zu ertheilen.

Berlin, vom 8. December.

Vorgestern, Dienstag Morgens um 9 Uhr, war die erste Preussische Parade. Die diensthuenden Kompagnien, der von Sr. Königl. Majestät in ihren Funktionen bestätigten Bürgergarde, waren im Lustgarten versammelt.

Gestern Mittag rückte das erste Kommando Preußischer Husaren, ein Offizier, ein Unteroffizier, nebst einigen Gemeinen, (Fourierschützen vom Schillschen Korps) hier ein, und brachte die Nachricht mit, daß die auf den 9ten angesagten Truppen, erst Sonnabend den 10ten dieses hier einrükken würden.

Berlin, vom 10. December.

Heute Mittag giebt die Stadt den gesammten Offizier-Korps der einrückenden Truppen. im Konzert-Saale des Königlichen National-Theaters ein Gastmahl, zu welchem von der Stadt-Obrigkeit, die hier anwesenden Königlichen und Fürstlichen Personen, die hiesigen höchsten Militairbehörden, sämmtliche Minister, der General-Staab der Bürgergarde, sämmtliche Kapitains desselben, desgleichen ein Lieutenant und ein Gardist von jeder Kompagnie, die Chefs der verschiedenen administrirenden Behörden, die höhere Geistlichkeit, eine Deputation der Stadtverordneten, der Sechziger, und der Kaufmannschaft eingeladen sind.

Halle, vom 1. Dec.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Schlesien ist den 23sten November ꝛc. von den Franzosen völlig geräumt worden. Der Preußische General von Alvensleben hat am selbigen Tage mit seinen Truppen, Neisse, Schweidnitz und Brieg besetzt. Breslau soll keine Garnison wieder erhalten, sondern eine National-Garde errichten, über welche der Prinz von Anhalt Pleß den Oberfehl haben wird. Der Prinz Wilhelm von Preußen ist General-Gouverneur von Schlesien. Unter ihm steht der General von Alvensleben und ein General der Kavallerie. Aus Glogau haben sich alle Preussische Offiziers entfernen müssen.

Vermischte Nachrichten.

Den ganzen Thee-Vorrath der Holländisch-Ostindischen Kompagnie rechnet man zu 25,700 Kisten, jede zu 80 Pfund, und den auf dem ganzen festen Land Europens zu 59,000 Kisten. Holland brauchte sonst jährlich 20 bis 24,000, und führte jährlich im Durchschnitt etwa 4 Millionen Pfund ein.

Oesterreich kaufte, ungeachtet es keine schlechte Erndte gehabt, dennoch in Bayern eine Menge Getreide und Fourage, z. B. bey Mühldorf allein 60,000 Ctnr. Heu auf. Für Bayern ist das eine große Wohlthat, denn der Malter, der sonst auf 4 bis 5 Gulden herabgesanken, wobey der Landmann zu Grunde gehen müßte, hält sich nun auf 9 bis 10 Gulden.

Einem Gerücht zufolge, das noch Bestätigung verdient, sollen die Engländer sich der Schwedischen Kriegsschiffe, längst der westlichen Küste des Reichs bemächtigt haben.

Kopenhagener Briefe enthalten folgendes: Es verlautet, daß die Schwierigkeiten, welche frühere Französische Zollgesetze der Ausfuhr eines Theils der Fabrikate der Dänischen Staaten nach Deutschland entgegengesetzt, gehoben sind, und daß diese Ausfuhr unter gewissen Bestimmungen binnen kurzem wieder völlig frey seyn werde."

Der nach Spanien geschickte Englische Gesandte Freere, ist „bey Sr. Katholischen Majestät accreditirt und vorläufig angewiesen, bey der Junta zu residiren. — Ausser ihm sind noch vier Gesandte zu Madrid. Der Päbstliche Nuncius, der

Oesterreichische Charge d'Affaires, der Amerikanische Geschäftsträger.

Schon am 20sten Junius war die Insurrektion in Portugall ausgebrochen. Schon vor Ankunft der Engländer, hatten die Insurgenten viele Gefechte mit den Franzosen gehabt, über welche jetzt die Berichte bekannt gemacht worden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da der Herr Kandidat Thologiä, Otto Konrad Ernst Bursi sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; Als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Herrn Kandidaten als ehemaligen Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Herrn Kandidaten selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Hrn. Kandidaten allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 11. Decbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studirende Heinrich August Ernst Schönberg und Joh. Reinhold von Wrangel sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität nunmehro gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 9. Decbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.

Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc., werden von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklams desmittelst ediktaliter Alle und Jede, welche als Gläubiger oder Erben, oder auch sonst aus irgend einem Fundament eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß des am 29sten November d. J. allhier verstorbenen, auf dem Gute Kay in Ehstland gebürtigen, weil. Gouvernements-Sekretaire und Aktuarius der Kaiserl. Universitäts-Schul-Kommission Johann Heinrich Nais zu formiren Willens seyn sollten, aufgefordert: sich mit solchen ihren Forderungen längstens binnen 3 Monaten vom heutigen Dato ab, bey Strafe der Präklusion und des ewigen Stillschweigens zu melden, die erforderlichen Beweise ihrer Ansprache beyzubringen, und den ferneren Ausschlag Rechtens abzuwarten. Auch werden hiemit alle etwanigen Schuldener und Inhaber etwaniger zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Effekten aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher Strafe für bösliche Verheimlichung und Verleugnung derselben, in dem präfigirten Präklusiv-Termin deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben im Kaiserlichen Universitäts Gerichte zu Dorpat, den 8. December 1808.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rector.

Gouv. Sekret. F. G. Eschscholtz. 3

Von dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Waysengerichte wird bekannt gemacht, daß ein Pupillen-Kapital von hundert und funfzig Rubeln Banko-Noten auf mehrere Jahre gegen gehörige Sicherheit auf Renten gegeben werden soll, es werden daher diejenigen, welche gesonnen seyn sollten solches auf Zinsen zu nehmen, aufgefordert, sich hieselbst zu melden. Dorpat, am 11ten December 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

C. S. Brasch, Assessor subst.

T. S. Gerich, loco Secr. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 100.

Da die Studirende Otto Daniel von Schulmann, Jakob Johann Zabell, Friedrich Ludwig von Wulff, Wilhelm Ernst von Sievers und Friedrich Christoph Peters, die Universität verlassen haben, ohne weder darüber zuvor die vorschriftmäßige Anzeige bey den akademischen Behörden gemacht zu haben, noch auch nach der am 14ten September dieses Jahrs publicirten Bekanntmachung, den ihnen nach den Vorschriften für die Studirenden obliegenden Verpflichtungen bis jetzt nachgekommen zu seyn, so werden solche hiemit, gedachter Bekanntmachung vom 14ten Septbr. d. J. gemäß, von nun an, als von der Universität gänzlich abgegangen betrachtet, und daß sie demnach unter die Jurisdiction dieser Universität nicht mehr gehören, hiemittelst zur allgemeinen öffentlichen Wissenschaft gebracht. Was jedoch die vormaligen Studirenden Jak J. Zabell, Wilh. Ernst v. Sievers u. Friedr. Chr. Peters betrift, so werden diese hiemit aufgefordert, sich wegen der gegen sie, bey dem Kaiserl. Universitäts-Gerichte exhibirten Schuldklagen, hieselbst binnen kurzer Zeit zu sistiren, um mit ihren Gläubigern gehörig zu liquidiren, widrigenfalls aber gewärtig zu seyn, daß sie durch gerichtliche Zwangsmittel dazu ohnfehlbar angehalten werden sollen. Dorpat, den 5ten Decbr. 1808.

Im Namen des Direktoriums der Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Chr. Fr. Deutsch,
d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 3

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der Herr Kollegien-Assessor, Ordnungsrichter Salomon Johann von Gersdorff, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe, behufs des, in forma probante produzirten, am 4ten August d. J. bey Einem Kaiserl. Liefländischen Hofgericht corroborirten Kauf-Kontrakts, das, dem hiesigen Bürger und Schmiedemeister Ludwig Ahrndt zugehörig gewesene und von demselben laut produzirten, am 4ten desselben Monats und Jahrs gleichfalls bey Hochgedachter Exlauchten Oberbehörde gehörig corroborirten Protokoll-Extracts, sub hasta publica für den Meistbot von 1257 Rubel B. Ass. erstandene ehrmalige kleinere Frubrigsche Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1625 Rbl. B. A. käuflich an sich gebracht habe — und gebeten, daß dieser Protokoll-Extrakt sowohl, als auch sein Kauf-Kontrakt in gesetzlicher Art proklamirt werden möge, diesem Gesuch Herrn Supplicantis mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus Schulden- oder Näherrechtshalber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiedurch aufgefordert, sich binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato hui. bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich in gehöriger Art zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern den obbenannten Käufern, dem Schmiedemeister Ahrndt und dem Herrn Kollegien-Assessor Ordnungsrichter von Gersdorff, das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden solle. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin-Rathhaus, am 18. Novbr. 1808.

Bürgermeister u. Rath, u. im Namen derselben
Rathsherr Ernst Johann Pfeiffer.
C. J. Grewinck, Synd. und Sekr. 2

Demnach Eine Löbliche Revisions-Kommission in Gemäßheit des 93. §. der Allerhöchsten Stadtordnung vom 1sten December dieses Jahres bis zum 1sten Januar 1809 die Kapitalsteuer von den hiesigen Kaufleuten und Beysaßen, wie auch das Einschreiben zu den Gilden besorgen wird, als wird solches allen und jeden, welche Kapitalsteuer zahlen oder dazu angeschrieben seyn wollen, mit der Anweisung bekannt gemacht, in der gedachten Zeit (Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause, des Vormittags von 10 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei dieser Commission sich zu melden, und zugleich das gesetzliche 1 1/4 pr. Ct. von ihrem anzugebenden Kapital zu erlegen, indem nach Ablauf dieses Termins, von den bisherigen Gil-

degenossen keiner mehr angeschrieben sondern zur Kopfsteuer aufgenommen werden wird.

Dorpats-Rathhaus, am 28sten Novbr. 1808.

August Friedr. Peucker, Rathsherr.
F. P. Wilde, Notär. 3

Von Einem Löblichen Quartierkollegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die 2te Hälfte der repartirten Quartierbeyträge für das Jahr vom 7. July 1808 bis dahin 1809 starker Ausgaben wegen in diesem December-Monate und zwar vom 7ten bis zum 19ten (die Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause in den gewöhnlichen und im Repartitions-Billet angezeigten Stunden, empfangen werden; die sämmtlichen resp. Stadteinwohner, welche diese Gelder zu entrichten haben, werden demnach ihre Beyträge in gedachter Zeit mit den etwanigen Rückständen ohnfehlbar gegen Quittung abgeben lassen, weil nach Ablauf dieser Zeit, solche durch die Behörde auf Kosten der Säumigen exekutivisch beygetrieben werden.

Dorpats-Rathhaus, am 2. December 1808.

August Friedr. Peucker, Rathsherr.
Johann Philipp Wilde, Notär. 3

Wann auf Befehl Es. Hochverordneten Kaiserl. Liefl. Kameralhofes zur Herbeyschaffung des, für das hiesige Militair-Kommando auf das kommende 1809te Jahr erforderlichen Proviants von 123 Tschtwert Roggen-Mehl und 11 Tschtwert, 4 Tschetwerick auch 2 Garnitz Grütze, Torge angestellt werden sollen, und von Em. Edlen Rathe dieser Stadt solche auf den 11ten, 15ten und 18. d. M. angesetzet worden: so wird solches desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, die diese Lieferung übernehmen wollen, sich an den benannten Tagen Vormittags im Revisions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Minderbot verlautbaren mögen; worauf sodann das Weitere verfügt werden soll.

Dorpat-Rathhaus den 5. December 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Christ. Heinr. Friedr. Lenz, Obersekr. 2

Da das im Pernauschen Kreise und Hallistschen Kirchspiele, belegene Krons-Gut Alt-Karrishoff, von 153/4 Haaken, einem Allerhöchsten Befehle gemäß, durch den Meistbot zur Arrende vergeben werden soll; so wird vom Liefländischen Kameralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen welche besagtes Gut in Arrende nehmen wollen, sich am 4. 11. und 18ten Januar des kommmenden 1809ten Jahres, bey diesem Kammeralhofe zum Torge einstellen, und zugleich die nöthige Kaution beybringen mögen. Riga den 18ten November 1808.

Ad Mandatum
Joh. G. Haferung, Sekrs. 3

Von der Kaiserl. Dörptschen Polizey-Verwaltung wird hiemit das schnelle Fahren in der Stadt verboten, so wie sämmtlichen hiesigen Einwohnern zugleich hiemit die Anweisung ertheilt wird, nicht ohne Glocken oder Schellen in Schlitten zu fahren, widrigenfalls diejenigen, welche dieser Anweisung nicht die schuldige Folge leisten werden, jedesmal in eine Strafe von zehn Rubel verfallen seyn sollen. Als wornach sich ein Jeder zu richten hat. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 14. November 1808.

Stellvertretender Polizeymeister,
Major C. v. Gessinsky.
Sekret. Struk. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, ein Domestiquenzimmer nebst Stallraum für 6 Pferde, ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bey der verw. Frau Rathsverwandtin Hennig. 1

Da künftigen Montag, als den 21sten Decbr. Nachmittags um 2 Uhr, in der Akademischen Kanzley, 4 Pferde mit Geschirr, Zäumen, Halftern, Decken und Jagdlinien verkauft werden sollen, so wird solches hierdurch bekannt gemacht. 1

Bey mir sind 2 Zimmer mit einer separaten Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Klempner Peppel. 1

Bey dem Herrn Assessor v. Stryk, in der St. Petersburgischen Vorstadt, an der großen Straße belegen, ist ein großes und zwey kleinere warme Zimmer nebst Stallung und dergl. zur bevorstehenden Jahrmarktzeit zu vermiethen. — Kaufleute dürften der Lage wegen, eben nicht Bedenken tragen, während dieser Zeit ihr Waarenlager daselbst zu errichten. 1

In dem am großen Markt belegenen steinernen Hause des Herrn Landraths von Löwenstern, sind zum bevorstehenden Jahrmarkt, zwey Buden zu vermiethen. Liebhaber hierzu belieben sich der Bedingungen wegen, beym Herrn Kolleg. Assessor Wildenhayn zu melden. 1

In der Bude, Nr. 17, am Wasser, beym Kaufmann Andrey Schaposchnikoff ist vortreflicher Kaviar zu verkaufen. 1

Der Herr Karl von Pistohlkors, Erbbesitzer des Gutes Kawa, hat, unter expressem Widerruf seiner seitherigen Bevollmächtigung, den Herrn Landrath Karl Otto von Löwenstern zu seinem General-Bevollmächtigten konstituirt, Letzterer aber von der Klausel, daß Er nach Gutdünken diese Vollmacht Anderen auch übertragen könne, Gebrauch gemacht und dieselbe auf mich transferirt. Ich mache solches hierdurch öffentlich bekannt, damit alle diejenigen, welche mit bemeldetem Herrn Karl von Pistohlkors in irgend einer Geschäfts-Verbindung stehen, sich nunmehr an mich wenden wollen, und desmittelst benachrichtigt seyn mögen, daß ich, Kraft erhaltener Vollmacht, von jetzt an, in den Angelegenheiten des Herrn von Pistohlkors nichts als gültig anerkennen werde, was nicht durch mich selbst, oder durch eine beglaubte Stellvertretung Meiner geschehen ist. Dorpat, den 5ten Dcbr. 1808.

Landrichter, A. J. L. Samson. 2

In der Bude bey Hrn. Rohland, an der Poststraße sind gute Korken, das Hundert für 3 Rubel, zu haben. 2

Porter und Englisch Halb-Bier ist zu haben bey F. G. Kämmerling. 2

Bey mir ist Roggen, Gersten, Haber in Quantitäten, so wie auch Blätter-Taback, Liefl. Hopfen, Butter und Honig, in Spfd. und Lpfd. zu verkaufen. — Auch ist bey mir ein Erkerzimmer mit Heizung zu vermiethen.

E. F. Rohland. 2

Bey Herrn Schamajew, in seiner Bude am Wasser, ist gutes sehr feines weißes Moskowisches Weizenmehl, von der ersten Sorte, das Lpfd. zu 2 Rubel und der Sack zu 18 Rbl. zu haben. 2

Beym Rathshoffschen Gärtner Otto sind vortrefliche Harlemmer Hyazinten-Zwiebeln zu verkaufen. Da er selbige aus Riga in Kommission erhalten hat, so können sie nur gegen baare Zahlung verabfolgt werden. Der Preis derselben ist nach den verschiedenen Sorten, zu 60, 70 und 80 Kop. das Stück. 2

Da mir der Aufenthalt des Schneidergesellen Schreiber unbekannt ist, und ich für ihn die der hohen Krone bisher gezahlten Kopfgelder wegen, seit geraumer Zeit in Auslage bin, so fordere ich hiemit denselben auf, sich spätestens innerhalb 4 Wochen a Dato bey mir zu melden, und nicht allein die für ihn gemachten Auslagen mir zu erstatten, sondern sich auch eine anderweitige Kaution auszumitteln; im nicht erscheinenden Falle aber gewärtig zu seyn, daß er durch richterliche Zwangsmittel dazu angehalten werden wird. So wie ich auch diejenigen in Verantwortung ziehen werde, welche seinen Aufenthalt verhehlen sollten. Dorpat, den 8. Dec. 1808.

verw. Dornbaum. 2

Hierdurch ersuche ich Jedermann, der an meine Großtante, weil. verwittwete Frau Majorin von Panzerbieter, geborne von Görtz, eine Forderung haben sollte, sich mit selbiger und den etwanigen Beweisen, zum Empfange derselben, bey mir in dem Hause des Weinhändlers, Hrn. Werner sen., zu melden. Dorpat, den 2. Decbr. 1808.

Konsulent Friedr. Wilh. Neumann. 3

Dem resp. Publikum zeige ich hiemit an, daß in meiner Wohnung, in der Behausung der Frau Pastorin Müller, an der Ritterstraße, stets die vorzüglichsten blechernen kolorirten Kinderspielwerke und andere gut gearbeitete blecherne Waaren für billige Preise zu haben sind.

Klempner Weinschner. 1

Bey dem Buchhändler Gauger sind St. Petersburgische, Rigaische und Mitausche Kalender, so wie auch Tafel-Kalender zu haben. 2

Im Hause des Herrn v. Remmers, in der Steinstraße, Nro. 117., stehen ein Paar hundert Löfe guter Saat-Roggen und hundert Löfe Saat-Gerste, so wie auch verschiedene Winter-Equipagen, zum Verkauf. 3

Das in der St. Petersburgischen Vorstadt, an der großen Heerstraße auf Erbgrund belegene, dem Herrn Assessor v. Stryk zugehörige hölzerne Wohnhaus, von 5 warmen Zimmern, mit einer Handkammer, einem Domestikenzimmer, ferner 2 Domestikenstuben im Gehöfte, nebst Stallraum für 8 Pferde, einer Wagenremise, einer großen Kornklete, wie auch ein Abschauer zum Holzvorrath, zum Verschließen, nebst einer andern offenen Schauer, einer separaten Herberge und einem großen Obst- und Küchengarten, so wie auch ein großer Heuschlag, mit einem Wurzelgarten ꝛc. steht für einen billigen Preis aus freyer Hand zum Verkauf, oder auch zu vermiethen. Kaufliebhaber belieben sich des Nähern wegen, an den Herrn Eigenthümer selbst zu wenden. 3

Wer ein Haus, seiner außerordentlichen guten Lage wegen, für Kleinhandlung und Verkrügerey zu erhandeln wünscht; der melde sich beliebigst: entweder bey der verwittweten Frau Abraham Stamm, oder auch bey ihrem Rathsfreunde, dem abgegangenen Stadttheilsaufseher, Herrn

D. J. Bahr.

Die sämmtlichen, der verw. Frau Knaut zugehörigen, auf dem Sandberge auf Stadtsgrund befindlichen Besitzungen, bestehend in einem Wohngebäude, einer Herberge, Klete, nebst Stallungen und Wagenschauer, einer im besten Stande gesetzten Wind-, wie auch einer guten Roßmühle, ferner einem kleinen Obst- und großen Küchengarten, in welchem ein Teich befindlich, nebst einem Stück Landes von 7 Löse Aussaat ꝛc. sind aus freyer Hand unter guten Bedingungen zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 3

Dreyhundert Löse guter Livländischer Roggen, (in Walk zu empfangen) sind zum Verkauf. Den Preis und die nähern Bedingungen erfährt man im Gold-Arbeiter Eigenfelderschen Hause bey

G. E. Schultz. 3

In der Expedition der Teckelferschen Gutsverwaltung ist ein ansehnlicher Vorrath von Leinwand, zu billigen Preisen zu verkaufen. 3

Am 1. December d. J. ist auf dem Wege vom Rahhause über dem Eise, bis zum Schuhmacher Ottoschen Hause, eine flache goldne Taschen-Uhr, an welcher zwey, an zwey weißen Schnüren bevestigte Petschafte mit einem Uhrschlüssel, in welchem ein blauer Stein gefaßt ist, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen ein Douceur von 25 Rbl. B. N. in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben. 3

Eine meerschaumne Pfeife von mittlerer Größe, mit einem schwarzen Rohre, stark mit Silber beschlagen, wovon der vordere Beschlag helmartig gearbeitet ist, ist von dem Vanderbellschen Hause, bis zur Petersburgschen Ragatka verloren gegangen. Wer diese Pfeife in der Expedition dieser Zeitung einliefert, hat eine Belohnung von 5 Rbl. B. N. zu erwarten. 3

Da ich mein Quartier verändert habe, und gegenwärtig im van der Bellenschen steinernen Hause wohne, so zeige ich solches meinen resp. Gönnern hierdurch ergebenst an.

J. C. Reisewitz. 2

Durchpassirte Reisende.

Den 10. December. Der Preußische Gesandte, Herr Baron von Schladen, von Memel, nach St. Petersburg. Der Franz. Kourier, Herr Damir, und der Feldjäger, Herr Fedoroff, von St. Petersburg, nach Polungen.

Den 11ten. Se. Excell. der Herr General Fürst Tscherbatoff, von Wilna, nach St. Petersb.

Den 12ten. Der Hr. Doktor Essen, von Grodno, nach St. Petersburg.

Witterungsbeobachtungen.

1808. December.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 8.	Morgen	— 18. 3	28. 20	SO. schwach.	bedeckt, Nebel.
	Mittag	12. 5	19		klein Schnee.
	Abend	7. 3	20		bewölkt, hern. viel Schnee.
Mittwoch 9.	Morgen	7. 0	28. 20	SSO. schwach.	Schnee.
	Mittag	6. 5	21	SSO.	bewölkt.
	Abend	7. 2	22		
Donnerstag 10.	Morgen	8. 0	28. 22	SSO. schwach.	bewölkt.
	Mittag	4. 7	27	SW. mittelm.	zum Theil.
	Abend	10. 3	34	W. schwach.	hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 101. Mittwoch, den 16ten December 1808.

St. Petersburg, vom 11. Decbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 6. December.

Vom Pskowschen Dragonerregiment ist der Major Gilde, Krankheit wegen, als Obristlieutenant mit Uniform des Dienstes entlassen.

* * * * *

Allerhöchste Reskripte Sr. Kaiserl. Majestät.

I.

Dem Herrn Kontre-Admiral Lohmen.

Aufmerksam auf Ihren eifrigen Dienst, von dem mehrere rühmliche Thaten als Beweise dienen, besonders aber in Erwägung Ihrer angestrengten Bemühungen und Ihrer gemachten weisen Verfügungen sowohl bey dem Bau der Revalschen Küstenbefestigungen, als auch besonders bey der thätigen und schnellen Instandsetzung unsrer in Baltisch-Port befindlich gewesenen Eskadre zum Auslaufen in die See, welche Eskadre Sie demnach auch glücklich in den Hafen von Kronstadt geführt haben, habe Ich für gut befunden, Sie zum Ritter vom St. Annen-Orden 1ster Klasse zu ernennen, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden. Verbleibe Ihr Wohlgeneigter.

Den 10ten Oktober 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

II.

Dem Herrn Edelmann Petschkowskii.

Da Ich Ihren, von der Obrigkeit attestirten, ausgezeichneten Eifer, den Sie zu wiederholten Malen durch Rettung mehrerer durch Sturm auf der See Verunglückten mit Gefahr Ihres eignen Lebens bewiesen haben, zu belohnen wünsche, so habe Ich Sie zum Ritter vom Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir von der 4ten Klasse ernannt, dessen beyfolgende Insignien Sie anlegen werden.

St. Petersburg, den 23. Oktbr. 1808.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

(Kontrasignirt: Fürst Alexei Kurakin.)

Dorpat, vom 12. Decbr.

Heute feyerte die Kaiserl. Universität das hohe Geburtsfest Sr. Majestät Alexander Paulowitsch durch eine Rede, und durch die Vertheilung der, den Concurrenzschriften über die vorjährigen Preisfragen zuerkannten Preise.

In Abwesenheit des Hrn. Professor Morgenstern, welcher als Professor der Eloquenz an diesem Tage statutenmäßig zu reden verpflichtet ist, hielt Herr Professor Rambach eine Rede. Er folgte dem Beyspiel seines Vorgängers, und stellte in der Lebensbeschreibung eines verdienten Mannes den Zuhörern, besonders den Studirenden ein

Vorbild ihres Strebens auf. Sehr glücklich und passend hatte er hierzu die Biographie eines Landsmannes eines Livländers gewählt, dessen Verdienste, nicht um diese Provinzen, sondern um das gesammte Russische Reich allgemein anerkannt sind, und welcher, durch eine ausgezeichnete Vorliebe für diese Universität, von welcher einige bedeutende Stipendien ein bleibendes Denkmal seyn werden, vorzüglich würdig war, daß seiner und der Verdienstlichkeit seines ganzen Lebens, in den der Wissenschaft geweihten Hallen, nach Würden gedacht werde. Es ist dieser verdiente Mann Jakob Johann Graf Sievers, geboren am 19. August 1731 zu Wesenberg, gestorben zu Bauenhof am 10. July 1808.

Hierauf wurde der Erfolg der vorjährigen Preisfragen bekannt gemacht. — Bey der medicinischen Fakultät war keine Konkurrenzschrift eingelaufen, sie wiederholt daher für 1809 die vorjährige Preisfrage: „Kann die Ausübung der Arzneykunst einer Theorie entbehren? und wenn sie dies „nicht kann, in welchem Verhältnisse müssen beyde zu einander stehen? Diese Fragen werden mit „Belegen aus der Geschichte der verschiedenen „Theorien, und mit Belegen aus der Ansicht und „Behandlung einzelner, selbst zu wählender Krankheiten beantwortet." Auch bey den beyden Sectionen der philosophischen Fakultät waren keine Schriften über die Preisfragen eingelaufen. Die erste und dritte Klasse dieser Fakultät wiederholt daher für das Jahr 1809 ihre beyden vorjährigen Preisfragen, welche also lauten: 1) „Wie unterscheiden sich Herodot, Thucydides und Xenophon so„wohl in Rücksicht auf die Auswahl, als auf die „Behandlung und Darstellung der historischen Materialien? 2) Was ist Verdienst? wonach ist die „Größe des Verdienstes zu schätzen? Und welchen „Einfluß haben Cultur und Zeitgeist, insbesondere „die sittlichen, religiösen und politischen Ideen und „Meynungen auf die Urtheile über Verdienst, „und die Würdigung der Größe desselben?" Die zweyte und vierte Klasse aber wirft folgende Frage auf: „Welche Vorkehrungen lassen sich zur „Vertheidigung einer Landesgrenze treffen, die „von keinen Festungen gedeckt wird? — Bey der „Beantwortung dieser Frage muß nicht allein auf „die mannigfaltigen Formen der Grenzen, sondern auch auf die verschiedenen Terrain-Gegenstände Rücksicht genommen werden, welche längst „der Vertheidigungsfronte hinlaufen. Der Fall, „wenn ein Land keine eigentliche militairische „Grenze hat, muß gleichfalls mit in Erwägung „gezogen werden."

Auch bey der juristischen Fakultät war keine Preisschrift eingelaufen. Sie giebt für 1809 folgende Preisfrage auf: „Quaeritur: an doctrina „de usucapione ac praescriptione tanquam institutum juris mere positivi consideranda sit? — „Sin autem minus, quonam nitatur principio? „quomodo et quatenus ducente recta ratione res „expedienda videatur?

Nur bey der theologischen Fakultät waren drey Concurrenzschriften eingelaufen. Zwey zur Beantwortung der im vorigen Jahre unbeantwortet gebliebenen Preisfrage: „Entwickelung der, in dem, „bey den Evangelisten vorkommenden Worte, Engel liegenden Begriffe u. s. w." Der einen, mit dem Motto Quod potui feci, faciant meliora potentes, konnte nur der Preis der silbernen Medaille zuerkannt werden. — Bey Eröffnung des Zettels fand sich der Name Heinrich Georg v. Fannau, Stud. Theol. aus Lais in Livland. Die zweyte, mit dem Motto sapere aude welche aus einer lateinischen Abhandlung von 18 enggeschriebenen Bogen besteht, der noch ein Prodromus in deutscher Sprache: Versuch einer streng philosophischen historischkritischen Deduction der Begriffe Engel, Dämon, Satan mit steter Hinsicht auf das neue Testament, — vorausgeht, hat den Preis der goldnen Medaille und die Ehre des Drucks erhalten. Als der Zettel entsiegelt ward, fand sich folgender Name: Daniel Gustav Bergmann aus Riga. — Als Beantwortung des im vorigen Jahre aufgegebenen Themas zur Predigt; „wie sehr gemeinschaftliche Besorgnisse „und Hoffnungen uns zum edlen Gemeinsinn begeistern können," war ein einziger Versuch mit dem Motto Χαιρετε μετα χαιροντων, και κλαιετε μετα κλαιοντων eingelaufen, dem die silberne Medaille und unter einigen Modificationen auch der Druck zuerkannt wurde. Bey Entsiegelung des Zettels fand sich der Name Renatus Klassohn aus Kurland.

Für das Jahr 1809 ist von der theologischen Fakultät

1) als wissenschaftliche Preisfrage bestimmt: An et quatenus Jesus Christus in tradenda religione se ad seculi sui opiniones accommodaverit?

2) als Thema zu einer Kanzelrede: „Schilderung der Religion des Herzens als einer höheren Stufe christlicher Vollkommenheit," mit beliebiger Wahl des Textes.

Paris, vom 1. December.

Der Moniteur enthält keine neue Berichte aus Spanien. Nach Privat-Nachrichten war das Hauptquartier des Kaisers von Burgos zu Valladolid angekommen.

Vorgestern Abend ist Herr Denon, Generaldirektor der Museen und der Kaiserl. Münze von Medaillen, zu S. M. dem Kaiserl nach Spanien abgegangen.

Den 2ten December, als am Krönungstage des Kaisers, soll der Grundstein zu einem neuen Springbrunnen gelegt werden, den man auf dem Platze der ehemaligen Bastille aufführen wird. Dieses Monument, mit dessen Baue Herr Celerier, Architekt, beauftragt ist, soll aus einem Löwen bestehen, den man auf ein Fußgestell setzen wird. Aus seinem Rachen soll das Wasser stromweise in ein großes Bassin fließen.

Das Wahlkollegium des Departements der Maas hat die Generale Oudinot und Davoust zu Kandidaten für den Senat vorgeschlagen.

Der Maitre de Requetes, Lecamus de Neville ist zum Präsidenten der zu Bayonne niedergesetzten Schadloshaltungskommission ernannt.

Eine Gesellschaft Gelehrter und Freunde der Literatur hat sich vereinigt, der bekannten Französis. Dichterin, Deshonillieres und ihrer Tochter, ein Mausoleum in der St. Rochekirche zu errichten. Die ziemlich wortreiche Inschrift zu demselben ist auch schon fertig.

Bayonne, vom 23. Novemb.

In diesem Augenblicke werden die Kanonen zur Feier der glücklichen und glänzenden Expedition gelöset, die bey der Eröffnung des Feldzuges gegen die Insurgenten gemacht wurden. Man versichert, daß am 15ten November das Fort und die Stadt Jakka, die in Arragonien liegen, sich ergeben, und daß man daselbst Magazine von Lebensmitteln aller Art, und besonders viele Pferde und Schaafe angetroffen habe. In diesem Augenblick kommen viele Truppen an, die blos durchziehen, und gleich nach Spanien abgehen. Das Armee-Korps von den östlichen Pyrenäen hat sich auch, wie man sagt, in Bewegung gesetzt, um vorwärts zu marschiren. Nächstens marschiren hier 8000 Polen durch, so wie auch das Armee-Korps des Herzogs von Abrantes.

General St. Cyr soll am 6ten November Rosas bestürmt haben, bey welcher Gelegenheit der Oberst Lange zweymal mit seinem Italienischen Bataillone vorgedrungen, weil er aber keinen Befehl zum Bleiben gehabt, zurückgekehrt seyn soll.

Madrid, vom 28. Novbr.

Die große Junta und alle Spanische Autoritäten haben sich bereits geflüchtet und unsre Hauptstadt verlassen. Vor der Hand begaben sie sich nach Sevilla.

Unsre Hauptarmee steht in einer befestigten Stellung in der Gegend von Badajoz, wo sie sich mit der Englischen Armee, die aus Portugal kam, vereiniget hat. Von einer Hauptbataille hängt nunmehro das künftige Schicksal Spaniens ab.

Spanien.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 14ten November erzählt, der König Joseph befinde sich beym Kaiser im Hauptquartier zu Burgos. Von hier aus wären verschiedene Korps detachirt worden, namentlich nach Valladolid und nach den Gebirgs-Päßen von St. Ander. Der Theil von Altkastilien nordwärts des Duero scheine ganz von den Insurgenten geräumt. In einem Hafen unweit Bilbao habe man drey Englische Schiffe angetroffen, die nicht zeitig genug hätten absegeln können. Das eine davon sey mit Rumm beladen gewesen, den man sogleich unter die Soldaten vertheilt habe.

Nismes, vom 21. Novemb.

Briefe hiesiger Offiziere bey der Armee in Catalonien melden die Eroberung eines kleinen, vor der Hauptfestung Rosas gelegenen Forts, le Bouton de Rose genannt, in welchem unsere Truppen nebst 30 Kanonen von verschiedener Größe, viele Munitionen gefunden haben.

Aus dem Elsaß, vom 25. Nov.

In Strasburg wurde vor Kurzem eine Französische Uebersetzung in Prosa von Schillers Jungfrau von Orleans zweymal nach einander gegeben. Sie hat kein Glück auf der dortigen Bühne gemacht. Der Uebersetzer, ein Herr Doyhargabal, Generalsekretair der Strasburger Rechtsschule, kennt, wie es scheint, die Deutsche Sprache nicht genug, und ist noch weniger mit Schillers Genius vertraut, um sich zu einer solchen Arbeit zu qualifiziren. Als einen Versuch, eines der Meisterwerke Schillers auf die Französische Bühne zu übertragen, verdient inzwischen diese Arbeit allerdings Erwähnung.

Amsterdam, vom 24. Nov.

Gegenwärtig, wo gar keine Schiffe, Fischerbarken ausgenommen, in unsern Häven ein- oder auslaufen dürfen, sind wir von England gänzlich abgeschnitten, und deswegen werden auch die Londoner Kourse nicht mehr, wie bisher, notirt, indem man dieselben künftig gar nicht, oder nur spät und zufälliger Weise über Schweden erhalten kann.

Oestreich.

Am 3. September d. J., Nachmittags gegen 4 Uhr, hat sich zu Lissa, in Böhmen, bey umgezogenem Himmel und mit einem starken Knalle neuerdings ein Steinfall ereignet. Ein von dem Böhmischen Gubernium an die vereinigte K. K. Hofkanzley eingeschicktes Bruchstück wog 5 Pfund 19 Loth. Es unterscheidet sich von den Mährischen Meteorsteinen durch eine größere Schwere, durch die häufig eingesprengten, ziemlich großen, blätterigen, metallisch-glänzenden Theile, wahrscheinlich Schwefelkies, und durch eine ganz matte schwarze Oberfläche, welche bey den Mährischen verglaßt und glänzend erscheint. Der Bergrath D. Reuß ist gemeinschaftlich mit dem Kreisamte beauftragt, dies Naturereigniß aufs genaueste zu erforschen und darüber Bericht zu erstatten.

Wien, vom 30. Nov.

Die letzten Berichte aus der Türkey zeigen die fortwährende Vermehrung der Türkischen Armee an, wovon die bey Konstantinopel schon nahe an 90,000 Mann stark seyn soll, und sich mit jener an der Donau in Verbindung setzen wird.

Prag, vom 30. November.

Zu Anfange dieses Jahrs befanden sich in Prag 3,385 Häuser, und 83,996 Einwohner, worunter 553 Geistliche, 968 Adeliche, 1,532 Beamte und Honoratioren ꝛc. Hierzu wären nun noch die Anzahl des hier garnisonirenden Militairs (7 bis 8000 Köpfe), und die sich hier nur augenblicklich befindlichen Fremden zu rechnen, welche zusammen die Bevölkerung Prags immer auf eine Anzahl von 92,000 Menschen erhöhen.

Diese Hauptstadt Böhmens ist daher nach Wien die volkreichste Stadt im Oesterreichischen Kaiserthume, und wird bald die runde Zahl von 100,000 Einwohnern erreichen, da diese — ungeachtet der so lange angehaltenen Kriege, — sich fast täglich vermehren, wozu das Emporkommen des Fabrik- und Handelswesens vorzüglich viel beträgt.

Nach Verschiedenheit der Religion waren einschließlich des Militairs 73,000 Katholiken, gegen 20,000 Protestanten, und gegen 9000 Juden in dieser Hauptstadt. Die Juden haben 9 Synagogen; überhaupt zählt Prag für alle diese Religionsverwandte gegen 60 Gotteshäuser.

Aus der Schweiz, vom 21. Okt.

Zu Lenzburg im Kanton Argau, wird am 26. d. M. ein Kongreß Schweizerischer Freunde und Beförderer des Erziehungswesens Statt finden, der die Grundlage einer bleibenden Gesellschaft werden soll. Die HH. Pestalozzi und Fellenberg wollen sich dabey einfinden, und aus den meisten Kantonen sind achtungswürdige Männer geladen. Der Aktuar des Züricherischen Erziehungsraths, Prof. Schultheß, besorgte die Ausschreibungen. — Zu Stanz im Kanton Unterwalden nid dem Wald, ward am 9ten September ein feyerliches Requiem für die im J. 1798 an eben diesem Tage Erschlagenen abgesungen. Dabey wurde ein sogenannter Jahrzeitbrief verlesen, der den allbekannten, zumal im vierzehnten Jahrhundert abgefaßten, Jahrzeitbriefen auf die Schlachten von Sempach, Näfels u. s. w., welche noch immer am jährlichen Gedächtnißfeste derselben verlesen werden, nachgeformt ist. Sein Inhalt lautet also: „Jahrzeitbrief im Kanton Unterwalden auf den 9ten September 1798, wie derselbe jedes Jahr am Gedächtnißtage in allen Pfarreien zu verlesen ist. — Im Jahr 1798, den 9ten Herbstmonat überfielen die Franzosen nebst andern Uebelgesinnten, nachdem sie durch hinterlistig angezettelte Entzweiung und Gewalt der Waffen die ganze Schweiz dem revolutionairen Freyheits- und Gleichheitsjoche schon unterworfen hatten, die von Unterwalden nid dem Kernwald zu See und Land; aus Ursache, weil die Landleute sich nie wollten bereden lassen, eine Konstitution unbedingt anzunehmen, die ihre edle, mit so vielem Blute ihrer tapfern Vorväter erkaufte, Freyheit und ihre, ihnen noch viel kostbarere, heilige Religion gefährdete, und fest entschlossen waren, ungerechte Gewalt mit gerechter Gegenwehr zu vertreiben. Nachdem den Franzosen verschiedene feindselige Versuche durch mehrere vorgehende Tage mislungen waren, u. schon einen beträchtlichen Verlust erlitten hatten, rückte der Französische General Schauenburg mit einer, bey 18,000 Mann starken Macht gegen unsre, die sammt den 160 freywilligen wackern Schweizern, und den 87 mutbigen Seelisbergern, so sich an die unsrigen anschlossen, kaum 2000 Mann ausmachte. Auf dem See zählte man 3 Flottillen, zusammen 30 bis 33 Schiffe, nebst den Holzflössen, auf welchen die Feinde vom frühen Morgen an, gegen die zwey Seegestade und Stanstad und Kirsiten bombardirten. Zu Land geschah der feindliche Hauptangriff mit Tagesanbruch außert St. Jakob an der March, mit einem fürchterlichen Kanonenfeuer. Die Unsrigen wehrten sich mit Tellens Muth und Winkelrieds Entschlossenheit, weil es die Religion ihrer Väter, die Sicherheit ihrer geforderten Personen und des Etgenthums, die Freyheit und das Wohl ihres Vaterlandes, die Ehre ihrer Weiber und Töchter, und des Heil ihrer Kinder und Enkel galt. Sie thaten auch dem Feinde überall einen unerwarteten, sehr beträchtlichen Schaden, maaßen selbiger zur See und Land etliche Tausend Mann verloren. Dem ungeachtet hatten doch die Feinde den Vortheil errungen, den Unsrigen über Bürgen und Grossächerly in den Rücken zu fallen. Jene konnten zu Wasser und zu Land ihren Verlust ersehen; hingegen diese hatten 8 bis 9 Stunden rastlos gestritten, ohne daß sie von dem erwarteten fernern Succurs unterstützt wurden, und sahen, so weit der Feind vorgedrungen war, mit großem Entsetzen alles im Feuer." u. s. w.

Berlin, vom 13. December.

Der bereits angekündigte Einmarsch unsrer einstweiligen Preußischen Garnison, erfolgte am verwichenen Sonnabend auf nachstehende Weise. Der hiesige Kommandant, Major Graf von Chasot, war den ankommenden Truppen nach Weißensee entgegen geritten, und führte sie von dort bis zu dem, vor dem Bernauer Thore bestimmten Rendezvous, wo sie um 11 Uhr eintrafen, und Gouverneur Generallieutenant von Lestocq, an der Spitze der vornehmsten hier anwesenden Militairpersonen, und begleitet von dem General-Staabe der Nationalgarde, sämmtlichen Kapitainen derselben, und der Schützengilde empfangen wurden. Innerhalb des Thores wartete ihrer eine Deputation des Magistrats, des Komitee administratif und der Stadtverordneten dieser Residenz. Jetzt wurden auf Befehl des Gouverneurs sämmtliche Officiers der ankommenden Truppen vorgerufen, begaben sich zum Stadthore herein, und formirten unter Vortretung des ältesten Majors Herrn von Wihleben vom Fuß-Jäger-Korps, einen Halbkreis, dessen andere Hälfte die vorgedachten Magistrats-Personen ꝛc. bildeten. In dieser und der Bürgerschaft Namen, wurden sie statt des Krankheit wegen abwesenden Stadt-Präsidenten Büsching, von dem Geheimen Kriegesrath und Burgemeister Koel's, bewillkommt.

Mittags gab die Stadt dem gesammten Offizier-Korps der angekommenen Truppen im Konzert-Saale des Königl. National-Theaters, der ungewöhnlich reich erleuchtet und mit Blumen-Gehängen und den aufgestellten Büsten des Königs und der Königin geziert war, ein Gastmahl.

Nach aufgehobener Tafel ward das gesammte Militair-Officier-Korps in den Schauspiel-Saal geführt, wo, zu ihrer Aufnahme, der erste, zweyte und dritte Rang Logen von der Stadt-Obrigkeit waren in Beschlag genommen worden. (Auch eine Auswahl von 180 Gemeinen, hatten zu diesem Schauspiel im Amphitheater freyen Eintritt erhalten.) Lange anhaltendes Vivatrufen erscholl, als der Gouverneur, Generallieutenant von Lestocq, eintrat. Eben diese Auszeichnung wiederfuhr auch dem Chef des hier eingerückten Husaren-Regiments von Schill.

Nunmehro begann das von der Direktion sehr passend gewählte Stück: „der dankbare Sohn" von Engel: die darin auf dem Theater dem Könige ausgebrachte Gesundheit, wurde von den im Parterre überaus zahlreich versammelten Zuschauern, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus, und kaum zu stillendem Jubel aufgenommen, und so tief gewiß empfunden, als laut gewünscht: „Heil dem Vater des Vaterlandes!!!" — Mit Wiederholung dieses Wunsches schloß auch die in ihrer Art einzige Vorstellung.

Seit Sonntag den 11ten dieses, versehen die hier eingerückten Truppen einstweilen den Garnison-Dienst, und es werden von ihnen namentlich die Schloßwache, die Wache am Zeughause, die beiden Hauptwachen auf dem neuen Markt und auf der Friedrichsstadt, desgleichen sämmtliche Thorwachen besetzt.

Breslau, vom 4. December.

Vorgestern Abend ist das bisherige hiesige Kaiserl. Französische Kommandantschafts-Büreau geschlossen worden, und das Personale desselben gestern früh von hier abgereist.

Breslau, vom 6. December.

Der gestrige, als der zur definitiven Räumung der Preussischen Staaten bestimmte Tag, gab hier die Veranlassung zu Aeusserungen allgemeiner Freude. Er war zugleich der Tag der Zurückkunft des Königl. Preussischen Geheimen-Oberfinanz-Raths und Kammer-Präsidenten Herrn von Massow, General-Civil-Kommissarius in Schlesien.

Stettin, vom 25. November.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

„Dem Publiko wird hiemit bekannt gemacht, daß, vom 1sten December d. J. an, alle hier befindliche Kaiserl. Französische Herren Offiziers und Militair-Administrations-Beamte, Tafelgelder zu ihrem Unterhalt empfangen, von denen sie sich selbst und ihre Bedienten zu erhalten haben werden. Vom gedachten Tage an, wird also kein hiesiger Einwohner zur Verpflegung eines solchen Einquartirten oder seiner Bedienten weiter verpflichtet seyn, so wie überhaupt mit diesem Zeitpunkt die Verpflegung aller und jeder zur Kaiserl. Französischen Garnison gehöriger und nicht inkaserniter Personen gänzlich aufhört, und nur noch meublirte Zimmer, die nöthigen Geräthschaften, Heizung und Licht, gegen hiernächst zu bestimmend Vergütung, zu reichen seyn werden.

Stettin, den 25sten Nov. 1808.

Königl. Servis-Kommission.“

Deutschland.

Nach Briefen aus dem Großherzogthum Baden, sind vor Kurzem zu Karlsruhe einige der ersten Staatsbeamten in Verhaft genommen, und zur Untersuchung gezogen worden, welche noch nicht beendigt ist.

Gotha, vom 17. November.

Heute übernachteten hier das Fürstl. Schwarzburgisch-Rudolstädtische Kontingent, 280 Mann stark, auf seinem Wege nach Frankreich. Ungefähr um die nämliche Zeit passirten 15,000 Mann von dem Armee-Korps des Herzogs von Dalmatien durch Arnstadt und Ilmenau, und die Division Molitor, 8000 Mann stark, durch Mühlhausen und Eisenach. Es hieß, der zur neuen Rhein-Armee gehörige Artillerie-Park werde mit 800 Mann nach Erfurt zu stehen kommen.

Für das Oudinotsche Korps soll im Hanauischen nur auf acht Tage Quartier angesagt seyn.

Kassel, vom 21. November.

Die Deutsche Sprache bleibt bey uns Gerichts- und Geschäftssprache. Sie wird von dem Reichstag geredet; die Französische in dem Geheimen- und dem Staatsrath, in den Ministerien, und bey den Generaldirektionen. Auch das Kommando bey dem Militair ist Französisch.

Oberrhein, vom 25. November.

Vom rechten Rheinufer her treffen über Mainz noch immer einzelne Regimenter, zum Theil auch Kavalleriekorps, in den Französischen Grenzdepartements ein. Sie setzen ihren Marsch ins Innere fort, und sind wie gewöhnlich zur Armee nach Spanien bestimmt.

Magdeburg, vom 5. December.

12500 Mann Franz. Truppen von dem Armee-Korps des Herzogs von Auerstädt, kommen nach Magdeburg und Braunschweig u. s. w. in Garnison. Diese Truppen nimmt der König von Westphalen in Sold.

Kopenhagen, vom 3. Decbr.

Aus England erfahren wir, daß alle Tratten Dänischer Unterthanen in Westindien in England unbedenklich honorirt werdrn.

Privatbriefe von Gothenburg, wird unterm 27sten Oktober aus London geschrieben, reden einstimmig davon, daß die Schwedischen Truppen überwunden worden, und daß die Russische Armee neuerlich bedeutend verstärkt sey. Auch heißt es, daß ein Theil der Schwedischen Truppen starke Kennzeichen des Misvergnügens mit ihrem Könige gezeigt hat. Das Königl. Gardekorps, welches aus 3 bis 4000 Mann von hoher Geburt, weigerte sich, sich mit den Russen zu schlagen, und ist deshalb kassirt und in Ungnade nach Hause gesandt worden. —

Die lange Ungewißheit über die Lage der Dinge in Schweden fängt allmählich an zu verschwinden. Es ist gewiß, daß die völlige Niederlage der Armee des Königs im nördlichen und südlichen Finnland, und die bey dem Militair sowohl als bey mehrern Bürgerklassen ausgebrochene Gährung das bisherige System des Königs zum Wanken bringen, wozu vielleicht hauptsächlich noch der Umstand beyträgt, daß er gegen seine sogenannten Bundesgenossen, die Engländer, unwillig ist; wie denn auch diese ihrer Seits bereits anfangen, in öffentlichen Zeitungen davon zu reden, daß man die Sache des Königs von Schweden, der sich doch am Ende nicht erhalten könne, ganz werde aufgeben müssen. Man will jetzt wissen, daß die vor einigen Tagen auf der Küste von Schweden bemerkten Lärmfeuer durch verschiedene in Schonen ausgebrochene innere Unruhen veranlaßt worden. Es steht zu erwarten, ob nicht jetzt nach der Zurückkunft unsers Königs der Versuch zu Friedensunterhandlungen schwedischer Seits werde erneuert werden.

Vermischte Nachrichten.

Noch ist die Hoffnung, den berühmten Reisenden Mungo Park, den man längst todt gesagt, aus Afrika zurückkehren zu sehen, nicht verschwunden. Sein Dollmetscher, der in 105 Tagen von Tombucto durch die Wüste Sahra drang, hat wenigstens von seinem Tode keine Nachricht einziehen können.

Der Sultan soll selbst mit seinem Großvezier im Frühjahr ins Feld rücken wollen.

Wie es heißt, wird Herr von Göthe die Direktion des Weimarschen Theaters niederlegen.

Die Wiesen, welche die Akademie in Jena vom Kaiser Napoleon erhalten, sind 5000 Thlr. werth, und das Gut Morenthal, welches bis jetzt nur 9 bis 10 Personen zählende katholische Gemeine in Jena bekommt, trägt 1500 Thlr. ein.

Der Dokter Carro zu Wien, berühmt durch seine Bemühungen, die Vaccination im Orient zu verbreiten, — hatte im vergangenen Frühling von dem Doktor Reymann, welcher die Russische nach China bestimmte Gesandschaft begleitete, 250 Saatkörner vom trockenen oder Bergreiß erhalten. Er vertheilte sie unter die erfahrensten Oekonomen in Europa, die er kannte, und die Bibliotheque britannique, die zu Genf erscheint, giebt Nachricht von dem Erfolg der Versuche mit diesen Saatkörnern. Aus allem scheint hervorzugehen, daß es nicht viel Schwierigkeiten haben würde, diese so nützliche Getraideart in Europa einheimisch zu machen. Bey Genf gelang der Versuch mit am besten. Obgleich spät gesäet, entwickelten sich die Körner sehr gut, und brachten nach drey Monaten und etlichen Tagen reife Frucht.

Anekdote.

Folgender sonderbarer Vorfall ereignete sich im July dieses Jahres in der Stadt Zara: er zeigt bis zu welchem Grad der abscheuliche Wucher in Dalmatien getrieben wird:

„Ein armer Morlache, Namens Tizio, wollte im vorigen Jahre seinen Geburtstag feiern, einem höchst schädlichen Gebrauche zufolge, den alle Hausväter in diesem Lande, besonders die Feldbewohner, genau beobachten. Er brauchte dazu unter andern zwey Fässer Wein, und drey große Krüge Brandwein, welches zusammen auf 98 Venetianische Lire geschätzt wurde. Er hatte aber nicht einen Heller, und borgte daher die ganze Summe von einem gewissen Cajo unter folgenden Bedingungen, die in Gegenwart eines Notairs unterzeichnet, und von diesem attestirt wurden.“

„Tizio machte sich verbindlich, anstatt seinem Gläubiger gedachte Summe in Natura zurückzuzahlen, für ihn in den Wäldern Morlachiens, in den Zeitraume von zwey Jahren, Brennholz zu dem Belauf von dreyhundert Fuhren, zu hauen. Eine jede solche Fuhre enthält sechshundert Pfund an Gewicht. Tizio also hatte sich verbindlich gemacht, innerhalb zwey Jahren 1800 Centner oder 180,000 Pfund Holz zu liefern. Nach dem laufenden Preise kostet der Centner drittehalb Venetianische Lire. Es folgt also hieraus, daß der ehrliche Cajo, für seine dem armen Tizio gegebenen 98 Lire, in zwey Jahren nicht weniger als 4,800 Lire wieder erhalten wird; ein ganz empörender Wucher, der den Tizio für seine Geburtstagsfeier auf Lebenslang ruiniren wird.“

Wissenschaftliche Nachrichten.

Der Minister des Innern zu Paris, hat mehrere neue Arten zu färben, die seit einigen Monaten wegen der Seltenheit und des hohen Preises der Farbenmaterialien in öffentlichen Anzeigen angekündigt und gepriesen wurden, durch eine Kommission von Mitgliedern des Instituts und Fabrik Direktoren untersuchen lassen. Von Leipzig aus waren dergleichen neue Erfindungen an den Minister geschickt worden; eben so kündigten die Journale Versuche an, die in Aachen und Cölln in Gegenwart der öffentlichen Autoritäten gemacht worden seyen, um den Indigo zu ersetzen. Die Untersuchung, die von jenen Sachverständigen angestellt worden ist, hat ergeben, daß jene Entdeckungen theils bekannte, in den Fabriken seit langer Zeit gewöhnliche Verfahrungsarten sind, theils aber nur höchst flüchtige Farben gewähren. Der Minister hat dieß zur Warnung theils der Fabrikanten, sich durch die enthusiastische Anempfehlung dergleichen neuer Entdeckungen nicht täuschen zu lassen, theils der Journalisten, ähnliche Entdeckungen nicht so leichtsinnig in ihren Blättern anzupreisen, öffentlich bekannt machen lassen.

Bücheranzeigen.

Veranlaßt durch wiederholte Anfragen wegen des Drucks meiner neuen deutschen Ueber-

setzung der Bibel N. T. und wegen des Verlaufs des Pränumerations-Termins, mache ich hierdurch öffentlich bekannt, 1) daß die Kummersche Buchhandlung in Leipzig den Druck übernommen und das vollständige Manuskript bereits im Augustmonat, aus den Händen meines Kollegen des Hrn. Hofr. Morgenstern, erhalten, hierauf zum Drucke Anstalt gemacht und die Beendigung desselben spätestens bis zur Leipziger Ostermesse versprochen habe. 2) daß nur noch bis gegen die Mitte des Februars, Pränumeration (à 5 Rubel für 1 Exempl. auf Druckpapier) angenommen werde, weil das Pränumerantenverzeichniß um jene Zeit, zum Abdruck, nach Leipzig gesandt werden muß. Dorpat, den 13. Dec. 1808.

D. W. F. Hezel, Professor.

Ueber die Geschichte und wichtige Begebenheiten der merkwürdigen Jahre 1806 und 1807 sind folgende Sachen erschienen:

Kleine Begebenheiten und Charakterzüge aus dem Französisch-Preußischen Kriege 1806 und 1807. Heft 1 — 3. Jena.

Ueber das Gefecht bey Saalfeld am 10ten Oktober 1806 mit einer vollständigen Situationskarte. gr. 4. Dresden, bey Arnold.

Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der während den Monaten September und Oktober 1806 unter dem Kommando des Fürsten zu Hohenlohe gestandenen Preußischen und Sächsischen Truppen, von N. v. L. mit Plänen, gr. 8. Tübingen, bey Cotta.

Einige Briefe aus Sachsen geschrieben vor und nach der Schlacht bey Jena und Auerstädt, von dem Preuß. Hauptmann H. v. G. 8. Göttingen, bey Dankwerts. geheft.

Der Feldzug 1806 in Deutschland. 8. Leipzig 1806. geheft.

Die Feldzüge von 1806 und 1807. In einer historisch-politisch-militairischen Darstellung, 1r Thl. Stuttgard bey Steinkopf.

Fragmente aus dem Tagebuche eines Preußischen Regimentsschreibers über die Begebenheiten des 14ten Okt. 1806 und der folgenden Tage.

Lichtstrahlen oder Beyträge zur Geschichte der Jahre 1805 — 1807. 1r Bd. 3 Stücke. 8. Leipzig, im milit. Institut. geheft.

Operationsplan der Preußisch-Sächsischen Armee im Jahre 1806.

Schlacht bey Auerstädt und Rückzug bis Lübeck. Nebst Beylagen, einer Operationscharte und Plan der Schlacht bey Auerstädt. gr. 8. Weimar.

Nachricht von der Schlacht bey Jena am 14ten Oktober zwischen der Französischen und Preußisch-Sächsischen Armee mit einem Plan und Französ. Uebersetzung. Neue Auflage. gr. 4.

Fortgesetzte Nachricht in Rücksicht des Treffens, welches bey Auerstädt vorgefallen mit 1 Plan und Franz. Uebersetzung. gr. 4.

Erläuterung der allgemeinen Uebersicht der Stellungen der Französischen und Preußisch-Sächsischen Armeen kurz vor und am Tage der Schlacht bey Jena und des Treffens bey Auerstädt mit einem Plan und der Französischen Uebersetzung. Weimar. gr. 4.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Landrichter und Assessores des Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlichen Proklams zum ersten, andern und drittenmale, mithin allendlich und peremtoire alle und jede, welche an dem Nachlaß des auf dem Gute Kaisma verstorbenen ehemaligen Wirthschafts-Verwalters Johann Friedrich Rosenstein, als Erben oder Gläubiger, und unter welchem Titel es sonst seyn möchte, Ansprüche zu haben vermeinen sollten, sich damit innerhalb sechs Monaten vom heutigen Dato ab, allhier entweder in Person, oder durch rechtsgültige und gehörig instruirte Gevollmächtigte zu melden, ihre Ansprüche zu justificiren und den Ausgang Rechtens abzuwarten, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremtorischen Frist, und der darauf folgenden dreyen Atklamations-Termine von 10 zu 10 Tagen der fernere Aditus präkludirt und Niemand weiter mit irgend einer Anforderung an den gedachten Rosensteinschen Nachlaß zugelassen werden solle. Imgleichen werden die Gläubiger des verstorbenen Herrn Kreisfiskals Martin Lehmann, dessen Nachlaß in 110 Rubel bestehet, zur allenfalsigen Angabe ihrer Forderungen, innerhalb der nämlichen peremtorischen Frist, aufgefordert. Fellin, den 7ten November 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises,
Moritz Baron Wrangell, Assessor.
F. H. Lungmus, Sekret. 1

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 101.

Wann der, wegen eines Vergehens, bisher inhaftirt gewesene, vormalige Student, Namens Mensch aus dem Arreste entwichen, und bis jetzt in hiesiger Stadt-Jurisdiktion, ungeachtet aller Nachforschung, nicht hat ausfindig gemacht werden können; als siehet sich die Polizey-Verwaltung veranlaßt, die Entweichung des gedachten vormaligen Studenten Mensch hiedurch allgemein bekannt zu machen, und zugleich Jedermann zu ersuchen, den erwähnten, aus dem Arreste entsprungenen ehemaligen Studenten Mensch, wenn er sich irgend wo betreten lassen sollte, sogleich handfest zu machen, und unter sicherer Aufsicht dieser Polizey-Verwaltung zuzustellen. Dorpat in der Kaiserl. Polizey-Verwaltung, den 15. Decbr. 1808.

Stellvertretender Polizeymeister
Major C. v. Gessinsky.
Sekretair Strus. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da der Herr Kandidat Thologiä, Otto Konrad-Ernst Burst sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; Als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Herrn Kandidaten als ehemaligen Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Herrn Kandidaten selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Hrn. Kandidaten allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 11. Decbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. Da die Studirende Heinrich August Ernst Schönberg und Joh. Reinhold von Wrangel sich wegen ihres bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität nunmehro gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung ihrer etwanigen Kreditoren gebeten haben; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannte Studirende irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit ihres akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Studirenden selbst, und falls sie von ihnen ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachte Studirende allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 9. Decbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. J. G. Eschscholtz. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc., werden von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat kraft dieses öffentlichen Proklams desmittelst ediktaliter Alle und Jede, welche als Gläubiger oder Erben, oder auch sonst aus irgend einem Fundament eine rechtliche Ansprache an den Nachlaß des am 29sten November d. J. allhier verstorbenen, auf dem Gute Kay in Ehstland gebürtigen, weil. Gouvernements-Sekretaire und Aktuarius der Kaiserl. Universitäts-Schul-Kommission Johann Heinrich Rais zu formiren Willens seyn sollten, aufgefordert: sich mit solchen ihren Forderungen längstens binnen 3 Monaten vom heutigen Dato ab bey Strafe der Präklusion und des ewigen Stillschweigens zu melden, die erforderlichen Beweise ihrer Ansprache beyzubringen, und den ferneren Ausschlag Rechtens abzuwarten. Auch werden hiemit alle etwanigen Schuldener und Inhaber etwaniger zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Ef-

ekt en aufgefordert, bey Vermeidung gesetzlicher Strafe für bösliche Verheimlichung und Verleugnung derselben, in dem präfigirten Präklusiv-Termin deshalb die erforderliche gerichtliche Anzeige zu thun. Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten hat. Gegeben im Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat, den 8. December 1808.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rector.
Gouv. Sekret. J. G. Eschscholtz. 3

Von dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Waysengerichte wird bekannt gemacht, daß ein Pupillen-Kapital von hundert und funfzig Rubeln Banko-Noten auf mehrere Jahre gegen gehörige Sicherheit auf Renten gegeben werden soll, es werden daher diejenigen, welche gesonnen seyn sollten solches auf Zinsen zu nehmen, aufgefordert, sich hieselbst zu melden. Dorpat, am 11ten December 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

C. S. Brasch, Assessor subst.
T. S. Gerich, loco Secr. 2

Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen: demnach der Herr Kollegien-Assessor, Ordnungsrichter Salomon Johann von Gersdorff, hieselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehre des, in forma probante produzirten, am 4ten August d. J. bey Einem Kaiserl. Liefländischen Hofgericht corroborirten Kauf-Kontrakts, das, dem hiesigen Bürger und Schmiedemeister Ludwig Ahrndt zugehörig gewesene und von demselben laut produzirten, am 4ten desselben Monats und Jahrs gleichfalls bey Hochgedachter Erlauchten Oberbehörde gehörig corroborirten Protokoll-Extracts, sub hasta publica für den Meistbot von 1257 Rubel B. Ass. erstandene ehemalige kleinere Frubrigsche Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 1625 Rbl. B. A. käuflich an sich gebracht habe — und gebeten, daß dieser Protokoll-Extrakt sowohl, als auch sein Kauf-Kontrakt in gesetzlicher Art proklamirt werden möge, diesem Gesuch Herrn Supplicantis mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt warden; als werden Alle und Jede, welche an vorgedachtes Haus Schulden oder Näherrechtshalber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiedurch aufgefordert, sich binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato hui. bey Einem Edlen Rath dieser Kaiserl. Stadt schriftlich in gehöriger Art zu melden und ihre etwanigen Gerechtsame ausführig zu machen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern den obbenannten Käufern, dem Schmiedemeister Ahrndt und dem Herrn Kollegien-Assessor Ordnungsrichter von Gersdorff, das gekaufte Haus cum appertinentiis zugesichert werden solle. Wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Fellin-Rathhaus, am 18. Novbr. 1808.

Bürgermeister u. Rath, u. im Namen derselben
Rathsherr Ernst Johann Pfeiffer.
C. J. Grewinck, Synd. und Sekr. 3

Wann auf Befehl Es. Hochverordneten Kaiserl. Liefl. Kameralhofes zur Heroeyschaffung des, für das hiesige Militair-Kommando auf das kommende 1809te Jahr erforderlichen Proviants von 123 Tschtwert Roggen-Mehl und 11 Tschtwert, 4 Tschetwerick auch 2 Garnitz Grütze, Torge angestellt werden sollen, und von Em. Edlen Rathe dieser Stadt solche auf den 11ten, 15ten und 18. d. M. angesetzet worden: so wird solches desmittelst zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, damit diejenigen, die diese Lieferung übernehmen wollen, sich an den benannten Tagen Vormittags im Revisions-Zimmer Es. Edlen Rathes einfinden und ihren Bot und Minderbot verlautbaren mögen; worauf sodann das Weitere verfügt werden soll. Dorpat-Rathhaus den 5. December 1807.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes
der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akerman.
Christ. Heinr. Friedr. Lenz,
Obersekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey mir ist guter livländischer Roggen, Gerste, Haber, Butter und Hopfen, in großen und kleinen Quantitäten, für billige Preise, zu haben.

Triebel. 1

Riglsches, sehr gutes weißes Boutl.-Bier ist im Gold-Arbeiter Eigenfelderschen Hause zu verkaufen, bey C. B. Schultz und Comp. 1

In dem steinernen Hause des Herrn Etats-Raths v. Stiernhielm, am großen Markt, sind zum bevorstehenden Jahrmarkte zwey große warme Zimmer, zu Buden aptirt, in welchen im abgewichenen Jahre Herr Niemann aus Riga, mit seinem Waarenlager gestanden hat, mit noch 2 warmen Zimmern zum Logiren, wiederum zu vermiethen; Liebhaber hiezu haben sich entweder bey dem Herrn Eigenthümer selbst, oder auch beym Herrn Collg. Assessor Wildenhayn der Bedingungen wegen zu melden. 1

Das ganze hölzerne Wohnhaus des Herrn Grafen von Stackelberg, Nr. 54, an der Post-Straße belegen, ist nebst den gewölbten Kellern, und allen Nebengebäuden und Stallung, zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. Kaufleute besonders, die diesen Jahrmarkt beyzuwohnen gedenken, werden es sehr bequem finden, ihr Waarenlager daselbst zu errichten. Liebhaber hierzu belieben sich der Bedingungen wegen, in dem steinernen Hause des Herrn Grafen zu melden. 1

In der Bude, Nr. 17, am Wasser, beym Kaufmann Andrey Schaposchnikoff ist guter Kaviar zu verkaufen. 2

Eine Wohnung von 5 Zimmern, ein Domestiquenzimmer nebst Stallraum für 6 Pferde, ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bey der verw. Frau Rathsverwandtin Hennig. 2

Da künftigen Montag, als den 21sten Decbr. Nachmittags um 2 Uhr, in der Akademischen Kanzley, 4 Pferde mit Geschirr, Zäumen, Halftern, Decken und Jagdlinien verkauft werden sollen, so wird solches hierdurch bekannt gemacht. 3

Bey mir sind 2 Zimmer mit einer separaten Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Klempner Peppel. 2

Bey dem Herrn Assessor v. Stryk, in der St. Petersburgischen Vorstadt, an der großen Straße belegen, ist ein großes und zwey kleinere warme Zimmer nebst Stallung und dergl. zur bevorstehenden Jahrmarktzeit zu vermiethen. — Kaufleute dürften der Lage wegen, eben nicht bedenken tragen, während dieser Zeit ihr Waarenlager daselbst zu errichten. 2

In dem am großen Markt belegenen steinernen Hause des Herrn Landraths von Löwenstern, sind zum bevorstehenden Jahrmarkt, zwey Buden zu vermiethen. Liebhaber hierzu belieben sich der Bedingungen wegen, beym Herrn Kolleg. Assessor Wildenhayn zu melden. 2

Dem resp. Publikum zeige ich hiemit an, daß in meiner Wohnung, in der Behausung der Frau Pastorin Müller, an der Ritterstraße, stets die vorzüglichsten blechernen kolerirten Kinderspielwerke und andere gut gearbeitete blecherne Waaren für billige Preise zu haben sind.

Klempner Weinschner. 2

In dem Hause der Frau Arrendatorin Baumgarten, in der Steinstraße, Nr. 125, sind, im Gehöfte, 4 aneinanderhängende Zimmer jahrweise zu vermiethen und den 18. Decbr. d. J. zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man in gedachtem Hause. 3

Der Herr Karl von Pistohlkors, Erbbesitzer des Gutes Kawa, hat, unter expressem Widerruf seiner seitherigen Bevollmächtigung, den Herrn Landrath Karl Otto von Löwenstern zu seinem General-Bevollmächtigten konstituirt, Letzterer aber von der Klausel, daß Er nach Gutdünken diese Vollmacht Anderen auch übertragen könne, Gebrauch gemacht und dieselbe auf mich transferirt. Ich mache solches hierdurch öffentlich bekannt, damit alle diejenigen, welche mit bemeldetem Herrn Karl von Pistohlkors in irgend einer Geschäfts-Verbindung stehen, sich nunmehr an mich wenden wollen, und desmittelst benachrichtigt seyn mögen, daß ich, Kraft erhaltener Vollmacht, von jetzt an, in den Angelegenheiten des Herrn von Pistohlkors nichts als gültig anerkennen werde, was nicht durch mich selbst, oder durch eine beglaubte Stellvertretung Meiner geschehen ist. Dorpat, den 5ten Decbr. 1808.

Landrichter, R. J. L. Samson. 3

In der Bude bey Hrn. Rohland, an der Poststraße sind gute Korken, das Hundert für 3 Rubel, zu haben. 3

Porter und Englisch Halb-Bier ist zu haben bey J. G. Kämmerling. 3

Bey mir ist Roggen, Gersten, Haber in Quantitäten, so wie auch Blätter Taback, Liefl. Hopfen, Butter und Honig, in Spfd. und Lpfd. zu verkaufen. — Auch ist bey mir ein Erkerzimmer mit Heizung zu vermiethen.

E. J. Rohland. 3

Bey Herrn Schamajew, in seiner Bude am Wasser, ist gutes sehr feines weißes Moskowisches Weizenmehl, von der ersten Sorte, das Lpfd. zu 2 Rubel und der Sack zu 18 Rbl. zu haben. 3

Beym Rathshoffschen Gärtner Otto sind vortrefliche Harlemmer Hyazinten-Zwiebeln zu verkau-

fen. Da er selbige aus Riga in Kommission erhalten hat, so können sie nur gegen baare Zahlung verabfolgt werden. Der Preis derselben ist nach den verschiedenen Sorten, zu 60, 70 und 80 Kop. das Stück. 3

Da mir der Aufenthalt des Schneidergesellen Schreiber unbekannt ist, und ich für ihn die der hohen Krone bisher gezahlten Kopfgelder wegen, seit geraumer Zeit in Auslage bin, so fordere ich hiemit denselben auf, sich spätestens innerhalb 4 Wochen a Dato bey mir zu melden, und nicht allein die für ihn gemachten Auslagen mir zu erstatten, sondern sich auch eine anderweitige Kaution auszumitteln; im nicht erscheinenden Falle aber gewärtig zu seyn, daß er durch richterliche Zwangsmittel dazu angehalten werden wird. So wie ich auch diejenigen in Verantwortung ziehen werde, welche seinen Aufenthalt verhehlen sollten. Dorpat, den 8. Dec. 1808.

verw. Dornbaum. 3

Die sämmtlichen, der verw. Frau Knaut zugehörigen, auf dem Sandberge auf Stadtsgrund befindlichen Besitzungen, bestehend in einem Wohngebäude, einer Herberge, Klete, nebst Stallungen und Wagenschauer, einer im besten Stande gesetzten Wind-, wie auch einer guten Roßmühle, ferner einem kleinen Obst- und großen Küchengarten, in welchem ein Teich befindlich, nebst einem Stück Landes von 7 Löfe Aussaat ꝛc. sind aus freyer Hand unter guten Bedingungen zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 3

Wer ein Haus, seiner außerordentlichen guten Lage wegen, für Kleinhandlung und Verkrügerey zu erhandeln wünscht; der melde sich beliebigst: entweder bey der verwitweten Frau Abraham Stamm, oder auch bey ihrem Rathsfreunde, dem abgegangenen Stadttheilsaufseher, Herrn

D. J. Bahr.

Ein in der sogenannten Schweinkoppelstraße auf Erbgrund belegenes, in wohnbarem Stand gesetztes Haus von mehreren Zimmern, mit einem geräumigem Hofe und einem guten Eiskeller, welches besonders zur Verkrügerey zu benutzen ist, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	1 p. Ct. R. dam.	
— Hamburg in Bco.	5½	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	6 Rb.	54 Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.		281 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.		190 Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 9 Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. — 15 —

Witterungsbeobachtungen.

1808 December.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 11.	Morgen	— 8. 5	28. 83	W. schwach.	Schnee.
	Mittag	3. 1	44	SO.	bewölkt.
	Abend	0. 3	52		
Sonnabend 21.	Morgen	3. 7	28. 58	SO. schwach	bewölkt.
	Mittag	6. 4	65	mittelm.	meist hell.
	Abend	10. 9	70	schwach.	hell.
Sonntag 13.	Morgen	13. 5	28. 74	O. schwach.	hell mit wenig Wolken.
	Mittag	12. 7	78		
	Abend	14. 0	80		hell.
Montag 14.	Morgen	13. 9	28. 80	O. mittelm.	hell.
	Mittag	11. 7	80.		
	Abend	12. 0	80		

Dörptsche Zeitung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 102. Sonntag, den 20sten December 1808.

St. Petersburg, vom 15. Decbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Marine.

Den 13. December.

Das Principal-Mitglied in der Kontrolexpedition zu Nikolajew, Obrist Moller, ist auf seine Bitte, Krankheit wegen, mit Generalmajorsrang und mit Tragung der Uniform entlassen.

* * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

Vom 24. November: Die bey der Gesetzkommission stehende Beamten, den Redaktor, Staatsrath Nikolai Ogarew, und den Referendar-Gehülfen, Kollegienassessor Pechard-Dechan, entlassen Wir, auf ihre Bitte, ihres gegenwärtigen Postens, und befehlen, ersterm bey der Heroldie zu rechnen.

(Kontras. Justizminister Fürst Lopuchin.)

Schreiben aus Bayreuth, vom 6. December.

Vor zwey bis drey Wochen begab sich der in hiesiger Gegend seit geraumer Zeit gestandene Französische Divisions-General d'Espagne, mit den unter seinem Befehl stehenden drey Kürassier-Regimentern, eiligst nach dem Oberlande, um die an der Böhmischen Grenze stehenden Östreichischen Truppen, die, laut eingegangener Nachricht, sich daselbst ansehnlich vermehrten, zu beobachten; kehrte aber, nachdem er sich von der Grundlosigkeit dieses Gerüchts überzeugt hatte, unmittelbar mit seinen Truppen ins Unterland hiesiger Provinz, wo der Mangel an Fourage minder fühlbar ist, zurück, und hat von heute an seinen Aufenthaltsort wiederum in Erlangen genommen.

Schreiben aus Berlin, vom 10. December.

Der Geheime Cabinetsrath Beyme ist von Sr. Majestät zum Großkanzler und Etats- und Justiz-Minister ernannt.

Folgendes ist die treffliche Anrede, die der Major von Both als Sprecher der Deputation der hier nun eingerückten Colberger Garnison am 8ten auf dem Rathhause an die hiesige Stadt-Obrigkeit gehalten:

„Meine Herren! Uns ist der ehrenvolle, frohe Auftrag geworden, Sie mit den Gesinnungen bekannt zu machen, die das Corps beseelen, welches so glücklich ist, nach dieser herben Catastrophe wieder in ihrer Mitte, in der Mitte der braven Bürger Berlins zu erscheinen. Fern von Ihnen, fern von den Unsrigen, beinahe des Vaterlandes beraubt, kämpften wir in froher Hoffnung der Zukunft bis zum letzten Augenblick; ja ich glaube es, ohne Stolz sagen zu dürfen, wir kämpften, würdig Preußen zu heißen, würdig, mit Zutrauen in Ihrer Mitte zu erscheinen. Glauben Sie, meine Herren, daß wir, wenn gleich von Ihnen getrennt, im Getümmel des Kriegs, dennoch jede Nachricht, jede Kunde von

Ihnen und von der braven Bürgerschaft Berlins mit einer Wärme des Herzens empfangen, die uns neuen Muth, neue Hoffnungen einflößte. Glauben Sie, daß es uns genugsam bekannt ist, wie Sie, vom Feinde umringt, dennoch mit Standhaftigkeit und Anhänglichkeit wahre Preußen blieben, dem Vaterlande, dem Könige treue Kinder waren. Halten Sie sich überzeugt, daß das Bewußtseyn in der Mitte der patriotischen Bürger zu erscheinen, in der Mitte von Männern, die mit Standhaftigkeit die Schickungen der Vorsehung ertrugen, ohne einen Fingerbreit von Ihrer Pflicht, von Ihrer Vaterlandsliebe abzuweichen, uns und das Korps, in dessen Namen wir die Ehre haben zu sprechen, durchdringt und uns ganz die ehrenvolle Bestimmung fühlen läßt, zu der uns unser allergnädigster König berufen, indem er uns in Ihre Mitte stellt, indem er uns seinen braven Bürgern Berlins gleichsetzt. Aus Ihnen bildete sich seine Nationalgarde, die nicht nur durch ihr Betragen sich die Achtung Aller, selbst die des Feindes erwarb, sondern auch vom Könige, unserm erhabenen Landesvater, geehrt und geschätzt ist, und der fernerhin mit uns vereint, die Sicherheit der Stadt anvertraut bleibt, nicht nur, daß wir das ehrenvolle unsrer Bestimmung fühlen, nicht nur, daß es unser Bestreben seyn wird, diesem hohen Berufe uns würdig zu machen, sondern auch, glauben Sie, meine Herren, daß Eintracht, Liebe u. Freundschaft von unserer Seite herrschen wird, um uns unsern Kameraden der Nationalgarde — denn dafür erkennen wir, dafür halten und achten wir sie — gleichstellen zu dürfen. Zutrauen, Achtung und Liebe werden die Motive unsrer Handlungen seyn, indem wir alle von der großen Wahrheit durchdrungen sind, daß nur Eintracht und wahre Vaterlandsliebe die Pfeiler seyn können, welche uns nicht nur halten, sondern durch die wir auch auf felsenfestem Mutterboden ein Gebäude aufführen können, das an Weisheit, Schönheit, Stärke das vorige weit übertrifft. Unser erhabene Monarch, unser edle König hat uns den Weg gebahnt, ihn vorgezeichnet, den wir wandeln sollen. Er hat durch weise Einrichtungen uns zu Kindern einer Familie, uns zu Brüdern, uns zu Bürgern gemacht. Bürger Berlins! Zutrauensvoll eilen wir in Ihre Arme, in die Arme unsrer Brüder, mit dem heiligsten Versprechen, daß es unser stetes Bestreben seyn wird, unsre Handlungen durch Liebe zu König, Vaterland und zu Ihnen leiten zu lassen. Lassen Sie uns das Gewesene vergessen, lassen Sie uns für Gegenwart und Zukunft mit brüderlicher Eintracht Hand in Hand würken, handeln! Wir kommen nicht zu Ihnen als Fremdlinge, nicht mit Partheygeist und Egoismus ausgerüstet; wir eilen in Ihre Mitte als Freunde, als Kinder eines Vaters, deren einziges Ziel es ist, vereint mit Ihnen, brave Bürger Berlins! als Preussen, als Kinder eines Volks, eines Staats, das Gute und das Wohl des Ganzen zu befördern, damit wir alle, Sprößlinge dieses grossen, einzigen Stammes, uns bald der Zeit erfreuen mögen, wo durch Eintracht, Bruder- und Vaterlandsliebe, entfernt von Egoismus und Partheygeist, mit Männerkraft sich unsre Handlungen für König und Vaterland mildthätig segnend äussern.“

Berlin, vom 15 Decbr.

Am 12ten dieses sind des Staatsministers, Herrn Freyherrn v. Stein Excellenz, aus Königsberg allhier eingetroffen.

In einem Tagesbefehl vom 6. December, hat der Generalstab der Berliner Bürgergarde Nachstehendes bekannt werden lassen: „Auf Befehl Sr. Excellenz des Gouverneurs hiesiger Residenzien, Hrn. Generallieutenant v. Lestocq, wird dem Korps der Bürgergarde hiemit bekannt gemacht, wie Se. Königl. Majestät geruhet haben, die Bürgergarde Berlins in ihren Funktionen zu bestätigen. Zugleich haben Allerhöchstdieselben dem Korps Ihre Allerhöchste Zufriedenheit für die bisher geleisteten treuen Dienste und für den Patriotismus an den Tag gelegt, und erwarten Se. Excellenz nunmehr um so gewisser, daß jedes Mitglied des Korps seinen Diensteifer verdoppeln, und dadurch seine Anhänglichkeit an Se. Majestät den König und das Vaterland beweisen werden.“ — Dem Korps der Bürgergarde wird zugleich in der Anlage die Allerhöchste Instruktion wegen Bestätigung der Bürgergarde und Fortsetzung ihres Dienstes derselben, nachrichtlich mitgetheilt.

Auszug aus der Instruktion Sr. Majestät des Königs, für die zur Besetzung von Berlin bestimmten Truppen.

Sr. Majestät ernster Wille ist, daß alle Uneinigkeiten zwischen dem Civil und Militair vermieden werden. Sie geben daher den Befehlshabern und Officieren auf, dahin zu wirken, daß jede Veranlassung zu Uneinigkeiten sorgfältig vermieden werde. Diejenigen, welche diesem Befehl nicht nachkommen, oder sich bey einer Uneinigkeit nicht mit Mäßigkeit und Klugheit benehmen, sollen nicht nach den bisherigen, — sondern nach strengern Gesetzen unabläßig bestraft werden, indem Se. Majestät einen Fehler wider diese Ihre Befehle, als einen Mangel an Patriotismus und Gemeingeist ansehen können. Dagegen werden die Korps, welche mit Klugheit sich gegen jeden Stand benehmen, sich auch die besondere Gnade Sr. Majestät erwerben.

Die allgemeine Achtung kann nicht gewaltsam erzwungen werden, — unbillige Forderungen rauben sie. — Anständiges Benehmen, Mäßigkeit, Billigkeit und Gerechtigkeit erwerben dagegen Zutrauen, die einzige Bande der Einigkeit.

Wenn Se. Majestät einerseits von dem Militair ein, dem wahren Verhältniß der Stände angemessenes kluges Benehmen fordern, so werden Sie anderer Seits auf keine Art zugeben, daß dasselbe Zurücksetzung ungeahndet erdulde; und sollten sich Personen aus anderen Ständen gegen das Militair vergehen, und zu Uneinigkeiten Veranlassung geben; sollten sie sogar sich Aeußerungen und Handlungen von Geringschätzung und Verachtung erlauben, so sollen, wenn das Militair sich hier mit kluger Mäßigkeit benimmt, jene Personen von Civilstande weit stärker als bisher bestraft, und dem Militair auf eine gesetzmäßige Art die vollkommenste Gerechtigkeit geleistet werden.

Das gute und patriotische Benehmen der Bürgergarde in Berlin, hat Se. Majestät bestimmt, ihr fernerhin die innere Polizey, und die deshalb nöthige Besetzung der innern Wachen anzuvertrauen. Das übrige Militair soll dagegen die äußern oder Thorwachen, die Schloßwache, Zeughauswache, und die militairischen Vorräthe besetzen. Hierbey verordnen Allerhöchstdieselben, daß die Wachen der Bürgergarde mit den Militairwachen gleiche Rechte haben, und Erstere in allen Verhältnissen, so wie Letztere, geachtet werden, auch Jedermann ihnen unbedingten Gehorsam leisten soll; jedoch stehen die Bürgergarden unter dem Oberkommando des in der Stadt kommandirenden Officiers von der stehenden Armee Sr. Majestät, oder unter dem Gouverneur und Kammandanten.

Se. Majestät erwarten von den Befehlshabern der Truppen und der Bürgergarde, daß sie alle mögliche Maaßregeln treffen werden, um Veranlassungen zu Uneinigkeiten zu verhüten, und fordern in dieser Hinsicht die Officiere Ihrer Armee hierdurch auf, den Unteroffizieren und Gemeinen durch ihr anständiges Benehmen gegen die Bürgergarde, ein gutes Beyspiel zu geben, damit durch gegenseitiges Zutrauen und Einigkeit die inneren Verhältnisse gestärkt und befestigt werden.

Die Bürgergarde-Wachen können einen jeden, wenn es in polizeylicher Hinsicht geschehen muß, also auch den Officier des stehenden Militairs, arretiren; sie liefern aber das arretirte Militair an die nächste Militair-Wache ab; so wie gegenseitig das Militair, arretirte Personen vom Civilstande, an die nächste Bürger-Wache abliefert.

Paris, vom 4. Decbr.

Der heutige Moniteur hat drey neue Bulletins mitgetheilt. Das neunte, aus Aranda, vom 25sten November, enthält die Nachricht, daß das Französische Hauptquartier nach Aranda verlegt worden; daß ein Französisches Korps bis nach Gomez vorgedrungen, und die neblichte Witterung in Spanien, den Eingebornen nachtheiliger sey, als den Franzosen. Der General St. Cyr ließ die Wege, die nach dem Bouton de Rose bey Rosas, führen, in Stand setzen, um Geschütz davor aufstellen zu können. (Dies Fort ist also noch nicht in den Händen der Franzosen.)

Das zehnte Bulletin, gleichfalls aus Aranda, vom 26sten November, enthält gar keine neuen Nachrichten.

Das eilfte Bulletin, auch noch aus Aranda, vom 27sten November, giebt folgende Nachricht von einem Treffen:

„Am 19ten ließ der Kaiser den Herzog von Montebello, mit Instruktionen über die Bewegung unsers linken Flügels, dessen Kommando er ihm anvertraute, abziehen. Der Herzog verabredete am 20sten zu Lodosa, mit dem Herzog von Conegliano die Vollziehung des Kaiserlichen Befehls. Am 21ten brach der General Lagrange mit einer Brigade leichter Kavallerie des General Colbert, und der Dragoner des General Digon von Logronito auf, an der rechten Seite des Ebro. In demselben Augenblicke passirten die vier Divisionen, welche das Conegliansche Armee-Korps ausmachten, den Fluß bey Lodosa, und ließen das Land zwischen dem Ebro und Pampelona hinter sich zurück. Am 22sten beym Anbruch des Tages, setzte sich die Armee unter dem Herzog von Conegliano gegen Calahorra in Marsch, wo Tages zuvor das Hauptquartier des General Castannos gewesen war, fand die Stadt geräumt, und setzte ihren Weg auf Al Faro fort, von wo der Feind sich ebenfalls zurückgezogen hatte.

Am 23sten beym Anbruch des Tages, traf der Divisions-General Lefebvre, an der Spitze der Kavallerie, und von der Division des General Mortier, welche die Avantgarde unterstützte, auf den Feind; er gab sogleich dem Herzog von Montebello davon Nachricht, der die feindliche Armee, 7 Divisionen, 45,000 Mann stark, unter den Waffen fand, die rechte vorwärts von Tudela, und die linke eine Linie, anderthalb Lieues weit, einnehmend; eine überaus fehlerhafte Stellung. Die Truppen von Arragonien waren zur Rechten postirt, die von Valencia und Kastilien standen im Centrum, und die drey Divisionen von Andalusien, welche Castannos besonders kommandirte, bildeten den linken Flügel. 40 Kanonen standen in der Linie. Um 9 Uhr Morgens begann die Französische Armee sich mit der Ordnung, Regelmäßigkeit und Kaltblütigkeit, welche alte Truppen charakterisiren, zu entwickeln. Man wählte einen Platz zur Errichtung einer Batterie von 60 Kanonen; aber der Ungestüm der Truppen, und die Unruhe — des Feindes ließen dazu keine Zeit.

Die Spanische Armee war schon durch die Ordnung und Annäherung der Französischen überwunden. Der Marschall von Montebello ließ die Kavallerie-Divisionen des General Maurice Mathieu auf das Centrum stürmen; Der Divisions-General Lefebvre brach zugleich mit der Kavallerie auf, und überflügelte durch eine Viertel-Schwenkung zur Linken die feindliche Rechte. In dem Augenblick, wo sich die Hälfte der feindlichen Linie also umringt und angegriffen sah, griff auch der General Lagrange das Dorf Cascante an, wo die Linie des Castannos stand, die keine bessere Haltung zeigte, als die Rechte. Sie räumte sogleich das Schlachtfeld, und ließ Artillerie und eine große Menge Gefangene zurück.

Die Kavallerie verfolgte die Trümmer der feindlichen Armee bis nach Mallen, in der Richtung von Saragassa, und bis Taragona, in der Richtung von Agreda. Sieben Fahnen, dreyßig Kanonen mit ihrem Gespann und Pulverkarren, 12 Obristen, 300 Officiere, 3000 Gemeine fielen in unsre Hände; 4000 Spanier verloren auf dem Platze oder im Ebro das Leben. Unser Verlust ist sehr klein. 60 Todte und 400 Verwundete, unter welchen letztern der General Lagrange, der eine Kugel in den Arm erhielt. Unsere Truppen fanden in Tudela viele Magazine. Der Herzog von Conegliano brach gegen Saragossa auf. Während ein Theil der Flüchtlinge nach dieser Stadt zog, floh der linke abgeschnittene Flügel in Unordnung auf Tarragona und Agreda zu.

Der Herzog von Elchingen, der am 22sten zu Soria war, sollte am 23sten in Agreda seyn, und kein Mann wäre dann entkommen; aber da sein Korps zu ermüdet war, hielt er sich den 23sten und 24sten in Soria auf, und traf erst den 25sten in Agreda ein, jedoch noch zeitig genug, um sich vieler Magazine zu bemächtigen."

Ferner enthält das Original noch einige aufgefangene Briefe und Auszüge aus der Madrider Zeitung. Diese letztere ist voller Widersprüche.

In einem officiellen Artikel derselben meldet Blake, daß seine Armee 22,728 Mann stark sey; ein andrer läßt durch die einzige Stadt Lugo 70,000 Mann marschiren. In einem aufgefangenen Schreiben heißt es darüber: alle Abwesende, Kranke, Bediente ꝛc. müssen in der letzten Liste wohl mitgezählt seyn, und dennoch wäre das Mißverhältniß zu groß. Wir sind in einer Zeit des Mißtrauens. Warum verschafft die Junta sich nicht Nachrichten, die Zutrauen in ihr erwecken können. Wir finden noch nicht, daß Romana das Kommando übernommen hat. Wo sieht man Maßregeln, welche die innere Ruhe sichern? Ist unsere Unruhe nicht gegründet, wenn wir sehen, daß man den Jean Barrière, einen gebornen und Erzfranzosen in Corunna, für einen Spanier, und und vorläufig zum Polizey-Intendanten erklärt? Ein anderes Schreiben fordert die verheißene Sprech-Freyheit und die Cortes von der Junta. Ein drittes äußert die Hoffnung, Romana werde in einigen Tagen mehr verrichten, als Blake in Monaten. Cuesta, der seinen Prozeß verloren, soll zum Präsidenten des Staatsraths; Infantado zum Gesandten in London ernannt werden.

Paris, vom 5. Decbr.

Englische Zeitungen sagen: „Nach einigen jüngst von Amerika aus St. Domingo erhaltenen Nachrichten, wird der General Christoph noch immer in allen kleinen Gefechten von seinem Gegner Petion geschlagen. An seinem Glücke verzweifelnd, hat er daher den Entschluß gefaßt, den Kampf aufzugeben, und wo möglich die Insel mit seinen unermeßlichen zusammengeraften Schätzen zu verlassen. Man sagt, er besitze mehr als eine halbe Million baar Geld. Es sollte uns nicht wundern, wenn unsre Eskadre unter Goddal, die vor einiger Zeit aus England abgieng, in der Absicht ausgeschickt sey, den unglücklichen Christoph hieher zu bringen.

Der Moniteur enthält noch folgende Nachrichten aus England: Nach den Spanischen Blättern sind sämmtliche Spanische Armeen 194,000 Mann stark.

Central-Armee unter Castannos	=	65,000 Mann
Nord-Armee unter Blake, mit Einschluß von 10,000 Asturiern	=	50,000 —
Armee von Arragonien, unter Palafox	=	15,000 —
Armee von Catalonien, unter Lamas	=	20,000 —
Von Saragossa abgegangene Armee, unter Valves	=	10,000 —
Verstärkung von Grenada, unter Reding	=	10,000 —
Verstärkung von Portugal, unter Badajoz (?)	=	14,000 —
Armee von la Romana	=	10,000 —
		194,000 Mann

Man muß zu diesem Etat noch die Armeen unter dem Kommando der Generäle Moore und Baird und den Rest der Brittischen Truppen in Portugal fügen, welches ohngefähr 250,000 Mann geben möchte.

Man sagt, der General Kellermann habe versichert, daß, wenn die vorgeschlagenen Bedingungen zur Räumung Portugals, Englischer Seits nicht angenommen wären, der General Junot Lissabon, und alle auf dem Tajo befindliche Schiffe — in Brand gesteckt, und sich nach Elvas zurückgezogen haben würde, daß er solches befestigt hätte, und sich darin neun Monate lang gegen eine Armee von 60,000 Mann hätte halten können. — Der General la Romana hat eine sehr kraftvolle Proklamation an seine Truppen erlassen, worin er alle Anstrengungen erwähnt, welche England zur Befreiung Spaniens gemacht hat.

Der Staatsbote Shaw ist mit der Antwort der Französischen Regierung auf die überbrachten Depeschen zurückgekommen. Ueber den Inhalt ist noch nichts bekannt geworden. Man glaubt, Bonaparte lege wenig oder gar kein Gewicht auf die jetzigen Unterhandlungen, weil er zur Spanischen Armee abgereiset ist. Was soll man auch von seiner Aufrichtigkeit denken, wenn er in dem Augenblick, da er Friedens-Anträge machte, nicht einmal die Ausführung seiner Projekte so lange aufschiebt, bis er die Antwort unsrer Regierung erhalten hat? Kann man hieraus nicht schließen, daß er gewiß überzeugt sey, daß seine Anerbietungen nicht annehmlich sind, und daß er seine Maaßregel schon zuvor nach der Antwort, die er erwarten mußte, abgemessen habe?

Neapel, vom 11. Novbr.

Aus den auf Pension gesetzten Offiziers von allen Graden, wird gegenwärtig ein Bataillon errichtet, welches den Namen „Bataillon der Offiziers" führt. Die ganze Stärke desselben macht 422 Mann aus. Es wird zu Ehrenposten gebraucht, wo man Gelegenheit giebt, durch Kriegszucht und Tapferkeit schöne Beyspiele aufzustellen.

Nach der im vorigen Monate hier vorgenommenen Volkszählung, enthält jetzt die Stadt Neapel mit ihren Vorstädten 513,000 Einwohner. Sie ist also nach London, Konstantinopel und Paris, die volkreichste Stadt in Europa.

Neapel, vom 18. Novbr.

Aus Abruzzo ist von dem Königl. General-Gouverneur die Nachricht eingegangen, daß in dieser ganzen Provinz auch nicht ein einziger Staatsverbrecher gefangen sitze, und daß die vollkommenste Ruhe, so wie die beste Stimmung unter den Einwohnern herrsche. Gleiche Berichte erhält man aus Kalabrien und aus andern Provinzen. Täglich kommen in Neapel Deputationen an, die dem König Joachim die Versicherung der grenzenlosesten Liebe und Ergebenheit überbringen.

Nachdem der hiesige Handelsstand durch die Güte des Monarchen eine eigene Börse erhalten hat, so sind nun auch zehn Wechsel- und Waaren-Sensale aufgestellt worden. Jeder derselben muß in die Schulden-Tilgungs-Kasse 5,000 Silber-Dukaten (10,000 Gulden) bezahlen, die aber bey seinem Austritt oder Tode, an dessen Familie zurück bezahlt werden.

Verflossenen Sonnabend musterte Se. Majest. der König die ganze zahlreiche Besatzung hiesiger Stadt in der prächtigen Straße von Chiaja. Die Reihen der Regimenter erstreckten sich bis Posilippo. Die Witterung war ungemein günstig; der Monarch ritt durch alle Linien, und jeder Soldat durfte ihm seine Beschwerden, Wünsche und Bitten vortragen.

Livorno, vom 25. Nov.

Die Englischen Fregatten und Kayer, die zu Anfang dieses Monats auf der Höhe unsers Hafens kreuzten, sind wieder verschwunden. — Seit zehn Tagen liefen aus der Levante und aus andern Seeplätzen, hier über 30 Schiffe mit beträchtlichen Ladungen ein, die unserm Handel neues Leben geben.

In ganz Italien herrscht gegenwärtig die voll-

kommenste Ruhe. Die Gährungen, welche hie und da in den drey neuen Departements des Königreichs Italien, Metauro, Musone und Tronto ausgebrochen waren, sind durch die thätige Wachsamkeit der Regierung sogleich wieder gedämpft worden.

Zu Rom ist alles noch in der bisherigen Lage. Der heilige Vater führt eine sehr stille Lebensart, und erscheint nur selten öffentlich. — Der General Miollis bereiset gegenwärtig die Küsten dies- und jenseits der Tiber, um dieselben gegen feindliche Landungen und Unfälle sicher zu stellen.

Mailand, vom 22. Novbr.

Verschiedene Präfekten haben das Dekret wegen Verhaftung widerspenstiger Konskribirten, unrichtig ausgelegt, und auch solche, die sich freywillig stellten, gefesselt zu ihrem Korps geschickt; — — dies ist untersagt worden. — Wie es heißt, werden die im Lager bey Udine, an der Grenze stehenden Truppen, den ganzen Winter über dort bleiben. Das Lager ist sehr schön eingerichtet, und sogar mit einem Theater versehen. — Das zwischen Udine und Ocipa mußte aufgehoben werden, weil wegen der ungesunden Lage die Krankheiten gar zu sehr überhand nahmen.

Aus dem Oestreichischen, vom 5. Dec.

Am 1sten dieses sind Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, in erwünschtem Wohlseyn, zur unaussprechlichen Freude der Einwohner, wiederum zu Wien eingetroffen.

Aus dem Badenschen, vom 1. Dec.

In auswärtigen Zeitungen ist früher schon von Verhaftung mehrerer Beamten in hiesigen Landen die Rede gewesen. Das Wahre von der Sache ist dies:

„Nach Ankunft des Französischen Staatsraths Rayneval und des Comte de Villaine zu Carlsruhe, erhielt der bisherige provisorische Finanzminister von Dalberg Befehl, sich sofort auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris zu begeben; dagegen ward statt seiner, der ehedem in Anspachischen Diensten gestandene Minister von Gemmingen, zum provisorischen Finanzminister ernannt. Der zum Kabinets-Direktor ernannte geheime Rath Herzog erhielt Tages darauf, nebst dem geheimen Rath Fein und dem Hofrath v. Sternhayn, Hausarrest, dessen Resultat nach gegen sie verfügter Untersuchung war: daß letzterer auf 9 Jahre in engen Festungs-Arrest gebracht, erstere aber, sammt dem Kabinets-Sekretair Fein, mit Beybehaltung der Besoldungen ihrer Dienste entlassen wurden.“ Ueber die Ursache dieser Verfügung ist im Publikum nichts bekannt geworden.

Die Amortisations-Kasse wird mit 1 Million Gulden in Revenüen, 6 Millionen in Obligationen und mit 4 Millionen in Domainen dotirt. Da in Deutschland jetzt keine Anleihen zu machen sind, so hat unser Hof um Erlaubniß bey dem Kaiser Napoleon nachgesucht, — und sie in einem freundschaftlichen Brief des Ministers Champagny erhalten.

Vom Mayn, vom 8. Dec.

Der Herzog von Auerstädt ist von Leipzig zu Erfurt eingetroffen, wo die auf den 12ten dieses angesetzt gewesene Auktion der Meublen im Kaiserl. Pallast ausgesetzt worden.

Oestreich.

Am 15ten November Nachmittags (wird in öffentlichen Blättern erzählt) hat der Künstler Degen zu Wien einen wiederholten Versuch mit seiner Flugmaschine im Theater unternommen. Er war blau gekleidet, und seine rothen Fittige gaben ihm das Ansehen eines Indischen Papagei's, aber nicht nur der Gestalt, sondern auch der Natur nach war er ganz Vogel. Er flog zuerst gegen 6 Klafter senkrecht in die Höhe, kam wieder zurück, warf einen Theil des Gewichts weg, womit er sich beschwert hatte, stieg dann gegen 20 Klaftern hoch, flog in verschiedenen Richtungen gegen und über seine erstaunten Zuschauer, die er bewillkommte, wobey er den Flügelschlag, die Bewegung und Wendungen der Vögel genau nachahmte; dann senkte er sich nochmals zur Erde, warf wieder einen Theil seines Ballastes weg, und schwang sich dann in eine unermeßliche Höhe, wo er sich eine geraume Zeit verweilte, und in verschiedenen Richtungen hin und her schwebte, so daß er den Augen aller Zuschauer einem Adler ähnlich schien. Um zu beweisen, mit welcher Sicherheit er sich lenke, ließ er sich in einer von Bäumen stark besetzten Gegend, wo viele Wagen und Pferde standen, nieder, wo ihn dann die jubelnde und jauchzende Menge der Zuschauer umringte, und wie im Triumph nach seinem Standquartier zurückbrachte. Er hatte auch diesmal zur Stütze sich an einen kleinen Luftballon befestigt, den er aber mit der Zeit ablegen zu können hofft.

Herr Rohrer giebt in den „vaterländischen Blättern für den Oestreichischen Kaiserstaat“ folgende Berechnung des Flächeninhalts und der Bevölkerung des Oestreichischen Kaiserthums: die Größe des Flächeninhalts des Ungarischen, Slavonischen und Kroatischen Provinziale's beträgt 4,181 70/100 geographische Quadratmeilen; des Siebenbürgischen Provinziale's 893 5/100 g. Q. M. der Ungarischen Militairgrenze 182 20/100 g. Q. M.; der Slavonischen mit dem Tschaikisten-Bezirke, 139 40/100 g. Q. M.; der Kroatischen Militairgrenze 288 10/100 g. Q. M.; der Siebenbürgischen Militairgrenze 260 75/100 g. Q. M.; Ostgalliziens 1,633 44/100 g. Q. M.; Westgalliziens 878 78/100 g. Q. M.; des Oestreichischen Schlesiens 90 g. Q. M.; Mährens 416 g. Q. M.; Böhmens 963 20/100 g. Q. M.; Oberöstreichs 232 75/100 g. Q. M.; Unteröstreichs 354 20/100 g. Q. M.; der Steyermark 411 50/100 g. Q. M.; Kärnthens 200 50/100 g. Q. M.; des Oestreichischen Friauls 60 g. Q. M.; des Triester Seegebiets 2 82/100 g. Q. M.; Salzburgs u. Berchtolsgaden 181 g. Q. M. Die Territorialgröße des Oesterreichischen Kaiserstaates, beläuft sich also auf 11,458 55/100 geographische Quadratmeilen. Die Zahl der Einheimischen betrug im Jahr 1804 im Provinziale Ungarns, Slavoniens und Siebenbürgens 7,918,638; 1794 im Provinziale Siebenbürgens 1,500,000; 1803 in der Ungarischen Militzgrenze 146,364; 1803 in der Slavonischen Militzgrenze, sammt dem Tschaikistenbezirke 207,293; 1803 in der Kroatischen Militzgränze 385,638; 1803 in der Siebenbürgischen Militzgrenze 138,420; 1807 in Ostgallizien 3,788,908; 1807 in Westgallizien 1,307,262; 1807 im K. K. Antheile Schlesiens 334,363; 1807 in Mähren 1,370,560; 1807 in Böhmen 3,152,297; 1807 in Oberöstreich 625,867; 1807 in Unteröstreich 1,049,128; 1807 in Steyermark 806,974; 1807 in Kärnthen 278,168; 1807 in Krain 419,968; 1807 im K. K. Antheile Friauls 76,421; 1807 im Triester Seegebiete 24,603; 1807 in Salzburg und Berchtolsgaden 202,239. Die Größe der Gesammtnation des Oestreichischen Kaiserstaats beläuft sich demnach auf 23,233,049 Seelen. Bey dieser Zahl ist jedoch nur von Einheimischen die Rede, und die vielen, durch die ganze Monarchie zerstreuten Fremden, werden nicht mitgerechnet. Freyherr von Lichtenstern nimmt an, daß im Ganzen der Flächen-Inhalt des Oesterreichischen Kaiserstaats 10,936 86/100 geographische Quadratmeilen betrage, daß sich die wahrscheinliche Zahl der Einheimischen in der ersten Hälfte des Jahres 1807 auf 24,900,400 belaufen habe, und daß man endlich im Durchschnitte auf eine Quadratmeile 2276 Menschen als lebend annehmen könne.

Halle.

Seit dem 24sten Oktober macht das bisher zersplitterte Schulwesen ein verbundenes Ganze aus. Schon unter der Preussischen Regierung war eine Vereinigung des lutherischen und reformirten Gymnasiums beschlossen. Der Krieg unterbrach die Ausführung. Die neue Regierung hielt es aber für besser, um mehr Einheit in das Ganze zu bringen und in der Folge die zum Theil schlecht besoldeten Lehrer verbessern zu können, wenn in dem großen Lokal der Fränkischen Stiftungen, wo schon eine gelehrte Schule existirte, alles vereinigt würde. Dieß ist nunmehr geschehen.

Schreiben aus Frankfurt, vom 3. Dec.

Von der Division Molitor befinden sich bereits 2 Infanterie-Regimenter in hiesiger Stadt, wozu heute noch das dritte gekommen, so daß unsre Stadt äußerst stark mit Einquartirung belastet ist. Morgen setzt indessen das 37ste Linien-Infanterie-Regim. seinen Marsch weiter fort, dem sodann die übrigen Regimenter nach und nach folgen. Die Bestimmung dieser Division ist, so wie jene der Division Boudet, Lyon, wo sie fernere Ordres erhalten wird. Ausser dieser erwartet man noch im Laufe dieses Monats eine andere Division von 30000 Mann.

Cassel, vom 8. Dec.

Vorgestern hatte der Herr Kammerherr von dem Busche, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs bei Sr. Majest. dem Kaiser aller Reussen, die Abschieds-Audienz, und reisete gestern zu seiner Bestimmung nach St. Petersburg ab.

Ein Dekret vom 23sten d. M. ernennt Herrn Gravenhorst zum ausserordentlichen Professor der Naturgeschichte und zum Unter-Inspektor des Museums zu Göttingen.

Zum Geschäftsträger Sr. Majestät am Berliner Hofe ist Herr Simeon durch ein Dekret vom 1sten d. M. ernannt, welcher sich in Kurzem an den Ort seiner Bestimmung begeben dürfte.

Kopenhagen, vom 6. Decbr.

Mit Hinsicht auf einige Aeusserungen der Morning-Post auf Veranlassung des in Finnland zwischen Schweden und Rußland abgeschlossenen (bekanntlich wieder aufgehobenen) Waffenstillstandes bemerkt die hiesige Staatszeitung: „Wer da weiß, daß die Englischen ministeriellen Blätter dazu dienen, die Nation auf Ereignisse vorzubereiten, die im Kabinette selbst eingeleitet werden, wird aus diesen merkwürdigen Aeusserungen leicht das Re-

sultat der Staatsverbindung zwischen England und Schweden voraussagen können und die Spuren der Treulosigkeit wieder erkennen, womit das Brittische Ministerium immer gesucht hat, erst die Mächte des festen Landes unter den heiligsten Versprechungen wirksamer Unterstützung in verderbende Kriege zu verwickeln, sie hernach allein und ohne Hülfe im Kampfe stehen läßt, wozu es sich doch vorher verpflichtete, und endlich in dem entscheidenden Augenblick sie ganz ihrem unglücklichen Schicksal mit der Versicherung überläßt, daß es aufrichtig einen solchen Ausfall der Sache bedaure, der doch nur einzig der hinterlistigen Politik des Englischen Ministeriums zugeschrieben werden kann. Auch der König von Schweden, der, von jener Politik hinters Licht geführt, die natürlichen Staatsverbindungen verworfen hat, die des Nordens Ehre und Wohlstand geschützt haben könnten, wird ein Opfer davon werden. Mit zu grossem Vertrauen auf diese überall wiederholten und eben so oft gebrochenen Versprechungen, wagte er einen Kampf gegen eine Uebermacht, der er allein nie zu widerstehen hoffen konnte. Englands Minister schienen damals ihren Versprechungen treu seyn zu wollen; sie sandten eine bedeutende Expedition nach Schweden und rüsteten eine größere; allein der Brittische Hochmuth kam mit des Königs Selbstständigkeitsgefühl in Kollision. Die Expedition kehrte zurück, wie sie gekommen war; wichtigere Pläne, in andern Weltgegenden beschäftigten das Englische Ministerium; Schwedens König ward von dem Augenblick an vergessen, da seine Wirksamkeit England nicht mehr einen wesentlichen Vortheil zu versprechen schien, und mit Freuden ergreift nun das Ministerium die erste Gelegenheit, um einer Sache zu entsagen, die ihm nur zur Last ist, und einen Alliirten zu verlassen, der, von England angefeurt und im Vertrauen auf Englands Ehre und öffentliches Zutrauen, für Englands Sache die Unabhängigkeit seiner Krone aufs Spiel gesetzt und seine Unterthanen in einen Krieg verwickelt hat, den sie weder billigen, noch für nothwendig halten können."

Die Professoren, Schumacher, Münster und Oersted, sind zu Mitgliedern der Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen.

Bey Gelegenheit der Abschieds-Audienz des Kammerherrn Alopeus war grand Diner en Gala, wozu derselbe, so wie der Kaiserl. Russische Gesandte, Herr von Lisakewitsch, eingeladen waren. Sowohl während der Audienz, als bey der Tafel, trugen Se. Majestät den St. Andreas-Orden und alle anwesende Ritter trugen ihr Band über dem Kleide.

Vermischte Nachrichten.

Nach der neunten Ausgabe des Gemäldes von London (einem Handbuche für Fremde in London) erscheinen daselbst ungefähr 16,000 Morgen- und 14,000 Exemplare Abendblätter, nebst 10,000 Exemplarien solcher, die über den andern Tag herauskommen. Sonntagsblätter werden an 25,000, und andere Wochenblätter an 20,000 Exemplare gedruckt. Diese 256,000 Exemplare, welche in jeder Woche erscheinen, bringen den Eigenthümern 6000 Pfund, und die Anzeigen 2000 Pfund ein. Davon erhält die Regierung wöchentlich 4000 Pfund. Die Kosten für Druck und Redaktion u. s. w. betragen 3000 Pfund, bleiben also den Eigenthümern wöchentlich 1000 Pfund Sterlinge. Rechnet man die Exemplare von den Zeitungen in den Provinzen hinzu, deren Anzahl sich gleichfalls auf 250,000 beläuft, so kann man sich einen Begriff von der Thätigkeit und dem Einflusse der Pressen in England machen, und wie erklärbar es ist, daß die Engländer sich für das freyeste und verständigste Volk auf der Erde halten.

Berichtigung:

In der Mittw. Zeitung Nr. 101, ist: S. 2, Spalte 2, Zeile 4 von unten, bey: . . . . ad sin seculi, — das Wort: „falsis" aus Versehen, ausgelassen. Diese Bemerkung ist um so nothwendiger, weil, wenn die Meynungen unschuldig, oder wol gar gut wären: darüber keine Frage entstehen konnte. Ohne das Beywort: „falsche", also, bekommt die Frage einen andern Sinn; oder bleibt unbestimmt; mithin müßte auch eine andere Antwort darauf erfolgen, die nicht verlangt wird.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 102.

Bücheranzeigen.

Ueber die Geschichte und wichtige Begebenheiten der merkwürdigen Jahre 1806 und 1807 sind folgende Sachen erschienen:

Die Schlacht bey und in Lübeck geliefert am 6ten November 1806 nebst 1 Plane.

Kurze historische Darstellung des Feldzuges Napoleon I. in Deutschland 1806 mit 28 Plänen.

Kriegsscenen seit dem 10. Okt. 1806, Geschichte des Angriffs, Blockirung und Uebergabe von Glogau, von C. Fr. Benkowitz, geh. Leipzig.

Das Jahr 1806 und Deutschlands Souveraine zu Anfang des Jahrs 1807; Uebersicht der denkwürdigsten Vorfälle seit dem Preßburger Frieden mit Bildnissen. gr. 8.

Die wahrscheinlichsten Hauptursachen der Unglücksfälle bey den deutschen Waffen im Jahr 1806. 8. geheft.

F. v. Voß Geschichte eines bey Jena gefangenen preußischen Officiers, mit einem Gemählde von Berlin im Winter 1806/7. 3 Thle. Berlin, bey Schöne.

Derselbe: Was war nach der Schlacht von Jena zur Rettung des Preußischen Staats zu thun? 2te Aufl. gr. 8. Berlin, bey Schmidt.

Derselbe: Fragmente über Deutschlands Politik und Kriegskunst. gr. 8. daselbst.

Belagerung und Einnahme von Danzig mit dem Portrait des Grafen v. Kalkreuth und einem Plan von Danzig. 8. Leipzig, bey Gräff. geh.

Beytrag zur Geschichte des Krieges in Preußen, Schlesien und Polen in den Jahren 1806 und 1807. 2 Bände.

Der Rheinische Bund. 1 — 5r Band. (jed. Bd. enthält 3 Thle.) Frankf. bey Mohr.

Kleine Chronik der Stadt und Festung Danzig von ihrer ersten Entstehung an, bis zu ihrer Einnahme 1807 nebst 2 Tabellen. 8. Berlin. geh.

Danzig, eine Skitze in Briefen; geschrieben vor, während und nach der Belagerung im J. 1807. Amsterdam und Hamburg.

Danzig, während der Belagerung im Jahr 1807 in Briefen von einem Augenzeugen. gr. 8. Hamburg, bey Schmidt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rath der Stadt Fellin, wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 15ten Januar 1809 das, hier eingelieferte reciproque Testament des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Herrmann Johann Mey und seiner Ehegattin Johanna Helena, geb. Sewigh, öffentlich Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause verlesen werden wird, und haben die dabey interessirten Personen zu dessen Anhörung sich am vorbesagten Tage hier gehörig einzufinden, um ihre etwanigen Gerechtsame dagegen in rechtlicher Art wahrzunehmen. Fellin-Rathhaus am 11. Decbr. 1808.

Rathsherr Ernst Johann Pfeiffer.
C. F. Grewinck, Synd. u. Sekr. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Sekretair Karl Ludwig Schulz, das allhier im 1sten Stadttheil, in der großen Gilde-Straße sub Nr. 80 auf Erbplatz belegene steinerne Wohnhaus mit den dazu gehörigen Nebengebäuden, durch den mit dem zeitherigen Besitzer, der verwittweten Frau Aeltermann Anna Elisabeth Malmstein, geb. Neumann, am 22sten Juny 1807 um die Summe von 7000 Rubeln B. A. auf 10 nach einander folgende Jahre geschlossenen und originaliter anhero producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 28. Novbr. 1807 nunmehro bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livländ. Hofgericht, als Kauf-Kontrakt gehörig korroborirt worden, an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit, um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden ist. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnetes steinernes Wohnhaus und alles was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit, nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a da-

so hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus samt dazu gehörigen Nebengebäuden und dem Erbplatz, dem Käufer, Hrn. Sekretairen Karl Ludwig Schulz, zum ungestöhrten erblichen Besitz, nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt großerm Insiegel. Dorpat-Rathhaus, den 16. Decbr. 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman,
C. H. F. Lenz, Obersek. 1

Anderweitige Bekanntmachungen.

Bey mir sind zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste als Geschenke für Kinder angefertigte Pfefferkuchen-Bilder sowohl, wie auch andere vorzügliche Sorten Pfefferkuchen, allerley Konfekturen und Devisen ꝛc. zu verkaufen. Auch ist bey mir ein sehr gutes fehlerfreyes Pferd für einen billigen Preis zu haben. Göhlitz. 1

Diejenigen Bauern oder Fuhrleute, welche den Transport von Mehl, Roggen, Haber ꝛc. von Riga, nach Dorpat übernehmen wollen, haben sich der Verabredung wegen, an die Proviant-Kommission in Dorpat zu wenden. 1

Bey dem Kaufmann Bockawnoff jun. ist vorzüglich guter frischer Kaviar, feines sehr gutes Moskowisches Mehl, erste und zweyte Sorte, Liespfundweise, wie auch in Kullen, für billige Preise zu haben. 1

Ein junger Mann, der im Rechnen u. Schreiben geübt ist und bey der Oekonomie-Wirthschaft hülfreiche Hand leistet, kann unter guten Bedingungen engagirt werden. Wo? erfährt man auf dem Gute Schloß Oberpahlen. 1

Ich warne hierdurch Jedermann, dem, in meinem Dienste gestandenen Karl Engler, etwas auf meinen Namen verabfolgen zu lassen, weil ich für die von ihm gemachten Schulden nicht haften werde. K. Fabricius.

Eine Wirthin, die schon in Livland einer solchen Stelle vorgestanden, und sich besonders in der innerlichen Wirthschaft Kenntnisse erworben hat, kann auf gute Bedingungen in Schloß-Oberpahlen angestellt werden.

Abreisende.

Da ich begriffen bin, von hier zu reisen, so fordere ich alle diejenigen auf, welche eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glauben, sich mit solcher innerhalb 8 Tagen bey der hiesigen Kaiserl. Polizey-Verwaltung zu melden.

Dorpat, den 19. December 1808.

Sekretairin v. Schumann,
geb. Baronesse v. Rosen.

Die Frau Arrendatorin Baumgarten ist willens, von hier zu reisen, und fordert deshalb alle diejenigen auf, welche eine gegründete Forderung an sie haben könnten, sich mit solcher spätestens binnen 14 Tagen bey ihr selbst zu melden. Dorpat, den 19. Decbr. 1808. 1

Durchpassirte Reisende.

Den 18. December. Der Herr Kollegienrath und Ritter Mensch, von Grodno, und der Herr Kommerzienrath Kroner, von Riga, nach St. Petersburg.

Den 19ten. Der Herr wirkliche Kammerherr und Ritter Alopeus, von St. Petersburg, nach Polangen.

Witterungsbeobachtungen.

1808. December.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 15.	Morgen	— 12. 5	28. 80	O. schwach.	hell.
	Mittag	12. 9	81		
	Abend	13. 0	82		
Mittwoch 16.	Morgen	15. 1	28. 79	O. schwach.	hell.
	Mittag	16. 5	70		
	Abend	18. 0	58		
Donnerstag 17.	Morgen	18. 5	28. 43	SO. mittelm.	meist hell.
	Mittag	16. 3	38		leicht bedeckt.
	Abend	14. 0	31		Schneegestöber.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 103. Mittwoch, den 23sten December 1808

St. Petersburg, vom 18. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 11. December.

Der Obrist vom Kiewschen Dragonerregiment Emanuel, ist zum Chef des Kurländschen Dragonerregiments ernannt.

Dem Chef vom Dnieprowskischen Musketierregiment, Obristen Fürsten Chowanskii, ist der Urlaub bis zum 1sten Februar 1809 verlängert.

Auf ihre Bitte sind des Dienstes entlassen: Krankheit wegen, der Chef vom Kurländschen Dragonerregiment Generalmajor Otto mit Tragung der Uniform, und für seinen über 30 Jahre geleisteten Dienst, mit Pension der halben Gage.

Den 12. December.

Befördert sind: bey der schweren Kavallerie, zu Obristen die Obristlieutenants, beym Taganrogschen Dragonerregiment Kurojedow, beym Rigaschen Dragonerregiment Baron Budberg; zu Obristlieutenants die Majors, beym Starodubowschen Dragonerregiment von Behr, beym Livländschen Dragonerregiment Depreradowitsch, beym Leibkürassierregiment Sr. Kaiserl. Majestät Kostin, beym Smolenskischen Dragonerregiment Reichard 2., beym Finnländschen Dragonerregim. Vietinghof, und beym Orenburgschen Dragonerregiment Sonnenbach; bey der leichten Kavallerie, zum Obristen den Obristlieut. beym Wolhynschen Uhlanenregiment Zimmermann, zum Obristlieutenant den Major beym Wolhynschen Uhlanenregiment Igelström; bey der schweren Infanterie, zu Obristlieutenants die Majors, beym Muromschen Musketierregiment Baumgarten 2., beym Revalschen Musketierregiment Puchinskii, beym Wolhynschen Musketierregiment Philipps, beym Tambowschen Musketierregiment Toll, beym Minskischen Musketierregiment Stellich, und beym Jelezkischen Musketierregiment Reidhardt.

Für bewiesene Auszeichnung in den Treffen gegen die Schwedischen Truppen sind befördert: beym 3ten Jägerregiment der Stabskapitain Marimowskii zum Kapitain, die Lieutenants Roth 5., Naßaken, und Bresinskii zu Stabskapitains.

Seine Kaiserliche Majestät geben folgenden, die sich in den gegen die Schwedischen Truppen Statt gehabten Treffen durch Tapferkeit und Geschicklichkeit ausgezeichnet haben, und zwar: beym Grodnoschen Husarenregiment dem Stabsrittmeister Grothus, den Lieutenants von Escher 2. und Apuchtin, und dem Kornet Apaischtschikow. beym Sewskischen Musketierregiment den Kapitains Wrangel 4., Merkulow und Paul 1., den Stabskapitains Sutermin und Schreiber; bey der Suite Sr. Kaiserl. Majestät beym Quartiermeisterwesen dem Major Eberhard, Ihr Wohlwollen zu erkennen.

* * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift

ertheilten, Allerhöchst namentlichem Ukas ist enthalten, und zwar:

In Rücksicht der dem Vaterlande von dem Generallieutenant und Generaladjutanten Fürsten Michailo Dolgorukji, der in Finnland in einem Treffen geblieben ist, erwiesenen ausgezeichneten Dienste, befehlen Wir Allergnädigst, die Summe Geldes von drey tausend Rubel jährlich, die ihm zufolge des Ukases vom 7ten August 1807 bis zur Erledigung einer vakanten Arrende aus der Reichs-Schatzkammer ertheilt worden, von dem Tage seines Ablebens an, seinem Bruder, dem verabschiedeten Generalmajor Fürsten Wladimir Dolgorukji nach derselben Grundlage, wie sie seinem verstorbenen Bruder verliehen worden, auszuzahlen.

Dorpat, vom 23. Decbr.

Am 21. d. M., Nachmittags nach fünf Uhr, kamen Ihre Majestäten, der König von Preußen, Friedrich Wilhelm III. und die Königin Louise, begleitet auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät von dem Herrn General Adjutanten Grafen v. Lieven Excell. und von der Königl. Suite, von Riga in dieser Stadt an, und stiegen in dem am Markte belegenen, dem Herrn Landrath von Löwenstern gehörigen, und zur Aufnahme der höchsten Reisenden mit Eleganz eingerichtetem Hause ab. Es waren Ihre Majestäten von dem Herrn Divisions-General, Generalmajor und Ritter Lawrow Excell., wie auch von dem Chef des Isumschen Husarenregiments, Sr. Exel. dem Herrn Generalmajor und Ritter Dorochow und dem Herrn Obristen Gragolow, welche entgegengefahren waren, und an der Gränze des Stadtbezirkes von dem stellvertretenden Herrn Polizeymeister durch die Stadt zu Höchst Deroselben Quartier begleitet worden. Der Theil der Stadt, durch welchen Ihre Majestäten fuhren, sowohl als besonders das Rathhaus, das Universitätshaus, und der Markt waren erleuchtet und am Balkon des Rathhauses glänzten die Namen Ihrer Majestäten. Höchst Dieselben wurden von der Frau Landräthin v. Löwenstern, und in Abwesenheit ihres Gemahles, vom Herrn Grafen, Garderittmeister und Ritter von Münnich empfangen, und hierauf von den anwesenden Chefs und Gliedern der Behörden der Stadt und des Kreises ehrfurchtsvoll bewillkomnet. Kurz nach der Ankunft geruheten Sr. Majestät der König, und bald darauf Ihro Majestät die Königin im Courzimmer zu erscheinen, und die von jedem der versammelten Anwesenden dargebrachte Huldigung des aufrichtigen Respektes gnädig anzunehmen. Die bezaubernde Huld der liebenswürdigsten Königin und die Humanität des Königs hat das Gefühl des Glücks, die erhabnen Freunde des Kaiserlichen Hauses in unsrer Mitte zu sehen, in aller Herzen zum Entzücken erhöht.

Am 22sten, des Morgens um 9 Uhr, setzten Ihre Majestäten die Reise von hier nach St. Petersburg fort, und geruhten zu versichern, daß es Höchst Ihnen vollkommen wohl in Dorpat gefallen habe.

An demselben Tage des Abends trafen Ihre Königl. Hoheiten, die Brüder des Königs, Prinzen Heinrich und Wilhelm, hieselbst ein, speißten und nächtigten im Hause des Herrn Landraths v. Löwenstern, und fuhren am 23sten des Morgens weiter nach St. Petersburg ab.

Riga, vom 19. Dec.

Gestern Abend um halb 6 Uhr langten Ihre Majestäten, der König und die Königin von Preußen, auf Ihrer Reise nach St. Petersburg, hier an. Sie wurden mit aller Feyerlichkeit und allem Pomp empfangen, wozu unsre Stadt nur die Möglichkeit anbot. Auf dem Eise der Düna paradirte das hier stehende Armee-Korps, unter den Wällen der Stadt paradirten die beyden Bürgergarden zu Pferde. Unter lange dauerndem Kanonendonner zogen Ihre Majestäten ein, und traten auf dem Kaiserlichen Schlosse ab. Die obersten Militair- und Civil-Autoritäten der Stadt und der Festung, statteten dem König den Ehren-Rapport ab, und darauf war große Kour. Auch geruheten Ihre Majestäten Allergnädigst den glänzenden Ball anzunehmen, der für Dieselben von der hiesigen Kaufmannschaft auf dem Schwarzen-Häupterhause war veranstaltet worden. Heute war große Parade, und Abends giebt die Musse einen Ball. Morgen setzen die erhabnen Gäste Ihre Reise fort.

Riga, vom 18. Decbr.

Das Koncert, das der große Cellist, Bernh. Romberg, gestern im Schauspielhause gab, hatte ein so starkes Publikum versammelt, als das Haus nur fassen konnte, und alles war entzückt: am wärmsten ließen die Kenner und einsichtsvollen Musiker selbst, Rombergs Spiel Gerechtigkeit wiederfahren. Es ist frey von allen Künsteleyen der Französischen Schule, und athmet wahre, hohe Kunst. Ob wir gleich seit einigen Monaten hier verschiedne viel-gepriesene Musiker, Rhode, Lamare, Baillod, u. a. m. gehört haben, so ist der Eindruck, den Rombergs hinreißendes Spiel machte, doch so lebhaft, daß er die dringendsten Aufforderungen erhielt, sich noch einmal hören zu lassen, ehe er dem Königl. Preußischen Hofe nach St. Petersburg folgt. Es wird am 21sten geschehen.

Wien, vom 10. Decbr.

Unsere heutige Hofzeitung enthält folgenden wichtigen Artikel aus der Türkey:

Nach den neuesten Nachrichten war am 14ten, 15ten und 16ten November, eine mit blutigen Auftritten begleitete Revolution in Konstantinopel. Die Janitscharen griffen die Seymens mit Uebermacht an; der Großvezier, Mustapha Pascha Bairaktar, als er den Sieg seiner Feinde sah, warf mit eigner Hand Feuer in ein Pulvermagazin, und sprengte sich in die Luft. Der abgesetzte Großherr Mustapha soll nicht mehr am Leben seyn. — Noch am 16ten stand ein großer Theil Konstantinopels, der Pfortengebäude, der herrliche Almeidhan (Rennbahn) in Flammen. — (Nach frühern Berichten hatte der Großvezier schon früher verordnet, daß künftig unter den Muselmännern der Ausdruck Gaur (Ungläubiger) nicht mehr gebraucht werden soll, indem jeder Christ, von welcher Partey er sey, eben den höchsten Gott verehre, und an eben den Gott glaube, welchen der Muselmann gläubig verehre. Auch sollen den Christen sonst viele Religions- und Handelsfreyheiten, und Sicherung gegen die Gewaltthätigkeiten der durchziehenden Truppen zugesagt, aber eben dadurch die Gunst der Truppen um so mehr verscherzt worden seyn: daher denn ein großer Theil der gegen die Donau detaschirten Mannschaft, sich verlaufen habe.)

London, vom 21. November.

(Ueber Frankreich.)

„Niederlage der Armee des Marschalls Ney und Wiedereinnahme von Bilbao durch den General Blake. — Eine abermalige Niederlage des Feindes vor Saragossa."

Obige Ereignisse wurden gestern auf die Autorität von Briefen aus Plymouth angekündigt; wir bedauern aber, sagen zu müssen, daß die Regierung dergleichen Nachrichten nicht erhalten hat.

Nach nöthiger Erkundigung konnten wir nicht finden, daß die von der Regierung erhaltenen Depeschen irgend eine solche Mittheilung enthielten, und unsre Privatnachrichten vom 15ten aus Korunna, bestätigen nicht allein diese Sage nicht, sondern erwähnen selbst, das dort ein Bericht einkulirte nach welchem der General Blake einen Echec erlitten habe. Wir denken indeß, daß sich dieses bloß auf die Affaire vom 31sten Oktober bezieht.

Gestern Morgen erhielt die Admiralität Depeschen aus Lissabon, vom 11ten dieses; wir hören indeß nicht, daß sie besondre Neuigkeiten enthalten.

Die Berichte, in Betreff der Angelegenheiten Spaniens bleiben fortdauernd widersprechend; nach einigen hat die Spanische Macht Siege erfochten, nach andern, Unglücksfälle gehabt.

Wir sind noch immer außer Stande, unsern Lesern irgend eine officielle Nachricht aus Spanien zu geben. Ein gestern von St Ander hier angekommener Reisender berichtet jedoch, daß die Franzosen nach dem Gefechte zu Valmaseda, in welchem sie geschlagen wurden, wieder in solcher Anzahl vorrückten, daß General Blake bey Reynosa zurückzugehen für nöthig hielt, wo er denn am 11ten dieses ankam. Während seines Rückzugs hatte er fast unausgesetzt Scharmützel mit den Franzosen. Noch berichtet dieser Reisende, daß man Nachricht von der Ankunft einer 22,000 Mann starken Spanischen Armee zu Burgos habe, die von Estremadura gekommen sey.

London, vom 24. Novbr.

In den ersten Sitzungen des wegen der Konvention von Portugal niedergesetzten Kriegsgerichts, verlas Sir Arthur Wellesley seine Bemerkungen über die Waffenstillstands-Unterhandlungen. Ob er gleich in mehr als einem Punkte von der Meinung des Oberbefehlshabers abgewichen, so sey er doch mit demselben in Rücksicht des Grundsatzes völlig einverstanden gewesen, den Französischen Truppen die Räumung Portugals zuzugestehen, und er habe den Waffenstillstand nicht gezwungen, sondern auf Verlangen seines Obern, unterzeichnet. Hierauf ward ein Schreiben des Generals Dalrymple an den Lord Castlereagh, aus Cintra vom 3ten Sept., verlesen. Er meldet darin, daß erst, nachdem die Konvention unterzeichnet gewesen, er aus den Mienen des Portugiesischen Generals Andrade, Unzufriedenheit darüber bemerkt habe, daß die Portugiesische provisorische Regierung nicht konsultirt worden. General Wellesley verlas nun eine Darstellung der Operationen. Zu Korunna bot er der Junta von Gallizien seine Macht an; allein man antwortete ihm, daß man keine Truppen, sondern nur Geld, Waffen und Ammunition nöthig habe. Das Beste sey, daß er sich mit seinen Truppen nach Portugal begebe. Da es gefährlich war, wegen Stärke des Feindes beym Tajo zu landen, so bewirkte er die Landung in Montegno Bay, und drang mit

General Spencer sogleich vor, da Marschall Bessieres im Anzuge gegen das nördliche Portugal seyn sollte. Die Portugiesischen Generals verlangten Proviant von den Engländern. Da dieser nicht bewilligt werden konnte, so trennten sie sich von den Brittischen Truppen, und blieben es bis zum 22sten August.

In diesen Sitzungen des Kriegsgerichts waren auch die Herzöge von Kumberland und Kambridge gegenwärtig. In der Sitzung am 22sten, ward der Etat der Französischen Truppen, mitgetheilt, die zu Lissabon eingeschifft worden. Sie betrugen zusammen 24,725 Mann, 243 Weiber, 116 Kinder und 759 Kavallerie-Pferde. Die Absicht der Regierung, bemerkt Sir Wellesley, sey gewesen, daß nach der Eroberung Portugals die Truppen sogleich hätten nach Spanien sollen; 4,000 Spanier, die sich auf der Russischen Flotte befanden, wären zugleich befreyt worden. Das Prinzip der Konvention entspräche daher einer gesunden Politik. Was die einzelnen Artikel der Konvention betrifft, so hatte er gegen mehrere des Präliminair-Traktats Einwürfe gemacht. Wie könne er aber als untergeordneter Officier für etwas gestraft werden, was der Kommandeur en Chef gewollt habe? General Dalrymple hatte den Traktat schon selbst unterzeichnen wollen, und ward bloß durch die Bemerkung des Generals Kellermann, daß er als General en Chef mit ihm (Kellermann), einem bloßen Divisions-General, nicht unterschreiben könne, davon abgehalten. Was die definitive Konvention beträfe, so hätte er (Wellesley) sie nicht eher, als in England gesehen. Wellesley hatte darauf gedrungen, daß die Feinde bloß Waffen und Bagage, aber kein Eigenthum mitnehmen sollten. — Die Sitzung ward bis zum Donnerstag ausgesetzt, da General Burrard noch nicht angekommen ist.

An unsere Truppen in Spanien soll Fleisch, Heu ꝛc. aus Irland abgesandt werden.

Die Rebellion in den Staaten des Nizam, war nach den letzten Nachrichten aus Ostindien, noch nicht gedämpft.

Im Ganges hatten die Krokodille so sehr zugenommen, daß die Fahrt mit kleinen Schiffen auf demselben sehr gefährlich geworden.

Aus Lissabon melden unsere Blätter, daß 20000 Mann unsrer Truppen, die von Portugal nach Spanien abmarschirt sind, daselbst keine hinreichende Lebensmittel vorgefunden haben. Lord Cathcart war zum Kommandanten der Truppen in Portugal bestimmt. Der Handelsverkehr zwischen Portugal und England ist noch wenig im Gange.

Aranda, vom 28. Novbr.

Das zwölfte Bulletin der Armee von Spanien enthält noch Nachträge über die Schlacht bey Tudela, z. B. über den Angriff des Generals Lagrange auf Kascantes, wo bey dem ersten Bayonnetstoß 200 Spanier geblieben, Lagrange selbst aber durch eine Kugel „ziemlich gefährlich" verwundet worden. Ferner: General Marthieu ist den 25sten zu Soria eingetroffen und hat bereits 5,000 Gefangene gemacht; sämmtlich von den Linien-Truppen, weil der Soldat keinem bewaffneten Bauer Pardon giebt. Der übrige Theil des Bulletins enthält eine Schilderung der Spanischen Mönche, als äußerst verächtlicher und verachteter Menschen; der Spanischen Bauern, als eigenthumsloser Unglücklichen; und der Grandes als einer bis zur gänzlichen Unbedeutenheit ausgearteten Volksklasse. Es schließt, nach Erwähnung der Englischen Flinten, Dolche und Libells, mit den Worten: „Alle Uebel, alle Geisseln, welche die Menschheit plagen, kommen aus London."

Bayonne, vom 3. Decbr.

Unterm 29sten November schreibt man von Buytrago, daß das Defile von Somosierra mit dem glänzendsten Erfolge von unsern Truppen genommen worden. Dieses wichtige Defile, welches die Straße nach Madrid beherrscht, ward von einer zahlreichen Artillerie vertheidigt.

Hier hat man das Gerücht, daß der General Lasalle an der Spitze verschiedener Regimenter leichter Kavallerie in Madrid eingerückt wäre.

Seit der Affaire von Tudela sind die Spanier in der völligsten Deroute. Die Reste ihrer Armee haben sich nach Saragossa gezogen. Dieser Platz wird berennt, und aufs nachdrücklichste belagert werden. Der Herzog von Konegliano (Moncey) wird, wie es heißt, die Belagerungs Armee kommandiren.

Gestern kam hier die erste, aus 120 Mann bestehende Kolonne der bey Tudela gemachten Gefangenen an. Die Officiers werden nach dem neuen Schlosse, die Soldaten, die Straßenräubern gleichen, auf eine Fregatte gebracht, die auf unsrer Rhede liegt.

Die erste Division des vom Herzog von Abrantes kommandirten Korps, soll sich nach der Gegend von St. Sebastiani begeben. General Delaborde, der sie kommandirt, ist dahin abgegangen.

Aus den hiesigen reichen Magazinen wird der Proviant mit 6000 Wagen ununterbrochen nach Spanien abgeführt.

Paris, vom 2. December.

Der Moniteur liefert sodann eine große Anzahl Auszüge aus aufgefangenen Spanischen Briefen, die meistens keine nähere Details oder Aufklärungen der Vorfälle geben, sondern nur die Privatansichten, Meynungen und Urtheile ihrer Verfasser enthalten, auch größtentheils ohne Unterschrift sind. Nachstehende sind die merkwürdigsten darunter:

Ineſillas, vom 18. Novbr.

Ich kann Dir nur wenig von den neuen Positionen sagen, denn obgleich wir nur 8 Lieues von dem Centrum der Armee von Castannos entfernt sind, so wissen wir nichts gewisses.

Die Armee hält Kalaborra, Alfarro, Laldia, Tudela und die benachbarten Gegenden besetzt. Sie ist 100,000 Mann stark, die Division von Arragonien nicht mitgerechnet, welche die Städte Sanguessa, Lumbier, und den Berg Monreal, 3 Lieues von Pampeluna, besetzt hält. Gestern versicherte man hier, daß diese Division sich bis nach Tafalla, Peralta, Kaparossa ausgedehnt habe. Diese Position begründet, durch die Brücke von Tudela, eine Kommunikation dieser Arragonischen Division mit der Armee von Castannos. Diese Division ist 60,000 Mann stark, und hat die Kommunikation von Pampeluna abgeschnitten.

Die Einwohner von Soria haben ihre Stadt verlassen, und flüchteten sich in die Gebirge.

Kastel-Ruys, vom 20. Nov.

Wir wissen nichts bestimmtes über die zu Burgos befindlichen Französischen Truppen. Gestern war hier das Gerücht im Umlauf, daß sie auf Burgo d'Osma marschirten. Dieses hat sich nicht bestätigt. Es ist wahrscheinlich, daß unsre Armee von Estremadura sie daran verhindert hat.

Die Truppen von Navarra halten die Punkte Tafalla und Kapacossa besetzt. Sie sind auf der linken Seite vorgerückt, und marschiren, den neuen Weg von Pampeluna zur Seite liegen lassend, gegen Peralta und Falces, welche Oerter, wie man uns sagt, von den Franzosen geräumt worden sind. Bis jetzt wissen wir, daß noch kein Gefecht vorgefallen ist. Unsre Unthätigkeit ist unbegreiflich, da wir eine so ansehnliche Armee haben. Allein zu Kalaborra haben wir nicht weniger, denn 16,000 Mann, und zu Arnedo, Quel und Antal, wenigstens 24 bis 30,000 Mann. Dennoch ist Alles in der größten Unthätigkeit.

Castannos ist zu Alfaro.

Paris, vom 3. December.

Die reformirte Konsistorialkirche wird am nächsten Sonntage den Jahrestag der Kaiserkrönung feyern, und zwar um 11 Uhr Morgens in dem Tempel der Straße St. Antoine, und um halb 2 Mittags in dem Tempel der Straße St. Thomas-du-Louvre.

Unsere öffentlichen Blätter suchen mit den überzeugendsten Gründen darzuthun, daß der Spanische Gesandte zu Konstantinopel, Marquis d'Almenara, nicht zu der Parthey der Spanischen Insurgenten gehöre, sondern dem König Joseph und der Französischen Parthey gänzlich ergeben sey.

Die Grafen Kotschubey und Subow sind zu Paris angekommen.

Paris, vom 6. Decbr.

Aus aufgefangenen Papieren, welche der Moniteur liefert, ist folgendes der wesentlichste Inhalt: Bey der Ankunft der Engländer in Corunna, waren durchaus keine Anstalten zu ihrer Aufnahme gemacht, so daß die Truppen mehrere Tage am Bord der Transportschiffe bleiben mußten. Im Theater wurde jedoch ein neues Stück gegeben, worin Georg III. und Ferdinand VII. sich unter wiederholten Freudensbezeugungen mehrmals umarmten. Englische Zeitungen rühmen die Proklamationen Romanas, womit er die Bemühungen Brittanniens, Spanien zu befreyen, erwähnt, als Meisterstücke.

Der Argus bemerkt, England hege Hoffnung, Mexico dasselbe Geschenk zu machen, wie Spanien. Allein die Sitten und Religion der Einwohner würden sie vor dem Unglück, Englische Kolonisten zu werden, bewahren. — Die Chefs der Holländischen, Badenschen und Nassauischen Truppen haben den Adler der Ehrenlegion erhalten. — Schon sind die 4 Thürme des Tempels, dieses durch seine Erbauer berühmten Gebäudes, das 1200, nach andern 1306 angelegt seyn soll, niedergerissen, und es geht jetzt an die Mauern.

Paris, vom 8. Decbr.

Herr von Gardanne, erster Legationssekretair in Persien, hat zu Paris das „Journal einer Reise in der Asiatischen Türkey und Persien in den Jahren 1807 und 1808" herausgegeben. Unter andern kommen darin folgende Züge vor: „Als die Personen der Französ. Gesandtschaft bey dem Pascha

von Nikomedien einsprachen, waren die ersten Gegenstände, welche sie sahen, die Leichname eines Gehengten und Geköpften, auf der Thorschwelle hingelegt. Zu Erzerum, der Residenz des berühmten Jusuf Pascha, brachte man den Französ. und Persischen Großbothschaftern mit Gold und Perlen bedeckte Pferde, um auf ihnen den Einzug in die Stadt zu halten. Zu Bagdad empfängt der Pascha Soliman hochachtungsvoll die Roßschweife, welche ihm die Pforte schickt; aber es sind 120 Jahre, daß er und seine Vorfahren dieses nämliche Gouvernement behauptet haben, ohne daß sie die Befehle des Großherrn auf einen andern Posten hätten versetzen können. Daraus ersieht man, daß diese Pascha's erbliche Monarchen sind, welche der Pforte aus Höflichkeit ihre Thronbesteigung melden lassen. Mit einem Worte, die Asiatische Türkey befindet sich in einem Zustande der größten Anarchie.

Persien gewährt dagegen einen ganz verschiedenen Anblick; dieses ist heut zu Tage ein regelmäßig organisirtes und unendlich besser civilisirtes Reich, als die Türkey. Der Hof ist glänzend; Gold und Diamanten blitzen auf den Kleidern; man geht auf goldgestickten Teppichen oder prächtigen Mosaiken; kostbares Räucherwerk brennt in Gefäßen von feinen Steinen; die Zimmer werden durch springendes Wasser erfrischt, das aus marmornen und porphyrnen Becken hervorströmt. Das sehr gehorsame Volk überläßt sich nützlichen Arbeiten, zahlt seine Steuern und liefert Rekruten zur Armee. Nur betreiben die Perser die wichtigsten Geschäfte ein wenig langweilig; sie haben keine Achtung für die Weiber; bey den Audienzen des Großveziers knieen selbst vornehme Herren auf der Thürschwelle; wie in der Türkey sieht man verstümmelte Leichname vor dem Königl. Pallast aufgehängt, die Officiers von der Armee können nicht lesen u. s. w. Die Persische Höflichkeit ist ganz eigener Art, ächt orientalisch. Ein vornehmer Perüscher Herr kam einst zum Französischen Großbothschafter und bat ihn um Verzeihung, daß in Persien so schlechtes Wetter sey. Die diplomatischen Konferenzen zu Teheran geschehen bey offenen Thüren in Gegenwart einer Menge von Neugierigen. Die Orientalen können die Nothwendigkeit der Geheimnisse bey Staatssachen nicht begreifen. Die Weiber sind in Persien nicht minder Sklavinnen, als im übrigen Orient. Ein Franzose von der Französischen Gesandschaft machte zu Teheran viel Aufsehen, weil er den Garten eines Serails besehen wollte. Die Weiber stießen bey seinem Anblick ein schreckliches Geschrey aus und einige ergriffen sogar Gewehre und wollten nach ihm schießen. — Herr Gerdanne fragte einst einen Persischen Herrn, wie viel er Kinder habe? „Ich weiß es nicht," antwortete er, „fragen Sie meinen Sekretair." Der Sekretair sieht in seinem Register nach und antwortet, sein Herr habe 17 Kinder.

Lyon, vom 24. Novbr.

Ueber die bisherigen Manövres der Französischen Armee in Spanien, erhält man jetzt noch folgende Aufschlüsse: die Hauptmacht der nördlichen Armee der Insurgenten, war an der Grenze der Provinz Montana koncentrirt. Alles kam darauf an, sich dieser Nordküste zu bemeistern, den Feinden die nächste Kommunikation mit England zu rauben, und sich eine gewisse Operationslinie zu verschaffen. Während also das Moncey'sche Korps die feindliche Armee in Arragonien beobachtete und das Ney'sche die Castilianisch-Andalusische unter Castannos bedrohte, wurden 4 Korps (das Soultsche, Victorsche, Lefebvresche und Mortiersche) zur Vernichtung der nördlichen Insurgenten bestimmt. Um sie im Rücken zu fassen, brach das Soultsche Korps auf der Straße von Burgos nach Aquilar del Campo (einer kleinen Landschaft am Ebro, deren Hauptstadt Viktoria ist,) aus, und Marschall Lefebvre auf der Heerstraße von Bilbao, nach Burgos vordrang. Letzterer konnte die Spanier nicht mehr einholen, denn auf die Nachricht von der Besetzung von Burgos, hatten sie sich nördlich gezogen, und die von Villarcayo nach der Provinz la Montana führende Straße eingeschlagen. Inzwischen wurden sie aber vom Victorschen Korps, das ihnen den Vorsprung abgewonnen hatte, bey Espinosa geschlagen. Nunmehr zerstreute sich diese Armee, der durch den Marsch von Soult nach Aquilar de Campo der Rückzug abgeschnitten war, nach allen Richtungen. Was nicht nach Asturien durchkommen konnte, mußte sich ergeben, oder irrt noch in den Gebirgen zwischen Montana und Alt-Kastilien umher. Eine Spanische Truppenabtheilung, die vor den Franzosen Aquilar erreicht hatte, entkam in die Provinz Leon, wohin sie verfolgt wird. Von Palenzia aus sind einige Regimenter Kavallerie dahin beordert. Durch diese Unternehmungen sind nun Biscaya Montana und Alt-Kastilien erobert, und Leon erwartet dasselbe Schicksal. Vermuthlich wird eine starke Kolonne nach Ferrol und Corunna (an der nordwestlichen Küste von Spanien) aufbrechen, wo sich 10,000 Engländer befinden; zugleich wird eine Division, die jetzt an die Küste von Montana vorgedrungen ist, von dort nach Oviedo in Asturien (an der nördlichen Küste) vorrücken. — Die Kavallerie-Detaschements des Neyschen Korps, sind schon in Segovia (11 Meilen nördlich von Madrid.) Nach den Bewegungen dieses Korps und der übrigen, zum Centrum der Französischen Armee gehörigen Truppen zu schließen, scheint es im Plane des Kaisers zu liegen, daß auch Arragonien (zwischen Burgos und Catalonien, wo die Französischen Truppen bereits sind) umgangen, und die dort befindlichen Truppen von mehreren Seiten angegriffen werden sollen. (Ist, wie der Sieg von Tudela beweiset, schon geschehen.)

Die Armee von Spanien besteht nun aus sieben activen Korps, wovon 6 die Hauptarmee in Katalonien bilden. Jene 6 stehen unter den Marschällen Moncey, Soult, Ney, Victor, Lefebvre und Mortier; dieses wird vom General-Gouverneur St. Cyr kommandirt. Hierbey sind aber nicht gerechnet: die gesammte schwere Kavallerie unter Bessieres und das große Korps unter Lannes, zu welchem unter andern die Kaiserliche Garde gehört. Für die Subsistenz und die gute Bekleidung der Truppen sind neuerdings energische Anstalten getroffen worden. Ungeheure Quantitäten von Zwieback werden nachgeführt. Jedes Korps hat seinen eigenen Ordonnateur en Chef, und die zum Dienst erforderliche Anzahl von Kommissarien. Alle diese Beamten stehen unter dem General-Intendanten, der noch nicht in Spanien angekommen ist, (Staatsrath Daru) und dem General-Kommissair der Armee. In den eroberten Städten werden in dem Maaße, als die Armee vorrückt, Magazine errichtet. — Die Hauptmacht Katalonischer Insurgenten stehet bey Manresa (6 Meilen nördlich von Barcellona.) In den Distrikten zwischen diesem Orte und Arragonien, und überhaupt im westlichen Theile der Provinz, befinden sich keine Franzosen. Diese beschränken sich für jetzt auf die Wiedereroberung der Küstengegenden. Der Hafen von Tosa (9 Meilen östlich von Barcellona,) wo ein starkes englisches Detaschement war, soll bey Annäherung einer Französischen Kolonne (von der Division Souham) geräumt worden seyn. Die Engländer retteten sich zu ihrer Flotte, die am Gestade des Mittelländischen Meeres kreuzt. Der vornehmste Punkt, den die Spanier hier bisher behaupteten, ist die Festung Rosas. In der Citadelle befinden sich einige Bataillone Spanischer Linientruppen und einige hundert Engländer, besonders Artilleristen. Die dortige Garnison wird von den Engländern besoldet. Man glaubt übrigens nicht, daß dieselbe sich lange wird halten können. Von Perpignan ist vor ungefähr 14 Tagen ein starker Transport Geschütz dahin abgegangen. Zu Barcellona soll alles ruhig, und die öffentliche Stimmung im Ganzen ziemlich günstig für die neue Regierung seyn.

Regensburg, vom 6. Decbr.

Se. Hoheit, der Fürst Primas, besuchen gegenwärtig hier wieder, wie vormals, die literarischen Uebungen im geistlichen Seminarium. Ein neues Verpflegungshaus für Nothleidende, dessen Erbauung der Edle schon bey seinen vorigen Besuchen der hiesigen Krankenhäuser, beschlossen hatte, ist seiner Vollendung nahe. Auch hat er, um das Lesen der heil. Schrift zu befördern, eine wohlfeile Ausgabe des neuen Testaments in Deutscher Sprache mit stehenbleibenden Lettern veranstaltet, wovon das Exemplar von 32 Bogen nur 18 Kreuzer kostet. Jedermann hat zu dem menschenfreundlichen Fürsten freyen Zutritt.

Schreiben aus Bucharest, vom 16. Novbr.

Mehrere Wiener Häuser haben an ihre hiesigen Spediteren die Weisung erlassen, bis auf weiter mit dem Transport der Baumwollen inne zu halten, weil sie bey dem fortdauernden Sinken derselben nicht auch noch in den gegenwärtigen Verlegenheiten die Kosten der Spedition, die Einfuhr- und Transito-Zölle bezahlen wollen. Der künftige Frühling wird über diesen Artikel vieles entscheiden. Bis dahin muß es sich zeigen, ob die Pforte mit Rußland Frieden schließt, oder den Krieg erneuert. Im ersten Fall wird die Türkische Baumwolle auf ihre vormaligen geringen Preise zurückgehen; im zweyten aber muß sie steigen.

Newyork, vom 30. Septbr.

Die Gesellschaft der jungen Demokraten versammelte sich am 23sten d. M. in dem Hause des George Hood, und faßte folgenden schriftlichen Beschluß in Bezug auf die Wahl des Präsidenten der vereinigten Staaten: „Wir würden uns für unwürdige Söhne der Freyheit halten, wenn wir in diesen Zeiten der Gefahr, wo das Vaterland von Innen und Aussen bedroht ist, müssig blieben; jetzt, wo unsere politischen Feinde alle Mittel aufbieten, um den Arm der Regierung zu entnerven,

um das Zutrauen des Volks auf die bestehenden Autoritäten zu schwächen, und den Saamen der Zwietracht unter uns zu streuen. Unser Stillschweigen würde als Billigung solcher Maaßregeln, und unsere Apathie als ein Mangel an Patriotismus angesehen werden. Deshalb haben wir beschlossen: 1) daß uns die Maaßregel des Embargos mit Weisheit genommen zu seyn scheint, daß wir es klug halten, sie fortzusetzen, und daß unsere Meinung hierüber mit der des berühmten Jefferson, in seiner Antwort an die republikanischen Dissidenten von Boston, vollkommen übereinstimme; 2) daß wir alle ehrenvolle Mittel anwenden werden, die Wahl des James Madison und des Georges Clinton, zur Präsidentenstelle der vereinigten Staaten, zu unterstützen, indem wir fest überzeugt sind, daß das bleibende Interesse und die Wohlfahrt des Vaterlandes mit dieser Operation innig verbunden sind."

Kopenhagen, vom 6. Decbr.

Der Kaiserl. Russische Kammerherr Alopäus, der Se. Majestät dem Könige die Verzierungen des St. Andreas-Ordens überbrachte, hatte am Sonnabend seine Abschieds-Audienz, und ward von Sr. Majestät dem Könige, mit einer goldnen mit Brillanten reich besetzten, und mit Sr. Maj. Bildnisse gezierten Dose beschenkt.

Von Höganes sind abermals 8 Schwedische Fahrzeuge mit 3960 Tonnen Steinkohlen hier angelangt.

Hannover, vom 1. Decebr.

Ueber die Vertheilung der Hannövrischen Domainialämter, vernimmt man Folgendes:

„Der Prinz von Ponte-Corvo erhält die Aemter Grohnde, Ohsen, Palle, Lachem und Aerzen, als eine jährliche Rente von 100,532 Franken. Mortier das Amt Calenberg und die Mühlen zu Blumenau und Colbingen, als jährliche Rente von 100,161 Franken. Der Herzog von Friaul (Duroc) das Amt Steinhorst und einen Theil des Amts Ratzeburg, zu 85,461 Fr. jährlich. Der Marschall Ney das Amt Lauenburg und einen Theil von Ratzeburg, 83,031 Franken jährlich. Der Marschall Augereau das Amt Wischhafen und Neuhaus im Bremischen, zu 80,035 Fr. jährlich. Der Marschall Massena einen Theil der Aemter Nienburg und Hoya, zu 80,050 Fr. Der Grand Ecuyer Caulincourt den größten Theil des Amtes Harburg und einen Theil des Amtes Winsen a. d. Luhe, 66,012 Fr. Der Marschall Davoust, den größten Theil des Amtes Hoya und einen Theil von Nienburg, 60,021 Fr. Der Marschall Soult das Amt Westen und einen Theil des Amtes Hoya, 53,002 Fr. Der Marschall Lannes einen Theil der Aemter Wilhelmsburg, Harburg und Winsen a. d. Luhe, 50,001 Fr. Der General Sebastiani das Amt Bleckede, 40,015 Fr.; und General Junot das Amt Agathenburg, zu 35,008 Franken.

Königsberg, vom 16. Decbr.

Unter diesem Datum ist allhier folgendes Publikandum erschienen:

Se. Königl. Majestät haben in dem Augenblick, in welchem der größere Theil der Landes-Administrations-Behörden der Monarchie, nach der nunmehr erfolgten Räumung des Landes, wieder in freye und volle Thätigkeit tritt, und um etwa möglichen Mißbräuchen vorzubeugen, Sich veranlaßt gefunden, Höchstdero Minister des Innern zu befehligen, das Edikt vom 20. Oktober 1798, wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbindungen, dem Publikum in Erinnerung bringen zu lassen, und alle geheime Gesellschaften und Verbindungen, welche nicht auf den Grund ihrer vorher eingerichteten Statuten und Konditionen, Höchstdero unmittelbare Genehmigung erhalten haben, wiederholentlich zu untersagen. u. s. w.

Berlin, vom 13. December.

Der Husaren-General von Schill wurde wegen seiner im letzten Kriege bezeigten Bravour überall wo er sich zeigte, und besonders im Theater, mit einem lauten Jubel vom Berliner Publikum empfangen.

Herr von Kotzebue hat aufs neue aller Theilnahme an dem gegenwärtigen Freymüthigen in den Zeitungen entsagt.

Vermischte Nachrichten.

Das erste Westphälische Chevauxlegers-Reglment ist an der Spanischen Grenze angelangt. Zwey Bergische Infanterie-Regimenter sind dahin aufgebrochen.

Die Engländer sollen Miene auf die Schwedische Flotte machen, wenn, wie es heißt, der König sich in wirkliche Unterhandlungen mit Rußland einlassen sollte.

(Hierbey eine Beylage.)

Wegen des einfallenden Weihnachtsfestes wird das folgende Stück dieser Zeitung erst am Dienstage nach Mittag ausgegeben.

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 103.

Vermischte Nachrichten.

Das Depot für die widerspenstigen Westphälischen Konscribirten, ist in Paderborn unter dem Hauptmann von Lippe errichtet.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus England:

Der Admiral und die Officiers der Russischen Flotte behalten das Kommando ihrer Schiffe in Spitheat, und es befindet sich kein Engländer am Bord desselben. Auf der dortigen Rhede liegt also jetzt eine feindliche Flotte, die im Stande ist, auf das erste Signal eine Schlacht zu liefern, und es muß nothwendig eine Englische Flotte in dieser Gegend bleiben, die eben so stark als die Russische ist, damit diese nicht entfliehen könne.

Der Preußische Assessor Koppe, der durch die berüchtigte Korrespondence des Herrn von Stein bekannt ward, ist als Staatsgefangener nach Frankreich gebracht und nach Besançon abgeführt worden.

Aus St. Domingo hat man Nachricht, daß General Christoph den Entschluß gefaßt habe, mit seinen ungeheuren Reichthümern die Insel zu verlassen, und sich nach England einzuschiffen.

Bücheranzeigen.

Ueber die Geschichte und wichtige Begebenheiten der merkwürdigen Jahre 1806 und 1807 sind folgende Sachen erschienen:

Magazin des Kriegs. 1s Heft. die Schlacht bey Friedland, mit einem Plan, Französisch und deutsch. gr. 4. Leipzig, bey Fleischer.

Preußens Steigen und Sinken und Verlust dieser Monarchie an die Königreiche Sachsen, Westphalen und Holland, an das Herzogthum Warschau und an Rußland in historisch-statistischer Hinsicht. 8. geh.

Mein Vaterland Preußen nach seinem Entstehen und Aufblühen, oder Entwickelungsgeschichte der preußischen Monarchie, mit 1 Karte. gr. 8.

Darstellung der preußischen Manarchie in ihrem Entstehen, Wachsthum und Verluste, entworfen von K. D. in G. und weiter ausgeführt und herausgegeben von P. A. Winkopp. gr. 8. Frankf. bey Mohr.

Historisch-statistische Darstellung der preußischen Monarchie vor und nach dem zu Tilsit abgeschlossenen Frieden mit einer Charte. gr. 8. Berlin, bey Maurer.

v. Eggers, über Preußens Regeneration an einen Staatsminister. Hamburg, bey Perthes.

Das wichtigste Jahr der preußischen Monarchie, 1r Band. Berlin, bey Unger.

Die preußische Monarchie vor und nach dem Tilsiter Frieden mit Rücksicht auf die abgetretenen Länder. Eine Zeitschrift. Heft 1—3. Berlin, bey Oehmike jun.

Preußens Zukunft. An das Vaterland von H. B. Frankfurt a. d. O.

Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am preußischen Hofe seit dem Tode Friedrichs II. 2 Bände.

Wien und Berlin, eine Parallele. Nebst Bemerkungen auf der Reise von Berlin nach Wien, durch Schlesien über die Felder des Krieges. Amsterdam und Leipzig.

Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. Berlin, bey Maurer.

(Der verewigte Prinz Louis, der sich schon im ersten franz. Revolutionskriege rühmlichst auszeichnete, führte in der Schlacht bey Saalfeld die Sachsen gegen die franz. Armee an. Er war hochgeliebt bey der Armee; denn als sein Leichnam in die Kirche zu Saalfeld gebracht ward, und an demselben Tage die gefangenen Preußen und Sachsen hierher verlegt wurden, drängten diese sich schaarenweise zu demselben, und küßten ihm weinend die Hände.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die Universität höhern Orts benachrichtigt worden ist, daß eine Anzahl Krons Studenten die hiesige Kaiserl. Universität bald beziehen werden, so werden diejenigen der hiesigen Ein-

wohner, welche gesonnen seyn sollten, solche Studenten in Quartier oder Kost, oder in beydes zugleich zu nehmen, aufgefordert, sich auf der Universitäts-Kanzley baldigst und zwar jeden Tag von 11 bis 12 Uhr zu melden, um die Preise, wofür sie solche Studenten aufzunehmen im Stande sind, anzuzeigen, damit die Universität nach Erwägung der Umstände, darauf Rücksicht nehmen könne. Dorpat, den 23. Decbr. 1808.

Im Namen des Konseils der Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 1

Landrichter und Assessores des Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlichen Proklams zum ersten, andern und drittenmale, mithin allendlich und peremtoire alle und jede, welche an dem Nachlaß des auf dem Gute Kaisma verstorbenen ehemaligen Wirthschafts-Verwalters Johann Friedrich Rosenstein, als Erben oder Gläubiger, und unter welchem Titel es sonst seyn möchte, Ansprüche zu haben vermeinen sollten, sich damit innerhalb sechs Monaten vom heutigen Dato ab, allhier entweder in Person, oder durch rechtsgültige und gehörig instruirte Gevollmächtigte zu melden, ihre Ansprüche zu justificiren und den Ausgang Rechtens abzuwarten, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremtorischen Frist, und der darauf folgenden dreyen Afklamations-Termine von 10 zu 10 Tagen der fernere Aditus präkludirt und Niemand weiter mit irgend einer Anforderung an den gedachten Rosensteinschen Nachlaß zugelassen werden solle. Imgleichen werden die Gläubiger des verstorbenen Herrn Kreisfiskals Martin Lehmann, dessen Nachlaß in 110 Rubel bestehet, zur allenfalsigen Angabe ihrer Forderungen, innerhalb der nämlichen peremtorischen Frist, aufgefordert. Fellin, den 7ten November 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises,
Moritz Baron Wrangell, Assessor.
F. H. Lungmus, Sekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Sekretair Karl Ludwig Schulz, das allhier im 1sten Stadttheil, in der großen Gilde-Straße sub Nr. 80 auf Erbplatz belegene steinerne Wohnhaus mit den dazu gehörigen Nebengebäuden, durch den mit dem zeitherigen Besitzer, der verwittweten Frau Aeltermann Anna Elisabeth Malmstein, geb. Neumann, am 22sten Juny 1807 um die Summe von 7000 Rubeln B. A. auf 10 nach einander folgende Jahre geschlossenen und originaliter anhero producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehre Attestati d. d. 28. Novbr. 1807 nunmehro bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livländ. Hofgericht, als Kauf-Kontrakt gehörig korroboriret worden, an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit, um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden ist. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnetes steinernes Wohnhaus und alles was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit, nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus samt dazu gehörigen Nebengebäuden und dem Erbplatz, dem Käufer, Hrn. Sekretairen Karl Ludwig Schulz, zum ungestöhrten erblichen Besitz, nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Dorpat-Rathhaus, den 16. Decbr. 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman,
C. H. F. Lenz, Obersek. 2

Anderweitige Bekanntmachungen.

Ich ersuche hiermit alle diejenigen, welche diesjährige Forderungen an mich zu machen haben, ihre Rechnungen noch im Verlauf dieses Decembermonats mir einzureichen und die Bezahlung zu empfangen; indem ich im nächsten Jahre keine diesjährige Rechnungen mehr acceptiren werde. Dorpat, den 22. Decbr. 1808.

Parrot, Professor.

Bey mir in meiner Bude, unter dem Hause des Herrn Landrath von Baranoff, am Markt, ist feines Moskowisches Weitzenmehl, von der ersten und zweyten Sorte, so wie auch sehr gutes gebeuteltes Roggenmehl, in Kullen und Liespfunden, ferner vorzüglich guter frischer und gesalzener Kaviar, letzterer zu einem Rubel das Pfund, frischer Zerrina im Ganzen, wie auch Pfundweise zu haben.

W. Bockawneff. 1

Bey Herrn Gehewe sind drey aneinander hängende warme Zimmer für Ungebey [illegible] zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Bey dem Buchhändler Gauger ist zu haben: „Albers nordischer Almanach für 1809." „Sahlfeld an das St. Petersburgische protestantische Publikum," — Ferner guter Livländischer Roggen in großen und kleinen Quantitäten. 1

Verschiedene Sorten ausländischer Neujahrs-Wünsche, wie auch ehstnische und deutsche Kalender sind zu haben bey Joh. M. Kugge. 1

Bey mir, an der Poststraße, ist eine bequeme Erker-Wohnung auf einige Monate zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch ersuche ich diejenigen, welche altes Zinn zu verkaufen haben, solches bey mir einzusenden.

Kupferschmidt Berg. 1

Den 22sten d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, ist im Vorzimmer, im Hause des Herrn Landraths v. Löwenstern, ein kaffeebrauner tuchener, mit schwarzem Pelzwerk gefütterter Mantel, mit einem kleinen, mit grauem Baranchen besetzter Kragen, von abhanden gekommen. Sollte Jemand dem Universitäts-Pedellen Hrn. Falling, im Klemptner Vogelschen Hause, einige Nachricht davon zu geben wissen, oder ihn daselbst abliefern, so hat derselbe eine Belohnung von 5 Rbln. zu erwarten.

Den 23sten Decbr. d. J., Abends um 6 Uhr, ist aus dem Hause der verw. Madame Welpert, aus dem Stalle, vom Pferde das Geschirr, welches mit Messing beschlagen und wenig gebraucht war, gestohlen worden. Wer hiervon in obigem Hause, dem Herrn Christiani, eine zuverlässige Nachricht zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Bey mir ist guter livländischer Roggen, Gerste, Haber, Butter und Hopfen, in großen und kleinen Quantitäten, für billige Preise, zu haben.

Triebel. 1

Rigisches, sehr gutes weißes Boutl.-Bier zu 15 Kop. die Bouteille, ist im Gold-Arbeiter Eigenfelderschen Hause zu verkaufen, bey

C. B. Schultz und Comp. 1

In dem steinernen Hause des Herrn Etats-Raths v. Stiernhielm, am großen Markt, sind zum bevorstehenden Jahrmarkte zwey große warme Zimmer, zu Buden aptirt, in welchen im abgewichenen Jahre Herr Niemann aus Riga, mit seinem Waarenlager gestanden hat, mit noch 2 warmen Zimmern zum Logiren, wiederum zu vermiethen; Liebhaber hiezu haben sich entweder bey dem Herrn Eigenthümer selbst, oder auch beym Herrn Collg. Assessor Wildenhayn der Bedingungen wegen zu melden. 2

Das ganze hölzerne Wohnhaus des Herrn Grafen von Stackelberg, Nr. 54, an der Post-Straße belegen, ist nebst den gewölbten Kellern, und allen Nebengebäuden und Stallung, zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. Kaufleute besonders, die diesen Jahrmarkt beyzuwohnen gedenken, werden es sehr bequem finden, ihr Waarenlager daselbst zu errichten. Liebhaber hierzu belieben sich der Bedingungen wegen, in dem steinernen Hause des Herrn Grafen zu melden. 2

Bey mir und in meiner hölzernen Bude auf dem Markte sind zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste als Geschenke für Kinder angefertigte Pfefferkuchen-Bilder sowohl, wie auch andere vorzügliche Sorten Pfefferkuchen, allerley Konfekturen und Devisen ꝛc. zu verkaufen.

Göhlitz. 1

Diejenigen Bauern oder Fuhrleute, welche den Transport von Mehl, Roggen, Haber ꝛc. von Riga, nach Dorpat übernehmen wollen, haben sich der Verabredung wegen, an die Proviant-Kommission in Dorpat zu wenden. 2

Ein junger Mann, der im Rechnen u. Schreiben geübt ist und bey der Oekonomie-Wirthschaft hülfreiche Hand leistet, kann unter guten Bedingungen engagirt werden. Wo? erfährt man auf dem Gute Schloß Oberpahlen. 2

Eine Wirthin, die schon in Livland einer solchen Stelle vorgestanden, und sich besonders in der innerlichen Wirthschaft Kenntnisse erworben hat, kann auf gute Bedingungen in Schloß-Oberpahlen angestellt werden.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, ein Domestiquenzimmer nebst Stallraum für 6 Pferde, ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bey der verw. Frau Rathsverwandtin Hennig. 3

In der Bude, Nr. 17, am Wasser, beym Kaufmann Andrey Schaposchnikoff ist Kaviar zu verkaufen. 3

Bey dem Herrn Assessor v Stryk, in der St. Petersburgischen Vorstadt, an der großen Straße

belegen, ist ein grösses und zwey kleinere warme Zimmer nebst Stallung und dergl. zur bevorstehenden Jahrmarktzeit zu vermiethen. — Kaufleute dürften der Lage wegen, eben nicht Bedenken tragen, während dieser Zeit ihr Waarenlager daselbst zu errichten. 3

Bey mir sind 2 Zimmer mit einer separaten Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Klempner Peypel. 3

Die sämmtlichen, der verw. Frau Knaut zugehörigen, auf dem Sandberge auf Stadtsgrund befindlichen Besitzungen, bestehend in einem Wohngebäude, einer Herberge, Klete, nebst Stallungen und Wagenschauer, einer im besten Stande geschrten Wind-, wie auch einer guten Roßmühle, ferner einem kleinen Obst- und großen Küchengarten, in welchem ein Teich befindlich, nebst einem Stück Landes von 7 Löfe Aussaat rc. sind aus freyer Hand unter guten Bedingungen zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bey der Eigenthümerin selbst. 3

In dem am großen Markt belegenen steinernen Hause des Herrn Landraths von Löwenstern, sind zum bevorstehenden Jahrmarkt, zwey Buden zu vermiethen. Liebhaber hierzu belieben sich der Bedingungen wegen, beym Herrn Kolleg. Assessor Wildenhayn zu melden. 3

Dem resp. Publikum zeige ich hiemit an, daß in meiner Wohnung, in der Behausung der Frau Kastorin Müller, an der Ritterstraße, stets die vorzüglichsten blechernen kolorirten Kinderspielwerke und andere gut gearbeitete blecherne Waaren für billige Preise zu haben sind.

Klempner Weinschner. 3

Ein in der sogenannten Schweinkoppelstraße auf Erbgrund belegenes, in wohnbarem Stand gesetztes Haus von mehreren Zimmern, mit einem geräumigem Hofe und einem guten Eiskeller, welches besonders zur Verkrügerey zu benutzen ist, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Abreisende.

Daß ich Dorpat bald zu verlassen Willens bin, zeige ich hiemit an.

H. Heinrichsen. 1

Die Frau Arrendatorin Baumgarten ist willens, von hier zu reisen, und fordert deshalb alle diejenigen auf, welche eine gegründete Forderung an sie haben könnten, sich mit solcher spätestens binnen 14 Tagen bey ihr selbst zu melden. Dorpat, den 19. Decbr. 1808. 2

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	1	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	5½	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. N. 6 Rb.	54	Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	281	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	190	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor	9	Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. —	15	—

Witterungsbeobachtungen.

1808 December.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 11.	Morgen	— 11. 3	28. 25	NW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	13. 1	22		meist hell.
	Abend	15. 7	20		hell.
Sonnabend 21.	Morgen	13. 5	28. 24	W. schwach	Schnee.
	Mittag	11. 7	27		bewölkt.
	Abend	8. 4	29		Schnee.
Sonntag 13.	Morgen	7. 0	28. 29	W. schwach.	Schnee.
	Mittag	6. 8	35		hell.
	Abend	8. 7	42		zum Theil leicht bewölkt.
Montag 14.	Morgen	10. 5	28. 46	W. schwach.	bedeckt und Nebel Reifen.
	Mittag	12. 0	48		Nebel.
	Abend	12. 9	50		Nebel.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

No. 104. Sonntag, den 27sten December 1808

St. Petersburg, vom 22. Decbr.

Allerhöchste Befehle Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 14. December.

Seine Kaiserliche Majestät haben gestern bey Besichtigung der Kasernen des Bataillons der Finnländischen Garde in denselben Reinlichkeit und in allen Theilen schuldige Ordnung und Akkuratesse gefunden, wofür Höchst Sie Sr. Kaiserl. Hoheit, Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, ferner dem Bataillons-Kommandeur Obristlieutenant Kryshanowskji, und allen Herren Kompagnie-Kommandeurs Ihre Zufriedenheit zu erkennen geben; allen von unterm Range aber verleihen Sie ein Pfund Fisch und ein Glas Brandtwein auf den Mann.

Den 16. December.

Auf Vakanz sind befördert: beym Neu-Ingermannlandschen Musketierregiment der Kapitain Wrangel zum Major.

Beym 22sten Jägerregiment der Obristlieutenant Tscherkaßow zum Regimentskommandeur ernannt.

* * * * *

In Sr. Kaiserl. Majestät, dem dirigirenden Senat mit Höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, Allerhöchst namentlichem Ukas vom 2ten December ist enthalten:

Auf die im Gouvernement Podolien erledigte Viecegouverneurs-Vakanz, befehlen Wir, den Viecegouverneur zu Cherson, Kollegienrath Jestkow, dorthin zu versetzen.

Riga, vom 20. Decbr.

Heute, Morgens um 9 Uhr, verließen Ihre Majestäten, der König und die Königin von Preußen, unter dem Nachhallen des Kanonen Donners unsre Stadt. Die Zeit ihres Aufenthalts hierselbst, war ein allgemeines Fest; das Publikum ergriff jede Gelegenheit, die warme Verehrung auszudrücken, mit welcher es der Anblick der erhabnen Freunde unsers geliebten Monarchen, erfüllte, deren Regenten-Tugenden Europa bewundert.

Bey Ihrer Ankunft, am 18ten Abends, fanden die hohen Gäste, wie schon bekannt, den von der Regierung veranlaßten glänzenden Ball auf dem Schwarzen-Häupter-Hause bereitet, und geruheten ihn, ungeachtet der Ermüdung nach einer Tagereise von 18 Meilen, mit Ihrer Gegenwart zu beehren. So bald es aber bekannt wurde, daß Ihre Anfangs auf den folgenden Morgen bestimmte Abreise um einen Tag aufgeschoben worden, veranstaltete die Musse für den zweiten Abend in ihrem einfach-schönen Lokal, einen neuen Ball. So unvorbereitet dieser Entschluß auch war, so wurde er doch — Dank sey es dem Eifer der Vorsteher, und vorzüglich der geistreichen Thätigkeit einer Dame, die sich

dadurch allgemeinen Dank erwarb, — aufs geschmackvollste ausgeführt.

Ihre Majestäten hatten die Gnade, schon vor acht Uhr zu erscheinen, begleitet von den Prinzen Wilhelm und August K. K. H. H. den Generalen Tauenzien und Scharnhorst, und der ganzen hier anwesenden Russischen Generalität. Ihre Majestät die Königin eröffneten Selbst den Ball mit Sr. Excellenz dem Grafen von Liewen, Russ. Kaiserl. Gesandten am Berliner Hofe; auch Se. Majestät der König nahmen Theil an den Tanz, und geruhten nachher mit der huldreichsten Herablassung, Sich mit den Vorstehern der Gesellschaft und verschiedenen der Anwesenden zu unterhalten, unter andern mit unserm verdienstvollen General-Superintendenten Sonntag, dem hiesigen Protopopen Tychamirow, und dem Doktor Merkel.

Um Eins, nach aufgehobener Tafel, verließen Ihre Majestäten den Ball mit den gnädigsten Aeußerungen des Beyfalls. In den Herzen aller Anwesenden blieben die lebhaftesten Gefühle der Verehrung und des Dankes für SJE zurück, und werden nie erlöschen. —

Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Prinzen Wilhelm und August von Preußen, setzen Ihre Reise nach St. Petersburg am 21sten fort.

Philadelphia, vom 12. Oktbr.

Unsre Blätter enthalten folgendes aus

Rio de Janeiro, vom 29. July.

Der Graf von Liniers, Bruder des Vicekönigs, war zu Anfange dieses Jahrs auf einem Kauffahrteyschiffe von Lissabon zu Rio Janeiro angekommen und lebte hier unter dem Namen Enrique Josef Govera unbekannt bis zum 18ten März, wo ihn verschiedene Spanier erkannten. Er ward zu dem Prinzen von Brasilien geführt, sehr höflich empfangen und darauf an seinen Bruder nach Buenos Ayres abgesandt.

Lissabon, vom 15. Nov.

In hiesiger Nachbarschaft befinden sich noch 6000 Mann Englischer Truppen unter Kommando des Generals Burrad, der nicht nach England abberufen worden, wie es geheißen hatte.

Auf dem Tajo liegen noch 24 Transportschiffe mit Personen am Bord, die zu der Französischen Armee gehörten.

Die hiesige Regentschaft hat unsre Kaufleute zusammenberufen, um, bey den dringenden Bedürfnissen, eine Anleihe zu eröffnen.

Venedig, vom 4. Decbr.

Die Russisch-Kaiserl. Flottille von 9 kleinern Fregatten, Korvetten und einigen Transportschiffen liegt noch, wie seit einem Jahr, im hiesigen Kanale Grande bey der Riva di Schiavoni.

Venedig verschönert sich gegenwärtig mit jeder Woche mehr. Die Kirche auf dem St. Markusplatz ist schon abgerissen, um dem Königl. Pallast nicht im Wege zu stehen. Zu gleicher Absicht werden alle Gebäude der alten Prokuratie bis zur Kirche St. Moise niedergerissen, den Ridotto ausgenommen. Auf der Insel Lido werden offentliche Spaziergänge und Alleen angelegt. Der Plan zur Grabung eines Kanals, von Mestre in seiner Ausführung nahe; dadurch wird der Weg da in um eine Stunde abgekürzt. Bald wird Venedig als die Königin des Adriatischen Meers unter den Auspicien des größten Monarchen im neuen Glanze erschrinen.

London, vom 28. November.

Nachrichten aus Westindien sagen, daß sich die Armee von Christoph auf St. Domingo empört habe und daß in der Mitte August's nur noch 300 Mann bey ihm waren. Die Unzufriedenheit rührte daher, daß Christoph alle Dollars außer Cirkulation gesetzt hatte, um sie selbst bey seiner Entfernung mitzunehmen.

Im Verhör des Kriegsgerichts erklärte General Dalrymple am 24sten, daß er die Konvention nach seinen besten Einsichten und in der Absicht geschlossen habe, damit Portugal bald vom Feinde befreyt, und die Brittische Armee in Stand gesetzt wäre, in Spanien zu operiren. Man hatte die Franzosen nicht verhindern können, über den Tajo zurück zu gehen; die Forts an demselben wären sehr stark, und General Kellermann habe erklärt gehabt, daß, wenn man den Waffenstillstand nicht einginge, die Franzosen die Stadt Lissabon zerstören würden. Die Englische Armee habe nur 16,000 Mann betragen, und die Französische 24,735 Mann. General Ferguson und Crauford erklärten ebenfalls, daß man ohne die Konvention Mühe gehabt haben würde, die Franzosen so bald aus Portugal zu entfernen. General Dalrymple sagte noch: Die Ursache, warum man gegen ihn in Portugal so feindselig gesinnt gewesen sey, rühre aus folgendem Umstande her: Der Bischof von Oporto habe verlangt, von ihm, mit seiner Junta, als Repräsentant des Prinz Regenten angesehen zu werden. Dies habe er aber nicht zugeben wollen, und er habe deshalb mit gedachtem Bischofe, nach abgeschlossener Konvention, keine Korrespondenz geführt, wohl aber habe dieses General Wellesley gethan. — Auch die Prinzessin von Wallis hat einigen Sitzungen des Kriegsgerichts beygewohnt.

Newyork, vom 4. Novbr.

Nach den Depeschen unsers Gesandten in London, Herrn Pinkney, vom 14. September, hatte er noch nicht Antwort auf seine Vorstellungen erhalten. Es scheint das Kabinet von St. James sey entschlossen, seine Antwort nicht eher zu geben, als bis sie erst nach entschiedener Präsidenten-Wahl in diesem Lande eintreffen könne. Zu diesem seltsamen Verfahren scheint es durch die Erwartung verleitet, daß in den Vereinigten Staaten eine Insurrektion ausbrechen würde, indem das Volk, nachdem es erfahren, daß die Häfen Spaniens und Portugals offen sind, das Embargo nicht länger ertragen werde. Allein die Bürger von Amerika werden ein solches Betragen der Engländer zu würdigen wissen. Wenn eine fremde Macht einen Präsidenten für uns wählen wollte, so wäre es um unsere Unabhängigkeit geschehen.

Newyork, vom 12. Oktbr.

Die Bemühungen der Engländer, den berühmten Vertheidiger von Buenos Ayres, Liniers, auf ihre Seite zu bringen, sind vergeblich gewesen.

Die Regierung zu Havannah hat dekretirt, die Häfen der Insel Cuba den Amerikanern zu verschließen, wenn nicht, von der Mitte Augusts an gerechnet, das Embargo in Amerika binnen einen Monat aufgehoben wird.

Gothenburg, vom 9. Decbr.

Unsre Zeitungen enthalten noch folgende Nachrichten aus

London, vom 28. Novbr.

Das Schiff Standard von 64 Kanonen ist mit einer Konvoy von 40 Segeln von Maltha zu Portsmouth angekommen. Dies ist das Schiff, welches beym Segeln durch die Dardanellen den Schuß mit einem Stein erhielt, der 772 Pfund wog und 54 Mann tödtete oder verwundete.

Zu Stornaway ereignete sich im vorigen Monat das Unglück, daß, wie mehrere Einwohner in der Nähe des Hafens mit dem Fischen beschäftigt waren, plötzlich ein Wallfisch erschien und ein Boot umschlug, wobey 6 Menschen ihr Leben verlohren.

Aus Corunna haben wir unterm 19ten dieses die unangenehme Nachricht erhalten, daß die Armee des Generals Blake nach wiederholten Angriffen völlig geschlagen worden.

Das sogenannte Gelehrten-Regiment in Spanien bestand vornämlich aus Studenten von Salamanca. Der Obrist des Regiments, Marquis von Santa Cruz, hat 7 Wunden erhalten, und das Regiment ist größtentheils aufgerieben oder gefangen worden. Auch der Marquis de Portazgo soll verwundet seyn. Das Gerücht, daß General Blake verwundet sey, bedarf Bestätigung.

Amsterdam, vom 13 Decbr.

Alle pensionirte Officiers oder Militairs, die nicht aus Amsterdam gebürtig sind, müssen sich, auf Befehl des Kriegsministers, von hier entfernen.

Zu Oldenburg ist ein Patent zur Erneuerung der Verbindung der Herrschaft Varel mit dem Herzogthum Oldenburg erschienen, und gedachte Herrschaft durch eine Oldenburgische Kommission in Besitz genommen worden.

Uleaborg, den 20. November.

Seit der Affaire im März-Monat bey Revolax, haben wir in mehr als 20 Treffen, immer die Oberhand über den Feind gehabt, und heut nehmen wir von der letzten Gouvernementsstadt des erfochtenen Finnlandes Besitz. Die Civilobrigkeiten kamen den Oberbefehlshaber, Grafen Buxhöwden, an dem Stadtthor mit allen Einwohnern entgegen, indeß die Schwedischen Truppen, der Konvention gemäß, eiligst retirirten, ohne indessen gegen Hunger und Kälte gesichert zu seyn. Die Finnen, die ihre Heimath nicht verlassen wollen, kommen in großen Schaaren zu uns zurück; fast mit jedem Schritte stoßen wir auf Lazarette und Marodeurs, die der Feind zurückgelassen hat. Der heutige Tag wird durch ein Mittagsmahl und einen glänzenden Ball gefeiert, wozu die angesehensten Einwohner eingeladen sind.

Boulogne, vom 6. Decemb.

Vorgestern kam hier wieder ein Kourier von Paris an, der gestern Morgen auf einem Paketboot nach England abgegangen ist.

Paris, vom 9. December.

In den Defileen von Somosierra soll eine Menge Artillerie erbeutet worden seyn. Wahrscheinlich wird, wie Briefe aus Bayonne vom 4. melden, der Kaiser, der schon am 1sten December zu Buitargo, in der Nähe von Madrid war, am folgenden, seinem Krönungstage, feierlich in die Hauptstadt eingezogen seyn. — In dieser herrscht die größte Verwirrung. Cuesta, Palafox, Castannos, Pena, einer nach dem andern, wird denuncirt. Alle überwundene Generale sind als

Verräther angeklagt worden, und die ganze Stadt bietet ein Bild des Schreckens und der Verwirrung dar. Die Mitglieder der Junta haben die Nachtzeit zur Flucht benutzt, und das unglückliche von ihnen betrogene Volk seinem traurigen Schicksal überlassen. Durch die glänzenden vom Kaiser verfügten Manöuvres befanden sich Palafox und Kastannos zwischen zwey Feuern, und Saragossa muß unvermeidlich fallen. Den 3ten war zu Bayonne eine neue Kolonne Gefangener eingetroffen; man läßt sie in Haufen von 12 bis 1500 Mann, ins Innere marschieren, um die Depots nicht zu sehr zu überhäufen. Unter den Truppen, die täglich durch Bayonne ziehn, war neulich auch ein schönes Korps Pohlen. Die häufigen Durchmärsche bringen viel Geld in Umlauf, und entschädigen für den Verlust des Handels. Die Konsumtion der Armee ist so groß, ja noch viel größer als die des Landes. — Der Moniteur enthält eine Liste von Kriegern, die in Spanien mit dem Zeichen der Ehrenlegion belohnt worden; aber auch Strafurtheile gegen Verbrecher, die sich oder andere der Konskription entzogen haben. Die meisten derselben sind Piemonteser. — Nach Briefen aus England, hat der Admiral Apodaca als Gesandter der Junta beym Könige Audienz gehabt.

Paris, vom 12. December.

Dreizehntes Bulletin der Armee von Spanien.

St. Martin, (ein Landhaus des Herzogs von Infantado), 4 Meilen von Madrid, vom 2. Dec.

Am 29sten November ward das Hauptquartier des Kaisers nach dem Dorfe Bozeguillos verlegt. Am 30sten bey Tages Anbruch, erschien der Herzog von Belluno (Marschall Victor) am Fuß des Cerro Sierra. Eine Division von 13,000 Mann der Spanischen Reserve-Armee, vertheidigte die Passage dieses Berges. Der Feind hielt sich in dieser Stellung für unüberwindlich. Er hatte den sogenannten Puerto-Berg verschanzt, und 16 Kanonen daselbst aufgestellt. Das 9te Regiment leichter Infanterie drang rechts dem Berge vor; das 96ste marschirte auf der Chaussee, und das 4te folgte links den Anhöhen. General Senarmont rückte mit 6 Artilleriestücken auf der Chaussee vor. — Das kleine Gewehr- und Kanonenfeuer begann. Ein Angriff, den der General Montbrun an der Spitze der Polnischen Chevauxlegers machte, entschied die Affaire; ein so glänzender Angriff, wie nur irgend einer seyn konnte, worin dies Regiment unsterblichen Ruhm erwarb, und sich würdig zeigte, zur Kaiserlichen Garde zu gehören. Kanonen, Fahnen, Flinten, Soldaten, alles ward erstürmt, coupirt oder genommen Acht Pohlnische Chevauxleges wurden bey den Kanonen getödtet, und 16 verwundet. Unter letztern ward der Kapitain Dzievanoski so schwer blessirt, daß er fast ohne Hoffnung ist. Der Major Segur, Marschall de Logis des Kaiserlichen Hauses, der mit den Pohlen angriff, hat verschiedene Wunden erhalten, worunter eine etwas gefährlich. Sechzehn Kanonen, 10 Fahnen, 30 Pulver- und 200 Bagage-Wagen, und die Regiments-Kassen sind die Früchte dieser glänzenden Affaire. Unter den sehr zahlreichen Gefangenen befinden sich alle Obersten und Oberstlieutenants des Korps. Alle Soldaten würden gefangen worden seyn, hätten sie nicht ihre Waffen weggeworfen, und sich in die Gebirge zerstreut.

Am 1sten December war das Hauptquartier des Kaisers zu St. Augustin, und am 2ten besetzte der Herzog von Istrien (Marschall Bessieres) mit der Kavallerie die Anhöhen von Madrid. Die Infanterie kann erst den 3ten ankommen. Zufolge der Nachrichten, die man bis jetzt eingezogen hat, herrscht Unordnung aller Art in der Stadt, und die Thore sind verrammelt. Das Wetter ist sehr schön.

Der Kaiser hat eine große Anzahl neuer Grafen, Barone und Ritter kreirt, meistens Militairpersonen. Auch der Gesandte am Berliner Hofe, Staatsrath St. Marsac, ist zum Grafen ernannt worden. Für das Jahr 1809 ist ein Almanach des Adels erschienen. — Dem Fürsten Kurakin zu Ehren, werden hier viele Gastmähler von den Ministern gegeben.

Paris, vom 12. December.

Man versichert jetzt, daß das Korps des Herzogs von Abrantes die Avantgarde der Armee von Portugall ausmacht, und daß das Hauptkorps von dem Herzog von Montebello (Lannes) werde kommandirt werden.

Paris, vom 13. December.

Der heutige Moniteur enthält unter der Ueberschrift: „Paris, vom 12ten December" nachstehenden offiziellen Artikel:

Im Lager vor Madrid, am 4. Dec.

Madrid hat kapitulirt; unsere Truppen sind heute um Mittagszeit in die Stadt eingerückt.

Kopenhagen, vom 13. Decbr.

Ein ausgewechselter, von Gothenburg angekommener Schiffer, dessen Schiff dorthin aufgebracht ward, berichtet, daß die Lebensmittel dort so theuer sind, daß seine Ladung, die aus Gerste und etwas Speck bestand, mit 2500 Pf. Sterl. dort bezahlt ward. Auch sollen viele von Engl. Kreuzern genommene Dänische Schiffe dort liegen.

In der vorigen Woche nahm ein in Kiel erbauter Kaper von 2 Kanonen unter Fühnen eine Schwedische Sloop von ebenfalls 2 Kanonen nach 5stündiger Jagd.

Der Hofrath Bühle, Professor an der Universität zu Moskau, und der Professor Gilbert zu Halle, sind von der Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu auswärtigen Mitgliedern aufgenommen.

Bis jetzt sind die Englischen Schiffe noch immer im Belt, doch dürfte sie der Eisgang bald entfernen.

Der Nachricht von der Rettung des Kammerherrn George Kaas wird aufs neue widersprochen. Man weiß noch nicht, daß er selbst in Norwegen angekommen sey, sondern nur, daß ein Schiffer Holm (welches der Name des ihn überführenden Schiffers war) glücklich angelangt ist. Da nun mehrere dieses Namens zwischen Jütland und Norwegen segeln, so besteht die vorige Ungewißheit, und nur das ist zuverläßig, daß mehrere mit dem Namen des Kammerherrn Kaas bezeichneten Effekten bey Fladstrand ans Ufer getrieben sind.

Mayland, vom 2. Decbr.

Der König selbst ist nach Reggio, welches Sicilien am nächsten gelegen ist, abgegangen, nachdem er die besten Truppen vorangeschickt. Auch zwey Divisionen von 9000 Mann, stehen in Kalabrien. Eine bey Civitavecchia passirte Flottille, hält man für eine Französische, die ebenfalls nach Neapel bestimmt sey.

Wien, vom 10. Decbr.

Beym Abgange des Oesterreichischen Kouriers aus Konstantinopel, welcher von dem Kommandanten zu Rudschuck 4 Tage unterwegs aufgehalten worden, schlugen sich noch die beyden Partheyen, die Janitscharen und die Seymens Auch die Hauptfreunde Bairaktars hatten ihr Leben eingebüßt. Bairaktar hatte sich lange entschlossen gewehrt. Die Janitscharen aber bekamen über die Hunde, wie sie ihre Gegner nannten, die Oberhand. Die Anzahl der Getödteten war beym Abgang des Kouriers schon sehr beträchtlich. Auch im Serail war viel Blut geflossen.

Frankfurt a. M., vom 12. Decbr.

In folgendem Tone sprechen die neuesten Pariser Blätter über die gegenwärtige Lage Oesterreichs: „Ehe der Kaiser von Oesterreich Preßburg verließ, fand er es dienlich, unter eine gewisse Anzahl von Mitgliedern des Ungarischen Reichstags, die immer nach Wunsch des Hofes gestimmt haben, Geschenke auszutheilen. Auch sind verschiednen Magnaten Auszeichnungen bewilligt worden. Im Allgemeinen muß man eingestehen, daß der Hof alle Mittel, die ihm zu Gebote standen, angewandt hat, um sich in Ungarn beliebt zu machen. Der Erzherzog Palatin und der Erzherzog Primas haben ebenfalls nichts versäumt, um der Regierung Anhänger zu gewinnen; aber die dem Hofe gemachten Bewilligungen sind dennoch so wichtig nicht, als man geglaubt hat, und es ist sehr gewiß, daß die Ausführung der Maaßregeln selbst, welche der Reichstag beschlossen, auf Hindernisse stößt, die man Anfangs nicht vorhergesehen hatte."

Leipzig, vom 19. Decbr.

Privatbriefe aus Konstantinopel, die über Wien so eben hier eingehen, erwähnen der (bereits durch die öffentlichen Zeitungen bekannten) neuen und traurigen Ereignisse, die in Konstantinopel Statt gefunden haben. Doch geschieht dies mit einigen Abweichungen von jenen öffentlichen Nachrichten. Es heißt nehmlich in diesen Briefen, der Großvezier Mustapha Bairaktar habe zwar der Menge, welche gegen das Zeughaus (in welches er sich geflüchtet hatte) eindrang, gedrohet, daß er das Zeughaus in die Luft sprengen wollte, aber ehe er noch diesen verzweifelten Entschluß ausgeführt habe, sey ihm der Kapudan Pascha (Admiral) mit der Flotte zu Hülfe gekommen, und Bairaktar habe sich, da das Zeughaus am Meere liegt, auf die Flotte gerettet; er bombardire jetzt Konstantinopel, um dasjenige Quartier der Stadt, wo die Auflehnung gegen ihn ausgebrochen, zur Unterwürfigkeit zu bringen. Auf diese Weise sey der Brand entstanden, der bey Abgang des Kouriers in Konstantinopel gewüthet habe. Es sey also noch möglich, daß seine Parthey die Oberhand behalte. Der Sultan sey vermuthlich erdrosselt, doch wisse man auch dies noch nicht mit Gewißheit.

Ratzeburg, vom 16. Decbr.

Seit kurzem befindet sich der Baron von Wakkerbarth wieder hier. Es sind unlängst für ihn 14 große Kisten voll der schönsten Kunstsachen aus

Italien und Frankreich angekommen. Er besitzt jetzt die beste Privatsammlung von ganz Europa. Sehr gute Kenner haben sie weit über 2 Millionen an wahrem Werthe taxirt. Er ist willens, nächsten Sommer ein Gebäude ganz im großen antiken Styl aufführen zu lassen, um diese herrlichen Kunstschätze für die ganze Welt genießbar zu machen, und dies wäre ein Glück für diese kleine Stadt.

Berlin, vom 22. Decbr.

Der Churprinz von Hessen, nebst seinem Adjudanten, dem Rittmeister von Dalmy, ist von Rostock hier eingetroffen.

Königsberg, vom 14. Decbr.

Das Gerücht, nach welchem der Generallieutenant von Gravert den Orden der Ehrenlegion erhalten haben sollte, ist, wie man jetzt zuverläßig weiß, ungegründet.

Bamberg, vom 12. Decbr.

Folgendes ist der von Sr. Preußischen Majestät genehmigte und unterschriebene Friedens-Etat für die Preußische Generalität, sowohl der Infanterie, als der Kavallerie: Ein Generallieutenant wenn derselbe eine Division kommandirt, erhält jährlich 4000 Rthlr. Gehalt und 2400 Rthlr. Tafelgelder, zusammen 6400 Rthlr., wovon aber ein Drittel für jetzt abgezogen wird, so daß er nur 4266 Rthlr. 26 Groschen baar erhält. Hat er aber kein Kommando, so erhält er in allem nur 4000 R. folglich baar 1666 R. 16 Gr. Ein General-Major, wenn er eine Brigade kommandirt, hat 3000 R. Gehalt und 1200 Rthlr. Tafelgelder, zusammen 4200 Rthlr. wovon er, nach Abzug eines Drittheils, 2800 Rthlr. baar bekommt. Hat er kein Kommando; so bekommt er in allem 2000 Rthlr., baar 2000 Rthlr. Der Kommandeur eines Regiments von der Infanterie hat 2500 Rthlr., baar 1666 Rthlr. 16 Gr., und von der Kavallerie 2600 Rthlr., baar 1766 Rthlr. 16 Gr. — Der Verpflegungs-Etat eines Kavallerie-Regiements zu 8 Eskadrons ist folgender: Ein Oberster, als Kommandeur, erhält an Löhnung monatlich 216 R. 16 Gr., also jährlich 2600 Rthlr. ohne Abzug; zwey Staabs Offiziers, à 158 Rthlr. 8 Gr., bekommen 416 Rthlr. 16 Gr. jährlich 3800 Rthlr.; fünf wirkliche Rittmeister, à 108 Rthlr. 8 Gr. 541 Rthlr. 16 Gr., jährlich 6500 Rthlr.; drey Staabs-Rittmeister, à 40 Rthlr. 120 Rthlr., jährlich 1440 R.; fünf Premier-Lieutenants, à 30 Rthlr. monatlich 150 Rthlr., jährlich 1800 Rthlr.; ein Adjutant monatlich 26 Rthlr.; ein Officier- als Regiments-Quartiermeister, 33 Rthlr.; zwey und dreyßig Sekonde-Lieutenants, à 20 Rthlr., 640 Rthlr. Das Kavallerie Regiment hat im Ganzen 50 Officiers. Acht Wachtmeister erhalten, à 8 Rthlr., monatlich 64 Rthlr.; acht Port d'Epée Fähndrichs à 6 Rthlr., 48 Rthlr.; acht Quartiermeister, à 6 Rthlr., 48 Rthl.; sechs und neunzig Unterofficiers, à 4 Rthlr. 12 Gr., 402 Rthlr.; ein Staabs-Trompeter 6 Rthlr.; vier und zwanzig Trompeter, à 4 Rthlr., 96 Rthlr.; acht Chirurgen, à 10 Rthlr., 80 Rthlr.; acht Fahnenschmiede, à 4 Rthlr., 32 Rthlr.; 96 Karabiniers, à 2 Rthlr. 17 Gr., 260 Rthlr., und 544 Gemeine, als wirkliche Dienstthuende, à 2 Rthlr. 12 Gr., 1360 Rthr. Das ganze Regiment kostet also jährlich 54450 Rthlr.

Vermischte Nachrichten.

Der große Französische Artillerie-Park, der in Erfurt bleiben sollte ist am 2ten December von dort nach Frankreich aufgebrochen.

Am 6ten December war der Marschall Junot (Herzog von Abrantes), den die Zeitungen die Avantgarden an den Gränzen von Portugal kommandiren lassen, noch zu Bordeaux.

Todes-Anzeige.

Durch den innigsten Kummer gebeugt, melde ich den unersetzlichen Verlust, den ich durch das Ableben meines geliebten Sohnes, Theodor von Löwenstern, pienenden Kornets beym Sumyschen Husarenregiment, am 8ten des vorigen Monats erlitten habe. Dieser hoffnungsvolle Jüngling endete sein Leben im 21sten Jahre seines Alters, entfernt von mir, an den Grenzen des Reichs zu Kakischken, und starb in den Armen eines edlen Freundes, dem dafür eine dankbare Zähre von mir gewidmet sey! Seine früh gereiften Talente, sein fester biederer Charakter, die Auszeichnung, mit der er seine militairische Laufbahn angefangen, die Liebe und Achtung, die er sich bey seinen Obern und Gefährten erworben, gaben mir die schönsten Aussichten für die Zukunft. — Durch seinen zu frühen Tod sind alle diese Hoffnungen im Keimen erstickt! Durch den Verlust mehreren meiner geliebten Kinder empfindet mein noch blutendes Vaterherz eine erneuerte Verwundung, die nur durch die Religion, als die einzige Trösterin in menschlichen Leiden, und durch die Theilnahme meiner Anverwandten und Freunde, gemildert werden kann. Beyleidsbezeugungen verbitte ich mir.

Reval, den 5. Decbr. 1808.

H. von Löwenstern.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Hasky, geb. Elisabeth Helena Aderkas, in kuratorischer Assistenz, ein Stück von dem ihr gegen Grundzins verliehenen, im 2ten Stadttheil sub Nr. 50 belegenen Stadtplatzes, welches sie bisher zum Garten benutzet hat, nach der vorläufig und bis zur gerichtlichen Uebermessung und Einweisung in loco gemachten Bemerkung der Länge und Breite desselben, mit allen darauf stehenden Zäunen, Bäumen und Gewächsen, an den hiesigen Bürger und Kaufmann 2ter Gilde Ernst Johann Rohland gegen eine von ihm gezahlte Summe von 380 Rbl. B. A., Inhalts des am 4ten April 1805 abgeschlossenen und anhero produzirten Kontrakts, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 13. Novbr. 1808, bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte gehörig korroboriret worden, cediret und ihre bisher daran gehabten Rechte übertragen, auch darüber zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet und mittelst Resolution vom heutigen dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle die jenigen, die wider diese Cession rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato huius proclamatis und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern der mehr bezeichnete Garten mit allen darauf stehenden Zäunen, Bäumen und Gewächsen, jedoch mit Vorbehalt der Grundherrn-Rechte der Stadt an den Platz, dem Cessionario hiesigen Bürger und Kaufmann 2ter Gilde Ernst Johann Rohland, als sein Eigenthum nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich angewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, am 23. Decbr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.

C. H. F. Lenz, Obersekret. 1

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 2ter Gilde, Ernst Johann Rohland, das allhier im 2ten Stadttheile sub Nro. 49, auf einem Stadtsgrunde gegen Grundgeld stehende hölzerne Wohnhaus sammt dem dabey befindlichen kleinen Hause, Gärten und allen dazu gehörigen Gelegenheiten, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, nunmehro verstorbenen hiesigen Bürger und Drechslermeister Jakob Görz, am 15ten April 1802 um den Kaufschilling von 1200 Rubeln gangbarer Münze geschlossenen und anhero in originali produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 13. Novbr. 1808 bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korroboriret worden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden.

Es werden demnach Alle und Jede, welche die obbezeichnete Immobilien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7 innerhalb Jahr und Tag a dato huius proclamatis und zwar bey Pön der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte

Haus mit Appertinentien, jedoch mit Vorbehalt der Grundherren-Rechte der Stadt an den Platz, dem Käufer, hiesigen Bürger und Kaufmann 2ter Gilde, Ernst Johann Rohland, als sein wahres Eigenthum nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich, unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 23. Decbr. 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Obersekr. 1

Da die Universität höhern Orts benachrichtigt worden ist, daß eine Anzahl Krons-Studenten die hiesige Kaiserl. Universität bald beziehen werden, so werden diejenigen der hiesigen Einwohner, welche gesonnen seyn sollten, solche Studenten in Quartier oder Kost, oder in beydes zugleich zu nehmen, aufgefordert, sich auf der Universitäts-Kanzley baldigst und zwar jeden Tag von 11 bis 12 Uhr zu melden, um die Preise, wofür sie solche Studenten aufzunehmen im Stande sind, anzuzeigen, damit die Universität nach Erwägung der Umstände, darauf Rücksicht nehmen könne. Dorpat, den 23. Decbr. 1808.

Im Namen des Konseils der Kaiserl. Universität zu Dorpat:
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 2

Von Einem Edlen Rath der Stadt Fellin, wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 15ten Januar 1809 das, hier eingelieferte reciproque Testament des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Herrmann Johann Mey und seiner Ehegattin Johanna Helena, geb. Sewigh, öffentlich Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause verlesen werden wird, und haben die dabey interessirten Personen zu dessen Anhörung sich am vorbesagten Tage hier gehörig einzufinden, um ihre etwanigen Gerechtsame dagegen in rechtlicher Art wahrzunehmen. Fellin-Rathhaus am 11. Decbr. 1808.

Rathsherr Ernst Johann Pfeiffer.
C. F. Grewinck, Synd. u. Sekr. 2

Landrichter und Assessores des Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlichen Proklams zum ersten, andern und drittenmale, mithin allendlich und peremtorie alle und jede, welche an dem Nachlaß des auf dem Gute Kalsma verstorbenen ehemaligen Wirthschafts-Verwalters Johann Friedrich Rosenstein, als Erben oder Gläubiger, und unter welchem Titel es sonst seyn möchte, Ansprüche zu haben vermeinen sollten, sich damit innerhalb sechs Monaten vom heutigen Dato ab, allhier entweder in Person, oder durch rechtsgültige und gehörig instruirte Bevollmächtigte zu melden, ihre Ansprüche zu justificiren und den Ausgang Rechtens abzuwarten, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf obiger peremtorischen Frist, und der darauf folgenden dreyen Akklamations-Termine von 10 zu 10 Tagen der fernere Aditus präkludirt und Niemand weiter mit irgend einer Anforderung an den gedachten Rosensteinschen Nachlaß zugelassen werden solle. Imgleichen werden die Gläubiger des verstorbenen Herrn Kreisfiskals Martin Lehmann, dessen Nachlaß in 110 Rubel bestehet, zur allenfallsigen Angabe ihrer Forderungen, innerhalb der nämlichen peremtorischen Frist, aufgefordert. Fellin, den 7ten November 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Pernauschen Kreises,
Moritz Baron Wrangell, Assessor.
F. H. Lungmus, Sekret. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. Da der Herr Kandidat Thologiä, Otto Konrad Ernst Bursi sich wegen seines bevorstehenden Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche gerichtliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; Als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Herrn Kandidaten als ehemaligen Studirenden irgend eine, nach §. 41 der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier, herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a Dato, damit zuvörderst bey den genannten Herrn Kandidaten selbst, und falls sie von ihm ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Hrn. Kandidaten allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 11. Decbr. 1808.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
Gouv. Sekr. F. G. Eschscholtz 3

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 104.

Von dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Wayfengerichte wird bekannt gemacht, daß ein Pupillen-Kapital von hundert und funfzig Rubeln Banko-Noten auf mehrere Jahre gegen gehörige Sicherheit auf Renten gegeben werden soll, es werden daher diejenigen, welche gesonnen seyn sollten solches auf Zinsen zu nehmen, aufgefordert, sich bieselbst zu melden. Dorpat, am 11ten December 1808.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.
C. S. Brasch, Assessor subst.
T. S. Gerich, loco Secr. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat thun Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Sekretair Karl Ludwig Schulz, das allhier im 1sten Stadttheil, in der großen Gilde-Straße sub Nr. 80 auf Erbplatz belegene steinerne Wohnhaus mit den dazugehörigen Nebengebäuden, durch den mit dem zeitherigen Besitzer, der verwittweten Frau Aeltermann Anna Elisabeth Malmstein, geb. Neumann, am 22sten Juny 1807 um die Summe von 7000 Rubeln B. A. auf 10 nach einander folgende Jahre geschlossenen und originaliter anhero producirten Pfand- und eventuellen Kauf-Kontrakt, welcher belehrte Attestati d. d. 28. Novbr. 1807 nunmehro bey Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livländ. Hofgericht, als Kauf Kontrakt gehörig korroborirt worden, an sich gebracht und über diesen Kauf zur Sicherheit, um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden ist. Es werden demnach Alle und Jede, welche an obbezeichnetes steinernes Wohnhaus und alles was dazu gehörig, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeynen, sich damit, nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Lib. III. Tit. XI. § 7, innerhalb Jahr und Tag a dato hujus proclamatis, und zwar bey Pön der Präklusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte steinerne Wohnhaus samt dazu gehörigen Nebengebäuden und dem Erbplatz, dem Käufer, Hrn. Sekretairen Karl Ludwig Schulz, zum ungestöhrten erblichen Besitz, nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W.

Urkundlich unter Es. Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Dorpat-Rathhaus, den 16. Decbr. 1807.

Bürgermeister Fr. Akerman,
C. H. F. Lenz, Obersek. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Um alle Verstöße gegen die hochobrigkeitlich bestätigten Mussengesetze, so wie gegen die, von der Direktion von Zeit zu Zeit für nöthig erachteten Anordnungen, welche die gleiche verbindende Kraft für die Mitglieder der Musse und die von ihnen eingeführten Gäste haben, bestmöglichst zu vermeiden, sehen sich Unterzeichnete veranlaßt — um so mehr die Ballgesetze zur öffentlichen Notiz der die Mussenbälle besuchenden resp. Gäste zu bringen, als gerade auf den Bällen durch diese mangelnde Notiz so oft Veranlassung zu Mißverständnissen gegeben wird. Diese Gesetze und Anordnungen sind im kurzen Auszuge folgende:

1) Der Ball beginnt nicht eher, als bis der im Ballsaale dejourirende Vorsteher den Musikern den Wink giebt, die Musik anzufangen. Kein Mitglied der Gesellschaft, so wie kein Gast darf hier dem Vorsteher vorgreifen, sondern muß sich bescheiden an denselben wenden, wenn er den Anfang des Balls beschleunigt wünscht, sich aber es auch gefallen lassen, wenn der Vorsteher Gründe hätte, diesen Wunsch nicht zu befriedigen.

2) Der im Ballsaale dejourirende Vorsteher eröffnet den Ball selbst mit einer Polonaise, doch kann er dies Recht auch an einen Andern übertra-

gen und zwar an wen er will. Nur dieser vom Vorsteher Erbetene hat alsdann das Recht des ersten Vortanzes.

Kein Tänzer darf zwey Polonoisen nach einander aufführen, bey Strafe von fünf Rubeln.

4) Diejenige Dame, welche zum Vortanz in einer Polonoise aufgenommen worden, muß selbst auf dem zu dieser Absicht bestimmten und besonders ausgezeichneten Stuhle sitzen. Eine bloße Bezeichnung, daß der Stuhl besetzt sey, gilt nichts.

5) Die Plätze zu den Angloisen werden durch die dazu bestimmten Nummern von den Vorstehern verlooset, und Niemand darf die Nummer, die ihm zu Theil wird, bey Strafe von fünf Rubeln zurückgeben, es sey denn, daß er keine Tänzerin bekommen habe.

6) Bey gleicher Strafe darf Niemand, nachdem die Angloise beendigt ist, die ihm ertheilte Nummer behalten, sondern muß sie sogleich dem zum Empfange derselben bereit stehenden Bedienten abgeben.

7) Der Vortanz der Angloisen und Quadrillen geschieht auf der Seite des Ballsaals, auf welcher die zu diesem Zwecke aufgehängte Tafel denselben jedesmal anzeigt.

8) Die Bestellung des Vortanzes zu den Angloisen und Quadrillen wird beym dejourirenden Vorsteher gemacht, sobald dieser Abends im Ballsaale erscheint; an einem andern Orte darf derselbe solche Bestellungen nicht annehmen.

9) Wer eine neue Musik zu einer Angloise, oder Quadrille besitzt, hat vor den andern Bestellern den Vorzug. Sind Mehrere im Besitz einer solchen, so loosen sie über das Recht des Vortanzes im Beyseyn des Vorstehers.

10) Tritt eine Tänzerin ohne Einwilligung ihres Tänzers, und ohne eine gültige Ursache, ab, ehe sie wieder auf ihre Nummer zurückgekommen ist, so zahlt ihr Introducent fünf Rubel Strafe.

11) Verläßt ein Tänzer seine Dame im Tanze, ohne eine sehr gegründete Ursache, oder beleidigt Jemand irgend eine Dame beym Balle, sie möge tanzen, oder nicht, so wird er, wenn es ein Mitglied der Musse ist, ausgeschlossen; ist es ein eingeführter Gast, so wird er auf der Stelle durch den dejourirenden Vorsteher, ohne Ansehn der Person aus der Gesellschaft entfernt und darf hie wieder eingeführt werden.

12) Ueberhaupt darf Niemand, ohne Unterschied des Standes, als Gast auf den Bällen erscheinen, für den nicht ein Mussenmitglied, als Introducent, ein Entréebillet genommen hat. Der Introducent ist alsdann für das Betragen des Gastes nach den Mussengesetzen verantwortlich.

13) Das Vertauschen der erhaltenen Tanznummer ist erlaubt.

14) Niemand darf anders, als in Schuhen, oder Sammtstiefeln, tanzen. Der Kontravenient, oder sein Introducent, zahlt funfzig Rubel Strafe und wird, wenn es ein Mitglied ist, ausgeschlossen; ist es ein Gast, so darf er nie wieder eingeführt werden.

15) Wer mit einem Stocke, Sporen, Degen, oder sonst bewaffnet auf dem Ball erscheint und solches nicht auf Erinnerung des dejourirenden Vorstehers ablegt, wird, wenn er nicht Mitglied ist, entfernt und nie mehr zum Ball gelassen; ist es ein Mitglied, so wird er ausgeschlossen. Um jedoch den Herrn Staabs- und Oberofficieren bey dem Uhlanenregimente und den Husarenregimentern Sr. Kaiserl. Majestät, welche bekanntlich, wenn sie in Dienstuniform sind, die Sporen schlechterdings nicht ganz ablegen dürfen, das Vergnügen der Theilnahme an unsern Bällen nicht zu rauben, wird für sie, aber auch nur allein und ausschließlich für sie und für keine andre Militairperson, von der Direktion der Musse hiemit die Ausnahme gemacht, daß dieselben in kurzen Stiefeln und sogenannten Gallaspornen tanzen dürfen. Die Direktion erwartet übrigens aber mit der festen Ueberzeugung, die sich auf die bekannte feine Bildung dieser achtungswerthen Personen gründet, daß sich dieselben in Rücksicht der langen Dienstsporren, durch welche die Kleider der Damen soviel Gefahr laufen, so wie in Rücksicht des Ablegens der Waffen, ehe sie in den Tanzsaal treten, den Gesetzen und Gebräuchen der Musse gerne unterwerfen werden, der sie als verehrte und liebe Gäste immer sehr willkommen sind.

Die Vorsteher.

Da bis jetzt mehrere resp. Herren Mitglieder der Musse ihre Beyträge für das laufende Mussenjahr noch nicht entrichtet haben, welche doch, nach dem Artikel 2. der Mussengesetze jedesmal binnen dem 1sten und 14ten September jeden Jahres bey Strafe der Ausschliessung entrichtet werden müssen; die Kassenverwaltung dadurch aber in die drückendste Verlegenheit kömmt; so macht die Direktion der Musse hiemit bekannt, daß mit jedem Mitgliede, welches seinen diesjährigen Beytrag nicht bis zum 10ten Januar 1809 gezahlt hat, genau nach Vorschrift des obenangeführten Artikels der Mussengesetze wird verfahren und dasselbe so angesehen werden, als wenn es dadurch selbst seinen Austritt aus der Gesellschaft deklariret hätte.

Die Vorsteher. 1

Der St. Petersburgische Kaufmann und Pelzhändler Kalikin macht einem geehrten Publiko hierdurch ergebenst bekannt, daß er im bevorstehenden Jahrmarkt wiederum in der Bude des Herrn Bürgermeisters Linde sein Waarenlager haben wird. Er empfiehlt sich besonders mit allen möglichen Pelzwaaren, wie auch mit neumodischen Damenkapotts und verschiedenen fertigen Pelzen und Kleidern und bittet um geneigten Zuspruch. 1

Ich Endesunterschriebener warne hiemit einen Jeden, während meines Aufenthalts hieselbst, Niemandem, weder meiner Bedienung, noch meinem unter mir stehenden Kommando irgend etwas ohne meine Namensunterschrift zu kreditiren, indem ich solche Schulden nicht anerkennen werde.

Baron Nolken,
Kornet vom Tartaren-Uhlanen-Regimente. 1

Es wird auf einer Postirung ein zuverläßiger, ungeheyratheter Mann als Unter-Kommissair verlangt, welcher außer der deutschen Sprache, auch im russischen geübt seyn muß. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ein unbemittelter Mensch hat seine tombackene Taschenuhr, an welcher ein ledernes Band mit zwey Pettschaften befindlich waren, wovon das eine den Buchstaben P. führt, auf dem Wege in der St. Petersburgischen Vorstadt verloren. Der ehrliche Finder wird inständigst gebeten, solche gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 1

Ein junger Mensch, welcher in der lateinischen Sprache und in andern Schulwissenschaften, wie auch in der Violine, Unterricht geben kann, wünschet, unter guten Conditionen, eine Hofmeisterstelle zu erhalten. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 1

Ich ersuche hiermit alle diejenigen, welche diesjährige Forderungen an mich zu machen haben, ihre Rechnungen noch im Verlauf dieses Decembermonats mir einzureichen und die Bezahlung zu empfangen; indem ich im nächsten Jahre keine diesjährige Rechnungen mehr acceptiren werde.
Dorpat, den 22. Decbr. 1808.

Parrot, Professor.

Bey mir in meiner Bude, unter dem Hause des Herrn Landrath von Bartnoff, am Markt, ist feines Moskowisches Weitzenmehl, von der ersten und zweyten Sorte, so wie auch sehr gutes gebeuteltes Roggenmehl, in Kullen und Liespfunden, ferner vorzüglich guter frischer und gesalzener Kaviar, letzterer zu einem Rubel das Pfund, frischer Zetrina im Ganzen, wie auch Pfundweise zu haben.

W. Bockawnikoff. 2

Es ist in diesen Tagen einem dienenden Knechte ein braunes Pferd, welches vor einer Regge gespannt war, nicht weit von Dorpat, entlaufen. Sollte es jemand aufgefangen und in Verwahr genommen haben; so wird derselbe inständigst gebeten, deshalb dem Hrn. Doktor Burmeister Anzeige zu machen. 1

Verschiedene Sorten ausländischer Neujahrs-Wünsche, wie auch ehstnische und deutsche Kalender sind zu haben bey Joh. M. Krugge. 2

Bey mir, an der Postbrücke, ist eine bequeme Erker-Wohnung auf einige Monate zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch ersuche ich diejenigen, welche altes Zinn zu verkaufen haben, solches bey mir einzusenden.

Kupferschmidt Berg. 2

Den 22sten d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, ist im Vorzimmer, im Hause des Herrn Landraths v. Löwenstern, ein kaffeebrauner tuchener, mit schwarzem Pelzwerk gefütterter Mantel, mit einem kleinen, mit grauem Barranchen besetzter Kragen, von abhanden gekommen. Sollte Jemand dem Universitäts-Pedellen Hrn. Falkuhn, im Kleinmtner Vogelschen Hause, einige Nachricht davon zu geben wissen, oder ihn daselbst abliefern, so hat derselbe eine Belohnung von 5 Rbln. zu erwarten.

Den 23sten Decbr. d. J., Abends um 6 Uhr, ist aus dem Hause der verw. Madame Welpert, aus dem Stalle, vom Pferde das Geschirr, welches mit Messing beschlagen und wenig gebraucht war, gestohlen worden. Wer hiervon in obigem Hause, dem Herrn Christiani, eine zuverlässige Nachricht zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Bey mir ist guter livländischer Roggen, Gerste, Hafer, Butter und Hopfen, in großen und kleinen Quantitäten, für billige Preise, zu haben.

Triebel. 2

Rigisches, sehr gutes weißes Böttl.-Bier zu 15 Kop. die Bouteille, ist im Gold-Arbeiter Eigenfelderschen Hause zu verkaufen, bey

C. B. Schultz und Comp. 2

In dem steinernen Hause des Herrn Etats-Raths v. Sivernhielm, am großen Markt, sind zum bevorstehenden Jahrmarkte zwey große warme Zim-

mer, zu Buden aptirt, in welchen im abgewichenen Jahre Herr Niemann aus Riga, mit seinem Waarenlager gestanden hat, mit noch 2 warmen Zimmern zum Logiren, wiederum zu vermiethen; Liebhaber hiezu haben sich entweder bey dem Herrn Eigenthümer selbst, oder auch beym Herrn Collg. Assessor Wildenhayn der Bedingungen wegen zu melden. 3

Das ganze hölzerne Wohnhaus des Herrn Grafen von Stackelberg, Nr. 54, an der Post-Straße belegen, ist nebst den gewölbten Kellern, und allen Nebengebäuden und Stallung, zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. Kaufleute besonders, die diesen Jahrmarkt benzuwohnen gedenken, werden es sehr bequem finden, ihr Waarenlager daselbst zu errichten. Liebhaber hierzu belieben sich der Bedingungen wegen, in dem steinernen Hause des Herrn Grafen zu melden. 3

Ein junger Mann, der im Rechnen u. Schreiben geübt ist und bey der Oekonomie-Wirthschaft hülfreiche Hand leistet, kann unter guten Bedingungen engagirt werden. Wo? erfährt man auf dem Gute Schloß Oberpahlen. 3

Abreisende.

Da ich gesonnen bin, in einigen Tagen Dorpat zu verlassen, so fodere ich hiemit alle meine etwanigen Kreditores auf, sich während dieser Frist bey mir zu melden.

Zeidler von Rosenberg,
wohnhaft im Dohmgraben beym Fabrikanten Herrn Mehner.

Die Frau Arrendatorin Baumgarten ist willens, von hier zu reisen, und fordert deshalb alle diejenigen auf, welche eine gegründete Forderung an sie haben könnten, sich mit solcher spätestens binnen 14 Tagen bey ihr selbst zu melden. Dorpat den 19. Decbr. 1808. 3

Daß ich Dorpat bald zu verlassen willens bin, zeige ich hiemit an.

H. Heinrichsen,
wohnhaft auf dem Mistberge im Hause des Hrn. Kollegienregistrators Salemann, der Apotheke des Hrn. Härring gegenüber, zwischen den Häusern Heldt und des Hrn. Aeltermanns Schoenrock. 3

Durchpassirte Reisende.

Den 25sten December. Herr von Swensky, von Riga, nach Moskau.

Den 26sten. Die Herren Doktores Maroschenti und Medejen, von Mitau, nach St. Petersb. Der Herr Ordnungsrichter Baron v. Schlippenbach, von Riga, nach St. Petersburg. — Sr. Excell. der Herr Generallieutenant und Ritter von Rath, nach St. Petersburg.

Den 27sten. Der Herr Gesandte Baron v. Buch, und der Herr General und Ritter Hinsky, von Polangen, nach St. Petersburg.

Den 28sten. Der Feldjäger Herr Lieutenant Holm, von St. Petersburg, nach Polangen.

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	1	p. Ct. R. dam.
— Hamburg in Bco.	5½	dito.
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	6 Rb. 65	Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	283	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	195	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 10½ Thlr. Alb.
— — ⅔ Br. —— 15 ——

Witterungsbeobachtungen.

1808. December.		Thermom. Reaumur.	Baromet.	Winde.	Zustand der Luft.
Dienstag 22.	Morgen	— 13. 4	28. 48	SO. schwach.	zum Theil bew. und Nebel.
	Mittag	14. 2	48		dicker Nebel.
	Abend	16. 7	48	O.	
Mittwoch 23.	Morgen	18. 9	28. 49	NW. schwach.	Nebel.
	Mittag	18. 1	52		nebelicht.
	Abend	18. 7	56		
Donnerstag 24.	Morgen	20. 0	28. 51	NW. schwach.	Nebel
	Mittag	19. 4	63		
	Abend	16. 1	66		hell.

Dörpt-sche Zei-tung.

Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 105. Mittwoch, den 30sten December 1808

St. Petersburg, vom 25. Decbr.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ertheilt bey der Parole zu St. Petersburg.

Den 20. December.

Versetzt sind: vom Leibgarderegiment zu Pferde, der Obrist Fürst Wädbolskii, mit Ernennung zum Regimentskommandeur, zum Litthauschen Uhlanenregiment; von der Armee der Fähnrich, Baron Pinabel zum Finnländschen Leibgardebataillon; vom Leibgrenadierregiment der Sekondlieutenant Kleinmichel zum Leibgarderegiment zu Pferde, und vom Pawlowschen Grenadierregiment der Sekondlieutenant Marin als Fähnrich zum Finnländschen Leibgardebataillon.

Der Lieutenant aus Preussischen Diensten, Graf von Keller, als Kornet in Russische Dienste genommen und beym Leibhusarenregiment angestellt.

Beym 8ten Jägerregim. der Major Kavlinskii, an Stelle des Majors Koschelew, zum Regimentskommandeur ernannt.

Auf ihre Bitte sind entlassen: Krankheit wegen, der Kommandeur der Finnländschen Artillerie-Garnisonen, Artillerie-Generalmajor v. Mertens, mit Uniform, und für seinen über 30 Jahre geleisteten Dienst, mit Pension der halben Gage.

Vom Isiumschen Husarenregiment der Rittmeister Rudinskii mit Uniform, und für seinen über 20 Jahre geleisteten Dienst, mit Anstellung auf Invalidenunterhalt, und die Lieutenants Baron Blankenburg als Stabsrittm., Kwetka u. Masan 5; von demselben Regiment der Major Karpowskii als Obristlieutenant mit Uniform, und für seinen über 20 Jahre geleisteten Dienst, mit Anstellung auf Invalidenunterhalt.

Paris, vom 16. December.

Vierzehntes Bulletin der Armee von Spanien.

Madrid, vom 5. Decbr.

Am 2ten dieses, um Mittagszeit, trafen Se. Majestät der Kaiser in Person auf den Anhöhen vor Madrid ein, wo die Dragoner-Divisionen der Generale Latour-Maubourg und Lahaussaye, desgleichen die Kaiserliche Garde zu Pferde Posto gefaßt hatten. Der Jahrestag der Krönung, der durch so viel Siege für Frankreich merkwürdig ist, erregte auch jetzt allgemeinen Enthusiasmus, der sich durch jauchzenden Zuruf äußerte. Die Witterung war dem schönsten May-Tage gleich.

Der Marschall Herzog von Istrien (Bessieres) ließ die Stadt auffordern. Es befand sich in derselben eine Militair-Junta, deren Präsident der General Castelar, und Vice-Präsident der General Morla, General-Kapitain von Andalusien, und General Inspektor der Artillerie war. Die Besatzung bestand aus 6000 Mann Linientruppen, die 100 Stück Geschütz bey sich hatten, und aus einer Menge von bewaffneten Bauern, die aus al-

len Gegenden dahin zusammengeströmt waren; das Ganze mochte 60,000 Mann betragen. Seit 8 Tagen arbeitete man an Verrammlung der Stadt-Thore und der vornehmsten Straßen-Eingänge. Von zwey hundert Kirchen ertönte Glocken-Geläut, überall hörte man wildes Geschrey und Rufen, alles war in Aufruhr. Unter diesen Anzeigen erschien bey unsern Vorposten ein General von den Linientruppen, und brachte die Antwort auf die Aufforderung; er war umgeben und bewacht von 30 Mann aus dem Pöbel, die ihrem ganzen Aeussern und ihrer Sprache nach, an die Volkswürger vom 2. September erinnerten. Als man diesem Abgeordneten vorstellte: ob er die Weiber, Kinder und Greise in der Hauptstadt, den Folgen einer gewaltsamen Einnahme durch Sturm Preis geben wollte? gab er verstohlner Weise durch Zeichen zu verstehen, daß es ihm leid thue, daß er aber, wie alle rechtliche Leute in Madrid, jetzt vom Pöbel tyrannisirt werde. Wenn er aber laut sprach, so sah man wohl, daß er nach dem Sinn seiner Umgebung redete. Seine Behutsamkeit ging gar so weit, daß er selbst das niederschrieb, was er als Antwort sagte, und seine Begleiter mußten es unterzeichnen. Der Adjutant des Herzogs von Istrien, der mit der Aufforderung in die Stadt geschickt worden war, ward von einem Pöbelhaufen umringt, und würde niedergestoßen worden seyn, wenn nicht die Linien-Truppen ihn in Schutz genommen, und in Sicherheit wieder zurückgeschickt hätten. Ein Fleischerknecht aus Estremadura, der an einem Stadt-Thore kommandirte, hatte die Frechheit zu verlangen, daß der Herzog von Istrien in Person und mit verbundenen Augen nach der Stadt hereinkommen sollte. Der General Montbrün verwarf dies mit Unwillen, ward aber gleich umringt, und rettete sich nur dadurch, daß er seinen Säbel zog. Bald darauf langten Deserteure von den Wallonischen Garden in unserm Feldlager an. Ihre Aussagen bestätigten, daß rechtliche Menschen in der Stadt nichts mehr vermöchten, sondern daß blos der Pöbel herrsche, und folglich an ein gütliches Uebereinkommen nicht zu denken sey. Am Abend zuvor war der Marquis Perales, ein respektabler Mann, zu dem das Volk großes Zutrauen bewiesen hatte, auf die wichtige Anklage, daß er die Patronen, anstatt Schießpulvers, mit Sand habe füllen lassen, erwürgt, in Stücken gehauen, und die verstümmelten Gliedmaßen seines Körpers waren in die verschiedenen Stadt-Vierteln umher geschickt worden. Alle Patronen sollten nun revidirt werden und hiezu wurden zwischen drey und vier tausend Mönche nach dem Palais Retiro geschickt, auch ward beschlossen, daß alle Königliche und öffentliche Gebäude, ja sogar alle Privathäuser Tag und Nacht offen bleiben, und die Bauern daselbst freyen Zutritt haben sollten, um sich nach Belieben verköstigen zu lassen. Die Französische Infanterie war jetzt noch drey Stunden Weges weit von der Stadt. Der Kaiser wandte die Abendstunden zu einer Rekognoscirung an, und überlegte, wie er bey einem gewaltsamen Angriff, doch den gut gesinnten Theil der Einwohner möglichst schonen könnte. Madrid mit Sturm einzunehmen, war, militairisch betrachtet, gar kein schwieriges Unternehmen; aber ungleich schwerer war es, durch Ueberredungskunst und durch Drohen mit der Gewalt, die Gutgesinnten und die Eigenthümer von der Tiranney des Pöbels zu befreyen. Zur Erreichung dieses Endzwecks, wandte der Kaiser zwey volle Tage an, und zwar mit dem glücklichsten Erfolge. Abends 7 Uhr traf von dem Korps des Marschall Belluno (Viktor) die Division Lapisse ein. Es war der schönste Mondschein. Der Kaiser befahl dem Brigade-General Maison, sich der Vorstädte zu bemächtigen, wobey ihm der Brigade-General Lauriston mit 4 Stück Geschütz von der Garde unterstützen sollte. Die Scharfschützen vom 16ten Regiment waren bald Meister von mehrern Häusern, und faßten auf einem großen Kirchhof Posto. Der Feind wich gleich bey den ersten Schüssen; so großprahlerisch er am Tage gethan hatte, so feig wich er jetzt. Die Nacht wandte der Herzog von Belluno dazu an, das Beschießungs-Geschütz aufführen zu lassen. Um Mitternacht schickte der Prinz von Neufchatel, einen Obristlieutenant von der Spanischen Artillerie, der bey Somo-Sierra in unsere Kriegsgefangenschaft gerathen war, mit einer Aufforderung an den Spanischen Kommandanten, in welcher gesagt war, daß der Ueberbringer, ihr kriegsgefangener Landsmann, aus eigener Kenntniß bezeugen könne, welche Hülfsmittel die Französische Armee in Handen habe, um die Stadt zur Unterwerfung zu bringen. Die er Abgeordnete kam am 3ten December, Morgens um 6 Uhr, mit der Antwort des Marquis de Castelar zurück, worin dieser um eine 2stündige Frist bat, während welcher er die öffentlichen Autoritäten, desgleichen das Volk, um seine Meinung befragen wolle. Unterdessen hatte aber der General Senormont von der Artillerie bereits 30 Stück Geschütz auffahren lassen, und mit diesen schon in den Pallast Retiro Bresche geschossen. Durch diese Bresche drangen die Scharfschützen von der Division Vilate, das ganze Bataillon stürzte hinterdrein, und in Zeit von dreiviertel Stunden war der Pallast Retiro, obwohl er von 4000 Mann vertheidigt wurde, in unserer Gewalt. Gleiches Schicksal traf die übrigen vornehmsten feindlichen Posten bey dem Observatorio, der Porcellan-Manufaktur, der großen Caserne, dem Pallast Medina-Celi, und eben so wurden alle verrammelte Straßen-Eingänge mit Gewalt genommen. Zu Erleichterung dieser Operation ward die Stadt von einer andern Seite aus 20 Stück Geschütz von der Garde mit Haubitzgranaten beworfen, um die Besatzung glauben zu machen, daß von dort aus der Hauptangriff geschehen sollte. Wie es unterdeß in der Stadt aussah, erfuhr man durch die Aussage von Gefangenen. Die Straßen waren durch queer übergezogene Gräben unwegsam gemacht, die Häuser waren mit Schießlöchern versehen, die Fensterbrüstungen waren mit Matratzen schußfest gemacht, und aus Ballen von Baumwolle und Wolle waren Brustwehren formirt. Die Einwohner, die kein Zutrauen zu der Vertheidigung hatten, flüchteten sich aufs Land, andere, die ihr Eigenthum nicht verlassen wollten, riethen zur Unterwerfung; wer nichts zu verlieren hatte; oder gar fremd in der Stadt war, bestand darauf, daß man sich bis aufs Aeusserste vertheidigen müsse, und nannte die Linientruppen treulose Verräther. Der Feind hatte mehr als 100 Stück Geschütz auf den Batterien; eine ungleich größere Anzahl zwey- und dreypfündiger Kanonen, die man einzeln aus Kellern und Magazinen zusammen getrieben hatte, waren mit Stricken auf Karren festgebunden, und sollten in diesem tollen Zustande ebenfalls zur Vertheidigung dienen. Allein an Vertheidigung war nicht mehr zu denken; wenn man einmal den Posten vom Pallast Retiro in seiner Gewalt hat, so ist man zugleich Meister von ganz Madrid. Der Kaiser hatte also jetzt blos dafür zu sorgen, daß seine einrückenden Truppen nicht einzeln in die Häuser dringen möchten, dies konnte am sichersten verhindert werden, wenn man nur eine möglichst geringe Zahl hineinschickte, in sofern diese um ihrer eigenen Sicherheit willen es nicht wagen durften, sich zu vereinzeln. Deshalb wurden blos einige Kompagnien vorgeschickt, und der Kaiser beharrte fest darauf, daß ihnen kein Succurs nachgeschickt werden durfte. Um 11 Uhr ließ der Kaiser auf allen Punkten mit dem Feuer inne halten, und der Prinz von Neufchatel schickte einen Parlamentair mit folgender abermaligen Aufforderung an den General Castelar: „Herr General Castelar: Madrid vertheidigen zu wollen, streitet gegen die Regeln der Kriegskunst, und ist in Rücksicht der Einwohner eine Grausamkeit. Der Kaiser ertheilt mir den Auftrag, Sie nochmals aufzufordern. Eine furchtbare Artillerie steht bereit, um die Stadt zu beschießen, und die Minirer beginnen ihr Werk, um die vornehmsten Gebäude in die Luft zu sprengen. Einige wenige Kompagnien leichter Infanterie haben sich der Vorstädte bemächtigt, und gedrängte Kolonnen unserer Truppen können sich von einem Augenblick zum andern mit Gewalt den Eingang in der Stadt bahnen; dennoch befiehlt der Kaiser, im Laufe des Sieges selbst, stets milde, daß von jetzt an (11 Uhr Mittags) bis um 2 Uhr mit dem Angriff inne gehalten werde. Die Stadt Madrid darf Schutz und Sicherheit für ihre friedlichen Einwohner, für die Gottesverehrung und für die Geistlichkeit mit Zuversicht rechnen; alles Vorgefallene soll vergessen seyn. Stecken Sie vor 2 Uhr eine weiße Fahne aus, und schicken Sie Kommissarien her, um wegen Uebergabe der Stadt zu unterhandeln ꝛc.

Unterz. Alexander."

Um 5 Uhr erschienen der General Morla, (Mitglied der Militair-Junta) und Don Yriarte als Deputirte von der Stadt, in dem Zelte des Prinzen von Neufchatel. Sie erklärten, daß alle verständige und gutgesinnte Einwohner überzeugt wären, daß fernerer Widerstand vergebens sey, daß aber der Pöbel und die vielen aus den Provinzen anwesenden Fremden, noch immer auf hartnäckige Vertheidigung beständen. Um diese auf andere Gedanken zu bringen, bäten sie sich eine 24stündige Frist aus. Der Prinz von Neufchatel stellte sie dem Kaiser vor, damit dieser selbst ihnen Bescheid ertheilen möchte. Der Kaiser redete sie nun folgendermaaßen an: „Es ist ein eitles Vorgeben, daß ihr das Volk vorschützt! Wenn es euch nicht gelingt, ihm Ruhe einzupredigen, so rühre dies daher, daß ihr selbst es aufgeregt, und durch eure Vorspiegelungen verleitet habt. Ruft die Stadtpfarrer, die Vorsteher der Klöster, die Richter und die vornehmsten Eigenthümer zusammen, und wofern binnen hier und morgen früh um 6 Uhr, die Stadt sich nicht unterworfen hat, so soll sie in einen Steinhaufen verwandelt werden. Ich werde

und darf meine Truppen nicht zurückgehen lassen. Ihr habt die unglücklichen Franzosen ermordet, die in eure Kriegsgefangenschaft gerathen waren. Noch vor einigen wenigen Tagen habt ihr zwey Bediente des Russischen Gesandten, blos deshalb, weil es Franzosen waren, durch die Straßen geschleppt, und zuletzt massakrirt. Durch die Ungeschicklichkeit und die Feigheit eines Generals, hattet ihr Kriegsgefangene gemacht, die auf dem Schlachtfelde kapitulirt hatten, und diese Capitulation ist nicht gehalten worden. Was für einen Brief haben Sie, Herr Morla, an jenen General geschrieben? Ziemte es Ihnen, von Plünderung zu sprechen? Was hatten denn Sie, bey Ihrem Eindringen in Roussillon — sich erlaubt? Hatten Sie nicht die Weiber mit fortgenommen und zugegeben, daß Ihre Soldaten sich, als wäre es eine Beute, darin theilten? Was berechtigte Sie, eine solche Sprache zu führen? Mit der Kapitulation vertrug sich das sehr schlecht! Die Engländer, die sonst das Völkerrecht nichts weniger als strenge beobachteten, hatten sich in einem ähnlichen Falle doch ungleich besser betragen. Sie sind mit der in Portugal unterzeichneten Konvention keinesweges zufrieden gewesen, aber sie unverbrüchlich gehalten. Wer eine Kapitulation verletzt, der stellt sich den Beduinen in den Wüsten von Afrika gleich. Wie können Sie auf eine Kapitulation bey mir antragen, da Sie selbst die zu Beylen geschlossene nicht respektirt haben; Sehen Sie! so treffen Ungerechtigkeit und Untreue immer ihren eigenen Herrn! Ich hatte eine Flotte in Kadix, sie gehörte einem ihrer Alliirten, und diese Flotte ist durch das Geschütz einer Stadt beschossen worden, in welcher Sie das Kommando führten! In meiner Armee befand sich ein Korps Spanier; ich hätte sie entwaffnen können, aber ehe ich das thun sollte, wollte ich sie lieber ihr Heil auf den Englischen Schiffen suchen lassen, um sie dann von den Felsen von Espinosa in den Abgrund zu stürzen. Lieber habe ich es mit 7000 Mann Feinden mehr aufnehmen, als mir eine Wortbrüchigkeit und ein der Ehre zuwiderlaufendes Verfahren erlauben wollen. Kehren Sie nach Madrid zurück. Bis morgenfrüh um 6 Uhr bewillige ich Ihnen Bedenkzeit, um alsdann die Unterwerfung des Volkes mir anzukündigen. Wollten Sie dann etwas anderes vortragen; so würde ich Sie und Ihre Truppen, ohne Ausnahme, über die Klinge springen lassen.

Am folgenden Morgen (den 4ten December) früh um 6 Uhr, fanden sich der General Morla und der Gouverneur von Madrid, General de la Vera, in dem Zelte des Fürsten von Neufchatel ein. Sie hatten des Kaisers Erklarung den vornehmsten zu dem Ende versammelten Einwohnern der Stadt mitgetheilt. Die Ueberzeugung, daß er bey dem Angriff gegen Madrid in Person kommandiere, und der Verlust, den die Insurgenten bey der ersten Attake erlitten hatten; verfehlten ihre Wirkung nicht. Während der Nacht entflohen die hartnäckigsten Aufrührer aus der Stadt, und die Truppen fingen an auseinander zu gehen. Um 7 Uhr besetzte General Beliard, als nunmehriger Kommandant, die vornehmsten Posten von Madrid, und es ward ein General-Pardon ausgerufen. Die Einwohner, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts, kamen jetzt wieder auf den Straßen öffentlich zum Vorschein, und die Kaufmannsladen blieben bis Nachts um 11 Uhr offen. Die Einwohner selbst arbeiteten thätig an Herstellung aller Kommunikationen, sie räumten die Verhaue in den Straßen auf und schütteten die Gräben zu; die Mönche zogen wieder in ihre Klöster, und innerhalb weniger Stunden war alles wieder in friedlicher Ruhe. Wem das unglaublich dünkt, der kennt den Geist nicht, der allen großen Städten eigen ist. Diejenigen, die, wenn sie Sieger gewesen wären, ganz anders verfahren haben würden, fanden Ursach, sich über die Großmuth der Franzosen zu wundern: funfzig tausend Stück Gewehre und hundert Stück Geschütz sind in dem Pallast del Retiro abgeliefert worden. Was übrigens die Stadt seit 4 Monaten auszustehen gehabt hat, kann man leicht erachten, wenn man bedenkt, daß darin diese Zeit über der Pöbel den Meister spielte, und die Magistrats-Personen, so wie die Generale, die ohne alle Gewalt waren, theils massacrirte, theils stündlich aufzuknüpfen drohte! Der Brigade-General Maison ist blessirt, General Brunyere aber geblieben, letzterer hatte sich unvorsichtiger Weise gleich im ersten Augenblick als mit Beschießung der Stadt inne gehalten ward, in das Thor hineingewagt. Wir haben zwölf Mann an Todten verlohren, und 50 Mann sind verwundet; in Vergleich mir der Eroberung einer so wichtigen Stadt, allerdings ein ausserst geringer Verlust, der aber freilich größer gewesen seyn würde, wenn der Kaiser nicht so äusserst wenig Mannschaft zum Angriff kommandirt, oder wenn der Feind sich nicht so äusserst feige betragen hätte. Die Artillerie hat sich, wie gewöhnlich, gar sehr ausgezeichnet. Zehn tausend Mann, die aus den Schlachten von Burgos und von Somo-Sierra entkommen sind, nebst der zweyten Division der Reserve-Armee, standen am 3ten December drey Stunden Weges jenseits Madrid, ergriffen aber beym ersten Angriff eines Pikets von Dragonern die Flucht, und liessen 40 Stück Kanonen nebst 60 Pulverkarren in Stich. Von den Vorfällen, die sich bey der Stadt ereignet haben, verdient nachstehender einer ausdrücklichen Erwähnung. In einem Hause, ohnweit der Straße Alcala, wohnte ein abgedankter Spanischer General, ein Greis von 81 Jahren. Von diesem Hause nimmt ein Französischer Offizier mit seiner Mannschaft Besitz, um sich dort einzuquartieren. Kaum ist dies geschehen, als der alte General seine Tochter unserm Offizier mit den Worten vorstellt: „Als ein alter Soldat weiß ich, wozu, nach Kriegsgebrauch, die Ungebundenheit des Soldaten sich berechtigt glaubt. Hier ist meine Tochter; nehmen Sie die Ehre derselben in Schutz, und seyen Sie ihr Gemahl. Ich gebe ihr 900,000 Franken zur Mitgabe.“ Unser junge Offizier nahm den alten Greis, seine Familie und sein gesammtes Haus bestens in Schutz.

Die Festung Rosas hat kapitulirt, und die zwey tausend Mann starke Besatzung ist kriegsgefangen. Die Französischen Truppen sind bereits daselbst eingerückt. Unsere Siege haben die Spanier von ihrem Zutrauen zu den Engländern zurückgebracht. Das Königreich Valencia und andere Provinzen, haben bereits Deputirte an den Kaiser geschickt, und anzeigen lassen, daß sie sich unterwerfen. Die Unternehmung neigt sich also zum Schluß, und wir haben fast nur noch blos dafür zu sorgen, daß überall Garnisonen eingelegt werden. —

Mehrere hiesige Zeitungen hatten der Kaiserin die Worte gegen die Deputation des gesetzgebenden Korps in den Mund gelegt: Dies Korps repräsentire die Nation. Dies wird im Moniteur mit folgender Auseinandersetzung widerlegt:

„Ihro Majestät die Kaiserin kennen zu gut unsre Konstitution; Sie wissen zu gut, daß der erste Stellvertreter der Nation der Kaiser ist; denn alle Gewalt kömmt von Gott und der Nation. In der Ordnung unsrer Konstitution kömmt nach dem Kaiser der Senat, nach dem Senate der Staatsrath, nach dem Staatsrath das gesetzgebende Korps, nach dem gesetzgebenden Korps kommen alle Gerichtshöfe und öffentlichen Beamte, nach der Ordnung ihrer Verrichtungen; denn, gäbe es in unserer Konstitution ein Korps, das die Nation vorstellte, so würde dies Korps souverain seyn, die andern Korps wären nichts, und sein Wille ginge über Alles. Der Konvent, sogar das gesetzgebende Korps sind Stellvertreter gewesen. Damals verhielt es sich mit unserer Konstitution also. Auch machte der Präsident dem Könige den Lehnstuhl streitig, indem er sich auf den Grundsatz stützte, daß der Präsident der Nationalversammlung vor den Beamten der Nation den Rang habe. Von diesen überspannten Ideen sind unsere Unfälle zum Theil gekommen. Es wäre eine sonderbare, ja sogar frevelhafte Behauptung, die Nation über den Kaiser stellen zu wollen. Das gesetzgebende Korps, das nur eigentlich diesen Namen führt, sollte gesetzgebendes Konseil genannt werden, da es nicht das Recht hat, Gesetze zu machen, und es dieselben nicht vorschlagen kann. Das gesetzgebende Konseil ist also die Versammlung von den Mandatarien der Wahl-Kollegien. Man nennt sie Departements-Deputirte, weil sie von den Departementern ernannt werden. In der Ordnung unsrer konstitutionellen Hirarchie, ist der erste Stellvertreter des Volks, der Kaiser und Seine Minister, Organe Seiner Entscheidung; die zweyte stellvertretende Gewalt ist der Senat; die dritte der Staatsrath, der wahrhaft gesetzgebende Attribute hat, und das gesetzgebende Konseil nimmt den vierten Rang ein. Alles würde wieder in Unordnung gerathen, wenn andre konstitutionelle Ideen, die Ideen unserer monarchischen Regierung verdrehen sollten.“

Bayonne, vom 23. Novbr.

Während man gegenwärtig beynahe täglich durch die Französischen offiziellen Bulletins authentische und umständliche Nachrichten über die Fortschritte der Französischen Armeen in Spanien erhält, ist es nicht uninteressant, in manchen öffentlichen Blättern noch immer die abgeschmacktesten und grundlosesten Gerüchte aus diesem Lande zu lesen. So sagte kürzlich die Preßburger Zeitung unter der Ueberschrift: Wien vom 24sten November. „Ueber die frühern Ereignisse in Spanien, ehe die Französische Armee noch konzentrirt war, erhält man über hier folgende Aufklärung: Die fünftägige Schlacht in dem Thale zu Roncevalx, soll für die Spanischen Truppen entscheidend gewesen seyn. Die Spanier sollen, nach dieser Nachricht, die Pyrenäen inne gehabt haben. Die Französische Hauptmacht stand damals in der Gegend von Toulose, und bereitete sich zu einem

neuen Angriffe. Der rechte Flügel der Spanischen Armee unter Palafox, la Pene, Navara und Munios, dehnte sich bis Roußillon aus, und machte mehrere Fortschritte. Auch Perpignan wurde von ihnen blokirt gehalten. Vittoria, das damalige Hauptquartier des General Kastannos, war drey Abende nach einander beleuchtet. Mittags wurden 36 Kanonen gelöst, und ein feierliches Te Deum gesungen. Die Spanisch-Englische Armee war damals 246,000 Mann stark, ohne die Reserve-Armee."

Paris, vom 15. Decbr.

Am 8ten hieß es allgemein zu Bayonne, daß das Königreich Valencia eine Deputation an den Kaiser gesandt habe.

Ferner heißt es, daß ein Korps der Armee von Kastilien, welches Madrid deckte, in Folge der Kapitulation dieser Hauptstadt aus einander gegangen ist.

Es waren der Russische Kourier und der Französische Offizier, die zuerst nach London abgesandt wurden, welche am 11ten dieses zum zweytenmale von London nach Kalais zurückkamen, durch welche Stadt bald darauf auch ein Englischer Kourier nach Paris passirte.

Lissabon, vom 12. Novbr.

Die Vorkehrungen zum Abmarsch von zwanzig Englischen Regimentern nach Spanien, werden mit der größten Thätigkeit betrieben. Die erste Division geht morgen ab. Der General-Lieutenant John Moore wird die Englischen Truppen in Spanien, General-Lieutenant Catheart die in Portugall kommandiren.

Braunschweig, vom 1. Decbr.

Aus einer Rheinischen Zeitung sind in mehrere öffentliche Blätter Nachrichten über den jetzigen Zustand der Königl. Westphälischen Armee geflossen, die im hohen Grade unrichtig sind. Man versichert darin, daß die auf 30,000 Mann sich belaufende Armee auf 40,000 erhoben werden solle, und daß 10,000 davon nach Frankreich bestimmt seyen. Allein der wahre gegenwärtige Kriegs-Etat läßt sich aus untenstehender Uebersicht beurtheilen, und einzig das vom Obristen v. Hammerstein kommandirte Regiment Chevauxlegers, ist nach Frankreich abgegangen, dem aber wie man glaubt, 4 Regimenter Infanterie nebst einiger Artillerie unter den Befehlen des vorigen Kriegsministers, General Morio, nächstens folgen dürften. Noch ist zu bemerken, daß der hier folgende Etat der Armee nicht ganz vollständig ist, es aber am Ende des Jahres seyn wird, und daß übrigens von einer neuen Konskription bis jetzt nicht die Rede ist.

a.	Infanterie:	Mann.
	1 Bataillon Grenadiergarde =	1,000
	4 Kompagnien Garde-Chasseurs =	500
	4 Kompagnien Chasseurs-Carabiniers	500
	4 Linien-Regimenter a 12 Bataillon	8000
	8 Kompagnien Veteranen = =	648
	8 Kompagnien Präfekturgarden =	400
	Summa	11,048
b.	Kavallerie:	Pferde.
	1 Eskadron Garde du Korps zu =	150
	3 Eskadrons Garde-Chevauxlegers	450
	1 Regiment Chevauxlegers; 4 Eskadrons	600
	1 Regiment Kürassier; 4 Eskadrons	600
	Gensd'armes = = = = =	200
	Summa 12 Eskadrons	2000
c.	Artillerie:	Mann.
	10 Kompagnien = = =	1000

Rekapitulation: 11,048 Mann Infant.
1000 Mann Artill.
2000 Mann Kavall.

Beysammen 14,408

Aus der Schweiz, vom 20. Novbr.

Bey der lehten Synodalversammlung der Zürcher Geistlichkeit, wurde besonders über die Militair und Milizanstalten laut Klage geführt, und der Eifer, womit sie betrieben werden, die militairischen Kriegsübungen am Sonntage, der periodische Aufenthalt der Miliz in der Stadt, als eine große Quelle der steigenden Immoralität geschildert. Man tadelte auch die in den Chegesezen aufgehobene Büßung des frühzeitigen Beyschlafs, als Vernichtung eines mächtigen Beförderungsmittels der Sittlichkeit. Allein der als Repräsentant der Regierung gegenwärtige Bürgermeister, ermahnte die Geistlichen, sich der Einmischung in politische — Verhältnisse zu entschlagen, und ihren Eifer auf das weitläuftige Gebiet ihres wichtigen Berufs einzuschränken.

Aus Riga, vom 22. Decbr.

Gestern gab Romberg sein zweytes Konzert, und erwarb sich eine jener unwillkührlichen Ausbrüche der Bewunderung, die der höchste Lohn des Künstlers sind. Als am Schluß des Konzerts das Publikum in ungemeßnes Applaudissement ausbrach, legte das ganze Orchester die Instrumente nieder, und applaudirte mit; nahm sie aber gleich darauf wieder, und brachte dem Scheidenden eine Fanfarre. Diese Auszeichnung ist hier noch keinem Virtuosen wiederfahren.

Vermischte Nachrichten.

Die noch in den Schlesischen und Pohlnischen Hospitälern befindlichen Franzosen, werden nicht an ihre Regimenter, sondern an die Garnison von Glogau abgegeben.

Die in Kassel zum Aufbruch der Truppen nach Frankreich erlassene Ordre, ist wieder zurückgenommen worden.

Das Reserve-Korps unter dem Marschall Kellermann, geht vom Rheine nach Bayonne ab.

Im Bayerschen Regierungsblatt wird auf die große Zahl der Deserteurs bey der Königl. Armee aufmerksam gemacht. Nichts weniger als 563 Landeskinder sind bey 4 Regimentern, und zwar bey dem 8ten Regiment allein 222 ausgetreten.

Im Hafen von Brest liegen 9 Linienschiffe, 3 Fregatten ꝛc. segelfertig; in Toulon 12 Linienschiffe und 7 Fregatten.

Die Wiener Miliz und Reserve wird auf 32,000 Mann gebracht.

Am 26sten Novbr. wurde zu Maadeburg eine Vorstellung der Begräbnißfeyer des Prinzen Ludwig von Preussen gegeben. Zum Besten der Armen fiel nach Abzug der Kosten übrig: 1 Thlr. 6 Gr. Dies bekundet das monatliche Verzeichniß der für das Armenhaus eingekommenen Geschenke, die zuweilen mit sehr sonderbaren Noten begleitet sind. Z. B. T. . schreibt: ich schenke hiermit den Armen einen Groschen, daß L. S. ein Mädchen von zwölftehalb Jahren, beynahe in einem Jahr ein Paar Strümpfe gestrickt hat.

Am 22. dieses wurde zu Bern Jakob Kummer aus Arwangen, 40 Jahr alt, gerädert. Er hatte mit einer Axt seinen 68jährigen Vater und seine 60jährige Mutter in ihren Betten erschlagen; auch eine 21jährige Tochter seiner Schwester in ihrem Bettchen gefährlich verwundet. Er hat seine Verbrechen eingestanden und bekannt, die Ungeduld nach der väterlichen Erbschaft habe ihn dazu bewogen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Da der Studiosus Christian Wahlberg, sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet, und um die erforderliche Vorladung seiner etwanigen Kreditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, alle und jede, welche an genannten Studierenden irgend eine, nach §. 41. der Allerhöchst konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, aus der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von vier Wochen a dato damit zuförderst bey genannten Studierenden selbst, und falls sie daselbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studierenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat den 30sten December 1808.

Im Namen des Kaiserl Universitäts-Gerichts.
Chr. Fr. Deutsch.
d. Z. Rektor.
Gouv. Sekretair F. G. Eschscholtz.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Wittwe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Hasky, geb. Elisabeth Helena Aderkas, in kuratorischer Assistenz, ein Stück von dem ihr gegen Grundzins verliehenen, im 2ten Stadttheil sub Nr. 50 belegenen Stadtplatzes, welches sie bisher zum Garten benutzet hat, nach der vorläufig und bis zur gerichtlichen Uebermessung und Einweisung in loco gemachten Bemerkung der Länge und Breite desselben, mit allen darauf stehenden Zäunen, Bäumen und Gewächsen, an den hiesigen Bürger und Kaufmann 2ter Gilde Ernst Johann Rohland gegen eine von ihm gezahlte Summe von 380 Rbl. B A., Inhalts des am 4ten April 1805 abgeschlossenen und anhero produzirten Kontrakts, welcher belehre des demselben beygefügten Attestats d. d. 13. Novbr. 1808, bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte gehörig korroboriret worden, cediret und ihre bisher daran gehabten Rechte übertragen, auch darüber zur

Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet und mittelst Resolution vom heutigen dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, die wider diese Cession rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato huius proclamatis und zwar bey Pon der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern der mehr bezeichnete Garten mit allen darauf stehenden Zäunen, Bäumen und Gewächsen, jedoch mit Vorbehalt der Grundherrn-Rechte der Stadt an den Platz, dem Cessionario hiesigen Bürger und Kaufmann 2ter Gilde Ernst Johann Rohland, als sein Eigenthum nach Inhalt des Kontrakts gerichtlich angewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrucktem dieser Stadt großerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, am 23. Decbr. 1808.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Fr. Akerman.
C. H. F. Lenz, Obersekret. 2

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. thun Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl Stadt Dorpat Kraft des Gegenwärtigen Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 2ter Gilde, Ernst Johann Rohland, das allhier im 2ten Stadttheile sub Nro. 49, auf einem Stadtsgrunde gegen Grundgeld stehende hölzerne Wohnhaus sammt dem dabey befindlichen kleinen Hause, Garten und allen dazu gehörigen Gelegenheiten, durch den mit dem zeitherigen Eigenthümer, nunmehro verstorbenen hiesigen Bürger und Oe.echslermeister Jakob Görz, am 15ten April 1802 um den Kaufschilling von 1200 Rubeln gangbarer Münze geschlossenen und anhero in originali produzirten Kauf-Kontrakt, welcher belehrt des demselben beygefügten Attestats d. d. 13. Novbr. 1808 bey Einem Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Liefl. Hofgericht gehörig korroborirt worden, an sich gebracht, und über diesen Kauf zur Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesuchet hat, auch diesem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato gefüget worden.

Es werden demnach Alle und Jede, welche an die obbezeichnete Immobilien, oder wider den geschehenen Kauf, rechtsgültige Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, sich damit nach Vorschrift des Rigischen und hiesigen Stadtrechts Libr. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato huius proclamatis und zwar bey Pon der Präclusion und des ewigen Stillschweigens, anhero zu melden und ihre Ansprüche in rechtlicher Art auszuführen, förmlich aufgefordert und angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der gesetzlich gegebenen peremtorischen Frist, Niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das mehrbesagte Haus mit Appertinentien, jedoch mit Vorbehalt der Grundherren-Rechte der Stadt an den Platz, dem Käufer, hiesigen Bürger und Kaufmann 2ter Gilde, Ernst Johann Rohland, als sein wahres Eigenthum nach Inhalt des Kontrakts, gerichtlich eingewiesen werden soll. Wonach diejenigen, die es angeht, sich zu achten haben. V. R. W. Urkundlich, unter Eines Edlen Rathes Unterschrift, mit beygedrücktem, dieser Stadt größerm Insiegel. Gegeben Dorpat-Rathhaus, den 23. Decbr. 1808.

Bürgermeister Fr. Akerman.
Chr. Heinr. Friedr. Lenz, Obersekr. 2

Von Einem Edlen Rath der Stadt Fellin, wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 15ten Januar 1809 das, hier eingelieferte reciproque Testament des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Herrmann Johann Mey und seiner Ehegattin Johanna Helena, geb. Sewigh, öffentlich Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause verlesen werden wird, und haben die dabey interessirten Personen zu dessen Anhörung sich am vorbesagten Tage hier gehörig einzufinden, um ihre etwanigen Gerechtsame dagegen in rechtlicher Art wahrzunehmen. Fellin-Rathhaus am 11. Dec. 1808.

Rathsherr Ernst Johann Pfeiffer.
C. F. Grewinck, Synd. u. Sekr. 3

Berichtigungen. In Nummer 103 dieser Zeitung ist der Name des Königl. Preuß. Prinzen August, unrichtig Heinrich genannt worden. In Nummer 104, in der Nachricht aus Riga — lese man statt Kaiserl. — Königliche Hoheiten.

(Hierbey eine Beylage.)

Beylage
zur Dörptschen Zeitung. Nro. 105.

Da die Universität höhern Orts benachrichtigt worden ist, daß eine Anzahl Krons-Studenten die hiesige Kaiserl. Universität bald beziehen werden, so werden diejenigen der hiesigen Einwohner, welche gesonnen seyn sollten, solche Studenten in Quartier oder Kost, oder in beydes zugleich zu nehmen, aufgefordert, sich auf der Universitäts-Kanzley baldigst und zwar jeden Tag von 11 bis 12 Uhr zu melden, um die Preise, wofür sie solche Studenten aufzunehmen im Stande sind, anzuzeigen, damit die Universität nach Erwägung der Umstände, darauf Rücksicht nehmen könne. Dorpat, den 23. Decbr. 1808.

Im Namen des Konseils der Kaiserl. Universität zu Dorpat.

Chr. Fr. Deutsch, d. z. Rektor.
H. Frisch, Sekr. 3

Anderweitige Bekanntmachungen.

Das zur Nachlassenschaft des verstorbenen Maurermeisters Voß gehörige, in der sogenannten Schweinkoppelstraße auf Erbplatz belegene hölzerne Wohnhaus, steht aus freyer Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber belieben sich der Bedingungen wegen, an die gerichtlich konstituirte Kuratoren dieser Massa, Herren Lange und Krannhals, zu wenden. 1

Bey dem Schuhmacher F. G. Otto, in der St. Petersburgischen Vorstadt, an der großen Straße, sind zwey Logis, das eine von 3 heizbaren Zimmern, welches sogleich zu beziehen, und das andere von 5 heizbaren Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, als: einer sehr geräumigen Küche, Stallung, Wagenremise ꝛc. zu vermiethen. Letzteres kann am 13ten Januar bezogen werden. 1

Im Hause der Frau Majorin v. Wulf, in der Breitstraße, ist gute Butter in Liespfunden, so wie auch Pfundweise zu haben. 1

Um alle Verstöße gegen die hochobrigkeitlich bestätigten Mussengesetze, so wie gegen die, von der Direktion von Zeit zu Zeit für nöthig erachteten Anordnungen, welche die gleiche verbindende Kraft für die Mitglieder der Musse und die von ihnen eingeführten Gäste haben, bestmöglichst zu vermeiden, sehen sich Unterzeichnete veranlaßt — um so mehr die Ballgesetze zur öffentlichen Notiz der die Mussenbälle besuchenden resp. Gäste zu bringen, als gerade auf den Bällen durch diese mangelnde Notiz so oft Veranlassung zu Mißverständnissen gegeben wird. Diese Gesetze und Anordnungen sind im kurzen Auszuge folgende:

1) Der Ball beginnt nicht eher, als bis der im Ballsaale dejourirende Vorsteher den Musikern den Wink giebt, die Musik anzufangen. Kein Mitglied der Gesellschaft, so wie kein Gast darf hier dem Vorsteher vorgreifen, sondern muß sich bescheiden an denselben wenden, wenn er den Anfang des Balls beschleunigt wünscht, sich aber es auch gefallen lassen, wenn der Vorsteher Gründe hätte, diesen Wunsch nicht zu befriedigen.

2) Der im Ballsaale dejourirende Vorsteher eröffnet den Ball selbst mit einer Polonoise, doch kann er dies Recht auch an einen Andern überragen und zwar an wen er will. Nur dieser vom Vorsteher Erbetene hat alsdann das Recht des ersten Vortanzes.

3) Kein Tänzer darf zwey Polonoisen nach einander aufführen, bey Strafe von fünf Rubeln.

4) Diejenige Dame, welche zum Vortanz in einer Polonoise aufgenommen worden, muß selbst auf dem zu dieser Absicht bestimmten und besonders ausgezeichnetem Stuhle sitzen. Eine blosse Bezeichnung, daß der Stuhl besetzt sey, gilt nichts.

5) Die Plätze zu den Angloisen werden durch die dazu bestimmten Nummern von den Vorstehern verlooset, und Niemand darf die Nummer, die ihm zu Theil wird, bey Strafe von fünf Rubeln zurückgeben, es sey denn, daß er keine Tänzerin bekommen habe.

6) Bey gleicher Strafe darf Niemand, nachdem die Angloise beendigt ist, die ihm ertheilte Nummer behalten, sondern muß sie sogleich dem

zum Empfange derselben bereit stehenden Bedienten abgeben.

7) Der Vortanz der Angloisen und Quadrillen geschieht auf der Seite des Ballsaals, auf welcher die zu diesem Zwecke aufgehängte Tafel denselben jedesmal anzeigt.

8) Die Bestellung des Vortanzes zu den Angloisen und Quadrillen wird beym dejourirenden Vorsteher gemacht, sobald dieser Abends im Ballsaale erscheint; an einem andern Orte darf derselbe solche Bestellungen nicht annehmen.

9) Wer eine neue Musik zu einer Angloise, oder Quadrille besitzt, hat vor den andern Bestellern den Vorzug. Sind Mehrere im Besitz einer solchen, so loosen sie über das Recht des Vortanzes im Beysein des Vorstehers.

10) Tritt eine Tänzerin ohne Einwilligung ihres Tänzers, und ohne eine gültige Ursache, ab, ehe sie wieder auf ihre Nummer zurückgekommen ist, so zahlt ihr Introducent funf Rubel Strafe.

11) Verläßt ein Tänzer seine Dame im Tanze, ohne eine sehr gegründete Ursache, oder beleidigt Jemand irgend eine Dame beym Balle, sie möge tanzen, oder nicht, so wird er, wenn es ein Mitglied der Musse ist, ausgeschlossen; ist es ein eingeführter Gast, so wird er auf der Stelle durch den dejourirenden Vorsteher, ohne Ansehn der Person aus der Gesellschaft entfernt und darf nie wieder eingeführt werden.

12) Ueberhaupt darf Niemand, ohne Unterschied des Standes, als Gast auf den Bällen erscheinen, für den nicht ein Mussenmitglied, als Introducent, ein Entrébillet genommen hat. Der Introducent ist alsdann für das Betragen des Gastes nach den Mussengesetzen verantwortlich.

13) Das Vertauschen der erhaltenen Tanznummer ist erlaubt.

14) Niemand darf anders, als in Schuhen, oder Sammtstiefeln tanzen. Der Kontravenient, oder sein Introducent, zahlt funfzig Rubel Strafe und wird, wenn es ein Mitglied ist, ausgeschlossen; ist es ein Gast, so darf er nie wieder eingeführt werden.

15) Wer mit einem Stocke, Sporen, Degen, oder sonst bewaffnet auf dem Ball erscheint und solches nicht auf Erinnerung des dejourirenden Vorstehers ablegt, wird, wenn er nicht Mitglied ist, entfernt und nie mehr zum Ball gelassen; ist es ein Mitglied, so wird er ausgeschlossen. Um jedoch den Herrn Staabs- und Oberofficieren bey dem Uhlanenregimente und den Husarenregimentern Sr. Kaiserl. Majestät, welche bekanntlich, wenn sie in Dienstuniform sind, die Spornen schlechterdings nicht ganz ablegen dürfen, das Vergnügen der Theilnahme an unsern Bällen nicht zu rauben, wird für sie, aber auch nur allein und ausschließlich für sie und für keine andre Militairperson, von der Direktion der Musse hiemit die Ausnahme gemacht, daß dieselben in kurzen Stiefeln und sogenannten Galiaspornen tanzen dürfen. Die Direktion erwartet übrigens aber mit der festen Ueberzeugung, die sich auf die bekannte feine Bildung dieser achtungswerthen Personen gründet, daß sich dieselben in Rücksicht der langen Dienstsporen, durch welche die Kleider der Damen soviel Gefahr laufen, so wie in Rücksicht des Ablegens der Waffen, ehe sie in den Tanzsaal treten, den Gesetzen und Gebräuchen der Musse gerne unterwerfen werden, der sie als verehrte und liebe Gäste immer sehr willkommen sind.

Die Vorsteher. 2

Da bis jetzt mehrere resp. Herren Mitglieder der Musse ihre Beyträge für das laufende Mussenjahr noch nicht entrichtet haben, welche doch, nach dem Artikel 2. der Mussengesetze jedesmal binnen dem 1sten und 14ten September jeden Jahres bey Strafe der Ausschliessung entrichtet werden müssen; die Kassenverwaltung dadurch aber in die drückende Verlegenheit kömmt; so macht die Direktion der Musse hiemit bekannt, daß mit jedem Mitgliede, welches seinen diesjährigen Beytrag nicht bis zum 10ten Januar 1809 gezahlt hat, genau nach Vorschrift des obenangeführten Artikels der Mussengesetze wird verfahren und dasselbe so angesehen werden, als wenn es dadurch selbst seinen Austritt aus der Gesellschaft deklariret hätte.

Die Vorsteher 2

Der St. Petersburgische Kaufmann und Pelzhändler Kalitin macht einem geehrten Publiko hierdurch ergebenst bekannt, daß er im bevorstehenden Jahrmarkt wiederum in der Bude des Herrn Bürgermeister Linde sein Waarenlager haben wird. Er empfiehlt sich besonders mit allen möglichen Pelzwearen, wie auch mit neumodischen Damenkapotts und verschiedenen fertigen Pelzen und Kleidern und bittet um geneigten Zuspruch. 2

Ich Endesunterschriebener warne hiemit einen Jeden, während meines Aufenthalts hieselbst, Niemandem, weder meiner Bedienung, noch meinem unter mir stehenden Kommando irgend etwas ohne meine Namensunterschrift zu kreditiren, indem ich solche Schulden nicht anerkennen werde.

Baron Nolken,
Kornet vom Tartaren-Uhlanen-Regimente. 2

Es wird auf einer Postirung ein zuverläßiger, ungeheyratheter Mann als Unter-Kommissair verlangt, welcher außer der deutschen Sprache, auch im russischen geübt seyn muß. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Ein unbemittelter Mensch hat seine tombackene Taschenuhr, an welcher ein ledernes Band mit zwey Petschaften beündlich waren, wovon das eine den Buchstaben P. führt, auf dem Wege in der St. Petersburgischen Vorstadt verloren. Der ehrliche Finder wird inständigst gebeten, solche gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 2

Ein junger Mensch, welcher in der lateinischen Sprache und in andern Schulwissenschaften, wie auch in der Violine, Unterricht geben kann, wünschet, unter guten Conditionen, eine Hofmeisterstelle zu erhalten. Zu erfragen ist er in der Expedition dieser Zeitung. 2

Bey mir in meiner Bude, unter dem Hause des Herrn Landrath von Baranoff, am Markt, ist feines Moskowisches Weihenmehl, von der ersten und zweyten Sorte, so wie auch sehr gutes gebeuteltes Roggenmehl, in Kullen und Liespfunden, ferner vorzüglich guter frischer und gesalzener Kaviar, letzterer zu einem Rubel das Pfund, frischer Zetrina im Ganzen, wie auch Pfundweise zu haben.

W. Bockawneff. 3

Es ist in diesen Tagen einem dienenden Knechte ein braunes Pferd, welches vor einer Regge gespannt war, nicht weit von Dorpat, entlaufen. Sollte es jemand aufgefangen und in Verwahr genommen haben; so wird derselbe inständigst gebeten, deshalb dem Hrn. Doktor Burmeister Anzeige zu machen. 2

Verschiedene Sorten ausländischer Neujahrs-Wünsche, wie auch ehstnische und deutsche Kalender sind zu haben bey Joh. M. Kugge. 3

Bey mir, an der Postistraße, ist eine bequeme Erker-Wohnung auf einige Monate zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auch ersuche ich diejenigen, welche altes Zinn zu verkaufen haben, solches bey mir einzusenden.

Kupferschmidt Berg. 3

Den 22sten d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, ist im Vorzimmer, im Hause des Herrn Landraths v. Löwenstern, ein kaffeebrauner tuchener, mit schwarzem Pelzwerk gefütterter Mantel, mit einem kleinen, mit grauem Baranchen besetzter Kragen, von abhanden gekommen. Sollte Jemand dem Universitäts-Pedellen Hrn. Falling, im Klemptner Vogelschen Hause, einige Nachricht davon zu geben wissen, oder ihn daselbst abliefern, so hat derselbe eine Belohnung von 5 Rbln. zu erwarten.

Den 23sten Decbr. d. J., Abends um 6 Uhr, ist aus dem Hause der verw. Madame Welpert, aus dem Stalle, vom Pferde das Geschirr, welches mit Messing beschlagen und wenig gebraucht war, gestohlen worden. Wer hiervon in obigem Hause, dem Herrn Christiani, eine zuverlässige Nachricht zu geben weiß, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Bey mir ist guter livländischer Roggen, Gerste, Haber, Butter und Hopfen, in großen und kleinen Quantitäten, für billige Preise, zu haben.

Triebel. 3

Rigisches, sehr gutes weißes Boutl.-Bier zu 15 Kop. die Bouteille, ist im Gold-Arbeiter Eigenfelderschen Hause zu verkaufen, bey

C. B. Schultz und Comp. 3

Diejenigen Bauern oder Fuhrleute, welche den Transport von Mehl, Roggen, Haber ꝛc. von Riga, nach Dorpat übernehmen wollen, haben sich der Verabredung wegen, an die Proviant-Kommission in Dorpat zu wenden. 3

Eine Wirthin, die schon in Livland einer solchen Stelle vorgestanden, und sich besonders in der innerlichen Wirthschaft Kenntnisse erworben hat, kann auf gute Bedingungen in Schloß-Oberpahlen angestellt werden.

Bey Herrn Gehewe sind drey aneinander hängende warme Zimmer für Ungeheyrathete zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Bey dem Buchhändler Gauger ist zu haben: „Albers nordischer Almanach für 1809.“ „Sahlfeld an das St. Petersburgische protestantische Publikum,“ — Ferner guter Livländischer Roggen in großen und kleinen Quantitäten. 2

Ein in der sogenannten Schweinkoppelstraße auf Erbgrund belegenes, in wohnbarem Stand gesetztes Haus von mehreren Zimmern, mit einem geräumigem Hofe und einem guten Eiskeller, welches besonders zur Verkrügerey zu benutzen ist, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Das ganze hölzerne Wohnhaus des Herrn Grafen von Stackelberg, Nr. 54, an der Post-Straße belegen, ist nebst den gewölbten Kellern, und allen Nebengebäuden und Stallung, zum bevorstehenden Jahrmarkt zu vermiethen. Kaufleute besonders, die diesen Jahrmarkt beyzuwohnen gedenken, werden es sehr bequem finden, ihr Waarenlager daselbst zu errichten. Liebhaber hierzu belieben sich der Bedingungen wegen, in dem steinernen Hause des Herrn Grafen zu melden. 3

Ein junger Mann, der im Rechnen u. Schreiben geübt ist und bey der Oekonomie-Wirthschaft hülfreiche Hand leistet, kann unter guten Bedingungen engagirt werden. Wo? erfährt man auf dem Gute Schloß Oberpahlen. 3

Wer ein Haus, seiner außerordentlichen guten Lage wegen, für Kleinhandlung und Verkrügerey zu erhandeln wünscht; der melde sich beliebigst: entweder bey der verwittweten Frau Abraham Stamm, oder auch bey ihrem Rathsfreunde, dem abgegangenen Stadttheilsaufseher, Herrn D. J. Bahr.

Abreisende.

Da ich gesonnen bin, in einigen Tagen Dorpat zu verlassen, so fodere ich hiemit alle meine etwanigen Kreditores auf, sich während dieser Frist bey mir zu melden.

Zeidler von Rosenberg,
wohnhaft im Dohmgraben beym Fabrikanten Herrn Mehner.

Daß ich Dorpat bald zu verlassen willens bin, zeige ich hiemit an.

H. Heinrichsen,
wohnhaft auf dem Mistberge im Hause des Hrn. Kollegienregistrators Salemann, der Apotheke des Hrn. Härring gegenüber, zwischen den Häusern Heldt und des Hrn. Aeltermanns Schoenrock. 3

Wechsel-Cours in Riga.

Auf Amsterdam p. C.	1	p. Ct. R. dato.
— Hamburg in Bco.	5½	ditto.
Neue holl. Dukaten geg. B. A.	6 Rb. 65	Kop.
Banco-Assign. gegen Alb. Thlr.	283	Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A.	195	Kop.

Brandweinspreis:

Faß Brandw. ½ Br. am Thor 10½ Thlr. Alb.
— —— ⅔ Br. —— 15 ——

Witterungsbeobachtungen.

1808 December.		Thermom. Reaumur.	Barometer	Winde.	Zustand der Luft.
Freytag 25.	Morgen	— 16. 7	28. 66	NW. schwach.	hell.
	Mittag	13. 5	67	mittelm.	bewölkt.
	Abend	7. 3	68		Schneegestöber.
Sonnabend 26.	Morgen	10. 0	28. 70	SW. schwach.	bewölkt.
	Mittag	10. 5	70		hell.
	Abend	12. 7	68		meist hell.
Sonntag 27.	Morgen	13. 2	28. 50	SO. mittelm.	hell.
	Mittag	3. 3	32		Schneegestöber.
	Abend	8. 7	10		
Montag 27.	Morgen	6. 7	28. 6	SO. mittelm.	viel Schnee.
	Mittag	5. 7	27. 0		Schneegestöber.
	Abend	5. 0	95		